49

PAULYS

REAL-ENCYCLOPÄDIE

DER

CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

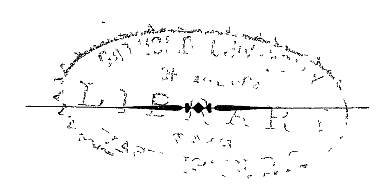
HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG WISSOWA

DRITTER HALBBAND

Apollon — Artemis



STUTTGART

J. B. METZLERsche BUCHHANDLUNG

1895.

Apollon.

I. Name.

Der gemeingriechisch Ἀπόλλων lautende Name des Gottes hat in einigen Gegenden locale Formen bewahrt. Am verbreitetsten ist die Nebenform *Ἀπέλλων*, bezeugt für Lakonien (Amyklai, Athen. IV 140 A; Epidauros Limera, Ἐφημ. ἀρχ. 1884, 203), Megara (CIG 1065; vgl. aber Ἀπόλονος Λυκείο Bull. hell. II 515), Syrakus (Tempelinschrift von Ortygia, IGI 1), Kreta (Mus. ital. III 659ff.), Pamphylien (Roehl IGA 505. Niemann-Petersen-Lanckoroński Stadte Pamphyl. I 54, 30), und durch die Berliner Kadmosvase (Furtwangler 2634) unbekannter Fabrik; ferner durch den Monatsnamen Ἀπελλαῖος in Delphi (Wescher-Foucart 56 u. ö.), Herakleia (CIG 5774), Tauromenion (CIG 5640), Makedonien (Heuzey-Daumet Mission en Macédoine 234, 105), Lamia (Ἐφημ. ἀρχ. I 1838, 123), Pantikapaion (Latyschew Inscr. Pont. Eux. II 33), Phanagoria (Latyschew II 353), Mylasa (Le Bas-Waddington 416), Palmyra (Le Bas-Waddington 2581. 2607), Telanissos (Le Bas-Waddington 2697), den Monat Ἀπελλαιών in Tenos (CIG II 2338, 15), und durch Eigennamen wie Apelles, Apellaios, Apellikon; fur dorisch erklart von Herodian II 418, 25 Lentz (Eustath. 183, 6). Andere Namensformen sind das thessalische Ἄπλουν (so die Inschriften, z. B. Collitz I 345 [Larisa]. 368 [Gyrton], vgl. Plat. Kratyl. 405 C) und das kyprische Ἀπείλων (Rev. arch. I 1887, 82. Rev. des ét. grecq. II 225ff. Meister Dial. II 170).

Die Italiker empfingen von den Griechen verschiedene Formen. Die thessalische Form mit ausgestossenem Mittelvocal findet sich in dem *Aplu* (auch *Apulu*) der Etrusker wieder, vgl. Muller-Deecke Etrusker II 69. Die Form Ἀπέλλων findet sich wieder in dem von Festus (epit. 22) als altromisch bezeugten *Apello* und in dem oskischen Ἀππέλλουν (vgl. Mommsen Unterit. Dial. 193. Mau Bull. d. Inst. 1882, 189). Weit häufiger ist aber in der romischen Welt die Form mit dem *o*-Vocal: Nominativ *Apollo* (*Apolo*, praenestin. Ciste, Mon. d. Inst. IX 58. 59; *Appollo*, Novaria, CIL V 6603), Genitiv *Apollinis* (*Apollines*, Britannien, CIL VII 179, *Apolones* CIL I 187) u. s. w. (Dativ *Apolene*, Picenum, Not. d. Scavi 1891, 370. Pisaurum, CIL I 167; *Apoline*, Cluentum, CIL IX 5803. Panormus, CIL X 7265; *Apolinei*, Rom, CIL I 562 = III 566. Falerii, CIL I 1543 a; *Apolini*, Dacien, CIL III 787. Gallien, CIL XII 991. 992. 2792; *Apolone*, Cales, CIL X 4632; *Apolonei*, Praeneste, CIL I 73; der von Preller-Jordan Rom. Myth. I 303 angefuhrte Accusativ *Apollonem* [Enn. trag. frg. 63 Vahl. aus Cic. de div. I 42] beruht auf unsicherer Lesart).

Etymologisches. Mit der Erklarung des Namens haben sich schon die Alten lebhaft beschaftigt und bald in spielendem Aufsuchen des Gleichklangs, bald in tiefen Beziehungen zu dem Wesen des Gottes die Bedeutung des Wortes zu finden geglaubt. Eine Zusammenstellung solcher antiken Etymologien gab wahrscheinlich Apollodoros in seiner Schrift περὶ θεῶν, aus der sich Teile bei Macrob. sat. I 17 und Cornut. c. 22 finden, vgl. R. Munzel De Apollodori περὶ θεῶν libris (Diss. Bonn. 1883) 14ff. Die volkstümlichste Ableitung in alterer Zeit war wohl die aus homerischen Vorstellungen sich ergebende von ἀπόλλυμι (Archil. frg. 27, PLG⁴ II 320 [vgl. jedoch Munzel a. a. O. 14, 3]. Hipponax frg. 31, PLG⁴ II 473. Aisch. Ag. 1081. Eur. frg. 781, 11 Nauck); ihre Volkstümlichkeit erhellt aus den Anspielungen der Dichter und daraus, dass Aberglaubische sich scheuten, den Verderben enthaltenden Namen auszusprechen (Plat. Kratyl. 404 E). Ebenfalls alt ist die Ableitung von *α* privativum und πολύς (pythagoreisch, Plot. V 5, 6. Plut. de Ei Delph. 9. 20; nach Macrob. sat. I 17, 7 auch von Chrysippos angenommen); in anderer Weise wird dieselbe Deutung durch Vergleichung der thessalischen Form Ἄπλουν mit ἁπλοῦς erreicht (Plat. Kratyl. 405 C; Weiterbildung, aus ἁπλοῦς und λύειν, bei Cornutus a. a. O.). Im Gegensatz hierzu erklart Speusippos (Macrob. I 17, 7) den Namen durch ἀπὸ πολλῶν. Andere noch der alteren Zeit angehorige Etymologien sind ἀεὶ βάλλων (wegen des Bogens als Attribut, Plat. Kratyl. 405 C), ἀπολῶν = ὁμοπολῶν (ebd. 405 D), von ἀπολούειν oder ἀπολύειν (als Heilgott, ebd. 405 C. Plut. de Daed. V 2. Cornut. a. a. O. Et. M. s. Ἀπόλλων). In spaterer Zeit sind, entsprechend der herrschenden Auffassung von dem Wesen des Gottes, Ableitungen üblich, die auf Eigenschaften der Sonne hinzielen: ἀπὸ τῆς τῶν ἀκτίνων αὐτοῦ πάλσεως (Porphyr. bei Euseb. praep. ev. I 112 b); von ἀπολύειν τὰς ἀκτῖνας (Et. M.); ὡς ἀπὸ ἄλλων καὶ ἄλλων τόπων τὰς ἀνατολὰς ποιουμένου (Kleanthes bei Macrob. I 17, 8); ἀπὸ τοῦ ἀναπολεῖν (Cornificius bei Macrob. I 17, 9). Daneben kommt auch eine Etymologie vor, welche Ἀπέλλων als Grundform annimmt und im Hinblick auf die Eigenschaft als Alexikakos den Namen von ἀπελαύνειν ableitet (Macrob. I 17, 14. Cornut. a. a. O.; vgl. ἀπέλλειν· ἀποκλείειν Hesych.).

Von neueren Erklarungsversuchen seien folgende angefuhrt: am directesten der spatgriechischen Auffassung entspricht die Ableitung von ἀϝέλιος, ἀβέλιος = ἥλιος (Buttmann Myth. I 167. Preller Gr. Myth. I 152 [der aber den Passus in der 2. Auflage strich]. Savelsberg De Digammo, II, Progr. Gymn. Aachen 1866, 16; vgl. ἀβελίην· ἡλιακὸν Παμφύλιοι und ἀβέλιον · ἥλιον Κρῆτες Hesych.); der Alexikakosauffassung die von ἀπέλλειν = ἀπείρ-

γειν (Doderlein Gloss. nr. 449. K. O. Muller Dorier I² 303f. Welcker Griech. Gotterl. I 460; s o. Hesych.); die neueste Deutung von Froehde (Bezzenbergers Beitr. XIX 1893, 240ff. als ‚Prophet‘ beruft sich auf ἀπειλή, dor. ἀπέλλα = ἐκκλησία, lat. *appellare, compellare* u. s. w. Ungriechischen Ursprung des Namens nehmen an L. v. Schroder (Kuhns Ztschr. XXIX 193ff.: aus dem Sanskrit, wo *saparyénya* ‚der zu Verehrende‘ im Rigveda ein Beiname des Agni ist; widerlegt von Froehde a. a. O.), H. Lewy (Wochenschr. f. klass. Phil. 1893, 860: assyr. *aplu* = Sohn!), Tomaschek (Mitt. d. anthropol. Gesellsch. in Wien XXII 1892, S.-Ber. 1ff.: lelegisch).

Alle diese auch sprachlich meist sehr anfechtbaren Erklarungsversuche, antike wie moderne, schweben vollstandig in der Luft. Sie beruhen auf der Vorstellung von A. als einer einheitlichen Gottheit, und die Erklarer wollen ihre Auffassung von dem Wesen derselben in dem Namen wiederfinden. Dem gegenuber kann nicht scharf genug hervorgehoben werden, dass A. uberhaupt gar keine einheitliche Gottheit ist, sondern dass wir sichere Spuren besitzen, die beweisen, dass er eine erst gewordene Gottheit ist, die eine lange Geschichte hinter sich hat, ehe sie uns in der einheitlichen Auffassung entgegentritt, in der sie dem spateren Griechen gelaufig war. Solange wir nicht wissen, wo, in welchem Sinne und an welchem Zeitpunkt dieser Geschichte der Name A. zuerst erscheint (und wir sind weit entfernt davon, es zu wissen), solange wird alles Herumdeuten an dem blossen Namen ein Tappen im Dunkeln bleiben, das einen wissenschaftlichen Wert nicht besitzt Sehen wir also von dem Streben nach vorläufig Unmöglichem ab, so ist die erste Aufgabe, zusammenzustellen, was sich über die Geschichte des Kultus ermitteln lässt.

II. Zur Geschichte des Apollonkultus.*)

Uber den Ursprung der A.-Religion hat man sehr verschiedene Theorien aufgestellt, von denen die wichtigsten hier genannt sein mogen. Unterscheiden kann man hierbei diejenigen Theorien, die diesen Ursprung in der griechischen Welt suchen, und die, welche die Wurzeln der A.-Religion ausserhalb bezw. jenseits des Griechentums suchen. Wer A. fur eine rein griechische Gottheit hielt, pflegte ihn in alterer Zeit mit bequemem Schlagwort fur pelasgisch zu erklären (mit besonderem Nachdruck trat hierfur noch nach K. O. Muller ein Ed. Gerhard Auserl. Vasenb. I 118, 73; Akad. Abh. II 525; Griech. Mythol. I 285). Es ist das Verdienst K. O. Mullers (Dorier I² 200ff.), die Beantwortung der Frage aus der bisherigen Verschwommenheit zu grosserer Klarheit gefuhrt zu haben. Mit bewunderungswurdiger Consequenz suchte er zu beweisen, dass A. der Gott eines bestimmten griechischen Stammes, des dorischen sei, und versuchte die Verbreitung des Kultus durch die Wanderungen dieses Stammes aus seinen thessalischen Ursitzen nach verschiedenen Gegenden zu verfolgen, wobei besonders Kreta eine Hauptrolle spielte. Man hat diese Hypothese, die im einzelnen auf vielen unbeweisbaren oder unrichtigen Voraussetzungen beruht, jetzt wohl allgemein als unhaltbar aufgegeben (vgl. v. Wilamowitz Aus Kydathen 7, 6; Eurip. Her. I 265f. Preller-Robert I 247). Auch die von E. Curtius (Ionier 32) u. a. vertretene Ansicht von einer ionischen Herkunft des A.-Kultes kann nicht befriedigen. Unter den Hypothesen, die einen ungriechischen Ursprung des A. annehmen, ist neben der neuerdings wieder von Tomaschek (a. a. O.) vertretenen Annahme eines lelegischen A. (vgl. Deimling Leleger 123ff.) vor allem die Auffassung des A. als indogermanischen Sonnengottes zu nennen, deren Hauptvertreter W. H. Roscher (Studien z. vergl. Mythol. I Apollon und Mars, Leipzig 1873; vgl. auch den Artikel Apollon in Roschers Lexikon) sie sogar als ‚eine der sichersten Thatschaen der Mythologie‘ bezeichnet.

Wie jene oben erwahnten Etymologien beruhen auch diese Theorien insgesamt auf der Voraussetzung einer bereits ursprunglichen Einheit der A.-Religion, wahrend doch viele im einzelnen längst bemerkte Thatsachen entschieden einer solchen Auffassung widersprechen. Trotzdem eine jahrhundertelange Religionsubung durch bestandige Ausgleichung und Annaherung der localen Kulte an einander und an die im Laufe der Zeiten herrschend gewordenen allgemeinen Vorstellungen gewiss viele ursprunglich vorhandenen Widersprüche innerhalb der A.-Religion verwischt hat, so sind doch die erkennbaren Verschiedenheiten zu gross, als dass man sie von Anfang an unter einem einheitlichen Gottesbegriff zusammengefasst denken konnte. Der Delphingott der Seefahrer kann ursprunglich nichts gemeinsam haben mit der chthonischen Gottheit, die aus dem Erdschlund von Pytho heraus ihre Orakel gab. Die delphische Legende selbst ist ja in dieser Beziehung durchsichtig genug, und der durchaus chthonische Charakter des Orakels verbietet geradezu, mit Roscher (a. a. O. 68) u. a. hier auch an den alles sehenden Sonnengott zu denken; dieser wurde doch nicht aus der Erdkluft heraus Orakel geben; auch weissagt A. in Delphi nach griechischer Anschauung keineswegs aus eigenem Wissen, er ist nur der Mund des Zeus (Hom. Hymn. Ap. Del. 132. Aisch. Eum. 19, vgl. Serv. Aen. I 20). Ebensowenig aber kann jener in vielen. besonders peloponnesischen Gegenden verehrte Gott der Viehzucht und des Landbaues mit den genannten fur ursprunglich identisch gehalten werden; und das gottliche Zwillingspaar der Leto zeigt uns wieder ein vollig verschiedenes Bild. Freilich erscheinen diese Züge bereits im homerischen Epos zu einer kunstlichen Einheit zusammengefaßt. Aber einerseits ist es bezeichnend, dass diese Einheit gerade nicht die von den Modernen geforderte des Sonnengottes ist; andererseits sind auch hier vereinzelt Spuren erhalten, die uns gestatten, uber die homerische Auffassung hinaufzugehen. Der homerische Hymnos auf den pythischen A., zweifellos einer der altesten der Sammlung, erzählt 216ff. die Legende von den kretischen Kauffahrern aus Knossos, die der Delphinios in Gestalt seines Tieres durchs Meer nach Krisa geleitet, wo sie ihm am Strande auf seinen Befehl einen Altar errichten; dann schreitet er in Junglingsgestalt, die Phor-

*) Alle in diesem und dem folgenden Abschnitte vermissten Citate sind in den am Schluss beigefugten Verzeichnissen der ἐπικλήσεις und der Kultstattten (Kap. VII und VIII) aufzusuchen.

minx spielend, voran und fuhrt sie in feierlichem Zuge hinauf zur felsigen Pytho, wo er sie zu Wachtern seines Tempels einsetzt. Der Tempel ist also schon als vorhanden gedacht, darum aber nicht zugleich der Gott schon als dort vorher ansässig; er holt sich ja erst die Priester zu dem v. 109 am Fusse des schneebedeckten Parnassos erbauten Tempel, an der Quelle, wo er die Drachin erschlug und triumphierend rief *ἐνταυθοῖ νῦν πύθευ ἐπὶ χθονὶ βωτιανείρῃ*. Nichts kann durchsichtiger sein als diese falsche Etymologie des alten ‚Frageortes‘ Pytho. Dass die Drachin nichts weiter als das Symbol des alten Erdorakels, der Vertreter der am ‚Frageort‘ hausenden chthonischen Gottheit ist, hat man langst gesehen, vgl. Rohde Psyche 124, 1. Die Erinnerung an diese religionsgeschichtliche Thatsache, die sich nicht mit Erwagungen wie die bei Schreiber Apollon Pythoktonos 55ff. aus der Welt schaffen lässt, hat sich nicht nur in dem Ritus der Orakelerteilung erhalten, sondern auch direct im Bewusstsein des griechischen Volkes; das zeigen Stellen wie Aisch. Eum. 1ff. Plut de def. orac. 15. 43. Indem der Delphinios vom Erdorakel Pytho Besitz nimmt, empfangt er von demselben den Namen Pythios; als Priester und Wächter des Tempels siedeln sich herum die *Δελφοί*, d. h. eben jene kretischen Verehrer des *Δελφίνιος* an. Die spatere Zeit, welche *Δελφοὶ* statt *Πυθὼ* als Namen des Orakelsitzes kannte und begreiflicherweise verschmahte, den Beinamen des Gottes von der Verwesung abzuleiten, machte aus der unbenannten Drachin des homerischen Hymnos den Drachen Python; erst in alexandrinischer Zeit taucht die mit Benutzung der alteren Version gebildete Erzahlung von der Drachin Delphyne auf. Der pythische A. ist also eigentlich der Seefahrtsgott Delphinios, der durch Festsetzung an der Orakelstatte zum Orakelgott geworden ist. Wo der Kult des Delphinios seinen Ausgangspunkt genommen, lasst sich nicht mehr mit Sicherheit entscheiden; einerseits genoss er unzweifelhaft auf Kreta seit alter Zeit hohe Verehrung, so dass man geneigt sein kônnte, die Heimat des Kultus dort zu suchen; wofur freilich der von Plutarch de soll. an. 36, 1 angefuhrte Grund, dass A. Delphinios und Artemis Diktynna haufig gemeinsam verehrt wurden, nicht in Betracht kommt, da der Delphinios ursprunglich eine Schwester nicht kennt (vgl Welcker Griech. Gotterl. I 500: die bei Poll. VIII 119 erwahnte Artemis Delphinia in Attika ist erst durch Ubertragung des Beinamens von A. entstanden; vgl. A. Mommsen Heort. 400). Aber auch die Annahme von A. Mommsen (Heort. 1), der sich v. Wilamowitz (Herm. XXI 105), Robert (Preller-Robert I 257, 4) und Maass (Herm XXIII 71) angeschlossen haben, wonach der Kult ursprunglich chalkidisch und im Kulturkreise von Euboia zu Hause ware, hat vieles fur sich

Eine Reihe anderer sehr altertumlicher Gotterkulte bestanden auf peloponnesischem Boden. In Amyklai verehrte man Hyakinthos, nicht als den jugendlichen Liebling des A., sondern als gereiften Mann, als eine chthonische Gottheit, der als solcher die Opferspenden in die Erdtiefe hinabgegossen wurden (vgl. Rohde Psyche 128ff.); diesem chthonischen Wesen des Gottes entsprach auch spater noch der dustere Charakter seines Festes, entsprach auch seine Bedeutung als *κουροτρόφος* (vgl. Maass Herm. XXV 405f.). Ebenfalls altpeloponnesisch ist die Verehrung eines Gottes der Herden und Weideplatze; sie knupft sich landschaftlich an verschiedene Gôtternamen, deren Verhältnis zu einander festzustellen nicht mehr moglich ist. Am weitesten verbreitet ist der Kult des Widdergottes Karneios, an manchen Orten auch Karinos oder Kranios genannt; er erstreckt sich über die ganze Peloponnes. Karneios war ein durchaus ländlicher Gott, und die Gebrauche bei seinem Fest deuten darauf hin, dass man auch bei der Ernte seinen Einfluss mächtig glaubte. Ob der vorwiegend im sudlichen Teile der Peloponnes verehrte Gott Maleatas ebenfalls als Gott der Viehzucht zu betrachten ist, bleibt wegen der Unsicherheit der Etymologie des Namens (vgl. v. Wilamowitz Isyllos 98ff.) problematisch. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, dass der bald mit Zeus bald mit A. identificierte Lykeios die Bedeutung eines Schutzherren der Herden und Vernichters der rauberischen Wolfe hat. Diese und manche andere Gottheiten fanden die dorischen Eroberer vor, als sie von den peloponnesischen Landschaften Besitz ergriffen. Sie brachten den Dienst des pythischen Gottes mit und pfropften ihn, so gut es moglich war, auf die vorhandenen Landeskulte. Dass dies nicht ohne Gewaltsamkeiten abging, ist selbstverstandlich; und so lassen sich manche Fugen noch mit Bestimmtheit nachweisen, z. B. der verschiedene Charakter der dem A. und dem Hyakinthos geweihten Tage des Hyakinthienfestes (s. d.). Im allgemeinen scheinen die alten Gotter ihre Bedeutung behauptet zu haben und in dem dorischen Hauptgotte in der Art aufgegangen zu sein, dass ihre Bedeutung dem Wesen desselben einfach hinzugefugt wurde. Denn die auf Demetrios von Skepsis (Athen. IV 141 E) zuruckgehende, von vielen (z. B. Roscher A. und Mars 73; Lexikon I 431) geteilte Ansicht, die Dorer hatten das Fest des landlichen Karneios in ein Kriegerfest umgewandelt, ist durch nichts begrundet (vgl. Wide Roschers Lex. II 963). Die Vereinigung des amyklaeischen Hyakinthos mit dem pythischen Gott geschah in ähnlicher Weise wie einst die des Delphinios mit dem chthonischen Gott von Pytho: Hyakinthos wird getotet, und wie Python im Omphalos begraben liegt (vgl. Rohde Psyche 124), so wird der nun dem neuen Gott geweihte Hyakinthosaltar zum Grabe seines einstigen Inhabers. Wahrscheinlich brachten die Dorer nach ihren neuen peloponnesischen Sitzen bereits den Namen mit, der in Zukunft an ihrem Gotte als Eigenname haften sollte, Apollon. Wo der Name hergekommen, wissen wir nicht; es wird auch schwerlich jemals nachgewiesen werden. Wir wissen aber durch inschriftliche Zeugnisse, dass sowohl Karneios, wie Maleatas, wie Delphinios ursprunglich selbständige Namen waren, die erst spater als Beinamen zu dem Gesamtnamen A. traten; von Lykeios beweist dasselbe die verschiedene Identificierung mit Zeus oder A. Dafur aber, dass Karneios und Maleatas zu A. Karneios, A. Maleatas u s. w. wurden, ist ein anderer Anlass als die dorische Invasion kaum denkbar; die homerische Dichtung nennt den Gott bereits A.

Ein anderer Kreis von Kultstatten, in Klein-

asien und auf den Inseln, verehrt ein gottliches Geschwisterpaar mit seiner Mutter. Die Bedeutung dieser gottlichen Familie mag nicht uberall die gleiche gewesen sein; doch trifft im allgemeinen wohl die Deutung auf Lichtgottheiten, die als Kinder des nachtlichen Dunkels gedacht werden, das Richtige. Auch hier ist uns die engere Heimat des Kultes unbekannt (vgl. auch Ramsay Journ. Hell. Stud. X 216ff.); seinen Mittelpunkt fand er fruhzeitig in Delos, das sich ruhmte, die Geburtsstatte des Gotterpaares A. und Artemis gewesen zu sein, und diese Behauptung durch die Wahrzeichen der heiligen Legende bekraftigte. Dass diese Localisierung auf Delos nicht ursprunglich war, sondern als mythologische Begrundung politischer Verhaltnisse sich herausgebildet hatte (Preller-Robert I 235), ist sehr wahrscheinlich. Neben Delos waren Milet und Kolophon Hauptsitze dieses Kultus.

Endlich scheint auch fur den im nordlichen Kleinasien heimischen Kult des Smintheus, des Schutzers der Feldfrucht vor Mauseplage, wohl auch vor anderen Schaden, eine ursprunglich selbstandige Stellung angenommen werden zu mussen.

Die Periode der grossen Wanderungen war besonders geeignet, eine Mischung dieser an verschiedenen Orten entstandenen und von wesentlich verschiedenen Auffassungen ausgehenden Gotterdienste herbeizufuhren. Mit der ihnen eigenen Neigung, in den Gottern der Fremde die eigenen wiederzufinden, verschmolzen die Griechen in jener Periode die heterogenen Elemente, und so erscheint im Epos A. als Bruder der Artemis und Sohn des Zeus und der Leto; im felsigen Pytho hat er einen Tempel reich an Schatzen, in Delos einen Altar, als Smintheus verehrt ihn die Troas; die Gabe der Weissagung ist sein eigen, er schirmt die Herden derer, denen er wohl will; er ist es aber auch, der den Tod sendet und die Seelen zum Hades hinabschickt. Pytho und Delos werden nun die beiden Brennpunkte der A.-Religion; die Geburt des Gottes auf Delos erzahlt der delische, seine Wanderung nach Pytho der pythische Hymnos. Das Bestreben, Delos und Pytho in Verbindung zu setzen, tritt schon jetzt deutlich hervor und wird in der Folgezeit fortgesetzt. Pindar dichtet fur das Ptoon einen Hymnos, in dem er die Wanderung des Gottes beschreibt. Trotzdem ist ein gewisser Gegensatz zwischen Delos und Delphoi allezeit bestehen geblieben und hat vorubergehend sogar zur Anerkennung der apokryphen Geburtslegende von Tegyra durch Delphoi gefuhrt.

Einmal an diesem Punkte der Entwicklung angelangt, verbreitete sich der A.-Kultus nach allen Seiten. Erstens durch die rege Colonisationsthatigkeit, die zum Teil unter dem immer machtiger werdenden Einfluss der delphischen Priesterschaft den Dienst des A. in die Ferne trug, bis nach Kyrene und Massalia; dann aber auch durch Identification mit Gottheiten des Barbarenlandes, ein Verfahren, das sich bis in spate Zeiten fortsetzte und zahlreiche Barbarenkulte in dem Dienste des A. aufgehen liess (Beispiele: Alsenos, Bozenos, Eteudaniskos, Kisauloddenos, Kymnisseus, Latomenos, Mandulis, Oteudanos, Raniskelenos, Sarpedonios, Takodomeitas, Tyrimnas).

Durch Vermittlung der griechischen Colonien in Unteritalien gelangte endlich der A.-Dienst auch nach Rom. In den Indigitamenta des Numa war A. noch nicht berucksichtigt (Arnob. II 73). Unter den Tarquiniern machten die Romer zuerst Bekanntschaft mit dem A.-Dienst, durch Vermittlung des Orakelkultes von Cumae; die directe Verbindung mit Delphoi ist sagenhaft. Damals wurde wohl bereits das Apollinar in den Prata Flaminia (Liv. III 63, 7) als heiliger Bezirk eingerichtet; dort wurde 429 der erste und lange Zeit einzige romische A.-Tempel geweiht; speciell die heilende, suhnende, Ubles abwehrende Macht des Gottes war es, die ihn in Rom heimisch machte (A. Medicus). So gewann A. immer mehr Boden in Rom, 399 wurden die Lectisternien, nach der Schlacht bei Cannae die Ludi Apollinares eingerichtet. Den hochsten Aufschwung nahm dann der Kult unter Augustus, der ihn aus personlichen Grunden zu einem der bedeutendsten Staatskulte erhob und ihm auf dem Palatin ein glänzendes Heim einrichtete. Und aufs neue ward der Kult des romischen A. durch die Legionen in alle Welt hinausgetragen; aufs neue ward er mit Gottern des Barbarenlandes identificiert, deren Namen er auf diese Weise vor der Vergessenheit bewahrt hat (Beispiele: Anextiomarus, Belenus, Grannus, Maponus, Vindonnus).

Die vorstehenden Bemerkungen beabsichtigen nicht, eine Geschichte des A.-Kultes zu geben; eine solche zu entwerfen, ware fur jetzt Vermessenheit. Nur in skizzenhaften Umrissen galt es diejenigen Punkte hervorzuheben, die sich vorderhand erkennen lassen, vor allem zur Abwehr einer irrigen Zuruckdatierung jener allgemeinen Bedeutung fur das menschliche Leben, die der Dienst des A. in den spateren Zeiten des Altertums gewonnen hat.

III. Bedeutung und Wesen des Apollon.

Aus dem Gesagten ergiebt sich, dass von Bedeutung und Wesen des A. in dem Sinne eines ursprunglichen Gottesbegriffes nicht die Rede sein kann. Es kann sich hier nur um eine zusammenfassende Darstellung der vielseitigen Bedeutung handeln, die der A.-Kult durch Zusammenschmelzung und Weiterbildung allmahlich in historischer Zeit gewonnen hat. Es ist leider hierbei wegen der Beschaffenheit des vorliegenden Materials nicht moglich, den historischen Gesichtspunkt durchzufuhren oder festzuhalten, und es muss anstatt dessen eine begriffliche Darlegung versucht werden, welche die complicierteren Gedanken aus den einfacheren entwickelt; es sei darauf hingewiesen, dass sich auch bei diesem Verfahren keine Moglichkeit ergiebt, alles ohne Kunstelei aus einem Urbegriff abzuleiten. Ein wichtiges Hulfsmittel geben dabei die Kultbeinamen (*ἐπικλήσεις*); in zweiter Linie lassen sich auch die litterarisch uberlieferten Beiwörter (*ἐπίθετα*) heranziehen, wenn hier auch so allgemeine, wie *ἄναξ* (gerade fur A. ungemein haufig seit Homer), *δεσπότης* (z. B. Aristoph. Wesp. 875. Eur. frg. 480), *κύριος* (Dumont Inscr. de la Thrace 323, 4. 343, 57u. 351f., 61g. Bull. Hell. VII 1883, 132, 8. Journ. Hell. Stud. VIII 388, 17), *μάκαρ* (Orph. Hymn. 34, 1 u. s.), *μέγας* (CIG III 4859), die fur jeden Gott passen, ohne Belang sind.

1. Bereits, wenn man nur die einfachsten, einer altesten Gottesverehrung am nachsten liegenden

Seiten der A.-Religion nimmt, sieht man, dass sich die Wirksamkeit des Gottes durch alle jene drei Gebiete hindurch erstreckt, deren Herrschaft sich die gemeingriechische Anschauung unter die drei Kronidenbruder verteilt dachte. A. erscheint als Meeresgott, als Himmelsgott und als chthonischer Gott (vgl. Porphyr. bei Serv. ecl. V 66). Ich beginne mit der zuletzt genannten Seite seines Wesens, die ihn als Gott der Erde und alles dessen zeigt, was sie an Pflanzen und Tieren hervorbringt. Da finden wir ihn zunachst in vielen Gegenden als Gott des Ackerbaus. Am allgemeinsten drückt diese Seite seines Wesens die Benennung *Ἀρισταῖος* aus, die, an einzelnen Orten noch in der ursprunglichen Bedeutung als Beiname des A. erhalten, anderswo zu einer selbstandigen Hypostase ausgebildet ist; hierher gehort sodann der Beiname *Ἔναγρος*; auf die Feldarbeit bezieht sich wohl auch der Kult des A. *Ἐργάτης* in Megalopolis, ferner das Epitheton *ἀρότριος* (Orph. Hymn. 34, 3) Wie die Feldarbeit, so schirmt der Gott auch die emporspriessende und heranreifende Feldfrucht; als *Σιτάλκας* wehrt er alles Unheil von ihr ab, als *Ἐρυθίβιος* ist er der Vernichter der *ἐρυσίβη*, des gefurchteten Kornbrandes; als *Παρνόπιος* oder *Πορνοπίων* tritt er der Heuschreckenplage entgegen, als *Σμίνθιος* oder *Σμινθεὺς* den Verheerungen der Feldmause So ist er es denn auch, der die Ernte beschützt als *Θαργήλιος* und *Θερελίμιος* (vgl. auch das Symbol des *χρυσοῦν θέρος*), und der deshalb auch ein Gott der Schnitter, *Ἐριθάσεος* oder *Ἐρίθιος*, genannt wird; darum feiert man ihn auch in Athen beim Schluss der Ernte an den Pyanopsien. Und auch das weiter aus dem Korn Bereitete steht unter seinem Schutz, wenn man den Beinamen *Πασπάριος* in diesem Sinne deuten darf; vgl. auch die Epiklesis *Μύλας*.

2. Aus dieser Bedeutung des Gottes fur den Landbau ergiebt sich auf einfache Weise eine Erweiterung seines Machtbereiches nach zwei Seiten hin. Einmal wird der von A. gegrundete Erdsegen auf die gesamte Vegetation ausgedehnt und verallgemeinert. Als *Ἐρίφυλλος* schutzt er den Pflanzenwuchs im allgemeinen, ebenso als *Φυτάλμιος*; als *Ἕρσος* sendet er den Tau auf die durstigen Pflanzen; als *Νόμιος* segnet er die Weidetriften. Oft ist er mit den Nymphen verbunden, bisweilen ausdrucklich als *νυμφηγέτης* bezeichnet. In heiligen Hainen verehrt man ihn (vgl. die Epiklesis *Ἀλσηνός* und die Haine in Abydos, Chios, Ithaka, Onkeion, Patara u. s.; auch Pindar frg. 101 Bgk.[4]) und die Waldthaler stehen unter seinem Schutz (*Ναπαῖος, Ὑλάτης*). Einige Pflanzen und Baume erfreuen sich seiner besonderen Gnade, so vor allem der Lorbeer (Epikleseis *Δαφνηφόρος, Δαφνίτης, Δαφναῖος* u. s. w., Epitheton *φιλόδαφνος* [Eurip. frg. 480]), ferner die Palme (auf Delos, Chios u. s), die Tamariske (Epiklesis *Μυρικαῖος*), Myrte (*Μυρτῷος*), Mistel (*Ἴξιος*), Platane (*Πλατανίστιος*), Terebinthe (*Τερμινθεύς*). Als Schutzer der Reben gilt er im thrakischen Mesambria (CIG II 2054; vgl. auch die Epiklesis *Κυπεὺς* und die *σταφυλοδρόμοι* des Karneenfestes); auch der Epheu ist ihm heilig als *Κισσεὺς* oder *Κίσσιος*. Lasst uns schon dies den Gott dem Dionysos verwandt erscheinen, so thun dies vollends Beinamen wie *Σικερηνός, Βακχεῖος, Διονυσόδοτος, Κωμαῖος, Ἐπικωμαῖος, Πριαπαῖος*, vielleicht auch *Τυρβηνός*. Uber die sonstigen Beziehungen des A. zu Dionysos s. u. Kap. VI 2.

3. Zweitens erhielt der mit dem Leben der Natur so eng verbundene Gott auch naturgemäss eine Beziehung zu dem Kreislauf des Jahres. Seine Epiphanie geschieht im Fruhling, seine Feste fallen insgesamt in die sommerliche Jahreszeit, wo die Natur lebt, er ist *ὡρομέδων* (Hymnos von Tenos, CIG II 2342) und *ὡρίτης* (Lykophr. 352); die Römer verehren ihn als *Aperta*. So gewinnt er auch zum Monde und seinen Phasen nähere Beziehungen; ihm ist vor allem der Neumondstag, die *νουμηνία*, heilig (*Νεομήνιος*); ausserdem aber ganz besonders jeder siebente Monatstag (*Ἑβδόμειος, ἑβδομαγένης*, an einem siebenten Monatstage der Gott selbst geboren), und ebenso der zwanzigste (*Εἰκάδιος*).

4. Der Begriff des *Νόμιος* leitet uber zu einer zweiten Machtsphäre der chthonischen Seite des A. Wie alle chthonischen Götter, ist er auch den lebendigen Wesen hold, die sich auf der Erde bewegen, Tieren wie Menschen. Hieraus ergiebt sich seine Bedeutung als Gott der Viehzucht, wie sie am meisten in der Peloponnes, aber auch in anderen Gegenden verbreitet war. Der Widdergott Karneios ist als einer der Hauptgotter der Peloponnes zu bezeichnen. Dass er ein vordorischer, rein landlicher Gott der Viehzucht war, ist nicht zu bezweifeln; auch Beziehungen zur Ernte scheint er gehabt zu haben: dass er von den Dorern zum Kriegsgott umgestaltet worden sei, ist unerweislich (Wide Roschers Lex II 963). Von A. selbst erzahlte man an verschiedenen Orten, dass er Hirtendienste verrichtet habe (s. Kap. IV 3 c); er selbst ward als Besitzer von Herden gedacht, wie die Sage vom Rinderdiebstahl des Hermes zeigt Auf diese seine Eigenschaft als Hirtengott deuten im allgemeinen ausser dem Beinamen *Νόμιος* Epikleseis wie *Ποίμνιος* und, im besonderen auf bestimmte Herdentiere bezuglich, *Ἀρνοκόμης, Ἐπιμήλιος, Ὀπάων μήλων* (*Μαλεάτας, Μαλόεις*, vielleicht anders aufzufassen), *Τράγιος*. So hat er auch den Beinamen *Κερεάτας* und den Horneraltar in Delos (s. Kap. VII unter *Δήλιος*). Wie in der Sage die Herden, die er selbst weidet, so lasst er auch die seiner Verehrer gedeihen, sich vermehren und reichlichen Ertrag geben; er ist *Γενέτωρ, Ἀειγεννήτης, Θοραῖος, Θοράτης*, auch *Γαλάξιος* (Epitheton *σπερμεῖος* Orph. Hymn, 34, 3). Als *Λύκειος* wehrt er von den Herden die Wölfe ab (Epitheta *λυκόεργος, λυκοκτόνος*, Soph. El. 6. Kaibel Epigr. 821).

5. Mit der Eigenschaft des A. als Schutzer der Herden und Feind der wilden Tiere, von denen jene heimgesucht werden, mag es zusammenhangen, dass er gelegentlich auch als Beschutzer der Jagd erscheint; obwohl nicht ausgeschlossen ist, dass hier vielleicht eine Einwirkung von seiten des Artemiskultus vorliegt. So wird A. in einzelnen Gegenden als *Ἀγραῖος, Ἀγρεύς, Ἀγρευτής* verehrt; im Kult des A. *Ὑλάτης* wurden heilige Hirsche gehalten; auch in der Kunst erscheint der Hirsch nicht selten als das heilige Tier des A.

6. Wie uber den Nachwuchs der Herden, so erstreckt sich die Fursorge des A. aber auch uber die heranwachsende menschliche Jugend Wie er

selber, abgesehen von wenigen Darstellungen ältester Zeit, stets jugendlich vorgestellt und gedacht ward, so ist er auch ein **Schirmherr der heranwachsenden Jugend**. Auch ihr ist er *Γενέτωρ, φερέσβιος, βιοδώτης* (CIG III 5973 c); und wie er selbst als *Καλλίτεκνος* Vater eines trefflichen Sohnes ist, so wird er als *Ἀρχηγέτης* an vielen Orten verehrt, oder als *Πατρῷος*, speciell des ionischen Stammes, insbesondere in Athen (Epitheton *πρόγονος*, Plut. Demetr. 40); ganze Stadte (s. u. Kap. V 3), sowie einzelne Fürstengeschlechter verehren ihn als Ahnherrn, so die Seleukiden (Dittenberger Syll. 156, 26. Iust. XV 4. CIG II 3595; daher auch A. auf den Seleukidenmunzen; vgl. das Epitheton *προπάτωρ* in Thyateira, CIG II 3493. 3397. 3500. Bull. hell. XI 1887, 102). So wird er auch zum Patron der Heroen, der sie als *Θεοξένιος* zu Gaste ladt (Schol. Pind. Nem. VII 68). Vor allem aber waltet er uber der Jugend, er ist (mit anderen Gottern) *Κουρίδιος, Κουρέας, Κόρυθος, Ὑάκινθος*; und der Dichter preist ihn als *κύδιμος κοῦρος* (Orph. H. 34, 5). Darum trägt er auch das wallende Lockenhaar der Jugend, er ist *ἀκερσεκόμης* (*intonsus, crinitus* u. s. w.). Telemachos wachst heran *Ἀπόλλωνός γε ἕκητι* Od. XIX 86.

7. Als Gott der Jugend wird A. ferner neben Herakles und Hermes zum **Schutzgott der Palaistra** und ihrer gymnastischen Übungen. Man heisst ihn *Ἐναγώνιος*: die Dichter nannten ihn *εὐρυσθενής* (Pind. Isthm. II 26) und *ἠΰς* (Quint. Smyrn. XI 129). Er liebt die Wettkampfe (Plut. probl. symp. VIII 4, 4, 2ff.), und seine Feste werden an vielen Orten mit gymnischen Agonen gefeiert. A. selbst galt als der erste Olympiensieger: den Hermes besiegt er im Lauf (vgl. die Epikleseis *Δρομαῖος, Δρομαιεύς, Ἀφεταῖος* und das Epitheton *ἀφήτωρ* Il. IX 404, uber letzteres aber noch Froehde Bezzenb. Beitr. XIX 1893, 235), den Ares aber (wie in einer anderen Sage den Phorbas, Schol. Il. XXIII 660. Ovid. met. XI 424) im Faustkampf (Epikleseis: *Πύκτης*, *Πυγμαῖος*, vielleicht auch *Πύξιος*), Paus. V 7, 10. Dass er auch dem Ringkampf nicht abhold war, zeigt die Epiklesis *Κερκυονεύς*. Nicht selten werden agonistische Weihegaben an A., Herakles und Hermes gerichtet, vgl. Bull. hell. XI 1887, 245. XV 1891, 264f.

8. Aus dem Begriffe eines Gottes der kampffahigen Jugend lässt sich ohne Schwierigkeit der eines **Helfers im Streit** entwickeln. A. selbst ist ein streitbarer Gott, wie die Sage durch seine Kampfe mit Python, Tityos, den Aloaden, seine Teilnahme an der Gigantenschlacht u. s. w. darthut. So tritt er auch den Menschen, die ihn anrufen, hulfreich zur Seite als *Βοηδρόμιος* oder *Βοάσων* (vgl. auch den delphischen Monat *Βοαθόος* und die romischen Beinamen *Propugnator* [Munzen], *opifer* (Ovid. met. I 521]); als *Στρατάγιος* fuhrt er das Heer dem Feinde entgegen, als *Ἐλελεὺς* lasst er den Kriegsruf erschallen, als *λαοσσόος* (Il. XX 79) entfacht er die Streitlust; und wie er selbst nach dem Siege uber Python das Siegeslied, den ersten Paian, anstimmte, so singen auch die Menschen den Paian ihm zu Ehren und verehren ihn selbst als *Παιάν*. Auf diese Weise mag es auch zu erklaren sein, wenn man ihn in Hermion als Schutzer der Landesgrenze, *Ὅριος*, verehrte, und dass man bisweilen auch seine *ἀγάλματα* mit kriegerischem Waffenschmuck ausstattete: Helm und Speer trugen die Bilder des *Ἀμυκλαῖος* und des *Πυθαεὺς* auf dem Thornax; den Speer fuhrte A. in Megara (Plut. de Pyth. orac. 16); Panzer, Speer und Aigis in Hierapolis (Macrob. sat. I 17, 67; vgl. den die Aigis im Kampf schuttelnden A. in der Iliasstelle XV 229ff.); den Helm auf Munzen von Metapont und Kalymna; das Schwert schwingt er auf Vasenbildern gegen Tityos, vgl. das Epitheton *χρυσάορος* (Il. V 509. XV 256. Hom. Hymn. Ap. Pyth. 214; XXVII 3) oder *χρυσάωρ* (Hom. Hymn. Ap. Del. 123. Hesiod. Erga 771. Pind. Pyth. V 104. Orph. Arg. 141. Apoll. Rhod. III 1282).

9. Hiermit sind wir von unserem Ausgangspunkt, der chthonischen Bedeutung des A., bereits ziemlich weit abgekommen; wir kehren nun zu dieser zuruck, um eine andere aus ihr geflossene Richtung der A.-Religion zu betrachten. Wohl keine Seite des Gottesbegriffs hat in A. grössere Bedeutung gewonnen, als die der **Mantik**, zumeist durch den Ruhm und Glanz des pythischen Orakels und dadurch, dass der dem Menschen innewohnende Trieb, Zukunftiges zu ergrunden, die Ausbildung gerade dieser Seite begunstigte. Die Gottheiten der verborgenen Erdtiefe, die Gedeihen schenkten allem, was auf der Erdoberflache heranwuchs, sie dachte man sich auch gern als Kunder der verborgenen Zukunft. Nun hat man zwar niemals A. in der Tiefe hausend gedacht; aber aus dem Erdorakel von Pytho ist die apollinische Mantik erwachsen, und man empfand den Zwiespalt zwischen dem chthonischen Orakel und dem olympischen Gott, denn man suchte ihn durch Annahme einer Reihenfolge von Inhabern des Orakels zu verdecken, wie sie uns in verschiedenen Variationen vorliegt (vgl. Stutzle Das griech. Orakelwesen u. besond. d. Orakelstatten Dodona u. Delphi. II, Progr. Gymn. Ellwangen 1891, der freilich am Schluss seiner Arbeit wunderliche Ideen vorbringt). Im homerischen Hymnos erscheint A. allerdings als Begründer des Orakels; alle ubrigen Nachrichten wissen von einer Aufeinanderfolge verschiedener Inhaber zu erzahlen, in der A. die letzte Stelle einnimmt. Aischylos (Eum. 1ff.) nennt nach einander Gaia, Themis, die Titanin Phoibe und A.; Euripides (I. T. 1260ff.) lasst Themis (Python Huter ihres Orakels) von A. verdrangt werden (so auch Apollod. Bibl. I 4, 3) und erzahlt weiter von einem Traumorakel, das Gaia, die Mutter der Themis, zur Concurrenz ins Leben gerufen habe, das aber auf A.s Bitte durch Zeus unterdruckt worden sei; die Eumolpia (Paus. X 5, 5ff.) nimmt funf Perioden an (Ge, Ge und Poseidon, Themis-Poseidon. A.-Poseidon, A.); Python erscheint als fruherer Besitzer bei Hyg. fab. 140; gemeinsamen Besitz mit G. nimmt an Plut. de def. orac. 43. Denselben Sinn wie diese Berichte hat es auch, wenn gelegentlich erzahlt wird, A. habe die Seherkunst von Glaukos (Nikand. frg. 2 bei Ath VII 296 F) oder von Pan (Apollod. I 4, 1, 3) gelernt; und wenn allgemein die Anschauung herrscht, dass A. nicht aus eigener Kraft und Weisheit orakelt, sondern als tonende Stimme des Zeus (*Διὸς ἀδνεπὴς φάτις* Soph. O. T. 151, vgl. Schol.; ahnlich *Διὸς προφήτης* Aisch. Eum. 19, vgl. 614ff. 713; *διίφιλος* Il. I 86; *ἀφή-*

τωρ Il. IX 404, s. o.) dessen Ratschluss verkundet (Hom. H. Ap. Del. 132; Herm. 540. Pind. Ol. VIII 41ff. Aisch. frg. 87. Soph. O. T. 498; frg. 292. Aristoph. frg. 299. Serv. Aen. I 20 u. s. w.). In nicht jedem verstandlichem, dunklem Wort weissagt der Gott den Sterblichen (*ὁ θεὸς οὔτε λέγει, οὔτε κρύπτει, ἀλλὰ σημαίνει*, Herakleitos bei Stob. flor. V 72); deshalb nennen ihn die Dichter (besonders haufig die attischen Tragiker, aber auch Pind. P. III 50. XI 9. Herod. I 91; vgl. Plut. *π. ἀδολεσχ.* 17. Schol. Ar. Plut. 8) *Λοξίας* (*Λοξιάδης*? Kaibel Epigr. 859). Die Art der Orakelerteilung war auch im Kult des A. sehr verschieden. Unterscheidet man Spruchorakel und Zeichenorakel, so sind jene das fur A. eigentlich Charakteristische; er ist es, der jenes begeisterte Schauen und Verkunden gewahrt, das Paus. I 34, 3 treffend *τὸ ἐξ Ἀπόλλωνος μανῆναι* nennt. In vielen Fällen wird es durch äussere Anlasse bewirkt, wie in Delphoi, dem Vorbild dieser Art von Orakelei, durch die kalten Dampfe aus der Erde (Naheres s. u. Delphoi und Pythia); daneben wurde hier vielleicht auch aus dem Rauschen des heiligen Lorbeers geweissagt (obwohl *ἐκ δάφνης* Hom. H. Ap. Pyth. 215 nicht unbedingt so verstanden werden muss; die Pythia musste Lorbeerblatter kauen, bevor sie den Dreifuss bestieg, Lukian. bis accus. 2, vgl. die *δάφνη μαινομένη* in Amykos bei Chalkedon, Svoronos *Ἐφ. ἀρχ.* 1889, 89ff.). Im Kult des A. *Θυρξεὺς* zu Kyaneai ward die Begeisterung erregt durch das Schauen in eine Quelle (Paus. VII 21, 13); durch Trinken aus einer Quelle im Orakel zu Klaros (Plin. n. h. II 232. Tac. ann. II 54) und in Hysiai (Paus. IX 2, 1). Einzelnen erwahlten Sterblichen verlieh der Gott aber auch die Gabe, ohne solchen kunstlichen Anlass seine Propheten zu sein (Kasandra, Helenos, die Sibyllen). Aber auch die Zeichenorakel fehlten nicht im Kult des A. Schon die Ilias (I 72) lässt ihn dem Kalchas die Gabe verleihen, den Vogelflug zu deuten (der *κίρκος* sein Bote Od. XV 526). Haufiger sind die aus dem Opfer gewonnenen Orakel: im Kult des A. *Δειραδιώτης* zu Argos begeisterte sich die Prophetin durch Trinken des Opferblutes (hier also zugleich Spruchorakel), Paus. II 24, 1; aus dem Opferbrand, den *ἔμπυρα*, wurde im thebanischen Ismenion geweissagt, Philochoros bei Schol. Soph. O. T. 21; auf Weissagung aus der Opfergerste deutet das Epitheton *ἀλευρόμαντις*, Hesych. (vgl. den Artikel *Ἀλευρομαντεία*); am Aschenaltar des A. *Σπόδιος* in Theben wurde *ἀπὸ κληδόνων* geweissagt (Paus. IX 11, 7; Genaueres uber das Verfahren nicht bekannt). Ferner gab es im Kult des A. *Κούριος* im lykischen Myra ein Fischorakel, Polycharmos bei Athen. VIII 333D (FHG IV 479). Plin. n. h. XXXII 17. Selbst Losorakel kamen vereinzelt vor, so das Orakel der Thriai am Parnass, die als Ammen des A. galten, vgl. Lobeck Aglaoph. 814. Preller-Robert I 283. Diels Sibyll. Blatt. 57 und Artikel *Θριαί*. Der Hyperboreer Abaris (s. d. Nr. 1) tragt den Pfeil des A. weissagend uber die Erde. Vereinzelt spricht A. auch durch Traume, so in Patara, wo er der nachts im Tempel eingeschlossenen Priesterin erscheint, Herod. I 182 (vgl. Diog. Laert. III 1, wo er Platons Mutter Periktione im Traume erscheint. Paus. X 32, 5 uber den *Ἀ. Σπηλαίτης* zu Themisonion u. s. w.). Vgl. auch den *Ἀ. Μύστης* in Lydien.

Ausser den bereits genannten sind noch Orakel des A. bekannt in: Abai (*Ἀβαῖος*), Adada (Pisidien), Adrasteia (Troas: *Ἀκταῖος*), Aigai (Aiolis: *Χρηστήριος*), Anaphe (*Ἀσγελάτας*), Argos (*Λύκειος*), Daphne (bei Antiocheia), Delos (*Κύνθιος*), Didymoi (*Διδυμαῖος*), Eutresis (Boiotien: *Εὐτρησίτης*), Gergis (Troas: *Γεργίθιος*), Gryneion (*Γρυνεύς*), Hierakome (Karien), Hybla, Hysiai (Boiotien), Korope (Thessalien: *Κοροπαῖος*), Kyme (Italien), Mallos (Kilikien), Orobiai (Euboia: *Σελινούντιος*), Ptoon (Boiotien: *Πτῷος*), Sekyon (vgl. Schreiber Ap. Pythoktonos 45), Seleukeia (Kilikien: *Σαρπηδόνιος*), Sura (Lykien: *Σούριος*), Tegyra (Boiotien), Telmissos (Lykien), Thespiai, Thymbra (Troas: *Θυμβραῖος*), Tilphossa (Boiotien: *Τιλφώσσιος*), Zeleia (Troas).

Wie Kalchas, Kasandra, Helenos, die Sibyllen, so haben auch andere Seher ihre Sehergabe von A. empfangen, z. B. Mopsos, Melampus, Polypheides, die Iamiden, Amphiaraos (nach Od. XV 245) u. a. (s. die Einzelartikel); und so wird er selbst wohl als *κλυτόμητις* (CIG III 5973), *σοφός* (Nonn. Dion. V 216), *ἐνόλμιος* (Soph. frg. 942 N.²), *χρησμῳδὸς* (CIG III 5039) bezeichnet. Auf mantische Begeisterung scheinen sich auch die Epikleseis *Θόαξος* (vgl. Welcker Griech. Gotterl. II 366) und *Θύιος* (in Milet) zu beziehen; verwandt ist auch der *Ἀ. Λεσχηνόριος* von Larisa.

10. Hier lasst sich am besten auch die Eigenschaft des A. als Schwurgott einfugen: wie er die *θέμιστες* des Zeus den Menschen verkundet, so wacht er auch als Huter uber das heilige Recht der Eide. Schon die homerische Zeit pflegt bei Zeus, Athenaie und A. zu schworen (Il II 371. IV 288. VII 132. XVI 97; Od. IV 341. VII 311. XVII 132. XVIII 235); der Athener schwort bei seinem *Ἀ. Πατρῷος* (die Archonten, Demosth. LVII 15. Poll. VIII 85. Etym. M. s. *Θεσμοθετῶν ἀνάκρισις*; die Heliasten, Poll. VIII 122. Bekk. Anecd. I 443; im gewöhnlichen Leben Ar. Ach. 59; Ri. 1240; Wo. 372; Wesp. 161; Vog. 61; Fried. 16). Im platonischen Staat (Nomoi XI 936E) soll bei Zeus, A. und Themis geschworen werden; auf Kreta schwort man beim *Ἀ. Πύθιος* in Dreros (Mus. ital. III 659ff.), Gortyn (Mus. ital. III 692), Itanos (Burgereid Mus. ital. III 564), im Vertrag der Latier und Oluntier (CIG 2554, vgl. Mus. ital. I 145); im Richtereid zu Kalymna wird *Ἀ. Λύκιος* angerufen (Bull. hell. X 1886, 240).

11. Der Huter der Eide ist naturlich auch in erster Linie dazu berufen, Huter der Vertrage zu sein. Deshalb wird zur Aufbewahrung von Vertragsurkunden mit Vorliebe ein A.-Tempel gewählt. Beispiele: Amorgos (CIG II add. 2264b), Amyklai (Thuk. V 18. 23), Argos (Paus. II 19, 3), Athen (CIG I 106), Delos (CIG II 2334. Bull. hell. III 474), Delphoi (CIG I 1689b), Epidauros Limera (Bull. hell. IX 241f. *Ἐφ. ἀρχ.* 1884, 86), Geronthrai (CIG I 1334. Le Bas-Foucart 228 a. b), Gythion (Le Bas-Foucart 242a. 243), Knossos (CIG II 2554, Mesambria (CIG II 2053b), Teos (CIG II 3060) u. s. w. Demgemass ist er auch Schutzer des Rechts, vgl. die Epikleseis *Θέρμιος* und *Ὅριος* und das Epitheton *δίκαιος* (Plin. n. h. XXXIV 59).

12. Mit der apollinischen Mantik hängt aber noch eine andere Wirksamkeit des Gottes zusammen, die des Entsuhners, die Kraft, allen Frevel und alle Schuld zu suhnen. Am schonsten druckt diese Beziehung das Beiwort ἰατρόμαντις aus, das ihm Aischylos (Eum. 62; auch seinem Sohn Apis, s. d.) giebt. Der Gott selbst ist hier den Sterblichen ein Vorbild, auch er lud einst Blutschuld auf sich (durch Totung des Python, s. u. Kap. IV 2) und musste sich einer Reinigung und Suhnung unterziehen, die verschieden erzahlt wird; nach einer Version wird er im kretischen Tarrha durch Karmanor entsuhnt (Paus. II 7, 7. 30, 3. X 7. 2), nach einer anderen durch dessen Sohn Chrysothemis (Hypoth. Pind. Pyth. p. 298 Bckh), oder durch Krotopos (Schol. Stat. Theb. I p. 51); die delphische Legende liess ihn im Lorbeerhain von Tempe Suhnung finden und nach einer Ennaeteris der Busse zuruckkehren, wie man es in Delphoi am Feste Septerion darstellte (vgl. Preller-Robert I 287; A. muss auf neun grosse Jahre fliehen und geht εἰς ἕτερον κόσμον, Plut. de def. or. 21). So war er nun selbst ἁγνὸς (Aisch. Hik. 214. Pind. Pyth. IX 64 u. s.) und konnte den Schuldbeladenen als καθάρσιος (Aisch. Eum. 64. 568) die Suhnung gewahren, die er selbst erlangt. Das besonders im delphischen Kult ausgebildete Institut der Mordsuhne war ein wirksames Gegengewicht zu der alt-indogermanischen Sitte der Blutrache (vgl. Rohde Psyche 250). In der Sage entsuhnt A. den Orestes, den Herakles u. a., im praktischen Leben ordnet er haufig Suhnopfer fur Mord an. Im athenischen Delphinion wird Theseus vom Morde der Pallantiden entsuhnt (Paus. I 28, 10); in Athen wachen die ἐξηγηταὶ πυθόχρηστοι (s. d.) uber die Mordsuhne; Platon will die Satzungen uber Reinigung und Suhnung vom delphischen Gotte bestimmen lassen (Nomoi IX 865 B); vgl. auch die Suhngebräuche im Kult des Ἀ. Λευκάτης und Θαργήλιος (Toepffer Rh. Mus. XLIII 1888, 142ff.) und den Lauf der σταφυλοδρόμοι am Karneenfest (Hes. s. σταφυλοδρόμοι. Bekk. An. I 305, 25). So wird denn A. auch an verschiedenen Orten als Λιταῖος, Ἱκέσιος, Φύξιος, Σωτήρ, und wegen der sühnenden Kraft des heiligen Lorbeers als Δαφνηφόρος verehrt. Zu beachten ist auch hier, was Rohde a. a. O. mit Recht hervorhebt, dass die Suhngebrauche nicht dem A. allein eigen sind, sondern Ahnliches vorzugsweise im Kultus chthonischer Gottheiten vorkommt.

13. Wie aber A. die Seele des Menschen von Schuld frei macht, so reinigt er auch den Korper von Krankheit, und so wird er haufig auch als Gott der Heilkunde verehrt. Auch hier ist wieder an das Beiwort ἰατρόμαντις zu erinnern, dem sich ahnliche wie ἀκέστωρ (Eur. Andr. 900; an der oben Bd. I S. 1166, 39 von Toepffer angefuhrten Stelle Aristoph. Wesp. 1221 ist nicht A., sondern der Tragiker Akestor gemeint, wie Dieterich ebd. 1166, 57 mit Recht annimmt), ἀκεσώδυνος (CIG III 5973 c), εὔφρων (Ar. Lys. 1282), ἰητὴρ νόσων (Orph. frg. 160), νουσολύτης (CIG III 5973 c) u. s. w. anreihen (vgl. auch Pind. Pyth. V 63f. und Bull. hell. VI 131). Bei Homer tritt diese Seite des A. noch nicht hervor, da dort Paieon als gottlicher Arzt erscheint, aber auch dort findet sich vereinzelt eine ahnliche Auffassung (Il. XVI 528f. 677ff. XXIV 18ff); spater bezeugen zahlreiche Kulte ihr Vorhandensein (ausfuhrlich sprach im Altertum Apollodoros von Athen in seinem Buche π. θεῶν uber A. als Heilgott, vgl. Wentzel Ἐπικλήσεις VII 41): Ἀκέσιος, Ἐπήκοος, Ἐπικούριος, Ἰατρός, Λοίμιος, Οὔλιος, Παιάν oder Παιών (Ποδαλείριος?), Ὠτακός; auch der Ἀ. Μαλεάτας und Ὑπερτελεάτας sind Heilgotter; vgl. auch die Beziehungen zu Apis, Asklepios. Auch in Rom ward A. vornehmlich als Heilgott (*Medicus, Salutaris*) verehrt; nach Serv. Aen. X 316 war ihm speciell alles aus dem Mutterleib Geschnittene heilig. Darum ward A. auch oft in der griechischen (z. B. IGA 379. Bull. hell. IV 1880, 335. Le Bas-Waddington 1358. IGI 892. Kaibel Epigr. 821) wie in der romischen (z. B. Arch. Ztg. X 151*. CIL III 4556. 5861. X 6786ff. Westd. Ztschr. 1893, 107ff.) Welt zusammen mit den Nymphen verehrt (E. Curtius Griech. Quell- u. Brunneninschr., Gött. Abh. 1859, 165ff.). Als Erfinder der Augenheilkunde bei Hyg. fab. 274.

14. Allgemeiner ist ferner der heilende Gott uberhaupt Abwehrer alles Ubels, worauf die Epikleseis Ἀλεξίκακος, Ἀποτροπαῖος, Προστατήριος, Προστάτης, Προφύλαξ deuten.

15. Mit der apollinischen Mantik in engem Zusammenhang steht auch die Bedeutung des Gottes fur die Musik. Es ist dasselbe Element der Begeisterung, dem beide entspringen. Kaum geboren, spricht A. schon: ‚lieb sei mir die Kitharis' (Hom. H. Ap. Del. 131). In Pytho war es, wo er selbst nach der Totung des Python den ersten Paian anstimmte; ebenda fuhrte er im festlichen Tanzschritt (καλὰ καὶ ὕψι βιβάς) die Schar kretischer Delphiniosdiener zum Tempel hinan, die Phorminx spielend (den singenden A. kennt Homer noch nicht); beim pythischen Agon (s. d.) fanden auch musische Wettkampfe statt. Beim Mahle der Gotter spielt A. die Leier (Il. I 603. Hom. H. Ap. Pyth. 7ff. Hes. Asp. 201ff., vgl. Paus. V 18, 1) und singt bei den Hochzeitsfesten der Gotter und Heroen (z. B. Thetis, Aisch. frg. 350. Harmonia, Pind. frg. 6 Bgk. Diod. V 49, 1). Sein Hauptinstrument ist die Phorminx, das Saiteninstrument der Virtuosen, aber auch die κίθαρις verschmaht er nicht. So heisst er εὐλύρας (Eur. frg. 480 N.; auch absolut ohne den Namen Ar. Thesm. 969), κερασφόρος (Nonn. Dion. XLV 89), λυροκτύπος (CIG III 5039), χρυσολύρης (Orph. Hymn. 34, 3), vgl. auch Pind. Pyth. I 1; vom Gesange ἱμερόφωνος (Nonn. Dion. XXXV 332), λιγύφωνος (ebd. XI 112) u. s. w. Aber auch andere Musik ist ihm genehm, so das Flotenspiel (Alkman frg. 102, PLG^4 III 67. Paus. V 7, 10), das er sogar nach vereinzelter Anschauung ebenso wie das Leierspiel erfunden haben sollte ([Plut.] de mus. 14), obwohl beides gewohnlich andern Gottheiten zugeschrieben wurde, vgl. auch den Ἀ. Αὐλητὴς in Magnesia und den nach der Hirtenpfeife benannten Ἀ. Δονάκτας. Hier ist auch an die Marsyassage zu erinnern. Besonders folgenreich fur die Ausbildung dieser Seite des apollinischen Wesens war die Verbindung des A. mit den Musen (s. d.). Diese zumeist von der Poesie ausgebildete Vorstellung fand in alterer Zeit im Kult keinerlei Begrundung; sie gewann aber fruhzeitig vielleicht unter delphischem Einfluss (Bie D. Musen in d. antik. Kunst Berl. 1887, 4), all-

gemeinere Verbreitung (nach Eumelos frg. 17 Kink. ist A. der Vater der drei Musen, er heisst *μουσαγέτης*, z. B. Plat. Nom. II 653 D. CIG II 2342, vgl. auch Strab. X 468, *Μουσεῖος* in Megara, Le Bas-Foucart 25. IGS I 36; Kunstdarstellungen zeigen ihn haufig mit den Musen vereint, s. u).

16. Und wie A. an den Tanzen der Musen und Chariten teilnimmt, so wird er selbst vereinzelt zum Gott des Tanzes (als *Σκιαστὴς* in Lakonien), vgl. die Beiworter *ὀρχηστής* (Pind. frg. 125 Bgk.), *ἀγησίχορος* (Ar. Lys. 1281), *χοροποιός* (Orph. Hymn. 34, 6).

17. Endlich ist noch eine aus der Vorstellung einer chthonischen Gottheit sich ergebende Seite der A.-Religion hier zu erwahnen: A. als Todesgott. Diese uberhaupt mehr der alteren Zeit eigentumliche Auffassung tritt besonders in der homerischen Dichtung durchaus in den Vordergrund. Die Waffen, mit denen er totet, sind Bogen und Pfeil, neben der Leier auch in der spateren Zeit seine gewohnlichsten Attribute; auf sie bezieht sich eine grosse Reihe von Beinamen, so *ἀργυρότοξος* (Il. I 37. 451 u. o.; Od. VII 63 u. o.; auch absolut gesetzt, Il. V 517 u. ö., vgl. Bull. hell. XI 1887, 287; *arcitenens*, Verg. Aen. III 75), *ἑκάεργος* (Il. I 479 u. ö.; Od. VIII 323 u. s.; zur Erklarung des Beiwortes vgl. Froehde a. a. O. 235), *ἑκατηβόλος* (Il. I 370. V 444 u. o.), *ἑκατηβελέτης* (Il. I 75. Hom. H. Ap. Del. 157. CIG I 1176. Ἐφ. ἀρχ. 1883, 147), *ἕκατος* (Il. VII 83. XX 295. Hom. H Ap. Del. 1. 63; Pyth. 97f. Alkman frg. 81 u. s. w.; vgl. Strab. XIII 618 uber die Hekatonnesoi), *ἑκεῖος* (sic Anon Laur. in Studemunds Anecd. I 267), *ἑκηβελέτης* (Orph. frg. 160), *ἑκηβόλος* (Il. I 14. 373 u. s. w. Hom. H. Ap. 45. Soph. O. T. 163. IGA 408 u. s. w.), *εὐρυφάρετρος* (Pind. frg. 115), *καλλίτοξος* (Aristeid. in Rhet. gr. II 511 Spengel), *κλυτότοξος* (Il. IV 101 u. o., ständig bei Nonnos [Dion. I 330 u. s. w.]), *τοξοφόρος* (Pind. Ol. VI 59), *τοξοβέλεμνος* (Orph. Hymn. 34, 6), *χρυσότοξος* (Pind. Ol. XIV 10. Isyllos Paian 11). Hierher gehort auch der Ἀ. *Τόξιος* in Sekyon. In der Sage wendet er diese Waffen gegen seine Feinde, mit ihnen tötet er den Python (s. u. Kap. IV 2), den Achilleus (s. d.), die Aloaden (s. d.), Meleagros (nach den Ehoien und der Minyas, Paus. X 31, 3, auf Sarkophagen Arch. Ztg. XXIX 117f. Taf. 54, 1), Eurytos (Od. VIII 223ff.), die Niobiden (s. d.), Phlegyas (Serv. Aen. VI 618); mit ihnen sendet er die Pest ins Griechenlager (Il. I 44ff.). Aber auch ohne solche Veranlassung ist er es, der den Mannern (wie Artemis den Weibern, vgl. Il. XXI 483. Eustath. 637, 15. 1171, 25. Rev. arch. N. S. XXII 248) *οἷς ἀγανοῖς βελέεσσιν* den Tod verleiht (Il. XXIV 758; Od. III 279. VII 63. XV 403ff). Als Todesgott entwaffnet er den Patroklos und weiht ihn dem Speer des Euphorbos (Il. XVI 793ff.); an seinem Feste ereilt die Freier der Penelope das Verderben (Od. XXI 258. Schol. Od. XX 155); er ist fur Neoptolemos die Ursache des Todes (Pind. N. VII 48ff. mit Schol.). Ob das in Argos unmittelbar nach jedem Todesfalle dem A. dargebrachte Opfer (Plut. qu. gr. 24) dem Todesgott oder dem Entsuhner gilt, bleibt zweifelhaft Sicher als Todesgott fungiert A. in der Sage vom Admetos (s. d.) und Alkestis, wo er auf die Moiren Einfluss ubt; als *μοιραγέτας* zusammen mit Zeus *μοιραγέτας* und zwei Moiren dargestellt im delphischen Tempel, Paus. X 24, 4. Auch der Ἀ. *Καταιβάσιος* in Thessalien ist nach der Beschaffenheit der Kultlegende als Todesgott anzusehen.

18. Ganz anders geartet als die bisher betrachteten Kulte sind diejenigen, welche von der Vorstellung eines Meeresgottes ausgehen. Dieser Meeresgott, mit seinem verbreitetsten Namen *Δελφίνιος* genannt, ist vor allem ein Gott der Schifffahrt; er wird verehrt als Ἐ*πιβατήριος* und Ἀ*ποβατήριος*, als Ἐ*μβάσιος* und Ἐ*κβάσιος*; er beschirmt als Ἰ*θυπόρος* die Uberfahrt, als *Μεταγείτνιος* die Übersiedelung; als *Εὐρύαλος* ist ihm das weite Meer, als *Νασιώτας* sind ihm die Stationen der Meerfahrt, die Inseln, unterthan. Als *νηοσσόος* (Apoll. Rhod. II 929) beschwingt er den Lauf der Schiffe, als Ὀ*ψοφάγος* freut er sich an den Fischgerichten der Seefahrer (vgl. auch den Beinamen *Μαγίριος*); in Tarsos fuhrt er den Dreizack, Dion Chrys. XXXIII (1. tars.) am Anfang; der Delphin ist sein heiliges Tier, in spielender Weise eignet man ihm auch den Fisch *κίθαρος* zu (Pherekrates bei Athen. VII 306 A = I 155 Kock, vgl. Athen. VII 287 A).

19. Wie Poseidon zuweilen, so wird auch A. nicht selten gedacht von hoher Felswarte sein Wellenreich überschauend. So wird er auch zu einem Gotte der Bergeshöhen, zunachst derer, die als Vorgebirge ins Meer hinausragen; hierher gehoren der Ἀ. Ἀ*κρίτας* in Messenien, Ἄ*κτιος* in Epeiros und Akarnanien, Ἀ*κταῖος* in der Troas, *Γυπαιεὺς* bei Ephesos, Ἐ*πάκτιος* in Pagasai, *Ζωστήριος* in Attika, *Θεάριος* in Trozen und Aigina (vgl. auch Ἐ*πόψιος*), *Λευκάτας* in Akarnanien, *Λιθήσιος* auf Cap Malea, *Μύλας* auf Cap Mylantia in Rhodos, *Τριόπιος* bei Knidos; so wird er auf den Burghohen von Kyme und Massalia verehrt. Aber auch im Binnenlande sind ihm dann weiter viele Berghohen geheiligt, so in Attika Hymettos und Parnes, in Boiotien das Ptoon, in Phokis Lykoreia (*Λυκωρεύς*), in Thrakien der Berg Rheskynthos (Ὑ*ντινος*), in der Peloponnes der Thornax (*Θορνάκιος*), das arkadische Lykaion (*Παρράσιος*), das lakonische Geronthrai, in Argos die Deiras (*Δειραδιώτης*) u. s. w.

20. Mit der Bedeutung des A. fur die Schifffahrt hangt aufs engste seine Auffassung als Gott der Colonisation zusammen, welche bei der Eigenart des griechischen Volkes diesem besonders wichtig erscheinen musste (vgl. Roscher Apollon u. Mars 82ff.). Der Einfluss des delphischen Orakels auf die Colonisationsthatigkeit der Griechen ist bekannt (vgl. z. B. die Grundung von Rhegion durch Chalkis, Strab. VI 257). Colonien wurden fast stets auf dem Seewege gegrundet; da war der Meerbeherrscher A. der Geleiter der Ausziehenden als Ἀ*γήτωρ*, Ἀ*γητής*, *Προκαθηγεμών*; er verhalf ihnen als *Ξένιος* zu gastlichem Empfang im fremden Lande, er wurde selbst zum Ἀ*ρχηγέτης*, *Οἰκιστής*, *Κτίστης* der Colonie; zahlreiche Pflanzstadte wurden mit seinem Namen benannt (Steph. Byz. zahlt 25 Städte des Namens Apollonia auf); A. selbst half seinen Schutzlingen die Stadte ummauern (dem Alkathoos, Paus. I 42, 2, dem Laomedon, Il. VII 452, dem Byzas, Hesych. Miles frg. IV 12, FHG IV 147ff), und denen, die ihn ehrten, schenkte er als *Κερδοῖος* reichen Gewinn.

21. So kam es, dass man ihn nicht minder als Gott der Wege und des Verkehrs wie als Gott der festen Niederlassung verehrte. Haufig erscheint er als Schutzer des Marktverkehrs, namentlich in der Peloponnes (auf der Agora in Sparta: Statue neben Zeus Agoraios, Athena Agoraia, Poseidon Asphalios und Hera, Paus. III 11, 9; Gythion: Statuen des A., Herakles und Dionysos, Paus. III 21, 8; Oitylos: Xoanon des Karneios, Paus. III 25, 10; Boiai: Tempel, Paus. III 22, 13; Argos: Tempel, Thuk. V 47, 11; Olympia: Altar des Pythios neben Zeus Agoraios und Artemis Agoraia, Paus. V 15, 4). Als Schirmherr der Wege wird er an vielen Orten unter dem Namen *Ἀγυιεὺς* verehrt; in Athen stellte man das Idol des Agyieus in Form einer Spitzsaule neben dem Hauseingang auf; vgl. auch die Epikleseis *Θυραῖος, Προπύλαιος, Προστατήριος, Προστάτης*. Auf den Schutz des Hauses deuten Benennungen wie *Αὐλαριοκός, Δωματίτης, Οἰκέτας*.

22. Aus dem Begriffe eines Gottes der Hohen entwickelt sich schliesslich auch der eines Gottes der Helligkeit und des Lichtes. An einzelnen Kulten, wie dem *Ἀσγελάτας* zu Anaphe, dem *Φαναῖος, Μαρμαρινός, Λευκάτας*, kann man die Entstehung dieser Vorstellung noch deutlich erkennen; auch die Epikleseis *Θεάριος, Ἐπόψιος, Προόψιος* lassen sich vergleichen, ferner *Ἔναυρος* und *Ἑῷος*. Von Beiwortern gehort hierher vor allem das schon fruh zu einem standigen Epitheton gewordene *Φοῖβος*, ferner *ἀγλαίας ἀνάσσων* (Pind. frg. 125 Bgk.), *χρυσοκόμας* (Pind. Ol. VI 41. VII 32), *χρυσοέθειρος* (CIG II 2342) u. s. w.; die Bedeutung von *λυκηγενὴς* ist strittig, vgl. Roscher Ap. u. Mars 17. Preller-Robert I 235, 5. Froehde a. a. O. 233.

23. Zum Schluss dieses Abschnittes erubrigt noch, auf diejenige Auffassung des A. einzugehen, die, im spateren Altertum weit verbreitet, auch heutzutage haufig als die ursprungliche angesehen wird, die Auffassung als Sonnengott. Ich habe bereits oben auf die Unmöglichkeit hingewiesen, der aus vielen Einzelkulten zusammengewachsenen Göttergestalt des A. einen indogermanischen Hintergrund zu geben. Demnach kann ich auch den von W. H. Roscher (Apollon u. Mars, Leipz. 1873) versuchten Nachweis einer ursprunglichen Identitat des A. mit dem italischen Mars nicht für gelungen halten. Roschers scharfsinnige und kunstliche Combinationen beruhen, soweit sie A. betreffen (auf Mars einzugehen ist hier nicht der Ort), auf sehr unsichern, bisweilen nachweisbar unrichtigen Voraussetzungen. Auch ubersieht Roscher, dass viele der von ihm angefuhrten Punkte sich auch fur manche andere Hauptgotter Griechenlands mit demselben Rechte geltend machen liessen; uberhaupt ist ja in Griechenland der Machtbereich eines Gottes nie so scharf gegen alle ubrigen abgegrenzt, dass nicht Beziehungen und Ahnlichkeiten hinuber und herüber spielten und in localen Kulten Vermischungen stattfanden. Aber wenn sich auch nur nachweisen liesse, dass, abgesehen von indogermanischen Beziehungen, auf griechischem Boden A. ursprunglich die Bedeutung eines Sonnengottes gehabt hatte, so ware damit fur die Sonnentheorie viel gewonnen und die vorstehende Darlegung ware hinfallig. Dieser Nachweis ist aber bisher nicht erbracht und lasst sich nicht erbringen, weil eine aufmerksame und vorurteilsfreie Betrachtung des vorhandenen Materials das Gegenteil lehrt. Es muss hier genügen, unter Verzicht auf eine ausfuhrliche Widerlegung der Sonnentheorie, die zum Teil neuerdings bereits mehrfach (v. Wilamowitz Isyllos 94; Herm. XVIII 406 Anm. Preller-Robert I 231 Anm. Froehde a. a. O. 232) angedeuteten Hauptpunkte hervorzuheben. Allerdings ist in hellenistischer und namentlich in romischer Zeit A. mit manchen barbarischen Sonnengöttern identificiert worden (s. z. B. Belenus, *Ἥλιος* unter den Epikleseis); aber das ist fur die ältere Zeit nicht beweisend. Im Epos findet sich keine Spur der Gleichsetzung des A. mit der Sonne; Homer kennt neben Phoibos A. den Sonnengott Helios. Es kann auch nicht behauptet werden, in homerischer Zeit sei die ursprungliche Vorstellung des A. als Sonnengott verdunkelt worden; denn es giebt auch keinerlei Anzeichen, dass A. in vorhomerischer Zeit in Griechenland Sonnengott gewesen wäre. Man musste auch dann, wie Froehde a. a. O. 232 nach Robert treffend ausfuhrt, annehmen, dass sich die ursprungliche Vorstellung in homerischer Zeit in zwei Arme gespalten hatte, die concrete Erscheinung der Sonne als Helios, der Sonnengott in ethischer und geistiger Beziehung als A., und dass dann in spaterer historischer Zeit das Bewusstsein der ehemaligen Sonnenbedeutung des A. vollig abhanden gekommen sei. Die Sache liegt also so: eine indogermanische Gottheit ist A. uberhaupt nicht; weder vor noch bei Homer finden sich Anzeichen einer Sonnenbedeutung und auch nach Homer noch Jahrhunderte lang keine Spur. Im Schwur von Dreros auf Kreta (Mus. ital. III 659ff.) wird A. angerufen mit vielen anderen Gottheiten, an deren Schluss auch *Ἅλιος* erscheint, also verschieden von A.; auch in der altesten Orphik findet sich die Identification noch nicht (Kern Herm. XXIV 501). Auch Aischylos (Hik. 213f.) unterscheidet A. und Helios, aber er setzt sie beide eng neben einander; in derselben Weise nimmt auch Platon (Nomoi XII 945 E) ein *Ἡλίου κοινὸν καὶ Ἀπόλλωνος τέμενος* an. Im Laufe des 5. Jhdts. beginnt der Versuch der Identification von seiten der Religionsphilosophie. Das erste litterarische Zeugnis ist Eurip. Phaethon frg. 781, wo die philosophische Lehrmeinung ausdrücklich als etwas Besonderes und Neues hervorgehoben und wesentlich um der Etymologie *Ἀπόλλων — ἀπόλλυμι* willen herangezogen wird. In der spateren Orphik ist die Identification gang und gabe (Hymn. 34, 3. 5. 8; frg. 160 Abel u. s. w. Eratosth. Katast. 24 p. 140 Rob.); die Stoiker bemachtigten sich mit Eifer der Sonnentheorie (Stellen bei Preller-Robert I 231), Kallimachos brach eine Lanze dafur (Hekale frg. 48 Schn.), und in der romischen Zeit ist sie durchaus gelaufig (Dion Chrys. XXXI = I 347 Dindf. Macrob. sat. I 17. Cornut. N. D. 32. Eustath. 32, 22ff. 550, 39 u. s. w., vgl. CIL III 986. VII 543). Trotzdem hielt sich auch noch in romischer Zeit daneben die altere, A. und Helios unterscheidende Auffassung. Plutarch, der selbst fur die Identification ist (de Ei Delph. 4), lasst doch auch eine abweichende Meinung vortragen (de Pyth. orac. 12); und Philostratos (Vita Ap. VIII

13 = I 330, 24 Kays.) lasst den Apollonios, bevor er ins Haus tritt, beten Ἀπόλλωνι καὶ ἔτι τῷ Ἡλίῳ. Wenn also auch zugegeben werden kann, dass sich der Begriff des A. allmahlich zu dem eines lichten Himmelgottes entwickelt, den philosophische Speculation als Sonnengott auffasst und spate Religionsmengerei mit barbarischen Sonnengottern identificiert, so ist dagegen jede Annahme einer ursprunglichen Sonnenbedeutung des A. durchaus abzuweisen. Gegen Froehdes Deutung von A. und Artemis als ein Paar von Gestirnen, etwa Morgen- und Abendstern, sprechen dieselben Grunde, die er zum Teil selbst gegen die Sonnenhypothese anfuhrt, verstarkt durch die Thatsache, dass sich fur diese Deutung auch in der spateren Zeit nicht der geringste Anhaltspunkt findet.

IV. Apollonsagen.

1. Geburt. Unter den Sagen, in denen A. im Mittelpunkt der Handlung steht, sind fur den Kult von besonderer Wichtigkeit die von der Geburt des Gottes und von seinem Kampf mit dem Drachen Python. In der Geburtslegende erscheint A. wie uberhaupt allgemein (Varianten bei [Aristot.] frg. 617 Rose: als Patroos Sohn des Hephaistos und der Athena, oder Sohn des Korybas in Kreta [vgl. unten Kap. V 3], oder als Nomios Sohn des Silen in Arkadien [so auch angeblich Pythagoras nach Porphyrios V. Pyth. V 6 p. 31 Kiessling], oder Sohn des Ammon; Sohn des Magnus bei Didymos p. 363 Schmidt) als Sohn ds Zeus und der Leto (Λητοῦς υἱὸς Ilias I 9. XVI 849. H. Ap. 135 u. ö., Λατῷος in Megara, ἄναξ τὸν ἠυκόμος τέκε Λητώ Il. I 36. XVIII 413; Λητοΐδης H. Herm. 253. Hes. Asp. 479; Διὸς υἱὸς Il. VII 23 u. ö.; Διὸς τέκος Il. XXI 229); daher auch häufig Leto neben und mit A. verehrt, so in Abai Paus. X 35, 4; Delphoi Bull. hell. 1881, 59; Delion, Delos Aristot. eth. Eudem. 1214 A. Bull. hell. 1879, 470. 1880, 211. 218; Dreros Mus. ital. III 659ff. Eretria Athen. Mitt. XVII 204. Ἐφ. ἀρχ. 1892, 141. 154. 158; Halikarnass Bull. hell. 1879, 470. 1880, 217. 218; Kirrha Paus. X 37, 8; Koraza (Karien) Bull. hell. XII 1888, 267; Lato Mus. it. I 145, 74; Lesbos Proklos p. 33 Kinkel; Lykone Paus. II 24, 5; Mantineia Paus. VIII 9, 1; Megara Paus. I 44, 2; Milet CIG 2852; Olympia Paus. V 17, 3; Ormele (Phrygien) Bull. hell. II 1878, 174; Sekyon Pindar Nem. IX 4; Tamynai (Euboia) Ἐφ. ἀρχ. 1892, 160; Tanagra Paus. IX 22, 1; Zoster Paus. I 31, 1. Die Geburtslegende ist an verschiedenen Orten localisiert; vorwiegend haftet sie an Delos, wo sie die eigentliche Kultlegende bildet. Die altere Form der delischen Legende giebt im wesentlichen der homerische Hymnos wieder: Leto gebiert A. an den Berg Kynthos gelehnt (H. Ap. Del. 26); die Palme umfangend am radformigen See, Theognis 5ff. Berg und Palme nennt zusammen mit dem Fluss Inopos Hom. Hymn. XVII. Artemis auf der nahen Insel Ortygia geboren: orphischer Zusatz zum homerischen H. Ap. Del. 16 = Orph. Hymn. 35, 5. Weitere Entwicklung der Legende (vgl. Robert Arch. Jahrb. V 1890, 220, 6): Delos, vor der Geburt von Sturmen umgetrieben, bis sich vier Saulen erheben, es zu stutzen, Pindar frg. 65 Bgk. Die auf dem Meer treibende Insel Asterie ruft die umherirrende Leto an, diese lost am Inopos den Gurtel und stutzt sich auf die Palme; nach A.s Geburt heisst die Insel Delos, Kallim. Hymnos auf Delos. Nach delischer Sage steht der Leto in der Stunde der Niederkunft Eileithyia bei, von den Hyperboreern kommend, Paus. I 18, 5, Artemis galt als vor A. geboren, Diog. Laert. II 44 III 2. Andere Geburtssagen erzahlte man 1) in Amphigeneia, Strab. VIII 349 Steph. Byz. s. v. 2) Auf Cap Zoster, Steph. Byz. s. Τεγύρα (Compromiss mit der delischen Sage: Leto lost dort den Gurtel ὡς τεξομένη und wird von Athena Pronoia nach Delos geleitet, Hypereid. frg. 70 Blass. Aristeid. Panath. 97 p. 157. Paus. I 31, 1. Hesych. s. v. Steph Byz. s. v., nach Preller-Robert I 195 Anm. erst nach 426 entstanden). 3) In Tegyra, Ubertragung der delischen Sage mit gewaltsamer Localisierung der Wahrzeichen, Berg Delos, Quellen Phoinix und Elaia, Steph. Byz. s. v. Plut. Pelop. 16. Vorubergehend von Delphoi anerkannt aus Eifersucht gegen Delos: Plut. de def. orac. 5. 4) In Lykien: Leto flieht vor der Geburt des A. aus Furcht vor Hera nach Lykien: dort A. geboren, Hagnon Schol. Il. IV 101. Steph. Byz. s. Τεγύρα; vgl. das homerische Beiwort Λυκηγενής, im Munde des Lykiers Pandaros sicher so gemeint (Compromiss mit der delischen Sage: Leto kommt nach der Entbindung nach Lykien, von Wolfen gefuhrt, Schol. Il. a. a. O. Ovid. met. VI 313. Anton. Liber. 35). 5) In mehreren Orten bei Ephesos: Koressos, Steph. Byz. s. v.; Ortygia (über die verschiedenen Orte dieses Namens s. Artikel Ortygia): Niederkunft der Leto im Cypressenhain bei einem Ölbaum; nach der Entbindung badet Leto im Fluss Kenchrios, Strab. XIV 639. Tac. ann. III 61. 6) Buchetion in Epeiros (?), Philochoros Et. M s. v. 7) In Chalkis (?); vgl. Schreiber Ap. Pyth. 53, 11. 8) Compromiss der Legende von Delphoi (Drachenkampf) mit der von Delos (Geburt), Hygin. fab. 140: Python verfolgt Leto vor A.s Geburt, weil durch ihn seinem Orakel Untergang droht; Hera bestimmt, sie solle nur da gebaren konnen, wo die Sonne nicht hinscheint. Boreas tragt sie auf Zeus Befehl zu Poseidon; dieser bringt sie nach Ortygia, das er mit Wasser bedeckt. Python findet sie nicht mehr und kehrt zum Parnass zuruck. Poseidon lasst Ortygia, fortan Delos, aufsteigen. Dort gebiert Leto den A. und Artemis, den Ölbaum umfassend (Robert Arch. Jahrb. V 1890, 218). 9) Sonstige Varianten: a) Lorbeer und Palme als heilige Baume genannt Tzetz. Lyk. 401. Zwei Lorbeerbaume Serv. Aen. III 91. b) Leto kommt aus Furcht vor Hera als Wolfin von den Hyperboreern nach Delos (zur Erklarung von Λυκηγενής) Arist. hist. an. VII 580 a 17. c) Leto in Wehen von einem Eber erschreckt, daher Leto Ptoa und A. Ptoos, an die delische Legende angeschlossen Tzetz. Lyk. 266, an die von Tegyra Plut. Pelop. 16. d) Artemis zuerst geboren, vertritt bei A.s Geburt Eileithyia, Serv. Aen. III 72. Apollod. bibl. I 4, 2 (aus der delischen Sage entwickelt).

Als Tag der Geburt wird gewohnlich der 7. Monatstag angesehen (7 Thargelion in Delos: Diog. Laert. II 44. III 2; in Athen: Plut. qu. symp. VIII 1, 20; 7. Bysios in Delphoi: Plut. quaest. graec. 9, woraus aber keineswegs mit

Schreiber Ap. Pythokt. 52 auf eine Geburt in Delphoi zu schliessen ist; 7. Artemisios in Antiocheia: Liban. decl. V 1, 336 Reiske; 7. Karneios in Kyrene: Plut. qu. symp. VIII 1, 20). Der erste Monatstag vielleicht in Makedonien; vgl. Usener Rh. Mus. XXXIV 421. Daher ist dem A. in jedem Monat die νουμηνία (in Samos, vgl. Ed. Meyer Herm. XXVII 376f.) und ἑβδόμη (Orph. frg. 148 Abel) heilig. So in Athen, Schol. Aristoph. Plut. 1127, und in Sparta, Herodot. VI 57; vgl. auch die Epikleseis Νεομήνιος und Ἑβδόμαιος und das Beiwort ἑβδομαγέτης (Aisch. Sept. 800). Auch die διχομηνία war dem A. heilig, Plut. Dion 23; ebenso die εἰκάς; vgl. Εἰκάδιος.

Als Ammen des A. werden genannt 1) Korythaleia und Aletheia, Plut. qu. symp. III 9, 2; vgl. den Beinamen Κόρυθος. 2) Opis und Hekaerge, Serv. Aen. XI 235. 3) Die drei Thriai, s. Preller-Robert I 283, 1. 4) Ortygia, Strab. XIV 639. Tac. ann. III 61.

2 Kampf mit Python (vgl. im allgemeinen die als Materialsammlung brauchbare Schrift von Th. Schreiber Apollon Pythoktonos, Leipz. 1879. A. Mommsen Delphika 168ff.). Wie die Geburtssage durchaus auf dem Boden von Delos wurzelt, so die vom Pythonkampf in Delphoi. Von der delphischen Pythonlegende sind alle übrigen (s. u.) nur apokryphe Abklatsche. Der Name des Drachen wird verschieden uberliefert (s. o. Kap. II und Artikel Python); in der alteren Zeit ist er uberhaupt namenlos, so im Homer. Hymn. Ap. Pyth. 122 (δράκαινα) und noch bei Euripides (I. T. 1245, wo aus der Drachin bereits ein Drache geworden); der Name Python zuerst bei Ephoros frg. 46 (Strab. IX 422) nachweisbar, spater am gewöhnlichsten; Delphyne erst bei alexandrinischen Schriftstellern; Delphynes spate Grammatikererfindung (Citate bei Preller-Robert I 239, 2). Vorgestellt ist Python in der Sage stets in Schlangengestalt; nur rationalistische Umdeutung (Ephoros a. a. O., ahnlich Plut. qu. graec. 12. Paus. X 6, 5) hat aus ihm einen menschlichen Rauber gemacht.

Python ist als Inhaber bezw. Huter des alten chthonischen Orakels zu denken, von dem der Delphinios Besitz ergreift (Apollod. I 4, 1, 3; vgl. Preller-Robert I 240, 1. Rohde Psyche 124, 1); die modernen physikalischen Deutungen sind bereits treffend von Welcker (Griech. Gotterl. I 521ff.) widerlegt. Der Kampf des A. mit Python, den er mit seinen Pfeilen erlegt (Spatere geben sogar die Anzahl der Pfeile an: Et M. s. ἑκηβόλος als 100, Ovid. met. I 443 als 1000!), wird im homerischen Epos nicht erwähnt; das alteste Zeugnis ist der homerische Hymnos. Wie sehr aber die delphische Legende Python anfangs als den ursprunglichen Orakelinhaber auffasste, geht aus den Suhngebrauchen hervor, die sich an seinen Tod anschliessen und die bei der spateren Auffassung (Erlegung eines verderblichen Ungetums) ganz unverstandlich bleiben. Einen Mord hatte A. mit der Totung des Python auf sich geladen, die Blutschuld heischte Suhne. Erst durch ein grosses Jahr (Ennaeteris) der Busse und darauf folgende Entsuhnung kann A. wieder zum Φοῖβος ἀληθῶς (Plut. de def. orac. 21) werden. Wenn diese Legende noch in der spateren Zeit den Inhalt des Septerionfestes (s. d.) bildete (vgl. Schreiber a. a. O. 17), so muss sie, wie Schreiber aus anderen Grunden annimmt, in die älteste Zeit zuruckreichen, in eine Zeit, die den Drachen als Orakelinhaber ansah und das gewaltsame Eindringen des Delphinioskultes noch nicht vergessen hatte. Spater suchte man sich mit der Legende so abzufinden, dass auch fur gerechten Mord Busse und Suhne notwendig sei, weswegen beim Delphinion (s. d.) in Athen uber φόνος δίκαιος gerichtet wurde; das ist die Anschauung einer gereifteren Zeit, die die Sitte der Blutrache nicht mehr uber das Gesetz stellt. Die Busse des A. besteht in Umherirren (πλάναι) und Knechtschaft (λατρεία), Plut. de def. orac. 15 (θητεύειν Anaxandr. Schol. Eur. Alk. 1); K. O. Muller (Dor. I² 322ff.) wollte das auf die Dienstbarkeit bei Admetos beziehen, fur die aber gewohnlich die Totung der Kyklopen als Ursache angesehen wird (s. u. § 3 c). Uber die Entsuhnung s. o. Kap. III 12. Begraben ist Python unter dem Omphalos (Varro l. l. VII 17. Hesych. s Τοξίου βουνός); über die sonstigen Angaben vgl. Rohde Psyche 123f.

Die delphische Pythonlegende hat ursprunglich mit der Geburtslegende gar nichts zu thun. Erst das Bestreben, delphischen und delischen Kult einander zu nähern, beantwortet die naturliche Frage, von wo der Gott nach Delphoi kam, auf Delos. Der homerische Hymnos lässt A. noch vom Olympos uber Euboia und Boiotien nach Delphoi gelangen (womit Klearchos Angabe frg. 46 bei Athen. XV 701 C [von Chalkis] zusammengeht), was auf die alte Verbindung zwischen Delphoi und Thessalien deutet, die auch sonst in der Pythonsage hervortritt. Pindar (frg. 286 = Schol. Aisch. Eum. 11) ist der erste Zeuge fur Delos; denn zu der allgemein angenommenen Conjectur K. O. Mullers, die hier Tegyra fur Tanagra einsetzen will, liegt nicht der geringste Grund vor, und man kann dem Dichter nicht zumuten, dass er in einem fur das Ptoon gedichteten Liede (es gehort auch noch frg. 407 zu demselben Liede, vgl. auch Schol. Paus. IX 23, 6, Herm. XXIX 1894, 149) das ephemere Concurrenzunternehmen von Tegyra unterstutzt hatte; er lasst ganz rationell A. von Delos uber das tanagraeische Delion und weiter durch Boiotien nach Delphoi gelangen; dieser boiotischen Version stellt Aisch. Eum. 9ff. die attische entgegen, nach der A. den Weg uber Attika und auf dem Wege der attischen Theorie nimmt.

Sobald die Verbindung mit Delos bestand, musste die Frage nach dem Alter aufgeworfen werden, in dem A. die That ausfuhrte. Die delphische Legende dachte ihn als Knaben, wie die Darstellungen des Septerion beweisen, vielleicht auch in Sekyon (s. u.) aus demselben Grunde. Als Kind auf dem Arme der Mutter erscheint A. in der Litteratur zuerst Eur. I. T. 1250; in der Kunst bereits Anfang des 5. Jhdts., s. u. Spater haufig in Litteratur und Kunst; bald nach der Geburt des A. setzt den Pythonkampf an der Mythogr. Vat. III 8, 1; vier Tage alt ist A. bei Hyg. fab. 140. Die spatere delphische Legende (s. o. S. 22, 41ff.) lässt Python die Leto schon vor der Geburt vergeblich verfolgen und, zum Parnass zuruckgekehrt, dort durch A. seinen Tod finden.

Ausser in Delphoi ist die Pythonlegende noch

an drei anderen Orten localisiert: 1) in Sekyon (von Schreiber a. a. O. 44f. richtig erschlossen); 2) in Gryneion (Serv. ecl. VI 72); 3) in Tegyra, das um die Zeit der Perserkriege durch Annectierung und Localisierung der wichtigsten A.-Sagen (Geburt, Python, Tityos, Ptoon) einen voruebergehenden Aufschwung nahm (s. u. Kap. VII). Eine Localisierung des Drachenkampfes in Delos ist nicht uberliefert; Schreibers Grunde dafur S. 46f. sind nicht durchschlagend. Dass der Drachenkampf auch an anderen Orten, wo Pythien gefeiert wurden (Ephesos, Kroton, u. s. w.), vorauszusetzen sei (Schreiber 48), ist eine völlig grundlose Annahme.

3. Die ubrigen A.-Sagen, soweit sie nicht bereits oben Kap. III 17 erwahnt sind, konnen hier nur kurz aufgefuhrt werden, unter Verweisung auf die ausfuhrlichere Behandlung in den Einzelartikeln.

a Ursprunglich wohl eine chthonische auf Euboia (Od. VII 324) und dem benachbarten Festlande (Panopeus: Od. XI 581. Strab. IX 422; Tegyra: Plut. Pelop. 16) verehrte Gottheit (Heroon auf Euboia, Strab. IX 423), tritt Tityos und seine Mutter Elara (wohl ein Name der Erdgottin, daher das Ἐλάρειον σπήλαιον auf Euboia, Strab. IX 423; daher auch Tityos selbst als γηγενής bezeichnet, was wiederum die von Pherekydes Schol. Apoll. Rhod. I 761 erzahlte Sage veranlasst hat) in Gegensatz zu dem Kult der Leto und ihrer Kinder. Die Sage stellt dies so dar, dass Tityos sich an Leto vergreifen will und von den Pfeilen ihrer Kinder getotet wird; gewohnlich wird die Bestrafung des Tityos dem A. zugeschrieben (Apollod. Bibl. I 4, 1, 4. Apoll. Rhod. I 759ff.), gelegentlich aber auch der Artemis (Pind. Pyth. IV 90). Verhältnismässig spat erst wird Tityos unter die Busser der Unterwelt versetzt, und so die Todesstrafe in eine Strafe nach dem Tode umgewandelt (Od. XI 576ff.; vgl. v. Wilamowitz Homer. Unters. 200f.).

b. Auch in der Sage vom Tod der Niobiden (s. Niobe) spiegelt sich der Conflict zweier Kulte wieder, des Dienstes der Hera und des der Leto; vgl. Preller-Robert I 234.

c. Von Wichtigkeit besonders fur den delphischen Kult sind die Sagen von der Dienstbarkeit des A. Wie oben gezeigt, ist der Gedanke einer Knechtschaft des Gottes ursprunglich zum Zwecke der Entsuhnung an die Totung des Python angeknupft. Diese Vorstellung hatte nur so lange einen Sinn, als die Beseitigung des Python als des alten Orakelinhabers fur ein unberechtigtes und gewaltsames Eindringen galt; Plutarch (de def. orac. 15) spricht im Hinblick auf die Vulgarversion unbestimmt von πλάναι und λατρεία, aber die Knechtschaft setzt einen Herrn voraus. So waren wir, auch wenn dies nicht vereinzelt uberliefert wäre (Anaxandrides Schol. Eur. Alk. 1), berechtigt, mit K. O. Muller (Dor. I² 322ff.) anzunehmen, dass die Knechtschaft bei Admetos (s. d.) ursprunglich mit der Pythonlegende verbunden war. In Thessalien fand ja auch nach der spateren delphischen Sage, welche die Erlegung des Python als berechtigte Totung ansah und sich deswegen mit der Mordsuhne begnugte, die Entsühnung des Gottes statt; von dort kehrte der A.-Knabe am Septerionfeste zuruck; Thessalien ist aber auch der Schauplatz der Admetossage. Sobald jedoch Python aus dem alten Orakeldaemon zum unholden Drachen ward, musste die Admetossage einen andern Hintergrund erhalten. Die Erniedrigung des Gottes unter einen Sterblichen (mag dieser auch ursprunglich der Unterweltsgott sein; für diesen Fall ware das ziemlich gleichbedeutend) kann nur durch einen schweren Frevel motiviert werden, nicht durch eine verdienstliche That wie die Erlegung eines verderblichen Ungetüms. So knupft bereits die Ehoie (vgl. v. Wilamowitz Isyllos 70ff.) die Dienstbarkeit des A. an die freventliche Totung der Kyklopen (uber die Schwierigkeit, dies mit der sonst ublichen Vorstellung von der Unsterblichkeit der Kyklopen zu vereinigen, und das Auskunftsmittel des Pherekydes, die Sohne der Kyklopen dafur einzusetzen, vgl. M. Maier Gig. u. Tit. 106f.), und diese Version hat die Herrschaft behalten; erst die hellenistische Zeit bringt auch in die Admetossage das Zerrbild der Erotik hinein.

Eine zweite Sage von der Dienstbarkeit des A. bezieht sich auf den troischen A.-Kult; sie hat weder mit der Admetossage noch eigentlich mit der Dienstbarkeit des Gottes etwas zu thun. Die alteste Notiz (Il. VII 452ff.) berichtet nur, A. habe mit Poseidon zusammen dem ἥρως Laomedon (s d.) seine Stadt ummauert. Wir haben hier einfach eine Parallelsage zu der Ummauerung Thebens durch Amphion (s. d.) und Zethos, und die Gotter erscheinen als κτίσται und Schirmherren der Stadt; Poseidon ist stolz auf den Mauerbau, und von einem Betruge des Laomedon ist nicht die Rede (Variante: auch Aiakos ist Mitarbeiter, Pind. Ol. VIII 30ff.). Die Vorstellung vom Ubermut des Laomedon kommt erst im Zusammenhang der Heraklessagen auf, deren Existenz bereits die zweite Iliasstelle (XXI 435ff.), ein spates Pasticcio alterer Stellen (vgl. Niese Entwickl. d. hom. Poesie 130f.), voraussetzt. Hier dienen A. und Poseidon dem Laomedon um Lohn, πὰρ Διὸς ἐλθόντες; Poseidon baut die Mauer (weil er es ist, der Il. VII 452f. stolz auf den Bau ist), A. hutet die Herden des Konigs im Idagebirge (Ubertragung aus der Admetossage); beide werden dann ohne Lohn unter schnoden Drohungen entlassen. Diese sonderbare Erfindung eines Epigonen der homerischen Dichtung gab schon den Alten manches Ratsel auf. Unbegreiflich ist, dass sich Gotter solche Behandlung gefallen lassen; unverständlich der Grund der Dienstbarkeit, da jene Worte πὰρ Διὸς ἐλθόντες kaum einen Befehl des Zeus, geschweige einen Grund erkennen lassen. Zwei Versuche zur Motivierung hat man im Altertum gemacht (Eustath. 1245, 46ff.): 1) der Dienst ist eine Strafe fur die Auflehnung gegen Zeus (entnommen aus Il. I 399ff, wo u. a zwar Poseidon genannt ist, aber A. fehlt), Schol. Pind. a. a. O.; 2) die Gotter wollen die Hybris des Laomedon auf die Probe stellen, Apollod. Bibl. II 5, 9, 9f. In der Ilias racht sich Poseidon erst spat, indem er auf Seite der Griechen tritt, A. gar nicht; die Spateren helfen auch hier nach· Poseidon racht sich durch Entsendung des κῆτος (aus der Andromedasage entnommen), A. durch Forderung der Hesione fur das κῆτος (Serv. Aen. I 550. Hyg. fab. 89); oder da letzteres nicht zu der troer-

freundlichen Haltung des A. in der Ilias passte: Laomedon ehrt nach dem Mauerbau zwar A. durch Opfer, der ihm nun gnadig bleibt, Poseidon aber nicht, der sich dafur racht (Tzetz. Lyk. 34).

d. Den beiden Hauptkulten in Delos und Delphoi gemeinsam, wenn auch im einzelnen verschieden ausgestaltet, ist die Legende von den Hyperboreern (am ausfuhrlichsten neuerdings behandelt von Crusius Roschers Lex. I 2805ff.). Die Hyperboreer sind ein von der religiosen Phantasie erdachtes Volk, dessen Existenzberechtigung und Charakter die reinste Verehrung der Letoiden ist; alle uberlieferten Hyperboreernamen hangen mit dem Kult der Letoiden aufs engste zusammen. Schon dies macht die Annahme Welckers (Griech. Gotterl. II 348ff.), dass die Legende ursprunglich in Delos wurzelt, wahrscheinlicher als die von Crusius, der ihren Ursprung in Delphoi sucht; denn Delos ist, fur unsere Kenntnis wenigstens, der Ausgangspunkt des Letoidenkultus (die Anspruche von Tegyra sind spätere Mache, s. o.), in Delphoi ist derselbe erst secundär. Es kommt aber noch zur Bestarkung dieser Ansicht mehreres hinzu. Wenn der Name der Hyperboreer, wie Crusius nach Ahrens mit Wahrscheinlichkeit annimmt, wirklich mit den *Περφερέες* (Herodot. IV 33) zusammenhangt, so weist auch dies auf die delische Legende; und der *ναὸς πτέρινος* (Paus. X 5, 10), den Crusius zur Identification der Hyperboreer und Delpher benutzt, wird ja in der Legende gerade deshalb zu den Hyperboreern versetzt, weil er natürlich in Delphoi nicht mehr zu finden war. Die delische Legende erzahlt in verschiedenen Versionen (Hauptquelle Herodot. IV 32ff.) vom Aufenthalt des Gottes im Lande seiner Verehrer, die ihn mit Eselsopfern feiern, und von heiligen Festgesandtschaften dorther nach Delos, beides zur Erklarung delischer Kultgebrauche (des delischen Adventfestes im Sommer und der im Kreis der delischen Religion ublichen Theorien). Die alteste Spur einer Verbindung der Legende mit Delphoi ist der bei Himer. or. XIV 10 inhaltlich erhaltene Paian des Alkaios (frg 2ff. Bgk.[4]): Zeus entsendet den jungen Gott auf einem Schwanenwagen nach Delphoi; dieser aber geht ohne ersichtlichen Grund erst zu den Hyperboreern und muss von dort erst mittels der *ὕμνοι κλητικοὶ* durch die Delpher herbeigerufen werden. Die kunstliche Verschmelzung zweier einander von Anfang fremder Sagen ist hier deutlich genug; dass sich die *ὕμνοι κλητικοὶ* der Delpher eigentlich auf die Ruckkehr des entsuhnten Gottes von Thessalien her bezogen, kann kaum einem Zweifel unterliegen. Fur die mehr dichterisch als kultlich interessanten Einzelheiten der Hyperboreersagen und ihre durch Verknupfung mit verschiedenen Sagen bedingte verschiedene Localisierung vgl. Crusius a. a O. und den Artikel Hyperboreer.

e. Einer kleinasiatischen, karisch-phrygischen Localsage verdankt die Marsyaslegende ihren Ursprung. Marsyas (s. d.), Eponymos eines Nebenflusses des Maiandros, ein localer Hirtengott (daher spater teils zum Silen gemacht [Hyg. fab. 165 u. o.], teils mit Pan verwechselt [Hyg. fab. 191. Ovid. met. XI 153ff.]), galt als Erfinder der Flote (anders die in Athen seit Ende des 5. Jhdts. aufkommende tendenziose Legende); A., dessen Kult auch hier die alte Localgottheit verdrangte, muss ihn daher im Flotenspiel besiegt haben; er gilt deswegen selbst ebenfalls als Erfinder der Flote und wird in Magnesia a. M. als *Αὐλητής* verehrt. Der besiegte Localgott wird in barbarischer Weise durch Abziehen der Haut getotet; bei Kelainai zeigte man eine Hohle als den Ort, wo A. das Wahrzeichen seines Sieges aufhangte (Xen. anab. I 2, 8); zu dieser ursprunglichen Version passen die von Robert Arch. Jahrb. V 228f. zusammengestellten Monumente. Es ist klar, dass bei ihrer Verbreitung in Gegenden, die A. als Gott des Flotenspiels nicht kannten, die Sage einige Umgestaltungen erleiden mußte: A. fuhrt nun die Leier, und es gilt einen Wettstreit zwischen Leier und Flote. Als Schiedsrichter fungieren bald die Musen (Hyg. fab. 165), bald die Nysaeer (Diod. III 59, 2), bald der Tmolos (Hyg. fab. 191), bald der Marchenkonig Midas (Hyg. fab. 191. Orph. frg. 310 Abel), weiter ausgesponnen wird das Thema in den Sagen von Olympos (s. d.) und Babys (s. d. und Crusius Roschers Lex. I 744).

f. Endlich spielt A. auch in den Sagen vom Gigantenkampf eine Rolle. Aus dem Riesenzwillingspaar der Aloaden (s. d.), das wahrscheinlich uberhaupt einer localen Gigantomachie angehort, wird Ephialtes in die Gesamtlegende aufgenommen, und zwar als Gegner des A.; vereinzelt tritt auch der Gigantenkonig Porphyrion als Gegner des A. auf (Pind. Pyth. VIII 15ff.. auch bei Claudian Gig. 34); der Grund ist, wie M. Mayer richtig gesehen, dass bei Pindar Zeus, der sonst dem Porphyrion entgegentritt, einen noch gewaltigeren Gegner, den Typhoeus hat. Vgl. uber die Sage M. Mayer Gig. und Tit. 41ff. 182, 48. 196ff. Preller-Robert I 103ff. und den Artikel Giganten. Im Titanenkampf wird A. genannt bei Hyg. fab. 150.

V. Liebesverbindungen.

Die Liebesverbindungen, mit welchen A. in der Sage verknupft erscheint, entbehren zum grossten Teil des eigentlich erotischen Charakters; sie sind erfunden worden, um den Archegeten oder Eponymos eines Ortes von A. abzuleiten. Diesen ‚genealogischen‘ Liebesverbindungen reiht sich eine kleine Zahl echter Liebesgeschichten an, die mit einander den Zug gemeinsam haben, dass die Liebe des Gottes zu einer Sterblichen unglücklich ist, entweder verschmaht oder getauscht wird Die Verbindung des A. mit geliebten Knaben ist erst seit der Alexanderzeit nachweisbar, zum Teil durch Missverstandnis älterer Klassikerstellen entstanden, spater von christlichen Eiferern, die so auch an dieser reinsten Gestalt der griechischen Gotterwelt eine Trubung wahrnahmen, triumphierend hervorgehoben.

Das folgende Verzeichnis der Liebesverbindungen zerfallt in drei alphabetisch geordnete Abschnitte: 1) geliebte Knaben, 2) geliebte Madchen, 3) genealogische Verbindungen (nach den Kindern geordnet).

1. Geliebte Knaben Vgl. v. Wilamowitz Comm. Gramm. II (Ind. Gryph. 1880) 13f. Admetos (s. o.). Altestes Zeugnis dieser Auffassung Kallim. H. Ap. 47ff.; fernere Citate s. o. Artikel Admetos.
(Amarynthos ist aus der Liste zu streichen; be-

ruht nur auf der hoffnungslos verderbten Stelle Hom. H. Ap. Pyth. 33, wo selbst der Name erst einer Conjectur Schneidewins verdankt wird).

(Amyklas, Clem. Rom. Hom. V 15, als auf einem Missverstandnis des Apion beruhend zu streichen, vgl. v. Wilamowitz a. a. O.).

Atymnios, erst bei Nonn Dion XI 258. XIX 181. Fruher Sarpedon als Liebhaber der Atymnios genannt. Vgl. die Epiklesis *Σαρπηδόνιος*.

Branchos, noch bei Kallim. frg. 75 Schn. ohne erotische Auffassung, die spater gewohnlich ist (Strab. XIV 634. Philostr. epist 5. Konon 33. Longos IV 17, 6). S. u. § 3.

Hippolytos von Sekyon, Plut. Numa 4, vgl. Paus. II 6, 7.

Hyakinthos (s. d.). Altestes Zeugnis das Gemalde des Nikias (Paus. III 19, 4); Eurip Hel. 1469ff. noch nicht so aufzufassen. Später haufig· Plin. n. h. XXI 66. Hyg. fab. 271. Serv. ecl. III 64. Plut. Numa 4 u. o.

Hymenaios, Nikandros u. a. bei Ant. Lib. 23 (gewiss dieser Zug noch nicht hesiodisch, vgl. Hes. frg. 167 Kink.); s. u. § 3.

Iapis (Arzt des Aineias), Verg Aen. XII 391.

Karnos (s. *Ἐπικλήσεις*; uber die Form des Namens Wentzel Epikl VII 28), Schol. Theokr. V 83 (Missverstandnis eines Gedichtes der Praxilla, die nach Paus. III 13, 5 [frg. 7 Bgk.[4]] nur erzahlt hatte, Karnos sei von Leto und A. aufgezogen).

Kinyras, Clem. Rom. homil. V 15 (Missverständnis von Pind. Pyth. II 16, vgl. v. Wilamowitz a. a. O.). S. u. § 3.

Klaros, Philostr. epist. 5. S. u. § 3.

Kyparissos, Ovid. met. X 120ff. Serv. Aen. III 64. 680. Vgl. v. Wilamowitz a. a. O.

Leukates, verschmaht A.s Liebe und sturzt sich ins Meer (aus dem Kult des A. *Λευκάτας* abgeleitet, s. u.), Serv. Aen. III 279. Ptol. Heph. 198 West.

Olympos? Vgl. Robert Arch. Jahrb. V (1890) 229.

Orpheus, Clem. Rom. homil V 15 (Missverstandnis von Pind. Pyth. IV 176, vgl. v. Wilamowitz a. a. O.).

Phorbas, Polyzelos von Rhodos bei Hyg. astr. II 14. Plut. Num. 3. Anders Zenon von Rhodos bei Diod. V 58, 5.

Potnieus, Clem Rom. homil. V 15.

Skephros, Paus. VIII 53, 2

Troilos, Clem. Rom. homil V 15. S. u. § 3.

2. Geliebte Madchen.

Amphissa, Tochter des Makar, Eponymos der Stadt Amphissa, Paus. X 38, 4. S. u. § 3 unter Amphissos.

Boline, Eponymos einer Stadt in Achaia, springt vor A. fliehend ins Meer, Paus VII 23, 4. Et. M. s. *Βόλινον*.

Daphne, s. d.

Gryne, Amazone, Eponymos von Gryneia, Serv Aen. IV 325. Vgl. Toepffer Att. Geneal. 192, 1. S. § 3 unter Gryno.

Hestia A. wirbt mit Poseidon vergeblich um Hestia, Hom. Hymn. Aphr. 22ff.

Hypsipyle, nur Arnob. IV 26.

Kasandra, s. d.

Kastalia, Eponymos der delphischen Quelle, in die sie sich, von A. verfolgt, sturzt, Lact. Stat. Theb. I 697.

Marpessa, s. d.

Okyroe, Apoll. Rhod. frg. 7. 8 bei Athen. VII 283 D—F.

Prothoe, nur bei Arnob. IV 26 genannt.

3. Genealogische Verbindungen (einige zusammengestellt bei Hyg. fab. 161).*)

Agamedes (Epikaste), Schol. Ar. Wolk. 508. Bekannt als Baumeister des delphischen Tempels; andere Genealogien s. Agamedes.

Aineus (Stilbe, Tochter des Peneios), Eponymos von Ainos, Schol. Apoll Rhod. I 948. Vgl. Kentauros, Lapithes.

Akraipheus (Zeuxippe?), Steph. Byz. s. *Ἀκραιφία*, wo nach Massgabe von Pind. bei Schol. Paus. IX 23, 6 (Herm. XXIX 149) zu lesen ist *ὑπὸ Ἀθάμαντος πεισθεῖσα ἢ ὑπὸ Ἀκραιφέως τοῦ Ἀπόλλωνος· καὶ ὄρος κληθῆναι ἀπὸ Πτῴου παιδὸς* (*τοῦ*) *αὐτοῦ* (d. h. des A.) *καὶ Ζευξίππης* (codd *Εὐξίππης*).

Amphiaraos (Hypermestra, Tochter des Thestios), naturlich in seiner Eigenschaft als Seher, Hyg. fab. 70. 128. Gewöhnlich Sohn des Oikles.

Amphissos (Dryope, Tochter des Dryops), *κτίστης* von Amphissa, Ant. Lib. 32, vgl. Ovid. met IX 326ff. S. o. § 2 unter Amphissa.

Amphithemis (Akakallis, Tochter des Minos), auch Garamas genannt, Stammvater der Garamanten und Nasamonen in Libyen, Apoll. Rhod. IV 1491ff S. Kydon, Miletos, Naxos, Oaxos, Philakides, Phylandros.

Anios (Rhoio, Tochter des Staphylos [vereinzelt Kreusa, Konon narr. 41]), Konig von Delos, Vater des Eponymos von Andros, Personification der Beziehungen zwischen Dionysos und A. (s. u. Kap. VI 2 und Artikel Anios), Kypr. frg. 17 Kink. Diod. V 62, 1. Tzetz. Lyk. 570; vgl. Serv. Aen. III 80 Clem. Alex. Strom. I p 400 P.

Apis (s. d), Aisch. Hik. 262, in seiner Ei[illegible]enschaft als *ἰατρόμαντις* Hypostase des A.

Apollonis s. u. Musen.

Arabos (Babylo), Erfinder der Medicin, Plin. n. h. VII 196; anders Hesiod. frg. 45 Rz.

Aristaios (Kyrene), s. Autuchos, Idmon, ferner Epikleseis und Artikel Aristaios.

Arkas (Kallisto), heisst sonst Sohn des Zeus; so wohl nur durch Missverstandnis bei Tzetz. Lyk. 480 (Eumelos frg 15 Kink).

Asklepios (s. d.). 1) (Arsinoe, Tochter des Leukippos), Hesiod. frg. 103 Kink. (Katalog? vgl. v Wilamowitz Isyllos 78). Asklepiades Schol. Pind. Pyth. III 14. Apollod. Bibl. III 10, 3, 5

2) (Koronis, Tochter des Phlegyas), Hesiod Ehoie (v. Wilamowitz a. a O. 70ff.), vgl. Hom H. Ap. Pyth 31f. Pind. Pyth. III 6ff. Herondas IV 3. Apoll. Rhod. IV 615. Diod. IV 71, 1. Serv. Aen. VI 618. VII 761. Hyg. fab 14. 202. IGI 967.

3) Aigla, Tochter des Plegyas), Isyllos Paian D 10, 19, vgl. v. Wilamowitz a a. O. 90.

Augustus (Attia), Dio Cass. XLV 1, 2

Autuchos (Kyrene, Tochter des Hypseus), Bruder des Aristaios, Schol. Apoll. Rhod. II 498. Iustin. XIII 7.

Borysthenis, s. u. Musen.

Branchos, Lactant. Stat. Theb. III 478. S. o. § 1.

---

*) Der Name der Mutter folgt hinter jedem Namen in Klammern.

Chairon (Thero, Tochter des Phylas; nach Plut. Sulla 17 Thuro, vgl. Epiklesis *Θούριος*), Eponymos von Chaironeia, Hesiod. frg. 148 Kink. Paus. IX 40, 5f. Hellanikos bei Steph. Byz. s. *Χαιρώνεια*.

Chariklo, die Gattin des Chiron, Schol. Pind. Pyth. IV 181.

Delphos, Eponymos von Delphoi, 1) (Thyia, Tochter des Kastalios), Paus. X 6, 4 (Thyia, Tochter des Kephisos, in Delphoi verehrt, Herodot. VII 178). 2) (Kelaino, Tochter des Hyamos), Paus. X 6, 3.
3) (Melainis), Schol. Eur. Or. 1094 (A. nicht ausdrucklich Vater genannt).
Andere Genealogien s. Artikel Delphos.

Dios, Vater der Melite, Musaios frg. 16 Kink.

Doros (Phthia), Apollod. Bibl. I 7, 6. S. auch Laodikos und Polypoites.

Dryops (Dia, Tochter des Lykaon), Eponymos der Dryoper, Paus. IV 34, 11. Schol. Apoll. Rhod. I 1218.

Eikadios (Nymphe Lykia), *κτίστης* von Patara, Serv. Aen. III 332. Hypostase des A. *Εἰκάδιος* (s. u.). S. auch Pataros.

Eleuther (Aithusa, Tochter des Poseidon), Eponymos von Eleutherai, Paus. IX 20, 1 (im Artikel Aithusa verdruckt). Apollod. Bibl. III 10, 1. Steph. Byz. s. *Ἐλευθεραί*.

Epidauros, nach epidaurischer Localsage, Paus. II 26, 2.
Andere Genealogien s. Artikel Epidauros.

Eriopis (Arsinoe, Tochter des Leukippos), Asklepiades Schol. Pind. Pyth. III 14; vgl. v. Wilamowitz Isyllos 78.

Erymanthos, nur Ptol. Chennos 1 (mit Benutzung der Aktaionsage).

Eumolpos (Nymphe Astykome), Phot. s. *Εὐμολπίδαι*.
Andere Genealogien s. Artikel Eumolpos.

Euripides (Kleobule), nur Hyg. fab. 161.

Galeotes (Themisto, Tochter des Hyperboreerkonigs Zabios), Steph Byz. s. *Γαλεῶται*; vgl. Artikel Galeotai.

Garamas s. o. Amphithemis.

Gryno, Eponymos von Gryneia, Serv. ecl. VI 72; vgl. O. Jahn Ber. sachs. Ges. III 1851, 139. S. o. § 2 unter Gryne.

Hektor, nach der Tradition der Lyriker (Stesich. frg. 69. Ibykos frg. 34 A Bgk.[4]), der Lykophron, Euphorion, Alexander Aitolos folgen (Tzetz. Lyk. 266. Schol. Il. III 114).

Hilaeira und Phoibe, Kypr. frg. 7 Kink; sonst Tochter des Leukippos genannt.

Hyakinthides, Hesych.; vgl. Maass Herm. XXV 1890, 406 Anm. Greve Roschers Lex. I 2759.

Hymenaios (Muse Kalliope), Asklepiades Schol. Pind. Pyth. IV 313. Schol. Rhes. 895. S. Ialemos, Linos, Orpheus und § 1.

Ialemos (Muse Kalliope), Pind. frg. 139. Schol. Pind. Pyth. IV 313. Schol. Eur. Or. 1390. Schol. Rhes. 895; vgl. Schol. Apoll. Rhod. IV 1304. Hesych. s. v. S. d. Vorigen.

Iamos (Euadne, Tochter des Poseidon), Pind. Ol. VI 43. Paus. VI 2, 5.

Idmon, der Seher der Argonauten. 1) (Kyrene), Hyg. fab. 14. S. Aristaios.
2) (Antianeira, Tochter des Pheres), Orph. Arg. 187ff.
3) (Asterie, Tochter des Koronos), Pherekyd. frg. 70 (FHG I 88).

Ileus (Urea, Tochter des Poseidon), Hes. frg. 137 Kink. Hyg. fab. 161.

Ion (Kreusa, Tochter des Erechtheus), s. Artikel Ion.

Ismenos (Okeanide Melia), Paus. IX 10, 5; vgl. Pind. frg. 29. S. u. Teneros.

Kentauros (Stilbe, Tochter des Peneios), Diod. IV 69, 1. S. u. Lapithes.

Keos (Nymphe Rhodoessa), Eponymos der Insel, Et. M. 507, 54.

Kephiso, s u. Musen.

Kikon (Rhodope), Eponymos der Kikonen, Et. M. 513, 37.

Kinyras. 1) (Smyrna), Schol. Theokr. I 109.
2) (Pharnake), Hesych s. v.
3) (Paphos), Schol. Pind. Pyth. II 27. S. auch § 1; andere Genealogien s. Artikel Kinyras.

Klaros (Kreusa), Euteknios Metaphr. Nikand. Alexiph. 11. S. § 1.

Knopos, Schol. Nikand. Ther. 889.

Koronos (Chrysorthe, Tochter des Orthopolis) *κτίστης* von Koroneia bei Sekyon, Paus. II 5, 8.

Korybanten. 1) (Thaleia), Apollod. Bibl. I 3, 4.
2) (Rhytia), Pherekyd frg. 6 (FHG I 71).
Im ubrigen s. Artikel Korybanten.

Kureten (Kressa, Tochter des Danaos), Tzetz. Lyk. 77.

Kydon (Akakallis, Tochter des Minos), Eponymos von Kydonia auf Kreta. Steph. Byz. s. *Κυδωνία* (anders Schol. Apoll. Rhod. IV 1491); s. o. Amphithemis.

Kyknos (Thyria, Tochter des Amphinomos), Nikand. bei Ant. Lib. 12.

Kynnes (Nymphe Parnethia), Stammvater der Kynnidai, Sokr. bei Phot. s. *Κύννειος*; vgl. Toepffer Att. Geneal. 301.

Kyzikos, Konon narr. 41.

Laodokos (Phthia), Apollod. Bibl. I 7, 6. S. Doros.

Lapithes (Stilbe, Tochter des Peneios), Diod. IV 69, 1. Schol. Il. I 266. XII 128. Schol. Apoll. Rhod. I 40. 948. S. o. Kentauros.

Linos. 1) (Kalliope), Schol. Rhes. 895; danach Phot. lex. s. *Λινὸν* zu verbessern, vgl. Artikel Alkiope.
2) (Urania), Hyg. fab. 161.
3) (Psamathe, Tochter des Krotopos), Paus. I 43, 7. II 19, 8. Konon narr. 19. Vgl. Knaack Anal. Alex.-Rom. 14. S. auch § 1.
Andere Genealogien s. Artikel Linos.

Lykoros oder Lykoreus (Nymphe Korykia), Paus. X 6, 3. 32, 2. Schol. Apoll. Rhod. II 711. Vgl. Hyg. fab. 161.

Marathos, Suid. s. *Μαραθών*.

Megareus, Steph. Byz. s. *Μέγαρα*.

Melaneus, Paus. IV 2, 2. Nikand. bei Ant. Lib. 4.

Miletos. 1) (Akakallis, Tochter des Minos), Nikand. bei Ant. Lib. 30. S. o. Amphithemis.
2) (Areia, Tochter des Kleochos), Apollod. III 1, 2. Schol. Apoll. Rhod. I 185.
3) (Deione), Ovid. met. IX 443.

Mopsos (Manto), Apollod. Exc. Vat. 21, 26. Konon narr. 6. Anderes s. Artikel Mopsos.

Musen. Nach Eumelos frg. 17 Kink. die drei Musen Kephiso, Apollonis, Borysthenis Tochter des A.

Naxos (Akakallis, Tochter des Minos), Schol. Apoll. Rhod. IV 1491. S. o. Amphithemis.

Oaxos 1) (Akakallis, Tochter des Minos), Steph. Byz. s. Ὄαξος (nennt A nicht als Vater). S. o. Amphithemis.
2) (Anthilene?), Philisthenes bei Serv. ecl. I 66.

Onkios, Eponymos von Onkeion, Paus. VIII 25, 4. Steph Byz. s. Ὀγκεῖον

Orpheus (Kalliope), Pind. Pyth. IV 176f.

Pan (Penelope), vgl Philologus N. F. VII 370 (Roscher)

Parthenos (Chrysothemis), das Sternbild der Jungfrau, Hyg Poet Astr. II 25.

Pataros (Lykia, Tochter des Xanthos), Steph. Byz. s. Πάταρα. S. o Eikadios.

Phagros (Nymphe Othreis), Nikand. bei Ant. Lib 13.

Phemonoe, die erste Pythia, Plin n. h. X 7

Philammon. 1) (Philonis, Tochter des Deion), Pherekyd. Schol. Od. XIX 432
2) (Chione, Tochter des Daidalion), Ovid met. XI 301. Hyg. fab. 200.
3) (Leukonoe, Tochter des Phosphoros), Hyg. fab. 161.

Phylakides } (Akakallis, Nymphe), Paus. X 16, 5.
Phylandros } S. o. Amphithemis.

Pisus, κτίστης von Pisa in Etrurien, Serv. Aen X 179.

Platon, Plut. qu symp. VIII 1, 3.

Polypoites (Phthia), Apollod. Bibl. I 7, 6. S o. Doros.

Ptoos (Zeuxippe), Pind. bei Schol Paus. IX 23, 6 (Herm. XXIX 149) Steph. Byz. s. Ἀκραιφία. S. o. Akraipheus und unter Epikleseis.

Pythaeus, Telesilla frg. 3 Bgk.[4]. S. Epikleseis.

Syros (Sinope, Tochter des Asopos), Philostephanos bei Schol. Apoll Rhod. II 946. Diod. IV 72, 2. Plut Lucull. 23.

Telmissos (eine Tochter des Antenor), Phot. lex. s v Apostol. XVI 24.

Teneros (Okeanide Melia), Paus IX 26, 1. Tzetz. Lyk. 1211. S. o. Ismenos

Troilos, Apollod. III 12, 5, 7. S. o. § 1.

Trophonios, Paus. IX 37, 5. S. o. Agamedes.

Zeuxippos (Nymphe Syllis), Paus. II 6, 7. S o. Ptoos.

VI. Beziehungen zu anderen Gottheiten.

Wie bei den meisten der grossen Gottheiten der Griechen spielt die Bedeutung des A. in historischer Zeit vielfach in den Machtbereich anderer Gottheiten uber; mit anderen erscheint er direct im Kult verbunden. Die wichtigsten dieser Beziehungen seien hier hervorgehoben.

1. Am innigsten verbunden erscheint A seit alter Zeit haufig in Sage und Kunst mit Artemis. Dass dies nicht uberall von Anfang an der Fall war, ist bereits oben gesagt, die Herkunft des Geschwisterkultes ist dunkel, in historischer Zeit hat er seinen Mittelpunkt in Delos und hat von dort aus die weiteste Verbreitung gefunden. Bereits Homer kennt A. und Artemis als Zwillingskinder des Zeus und der Leto (vgl. aber auch Gaz. arch. 1876, 20 Studniczka Kyrene 151); sie haben hier nicht nur die Geburtssage und die mit ihr verknupften Sagen gemeinsam, sondern auch die Bedeutung als Todesgotter. Wie A. die Manner, so totet Artemis die Weiber mit ihren Geschossen; diese Anschauung erhält sich bis in die spateste Zeit, auch als man die Gottheiten langst auf Sonne und Mond deutete; als Todesgotter treten sie auch in der Niobesage auf Auch an anderen Sagen, in denen A. handelnd erscheint, hat Artemis teil: Tityos, Gigantomachie, Hyperboreer (Naheres s. u. Artemis). So findet man denn in der griechischen Welt A. und Artemis an vielen Orten gemeinsam verehrt, wenngleich dabei, wie Welcker (Griech. Gotterl. I 528) richtig bemerkt, Artemis allmahlich an Bedeutung hinter A. zurucktritt Nachweisbar gemeinsam oder nebeneinander verehrt sind beide in: Abai (im Tempel des A. Statuen des A., der Leto und Artemis, Paus. X 35, 4), Adrasteia (gemeinsames Orakel von A. und Artemis, Strab. XIII 588), Aigina (die Tempel nebeneinander, Paus. II 30, 1), Anaphe (Weihungen an A. Πύθιος und Artemis Σωτεῖρα, CIG II 2481 Add. 2481b c), Apollonia in Pisidien (Priester des A, Bull. hell XVII 256, 36; der Artemis ebd. 258, 38), Athen (A. Βοηδρόμιος mit Artemis Ἀγροτέρα an den Boedromien vereinigt, vgl. Mommsen Heort. 211; Opfer vor der Ekklesia an A Προστατήριος und Artemis Βουλαία, CIA II 390 392 408. 417 431 432. 459. Ἐφημ. ἀρχ. 1890, 151, vgl. Busolt Griech. Staatsalt [2] 360), Attaleia in Pamphylien (Altare fur A., Artemis und Nymphen, Le Bas 1358 = CIG 4341f.), Borsippa bei Babylon (Steph. Byz. s v.), Daphne bei Antiocheia (gemeinsamer Priester, Le Bas 2713a), Delion bei Tanagra (im Tempel des A. Bilder von Leto und Artemis, Paus. IX 20, 1), Delos (Tempel beider nebeneinander; gemeinsame Opfer, vgl. den delischen Festkalender Bull. hell XIV 1890, 492ff.; Weihungen an A, Artemis, Leto, Dittenberger Syll. 49. 244 245 u. s. w.), Delphoi (Opfer an A, Artemis, Leto, Dittenberger Syll. 233), im Didymaion, in Erythrai (Priester des A. Καυκασεὺς und der Artemis Καυκασίς, Dittenberger Syll. 370, 19), in Karien (Bargylia: A. und Artemis Kindyas, Le Bas 496; Koliorga: Weihung an A. und Artemis Κολιόργων, Bull. hell XII 1888, 101 266; Koraza: Weihung an Artemis Κωράζων, Leto und A., ebd. 267), Karthaia (Ant. Lib. 1), Kirrha (gemeinsamer Tempel fur A, Artemis, Leto, Paus X 37, 8), Korope (Schwur der Magneten bei Zeus Akraios, A. Κοροπαῖος und Artemis Ἰωλκία, Athen. Mitt. VII 70 II Z. 5ff), Kreta (Plut de soll. an. 36; im Schwur von Dreros, Mus. ital. III 660; im Vertrag von Lato und Olus. Mus. ital I 145, 74f.; im Schwur von Gortyn, Mus. ital. III 692), Lindos (A Οὔλιος und Artemis Οὐλία, Macrob. sat. I 17, 21), Lykone (im Tempel der Artemis Orthia Statuen von A, Artemis, Leto, Paus. II 23, 5), Mantineia (ἱερὸν der Leto und ihrer Kinder, Paus. VIII 9, 1), Megara (im Tempel des A. Prostaterios Gruppe des Praxiteles: Leto und ihre Kinder, Paus. I 44, 2), Patmos (A Karneios mit Artemis Patmia, Ἐφημ. ἀρχ. 1863, 262. 230f.), Pheneos (Opfer an A. und Artemis im Tempel des A. Pythios, Paus. VIII 15, 5), Phlyeis (A. Dionysodotos, Artemis Selasphoros, Paus I 31, 4), Rhegion (Monat Artamitios, Notizie degli Scavi 1892, 487), Sebaste in Grossphrygien (Weihung, Le Bas 733), Sekyon (Pind. Nem. IX 4), Sparta (Bilder des A. Pythaeus, der Artemis und Leto auf der Agora, Paus. III 11, 9; gemeinsames Hieron der Eileithyia, des A Karneios und der Artemis Hegemone, Paus. III 14, 6; des A. Stemmatias und der Artemis Mysia bei Sparta, Paus. III 20,

9), Tanagra (Tempel von A., Artemis, Leto, Paus. IX 22, 1), Tegea (A. Agyieus und Artemis, Paus. VIII 53, 1), Zoster (am Gestade Altar von Athena, A., Artemis, Leto, Paus I 31, 1). Uber die vielen dem A. und der Artemis gemeinsamen Beinamen vgl. Schreiber in Roschers Lexikon I 582f

2. Fand die Verbindung des A. mit Artemis, wenn nicht ihren Ausgangspunkt, so doch ihre Hauptstutze in Delos, so erscheinen die Beziehungen zu Dionysos am festesten mit Delphoi verknupft. Dort ward Dionysos wahrend der drei Wintermonate in Dithyramben gefeiert, in der ubrigen Zeit des Jahres pries man A. im Paian (Plut. de Ei ap. Delph. 9); dort ward im Tempel des A. das Grab des Dionysos gezeigt (Philoch. frg. 22f.), das die Orphiker (frg. 200 Ab) naturlich mit der Sage von der Zerstuckelung durch die Titanen verbanden; dort war im Vordergiebel des A.-Tempels A. mit den Musen, im Hintergiebel Dionysos mit den Thyiaden dargestellt (Paus X 19, 4) Von dieser delphischen Verbindung ausgehend hat deshalb F. A. Voigt (Roschers Lex. I 1032ff.) eine historische Begrundung des Verhältnisses, das er im Wesen der Gotter nicht begrundet fand, vorausgesetzt, und erblickt in Dionysios einen dem A. zeitlich voraufgehenden Inhaber des chthonischen Orakels Er hat dabei die nahe innere Verwandtschaft beider Gottheiten ubersehen, die sich auch daraus ergiebt, dass ihre Verbindung nicht auf Delphoi beschrankt ist (vgl. hieruber schon Welcker Griech. Gotterl. II 610f. und Wide Skandin. Archiv I 1891, 98ff). Auch in Athen sind die Feste des A. in der warmen Jahreszeit, die des Dionysos im Herbst und Winter; in Theben gilt das feierliche Staatsopfer dem A. Ismenios und Dionysos gemeinsam (Epameinondas opfert bei der Neugrundung von Messene beiden *τὸν νομιζόμενον τρόπον*, Paus. IV 27, 6); im attischen Demos Phlyeis sind A. Dionysodotos, Artemis Selasphoros, Dionysos Anthios, die ismenischen Nymphen und Ge im Kult vereinigt (Paus. I 31, 4); A. heisst Kisseus und Bakcheios (Aisch. frg. 341 N.²), Komaios (in Naukratis, Athen. IV 149 D) und Epikomaios (in Thurioi, Theophr frg. 97 Wimm., vgl. Kypeus); vom delphischen Kult unabhangige dionysische Gestalten wie Eleuther, Naxos, Anios sind Sohne des A.; Maron gilt schon in der Odyssee (IX 198) als Priester des A.; in Aigina stehen nebeneinander drei Tempel des A., der Artemis und des Dionysos (Paus. II 30, 1); in Lerna verehrt man die Nymphen des Ortes gemeinsam mit A. und Dionysos (Kaibel Epigr. 821); in Lakonien bekranzt man sich an den Hyakinthien mit Epheu (Macrob. sat I 18, 2), vgl. auch die Staphylodromoi des Karneenfestes; in Gythion steht auf dem Markt das *ἄγαλμα* des Dionysos neben denen der Stadtgrunder A. und Herakles (Paus III 21, 8); auf Chios finden wir Dionysos Akraios und A. Xenios gemeinsam verehrt (CIG II 2214e) Der Grund fur diese weit verbreitete gemeinsame Verehrung lasst sich nur in einer inneren Wesensgemeinschaft finden, und diese besteht gerade in der Vielgestaltigkeit, welche dem Dionysos wie dem A. eigen war. Hyakinthos, dem zu Ehren man sich mit Epheu bekranzte, Karneios, dem zu Ehren die *σταφυλοδρόμοι* liefen, gingen in dem Sammelbegriff des A auf; an anderen, zahlreicheren Orten ward der alte Ernte- und Weingott spater Dionysos genannt. Der kretische Seefahrergott Delphinios ward zum A. Delphinios; aber auch Dionysos Pelagios (vgl. Maass Herm. XXIII 1888, 70ff.) ist ein Gott der Seefahrer, der die gegen ihn frevelnden Seefahrer in die Gestalt seines Tieres, wiederum des Delphins (vgl. auch die Gazette archéol. 1888, 181 beschriebene rf. Lekythos im Louvre: Silen mit Leier und Kantharos reitet auf einem Delphin), verwandelt. Wie A. ist auch Dionysos ein begeisterter und begeisternder Gott; wie sich aus der Mantik des A. auch seine Bedeutung fur die Musik entwickelt, so kommt Dionysos durch die rauschende Musik seiner Feste und dadurch, dass sich in seinem Kult die hochste musische Kunst der Hellenen entwickelt, zu einer ahnlichen Bedeutung. So kann es nicht Wunder nehmen, dass die spatere Zeit in diesem Sinne A. und Dionysos nebeneinander nennt (vgl. die Inschriften aus Atalante: *'Εφημ. ἀρχ.* 1885, 200ff., und Kos: Paton-Hicks Inscr. of Cos 58) oder beide gar mit einander identificiert (altestes Beispiel in Euripides Likymnios frg. 437 N.²; vgl. Macrob. sat. I 18, 1 = Rose Aristot. ps.-epigr. p. 616 und Porphyr. bei Serv. Ecl. V 66; Aen. III 93) Und so finden wir A. auch auf Kunstdarstellungen (s. Kap. IX) nicht selten im Kreise des Dionysos.

3. Zahlreiche Beziehungen feindlicher und freundlicher Art verbanden ferner in Sage und Kult A. mit Herakles. Am popularsten war die Sage vom Dreifussraub, gewöhnlich dadurch motiviert, dass A. dem blutbefleckten Helden das Orakel versagt (Hyg. fab. 32); sie knüpft jedenfalls zunachst an das delphische Heiligtum an, wenn sie auch spater an verschiedenen anderen Orten (Gythion, Paus. III 21, 8; Pheneos, Plut. de sera num. vind. 12) localisiert erscheint; so hat schon die altertumliche Kunst die Sage im Giebel eines der delphischen Schatzhauser (bei den neuesten Ausgrabungen gefunden) dargestellt, so finden wir den Dreifussstreit als häufigen Vorwurf auf anderen archaischen Denkmalern (vgl. Stephani Compte rendu 1868, 32ff.). Eine andere Streitsage, deren Gegenstand ein Hirsch oder Reh bildet, lasst sich aus den Denkmalern erschliessen (vgl. Furtwangler in Roschers Lexikon I 2200); sie ist nur scheinbar litterarisch nicht uberliefert, denn es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass das zum Dodekathlos gehörige Abenteuer mit der kerynitischen Hirschkuh nur eine Weiterbildung des hier gegebenen Grundmotivs im Sinne der argivisch-dorischen Zwolfkampfsage ist. Andere feindliche Beruhrungen beider Gottheiten knupfen sich an Pylos (Pind. Ol. IX 30ff.) und Ambrakia (Ant. Lib 4), vgl. auch A. Korte Arch. Jahrb. VIII 88. Die Sage lasst den Streit nicht mit der Niederlage des einen Teils enden, sondern mit einer Versohnung, die in der Kunst nicht selten durch Athena (auch sie als Pronaia in Delphoi verehrt) herbeigeführt (vgl. das phokische Weihgeschenk in Delphoi, Paus. X 13, 7, ferner das eben erwahnte Giebelrelief; den etrusk. Spiegel Gerhard II 163; die Gruppe des Dipoinos und Skyllis in Sekyon, Plin. n. h. XXXVI 10) und bisweilen als ein formlicher Vertrag erscheint (vgl. Furtwangler a a. O. 2190f.). Auf diese Weise wird die Auffassung des A. und Herakles als be-

freundeter Gottheiten legendarisch motiviert; als Freunde nach dem Streit grunden beide Gythion (Paus. III 21, 8); Herakles grundet das Pythion bei Pheneos (Paus. VIII 15, 5); schon als Knabe diente er dem A. als δαφνηφόρος (O. Jahn Griech. Bilderchron. 39ff. Taf. V); in seinem Dienste straft er den Kyknos, bekampft er die Dryoper (Apollod. Bibl. II 7. 7, 3. Diod IV 31, 1); in Delphoi von seinen Muhen rastend zeigt ihn ein Vasenbild (Laborde Vases Lamberg I pl. 34); und wenn ihn (auf zahlreichen sf. Vasen) Athena zu Wagen in den Olymp geleitet, so schreitet A. mit klingendem Saitenspiel nebenher. Es liegt nahe, in allen diesen einzelnen Zugen den Ausdruck einer historischen Thatsache, des Zusammenstosses und der friedlichen Vereinigung zweier Kulte zu finden Uber diese allgemeine Vermutung lasst sich aber vor der Hand nicht hinauskommen; denn fast noch dunkler als die Anfange der A.-Religion sind die des Herakleskultus, und auch die geistvollen Ausfuhrungen von v. Wilamowitz (Eurip Herakles I 258ff.) sind fur mich nicht mehr so uberzeugend wie fruher (vgl Aus der Anomia 71ff.). Ja wir konnen nicht einmal bei den zahlreichen A. und Herakles gemeinsamen Zugen sagen, ob sie von Anfang beiden eigentumlich waren, oder ob eine Ubertragung stattgefunden hat, und wer bei einer solchen Geber bezw. Empfanger war. Diese zum Teil bereits von K. O. Muller (Dorier I² 418ff.) hervorgehobenen gemeinsamen Zuge sind teils legendarische (bei beiden berichtet die Sage von einer Zeit der Dienstbarkeit; Eurytos Tod wird bald A., bald Herakles zugeschrieben), teils begriffliche Analogien: beide fuhren den Bogen als Hauptwaffe, mit der sie als ἀλεξίκακοι unholde Machte vernichten; beide erscheinen in Verbindung mit den Musen und ihrer Kunst (s. u. § 5; uber Herakles als Kitharoden und Hercules Musarum s. Art. Herakles), beide verehrte man in der Palaistra. Dass die Symbole des Dreifusses und des Hirsches ursprunglich beiden zukamen (Furtwangler a. a. O. 2189), ist ein voreiliger Schluss, gegrundet auf die unrichtige Auffassung des A als Feuergott (L. v. Schroder Ztschr. f. vergl. Sprachf. XXIX 1888, 193ff.); im Kult erscheinen beide vereint zu Halasarna auf Kos (Paton-Hicks Inscr. of Cos 367).

4. Durchsichtiger als die Beziehungen des A. zu Herakles ist das Verhaltnis zu Hermes. Es ist die Eigenschaft beider Gottheiten als Beschutzer der Herden und der Jugend, die eine Verbindung zwischen ihnen herstellt. Aus der Vorstellung beider als Νόμιοι entstand schon in alter Zeit die Geschichte vom Rinderdiebstahl des Hermes, die bereits der homerische Hymnos auf Hermes in schalkhafter Weise vortragt und die auch in den Ehoien ausfuhrlich erzahlt war (Ant. Lib. 23 = Hesiod. frg. 167 K.); die Rinder erscheinen dabei bald als Herde des Admetos, bald als Eigentum des A.; localisiert ist die Sage bereits im Hymnos in Pylos, wo man eine Tropfsteinhohle als den Ort zeigte, an dem Hermes die Herde versteckt habe (vgl. Bursian Geogr. v. Griechenl II 177, 1); der Schluss ist auch hier enge Freundschaft beider Gottheiten, besiegelt durch den Austausch von Geschenken, wobei A. von Hermes die Leier erhalt, die jener erfunden (wohl nur ein Ausdruck dafur, dass sie auch dem Hermes zukam, der ja auch in Verbindung mit den Musen erscheint, vgl. Macrob. sat. I 19, 7; Streit des A und Hermes um die Leier, Erzgruppe im Musenhain am Helikon, Paus. IX 30, 1); Hermes erhalt nach der alteren Version die Herde (nach einem anderen Hymnosbruchstuck [Hom. h. Herm. 550ff] auch das Losorakel der Thriai am Parnass), nach einer jungeren (Serv. Aen. IV 242) das Kerykeion. Als Beschutzer der mannlichen Jugend gesellen sich A. und Hermes in der Palaistra (mythische Begrundung der Wettlauf in Olympia, Paus. V 7, 10). So erscheinen sie auch im Kult mehrfach vereinigt: im Karneiasion zu Andania standen nebeneinander die ἀγάλματα des A. Karneios und des Hermes Kriophoros (Paus. IV 33, 4); einer der sechs Doppelaltare in der Altis zu Olympia (Herodor bei Schol. Pind. Ol. V 10) gehorte dem A. und Hermes (Paus. V 14, 8); in Megalopolis hatten beide mit den Musen ein gemeinsames ἱερόν (Paus VIII 32, 2); selbst an dem Kult auf der Kyllene scheint A teil genommen zu haben, vgl. Etym. M. s. Κυλλήνιος; in Elateia werden sie mit den Chariten zusammen verehrt (Bull. hell. XI 1887, 341); in Opus brachten die dionysischen Techniten A., Hermes und den Musen jahrliche Opfer dar (Ἐφημ. ἀρχ. 1874 nr 443); auch in Delos erscheinen beide auf Weihinschriften gesellt (Bull. hell. VIII 1884, 126. XV 1891, 251; dabei Herakles, ebd. XI 1887, 245). Vgl. auch die Epiklesis Κερδῷος.

5. Die Verbindung des A. mit den Musen entspringt vermutlich derselben Wurzel wie die mit den Nymphen (s. o. Kap. III 2), Horen und Chariten. der Gott landlichen Segens ist mit den Gottinnen des Naturlebens in Wald und Feld, Quelle und Bach eng verbunden. Die Chariten sind A. sowohl im delischen (Kultbild des Tektaios und Angelion mit den Chariten auf der Hand, Paus. IX 35, 3) wie im delphischen Kult (Schol Pind. Ol XIV 11) gesellt; in Orchomenos ehrt man sie κατ τὰμ μαντειαν τῶ Ἀπόλλωνος (CIG I 1593); die Nymphengrotte am Hymettos ist den Nymphen, Pan, A und den Chariten geweiht (CIG I 456); in Elateia s. o. § 4; bei Pindar (Ol. XIV 10f.) setzen die Chariten ihre Stuhle im Olymp neben A.; mit den Horen tanzen sie im Olymp zum Saitenspiel des A. im homerischen Hymnos (Ap. Pyth. 8ff.), A. tanzt mit Musen und Chariten am Helikon nach Pind. frg. 122 (vgl. Sappho frg. 147, PLG⁴ III 135). Chariten und Horen sind als Stutzen am amyklaeischen Thron angebracht (Paus III 18, 10), die Horen tanzen zur Syrinx des Pan und zur Leier des A. in dem Relief eines Tempeltisches zu Megalopolis (Paus. VIII 31, 3); vgl. auch die Epitheta ὡρομέδων (CIG II 2342) und ὡρίτης (Lykophr. 352). Weit lebhafter ausgebildet ist seit alter Zeit die Verbindung mit den Musen, die sich immer fester knupft, so dass A schliesslich als Fuhrer des Musenchors (μουσηγέτης) erscheint. Schon die Ilias (I 603f.) lasst die Musen A.s Leierspiel mit Gesang begleiten (vgl. Hes. Aspis 201ff. Hom. Hymn. Ap Pyth. 8ff. Pind Nem. V 22ff); als ihr Fuhrer tritt A. bereits auf dem Kypseloskasten auf (Paus. V 18, 4); auch in Delphoi galt diese Vorstellung (dargestellt im Vordergiebel des A.-Tempels, Paus. X 19, 4); Eumelos (frg. 17 K.) erklarte die drei Musen geradezu fur Tochter des A. (s. o.). Bis-

weilen ist A. mit den Musen auch im Kult verbunden (geleugnet von K. O. Müller Dorier I^2 345f., ein Irrtum, der sich auch bei Neueren findet, vgl. Bie Die Musen in der antiken Kunst, Berlin 1887, 4): gemeinsames ἱερὸν in Megalopolis s. o. § 4, ξόανα ἀρχαῖα des A., der Hera und der Musen vor dem Aphroditetempel ebendaselbst, früher in Trapezus (Paus. VIII 31, 5); gemeinsamer Kult der Musen, des Caesar und des Augustus als A. Μουσεῖος in Megara (Le Bas 25 = IGS I 36). In der Kunst endlich (s. Kap. IX) erscheint A. häufig mit den Musen vereint (vgl. Bie a. a. O.).

6. Auch Pan gesellt sich gelegentlich zu A. (Νόμιος). So verehrte man beide zusammen mit Nymphen und Chariten am Hymettos, vgl. CIG I 456. Olympiod. Vit. Plat. 19. Ael. v. h. X 21. Nach Apollod. Bibl. I 4, 1, 3 lernte A. die Mantik von Pan. Über die Übertragung der Marsyaslegende auf Pan s. o. Kap. IV 3e. Dem Pan gleichgesetzt wird A. in dem späteren orphischen Hymnos 34, 25.

7. Zu Poseidon steht A. mehrfach in Beziehung, was sich aus ihrer Bedeutung als Meeresgötter einfach erklären lässt. In Delphoi hatte Poseidon im A.-Tempel einen Altar (Paus. X 24, 4; von der Pythia angerufen in Aisch. Eum. 27), was die Alten damit motivierten, dass auch er einst das Orakel besessen habe (Paus. X 5, 6, nach Alexander Polyhistor. 24, 4) und von A. entweder im Streit um dasselbe besiegt sei (Plut. Symb. probl. IX 6) oder sich zu einem freiwilligen Tausch verstanden habe (Kalaureia gegen Delphoi, Paus. X 5, 6; Doppeltausch: Kalaureia gegen Delos, Tainaron gegen Delphoi, Strab. VIII 374. Paus. II 33, 2); in Zusammenhang mit der delphischen Geburtslegende (s. o. Kap. IV 1) bringt es Robert (Arch. Jahrb. V 1890, 224f.). Auf Aigina haben A. und Poseidon ein gemeinsames Temenos (Athen. Mitt. XVIII 334, vgl. Le Bas 1680. 1681); beide führen die trozenische Colonie nach Halikarnassos (CIG II 2655); das Fest der dorischen Pentapolis auf dem Triopion gilt den Nymphen, dem Poseidon und dem A. (Schol. Theokr. XVII 69), in Didymoi auf der Halbinsel Hermione werden A., Poseidon und Demeter nebeneinander verehrt (Paus. II 36, 3); ebenso in Gythion A. Karneios, Demeter und Poseidon Gaiaochos (Paus. III 21, 8). In der homerischen θεομαχία stehen A. und Poseidon einander gegenüber (Il. XX 67f.); gemeinsam dienen sie dem Laomedon (Il. XXI 435ff.); gemeinsam zerstören sie die Mauer des Schiffslagers (Il. XII 17ff.); beide erscheinen als Freier der Hestia im Hom. Hymn. auf Aphrodite 22ff.; vgl. auch das Orakel des Danaos Serv. Aen. IV 377.

8. Mit Ares steht A. in keiner wesentlichen Beziehung; zu erwähnen wäre etwa die Kyknoslegende und der Faustkampf in Olympia (Paus. V 7, 10). Über W. H. Roschers Versuch, A. dem italischen Mars gleichzusetzen, s. o. Kap. III 23. Vereinzelt eine Weihung an A. und Mars, CIL V 6603.

9. Die Verbindung des A. mit Athena verdankt ihr Dasein wohl vorzugsweise attischem Einfluss, der seiner Göttin in der delischen Geburtslegende (s. o. Kap. IV 1) eine wichtige Rolle zuteilte. In diesem Sinne finden wir Athena als Pronoia in Prasiai, einem Hauptpunkt des delischen Kultes in Attika (Bekk. Anecd 299, 6, vgl. Lolling Athen. Mitt. IV 358), und auf Delos selbst (Macrob. sat. I 17, 55; dort auch auf dem Gipfel des Kynthos neben Zeus Kynthios als Kynthia, Dittenberger Syll. 249); am Cap Zoster hat sie neben Leto und deren Kindern einen Altar am Meere (Paus. I 31, 1); und so ward die in Delphoi am Fuss der Hyampeia verehrte Athena Pronaia (Aisch. Eum. 21. Herodot. I 92. VIII 37. 39. Paus. X 8, 6) zur Pronoia umgedeutet, vgl. Preller-Robert I 195, 1; so ward gelegentlich auch der A. Patroos mit Athena verknüpft (s. o. Kap. IV 1). Ausserdem erscheinen A. und Athena vereinigt in Megalopolis (A. Agyieus und Athena Ergane als θεοὶ Ἐργάται, Paus VIII 32, 4), Lykosura (Paus. VIII 37, 12 im Hieron der Athena ξόανα des A. und der Athena). Selinus (A. Paian und Athena, Altar IGI 269), Side in Pamphylien (Fest der ἐπιδημία beider Gottheiten unter dem Namen ἐπιβατήριον mit Agonen gefeiert, CIG III 432ff.). Bereits im Epos werden Zeus, Athena und A. zusammen als die Hauptgötter bei Beteuerungen angerufen (Il. II 371 u. s. w. Od. IV 341 u. s. w., vgl. auch den Schwur von Gortyn, Mus. ital. III 692), als Schüler der Athena im Flötenspiel bezeichnet den A. Korinna frg 29, PLG^4 III 551). Wenn endlich der nubische A.-Mandulis einmal (CIG III 8039) Ἀθηνᾶς ἀγάπημα heisst, so bezieht sich das auf barbarische Kultvorstellungen und kann für die Beurteiluug nicht in Betracht kommen.

10. Wie es kam, dass A. mit Asklepios in Genealogie und Kult verknüpft wurde, hat v. Wilamowitz (Isyllos 98ff.) gezeigt. Gemeinsamer Kult beider ist nachweisbar: im Asklepieion bei Epidauros (Weihungen an A. und Asklepios, Le Bas 145b. 146. 146a. Ἐφημ. ἀρχ. 1883, 31f. 152ff. 237. 1884, 26. 1885, 30. 189f. 194; Tempel der Hygieia, des Asklepios und des A. ἐπίκλησιν Αἰγυπτίοις, von Marcus Aurelius gestiftet, Paus. II 27, 6), in Halikarnass (Weihung an A. und Asklepios, Le Bas 504), Mantineia (Doppeltempel des Asklepios und der Leto mit ihren Kindern, Paus. VIII 9, 1), Megalopolis (Sitzbild des A. im Tempel des Asklepios Παῖς, Paus. VIII 32, 5), Messene (Gruppe des Damophon im Asklepiostempel, Paus. IV 31, 10), Rhodos (gemeinsames Temenos des Asklepios, des A. und der Aphrodite, Bull. hell. IV 1880, 138ff.), Sekyon (im Peribolos des Asklepios gemeinsamer Tempel des Hypnos und des A. Karneios, Paus. II 10, 2); vgl. auch die Epikleseis Hyperteleatas, Maleatas, Paian.

11. Mit Aphrodite vereinigt findet sich A. nur an wenigen Orten: Bassai (die Heiligtümer des A. Epikurios und der Aphrodite ἐν Κωτίλῳ benachbart, Paus. VIII 41, 10); Delos (dort ein von Theseus geweihtes, von Daidalos gefertigtes Xoanon der Aphrodite, Kallim. Hymn. Del. 307ff. Paus. IX 40, 3, vgl. Tümpel oben Bd. I S. 2749, 30ff.); Patrai (in einem Haine die Heiligtümer beider Gottheiten benachbart, Paus. VII 21, 11f.); Rhodos (s. o. § 10).

12. Mit Demeter zusammen erscheint A. in Gythion (s. o. § 7); im athenischen Heliasteneid sind dem A. Patroos Demeter und Zeus Basileus gesellt (Poll. VIII 122. Bekk. Anekd I 443, 31). Mit Kore vereinigt den A. eine Weihinschrift aus Alexandreia, CIG III 4682b.

13. Kybele. Priesterin der μήτηρ Κυβέλη und des A., Ehreninschrift aus Thera, Rev. arch. N. S. XX 215ff.

14. Ge. Der Sage nach alteste Inhaberin des delphischen Orakels, s. o. Kap. III 9; daher spater dort sudlich vom A.-Tempel Heiligtum der Ge Eurysternos, Plut. de Pyth. orac. 17. Mnaseas frg. 46 (FHG III 157. Schol. Hes Theog. 117). In Sparta beim Gasepton ein Heiligtum der Ge und oberhalb eines des A. Maleatas, Paus. III 12, 8.

15. Themis Auch sie vor A. Inhaberin des Erdorakels, s. o. Kap. III 9. Im homerischen Hymnos (Ap. Del. 124f.) labt sie das neugeborene Gotterkind A. mit Nektar und Ambrosia. Im platonischen Staat soll man bei Zeus, A. und Themis schworen (Nomoi XI 936 E).

16. Eileithyia. In Sparta gemeinsames Hieron der Eileithyia, des A. Karneios und der Artemis Hegemone (Paus. III 14, 6). Im alten Gymnasion zu Megara dem A. Karinos benachbart ein Hieron der Eileithyia (Paus. I 44, 2).

17. Hestia s. o. § 7.

18. Mit den Moiren steht A. in Beziehung als Todesgott, vgl. die Admetossage (s. o. Kap. IV 3 c) und den etr. Spiegel Gerhard I 77.

19. Hera. Vgl. S. Wide Lakon. Kulte 25.

20. Zeus. Bei Beteuerungen schon im Epos haufig Zeus, Athena und A. verbunden, s o. § 9. A. Patroos und Zeus Herkeios erscheinen im attischen Archonteneid nebeneinander (Poll VIII 85); vgl. den Heliasteneid (Poll. VIII 122). In Delphoi ist A. nur die Stimme des Zeus, Διὸς προφήτης (Aisch Eum. 19). Priester der Roma, des Zeus und A. zu Aperlai in Lykien, Le Bas 1290. A. mit Zeus und den θεοὶ ἀγρότεροι (ἀγρεῖς) verehrt zu Lydai in Lykien (Journ. Hell. Stud. X 55. 57). Im ubrigen vgl. A. Klarios und Zeus Klarios (Tegea, Paus VIII 53, 9. Aisch. Hik. 360), A. Lykoreus und Zeus Lykoreios (Steph. Byz. s. Λυκώρεια), A. Lykeios und Zeus Lykaios.

VII. Ἐπικλήσεις*).

Ἀβαῖος in Abai (Phokis). Alter Tempel mit Orakel, s Artikel Abai und Bull. hell. VI 172. Uber die Ruinen Leake Northern Greece II 163ff.

Ἀγήτωρ in Argos, Beiname des Karneios; Fest Ἀγητόρια, Theopomp bei Schol. Theokr. V 83. Hesych. s. Ἀγητής.

Ἀγραῖος in Megara (mit Artemis). Tempel von Alkathoos gestiftet, Paus. I 41, 3.

Ἀγρέτης auf Chios (Phanai?), Hesych s. Ἀγρέτην. Bull. hell. III 1879, 322.

Ἀγρεὺς als Jagdgott, Aisch. frg. 200 Nauck[2]. Herondas III 34. A. ohne ἐπίκλησις mit Zeus und den θεοὶ ἀγρότεροι oder ἀγρεῖς verehrt in Lydai (Lykien), Journ. Hell. Stud. X 55. 57. Als ἄγριος angerufen Orph. Hymn. 34, 5; als ἀγρευτὰς Soph. O. C. 1091. Ἀγρεὺς auch Beiname des Aristaios, s. d.

Ἀγυιεύς, Ἀγυεύς, Gott des Eingangs und der Wege (ἐφόδιος, Steph. Byz. s. ἀγυία), vgl. Welcker Griech. Gotterl I 495ff. Kulte in: 1) Acharnai: Paus I 33, 6. 2) Ambrakia: Munzen, Overbeck K.-M. Apollon Munztaf. I 1—3. 3) Apollonia (Illyrien): Munzen, Overbeck a. a. O. I 4—7. 4) Argos: Paus. II 19, 8. 5) Athen: vor den Hausern als Spitzsaule verehrt, Schol. Arist. Vesp. 870. Vgl. o. Reisch Artikel Agyieus. Aisch. Agam. 1080 (Αγυιάτης). Eur. Phoin. 631; Ion 186f. Demosth. XXI 52. Harpokr. s. ἀγυιάς. Varro bei Porphyr. zu Horat. carm. IV 6, 28. CIA III 159. 175. 177. CIG I 464. 465. 6) Halikarnass: CIG II 2661. Kaibel Epigr. 786. 7) Kallatis (Moesia): Priester, Arch.-epigr. Mitt. XI 33. 8) Megalopolis: Paus. VIII 32, 4, s. u. Ἐργάτης. 9) Orikos (Epeiros): Munzen, Brit Mus. Cat. Coins, Thessaly to Aetolia 79 pl. XXXI 13. 10) Tegea: Paus. VIII 53, 1. 11) Trozen: Le Bas-Foucart 157 a. Monat Ἀγύειος (s. d.) in Aitolien und bei den ozolischen Lokrern.

Ἀγυλλεύς, falsche Lesart fur Ἀγυιεύς, Horat. carm. IV 6, 28.

Ἀειγεννήτης in Kamiros: Opfer, Macrob. sat. I 17, 35. Zur Bedeutung vgl. Welcker Griech. Gotterl. I 485.

Αἰγιλεὺς auf Aigilia: Weihinschrift, Δελτ. ἀρχ. 1889, 171. 240.

Αἰγλήτης auf Anaphe, auch Ἀναφαῖος und Ἀσγελάτας genannt. S. o. Wentzel Artikel Aigletes.

Αἰγύπτιος im Asklepieion bei Epidauros: Tempel der Hygieia, des Asklepios und des A ἐπίκλησιν Αἰγυπτίοις, von M. Aurelius gestiftet, Paus. II 27, 6.

Ἀκέσιος in Elis: Tempel auf dem Markt, Paus. VI 24, 6.

Ἀκραίφιος in Akraiphia, Steph. Byz. s. Ἀκραιφία.

Ἀκρίτας in Sparta: Altar, Paus. III 12, 8. Zur Deutung vgl. Wide Lakon. Kulte 91.

Ἀκταῖος in Adrasteia (Troas), neben Artemis Adrasteia: Orakelkult, spater nach Parion verlegt, Strab. XIII 588. Steph. Byz. s. Ἄκτιον.

Ἀκτιακός, gleich dem folgenden, Steph. Byz. s. Ἄκτια. Serv. Aen. III 274.

Ἄκτιος auf der ins Meer vorspringenden Landzunge Aktion; der Kult angeblich von den Argonauten gestiftet, bei den Fischern in grossem Ansehen (Pind. bei Schol. Theokr. V 14), spater Hauptkult des akarnanischen Bundes, der nach dem ἱεραπόλος des A. Aktios datiert und diesen auf seine Münzen setzt, s. o. Artikel Aktios Nr. 1; uber den Tempel vgl. Artikel Aktion, uber die dort gefeierten Spiele Artikel Aktia; ausser den dort angefuhrten Orten ([Alexandreia], Ankyra, [Antiocheia], Bostra, [Herakleia am Pontos], Hierapolis in Phrygien. Kaisareia, Neokaisareia am Lykos, Nikomedia, Nikopolis in Epeiros, Perinthos, Sardes, Thessalonike, Tyros) noch nachweisbar in Leukas (Serv Aen. III 274) und Nikopolis in Syrien (Le Bas 1839).

Ἀλαῖος in Kroton: Tempel, angeblich von Philoktetes gegrundet. Lykophr. 920 mit Schol. und Tzetzes. Etym. M. s. v. Hesych. s. Αὐλίς.

Ἀλασιώτας in Tamassos (Kypros): Weihung, S-Ber. Akad. Berl. 1887, 122. Zur Erklarung vgl. Deecke daselbst.

Ἀλεξίκακος in Athen: CIA III 177. Statue des Kalamis vor dem Tempel des A. Patroos, Paus. I 3, 4. Veranlassung des Kultus angeblich Errettung von einer Pest, Paus. VIII 41, 8 (vgl. VI 24, 6). Schol. Ar. Fried. 421. Macrob. sat. I 17, 15. Dion Chrys. I 419 Dindf.

Ἀλσηνὸς in Thrakien. Dumont Inscr. de la Thrace 62.

*) Hier sind auch die Namen der barbarischen von Griechen oder Romern mit A. identificierten Gottheiten eingeordnet.

Ἀμαζόνιος in Pyrrichos (Lakonien): *ἱερόν*, Paus. III 25, 3 (dabei ein *ἱερὸν* der Artemis Astrateia).

Ἀμυκλαῖος im Amyklaion zu Amyklai (vordorischer Kult auf A. übertragen): hochangesehenes Heiligtum (Polyb. V 19, 3), kein Tempel, nur Temenos mit heiligem Hain (*δάσκιον ἄλσος, Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 22. 255); Ausgrabungen daselbst, vgl. *Δελτ. ἀρχ.* 1890, 101. 104. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 1ff. *πίν.* 1—4 (Tzuntas). Als Kultbild diente ein mit Helm und Speer bewehrtes altertümliches Erzbild; es stand auf einem von Bathykles verfertigten kunstreichen Thronsessel, dessen halbkreisförmiges Fundament die Ausgrabungen zu Tage gefördert haben (Paus. III 18, 8—19, 5; anders beurteilt die Funde Furtwängler Meisterwerke 693ff.); darunter befand sich das Grab des Hyakinthos, das als Altar für chthonische Opfer (Rohde Psyche 128f) diente (Paus. III 1, 3); Darstellungen des Kultbildes auf lakonischen Münzen (Brit. Mus. Cat. Coins, Peloponnesus 121, 1 pl. XXIV 1. 130, 30 pl. XXVI 1. Journ. Hell. Stud. VII 63 pl N 16. 17 Overbeck K.-M. Apollon Münztf. I 13—16; von Furtwängler in Roschers Lexikon I 408 irrig für ein Aphroditeidol erklärt). Alljährlich ward dem Kultbilde von den Frauen des Landes ein Chiton dargebracht, den sie in einem besonderen Gebäude mit Namen *χιτὼν* gewebt hatten (Paus. III 16, 2; vgl. Overbeck a. a. O. I 14—16. Studniczka Beitr. z. altgriech. Tracht 18f.). *Ἀμυκλαῖος* ist kein eigentlicher Kultname; auf Inschriften heisst der Gott *Ἀπόλλων* oder *Ἀπέλλων ἐν Ἀμυκλαίῳ*; der eigentliche Name war *Ὑακίνθιος*, s. u., daher auch das im Monat Hekatombeus gefeierte Fest den Namen Hyakinthia führt. Im Amyklaion war auch der A. *Τετράχειρ* (s. u.) aufgestellt. Ausserhalb Amyklai ist der Kult des Amyklaios noch nachweisbar in: 2) Idalion auf Cypern (*Ἄμυκλος*), Rev. arch. 1874 I 90. Collitz Dialektinschr. I 59, 3. CISem. 105, 89 (von Fouart, der den Zusammenhang mit dem Gotte im Amyklaion leugnet, für eine Graecisierung des phoinikischen Gottes *Resef-Mikal* erklärt, Bull. hell. VII 1883, 513). 3) Gortyn, Athen. Mitt. IX 1884, 376 III 8. Vgl. auch die kretische Stadt Amyklaion (Steph. Byz. s. *Ἀμύκλαι*. Mus. ital. III 717) und den Monat Amyklaios in Kreta (Mon. dei Lincei I 50).

Ἀναφαῖος auf Anaphe, Strab. X 484. Vgl. *Αἰγλήτης*.

Anextiomarus, keltische Gottheit, mit A. identificiert in Inschriften aus Le Mans (Bull. mon. 1889, 583f.) und South Shields (Eph. ep. VII 1162).

Aperta, Beiname nach Festus ep. 22, 15 (als ‚Eröffner' der Zukunft). Nach Welcker Griech. Götterl. I 460, dem Jordan bei Preller Röm. Myth. I 303 zustimmt, nicht ‚Eröffner' zu erklären, sondern als *ἀπείρκτης* aufzufassen; Preller fasst es als mundartliche Umwandlung aus *Apello* auf; vgl. Aust oben Bd. I S. 2698, dazu Kap. VIII C, f.

Ἀποβατήριος in Kyrene: Weihinschrift, Smith-Porcher Discov. at Cyrene 113, 12. Vgl. Le Bas 88 aus Teos, wo Apollonis *θεὰ Ἀπολλωνὶς Εὐσεβὴς Ἀποβατηρία* genannt wird.

Ἀποτροπαῖος in Athen: Weihinschrift CIG I 464. Von den Athenern viel im Munde geführt, vgl. Ar. Wesp. 161; Vog. 61; Plut. 359. 855. Eur. Herakles 821 (*ἀπότροπος*). Opfer an den Anthesterien, Demosth. XXI 68 Dindf, vgl. Maass De Lenaeo (Ind. lect. Gryph. 1891—92) 5.

Ἀργειφόντης bei Sophokles, Etym. Gud. p. 72, 52ff. Vgl. Maass a. a. O. 18.

Ἀργεώτας in Korone (Messenien): *ἄγαλμα* aus Erz, angeblich von den Argonauten errichtet, Paus. IV 34, 7.

Ἀρισταῖος in Karthaia (Keos), CIG II 2364. Vgl. Hesiod. frg. 145 K. Gewöhnlich Aristaios als Sohn des A. aufgefasst, s. Artikel Aristaios.

Ἀρνοκόμης, Macrob I 17, 45.

Ἀρόηρις s. *Ὧρος*

Ἀρχηγέτης. A. als Stadtegründer s. o Kap. III 20. *Ἀρχηγέτης* als Epiklesis nachweisbar in: 1) Attaleia in Pamphylien (Priester, Bull hell. VII 1883, 263ff., vgl. Niemann-Petersen-Lanckoroński Städte Pamphyliens I nr. 4 e. f). 2) Delos (Weihung, Bull. hell II 1878, 10; Ehrendecret für den Dichter eines Hymnos auf A. *Ἀρχηγέτης*, Bull. hell. XIII 1889, 251). 3) Enna (inschriftlich auf Münzen, Mionnet I 233). 4) Erythrai (Bull. hell. VIII 1884, 351) 5) Halaisa in Sicilien (inschriftlich auf Münzen, Brit. Mus. Cat. Coins, Sicily 28). 6) Halikarnass (von trozenischen Colonisten mitgebracht, CIG II 2655, Priester, Bull. hell. IV 1880, 398. 401; Weihung, Le Bas 504; Fest *Ἀρχηγέσια*, Bull. hell. V 1881, 232). 7) Hierapolis in Phrygien (Weihungen, CIG III 3905. 3906b) 8) Kyrene (Pind. Pyth. V 60). 9) Kyzikos (Aristid Paneg. 414) 10) Megara (alter Tempel aus [Luft-?] Ziegeln, neuer von Hadrian gestiftet aus Marmor, Kultbild aus Ebenholz, Paus. I 42, 5; die Weihinschrift des Tempels vielleicht erhalten, IGS I 42, vgl *Προστατήριος*; heiliger Lorbeer, Le Bas 1730a. Kultlegende: A. hilft dem Alkathoos beim Mauerbau, Paus. I 42, 2. Theogn. 773). 11) Myndos in Karien (Weihung, Bull. hell. XII 1888, 281). 12) Naxos auf Sicilien (Altar vor der Stadt, von chalkidischen Ansiedlern errichtet, Thuk VI 3, 1). 13) Tauromenion (inschriftlich auf Münzen, Brit. Mus Cat. Coins, Sicily 231f). 14) Thera (Pind. Pyth. V 60). Als *ἀρχηγὸς τοῦ γένους* von den Seleukiden verehrt (vgl. Dittenberger Syll. 186, 26. CIG II 3594 [Neuilion] Iustin XV 4), auf deren Münzen er ständig erscheint, vgl. Brit Mus. Cat. Coins, Seleucid Kings of Syria, passim.

Ἀσγελάτας auf Anaphe: *ἱερὸν* mit Orakel, CIG II add. 2477. 2477b. Vgl. *Αἰγλήτης*.

Ἀστεάλτας, falsche Lesart für das vorige.

Ἀτύμνιος, Nonn. Dion. XI 131. 258. XII 217. Vgl. Rohde Psyche 176 Anm.

Augustus, der A. als seinen Schutzgott betrachtete und den Kult des A. in jeder Weise begünstigte (vgl. Aktios, Palatinus), wurde wenigstens in den Provinzen nicht selten selbst mit A. identificiert; ebenso die späteren Kaiser. So in Africa (CIL VIII 619. 858), Alabanda (als A. *Ἐλευθέριος*, CIG II add. 2903f.), Apulien (Luceria, CIL IX 783), Aquileia (als A. Belenus, CIL V 741. 748. 749. 753), Dacien (CIL III 1415), Gallien (CIL XII 1810. 2342. 2374. 2514), Korinth (Tempel und Statue, Le Bas 89. CIL III 534), Megara (als A. *Μουσεῖος*, IGS I 36), Nikopolis in Syrien (Le Bas 1839), Noricum (CIL III 5629), Spanien (CIL II 1403. 1610. 2004. 3358; Suppl. 5164. 6181).

Αὐλαριοκὸς in Nikopolis in Moesia: Weih-

inschrift, Arch.-epigr. Mitt XIV 1891, 153f Zur Bedeutung vgl. Hesych. s. *αὐλαρός*.

Αὐλητής in Magnesia am Maiandros: inschriftlich auf Munzen, Mionnet Suppl. VI 235. A als Erfinder der Flote, Alkman frg. 102 (PLG⁴ III 67). Paus V 7, 10.

[*Αὐλίς*, Hesych. s. *Αὐλίς· πόλις Ἤλιδος· ἢ κίλλατις δίδυμος ἐπίθετον Ἀπόλλωνος, ὁμοίως καὶ Διός* Die verderbte Glosse ist wahrscheinlich aus Zusammenziehung mehrerer Glossen entstanden; das Ganze lautete ursprunglich etwa· 1) *Αὐλίς πόλις Βοιωτίας*. 2) *Ἆλις· ὄνομα Ἤλιδος παρὰ Ἠλείοις καὶ Λάκωσιν*. 3) *αὐλίς* (?) *· κίλλος δίδυμος* 4) *Ἀλαῖος· ἐπίθετον Ἀπόλλωνος, ὁμοίως καὶ Διός*]

Αὐσιγδίτης in Ausigda (Libyen), Steph. Byz s v.

Ἀφεταῖος in Sparta: *ἄγαλμα*, Paus III 13, 6 Dass der Beiname sich auf A. bezieht, ist eine sehr wahrscheinliche Vermutung von Gerhard (Griech. Myth. § 304, 1); vgl das Epitheton *ἀφήτωρ* (Il. IX 404).

Βακχεῖος, Aisch frg. 341 N.², s. o. Kap. VI 2

Belenus, ein haufig mit A. identificierter barbarischer Gott der ostlichen Alpenlander, der seinen Hauptkult in Aquileia hatte, vgl. CIL V 732 737. 741. 748. 749. 753. 8212. Wissowa in Roschers Lex. I 755f.

Bergulensis in Bergula (Thrakien): Weihung, Bull. com. III 86 (Henzen).

Βοαθόος, als Epiklesis nicht bezeugt, doch wahrscheinlich wegen des dem Sinne nach mit der Epiklesis *Βοηδρόμιος* zusammenfallenden delphischen Monatsnamens *Βοαθόος* (Wescher-Foucart 140 149 u s. w. Bull. hell. V 1881, 169 B 35; Nebenform *Βοαθοῖος* Wescher-Foucart 23. 116 u. s. w.). Vgl. auch Apoll. Lex. und Hesych. s. *βοηθόον*. Kallim hymn. Del. 27.

Βοάσων (in Korinth?). Inschrift eines geweihten Frosches, Arch. Jahrb. I 50f (M. Frankel).

Βοζηνός in Koloe (Lydien), barbarischer mit A. identificierter Gott: Votivrelief im Berl Mus 680, vgl. Conze Arch. Ztg. 1880, 37. Ramsay Journ Hell Stud. X 226.

Βοηδρόμιος als Helfer im Streit (Kallim. H. Ap. 69), 1) in Athen: Philoch. frg 33, FHG I 389. Plut. Thes. 27; Fest *Βοηδρόμια* mit Artemis Agrotera im Spatsommer am 6. Boedromion, Etym. M. 202, 45, vgl. Mommsen Heort 52. 211. Topffer Att Geneal 168, 2. 2) In Theben: Statue beim Tempel der Artemis Eukleia, Paus. IX 17, 2. Der Monat Boedromion ausser fur Athen noch bezeugt fur Chios (Badromion, Bull. hell. III 1879, 245), Halos in Phthiotis (Adromios, Bull. hell. XI 1887, 364ff. Heuzey-Daumet Mission en Macédoine 431ff, 214), Kalymna (Badromios, Bull hell. VIII 1884, 28f.), Katana (CIG III Sicilia Introd.), Knidos (Badromios, Newton Discov Halic II 758), Kos (Batromios, Paton-Hicks 27. 29. 38), Lampsakos (Badromion, CIG 3641 b), Olbia (CIG 2059), Priene (CIG 2906), Rhodos (CIG 5376. 5392 u. s. w.). Vgl. auch *Βοαθόος*.

Βοικέτας s *Οἰκέτας*.

Γαλάξιος im Galaxion am Berge Leibethrion (Boiotien), Plut. de Pyth. orac. 29 (PLG⁴ III 719), uber den Ort vgl. K. O. Muller Orchomenos² 42 Monat Galaxion in Delos, Bull. hell. V 1881, 27. XIV 1890, 492ff. Das für Athen bezeugte Fest Galaxia galt nicht dem A., sondern der Gottermutter (Bekk. Anecd. I 239, 25).

Γενέτωρ in Delos· Altar fur unblutige Opfer, deshalb von Pythagoras bevorzugt, Diog. Laert. VIII 13. Varro bei Macrob. III 6, 2. Plut de Pyth orac. 16 nennt ihn *Γενέσιος*. Vgl. den Monat *Γενέτιος* im phthiotischen Halos, Bull. hell. XV 1891, 569

Γεργίθιος in Gergis (Troas): *ἱερὸν* mit Orakel, darin das Grab der Sibylle, Steph. Byz. s. *Γέργις*

Γεφυραῖος in Athen: Weihung, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1880, 200 (Kumanudes)

Γογγόσυρος, Γοιτόσυρος s. *Οἰτόσκυρος*.

[*Γορτύνιος* in Gortyn: Orakel, Ant. Lib. 25 (wohl nicht als officielle Epiklesis aufzufassen, gemeint ist wohl das Pythion in Gortyn, s *Πύθιος*)].

Grannus, keltischer Heilgott (Dio Cass. LXX 15, 6), wird in Inschriften keltischer Gegenden nicht selten mit A. identificiert, so in Raetia (CIL III 5861 5870 5871. 5873 5874. 5876 5881), Noricum (CIL III 5588), Britannia (CIL VII 1082), bisweilen mit Hygieia, den Nymphen oder der keltischen Gottin Sirona vereinigt. Bronzekastchen mit Weihinschrift, gefunden im Rhein bei Arnheim, Arch. Ztg. XXXIV 205. Vgl. Maury Rev. arch. N. S. I 58ff Chaudruc de Crazannes ebd. 391. Steuding und Drexler in Roschers Lex. I 1738.

Γρύνειος, Γρυνεύς in Grynoi oder Gryneia bei Myrina, vgl. O. Jahn Sachs. Ber. III 1851, 138ff Das Gryneion (Strab. XIII 618 Steph. Byz. s. *Ἑκατόννησοι*) war ein *ἱερὸν* mit prachtvollem Hain (Verg. Ecl. VI 72 mit Serv. Paus. I 21, 7), Marmortempel und altem Orakel (Verg. Aen. IV 345. Strab. XIII 622. Steph. Byz. s. *Γρῦνοι*; die Existenz des Orakels leugnet fur die spatere Zeit Buresch Klaros 70ff.) Dort hatte Euphorion die Legende vom Streit des Kalchas und Mopsos localisiert (Serv. Ecl. VI 72); dort auch Localisierung des Drachenkampfes (Serv. ebd., vgl. Schreiber Ap. Pythoktonos 48) Ableitungen des Namens, Serv. a. a. O.; besser O. Jahn von dem Arzneikraut *γρύνη* oder *γρῦνον*. Schrift des Hermeias von Methymna uber den A *Γρύνειος*, Athen. IV 149 D (FHG II 80). Gryneion als Hain bei Klazomenai, wo A die Amazone Gryne uberwaltigt habe, erwahnt Serv. Aen. IV 345, wohl nur irrtumlich Klazomenai statt Myrina nennend.

Γυπαιεύς auf dem Berge Lyssos bei Ephesos: Altar und Kultlegende, Konon 35.

Δαλδιαῖος in Daldia (Lydien), auch *Μύστης* genannt, Artemid. II 70 p 168 Herch.

Δαφναῖος, auch *ὁ ἐπὶ Δάφνῃ* Hauptkult in Daphne bei Antiocheia· Tempel in einem Cypressenhain, Philostr. Vit Ap. Tyan I 16, vgl Vit. soph. prooem ; Quelle und Orakel, Nonn. Narr. ad Greg. inv II 14 p 165; Kultbild von Bryaxis, vgl Overbeck SQ 1321ff , K.-M. Apollon 96ff. Munztaf. V 37—39. Egger Rev. des ét. grecq. 1889, 102ff.; *ἀρχιερεὺς τοῦ Ἀ καὶ τῆς Ἀρτέμιδος τῶν διδύμων*, Le Bas 2713 a. Vgl. auch Inschr. v. Pergamon 160, 55. Ausserdem nachweisbar in: 2) Brigetio (Pannonia): Weihung, CIL III 4285 3) Dalmatien: *Δαφναῖον*, Arch-epigr. Mitt. IX 6 4) Daphne (Lykien): Steph. Byz. s. *Δάφνη* 5) Heiligtum der Kephaliden auf dem Sattel des Korydallos zwischen Athen und Eleusis, jetzt Kloster Dafni, im Altertum wohl *Δαφναῖον*: Paus I 37, 6, vgl Topffer Att. Ge-

neal. 261. 6) Pergamon: ἱερόν, Inschr. v. Perg. 157, 26. Vgl. auch Anth. Pal. IX 477. Nonn. Dion XXIV 99. XXXVIII 60.

Δαφνηφόρος in 1) Athen: Ehrensessel des Priesters im Dionysostheater, CIA III 298. Vgl. Plut. Them. 15. 2) Chaironeia (Δαφναφόριος): Weihung, IGS I 3407 3) Eretria: ἱερόν, Ἐφημ. ἀρχ. 1869, 404a. 1872, 418. 1892, 121. 128. 134. Δελτ ἀρχ. 1889, 104. 4) Phlyeis (Attika): Daphnephoreion, Theophrast bei Athen. X 424F. Vgl. CIA III 298. 720a. 5) Tempe? Der den A. vorstellende Knabe kehrt als Daphnephoros nach Delphoi zuruck, vgl. Preller-Robert I 287f. 6) Theben: Fest Δαφνηφόρια zu Ehren des A. Ismenios, Proklos bei Phot. bibl. 321b 31 Bk.; als Priester fungiert ein Knabe, der δαφναφόρος heisst (Paus. IX 40, 4), s. o. Kap. VI 3.

Δαφνίτας in Syrakus, Hesych. = Etym. M. 250, 38 (aus Diogenian).

Δειραδιώτης in Argos, auf der Deiras genannten Spitze der Burg Larisa: Tempel mit ehernem ἄγαλμα und Orakel. Paus. II 24, 1. Vgl. Journ Hell. Stud. VI 84 pl. J 22—24.

Δεκατηφόρος in 1) Apollonia (Kreta), Le Bas 69. 2) Argos: Weihung, CIG I 1142 3) Hierapytna (Kreta). Weihung, Mus Ital. III 617ff. 4) Megara: altertumliches Xoanon aus Ebenholz, Paus. I 42, 5.

Δελφικός, s. Πύθιος.

Δελφίνιος, ursprunglich wahrscheinlich ein chalkidischer Seefahrergott (Artemid. II 35. Mommsen Heort. 1. v. Wilamowitz Hermes XXI 1886, 105. Maass Hermes XXIII 1888, 71; andere Ableitungen: Plut. de soll. an. 36 Tzetz. Lyk. 208. Schoemann Opusc. I 345. Milchhoefer Ub. d. att. Apollon, Diss. Munch. 1873, 13. Frohde Bezzenb. Beitr. XIX 1893, 237ff.), bisweilen selbst in der Gestalt seines heiligen Tieres, des Delphins, gedacht (Maass Gott. gel. Anz. 1889, 810), vgl. seine Hypostasen Arion, Eikadios, Phalantos, Taras. Nachweisbare Kultstatten (vgl. Preller Sachs. Ber. VI 1854, 143f.): 1) Aigina: Monat Delphinios, Pind. Nem. V 44 mit Schol.; Fest Delphinia mit dem ἀγὼν ἀμφιφορίτης (s. Artikel Amphora), der Sage nach von den Argonauten gestiftet, Kallim. frg. 80 bei Schol. Pind. Ol. VII 156; Pyth. VIII 88, vgl. Boeckh Expl 401. Apoll. Rhod. IV 1766 Apollod. Bibl. I 9, 26. 2) Athen: Tempel, Paus. I 19, 1 (uber die Lage Maass Ind. lect. Gryph. 1891—92); zugleich Dikasterion uber φόνος δίκαιος, angeblich von Aigeus eingerichtet, Paus. I 28, 10. Poll. VIII 119. Bekk. Anecd. I 255, 19 Etym. M. s. ἐπὶ Δελφινίῳ; Fest Delphinia am 6. Munichion, Mommsen Heort. 398ff. (Seeausfahrtsfest); dabei Suhngebrauche (Procession der Madchen mit der ἱκετηρία), Plut. Thes. 18; das Hauptfest vielleicht erst am 7. Munichion, vgl. Preller-Robert I 260; Theseus opfert den marathonischen Stier dem A. Delphinios, Plut. Thes. 14; Weihungen, CIA III 138. 939. 3) Chalkis: Tempel, Plut. Flamin. 16. 4) Chios: Delphinion, Thuk. VIII 38, 1. Bull. hell. III 1879, 244. 5) Delphinion, Hafenort von Oropos: Strab. IX 403. 6) Dreros (Kreta): Delphinion, Mus. ital. III 659ff. (C 31), vgl. Rh. Mus. 1856, 393. 7) Knossos (Δελφίδιος): ἱερόν, CIG II 2554 I 98 Le Bas 61. Bull. hell. III 1879, 293. IV 1880, 355. 8) Krisa: Altar am Meere, Hom. hymn. Ap. Pyth. 317f. 9) Massalia: Tempel auf der Burg neben der ephesischen Artemis, Strab IV 179. 10) Megara: Delphin auf Munzen, Mionnet II 141, 322. 142, 326. 11) Milet (Didymoi): Diog. Laert. I 29 (unsichere Lesart). 12) Olbia: Priester, Latyschew I 106. 13) Olus (Kreta): Monat Delphinios, Bull. hell. III 1879, 393ff. Z. 22. CIG II 2448. 14) Sparta (Δελφίδιος): Weihung, Le Bas 162h. 15) Thera: Monat Delphinios, CIG II 2448 II 32.

Δηλιανός, Anon. Laur. de XII deor. cogn. (Studemund Anecd. I 267). Vielleicht irrtumlich für Δηραινός.

Δήλιος auf Delos: im allgemeinen vgl. Strab. X 485. R. C. Jebb Journ. Hell. Stud. I 7ff. v. Schoeffer De Deli insulae rebus (Berl. Stud. IX 1) 153ff. Homolle Les archives de l'intendance sacrée à Délos, Paris 1887. Delos war einer der Hauptsitze des A.-Kultus; der Gott liebt die Insel besonders (Hom. hymn. Ap. Del. 146, Kallim. hymn. Del. 270), daher Δάλου σκοπός (Pind. Ol. VI 59), Δάλου μεδέων (CIG II 2342, Hymnos aus Tenos) u. s. w. Ableitung des Namens von δηλοῦν, Plut. de Ei Delph. 2 Tempel, von der franzosischen Schule ausgegraben, vgl Homolle a. a. O., Decret uber die Wiederherstellung des Tempels, CIG II 2266; Ekklesia im Hieron, CIG II 2271; der Tempel allmonatlich durch ein Ferkel entsuhnt (die ganze Insel nur einmal jahrlich im Monat Hieros), Bull. hell. VI 1882, 80. Kultstatue von Tektaios und Angelion, hielt auf der Hand die drei Chariten, Paus. IX 35, 3; dargestellt auf Munzen von Athen, Brit. Mus. Cat. Coins, Attika 82, 569 pl. XIV 9. Overbeck K.-M. Apollon 17ff. Munztf. I 17. 18. Hauptaltar Κεράτων genannt (Κεράτινος Diog. Laert. VIII 13), aus lauter rechten Hörnern geschlachteter Opfertiere zusammengesetzt, Plut. Thes. 21 (Theseus tanzt mit den befreiten Knaben und Madchen um ihn den Geranostanz, dargestellt auf der Françoisvase, Wiener Vorlegebl. 1888 Taf 3). Kallim. hymn. Ap. 62f. Hesych. s. κεράτων, unter die sieben Weltwunder gerechnet, Plut. de soll. an. 35, 9; uber die Construction vgl. Homolle Bull. hell. VIII 417ff. pl. 17. 19. Allgemeines Fest der Ionier mit Opfern und Jungfrauenchoren schon im Hom. Hymn. Ap. Del. 146ff. erwahnt, vgl. Thuk. III 104, 2; spater alljahrlich im Monat Hieros (Bull. hell. XIV 1890, 493) das Fest Apollonia, penteterisch als Delia mit grosserem Pomp gefeiert (uber das Verhaltnis von Delia und Apollonia vgl. v. Schoeffer a. a. O. 37ff. Robert Arch. Jahrb. V 1890, 225, 11) und von vielen Staaten durch Festgesandtschaften verherrlicht (s. u. Athen, Chalkis, Chios, Keos, Messene), vgl. auch die Choregeninschriften, Bull. hell. VII 1883, 105ff.; eine κανηφορήσασα Δήλια καὶ Ἀπολλώνια erwahnt Bull. hell. III 1879, 379; eine Feier des Geburtstages des Gottes (nach delischer Legende am siebenten Thargelion, Diog. Laert. III 1) ist zwar nicht bezeugt (vgl. den delischen Festkalender, Bull. hell. V 1881, 25ff. XIV 1890, 492ff. Homolle), aber man wird sich nur schwer zu der von Robert (a. a. O) zweifelnd erwogenen Annahme verstehen, er sei uberhaupt nicht gefeiert worden Kultsagen s. o. Kap. IV 1. 3d: Geburtssage (Verbindung mit Lykien: Xanthos, Patara), Hyperboreersage; sechs Sommermonate bringt der Gott nach delischem

Glauben auf Delos zu, sechs Wintermonate in Patara (Serv. Aen IV 143). Priester, CIA II 985c 9; Rechnungen der ἱεροποιοί, Bull hell. VI 1—167 (Homolle), der Gott besitzt Hauser auf Delos (CIA II 814a B 31) und verleiht Gelder (ebd. b 11. 38). Weihungen, CIG II 2281 2287 Bull. hell. I 1877, 87; an A., Artemis, Leto, CIG II 2280. 2282. 2284. 2285. Bull. hell. III 1879, 151. 156. 159. 160. 161. 364. 367 373 379 381. 470. IV 218. 222. V 462. XI 249. 252. 259ff. 262. 264f. XIII 412. XV 150. 157.

Ausser in Delos ist der Kult des A. Δήλιος bezeugt in: 2) Amorgos: ἱερόν, Ross Inscr. ined. 113; Tempel in Minoa, Athen. Mitt. I 1876, 331—338. Bull. hell. VIII 1884, 440. 3) Athen: im Delion die Thargelien gefeiert, Theophrast frg. 119 W. (Athen. X 424 F), vgl. uber die Existenz eines Delion in Athen Topffer Herm. XXIII 332, 2; heiliges Schiff mit Festgesandtschaft (deren Name Deliasten, Topffer a. a. O. 321ff) nach Delos gesandt, zum Andenken an Theseus Errettung, Plat. Phaidon 58 B. C. Plut. Nik. 3; Priester, Sesselinschrift im Dionysostheater CIA III 270. 4) Chalkis: Festgesandtschaft nach Delos, Paus. IX 12, 6. 5) Chios: Delion, Bull hell. III 1879, 231; Festgesandtschaft nach Delos, Herodot VI 27. 6) Epidelion in Lakonien· ἱερὸν mit Xoanon, Paus. III 23, 2; von Strab VIII 368 als Delion bezeichnet 7) Erythrai: Priester, Dittenberger Syll. 370, 20. 8) Kalymna: Priester, Paton-Hicks Inscr. of Cos 125; Weihung, ebd. 65; Monat Δάλιος, Bull. hell. V 1882, 228, 16. VIII 1885, 42. 9) Keos: Festgesandtschaft nach Delos, Pind frg. 586 Boeckh (der Expl 483f. die Beziehung auf Delos bestreitet). 10) Kos: Hauptfest im Monat Δάλιος, Bull. hell. V 1882, 255, 52. VIII 1885, 42. Paton-Hicks a. a. O. 367, 30 (Halasarna). 11) Marathon: im Delion Opfer vor Abgang der athenischen Theorie nach Delos, Philoch. Schol. Soph. O C. 1047. 12) Megara: ἱερόν, Ἐφημ. ἀρχ 1886, 229, vgl. IGS I 114. 13) Messene: Festgesandtschaft nach Delos, Paus. IV 4, 1. V 19, 10 14) Naxos: Delion, Parthen. 19. 15) Orchomenos; heiliges Land des A. Delios, IGS I 3283. 16) Paros: heiliges Land CIG II add. 2384. 17) Phaleron: Delion CIA I 210. 18) Rhodos: Festgesandtschaft nach Delos, Bull. hell. II 1878, 325f.; Monat Δάλιος, ebd. VIII 1884, 42. 19) Delion bei Tanagra: Tempel, Thuk. IV 76, 4. 90, 1. 97, 3. Strab IX 403. Paus. IX 20, 1, Fest Delia, Schol. Pind. Ol. VII 83. Diod. XII 70, 5. Strab. IX 403; jahrlicher Agon IGS I 20.

Δηραινὸς in Deraia bei Abdera, Pind. frg 35. Lykophr. 440 mit Schol. Vgl. Δηλιανός.

Διδυμεὺς in Didymoi bei Milet: Orakel, von dem Geschlecht der Branchiden verwaltet (daher der Ort selbst auch Branchidai, der Gott gelegentlich Βράγχιος [Orph. Hymn. 34, 7] genannt), deren Stammvater Branchos (s. d) es der Sage nach begrundet hatte und selbst der erste Seher gewesen war, Herodot I 46. 157 VI 19. Steph. Byz. s. Δίδυμα; ausdrucklich als Spruchorakel bezeichnet, Strab. XVII 814; alter als die ionische Einwanderung, Paus VII 2, 6. In einem wohlgepflegten Hain stand der Tempel, der altere war von Xerxes zerstort worden (Herodot VI 19); der spater von den Milesiern begonnene Neubau war noch zu Strabons Zeit (XIV 684) unvollendet; uber die erhaltenen Reste vgl. Newton Halicarnassus, Cnidus and Branchidae II 2, 527ff. Rayet Milet et le golfe Latmique II 25ft. pl. 30ff. Kultbild von Kanachos verfertigt, von Xerxes geraubt, von Seleukos I. zuruckgegeben, Strab. XI 518 Paus. I 16, 3. II 10, 5. VIII 46, 3. IX 10, 2. Overbeck K.-M. Apollon 22, vgl. die Aufzahlung der Geschenke des Seleukos CIG II 2852. Tempelinventare, datiert nach dem Stephanephoros, dem Propheten (vgl. CIG II 2884) und den Tamiai, CIG II 2855ff. Fest μεγάλα Διδυμεῖα mit Spielen gefeiert, CIG II 2883. 2888. Le Bas 224. 229; ἀγωνοθέτης, CIG II 2882. Weihungen, CIG II 2863—2865. Munzen von Milet mit der Aufschrift Διδυμεὺς Μιλησίων, Mionnet III 172, 803; Suppl. VI 212, 1245. 269, 1232. 277, 1274; Milet als τροφὸς τοῦ Διδυμέου Ἀπόλλωνος bezeichnet, Bull. hell I 1877, 288, 65. Ausser im Branchidenheiligtum ist der Kult des Διδυμεὺς noch nachweisbar in 2) Sogdiane am Iaxartes: Altar von Alexander d. Gr. errichtet, Plin. n. h. VI 49. 3) Iasos (Karien): Weihung, Rev. des ét grecq. VI 186. 4) Nakoleia (Phrygien): Weihung, Arch.-epigr. Mitt. VI 52. Vgl. auch den Ort Didymoi auf der Halbinsel Hermione mit einem ἱερὸν des A., Paus. II 36, 3.

ὁ ἐν Διοκλέοις in Dioklea bei Phanagoria: Weihung, Latyschew II 351.

Διονυσόδοτος im attischen Demos Phlyeis: Altar (wohl im Daphnephoreion, s. o. Δαφνηφόρος). Paus. I 31, 4. Uber die Bedeutung der Epiklesis vgl. Töpffer Att. Geneal. 39 Maass Gott. gel. Anz. 1889, 813ff.

Δονάκτας (von der Hirtenpfeife δόναξ), Theopomp bei Hesych. s. δονάκταν.

Δρομαιεύς, Δρομαῖος, Epiklesis des Κάρνειος (s. u.) in Lakonien: Priester und Priesterin, CIG I 1446. Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 20. 25 (aus dem Amyklaion) Monat Δρομήιος in Priansos auf Kreta, CIG II 2556 Vgl Wide Lakon. Kulte 84.

Δρύμας, Δρυμαῖος, Lykophr 522 mit Schol. Vermutlich von dem Ort Drymaia in Phokis hergeleiteter Beiname; wenn Tzetzes zu der Stelle den Kult nach Milet versetzt, so beruht dies, wie Wentzel (Ἐπικλήσεις V 30, 1) gesehen hat, auf einer Verwechselung von Δρυμαῖος und Διδυμαῖος.

Δωματίτης auf Aigina: Opfer im Monat Delphinios, Pythainetos frg. 5 (Schol. Pind. Nem. V 81).

Ἑβδόμειος in Attika: ἱερόν, CIA II 1653; der Fundort der Inschrift, das Dorf Keratéa, liegt wahrscheinlich an der Stelle des Demos Kephale (vgl. Loeper Athen. Mitt. XVII 1892, 398). Als Epiklesis vereinzelt, vgl. jedoch die Epitheta ἑβδομαγενὴς (Welcker Griech. Gotterl. I 467) und ἑβδομαγέτης (Aisch. Sieben 800), und die Sitte dem A. jeden siebenten Monatstag zu heiligen (Schol. Ar. Plut. 1127).

Εἰκάδιος, Etym. M. 298, 1 (von dem an der εἰκάς, dem zwanzigsten Monatstag, dem A. dargebrachten Opfer). Eikadios als Sohn des A. s. o. Kap. V 3. Vgl. das im Heiligtum des Ἀ Παρνήσσιος (s u.) aufgestellte Decret der Εἰκαδεῖς, CIA II 609.

Ἑκατόμβαιος in 1) Athen, Hesych. s. v. Etym. M. 321, 3 (Mommsen Heort 105ff. leugnet mit Unrecht, dass Ἑκατόμβαιος Epiklesis ist). 2) My-

konos (Ἑκατόμβιος)· Opfer am siebenten Hekatombaion, Dittenberger Syll. 373, 30. Der Monat Hekatombaion ist bezeugt fur Athen (dort von den dem A. dargebrachten Opfern genannt, Etym M. a. a O. Bekk. Anekd. 247), Delos (Bull hell V 1881, 25ff. XIV 1890, 492ff), Halos in Phthiotis (Bull. hell XI 1887, 364ff. XV 1891, 569), Mykonos (s. o), Sparta (Hekatombeus, darin das A.-Fest Hyakinthia, Hesych. s. Ἑκατομβεύς).

Ἐκβάσιος in Kyzikos, auch Ἰασόνιος und Κυζικηνὸς genannt: Altar am Meere, von den Argonauten errichtet, Apoll. Rhod I 966 1186 Sokrates Schol. Ap. Rh. I 966

Ἑλείτας in Tamassos (Kypros)· Weihung, Rev. arch. III Sér. IX 1887 I 82, wo S. Reinach die Beziehung auf den A Ὑλάτης (s. u) von Kurion bestreitet und den Namen mit dem lakonischen Helos (Bewohner heisst nach Steph. Byz. unter anderem auch Ἑλείτας) zusammenbringt, unter Hinweis auf das ahnliche Verhältnis zwischen dem lakonischen Amyklaios (s o) und dem kyprischen Amyklos von Idalion Vgl. Euting S-Ber. Akad. Berlin 1887, 119f.

Ἐλελεὺς Macrob. sat I 17, 46 mit falscher Erklarung, die richtige bei Roscher Lexik. I 436.

[Ἐλευθέριος. Augustus als Ἀ. Ἐλευθέριος Σεβαστὸς bezeichnet auf einer Weihinschrift aus Alabanda, CIG II add. 2903f]

Ἐμβάσιος 1) in Pagasai· Altar am Meere, von den Argonauten errichtet, Apoll Rhod. I 359. 404. 2) in Ephesos: Munze mit Aufschrift Ἀπόλλων Ἐμβάσιος Ἐφεσίων, Vaillant Num Graec 291. Irrig Head Journ Hell. Stud. X 43ff Vgl. Head HN 498

Ἔναγρος in Siphnos, Hesych s v.

Ἐναγώνιος in Erythrai, Dittenberger Syll 370, 100.

Ἔναυρος auf Kreta, Hesych. s. v, vgl s. ἐναύρω.

Ἔνθρυπτος in Athen, Harpokr. s Ἔνθρυπτα.

[Ἐπάκτιος. Apoll. Rhod I 403f. βωμὸν Ἐπακτίου Ἀπόλλωνος Ἀκτίου Ἐμβασιοιό τ' ἐπώνυμον, schon von Brunck mit Recht in βωμὸν ἐπάκτιον Ἀπ geandert.]

Ἐπήκοος in Sparta (Pisidien): Weihung, Bull. hell. XI 1887, 301

Ἐπιβατήριος in 1) Trozen· Tempel, von Diomedes gestiftet, Paus. II 32, 2. 2) Side (Pamphylien): Fest Ἐπιβατήριον (ἐπιδημία der Athena und des A), CIG III 4352—4355.

Ἐπικούριος in Bassai bei Phigalia· Tempel, erbaut von Iktinos; der Kult gestiftet wegen Errettung aus einer Pest; das Kultbild spater in Megalopolis auf der Agora, Paus. VIII 30, 4. 41, 7. Opfer auf der Agora vor dem Bilde s. u Παρράσιος. Uber den Tempel vgl Stackelberg Der Apollotempel zu Bassae (Rom 1826).

Ἐπικωμαῖος in Thurioi, Theophr frg. 97 Wimm

Ἐπιμήλιος in Kamiros, Macrob. sat. I 17, 45.

Ἐπόψιος Hesych s v.

Ἐργάτης in Megalopolis: Hermen des A. Ἀγυιεὺς und der Athena Ergane als θεοὶ Ἐργάται bezeichnet, Paus. VIII 32, 4.

Ἐρεθίμιος 1) in Kamiros: Tempel, Priesterliste, vgl. Hiller v. Gaertringen Herm XXIX 16ff. 2) in Lykien: Fest Ἐρεθύμια (so!), Hesych. s. ἐρεθύμιος (so!).

Ἐρέσιος in Eresos, Hesych. s. v.

Ἐριθάσεος bei Dekeleia(?): Priester, CIA II 841. Danach Hesych s. Ἐρισαθεύς· Ἀ. ἐν τῇ Ἀττικῇ zu verbessern

Ἐρίθιος in Argos auf Kypros: ἱερόν, Ptol. Chenn. bei Phot. bibl. 153a 15 Bk. Als Gott der Feldarbeit (ἔριθοι sind Schnitter, Feldarbeiter, Il. XVIII 550. 560) aufzufassen, demnach kein Grund, mit K O Muller (Proleg. 417) in ἐρυθίβιος zu andern

Ἐρίφυλλος, Hesych. s. v

Ἑρμωνθίτης in Hermonthis (Aigyptos), Strab. XVII 817, den Steph. Byz. s Ἕρμωνθις ausschreibt.

Ἕρσος in Anaphlystos: Felsaltar, CIA I 430, Curtius und Kaupert Atlas v. Athen. Taf VIII 2

Ἐρυθίβιος auf Rhodos: ἱερόν, Strab. XIII 613. als Abwehrer der ἐρυθίβη (= ἐρυσίβη, Kornbrand).

Ἐτευδανίσκος in Makedonien, barbarische mit A. identificierte Gottheit: Weihung, Heuzey-Daumet Mission en Macédoine 319, 126

Εὐρύαλος, Hesych s v.

Εὐτρησίτης in Eutresis (Boiotien): ἱερὸν mit Orakel, Steph Byz. s. Εὔτρησις.

Ἑῷος auf der Insel Thynias (vor Bithynien), die nach Arrian peripl. P Eux. 24 Anon. peripl. P. Eux. 6 Plin. n. h. VI 32 fruher Apollonia hiess: ἱερὸν und Altar, Herodor. frg. 48 (Schol. Apoll Rhod. II 684).

Ζηρύνθιος in Ainos (Thrakien). Tempel, Liv. XXXVIII 41

Ζωστήριος 1) auf der Landzunge Zoster in Attika (mit der Sage von der Geburt des A. verknupft, s o Kap. IV 1)· Altare des A., der Artemis, Leto, Athena am Strand, Paus. I 31, 1; Opfer an Leto, Artemis und A. Ζωστήριος, Steph. Byz s Ζωστήρ. 2) vielleicht in Amphipolis: Apollonkopf und Fackel auf Munzen, Mionnet Suppl III pl V 1—4. 3) in Athen, Etym M. 414, 23; Priester, Sesselinschrift im Dionysostheater, CIA III 301; Fackellauf (Euripides πυρφόρος), Eurip. Vita I 17f. N. 4) in Kyme (Campanien)? Wenn Lykophr. 1278 die Burg von Kyme Ζωστηρίου κλιτὺς nennt, so darf man bei dem Charakter seines Machwerks daraus noch nicht mit den Scholien und Tzetzes schliessen, dass A. dort in seinem bekannten Tempel oberhalb der Sibyllengrotte wirklich diesen Kultnamen gefuhrt habe, Ζωστήριος dient nur als Siegel fur A.

Ζωτεάτας, ἐν Ἄργει ἀπὸ τόπου, Hesych s. v.; nach Pantazides Ἐφημ ἀρχ. 1885, 58ff zu lesen Ἀρκαδίᾳ und auf die arkadische Stadt Zoitia oder Zoition (Paus. VIII 27, 3. 35, 6f) zu beziehen

Ζωτελιστὴς in Korinth, Hesych s v.

Ἠλεῖος in Argos: Xoanon, Paus. VIII 46, 3

Ἥλιος Uber die verhaltnismassig spate Identification von Helios und A. s o. Kap. III 23. Als Beiname findet sich Helios ofters auf spaten kleinasiatischen Inschriften, z. B. vom Nemrud Dagh (Humann-Puchstein Reisen in Kleinasien 281. 320), aus Patara (Journ Hell. Stud X 81). Thyateira (CIG II 3500. Bull. hell. XI 1887, 102).

Θαργήλιος, A. als Gott der Ernte, dem die θαργήλια, die Erstlinge des Feldbaues, dargebracht werden (Hesych. s. θαργήλια), besonders von den Ioniern verehrt, daher in Athen mit dem Δήλιος identificiert (Urkunde daruber im Daphnephoreion von Phlyeis, Theophr. bei Athen. X 424 F) Dem eigentlichen Feste am 7 Thargelion (Plut. symp.

probl. VIII 1, 2, 1) ging am 6. die feierliche Sühnprocession und Vertreibung der φαρμακοὶ voran (schon bei Hippon frg. 4ff. 37 Bgk[4] erwähnt; vgl. Harpokr. s. φαρμακός. Suid. s φαρμακούς. Hellad bei Phot. bibl. 534a 3 Bk. Tzetz. Chil. V 726); am Feste selbst (vgl. darüber im allgemeinen Mommsen Heort. 414ff.) hing man die Eiresione (zur Bedeutung der Wollbinde vgl. Diels Sibyll. Blätt. 121f.) über den Thüren auf (Schol. Ar. Ri. 729) und trug sie als ἱκετηρία herum (Archil. frg. 113 Bgk.[4]). Für das Darbringen der θαργήλια war vorbildlich die Legende von der ἀπαρχὴ der Hyperboreer (s. o. Kap. IV 3 d), an deren Übermittelung nach der attischen Version (die ältere Herodot IV 33) auch Athen beteiligt war (Paus. I 31, 2; vgl. Mommsen a. a. O. 50); die Sieger im Chortanz weihten ihre Preisdreifüsse im Pythion, Suid. s. Πύθιον. Ausser in Athen ist der Monat Thargelion noch bezeugt in 2) Amorgos (Athen. Mitt 1876, 343). 3) Delos (CIG I 158. Bull hell V 1881, 25ff. XIV 1890, 492ff.). 4) Ephesos (Wood Discov. Inscr. gr. Theatre 74, 23). 5) Gambreion (Mysien) (Franz Fünf Inschr. und fünf Städte, Berlin 1840, 17). 6) Kyzikos (Dittenberger Syll. 279). 7) Paros (CIG II 2374, 39) 8) Pergamon (CIG III 3562). 9) Tenos (CIG II 2338). Das Fest in 10) Milet (Parthen 9), vgl. auch die Sühngebräuche in 11) Massalia (Petron. frg. 1 Buch), vielleicht auch in 12) Acharnai (Athen. VI 235 C, dazu Kaibel).

Θεάριος in 1) Trozen: ἱερόν, Paus II 31, 6 Bull. hell. XVII 1893, 102 110. 2) Aigina· Thearion, Pind. Nem. III 70, vgl. Schol Der Name hängt mit θεωρεῖν, θεωρὸς zusammen, wie die Form Θεώριος bei Hesych lehrt.

Θεοξένιος in Pellene (Achaia): ἱερόν mit ehernem Kultbild und Fest Θεοξένια, Paus. VII 27, 4 Fest Θεοξένια und Monat Θεοξένιος auch in Delphoi, vgl. Wescher-Foucart 44. 46 u. s. w. Polem. frg. 36. Preller-Robert I 265. Der auf Rhodos Kos Kreta bezeugte Monat Θευδαίσιος (Θιοδαίσιος) und das Fest Θεοδαίσια scheinen dem Dionysos heilig gewesen zu sein, vgl. Dibbelt Quaest. Coae mythol. (Diss. Gryph. 1891) 64. In Rom fanden die Theoxenien ihre Nachbildung in den Lectisternien, an denen A. ebenfalls teil hatte, vgl. Diels Sibyll. Blätt. 83.

Θερελίμιος, Hesych. s v.

Θέρμιος in 1) Olympia: Altar, Paus. V 15, 7. 2) Thermon (Aitolien): ἱερόν, Polyb. XI 7, 2

Θόαξος, Hesych s. v. Zur Deutung vgl. Welcker Griech. Götterl. II 366.

Θοραῖος (im attischen Demos Thorai?), Lykophr. 352.

Θοράτης in Lakonien, Hesych. s. v. Wohl von θορή, θόρνυμι abzuleiten.

Θορνάκιος, Hesych. s. v., s. u. Πυθαεύς.

Θούριος in Thurion bei Chaironeia: Tempel, Plut. Sull. 17.

Θύιος in Milet, Hesych. s. v.

Θυμβραῖος im Θυμβραῖον πεδίον bei Troia: Tempel und heiliger Hain, Strab. XIII 598 (nach Demetrios v. Skepsis) Hesych. s. Θύμβρα, Θυμβραῖος Schol. Ven. A Il. X 430. Der Ortsname von dem Kraut θύμβρα abzuleiten (Serv. Aen. III 85).

Θυραῖος, Macrob. sat. I 9, 6.

Θυρξεὺς in Kyaneai (Lykien): Orakel mit Wunderquell, Paus. VII 21, 13

Ἰασόνιος in Kyzikos, s. o. Ἐκβάσιος.

Ἰατρός, starker Kult besonders in den griechischen Colonien im Skythenland; nachweisbar in: 1) Apollonia am Pontos; ἱερόν, Arch.-epigr. Mitt. X 163. 199, vgl. Strab VII 319. Plin. n. h. IV 92. 2) Istropolis· Priester, Arch-epigr. Mitt. VI 37. 3) Magnesia am Maiandros (? Kyme? Metapont?): inschriftlich auf Münzen, Numism. Ztschr. V 108 (v. Sallet). Bull. hell. II 1878, 509 pl XXIV 2 (Lambros). 4) Olbia: Latyschew Inscr Pont. Eux. I 93. 5) Pantikapaion: Latyschew II 6. 10. 15. 6) Phanagoria: Latyschew II 348 7) Tanais: Priester. CIG II add. 2134a. Vgl. Aristoph. Vög. 584; Plut. 9ff. Lykophr. 1207. 1377 mit Paraphr Tzetz. Lyk. 1206 und die Bezeichnung ἰητὴρ νόσων in einer Versweihung aus Gallien (Autun), IGI 2524.

Ἰθυπόρος in Olbia. Tempel, CIG II 2072.

Ἱκέσιος in Ephesos: inschriftlich auf Münzen, Journ. Hell Stud. X 43ff. (Head).

Ἰλιεὺς in Neu-Ilion, Steph. Byz. s. Ἴλιον. CIG II 3614 d

Ἴξιος in Ixiai (Rhodos), Artemidor bei Steph. Byz. s. Ἰξίαι. Der Ort ἀπὸ ἰξοῦ (von der Mistel; so wohl statt ἀπὸ Ἰξοῦ zu schreiben) λεγόμενος Über die Bedeutung der Mistel s. o. Artikel Aberglaube Bd. I S 61.

Ἰόψαφος, Hesych s. v.

Ἰσμήνιος, auch Ἱσμήνιος, Ἰσμείνιος, in Theben: Tempel mit berühmtem Orakel, auf einem Hügel vor der Stadt (Paus. IX 10, 2). Kultbild aus Cedernholz von Kanachos, Paus. II 10, 5 IX 10, 2. Orakel, Herodot VIII 134. Pind. Pyth XI 3ff. Paus. IV 32, 5. Steph. Byz. s. Τεγύρα; die Weissagung geschah διὰ τῶν ἐμπύρων (Philoch. frg. 197 bei Schol Soph. O. R 21), daher Sophokles (a a. O.) von μαντεία σποδὸς spricht. Opfer mit Dionysos gemeinsam, Paus. IV 27, 6. Über das Fest Δαφναφόρια und den jährlich wechselnden Priesterknaben δαφναφόρος s. o. Δαφνηφόρος. Weihungen, Herodot. I 52. V 59f. Bull. hell. III 1879, 139. IGS I 2455. Spielende Deutung des Namens, Plut. de Ei Delph. 2.

Caelispex in Rom: Statue, in den Regionsverzeichnissen in der XI. Region aufgeführt.

Καλλίτεκνος (als Vater des Asklepios) in Pergamon: Tempel, Aristid. Heil Red. II 294, vgl. Buresch Klaros 73 Fränkel Inschr. v. Pergamon S 3.

Καλυδνεύς, Καλύδνιος auf Kalydnos bei Tenedos, Androtion bei Steph. Byz. s. Κάλυδνα.

Καρινός, wohl nur dialektische Form für Κάρνειος, nachweisbar in 1) Byzantion (Tochterstadt von Megara). auf Münzen nachgewiesen von W. Drexler Ztschr f. Numism. XIX 1893, 128f.; Monat Carinus, Schol. Pap. 2) Knossos: Monat Καρ νιος (wohl Καρίνιος), Bull hell. III 1879, 293. 3) Megara: pyramidenförmiges Steinidol im alten Gymnasion, Paus. I 44, 2; dargestellt auf Münzen, Brit Mus. Cat. Coins, Attika 121, 35. 36 pl. XXI 13. Overbeck K.-M. Apollon, Münztaf. I 8.

Κάρνειος (vgl. Wide Lakon. Kulte 73ff. Wide und Hofer in Roschers Lex. II 961ff.), altpeloponnesischer Gott, von den einwandernden Dorern mit A. identificiert; daher kommt er auf Inschriften gelegentlich selbständig ohne den Namen A. und mit anderen Ἐπικλήσεις versehen (s. Ἀγήτωρ, Δρομαιεύς, Οἰκέτας, Στεμματίας) vor (CIG

I 1446. Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 20. Paus. III 20, 9). Sein Kult galt später als allen Dorern eigen (Thuk. V 54. Paus. III 13, 4. 26, 7. Schol. Theokr. V 83); die Begründung und der Name desselben wurde daher gewöhnlich mit der dorischen Einwanderung verknüpft (Gründungssagen, Paus. III 13, 3. Konon Narr. 26 Schol. Theokr. V 83); doch ist die Erklärung des Namens bei Hesych. ἀπὸ τῶν κάρνων ἤγουν προβάτων zweifellos richtig; der Widdergott ist ein Νόμιος (s o.). Über das Fest Karneia s. d. Der Kult ist nachweisbar in 1) Amyklai: Priester des Κάρνειος Βοικέτας und des Κάρνειος Δρομαῖος (ohne A.), Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 20; Heiligtum (τὸ Κάρνιον) in der Nähe von Amyklai, Polyb. V 19, 5. 2) Anaphe: Fest Καρνεῖα, Ἐφημ. ἀρχ. II 1840, 477. 3) Andania: Heiliger Cypressenhain Καρνειάσιον bei Andania, dort zusammen verehrt mit Hermes, Hagne und den grossen Göttern, Paus IV 33, 4. Sauppe Die Mysterieninschrift von Andania (Göttingen 1860). Dittenberger Syll. 388 (Z. 7: Priester; Z. 34. 69: Eberopfer; Z. 99: Priesterin). 4) Argos: Fest Καρνεῖα, Thuk V 54. Schol. Theokr. V 83. Kaibel Epigr. 465; s. o. Ἀγήτωρ. 5) Gythion (als Καρνίας), Paus. III 21, 8. 6) Kamiros: Priester, Bull. hell. V 1881, 337. Journ. Hell. Stud. IV 351f. 7) Kardamyle (Lakonien), Paus. III 26, 7. 8) Karnessopolis, alter Name für Lyktos (Kreta), Hesych. s. v. 9) Karnion (Stadt in Arkadien): erwähnt Plin. n. h. IV 20. 10) Knidos: Weihung, Le Bas 1572. 11) Kos: Fest Καρνεῖα, Paton-Hicks 38. 12) Kyrene: Pind. Pyth. V 75ff. mit Schol; Blumenopfer und Waffentänze, Kallim. Hymn. Ap. 71ff (vgl. Maass Herm. XXV 402f); Fest Καρνεῖα am 7. Karneios, Plut probl. symp. VIII 1, 2, 1. 13) Las (Lakonien): am Berg Knakadion, Paus. III 24, 8. 14) Leuktra: Xoanon, Paus. III 26, 5. 15) Lindos, Foucart Inscr. de Rhodes 62 16) Lusitanien (Arrayólos bei Ebora): *Carneus*, vielleicht ein keltischer Gott, CIL II 125. 17) Oitylos (Lakonien): Xoanon auf dem Markt, Paus. III 25, 10. 18) Patmos (mit Artemis Πατμία): Weihung, Ἐφημ ἀρχ. 1863, 262, 230f. 19) Pharai (Messenien): Heiliger Hain mit Quelle, Paus. IV 31, 1. 20) Phintias (Sicilien), IGI 256. 21) Sekyon: Adyton, Paus. II 10, 2; Tempel, Paus. II 11, 2; Priester, Euseb. chron. I 175. II 56 Sch 22) Sparta: ἱερὸν der Eileithyia, des A. Κάρνειος und der Artemis Hegemone, Paus. III 14, 6; Priesterin des Κάρνειος Οἰκέτας und Κάρνειος Δρομαιεύς, CIG I 1446; τέμενος des Κράνιος Στεμματίας bei Sparta, Paus. III 20, 9. 23) Sybaris: Fest Καρνεῖα, Theokr. V 83. 24) Theben, Pind. Pyth. V 75ff. 25) Thera: Priester, CIG II 2467. Kaibel Epigr. 191f.; Weihung, CIG II add. 2467b. 26) Thurioi, Theokr. V 83. Der Monat Καρνεῖος ist nachweisbar in Akragas (CIG III 5491, 8), Epidauros (Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 75), Gela (CIG III 5475, 5), Gortyn (Mus. ital. III 693. Mon. d. Lincei I 1890, 47), Kalymna (Bull. hell. VIII 1884, 31. 42), Kamiros (Bull. hell. V 1881, 337), Knossos (Mon. d. Lincei I 1890, 55), Kos (Bull. hell. VIII 1884, 42), Kyrene (Plut. probl. symp. VIII 1, 2, 1), Nisyros (Dittenberger Syll. 195), Rhodos (Amphorenhenkel CIG IV 8518, 6. Bull. hell. V 1881, 338), Sparta (ἱερομηνία, Thuk. V 54), Syrakus (Plut. Nik. 28), Tauromenion (CIG III 5640 III 26). Vgl auch Καρινός, Κερεάτας. Bei Koluth. 235 ist Karneios Beiname des Hyakinthos.

Καταιβάσιος in Thessalien: Opfergelübde, Zenob. IV 29. Schol. Eur. Phoin. 1408.

Κατάων bei den Kataonen in Kappadokien, Strab XII 537.

Καυκασεύς in Erythrai (mit Artemis Καυκασίς): Priester, Dittenberger Syll. 370, 19. Genannt nach Kaukasa auf Chios (Herodot. V 33).

Κερδῷος (Κερδοῖος) in 1) Larisa: Tempel, IGS I 4131. Collitz I 345. 2) Phalanna: Weihung, Collitz I 372. Vgl. Lyk. 208. Auch Beiname des Hermes, vgl. Suid. s. v.

Κερεάτας in Arkadien an der messenischen Grenze: ἱερόν, Paus. VIII 34, 5. Nach Pantazides (Ἐφ. ἀρχ 1885, 58ff.) abzuleiten von einem Ort Κέρεια (Κερέα, Κέρειον), vgl. Steph. Byz. s. Βήνη· Ῥιανὸς γὰρ ὁ ποιητὴς Βηναῖος ἦν ἢ Κερεάτης ἢ Κρής (da Bene auf Kreta liegt, ist zu schreiben Κρὴς ἦν Βηναῖος ἢ Κερεάτης; eine Insel Kereia bei Kreta wird erwähnt Geogr. gr. min. I 280). Aber da der Fluss Karnion bei dem Heiligtum entspringt, ist Kereatas wohl eher mit dem Karneios identisch, und die Epiklesis von κέρας abzuleiten, vgl den Altar Κεράτων auf Delos.

Κερκυονεύς in Athen: Priester, CIA III 1203. Über die Form des Namens vgl. Wernicke Arch. Jahrb. VII 214f. W. Schulze Ztschr. f. vergl. Sprachf. N. F. XIII 1893, 320.

[Κεχηνὼς ist Epiklesis des Dionysos auf Samos und wird von Clem. Alex. Protr. II 38 irrtümlich auf A. übertragen. Vgl. Preller Polem. frg. p. 109. Welcker Griech. Götterl. II 621].

Cicanos (?) in Rom: Inschrift von Esquilin, Bull. com. III 86 (Henzen).

Κιλλαῖος 1) in Killa (Troas): Tempel, Strab. XIII 612. Nach Strabon 2) ein Killaion auf Lesbos (vgl. Schol. Il. I 38), 3) ein Berg Κιλλαῖον bei Antandros, 4) ein Tempel in Kolonai (Troas), 5) ein Tempel in Chryse. Vgl. Macrob. sat. I 17, 48. de Witte Rev. num. 1864. 16ff.

Κισαυλοδδηνός, Κισαλαυδηνὸς (wohl barbarische Gottheit) in Smyrna, Athen. Mitt. XIV 96f. (Kontoleon)

Κισσεύς, Aischylos frg. 341 N.^{2}

Κίσσιος in Alabanda: inschriftlich auf Münze, Ztschr. f. Numism. VIII 9 Taf. II 5 (Friedländer). Vgl. das Epitheton κισσεοχαίτης (Parthey Zwei Zauberpapyri, II 98a p. 45).

Κλάριος in Klaros bei Kolophon (vgl. Immisch Klaros, Jahrb. f. Philol. Suppl. XVII 125ff. Buresch Klaros, Leipzig 1889): heiliger Eschenhain mit Tempel und besonders in römischer Zeit hochberühmtem Orakel, Plin. n. h. II 232. Strab. XIV 642. Paus. VII 3, 1. 5, 10 u. s. Vgl. Μουσ. τῆς Εὐαγγ. Σχολ. 1880, 187f. (Fontrier). Spiele Klaria, Paton-Hicks Inscr. of Cos 105. Die weite Verbreitung des klarischen Kultes im Römerreich zeigt folgende Liste: 1) Africa: Weihung *diis deabusq secundum interpretationem oraculi Clari Apollin.* CIL VIII 8351. 2) Apameia (Bithynien): inschriftlich auf Münzen, Head HN 437. 3) Athen: Weihung, CIA III 175. 4) Britannia: Weihung auf Befehl des A. Klarios (Newcastle), s. CIL III Text zu 2880 5) Corinium (Dalmatia): Weihung auf Befehl des A. Klarios, CIL III 2880. 6) Korinth: Erzbild, Paus. II 2, 8. 7) Moesia (Novoselo in Bulgarien): θεῶν ἀγάλ-

ματα κατὰ χρησμοὺς Ἀπ Κολοφωνίου errichtet, Arch.-epigr. Mitt. X 147. 8) Das Orakel von Rom aus befragt, Tac. ann. II 54. XII 22. 9) Sagalassos (Pisidien): Tempel, Petersen-Niemann-Lanckoroński, Stadte Pamphyliens I 13.

Κλύτιος in Delphoi, Le Bas 891 Q, vgl. Henzen Rh. Mus. N. F. VIII 465.

Κνίδιος in Knidos, Anon. Laur. (Studemund Anecd. I 267).

ὁ ἐν Κοίλοις in Erythrai, Dittenberger Syll. 370, 78 *Κοῖλοι* ein Ort auf Chios, vgl. Herodot. VI 26

Κοῖτος, Lykophr. 426 mit Schol. und Tzetz.

Κολοφώνιος s. *Κλάριος*

Κορoπαῖος in Korope (Thessalien): alter Tempel mit Orakel und heiligem Hain, Athen. Mitt. VII 69ff. (Lolling) Vgl. Ant. Reichl Der Bundesstaat d. Magneten u. d Orakel d. Ap. *Κοροπαῖος*, Progr. Deutsches Obergymn. Kleinseite Prag 1891.

Κόρυθος in Korone (Messenien): *ἱερόν*. Paus. IV 34, 7 (der ihn als Heilgott erscheinen lasst). Uberlieferte Namensform *Κόρυνθος*; Robert (bei Preller I 274, 3) liest *Κόρυθος* und fasst ihn als kriegerischen Gott auf. Vielleicht eher als Kurzname fur *Κορυθάλειος* (= *Κουροτρόφος*) anzusehen, vgl. die Artemis *Κορυθαλία* in Amyklai und Korythaleia, die Amme des A.

Κουρέας in Teos· Weihung, Bull. hell. IV 1880, 168. Vgl. Maass Herm. XXV 406 Anm.

Κουρίδιος in Amyklai: Hesych. s. *κουρίδιον*. Vgl. die spartanische Grabschrift Kaibel Epigr. 473, 4: *Φοῖβος ἐπ' ἠιθέοις τείμια πάντα νέμων*. Od. XIX 86 mit Schol. Hes. Theog 346ff. mit Schol. Aisch. Hik. 686f. Kallim. Hymn. Ap. 12ff. Rhianos Anth. Pal. VI 278; auch die *κουρεῶτις ἡμέρα* der Apaturien in Athen (Preller-Robert I 273) und den Monat *Κουράλιος* in Halos (Phthiotis), Bull. hell. XV 1891, 569.

Κούριος in Myra (Lykien): Quelle mit Fischorakel, Plin n. h. XXXII 17. Vielleicht aus *Σούριος* (s. d.) verdorben.

Κρατεανὸς in Mysien; Weihungen, Arch. Ztg. XXXII 1874, 162f. Benndorf-Niemann Reisen in Lykien und Karien 154 Fig 89. Bull. des Musées II 1891, 322ff. Nach Plew (Arch Ztg. XXXIII 1875, 113 XXXIV 1876, 43) entweder von Krateia in Bithynien abzuleiten oder von einer sonst nicht bekannten Stadt Krateia in Mysien.

Κτίστης in Kyrene: Priester, CIG III 5141, vgl. Kallim. Hymn. Ap. 65. Auf Munzen von Apollonia (Illyrien) wird Nero *Ἀ Κτίστης* genannt, Head HN 266.

Κυζικηνὸς in Kyzikos s. *Ἐκβάσιος*.

Κυμνισσεὺς in Myndos (Karien): Weihung, Bull. hell. XII 1888, 280.

Κύνθιος auf Delos: Felsheiligtum mit Orakel am Abhang des Berges Kynthos, Arist. Wo. 596. Hor carm. I 17, 18 21, 2. Serv. Aen. III 92; Ecl. VI 3. Steph. Byz s. *Δῆλος*. Tzetz. Lyk. 574. Vgl. Lebègue Recherches sur Delos und Rev. arch. 3. Sér. VII 1886, 245ff.

Κύννειος in 1) Attika, im Demos Halai Aixoneis am Hymettos: Kult, gestiftet von Kynnes, Sohn des A. und der Nymphe *Παρνηθία* (daher vielleicht auch am Parnes vorauszusetzen). Opfer aus den Einkunften des Thunfischfangs, Hesych. Phot. s. v. Priestergeschlecht der *Κυννίδαι* (s. d.). 2) Korinth: Weihung, CIG I 1102 3) Temnos (Aiolis): *τέμενος*, Polyb. XXXII 27, 12. Zur Erklarung vgl. Milchhoefer D. att. Apollon (Diss. Munchen 1873) 58. M. Mayer Gig u. Tit. 63 Toepffer Att. Geneal. 301ff. Maass Ind lect. Gryph 1890—91, XII

Κυπεύς, Lykophr. 426 mit Schol., die es von *κυπάς* (= *κύπασσις*) ableiten; wohl eher von *κύπη* (nach Hesych s. v. eine Kufe) abzuleiten; s. o Kap VI 2

Κωμαῖος in Naukratis: Fest, Athen IV 149 D.

Conservator in Aquincum (Pannonia): Weihung, CIL III 3631. Auf romischen Kaisermünzen fuhrt A. nicht selten diesen Beinamen, vgl Rasche Lexicon numism I 934ff.

Λαιρβηνός, Λαιρμηνός, Λαρβηνός, Λαρμηνός, Λειμηνός, Λερμηνός, Ανερμηνός, Λυρμηνός, Name einer phrygischen, mit A. identificierten Gottheit, dessen Laute sich griechisch nicht genau wiedergeben liessen (daher die verschiedenen Schreibungen). Tempel mit zahlreichen Weihinschriften bei Motella, Journ. Hell. Stud. VIII 376ff. (Hogarth); andere Weihungen aus Dionysopolis, Ormele, Munzen von Hierapolis (Mionnet IV 297), vgl. Ramsay Journ. Hell. Stud. IV 328. X 216ff. Americ. Journ. arch. 1887. Nach Ramsay ist der Name abzuleiten von der isaurischen Stadt Loerbe oder Lyrbe.

Λακείτης in Pyla (Kypros): Weihung eines *μαντίαρχος*, Cesnola Cyprus 417, 12.

Λαρισηνὸς in Larisa bei Ephesos: Tempel, Strab. XIII 620.

Λαρμηνὸς s. *Λαιρβηνός*.

Λατομηνὸς in Thrakien, Dumont Inscr. de la Thrace 78.

Λατῷος bei Megara. *ἱερόν*, Paus. I 44, 10. Vgl. Eur. I. T. 1260 Aristot. Eth. Eud. 1214 a 1. Hor. carm. I 13, 18.

Λάφριος in Kalydon: *ἱερόν*, Strab. X 459.

Λειμηνὸς s. *Λαιρβηνός*.

Λεσχηνόριος in Larisa (Thessalien): Harpokr. s. *Λέσχαι*. Vgl. Plut. de Ei Delph. 2.

Λευκάτας 1) auf Leukas: *ἱερὸν* auf dem gleichnamigen Vorgebirge, Thuk. III 94, 2. Prop IV 11, 69 (*Leucadius*); Ruinen, Dodwell Reisen I 53 (I 70 der deutschen Ubers); alljahrlich Menschenopfer von dem Felsen herabgestürzt (aetiologische Kultlegende von Kephalos), Strab. X 452, andere Legenden zur Erklarung des finsteren Brauches, Serv. Aen III 279. Phot. bibl. 153 a 10; vgl Topffer Rh. Mus. XLIII 1888, 144 2) In Nikopolis (Epeiros). inschriftlich auf Munze, Arch Ztg. XXVII 1869, 103 Taf. XXIII 21.

Λεψιεύς, Λέψιος auf Lepsia, Lykophr. 1206. 1454. Vgl. Spiro Herm. XXIII 1888, 197.

Λιβύστινος auf dem Vorgebirge Pachynon (Sicilien), Macrob. sat. I 17, 24.

Λιθήσιος auf dem Vorgebirge Malea, Steph. Byz. s. v.

Λιταῖος in Magnesia am Maiandros: inschriftlich auf Munze, Mionnet III 152, 664.

Λοίμιος in Lindos, Macrob. sat. I 17, 15.

ὁ ἐγ Λοπτῶν in Lykien: Hymnos an A, Benndorf Reisen in Lykien 77.

Λυερμηνὸς s. *Λαιρβηνός*.

Λύκειος, Λύκιος, ein vielleicht ursprunglich peloponnesischer, in historischer Zeit an vielen

Orten der griechischen Welt verbreiteter Kult. Nachweisbar in 1) Argos· Hauptheiligtum der Stadt, auf dem Markt (ἀγορὰ Λύκειος Soph El. 6), Tempel mit Xoanon, angeblich von Danaos gestiftet, Paus. II 19, 3f. Ἐφημ. ἀρχ. 1885, 57; προφῆτις, Plut. Pyrr. 31; Wolfsopfer Schol. Soph. El. 6; der Wolf erscheint auch auf den Munzen von Argos, vgl. CIG I 1119. 2) Athen: Lykeion, Heiligtum (Paus. I 19, 3), zugleich Gymnasion (Schol. Soph. O. R 919. Luk Anach. 7. Suid. s. Λύκειον. Schol. Demosth. p. 777. 18 28 Dind.) und Amtslocal des Archon Polemarchos, Aristot. Ath. Pol. 3 Hesych. s ἐπὶ Λύκειον. Suid s. ἄρχων. Schol. Ar. Fried. 353. Priester, Sesselinschrift aus dem Dionysostheater, CIA III 292 (Λύκηος, vgl. Alkman frg. 73. 83 Bgk.4); ἐπιμελητὴς Λυκείου, CIA III 89; A. Lykeios in Athen als Retter in der Not angerufen, ofters bei den Tragikern (Aisch. Ag. 1257; Sieb. 145. Eur. frg. 705 N). 3) Byzantion: Monat Lykeios, Schol. Pap. 4) Chaleion (ozol. Lokris): Monat Lykeios, Bull. hell. V 1881, 429. 5) Chryse, Hesych. s. Λυκαῖον. 6) Epidauros· Lykeion mit Gymnasion, Ἐφημ. ἀρχ. 1883, 89. 7) Epidauros Limera (Lakonien): Monat Lykeios, Ἐφημ ἀρχ. 1884, 86 8) Eresos (Lesbos): Schwur, Collitz Dialektinschr. I 281 B 30. 9) Erythrai· Priester, Dittenberger Syll. 370, 20. 10) Iaderae (Illyrien, jetzt Zara): *aedituus*, CIL III 2902. 11) Kalymna: Richtereid bei Zeus, A. Lykios, Ga, Bull. hell. X 1886, 240. 12) Lamia: Monat Lykeios, Ἐφημ. ἀρχ I 1838, 138. 13) Lemnos: Quelle Λύκιον ποτόν, Schol. Soph. Phil. 1461; vgl. Hesych. Suid. s. Λυκεῖον ποτόν. Zenob. IV 99. 14) Lerna: Weihung an A. Lykeios, die Nymphen von Lerna und Dionysos, Kaibel Epigr 821 15) Megara: Weihung, IGS I 35. 16) Metapontion: Tempel, IGI 647; Reconstructionsversuch, L'architecture 1891, 606ff. 620ff. (Normand). 17) Am Berg Milyas in der gleichnamigen lykischen Landschaft: Heiligtum, vgl. B. Keil Herm. XXV 313ff. 18) Sekyon: Tempel, zu Pausanias Zeit zerstört, Paus. II 9, 7. 19) Xanthos: Tempel, Diod. V 56. 1. 20) In Theben einen Kult des A.-Lykeios anzunehmen, bieten Stellen wie Aisch. Sieb. 145. Soph. O. R. 203 919, wo aus attischer Anschauung heraus A. als Lykeios angerufen wird, keine Veranlassung. 21) Auch in der Troas ist wegen der Lykier der Ilias ein Kult des A. Lykeios nicht anzunehmen, vgl. Niese Entwickl. d. homer. Poesie 111, 2

Schon im Altertum hat man sich um die Erklärung des Beinamens bemuht (Aisch. Sieb. 145. Paus. I 19, 3. II 19, 3f. Plut. Pyrr. 32. Macrob. sat. I 17, 36ff. Schol. Soph. El. 6. Serv. Aen. IV 377), und die Neueren sind darin gefolgt (G. Hermann Opusc. VII 289. Welcker Griech. Gotterl. I 476ff. Preller-Robert I 253. Wide Skandin Archiv I 103ff. Froehde a. a. O. 133f.); die Erklarung wird entweder durch Verknupfung mit dem Wolf (λύκος) oder mit dem Licht (*lux*, λύκη) gesucht. Nun finden wir aber in alter Zeit A. als eigentlichen Lichtgott uberhaupt nirgends verehrt; wurde schon dies negativ die Ableitung von λύκος empfehlen, so kommt hinzu, dass sich A. als Schutzer der Herde und Abwehrer der Wolfe sehr gut zu anderen, namentlich peloponnesischen A.-Kulten fugt. Ich glaube daher, dass Lykios ein altargivischer (vordorischer) Kult des λυκοκτόνος ist, der sich frühzeitig nach Attika und zur Zeit der grossen Wanderungen auch nach Lykien verbreitete, das fur die Griechen von nun an nach dem dort eifrig verehrten Gott hiess. Erst später kam die Verbindung der Geburtslegende mit Lykien auf, auf die zweifellos das von dem Lykier Pandaros gebrauchte λυκηγενής der Ilias (IV 101 119) anspielt, wenn es auch aus metrischen Grunden nicht ganz regelrecht gebildet ist und deshalb zu Missdeutungen Anlass gegeben hat Die Ableitung des Namens Λυκία von Lykos ist erst attisches Machwerk, vgl. Preller-Robert I 255, 1.

Λυκωρεὺς in Lykoreia am Parnass, Kallim. Hymn. Ap. 19 Euphor. frg. 53 Orph. Hymn. Ap. 1 Apoll. Rhod. IV 1490 (Λυκώρειος).

Λυρμηνὸς s. Λαιρβηνός.

Μαγίριος in 1) Atienu (Kypros): Weihung, Comm. in hon. Momms. 681. 2) Pyla (Kypros)· Weihungen, Rev. arch. 1874 I 91. Collitz Dialektinschr. I 120, 2.

Μαλεάτας, alter, ursprunglich von A. verschiedener (s die Opferinschrift aus dem Peiraieus, CIA II 1651, ferner IGA 57. 89), spater an den meisten Orten mit A. identificierter Heilgott, vgl. v Wilamowitz Isyllos 98ff. Kult nachweisbar 1) bei Epidauros auf dem Berge Kynortion: ἱερόν, Paus. II 27, 7; Priester, Le Bas 146 b; Weihungen, CIG I 1173. Ἐφημ. ἀρχ. 1883, 148. 1884, 83ff. 2) in Lakonien gegenuber Kythera: ἱερόν, Thuk. VII 26, 2 3) in Selinus (Lakonien): Weihung, IGA 57. 4) in Sparta: Statue oberhalb des Gasepton, Paus. III 12, 8. Nach Pantazides (Ἐφημ. ἀρχ. 1885, 58ff.) vom Vorgebirge Malea abzuleiten.

Μαλόεις bei Mytilene: ἱερόν, angeblich von Manto gestiftet, Schol. Thuk III 3 (Rev. de philol. N. S. I 1877, 185). Steph. Byz. s. v , Fest, Thuk. III 3. Die Form Μαλέοντος in der Inschrift aus Hiera (Lesbos), Collitz Dialektinschr. I 255, ist wohl nur Schreib- oder Lesefehler statt Μαλόεντος. Vgl. v. Wilamowitz Isyllos 98ff.

Mandulis, nubische Gottheit, mit A. identificiert, CIG III 5039.

Maponus, keltische Gottheit, mit A. identificiert in Weihinschriften aus Britannien, CIL VII 218. 1345.

Μαρμαρινὸς in Marmarion (Euboia): ἱερόν, Strab. X 446.

Μεγιστεὺς in Aperlai (Lykien): Weihung, CIG III add. 4301 b.

Medicinalis in Rom: Weihung, Arch. Ztg. XXVII 1869, 90 (Th. Mommsen).

Medicus in Rom: Tempel, Liv. XL 51; von den Vestalen angerufen, Macrob. sat. I 17, 15; vgl. Preller-Jordan II 234.

Μελάνθιος in Paphos: Weihungen, Rev. des ét. grecq. II 225ff. (S. Reinach).

Μεταγείτνιος in Athen: Opfer im Monat Metageitnion, Lysimachides bei Harpokr. s Μεταγειτνιών (= Suid. s. v). Der Monat Metageitnion (auch Pedageitnios, -nyos, Petageitnios, -nyos genannt), ausserdem nachweisbar in Chalkedon (Dittenberger Syll. 369), Delos (Bull hell. V 1881, 27. XIV 1890, 492ff), Diomeia (Plut. de exil. 6), Ephesos (Wood Discov. at Eph., Inscr. gr theat. 4, 1), Kallatis in Moesien (Arch -epigr.

Mitt. XI 33), Kalymna (Bull. hell VIII 1884, 28), Kos (Paton-Hicks 36. 38), Rhegion (Not d. Scavi 1892, 489), Rhodos (CIG III 5615 i. Porphyr. de abst. II 4), Samos (Rh. Mus. 1867, 313). Zur Deutung des Namens vgl. A. Mommsen Heort. 206f. (der die Existenz der Epiklesis wohl mit Unrecht bezweifelt). Robert Herm. XXI 167 Anm.

Μολοσσός, Lykophr. 426 mit Schol.

Monetae (?) in Rom. auf Munzen des Commodus Inschrift *Apoll. Monetae*, vgl. Eckhel VII 122

Μουσεῖος in Megara, s. *Augustus*.

Μύλας auf dem Vorgebirge Mylantia bei Kamiros: Weihung, Journ. Hell. Stud. IV 352. Es bleibt zweifelhaft, ob *Μύλας* hier als Beiname des A. aufzufassen ist

Μυρικαῖος auf Lesbos, Schol Nikand. Ther. 613 (von *μυρίκη*, Tamariske, abzuleiten).

Μυρτῷος in Kyrene: Weihung, CIG III 5138. Zur Deutung vgl. Preller-Robert I 292, 2.

Μύστης in Daldia (Lydien), Artemid. II 70.

Ναπαῖος in Nape (Lesbos): *ἱερὸν* mit Orakel, Schol. Ar. Wolk. 144. Steph. Byz. s. *Νάπη*.

Νασιώτας in Chaleion (ozol. Lokris): Freilassung an A., CIG I 1607.

Νεομήνιος, als Gott des guten Monatsanfangs, Schol. Od. XX 155, daher ihm die *νουμηνία* heilig in Athen (Schol Ar. Plut. 1127) und Sparta (Herodot. VI 57). Schon in der Odyssee findet das A.-Fest (XX 156. 278ff. XXI 258 266ff.) am Neumondstage statt, vgl. das uber den Zeitpunkt der Ruckkehr des Odysseus XIV 162. XIX 307 Gesagte. Auf Delos ward in Lenaion dem A. und der Artemis *Νουμηνία* geopfert, Bull. hell. XIV 1890, 492ff

Νισυρείτης in Koloe (Lydien): Weihung, Athen. Mitt. XVII 1892, 198. Naturlich auf Nisyros ebenfalls vorauszusetzen.

Νόμιος (auch Beiname des Aristaios, s d.), als Beiname des A. nachweisbar in 1) Arkadien, [Aristot.] bei Clem. Alex. Protr. II 28. Cic. n. d. III 37. 2) Epidauros: Fackellauf (Weihung eines *πυροφορήσας*), *Ἐφημ. ἀρχ.* 1884, 27. 3) Auf dem Hymettos opfern Platons Eltern dem Pan, den Nymphen und dem A. *Νόμιος*, Olympiod. V. Plat. 19. Ael. v. h. X 21. 4) Kyrene, vgl. Maass Herm. XXV 402f. 5) Orikos (Epeiros): *ἱερόν*, Apoll. Rhod. IV 1216. 6) Patrai: am Markt *ἱερὸν* des A., darin ein Kultbild, das den Fuss auf einen Stierschädel setzt, Paus. VII 20, 3. Vgl. auch die Sagen von A.s Hirtendienst bei Admetos, Eumelos (Il II 763ff.), Laomedon, und vom Rinderdiebstahl des Hermes. Ableitung von *νόμος* Gesetz, Phot. bibl. 320a 35 Bk., ahnlich Iambl. V. Pyth. 52.

Νυμφηγέτης auf 1) Thasos: Weihung, IGA 379 (das sogen Nymphenrelief). 2) Samos, geweihte Grotte, Bull. hell. IV 1880, 335.

Ξένιος auf Chios (mit Dionysos Aktaios): Weihung, CIG II add. 2214e.

Ὀγκαῖος, *Ὀγκαιάτας* in Onkaion (Arkadien)· Tempel, Paus. VIII 25, 11; heiliger Hain, Paus. VIII 25, 9; vgl. Preller-Robert I 278, 2.

Οἰκέτας, Beiname des Karneios in Lakonien, Paus. III 13, 3 CIG I 1446. Auf mehreren Inschriften *Βοικέτας* genannt, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 20. 25; vgl. den *Ἀ. Δωματίτης* und *Οἰκιστὴς* auf Aigina.

Οἰκιστὴς auf Aigina: Opfer im Monat Delphinios, Pythainetos frg. 5 (Schol. Pind. Nem. V 81).

Οἰτόσκυρος, skythischer, mit A. identificierter Gott: Weihung, CIG III 6013. Die Schriftsteller nennen ihn bald *Γογγόσυρος* (Orig c. Cels. VI 661), bald *Γοιτόσυρος* (Hesych.) oder *Οἰτόσυρος* (Herodot. IV 59).

Ὀπάων in Paphos: Weihung, Rev. des ét. grecq. II 225 (S. Reinach). Vgl. Roscher Ap. u. Mars 63.

Ὅριος in Hermion· Tempel, Paus. II 35, 2.

[*Ὀροπεῖος* in Oropeia (Boiotien), Schol. Nik. Ther. 613. Ort dieses Namens sonst nicht bekannt; vielleicht Verwechselung mit Oropos.]

Ὀρχιεὺς in Boiotien, Lykophr. 562 mit Paraphr.

Ὅσιρις s. *Ὧρος*.

Ὀτευδανὸς in Makedonien, barbarische, mit A. identificierte Gottheit (wohl identisch mit *Ἐτευδανίσκος*, s o): Weihung, Heuzey-Daumet Mission en Macédoine 319, 125

Οὔλιος in 1) Delos: Theseus opfert dem A. *Οὔλιος* und der Artemis *Οὐλία*, Pherekyd. bei Macrob. sat. I 17, 21; vgl. Strab. XIV 635. 2) Lindos: Priester, Ross Inscr. ined. 272. 3) Milet: Opfer, Maiandrios bei Macrob. a. a. O.; vgl. Strab. a. a. O. Zur Erklarung des Namens vgl. Suid. s. *οὔλιος*. Cram. Anecd. Paris. III 211.

Ὀψοφάγος in Elis: *ἄγαλμα*, Polem. frg 70 Pr.

Παγασαῖος, *Παγασίτης* in Pagasai: Hain und Altar, Hes. Aspis 70 mit Schol. Etym. M. 646, 39. Hesych. s *Παγασίτης*; *ἱερόν*, Schol. Apoll. Rhod I 238.

Παιάν, *Παιών*, als Epiklesis des A. nachweisbar in 1) Athen: Weihungen, CIA II add. 1527b (Kaibel Epigr. 799). III 171 III 2; Schatzrechnung, CIA I 210; Fest *Παιώνια*, Schol. Ar. Ach. 1213. 2) Hierokaisareia (Lydien): Weihung, Bull. hell. XI 1887, 94 3) Oropos: Altar im Amphiaraion, Paus. I 34, 3. 4) Rom: im Gebet der Vestalen, Macrob. sat. I 17, 15; vgl. Diels Sibyll. Bl. 114. CIG III 5973c 5) Selinus: Altar (mit Athene), IGI 269. Vgl. Preller-Robert I 277, 2 C. Pascal De Apollinis cognomine *Παιάν* (Studia philolog., Rom 1893). Bei Homer und Hesiod (frg. 201 Kink.) ist der Gotterarzt Paieon von A unterschieden; spater wird namentlich bei den Tragikern A. haufig Paian genannt (z. B. Soph O. R. 154. Eur. Alk. 92. 220; Herakles 820); dem Asklepios wird Paieon gleichgesetzt, z B. bei Herond. IV 1. Wahrscheinlich ist *Ἀ. Παιάν*, der Gott des triumphierenden Siegesliedes, ursprunglich von dem Heilgott *Παιήων*, *Παιὼν* wirklich verschieden; erst als man sich gewohnte, auch in A. einen Heilgott zu sehen, konnte die Verschmelzung der beiden äusserlich so ahnlichen Namen erfolgen.

Palatinus in Rom auf dem Palatin. Tempel, von Augustus vor der Schlacht bei Actium gelobt, 28 v. Chr. eingeweiht; in ihm seit 12 v. Chr. auch die sibyllinischen Bucher aufbewahrt. Vgl. Hecker De Ap. apud Rom. cultu (Diss. Lips 1879) 10. Preller-Jordan 309.

ὁ ἐν Πάνδοις bei Magnesia am Sipylos, Dittenberger Syll. 171, 61. 85; der Ort des Heiligtums aufgefunden von Ramsay (Journ. Hell. Stud. III 38). Vgl. M Mayer Herm XXVII 1892, 487ff.

Πανιώνιος in Athen: Altar, CIA III 175.

Παρνάσσιος, Bezeichnung des Pythios bei Aisch. Choeph 953.

Παρνήσσιος am Hymettos: ἱερὸν der *Εἰκαδεῖς*, CIA II 609.

Παρνόπιος in 1) Athen: Erzstatue des Pheidias auf der Akropolis, Paus. I 24, 8. 2) Aiolis: Opfer an Ἀ. *Πορνοπίων* und Monat *Πορνόπιος*, Strab. XIII 613, vgl. Bischoff De fastis Graecorum (Leipz. Stud. VII) 350.

Παρράσιος in Arkadien am Ostabhang des Lykaion: ἱερόν, auch *Πύθιον* genannt (vgl. CIG I 1534); alljahrlich auf der Agora von Megalopolis dem Ἀ. *Ἐπικούριος* ein Eber geopfert und unter Flotenschall zum Tempel des Ἀ. *Παρράσιος* gebracht, die Schenkel verbrannt und dort das Festmahl gehalten, Paus VIII 38, 8.

Πασπάριος in Parion und Pergamon, Hesych. s. v. Wentzel Epikl. VII 47 bezieht *Παρίοις* nach Welckers (Griech Gotterl. I 484) Vorgang auf Paros. Wahrscheinlicher die Beziehung K. O. Mullers (Dor. I^{2} 220) auf Parion, wo ebenfalls auch sonst A.-Kult bezeugt ist, und wobei der ortliche Zusammenhang eines solchen Specialkultes deutlicher hervortritt. Die Einwohner von Parion hiessen nach Steph. Byz. s. *Πάριον* neben *Παριανοὶ* auch *Πάριοι*. Ich erklare *Πασπάριος* von *πασπάρη* (= *πασπάλη*, feinstes Mehl), also ein Schutzer des Korns und seiner Produkte, vgl. den Mauseapoll Smintheus der Gegend.

Παταρεὺς in Patara (Lykien): Lykophr. 920 mit Schol. Hor. carm. III 4, 64; Tempel, Paus. IX 41, 1; heiliger Hain und Orakel, Serv. Aen. IV 377, vgl. Herodot. I 182. Appian. B. Mithrid. 27; Zeus und A. mit Lowen, Kultgruppe von Bryaxis, Clem. Al. Protr. IV 41 P.; nach delischer Sage bringt A. die sommerliche Jahreshalfte auf Delos, die winterliche in Patara zu, Serv. Aen. IV 143. Vgl. CIG III 4293.

Πατρῷος in 1) Athen, ursprunglich als Ahnherr der adeligen Geschlechter, später in der Bedeutung verallgemeinert zum Stammvater des ionischen Stammes als Vater des Ion (vgl. Plat. Euthyd. 302 C. Schol. Ar. Wolk. 980. 1470, Vog. 1526), bereits im 5. Jhdt. mit dem *Πύθιος* verknupft und identificiert (vgl. Eurip. Ion, der nur den Volksglauben kunstlerisch ausgestaltet, Thuk. VI 54. Dem. XVIII 274. Harp. s Ἀ. *Πατρῷος*). Uber den Kult vgl. A. Mommsen Heort. 51f. U. Kohler Athen. Mitt. 1887, 186. R. Scholl Sat Sauppio oblata 173. Topffer Att. Geneal. 5ff. Als *Πατρῷος* ist A. Sohn der Athena (s. o. Kap. IV 1); als *Πατρῷος* wird er im Schwur der Heliasten angerufen (Poll. VIII 122), fuhrte ihn jeder Athener bei Beteuerungen im Munde (Ar. Ach. 59; Wolk. 372 u. s. w.), und die gewahlten Archonten wurden gefragt, ob sie am Ἀ. *Πατρῷος* und *Ζεὺς Ἑρκεῖος* teil hatten. Tempel im Kerameikos mit Kultbild von Euphranor, Paus. I 3, 4; Priester, CIA III 279. 456 647. 687; Weihungen, CIA II 1518 III 116 176; Altar, CIA III 175. 2) Balbura (Pisidien): Priester, Le Bas 1221. 3) Delos: Altar, Censorin. d d. nat. II 3. 4) Oinoanda (Lykien): Priester, Bull. hell. X 1886, 225.

Περμινωδέων in Perminodeis (Pisidien)· Felsheiligtum, Journ. Hell. Stud VIII 227f. (A. H. Sayce).

[*Πλαρασεύς*? im Didymaion bei Milet. Unsichere Lesung CIG II 2862.]

Πλατανίστιος bei Trozen, nahe dem Ort *Εἰλεοί*: Tempel, Paus. II 34, 6.

Ποδαλείριος, Anon. Laurentian. de XII deor. cogn. (Studemund Anecd. I 267).

Ποίμνιος auf Naxos: Macrob. sat. I 17, 45.

Πορνοπίων s. *Παρνόπιος*.

Πριαπαῖος in Priapos (Mysien): Orakel, Hellanikos bei Schol. Lyk. 29.

Πριηνεὺς in Samos: Weihung (Hase), IGA 385. Vorauszusetzen in Priene.

Προκαθηγεμὼν in Kalymna: Priester, Bull. hell. VIII 1884, 28.

Προόψιος auf dem Hymettos: Altar, Paus. I 32, 2.

Propugnator auf Münzen der spateren romischen Kaiser, vgl. Overbeck K.-M. Apollon, Munztaf. III 59.

Προπύλαιος in 1) Kallipolis (thrak. Chersonesos): Weihung, Kaibel Epigr. 1034, vgl. Herm. XIX 261 Anm. 2) Kremna (Pisidien): inschriftlich auf Munze, Head HN 950.

Προστατήριος in 1) Athen: als Schutzer des Ein- und Ausgangs an den Thuren verehrt, Schol. Soph. El. 637; O. C. 919 (vgl. *προστάτας*. Soph. Trach. 208); Opfer vor der Ekklesia an Ἀ. *Προστατήριος* und Artemis Bulaia, CIA II 390. 392. 408. 417. 431. 432. 459. 472. Ἐφημ. ἀρχ. 1890, 151; Weihungen, CIA III 175. 178. 2) Chaironeia: Monat *Προστατήριος*, Plut. Symp III 7. 3) Megara: ἱερόν, Paus. I 44, 2, vgl. A. v. Velsen Arch. Ztg. XII 1854, 421*; Weihungen, CIG I 1070. IGS I 39. 40. 4) Olbia (*Προστάτας*): Weihungen, CIG II 2067—2075. Latyschew I 50—73.

Προφύλαξ in Aigiale (Amorgos): Weihung, Bull hell. XV 1891, 597 nr. 24.

Πτώιος (*Πτωιεύς*) 1) bei Akraiphiai auf dem Berge Ptoon: Tempel, Paus. IX 23, 6. Bull. hell. VIII 1884, 514 IX 1885, 475ff 520ff. X 1886, 66ff 98ff. IGS I 2712, 101. 2713; *τέμενος*, Herodot. VIII 135. IGS I 4130. 4131; Orakel (Paus. IV 32, 5), weissagt den Barbaren in ihrer Sprache, Herodot. VIII 135. Plut. de def. orac. 5; Asylrecht, Bull. hell. XIV 1890, 21. IGS I 4153 4154; Priester, IGS I 4135; Spiele *Πτώια*, Bull. hell. XIV 1890, 59ff. 201ff.; Weihungen der Akraiphier (Collitz I 570. 571. IGS I 2710. 2724. 2729—2732. 2735. 4136. 4137. 4156—4160). der *Βοιωτοί* (IGS I 2724 a—e), der Thespier (IGS I 4155). S. auch oben Kap. IV 1. Ausserdem der Kult nachweisbar in 2) Elateia: Priester, Bull. hell. X 1886, 372. 3) Orchomenos: Spiele *Πτώια*, IGS I 4138. 4) Oropos: beschickt die *Πτώια* in Akraiphiai, IGS I 351. Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 43f. 5) Thespiai: Spiele *Πτώια*, IGS I 4140ff. (so wohl das Wort *[Θεσπι]έων* zu erganzen, vgl o. die Weihung der Thespier). 6) Thisbe: Spiele *Πτώια*, IGS I 4139.

Πυγμαῖος, Anon. Laur. de XII deor cogn (Studemund Anecd I 267). Vgl. *Πύκτης*

Πυθαεύς, Πυθαιεύς, in 1) Argos: Tempel auf der Larisa (Kultbild *Δειραδιώτης* genannt, s. d.), Orakel mit Prophetin, Thuk. V 53, 1 Paus. II 24, 1 2) Asine: ἱερόν, Paus. II 36, 5. 3) Epidauros: Opfer, Thuk. V 53, 1. 4) Hermion: Tempel, Paus. II 35, 2 (angeblich als Filiale von Argos). 5) Kynuria: Weihung, IGA 59. 6) Lin-

dos: Priester, Ross Inscr. ined. III 272. Arch.-epigr. Mitt. VII 136. 7) Megara: Tempel mit altertümlichem Xoanon, Paus. I 42, 5 (nennt ihn Pythios); ἀρχιερεύς, CIG I 1065, Spiele Πυθάηα, Πυθάεια, CIG I 1058. Le Bas 42 b, vgl. Schol. Pind. Nem. V 84. 8) Bei Sellasia auf dem Berge Thornax (von Hesych. Θορνάκιος genannt). ἄγαλμα (ähnlich dem Ἀμυκλαῖος, also bewaffnet; das von Kroisos für dies Bild gesandte Gold wird für den Ἀμυκλαῖος verwandt), Herodot. I 69. Paus. III 10, 8; vgl. E. Curtius Peloponnesos II 259. 9) Sparta: auf der Agora an dem Platze Choros (Tanzplatz am Feste der Gymnopaidia), Statuen des A. Pythaeus, der Artemis und Leto, Paus. III 11, 6, Opfersendung nach Argos, Diod. XII 78, 1; ob die CIG I 1420. 1429 auf spartanischen Inschriften genannten Spiele Πυθάηα sich auf das megarische Fest oder auf ein gleichnamiges lakonisches beziehen, ist ungewiss. Nach Maass (Ind. lect. Gryph. 1891—92 XIII) ist der später allgemein mit dem pythischen Gotte identificierte Pythaeus ursprünglich eine von diesem verschiedene Gottheit.

Πύθιος (dialektisch auch Πύτιος und Ποίτιος) in Delphoi (s. d.), älteste, sagenhafte Tempel, Paus. X 5, 9ff., der λάινος οὐδός (schon dem Epos bekannt, Il. IX 404f., Od. VIII 79ff. Hymn. Ap. Pyth. 116ff.) des Trophonios und Agamedes brannte Ol. 58, 1 ab (Herodot II 180. Paus. X 5, 13); der spätere Tempel von den Alkmeoniden erbaut, Pind. Pyth. VII 10ff. Herodot V 62; über die erhaltenen Reste und ihre Reconstruction vgl. Foucart Rev. arch. VIII 1883, 43ff. H. Middleton Journ. Hell. Stud. IX 282ff., Weiteres werden die jetzt im Gange befindlichen Ausgrabungen lehren. Ausserhalb des Tempels der heilige Omphalos, Paus. X 16, 3, vgl. Preller-Robert I 266. Als Opfertier gilt das Rind (vgl. den Monat Bukatios, ferner Bull. hell. V 1881, 164 B 7 und das symbolische Rinderopfer Poll. VI 74). Über das delphische Festjahr (3 Wintermonate herrscht Dionysos, im Bysios A.s Rückkehr von den Hyperboreern [s. o. Kap. IV 3 d], Fest Theophania; im Theoxenios Fest Theoxenia; im Bukatios die Pythien) vgl. Preller-Robert I 265f. Orakelerteilung in der Regel durch die einem Erdspalt im Adyton entströmenden kalten Dämpfe (Preller-Robert 285, 5. Stutzle D. griech. Orakelwesen II., Progr. Gymn. Ellwangen 1891, 13ff.), bisweilen auch durch das Rauschen des heiligen Lorbeers (Hom. Hymn. Ap. Pyth. 215f. Ar. Plut. 212f. s. o. Kap. III 5); über die Legende von der Besitzergreifung des Orakels durch A. s. Kap. II. Besonders unter dem Einfluss der Verehrung seitens der Dorer gewann das delphische Orakel allmählich eine allgemeinere Bedeutung für das gesamte griechische Leben (Näheres s. Art. Orakel) und hat vor allem bei der Colonisationsthätigkeit der Griechen eine hervorragende Rolle gespielt. Die Verbindung, in der es mit den meisten griechischen Staaten stand, fand ihren Ausdruck in Festgesandtschaften (z. B. Athen, ferner die Staaten, welche das χρυσοῦν θέρος sandten: Apollonia, Eretria, Magnesia, Metapontion, Myrina) oder in besonderen an der heiligen Stätte errichteten Schatzhäusern (Agylla-Caere, Athen, Knidos, Korinth, Massalia, Potidaia, Sekyon, Siphnos, Spina, Syrakus); so wird das Heiligtum in hellenistischer Zeit als κοινὸν τῶν Ἑλλήνων bezeichnet (Dittenberger Syll. 149, 10. 150, 7); so wollte Platon in seinem Idealstaat die Ordnung des Gottesdienstes, Totenkult u. s. w. dem pythischen Gotte überlassen (Staat IV 427 B). Bemerkenswert sind die zahlreichen inschriftlich erhaltenen Freilassungen in Form eines Verkaufs an A. (CIG I 1688—1724. Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 19ff. Bull. hell. V 1881, 408). Über die Pythien s. Art. Πύθια, über die Kultlegenden (Geburt, Pythonkampf, Hyperboreer) s. o. Kap. IV.

Ausser in Delphoi ist der in der gesamten griechischen Welt verbreitete Kult des Ἀ. Πύθιος noch bezeugt für 2) Agylla (Caere): Schatzhaus in Delphoi, Strab. V 220 (vgl. Herodot I 167). 3) Aigina: Tempel, CIA II 545. Pind. Nem. III 119 mit Schol. (= Θεάριος, s. d.). 4) Aitolien: Fest Soteria vom κοινὸν der Aitoler zu Ehren des Zeus Soter und des A. Pythios eingesetzt, Dittenberger Syll. 149, 8. 5) Alexandreia: inschriftlich auf Münze des Nero, Mionnet VI 68, 207. 6) Ambrakia: Opfer, Ant. Lib. 4. 7) Anaphe: Weihungen (z. T. mit Artemis Soteira), CIG II 2481 add. 2481 b. c. d. Bull. hell. I 1877, 287. 8) Apollonia: χρυσοῦν θέρος, Plut. de Pyth. or. 16. 9) Apulum (Dacien): Weihungen, CIL III 1133. 1138. 10) Argos: Spiele Πύθια, Le Bas 119. 11) Athen (= Πατρῷος, Thuk. VI 54, 3. Demosth. XVIII 180. Harpokr. s. Ἀπ. Πατρῷος): Tempel Πύθιον, angeblich von Peisistratos gebaut, Thuk. II 15, 3. Suid. s. Πύθιον, Hesych. s. ἐν Πυθίῳ, darin der von dem jüngeren Peisistratos gestiftete Altar, Thuk. VI 54, 6 = CIA IV 373 e; ἄγαλμα beim Olympieion, Paus. I 19, 1; Priester, Sesselinschrift aus dem Dionysostheater, CIA III 247, Schatzurkunde, CIA I 212, Altarweihung, CIA III 175; im Pythion die Preisdreifüsse der Thargelien geweiht, Suid. s. Πύθιον, Schatzhaus in Delphoi, Paus. X 11, 5, Festgesandtschaft nach Delphoi, CIA II 550. 1388, vgl. Toepffer Herm. XXIII 321ff.; das A.-Heiligtum der Kephaliden am Korydallos (s. Δαφναῖος) auf delphischen Befehl errichtet, Paus. I 37, 7. 12) Augusta Kaisareia (Syrien): Fest Πύθια, Le Bas 1839. CIG III 4472. 13) Caere s. Agylla. 14) Chalkedon: Πύθια, Arch.-epigr. Mitt. VIII 219f. 15) Chalkis: Altar, IGA 374. 16) Chartagenna (Thrakien?): Πύθια, Arch.-epigr. Mitt. VIII 219f. 17) Chios: Gesandtschaft nach Delphoi, Herod. VI 27. 18) Delos: Pythion, vgl. Lebègue, Rev. arch. 3. Sér. VII 1886, 250. 19) Dreros (Kreta): Schwur bei Ἀ. Ποίτιος, Mus. ital. III 659ff. 20) Ephesos: Tempel am Hafen, Kreophylos bei Athen. VIII 361 E (FHG IV 371). 21) Eretria: ἀνθρώπων ἀπαρχαὶ nach Delphoi, Plut. de Pyth. or. 16. 22) Erimopolis (Kreta): Priester des Ἀ. Πύτιος, Bull. hell. IX 1885, 20. 23) Gortyn (Kreta): Πύτιον, ausgegraben, Mon. d. Linc. I 9ff. tav. I—V; danach die innere Stadt genannt, Steph. Byz. s. Πύθιον; Schwur bei Ἀ. Πύτιος, Mus. ital. III 692. S. o. Γορτύνιος. 24) Gortyn (bei Megalopolis): Pythion, CIG I 1534; vgl. Παρράσιος. 25) Halos (Phthiotis): Monat Πυθοῖος, Heuzey Rev. arch. N. S. XXXI 1876, 256. Heuzey-Daumet Miss. en Macéd. 431ff., 214. Bull. hell. V 1881, 424. XI 1887, 364ff. 26) Hierapytna (Kreta): Schwur, CIG II 2555. 27) Ios: ἱερόν, Ross Inscr. ined. 95. 96. 317. 318, vgl. Athen. Mitt. II

1877, 79; Priester, Bull hell I 1877, 136. 28) Itanos (Kreta) Burgereid, Mus ital III 564; Priester, ebd. 588. 29) Iulis (Keos): Pythion, Dittenberger Syll. 79, 22. Mus. ital I 202. 30) Kamiros. Priester, Bull hell V 1881, 337 31) Karthaia (Keos): Spiele Pythia, Altar und heiliger Lorber, Ant Lib. 1. 32) Knidos Schatzhaus in Delphoi, Paus X 11, 5, Fest *Δωρεῖα* mit pythischen Agonen, Bull hell V 1881, 231 235. 33) Korinth. Schatzhaus in Delphoi, Paus X 13, 5 34) Korkyra: Tempel und heilige Quelle IGA 347 35) Kreta (s Dreros, Erimopolis, Gortyn, Hierapytna, Itanos, Lappa, Lato, Lyktos). Monat *Ποίτιος*, Dittenberger Herm. XVI 168, 1. 36) Kroton: Tempel, Iambl V. Pyth. 9 37) Laodikeia (Syrien). *Πύθια*, Le Bas 1839. CIG III 4472. 38) Lappa (Kreta): Tempel (?), Ehrendecret fur die Tenier, gefunden in Tenos, Bull hell. VII 1883, 249. 39) Lato (Kreta): Schwur, Mus. ital I 145 40) Lindos: Priester, Arch-epigr. Mitt VII 136. Bull hell IX 1885, 112, Weihung, ebd. 104; vgl *Πυθαεύς*. 41) Lyktos (Kreta) Schwur, CIA II 549 42) Magnesia a M · *ἀπαρχαί* nach Delphoi, Plut de Pyth. orac. 16 42) Marathon: Altar, Philoch Schol Soph O C. 1047. 44) Massalia: Schatzhaus in Delphoi, Diod. XIV 93, 4. 45) Megara s. *Πυθαεύς* 46) Melitaia (Phthiotis): Monat *Πυθοῖος*, Heuzey Rev arch N. S. XXXI 1876, 256 Bull. hell. V 1881, 424. 47) Metapontion: *χρυσοῦν θέρος* nach Delphoi, Strab VI 264. 48) Minoa (Amorgos)· Tempel und Weihung der *κορδακισταί*, CIG II add 2264 o. 49) Mylasa (Karien): Priester, Le Bas 415. 50) Myrina: *χρυσοῦν θέρος* nach Delphoi, Plut de Pyth or 16. 51) Naukratis· Priester, Athen IV 149 E. 52) Oinoe (Attika)· Pythion (Opfer vor Abgang der Festgesandtschaft von Athen nach Delphoi), Philoch Schol Soph O. C. 1047 53) Olympia: Altar vor der Proedria (dabei Altar des Dionysos), Paus. V 15, 4. 54) Paros. Pythion, Ross Inscr ined 147. 55) Pergamon: Priester, Jahrb d. Preuss. Kunstsamml. IX 88 (Frankel). 56) Perinthos: *Πύθια*, Arch.-epigr Mitt. VIII 219f. 57) Pheneos: Tempel in Trummern, am Altar noch geopfert (mit Artemis), Paus. VIII 15, 5. 58) Philippopolis: *Πύθια*, Arch.-epigr. Mitt VIII 219f 59) Potidaia: Schatzhaus in Delphoi, Paus. X 11, 5. 60) Praeneste: Weihung, CIL XIV 2847. 61) Pythion, Ort in Bithynien am Meerbusen von Astakos, Steph. Byz. s *Πύθιον*. 62) Pythion, Ort am Olympos (Thessalien): Spiele *Πύθια*, Steph. Byz s. *Πύθιον*; vgl Plut Aem Paul 15. Liv. XLIV 2. 32 63) Rom· Weihung nach Delphoi, CIL III 566. Verbindung mit Delphoi erst seit dem 2 punischen Kriege, alles Fruhere sagenhaft, vgl. Preller-Jordan I 301 Diels Sibyll Blatt 46, 3. 64) Samos: alter Tempel, Paus II 31, 6; *Πύθια*, Suid s *Πύθια*; Weihung CIG II 2248 a 65) Sekyon· Schatzhaus in Delphoi, Paus. X 11, 1; *Πύθια*, Pind. Nem IX 20 mit Schol Boeckh Expl. Pind 454. 66) Seleukeia: Kultbild, von Verus nach Rom entfuhrt, Ammian Marc. XXIII 6, 24. 67) Sidon· Weihung an *Ἀ. Δελφικός*, Le Bas 1866 a; vgl Philostr I 84, 9. 214, 18 Kays. 68) Sikinos: Tempel, CIG II add 2447 b 69) Sillyon (Pamphylien) *Ἀπέλων Πύθιος*, IGA 505. Niemann-Petersen-Lanckoroński Stadte Pamph I 54, 30; Priester, ebd und 57 70) Siphnos. Schatzhaus in Delphoi, Herodot. III 57. Paus. X 11, 2 71) Spina (Gallia Cisp.)· Schatzhaus in Delphoi, Strab V 214. 72) Syrakus. Schatzhaus in Delphoi, Paus X 11, 5. 73) Tegea· *ἱερὸν* in Trummern, Paus. VIII 54, 5. 74) Thasos· Strafgeld an *Ἀ. Πύθιος* zu zahlen (also wohl *ἱερόν*), CIG II 2161 75) Theben: *ἱερόν*, Collitz Dial-Inschr I 705. IGS I 2524; Spiele *Πούθια*, Collitz I 710; Schatzhaus in Delphoi, Paus X 11, 5. 76) Thessalonike· *Πύθια* inschriftlich auf Munzen, Brit Mus. Cat Coins, Macedonia 125, 125 126 127, 133. 135. 77) Thyateira· Priester (der Tyrimnas Pythios genannt), CIG II 3500 Bull. hell XI 1887, 102. 78) Tralles· inschriftlich auf Munze, Mionnet IV 184, 1065; *Πύθια*, Le Bas 598 CIG 4472. add 1172. 79) Troas: *Πύθια*, Arch-epigr. Mitt. VIII 219f. 80) Trozen· *Πύθια*, von Diomedes eingesetzt, Paus. II 32, 2. 81) Zeleia: *ἱερόν*, Dittenberger Syll. 113, 36; Orakel, Strab. XIII 588 (damals bereits eingegangen).

Πύκτης in Delphoi: Opfer, Plut. symp probl. VIII 4, 6. Vgl. *Πυγμαῖος* und Kap. VI 8.

Πύξιος in Pyxa auf Kos. Schol. Theokr VII 130.

Ῥανισκεληνὸς in Thrakien. Weihung, Arch-epigr. Mitt. XIV 1891, 150.

Resef-Mikal s *Ἀμυκλαῖος*.

ὁ ἐν Σαβηρίδαις in Erythrai. Dittenberger Syll 370, 103.

Σαλγανεὺς in Salganeus (Boiotien): Steph. Byz s. v. (wohl *Σαλγανείτης* zu lesen).

Salutaris in Rom: Weihung, Arch. Ztg. XXVII 1889, 90 (Th Mommsen); auf Munzen des Caracalla und der spateren Kaiser ofters so bezeichnet (Beispiel Overbeck K.-M Apollon, Munztaf. III 58).

Sandaliarius in Rom: Statue, von Augustus im Vicus gleichen Namens errichtet, Sueton Octav. 57. 70, vgl. Jordan Herm. IV 233. Preller-Jordan I 311, Weihung, Bull. com V 162.

Σαρπηδόνιος in Seleukeia (Kilikien)· *ἱερὸν* mit Orakel, Diod XXXII 11, 2 Zosim I 57, 3 (sendet Vogel zur Vertilgung der Heuschrecken) Vgl. Rohde Psyche 175, 3

Σελινούντιος in Orobiai (Euboia): Orakel, Strab. X 445.

Σικερηνὸς in Ergissa (Thrakien), mit Nymphen verehrt: Statue, abg Bull hell. VI 1882, 178; Weihung, ebd. V 1881, 128 Wohl von *τὸ σίκερα* (ein berauschendes Getrank, Hesych s v. Weitere Citate in H. Stephanus Thesaurus s. v.)

Σιτάλκας in Delphoi: Colossalstatue, Paus X 15, 2

Σκιαστὴς in Lakonien Lyk. 561 mit Schol., wo es als Tanzer erklärt wird

Σμινθεύς, *Σμίνθιος*, ein besonders in der Troas gepflegter Kult (CIG II 3577. IV 7029 c Grohmann Apollon Smintheus, Prag 1862), zunachst wohl als Verderber der schadlichen Feldmause gedacht (*σμίνθος* angeblich kretisch = Maus, Schol. Lyk 1303), vgl. die Stiftungslegende Strab XIII 605. Lyk 1303 mit Schol. Serv. Aen III 108 Ael n. a. XII 5. Polemon bei Clem Al. protr. II 39; daraus ergab sich die Maus als Attribut des Orakelgottes, und hieraus wieder ihre Auffassung als *ζῷον μαντικώτατον* (Plin n. h. VIII 82 Aelian n. a I 11), vgl Tumpel in Roschers Lex II 1430f Der Kult ist nachweisbar in 1) Alexandreia (Troas)· Tempel *Σμίνθειον*, Le

Bas 1036 CIG II 3582; Ruinen von Spratt aufgefunden, Rev. arch XI 448, heiliger Hain, Paus. X 12, 6; *νεωκόρος* (Sibylle Herophile), Paus. X 12, 5; Kultbild auf Munzen mit Maus auf der Hand, Overbeck K-M. Apollon, Munztaf. V 25—28. 30—33. 2) bei Arisba (Lesbos)· Smintheion, vgl Tumpel Philol N F. III 103f. 3) Athen· Weihung, CIA II 1597. 4) Chryse (Troas)· *ἱερόν*, Strab. XIII 604. 612; Xoanon (den Fuss auf eine Maus setzend) von Skopas, Strab. XIII 604. Eustath 34, 13ff (Il I 39) 5) Eryx: Monat Sminthios, CIG III 5517. 6) Hamaxitos (Troas)· *ἱερὸν Σμινθίου* und zwei *τόποι,* genannt *Σμίνθια*, Strab XIII 605, unter dem Altar zahme weisse Mause gehalten, Maus bei dem Dreifuss aufgestellt, Aelian n a. XII 5. 7) Katana: Monat Sminthios, CIG III 5657 b. 8) Koressia (Keos): *ἱερὸν Σμινθαίου Ἀπόλλωνος*, Strab X 487. 9) Kreta (?)· nach Schol. Lyk 1303 ist *σμίνθος* = Maus kretisch. 10) Larisaia (Troas): Sminthion, Strab XIII 605 11) Lindos· Sminthion, Strab XIII 605. 12) Messana: Monat Sminthios, CIG III 5619 c. 13) Methymna: *προφήτης τοῦ Σμινθέως Ἀπόλλωνος*, CIG II add 2190 b. 14) Parion· Ort *τὰ Σμίνθια*, Strab XIII 605 15) Phintias (jetzt Licata, Sic.): Monat Sminthios, CIG III 5751, 36. 16) Poieessa (Keos). *ἱερὸν Σμινθαίου*, Strab. X 487. 17) Rhegion· Monat Sminthios, Notizie d. Scavi 1892, 487. 489 18) Rhodos: Sminthion, Strab XIII 605. Athen. III 74 F; Fest Sminthia, Apoll Lex. Hom s *Σμινθεῦ*; Monat Sminthios, vgl. Bischoff De fastis (Leipz Stud VII) 383. 19) Sminthe (Troas): Nach Aristarch (Schol. Il I 39) *Ἀ. Σμινθεὺς* von dieser Stadt genannt, dagegen Apion (Apoll. Lex. a. a. O), vgl die Munzen mit der Aufschrift *Σμινθαίων νεωκόρων*, Rasche Lex. num. IV 1183. 20) Tenedos. *ἱερόν*, Strab. XIII 604 Il. I 37ff

Σούριος in Sura bei Myra (Lykien). Fischorakel, Plut. de soll. an 23 Polycharmos bei Steph. Byz s. *Σοῦρα* Aelian n. a. VIII 5; Weihungen, CIG III 4303 i. k. Vgl *Κούριος*

Σπηλαίτης in Themisonion (Phrygien): Grottenheiligtum mit Herakles und Hermes gemeinsam, Paus X 32, 5.

Σπόδιος in Theben: Altar mit Kultlegende, Paus IX 11, 7. 12, 1. Vgl Soph. O R 21 mit Schol (Philochoros)

Στεμματίας, Beiname des Karneios (s. d.) in der Nahe von Sparta. *τέμενος*, Paus. III 20, 9.

Στεφανηφόρος in 1) Iasos: Weihung, Rev des ét grecq VI 186 2) Antandros, vgl Fabricius Sitz-Ber Akad Berlin 1894, 905. Zur Bedeutung s Gnaedinger De Graecorum magistratibus eponymis (Diss. Strassburg 1892) 18

Στρατάγιος auf Rhodos· *Ἀπόλλωνος Στραταγίου θιασῶται*, Ross Inscr ined. III 282

Sosianus in Rom· Tempel, Plin n h. XXXVI 28; Kultbild aus Cedernholz, von C Sosius aus Seleukia weggefuhrt, Plin. n h XIII 53

Σωτὴρ in 1) Ambrakia: Opfer, Ant. Lib. 4. 2) Apollonia (Pisidien): Priester, Bull hell. XVII 1893, 258. 3) Epidauros· Weihung an *Ἀ. Μαλεάτας Σωτήρ*, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1883, 148 4) Ikonion: Tempel, CIG III 3994; A. und Artemis unter den *θεοὶ Σωτῆρες*, CIG III 3993. 5) Ios· Priester, Bull. hell I 1877, 136. 6) Rom· Weihung *κατὰ κέλευσιν Ἀ. Σωτῆρος*, CIG III 5974 B 7) Seleukia (Pierien) Priester, CIG III 4458

Vgl auch das Fest Soteria in Aitolien (Pythios nr 4) und Eustath Makremb. X 16, 2 XI 11, 2.

Τακοδομείτης in Kyzikos: Weihung, Arch Anz. 1891, 132 XI 4. Rev arch 1891, 12

ὁ ἐν Ταμύναις in Tamynai bei Eretria: *ἱερόν,* Harpokr. s *Ταμύναι*; Weihungen, Rhangabé Ant. hell 957 *Ἐφημ ἀρχ* 1892, 160

Ταρραῖος in Tarra (Kreta), Steph Byz s. *Τάρρα.*

Ταρσεύς, Τάρσιος in 1) Tarsos, Dion Chrys XXXIII Anf. (Attribut Dreizack?; vgl jedoch Lolling bei Wieseler De diis trident gerent [Gotting. 1872] 7). Plut de def or. 41 (Attribut Messer) Ihm wohl das von Koldewey (Aus der Anomia 178ff) als griechischer Prachttempel hellenistischer oder romischer Zeit erwiesene sog Grab des Sardanapal in Tarsos geweiht. 2) Athen: Weihung, CIA III 236 3) Dionysopolis (Phrygien). Weihung, Journ Hell. Stud X 226 (Ramsay) 4) Koloe (Lydien): Weihung, Berl Mus. Sculpt-Verz 681 (Attribut Doppelaxt).

Τελχίνιος in Lindos, Diod. V 55, 2 Vgl. Tumpel Philol N F IV 43ff.

Τεμενίτης in Syrakus: Statue, Cic. Verr. IV 119. Suet Tib 74 Ael. v h I 20, 3

Τεμπείτας in Gyrton (Thessalien): CIG I 1767. (= Collitz Dialektinschr. I 368)

Τενεάτης in Tenea bei Korinth: *ἱερόν*, Strab. VIII 380. Vgl Paus II 5, 4

Τερμινθεύς, Lykophr. 1206 mit Tzetz (von *τέρμινθος*, Terebinthe)

Τετράχειρ und *Τετράωτος* in Lakonien· altertümliches Kultbild, Sosibios (Zenob. I 54. Diogen I 5 Apost I 93. Hesych s *κυνακίας, κουρίδιον*. Anon. Laur. bei Studemund Anecd. I 267).

Τιλφούσιος, Τιλφώσσιος in Tilphossion am gleichnamigen Berge (Boiotien): *ἱερόν*, Strab. IX 411. Vgl Hom Hymn. Ap Pyth. 66ff. Lykophr. 561 mit Paraphr

Τόξιος in Sekyon: Hesych. s *Τοξίου βουνός*.

Tortor in Rom· Statue, Suet Octav 57. 70. Vgl. Jordan Herm IV 233. Preller-Jordan I 311.

Τράγιος in Tragia (Naxos)· Steph Byz. s *Τραγία*. Vgl Arch-epigr Mitt XIII 179, 5 (Szanto).

Τράμβιος, Anon Laur de XII deor. cogn. (Studemund Anecd. I 267)

Τριόπιος auf dem Vorgebirge Triopion bei Knidos: Bundesheiligtum der dorischen Pentapolis (Lindos, Ialysos, Kamiros, Kos, Knidos, fruher auch Halikarnassos), wo auch Agone gefeiert wurden, Herod I 144 Thuk. VIII 35, 3. Dion. Hal IV 25, 4. Schol Theokr. XVII 69.

Τυρβηνός· Hesych s v Vielleicht verdorben aus *Λυρβηνός* (s o. *Λαιρβηνός*), vgl auch das Dionysosfest *Τύρβη*, Paus II 24, 6.

Τυρίμνας, Τύριμνος, Τυριμναῖος, einheimischer (nach Boeckh makedonischer) mit A identificierter Gott, nur in Thyateira nachweisbar; galt dort als Ahnherr (*προπάτωρ*), hatte ein *τέμενος* (Bull hell XI 1887, 478) und starken Kult (CIG II 3493. 3497 3500 Bull hell. a a O. 102), der seit Caracalla mit dem Kaiserkult verbunden wurde (Bull hell. a. a O. 105, 26), Spiele *Τυρίμνεια, Τυρίμνηα, Τυρίμνηος πανήγυρις*, Bull. hell a a O 105f 453. 460. 464 Athen Mitt. XVI 132 Vgl. Clerc De rebus Thyatirenorum comm. epigr. (Diss Paris. 1893) 71ff

Ὑάκινθος, Ὑακίνθιος, altpeloponnesischer Gott

seit der dorischen Einwanderung mit A identificiert bezw. mit dem A-Kult vereinigt. Nachweisbar in: 1) Akrai (Sicilien): Monat Hyakinthios, CIG III 5439 add 5456 b 2. 14 32 2) Amyklai: *Ἐφημ. ἀρχ* 1892, 22. 255; Fest Hyakinthia, Thuk. V 23, 4 3) Anaphe: Fest Hyakinthia *Ἐφημ ἀρχ.* II 1840 nr 477 4) Athen. Hyakinthion, *Ἐφημ ἀρχ.* 1884, 170, 52 5) Byzantion Monat Hyakinthios, Schol. Pap 6) Eryx. Monat Hyakinthios, CIG III 5502 5513. 5524. 5532 b 5534 7) Halasarna (Kos): Monat Hyakinthios, Paton-Hicks Inscr of Cos 367 368 8) Kalymna: Monat Hyakinthios, Bull. hell. VIII 1884, 28 9) Katana Monat Hyakinthios, CIG III 5659 c 5672. 5675 5675 c 10) Leontinoi. Monat Hyakinthios, CIG III 5748 b c 11) Rhegion. Monat Hyakinthios, Notizie d. Scavi 1892, 489 12) Rhodos. Monat Hyakinthios, CIG II 2525 b 85 13) Syrakus: Monat Hyakinthios, CIG III 5377 b 5381 5382 b 5384. 14) Tarent: Grab des Hyakinthos, der auch A Hyakinthos heisse, Polyb. VIII 28, 2 15) Tenos. Phyle *Ὑακινθεῖς*, CIG II 2338. 16) Thera: CIG II add 2465f Vgl Maass Herm. XXV 405f.

Vindonnus, keltischer mit A identificierter Gott, vgl. Mém. de la Soc des Antiq. de France 1888, 207 (Thédénat)

Ὑλάτης, vorzugsweise auf Kypros, in 1) Amamassos: Steph Byz s *Ἀμαμασσός* 2) Erystheia· Steph Byz. s *Ἐρύσθεια*. 3) Hyle: Priester, Le Bas 2811, vgl. S. Reinach Rev des ét. grecq II 227 4) Kurion: *τέμενος*, Nonn Dion XIII 445; Tempel (Ael n a XI 7) aufgefunden von Ross (Arch. Ztg. III 99ff), Ausgrabungen daselbst, Bull. hell. III 93; heiliger Hain mit zahmen Hirschen, Ael. a. a. O Schol Lykophr. 448. 5) Paphos. Weihungen, Collitz Dialektinschr. 31, 4. 32, 2. 6) Tembros· Steph. Byz s. *Τέμβρος*. Ausserdem 7) bei Magnesia a. M (Ort Hyle). Hohle mit uraltem Kultbild, das Kraft verleiht, Paus. X 32, 6.

Ὑμήττιος auf dem Hymettos· Hesych s *Ὑμηττής* (zu verbessern *Ὑμήττιος*)

Ὕντινος auf dem Berg Rheskynthos (Thrakien). Tempel, Schol Nik. Ther. 460

Ὑπακραῖος in Athen· Grotte am Nordabhang der Akropolis, Paus. I 22, 4, mit dem pythischen Gotte bereits zur Zeit von Euripides Ion, der darauf fusst, in Beziehung gesetzt; Weihungen CIA III 91. 92. Vgl. Curtius-Kaupert Atlas v Athen IX 4. Wachsmuth Stadt Athen I 247 Gott. Nachr. 1873, 498 (Lolling). Athen. Mitt 1878, 144 (U. Kohler). Toepffer Att Geneal. 268.

Ὑπαταῖος in Hypata (Thessalien), *Ἐφημ. ἀρχ* 1884, 24, 64.

Ὑπερβόρειος in Kroton: Pythagoras von den Krotoniaten als *Ἀ. Ὑπερβόρειος* verehrt, Aristot. bei Ael. v. h II 26. Diog Laert VIII 11. Iambl. V. Pyth. 6. 19. 28. S. o. Kap. IV 3 d.

Ὑπερτελεάτας bei Epidauros Limera: *ἱερὸν* gemeinsam mit Asklepios (vgl Paus. III 22, 10, der dort zwar nicht *Ἀ. Ὑπερτελεάτας*, aber ein *ἱερὸν* des Asklepios *Ὑπερτελεάτης* bezeugt); die Weihinschriften lassen ihn als Heilgott erkennen. Ausgrabungen und Funde *Πρακτικὰ* 1885, 31ff. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1884, 81, 1. 8. 86ff 197ff. 1885, 58ff. Bull hell. IX 1885, 243.

Usil, etruskischer, mit A. als *Usil-Aplu* identificierter Gott, vgl. Milani Notizie d Scavi 1892, 463ff.

Φαναῖος in Phanai (Chios): Hesych. s v Serv. Georg II 98, Tempel und Hain von Dattelpalmen, Strab. XIV 645; uber die Trummer des Tempels vgl Conze Philol XIV 157. Bull hell. III 1879, 323.

Φιλήσιος im Didymaion bei Milet: Statue von Kanachos, Plin. n. h. XXXIV 75 Grund der Benennung die Sage von Branchos (s. d), daher Varro bei Schol. Stat Theb. VIII 198 *Philesii Apollinis nequitia*. Symbolische Erklarung Macrob. sat. I 17, 49. Konon Narr. 33 giebt als Namensform *Φίλιος*. Der in Trapezus mit Hermes zusammen verehrte Philesios (Arrian Peripl 3) ist vielleicht als Hypostase des A. aufzufassen.

Φόριος: Anon. Laur. de XII deor cogn. (Studemund Anecd I 267).

Φύλλιος in Phyllos (Thessalien) *ἱερόν*, Strab. IX 435.

Φύξιος: Philostr. Her. 179, 6 Kays.

Φυτάλμιος: Anon Laur. de XII deor. cogn. (Studemund Anecd I 267).

Χαλάζιος, von Prokl bei Phot bibl. 321 b 31 Bk. als Beiname des Ismenios in Theben angefuhrt Vielleicht die v. l *Γαλάξιος* (s. o) vorzuziehen.

Χρηστήριος in Aigai (Aiolis): Tempel (jedenfalls auch Orakel), Athen Mitt. X 273; Weihungen, CIG II 3527. Bull hell. X 1886, 293.

Ὠρεινόμος: Anon. Laur. de XII deor. cogn (Studemund Anecd. I 267)

Ὠρίκιος in Orikos (Kreta). Schol Nik. Ther. 516.

Ὧρος oder *Ἀρόηρις* in Ägypten haufig mit A identificiert, vgl. Herodot II 144. Diod I 13, 4. 17, 3ff. Plut. Is. et Os. 61 CIG III 4839. 4859. IV 7045. Rev. arch. N. S. XXI 111, 3. So nennt ihn der orph Hymn XXXIV 2 *Μεμφίτης*, und lasst ihn Ant Lib. 28 in einen Sperber verwandelt werden. Dem Osiris gleichgesetzt erscheint A. auf den Inschriften Collitz Dialektinschr. I 72, 2. IGI 719. Vgl. auch den *Ἀ Αἰγύπτιος* in Epidauros.

Ὠτακός, in Atienu (Kypros): Weihung, Comm. in hon. Momms. 682 (Neubauer, der die Epiklesis von *οὖς* und *ἀκέομαι* ableitet).

VIII Kultstatten*).

A. Griechenland

a Attika (vgl. Milchhofer Über den att. Apollon, Diss Munchen 1873). 1) Acharnai s Agyieus, Thargelios. 2) Anaphlystos s. Hersos. 3) Athen s. Agyieus, Alexikakos, Apotropaios, Boedromios, Gephyraios, Daphnephoros, Delphinios, Delios. Hekatombaios, Enthryptos, Zosterios, Thargelios, Kerkyoneus, Klarios, Lykeios, Metageitnios, Neomenios, Paian, Panionios, Parnopios, Patroos, Prostaterios, Pythios, Smintheus, Tarseus, Hypakraios, Hyakinthos. 4) Dekeleia s. Erithaseos. 5) Diomeia s. Metageitnios. 6) Halai (Aixoneis) s Kynnaios. 7) Hymettos s Hymettios, Nomios, Parnessios, Proopsios. 8) Kephale s. Hebdomeios 9) Kikynna: Fest *Ἀπολλώνια*, Schol. Ar. Wolk 134. 10) Korydallos s. Daphnaios. 11) Marathon s. Delios, Pythios.

---

*) Die Verweisungen beziehen sich auf das alphabetische Verzeichnis der *ἐπικλήσεις* im vorangehenden Kapitel.

12) Oinoe s Pythios 13) Parnes s Parnessios 14) Phaleron s Delios 15) Phlyeis s Daphnephoros, Dionysodotos 16) Plotheia: Fest Ἀπολλώνια, CIG I 82, 8 17) Prasiai · ἱερόν, mit der Hyperboreersage verknupft, Paus I 31, 2; vgl Lolling Athen. Mitt. IV 1879, 358 18) Thorai s Thoraios. 19) Zoster s Zosterios.

b Boiotien (s. Orchieus) 1) Akraiphiai s Akraiphios, Ptoos. 2) Chaironeia s Daphnephoros, Prostaterios. 3) Delphinion s. Delphinios 4) Eutresis s Eutresites. 5) Galaxion s Galaxios. 6) Auf dem Helikon Erzgruppe, A s Streit mit Hermes um die Leier, Paus IX 30, 1, Verbindung mit dem Musendienst, vgl Pind frg 122 Sapph frg 147 (PLG III⁴ 135) Δελτ. ἀρχ. 1890, 113f. Bull hell XV 1891, 389. 7) Hysiai: Tempel (zu Pausanias Zeit verfallen) und Quellorakel, Paus. IX 2, 1 8) Onchestos Localisierung der Sage vom Rinderdiebstahl, Hom. Hymn Herm 88. 166ff 9) Orchomenos s Delios, Ptoos; mit den Chariten zusammen verehrt, s o Kap VI 5 10) Oropeia s Oropeios. 11) Oropos s Delphinios, Paian, Ptoos 12) Salganeus s Salganeus 13) Tanagra s Delios; Tempel mit Artemis und Leto gemeinsam, Paus. IX 22, 1. Bull hell II 1878, 339* 14) Tegyra · Tempel mit Orakel und heiligem Hain, s o. Kap IV 1. 15) Tenerisches Feld nach dem A -Sohn Teneros benannt, Paus IX 26, 1. 16) Theben s Boedromios, Daphnephoros, Ismenios, Karneios, Lykeios, Pythios, Spodios, Chalazios. 17) Thespiai s. Ptoos, Orakel, Schol Arat 223, vgl. Maass Ind lect Gryph 1894 IV 18) Thisbe s. Ptoos. 19) Thurion s Thurios. 20) Tilphossion s Tilphossios, vgl. K. O Muller Orchomenos² 41.

c Thessalien (s. Kataibasios). 1) Aisonis, Apoll Rhod I 411 2) Arne, Hyg fab. 275 3) Atrax Munzen, Brit Mus. Cat. Coins, Thessaly 14 pl II 8 4) Eretria bei Pharsalos · ἱερόν, angeblich von Admetos gestiftet, Strab. X 447. 5) Gomphoi: Munze, Bull hell V 1891, 289. 6) Gyrton s. Tempeitas; Munze, Bull hell V 1881, 290 7) Halos (Phthiotis) s. Boedromios, Genetor, Hekatombaios, Kuridios, Pythios, Priester des A, Bull hell. XV 1891, 566. 8) Hypata s. Hypataios. 9) Kierion: Munzen, Brit. Mus. Cat Coins, Thessaly 15 pl XXXI 2 10) Korope s Koropaios 11) Lamia s Lykaios; Monat Ἀπελλαῖος, Ἐφημ. ἀρχ. I 1838, 123; Munze, Bull hell. V 1881, 291. 12) Larisa s Kerdoios, Leschenorios, in Deipnias bei Larisa nimmt der Daphnephoros-(s. d) Knabe die erste Mahlzeit ein, Steph Byz s Δειπνιάς 13) Melitaia (Phthiotis) s Pythios 14) Metropolis: Munzen, Bull hell V 1881, 294. Brit Mus. Cat Coins, Thessaly 36 pl VII 8. XXXI 5 15) Pagasai s. Embasios, Pagasaios 16) Phalanna s. Kerdoios. 17) Pherai, s d Admetossage 18) Phyllos s Phyllaios. 19) Pythion s. Pythios. 20) Tempe s. Daphnephoros, Tempeitas

d Phokis. 1) Abai s Abaios 2) Ambryssos: Weihung, CIG II 1726 3) Delphoi s Boathoos, Theoxenios, Klytios, Pythios, Pyktes, Sitalkas, Monat Apellaios, IGS 4135 4) Drymaia s. Drymas. 5) Elateia s. Ptoos; mit Hermes und den Chariten zusammen genannt, Bull. hell XI 1887, 341. 6) Kirra: Tempel gemeinsam mit Artemis und Leto, Paus X 37, 8. 7) Krisa s. Delphinios 8) Kyparissos: hiess spater Apollonia, Steph Byz s Ἀπολλωνία. 9) Lilaia ἱερόν (daneben eins der Artemis), Paus X 33, 4 10) Lykoreia s Lykoreus. 11) Parnassos s. Parnassios.

e Lokris. 1) Ozolisch (s Agyieus). Amphissa (vgl. Liebesverbindungen: Geliebte Amphissa, Sohn Amphissos), Munzen, Brit Mus. Cat. Coins, Central Greece 13, 1 2; Apollonia, Steph. Byz. s. Ἀπολλωνία, Chaleion s Lykeios, Nasiotas, Monat Apellaios, Collitz 1927, Oiantheia: Monat Apellaios, Collitz 1908; Tolophon Monat Apellaios, ebd. 1954. 2) Opuntisch: Munzen, Brit. Mus. Cat. Coins, Centr Greece 7, 51—56 pl. II 7, Opus, Opfer an A, Hermes, Musen, Ἐφημ. ἀρχ 1874, 443 3) Epiknemidisch: Thronion, Munzen, Brit Mus. Cat. Coins, Centr Greece 12, 2 3 pl II 15

f. Aitolien (s. Agyieus, Pythios) 1) Kalydon s. Laphrios 2) Naupaktos · Ἀπολλώνιον daselbst, Thuk II 91, 1 3) Thermon s. Thermios.

g Akarnanien. 1) Aktion s Aktios 2) Anaktorion. Munzen, Brit. Mus Cat Coins, Thessaly 171 pl XXVII 11. 3) Apollonia (eine der Echinaden). Steph Byz s Ἀπολλωνία 4) Leukas s Aktios, Leukatas. 5) Thyrreion: Munzen, Brit. Mus Cat Coins, Thessaly 193 pl. XXX 1

h Isthmos und Umgebung 1) Megaris: Megara s Agraios, Archegetes, Augustus, Dekatephoros, Delphinios, Delios, Karinos, Latoos, Lykeios, Museios, Prostaterios, Pythaeus (vgl auch Megareus o. S 32, 55); Tripodiskos · Tempel, Paus. I 43, 8 2) Korinth s Augustus, Boason, Zotelistes, Klarios, Kynneios, Pythios, Temenos mit Kultbild an der Peirene, Paus II 3, 3, Tenea s Teneates. 3) Sekyon s Karneios, Lykeios, Pythios, Toxios, alter Tempel, [Aristot] mirab. ausc. 59; heiliges Land, Polyb. XVIII 16, 1. Liv. XXXII 40; Colossalstatue auf dem Markt, von Attalos errichtet, Polyb a a. O.; μάντεις, Paus. II 7, 7. 4) Phlius · ἱερὸν nahe dem Markt, dabei ein Omphalos, Paus II 13, 7

i Argolis (s Zoteatas) 1) Argos s Agetor, Agyieus, Deiradiotes, Dekatephoros, Eleios, Karneios, Lykeios, Pythaeus, Pythios; auf dem Berge Lykone (mit Cypressenhain) Tempel der Artemis Orthia, darin Bilder des A, der Artemis und Leto von Polykleitos, Paus. II 24, 5 2) Asine s. Pythaeus. 3) Didymoi s Didymeus 4) Epidauros s. Aigyptios, Karneios, Lykeios, Maleatas, Nomios, Pythaeus, Soter, Spiele Ἀπολλώνεια (oder -νιεῖα), Ἐφημ. ἀρχ 1883, 30. 91; Monat Apellaios, Ἐφημ. ἀρχ 1892, 75; Liste der Heilungen des A. und Asklepios, Ἐφημ. ἀρχ 1883, 211ff; Weihungen, Ἐφημ. ἀρχ. 1883, 31f 152ff 237 1884, 26. 1885, 30 189f 194. 5 Hermion s Horios, Pythaeus; einen dritten Tempel ohne Epiklesis erwahnt Paus II 35, 2. 6) Lerna s. Lykeios 7) Tiryns. Munzen, Brit Mus Cat Coins, Peloponnesus pl XXX 15. 16. 8) Trozen s. Agyieus, Epibaterios, Thearios, Platanistios, Pythios

k Lakonien (vgl. S Wide Lakon. Kulte, Leipz 1893) s. Dromaieus, Thorates, Maleatas, Oiketas, Skiastes, Tetracheir, Tetraotos. 1) Amyklai s Dromaios, Karneios, Kuridios, Hyakinthos. 2) Boiai: Tempel auf der Agora, Paus. III 22, 13. 3) Epidelion s Delios. 4) Epidauros Limera s. Lykeios, Hyperteleatas 5) Geronthrai: Tempel auf der Akropolis, auf der Stelle eines verbrannten alteren errichtet, mit dem allein

erhaltenen Elfenbeinkopfe des alten Kultbildes, Paus. III 22, 7; vgl. CIG I 1334 Le Bas 228 a b 6) Gythion s. Karneios, Localisierung des Dreifussstreites s. o Kap VI 3, auf der Agora Statuen der Stadtgrunder A und Herakles sowie des Dionysos, Paus. III 21, 8; ein *ἱερὸν ποτὶ τᾷ ἀγορᾷ* erwahnt Le Bas 242 a 7) Kardamyle s Karneios. 8) Las s. Karneios 9) Kynuria s Pythaeus. 10) Leuktra s Karneios 11) Malea s Lithesios. 12) Oitylos s Karneios 13) Pitane Heiligtum, Kaibel Epigr 473. 14) Pyrrichos s. Amazonios. 15) Selinus s Maleatas 16) Sellasia s Thornakios, Pythaeus; Temenos, Xen. hell. VI 5, 27. 17) Sparta s Akritas, Aphetaios, Delphinios, Hekatombaios, Karneios, Maleatas, Neomenios, Pythaeus, Stemmatias 18) Tainaron s o. Kap VI 7 19) Zarax: Tempel am Hafen, Paus. III 24, 1

l Messenien (s Delios). 1) Amphigeneia s o Kap. IV 1. 2) Andania s Karneios. 3) Korone s. Argeotas, Korythos 4) Kyparissiai: *ἱερόν*, Paus. IV 36, 7. 5) Pharai s Karneios. 6) Pylos s o Kap VI 3. 4.

m Elis. 1) Elis s. Akesios, Opsophagos, Monat Apollonios, Schol. Pind Ol. III 35. 2) Olympia s. Thermios, Pythios; Altar ohne Epiklesis, Paus. V 15, 7, Altar mit Hermes gemeinsam, Paus V 14, 8; A, Artemis, Leto Statuen im Heraion. Paus. V 17, 3

n. Achaia. 1) Aigeira sehr alter Tempel mit unbekleidetem Xoanon, Paus. VII 26, 6 2) Boline s. o S. 29, 55 3) Dyme: *ἱερόν*, Bull. hell II 1878, 98. 4) Patrai s Nomios; am Hafen Erzbilder des Ares und A., weiterhin ein heiliger Hain mit Tempeln des A. und der Aphrodite, Paus. VII 21, 10f. 5) Pellene s. Theoxenios.

o. Arkadien (vgl. Immerwahr Die Kulte und Mythen Arkadiens I, Leipzig 1891) s. Kereatas, Nomios, Parrasios. 1) Bassai s. Epikurios. 2) Charisiai· Munze, Mionnet Suppl IV 277, 33. 3) Gortyn s. Pythios 4) Kaphyai· Munze, Brit Mus. Cat. Coins, Peloponnesus 178, 2 pl XXXIII 5 5) Karnion s. Karneios. 6) Kyllene dem A und Hermes geheiligt, Etym M s *Κυλλήνιος*. 7) Lykosura: Xoanon im Heiligtum des Pan, Paus. VIII 37, 12. 7) Mantineia· Doppeltempel des Asklepios und der Leto mit ihren Kindern, darin die Kultgruppe der Leto und der Letoiden von Praxiteles, Paus. VIII 9, 1. Vgl. Bull. hell. XII 1888, 105ff. pl. 1—3 (Fougères). Americ Journ. of arch. VII 1ff. pl. 1. Weihung, IGA 100. 9) Megalopolis s. Agyieus, Epikurios, Ergates, Parrasios; mit Hera und den Musen vereint (fruher in Trapezus), Xoana vor dem Aphroditetempel, Paus. VIII 31, 5; gemeinsames *ἱερὸν* des A. mit Hermes und den Musen (zu Pausanias Zeit in Trummern), Paus. VIII 32, 2; Sitzbild im Tempel des Asklepios Pais, Paus. VIII 32, 5. 10) Onkaion s. Onkaios 11) Orchomenos: Munzen, Mionnet Suppl. IV 283, 64. Head HN 378. 12) Pallantion: Munze, Brit. Mus. Cat. Coins, Peloponnesus 192, 1 pl. XXXV 21. 13) Pheneos s. Pythios. 14) Tegea s. Agyieus, Pythios; Tempel, gestiftet vom Kreter Cheirisophos, Paus. VIII 53, 7. 15) Trapezus s. Megalopolis. 16) Zoitia s. Zoteatas.

B. Die Inseln.

1) Aigilia s. Aigileus. 2) Aigina s. Delphinios, Domatites, Thearios, Oikistes, Pythios. Vgl. Kap VI 7; Tempel ohne Epiklesis. Paus. II 30, 1 3) Amorgos (s. Delios, Thargelios). a. Aigiale s Prophylax. b. Minoa s. Delios, Pythios 4) Anaphe s. Aigletes, Anaphaios, Asgelatas, Karneios, Pythios, Hyakinthos; Weihung, Journ. Hell. Stud. IX 90 (Hicks). 5) Andros: Munze, Brit. Mus. Cat Coins, Crete etc 88, 23 pl XX 19. 6) Astypalaia· Weihung, *Ἐφημ. ἀρχ.* II 1840 nr. 688. 7) Chios s. Agretes, Boedromios, Delphinios, Delios, Kaukaseus, *ὁ ἐν Κοίλοις*, Xenios, Pythios, Phanaios. 8) Delos s Archegetes, Genetor, Hekatombaios, Thargelios, Kynthios, Metageitnios, Patroos, Pythios, 9) Euboia. a Chalkis s Delphinios, Delios, Pythios b. Eretria s Daphnephoros, Pythios; Weihungen, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 141. 154 158. Athen. Mitt. XVII 204 c. Karystos: Munze, Brit Mus. Cat. Coins, Central Greece 102, 12 pl XVIII 10. d Marmarion s. Marmarinos e Orobiai s Selinuntios f Tamynai s *ὁ ἐν Ταμύναις* 10) Imbros: Munze, Brit Mus Cat Coins, Thrace 214, 11. 11) Ios s. Pythios, Soter. 12) Ithaka· heiliger Hain, Od. XX 278. 13) Kalaureia s. Kap VI 7 14) Kalydnos s Kalydneus. 15) Kalymna s. Boedromios, Delios, Karneios, Lykeios, Metageitnios, Prokathegemon, Hyakinthos. 16) Karpathos. Tempel, Bull. hell. XII 1888, 156 17) Keos (s. Delios). a Iulis s. Pythios, Altar ohne Epiklesis, CIG II 2367. b. Karthaia s. Aristaios, Pythios, *ἱερόν*, CIG II 2353. 2357. 2364—2366, vgl. Athen. X 456 F. c Koressia s. Smintheus d. Poieessa s Smintheus; *ἱερόν*, Mus ital I 198. 18) Kephallenia: a. Panormos: Antipatros Anth. Pal. X 25 b. Same: Munzen, Brit Mus Cat Coins, Peloponnesus 90, 1. 2 pl. XIIII 9. 10. 19) Korkyra s. Pythios. 20) Kos (s Boédromios, Delios, Karneios, Metageitnios, Triopios). a. Halasarna s. Delios, Hyakinthos, Kult mit Herakles, Paton-Hicks 367, Weihung, Bull. hell. V 1881, 198. b. Pyxa s. Pyxios 21) Kreta (s. Amyklaios, Enauros, Pythios, Smintheus). a. Amyklaion s Amyklaios. b. Apollonia s. Dekatephoros. c. Aptera· Munze, Brit. Mus. Cat. Coins, Crete 9, 9 pl. II 9. d Chersonasos. Munze, Brit. Mus. Cat. Coins, Crete 16, 1 pl. IV 1. e. Dreros s. Delphinios, Pythios f. Eleutherna (hiess nach Steph. Byz. s *Ἀπολλωνία* fruher Apollonia)· Munzen, Brit. Mus. Cat. Coins, Crete pl. VIII 5—13. Bull. hell XII 1888, 411. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1889, 201f. *πίν.* XI 24—26. XII 1 g. Elyros· Weihung nach Delphoi, Paus. X 16, 5. h. Erimopolis s. Pythios. i. Gortyn s. Amyklaios, Gortynios, Karneios, Pythios. k) Hierapytna s. Dekatephoros, Pythios. l. Itanos s. Pythios. m. Karnessopolis s. Karneios. n. Kerea s. Kereatas. o. Knossos s. Delphinios, Karinos, Karneios. p. Kydonia: Munzen, Brit. Mus. Cat. Coins, Crete 31, 23. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1889, 201 *πίν.* XI 23 (Svoronos). q. Lappa s. Pythios. r. Lato s. Pythios. s. Lyktos s. Pythios. Vgl. Kallim. Hymn. Ap. 33. t. Naxos: Munzen, Brit Mus. Cat. Coins, Crete 59, 1. 2 pl. XIV 11. u. Olus s. Delphinios; Monat Apellaios, Bull. hell. III 1879, 294. v. Orikos s. Orikios. w. Praisos· Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 71, 7. 72, 12 pl. XVII 9. XVIII 2 x. Priansos s. Dromaieus. y. Rhithymna; Munze, Brit. Mus. a. a. O. 78, 1 pl. XIX 8. z. Tarra s Tarraios aa. Tylisos: Munzen,

Brit Mus a. a O 80, 1 2 pl. XIX 8 22) Kypros a Amamassos s Hylates. b Argos s Erithios c. Atienu s. Magirios, Otakos, τέμενος Comm in hon Momms. 682 692f. (Neubauer) d. Erystheia s Hylates e Hyle s Hylates f Idalion s. Amykleios. g. Kurion s Hylates h Paphos s Melanthios, Opaon, Hylates i Pyla s. Lakeites, Magirios k Salamis Munze, Overbeck K-M. Apollon, Munztaf. II 44 l Tamassos s. Alasiotas, Heleitas. m Tembros s Hylates 23) Kythnos Munzen, Brit Mus Cat Coins, Crete etc 98, 1—3. 6 7 pl XXII 20—22. 24 24) Lemnos s Lykeios 25) Lepsia s Lepsieus 26) Lesbos (s Myrikaios) a Arisba s Smintheus b Eresos s Eresios c. Hiera s Maloeis d Auf dem Berge Lepetymnos· ἱερόν, Antig Kar 17. e. Methymna s Smintheus f Mytilene s Maloeis g Nape s Napaios 27) Leukas s o S 74, 23 28) Melos Munze, Overbeck K-M Apollon, Munztaf. III 18 29) Mykonos s Hekatombaios 30) Naxos (s Delios, Poimnios) a Tragia s Tragios. 31) Nisyros s. Karneios, Nisyreites 32) Paros s Delios, Thargelios, Pythios 33) Patmos s Karneios. 34) Pordoselene: ἱερόν, Strab XIII 619. 35) Rhodos (s Boedromios, Delios, Erythibios, Karneios, Metageitnios, Smintheus, Stratagios, Hyakinthos) a Ialysos s. Triopios b. Ixiai s Ixios c Kamiros s. Aeigennetes, Epimelios, Erethimios, Karneios, Mylas, Pythios, Triopios d Lindos s Karneios, Loimios, Ulios, Pythaeus, Pythios, Smintheus, Telchinios, Triopios 36) Samos s. Metageitnios, Nymphegetes, Prieneus, Pythios 37) Sikinos s Pythios. 38) Siphnos s. Enagros, Pythios, Stadt Apollonia daselbst, Steph Byz s Ἀπολλωνία 39) Tenedos s Smintheus. 40) Tenos s Thargelios, Hyakinthos, Monat Apellaion, CIG II 2338, 15 41) Thasos s Nymphegetes, Pythios. 42) Thera s Archegetes, Delphinios, Karneios, Hyakinthos; Priesterin d A und der Kybele, Rev arch. N. S. XII 215ff. 43) Thynias s. Heoos. 44) Zakynthos· Tempel, Plut. Dion 23.

C Italien

a. Gallia Cisalpina 1) Aquileia s *Augustus*, *Belenus*. 2) Brescia, CIL V 4198 a 4199 3) Cremona, CIL V 4127 4) Legiunum, CIL V 5514. 5) Mediolanum, CIL V 5762 6) Patavium, CIL V 2782 7) Rovigo, CIL V 2463. 8) Spina s. Pythios 9) Susa, CIL V 7232. 10) Verona, CIL V 3217

b Etruria (s *Usil*). 1) Aquae Apollinis, Arch Ztg. X 1852, 151* 2) Caere s. Pythios 3) Luna: Tempel, Mus. ital I 99f tav III—V (Milani). 4) Auf dem Berge Soracte. Opfer, Plin. n h VII 19. Vgl. Verg. Aen. VI 785 Sil. Ital. V 175. VII 662 VIII 494. 5) Vulsinii: Munze, Overbeck K-M Apollon, Munztaf II 43.

c. Umbria. 1) Pisaurum, CIL I 167

d. Picenum. 1) Cluentum, CIL IX 5803

e Frentani 1) Larinum. Munzen, Brit. Mus. Cat. Coins, Italy 70 72.

f Latium. 1) Bovillae: *parasitus Apollinis* (vgl Preller-Jordan I 305), CIL XIV 2408. 2) Formiae· Tempel, Liv. XL 2. 3) Gabii: Tempel, Liv XLI 16. 4) Lanuvium: *parasitus Ap.*, CIL XIV 2113. 5) Nemi: *parasitus Ap.*, CIL XIV 4198. 4273 6) Praeneste s. Pythios; Kult mit Fortuna und Iuppiter Arcanus, CIL XIV 2852, Statue in Pronaos des Fortunatempels, CIL XIV 2867, *parasitus Ap*, CIL XIV 2977. 2988 7) Rom (vgl. Hecker De Ap apud Romanos cultu, Diss Lips 1879 Preller-Jordan I 299ff C Pascal Il più antico tempio d'Apollo a Roma, Bull. com. XXI 1893, 46ff) s. *Caelispex, Cicanos*, Klarios, *Medicinalis, Medicus, Monetae*, Paion, *Palatinus*, Pythios, *Salutaris*, *Sandaliarius*, *Sosianus*, Soter, *Tortor* Kult des A in Rom verhaltnismassig jung (fehlt in den *indigitamenta* des Numa, Arnob II 73); dass bereits die Tarquinier mit Delphoi in Verbindung gestanden hatten (Liv I 66. Val Max VII 3, 2), ist sagenhaft, ebenso die Befragung durch Camillus, Liv V 21; alteste Spur des Kultus das Apollinar in den Prata Flaminia, wohl ein Bezirk mit Lorbeerhain, wohin 449 v Chr die Consuln den Senat berufen (Liv III 63, 7), vgl Hulsen Artikel Apollinar Bd I S 2842 Wahrscheinlich an derselben Stelle ward spater der 433 gelobte (Liv IV 25) und 429 geweihte (Liv IV 29) Tempel errichtet; A fuhrte hier den Beinamen *Medicus* (Liv XL 51), hat also als Heilgott seinen Einzug in Rom gehalten (danach Artikel Aperta [o Bd I S 2698] zu modificieren), vgl auch Artikel Apollinis fons Bd I S 2846 399 erfolgte auf Geheiss der sibyllinischen Bucher die Einfuhrung der Lectisternien, bei denen A. mit Latona, Diana, Hercules, Mercurius, Neptunus zusammen erscheint (Liv. V 13 Dionys. Hal. XII 9) Ein weiterer Schritt zur Ausbildung des Kultus geschah nach der Schlacht bei Cannae Befragung des delphischen Orakels und Einfuhrung der *ludi Apollinares* (zuerst 212 einmaliges Fest, die nachsten Jahre wiederholt, 208 aus Anlass einer Pest alljahrlich festgesetzt), Liv XXV 12 XXVI 23. XXVII 11 23. Macrob. sat I 17, 27ff, dabei auch dramatische Auffuhrungen der Parasiti Apollinis. Der Tempel in den Prata Flaminia, vor der Porta Carmentalis nahe dem Marcellustheater, war noch zu Ciceros Zeit (Ascon zu Cic in tog. cand. p. 81 K.-S) der einzige in Rom, er wurde 32 v. Chr. von C. Sosius wieder hergestellt und hiess deshalb auch *templum Sosianum* (Plin n. h. XIII 53. XXXVI 28). Einen neuen Aufschwung nahm der A.-Kult unter Augustus, der seit dem Siege bei Aktion vorzugsweise den A. verehrte und sich von ihm beschutzt glaubte; er errichtete ihm auf dem Palatin einen prachtvollen Tempel; die Statue des Augustus als A. in der palatinischen Bibliothek (Serv. Ecl IV 10 Comm. Cruq. Hor Ep. I 3, 17), deren Existenz Jordan (zu Preller I 308) wohl mit Unrecht bezweifelt, ist jedenfalls dort erst nach Augustus Tode errichtet worden; der Zeit des Augustus gehoren auch die in der Nahe der Gasse Argiletum aufgestellten Statuen des A. Sandaliarius und Tortor an 8) Setia: Tempel, CIL X 6463 9) Tibur: *sacerdos*, CIL XIV 4254; *parasitus*, CIL XIV 3683 10) Velitrae: Tempel, Liv. XXXII 1; vgl CIL X 6553.

g. Samnium. 1) Aesernia Munzen, Brit Mus. Cat. Coins, Italy 67. 2) Beneventum. Munzen, Brit. Mus. a a O. 68. 3) Caiatia: CIL X 8235. 4) Saepinum: CIL IX 2439.

h. Campania. 1) Abella: CIL X 1196 2) Aenaria· CIL X 6786—6788. 3) Alliba: Munzen, Brit. Mus. Cat. Coins, Italy 73. 4) Cales: Munzen, Brit. Mus. a. a. O 78f ; vgl. CIL X

4632 5) Capua· Munzen, Brit Mus a a O 84 6) Cubulteria: Munzen, Brit. Mus a a O. 84 7) Cumae s. Zosterios, Iatros; Tempel auf der Burg, Lıv. XLIII 13 Serv. Aen VI 9, Altar ın den Trummern gefunden, CIL X 3683 8) Neapolis· Munzen, Brıt Mus a a O. 98. 104ff. 9) Nola: Munzen, Brit Mus a. a O 120 10) Pompeıı. Tempel, vgl Overbeck-Mau 96ff. 11) Puteoli: CIL X 1544 1545. 12) Suessa Aurunca: Munzen, Brit Mus a a. O 75 123. 13) Teanum Sıdicinum· Munzen, Brıt Mus. a a O 125f.

ı Apulıa 1) Lucerıa s. *Augustus*; Munzen, Brıt Mus Cat. Coins, Italy 137 141. 2) Salapia· Munzen, Brıt. Mus a a. O 144f 3) Tarentum s Hyakinthos; Munzen, Brıt Mus. a a O 165.

k. Lucania 1) Herakleıa· Monat Apellaios, IGI 645 I 95 2) Metapontion s Iatros, Lykeios, Pythios; Altar und ἄγαλμα auf dem Markt, daneben Statue des Aristeas, Herodot IV 15

l Bruttium 1) Hipponion (Vıbo Valentıa). Munzen, Brıt Mus. Cat. Coıns, Italy 359. 363. 2) Kaulonıa eigenartıge, noch nicht genugend erklarte Darstellung auf Munzen, vgl. Arch Ztg V 1847, 120 Taf VIII 7. Overbeck K-M Apollon 76f Munztaf III 2—5. 3) Kroton s Alaios, Pythios, Hyperboreıos 4) Lokroı Epizephyrioı. Munze, Brıt Mus Cat Coins, Corınth 95, 15 pl XXIV 7 5) Mesma. Munze, Brıt Mus Cat Coıns, Italy 369. 6) Nuceria· Munzen, Brıt. Mus. a. a O 369 7) Rhegion s. Metageıtnıos, Hyakınthos; vgl CIL X 6 und Not d Scavi 1892, 486ff 8) Sybaris s Karneıos 9) Terina Munzen, Brit Mus a a. O. 394 10) Thurioi s Epikomaıos, Karneios

m Sıcılıa 1) Adranon Munzen, Brit Mus. Cat Coıns, Sıcıly 3 2) Agyrion Munzen, Brıt. Mus a. a O. 26 3) Aıtna Munzen, Brıt Mus a a O 4. 4) Akragas s. Karneıos 5) Akrai s Hyakinthos. 6) Amestratos Munzen, Brit Mus. a a O. 31. 7) Apollonia, Steph Byz s v. 8) Assoros Munzen, Brit Mus a a O 31 9) Enna s Archegetes 10) Eryx s Smintheus, Hyakinthos. 11) Gela s Karneios; Erzcoloss des A vor der Stadt, Timaios bei Diod XIII 108, 4 12) Halaısa s Archegetes; Apollonion Diod XIV 16, 4 IGI 352 II 54 63. 13) Herbıta. Apollonion, Dıod XIV 16, 4 14) Hybla Orakel, Athen. XV 672 E 15) Kale Akte. Munzen, Brıt Mus. a a O. 32 16) Katana s. Boedromıos, Smintheus, Hyakinthos. 17) Kentoripaı Munzen, Brit Mus a a O. 32 18) Leontınoi s Hyakinthos 19) Lilybaion: Munzen, Brit Mus. a a O. 95. 20) Mamertinoi Munzen, Brit Mus a a. O. 110. 112f. 21) Menainon Munzen, Brit. Mus. a. a O. 98 22) Messana s Smintheus. 23) Morgantia: Munzen, Brit Mus. a a O. 115 24) Naxos s. Archegetes. 25) Ortygıa s Syrakus. 26) Vorgebirge Pachynon s Libystinos. 27) Panormos: Munzen, Brit Mus. a a O 121f, vgl. CIL X 7265 28) Paropos: Munzen, Brıt. Mus. a a. O 129. 29) Phıntias s. Karneıos, Smintheus. 30) Selinus s Paian; ἱερόν, IGA 515. 31) Syrakus s. Daphnitas, Karneıos, Pythios, Temenites, Hyakinthos; Tempel auf Ortygıa, IGI 1. 32) Tauromenıon s. Archegetes, Karneios, Monat Apellaios, IGI 426 429 33) Tyndaris Munzen, Brit. Mus a a O. 235.

n. Melite· Tempel, CIL X 7495.

D. Das ubrige Europa

a. Epeıros (s. Molossos). 1) Ambrakia s. Agyieus, Pythios, Soter und Kap. VI 3. 2) Nikopolıs s. Aktios, Leutatas 3) Orikos s. Agyieus, Nomios

b. Makedonia (s Eteudaniskos, Oteudanos): Monat Apellaios, Heuzey-Daumet Missıon en Macéd. 234, 105; vgl Usener Rh Mus XXXIV 421. 1) Amphipolis z Zosterios; Weihung an A. und Strymon, CIG II 2008 2) Apollonia, Steph Byz s v. 3) Chalkidike. Munzen, Brit Mus. Cat Coıns, Macedonia 66f 87 4) Ortagorıa: Munze, Mıonnet Suppl. III 87, 528 5) Pella: Munzen, Mıonnet I 482, 246ff.; Suppl III 89, 543ff. 6) Potidaia s Pythıos 7) Thessalonike s Aktios, Pythıos, vgl Kaibel Epigr 518

c Thrakıen (s. Alsenos, Latomenos, Raniskelenos, Hyntınos). 1) Abdera s Derainos; Suhngebrauche, Ov Ib 467 mit Schol, vgl Toepffer Rh Mus XLIII 1888, 144, Munzen, Brit. Mus. Cat. Coins, Thrace 72ff. 230f. Ἐφημ. ἀρχ. 1889, 101 πίν II 24 (Svoronos) 2) Ainos s Zerynthios 3) Anchialos· Munzen, Brit Mus. a a. O. 83 4) Apollonia am Pontos s Iatros, Pythios; A-Koloss, von Lucullus nach Rom entfuhrt, Plin. n h XXXIV 39 5) Bergula s Bergulensis. 6) Bessapara: Weihung, Dumont Inscr de la Thrace 323, 4 7) Bisanthe· Munzen, Brit. Mus a a O 87. 8) Bizya· Munzen, Brıt. Mus. a a. O. 89, 8 90, 9 92, 1. 9) Byzantion s. Karinos, Lykeios, Hyakinthos, uber den Tempel vgl J. Strzygowski Arch. Jahrb VIII 230f 10) Chartagenna s Pythios. 11) Deultum. Munzen, Brıt. Mus. a a O 113 12) Ergissa s Sıkerenos 13) Hadrıanopolıs Munzen, Brit. Mus a a O 116 120 14) Kallipolıs s Propylaios; Munze, Mionnet I 426, 5 15) Maroneıa: Munzen, Brit Mus. a. a O 131 16) Mesambria: Weihung, CIG II 2054; Munzen, Brit Mus a a O. 133 135. 17) Pautalıa· Munzen, Brit Mus Cat Coins, Thrace 142 18) Perinthos s. Aktıos, Pythios 19) Philıppopolis s Pythios 20) Ulpia Serdica. Munzen, Mıonnet Suppl. II 489, 1685. 1686 21) Sestos· Munzen, Brıt Mus. a a O 199. 22) Traianopolis: Munzen, Brit Mus a a. O 177, 3 4 179, 18

d Moesia (s Klarios) 1) Istropolis s Iatros 2) Kallatis s. Agyieus, Metageitnios 3) Markıanopolıs Munze, Overbeck K.-M Apollon, Munztaf IV 27. 4) Nikopolıs s Aulariokos; Munzen, Brit Mus. Cat Coins, Thrace 46. Arch Ztg XXVII 1869, 97 Taf XXIII 4 (Friedlander) 5) Odessos. Munzen, Brit Mus. a a O. 137 6) Tomoi. Priester, Arch-epigr. Mitt XI 41; Munzen, Brit Mus a a O 54 64

e. Illyricum (Dalmatia, s Daphnaıos) 1) Apollonia s Agyieus, Ktıstes 2) Corinium s. Klarios 3) Damastion: Munzen, Brit Mus Cat Coıns, Thessaly 85f pl XV 10—13. XVI 1 2 6—8 4) Iaderae s Lykeios 5) Pelagia: Munzen, Brit Mus a a O 87 pl XVI 9 10

f Dacia (s *Augustus*, Oitoskyros, vgl CIL III 787 Arch-epigr Mitt IV 132) 1) Apulum s Pythios; Weihungen, CIL III 986 (mit Artemis, Asklepios, Hygieia) 989—991 2) Olbia s. Boedromios, Delphinios, Iatros, Ithyporos, Prostaterios 3) Salınae: CIL III 933.

g. Sarmatia 1) Chersonesos. Munzen, Brit.

Mus Cat Coins, Thrace 2 2) Pantikapaion s Iatros, Monat Apellaios, Latyschew Inscr Pont Eux. II 33 3) Phanagoria s ὁ ἐν Διοκλέοις, Monat Apellaios, Latyschew II 353 4) Tanais· Weihung, Latyschew II 422.

h. Pannonia 1) Aquincum s. *Conservator.* 2) Brigetio s. Daphnaios 3) Vindobona· Weihung (mit den Nymphen), CIL III 4556.

i Noricum s *Augustus, Grannus, Belenus.*

k. Raetia s. *Grannus, Belenus.*

l. Gallia Transalpina (s *Anextiomarus, Augustus, Vindonnus*) 1) Arelate, CIL XII 633 2) Augustodunum s Iatros. 3) Augustum. CIL XII 2569. 4) Avennio. CIL XII 2792 5) Bautae CIL XII 2525. 2526 6) Forum Iulii· CIL XII 267. 7 Genava· CIL XII 2585 2586 8) Gratianopolis CIL XII 2318. 9) Massalia s Delphinios, Pythios, Thargelios; vgl CIL XII 400. 10) Nemausus. CIL XII 2988 11) Vasio· CIL XII 1276 12) Vienna: CIL XII 1809.

m Britannia (s. *Anextiomarus, Grannus,* Klarios, *Maponus*). 1) Lindum. Tempel, CIL VII 179. 2) Vindobala· CIL VII 543.

n Hispania (s *Augustus,* Karneios) 1) Aquae Calidae CIL II 4487—4490. 2) Tarraco· CIL II 4312. 3) Turobriga: Tempel des A. und der Diana, CIL II 964

E Africa (s *Augustus,* Klarios)

a Aigyptos (s. Apollinopolis, Horos) 1) Abydos: heiliger Hain, Strab XVII 813 2) Alexandreia s. Aktios, Pythios; Weihung an A. und Kore, CIG III 4682 b 3) Apollonia, Steph. Byz s v Strab. XVII 815. 817. 4) Hermonthis s Hermonthites. 5) Memphis s. Horos. 6) Naukratis s Komaios, Pythios; Tempel von Milesiern gegrundet, Herodot II 178; Ausgrabungen daselbst, Flinders Petrie Naukratis I 5f 8. 11ff 54ff pl XLI. XLIV.

b Libya. 1) Ausigda s Ausigdites. 2) Berenike Weihung, CIG III add 5362 b 3) Kyrene s Apobaterios, Archegetes, Karneios, Ktistes, Myrtoos, Nomios, Priester, CIG III 5131 5136 5137. 5144. 5145. 5154; Weihung, CIG III 5133

c. Nubia s. Mandulis

d Numidia. 1) Lambaesis: CIL VIII 2591 (mit Asklepios) 2) Utica: Tempel, Plin n h. XVI 216.

e Mauretania 1) Iol-Caesarea· Vorgebirge des A, Plin. n h V 20. 2) Manliana· CIL VIII 9607

F. Asien.

a Troas (s. Lykeios, Pythios, Smintheus) 1) Abydos· Munze, Overbeck K-M Apollon, Munztaf II 50. 2) Adrasteia s. Aktaios 3) Alexandreia s Smintheus. 4) Chryse s Killaios, Lykeios, Smintheus. 5) Antandros s Killaios, Stephanephoros 6) Gargara: Munzen, Mionnet Suppl V 358, 491ff 7) Gergis s Gergithios. 8) Germe Munzen, Mionnet II 554, 255ff 260; Suppl V 360, 498 361, 506. 9) Hamaxitos s Smintheus 10) Ilion s Ilieus 11) Killa s Killaios 12) Kolonai s Killaios. 13) Lampsakos s Boedromios; Munzen, Mionnet II 561 14) Larisaia s Smintheus 15) Neandria: Weihinschrift, gefunden in den Ruinen eines im 7 Jhdt erbauten (wohl A-) Tempels, vgl R Koldewey Neandria (51 Winckelmannsprogr, Berl 1891) 23ff. 16) Parion s Aktaios, Pasparios*), Smintheus 17) Sminthe s Smintheus 18) Troia s Thymbraios, Tempel auf der Burg, Il. V 445ff. VII 81ff Vgl auch die Laomedonsage und die Rolle, welche A als Schutzer der Troer in der Ilias spielt 19) Zeleia s Pythios.

b Aiolis (s. Parnopios) 1) Aigai s Chresterios 2) Atarneus· Munzen, Mionnet II 525, 67; Suppl V 298, 98 3) Grynoi s Gryneus 4) Kyme· Tempel, Plin n h XXXIV 14 5) Myrina s Pythios, Gryneus 6) Temnos s Kynneios, ἱερόν, Inschr v Pergamon 160, 55

c Mysia 1) Apollonia Munzen, Arch Ztg XXXI 1873, 103 (Friedlander) Overbeck K-M Apollon, Munztaf II 51 IV 41. 42. 2) Gambreion s Thargelios. 3) Krateia s Krateanos. 4) Kyzikos s Archegetes, Ekbasios, Thargelios, Iasonios, Kyzikenos, Takodomeites 5) Pergamon s Daphnaios, Thargelios, Kalliteknos, Pasparios, Pythios, ἱερόν, Inschr v Pergamon 157, 26 6) Priapos s Priapaios

d Ionia 1) Didymaion s unter Miletos 2) Ephesos s. Gypaieus, Embasios, Thargelios, Hikesios, Metageitnios, Ulios, Pythios 3) Erythrai s Archegetes, Delios, Enagonios, Kaukaseus, ὁ ἐν Κοίλοις, Lykeios, ὁ ἐν Σαβηρίδαις; Tempel am Meere, Bull hell VIII 1884, 349 A 25 4) Klaros s Klarios 5) Klazomenai s Gryneus, ἱερόν, Strab XIV 645 6) Kolophon s Klarios, Kolophonios 7) Larisa (bei Ephesos) s Larisenos 8) Leuke Tempel, Diod XV 18, 1 9) Magnesia (am Maiandros) s Auletes, Iatros, Litaios, Pythios, Hylates 10) Miletos s Delphinios, Didymeus, Thargelios, Thyios, Ulios, Plaraseus, Philesios. 11) Priene s Boedromios, Prieneus 12) Smyrna s Kisauloddenos, Weihungen, Le Bas 245 246 Kaibel Epigr 797. 13) Teos s Kureas 14) Teichiussa προφήτης, Kaibel Epigr 859 (= Le Bas 243).

e Lydia 1) Apollonos Hieron: Munze, Overbeck K-M Apollon, Munztaf IV 15 2) Aureliopolis· Munze, Mionnet IV 15, 75 3) Daldia s Daldiaios, Mystes 4) Hierokaisareia s Paian 5) Kilbianoi (Κιλβιανὸν πεδίον Strab XIII 629)· Munze, Mionnet Suppl VII 338, 105 6) Koloe s Bozenos, Nisyreites 7) Magnesia (am Sipylos) s ὁ ἐν Πάνδοις 8) Nikaia. Munze, Mionnet Suppl VII 338, 105. 9) Sardeis s. Aktios 10) Silandus: Priester, Le Bas 711. 11) Thyateira s Helios, Pythios, Tyrimnas; Monat Apellaios, CIG II 3516 Bull hell. XI 1887, 98.

f Karia (mit Doris) 1) Alabanda s *Augustus,* Eleutherios, Kissios. 2) Apollonia· Priester, Bull hell IX 1885, 344 3) Bargylia· Xoanon, Bull hell XIII 1889, 40; Weihung an A. und Artemis Kindyas, Le Bas 496 4) Halikarnassos s Agyieus, Archegetes, Triopios; Tempel Apollonion, Newton Discov 671, 45 Le Bas 504 Bull hell IV 1880, 809* V 1881, 212 CIA IV 27 c Paton-Hicks Inscr of Cos 13, Landbesitz, Dittenberger Syll 5, 36 6, 2; Monat Apollonion, Bull hell XIV 1890, 106

---

*) Πασπάριος wird jetzt von Usener (Rh Mus XLIX 461) aus der Wurzel σπαρ- als der ‚mit seinem Lichte alles durchtanzende' Gott gedeutet. Diese Erklarung steht und fallt mit der oben bekampften Sonnentheorie

5) Hiera Kome: Tempel mit Orakel, Liv XXXVIII 13, 1 Le Bas 1652 5) Hylluala· ἕδος, Steph Byz s v. 2) Iasos s Didymeus, Stephanephoros, Apollonion, Journ. Hell Stud IX 342, vgl Robert Iliupersis d. Polygnot 71, 4 8) Knidos s Boedromios, Karneios, Knidios, Pythios, Triopios 9) Koliorga. Weihungen, Bull. hell XII 1888, 101 266 10) Koraza· Weihung, Bull hell XII 1888, 267 11) Mylasa s Pythios; Priester des A. und der Artemis, CIG II 2694, Monat Apellaios, Le Bas 416. 12) Myndos s Archegetes, Kymnisseus, Fest Apollonia (-ieia), Paton-Hicks Inscr of Cos 104 105. 13) Nysa ἱερόν, Bull hell IX 1885, 126, 49 14) Olymos Landbesitz (gemeinsam mit Artemis), Le Bas 307 332 338 15) Taba Munze (mit Artemis), Mionnet III 384, 474 16) Tralleis s. Pythios 17) Tripolis· Munze, Overbeck K-M Apollon, Munztafel V 20

g. Lykia (s Erethimios, ὁ ἐγ Λοπτῶν) 1) Aperlai s Megisteus· Priester der Roma, des Zeus und A., Le Bas 1290. 2) Apollonia (Stadt)· CIG III 4289. Steph. Byz; Munzen, Mionnet III 432, 7 3) Apollonia (Insel) Steph Byz s v. 4) Arsada: Priester, Le Bas 1248 5) Daphne s Daphnaios 6) Kragos: Munzen, Mionnet III 434, 18ff 7) Kyaneia s. Thyrxeus 8) Kydna Munze, Mionnet III 435, 26 9) Lydai s Agreus 10) Massakythos· Priester, CIG III add. 4278 k 11) Milyas s. Lykeios. 12) Myra s Kurios, Munzen, Mionnet Suppl. VII 15 Rev num. 1893, 333 13) Oinoanda s. Patroos 14) Olympos. Munzen, Mionnet III 440; Suppl. VII 17 Rev num 1893, 334. 14) Patara s Helios, Patareus 15) Phaselis. Munzen, Mionnet III 442, 65 16) Podalia: Munze, Head HN 580 17) Rhodiapolis. Munze, Mionnet III 444, 76 18) Sura s Surios. 19) Telmissos· Orakel, Herodot I 78 Arrian anab II 3. Clem Al Protr 29 Sylb Apostol. XVIII 25 20) Teos· Munzen, Rev. num 1893, 335; Weihung, Anz. d Wiener Akad. 1892, 53 (Benndorf). 21) Trabala: Munzen, Mionnet Suppl VII 24, 93. 22) Xanthos s Lykeios.

h. Pamphylia. 1) Attaleia s Archegetes; Weihung (mit Artemis und Nymphen), CIG III 4341 = Le Bas 1358. 2) Perge: Munzen, Mionnet III 460, 77. 470, 135; Suppl VII 52, 118. 122 3) Side s. Epibaterios 4) Sillyon s. Pythios; Phyle Apollonis, Le Bas 1183.

i Pisidia 1) Adada: Orakel, Kaibel Epigr. 1040. 2) Anabura: ἱερόν, Herm. XXIII 541f (Kaibel). 3) Apollonia (fruher Mordiaion) s. Soter. 4) Balbura s Patroos. 5) Kremna s. Propylaios; Munzen, Head HN 590 6) Lyrba s. Lairbenos. 7) Perminodeis s. Perminodeon. 8) Sagalassos s. Klarios 9) Sparta s. Epekoos 10) Termessos: A im Gigantenkampf, Relief, Arch. Ztg. XXXIX 1881, 158.

k Galatia. 1) Tavium: Munzen, Mionnet IV 400, 157f.

l. Lykaonia: 1) Ikonion s. Soter

m. Phrygia 1) Alia Munzen, Head HN 557. 2) Amorion: Munze (mit Artemis), Mionnet IV 218, 143. 3) Ankyra s. Aktios; Weihung, Le Bas 1009. 4) Apameia· dort die Marsyas-Sage localisiert, Plin. n. h V 106. XVI 240 5) Attuda: Munze, Mionnet IV 242, 285. 6) Blaundos: Munzen, Head HN 559. 7) Dionysopolis s Lairbenos 8) Dorylaion· Munze, Mionnet IV 286, 523. 9) Eumenia. λαμπαδαρχήσας, CIG III 3886 10) Hierapolis s. Aktios, Archegetes, Lairbenos 11) Kibyra· Priester, Bull. hell II 1878, 599 12) Motella s. Lairbenos 13) Nakoleia s. Didymeus; πανήγυρις, CIG III add 3847 b 14) Ormele s Lairbenos; Priester des A und ‚der Mutter des A.‘ Bull. hell II 1878, 174 15) Sebaste: Weihung (mit Artemis), Le Bas 733 16) Stektorion. Munze, Schreiber Ap Pythoktonos Taf. II 7. 17) Synnaos· Munzen, Head HN 569 18) Themisonion s Spelaites.

n. Bithynia 1) Apameia s. Klarios. 2) Chalkedon s Metageitnios, Pythios, vgl. auch die δάφνη μαινομένη, Ἐφημ ἀρχ 1889, 89ff (Svoronos) 3) Herakleia am Pontos s Aktios. 4) Kios: Munzen, Mionnet II 491, 435ff 5) Krateia s. Krateanos 6) Nikomedia s. Aktios 7) Pythion s Pythios

o. Paphlagonia. 1) Sinope: mit der Eponymos Sinope zeugt A den Syros (s. o S 33, 34); Munzen, Head HN 435, die ἀπαρχαὶ der Hyperboreer (s o Kap IV 3 d) beruhren auf ihrem Wege auch Sinope

p Pontos 1) Neokaisareia s Aktios 2) Trapezus s Philesios

q Kappadokia (s. Kataon) 1) Kaisareia s. Aktios; Munzen, Mionnet IV 412, 38, Suppl. VII 664, 31

r Kilikia. 1) Kelenderis· Munzen, Mionnet III 570, 163. Overbeck K.-M. Apollon, Munztaf IV 25 2) Mallos. Localisierung des Streites zwischen Kalchas und Mopsos, Strab. XIV 675 (also wohl Orakel), Munze Overbeck a a O. V 8 3) Seleukia s. Sarpedonios, *Sosianus*, Pythios. 4) Tarsos s. Tarseus

s. Syria 1) Antiocheia s Aktios, Daphnaios 2) Apollonia (bei Apameia), 3) Apollonia (Koilesyria), 4) Apollonia (bei Iope), Steph Byz. s v. 5) Augusta Kaisareia s Pythios. 6) Bostra s. Aktios. 7) Daphne s Daphnaios 8) Kommagene s Helios. 9) Laodikeia s Pythios. 10) Nikopolis s. Aktios, *Augustus*. 11) Palmyra· Monat Apellaios, Le Bas 2581 2607. 12) Seleukia (Pierien) s Soter. 13) Sidon s. Pythios. 14) Telanissos Monat Apellaios, Le Bas 2697 15) Tyros: Kultbild, Curt. Ruf. IV 3, 21f.; s Aktios.

t. Babylonia. 1) Apollonia: Steph. Byz. s. v 2) Borsippa: A. mit Artemis gemeinsam verehrt, Steph. Byz. s. v.

u. Sogdiana 1) am Iaxartes, s. Didymeus.

IX Kunstdarstellungen.

Wohl kein Gott ist zu allen Zeiten des klassischen Altertums so haufig dargestellt worden wie A; den Grund fur diese Thatsache bildet einerseits die allenthalben verbreitete Verehrung dieses Gottes, andererseits das dankbare Problem des bluhenden Junglings, welches er der Kunst darbot. So sind uns denn zahllose Darstellungen des A aus dem Altertum erhalten oder überliefert, die uns gestatten, die Entwickelung der kunstlerischen Vorstellung von ihren primitiven Anfangen bis zur reifen Ausgestaltung, und von da wieder zur traditionellen Erstarrung zu verfolgen. Eine grosse Zahl der uns dem Namen nach bekannten Kunstler haben sich an A.-Darstellungen versucht (s u die einzelnen Perioden; unbekannt

ist die Zeit bei Hermon von Trozen [jungeres *ἄλαγμα* im Tempel des A. Thearios in Trozen, Paus II 31, 6] und Peisias [Statue im Buleuterion zu Athen, Paus. I 3, 5]). Es ist im folgenden versucht, aus dieser Fulle von Einzelheiten, die in ihrer Gesamtheit aufzufuhren uber den hier verfolgten Zweck hinausgehen wurde, die wichtigsten und fur die Entwicklnng wesentlichen Punkte hervorzuheben. Annahernd vollstandig, aber unubersichtlich, ist das Material gesammelt in Overbecks Kunstmythologie (Besond Teil Bd III Buch 5, Apollon), auf dessen sorgfaltiger Zusammenstellung der hier gegebene Abriss zum grossen Teile beruht Ausserdem ist von Zusammenfassungen nur noch Furtwanglers Artikel Apollon (Roschers Lex I 449ff) zu nennen, beachtenswerte Zuteilungen mehrerer A -Typen an bestimmte Kunstler giebt derselbe in seinem neuesten Buch ‚Meisterwerke d gr Plastik‘ Leipzig-Berlin 1893, dieselben sind im folgenden grosstenteils erwahnt, ohne dass damit unbedingte Zustimmung ausgesprochen werden sollte

A Archaische Kunst

1 Ältere Periode a) Das Ideal des A Den altesten Idolen anderer Gottheiten vergleichbar, ist auch von A eine zweifellos auf uralte Zeit zuruckgehende anikonische Bildung bekannt, die sogar bis in eine Zeit, wo man langst das Ideal des jugendschonen Gottes ausgebildet hatte, als Symbol in Geltung blieb. A Agyieus ward allerorten unter dem Bilde eines sich nach oben verjungenden Pfeilers dargestellt (Citate s oben S 41f) Ebenso erscheint der A. Karinos auf Munzen von Megara und Byzantion, bisweilen finden wir auch den im allgemeinen rund zu denkenden (in Megalopolis hebt Paus. VIII 32, 4 das *σχῆμα τετράγωνον* als Abweichung hervor) Pfeiler mit einer Wollbinde, der Eiresione, umwunden Dass auch in Delphoi das alteste Gotterbild *κιονοειδής* gewesen sei, wie Clem Alex Strom I 349 Sylb erzahlt, beruht auf dem Missverstandnis eines Verses der Europia

Diesen Resten einer altesten Gottesverehrung reiht sich eine Anzahl von Darstellungen an, welche sich der rein menschlichen Gestalt bereits nahern Litterarisch ist eine grosse Zahl solcher altertumlichen Xoana uberliefert, von denen einige hier genannt seien Zu den abenteuerlichen Bildungen, wie sie auch bei den altesten Zeusdarstellungen vorkommen, gehort der A. *Τετράχειρ* (s. o S. 70, 31) und *Τετράωτος* in Amyklai. Man hat solchen Angaben fruher nicht geglaubt und sie fur Phantasien der Spatzeit gehalten; aber neuerdings sind solche Bildungen ofters in kleinen Bronzestatuetten in Griechenland gefunden, worauf zuerst Furtwangler (Roschers Lex I 449) aufmerksam machte, der sie im Kunsthandel sah. Ebenfalls noch nicht, wie Furtwängler behauptet, vollig menschlich gebildet war das Kultbild des Amyklaion, das (wahrscheinlich lange nach seiner Verfertigung, vgl. Furtwangler Meisterwerke 689ff) auf den von Bathykles (s d.) gefertigten Thronsessel gestellt wurde, und dem das Bild des A. Pythaeus auf dem Berge Thornax glich, Paus. III 10, 8 Es war nach Paus. III 19, 2 (der die Hohe auf 30 Ellen schatzt) von Erz, und zwar zeigten nur Gesicht, Fusspitzen und Arme menschliche Bildung, der Korper war *κίονι εἰκασμένος*, Als kriegerischer Gott (s o Kap III 8) war A mit Helm, Speer und Bogen bewehrt, von dem Aussehen des Idols geben am besten einige unter Commodus (Journ Hell Stud 1886 pl N 17) und Gallienus (Overbeck K-M Munztaf I 14) geschlagene Erzmunzen eine Vorstellung. der Pfeiler verjungte sich hermenartig nach unten, der rechte Arm (mit Speer) war erhoben, der linke (mit Bogen) vorgestreckt Dasselbe Idol (Identification durch Armhaltung und Attribute gesichert) mit dem von den lakonischen Frauen gewebten Chiton (Paus III 16, 2) angethan, zeigt eine lakedaimonische Silbermunze (Overbeck Munztaf. I 14—16), eine Schwierigkeit bilden hier allerdings die bisher unerklarten Beizeichen (Hahn, Ziege, Aphlaston [?], ohne jedoch die Identification hinfallig machen zu konnen (vgl. Overbeck S 7 gegen Furtwangler)

Unter den rein menschlich gebildeten A -Darstellungen dieser Periode lassen sich zwei Haupttypen unterscheiden der Typus eines nackten, bartlosen Junglings beherrscht die plastischen Darstellungen, der eines vollbekleideten, bisweilen bartigen Mannes ist uns fast ausschliesslich in Vasenbildern erhalten. Jenem gehort vor allem eine Reihe von nackten Junglingsfiguren (ruhig stehend, mit linkem Fuss antretend; beide Arme gesenkt und mehr oder weniger dicht an den Korper angeschlossen, langes, in den Nacken herabfallendes Haar, bisweilen in einen Schopf zusammengebunden) an, die, an verschiedenen Orten gefunden, gewohnlich als A -Figuren bezeichnet werden Dass nicht alle wirklich A darstellen, ist gewiss (Paus. VIII 40, 1 beschreibt die Statue des Athleten Arrachion auf der Agora von Phigalia in diesem Schema, auch Grabstatuen verfertigte man in diesem Typus, vgl Milchhoefer Arch. Ztg. XXXIX 1881, 54f Loeschcke Athen Mitt IV 300ff); dass aber dieser allgemein verwendbare Typus auch auf A ubertragen wurde, lehrt der Umstand, dass mehrere Repliken in A -Heiligtumern (z B im Ptoon, Bull hell X 1886 pl. V. XI 1887 pl VIII) gefunden wurden, auch das Vorhandensein zahlreicher kleiner Bronzerepliken, die schon ihrer Kleinheit wegen nicht als Portrats der Weihenden beabsichtigt sein konnen Auch findet man auf spateren Darstellungen von A.-Heiligtumern wiederholt Kultbilder dieses Schemas, die also unzweifelhaft A bedeuten (rf Vasenbild, Brit Mus, abg. Overbeck S 15; pomp Wandgemalde, ebd. S. 16). Die altesten A -Bilder, von denen wir Nachricht haben, mogen diesem Typus entsprochen haben: so das von Dipoinos und Skyllis gearbeitete in Sekyon (Plin n h. XXXVI 10, ob die zugleich erwahnten Statuen der Artemis, des Herakles und der Athena mit A. eine Gruppe, etwa Darstellung des Dreifussstreites, bildeten [K O Muller Kl Schr II 634] oder ohne Zusammenhang in verschiedenen Tempeln aufgestellt waren [H v. Rohden Arch. Ztg XXXIV 1876, 122, 1 Overbeck S. 10ff], lasst sich nicht entscheiden); ferner die nackte Colossalstatue in Aigeira, bei der Pausanias (VII 26, 6) auf die Autorschaft des Laphaes von Phlius angeblich nur aus der stilistischen Ähnlichkeit mit einem andern Werk desselben Kunstlers schliesst; das von Theodoros und Telekles verfertigte Kultbild des A. Pythios in Samos, nach der Legende (Diod. I 93,5f) dem agypti-

schen Kanon entsprechend, also wohl auch im Aussehen an Ágyptisches erinnernd (etwa im Kopfschmuck, vgl die Bronze Micali Mon. ant XXXIV 5), das vergoldete Xoanon von Cheirisophos aus Kreta im A -Tempel zu Tegea, Paus VIII 53, 8.

Dem Versuche, das ausdrucklose Schema deutlicher als Gott zu bezeichnen, entspringt die zweite Stufe dieses Typus· hier sind, wahrend die Oberarme noch am Korper anliegen, die Unterarme vorgestreckt, und die Hande halten Attribute, Als beruhmtestes Beispiel ist hier das Kultbild in Delos, ein Werk der Daidaliden Tektaios und Angelion (Paus II 32, 5 IX 35, 3 [Plut] de mus. XIV 4) zu nennen, von dem einige attische Tetradrachmen (Overbeck Munztaf I 17. 18, vergrosserte Abb. S 21) eine Vorstellung geben: die Unterarme sind vorgestreckt (auf den Munzen nur scheinbar zur Seite gestreckt), die Linke halt den Bogen, auf der Rechten stehen, mittels eines Standbrettes mit Zapfen in die durchbohrte Hand eingelassen (beweglich?) die drei Chariten, welche Musikinstrumente halten (die mittlere die Syrinx, die anderen Leier und Flote, vgl die Epikleseis *Δονάκτας* und *Αὐλητής*), zwei Greife sassen zu Fussen des Gottes; als Material ist von Homolle (Bull. hell. VI 1882, 128f) ein mit Goldblech uberzogener Holzkern erwiesen Verwandt in der Gesamtanlage, aber vielleicht junger, war der von den Naxiern nach Delos geweihte Coloss aus naxischem Marmor (vgl Sauer Athen Mitt. XVII 1892, 42f), der, wie man noch jetzt am Original erkennen kann, einen bronzenen Gurtel trug. Eine reifere Ausgestaltung desselben Typus gaben zwei Statuen des Kanachos, die, im ubrigen vollig gleich, sich nur im Material unterschieden. aus Erz die Statue des A Philesios im Didymaion und aus Cedernholz die des A Ismenios in Theben (Paus IX 10,2) Auch hier hielt der Gott (Schulterlocken) in der Linken den Bogen, auf der Rechten aber trug er einen Hirsch, der nach einer in ihren Einzelheiten nicht ganz verstandlichen Angabe des Plinius (n. h. XXXIV 75) gleich den delischen Chariten beweglich war; Nachbildungen auf Munzen von Miletos (Overbeck Munztaf. I 22ff), ahnlich mehrere Bronzen: 1) Brit Mus, abg. Rayet Milète et le golfe Latmique pl. XXVIII 2. 2) Louvre, abg. Rayet pl XXIX 3) Berl Mus. abg Arch Ztg. XXXVII 1879 Taf 7 (M Frankel); letztere Figur hielt in der Linken wohl auch den Bogen, auf der Rechten halt sie ein Salbgefass (zu Furtwanglers Widerspruch vgl. Arch. Jahrb VII 1892, 215), das A. als Gott der Palaistra kennzeichnet. 4) Statuette aus dem Ptoon, Bull hell X pl IX, hielt wahrscheinlich Bogen und Pfeil. Zu derselben Gruppe gehort der A Iatros auf einer Munze von Kyzikos (Overbeck Munztaf I 28: Linke Bogen, Rechte Lorbeerzweig), der A. auf einer Munze von Sinope (ebd I 29· Rechte Lorbeerzweig, Linke Alabastron am Bande hangend) und der A. (Lykeios) auf Munzen von Tarsos (ebd I 30. 31: mit jeder Hand einen Wolf an den Vorderbeinen packend)

Eine dritte Stufe der Entwicklung dieses Typus finden wir auf Munzen von Kaulonia (P. Gardner Types of Greek Coins pl I 1. Overbeck Munztaf III 2), die sicher eine Kultstatue wiedergeben. der unbekleidete Gott (Schulterlocken) ist hier schreitend, von seinem Hirsch begleitet, dargestellt, mit der erhobenen Rechten schwingt er einen Lorbeerzweig, auf dem vorgestreckten linken Arm halt er eine vorwarts laufende und dabei zuruckblickende nackte mannliche Figur, die bis jetzt noch keine uberzeugende Deutung gefunden hat. Dagegen ist bei der knieenden Figur mit Leier im linken Arm und Blume in erhobener Rechten, welche auf Tetradrachmen von Tarent (P Gardner Types pl I 3 Overbeck Munztaf III 1) erscheint, die Deutung auf A durchaus abzuweisen (Overbecks Verteidigung dieser Deutung S 75 gegen Furtwangler kann ebensowenig uberzeugen wie die von Gardner p 86f)

Neben dem Typus des nackten Junglings steht gleichzeitig der, vornemlich auf Vasen erscheinende, des bekleideten Mannes Auffallend ist hier vor allem eine Reihe von bartigen A -Darstellungen (selten im unbekleideten Typus: 1) Bronzerelief aus Olympia, Friederichs-Wolters 344. Olympia, Bronzen Taf 39, 704a [Dreifussstreit] 2) Auch das bartige Xoanon in Hierapolis, [Lukian] d d Syr 35, war wohl unbekleidet) An der Spitze steht 1) eine hochaltertumliche Vase aus Melos im Nationalmuseum zu Athen (Conze Mel. Thongef Taf IV A steht leiterspielend auf einem von Flugelrossen gezogenen Wagen, hinter ihm, ebenfalls auf dem Wagen, stehen zwei Frauen [wohl Musen], vor dem Wagen steht Artemis als *πότνια θηρῶν*, einen Hirsch packend, dem Sujet nach verwandt ist die Gravierung eines Bronzepanzers aus Olympia in Zante, Olympia, Bronzen Taf. 59 A, gefolgt von zwei Musen [nach Furtwangler Text S. 155ff Leto und Themis], schreitet leierspielend auf Zeus zu, der ihn in Gegenwart zweier Gotter empfangt, hier ist A aber bartlos). Ferner 2) Bronzeplatte aus Kreta (Ann d. Inst. 1880 tav T· Streit um den Hirsch) 3) Bruchstucke einer kyrenaeischen Schale aus Naukratis, Brit Mus, abg Studniczka Kyrene 23 (der Nymphe Kyrene gegenuber thronend) 4) Chalkidischer Skyphos, Neapel S A 120 (besser beschrieben von Furtwangler Roschers Lex. I 2213: Dreifussstreit) 5) Attische sf Vasen: a) Françoisvase in Florenz (Wiener Vorl. 1888 Taf. II in der Troilosscene) b) Bruchstuck von der Akropolis zu Athen (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1883 *πίν.* 3: A. und Artemis schiessen Pfeile ab auf Tityos, der zu seiner Mutter Ge fluchtet; A. ist behelmt) Amphoren: c) Brit. Mus 564 (Mon d. Inst. III 44: Athenageburt). d) Canino (Gerhard Auserl Vasenb. I 1: Athenageburt). e) Brit Mus. 508 (Micali Mon ined 84, 1: mit Artemis) f) Castellani (Bull. d Inst 1865, 147· mit Artemis und Hermes) g) Brit Mus 552 (Micali a. a O 85, 3: untern Gottern) h) Vatican (Mus Greg II 9, 2: mit Artemis, Dionysos und Mann mit Hund). i) Schale Berlin 2060 (Gerhard Trinksch Taf. 4 5· leierspielend zwischen Gottern) k) Kanne, Rollin (Élite céram II 15. sitzt leierspielend zwischen Leto und Artemis) l) Kanne, Munchen 1186 (Dreifussstreit) Die durch Inschrift als A. bezeichnete Marmorfigur eines bartigen thronenden Mannes in Lyon (B Stark Arch Ztg XI 322*) ist vielmehr Zeus, die Inschrift ist eine Falschung, vgl Loewy, Inschr gr Bildh nr 518 Der bekleidete A ist in den meisten Fallen als Kitharode aufgefasst, was sich schon aus der altgrie-

chischen Sitte erklart, nach der die Virtuosen der Kithara in feierlicher Gewandung aufzutreten pflegten, aber uberhaupt ist der nackte Typus im wesentlichen auf Einzeldarstellungen (Kultbilder u. s w.) beschrankt, wahrend A, wo er an mythischen Scenen teilnimmt, bekleidet zu erscheinen pflegt.

b) In mythischen Scenen Handelnd tritt A in der altesten Kunst nur in wenigen Scenen auf: 1) Totung der Niobiden: Amphora in Corneto, abg Antike Denkm I 22, vgl Loeschcke Arch Jahrb. II 275ff. 2) Kampf mit Tityos ausser dem oben erwahnten sf Bruchstuck von der Akropolis eine sf Amphora im Louvre, abg Mon d Inst 1856 Tav X 1. Auf diesen drei Darstellungen ist A. behelmt und mit dem Bogen bewehrt 3) A und Kyrene, Bruchstuck aus Naukratis, s o 4) Am haufigsten ist die Darstellung des Dreifussstreites, vgl Furtwangler Roschers Lex I 2213f, der mit Recht einen alteren Typus (der Dreifuss steht noch am Platze zwischen den herantretenden Gegnern, die ihn anpacken) von einem jungeren (Herakles geht mit dem Dreifuss davon und wird von A. verfolgt) unterscheidet; ob seine Erklarung fur den Wechsel des Typus zutrifft, sei dahingestellt Beispiele fur den alteren Typus· α) die bereits oben erwahnte chalkidische Vase Neapel S. A 120 (Athena tritt als Kampfrichterin zwischen beide), dasselbe spater verschwindende Motiv zeigt, um dies hier gleich vorweg zu nehmen, die dem Anfang des 5 Jhdts angehorige delphische Gruppe der korinthischen Kunstler Amyklaios, Chionis und Diyllos (Paus X 13, 7), sowie ein neuerdings in Delphoi aufgefundenes archaisches Giebelrelief (s. o Kap. VI 3) β) sf attische Amphora im Mus Greg II 31, 1. Beispiele des jungeren Typus: α) das olympische Bronzerelief, Olympia, Bronzen Taf 39 β) sf Amphora Ermitage 131, abg Gerhard Auserl Vas 193, und sonst auf attischen Vasen gewohnlich (Liste bei Overbeck S 393ff) 5) In kunstlerischer Parallele zum Dreifussstreit steht der Streit zwischen A und Herakles um den Hirsch (s. o Kap VI 3), wie er eigenartig gestaltet auf dem altertumlichen etruskischen Bronzerelief eines Helmes (Paris, Cab d. Méd., abg Overbeck S 418 Fig 23) und dem oben erwahnten kretischen Bronzerelief vorliegt, weiterhin auf attischen Vasen (Beispiel: sf. Amphora, Gerhard Auserl Vasenb 101) vollig in dem jungeren Typus des Dreifussstreites erscheint 6) Gigantenkampf. Bronzerelief, angeblich etruskisch, eher wohl altgriechisch, im Mus. Greg (Helbig Fuhrer II 360ff, abg Antike Denkm I 21): A kampft mit dem Schwerte neben Artemis.

Ausser diesen Scenen, wo A handelnd auftritt, ist er schon in der archaischen Kunst haufig bei anderen Begebenheiten teilnehmend oder begleitend zugegen· 1) bei Troilos Verfolgung auf der Françoisvase (Wiener Vorlegebl 1888 Taf. II) 2) Bei der Athenageburt auf sf attischen Vasen (Beispiel. Amphora Berlin 1709, abg Mon d. Inst. IX 55; Liste Overbeck S 41). 3) Bei Herakles Kampf mit Kyknos auf der Kanne des Kolchos, Berlin 1732, abg Wiener Vorlegebl 1889 Taf I 2 Weit zahlreicher sind die Darstellungen, die ihn leierspielend im Verein mit andern Gottheiten zeigen, teils in situationsloser Gruppierung (so besonders mit Leto und Artemis, Beispiel· Amphora Wurzburg I 85 = Gerhard Auserl Vas I 25; auch Hermes, Poseidon, Dionysos, Hephaistos, Musen kommen vor), teils um ein Gespann gruppiert Die Darstellung von Wagenzugen ist ursprunglich fur rein menschliche Scenen erfunden, schon im Dipylonstil kommen sie in dieser Weise vor; sehr selten ist in der altesten Keramik die Anwendung auf Gotter (vgl die oben genannte melische Vase); die altattischen Vasen bilden den festen Typus eines von Fussgangern umgebenen und begleiteten Wagens aus, auf dem gewohnlich zwei Personen fahren (meistens als Hochzeitszug aufgefasst). Dieser Typus wird nun auch auf Gotter ubertragen, und zwar vornehmlich auf Herakles und Athena, die ihren Schutzling zu Wagen in den Olymp geleitet; voran geht gewohnlich Hermes, die Rosse fuhrend, nebenher andere Gotter, unter denen selten A, das Saitenspiel ruhrend, fehlt (Beispiel· sf Amphora, Gerhard Auserl Vasenb II 140) Aber auch andere Gotter als Athena und Herakles erscheinen auf dem Wagen, z B Demeter auf einer sf Hydria in Wurzburg I 135 (Gerhard Auserl Vasenb. I 40); schliesslich wird auch A selbst dargestellt, wie er den Wagen besteigt (sf. Hydria Duranddе Witte, abg Gerhard a a O 20 21) Hier tragt er nicht die Leier, sondern fasst die Zugel, um sicherer aufzusteigen; hernach wird er auch die Leier wieder ergreifen, die ihm Artemis so lange abgenommen hat

Zum Schluss dieser Periode mogen noch einige archaistische Reliefs angefuhrt werden, welche echt archaische Typen im Geschmacke einer spateren Zeit verwerten. 1) die sog Dresdener Basis, eine dreiseitige Candelaberbasis (Friederichs-Wolters nr 423, abg Overbeck Plastik I[4] 261), deren Hauptdarstellung auf den zweiten Typus des Dreifussstreites zuruckgeht 2) Das sog korinthische Puteal (abg Overbeck Plastik I[4] 251), wo A bei der Hochzeit des Herakles und der Hebe (mit Unrecht zweifelt Furtwangler Meisterwerke 204f diese Deutung an) die Leier spielt. Vgl. F. Hauser Neuatt Reliefs 162f. 3) Die sog Kitharoedenreliefs, Friederichs-Wolters nr. 427—431.

2 Jungere Periode a) Das Ideal des A. Mit der heranreifenden Kunst kommt die jugendliche Bildung des A zu ausschliesslicher Geltung und der bartige Typus verschwindet fur alle Zeiten. Ebenso verschwindet, entsprechend der herrschenden Mode, mehr und mehr auch das lang herabfallende Haar (als Reminiscenz bleiben jedoch haufig noch Schulterlocken): das Haar erscheint in verschiedener Weise, ganz wie bei den Epheben der Zeit, in Zopfe geflochten und aufgebunden. Auch hier finden wir wieder gleichzeitig den nackten und den lang bekleideten Gott.

Unter den unbekleideten A.-Darstellungen dieser Zeit gebuhrt der erste Platz einer in mehreren Repliken vorliegenden Gestaltung, die nach dem bekanntesten Exemplar als Omphalos-A bezeichnet werden kann. Zwar hat Waldstein (Journ. Hell Stud I 180ff) erwiesen, dass die bekannte im Dionysostheater zu Athen gefundene Statue des athenischen Nationalmuseums 45 (abg a. a. O pl V, vorher bei Conze Beitr z Gesch. d. griech. Plastik Taf. III—V, neuerdings Over-

beck Atlas XX 21) nicht, wie Conze vermutete, auf dem gleichzeitig, aber an anderer Stelle gefundenen Omphalos gestanden haben kann, trotzdem aber darf man in der Figur nicht mit Waldstein eine Athletenstatue sehen, da auf dem Omphalos nach den erhaltenen Standspuren eine Statue in durchaus analoger Stellung gestanden haben muss, die naturlich nur eine A.-Statue gewesen sein kann, auch spricht fur die Deutung als Gotterstatue das Vorhandensein der Repliken (Liste Overbeck S 103 161) A steht mit leicht zur Seite gesetztem linken Beine ruhig da, in der ein wenig erhobenen Linken hielt er wohl den Bogen, in der gesenkten Rechten wohl einen Lorbeerzweig; nach Ansatzspuren am rechten Beine der athenischen Statue und nach der Replik Torlonia (Matz-Duhn I 179, abg. Overbeck S 162) scheint der Kocher neben dem Gott gestanden zu haben Bemerkenswert ist die Haartracht: das lange Haar ist in zwei Zopfe geflochten, die von den Ohren aus hinten herum gehen und uber der Stirn verknupft sind; dann fallt das vom Scheitel vorgestrichene Haar tief in die Stirn Bereits Conze hatte unter Heranziehung eines attischen Munztypus (Overbeck Munztaf IV 29) diese Statuen auf den A Alexikakos des Kalamis (Paus. I 3, 4) zuruckgefuhrt, und seine Ansicht gewinnt neuerdings wieder Geltung (Winter Arch. Jahrb. II 234. Furtwangler Roschers Lex I 456; Meisterwerke 115ff.). Von Kalamis werden noch zwei andere A.-Statuen erwahnt: ein Erzcoloss fur Apollonia in Illyrien, von Lucullus nach Rom gebracht und auf dem Capitol aufgestellt (Strab VII 319. Plin. n h XXXIV 39) und eine *in hortis Servilianis* aufgestellte Marmorstatue (Plin. n. h. XXXVI 36); eine ahnliche Haartracht wie die Gruppe des ‚Omphalos‘-A. mit Hinzufugung von Lockchen am Halse zeigen die alteren Munzen von Leontinoi (abg. Brit. Mus Cat. Coins, Sicily 87. Overbeck Munztaf. II 2. 3). Die engste Verwandtschaft mit der eben besprochenen Gruppe zeigt der wohl etwas jungere Kasseler Typus (Repliken Overbeck 108ff. 166ff); da er auch auf einer athenischen Munze (Overbeck Munztaf IV 33) erscheint, so darf man vermuten, dass sich das Original auch dieser Gruppe in Athen befand (Furtwangler [50 Berl. Winckelm.-Progr 152; Meisterw. 371ff.] setzt ihn zu Myron in Beziehung); die Ponderation ist hier die umgekehrte (rechtes Bein leicht vorgesetzt); in der halb erhobenen Linken hielt A wohl den Bogen, in der Rechten vielleicht ebenfalls einen Lorbeerzweig. Auch hier finden wir die Zopftracht, die jedoch nur am Hinterkopf sichtbar wird, vorn aber unter den zuruckgestrichenen und in eine Binde gefassten Haaren verschwindet; auch treten hier die Seitenlocken hinzu. Im Antlitz waltet bereits der Ausdruck herben Ernstes Verwandte statuarische Typen finden sich auf Munzen von Eleuthernai (Overbeck Munztaf III 12 13), Metapontion (ebd. 8. 9) und Side (ebd 52—54), bewegter auf Munzen von Apollonia in Illyrien (in einem Tempel, ebd. IV 36) Ebenfalls auf ein Original dieser Periode gehen die Repliken des mantuaner Typus zuruck; Hauptvertreter die Statue in Mantua, abg Overbeck Atlas XX 25 (ruhiger Stand, ahnlich der vorigen Gruppe; in der gesenkten Rechten vom Erganzer eine Fackel angenommen, nach antiken Ansatzspuren, die jedoch ebenso gut fur den wahrscheinlicher anzunehmenden, am Bein stehenden Kocher passen wurden; dann wurde A. in der Rechten etwa einen Pfeil gehalten haben; in der erhobenen Linken hielt A wohl den Bogen, Haartracht eigenartig: das lange Haar ist von einem Reif umgeben, um den das Vorderhaar jederseits zuruckgeschlagen ist, uber den Ohren ist es durchgesteckt, so dass es jederseits in einer langen Locke, auf die Schulter herabfallt, das Haar des Hinterkopfes ist gleichfalls um den Reif gelegt und durchgesteckt, so dass es jederseits eine zweite Schulterlocke bildet), wo aber der (im Oberteil erganzte) Baumstamm zur Linken gewiss Zusatz der Marmorcopie ist und in dem vorauszusetzenden Bronzeoriginal fehlte. So fehlt er denn auch wirklich in der Bronzereplik aus Pompeii (am besten abg Bonner Studien, R. Kekulé gewidmet, Taf. I), aber hier liegt zugleich eine Umbildung des ganzen Typus vor: aus einem Pfeilschutzen ist A. zum Leierspieler gemacht, wahrend im strengen Stil A als Leierspieler stets bekleidet ist. Hierher wird auch das Werk eines Apollonios (in Mallorca, vgl Hubner Ant Bildw. in Madrid 297, 71) gehoren; nah verwandt ist ferner eine Statue im Palazzo Pitti (Dutschke II nr 4), welche Furtwangler (Meisterw. 81f.) auf Kritios zuruckfuhren will Als eines der reifsten Werke archaischer Kunst reiht sich ferner ein bekannter Marmorkopf des British Museum (Anc. Marbl. III 4 Overbeck Atlas XIX 5. 6) an, dessen Benennung als A. allerdings nur auf inneren Grunden beruht, die indessen laut genug sprechen (vgl. die Charakteristik Friederichs-Wolters nr. 228)· in dem nach hinten lang herabfallenden Haar liegt ein Reif, uber den die Stirnlocken gestrichen sind; jederseits fiel eine Locke nach vorn auf die Brust. Ähnlich erscheint A. auf Drachmen von Kolophon (Overbeck Munztaf. II 9), wahrend auf den im Typus verwandten Munzen von Katana (ebd II 12. Brit Mus Cat Coins, Sicily 44, 19) das Haar hinten zu einer Art Krobylos aufgenommen ist (so auch bei der sog. wagenbesteigenden Frau, s. u.).

Bekleidet finden wir A auch in dieser Periode haufig auf Vasenbildern, seltener in der Sculptur. Von Sculpturwerken ist hier vor allem das thasische Nymphenrelief im Louvre (Rayet Mon de l'art ant I 20 21) zu nennen, welches A Nymphegetes in Handlung und Tracht des Kitharisten an der Spitze der Nymphen zeigt. Die Haartracht lasst sich bei der Zerstorung des Kopfes nicht erkennen; dagegen ist bei dem neuerdings von O. Hauser (Arch. Jahrb. VII 54ff.) als A. erwiesenen Relief der sog wagenbesteigenden Frau das Haar ahnlich wie auf den Munzen von Katana (s. o) hinten aufgenommen A. besteigt hier einen Wagen, ob er auch hier wie auf dem oben genannten Vasenbild (Gerhard Auserl Vasenb I 20 21) als Leierspieler aufgefasst war und die Leier nur zeitweise fortgelegt hat, lasst sich nicht mehr erkennen Statuarisch ist in dieser Periode die lange Kitharodentracht nur durch eine unterlebensgrosse Sitzstatue im Vatican (Helbig Fuhrer I 203. Overbeck Atlas XXI 29) bezeugt, die (wie Helbig mit

Recht bemerkt) auf ein archaisches Bronzeoriginal zuruckgeht (Haartracht falsch erganzt, war ahnlich dem mantuaner Typus) Nur mit einer leichten Chlamys bekleidet erscheint A einigemal, so auf Munzen von Alexandreia Troas (auf der Hand eine Maus tragend, de Witte Rev num. N. S III pl. I 1, nach Furtwangler Roschers Lex I 457 die altere Kultstatue des Smintheus), ferner in der eine Statue wiedergebenden Chalcedongemme Cades E Apolline nr. 35 (Overbeck Gemmentaf. nr 24), wo A in der gesenkten Linken Bogen und Pfeil halt, mit der Rechten sich auf einen Lorbeerstab stutzt (auf Vasenbildern haufiges Motiv, vgl. Berlin 2380, abg Arch Ztg XLII 1884 Taf 13). Vgl auch den Siegelstein aus Aphrodisias, abg. Arch Ztg. XLI 1883, 257. Endlich auch in dem Typus, welchen die Mittelfigur im Westgiebel des Zeustempels zu Olympia (Overbeck Atlas XX 28) reprasentiert; zwar ist die Benennung dieser Figur vorlaufig nichts als eine unbeweisbare Vermutung, die sich noch dazu im Widerspruch mit der ausdrucklichen Angabe der einzigen antiken Quelle (Paus. V 10, 8) befindet; aber da wenigstens ein ahnlicher Kopftypus fur A. auf Munzen von Siphnos, Kolophon, Mytilene, Side (Histor. u philol Aufs E Curtius gewidm., Taf. III) vorkommt, so durfte sie hier nicht unerwahnt bleiben; die Haartracht ist bemerkenswert: das nach allen Seiten vom Scheitel herabgestrichene Haar fallt tief in die Stirn, ist hinten aufgenommen und war dort um einen Bronzestab in Form eines Wulstes herum gelegt Auf den in diese Periode fallenden rf Vasen strengen Stils erscheint der langbekleidete Kitharode der alteren Zeit bereits seltener (Beispiele Overbeck Atlas Taf. XIX 26—28 XX 8. 9; auch sitzend, ebd XX 10; vor allem die schone Vase mit der Meerfahrt des A. Delphinios, ebd. XX 12), wo A handelnd erscheint, pflegt er nur noch hochstens ein kurzes Mantelchen zu tragen

b) In mythischen Scenen Aus der vorigen Periode setzen sich die Darstellungen der Bestrafung des Tityos und des Dreifussstreites fort; einige neue Scenen treten hinzu 1 Tityos. Einen neuen Typus giebt eine wohl von Euthymides bemalte Amphora im Louvre (nicht in Deepdene, wie Overbeck 386 angiebt), abg Gerhard Auserl. Vasenb. I 22. A (Krobylos, Backenbartflaum, Chlamys uber linkem Arm) sucht hier Leto dem Tityos zu entreissen, der sie davontragt: rechts erscheint Artemis. Ähnlich erscheint A auf einer zeitlich nahestehenden Amphora des Brit Mus 806 (Mon d Inst 23), welche sich in der Darstellung dem alten Typus anschliesst· Tityos ist zu seiner Mutter Ge (oder Elara, s o Kap. IV 3 a) gefluchtet und wird dort von As Pfeil niedergestreckt. Spatere Variationen des Typus· 1) Vase der Sammlung Rogers, abg Ann d Inst II tav. H 2) Amphora im Louvre, abg Mon d. Inst 1856 tav X 2· A tragt hier noch das lange Haar mit einzelnen sich von der Masse ablösenden Locken, wie in der alteren Zeit Aus diesem Typus entwickelt ferner ein bedeutender Vasenmaler eine grossartige Composition: Krater im Louvre, abg Mon. d. Inst 1856 tav. XI Tityos fluchtet mit Ge auf einen Palmbaum zu; aber schon hat ihn A (Haartracht· vor den Ohren lang herabfallende Strahnen, ausserdem um den Kopf gelegte Zopfe), der bereits aus der Ferne Ge mit seinen Pfeilen getroffen, erreicht und sturmt mit dem Schwerte gegen ihn an Dieselbe Scene auf ein Schaleninnenbild angewandt, zeigt die Vase Munchen 402 (Overbeck Atlas Taf XXIII 8): A. hat hier langes Haar im Nacken und an den Schlafen eine Haarmasse ahnlich wie die Parthenos des Pheidias 2 Dreifussstreit In der Vasenmalerei ist diese Scene im rf strengen Stil bereits seltener als auf sf Vasen Am altertumlichsten ist noch 1) die Amphora des Andokides (Berlin 2169, abg. Gerhard Trinksch. u Gef Taf XIX Overbeck Atlas XXIV 2): Herakles eilt mit dem Dreifuss nach links davon, A. (kurzer Chiton, Chlamys, langes Haar mit Einzellockchen vor und hinter den Ohren, Backenbartflaum) in der Linken den Bogen haltend, eilt nach; eingefasst ist die Scene durch die ruhig dastehenden Figuren der Athena und der Artemis. Demselben Typus des Streites gehort 2) die etwas jungere Amphora des Phintias in Corneto (Mon d Inst XI 28 Overbeck a a O. 4) an, ferner 3) die Amphora der Ermitage 1039 (abg Stephani C R 1868, 5 58 Overbeck a. a. O. 5: die Gegner auf beiden Seiten des Gefasses verteilt, A hat hier noch ein Schwert umgehangt); 4) eine Spitzamphora in Wurzburg III 319 (abg. Overbeck a a O. 6· gleiche Verteilung wie die vorige), und 5) eine Amphora in Parma (abg. Braun Tages Taf 4 Overbeck a. a. O 12); alle diese Vasen geben A die Chlamys (1 und 5 auch den Chiton) und langes Haar (mit Einzellockchen 1. 2. 3, in Krobylos aufgebunden 4. 5; dazu Kranz im Haar 4; Backenbartflaum 1. 3), lassen ihn in der Linken (auf 4 in der Rechten!) den Bogen halten (mit zwei Pfeilen auf 3. 5; ein Pfeil [in der Linken?] gehalten 4, Kocher auf dem Rucken 3), und geben nur die Gruppe der Streitenden (bis auf 1) Athena und Artemis erscheinen wieder als Zuschauer auf einer Schale des Mus Greg. (II 85, danach Overbeck a. a O. 11, vgl Reisch in Helbigs Fuhrer II 290, 201) Auf einer anderen Gruppe von Vasen erscheint A. zum erstenmale in der Vasenmalerei vollig unbekleidet: 1) Schale des Phintias in Munchen 401 (abg Ber Sachs. Ges. 1853 Taf. 6 Overbeck a. O. 3 A. hat langes Haar mit Einzellockchen und ist bekranzt) 2) Krater im Brit. Mus. 786 (abg Mon. d Inst II 26. Overbeck 7: A. tragt Krobylos und Kranz und ist von einem Reh begleitet). 3) Amphora im Mus Greg (II 58, 1, vgl Reisch a. a O. II 257, 92; abg. Gerhard Auserl Vas. 125 Overbeck 8· Haartracht wie auf 1; Athena tritt zwischen die Streitenden, vgl o S 89, 27, wo auch bereits die hierher gehorige delphische Gruppe des Chionis, Diyllos und Amyklaios erwahnt ist) Auf statuarische Gruppen des Dreifussraubes aus dieser Zeit gehen auch zuruck eine samische Erzmunze (Imhoof-Blumer Monn grecq pl E 37. Overbeck Munztaf V 22), ein in Theodosia gefundener Carneol der Ermitage (Stephani C R 1868 Taf I 4, danach Overbeck S. 408) und das Relief von der Schulterklappe eines Bronzepanzers, Carapanos Dodone pl XVI 1. 3 An die Spitze der neu in dieser Periode auftretenden Darstellungen ist als Unicum die vielleicht von Brygos

herruhrende (vgl. Dummler Bonner Stud 73) Schale des Mus Greg (II 83, 1, vgl. Reisch a a O II 292, 227, abg. Élite III 36. Arch. Ztg II 1844 Taf 20) mit der Darstellung des von dem kleinen Hermes verubten Rinderdiebstahls zu stellen (A hat den Krobylos und tragt einen langen Chiton nebst Himation) Die beiden von Overbeck S 419f als Darstellungen des Streites zwischen A und Hermes um die Leier angefuhrten Vasenbilder sind einfache, nicht mythische Liebesverfolgungen (der Verfolger greift gar nicht nach der Leier, sondern nach dem verfolgten Knaben; das Kerykeion auf der einen Vase ist schon um seiner Lage willen als Zusatz eines Erganzers verdachtig; die Sage selbst, entwickelt aus Hom Hymn Herm 515, ist schwerlich so alt, eher wohl Erfindung eines hellenistischen Dichters; einziges Zeugnis ist die helikonische Gruppe, Paus IX 30, 1, vgl P Jamot Bull hell XV 1891, 381ff) 4 Idas und Marpessa Die Sage war bereits an der Kypseloslade (Paus V 18, 2) dargestellt: Idas fuhrte die gewonnene Geliebte mit sich fort; Genaueres lasst sich wegen fehlerhafter Überlieferung der Beischrift (vgl Robert Herm XXIII 440f, gegen den Overbecks Einwendungen S 488f belanglos sind) nicht erkennen. Den Bogenkampf des A. und Idas zeigt ein vortrefflich ausgefuhrtes Vasenbild in Munchen 745 (abg Mon. d Inst. I 20 Overbeck Atlas XXVI 6). Zeus trennt der Sage gemass die Streitenden; Artemis tritt zum Bruder, Marpessa zu Idas, dadurch zugleich im Voraus ihre Entscheidung andeutend Diese in sich vollig geschlossene Composition lag dem Vasenmaler vor, da aber der Raum sich zu gross erwies, so musste er noch drei Figuren hinzufugen· er wahlte Hermes und Leto, und in Ermangelung einer weiteren Figur wiederholte er die Figur des Zeus mit unwesentlichen Änderungen, indem er der eigentlich Zeus vorstellenden Mittelfigur statt des Skeptron den Stab des attischen Burgers gab und sie dadurch zum Sterblichen herabdruckte (etwa Euenos); es ware verfehlt, aus diesem Notbehelf des Vasenmalers auf eine abweichende Sagenversion schliessen zu wollen Marpessa von Idas fortgefuhrt, A (durch Iris bedeutet) sich entfernend, zeigt ein etwas spateres Vasenbild (Amphora, Gerhard Auserl Vas I 46 Overbeck Atlas XXVI 4); vgl auch die etruskischen Spiegel Gerhard I 80 V 11, 1 2 5 In Darstellungen der Gigantomachie kommt A. zuerst in dieser Periode vor· 1) Schalenfragment von der Akropolis zu Athen, Ἐφημ. ἀρχ 1885 πίν V 2 2) Schale des Duc des Luynes, Gerhard Trinksch. AB. 3) Stamnos im Brit. Mus. 788*, Gerhard Auserl Vas. I 64. 4) Krater aus Altamura im Brit. Mus (Heydemann 6 Hall Winckelm.-Progr. 1881 Tafel) Typisch ist hier, dass A. mit der Rechten das Schwert schwingt, dessen Schneide er in der gesenkten Linken halt 6. Liebesverfolgung Das beliebte Schema wird gelegentlich ohne nahere Charakterisierung auch auf A angewandt; auf bestimmte Sagen zu deuten ist nicht moglich Beispiele: 1) Schaleninnenbild Mon. d Inst III 12 (Overbeck Atlas XXVI 1) 2) Hydria Mon d Inst IX 28 (Overbeck XXVI 8). 7. Der Pythonkampf ist gegen das Ende dieser Periode durch Pythagoras von Rhegion bildlich gestaltet worden (Plin n h. XXXIV 59, der auch eine in Theben befindliche Statue des Kitharoden A. von demselben Kunstler anfuhrt, welche aber nach Athen. I 19 B C vielmehr als Portrat eines siegreichen Kitharoden aufzufassen ist) wohl mit Unrecht hat man Nachbildungen dieser Gruppe auf Munzen von Kroton (Overbeck Munztaf. V 21) zu finden geglaubt (vgl Overbeck S 84), die auch schon stilistisch auf eine spatere Zeit hinweisen. In dieser Periode kommt der Pythonkampf nur noch auf zwei Vasen vor, einer spaten sf. Lekythos im Cab. des Méd (Élite II 1 A) und einer streng-rf Lekythos in Berlin 2212 (abg Overbeck S 378 Fig 20); beidemal erscheint A als Kind auf dem Arm der Mutter (alteste Belege dieser Version, vgl o Kap. IV 2), und Leto schreitet auf den (nicht dargestellten) Drachen zu Vielleicht ist dies das Motiv der von Klearchos (Athen XV 701 C) erwahnten Erzstatue in Delphoi, welche Leto darstellte, wie sie den kleinen A. anfeuert, den Drachen zu erschiessen.

Ausserdem kommt A gelegentlich auch in Scenen, an deren Handlung er nicht beteiligt ist, als teilnehmender Zuschauer vor, so bei der Einfuhrung des Herakles in den Olymp (Beispiel rf. Stamnos der fruheren Samml Fontana in Triest, abg. Gerhard Auserl Vas II 146f, auf der Sosiasschale Berlin 2278 ist die inschriftlich als Artemis bezeichnete Figur ihrer Erscheinung nach eher A., vgl Furtwangler Beschreibung d. Vasensamml. S. 555, 1), bei Hektors und Aias Zweikampf lasst ihn Duris (Schale im Louvre, Wiener Vorl VI 7) der Ilias gemass jenem zu Hulfe eilen, dasselbe Motiv wendet Duris bei Achilleus und Hektors Zweikampf auf einer unsignierten Schale des Mus Greg (II 74, vgl. Gerhard Auserl. Vas III 203, 3—5 Reisch in Helbigs Fuhrer II 295, 232) an; A. streckt hier mit der Rechten einen Pfeil vor und halt den Bogen in der Linken; so wird die Figur typisch auf einigen dem Duris nahestehenden Vasen (Beispiel. Hydria Mus Greg II 12. Gerhard a. a O. 1 2. Reisch a a O. II 262, 106) wiederholt.

Zum Schluss dieser Periode seien noch die litterarisch uberlieferten und bestimmten Kunstlern dieser Zeit zugeschriebenen A.-Darstellungen zusammengestellt, soweit sie noch nicht genannt sind: Onatas, colossale Erzstatue in Pergamon (Paus VIII 42, 7), Patrokles, Sohn des Katillos, von Kroton, ἄγαλμα aus Buchsbaumholz (Kopf vergoldet), Weihgeschenk der epizephyrischen Lokrer in Olympia (Paus. VI 19, 6); Praxias von Athen, Schuler des Kalamis, Gruppe im Vordergiebel des delphischen A.-Tempels (A, Artemis, Leto, Musen; vollendet von Androsthenes, Paus. X 19, 4), Telephanes von Phokaia, Erzstatue (Plin n. h XXXIV 68)

B Kunst der Blutezeit

1 Ältere Periode (Zeitalter des Pheidias). a Das Ideal des A Wie manche andere Gottheit legt auch A in der Blutezeit attischer Macht und Kunst die herbe, unnahbare Gottlichkeit ab und wird dem Menschen durch das Walten der Kunst menschlich naher gebracht Die archaischen Lockchen verschwinden, und im Nacken hangt das Haar nur massig lang herab; ja nicht selten wird gerade in dieser Zeit die Auffassung

des *Φοῖβος ἀκειρεκόμης* uberhaupt aufgegeben, und A. erscheint im Rundkopf mit kurzem lockigem Haar; auch die archaische Kitharodentracht wird zeitgemass umgestaltet. An die Spitze der Betrachtung muss hier die 1891 im Tiber gefundene Marmorstatue gestellt werden (Fundbericht Notizie d. Scav. 1891, 337. Abbildungen ebd. 287. Rom. Mitt VI Taf. XI. XII, vgl. S. 377ff [Petersen]. Overbeck Plastik I⁴ 347), die bereits Petersen mit vollem Recht auf Pheidias selbst zuruckgefuhrt hat: der vollig unbekleidete Gott steht ruhig da, das rechte Bein leicht zur Seite setzend; in der gesenkten Rechten hielt er den Bogen, die Linke war erhoben; das Haupt ist ein wenig nach links geneigt; im Antlitz herrscht freundliche Milde, die Haare sind vom Scheitel nach vorn gestrichen und fallen hinten wellig in massiger Lange in den Nacken. Petersen identificiert das Original des Werkes mit der einzigen A.-Statue des Pheidias, welche die Uberlieferung erwahnt, in der Statuengruppe des delphischen Weihgeschenks, deren Mittelpunkt Miltiades zwischen Athena und A. bildete (Paus. X 10, 1): die Erzstatue des A. Parnopios auf der Akropolis zu Athen wird dem Kunstler von Pausanias I 24, 8 nicht mit Bestimmtheit beigelegt (*λέγουσι*); Furtwangler, der der Zuruckfuhrung der romischen Statue auf Pheidias zustimmt (Meisterw. 78), will diesem gerade die delphische Gruppe absprechen, wozu man sich ohne die zwingendsten Grunde nur ungern verstehen wird. An diese Statue schliessen sich einige verwandte Darstellungen an: zunachst, wohl auch auf ein Original des Pheidias oder seiner Schule zuruckgehend, eine Statue im capitolinischen Museum (Helbig Fuhrer I nr. 500. Overbeck Atlas XX 22), eine etwas altere Fassung desselben Typus. Ahnlich erscheint auch der A.-Kopf auf Tetradrachmen von Rhegion (Overbeck Munztaf. II 34) und Miletos (ebd. 52), etwas anders auf Münzen von Damastion (ebd. 15), Zakynthos (ebd. 56), Kolophon (ebd. 53), Xanthos (ebd. 61), vgl. auch den beruhmten Berliner Semelespiegel, Gerhard Etr. Sp. I 83. Ausser der delphischen Gruppe und dem A Parnopios sind noch zwei A.-Bildungen in Relief von Pheidias uberliefert: bei der Totung der Niobiden am Thron des Zeus in Olympia (Paus. V 11, 2) und am Bathron derselben Statue als Zuschauer der Aphroditegeburt (Paus. V 11, 8). Ein Ersatz fur diese verlorenen Werke (die Niobidendarstellung glaubt Furtwangler Meisterw. 68 in einer Reihe romischer Reliefs wiederzufinden) bietet sich unserer Vorstellung im Parthenonfries, der als eine der reifsten Fruchte pheidiasischer Kunstart zu betrachten ist. Es ist nun zwar gerade hier eine strittige Frage, welche der zwolf Gotterfiguren A. zu nennen ist; die einen sehen ihn in dem neben Poseidon sitzenden Jungling, die anderen (und diese zuerst von Flasch [Zum Parthenonfries, Wurzburg 1877] vertretene Auffassung halte ich fur die richtige) in dem Rucken an Rucken mit Hermes sitzenden Gott. Wie dem aber auch sei: fur den wichtigsten Punkt, den wir fur A. aus dem Friese lernen konnen, ist die Entscheidung hieruber einerlei. In jedem Falle ist A. hier mit dem kurzen Haar des attischen Epheben dargestellt. Es ist dies keine vereinzelte Darstellung, gerade in dieser Zeit kommt sie wiederholt vor: als Beispiele seien angefuhrt das Votivrelief des Sohnes des Bakchios in Athen (Overbeck Atlas XX 16) und ein Terracottarelief in Athen (Stackelberg Graber d. Hell. 56, 4 Overbeck XX 17); auch auf dem Fries von Phigalia (Anc. Marbl. IV 11. Overbeck XX 15) scheint A. kurzes Haar zu tragen. Ebenso wiederholt auf Munzen (Katana, Overbeck Munztaf. II 13; Bund der Chalkidike, ebd. 28. 29; Poroselene, ebd. 11) und auf Vasen (Aryballos, Bologna 1396, Élite II 19; Krater, Ermitage 1307. Stephani C. R. 1861 Taf. 4; Amphora Jatta, Mon. d. Inst. VIII 24, 1; Schale des Aristophanes und Erginos, Berlin 2531, Wiener Vorlegebl. I 5) Dagegen ist auf den jungeren Munzen von Leontinoi, welche P. Gardner (Brit. Mus. Cat. Coins, Sicily 89f. mit Abb.) in diese Zeit setzt, das massig lange Haar nach hinten zu einem Wulst aufgenommen, und es erscheinen auch noch die Löckchen vor den Ohren; bemerkenswert ist aber (was Furtwangler Roschers Lex. I 456 richtig gesehen), dass hier zum erstenmal versucht wird, in dem leuchtenden Blick des Auges den Lichtgott zu charakterisieren. In derselben Zeit aber finden wir auch in der Litteratur die ersten Spuren der Auffassung als Sonnengott. s. o. Kap. III 23. Dies Zusammenstimmen der Thatsachen ist ein neuer Beweis gegen die oben bekampfte Sonnentheorie. Eigenartig ist ferner der A.-Kopf auf dem von Euainetos modellierten Stempel der dem Ende dieser Periode angehorigen Tetradrachmen von Katana (Weil Kunstlerinschr. auf griech. Munzen, 44. Winckelm.-Progr. Berlin 1884 Taf. II 4. 4a); hier ist das Haar hinten zusammengenestelt, ganz analog dem A. der Gigantenvase aus Melos im Louvre (Mon. grecs 1875 pl. I. II. Overbeck Atlas XXII 12). Statuarisch finden wir neben dem nackten oder nur leicht bekleideten A. auch den vollbekleideten Kitharoden, nur dass hier der in fruheren Darstellungen ungegurtete lange Chiton gegurtet wird, und an die Stelle des umgeschlagenen Himation ein auf den Schultern befestigter, uber den Rucken herabhangender Mantel tritt; dass diese Tracht vor dem 4. Jhdt. nicht nachweisbar sei, ist eine mit Unrecht von Overbeck gebilligte falsche Behauptung Stephanis (C. R. 1875, 122ff.), welche durch die sog. barberinische Muse der Glyptothek nr. 90 (Overbeck Atlas XXI 30) widerlegt wird. Diese leider durch einen nicht zugehorigen Kopf verunstaltete Darstellung des Kitharoden A. steht in enger Beziehung zur Kunst des Pheidias, und wenn Furtwangler (Meisterw. 119) das Werk dem Agorakritos zuschreibt, so hat er damit wenigstens Kreis und Zeit, in die es gehort, richtig bezeichnet. Wie weit neben Pheidias andere Kunstler zur Entwicklung des A.-Ideals beigetragen haben, ist unbekannt Als eigenartig und auf ein Kultbild aus dem Anfang dieser Periode zuruckgehend ist eine Statue in V. Borghese (Helbig Fuhrer II 916. Overbeck Atlas XXI 28) hervorzuheben (Kopf nicht zugehorig). Auf Myron, von dem zwei A.-Statuen uberliefert sind (namlich 1) Erzstatue in Ephesos, von Antonius geraubt, von Augustus auf ein Traumgesicht hin zuruckgegeben, Plin. n. h. XXXIV 58. 2) Erzstatue im Asklepiostempel zu Akragas, mit Inschrift in Silber am Schenkel, von Verres geraubt, Cic. Verr. IV

43), will Furtwängler (Meisterw. 371ff.) den Kasseler Typus (s. o.) zurückführen. Kolotes stellte an seinem Preistisch in Olympia unter den versammelten Göttern auch A. dar (Paus. V 20, 2). Athenodoros aus Kleitor verfertigte den A. in der von den Lakedaimoniern nach dem peloponnesischen Kriege gestifteten Gruppe in Delphoi (Lysandros unter Göttern), Paus. X 9, 8. Dem älteren Praxiteles schreibt Furtwängler (Meisterw. 140f. 668f.) das Original einer Herme in Petworth House (Specim. I 28) und einen Kopf des Brit. Mus. (abg. Koepp Üb. d. Bildn. Alex. d. Gr., 52. Winckelm.-Progr. Berlin 1892, 24. Furtwängler S. 669) zu.

b. In mythischen Scenen. Von den in der archaischen Kunst dargestellten A.-Mythen verschwinden die meisten in dieser Periode. Nur der Dreifussstreit kommt am Anfang der Periode noch gelegentlich zur Darstellung (Amphora in München 5, abg. Thiersch Abh. Akad. München IV 1847 Taf. 5, Amphora in Leiden, Roulez Choix pl. 8. Overbeck Atlas XXIV 9; Amphora [nicht Kanne, wie Overbeck sagt] im Brit. Mus. E 330, Mon. d. inst. I 9, 3. De Witte Coll. Czartoryski pl. XIII). Das Schema ist dasselbe wie in der vorigen Periode; der Dreifuss hat drei (früher zwei) Henkel. Den Kampf um den Hirsch verlegt das Bild eines rf. Kraters schönen Stils in Bologna (Mon. d. Inst. Suppl. tav. XXII) in das delphische Heiligtum, A. eilt herbei, einen Lorbeerstab in der Linken haltend (mässig langes Lockenhaar, bis auf ein shawlartiges Mäntelchen unbekleidet): dabei Artemis (mit Fackel) und Athena. Im Gigantenkampf spielt A. in dieser Zeit eine gewisse Rolle; in der 11. Ostmetope des Parthenon kämpfte er wahrscheinlich mit dem Bogen; die oben erwähnte Vase aus Melos im Louvre giebt ihm die Fackel in die Rechte; auf der Vase des Aristophanes und Erginos (Berlin 2531, Wiener Vorlegebl. I 5) kämpft er mit dem Schwerte; er ist hier fast unbekleidet und trägt das für diese Zeit charakteristische kurze Haar. Auch der Pythonkampf fand in dieser Periode eine hervorragende und berühmte Gestaltung, die uns in zahlreichen Nachbildungen (Statuetten im Capitolin. Mus. und im Mus. Torlonia, Münzen der Kaiserzeit; alles abg. bei Schreiber Ap. Pythoktonos Taf. I II) erhalten ist. Man hat die Originalcomposition meist nach Schreibers Vorgang mit der unten zu nennenden Gruppe des Euphranor identificiert; dass dies unrichtig ist, hat Reisch (Festgruss aus Innsbruck an die 42. Philol. Vers. 1893, 151ff.) überzeugend nachgewiesen; wenn er das Original in der oben erwähnten delphischen Erzstatue sieht, so kann ich ihm darin aus stilistischen und sachlichen Gründen nicht folgen; dagegen wird das ebenfalls von ihm herangezogene, nur aus Tischbeins Publication (Vases d'Hamilton III 4 = 25, danach Élite II 1. Overbeck Atlas XXIII 1) bekannte Vasenbild allerdings in einer gewissen Beziehung zu der hier besprochenen Gruppe stehen. Neu tritt in dieser Periode die Darstellung der Marsyassage auf, für die ich ein für allemal auf den Artikel Marsyas verweise. Als zuschauende Figur wird A. in dieser und den folgenden Perioden immer häufiger bei andern Scenen verwandt, wie aus der bei Overbeck 322ff. gegebenen Liste leicht ersichtlich ist; vgl. auch L. Bloch Die zuschauenden Götter, Leipz. 1888.

2. Jüngere Periode (Zeit des Praxiteles und Skopas). Während die meisten andern dem Modernen aus dem Vorrat der Museen geläufigen Götterideale in der hellenistischen Zeit ihren Ursprung haben, datiert das Ideal des A. bereits aus dem 4. Jhdt. Für diese Zeit steht uns ein besonders reiches Material zu Gebote, zumeist allerdings in römischen Copien. Hervorragenden Einfluss auf die Gestaltung des A.-Ideals hatten die Schöpfungen des Praxiteles. Vier Darstellungen des A. sind uns von ihm überliefert: 1) A., Artemis, Leto, Gruppe im Tempel des A. Prostaterios zu Megara (Paus. I 44, 2); auf einer Münze von Megara (Overbeck Münztaf. V 3) ist eine solche Gruppe dargestellt: A., der die Mitte einnimmt, ist hier als Kitharode aufgefasst, er steht ruhig da in langem Gewande, wie es scheint ohne Mantel. 2) Gruppe derselben Gottheiten in deren Tempel zu Mantineia (Paus. VIII 9, 1); die Reliefs am Postament mit einer Darstellung der Marsyassage sind wieder aufgefunden durch Fougères (Bull. hell. XII 1888 pl. 1—3; auch Overbeck Taf. 1 und Plastik II^4 Fig. 160). A. sitzt hier in der üblichen Kitharodentracht der Zeit, die Leier auf den Schoss stützend, und hört dem Flötenspiel des Marsyas zu. 3) Eine Statue in der Sammlung des Asinius Pollio in Rom erwähnt Plin. n. h. XXXVI 23. 4) Der sog. Sauroktonos (Plin. n. h. XXXIV 70). A. war hier als kaum dem Knabenalter entwachsener Ephebe dargestellt, wie er, in träumerischem Sinnen an einen Baumstamm gelehnt, eine flinke Eidechse den Stamm heraufschlüpfen sieht und, plötzlich aus seinem Sinnen emporfahrend, das zierliche Tier mit einem Pfeile, den er gerade in der Hand hält, spiesst. Dieses Erzwerk ist uns in mehreren Copien von verschiedener Grösse, in Marmor und Bronze, erhalten (beste Abbildungen bei Rayet Mon. de l'art ant. II pl. 45—47). Es würde gewiss nicht das Richtige treffen, wenn man mit Welcker (Alte Denkm. I 406ff.) hier tiefe symbolische Beziehungen suchen wollte. Die Genrestimmung, welche, besonders unter dem Einfluss des Praxiteles, die Kunst dieser und der folgenden Zeit beherrscht, ist hier in besonders auffälliger Weise auf die Gottheit angewandt. Und wie das Motiv ein allgemein menschliches ist, so ist auch die Figur des Gottes ihrer Göttlichkeit entkleidet: wir sehen einen schlanken, knabenhaften Jüngling mit weichen Zügen, unbekleidet, und die von einer Binde umschlungenen Haare im Nacken einfach aufgenommen und vorn unter der Binde etwas vorgezogen; charakteristisch für die Kunstweise des Praxiteles ist das Standmotiv, welches die eine Seite des Körpers durch Hinzufügung einer Stütze entlastet; dies geschieht hier bereits so viel leichter und freier als in anderen Werken desselben Meisters, dass wir den Sauroktonos schon deshalb zu seinen späteren Werken zählen müssen. Ausser diesen litterarisch dem Künstler zugeschriebenen Werken geht aber noch ein anderer beliebter A.-Typus sicher auf praxitelische Kunst zurück, den Lukian (Anach. 7) als den des A. Lykeios in Athen beschreibt: A. war unbekleidet; er hielt in der Linken den Bogen und stützte sich auf eine Stele (Motiv des praxitelischen Hermes), den rechten Arm legte er in einer Stellung behaglichen Ausruhens (vom Bogenschiessen) über den Kopf. So ist uns A. auf atti-

schen Tetradrachmen und in zahlreichen Marmorcopien (Beispiel: Statue im Louvre, Overbeck Atlas XXII 39) erhalten; die Münzen zeigen auf der Stele einen Dreifuss (A. also nur angelehnt), die Statuen uberhaupt keine Stele, sondern dafur meist einen Baumstamm; bisweilen fugte der Copist Zuthaten an, die der ursprunglichen Composition fremd waren (z, B. Leier und Greif bei der capitolinischen Statue Overbeck Atlas XXII 41); denselben Typus mit linkem Standbein (Motiv des einschenkenden Satyrs) und etwas altertumlicherem Kopfe zeigt eine Statue im Louvre (Clarac 296, 912); im ubrigen giebt der feststehende Kopftypus bereits das spatere A -Ideal in seiner reinsten Form: die gewolbte dreieckige Stirn, durch die eigenartige Haartracht (das Haar gescheitelt, so dass es zuruckgestrichen auf beiden Seiten etwas uber die Stirn fallt, uber der es in der Mitte in einem Zopfe zuruckgelegt ist; die Frisur ist von Overbeck 122 wohl mit Recht als Vorstufe der Haarschleife angesehen werden) hervorgebracht, die weit aufgeschlagenen Augen; der traumerische Zug in der ganzen Composition bleibt ebenfalls fur eine bestimmte Auffassung des A. bezeichnend. Praxiteles Zeitgenosse Skopas schuf die beruhmte und vielbewunderte Statue des A. Palatinus (Plin n. h. XXXVI 25). Das wie es scheint ehemals in Rhamnus befindliche Marmorwerk wurde von Augustus im palatinischen A -Tempel als Kultbild aufgestellt; aus Beschreibungen bei augusteischen Dichtern und erhaltenen Nachbildungen konnen wir uns das Aussehen dieses als Kitharoden aufgefassten A. vorstellen (vgl. Hoffmann Philol. N. F. I 678ff). A. war in langem Gewande (jedenfalls der ublichen Kitharodentracht) zum Leierklang singend dargestellt; die Leier trug er im linken Arm, die Rechte hielt das Plektron, auf dem Haupt hatte er einen Lorbeerkranz. Zu dieser Beschreibung, die durch Munzen des Nero (Overbeck Munztaf. V 47. 48. 50. 51) bestatigt wird, passt vortrefflich die bereits von K. O. Muller (Hdbch. § 124, 4) herangezogene Statue im Vatican (Helbig Fuhrer I nr. 267. Overbeck Atlas XX 7. XXI 32). Overbecks Einwande (zuletzt Plastik II^4 27f.) gegen diese neuerdings besonders von Hoffmann und Furtwangler vertretene Identification kann ich nicht fur begrundet halten: die Statue ist nicht zu bewegt fur ein Tempelbild (ob sie ursprunglich als Kultbild gedacht war, wissen wir gar nicht), A.s Bewegung ist kein Einhersturmen, er tritt beim begeisterten Vortragen unwillkurlich einen Schritt vor. Dass er mit der Artemis des Timotheos und der Leto des jungeren Kephisodotos eine Gruppe gebildet habe, wird nirgends gesagt; von drei Figuren aber, von denen wir nicht einmal wissen, dass sie bei einander standen (Prop. II 31, 15 kann dies nicht beweisen), konnen wir nicht postulieren, dass sie zu einer Gruppe zusammen passten. Und ob eine so bewegte Statue in den Nemesistempel passte, kommt auch nicht in Betracht, da keine Uberlieferung sagt, wo die Statue in Rhamnus stand. Dagegen passt die schwungvolle, von lebhafter innerer Erregung beseelte Figur vorzuglich gerade zur Kunstweise des Skopas, der hier einen bereits vorhandenen Typus (vgl. z. B. das Vasenbild Overbeck Atlas XXIV 24) vertiefend umbildete (besonders der Kopftypus neu und ausdrucksvoll) Auffallend scheint es nur auf den ersten Blick, dass gerade auf Augustusmunzen (Overbeck Munztaf. V 42f.) als *A. Actius* zwar auch ein A. mit Leier erscheint, der aber unmoglich auf das Original der vaticanischen Statue zuruckgehen kann, da er ruhig steht, nicht singt und in der Rechten eine Opferschale halt. Die Erklarung dieses Widerspruchs ist nicht schwer: dass Augustus unter dem A. seines Munzbildes sich selbst verstanden wissen wollte, geht schon daraus hervor, dass derselbe Typus auf Munzen des Antoninus Pius und des Septimius Severus geradezu als *A. Augustus* bezeichnet wird; dann aber konnte es der Wurde des Herrschers nicht entsprechen, sich als leierspielender Sanger darzustellen. Augustus setzte also nicht das Werk des Skopas auf seine Munzen, sondern das eines andern Kunstlers aus dem Kreise des Skopas, des Bryaxis (s. u.); fur Neros Eigenart dagegen passte es sehr gut, wenn er zur Darstellung des *A Nero* die Statue des Skopas wahlte. Die schone Statue in Petworth (Overbeck Atlas XXI 33), bei der man ebenfalls an den Palatinus des Skopas gedacht hat, kann mit diesem nichts zu thun haben, da ihr Ausseres seiner Beschreibung widerspricht (es fehlt der Kranz; als Bekleidung dient nur die Chlamys); doch ist die Erfindung eines grossen Kunstlers wurdig. Noch von einer anderen A -Statue des Skopas haben wir Nachricht, dem Kultbild des A. Smintheus in Chryse (Strab XIII 604); A. setzte hier den Fuss auf das in diesem Localkult ihm heilige Tier, die Maus. Nach dieser bestimmten Uberlieferung ist es unmoglich, mit Overbeck 91ff. (ebenso Plastik II^4 17) die Munztaf. V 25ff. abgebildeten Munzen auf diese Statue zuruckzufuhren; denn auf keiner derselben erscheint die Maus unter dem Fusse des A., auf einer vor den Fussen, auf mehreren attributiv auf der Hand des Gottes, auch scheint das gemeinsame Original, wenn ein solches uberhaupt vorliegt, alter als Skopas zu sein. Furtwangler (Roschers Lex. I 457. 466), dem Weil (Baumeisters Denkm. III 1669) zustimmte, wies dagegen auf Munzen des Commodus und Caracalla von Alexandreia Troas (abg. bei Weil a. a. O. Overbeck Munztaf. V 10) hin, durch die das Motiv erst verstandlich wird, und die auch eine stilistisch passendere Figur zeigen. A. setzt hier den rechten Fuss auf eine niedrige Bodenerhebung (das Mauseloch), stutzt die Linke in die Seite, und indem er sich mit dem Oberkorper weit vorbeugt, halt er in der Rechten einen Lorbeerzweig, wie um die Maus zu scheuchen (die auf einer Munze von Apollonia, welche dieselbe Statue wiedergibt, auch sichtbar wird, vgl. Imhoof-Blumer Abh. Akad. Munchen 1. Cl. XVIII 1892 Taf. VI 20). Das spielende, genrehafte Motiv sowie die knabenhafte Jugendlichkeit der unbekleideten Figur und die schlichte Haartracht machen das Werk geradezu zu einem Gegenstuck des praxitelischen Sauroktonos, und auch hierin liegt eine Gewahr fur die Richtigkeit dieser glanzenden Hypothese. Vgl. auch Furtwangler Meisterw. 524, 2. Von der Gruppe der scepterhaltenden Leto und der Warterin Ortygia mit deren Kindern auf den Armen (Strab XIV 640) sind uns keine Nachbildungen erhalten. Im Anschluss an Skopas ist Bryaxis zu nennen; von seinem A. in Patara, der auch dem Pheidias zugeschrieben wurde (Clem Alex. protr. IV 47 p.

41 P.) ist uns zwar nichts Naheres bekannt; dafur besitzen wir von seiner Kultstatue des A. fur Daphne bei Antiocheia (Liban or. LXI = III 334, 13ff. Reisk. Ammian. Marc XXII 13, 1. Philostorgios in Acta Artemii, vgl. Batiffol Rom. Quartalschr. f. christl. Alt. III 1889, 276. M. Egger Rev. des études grecq 1889, 102ff. Buttner-Wobst Hist. Unters. E. Förstemann gewidm , Leipz. 1894, 1ff) Nachbildungen auf einem Tetradrachmon des Antiochos Epiphanes und auf spateren antiochenischen Munzen (Overbeck Munztaf. V 37—39); die Colossalstatue war ein Akrolith: der Kern war aus Rebenholz, Kopf und Glieder aus Marmor, Gewand, Haare und Kranz von Gold, die Augen aus Hyacinthen eingesetzt. Der Gott war als Kitharode aufgefasst, aber nicht in begeistertem Singen; wenn Libanios sagt *ἐῴκει ᾄδοντι μέλος*, so kann das nur de conatu gesagt sein, da A. nicht einmal spielte, sondern in der Rechten eine Opferschale (zur Spende vor dem Gesange) hielt; er trug einen langen gegurteten Chiton und daruber, wie die Munzen zeigen, die fur den Kitharoden in dieser Zeit ubliche auf den Schultern befestigte und hinten herabfallende Chlamys. Die Stellung ist sehr ruhig und erscheint fast altertumlich gebunden; der Grund hierfur war wohl einmal die Bestimmung als Tempelbild und dann die eigenartige Technik, die lebhaft bewegte Figuren nicht gestattete. Dies ist aber zugleich die als *A. Actius* bezw. *Augustus* auf den Kaisermunzen erscheinende A.-Figur (Overbeck Münztaf. V 43—45) und durch diese Beobachtung ist die Beziehung jener Munzen zum A. Palatinus des Skopas wohl als erledigt zu betrachten (vgl. Helbig Fuhrer I nr. 187). Ausser den Genannten, haben sich nach der Uberlieferung noch folgende Kunstler dieser Periode an A.-Darstellungen versucht: Baton von Herakleia: Erzbild im Tempel der Concordia zu Rom, Plin. n. h. XXXIV 73 (uber die Zeit des Baton vgl. Loewy Inschr. griech. Bildh. 61). Den A. Patroos des Euphranor (Paus. I 3, 4) sieht Furtwangler Meisterw. 587ff. in dem sog. Adonis des Vatican (Helbig Fuhrer I nr. 255; abg. Furtwangler 588), auch die schone Bronzestatue Sabouroff im Berliner Museum nr. 1 (Furtwangler Samml. Sab. Taf. 8—11. Overbeck S. 227) wird von Furtwängler der Richtung des Euphranor zugeteilt; dass desselben Kunstlers *Latona puerpera Apollinem et Dianam infantes sustinens* (also nicht fliehend), Plin. n. h. XXXIV 77, nicht in den bei Schreiber A. Pythokt. abgebildeten Denkmalern zu finden sei, ist oben gesagt. Von Leochares sind uns drei A.-Darstellungen uberliefert: 1) Statue in Athen vor dem Tempel des A. Patroos, Paus. I 3, 4. 2) Statue, angeblich von Platon fur Dionysios von Syrakus gekauft, [Plat.] Brief 13 p. 361 A. 3) Erzstatue eines *A. diadematus*, Plin. n. h. XXXIV 79. Auf Leochares hat F. Winter (Arch. Jahrb. VII 164ff.) mit sehr beachtenswerten Grunden die vielbesprochene Statue des A. vom Belvedere (Helbig Fuhrer I nr. 158. Overbeck Atlas XXI 6. XXIII 20) zuruckfuhren wollen; damit scheint, selbst wenn man die unbedingte Zuteilung fur gewagt halt, wenigstens Kunstkreis und Kunstrichtung, worin das Original entstand, richtig bezeichnet. A. ist dargestellt in jener wirkungsvollen und bewegten Mittelstellung zwischen wirklichem Dahinschreiten und ruhigem Stande, wie sie in etwas anderer Art auch der A. des Skopas hat; der schlanke Korper, dessen Linienfuhrung Winter mit Recht dem Ganymedes des Leochares verglichen hat, ist unbekleidet, die umgeknupfte Chlamys ist nur über den ausgestreckten linken Arm geworfen; auf dem Rucken trug A. einen Kocher, wie das uber die Brust gehende Band beweist. Von grosser Wirkung ist auch der nach der Richtung des linken Armes gewandte Kopf (von dem wir in dem A. Steinhauser in Basel, abg. u. a. Overbeck Atlas XXI 3. 4, eine vielfach uberschatzte, von Furtwangler Meisterw. 666 richtig beurteilte Copie besitzen), dem ein erregtes Leben innewohnt, wie es dem begeisterten und begeisternden Gotte wohl ziemt, ohne dass man kleinlich an einen einzelnen Anlass der Erregung zu denken brauchte. Hier finden wir auch den bereits fruher gelegentlich vorkommenden strahlenden Blick des Auges zur Vollendung ausgebildet In der Haartracht begegnen wir hier zum ersten Male der Haarschleife uber der Stirn, die aber in dieser Zeit bereits zahlreiche Analogien hat und nicht, wie man fruher annahm, erst in hellenistischer Zeit vorkommt (vgl. Furtwangler a. a O. 665, 1). A. hielt wahrscheinlich in der Rechten einen Lorbeerzweig (ebd. 662ff.), in der Linken den Bogen. Das letztere Attribut hatte als das naturlichste und durch den Kocher geforderte schon Montorsoli mit richtigem Verstandnis der belvederischen Statue gegeben; verwirrend hat lange Zeit in geradezu unbegreiflicher Weise eine zuerst im Besitze des Grafen Stroganoff, jetzt in der Ermitage befindliche Bronzestatuette (beste Abb. Arch. Ztg. XLI 1883 Taf. 5) gewirkt, die eine Copie desselben Originals darstellt. Nach einem Gegenstand, den diese Figur in der Linken halt, und den man fur den Rest einer Aigis erklarte, wollte man auch die Statue mit der Aigis erganzen. Erst in jungster Zeit erhoben sich Stimmen gegen diese sonst allgemein angenommene hassliche Erganzung (O. A. Hoffmann Aegis oder Bogen? Progr. Metz, Lyceum 1887; Herm-Apollo Stroganoff, Marburg 1889; Repliken des A. v. Belvedere, Comm. fur Studemund 129ff. Ghirardini Bull. com. XVII 1889, 407ff. 451ff. Furtwangler Arch. Anz. 1889, 147; Meisterw. 659ff.). Wenn man auch nicht mit Furtwangler die Statuette fur modern halt (ohne eigene Anschauung wage ich uber die Ansicht eines so ausgezeichneten Kenners nicht zu urteilen), so sprechen doch unwiderlegliche und trotz Widerspruch unwiderlegte Grunde gegen die Erganzung der Statue mit der Aigis. Ein A. mit der Aigis ist den Griechen unbekannt; die vereinzelte Iliasstelle giebt ihm die Aigis nicht als Attribut, sondern zu einer bestimmten Einzelhandlung von Zeus entlehnt, und sie ist ohne Nachfolge geblieben. Stellte ein Grieche A. mit der Aigis dar, so konnte er nur die Iliasstelle illustrieren wollen; dass der A. vom Belvedere nicht als Illustration des Iliasstelle anfzufassen ist, liegt auf der Hand. Unerhort ist eine Aigis als lederner Lappen dem Feinde entgegengehalten; auch in der Iliasstelle ist die Aigis schildartig uber den vorgestreckten Arm gelegt zu denken, ahnlich wie bei manchen Athenabildern (vgl. jetzt auch W. Reichel Ub. homer. Waffen, Abh. d. arch.-epigr. Semin. d. Univ. Wien XI 70ff.). Wo die

Aigis erscheint, wird sie als Panzer oder Schild verwandt; beides passt nicht zum A. vom Belvedere, dessen Kocher vielmehr einen Bogen verlangt. Die unerfreuliche kunstlerische Wirkung einer Ergänzung mit der Aigis, fur die nur auf erganzte Abbildungen (z. B. Hoffmann Aeg. oder Bog.) verwiesen zu werden braucht, sei nur nebenher erwahnt. Der A. vom Belvedere ist also nicht mit der Aigis zu ergänzen; ja noch mehr, es giebt keine sichere Darstellung des A. mit der Aigis. Das Attribut des A. Stroganoff ist keineswegs sicher eine Aigis, der Arm nicht einmal sicher zur Figur gehorig; und der A. Pulszky (abg. Overbeck S. 255), der wohl schwerlich antik ist, halt einen undeutlichen Gegenstand, den nur die lebhafteste Phantasie oder Voreingenommenheit des Auges als Aigis ansehen kann.

Stellt der A vom Belvedere den sieghaften Gott dar, so ist mit ahnlichen Mitteln die musische Erregtheit in einem Kopfe aus den Caracallathermen, jetzt im Brit. Mus. (Overbeck Atlas XXII 34) ausgedruckt, dessen Original Furtwangler Meisterw. 338, 3 ebenfalls dem Leochares zuschreibt. Von andern Kunstlern sind noch zu nennen Pausanias von Apollonia, der im delphischen Weihgeschenk der Tegeaten die Figuren des A. und der Kallisto verfertigte (Paus. X 9, 6); der jungere Polykleitos: A, Artemis, Leto, Marmorstatuen im Tempel der Artemis Orthia auf Lykone (Paus. II 24, 5); und der Maler Nikomachos (Plin. n h. XXXV 108). Einige an das Ende dieser Periode gehorige interessante Kopfe (Overbeck Atlas Taf. XX 2—6. Mon. d. Inst XI 16, 3. 4) habe ich nicht erwahnt, weil ich sie fur weiblich halte. Der schone, von Koepp (a. a. O. 25 m. Abb.) mit Recht als A. gedeutete Kopf Baracco steht bereits unter dem Einfluss der Alexanderportrats und weist damit auf die hellenistische Periode hin. Von den zahlreichen Munztypen der vorhellenistischen Zeit seien hier nur einige der hervorragendsten genannt. Einen milden, feinen Typus mit reichem Lockenschmuck zeigen Silbermunzen von Kroton (Overbeck Munztaf. II 37. 38), das strahlende Auge wird häufig betont, so auf dem Silberstater von Myndos (ebd. 66), auf Munzen von Alexandreia Troas (ebd. 68), haufig mit Stellung des Kopfes in Vorderansicht· Amphipolis (ebd. 18—21), Anaktorion (26), Klazomenai (22—24), karische Konigsmunzen (25). Auf einigen Munzen (Beispiel: Miletos, ebd. 63) macht sich bereits der Einfluss der Alexanderköpfe geltend.

In mythischen Scenen kommt A. als Begleitfigur haufig vor (vgl. Bloch a. a. O.); die eigentlichen A-Mythen sind in dieser Periode selten. Die von der alteren Kunst dargestellten Sagen verschwinden aus dem Kunstrepertoire (vereinzelt noch Dreifussraub, z. B. die vielleicht noch in diese Periode gehorige Amphora Neapel 1762 = Overbeck Atlas XXIV 10; Verfolgung einer Schonen, att. Aryballos Berlin 2689, abg. ebd. XXVI 5 u. s. w.) und einige neue treten, durch hellenistische Dichtung angeregt, erst spater auf.

C. Hellenistisch-romische Zeit.

a. Das Ideal des A. Die Entwickelung des A-Ideals seit der hellenistischen Zeit lasst sich nicht mehr historisch verfolgen. In dem uns vorliegenden, grosstenteils romischen Statuenvorrat gehen wohl die meisten Typen auf die hellenistische Zeit zuruck, einige vielleicht noch weiter hinauf, ohne dass wir doch berechtigt waren, den Kunstlern der Kaiserzeit all und jede Erfindungskraft abzusprechen. Im folgenden werden daher zuerst die noch nicht erwahnten Künstler, von denen uns A.-Bildungen uberliefert sind, und darauf die wichtigsten neuen (bezw. Umbildungen von alteren) Typen kurz zusammengestellt.

1. Künstler. Apollonios s. o. S. 92, 25ff.; vgl. Loewy Inschr. griech. Bildh. nr. 379. Attalos von Athen. A. Lykios fur Argos, an Stelle des von Danaos geweihten alten Xoanon (Paus. II 19, 3). Chares von Lindos, Schuler des Lysippos: A.-Helios, Colossalstatue in Rhodos (Plin. n. h. XXXIV 41). Damophon von Messene: Marmorgruppe im Asklepiostempel zu Messene (A., Musen, Herakles, Thebe, Tyche, Artemis); dabei von anderer Hand eine Statue des Epameinondas (Paus. IV 31, 10). Eubulides von Athen: vom Kunstler selbst geweihte Gruppe (Athena Paionia, Zeus, Mnemosyne, Musen, A.) beim Haus des Pulytion in Athen (Paus. I 2, 5, vgl. Loewy a. a. O. nr. 228). Lysias: A. und Artemis auf Viergespann, von Augustus im Palatium aufgestellt (Plin. n. h. XXXVI 36). Philiskos von Rhodos: Zwei Statuen des A. (eine unbekleidet) im A.-Tempel bei der Porticus der Octavia zu Rom (Plin. ebd. 34). Timarchides: Statue des Kitharoden A. an demselben Orte (Plin. ebd. 35).

2. Umbildung alterer Typen. Eine Umbildung des A. Lykios im Geschmack der hellenistischen Kunst, mit unschoner Ubertreibung des Stellungsmotives, wobei zugleich an die Stelle der diesem eigentumlichen Haartracht (s. o.) die Haarschleife tritt, ist der sog. Apollino in Florenz (Overbeck Atlas XXII 42), dessen Typus in einer Reihe von Repliken vorkommt; er hangt vielleicht mit dem Werk des Attalos zusammen. Eine zweite, vielleicht erst romische Umbildung des A. Lykios liegt in einer Statue des capitolinischen Museums (Overbeck Atlas XXII 41) vor, die zwar Haartracht und Standmotiv des Originaltypus beibehalt, aber die Composition durch Hinzufugung von Chlamys, Leier und Greif verandert. Ferner ist der sog. A. Giustiniani (auch A. Pourtalès genannt) im Brit. Mus. (Overbeck Atlas XXII 35) als Umbildung des oben genannten Kopfes im Brit. Mus. (ebd. 34) zu betrachten; in der stark hervortretenden Manier dieser Umbildung glaubt Furtwangler (Meisterw. 339) ein Zuruckgreifen auf die Art des Kresilas zu erkennen. Aus dem skopasischen Smintheus (s. o) ist durch Umbildung eine veranderte, aber nicht des Reizes entbehrende Composition geworden, die uns in zwei Statuetten (Mus. arch. in Venedig, abg. Overbeck Atlas XXI 35; Mus. arch. in Florenz, unpubl.) erhalten ist: A. tritt mit dem linken Fuss auf ein Felsstuck, um das sich eine aus einem Loch desselben hervorkriechende Schlange windet; die Leier hat er mit der Linken auf den linken Oberschenkel gestellt und spielt sie mit der Rechten, indem er dazu singt.

3. Bisher nicht erwahnte Typen. Herausheben lassen sich die grossen Klassen von Darstellungen des musischen A. und des A. als Bogenschutzen. Der Kitharode A. erscheint seit der hellenistischen Zeit leichter bekleidet, als bis dahin; er tragt

nicht mehr unter dem Mantel den langen Chiton, sondern ist nur mit Chlamys oder Himation bekleidet (nur im langen Chiton selten, z. B. auf dem schonen Silberstater der delphischen Amphiktyonen, Overbeck Munztaf. III 35: A. sitzt auf dem Omphalos und stutzt sinnend das Kinn auf die Rechte; an seiner Schulter lehnt der Lorbeerstab, am Omphalos die Leier; im Hintergrund steht der Dreifuss). Stehend finden wir den bekleideten Kitharoden A. in drei Haupttypen; der erste zeigt ihn mit flatternder Chlamys, in ziemlich lebhafter Bewegung (Beispiele: Kupfermunze von Tavia, Overbeck Munztaf. IV 12 [A. steht unter einem Lorbeerbaum, hat die Leier auf eine kleine Saule gestellt und halt in der Rechten das Plektron]; vgl. auch die kleinasiatische Munze ebd. 2 [Leier im linken Arm erhoben, A. spielt mit dem Plektron in der Rechten und wendet den Kopf zuruck mit einem effectvollen Motiv]). Der zweite Typus (Beispiele: Statue aus Kyrene im Brit. Mus, Overbeck Atlas XXI 34, Statue im Berl. Mus. nr. 47, abg. Beschreibung S. 24) zeigt A. ruhend vom Leierspiel; die Leier ist auf einen schlangenumwundenen Baumstamm (auf anderen Repliken auch Stele oder schlangenumwundener Dreifuss) gesetzt und der Gott beruhrt mit der Linken leicht die Saiten, der rechte Arm ist uber den Kopf gelegt (vgl. den Lykeiostypus). Ebenfalls ruhend, aber mit der Linken auf die Leier selbst gestutzt, erscheint A. im dritten Typus (Beispiele: Statuen in Dresden 183, Clarac 482, 926 B; in Berlin 52, abg. Beschreibung S. 27); das Himation umhullt nur Unterkorper und Rucken und liegt auf der linken Schulter auf, in der vorgestreckten Rechten halt er das Plektron. Ein ahnlicher Typus auf einer Munze von Parion, Overbeck Munztaf. IV 18. Auch ganzlich unbekleidet wird der musische A. in der spateren Zeit nicht selten dargestellt; verschiedene Variationen: ruhig stehend auf einer Caracallamunze von Traianopolis (ebd. IV 13, ahnlich die Statue im Braccio Nuovo, Overbeck Atlas XXII 36); ein nahe stehender Typus wird durch mehrere in der Rheingegend gefundene romische Bronzen (Beispiel: Statuette in Trier, abg. Overbeck S. 200) vertreten; schon etwas bewegter wird die Stellung, wenn ein Bein uber das andere geschlagen wird, wodurch freilich weniger der beabsichtigte Eindruck des nachlassig Anmutigen als der des Weichlichen hervorgerufen wird (Beispiel: eine Bronzestatuette aus Pompeii, abg. ebd. 198; ahnlich die Munze von Tavia, ebd. Munztaf. IV 14); schreitend ist A. in einer stark erganzten Statue des Vatican (Mus. Piocl. VII 1) dargestellt, vgl. die Bronzemunze von Amorion (Overbeck Munztaf. IV 17). Sitzend wird der musische A. ebenfalls oft dargestellt; der Sitz ist dabei verschieden (Stuhl, Fels, Omphalos) charakterisiert. Haufig halt er dabei die Leier auf dem Schoss, nicht selten auch dazu singend; Beispiele auf Münzen von Metapontion (ebd. III 10), Zakynthos (ebd. 15), Melos (ebd. 18), des Augustus (ebd. 20), Hadrian (ebd. 28), M. Aurelius (ebd. 27), von Sinope (ebd. 37), Delphoi (ebd. IV 21), Thessalien (ebd. 22), statuarisch· Bronzestatuette im Mus. Greg. (Overbeck S. 203), Statue im Mus. Naz. zu Neapel (Overbeck Atlas XXII 37). In anderen Darstellungen hat A. die Leier abgelegt oder doch neben sich gestellt; Beispiele auf Munzen von Kyzikos (Overbeck Munztaf. III 21), Pharnakes II (ebd. 24), Caracalla (ebd. 25), Hostilianus (ebd. 26); ahnlich Kyzikos (ebd. 39) und Kolophon (ebd. IV 23); statuarische Beispiele: eine Colossalstatue im Mus. Boncompagni (Ludovisi) in Rom (Helbig Fuhrer II nr. 872. Overbeck Atlas XXII 38) und zwei Statuen im Berl. Mus. nr. 55. 56 (abg. Beschreibung S. 29), etwas anders eine als Hermes erganzte Statue der V. Borghese (Braun Vorsch. d. Kunstmyth. Tafel 95). Ganz nackt kommt A. sitzend mit der Leier selten vor: Munzen von Zakynthos (Overbeck Münztaf. III 16), Sekyon (ebd. 17), Chersonasos auf Kreta (ebd. 36), Chalkedon (ebd. 38), Anchialos (ebd. IV 19); Statue in den Uffizien (Dutschke III 236).

Die zweite Klasse von Typen zeigt A. mit dem Bogen bewehrt; hier wird er meist stehend dargestellt, unbekleidet oder nur mit einem leichten Gewandstuck. So finden wir ihn leicht bekleidet auf dem pergamenischen Altarfries (Overbeck Atlas XXIII 23), in einer pompeianischen Bronze (ebd. XXII 43) und auf einigen Munzen (Alia ebd. Munztaf IV 30, Kremna IV 32, Valerianus III 59). Unbekleidet in Kampfstellung zeigt ihn eine Munze des L. Verus von Synaos (ebd IV 31). In diesem eleganten und eindrucksvollen Typus ist A. nach rechts gewandt, mit rechtem Bein vortretend, mit der Linken streckt er den Bogen vor, mit der Rechten entnimmt er dem Kocher einen Pfeil. Der Kocher ist zwar nicht ganz deutlich, aber nur so lasst sich die Stellung erklaren; zoge A. die Bogensehne an, so musste er mit dem linken Bein vortreten. Dies ist wichtig fur die Deutung der ein verwandtes Stellungsmotiv zeigenden Berliner Statue nr. 469 (abg. Overbeck S. 219), die Overbeck mit anderen fur A. erklart; so ist denn auch der allein antike Torso in diesem Sinne, und zwar unuberlegt als Bogenspanner erganzt. Das Köchermotiv ist hier auch nicht anzunehmen, da die Statue nie einen Kocher getragen hat. Mithin ist die Statue nach Conzes Vorgang als Faustkampfer (σκιαμαχῶν) zu deuten. Schiessend ist A. dagegen in der schonen Bronze aus Paramythia im Brit. Mus. (abg. Overbeck S. 223) dargestellt, wohl von erhohtem Standpunkt. Sitzend finden wir A. mit dem Bogen nur auf Munzen; mit untergelegtem Himation auf dem Omphalos. Konig Nikokles von Paphos (Overbeck Munztaf. III 40), Antiochos I. (ebd. 41) und III. (ebd. 42), Rhegion (ebd. 43); nackt auf einem Thron: Silberstater der Akarnanen (ebd. 34).

Schliesslich sei noch erwahnt, dass die ofters wiederholte Behauptung, aus dem Ideal des A. sei auch der bartlose Christustypus der fruhesten christlichen Denkmaler entstanden, vollkommen unbegrundet ist, vgl. F. X. Kraus Real-Encyclopaedie II 28.

b. In mythischen Scenen. Den Mythos von der Geburt des A. finden wir dargestellt auf einem Sarkophagdeckel der V. Borghese (Helbig Fuhrer II nr. 914; abg. Arch. Ztg. XXVII 1869 Taf. 16; vgl. Robert Herm. XXII 1887, 460f.; Arch. Jahrb. V 1890, 220, 6) und dem grossen Mosaik aus Portus Magnus (vgl. Robert Arch. Jahrb. ebd. 218ff. Taf. 5; Herm. XXIII 1888, 318f.); den Pythonkampf unter den Saulenreliefs am Tempel der Apollonis in Kyzikos (Anth. Pal. III 6)

und im Relief am Grabstein der Luccia Telesina im Vatican (Mus. Chiaram. III 28. Muller-Wieseler Denkm. II 880); den Dreifussstreit auf einem Sarkophag in Koln (Overbeck Atlas XXIV 13: A. sitzt mit der Leier unter dem Lorbeerbaum und sieht ruhig zu, wie Herakles den Dreifuss forttragt) und einer Tafel der sog. campanaschen Terracottareliefs (Campana Op. in plastica 20). Marsyas- und Daphnesage s die besonderen Artikel; Kyrenes Entfuhrung auf einer Gemme der Ermitage (abg. Overbeck S. 495); A. den Kyparissos trostend auf einem pompeianischen Wandbild (Overbeck Atlas XXVI 13); Darstellungen der Hyakinthos- und Branchossage beruhen auf unsicherer Deutung, vgl. Overbeck S. 510ff. 520f.; nicht naher bestimmbares Liebesabenteuer. Relief eines Silbergefasses der Ermitage (Overbeck Atlas XXVI 22). A. kampft gegen die Giganten am pergamenischen Altarfries; totet Meleagros auf romischen Sarkophagen (Beispiele bei Overbeck S. 292 nr. 5—9); die Niobiden ebenfalls auf Sarkophagen (s. Artikel Niobe); baut mit Poseidon die troische Mauer auf einem pompeianischen Wandgemalde (Helbig 1266, vgl. Robert Bild u Lied 46); im Alkestismythos auf Sarkophagen (Beispiel Helbig Fuhrer I nr. 75) und Wandgemalden (Helbig Wandgem. nr. 1157ff. Sogliano 506); unter Musen auf Sarkophagen (Vatican, Mus. Piocl. IV 14; römische Privatsammlungen, Matz-Duhn 3267. 3271ff.; Neapel Mus. Naz, Overbeck Atlas XXII 15; Brit. Mus, ebd. 18; Ermitage, ebd. 17; Berlin 844, ebd. 16; Woburn Abbey, ebd 14).

X. Attribute und Symbole.

Ahren. Uber das *χρυσοῦν θέρος* s. Kap. VII u. *Πύθιος*, Weissagung aus der Opfergerste Kap. III 9, vgl auch III 1.

[Aigis, vgl. das oben S. 104f. zum A. von Belvedere Gesagte.]

Bogen, neben der Leier das haufigste Attribut; kommt A. zunachst in seiner Eigenschaft als Todesgott zu, s. o Kap. III 17.

Delphin s. o. S. 47 u *Δελφίνιος*.

Dreifuss, zunachst in Delphoi das Symbol des Orakels, dann auch an anderen Orten der A.-Verehrung Symbol des Orakelkultes. Eine uberzeugende Erklarung fur die Beziehung des Dreifusses zu A. ist noch nicht gefunden; dass er bei den grossen Dionysien in Athen als Preis gegeben worden sei, weil diese ursprunglich das Fest der Epiphanie des A. gewesen seien, ist eine unbegrundete Vermutung von A. Mommsen Heort 59.

Das E als heiliges Symbol in Delphoi, unerklart; antike Erklarungsversuche gesammelt bei Plutarch in der Schrift *περὶ τοῦ EI τοῦ ἐν Δελφοῖς*.

Eber. Eberopfer im Kult des A. Epikurios und Karneios; Eber zur Erklarung der Epiklesis Ptoos verwandt.

Eidechse in der Bildung des Sauroktonos, die auf Munzen von Nikopolis (Overbeck Munztaf. IV 41. 42)) wiederkehrt. Vgl. die Statue des Sehers Thrasybulos in Olympia (Paus. VI 2, 2) und A.s Sohn Galeotes.

Flote s. die Marysaslegende und die Epiklesis Auletes.

Frosch s. die Epiklesis Boason; Frosche am Fuss der von Kypselos nach Delphoi geweihten Palme, Plut de Pyth. orac. 12.

[Geier. Wenn bei Aisch. Ag. 55 die Geier, denen die Jungen geraubt sind, zu A., Pan und Zeus klagen, so kann man daraus noch nicht mit Welcker (Gr. Gotterl. I 487) und Roscher (Lex. I 444) folgern, dass der Geier dem A. heilig war.]

Gorytos wird dem A. gegeben von Q. Smyrn. III 35. IX 296.

Greif, zunachst in der Hyperboreersage heimisch, wird erst seit hellenistischer Zeit dem A. haufiger zugesellt, in Statuen und auf Sarkophagen. Alter sind die Monumente, welche A. auf dem Greifen reitend oder mit einem Greifengespann fahrend zeigen (Zusammenstellung bei Overbeck S. 355ff.).

Habicht, Weihe. Il. XV 237 verwandelt sich A. in einen *ἴρηξ*; Od. XV 526 wird der *κίρκος Ἀπόλλωνος ταχὺς ἄγγελος* genannt.

Heuschrecke s. Parnopios, Sarpedonios

Hirsch und Reh dem A. wohl ursprunglich als dem Jagdgott heilig S. die Epiklesis Hylates; A mit Hirsch, Weihgeschenk in Delphoi, Paus. X 13, 5; Hirsch auf Munzen von Kaulonia (Overbeck Munztaf. III 2. 3); auf Vasenbildern wird A. haufig von einem Reh begleitet; die Statue des A. Philesios im Didymaion (von Kanachos) trug einen Hirsch auf der Hand, s. o. S. 87, 40

Kithaios (eine Fischart), dem A. heilig nach einem Scherz des Pherekrates CAF I 155 Kock.

Leier. Haufigstes Attribut des A. zu allen Zeiten; im homerischen Hymnos auf den delischen A. fordert dieser sie gleich nach der Geburt (s. o. Kap. III 15); nach anderen Sagen ist er selbst ihr Erfinder; oder Hermes, der sie erfunden, giebt sie dem A. freiwillig oder gezwungen zum Tausch (s. o. Kap. VI 4).

Lowe s. die Epiklesis Patareus. Vgl auch die Statue in Villa Albani, Overbeck Atlas XXIII 30.

Lorbeer spielte im Kult namentlich des pythischen A. eine grosse Rolle, der erste jener legendarischen Tempel in Delphoi sollte aus Lorbeerreisern gewesen sein (Paus X 5, 5); Zweige am Eingang des delphischen Tempels, Eur. Ion 78. 103; im Heiligtum, Schol. Ar. Plut. 213. Eur. I. T. 1245. Die Heimat des Symbols ist vielleicht Thessalien (vgl. A. Mommsen Delphika 96); aus Tempe ward anfangs der Lorbeer fur die pythischen Sieger geholt, Argum. Pind. Pyth, vgl Pind. Pyth. VIII 19; die Pythia selbst musste Lorbeer kauen, Paus. X 24, 5 Vgl. auch die *δάφνη μαινομένη* in Chalkedon (Svoronos *Ἐφημ. ἀρχ.* 1889, 89ff) und die Epiklesis Daphnephoros. Auch bei Suhngebrauchen spielte der Lorbeer eine wichtige Rolle; aus seiner Bedeutung fur den A.-Kult entwickelte sich die Sage von Daphne (s. d)

Maus s. die Epiklesis Smintheus.

Mistel (?) s. d. Epiklesis Ixios

Myrte (?) s. die Epiklesis Myrtoos.

Nachtigall, Schwalbe, Wiedehopf dem A. *διὰ τὴν μαντικὴν* heilig, Plat. Phaidon 85 AB

Olbaum. Bedeutung in der Geburtssage s. o. Kap IV 1.

Omphalos, das Symbol des chthonischen Kultes in Delphoi (Rohde Psyche 123f), wird allmahlich geradezu zum Attribut des A, das auf zahlreichen Darstellungen neben ihm erscheint,

ja nicht selten ihm zum Sitze dient (haufig so auf Munzen, vgl. Overbeck Munztaf. III 35ff); A. auf dem Omphalos stehend ebd. III 29; vgl. auch das oben S. 90f. uber den sog. Omphalos-A. Gesagte.

Palme s. o. Kap. IV 1. Auch ausserhalb Delos galt die Palme als Symbol des A

Rabe als mantischer Vogel dem A. heilig (Ael. h. an. I 48), daher seit alter Zeit als Diener des A. angesehen, vgl. die Koronis-Ehoie (v. Wilamowitz Isyllos 70).

Rind, im A -Kult ein beliebtes Opfertier, z B. in Delphoi (Bull hell. V 1881, 164), im Ptoon (Ἐφ. ἀρχ. 1892, 43f); symbolisches Rinderopfer Poll. VI 76; ein Rind neben A. auf einer sf. Amphora (Gerhard Auserl. Vasenb. I 32); A. als Besitzer von Rinderherden s. o. Kap. VI 4, als Rinderhirt in der Admetossage. Vgl. auch die Epiklesis Hekatombaios.

Schaf(?) s die Epiklesis Maloeis.

Schwalbe s o. Nachtigall.

Schwan, ein mit der Hyperboreersage zusammenhangendes, seit alter Zeit dem A. heiliges Symbol; auf Schwanen kommt A. zum Helikon gezogen (Pind. frg. 122), auf Schwanenwagen fahrt er in der Hyperboreersage, Kyrene entfuhrt er auf dem Schwanengespann; die Schwane singen A.s Ruhm, sie flogen nach seiner Geburt singend siebenmal um Delos. Uber die singenden Schwane vgl. Mullenhoff Deutsche Altertumsk. I 1ff. v. Wilamowitz Eurip. Herakl. II 74. Auf zahlreichen Kunstdenkmalern erscheint der Schwan mit A. verbunden, vgl. Overbeck 350ff.

Schwert, erscheint als Waffe des A. verhaltnismassig selten, s o Kap. III 8; auf Kunstdenkmalern besonders in der Gigantomachie, s o. S. 89, 54. 95, 59. 99, 40.

Speer, die Waffe des A. Amyklaios und Thornakios; auch in Megara fuhrte ihn A. (Plut. de Pyth. orac. 16) und in Hierapolis (Macrob sat. I 17, 67).

Syrinx. A. Erfinder derselben, [Plut] de mus. 14. Vgl. die Epiklesis Donaktas.

Tamariske. Alkaios frg. 119 Bgk.4, s die Epiklesis Myrikaios.

Terebinthe s. die Epiklesis Termintheus.

Widder s. die Epiklesis Karneios.

Wiedehopf s. o. Nachtigall.

Wolf. Der Wolf ist das heilige Tier zunachst des wolfabwehrenden Herdengottes Lykios, dann in ubertragenem Sinne das Symbol der apollinischen Mordsuhne. Auffallend, dass in Lykien nicht der Wolf, sondern der Lowe (s. o.) sein heiliges Tier ist; Wolfsopfer an A, Schol. Soph. El. 6; Wolf als Weihgeschenk in Delphoi, Paus. X 14, 7.

Ziege s. die Epiklesis Tragios; Ziegenbock als Opfer des Pythios, Paus. X 11, 5; Bock mit Votivinschrift an Maleatas, IGA 57, 89, ahnlich aus der Kynuria. Ἐφ. ἀρχ. 1884. 85. Opfertier nach dem sibyllinischen Orakel, Diels Sibyll. Blatt. 51; Aix ein Kind des Python, Plut. qu Graec. 12; Fluss Aigas und πεδίον Αἰγαῖον bei Delphoi, Hesiod bei Steph. Byz s. v.; ὀμφαλὸς Αἰγαῖος Hesych. s. v., Ziege als Weihgeschenk von Elyros (auf dessen Munzen sie auch erscheint) in Delphoi, Paus. X 16, 5. [Wernicke.]

Apollonia (Ἀπολλωνία) **1)** Ἀπολλωνία ἡ κατ' Ἐπίδαμνον (Steph. Byz.; ἡ πρὸς Ἐπιδάμνῳ Strab. IX 424; ἡ ἐν Ἰονίῳ κόλπῳ Herod. IX 92. Aelian v. h XIII 15; ἡ πρὸς τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ Cass. Dio XLV 3, vgl. Strab VII 322; ἐνὶ πόντῳ Ἰονίῳ Paus. V 22, 3) im Suden Illyriens, im Gebiet der Taulantier (Skyl. 26. Ptolem, III 12, 2), zwei Tagereisen von Epidamnos, 320 Stadien von Amantia am Aoos (Skyl. a. O , vgl. Hekataios bei Strab. VII 316), 10 Stadien von diesem (Strab. VII 316, daher Herod. IX 93 ῥέει διὰ τῆς Ἀπολλωνίης χώρης) und 50 Stadien vom Meere (Skyl. a. O., 60 nach Strabon, bei Plinius n. h. III 145 muss die Entfernungsangabe von *IIIIM* falsch sein), in vorzuglicher Lage in Beziehung auf Land, Meer und Fluss (Cass. Dio XLI 45), der zur Einfahrt diente. A. war Ol. 48, 1 = 588 v Chr. gegrundet (vgl. Plut. de sera num. vind. 7) und zwar von Korkyraeern, die wohl von ihrer Mutterstadt Korinth den Fuhrer sowie andere Teilnehmer erhielten: daher korinthisch-korkyraeisch (Strab. VII 316. Skymn. 438; vgl. Paus. V 22, 4) und blos korinthisch genannt (Thukyd. I 26. Cass. Dio XLI 45. Plin. a. O., vgl. G. Muller De rep. Corcyr 18). Nach dem Fuhrer Gylax angeblich zuerst Gylakeia genannt, was wohl wie so viele derartige Namen bei Steph. Byz nur aus poetischem Gebrauche stammt. Die Zuwanderung von Dyspontiern (Strab. VIII 367) ist zeitlich nicht naher zu bestimmen, fallt aber sicher in fruhe Zeit Die Nachkommen der Grunder waren es, welche die hochsten Stellen bekleideten, also eine Oligarchie, welche Aristot. polit. IV 4, 3 ruhmt; von ξενηλασία nach lakonischem Vorbild spricht Aelian v. h. XIII 15. Im Kampf mit den Nachbarn kommt A. empor: das aufwandige Weihgeschenk zu Olympia hergestellt aus Kriegsbeute vom sudlich gelegenen Thronion bezieht sich wohl auf Ereignisse aus der 1. Halfte des 5. Jhdts., da es ein Werk von Myrons Sohn Lykios war; im Epigramm (bei Paus V 22, 3) ruhmen sie sich der Grundung durch Phoibos selbst; uber eine heilige Herde des Helios in A. um 500 Herod. IX 93 Die Munzen aus der 1. Halfte des 4. Jhdts. (Head HN 265) zeigen engen Zusammenschluss mit Korkyra und Dyrrhachion (Epidamnos), s E. Curtius Herm X 234; in der 2. Halfte des Jhdts. schliesst sich die Munzung hingegen der korinthischen an. Doch sind es die Korkyraeer, welche ihr die Besatzung Kassanders (Diod. XIX 67) vertreiben helfen (Diod. XIX 78), 312 v. Chr.; etwas spater schlagen die Apolloniaten selber ihn noch einmal zuruck (Diod. XIX 89). A. hat dann wohl zum Reiche des Pyrrhos gehort (vgl. Appian. Illyr 7); nach dessen Tode, um 270, schicken sie Gesandte nach Rom (Liv. per. XV), schliessen ein Handels- und Freundschaftsbundnis und kommen nun von Rom nicht mehr los, fur welches die Stadt, Brundisium so direct gegenuber, ein sehr wichtiger Punkt sein musste. Im J. 229 stellt sich A. in seiner Bedrangnis durch die rauberischen Illyrier freiwillig unter Roms Schutz (Polyb. II 11) und wird in den nun folgenden Kriegen haufig erwahnt, vorzuglich als Standort und Ausgangspunkt der Romer (z. B Liv. XXIV 40. XXVI 25. XXVIII 8. XXIX 12. XXXIII 3 XLII 18. XLIV 30. XLV 43. Polyb. VII 9. IX 40. XVI 32 u. o), als deren treue Genossin sie sich erweist. Im J. 148 wird A.

in die Provinz Makedonien einbegriffen; doch werden die auf den Wert des romischen Victoriatus ausgebrachten Munzen, die schon mit 229 beginnen, noch bis etwa 100 v. Chr. fortgesetzt, und dann bis Augustus auf den Wert des Denars ausgebracht. Sulla in A., Plut. Sulla 27 Von der Munzung in A. unter dem Proconsulat des T. Antistius Cic. ad fam. XIII 29, 2; einige Jahre vorher erkauft die Stadt Pisos Geneigtheit durch 200 Talente, Cic. in Pis. 86. Im J. 48 ubergiebt sich die Stadt dem Caesar (bell. civ. III 1), wird spater von Antonius besetzt (Cic. Phil. XI 26), dann von Brutus eingeschlossen und zur Ergebung gezwungen (Hertzberg Griechenl. u. d. Romern I 467). Um dieselbe Zeit ist A. *magna urbs et gravis* (Cic. Phil. a. O.), ein Studiensitz, an dem der junge Octavian die sechs Monate vor Caesars Ermordung zubrachte (Suet. Aug. 8. Cass. Dio XLV 3. Vell. Paterc. II 59, vgl. ubrigens Hertzberg a. O. I 434). Nach Strabon VII 316 nennt A. εὐνομωτάτη. Bluhend war sie jedenfalls lange — Kaisermunzen bis Elagabal — schon durch ihre treffliche Verkehrslage. Die bereits im 2. Jhdt. v. Chr. begonnene Via Egnatia ging ausser von Dyrrhachion auch von A. aus (Strab. VII 316), vgl Itin. Ant. 329. Itin. Hieros 608. Im Gebiete von A. am Aoos und zwar nach Suden, den Amantes und Bylliones benachbart (Plin. n. h. III 145) lag das beruhmte Nymphaion, wo aus unerschopflichen Erdpechquellen Feuer aufstieg (Strab. VII 316 Aelian. v. h XIII 15. Cass. Dio XLI 45), s auch Aoos Nr. 1. Das Feuer umtanzende Nymphen in A. haufige Munztypen. Jetzt an der Stelle ein Kloster der Panagia τῆς Ἀπολλωνίας, Vulgarname des Platzes Poianni. Das Stadtterrain eine Gruppe von Hugeln — Auslaufer der Apsos und Aoos trennenden Berge — die wie ein Dreizack in die Ebene treten (Heuzey-Daumet Macédoine 393), nicht sehr bedeutend; die Burg bedurfte besonderen Schutzes und der Verproviantierung mit Wasser (Caes. bell civ. III 12) Die Quelle Kephissos nahe dem Gymnasion (Strab. IX 424) glaubt Leake wieder gefunden zu haben (N.-Gr I 373). Inschriften und andere Reste Leake a. O. 368. Heuzey-Daumet 401 Taf. 31—34. CIL III 601. Le Bas II 1103–5 Athen. Mitt. VI 135, vgl. auch CIG II 1919, von einem Bauwerk der Apolloniaten zu Leukas (?)

2) Griechische Stadt in Thrakien am Pontos Euxeinos (Sykl. 67. Herod. IV 90), an einer Wendung der Kuste, Mela II 22, eine Colonie der Milesier (Strab. VII 319), von Anaximander gefuhrt (geb. 610), Aelian v. h. III 17; nach Skymn. 731. Anon. Per. P. E. 86 50 Jahre vor Kyros, 609 v Chr.; nach Steph. Byz. von Milesiern und Rhodiern gegrundet; zum grossten Teil auf einer Insel (Strab. a. O , daher νῆσος bei Steph. Byz.) in der *regio Astice* (Plin. IV 18; στρατηγία Ἀστική Ptolem. III 11, 6), mit zwei grossen Hafen (Anon. Per. P. E. 85), 180 Stadien sudlich von Anchialos (s. Anchiale Nr. 1), Arrian. Per. 36; fruher Antheia genannt (s. d. Nr 5). Auf der Insel war ein Heiligtum Apollons, als dessen Symbol der Lowe die Munzen beherrscht, die um 430 beginnen, Head HN 236; das 30 Ellen hohe Colossalbild des Gottes aus Erz von Kalamis entfuhrte M. Lucullus nach der Eroberung der Stadt (Eutr. VI 10) nach Rom aufs Capitol (Strab. a. O. Plin. n. h. XXXIV 39). Kaisermunzen bewahren den Namen A. bis in die 1. Halfte des 3. Jhdts. (Eckhel II 25), so auch noch Tab. Peut , spater tritt Sozopolis an die Stelle, Anon. Per. P. E 85 und Notit. Jetzt Sizeboli, auf einer Landzunge sudlich an der Einfahrt in den Meerbusen von Burgas. Inschriften CIG II add p. 996 nr 2056d. e. f, vgl. Athen Mitt. IX 215. Le Bas II 1555. 1567, vgl. J. Kleinsorge De civitatum Graecarum in Ponti Euxini ora occidentali sitarum rebus, Halle 1888.

3) Griechische Stadt in Makedonien, an der Via Egnatia (Skyl. 66, wohl auch Steph. Byz. nr. 3) im Gau Mygdonia, etwas landeinwarts (Plin. n. h. IV 38. Ptolem. III 12. 33), zwischen Amphipolis und Thessalonike, und zwar 38 Millien von letzterer (Tab. Peut. Itin. Hieros. 605; nach Itin. Ant. 320: 37 Millien, p. 331: 36 Millien), und 30 von Amphipolis (Tab. Peut. Itin. Ant. 320; 31 Millien It. Hieros.; 32: Itin. Ant 331; eine Tagereise bei Livius XLV 28; als Zwischenstation auch Apostelgesch. 17, 1). Vielleicht angelegt von jenen Chalkidikern, denen Perdikkas II. von Makedonien um 432 um den See Bolbe, freilich anscheinend nur vorubergehende Wohnsitze gab, Thukyd. I 58. Munzen aus dem 4. Jhdt., Head HN 181. Eine Ile aus A. hatte Alexander d. Gr., Arrian. anab. I 12, 7 S. ubrigens auch Nr. 4. Jetzt Pollina, Cousinéry Voyage dans la Macédoine I 115. Leake N.-Gr. III 458.

4) Eine zweite Stadt Makedoniens auf der Halbinsel Chalkidike, eine der grossten Stadte des Gebietes von Olynthos (Xen. hell V 2, 11), und zwar 90 Stadien von diesem (Xen. a. O. V 3, 1); dieselbe bei Athen. VIII 334 E, s. Ammites. Es ist dies A., welches mit Akanthos vereint durch seine Bitte um Hulfe gegen Olynth den olynthischen Krieg veranlasste, 382 v. Chr. (Xen. hell. V 2, 11) und demgemass dann von Spartanern besetzt (Xen. a. O. V 3, 1. 6). Und wohl auch dies A., das nach Demosthenes [VII 28] IX 26 von Philipp verwustet ward und das Steph. Byz. nr. 22 eine ionische Stadt nennt, und wohl auch dies, nicht das vorige, welches Kassander in Thessalonike einbezog (Strab. VII 330 frg. 21), da es spater verschwunden scheint. Leake N.-Gr. III 457 bei Polygyro.

5) Eine dritte Stadt Makedoniens, zwischen den Mundungen von Strymon und Nestos, Strab. VII 331 frg. 33, dagegen ostlicher, jenseits des Nestos, zwischen Maroneia und Abdera, Liv XXXVIII 42. Ob bei Hierokles 640 und Mela II 30 dies A. oder das unter Nr. 3 gemeint ist, muss unentschieden bleiben.

6) Plinius n. h IV 37 nennt am Athos ein A., dessen Bewohner *Macrobii* hiessen, doch von der gesunden Lage; wenn bei Plinius kein Irrtum vorliegt, so kann dies A. mit keiner der anderen makedonischen identisch sein.

7) Stadt an der Nordkuste von Kreta, bei Knossos (Steph Byz. nr. 6, vgl. Ptolem. III 15, 5); bei Plinius n. h. IV 59 zwischen Cytaeum und Matium genannt; vielleicht gemeint mit der von Polyb XXVII 16 genannten, welche die Kreter um 200 v. Chr. widerrechtlich nahmen und misshandelten.

8) Stadt an der Sudwestkuste von Kreta, zwischen Lamon und Phoinix, Stad. M M. 327f.,

identisch mit Steph. Byz. nr. 23: ἡ πάλαι Ἐλεύθερνα Λίνου πατρὶς κτλ., der Vaterstadt des Naturphilosophen Diogenes? Nach der Lage konnte es eher zu dem bekannten kretischen Eleutherna gehort haben.

9) Auf einer der echinadischen Inseln an der Sudwestküste von Akarnanien, nahe der Mundung des Acheloos, Steph. Byz.

10) Castell im sudostlichen Aitolien, Liv. XXVIII 8, vgl. Apodotoi.

11) Die in der Ilias (II 519) Kyparissos genannte Ortschaft in Phokis, ostlich von Delphoi, am rechten Ufer des Pleistos, soll spater den Namen Apollonia oder Apollonias gefuhrt haben, Schol. Il. a. a. O. Steph. Byz s. Ἀπολλωνία und Κυπάρισσος, vgl. Bursian Geogr. v. Griechenl. I 170.

12) Auch die Stadt Troizen soll einst den Namen Apollonias gefuhrt haben, Steph. Byz. s. Τροιζήν.

13) Ortschaft auf der Insel Siphnos, Steph. Byz.

14) Kleine Insel mit einem Hafen (s. auch Apoll. Rhod. II 350), ganz nahe der Nordkuste Bithyniens im Pontos Euxeinos, zwischen Kalpe und Chelai, westlich von der Mundung des Sangarios (Arrian. Per. P. E. 18), zum Unterschiede von der europaischen Insel gleichen Namens oben Nr. 2 Thynias (s. d.) genannt, Plinius n. h. VI 13, der die Entfernung vom Festlande auf eine Millie, den Umfang auf drei Millien angiebt; Thynias auch bei Skyl. 92. Strab. XII 543. Steph. Byz. Mela II 23. Apoll Rhod. II 672ff. mit Schol., wonach die Argonauten dort landeten und einen Tempel der Eintracht bauten; einen Tempel Apollons erwahnt Schol. Apoll. Rhod. II, 177. Ein anderer Name, Daphne oder Daphnusia, Anon. Per. P. E. 6. Ptolem. V 1, 15. Jetzt Kefken.

15) A. ἐπὶ Ῥυνδάκῳ (Strab. XII 575. Steph. Byz. nr. 9; πρὸς Ῥυνδάκῳ Ptolem. V 2, 14. Munzen; *a Rhyndaco amne* Plin. n. h. V 123; nur A. Tab. Peut., bei Hierokl. 693 und Notit.), Stadt in Mysien im Gebiet der Mygdones (Strab.), am See Apolloniatis, den der Rhyndakos durchfliesst, welchen A. als Weg zur Propontis benutzen konnte (s. Imhoof-Blumer Abh. bayr. Akad. XVIII 1890, 598, daher als Munztypen auch Anker und Schiff, wie bei Seestadten). Der Beiname vom Flusse kann nur zur leichteren Bezeichnung gewahlt sein und passt eigentlich nicht, da der Fluss fern von der Stadt an der Westkuste des Sees ein- und ausfliesst. Munzung beginnt schon um 450 v. Chr; dann unter den Kaisern von Domitian bis Gallien (Head HN 447); alteste Erwahnung bei Gelegenheit einer Niederlage mithradatischer Truppen durch Lucullus (Plut. Luc. 11); zum Conventus iuridicus von Adramyttion (Plin.). Jetzt Abulliond auf weit vorragender Landzunge (einst Insel?) an der Ostseite des gleichnamigen Sees, zwischen dem Olympos und der Propontis. Ansehnliche Reste Le Bas-Reinach Voyage Archéol. 38, Ansichten und Plane Taf. 45—49. Perrot, Guillaume etc Explor. de la Galatie 91. Inschriften CIG 3075. Le Bas III 1067—95. 1717—81. Bull. hell. XII 197. M.-Ber. Akad. Berl. 1889, 365 (Sullan. Aera).

16) In Lydien s. Apollonis Nr. 1.

17) Stadt in Mysien, ostlich von Pergamon (Strab. XIII 625), zu Xenophons Zeit (anab. VII 8, 8) in persischen Handen; erwahnt Plin. V 126. Steph. Byz. nr. 8. Beim jetzigen Jenidsche am Aktschawlar Tschai zwischen Pergamon und Stratonike.

18) Nebenname von Assos in Troas, Plin. n. h. V 123.

19) A. in Karien (Hierokl. 688f.) am Salbakos, Ptolem. V 2, 19 (so verbessert von Boeckh zu CIG II 2761), wahrscheinlich das jetzige Medet im inneren Karien, unter dem Baba-dagh = Salbakos, nordostlich von Tabai, Paris und Holleaux Bull. hell. IX 342; auch Inschriften, Sterrett Papers Americ. School II 26. Munzen Head HN 521; besonders Imhoof-Blumer Abh. Munch. Akad. XVIII 1890, 667.

20) ‚Insel bei Lykien', Steph. Byz. nr. 21; zum spateren lykischen Bunde gehorig (Head HN 576), spater zu einem engeren Vereine mit Aperlai (s. d.), Isinda und Simena, G. Hirschfeld Arch.-epigr. Mitt. IX 192, und trotz Le Bas III 1297 und S. 317 nicht in Evassari zu suchen (so Reisen in Lykien II 52), sondern in der jetzigen Insel Kekowa, die der Bai von Tristomo vorgelagert ist, G. Hirschfeld a. O. 200.

21) A. in Phrygien (Strab. XII 576 Ἀπολλωνιάς), zwischen Apameia und Antiochia in Pisidien (Tab. Peut.), ἀπὸ δυσμῶν Πισιδίας Ptolem. V 4, 11; zu Pisidien und Phrygien Steph. Byz nr. 17 und 18, der als fruheren Namen der einen Mordiaion, der anderen Margion nennt, sicherlich identisch und auch gleich der A. Mordion bei Athen. III 81 A, woher die vorzuglichen Apfel μῆλα Μορδιανά. Die Munzen, aus welchen Waddington (Rev. num. 1853, 165) und Droysen (Hellenism. III[2] 2, 197) Alexander d. Gr. als Neugrunder erschliessen zu konnen meinten, hat Treuber (Beitr. zur Gesch. der Lyk. 12) mit Recht auf Alexander Severus bezogen; vielmehr als pergamenische Grundung und etwa zu Ehren der Mutter Eumenes II. benannt vermutet von G. Hirschfeld Gott. Gel. Anz. 1888, 592, vielleicht auch wegen der Herkunft der dort Angesiedelten werden die Bewohner auf Munzen (Head HN 589) und Inschriften als Λύκιοι Θρᾶκες κολωνοί bezeichnet, was Waddington freilich mit den aus Lykien stammenden thrakischen Wegweisern Alexanders d. Gr. (Arrian. anab. I 26, vgl. Plin. n. h. V 95) zusammenbringt (zu Le Bas III 1195). Schon Hierokles nennt an der Stelle von A. eine Stadt Sozopolis, G. Hirschfeld M.-Ber. Akad. Berl. 1879, 318. Jetzt Oluburlu, ostlich von Apameia, auf einer Bergterrasse neben einem Bach Popatschai (Hippophoras der Munzen?) uber einer zum Hoirangoel streichenden Ebene, Ritter Erdk. XIX 473. G. Hirschfeld a. O 316. Inschriften CIG 3969—76. Le Bas III 747. 1192—95a. Ephem. epigr. V p. 34. 581. Sterrett Papers Americ. School III 517—554, vgl 374, 8. 376, 1; Μορδανός in 366, 17 scheint Eigenname. Ramsay Rev. arch. 1888, 2, 220. 222. [Hirschfeld.]

22) Ἀπολλωνιεῖς, attischer Demos der Phyle Attalis und zwar bei der Einrichtung derselben neu geschaffen, da der Name offenbar zu Ehren der Apollonis, der Gemahlin des Konigs Attalos I., gewahlt worden ist. Fur die Ortsbestimmung von A. giebt es bis jetzt keinerlei Anhaltspunkte. [Milchhoefer.]

23) In Syrien (Steph. Byz. nr. 20. Strab. XVI 752), nahe bei Apameia; nicht identificiert.

24) In Koilesyrien (Steph. Byz. nr. 12), sonst unbekannt.

25) In Palaestina (Steph. Byz. nr. 13. Joseph. Antiq. XIII 395, bell. Iud. I 8, 4. Plin. n. h. V 69. Ptolem. V 16, 2. Tab. Peut. Geogr. Rav. 83. 356), an der Küste zwischen Joppe und Caesarea, 22 Millien von letzterem gelegen. Nach Appian. Syr. 57 scheint A. von Seleukos gegründet, bezw. so benannt zu sein. Wahrscheinlich identisch mit Sozusa (Hierokl. Synekd. 719); heute Arsûf mit Ruinen aus der Kreuzfahrerzeit. Ritter Erdkunde XVI 590. Guérin Samarie II 375ff. The Survey of Western Palestine Memoirs II 137ff. Schürer Gesch. d. jüd. Volkes I 743f II 73. [Benzinger.]

26) Stadt in Mesopotamien, Steph. Byz. nr. 14.

27) Stadt in Assyrien, nach der die früher Sittakene genannte Landschaft (Strab. XV 732) Apolloniatis heisst Polyb. V 43ff. Ptolem. VI 1, 6. Appian. Syr. 57. Steph. Byz. nr. 25. Die Landschaft wird vom Sillas durchflossen, Isid. Charac. Geogr. Graec. min. I 249. Über die Lage vgl. Hoffmann Ausz. aus syr. Acten pers. Martyr. 253. 254. [Fraenkel.]

28) Ἀπολλωνία (Strab. XVII 837. Stadiasm. mar magn. 52. 53. 57. Ptolem. IV 4, 5. VIII 15, 6. Steph. Byz. nr. 15; *Apollonia* Plin. V 31. Mela I 40 Mart. Cap. VI 672; *Appollonia* Tab. Peut), Hafenstadt von Kyrene, zur kyrenischen Pentapolis gehörig, Skylax unter diesem Namen noch nicht bekannt, auch bei Arrian und Diodor an entsprechender Stelle nicht erwähnt, das gegenwärtige *Sûza Ḥamâm* (Pacho Voyage dans la Marmarique 162f. Beechey Proceedings 494. 516. James Hamilton Wanderings 79f. Barth Wanderungen I 453f. L. Müller Numism. de l'Ancienne Afrique I 94f. Nau de Champlouis Notice sur la carte de l'Afrique 11); vgl Sozusa. Ἀπολλωνιᾶται οἱ κατὰ Κυρήνην (CIG 351), Inschrift auf einer Basis zu Athen, Zeit des M. Aurelius Antoninus.

29) Ἀπολλωνία (Steph. Byz. nr. 4), Ortschaft Libyens.

30) *Apollonia* (Geogr. Rav. 132, 21), Stadt Ägyptens, wie es scheint, im Deltalande.

31) Ἀπολλωνία (Steph. Byz. nr. 24) s. Apollinopolis Nr. 1. [Pietschmann.]

32) Apollonia (Einwohner Ἀπολλωνιάτης), Stadt im Nordosten von Sicilien, nach Steph. Byz. πλήσιον Ἀλοντίνων (so Cluver, Λεοντίνων die codd.) καὶ Καλῆς ἀκτῆς; nach Diod. XVI 72 zusammen mit Engyon im J. 342 unter dem Tyrannen Leptines stehend, nach demselben XX 56 von Agathokles zerstört, später aber wieder als *civitas* bei Cic. Verr. III 49 vorkommend. Man hat es der Namensähnlichkeit halber bei dem jetzigen Fiume Pollina, 15 km. östlich von Cefalù, ansetzen wollen, wozu wenigstens die Nachbarschaft von Engyon-Gangi passen würde Dagegen setzt es Schubring M.-Ber. Akad. Berl. 1866, 756 (und nach ihm Holm Gesch. Siciliens I 71. 366. Freeman History of Sicily I 144) auf den 40 km. weiter östlich gelegenen Hügel von S. Fratello, wo Mauerreste und Inschriften gefunden sind (Kaibel IGI 359—364. Salinas Not. d. scavi 1880, 197f.). [Hülsen.]

33) Ἀπολλώνια, Feste zu Ehren Apollons. Das bedeutendste Fest dieses Namens ward ihm in Delos gefeiert, wahrscheinlich am 7. Thargelion, Bull. hell. II 332. IV 328 (= Dittenberger Syll. 155). VI 146ff. VII 105ff. IX 147. Über die Zeit der Festfeier Robert Herm. XXI 161ff., der die A. von den im Anthesterion gefeierten Delien trennt. A. Mommsen Jahresb. XLVIII 1886, 328, der Delien und Apollonien zusammenwerfen will, so zwar, dass der erste Tag der zweitägigen Feier Delia, der andere A. geheissen habe. Es fanden dabei Agone von Knaben, ἀγένειοι und Männern statt, auch ein Fackellauf. Erwähnt werden ferner A. in Milet (Dittenberger Syll. 376) und in Myndos (Dittenberger Syll. 399, Ἀπολλωνίεια ebd. 400; über die Namensform vgl. Etym. M. 774, 33). Auch hier veranstaltete man Wettspiele. Ἀ. Πύθια ἐν Ἱεραπόλει erwähnt die lydische Inschrift CIG 3428, Ἀ. in Athen CIA II 570, in Rom Dio Cass. XLVII 18. 20. XLVIII 33. Sonst vgl. noch Schol. Aristoph. nub. 134. [Stengel.]

Apollonias (Ἀπολλωνιάς). **1)** s. Apollonia Nr. 11. 12 21

2) s. Apollinopolis Nr. 1.

3) s. Apollonis Nr. 4.

Apolloniatis (Ἀπολλωνιᾶτις). **1)** s. Apollonia Nr. 27.

2) Ἀπολλωνιᾶτις λίμνη, grosser See, an dem Apollonia Nr. 15 liegt, Strab. XII 575, und den Kiepert mit Unrecht Artynia nennt, welches vielmehr der frühere Name der Aphnitis (s. d.) war. [Hirschfeld.]

3) Eine der vier Phylen, in welche die Bewohner der arkadischen Stadt Tegea geteilt waren (Paus. VIII 53, 3) Inschriftlich bezeugt ist sie CIG 1513 = Anc. gr. inscr. of the Brit. Mus. II 156 und O. Hoffmann Die gr. Dial I 28f. Im Anschluss an Bursian Geogr. v. Griech. II 218ff zeigt V. Bérard Bull hell. XVI (1892) 549 den topographischen Charakter der tegeatischen Phylen und setzt die A. östlich von der Agora. [Szanto.]

Apollonidea s Apollonis Nr. 1.

Apollonides (Ἀπολλωνίδης). **1)** Lyder aus Kyros Heer (401 v. Chr.), Xen. anab III 1, 26. 31, vgl. Diog. Laert. II 50.

2) Aus Kardia, in Gunst bei Philipp II. von Makedonien, Dem. VII 39. XXIII 183. [Judeich.]

3) Archon in Aigosthena zwischen 216—195 v. Chr., IGS 216.

4) Athener (Λακιάδης). Θεσμοθέτης im J. 100/99 v. Chr., CIA II 985 E 25

5) Athener (Φρεάῤῥιος) Παιδοτρίβης Anfang 1. Jhdts. n. Chr, CIA III 106.

6) Sohn des Aristippos Ἀγωνοθέτης in Iasos zwischen 188—146 v. Chr., Le Bas III 264.

7) Klazomenier. Gesandter an Antiochos im J. 170 v. Chr., Polyb. XXVIII 16.

8) Δαμιουργός in Knidos nach Alexander d. Gr, CIG III praef. p. XIV 29. 30.

9) Archon der Lamier in einem Proxeniedecret aus dem 4. oder 3. Jhdt. v. Chr, Athen. Mitt. VII 362.

10) Makedonier (?). Hipparch im Heere des Eumenes, geht zu Antigonos über, wird von ersterem gefangen genommen und hingerichtet

im J 322 v. Chr., Diod. XVIII 40; vgl. Droysen Hellenismus II 1, 158f.

11) Makedonier (?). Ehemaliger Freund des Demetrios Poliorketes, nachher bei Seleukos. Er geleitet, nachdem sich Demetrios ergeben, letzteren zu Seleukos im J. 286 v. Chr., Plut. Demetr. 50, vgl. Droysen Hellenismus II 2, 309.

12) Makedonier (?). Befehlshaber des Kassandros in Argos im J. 315 v. Chr., wo er einen Aufruhr unterdruckt, Diod. XIX 63, vgl. Droysen Hellenismus II 2, 18.

13) *Βασιλεύς* in Megara im Anfang des 3. Jhdts. v. Chr., IGS 14. Verschieden von diesem *Ἀ. Παραῖος, βασιλεύς* zwischen 242—223. IGS 188.

14) Strateg zu Olynth. Hauptgegner des Philipp II, deshalb im J. 349 auf Betreiben von dessen Anhang verbannt, Demosth. IX 56. 66, vgl LIX 91. Schafer Demosth. II² 123.

15) Archon in Orchomenos Anfang 2. Jhdts. v. Chr., IGS 3200. 3201.

16) Sohn des A. *Στρατηγός* in Philai (Ägypten), CIG 4911 vgl. 4900.

17) Sohn des Ardon (*Ἀ. Ἀρδῶνος*). *Συναγωνιστὴς τραγικός* in einer Inschrift der dionysischen Kunstler aus Ptolemais (Ägypten) zwischen 283 —246 v. Chr, Bull. hell. IX 133.

18) Aus Tegea. Olympionike im J. 308/7, Diod. XX 37.

19) *Ἀ. τοῦ Ἀγγέλου Πρωτίωνος.* Nauarch in Tenos, Kaiserzeit, CIG Add. 2339 b. [Kirchner.]

20) Einer der Fuhrer der oligarchischen Partei auf Chios, war bei dem Abfall von Chios zu den Persern Anfang 333 besonders thatig, kam dann in die Hande der Admirale Alexanders d. Gr. und wurde auf dessen Befehl nach Elephantine in Agypten abgefuhrt. Arr. an. III 2, 5. 7; vgl. II 1, 1. Curt. IV 5, 15ff. [Kaerst.]

21) Apollonidas aus Sikyon, trat im J. 185 v. Chr gegen die Annahme der von Eumenes II. den Achaeern angebotenen Geschenke auf (Polyb. XXII 11). Spater wurde er als Gesandter der Achaeer an Caecilius Metellus geschickt (Polyb. XXII 15, 6ff.). Im J. 169 trat er gegen diejenigen auf, die sich den Romern in die Arme wurfen (Polyb. XXVIII 6, 6).

22) War der Angesehenste unter den *δοκιμαστῆρες* in Sparta (im J. 180), die dem Treiben des Chairon entgegentraten. Er wurde auf Anstiften desselben ermordet (Polyb. XXIV 7, 6ff) [Wilcken.]

23) Angesehener Burger von Syrakus, der im J. 214 v Chr. zum Bundnis mit den Romern rat, Liv XXIV 28. [Wissowa]

24) Ap. Apollonides, Arzt, Fronto ad amic. I 2 p. 174 Naber; vielleicht identisch mit Nr. 33. [P. v. Rohden.]

25) Tragischer Dichter aus ungewisser Zeit, von dem 2 Fragmente (7 Verse) erhalten sind, bei Nauck TGF² 825. Erwahnt wird er auch bei Philodem. *περὶ εὐσεβ* 39 Gomp. [Dieterich]

26) Verfasser von 31 Epigrammen des Philippos-Kranzes, zahlt nach Philodem und neben Krinagoras zu den besten Dichtern desselben. Wahrscheinlich stammt er nach Anth. Pal. XVI 235 *Ἀπολλωνίου* (?) *Σμυρναίου* aus Smyrna; wenigstens genugt das dunkle Gedicht IX 280 kaum, in ihm (nach Reiske und Hillscher Jahrb. f. Philol. Suppl. XVIII 419) den Grammatiker aus Nikaia Nr. 29 erkennen zu lassen. Epigr. IX 287 ist nach der Adoption des Tiberius (4 n. Chr.) verfasst; daher ist Kaibels Versuch (Ind. Lect Gryphisw. 1885 p. XIV), ihn mit dem Freunde des jungeren Cato zu identificieren, verfehlt. Zwar fehlt auch A. in der Erzahlung wunderlicher Geschichten dem Geschmack seiner Zeit und dem Einfluss des Leonidas von Tarent, doch ist die Sprache uberall gleichmassiger und gewahlter, die Metrik sorgfaltiger (Kaibel a. a. O. VI) als bei der Mehrzahl seiner Zeitgenossen, und einzelne besonders unter den Grabepigrammen sind auch dem Inhalt nach von hervorragender Schonheit. Studium des Kallimachos verrat VII 389, 4 = VII 453, 2. IX 280, 3 = VII 80, 6. VII 631 = VII 521. XVI 239, 4 = VI 148, 4; Anklange an Asklepiades und Anyte finden sich IX 281, 2, vgl. V 202, 4 (Callim. hymn. V 2). IX 791, vgl. IX 144. A. wird besonders von Philippos und Antipater von Thessalonike ofters nachgeahmt. [Reitzenstein.]

27) Apollonides Horapion (FHG V 309), schrieb nach Theophil. ad Autol. II p. 85 a Morell. ein Buch unter dem Titel *Σεμενουθὶ* und andere historische Werke uber die Religion und die Konige der Ägypter (*ἐν βίβλῳ τῇ ἐπιγραφομένῃ Σεμενουθὶ καὶ ταῖς λοιπαῖς κατ' αὐτὸν ἱστορίαις περί τε τῆς θρησκείας τῆς Αἰγυπτιακῆς καὶ τῶν βασιλέων αὐτῶν*, danach fehlt etwas im Text). Im dritten Buch, das bekanntlich von den beiden ersten zu trennen ist, fuhrt Theophilos einen Ägypter Apollonios fur das Alter der Welt an (p. 127 c = p. 136 d = p. 139 c), der wohl derselbe mit dem eben genannten und mit dem bei Athen. V 191 f citierten ist. [Schwartz.]

28) Geographischer Schriftsteller fruhestens zur Zeit des Mithridates, schrieb nach Schol. Apoll. Rhod. IV 983 1175 einen *περίπλους τῆς Εὐρώπης*. Vgl. Ukert Geogr. der Gr. u. Röm. I 1, 205. Susemihl Litteratur in der Alexandrinerzeit I 698 Strabon bringt von ihm Bemerkungen uber die Zahl der Kinder des Skythenkonigs Skiluros (VII 309), uber die Streitmacht der Media Atropatene (XI 523) und uber gewisse Wurmer, die sich in Armenien in eingeschlossenem Schneewasser vorfinden (XI 528). Er nennt ihn neben Poseidonios und Theophanes von Mitylene. Nach W. Fabricius Theophanes von Mitylene und Q. Dellius als Quellen der Geographie des Strabon, Strassburg 1888, 13f. benutzte ihn Strabon nur indirect. Von dem bosen Blicke skythischer Zauberinnen, *Bithiae* genannt, hatte er erzahlt nach Plin. n. h. VII 17; von den Anschwemmungen des Flusses Iris in Kleinasien, von dem Hafen der Phaeaken und einer Halbinsel, die der Insel Corcyra gegenuber lag, nach Schol. Apoll. Rhod. II 964. IV 983. 1175. [Berger.]

29) Aus Nikaia, Grammatiker aus der Zeit des Kaisers Tiberius. Diesem widmete er *ὑπομνήματα εἰς τοὺς σίλλους* (Diog. Laert. IX 109); vgl. v. Wilamowitz Antig. v. Kar. 31f. C. Wachsmuth Sillogr. graec. rell. 9. 31f. Ausserdem schrieb er ein *ὑπόμνημα περὶ παραπρεσβείας Δημοσθένους* (Ammon. s. *ὀφλεῖν*), ferner ein Buch *περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας*, von der das achte Buch citiert wird (Ammon. s. *κατοίκησις*. Vit.

Arat. p 55, 104. 107 Westerm.), und ein Buch περὶ παροιμιῶν, Steph. Byz. s. Τέρινα. F. Nietzsche Beitr. zur Quellenk. u Kritik des Laertius Diogenes (Gratulationsschrift, Basel 1870) 6. Citate ohne Titel bei Harpokration s. Ἴων und bei Priscian III 407, 2 H. Ob das choliambische Epigramm Anth. Pal. VII 693, das die Aufschrift Ἀπολλωνίδου ἰαμβικόν tragt, ihm gehort, ist nicht auszumachen (s. Nr. 26). [Wentzel.]

30) Stoischer Philosoph, mit dem sich der jungere Cato uber die Zulassigkeit des Selbstmordes kurz vor seinem Tode unterhielt. Plut. Cat. 55—57 59.

31) Apollonides von Smyrna, stoischer Philosoph, der Ind. Hercul. col. 52, wahrscheinlich als Schuler des Antipatros von Tarsos, genannt wird, also aus chronologischen Grunden von dem vorigen zu unterscheiden ist. [v. Arnim]

32) Aus Kos, Arzt am Hofe des Artaxerxes Makrocheir (465—425), wegen seines Verhaltnisses zu Amytis (s. d. Nr. 3) von Amestris getotet (Ktes. Pers. 30. 42).

33) Arzt aus Kypros (Gal. X 54) aus dem Ende des 1. Jhdts. n. Chr. Er war Methodiker (Gal. X 33. XIV 684) und Schuler des Olympicus; sein Schuler war wieder Iulianus, ein alterer Zeitgenosse des Galen (Gal. X 53f). Uber die Beschaffenheit des Pulses im Schlaf war er anderer Meinung als Archigenes (IX 138). Vermutlich ist er identisch mit dem A. ὁ χειρουργός bei Artemid. oneir. IV 2 (s. auch Nr. 24). Ein Mittel gegen Drusenanschwellung von ihm hat Aet. VIII 48 erhalten. [M. Wellmann.]

34) Einer der beruhmtesten Steinschneider des Altertums, der nach Plin. n. h. XXXVII 8 nach Pyrgoteles lebte. Alle jetzt vorhandenen Steine mit seinem Namen sind verdachtig, Brunn Kunstlergesch. II 602f. Furtwangler Arch. Jahrb. IV 74. Catalogue of gems in the Brit Mus. nr. 1737. Middleton Engraved gems of class. times 71, 1. [O. Rossbach]

Apollonieis (Ἀπολλωνιεῖς) s. Apollonia Nr. 22.

Ἀπολλώνιον ἀκρωτήριον s. Apollinis promontorium.

Apollonios (Ἀπολλώνιος). I. Historische Personlichkeiten. **1)** *Π. Αἴλιος Ἀπολλώνιος*, athenischer Archon, Ἀρχ. Ἐφ. 1885, 147. Ob identisch mit dem Sophisten (CIA III 775a) Nr. 88, der nach Philostratos vit. soph. II 20 das Amt des ἐπώνυμος bekleidet hat? [Wilhelm]

2) Aus Alexandreia, mit dem Beinamen Rhantes. Faustkampfer, wurde zum Kampf in Olympia nicht zugelassen um Ol. 218, Paus. V 21, 12.

3) Sohn des Ammonios aus Alexandreia. Pankratiast in der Kaiserzeit, vielleicht in den Ludi Augustales zu Neapel, IGI 754.

4) Sohn des A. aus Aspendos. Τραγῳδὸς παλαιᾶς τραγῳδίας, siegt in den Museien zu Thespiai 2. Jhdts. n. Chr, IGS 1772.

5) Athener. Θεσμοθέτης im J. 102/1 v. Chr., CIA II 985 B 5.

6) Athener. Θεσμοθέτης Mitte des 1. Jhdts. n. Chr., CIA III 1007, vgl. 1011.

7) Athener. Παιδευτὴς ἐφήβων im 1. Jhdt. n. Chr, CIA III 1080. 1089.

8) Athener. Σωφρονιστὴς ἐφήβων aus der Kaiserzeit, CIA III 1212.

9) Attischer Hierophant Ἐφημ. ἀρχ. 1883, 79. Wohl derselbe ist der Hierophant und Sophist A. zur Zeit des Septimius Severus, Philostr. vit. soph. II 20 (s. auch unten Nr 88), vielleicht auch Ἀ. ὁ σοφιστής, CIA III add. 775a, vgl. Toepffer Att. Geneal. 59 und oben Nr. 1.

10) Sohn des Euktaios, Athener. Siegt bei den Theseien λαμπαδαρχῶν mit der Akamantis Mitte des 2. Jhdts. v. Chr., CIA II 444, 66.

11) Sohn des Silon, Athener. Siegt als κιθαρῳδός bei den ptoischen Spielen in einer Inschrift von Akraiphia 1. Jhdts. v. Chr., IGS 4147.

12) Athener (Ἀξηνιεύς). Ὑποσωφρονιστὴς ἐφήβων im J 144/5 n. Chr., CIA III add. 1113a.

13) Sohn des Eutychides, Athener (Ἁλιμούσιος). Σωφρονιστής zwischen 185—191 n. Chr., CIA III 1145.

14) Athener (Ἀντινοεύς). Σωφρονιστὴς ἐφήβων im J. 144/5 n. Chr., CIA III add. 1113a.

15) Sohn des Ethelandros, Athener (Ἀχαρνεύς). Er siegt bei den Theseien Mitte des 2. Jhdts. v. Chr, CIA II 444 I 86, vgl. 1408

16) Sohn des Agenor, Athener (Ἀχαρνεύς). Ἐξηγητὴς ἐξ Εὐμολπιδῶν Anfang des 1 Jhdts. v. Chr , Ἐφημ. ἀρχ. 1887, 110 = CIA III 720. Derselbe Herm. XXVII 620 col. C. 14. Seine Tochter Ktesikleia, CIA II 956 1413. 1414, vgl. Toepffer Attische Genealogie 72. Vielleicht verwandt mit dem συγγραφεύς A. aus Acharnai Nr. 72, vgl. auch Nr. 15 und 17.

17) Sohn des Aphrodisios, Athener (Ἀχαρνεύς). Κοσμητὴς ἐφήβων zwischen 129—138 n. Chr., CIA III 1111.

18) Sohn des Zosimos, Athener (Βησαιεύς). Σωφρονιστὴς ἐφήβων im J. 192 n. Chr., CIA III 1160.

19) Sohn des Nikandros, Athener (Κυθήρριος). Θεσμοθέτης im J. 97/6 v. Chr , CIA II 985 D II 21.

20) Sohn des Epiktetos, Athener (Ὄηθεν). Χορευτής in einer Inschrift Ende des 1. Jhdts. n. Chr., CIA III 78.

21) Sohn des Tertios, Athener (Παιανιεύς). Παιδοτρίβης etwa 90 n Chr., CIA III 1089

22) Sohn des Eukarpos, Athener (Σφήττιος). Γραμματεὺς βουλῆς καὶ δήμου ca. 180 n. Chr., CIA III 1048.

23) Sohn des Moiragenes, Athener (Φλυάσιος). Σωφρονιστὴς ἐφήβων zwischen 230—235 n. Chr., CIA III 1193.

24) Sohn des A., Athener (Αἰγεῖδος φυλῆς). Er siegt bei den Theseien in Athen Mitte des 2. Jhdts. v. Chr , CIA II 444 II 56, vgl. ebd. 74.

25) Sohn des A. aus Chios Er siegt daselbst in der Rennbahn und im Doppellauf, Anfang der Kaiserzeit, CIG 2214 = Dittenberger Syll. 350.

26) Sohn des Iatrokles aus Iasos. Ἀγωνοθέτης zwischen 188—146 v. Chr , Le Bas III 286. Χορηγός ebd. 287.

27) Sohn des Paionios aus Iasos. Ἀγωνοθέτης zwischen 188—146 v. Chr., Le Bas III 262.

28) Ἀ. ὁ δεύτερος. Στεφανηφόρος in Iasos, CIG 2677 b.

29) Στεφανηφόρος in Kalymna, Newton Greek inscr. in the Brit. Mus. 310.

30) Δαμιουργός in Knidos nach 323 v. Chr , CIG III praef. p. XIV 31.

31) Sohn des Hermogenes. Γυμνασιαρχήσας,

ἀγορανομήσας, ἀρχιερεὺς καὶ ἱεροποιός in Lykopolis (Ägypten), CIG 4707.

32) Sohn des Agyarchos aus Mallos (Ἀ. Ἀγυάρχου τοῦ Βοήθου Μαλλώτης). Ποιητὴς ἐπῶν in einer Siegerliste der Amphiaraien von Oropos aus dem Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., IGS 420.

33) Sohn des Ptolemaios (Ἀ. Πτολεμαίου Ἀραβάρχου υἱός). Στρατηγὸς τοῦ Ὀμβείτου καὶ τοῦ περὶ Ἐλεφαντίνην καὶ Φίλας καὶ παραλήμπτης τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης in Inschriften aus Pselchis, CIG 5075. 5076 5077. 5078.

34) Κωμῳδός in einer Inschrift der dionysischen Kunstler aus Ptolemais (Ägypten) aus der Zeit 283—246 v. Chr., Bull. hell. IX 133.

35) Sohn des A., Samier. Νικήσας καταπάλτῃ in Samos, Bull. hell. V 482.

36) Sohn des Poseidippos, Samier. Νικήσας εὐεξίᾳ aus spaterer makedonischer Zeit, M.-Ber. Akad Berl. 1862, 72 = Dittenberger Syll. 396, 3.

37) Sohn des A. Befehlshaber der Epheben in Soluntum, IGI 311.

38) Sohn des Erastos. Ephor in Sparta in der Kaiserzeit, CIG 1241.

39) Eponymos in Tauromenion nach 263 v. Chr., IGI 421 I a 100.

40) Sohn des A. Eponymos in Tauromenion nach 263 v. Chr., IGI 421 D a 3.

41) Archon in Tenos, Rhangabé Antiq. Hell. 757.

42) Ἀ. ἐκ τοῦ Λάδδου πύργου, Λάδδειος. Archon in Teos, CIG 3064.

43) Sohn des A., Thebaner. Er siegt an den Pamboiotia als κῆρυξ 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., IGS 2871.

44) Ἀ. ὁ καὶ Δραῦκος Φιλαδελφεύς. Siegt im Pankration bei den Erotidia in Thespiai 2. Jhdt. n. Chr., IGS 1772.

45) Tyrann in der Stadt Zenodotia um 54 v. Chr., Plut. Crass 17.

46) Epidaurier. Siegt zu Olympia im Lauf Ol 203 = 33 n. Chr , African. b. Euseb. chron. I 213. [Kirchner]

47) Von Samos, Kitharist, tritt auf in Iasos. Le Bas 281 (Luders Dionys. Kunstler nr. 91). [v. Jan.]

48) Sohn des A., tragischer Schauspieler, bekannt durch eine Inschrift aus Magnesia am Maiandros, nach welcher er die Hauptrolle in der Hermione, einer Tragodie des sonst unbekannten Dichters Theodoros (Sohnes des Dionysios) gespielt hat. Die Inschrift gehort etwa in die Mitte des 1. Jhdts v. Chr. Athen. Mitt XIX 1894, 93ff. [Kern.]

49) Sohn des Charinos, wurde von Alexander d. Gr. 331 v. Chr. zum Statthalter von Libyen bestellt. Arrian. anab. III 5, 4. Curt. IV 8, 5. [Kaerst.]

50) Einer der *purpurati* Antiochos d. Gr. Flottenfuhrer im J. 190 v. Chr. (Liv. XXXVII 23, 7).

51) Fuhrer einer Gesandtschaft, die Antiochos IV. Epiphanes im J. 173 v. Chr. nach Rom schickte (Liv XLII 6, 6).

52) Wird im J. 168 v. Chr. von Antiochos IV. Epiphanes nach Jerusalem geschickt, um die Hellenisierung mit Gewalt durchzufuhren (II Makk. 5, 24; vgl. I. Makk. 1, 29).

53) Μεριδάρχης in Samaria unter Antiochos IV. im J. 167 v. Chr. (Joseph. ant. XII 261. 264). Bald darauf zog er gegen Iudas Makkabi, der damals nach dem Tode seines Vaters Matthatias die Leitung des Aufstandes ubernommen hatte. Iudas siegte, totete den A. und nahm ihm sein Schwert ab, das er von nun an in allen Kampfen fuhrte (I. Makk. 3. 10—12. Joseph. ant XII 287, der ihn hier ὁ τῆς Σαμαρείας στρατηγός nennt). Ob dieser A. mit Nr. 52 identisch ist, ist unsicher.

54) Ein Makedonier, der bei Seleukos IV. Philopator in hoher Gunst stand. Als Antiochos IV. den Thron bestieg (175 v. Chr), der rechtlich dem Demetrios zustand, zog sich A., mit dieser Wendung der Dinge unzufrieden, nach Milet zuruck (Polyb. XXXI 21. 3).

55) Sohn des Vorigen, als σύντροφος des Demetrios, des spateren Soter, am syrischen Konigshofe aufgewachsen, befand sich in der Begleitung des Demetrios, als dieser in Rom als Geisel lebte, und war bei der Flucht aus Rom (im J. 162) sein Vertrauter (Polyb. XXXI 19, 6. 21, 3).

56) Als Gesandter der Klazomenier im J. 169 v. Chr. an den alexandrinischen Hof geschickt, wurde von Euergetes und seinen Beratern zum Antiochos IV. Epiphanes gesendet, um eine Versohnung herbeizufuhren (Polyb. XXVIII 19, 5).

57) Feldherr des T. Vettius, des Kriegers des Sclavenaufstandes in Unteritalien im J. 104 v. Chr. (Mommsen R. G [6] II 132). L. Lucullus brachte ihn durch Bestechung auf seine Seite und brach damit der Bewegung die Spitze ab (Diod. XXXVI 2). [Wilcken.]

58) *De Apollonio quod scribis, qui illi di irati! homini Graeco qui conturbat et idem putat sibi licere quod equitibus Romanis*, Cic. ad Att. IV 7, 1 (vom J. 698 = 56). Worauf das geht, ist ebenso unbekannt, wie die Person dieses A

59) *Apollonium, Niconis filium, Drepanitanum, qui nunc A. Clodius vocatur* (er hatte also das romische Burgerrecht erlangt), *omni argento optime facto spoliasti ac depeculatus es* (Verres); *taceo Non enim putat ille sibi iniuriam factam, propterea quod homini iam perdito et collum in laqueum inserenti subvenisti, cum pupillis Drepanitanis bona patria erepta cum illo partitus es*, Cic. in Verr. IV 37. Die hier erwahnten Betrugereien des A. mit Mundelgeldern, welche Verres begunstigt hatte, beruhrt Cicero auch in Verr. II 140. wonach L. Metellus, der Nachfolger des Verres, *bona restituere iussit pupillo Drepanitano* (oben rhetorisch ubertrieben *pupillis*) *A. Claudium* (dies war also die richtige Form seines Namens).

60) Freigelassener des P. Crassus (der als Jungling im Partherkriege seines Vaters M. Crassus fiel), Cicero gab dem A. im J. 709 = 45 ein Empfehlungsschreiben (ad fam. XIII 16) an den in Spanien weilenden Caesar mit. Nach Cicero war A. litterarisch gebildet und beabsichtigte, Caesars Thaten *litteris Graecis mandare*.

61) Apollonius Geminus aus Panormus, Sohn des Diokles, *amicus atque hospes Ciceronis*, wegen seines Reichtums von Verres verfolgt, Cic. Verr. V 16—24. [Klebs]

62) *Apollonius pycta*, Seneca nat. qu IV praef. 8.

63) Apollonios aus Agypten, sagte den Tod des Kaisers Gaius im J. 41 n. Chr. voraus, Dio LIX 29, 4.

64) Apollonius, stoischer Philosoph aus Chalkis (Hist. Aug. Pius 10, 4. Euseb. Hieron. chron. a. Abr. 2165) oder Chalkedon (Hist. Aug. Marc. 2, 7. Eutrop. VIII 12) oder Nikomedia (Dio LXXI 35, 1), wurde von dem Kaiser Antoninus Pius als Lehrer des Marcus nach Rom berufen (Hist. Aug. Pius 10, 4. Lucian. Demonax 31). Doch unterrichtete er nicht nur den Marcus (Hist. Aug. Marc. 2, 7. 3, 1. Eutrop. VIII 12 Dio LXXI 35, 1. Hieron. chron. a. 2165), sondern auch den L. Verus (Hist. Aug. Marc. 2, 7; Verus 2, 5). Marcus hat ihm als Kaiser in seinen Selbstbetrachtungen (I 8) ein ehrenvolles Denkmal gesetzt; vgl. auch Marcus an Fronto p. 86 Naber, wonach A. einen gleichnamigen Sohn hatte, vgl. Zeller Philos. d. Gr. IV^3 690.

65) Rescripte an einen A.: Digest. LVIII 5, 39, 8 (unter Pius) Cod. Iust. V 18, 4 (vom J. 225). Cod. Iust. VIII 42, 3 (vom J. 238). Ausserdem vgl. *Fl(avius) Apollonius proc(urator) Au-g(usti) qui fuit a pinacothecis*, unter Pius, CIL VI 10234. [P. v. Rohden]

66) Romischer Martyrer um 184. Nach Eusebius h. e. V 21, 2ff., der die Acten dieses Processes seiner leider verlorenen Martyriensammlung einverleibt hatte, war er *τῶν τότε πιστῶν ἐπὶ παιδείᾳ καὶ φιλοσοφίᾳ βεβοημένος*, wurde als Christ angezeigt, hielt vor dem Senat eine glanzende Verteidigungsrede, wurde aber doch hingerichtet. Nach Eusebius schreibt Hier. vir. ill. 42, bezeichnet aber die *ἀπολογία* seiner Quelle als *insigne volumen, quod* (A.) *in senatu legit*, und den Verfasser ohne weiteres als Senator. Das letztere wird ein richtiger Schluss sein; dass uber die Apologie Hieronymus nichts Genaues wusste, verrat er selber, indem er vir. ill. 53 den A. unter den lateinischen, epist. 70, 4 ad Magn. unter den griechischen Autoren aufzahlt. Um eine zur Publication bestimmte Abhandlung hat es sich da schwerlich gehandelt; wenn doch, so lage es nahe, diese mit der etwaigen gemeinsamen Quelle fur Minucius Felix und Tertullian zu identificieren; vgl. C. P. Caspari Quellen z. Gesch. d. Taufsymbols III 1875, 413—6. K. J. Neumann D. rom. Staat u. d. allgem. Kirche I 1890, 79—83. 288. Ad. Harnack Gesch. d. altchristl Litt. bis Euseb. I 1893, 590f 932; Sitz.-Ber. Akad. Berlin 1893, 721—746. R. Seeberg Neue kirchl. Ztschr. IV 1893, 10. Mommsen Sitz.-Ber. Akad. Berlin 1894, 497ff. [Julicher.]

67) Ulpius A. praeses Mauretaniae Caesariensis zwischen 293 und 305, Ephem. epigr. V 956.

68) Comes sacrarum largitionum im Orient im J. 436 (Cod. Theod. X 21, 18), Praefectus praetorio Orientis 442—443 (Cod. Iust. II 7, 9. X 30, 3. XII 1, 16. X 35, 3 § 1. Nov. Theod. 22. 23), wohnte 451 dem Concil von Chalkedon bei (Mansi Conc. coll VI 565. 939. VII 3).

69) Bruder des Rufus, der bei dem Isaurer Zenon Einfluss besass. Durch dessen Fursprache wurde A. zum Magister militum praesentalis im Orient erhoben und um 450 mit einer Gesandtschaft an Attila betraut, die aber erfolglos blieb (Prisc. frg. 18 Muller. Cod. Iust XII 54, 4) Er war Heide, stand aber dennoch in Correspondenz mit dem Bischof Theodoretus (ep. 73. 103 = Migne Gr 83, 1241. 1296), der ihn als hochgebildet ruhmt. Sievers Studien zur Gesch. der rom. Kaiser 438.

70) Consul im Orient im J. 460. De Rossi Inscr. christ. urb. Rom. I 806. Wahrscheinlich identisch mit einem der beiden Vorhergehenden. [Seeck.]

II. Litterarische Personlichkeiten

71) Der Epiker Apollonios, Sohn des Silleus (oder Illeus) und der Rhode, aus Alexandreia (und zwar aus der Phyle Ptolemais) geburtig. nannte sich nach seinem spateren Wohnsitz Rhodier (Strab. XIV 655. Vit I. II. Suid.) Gegenuber diesen bestimmten Angaben verdient die vereinzelte Notiz, dass Naukratis sein Geburtsort gewesen sei (Ath. VII 283 d = Ael. nat. an. XV 23: *Ἀ. ὁ Ῥόδιος ἢ Ναυκρατίτης*), keinen Glauben; doch lasst sein Gedicht *Ναυκράτεως κτίσις* (s. u) auf Beziehungen zu dieser Stadt schliessen. Uber sein Leben besitzen wir ausser dem kurzen Artikel bei Suidas zwei Vitae (Westermann Biogr. 50, jetzt am besten in den Schol. zu den Argon. 532. 534 K.), die aus gemeinsamer Quelle stammend leider sehr verkurzt (u. a. fehlt die Schriftentafel) auf uns gekommen sind. Die erste ist die relativ bessere. Danach wandte sich A., nachdem er seine Studien bei Kallimachos gemacht hatte, erst spat der Poesie zu und geriet in einen heftigen litterarischen Streit mit seinem Lehrer. Noch in jugendlichem Alter las er sein Heldengedicht, die Argonauten, in Alexandreia vor, erntete aber nur Hohn und Spott der andern Dichter und begab sich infolge dieser Ablehnung nach Rhodos, wo er mit der Uberarbeitung seines Epos grossen Beifall fand, so dass er sich in seinen Gedichten fortan als Rhodier bezeichnete Er grundete daselbst eine Schule und erwarb das rhodische Burgerrecht Der zweite Biograph bemerkt falschlich, dass A. Rhetorik gelehrt habe (Verwechslung mit A Molon, Dilthey bei Linde De divers recens. Apoll. Rhod Argonaut. 51), ebenso verkehrt ist der Zusatz (*τινὲς δέ φασιν* u. b Suid.), dass er spater nach Alexandreia zuruckgekehrt sei und mit seinem (aufs neue uberarbeitetem) Gedicht so grossen Beifall gefunden habe, dass er zum Vorsteher der Bibliothek ernannt sei, seine Leiche sei neben der des Kallimachos beigesetzt worden (uber die chronologische Unmoglichkeit s. Susemihl Gesch. d. alex. Litt. I 385). Aus allgemeinen Erwagungen lasst sich die Geburt des A. etwa 295/93 fixieren, der Streit mit Kallimachos etwa 265—260 (sicherlich nicht uber 260 hinaus, vgl. Gell. XVII 21, 41, anders Wilamowitz Nachr. d. Gott. Ges. d Wiss. 1893, 745) Es ist nicht wahrscheinlich, dass ein von so umfassenden Studien zeugendes, gelehrtes Epos — selbst wenn man nur an die beiden ersten Bucher denkt — von einem Jungling gedichtet ist, und so tragt die Angabe in Vit. I *ὀψὲ δὲ ἐπὶ τὸ ποιεῖν ἐτράπετο* die Beglaubigung in sich. Die dem widerstreitende Fortsetzung: *τοῦτον λέγεται ἔτι ἔφηβον ὄντα ἐπιδείξασθαι τὰ Ἀργοναυτικά* u. s. w. verrat schon durch die Form (*λέγεται*) Herkunft aus anderer Quelle, worin der sehr bedeutsame Principienstreit auf das Niveau der personlichen Intrigue hinabgedruckt ist (Verbesserungs- und Erklarungsver-

suche bei Linde 14, der zuerst den Widerspruch erkannt hat; danach Susemihl I 384, anders Maass Aratea 336). Dass sich der Streit in der angegebenen Folge abgespielt hat, ist nicht zu bezweifeln. Die brennende Frage in Alexandreia war damals, ob man in der Weise des alten kyklischen Epos weiter dichten sollte, oder ob es moglich war, die Poesie aus den ausgetretenen Geleisen in eine neue Bahn zu lenken. A. ist der (fur uns einzig kenntliche) Hauptvertreter der ersten Richtung, die Kallimachos siegreich bekampfte (s. Kallimachos. Wilamowitz Hom. Untersuch. 354. 368) In seinem Hauptwerke, den vier Buchern Aitia, hatte er sein Programm (Behandlung abgelegener Sagen in kleineren, hochst kunstvoll ausgefuhrten Elegien) niedergelegt, dem Vorwurfe, dass er kein grosseres einheitliches Gedicht zu schaffen im stande sei (frg. 287, vgl. Schol. hymn. in Apoll. 106), begegnete er durch die Hekale, deren Abfassung vor dem Epos des A. fallt. Die altesten Citate (*περὶ ὕψους* 33 p. 54, 18 J. Strab. XIV 655, vgl. Lukian. Demon. 21. Fronto de orat. p. 158 Nab.) fuhren auf den Titel ‚Argonauten', der also wohl der ursprungliche ist. Allerdings bieten die beste Uberlieferung und alle spateren Citate den allgemein ublichen Titel ‚Argonautica'. Die beiden ersten Bucher sind sicher in Alexandreia (stückweise?) wohl in einem Agon recitiert, da Kallimachos im Hymnus auf Apollon 97ff., dessen gegen A. gerichtete Schlussverse den Gegner bereits in Rhodos voraussetzen, direct gegen die Darstellung des A. II 705ff. polemisiert; der Fusstritt des Apollon durfte symbolisch fur die Ausstossung aus dem alexandrinischen Kreise stehen. Auch Theokrit, der in den Thalysien einen allgemeinen, aber bezeichnenden Ausfall gegen A. macht (VII 45), liefert getreu nach den Vorschriften des Kallimachos in zwei Gedichten (Hylas [XIII] und den Dioskuren [XXII]) Gegenstucke zu dem Schluss des ersten und Anfang des zweiten Buches, in denen er die Ungeschicklichkeiten des Epikers im einzelnen verbessert (Knaack Herm. XXIII 137, nach Wilamowitz Andeutung fur den Hylas nachgewiesen). A. verliess nun (da er die Schande vor seinen Mitburgern und den Spott und Hohn der andern Dichter nicht ertrug, Vit. 1) Alexandreia und verfasste in Rhodos Buch III und IV, die, abgesehen von den metrischen Fortschritten (Beneke Progr. v. Bochum 1884, 18) und ihren besonderen Prooimien, schon dadurch eine spatere Abfassungszeit bekunden, dass der Dichter der Kritik seiner Gegner insofern Rechnung trug, als er auf die Zurechtweisung Theokrits (XXII 116 gegen I 22) die Musen, die er fruher zu seinen Dienerinnen erniedrigt hatte, nunmehr in ihr Recht einsetzte (Usener bei Gercke Rh. Mus. XLIV 135, bes. bezeichnend IV 1381). Seinem Hauptgegner blieb er die Antwort nicht schuldig; in einem vielerorterten, sicher echten Epigramm (A. P. XI 275, Lemma zu VII 41, vgl. Finsler Krit. Unters. z griech. Anth 153. Wilamowitz a. a. O. 746 [halt es fur einen Grammatikerscherz]), verhohnte er seinen Lehrer und dessen Hauptwerk, die Aitien, auf das groblichste. Auch ein anderes Epigramm, von dem freilich nur eine durftige Kunde erhalten ist (Randnotiz zu Anton. Liber. 23 *Ἀπολλώνιος ὁ Ῥόδιος ἐν ἐπιγράμμασιν*) scheint in diesen Zusammenhang zu gehoren (Hecker Comm. crit. de Anth. Graec. I 19. (Knaack Jahrb. f. Philol. CXLIII 771); vielleicht enthielt die ganze Sammlung polemische Epigramme. Auf diese personlichen Angriffe antwortete Kallimachos mit einem Spottgedichte auf seinen abtrunnigen Schuler, der Ibis (Suid. s. *Καλλίμαχος*. Reitzenstein Herm. XXVI 308), von dessen Inhalt die ovidische Dichtung gleichen Namens durchaus kein zutreffendes Bild giebt; die Phantasien der Neueren (zuletzt Ellis Prolegom. zu seiner Ausgabe der ovidischen Ibis XXXI) lasst man am besten auf sich beruhen. Die Replik des A. hat man in einer merkwurdigen Episode III 927—947 zu erblicken geglaubt, die nach dem Vorgange Merkels Rh. Mus. I 601; Prolegom. in Apollon. Rhod. XVIII von Linde 34 der zweiten Bearbeitung zugewiesen ist. In Wahrheit will A. die Erzählung der geschwatzigen Krahe in Kallimachos Hekale (Col. IV der Wiener Fragmente, vgl. frg. anon. 325 = Schneider Call. II 771) lacherlich machen (anders gefasst von Wilamowitz a. a O. 744). Wie weit in diese fur den Entwicklungsgang der alexandrinischen Poesie bedeutsame Fehde persönliche Dinge hineingespielt haben, lasst sich nicht mehr entscheiden; die im Laufe des Kampfes gesteigerte Erbitterung auf beiden Seiten erlaubt den Schluss auf eine tiefgehende Differenz der Charaktere des Lehrers und Schulers. Auch in metrischen Dingen (namentlich in der laxen Behandlung des Hiatus in Buch I und II) gestattete sich A. Freiheiten, an denen Kallimachos nimmermehr seine Freude haben konnte. Mit dem kyklischen Epos verwarf Kallimachos auf das entschiedenste die Lyde des Antimachos (frg. 74b): A. nutzte sie stofflich (und auch wohl formell); allerdings gehorten auch begabte Dichter, wie Asklepiades (A. P. IX 63, parodiert von Kallimachos) und Poseidippos (A. P. XII 168) zu ihren Bewunderern. Kallimachos verabscheute den Archilochos (frg. 37a. 223): A. ahmte ihn nicht nur nach, sondern schrieb auch ein eigenes Werk uber ihn (s. u.). Kallimachos behandelte die Ruckfahrt der Argonauten in dem zweiten Buche der Aitien: A. suchte durch seine Darstellung des ganzen Argonautenzuges den Lehrer zu uberbieten. Charakteristisch ist auch seine Nachahmung, soweit sie sich aus den sparlichen Fragmenten des Kallimachos entnehmen lasst. Auf das erwahnte Gedicht weist A. II 1094 (∾ Kall. frg. 113b) hin, dann entlehnt er mehreres der Hekale (I 972 ∾ Kall. frg. 44; 1115 ∾ frg. 45), sogar einen ganzen Vers nimmt er unverandert heruber (I 1309 = Kall. frg. 212). Das andert sich in Buch III und IV. Auch hier sind kallimacheische Verse imitiert, aber mit versteckter Polemik, die oft zum Teil nur in einer leisen Modification liegt (III 277 ∾ Kall. frg. 46; 876ff. ∾ Kall. Dian. 110; IV 217ff. ∾ Hekal. col. 11f; vgl. Weinberger Aus der Hekale des Kallimachos, Wien 1893, 17f., ganz anders Wilamowitz a. a. O. 744, der jede Polemik in den Argonautika bestreitet). Ersichtlich polemisch gegen eine kallimacheische Erzahlung gewendet ist IV 1694—1730 (Knaack Callimachea [Progr. Stettin 1887] I). Kallimachos richtete im Epilog der Aitien, wie es scheint, an die Chariten

die Bitte, seinen Elegien langes Leben zu verleihen (frg 121), A wunscht sich zum Schlusse seines Epos von Jahr zu Jahr wachsendes Wohlgefallen seiner Leser (Gercke Rh Mus XLIV 249) Er machte (auf Rhodos) eine zweite Ausgabe der Argonauten (*ἐπέκδοσις*), deren Verhaltnis zur ersten (*προέκδοσις*) wegen der durftigen Angaben in den Scholien nicht ganz klar ist. Sicherlich verfehlt ist die von Merkel mit grosser Gelehrsamkeit verfochtene Annahme (Proleg LXXI. XCIX), dass die von Aristophanes von Byzanz gewonnenen neuen Ergebnisse uber den homerischen Sprachgebrauch den Dichter zu einer grundlichen Umarbeitung veranlasst hatten (die einzige durchschlagende Übereinstimmung mit Aristophanes [p. 22 N. = Schol. Hom. Od. XII 43] IV 902 schon bei Lykophr Alex 670, also aus gemeinsamer Quelle), vollends verkehrt ist seine Hypothese von einer dritten Ausgabe (Progr. von Schleusingen 1850 nach dem falschen Zusatz in Vit II, dagegen Linde 14) Auffallender Weise wird die *προέκδοσις* nur sechsmal zum ersten Buche angefuhrt (Linde 21), wozu noch eine Notiz zu II 964 (Linde 30) und nach Meinekes Vermutung (Callim p. 182) die unter dem Namen des Ammonios im Et. M 588, 2 citierten Verse kommen (?). Linde (17, 32) stellt mit Berufung auf den von den Biographen gebrauchten Ausdruck *ἐπιξέσαι* eine tiefgreifende Umarbeitung wohl mit Recht in Abrede; die Änderungen an den acht Stellen sind allerdings nicht einschneidend. Nach alle dem ist wohl kein Zweifel, dass der Dichter in starrer Opposition gegen die Kunstprincipien des Kallimachos bis an sein Ende verharrend auf Rhodos gestorben ist. Von seiner Schule wissen wir nicht viel, doch scheint er immerhin einen Einfluss auf die grammatischen Studien auf Rhodos ausgeubt zu haben (Maass De Attali Rhodii fragm Arateis, Ind lect Gryphisw 1888). Die Fabel von seiner Ruckberufung nach Alexandreia (Vit. II) durfte aus einem Umschlag der Stimmung daselbst erwachsen sein, die bald nach dem Tode des Kallimachos eintrat. Wahrend dessen Schuler Eratosthenes eine gerechtere Wurdigung Homers anbahnte, versuchte Rhianos mit ersichtlichem Anschluss an A das Epos in neuer Weise zu beleben (s. Rhianos und Usener bei Susemihl II 671). Aus dieser Zeit stammt das merkwurdige Gedicht XXV im theokriteischen Corpus, das auffallende Anklange an A. zeigt (einige bei Brinker De Theocr. vita carminibusque subditiciis, Rostocker Diss 1884, 66)

Kallimachos entschiedene Opposition gegen die Bestrebungen seines Schulers, die man fruher als den Ausfluss personlicher Verstimmung aufgefasst hat, ist durchaus berechtigt. Zwar gegen die Wahl des Stoffes, der bereits das Interesse des Hauptes der koischen Schule erregt hatte (Philetas ‚Telephos‘, dazu die Anspielung im ‚Altar‘ des Dosiadas) war nichts einzuwenden, hatte er doch selbst die Ruckkehr der Argonauten besungen. Aber es war ein verfehltes Unternehmen des A., den Homeriker zu spielen und zugleich im Geiste seiner Zeit eine gelehrte Periegese und eine sentimentale Liebesgeschichte in das Epos hineinzutragen An der Verbindung dieser disparaten Elemente musste auch ein begabterer Dichter scheitern. Die Argonauten entbehren aller epischen Handlung, Verwicklung und Peripetie fehlt fast ganz, und ihre Einheit besteht nur in dem chronologischen Verlaufe der Fahrt. Den Abenteuern der Sage ist der Reiz des Wunderbaren abgestreift, die einzelnen Begebnisse sind ungeschickt mit einander verknupft und lassen sich ohne Schaden fur das Ganze beliebig herauslosen, wie denn Theokrit in der Einzeldarstellung des Raubes des Hylas und des Kampfes zwischen Polydeukes und Amykos die beste Kritik geliefert hat. Die eigentlich handelnde Person ist nicht der Hauptheld Iason (wunderlich eingefuhrt I 8, Genaueres erst III 65), sondern Hera, die den Helden durch alle Gefahren hilft An Sonderbarkeiten, Ungeschicklichkeiten und Widerspruchen ist kein Mangel, besonders schlecht versteht sich A auf die Oekonomie in der Zeiteinteilung: manche Tage vergehen mit nichts, andere sind mit Ereignissen vollgepfropft (Volkmann Progr. v. Jauer 1875). Gotter und Menschen sind gleich durftig gezeichnet. Ausser Hera wird Apollon als Namensgeber des Dichters auffallend oft erwahnt, greift aber verhaltnismassig selten ein. An den conventionellen Verkehr am alexandrinischen Hofe erinnert der Besuch Heras und Athenes bei Aphrodite (III 1) Iason ist eine charakterlose schwankende Gestalt, die ubrigen Argonauten sind meist unthatige Figuranten (nach homerischem Vorbilde, eigenartige Aufzahlung I 23, vgl. Kaibel Herm XXII 511), die Ansatze zu einer Charakterzeichnung (der renommierende Idas und der fromme Sanger Orpheus) recht schwach. Die Ruhmbegier der homerischen Helden und ihre naive Freude am Leben geht ihnen ab, es wird auffallend selten gegessen und getrunken (Volkmann a. O) Nach den trockenen Relationen der beiden ersten Bucher uberrascht das dritte Buch Hier weiss A in der Schilderung der Liebe Medeias und ihrer Seelenkampfe ganz ungewohnte Tone anzuschlagen, freilich um im vierten Buche (der Ruckfahrt der Argonauten) meist wieder in den trockenen Ton des Berichterstatters zu verfallen. Die Liebesleidenschaft Medeias ist ergreifend geschildert (allerdings hatte ihm die attische Tragodie bereits vorgearbeitet; der Pfeilschuss des Eros stammt wohl aus der Kydippe seines Lehrers), aber die Verschmelzung der Doppelnatur seiner Heldin als zaghafter Jungfrau und damonischer Zauberin ist A. auch nicht gelungen. Die Darstellung ist sonst von entsetzlicher Nuchternheit; um sie zu beleben liebt es der Dichter, Digressionen einzuschieben, aber pedantisch genug fuhrt er den Leser immer wieder auf sein Thema zuruck (I 919. 1220. IV 249) und bittet um Entschuldigung, wenn er bereits von fruheren Dichtern behandelte Stoffe beruhrt (z. B. IV 985). Gegenuber diesen erheblichen Mangeln kommen nur einzelne Vorzuge zur Geltung. Manche Detailmalereien psychologischer Stimmungen und Zustande sind gelungen, einzelne Schilderungen vortrefflich (bes III 744). Auch die zahlreichen (in den letzten Buchern gehauften) Gleichnisse, meist nach Homer, aber selbstandig ausgefuhrt, sind hubsch und gemutvoll Bezeichnend fur A ist seine Vorliebe fur Fernsichten (I 1113. III 164) und Lichteffecte (Helbig Untersuch. uber die camp. Wandmalerei 279). Die aesthetische Kri-

tık im Altertum kommt uber eine kuhle Anerkennung nicht hinaus (*περὶ ὕψους* p 54, 19. Quintil X 1, 54, directer Tadel des Prooimions bei Fronto de orat IV 1 p 158 N [wohl ein Nachhall alterer Kritik, vgl. Achill. isag. in Arat 1], anderes in den Scholien, z B. I 269). Die Sprache des A. ist trotz der bewussten Nachahmung Homers von dessen Einfachheit weit entfernt, wenn auch nicht so glossematisch gefarbt wie bei Kallimachos. Die Ungeschicklichkeit im Ausdruck bereitet manche Schwierigkeiten, besonders storend sind die plotzlichen Übergange vom Subject der Erzahlung auf eine andere Person. Formell ahmt A naturlich vor allen Homer nach, und zwar folgt er meist der zenodoteischen Recension (doch nicht sklavisch), so dass sein Gedicht eine wichtige Fundgrube fur die Geschichte der alexandrinischen Homerstudien ist (Genaueres in den Proleg. der grossen Ausgabe Merkels, der allerdings manches Verkehrte einmischt, s o). Von den alteren Dichtern sind ferner nachgeahmt Hesiod, Mimnermos (Kaibel Herm XXII 510), Archilochos, Pindar u. a, dann Antimachos, von den Alexandrinern Phanokles (Leutsch Philol XII 66. Susemihl I 190) Nikainetos (Knaack Callimach. 13, umgekehrt Reitzenstein Epigr u Skolion 170, 1), Philetas (Knaack Herm XXIII 136, 1), Arat (Maass Aratea 259—266), Kallimachos. In der Metrik, die im allgemeinen streng gehandhabt ist, erlaubt sich A grossere Freiheiten als Kallimachos, namentlich in der Behandlung des Hiatus, doch ist es unerlaubt, darin allein die Anfange des litterarischen Streites zu suchen (J. Hilberg Princip der Silbenwagung 263)

Die Fulle der geographischen und mythographischen Gelehrsamkeit, die den Dichter in Buch I. II und IV fast erdruckt, hat fruhzeitig zu der Erforschung seiner Quellen gefuhrt, bereits der Schuler des A, Chares schrieb *περὶ ἱστοριῶν τοῦ Ἀπολλωνίου* (Schol. II 1052). Doch reichen die zahlreichen Angaben in den vortrefflichen Scholien nicht aus, diese Frage erschopfend zu beantworten Sein unmittelbarer Vorganger scheint Kleon von Kurion gewesen zu sein (*Ἀργοναυτικά* Schol. I 77. 587. 623, leider nicht mehr kenntlich), aber diese Angabe wird durch Schol. I 623 (wo ausserdem Theolytos von Methymna genannt wird) einigermassen unsicher Mehrfach benutzt sind Hesiod, Eumelos, Pindar, Antimachos Lyde, im dritten Buche Sophokles *Κολχίδες* (und *Ῥιζοτόμοι*?), fur die Ruckfahrt der Argonauten das zweite Buch der Aitien des Kallimachos. An mehreren Stellen ist ungeschickte Contamination nachzuweisen (I 1240 [Hylas] vgl. Knaack Herm. XVIII 29; IV 790 Kyprien und Pindar, nach Privatmitteilung Reitzensteins). Ausserordentlich sorgfaltige Studien hat A in den Mythographen und Localhistorikern gemacht; seine Hauptquelle (namentlich fur die beiden ersten Bucher) war Herodoros (aus dessen *Ἀργοναυτικά* sogar die unepische Form *Ἑῴιον* II 686 stehen geblieben ist [Rzach Ztschr f. osterr Gymn 1877, 103]), daneben ist Pherekydes fleissig benutzt, weniger, wie es scheint, Akusilaos und Hellanikos. Fur die Abenteuer auf Kyzikos bot Deilochos den Stoff (der Tod der Kleite nach diesem und Neanthes), fur ethnographische Merkwurdigkeiten Nymphodor (Schol II 1010 III 202), fur die Geographie von Herakleia u. a. Nymphis (bes Schol II 729), fur die seltsame Ruckfahrt durch den Istros Timagetos (Schol. IV 259), endlich ist Timaios im vierten Buche stark ausgebeutet (die meisten Stellen bei Geffcken Timaios Geographie des Westens [Philol Unters XIII] 93) Die Argonauten sind fruhzeitig commentiert worden, eine Ausgabe mit Scholien scheint bereits Varro von Atax gehabt zu haben, sicher benutzten Valerius Flaccus und Statius (Theb V 49) eine solche Die uns erhaltenen Scholien sind nach der Subscription Auszuge aus Theon dem Artemidoreer, Lukillos von Tarrha und Sophokles (Erganzungen aus dem Etym M. und Stephanos v. Byzanz). Die zuerst von Ruhnken bekannt gemachten Pariser Scholien sind nur Excerpte der alteren aus einer jungen und wertlosen Hs. Auffallend ist der Beifall, den dies Epos bei den Romern fand: Varro von Atax ubersetzte es, Vergil ahmte Stellen nach (ubertrieben Serv. Aen. IV 1), Ovid nutzte es stofflich (F. Zoellner Analecta Ovidiana, Leipz. Diss. 1892, 7—46), Valerius Flaccus gab eine freie Bearbeitung Interessant ist im einzelnen zu beobachten, wie dieser, der uber eine viel ausgebildetere epische Technik verfugt, die meisten Fehler seiner Vorlage vermieden oder verbessert hat (s. bes Volkmann 10—13). Die spaten griechischen Dichter haben manches Formelle entlehnt (der eifrigste Nachahmer ist der Perieget Dionysios, s. M Schneider De Dionys Perieg arte metr et gramm, Diss Leipz. 1882, 21), zuletzt machte der Stadtpraefect Marianos (unter Anastasios) eine Metaphrase in 5608 (5620?) Iamben (Suid s *Μαριανός*) Die von A. geschaffene Gestalt der Sage wurde weit uber ihre Bedeutung dadurch massgebend, dass der Verfasser des altesten mythographischen Handbuches sie aufnahm (Bethe Quaest Diodor. mythogr., Diss. Gotting 1887, 89), wie die starke Benutzung bei Hygin (fab 12—23) und in der Bibliothek Apollodors beweist Haupths. cod. Laur. XXXII 9 (saec X/XI); die Vertreter einer schlechteren Recension (bereits im Etym M Spuren), Guelferbyt. (von Merkel unbegreiflicher Weise uberschatzt) und Laurent XXXII 16 (saec. XIII), kommen daneben nicht in Betracht; die Lesarten dieser Klasse sind in die Haupths. von anderer Hand vielfach eingefugt Auch fur die Scholien ist der Laur. die allein massgebende Hs. (Keil p 301 gegen Merkel Prol. LVI).

Ausser den Argonauten schrieb A noch eine Anzahl anderer epischer Gedichte, *Κτίσεις*, und zwar *Ἀλεξανδρείας* (Ursprung der libyschen Schlangen, Schol. Nikand Ther 11, wiederholt Argonaut IV 1513, danach Ovid met IV 617 Lucan. IX 696), *Καύνου* (Liebe der Byblis zu ihrem Bruder Kaunos, Knaack Callim 14), *Κνίδου, Ναυκράτεως* (Verwandlungssage, Ath VII 383 d = Ael de nat an. XV 23), *Ῥόδου*, ferner in Choliamben den *Κάνωβος* (Maass De Apoll Canobo in seinen Aratea 359 mit verfehlter Reconstruction), endlich Epigramme (s. o) Ausserdem sind noch 5 Hexameter erhalten, s Meineke Anal. Alex. 402. Reitzenstein Ined poet Graec fragm. II 15 (Ind. lect. Rostock 1891/92). Von prosaischen Schriften kennen wir eine gegen Zeno-

dot gerichtete (*πρὸς Ζηνόδοτον*), deren Inhalt aus dem in den Argonauten befolgten homerischen Sprachgebrauch klar wird (Uebersicht bei Merkel Proleg. LXXIff. Michaelis 23—40), eine uber Archilochos (Ath X 451 d, s. o) und ein kritisches Werk uber Hesiod in mindestens drei Buchern (Argum III zu Hesiods *Ἀσπίς*). Andere Citate ohne beigefugtes Ethnikon sind bei der Verbreitung des Namens hochst unsicher, so der *Τριηρικός* (Ath. III 97 e) Dem Letopolitaner (Nr. 73) scheint das Citat uber die agyptischen Symposien zu gehoren (Ath V 191 f); ein anderer A ist der ofter in den Aristophanesscholien citierte.

Litteratur: Hauptausgabe der Argonautica von Merkel, Leipz. 1854, mit wertvollen Prolegomena und den Scholien von H Keil Textausgabe Lpz 1852. Von alteren noch zu nennen ed Brunck, Strassburg 1780 (wiederholt von Schafer, Lpz. 1810 u 1813). Wellauer, Lpz. 1828 Übersetzung von Osiander, Stuttgart 1837, franzosische Prosaubersetzung von H de la Ville Mirmont, Bordeaux u Paris 1892 mit erklarenden Noten (popular) Leben u. s. w. Manso Nachtrage zu Sulzers Theorie der schonen Kunste VI 179ff (Lpz 1800), dagegen Weichert Über das Leben u Gedicht des A v Rhodus, Meissen 1821 (fur A und gegen Kallimachos parteiisch eingenommen, fast ganz veraltet). Hemardinquer De A Rh. Argonauticis, Paris 1872 (sehr weitschweifig, nicht uble Charakteristik). Couat La Poésie alexandrine sous les trois premiers Ptolémées, Paris 1882, 293—326 491—514 (falsche Datierung, aber hubsch geschrieben) Danach Girard Études sur la poésie grecque, Paris 1884, 310. Susemihl Gesch. der alex Litt I 383 (u Nachtrage) — Ritschl Opusc I 67 (veraltet). Busch De bibliothecariis Alex. qui feruntur primis, Diss Rostock 1884, 30 (verkehrte Beurtheilung der Viten, rec von Knaack W. f. kl. Ph. 1885, 1001) Linde De div. recens. A. Rh Argonaut., Gotting Diss. Hannov. 1885 (rec von Knaack Berl. ph. Woch. 1886, 874. Rzach W f kl Ph. 1887, 326. Volkmann Phil. Anz. 1887, 119). H. Jurenka Quaest crit. I (de Callim A. Rh. inimico), Lpz 1885 (vollig misslungen, rec von Knaack Berl ph. Woch 1886, 876). Gercke Rh. Mus. XLIV 127ff. 240ff. (viele ubereilte und trugerische Combinationen, noch am besten die Charakteristik des A). Adam Die aristot. Theorie vom Epos nach ihrer Entwicklung bei Griechen u Romern (Wiesbaden 1889) 90—94 (sehr schlecht). Maass Aratea 332 (de Argonauticorum recitatione, nicht ausreichend). Weinberger Wien. Stud. XIV 209f, Aus der Hekale des Kallimachos 17. Studniczka Herm XVII 1—18. v. Jan De Callim Hom. interprete, Strassburger Diss. 1893 (letztere mit falscher Datierung des Streites). Wilamowitz Über die Hekale des Kallimachos, Nachr der Gott Ges. der Wissensch. 1893, 741—747 Kaibel Herm. XXVIII 54 (bestritten von Wilamowitz a. a. O. 743, 1). Einiges bei Rohde Griech. Rom. 21 Beitrage zur Kritik und Erklarung: Gerhard Lectiones Apollon, Lpz. 1816 Koechly Opusc I 300 288. Eichner Observ crit in A. Rh. Argon., Progr. v. Glogau 1852 Hart Observ crit. in A. Rh, Diss. Berl 1863 (nicht schlecht). Madvig Advers. crit. I 283 v Herwerden Mnemos. XI 97 (vgl. Rzach Jahresber XXXVIII 16). Rzach Wien Stud IV 163 Kaibel Herm. XXII 510. de la Ville de Mirmont Revue des études grecq IV 301.

Sprache: Merkel Proleg. XXXVIIff Suchier Animadv. de dicendi gen. quo A Rh. in Arg. usus est, Progr v. Rinteln 1862 (unmethodisch). Cavazza La declinazione in A. Rh, Avellino 1878 (mir unbekannt) Rzach Gramm. Studien zu A. Rh., Wien 1878 (Abdruck aus den Wiener S.-Ber. LXXXIX). Cholevius Über den griech Epiker A Rh., Progr. v. Konigsberg i. Pr. 1882 (unzureichend). Linsenbarth De A Rh casuum syntaxi comparatio cum usu Homerico, Diss. Leipzig 1888 (fleissige Materialsammlung, aber ohne rechte Resultate, rec v Haeberlin W. f. kl. Ph 1888, 1089) Wåhlin De usu modorum apud A. Rh., Lund 1891 (Abdruck aus den Act. soc. scient et litt. Gothoburgensis XXVII, vgl die Anzeige von Linsenbarth W. f kl Ph 1892, 923). Seaton Journ of philol. XIX 1; American Journ of Phil X 467 (Homerimitationen, unerheblich) Metrik (zusammenfassende Darstellung fehlt): Merkel Krit. Abh. uber A Rh, Progr. v Magdeburg 1844. Rzach Wiener Stud III 43 (Hiatus). Beneke Beitrage zur Metrik der Alexandriner I. II. Progr. v Bochum 1883 1884 (bes. 3—29, Hiatus) Gleichnisse: Schellert De A. Rh. comparationibus, Diss Halle 1885 (unvollstandig). Kofler Die Gleichnisse bei A. Rh., Progr. Brixen 1890 (rec v. Rzach Ztschr. f osterr. Gymn XLIII 178f.). Quellen (zusammenhangende Darstellung fehlt): Walther De A. Rh Argonauticorum rebus geographicis, Diss. Hal XII 1 (von falschem Gesichtspunkte). Knaack Commentat phil in honor sodal. philol. Gryphiswald, Berlin 1887, 33 (uber Deilochos u Neanthes, auch Herodoros, rec. v Bethe W. f kl Ph. 1888, 299, teilweise polemisch). Maass Aratea (passim). Scholien (bedurfen einer Neubearbeitung)· Wilamowitz Eur. Herakl I 186. Vergleichung mit Valerius Flaccus: Weichert 270 Volkmann a a. O. Kennerknecht Zur Argonautensage, Progr. v. Bamberg 1888. Peters De C. Valerii Flacci vita et carmine, Diss Konigsberg 1890 J. Moltzer De A Rh et Valerii Flacci Argonauticis, Diss Utrecht 1891 (mir unbekannt). O Ribbeck Gesch. der rom. Dicht III 176ff. Fragmentsammlung v J. Michaelis De A. Rh. fragmentis, Diss. Halle 1875 (mittelmassig). Janzon De epigr. A. P XI 275 recte interpretando, W. f. kl Ph 1892, 670 (verkehrt). [Knaack]

72) Apollonios von Acharnai (FHG IV 312. 313 Susemihl Alex. Litt.-Gesch. II 385), schrieb uber die attischen Feste (*Περὶ τῶν ἑορτῶν* Harp. s. *πέλανος*; *Ἀ. καὶ σχεδὸν πάντες οἱ περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑορτῶν γεγραφότες* Harp s *Πυανόψια*). Nach den schlechten Etymologien und besonders nach der Verteidigung der vulgaren Form *Πυανέψια* zu urteilen, ist der Mann nicht aus alterer Zeit, und es liegt sehr nahe, ihn mit dem inschriftlich bekannten, um 100 v. Chr. lebenden *ἐξηγητὴς ἐξ Εὐμολπιδῶν* A. von Acharnai, Agenors Sohn (Nr. 16) zu identificieren.

73) Apollonios (FHG IV 310—312. Geffcken De Stephano Byz., Diss. Gott 1886, 36—55. Susemihl Alex. Litt.-Gesch. I 648 649) von Letopolis in Ägypten (nach Philon v. Byblos bei Steph.

Byz. s. *Λητοῦς πόλις*), hatte in Ägypten ein hohes Priesteramt inne (*ὁ ἀρχιερεὺς λεγόμενος*, Phil.) und kam in irgend einer Veranlassung nach Aphrodisias in Karien (Suid. s. *Ἀπολλώνιος Ἀφροδισιεύς*), wo er langer blieb und seinen Aufenthalt zu Studien uber die Archaeologie und, wenn Geffcken Recht hat, auch die Sprache der Karer benutzte. Die Frucht dieser Studien waren die *Καρικά,* ein Werk in mindestens 18 Buchern (Steph. Byz. s. *Χωλὸν τεῖχος*), aus dem einiges durch die Vermittlung Alexander Polyhistors in Stephanos Lexikon gekommen ist Die obere Zeitgrenze ist nach Steph. Byz s. *Ἄγκυρα* ungefahr 266 v Chr. Jenes Werk war voll seltsamer epichorischer Mythen und Etymologien, wie bei einem Alexandriner zu erwarten. A. durfte im 3. Jhdt geschrieben haben, als Karien agyptisch war, und ein innerer Zusammenhang seines Treibens mit den alexandrinischen Bestrebungen, die Manethos Buch und die altesten Teile der LXX zeitigten, liegt gewiss vor (v Wilamowitz Phil. Unters. IV 221. 316 und bei Geffcken 54); wie weit ein zeitlicher, kann niemand wissen. Nach Suidas schrieb er auch *Περὶ Τράλλεων* und *Περὶ Ὀρφέως καὶ τῶν τελετῶν αὐτοῦ.*

74) Apollonios von Askalon (FHG IV 312. Susemihl Alex. Litt.-Gesch. II 385) wird von dem Byblier Philon (Steph. Byz s. *Ἀσκάλων*) als Historiker aufgefuhrt.

75) Apollonios (Theophil. ad Autol. III p. 127 c. 136 d. 139 c Morell. Athen. V 191 f) vgl. Apollonides Horapion (Nr. 27). [Schwartz.]

76) Sohn des Sotades, lebte im 3. Jhdt v. Chr. und hinterliess eine Schrift uber die Gedichte seines Vaters (Athen XIV 620f)

77) Grammatiker, Schuler des Aristarch und Lehrer des Dionysios Sidonios, Verfasser eines Commentars zu Aristophanes, der besonders haufig in den Scholien zu den Froschen citiert wird; vgl. M Schmidt Didymi Fragm 285 H. Schrader Jahrb. f Philol XCIII 227—241. A. Blau De Aristarchi discip 50ff.

78) Sohn des Chairis (wahrscheinlich des Schulers Aristarchs), schrieb einen Commentar zu Homer (Apoll lex Hom. s. *φήνη*. *Ὦπος*. Schol. A Il III 448) und vielleicht zu Aristophanes (Schol Ar Vesp 1239; vgl Susemihl Jahrb. f. Philol. CXXXIX 751) Blau a a. O. 55.

79) Mit dem Beinamen Anteros, aus Alexandreia, Schuler des Apion, Verfasser zweier Bucher *περὶ γραμματικῆς*, lehrte in Rom zur Zeit des Claudius gleichzeitig mit dem jungeren Herakleides Ponticus (Suid s *Ἀντέρως*) Westermann vermutete in ihm den von Suidas s *Ἡρακλείδης Ποντικός* genannten Gegner des Didymos (s. Aper Nr 6)

80) Der Sophist, Sohn des Grammatikers Archibios, Verfasser des im Cod Coislin 345 (saec. X) erhaltenen homerischen Worterbuches Er lebte wahrscheinlich gegen Ende des 1. Jhdts n. Chr, da er die Glossen des Apion benutzt hat und von Herodian citiert wird (Et M. 32, 10 61, 32=Lentz Herodian I 115, 13. II 472, 13). Nach Suidas s *Ἀπίων* war ein A., Sohn des Archibios, Lehrer des Apion, dieser kann aber unmoglich mit unserem A identisch sein, da nicht anzunehmen ist, dass A. von einem Werke seines Schulers Gebrauch gemacht habe. Es liegt wohl eine Verwechslung vor mit dem Vater des A. (oder mit dem Grossvater, der auch A. hiess, Suid. s. *Ἀρχίβιος*). Die Hauptquellen des Homerlexikons des A. waren die Commentare Aristarchs und des Aristarcheers Heliodor und das Homerglossar des Apion. Das Lexikon ist deshalb eine wichtige Quelle fur unsere Kenntnis der Homerexegese Aristarchs und seiner Schule. Es ist aber nicht in seiner ursprunglichen Gestalt, sondern stark verkurzt uberliefert (auch die alphabetische Anordnung stammt wohl aus spaterer Zeit) Eine bessere Redaction benutzten die byzantinischen Lexikographen, Hesych (mit den Worten der Epist. ad Eulog. *τῶν Ἀρχιστάρχου καὶ Ἀπίωνος καὶ Ἡλιοδώρου λέξεων εὐπορήσας* ist das Lexikon des A. gemeint), der Verfasser des Lex. Bachm., Photios (Suid) und der Verfasser des sog Etym. Magnum. Viele in dem Lexikon verstummelte Artikel lassen sich namentlich aus Hesych und dem Et. Magn. wiederherstellen. Ausgaben von Villoison (Paris 1773, 2 voll), H. Toll (Lugd. Batav. 1788) und Imm. Bekker (Berol. 1833). Neuere Litteratur: H. J. Polak Over het ontstaan en de samenstelling van het lexicon Homericum van Apollonius Sophista, o O. und o. J. (1882). K. Forsman De Aristarcho lexici Apolloniani fonte, Helsingfors 1883. A. Brosow Quomodo sit Apollonius Sophista ex Etym Magno explendus atque emendandus, Regimonti Boruss. 1884. L. Leyde De Apollonii Sophistae lexico Homerico, Lips 1885.

81) Aus Alexandreia, Sohn des Mnesitheos, mit dem Beinamen *Δύσκολος*. Er lebte in der ersten Halfte des 2 Jhdts. n Chr., wohnte im Brucheion und starb auch daselbst Über den Ursprung des Beinamens *Δύσκολος* war man schon im Altertum im Unklaren (vgl. den *Βίος* in den alteren Ausgaben der Syntax des A): A. soll ihn entweder von der Schwierigkeit seiner Ausdrucksweise oder von seinem murrischen Charakter oder von seiner Virtuositat im Aufwerfen schwieriger Fragen erhalten haben. Die an erster Stelle gegebene Erklarung durfte als die richtige anzusehen sein, denn kein anderer griechischer Schriftsteller bietet dem Verstandnis so viele Schwierigkeiten. A und sein Sohn Herodian sind die bedeutendsten und einflussreichsten Grammatiker der romischen Kaiserzeit, auf ihnen beruht die gesamte technisch-grammatische Wissenschaft der spateren Zeit. Indem A zuerst den Weg der blossen Empirie verliess und auf philosophisch-rationellem Wege den gesamten Sprachstoff systematisch gliederte, wurde er der Begrunder einer Wissenschaft der Grammatik und Schopfer der griechischen Syntax. Er war spaterhin Autoritat in allen theoretischen und syntaktischen Dingen, wie es Herodian in Fragen der Prosodie, Accentlehre und Formenlehre wurde. Von den zahlreichen Schriften des A scheint ein grosser Teil schon fruhzeitig verloren gegangen zu sein. Das Verzeichnis bei Suidas ist sehr confus, indem z B. Teile grosserer Werke als besondere Schriften aufgefuhrt werden, und unvollstandig, da mehrere anderweitig citierte Schriften und auch die erhaltenen drei kleineren darin fehlen Ob A. seine Schriften (oder den grosseren Teil derselben) in einer gewissen Reihenfolge nach einem im voraus bestimmten Plane verfasst hat, lasst sich nicht mit

Sicherheit feststellen. Gestutzt auf die Anordnung des Stoffes bei Priscian, der das grammatische System des A seinen *Institutiones grammaticae* zu Grunde gelegt habe, suchte G. Dronke (Rh. Mus. XI 549—585) zu beweisen, dass die meisten Schriften von A. darauf berechnet gewesen seien, das Ganze einer *Τέχνη γραμματική* zu bilden, und ordnete danach alle Schriften, die erhaltenen wie die anderweitig bekannten und vermutungsweise (nach Priscian) angenommenen folgendermassen. [*περὶ φωνῆς*]. *περὶ στοιχείων*. [*περὶ συλλαβῆς*. *περὶ λέξεως*]. *περὶ προσῳδιῶν* (mit den Unterabteilungen *περὶ τόνων*. *περὶ σκολιῶν τόνων*. *περὶ κατηναγκασμένων τόνων*. *περὶ διεψευσμένων τόνων*. *περὶ χρόνων*. *περὶ πνευμάτων*. *περὶ παθῶν*). *περὶ σχημάτων* (*περὶ συνθέσεως*). *περὶ μερισμοῦ τῶν τοῦ λόγου μερῶν*. *περὶ ὀνομάτων ἢ τὸ ὀνοματικόν* (*περὶ τοῦ τίς*. *περὶ κτητικῶν*. *περὶ συγκριτικῶν*. *περὶ παρωνύμων*. *περὶ γενῶν*. *περὶ πτώσεων*. *περὶ τῆς ἐν θηλυκοῖς ὀνόμασιν εὐθείας*) *περὶ ῥημάτων ἢ τὸ ῥηματικόν* (*περὶ συζυγίας*. *περὶ παρῳχημένων*. *περὶ προστακτικῶν*. *περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων ῥημάτων παραγώγων*). *περὶ μετοχῶν*. *περὶ ἄρθρων* (*περὶ ὑποτακτικῶν*). *περὶ ἀντωνυμίας*. *περὶ προθέσεως*. *περὶ ἐπιρρημάτων*. *περὶ συνδέσμων*. *περὶ συντάξεως*. Als ausserhalb dieses Systems stehende selbstandige Schriften bezeichnete Dronke *περὶ ὀρθογραφίας, περὶ ὀνομάτων κατὰ διάλεκτον, περὶ διαλέκτων Δωρίδος Ἰάδος Αἰολίδος Ἀτθίδος, περὶ σχημάτων Ὁμηρικῶν, περὶ τῶν Διδύμου πιθανῶν, περὶ διφορουμένων, περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας.* Verteidigt wurde Dronkes Ansicht von G. Uhlig (Rh Mus XXV 66—74), der sich hauptsachlich auf ein Scholion zu Dionysios Thrax (bei Preller im Dorpater Programm 1840 = Ausgewahlte Aufsatze 89) berief, aus dem er zugleich folgerte, dass auch die Schriften Herodians eine *Τέχνη* bildeten; Uhlig giebt an der Hand Priscians die Disposition der apollonianischen *Τέχνη* in ihren Hauptteilen ahnlich wie Dronke an: 1. *περὶ φωνῆς*. 2. *περὶ στοιχείον*. 3. *περὶ συλλαβῆς*. 4. *περὶ λέξεως*. 5. *περὶ λόγου*. 6. *περὶ ὀνόματος*. 7 *περὶ ῥήματος*. 8. *περὶ μετοχῆς*. 9. *περὶ ἄρθρου*. 10 *περὶ ἀντωνυμίας*. 11 *περὶ προθέσεως*. 12. *περὶ ἐπιρρήματος*. 13. *περὶ συνδέσμου*. 14. *περὶ συντάξεως*. Mit Recht haben die meisten Gelehrten sich gegen die Annahme der Existenz einer *Τέχνη* des A. (und des Herodian) erklart, so E Hiller Quaest. Herodian. (1866) 46ff und Jahrb. f. Philol CIII 618ff. A. Lentz Herodian. Praef. p XXXIV. R F L. Skrzecka Jahrb. f. Philol. CIII 630ff Die dafur angefuhrten Grunde sind nicht stichhaltig. Aus dem von Uhlig citierten Scholion zu Dionysios Thrax folgt nicht mit Notwendigkeit, dass A. eine *Τέχνη* verfasst hat, die Worte lassen sehr wohl eine andere Erklarung zu Dass Priscian die Schriften des A. in ausgiebiger Weise benutzt hat, steht allerdings sowohl durch seine eigenen Äusserungen (vgl namentlich Prisc II 584, 20. III 24, 7. III 107 Hertz) als durch Vergleichung mit den erhaltenen Schriften des A. fest; dass er aber dem A. auch in der Anordnung des grammatischen Stoffes gefolgt ist und dass demnach A eine *Τέχνη* verfasst haben muss, in der die einzelnen Teile der Grammatik in derselben Reihenfolge wie bei Priscian behandelt waren, sind unbeweisbare Behauptungen. Einen vermittelnden Standpunkt in dieser Frage sucht Th. Matthias zu rechtfertigen, er vermutet (Jahrb f. Philol. Suppl. XV 609—616), dass Priscian und die Scholiasten des Dionysios Thrax deshalb gemeint haben, A. hatte eine *Τέχνη* verfasst, weil sie Exemplare benutzten, in denen der grosste Teil der apollonianischen Schriften von einem spateren Grammatiker zu einem Corpus vereinigt war Auch diese Vermutung entbehrt der notigen Begründung.

Als Hauptschriften des A. sind anzusehen *περὶ μερισμοῦ τῶν τοῦ λόγου μερῶν* in 4 Buchern, *περὶ ὀνομάτων ἤτοι ὀνοματικόν, περὶ ῥημάτων ἤτοι ῥηματικόν* in 5 Buchern, *περὶ συντάξεως*. A fixierte die Zahl der Redeteile auf acht und ordnete sie in nachstehender Reihenfolge: *ὄνομα, ῥῆμα, μετοχή, ἄρθρον, ἀντωνυμία, πρόθεσις, ἐπίρρημα, σύνδεσμος*; vgl R. F. L Skrzecka Die Lehre des A. D. von den Redeteilen, Progr des Kneiphofschen Gymn in Konigsberg 1853. Das *Ὀνοματικόν* und das *Ῥηματικόν* wurden (ausser von Priscian) von Georgios Choiroboskos und den Scholiasten des Dionysios Thrax stark benutzt, zum *Ῥηματικόν* schrieb ein spaterer Grammatiker Namens Zenobios (s d) einen Commentar. Die Lehre des A. vom Verbum behandelt Skrzecka in vier Programmen des Kneiphofschen Gymn in Konigsberg 1855. 1858 1861 1869. Zur Lehre des A von den Modi vgl G F. Schomann Jahrb. f. Philol. XCIX 13—24 und Skrzecka ebd. 161 —164. Erhalten sind uns von den Schriften des A. nur vier, die drei kleineren nur in einer Hs, dem cod. Paris. gr. 2548 membr. saec. XII, der auch fur die Syntax die beste Hs. ist: 1. *περὶ ἀντωνυμίας,* zuerst herausgegeben von Imm. Bekker im Museum antiqu studiorum I 2 p 255—476 und daraus besonders abgedruckt Berlin 1813 Priscian benutzt sie im XII und XIII. Buch R F. L Skrzecka Observationes in A. D. librum de pronomine, Progr. Konigsberg 1847. G. Dronke Rh Mus IX 107—117. P. Schmieder Zur Schrift des A D de pronomine, Progr. Barmen 1865. W. Hoerschelmann Rh. Mus. XXXV 373ff Th. Matthias Jahrb. f. Philol Suppl. XV 630—646 2. *περὶ ἐπιρρημάτων,* zuerst herausgegeben vom Imm Bekker in den Anecd. graeca II 527—625. Die Schrift ist in verkurzter und stark verderbter Gestalt uberliefert Der Schluss (von p. 614, 26 ab) gehort nicht hierher, sondern zur Syntax, wie O. Schneider Rh Mus III (1845) 446—459 nachgewiesen hat Vgl. auch A. Buttmann Des A. D. vier Bucher uber die Syntax 310—322 G Dronke Rh. Mus XII 321—346. G. F. Schomann Emendationes locorum aliquot corruptorum in A. libro de adverbiis, Progr Greifswald 1860 Th. Matthias De A. D. Epirrhematici et Syndesmici forma genuina, Leipziger Studien VI (1883) 1—92 Von Priscian im XV. Buche benutzt 3. *περὶ συνδέσμων,* zuerst herausgegeben von Imm. Bekker in den Anecd graeca II 479—525 Auch diese Schrift ist stark verstummelt und interpoliert; vgl. Th Matthias a. a. O. Von Priscian im XVI. Buche benutzt 4. *περὶ συντάξεως* in vier Buchern Im ersten Buch wird zuerst die Zahl und Reihenfolge der Redeteile festgestellt und der Vorrang des *ὄνομα* und des *ῥῆμα* vor den ubrigen hervorgehoben, sodann die Syntax des Artikels

behandelt; das zweite Buch handelt von der Syntax des Pronomens; im dritten Buch wird zuerst die Lehre von der sprachlichen Congruenz (*καταλληλότης*) und Inkongruenz auseinandergesetzt, darauf folgt die allgemeine Syntax des Verbums; das vierte Buch enthielt die Syntax der Praepositionen, Adverbien und Conjunctionen, es ist aber zum grosseren Teile verloren; erhalten ist die Lehre von den Praepositionen (IV c. 1—9) und von der Verbindung der Praepositionen mit Adverbien (IV c. 10—12), von der Syntax der Adverbien ist ein Teil in der Schlusspartie der Schrift *περὶ ἐπιρρημάτων* erhalten (s. o.); den Schluss des vierten Buches und des ganzen Werkes bildete die Syntax der Conjunctionen, die ganz verloren ist. A. ist der erste und einzige alte Grammatiker, der ein selbstandiges Buch uber die Syntax geschrieben, er wurde massgebende Autoritat auf dem Gebiete der Syntax, und sein System blieb das herrschende durch das ganze Mittelalter bis auf Theodoros Gaza und Laskaris hinunter. Priscian schliesst sich im XVII und XVIII. Buch seiner Institutiones grammaticae ganz an A. an, das XVII. Buch enthalt, zum Teil in wortgetreuer Übersetzung, die beiden ersten Bucher des A. und vom dritten Buch den von der Congruenz handelnden Abschnitt (c. 1—11), das XVIII. Buch entspricht in seinen wesentlichen Bestandteilen dem dritten Buch des A. von Kap. 12 an. Die Schrift des Byzantiners Maximos Planudes *περὶ συντάξεως* (Bachmann Anecd. gr. II 105—166) ist nichts als eine Ruckubersetzung der Syntax des Priscian ins Griechische. Theodoros Gaza benutzte in dem *περὶ συντάξεως* uberschriebenen vierten Buch seiner Grammatik die Syntax des A. unmittelbar, daneben aber auch andere Hulfsmittel wie die Schrift des Planudes. Ausgaben der Syntax: Aldina, Venedig 1495. Juntina, Florenz 1515. ed. F. Sylburg, Frankfurt a. M. 1590. ed. Imm. Bekker, Berlin 1817. Des A D. vier Bucher uber die Syntax, ubersetzt und erlautert von Alexander Buttmann, Berlin 1877 (vgl. die Anzeige von P Egenolff Jahrb. f. Philol. CXVII 567ff). Imm. Bekker Diss. de A. Alex. libris syntaxeos, Halis 1806. O. Schneider A. D de Synthesi et Parathesi placita, Ztschr. f. Alt-Wiss. 1843 nr. 81. 82. W. Frohne Observationes in A. D syntaxin, Bonn 1844. L. Lange Das System der Syntax des A. D, Gottingen 1852. Eine neue Ausgabe der Schriften und Fragmente des A. D von R. Schneider und G. Uhlig erscheint als erster Band der Grammatici graeci (Leipzig bei Teubner); erschienen ist bisher der erste Fascikel, der die drei kleineren Schriften enthalt (Apollinii scripta minora a Richardo Schneidero edita, Lipsiae 1878). An einer zusammenfassenden Monographie uber A. D. fehlt es bisher. Ungenugend ist E Egger Apollonius Dyscole. Essai sur l'histoire des théories grammaticales dans l'antiquité, Paris 1854. Beitrage zur Kritik und Exegese: G. Dronke Rh. Mus. IX 582—613. G. Uhlig Emendationum Apollonianarum specimen, Berlin 1892; Rh. Mus. XIX 33ff. R. Schneider Observationes criticae in A. D., Symbola philol. Bonnens. 467ff.; Observ. crit. in A. D. specimen II, Progr. Coln 1867; Rh. Mus. XXIV 585ff; Commentarii critici et exegetici in A. D. specimen, Progr Norden 1878.

82) *Ὁ εἰδογράφος*, alexandrinischer Grammatiker aus unbestimmter Zeit, war bei der Ordnung der pindarischen Gedichte in der alexandrinischen Bibliothek beteiligt (Schol. Pind. Pyth. 2 z Anf Et. M. 295, 52)

83) Grammatiker aus unbestimmter Zeit, Verfasser eines Herodot-Glossars, *ἐξήγησις τῶν Ἡροδότου γλωσσῶν* (Et. Orion. 134, 34. 170, 29. Et. M. 552, 5. 722, 22) [Cohn]

84) Mit dem Beinamen *ὁ μαλακός*, Rhetor gebürtig aus Alabanda in Karien (Strab. XIV 655. 660f. Cic. de or. I 126). Da er sich um 120 v. Chr. schon eines namhaften Rufes als Lehrer der Redekunst erfreute (Cic. de or. I 75), so wird man seine Geburt nicht viel spater als 160 ansetzen durfen. In Alabanda genoss er den Unterricht seines Landmannes Menekles, des damals bedeutendsten Vertreters der asianischen Beredsamkeit (Strab. XIV 655). Nicht lange vor 120 siedelte er aus seiner Heimat nach Rhodos uber (Strab. XIV 655. 661; *ὁ Ῥόδιος* Theon progymn. II 61 Sp.), wo er rhetorischen Unterricht erteilte. Die Worte *καὶ σοφιστεύει ῥητορικοὺς λόγους* in der Vit Apoll. Rhod 534, 24 Merkel betreffen Declamationsubungen unseres Rhetors; sie sind augenscheinlich ein Einschiebsel, beruhend auf einer Verwechslung des gleichnamigen Dichters mit dem Rhetor, die beide *Ῥόδιοι* hiessen. Von seinem Unterrichte schloss A., trotzdem er um Geld lehrte, Schuler, die von Natur fur einen kunftigen Rednerberuf nicht geeignet oder befahigt waren, aus und empfahl ihnen ihren Anlagen und Kraften entsprechendere Berufsarten (Cic. de or I 126. 130). Hier in Rhodos horte ihn, wie es scheint, 98 auf seiner Reise nach Kilikien M. Antonius (Cic. de or. II 3 vgl mit I 126). Hier hatte nach Cic de or. I 75 schon 121 Q Mucius Scaevola als Praetor eine Unterredung mit A. uber Lehrmeinungen seines Lehrers, des stoischen Philosophen Panaitios. Aus der genannten Stelle geht hervor, dass A. ein erklarter Feind der Philosophie war· *irrisit, ut solebat, philosophiam atque contempsit* in einer freilich mehr geistreichen (*facete*) als uberzeugenden (*graviter*) Erorterung. Geistreiche, pikante Redewendungen, Scherz, Spott und Witz scheint unser Rhetor uberhaupt geliebt zu haben, ganz im Geiste seines Lehrers Menekles (Cic Brut. 325f.). Von ihm uberliefert Strab. XIV 660 ein auf Alabanda bezugliches Scherzwort, XIV 655 ein gefalliges Wortspiel. Auf ihn wird, wenn anders die nachstliegende und naturlichste Annahme richtig ist, dass Cicero scharf zwischen A. (d. i. *ὁ μαλακός*) und Molon (d. i. A. Molon) unterscheidet, zuruckzufuhren sein die fur die Behandlung des Epilogs beachtenswerte, wahre Sentenz. *lacrima nihil citius arescit* bei Cic. de inv. I 109 Vermutlich unsern A. hat der Rhetor Seneca im Auge, wenn er contr. VII 4, 3 Kiessl. (VII 4, 5 Mull) uberliefert: *in epilogis vehemens fuit A. Graecus*; an dieser Stelle gewinnt Muller durch Transposition auch eine Setenz des A, die, wenn richtig auf ihren wirklichen Urheber zuruckgefuhrt, einen weiteren Beleg fur sein Haschen nach Pointen liefert. Mit Riese 628, 1 (anders Blass 95, 1. Susemihl 492, 139) mochte man endlich geneigt sein, diesem A. auch noch das bei Theon a. O. mitgeteilte Wort zuzuweisen: *ἡ ἀνάγνωσις τροφὴ λέξεώς ἐστι*; die Richtigkeit der Annahme voraus-

gesetzt, wies A. seine Schüler zur Bildung ihres Stiles auf die Lectüre nachahmenswerter Muster hin. Doch ist es schwer, den Besitzstand unseres Rhetors im einzelnen festzustellen, da er ihm von dem ungleich berühmteren A. Molon, mit dem er ausser dem Namen vieles andere gemein hat (s. Nr. 85) streitig gemacht wird. Andererseits muss man sich hüten, ohne weiteres alles dem Molon zuzuweisen, da auch unser A. gleich Molon als ein *λόγου ἄξιος ἀνήρ* von Strab. XIV 661 aufgeführt und von Scaevola und Antonius bei Cic. de or. I 75. 126 als ein *summus doctor* gerühmt wird. Litteratur s. u. Nr. 85.

85) Gewöhnlich zum Unterschiede von Nr. 84 nach seinem Vater A. Molon oder schlechtweg Molon genannt (*Ἀ. ὁ τοῦ Μόλωνος* Plut. Caes. 3; Cic. 4. Porphyr. in Il. IX 1ff. p. 126, 18ff. Schrader. *A. Molonis* alte Übers. d. Jos. c. Ap. II 79; *Ἀ. ὁ Μόλων* Jos. c. Ap. II 145. 255. Schol. Arist. Nub. 144. Kosmas Indikopleustes topogr. Christ. in Gallandi Bibl. Patr. XI 572; *ὁ Μόλων Ἀ.* Jos. c. Ap. II 258; *Ἀ. ὁ ἐπικληθεὶς Μόλων* Phoibamm. III 44 Sp.; *A. Molo* Suet. Caes. 4. Quint. III 1, 16. XII 6, 7; über die schon damals verbreitete Sitte der Benennung mit dem Vatersnamen als Beinamen s. gegen Riese Lehrs Quaest. epic. 23. Diels Doxogr. 86. F. Marx Berl. philol. Woch. X 1890, 1007; (*ὁ*) *Μόλων, Molo* Alex. Polyh. bei Euseb. praep. ev. IX 19, 1. Cic. Brut. 245. 307. 312. 316, ad Att. II 1, 9. Strab. XIV 652. 655. 661. Dion. Hal. de Din. 8. Val. Max. II 2, 3. Jos. c. Ap. II 16. 236. 295. Diog. Laert. III 34. [Aurel. Vict.] de vir. ill. 81; (*ὁ*) *Ἀπολλώνιος* Jos. c. Ap. II 148. 262. 270. Ael. v. h. XII 25). Wohl jünger als Nr. 84, wenn auch nicht, wie Riese 629 annimmt, um einige Jahrzehnte, war er noch um 75 *clarissimus dicendi magister* (Suet. Caes. 4 = *σοφιστεύων ἐπιφανῶς* Plut. Caes. 3). Gleichfalls aus Alabanda, gleichfalls Schüler des Menekles und mit Nr. 84 befreundet (sein Vetter? Riese), siedelte auch er aus seiner Heimat nach Rhodos über (daher *Molo Rhodius* bei Cic. Brut. 307), viel später als Nr. 84, der ihn deshalb mit dem homerischen Worte *ὀψὲ μολών* scherzhaft begrüsste (Strab. XIV 655. 661). In Rhodos verdunkelte A. alsbald den Ruhm seines Landsmannes; er zeichnete sich nicht blos als Redelehrer, sondern auch als Redner in wirklichen Rechtshändeln und als Schriftsteller auf mannigfachen Gebieten aus (Cic. Brut. 307. 310). Für das hohe Ansehen, das er sich in Rhodos erworben, spricht allein schon der Umstand, dass er von den Rhodiern in den Jahren 87 (wofern nicht vielmehr mit Bake bei Cic. Brut. 307 die Worte *eodem anno .. magistro* als Interpolation zu streichen sind, Susemihl 491, 128) und 81 als Gesandter nach Rom geschickt wurde, das zweitemal, um für die Kriegslasten und Beeinträchtigungen, welche die Rhodier als Freunde der Römer im mithridatischen Kriege zu ertragen gehabt hatten, eine angemessene Entschädigung zu erwirken (Piderit Index zu Cic. Brut. s. *Molo*). Im römischen Senate wurde ihm zuerst unter allen Ausländern verstattet, *sine interprete* griechisch zu reden; des Lateinischen war A. nicht mächtig (Val. Max. II 2, 3. Plut. Cic. 4). In Rom, wo A. sich längere Zeit aufgehalten haben muss, hörte ihn Cicero (Brut. 307. 312. 316. Quint. XII 6, 7. Val. Max. a. O.). Durch A. besonders wurde Rhodos ein vielbesuchter Studienort. Dort suchte ihn im J. 78 Cicero wieder auf, um von ihm weitere Belehrung und Anweisung in der Redekunst zu erhalten (Brut. 316. Quint. a. O. Plut. Cic. 4, auch Ael. v. h. XII 25). Dort hörten ihn auch andere Römer, wie M. Favonius (Cic. ad Att. II 1, 9), T. Torquatus (Cic. Brut. 245) und besonders C. Caesar, der eigens zu diesem Zwecke im Winter 76 nach Rhodos reiste (Suet. Caes. 4. Plut. Caes. 3). Seinem Unterrichte legte er ein selbstverfasstes rhetorisches Lehrbuch zu Grunde, wenigstens überliefert Quint. III 1, 16 in seiner bekannten Geschichte der Rhetorik, dass er nach Hermagoras und Athenaios (und auch wohl unter ihrem Einflusse) *multa scripsit de rhetorice*. Aus dieser Techne oder einer Specialschrift über die Figuren mag seine bei Phoibammon III 44 Sp. überlieferte, von Athenaios übernommene Definition der Figur stammen. Das Hauptgewicht legte A. in seiner *σχολή* auf *μελέται*, Declamationsübungen; hierbei achtete er nicht blos auf die Sprache, sondern auch auf den Vortrag, um an beiden verbessernde Kritik zu üben. Das glänzendste Zeugnis stellt ihm als Redelehrer Cicero Brut. 316 aus; er rühmt ihn als *in notandis animadvertendisque vitiis et instituendo docendoque prudentissimum* (vgl. noch Brut. 307. 310. Plut. Cic. 4). Von seinen Reden existierte noch zu Strabons Zeiten die *κατὰ Καυνίων* (XIV 652). Sie hatte den gewünschten Erfolg, die von Rhodos abgefallenen Kaunier mussten sich nach einem Schiedsspruche der Römer den Rhodiern wieder unterwerfen. Mit Wahrscheinlichkeit erschliesst Blass 91f., 6 aus den Worten Ciceros Brut. 312 eine andere Rede, gehalten im römischen Senate, *de Rhodiorum praemiis* (s. o.). Um uns von dem rednerischen Charakter des A. eine Vorstellung zu machen, müssen wir ausgehen von der Stelle bei Cic. Brut. 325f. Von den beiden dort beschriebenen Richtungen des Asianismus ging die eine, vertreten durch Hierokles und noch entschiedener durch Menekles, besonders auf Reichtum an geistreichen Pointen und gefälligen Sentenzen aus, die andere auf gewählten Ausdruck und Wortfülle. Beide Richtungen suchte mit einander zu vereinigen Hortensius, die zweite bildeten in der Zeit des A. besonders Aischines von Miletos (s. Aischines Nr. 19) und Aischylos von Knidos einseitig aus, die erste, wie es scheint im Kampfe gegen die zweite, die Rhodier. Dieselbe Vorliebe für das *genus sententiosum et argutum*, durch die A. *ὁ μαλακός* der Geschmacksrichtung seines Lehrers Menekles gehuldigt hat (s. o.), dürfen wir auch bei seinem Schulgenossen A. Molon voraussetzen. Einen Beleg hierfür möchte die Antithese bei Diog. Laert. III 34 abgeben, eine Bestätigung scheint in der Thatsache vorzuliegen, dass nach Dion. Hal. de Din. 8 die Rhodier, unter denen Molon ausdrücklich genannt wird, gerade den Hypereides unter den Attikern sich zum Vorbilde auswählten, der, vor allen andern durch *argutiae, acumen, facetiae* ausgezeichnet (vgl. z. B. Cic. de or. III 28; or. 90. 110. Quint. X 1, 77. Ps.-Long. *π. ὕψ.* 34), einigermassen, wenn auch in durchaus tadelloser Weise, zu zugespitzten Sentenzen hinneigt (Blass 93). Gegenüber dem Streben nach einer gewählten (richtiger gezierten, überkünstelten) Ausdrucksweise in der zweiten Richtung schei-

nen die Rhodier in verkehrter Nachahmung der Fehler ihres Stilmusters, dessen Sprache in der That wenig gewahlt ist (Blass a O), den Ausdruck vernachlassigt zu haben und verfielen so in eine gemeine, schmucklose Schreibart; *αὐχμηροί τινες* nennt sie — also auch den dort aufgefuhrten Molon — Dionysios a. O. (zum Ausdrucke vgl. Blass 93, 1) Von der Anmut und den sonstigen Vorzugen des Hypereides war nach demselben Gewahrsmanne bei den Rhodiern nichts zu merken Eine wesentliche Wendung zum Bessern zeigt sich in ihrem Kampfe gegen den Schwulst und die Überladung bei ihren asianischen Gegnern (Cic or 25); in dieser Hinsicht wurden sie *saniores et Atticorum similiores* (Cic Brut 51, vgl Quint XII 10, 18: *neque Attice pressi neque Asiane abundantes*). Dass Cicero bei dieser Charakterisierung vorzuglich an seinen Lehrer Molon denkt, liegt auf der Hand, wird aber noch zum Überflusse durch ein ausdruckliches, unzweideutiges Zeugnis bestatigt. Nach Ciceros Gestandnisse, Brut 316, gab sich Molon alle erdenkliche Muhe, ihn von dem jugendlichen Schwulste einer allzu uppigen und ins Masslose sich ergehenden Rede, d h von der damals vorherrschenden Geschmacksrichtung des Asianismus zu befreien. Bedenkt man ferner, dass ein Caesar nie Rhodos eigens aufgesucht hatte, um sich die Geschmacklosigkeiten eines Asianers anzuhoren, und dass die Abfassung eines rhetorischen Lehrbuches mit einem reinen Asianismus unvertraglich ist, so wird zur Genuge erhellen, dass wir es bei Molon, wenn nicht mit einem ausgepragten Atticismus, so doch jedenfalls mit einer stark atticisierenden Richtung zu thun haben Die bei den Rhodiern jener Zeit nicht ungewohnliche Vereinigung von Rhetorik und Grammatik in einer Person (Marx a O) lasst sich auch bei A nachweisen. Er interpretierte, wie aus Porphyrios a. O. hervorgeht (vgl Villoison Anecd. Gr. II 184, 2) den Homer Der Vielseitigkeit des Mannes entspricht es, wenn er sich auch mit Geschichte befasste. Da auf Rhodos schon im 2. Jhdt v. Chr. die Juden zahlreich verbreitet waren, so lag zur Abfassung einer polemischen Schrift uber die Juden fur A. hinreichende Veranlassung vor. Nach Alexandros Polyhistor war seine Schrift eine *συσκευὴ κατὰ Ἰουδαίων*, nach Jos c Ap. II 148 nicht lediglich polemisch, wie auch das Fragment bei Alex Polyh. in Euseb praep ev. IX 19, 1—3 bestatigt, doch, wie dieselbe Josephusstelle zeigt, voll sehr heftiger Ausfalle gegen die Juden, wofur Josephus mit gleicher Munze vergilt, indem er dem A groben Unverstand, Aufgeblasenheit und unsittlichen Lebenswandel vorwirft (II 145ff. 255ff, s. dagegen Plut. Caes. 3, wo A als *τὸν τρόπον ἐπιεικής* geruhmt wird) Über das Geschichtswerk vgl ausser Schurer 774 noch Muller FHG III 208. J G Muller Des Flav. Jos Schrift geg d. Apion, Basel 1877, 230. Susemihl 674

Endlich erfahren wir, dass A Molon ebenso wie A *ὁ μαλακός* ein Feind der Philosophie gewesen ist. Aus seinem Werke *κατὰ φιλοσόφων* hat uns der Scholiast zu Arist Nub 144 ein Fragment aufbewahrt, aus dem man ersieht, dass A. den zu Gunsten des Sokrates in Trimeter gefassten Ausspruch der Pythia als Falschung bezeichnet hat, weil die Orakelspruche derselben nur hexametrisch waren (dagegen polemisiert der Scholiast) Vielleicht stand in diesem Werke auch des A. feindliche Bemerkung gegen Platon (Diog Laert. III 34) Litteratur: Blass Griech. Bereds 88–95. Piderit Ausg v Cic de or u Brut. Indices Riese Rh Mus XXXIV 1879, 627—630. Schurer Gesch d jud. Volkes II, Leipzig 1886, 772—775. Hillscher Jahrb. f. Philol. Suppl XVIII 1892, 388f Susemihl Gesch d griech. Litt II besonders 489—494 u. Nachtrage 697

86) Der Zeit und der Personlichkeit nach unbestimmt ist A, Verfasser eines Commentars zu Aischines. Ein Exzerpt daraus *περὶ Αἰσχίνου ῥήτορος* findet sich abgedruckt in den Aischinesausgaben und Westermanns Biographi. Schrader Jahrb f. Philol XCIII 1866, 240 ist geneigt, diesen A. mit dem von ihm neu entdeckten Aristarcheer A. (Nr 77) zu identificieren Meier Demosth Mid, Halle 1831, praef. XVII 33 nahm an, dass es der Rhetor ist, den unter anderen griechischen Rhetoren Kaiser Verus (also 2 Jhdt n. Chr) gehort hat (Hist. Aug. Ver. 2); ihm folgen Dindorf Demosth-Ausg VIII, Oxford 1851, praef. XVII und Susemihl a. O. II 163, 101 [Brzoska]

87) Apollonios von Naukratis, Sophist Ende des 2. Jhdts n Chr, Schuler des Adrianos und Chrestos, Rivale des Lykiers Herakleides in Athen, wo er 70jahrig, einen naturlichen Sohn Rufinus hinterlassend, starb. Sein eifrigster Schuler war Marcianus von Doliche (Philostr. Vit soph II 27, 2 p. 113 Kayser) Siehe im allgemeinen Philostr Vit soph II 19 p. 102 27, 5 p 114, 29

88) Apollonios von Athen, Sophist Ende des 2. Jhdts n Chr., Schuler des Adrianos, Rivale des Apollonios von Naukratis und des Herakleides in Athen, wo er Inhaber des stadtischen Lehrstuhls fur Rhetorik war, auch die Ämter des Archon Eponymos, des *στρατηγὸς ἐπὶ τῶν ὅπλων*, verchiedene Gesandtschaftsposten (einmal zu Kaiser Septimius Severus), endlich in hoherem Alter die Stelle eines Hierophanten der eleusinischen Mysterien bekleidete und 75 Jahre alt starb Siehe Philostr Vit. soph. II 20 p. 103f. S. auch oben Nr. 1 und 9

89) *Apollonius rex Tyri*, Held eines Romans, welcher uns in vulgarlateinischer, mehrfach an das Bibellatein anklingender, christianisierter Fassung vorliegt, aber seinem ganzen Aufbau, vielleicht auch sprachlichen Anzeichen nach (wiewohl die meisten von A Riese angenommenen Graecismen nach der Untersuchung von Ph Thielmann Über Sprache und Kritik des lateinischen Apolloniusromans, Speier 1880/81, anders beurteilt werden konnen) auf ein fruh verloren gegangenes heidnisch-griechisches Original zuruckgeht. Letzteres war ausfuhrlicher und vermutlich mehr rhetorisch gefarbt als die lateinische Bearbeitung, entbehrte aber wahrscheinlich manchen einzelnen Zug, welchen die den Roman durch Einfugung marchenartiger Motive zum Volksbuch herabstimmende Bearbeitung hinzugethan hat (E Rohde Der griech Roman 417f). Dem Lateiner durfte auch die aus der kynischen Humoristik ubernommene, seit Varros *Saturae Menippeae* und Petronius in der lateinischen Litteratur mehrfach (Teuffel-Schwabe Rom Litteraturgesch § 28, 3) begegnende Mischung von Prosa und Versen (c 11. 16 18 41) zuzuschreiben sein Besonders nahe Verwandtschaft

in grossen und kleinen Zugen zeigt das Buch mit dem Roman des Xenophon von Ephesos (Rohde a a O 412f Riese praef ed II p. XVI, 4), so dass man entweder annehmen muss, Xenophons Roman sei eine Nachahmung des Apolloniusromans (Krumbacher Byzantin Litteraturgesch 434) oder das Umgekehrte (Riese, Rohde) sei der Fall, oder beide haben aus gemeinsamer Quelle geschopft. Hat der Verfasser des griechischen Originals (welches vielleicht dem Joh. Malalas p. 254 bekannt war) den Xenophon benutzt, so ist dieses wohl nicht vor das 3. Jhdt n. Chr zu setzen Die lateinische Bearbeitung lag dem Venantius Fortunatus (VI 8, 5, geschrieben zwischen 566 u 568) und dem Verfasser der Abhandlung *de dubiis sermonibus* (Gramm lat V 579 Keil, aus dem 7 Jhdt) vor und gehorte bereits vor Mitte des 8 Jhdts. einer gallischen Bibliothek, 821 derjenigen des Klosters Reichenau an (A Riese praef ed. II p XIV) Da in ihr die Ratselsammlung des Symphosius benutzt ist (M Haupt Opusc. III 21f.), so ist sie nicht vor dem 5. Jhdt n Chr. entstanden Das Buch ist durch das ganze Mittelalter sehr beliebt gewesen, oft ubersetzt (zuerst, so viel wir wissen, im 9 oder 10 Jhdt ins Angelsachsische; uber die vulgargriechischen Bearbeitungen s Krumbacher a a O), bearbeitet (nach einer englischen Übersetzung in dramatischer Form durch Shakespeare, Pericles prince of Tyre) und abgeschrieben worden Die gegen 100 Handschriften, welche erhalten, aber noch lange nicht alle verglichen sind, zeigen, wiewohl sie alle auf dieselbe lateinische Grundlage zuruckgehen, hinsichtlich der Ausfuhrlichkeit und Darstellungsform betrachtliche Verschiedenheiten; von den 3 Klassen, welche A. Riese unterscheidet, ist die erste vorzuglich durch Laurent plut LXVI 40 (saec IX/X) vertreten; ausfuhrlicher ist Parisin. 4955 (Ende saec XIV), dessen Text M Ring (Pressburg u Leipzig 1887) herausgegeben hat, wesentlich auf diesen beiden Handschriften beruht der Text in Rieses 2 Ausgabe, welche gesondert auch den (verkurzten) Text des Oxoniensis (saec XI) enthalt Erste Ausgabe s l. et. a ca. 1471, dann von M Velser nach dem jetzt verlorenen Augustanus 1595. A. Riese Historia Apollonii regis Tyri, Leipzig 1871; 2 Auflage 1893. Im allgemeinen s M Haupt Opusc. III 4ff A. Riese Vorrede der Ausg E Rohde Gr Rom 408—424, weitere Litteratur Teuffel-Schwabe Rom Litteraturgesch § 489 [W. Schmid]

90) Von Soloi, Lehrer des Demetrios von Aspendos (Diog. Laert V 83), lebte spatestens um 100 v. Chr

91) Von Alexandreia, Peripatetiker, war vermutlich nach Andronikos von Rhodos, also fruhestens in der augusteischen Zeit thatig. Eine Schrift uber die aristotelischen Kategorien von ihm fuhrt Simplikios in Cat = Schol Arist 63b 3 an Vielleicht ist er identisch mit

92) Peripatetiker, den Plutarchos de frat am 16 als alteren Bruder des beruhmteren Sotion anfuhrt, und den er (betrachtlich) junger als Epikur nennt Eine genauere Zeitbestimmung hangt von der schwer zu gebenden Beantwortung der Frage ab, welcher Sotion gemeint ist [Gercke]

93) Apollonios von Kyrene mit dem Beinamen Kronos, Philosoph der megarischen Schule, Schuler des Eubulides, Diog. Laert II 111 Der Beiname Kronos ging von ihm auf seinen beruhmteren Schüler Diodoros uber Strab XIV 658 XVII 838

94) Apollonios von Tyros, Stoiker aus dem 1. Jhdt v. Chr, der nach Strab XVI 757 *μικρὸν πρὸ ἡμῶν* lebte und einen *πίναξ τῶν ἀπὸ Ζήνωνος φιλοσόφων καὶ τῶν βιβλίων* verfasste. Ob die Schrift *περὶ Ζήνωνος,* welche Diog. Laert VII 1 2 6 24 28 citiert, einen Teil desselben bildete, ist ungewiss, desgleichen ob er derselbe Stoiker A. ist, aus dessen Werk *ὅσαι γυναῖκες ἐφιλοσόφησαν* Sopatros bei Photios cod 161 Excerpte gab Vgl. Epit Diog. Herm I

95) Apollonios von Nysa in Phrygien, Stoiker, *τῶν Παναιτίου γνωρίμων ἄριστος,* Strab. XIV 650.

96) Apollonios *ὁ Πτολεμαιεύς,* Stoiker, im Ind Herc. col 78 als Schuler des Dardanos und Mnesarchos genannt und von dem Verfasser des Ind als *φίλος ἡμῶν* bezeichnet.

97) Apollonios, der Syrer, Platoniker unter Hadrian Hist Aug Hadr. 2 [v Arnim]

98) Apollonios von Tyana, pythagoreischer Philosoph und Wunderthater des 1 (1/2?) Jhdts n Chr Die Biographie des Philostratos, im Auftrag der Kaiserin Iulia Domna verfasst (I 3), ist von keiner philosophischen oder religiosen Tendenz beeinflusst, wohl aber von der Absicht, den A gegen den Vorwurf der Magie zu verteidigen und ihn nach der Art eines wandernden Sophisten darzustellen, vgl Philol N F V 137ff Die zahlreichen weit ausgesponnenen Reden und Unterredungen behandeln sophistische, vielfach auch sonst von Philostratos besprochene Themen Als Hauptquelle (auch fur die Reden, vgl I 19) werden die *ὑπομνήματα* des Damis angefuhrt, des aus ‚Ninos‘ stammenden Jungers des A. Als unecht erweisen sich dieselben abgesehen von der Art der Einfuhrung (I 3) durch zahlreiche historische und geographische Fehler; es ist entweder eine Fiction des Philostratos oder (wahrscheinlicher) die Falschung eines Betrugers anzunehmen. Nach Philostratos wurde A zu Tyana geboren, ca 3 v Chr. (vgl Olearius ad vit Ap I 12). Er wurde in der Rhetorik und in der Philosophie unterrichtet und wandte sich alsbald ausschliesslich der pythagoreischen Lehre zu, trat auch in Beziehung zu dem Asklepiosheiligtum zu Aigai Auf seinen Reisen kam er zu den Magiern ‚in Babylon‘, zu den Gymnosophisten in Indien, zweimal nach Italien, nach Spanien, nach Aithiopien zu den dortigen ‚Gymnosophisten‘ Zu Rom wurde er unter Nero von Tigellinus verhort, unter Domitian ins Gefangnis geworfen, dann von dem Kaiser verhort, worauf er aus dem Gerichtssaal wunderbar verschwand Freundschaftliche Beziehungen hatte A. zu Vespasian, Titus und Nerva Er war Gegner des Philosophen Euphrates, Freund des Musonios Er starb unter Nerva, den Ort seines Todes weiss Philostratos nicht sicher anzugeben. A gab allgemein moralische Belehrungen, ermahnte zum Festhalten an den uberlieferten hellenischen Gebrauchen, sorgte fur den Dienst der Gotter; besondere Verehrung zollte er selbst dem

Helios Seine ubermenschlichen Fahigkeiten erwiesen sich durch Weissagen (I 10. IV 4. 34 VI 32, VIII 26 u. o.), Daemonenaustreibungen (IV 20. 25. VI 27), Vertreibung einer Pest (IV 10), Erweckung einer (Schein-?) Toten (IV 45), plotzliches Erscheinen an einem entlegenen Orte (IV 10. VIII 10). Er war Astrolog (III 41).

Bei der Unzuverlassigkeit aller Angaben dieser Biographie verdient die von Philostratos unabhangige Überlieferung besondere Beachtung. Gleichzeitige Nachrichten fehlen; die ersten fluchtigen Notizen geben Luc. Alex. 5 und Apul. de mag. 90 (Lesung zweifelhaft) Abweichend in Beziehung auf die Lebenszeit setzt Chron. Alex. seinen Tod auf 123 n. Chr. (Verwechslung mit Euphrates? vgl. Hieron. z. J. 98 u. 123 n Ch), Malal. p. 266 ed. Bonn nach Domninos seine Lebensdauer auf 34 J. 8 Mon. Caracalla liess dem A ein ἡρῷον bauen (Dio Cass LXXVII 18); Alexander Severus verehrte auch den A. in seinem Lararium (Hist. Aug. Alex. Sev. 29); dem Aurelian, welcher sein Bild schon in vielen Tempeln gesehen hatte, erschien A. im Traume und mahnte ihn mit Erfolg davon ab, Tyana zu zerstoren (Hist. Aug. Aurel. 24); zu Ephesos wurde A. unter dem Namen Herakles Alexikakos verehrt (Hierocl bei Lactant div. inst V 3), von Anbetern des A. spricht Eunap. v Chrys p. 189. Eine Munze mit seinem Bilde (Contorniate) s. bei Baumeister Denkm I 109.

Über Lehre und Wirksamkeit geben die angeblichen Briefe sowie das einzige in griechischer Sprache erhaltene Fragment einer Schrift des A (s u; echt? A. verbot, dem ‚grossen, uber allen stehenden Gott' zu opfern, welcher nur durch den νοῦς zu verehren sei) kein von der Biographie des Philostratos wesentlich verschiedenes Bild; Dio Cass. LXVIII 18 erzahlt die auch von Philostratos (VIII 26) berichtete Vision des A. (Ermordung des Domitian). Sonst wird A. mit Entschiedenheit als *μάγος* bezeichnet, so bei Apul. a. a. O., bei Moiragenes, einem Biographen des A. (s. d), vgl auch Luc. a. a. O; zahlreiche Notizen erwahnen *Τελέσματα* des A, welche auch nach dessen Tode wirksam geblieben sein sollen, so Eus c Hier. c. 44. Ps.-Iustin qu ad orthod. 24. Isid. Pelus. I ep 398. Phot. Bibl. c. 44 p. 10a 18 B.; uber die *τελέσματα* des A. zu Byzanz und Antiochia insbesondere Hesych. Miles. patr. Cpol. 25, FHG IV 151a. Malal. p. 263. Cedr. I p 346. 431. Tzetz. chil. II 60, 925ff. Nicet Chon. d. stat. Cpol. 8. Niceph. Call III 11, Notizen aus arabischen Quellen bei Leclerc Journ. asiat. VI 14 (1869) 111ff.; vgl. Philol. N. F V 581ff. In unmittelbare Beziehung zum Christentum wird A. gesetzt von Synkell. I p. 646 ed Bonn. Abul Pharaji hist. dyn 75, mit Moses und Hermes Trismegistos in eine Linie gestellt in den *χρησμοὶ τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν* (Buresch Klaros 108). Eine Parallele zwischen A. und Christus zog der dem Christentum feindliche Hierokles von Nikomedien (s. d), gegen ihn die erhaltene Schrift des Eusebios (abgedruckt in den Ausgaben des Philostratos) und Lactant a a O, wahrscheinlich auch gegen ihn Makar Magnes ed. Blondel p. 52. 65ff. Als sicher darf gelten, dass A. pythagoreischer Philosoph hat sein wollen und dass er sich zum lebendigen Gegenbild des Pythagoras, so wie er ihn auffasste, gemacht hat; auch seine Fursorge fur die Gotterverehrung, seine Vorliebe fur hellenische Kultur sind wohl historische Zuge. Mit Wahrscheinlichkeit ist gegen Philostratos anzunehmen, dass A. sich mit magischen Kunsten befasste, was jedoch nicht notigt, ihn als Betruger anzusehen.

Schriften des A nach Suidas: 1) *τελεταὶ ἢ περὶ θυσιῶν* (frg bei Eus pr. ev. IV 12, vgl Porph. de abst. p. 163, 15 Nauck². Philostr. v. A. IV 19), 2) *διαθήκη* (vgl. Philostr. I 3), 3) *χρησμοί* (auf ehernen Saulen zu Byzanz eingegraben, Codin. de sign Cpol. p, 54 Bonn), 4) *ἐπιστολαί*, 5) *Πυθαγόρου βίος*, wahrscheinlich benutzt von Porphyrios und Iamblichos (Rohde Rh Mus. XXVI 554ff. XXVII 23ff.). Dazu noch 6) *ὕμνος εἰς μνημοσύνην* (Philostr. I 24), 7) *περὶ μαντείας ἀστέρων* (III 41), 8) (?) *δόγματα Πυθαγόρεια* (VIII 19) Die Apologie VIII 7 ist ein Machwerk des Philostratos (Rohde Rh. Mus XXVII 55 gegen Cobet Mnemos. VIII 150ff.). Allein erhalten sind Briefe, eine Sammlung von 77 Briefen (darunter 53. 59. 62 nicht dem A. zugehorig), mit den von Porph. de styge bei Stobaeus I p. 70, 10 Wachsm. und von Stobaeus im Florilegium angefuhrten abgedruckt in den Ausgaben des Philostratos; beizufugen sind noch 3 bei Ps-Joann. Dam. Stob. II 191. 263 Wachsm. Eine andere Sammlung als die genannte hat auch Philostratos vorgelegen, welcher ofter (vgl. Kayser ed. min ind. III) Briefe des A. citiert und eine Sammlung derselben erwahnt (VIII 20). Die Echtheit der Briefe muss dahingestellt bleiben Über vielleicht echte Schriften und Fragmente des A. (*Balinas*; dass A. von Tyana gemeint ist, kann kaum bezweifelt werden) s. Leclerc a. a O. Steinschneider ZDMG XLV 439ff. Gottheil ebd. XLVI 466ff. Duval Journ. asiat. IX 1 (1893) 178.

Die altere Litteratur, von der Vergleichung des A. mit Christus beherrscht, bei Olearius Philostr. XXXIff. Ersch und Gruber Enc. s. v. F. C. Baur A. und Christus, oder das Verhaltnis des Pythagoreismus zum Christentum, Tubinger Ztschr. f Theol 1832. Gegen Baur Nielsen A. fra Tyana, Kopenhagen 1879. Die ubrige neuere Litteratur bei Gottsching A. v. T, Leipz Diss. 1889, vgl. dazu noch Keim Rom und das Christentum, Berl 1881, 59ff. J. Réville La religion à Rome sous les Sévères, Paris 1886, 210ff.

Die Notiz des Suid. (nach *Ἀγρέσφων περὶ ὁμωνύμων*) *Ἀ. ἕτερος Τυανεὺς γεγονὼς ἐπὶ Ἀδριανοῦ βασιλέως* ist wohl auf die Unsicherheit bezuglich der Zeitverhaltnisse des A. (s. o) zuruckzufuhren [J. Miller.]

99—111) Arzte. Der Name A. kommt bei Ärzten seit Hippokrates ungemein haufig vor. Der erste Versuch, die einzelnen Personlichkeiten, welche denselben fuhren, genau zu unterscheiden, ruhrt von C. F. Harles her in der Schrift Analecta historico-critica de Archigene medico et de Apollonus medicis eorumque scriptis et fragmentis, Lipsiae 1816, vgl Fabricius Bibl. gr. XIII 74ff. nebst C G Kuhns Additamenta spec. III. K. Sprengel Gesch der Arzneik I⁴ 547, 15 und dessen Artikel Apollonius in Ersch und

Grubers Encycl. I 4, 439. M Wellmann Herm. XXIII 565 Susemihl Gesch. d gr. Litt. in der Alexandr Z. I 816 824. II 440. 442.

99) A , Schuler des Hippokrates (Gal XV 478), dem Erasistratos im 1. Buch *περὶ πυρετῶν* mit Recht zum Vorwurf machte, dass er den Gebrauch des Wassers beim Fieber in ubertriebener Weise einschrankte Wein gab er den Fieberkranken uberhaupt nicht und Wasser nur 2—3 aus Wachs geformte Becher, von denen zwolf auf den sechsten Teil einer Cotyle gingen, also weniger als einen Essloffel (Gal. I 144. XV 702f. 744).

100) A. aus Memphis, ein Erasistrateer (Gal. XIV 700), ist identisch mit dem Schuler des Straton (Gal VII 759), lebte also in der 2. Halfte des 3 Jhdts v Chr. Er schrieb ein Werk uber die Gelenke (*περὶ ἄρθρων*, Erat 52, 17), das Klein (Erot XXXII) fur einen Commentar zu Hippokrates Schrift *περὶ ἄρθρων* halt, und in dem er sich um die Benennung der Korperteile verdient gemacht hat (Gal. XIV 699f XIX 347). Aus Gal XIV 188 und Schol Nic. Ther 52 kann man vielleicht schliessen, dass er *θηριακά* geschrieben hat. Er erklarte den Diabetes fur eine Art der Wassersucht (Cael. Aur M. Chr. III 8, 469), machte sich um die Pulslehre verdient (Gal. VIII 759 761) und erfand mehrere zusammengesetzte Arzneimittel (Gal. XIV 188. Aet. Tetr. II 3, 20. 4, 84; vgl. Cael. Aur. M. Chr IV 8, 537).

101) A aus Antiocheia, Vater und Sohn (Gal. XIV 683), beide Empiriker aus dem 2. Jhdt. v. Chr. (Gal. XVII a 600f Cels. I praef 2, 30f Erot s *Ἄμβην* 52, 13f), der jungere mit dem Beinamen *Βιβλᾶς* (Gal XVII a 618; vgl. M. Wellmann Herm. XXIII 558). Beide verfassten eine Streitschrift gegen die Schrift Zenons *περὶ τῶν χαρακτήρων* (uber die dem dritten Buch der hippokratischen Epidemien beigefugten Zeichen), der jungere nach dem Tode des Zenon, in welcher er die Unechtheit derselben zu erweisen suchte (Gal. XVII a 600f 618f).

102) A aus Kition, ein alexandrinischer Arzt aus der Mitte des 1. Jhdts v. Chr., ein Schuler des Zopyros (s. Comment. zu Hippokr. *περὶ ἄρθρων* I 2 Dietz). Wir besitzen noch von ihm einen Commentar zu Hippokrates Schrift uber die Gelenke (*περὶ ἄρθρων*), der einem Ptolemaios *βασιλεύς* gewidmet ist, und zuerst von Erotian 53, 1 erwahnt wird Er ist herausgegeben von F R Dietz in der Scholiensammlung zum Hippokrates und Galen Vol I, Konigsberg 1834, und einzeln von C. G. Kuhn, Leipzig 1838. Ausserdem verfasste er zwei Schriften polemischen Inhalts gegen Herakleides (*πρὸς τὰ τοῦ Ταραντίνου*), d h. gegen dessen Auslegungen der hippokratischen Schriften, in 18 Buchern, und *πρὸς Βακχεῖον* in 3 Buchern (Erot. 32, 1ff Klein Erot XXIX. Strecker Herm. XXVI 280f) und eine Schrift *curationes*, in der er unter anderem uber Epilepsie gehandelt hat (Cael Aur M. Chr. I 4, 235). Endlich ist er einer der *Apollonii duo*, die sich nach Cels. VII praef. Verdienste um die Chirurgie erworben haben, vgl. M. Wellmann Herm XXIII 565 XXVI 339.

103) Von dem Vorhergehenden verschieden ist A. Mys (Sprengel Gesch. d. Med. I[4] 547, 15). Er war Herophileer, Mitschuler des Herakleides von Erythrai, also vermutlich ebenfalls Schuler des Chrysermos, und wirkte ebenso wie A. von Kition lange Zeit in Alexandreia, aber erst gegen Ende des 1 Jhdts v. Chr (Strab. XIV 465 Cels V praef 160 Gal. XII 510. M. Wellmann Herm. XXIII 565). Als Herophileer verfasste er wie Herakleides von Erythrai und Aristoxenos zur Verteidigung seiner Schule ein dickleibiges Werk *περὶ τῆς Ἡροφίλου αἱρέσεως*, von dem das 29. Buch erwahnt wird (Gal. VIII 744 746. Cael Aur. A. M. II 13, 110. Sor. de morb mul. 211) Verdienstvoll muss seine ausfuhrliche Arzneimittellehre gewesen sein, welche den Titel *περὶ εὐπορίστων φαρμάκων*, d. h uber die aus dem Stegreif zu bereitenden Arzneien fuhrte (Gal. XI 795 XIV 143 146 u. o Cels V praef. Pallad comm. in VI epid Hippokr. II 98 Dietz Cramer Anecdota Par. I 305), und die den Beifall des Andromachos (Gal XII 633) und Archigenes (XII 475) fand, wahrend Galen des ofteren gegen seine Recepte polemisierte (Gal. XII 475f 478. 614f. 510) Dass er auch wunderbare, aberglaubische Mittel nicht verschmahte, bezeugt Plinius (XXVIII 7. Ind. z d. B) und Galen (XII 475). Als Chirurg muss er ebenso wie sein alterer Namensvetter aus Kition bedeutend gewesen sein (Cels. VII praef) Endlich verfasste er eine Schrift uber Salben (*περὶ μύρων* Athen. XV 688 eff).

104) A. von Pergamon (Oribas. V 575 = II 65), nicht zu verwechseln mit dem Landwirt gleichen Namens (Plin. Ind. I 8. 10. 14 16 17. 18. Varro r r I 1, 8 Col. I 1, 9), lebte sicher vor Galen (XI 322 = Oribas. II 64) und wenn er identisch ist mit dem von Alexander von Tralles (I 559. 561 Puschm) erwahnten A , nach Xenokrates von Aphrodisias (75 n. Chr) Ohne Zweifel gehort ihm das von C F Matthaei Opusc. clar. med gr , Moskau 1808, 144 herausgegebene Fragment uber das Schropfen an, das im Auszuge von Oribasios (Coll med VII 19 Daremb = vol II 64f) erhalten ist und in dem der Verfasser ausdrucklich bezeugt, dass er in Asien beim Ausbruch einer Pest gelebt und, selbst von der Krankheit befallen, sich durch Schropfen das Leben gerettet habe Die Vorschriften, die er uber das Schropfen giebt, sind durchaus massvoll und verstandig. Den Aderlass verwarf er keineswegs, er wandte ihn aber nur bei schweren Erkrankungen an, wenn viel Blut auf einmal zu entziehen war (Oribas II 65) Er behauptete, dass die Wasserscheu als Folge des Hundsbisses unheilbar sei (Oribas V 418f)

105) Claudius A , Freigelassener der Claudier, lebte vor Andromachos (Gal XIV 171f) und nach Alkimion (Gal XIII 31), einem Arzt zur Zeit des Claudius. Vielleicht war er Leibarzt des Claudius oder Nero, wenn bei Galen (XIII 835) die Verbesserung *τροχίσκος Ἀπολλωνίου, ἀρχιατροῦ ⟨τοῦ⟩ αὐτοκράτορος* fur das sinnlose *ἀρχιστράτορος* das Richtige trifft Von ihm sind einzelne Recepte bei Galen erhalten M Wellmann Jahrb. f. Phil CXLV 1892, 677

106) A. mit dem Beinamen *Ὄφις* brachte den Commentar des Bakcheios zu Hippokrates in einen Auszug und lebte sicher vor Dioskorides Phakas (30 v Chr); vgl Erot 31, 15 Vielleicht ist er identisch mit dem von Erot. 52, 18 erwahnten A. *ὁ Θήρ*, der sich um die Verbesserung der

Chirurgie verdient gemacht hat (Oribas IV 306), und dieser wieder mit A *ὀργανικός*, von dem Galen (XIII 856) ein Recept gegen Carbunkel erhalten hat

107) A. Glaucus schrieb *de interioribus* (Cael Aur M Chr. IV 8, 393)

108) A. aus Pitana, Arzt, von Plinius im Autorenverzeichnis zu Bd. XXIX. XXX genannt; vgl. Plin. XXIX 117.

109) A. aus Tarsos wird einmal von Galen (XIII 843) mit einem Recepte erwahnt

110) A. aus Prusa. Geburtshulfliches von ihm steht bei Soran (de morb mul. 95 Dietz).

111) Vgl. CIG 4714a wo ein A. *ὁ ἰατρὸς ἀπὸ Τερτύρων* und CIG 6799, wo ein L Apollonius genannt wird. [M Wellmann]

112) Apollonios, geboren zu Perge in Pamphylien, jungerer Zeitgenosse des Archimedes und Eratosthenes, widmete sich dem Studium der Mathematik in Alexandreia, wo die Schule des Eukleides (dessen Epoche im wesentlichen mit der Regierung des ersten Ptolemaeers zusammenfallt) auch nach dem Tode ihres Begrunders fortbluhte Da A das vierte und die folgenden Bucher der Konika dem Konig Attalos I. gewidmet hat, so haben wir seine schriftstellerische Thatigkeit hauptsachlich in die Regierungsjahre des letzteren (241—197), mithin etwa gleichzeitig mit den Ptolemaeern Euergetes und Philopator (247—205) anzusetzen. In der That hat Herakleides, der Biograph des Archimedes, berichtet, dass A. unter Euergetes gebluht habe (*γέγονε*), und wenn Ptolemaios Chennos, allerdings ein sonst wenig zuverlassiger Gewahrsmann, einen unter Philopator beruhmten Astronomen gleichen Namens anfuhrt, so hat er damit gewiss unsern Mathematiker gemeint. A ist demnach um einige Zeit v o r 247 v. Chr geboren. Am nachsten werden wir der Wahrheit kommen, wenn wir ihn etwa um ein Vierteljahrhundert junger als Archimedes, mithin sein Geburtsjahr um 262 ansetzen. Nachdem A. in Alexandreia die acht Bucher der Konika in einer ersten Bearbeitung abgefasst hatte, unternahm er eine wissenschaftliche Reise nach Kleinasien und trat in Ephesos in nahere Beziehungen zu dem Mathematiker Philonides und zu Eudemos von Pergamon. Mit dem letzteren verkehrte er auf derselben Reise auch in Pergamon und wurde durch ihn zu einer zweiten Bearbeitung der Konika angeregt, weshalb er ihm spater von Alexandreia aus das erste und dann das zweite Buch des verbesserten Werkes zueignete. Auch das dritte Buch, dessen Vorrede verloren gegangen ist, hat A., wie aus der Vorrede zum vierten Buche hervorgeht, an denselben abgesendet. Nach Eudemos Tode nahm Konig Attalos I die Widmung des vierten und der folgenden Bucher an Weiter wissen wir aus seinem Leben nur, dass er einen gleichnamigen Sohn hatte, den er als Überbringer des zweiten Buches nach Pergamon sendete In den Bericht des Pappos uber die wissenschaftliche Bedeutung der Konika des A ist eine nicht von Pappos herruhrende Überlieferung eingeschoben, wonach A ungenau (in seiner Methode) und prahlerisch gewesen sein soll: beide Vorwurfe werden durch die erhaltenen Schriften, der letztere besonders durch die strenge Kritik, die A. selbst an seiner ersten Bearbeitung der Konika ubt, vollig widerlegt. Und wie Geminos, der genaue Kenner des alexandrinischen Gelehrtentums, meldet, haben schon die Zeitgenossen des A. ihrer Bewunderung der Konika dadurch Ausdruck gegeben, dass sie jenen den grossen Geometer nannten Vgl. Apoll. in den Vorreden zu Kon I. II. IV—VII. Herakleides (so zu lesen statt *Ἡράκλειος*: s Hultsch Berl Philol. Wochenschr. 1893, 1446) und Geminos bei Eutokios zu Apoll Kon. Bd II 168. 170 Heiberg. Ptolemaios Chennos bei Phot Bibl 151b 18 Der Interpolator bei Pappos VII 34f. (unter dessen Angaben die Worte S. 678, 10 Hu: *συσχολάσας τοῖς ὑπὸ Εὐκλείδου μαθηταῖς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ πλεῖστον χρόνον* unverdachtig sind) Halley Vorrede zu Con. p. 3 (der den A. um 40 Jahre junger als Archimedes, mithin sein Geburtsjahr um 247, schwerlich mit Recht, ansetzt). Terquem Nouv. annales de mathém., 1. série, III 1844, 350f. 418f Cantor Vorles. uber Gesch. der Mathem I 287f. Susemihl Litter. in der Alexandrinerzeit I 749 (setzt das Geburtsjahr des A. um 265, seinen Tod um 190).

Das bedeutendste und zugleich das einzige, wenigstens zum Teil uns erhaltene Werk des A sind die *κωνικά* (nur diesen Titel, nicht *κωνικὰ στοιχεῖα*, gebraucht A) Ehe er seine Reise nach Kleinasien antrat, hatte ihn der Mathematiker Naukrates in Alexandreia aufgesucht Aus den wissenschaftlichen Erorterungen, die beide gemeinsam pflogen, ging auf Bitten des Naukrates eine erste Ausgabe der Konika in acht Buchern hervor, die wegen der Kurze der Zeit (denn sie wurde dem Naukrates bei seiner Abreise mitgegeben) noch nicht so durchgearbeitet war, wie A. selbst es gewunscht hatte Deshalb begann er spater, noch ganz erfullt von den Anregungen, die der Aufenthalt in Kleinasien ihm geboten hatte, eine zweite Bearbeitung, von welcher, gewiss in langeren Zwischenraumen, Buch fur Buch gesondert erschien. Die ersten drei Bucher wurden, wie schon bemerkt, dem Eudemos in Pergamon, der dem Konig Attalos I. nahe gestanden haben muss, die folgenden Bucher dem Attalos selbst gewidmet. Eine vollstandige Umarbeitung haben dabei Buch I und II erfahren, (so dass A die erste Ausgabe derselben fur nicht mehr massgebend erklarte); bei den ubrigen Buchern scheint weniger Anlass zu Änderungen gewesen zu sein. In den Vorreden zu I und IV giebt A genauer als es sonst bei den Alten ublich ist an, was er von seinen Vorgangern benutzt und was er selbst gefunden habe Ganz als originale Leistung des A hat die zweite Halfte des Werkes zu gelten In den beiden ersten Buchern scheint er das Hauptsachliche desjenigen Stoffes zusammengedrangt zu haben, den Eukleides nach dem Vorgange des Menaichmos und des alteren Aristaios in vier Buchern behandelt hatte. Auch der Inhalt des dritten Buches beruht zum Teil, wie A selbst angiebt, auf Satzen des Eukleides uber die Synthesis korperlicher Orter (*στερεοὶ τόποι*) Zum vierten Buche benutzte er Konon von Samos und Nikoteles von Kyrene Indes trug A selbst schon zu dieser ersten Halfte vieles Neue bei, zunachst eine passende Anordnung des Stoffes, sodann die Verbesserung der gesamten Theorie durch Beseitigung der fruheren Trennung nach sogenannten Schnitten des spitzwinkligen, rechtwinkligen und

stumpfwinkligen Kegels, endlich eine Menge neuer Lehrsätze, die von selbst aus seiner verbesserten Theorie sich ergaben. Schon im dritten Buche ist er gewiss weit über Eukleides hinausgegangen, und noch mehr hat er durch die systematische Anlage des vierten Buches das überboten, was Konon und Nikoteles vorgearbeitet hatten. Der Vorwurf, welchen Herakleides in seiner Biographie des Archimedes (Apoll con. Bd. II 168 Heib.) gegen A. vorgebracht hat, dass nämlich schon von Archimedes ein Werk über Kegelschnitte verfasst, aber nicht veröffentlicht worden, und dieses dann von A. unter seinem eigenen Namen herausgegeben worden sei, ist entschieden zurückzuweisen. Die von Archimedes (Bd. I 302, 4. II 300, 10 Heib.) citierten *κωνικὰ στοιχεῖα* (von demselben I 304, 15 auch schlechthin *κωνικά* genannt) sind die von Eukleides bearbeiteten Kegelschnitte des Aristaios (Bretschneider Geometrie und Geometer vor Eukl. 155f. Cantor Vorles. I 260f Heiberg zu Archim. I 303) In der That gebraucht Archimedes in den uns erhaltenen Werken nur die älteren (bei Aristaios und Eukleides üblichen) Bezeichnungen der Kegelschnitte, nicht die von A. eingeführten Ellipse, Parabel und Hyperbel (Cantor I 288f. Heiberg Ztschr. f. Mathem. hist-litt. Abteil XXV 41ff.; zu Archim. Bd. I 303. 325. 332, 22. 334, 5. II 301. III 465f, wonach Chasles Aperçu historique 17, 2 zu berichtigen ist). Es bleibt also nur die schon früher erwähnte Thatsache, dass A. die konischen Elemente des Eukleides, soweit sie ihm brauchbar erschienen, in sein Werk aufgenommen hat, gerade wie es Eukleides in allen seinen Schriften mit den Werken seiner Vorgänger, und zwar ohne irgend welche Erwähnung derselben, gethan hat. Mit Recht hat daher schon Geminos (bei Eutokios zu Apoll. con. Bd. II 168. 170 Heib.) den A. gegen Herakleides in Schutz genommen (vgl. auch Pappos Synag. VII 30. 32f., wonach zugleich das unklare Gerede des Interpolators ebenda 34f. richtig zu stellen ist).

Den gesamten Plan seines Werkes und dessen hauptsächlichen Inhalt stellt A. selbst in der Vorrede zum ersten Buche der Konika dar. Die vier ersten Bücher enthalten die Elemente als eine Einführung in die höhere Theorie (*εἰσαγωγὴ στοιχειώδης*). Das erste Buch behandelt die Entstehung der drei Kegelschnitte, die hier zuerst unter den Benennungen Ellipse, Parabel und Hyperbel erscheinen, und ihre hauptsächlichen Eigenschaften (Konika Bd I 4, 1—5 Heib. Geminos und Pappos a. a. O. Chasles Aperçu historique 17ff. Housel in Liouvilles Journal de mathématiques 2. série, III 153ff. Cantor Vorles. I 290f. Zeuthen Die Lehre von den Kegelschnitten im Altertum 63—77, vgl. mit 31—35. Loria Periodo aureo della geometria greca 50ff.). Das Buch beginnt mit der Betrachtung von Schnitten auf dem Kegel selbst; sodann werden verschiedene planimetrische Untersuchungen über Tangenten, conjugierte Durchmesser u. s. w. vorgenommen; endlich zum Schluss wird wieder zu der stereometrischen Betrachtung zurückgekehrt. Diesem Gange der Untersuchung liegt ein streng methodischer, deutlich erkennbarer Plan zu Grunde. Zunächst ist der vollständige Beweis dafür erbracht, dass die Ellipsen, Parabeln und Hyperbeln, welche man durch Betrachtung aller möglichen Schnitte an Kreiskegeln*) erhält, identisch mit denen sind, welche man als Schnitte an Umdrehungskegeln erhält (Zeuthen a a O. 63f.). Im zweiten Buche werden zunächst Eigenschaften der Asymptoten der Hyperbel auseinandergesetzt. Damit wird die Lehre von den conjugierten Durchmessern und den conjugierten Hyperbeln verbunden (Housel a. a. O. 160ff. Cantor a. a. O. 291. Zeuthen 105ff.) Das dritte Buch enthält, wie A. in der Vorrede zu I selbst angiebt, Theoreme zur Synthesis und Determination (*διορισμοί*, vgl. unten Inhaltsangabe des V. Buches) körperlicher Örter, d. h. geometrischer Örter, welche Kegelschnitte sind. Unter diesen nennt er besonders den Ort zu 3 oder 4 Geraden, der bis dahin keine vollständige Behandlung gefunden habe Eine Gruppe für sich bilden die ersten 44 Sätze, in denen hauptsächlich Verhältnisse von Producten aus Tangenten und Secanten der Kegelschnitte auftreten (Cantor 292. Zeuthen 114ff.). Damit steht im Zusammenhang die Satzgruppe 53—56 (Behandlung der Kegelschnitte als geometrischer Örter für die Durchschnittspunkte zwischen den sich entsprechenden Strahlen von zwei projectivischen Büscheln; Zeuthen 122f) Die dazwischen stehende Gruppe 45—52 enthält die einfachsten Eigenschaften der Brennpunkte der Ellipse und Hyperbel (Housel 169ff. Cantor 292f. Zeuthen 122. 365ff.). Hiermit hat A. zugleich den ‚Ort zu 4 Geraden‘ von dem der ‚Ort zu 3 Geraden‘ nur ein Specialfall ist), soweit bestimmt, als es bei dem damaligen Standpunkte der Mathematik möglich war, und es erhält diese ganze Theorie noch mehr Licht durch die Vergleichung mit den Porismen des Eukleides (Zeuthen 126ff.). Das vierte Buch zeigt, wie A. in der Vorrede angiebt, wie viele Punkte Kegelschnitte mit Kreisperipherien und mit anderen Kegelschnitten gemein haben können, ohne ganz zusammenzufallen (wobei A eine Berührung von einer Durchschneidung sehr wohl zu unterscheiden weiss; Cantor 293). Die Bücher V—VII sind nicht mehr im Urtexte vorhanden. Halley hat sie lateinisch nach einer arabischen Übersetzung herausgegeben (s. u Ausgaben). In der Vorrede zum fünften Buche betont A. nochmals, dass er im Vorhergehenden die Elemente der Kegelschnitte behandelt habe (vgl. o. *εἰσαγωγὴ στοιχειώδης*), und wendet sich nun höheren Aufgaben zu. Aus der Lehre vom Grössten und Kleinsten betrachtet er als besonderen Fall die möglichst kleinen oder möglichst grossen Linien, welche von einem gegebenen Punkte an einen Kegelschnitt gezogen werden

*) Kreiskegel sind allgemein Kegel, die von einer Geraden beschrieben werden, welche in einem Punkte festgehalten wird und an einem Kegelschnitte hingleitet. Denn in jedem solchen Kegel giebt es zwei Scharen paralleler Ebenen, die den Kegel in Kreisen schneiden, von denen die eine Schar zu der andern unter einem bestimmten Winkel geneigt ist. Ein solcher Kegel kann daher durch eine Gerade erzeugt werden, die in einem Punkte festgehalten wird und an einem Kreise hingleitet. Bei den Umdrehungskegeln fallen die beiden Scharen von Ebenen zusammen.

[Fr. Rietzsch.]

konnen. Dass er auch hierbei wieder von einem besonderen Falle, namlich der Lage des Punktes auf der Axe des Kegelschnittes ausgeht, stimmt genau mit dem sonstigen Brauche der alten Mathematiker uberein; aber die allgemeine Fassung ist ihm nicht verborgen gewesen und ebenso wenig der hohere Zweck dieser Untersuchung. der Diorismus, d. i. die methodische Bestimmung der grossten und kleinsten Werte und die Festsetzung der Grenzen, innerhalb deren die Losung einer gestellten geometrischen Aufgabe moglich ist oder nicht. Das sechste Buch handelt von gleichen und ahnlichen Kegelschnitten, sofern dieselben auf geraden, einander ahnlichen (Umdrehungs-) Kegeln auftreten. Ausserdem enthalt es einige Constructionen im Raume, u. a. die Aufgabe, durch einen gegebenen Kegel eine Schnittflache zu legen, welche eine gleichfalls gegebene Ellipse erzeugen soll. Im siebenten Buche folgen weitergehende Untersuchungen uber die Langen conjugierter Durchmesser und der dazu gehorigen Parameter. Die wichtigsten Resultate sind, dass fur die Ellipse die Summe und fur die Hyperbel die Differenz der Quadrate von einem Paare conjugierter Durchmesser constant ist, und dass fur beide Curven das aus einem Paare conjugierter Durchmesser und dem dazwischen liegenden Winkel gebildete Parallelogramm einen constanten Inhalt hat. Diese Satze, so bemerkt A in der Vorrede, sind fur viele Arten von Aufgaben nutzlich, besonders bei den Diorismen derselben Mehrere Aufgaben der Art, so fahrt er fort, habe er im achten Buche, das gleichsam einen Anhang bilde, gelost und durch Diorismen abgegrenzt. Diese enge Beziehung zwischen VII und VIII wird noch dadurch bestatigt, dass die Hulfssatze bei Pappos zwar zu jedem der vorhergehenden Bucher gesondert, zu den beiden letzten Buchern aber zusammen uberliefert sind. Danach hat Halley versucht, den Inhalt des verloren gegangenen achten Buches wieder herzustellen, wobei er von der Annahme ausging, dass dasselbe die Losung von solchen Aufgaben enthalten habe, die im siebenten Buche zuerst auf eine Gleichung gebracht und dann einzeln zum Gegenstande eines Diorismus gemacht waren. Terquem Nouv. annales de mathém, 1. série III (1844) 345—350. 486. Housel a. a. O. 178f. Cantor 294ff. Zeuthen 284ff 293ff. 384f. 393ff 403ff. Die Ausstellungen, welche Pappos IV 59 gegen ‚das Problem an der Parabel im funften Buche der Konika des A.' erhebt, ohne leider naher anzugeben, welche Stelle bei A. er damit meine, haben zu verschiedenartigen Deutungen Anlass gegeben, vgl. Hultsch zu Papp. Bd. I 273 Tannery Mém. de la soc. des sciences de Bordeaux V 13ff. Zeuthen a. a. O. 226ff. 258f. 286ff.

Der sprachliche Ausdruck in der erhaltenen Halfte der Konika zeigt, anlangend die streng mathematische Darstellung, keine Abweichungen von den Vorgangern. Die schon vor Eukleides festgesetzte Form sowohl fur die Aufstellung der Theoreme oder Probleme als fur die Beweisfuhrung ist im wesentlichen fur alle folgenden Mathematiker massgebend gewesen. Doch finden sich bei aller Strenge des Formelwesens kleinere Schwankungen im Sprachgebrauch (fur einen Einzelfall nachgewiesen von Hultsch Berl. Philol. Wochenschr. 1891, 776ff.). Aus den Vorreden des A., die in schlichter Sprache und ohne rhetorisches Beiwerk abgefasst, dabei aber trefflich stilisiert sind, entnehmen wir einige bemerkenswerte Zeugnisse fur die Entwicklung der *κοινή*, als deren Hauptvertreter sonst der um ein halbes Jahrhundert jungere Historiker Polybios gilt. Neben einander erscheinen in der Vorrede zu I die bei den Attikern verschwindende, spater aber wieder auflebende Form *ἤμην* (fur *ἦν*) und die alexandrinische Aoristbildung *συνείδαμεν* (Hultsch Abh. der Sachs. Ges. der Wissensch. XXX 400), ferner neben dem regelmassigen Reflexiv *σεαυτοῦ ἐπιμελοῦ* die unattische (auch dem Polybios fremdartige) Bildung *τὸν υἱόν μου πέπομφα* (Vorrede zu II) Aus der Vorrede zu IV ist mehreres, anlangend den Wortgebrauch und syntaktische Fugungen, hervorzuheben (Hultsch Berl. Philol. Wochenschr. 1893, 1448ff.).

Zu den Konika hat Pappos zu Ende des 3. bis Anfang des 4. Jhdts. eine grosse Zahl von Hulfssatzen (*λήμματα*) gesammelt, die schon fruher von anderen, um das Verstandnis des Werkes des A. durch elementare Nachhulfe zu erleichtern, hinzugefugt worden waren (Hultsch a. a. O. 1447f.). Sie finden sich bei Pappos im siebenten Buche als die Propositionen 165—234 (S. 918—1004 Hu.) und sind von Halley den einzelnen Buchern des A. vorgedruckt worden (bei Heiberg sind die Lemmata zu I—IV in Bd. II 143ff. wiederholt). Einen Commentar zu den Konika hat im 6 Jhdt. Eutokios von Askalon verfasst, der soweit als der Text des A. selbst, d. i. zu I—IV erhalten ist. Derselbe ist von Halley fortlaufend hinter dem Texte der einzelnen Propositionen beigefugt, von Heiberg in den 2. Band seiner Ausgabe (S 168ff.) aufgenommen worden. Die ebenfalls an die Konika angeknupften Erlauterungen des Serenos von Antissa und ein, wie es scheint, von Hypatia verfasster Commentar sind verloren gegangen (Cantor Vorles. I 347. 421f Heiberg Apoll. Bd II 166f.).

Auch in den Commentaren des Eutokios zu Archimedes werden die Konika des A. vielfach berucksichtigt (vgl den Nachweis im Index von Heiberg zu Archim. Bd III 499. 523). Dabei gebraucht Eutokios den genauen Titel *κωνικά* (vgl. o.) 312, 12 326, 3. 328, 5. 332, 6; sonst pflegt er, und zwar besonders das erste und zweite Buch, unter dem Titel *κωνικὰ στοιχεῖα* zu citieren. Da Eutokios zu seiner Zeit ganz verschiedene Ausgaben der Konika vorfand, so stellte er selbst fur seinen eigenen Gebrauch eine Recension fest, die manche Abweichungen von dem uns uberlieferten Texte zeigt (Heiberg Jahrb. f. Philol. Suppl.-Bd. XI 360ff und Ausg. Bd. II proleg. 57f.).

Ausgaben und Bearbeitungen der Konika: Von einer lateinischen, im 13. Jhdt. verfassten Übersetzung ist ein Fragment erhalten (veroffentlicht von Heiberg Apoll. Bd II proleg. 75ff.) Die vier ersten Bucher wollte Joh. Muller aus Konigsberg bei Hassfurt (Herzogt. Coburg), bekannt unter dem Namen Regiomontanus (1436—1476), ebenfalls in lateinischer Bearbeitung herausgeben. Ein Venetianer Joh Bapt Memus vollzog diese Absicht, freilich mit sehr unglucklichem Erfolge, wie aus dem durch den Sohn Joh. Maria Memus besorgten Druck hervorgeht· Apollonii Pergei — opera per — Joann Bapt. Memum

— de Graeco in Latinum traducta, Venet 1537. Eine zweite Übersetzung derselben vier Bucher, ferner des Commentars des Eutokios und der Lemmata des Pappos durch Commandino ist, wenn gleich bedeutend besser, doch noch durch viele Fehler entstellt· Apollonii Perg conicorum libri quattuor — F. Commandinus Urbinas — e Graeco convertit et commentariis illustravit, Bonon 1566. Buch I—VII wurden in Bagdad von Thabit Ibn Korrah (836 - 901) ins Arabische ubersetzt. Eine andere arabische Bearbeitung, welche 994 durch Abalphat von Ispahan verfasst wurde, kam in mehreren Exemplaren nach Europa, wo sie seit der Mitte des 17. Jhdts bekannt wurde. Die erste lateinische Übersetzung nach einem dieser Codices, welchen Ferdinand I. von Medici von dem Patriarchen Ignatius Neama von Antiochien zum Geschenk erhalten hatte, besorgten gemeinsam der Philologe Abraham von Echelles und der Mathematiker Alfonso Borelli: Apollonii Perg. conicorum lib. V VI VII — Abrahamus Ecchellensis — Latinos reddidit — Alfonsus Borellus — notas uberiores — adiecit. Florent. 1661. Schon vorher hatten mehrere Mathematiker an sog Divinationen des A. sich versucht, d. h. an der Wiederherstellung seiner verlorenen Schriften nach den kurzen Angaben von Pappos u a. Maurolycus, ein sicilianischer Mathematiker des 16. Jhdts, machte den ersten derartigen Versuch. Viviani restituierte das funfte Buch· De maximis et minimis geometrica divinatio in V conicorum Apollinii Perg -- auctore Vincentio Viviani, Florent 1659. Die Vergleichung seiner Restitution mit der fast gleichzeitig erschienenen Übersetzung macht dem Scharfsinne Vivianis alle Ehre. Der Anfang der arabischen Bearbeitung des funften Buches durch Thabit Ibn Korrah ist nebst deutscher Übersetzung von Ludw. Nix herausgegeben worden: Das funfte Buch der Conica des A. von Perga in der arab. Übers. des Thabit u. s w, Lpz. 1889 (Balsam Apollonius von Perga 2ff. Cantor in Paulys Realencyklop. I² 1322; Vorles ub. Gesch d Mathem. II 237. 441. I 603. Wustenfeld Gesch. der arab Ärzte 34f. Nix a a. O. 3ff Heiberg Apoll. Bd II proleg. 70ff 81ff.). Die erste Ausgabe des griechischen Textes unternahm Halley Apollonii Perg. conicorum libri IV priores cum Pappi Alexandrini lemmatis et Eutocii Ascalonitae commentariis. Ex codd mss ed. Edm. Halleius, Oxoniae 1710. Gleichzeitig erschienen von demselben Apollonii Perg conicorum libri tres posteriores ex Arabico sermone in latinum conversi cum Pappi Alex. lemmatis. Subiicitur liber conicorum octavus restitutus. Über die von ihm benutzte arabische Hs giebt Halley einige Notizen in der Vorrede zum funften Buche; s jetzt das Nahere bei Nix a. a. O 9, vgl mit 4ff Die Ausgabe der ersten vier Bucher von Heiberg, die auf der besten uns erhaltenen hsl. Überlieferung beruht, enthalt zugleich die Fragmente der ubrigen Schriften des A. und die Commentare des Eutokios: Apollonii Perg quae graece exstant ed et latine interpretatus est J. L Heiberg 2 Bde, Leipzig 1891—93. Eine freiere deutsche Bearbeitung verfasste H. Balsam Des A von Perga sieben Bucher uber Kegelschnitte, Berlin 1861 Das schon mehrfach angefuhrte Werk von H G Zeuthen Die Lehre von den Kegelschnitten im Altertum, Kopenhagen 1886, schliesst sich zwar vorzugsweise an die Satze des A. an, verfolgt aber die Aufgabe, den Inhalt und den Zusammenhang der antiken Lehre von den Kegelschnitten wiederherzustellen, unabhangig von der Anordnung und der Form der Beweisfuhrungen, die jener gewahlt hatte.

Im engen Zusammenhange mit den in den Konika entwickelten Theorien standen folgende Schriften des A. (Bd. II 107ff Heib), die Pappos Synag. VII 3. 5 —11. 21—27 ihrem Hauptinhalte nach vorfuhrt und zu denen er spater Lemmata mitteilt (vgl. den Nachweis im Index zu Pappos von Hultsch 11f)· je zwei Bucher uber den Verhaltnisschnitt, *λόγου ἀποτομῆς* (Zeuthen 344ff.), uber den Raumschnitt, *χωρίου ἀποτομῆς* (ebd), uber den bestimmten Schnitt, *διωρισμένης τομῆς* (ebd 195ff), uber Beruhrungen, *ἐπαφῶν* (381ff), uber Einschiebungen (*inclinationes*, franzos *directions*), *νεύσεων* (258ff), uber ebene Örter, *τόπων ἐπιπέδων* (207ff.) Von der Schrift uber den Verhaltnisschnitt (*sectio rationis*) fand E Bernard gegen Ende des 17. Jhdts. eine arabische Übersetzung, welche er ins Lateinische zu ubertragen anfing Die Arbeit vollendete Halley, und fugte gleichzeitig eine Wiederherstellung der Bucher uber den Raumschnitt bei: Apollonii Perg de sectione rationis ex Arabico MS^to Latine versi. Accedunt eiusdem de sectione spatii libri duo restituti — opera et studio Edmundi Halley, Oxonii 1706. Auch zu den ubrigen ebengenannten Schriften sind nach den Inhaltsangaben und Hulfssatzen bei Pappos von Vieta, Fermat, Snellius, Simson, Horsley, Camerer, Diesterweg, Paucker u a verschiedentliche Wiederherstellungen versucht worden (H. Schoemann Apollonius von Perga, Gymnasialprogr. Treptow a. R 1878, 4. 11—14 Loria Periodo aureo della geometria greca 65f Susemihl Litter in d. Alexandrinerzeit I 754f ; die Wiederherstellung von Fermat Apollonii Pergaei libri duo de locis planis restituti ist kurzlich in Oeuvres de Fermat par Tannery et Henry, tome I 3—51, Paris 1891, neu herausgegeben worden).

Als von A. herruhrend teilt Eutokios zu Archimedes (Bd III 76ff) eine Losung des Problems, zu 2 Geraden 2 mittlere Proportionalen zu finden, mit. Nach einer Notiz bei Pappos Synag. III 21 scheint A das Problem, das er selbst Konik. V p. 37, 8 Halley als bereits erwiesen verwendet, analytisch durch Kegelschnitte gelost zu haben (Heiberg zu Eutok. in Archim. Bd III 77)

Die Lehre von der Parabel findet bekanntlich ihre praktische Anwendung u a beim Brennspiegel. Auch darauf hat A. seine Untersuchungen in einer Schrift *περὶ τοῦ πυρίου* ausgedehnt (Belger Herm. XVI 571f Zeuthen 374ff Heiberg Ztschr. f. Math, hist.-litt. Abteil., XXVIII 129ff und Ausg. Bd. II 139)

Ob A. auch die Schneckenlinie, die auf einer Kegeloberflache beschrieben werden kann, in den Kreis seiner Untersuchungen gezogen hat, ist ungewiss. Jedenfalls aber hat er in einer besonderen Schrift, *περὶ τοῦ κοχλίου*, die am Cylinder beschriebene Schraubenlinie durch formliche Beweisfuhrung von der konischen und von der spharischen Spirale geschieden (Proklos zu Eukl. Elem. I 104, 26—105, 15 Friedl.).

Ferner hat er in einer *σύγκρισις τοῦ δωδεκαέδρου πρὸς τὸ εἰκοσάεδρον* nachgewiesen, dass die Flachen des in dieselbe Kugel eingeschriebenen Dodekaeders und Ikosaeders zu einander sich so verhalten, wie ihre Volumina, ein Werk, das ebenso wie die Konika auch in zweiter Bearbeitung von ihm herausgegeben worden ist (Hypsikl. = Eukl. Elem. XIV 6, 23 Heib). Friedlein Bull Boncompagni Nov 1873, 6 Manitius Des Hypsikles Schrift Anaphorikos, Progr Dresden 1888, IVf. Nicht naher kann ihrem Inhalte nach bestimmt werden die *καθόλου πραγματεία* des A., vielleicht eine methodologische Abhandlung uber die Grundlagen der Mathematik, Marin zu Eukl. Dat. p. 2 Heiberg A. Bd II 133f. und zu Eukl. Elem. Bd V proleg. 89 Susemihl I 755 (gegen Tannery Bulletin des sciences math, 2. sér., V 1, 124ff).

Auch auf die rechnende Mathematik hat die schriftstellerische Thatigkeit des A sich erstreckt. In seinem *ὠκυτόκιον* (Mittel zur Schnellgeburt, d. h zum schnellen Berechnen der kleinsten Teile), hat er gezeigt, wie man das Verhaltnis der Peripherie zum Durchmesser des Kreises durch engere Grenzen einschliessen konne, als sie Archimedes zum Schlusse seiner Kreismessung ($3\frac{1}{7} > \pi > 3\frac{10}{71}$) gesetzt hatte (Eutok. zu Archim dimens circ 300, 17—22 Heib. Hultsch zu Pappos Bd. III 1212 und Berl Philol. Wochenschr 1893, 1142 Tannery Hist de l'astronomie ancienne 66, 1). Zu einer anderen arithmetischen Untersuchung hat den A. die Sandrechnung des Archimedes angeregt Dieser hatte, um den Beweis zu fuhren, dass man die Zahlenreihe bis ins Unendliche verlangern und selbst die grossten Zahlen auch in Worten aussprechen konne, immerhin einige neue, vom gewohnlichen Sprachgebrauche abweichende Ausdrucke bilden mussen. A. nun verzichtete auf das Endziel des Archimedes, dass man jede ausgesprochene, auch noch so hohe Zahl durch eine andere noch hohere uberbieten konne, er wies aber nach, dass bis zu einer Zahlenhohe, die schon weit uber menschliches Vorstellungsvermogen hinausreicht, die Zahlen durch solche griechische Worter, die der gewohnlichen Sprache entlehnt (nicht neu gebildet) sind, ausgedruckt werden konnen. Auch bot seine Theorie den Vorteil, dass nicht, wie bei Archimedes, die Zahlen zu Oktaden, gleichsam wie in einem kunstlichen Rahmen zusammengepfercht, sondern dass sie ungezwungen und gemass dem gewohnlichen Sprachgebrauche nach Potenzen der Myriaden gruppiert wurden. Dies hat er in einer Schrift gezeigt, deren Titel uns unbekannt ist, zu welcher aber Pappos im zweiten (am Anfang verstummelten) Buche seiner Synagoge so eingehende Erlauterungen gegeben hat, dass wir uns eine Vorstellung von dem Inhalte des Originalwerkes machen konnen Hier sehen wir zunachst die Aufgabe gelost, ein sehr grosses Product, dessen Factoren in griechischen Zahlbuchstaben ($\alpha = 1$, $\beta = 2$, $\iota = 10$ u. s. w.) gegeben sind, moglichst leicht auszurechnen. Was uns nach dem Decimalsystem selbstverstandlich erscheint, dass wir namlich nur mit Einern multiplicieren, dagegen die Multiplication durch die 10 und deren Potenzen durch die Stellung der Ziffern, beziehungsweise mit Hulfe der 0, ausdrucken, das war fur den Griechen, der nur Buchstabenziffern und keinen Stellenwert kannte, etwas umstandlicher. Aber A. hat das Problem in einfachster Weise gelost. Gewiss hat dieser Teil der durch Pappos teilweise uns bekannten Schrift mit dem vorher erwahnten *ὠκυτόκιον* mehrfach sich beruhrt; aber die Endziele beider Schriften sind, wie die Spuren der Überlieferung deutlich genug zeigen, verschieden gewesen, hier die Potenzierung der Myriaden, dort (beim *ὠκυτόκιον*) die Bruchrechnung Denn A hat in der von Pappos behandelten Schrift ausserdem noch durch ein tieferes Eindringen in die Lehre von der Potenzierung dekadischer Zahlen den Weg gezeigt, wie man Zahlen, deren Hohe jeden denkbaren menschlichen Bedarf ubersteigt, in moglichster Anlehnung an den allgemeinen Sprachgebrauch ausdrucken konne. Pappos II 1—19 22. Hultsch zu Papp. Bd. III 1212f. und index unter *ὁμώνυμος*. Nesselmann Algebra der Griechen 125ff. Cantor Vorles. I 298f. Hultsch Zeitschr. f. Mathem, hist.-litt. Abteil. XXVII 58ff. (vgl. auch dens. in Berliner Philol. Wochenschr. 1885, 569f. und 1893, 1142f). Tannery Mém. de la soc. des sciences de Bordeaux, 2. sér., III 351ff.

Eine Schrift des A. uber Irrationalgrossen wird erwahnt in der von Abu Othmân verfassten Übersetzung eines griechischen Commentars zum X. Buche der Elemente des Eukleides (F. Woepcke Essai d'une restitution de travaux perdus d'Apolonius sur les quantités irrationelles in Mém. présentés XIV 658—720. Heiberg Apoll. Bd II 119ff). Wie Woepcke (a. a. O. 661 und vgl. Gunther Gesch. der antiken Naturwiss. 21) wahrscheinlich macht, ist A dabei weit uber Eukleides hinausgegangen, indem er von dessen binomen Irrationalen zu den polynomen und anderen Irrationalen hoheren Grades aufstieg

Auch auf astronomischem Gebiete hat A sich bethatigt, indem er, wie aus Ptolem. Syntax XII 1 hervorgeht, uber den Stillstand und die rucklaufige Bewegung der Planeten schrieb und sie mit Hulfe der Epicyklen zu erklaren suchte (Heiberg Apoll. Bd II 137ff Cantor Vorles I 288). Eine entfernte Kunde von astronomischen Untersuchungen des A, und zwar uber die Mondbahn hat auch in der *καινὴ ἱστορία* des Ptolemaios Chennos (1. Jhdt n. Chr) sich erhalten Dafur, diese Tradition nicht vollig abzuweisen, spricht der Umstand, dass Chennos, so unzuverlassig er auch sonst ist (Hercher Jahr. fur Philol. Suppl I 1855/56, 269ff.), doch die Epoche des A richtig angegeben hat (vgl. den Anfang dieses Artikels und Tannery Hist de l'astronomie ancienne 69).

113) Von Athen. In der Schrift *περὶ μηχανημάτων* (Poliorcétique des Grecs, Paris 1867, 8, 9 Wescher) wird ein *Ἀπολλώνιος ὁ γεγονὼς (Ἀγησιστράτου) διδάσκαλος* erwahnt und von ihm erzahlt, dass er Steine von so ausserordentlichem Gewichte auf Schiffe verladen und am Hafendamme von Rhodos abgesetzt habe, dass man verwundert sich fragte, wie uberhaupt solche Lasten ein- und ausgeschifft werden konnen. Agesistratos hat uber Belagerungsmaschinen geschrieben, wie die bei dem Poliorketiker Athenaios erhaltenen Auszuge zeigen Auch sein Lehrer A. hat aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Zunft angehort. Seine Wirksamkeit ist also in das Gebiet der praktischen Mechanik, nicht in das der reinen Mathematik zu versetzen,

weshalb es fraglich erscheinen muss, ob dieser A. mit A. von Perge identificiert werden kann, wie Rochas d'Aiglun in Mélanges Graux, Paris 1884, 782 annimmt In den πολιορκητικά des sog. Hero von Byzanz (S. 202, 2 Wescher) wird derselbe A wie bei Athenaios erwahnt; jener Compilator hat die Stellen bei Athenaios 5, 3—7. 6, 6—8. 8, 9 gedankenlos in eins zusammengezogen. [Hultsch]

114) Astronom von Myndos, war nach seiner eigenen Angabe zu Studienzwecken bei den Chaldaeern gewesen. Die Kometen erklarte er fur Gestirne, wie Sonne und Mond (Sen. quaest. nat. VII 4, 1. 17, 1).

115) Apollonios aus Laodikeia schrieb ein besonderes Werk in 5 Buchern, in dem er gegen die Berechnung der Sternaufgangszeiten durch die agyptischen Astrologen polemisierte (Paul. Alex. isagoge praef) Bruchstucke davon scheinen sich in Handschriften erhalten zu haben (vgl. Fabricius Bibl Gr. l. III c. 20)

116) Apollonios von Attaleia (vgl Susemihl Litt d Alex. I 872, 179), Traumdeuter aus unbestimmter Zeit, bei Artemidoros zweimal erwahnt (I 32 p. 34, 15 III. 28 p. 179, 19 Herch) und von diesem wohl unmittelbar benutzt. Sein Werk hatte mindestens 2 Bucher (vgl. Susemihl a. a O. I 872, 180). [Riess]

117) Christlicher Schriftsteller, um 195, 40 Jahre nach dem ersten Auftauchen der phrygischen Propheten, Verfasser einer scharfen, besonders auch an personlichen Ausfallen reichen Streitschrift gegen die Montanisten. Eusebius h. e. V 18 hat einige wertvolle Nachrichten und Fragmente daraus erhalten, Hieron vir ill 40 schreibt den Eusebius ab, nur mit dem Zusatz, dass Tertullian das 7. Buch seiner Schrift *de ecstasi* der Widerlegung dieses A. gewidmet habe. Die Heimat des A. wird eine Phrygien benachbarte Provinz sein; die Notiz im Praedestinatus c. 26. 27 (86), er sei Bischof von Ephesus gewesen, ist nichts als ein thorichter Schluss aus Euseb. V 18, 9. 14 S. Routh Reliqu. sacr. I² 1846, 463—85. Th. Zahn Forsch. z Gesch. d. neutest. Kanons V 1893, 14f., 2. 21—28. [Julicher.]

III. Kunstler.

118) Architekt, Sohn des Ammonios aus Alexandria, zur Zeit Traians, CIG III 4713 a. [Fabricius.]

119) A. von Magnesia, Bildhauer hellenistischer Zeit, bekannt durch die Kunstlerinschrift auf einer vor den grossen Propylaeen von Delos gefundenen Basis, die ein Weihgeschenk des κοινὸν τῶν νησιωτῶν trug; nach dem Schriftcharakter etwa 3. Jhdt. v. Chr. Loewy Inschr. griech. Bildh. 211.

120) A. aus Marathon, Bildhauer hellenistischer Zeit, Sohn des Archias (s. d.), bekannt durch eine in Athen gefundene Kunstlerinschrift mit Schriftformen etwa des 3. Jhdts. v. Chr., Loewy Inschr. griech. Bildh. 144.

121) A. aus Tralles, Bildhauer, Sohn des Artemidoros, Adoptivsohn des Menekrates, verfertigt in Gemeinschaft mit seinem Bruder Tauriskos die unter dem Namen des farnesischen Stiers beruhmte Gruppe, Zethos und Amphion darstellend, welche, ihre Mutter Antiope zu rachen, Dirke an die Horner eines wutenden Stiers fesseln Von Rhodos kam das Werk nach Rom in Besitz des Asinius Pollio, Plin XXXVI 34; im Jahre 1546 wurde es in den Thermen des Caracalla wieder entdeckt und zunachst im Palazzo Farnese aufgestellt, von wo es mit der farnesischen Erbschaft spater in das Museum von Neapel gelangte. Friederichs-Wolters Ant Bildw. 1402. O. Jahn Arch. Zeitg. XI 1853, 88ff. Dilthey ebend. XXXVI 1878, 43ff. Durch eine im Theater von Magnesia am Maeander gefundene Inschrift mit Schriftzugen des 1. Jhdts. v. Chr. ist kurzlich ein Bildhauer Ἀπολλώνιος Ταυρίσκου Τραλλιανός bekannt geworden, der zweifellos derselben Kunstlerfamilie angehort. Sollte er Sohn und Neffe der Kunstler des Stieres sein, so wurde deren Lebenszeit an den Anfang des 1. Jhdts v Chr. fallen, ein Ansatz, dem der Stil und die Anlage ihres Werkes kaum widersprechen durften.

122) A aus Athen, Bildhauer, Sohn des Nestor, Kunstler des beruhmten Heraklestorso im Belvedere des Vatican, s. Friederichs-Wolters Ant. Bildw. 1431. Der Schriftcharakter der Kunstlerinschrift weist auf die letzten Jahre der Republik, Loewy Inschr. griech. Bildh. 343 Kaibel IGI 1234. Zwei andere Inschriften mit demselben Kunstlernamen sind gefalscht, Loewy a. a. O. 510 511. Über die Geschichte des Torso s. Michaelis Arch. Jahrb. V 1890, 29. Vielleicht ist er identisch mit dem A., der von Chalcidius zu Platons Timaeus p. 440 ed. Meurs. als Kunstler des chrysoelephantinen Kultbildes des capitolinischen Iupiter, vermutlich des von Sulla geweihten, genannt wird, s. Lersch Bull. d Inst. XIX 1847, 107, Haakh Arch. Zeitg. XIV 1856, 239. Brunn Kstlg. I 542. 559. Bedenken gegen die Identitat bei Loewy a. a. O. 343

123) A aus Athen, Erzgiesser, Sohn des Archias, Verfertiger der in Herculaneum in der Villa dei papiri gefundenen, jetzt in Neapel befindlichen Bronzecopie des Polykletischen Doryphoroskopfes, Comparetti et de Petra Villa Ercol dei Pisoni tav. VIII 3 p. 12 261 Friederichs-Wolters Ant. Bildw. 505 Loewy Inschr. griech Bildh. 541. Kaibel IGI 712. Der Schriftcharakter der Kunstlersignatur weist auf die erste Kaiserzeit; der Kunstler gehort wahrscheinlich zu derselben Familie wie Nr. 120

124) A. aus Athen, Bildhauer, bekannt durch seine in den Falten eines in Sparta befindlichen Chlamysfragments angebrachten Kunstlerinschrift, deren Schriftformen auf die Kaiserzeit weisen, aber von denen von Nr 123 verschieden sind; Loewy Inschr griech. Bildh 336.

125) A , Bildhauer der Kaiserzeit, Verfertiger einer bei Aricia in deren Ruinen eines Tempels gefundenen, jetzt auf Mayorca befindlichen Apollonstatue. Die auf dem Baumstumpf angebrachte Kunstlerinschrift, in der die Heimat und der Name des Meisters nicht angegeben sind, zeigt andere Schriftformen als die Signaturen von Nr. 123 und 124. Eine von Visconti Mus Pio-Cl. III zu tav. XLIX erwahnte Apollonfigur mit derselben Signatur ist gewiss mit dieser identisch, nur giebt Visconti irrtumlich als Fundort die Villa des Hadrian bei Tibur an. Hubner Bildw. in

Madrid nr 718 Loewy Inschr. griech. Bildh. 379. Kaibel IGI 1235. 1236

126) Bildhauer der Kaiserzeit, Sohn des Aineus, bekannt durch eine vermutlich in Smyrna gefundene Weihinschrift, Loewy Inschr. griech. Bildh 547.

Gefalscht ist die Signatur des A. auf der Statue eines Satyrs in Petworth-House, Loewy Inschr griech. Bildh. 517. [C. Robert.]

127) Steinschneider etwa aus der Zeit des Augustus, bekannt durch ein vorzuglich geschnittenes Bild der Artemis auf einem Amethyst im Museum von Neapel, Brunn Kstlg. II 472f. Furtwangler Arch Jahrb III 320ff. Taf. X 8. Einen Stempelschneider A., den man auf Munzen von Metapont hat finden wollen, giebt es nicht, Brunn II 423f.

128) Verfertiger einer in Myrina gefundenen Thonfigur, E. Pottier et S. Reinach La nécropole de Myrina 175. [O. Rossbach.]

129) Monatsname aus dem aiolisch-dorischen Kalenderkreise, nachweisbar fur Elis, s. o. Bd. I S. 628, 25ff, Lesbos, Bull hell IV 439 (Methymna). CIG 6850 A, Tauromenion, IGI 427 II 18. 429 II 12, und die perrhaebischen Gemeinden Doliche, Heuzey Le mont Olympe 11, 2. 13, 1, und Pythion ebenda 4, 1. [Kubitschek]

Apollonis. 1) *Ἀπολλωνίς* (Strab. XIII 625. Cic. pro Flacco 52; *Ἀπολλωνία* Steph. Byz als nr. 16, wohl = *Ἀπολλώνης* Hierokl. 671; *Ἀπολλωνίας* Notit, auch wird wohl spater aus dem Ethnikon *Apollonidenses* [Cic. ad Q fr. I 2, 10; ad Att. V 13. Tac. ann. II 47], *Ἀπολλωνιδεῖς* [CIG 3450 und Munzen Head HN 548] oder *Apollonidienses* [Plin n h. V 126] ein Ortsname *Apollonidea* gebildet, CIL X 1624), Stadt in Lydien, halbswegs zwischen Sardes und Pergamon (Strab. a. O., wo richtig etwa 300 Stadien von jedem), benannt nach der Konigin Apollonis (s. d Nr 4), der Mutter Eumenes II. und Attalos II. von Pergamon, an der Stelle einer alteren Stadt — Doidye? s. Schuchhardt Athen. Mitt. XIII 3 17 —; nach den Erwahnungen bei Cicero a. O nicht ganz unbedeutend, dann 17 n. Chr. durch das grosse Erdbeben zerstort, das zwolf kleinasiatische Stadte vernichtete (z. B Tac a. O. Seneca qu. n. VI 1, 11. Plin. II 200, vgl. Strab XII 579 XIII 621. 627), welche Tiberius wieder aufrichtete (Cass. Dio LVII 17. Suet. Tib. 48); daher auch A. an der von den zwolf Stadten herruhrenden puteolanischen Basis in Neapel und zwar wie andere auch als Amazone dargestellt, O. Jahn Ber. Sachs Ges. 1851, 147 Taf III. Lage bei Palamut, wenig westlich von Thyateira gesichert — daher wohl hierher gehorig Steph Byz. nr. 10 *κατὰ Θυάτειρα καὶ Ἔφεσον* (?) — vgl Fontrier *Μουσεῖον καὶ βιβλ. Εὐαγγ. σχολ.* 1886, 61. Foucart Bull. hell. XI 85. Munzen von Marc Aurel bis Severus Alexander. [Hirschfeld.]

2) *Ἀπολλῶνις*, Athener (*Ἀχαρνεύς*). *Χορευτής* Ende des 1 Jhdts n. Chr, CIA III 78

3) A. (oder Heliodoros) aus Alexandreia. Siegt zu Olympia im Lauf Ol. 218 = 93 n. Chr. African. b. Euseb. chron. I 215. [Kirchner.]

4) Aus Kyzikos (die Form *Ἀπολλωνίς* bei Strab. XIII 624. 625. Plut de frat amor. 5 p. 480 C. Anth. Pal. III wird durch die Inschriften als die richtige erwiesen; Polybios XXII 20 und Suidas nennen sie *Ἀπολλωνιάς*, letzterer s. *Ἄτταλος* auch *Ἀπολλωνία*). Sie war wohl spatestens im J. 238 v. Chr. geboren (Fraenkel Inschr. v. Perg. S. 88). Wiewohl sie einer burgerlichen Familie entstammte (*δημότις* Polyb.), wurde sie zur Gemahlin des Konigs Attalos I. von Pergamon erhoben. Sie gebar ihm vier Sohne, Eumenes, Attalos, Philetairos und Athenaios (Strab. Pol. a. O). Sie war im Altertum beruhmt wegen ihrer Geistes- und Herzensgaben. Im besonderen wurde ihr Verhaltnis zu den Sohnen bewundert. Ein Ehrendecret der Antiochener vom J. 175 v Chr preist sie und ihren Gemahl wegen der Erziehung ihrer Kinder (Fraenkel Inschr. v. Perg. nr. 160; vgl. die Inschrift aus Hierapolis ebd S. 107). Den Tod ihres Mannes hat sie noch lange Zeit uberlebt (Polyb. a. O.). Nach Fraenkel a. O. S. 88 fallt ihr Tod zwischen 166 und 159. In ihrer Vaterstadt Kyzikos war ihr ein Tempel errichtet, dessen Reliefs mythische Beispiele von Kindesliebe darstellten (Anth Pal. a. O.) In Teos wurde sie nach ihrem Tode als *θεὰ Ἀ. Εὐσεβὴς Ἀποβατηρία* verehrt (Dittenberger Syll. 234, 15ff.). Schon bei Lebzeiten waren ihr unter dem Kultnamen *Εὐσεβής* (ohne *θεά*) gottliche Ehren erwiesen worden (vgl. die Inschrift aus Hierapolis bei Fraenkel S. 39). Als Mutter Attalos II. wird sie in Inschr. v. Perg. nr. 169, als Mutter des Philetairos bei Dittenberger Syll. 221, 3 gefeiert. Vgl. Meier Pergam. Reich (Ersch und Gruber) 369. 411. [Wilcken.]

Apollonium (Geogr. Rav. 130, 10), Ortschaft (? Unter)agyptens. [Pietschmann.]

Apollonos s. Apollinopolis und Apollinis hydreuma

***Ἀπόλλωνος ἱερόν*. 1)** Von Ptolemaeus IV 3, 6 in seiner Beschreibung der tunesischen Nordkuste zwischen Thabraca und Hippo Diarrhytus aufgefuhrt. Tissot Géogr. comp I 156 vermutet die Ortlichkeit nicht unwahrscheinlich auf dem heutigen Cap Serrat odes Râs el-Munschihar. [Joh. Schmidt]

2) *Ἀπόλλωνος ἱερόν* (Hierokl 670. Notit.; *Apollonihieritae* Plin n. h. V 111; *ΑΠΟΛΛΩΝΙΕΡΕΙΤΩΝ* Munze, vgl. Lobeck Pathol 376), lydische Stadt, die nach Plinius zum Conventus iuridicus von Sardes gehorte und nach Ramsay Asia Min. 124 zwischen Philadelphia und Laodikeia lag. Munzen von Tiberius an Head HN 548. [Hirschfeld.]

***Ἀπόλλωνος μήν*.** *Μηνὸς Ἀπόλλωνος* auf einer Inschrift aus Delphi, Collitz 1931, wahrscheinlich statt *μηνὸς Ἀπελλαίου* gesagt. Die gleiche Bezeichnung kehrt fur Chaleion Le Bas-Foucart 960 wieder in der Gleichung: *ἐν Δελφοῖς μηνὸς Ἰλαίου, ἐν δὲ Χαλείῳ μηνὸς Ἀπόλλωνος.* [Kubitschek.]

***Ἀπόλλωνος νῆσος ἐν Λιβύῃ*,** Steph Byz. Ihre Lage ist unbekannt, s Tissot Géogr comp I 243. [Joh. Schmidt]

Apollophanes (*Ἀπολλοφάνης*). **1)** Aus Kyzikos, Gastfreund des Pharnabazos und Agesilaos, vermittelte Ende 395 v. Chr. zwischen beiden eine Zusammenkunft, Xen. hell. IV 1, 29. Plut Ages. 12, 1. [Judeich]

2) *Κυπαρισσιεύς*. Siegt in Olympia im Ringkampf der Knaben Ol. 177 = 72 v. Chr., Phleg. Trall. FHG III 606, 12.

3) Sohn des Aristandros. Eponymos in Kyzikos 2. Jhdt. v. Chr., CIG 3660, vgl. 3656f.

4) Aus Pydna. Unter den Mordern Konigs Alexander II. von Makedonien im J. 368 v. Chr. genannt, Dem. XIX 195, vgl. Schäfer Dem. II² 12. 14, 1.

5) *Ἀ. Ἀβδυζμούνου. Ἀγωνοθέτης* in Sidon, Le Bas III 1866 c.

6) Sohn des Apollonios. Spartanischer Ephor unter Hadrian, Le Bas II 245.

7) Aus Tarsos (auch Papis genannt). Siegt zu Olympia im Lauf Ol. 216 = 85 n. Chr., African. b. Euseb. chron. I 215. [Kirchner.]

8) Von Alexander d. Gr. im J. 325 zum Satrapen der Oreiten und Gedrosier eingesetzt, wird dann seines Amtes entsetzt, Arr. anab. VI 22, 3. 27, 1; vgl. auch Ind. 23, 5. [Kaerst]

9) Baktrisch-indischer Konig des 1. Jhdts v. Chr., bekannt nur durch Silbermunzen mit griechischer (*ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΣΩΤΗΡΟΣ ΑΠΟΛΛΟΦΑΝΟΥ*) und indischer Aufschrift, Gardner Greek and scythic King of Bactria and India 54. Head HN 708. [Wissowa]

10) Freigelassener (Appian.) und Flottenfuhrer (*praefectus* Suet.) des Sex. Pompeius im J. 716 = 38, besiegte in Gemeinschaft mit Demochares Caesars Flotte in der Meerenge von Messana, Suet. Aug. 16. Appian. b c. V 84f Die XLVIII 47f. Nach der Seeschlacht bei Naulochos (3. September 718 = 36) ging er mit dem Rest der pompeianischen Flotte zu Caesar uber, Dio XLIX 10. Appian. b. c. V 105. [Klebs.]

11) *Ἀθηναῖος, κωμικὸς ἀρχαῖος* (d. h. *τῆς ἀρχαίας*). *δράματα αὐτοῦ Δαλίς Ἰφιγέρων Κρῆτες Δανάη Κένταυροι.* Diese Liste geht, da die *Κένταυροι* sonst nirgend erwahnt werden, auf alte pinakographische Quelle zuruck. In dem Verzeichnis CIA II 977 steht A zwischen Ameipsias und Nikophon mit einem dionysischen Siege. Der *Ἰφιγέρων* wurde von anderen dem Strattis zugeschrieben (vgl. Schol. Arist. Pac. 534 und Harpokr. s *ἀδελφίζειν*, wo Meineke mit Recht *Στράττιδι ἢ Ἀπολλοφάνει* herstellt). Dass A. mit dem von Lysias erwahnten Freunde des Dichters Kinesias identisch sei (Athen. XII 551f), ist eine unsichere Vermutung Meinekes (Hist crit. 266). Die unbedeutenden Fragmente bei Meineke II 879. Kock I 797. [Kaibel.]

12) Grammatiker bei Plutarch. Quaest. symp. V 10. [Wentzel.]

13) Apollophanes von Antiocheia, Stoiker, Schuler des Ariston von Chios, zu dessen Andenken er eine *Ἀρίστων* betitelte Schrift verfasste, Athen. VII 281 d. Doch beschrankte er sich nicht, wie sein Lehrer, auf die Ethik, da Diog. Laert VII 140 eine *φυσική* von ihm citiert. Vgl. ebd 92. Tertull. de anima 14. Steph. Byz. s. *Ἀντιόχεια.*

14) Apollophanes, ein anscheinend dem Ende des 2. nachchristlichen Jhdts. angehoriger Philosoph unbekannter Richtung, der von Porphyrios bei Euseb. hist eccl. VI 19, 8 genannt wird. Aus Eusebios schopft Suidas s. *Ὠριγένης.* [v. Arnim.]

15) A. aus Seleukia, war Leibarzt Antiochos des Grossen (223—187 v. Chr) und bei ihm auch politisch einflussreich (Polyb. V 58). Er gehorte zur Schule der Erasistrateer (Cael. Aurel. A. M. II 33, 150. 151), machte sich um die Arzneimittellehre verdient (Cael. Aur. A. M. II 24, 134. 142. Cels. V 18. Gal. XIII 220. 831. 979. Alexand. v. Tralles II 387 P. Aet. 18. Paul. Aeg. VII 18) und ist wahrscheinlich Verfasser von *θηριακά* (Plin. XXII 59. Schol. Nic. Ther. 491); vgl. M. Wellmann Herm. XXIII 561, 1. Der auf smyrnaeischen Munzen genannte A. ist sicher ein anderer; vgl. Fabricius Bibl. gr. XIII 77. [M. Wellmann.]

Apollothemis (*Ἀπολλόθεμις*), wird bei Plutarch (Lycurg. 31) neben Timaios und Aristoxenos mit einer Notiz uber den Ort, wo Lykurg gestorben sei, angefuhrt. [Schwartz.]

Apologeten. Im weiteren Sinne konnen nach kirchlichem Sprachgebrauch alle so bezeichnet werden, die sich die Verteidigung christlicher Anschauungen und Einrichtungen zur Aufgabe machen, im engeren versteht man darunter die Schriftsteller des christlichen Altertums, welche Schutzschriften verfasst haben, in denen das Christentum uberhaupt vor der offentlichen Meinung oder vor den Staatsbehorden verteidigt werden soll gegen die ihm von den Zeitgenossen gemachten Vorwurfe: eine Verteidigung, die meistens in dem Nachweis gipfelt, dass die neue Religion nicht blos ungefahrlich, fur das offentliche Wohl sogar forderlich sei, sondern dass die anderen Religionen an keinem Punkte den Vergleich mit ihr aushielten. Diese Schriftstellerei konnte erst im 2. Jhdt. entstehen, als die Kirche die Aufmerksamkeit des Staates auf sich zog; sie ging im 5 Jhdt. ein sobald die Kirche die Alleinherrschaft erworbe hatte und keine Anklage mehr furchtete. Natr lich ist der Ton bei den A des 4. und 5. Jhd Apollinarios von Laodikeia, Gregorios von Naz und Kyrillos von Alexandrien, schon ein anderer als bei den Mannern der vorconstan schen Zeit, die nicht, wie jene, einmal die Gelegenheit, fur die Sache des Christentums gegenuber seinen Feinden einzutreten, benutzten, sondern an diesen Kampf ihre ganze Kraft setzten, die eigentlich nichts weiter als A. sind. Unter den Abendlandern gehort in diesen Kreis weniger der vielseitige Tertullian, obwohl dessen Apologeticus sein gewaltigstes Werk ist und die Schriften ad nationes, ad Scapulam, auch de testimonio animae hierher gehoren, oder der mit innerkirchlichen Fragen vollauf beschaftigte Cyprian, als Minucius Felix in Rom um 200, die Africaner Arnobius und Lactantius 100 Jahre spater. Ebenso sind bei den Griechen die typischen Vertreter der Apologetik nicht Origenes († 254) mit seinen 8 Buchern *κατὰ Κέλσου* oder Methodios um 300, auch nicht Clemens Alexandrinus mit seinem *προτρεπτικὸς πρὸς Ἕλληνας,* sondern eine Anzahl Manner des 2. Jhdts., deren schriftliche Hinterlassenschaft seit F. Morel 1615 (S. Patris nostri Iustini Philos. et Mart. opera, Parisiis) mehr oder minder vollstandig zusammen gedruckt zu werden pflegt: grosste Ausgabe von J. C. Th Otto Corpus Apologetarum christianorum saeculi secundi IX Voll. 1842 ff. Ausser den Resten von Quadratus, Aristeides, Ariston, Miltiades, Meliton, Claudius Apollinaris enthalt die Ausgabe alle dem Iustinus Martyr zugeschriebenen Werke (vol. I—V), Tatianus Assyrius (vol. VI.), Athenagoras Atheniensis (vol. VII), Theophilus Antiochenus (vol. VIII), endlich einen wohl in spatere Zeit

gehörigen, recht unbedeutenden Scribenten Hermias philosophus (vol. IX). Die hier vereinigten A. stehen einander so nahe ın der Auffassung ihrer Aufgabe, in der Gesamttendenz wie den einzelnen benutzten Argumenten, namentlich auch in ihrer rationalisierenden Anschauung vom Christentum, dass sie mit Recht immer als eine einheitliche Grosse betrachtet werden, dogmengeschichtlich gerade so wie litterargeschichtlich. Schon der Bischof Arethas von Kaisareia um 915, dem wir den Codex Parisinus 451, die Grundlage unseres Wissens von den A., verdanken, hat sie zusammengenommen; mit Recht behandelt Ad. Harnack Die Überlieferung der griech. Apologeten des 2. Jhdts. in der alten Kirche und im Mittelalter (Texte und Untersuchungen zur Gesch. d. altchristl. Lit I 1. 2) 1883 sie gemeinschaftlich. Eine neue, die strengsten Grundsatze der Textkritik anwendende Ausgabe der griechischen A. mit kurzem sprachlichen Commentar und Registern von Ed. Schwartz, A. Harnack und O. v. Gebhardt in Bd. IV der genannten Texte und Untersuchungen hat bisher 1888 und 1891 blos Tatians und Athenagoras Schriften gebracht. Naheres s. unter den Einzelartikeln [Julicher]

Ἀπόλογοι, eine Behorde, welche in einer Inschrift von Thasos CIG 2161 erwahnt wird. Sie ist competent, die Strafsummen von denjenigen einzuheben, die gegen den gefassten Volksbeschluss etwas unternommen haben. Boeckh (z St.) vergleicht sie mit den Logisten der Athener. [Szanto]

Apologos, ἀπόλογος, die Erzahlung, zu ἀπολέγειν ‚vortragen', s. Hes. ἀπολέγει· ἀπαγγέλλει, ἀπολέξω· ἐρῶ. Themist. II p. 31 B. Ael. nat. an. VII 17, wo Hercher den Ausdruck, der zu den ionischen Glossen im Sprachschatz Aelians gehoren wird, mit Unrecht getilgt hat. Klassische Stellen: Sokrates bei Platon Rep. X 614 B: *οὐ μέντοι σοι ... Ἀλκίνου ἀπόλογον ἐρῶ, ἀλλ' ἀλκίμου μὲν ἀνδρὸς Ἠρὸς τοῦ Ἀρμενίου.* Hier muss — anders als von den alten und neuen Erklarern (Schol. p. 422 Bkk. K. Tumpel Philol. LII 523ff.) — ‚keine Geschichte von dem Phaeaken Alkinoos, sondern von einem tuchtigen Manne' ubersetzt werden, wenn der Gegensatz nicht schief werden soll (Tümpel a. O. 524); mit dem Ausdruck Ἀλκίνου ἀπόλογος ist die marchenhafte Schilderung des Phaeakenlebens gemeint; als Erzahler ist dort der Dichter gedacht, hier Sokrates. Der Ausdruck wird dann besonders auf diese und verwandte Teile der Odyssee angewandt. Aristot. rhet. III 16 p. 1417 a 14 *παράδειγμα ὁ τοῦ Ἀλκινόου ἀπόλογος, ὅτε πρὸς τὴν Πηνελόπην ἐν ἑξήκοντα ἔπεσι πεποίηται,* was sich auf Odyss. XXIII 263—284. 305—343 bezieht, wo Odysseus die ‚Alkinoosgeschichte' mit Einschluss der Phaeakenabenteuer in 60 Verse kurz zusammenfasst (Tumpel a. O. 526); Poet. 16, 6 p. 1458 a 2 *ἡ ἐν Ἀλκίνου ἀπολόγῳ (ἀναγνώρισις)· ἀκούων γὰρ τοῦ κιθαριστοῦ ... ἐδάκρυσεν.* Hier besonders bewahrt sich die oben vertretene Auffassung; denn Odysseus schweigt in der von Aristoteles citierten Scene. Der Ausdruck Ἀλκίνου ἀ. ist nach diesen Zeugnissen eine alte, wahrscheinlich von den Rhapsoden uberkommene Gesamtbezeichnung fur die Phaeakengeschichten, Odyssee VI—XIII 185; sie wird alter sein, als unsere Bucheinteilung, vgl. F. A. Wolf Proleg. CVIII. Th Bergk Gr. Litt. I 497. Th Birt Buchw. 444. Etwas verengt erscheint die Bedeutung bei Ael. var. hist. XIII 14, der als von den *παλαιοὶ* vorgetragene Rhapsodieen *τὰ ἐν Πύλῳ* (Od. III), *τὰ ἐν Λακεδαίμονι* (IV), *καὶ . τὰ περὶ σχεδίας* (V) *καὶ Ἀλκίνου ἀπολόγους* (VI—VIII) *καὶ Κυκλώπειαν* (XI) *καὶ νέκυιαν* (XI) *καὶ τὰ τῆς Κίρκης* (X) citiert, wo Perizonius, dem Tumpel 528 halb und halb folgt, den Ausdruck Ἀλκίνου ἀ. verkehrt auf die *sermones Alcinoi pro concione Phaeacum* bezieht. Aristides wendet die auch in paroemiographischen Quellen verzeichnete Formel (Ps.-Diog [d. h. der Interpolator des Zenobios] II 86. Vind. I 79, daraus Suidas. Makarios. Apostolios. Pollux VI 120, von *λάλων* oder *φλυαρούντων*) wiederholt sprichwortlich an; vgl. or. XLVIII p. 354 (vol. II p. 473 Ddf.) *τί οὖν πρὸς λόγον ταῦτα; οὐ γὰρ ἄλλως γε ἀπόλογον Ἀλκίνου διηγοῦμαι* (richtig beurteilt von Tumpel 530); or. XXIV p. 304 (I p. 481 Ddf.), wo sich Aristides mit Odysseus vergleicht, mit Bezug auf seine Tempel-Irrfahrten, und hinzufugt. *τὸ δέ ἐστι μὲν πέρα ἢ κατ' Ἀλκίνου ἀπόλογον, πειράσομαι δὲ ... εἰπεῖν*; hier mag dem Aristides in der That die ausgedehnte und wunderbare Erzahlung des Odysseus vorgeschwebt haben (Tumpel a. O. 529). Auch die Byzantiner denken bei der Phrase wohl an den erzahlenden Odysseus, s. Tzetzes zu Lykophron 764 (Tumpel 532). Psell. de daem. p. 1f. Boisson. *ἀνάγκη γάρ με συνείρειν τὸν Ἀλκίνου ἀπόλογον, εἰ δέοι λέγειν ὅσα ἐπῆειν ὅσα τε ἔτλην ἀσεβέσι συμπλακεὶς ἀνδράσιν.* Aber aus alter Zeit, das muss gegen Tumpel betont werden, ist fur diesen auch sprachlich anstossigen Missbrauch kein unzweideutiges Beispiel nachzuweisen Es ist also zu tadeln, dass die Odysseeherausgeber die Überschrift Ἀλκίνου ἀ., die Barnes bei B. VIII bezeugt, nach IX ruckten und auf die Erzahlung des Odysseus (in den Schol. *ἡ μεγάλη διήγησις* oder *Ὀδυσσέως διηγήματα*, ebenso Palaiphatos 21. Eustath. p. 1583, 15, s. Tümpel 532) beziehen zu durfen glaubten; so Nitzsch Anm. z. Od. III p. XII und noch A. Ludwich in seiner Odyssee-Ausgabe. Duntzer Philol. L 659ff. u. a. Die Alten bis auf Aelian herunter haben damit die gesamten Phaeakengeschichten bezeichnet, wohl wegen ihres wunderbaren, marchenhaften Charakters. Durchaus fur sich steht Plutarch Non posse suav. vivi sec. Epic. X 5: *τίς δ' ἂν φάγοι πεινῶν καὶ πίοι διψῶν τὰ Φαιάκων ἥδιον ἢ διέλθοι τὸν Ὀδυσσέως ἀπόλογον τῆς πλάνης.* Nur hier ist wirklich von der Erzahlung des Odysseus die Rede; die Bezeichnung Ὀδυσσέως ἀ. ist ganz natürlich und kann ohne Seitenblick auf Ἀλκίνου ἀ. gewahlt sein. Vgl. auch Iuvenal XV 14 ff.: *attonito cum tale super cenam facinus narraret Ulixes Alcinoo, bilem aut risum fortasse quibusdam moverat ut mendax aretalogus.* Der Aretalogus (s. d) ist der berufsmassige Marchenerzahler, s. R. Meister Ber. d. k. sachs. Ges. d. Wissensch. 1891, 13ff.; Odysseus vor Alkinoos und den Phaeaken erinnert den Dichter an solche Leute, s. Crusius Philol. LII 534f. Vortrefflich passt zu dem zuletzt Entwickelten das alteste Beispiel fur den Terminus in der romischen Litteratur, Plaut.

Stich. 538: *praesente te et hoc apologum agere unum volo*; es wird dann, mit zahlreichen Unterbrechungen (541 *miror quo evasurust apologus*), eine novellenartige Geschichte vorgetragen, die sich als Spiegelbild der vorliegenden Situation erweist (545 *praesens hic quidemst apologus*), im Gegensatz zu den gewohnlichen Apologen, die in der Vergangenheit spielen. Wir sehen hier den improvisierenden Erzahler im Kreise seiner Horer; auch in der Form (*Fuit olim ... senex, ei filiae duae erant*, vgl. den Anfang der apuleianischen *Milesia* Met. IV 28. Arist. Vesp. 1182. 1435. 1448) schliesst sich der *apologus*, unter dessen Maske der alte Antipho seine Forderungen vorbringt, volkstumlicher Erzahlungskunst an. Weiteres bei Crusius Philol. LII 534f. Das Wort muss die erdichtete Erzahlung, die Novelle mit ihren Spielarten bezeichnet haben, ursprunglich wohl mit besonderer Betonung des mundlichen Vortrags. Als rhetorischer Kunstausdruck ist es auffallender Weise nur bei den Romern nachweisbar, die aber diese Terminologie schwerlich selbstandig eingefuhrt, sondern von den Hellenisten ubernommen haben; vgl. auch das ἀπολογητικόν (*prooemium*) bei Fortunatian Rhet p 110 H in einer Reihe griechischer Bezeichnungen. In den alteren Zeugnissen bedeutet der Ausdruck gleichfalls lediglich die anekdotenhafte Erzahlung, wie man sie zur Ergotzung der Horer auch in Gerichtsreden seit alters fur zulassig hielt Vgl. ad Herenn. I 6, 10: *Si defessi erunt audiendo exordiemur ab apologo, fabula verisimili*, wo der Apologus durch den Gegensatz auf das Phantastische beschrankt zu werden scheint. Cicero de inv. I 25: *sin res dabit, non inutile est, ab aliqua re nova aut ridicula incipere, aut ex tempore quae nata sit ... aut iam parata, quae vel apologum vel fabulam .. contineat*. Cic. de orat. II 264: *rerum plura sunt* (*faceta*) *... et ad hoc genus adscribamus etiam narrationes apologorum*. Man hat darunter wie unter den ἀστεῖοι λόγοι in den Wespen des Aristophanes (1258. 1401), sowohl schwank- und novellenartige Stucke (dahin gehort z. B. die Historie vom Eselschatten und ahnliches, Aesop. 339 H. Zenob. Ath I 69, volg. 528), wie aesopische Fabeln im engern Sinne verstanden. Noch Sueton folgt diesem Sprachgebrauch de gramm. et rhet. 25 p. 121 Rff, indem er die chrienartigen Progymnasmen alterer Rhetoren beschreibt mit den Worten *dicta praeclare per omnes figuras per casus* (= *fabula verisimilis*?) *et apologos aliter atque aliter exponere*, ebenso Quintil. inst VI 3, 44, wo *apologi* und *historiae* (= *casus, fabulae verisimiles*?) gegenubergestellt werden. Die aesopische Fabel gilt bei Quintil. V 11 als Unterabteilung; man hatte fur sie den kunstlich differenzierten, aber nicht recht in Aufnahme gekommenen Terminus *apologatio* geschaffen (Quint. V 11, 20 *nostrorum quidam non sane recepto in usum nomine apologationem*, namlich *vocant fabulam Aesopeam*). Nicht wesentlich anders stellen sich die Spatern, wie Fortunatian II 23 p. 115 H. = Mart. Cap. V 558; hier werden neben das *argumentum* als *exemplum verisimile* (*id est quod de comoedia sumitur*) die *apologi* gestellt, *ut sunt Aesopi fabulae*; auch hier scheint das Humoristisch-Phantastische als Charakteristicum des Apologs zu gelten Immerhin dachte man schliesslich in dieser Spatzeit bei dem Namen *apologus* in erster Linie an die Aesopea. So lasst Gellius II 29, 20 von Ennius *Aesopi apologum* erzahlen, und Ausonius ep. XVI 74 bezeichnet eine ***Aesopia trimetria***, d. h. Aesopea in iambischen Trimetern, wohl Babrius (s. d.), als *apologos*. Aber auch hieraus geht nicht hervor, dass der Ausdruck, wie vielfach angenommen ist, gerade die Tierfabel habe bezeichnen sollen. Umfassten doch die Aesopea selbst alle Spielarten der leichten Erzahlungslitteratur vom Witzwort bis zum Marchen und zur Novelette. All diese Elemente finden sich nicht nur in den spateren Sammlungen und bei Phaedrus und Babrius, sondern schon in dem vorattischen Volksbuch von Aesop, worin Aesop, wie der improvisierende Homer in der alten Homerbiographie, in den verschiedensten Situationen als Geschichtenerzahler (λογοποιός) auftrat; man kann in ihm das Prototyp der spatern Aretalogen erkennen. Das Wort ἀπόλογος, das zuerst als Rhapsoden-Terminus aufzutreten scheint, wird auch altionisch gewesen und mit dem Aufbluhen der ionischen Novelle aufgekommen sein. Sehr oberflachlich Hertzberg Übers. des Babrios (1846) S. 122 Anm., von dem O. Keller Gesch. d. gr. Fabel 310 abhangig ist. Vgl. d Artikel Aretalogos und Fabel. [Crusius.]

Ἀπολόγου ἐμπόριον, wichtiger Handelsplatz in Mesene. Es trat an die Stelle des alten Spasinu-Charax und war wie dieses der Hauptstapelplatz der indischen Waren, die auf dem Euphrat weiter befordert wurden, Peripl. mar. erythr. 35 (Geogr. Graec. min. I 285). Vgl. Reinaud Mémoire sur la royaume de Mesène 49, 74. In spaterer arabischer Zeit *Ubulla*. [Fraenkel.]

Ἀπομαγδαλία (auch ἀπομαγδαλίς), das Stuck Brotkrume, in dem man sich nach dem Essen die Hande abwischte und das man nachher den Hunden zu geben pflegte, Poll. VI 93. Et. M. s. *Μιλίγματα*. Hesych. Suid. Eustath Od. 1857, 12. 1887, 52; Il. 462, 35. Bekk. an. 431, 28. Über einen aberglaubischen Gebrauch in Phigaleia, die ἀ. mitzunehmen, s. Athen. IV 149 c. Sprichwortlich fur Almosen Aristoph. eq. 416. Philostr. v Ap. VII 23 p. 304, 7. Alciphr. III 44, 2. In Sparta bedienten sich die Tischgesellschaften der ἀ. zum Ballottieren. [Mau.]

Apomenama (Ἀπομεναμά) s. Apomyle.

Apomnemoneumata (E Kopke Über die Gattung der ἀπομνημονεύματα in der griechischen Litteratur, Progr. der Ritter-Akad. zu Brandenburg 1857) heissen technisch solche Berichte uber Handlungen, merkwurdige Einzelheiten, besonders Ausspruche, welche lediglich auf der personlichen Erinnerung an die Dinge selbst oder an die mündliche Tradition uber sie beruhen oder beruhen wollen und bei denen der Erzahler zwar Zeuge, aber nicht das vornehmliche Object des Erzahlten ist. Das Wort ist — wir wissen nicht ob zuerst — von Xenophon als Titel gebraucht, als er wahrend seines Aufenthalts in Korinth nach 369 (vgl Rh. Mus. XLIV 189ff.) seine alteren Concepte zu einem Buch uber Sokrates erweiterte. Es entspricht nicht nur aufs Genaueste der Eigenart des Mannes, der nie von etwas anderem als von dem, was ihn personlich nah beruhrt hatte,

schreiben konnte, sondern ist auch absichtlich gewahlt, um die Wahrhaftigkeit der Darstellung zu verburgen, damit zugleich Sokrates und indirect Xenophon selbst gegen unrichtige Beurteilungen der attischen Demokratie geschutzt und der Streit zwischen Platon und Antisthenes, wie Sokrates Personlichkeit aufzufassen sei, durch ein wahrheitsgetreues Bild des Meisters zu Gunsten des Antisthenes mit einigen unerlasslichen Modificationen entschieden wurde: ob die ‚Erinnerungen' echt und treu sind, ist selbstverstandlich eine Frage fur sich. Der Sinn des Titels ist in der Tradition bei Diog. Laert. II 48, so unhistorisch sie ist, richtig aufgefasst und lebt noch im Bewusstsein der christlichen Apologeten des 2. Jhdts., wenn sie die Aufzeichnungen der Evangelisten im Gegensatz zu den lugnerischen Mythen der Heiden *ἀπομνημονεύματα* nennen (vgl. Tatian. ed. Schwartz p. 67. Usener Weihnachtsfest 95f.). Die alte Stoa, die den Kultus der Personlichkeit von den Kynikern herubernahm und andererseits fur ihre Bestrebungen, die kynische Ethik gesellschaftsfahig zu machen, in Xenophons Buch ein bequemes Hulfsmittel schatzte, setzt wie die kynischen *χρεῖαι*, so die xenophontischen *ἀ.* fort. Zenon stellte die Tradition uber Krates zusammen (*ἀ. Κράτητος* Diog. Laert. VII 4), und Persaios *Συμποτικοὶ διάλογοι* waren zum guten Teil nichts als ‚Erinnerungen an Zenon und Stilpon' (Athen. IV 162 b), so dass Kopke (16) wohl mit Recht die *Συμποτικοὶ διάλογοι* mit dem Titel *Ἀ.* bei Diog. Laert. VII 36 identificierte. Dagegen sind die drei Bucher *ἀ.* des Chiers Ariston bei Diog. Laert. VII 163 nicht von Ariston verfasste Erinnerungen, sondern Erinnerungen an ihn, so wie die bei Stob. flor. IV 58—60 XXIX 84 citierten *ἀ. Ἐπικτήτου*. Übrigens schrieben nicht nur Stoiker *ἀ.*: aus der alten Akademie stammen die *ἀ.* des Diodoros (Diog. Laert. IV 2 uber Speusipps Mathematik), jedenfalls desjenigen, an oder gegen den Phanias schrieb (Alex. in Arist. metaphys. I 7). Neben diesen ernsthaften *ἀ.* nehmen sich die Sammlungen von Bonmots attischer Hetaeren und Parasiten, die in der corrupt geistreichen athenischen Gesellschaft der Epoche Menanders und Theophrasts entstanden — uns sind solche von Lynkeus (s. d.) und Aristodemos (s. d) bekannt —, so seltsam aus, dass man versucht ist, zu denken, parodische Absicht habe zur Wahl des Titels gefuhrt. Spatere Vielschreiber, wie Dioskurides (s. d.) und Favorin (s. d) brauchen das Wort katachrestisch ungefahr im Sinne von Lesefruchten. Von Empodos oder Empedos (Athen. IX 370 b) lasst sich nichts Bestimmtes sagen. [Schwartz.]

Apomphos (? *ἐν Ἀπόμφωι* . . .) auf einer delphischen Proxenieliste, Bull. hell. VII 193, sonst ganz unbekannt. [Hirschfeld.]

Apomyios (*Ἀπόμυιος*), der Fliegenvertreiber. Epiklesis a) des Zeus in Elis; der Kultlegende nach opferte Herakles, als er einst von den in dem heissen und feuchten Alpheiosthale sehr beschwerlichen Stechmucken belastigt wurde, dem Zeus, wodurch die Mucken vertrieben wurden, Paus. V 14, 2. Ael. h. a. V 17. Clem. Al protr. II 38 nebst Schol. Et. M. 131, 23. An. Laur. 10. — b) Des Herakles in Rom. Clem. Al. a. a O. [Wentzel.]

Apomyle (*Ἀπομύλη* Hemerol. Florentinum oder *Ἀπομεναμά* Hemerol. Moscov., *Ἀπονμεναμά* Iriarte cod. 95), Name des vom 10 Juli bis 9. August iul. wahrenden Monates aus dem Kalendarium der Kappadoker, von den Hemerologien bezeugt. [Kubitschek.]

Aponiana insula, zwischen Lilybaeum und Africa (bell. Afr. 2), ohne Zweifel die grosste der Aegates (oben Bd. I S. 476f.), jetzt Favignana. Dagegen ist die Identification mit der Insel *Πακωνία* bei Ptol. III 4, 8 ganz unsicher, s Muller z. d. St. p. 410. [Hulsen.]

Aponianus, Beiname, z. B. Dillius Aponianus. [P. v. Rohden.]

Aponius. 1) Einer der im J. 711 = 43 Geachteten, lieferte sich selbst den Mordern aus; denn er ertrug in seinem Versteck nicht *τὴν πονηρίαν τῆς διαίτης*, Appian. b. c IV 26. [Klebs.]

2) Aponius, Senator im J. 41 n. Chr , Joseph. ant. Iud XIX 264. Vielleicht identisch mit Nr. 8

3) Aponius, ein Angeber unter Nero, im J. 68 getotet, Plut. Galba 8. [P. v. Rohden]

4) Cn. Aponius Cn. f , einer der Anklager des M. Saufeius, des Bandenfuhrers Milos, *lege Plautia de vi*, Ascon. p. 49, 7. [Klebs.]

5) L. Aponius, *eques Romanus e cohorte Drusi* (*Tiberii filii*), Tac ann. I 29 (*Aponius* die Hs., *Apronius* vulg.), wohl zu unterscheiden von dem Consul des J. 8 n. Chr. L. Apronius. Ein Officier L. Aponius unter C. Caesar, dem Sohne des Augustus, auf einer Inschrift von Béziers, Revue épigr. du midi de la France I 328, 313. Ein Sclave eines L. Aponius CIL VI 9333. [P. v. Rohden.]

6) Q. Aponius, romischer Ritter, einer der Fuhrer der Pompeianer in Spanien gegen Caesar im J. 708 = 46, Dio XLIII 29.

7) C. Aponius Motulus (*Μότυλος*) *ἐκ τοῦ Σαυνιτῶν γένους καὶ αὐτὸς δόξῃ καὶ πράξεσι τοῦ ἔθνους προέχων* heisst in dem Excerpt des Photius aus Diodor (XXXVII 2, 6) der zweite der beiden Consuln, welche die Italiker beim Beginn des Bundesgenossenkriegs sich wahlten; richtiger vielmehr C. Papius Mutilus, vgl. diesen Artikel. [Klebs]

8) Aponius Saturninus, Praetorier unter Gaius, Suet. Gai. 38. Vielleicht identisch mit Nr 2.

9) M. Aponius Saturninus, Frater Arvalis in den J. 57—60, *promagister* 66 n. Chr , CIL VI 2039—2042. 2044. Vielleicht Sohn von Nr. 8 und identisch mit dem Folgenden (Nr. 10).

10) M. Aponius Saturninus (*M. Aponius* Tac. hist. I 79; *Aponius Saturninus* II 85. 96. III 5. 9. 11), consularischer Legat von Moesien (vgl. auch hist. V 26) im J. 69 n. Chr., erhielt von Otho wegen Besiegung der Roxolanen eine *triumphalis statua* (Tac. hist. I 79), versuchte seinen Legionslegaten Tettius Iulianus infolge von Privatzwistigkeiten zu toten (hist. II 85), zogerte zuerst, von Vitellius abzufallen (hist. II 96 III 5), fuhrte dann aber selbst die *legio VII Claudiana* zur Unterstutzung des Antonius Primus nach Verona (hist. III 9), von wo er jedoch vor den aufruhrerischen Soldaten nach Patavium fluchten musste (hist. III 10—11). Spater war er anscheinend Proconsul von Asien nach einer phrygischen Inschrift, Journ. hell. stud. IV 1883, 415, 30 = Americ. journ. archeol. I 1885, 146. Vgl.

ausserdem: *A. Platorius Nepos Aponius Italicus Manilianus C. Licinius Pollio* (CIL V 877). Vielleicht ist auch in dem Rescript des Marcus und Lucius an Apronius Saturninus (frg. Vatic. 168) statt *Apronius* zu lesen *Aponius.*

11) *Aponia Sex. et M. l(iberta) Tertulla* aus Ariminum, lebte 137 Jahre, Plin. n. h. VII 163 (vulg. *M. Aponius*). Eine *Aponia Tertulla* auch auf einer Inschrift von Peltunium, CIL IX 3446. [P. v. Rohden.]

Aponus, Heilquelle unweit Patavium, noch jetzt als Abano wegen seiner heissen Mineralbader viel besucht (Lucan. VII 193. Martial. VI 42, 2. Sil. Ital. XII 218. Claud. carm. min. 26. Cassiodor. var. II 39; als *Aquae Patavinae* bei Plin. n. h. II 227. XXXI 61). Dabei lag ein Orakel des Geryon (Suet. Tiber. 14 Claud. a. a O. v. 25). Vielleicht sind dort im 16. Jhdt. die bronzenen (falschlich *sortes Praenestinae* genannten) Losstabchen CIL I 1438—1454 gefunden. Auf ein Heiligtum des Apollo oder Antenor scheint die luckenhafte Stelle in den Veronenser Scholien zu Aen I 249 zu deuten. Aber die Stellen Hist. Aug. Claud. Goth. 11; Firm 3, wo von *sortes Apenninae* und einem Orakel *in Apennino* die Rede ist, werden irrig mit diesem in Verbindung gebracht, sie beziehen sich auf das Heiligtum des Iuppiter Apenninus bei Iguvium (Mommsen CIL I p. 267). Weihinschriften an die *A(quae) A(poni)* — oder den *A(ponus) A(ugustus)?* — CIL V 2783—2790. 8990. Aus Martial I 61, 3 *censetur Apona Livio suo tellus* hat man schliessen wollen, dass A. der Geburtsort des Geschichtschreibers gewesen sei, doch ist wahrscheinlicher *Apona* = *Patavina* zu verstehen. [Hulsen]

᾿Αποπέμπειν s. Ehescheidung.

᾿Αποπεμπτικοὶ ὕμνοι waren eine besondere Gattung religioser Lieder, welche gesungen wurden, wenn der Gott sein Heiligtum fur eine bestimmte Zeit im Festjahr verliess (*ἀποδημίαι, ἀναγώγια,* s d), wofur Apollons Reise zu den Hyperborern das klassische Beispiel ist. Das Gegenteil waren die *κλητικοὶ ὕμνοι,* die bei der Ruckkehr des Gottes (*καταγωγή*) ihren Platz hatten; vgl. Kallimachos Hymnos auf Apollon (II). Genaue Vorschriften giebt Menandros, dem wir auch alle unsere Kenntnisse verdanken, *περὶ ἐπιδ.* c. 4 (*περὶ ἀποπεμπτικῶν*) Rhet. Gr. ed Walz IX 139f. Vgl E Curtius Studien zur Geschichte der Artemis, S.-Ber. Ak Berl. 1887, 3. [Hiller v. Gaertringen.]

᾿Απόφασις heisst 1) die Mitteilung des von den Richtern gefallten Urteils an die Parteien. Es wurde wahrscheinlich von der einleitenden Behorde durch einen Herold bekannt gemacht (Lukian pro imagin. 29 *ὁπόταν τὰς ψήφους ἀνακηρύττωσι τῶν κριτῶν . . .*). Da diese Publication das Wesentlichste an dem Gerichtstage selbst war, so wird *ἀ.* auch fur den Gerichtstag gebraucht (Bekk. anecd. 210, 25. Demosth. XLVII 45; vgl. XXXIII 21). 2) Das Inventarienverzeichnis, welches bei der *ἀντίδοσις* (s. d) die Parteien sich gegenseitig zu ubergeben verpflichtet waren, Harpokr. und Suid. [Thalheim.]

Apophis (*῎Απωφις* Jos. c. Ap I 80; *῎Αφωφις* Euseb. Chron. I 145; bei Sync. I 115, 4. Schol. zu Plat. Tim. 21 E; *῎Αφωβις* Afric. bei Sync. I 114, 2), Konig der 15. agyptischen Dynastie, der vierte, nach der Redaction, welcher Africanus folgt, der sechste in der Reihe der Hyksos, ein Schwanken, welches wohl daraus zu erklaren ist, dass nach einem alten chronologischen Systeme in das 4. Jahr dieses Konigs Josephs Ankunft in Ägypten, in das 17. dessen Erhebung zum Minister gesetzt wurde (Sync. 115, 7. 204, 10 Abulfarag Chron. 14. Boeckh Manetho 232f. Ztschr. f. agypt. Sprache XVIII 126f) Auf den Denkmalern kommen mindestens zwei Konige des Namens *Apopi* vor (vgl. Mariette Rev. arch. N. S. IV 248ff. V 297ff. Proceedings Soc. Biblical Archaeol. III 97f. Brugsch-Bouriant Livre des rois nr. 281. 283. Deutsche Revue Jahrg 7 IV 79f. Petrie Tanis I 8f. Naville Bubastis 21). Das Scholion zu Platon fuhrt Aphophis und die ubrigen dazugehorigen Hyksos als 17. Dynastie auf, ebenso Eusebius, wie Lepsius (Chronologie 527f.) meint, nach dem Sothisbuche. [Pietschmann.]

᾿Αποφορά heist die Abgabe, die entweder von selbstandig arbeitenden Sclaven oder fur vermietete Sclaven von den Mietern an die Herrn derselben zu entrichten war (Andok I 38. Aisch. I 97. Xenoph. resp Ath. 1, 11. Theophr Char. 30. Teles bei Stob. Flor. V 67) Die Hohe derselben ist bei Aischines fur Fabrikarbeiter auf 2—3 Obolen taglich angegeben. Vgl. Boeckh Staatshaush. I² 101. Buchsenschutz Besitz und Erwerb 195. [Thalheim]

Apophoreta (*ἀποφόρητα*), Geschenke, die man seinen Tischgasten mit nach Hause gab. Der griechische Ursprung der Sitte erhellt aus dem Namen und dem, was bei Athen. VI 229 c (vgl. IV 148 a) von Kleopatra erzahlt wird. In Rom gab man sie namentlich an den Saturnalien (Suet. Vesp. 19. Mart XIV 1), meist in Form einer Verlosung, Mart XIV 1, 5. 40, 1. Petron 56. Suet. Aug 75. Hist Aug Elag 22. Eine grosse Anzahl hierfur ublicher Gegenstande giebt das XIV. Buch des Martial; ferner Petron. 56 Spater nannte man so auch die Geschenke, die Beamte bei Gelegenheit der von ihnen gegebenen Spiele verschickten, Symm epist II 81 (80). V 56 (54), auch *apophoreticum,* Symm. IX 119 (109). [Mau.]

᾿Αποφράδες ἡμέραι, Unglueckstage, die *atri, nefasti dies* der Romer. Es fanden an ihnen weder Ratsversammlungen (Poll VIII 95 *ἄφετοι ἡμέραι*) noch Gerichtssitzungen (Dem. XXIV 26) noch Volksversammlungen (Aristoph. Thesm. 79. Schoemann De comit. Athen 50) statt. Auch Orakel wurden nicht erteilt (Plut. Alex. 14; de *EI* Delph. 20), kurz alles, was man sonst unter Anrufung der Gotter im offentlichen Leben vorzunehmen pflegte, unterblieb (Luk. pseudol. 12. Plat. leg. VII 383 D. Bekker anecd I 5 Plut. Alkib. 34) Aber auch im Privatleben vermied man es, an solchen Tagen etwas Wichtigeres zu unternehmen, z. B. eine Reise anzutreten. Sie galten fur *οὐ καθαραί* (Plat. leg. VII 800 D), *ἀλλὰ μιαραί* (Hesych Phot. s *μιαρὰ ἡμέρα*) und waren *ἀπόρρητοι, ἄπρακτοι* (Plut. Alkib. 34), *πρὸς πράξεις ἀνεπιτήδειοι* (Ruhnken ad Tim. p 47). In Athen wurden namentlich die Festtage der Anthesterien fur *ἡμέραι ἀ.* oder *μιαραί* angesehen (Hesych. Phot a a. O). Man glaubte, dass dann die Seelen der Verstorbenen umgingen (Hesych. a. a. O.; vgl. Eustath. zur Il. IV 14 p. 456, 6.

Ruhnken a. a. O. Rohde Psyche 216ff); die Tempel blieben geschlossen (Phanodemos b. Athen. X 437 C, vgl. Poll VIII 141), und Aberglaubische trafen allerlei Vorkehrungen gegen die unheimlichen Besuche (Hesych Suid. Phot s. *μιαραὶ ἡμέραι*. Phot. s *ῥάμνος*), die man am Schluss des Festes zu verjagen bemuht war (*θύραζε Κῆρες, οὐκ ἔτ' Ἀνθεστήρια* Rohde a a. O. 218f). Fur gleich bedenklich galt ın Athen der 25 Thargelion (Plut. Alk. 34; vgl. Diog Laert II 44 und die Litteratur bei Stengel Griech. Kultusalt. 169, 12 14. v. Prott Fasti Graec. sacri, I Bonn. Diss. 1893, 8), an dem die Plynterien gefeıert wurden. Das Bild der Gottin wurde an diesem Tage ans Meer gebracht, um dort gereinigt zu werden; in der Stadt aber, die die Schutzerin verlassen hatte, durfte kein offentliches Geschaft vorgenommen werden, bis die Statue am Abend zuruckgefuhrt worden war (Plut Alk. 34. Xen. hell. I 4, 12; vgl. Poll VIII 141. A. Mommsen Heortol. 430ff). Erwahnt werden mag noch, dass auch andere Tage wenigstens fur ungunstig angesehen wurden (Schoemann Griech. Alt.³ II 442), wie das *τετράδι γεγονέναι* das Gegenteıl ist von Sonntagskınd sein (Ameipsias frg 28. Aristonym. frg. 4. Sannyrio frg. 5. Plat. com frg. 100 Kock). [Stengel]

Apophysis s. Apothesis Nr. 2.

Apopis (*Ἄποπις* Plut. Is et Os 36), nach agyptıscher Lehre Bruder des ‚Helios‘, Widersacher des ‚Zeus‘, von diesem mit Osiris Hulfe uberwunden, entspricht dem *ʿApôp* der agyptischen Inschriften, einem dem Sonnengotte feındlichen Wesen der Finsternıs, das als gewaltige Schlange gedacht wird. Der Name bedeutet wohl ‚Ungetum‘, daher im Koptischen ‚Rıese‘, vgl. Apappus und Apophis [Pietschmann]

Ἀποπομπαῖοι θεοί, wie die *ἀλεξίκακοι, ἀπωσίκακοι, ἀποτρόπαιοι* Wehrer des Unheıls, Apollod. *π. θεῶν* frg. 5 (Harpokr.). Poll V 131. Suid Bekker Anecd. 433, 6. Jene *ἀποφράδες ἡμέραι*, an denen man ihnen besonders eifrig opferte, hiessen nach Hesych daher auch *ἀποπομπαί* und *ἀποπόμπιμοι*. [Jessen.]

Ἀπόπτυγμα, der Überschlag, d. h. das am Halse umgeschlagene und etwa bis auf den Gurtel herabfallende Stuck des dorischen Chitons. Der Name ıst aus CIA II 642 nachgewiesen von Boehlau Quaest. de re vestiaria Graecorum 17ff. [Mau]

Aporia (*Ἀπορία*), personificiert als Gottin in dem Wortspiel, mit dem die Andrier der Drohung des Themistokles begegnen. Plut. Them. 21, vgl Herod VIII 101 [Wernicke.]

Ἀπορίδος κώμη (*Aporidos come*), an der Quelle des Obrimas, ein Ort nicht sehr fern von Apameia, den der Consul Manlius auf seinem Marsche gegen die Galater zwischen Sagalassus und dem Campus Metropolitanus beruhrte (Liv. XXXVIII 15); jetzt Paradis, zwischen Sagalassos und Apameia, G. Hirschfeld Gratulationsschr. d. Konigsb. Univers. zum 50jahr Stiftungsfest des rom Instituts 11; M.-Ber Akad. Berl 1879, 319, vgl. Ramsay Asia Min. 172. [Hirschfeld]

Ἀπορραντήριον, ein tragbares Becken, in dem sich Weıhwasser befand Eur. Ion 435: *χρυσέαις πρόχοισιν ἐλθὼν εἰς ἀπορραντήρια δρόσον καθήσω*; *ἀ. ἀργυροῦν* CIG 137. 140. 141. [Stengel]

Ἀπόρρησις, das Untersagen, Verbot, steht als Terminus nur, insoweıt es nach Suidas s. *ἀπορρησία* auch gleichbedeutend ist mit *ἀποκήρυξις* (s. d.). Beı Isaios II 29 *λαγχάνει δίκην τῆς ἀπορρήσεως* ist damit nicht der Name der Klage gegeben: ‚er klagte wegen des Verbotes‘. [Thalheim]

Ἀπόρρητα hiessen zu Athen 1) Waren, deren Ausfuhr verboten war, wie Bauholz, Pech, Tauwerk, Flachs u. a. zum Bau und zur Ausrustung der Schiffe wichtige Gegenstande, Aristoph. Ran. 362 mit Schol; vgl. Boeckh Staatsh. d. Ath. I² 76; 2) gewisse ehrenruhrige Schimpfreden, als *ἀνδροφόνος, πατραλοίας, ῥίψασπις*, welche, wenn der Beweis der Wahrheit nicht erbracht werden konnte (Lys. X 30), in Athen mit 500 Drachmen geahndet wurden (Lys. X 2 Isokr. XX 3). War die Ehre eines Toten angegriffen, so wurde die Strafe verdoppelt (Demosth XX 604 XL 49); wer einen Beamten so beleidigte, verfiel in Atimie (Demosth. XXI 32). Vgl. Meıer-Lipsius Att. Proc 628f. Platner Proc u Klagen II 187f. Hermann-Thalheim Rechtsaltertumer 35. [Thalheim.]

Ἀπόσεισις, ein Tanz, bei Pollux IV 101 neben dem *ἀπόκινος* (s. d) unter den *ἀσελγῆ εἴδη ὀρχήσεων ἐν τῇ τῆς ὀσφύος περιφορᾷ* aufgezahlt. [Reısch.]

Ἀπωσίκακοι θεοί, Vertreiber des Unheils wie die *ἀποτρόπαιοι*, auf eınem Cippus vom Foro Romano, IGI 957 (= CIG 5991. CIL VI 105); auf einem zweiten Cippus daneben Athena *Ἀποτροπαία*. [Jessen]

Apostana (*Ἀπόστανα*), Örtlichkeit an der Kuste von Persis, von Nearchos in seinem *Παράπλους* (Arrian Ind 38, 5) als einer der Landungsplatze der Flotte Alexanders auf ihrer Fahrt vom Indos nach Susa verzeichnet. Als dıese, im Anfang des Jahres 324 (Vincent The Voyage of Nearchus, Ausg. v. 1797, 351 irrtumlicher Weise 325, 8. Januar), dort landete, lagen viele Fahrzeuge dort vor Anker, und in der Entfernung von 60 Stadien (11 km) vom Meere befand sich ein Dorf (*πλοῖα πολλὰ αὐτόθι ὥρμεε, κώμη τε ἐπῆν ἀπέχουσα ἀπὸ θαλάσσης σταδίους ἑξήκοντα*) A. lasst sich mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit ın der Bai von Nâband (fruher meistens ungenau *Nabon*) wiedererkennen, die, nordlıch von dem Vorgebirge desselben Namens, dem Râs-Nâband (nordliche Breite 27° 23′ 6″, östliche Lange Greenw. 52° 35′ 15″, Persian Gulf Pılot² 299), gelegen, eine Breite von 7½ km und eine Tıefe von etwa 10 km. hat. Sie ist ım Wınter, der Jahreszeit, zu welcher Nearchos den persischen Golf befuhr, gegen den dann dort herrschenden Sudostwınd (*Kaus*) besonders gut geschutzt (Persian Gulf Pilot² 252, besonders auch Anm. 3 von Commander Harrington, der dort im Februar vor Anker lag). Der Umfang, sowie die gesıcherte Lage der Bucht erklaren die grosse Anzahl der von Nearchos darin angetroffenen Schiffe. Zu der Identıficierung von A. mit der Bai von Nâband gelangt man von zwei mit volliger Sicherheit zu localısierenden Punkten der Nearchosfahrt, von denen der eine ruckwarts, der andere vorwarts von A. liegt Der erstere dieser beiden ist die nordlichste der der Sudkuste von Persien vorgelagerten Inseln, *Šeikh-Šuʿeib* oder *Bû-Šuʿeib* (fruher ungenau *Busheab*),

von den Arabern auch *Ǧazîrat-al-Šeikh* ‚die Insel des Scheikh‘ genannt, (bei den Portugiesen hiess sie Làra, was zu *al-Lâr* bei I â q û t Geographisches Worterbuch, herausg. v. Wustenfeld IV 341 stimmt, und wonach der Name *Lâvân* bei I b n K h o r d â d h b e h, 9. Jhdt., Liber viarum et regnorum ed. de Goeje Text 61, Übers. 42 wohl in *Lârân* zu andern ist). In dem Auszuge des Arrian (Ind. 38, 3) fehlt der Name dieser Insel, und es scheint, als ob Nearchos ihn gar nicht angegeben, sie nur durch die Bemerkung gekennzeichnet habe, dass dort Perlen gefischt wurden, wie im indischen Ocean (*ἵνα καὶ μαργαρίτην θηρᾶσθαι λέγει Νέαρχος κατάπερ ἐν τῇ Ἰνδῶν θαλάσσῃ*, vgl. damit auch Strab. XVI 767). Nur scheinbar ist der Name erhalten in einem von Verderbnissen und Missverstandnissen wimmelnden, auf den Bericht des Nearchos (nach T o m a s c h e k S.-Ber Akad Wien CXXI 1890, XIII 52 des Onesikritos) zuruckzufuhrenden Excerpt bei Plinius (n. h. VI 110 *Stoidis quaestuosa margaritis*, vgl. auch IX 106), denn in *Stoidis* steckt schwerlich etwas anderes als irgend ein irrtumlich zu einem Eigennamen gestempeltes griechisches Wort. Der wirkliche alte Name, Arakia (s. d.), ist uberliefert bei Ptolemaios VI 4, 8. Nachdem die Flotte nach dieser Insel gelangt ist und dort angelegt hat, setzt sie ihre Fahrt fort, indem sie 40 Stadien (7,4 km.) der Spitze der Insel entlang fahrt und dann wieder vor Anker geht (Arrian. Ind. a a O *ταύτης τῆς νήσου τὴν ἄκρην παραπλώσαντες σταδίους ὡς τεσσαράκοντα, ἐνθαῦτα ὡρμίσθησαν*) Es kann sich hier, im Gegensatz zu T o m a s c h e k (a. a. O. 55), nur um die Westspitze der Insel handeln, in deren Nahe, bei dem Dorfe Râs, es einen brauchbaren Ankerplatz giebt (Persian Gulf Pilot² 249). Von dort, heisst es weiter (Arrian Ind 38, 4), und ohne Angabe einer Distanz, landeten sie bei einem hohen Berge, Namens Ochos (s. d.), persisch wohl *Vahu* oder *Vahauka* ‚gut‘, in einer Bucht mit gutem Ankerplatz, wo Fischer wohnten (*ἐνθένδε πρὸς οὔρει ὁρμίζονται ὑψηλῷ — Ὦχος οὔνομα τῷ οὔρει — ἐν λιμένι εὐόρμῳ, καὶ ἁλιέες αὐτόθι ᾤκεον*) Diese Landungsstelle befindet sich nun nicht mehr an der Insel, deren westliches Ende sie bereits erreicht hatten, sondern an der gegenuberliegenden Festlandskuste. Das Fehlen der Entfernungsangabe wird daraus erklart werden mussen, dass der Hafen an der Kuste auf gleicher oder doch ungefahr gleicher Hohe lag wie der vorhergehende auf der Insel, oder dass doch Nearchos dies annahm, dass also das Überschiffen des Meeresarmes zwischen Insel und Festland (22 km = 120 Stadien) thatsachlich einen Fortschritt im *παράπλους* nicht bedeutete. Der einzige Berg an jenem Teil der Kuste, auf den die Angaben des Nearchos passen, ist der Šâhîn-Kûh, ‚der Falkenberg‘, ein 30 Seemeilen (56 km) weit sichtbarer, in die Augen fallender Berg mit schrag abgeschnittenem Gipfel und steil abfallenden Seiten, dessen sudlicher Absturz eine Höhe von 1100 engl. Fuss (335 m.) hat, er liegt etwa 2 km von der Kuste (s. Persian Gulf Pilot² 251, sowie die Umrisse des Šâhîn-Kûh auf der englischen Admiralitatskarte Persian Gulf, Western Sheet). Auf seiner Sudseite ein wenig ostlich, liegt eine kleine Bucht, die auf der Admiralitatskarte als Ankerplatz bezeichnet ist. Hier den *λιμὴν εὔορμος* an dem hohen Berge Ochos zu suchen, ist das zunachstliegende und wahrscheinlichste (Naheres s. u. O c h o s) Vom Berge Ochos segelt die Flotte nach A, was nach der Gestaltung der Kuste nur die Bai von Nâband sein kann. Nach Nearchos (Arrian Ind 38, 5) betrug die Lange der Fahrt 450 Stadien (83 km), wahrend die Entfernung von dem Ankerplatz am Šâhîn-Kûh nach dem Cap Nâband und um dasselbe herum bis in den innersten Teil der Bai nur etwa 70 km. betragt. Es ist dies ein Beispiel der ganz regelmassigen Überschatzung der Entfernungen bei den Alten, ganz besonders auch bei Kustenfahrten (s. daruber z. B. H. W a g n e r Nachrichten Gesellsch der Wissensch. Gottingen 1885, 215ff.), das nicht gegen die aufgestellte Identification spricht; fur diese sind in erster Linie entscheidend die Naturverhaltnisse der betreffenden Localitat. Zu demselben Resultat, der Gleichsetzung von A. mit der Bai von Nâband, fuhrt die Feststellung der einzelnen Landungsplatze zwischen A. und dem nach vorwarts gelegenen zweiten festen Punkte. Dies ist die Mundung des Flusses Sitakos (*Σιτακός*, so Nearchos bei Arrian. Ind. 38, 8) oder Sittoganus (so muss Onesikritos den Namen aufgezeichnet haben; *Sitioganus, Sitiogadus* die Hss. bei Plin. n. h. VI 99, wo Konig Iubas Auszug aus dem Fahrtbericht des Onesikritos wiedergegeben ist; bei den arabischen Geographen erscheint der Name in der Form *Sakkân*, wofur *Sittakân* zu lesen ist; s. meine von E C. R o s s in Proceedings Roy. Georgr Soc. London V 1883, 712ff. veroffentlichten Bemerkungen uber diesen Fluss), dessen Identitat mit dem jetzigen Qara-Aghâč (d. i. ‚Schwarzbaum‘, der Name von Amygdalus leiocarpa Boissier) oder Mundfluss (schriftgemasse Aussprache *Mând*), der an seiner Mundung, nach dem auf der Nordseite derselben gelegenen Dorfe Zijârat, Khor i Zijârat ‚Bucht von Zijârat‘ heisst, als unbestritten gelten kann (s das Nahere u S i t a k o s). Wendet man sich von der Sitakosmundung ruckwarts, so gelangt man zunachst nach *Γώγανα* (s. d), jetzt Kangûn (Kongûn), wieder an eine Flussmundung, die des *Ἀρεών* (Arrian. Ind. 38, 7), der, in Ermangelung eines anderen Wasserlaufes in jener Gegend, nur dem Fluss oder Bach (Khor) von Bardistân gleichgesetzt werden kann (das Nahere s. u. A r e o n). Zwischen der Areonmundung und A ist nur noch eine Station vorhanden, von jener ungefahr 600 Stadien (111 km.) entfernt, und von diesem 400 (74 km.). Ihr Name wird nicht angegeben, aber sie wird beschrieben (Arrian. Ind. 38, 6) als eine Bucht (*κόλπος*), deren Ufer von vielen Dorfern besetzt war, und wo viele Dattelpalmen sowie alle anderen Arten von Fruchtbaumen, wie in Hellas, wuchsen; besonders wichtig aber ist der Umstand, dass die Flotte dort *πρὸς ὑπωρείῃ* anlegte, also an einer Stelle, wo die Kustenkette bis dicht an das Meer herantritt. Dies alles fuhrt uns nach der Bucht von Tâhirî, wo einst die beruhmte, in der ersten Halfte des Mittelalters bluhende Handelsstadt Sîrâf (arabisiert aus pers *Šîrâb* oder *Šilâv*, s. I â q û t Geograph. Worterbuch, herausg. v. Wustenfeld III 211; der Name wahrscheinlich noch erhalten in dem des Dorfes Sîlû, ca. 7 km. westl. von Tâhirî) stand. Tâhirî selbst (nordliche Breite 27° 39′ 36″, ostliche Lange Greenw. 52° 20′ 40″, Persian Gulf Pilot² 299)

ist zum Teil auf dem Abhang der Kustenkette erbaut, die hier 700 engl. Fuss (210 m) hoch ist und im innersten Teil der Bucht unmittelbar vom Meere ansteigt, und dies ist charakteristisch auch fur die Kuste zu beiden Seiten von Tâhirî (s. Persian Gulf Pilot[2] 254ff.). Nur dort kann von einem Anlegen πρὸς ὑπωρείῃ die Rede sein. Auch was Nearchos von den vielen Dattelpalmen erzahlt, trifft noch heutigen Tages zu; ostlich wie westlich von Tâhirî, auf beiden Seiten der Bucht, befinden sich ausgedehnte Palmenwalder (s. Persian Gulf Pilot[2] 253). Die von Nearchos angegebenen Entfernungen, einerseits zwischen der Areonmundung (Khor von Bardistân) und der ὑπωρείῃ-Station (Bai von Tâhirî), andererseits zwischen dieser und A. (Bai von Nâband) sind wieder stark uberschatzt. Jene betragt, anstatt 111 km., nur 43 km. — wahrscheinlich ist die Zahl (600 Stadien) nicht richtig uberliefert —, diese, anstatt 74 km., nur 46 km. Gegen die abweichende Localisierung Vincents und derjenigen, die ihm folgen (s. u.), wonach der κόλπος mit der ὑπωρείῃ-Station in der Bai von Nâband wiederzuerkennen ware, spricht vor allem der Charakter ihres Ufers, das auf der Sudseite niedrig und felsig ist und nur allmahlich ansteigt, an dem Ostende, dem innersten Teile der Bucht, aber ganz flach und zum Teil geradezu versumpft ist (s. Persian Gulf Pilot[2] 251. 253). Ausserdem stehen ihr noch im Zusammenhange des Ganzen Schwierigkeiten entgegen, wie die oben begrundete Identification des Berges Ochos mit dem Šâhîn-Kûh. Die Gleichsetzung von A. mit der Bai von Nâband verdient daher den Vorzug. Den Namen hat die Bai jetzt von der kleinen, 4,6 km ostlich von der Spitze des Caps gelegenen Stadt Nâband (nordliche Breite 27° 23′ 46″; ostliche Lange Greenw. 52° 37′ 48″, Persian Gulf Pilot[2] 299), welche bereits die altesten arabischen Geographen kennen, und deren Name vielleicht ‚Anlegeplatz fur Schiffe' bedeutet (*nâ* = *nâv* ‚Schiff', wie in pers. *nâkhudâ* ‚Schiffscapitan'; *band* in demselben Sinne wie *bandar* ‚Hafen'). Von Nâband 2,8 km ostlich liegt das kleine Dorf Nakhl-Hašin und auf der Nordseite der Bai Bandar-Beidkhân (bei Abu'l-Fidâ, um 1300 n Chr., *Baidhakhân*, s. Géographie d'Aboulféda publié par Reinaud et Mac Guckin de Slane 322; franzos. Übers. II 2, 91). Fur die Localisierung des von Nearchos bei A. erwahnten Dorfes fehlt es an Anhaltspunkten; uberdies ist die Zahl der Stadien, die es von der Meereskuste entfernt liegen soll, namlich 60, schwerlich richtig uberliefert; denn es ist nicht glaublich, dass eine so gleichgultige Thatsache, wie das Vorhandensein irgend eines Dorfes in einer Entfernung von 11 km. landeinwarts, der Aufzeichnung fur wert erachtet worden sein sollte. Einen Sinn hat jene Notiz nur, wenn sie besagt, dass die zu A gehorige, wahrscheinlich gleichnamige Ortschaft nicht, wie zunachst zu erwarten, hart am Strande lag, sondern in einiger Entfernung von demselben, wie dies z. B. heutzutage mit Bandar-Beidkhân der Fall ist, das etwa 2 km. von dem nachsten Punkte der Kuste abliegt. Vielleicht ist also die Zahl ξ′ (60) in ζ′ (7) zu andern; das ergabe 1,3 km. als Entfernung zwischen dem Dorfe und dem Landungsplatz; und ein solcher Umstand konnte recht wohl vermerkt worden sein. Der Name A. ist mittelîrânisches *apastân* ‚Zuflucht, Zufluchtsort' (sehr haufig auf geschnittenen Steinen aus der Sâsânidenzeit, auch îrânisches Lehnwort im Armenischen, s. de Lagarde Armenische Studien 15); so auch Tomaschek (S-Ber. Akad. Wien CXXI 1890, VIII 56). Die altere Form des Wortes wurde **upastâna* gelautet haben, aber schon wahrend der Achaemenidenzeit hat sich das anlautende *u* zu *a* gewandelt, wie in *apadhâna* ‚Palast' (Trilingue Inschrift des Artaxerxes Mnemon aus Susa 3. 4, und als Ortsname Ἀφφαδάνα Ptol. V 18, 6 Ἀπφαδάνα Ptol. V 18, 13) fur ursprungliches **upadhâna.* Der Name A. ist eigentlich ein Appellativum, und war anfanglich wohl nur Bezeichnung der Bucht von Nâband als des ‚sicheren Zufluchtsortes' fur die Schiffe. D'Anville hat in seinen Erorterungen uber den westlichen Teil des παράπλους des Nearchos im Text keine Identification von A. versucht (s. Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres XXX 1764, 157), in der dazu gehorigen Karte aber verlegt er es nach ʿAsalû (d'Anville *Asselo*), das er irrigerweise sudostlich vom Cap Nâband ansetzt, anstatt nordlich davon. Vincent (The Voyage of Nearchus, Ausg. von 1797, 353; the Voyage of Nearchus translated 60) setzt A. dem heutigen Šîvû (Vincent *Shevoo*, Persian Gulf Pilot *Shíwúh*) gleich, das sudostlich vom Cap Nâband in nordlicher Breite 27° 4′ 22″, ostlicher Lange Greenw. 52° 8′ 50″ (Persian Gulf Pilot[2] 299) liegt, und will sogar den Namen wiederfinden in Dahr ʿAsbân ‚ʿAṣbân-Hohe', der rein arabischen Bezeichnung der Kustenkette sudostlich von Nâband (s. Carsten Niebuhr Beschreibung von Arabien 314. Persian Gulf Pilot[2] 252). Die ortlichen Verhaltnisse (s. daruber Persian Gulf Pilot[2] 250f.) lassen jedoch die gleichzeitige Anwesenheit vieler Schiffe bei Sîvû fast als unmoglich erscheinen, und diese wird doch von Nearchos fur A. ausdrucklich bezeugt (πλοῖα πολλὰ αὐτόθι ὥρμεε). Die ὑπωρείῃ-Station sucht Vincent (a. a. O.) dann in der Bai von Nâband (Nabon) und identificiert (The Voyage of Nearchus 341. 354) das dort einmundende unbedeutende Wasserchen (s Persian Gulf Pilot[2] 253) mit dem Flusse Bagradas (s. d.), der nach Ptolemaios (VI 4, 1. 8, 3) die Grenze zwischen Karmania und Persis bildete Die Grenze liegt aber nach dem Bericht des Nearchos (Arrian Ind. 38, 1) bei der Insel Καταίη (s. d.), jetzt *Qeis*; in ihrer Nahe, weit sudlicher also, wird man daher auch auf dem Festlande jenen Fluss suchen mussen. Die Bestimmungen Vincents sind fur fast alle spateren Forscher mehr oder weniger massgebend gewesen. So schliessen sich Schmieder (Arriani Indica rec. et illustr. 203), Gosselin (Recherches sur la Géogr. des Anciens III 78. 125, wo, anstatt des Namens *Šîvû,* die von Niebuhr a. a. O. 314 gegebene Bezeichnung *Bender Tibben* gebraucht ist) und C. Muller (Geogr. gr. min. I 361f) durchweg Vincent an; ebenso Mc Crindle (The Commerce and Navigation of the Erythraean Sea 212f., 75. 76), der aber weder in der Schreibung der Namen (so schreibt er nach ganz veralteten Quellen *Schevar* anstatt *Šîvû*), noch in den (162ff.) fur die Stationen des Nearchos ebenso willkurlich wie nutzlos angesetzten Breiten und Langen die neue Bearbeitung des Per-

sian Gulf Pilot (seit 1864) durch Constable und Stiffe zu Rate gezogen hat. Auch Mannert (Geogr. d. Griech. u. Röm. V 2, 389) sucht A. einige Meilen ostlich (genauer sudostlich) von Cap Nâband, an einer Stelle, wo die Karten keinen Ort zeigen. Tomaschek (S.-Ber. Akad. Wien CXXI 1890, VIII 56), der im ubrigen Vincent folgt, glaubt jedoch A. genauer in der kleinen, gegen Nordwestwinde geschutzten Bucht Bandar-Kalâtû, 4 km. nordwestlich von Šîvû (s. Persian Gulf Pilot^2 251) wiederzufinden, sowie das von Nearchos erwahnte Dorf in dem heutigen Gâvbandî (Tomaschek *Gaben-dih*; uber dasselbe s. Transactions Bombay Geogr. Soc. XVII 188f.). Ganz abweichend sind die hierher gehorigen Identificationen von Kempthorne (Journ. Roy. Geogr. Soc. London V 282), die aber vollig wertlos sind, da sie fur diesen Teil der persischen Kuste ohne jede Rucksicht auf den Text von Arrians Indika gemacht sind. So ist ihm der Berg Ochos das jetzige Cap Vardistân (gemeint ist damit das Sudostende der Kette von Ǧabal-Dirang sudwestlich von Bardistân), die Fahrt von 450 Stadien nach A. uberspringt er vollstandig, scheint aber irgendwie das Dorf bei A. nach Kangûn, also ruckwarts vom Ochos, zu verlegen; dann gelangt er mit den nachsten 400 Stadien nach der Sudseite der Abûšahr-Halbinsel (bei Nearchos, Arrian Ind. 39, 3 *Μεσαμβρίη*, s. d.), nach Ḥaleilah (Persian Gulf Pilot *Halîlah*, eigentlich *Ḥuleilah*), wo dann die Bucht mit der *ὑπωρείη*-Station sein soll. Diese phantastischen Combinationen hat Ritter (Erdk. v. Asien XII 460f.) kritiklos reproduciert, dabei aber die *ὑπωρείη*-Station mit A. zusammengeworfen und dieses nach Ḥaleilah gesetzt. Der Gleichsetzung von A. mit der Bai von Nâband kommt bereits nahe Forbiger (Handb. d. alt. Geogr. II 579, 56), wenn er es einige Meilen nordlich von Cap Nâband sucht, geradezu dafur ausgesprochen hat sich H. Kiepert (Namenverzeichnis zum Atlas Antiquus). Zum Schluss mag darauf hingewiesen werden, dass der Geographus Ravennas (390, 3 P.) im persischen Meerbusen eine Insel *Ostana* erwahnt, die C. Muller (Geogr. gr. min. I 361) fur Šeikh-Šu'eib (Bû-Su'eib) halt, und deren Namen er mit A. in Zusammenhang bringt. Nicht undenkbar ist, dass diese Insel lediglich der missverstandenen Stelle des Nearchosberichtes uber A. ihr Dasein verdankt (s. unter Ostana). [Andreas.]

Ἀποστασίου δίκη, Privatklage, welche nach dem attischen Recht gegen den Freigelassenen von seinem fruheren Herrn erhoben werden konnte, wenn jener die auch nach der Freilassung ihm noch obliegenden Pflichten gegen denselben versaumte, insbesondere sich seinem Patronat entzog und einen andern als ihn zu seinem Vertreter in rechtlicher Beziehung (*προστάτης*) wahlte. Die Vorstandschaft in dem Processe hatte der Polemarch (Arist. resp. Ath. 58): Verlust der Klage zog fur den Freigelassenen aufs neue Verlust der Freiheit nach sich, wogegen er, wenn er gewann, aller weiteren Pflichten gegen seinen Patron ledig ward und in die Reihe freigeborener Schutzgenossen eintrat, Poll. VIII 35. Harpokr. Suid. s. *ἀποστασίου*. Die *ἀποστασίου* Freigesprochenen weihen gegen Ende des 4. Jhdts der Gottin *φιάλαι ἐξελευθερικαί* von 100 Drachmen Gewicht, CIA II 768—776. Vgl. Meier De bon. damn. 34f.; att. Process 620f. Platner Process und Klagen II 239. [Thalheim.]

Ἀποστολεῖς. Die klassische Stelle fur dieses ausserordentliche attische Amt findet sich in der Inschrift CIA II 809 C 20 und lautet: *ἑλέσθαι δὲ καὶ ἀποστολέας τὸν δῆμον δέκα ἄνδρας ἐξ Ἀθηναίων ἁπάντων, τοὺς δέ αἱρεθέντας ἐπιμελεῖσθαι τοῦ ἀποστόλου καθάπερ τῇ βουλῇ προστέτακται.* Sie waren also zehn aus der Gesamtheit der Athener gewahlte Magistrate, welche die schnelle Aussendung der Flotte zu uberwachen hatten; aus Dem XVIII 107 ergiebt sich, dass sie auch die Competenz hatten, die mit der Ausrustung zogernden Trierarchen zu binden, aus Dem XLVII 26, dass sie in Gemeinschaft mit den Werftenvorstehern die Gerichtsvorstandschaft in jenen Processen hatten, welche sich zwischen einem abtretenden und einem antretenden Trierarchen uber die Herausgabe der dem Staate gehorigen Schiffsgerate (*σκεύη*) entspannen. Erwahnt werden sie auch Pollux VIII 99. Harpocr. Suid. Vgl. Meier-Schomann-Lipsius Der attische Process 126. [Szanto.]

Apostolios, Michael, ein byzantinischer Gelehrter, geboren etwa 1420, 1453 von den Turken gefangen, spater in Italien, wo er Bessarion kennen lernte, schliesslich Schulmeister und Handschriftencopist in Kreta. Vgl. das grundlegende Werk von E. Legrand Bibliographie Hellénique I 58ff. 165ff., II 233 und neuerdings die Lettres inédites, ed. Hipp. Noiret (Bibl. des écoles franç. LIV), Paris 1889. Zusammenfassend K. Krumbacher Gesch. d. byz. Litt. 290f. Hierher gehort er besonders als Begrunder einer immer noch viel citierten *συναγωγὴ παροιμιῶν*. A. sandte diese Sammlung an zwei Adressen, an Gaspar von Osmus (Osimo) und Laurus Quirinus; das Autographon der letztern Redaction ist erhalten im Paris. gr. 3059; weiteres bei E. v. Leutsch Paroemiogr. Gr. II p. X ff. v. Leutsch hat das Autographon des Parisinus zu Grunde gelegt. Über den Bestand der andern Redaction bietet er keine volle Auskunft (praef. p. XIII) und hat seine Nachweise obendrein teils im Apparat, teils in einer ‚Mantissa' untergebracht. Am Fusse giebt er recht willkurlich ausgewahlte Excerpte aus dem von Arsenios (Aristobulos), dem Sohne des A., herausgegebenen Sammelwerke *Ἰωνιά* (s. v. Leutsch Comment. de Arsen. viol. archet. Gott. 1856ff.), nach seiner Meinung p. XV *proverbia*. Thatsachlich sind in die bei Leutsch aufgehauften Massen neben die wirklichen *παροιμίαι* Notizen der allerverschiedensten Art geworfen; was nicht in andern klassischen oder byzantinischen Quellen als Sprichwort nachzuweisen ist, muss als verdachtig bezeichnet werden; auch durch die spruchartige Form von Stichworten, wie *Λεωκόριον οἰκεῖς, Κενταύρων ὕβριν μεμίμηται* u. s. w. darf man sich nicht blenden lassen, da diese lediglich auf Rechnung des A., bestenfalls eines fruheren byzantinischen Gelehrten, zu setzen ist. Es mag das hier um so nachdrucklicher hervorgehoben werden, als auch Gelehrte wie E. Curtius, W. H. Roscher, C. Wachsmuth u. a. solche Machwerke als alt und volkstumlich verwerten zu durfen glaubten, vgl. Crusius Rhein. Mus. XLII 386; Philol. L (N. F. IV) 30. Die an-

tiken Quellen des A. sind uns ausnahmslos erhalten; unzulanglich v. Leutsch Paroemiogr. II p XIX und im Index. Die wichtigsten von A. benutzten Schriftsteller sind Aelian, Aristides mit den Scholien (s. p 271. 637 u o), Aristophanes, Euripides, Eusebios (daraus nach Diels die Excerpte aus den Placita, vgl. Doxogr. Gr. p. 32, 1), Herodot, Hesiod, Homer, Clemens von Alexandrien, Lucian, die Historien des Nonnos, Palaiphatos, Pindar, Platon, Plutarch, Sophokles, Theokrit, Theognis (Gellius? s. II 64a p. 280. XIII 39). Den Stamm lieferte eine Sprichwortersammlung aus der Klasse des falschen Diogenian (Brachmann Quaest Ps.-Diogen. 360ff. O. Crusius und L Cohn z Überl d Paroemiogr 225f), daneben die Lexika des Harpokration (dessen cod. Laur. gr 58, 4 von ihm geschrieben ist, s. Harpocr ed Bekker p. IV) und Suidas-Photios (s E. Hiller Philol. XXXIV 233ff), letztere vielleicht nur in Excerpten, wie sie auch in dem Escurialensis (Crusius Anal. ad paroem. 31) erhalten sind Sehr zahlreiche Citate stammen aus dem ausgiebig benutzten Florilegium des Stobaeus, s. Diels Doxogr p. 32, 1 Hense Rhein Mus. XLI 30. Neu schien bis vor kurzem manches Gnomologische, wie die Spruche des Moschion; jetzt besitzen wir auch diese in urkundlicher Bearbeitung von A Elter Gnomica II Epicteti et Moschionis quae feruntur sententiae, Lips 1892. Ebenso ist eine von A. benutzte wenig bekannte Strategemen-Sammlung (s Mant II 82 = Leon strat 2,1) neuerdings hinter dem Polyaen von Wolfflin-Melber veroffentlicht Wirklich wertvoll sind nur die zahlreichen und echten mittelgriechischen Sprichworter und Spruchverse, deren Vorlage noch nicht nachgewiesen ist, s Crusius Rhein. Mus. XLII 398. K. Krumbacher Mittelgriechische Sprichworter, Munchen 1893, 260ff. — Über die von A geschriebenen Codices vgl Reiff praef. Artemid I p. XVIIff., der Nachweise aus Bibliotheken giebt, ferner Le Grand und Noiret a O. und Omont in den neueren franzosischen Katalogen. [Crusius.]

Apostoli litterae (*libelli*) s. Appellatio Nr. 1.

Apostolische Väter, technische Bezeichnung fur die sechs altchristlichen Autoren, die nach der Tradition noch in unmittelbarem Verkehr mit den Aposteln Jesu gestanden haben, so dass die ihnen zugeschriebenen Schriften, wenn auch nicht den apostolischen gleich zu achten, so doch von hoherer Bedeutung als die ubrigen Vaterschriften sind. Es handelt sich um drei angebliche Paulusschuler, Barnabas (Gal. 2, 1ff. I Kor 9, 6), Clemens Romanus (Philipp. 4, 3) und den Romer Hermas (Rom 16. 14), und um drei Schuler des Johannes, Ignatios, Bischof von Antiocheia, Polykarpos, Bischof von Smyrna, und Papias, Bischof von Hierapolis. Ihre Werke hat zum erstenmal zusammen herausgegeben J. B. Cotelerius Ss Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt opera, Paris 1672, fur jene Zeit eine grossartige Leistung (Nachdruck mit einigen Verbesserungen und vielen Fehlern von Joh Clericus 1698 und 1724). Die neuesten und weitaus besten Ausgaben mit gediegenen Prolegomena, Indices, textkritischem Apparat, die erstere auch mit fortlaufendem sachlichen Commentar: Patrum apost. opera recensuerunt O. de Gebhardt, Ad. Harnack, Theod. Zahn, Lips. 1876—78 (in 3 Banden, die 2 Teile des ersten bereits in 2. Aufl, blosser Textabdruck in der editio minor, Lipsiae 1877) und Opera patr. apost. ed Fr. X Funk, Tubing. vol I ed. nova 1887. vol. II 1881. Es ist eine bunte Menge recht verschiedenartigen und -wertigen Stoffes, die in diesen Sammlungen vorliegt, auch abgesehen von Anhangseln wie Diognetbrief und Lehre der zwolf Apostel; vor der Kritik bleiben recht wenige Schriften als Producte der zweiten christlichen Generation bestehen. Das Nahere s. zu den einzelnen Namen. Vgl Ad. Hilgenfeld Die apostolischen Vater, 1853 und Donaldson The apostolical Fathers. A critical account of their genuine writings and of their doctrines, 1874. [Julicher.]

Apostrophia (*Ἀποστροφία*), Epiklesis der Aphrodite in Theben. Nach der Kultlegende stiftete Harmonia den Kult und die Kultbilder, die aus den holzernen *ἀκροστόλια* der Schiffe des Kadmos gemacht waren. Paus. IX 16, 3 Vgl. die romische *Venus Verticordia.* [Wentzel.]

Ἀποτελεσματική s. Astrologie.

Apotheca (*ἀποθήκη*), Vorratskammer fur Vorrate jeder Art, Cic. in Vat. 12; Phil. II 67. Hor. sat II 5, 6. Plin. ep. II 17, 13. Ulp. Dig. XXXIII 7, 12, 34. Besonders aber das Weinlager (Colum. I 6, 20. Plin n. h IV 6. XIV 94. Dig. XXXIII 7, 12, 29. XLVII 2, 21, 6), wo der Wein, nachdem er in der *cella vinaria* gegoren, in Amphoren bewahrt wurde; es lag meist oben im Hause (daher *descende, deripere* Hor od. III 21, 7. 28, 7) und so, dass Rauch hineinzog, Colum. a. O. Galen. XIV 17 K. Hor. od III 21, 7. Gloss. *ἀποθηκάριος horrearius.* Doch ist Cod. Iust. XII 58, 12, 3 *apothecarius* eine Art *institor*, jemand der einen Laden halt. [Mau.]

Apotheosis.

Name und Begriff. Das Wort *ἀποθέωσις* scheint eine jener zahlreichen abstracten Bildungen der hellenistischen Zeit zu sein, ebenso das Zeitwort *ἀποθεόω* oder *ἀποθειόω.* Polybios sagt von Kallisthenes, dass er Alexander d Gr *ἀποθεοῦν ἐβουλήθη* (XII 23, 4); Diodor gebraucht das Verbum in einer durchweg euhemeristischen Partie fur die Erhebung der Titaia zu den Gottern unter dem Namen Ge (III 57, 2 *ἀποθεωθῆναι μετὰ τὴν τελευτήν*). Eine A. des Diomedes bei den Venetern (*τὴν καταστροφὴν αὐτοῦ ἣν ἀποθέωσιν καλοῦσι*) erwahnt Strabon VI 284. Beide Ausdrucke sind ubrigens doppelsinnig und konnen auch Bestattung bezw. bestatten bedeuten. So auf zwei Inschriften der Kaiserzeit CIG 2831 *ἀποθεωθῆναι*) und 2832 (*ἀποθέωσιν*), in beiden Fallen ganz concret von der Bestattung, ohne jede metaphysische Nebenbedeutung; aber nicht erst da; schon Cicero spielt mit dem Doppelsinn (ad Att. XII 36, vgl. 35 und 12, 1). Spater wird das Wort haufiger. Die Vorstellung, dass Menschen zu Gottern erhoben werden konnen, ist bei den Griechen alter als das Wort A. Dieselbe kann sich an Menschen knupfen, die nie gelebt haben, also an ursprunglich gottliche Wesen, die durch einen Act von Anthropomorphismus zeitweilig in den Kreis des menschlichen Daseins hinabgezogen worden sind, oder an wirkliche Menschen nach ihrem

Tode (dafur meist Heroisierung), oder endlich und das ist das Spateste, an noch lebende Menschen. Wie sich diese Vorstellung ım Volke geschichtlich entwickelt hat — dass es auf die Vorstellungen selbst mehr als auf deren zu erschliessende Entstehungsgrunde ankommt, betont mit gutem Grunde E. Rohde Psyche I 68, 2 — soll in der nachfolgenden Skizze wenigstens ın den Grundzugen dargelegt werden.

Von der homerischen Zeit bis auf Alexander d. Gr. In der Odyssee (V 333ff) erweist sich Leukothea als rettende Seegottın dem schıffbruchigen Helden; sie war ehemals als Ino, Tochter des Kadmos, eine Sterbliche. Andere Beispiele fur A. bietet das Epos noch mehrere, wenn sie auch nicht so scharf ausgepragt sind. Ganymedes wird entfuhrt, um den Gottern als Mundschenk zu dienen (Il. XX 232ff.=hymn. in Ven 201ff.), Tithonos von Eos entruckt (vgl den Melampodıden Kleitos, Od. XV 249f.), um ihr Gemahl zu sein (Il XI 1; Od. V 1, travestiert hymn. in Ven. 218ff. Rohde a. a. O. 69, 4). Leukothea ist eine Gottin, im griechischen Mutterlande (Isthmos) wie in den ionischen und dorischen Colonien viel verehrt; auch Ganymedes und Tithonos werden von Anfang an Gotter gewesen sein, die man in den Stammbaum der troischen Konigsdynastıe, als dieselbe noch regierte (Il. XX 307ff.), eingefugt hat. Dem Odysseus will die Gottin Kalypso Unsterblichkeit und ewige Jugend geben (Od. V 136. 209. XXIII 336. Rohde 68) Wenn er es angenommen hatte, ware er damit noch nicht notwendig zum Gott geworden: dem Menelaos wird ein Weiterleben ganz als Mensch in dem elysischen Gefilde verheissen (Od. IV 563ff). Dıe hesiodische Dichtung fuhrt nach einer anderen Richtung. In der Erzahlung von den funf Menschengeschlechtern (op. 109—201) entstehen ganz neue Wesen aus den ausgeschıedenen Menschen: die des ersten Geschlechts werden nach dem Tode zu *δαίμονες ἐπιχθόνιοι*, die des zweiten zu *ὑποχθόνιοι*; die vom vierten heissen *ἀνδρῶν ἡρώων θεῖον γένος, οἳ καλέονται ἡμίθεοι.* Wenn auch gerade diese letzten Verse nach Kırchhoff Hesiods Mahnlieder an Perses 50 junger sind als ihre Umgebung, und wenn die ganze Erzahlung (uber die auch Rohde 89) nıcht zum ursprunglichen Stamme des Gedichtes gehoren mag, jedenfalls stellen wir hier in einem boeotıschen Gedichte die Vorstellung von Wesen fest, dıe in der Mitte stehen zwischen den Menschen, aus denen sie hervorgegangen sind, und den Gottern. Dies fuhrt dann zum Heroenglauben, dessen Ursprung Deneken in seinem sorgfaltıgen Artikel ‚Heros‘ in Roschers Lex. d. Myth. I 2458 aus Boeotien hergeleitet hat. Die Heroen haben, soweit sie nicht schon als solche geschaffen sind (wie die *ἐπώνυμοι* und *κτίσται*), teils gottlichen Ursprung (zahlreiche Beispiele bei Rohde 104—136 — die sogen. Hypostasen —), teils menschlichen; von den Gottern unterscheidet sie der Kultus und ihr meist unterirdischer Wohnsitz. Eine ganz eigene Schopfung gehort dem dorischen Stamme: der Stammvater seiner Konıgsgeschlechter, der Held, dem in der Sage die nationalen Thaten, namentlich der argıvischen Dorer, zugeschrieben wurden, uberhaupt das Ideal des dorischen Mannes war Herakles. Durch seine Thaten hatte er sich, ein Mensch, den Eıntritt in den Olymp erworben, wo er mıt den Gottern als Gemahl der Hebe weıterlebt, Hes. Theog. 950ff. Pind. Nem I 61ff. Die Vorstellung, dass er Mensch gewesen, bevor er Gott geworden, haftete so fest, dass der Dichter der Nekyia, freilıch wunderlich genug, sein *εἴδωλον* in der Unterwelt, ihn selbst beı den Gottern weilen liess, Od. XI 601ff. v. Wilamowitz Eur Herakl. I 284ff. Vom spartanischen Gesetzgeber Lykurgos erzahlt Herodot I 65, dass ihn das delphische Orakel als Gott begrusst habe. Hıer wird, wenn auch etwas verklausulıert, die A. eines lebenden Menschen ausgesprochen Diese Vorstellung gılt freilich zunachst nur fur Herodot und seine Zeıt und zwingt noch nicht zu der Schlussfolgerung, dass der dorische Gott Lykurgos ȷe als Mensch gelebt hat (vgl. Welcker Griech. Gotterl III 297ff. v Wılamowitz Homer Unters. 274 Ed. Meyer Rh. Mus. XLI 568ff) Nicht lange nach Herodot wurde der Spartaner Lysandros mıt gottlichen Ehren gefeiert. Duris erzahlt, dass nach der Schlacht von Aigospotamoi ihm zuerst unter den Hellenen wıe einem Gotte Altare errıchtet, Opfer dargebracht und Paeane gesungen wurden. In Samos taufte man das Hauptfest, dıe Heraeen, um in *Λυσάνδρια*, an musischen Agonen feierten dıe Dichter um die Wette den Besıeger Athens (Duris frg 65, FHG II 484) Spater boten die Thasier dem Agesılaos Tempel und A an, aber er lehnte alles ab, wie er es auch nicht wollte, dass ıhm die Grıechenstadte in Kleinasien Ehrenstatuen errıchteten (Plut. apophth. Lac. Ages. 25f). Nicht so bescheiden war Philippos II. von Makedonien Nach der Schlacht von Chaıroneia ward er in Olympia wie ein Gott durch Erbauung des Phılıppeıon geehrt, mit seinem und seiner Angehörigen Goldelfenbeinstandbildern (Paus V 20, 10. Welcker a. a O. 299f. Schafer Demosth.[2] III 49); bei der Hochzeit seiner Tochter liess er die Statuen der 12 Gotter vortragen, als 13. sein eigenes Bild, beı dıeser Feier wurde er ermordet (Diod. XVI 92, 5). Vgl. im allgemeinen noch Aemil. Beurlier De dıvinis honoribus quos acceperunt Alexander et successores eius, Thesis, Paris 1890, 1—6; der Unterschied von A. und Heroisierung ist daselbst nıcht genugend betont.

Alexander d. Gr. und seine Nachfolger. Als Alexander Kleinasien, Palaestina und Agypten bezwungen hatte, lıess er sich vom Orakel des Ammon fur den Sohn dieses Gottes, der den Griechen fur Zeus galt, erklaren (Arr. anab III 3, 4. Diod. XVII 49ff. Plut Alex 27f. Curt. IV 7, 8—32 Iust XI 11. Strab XVII 814. Droysen Hellenism[2] I 1, 316ff Beurlier a. a. O. 7ff). Er bedurfte dieser Ehre, um in Ägyten als vollburtiger Nachfolger der alten Pharaonen zu gelten, welche Sohne des Amon-Re waren und mehr oder weniger gottlıche Ehren, auch Kultus bei Lebzeiten, genossen (Erman Ägypten I 90ff.; Kult: ebd 393, 2 und dazu O. Hırschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1888, 833ff) Nach der Bezwingung des persischen Reiches trat er auch in die Rechte der Achaemeniden ein, welche ebenfalls beı ihren Volkern als Gotter verehrt worden waren (wie dies auch von Aesch. Pers. 157 Ki. ausgesprochen wırd). Wenn Alexander zunachst nur von seinen barbarischen Unterthanen die Proskynesis und

andere Zeichen der gottlichen Verehrung verlangte, so fuhrte ihn sein Bestreben, Orient und Occident zu verschmelzen, allmahlich dazu, auch an die Griechen und Makedonier, in seiner Umgebung und im Heimatlande, die gleichen Anforderungen zu stellen Über Athen und Sparta vgl Schafer Demosth [2] III 312—315. Beurlier 17f Es wird auch berichtet, dass sich Alexander durch Attribute und sein Auftreten bestimmten griechischen Gottern gleichstellte. Manches mag griechischen Spottereien verdankt werden (wie bei Ephipp. frg. 3 [Scr. h. Al. M 125] Artemis wegen der persischen Tracht), schwerer zu bezweifeln ist, dass er selbst nach seiner Ruckkehr vom indischen Feldzuge die Gleichstellung mit Dionysos begunstigt hat (Ptolemaios und Aristobulos, denen Droysen I 2, 230, 1 ganz beistimmt, hatten nach Arr. VII 28, 1ff nichts von jenen extravaganten Schilderungen, wie wir sie jetzt bei Diod XVII 106. Curt. IX 10, 25ff. Plut Alex. 67 lesen; immerhin ist auf dem Boden dieser Vorstellungen die Sage vom indischen Feldzuge des Dionysos entstanden; vgl B. Graef De Bacchi expeditione Indica, 1886, 1ff). Nach Alexanders fruhem Tode befolgten seine Nachfolger auch in der Beanspruchung gottlicher Ehren seine Politik; am consequentesten wohl die Ptolemaeer. Es war eine Vereinigung von Altem und Neuem, Ägyptischem und Griechischem auch hierin, wie denn auch Ägypter und Griechen nicht gleichmassig behandelt wurden. Alexander genoss als Grunder der Dynastie besondere Verehrung, wie auch der erste Ptolemaeer das Leichenbegangnis Alexanders in glanzendster Weise gefeiert hatte. Ausser ihm wurden auch die anderen Vorganger des jeweilig regierenden Herrschers weiterverehrt, und zwar wurden sie nach ihren Beinamen bezeichnet; so haben wir Priester des *Θεὸς Ἀλέξανδρος*, der *Θεοὶ Σωτῆρες, Ἀδελφοί, Εὐεργέται* u. s w. Auch die Koniginnen hatten Anteil am Kult. Über das reiche Material an Inschriften und Papyri, zu denen die Werke der alexandrinischen Hofdichter eine willkommene Erganzung bilden, orientiert Beurlier 46—85. Weniger reichhaltig ist unsere Kunde von den Seleukiden, doch genugen schon die Beinamen auf den Munzen, um ihre Anspruche auf Gottlichkeit bei Lebzeiten zu erweisen (Beurlier 86—98). Ein besonders charakteristisches Beispiel bietet aber das von den Seleukiden abgeleitete kommagenische Konigshaus mit seinen Denkmalern und Aufschriften auf dem Nemrud-Dagh (Humann und Puchstein Reisen in Nordsyrien Beurlier 108ff.). Die pergamenischen und endlich die eigentlichen makedonischen Konige hatten nicht wie in Ägypten und Babylonien uralte Throne mit ausgebildetem Konigskult inne, ahmten aber wenigstens teilweise die ihnen von dort gegebenen Beispiele nach. Über Pergamon vgl Beurlier 99—107 und ausser den Inschriften bei Frankel Bd I auch O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1888, 834 und Usener Rh. Mus. XLVII 154ff. Aus der antiken Litteratur sind uns am besten die gottlichen Ehren des Demetrios Poliorketes zu Athen bekannt, welche jedem religiosen Gefuhl Hohn sprachen und von seiten des Demetrios als Hauptzug den verraten, wie sehr der geniale und frivole Sohn des Antigonos seine Verehrer verachtete. Vgl Droysen Hellenism.[2] II 1, 190. Beurlier 41ff. Die Einzelheiten im Kulte der verschiedenen Dynastien, nach Zeit und Ort sehr ungleich, konnen hier nicht ausfuhrlich behandelt werden, es ist auf die besonderen historischen Artikel zu verweisen; besonders gehoren hierher die Agone zu Ehren Alexanders und seiner Nachfolger; vgl o. Bd. I S. 858 Religionsgeschichtlich bedeutsam ist es, dass im Anfange der Diadochenzeit ein System aufgestellt wurde, nach welchem alle Gotter des griechischen Volksglaubens, soweit sie personlich und nicht blosse Naturkrafte oder Erscheinungen sind, fur Menschen erklart wurden, die wegen ihrer Wohlthaten unsterbliche Ehre und Ruhm erlangt haben (Diod. VI frg. 2). Die pragmatische Mythendeutung ward lange vor Euhemeros, dem Vertrauten des Kassandros, geubt; sie begann bei den ionischen Historikern und Philosophen (Lobeck Agl. II 988ff. Grote Griech. Gesch. ubers. v. Meissner I 311ff.). Damit sind alle Gotter durch Apotheose aus Menschen entstanden, so wie bei Homer Leukothea aus der sterblichen Ino; neu ist nur das durchgefuhrte System, welches im letzten Grunde jede Religiositat aufhebt und auf den Atheismus hinauskommt Darin liegt der Unterschied von den Apotheosen der hellenistischen Herrscher, welche durchaus das Vorhandensein und das Wirken von leibhaftigen Gottern voraussetzen. Material bei Susemihl Litt. in der Alexandrinerzeit I 316, 22. Ganz im Gegensatz zu diesem aufgeklarten Rationalismus des Euhemeros stehen religiose Genossenschaften, welche den Teilnehmern an ihren Lehren besondere Burgschaften fur das Leben nach dem Tode leisten; wahrend der Verstorbene nach dem gewohnlichen Volksglauben nur als Heros weiterexistierte, heisst es auf einer Goldtafel aus einem Grabe von Sybaris (Zeit 3. Jhdt. v. Chr.): *ὄλβιε καὶ μακαριστέ, θεὸς δ' ἔσῃ ἀντὶ βροτοῖο* (O. Kern Aus der Anomia 86f.).

Litteratur: G. W Nitzsch De apotheosis apud Graecos vulgatae caussis [nicht gesehen], Kiel 1840. Welcker Griechische Gotterlehre III 294—316. O Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1888, 833—835. Beurlier in dem oft genannten Buche.

Über die A. bei den Romern s u. Consecratio und Divi. [Hiller v. Gaertringen.]

Apothesis (*ἀπόθεσις*). **1)** Bei Lucian Hipp. 5 ein Auskleideraum, Apodyterium; in dem dort beschriebenen Bade ist zu jeder Seite des die Kaltwasserbassins enthaltenden Saales ein solcher Raum.

2) *Apothesis* heist bei Vitr. IV 1, 11 der Ablauf der Säule, d. h die vom Schaft zum Capitell uberleitende Anschwellung. Dieselbe heisst IV 7, 3 *apophysis*, und so auch die untere, zum Torus uberleitende Anschwellung. [Mau.]

Apothetai (*Ἀποθέται*), eine Schlucht des Taygetos in der Nahe von Sparta, hinter dem jetzigen Parori, in welcher die schwachlichen und missgestalteten Kinder der Spartiaten ausgesetzt wurden, Plut. Lycurg. 16, vgl. Curtius Peloponnes. II 252. [Hirschfeld.]

Ἀποτίμημα. Poll. VIII 142 *ἀ. δ' ἐστιν οἷον ὑποθήκη, κυρίως μὲν πρὸς τὴν προῖκα, ἤδη δὲ καὶ πρὸς τὰς μισθώσεις.* 1) Da der Ehemann von der Mitgift seiner Frau nur den Niessbrauch hatte

und unter Umstanden (s Ehescheidung) dieselbe zuruckzuerstatten verpflichtet war, so wurde dem *κύριος* der Frau oft fur dieselbe ein Unterpfand gegeben. Dasselbe hiess *ἀ.*, die Handlung des Ehemanns *ἀποτιμᾶν*, die des *κύριος* wird durch das Medium bezeichnet; vgl. Demosth. XXX 4 u. o. XXXI 3. Das verpfandete Grundstuck wurde in Athen mit einem *ὅρος* (s. d.) versehen, z. B. CIA II 1132 *ὅρος οἰκίας καὶ κήπου ἀποτετιμημένων προικὶ τεῖ Διοδώρου θυγατρὶ Καλλιστράτει ΧΙΗΗΗ* (vgl. Inscr. iurid. gr. I 109, auch von Amorgos, ebd. nr. 23 u. 24), anderwarts gab es offentliche Verzeichnisse der Mitgiften und der dafur verpfandeten Grundstucke, so in Tenos, CIG 2338 b, in Mykonos, Dittenberger Syll. 433. Umgekehrt kam es vor, dass bei der Heirat die Mitgift dem Ehemann nicht ausbezahlt wurde, und dass ihm dafur von dem *κύριος* der Frau Unterpfand bestellt wurde Auch in diesem Falle steht Demosth. XLI 5 vom Ehemann *ἀποτιμᾶσθαι*, und die Stelle der Inschrift von Tenos CIG 2338 (Newton II 379), 98 *οἰκίαν . . . . ἣ τετίμηται Φιλήμονι* durfte in diesem Sinne zu erklaren sein. 2) Bei Verpachtungen des Waisenvermogens musste in Athen von den Pachtern entsprechende Sicherheit geleistet werden, unter Aufsicht des *ἄρχων* (Arist. resp Ath 56), der die Sicherheit durch Beauftragte zu prufen hatte (Harpokr. s. *ἀποτιμηταί*). Es wurden dabei gleichfalls *ὅροι* gesetzt, z B. CIA II 1106: *ὅρος χωρίου ἀποτιμήματος Θεαιτήτου παιδὶ Κηφισοφῶντι Ἐπικηφισίου* (Inscr. iurid. gr. a. O.) Auch bei anderen Pachtungen wurden Unterpfander gegeben und als (*ἀπο*)*τιμήματα* bezeichnet, CIA II 1059, 3 bei Verpachtung von Tempelgut durch den Demos, der Peiraieis, selbst bei Darlehen eines Demos, CIA II 570, 19. Derjenige, dem das *ἀ* bestellt war, hatte vollig die Rechte des Pfandglaubigers; vgl. im allg Meier-Lipsius Att. Proc 518, 363. v. d. Es De iure fam. 44. Hermann-Thalheim Rechtsalt. 87. [Thalheim]

Ἀποτομεύς (*ἀποτομάς*), das Akontion der Pentathlonkampfer, Hesych. Poll. III 151 (wo cod. Palat C *ἀποτομάς*, cod. A *ἀποτομή* uberliefert, Bekker *ἀποτομεύς* verbessert) Die Form *ἀποτομάς* ist auch bei Poll. X 64 (in allen Handschriften), bei Hesych. und Schol. Pind. Isthm I 35 uberliefert, *ἀποτομή* (Etym. M.) aber ist sicher irrtumlich Der Name wird aus der geringen Lange des (‚abgeschnittenen') Schaftes erklart: *ἀκόντιον μικρὸν ἀποτετμημένον ἀπὸ τοῦ τελείου* (Hesych). S. *Ἀκόντιον*. [Reisch.]

Ἀποτριάζειν s. Pentathlon.

Ἀποτροπαῖα s. Amulet.

Ἀποτρόπαιος, ἀποτροπαία, ἀποτρόπαιοι, Abwender des Unheils, wie die *ἀλεξίκακοι, ἀποπομπαῖοι, λύσιοι, φύξιοι* (Poll. V 131. Suid.), bald Epiklesis einzelner Gotter, bald selbstandige Bezeichnung. A *Ἀποτρόπαιος* heisst 1) Zeus in Inschriften aus Erythrai (Rayet Rev arch. XXXIII 107 = Dittenberger Syll. 370, 69. 115), Elateia (Bull hell. X 375 nr. 15, erganzt), und Olympia (IGA 572, erganzt); dazu Luk. Al 4. Et. Magn. und Zonar s *ἀποδιοπομπεῦσθαι*. Schol. Arist Ritt. 1307. Anon. Ambr. 5; Laur. I 12 (Schoell-Studemund Anecd. I 264. 266); 2) Apollon, CIG 264 (vgl. CIA III 175 177). Orak. b. Demosth. XXI 53. Arist. Wesp. 161; Vog. 61; Plut. 359. 855; Ritt 1307. Aristainet. ep. II 1; 3) Herakles, in Ephesos, Philostr vit. Apoll. IV 10 p. 68. VIII 7 p. 159.

B *Ἀποτροπαία* heisst Athena in den Inschriften aus Erythrai neben Zeus *Ἀποτρόπαιος* (s. A. 1), aus Rom neben den *ἀπωσίκακοι θεοί* (IGI 957 = CIG 5939 = CIL VI 106), und auch in Soloi hatte die Athenapriesterin *θυσίας καὶ ἱερουργίας ἀποτροπαίους* zu verrichten, Plut. quaest Gr 3.

C. *Ἀποτρόπαιοι θεοί* standen in Sikyon neben dem Grab des Epopeus, wo sie mit allen Brauchen verehrt wurden, welche die Griechen zur Abwehr des Bosen kannten, Paus. II 11, 1. Aller Orten wurden sie angerufen, wenn bose Traume, feindliche Gestirne oder schlimme Opferzeichen Unheil verkundeten (Aeschyl. Pers 203 *ἀπότροποι δαίμονες*. Hippokr. *περὶ διαίτης* 89 = II 10 Kuhn. Xen. hell. III 3, 4), wenn Krankheit und Gefahr, Zwist und Burgerkrieg, Ungluck oder ein ungewohnliches Ereignis hereinbrach (Plut. conv. VII sap 16; de amor. prol. 5. Alkiphr ep. III 53. Dion. Hal. ant. V 54, 3 X 2. Diod XVII 16), wenn frevelhafte Gedanken den Sinn berucken wollten (Plat. leg. IX 854 B Arrian Epict. II 18, 20) oder was es sonst abzuwehren galt; vgl Xen. Symp. 4, 33. Clem Al Protr. 42 p. 37 P.; uber einen eigenartigen Kult Ps.-Plut. de fluv 23, 3. Dabei mochte man gelegentlich auch an die olympischen A., an Zeus und Apollon A. denken, im allgemeinen aber verstand man unter A. geringere chthonische Wesen (so setzt Hippokr. a a. O die A. zusammen mit Ge und den Heroen in einen Gegensatz zu Helios, Zeus, Athena, Hermes und Apollon; bei Xenoph. hell III 3, 4 Gegensatz zu den *σωτῆρες*), Heroen (Furtwangler Samml. Sabouroff I Skulpt Einl. 20), oder Daemonen aus dem Kreis der Hekate (Plut. quaest. conv. VII 6, 12, vgl. quaest Rom. 111). Über den ganzen Ideenkreis vgl. Konig Opuscula latina 173ff 235ff. Ukert Abh d. sachs. Ges. d. W. II 137ff., vor allem Deneken bei Roscher Myth. Lex. I 2479. S auch Averrunci. [Jessen]

Ἀποτυμπανισμός, *ἀποτυμπανίζειν* ist der gewohnliche Ausdruck fur gewaltsame Hinrichtung durch den Henker (Lys. XIII 56. 68. Arist. rhet II 6 p. 1385 a, vgl. 5 p 1383 a. Demosth VIII 61. IX 61. XIX 137 Plut. Sulla 6. Athen. V 214 d), auch im Lager, Lys. XIII 67 Es steht mitunter fur grausame Hinrichtung (Plut. Galba 8; phil esse c. princ. 3), mitunter von mitleidlosem Toten uberhaupt (Plut superst. 10; Stoic. rep. 32). Die Bezeichnung kommt von dem *τύμπανον*, einer Maschine, auf welche die Verbrecher gebunden wurden (Luk. katapl 6 Poll VIII 71. Aristoph. Plut 476 mit Schol). Die Hinrichtung aber vollzog sich nicht mit dem Schwert, da Enthauptung griechischer Sitte fremd gewesen zu sein scheint (vgl. Xen. an. II 6, 1 Polyb. I 7, 12), sondern durch Schlag mit der Keule (Plut. Pericl. 28 *ξύλοις τὰς κεφαλὰς συγκόψαντας*; sollert. anim. 12). Auch in den Aufzahlungen des Poll. VIII 70 ist beidemal das *τύμπανον* von dem Schwert durch *βρόχος* bezw. *ἀπῆγξαν* getrennt. Die Grammatiker fassen dann falschlich das *τύμπανον* als Keule (Bekk. anecd. 438, 12 198, 20 Phot. lex. s. *τύμπανον*). Infolge der Bekanntschaft mit romischen Verhaltnissen wurde das Wort aber auch schon fruh fur Hinrichtung mit

dem Schwerte durch Enthauptung gebraucht, Euphorion bei Athen IV 154 c, und der Antiatt. bei Bekk anecd. 78, 31 hat geradezu ἀποκεφαλίζειν ἀντὶ τοῦ ἀποτυμπανίζειν. [Thalheim]

Ἀποξυόμενος, *destringens se*, ein sich mit der Strigilis abschabender Athlet, wie ihn sowohl Polyklet als Lysipp in beruhmten Statuen dargestellt hatten, Plin. XXXIV 55. 62. [C. Robert]

Appa (var. Ἄσπα), Ort in Arabia felix, Lange 91° 0′, Breite 21° 0′ neben Ἰνάφα und Τιάγαρ (Ptol VI 7, 34). [D H. Muller.]

Appaitai (Ἀππαῖται), voreinst Κερκῖται genannt, ein Volk am Skydises oberhalb Trapezus, Strabo XII 548. [Tomaschek.]

T. **Appalius** (var. *Appaeius*), *T. f. Vel(ina) Alfinus Secundus, proc(urator) August(i) XX hered(itatium), proc(urator) Alpi(um) Atrectianar(um), praef(ectus) vehicul(orum), subpraef(ectus) class(is) praet(oriae) Ravenn(atis)*, Inschrift von Firmum in Picenum, CIL IX 5357 = Dessau 1417. Vielleicht Vater des *M. Gavius T. f. Vel(ina) Appalius Maximus*, CIL XIV 2607 (Tusculum). [P. v. Rohden.]

Apparamentum, zusammenfassender Ausdruck der mannigfachen Zurustungen fur das im Anschluss an den Kult der Mater Magna dargebrachte Taurobolium auf einer Inschrift von Dea Vocontiorum: *M. D. M. I. sacr. trib. taur. fecer cum suis hostis et apparam(entis) omnibus* etc. CIL XII 1557, vgl. *apparatorium* auf einer Widmung an Mithras CIL III 3960. [Aust.]

Apparator, Name der zum Kulte der Magna Mater gehorenden Opferdiener, denen die Sorge fur die Vorbereitungen zum Taurobolium obliegt (s. Apparamentum); wir finden sie genannt auf Inschriften von Ostia (CIL XIV 53), Lugdunum (Orelli 2325), vielleicht auch von Massilia (*appar[at?]or(es)* CIL XII 405). [Aust.]

Apparatorium, nach CIL VI 12258 ein zu einem Grabe gehoriger Raum, der vielleicht zu Vorbereitungen fur die Totenmahle diente, wie der CIL IX 1618 erwahnte zu Vorbereitungen fur die Mahlzeiten der *pagani* des *pagus Lucullianus* in Benevent, also eine Art Kuche; *culina* beim Grabe, CIL VI 14614 XIV 1869. [Mau.]

Apparitores (auch *apparator* CIL XII 405 add. (?). XIV 53. Orelli 2325 = Boissieu Inscript. de Lyon 36 CIL VI 9861f.; *apparet.* (?) CIL I 1013—1016 = VI 1958; weiblich *apparatrix*) ist der allgemeine Name fur die offentlichen Diener und Unterbeamten der Kaiser, Magistrate und Priester, denn *apparere* = aufwarten, zu Gebote stehen. Serv. Aen. XII 850: *apparent] videntur, praesto sunt ad obsequium: unde etiam apparitores constat esse nominatos.* Liv. II 55, 3. IX 46, 2. Gell. XII 3, 3 (von den *lictores*) *qui magistratibus praeministrabant.* CIL I 202, 9. 10. 14ff. 206, 80 Eph. epigr. III 91 Notizie d scavi 1887, 321. 1889, 14. CIL VI 967a *viatores qui ipsi* (Hadriano) *et cos. et pr. ceterisque magistratibus apparent.* 971 *qui ipsi* (Hadriano) *et sacerdotibus et magistratibus et senatui apparent.* 998 1456. 1874 1892. 1915. 1916. 1920. 1921. 1924. 1926. 1945 *ex tribus decuriis qui cos. cens. pr. apparere solent, apparuit Caesari Augusto.* 1967 = 7366, u. o ; vgl. auch CIL VI 2191 *qui sacris publicis praesto sunt* und I 1009 = VI 10096 *quae... Graeca in scaena prima populo apparui.* Der Dienst selbst wurde *apparitio* (Cic. ad Quint fr. I 1, 12 *quos vero . . . ex necessariis apparitionibus [= apparitoribus] tecum esse voluisti*; ad fam. XIII 54. Amm. XV 3, 8 *apparitio praefecturae praetorianae* = Dienst im allgemeinen. Dig. IV 2, 23, 3 u. a.) oder *apparitura* (Suet de grammat. 9 *apparituram magistratibus fecit*) genannt. *Apparitorium* als Aufenthaltsort der *a.* ist nicht belegt, inschriftlich findet sich nur *apparatorium* (s. d) = ἐξαρτιστήριον. Solche mit dem allgemeinen Namen *a* bezeichnete, zum Dienstpersonal eines hoheren Magistrats oder Priesters gehorige Subalternbeamte sind die *scribae, lictores, viatores, praecones, accensi, nomenclatores, tabellarii, librarii, arcarii, interpretes, geruli, haruspices, medici, pullarii, victimarii, calatores, tibicines, fidicines, fictores* u. a. (in gewissem Sinne auch die *pontifices minores* = *scribae pontificum* in republicanischer Zeit, vgl. Habel De pontificum Romanorum condicione publica, Vratisl 1888, 96, schliesslich auch die *servi publici* und die *camilli* und *camillae*). S. diese Artikel Über die Mannigfaltigkeit der unter die Bezeichnung *a.* fallenden Titel von Subalternbeamten vgl. die Indices zum CIL und zur Eph. epigr. unter *Apparitores et officiales*; dazu CIL VI p. 590. Die Allgemeinheit des Namens ergiebt sich aus vielen Stellen, vgl. Mommsen St.-R. I³ 332, 2. CIL V 3401. VI 1957 1959 (= 4013).

Im engeren Sinne bezeichnet *a.* nach Mommsen die geringste Klasse, die Viatoren und Praeconen (daher CIL I 198, 50 *viatores apparitores.* VI 1946 *apparitores praecones.* 4947. Liv. III 38, 12 *a.* = *viatores*, aber I 8, 3 und III 49, 2 *a* = *lictores.* Suet. Domit 14. Val. Max VII 3, 9 *lictores apparitoresque*, zur letzten Stelle Mommsen St.-R. I³ 327, 1), scheint aber auch eine besondere Bedeutung gehabt und eine eigene Klasse des Dienstpersonals bezeichnet zu haben, wie sich aus verschiedenen Inschriften ergiebt, in welchen *a.* fur sich allein titular gebraucht wird, z. B CIL VI 1808 *a. Caesarum.* 1857 *a. Aug.* 1944 *praeco et a. Augusti.* 1948 *a. aedilium.* 1967 = 7366. IX 4967. X 4832 *a. tr. pl.* VI 1958 = I 1013. 1014 *pistor redemptor a.* XIV 718 *a. naviculario r. stationis.* XIV 3492. VI 2196 *a. pontificum.* XII 405 add. XIV 53. Orelli 2325 *a. Matris deum magnae* (vgl. dazu *apparamentum* CIL XII 1567). Unklar ist die Bedeutung des *collegium apparatorum annalium* CIL VI 9861f. Auch die militarische Bedienung der hoheren Officiere wurde uneigentlich mit dem Namen *a.* bezeichnet (auct b. Afr. 37. Hist. Aug. Sev Alex. 52), da *a.* auch in der Kaiserzeit nur der Titel fur civile Subalternbeamte ist.

Diese Diener der Magistrate und Priester wurden aus der Gemeindekasse (*aerarium*) besoldet (Cic. Verr. III 182. Frontin. de aquis 100. CIL I 202, 1, 1 2, 31 [Lex de XX quaest] Eph. epigr. III p. 91f. 96. 107f. [Lex col. Genet.]; der Lohn heisst *aes apparitorium* oder *merces*, bei Plin. ep. IV 12 *salarium*), nachdem sie von ihren betreffenden Vorgesetzten oder auch von den Oberbeamten (Consuln) ihre Bestallung erhalten hatten,

CIL I 202. Cic. pro Cluent. 126. Liv. XL 29, 10. Die Civitat war zur Erlangung einer *apparitio* in der Hauptstadt unerlasslich (Lex de XX quaest. a. Anf. Dio XLVIII 43. Liv. II 55, 3. Cic. pro Quinct. 3. Val. Max. IX 1, 8), aber ob die Bewerber *ingenui* oder *liberti* waren, kam dabei nicht in Betracht, Tac. ann. XIII 27; die Officialen der Provinzialbeamten nahmen eine untergeordnete Stellung ein, wenn sie auch nicht unfreie Leute waren.

Diejenigen, welche den angesehensten Korperschaften unter den *a.*, d. h den vier Decurien der *scribae, lictores, viatores, praecones* angehorten, mussen auch zu Geld und Ansehen gelangt sein; sie selbst oder ihre Sohne erwarben sich zuweilen die Ritterwurde, vgl CIL VI 1832. 1838. 1847. 1851. 1872. 1877. Notizie d. scavi 1888, 236.

Eine Vereinigung verschiedener *apparitiones*, die vielleicht von derselben Person gleichzeitig bekleidet wurden, war haufig, z. B. CIL III 6078. VI 1808. 1877. 1887. 1915. Eph. epigr. VIII 368.

In der Regel wurden die *a.* auf ein Jahr angenommen, d. h. auf die Amtsdauer des Beamten, welchem sie untergeordnet waren (CIL VI 9861f.; vgl. Eph. epigr. III p. 91, wo als Rechte der *a.* in der Colonia Iulia Genetiva wahrend ihres Dienstjahres angegeben sind: *iis omnibus eo anno, quo anno quisque eorum apparebit, militiae vacatio esto, neve quis eum eo anno, quo magistratibus apparebit, invitum militem facito neve fieri iubeto neve eum cogito neve ius iurandum adigito neve adigi iubeto neve sacramento rogato neve rogari iubeto, nisi tumultus Italici Gallicive causa*), aber da Wiederwahl gestattet war, ja wohl auch fast regelmassig in Anwendung kam, so kann man das Amt der hauptstadtischen *a.* factisch als lebenslanglich bezeichnen (Lex de XX quaest. a. Anf. CIL I p 110).

‚Es stand dem *a.* frei, wenn er bei Lebzeiten freiwillig zurucktrat, einen Stellvertreter (*vicarius*) zu prasentieren, den, wenn er ubrigens untadelhaft war, der betreffende Beamte annehmen musste (Lex de XX quaest. 2, 24. CIL VI 1946f). Dies fuhrte naturlich dazu, dass die Apparitorenstellung, ahnlich wie heutzutage das franzosische Notariat, geradezu vom Inhaber, wenn er sich zuruckzog, an einen beliebigen Dritten verkauft ward' (Mommsen. Cic. in Verr III 184. Vit. Horat. p. 44 Reiff. Schol. Iuv. V 3. Frontin. de aquis 101). Schon in der republicanischen Zeit sind die hauptstadtischen Apparitorenklassen zu Corporationsrechten gelangt, in den Genossenschaften der *a.* (*decuriae, ordines, collegia,* letzteres wird nur von den sacralen *a.* gesagt) fand sich die hauptstadtische Libertinenaristokratie zusammen und die Aufnahme in eine solche *decuria* wird fur den Kreis der Libertinen von derselben ehrenvollen Bedeutung gewesen sein, wie die Ubertragung einer der hohen Priesterwurden auf einen Angehorigen des *ordo senatorius* oder wie die Erteilung der Augustalitat in den Municipien (vgl. *(III) decuriae scribarum, lictorum, viatorum, praeconum, collegia victimariorum, pullariorum* u. s. w, *decuriae maiores, decuriae minores* CIL VI 1819. 1843. 1848. 1935). Die *accensi* (meist Freigelassene, CIL VI 1887. 1933f 1960—75), wie bei den Priestern die *calatores*, waren nicht corporiert, da sie zu dem Magistrat in einem personlichen Verhaltnis standen, so dass ihre Amtsthatigkeit mit der ihres Vorgesetzten endete. Der Vorstand verschiedener dieser Innungen setzte sich aus sechs oder zehn Mannern zusammen, *VI primi, X primi,* auch *magistri* oder *curatores* genannt (CIL VI 86. 1810. 1820. 1822 1825. 1869. 1870. 2165. 9861f. XIV 3645. 3674. Eph. epigr IV 853 und sonst. Cic de nat. deor III 30. Frg. Vatic. § 124. CIL VI 1942. 103; ein *princeps* bei den *scribae* erwahnt CIL VI 1805. 1921. X 3942. Bull. arch. com. 1886, 371).

Ob sich die *a.* durch eine besondere Amtstracht auszeichneten, wissen wir nicht. Nach Gellius XII 3, 3: *licio tranverso, quod limum appellatur, qui magistratibus praeministrabant cincti erant* (von den *lictores* gesagt) scheint allerdings ein langeres, unter oder statt der Toga getragenes schurzartiges Gewand (*limus, limum, licium transversum*), welches auch die Opferdiener trugen (Verg. Aen. XII 120, dazu Servius: *limus est vestis, qua ab umbilico usque ad pedes prope teguntur pudenda poparum. haec autem vestis habet in extremo sui purpuram limam id est flexuosam*), charakteristisch fur die Amtstracht der *a.* gewesen zu sein. Sonst kommt ein wohl einfacherer *limus* den *servi publici* zu, so bei Isid. orig. XV 14. XIX 22 33, weshalb sie *limo cincti* heissen, vgl. CIL V 3401 *apparitores et limo cincti tribunales eius* (die freien und die unfreien Gerichtsofficialen). X 3942 (aus Capua), wo ein *arcarius* genannt wird *magister familiae limatae* (=*familiae* Sclavenschaft, nach Mommsen = *apparitores*). Lex colon. Genetiv. 62 (Eph. epigr. III p. 91. 108) *publici cum limo cincto.* Mommsen St-R. I^3 324. Vgl. uber den *limus* oder *cinctus* der Sclaven Marquardt Privatleben^2 550.

Die in der Kaiserzeit aufgekommenen (militarischen) Diener (*officia, officiales*) der kaiserlichen Beamten hatten eine bestimmte Uniform (Cod. Theod. XIV 10, Gothofr. V 235f.). Mommsen De apparitoribus magistratuum Romanorum, Rh. Mus VI (1848) 1—57. Ruggiero Diz. epigr. I 521ff. Daremberg et Saglio Dictionnaire I 337ff. Herzog Gall. Narbon. 187. 226. 240 Lange Rom. Altert. I^3 923ff. Herzog Gesch. u. Syst. der rom. Staatsverf. I 855ff. Schiller im Handbuch d. klass. Altertumswiss. IV 2, 42. 305. Mommsen St.-R I^3 332ff. Marquardt St.-Verw. I^2 533. III^2 224ff. Karlowa Rom. Rechtsgesch. I 193ff. Friedlander Sittengesch. I^6 370ff. [Habel.]

Appellatio. 1) Im Civilprozess

A. Appellation um Intercession. Das Recht der *par maiorve potestas*, insbesondere der *tribuni plebis*, einem magistratischen Decret auf Anrufen einer dadurch beschwerten Partei durch Intercession die Kraft zu entziehen, findet auch im Civilprozesse Anwendung. A. im ursprunglich technischen Sinne ist der Antrag auf solche Intercession. Beispiele: *tribuni plebis* Liv. VI 27. XXXVIII 60. Valer. Max. IV 1, 8. Cic. p. Quinct 29 63. 64 (dazu Keller Semestria I 139ff); p. Tull 38f.; acad. II 97 (Anspielung). Ascon. p. 75 K-S. (Wlassak Rom. Processgesetze I 52, 6); Consul gegen Praetor

Val. Max VII 7, 6; Praetor gegen Collegen Cic. Verr. II 1, 119. Caes bell civ. III 20.

I Die A. kann sich gegen jedes *in iure* ergehende Decret richten und namentlich gegen den Iudikationsauftrag und die Fassung der *formula*, mittels welcher der Iudex zur weiteren Behandlung der Sache instruiert wird (Cic. p. Tull 38; acad II 97. Paul. Dig. V 1, 58) In wie weit das Ermessen des Magistrats durch das Gesetz gebunden ist, ist bei Ausubung der Intercession nicht anders zu beurteilen wie bei anderen Ausubungen der magistratischen Gewalt; ausdruckliche Verbote gesetzwidriger Intercession finden sich lex Rubr c 20f. lex Iul. munic. 162; vgl. auch lex Lat. tab. Bantin 18 19. Wenn bei demjenigen Verfahren *in iure*, durch welches die Sache vor das Centumviralgericht gelangt, von der Intercession nicht die Rede ist, so rechtfertigt das bei dem Zustande unserer Nachrichten nicht die Vermutung (Mommsen St.-R I 275), dass sie in diesem Verfahren verboten war Nicht anwendbar ist die Intercession gegen Iudices, vielmehr unterliegt deren Spruch in republicanischer Zeit einer Nachprufung auf den Grund angeblicher Unrichtigkeit hin uberhaupt nicht, sondern nur der Bestreitung seiner Gultigkeit und der Aufhebung aus bestimmten Grunden, die ihn als mangelhaft zu stande gekommen erscheinen lassen (vgl. am Schlusse dieses Art). Ein Recht des Magistrats, den Spruch des von ihm niedergesetzten Geschworenengerichts zu cassieren, folgt aus dem Edict des Verres (Cic. in Verr. II 2, 33. 57) nicht, denn abgesehen von der Bedenklichkeit dieses Edicts sagt es nicht, dass Verres Geschworenenspruche cassieren, sondern nur, dass er falsch urteilende Richter strafen wollte (Merkel Gesch d class Appellation 32ff Pernice Festgabe f G. Beseler [Berlin 1885] 74). Mommsen (St-R I 233) nimmt an, dass (unter gewissen naheren Voraussetzungen) der Jurisdictionsmandant das Decret, durch welches sein Mandatar ein Geschworenengericht niedergesetzt hatte, cassieren konnte, auch nachdem die Geschworenen geurteilt hatten, und dass dann mit jenem Decret auch das Urteil gefallen sei Allein auf die in mehrfacher Beziehung bedenklichen Vorgange bei Cic. div. in Caec. 56 kann diese Annahme nicht gestutzt werden (vgl auch Merkel a a O. 20). Wir haben auch keinen Grund, das Cassationsrecht des Mandanten gegenuber dem Mandatar, welches Mommsen (a. a. O I 269) wohl mit Recht begrifflich von der Intercession scheidet, fur starker zu halten als einerseits die Intercession selbst, welche anerkanntermassen nicht im stande ist, den Geschworenenspruch durch Cassation des Decrets zu beseitigen, auf dem er beruht, andererseits das Recht des Magistrats, seine eigenen Decrete zu cassieren, welches im Verhaltnis zu dem Geschworenen zwar als *vetare iudicare* vor dem Spruch (Paul. Dig V 1, 58), nicht aber als Auflosung des Iudiciums und damit des Urteils nach dem Spruch vorkommt.

II Die Intercession vernichtet ihrem allgemeinen Wesen gemass das angefochtene Decret (cassatorische Wirkung) Dass der appellierte Magistrat die cassierte Verfugung durch eine eigene ersetzen konnte, wenn die Angelegenheit, in welcher die Intercession erbeten wurde, seiner positiven Competenz unterstand (Merkel 138f), wird richtig sein. Allein bei der genauen Competenzteilung gerade in Sachen der Civiljurisdiction fehlte dem Intercedenten regelmassig diese positive Competenz Ausserdem ware nicht denkbar, dass der Intercedent eine einzelne Verfugung in den im ubrigen vor dem fremden Forum belassenen Process einschobe, sondern nur, dass aus Anlass der Intercession, aber durch Acte, welche der A und der Intercession gegenuber selbstandig waren, der ganze Process nunmehr vor das Forum des Intercedenten gelangte (vgl. auch Puchta Institutionen I § 180 nach l). Es wird auch behauptet (Merkel 17. 18, 6), dass der Intercedent den angegriffenen Magistrat zum Erlass einer positiven Verfugung (Erteilung einer *actio*, Einfugung einer *exceptio*) hatte zwingen konnen Allein von einem derartigen positiven Eingriff in die fremde Jurisdiction verlautet nichts. Wohl dagegen konnte die processuale Sachlage unter Umstanden den Magistrat zwingen, eine der Ansicht des Intercedenten entsprechende Verfugung zu erlassen; z B wenn eine Formel wegen Nichtaufnahme einer *exceptio* cassiert war, so blieb dem Praetor, wenn er nicht den Klager ganz rechtlos lassen wollte, nichts ubrig, als eine neue Formel mit der begehrten *exceptio* zu teilen.

III. In der Kaiserzeit wird die hier dargestellte cassatorische A. noch ofter als fortbestehend genannt (Ulp. [ed. praet] Dig. IV 6, 1, 1 Paul. Dig. V 1, 58 lex Salp c. 27, vgl. Merkel 107f.). Das Weitere uber dieselbe s. in der allgemeinen Lehre von der Intercession. Die Provocation im Sinne des republicanischen Rechts ist dem Civilprocess fremd

B. Die reformatorische Appellation der Kaiserzeit. In der Kaiserzeit findet sich unter der Bezeichnung *appellatio*, abwechselnd gebraucht mit *provocatio*, im Civilprocess (ebenso wie im Strafprocess) ein Rechtsmittel, welches nicht blos cassatorische, sondern reformatorische Wirkung hat; d. h der Oberrichter, welcher die A. begrundet findet, ersetzt das angefochtene Urteil durch ein neues.

I. Entstehung. Wie diese A. entstanden ist, ist nicht mit Sicherheit zu sagen Vgl die verschiedenen Ansichten bei Zimmern Rechtsgesch III § 169, 16ff. Puchta Institutionen § 181 Savigny System des heutigen romischen Rechts VI 295f 495ff Keller Civilprocess § 82 zu N. 989. Rudorff Rom Rechtsgesch II 282 Walter Rechtsgesch II § 759, 6 Bethmann-Hollweg Civilprocess II 700 Wetzell Civilprocess § 54, 4. Mommsen St-R I 233. II 978f. Merkel a a O. bes § 13 Schulin Gesch. d. rom R 600f Trotzdem die neue A. in manchen Zugen einerseits mit der alten A., andererseits mit der *provocatio* ubereinstimmt (weshalb sie auch beide Namen annehmen konnte), so ist sie doch beiden gegenuber im wesentlichen eine Neuschopfung Am wahrscheinlichsten ist ihre Wurzel in dem Rechte des Kaisers zu suchen, Processe von anderen Richtern zu eigener Entscheidung an sich zu ziehen, einem Rechte, das als ein selbstandiges schon dem Kaiser Augustus im Jahre 30 v Chr durch Plebiscit verliehen ist (Dio Cass LI 19 ἔκκλητον δικάζειν.

Merkel bes 43f 48f 133ff. Sohm Institutionen § 34, 5. Mommsen St-R II 979, 1). Die Appellationsgerichtsbarkeit anderer Richter muss dann als eine vom Kaiser abgeleitete erscheinen, was im allgemeinen keine Schwierigkeiten macht, nur diejenige des Senats ist vielleicht in Consequenz der geteilten Souveranetat als eine der kaiserlichen ebenburtige gleichzeitig mit dieser entstanden (vgl u III 1). Die Entwicklung und genauere Regelung der A. erfolgte allmahlich durch kaiserliche Erlasse, Praxis und Juristenlehre.

II. Bedingungen der A. 1. Appellabilitat des angefochtenen Decrets Die A war ursprunglich nicht notwendig Anfechtung eines Spruches, sondern das Abrufen des Processes von dem Unterrichter in jeder Lage des Verfahrens Dies beweist die A. des Apostels Paulus (acta ap 25, 11ff.), ein Beleg, der bei der durchaus parallelen Entwicklung der A. im Straf- wie im Civilprocess auch fur diesen verwertbar ist (Merkel 116f). In spaterer Zeit dagegen ist A. Rechtsmittel gegen Decrete, und zwar a) grundsatzlich nur gegen das Endurteil zulassig. Schon Cervidius Scaevola gestattet die A. gegen Interlocute nur in besonderen Fallen (Dig. XLIX 5, 2. IV 4, 39 pr; vgl auch Macer Dig. II 8, 15, 6 [*pronuntiatio* in Arbitrarklage]. Diocl. Cod. Iust VII 62, 6 pr § 3). Spater ist das Verbot der A. von Interlocuten oft wiederholt: Cod. Th XI 30, 2. 25. 40. 44. XI 36, 1 2. 3. 5. 11. 15 16. 18. 23. 25 (= Cod Iust. VII 65, 5, 3). 29 (= Cod. Iust. VII 65, 7) 30 Iust Cod Iust VII 62, 36 [rest]. VII 45, 16. III 1, 16. I 4, 2 (aus Cod Th. XI 36, 20, aber dort ohne sichere Beziehung auf A. von Interlocuten); vgl. auch Symmach. rel 16. Ausnahmen z B. bei A gegen Verwerfung peremptorischer Einreden Valent. I Cod Th. XI 36, 18. Grat und Valentin II. ebd 23. 24. XI 30, 37. Iustinians Verbot tritt ausnahmslos auf, wozu aber die obigen Digestenstellen nicht passen (vgl. Kipp in Stammler u Kipp Festgabe zu B Windscheids funfzigjahr. Doctorjubil [Halle 1888] 74ff) b) Andererseits soll sich die A. gegen das Endurteil und nicht die zu dessen Execution erlassenen Verfugungen richten, es sei denn, dass der Executor von der Sentenz abweicht (Paul V 35, 2. Dig XLIX 5, 7, 2. Macer Dig. XLIX 1, 4 pr. § 1. Cod Th XI 30, 25 [= Cod Iust. VII 62, 21]. Cod. Th XI 36, 2. 3. 11. 15. 16 18, 1 25 [= Cod. Iust. VII 65, 5, 3] 30. c) Unzulassig ist A gegen Verhangung der Folgen einer *confessio in iure* (Paul V 35, 2), eines geschworenen oder verweigerten Eides (Paul V 32, 1 Iust Cod IV 1, 12, 1a [1] 3 [mit Unterscheidungen]), oder des ungehorsamen Ausbleibens einer Partei (Pap Dig. XLIX 1, 23, 3 Paul. V 5a, 6 [7]. Ulp Dig V 1, 73, 3. Carac Cod. Iust VII 65, 1. Iust. Cod. III 1, 13, 4. nov Iust 82, 5). d) Ferner in Sachen, die keinen Aufschub dulden (Paul. Dig. XLIX 5, 7 pr.), wozu einzelne Falle bei Paul. a. O. Gratian Cod. Th. XI 36, 22; vgl Symmach rel. 16 Gratian. Cod Th. XI 36, 26 = Cod Iust VII 65, 6. Symmach. rel 28; vgl aber Valentinian II Cod. Th XI 37, 1 [= Cod Iust. VII 69, 1] e) Das Verbot der A in allen klaren Schuldsachen (Valentin. I. Cod Th VI 36, 18, 2 19 [= Cod. Iust VII 65, 4]) kann kaum practicabel gewesen sein f) Von der Hohe des Streitwertes ist die A. im allgemeinen nicht abhangig. In klassischer Zeit findet sich nur fur die A an den Kaiser eine *summa quae notionem principis facit* (Ulp. Dig. XLIX 1, 10, 1; spatere Bestimmungen nov. Val. 34, 1, 17. nov Iust. 23, 3). g) Nicht sicher festzustellen ist die Bedeutung des Verbotes der A gegen Verfugungen *ex perpetuo edicto* (Paul. Dig. XLIX 5, 7, 1), vgl daruber Keller a. a O. N. 1002. Bethmann-Hollweg a a O. II § 116, 21. Puchta a a O. § 181 q Wetzell a. a O. § 54, 38. Hartmann Das romische Contumacialverfahren 138, 9. Merkel a a O 112f. h) Schwankende Gesetzgebung uber Zulassigkeit oder Unzulassigkeit der A. in Sachen des Fiscus und der *res privata principis*: frg. de iure fisci 14 Cod. Th. XI 30, 14 (= Cod Iust. VII 62, 18) 18 21. 26 (= Cod Iust. VII 62, 22). 39. 41. 45 (= Cod Iust VII 62, 26). 46 49. 64. 68. Cod Th XI 36, 6 8 9. 10. 12 13. 18, 2. 19 (= Cod Iust VII 65, 4) 21. 27. 29. 30 32 (= Cod Iust VII 65, 8) i) Überflussig, aber darum nicht unzulassig ist die A, wenn das Urteil nichtig ist, Tit Dig. XLIX 8 Tit Cod. Iust. VII 64; vgl. am Schlusse des Art. k) Die A. ist auch in gewissen nicht eigentlich civilprocessualen Sachen anwendbar, insbesondere gegen die Übertragung von Vormundschaften, nach Verfugungen von Marc Aurel und Severus und Caracalla erst gegen das Decret, durch welches die *excusatio* verworfen wird (Ulp. Dig XLIX 4, 1, 1. Mod. Dig. XXVII 1, 13 pr XLIX 1, 17, 1. Hermog. Dig XLIX 10, 2), und gegen die Übertragung stadtischer Ämter und sonstiger Lasten (Papir. Iust. Dig XLIX 1, 21, 2. Ulp Dig. XLIX 1, 12. XLIX 4, 1, 2ff. XLIX 10, 1. Gord. Cod Iust VII 64, 3 VII 66, 4. Philipp. ebd VII 62, 4. Diocl ebd. 7 11. VII 64, 8. 9 Constantin. Cod. Th XI 30, 10 = Cod. Iust VII 63, 1. Honor. Cod. Th. XI 30, 53 = Cod. Iust VII 62, 27).

2 Appellabilitat des Richters, der den Spruch gefallt hat. a) Nach der herrschenden Auffassung findet A. nicht blos von den Magistraten, sondern auch von den Geschworenenspruchen statt (Keller a a O § 82 zu N 989ff. Savigny System des heutigen romischen Rechts VI 294 l Puchta Institutionen I § 181. Bethmann-Hollweg a. a. O. II § 116, 16. Merkel a. a. O 63ff. [allmahlich entwickelt, regelmassiger erst seit Hadrian und den Antoninen] Baron Gesch des rom R. I 431 Pernice a a O. 76. Hartmann-Ubbelohde Ordo Iudiciorum 307. 524ff. Wlassak Romische Processgesetze I 218f Lécrivain Mélanges d'archéologie et d'histoire VIII 187ff. Schulin Rom. Rechtsgesch 601 Ubbelohde Die Interdicte II 546). Mommsen (a. a. O. II 980. 984, 1) dagegen halt den Geschworenenspruch fur inappellabel Überwiegende Grunde sprechen fur die herrschende Auffassung Tacitus ann. XIV 28 setzt unter Nero die A. von Geschworenenspruchen als zulassig voraus, und es ist nicht berechtigt, dies mit Mommsen a. a O. 981, 2 auf Falle zu beschranken, in denen Geschworenengerichte als bestochen oder sonst parteiisch angefochten wurden. In der justinianischen Compilation finden sich eine Reihe von Stellen, welche der A. vom

iudex gedenken. Diese bezieht Mommsen auf den im Cognitionenverfahren vom Magistrat bestellten Vertreter (*iudex datus* in diesem Sinne) im Gegensatz zum *iudex* des Formularverfahrens. Allein wenn es auch richtig ist, dass der letztere vielfach aus den alten Texten von Iustinian entfernt ist, so konnten doch auch zahlreiche Stellen unverandert bleiben, weil in ihnen der *iudex* im alten Sinne nicht störte, der Leser vielmehr ohne Wortveranderung die Stelle im Sinne der neueren Gerichtsverfassung umdeuten konnte. Unter diesen Umstanden darf *iudex* in den Digesten zwar keineswegs immer, aber doch in vielen Stellen auf den *iudex* im Geschworenenverfahren bezogen werden, und es durfen als Belege fur die Appellabilitat des Geschworenenspruchs betrachtet werden Gai. Dig. II 8, 9, vom *arbiter ad fideiussores probandos constitutus a. perinde atque ab iudicibus* (vgl. Paul. Dig. XLIX 2, 2) Ulp. Dig. XLIX 3, 1 pr. Mod. ebd. frg. 3. Ferner Scaev. Dig. XLIX 1, 28, 2: *arbiter tutelae*. Soviel das Centumviralgericht angeht, so ist keineswegs sicher, dass Ulp. Dig. V 2, 27, 3. frg. 29 pr. Marcian. Dig XLIX 1, 5, 1, worin von A. in Sachen der *querela inofficiosi testamenti* gesprochen wird, auf das Verfahren vor diesem Gericht nicht bezogen werden durften. b) Inappellabel ist selbstverstandlich der Kaiser (Ulp. Dig. XLIX 2, 1, 1). Es ist aber nicht A. gegen den Kaiser, sondern zulassige A. gegen den Unterrichter, wenn dieser durch *consultatio* ein Rescript erwirkt hat, und gegen dieses oder die darauf gegrundete Verfugung wegen Mangelhaftigkeit des Berichtes appelliert wird (Ulp. [Pius] Dig XLIX 1, 1, 1. 2. XLIX 4, 1 pr. Alex. Cod. Iust. VII 62, 2). War aber der Bericht der Partei abschriftlich mitgeteilt, so musste sie gegen diesen, nicht das Rescript appellieren (Macer Dig. XLIX 4, 3). Spater wurde diese Mitteilung Vorschrift, und die Parteien hatten gegen den Bericht *libelli refutatorii* einzureichen Vgl. Consultatio und unten IV 4. c) Der Kaiser kann den von ihm bestellten Richter fur inappellabel erklaren (Ulp. Dig. XLIX 2, 1, 4). d) Inappellabel ist der Senat seit Hadrian Ulp. Dig XLIX 2, 1, 2; vgl. Dio Cass LIX 18, 2. e) Die Praefecti praetorio, ursprunglich appellabel, wurden später inappellabel (Arc. Char. Dig. I 11, 1, 1. Hermog Dig IV 4, 17. Constantin. Cod Th. XI 30, 16 [= Cod. Iust. VII 62, 19]. Honor. Cod. Th. XI 30, 58 [= Cod Iust VII 62, 30]. Arcad Honor. u. Theod II Const. Sirmondina 18 [= Cod Iust. I 4, 8]. nov Theod. 13, 1 pr. [= Cod. Iust. VII 42, 1]. Iust. Cod. VII 62, 35 [rest.]), was auch dann gilt, wenn der Praefectus praetorio in Gemeinschaft mit einem andern Beamten erkennt (s. unten III 3 a. E. 4). f) Der Praefectus urbi war eine Zeit lang inappellabel, wenigstens in Sachen der Senatoren (Constantius u Constans Cod Th XI 30, 23, vgl Zeno Cod Iust VIII 10, 12, 76 [rest.]). g) Inappellabel waren die gemass Iust. Cod. VII 62, 37 erkennenden Commissare (vgl unten III 4) und ebenso wohl h) das gemeinschaftliche Gericht des *magister officiorum* und *quaestor sacri palatii* gemass Iust. Cod VII 62, 38.

3 Das Appellationsrecht steht den Parteien zu, aber in gewissem Umfange auch Dritten, am Ausgange des Processes Interessierten (Ulp. Dig. XLIX 1, 14 pr. XLIX 5, 1 pr. V 2, 29 pr. XVII 1, 8, 8. Macer Dig XLIX 1, 4, 2. 3. 4. XLIX 4, 2, 1. 2. Marcian. Dig. XLIX 1, 5 pr. § 1—3. Diocl. Cod. Iust. VIII 44 [45], 20). Mit der A. der Parteien durch Stellvertreter ist dieser Fall der Intervention nicht zu verwechseln. Das Appellationsrecht geht verloren durch Verzicht, der auch vor dem Urteil erfolgen kann (Ulp. Dig. XLIX 2, 1, 3 Diocl Cod. Iust VII 52, 5); Iustinian verlangt Schriftform, vielleicht aber nur fur Verzicht vor dem Urteil (Cod. Iust. VII 63, 5, 6).

4. Ursprunglich kann von dem Appellationsurteil unbeschrankt wieder appelliert werden, falls es nicht von inappellabelem Richter erlassen wurde. Valentinian II. (Cod. Th XI 38, 1) verfugte aber, dass, wenn der in zwei Instanzen Besiegte an die dritte appelliert, der Besitz von ihm auf den Gegner zu ubertragen ist. Iustinian verbot die dritte A. (Cod. Iust. VII 70, 1. nov. 82, 5).

III. Der Appellationsrichter. 1. Der hochste Appellationsrichter ist der Kaiser. Von Appellationsgerichtsbarkeit des Senates haben wir nur verstreute Nachrichten. Tacitus (ann. XIV 28) setzt A. an den Senat unter Nero als bestehend voraus. Nach Sueton (Nero 17) sollen unter diesem Kaiser alle Appellationen *a iudicibus* dem Senat uberwiesen sein. Marc Aurel ubertrug ihm die A. von den Consuln (Hist. Aug. Marc. 10, 10), Probus die Gerichtsbarkeit *ex magnorum iudicum appellationibus* (Hist. Aug. Prob. 13, 1; hierher auch die Verfugung des Tacitus, Hist Aug Florian. 5 6? vgl. Mommsen a. a O. II 106, 1. 987). Wenn nun auch die Annahme Mommsens (a. a. O. II 105ff.), dass zugleich mit dem Kaiser dem Senat eine der kaiserlichen gleichartige Appellationsgerichtsbarkeit verliehen sei — und zwar uber A. von den Gerichten Roms, Italiens und der Senatsprovinzen — den Grundideen der augustischen Staatsordnung entspricht, und wenn auch fur die Thatsache, dass von einer wirklichen Civilprocessverhandlung vor dem Senat nichts verlautet, sich eine Erklarung darin bietet, dass der Senat diese Gerichtsbarkeit durch standige Delegation an die Consuln ausgeubt habe (Mommsen a. a. O. 107), so kann es sich doch bei den obigen Nachrichten auch um voruebergehende Concessionen einzelner Kaiser handeln (Rudorff a. a O II § 85, 13. Bethmann-Hollweg a. a O. II § 62, 25. Merkel a a O. 56ff), und jedenfalls war es nur von vorubergehender Bedeutung (dafur auch Mommsen a. a. O. I 107), wenn einzelne Kaiser auf ihre eigene Appellationsgerichtsbarkeit zu Gunsten derjenigen des Senates ganz verzichteten (Suet. a O Hist. Aug. Prob a. O ; vgl auch Suet. Gai 16 [Aufhebung der A. von *magistratus* an den Kaiser, wobei aber eine fortbestehende A. an den Senat nicht notwendig vorauszusetzen ist])

2. Abgesehen von dieser zweifelhaften Competenz des Senates geht die A. an den Kaiser oder denjenigen, welchem er sie delegiert hat. Augustus wies die A von hauptstadtischen Gerichten (vielleicht auch von den ubrigen italischen) an den Praetor urbanus, die provincialen an je einen Consular fur jede Provinz (Suet. Oct. 33). Hierbei bleibt zweifelhaft, ob auch von den Niedergerichten in den Provinzen direct an diesen

Consular, oder zunachst an den Statthalter, und erst von diesem an den Consular zu appellieren war. Die Stellung der im dritten Jahrhundert vorkommenden kaiserlichen Appellationsrichter in den Provinzen ist nicht naher bekannt (vgl. CIL X 5398. VI 1673. 1532. Mommsen a. a. O. II 986, 1) Die Civilgerichtsbarkeit der Praefecti praetorio, welche sich seit Papinians Zeit findet (Pap. Dig. XXII 1, 3, 3. Paul. Dig. XII 1, 40), wird wie spater auch Gerichtsbarkeit uber civilprocessuale Appellationen gewesen sein. Stadtische Appellationen gehen jedenfalls seit dem dritten Jahrhundert an den Praefectus urbi (Paul. Dig. IV 4, 38 pr ; vgl. auch Ulp. Dig. XLIX 1, 1, 3. Dio Cass LII 21), vorubergehend auch die provincialen (Hist Aug Florian 5. 6). Unsicher ist der Gang der italienischen Appellationen, namentlich in wie weit die *consulares* Hadrians und die *iuridici* daran beteiligt waren (vgl Fronto ad amic. II 7; dazu Mommsen a a. O II 1076, 2 Jors Untersuchungen zur Gerichtsverfassung der romischen Kaiserzeit [Leipzig 1892] 71f. 51f.) Sie werden in der Hauptsache mit den stadtischen gleichzeitig auf den Praefectus urbi ubergegangen sein (vgl. auch Fronto a. O.), der aber spater zu Gunsten der Praefecti praetorio einen Teil dieser Competenz wieder verlor (vgl u. 3). Eigene Ausubung der Appellationsgerichtsbarkeit durch den Kaiser findet sich aber nicht blos bei A. von diesen Delegataren (Paul Dig IV 4, 38 pr. [vom Praefectus urbi]. Arc. Charis Dig. I 11, 1, 1 [vom Praefectus praetorio]), sondern auch bei A. von anderen Gerichten (Paul Dig. XIV 5, 8 [vom Praefectus annonae]. XXXVI 1, 83 [81] [vom *Proconsul Achaiae*]. ebd 76 [74]. XXXII 97 [vom *praeses*]. X 2, 41. XXVI 5, 28. XXXPII 14, 24. XLVIII 18, 20, vgl. auch CIA III 38, 54ff Dio Cass LII 33) Noch M Aurel und L. Verus mussten einscharfen, dass von den Untergerichten in den Provincen nicht direct an den Kaiser, sondern an den Praeses zu appellieren sei (Papir Iust. Dig. XLIX 1, 21 pr § 1). Schon der classischen Zeit gehort der allgemeine Grundsatz an, dass von dem speciell bestellten Richter an denjenigen zu appellieren ist, der ihn bestellt hat (Ulp. Dig XLIX 3, 1 pr Mod ebd. frg 3). Fur den Fall des Iurisdictionsmandates dagegen sagt Ulpian (Dig XLIX 3, 1, 1), dass die A. von dem Mandatar nicht an den Mandanten, sondern an denjenigen geht, an welchen auch von dem Mandanten selbst zu appellieren ist Damit stimmt nicht uberein, dass von dem *legatus proconsulis* an den Proconsul appelliert wird (Venulei Sat. Dig. XLIX 3, 2), wahrend doch der Legat als Iurisdictionsmandatar des Proconsuls dargestellt wird (Pomp Dig I 16, 13. Papin. Dig. I 21, 1, 1. Paul Dig. V 1, 12, 1. Ulp Dig. I 16, 4, 6 XXVI 10, 1, 4. Macer Dig. I 21, 4 pr) Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, wie dieser Widerspruch zu losen ist (vgl. Puchta a a O. § 151 a. E § 181k Bethmann-Hollweg a. a. O II § 171, 12. 24. Kampfe Die Begriffe der iurisdictio ordinaria, quasi ordinaria, mandata und delegata [Wien 1876] 62ff Merkel a a O. 129ff. Lenel Palingenesia Ulp. frg. 3. S auch Art Legatus, Iurisdictio mandata)

3. In der diocletianisch-constantinischen Monarchie ist der Praefectus urbi in Rom wie nachmals in Konstantinopel der ordentliche Vertreter des Kaisers fur die hauptstadtischen Appellationen; der Umfang ihrer Appellationsgerichtsbarkeit ausserhalb der Hauptstadte hat geschwankt (Cod. Th. XI 30, 13. 18. 27. 49. 67. Cod Th. I 6, 1 [= Cod Iust. VII 62, 23]. 2. 3. 10 nov. Val. 18, 1, 12. Symmach. rel. 38. 39. 40. 41. Cod. Iust. VII 62, 17 [interpoliert aus Cod. Th. III 32, 2]). In den Provinzen haben die hohere Appellationsgerichtsbarkeit an Kaisers Statt teils gewisse bevorzugte Statthalter (*proconsules* Constantin. Cod. Th. XI 30, 3. 16 Honor. Cod Th XI 30, 62. Valent III. ebd. 68. nov. Val. 18, 1, 12. *praefectus Aegypti* [*Augustalis*] nov. Iust. 23, 3), teils die Praefecti urbi (vgl. oben), zum grossten Teile die Praefecti praetorio (Constantin. Cod. Th. I 5, 2 3 XI 30, 16. Cod Iust III 13, 4. Constantius Cod Th. I 5, 4. Theod II. Cod. Th. XI 30, 67) und ihre *vicarii* (Constant. Cod. Th. XI 30, 16), mit welchen die constantinischen *comites provinciarum*, besonders der auch spater fungierende *comes Orientis* (Constantin Cod Th. I 16, 7. XI 30, 16. XI 34, 1. Cod Iust. III 13, 4) verwandt sind. Der *praefectus praetorio Italiae* (und dessen Vicare) beschranken ortlich die Competenz des *praefectus urbi Romae* (Constantius Cod. Th. XI 30, 27), der *vicarius in urbe* concurriert auch in der Hauptstadt mit ihm (Valent. I. u. Grat. Cod. Th. XI 30, 36). Hierzu kommen noch besondere Appellationsgerichte fur bestimmte Angelegenheiten, insbesondere fur Fiscalsachen und Sachen der *res privata principis* die *comites sacrarum largitionum* und *rei privatae* (Grat. u. Valent. II Cod. Th. XI 30, 39. Valent. II. ebd. 45. 49). Vgl. ferner nov. Theod. II 7, 4, 8 (= Cod Iust. VII 62, 33). Iust. Cod. VII 62, 38.

4. Von diesen Vertretern der kaiserlichen Gerichtsbarkeit (*iudices sacrarum cognitionum, vice sacra iudicantes*) findet, soweit sie nicht fur inappellabel erklart sind, A. an den Kaiser statt (Const. Cod Th XI 30, 16 [= Cod Iust. VII 62, 19 pr.]. Hon. Cod Th. XI 30, 61. Theod II. Cod. Iust VII 62, 32, 5. Zeno Cod. Iust. VIII 10, 12, 7b [rest]). Dieselbe ist aber im Laufe der Zeit grosstenteils wiederum delegiert (vgl Valentin. I. Cod. Th. I 6, 2. Valens ebd. 3. Arcad. u. Hon. Cod. Th. XI 30, 57. Hon. ebd 61) Theodosius II. (Cod. Iust. VII 62, 32) uberweist die A. von den im Range der *spectabiles* stehenden Richtern generell dem *praefectus praetorio in comitatu* und dem *quaestor sacri palatii* gemeinschaftlich, wobei es auch spater verblieb (nov. Iust. 20. 23, 4. 24, 4. 25, 5. 26, 5. 27, 2. 28, 8. 29, 5. 30. 31. 126 pr. c. 1). Was danach noch von A an den Kaiser selbst ubrig blieb, ist haufig Specialcommissaren ubertragen (Iust. Cod. VII 62, 37 pr) Iustinian bestimmte, dass in Sachen bis zu 10 Pfund Gold ein, bis zu 20 Pfund Gold zwei *magnifici iudices*, diese im Falle des Dissenses unter Zuziehung des *quaestor sacri palatii*, inappellabel entscheiden sollen. Gemeint sind wahrscheinlich fur den Einzelfall bestimmte Mitglieder des Consistoriums, vor dessen Plenum nur die grosseren Sachen gelangen sollen (Cod. Iust. VII 62, 37. 39, 2 VII 64, 10 pr. nov. 82, 4) Genaueres unter den einzelnen oben vorgekommenen Amtern

und unter *iudex sacrarum cognitionum* (*sacra vice*).

IV. Das Appellationsverfahren. 1. Einlegung der A (*appellare* [*provocare*], *interponere appellationem*) erfolgt bei dem Unterrichter a) mündlich sofort nach der Urteilsverkundigung, Marci. Dig. XLIX 1, 5, 4. Macer ebd. frg. 2. Constantin. Cod. Th XI 30, 7 [= Cod Iust. VII 62, 14], oder b) durch Einreichung von *libelli appellatorii* (Mehrzahl wegen der notwendigen Mitteilung an den Gegner). Ihr Inhalt ist durch den Zweck gegeben. Genaueres Ulp. Dig. XLIX 1, 1, 4. frg. 3. 13 pr. Sie sind binnen zwei Tagen (im allgemeinen vom Erlass des Urteils an) einzureichen, wenn der Appellant in eigenem Interesse auftritt, binnen drei Tagen, wenn in fremdem Interesse (Ulp. Dig. XLIX 4, 1, 5ff. Paul. Dig. XLIX 5, 3. Macer Dig. XLIX 4, 2 pr. Mod. Dig XLIX 1, 20. Diocl. Cod. Iust VII 62, 6, 5) Iustinian bestimmte eine gleichmassige Frist von 10 Tagen (nov. 23 pr. c. 1). Besondere Frist: Constantin Cod. Th. XI 30, 10 (= Cod. Iust. VII 63, 1); vgl. Cod. Th. XII 1, 2. Durch Versaumnis der Interpositionsfrist wird das Urteil rechtskraftig und zwar mit ruckwirkender Kraft von seinem Erlass an (Ulp. Dig. III 2, 6, 1) Jedoch kann durch *in integrum restitutio* geholfen werden (Macer Dig. IV 1, 8. Sev. u Car. Cod Iust II 43 [44], 1). c) Im Notfall kann die A. auch bei dem Oberrichter eingelegt werden, arg. Ulp. Dig. XLIX 4, 1, 10. d) Es ist nicht notig, schon bei der Einlegung der A den Appellationsrichter zu nennen, dessen Cognition man anzurufen gedenkt (Ulp. Dig. XLIX 1, 1, 4. Macer ebd. frg. 2). Geschieht dies aber, so ist die Berufung auf den verkehrten Richter nur dann unschadlich, wenn man einen hoheren oder gleich hohen wie den zustandigen anrief, anderenfalls ist die A. unwirksam eingelegt (Papir. Iust. [divi fratres] Dig. XLIX 1, 21 pr. Ulp. ebd. frg. 1, 3). e) Zurucknahme der A., ursprunglich erlaubt, wurde von Valentinian II. (Cod. Th. XI 30, 48) verboten, von Honorius binnen drei Tagen nach der Einlegung (Cod. Th. XI 30, 56), von Iustinan unbeschrankt erlaubt (Cod. Iust. VII 62, 28)

2. Wirkung der Einlegung. Verhalten des Unterrichters. a) Die Einlegung zunachst der zulassigen A hat Suspensiveffect; d. h. sie hemmt die Rechtskraft des angefochtenen Decrets, und der Unterrichter darf in der Sache nicht weiter verfahren (Scaev. Dig. IV 4, 39 pr. Ulp. Dig. XLIX 7, 1. Macer Dig. XLIX 5, 6. Mod. Dig. XLIX 1, 16. frg. de iure fisci 14. Gord Cod. Iust. VII 64, 3. Constantin. Cod. Th. XI 30, 5. [= Cod. Iust. VII 62, 13]. Cod. Th. XI 30, 8, 1. c. 13). Ausnahme· Valentin. II. Cod. Th. XI 37, 1 (= Cod. Iust. VII 69, 1). Zulassig sind einstweilige sicherstellende Verfugungen (Papir. Iust. [divi fratres] Dig. XLIX 1, 21, 3. Papin. [Marcus] Dig. XXXVI 3, 5, 1. Paul. V 36. Ulp. Dig. V 2, 27, 3. Grat. u. Val. II. Cod. Th. XI 36, 25 pr. [= Cod. Iust VII 65, 5]. Muther Sequestration u Arrest [Leipzig 1856] 175ff.). b) Der Unterrichter erteilt dem Appellanten *litterae dimissoriae* (*apostoli*), durch welche er die Einlegung der A. bescheinigt und die Sache von seinem Forum entlasst. Diese muss der Appellant binnen funf Tagen erwirken (Paul. V 34. Marci. Dig. XLIX 6, 1. Mod. Dig. L 16, 106) Nach Diocletians Vorschrift hat sie der Unterrichter auch ohne Antrag sofort zu erteilen (Cod. Iust. VII 62, 6, 6, vgl. noch Honor. Cod. Th. XI 30, 61. Theod II ebd. 67) Von Aushandigung einer Aktenabschrift ist erst spater die Rede. Vielleicht bezieht sich Cod. Iust. VII 62, 24 (Aushandigung von Akten und *relatio* an die Parteien binnen 30 Tagen vom Erlass des Urteils) nicht nur, wie Cod Th. XI 30, 32, woraus sie entstammt, auf die A. *more consultationis* (u. 4), sondern auch auf die ordentliche A., so dass unter *relatio* die Apostel (oder der unter c erwahnte Bericht) zu verstehen sind. Jedenfalls gehort hierher nov. Iust. 126, 3, wo aber die dreissigtagige Frist von Einlegung der A. berechnet wird. Innerhalb bestimmter Frist muss der Appellant dem Oberrichter die Apostel (und Akten) ubergeben (Paul. V 34, 2. Diocl. Cod. Iust. VII 62, 5) und am bestimmten Termin die Verhandlung eroffnen (*introducere appellationem*, vgl. u 3). Wendet er sich an den unzustandigen Richter, so wird, wenn der angegangene dem zustandigen gleich oder ubergeordnet ist, die Sache an den zustandigen abgegeben, anderenfalls treten die Folgen der versaumten Introduction ein (Pap. Iust. [divi fratres] Dig XLIX 1, 21 pr. Ulp. ebd. frg. 1, 3; vgl. o. 1 d). c) Wenn der Unterrichter die A. fur unzulassig halt und darum verwirft, so hat er in klassischer Zeit gleichwohl das weitere Verfahren auszusetzen (Ulp. Dig XLIX 7, 1 pr. Gord. Cod. Iust. VII 62, 3), einen die Verwerfung begrundenden Bericht an den Oberrichter abzufassen und dem Appellanten davon Abschrift zu erteilen (Macer Dig. XLIX 5, 6). Hiermit holt der Appellant die Entscheidung des Oberrichters in derselben Weise ein, wie wenn er Apostel erhalten hatte. Ebenso kann der Appellant, wenn der Unterrichter die Appellationsschrift gar nicht entgegennimmt oder dem Appellanten sonst Hindernisse bereitet, seine Appellationsabsicht anderweit constatieren (Marci. [Sept. Sev.] Dig. XLIX 1, 7) und die A. einfuhren, wie wenn sie der Unterrichter ordnungsmassig angenommen hatte (Ulp. Dig. XLIX 5, 5. Paul. [Alex.] Dig. XLIX 1, 25. Marci. Dig. XLIX 6, 1, 2). In der nachdiocletianischen Zeit dagegen haben die zahlreichen und oft mit Strafen eingescharften Verbote der Annahme unzulassiger Appellationen regelmassig den Sinn, dass der Unterrichter weiter procedieren soll, wie wenn die A. nicht eingelegt ware. Namentlich das Verbot der A. von Interlocuten und *ab executione* hatte ohne dies seinen Zweck verfehlt (vgl. o. II 1 a. b. Cod. Th. XI 36, 2. 3. 10. 16. 18, 3. 23. 26. 31). Dementsprechend sind die ebenso zahlreichen und teilweise ebenfalls unter Strafdrohung ergehenden Gebote der Annahme von Appellationen regelmassig auf zulassige Appellationen beschrankt (Cod. Th. XI 30, 2. 4. 16 [= Cod. Iust. VII 62, 19, 1]. 25. 29. 33 40. 51. 59. 60. XI 36, 25. nov. Iust. 126, 3). Aber diese Beschrankung tritt nicht uberall hervor (Cod. Th. XI 30, 4. 11, 1. 20. 22. 32 [= Cod. Iust. VII 62, 24]. 44. 58, 1. 65). Es war daher fur den Unterrichter sowohl die Annahme wie die Zuruckweisung der A. fur den Fall, dass der Oberrichter uber ihre Zulassigkeit anders dachte. gefahrlich,

und es kam auf, die unzulassige A. zwar fur verwerflich zu erklaren, dennoch aber mit Hinweis auf den dem Oberrichter geschuldeten Respect anzunehmen (Symmach. rel. 16 28. 33). Dies hat auch zu Zeiten kaiserliche Billigung erfahren (Theod I. Cod. Th. XI 30, 42 Valentin. II Cod. Th. XI 30, 44. Symmach. rel. 16). Fur die Anrufung des Oberrichters bei nicht angenommener A oder Verweigerung eines Aktes der unterrichterlichen Mitwirkung (vgl. Constantin Cod. Th. XI 30, 16 [= Cod Iust. VII 62, 19, 1]. Cod Th. XI 34, 1. Constantius ebd. 2 Iul Cod. Th. XI 30, 30 [= Cod. Iust. VII 67, 2]) bildeten sich besondere Fristen aus (Theod II Cod Th XI 30, 67 = Cod. Iust. VII 62, 31). Vgl. Kipp a. a O. 76ff.

3. Verhandlung in der Appellationsinstanz. Die Bestimmung des ersten Verhandlungstermins in der Appellationsinstanz (vgl. Diocl Cod. Iust VII 62, 8) ist fur die klassische Zeit nicht naher bekannt Im nachdiocletianischen Recht besteht eine fur verschiedene Falle und zu verschiedenen Zeiten verschieden bemessene Frist (Valentin. I. Cod Th XI 31, 3 Arcad Cod. Th. XI 30, 63. Theod II. Cod. Iust. VII 63, 2 pr. §§ 5. 6. Iust. ebd. 5 pr §§ 1—16. Fiscalsachen: Cod. Th. XI 30, 21 28 41. 45. 46 X 1, 13. XI 30, 64), welche, wie namentlich aus Honor Cod. Th. XI 30, 64. Theod. II. Cod Th. XI 31, 9. Cod. Iust. VII 63, 2. Iust ebd. 5, 1 c (1) hervorgeht, ursprunglich die Bedeutung hat, dass an ihrem Endtage (*dies temporalis, fatalis*) die Verhandlung zu eröffnen ist (Kipp Die Litisdenuntiation als Processeinleitungsform im romischen Civilprocess [Leipzig 1887] 288). Versaumnis dieses Termins hat Verlust des Rechtsmittels zur Folge. Es kann aber nach bestimmten Grundsatzen *reparatio*, d h Erteilung einer neuen Frist von gleicher Lange und Bedeutung, erwirkt werden (Tit. Cod. Th. XI 31). Theodosius II. verordnete, dass nach Versaumnis des ersten Termins ein zweiter, dritter und vierter nach je einem Monat gesetzlich eintritt. Gegen Versaumnis des letzten giebt es nur noch bei A. von hoheren Richtern *reparatio* durch den Kaiser mit der Wirkung, dass der Endtag des dritten Monats nach dem vierten *dies fatalis* der unwiderruflich letzte Termin wird (Cod. Iust VII 62, 2) Hierbei beliess es Iustinian mit der Anderung, dass zur weiteren Erleichterung des Appellanten statt jedes einzelnen *dies fatalis* auch die vier ihm vorhergehenden und die funf ihm folgenden Tage zur Eroffnung der Verhandlungen benutzt werden können, Cod. Iust. VII 62, 5 (vgl. ahnlich fur Fiscalsachen schon Honorius Cod Th. XI 30, 64) In nov 126, 2 hob Iustinian den Verlust des Rechtsmittels als Folge der Versaumnis der *dies fatales* ganz auf und verordnete, dass, wenn der Appellant bis zum Ablauf der vorgenannten drei Monate nicht erscheint, einseitig mit dem Gegner zu verhandeln und nach Befinden zu entscheiden ist Das Nichterscheinen des Gegners des Appellanten im Introductions- oder in spateren Terminen hindert das Verfahren nicht (Paul. Dig. XXXVI 1, 83 [81]). Der Richter hat vielmehr, auch wenn er ausbleibt, seine Interessen wahrzunehmen (Theod. II Cod. Iust. VII 63, 2. Iust. Cod Iust. VII 62, 39, 1 [pr.]). Nach Iustinians nov. 126, 2 soll aber bis zum vierten *dies fatalis* auf ihn gewartet und dann erst nach bewandter Sache erkannt werden. Das Ausbleiben des Appellanten in einem spateren Termin nach Einfuhrung der A. macht ihn ursprunglich nicht sachfallig Dass aber der Gegner das Verfahren einseitig fortsetzte, scheint auf Schwierigkeiten gestossen zu sein (Iust. Cod VII 63, 5, 4. nov. 49 pr) Darum bestimmte Iustinian, dass der Appellant des Rechtsmittels verlustig gehen soll, wenn er das Verfahren nicht binnen eines Jahres, und, wenn er an der Zogerung unschuldig ist, binnen zwei Jahren zu Ende bringt (Cod. Iust. VII 63, 5, 4). Dies ist aber (nach Anderungen durch nov. 49 pr. c 1. nov. 93) durch nov. 126, 2 wieder aufgehoben. Das Ausbleiben des Appellanten ebenso wie das seines Gegners nach der Introduction soll jetzt nur die Folge haben, dass mit der erschienenen Partei einseitig verhandelt wird. Die Verhandlung in der Appellationsinstanz ist Neuverhandlung des Rechtsstreits. Der Appellant hat seine A zu begrunden (*causas appellationis reddere, agere*). Er ist an diejenigen Grunde, welche er in den *libelli appellatorii* vorgebracht hatte, nicht gebunden (Ulp Dig. XLIX 1, 3, 3). Beide Parteien konnen neue Thatsachen und Beweise vorbringen (Diocl. Cod. Iust. VII 62, 6, 1 2). Nur kann nicht auf Rechtsverhaltnisse eingegangen werden, welche nicht Gegenstand des Verfahrens in erster Instanz gewesen sind (Theod. I. Cod. Th. XI 30, 52. Iustinus Cod. Iust. VII 63, 4 pr.).

4. *Appellatio more consultationis*. Seit Constantin findet sich fur die A. an den Kaiser ein abweichendes Verfahren, welches den Parteien die Reise in die Residenz des Kaisers oder die Bestellung eines Vertreters fur die Appellationsverhandlung erspart. Ähnlich wie der Richter vor dem Urteil die Sache zum Spruch an den Kaiser einsenden kann (*consultatio ante sententiam*), so wird hier nach der A. die Sache von dem Unterrichter mittels eingehenden Berichts an den Kaiser abgegeben Der Unterrichter hat den Parteien binnen bestimmter Frist (wahrscheinlich wie bei der *consultatio ante sententiam* 10 Tage [Const. Cod. Th. XI 30, 1]) Abschrift seines Berichtes zu erteilen, worauf jeder Partei das Recht zusteht, eine Gegenschrift gegen denselben (*libelli refutatorii*) binnen bestimmter Frist einzureichen (wahrscheinlich auch hier wie bei der *consultatio ante sententiam* 5 Tage [Cod. Th. XI 30, 1 cit]). *Nova* durfen die *libelli refutatorii* nicht bringen (Constantin. Cod. Th. XI 30, 11). Versaumnis der Erbittung einer Berichtsabschrift oder der Einreichung von *libelli refutatorii* wird im allgemeinen keinen weiteren Nachteil als den Verlust der Moglichkeit, Einwendungen gegen den Bericht vorzubringen, herbeigefuhrt haben (vgl. Cod. Th. XI 30, 1 cit.); Constant. Cod Th. XI 30, 14 scheint Sonderbestimmung fur Fiscalsachen. Die genannten Schriftstucke mit allen Akten des Processes soll der Richter durch einen Officialen (*gerulus*) binnen 20, spater 30 Tagen nach dem Urteil dem kaiserlichen *scrinium epistolarum* ubersenden, Constant und Constans Cod Th XI 30, 24. Iul. ebd. 29. 31. Valentin I ebd 32. 34. Grat Valentin II. u. Valens Cod. Th. XI 29, 5. Honor. Cod. Th. XI 30, 65. Die Akten

sollen so vollstandig gefuhrt sein, dass keine Rucksendung zur Aufklarung notig ist (Constantin Cod. Th. XI 30, 9 = Cod. Iust. VII 62, 15. Cod. Th. XI 30, 11 pr. Valentin. I. und Valens ebd. 35). Die Parteien durfen ursprunglich gar nicht, spater erst nach einem Jahre, zur Betreibung ihrer Sache am Hofe erscheinen (Valentin. I. Cod. Th. XI 30, 34. Theod I u. Arcad. ebd. 47. Honor. ebd. 54. Theod. II. ebd 66). Wegen nicht erteilter Abschrift des Berichts oder versaumter Aktenubersendung konnen sie sich sofort bei dem Kaiser beschweren (Constantin. Cod Th. XI 30, 6). Nach Abschluss des Codex Theodosianus erlitt dieses Verfahren wieder mehrfache Annaherung an das der sonstigen A. Es wurde Sache der Parteien, dem kaiserlichen Bureau den Bericht des Unterrichters nebst Akten zu uberbringen. Daher erscheint die dreissigtagige, ehemals fur die Absendung der Akten an den Kaiser bestimmte Frist bei Iustinian als eine solche fur die Zufertigung des unterrichterlichen Berichtes nebst Akten an die Parteien (Cod. Iust VII 62, 24 interpoliert aus Cod. Th. XI 30, 32). Fur die Überbringung der Akten und des Berichts, Einreichung der *libelli refutatorii* und Introduction der A. bestand eine irreparable Frist von 2 Jahren, die Iustinian auf 1 Jahr verkurzte. Und zwar soll die Einreichung der Akten schon in der ersten Halfte dieser Frist erfolgen (Iustinus Cod Iust. VII 63, 3. Iust. Cod. VII 62, 37, 3. VII 63, 5, 2. VII 64, 10, 1). Vor dem kaiserlichen Consistorium oder den oben III 4 genannten Delegierten findet jetzt wieder mundliche Verhandlung statt (Iust Cod. VII 63, 5, 2. 3. VII 62, 37, 1). Iustinus erlaubte das Vorbringen neuer Thatsachen und schleunig zu erhebender Beweise (Cod Iust VII 63, 4. Iust. Cod. VII 62, 37, 4. 39, 1 a) Wenn der Ausdruck *more consultationis* u. a. in der spatesten Zeit auch fur ein Appellationsverfahren vorkommt, welches im wesentlichen das ordentliche ist, und anscheinend durch nichts mehr als die Äusserlichkeiten kaiserlicher Gerichtssitzungen ausgezeichnet ist (vgl. nov. Iust 126 pr. mit Theod II. Cod Iust. VII 62, 32 Iust. Cod. VII 62, 38 nov. Iust. 28, 8. 29, 5 30, 10), so beruht dies eben darauf, dass jetzt auch die A. *more consultationis*, ebenso wie die *consultatio ante sententiam* (Iustinus Cod. Iust VII 62, 34) mundlich verhandelt wurde.

5. Das Appellationsurteil. Der Oberrichter hat sowohl uber die processuale Zulassigkeit der A, die Wahrung der Formen und Fristen (Ulp Dig XLIX 7, 1 pr), wie uber die materielle Begrundung der A. zu erkennen Er erklart die A entweder fur *iusta* oder fur *iniusta* (Scaev. Dig. XLIX 1, 24 pr. Paul. V 37 Macer Dig XLIX 4, 2 pr. Sept Sev. Cod. Iust. VII 62, 1. Diocl. Cod. Iust. VII 62, 6 pr) Er soll, wenn er sie zulassig und begrundet findet, die Sache nicht in die Vorinstanz zuruckverweisen, sondern selbst ein neues Urteil sprechen, doch bezieht sich diese Vorschrift nur auf die A von Endurteilen (Diocl. Cod. Iust VII 62, 6 pr.), nicht auf diejenige von Interlocuten Die Reformation des Urteils kann nicht blos zu Gunsten des Appellanten erfolgen, sondern auch zu dessen Ungunsten, selbst wenn der Gegner gar nicht erschienen ist (Iust. Cod. VII 62, 39 VII 64, 10 pr.). Das Appellationsurteil ist ein neues, selbst wenn es das vorige lediglich bestatigt, es hat daher keine ruckwirkende Kraft (Ulp Dig. III 2, 6, 1). Gesetze, welche nach Erlass des angefochtenen Urteils ergangen sind, sollen nach nov. Iust. 115, 1 nicht beachtet werden.

6. Cautionen, Kosten, Strafen. a) Vor Diocletian hatte der Appellant Sicherheit dafur zu leisten, dass er die einmal eingelegte A auch verfolgen werde (*cautio de exercenda provocatione*) Diocletian schaffte dies ab (Cod. Iust VII 62, 6, 6). b) Die Kosten, welche dem Gegner durch die A. erwachsen, hat der unterliegende Appellant in klassischer Zeit vierfach zu ersetzen (Paul. V 37. Erman Recueil inaugural de l' université de Lausanne [Lausanne 1892] 118f) Bei Iustinian findet sich dies nicht, sondern nur die allgemeine Vorschrift, dass der Unterliegende die Processkosten tragt (Inst. IV 16, 1; vgl. auch nov. 49, 1). c) Schon bei Tac ann. XIV 28 erscheint eine Strafe fur ungerechtfertigte A In klassischer Zeit betrug dieselbe ein Drittel des Streitwertes und musste zu Gunsten des Gegners hinterlegt oder ihm sicher gestellt werden (Paul V 33) Diocletian setzte an die Stelle eine massige offentliche Strafe nach Ermessen des Richters (Cod. Iust. VII 62, 6, 4). Im Codex Theodosianus finden sich verschiedenartige Strafandrohungen teils fur Falle unzulassiger A (Grat. u. Valentin. II Cod. Th XI 36, 26 = Cod Iust. VII 65, 6), besonders oft fur die A gegen Interlocute (*praeiudicialis multa*) und gegen die Execution (Belege oben II 1 a b), teils auch fur den Fall des Unterliegens bei zulassiger A (Constantin. Cod. Th I 5, 3. XI 30, 16 = Cod Iust. VII 62, 19. Grat. u Val II. Cod. Th. XI 36, 25)

C Über die Geltendmachung der Nichtigkeit eines Urteils, sowie uber die Moglichkeit, ein gultiges anders als durch A anzufechten, vgl. die das Urteil und dessen Rechtskraft betreffenden Artikel, ferner *restitutio in integrum, retractatio, revocatio in duplum, supplicatio.*

Hauptquellen: Titt. Dig XLIX 1—13. Paul. V 32 –37. Titt Cod. Th. XI 30—38. Titt. Cod. Iust. VII 62—70.

Litteratur: Conradi Ius provocationum ex antiquitate Romana erutum, Lips 1723, cap. III. IV (in desselben Scripta minora ed. Pernice Hal. 1823 I 39ff.) Zimmern Geschichte des rom. Rechts III §§ 169—176. Puchta Institutionen I §§ 180f. 187 Savigny System des heutigen romischen Rechts VI 289ff 485ff Keller Civilprocess § 82. Rudorff Rom Rechtsgeschichte II § 85 Walter Geschichte des rom Rechts II §§ 759—763. Bethmann-Hollweg Civilprocess II § 116. III § 160. Wetzell Civilprocess §§ 54—58. Mommsen St-R I 233. 274ff. II 105ff. 979ff 1044 1058 1090. III 704 1065. 1267. Merkel Abhandlungen aus dem Gebiete des rom. Rechts II Über die Geschichte der classischen Appellation, Halle 1883. Baron Geschichte des rom Rechts I § 213. Schulin Rom. Rechtsgeschichte 600ff

[Kipp]

2) Im Criminalprocess.

A. Appellation um Intercession. Sie kann eintreten sowohl im eigentlichen Process- wie im Coercitionsverfahren (Cic de leg III 6) nach der

allgemeinen Regel, dass jedes magistratische Decret der Intercession durch die *par maiorve potestas* unterliegt (Mommsen St-R. I 276); am haufigsten sind in unserer Überlieferung die Falle des Einschreitens der Volkstribunen, z. B gegen eine von den Quaestoren vor das Volk zu bringende Anklage (Liv. III 24); gegen eine solche Anklage durch den curulischen Aedilen (Gell. IV. 14) oder durch die Volkstribunen selbst (Liv XXV 3); ferner gegen *nomen recipere* (Liv. IX 26), *diem dici* (Liv. III 59); gegen die Verhaftung (Liv. III 13 u o); gegen den Strafantrag des anklagenden Magistrates (Liv. XXVI 3); auch gegen die Execution der vom Magistrate verhangten Strafe (Liv. II 55. Tac. ann XIV 48) u. s w. Aus dem Stadtrechte von Salpensa c. 27 schliesst Mommsen (a a. O. 279), dass dem angerufenen Magistrate schon in fruher Zeit eine dreitagige Frist eingeraumt wurde, innerhalb welcher er uber die Intercession schlussig werden musste. Wahrend dieser Zeit konnte eine Art Verhandlung vor dem angerufenen Magistrate zu dessen Orientierung stattfinden (Liv. XXXVIII 58ff Gell. VI [VII] 19). Von Intercession in irgend einem Stadium der Processe, die vor Geschworenengerichten anhangig waren, horen wir nichts (Cic. in Vatin. 33); Mommsen (a a. O. 275, dazu lex Rubria I 51 lex Acil. repetund. 70. lex Iul munic 162 lex Lat tab. Bant 18) vermutet daher, dass die Intercession durch die Gesetze, durch welche die einzelnen Quaestiones eingesetzt wurden, ausdrucklich verboten wurde. Vgl. auch die Artikel Provocatio und Intercessio

B Die reformatorische Appellation findet sich wahrend des Principates, wahrend die Appellation um Intercession ihre Bedeutung verliert, obwohl noch unter Nero eine Intercession der Consuln gegen tribunicische Multen geregelt wurde (Tac ann. XIII 28 Mommsen a. a O. II 101), und obwohl dem Kaiser das Intercessionsrecht immer zustand Der Kaiser, der das Recht hatte uber Leben und Tod des romischen Burgers zu entscheiden, konnte das *ius gladii* auch auf andere, namentlich die Statthalter, ubertragen, und zwar nicht nur in den kaiserlichen, sondern auch in den senatorischen Provinzen. Bei der Ausdehnung des romischeu Burgerrechts ist es nicht zu verwundern, dass im Anfang des 3. Jhdts schon alle Statthalter im Besitz desselben sind (Dig I 18, 6, 8). Von diesen Delegataren konnte nun naturlich an den Deleganten, den Kaiser, appelliert werden, wenn sie kraft ihres *ius gladii* romische Burger abgeurteilt hatten, und wenn der Kaiser die Berufung nicht ablehnte (Dio LII 33 Mommsen a. a O II 967ff) Anders, gestutzt auf Paul. sent. V 26, 1, Fadda im Digesto Italiano s *Appello penale (romano)* p 52. Ebenso ging von den ubrigen Behorden, denen der Kaiser criminalistische Befugnisse delegierte, die Appellation an den Kaiser, also vom Praefectus annonae, vom Praefectus vigilum, auch vom Praefectus urbi und Praefectus praetorio Die Appellation brauchte vom Magistrate nicht angenommen zu werden, wenn die sofortige Bestrafung im Interesse der offentlichen Sicherheit lag (Dig XLIX 1, 16) oder der Verurteilte zur Klasse derer gehorte, *qui artem ludicram faciunt,* oder gestandig war (Paul. sent. V 26, 2. Fadda a. a. O. 56). Gegen Urteile der Officiere (d. h der Tribuni militum, Praefecti classium oder alarum) war keine Appellation zulassig (Paul sent V 26, 2) Wenn in einem anderen Falle der in erster Instanz richtende Magistrat die Annahme der Appellation verweigerte, war er nach einer Interpretation der Lex Iulia de vi strafbar (Paul. sent V 26, 1). Indes konnte der Kaiser auch seine Befugnisse als Appellationsrichter durch specielle oder allgemeine Delegierung weiterubertragen Letzteres war wohl schon im 3 Jhdt die Regel, und die Praefecti praetorio urteilten *vice imperatoris* uber die Berufungen aus den Provinzen (Cod. Iust IX 2, 6 von Gordian III). Ihren Abschluss aber fand diese Entwicklung durch ein Gesetz Constantins vom J. 331 (Cod Iust VII 62, 19. Dig. I 11, 1, 1), durch das ausdrucklich das an Kaisers Statt erkennende Gericht des Praefectus praetorio als inappellabel anerkannt wurde (Mommsen a a O 974). Nicht eigentlich Appellation zu nennen ist der Fall, wenn der beklagte romische Burger das Provincialgericht als incompetent zuruckweist und verlangt, vom Kaiser gerichtet zu werden, wie dies z. B. noch der Apostel Paulus that (Acta ap 25, 11ff.).

Ein vollstandiger Instanzenzug wurde eigentlich erst durch die diocletianisch-constantinische Verfassung hergestellt Es gab nun die 3 Instanzen der Provinzbeamten, der Beamten der Dioecesen und des obersten kaiserlichen Gerichtes. Die Appellation im Criminalprocesse war also entsprechend der Appellation im Civilprocesse geordnet (vgl o S. 200ff). Fur den Soldaten war der Officier Richter (Cod. Th II 1, 2); die Appellation an den Kaiser ist fur die Grenztruppen durch nov Theod II 4 ausdrucklich verboten, dagegen spater (Cod Iust VII 67, 2, vgl Cod Theod XI 30, 30) von den Magistri militum und dem Magister officiorum gestattet worden Im Westreiche ist die hohere Instanz auch fur die Grenztruppen der Magister utriusque militiae (s. d.); im Ostreiche geht die Appellation vom Dux an den seinem Bezirke ubergeordneten Magister militum (Cod. Iust XII 35, 18), seit Iustinian (Cod. Iust. VII 62, 38) an ein aus dem Magister officiorum und dem Quaestor sacri palatii bestehendes Gericht (Mommsen Herm XXIV 259ff).

Vgl fur das Fehlende den Artikel Appellation im Civilprocesse (oben Nr 1), da die Quellen criminelle und civilrechtliche Appellation meist zusammen behandeln Dazu Geib Gesch d rom. Criminalproc 675ff. und von den oben citierten Werken und den Darstellungen der Rechtsgeschichte und Rechtsaltertumer namentlich J. Merkel a. a O., dessen Ansichten von der herrschenden vielfach abweichen. [Hartmann]

Appenninus. 1) *Appenninus* (bei den Lateinern stets im Singular; die Schreibung mit doppeltem *p* und *n* herrschend in den guten Hss., ebenso hat die Alimentartafel von Veleia CIL XI 1147, 4, 5 5, 20 und die Inschrift CIL VIII 7961 = Orelli 5613 aus dem 2. Jhdt. n Chr; archaisch *APENINO* in der sententia Minuciorum de agro Genuate 117 v. Chr., CIL V 7749, sowie in der spaten Weihinschrift CIL XI 5803 = Orelli 1220; in der Bauinschrift der Via Salaria aus gracchischer Zeit Eph. ep. II p 199 = CIL VI 3824 ist nur *...p[e]nninum* erhalten; *ὁ Ἀπέννινος, τὸ Ἀπέννινον ὄρος,* daneben auch *τὰ Ἀπέννινα ὄρη* die

Griechen, vereinzelt *Ἀπέννιον*, Steph. Byz ; vgl. Nissen Ital. L.-K. 217, 3), das Hauptgebirge der italienischen Halbinsel. Der Name scheint keltisch zu sein und mit dem Appellativ *pen* = Bergspitze zusammenzuhangen; er hat seine ursprungliche Lokalisierung in der Nordhalfte der Halbinsel, von den Seealpen bis zum Adriatischen Meere (Vibius Sequester p. 14 Burs.: *Appenninus Italiae usque ad Anconem porrectus*). Die alteren romischen Annalen bringen den Namen nie in der Kriegsgeschichte des mittleren oder sudlichen Italiens: die Griechen (vielleicht zuerst Polybios) haben ihn uber die gesamte Halbinsel ausgedehnt (danach dann die Geographen der Kaiserzeit: Strabon, der II 128 die Gesamtlange des Gebirges auf 7000 Stadien angiebt und V 211. Ptol. III 1, 44 45. Mela II 58; vgl. Nissen Ital L.-K 218). Zuerst soll der Name vorkommen bei Pisander (Steph -Byz), der nachstalteste Gewahrsmann ist Polybios, welcher zwischen Seealpen und Appennin keinen Unterschied macht, und letzteren westlich bis Massalia ausdehnt (II 116). Strabon IV 201. 202f. setzt das Ende der Alpen bei Vada Sabatia (Vado), dem Anfang des Appennin bei Genua an, die augustische Provinzeinteilung zieht die Kuste bis Lumone (Mentone) zur Provincia Alpium Maritimarum Die neueren Geographen haben die Einsenkung an den Quellen der Bormida oberhalb Savo (Savona), welche von der Via Iulia Augusta uberstiegen wird, als Anfang des Appennins festgehalten, obwohl weder die Richtung des Gebirgszuges noch seine geologische Beschaffenheit an dieser Stelle wechselt. Ebenso gehort der neueren Systematik die Unterscheidung der verschiedenen Gebirgsstrecken und ihre Benennung nach Landschaften an; bei den Alten ist A. stets allgemeiner Name des ganzen Gebirgszuges und nie mit einem determinierenden Adjectiv verbunden. Auch die Einteilung bei Ptolemaios a a. O (nach der Richtung des Hauptzuges von den Alpen bis Ancona — bis zum Garganus — bis zum Vorgebirge Leucopetra, Capo dell' Armi) giebt keine Teilnamen. Die Lange des Gebirgszuges in dieser Begrenzung betragt ungefahr 1600 km.

Der A besteht durchweg aus hartem weissgrauem Kalkstein. Die granitische Silagruppe im aussersten Suden ist vom eigentlichen A. zu scheiden, trotzdem der Name fast allgemein auch auf sie ausgedehnt wird. Metallschatze und Marmor finden sich in den westlichen Vorbergen (s. u.), Kohlen fehlen durchaus Zahlreiche unterirdische Hohlen speichern gewaltige Wassermassen auf, welche die Appenninenflusse in der regenlosen Zeit vor dem Versiegen schutzen. Fur die Vegetation dagegen ist dieses Versinken der Niederschlage weniger gunstig (Zusammenstellungen bei Nissen Ital L.-K. 224. 225). Der Waldbestand ist freilich erst in neuester Zeit arg zerstort worden, bei Plinius wird das Nutzholz vom A., besonders Fichten, Eichen und Steineichen (*ilex*), als *laudatissima* genannt (n h. XVI 197). Der sudliche Appennin bot vortreffliche Weiden, besonders fur Schafe (Varro r. r. II 1, 16, s. u. Apulia; den *caseus Appenninus* lobt Plinius n. h. XI 240). In den Waldern des A. waren Wolfe zahlreich (Horaz Od. I 17, 9. 22, 9. Plin. VIII 80, vgl. die von Nissen Ital. L.-K. 227 angefuhrten Stellen), sie sind auch heute noch nicht ganzlich ausgerottet, wogegen der Bar (genannt u. a. Hor. O. III 4, 18. Varro l. l. VII 40. Symmach. Ep X 13 15) aus dem A. verschwunden ist. Die von Varro r. r. II 1, 5 erwahnten *caprae ferae quas latine rotas appellant* (zweifelhaft ob Gemsen oder Steinbocke) finden sich gleichfalls nicht mehr. Die abgelegeneren Teile des A. waren, wie bis zu unseren Tagen, so auch in der Kaiserzeit Zufluchtsstatten des Brigantaggio, eine im umbrischen A., bei Furlo-Pass gefundene Inschrift vom J. 246 n. Chr. ist gesetzt von einem *evocatus ex coh(orte) VI pr(a)etoria . . . agens at latrunculum cum militibus n. XX classis pr(aetoriae) Ravennatis*, s. Henzen Rom. Mitt 1887, 14—20.

Im folgenden beschreiben wir kurz den A. nach seinen drei Hauptzugen:

1. Der nordliche A. umfasst die Strecke, auf den der alte keltische Name ursprunglich beschrankt gewesen zu sein scheint. Nissen Ital. L.-K. 219 mochte annehmen, dass in altester Zeit der Name der Alpen sich bis auf diesen ganzen Abschnitt erstreckt habe, er verweist auf das haufige Vorkommen der Bezeichnung Alpe in den modernen Bergnamen der Hauptkette sudlich von Parma, auf die Angabe des Lucan, dass der Rubicon auf den Alpen entspringe (I 219), endlich darauf, dass der Name *Alpes Appenninae* im fruheren Mittelalter, wo Zuruckfuhrung auf deutsche Einflusse noch ausgeschlossen sei, fur den ,toskanischen A' vorkomme. Aber von den drei angefuhrten Stellen hat nur Paul Diac. hist Long. II 18 *Alpes Appenninae*, seine Quelle ist Isidor. etym. XIV 8: *Appenninus mons appellatur quasi Alpis Poeninae*, welcher wieder Serv. Aen X 13 ausschreibt. Die Anekdote vom Durchzug des Hannibal und der gewaltsamen Durchbrechung einer Felswand (welche Paulus weglasst, wahrend sie Isidor und Servius haben) zeigt, dass die Notiz sich ursprunglich auf die Alpes Poeninae bezieht, wie auch Thilo bei Servius nach der besseren hsl. Überlieferung hergestellt hat. — Der nordliche A. wird eingeteilt in den ligurischen, toskanischen und umbrischen A Der erstere, ca. 160 km. vom Colle dell' Altare bei Savona bis zum Passe von la Cisa am oberen Ende des Macrathales, umzieht den Meerbusen von Genua in flachem Bogen Die mittlere Erhebung betragt 900 m , die hochsten Gipfel erheben sich bis 1800 m., von den Passen wird der Mons Ioventius (Colle dei Giovi, 469 m.) uber den die Via Postumia von Genua nach Dertona fuhrte, genannt Zum Po fliessen vom ligurischen A.: Olubria (Scrivia), Trebia (Trebbia), Tarus (Taro); die Kustenflusse Porcobera (Polcevera) und Fertor (Bisagno) bei Genua, Macra (Magra) mit Boactes (Vara) an der etrurischen Grenze sind unbedeutend. — Der toskanische A., 180 km., bis zu den Quellen des Tiber, hat eine mittlere Erhebung von 1000—1600 m. Sudwestlich der Hauptkette vorgelagert sind die metallreichen Zuge des toskanischen Erzgebirges (bis zum Mons Argentarius) mit den unerschopflichen Marmorlagern bei Luna (Carrara). Auf der Nordseite dieses Abschnittes entspringen zahlreiche Zuflusse des Po, deren bedeutendsten Secia (Secchia), Scultenna (Panaro) und Renus (Reno) mit Idex (Idice), Silarus (Sillaro), Vatrenus (Santerno),

Sinnius (Senio) sind. Auch die jetzt direct in die Hadria mundenden Anemo (Lamone), Utis (Montone), Bedesis (Ronco), fielen im Altertum in den Po, dagegen waren Sapis (Savio) und Rubico stets selbstandig Durch Etrurien fliesst von der Hauptkette des A. der Arnus (Arno) mit Auser (Serchio), die Wasser aus den Vorbergen fuhren u. a Caecina (Cecina), Umbro (Ombrone) und Albinia (Albegna) ins tyrrhenische Meer. Der umbrische A reicht in einer Lange von ca 70 km. und mit Gipfelhohen bis zu 1500 m. bis zum Passe von Scheggia bei Cales (Cagli), welchen die Via Flaminia uberschreitet. Am Passe lag ein hoch verehrtes Heiligtum des Iuppiter A. (s. Nr. 2) mit Orakel (*sortes Appenninae*· Hist. Aug. Claud. 10; Firm. 3). Dem umbrischen A. vorgelagert ist der *promontorium Cunerum* (Monte Conero) bei Ancona, eine landfest gewordene Insel des pliocaenen Meeres. Von Flussen gehen der Tiberis mit Clasius (Chiascio) zum tyrrhenischen, der Ariminus (Marecchia), Pisaurus (Foglia), Metaurus (Metauro), Aesis (Esino) zum adriatischen Meere.

2. Der Central-A. hat, wie die hochste Erhebung (Fiscellus, Gran Sasso d'Italia 2920 m.) so auch die breiteste Ausdehnung. Drei grosse Hauptketten schliessen bedeutende Hochthaler, das Bassin des Lacus Fucinus, das Thal von Amiternum (Aquila) und das Thal von Sulmo (Solmona) ein. Zahlreiche kleine Flusse gehen vom Ostabhang nach dem adriatischen Meere: Flusor (Fiastra), Tinna (Tenna), Truentus (Tronto), Helvinus (Tordino), Vomanus (Vomano), Matrinus (Piomba), Salinus (Fina); bedeutender ist nur der Aternus (Pescara). Die nach der Westseite hin stromenden Flusse Clitumnus (Clitunno), Nar (Nera), Anio (Teverone) gehoren dem Stromgebiet der Tiber an. Die Hauptketten des A vereinigen sich wieder sudlich vom Fuciner See beim Piano di Cinque Miglia. Auch die westliche Kette steigt in der Rupes Tetrica (Montagna della Sibilla) bis nahezu 2500 m. auf. Vorgelagert sind nach Westen die Sabiner-, Herniker- und Volskerberge (Monti Lepini).

3. Der Sud.-A. Sudlich vom Sangrus (Sangro) verandert sich der Charakter des Gebirges. An Stelle der parallelen Nordwest — Sudost streichenden Ketten treten niedrige Querzuge, die dem Samniterlande sein Geprage geben. Von Gipfeln werden der Tifernus mons (M. Matese 2057 m), der M. Taburnus bei Benevent (M Taburno 1393 m) mit Namen genannt, ferner seines Dianenheiligtums wegen der unbedeutende M. Tifata bei Capua (202 m). Unter den Flussen sind nach Westen Liris (Garigliano) mit Trerus (Sacco) Volturnus (Volturno), Sabatus (Sebeto), Sarnus (Sarno), nach Osten Trinius (Trigno), Tifernus (Biferno), Frento (Fortore) zu nennen. — Sudlich vom 41. Breitegrad beginnt sodann der lucanische A, dessen in westostlicher Richtung gelagertem Hauptzuge beiderseitig isolierte Vulkane vorgelagert sind, in Campanien der Vesuv, auf der Grenze von Apulien der Vultur Daran schliesst sich ein zweiter fast nordsudlicher Hauptzug, der im Monte Pollino (2270 m.) seinen Abschluss findet. Die auf alteren und sogar modernen Karten noch manchmal gezeichnete Gabelung, welche etwa vom Vultur an die apulisch-calabrische Halbinsel durchziehen soll, existiert in Wahrheit ebenso wenig wie eine verbindende Kette zwischen Central-A. und Garganus. Vom lucanischen A. gehen ostlich die Kustenflusse Cerbalus (Cervaro), Aufidus (Ofanto); in den tarentinischen Meerbusen Bradanus (Bradano), Casuentus (Basiento), Acalander (Salandrella), Aciris (Agri), Siris (Sinno), nach Westen Silarus (Sele) mit Tanager (Negro) und Calor (Calore), Hales (Alento), Pyxus (Busento), Laus (Lao). Sudlich vom Monte Pollino erstreckt sich die Ebene von Sybaris, fast von Meer zu Meer, vom Busen von Tarent zum mare inferum. Sie scheidet das appenninische Kalkgebirge von den Granitbildungen des Bruttierlandes. Letztere zerfallen in einen nordlichen Zug bis etwa zum 39° n. Br. (Gipfelhohen bis 1550 m) und die bedeutendere, bis 1974 m. ansteigende Gruppe des Sila (Aspromonte, s. d), welche im promunturium Leucopetra (Capo dell' Armi) die sudlichste Spitze der italischen Halbinsel bildet. Die bruttischen Flusse, nach Osten Crathis (Crati) mit Sybaris (Coscile), Trais (Trionto), Neaethus (Neto), Tagines (Tacina), Arogas (Crocchio), Semirus (Simeri), Crotalus (Alli), Carcines (Corace), nach Westen Sabatus (Savuto), Lametus (Lamato), Medma (Mesima), Metaurus (Marro) sind durchweg unbedeutend.

Aus der antiken Litteratur sind Hauptstellen uber den A.: Polyb. II 16 III 110. Strab. II 128 V 211. Lucan II 396—438. Von Neueren vgl. Kiepert Alte Geogr. § 329f Nissen Ital. L.-K. 215—247. [Hulsen]

2) Beiname Iuppiters nach einem auf dem Apennin an der alten *via Flaminia* gelegenen, durch seine Orakel hochberuhmten Tempel (CIL VIII 7961. XI 5803. Aurel. Vict. Caes. 9; ep. 9. Hist. Aug. Firm. 3; Claud. 10. Claudian. de sexto cons Hon. 504f.; vgl. Tab. Peut V 3 Miller). Etwa 7000 Schritt vom heutigen Gubbio entfernt in der Nahe des Dorfes Scheggia sind die Überreste des Heiligtums gefunden worden. [Aust]

Appha (*Ἄπφα*), nach Ptolem VI 5, 4 ein nicht naher bestimmbarer Ort im sudlichen Teile von Parthia, in der Richtung gegen Yazd. [Tomaschek.]

Apphadana (*Ἀπφαδάνα*) **1)** Bei Ptolem. V 18, 13 Stadt nordlich vom Chaboras.

2) S. Apphana. [Fraenkel]

Apphana (*Ἀπφάνα*), Insel im persischen Meerbusen, Lange 81° 20′, Breite 22° 40′ (Ptol VI 7, 47). Die Ortsaufnahme dieser Insel muss alt sein, denn Ptol. VIII 22, 19 fuhrt ihre grosste Tageslange und ihre Entfernung von Alexandrien an. In Markian Heracl. per. mar. ext I 20 schreiben die Codd. *Ἀπφαδανα*. Sie ist mit *Geliche* der Admiralkarte, *Failidje* bei Niebuhr identisch (vgl. Sprenger Geogr. Arab. 150). [D. H Muller]

Apphar (*Ἄπφαρ*) nennt Ptolem. IV 2, 24 als eine im Binnenland gelegene Stadt von Mauretania Caesariensis zwischen *Μανλιάνα* und *Ὀππιδον νέον*. [Joh. Schmidt.]

Appharban, persischer Grosser, verhandelte im Namen des Konigs Narses 297 den Frieden mit dem Caesar Galerius, Petr. Patr. frg 13 14 Muller. [Seeck]

Appia, Stadt in Phrygien, sudsudostlich von Kotyaion, beim jetzigen Abia durch Inschriften

gesichert (CIG III add. 3857b—u. Le Bas III 784—792), die wie die Munzen den Namen Appia — nicht Apia — bestatigen (Head HN 559). Von Bauthatigkeit in A. Cic. ad fam III 7, 2. 9, 1. Zum conventus iuridicus des sudostlichen ziemlich fernen Synnada gehorig, Plin. n. h. V 105; spater zu Phrygia Pakatiane, Hierokl. 668 (wo Apia), endlich Bischofssitz (Notit.), vgl. Ramsay Asia Min. 146. [Hirschfeld.]

Appia aqua, die alteste Wasserleitung in Rom, von den Censoren des J. 442 = 312 Appius Claudius und C. Platius (der *ob inquisitas eius aquae venas Venox appellatus est*, Frontin. aq. I 5, vgl. Fasti cos. Cap. ad a. 312) begonnen, vom ersteren nach dem Rucktritt seines Collegen (*intra annum et sex menses deceptus a collega tamquam idem facturo abdicavit se censura Plautius*, Front. a. a. O.) allein zu Ende gefuhrt (Elog. Ap. Claud. CIL XI 1827 = I² p. 192 nr. X). Die Quellen liegen nach Frontin *in agro Lucullano*, zwischen dem siebenten und achten Meilenstein der Via Praenestina, *diverticulo sinistrorsus passuum septuaginta*: Lanciani behauptet, dass an der angegebenen Stelle nicht die geringsten Wasseradern zu finden seien und will statt der *via Praenestina* die *Collatina* einsetzen. Dann seien die Quellen der A a. identisch mit den in der Tenuta Rustica existierenden (s. Nibby Analisi I 214. Parker Archaeology of Rome, aqueducts 5). Die Lange der Leitung betrug 11190 Schritt, davon nur 90 auf Bogen, der Rest unterirdisch. Der Lauf ist nachweisbar nur in der Nahe der Stadt, sie erhielt *ad Spem veterem* (unweit Porta Maggiore) eine von Augustus angelegte ganz unterirdische Zweigleitung, die zwischen der Via Praenestina und Collatina (in der Tenuta Tor della Monaca) gefasst wurde und eine Lange von 6360 Schritt hatte. Dann muss sie durch den Caelius gegangen sein, trat bei der Porta Capena (unterhalb Villa Mattei) aus dem Berge heraus (hier das einzige Stuck der Leitung auf Bogen, von Becker ohne zwingenden Grund fur die *duodecim portae* gehalten, s d.), ging dann wieder unterirdisch durch den Aventin (Reste unter S. Balbina und S. Saba) und endigte *ad Salinas extra portam Trigeminam* (unterhalb S. Sabina, vgl. Descemet Fouilles à S. Sabine, Paris 1863, 17f) Dass sie zur Speisung der *piscina publica* zwischen Aventin und Caelius gedient hatte, wie Jordan Top I 1, 448. 462 vermutet, ist hochst unwahrscheinlich; eine Leitung von 16 km. Lange hat man ohne Zweifel in so alter Zeit nur fur Versorgung der Stadt mit Trinkwasser angelegt Über die Reste der Aqua Appia s. Fabretti De aquaed I 14. 32, tav. X. Piranesi Ant di Roma I tav. 33. Jordan Topogr. I 1, 462f. Parker The aqueducts of Rome 3—21. Lanciani Acque 34—42. Gilbert Topogr. III 266f 270f. Dass die Aqua Appia zur Speisung des Springbrunnens auf dem Forum Iulium mit den Appiades des Stephanos gedient habe, ist wegen der Hohenverhaltnisse unmoglich, Jordan Topogr. I 2, 440. [Hulsen.]

Appianum, eines der von den Franken im Kampf gegen die Langobarden zerstorten Castelle, im Gebiet von Tridentum, bei Paul. diac hist. Langob. III 31 (p 111 ed Bethmann-Waitz, Monum Germ.). Die nahere Lage unsicher [Ihm]

Appianus. 1) Beiname, z. B. M. Valerius Messalla Barbatus Appianus; Appius Appianus; ... *us Appianus*, Curator (λογιστής) von Citium, Le Bas-Waddington 2728. [P v. Rohden]

2) Appianus aus Alexandrien (ed L Mendelssohn vol. I 1879, vol. II 1881; von fruheren Ausgaben ist nur die fur ihre Zeit vortreffliche von Schweighauser, Lpzg. 1785, 3 voll. zu nennen, alles weitere s. bei Mendelssohn in der Praefatio), spatestens unter Traian geboren (b. c. II 90), da er den Judenaufstand des J. 116 mit Bewusstsein erlebte (frg. 19) und unter Antoninus Pius ein alter Mann war (Front. epist. ad Anton 9), verwaltete zuerst eines oder mehrere hohere Ämter der alexandrinischen Stadtverwaltung, erhielt dann, fruhestens von Hadrian, das romische Burgerrecht und das Ritterpferd und siedelte nach Rom uber, um die Carrière der ritterlichen Civilbeamten einzuschlagen. Er wurde *advocatus fisci* (so wenigstens verstehe ich pr. 15 *δίκαις ἐν Ῥώμῃ συναγορεύσας ἐπὶ βασιλέων,* unter den Kaisern stehender Advocat): sein Freund Fronto — ein Brief A.s an ihn und Frontos Antwort uber zwei von A. Fronto zum Geschenk angebotene Sclaven existieren noch (Front. ep. Graec. 4. 5, vgl. Wilamowitz ind. lect. Gott 1884, 9) — bewarb sich mindestens zwei Jahre hindurch bei Kaiser Pius (epist. ad Anton. 9) um eine Procuratorenstelle fur ihn, damit dem alten Manne, der keinen Ehrgeiz mehr habe und dem es aufs Gehalt nicht ankomme, die Rangerhohung zu teil werde. Der Wunsch A.s ging endlich in Erfullung, er wurde *procurator Augusti* oder, wenn man seine Worte presst (prooem. 15), *Augustorum*, was dann nur auf die Kaiser Marcus und L Verus (161—169) bezogen werden kann Seine Laufbahn erschien ihm merkwurdig genug, um sie in einem eigenen Werk zu beschreiben.

Er verfasste in der Musse des Alters eine romische Geschichte, *Ῥωμαικά* (prooem. 14; Hispan. 14), um 160 — ca 200 Jahre nach Caesar (pr. 7) und ca. 900 a. u. c. (pr. 9) —, jedenfalls vor 165, da nach Marcus Partherkrieg ein kaiserlicher Beamter kaum den Euphrat als Reichsgrenze (pr. 2) angegeben haben wurde Dazu stimmt, dass die Stelle b. c I 38 hochst wahrscheinlich vor 163 geschrieben sein muss, vgl. Jors Unters. z. Gerichtsverfassung d. rom Kaiserzeit, Festschrift fur R. v. Ihering 50ff. Das Werk war ethnographisch eingeteilt, so dass jedesmal, wenn die Unterwerfung eines Landes oder Volkes begann, der zugehorige Abschnitt einsetzte und bis zum Abschluss durchgefuhrt wurde. Daran schloss sich die Erzahlung der Burgerkriege und der Eroberung Ägyptens. Die unter den Kaisern bis Traian gemachten Erwerbungen waren kurz, in einem Buche, der *Ἑκατονταετία* (vgl. Illyr 30), erzahlt, ausfuhrlicher die Eroberungen Traians in der *Δακική* und *Ἀράβιος*. Daran sollte sich, wegen Traians Partherkrieg, die *Παρθική* anreihen (Syr. 51; b. c. II 18. V 65) und eine Übersicht uber die Provincia'verwaltung des Reiches (pr. 15) den Schluss bilden, aber beide Plane scheinen nicht ausgefuhrt zu sein. So war ein Corpus von 24 Buchern — uber die Citate mit Buchzahlen vgl. Mendelssohn p. VI. VII — entstanden, das noch Photios (cod 57) vorlag, wahrend die constantinischen Excerptoren merkwurdigerweise

nur die ersten 9 Bucher berucksichtigen: 1. *Βασιλική*. 2 *Ἰταλική*. 3. *Σαυνιτική*. 4. *Κελτική*. 5. *Σικελικὴ καὶ νησιωτική*. 6. *Ἰβηρική*. 7. *Ἀννιβαική*. 8. *Λιβυκή = Καρχηδονιακὴ καὶ Νομαδική*. 9. *Μακεδονικὴ καὶ Ἰλλυρική*. 10. *Ἑλληνικὴ καὶ Ἰωνική*. 11. *Συριακή*. 12. *Μιθριδάτειος*. 13—17. *Ἐμφυλίων ᾶ—ε͂*. 18—21. *Αἰγυπτίων ᾶ—δ*, von Photios als *Ἐμφυλίων ζ͂—ϑ* gezahlt, vgl. b. c. VI. 22. *Ἑκατονταετία*. 23. *Δακική*. 24. *Ἀράβιος*. Erhalten sind 6—8, von 9 die *Ἰλλυρική* und 11—17 in den Hss., eine Epitome von 9 und der Anfang von 1 im Excerpt bei Photios und im cod. Paris. suppl. Gr. 607 A, ein merkwurdiges Fragment aus 24 in derselben Pariser, vom Athos stammenden Hs., einzelne Stucke aus 2—5 und 9 in den constantinischen Excerpten, sowie wenige und durftige Fragmente bei Suidas und den Lexikographen. In fruhbyzantinischer Zeit, noch vor Photios, ist eine *Παρϑική* aus Plutarch zusammengeschrieben und an die *Συριακή* angehangt, die Unechtheit und Wertlosigkeit des Machwerks steht seit Xylander und Perizonius fest. Fur *Ἰβηρική Ἀννιβαική Λιβυκή* ist Vatic. 141 saec XI die einzige Hs.; fur das Prooemium ist der erste Teil derselben Hs. saec. XII die beste, durch die Klasse O (s. u.) und die Übersetzung des Candidus nur wenig verbesserte Überlieferung, fur die Epitome der *Κελτική* die einzige. Der Rest ist uberliefert durch einen Archetypus (O), der aus dem Monac. 374, Marcian. 387 und Vatic. 134 hergestellt werden muss, daneben steht eine viel schlechtere, in vielen jungen Hss. (Vratisl. 14. Laur. LXX 33. Paris 1681. 1682 u. a. m.) vorliegende Tradition (i) und die auf Befehl Nicolaus V. verfasste lateinische Übersetzung von Petrus Candidus Decembris, diese ein Hulfsmittel von sehr zweifelhaftem Wert.

A. verrat in seiner Schriftstellerei nicht nur durch den loyalen Ausbruch gegen die hungrigen Philosophen, die nur aus Neid und weil sie nichts Vernunftiges thun, Opposition machen (Mithr. 28), den kaiserlichen Beamten. Er schreibt sachlich, ohne Phrase und ohne atticistische Pratentionen, von Kleinigkeiten, wie den Formen auf *-αται* u. a. abgesehen; namentlich die Reden sind knapp und beschranken sich in wohlthuender Weise auf das Thatsachliche. Er versteht lateinisch und scheint nur lateinische Quellen benutzt zu haben. Den Alexandriner, der gewurdigt war, in dem grossen Raderwerk des Weltreichs ein Glied wenn nicht zu sein, so doch zu scheinen, erfullt, wie begreiflich, die Bewunderung der romischen Erfolge, und er will sie den Griechen nicht durch rhetorische Enkomien, sondern durch Vorfuhrung der Thatsachen mitteilen. Das ist alles ganz schon und lobenswert, aber der alte Beamte vindiciert sich auch das Recht des Dilettanten, es mit dem Studium und der Schriftstellerei weniger ernst zu nehmen als mit den Geschaften des Amts. Was von ihm als Historiker zu halten ist, lasst sich nur entscheiden, wenn die Frage nach seinen Gewahrsmannern mit leidlicher Sicherheit beantwortet ist, eine Frage, die dadurch, dass er fur wichtige Epochen die Hauptquelle ist, wichtig zugleich und schwierig wird.

Die Fragmente, welche die ältere romische Geschichte bis zum Sieg uber Pyrrhos behandeln, aus der *Βασιλική Ἰταλική Σαυνιτική Κελτική* (1—11), stimmen sehr oft mit Dionys so uberein, dass der Gedanke, diesen fur die Quelle zu halten, nahe liegt. Indes lassen sich auch nicht wenige Discrepanzen mit Sicherheit constatieren. Reg. 6 steht Liv. I 23, 5 naher als Dionys. III 7ff., und Reg. 7 geht vollends mit Dionys. III 13. 16 nicht zusammen. Reg. 12 ist *ἀποδεικνύμενον ἔργα λαμπρὰ κατὰ τῶν Σαβίνων* durch Dionys. V 40 nicht gedeckt. Die Geschichte Samn. 9 konnte aus Dionys. XIX 1 genommen sein, wenn der Schluss ein anderer ware, und dass die Varianten und die pracise Form der Apophthegmen Samn. 10, 3 nicht aus dem Gewasch des Dionys (XVIII 11—26) heraus destilliert sein konnen, ist an und fur sich klar und wird uberdies durch die Vergleichung mit Plut. Pyrrh. 20 bestatigt. Am wichtigsten sind die Erzahlungen von der gallischen Katastrophe (Ital. 8; Gall. 2—6), von M. Manlius (Ital 9) und vom senonisch-boischen Krieg (Samn. 6 = Gall. 11), fur welche Mommsen (R. F. II 304. 307. 320. 347. 197. 366ff) den Nachweis gefuhrt hat, dass A. eine eigentumliche annalistische Tradition neben Livius und Dionys vertritt; wie denn auch die Vergleichung von Samn. 1 mit Liv. VII 42 zeigt, dass in A. eine Contamination verschiedener Annalen steckt. Citiert wird Gall. 6 *Κάσσιος* (*καύσιος* Hss.) *ὁ Ῥωμαῖος* = Cassius Hemina: dass er nicht directe Quelle ist, zeigt u. a. die albanische Konigsliste des Alexander Polyhistor Reg. 1 = frg. 1. Varianten werden notiert Samn. 10, 2 p. 40, 4ff. 10, 3 (s. o).

Der erste punische Krieg war jedenfalls nicht nach Polybios erzahlt, vgl Sic 1. 2; Lib. 3. 4; auch die Darstellung der illyrischen Verwicklungen (Illyr. 7. 8) weicht sehr von Polybios ab. Fur den zweiten punischen Krieg, d. i. *Ἰβηρική* 1—38, *Ἀννιβαική, Λιβυκή* oder besser *Καρχηδονιακή* 1—67, hat Hesselbarth (Historisch-kritische Untersuchungen zur 3. Dekade des Livius) scharfsinnig und im ganzen uberzeugend nachgewiesen, dass, wahrend Livius teils Polybios selbst benutzt, teils die Annalistik der Gracchenzeit und der sullanischen Epoche mit einander und mit Polybios contaminiert, A. die annalistische Tradition, wie sie zur Zeit des Valerius Antias ausgebildet wurde, wiedergiebt. Nur ist nicht zu billigen, dass die uppig wuchernde, Schosslinge auf Schosslinge treibende romische Annalistik des 7. Jhdts. d. St auf die beiden Namen Coelius und Valerius reduciert wird, und fur A ist es entschieden falsch, dass er Valerius ausgeschrieben hat. Denn Lib. 14 stimmt mit dem Citat aus Coelius und Valerius bei Liv. XXIX 35 uberein, aber Hispan. 19ff. hat A die gewohnliche Tradition und nicht die fur Valerius (Liv XXVI 49) charakteristische Abweichung, und Lib 36ff beruhrt sich zwar mit Valerius Darstellung (Liv. XXX 29), ist aber nicht identisch mit ihr. Hann. 54 ist Coelius Bericht dem valerianischen (Liv. XXVIII 46) vorgezogen; andererseits zeigt schon Hann. 5 vgl. mit Liv XXI 47, dass Coelius nicht directe und alleinige Quelle ist. Damit soll keineswegs geleugnet werden, dass an sehr vielen Stellen Valerius zu Grunde liegt, nur nicht an allen und nicht direct. Vielmehr hat A. hier wie in der Archaeologie eine Quelle ausgeschrieben, welche contaminierte, und zwar so, dass die jüngeren

Annalen zwar nicht immer, doch meistens bevorzugt wurden; so wie ja auch dort die Übereinstimmung mit Dionys darauf fuhrt, dass eben diese und nicht zum geringsten Valerius der Mischung die charakteristische Farbe gegeben haben. An funf Stellen (Hisp. 13. 30; Hann. 40. 56; Lib. 56) kommt *λέγεται* vor, zweimal liegt Polybios zu Grunde (Hisp. 13 = Polyb. III 33. 30 = Pol. XI 24a, 4), ohne dass dies etwas bewiese, da dieselben Dinge auch bei Livius (XXI 18 XXVIII 18) in solchen Partien stehen, welche nicht aus Polybios genommen sind Lib. 56 stellt sich zu Liv. XXX 36 vgl. 40 Lib. 65 wird Catos Rede fur die Rhodier aus dem 5. Buch der Origines (Liv. XLV 25) citiert Dass A.s Quelle derjenigen Diodors, einem griechisch schreibenden Annalisten, hier sehr nahe steht, hat Hesselbarth richtig hervorgehoben; identisch sind sie nicht, vgl. Diod XXV 10 mit Hispan. 5; XXVII 4, 7 mit Hann. 55; XXVII 6—8 mit Lib. 27. 28; XXVII 12 mit Lib. 35.

Was von der Darstellung der Folgezeit bis zum Ende des polybianischen Werkes erhalten ist, *Ἰβηρική* 39—60(?), *Λιβυκή* 67—135, die Fragmente der *Μακεδονική, Συριακή* 1—47 und *Μιθριδάτειος* 2—7, steht der Erzahlung des Polybios so nahe, dass es begreiflich ist, wie einer oberflachlichen Beobachtung eben dieser als directes Original erschienen ist. Aber die Sache liegt hier ahnlich wie in der Archaeologie mit Dionys; eine lange Reihe nicht wegzubringender Discrepanzen weisen auf andere Wege Der Macedon. 1 angefuhrte Vertrag zwischen Philipp und Karthago ist ebenso wie bei Liv. XXIII 33 eine grobe Übertreibung von Polyb. VII 9; Maced 3 kann nicht aus Polybios (Liv. XXIX 12) stammen; die romische Gesandtschaft ging nicht, wie Maced. 4 erzahlt wird, zu Antiochos und Philipp (Polyb. XVI 34, 3); Maced. 8 Schl. ist der polybianische Bericht (Liv. XXXII 22) etwas umgebogen; Maced 11, 5ff. ist die Rede, die bei Polybios (Liv. XLII 41 42) Perseus dem Q. Marcius halt, den makedonischen Gesandten an den Senat in den Mund gelegt; Maced. 12 wird Perseus Angebot, Frieden zu schliessen, anders interpretiert als Polyb. XXVII 8 Am wichtigsten ist die Verschiebung des polybianischen Originalberichts bei den Verhandlungen und dem Abschluss des Friedens (Maced. 9, 2ff) Nach Polybios (XVIII 38, 2 39, 4—7) nahm Flamininus in den Praeliminarien das Angebot Philipps, die fruheren Forderungen der Romer und Hellenen zu erfullen, an und uberliess das einzelne dem Senat; bei A. erscheinen pracisierte Bedingungen, und die Caution von 200 Talenten nebst der Stellung von Geiseln fur die Zeit bis zum Abschluss des Friedens ist zu einer jener Bedingungen umgewandelt Das Hauptstuck der fruheren Forderungen war, Griechenland zu raumen (Polyb XVIII 9, 1), womit das Aufgeben der makedonischen Garnisonen, sonderlich in Demetrias, Chalkis und Korinth, nahezu identisch ist (Polyb XVIII 11, 4. 9) Im definitiven Frieden wurde Griechenland fur frei erklart, die festen Platze aber an die Romer ausgeliefert, nur uber Chalkis, Demetrias und Korinth, uberliess der Senat den zehn Legaten die Entscheidung, die trotz der Einwendungen des Flamininus nur die Unterstadt Korinth den Achaeern gaben, aus den anderen Platzen die romischen Besatzungen nicht herauszogen. Bei A. begnugt sich Flamininus ‚schabiger Weise' bei den Praeliminarien mit der Raumung der drei Platze, und erst der Senat ist so grossmutig, ganz Griechenland frei zu geben; er also, und nicht Flamininus erscheint, mit directer Verkehrung des wirklichen Sachverhalts, als der Wohlthater der Griechen Das sind nicht Fluchtigkeiten A.s, sondern tendenziose Verdrehungen des Originals, die er aus seinem Gewahrsmanne ubernommen hat. Gerade so liegen die Dinge in der *Συριακή*: auch hier eine Reihe von Verschiebungen, nicht Versehen, wie z B. 6 die Abanderung der Antwort des Senats (Diod. XXVIII 15), 12 der Tod des syrischen Prinzen nach, nicht vor dem Empfang der romischen Gesandtschaft (Liv. XXXV 15), ebenda die Rede des Thoas, der erst viel spater zu Antiochos kam (Liv. XXXV 42), — sie ist diejenige, welche bei Polybios (Liv. XXXV 18) der Akarnane Alexander im Staatsrat des Antiochos halt —, 30 die thorichte Ankundigung des Kampfes (vgl. Liv. XXXVII 39) und die monstrose Auffassung von Domitius Oberbefehl, 31 die Umstellung der romischen Schlachtordnung (Liv. XXXVII 39), 36 der Sieg des Antiochos uber Attalos (Liv. XXXVII 43). Dass in der Darstellung auch dieser Friedensverhandlungen und der Expedition des Manlius Volso das Unwesen deutlich zu spuren ist, das ein Annalist mit Polybios Berichten getrieben hat, ist von Mommsen (R. F. II 511ff) bewiesen, ebenso dass die Erzahlung der Scipionenprocesse (Syr. 40) auf Valerius Antias beruht, aber nicht von A. direct entlehnt sein kann (a a O 417ff.) 10 wird mit *λέγεται* die Tradition des Claudius Quadrigarius (Liv. XXXV 14) uber Scipios Begegnung mit Hannibal eingefuhrt, und das ist nicht blosse Einlage, da auch im Context der Erzahlung Scipio Mitglied der Gesandtschaft ist, eine notorische Falschung (Liv. XXXV 13) In dem Krieg zwischen Prusias und Attalos ist die Verwustung von Nikephorion (Mithrid. 3) aus dem ersten (Polyb. XXXII 27) in den zweiten Zug des Prusias (Polyb. XXXIII 9) geschoben. In der *Λιβυκή* ist der Anschluss an Polybios am engsten, der ja auch 132 citiert wird. Aber um von den Schilderungen und Reden abzusehen, von der 77 Schl. erzahlten Ankundigung der Consuln steht bei Polybios (XXXVI 6, 1) nichts, dagegen ist 80 die Aufforderung der Consuln, noch einmal Gesandte zu schicken (Diod. XXXII 6, 2), ubergangen, 131 (*λέγουσιν*) stimmen weder die Worte von Hasdrubals Gattin, noch der Brand des Tempels mit Polybios Erzahlung (XXXIX 4) genau uberein (s. u.), 106. 108 ist Massinissas Tod und Phameas Übertritt ins J. 149 statt 148 (Liv. per. L) gesetzt, mit Absicht, um die ebenso falsche einjahrige Abwesenheit Scipios vom Kriegsschauplatz herauszubringen (112); am schlimmsten ist die Verdrehung der beruchtigten Antwort des Senats auf die Dedition der Karthager, durch welche die brutale Rabulisterei verschleiert werden soll und nur noch roher wird (76 und 89 Schl. vgl. mit Polyb XXXVI 4, 4), ein echtes Annalistenstuck. Über die spanischen Berichte ist darum schwer zu urteilen, weil von Polybios zu wenig erhalten ist dank Livius, der hier die Annalistenlugen bevorzugt hat· doch zeigen 42 vgl mit

Diod XXIX 28 und 48 vgl. mit Polyb. XXXV 2, 3. 4 die Verwandtschaft zugleich und die Discrepanz. Da das eigentumliche Verhaltnis zu Polybios in allen Parteien ein ahnliches ist, darf wohl die Vermutung gewagt werden, dass der Vermittler uberall ein und derselbe gewesen ist, um so mehr als die Veranderungen, die mit den beiden Friedensschlussen mit Makedonien und mit Syrien vorgenommen sind, sich sehr gleichen und die *σμικρολογία* Flaminins in der *Μακεδονική* (9) und in der *Συριακή* (11) vorkommt. Dass dieser Vermittler, der den Polybios etwas uberarbeitete und, in der Geschichte der ersten Decennien des 2. Jhdts. v. Chr. starker, nachher immer weniger, mit annalistischen Elementen mischte, ein romischer Annalist war, kann keinem Zweifel unterliegen; aber ein Annalist, der sich von den Schriftstellern der sullanischen Epoche in auffallender Weise unterscheidet An Valerius Antias ist nicht zu denken — vgl. Maced. 9 mit Liv. XXXIII 30; Maced 11, 1 mit Liv. XLII 11; Syr. 20 mit Liv. XXXVI 19 —, und doch ist sein Einfluss unverkennbar, der in Frage kommende Annalist also junger. Das unterscheidende Merkmal ist die Stellung zu Polybios. Sicher ist die sog. annalistische Tradition, von der Magistratstafel und der Stadtchronik abgesehen, zum grossten Teil, schon bei Coelius, nichts als das durch immer neue Veranderungen, Zusatze, Umkehrungen entstellte polybianische Original — vgl. Mommsen Herm. XX 151, 5 und z. B. App. Hisp. 34—36 und Polyb. XI 25ff., Liv. XXVI 50 und Pol. X 19 —; wenn die Entstellung das Original ganz unkenntlich gemacht hat, so liegt das daran, dass den vornehmen Dilettanten, in deren Handen im republicanischen Rom die Geschichtschreibung lag, wenn sie ihre Musse zur Belehrung und Unterhaltung eines unwissenden und zur Kritik nicht fahigen Publicums anwandten, die Luge, sonderlich die patriotische, noch viel eher erlaubt war als dem Rhetor. Jene Annalisten der republicanischen Zeit haben auch keineswegs die Überlieferung des 2. punischen Kriegs allein heimgesucht, vielmehr ihr Unwesen auch in den spateren Partien der nationalen Historie fortgesetzt; hochstens kann zugegeben werden, dass Polybios hier etwas mehr durchschimmerte. Ganz anders die unmittelbare Quelle A.s, die nach dem 2. punischen Krieg in breiten Massen die nur leicht verfalschte polybianische Überlieferung in die Erzahlung hineinleitet. Das fallt um so mehr auf, als sichere Spuren darauf fuhren, dass A. selbst die Quelle nicht gewechselt hat; ein Annalist, der junger als Valerius Antias ist, lasst sich immer wieder constatieren, und die sehr charakteristische Leibgarde des Feldherrn fehlt in der Schlacht bei Magnesia so wenig (Syr. 31) wie in der bei Cannae (Hann. 19. 20) und Zama (Lib. 41). A s Gewahrsmann ist ganz ahnlich wie Livius mehr und mehr von der Annalistik zu Polybios ubergegangen, und wenn von dem sehr zu Livius Gunsten sprechenden Unterschied abgesehen wird, dass dieser den Polybios ubersetzt, jener ihn modifiziert, ist die Abweichung von der republicanischen Annalistik bei beiden ein so durchgreifender Bruch mit dem traditionellen Verfahren der romischen Geschichtschreibung, dass das Zusammentreffen kein zufalliges sein kann. Dies einmal zugegeben, muss weiter zugegeben werden, dass der viel gewissenhaftere, ehrliche Livius einen ungleich grosseren Anspruch auf die Prioritat bei der Restitution des Polybios hat, als A.s Gewahrsmann, der hier wieder von neuem anfangt, die Überlieferung zu truben. In diesem Zusammenhange durfte der Hann. 13 angefuhrte Spruch des Kaisers Augustus nicht ohne Bedeutung und ein weiterer Fingerzeig fur die Zeit sein, in welche A.s directer Gewahrsmann zu setzen ist.

Im mithridatischen, dem Rest des spanischen, dem numidischen und dem ersten Buch der Burgerkriege, sowie in kleinen Teilen des gallischen und illyrischen Buchs liegt uber allem der lastige, undurchdringliche Nebel, den die moderne sog. Quellenforschung (die Litteratur ist angegeben z B von Vogel Quaestiones Plutarcheae, Diss. Marb. 1889 und B. Maurenbrecher C. Sallusti Crispi Historiarum reliquiae I 8) womoglich noch verdichtet hat Nur so viel ist sicher erkennbar, dass weder Poseidonios, noch Sallust, noch Livius direct und ausschliesslich benutzt sind. Dass Poseidonios in der Erzahlung steckt, soll nicht geleugnet werden, vgl. z B Hisp. 63. 71. 72 uber Viriathus mit Diod. XXXIII 1 21. 21a; b c I 97 p. 661, 18 ist wohl Poseidonios gemeint (vgl. Diod. XXXVIII/IX 15); ich will zugeben, dass die Concordanzen mit Plutarchs Marius (b. c. I 67 p. 630, 23ff = Plut. 41 Schl.; 70 p. 634, 1ff. = Plut 43; 72 p. 636, 6ff. = Plut. 44) auf Poseidonios fuhren, obgleich die Scheidung zwischen dem was Plutarch aus diesem und was er aus Livius genommen hat (vgl. z. B. App b c I 58 p. 622, 1ff. = Plut. Sull. 9 = Oros. V 19, 4), sehr schwer sein durfte — Metellus Ruckkehr (b. c. I 33) wird anders als bei Diod. XXXVI 16 erzahlt, Mithrid 52 (uber Flaccus Streit mit Fimbria) weicht von Diod. XXXVIII/IX 8 ganz ab, b. c I 69 p. 633, 8 ist Cinnas Antwort ersichtlich eine Umbildung von der bei Diod. XXXVIII/IX 1 uberlieferten; dass Marius sich bis zu seinem Tode mit Planen gegen Sulla trug, will zu der pathetischen Darstellung des Stoikers bei Plut. Mar. 45 nicht passen. Vgl. auch Arnold Untersuchungen uber Theophanes und Posidonius, Jahrb f. Philol. Suppl. XIII 100ff, der aber viel Falsches vorbringt Die Darstellung der gracchischen Bewegung weicht von der stark optimatisch gefarbten des Poseidonios bei Diodor in der Tendenz wie im einzelnen so ab, dass auch hier directe Benutzung jenes ausgeschlossen ist; Busolt (Quellenkritische Beitrage zur Geschichte der romischen Revolutionszeit, Jahrb. f Phil CXLI 321ff. 405ff.) hat hier wie uberhaupt ebenso falsch uber A. wie richtig uber Diodor geurteilt Sallust liegt nicht oder doch nur in starker Umbildung in der *Νομαδική* frg 4. 5 (vgl. bell. Iug 102. 103. 105. 108) vor. Dagegen haben die Historiae die Erzahlung von Lucullus Feldzugen geradezu beherrscht (vgl. Mithr. 76 p. 514, 23, 78 p. 517, 5 = Sall. ep. Mithr. 14; 72 p 511, 2ff. = Sall hist. III 29 = Plut. Luc. 9), und die Vermutung ist kaum abzuweisen, dass die recht haufigen Übereinstimmungen des Mithridatbuches mit Plutarchs Lucull in der Regel Sallust verraten (Mithr 75 p. 514, 12ff = Plut 11; 77 p. 516, 7 = Plut. 12; 78 p. 517, 20ff. = Plut 14; 78 Schl. 79 p. 518, 25ff.

= Plut. 15; 82 p. 522, 6ff. = Plut. 17; 85 p. 525, 22ff. = Plut. 27; 89 p. 530, 2ff. = Plut. 35), wenngleich einzelnes auch auf Livius weist (Mithr. 75 = Plut. 10 = Obsequens 60). B. c. I 80 (Sulla und Pompeius) durfte zu φασίν Sallust zu erganzen sein (hist. V 20); im sertorianischen Krieg stimmt die Bemerkung uber Pompeius Alpenubergang (b. c. I 109) mit der epist. Pomp. 4, nur ist ein arger geographischer Schnitzer hineingebracht (Arnold Jahrb. Suppl. XIII 103). Vgl. Maurenbrecher in dem citierten Buch, dessen gute Beobachtungen nur durch eine falsche Grundansicht von Appian beeintrachtigt worden. Aber andere Stellen (Mithr. 79 p. 519, 10ff. vgl. Plut. 16; 80 p. 520, 19ff. vgl. Plut 17, 83 vgl. Plut. 23; 84 p. 524, 7ff. vgl. Plut. 24 Schl.; 84 p 524, 12ff. vgl. Plut. 25 Anf.; 85 p. 526, 5ff. vgl Plut. 28) zeigen neben der Ähnlichkeit auch Abweichungen und Verschiebungen, und Mithr. 85 ist die livianische Tradition, dass Lucull bei Tigranocerta mit Tigranes und Mithridat schlug (Oros. VI 3, 6. Frontin. strat. II 1, 14. Dio bei Xiphil. p. 3) der sallustischen, nach welcher Mithridat erst nach der Niederlage sich mit Trigranes vereinigte (Plut. 29), vorgezogen, sowie sich auch sonst livianische Zuge finden, vgl. Mithr. 78 p. 517, 10—12 = Oros. VI2, 24. Es mag gleich hier bemerkt werden, dass in der Geschichte der catilinarischen Verschworung (b. c. II 2—7) zwar Satz fur Satz sich in Sallusts Catilina nachweisen lassen, aber stets in anderer Ordnung, dabei offenbare Verschiebungen sich finden (2 p. 688, 16ff. vgl. Sall. Cat 26, 1. 4. 5; 7 p. 693, 1 ist ein Motiv von Cato auf Cicero ubertragen, vgl Sall. 52, 35; Sall. 61, 7 ist 7 p. 693, 17ff. ins Gegenteil verkehrt); A. hat das nicht selbst gethan, da die von Sallust und dem thatsachlichen Hergang abweichende Sententia Caesars (6 vgl Sall. 51, 43) bei Plutarch (Cic. 21; Caes. 7) wiederkehrt, ebenso wie das bei Sallust fehlende Dictum Ciceros nach der Hinrichtung der Catilinarier (6 Schl. = Plut. Cic. 22). Ferner werden bei beiden (5 = Plut. Cic. 19) die Catilinarier den Praetoren zur Haft ubergeben und das Heer Catilinas auf 20 000 geschatzt (7 = Plut. Cic. 16); die ubrigen Concordanzen, welche Buresch Die Quellen zu den vorhandenen Berichten von der catilinarischen Verschworung (Comment. Ribbeck. 217ff.) S. 233 zusammenstellt, beruhen auf nachlassigem Beobachten, da an den meisten Stellen das gleiche Verhaltnis A s zu Sallust wie sonst obwaltet, an der einzigen noch ubrigbleibenden aber, 2 p. p. 688, 4, nicht Plut. Cic. 10, sondern Dio XXXVII 10, 3, d. h. Livius, und Asconius p. 75, 1ff. 78, 10ff. zu vergleichen waren. In Fortsetzung der von Weizsacker (Jahrb. f. Philol. CXI 417ff.) und Thouret (Leipzg Stud. I 304ff.) aufgestellten Hypothese, dass Plutarchs Hauptquelle Ciceros Hypomnema sei, behauptet Buresch, dass jene Concordanzen zwischen A. und Plutarch auf eben dieses Buch zuruckzufuhren seien. Nun hat zwar Plutarch das Hypomnema eingesehen, aber nicht seiner Erzahlung zu Grunde gelegt, wie schon die Citate Crass. 13 (Cic. 15 ist aus Livius, vgl. Dio XXXVII 31) und Caes. 8 lehren, vor allem aber die nicht wegzuinterpretierende Thatsache, dass Plutarch (Cic. 19. 20) ebenso wie Livius (Dio XXXVII 35, 4) das *prodigium* am Fest der Bona Dea in die Nacht vom 4. auf den 5. December 63 verlegt, Cicero selbst (Serv. Bucol. 8, 104) in die Zeit vor seiner Wahl zum Consulat. Sodann kann die wichtigste Concordanz, die uber die Sententia Caesars, unmoglich auf Cicero zuruckgehen: wie hatte er in seinem Hypomnema diesen wichtigen Punkt so entstellen konnen, wo ihn die von ihm herausgegebene IV. Catilinaria sofort Lugen strafte? Freilich auch nicht auf Livius: denn Dio (XXXVII 36, 2) hat das richtige. In dem ganzen Bericht Plutarchs uber die Senatsverhandlung (Cic. 20. 21; Caes. 8; Cato min. 22—24) steckt ein hauptstadtischen Klatsch boshaft mit richtigem mischender Autor, der auch dem Gewahrsmann A.s vorlag; er schob das Verdienst oder die Schuld am Tod der Catilinarier von Cicero weg auf Cato, eine Tendenz, der sich auch Sallust und Livius nicht entzogen haben, und die ganz allgemein herrschte, gegen die aber Cicero im J. 45 (ep. ad Att. XII 21) auf das heftigste protestierte, zum klärlichen Beweis, dass die Reconstruction von Ciceros Hypomnema aus Plutarch und A. eitel Schwindel ist. Die ‚Übersetzungsfehler', mit denen Buresch A. selbst die Contamination der Quellen zuschieben will (a. a. O. 232), sind keine Fehler, sondern bewusste Verschiebungen eines sehr geschickten und nicht unwissenden Mannes. Also ist Sallust geradeso wie Poseidonios nicht von A., sondern von A s Gewahrsmann benutzt, mit anderem versetzt und umgebildet. Das gleiche mochte ich von Livius behaupten. Ähnlichkeiten lassen sich genug finden (vgl. die oberflachliche Dissertation von R. Jordan De fontibus Appiani in bellis Mithridaticis enarrandis, Gott. 1872, fur den Bundesgenossenkrieg Busolt a. a. O. und Marcks Die Überlieferung des Bundesgenossenkriegs, Diss. Marb. 1884) und ich glaube allerdings, dass in der Mithr. I 104 angefuhrten Variante sich Livius verbirgt (Dio XXXVI 52. Plut. Pom 33); aber daran, dass Livius fur irgend eine Partie ausschliesslich ausgeschrieben ware, ist gar nicht zu denken (vgl. F. Arnold Quaestionum de fontibus Appiani specimen, Diss. Konigsb. 1882; Jahrb. Suppl. XIII 80). Ebensowenig kann Theophanes fur Pompeius Zug direct benutzt sein, vgl. u. a. die Angaben uber die Araxesmundung Mithr. 103 (= Plin n. h. VI 26. Plut. Pomp. 34, die Controverse ist sicher alter als Corbulos Zug) mit Strab. XI 501, Mithr. 101 mit Strab. XII 555, Mithr. 102 (Apollodor bei Strab. IX 416) mit Strab. XI 495. In der Geschichte des Ti. Gracchus findet sich eine auffallende Beruhrung mit Plutarch (b. c. I 12 p. 576, 14ff. = Plut. 11), die vielleicht auf Fannius zuruckgeht; das Citat aus einer Rede des Ti. Gracchus b. c. I 12 steht bei Plutarch 15 in anderem Zusammenhang; b. c. I 14 p. 579, 8ff. steht dem Fragment von Sempronius Asellio bei Gell. II 13 sehr nahe. Zweimal b. c I 56 p. 620, 1. 2 (Plut. Mar 35) und Mithr 45 (Plut. Sull. 19) findet sich eine Spur von Sullas Memoiren. Aber weder mit diesen vereinzelten Beobachtungen noch mit den Mithr. 53. 75. 117; b. c. I 20. 104 118 auftauchenden Anfuhrungen und Varianten ist etwas anzufangen. Auch diese Epoche wird also mit verschiedenen, durcheinander gemischten Farben geschildert; am schlimmsten ist, dass der unbekannte Gewahrsmann auch hier

nur zu sehr sich auf die in der antiken Historiographie traditionelle Technik der Umformung des Vorbildes verstanden hat Ich wenigstens erkenne eine tendenziose Falschung zu Gunsten des Senats darin, dass Mithr. 14 (vgl. 17) vom Proconsul und dem Legaten, nicht vom Senat (Livius bei Oros VI 2, 1. Eutrop. V 5, 1. Dio frg. 97) Mithridates der Befehl erteilt wird, die Feindseligkeiten gegen Nikomedes einzustellen; eine nur durch die antike historiographische Technik verstandliche Variation ist es, wenn Mithr. 48 die Verurteilung der 1600 Kleinasiaten durch den Konig ans Ende statt an den Anfang der aufruhrerischen Bewegung (Oros. VI 2, 8) gestellt wird oder 103 Oroezes und Artokes zusammen gegen Pompeius sich erheben, nicht Oroezes allein (Liv. bei Dio XXXVII 2 Schl.), und die Art, wie W. Fabricius (Theophanes von Mytilene und Q. Dellius als Quellen der Geographie des Strabon, Diss. Strassb. 1888, 94ff.) die Darstellung des ersten kleinasiatischen Feldzugs des Pompeius zurechtschieben will, macht die wirre Überlieferung noch wirrer, weil berichtende und erfindende Zeugen nicht unterschieden werden A s Gewahrsmann hat das Reitergefecht, das erst in Mithridats Gebiet kurz vor der Blokade stattfand (Livius bei Dio XXXVI 47), weiter nach Westen und in eine fruhere Zeit verlegt, ferner das Nachtgefecht gestrichen und ein anderes, sonst nicht nachweisbares Treffen (96ff) an die Stelle gesetzt — beide Ereignisse sind nicht direct erfunden, aber verstellt, um der Erzahlung das Geprage der Neuheit zu geben, was wir nur vom Dichter verlangen, der antike Historiker aber mit wenigen Ausnahmen als sein Recht in Anspruch nimmt. Dasselbe gilt von dem Bericht uber die Verhandlungen Sullas mit dem Senat, b. c. I 77: der Senat sandte allerdings Ende 85 Gesandte an Sulla (Liv per. LXXXIII), aber vor Beendigung des Kriegs, so dass der Brief Sullas bei A. in der Luft steht, von der zweideutigen Antwort Sullas und der Umkehr seiner Boten b. c I 81 vgl. mit Liv. per. LXXXIV; von der Metzelei in Rom, die der jungere Marius vor seinem Abmarsch gegen Sulla (Oros V 19, 4. Liv per. LXXXVI. Vell II 26), nicht erst von Praeneste aus anordnete (b. c. I 88), um nur die schlagendsten Beweise anzufuhren. Und wenn eingewandt wird, dass in den angefuhrten Fallen nur Livius die Controlle hergiebt, so ist doch unzweifelhaft, dass Mithr. 103 Mithridats Verfolgung durch Pompeius mit starker Umbiegung der festen Tradition vor, statt nach dem armenischen Feldzug gesetzt ist, und dass Sulla. wie sichs gehort, vom Interrex zum Dictator ernannt (Cic. ad Att. IX 15, 2) und nur das die Dictatur constituierende Gesetz von den Comitien votiert ist (Cic. de leg. agr. III 5), nicht aber Sulla zum Dictator gewahlt ist (b. c. I 99). Vgl. auch Arnold Jahrb Suppl. XIII 89. 94. Aus alle dem folgt, dass es hochst gefahrlich ist, die appianische Erzahlung des Bundesgenossenkriegs, des sullanischen Feldzugs von 83/82, der Kampfe mit Sertorius, der Niederwerfung des Spartacus aus den anderen Quellen zu erganzen und so zur Nacherzahlung zu benutzen, in dem Mosaik sind gute und echte Steine, aber die Zusammensetzung ist willkurlich und romanhaft, so sehr, dass Wahres und Falsches fur uns nur mit sehr bedingter Wahrscheinlichkeit zu sondern ist

Die Erzahlung der Ereignisse vom sog. ersten Triumvirat bis zur Schlacht bei Philippi (b. c. II 8 —IV Schl.; Gall. 15—21) hat darum ein besonderes Interesse erregt, weil schon Drumann (I 81) A. das Zeugnis ausgestellt hatte, dass ,er wie kein anderer unter denen, welche hier in Betracht kommen, die Charaktere durchschaut und die Erscheinungen auf ihre Quelle zuruckgefuhrt hat; wo Dio schwatzt und Plutarch als ein guter Beobachter schildert, da bewahrt er meistens den tiefen Denker, aber die Zeiten hat er mehr als einmal verwechselt.' Das Urteil schien eine uberraschende Bestatigung zu finden, als 1874 P. Bailleu (Quomodo A. in bellorum civilium libris II—V usus sit Asinii Pollionis historiis, Diss Gott.) die schon fruher aufgestellte Hypothese wieder aufnahm, dass II 8—117 sicher, der ganze Rest mit Einschluss des funften Buchs wahrscheinlich aus Asinius genommen seien. Asinius wird einmal (II 82 = Plut. Pomp. 72) citiert, II 35 wird ein Ausspruch Caesars berichtet, fur den Plutarch (Caes. 32) ziemlich unzweideutig Asinius als Zeugen anfuhrt, doch ist die plutarchische Fassung anders und feiner als bei A ; II 40 und 46 tritt er in auffallender Weise hervor Ferner ist der Standpunkt entschieden caesarianisch, was freilich nicht viel beweist. Immerhin mag zugegeben werden, dass die haufigen Übereinstimmungen mit Plutarch (ausser Bailleu vgl Wichmann De Plutarchi in vitis Bruti et Antoni fontibus, Diss. Bonn 1874. Thouret Lpzg Stud. I 341. Vogel Quaestiones Strabonianae 21ff. Otto Strabonis Ἱστορικῶν ὑπομνημάτων fragmenta, Lpzg. Stud XI Suppl. 247ff.) auf Asinius zum Teil zuruckgehen, obgleich hier eine Schwierigkeit steckt, die zu wenig berucksichtigt wird Plutarch hat neben Asinius und Caesar sicher Livius benutzt, der seinerseits auch Caesar sicher und Asinius sehr wahrscheinlich heranzog; dass in A. Livius nicht steckte (ich meine nicht directe Benutzung), hat noch niemand bewiesen und wird durch III 77 widerlegt, wo Perizonius Emendation Λιβίῳ fur Λίβωνι durch Liv. per. CXIV. Dio XLVII 26ff. bestatigt wird, auch III 8 Schl. durfte, nach Dio XLVII 21 zu schliessen, ein verdrehtes Liviuscitat vorliegen. Vgl. ferner z. B. b. c. II 83 p 767, 19—22 = Lucan VIII 161ff. 257ff. 279. 280; p. 768, 3 = Lucan. VIII 415. 416; p. 768, 7—9 = Lucan. VIII 446—449. So werden die Concordanzen zwischen A. und Plutarch zu einer sehr intricaten Materie, an deren Entwirrung nicht eher zu denken ist, bis eine zuverlassige Restitution des Livius vorliegt. Hingegen scheint A s Gewahrsmann Caesars Commentare nur indirect benutzt zu haben. Gall. 15 stimmt mit Plut. Caes. 18 gegen Caes. b. G I 10. 12. uberein; Gall. 18 werden Caesar und Tanusius Geminus zusammen citiert, wie Plut Caes. 22; b. c. II 70 beruhen die Angaben zwar auf Caes. b. c III 84. 88 89, aber die Summe ist von Caesar nicht gezogen, und da Livius (Eutrop. VI 20, 4. Oros. VI 15, 23. 24) andere Zahlen hat — vielleicht ist er p 755, 5 gemeint —, durfte hier Asinius vorliegen. Beweisend ist II 79, wo Caes b. c. III 92 mit derselben Abanderung citiert wird wie bei Plut Caes. 44; Pomp. 69: also haben sowohl Plutarch, an dieser Stelle, als A s Gewahrs-

mann das Citat übernommen. Übrigens sind die Worte *ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς* nur als eine falsche Übersetzung von *in commentariis* oder besser einer rhetorischen Wendung wie *in ea narratione quam litteris mandavit* oder *quae litteris extat* zu erklären: A.s Gewährsmann war also ein Römer. Bailleu hatte versäumt, die Erzählung A.s im einzelnen nachzuprüfen; wer das thut, findet neben vortrefflichem Detail so viele monströse Verschiebungen und Verdrehungen, dass er nur noch eine indirecte und durch eine schlimme Trübung hindurchgegangene Benutzung Pollios zugeben kann. Einiges hat Thouret (a. a. O. 342) angeführt. II 10—12 sind die von den übrigen Autoren (Dio XXXVIII 1ff. Suet. Caes. 20. Plut Cat. 31ff.) richtig geschiedene Lex agraria und Lex Campana Caesars (Cic. ad Att. II 12, 1. 16, 1. 2, ad fam. XIII 4) zusammengeworfen, ist die falsche Behauptung aufgestellt, dass ein Consul den Senat nicht berufen könne, und Bibulus famoser Rückzug in seine vier Wände vor die Comitien, in denen über die Lex agraria abgestimmt wurde, geschoben (das Richtige haben Suet. Caes. 20. Dio XXXVIII 6, vgl. Cic. ad Att. II 16, 2); in dem Bericht über Vettius ist das, was nach Cic. ad Att. II 24 nur Plan war, dass Vettius sich auf dem Forum betreffen lassen sollte, zur Wirklichkeit geworden. Caesar verschwägerte sich mit Pompeius nicht erst nach Ablauf des Consulats (II 14), sondern schon im April (Cic. ad Att. II 17, 1). In der Erzählung des Bürgerkriegs ist die Darstellung (II 33), dass die flüchtigen Tribunen Caesar schon in Ravenna trafen, caesarianischer als die eigene Caesars (b. c. I 8 vgl. Suet. Caes. 31. 33); ebenso dass L. Domitius gleich nach Verlesung des Ultimatums Statthalter von Gallien geworden wäre (b. c. I 6); II 61 ist Caesars Plan, Pompeius bei Dyrrhachium einzuschliessen, in seltsamer Weise vom Anfang weggerückt; die Behauptung, dass Pompeius die von Caesar verlassenen Plätze besetzt hätte, ist ersichtlich eine fälschende Verallgemeinerung von dem, was Caes. b. c. III 66 erzählt ist. Dass Caesar in Alexandrien Pothinos und Achillas als Mörder des Pompeius hinrichten liess und dadurch den ersten Aufstand der Alexandriner hervorrief, ist eine Schwindelei, die Asinius nicht zuzutrauen ist (das Richtige über den Aufstand Caes. b. c. III 106 und Liv. per. CXII, sowie bei Lucan X 11 und Dio XLII 7, 3; über Pothinos Caes. b. c. III 112 und Liv. bei Lucan X 515. Dio XLII 39, 2), wenn auch der Irrtum, dass Caeser Achillas töten liess (vgl. b. Alex. 4. Livius bei Lucan. X 523) wegen Plut. Pomp. 80 ihm vielleicht zur Last zu legen ist. Spurinnas Weissagung ist II 116 effectvoll auf den Todestag Caesars verlegt, während alle anderen Quellen (Drumann III 725) mit der Darstellung Ciceros (de divin. I 119) übereinstimmen oder sich vereinigen lassen. Nach diesen Beobachtungen wird es als ein Wagnis erscheinen in den wichtigen Kapiteln II 23—33, welche die Vorgeschichte des Bürgerkriegs enthalten, das Richtige vom Falschen zu sondern; besonders die Senatsverhandlungen des J. 50 sind nicht ins reine zu bringen. Nur eine Fälschung lässt sich noch erkennen. II 32 werden die Bedingungen, welche Caesar nach dem Einrücken in Italien nicht an den Senat, sondern an Pompeius (Suet. Caes. 29) stellte (Cic. ad fam. XVI 12, 3) und die am 23. Januar (Cic. ad Att. VII 14, 1) abgegeben wurden, vor die Abgabe des Ultimatums gestellt. Allerdings schiebt auch Plutarch (Caes. 31; Pomp. 59) diese Verhandlungen, wahrscheinlich nach Asinius, vor die Abreise der Tribunen, was chronologisch so gut wie unmöglich ist (Nissens Aushülfe [Histor. Ztschr. XLVI 86] ist wenig glücklich; Ciceros Äußerungen ad fam. XVI 11, 2. VI 6, 5; ad Att. IX 11 A, 2 sind nicht so schwer zu nehmen und können sich nach dem klaren Wortlaut nur auf Verhandlungen im Senat, also auf die über das Ultimatum, beziehen; ebenso urteilt jetzt auch O. E. Schmidt Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero u. s. w. 16f.); aber bei A. sind sie noch ins J. 50 geschoben, was, wie Nissen a. a. O. 84 richtig bemerkt, ganz sinnlos ist. Wenn nun aber Pollio nicht directe Quelle A.s ist, so ist es ein ganz leerer Einfall Thourets (a. a. O. 338ff.), einen griechischen excerpierten Asinius zu erfinden, den A. und Plutarch (!) benutzt hätten. In dem Suidasartikel über Asinius von Tralles ist natürlich der letzte Satz auf Asinius Pollio zu beziehen, die bei A. (II 102) und Plutarch Caes. 55 übereinstimmende Notiz über Caesars Census ist wahrscheinlich nicht so falsch, wie Thouret glaubt, und sicher nicht so thöricht, dass man sie Pollio oder Livius (vgl. per. CXV) nicht zutrauen konnte, und die Stelle Plut. Caes. 46 *ταῦτά φησι Πωλλίων Ἀσίνιος τὰ ῥήματα ῥωμαιστὶ μὲν ἀναφθέγξασθαι τὸν Καίσαρα παρὰ τὸν τότε καιρόν, ἑλληνιστὶ δ' ὑπ' αὐτοῦ γεγράφθαι* bekommt nur dann Sinn, wenn *ῥωμαιστί* und *ἑλληνιστί* mit einander vertauscht werden, dass ein Römer lateinisch spricht, wird niemand besonders hervorheben, wohl aber, dass der Ausspruch eines berühmten Mannes nicht im Original referiert wird, wenn anders er so wie Pollio den Ehrgeiz hat, für vorzüglich unterrichtet zu gelten und sich doch nicht entschliessen kann, die stilistische Einheit der historischen Treue zu opfern. Vgl. die ähnliche Stelle Plut. Pomp. 60, die nach Caes. 32 zu urteilen ebenfalls aus Pollio stammt, und Messala bei Plut. Brut. 40.

Den Rest der Bücher von den Bürgerkriegen, so weit er erhalten ist, hatte Bailleu ebenfalls für Pollio in Anspruch genommen; dasselbe ist kürzlich für II 118—IV Schl. behauptet in der flüchtigen und wertlosen Jenenser Dissertation von Hinz Zur Beurteilung A.s und Plutarchs in der Darstellung der Ereignisse von der Ermordung Caesars bis zum Tode des M. Brutus, 1891. Dagegen ist schon mit Recht bemerkt worden, dass Pollios Werk schwerlich weiter als bis zur Schlacht bei Philippi reichte. Sodann macht die Benutzung der Commentare des jüngeren Caesar, die Pollio schwerlich kannte (Thouret a. a. O. 343f.), Schwierigkeiten. Sie werden IV 100 citiert, und zwar ungenau, wie sich aus dem gleichen Citat bei Plutarch (Ant. 22, Brut. 41) ergiebt, und sind, wenn auch mit Abänderungen, auch in dem nicht schlechten Bericht über Caesars Anfänge (III 10. 11, vgl. Nicol. Dam. vit. Caes. 16—18) und III 95 (vgl. Suet. Aug. 85) ausgeschrieben. A. hat die Commentare nicht direct benutzt, auch in der *Ἰλλυρική* nicht, obgleich er Ill. 14 es zu behaupten scheint. Denn in der Beschreibung

von der Pannonierstadt Segeste-Siscia an der Sau (22) erscheint ein grosser Canal, den nach dem hier besonders gut unterrichteten Dio (XLIX 37, 3) erst Tiberius wahrend des batonischen Kriegs (6—9) anlegte. Von dem Liviuscitat III 77 war schon oben die Rede Schliesslich ist wohl zu beachten, dass IV 49 das Consulat des M. Lollius (19 v Chr) erwahnt wird. Pollio hatte es auch nicht fertig gebracht, Mutina an den Rubicon zu verlegen (III 73); und ein Versehen A s kann nicht angenommen werden, da jene Geschichte ohne den geographischen Ansatz die Pointe verliert.

Die bei A. vorliegende Erzahlung lasst sich vom Tode Caesars bis zur Schlacht bei Mutina (26 oder 27 April 43 nach Drumann I 309. Ruete Die Correspondenz Ciceros in den J. 44 und 43, Diss. Strassb. 1883, 83; 21. April nach L Lange R. A. III 533. Schelle Beitrage z. Gesch. d Todeskampfes d. rom. Republik, Progr. d Annenschule in Dresden 1891. O. E. Schmidt Der Tag der Schlacht von Mutina, Jahrb. f. Philol. CXLV 321ff) genau, bis zum Consulat Caesars (19. Aug. 43) hin und wieder durch Ciceros Correspondenz und die Philippiken, sowie durch die Fragmente des Nikolaos von Damaskos controllieren Vgl nachst der alteren Arbeit von K Peter (Philol. VIII 429ff.) P. Krause Appian als Quelle fur die Zeit von der Verschworung gegen Caesar bis zum Tode des D. Brutus, I und II Rastenburg 1879 1880 (mir unbekannt) und O. E Schmidt Die letzten Kampfe der romischen Republik (Jahrb f. Philol. Suppl. XIII 666ff). Das Resultat ist, dass neben einer Reihe vortrefflicher Nachrichten eine grosse Zahl von Verschiebungen und Erfindungen steht, so arger Art, dass sie Asinius nicht zugeschoben werden konnen Ich muss mich darauf beschranken, das sicher Falsche, das A. allein hat, — die Vorgange unmittelbar nach Caesars Tod z. B. sind auch bei Plutarch und Dio entstellt und nur von Nikolaos gut erzahlt — kurz hervorzuheben. II 122 fordern die Mörder Caesars die Ruckberufung der von Caesar verbannten Tribunen Caesetius und Marullus, denen schon Caesar selbst die Ruckkehr gestattet hatte (Nicol. 22). II 135 ist die Thatsache, dass L. Piso die Eroffnung von Caesars Testament gegen die Verschworenen durchsetzte, dahin entstellt, dass er auch von Caesar das Testament zur Aufbewahrung erhalten hatte, es lag vielmehr bei der ersten Vestalin, wurde auch nicht vor dem Volk, sondern in Antonius Haus eroffnet (Suet. Caes. 83). Mit dem auch bei Plutarch (Brut. 19) sich findenden falschen Ansatz der Senatssitzung im Tellustempel auf den 16. statt auf den 17. Marz 44 (Cic. Phii. II 89; ad Att. XIV 10. 14) hangt es zusammen, dass II 142 der allerdings am Abend des 17. Marz mit den Verschworenen abgeschlossene Friede (Cic. Phil. II 90. I 2. 31) auf den Tag nach der Senatsverhandlung verlegt ist. Cicero hatte im Senat fur die Amnestie gesprochen (Phil I 1), das wird verschwiegen und zu einem Lob der Amnestie *in contione* herabgemindert (II 142). Es ist dies eine der fur die Tendenz der Erzahlung charakteristischen Entstellungen des Sachverhalts zu Ungunsten Ciceros, so soll er in Rom gewesen sein, als Antonius durch Volksbeschluss sich das cisalpinische Gallien uberweisen liess (III 55), die Forderungen des Senats, welche am 4 Januar 43 beschlossen und den am 5. Januar an Antonius abgehenden Gesandten ubergeben waren (Phil V 26. 29. VI 4. 5 VII 26), gefalscht (III 61) und nach Mutina fur Caesar und sich das Consulat unter allgemeinem Hohn gefordert haben (III 82), obgleich es feststeht, dass er sowohl die an ihn insgeheim (Caesar bei Plut. Cic. Cic. 45) als auch die an den Senat gerichteten Aufforderungen Caesars nachdrucklich zuruckwies (ad Brut. I 10, 3, Mitte Juni 43, vgl. Ruete 90). Die Schilderung, wie Antonius das SC uber Caesars Unverletzlichkeit und den Eid des Volks vor Caesars Leiche verliest (II 144), ist eine romanhafte Übertreibung; nach Suetons nicht anzuzweifelndem Zeugnis (Caes 85) liess er sie durch den Herold verlesen; derselbe stellt auch die Behauptung richtig, dass die Curia Pompei damals angezundet sei (II 147. Suet. Caes 85). Eine nur durch das Streben, die Tradition zu andern, erklarbare Verschiebung ist es, dass der Angriff des Pobels auf die Hauser der Optimaten vor das eigentliche Funus Caesars gestellt ist, statt nachher (Suet. Caes. 85. Cic. Phil. II 91). Ebenso zu beurteilen ist die Nachricht, dass Antonius in der Senatssitzung vom 28. November 44 den Abfall nicht nur der 4 Legion, sondern auch den der Martia erfahren hatte (III 45), den er langst wusste (Cic. Phil. XIII 9. III 24), dass als Antonius Procurator im J. 43 statt Q Fufius Calenus (Cic. Phil. XII 18) L. Piso genannt wird (III 50), dass die Verhandlungen am Anfang des J. 43 nur drei (III 50ff. und nicht vier Tage (Cic. Phil VI 3) dauern. Fur die Schlacht bei Forum Gallorum muss dem Gewahrsmann A.s (III 67—70) ein vorzuglicher Bericht vorgelegen haben, wie die Vergleichung mit der Depesche Galbas (epist X 30) lehrt; aber er hat sichs, neben manchem anderen, nicht versagen konnen, Hirtius mit nur einer, statt mit zwei Legionen (Cic. Phil. XVI 27) eingreifen zu lassen und das Verhalten der Legio Martia mit geschmacklosen Erfindungen zu verzieren. Der Bericht von Trebonius Tod (III 26) enthalt ahnliche Verdrehungen (vgl. Cic. Phil. XI 5. 7). Die Bestandteile von D. Brutus Heer sind falsch angegeben (III 97. epist. X 24, 3). Es ist ungenau, solche Varianten Fluchtigkeiten oder Ungenauigkeiten zu nennen; es sind dieselben technischen Entstellungen der primaren Berichte, von denen schon oben die Rede war, jene Entstellungen, die für den grossten Teil der alten Geschichte ein Nacherzahlen der Einzelheiten zur Unmoglichkeit machen. Bei den falschen Schnorkeln im einzelnen ist es nicht geblieben. Von den Falschungen zu Ungunsten Ciceros war schon die Rede; daran schliessen sich viele andere, die den pragmatischen Zusammenhang verzerren und zum Teil die Neueren bis jetzt irre gefuhrt haben. Antonius ware ein Narr gewesen, wenn er im Mai 44 S. Pompeius zuruckberufen, entschadigt und zum Admiral gemacht hatte (III 4), nur um den damals wehrlosen und in bestandiger Angst vor den Veteranen schwebenden Senat sich gefallig zu machen; nicht einmal die republicanische Partei liess sich derartiges traumen, sondern noch am 23. Juni (ad Att XV 22, vgl. Ruete 26) furchtete Cicero,

dass Sextus den Krieg brachte; erst am 6 Juli (ad Att. XV 22) horte er, dass die Gefahr beseitigt sei, und am 10. Juli (ad Att. XVI 4) erfuhr er Sextus Vorschlage. Die *restitutio* durch Lepidus durfte erheblich spater, aber noch vor den 28 November (Cic. Phil. III 23. V 39) anzusetzen sein; die Entschadigungssumme erhielt er erst wahrend des Krieges mit Antonius, zwischen dem 1. Januar und dem 20 Marz 43 (Cic. Phil. XIII 10) durch ein SC zugebilligt und das Flotten-commando gar erst nach der Schlacht bei Mutina (Vell. II 73, 2. Dio XLVI 40. XLVIII 17). Dagegen ist richtig, dass er in Massilia den Lauf der Dinge abwartete (App. b. c. IV 84. Cic. Phil. XIII 13). Am gefahrlichsten ist die appianische Darstellung der Provinzenverteilung geworden (das Wesentliche giebt jetzt Mommsen Herm. XXVIII 599ff., nur glaubt er A. noch zu viel). Nach ihr waren Makedonien und Syrien schon vom grossen Caesar Brutus und Cassius zugewiesen (III 2), Antonius hatte zunachst durch Volksbeschluss sich Makedonien, Dolabella Syrien mit den fur den Partherkrieg bestimmten Legionen verschafft und dafur Kyrene und Kreta Brutus und Cassius gegeben (III 7. 8), nach der Abreise des Brutus und Cassius (s. u) durch ein SC das Commando uber jene Legionen erhalten, endlich durch Volksbeschluss Makedonien gegen das D. Brutus zukommende cisalpinische Gallien eingetauscht (III 27. 29. 30). Aber Caesar hat den Praetoriern Brutus und Cassius Makedonien und Syrien gar nicht gegeben, sondern den Consularen Antonius und Dolabella (Cic ad Att. XIV 9 vom 18. April, vgl. Ruete 19. Nicol. 30); Cicero hatte von den angeblichen Machinationen des Antonius sicher nicht geschwiegen und jeden Schatten eines Anrechts von Brutus und Cassius benutzt, um ihre Ursupationen als rechtsmassig hinzustellen (vgl. besonders Phil. XI 28); auch Dio XLVII 21, 1 leugnet ihr Anrecht ausdrucklich, Plutarch (Brut. 19) schweigt. Brutus und Cassius bekamen vielmehr Kreta (Cic. Phil. II 97. XI 27) und, wie es scheint, Illyrien (Nicol. 28) durch ein SC nach dem 13. Juli 44 (Phil. II 31) und vor der Abfassung der zweiten Philippika (Ende October, ad Att XV 13). Ferner konnte es sich bei der Überweisung des cisalpinischen Galliens, mit dem zugleich Antonius die Legionen bekam (O. E. Schmidt a. a. O. 715), bald nach dem 5. Juni 44 (Cic ad Att XV 10. 24, 3), gar nicht um einen Tausch handeln, da D. Brutus diese Provinz nicht fur 43, sondern fur 44 hatte (O. E. Schmidt a. a. O.); demgemass ist auch das III 42 Bemerkte falsch (Cic. Phil III 26). Das Gesetz uber die Abschaffung der Dictatur wurde von Antonius schon Ende Marz oder Anfang April eingebracht (Phil I 3) und gehort gar nicht in diesen Zusammenhang (III 25). Fur das J. 44 erhielten Brutus und Cassius die *cura annonae* nicht schon im Mai, als eine Vergunstigung (III 6), sondern erst am 5. Juni (Cic. ad Att. XV 9 11) durch Chicane des Antonius; der Bericht bei Appian ist aus dem Urlaub (Cic. Phil. II 31) herausgesponnen, den Antonius den beiden erwirkte, als sie Mitte April wegen der Unruhen des Ps -Marius Rom verlassen wollten, was A. (III 2) wiederum verdreht hat (Cic. ad Att. XIV 7, 1). Sie sind auch nicht so fruh, wie bei A. (III 24. 26), nach dem Osten gegangen, sondern erst im October (Nicol. 31, vgl. Cic. ad Att. XVI 7, 1. 8, 2. 13, 4), Dolabella noch spater (Cic. ep. XII 4, 2; ad Att. XV 3, 5); im Zusammenhange damit ist auch Trebonius Tod (Anfang Februar, fruhestens Ende Januar, ep. ad Brut. II 3, 5; Phil. XIII 22 23) zu fruh gesetzt. Neben diesen Falschungen sind es Kleinigkeiten, wenn erzahlt wird, dass Antonius sich vom Senat eine Leibwache bewilligen liess (III 5, vgl. Cic. Phil. V 17. II 100. I 6, ad Att. XV 5. 6; epist. XI 2), oder dass Caesar ihn gleich nach seiner Ankunft (um den 29. April 44, vgl. Cic. ad Att. XIV 12, 2. 20, 5) besucht hatte, d. h. wahrend er abwesend war (vgl. Cic. Phil I 5; Dolabellas Heldenthat ereignete sich am 26. oder 27. April, ad Att XIV 15), dass Caesar in der Contio um den 9. November (III 41) das Gegenteil von dem redet, was er wirklich gesagt hat (Cic. ad Att. XVI 15, 3), dass Antonius erst nach dem 28. November, nicht vorher nach Tibur geht (III 45. Cic. Phil XIII 19), dass D. Brutus auf Befehl des Senats Gallien behauptete (III 49. Cic. ep. VI 7, 2). Bei der Erzahlung des mutinischen Kriegs geht es in demselben Stil fort. Dolabella wurde nicht Anfang Januar (III 61), sondern Anfang Marz zum Reichsfeind erklart (Cic. Phil. XI 15. Ruete 45), Antonius nicht nach der Ruckkehr der ersten Gesandtschaft (III 63), sondern zwischen dem 21. (Cic. Phil. XIV 6) und 27. April (Cic. ad Brut. I 3, 4. 5, 1; vgl. O. E. Schmidt Jahrb. fur Philol. CXLV 321ff); auch Brutus und Cassius erhielten das *imperium* viel spater (Cic. Phil. X. XI 56 XIII 30; ep. XII 7. XIV 4). Die seltsame Erzahlung von der ersten Begegnung zwischen D. Brutus und Caesar wird, abgesehen von dem geographischen Schnitzer, durch D. Brutus eigenen Bericht (ep. XI 13a) widerlegt. Pansa konnte bei der Übertragung des Commandos an D. Brutus nicht ubergangen werden, weil er schon zwei Tage nach der Schlacht bei Mutina starb (ep. XI 13a). Da Antonius und Lepidus sich schon am 29. Mai vereinigten (ep. X 23, 2), ehe Plancus zu D. Brutus stiess (um den 12. Juni, vgl. Ruete 56), sturzt der ganze Bericht uber die Wirkungen dieser Ereignisse auf die stadtromischen Dinge (III 81ff.) zusammen; ubrigens wurden z B. die africanischen Legionen (III 85) schon Ende Mai erwartet (Cic. ep. XI 14, 2). Kurz, dies ist nicht mehr Geschichte, sondern historischer Roman. Eines ist indes zu beachten, was Drumanns gunstiges Urteil — und Drumann sagte nichts ohne Grund — erklart: bei allen Entstellungen und Erfindungen sind die grossen Zuge richtig und scharf herausgearbeitet, ein Teil der Erfindungen dient geradezu diesem Zweck. Antonius anfangliche Politik, den Senat abwechselnd zu angstigen und kirre zu machen, um nach und nach seine Position zu befestigen, sein Ärger uber Caesar, dessen verwegenes Kunststuck zugleich Caesarianer und Senatsheld zu sein (vgl III 41. 48), Ciceros unpolitischer und unmotivierter Hass gegen Antonius, Pansas zweideutige Stellung (III 75; die Erfindung sollte zugleich auf die aus Sueton Aug. 11. ep. ad. Brut. I 6 bekannten Verleumdungen antworten) — all das ist anschaulich und im letzten Grunde richtig dargestellt.

Erklaren lasst sich das nur so, dass A.s Gewahrsmann eine ausgezeichnete Quelle zu einem Roman verarbeitete · und da die Tendenz unverkennbar Antonius gunstig und Cicero feindlich, Caesar gegenuber schwankend ist, liegt der Gedanke an Pollio gefahrlich nah. Nun waren auch im zweiten Buch die Spuren Pollios nicht zu verkennen, und man muss annehmen, dass derselbe, der den merkwurdigen Bericht nach Pollio und anderen uber die Zeit nach Caesars Tod componiert hat, nach Pollio und anderen auch das, was im zweiten Buch steht, zusammen gearbeitet hat. Antirepublicanisch ist die Tendenz auch dort; und Cicero kommt schon II 15 schlecht weg. Fur die Geschichte des Triumvirats bis zur Beendigung des Bellum Siculum versagt die Controlle. Ich hebe nur kurz hervor, dass sich Spuren von Messalla (IV 112 = Plut Brut. 45, IV 114 = Plut 40) und P. Volumnius (IV 128 vgl. 134 = Plut. Brut. 48; die Variante IV 130 = Plut. 51) nachweisen lassen Am wichtigsten ist das Citat V 45 *ταῦτα μὲν ἔλεξαν ἀλλήλοις, ὡς ἐκ τῶν ὑπομνημάτων ἦν ἐς τὸ δυνατὸν τῆςδε τῆς φωνῆς μεταβαλεῖν τεκμαιρομένῳ τῆς γνώμης τῶν λελεγμένων.* Der Hinweis auf die Schwierigkeiten der Übertragung ware, wenn sichs um eine erzahlende Quelle handelte, unerhort, ist aber stehend, wenn Urkunden gegeben werden, auch bei anderen Schriftstellern: er findet sich auch nach dem Edict der Triumvirn (IV 12). Also sind die magistratischen *commentarii* (vgl. Mommsen Herm. II 115ff.; St-R I 5, 2. II 109. 361, 5 547) des Triumvirn Caesar gemeint (vgl. V 130). Nun stehen aber in der Unterhaltung zwischen Caesar und L. Antonius Dinge, die weder gesagt, wie die thorichte, in der Erzahlung (V 11) wiederkehrende Bemerkung uber den bevorstehenden Ablauf des Triumvirats, noch der magistratischen Aufzeichnung fur wert gehalten sein konnen. Ähnlich liegt die Sache bei dem Edict der Triumvirn: Caesar kann sich nicht Octavius Caesar (IV 8) genannt haben und *τὰ φοβερώτατα Ῥωμαίοις ἔθνη* klingt sehr bedenklich an II 146. 150 an Beides sind Falschungen oder richtiger ‚Darlegungen des Sachverhalts, die der Schriftsteller den handelnden Personen in den Mund legte' (Mommsen R. F. II 419).

Aus b. c. II 70. 79. IV 12. V 45 ist mit Sicherheit zu erschliessen, dass A. lateinische Werke benutzte, und wenn oben b. c. II und III mit Recht auf einen directen Gewahrsmann zuruckgefuhrt sind, war dies ein romischer Schriftsteller. Rechnet man hinzu, dass nach den oben gebotenen Ausfuhrungen fur die Zeit bis zur Zerstorung Karthagos ein romischer Annalist als wahrscheinlicher Gewährsmann sich herausstellte, dass die beruhmten Kapitel uber den *ager publicus* im Anfang des B. C. nur auf einen Romer zuruckgehen konnen, dass die im B. C. ebenso wie in der Geschichte des 2. punischen und des sertorianischen Kriegs zu Tage tretende geographische Unwissenheit viel eher einem Romer als einem Griechen noch des 1. Jhdts n. Chr. zuzutrauen ist, dass die immer wiederkehrende, die Erzahlung oft beherrschende, also nicht von A. erst hineingebrachte Neigung zu staatsrechtlicher Behandlung der Geschichte etwas characteristisch Romisches ist, so konnte man wohl wagen, die ofters hingeworfene Behauptung, dass A keine lateinischen Historiker benutzt habe, in das gerade Gegenteil zu verkehren

Damit ist ein fester Punkt gewonnen. Jetzt muss die Frage entschieden werden, was das x, das ich bis jetzt in der Rechnung gelassen habe, der directe Gewahrsmann A.s, eigentlich ist: A selbst oder einer oder mehrere Unbekannte? Ist es A. selbst, so muss man glauben, dass ein alexandrinischer Advocat und Beamter unter den Antoninen einen historischen Roman uber die J. 44—42 v. Chr. zu stande brachte, dessen scharfe Zeichnung der Gegensatze, dessen antonianische, Caesar den Sohn mit leiser Malice behandelnde Tendenz, dessen Spott uber Cicero in die romische Gesellschaft der augusteischen Zeit sich einreihen lassen, in der Epoche der Antonine bei einem Orientalen ein vielleicht nicht unmoglicher, aber sehr auffallender Anachronismus sind Die Verschiebungen und Verstellungen, die das ganze Werk fast gleichmassig durchziehen, waren ohne einen betrachtlichen Aufwand von Muhe und Zeit nicht anzubringen; die Mischung der Traditionen setzt eine ziemlich umfangreiche Lecture voraus. Sollen wir die wirklich einem Schriftsteller zutrauen, der selbst eingesteht, von einem speciellen Krieg der Romer gegen die Raetier und Noriker nichts gefunden zu haben (Illyr. 29)? Ein solches Gestandnis ist verstandlich nur dann, wenn A s Quelle fur die republicanische Zeit vor 15 v. Chr. versiegte und der Gewahrsmann fur die monarchische Epoche spater einsetzte oder, wenn fruher, fur die einmal erledigten Partien nur ganz fluchtig oder gar nicht ausgenutzt wurde · nimmt man hinzu, dass A. sich nie die Muhe gegeben hat, militarische Operationen in einigermassen verstandlicher Weise zu erzahlen, dass sein eilendes Kurzen nur einige Schlachtbeschreibungen und die Verhandlungen — die ihn als Advocaten interessierten — unbeschadigt gelassen hat, so wird es unmoglich, in ihm den Schopfer und Urheber der sonderbar verzerrten Bilder der romischen Geschichte, die sein Werk mehr ahnen lasst als zeigt, zu sehen. Dies und jenes mag er hinzugefugt haben, wie die Bemerkungen uber das *ἔθος Ῥωμαίων* (vgl. Samn. 4, 6; Lib. 48. 66; Mithr 45. 77, b. c. I 12. 30. 100. II 44. III 50. IV 135. V 46 96), die elenden Archaeologien von Karthago und Illyrien, vielleicht die Alexander- und Seleukidengeschichte (vgl. z B. Mithr. 8. 83), auch hier und da eine Variante oder eine Ausmalung: viel und wichtiges ist das nicht gewesen. Seine Leistung war die ethnographische Teilung, die, wie neben A. Florus lehren kann, besonders zusagte dem Weltreich Hadrians und der Antonine, in dessen majestatischem Frieden der Larm der Volkerkriege langst verhallt war, und der Epoche, welcher die innere Entwicklung des *populus Romanus* schon in dammernder Ferne lag. Ob A nun in dem erhaltenen Teil seiner Geschichte — von der Kaisergeschichte wissen wir nichts — ein oder mehrere Werke zerschnitt und excerpierte, das wird niemand entscheiden konnen. Die Reden sind zwar sehr gleichformig und konnen nicht alle sein Machwerk sein, da sie haufig mehr enthalten als die Erzahlung, die altere Zeit scheint aus einem nachlivianischen Annalisten genommen zu sein: den mochte man

wohl mit dem Romanschreiber der Burgerkriege zusammenbringen und so das Bild eines sehr geschickt erzahlenden, staatsrechtlich raisonnierenden und falschenden, emsigen und gewissenlosen Auslaufers der republicanischen Annalistik unter Augustus oder Tiberius zu zeichnen versuchen, wenn dieser Versuch nur mehr ware als eine schwanke Phantasie. Immerhin durfte die vorgeschlagene Hypothese eher zur Losung des Problems fuhren als die in letzter Zeit wiederholt vorgebrachte und nach und nach fast zum Dogma ausgeartete Meinung, dass Strabon fur den mithridatischen Krieg und den grossten Teil der Burgerkriege A.s Quelle gewesen sei. Es muss von vornherein befremden, dass eine gelehrte, die uberlieferte Tradition ordnende Compilation, wie Strabons Geschichtswerk es war, dem historischen Roman, den A s Erzahlung giebt, zu Grunde liegen sollte, und geradezu verbluffend wirkt es, dass ein durch geographische Unwissenheit sich auszeichnender Autor mit dem Verfasser eines geographischen Handbuchs zusammengebracht wird, dass das bestandige Operieren mit den ‚Fluchtigkeiten' A.s selbst eine Fluchtigkeit ist, wurde schon hervorgehoben. Bei dem grossen Ansehen indes, dessen jene Meinung sich jetzt erfreut, wird es notig sein, sie so kurz es geht abzuthun.

Nachdem schon fruher gelegentlich auf Strabon als den Urheber der Concordanzen zwischen Plutarch und A. geraten war, suchte zuerst Judeich (Caesar im Orient 33—50) dies fur A. b. c. II 81—91 und Plutarchs Caesar und Pompeius zu erweisen. Nach einem griechischen Autor suchend, schloss er auf Strabon, weil Plut. Caes. 48 und Strab. XVII 796 in der Nachricht ubereinstimmen, dass Caesar die Kleopatra nach Alexandrien habe kommen lassen. Die Concordanz geht zunachst A. nichts an, da er nichts uber die Ankunft der Kleopatra berichtet, und ist dem Einwand ausgesetzt, dass sie auf einer gemeinschaftlichen Quelle, sehr wahrscheinlich, Pollio den Strabon notorisch benutzte, beruht; schliesslich bedurfen Vermutungen, die sich auf eine so kleine Partie A.s beziehen, ausgedehnter Untersuchungen, um glaubwurdig zu werden. Solche Untersuchungen sind angestellt von C. Vogel und mit grossem Fleiss und in weitem Umfang von P. Otto a a. O., und haben, sehr wider den Willen der Verfasser, fur jeden, der das Material auch nur einigermassen nachpruft, zu dem Resultat gefuhrt, dass Strabon als Quelle A.s gar nicht, als die Plutarchs nur in sehr geringem Mass in Frage kommt. Die behaupteten Übereinstimmungen mit den Fragmenten oder den historischen Notizen in der Geographie Strabons drehen sich entweder um kurze Erwahnungen feststehender Thatsachen, oder sind nur insofern vorhanden, als von derselben Sache ohne Übereinstimmung in den Einzelheiten geredet wird. Der wirklichen Concordanzen sind sehr wenige; alle lassen sich auflosen. Allerdings geben App. b. c. II 103 und Strab. III 160 die gleiche Zahl von Tagen fur die Reise Caesars von Rom nach Spanien im J. 45 an: aber Strabon setzt hinzu *φασὶ δ' οἱ συγγραφεῖς* und nichts zwingt zu der Annahme, dass A. diese Schriftsteller nur durch Strabons Vermittlung kennen konnte. Fur die Concordanz von App. Mithr. 103 = Strab. XI 499 liegt keine Erklarung naher, als die, dass Theophanes von Strabon direct, von A. indirect benutzt ist, und wenn App. Mithr. 104 die Archaeologie der kolchischen Achaeer nach Apollodor (Strab IX 416, anders nach Theophanes XI 495) gegeben wird, so ist es ungeheuerlich, zu glauben, dass nur Strabon Apollodor gelesen hatte; wie soll denn uber Ammian. XXII 8, 25 geurteilt werden? Eine Behauptung wie die, dass A. aus dem geographisch interessierten Strabon geschopft haben musse, weil er gelegentlich wie jeder Historiker topographische Beschreibungen einschaltet, ist nicht ernsthaft zu nehmen, und mit dem gleichen Inductionsschluss, mit dem die Aufzahlung der verschiedenen Gelegenheiten, bei denen Xanthos zerstort wurde (b. c. IV 80), als strabonische Manier ausgelegt wird, liesse sich z. B. auch Diodor. XIX 53 auf Strabon zuruckfuhren. Zahllos endlich und leicht nachzuweisen sind die Discrepanzen zwischen Strabon und A. App. Mithr. 23. 115 fehlen die fur Strabon (frg. 5) charakteristischen 800 Talente der Juden. Strab. frg. 6 berichtet ausdrucklich, dass Lucull von Sulla nach Kyrene geschickt wurde, um einen Judenaufstand zu unterdrucken; Plut. Lucull. 2 erwahnt einen Aufstand in Kyrene nebenbei, giebt aber als Auftrag Sullas an, dass Lucull Schiffe sammeln sollte; darin stimmt App. Mithr. 33 mit Plutarch uberein, weiss aber weder von einem kyrenaeischen Aufstand, noch von den Juden etwas. App. Mithr. 52 erwahnt die Aufwiegelung des Heeres durch Fimbria nicht, die Strabon XIII 594 mit anderen Quellen (Poseidon. bei Diodor. XXXVIII/IX 8. Dio frg. 101. Memn. 34. Liv. per. LXXXII Plut. Sull. 12; Lucull. 7) gemeinsam hat; nach Mithr. 53 nimmt Fimbria Ilion mit List (vgl. Livius bei Dio a. a. O.), nach Strabon erst nach elftagiger Belagerung. In dem Bericht der Belagerung von Kyzikos (App. Mithr. 72—76. Strab. XII 575f.) stimmt nichts überein, da A. weder die Geschichte von Mithridats personlicher Gefahr hat, die Strabon aus Poseidonios (Diod. XXXVII 22 b) entnahm, noch den Hauptgrund fur die Rettung darin sieht, dass es Lucull gelang, Truppen in die Stadt zu werfen (vgl. Plut. Lucull. 9), endlich die Zahlen differieren. Wie hier, so weichen sie auch Mithr. 104 von den strabonischen (XI 530) ab, denn ein Talent ist = 6000, nicht = 10 000 Drachmen. Nach Mithr 83 war Autolykos, der Oekist von Sinope, Begleiter des Herakles auf dem Amazonenzug (= Plut. Luc. 23 d. i. Sallust, der Apoll. Rhod. II 955ff. folgte), nach Strab. XII 546 Argonaut; nach Mithr. 102 musste Mithridat mit den kolchischen Achaeern kampfen, nach Strab. XI 496 wurde er von ihnen unterstutzt; noch Mithr 115 zerstorte Mithridat das von ihm gegründete Eupatoria, nach Strab. XII 556 wurde er mit der Grundung nicht fertig. Die Sendung Catos nach Cypern wird von Strabon XIV 685 so erzahlt, dass die fur A. (b. c. II 23) charakteristische chronologische Verschiebung nicht hineininterpretiert werden kann, abgesehen davon, dass bei Strabon, wie in allen sonstigen Berichten, Cato die koniglichen Schatze nach Rom bringt, während nach A s sensationell entstellender (vgl. Val. Max IX 4 ext 1) Version der Konig sie ins Meer wirft. Wie schon oben gesagt wurde, ist bei A. (b. c. II 116) die Weissagung Spurinnas um eines

romanhaften Effects willen verschoben; davon weiss Strabon (frg. 14 = Plut Caes. 63, wie ich vermute, aus Cic. de divin. I 119) nichts, wie sich jeder durch aufmerksames Durchlesen des plutarchischen Kapitels bis zum Schluss leicht uberzeugen kann. Am schwersten wiegen die unvereinbaren Differenzen in der Geographie A. (b. c. II 39) ist mit Pausanias (VI 10, 8) der einzige, der die Identitat von Epidamnos und Dyrrhachion leugnet: Strabon VII 316 begeht den Fehler, den jener, schwerlich mit Recht, rugt. Strabon (VII frg. 33. 36 und 34. 41. 43) unterscheidet, Artemidor (Steph. Byz. s. *Φίλιπποι*) folgend, zwischen dem am Meer gelegenen Datos und dem nordlicheren Krenides-Philippi; dagegen halt A. (b. c. IV 105) Datos nur fur einen anderen Namen dieser Stadt, mit einem Irrtum, den schon Ephoros und Philochoros begingen, wenn der Text in Harpokr s. *Δατός* in Ordnung ist (vgl. Schafer Demosthenes II² 26, 3), und der keinenfalls auf A.s eigene Rechnung kommt. A. giebt Mithr. 103 richtig an, dass der Araxes in den Kur mundet (ebenso Plin. VI 26 *ut plures existimavere*, das umgekehrte bei Arr. anab. VII 16, 3); Strabon (XI 491. 501. 527) ubernimmt, vermutlich durch die Schuld des Theophanes, den alten Irrtum Herodots (I 202), dass er direct ins kaspische Meer fliesst. Plutarch erwahnt Pomp. 33 nur diese Anschauung, aus Theophanes oder aus Strabon, Pomp. 34 folgt er der anderen (Livius?) und giebt jene als Variante. Es ist bodenlose Sophisterei, diese Discrepanzen durch die Annahme auszugleichen, dass Strabon im historischen Werk die verschiedenen Ansichten nebeneinander gestellt hatte, wo doch in der Geographie sich nicht die geringste Spur einer Variante findet.

Damit durfte diese Meinung abgethan sein, die nicht nur geeignet ist, die Quellenforschung in einen unergrundlichen Sumpf zu fuhren und z. B. die Reconstruction von Sallust, Livius, Pollio unmoglich zu machen, sondern auch der Geschichte schweren Schaden zuzufugen droht, da sie das romanhaft falschende Element in der Darstellung A.s vollig verkennt [Schwartz]

Appiaria, Stadt am Donauufer in Moesia inferior zwischen Ad Novas und Durostorum, XXIII m. p. ostlich von Sexaginta Prista (jetzt Rusčuk), It. Ant. p 222. Tab. Peut. Geogr. Rav. Not. dign. or. p. 102. Hierocl. p. 636. Palladii vita Jo. Chrysost. p. 13 (*Λουπικιανὸς ὁ ἐπίσκοπος Ἀππιαρίας*). Procop. de aedif. IV 11 p. 307 (*Ἀππίαρα*), zum letztenmale im J. 587 erwahnt von Theophan. p. 398 (*Ἀπειρία*) und Theophyl. Simoc. II 15 p. 100 (*Ἀππέρεια τὸ φρούριον*); ihre Lage ist noch nicht genau ermittelt. Die Umwohner ihres Gebiets scheinen in den *Πιαρήνσιοι* bei Ptolem. III 10, 4 (= *Appiarenses*?) vorzuliegen. [Tomaschek]

Appias. 1) Scherzhaftes Beiwort der Minerva bei Cic. ad fam. III 1, 1 mit Anspielung auf Appius, den Adressaten des Briefes.

2) Nymphe eines auf dem Forum des Caesar vor dem Tempel der Venus Genetrix angelegten Springbrunnens (Ovid. Ars Am. I 82; Remed. Am. 660). Aus dem Pluralis *Appiades* (Ovid. Ars Am. III 452) darf geschlossen werden, dass man dort eine Mehrzahl von Nymphen annahm; dass diese Annahme auf der statuarischen Darstellung von Wassernymphen an dem Brunnen beruhte, scheint aus Plin. n h XXXVI 33 hervorzugehen, nach dem Asinius Pollio Statuen der Appiades von der Hand des Stephanos, nach O. Jahns ansprechender Vermutung (Ber. Sachs Ges. 1861, 116f.) Copien eben jener Brunnenfiguren besass. E Q. Visconti, dem wir die ganze Combination verdanken, wollte in einer nicht weit entfernt (beim Templum Pacis) gefundenen Statue einer Wassernymphe, die in dem bekannten Typus eine Muschel vor dem Schosse halt, eine dieser Appiades erkennen (Mus. Pio-Clem. I 35). Der Grund der Benennung (bezw. an welchen Appius zu denken sei) ist unbekannt; Visconti denkt irrig an eine Verbindung mit der Aqua Appia, die aber diesen Stadtteil gar nicht beruhrt. [Wernicke]

Appia via, die grosse Hauptstrasse von Rom nach Campanien und ganz Unteritalien (*longarum regina viarum* Stat. silv II 2, 12 *ingens Appia* ebd., *Ausoniae maxima fama viae* Martial. IX 101, 2), wurde im J. 442 = 312 vom Censor Appius Claudius Caecus angelegt (Liv. IX 29. Front. de aq. I 5. Diod XX 36. Elogium des Appius CIL XI 1827 = I² p. 192 nr. X). Ihr Endpunkt war ursprunglich Capua (so noch Procop. bell Goth. I 14, irrig giebt der auct. de v. ill. c. 34 schon dem Bau des Caecus Brundisium zum Ziel) Wann ihre Verlangerung zuerst bis Beneventum, dann bis Tarentum und Brundisium erfolgt ist, bleibt unsicher (s. u.). Um die Instandhaltung der Via Appia erwarb sich, wie es scheint, C. Gracchus Verdienste (Plut. C. Gracchus 7), auch Caesar war in seiner Jugend (als Aedil?) *ἐπιμελητὴς τῆς ὁδοῦ τῆς Ἀππίας* (Plut. Caes 5, 5) Über den Zustand der Appia in der Kaiserzeit ist die Hauptstelle Strab. V 282. 283 (*ἀπὸ Βρεντεσίου εἰς Ῥώμην*) *δύο εἰσὶν ὁδοί* (die *ἡμιονικὴ* uber Gnathia-Canusium, s. u.) *ἡ δὲ διὰ Τάραντος μικρὸν ἐν ἀριστερᾷ ὅσον δὴ μιᾶς ἡμέρας περίοδον κυκλεύσαντι, ἡ Ἀππία λεγομένη, ἁμαξήλατος μᾶλλον· ἐν ταύτῃ δὲ πόλις Οὐρία τε καὶ Οὐενουσία . . συμβάλλουσι δὲ ἄμφω κατὰ Βενεουεντὸν καὶ τὴν Καμπανίαν ἐκ τοῦ Βρεντεσίου. Τοὐντεῦθεν δ' ἤδη μέχρι τῆς Ῥώμης Ἀππία καλεῖται, διὰ Καυδίου καὶ Καλατίας καὶ Καπύης καὶ Κασιλίνου μέχρι Σινοέσσης . . ἡ δὲ πᾶσά ἐστιν ἐκ Ῥώμης εἰς Βρεντέσιον μίλια τριακόσια ἑξήκοντα* (vgl. V 233. 249). Wichtig fur unsere Kenntnis der Via Appia in der Zeit des Augustus ist auch das *iter Brundisinum* des Horaz (sat. I 5), welcher die Appia bis zur Grenze von Apulien (Trevicum) benutzte, dann aber auf einem Seitenwege uber Ausculum auf die östliche Strasse (die spatere *Traiana*, *ἡμιονικὴ* bei Strabon) uberging. In der Kaiserzeit stand die Via Appia unter einem Curator praetorischen Ranges (die bekannten zusammengestellt von Cantarelli Bull. arch. com 1891, 90—95). Doch scheint es, dass im 1. Jhdt. die sudlichen Strecken der Appia, wie die unteritalischen Wege uberhaupt, in ziemlich verwahrlostem Zustande waren, und dass erst Traian und Hadrian thatkraftig Besserung schufen (Cass. Dio LXVIII 15, s. u.). Die Appia uberdauerte den Sturz des westromischen Reiches. Theodorich besserte die Strasse durch die pontinischen Sumpfe aus (s. u), und auf das J. 535 bezieht sich die Beschreibung bei Procop. bell. Goth. I 14: *ἔστι δὲ ἡ Ἀππία ὁδὸς ἡμερῶν πέντε ἀνδρὶ εὐζώνῳ· ἐκ Ῥώμης γὰρ αὕτη ἐς Καπύην διήκει. εὖρος δέ ἐστι τῆς ὁδοῦ ταύτης ὅσον*

ἁμάξας δύο ἀλλήλαις ἐναντίας ἰέναι, καὶ ἔστιν ἀξιοθέατος πάντων μάλιστα. τὸν γὰρ λίθον ἅπαντα μυλίτην τε ὄντα καὶ φύσει σκληρὸν ἐκ χώρας ἄλλης μακρὰν οὔσης τεμὼν Ἄππιος ἐνταῦθα ἐκόμισε· ταύτης γὰρ δὴ τῆς γῆς οὐδαμῇ πέφυκε (dies ist nicht richtig, da Lavabruche in unmittelbarer Nahe der Appia, z. B. unweit des Grabes der Caecilia Metella, existieren, Jordan Topogr. I 1, 119), *λείους δὲ τοὺς λίθους καὶ ὁμαλοὺς ἐργασάμενος, ἐγγωνίους δὲ τῇ ἐντομῇ πεποιημένος, ἐς ἀλλήλους ξυνέδησεν, οὔτε χαλκὸν ἐντὸς οὔτε τι ἄλλο ἐμβεβλημένος* cet. Die ursprungliche Via Appia war jedoch ohne Zweifel (trotzdem auch Diod. XX 36 sagt: App. Claudius *τῆς Ἀππίας ὁδοῦ τὸ πλεῖον μέρος λίθοις στερεοῖς κατέστρωσεν ἀπὸ Ῥώμης μέχρι Καπύης*) nur mit Kies beschottert (*glarea strata*), die allmahlige Vervollkommnung ergiebt die stadtromische Bautenchronik. Im J. 298 v. Chr. *Cn. et Q. Ogulnii aediles curules ... semitam saxo quadrato a Capena porta ad Martis straverunt* (Liv. X 23, 12), drei Jahre spater *ab aedilibus curulibus ... damnatis aliquot pecuariis, via a Martis silice ad Bovillas perstrata est* (Liv. X 47, 4); im J. 191 *censores T. Quinctius Flamininus et M. Claudius Marcellus ... viam silice sternendam a porta Capena ad Martis locaverunt* (Liv. XXXVIII 28, 3). Auch die Angabe, dass die Censoren des J. 174 (Liv. XLI 27, 5) *vias sternendas silice in urbe, glarea extra urbem substernendas marginandasque primi omnium locaverunt pontesque multis locis faciendos* bezieht sich zweifellos mit auf die Via Appia. Die Strecke in den Sumpfen, von Trepontium nach Forum Appii, erhielt erst durch Nerva und Traian Steinpflaster an Stelle der fruheren Beschotterung (CIL X 6824). Über die Construction der Via Appia vgl Nicolai Del bonificamento delle terre pontine, Roma 1800 f. Canina La Via Appia I 15ff. Gius. Novi Poliorama pittoresco XIX 43, wiederholt bei Mommsen CIL X p. 683. Der Lauf der Appia nach ihren drei Hauptabschnitten ist folgender.

1. Von Rom bis Capua (132 mp.) geben die Itinerarien (Tab. Peut It. Ant 108. 111. 121; Hieros 610. 611. Geogr Rav. IV 32. 34. V 2, vgl. CIL X p. 59) folgende Stationen: *Roma—X — Bovillae* (le Fratocchie) — *VI — Aricia — XIIII — ad Sponsas* (bei Cisterna) — *III — tres Tabernae — X — Forum Appii* (s. o) — *IX — ad Medias* (Mesa) — *X — Tarracina — XIII — Fundi — XIII — Formiae — IX — Minturnae* (Traetto) — *IX — Sinuessa* (Mondragone) — *IX — Pons Campanus — V — Urbana — IX — Casilinum — III — Capua.* Die Strasse verlasst Rom durch die Porta Capena (zwischen Caelius und Aventin), von der aus ihre Meilensteine zahlen (dass der erste Meilenstein der Via Appia unweit Porta S. Sebastiano gestanden habe, worauf z. B. noch Caninas ganze Berechnung der Wegedistanzen in der Nahe der Stadt beruht, ist irrig, s. Dessau Bull. dell' Inst. 1882, 125). Etwa 3 km. vor dem Thore lag linker Hand der alte Tempel des Mars: auf eine Wiederherstellung der Appia dort (*clivus Martis*) durch Senat und Volk bezieht sich die Inschrift CIL VI 1270, etwa aus der ersten Kaiserzeit. Besonders in der Nahe der Hauptstadt war sie von ununterbrochenen Reihen zum Teil grosser und prachtiger Grabmaler begleitet, unter denen das der Scipionen am ersten und das der Caecilia Metella am dritten Meilenstein die beruhmtesten sind; die Monumente aufgenommen und reconstruiert besonders von Canina Edifizj di Roma antica vol. VI und in der Separatausgabe: La Via Appia, 2 Bde. fol Rom 1853, vgl. auch Labruzzi Vedute di sepolcri della Via Appia, Rom ca. 1795, neu aufgelegt von A. Rem-Picci Rom 1844, fol max. Piranesi Antichità di Roma vol. II. III. V (monumenti degli Scipioni). XI (antichità di Albano) Von Rom bis Terracina verlauft die Via Appia fast schnurgerade, bei Überschreitung des Albanergebirges (Bovillae-Aricia) hat man bedeutende Steigungen nicht gescheut, um nicht zur Umgehung des Gebirges gezwungen zu sein Weiter tritt die Appia in das pontinische Gebiet Dass sie noch zur Zeit des Lucilius am Abhange der Volskerberge (uber Cora, Norba und Setia) entlang gefuhrt gewesen sei, wird widerlegt durch die Auffindung des Meilensteins von Mesa mitten in den Sumpfen, welcher nur ca 50 Jahre nach der Anlage der Via Appia gesetzt, das alteste Denkmal der Appia und des romischen Strassenbaus uberhaupt ist (Hulsen Rom. Mitt. 1889, 83. 84). In der pontinischen Ebene war die Strasse begleitet von einem Canal, auf dem sich auch mittels Treidelschiffen der Personenverkehr zum grossen Teil bewegte, s. Strab V 233: *πλησίον δὲ τῆς Ταρρακίνης βαδίζοντι ἐπὶ τῆς Ῥώμης παραβέβληται τῇ ὁδῷ τῇ Ἀππίᾳ διῶρυξ ἐπὶ πολλοὺς τόπους πληρουμένη τοῖς ἑλείοις τε καὶ τοῖς ποταμίοις ὕδασι· πλεῖται δὲ μάλιστα μὲν νύκτωρ, ὥστ' ἐμβάντας ἀφ' ἑσπέρας ἐκβαίνειν πρωίας καὶ βαδίζειν τὸ λοιπὸν τῇ ὁδῷ, ἀλλὰ καὶ μεθ' ἡμέραν. ῥυμουλκεῖ δ' ἡμιόνιον.* Vgl. Hor. sat I 5, 3ff. Die eigentliche Sumpfstrecke von Forum Appii nach Tarracina hatte eine Lange von 19 romischen Meilen (Decennovium, s. d.). Bei Tarracina ist der schroff ins Meer fallende Vorsprung des Monte S. Angelo (Pesco Montano genannt) senkrecht um 120 romische Fuss (36 m) abgesprengt, um der Strasse Raum zu schaffen, eine der bedeutendsten Leistungen romischer Strassenbautechnik, wohl erst aus der Kaiserzeit (CIL X 6849). Jenseits Terracina fuhrt die Strasse in grossem Bogen an den Abhangen des Gebirges, um das sumpfige Terrain des Lago di Fondi zu vermeiden, uberschreitet den Apennin, umgeht aber den Mons Massicus auf dem Umwege uber Sinuessa.

Mit der Via Appia waren verbunden oder kreuzten sich in dem behandelten ersten Abschnitt die Via Ardeatina, Setina, Domitiana (s. d.); Seitenstrassen gingen ferner von Bovillae nach Antium (von neueren *via Antiatina* genannt, Westphal Römische Kampagna 36f.) und von Minturnae zur Verbindung mit der Via Latina nach Teanum (Itin Ant p 121. Tab. Peut). Über den ersten Teil der Via Appia vgl. Chaupy Maison d'Horace III 365—461. R C. Hoare Classical tour I 81—148. Angelini und Fea I monumenti più insigni del Lazio distribuiti in vie, P. I Via Appia, Rom 1828. Westphal Romische Kampagna 17f. 26—72. L. Rossini Viaggio pittoresco da Roma a Napoli, Roma 1839. Nibby Delle vie antiche im Anhang zu Nardinis Roma Antica (1820) IV 119—135 und Dintorni di Roma² III 522—559. P. Andrae Via Appia, dens historie

og mindesmaerker, 2 Bde Kopenhagen 1882. C Bohnsack Die Via Appia von Rom bis Albano, Wolfenbuttel 1886. Reiches und wertvolles Material uber den der Stadt zunachst gelegenen Tract der Via Appia enthalt auch de Rossis Roma Sotteranea, bes Bd. III 626—633. Meilensteine CIL X 6812—6880, vgl. p 1019.

2 Von Capua nach Benevent fuhrt die Appia über (VI mp.) *Calatia* (Maddaloni) — *VI* — *Novae* (Arienzo) — *IX* — *Caudium* (Montesarchio) — *XI* — *Beneventum.* Von wem diese Verlangerung angelegt ist, steht nicht fest, jedenfalls nicht vor der Sendung der Colonie nach Benevent (268 v. Chr), aber auch vermutlich nicht viel spater. Meilensteine dieses Abschnittes s CIL IX 5980 —5997 = X 6908—6925. Über die Vicinalstrassen in Campanien s. Beloch Campanien 20f.

3. Von Benevent nach Brundisium (202 mp.) sind die Stationen nach den Itinerarien (Tab. Peut. It. Ant. p 111. 120; Hieros. 610. Geogr. Rav. IV 33 p 876. 35 p. 283 P.): *Beneventum* — *IIII* — *Nuceriola* — *VI* — *ad Calorem* — *V* — *Aeclanum* (Mirabella) — *XVI* — *sub Romula* — *XI* — *Aquilonia* (Lacedogna) — *VI* — *Pons Aufidi* (Ponte Venere) — *XVIII* — *Venusia* (Venosa) — *XXXV* — *Silvium* (Garagnone bei Spinazzola) — *XIII* — *Blera* — *XIIII* — *sub Lupatia* — *XIII* — *ad Canales* — *XIII* — *Tarentum* — *X* — *Mesochorum* — *X* — *Uria* (Oria) — *VIII* — *Scamnum* — *XV* — *Brundisium.* Auch von dieser Strecke ist ungewiss, wann sie angelegt worden sei Dass schon um 190 v. Chr. die grosse Landstrasse nach Unteritalien uber Venusia gefuhrt habe, schliesst man aus dem Fragment einer Rede des C. Gracchus bei Gell X 3, 5. Strabon unterscheidet (VI 282) zwischen der fur Wagenverkehr geeigneten (*ἁμαξήλατος μᾶλλον*) Strasse uber Tarentum (der eigentlichen Appia) und dem kurzeren aber beschwerlicheren Wege uber Herdoniae, Canusium, Caelia, Gnathia (welch letzterer spater zur Via Traiana [s d.] ausgebaut wurde). Zwischen Benevent und Aquilonia scheint in alterer Zeit die Appia durch das Thal des Ufito und direct uber die Berge von Trevicum gegangen zu sein (Meilenstein eines Consuls Lepidus aus dem 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. CIL X 6073. Horat. sat. I 5, 80), wogegen in der Kaiserzeit der weitere aber bequemere Weg uber Aeclanum ausgebaut wurde. Von Hadrian wurde letzterer bereits restauriert, wie die Inschrift mehrerer zwischen Benevent und Aeclanum gefundenen Meilensaulen (CIL IX 6072. 6074. 6075) beweist, wonach die Via Appia auf eine Lange von 15750 Schritt aus einem Beitrage von 1157000 Sesterzen von seiten des Kaisers, 569 000 Sesterzen von den anliegenden Grundbesitzern wiederhergestellt worden ist. Übrigens verlor die Via Appia in der spateren Kaiserzeit an Bedeutung, nachdem der Verkehr mit dem ostlichen Teil der Halbinsel mehr uber die Via Traiana, mit dem westlichen uber die Via Herculia geleitet wurde. Doch ist auch die letzte Strecke der Via Appia (Tarentum—Brundisium) noch von Constantin um 315 wiederhergestellt worden (CIL IX 6076. 6077).

Als Werk uber die gesamte Via Appia ist immer noch einzig F. M. Pratilli Della via Appia riconosciuta da Roma a Brindisi, Napoli 1745, leider voller unzuverlassiger Angaben und Falschungen, s E. Gesualdo Osservazioni critiche sopra la storia della V A. di D F. M. Pratilli, Napoli 1754. Mommsen CIL X p. 373. [Hulsen]

Appi Forum, Flecken (ohne Stadtrecht) an der Via Appia im pontinischen Gebiet, nach den Itinerarien (Ant. 107; Hierosol. 611. Geogr. Rav. IV 34 p. 277 P, auf der Tab. Peut. ist der Name ausgefallen) 10 mp von tres Tabernae, 18 mp. von Tarracina, in der Nahe der jetzt wieder Foro Appio genannten Station. Horaz sat. I 5, 3 nennt es als Anfangspunkt der Strecke, die man auf dem Canal neben der Appia (o S. 240) zuruckzulegen pflegte. Sonst wird Forum Appi noch genannt bei Cicero ad Att. II 10. Plin. II 64. Apostelgesch. 28, 15 Suet Tiber. 2 (*Claudius Drusus statua sibi diademata ad Appi Forum posita Italiam per clientelas occupare temptavit*; ob in der sullanischen Zeit?) und auf dem Meilenstein CIL X 6824. [Hulsen]

Appiolae s. Apiolae.

Appion, ein Agypter, Patricius und bei des Kaisers Anastasius grossem persischen Feldzuge als Praefectus praetorio per Orientem mit ausserordentlichen Befugnissen ausgestattet (Procop Pers. I 8 p 40 B. Malal. p. 398 B), dann von demselben Kaiser ins Exil geschickt Iustin rief ihn zuruck, und er war im J. 518 Praefectus praetorio (Malal. p. 411. Cod. Iust VII 63, 3; vgl auch Marcell. com. z J 510). [Hartmann]

Appius, ursprunglich die romische Form fur den sabinischen Namen *Attius*, der durch *Attius Clausus* (so Liv. II 16, 4. X 8, 6, nach andern *Attus* oder *Atta*, vgl. den Artikel Attius) nach Rom kam und wahrend der Republik den patricischen Claudiern eigentumlich blieb. *Appius* ist durchaus der Form nach (vgl. *Lucius, Manius*) wie der Verwendung nach Praenomen Wenn abweichend von der sonstigen romischen Weise A. auch zu Ableitungen benutzt wird, die gewohnlich vom Stammnamen gebildet werden, wie in *via Appia, aqua Appia, forum Appii, Appianus*, so ist der Unterschied lediglich dadurch begrundet, dass A. infolge seiner Beschrankung auf ein einziges Geschlecht in weit hoherem Grade den ursprunglichen Charakter des Individualnamens bewahrte, als die Masse der romischen Praenomina In der Kaiserzeit erweitert sich der Gebrauch von A. als Praenomen; so finden wir es z. B bei den Iunii (*Appius Iunius Silanus* cos. 28 n. Chr) und den Annii (z. B. bei *Appius Annius Gallus*, seiner Tochter *Appia Annia Regilla* und uberhaupt in dieser und ihres Gatten Ti. Claudius Atticus Herodes Verwandtschaft; vgl Dittenberger De Herodis Attici monumentis Olympicis, Hal. 1892, IX). Daneben erscheint *Appius* als nomen gentile sowohl in den letzten Zeiten der Republik als unter der Kaiserherrschaft, im allgemeinen nur bei untergeordneten Leuten, doch vgl. Sex. Appius Severus Nr. 17. [Klebs.]

1) Appius Rescript an einen A. vom J. 239 n. Chr., Cod Iust. IX 45, 2.

2) Appius Annius Atilius Bradua s Annius Nr 32.

3) Appius Annius Gallus s. Annius Nr. 49.

4) Appius Appianus, im J. 17 n Chr. aus dem Senat gestossen, Tac. ann II 48.

5) M Appius Bradua, *quaestor, praetor, [con-*

sul .. *] divi Hadriani, (legatus) consularis Germaniae et Britanniae, pontifex, sodalis Hadrianalis*, Grossvater mutterlicherseits der (Appia Annia) Regilla (Atilia Caucidia Tertulla s. Annius Nr. 125), der Gemahlin des Sophisten (Ti. Claudius Atticus) Herodes, griechische Inschrift von Olympia, Correspondenzblatt der westdeutschen Ztschr. 1892, 102 (vgl Arch. Ztg. 1878, 97 nr. 157). Vielleicht derselbe auf einem Ziegel, CIL XV 826. *Appi Braduae.* Ein Urenkel von ihm, namlich ein Sohn des Sophisten Ti. Claudius Atticus Herodes, war der Consul des J. 185 n. Chr. Ti Claudius Appius Atilius Bradua Regillus Atticus (s. u. Claudius). Vgl Dittenberger Herm. XIII 1878, 89; Ind. schol. Halle 1892/93.

6) *C. Appio Eunomio Sapidiano, c(larissimo) v(iro), q(uaestori) candidato, praetori urbano, amplificatori patriae, renobatori civium patroni prestissimo* (sic) etc., zweifelhafte Inschrift von Capua, CIL X 3844.

7) Appius Claudius Iulianus (Consul 224 n. Chr.) s. u. Claudius.

8) Appius Claudius Lateranus (CIL III 5793) s. u. Claudius.

9) *Appius Cl(audius) Martillus* (nicht *Martialis*, vgl. Kalopothakes De Thracia provincia Romana, Lps. 1893, 53, 16) s. u. Claudius.

10) Appius Claudius Tarronius Dexter s. u. Dexter.

11) Appius (Annius?) Gallus, Consul designatus unter Antoninus Pius, Senatsbeschluss uber Cyzicus, CIL III Suppl. 7060. Vielleicht identisch mit Gallus, Consul suffectus um 149—153 n. Chr. mit Marcellus, Militardiplom CIL III p. 883 = CIL V 4092. Vgl. CIL III Suppl. p. 1988 u. Annius Nr. 50.

12) C. Appius Iunius Silanus, cos. 28 n. Chr., s. u. Iunius.

13) L. Appius Maximus Norbanus (*L. Appius Maximus* Plin. ad Trai. 58, 6; *L. Appius* Legionsziegel, Herm. XIX 438f.; *Appius Maximus* CIL VI 1347 = Dessau 1006; *L. Maximus* Dio LXVII 11, 1; *Norbanus Appius* Vict. epit. 11, 10; *Norbanus* Martial IX 84, 1) besiegte und totete den L. Antonius Saturninus (s. Antonius Nr. 96), der sich gegen Domitian emport hatte, bevor Domitian aus Rom herangekommen war und zu einer Zeit, wo die von Antonius erwarteten deutschen Hulfsvolker den plotzlich vom Eise befreiten (*resolutus* Suet. Dom. 6) Rhein nicht uberschreiten konnten (Dio LXVII 11, 1—2. Vict. epit. 11, 10. Plut. Aemil. 25. Suet. Dom. 6. Mart. IX 84), und beendete damit den ‚germanischen Krieg' (*confector belli Germanici* CIL VI 1347 = Dessau 1006; vgl. auch CIL VIII 1026 = Dessau 2127). Unsicher sind bis jetzt Zeit und Ort des Kampfes, sowie die amtliche Stellung des A. Über die Zeit des Kampfes (wahrscheinlich Winter 88—89 n. Chr) s. u. Antonius Nr. 96 und die dort angegebene Litteratur. Der Ort des Kampfes scheint nach Martial IX 84, 5 (*Vindelicis Raetus narrabat in oris*) in der Nahe des Bodensees gesucht werden zu mussen. Die amtliche Stellung des A. ist besonders schwierig zu bestimmen. Da er von Raetien aus (nach der angefuhrten Stelle Martials) den Antonius angegriffen habe, als senatorischer Beamter aber ein regulares Commando in Raetien und Vindelicien nicht habe verwalten konnen, so halt ihn Mommsen (Herm. III 1869, 118. XIX 1884, 438; Rom. Gesch. V 137, 1) fur einen Statthalter Pannoniens. Dagegen halt ihn Roulez Mém. de l'académie de Belgique XLI 2, 1876, 28f. fur einen Statthalter Untergermaniens Nach den Legionsziegeln endlich, die teils im Gebiet der Lingonen (Mirebeau) in Obergermanien an der Grenze von Gallia Lugdunensis, teils in Aquitanien (Neris les Bains) gefunden sind (*leg. VIII Aug. L. Appio leg.*, Herm XIX 1884, 438f), scheint er Legat von Gallia Lugdunensis (so Asbach Westdeutsche Ztschr. III 9) oder von Aquitanien (so Schiller Gesch. d. rom. Kaiserzeit I 524) gewesen zu sein, wahrend Mommsen Herm XIX 438; Rom. Gesch. V 137, 1) diese Ziegel auf die Zeit nach der Überwindung des Antonius bezieht, wo A. wahrscheinlich als Nachfolger des Antonius die Statthalterschaft von Germania superior erhalten habe. So auch E. Ritterling Westdeutsche Ztschr XII 1893, 11, 45. Mir scheint aber noch folgende Annahme moglich. A. war vielleicht zur Zeit des Aufstandes des Antonius Legionslegat, und zwar Legat der *legio VIII Augusta*, die wohl schon damals ihr Hauptquartier in Strassburg hatte (vgl. Ritterling De legione X Gemina, Leipz. 1885, 71f). Der Aufstand des Antonius brach in Mainz aus, das allein ein Doppellager zweier Legionen war (Suet. Dom. 7), namlich der *legio XIIII gemina Martia victrix* und der *XXI Rapax* (vgl Ritterling a. a. O. 77). Dass die beiden anderen obergermanischen Legionen, die *VIII Augusta* in Strassburg und die *XI Claudia* in Vindonissa (bei Zurich), sich dem Aufstande angeschlossen hatten, ist nicht uberliefert und bei der schnellen Besiegung des Antonius unwahrscheinlich (vgl. dagegen Ritterling a. a O. 77). Es ist also moglich, dass Saturninus mit seinen beiden Legionen von Mainz nach dem Suden aufbrach, um zunachst die beiden anderen Legionen zum Anschluss zu zwingen, dass aber A. mit seiner *legio VIII Augusta* dem Kaiser treu bleibend nach Vindonissa zog, sich hier mit der *legio XI Claudia* vereinigte und dann in dieser Gegend den inzwischen herangekommenen Antonius besiegte. Moglich auch, dass A ursprunglich als Legat der *legio XI Claudia* in Vindonissa stand und spater in der That (wie Mommsen meint) Statthalter von Obergermanien geworden ist. Bei dieser Unsicherheit sind auch die ubrigen Ämter des A. der Zeit nach nicht sicher zu fixieren. Unter Domitian war er anscheinend Proconsul von Bithynien nach Plin. ad Trai. 58, 6. Darauf Consul suffectus in einem unbestimmten Jahr (im J. 84 nach Asbach Rhein. Jahrb. LXXIX 1885, 122) und wohl unter Traian Consul suffectus zum zweitenmal (*bis cos* CIL VI 1347). Er kann der Maximus sein, der sich im ersten dacischen Kriege auszeichnete (Dio LVIII 9, 4) und im parthischen Kriege (116—117 n. Chr.) geschlagen und getotet wurde (Dio LVIII 30, 1). Er war befreundet mit Martial (IX 84). Seine Gemahlin hiess ... *elia* oder ... *llia* (CIL VI 1347).

14) Appius Nicomachus Dexter s Dexter

15) Appius Quintianus, Freund des Apuleius, Apul. de magia 57. 58. 72

16) Appius Sabinus, ein Consular (*ὑπατικός*)

in einer Inschrift von Olympia, Archaeol. Ztg. 1880, 56 nr. 345. Ein Freigelassener eines L. Appius Sabinus CIL V 3352. Vgl. Borghesi Oeuvres V 53.

17) *[Sex. Appio] Sex. filio Volt(ina) Severo, [III vir]o viarum curandarum, [tribu]no milit(um) leg(ionis) III Gallicae, [sodal]i Titio, quaestori [T. Ves]p(asiani) Caesaris Augusti fili [p]atri piissimo [Appia Sex.] fil(ia) Severa Ceioni Commodi* (cos. a 78, *uxor*), CIL VI 1348 = Dessau 1003 Die Namen sind erganzt aus CIL VI 1349 = Dessau 1004; vgl. Nr. 21. Ein anderer Appius Severus in einer Kolner Inschrift, CIRh 415.

18) C. Octavius Appius Suetrius Sabinus, cos. 214 n. Chr., s. u. Octavius

19) Appia Annia Atilia Regilla Elpinice Agrippina Atria Polla, Tochter des Sophisten Ti. Claudius Atticus Herodes, s. u. Annius Nr. 107.

20) Appia Annia Regilla Atilia Caucidia Tertulla, Gemahlin des Sophisten Ti. Claudius Atticus Herodes, s. u Annius Nr. 125.

21) Appia Sex. f. Severa (CIL VI 1349), Tochter von Nr. 17, Gemahlin des (L.) Ceionius Commodus cos. (78 n. Chr), CIL VI 1348. 1349 = Dessau 1003. 1004; vgl. Borghesi III 10f.

22) *Appi[a] Veturia Airula Coeciva Sabinilla, c(larissima) f(emina),* unsichere Inschrift CIL X 4720. [P. v. Rohden.]

Applumbatio s. Adplumbatio.

Appuleius. Die Namenformen *Appuleius, Appulius, Apullius, Apilius* sind ursprunglich identisch, vgl. Ritschl Opusc. IV 362. Die Schreibweisen *Appuleius* und *Apuleius* wechseln in der Uberlieferung ohne Unterschied haufig bei derselben Person. Seitdem uberhaupt die Verdoppelung in der Schrift ausgedruckt ward, uberwiegt in alterer Zeit *Appuleius*, in spaterer *Apuleius*. Im folgenden sind die Formen nach der jeweiligen Uberlieferung gegeben, obwohl diese, sofern sie auf Hss. beruht, naturlich fur den orthographischen Unterschied wenig Gewicht hat.

1) Apuleius, Bandenfuhrer (*λῄσταρχος*) auf der Seite des Viriathus in Spanien, Appian. Iber. 68.

2) Appuleius, *proquaestor* (*Asiae*), an den Cicero in einem unbestimmten Jahr die Empfehlungschreiben ad fam. XIII 45f. gerichtet hat.

3) Appuleius, *praediator*, mit dem Cicero in Geldgeschaften stand, Cic. ad Att. V 11, 6. XII 14, 2. XII 17.

4) Apuleius, von den Triumvirn im J. 711 = 43 geachtet, entkam mit seinem Weibe, Appian. b. c. IV 39.

5) Apuleius, war von den Triumvirn geachtet und entfloh in der Maske eines Centurionen, welcher, von Bewaffneten begleitet, auf Geachtete Jagd machte. Dabei stiess er auf (L.) Arruntius, der in gleicher Lage zum gleichen Rettungsmittel gegriffen hatte, und es entspann sich ein Kampf, bis beide die Wahrheit erkannten. A. entfloh zu Brutus, *ἐστρατήγησε τῷ Βρούτῳ Βιθυνίας καὶ Βρούτου πεσόντος Ἀντωνίῳ παραδοὺς Βιθυνίαν κατήχθη,* Appian. b. c. IV 46. [Klebs]

6) *Appul[eius]*, unsicherer Proconsul von Sicilien, nach einer von Borghesi gesehenen Munze, vgl. Klein Verwaltungsbeamte I 100.

7) Appuleius, *miles in statione Nicomedensi*, erstattete an Plinius als Statthalter Bithyniens einen Bericht, Plin. ep. ad Trai. 74, 1.

8) Apuleius. Rescript an einen A. vom J. 245 n. Chr., Cod. Iust V 6, 5 [P. v. Rohden]

9) Apuleius von Madaura, der Platoniker und Sophist. In den guten Hss. seiner Werke heisst er *Apuleius* (der Vorname *L.* ist ungenugend bezeugt) *Madaurensis Platonicus* oder *philosophus Platonicus*. Auf die letzte Bezeichnung weist A selbst hin apol. 9. 10. Ebenso wird er genannt von Augustin. civ. dei VIII 12. 14. 19, von Charis. p. 240, 28 K und Appolin Sid. eq IX 13 Er war also geburtig aus Madaura (heute Mdaurusch) in Numidien, einer damals bluhenden romischen Colonie (apol. 24 *splendidissima colonia*). Vgl auch metam. XI 27 (*περὶ ἑρμηνείας* p. 267). Augustin. epist 102, 32; civ. dei VIII 14, 2. Apoll. Sidon. ep. IX 13. A. hatte sich selbst einmal *Seminumidam et Semigaetulum* genannt (apol. 24). Danach muss sich freilich fur ihn Gaetulien betrachtlich weiter nach Norden und Osten ausgedehnt haben als man gewohnlich annimmt. Vgl. noch apol. 41 *tempore quo me non negabunt in Gaetuliae mediterraneis montibus fuisse* (etwa im *Saltus Aurasius*, h. Djebel Aurês?). *Afer* heisst A. bei Augustin. civ. dei VIII 12 und epist 138, 19 (*A. qui nobis Afris Afer est notior*)

Uber sein Leben bis zu seinem Process giebt uns A. besonders in der Apologie Aufschlusse. Er stammte aus einer wohlhabenden und angesehenen Familie (vgl Augustin. ep 138, 19). A.s Vater war in Madaura Duumvir gewesen (apol 24; ein Duumvir von Madaura CIL VIII 4681). Geboren war er um das J. 125 n. Chr. Den ersten Unterricht mag er in Madaura empfangen haben, dann kam er noch als Knabe nach Karthago (flor. 18, 86, 91. Augustin. ep. 138, 19 *liberaliter educatus*), bezog darauf die Hochschule zu Athen, wo er besonders Philosophie, aber auch Rhetorik, Geometrie, Musik und Poesie studierte (flor. 18, 86. 92. 20, 97; apol 72) und machte spater lange und weite Reisen, besonders in den Osten (flor. 15, 49 [Schilderung von Samos nach dem Augenschein]; de mundo 17 *vidi et ipse apud Hierapolim Phrygiae* u. s w), wodurch der grosste Teil seines Vermogens (sein vaterliches Erbteil hatte eine Million Sesterzen betragen) aufgezehrt wurde (metam XI 27 28; apol. 23). Auf dem Ruckwege nahm er seinen Aufenthalt in Rom (metam. XI 26; flor. 17, 77), wo er auch als Rechtsanwalt thatig war (metam. XI 28. 30). Spater lebte er wieder in Africa. Auf einer Reise von Madaura nach Alexandria erkrankte A. zu Oea (h. Tripoli) und verweilte daselbst langer (apol. 73). Hier wohnte eine reiche (apol 71 *HS quadragiens possidebat*) Frau Aemilia Pudentilla, die Witwe eines Sicinius Amicus, von dem sie zwei Sohne hatte, Sicinius Pontianus und den um mehrere Jahre jungeren Sicinius Pudens. Mit Pontianus war A. von Athen her befreundet (apol. 72), und da sich dessen Mutter gerade damals nach Beseitigung fruherer Hindernisse aus gesundheitlichen Grunden nach mehr als 13jahrigem Witwenstande (apol. 27 68. 69. 85) wieder zu vermahlen wunschte, so drang (so stellt A. die Sache dar) Pontianus in A , dass er sie heirate (apol. 73ff.). A. entschloss sich da-

zu, obwohl die Braut nicht schön (apol 73. 91. 92) und betrachtlich alter war als er. Im Jahr des Processes war sie uber 40 Jahre alt (apol. 99); vgl. noch apol. 27 und 70 (wo A. *iuvenis* heisst, er stand damals etwa im Anfange der dreissiger). Daruber war nun aber die ganze Verwandtschaft ihres ersten Mannes aufgebracht, obgleich A. gegen seine beiden Stiefsohne sehr anstandig und freigebig handelte (apol. 90ff.). Sie verdachtigte sogar, als bald darauf Pontianus in Karthago erkrankte und starb, deshalb den A (apol. 1). Als dieser Untersuchung verlangte, liessen die Widersacher jene Beschuldigung fallen, dagegen erhoben Sicinius Aemilianus, der Oheim von Pontianus und Pudens (apol 2), sowie Herennius Rufinus, der Schwiegervater des Pontianus (apol 67. 74), zusammen mit dem von ihnen aufgehetzten Pudens (apol 28 41. 98) gegen A. die Klage auf Zauberei: mit Zauberei habe A. Pudentilla an sich gezogen und gewonnen Die Verhandlung erfolgte an einem Gerichtstage zu Sabratha (apol. 59, h Zowâra, etwa 100 Km. westlich von Oea, auch an der Kuste, gelegen) noch unter der Regierung des Antoninus Pius (apol. 85 *ante has imperatoris Pii statuas*, Hadrian heisst *divus* apol. 11), also vor dem Marz des J. 161 n Chr., und zwar etwa im J. 158. Denn der den Process leitende Proconsul von Africa Claudius Maximus war der unmittelbare Nachfolger (apol. 94) des Proconsuls Lollianus Avitus. Dieser (cos. J. 144) begleitete nach damaligem Gebrauch um das J. 157 das Proconsulat (Marquardt Rom. St.-Verw. I 405. Mommsen St.-R. II 240, 4) Claudius Maximus war selbst philosophisch gebildet (ap. 1. 19. 25. 36. 48. 64f. 85. 103, vgl. Teuffel Rom. Lit.-G § 358, 4). Der Process endete sicher mit der Freisprechung des Angeklagten. Doch scheint der Handel ihm den Aufenthalt in Oea verleidet zu haben (zur Zeit des Processes hatte er dort drei Jahre gelebt, apol. 55), so dass er fortan in Karthago seinen Wohnsitz nahm (flor 18, 86; damals wohnte er schon sechs Jahre in Karthago, mehrjahriger Aufenthalt daselbst erhellt auch aus flor. 9, 38). Der *Faustinus filius*, dem A. das zweite Buch de Platone et eius dogmate und die Schrift de mundo (hier aber nur *Faustine mi*) widmete, war schwerlich ein leiblicher Sohn der Pudentilla. Staatsamter bekleidete A. nicht, wie ausdrucklich Augustin ep. 138, 19 bezeugt: *A. non dico ad regnum, sed ne ad aliquam quidem iudiciariam potestatem cum omnibus suis magicis artibus potuit pervenire.* Die Stelle apol. 24 (*exinde ut participare curiam coepi*, vgl. J. Marquardt St.-Verw. I 508) ist nicht so zu verstehen, als wenn A. in Madaura wie sein Vater Duumvir gewesen ware Der junge A. scheint sich vielmehr nur als Volontar, um Geschaftskenntnis zu erwerben, im Dienste der Gemeinde nutzlich gemacht zu haben, was ihm seine Eigenschaft als Sohn eines Duumvirs ermoglichte In Karthago wurde spater A. zum Provinzialpriester des Kaiserkultus (*sacerdos provinciae*) gewahlt. Augustin a. a. O. *an forte ista* (die Ämter), *ut philosophus, voluntate contempsit, cui sacerdoti provinciae pro magno fuit ut munera ederet venatoresque vestiret* (vgl flor. 16, 73) Jenes Provinzialpriestertum gab seinem Inhaber zugleich mit dem Vorsitz im Provinziallandtag (*concilium provinciae*) auf ein Jahr die vornehmste Stellung und gewahrte ihm auch nach seinem Abgange verschiedene Ehrenrechte, notigte ihn aber auch wahrend seiner Amtsfuhrung zur Ausstattung der bei Augustin a a O. erwahnten amphitheatralischen sehr teueren Spiele (O. Hirschfeld Ann. d. Inst. 1866, 69; S.-Ber. Akad. Berl. 1888, 857. L Friedlander Sittengeschichte II^6 551). Der mit diesem Amte verbundene aussere Prunk (z B. an den Festtagen das Purpurgewand und der goldene Kranz) war ganz gewiss nach dem Sinne des A., und seine Redegewandtheit musste ihn ebenso dazu empfehlen wie so viele griechische Sophisten in Asien (P. Guiraud Les assemblées provinciales, Paris 1887, 89) dadurch fur dieses Amt empfohlen wurden. — Von der ausseren Erscheinung des A. konnen die vermeintlichen Bildnisse (J. J Bernoulli Rom. Ikonogr. I 284), namentlich ein Contorniat (Abb. bei Bernoulli a O. Taf. 5 nr 117) kaum eine Vorstellung geben. Einer seiner Anklager in Oea nannte ihn spottisch *philosophum formosum* (apol. 4); er selbst schildert sich (ebd.) als einen abgearbeiteten, korperlich angegriffenen, wirrhaarigen Philosophen. Vom weiteren Leben des A. und vom Jahre seines Todes ist nichts bekannt.

A. widmete sich von Jugend auf den Studien mit grosstem Eifer (apol 5 *ab ineunte aevo unis studiis litterarum ex summis viribus deditus* [flor. 17, 77] *omnibus aliis spretis voluptatibus ad hoc aevi ... impenso labore diu noctuque cum despectu et dispendio bonae valetudinis*) und hat sich auf den verschiedensten Gebieten der Prosa und Poesie versucht. Er nennt mit Stolz selbst als seine Arbeiten (flor. 9, 37) *poemata omnigenus apta virgae* (*ῥάβδῳ*, Epen), *lyrae, socco, cothurno; item satiras ac griphos* (vgl. die unten S. 249, 19 genannten *quaestiones convivales*); *item historias varias rerum* (s. unten den Vergleich mit Xenophons *historiae* und die *epitomae historiarum* unten S. 249, 21. E. Rohde Rhein. Mus. XLVIII 131) *nec non orationes laudatas disertis nec non dialogos laudatos philosophis; atque haec et alia eiusdem modi tam graece quam latine, gemino voto, pari studio, simili stilo.* Vgl. flor. 20, 98 *canit enim Empedocles carmina, Plato dialogos, Socrates hymnos, Epicharmus †modos, Xenophon historias, Xenophanes satiras: Apuleius vester haec omnia novemque Musas pari studio colit.* Zur Zeit seines Processes hatte er offentliche Prunkreden gehalten und herausgegeben (apol. 55 *de Aesculapii maiestate*, davon ebd *vulgo legitur, in omnium manibus versatur;* vgl. 73. 24) und *naturales quaestiones* in griechischer und lateinischer Sprache veroffentlicht (ebd. 36. 38), namentlich uber Zoologisches, speciell uber Fische, zum Teil nach eigener Betrachtung und Untersuchung derselben (ebd 33. 40. 41: an der letzten Stelle wird ein Ausflug des A. in die sudlichen Berge Gaetuliens zur Untersuchung versteinerter Fische erwahnt; vgl auch flor. 18, 90) Ausserdem hatte er Gedichte verfasst, wovon Proben apol. 6 (*e ludicris meis epistolium de dentifricio*, Senare mit einem Zahnpulver an einen Calpurnianus geschickt) und ebd. 9 (*versus amatorii* in gezierten Distichen zum

Lobe der Söhne des Scribonius Laetus unter den Namen Critias und Charinus; vgl. Auson. opusc. 18, 4 p. 146 Sch.). Aus jenem *liber ludicrorum* noch ein trochaeischer Septenar bei Nonius 68, 29 (F. Bücheler Coniectanea, Bonn 1878, 9). Ferner standen in einem jetzt verschollenen codex Bellovacensis 24 derb-sinnliche Senare mit dem Titel *L. Apulei ἀνεχόμενος ex Menandro* (gedruckt z. B. bei Riese Anthol. Lat. 712 Baehrens PLM IV 104). Ausserdem hören wir von einem Lobgedicht auf den Statthalter von Africa Scipio Orfitus im J. 163 (flor. 17, 82) und von einem *Aesculapii hymnus graeco et latino carmine* (flor. 18, 91). Von Prosaischem wird noch erwähnt ein ἐρωτικός (Laur Lyd. de mag. III 64), *Hermagoras* in mehreren Büchern (nach den Bruchstücken bei Priscian wohl ein Roman wie die Metamorphosen, angeführt auch bei Fulgent. serm. antiq. 559, 13), *convivales quaestiones* (Apollin. Sidon. ep IX 13. Macrob. VII 3, 23), dann *epitomae historiarum* (Prisc. II 482, 2 H; vgl. I 250, 18), ferner Schriften über Arithmetik (nach Nikomachos, vgl. Cassiodor. de arithm. zu Ende und Isid. orig. III 2), Musik (Cassiod. de mus. z. E.), über Astrologie (Laur. Lyd. de mens. IV 7. 73; de ostent. 3. 4 7. 10. 44. 54. C. Wachsmuth zu de ost. p XXI), *medicinalia* (Prisc. I 203. 14 H.; A. wird von einem Arzte wegen einer epileptischen Kranken befragt apol. 48f.), *de arboribus libri* (Serv. Georg. II 126) und anderes Landwirtschaftliche (Phot. bibl. cod. 163. Pallad r r. I 35, 9. Geopon. I 14. XIII 5 und sonst; s. O. Jahn Leipz. Ber. 1850, 286. E. Meyer Gesch. d. Botanik II 196 W. Gemoll Unters über die Geoponica 98; O. Jahn a. a O. vermutete, dass die wissenschaftlichen Schriften Teile einer Encyklopädie nach Art derjenigen des Celsus gewesen seien). Endlich auch eine Bearbeitung des platonischen Phaidon (Apollin. Sid. ep. II 9. Prisc. II 511. 520 H. Bücheler Coniectanea, Bonn 1878, 8) und eine Schrift in wenigstens zwei Büchern *de proverbiis* (Charis 240 K., das einzige erhaltene Citat kann aus einem Hexameter sein). Verdächtig ist — ohne weitere Beglaubigung — das Citat bei Fulgentius serm. antiq. 565 *Apuleius in libro de republica.* Die Bruchstücke der bisher genannten Werke siehe in Hildebrands Ausg. II 636; vgl. I p LV.

Erhalten sind von A. nur Schriften in lateinischer Sprache und zwar folgende: 1) *Metamorphoseon libri XI.* Der Vorwitz trieb einen jungen Griechen Namens Lucius nach Thessalien, weil er das Zaubern lernen wollte Dort wurde er aus Versehen in einen Esel verwandelt, behielt aber dabei sein menschliches Bewusstsein. Er erzählt nun, was er als Esel erlebte, bis er endlich seine menschliche Gestalt wieder erlangte. Dieser Inhalt ist in allem Wesentlichen gleich der Erzählung Λούκιος ἢ Ὄνος, welche unter Lukians Namen geht. Nur die Namen sind verschieden. Doch heisst der Held selbst in beiden Schriften Lucius, bei Lukian Lukios von Patrai Der Schluss freilich weicht beträchtlich ab. Bei Lukian schliesst der Scherz mit der Verwandlung des Esels in die frühere menschliche Gestalt durch den Genuss von Rosen. A. aber verwertet den Schluss zu einer hier wenig passenden hochtrabenden Verherrlichung des Isisdienstes Isis hilft dem Esel zur Rückverwandlung (gleichfalls durch Rosen); der wieder zum Menschen gewordene empfängt ihre Weihen und wird ihr Priester (XI 30 *Osiris ... in collegium me pastophorum suorum, immo inter ipsos decurionum quinquennales adlegit*) In diesen Schluss flicht A. mancherlei Züge seines eigenen Lebens ein und spielt so (wie auch schon in der Einleitung des Ganzen und sonst gelegentlich wie II 10. III 15) mit dem Leser Versteckens (z. B. XI 27 *mitti sibi Madaurensem*). Daher sagt Augustin civ. dei XVIII 18 *sicut Apuleius in libris quos ‚Asini Aurei' titulo inscripsit, sibi ipsi accidisse ut . . . . asinus fieret aut indicavit aut finxit.* Übrigens war der wirkliche Name des Werkes *Metamorphoses*, und *Asinus aureus* (so citiert auch Fulgent. serm antiq. 562 und 565 *Apuleius in asino aureo* neben *Apuleius in metamorphoseon* 564) war nur eine scherzhafte Bezeichnung des beliebten, geschätzten Buches (vgl die Bezeichnung der *libri rerum cotidianarum* des Gaius als *Aurei*; s. auch Plin. ep. II 20, 1). Über das Verhältnis der Metamorphosen des A. zu Λουκίου Πατρέως μεταμορφώσεων λόγοι διάφοροι bei Phot bibl 129 und zu Lukians (?) Λούκιος ἢ Ὄνος gehen die Ansichten sehr auseinander. Darüber siehe z. B. W Teuffel Stud. u. Charakteristiken[2] 572. E. Rohde Über Lucians Schrift Λούκιος u. s. w, Lpz 1869, 14, Rh. Mus. XL 91 A. Goldbacher Zeitschr. f österr. Gymn. XXIII 323. 403. K Dilthey Akad. Festrede, Gött 1879. K. Burger De Lucio Patrensi u. s. w, Berl 1887 W. Schmid Philol. L 313. H. Dee De ratione inter Ps Luc. Asinum et Apul Metamorph, Leiden 1891. Das griechische Vorbild ist beträchtlich ausgeweitet worden durch Einflechtung einer Anzahl von Spuk- Räuber- und Schmutzgeschichten, auch ist (IV 28—VI 24) das schöne Märchen von Cupido und Psyche hinzugefügt. Auch viel Römisches ist eingemischt (*retro metas Murcias* VI 8; *contraque leges ipsamque Iuliam* VI 22, *in poenam decem milium nummum* VI 23 u. a.) Das Werk ist weitaus das originellste und anziehendste aller Werke des A., nach Anlage und Zweck ein phantastisch-satirischer Sittenroman und auch stofflich als reicher Schatz von Schilderungen aller Art wertvoll Verfasst wurden die Metamorphosen in Rom (XI 26ff I 1 *mox in urbe Latia* [vgl oben S. 246, 51] *advena, studiorum Quiritium indigenam sermonem aerumnabili labore nullo magistro praeeunte aggressus excolui*) etwa um das J. 153 (der III 29 *Caesar* und XI 17 *princeps* genannte Kaiser ist also Antoninus Pius) Daher entschuldigt sich auch A. im Vorwort dieses seines ersten lateinischen Werkes als ein *exotici ac forensis sermonis rudis locutor* (I 1). Rohde Rh Mus XL 76. Auffällig ist freilich bei dieser Zeitbestimmung, dass sich A. wegen dieses Zauberromans, der seinen Gegnern reichlichen Anlass zu Angriffen geben konnte, in der Apologie weder verteidigt noch entschuldigt Man hat deshalb früher die Metamorphosen erst nach der Apologie gesetzt, dagegen s. aber Rohde Rh. Mus XL 88. Vielleicht hatte A. die Metamorphosen zuerst ohne seinen Namen erscheinen lassen, Rohde a O. K. Burger Herm. XXIII 489. Daraus erklärt sich

wohl auch, dass im cod. Laur. 68, 2 (s u. S. 252, 49) A als Verfasser der Apologie und der Florida genannt ist, dagegen bei den Metamorphosen der Name des Verfassers fehlt Das Werk wurde bald sehr beliebt In einem Erlass des Kaisers Severus Hist. Aug. Albin. 12, 12 heisst es von Clodius Albinus († 197) *cum ille inter milesias punicas Apulei sui et ludicra litteraria* (Albinus schrieb ausser anderem auch *fabulae milesiae* nach Apuleius, Hist. Aug Alb. 11, 8) *consenesceret*. Siehe noch oben S 250, 20. Vgl. noch Macrob. comm in somn. Scip I 2, 8 *argumenta fictis casibus amatorum referta, quibus Apuleium non numquam lusisse miramur.* — 2) *Apologia* oder vielmehr nach der Hs. *Pro se apud Claudium Maximum procos. de magia liber I* (bzw. *II*, Buch 2 beginnt im Laur. 68, 2 mit Kapitel 66), die schon (S. 246, 30) erwahnte Verteidigungsrede, anziehend durch ihren mannigfaltigen und charakteristischen Inhalt und die kunstvolle, wohl abgemessene und eindringliche Darstellung hoheren Stils. Die leichtfertige, teilweise alberne Begrundung der Anklage macht dem Verteidiger sein Geschaft leicht, der denn auch seine Gegner vollig vernichtet und den Anlass dazu benutzt, um sich selbst, sein uberlegenes Wissen und seinen Witz ins Licht zu stellen. Die Ausfuhrlichkeit und Grundlichkeit der Behandlung ist ubertrieben (*copiosissima et disertissima oratio* Augustin civ. dei VIII 19; *eloquentissime se defendit* Augustin ep 138, 19). Naturlich ist die Rede nicht so gehalten, sondern erst nachtraglich ausgearbeitet, obwohl der Redner den Schein annimmt, als stande er vor Gericht. In Wirklichkeit war einige (5—6) Tage vor dieser Gerichtsverhandlung bei Gelegenheit eines anderen Processes der Vorwurf wegen Zauberei gegen A. erhoben worden und hatte A. durch die Herausforderung der Gegner die sofortige Anklage erzwungen (apol. 1). — 3) *Florida* A. gab eine Auswahl (eine Blumenlese, daher wohl der Name = *ἀνθηρά*) seiner Prunkreden in vier Buchern heraus unter dem Titel *Apulei Platonici floridorum liber I—IV.* Der Inhalt war sehr mannigfaltig, aus Philosophie, Geschichte, Natur und Leben genommen, und der eigentliche Zweck der Sammlung war es, die Beredsamkeit des A. von allen Seiten zu veranschaulichen. Wir besitzen nur einen Auszug des Werkes, 23 Stucke ungleichen Umfangs und zum Teil ganz fragmentarisch (‚schone Stellen'), meist aus Reden, die A. in Karthago gehalten hat. Die Stucke sind, soweit sie sich zeitlich bestimmen lassen, aus der Gesamtherrschaft des M. Aurelius und des L Verus (J. 161—169); vgl. 9, 40 *Honorinum ... favor Caesarum ad consulatum format*; nr. 17 auf (Ser Cornelius) Scipio Orfitus pro cos Africae (im J. 163, CIL VIII 24; cos. im J. 149). Ganz ahnlich den Florida sind zwei Stucke, welche in den Hss. der Schrift *de deo Socratis* verkehrt als *prologus* vorausgeschickt werden — 4) *De deo Socratis*, ein popular-philosophischer moralisierender Vortrag uber die Lehre Platons von den dreierlei Wesen, Gottern, Menschen und Mittelwesen (*δαίμονες*), besonders von den letzteren Vgl. Augustin civ. dei VIII 14—22. Prisc. I p 509, 9 H — 5) *De Platone et eius dogmate* In der Einleitung werden drei Teile in Aussicht gestellt. Buch I behandelt nach einem Überblick uber Platons Leben seine Naturphilosophie. Buch II an *Faustinus filius* (s. oben S. 247, 45 und unten S. 252, 34) gerichtet, Platons Ethik. Ein drittes Buch, welches die *ratio intellegendi et loquendi* (I 4 p 189) enthalten sollte, fehlt in allen fur die beiden ersten Bucher massgebenden Hss. Dagegen ist einzeln durch alte Hss. (saec. IXff.) uberliefert ein Buch *peri (h)ermeniae* (= *περὶ ἑρμηνείας*) *Apulei* (auch *de syllogismis categoricis* genannt), das die Logik giebt (*philosophiam rationalem, qua continetur ars disserendi*), aber nicht nach Platon, sondern in trockenster Weise nach Aristoteles und den Peripatetikern, was freilich bei der damaligen Vermischung der philosophischen Lehren nicht zu viel gegen A. als Verfasser besagen kann. Immerhin ist es sehr zweifelhaft, ob diese Schrift, die sich als selbstandig, nicht als Teil eines grosseren Ganzen giebt, als Buch III des Werkes *de Platone et eius dogmate* zu betrachten sei und ob sie dem A. angehore, wenn auch die Hss. sie ihm zuschreiben, Cassiodor (LXX 1173. 1203 Migne) sie unter A s Namen anfuhrt und darin (p. 267) der Name des A. wiederholt als Beispiel verwendet wird (was ohne weiteres weder fur noch gegen A als Verfasser spricht). Stahr Aristoteles bei den Romern 157 Zeller Gesch. d. gr. Philos III 2³, 209. Hildebrand Apul. I p XLIV meint, sie sei durch einen Grammatiker des 3 —4 Jhdts. der Schrift des A als Erganzung hinzugefugt worden. Dagegen halten O. Jahn Ber d sachs Ges. d Wiss 1850, 382, Prantl Gesch d Logik I 579 u a. an der Urheberschaft des A. fest — 6) *De mundo*, gleichfalls an Faustinus (s. unter nr. 5) gerichtet, ist eine freie Bearbeitung der angeblich aristotelischen Schrift *περὶ κόσμου* (Aristotel. ed Bekker p 392). Über letztere s. unter Aristoteles. In der Einleitung: *nos Aristotelem . . et Theophrastum* (?) *secuti* Als Arbeit des A. erwahnt von Augustin civ. dei IV 2 A hat nicht wenig selbst hinzugefugt, s. c. 35 37. 14 (*Cato in libris originum*). 5. (*in nostro mari*). 17 (*ut Vesuvius noster solet ... vidi et ipse apud Hierapolim Phrygiae* u. s. w.). Die erhobenen Zweifel an der Verfasserschaft des A (H. Becker Studia Apul, Berl 1879, 54) sind unberechtigt

Handschriften der Werke des A. Fur Apologie, Metamorphosen und Florida ist die Haupthandschrift Laur. 68, 2 saec XI in Florenz, woraus alle ubrigen geflossen sind Darin steht mehrmals (in den Metam. und Flor) eine Subscription, am ausfuhrlichsten am Schluss von B. IX der Metamorphosen: *Ego Sallustius legi et emendavi Romae felix Olibrio et Probino v. c. coss.* (J. 395) *in foro Martis* (d. h. *in schola fori Martis*) *controversiam declamans oratori Endelechio* (s. d) *rursus Constantinopoli recognovi Caesario et Attico coss* (J. 397). Vgl. uber diese Hs. H Keil Observ. in Caton. et Varr de r r. 77. F. Beyte Quaest. Apul., Gott 1888. 1. Die besten Hss. der ubrigen (philosophischen) Schriften sind Bruxell 10054 saec XI (s. Rohde Rh. Mus. XXXVII 140) und Monac 621 saec. XII. Goldbacher vor s. Ausg.

A ist eine der bezeichnendsten litterarischen Personlichkeiten seiner Zeit Er lasst sich am kürzesten einen lateinischen Ableger der damals bluhenden griechischen Sophistik nennen. Wie bei

diesen griechischen Sophisten der Kaiserzeit liegt das Hauptgewicht seiner Bemuhungen einerseits in der Wirksamkeit als Prunkredner, daneben als Lehrer der Beredsamkeit (auch als Rechtsanwalt, vgl. metam. XI 28, 30; apol. 1), anderseits in litterarischen Leistungen, welche sich eben auf Philosophie, Naturwissenschaften, Geschichte u. a, aber auch auf die phantastisch aufgeputzte poetische Erzahlung, den Roman, erstreckten. Wie seine griechischen Vorbilder zeigt auch er seine Redekunst offentlich, daheim und in der Fremde, und er unternahm zu diesem Zweck formliche Kunstreisen (flor. 18, 86 *qui penes extrarios saepenumero promptissime discertavi*). Auch die Improvisation, worin die griechischen Sophisten eine Starke suchten, verschmahte er nicht (s den sog *prologus* zur Schrift de deo Socratis) und nahrte auch mit ihrem Erfolg seine gleichfalls von seinen griechischen Lehrern ererbte Eitelkeit Gewiss war A. anfanglich auch als Lehrer der Beredsamkeit thatig (z. B auch seiner spateren Stiefsohne, apol. 73), mag er sich auch spater, als er nach der reichen Heirat es nicht mehr notig hatte, von dieser Thatigkeit zuruckgezogen haben. Die Bildung des A. war in erster Linie eine griechische, der Ruhm der griechischen Sophisten hatte es ihm angethan. Seinen lateinischen Stil bildete er zu kunstmassigem Gebrauche erst nachtraglich zu Rom aus (metam. I 1; s. o. S. 250, 51). Es war spater sein Stolz, griechisch und lateinisch gleichmassig zu beherrschen (s. o. S. 248, 46, flor. 18, 86 *vox mea utraque lingua vestris auribus probe cognita*; apol. 4 *philosophum tam graece quam latine disertissimum.* Augustin civ. dei VIII 12 *in utraque lingua, id est et graeca et latina, Apuleius Afer extitit Platonicus nobilis*; *utraque lingua* war technischer Ausdruck fur griechisch und lateinisch, vgl. CIL VIII 8500 und Apul flor. 18, 91). Von seinen Schriften, z. B. den zoologischen, veroffentlichte er manche griechisch und lateinisch (apol. 36 *cum ordinatius et cohibilius eadem graece et latine adnitar conscribere*). In seinen Vortragen ging er auch wohl ohne weiteres vom Griechischen zum Lateinischen uber (vgl. den Schluss des sog. Prologus de deo Socr. 112. 113). So verfasste er den schon erwahnten Hymnus auf Aesculapius (oben S 249, 13) *graeco et latino carmine* und schickte ihm zur Einleitung voraus *dialogum similiter graecum et latinum*, worin er zwei seiner Freunde sich griechisch uber jenen Hymnus, seine Veranlassung und dergleichen unterreden liess, bis, als ein dritter hinzukam, das Gesprach ins Lateinische uberging (flor. 18, 91). Von den griechischen Sophisten unterscheidet sich A. hauptsachlich durch den wissenschaftlich-encyklopadischen Zug seiner Schriftstellerei, welche so ziemlich das ganze Wissen des Altertums umfasste und (abgesehen von einzelnen Ansatzen zu eigener Forschung, s. o. S. 248, 59) nur aus den reichen Schatzkammern der griechischen Wissenschaft schopfend sich zu bequemen Auszugen und Ubersetzungen herbeiliess (apol. 36) Und wie er begierig alles Wissen zusammenscharrte, so suchte er sich auch jedweden Glaubens bis herab zum grobsten Aberglauben und jeder Form der Gottesverehrung — auf seinen vielen Reisen — zu bemachtigen (apol 55 *sacrorum pleraque initia in Graecia participavi . . . multiiuga sacra et plurimos ritus et varias caerimonias studio veri et officio erga deos didici . . . quot sacra nossem percensui*, vgl auch met III 15). Ihm, der in seiner Vielgeschaftigkeit an alles glauben konnte, war daher der christliche Glaube an Einen Gott unbehaglich (von einer *nequissima femina* heisst es metam. IX 14 *spretis atque calcatis divinis numinibus in vicem certae religionis mentita sacrilega praesumptione dei, quem praedicaret unicum confictis observationibus vacuis fallens omnes homines* u s. w.)

Aus den vielseitigen litterarischen Bemuhungen tritt als besonders von A gepflegt seine Beschaftigung mit der platonischen Philosophie hervor (apol. 41 *Platone meo adhortante*; vgl. de deo Soc. 3; flor. 15, 60 *noster Plato . . . cum ipse in nomen eius* [Platonis] *a magistris meis adoptarer*). Er nennt sich (s o. S. 246, 8) *philosophus* und *Platonicus*. wie sich z B. auch der philosophierende Rethor Maximus aus Tyrus, ein Zeitgenosse des A. und Reiseprediger wie er, πλατωνικὸς φιλόσοφος nannte, und seine Schriften gehoren mit zu den altesten Zeugnissen fur die allmahliche (sog. neuplatonische) Um- und Verbildung der platonischen Lehre, die bei A. mit fremden, namentlich pythagoreischen (vgl flor 15, 60), Bestandteilen versetzt ist Vgl Zeller Gesch. d griech. Philos. III 2^3, 209 A. war auch als Philosoph das was er sonst war, Sophist und Rhetor, und sah seine Aufgabe in der Darstellung, nicht in der Untersuchung. — In seinen wissenschaftlichen Schriften ist die Darstellung viel knapper als sonst bei ihm und lehnt sich sehr an die herkommliche rhetorisch-technische Litteratursprache an. Die Apologie ist dem gerichtlichen Stile angepasst, daher trotz aller Lebhaftigkeit doch in Sprache und Darstellung massvoll und im ganzen vornehm. Der Stil der Florida ruht auf derselben allgemein rhetorischen Grundlage, ist aber aus den Farbtopfen der Rhetorik stark aufgeputzt und mit Anspielungen und Abschweifungen aus Sage und Geschichte und mit Dichtercitaten reichlich verbramt. Derselbe Stil erscheint in der ausfuhrlichsten Probe der geschmuckten Beredsamkeit (de deo Socr. 5, 129) des A., dem Vortrage de deo Socratis. Am eigentumlichsten ist Stil und Sprache des Jugendwerkes, der Metamorphosen. Der Inhalt und Ton der ubernommenen Erzahlung wird nicht nur durch die sachlichen Zusatze (s. o. S. 250, 36), sondern namentlich durch die stilistischen Zuthaten des A. uberwuchert: diese liefern bald in allen Schattierungen rhetorischen Aufputz bis zum wunderlichsten Wortgeklingel, bald humoristisch-satirische Wendung und Farbung, bald suchen sie den Leser zu necken, zu uberraschen, zu verwirren. Der Wortschatz ist buntscheckig; Altes und Neues, Hoch- und Volkslatein, Poetisches und Prosaisches, Fremdes und Heimisches lauft in diesem nach Inhalt und Ausdruck gleich ubermutig Werke neben und durch einander (auch dadurch erinnert A. an die griechischen Sophisten mit ihrer kunstlich zusammengestoppelten Sprache, auch noch an den damals von Fronto in Rom aufgebrachten ausgediftelten Archaismus). Alles aber ist zu einem eigenartigen Stile verschmolzen, der sich von jedem anderen bestimmt unterscheidet, wie

z. B. der taciteische, und der auch selbst die Sprache der Nachfolger stark und wesentlich beeinflusst hat (vgl. z B A. Engelbrecht Untersuchungen uber d. Sprache des Claudianus Mamertus, S.-Ber. Akad. Wien CX 438 I. v. d. Vliet Studia eccles. Tertullianus I, Leid 1891, 13). Fur jene Mischung im lateinischen Stil war von grossem Einfluss, dass A als Muttersprache Punisch, als Fremdsprachen Griechisch und Lateinisch, und dieses zuletzt und gelehrt, gelernt und ausgebildet hatte Das Lateinische war in Africa damals immer noch auffallend wenig eingeburgert. Der jungere Stiefsohn des A. selbst *loquitur numquam nisi Punice et si quid adhuc a matre graecissat* (diese schreibt an ihren alteren Sohn griechisch, apol. 83): *at enim Latine loqui neque vult neque potest* (apol. 98), und die Schwester des Kaisers Septimius Severus, auch eines Africaners aus vornehmem Hause, dessen Bildung der des A. ganz ahnlich war, sprach kaum lateinisch (Hist. Aug Sev. 15, 7) Uber die Sprache des A. vgl O. Erdmann De A. elocutione, Stendal 1864. H. Kretschmann De latinitate A , Konigsb. 1865 und bes. H. Koziol Der Stil des A., Wien 1872 Ferner H. Becker Studia Apuleiana, Berl. 1879, 1 I Piechotta Curae Apuleianae, Bresl. 1882. Mag auch dem Stil des A (besonders in den Metam) Schlichtheit, Klarheit und Ebenmass fehlen, mag er durch die Geziertheit und Eintonigkeit seiner aufdringlichen Manier ermuden, er besitzt trotzdem packende Kraft und anziehende Lebendigkeit, ja der in allen Farben schillernde, oft wie zauberhaft verschwommene Ausdruck passt fur die wunderreiche Erzahlung der Metamorphosen sehr wohl, und auch aus den Prachtstellen der Florida erkennt man die ihrer Sache sichere Kunst des geistvollen und feurigen Redners (Augustin. ep. 138, 19 *A. magna praeditus eloquentia*), der gewaltigen Zulauf hat (flor. 9, 29. 17, 80 18, 83), dessen Reden eifrig nachgeschrieben werden (flor 9, 31), der sein Publicum lenkt, wohin er will, und es schliesslich mit fortreisst bis zum drohnenden Beifall. Die wissenschaftliche Strebsamkeit und Vielseitigkeit, das grosse Formtalent und die Gabe und Neigung, den Bedurfnissen und Schwachen seiner Zeit mit seinen Leistungen entgegenzukommen, verschaffte dem A. einen bedeutenden Namen. In Karthago wurde A. noch bei seinen Lebzeiten eine Statue errichtet (flor 16, 61), auch sein Schulkamerad und Altersgenosse Aemilianus Strabo (cos. J. 156) versprach offentlich ihm ebenda eine *de suo* zu setzen (flor. 16, 73), auch *alibi gentium et civitatium* (ebd.) waren ihm solche errichtet und fehlten nicht *in mediocribus civitatibus* (76). Der Antrag freilich, ihm in Oea eine solche zu errichten, wo er wegen seiner Heirat Feinde hatte, stiess auf Widerspruch, und A., im Selbstlob niemals blode, musste sich, wie einst Demosthenes den Kranz, mit einer Rede *pro statua sibi apud Oeenses locanda* diese Ehre erkampfen (Augustin. ep. 138, 19) Eine Bronzestatue des A. (*ὅντινα μύστην Αὐσονὶς ἀῤῥήτου σοφίης ἐθρέψατο Σειρήν*) im Zeuxippos zu Byzanz erwahnt Christodor ecphr. (Anth. Pal. II) 303; unter 80 von Christodor beschriebenen Statuen sind nur vier Romer· Pompeius, Caesar, Vergil und A., und A. ist weitaus die jungste aller dort verewigten Beruhmtheiten. Der Hang zum Aberglauben und die Beschaftigung damit (s. o. S. 253, 66), besonders mit der Sterndeuterei (s. o. S. 249, 25), die Anklage und Verteidigung de magia brachten den A. gar in den Ruf eines Wunderthaters, dessen Wunder — wie die des Apollonios von Tyana — nach der Ansicht der Gegner des Christentums mit denen von Christus wetteifern konnten (Augustin. ep. 136, 1 *Apollonium si quidem suum nobis et Apuleium aliosque magicae artis homines in medium proferunt, quorum maiora contendunt extitisse miracula*; ep 138, 18 102, 32. Lactant inst V 3, 7) Noch bei Laur. Lyd. de ost 44 heisst A. *ὁ μέγας Ἀπουλήιος* und auf den Contorniaten erscheinen von allen lateinischen Schriftstellern nur die Bildnisse von Terenz, Accius, Horaz, Sallust und A. S. Cohen-Feuardent Monn impér. VIII 276ff.

Litteratur: Gesamtausgaben: ed princ. 1469 cum comment Phil Beroaldi, Bologna 1500. ed. P. Colvius, Leid 1558. ex rec B. Vulcanii, Leid. 1594; ed sec. (cura Jos. Scaligeri) ebd. 1600. cum not. var Leid 1614 rec. G. Elmenhorst, Frankf. 1621. in us. delphini ed. J. Floridus (mit Wortindex), Par 1688. Hauptausgabe cum notis integris Colvii u. s. w., in primis cum animadv hucusque ineditis Franc. Oudendorpii Ed. J. Ruhnkenius et J. Bosscha, Leid 1786—1823. ex fide codd. rec notas Oudendorpii et ceterorum editorum adi. commentar. ill. F. G. Hildebrand, Lpz. 1842 (ed min 1843). Ausgabe der philosophischen Schriften (de deo Socr., Asclep , de Platone et eius dogm. I u II, de mundo) von A Goldbacher, Wien 1876 (dazu E Rohde Jen Lit. Ztg. 1876, 779). Einzelausgaben und Erklarungsschriften (mehr bei Teuffel-Schwabe Gesch d rom Litt a a. O)· 1) Metamorphosen: rec F. Eyssenhardt, Berl. 1869 Ubersetzt von A. Rode, Berl 1783. Apulei Psyche et Cupido (s o S. 250, 39) rec. et emend. O Jahn (et A. Michaelis)[3], Lpz. 1883; mit krit. Anmerkungen von K Weymann, Freib. i Schw. 1891 (dazu O. Rossbach Berl philol. Wochenschr. 1891, 1617. M. Petschenig Zeitschr. f. osterr. Gym. XLII 746). 2) Apologie. ed Is. Casaubonus, Heidelb 1594. ed G Kruger, Berl. 1864. 3) Florida: ed. G. Kruger, Berl. 1865. A. Goldbacher De A. flor origine et locis quibusd. corruptis, Lpz. 1867. Th. Jeltsch De A. flor , Bresl 1868 4) De deo Socratis emend. et adnot. Chr. Lutjohann, Greifsw. 1878. 5) De Platone et eius dogmate. Über B. 2 H. v. Kleist De A. libro de philos. morali, Gott. 1874. Das sog dritte Buch *περὶ ἑρμηνείας* (s. o S 252, 3) wurde neu herausgegeben von A. Goldbacher Wiener Studien VII 259 und von Ph. Meiss, Lorrach 1886. 6) De mundo. L Holscher Uber das Buch des A. de mundo, Herford 1846. F Adam De auctore (namlich Apuleius) libri ps. aristotelici *περὶ κόσμου*, Berl. 1861 J. Hoffmann De ps. apuleiano libro de mundo, Acta sem. phil Erlang. II 213.

Uber A. selbst und seine Schriften im allgemeinen. G. Bernhardy Grundr d rom Litt[5] 880. Teuffel-Schwabe Gesch. d rom. Litt. § 366 367. O. Ribbeck Gesch. der rom. Dichtung III 326. J. Bosscha in Oudendorps Ausg.

III 505. G. F. Hildebrand vor s. Ausg. I p. XV. O. Jahn Ber. d. sachs. Ges. d. Wiss. 1850, 283. E. Rohde Rh. Mus. XL 66. K. Dilthey Akadem. Festrede, Gott. 1879.

Falschlich werden dem A. beigelegt (ausser dem Buch *peri hermenias*? s. o. S. 252, 8): a) *Asclepius*, eine lateinische Übersetzung eines griechischen Gesprachs uber Gott, Welt und Menschen, worin Hermes Trismegistos mit Asklepios sich unterredet. Der griechische Text hatte etwa den Titel Ἑρμοῦ Τρισμεγίστου βίβλος ἱερὰ πρὸς Ἀσκληπιὸν προσφωνηθεῖσα und wird citiert bei Stob. flor. 120, 27 und bei Lactant inst. IV 6. VII 13. 18 (vgl. VI 25). Rohde Rh. Mus. XXXVII 146. Die vorliegende lateinische Bearbeitung kennt schon und citiert daraus wiederholt langere Stellen Augustin. civ. dei VIII 23. 24. 26. [orat. de haeres. 5, 2]. Augustin weiss aber nichts von A. als dem Übersetzer dieser Schrift (civ. dei VIII 23, 1 *huius Aegyptii verba sicut in nostram linguam interpretata sunt ponam*), obwohl er ihre Meinungen denen des A. de deo Socratis gegenuberstellt. Die Schrift ist zwar unter den Philosophica des A. uberliefert und pflegt unter diesen gedruckt zu werden, tragt aber in den guten Hss. nicht den Namen des A. Vgl. J. Bernays gesamm. Abhandl. (Berl. 1885) I 327. K. Koberlin Die Frage nach dem Übersetzer des Dialogs Asclepius, Augsb. 1882. b) Ein etwa aus dem 5. Jhdt. stammendes Krauterbuch zum Gebrauch des gemeinen Mannes, aus griechischen Quellen geschopft, mit einer Vorrede aus der sog. Medicina Plinii, in verschiedenen Fassungen uberliefert, genannt *herbarium* oder *de herbarum virtutibus* (*medicaminibus*) oder *Apuleius Barbarus.* Die Vorrede beginnt hier: *Apuleius Platonicus ad cives suos.* Gedruckt z. B. in Parabil. Medicam. scriptores antiqui ed. J. C. G. Ackermann (Nurnb. 1788) 127. Vgl. H. Kobert De Ps. Apul. herbarum medicaminibus, Bayreuth 1888. c) *Apulei Platonici de remediis salutaribus.* Der Schluss einer so betitelten Schrift ist im cod. Paris. 10318 (Salmasianus) erhalten. Er giebt medicinische Vorschriften. Abgedruckt in Silligs Plinius Bd. V p. XLI, verbessert von M. Haupt Opusc. III 467. d) *Liber physiognomoniae secundum tres auctores Loxum medicum* (vgl. R. Forster De Polemonis physiognom., Kiel 1886, 6; Rh. Mus. XLIII 505), *Aristotelem philosophum, Polemonem declamatorem*, verfasst etwa im 4. Jhdt n. Chr., zuerst herausgegeben von A. Molinius, Lyon 1549 (s. uber diese lange verschollene Ausgabe R. Forster Quaest. physiognom., Kiel 1890, 3), dann aus mehreren Hss. saec. XIIff. veroffentlicht und mit Unrecht dem A. zugeschrieben von V. Rose Anecd. gr. I (Berl. 1864) 103, zuletzt herausgegeben in R. Forsters Scriptores physiognom. gr. et lat. (Lpz. 1893) II 3—145 (vgl. ebd. I p. CXXXI). Vgl. H. Becker Stud. Apul., Berl. 1879. 10. F. Maier De anonymi physiognomonia Apuleio falso adiudicata, Bruchsal 1880. E. Kelter Apulei quae fertur physiognomonia quando composita sit, Kiel 1890. R. Forster De Ap. q. f. physiogn. recens. et emendanda, Jahrb. f. Philol. Suppl. XV 557.

Zwei geringe grammatische Schriften des sog. *Apuleius minor*, frühestens aus saec. X, *de nota aspirationis* und *de diphthongis*, hat F. Osann, Darmst. 1826, herausgegeben. Dagegen sind die zuerst von A. Mai, Rom 1823 veroffentlichten und dann von Osann a. O. wiederholten *fragmenta de orthographia*, deren Verfasser sich L. Caecilius Minutianus Apuleius nennt und mit wunderlichen Citaten aus verlorenen Schriften prunkt, eine moderne Falschung (N. Madvig Opusc. acad. I 1. 26) und zwar des Caelius Rhodiginus, Professors zu Ferrara in den Jahren 1508—1512 (vgl. O. Crusius Phil. XLVIII 434). [Schwabe.]

10) L. Apuleius, Volkstribun im J. 363 = 391, klagte M. Furius Camillus *propter praedam Veientanam* an und erwirkte seine Verurteilung, Liv. V 32, 8ff. Plut. Cam. 12.

11) L. Appuleius. *L. Appuleium esse video proximum subscriptorem* (bei der Anklage des Q. Caecilius Niger gegen Verres), *hominem non aetate, sed usu forensi atque exercitatione tironem* Cic. div. in Caecil. 47.

12) L. Apuleius (als Sclave und Grammatiker) *ab Aeficio Calvino equite Romano praedivite quadringenis nummis..* (Suet. gramm. 3, luckenhaft) gekauft, wie der Zusammenhang lehrt; aus ihm ergiebt sich ferner, dass A. wahrscheinlich der ciceronianischen Zeit angehörte. Dass er spater Freigelassener war, beweist der Name, dem ein den Freigelassenen kennzeichnendes Cognomen nicht gefehlt haben kann.

13) M. Appuleius, wurde Augur im J. 709 = 45, wie sich mittelbar aus den Bemerkungen Ciceros ad Att. XII 13, 2. 14, 1. 15, 1 ergiebt, der sich dem Antrittsschmause zu entziehen wunschte. Im J. 711 = 43 war A. Quaestor, als solcher lieferte er M. Brutus in Griechenland seine Truppen und Geldmittel aus, Cic. Phil. X 24. XIII 32. Appian. b. c. III 63. IV 75, vgl. Plut. Brut. 24. Genannt wird er noch in dem angeblichen Brief des Brutus, ep. ad Brut. I 7, 2. [Klebs.]

14) M. Appuleius, Sex. f. (CIL V 5027. Fasti min. IV. Dio ind. l. LIV), Legat (einer Legion?) im J. 731 = 23 v. Chr., CIL V 5027, Consul ordinarius im J. 734 = 20 v. Chr. mit P. Silius Nerva, fasti min. IV V. CIL VI 849. VIII 978. Dio ind. l. LIV. LIV 7, 4, vgl. den Stammbaum unter Nr. 17. [P. v. Rohden.]

15) P. Apuleius, Volkstribun im J. 711 = 43, *meorum omnium consiliorum periculorumque iam inde a consulatu meo testis, conscius, adiutor* Cic. Phil. XIV 16; genannt ebd. VI 1.

16) Q. Apuleius, im J. 581 = 173 als einer der Decemviri gewahlt, welchen die Landverteilung im *ager Ligustinus et Gallicus* oblag, Liv. XLII 4, 4—5. [Klebs.]

17) Sex. Appuleius Sex. f. Sex. n. (Acta triumph. Capitolina CIL I² p. 50. 181), Consul ordinarius im J. 725 = 29 mit dem spateren Kaiser Augustus V, CIL IX 422. Dio ind. l. LI. LII. LI 20, 1. 21, 1. Oros. VI 20, 1 (wo falschlich steht *Lucio Apuleio*). Als Proconsul triumphierte er *ex Hispania* am 26. Januar 728 = 26, Acta triumph. Cap. und Barb., CIL I² p. 50. 77. 181. Auf ihn also (nicht auf den Consul des J. 14 n. Chr.) wird sich die Inschrift von Aesernia beziehen, CIL IX 2637 = Dessau 894: *Sex. Appuleio Sex. f. imp(eratori*, namlich in Spanien 727 = 27), *c(o)ns(uli* 725 = 29), *auguri, patrono* (von Aesernia).

Ebenso war er (und nicht der Consul des J. 14 n. Chr., den Waddington Fastes nr. 74 vorzog) der Σέξτος Ἀππολήιος Proconsul von Asien (um 737 = 17) auf den Inschriften von Assos (CIG II 3571 add. p. 1129 = Le Bas-Waddington 1034) und Pergamon (Bull. hell. I 106 = Herm. VII 37 nr X. Jahrb. d. preuss. Kunstsammlungen III 1882, 86), denn nach der letztgenannten Inschrift (Jahrb 1882, 86) war er ein Sohn der Octavia, der Schwester des Augustus; das kann aber nur der altere Ap. gewesen sein. Augustus nahm ihn als seinen συγγενής ım J. 742 = 12 gegen eine unbegrundete Anklage in Schutz, Dio LIV 30, 4. Er war Vater der Appuleia Varilla Nr. 33 (Tac. ann. II 50) und vielleicht auch des Consuls vom J. 14 n Chr. (Nr. 18) *)

18) Sex. Appuleius Sex. f. (Dio ind. l. LVI), Consul ordinarius im J. 14 n. Chr. mit Sex. Pompeius Sex. f., Monum. Ancyr. II 9. CIL III 717; Suppl 7301. VI 10051. IX 1598. 4192. X 894 6639, 10 = I² p. 72. Dio ind. l. LVI. LVI 29, 2. Vell. II 123, 2. Tac. ann. I 7. Suet. Aug. 100. Συγγενής des Augustus, Dio LVI 29, 5, vgl. den Stammbaum unter Nr. 17. Anscheinend war er vermahlt mit Fabia Numantina (vgl. Tac. ann. IV 22. Borghesi V 309), die ihrem Sohn (Nr. 19) dıe Inschrift CIL XI 1362 = Dessau 935 in Luna setzte.

19) *[Sex?] Appuleio Sex. f. Gal(eria) Sex. n. Sex. pron. Fabia Numantina nato, ultimo gentis suae*, CIL XI 1362 = Dessau 935 (Luna), vgl. Borghesi V 309. Vgl. Nr 18 und den Stammbaum unter Nr. 17.

20) Apuleius Celsus, Arzt aus Centuripae, Lehrer des (Vettius) Valens und des Scribonius Largus, Scrib. Larg 94 (= Marcell. de medic. 16, 8) 171. 173. Bei Marcellus de medic. praef. 2 wird statt *Apuleius et Celsus* verbessert *Apuleius Celsus.* [P. v. Rhoden]

21) C. Appuleius Decianus (das Nomen gentile steht nur Schol. Bob. 230, *C. Decianus* Cic. p. Rab. perd. r. 24. 25 = Val. Max. VIII 1 damn. 2), Volkstribun im J. 655 = 99, klagte den curulischen Aedilen L (Valerius) Flaccus an, den Vater des von Cıcero verteidıgten Flaccus, unbekannt aus welchem Grunde und mit welchem Erfolge, Cic. p. Flacc. 77 und Schol. Bob. a a. O. Er erhob ferner eine Anklage gegen P. Furius, der im vorhergehenden Jahr sich der Ruckberufung des Metellus Numidıcus widersetzt hatte, wohl in Gemeinschaft mit C Canuleius, seinem Collegen, den Appian b. c. I 33 als alleinigen Anklager des Furius nennt; *C. Decianus — — quia. cum hominem omnibus insignem notis turpitudinis P. Furium accusaret summo studio bonorum omnium, queri est ausus de morte Saturnini* (seines Gentilen), *condemnatus est* Cic. p. Rab. perd. r. 24, vgl. *C. Deciani naufragium fortunarum* ebd. 25, aus Cicero schopft Val. Max. a. a. O. Dass Decianus ins Exil gehen musste, folgt aus Cic. p. Flacc. 77 *non potuerit privatus in civitate consistere*; aber die Nachricht des Schol. Bob. zu d. St. *damnationem passus in Pontum se et ad partes Mithridaticas contulit* klingt bei dem Schweigen Ciceros und der ganzen Art, wie er von Decianus spricht, sehr unwahrscheinlich.

22) C. Appuleius Decianus, Sohn des Vorhergehenden (Cic p. Flacc. 77. Schol. Bob. 230), hatte als Soldat in der Legion gedient, in welcher L. Valerius Flaccus Tribun war, hatte dann 30 Jahre in der Provinz Asia Handel getrieben. Im J. 695 = 59 trat er als Mitanklager (*subscriptor*) des D. Laelius auf, welcher Flaccus wegen seiner Verwaltung der Provinz Asia vor Gericht zog. Nach Ciceros, jedenfalls hochst parteiischer, Darstellung, hatte Decianus selber sich arge Gewaltthatıgkeiten zu Apollonıs in Lydien zu Schulden kommen lassen, denen gegenuber Flaccus mit Fug die Gesetze zur Geltung gebracht hatte, Cic. p. Flacc. 70—83. Schol Bob. 228 230: Wollust mit Habsucht gepaart wird ihm vorgeworfen von Cicero 51 und dazu Schol. Bob. 242. [Klebs.]

23) Appuleius Nepos, Erbe des L. Dasumius (Tuscus?), 108 n. Chr, CIL VI 10229, 23 Wohl zu unterscheiden von dem (P. Metilius?) Nepos, an den Plinius ofter geschrieben hat. [P. v. Rohden.]

24) Q. Apuleius Pansa (*Q. Apuleius* Liv. X 6, 1, *Apuleius Pansa* ebd. 5, 14), Consul des J. 454 = 300 (nach der Zahlung der Fasten, nach der livianischen Consul 451, vgl. Weissenborn zu d. St) mit M. Valerius Corvus, Liv. a a. O. Über die an dieser Stelle zweifelhafte Erganzung der luckenhaften Fast. Cap. vgl. Mommsen CIL I p. 566. *M. Valerius Q. Apuleius* Cassiod, *Corvo V et Pansa* Chronogr., *Corvino et Pansa* f. Idat. Chron. Pasch [Klebs.]

25) M. Appuleius (var. *Eppuleius*, *Epuleius*, *Epullius*) Proculus L f Claud. Ti. Caepio Hispo (CIL XI 14 = Dessau 1027) s u. M. Eppuleius Proculus Caepio Hispo.

26) Apuleius Rufinus, Consul suffectus mit dem spateren Kaiser L Septimius Severus um 189—190 n. Chr., Hist Aug. Sev 4, 4; vgl. Klein Verwaltungsbeamte I 118f, (J. 190). Wirth Quaestiones Severianae, Diss. Lips. 1888, 23 (J. 189 n. Chr.). [P. v. Rohden]

27) Cn. (Apuleius) Saturninus aus Atınum, Sohn des L. Apuleius Saturninus Nr. 30, diente

* Der Stammbaum war also etwa folgender:

C. Octavius
Augustus — Octavia (maior) ∾ (Sex Appuleius Sex f.) sonst unbekannt

17. Sex. Appuleius Sex. f. Sex. n. cos. 725 = 29 — **14.** M. Appuleius Sex. f. cos. 734 = 20

33. Appuleia Varilla — **18.** Sex. Appuleius Sex. f. cos. 14 n. Chr. ∾ Fabia Numantina

19. [Sex.?] Appuleius Sex. f. Sex. n Sex pron. *ultimus gentis suae.*

mit seinem Verwandten Cn. Plancius in Kreta unter Q. Metellus 686/687 = 68/67; bei der Gerichtsverhandlung gegen Cn. Plancius war er anwesend, Cic. p. Planc. 19. 27. 29. Im J. 704 = 50 nennt ihn Caelius ad fam. VIII 14, 1 *Cn. Saturninum adulescentem sane quam superiore a vita invidiosum* und berichtet, dass er von Cn. Domitius angeklagt sei. Von Q. Turius war er im J. 710 = 44 zum Erben eingesetzt, Cic. ad fam XII 26, 1.

28) L. Apuleius Saturninus, im J. 581 = 173 als einer der Decemviri gewahlt, welche die Landanweisung im *ager Ligustinus et Gallicus* vornehmen sollten, Liv. XLII 4, 4—5 (wo er *L. Apuleius* genannt wird). Derselbe ist der *L. Apuleius Saturninus*, der fur das J. 588 = 166 zum Praetor gewahlt wurde (Liv. XLV 44, 2), wahrscheinlich auch der *Λεύκιος Ἀπολήιος,* welcher 598 = 156 mit Cn. Petronius nach Asien gesandt wurde, um die Verhaltnisse der Konige Attalus und Prusias zu untersuchen, Polyb. XXXII 28, 5.

29) L. Apuleius Saturninus, der Volkstribun der J. 651 = 103 und 654 = 100. Über sein politisches Auftreten haben wir verhaltnismassig ausfuhrliche Nachrichten namentlich bei Appian. b c I 28—33. Plut. Mar. 28—30 (mehr auf das Anekdotenhafte gerichtet) und in der Schrift de viris ill. 73, deren Nachrichten auch hier aus guten, alten Quellen herstammen. Dazu treten die Reste des livianischen Berichts und zahlreiche Erwahnungen bei Cicero Doch scheiden alle unsere Berichte nicht scharf zwischen dem ersten und dem zweiten Tribunat, und es lasst sich daher bei einigen der Gesetze nicht sicher bestimmen, ob sie diesem oder jenem angehoren. Indes wird durch diese chronologische Unsicherheit das allgemeine geschichtliche Urteil uber Saturninus nicht beruhrt, ebensowenig dadurch, dass die gesamte Überlieferung durchaus optimatisch gefarbt ist, was besonders bei Livius und Plutarch hervortritt. Und zwar nicht nur in einzelnen kleinen Zugen. die ganz offenbar optimatische Erfindungen sind (wie die Anekdote Plut. Mar. 30, die Ausrufung des S. zum *rex*, s. u.), sondern mehr noch in der Gesamtauffassung der Ereignisse des J. 100. Im Widerspruch zu der klar vorliegenden politischen Gesamtlage erscheint bei Plutarch wie in den Resten des livianischen Berichtes (namentlich bei Oros V 17) die Verbindung von Marius und S. als eine Art Verschworung (*conspiraverunt* Oros.), deren Hauptzweck war, Metellus Numidicus in die Verbannung zu treiben, und Plutarch beschaftigt sich in diesem Abschnitt seiner Biographie viel eingehender mit Metellus als mit Marius. Wir haben es in den uns erhaltenen Nachrichten mit einer durchaus einheitlichen, optimatischen Überlieferung zu thun, eine Thatsache, die unabhangig ist von der Frage, aus welchen geschichtlichen Werken die einzelnen Schriftsteller geschopft haben; eine Thatsache, die zu grosser Vorsicht in der Verwertung und Beurteilung der einzelnen Nachrichten mahnt, zu grosserer, als sie gemeinhin von den Neueren beobachtet worden ist. Doch reden S. eigene Thaten eine so unzweideutige Sprache, dass auch bei den modernen Geschichtschreibern sich keine wesentlichen Abweichungen im Gesamturteil finden

Auf Denaren, die ums J. 650 = 104 gepragt sind, findet sich die Aufschrift *L. Saturn(inus)* oder *L. Sat(urninus)*, Mommsen R. M.-W. 557 nr. 171. Mit grosser Wahrscheinlichkeit werden sie auf den Tribunen bezogen, der demnach kurz vor seiner Quaestur Munzmeister gewesen ist. Im J. 650 = 104 war S. Quaestor, und zwar erhielt er die *provincia Ostiensis*, mit welcher die Aufsicht uber den uberseeischen Getreidehandel und die Getreideversorgung der Stadt verknupft war. Bei Gelegenheit einer Teuerung entzog ihm der Senat diese Competenz und ernannte M. Aemilius Scaurus, den Vormann der Nobilitat, zum ausserordentlichen Curator fur das Getreidewesen. Der Grund dieser Massregel war sicher nicht, wie Diodor XXXVI 12 angiebt, die Untuchtigkeit und Nachlassigkeit des S, sondern das Bestreben, die Volksgunst, welche sich dem Beseitiger der Teuerung zuwenden konnte, auf eines der Haupter der Nobilitat zu lenken. Nach Ciceros (p. Sest. 34; har. resp. 43) Zeugnis wandte sich S. aus Erbitterung uber die ihm angethane Schmach der Volkspartei zu und bewarb sich fur das folgende Jahr um das Volkstribunat. Er erhielt es und begann sofort Vergeltung an der Nobilitat zu uben. Er trat in Verbindung mit Marius; *ut gratiam Marianorum militum pararet, legem tulit, ut veteranis centena agri iugera in Africa dividerentur, intercedentem Baebium collegam facta per populum lapidatione submovit* de vir. ill. 73, 1 (wo dies Gesetz ausdrucklich dem ersten Tribunat zugewiesen wird). Er agitierte ferner lebhaft fur Marius Wiederwahl zum Consulat fur das J. 102. Nach Plutarch (Mar. 14) fuhrten beide — Marius war zur Bewerbung nach Rom gekommen — vor dem Volke eine Komodie auf; Marius lehnte offentlich eine Wiederwahl ab, S. schalt ihn darob einen Verrater, der sich dem Vaterlande in der Stunde der Gefahr entzoge. Diese Geschichte gehort wohl auch zu dem optimatischen Klatsch, der bei Plutarch so reichlich abgelagert ist. Marius ward auf S. Betreiben zum viertenmal als Consul gewahlt. Zu unmittelbaren Angriffen gegen die Nobilitat gab ihm das Auftreten der Gesandten des Konigs Mithridates Gelegenheit (Diodor XXXVI 15). Diese waren mit wohlgefullten Beuteln erschienen, um die Senatoren gunstig fur ihren Herrn zu stimmen, und fanden willige Aufnahme. S. geisselte vor dem Volke den schmahlichen Handel und ward dafur selbst von der Nobilitat wegen angeblicher Verletzung des Gesandtenrechtes in einen Process verwickelt, bei dem er nur mit Muhe einer capitalen Verurteilung entging. Zweifelhaft ist, ob auch die *lex Appuleia de maiestate* bereits dem ersten Tribunat angehort Über ihren Inhalt erfahren wir aus Cicero (de orat. II 107. 201; part. orat. 104. 105) nur, dass sie sich bezog auf die *minuta maiestas populi Romani*, und dass auf Grund ihrer C. Norbanus die Verurteilung des Q. Caepio erzielte. Dazu tritt Granius Licinianus Angabe *Cn. Manlius ob eandem causam quam et Caepio L. Saturnini rogatione e civitate plebiscito* (?) *eiectus* p. 20 Bonn. Man hat einen Widerspruch finden wollen zwischen dieser Nachricht und der mehrfach von Cicero (de orat. II 89. 107. 124 167. 188. 197. 199—203; partit. orat 104. 105; de off II 49) berichteten Thatsache, dass C. Norbanus auf Grund der Lex

Appuleia die Verurteilung des Q Servilius Caepio erwirkte, welcher sich mit Cn Manlius in die Schuld der Niederlage von Arausio teilte. Doch lassen sich beide Nachrichten wohl vereinigen. Denn ein Widerspruch besteht uberhaupt nur unter der willkurlichen Annahme, dass gegen Caepio und Manlius in einem einzigen Process verhandelt wurde und dass nur ein einziger Anklager auftrat. Vielmehr muss das Gegenteil, das Auftreten mehrerer Anklager, nach der stehenden romischen Gewohnheit jener Zeit als sicher betrachtet werden, auch wenn man nur einziges Verfahren annimmt. Im einzelnen bleibt hier vieles unsicher. Mommsen R. G. II[8] 180 Anm versteht unter der *L. Saturnini rogatio* bei Gran. Lic. die *lex de maiestate minuta*; dies ist eine mogliche Annahme, aber nicht die einzig mogliche; einfacher noch erscheint die Erklarung, dass Manlius vor der Verurteilung ins Exil ging und dann in der ublichen Weise S die Bestatigung des Exils durch Volksbeschluss beantragte. Wenn aber Mommsen den Inhalt dieser *lex de maiestate* dahin bestimmt, sie sei nichts anderes als ‚Saturninus Antrag auf Niedersetzung einer ausserordentlichen Commission zur Untersuchung der wahrend der kimbrischen Unruhen vorgekommenen Landesverratereien', wenn er darum dieses Gesetz auf gleiche Linie stellt mit dem Antrag des C. Mamilius wahrend des iugurthinischen Krieges, so ist diese Auffassung und diese Parallele meines Erachtens nicht zutreffend. Denn Mamilius Antrag richtete sich nach den genauen Angaben Sallusts (Iug. 40, 1) ausschliesslich auf einzelne, bestimmte Vorgange und forderte fur diese eine Untersuchungscommission. Dagegen muss S. Gesetz jedenfalls allgemeine Bestimmungen uber die *maiestas minuta* enthalten haben; denn dies folgt nicht nur aus dem Process des Norbanus, welcher von den regelmassigen Geschworenen abgeurteilt wurde, sondern auch aus der Anklage des jungeren Caepio (ad Her. I 21, die Stelle ist unten im Wortlaut mitgeteilt) wegen verletzter Maiestas, wobei die Berufung auf die Lex Appuleia zwar nicht ausdrucklich erwahnt wird, aber mit grosser Wahrscheinlichkeit zu erganzen ist. Ob neben den allgemeinen Bestimmungen in demselben Gesetz zugleich solche uber die Untersuchung der Vorgange in Gallien enthalten waren (was nach romischer Weise sehr wohl moglich war), oder ob diese in einem zweiten, besonderen Antrag gefordert ward, lasst sich nicht mehr entscheiden. Fur die Zuweisung dieses Gesetzes und der damit verknupften Processe (vgl. den Artikel Q. Servilius Caepio) in das erste Tribunat des S. spricht der Umstand, dass in den weit ausfuhrlicheren Berichten uber das zweite von diesen Dingen nichts erwahnt wird.

Aus dem ersten Tribunat berichtet die Schrift de vir. ill. 73, 2 noch *Glauciae praetori, quod is eo die, quo ipse contionem habebat, ius dicendo partem populi avocasset, sellam concidit* (das *concidere* von Sachen des zu Bestrafenden war die regelmassige Form der magistratischen *pignoris capio*), *ut magis popularis videretur*. Doch liegt hier entweder ein Irrtum in der zeitlichen Ansetzung oder wahrscheinlicher im Namen des Praetors vor, da Glaucia erst im J. 100 die Praetur bekleidete, er erklart sich leicht daraus, dass S. und Glaucia wegen ihrer spateren Genossenschaft bestandig zusammen genannt wurden. Gegen die Wahl des Q Caecilius Metellus Numidicus zum Censor setzte S. alle Hebel in Bewegung und scheute auch Gewaltthaten nicht. Er trieb Metellus aus seinem Hause, verfolgte den Fluchtigen nach dem Capitol und hielt ihn dort mit einer bewaffneten Menge belagert, bis die Ritter in blutigem Kampfe Metellus befreiten (Oros. V 17). Der politische Kampf zwischen beiden ging im folgenden J. 652 = 102 weiter, in dem Metellus mit seinem Vetter C. Caecilius Caprarius die Censur bekleidete. Metellus belegte S. mit der censorischen Ruge (*nota*) und wollte ihn nebst Glaucia aus dem Senat stossen, doch scheiterte diese Massregel an dem Widerspruch des anderen Censors (Cic. p. Sest. 101. Appian. b c. I 28). Da die Wiederherstellung der Gesetze der Gracchen die Parole der Volkspartei war, auch das Andenken an die beiden Bruder tief in den Gemutern der Menge wurzelte, so hielt es S. fur nutzlich, sich in einem angeblichen Abkommling des Ti. Gracchus ein Werkzeug und einen Genossen zu schaffen Er stiftete einen Freigelassenen (Appian. b. c. I 32 ohne Namensangabe sagt sogar δραπέτης εἶναι νομιζόμενος) L. Equitius an, als C. Gracchus, Sohn des Tiberius aufzutreten (*L. Equitius* Val Max. IX 7, 1; *Equitius* ebd III 2, 18 8, 6. IX 15, 1; mit dem angemassten Namen als *C Gracchus* bei Flor. II 4, *ille ex compedibus atque ergastulo Gracchus* bei Cic. p Rab. perd. 20; *insitivus Gracchus* p. Sest. 101; de vir. ill. 62, 1 wird er *Quinctius* genannt, ohne Namen erwahnt ebd. 73, 3). Der Censor Metellus verweigerte dem angeblichen Gracchus, der aus Firmum Picenum stammte (Val. Max. IX 15, 1), die Eintragung in die Burgerrolle; Cornelia, die Mutter der Gracchen, zum Zeugnis vorgeladen, wandte sich mit Abscheu von ihm; trotzdem konnte er unter S. Schutz seine Rolle öffentlich weiter spielen, und er ward im J. 100 sogar zum Volkstribunen gewahlt (die Zeugnisse s. o.).

Die Verbindungen, die schon im J. 103 zwischen Marius und den Fuhrern der Volkspartei, S. und Glaucia, angeknupft waren, gestalteten sich nach Marius Cimbernsiege zu einem formlichen politischen Bundnis. Marius bedurfte bei seiner Isolierung im Senat und seiner eigenen Unfahigkeit, die Massen zu lenken, wenn er nicht politisch abdanken wollte, fahiger Volksfuhrer, diese hinwiederum glaubten in dem gefeierten Feldherrn, hinter dem, des Lohnes harrend, seine Veteranen standen, eine brauchbare Stutze fur die Durchfuhrung ihrer demokratischen Plane zu finden. Um gemeinsam und nachdrucklich vorgehen zu konnen, sollte fur das J. 100 Marius zum sechsten Mal das Consulat, Glaucia die Praetur, S. zum zweiten Mal das Tribunat erhalten (im folgenden werden die Berichte Appians b c I 28ff. Plutarchs Mar. 28ff mit App., Plut und der Kapitelzahl, die bei Liv. per. 69. Flor. II 4. Oros V 17. de vir. ill. 73 ohne Zahl angefuhrt). Die Wahlen vorliefen unter den heftigsten Kampfen. Marius soll personlich den Stimmenkauf betrieben haben, wie Rutilius Rufus behauptete (Plut. 28, vgl Liv. per.); S. und Glaucia liessen A. Nonius (die Überlieferung schwankt zwischen dieser Form und

Nunnius, *Ninnius*), einen achtbaren Mann, der als Mitbewerber um das Tribunat auftrat und die beiden Fuhrer offentlich angegriffen hatte, vor der Wahl totschlagen (App. 28. Plut. 29. Liv. Flor. Oros. vir. ill. Val. Max. VII 7, 3). Mit solchen Mitteln gelangten die Verbundeten zum Ziel. fur das J 100 wurde Marius zum Consul gewahlt und erhielt als Collegen nicht, wie die Optimaten gewunscht hatten (Plut. 28), den energischen Metellus Numidicus, sondern den unbedeutenden L Valerius Flaccus; Glaucia ward Praetor, S. Volkstribun.

Die gesetzgeberische Arbeit fur die Verbundeten besorgte S., den Glaucia mit seiner possenhaften aber volkstumlichen Beredsamkeit (Cic. Brut. 224) unterstutzte. Er brachte erstens ein Gesetz uber Landanweisungen und Coloniegrundungen ein, das eine Erweiterung seines ersten Ackergesetzes (s. o.) war, welches durch die fortdauernden Kampfe mit den Cimbern nicht zur Ausfuhrung gelangt war. Über die Einzelheiten berichtet Appian 29, es sollte das gallische Gebiet, welches die Cimbern besessen hatten, zu Landanweisungen verwandt werden; es wurde also fingiert, dass das Gebiet der unabhangigen gallischen Stamme, welches vorubergehend von den Cimbern uberflutet war, Eigentum der besiegten Cimbern gewesen und als solches nach Kriegsrecht den Romern zugefallen sei. Thatsachlich hatte es erst durch langwierige Kriege unterworfen werden mussen. Ferner giebt die Schrift de vir. ill. an *Siciliam Achaiam Macedoniam novis colonis destinavit et aurum, dolo an scelere Caepionis partum* (d. h. das Gold ven Tolosa), *ad emtionem agrorum convertit.* Eine wichtige Bestimmung hat endlich Cicero (p. Balb. 49) erhalten *sed cum lege Apuleia coloniae non essent deductae, qua lege Saturninus C. Mario tulerat, ut in singulas colonias ternos civis Romanos facere posset* — —. Diese Bestimmung beweist einmal, was freilich des Beweises kaum bedarf, dass die Oberleitung der geplanten, nach Zeit und Ausdehnung unubersehbaren Unternehmungen Marius zugedacht war; sie zeigt ferner, dass das immer starker auftretende Verlangen der Italiker nach Gleichstellung, wenngleich in sehr bescheidenem Masse, berucksichtigt werden sollte (vgl. App. 59 *πλεονεκτούντων δ' ἐν τῷ νόμῳ τῶν Ἰταλιωτῶν ὁ δῆμος ἐδυσχέραινε*). Zu erklaren ist dies nicht aus gracchischen Tendenzen des S., sondern aus der notwendigen Rucksicht auf Marius Veteranen, zu deren Versorgung diese Lex Appuleia in erster Linie bestimmt war Das Gesetz enthielt endlich die Clausel, dass jeder Senator innerhalb funf Tagen nach der Annahme durch das Volk das Gesetz beschworen solle, im Fall der Weigerung sollte er den Sitz im Senat verlieren und eine Busse von 20 Talenten zahlen (so am genauesten App. 29, der als Grieche eine nach unten abgerundete griechische Bezeichnung fur 500 000 Sesterzen gewahlt hat; der Clausel im allgemeinen gedenken auch die ubrigen Berichte, s. u. die Stellen bei Metellus Verbannung). ‚Originell', wie Neumann Geschichte Roms wahrend des Verfalles der Republik 421 behauptet, war diese Clausel keineswegs; es findet sich bekanntlich bereits in der *lex Bantina* Z. 23ff., welche der gracchischen Zeit angehort, eine vollkommen entsprechende Bestimmung, und sicherlich sind in den wilden und erbitterten Parteikampfen des 7 Jhdts. der Stadt ahnliche ofter getroffen worden

Wahrscheinlich in das zweite Tribunat des S. gehort auch seine *lex frumentaria*, uber die nur ad Herenn I 21 berichtet wird: *cum L. Saturninus legem frumentariam de semissibus et trientibus* ($^1/_2 + ^1/_3$ As = $^5/_6$ As, namlich fur den Modius, also nicht mehr ein herabgesetzter Preis, sondern nur noch eine Art statistischer Gebuhr) *laturus esset, Q. Caepio, qui per id temporis quaestor urbanus erat* (vielleicht der Sohn des bei Arausio besiegten und dann verurteilten Q Caepio), *docuit senatum, aerarium pati non posse largitionem tantam. senatus decrevit, si eam legem ad populum ferat, adversus rem publicam videri ea* (so die Hss., zu schreiben ist wohl *eum*) *facere*: *Saturninus ferre coepit, conlegae intercedere; ille nihilominus sitellam detulit. Caepio ut illum contra SC intercedentibus conlegis adversus rem publicam vidit facere, cum viris bonis impetum facit, pontis disturbat, cistas deicit, impedimento est, quo setius feratur; arcessitur Caepio maiestatis.* Dieser lebendige und genaue Bericht eines Zeitgenossen macht recht anschaulich, wie die spaten, die uns heute vorliegen, nur die groben Umrisse der Ereignisse geben. Von der gewaltthatigen Beseitigung der tribunicischen Einsprache durch S. berichtet allgemein auch App. 30. Selbst einen Donnerschlag, der wahrend der Abstimmung angeblich gehort ward (App. ebd vir. vill.), beachtete S. nicht, sondern erwiderte den Senatoren, die auf die gesetzliche Unzulassigkeit der weiteren Abstimmung hinwiesen, *iam nisi quiescitis, grandinabit* (vir. ill) S. hatte gegen sich nicht nur die Nobilitat und die Besitzenden uberhaupt, auch die Menge war unzufrieden mit der Berucksichtigung der Italiker (App. 29). Seine Hauptstutze fand S. in den Veteranen des marianischen Heeres, welche nach der Beendigung des Cimbernkrieges massenhaft nach der Stadt gestromt waren (Plut. Mar. 28 p. 360, 12. Sint. ed. min. II). Mit Hulfe ihrer kampferprobten Fauste und Knuttel (*μετὰ ξύλων* App. 30) vertrieben sie die Gegner aus der Volksversammlung, und S. Gesetze wurden angenommen.

Über die formale Nichtigkeit der also verfassungswidrig angenommenen Gesetze konnte ein Zweifel nicht bestehen. Trotzdem schwankte der Senat angesichts der drohenden Schwurclausel. Auch Marius schwankte und, nachdem er sich so tief mit den bedenklichen Gesellen eingelassen hatte, besann er sich zur Unzeit darauf, dass er eigentlich ein ehrlicher Mann sei. Diese Halbheit fand ihren drastischen Ausdruck in dem Schwur, den er am letzten Tage der durch das Gesetz bestimmten Frist als Consul leistete; er erklarte *ὀμόσειν, ᾗ νόμος ἐστί, τῷδε πεισθήσεσθαι τῷ νόμῳ* (App. 30, ahnlich Plut. 29 *τῷ νόμῳ πειθαρχήσειν, εἴπερ ἔστι νόμος*). Der Senat folgte freudig und schwur mit dem gleichen Vorbehalt, der ihm thatsachlich fur die Zukunft vollig freie Hand liess und ihn doch der augenblicklichen Bedrangnis enthob. Nur Metellus verschmahte als stolzer Aristokrat diese Winkelzuge, er weigerte offen den Schwur. S. antwortete mit der Achtserklarung,

die das Volk annahm, Metellus ging in die Verbannung (App. 31. Plut. 29. Liv. per Flor. Oros. Vell. II 15, 4. Val. Max. III 8, 4. Cic. de dom. 82; har. resp. 41; p. Sest 101, vgl. 37; de leg. III 26).

Die zweideutige und schwankende Haltung, welche Marius auch weiter annahm (vgl die Anekdote Plut. 30), brachte notwendig die eigentliche politische Action ins Stocken. S. und Glaucia hatten jetzt als dringendste Aufgabe selber fur Leib und Leben zu sorgen. Sie glaubten nur dann sicher zu sein, wenn im folgenden Jahr abermals eine Magistratur sie schutzte; so bewarb sich S. um das dritte Tribunat, Glaucia um das Consulat, obwohl die Gesetze zwischen diesem und der Praetur einen dreijahrigen Zwischenraum vorschrieben. S. setzte in der That sowohl seine eigene Wahl als die des angeblichen Gracchus zum Tribunen durch (siehe oben die Stellen S. 264). Aber bei den consularischen Wahlen wurde fur die eine Stelle M. Antonius, der Candidat der Optimaten, gewahlt; und fur die andere erschienen die Aussichten des gegnerischen Mitbewerbers Glaucias, des L. Memmius, so gunstig, dass die beiden Demagogen kein anderes Mittel mehr wussten, als das im vorhergehenden Jahre bei Nonius erprobte; sie liessen Memmius wahrend der Abstimmung auf dem Marsfelde durch ihre Banden totschlagen (App. 32. Liv. per. Flor. Oros. vir. ill. Cic. Cat. IV 4). Diese Gewaltthat gab dem Senat den ersehnten und vollkommen gesetzmassigen Anlass zum Einschreiten gegen S. und Glaucia. Es war wirklich vom Überfluss, wenn spaterhin die optimatische Geschichtschreibung das alte Lied auch von S. anstimmte und ihm vorwarf, er habe sich bei dem Tumulte, der Memmius Ermordung folgte, als Konig begrussen lassen (Flor. Oros.), oder er habe die Sclaven zur Freiheit aufgerufen (*a quo [= Saturnino] in modum vexilli pilleum servituti ad arma capienda ostentatum erat* Val. Max. VIII 6, 2). Der Senat trat am folgenden Tage, dem 10. December, zusammen (das Datum ergiebt sich aus App. 33 δήμαρχος ἕτερος — — πρώτην δημαρχῶν ἐκείνην ἡμέραν, es war also der Antrittstag der neuen Tribunen) und zwang den Consul Marius zum Einschreiten: *fit senatus consultum, ut C. Marius L. Valerius consules adhiberent tribunos plebis et praetores quos eis videretur operamque darent, ut imperium populi Romani maiestasque conservaretur* Cic. p. Rab. perd. r. 7 (vgl. vir. ill. *Marius senatus consulto armatus, quo censeretur, darent operam consules, ne quid res publica detrimenti caperet*). Die ganze Nobilitat bewaffnete sich, selbst lendenlahme Greise wie der steinalte Augur Scaevola und der gichtbruchige M. Scaurus griffen zu Schild und Schwert und zogen auf das Forum (ausfuhrliche Schilderung bei Cic. a. a. O. 20ff.; vgl. Val. Max. III 2, 18), ihnen schlossen sich die Ritter, die *tribuni aerarii* (Cic. 27) und ein grosser Teil des Volkes an, unter das Marius Waffen verteilt hatte (Cic. 20). Vor den Thoren hielt der designierte Consul M. Antonius Wacht (Cic. 26). S. und seine Anhanger wurden auf dem Marktplatz geschlagen und fluchteten (ausser S. werden Glaucia, C Saufeius, Q. Labienus, der falsche Gracchus genannt, Cic. 20. App. 32. 33. Oros.) auf das Capitol. Dort wurden sie eingeschlossen und durch Abschneidung des Wassers (App. 32. Plut. 30 Flor. Oros. vir. ill.) zur Übergabe gezwungen. Sie ubergaben sich dem Consul und *Saturninus palam clamitans Marium auctorem esse omnium molitionum suarum contestatus est,* Oros. Marius befand sich in einer schmachvollen Lage, es scheint (nach Cic. 28 verglichen mit Plut. 30. vir. ill. 10), dass er den Gefangenen das Treuwort der Gemeinde (*fides publica*) fur ihre Straflosigkeit zusicherte, wozu allerdings zum wenigsten ein Senatsbeschluss, nach strengem Recht ein Beschluss des Volkes erforderlich war. Offenbar wunschte er wenigstens nicht selber den alten Verbundeten gegenuber die Rolle des Henkers zu ubernehmen, er liess sie zunachst in die Curie einsperren. Die Ungeduld der jungen Adeligen wartete die Entscheidung des Senats uber das Schicksal der Gefangenen nicht ab; sie erklommen das Dach des Rathauses, deckten die Ziegel ab und steinigten mit ihnen S. und seine Anhanger; einige, wie Glaucia und Dolabella (Oros.), waren durch die Flucht entkommen und wurden in den Strassen niedergemacht (App 32. 33. Plut. 30. Liv. per. Flor. Oros. vir. ill Vell. II 12, 6. Cic. p. Rab, passim, Cat. I 4. 29; p. Mil. 14; Phil. VIII 15; Brut. 224; de leg. III 20; frg. n. VI p. 4. n. IV p. 18 Baiter-Kayser: ad Herenn. IV 31). *Caput eius* (= *Saturnini*) *Rabirius quidam senator per convivia in ludibrium circumtulit* de vir. ill. am Ende; wahrscheinlich gab dies den Anlass zn der spateren Anklage gegen Rabirius wegen Totung des S. Nach Ciceros Darstellung in seiner Rede hatte Rabirius auf diesen Ruhm keinen Anspruch. Das Haus des S. wurde zerstort (Val. Max. VI 3, 1), seine Anhanger wurden grausam verfolgt (ebd. VIII 1 damn. 2. 3. Cic. p. Rab. 24—25).

Von S. Personlichkeit geben die erhaltenen Nachrichten kein deutliches Bild. Als einen hervorragenden Redner, welcher die Gemuter der Massen zu entflammen wusste, erkennt ihn Cicero an: *seditiosorum omnium post Gracchos L. Appuleius Saturninus eloquentissimus visus est, magis specie tamen et motu atque ipso amictu capiebat homines quam aut dicendi copia aut mediocritate ingenii* Brut. 224; *ipse L. Saturninus ita* (= nur insoweit, nur mit der Beschrankung) *fuit effrenatus et paene demens, ut auctor esset egregius et ad animos imperitorum excitandos inflammandosque perfectus* de har. resp. 41. Die Leidenschaftlichkeit seines Wesens, die vor keiner Gewaltthat zuruckschrack, erweisen seine Thaten. Unedle Beweggrunde werden ihm auch von den Feinden, die seine Geschichte geschrieben haben, nicht untergelegt. Ob gekranktes Ehrgefuhl und Rachedurst die einzigen Triebfedern seines Handelns waren, wie Cicero behauptet, vermogen wir nicht mehr zu entscheiden. Das geschichtliche Ergebnis seines politischen Auftretens lief seinen Absichten schnurstracks entgegen: durch die Verbindung mit ihm ward Marius binnen weniger denn Jahresfrist aus dem gefeierten und gefurchteten Feldherrn, welcher den Freistaat zu gefahrden schien, ein politisch vollig toter Mann. Von der weitaussehenden Gesetzgebung aber uber Landanweisungen und Coloniegrundungen, mit der S. thatsachlich C. Gracchus

Ideen wieder aufnahm, von ihr blieb als fortwirkend nur eines bestehen: die Wünsche der Italiker nach Gleichstellung mit den romischen Burgern hatten von neuem eine gewisse Anerkennung, von neuem eine vollstandige Enttauschung erfahren

30) L. Apuleius Saturninus aus Atinum, Aedilis, Praetor; als Praetor verwaltete er im J. 696 = 58 Makedonien; *primus non modo in eam familiam, sed etiam in praefecturam illam (= Atinatem) sellam curulem attulit*; Vater des Cn. Apuleius Saturninus Nr. 27, Verwandter des Cn. Plancius, Cic. p. Planc. 19. 28. 99.

31) C. Appulleius M. f. Tappo, *pr(aetor), aed(ilis), tr(ibunus) pl., q(uaestor), iudex quaestionis rerum capital(ium)* CIL V 862 Inschrift aus Aquileia. Das Amt des *iudex quaestionis* ist hier wie ein ausserordentliches behandelt und hinter die gewohnlichen gesetzt; es fiel regelmassig zwischen Aedilitat und Praetur (vgl. Mommsen R. St.-R. II³ 589). Da A. sowohl die Aedilitat als das Tribunat bekleidet hat, so gehort er der republicanischen oder dem Anfang der augustischen Zeit an; denn unter Augustus sind beide Ämter zu einer einzigen Stufe der Ämterlaufbahn vereinigt worden (vgl. Mommsen R. St.-R. I³ 555, 1). Auf einen etwas alteren Angehorigen desselben Geschlechts bezieht sich die gleichfalls aus Aquileia stammende Inschrift *C. Appulleo C. f. Tapponi pontufici Sepstinia uxor*, CIL V 861 = I 1458.

32) Appuleia, Gattin des M. (Aemilius) Lepidus (Aemilius Nr. 72), der sich wegen Untreue von ihr schied, Plin. n. h. VII 122. Plut Pomp. 16. [Klebs.]

33) Appuleia Varilla (so Nipperdey fur das hsl. *Varilia*), Enkelin einer Schwester des Augustus, namlich der (alteren) Octavia (vgl die Inschrift von Pergamon, Jahrb. d. preuss. Kunstsammlungen 1882, 85), Tochter des Sex. Appuleius Sex. f. Sex. n. cos. 725 = 29, Nr. 17 (die selbe Inschrift), wegen Majestatsbeleidigung und wegen Ehebruchs angeklagt, wegen des Ehebruchs aus Rom verbannt im J. 17 n. Chr., Tac. ann. II 50; vgl. den Stammbaum unter Nr. 17. [P. v. Rhoden.]

Apriate (Ἀπριάτη), eine lesbische Heroine, die auf der Liebesverfolgung vor dem Telamonsohne Trambelos vom vaterlichen Acker aus, auf dem sie mit ihren Dienerinnen spielte, sich ins Meer sturzte und ertrank, oder im Kampfe um ihre Ehre von ihm im Zorne ins Meer gestossen wurde. Trambelos Strafe war die Totung durch Achilleus, Parthenios Erot. 26, laut Glosse ubereinstimmend mit Euphorion im Thrax p. 74f. Mein. (FHG IV 335, 2a). Euphorion, der Ὁμηρικός (Krates Mall. Anth. Pal. XI 318), erzahlt diesen dem beruhmten Mythenkreis von Achills Eroberung von Lesbos angehörigen Mythos in jedenfalls bewusster Anlehnung an Homeros Il. I 98f, wo Agamemnon die aus der Beute Achills stammende *κούρην* (*Χρυσηίδα*) *ἀπριάτην ἐς Χρύσην* zuruckschicken soll, namlich nach dem bei Steph. Byz. s. *Χρύση* noch bezeugten altesten *τῆς Λεσβίας τόπος*, nach welchem auch die *Ὀδυσσέως πρεσβεία* mit der Chryseis gerichtet ist (Philologus N. F. III 1890, 91ff. 109). Die *θάλασσα* des Euphorion ist der vielfach als *θάλασσα* bezeichnete a. O. S. 103) lesbische Kallonegolf, wo sowohl die *πατρῷα χωρία* der A.-Chryseis, als auch das Chryse des Smintheuspriesters Chryses anzusetzen sind (S. 103). Vgl. auch Artikel Chryseis. [Tumpel.]

Apries (Ἀπρίης), bei Manethos *Οὔαφρις* (s. d.), 7. Konig der 26. agyptischen Dynastie, Sohn des Psamtik II. (Psammis), in den alttestamentlichen Schriften *Hofra'*, altagyptisch *Wahȧbrê'*, *Wahrê'* (Brugsch-Bouriant Livre des rois nr. 710), 589—569 v. Chr. Er unternahm einen Heereszug gegen Sidon und kampfte zur See gegen die Tyrer (Her. II 161). Er soll Kypros und Sidon eingenommen und das ubrige Phoinikien sich unterworfen haben (Diod. I 68), jedenfalls aber nur auf kurze Zeit. Als Nebukadnezar zur Belagerung Jerusalems sich anschickte, lenkte ihn zwar das anmarschierende Heer der Ägypter (Jerem. XXXVII 5) auf kurze Frist von diesem Ziele ab, wich aber bei seinem Nahen zuruck. Viel schlimmer endigten A.s Unternehmungen gegen Kyrene und Barke, gegen das er dem libyschen Hauptlinge Adikran ein Heer aus Abkommlingen der einheimischen Soldner zu Hulfe schickte. Seine Truppen wurden bei Irasa und der Quelle Theste geschlagen und emporten sich gegen ihn (Herod. IV 159). Amasis (s. d.), den er ausschickte, um sie zu beschwichtigen, machte mit den Aufruhrern gemeinsame Sache. Patarbemis, einen Abgesandten des A., der ihn verhaften sollte, schickte Amasis mit Hohn zuruck an den König, der ihn obenein grausam bestrafte und nun mit seinen griechischen Soldnern ausmarschierte, von Amasis aber bei Momemphis geschlagen und selber gefangen genommen wurde. Eine Zeit lang wurde amtlich A. noch neben Amasis als Herrscher aufgefuhrt, dann gab ihn Amasis seinen Widersachern preis, die ihn umbrachten (Herod. II 169. Diod. I 68, 5. Athen. XV 680). Vgl. auch Nitetis und Amasis Nr. 2. [Pietschmann.]

Aprikose, Prunus armeniaca L., nach K. Koch (Die Baume u Straucher des alt. Griechenl. 204. 205) aus dem Innern Africas stammend, nach A. de Candolle (Der Ursprung der Kulturpfl., ubers. v, Goeze 270) und G. Schweinfurth (Verhandlungen d. Berl. Ges. f. Anthropologie 18 Juli 1891, 659) aus jenen centralasiatischen Gebieten, in welchen zu verhaltnismassig spater Zeit die chinesische Kulturwelt mit der indischen und persischen Fuhlung gewann. Von ihr nimmt Koch an, dass sie schon Theophrast bekannt gewesen sei und zwar unter dem Namen *κοκκυμηλέα*, worunter andere die Cordia myxa L., den Sebestenbaum, zu verstehen geneigt sind. Wenn Theophrast (h. pl. IV 2, 10) sage, dass die Bewohner der agyptischen Thebais die Fruchte trockneten und nach Entfernung der Steine Marmelade daraus bereiteten, so passe dies zwar auf die getrockneten Aprikosen, aber nicht auf das Arzneimittel der Sebesten, doch tauscht er sich in letzterem Punkte. Hochstens, meint er, konne die von Theoprast erwahnte besondere Sorte von Memphis die Cordia myxa sein. Dagegen behauptet Schweinfurth (659. 668), dass die A. erst zwischen 400 und 640 n Chr. in Ägypten eingefuhrt sei. Nach Italien und von hier nach Griechenland kam sie nach dem Untergange des

Mithridates zu Beginn unserer Zeitrechnung aus Armenien Denn bereits Dioskorides (I 165) kennt die *μῆλα ἀρμηνιακά*, von denen er sagt, dass sie kleiner als die Pfirsiche seien und von den Römern *πραικόκια* (d h. *praecocia* = fruhreife) genannt wurden Freilich Columella (V 10, 19. X 404. XI 2, 96) und Plinius (XV 41. XVI 103) bedienen sich nur des Beiworts *armeniaca*, letzterer, zum Teil auch ersterer (X 404) die Frucht zu den Pflaumen rechnend. Galen, sie fur eine Art Pfirsiche erklarend (VI 593), sagt ziemlich dasselbe wie Dioskorides, unterscheidet dann aber *ἀρμενιακά* und *πρεκόκκια* mit dem Bemerken, dass der erstere Name von manchen auch fur beide Sorten gebraucht werde, wahrend er an einer andern Stelle (XII 76) sagt, dass die *μηλέα ἀρμενική* zu seiner Zeit allgemein *πρεκόκκιον* genannt werde. Unterschieden sind jedoch auch spater die *armenia* von den *praecoqua* (Garg Mart med. 44. Pall. II 15, 10. XII 7, 6), mit der Zeit aber behauptete sich vorwiegend der Name *praecoca* (Apic 176. 184. Ed. Diocl. 6, 58) bezw. *βερίκοκκα* (Geop. X 73, 2. 76, 6. Symeon Seth p 90, 6). Nach Langkavel (Botanik der spateren Gr., Berlin 1866, 5) und V. Hehn (Kulturpflanzen und Haustiere[5] 347) soll spater, d. h. im 14 Jhdt, auch *κοκκόμηλα* (Ioh. Actuar bes Ideler Phys. et med. gr. min. II 268, 23), der alte Name fur die Pflaumen, von den A gebraucht sein, doch die Bemerkung des Suidas, dass die *κοκκύμηλα* zu seiner Zeit *βερίκοκκα* hiessen, beruht wohl nur auf einem Irrtum Jedenfalls bildeten die Araber aus der letzteren oder einer ahnlichen Form des Worts mit dem Artikel ihr *al-barqûq*, woraus das italienische *albicocco*, spanisch *albaricoque*, franzosisch *abricot* und deutsch Aprikose entstanden ist, wahrend *armeniacum* sich im italienischen *meliaca* erhalten hat (Hehn a. O.). In Griechenland sagt man heute dafur *βερικοκκηά*, albanesisch *vèrikokkè*.

Die Blute des Baumes fiel fruh, da nur der im Januar bluhende Mandelbaum ihm darin voranging (Plin XVI 103), die Fruchtreife Ende Juli und Anfang August (Col. X 404) Gepfropft wurde er auch auf Pflaumen- (Pall II 15, 20. XII 7, 6. Geop. X 76, 6) oder Mandelbaum (Geop ebd.), und zwar im Januar (Pall II 15, 20), auch etwas fruher oder spater (Col II 10, 19. XI 2, 96) Zweierlei Gerichte lehrte Apicius aus Aprikosen mit einem Zusatz von Gewurzen, Wein u s w. bereiten, ein *minutal* (176) und ein *gustum* (184). Die diatetische Wirkung wird von Dioskorides (a O) fur den Magen zutraglicher als die des Pfirsichs bezeichnet, ebenso von Galen (VI 593). der ausserdem (ebd. 594), wie auch Gargilius (a O.), die fruhreifen fur gesunder erklart. [Olck.]

Aprilis (griechische Nebenform *Ἀπρίλιος*), der Name des 29 tagigen, seit Caesars Kalenderreform 30 tagigen Monats, der im iulianischen Jahr die vierte Stelle einnimmt. Seine Etymologie war bereits den Alten strittig (ob von *ἀφρός*, bezw. mit *Ἀφροδίτη* zusammengehorig, oder von *aperio*, *quasi aperilem* und mit dem attischen *Ἀνθεστηριών* zu vergleichen, Macr sat I 12, 8ff.) Die Ableitung Deeckes (bei Soltau Rom. Chronologie 96), welche *A* als ‚zweiten‘ Monat (namlich bei dem alteren, auf den 1. Marz gestellten Neujahr) deutet, uberzeugt nicht [Kubitschek.]

Aprilis lacus s. Prelius lacus

Apringius, Proconsul Africae im J. 413, wurde zugleich mit seinem Bruder Marcellinus (Aug. ep 134, 2 = Migne L 33, 511) wegen angeblicher Mitschuld an der Usurpation des Heraclianus durch den Comes Marinus in Carthago hingerichtet (Aug ep 151; vgl. Oros VII 42, 17. Hier. adv. Pelag III 19 = Migne L 23, 588). An ihn gerichtet Aug ep. 134 [Seck.]

Aproi (*Ἄπροι*, *Apri* Ptol. III 11, 7. Amm. XXVII 4, 12. Itin Ant 175. 332 333. Itin Hier. 601 Tab. Peut Geogr. Rav. IV 6. Nikeph. Greg I p 137; *Ἄπρος*, *Aprus* Steph. Byz. Hierokl. 634 Plin. n. h. IV 47), Stadt in Thrakien, wo die Strassen nach Ainos und nach der thrakischen Chersonesos sich teilten, 22 Millien von Resistos (Rhaidestos) an der Propontis (Plin. n h IV 48. Itin. Ant. 176; aber 26 Millien a O. 332 und 24 Itin Hier. 601) 50 Millien von Bizye (Plin. n. h. IV 47). 78 Millien von Ainos (Tab Peut). Von einem Aufenthalt des Antipater um A Theopomp bei Steph. Byz. Spater romische Colonie, Ptolem. a. O., *col. Claudia Aprensis* CIL III 386 Im 4. Jhdt. bei Ammian. XXVII 4, 12 neben Perinth als Hauptort dieser Gegend bezeichnet. Bischofssitz Notit, spat Theodosiupolis, Hierokl. ed. Partey 312 Beim jetzigen Ainardjik gesucht. [Hirschfeld]

Apron (*Ἄπρων*), Kustenfluss Galliens im Gebiet der Oxybii unweit der Grenze Italiens bei Polyb. XXXIII 11 (8), 2, wo er vom Feldzuge des Opimius gegen die Oxybier spricht: *στρατοπεδεύσας δὲ παρὰ τὸν Ἄπρωνα ποταμὸν ἀνεδέχετο τοὺς πολεμίους*, worauf die Einnahme von *Αἴγιτνα* erfolgte. Welcher Fluss gemeint ist, ob Le loup, La Siagne oder ein anderer, lasst sich nicht entscheiden. Sicher ist nur, dass er in der Gegend von Nizza oder Antibes zu suchen ist Vielleicht ist auch die Lesart bei Polybios verderbt und zu verbessern *Οὔαρον* (der Grenzfluss Varus), was bereits Ursinus vorgeschlagen hat Desjardins Géogr. de la Gaule Romaine I 174 [Ihm.]

Aproniani forum, in Rom, nur genannt in der Gesetzesunterschrift vom J. 400 n. Chr Cod Theodos XIII 5, 29, ungewisser Lage Wahrscheinlich identisch damit ist das bei Polemius Silvius genannte *forum Apurani*. Vgl Mommsen Abhdl d. sachs. Gesellschaft II (1857) 271. Jordan Topogr. II 214. Gilbert Topogr III 240. [Hulsen]

Apronianus, Beiname, vgl. Cassius, Novius, Pedo, Rebilus, Turcius, Venuleius, Vipstanus Apronianus.

1) Apronianus, Vater des Geschichtschreibers Cassius Dio (LXIX 1, 2), s u Cassius Apronianus

2) Apronianus, Proconsul von Asien um 204 n. Chr., Dio LXXVI 8, 1, s ... ius Pedo Apronianus.

3) Apronianus, romischer Beamter, an den ein Rescript vom J. 238 n. Chr. gerichtet ist, Cod. Iust. V 75, 3. [P. v Rhoden]

4) L. Turcius Faesasius Apronianus vermahlt mit Aemilia C. f. Callista, Consul suffectus, CIL IX 2801. 6078, 165. Er stammte nach dem Fundorte der Inschriften aus Aufidena in Samnium und konnte wohl der Vater des L Turcius Secundus und durch ihn der Ahnherr der Turcii Aproniani gewesen sein, welche im 4 und 5. Jhdt. eine so hervorragende Rolle spielten

5) Caeionius Apronianus, Senator, Patron der africanischen Stadt Cillium um 313, CIL VIII 210.

6) L. Turcius Apronianus, Sohn des L Turcius Secundus, der Consul suffectus gewesen war, Praefectus urbis Romae vom 14. Juli bis zum 25. October 339. Chronogr. v. 354. CIL VI 1768. 1769 1772. XIV 3582. 3583. Borghesi Oeuvres III 162.

7) L. Turcius Apronianus Asterius, Sohn des Vorhergehenden, Bruder des L Turcius Secundus Asterius (CIL VI 1772. XIV 3582. 3583. Borghesi Oeuvres III 162), Quindecimvir sacris faciundis, Corrector Tusciae et Umbriae im J. 342 (CIL VI 1768 1769), wurde 363 vom Senat als Gesandter an Kaiser Iulian geschickt und von diesem zum Praefectus urbis Romae ernannt (Amm XXIII 1, 4. 3, 3. XXVI 3. XXVII 3, 3. CIL VI 1770. 1771. Cod. Theod. XIV 4, 3. Cod Iust. I 40, 5 falsch datiert). Schilderung seines Charakters und seiner Verwaltung bei Amm. XXVI 3.

8) Senator, vielleicht Sohn des Vorhergehenden, wurde durch die heilige Melania, die Muhme seiner Gattin Avita, zum Christentum bekehrt, verkaufte seinen Besitz und ging kurz vor dem J. 410 als Monch nach Palastina Pallad. hist. Laus. 118 = Migne Gr. 34, 1227.

9) Turcius Rufius Apronianus Asterius, s. Asterius.

10) Severinius Apronianus, Praeses Numidiae im 4 oder 5. Jhdt., CIL VIII 2661. [Seeck.]

Consuln mit dem Beinamen Apronianus:

a) C. Vipstanus Apronianus cos. ord. 59 n. Chr. mit C. Fonteius Capito.

b) L. Venuleius Apronianus cos. suff. 92 n. Chr. mit Q. Volusius Saturninus.

c) M. Rebilus Apronianus cos. ord. 117 n. Chr. mit T. Aquilius Niger.

d) L Venuleius Apronianus cos. ord. 123 n. Chr mit Q. Articuleius Paetinus

e) L Venuleius Apronianus cos II. ord 168 n. Chr mit L Sergius Paullus II.

f) . . . ius Pedo Apronianus cos. ord. 191 n. Chr. mit M. Valerius Bradua (CIL VI 1980). [P. v Rohden]

Apronius. 1) Rescript an einen A. vom J 212 n Chr., Cod. Iust. VIII 43, 1. [P. v. Rohden.]

2) C. Apronius, einer der Volkstribunen, welche nach dem Sturz der Decemvirn am 10. December 305 = 449 gewahlt wurden, Liv III 54, 13.

3) Cn. Apronius und Q Fabius, *aedilicii*, vergriffen sich thatlich an den Gesandten, welche die Stadt Apollonia nach Rom geschickt hatte, und wurden dafur vom Senat den Gesandten ausgeliefert (ums J. 488 = 266), Val. Max. VI 6, 5 (dasselbe ohne Angabe von Namen Liv. per. XV, nur mit Erwahnung des Q Fabius Dio frg. 42 D. = Zonar. VIII 7). [Klebs]

4) L. Apronius C. f. C. n. (fasti Capitolini CIL I^2 p. 29), *triumvir aere argento auro flando feriundo* (um 742 = 12), Cohen I^2 Augustus p. 111f. nr. 350—353 = Babelon I Apronia p. 209ff nr. 1—4 (falls derselbe A. gemeint ist); Legat des C Vibius Postumus (cos. 5 n. Chr.) im dalmatischen Kriege (7—9 n. Chr), Veleius II 116, 3; Consul suffectus im J. 8 n. Chr *ex Kalendis Iuliis* mit A. Vibius C. f Habitus, fasti Cap. CIL I^2 p 29 Digest XLVIII 18, 8 (wo falschlich *Lucio Aproniano* steht); Legat des Germanicus in Deutschland im J. 15 n. Chr (Tac. ann. I 56), erhielt wegen seiner dortigen Verdienste die Triumphalzeichen in demselben J. 15 (Tac. ann. I 72), nahm Mitte September 16 n. Chr. in Rom an den Senatsverhandlungen teil (Tac. ann. II 32); war Proconsul von Africa als Nachfolger des M. Furius Camillus (vgl. Tac. ann. II 52. III 21) drei Jahre hindurch (*permissu L. Aproni procos. III* africanische Munzen von Clypea bei Muller Numismatique de l'ancienne Afrique II 155, 331ff.), namlich von 18—21 n. Chr., Tac. ann. III 21. IV 13 23; vgl II 52. III 35 Im Kampfe gegen Tacfarinas zeichnete sich im J. 20 n Chr. sein Sohn L. Apronius Caesianus (Nr. 6) aus (Tac. ann III 21. CIL X 7257) Im J 22 n. Chr. befand sich L. Apronius wieder in Rom (Tac. ann III 64) und zog im J. 24 n. Chr hier seinen Schwiegersohn M. Plautius Silvanus wegen Ermordung seiner Tochter Apronia (Nr 10) vor Gericht (Tac. ann. IV 22) Im J. 28 finden wir ihn als Legatus Augusti pro praetore in Germania inferior, wo er von den Friesen eine Niederlage erleidet (Tac ann. IV 73. XI 19) und noch im J. 34 gestanden zu haben scheint (Tac. ann VI 30; vgl. auch die hessische Inschrift CIRh 937· *[L.] Aproni*). Ausser dem schon erwahnten Sohne (Nr 6) und der einen Tochter Apronia (Nr 10) hatte er noch eine mit Cn. Cornelius Lentulus Gaetulicus (cos. 26 n. Chr) vermahlte Tochter (Apronia Nr. 11), Tac. ann. VI 30. Entweder auf ihn oder auf seinen Sohn (Nr 6) wird sich beziehen Plin. n. h XI 213: *L. Aproni consularis viri filio detractos adipes levatumque corpus immobili onere.* Vgl im allgemeinen uber ihn und seine Familie Mommsen zu CIL X 7257 [P. v. Rohden]

5) Q Apronius *eorum qui decumani vocabantur princeps — — quem in provincia tota Verres — — sui simillimum iudicavit,* Werkzeug und Vertrauter des Verres in Sicilien, als ein Ausbund aller Schandlichkeit geschildert Cic. Verr III 22—24, vgl. II 108. III 27. 28 50. 54. 56. 57. 58—63. 91. 96. 100. 104—107. 178. [Klebs.]

6) L. Apronius L. f. Caesianus (*Λ. Ἀπρώνιος Λ. υἱὸς Κελιανὸς ἢ Κεστιανός* Dio ind. 1 LIX; *L. Apronio Caesiano* fasti Antiates CIL X 6638 B 2, 8 = CIL 1^2 p 247 Vita Lucani in Reifferscheids Sueton p 76; *L Apronio Ca[esia]no* Acta Arv a. 39 CIL VI 2029; *Apronius Caesianus* Tac. ann III 21; der Name zu erganzen CIL X 7257), Sohn von Nr 4 (Tac. ann. III 21. CIL X 7257), begleitete fast noch als Knabe (CIL X 7257) seinen Vater nach Africa (Tac ann III 21), also entweder als Kriegstribun oder ohne amtliche Stellung (vgl. Mommsen zur Inschrift), wurde von seinem Vater mit einer Heeresabteilung gegen die Numidier gesandt und besiegte sie in einem glucklichen Treffen im J 20 n. Chr. (Tac ann. III 21. CIL X 7257), wurde zur Belohnung (da er seiner Jugend wegen ein Staatsamt noch nicht bekleiden konnte) *septemvir epulonum* und weihte als solcher der Venus Erycina auf dem Berge Eryx in Sicilien seine priesterliche *praetexta,* das Bild seines Vaters, die Waffen, die er in jenem Kampfe gefuhrt hatte, endlich zugleich mit seinem Vater das Bild des Tiberius

zugleich mit entsprechenden Weihgedichten, die von Bucheler erganzt, von Mommsen commentiert sind, CIL X 7257 = Eph. ep. II p. 264ff. = Dessau 939. Obwohl ein Freund des Seianus, wurde er nach dessen Sturz von Tiberius verschont, Dio LVIII 19, 1, wo nicht L. Seianus, sondern L. Caesianus zu lesen ist, vgl. Mnemosyne XIII 1885, 314f (also ist Aelius Nr. 134 zu streichen). Er war im J. 32 n. Chr. Praetor (Dio LVIII 19, 1) und im J. 39 n Chr. auf sechs Monate (Dio LIX 13, 2) Consul ordinarius zusammen mit Gaius Caesar II (fasti Antiat. acta Arv. Dio. Vita Lucani a. a. O.).

7) *C. Apr[onius?] Crispinus, egregius vir,* Lanciani Sill. aq. 589 a.

8) *L. Apronius Pius, legatus Augusti pro praetore* (von Numidien), *clarissimus vir, consul designatus*, numidische Inschriften, Eph. ep. VII 793. V 669 (*L. Apronius Pius leg.*). CIL VIII 8782 aus Mauretania Sitifensis (*[L. A]pron[i]us [Pi]us leg. [Aug.] pr. pr.*). Wohl derselbe ist *L. Iulius Apronius Maenius Pius Salamallianus* (Eph. ep. VII 395 = Dessau 1196), anscheinend Vater der Iulii Apronii Maenius Avitianus, Maenius Pius, Maenia Salamallias und Alfena Agrippina (CIL VIII Suppl. 18271). S. u. Iulius.

9) Apronius (vielleicht *Aponius*?) Saturninus, an den ein Rescript des Marcus und Lucius (161—169 n. Chr.), Fragm. Vatic. 168.

10) Apronia, Tochter des L. Apronius (Nr. 4), Gemahlin des M. Plautius Silvanus, der sie im J. 24 n. Chr. aus dem Fenster sturzte, Tac. ann. IV 22. Sclaven einer A. und eines L. Apronius, CIL VI 9849.

11) (Apronia), zweite Tochter des L. Apronius (Nr. 4), Gemahlin des Cn. Cornelius Lentulus Gaetulicus (cos. 26 n. Chr.), Tac. ann. VI 30. [P. v. Rohden.]

Aprositos (Ἀπρόσιτος), eine der sechs *τῶν Μακάρων νῆσοι* an der Westkuste von Africa, Ptolem. IV 6, 34. [Joh. Schmidt.]

Aprosius Rufinus, Statthalter von Thracien um 218 n. Chr., thracische Inschrift, Arch.-epigr. Mitt. XIV 1891, 156 Derselbe Legat heisst auf anderen thracischen Inschriften *A . . . posius* (CIG II 3708), *Sp . . . si(us)* oder *L. P . . si(us) Rufinus* (so zwei Abschriften derselben Inschrift, Arch.-epigr. Mitt. XV 1892, 95, 16 = CIL III Suppl. 12339), endlich . . . . *Rufinus* (CIL III Suppl. 12338), so dass Vorname und Geschlechtsname noch unsicher sind. Vgl. auch Kalopothakes De Thracia provincia Romana, Lps. 1893, 57, 34. [P. v. Rohden.]

Ἀπρόσκλητος δίκη, ein Process, bei welchem an den Beklagten keine gehorige Vorladung ergangen ist (Hesych. Harp. Bekk. anecd. 199, 14; s. *πρόσκλησις*). Er konnte fur gewohnlich nur eingeleitet werden, wenn der Klager sich falscher Ladungszeugen bediente, vgl. Demosth. LIII 14f., wo die *ἀ. ἐπιβολὴ* eine in solchem Process erwirkte Verurteilung zu einer Geldstrafe bedeutet. Dem Verurteilten stand dann die *ψευδοκλητείας γραφή* gegen die Ladungszeugen des Gegners offen, deren Verurteilung das erste Urteil ohne Zweifel beseitigte. Bei der *ἀ. γνῶσις* gegen den Diaiteten Straton (Demosth. XXI 92, vgl. 87) war eine Vorladung augenscheinlich vom Gesetz nicht vorgeschrieben. [Thalheim.]

Ἀπροστασίου γραφή nach attischem Recht die offentliche Klage gegen den Schutzverwandten, der es verabsaumt, aus der Zahl der Burger sich einen *προστάτης* oder Patron zu wahlen, welcher ihn rechtlich zu vertreten hatte, Poll. VIII 35. Harpokr Hesych. Suid. Bekk. anecd. 201. 440. Die Vorstandschaft bei dem Process gebuhrte dem Polemarchen (Arist. resp. Ath. 58). Vgl. Meier-Lipsius Att. Process 388f. Platner Proc. u. Klagen II 74. [Thalheim]

Aprunculus, gallischer Rhetor, erfahren in der Haruspicin, sagte 361 dem Iulian den Tod des Constantius voraus und wurde zum Praeses provinciae Narbonensis befordert, Amm. XXII 1, 2. [Seeck.]

Aprusa, kleiner Fluss bei Ariminum in Umbrien, Plin. III 115, der hart an der sudlichen Mauer von Rimini in die See fallende Bach Ausa. [Hulsen.]

Aprustani, bei Plinius III 98 die Bewohner einer Stadt im Lande der Bruttier (*mediterranei Bruttiorum Aprustani tantum*), die ohne Zweifel *Aprustum* hiess und vielleicht identisch ist mit dem Ἄβυστρον des Ptol. III 1, 75, welches zusammen mit Petelia unter dem *Μεγάλης Ἑλλάδος μεσόγειοι* genannt wird; moglicherweise auch mit der *Βρυστακία πόλις Οἰνωτρῶν* bei Steph. Byz. (aus Hekataios?). Die Lage ist nicht naher zu bestimmen. [Hulsen.]

Apsaeus, veranlasst nach Aurelians Abzug aus Palmyra einen Aufstand (Zosim I 60), vgl. Sept(imius) Apsaeus (Inschr. v. Palmyra, Le Bas-Waddington 2582). [P. v. Rohden.]

Apsalos, Stadt in der Almopia (s. d.) in Makedonien bei Ptolem. III 13, 21. [Hirschfeld.]

Apsandros (Ἄψανδρος) der sechste in der Reihe der zehnjahrigen athenischen Archonten. Euseb. Chron. I 189 u. s. [Wilhelm]

Apsaros (Ἄψαρος), ein starkes romisches Castell an der pontischen Kuste, 140 romische Meilen ostlich von Trapezus, 70 von der Mundung des Phasis, vormals Apsyrtos benannt und mit der Medeasage verknupft, Arr. peripl. 6f. Plin. VI 12. Steph. Byz. s. Ἀψυρτίδες. *Apsaro* Tab. Peut. Geogr. Rav.; Ἀψαροῦς Procob. b. Got. IV 2 p. 465. Agathias III 14; im Chron. Pasch. I p. 61. II p. 435 *ἡ παρεμβολὴ Ἄψαρος*; vgl. *Caenae Parembolae* Not. dign. or. 35 p. 96, in der trapezunter Chronik des Panaretos *Γωνία*, *Gonea* der italienischen Seekarten, das heutige Gunié. Der Fluss Akampsis (s. d.) der Alten, byz. *Βόας* (= armen. *Voh*, chald. *Gagamar*, vgl. Géogr. de Moise de Corène p Soukry, Vened. 1881 p. 46), mundet in zwei Armen: die sudliche Munde, an welcher Gunié liegt, wurde nach dem Castell auch Ἄψαρος *ποταμός* Scyl. 81. App. Mithr. 101. Arr., *flumen Assarrum* Plin. oder Ἄψορρος Ptolem. V 6, 7 (vgl *Absyrtus fl. Colchorum* Vib. Seq. p. 6) benannt, wahrend die Hauptmunde 15 Stadien weiter hinauf Akampsis hiess. Den Bach von Makrialos (*Μακρὸς αἰγιαλὸς* des Panaretos) fur den A. zu halten, sind wir nicht genotigt. [Tomaschek.]

Apsephion. 1) *Ἀψηφίων*, athenischer Archon Ol. 77, 4 = 469/8 v. Chr., Diog. Laert. II 44. Diod. XI 63 (*Φαίδων*). Plut. Kim. 8. Marm. Par. 56. [Wilhelm]

2) *Ἀψεφίων*, Sohn des Bathippos, Athener.

Klager gegen das leptineische Gesetz, Dem. XX 144 mit Hypoth., vgl. Schafer Demosth. I² 395ff. [Kirchner.]

Apseudes (Ἀψευδής). **1)** Eine Nereide im Nereidenkatalog des Ilias XVIII 46, danach auch bei Hygin. praef.; sie fehlt im hesiodischen Nereidenverzeichnis, dafur giebt Hes. Theog. 233 dem Nereus selbst das Praedicat ἀψευδής [Wernicke.]

2) Athenischer Archon Ol. 86, 4 = 433/2 v. Chr., Diod. XII 36. Philoch. Schol. Arist. av. 997. Ptolem. Almag. III 2. CIA I 33 33a (IV p 13). 283. IV p. 147. [Wilhelm.]

Apsilai (Ἀψίλαι oder *Absilae*), ein kaukasisches Volk, welches nordlich von den Kolchern an der Mundung des Korax (jetzt Kodor), der wohl auch *Absilis* hiess (Geogr. Rav. IV 1), hauste und deshalb bei den altesten griechischen Geographen Koraxoi genannt worden war; es bildete die sudlichere Abteilung der Abasgoi (s. d.) oder Absûa, Absne und nannte sich selbst Aphšil, Abžil (von abasg. *a.bži.b* ,Mitte, Inneres'?); das Gebiet wird mit Ἀψιλία, *Absilia*, georg. *Aphžwiléthi*, bezeichnet; an der Kuste lag das beruhmte Emporium Dioskurias. Hadrian setzte uber die Apsilen einen gewissen Iulianus als Fursten ein; unter Iustinian nahmen sie den christlichen Glauben an; vgl. Plin. VI 14. Arr. peripl. 11, 3. Steph. Byz. Geogr. Rav. I 17. IV 1. Menander Prot. frg. 22 (FHG IV 230). Procop. b. Got IV 2 Agathias II 15 IV 15. Vita Maximi abb. a. 668 (Migne Patr. 90, 195f.). [Tomaschek]

Apsines, gefeierter Rhetor des 3. Jhdts. n. Chr., aus Gadara in Koilesyrien, daher gewohnlich ὁ Γαδαρεύς (Suid. s. Ἀψίνης 2. Φρόντων Ἐμεσηνός. Γαιανός. Doxop. Schol Hermog VI 197 W. Anon. Schol. Hermog. VII 950. Tzetz. Chil. VIII 695), vereinzelt ὁ Φοῖνιξ (Philostr vit. soph. II 33, 4), auch Ἀθηναῖος (s. u.). Die Worte bei Suidas σπαρείς, ὡς λόγος, ἐκ Πανός versteht Hammer 3f. dahin, dass A. wegen seiner auffallenden Korpergestalt von seinen Zeitgenossen den Spitznamen eines Pankindes erhalten habe. Seine Studien machte A. bei dem Sophist Herakleides aus Lykien in Smyrna, darauf, wie es scheint, mit grosserem Wohlgefallen an seiner Richtung bei dem Sophisten Basilikos in Nikomedeia (Suid. a. O. Hammer 8ff.), der ihn insbesondere fur Demosthenes interessiert zu haben scheint. Wo er zuerst als Lehrer aufgetreten und ob uberhaupt an mehreren Orten, lasst sich nicht feststellen. Sicher wirkte er in dem zweiten Viertel des 3. Jhdts. in Athen und zwar da ganz besonders, da er geradezu Ἀθηναῖος zubenannt wurde; denn der A. Ἀθηναῖος bei Suid. 1 wird mit Recht von Bernhardy und Hammer fur identisch mit dem Γαδαρεύς bei Suid. 2 gehalten. Wenn Suidas die Thatigkeit des A. in Athen auf die Regierungszeit des Maximinus (so nach Bernhardy zweifellos richtig fur das uberlieferte Maximianus) beschrankt, also auf die J. 235—238, so soll mit diesem Ansatze die hochste Blute des A. bezeichnet werden; damals wurde er auch durch Verleihung der Consulwurde ausgezeichnet. Als Zeitgenosse der Sophisten Maior und Nikagoras, welch letzterer ebenfalls in Athen lebte, wird er jedoch hochstwahrscheinlich noch bis in die Zeit des Kaisers Philippus (244—249) hinein gelehrt haben (Suid. s. Μαίωρ. Νικαγόρας), und da sein Schuler Gaianus schon unter Maximinus lehrte (Sud. s. Γαιανός), so wird er selbst schon einige Zeit vor Maximinus seine Lehrthatigkeit begonnen haben. In Athen war er eng befreundet mit dem mittleren Philostratos, dem Verfasser der βίοι σοφιστῶν, der an seinem Freunde Starke des Gedachtnisses und Akribie ruhmt, und fand gleich diesem in Fronto aus Emesa einen Nebenbuhler (Philostr. a. O. Suid. s. Φρόντων, wo falschlich der erste Philostratos genannt ist). Vergleicht man die angefuhrten Stellen genauer mit einander, so wird man als Zeitgrenzen fur das Leben des A. ungefahr die J. 190 und 250 festsetzen konnen. In Athen wurde ihm ein Sohn Onasimos geboren, der nach Suid s. Ἀψίνης 3 athenischer Sophist und nach Suid. s. Ἀψίνης 1 Vater des A. bei Suid. s. Ἀψίνης 3 war. Bei Suid. s. Ὀνάσιμος ist ein Historiker Ὀνάσιμος Κύπριος ἢ Σπαρτιάτης ἱστορικὸς τῶν ἐπὶ Κωνσταντίνου γενομένων, d. h. einer von den Historikern aus Constantins Zeit, verschmolzen mit dem alteren σοφιστής ⟨Ἀθηναῖος⟩, dessen Schriften rhetorischen Inhaltes ebenda aufgezahlt sind, darunter eine τέχνη δικανική fur seinen Sohn A. Eunapios vit. soph. p. 482f. Boiss. nennt einen Sophisten A aus Lakedaimon, der allenfalls mit dem Sohne des Onasimos identisch sein konnte. Von den zahlreichen Schriften unseres Rhetors hat sich verhaltnismassig vollstandig nur seine τέχνη erhalten. Der Titel der Schrift lautet in den meisten Hss. τέχνη ῥητορικὴ περὶ προοιμίου (-ων); es unterliegt keinem Zweifel, dass der beschrankende Zusatz περὶ προοιμίου (-ων) die Überschrift des ersten Abschnittes ist. Denselben Titel uberliefert uns auch der Scholiast zu Hermog. IV **35** W., wo jedoch zu lesen ist περί προοιμίων καὶ ⟨... περὶ⟩ πίστεων oder [καὶ πίστεων]. Den genauen Titel der Schrift scheint uns der auf alte Quellen zuruckgehende Scholiast zu Hermog. IV 302 W. = VII 721 erhalten zu haben: ἡ περὶ τῶν μερῶν τοῦ πολιτικοῦ λόγου τέχνη (ohne πολιτικοῦ Sopatros oder Syrianos IV 712 W.; vgl. auch IV 59 W.). Sie ist erschienen nach dem Tode des Basilikos, auf den sich A. im Eingange mit dem Attribut ὁ θεῖος wie auf einen Toten bezieht. Nicht lange nach A.s Tode mussen die Verweise auf damals noch vorhandene Übungsreden des A. unter seinem Namen in die Schrift eingeschoben worden sein (uber diese Interpolationen s. Hammer 31f.). Allmahlich wurde der ursprungliche Zustand der Schrift durch weitere Zusatze und Einschiebsel, durch Verstellungen, Kurzungen, Streichungen und sonstige Verderbnisse stark entstellt. Schon vor dem 10.—11. Jhdt., aus dem cod. Paris. B stammt, haben sich Stucke aus der Rhetorik des Longinos und einige anonyme Traktate vermutlich infolge Blattversetzung in einem Sammelbande rhetorischer Schriften in unsere Rhetorik eingeschlichen. Mit diesen fremdartigen Bestandteilen ist die Rhetorik des A. in alle A.-Hss. (ausser Paris. 1874) und in die Ausgabe des Aldus ubergegangen. Ruhnken gebuhrt das Verdienst, zuerst im J. 1765 das Fremdartige darin entdeckt zu haben. Spengel und Finckh haben dann dasselbe genauer abgegrenzt, und des letzteren Annahme (Heidelb. Jahrb. 1838, 1082. 1088) hat eine glan-

zende diplomatische Bestatigung in dem von Séguier im J. 1838 gemachten Funde erhalten, dass in cod. Paris. 1874 der Text des A genau nach Finckhs Vermutung von 552, 2 W sogleich auf 579, 18 uberspringt. Naheres hieruber bei Schneidewin Rh Mus V 1847, 254—260. Bake XIII—XXVII Finckh Ztschr. f. Alt.-Wiss. VIII 1850, 422ff. Der schlechte Zustand der Überlieferung und der Umstand, dass A. mit ausgesprochener Absichtlichkeit einige bekanntere oder vor ihm genugend behandelte Kapitel, wie das uber die Statuslehre 380, 18 (Spengel Rhet. gr I, 1. Aufl.) = 291, 4 (ebd 2. Aufl.) übergeht, erschweren ein festes Urteil uber die Anlage der Schrift im einzelnen. Im ganzen finden wir auch hier die ubliche Einteilung in προοίμιον (331—348 = 217—242), διήγησις (353—360 = 249—260), ἀποδείξεις mit der Teilung in ἀντιθέσεις = πίστεις (vgl. Syrian IV 61 W) und λύσεις (360—384 = 260—296, diese gesonderte Behandlung der Widerlegung steht im Gegensatze zu Hermogenes, Volkmann 240) und ἐπίλογος (384ff. = 296ff) vor. Zwischen das προοίμιον und die διήγησις hat A. ein Kapitel uber die προκατάστασις (348—353 = 242—249) gesetzt, die er etwas anders als Hermogenes behandelt (Volkmann 151). Hinter dem Kapitel περὶ λύσεως 372 = 279 vermissen Bake VIII. X und Hammer 22 auf Grund von 376, 20 = 285, 7 ein Kapitel περὶ ἐπιχειρημάτων. Gewiss kennt auch A die ubliche Zusammenfassung der παραδείγματα (372—376 = 279—285. Volkmann 235f.), zu denen er auch die παραβολή zahlt (Hammer 22f.), und der ἐνθυμήματα (376—380 = 285—291; uber seine 13 thetischen Topen vgl. Volkmann 213) unter dem gemeinsamen Begriffe der ἐπιχειρήματα; 360, 5ff. = 260, 18ff. zahlt er jedoch die παραδείγματα ebenso wie die Argumente, welche von schriftlichen Documenten hergeleitet werden, zu den ἄτεχνοι ἀντιθέσεις. Über die bekannten ἄτεχνοι πίστεις, wie Foltergestandnisse, Eidschwüre, Zeugenaussagen, erfahren wir nichts (die Stelle 384, 4—11 = 296, 4—12 ist gewiss Interpolation); daher sind Bake 187 und Hammer 23f. geneigt, auch den Ausfall eines Kapitels περὶ ἀτέχνων πίστεων anzunehmen, indes ist die Ausschliessung der ἄτεχνοι πίστεις von der Behandlung in der Rhetorik an sich nichts Ungewohnliches (Volkmann 179). 380—384 = 291—296 folgt ein Kapitel περὶ τῆς τῶν τελικῶν κεφαλαίων κατασκευῆς, das, wenn auch zur Argumentation gehorig, in das Ganze sich nur gezwungen einreihen lasst. Von den κεφάλαια τελικά wird nur das νόμιμον ausführlich behandelt, die ubrigen summarisch; an das νόμιμον schliesst sich noch das ἔθος, vom σαφές, das 380, 24 = 291, 10 angekundigt wird (vgl. Markellin. Schol Hermog. IV 717), erfahren wir nichts. Der Epilogos endlich zerfallt nach 384, 13f = 296, 14f. in ἀνάμνησις (384—391 = 296—306), ἔλεος (391—404 = 306—326) und δείνωσις (Volkmann 263ff); statt der letzteren folgt 404ff. = 326ff. ein Kapitel περὶ πάθους, das Bake X. Spengel Ausg. praef. XXVII. Finckh Jahrb. f Philol. LXIX 1854, 640 dem A. absprechen, wahrend es Hammer 14f 24 als Excerpt aus dem Abschnitte uber die δείνωσις fur A zu retten sucht (vgl auch Volkmann 282). Graeven Cornuti art rhet. epit, Berlin 1891 praef. XXVI findet in der Rhetorik des A. keine Spur hermogenianischer Doktrin. Richtig ist, dass A. in vielen wesentlichen Stucken von Hermogenes abweicht. Nahe liegt fur die Lehre von den ἐπιχειρήματα eine Vergleichung mit Minukianos, mit dem er auch ofter zusammen aufgefuhrt wird, so VII 1023. VI 583 W. An den zu seiner Zeit noch fortgefuhrten litterarischen Kampfen zwischen Apollodoreern und Theodoreern scheint auch er sich beteiligt zu haben; die Einteilung der Gerichtsrede 384, 19ff. = 297, 2ff entspricht genau der Lehre der Apollodoreer, anderseits scheint er mehr zu den Theodoreern hingeneigt zu haben (vgl. auch die Übereinstimmung mit Hermagoras, doch wohl dem Theodoreer, bei Doxop. in Aphthon II 513 W.) Mit Namen nennt er unter seinen Quellen ausser Basilikos 331, 7 = 217, 7 (dessen περὶ τόπων μονοβιβλίον? Bake 173) nur noch den Aristeides 343, 10. 348, 22. 352, 1. 356, 23 = 235, 2. 243, 5. 248, 7. 255, 13; ofters beruft er sich auf Vorganger (οἱ πρὸ ἡμῶν 331, 4 336, 21, 380, 19 = 217, 3 224, 9. 291, 5; τινές 368, 18 = 273, 11; ἕτεροι 353, 8 = 250, 1); bisweilen betont er, dass er etwas selbst erfunden habe, anderes in ausfuhrlicherer Darstellung, als es von seinen Vorgangern geschehen, vortragen wolle 331, 11. 336, 21 = 217, 11. 224, 9. Haufig finden sich Citate aus eigenen Werken des A, so besonders aus einer Schrift uber die Figuren und aus Übungsreden Die Beispiele zur Erlauterung seiner Lehren entnimmt A. teils den Alten, den Dichtern sowohl als den Prosaikern der besten Zeit, am haufigsten naturlich den Rednern, unter ihnen wieder vorzugsweise dem Demosthenes, teils hat er sie sich selbst gebildet (vgl besonders 364, 11 = 267, 5f); nicht selten begegnen wir altbekannten, zum Teil auch bei Hermogenes vorkommender Thematen der Rhetorenschulen Die Beispiele beziehen sich fast durchweg auf die griechische, speciell athenische Geschichte von den Perserkriegen ab bis auf Alexandros Dies und der Umstand, dass in der Schrift athenische Localitaten und Verhaltnisse berucksichtigt werden 391, 20ff 401, 13ff. = 307, 13ff. 321, 18ff., mochte dafur sprechen, dass die Schrift in Athen entstanden ist Auf Abweichungen von dem gewohnlichen Sprachgebrauche macht besonders Bake im Commentar gelegentlich aufmerksam. Die Ungleichmassigkeit in der Vermeidung des Hiatus wirft ein grelles Streiflicht auf die Überlieferung. Spatere benutzten die Schrift ausgiebig. Gleich aus dem Anfange der Rhetorik 331, 15—335. 20 = 217, 14—223, 3 hat der anonyme Verfasser der Proleg. Hermog. VII 71, 16—74, 5 (vgl. V 367, 1—369, 11) stillschweigend geschopft (Finckh Ztschr. f Alt.-Wiss. VIII 1850, 430). In demselben Kapitel uber das Prooimion ist die Stelle 344, 10ff. = 236, 12ff. Quelle fur den Verfasser der Hypothesis zu Isokrates Friedensrede (Volkmann 145 = Jahrb. f. Philol. CXI 1875, 593—596). Im 6 Jhdt. empfiehlt Sopatros Schol. Hermog. IV 712 W. (oder schon im 5. Jhdt. Syrianos, vgl 711. 6) ein genaues Studium des Kapitels uber die προκατάστασις in des A. τέχνη. Ausser der Definition führt die 12 τρόποι καταστάσεως nach A. 348, 15ff = 242, 16ff. auf der Scholiast zu Hermogenes IV 302 = VII 721. Aus dem Kapitel uber den Epilogos entnimmt den Abschnitt uber die

γνωσιγραφία 389, 12 = 304, 4 der Anon. Schol. Hermog. VII 689. Dasselbe Kapitel hat fur die ἀνάμνησις, ohne A. zu nennen, ausgeplundert teils wortlich, teils kurzend Gregor. Corinth. in Hermog VII 1225, 5—1227, 5 W Excerpte aus diesem Kapitel finden sich im Cod. Gudianus hinter der τέχνη selbst Fol. 240 a—243 a. Weitere Citate der τέχνη s Rh. Gr. IV 35. 59. VI 583f. W. Fabricius Bibl Gr. IV 459. Bei aller Wertschatzung fehlte es indes auch nicht an Angriffen (s. das Zeugnis bei Spengel Praef. XXVI 1ff. = 273, 14 krit. App. der 2 Ausg.). Über die Hss. des A. vgl. Bake XXXIXff. Hammer 17ff Man hat zwei Klassen zu unterscheiden, die eine reprasentiert durch Cod. Paris. 1874 (= A) s. XIII, die beste, fast alleinige Grundlage der Textesherstellung, die andere durch samtliche ubrigen Hss. und die der Aldina (I 682—710. 720—727) zu Grunde liegende Hs , die nach Hammer alle auf Cod. Paris. 1741 (=B) s. X—XI zuruckgehen. Auf der zweiten Klasse beruht die (schon deshalb unbrauchbare) Ausgabe von Walz Rh. Gr. IX 1836, 467—533. 543—552, 2. 579, 18—596 (einschliesslich περὶ πάθους). Cod. Paris. A ist zuerst, aber meist nur da, wo der bisherige Text fehlerhaft war, herangezogen worden in der Ausgabe von Bake A. et Longini rhetorica, Oxford 1849, 1—115 Consequent auf diesem Codex begrundet, daher die beste Ausgabe ist die von Spengel Rh. Gr. I, Leipzig 1853, 329—406 = I 2, Leipzig 1894, 217—329 (zweite Aufl besorgt von Hammer, erst wahrend des Druckes zugegangen) Beitrage zur Kritik ausser den bereits von Spengel verwertetens bei Finckh Jahrb. f. Philol. LXIX 1854, 640ff. Cumanudes Specimen emendationum in Longinum, A., Menandrum, Aristidem aliosque artium scriptores, Athen 1854 (rec. v. Spengel Munch. gel Anz. XL 1855, 119—122) Hammer besonders 25ff. Volkmann 281 und Anm zu 246—249. 261.

Gewohnlich im Anschlusse an die τέχνη werden die Trummer einer von vornherein mit einem Stucke aus Hermog. de inv. IV 13 (= II 258, 22—259, 21 Sp.) verschmolzenen Abhandlung περὶ τῶν ἐσχηματισμένων προβλημάτων herausgegeben (bei Aldus 727—730. Walz 534—542. Bake 116—126. Spengel I 407—414 = 330—339[2]). Der Anfang dazu fehlt, und der Text ist noch verderbter als in der τέχνη. Die Stelle 412, 32—413, 15 = 338, 1—16 ist benutzt von Gregor. Corinth VII 1171, 2—18 W. Der eingehenden Behandlung der ἐσχηματισμένα προβλήματα durch A. gedenkt Doxop Schol. Hermog VI 197 W. (vgl Anon Schol. Hermog. VII 950). Wahrend Bake XIIf. unschlussig ist, ob er das Stuck der Schrift uber die Figuren zuweisen, oder eine Specialschrift περὶ εὑρέσεων annehmen solle, halt Hammer 14 es fur ein Fragment aus der von ihm vorausgesetzten Schrift περὶ ἑρμηνείας und Christ Griech. Litt.[2] 627 fur den zweiten Teil der τέχνη mit einem speciellen Titel. Nichts hindert, an eine besondere Schrift des A. uber diesen schon vor Dionysios in den Rhetorenschulen viel behandelten Gegenstand (Volkmann 120f.) zu denken In der besten Hs. Paris. 1741 steht das Stuck vor der τέχνη des A , von dieser noch durch Minukianos getrennt.

Verloren ist die Abhandlung des A. περὶ σχημάτων. Auf sie bezieht er sich in der τέχνη, und zwar in dem Kapitel uber die ἀνάμνησις 386—390 = 299—306 wiederholt; hin und wieder giebt er uns an, welche Figuren fur diese oder jene Stelle der Rede sich am meisten eignen, so 358f. 364 374f. = 258f. 266f. 282. Vielleicht aus dieser Schrift werden uns Fragmente uberliefert bei Max. Plan. Schol Hermog. V 465, 30 W. (nach Bake IX konnte es auch aus einem Demosthenes-Commentar stammen) und beim Anon. VII 1023 W. (nach Bake IX aus dem Kapitel περὶ παραδείγματος der τέχνη, aber dort ausgefallen). Fur Tiberius περὶ σχημάτων III 59—82 Sp. bildet sie eine Hauptquelle (Citate mit Namen 75, 18 79, 15. 27). A seinerseits ging auf Alexandros Numenii zuruck (Volkmann 458).

Verloren sind auch alle seine ζητήματα oder μελέται, fingierte Übungsreden. Von ihnen sind uns einige Titel und Fragmente in der τέχνη uberliefert: Ἕρμων 354, 15 = 251, 20; Λύσανδρος 356, 7 359, 25 = 254, 16. 260, 6, eine Lobschrift auf Meidias 358, 15 = 258, 6 Das oft citierte ζήτημα uber die Skythen scheint von ihm selbst erfunden 355, 8 = 253, 5. Ein anderes ζήτημα von ihm findet sich 364, 12ff. = 267, 6ff.; vgl. noch 351, 13 352, 23. 355, 28 367, 5. 19 = 247, 7. 249, 3. 254, 4. 271, 8 13. Anon. Schol. Hermog VII 950 W.

Auf Demosthenes-Commentare weisen hin die Citate beim Scholiasten zu Dem. Lept 458, 9 (= IX 460, 11 Dind) und bei Max Plan. Schol. Hermog. V 517 W (V 465? Bake).

Nicht erwiesen ist die Existenz einer Schrift περὶ φράσεως oder περὶ ἑρμηνείας. Auf eine solche bezieht Hammer 12f. ausser dem Fragment περὶ τῶν ἐσχηματισμένων προβλημάτων das Citat im Aphthonios-Commentar des Doxopatres II 513 W. (= desselben Commentar zu Hermog. de inv. bei Cramer Anecd Oxon. IV 168) und die Stelle Anon. Schol. Hermog. VII 931, 14ff W. (aus Lachares) An ersterer Stelle, die Bake IX auf περὶ σχημάτων bezieht, ist aber von der ἔκφρασις die Rede, die ein Kapitel der Progymnasmen bildet. (Blass 296f); auch liegt es naher, unter οἱ περὶ Ἀ. an Schuler, die des Meisters (vielleicht nur mundlich vorgetragene) Lehren fortpflanzten, zu denken; hierbei ist bemerkenswert, dass sein Sohn Onasimos nach Suid. s Ὀνάσιμος προγυμνάσματα verfasst hat. Die zweite Stelle, die Bake XI auf eine Schrift περὶ συνθήκης bezieht, kann ebensogut in περὶ σχημάτων gestanden haben Schwierig ist die Entscheidung uber die Stelle bei Georg. Pleth. VI 583f. W., wonach Hermogenes seine ganze rhetorische Weisheit ausser Minukianos dem viel jungeren A. entlehnt haben soll; da Hammers 13f. Änderungsvorschlag nicht befriedigt, empfiehlt es sich, einen groben Irrtum bei Plethon anzunehmen.

Über die anonymen Traktate περὶ ἐρωτήσεως καὶ ἀποκρίσεως, περὶ μνήμης, περὶ τῶν τελικῶν, die hie und da, jedoch mit Unrecht, fur A. in Anspruch genommen worden sind, vgl. o. Bd. I S. 2330, 32ff 2332, 10ff., dazu Finckh Z. f. Alt-Wiss. VIII 1850, 425ff.; Jahrb. f. Philol. LXIX 1854, 638f Kayser ebd. LXX 1854, 291f. Über A. uberhaupt vgl Bake Ausg., besonders Proleg. VIIIff. Hammer De A. rhetore, Progr. Gunzburg 1876 (rec. v. Eberhard Jahresber. V 1876, 209

—211. Blass ebd. IX 1877, 296f.), ausserdem Volkmann Rhetorik², Leipzig 1885. [Brzoska]

Apsinthioi, thrakischer Volksstamm, dessen Gebiet, die Apsynthis (Strab. VII 331 frg. 58. Steph. Byz. s. Ἄψυνθος) oder Ἀψυνθία χώρα, Schol. Aischin. II 90, die spatere Korpilike (Strab. a. O.), im Osten an die thrakische Chersonesos grenzte (vgl. Hekataios bei Steph. Byz s. Χερρόνησος), deren Bewohner, die Dolonker, sie im 6. Jhdt bekriegten (Herod. VI 34ff.). Im Westen war Ainos in die A. einbegriffen (Strab. a. O.), ja wird bei Steph. Byz. s. Αἶνος selber Apsinthos genannt. Das Ἱερὸν ὄρος in ihrem Gebiete besetzte Philipp, Aischin. II 90. Menschenopfer an ihren Gott Pleistoros, Herod. IX 119. [Hirschfeld.]

Ἀψίνθιον s. Wermut.

Apsis (auch *absis, absida*, ἀψίς). **1)** Ursprunglich der Radkranz, dann Rundung uberhaupt. 1) Gewolbe, Bogen, z. B. Triumphbogen (Dio Cass. XLIX 15, 1. LIII 22, 2. 26, 5), Bruckenbogen (Anth. Pal. IX 641, 3, append. 270, 7) Cassiod. var. IV 51 *caveas absidatas*. 2) Horizontale Rundung: Sitzreihen des Theaters (Dio Cass. LXI 17, 2), eines halbkreisformig erweiterten Zimmers, Plin. ep. II 17, 8 *cubiculum in hapsida curvatum*. Als technische Bezeichnung einer halbrunden Nische kommt *a.* (auch κόγχη) in vorchristlicher Zeit nicht vor, man sagte dafur *schola* (*schola labri* Vitr. V 10, 4. Lange Haus und Halle 291ff), an der Basilica auch *tribunal*, Vitr. V 1, 8. Eine solche A. war an den Forumsbasiliken zwar nicht immer, aber haufig vorhanden; so an der von Caesar in Antiochia erbauten. Malal. 216. 338 ed. Bonn.; weiteres Lange a. O 189ff A. als hinterer Abschluss des Tempels: Venus und Roma in Rom; an Portiken: Gebaude der Eumachia in Pompeii (die *porticus absidata* der Regionsbeschr IV ist aber vielleicht eine gewolbte Porticus). CIL IX 647 ist *absida* eine Grabkammer, O. Hirschfeld Bull. d. Inst. 1867, 150. 3) Prachtschusseln, jedenfalls rund, Ulp. Dig XXXIV 2, 19, 6. 2, 32, 1 erwahnt silberne mit goldenen Verzierungen. [Mau.]

2) s. Planeten

Apsoros, die Hauptinsel der liburnischen Apsyrtides (s. d.), It Ant. p. 519, *Absarus* Geogr. Rav., als *Absortium insula* richtig bei Plin III 140 von der Insel *Crexi* unterschieden, wahrend Ptolem. II 16, 3 Ἄψορρος und Κρέψα als zwei Städte auf der einen Insel Apsorros ansetzt, was sich aus der unmittelbaren Nahe der beiden Inseln Ossero oder Lussin und Cherso erklart, welche sogar durch eine Brucke mit einander verbunden sind; die romische Stadt A. das heutige Ossero, Ausero oder Ausaro des Mittelalters (vgl. τὰ Ὄψαρα bei Const. Porphyr. de adm imp. p 128, 5. 147, 11), gehorte den hier gefundenen Inschriften zufolge zur Tribus Claudia, CIL III 3137ff; vgl. Krepsa. [Tomaschek.]

Apsos, ein nordlich vom Aoos (jetzt Viosa) und sudlich vom Genysos (jetzt Skumbi) in das ionische Meer ausmundender Fluss von Epirus nova, dessen Quellen im Gebirge Kandavia sudlich vom See Lychnitis lagen, d. i. das heutige Dêwol, byz Δεάβολις, an dessen Oberlauf die Orte Δηβολία und Δαυλία (Ptolem. III 12, 23) lagen und dessen trager Unterlauf das Gebiet der Taulantioi oder Δαυλάντιοι durchfloss. Strab. VII 316. Ptolem. III 12, 2. Plut. Flamin. 3. Cass Dio XLI 47. Caes. b. civ. III 13 19. Liv. XXXI 27, 2 Lucan. V 462; *Hapsus* Tab. Peut. Vib. Sequ.

2) Ebenso hiess eine *mansio* der Via Egnatia am Unterlauf dieses Flusses, XXX m. p. nordnordostlich von Apollonia, welche in der heutigen Musakja westlich vom Orte Thana zu suchen sein durfte, It. Hier. p. 608. [Tomaschek.]

Ἀψύχων δίκαι. Auch uber leblose Gegenstande, welche den Tod eines Menschen veranlasst hatten, wurde in Athen, und zwar am Prytaneion unter Vorsitz des Basileus, eine Art Gericht gehalten (Arist resp. Ath. 57) unter Mitwirkung der vier φυλοβασιλεῖς, welche den schuldigen Gegenstand ausser Landes zu schaffen hatten (Poll. VIII 90. 120. Demosth. XXIII 76. Aisch. III 244. Paus. I 28, 11). Ähnliches wird von Thasos berichtet bei Paus. VI 11, 2. Dio Chrys. XXXI 618 R., vgl. auch die Vorschrift bei Plat. leg IX 873 e. S. A. Philippi Areopag und Epheten 16f. Hermann-Thalheim Rechtsaltert 44. Lipsius S.-Ber. Sachs. Ges. 1891, 52. [Thalheim.]

Apsyrtides (Ἀψυρτίδες), eine nach dem hier getoteten Apsyrtos der Argonautensage benannte Inselgruppe an der liburnischen Kuste (vgl. Libyrnides) im heutigen Quarnerogolf bei Istrien; die Hauptinsel hiess nachmals Apsoros (s. d., jetzt Ossero oder Lussin grande), und an diese schloss sich unmittelbar die grossere Insel Krepsa oder Crexi (jetzt Cherso) an; beide wurden daher auch als eine einzige Insel aufgefasst und entweder Apsyrtos (Artemidoros bei Steph. Byz s. Φλάνων) oder Apsoros benannt; vgl. Strab. II 124. VII 315. Scymn 373. Apoll. Rh. I 24ff. Orph. Arg. 1035. Steph. Byz. [Tomaschek.]

Apsyrtos (Ἄψυρτος). **1)** Apsyrtos, bei den Römern *Absyrtus*, was mit der von Pott Kuhns Ztschr IX 176; Philol. Suppl. II 271 vorgeschlagenen Ableitung von ἀπό und σύρω uberein kommt. Andere Etymologien: der Name erst von den Apsyrtischen Inseln abgeleitet (K. O. Muller Orchomenos 298); graecisiert aus dem barbarischen Namen Apsaros (Knaack Quaest. Phaethonteae 15).

Name. Euripides hat, wie Schol Med. 167 bemerkt, den Bruder der Medeia nicht benannt; Axyrtos nannte ihn Pherekydes frg. 73 (Schol. Eur. Med. 167); Phaethon: Apoll. Rhod. III 245 1234f. und Timonax (Schol. Apoll Rhod. III 1236); Metapontios: Dikaiogenes (TGF² 775); den Namen Aigialeus trug der Sohn des Aietes bei Pacuvius (Cic. de deor. nat. III 48) und dem Kyklographen Dionysios (Diod. IV 45, 3, vgl. Iustin. XLII 3, 1), wo er aber als Sohn der Hekate und rechter Bruder der Medeia (vgl. Schol. Apoll. Rhod III 242) erscheint

Sonst ist A. Sohn des Kolcherkonigs Aietes und Stiefbruder der Medeia. Als seine Mutter werden verschiedene genannt: Eurylyte in den Naupaktia (frg. 4 Kink = Schol. Apoll. Rhod. III 242); die Nereide Neaira in den Skythai des Sophokles (frg. 503 N.²); die Kaukasosnymphe Asterodeia bei Apoll. Rhod. III 242 und Diophantos im Schol z d. Stelle; Eidyia, die Mutter der Medeia, nennt Tzetz. Lyk. 798 wohl nur aus Versehen auch Mutter des A.

Der Mythos, der sich an A. knupft, bezieht sich auf seinen Tod; die verschiedenen Versionen lassen sich in zwei Gruppen sondern.

I. A ist noch ein unmundiges Kind, als Iason in Kolchis erscheint (vgl. Ovid met. VII 54).

a) Er wird noch im Hause des Aietes getotet: Sophokles Kolchides frg. 319. Eur. Med. 167. 1334. Kallimachos frg. 411 (Schol. Eur. Med. 1334)

b) Medeia nimmt ihn mit auf die Argo, die Argonauten schlachten und zerstuckeln ihn und werfen die Stucke in den Phasis, um den verfolgenden Aietes aufzuhalten: Pherekydes frg. 73 (Schol. Apoll. Rhod. IV 228).

c) An der skythischen Kuste wird A. zerstuckelt, und seine Glieder am Lande verstreut: Cic. de imp. Cn. Pomp 22. Ovid. trist. III 9, 27ff; Heroid. VI 129f. XII 113ff.

d) Auf dem Pontos wird A. zerstuckelt, als sich der verfolgende Aietes nahert, und die Stucke ins Meer geworfen: Apollod. I 9, 24, 1. Zenob. IV 92.

II. A. ist bereits erwachsen und wohnt in einem besonderen Hause vor der Stadt (Apoll. Rhod. III 241. Orph. Arg. 397); er dient seinem Vater als Wagenlenker (Apoll Rhod. III 225. 1234f. Philostr. iun. 11) und wird von Aietes mit der Verfolgung der Fluchtigen betraut.

a) Er verfolgt sie durch eine Mundung des Istros und schneidet ihnen den Weg ab; durch List lockt ihn Medeia in einen Tempel der Artemis, wo ihn Iason uberfallt; an dem Getoteten wird zur Abwehr der Erinyen der *μασχαλισμός* (vgl. Rohde Psyche 253, 1) vorgenommen: Apoll. Rhod. IV 305ff.

b) Er erreicht die Argonauten bei Korkyra und fordert die Schwester zuruck: Alkinoos sucht den Streit zu schlichten, und ihm wird von beiden Seiten die Entscheidung ubertragen; da dieser aber Medeia dem Iason zuspricht, nimmt A. die Verfolgung wieder auf und ereilt die Argonauten, als sie auf einer Insel der Minerva beim Opfer sind; dort erschlagt ihn Iason· Hyg. fab. 23.

Zwischen den Versionen a und b sucht Apoll. Rhod. IV 982 zu vermitteln, indem er nach dem Tode des A. (Version a) auch den zweiten Teil der kolchischen Verfolger die Argonauten erreichen lasst, und zwar bei Alkinoos (Version b)

c) Gleich nach der Flucht verfolgt A. im Auftrage des Aietes die Medeia bis zur Argo, wird durch eine List der Medeia den Argonauten in die Hande geliefert, getotet und in den Phasis geworfen: Orph. Arg. 1022ff.

d) A. wird durch Gift getötet: Leon beim Schol. Eur. Med. 167.

Localisierung des Mordes an verschiedenen Orten:

a) Tomoi am Schwarzen Meer nennt als Schauplatz des Mordes Ovid. trist. III 9, 5ff. Steph. Byz. s. *Τομεύς*; als Ort, wo Aietes den zerstuckelten Leichnam des A. begrub, Apollod. I 9, 24, 2.

b) Die Apsyrtischen Inseln an der illyrischen Kuste bei Pola werden in verschiedener Weise mit dem Morde in Verbindung gebracht: als Ort des Mordes, Plin. n. h. III 151. Strab. VII 315. Steph. Byz. s. *Ἀψυρτίδες*; die Leiche des A. wird dort ans Land gespult, Orph. Arg. 1033ff.; der um A. trauernde Aietes sendet nach seiner Heimkehr neue Verfolger aus, die aber die Spur nicht finden und aus Furcht, zu Aietes unverrichteter Sache zuruckzukehren, die Apsyrtischen Inseln besiedeln, Apollod. I 9, 25, 3; als die Argonauten an den Inseln vorbeifahren, weissagt die Argo, sie mussten sich von Kirke entsuhnen lassen, Apoll. Rhod. IV 578ff. Apollod. I 9, 24, 4; auf der Insel Apsoris, fruher Insel der Minerva (s. o.) genannt, wird der erschlagene A. von Medeia bestattet, sein kolchisches Gefolge siedelt sich dort an, Hyg. fab. 23 (nach Hyg. fab. 26 bannte Medeia spater alle Schlangen der Insel in das Grab des A.).

c) Apsaros, ein Ort am Pontos, ist das Grab des A.: Arrian Peripl. Pont. Eux. 7. Steph. Byz. s. *Ἀψυρτίδες*.

Zur Kritik der Sage vgl. Knaack Quaest. Phaethonteae 14ff. [Wernicke]

2) A. aus Prusa oder Nikomedia (Bithynien), ein Tierarzt, der sich unter Constantin dem Grossen an dem Feldzug gegen die Sarmaten (332—334) beteiligte (Suid. s. *Ἄψυρτος*). Er verfasste zwei Bucher uber Tierheilkunde (Suid. Ihm Proleg. in novam Pelagonii artis veterinariae editionem, Halle 1891, 10), die von den spateren Veterinarschriftstellern fleissig benutzt sind, so von Theomnestus, Pelagonius und am getreuesten von Hierokles. Er ist neben Hierokles die Hauptquelle der Hippiatrika, von denen eine Ausgabe von E. Oder besorgt wird, vgl. Grynaeus Veterinariae medicinae scriptores (Basel 1537). K. Sprengel De Apsyrto Bithynio, Halle 1832; Geschichte der Arzneikunde II^5 318ff. Ihm Rh. Mus. XLVII 315ff. W. Meyer S.-Ber. Akad. Munchen 1885, 395. [M. Wellmann.]

Apta Iulia (*Colonia Iulia Apta* auf den Inschriften CIL XII 1005. 1116. 1118; *Apta* ohne weiteren Zusatz CIL XII 695. 707 und bei Sidon. Apoll. epist. IX 9, 1), Stadt der Vulgientes im Suden von Gallia Narbonensis, am Calavon, Nebenfluss der Durance, an der Heerstrasse Mediolanium-Arelate (Itin. Ant. 343. 388. CIL XI 3281—84), heute Apt. Die *Aptenses* (vgl. CIL XII 1116. 3275) erhielten das *ius Latii* (Plin. n. h. III 36) vielleicht unter Caesar (vgl. Hirschfeld CIL XII p. 137). Nach Ausweis der Inschriften gehorte die Stadt zur Tribus Voltinia und stand unter *quattuorviri iure dicundo* (Marquardt Staatsverw. I^2 154). Die Inschriften nennen ferner einen *aedilis Apta* (CIL XII 707), *augures, flamines*, eine *flaminica Augustae* (CIL XII 1118); *sexviri Augustales*. In der Notitia Galliarum XVI 3 heisst sie *Civitas Aptensium*. Vgl. Aug. Longnon Géogr. de la Gaule au VIe siècle (Paris 1878) 451. [Ihm.]

Aptaos (*Ἄπταος*), Name eines Ortes, den Hierokl. 663 in der *ἐπαρχία Ἑλλησπόντου* in einer Umgebung von Namen auffuhrt, in welcher die wenigen bekannten nach Mysien und zwar ins Gebiet des mittleren Rhyndakos weisen. Ramsay Asia Min. 163 denkt an ein Versehen fur Palaia Strabons XIII 614, was nicht angeht. [Hirschfeld.]

Aptera. 1) *Ἄπτερα* und *Ἄπταρα* (so Munzen, Inschriften, Hesych.; *Apteron* bei Plin. IV 20, wo aber C, Muller Geogr. gr. min. I 512 *Minoum Apteron* verbindet), Stadt an der Nordkuste von

Kreta, in der westlichen Halfte links von der Einfahrt in den tief eingezogenen Meerbusen zwischen den Vorgebirgen Kyamos und Drepanon, der jetzigen Sudabai, von der nachsten grossen Stadt, der westlichen Kydonia, 80 Stadien zu Lande, 40 zu Wasser nach Strabon X 479, was freilich ganz unzutreffend, richtiger Anon. Stad M.M. 344 150 bezw. 120 Stadien. Etwas landeinwarts, daher irrig bei Plinius *maritima*, mit eigenem kleinen Hafen. Den Namen leiteten die Alten davon her, dass die Sirenen, von den Musen nach dem Wettkampf ihrer Federn beraubt, sich hier ins Meer sturzten (Steph Byz.), oder von einem Pteras, dem mythischen Erbauer eines fruhen Tempels zu Delphi (Paus. X 5, 10), die Munzen mogen ihn mit der Bezeichnung *Πτολίοικος* meinen (Head HN 387); Munzung von etwa 350—300 wird beherrscht durch die Artemis, vgl. Le Bas-Waddington III nr. 75. Im Bundesgenossenkrieg wird A. von Truppen Philipps und der Achaier belagert und muss von Knossos abfallen, Polyb. IV 55. Bogenschutzen von A. Paus. IV 20, 8; die erfindungsreichen idaeischen Daktylen im Gebiet von A. um den Berg Berekynthos localisiert, Diod. V 64. Ausserdem erwahnt bei Ptolem. III 15, 7. Hierokl. 650. Tzetzes zu Lykophron 613. *Ἡ Ἀπτεραία* oder *Ἀπτεραίων χώρα* Skyl. 47. Diod. a. O. Dionys. Kalliph. 122. CIG 1840. Jetzt Palaiokastro auf dem flachen Gipfel einer bedeutenden Hohe, die durch einen engen Rucken mit dem nach Westen aufsteigenden Berekynthos zusammenhangt, mit Resten der Ummauerung, eines kleinen Theaters u. a. Pashley Crete I 36. Mus. Class. Antiquities II 296 Wescher Rev. arch. X 75. Archives Missions scientif. 2e sér. I 439. Spratt Crete II 129 und Ansicht der Bai 130. Inschriften CIG 2559. 2561. Bull. hell. III 419.

2) Stadt in Lykien, Steph. Byz [Hirschfeld.]

3) *Ἀπτέρα,* Epiklesis der Artemis in A. auf Kreta, Le Bas III 75 (= Cauer Delect.² 128); ihr Kopf auf Munzen der Stadt: Mionnet Suppl. IV 304. Eckhel II 304. Head HN 386, Abbildungen: Falkener Mus. of class. ant. II 296. Svoronos *Ἐφ. ἀρχ.* 1889 Taf. 11, 8. Brit. Mus. Catal. Crete pl. II—III. Dagegen bezeichnet *Ἀπτεραία* bei Dionys. Kalliph. 122 nur das Land, nicht die Gottin. [Jessen.]

Apteros (*Ἄπτερος*). **1)** Die Ungeflugelte, Beiwort der Nike auf der Akropolis (Paus. I 22, 4. II 30, 2. V 26, 6), entstanden zu einer Zeit, da man Athena Nike schlechtweg Nike nannte und daher an der flugellosen Bildung Anstoss nehmen konnte; man erzahlte, die Gottin sei deshalb ohne Flugel gebildet, damit sie nimmer aus Athen entweichen solle, Paus. III 15, 7; vgl. Anth. Pal. XI 647.

2) Heros eponymos von Aptera auf Kreta; ihm hatte Kydon seine Tochter Eulimene versprochen, die jedoch heimlich mit Lykastos Umgang pflog und daher geopfert werden musste; A. totete den Lykastos und floh zu Xanthos nach Termera, Asklep. Myrl. b. Parthen. Erot. 35. [Jessen]

Ἀπτούχου ἱερόν (Ptolem. IV 4, 4), Kustenort der Kyrenaika zwischen Ptolemais und Apollonia, vielleicht dasselbe wie *Balacris*, das die Tabula Peutingeriana mit der Beischrift *Hoc est templum Asclepii* versieht (Mannert X 2, 83), hochstens der Etymologie nach identisch mit *Aptunga* (Cellarius Notitia orb. ant. II² 847f. Gesenius Scripturae linguaeque Phoeniciae Monumenta 420; s. Art. Aptugni) und dem *oppidum Abutucense* (Plin V 29), die Movers (Phoenizier II 2, 564) vergleicht. [Pietschmann]

Aptugni (oder *Aptungi*). Der Name wird verschieden uberliefert: bei Optatus Milev. de schism. Donat. I 18. 27 und in den Gesta purgationis Felicis im Opt. Milev. ed Dupin, Antw. 1702 p. 163ff. *Autumnitanus*; bei Augustinus contra Crescon. III 69; brevicul coll cum Donat. diei tert. c. 23; retract II 27. 34; epist. 152 und sonst *Aptugnensis*; in einem Rescript Constantins des Grossen bei August contra Cresc. III 70 *Aptugnitanus*; *Abtugnensis* bei Harduinus act. conc. II 1082 B; *Aptungensis* ebd. I 1060 A. 1071 C. 1082 D. 687 A, *Aptucensis* ebd. I 1083 A. 1105 B. Ältere haben damit das *oppidum Abutucense* identificieren wollen, das Plinius n. h. V 29 unter den im Binnenland gelegenen 13 *oppida civium Romanorum* der damaligen *Africa proconsularis* nennt; allein das ist eine zwar mogliche, aber doch ungewisse Vermutung. Man sucht die Stadt in der *provincia proconsularis* mit Rucksicht sowohl auf Optat. Milev. I 18, wo der Bischof von A. unter die Karthago benachbarten gezahlt wird, und auf die Thatsache, dass der karthagische Bischof Caecilianus vom Bischof Felix von A. ordiniert worden ist, als deshalb, weil bei dem Religionsgesprach von Karthago im J. 411 ein doch wohl benachbarter Bischof eben dieser Provinz uber die kirchlichen Verhaltnisse von A. Zeugnis ablegt (s Morcelli Africa christ. I 77). Mit Rucksicht auf die Gesta purgationis Felicis a. a. O. 164 mochte man glauben, die Stadt habe in der Byzacena nicht weit von Zama (regia) und Furni gelegen (vgl. CIL VIII Suppl. p 1241). Nach derselben Quelle war es Municipium und wurde von Duumviri verwaltet. Bischofe der Gemeinde wohnten dem Religionsgesprach zu Karthago im J. 411 bei, sowie den carthagischen Concilien vom J. 348 und 525 (vgl. die oben angefuhrten Stellen der Acta concil.). [Joh. Schmidt.]

Apuani, ligurischer Name im oberen Teile des Macra an der Grenze von Etrurien und dem Gebiete von Pisae benachbart, in der heutzutage Garfagnana genannten Landschaft, von den Romern nach langem Widerstande (Liv XXXIX 2, 5. 20, 5 XL 1, 3) uberwunden und grossenteils (40000 Kopfe von den Consuln P. Cornelius und M. Baebius, 180 v. Chr, Liv. XL 38, 3; weitere 7000 vom Consul Fulvius im J. 179, ebd. 41, 3) nach Samnium verpflanzt (s. Ligures Baebiani und Corneliani). Fasti triumph. ad a. 599. Nissen Ital. Landeskunde I 474. [Hulsen.]

Apudius (Dio LIII 20, 2) s Sex. Pacuvius Taurus. [P. v. Rohden.]

Apuleius s. Appuleius

Apuli, Apulia (so, mit einfachem *p*, die gute Uberlieferung durchweg). Der Name scheint ursprunglich localisiert zu sein am Mons Garganus, in dessen Nahe Teanum als Hauptort der A. das Ethnikon immer bewahrt hat Noch Strabon unterscheidet diese eigentliche A von den Dauniern und Peuketiern und bemerkt, dass sie zwar

zu seiner Zeit sich in Sprache und Sitte von diesen nicht unterschieden, dies aber wahrscheinlich fruher gethan hatten (VI 285). Nach der romischen Eroberung wird aber der Name ausgedehnt auch auf die beiden anderen Gebiete und umfasst nunmehr das ganze Land, welches nordlich vom Tifernus, westlich vom Appennin, ostlich vom adriatischen Meer, sudlich von einer Linie begrenzt wird, die oberhalb von Tarent, unterhalb Gnathia vom Sinus Tarentinus nach der Hadria gezogen werden kann. Die sudostlich gelegene Halbinsel wird als Calabria im ganzen romischen Altertum von A. streng geschieden. Apulien in dieser Ausdehnung umfaßt ein Gebiet von ca. 250 □ M., von denen der nordlich vom Aufidus (Ofanto) gelegene Teil (ca. 100 □ M.) eine zwischen den Vorhohen des samnitischen Appennin und dem isolierten Mons Garganus (s. d.) gelegene Ebene, der sudliche (150 □ M.) ein Hügelland mit Erhebungen bis 670 m. bildet. Der dem Appennin vorgelagerte vulkanische Mons Vultur liegt auf apulischem Gebiet. Zu Apulien gerechnet wurde die kleine Inselgruppe der *Diomedeae* (Tremiti), s. d Der Boden, aus leicht durchlassigem porosem Kreidekalk bestehend, ist wasserarm, Strab. VI 281. Hor. sat. I 5, 78f.; od. III 30, 11; epod. 3, 16. Ovid met. XIV 510. Etymologie *Apulia a perditione* (*ἀπολεία!*), *citius enim ubi solis fervoribus terrae virentia perduntur,* Paul. Diac. de gest. Long. II 21. Ausser den Grenzflussen Tifernus (gegen Samnium) und Bradanus (gegen Lucanien) gehen zum adriatischen Meere Aquilo (Celone), Cerbalus (Cervaro) und Aufidus (Ofanto), der einzig bedeutendere. Der Boden ist gunstig fur Wein und Ol (Varro r. r. II 6, 5), dagegen fur den Ackerbau wenig ergiebig: das Geraten der Ernte von reichlichen Niederschlägen abhangig (der apulische Boden wohlfeil, Iuvenal IV 27. Seneca ep. 87; dagegen heisst die Ebene im Norden bei Strabon VI 284 *πάμφορός τε καὶ πολύφορος*; *Apuliae bulbi* gelobt von Plinius XIX 95; genannt als vorzuglich *A. triticum* Varro r. r. I 2, 6; *A. cappari* Plin. XIII 127; *arbusta vineaeque* Plin. XVIII 336). Beruhmt war die apulische Pferde- (Varro r. r. II 7, 1. 6) und Schafzucht (Varro de l. l. IX 28; r. r II praef. 6. Strab. VI 281. 283. Plin. III 16. VIII 73. 190. XXIX 9. Mart. VIII 28, 3. XIV 155. Pallad. II 13. Colum. VII 2). Die Herden, welche im Herbst und Winter in der Ebene (tavoliero di Puglia) weideten, wurden (ebenso wie heutzutage) im Fruhjahr und Sommer in die Abruzzen getrieben (Varro r. r. II 1, 16. 2, 10. III 17, 9). Eine auf diesen Brauch bezugliche Inschrift aus der Zeit des Marc Aurel (CIL IX 2438) steht am Thore der Stadt Saepinum (Altilia), wo noch heutzutage der grosse Herdenweg (il tratturo) nach den Abbruzzen fuhrt. Der Garganus war mit schonen Eichenwaldern bestanden (Cato de agric. 151; die *saltus Apuliae venatibus opportunos* nennt noch Hist. Aug Ver. 6). An der sudlich gelegenen flachen Küste wurde aus den Lagunen bei Salapia Salz gewonnen (*Salinae* im Itin. Ant. p. 331). Die flachen Strandseen an der Kuste (Pantanus, palus Salapina) machten die Gegend ungesund (Vitruv. I 4, 12. Caesar. b. c. III 2); als Calamität fur Bewohner und Anbau empfand man auch den sengenden Scirocco (local *Atabulus* genannt, Hor. sat. I 5, 77. Seneca n. q. V 17, 5. Plin. XVII 232; *Apuliae loca calidiora et graviora* Varro r. r. I 6, 3). Haufiger verheerender Erdbeben gedenkt Cicero de div. I 97. Uber die altesten Einwohner s. u. Iapyges, Dauni, Peucetii. Die A. im engeren Sinne (*Apuli Teani* in der sehr verwirrten Stelle des Plin. III 104) scheinen den Oskern stammverwandt gewesen zu sein, die Munzen ihrer Stadt Teanum (Tiati) haben oskische Legende in oskischem oder lateinischem Alphabet (Friedlander Oskische Munzen 49. Sambon Monnaies de la presqu'île ital. 217). Die sudostlichen Gebiete, Daunia und Peucetia, standen, trotz des Fehlens griechischer Colonien, doch kulturell vollig unter griechischem Einflusse, wie namentlich die Munzen und die reichen Grabfunde (Vasen u. s. w.) beweisen. Zur Zeit des ersten griechischen Verkehrs werden Daunia und Peucetia Konigreiche genannt, spater finden wir eine Reihe gesonderter, auch durch keine Bundesverfassung zusammengehaltener Stadtgebiete. Am bedeutendsten sind im Norden: Teanum und Larinum; weiter sudostlich Luceria, Aecae, Herdoniae, Ausculum, Arpi, an der Kuste Sipontum und Salapia; in Peucetia: die Kustenstadte Barium und Gnathia, im Binnenlande Canusium, Rubi, Venusia, Genusia. Die erste Beruhrung mit den Romern fallt in die Zeit des zweiten Samniterkrieges, wo die A. in ein Bundnis mit Rom treten (Liv. VIII 25; vgl. Iust. XII 2), auf welches bald Abfall, Unterwerfung und allmahliche Annexion des Landes folgt (Liv. VIII 37. Fasti triumph. Cap ad a. 432 Auct. de v. ill. 32); letztere war 317 v. Chr. definitiv vollzogen (Liv. IX 12. 13—16. 20). Durch den hannibalischen und den Bundesgenossenkrieg hatte A. schwer zu leiden und erholte sich nie wieder ganz. Augustus vereinigte das eigentliche Apulien mit Calabrien und dem Hirpinergebiet zu seiner *regio II* (Plin. III 103f). Im 2. Jhdt. findet sich zu juristischen und administrativen Zwecken A. unter kaiserlichen *legati iuridici* vereinigt bald mit Calabria, bald mit Lucania, auch mit Picenum (Beispiele Marquardt St-V. I 226. Mommsen St.-R. II³ 1085). In der nachdiocletianischen Reichsteilung steht *Apulia et Calabria* unter einem zum Sprengel des *vicarius urbis* gehorigen *corrector* (Not. dign. p. 222 Seeck. Verzeichnis bei Cantarelli Bull. arch. com. 1892, 218—225); doch wurde der nordlichere Teil mit Teanum zu Samnium geschlagen (CIL IX 703), wahrscheinlich auch der ostliche mit Benevent zu Campanien (Mommsen CIL IX p. 88. 137, dem Cantarelli a. a. O. 219 widerspricht); vgl. Nissen Ital. Landeskunde 337. 539. Helbig Herm. XI 258ff. Mommsen Unterital. Dialekte 85—98; R. G. I⁸ 10f.; CIL IX p. 25. [Hulsen]

Apulum (*Ἄπουλον* Ptolem. III 8, 4. Geogr. Rav. IV 7; *Apula* Tab Peut.), Stadt in der Provinz Dacia am Ufer des Marisos und an der grossen Heerstrasse, die von Tiviscum und Sarmizegethusa nordwarts nach Napoca und Porolissus fuhrte, das heutige Karlsburg oder Károly-Fejérvár an der Einmundung des Baches Ompoly (s. Ampelum) in den Marosch, wie die überaus zahlreichen romischen Inschriften CIL III 968—1259. 7736—7819 beweisen; von ihrer Bedeu-

tung legen uberdies die Reste von Tempeln, Zeughäusern, Wasserleitungen, Privatgebauden und Strassen, sowie Legionsziegel, Zeugnis ab; uber dieses weite, 1867 aufgedeckte Trummerfeld vgl. Gooss Apulum, Schassburger Gymn. Progr. 1877/78. Von Traianus als Standlager und Hauptquartier der *leg. XII gem.* angelegt und daher auch Canabae benannt, erhob sich der Ort unter M. Aurelius zu einem *municipium* mit bürgerlicher und zu einer *colonia* (*Aur. Apulum, trib. Papiria*) mit militarischer Besiedlung, und wurde gleichzeitig Vorort des centralen Steuerdistriktes Dacia Apulensis, welcher den grossten und bluhendsten Teil der Provinz umfasste, sowie neben Sarmizegethusa Sitz des *leg. Aug. pr. pr.* der drei Provinzdistrikte. Neben der *leg. XIII* stationierte hier zeitweilig auch die *leg. I adi.*; es gab hier ein *collegium nautarum*, CIL III 1209; als Stadtpatron galt Aesculapius, daneben genoss der syrische Azizus Verehrung. Von Septimius Severus erhielt die Colonia Apulensis das *ius Italicum*, Ulpianus Dig. L 15, 1, 8; unter Philippus (244—248), als bereits die nördlichsten Castelle aufgegeben waren, wurde hier eine Pragestatte fur Kleingeld eingerichtet; unter Decius wurde die Colonie restauriert, erst unter Gallienus (257) ging sie verloren. Doch scheint auch nach dem Abzuge der Provinzialen die verodete Statte den durchziehenden Barbaren zum zeitweiligen Lagerplatz gedient zu haben; die Slawen nannten den Ort, gleich allen bedeutenden Vororten, Bêlgradu ‚Weissenburg', was dann die Ungarn mit Alba oder Fejérvár ubersetzten; unter Konig Stephan sass hier ein fast unabhangiger Hauptling Gyula, daher die urkundliche Bezeichnung Alba Julae, welche fruher dazu veranlasst hat, Apulum als *colonia Iulia* (!) hinzustellen. [Tomaschek.]

Apus, ein Fluss, in der Provinz Dacia, der bei Lederata (jetzt O-Palanka gegenuber Ram) von Norden her in die Donau mundet, d. ist der im Banater Gebirge entspringende Karaš; Geogr. Rav. IV 11 *fl. Appion*, bei Guido *Apion*; die von Lederata m. p. XII entfernte Station *Apo fl.* der Tab Peut. trifft mit Lagerdorf zusammen Zum Namen vgl. skr. *āp, ap* ‚Wasser', pruss. *apē* ‚Fluss', *apus* ‚Brunnen' und die dakische Stadt Apulum. [Tomaschek.]

Ἄπους s Schwalbe.

Apusorus, wird von Plinius (n. h. XXX 5) als einer der grossten Magier genannt. [Riess.]

Apustius. Eine plebejische (vgl. L. Apustius Fullo Nr 5) Gens, welche seit dem 7. Jhdt. der Stadt verschollen ist.

1) L. Apustius, Legat des Praetors P. Valerius im J. 539 = 215, Liv. XXIII 38, 9. 11.

2) L. Apustius, im J. 554 = 200 Legat des Consuls P. Sulpicius Galba und als solcher im Kriege gegen den König Philippus thatig, Liv. XXXI 27. Zonar. IX 15; im J. 564 = 190 Legat des Consuls L. Cornelius Scipio, Liv. XXXVII 4, 2, fiel er bei dem Zuge des Praetors C. Livius gegen Lycien, ebd 16, 12.

3) P. Apustius (ἀστούβιος die Hss.), mit C. Lentulus im J. 593 = 161 als Gesandter nach Agypten an Ptolemaios Physkon geschickt, Polyb. XXXII 1, 4.

4) L. Apustius Fullo, Consul des J 528 = 226 mit M. Valerius Messalla. *L Apustius L. f. C. n Fullo* f. Cap., *L. Apustius* Cassiod., Ἀπουστίου (Ἀρουστίου) Chr. Pasch , *Apustius* f. Idat (*Torquato II et Flacco II* falsch der Chronogr. fur die Consuln des Jahres).

5) L. Apustius Fullo (wahrscheinlich ein Sohn des Vorhergehenden), Aedilis plebis im J. 553 = 201, Liv. XXXI 4, 7; Praetor urbanus im J. 558 = 196, Liv. XXXIII 24, 2. 26, 1; im J. 560 = 194 als einer der Dreimanner gewahlt, welche eine lateinische Colonie *in Thurinum agrum* fuhren sollten, *quibus in triennium imperium esset*, Liv. XXXIV 53, 2; als solcher war er im J. 561 = 193) bei der Grundung der Colonie Copia (dass diese von Livius mit dem Ausdruck *coloniam in castrum Frentinum* [sonst nicht bekannt] *deduxerunt* gemeint ist, unterliegt keinem Zweifel; vgl. Mommsen R.M.-W. 316, 80) thatig, Liv. XXXV 5, 7—8. [Klebs.]

Ἄπυρα (ἱερά), auch ἄκαπνα genannt (vgl. die sprichwörtliche Redensart Athen. I 8E, auch Anth. Pal. VI 321), sind Opfer, bei denen kein Feuer angewandt wird, die also nicht verbrannt werden. Es gab bestimmte Kulte, die Brandopfer ausschlossen. Das beruhmteste Beispiel ist der von Pindar gefeierte Kult der Athena in Lindos auf Rhodos (Pind. Ol. VII u. Schol. VII 86, vgl. Diod V 56. Philostr. imag. II 27. Heffter Gottesdienste auf Rhodos II 11 Dittenberger Ind. lect. Halle 1887 S. VII). Auch die Delier sollen dem Apollon Genetor auf einem besonderen Altar in gleicher Weise geopfert haben (Diog. Laert. VIII 13. Porphyr. de abst II 28. Iamblich. vit. Pythag. 25. Macr. S. III 6, 2. Aristot frg. 489 Teubn.; vgl. Bernays Theophrast uber d. Frommigkeit 88. 119) Doch ist es möglich, dass es sich hier nur um unblutige Opfer handelte (vgl. Cic. de nat. deor. III 36. Porphyr. a. a. O. und mehr bei Hermann Gottesdienstl. Alt [2] § 17, 4), wie sie in Athen auf dem Altar des Zeus Hypatos (Paus. I 26, 6. VIII 2, 1), der Eirene (Schol. Aristoph. Pax 1019) und in alter Zeit auch des Zeus Polieus (Stengel Herm. XXVIII 496ff.), in Phigalia der Demeter (Paus. VIII 42, 3ff.) dargebracht wurden, und wie sie wahrscheinlich auch Sosipolis in Elis empfing (Paus. VI 20, 2f). Eine θυσία ἄπυρος παγκαρπίας fur Zeus Hades finden wir bei Euripides (frg. 912 N.[2]). Es bestanden solche Opfer aus Fruchten und Kuchen (Eur. frg. a. a. O Diog. Laert. a. a. O. Paus. VIII 2, 1), wie sie auch sonst auf Altären, vor Hermen (vgl Gerhard Akad. Abhdlg. II 569f. und Atlas Taf 65) und auf Opfertischen (Schreiber Kulturhist. Bilderatlas XVII 13) niedergelegt zu werden pflegten. Vermutlich nahmen die Priester diese Gaben spater fort und verzehrten sie (vgl. Paus IX 19, 4, auch Aristoph. Plut. 694), es sei denn, dass sie chthonischen Gottheiten dargebracht waren, was den Genuss ausschloss (daher im Euripidesfragment πέλανος, bei Diog. Laert. πόπανον, vgl. Stengel Herm. XXI 307A). Ob diese Opfer allgemein fur frommer und den Gottern wohlgefalliger galten (vgl. Plato leg. VI 782C ἁγνὰ θύματα. Porphyr. de abst. II 28 εὐσεβῶν βωμός. Bernays a. a. O.), ist zweifelhaft; sicher ist, dass manche Gottheiten (z. B. die Musen und Nymphen) sie bevorzugten, andere (z. B Ares) sie verschmahten (Jacobs Anthol. VI 292. Brunck

Anal. II 193). Ein unblutiges Isisopfer Kaibel Epigr. gr. 1047. Mit Blut durfte auch der Altar der Aphrodite in Amathus nicht benetzt werden; die Tiere wurden neben dem Altar geschlachtet und dann ganz verbrannt (Tac. hist II 3, vgl. ann III 62. Hesych. s. κάρπωσις θυσία und καρπωθέντα. Stengel Herm. XXVII 163). Auf dem Altar brannte nur reines Feuer (Tac. hist. II 3, vgl. Verg. Aen. I 416). Es waren dies also θυσίαι ἀποβώμιοι. Unblutige Opfer verlangte auch der römische Terminus (Plut. quaest Rom. 15. Dion. Hal. ant II 74; über andere alte unblutige Opfer der Römer, angeblich von Numa angeordnet, vgl. Plut. Num. 8. Dion. Hal ant. XXIII 4f.). Ἄ. ἱερά endlich nennt Aischylos (Ag. 70) Opfer, die das Feuer *instinctu divino* nicht verzehrt, und die deshalb unwirksam blieben. Ob die Notiz bei Hesych. s. ἀπύρου· ἀθύτου Σοφοκλῆς Μυσοῖς in gleichem Sinne zu verstehen ist, oder ob man darin ein ferneres Zeugnis dafür erblicken darf, dass ἄ. im weiteren Sinne nur unblutige Opfer bezeichnet, muss dahingestellt bleiben. Zu vergleichen noch E. Curtius S.-Ber. Akad Berl. 1890, 1141ff. v. Fritze De libatione veterum Graec., Diss. Berl. 1893, 6ff. Auch Lobeck Agl. 1083. [Stengel]

Apyrai s. Aperlai.

Aqua (rechtlich). Das Wasser ist für das Privatrecht teils als *res communis omnium* teils als Gegenstand von Privatrechten von Bedeutung. Zu der ersteren Gattung gehört die fliessende Wasserwelle (*aqua profluens*), Inst. II 1, 1. Die Benutzung des Flusswassers findet ihre Grenze in dem Verbote, die Schiffahrt zu beeinträchtigen oder den Lauf des Flusses umzugestalten, Dig. XLIII 12 und XLIII 13 (Burckhard Fortsetzung von Glücks Pandectencommentar zu XXXIX und XL, III 19. 34). Ein Seitenstück hierzu bietet das Verbot, durch Änderung des unvordenklichen Ablaufes des Regenwassers den Nachbarn einer Überschwemmungsgefahr auszusetzen. Hierauf bezieht sich die *actio aquae pluviae arcendae* (Burckhard a. a. O. 30—367). Als Gegenstand eines Privatrechtes erscheint A. bei den Wasserservituten (so z. B. in der Rubrica Dig. XLIII 20 *de aqua quotidiana et aestiva* (Lenel Ed. perp. 384), sowie in den Wendungen *aquae cessio* (Dig. XXXIX 3, 9 pr. § 2) und *aqua cessa* (Dig. XLIII 20, 4). Von diesen Dienstbarkeiten handelt der Digestentitel XXXIX 3 *de aqua et aquae pluviae arcendae* (die Ellipse von *actio*, hier von *actione*, ist eine häufige Erscheinung, vgl. Kalb Das Juristenlatein, Nürnberg 1886, 31), soweit er nicht die *actio aquae pluviae arcendae* betrifft. Über seine Rubrik vgl. Burckhard a. a. O. 8ff., welcher sie übersetzt: ‚vom Wassernutzen und Wasserschaden' und vermutet (38. 39), dass die verschiedenen Teile des Wasserrechts schon im Edictum perpetuum zu einem Titel verschmolzen waren. Ebenso Lenel Edictum perpetuum 300. 301, vgl. auch Rubrica Cod. III 34 *de servitutibus et de aqua* und Basilika LVIII 13 περὶ δουλείας καὶ περὶ ὕδατος. Zu den Wasserservituten gehören der *aquaeductus* (s. d.), der *aquaehaustus* (s. d.) und der *pecoris ad aquam appulsus*, Inst II 3, 2. Dig. VIII 3, 1 § 1. 4. Über den Einfluss der Wasserläufe auf das Grundeigentum s. *adluvio*, *alveus derelictus*, *avulsio* und *insula in flumine nata*. Litteratur: Gesterding Ausbeute III nr. X 349—387. v. Cancrin Abhandlungen aus dem Wasserrecht, Halle 1789, und weitere Litteratur bei Burckhard a. a. O. 1, 1 und in Windscheids Pandekten I 146 N. 5 6. [Leonhard.]

Aqua Albana, Alexandrina, Alsietina u. s. w. s. Albana, Alexandrina, Alsietina u. s. w. aqua.

Aquae, Heilquellen, waren in grosser Zahl bekannt, Vitr. VIII 3. Plin. n. h. XXXI 4ff., vgl auch Isid or. XIII 13; so z. B. die *A. Albulae* bei Tibur, *A. Cutiliae* im Sabinerlande, die Bäder von Aenaria (Ischia) und die viel besuchten von Baiae; auch in den Provinzen *A. Sextiae* (Aix), *fontes Mattiaci* (Wiesbaden); s. d. folg. Art. Aqua, Aquae. In die als heilig geltenden Quellen warf man vielfach Münzen und sonstige Gegenstände (*stipes*). Der wichtigste Fund der Art ist der der *A. Apollinares*, Henzen Rh. Mus. IX 1854, 20ff. Ähnliche Funde machte man im See von Falterona (Bull d. Inst. 1838, 65. 1842, 179), in Amélie les Bains (Rev. arch. IV 409. CIL XII 5367), Bourbonne les Bains (Bull. d. Inst 1875, 133). So fand man 1811 in Schwalheim, 1831 bei Nauheim über 100 Stück Kaisermünzen (Hanauer Magazin I 17 S. 145. Bode Nauheim 117). [Mau]

Aqua oder **Aquae**, auch **ad Aquas**, mit und ohne unterscheidende Zusätze, als Ortsname namentlich im Westen des römischen Reiches gebräuchlich.

1) *Aquae*, eine Stadt in Pannonia superior an der Strasse von Poetovio nach Vindobona, m. p. XXXI von Scarabantia (Oedenburg), XVIII von Vindobona, It. Ant. p. 261; der heutige, durch seine heissen Schwefelquellen berühmte Badeort Baden südlich von Wien, wo, wenn auch nicht Inschriften, so doch im Bereich der alten Schwefelquelle römische Ziegel gefunden wurden.

2) *ad Aquas*, hervorragende Station in der trajanischen Provinz Dacia auf der Strasse von Sarmizegetusa nach Apulum, Tab. Peut. *m. p. XII Sarmategte*, einfach *Aquas* genannt bei dem Geogr. Rav. IV 7; Ὕδατα bei Ptol. III 8, 4. Der Ort heisst jetzt Kis-Kalán und besitzt besuchte Warmbäder; hier wurden Inschriften gefunden, CIL III 1403—1414, besonders wichtig 1407: *I. O. M. pro salute dominorum nostrorum C. Iulius Marcianus decurio coloniae, praefectus pagi Aquensis, genio eorum posuit*, der Ort war demnach ein *pagus* von Sarmizegetusa. In der Tab. Peut. muss die Entfernungszahl *m. p. XXIV* lauten.

3) *ad Aquas*, Station auf dem Wege von Viminacium nach Durostorum, zwischen Egeta und Ratiaria, nach dem It. Ant. p. 218 *m. p. XVI*, nach Tab. Peut. *XVIII* hinter Egeta; einfach *Aquas* beim Geogr. Rav. IV 7, *Aquis* im It. Ant. genannt, Ἄκυες bei Procop. de aedif. IV 6 p. 289 (vgl. p. 285 χώρα Ἀκυεσία). Der Ort wurde bisher unmittelbar am serbischen Donauufer bei Praovo gesucht; F. Kanitz Römische Studien in Serbien, Denkschriften Akad. Wien XLI 1892, 57f., verlegt ihn jedoch mit triftigen Gründen auf das weiter landeinwärts gelegene quellenreiche, von der Cubra und Jasenica umflossene, Plateau von Vidovac, wo sich Reste eines

starken Castells vorfinden; hier war jedenfalls ein strategisch wichtiger Communicationspunkt; Procopius verlegt zahlreiche Ortschaften in das Territorium von Aquae. [Tomaschek.]

4) *Aquae*, in Africa Proconsularis, nach Tab. Peut. Station der Strasse von Carthago nach Theveste, zwischen Coreba und Thignica; nach Tissot (Géographie de la prov. rom. d'Afrique II 453) identisch mit den Ruinen Henchir el-Baghla bezw. der benachbarten schwefelhaltigen Quelle Aïn-Kibrit. [Dessau.]

5) *ad Aquas*, nach Itin. Ant. 43, 2 und Tab. Peut. IV 5 Mill. Station auf dem Wege von Simitthu (= Schemtû) nach Hippo regius, 5 Milien von Simitthu entfernt, deshalb von Tissot Géogr. comp. II 280 mit Hammâm Uled Alî oder Hammâm Sidi Alî bel-Kassem, von Wilmanns CIL VIII p. 157 mit Hammâm identificiert. Beide meinen wohl dieselbe Örtlichkeit. Die Station lag ganz in der Nähe der Stadt Thuburnica, s. CIL VIII Suppl. p. 1428.

6) *ad Aquas*, nach Tab. Peut. VI 1 Mill. eine Station 21 Milien von Maxula (Ghades) nach Vina zu. Wilmanns CIL VIII p. 132 ist geneigt, vermittels einer scharfsinnigen Correctur der Tab. Peut darunter die *Aquae Carpitanae* (Nr. 27) zu verstehen, heute Hammâm Gorbês, während er ein zweites *ad Aquas* 5 Milien von Maxula, gleich dem heutigen Hammâm el-Lîf, das er im Hinblick auf den Geogr. Rav. V 5 p. 349 für die *Aquae Gummitanae* halten möchte, an dieser Stelle ausgefallen sein lässt. Tissot dagegen (Géogr. comp. II 125) corrigiert die Tabula so, dass ihr *ad Aquas* dem heutigen Hammâm el-Lîf entspricht, und dies identificiert er mit den *Aquae Persianae* (Nr. 68) bei Apuleius Florid. 16 p. 20. 22 Krug. (vgl. CIL VIII 997). [Joh. Schmidt.]

7) *Aquae* oder *vicus Aquensis*, heute Aix-les-Bains in Savoyen (zum Unterschied von anderen auch *Aquae Sabaudicae* genannt). Die Einwohner heissen *Aquenses* CIL XII 2459. 2460, *vicani Aquenses* XII 2461. Vgl. O. Hirschfeld CIL XII p. 219. 305. Desjardins Bull. épigr. II 263. In CIL XII 2461 werden genannt *decem lecti Aquenses et patroni*, ein *sevir Augustalis* 2457; *possessores* 2459. 2460. [Ihm.]

8) *ad Aquas* (Itin. Ant. 422, 6), Station einer der Strassen von Bracara nach Asturica. Guerra (Discurso á Saavedra, Madrid 1862, 84) vermutet eine abgekürzte Bezeichnung für *Aquae Flaviae* (s. Nr. 41). Zahlreiche Heilquellen in jener Gegend des hispanischen Callaeciens und mangelnde Erforschung der Strassenzüge vereiteln die Ermittelung der Örtlichkeit [Hübner]

9) *Aquae Albenses*, in Africa. Orte dieses Namens gab es in der Provincia Byzacena und in Mauretania Stitifensis (nach der Bischofsliste des J. 482, in der unter den Bischöfen jener Provinz ein *episcopus Aquis-Albensium*, unter denen dieser ein *episcopus Aquae-Albensis* aufgeführt wird; ausserdem ein *episcopus Aquae-Albensis* in der coll. Carth. I 197 vom J 411). [Dessau.]

10) *Aquae Albulae* (nur *Albula* Stat. silv. I 3, 75 Mart. I 12, 2; *flumen A.* Vitruv. VIII 3, 2; *Albuleus gurges* in dem Epigramm CIL XIV 3911), Schwefelquelle in der Nähe von Tivoli (nach der Tab. Peut. 16 mp. von Rom, doch ist die Ziffer zu hoch), welche schon im Altertum wegen ihrer Heilkräfte besonders gegen Wunden (Plin. XXXI 10. Galen XI 393 K.) geschätzt wurde, noch jetzt Acque Albule, 20 km. von Rom. Vgl. Strab. V 238. Paus. IV 35, 10. Sueton. Aug. 82; Nero 31. Galen X 536 K. Cael. Aurel. chron. II 1, 48. V 2, 40. Geogr. Rav. IV 34 p. 279 P. CIL XIV 3534. 3908—3911. Die Beziehung der *Albunea* (oben Bd. I S. 1337) auf die *A. A.* ist sehr unwahrscheinlich, da die Ortsbeschreibung bei Vergil. Aen. VII 81ff. auf eine im Walde von der Höhe sich herabstürzende Quelle deutet, was auf die mitten in der Ebene gelegenen *A. A.* nicht passt. Gell Topogr. of Rome 40. 41. Bormann Altlatin. Chorographie 75. Nibby Dintorni di Roma I 4f. Dessau CIL XIV p. 435. [Hülsen.]

11) *Aqua amara*, an der grossen Syrte, Station der Strasse von Tubuctis nach Macomades, nach Tab. Peut. S. Dissio aqua amara. [Dessau.]

12) *Aquae Angae* (*Anatiae* Geogr. Rav.) in Lucanien an der Strasse von Consentia nach Vibo Valentia (Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 p. 278 P.), die heutigen Bagni di S. Eufemia bei Nicastro.

13) *Aquae Apollinares* in Etrurien, an der Strasse von Rom über Careiae (Galera) nach Tarquinii (Corneto), Itin. Ant. 300, oder an der von Baebiana (Casal Bruciato) nach Tarquinii abgehenden Nebenstrasse der Via Aurelia (Tab. Peut.). Die Identification mit den Bagni di Vicarello am Nordufer des Sees von Bracciano (welche Marchi La stipe tributata alla divinità delle Acque Apollinari, Rom 1852. Henzen Rh. Mus. IX 1854, 20—36. Desjardins La table de Peutinger 138. Dennis Etruria² [1878] I 60 infolge der grossen Funde von Weihgeschenken im Heilquell von Vicarello behauptet haben) wird durch die Angaben des Itinerars und der Karte (wie Garrucci Diss. archeol. I 14ff. richtig auseinandersetzt) unmöglich. Die wahre Ansetzung ist aus den schwer verdorbenen Zahlen a. a. O. nicht zu gewinnen; die meiste Wahrscheinlichkeit hat noch die alte Hypothese, dass die *Aquae Apollinares* = Bagni di Stigliano seien, obgleich die dafür angeführte Stelle ‚Itin. Ant. p. 531 Wess.' (wo sie *Aquae Stygianae* heissen) eine Fälschung des Annius von Viterbo ist. Ob sich die *Phoebi vada* bei Mart. VI 42, 7 auf die *Aquae Apollinares* beziehen, bleibt unsicher. Vgl. auch Bormann CIL XI p. 496.

14) *Aquae Aponi* s. Aponus.

15) *Aquae Auguriae*, Heilquelle in Italien gegen Blasenleiden, nur genannt von Cael. Aurel. chron. V 4, 77, unbestimmter Lage. [Hülsen.]

16) *Aquae Augustae*, *Ὕδατα Αὐγούστα*, nur bei Ptol. II 7, 8 überlieferter Name der Stadt der Tarbelli in Aquitanien. S. *Aquae Tarbellae* unten Nr. 93.

17) *Aquae Aureliae* s. Aurelia Aquensis (civitas). [Ihm.]

18) *Aquae Balissae*, eine *mansio* in Pannonia superior auf der Strasse von Mursa (Eszég) oder von Cibalae (Vinkovce) nach Siscia (Sisen), It. Ant. p. 265; sie lag 50—55 m. p. ostnordöstlich von Siscia, 80 m. p. westlich von Mursa und 88 m. p. westlich von Certissa (Diakovár), welche Angaben uns genau auf das heutige Daruvár führen,

wo Inschriften gefunden wurden, darunter eine CIL III 4600 mit *respublica Iasorum* aus der Zeit des Commodus; dazu kommt die Angabe CIL VI 3297: *Ulp. Cocceius — ex Pan. sup. natus ad Aquas Balizas pago Iovista vica Coc[con]etibus.* Da *Cocconetes* = *Cuccones* (s. d.) samt *Iovista* = *Iovia* (s. d.) am rechten Ufer der Drau nahezu im Meridian von Daruvár lagen, so war wohl *Aquae Balissae* der eigentliche Name jener *respublica Iasorum* (jetzt Daruvár). [Tomaschek.]

19) *Aquae Bilbilitanorum* in Hispania Tarraconensis, 24 Millien westlich von der Stadt Bilbilis nach Arcobriga zu, an der Strasse von Emerita Augusta nach Caesaraugusta (Itin. Ant. 437, 2. 438, 14), jetzt Alhama (vgl. CIL II p. 410). [Hübner.]

20) *Aquae Bormonis* auf der Tab. Peut. an der von Autun nach Orléans führenden Strasse (zwischen Decetia und Sitillia). Nach der Ansicht der meisten Geographen das heutige Bourbon-l'Archambault (Allier). Desjardins Table de Peutinger 32. Der Ort hat den Namen von der Localgottheit Borvo oder Bormo (s. d.). Desjardins Bull. épigr. II 267. J. Klingenberg Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins XIV (1892) 6. Vgl. auch *Aquae Nisinciae* unten Nr. 61.

21) *Aquae Briginnenses* (?), die Heilquellen von Brignon, welches mit dem CIL XII 3362 genannten *Briginn(um)* (bei Nemausus) identisch sein soll. Vgl. O. Hirschfeld CIL XII p. 346. Die Inschrift der bei Brignon gefundenen Arula CIL XII 2913 lautet *G(aius) Aurelius Aquis B(riginnensibus) v. s. l. m.* Die Ergänzung ist natürlich unsicher. [Ihm.]

22) *Aquae Caeretanae* (θερμὰ ἃ καλοῦσι Καιρετανά, Strab. V 220) oder *Caerites* (Liv. XXII 1, 11, daraus Valer. Maxim. I 6, 5) in Etrurien, jetzt Bagni del Sasso bei Cervetri. Nach Strab. a. a. O. waren sie in augusteischer Zeit bedeutender als die Mutterstadt Caere selbst. Auch die bei Cael. Aurel. chron. II 1, 48 unter den heisseren italischen Quellen genannten *Aquae Caritanae* sind vermutlich diese. Nibby Dintorni di Roma I 352. Dennis Etruria² (1878) I 228. 234. [Hülsen.]

23) *Aquae Caesaris.* Die Tab. Peut. verzeichnet eine Station *ad aquas Caesaris* 7 Millien westlich von Theveste. Vermutlich Occus oder Youks les Bains in der Nähe von Tébessa (Wilmanns CIL VIII p 243, vgl. CIL VIII Suppl. p. 1597). [Dessau.]

24) *Aquae calidae* in Thrakien, 12 Millien westlich von Anchialos, am Pontos Euxeinos, auf dem Wege nach Philippopolis (Tab. Peut.), jetzt Lidja, 2½ Stunden östlich von Aidos, 1 Stunde vom Dorfe Rumkoci, wo eine zum Baden und Trinken geeignete Quelle von 32° R.; in byzantinischer Zeit blühender Badeort, im J. 1206 von Kaiser Heinrich VI wie das nahe Anchialos zerstört. F. Kanitz Donau-Bulgarien und der Balkan III 150. Jireček Heerstrasse von Belgrad nach Constantinopel 148.

25) *Aquae calidae* in Kappadokien, auf der Tab. Peut. unterhalb der Strasse Tyana-Kaisareia, aber zugleich seitwärts von Podandus, wie im kilikischen Taurus angegeben, möglicherweise τὰ Θέρμα Hierokl. 699 in Cappadocia Prima, vgl. auch G. Hirschfeld M.-Ber. Akad. Berl. 1883, 1268. [Hirschfeld.]

26) *Aquae calidae* in Aquitanien an der von Augustonemetum nach Forum Segusiavorum führenden Strasse (zwischen *Aug. Nemeto* und *Voroglo*, Tab. Peut.). Über die genaue Lage sind die Gelehrten uneinig; die meisten erklären sich für Vichy. d'Anville Notice p. 75. Greppo Études archéol sur les eaux thermales de la Gaule 32ff. Desjardins Table de Peutinger 42. Nach Valois Notit Gall. 47 ist damit identisch das bei Sidon. Apoll. epist. V 14, 1 genannte *calentes Baiae.* Auch beim Geogr. Rav. IV 28 p. 245, 14 und V 3 p. 341, 8. [Ihm.]

27) *Aquae calidae*, am Meerbusen von Karthago, von Karthago aus sichtbar, Liv. XXX 24, 9; auch von Strabon XVII 834 (θερμά) als in der Nähe von Karthago gelegen erwähnt. Davon, nach Wilmanns, nicht verschieden, die Station θερμά oder *ad Aquas*, die der Stadiasmus maris magni § 121 und die Tab Peut. (vgl. Geogr. Rav. V 5) östlich von Maxula und Carpis verzeichnen; vermutlich identisch mit dem heutigen Hammam Gorbes oder Hammam Kourbes (= *Aquae Carpitanae*). S. Wilmanns CIL VIII p. 130. Tissot Géographie comparée de l'Afrique I 106.

28) *Aquae calidae*, nach Ptol. IV 2, 26 römische Colonie in Mauretania Caesariensis (Ὕδατα θερμὰ κολωνία), vielleicht Sitz des im J. 482 unter den Bischöfen von Mauretania Caesariensis erwähnten *episcopus Aquensis*; sicher identisch mit *Aquae* zwischen Caesarea und Sufasar (It. Ant. p. 31, vgl. Geogr. Rav. III 8) und dem heutigen Hammam-Righa (Hammam Rir'a), Badeort der Provinz Algier. Vgl. Waille Bulletin de correspondence africaine 1882, 342ff. Kobelt Reiseerinnerungen aus Algier und Tunis (1885) 52ff.

29) *Aquae calidae* (Ὕδατα θερμά), in Africa, unter den zwischen Thabraka und dem Bagradas gelegenen Ortschaften von Ptolem. IV 3, 33 verzeichnet, nördlich von Mustis. [Dessau.]

30) *Aquae calidae* bei den Laeetanern in Hispania Tarraconensis, zum Gerichtssprengel von Tarraco gehörig (*Aquicaldenses*, Plin. III 23), jetzt Caldas de Mombuy nördlich von Barcelona (CIL II p. 598), vielleicht die bei Ptolem. II 6, 69 im Gebiet der Ausetaner genannten ὕδατα θερμά, obgleich bei der Fülle heisser Quellen in jenen Gegenden und der Unsicherheit der Ortsbestimmungen auch an andere Quellen gedacht werden kann. C. Müller zu Ptolem. a. a. O. denkt an Bañols bei Gerona.

31) *Aquae calidae* bei den Belgae im Süden von Britannien (Ὕδατα θερμά, Ptolem. II 3, 13), *Aquae Sulis* (Itin. Ant. 486, 3), an der Strasse von Londinium nach Isca Silurum; jetzt Bath mit einer Menge von Altertümern (vgl. CIL VII p. 24) und Inschriften, in denen die *dea Sulis Minerva* wiederholt genannt wird, von deren heissen Quellen und ihrer Verehrung Solin. 21 (p. 115, 1 Mommsen) berichtet (für *quibus praesul est Minerva* ist wahrscheinlich *quibus praeest Sul Minerva* zu schreiben). [Hübner.]

32) *Aquae Carpitanae* s. *Aquae calidae* Nr. 27.

33) *Aquae Ciceronianae*, warmer Quell für

die Augen besonders heilsam, in Ciceros Villa *Academia* bei Puteoli. Plin. n. h. XXXI 6. [Hulsen]

34) *Aquae Cilenae* (die Hss. *Celenae*), unweit der Kuste des spanischen Callaeciens, zwischen Bracara und Brigantium und bei Ira Flavia nach dem Itin. Ant. 423, 8. 430, 2 (ebenso beim Geogr. Rav. 308, 2. 321, 8); bei Ptolem. II 6, 24 ὕδατα θερμά im Gebiet der *Κιλινοί*; vgl. Cileni, welches die bestbezeugte Namensform der Volkerschaft ist. Wahrscheinlich die Caldas de Reyes (Guerra Discurso á Saavedra, Madrid 1862, 84); doch bleibt bei der Häufigkeit von Thermen in jenen Gegenden die Bestimmung zweifelhaft. [Hubner.]

35) *Aquae Cirnenses*, in Africa, in der Vandalenzeit mit einer Badeanlage versehen, nach Luxorius (Baehrens PLM IV 413 nr. 504). Uber die Lage vgl. Tissot Géographie comparée de la prov rom. d'Afrique II 766. [Dessau.]

36) *Aquae Convenarum*, in Aquitanien an der von Aquae Tarbellicae (Dax) nach Tolosa fuhrenden Strasse, zwischen *Oppido novo* und *Lugdunum Convenarum* (St. Bertrand de Comminges), 8 Millien von letzterem, heute die beruhmten Bader von Bagnères-de-Bigorre (Itin. Ant. 457; *Aquis* auf der Tab. Peut.). Auf einer in den Thermen von Bagnères gefundenen Inschrift heissen die Einwohner *vicani Aquenses* (*Numini Augusti sacrum Secundus Sembedonis filius nomine vicanorum Aquensium et suo posuit*); vgl. Dulac Autel épigr. aux thermes de Bagnères-de-Bigorre (Tarbes 1882, aus Souvenir de la Bigorre II 81ff.). Bull. épigr. V 50. Uber die Gottheiten dieses *vicus Aquensis* handelt Mérimée De antiquis aquarum religionibus (Paris 1886) 75ff. Zu scheiden davon ist die *Civitas Aquensium* der Not. Gall. XIV 3 (= *Aquae Tarbellicae*). Vgl. *Aquae Onesiorum* unten Nr. 63. Desjardins Table de Peutinger 54. [Ihm.]

37) *Aquae Cumanae* in Campanien, nur bei Liv. XLI 16, 3: *Cn. Cornelius consul* (176 v. Chr.) ... *ad aquas Cumanas profectus ingravescente morbo Cumis decessit.* Entweder eine der zahlreichen naturlichen Thermen zwischen Cumae und Baiae (vgl. Vitr. II 6), oder letzteres selbst. Vgl. Beloch Campanien 182.

38) *Aquae Cutiliae* (ὕδατα *Κωτίλια*), Mineralquelle im Sabinerlande, an der Via Salaria zwischen Reate (Rieti) und Interocrium (Antrodoco), 9 mp. von ersterem, 7 von letzterem (Tab Peut. Itin. Ant. 306), beim jetzigen Dorfe Paterno unweit Civita Ducale, wo noch bedeutende Ruinen vorhanden sind (Notizie d. scavi 1878, 298. 1891, 37). Der Name wird abgeleitet von einer untergegangenen Stadt der Aboriginer *Cutiliae* (Liv. XXVI 11, 10. Dion. Hal. I 15. 19, 2. II 49, 2). In historischer Zeit ist *Aquae Cutiliae* ein zum Gebiet von Reate gehoriger *pagus* (Plin. III 109) an einem See, der fur den Mittelpunkt Italiens galt (Varro bei Plin. a. a. O.), und besonders wegen seiner schwimmenden Insel beruhmt war (Varro de l. l. V 71. Macrob. sat. I 7, 28. Dionys. I 15. Fest. epit. 51. Seneca n. quaest. III 25, 8. Plin. n. h. II 209). Am Ufer des Sees stand ein Tempel des Dis pater (Macrob. I 7, 30) und einer der Victoria (Dionys. I 15). Das Wasser der Quellen war bituminos und salpeterhaltig, wirkte stark abfuhrend und hatte eine schnell versteinernde Kraft (Plin. XXXI 10. 59. Celsus V 6), man gebrauchte es zum Trinken und zum Baden (Strab. V 228. Cael. Aurel. chron. II 1, 48. V 2, 40. V 4, 77). Vespasian (an den das Epigramm des Leonidas Anthol. Pal. IX 349 zu einem Geburtstage in *Aquae Cutiliae* gerichtet ist) und Titus sind in *Aquae Cutiliae* gestorben (Suet. Vesp. 24; Tit. 11. Cass. Dio LXVI 17. 26). Erwahnt noch in den Acta SS. Nerei et Achillei c. 20 p. 19 ed. Achelis (Gebhardt-Harnack Texte u. Untersuch. XI). Lateinische Inschriften aus *Aquae Cutiliae* CIL IX 4663—4671. Vgl. Abeken Mittelitalien 88. Pessichetti Viaggio archeologico della via Salaria (Roma 1893) 34ff. [Hulsen.]

39) *Aquae Dacicae*, in Mauretania Tingitana, an der Strasse von Tingis nach Volubilis, 16 Mill. von diesem (It. Ant. p. 23, vgl. Geogr. Rav. III 11); von Tissot (Mém. présentés par div. sav. à l'Acad. des inscr. IX 1, 294) mit der schwefelhaltigen Quelle Ain el-Kibrit identificiert. [Dessau.]

40) *Aqua Ferentina* s. Ferentina.

41) *Aquae Flaviae*, Stadt mit warmen Quellen in Callaecia (Hispania Tarraconensis), ostlich von Bracara Augusta, im Itin. Ant. 422, 6 nur *ad Aquas* genannt, bei Ptolem. II 6, 39 ὕδατα *Λαιά* (wofur *Φλαούια* zu schreiben, wie ich CIL II p. 344 vorschlug, und C. Muller zu Ptolem. a. a. O. billigt) im Gebiet der callaekischen Turodi, jetzt Chaves am Tamaga, uber den noch immer die alte römische Brucke fuhrt; mit zahlreichen Inschriften (CIL II a. a O.), besonders Meilensteinen, auf denen der Ortsname oft genannt ist. [Hubner]

42) *Aquae Flavianae*, in Numidien, bei Mascula, nach einer Inschrift vom J. 208, CIL VIII Suppl. 17727; vgl. J. Schmidt ebd. p. 1681. [Dessau.]

43) *Aquae frigidae* in Mesopotamien, nordwestlich von Singara und östlich von Nisibis (Tab. Peut.). Der Name ist die Ubersetzung des einheimischen Namens *Meiacarire*, Ammian. Marcell. XVIII 6, 16. 10, 1, d. i. aramaeisch *majjâ karîrê* ‚kaltes Wasser'. [Fraenkel.]

44) *Aquae Grani* (*Granni*) war vielleicht der romische Name der heutigen Stadt Aachen. Der Name (*aquis grani*) erscheint erst in einer mittelalterlichen Urkunde vom J. 972 (Lacomblet Urkundenbuch I nr. 113); spatere missbrauchliche Bezeichnung *Aquisgranum.* Mit dem Apollonkultus (Apollo Grannus) ist er schon fruhzeitig in Verbindung gesetzt worden Vgl. Herm. Muller Aquae Grani, Apollo Granus und der mythische Carolus der trojanischen Franken, Rhein. Jahrb. XXXIII/XXXIV 56ff. Neuerdings behandeln die Frage Aug. Prost Aix-la-Chapelle, étude sur le nom de cette ville (in den Mémoires de la soc. des antiquaires de France 6. sér. I 253ff.) und J. Klinkenberg Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins XIV (1892) 9ff. Romische Funde sind im heutigen Aachen nicht sehr zahlreich, der Ort scheint zur Romerzeit keine erhebliche Bedeutung gehabt zu haben. Inschriften bei Brambach CIRh 628—630; vgl. Chr. Quix Geschichte der Stadt Aachen I (1840) 1ff. Fried. Haagen Geschichte Aachens (1868) 1f. Weitere

Litteratur uber romische Funde verzeichnet J. Schneider Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins XIV 20. Vgl. Grannus und *Aquae Nisinciae* unten Nr. 61.

45) *Aquae Gummitanae* s oben Nr. 6.

46) *Aquae Helveticae* oder *Helvetiorum*, heute Baden an der Limmat (Schweiz), in der Nahe von Vindonissa. Auf einer in Mettingen bei Baden gefundenen Weihinschrift an die *dea Isis* heissen die Bewohner *vikani Aquenses* (Mommsen Inscript. Helvet. 241). Denselben Ort meint vielleicht Tac. hist. I 67 *direptus longa pace in modum municipii extructus locus, amoeno salubrium aquarum usu frequens*. Erhalten ist der Name *AQVIS HEL(veticis)* auf Schwertscheiden, deren Fabricant sich *Gemellianus* nennt und die in verschiedenen Gegenden aufgetaucht sind, CIL III 6017, 2. Castan Revue des soc. savantes des départements 7. sér. IV (daraus Bull. épigr. I 294); zusammengestellt und besprochen von K. Schumacher Korresp. Bl. der Westdeutschen Zeitschr. VIII 136ff. Dazu H. de Villefosse Bulletin de la soc. des antiquaires 1892, 223 (Rev. archéol. XXI 1893, 389). [Ihm]

47) *ad Aquas Herculis*, nach Tab. Peut. IV 1 Mill. Station auf der Strasse von Lambaesis nach *ad Maiores*, 9 Milien von *ad Calceum Herculis* (= el Kantara), deshalb von Wilmanns CIL VIII p. 275f. mit Hr. Sidi el-Hadj geglichen, in dessen Nachbarschaft, 6 Km. südwestlich, auch heute noch mehrere warme Schwefelquellen sich in antike Bassins ergiessen. [Joh. Schmidt.]

48) *Aquae Hypsitanae* in Sardinien, nur genannt bei Ptol. III 3, 7. Den Langen- und Breiteangaben nach ganz in der Nahe von Forum Traiani (Fordungianus), wo sich in romischer Zeit benutzte Heilquellen finden (Dedicationen an die *Nymphae sanctissimae* CIL X 7859. 7860). De la Marmora Itinéraire de la Sardaigne I 449. Cugia Nuovo itinerario della Sardegna (1892) II 287f [Hulsen.]

49) *Aquae Iasae*, eine in Pannonia superior und zwar im *ager Poetoviensis* südlich vom Dravus gelegene Therme, das heutige Toplitz oder Toplica sudlich von Varazdin, wo die Inschrift CIL III 4121 gefunden wurde: *Imp. Caes. Flav. Val. Constantinus — Aquas Iasas olim vi ignis consumptas cum porticibus et omnibus ornamentis ad pristinam faciem restituit*. Die pannonische Volkerschaft der Iasi (s. d.) hatte ihre Sitze von hier aus sudwarts bis Daruvár, der angeblichen *respublica Iasorum*, CIL III 4600; vgl. *Aquae Balissae* oben Nr. 18. [Tomaschek.]

50) *Aquae Iuliae* s. *Aquae Sextiae* Nr. 85.

51) *Aquae Labanae* (*τὰ Λάβανα ὕδατα*, Strab. V 238), kalte Mineralquellen zwischen Eretum und Nomentum in Latium; jetzt Bagni di Grotta Marozza. Vgl. Gell Topogr. II 123f. Nibby Dintorni di Roma II 144f.

52) *Aquae Labodes* (Tab. Peut.; *Iabodes* Geogr. Rav. V 23 p. 403 P.) oder *Larodes* (Itin. Ant. p. 88. 89), auch *Thermae Selinuntiae* (Strab. VI 275. Diod IV 78), stark besuchte und beruhmte warme und salzige Mineralbäder in Sicilien, jetzt Sciacca. Vgl. Mommsen CIL X p. 739 und unter Selinus. [Hulsen.]

53) *Aquae Laevae*, *ὕδατα Λαιά* Ptolem. II 6, 40, s. *Aquae Flaviae* oben Nr. 41. [Hubner.]

54) *Aquae Lesitanae* (*Ὕδατα Λησιτανά*, Ptol. III 3, 7), bei der Stadt Lesa im Innern Sardiniens ungewisser Lage; Muller z. d. St. halt sie fur identisch mit den eben vorher genannten *Aquae Hypsitanae* und zeigt, dass die vielfach (auch von Cugia Nuovo itinerario della Sardegna, 1892 II 74) acceptierte Identification mit den Badern von Benetutti nordlich von Nuoro unmoglich ist. [Hulsen.]

55) *Aquae Mattiacae*, im Lande der Mattiaci jenseits des Rheins, Plin. n. h. XXXI 20 *sunt et Mattiaci in Germania fontes calidi trans Rhenum, quorum haustus triduo fervet, circa margines vero pumicem faciunt aquae*. Amm. Marcell. XXIX 4, 3 *contra Mattiacas aquas*. Heute Wiesbaden, wo Uberreste romischer Badeanlagen gefunden wurden; vgl. Mattiaci. Die in Wiesbaden gefundenen Inschriften CIRh 1511ff. Korresp.-Bl d. Westd. Ztschr. IX p. 186 225. Litteratur verzeichnet Hubner Rhein. Jahrb. LXXX 67. LXXXVIII 45. Beitrage zur Topographie des alten Wiesbaden in verschiedenen Jahrgangen der ‚Annalen des Vereins f. nassauische Altertumskunde'. Fr. Otto Geschichte der Stadt Wiesbaden (1877), 1—72. Uber das sog. Castell von Wiesbaden vgl. Cohausen Der rom. Grenzwall 169ff. Taf. XXII. [Ihm.]

56) *Aquae Neapolitanae* (Itin. Ant. p 82; *Ὕδατα Νεαπολιτανά* Ptol. III 3, 7; *Aquae calidae Neapolitanorum* Geogr. Rav. V 26 p. 412 P.), in Sardinien zwischen Othoca (Oristano und Caralis (Cagliari). von beiden je 36 mp. entfernt, jetzt Bagni die Sardara. Ruinen der romischen Thermen bei der kleinen Kirche S. Maria is Acquas. De la Marmora Itinéraire de l'île de Sardaigne I 484. Cugia Nuovo itinerario della Sardegna (Ravenna 1892) II 216f.

57) *Aquae Nepesinae*, bituminose Mineralquelle bei Nepet in Etrurien, gegen Magen- und Blasenleiden zum Trinken und Baden verordnet von Cael Aurelian. chron. III 2, 45. V 4, 77.

58) *Aquae Neptuniae*, nur genannt bei Liv. XXXIV 44, 6: *Flaccus* (Censor im J. 184) *molem ad Neptunias aquas, ut iter populo esset, et viam per Formianum montem* (*faciendam locavit*). Man hat damit den von Vitr. VIII 3 genannten *fons Neptunius* bei Terracina in Verbindung bringen wollen, doch ist die Sache ganzlich unsicher [Hulsen]

59) *Aquae Neri* (Tab. Peut. *Aquis Neris*), in Aquitanien an der von Augustonemetum (Clermont-Ferrand) nach Lemunum (Limonum, Poitiers) führenden Strasse, sudlich von Avaricum (Bourges); heute Néris-les-Bains (dép. Allier) mit romischen Altertumern. Eine Thermeninschrift (*deus Nerius*?) von dort Revue épigr. du midi 1891 p. 140 nr. 887 (vgl. Rob. Mowat Revue archéol. N. S. XXXV 189). Greppo Étud archéol sur les eaux thermales de la Gaule 122ff. Desjardins Table de Peut. 43. S auch Neriomagienses. [Ihm.]

60) *Aqua nigra*, ein Fluss im nordlichen Teile von Pannonia, Iord. Get. 52: *Valamer inter Scarniungam et Aqua nigra fluvios, Thiudimer iuxta lacum Pelsois, Vidimer inter utrosque manebat*. Gemeint ist der schwarze oder Rabenfluss, ahd. *Hrapa* (Ann. Salisburg. a. 796) — in volksetymologischer Umdeutung des alten Namens Arrabon (s. d.). [Tomaschek.]

61) *Aquae Nisinciae* oder *Nisincii* (? Tab. Peut.) in Gallia Lugudunensis zwischen Autun und Décise, heute wahrscheinlich Bourbon-Lancy, dép. Saône-et-Loire. Andere haben es mit Alisincum identificieren und *Aquae Alisinciae* herstellen wollen. Vgl. Desjardins Table de Peut. 33. Auf den Ort scheint anzuspielen der aus Augustodunum stammende Verfasser (Eumenius, wie es scheint) des Panegyricus auf Constantin VII 21 u. 22 (p. 177 Baehrens); danach ware Apollo der Schutzgott dieser warmen Quellen gewesen (*aquae calentes* oder *ferventes* im Panegyr.), wir gewannen einen *Apollo Nisincius* und damit eine Analogie zu dem *Apollo Grannus* (vgl. *Aquae Granni* Nr. 44) und dem *Apollo Borvo* (Orelli-Henzen 5880; vgl. *Aquae Bormonis* Nr. 20). J. Klinkenberg Ztschr. des Aachener Geschichtsvereins XIV 9f. [Ihm.]

62) *Aquae novae*, in Numidien, Ort mit Bischof im J. 482 (Notitia Numid. 73: *Aquenobensis*). [Dessau.]

63) *Aquae Onesiorum, τὰ τῶν Ὀνησιῶν θερμὰ κάλλιστα ποτιμωτάτου ὕδατος* nennt Strabon IV 190 nach *πόλις Λούγδουνον* (Lugdunum Convenarum in Aquitanien). Vielleicht ist die Lesart verderbt und statt *Ὀνησιῶν* zu lesen *Κωνουενῶν*; denn Strabon scheint allerdings die beruhmten Bader von Bagnères (bei Lugd. Convenarum) im Auge zu haben. Andere dachten an die *Monesi*, welche Plinius n. h. IV 108 unter den Volkern Aquitaniens aufzählt. S. *Aquae Convenarum* oben Nr. 36. [Ihm.]

64) *Aquae Originae* (oder *Origenae*), Station des Itin. Ant. 428, 1 (*aquis Originis*) an der Strasse von Bracara nach Asturica (beim Geogr. Rav. 320, 2 *aquis Ocerenis*), wahrscheinlich die Thermen von Santa Comba de Bande oder Baños de Rio Caldo (so Guerra Discurso á Saavedra 85), vgl CIL II p. 351. 640ff. [Hubner.]

65) *Aquae Pantherinae*, unter den heisseren italischen Quellen genannt von Cael. Aurel. chron. II 1, 48; vielleicht falsche Lesart fur *Patavinae*.

66) *Aquae Passeris* (auf der Tab Peut. falschlich *Passaris*, denn auf einer Inschrift aus Viterbo CIL XI 3003 = Henzen 6634 heissen sie *Aquae Passerianae* und bei Martial. VI 42, 6 *fervidi fluctus Passeris*) in Etrurien, 11 mp. von Volsinii (Bolsena). 17 mp. (so zu verbessern fur das hsl. 8) von Forum Cassi (Vetralla), die jetzigen Bagni Giasinelli, 7 km. nordlich von Viterbo. Desjardins La table de Peutinger 134 (der aber neben der richtigen Identification noch die verkehrte mit *Balneum regis*-Bagnorea giebt). Dennis Etruria (1878) I 157. [Hulsen.]

67) *Aquae Patavinae* s. Aponus.

68) *Aquae Persianae*, nahe bei Karthago, von Apuleius Florid. p. 133. 134 erwahnt; von Tissot (Géographie comparée de l'Afrique II 126) auf Grund der Inschrift CIL VIII 997, in der ein *T. Iulius Perseus* vorkommt, mit dem heutigen Hammam Lif (Hammam el Enf) identificiert (vgl. jedoch J. Schmidt im CIL VIII Suppl. p. 1283 und oben Nr. 6). [Dessau.]

69) *Aquae Perticianenses* (in den Hss. auch *Perdicianenses, Particianenses, Pricianenses*), in Sicilien an der Kustenstrasse von Hykkara nach Drepanum (Itin. Ant. p. 97), 18 Mill. von Drepanum, 16 von Parthenicum (Partinico), also vermutlich nördlich von Castellamare del Golfo.

70) *Aquae Pincianae* s. *Aquae Segestanae* unten Nr. 81.

71) *Aquae Pisanae*, die heissen Quellen eine Stunde nordöstlich von Pisa in Etrurien, nur genannt Plin. n. h. II 227. [Hulsen.]

72) *Aquae Poetovienses* (ohne antike Gewahr) vgl. *Aquae Iasae* Nr. 49 und *Aqua viva* Nr. 97. [Tomaschek.]

73) *Aquae Populoniae* in Etrurien (Tab. Peut.; *Aquae Populo* beim Geogr. Rav. IV 36 p. 286 P.) zwischen Saena (Siena) und Populonium, vielleicht die Bagni della Leccia 12 km. nordlich von Massa Maritima.

74) *Aquae Posidianae*, heisser Mineralquell in der Nahe von Baiae, nach einem Freigelassenen des Claudius benannt. Plin. n h. XXXI 5. [Hulsen.]

75) *Aquae Quarquernae* (so schreibt den Namen der callaekischen Volkerschaft die Inschrift bei der Brucke von Aquae Flaviae CIL II 2477; bei Plin. III 28 *Querquerni*) an derselben Strasse von Bracara nach Asturica wie die Aquae Originae im Itin. Ant. 428, 2 (*aquis Querquennis*, der Geogr. Rav. 350, 3 *Cercenis*), bei Ptolem. II 6, 46 *ὕδατα Κουακερνῶν* als einzige Ortschaft des gleichnamigen Volkes; nach der Entfernung wohl bei S. Juan de los Baños (CIL II p. 640ff.) oder Baños de Bande (Guerra Discurso á Saavedra 85). Die Lage ist jedoch nicht ermittelt, vielleicht bei S. Salvador de Cuntis. [Hubner.]

76) *Aquae regiae*, Badeort in Africa (als *civitas Aquisegiensis* bei Victor Vitens. III 5 erwahnt; im J. 482 erscheint unter den Bischofen der Byzacena ein *presbyter Aquarum regiarum*), nach It. Ant. p. 54. 55. 56, vgl p. 53 von Hadrumetum 60 Millien, von Thysdrus 66 Millien entfernt; danach identisch mit den Ruinen Henchir Babuscha am Fusse des Djebel Trozza (Wilmanns CIL VIII p 20. Tissot Géographie de la prov. rom. d'Afrique II 587). [Dessau.]

77) *Aquae regiae fons*, unter dem Castell Chimera, an der Kuste von Epeiros im akrokeraunischen Gebirge, Plin. n. h. IV 4. [Hirschfeld.]

78) *Aquae Sacar(itanae)*, in Africa Proconsularis, nach der Inschrift von Bisica Eph ep. V 295 = CIL VIII Suppl. 12286, die von einer *civitas Rir. Aq. Sacar.* gesetzt ist. [Dessau.]

79) *Aquae Saravenae* oder *Sarvenae*, d. h. in der kappadokischen Strategie Saravena (Strab. XII 534, vgl Ptolem. V 6, 2), ein Badeort etwa halbwegs zwischen Tavium und Kaisareia (Tab. Peut., wo irrtumlich *Aravenae*), und danach bei der warmen Quelle Ferzihi Hammam wieder erkannt; 9—10 Stadien sudöstlich von Yôzgâd. G. Hirschfeld M.-Ber. Akad. Berl. 1883, 1269. Ramsay Bull. hell. VII 303; Asia Min. 265. 297. 301. Die byzantinische Basilika Therma. [Hirschfeld.]

80) *Aquae Segestae* (*Aquis Segeste* Tab. Peut.) an der Heerstrasse zwischen Agetincum (Sens) und Cenabum (Orléans); nach d'Anville das heutige Ferrières. Desjardins Table de Peut. 26. [Ihm.]

81) *Aquae Segestanae* (Itin. Ant. p. 91; *θερμὰ ὕδατα Αἰγεσταῖα* Strab. VI 275; *θερμὰ λουτρὰ τὰ*

Ἐγεσταῖα Diod. Sic. IV 23), nach dem Itin. a. a. O. auch *Pincianae* genannt, warme, trinkbare Mineralquellen etwa 2 km. nordlich von Segesta in Sicilien. S. Serradifalco Antich. d. Sicilia I 112f. u. tav 2. Holm Gesch. Siciliens I 375 und Taf. V. Vgl. unter Herbesus. [Hulsen.]

82) *Aquis Segete* (Tab. Peut.) zwischen Forum Segusiavorum (Feurs) und Revessio in Aquitanien an der von Lyon uber Rodez, Cahors, Agen nach Bordeaux fuhrenden Strasse. Nach gewohnlicher Annahme das heutige Moind (Moingt) bei Montbrison; nach Greppo die Thermen von Saint-Galmier (20 Km. von Feurs). Die romische Gottin der Aussaat *Segetia* (*Segesta*) hat mit dem Namen des Badeortes offenbar nichts zu thun. Dagegen soll eine *dea Segeta* auf einer Inschrift aus Bussy-Albieu (Loire) bezeugt sein, vgl. Rev. épigr. I nr. 131. Desjardins Table de Peut. 43. [Ihm.]

83) *Aquae Senanae*, bei Siena, nur genannt unter den heisseren italischen Quellen bei Cael. Aurel. chron. II 1, 48 [Hulsen.]

84) *Aquae Septem* s. Septem Aquae.

85) *Aquae Sextiae* (bei den Griechen, z. B. Ptol. II 10, 8, Ὕδατα Σέξτια), Stadt der Salluvii oder Salyes im Suden von Gallia Narbonensis an der Heerstrasse zwischen Forum Iulii und Arelate (It. Ant. 298 Tab. Peut. *Aquis Sestis*), beruhmt durch ihre warmen Quellen; heute Aix. *Propter aquarum copiam e caldis frigidisque fontibus* legte dort der Proconsul C. Sextius Calvinus nach Besiegung der Salluvii im J. 122 v. Chr. ein Castell an und liess eine römische Besatzung zurück (Liv. epit. LXI. Strab. IV 180. Fasti triumph. ad a. 632, CIL I^2 p 53. Vellei. I 15, 4. Cassiod. chron. ad a. 632). Anfangs war es nur ein Castellum, nicht, wie Livius falschlich angiebt, Colonie (vgl. Herzog Gallia Narb. 50f. Mommsen Rom. Gesch. II^8 164). Hier erfocht bekanntlich Marius seinen glanzenden Sieg uber die Teutonen im J. 102 v. Chr. (das Schlachtfeld beschreibt u. a. Desjardins Géogr. de la Gaule II 323ff.). Unter Caesar, wie es scheint (vgl. Herzog Gall. Narb. 86), erhielt die Stadt das *ius Latii*; Agrippa (bei Plin. n. h. III 36) rechnet sie zu den *oppida Latina* der Provinz. Spater (unter Augustus, Marquardt Staatsverw. I^2 266) wurde sie Colonie und fuhrt als solche auf Inschriften den Namen *colonia Iulia Aquae* (CIL XII 705), *colonia Iulia Aquae Sextiae* (XII 4414), *colonia Iulia Augusta Aquae Sextiae* (XII 982); auch *colonia Aquensis* (XII 408), *Aquae Iuliae* (XII 4363), *Aquae Sextiae* (XII 4424). Die Einwohner heissen *Aquenses* (z. B. CIL XII 3357) und gehorten zur Tribus Voltinia. Der oberste Magistrat war erst ein *praetor*, dann *duoviri* (die Belege bei O. Hirschfeld CIL XII p 65). Die Inschriften nennen ferner *decuriones, aediles, flamines, VI viri Augustales* u. s. w. (Hirschfeld a. O., die Inschriften CIL XII 494ff. 5771ff.) In späterer Zeit gehorte die *metropolis civitas Aquensium* zur *Provincia Narbonensis secunda* (Not. Gall. XVI 2). Uber die spateren Erwahnungen bei Gregor von Tours u. a. vgl. Longnon Géogr. de la Gaule au VIe siècle 450f. Sidonius Apoll. carm. XXIII 13 spricht von *Sextiae Baiae*; nach Solin. II 54 (p. 48 Momms.) sollen die Quellen anfangs sehr heiss gewesen sein, spater aber viel von ihrer Kraft verloren haben. Vgl. Desjardins Géogr. de la Gaule II 271. 300. 323ff.; Table de Peutinger 61 col. 3; auch Greppo Études archéol. sur les eaux thermales de la Gaule 86ff.

86) *Aquae Siccae* (*Aquis siccis* Itin. Ant. 458), in Gallia Narbonensis, nahe der Grenze von Aquitanien, zwischen *Calagorris* und *Vernosole*, an der von Lugdunum Convenarum (St. Bertrand de Comminges) nach Tolosa (Toulouse) fuhrenden Strasse. Nach Walkenaer das heutige Ayguas-Sec, nach andern anders. [Ihm.]

87) *Aquae Sinuessanae* in Campanien, jetzt Terme di S. Rocco bei Mondragone, schon bei Livius XXII 13, 10, besonders im 1. Jhdt. n. Chr. ofters erwahnt (Plin. n. h. XXXI 8. Mart. VI 42, 5. Tac. ann. XII 66; hist. I 72. Sil. Ital. VIII 529). Darauf bezuglich wohl die Dedication an die *Nymphae sanctae* CIL X 4734 (vom J. 71 n. Chr.); ferner CIG 5966 = Kaibel IGI 889; Epigr. gr. 810, Epigramm eines Iunior (Lucilius Iunior, Freund des Seneca?) auf eine von Drusus (dem Älteren oder Jungeren?) bei den Thermen aufgestellte Statue der Venus. CIL VIII 2583 (Lambaesis, 186 n. Chr.). [Hulsen.]

88) *Aquae Sirenses*, Thermalquelle in Mauretania Caesariensis, nach der Inschrift CIL VIII 9745 identisch mit dem heutigen Hammam bou Hanefia (Provinz Oran, bei Maskara). Ein *episcopus Aquisirensis* wird im J. 411 (coll. Carth. 188; hier *Adquesirensis*), ein anderer im J. 482 erwahnt. Vgl. Cat La Mauritanie Césarienne 205. [Dessau.]

89) *Aquae Statiellae* (Ἄκουαι Στατειέλλειαι in den Hss. corrupt bei Strab. V 217; Einwohner *Aquenses Statiel(li)*, CIL V 7153), *Aquae Statellae* (Militardiplom des Vespasian nr. XII im CIL III Suppl. p. 1960. Inschr. CIL VIII 502), *Aquae Statiellorum* (Plin. n. h. III 49) oder einfach *Aquae* (Itin. Ant. 294. Inschr. aus Mainz CIRh 1185. Not. Dign. occ. 42), Stadt in Ligurien mit vielbesuchten warmen Badern, noch jetzt Acqui. Erwahnt auch Plin. n. h. XXXI 4. CIL II 2993. III 2833. Tab. Peut. Nach der Not. Dign. a. a O. stand ein *praefectus Sarmatarum gentilium* dort bezw. in Dertona. Noch Paulus Diaconus hist. Rom. II 16 und Liutprand von Cremona hist. II 11 erwahnen die prachtvollen Thermenbauten aus romischer Zeit als bestehend. Biorci Antichità di Acqui-Staziella, 2 Bde, Tortona 1818. Lateinische Inschriften CIL V 7504—7531. Pais Suppl. 967. [Hulsen.]

90) *Aquae Stygianae* s. *Aquae Apollinares* Nr. 13.

91) *Aquae Sulis* s. o. *Aquae calidae* Nr. 31. [Hubner.]

92) *Aquae Tacapitanae*, Badeort in Africa, 18 Millien westlich von Tacape (Gabes) an der Strasse nach Thelepte. It. Ant. p. 74. 78. Vgl. Tissot Géographie comparée de l'Afrique II 654. [Dessau.]

93) *Aquae Tarbellae* (Auson. III 6 p. 2 Schenkl) oder *Tarbellicae* (Itin. Ant. 455. 456. 457, uberliefert *Aquis Terebellicis*), bei Vibius Sequ. de flumin. (s. *Atur*) *Tarbella civitas*, Stadt der Tarbelli (s. d.) in Gallia Aquitanica am Atur (Adour), an der von Pampluna uber die Pyrenaeen nach

Bordeaux fuhrenden Strasse, das heutige Dax. Die heissen und kalten Mineralquellen des Ortes erwahnt Plin. n. h. XXXI 4 *emicant benigne passimque in plurimis terris alibi frigidae, alibi calidae, alibi iunctae, sicut in Tarbellis Apuitanica gente et in Pyrenaeis montibus tenui intervallo discernente.* Bei Ptol. II 7, 8 allein hat dieser Hauptort der Tarbelli den Namen *Ὕδατα Αὐγούστα* (dazu die Anmerkung. von C. Muller); *Civitas Aquensium* in der Not. Gall. XIV 3 zur *provincia Novempopulana* gehörig. Vgl. auch Desjardins Geogr. de la Gaule II 362. 367 u. o. Longnon Géogr. de la Gaule au VIe siècle 590. [Ihm.]

94) *Aquae Tauri* (Tab. Peut.; *Thermae Tauri*, Rutil Namat. I 249f.), Flecken (*Aquenses Taurini* Plin. III 8), drei Meilen landeinwarts von Centumcellae in Etrurien mit warmen Quellen ohne Mineralgehalt, die nach Rutil a. a. O. ihren Namen davon erhalten hatten, dass sie durch das Wuhlen eines Stieres entdeckt worden seien, auch im früheren Mittelalter unter diesem Namen bekannt; s. Gregor. Magn. Dial. IV 55; jetzt Bagni della Ferrata zwischen Civitavecchia und la Tolfa. Vgl. Desjardins La table de Peutinger 139. Dennis Etruria² 1878, I 299. [Hulsen.]

95) *Aquae Thibilitanae*; Badeort in Numidien, erwahnt als Station der Strasse von Cirta nach Hippo Regius (It. Ant. p. 42. Tab. Peut.), in christlicher Zeit Bischofssitz (vgl. CIL VIII p. 539); jetzt Hammam-Meskoutin, vielbesuchte Quelle an der Eisenbahn von Guelma nach Constantine, wenig nordlich von den Ruinen des alten Thibilis. Vgl. Kobelt Reiseerinnerungen aus Algerien und Tunis (Frankfurt 1885) 276ff. [Dessau.]

96) *Aquae Vesevinae*, heisse Quellen am Vesuv, nur genannt von Cael. Aurel. chron. II 1, 48. [Hulsen.]

97) *Aqua viva*, eine *mansio* in Pannonia superior, XX m p. ost-sudostlich von Poetovio, wo sich der Weg teilte, gegen Süden nach Siscia, gegen Osten nach Mursa, Tab Peut. Geogr. Rav. It. Ant. p. 130. 266; Hier. p. 561; nach gewohnlicher Annahme das heutige Varazdin, oder auch das eine geraume Strecke westlicher gelegene Petrijanec am rechten Ufer der Drau. [Tomaschek.]

98) *Aqua viva*, Ort in Etrurien an der Via Flaminia zwischen Rubrae und Ocriculum und am nordlichen Abhange des Berges Soracte (It. Hier. p. 613. Tab. Peut.), noch jetzt Acqua viva. [Hulsen.]

99) *Aquae Voconiae* in den Itinerarien von Vicarello (*aquis Voconis* CIL XI 3281—3284), dem antoninischen 398, 1 und dem Geogr. Rav. 303, 5. 341, 14 in Hispania Tarraconensis an der Strasse von Barcino zum *summus Pyrenaeus*; wohl nach einem Praedium der in der Provinz begüterten Gens Voconia benannt. Die Lage ist nicht genau ermittelt, entspricht aber ungefahr dem heutigen Caldas de Malavella. [Hubner.]

100) *Aquae Volaterranae*, nur genannt auf der Tab. Peut., von Cluver (Ital. ant II 513), wahrscheinlich mit Recht, identificiert mit den Badern am Mont Cerboli, 25 Km. sudlich von Volterra. S. Desjardins La table de Peuting. 102. [Hulsen.]

Aqua(e)ductium, in Rom, dargestellt auf frg 45 (Jord.) der Forma Urbis: der monumentale Abschluss der Aqua Claudia bei S. Giovanni e Paolo auf dem Caelius. Jordan Forma urbis p. 7. 60. [Hulsen.]

Aquaeductus. 1) Eine Grunddienstbarkeit und zwar das Recht, aus einem fremden Grundstucke oder uber ein solches hinweg Wasser auf das eigene zu leiten, Inst. II 3 mit Anmerkung in der Schraderschen Ausgabe p. 228. Cic. pro Caec. 26; ad Qu. fr. III 1, 2 (vgl. zu dieser Stelle Rein Das Privatr. der Romer² 319, 1). Paul. sent. I 17, 2. Die Leitung konnte durch Röhren (*fistulae* und *tubuli*) geschehen oder durch einen Erdgraben (*rivus terrenus*), welcher nur bei einer *urgens et necessaria refectio* in einen *rivus caementicius* umgestaltet werden durfte, Dig. XLIII 21, 1, 11. 3, 1. 2. Litteratur: Rein a. a. O. 318ff. Elvers Die rom. Servitutenlehre 404ff. Burckhard Forts. v. Glucks Pandektencommentar zu B. XXXIX u. XL, III 17ff. Eisele Archiv. f. civ. Praxis LXIII 48ff. [Leonhard.]

2) s. Wasserleitungen.

Aquae et ignis interdictio (auch *aquae et ignis et tecti interdictio*) wird von den Alten als die Entziehung des zum Leben Notwendigen erklart (Fest. ep. p. 2; vgl. Varro de l. l. V 61). In der alteren Zeit der romischen Republik ist die *a. et i. i.* nicht Strafe, vielmehr erteilt das richtende Volk nur dann den Beamten den Befehl *aqua et igni* zu interdicieren, wenn ein wegen capitalen Verbrechens angeklagter romischer Burger sich dem Urteilsspruche durch das Exil (s d.) entzieht; dies war ihm aber gestattet, solange noch nicht die letzte Stimmabteilung ihr Votum abgegeben hatte (Polyb. VI 14, 7—8; vgl. auch Cic. pro Caec. 100), seitdem die Untersuchungshaft der capital Angeklagten durch die Burgenstellung ersetzt werden konnte, was die Tradition an dem Falle des K. Quinctius veranschaulicht (Liv. III 13. Dionys. Hal. X 8. Val. Max. IV 4, 7. Fest. p. 257. Fest. ep. p. 377), und seitdem die Todesstrafe an romischen Burgern nicht mehr ausgeführt wurde. Der Strafantrag des Magistrates ging also nicht auf *a. et i. i.*; ebensowenig war in der alteren Zeit in einem Gesetze diese als Strafe angefuhrt. Auch das Volk entschied erst, wenn sich der Angeklagte nicht stellte, er sei als im Exile befindlich zu betrachten, und die Consuln (App. b. c. I 31) sollten ihm *a. et i.* interdicieren, was zur Folge hatte, dass er aus dem ganzen Bereiche des romischen Inlandes ausgeschlossen war. Typisch ist der Fall des M Postumius (Liv. XXV 4, 9: *Postumius vadibus datis non adfuit, tribuni plebem rogaverunt plebesque ita scivit, si M. Postumius ante Kal. Maias non prodisset citatusque eo die non respondisset neque excusatus esset, videri eum in exilio esse bonaque eius venire, ipsi aqua et igni placere interdici*). Mit Ausnahme der Todesstrafe, die nicht ausgefuhrt werden konnte, traten die Folgen der capitalen Verurteilung ein; die Guter wurden confisciert.

Wahrend der Zeit der Burgerkriege sind aber nach unseren Berichten mehrere Verurteilte noch nach ihrer Verurteilung in Rom geblieben und erst nach einiger Zeit ins Exil gegangen (Mom-

mius: App. b. c. I 37; Oppianicus: Cic. pro Cluentio 74ff., Milo u. a.: Ascon. p. 48 K.-S.). Sie wurden aber nicht mehr von den Volksgerichten, sondern von den *quaestiones*, von denen nicht provociert werden konnte, abgeurteilt. Diese aber konnten naturlich nicht uber das Leben eines romischen Burgers entscheiden (s. Lex Sempronia); daher scheint es, dass die Einführung der *a. et i. i.* als einer Strafe im Zusammenhang mit der Einsetzung der *quaestiones perpetuae* steht. Dieselben Gesetze, welche die einzelnen Quaestionen über Capitalverbrechen einsetzten, müssen auch an Stelle der fruher bestimmten Todesstrafe die *a. et i. i.* gesetzt haben. Schon von den Leges Corneliae Sullae (s. d.) wissen wir, dass ihre Capitalstrafe die *a. et i. i.* war, und auch die ubrigen bis zum Beginne der Kaiserzeit gegebenen Gesetze kennen als Capitalstrafe nur die *a. et i. i.* Welche Gepflogenheiten in den letzten Zeiten der Republik in Beziehung auf die Strafe bei den immer seltener werdenden Volksgerichten galten, ist nicht uberliefert. Eine Confiscation des Vermogens infolge der *a. et i. i* trat nicht ein. Die nachste Folge des Urteiles war, dass der Verurteilte von niemand aufgenommen werden durfte (Paul. sent. V 26, 3) und aus Italien ausgewiesen wurde (Cic. Verr. II 2, 100. L. Iul. munic. v. 118); er konnte aber von dem romischen Beamten, der das Imperium hatte, aus jeder Provinz auch ausdrucklich ausgewiesen werden (Cic. pro Plancio 96. Dio XXXVIII 17, 7). Die Folge war also, dass er sich in eine der Städte, die Exilrecht hatten, begeben musste. Dass aber in republicanischer Zeit das romische Burgerrecht nicht durch die Verurteilung, sondern erst durch die Annahme eines fremden Burgerrechtes erlosch, ist wahrscheinlich, da die Quaestionen nach republicanischer Theorie ebenso wenig den Burgerrechtsverlust wie die Todesstrafe aussprechen konnten (Cic. de domo 77f.; pro Caecina 96; pro Balbo 27. Dig. XLIX 15, 12, 9; vgl. aber auch Gaius I 128). Erst Tiberius erliess im J. 23 ein Edict, durch welches den Verurteilten die *testamenti factio* entzogen wurde (Dio LVII 22, 5); d. h. die *a. et i.* Interdicierten wurden von nun an als Peregrinen betrachtet, und, nach dem Sprachgebrauche der spateren Juristen, die *capitis deminutio media* trat unmittelbar durch die Verurteilung ein. Doch fallt dies schon in eine Zeit, als die Deportation (s. d.) an die Stelle der *a. et i. i.* getreten war (Dig. XLVIII 13, 3. XLVIII 19, 2) infolge der Einbeziehung der Freistadte in das romische Inland und kraft der vom Kaiser infolge seines ortlich nicht begrenzten Imperium verfugten Internierung der Verurteilten in bestimmte Orte. Noch immer wurde, wie es scheint, bis zum Erloschen der *quaestiones perpetuae* in Capitalsachen von diesen die *a. et i. i.* als Strafe ausgesprochen, wie es die alten Gesetze vorschrieben. Thatsachlich konnte sie aber nur noch in der Form der auf dem Gebiete der kaiserlichen Gerichtsbarkeit erwachsenen *deportatio* ausgefuhrt werden.

Litteratur. Nic. Antonius Tractatus de exilio exulumque conditione et iuribus, 1659. Holtzendorff Die Deportationsstrafe im rom. Altert. (Leipz. 1859) 23ff. (im Vorworte ältere Litteratur). Geib Lehrb. d. Deutschen Strafrechts (Leipz. 1861) 60f. L. M. Hartmann De exilio apud Romanos, Berl. 1887. Mommsen R. St.-R. III 48ff. [Hartmann.]

Aquaehaustus ist die Grunddienstbarkeit, welche in der Befugnis zum Wasserschopfen besteht, und das Recht des Weges zu dem Wasser uber das dienende Grundstuck hinweg, insoweit es eines solchen Zugangs bedarf, ohne weiteres in sich schliesst (Dig. VIII 3, 3, 3). Das altere Recht gestattete ein solches *ius hauriendae aquae* (ebenso wie das *ius aquae ducendae*, s. Aquaeductus Nr. 1) nur *ex capite* oder *ex fonte*, spater aus jeder beliebigen wasserhaltigen Stelle (Dig. VIII 3, 9), vgl. Paul. I 17, 2. Cic. pro Caec. 26. Litteratur: Rein Das Privatr. der Romer² 319. Elvers Die rom. Servitutenlehre 404ff. Schrader Anm. zu Inst. II 3 p. 231 in seiner Ausgabe der Inst. Burckhard Fortsetzung von Glucks Pandektencommentar zu B. XXXIX u. XL, III 29ff. [Leonhard.]

Aquaelicium (so Fest. ep. p. 2, *aquilicium* Tertull. apol. 40), Bittgang um Regen, der zu Zeiten anhaltender Durre in Rom angeordnet wurde; man zog im Traueraufzuge, die Frauen mit nackten Fussen (Petron. 44: *antea stolatae ibant nudis pedibus in clivum, passis capillis, mentibus puris, et Iovem aquam exorabant · itaque statim urceatim plovebat*, daher *nudipedalia* Tertull. apol. 40; de ieiun. 16), die Magistrate ohne Amtskleid und mit gesenkten Fasces (Tertull. de ieiun. 16), nach dem Capitol (Tertull. apol. 40; *in clivum* Petron. 44). Die Feier galt dem Iuppiter (Petron. 44. Tertull. apol. 40), der gerade mit Bezug auf diese Ceremonie den Beinamen *Iuppiter Elicius* fuhrte und einen Altar auf dem Aventin besass (Varro de l. l. VI 94 *sic Elicii Iovis ara in Aventino ab eliciendo*; der Zusammenhang zwischen *aquaelicium* und *Iuppiter Elicius*, der durch antike Fabeleien über den letzteren verdunkelt war, ist richtig erkannt worden von O. Gilbert Gesch. und Topogr. d. Stadt Rom II 154, dessen weitere Combinationen jedoch ganz haltlos und verfehlt sind, und von E. Aust in Roschers Lexik. II 657f.). Unterhalb des Aventin, vor Porta Capena unfern des Marstempels, wurde darum der *manalis lapis* (s. d.) aufbewahrt, den man in alterer Zeit bei diesem Bittgange in die Stadt zog (Varro de vita p. R. bei Non. p. 547. Fest. ep. p. 2. 128); am Ausgange der Republik war dieser Ritus ausser Gebrauch gekommen (*apud antiquissimos* Varro a. a. O.; *quondam, si creditur*, Fest. ep. p. 2). Das A. stand unter Leitung der Pontifices (Varro a. a. O. Serv. Aen. III 175) und hatte mit der Disciplina Etrusca nichts zu thun (uber die Angaben des Falschers Fulgentius de abstr. serm. p 559 Merc s. L. Lersch Fulg. de abstrusis sermon. p. 30ff); es ist dadurch die von K. O. Muller (Etrusk II² 318f.) angenommene Mitwirkung tuscischer *aquileges*, die uberhaupt keine sacrale Function haben (s. Aquilex), vollig ausgeschlossen. [Wissowa.]

Aquaemanale (*aquaemanalis*?, *aquimanile*, *aquiminale*, *aquiminarium*), ein Gerat zum Waschen der Hande namentlich bei Tisch, und zwar nach Varro bei Non. 547 s. *trulleum* die Kanne, *urceolus*, aus dem uber dem *trulleum* das Wasser uber die Hände gegossen wurde, also = *gutturnium* Fest. ep. 98; vgl. Gloss nom. ed.

Loewe p. 15: *aquiminalium, ubi aqua pisilo* (*pistomio = epistomio* Loewe) *dimitti et obstrui potest ad lavandas manus.* Dagegen im christlich-kirchlichen Sprachgebrauch seit dem 4. Jhdt. ist *aquamanile* das Waschbecken; die Kanne heisst *urceolus* (Kraus Realenc. Smith Cheetham Dict. of christ. ant. s. v.; so Corp. Gloss. II 18; vgl. 476), beides zusammen griechisch *χερνιβόκεστρον* (Du Cange s. v. Corp. Gloss. II 202). Auch in den Rechtsquellen (Paul. Sent. III 6, 56. Dig. XXXIV 2, 19, 2. 2, 21, 2) scheint eher das (silberne) Waschbecken gemeint. Varros (a. O.) Ableitung von *manare* ist falsch, es ist das Gefass *quo aqua manibus datur* (Marquardt Privatl.² 322, 13. 323, 1. 2). [Mau.]

Aquae salientes s. Salientes

Aquaria libra, ein nur bei Vitr. VIII 6 (5), 1 vorkommendes Nivellierinstrument, kann nach dem Zusammenhange — da die Setzwage gleich nachher als *chorobates* vorkommt — nicht wohl etwas anderes sein als die Canalwage, d. h. eine an beiden Enden in die Hohe gebogene und hier aus Glas bestehende Rohre, welche mit Wasser gefullt wurde, uber dessen beide Oberflachen man visierte. Eine unserer Wasserwage noch ahnlichere Vorrichtung war am Chorobates vorhanden. [Mau.]

Aquarii ist der allgemeinste Name fur das gesamte bei den romischen Wasserleitungen angestellte Unterpersonal (= *aquarum custodes, hydrophylaces*), Cic. ad fam. VIII 6, 4. Frontin. de aquis 9. 31. 75. 114 etc. Cod. Iust. XI 43, 10. Hirschfeld Verwaltungsgesch. I 161ff. Sie wachten uber die Reinlichkeit der Wasserleitungen, besorgten die gehörige Verteilung des Wassers in die Strassen, offentlichen Bassins, Springbrunnen, Bader, Häuser, an die Gewerke u. s. w. (wobei mancherlei Unterschleif vorkam, Cic. ad fam. VIII 6, 4. Frontin. 67. 75. 110. 114f. 117) und fuhrten (als *domestici artifices*, Frontin. 119) die kleineren Reparaturarbeiten aus, wahrend der Bau und die grosseren Arbeiten an Unternehmer (*redemptores* Frontin. 119) verdungen wurden. In der republicanischen Zeit gehörten die A. als *apparitores* zu dem Gesinde der Censoren und Aedilen, denen die Cura urbis anvertraut war. Durch die grossartigen Anlagen des Agrippa in seiner denkwurdigen Aedilitat machte sich eine Vermehrung des Aufsichtspersonals notig; so organisierte er zur Instandhaltung der Wasserleitungen eine aus 240 Kopfen bestehende Sclavenschaft, in welche wahrscheinlich die fruheren A. mit aufgenommen wurden. Nach seinem Tode ubergab Augustus als sein Erbe diese *familia* dem Staat als Eigentum (*quam ab Agrippa relictam Augusto et ab eo publicatam diximus* Frontin. 116. 98) und setzte im Einverstandnis mit dem Senat an Stelle der Aedilen einen consularischen Curator aquarum zur Oberaufsicht ein (743 = 11). Die Kosten fur das Personal wurden aus dem Aerarium Saturni bestritten. Zu dieser *familia publica* kam durch Kaiser Claudius, dem die Stadt Rom den Anio novus und die Aqua Claudia verdankte, eine Familia Caesaris, welche 460 Mitglieder zahlte, unter einem kaiserlichen Freigelassenen als *procurator* stand und aus dem Fiscus besoldet wurde. Erwahnt wird ein *tabularius rationis aquariorum*, ein kaiserlicher Freigelassener (CIL X 1743 add., vgl. auch *tabularius aquarum* CIL VI 8488), welcher in der Verwaltung der Lohnungskasse der *familia Caesaris* beschaftigt war. ‚Ein Fortbestehen der Scheidung zwischen der *familia publica* und der *familia Caesaris* bis ins 3. Jhdt. ist nicht anzunehmen; nachweisbar sind diese *servi publici* nach Hadrian nicht mehr‘ (Hirschfeld a. a. O. 173). Frontinus (117) giebt folgende Einteilung beider Klassen an: *utraque autem familia in aliquot ministeriorum species diducitur, vilicos, castellarios, circitores, silicarios, tectores aliosque opifices* (s. d. W.). Da er das Wort *a.* stets im allgemeinsten Sinne, zur Bezeichnung dieses gesamten Unterpersonals gebraucht, nie einen besonderen technischen Zweig des Gesindes damit meint, so werden die inschriftlich erhaltenen *a.* (meist kaiserliche Sclaven) nicht diesen staatlichen *a.*, sondern den in Privatdiensten befindlichen zuzurechnen sein (s. u.). Der *publicus pop. Romani aquarius aquae Anionis veteris castelli viae Latinae contra Dracones* (CIL VI 2345) scheint durch den Zusatz als ein *castellarius* (Brunnenmeister) bezeichnet zu sein (vgl. die genauere Titulatur *servos publicus castellar aquae Annionis* (!) *veteris* CIL VI 2344 = 8493). Die Gesamtheit der *a.* bestand aus kaiserlichen Sclaven und Freigelassenen; nur selten finden sich *servi publici*, wie bei der Leitung des Anio vetus (CIL VI 2345). Kaiser Zeno befahl, dass die *a.* in Constantinopel (offenbar soweit sie Sclaven waren) mit dem kaiserlichen Namen signiert werden sollten, damit sie, auf diese Weise leicht kenntlich, sich nicht ihren Geschaften entzogen und in Privatdiensten verwenden liessen, Cod. Iust. XI 43, 10, vgl. Cassiod. Var. III 31. In Venusia bildeten die stadtischen *a.* ein Collegium, dessen *sodales* die Inschrift CIL IX 460 gesetzt haben; vgl. *aquatores.*

Aquarii hiessen aber auch diejenigen Sclaven und Freigelassenen, welche Wasser offentlich feilboten oder in die Kuchen der Hauser trugen (Plaut. Cas. I 36; Poen. I 2, 14, wobei sie auch den Kuppler machten und sich zu unzuchtigen Diensten gebrauchen liessen, Iuv. VI 332, vgl. *aquarioli*), oder als Rohrenmeister die Wasserleitungen und die Springbrunnen im Hause und in den Garten einer Privatbesitzung zu besorgen hatten; Paul. sent. III 6, 58. Dig. XXXIII 7, 12, 42. Hieron. ep. 108 ad Eustoch. Firmic. Mathes. IV 6. Dioclet. edict. de pret. rer. 7, 31 (= CIL III p. 831): *aquario omni die operanti pasto diurnos (denarios) biginti quinque.* CIL VI 9131. 9145. IX 3189. Becker Gallus III³ 48f. Zu diesen in Privatdiensten stehenden *a.* sind auch die in den kaiserlichen Palasten beschaftigten zu rechnen, wie CIL VI 131 (dazu Hirschfeld a. a. O. I 172, 5). 551. 3935f. 7973. 8491. 8653. 9131. 9145. Not. d. scav. 1886, 182.

Auch zu den *cohortes vigilum* gehorten *a.* (*a. cohortis* und *a. praefecti*), deren Bedeutung nicht recht klar ist; vgl. *aquatores* und Dig. I 15, 3, dazu CIL VI 1056, 1, 2. 1057, 2, 8. 3, 1. 70. 6, 12. 1058, 4, 3. 5, 2. 13. Cauer Eph. epigr. IV p. 422 nach Kellermann Vigil. Roman. laterc. 77. Daremberg et Saglio Dict. I 346. Ruggiero Diz epigr. I 554f. 587. [Habel.]

Aquarioli (Fest. ep. p. 22 *aquarioli diceban-*

tur mulierum impudicarum sordidi asseculae) heissen die niedrigen Personen, meist Sclaven und Freigelassene, welche den Frauen, besonders den Dirnen, Wasser zum Baden ins Haus trugen und sich dabei als Kuppler gebrauchen liessen (*πορνοδιάκονοι*, vgl. *aquarii*). Hist. Aug. Commod. 2: *aquam gessit, ut lenonum minister*, dazu Salmasius ad vit. Carin. 21 (S. 515). Apul. apolog. 78. Tertull. apolog. 43. Daremberg et Saglio Dict. I 346. [Habel.]

Aquarius s. Zodiacus.

Aquartillae, in Numidien, Station der Strasse von Cirta nach Milev (Tab. Peut.). Vgl. Tissot Géographie comp. de la prov. d'Afrique II 405. [Dessau.]

Aquatiles dii, Gottheiten einer Heilquelle, die in Gemeinschaft mit Neptun auf einer Widmung aus Como erwähnt werden, CIL V 5258. [Aust.]

Aquatores, Wasserholer im allgemeinen, heissen besonders die zum Wasserholen abcommandierten Soldaten, Caes. b. c. I 73, 2. auct. b. Hisp. 21, 2. Liv. XXII 44, 2. XLI 1, 6. Das Collegium der *Feronienses aquatores* in Aquileia, der Dea Feronia geweiht (CIL V 8307. 8308), ist wohl nicht, wie Ruggiero (Diz. epigr. I 587) will, als eine militarische Einrichtung (*il collegio composto di questa specie di milizia locale*) aufzufassen, sondern die *a.* in Aquileia scheinen gleichbedeutend zu sein mit den *aquarii* in Rom und den italischen Landstädten (vgl. CIL V 992). [Habel.]

Aquenses. 1) *Ἀκουήνσιοι*, Volkerschaft in Mauretania Caesariensis, Ptol. IV 2, 19. [Dessau.]

2) Die Bewohner von Aquae Tarbellicae (s. Aqua, Aquae Nr. 93) in der Not. Gall. XIV 3 (*civitas Aquensium*). Vgl. auch Aquae Nr. 7. 36. 46. 85. [Ihm.]

Aquensis civitas (Baden-Baden) s. Aurelia Aquensis.

Aquensis pagus s. Aqua, Aquae Nr. 2.

Aquensis vicus. 1) s. Aqua, Aquae Nr. 36 (*Aquae Convenarum*).

2) s. Aqua, Aquae Nr. 46 (*Aquae Helveticae*).

3) Aix in Savoyen s. Aqua, Aquae Nr. 7.

Aquicaldenses s. Aqua, Aquae Nr. 30.

Aquiflavienses s. Aqua, Aquae Nr. 41.

Aquila. 1—10) Personenname, griechisch *Ἀκύλας*.

1) *Primus pilus*, von L. Antonius beschenkt, Cic. Phil. XII 20. [Klebs.]

2) Freigelassener des Maecenas, unterrichtete viele in der von seinem Herrn erfundenen Schnellschrift, Dio LV 7, 6. Nach Sueton dagegen fugte er selbst zu den *notae Tironianae* neue hinzu (Suetonii reliquiae ed. Reifferscheid p. 136 = Isidor. orig. I 22, 2).

3) Aquila, einer der Morder des Kaisers Gaius, Joseph. ant. Iud. XIX 110

4) Rescript an einen A. vom J. 212 n. Chr., Cod. Iust. IX 50, 1. Doch ist hier vielleicht *Aquilia* zu verbessern, vgl. Cod. Iust. V 18, 2. [P. v. Rohden.]

5) *Ἀκύλας*, Rhetor, aus der Zahl der Schuler des Sophisten Chrestos von Philostratos vit soph. II 11, 1 herausgehoben: *ῥήτορές τε εὐδόκιμοι . . . Ἀκύλας ὁ ἐκ τῆς ἑῴου Γαλατίας*. Als Schuler des Chrestos wird er um 200 n. Chr. gebluht haben.

6) *Ἀκύλας*, in den Schol. Hermog. IV 130. 146 = 148. 179. 181 = 187ff. 204. 294ff. 298 W. erwahnt, muss nicht viel später als Nr. 5 gelebt haben, jedenfalls nach Hermogenes (IV 130. 179. 294f.) und lange vor Syrianos (Mitte des 5. Jhdts.), der ihn citiert; nach Graeven Cornuti art. rhet. epit., Berlin 1891, XXIX nach Metrophanes, der seinerseits nicht vor Philostratos lebte. Er war *τεχνογράφος* (IV 130) und *ἄριστος φιλόσοφος* (IV 294f.; vgl. auch IV 130: *τὴν ἐκ φιλοσοφίας ἐπιστήμην τῇ ῥητόρων συμμίξας τέχνῃ*; ob identisch mit *Ἀκύλας φιλόσοφος, σχόλια λογικὰ γεγραφὼς περὶ συλλογισμῶν* bei Suidas?). Die uberlieferten Vorschriften beziehen sich alle auf die Statuslehre. In seinen Lehrmeinungen stimmt er oft mit einem ebenfalls nach Hermogenes lebenden Technographen und Philosophen Euagoras uberein (IV 130. 179. 294. 298); so haben beide die acht *ἀσύστατα* des Hermogenes um vier vermehrt (IV 179f.), beide mit Hermogenes u. a vierzehn *στάσεις* angenommen, aber nach den verschiedensten Gesichtspunkten klarer und ubersichtlicher geordnet (wofur ihnen IV 295 uberschwengliches Lob gespendet wird), beide den *στοχασμός* vor allen andern *στάσεις* behandelt mit der Begrundung: *διότι τὴν περὶ τοῦ εἰ ἔστιν ἐπέχει ζήτησιν· ἐν παντὶ δὲ πράγματι πρῶτον εἰ ἔστι ζητοῦμεν, δεύτερον τὸ τί ἐστιν, τρίτον τὸν ὁποῖόν τί ἐστιν* (IV 298). Bald polemisiert A. gegen Hermogenes (so IV 130. 146 = 148), bald gegen Minukianos (IV 181f. = 187—189. 204), deren Lehrbucher ihm vorgelegen haben mussen. Im Gegensatze zu letzterem, der funf *εἴδη προβλημάτων* (*πανηγυρικά, δικανικά, ἠθικά, παθητικά, μικτά*) aufgestellt hat, teilt er die *ζητήματα* mit guten Grunden in *ἠθικά, παθητικά, πραγματικά, μικτά* ein, in der Annahme von vier *τρόποι* (*ἔνδοξον, ἄδοξον, παράδοξον, ἀμφίδοξον*) stimmt er dagegen mit ihm und andern uberein (IV 181f. = 187—189). Die Begriffe *αἴτιον, συνέχον, κρινόμενον* erklart er anders als z B. Minukianos (IV 204. Volkmann Rhetorik[2] 94, 1). [Brzoska.]

7) Aquila (*Ἀκύλας*, Onkelos), judischer Proselyt aus Pontus um 125, Verfasser einer im Gegensatz zur Septuaginta buchstablich treuen Ubersetzung des Alten Testaments ins Griechische. Sein Werk, das alsbald den Beifall der hochsten palastinensischen Autoritaten fand, bezeichnet den Sieg des rabbinischen Judentums uber das hellenistische. Die Kirche hat es kennen gelernt durch Origenes, der dem A. die 3. Columne in seiner Zusammenstellung aller ihm bekannten Bibeltexte, der Hexapla, widmete. Vorher hat sich einmal Irenaeus III 21, 1 auf A. bezogen. Vollstandige Sammlung der erhaltenen Fragmente bei Field Origenis hexaplorum quae supersunt I. II 1875; vgl. Schurer Gesch. d judischen Volkes II[2] 1886, 704—8 und Art. Bibelubersetzungen. [Julicher.]

8) Q. Aquila, Unterbefehlshaber Caesars im africanischen Kriege, bell. Afric. 62. [Klebs.]

9) M. Aquila C. f. Iulianus (so Dio ind. l. LIX; *M. Aquila Iulianus* CIL VI 811. Frontin. aq. 13; *M. Iulianus* Dio LIX 9, 1; *Aquila Iulianus* Frontin. aq. 102; *M. Aq(u)ila I[uliano]* Fasti Antiates CIL X 6638 B 2, 1), Consul ordi-

narius im J. 38 n. Chr. mit P. Nonius M. f. Asprenas Derselbe ist auch gemeint CIL VI 10288· *M. Aquila P. N[onio]*, obwohl hier Mommsen (z. d. St.) an M. Arruntius Aquila denkt. [P. v Rohden.]

10) *Aquila Romanus* (*Rhomanus Aquila* in B) hat seinen Beinamen vielleicht zum Unterschiede von Nr. 5 oder 6 (der dann vor oder zu gleicher Zeit mit Nr. 10 gelebt haben müsste). Von seinen Lebensumstanden ist uns nichts bekannt. Seine Blute setzt man in die zweite Halfte des 3 Jhdts. n. Chr. Die einzige von ihm uberlieferte Schrift fuhrt den Titel *de figuris sententiarum et elocutionis*. Augenblicklicher Zeitmangel zwang den Verfasser, statt eines ausfuhrlichen Lehrbuches der Rhetorik, um das er gebeten worden war, vorläufig nur ein Kapitel aus dem weitschichtigen Gebiete gleichsam als Abschlagszahlung an den Bittsteller, einen *adulescens acerrimo ingenio* (27, 2), zu senden. Er wahlte die Figurenlehre mit Absicht, weil sie speciell den Redner angehe. In naturlicher Anordnung behandelt er zuerst die Sinn- (1—16), dann die Wortfiguren (22ff); dazwischen bespricht er die drei Arten der Rede (*oratio soluta, perpetua, ea quae ex ambitu constat*), die Einteilung der letzteren in *περίοδος ambitus, κῶλον membrum, κόμμα caesum* und den Gebrauch der Periode Ein Kapitel uber den Unterschied zwischen Sinn- und Wortfiguren bildet den Ubergang zu der Aufzahlung der Wortfiguren, unter denen zuerst die sog. gorgianischen Figuren nach einem einleitenden Kapitel uber ihre Verwendung bei Gorgias, Isokrates und Demosthenes Erwahnung finden. In der Regel folgt dem griechischen Terminus fur eine Figur der lateinische (zuweilen von dem ublichen abweichende, z. B. 34, 17), dann die Definition, ofter die Unterscheidung von verwandten Figuren, Bemerkungen uber die Haufigkeit des Gebrauchs, Kraft, Wurde und Schönheit der Figur; zur Erlauterung wird mindestens ein Beispiel mitgeteilt. Als nachahmenswerte Stilmuster empfiehlt A. in erster Linie Demosthenes und Cicero (37, 28; vgl. auch 31, 26). Er selbst entlehnt seine Musterbeispiele, zum Teil aus dem Gedachtnisse citierend, fast ausschliesslich den Reden Ciceros, daneben wird Demosthenes nur viermal (dreimal de corona), Vergilius, Terentius, Licinius Calvus (= Quint. IX 3, 56) je einmal citiert Nicht selten bildet er sich die Beispiele selbst, teilweise im Anschlusse an Vorbilder (so besonders Cicero; 24, 19f. Caesar b. c). Nach eigener Angabe 27, 1 hat A. fur seine *figurae sententiarum* die von den *elegantissimi* getroffene Auswahl zu Rate gezogen. Er nennt nur an einer Stelle einen Gewahrsmann, 31, 23ff. *Aristoteles in tertio Rhetoricorum libro* (c. 12), den er jedenfalls nur mittelbar benützt hat; im ubrigen spricht er nur ganz allgemein von den *Graeci* 27, 17. 20. 31f. 34, 17. 35, 9; *quidam* 28, 26. 34, 17 (Lateiner); *nonnulli* 28, 15; *aliqui* 23, 18; *vocant, nominaverunt* 32, 23. 33, 23. Der *quidam* 26, 23, der die *μετάστασις* zu den Figuren gezahlt hat, ist Alexandros Numeniu III 26, 23ff Sp, und dieser ist, so geschickt A. auch den Schein eines Plagiators zu vermeiden sucht, uberhaupt die Hauptquelle der Schrift, wie eine alte hsl. Uberlieferung B bei Halm 22, 15 und schon Iulius Rufinianus zu Anfang seiner Schrift 38, 1 H. bezeugt mit den Worten: *hactenus Aquila Romanus ex Alexandro Numenio.* Was das Verhaltnis A.s zu Alexandros angeht, so hat Steusloff Quibus de causis Alexandri Numenii *περὶ τῶν τῆς διανοίας καὶ τῆς λέξεως σχημάτων* liber . . . spurius habendus sit, Breslau Diss. 1861, 31f. 39ff. (vgl. auch 10. 21) durch eingehende Vergleichung A.s mit der erhaltenen, unter Alexandros Namen gehenden Schrift nachgewiesen, dass A nicht aus dieser (= Epitome I, s. Alexandros Nr. 96), sondern aus der Originalschrift des Alexandros, deren vollstandigere Fassung er uns bisweilen erhalten hat, geschopft hat. Wahrend die Anordnung der Gedankenfiguren von der in Epitome I nicht wesentlich verschieden ist, folgen die Wortfiguren einem von Epitome I (und III) abweichenden Principe der Anordnung. An die Schrift des A. schloss im 4. Jhdt. Iulius Rufinianus eine ahnliche als Erganzung unter Benutzung anderer Quellen an (38—47 H.); im 4./5. Jhdt. schrieb Martianus Capella den A. in dem auf die Figuren bezuglichen Abschnitte seiner Rhetorik fast wortlich aus. Dem Rutilius Lupus steht A. an Wert weit nach: seine Sprache ist hart, nachlassig und, schon infolge des spaten Zeitalters, weit entfernt von guter Latinitat (Mahly Philol. XVI 1860, 172f.). Manches Fehlerhafte wird man freilich der Eile des Rhetors zu gute halten, manches auf Kosten der Uberlieferung setzen müssen. Schon fruhzeitig hat der Text starke Veranderungen erlitten durch Wort- und Satzversetzungen, Zusatze der verschiedensten Art, Auslassungen von Worten und ganzen Abschnitten; so sind vermutlich durch Nachlassigkeit der Abschreiber hinter der ersten Gedankenfigur *προδιόρθωσις* die bei Alexandros folgenden sieben ausgefallen (v. Wilamowitz bei Muller De figuris quaest. crit I, Greifswald Diss. 1880, 3, 2). Dem Martianus Capella lag noch ein vollstandigerer Text vor als die Hss. des A. ihn uberliefern (s. z. B. 28, 7. 12. 15. 30, 8. 32, 28). Der junge, von Halm zuerst verglichene Codex Vindobonensis (C) unterscheidet sich nur wenig von dem Codex, der der Veneta vom J. 1519 (V) zu Grunde lag. Der alte Codex Spirensis, aus dem Beatus Rhenanus in der Baseler Ausgabe lateinischer Rhetoren vom J. 1521 (daher auch Rhenaniana, B) den A. herausgab, ist jetzt verschollen. Auf einen anderen Codex geht die dritte Ed. princ., die Aldina vom J. 1523 zuruck (A). Von neueren Ausgaben sind zu nennen die von Capperonnier in den Antiqui rhetores latini, Strassburg 1756, 15—29, von Ruhnken im Anschluss an die Ausg. d. Rutil. Lup, Leyden 1768, 139—194 (neu aufgelegt von Frotscher, Leipzig 1831. 1841, 184—223) und die von Halm in den Rhet. lat. min., Leipzig 1863, 22—37. Um die Textesverbesserung haben sich besonders verdient gemacht Stephanus, Ruhnken, Halm; kurz vor und bald nach Halm haben kritische, von Halm nicht benutzte Beitrage geliefert: Mahly a. O. 172—175. Wensch in dem Grat -Progr. Wittenberg 1861, 5—13. Frohlich Jahrb. f. Philol. LXXXIX 1864, 208—211 (von Spengel aus Fröhlichs Nachlasse mit eigenen Bemerkungen veroffentlicht). Simon Philol. XXVIII 1869, 628—647.

Ob A. die im Prooemium in Aussicht gestellte

Rhetorik auch wirklich später verfasst hat, wissen wir nicht. Die Annahme, dass Iulius Victor im 4. Jhdt. ihn benutzt hat, gründete sich auf eine Vermutung Mais, der in der Uberschrift und Unterschrift zu dessen *ars rhetorica* (371. 448 H.) das hsl. *Aquili* (*Aquilii* Orelli) in *Aquilae* geändert hat

Auf unseren A. werden die Citate bei Probus (vielmehr Sacerdos) Gramm. lat. IV 19, 32 K. und bei Cassiodorius ebd VII 209, 18 (A. Schriftsteller uber Orthographie) bezogen, s. Teuffel-Schwabe Röm. Litt.[5] 979 Ist dieser identisch mit dem Ἀκύλας γραμματικὸς καὶ μουσικός bei Suidas? [Brzoska.]

Ausserdem vgl. Annaeus Maximus, Annius Subatianus, Arruntius, Attius, Cornelius, Furius Sabinius, Iulius, Sempronius, Terentius, Ulpius Tertullianus Aquila. [P. v. Rohden.]

11) Der Legionsadler. Seit Marius Feldzeichen der ganzen Legion (Plin. n. h. X 16), daher in jeder Legion nur ein Adler (Caes. b. g. IV 25. Tac. ann. I 39; hist. I 61. 89. 100. Hygin. de limitibus const. p. 176 L. Joseph. b. J. III 6, 2. V 2, 1 Arrian. ἔκταξις 5. 6. Dio Cass. XL 18. Veget. II 6. 8. Das Relief CIL VI 417). Der Adler hat seine Einteilung in der ersten Cohorte der Legion (Veget II 6. CIL III 6180, 3, 2 vgl mit CIL III 6178, 1, 20), weil er unter dem Schutze des *primus pilus*, des ersten Centurio der Legion steht (Caes. b. c. III 64. Val. Max. I 6, 11. Tac. hist. III 22. Plin. n. h XIV 19. Iuvenal. XIV 197. Veget. II 8. CIL III 7591. VIII 2634. Westd. Zeitschr. XI 294, und das Relief bei v. Domaszewski Die Fahnen 31) Sein Platz ist auf dem Marsche an der Spitze der Legion (Jos. b. J. III 6, 2. V 2, 1. Arrian. ἔκταξις 6 8 und die Reliefs Froehner La colonne Trajane Pl. 35. 72), in der Schlacht hinter der ersten Cohorte (Caes b. c. III 64 Tac. hist. II 43. Veget. II 6; vgl. Antesignani). Mommsen Arch.-epigr. Mitt. X 4 giebt ihm eine taktische Bedeutung, er soll den Standort des Stabes bezeichnen. Dagegen spricht der feste Platz hinter der ersten Cohorte und der Umstand, dass der Stab beritten, der Aquilifer ein Fussgänger ist. Er geniesst religiose Verehrung (Valer. Max. VI 1, 11. Tac. ann I 39. II 17. CIL III 7591. Westd. Zeitschrift XI 297; vgl. auch Signa), sein Geburtstag wird gefeiert, als der Entstehungstag der Legion (CIL II 6183; vgl. Signa). Fallt er in Feindeshand, so ist die Legion fur immer vernichtet (Arch.-epigr. Mitt. XV 189). Die Form des Adlers ist auf den Denkmalern immer dieselbe: auf einem capitellartigen Postamente sitzt der Adler mit erhobenen Flugeln, ein Blitzbundel in den Krallen (Dio Cass XLIII 35) Deshalb ist das Blitzbundel auch das Abzeichen aller Legionen auf den Schilden (Domaszewski a. a. O. und die Scuta der Legionare auf der Traianssaule. Lindenschmidt Altert. 6, 5; vgl. Scutum) und das Beizeichen der Legionen auf den Schleuderbleien (Eph. epigr VI 80ff.). Der Adler ist in republicanischer Zeit aus Silber (Cic. Cat. I 9. Appian. b. c IV 101. Dio Cass. XLIII 35), aber die Blitze aus Gold (Dio Cass. XLIII 35); erst in der Kaiserzeit ist der ganze Adler aus Gold (Dio Cass. XL 18. Herodian. IV 7, 7. Dexippus frg 24, FHG III 682). Wenn der Legionsadler stets so dargestellt wird, als sei er im Begriffe aufzusteigen, so ist die Bedeutung wohl die, dass er gleich einem gluckverheissenden Augurium der Legion vorausfliegen soll, um ihr den Weg zum Siege zu weisen (Tac. ann. II 17; hist. I 62). Auf einer Reihe von Denkmalern ist uber die Flugel des Adlers eine *corona* geschoben. Diese *coronae* sind die Militarorden (vgl. Zonaras VII 21 und Dona militaria; Signa), welche der ganzen Legion verliehen wurden. Die mit Silber beschlagene Fahnenstange mit dem hakenformigen Handgriffe in der Mitte zum Herausziehen und dem Stabe zum Einstossen in die Erde, wie bei den *signa.* Vgl. die Abbildungen bei Domaszewski Die Fahnen, Wien 1885, Fig. 3—11. 34—52. [v. Domaszewski.]

S. auch die Artikel Adler und Sternbilder.

ad Aquilam *minorem* und *ad Aquilam maiorem,* nach Itin. Ant. 9, 5 und 10, 1 zwei Stationen an der Kustenstrasse von Mauretania Tingitana, die erstere 14, die andere 28 Millien ostwarts von *ad Abilam* [Joh. Schmidt]

Aquilaria (in den Hss. *Aquillaria, Anquilaria, Anquillaria* oder *Anguillaria*), Ort an der Kuste Africas, 22 Millien von Clupea entfernt, wo Curio im J. 49 v. Chr. landete, Caes. b c. II 23. [Dessau.]

Aquileia (Ἀκυληία meist die Griechen, Ἀκουιληία Ptol. III 1, 29. VIII 8, 6; Ἀκυλία Eustath. zu Dionys 378; Einwohner *Aquileiensis,* Ἀκυλήιος Steph. Byz.: Ἀκυλήσιος Herod.). **1)** Grosse und bluhende Stadt im Lande der Carner (Ptol. a. a O. Strab. IV 206—208. Plin. III 126). Im J. 571 = 183 hatten die Romer den Versuch gallischer uber die Alpen kommender Scharen, unweit (12 Meilen davon: L. Piso bei Plin. III 131, neuere Hypothesen uber die Lage verzeichnet Maionica Aquil. 6, 4) der Statte A.s eine Niederlassung zu gründen, mit Waffengewalt verhindert (Liv. XXXIX 22, 6. 45, 6 54. 55. Strab. V 214). Um dauernd gegen solche Versuche gesichert zu sein, beschloss der Senat die Anlegung einer starken Colonie im Nordwinkel des adriatischen Meeres. Die Deduction durch zwei Consulare, P. Scipio Nasica und C. Flaminius, und einen Praetorier, L. Manlius Acidinus, erfolgte im J. 573 = 181 (Liv. XL 34, 2): eine dem letzteren gesetzte (doch schwerlich gleichzeitige) Ehrenbasis (CIL V 873) ist das alteste Monument A.s. Man wahlte in der Ebene zwischen den Flussen Alsa (Ausa) und Natiso (Natisone) einen Ort 60 Stadien von der Kuste (Strab. V 214), welcher zwar bedeutender kunstlicher Befestigungswerke bedurfte, aber durch die Nachbarschaft der See und die gute Verbindung mit dem Hinterlande bis zu den Alpenpassen grosse Vorteile darbot. Strabon sowohl wie Mela II 61 und Herodian VIII 2, 6 nennen die Stadt am Natiso gelegen, Plin. III 126 sagt *Natiso cum Turro* (jetzt Torre) *praefluentes coloniam Aquileiam.* Jetzt fliesst der Natisone ungefahr 8 Km nordostlich von A. in den Isonzo, doch ist es bei der Configuration des Terrains sehr moglich, dass in romischer Zeit der Natiso weiter westlich geflossen ist und direct unterhalb A. ins adriatische Meer mundete. Ein Canal, der vom modernen A. zum Meere fuhrt, heisst noch Natissa und bezeichnet moglicherweise den alten

Flusslauf. Die bedeutende Zahl der Colonisten (3000 *pedites*) und der Umfang der Landanweisung (je 50 *iugera* den *pedites*, 100 den Centurionen, 140 den *equites*) zeugt fur die Bedeutung, welche man der Grundung beilegte. Heilverkundender Adlerflug soll der neuen Pflanzstadt den Namen gegeben haben (Iulian. or. II 72 A. Eustath. ad Dion. Per. 378. Philostorg. hist. eccl. XI 2). Im J. 585 = 169 wurden auf die Klage der Ansiedler, dass der noch nicht genugend befestigten Stadt von den umwohnenden Barbarenstammen Gefahr drohe (Liv. XLIII 1) weitere 1500 Familien in A. angesiedelt (Liv. XLIII 17). Die Stadt wurde bald reich und bluhend, nicht nur wegen ihrer strategischen Bedeutung, sondern vor allem durch ihren Handel, dessen Hauptgegenstand Naturproducte, Wein, Ol, Schlachtvieh, Haute, aber auch Sclaven waren (Strab. IV 207. V 214. VII 314; uber den Handel A.s nach Norden vgl. A. v. Domaszewski bei R. v. Schneider Die Erzstatue vom Helenenberge, Wien 1893, 21f.). Nordlich von A. im Gebiet der Taurisker waren reiche, schon zur Zeit des Polybios bebaute Goldminen (Strab. IV 208). A. ist Knotenpunkt der wichtigsten Strassen vom adriatischen Meer uber die Alpen, von hier aus geht die grosse Strasse uber Emona nach Pannonien, die Via Iulia Augusta nach Noricum (Itin. Ant. 124. 126. 128. 270. 276. 279. 281; Hieros. 559. 563. Tab Peut.). Zu Ciceros Zeit war bei A. die Zollgrenze Italiens (pro Fonteio 2; vgl. CIL V 703. 792). Aus einer *colonia Latina* wurde A., wahrscheinlich durch die *lex Iulia municipalis* 90 v. Chr., Municipium (vgl. u. a. Vitruv. I 4, 11. CIL V 903. 968). Es gehorte zur *tribus Velina* (Kubitschek Imp. rom. tributim discriptum 106). Als hauptsachlich in der Stadt verehrt nennt Herodian VIII 3, 8 (u. Hist. Aug. Maxim. 22) den norischen Belenus (= Apollo), dessen Tempel nach der Inschrift CIL V 732 von Diocletian und Maximian hergestellt wurde (s. Mommsen dazu). Als wichtiger militarischer Stutzpunkt erscheint es u. a. bei Caesar (b. G. I 10) und in der fruheren Kaiserzeit (Suet. Aug. 20; Tib. 7; Vesp. 6. Tacit. hist. II 46 85. III 6. 8); von einem Streifzuge der Iapyden gegen A. unter Augustus berichtet Appian. Illyr. 18; in den darauf folgenden Zeiten der Ruhe aber gerieten die Befestigungen allmahlich in Verfall (Herodian. VIII 2, 4). Vielleicht von Hadrian oder Antoninus Pius erhielt A. den Rang als *colonia* (Plin. III 130 bezieht sich dagegen eher auf die altere *colonia Latina*, wie auch die gleich folgende Anfuhrung aus L. Piso beweist). Im Markomannenkriege unter Marc Aurel wurde A. im J. 167 hart bedrangt (Amm. Marc. XXIX 6, 1), vermutlich mehr durch einen Handstreich, da die entfestigte Stadt eine ordentliche Belagerung schwerlich ausgehalten hatte. Der Kaiser Maximinus Thrax wird in einer Inschrift (CIL V 7989 vgl. 7990. 7992) *Aquileiensium restitutor et conditor* genannt, trotzdem ergriff die Stadt gegen ihn Partei für den Senat, und hielt, da Mauern und Turme in grosster Eile wieder hergestellt waren, eine heftige monatelange Belagerung aus, bei der schliesslich Maximinus selbst ermordet wurde (Herodian. VIII 2—5. Hist. Aug. Maximin. 21—23. Eutrop. IX 1). Im J. 340 verlor Constantin II. im Treffen am Flusse Alsa unweit A. Reich und Leben (Vict. epit. 25. 41. Eutrop. X 9, 2. Hieron. chron. ad a. Abr. 2356. Nazar. panegyr. Const. 27); im J. 361 wurde A., das zur Partei des Constantius hielt, von Iulianus belagert und erobert (Ammian. Marcell. XXI 11—12. XXII 8, 49), auch in den Kampfen zwischen Theodosius d. Gr. und Maximus 388 (Vict. epit. 48. Oros. VII 35. Pacatus panegyr. in Theodos. 38. 39. Zos. IV 46. Hydat. chron. p. 15 Momms. Auson. ord. nob. urb. IX), wie zwischen Theodosius II. und dem Usurpator Ioannes (Procop. bell. Vand. I 3. Philostorg. hist. eccl. XII 14) spielt A. eine Rolle. Ende des 4. Jhdts. zahlt Ausonius (ord. nob. urb. IX) A. unter den grossen Stadten an neunter Stelle auf (von italischen gehen Rom, Mediolanium, Capua vorher) und nennt es *moenibus et portu celeberrima*. Von dem haufigen Aufenthalt der Kaiser des 4. Jhdts. geben die Unterschriften in den Rechtsbuchern Zeugnis (s. besonders Iust. Novell. 29 praef. und die in Gothofredus-Ritters Index zum Cod. Theodos. nachgewiesenen Stellen; vgl. Maionica S. 28). Ein *palatium Aquileiense* erwahnt panegyr. in Maxim. et Const. 6. In der Notitia dignitatum erscheint A. als Sitz des *praepositus thesaurorum* (Occ. XI 27), des *procurator monetae Aquileiensis* (Occ. XI 41; Münzen mit dem Prägezeichen *AQ* sind sehr zahlreich; s. Mommsen in v. Sallets Ztschr. fur Numismatik XV 239f.), des *procurator gynecii Aq.* (Occ. XI 49) und des *praefectus classis Venetum* (Occ. XLII 4); hochst wahrscheinlich war es auch Sitz des *corrector Venetiarum et Histriae* (Jord. Get. 42). Der Bedeutung A.s machte die Eroberung durch Attila 452 ein Ende (Cassiodor. chron. a. 1255 p. 157 Momms. Jord. Get. 42. Procop. bell. Vand. I 4. Marcell. Comes p. 84 Momms. Paulus Diac. histor. rom. XIV 9); doch bestand A. noch im 6. Jhdt. weiter und war Sitz eines Bischofs (Cassiodor. Var XII 26. Paulus Diac. II 10), der sogar den Patriarchentitel fuhrte (vgl. Ughelli Ital. sacr. V 1). Erst die Verlegung des Bischofssitzes nach der benachbarten Insel Grado infolge des Longobardeneinfalles von 568 (Paul. Diac. a. O.) bezeichnet das Ende der Stadt A.: der Ort selbst sank infolge der zunehmenden Ungesundheit zu einem armlichen Flecken herab und hat sich erst in neuester Zeit wieder etwas gehoben. Vgl. G. Bertoli Le antichità di Aquileja profane e sacre, Venezia 1739 fol. Mommsen CIL V p. 83. Maionica Aquileia zur Römerzeit, Progr. Gorz 1881; Fundkarte von A., Progr. Gorz 1893 (auch in den Xenia Austriaca, Wien 1893). R. v. Schneider Kunstgeschichtliche Charakterbilder aus Österr.-Ungarn 28ff. Gelegentliche Erwahnungen von A. noch bei Mart. IV 25, 5. Sil. Ital. VIII 606. Avien. descr. orb. III 528. CIL III 3836. 4788. X 6229; in stadtromischen Soldateninschriften, s. Bohn Ephem. epigr. V p 251. Griechische Inschriften aus A. Kaibel IGI 2337—2378. Lateinische CIL V 725—1727 a. 8206—8641. 8970—8986 a. Pais Suppl. 62—374. 1114—1224. Vgl. Gregorutti Le antiche lapidi di Aquileia, Triest 1876.

2) *ad Aquileia*, Station der Via Cassia in Etrurien, unweit Florenz, verzeichnet auf der Tab. Peut. (wo aber die Distanz von Florenz fehlt

und nur die von dem seiner Lage nach unsicheren Biturgia mit 14 mp angegeben ist) und beim Geogr. Rav. IV 36 p. 287 P. (wo die Form *Equilia*). Vielleicht in der Nahe von Incisa. S. Desjardins La table de Peutinger 137. [Hulsen.]

3) Ort in Ratien oder Germania superior an der von Reginum (Regensburg) nach Clarenna (Cannstatt) fuhrenden Strasse (Tab. Peut.). Im Itin. Ant. ist die Strasse nicht verzeichnet, wie uberhaupt dort die jenseits der Donau liegenden Wege nicht berucksichtigt sind. A. ist nach allgemeiner Annahme das heutige Aalen (Mommsen CIL III p. 739f.), wo ein Limescastell gewesen zu sein scheint. [Ihm.]

Aquilex (*qui aquam legit*, daher Plural *aquileges* Senec n. qu. III 15, 7. Plin. n. h XXVI 30; die Formen *aquilicem* Tert. adv. Marc III 5, *aquilices* Serv. Georg I 109. Corp gloss lat. II 18, 45, *aquilici* ebd V 342, 5 [vgl Loewe Prodrom. = 379, 1] beruhen auf der falschen Etymologie *ab eliciendo*; Nebenform *aquilegus* CIL II 2694. Cassiod Var III 53), der Quellenfinder (*scrutatores vel receptores aquarum* Serv. a. a. O., vgl. Corp gloss lat. V 342, 5; *indagatores aquarum* Colum. II 2, 20; *aquilex homo aquarius* Corp. gloss lat. II 567, 27), dessen Kunst in vielen Gegenden Italiens von grosser Bedeutung war und besonders in Etrurien ausgebildet wurde (*Tuscus aquilex* Varro Menipp. frg. 444 Buech = Non. p. 69). Dass sie auch bei offentlichen Wasserbauten herangezogen wurden, zeigt Plin. epist ad Trai. 37, 3 (Bau eines Aquaeducts bei Nicomedia): *sed imprimis necessarium est mitti a te vel aquilegem vel architectum*, vgl auch CIL II 2694: *Fonti Sagin[i]e(si) Genio Brocci L. Vipst(anus) Alexis aquilegus v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)* (Muratori 489, 4 = CIL X 404* ist ligorianisch); daher fuhrt Tarruntius Dig. L 6, 7 (6) die *aquilices* unter denen auf, denen *aliquam vacationem munerum graviorum condicio tribuit*. Über die Mittel, deren man sich zur Erkennung unterirdischer Wasserlaufe bediente, s. Vitruv. VIII 1. Plin. n. h. XXXI 44ff. Pallad. de r. r. IX 8. Cassiod. Var. III 53. Vgl. im allgemeinen K O. Muller Etrusker II^2 318f., der jedoch darin irrt, dass er diese Wasserspurer mit der Regenbeschworung des *aquaelicium* (s. d) zusammenbringt. [Wissowa]

Aquiliana stipulatio s. Acceptilatio.

Aquilicium s. Aquaelicium.

Aquili dii werden von den Romern die finstern, unholden Gotter des Todes und der Unterwelt genannt (Arnob. III 14. Mart. Cap. II 164. Placid. gloss. p. 30 Deuerling), deren hassliche Gestalt durch ihr dunkelfarbiges Aussehen noch abschreckender erschien (*aquilus = subniger* Fest. ep. 22. Placid. a. a O. G. Lowe Prodrom. gloss. lat. p. 296f.; das Gloss. Papiae bringt das Wort mit *aqua* in Verbindung), vgl. *di atri coloris* (Plin. n. h. II 17), *nigri Lemures* (Pers. V 185); *furva Proserpina* (Horat. II 13, 21), *fuscae deus aulae* (Propert. IV 11, 5) und Darstellungen auf Wandgemalden etruskischer Graber (Noel des Vergers L'Etrurie et les Etrusques Atlas t. 21ff.). [Aust.]

Aquilifer. Der Trager des Legionsadlers (z. B. Caes. b. G. IV 25. V 37; b. c. III 64. Tac. ann. I 39; hist. I 56) ist in der ersten Cohorte, in der Centurie des *primus pilus* eingereiht; vgl. Aquila Nr. 11. Rang uber dem *signifer* (CIL V 3375. 5832 und das Relief bei v. Domaszewski Die Fahnen Fig. 6), avanciert zum Centurio (CIL XII 2234. Brambach CIRh 1752; vgl. Promotio). Bewaffnung Vollrustung des Legionars (v. Domaszewski a. a. O Fig. 3. 4), auf der Traiansaule nur mit Lederkoller, nicht *lorica* (Froehner Colonne Trajan Pl. 32. 72. 77 und sonst; vgl. Veget II 16); s. auch Discens aquiliferum. [v. Domaszewski]

Aquilinus. 1) *C(larissimus) p(uer)*, CIL VI 1350. Vgl. *[A]quilines* Lanciani Sill. aq. 399.

2) Rescripte an einen A. vom. J. 239 (Cod. Iust. VIII 25, 4) und 240 n. Chr. (Cod. Iust II 20, 3). [P. v. Rohden.]

3) Consul im J 286.

4) Vicarius urbis Romae im J. 378/79. Meyer Epist imper, Gottingen 1888, 19.

5) Enkel des Rusticus, Sohn eines Praefectus praetorio Galliarum, Schulgenosse und Freund des Apollinaris Sidonius. An ihn gerichtet Ap. Sid. epist. V 9. [Seeck]

6) A. ist, wie Eunapios (v soph. 17 Commel.) durch Porphyr erfahren haben will, ein Mitschuler desselben bei Plotin gewesen. Porphyr selbst aber giebt an (v. Plot. 16), dass A. einer jener christlichen Schriftsteller gewesen ist, die durch untergeschobene Werke den Platonismus zu bekampfen sich bemuhten. [Freudenthal.]

Consuln mit dem Beinamen Aquilinus.

a) Im J. 125 n. Chr. L. Epidius Titius Aquilinus, Ordinarius mit Valerius Asiaticus II.

b) Im J. 162 n. Chr. L Plautius Aquilinus, Ordinarius mit Q. Iunius Rusticus II.

c) Im J. 249 n. Chr. L. Naevius Aquilinus, Ordinarius mit Fulvius Aemilianus II.

Ausserdem vgl. Antistius Adventus Postumus Aquilinus (Antistius Nr 27) und Vettius Aquilinus. [P. v. Rohden.]

Aquilius. Die Formen *Aquilius* und *Aquillius* werden ohne Unterschied neben einander gebraucht; in der alteren Zeit uberwiegt auf Inschriften und Munzen die Form *Aquilius*. Die Gens Aquillia ist ein altes Geschlecht, historisch nur als plebeisch nachweisbar; der erste Consul aus ihr ist C Aquillius Nr. 20, der im J. 495 = 259 die plebeische Consulatsstelle neben dem Patricier L. Scipio innehatte. Der angebliche (patricische) Consul des J. 267 = 487 (Nr. 8) beruht wahrscheinlich auf spaterer Erdichtung (vgl. Mommsen Romische Forsch. I 111), wie sicher die Hereinziehung der *Aquilii fratres* Nr. 2 in die Legende vom letzten Tarquinius.

1) Aquilius *ternos ex centuriis, quarum statio ab hoste perrupta erat, securi percussit*, Frontin. strat IV 1, 36. Da die Nachricht allein steht, bleibt ungewiss, auf welchen A sie zu beziehen ist.

2) *Aquilii fratres* (nach Plutarch drei und Schwestersohne des Collatinus), senatorische Junglinge, die sich mit den Brudern Vitellii, von den Gesandten des vertriebenen Tarquinius verfuhrt, zum Sturz der Republik verschworen und nach der Entdeckung hingerichtet wurden, Liv. II 4—5. Plut. Poplicol. 4—7. Die spate Erfindung verraten die Namen Aquillii und besonders Vitellii,

da Vitellii sonst in republikanischer Zeit überhaupt nicht erwahnt werden, vgl. Suet Vitell 1—2. [Klebs.]

3) Angeblicher Verfasser der Komoedie *Boeotia* (*quam comoediam Aquili* [*alii* Hs, corr. Turnebus] *esse dicunt* Varro de l l VI 89), welche Varro in ausdrucklichem Gegensatze zu Accius fur plautinisch erklarte (Gell. III 3, 4 und 9); vgl. Ritschl Parerga 82ff 123ff. 208 Ribbeck Com frg. p 33f. [Wissowa]

4) Aquilius, Primipilar in Niedergermanien 69 n. Chr, Tac hist IV 15.

5) Aquilius, Centurio, *notus caedibus senatoriis,* wurde von Didius Iulianus ausgesandt, den Septimius Severus zu toten, 193 n. Chr., Hist. Aug Did. Iul. 5, 8, Pesc. Nig. 2, 6.

6) Aquilius, Legat von Thrakien unter Septimius Severus nach einer von Vaillant beschriebenen Munze von Traianopolis, Mionnet Suppl. II 507 nr 1784. [P v. Rohden]

7) Rhetor aus unbekannter Zeit, von Iulius Victor im 4. Jhdt. als Quelle fur seine *ars rhetorica* benutzt; s. die Überschrift und Unterschrift zu derselben p. 371. 448 H und Aquila Nr. 10. [Brzoska]

8) C. Aquilius. *consules T. Sicinius et C. Aquilius — — Aquilio Hernici* (*nam ii quoque in armis erant*) *provincia evenit. Eo anno* (267 = 487) *Hernici devicti*, Liv II 40. 14, ebenso Dionys. VIII 64 (*Γάιος Ἀκύλλιος*). 65; *C. Aquilius* Cassiod; *Sabinus* Chronogr f Idat Chr. Pasch. aus einer Quelle, in der willkurlich diesem C Aquilius das Cognomen *Sabinus* beigelegt war. Über die Unglaubwurdigkeit der Berichte uber seinen Krieg mit den Hernikern vgl. Schwegler R. G. II 333.

9) *M' Aquil(ius) M.' f. M.' n. III vir* namlich *monetalis* auf Denaren, die ums J. 700 = 54 gepragt sind; als Geprage zeigen sie einen Krieger, der eine zusammengesunkene halb nackte Frau mit fliegendem Haar aufrichtet, darunter *Sicil(ia)*, Mommsen R. M.-W 634 nr. 276. Damit wird auf den sicilischen Sclavenkrieg des M.' Aquilius cos 653 = 101 angespielt, dessen Nachkomme dieser Munzmeister sicher war

10) M' Aquilius M' f. M' n. (den vollständigen Namen geben die Act triumph), Consul im J. 625 = 129 mit C. Sempronius Tuditanus. In den consularischen Datierungen heisst er *M.' Aquilius* Vell. II 4, 5; *M.' Aquillius* Oros V 10, *Aquilius* Cic. de rep. I 14; nat. deor. II 14; ad Q fr. III 5, 1; in den Fasten *M.* (sic) *Aquilius* Cassiod; *Aquilinus* Chronogr.; *Anullinus* Chron. Pasch.; *Anuilius* f. Idat.

Als Consul erhielt er den Auftrag, die asiatischen Angelegenheiten zu ordnen. Zwar hatte bereits sein Vorganger, der Consul d J. 624 = 130, M Perpenna, Aristonicus besiegt und gefangen genommen, den Aufstand niedergeworfen und die Schatze der Attaliden nach Rom gesandt, aber er war durch einen plotzlichen Tod zu Pergamon (Eutrop.) nicht zur endgultigen Regelung der asiatischen Verhaltnisse gekommen Dies ist die gewohnliche und richtige Darstellung, welche sich auf Strabons (XIV 646), Iustinus (XXXVI 4, 9ff.) und Eutropius (IV 20), das heisst Livius Zeugnisse stutzt und auch durch Velleius (II 4, 1) bestatigt wird. Seine Worte *Aristonicus qui mortuo rege Attalo — — mentitus regiae stirpis originem armis eam* (= *Asiam*) *occupaverat, is victus a M. Perpenna ductusque in triumpho. sed a M.' Aquilio, capite poenas luit* bedeuten: ‚Aristonicus wurde von M Perpenna besiegt, spater im Triumph aufgefuhrt (dies aber in dem des M.' Aquilius) und hingerichtet'. Falsch aber ist die Auslegung Neumanns Gesch. Roms wahrend des Verfalles 273 ‚Aristonicus wurde von Perpenna besiegt und im Triumph aufgefuhrt, aber von M.' Aquilius hingerichtet'; Neumann stutzt sich ferner auf Valer. Max. III 4, 5, der allerdings anzunehmen scheint, dass Perpenna thatsachlich einen Triumph uber Aristonicus gefeiert habe und dann seines angemassten Burgerrechtes verlustig erklart worden sei. Aber auch wenn seine schillernden Phrasen (*cuius vita triumphavit, mors Papia lege damnata est*) diesen Sinn haben sollen, so kommen sie nicht in Betracht gegenuber den obigen bestimmten Zeugnissen ernsthafter Gewahrsmanner, und die gewohnliche Darstellung ist in ihrem Recht.

A fand kriegerisch wenig mehr zu thun; die Einnahme einiger Stadte soll er durch Vergiftung des Wassers herbeigefuhrt haben (Flor. II 34) Seine wichtigste Aufgabe bestand in der Feststellung der Grenzen der neuen Provinz Asia, welche er, wie ublich, in Gemeinschaft mit einer Commission von zehn Senatoren traf, Strab a a. O.; vgl. Waddington Fastes p. 21. Marquardt Rom. St-V. I² 334. Er verlieh dabei Phrygia maior an Mithridates V. von Pontus zur Belohnung fur die Dienste, welche er den Romern wahrend des Krieges mit Aristonicus erwiesen hatte, Appian. Mithrid. 57; vgl. Iustin. XXXVII 1, 2. XXXVIII 5, 3 Auf seine Thatigkeit in Asien bezieht sich die Inschrift eines Meilensteins in der Nahe des alten Tralles, CIG 2920 = CIL I 557; ihr Text, der auf einer einzigen mangelhaften Abschrift beruht, ist unsicher und luckenhaft. A. ist in Asien nach Ablauf seines Consulatsjahres noch zwei Jahre als Proconsul geblieben; denn nach den Act triumph. CIL I p. 460 triumphierte *M.' Aquillius M' f. M' n. pro cos. an. DCXXVII* (= 628 Varr. = 126 v. Chr.) *ex Asia pr. idus Novembr.* Bald nach seiner Ruckkehr zwischen 628/631 = 126/123 (dies ergiebt sich aus Appian. b. c. I 22) wurde er wegen angeblicher Bestechung durch Mithridates angeklagt *P. Lentulus, is qui princeps senatus fuit, accusabat M.' Aquilium subscriptore C. Rutilio Rufo*, Cic. div. in Caec. 60, doch ward er freigesprochen (Appian. a a O). Wahrscheinlich sein Sohn ist M.' Aquilius cos. 651 = 103 (Nr 11).

11) M.' Aquilius, wahrscheinlich ein Sohn des M.' Aquilius Nr. 10, des Consuls 625 = 129. Statt des Praenomen *Manius*, das durch zahlreiche Erwahnungen bei Cicero u a. feststeht, wird *T. Aquilius* bei Flor. II 7 p 85, 25 J. gelesen nach der Bamberger Hs. (im Nazarian fehlt das Praenomen); *Γάιος Ἀκύλλιος* steht im Excerpt des Photios aus Diod XXXVI 10. Ihm konnen angehoren die Denare mit der Aufschrift *Roma, M.' Aquil(ius)* Mommsen R M.-W. S. 531 nr. 125.

Er war Legat des Marius im Cimbernkriege. Als dieser sich im J. 651 = 103 nach Rom be-

gab, um sich personlich um das vierte Consulat zu bewerben, ubergab er A. den Befehl uber das Heer (Plut Mar. 14). Mit Marius bekleidete A. das Consulat im J. 653 = 101: *M.* (sic) *Aquilius* Cassiod.; *Aquilius* Chronogr. f. Idat. Chron Pasch. Er erhielt die Aufgabe den Sclavenkrieg in Sicilien gegen Athenion zu fuhren, der sich drei Jahre gegen die romischen Praetoren siegreich behauptet hatte. Er besiegte Athenion in einer Schlacht und fallte ihn im Einzelkampf, wobei er selbst schwere Wunden erhielt. Athenions Scharen, noch immer an zehntausend Mann stark, verschanzten sich an festen Platzen. A. schloss sie ein und zwang sie durch Hunger zur Übergabe, Diod. XXXVI 10. Flor. II 7, kurze Erwahnungen Liv. per LXIX. Obseq. 45. Cic. Verr. III 125. V 5. 14, leg. agr. II 83. Schol. Bob p. 246. A. beendete den Krieg als Proconsul im J. 654 = 100, wie sich aus Liv. per. und Obseq. ergiebt. Der Senat begrusste ihn als Imperator (Cic de orat II 195) und erkannte ihm die Ovatio zu (*quem ovantem in Capitolium ascendisse meminissem* sagt Antonius bei Cic. a. a. O. *Μάνιος Ἀκύλλιος ὁ ὑπατευκώς, ὁ τὸν ἀπὸ Σικελίας καταγαγὼν θρίαμβον* Poseidonios bei Athen. V 213, FHG III 266). Unmittelbar nach seiner Ruckkehr (vgl Cic. de orat II 196. Liv. per. LXX) wurde A. von L Fufius wegen Erpressungen angeklagt. Seine Schuld war zweifellos, *multis avaritiae criminibus testimoniisque convictum* nennt ihn Cicero (p. Flacc 98) Aber sein Verteidiger, der Redner M. Antonius, wusste das Mitleid der Richter zu erregen, er erinnerte an A.s Verdienste, riss ihm die Tunica von der Brust und wies auf die Wunden, die A. im Kampf davongetragen hatte. So ward A. freigesprochen, Cic. de orat II 124. 188. 194—196; Brut. 222; Verr V 3; p. Font. 38; p. Flacc. 98. Quintil. inst. II 15, 7. Liv. per LXX.

Im J. 664 = 90 wurde A. als der Leiter einer Gesandtschaft nach Asien geschickt, um dort in Gemeinschaft mit dem Statthalter von Asien, L. Cassius, die von Mithridates vertriebenen Konige Nikomedes von Bithynien und Ariobarzanes von Kappadokien wieder in ihre Reiche einzusetzen (Iustin XXXVIII 3, 4). A. fuhrte den Auftrag aus, ohne dass Mithridates Widerstand leistete. Um ihn zum Kriege zu veranlassen, zwang A. den Konig Nikomedes zu einem Einfall in das Gebiet des Mithridates (Appian Mithr. 11). Dieser begnugte sich, durch seinen Unterhandler Pelopidas bei den Romern uber Nikomedes Beschwerde zu fuhren Als sie erklarten, sie wurden einen Krieg gegen Nikomedes nicht dulden, sah Mithridates sich zur kriegerischen Abwehr gezwungen (Appian. Mithr. 12—14). Er liess seinen Sohn Ariarathes in Kappadokien einrucken, der mit leichter Muhe Nikomedes verjagte. Noch einmal schickte darauf Mithridates den Pelopidas mit friedlichen Auftragen zu den romischen Feldherrn. Sie wiederholten in schroffer Form den fruheren Bescheid; damit war der Krieg zwischen Mithridates und den Romern eroffnet, auf den A hingearbeitet hatte (Appian Mithr 15—17). Die Kampfe, welche im folgenden J. 666 = 88 begannen, verliefen fur die Romer sehr ungluck lich Zuerst wurde Nikomedes Heer von Mithridates Fuhrern Neoptolemos und Archelaos geschlagen. Dadurch sah sich A. zum Zuruckweichen genotigt und wurde beim Ruckzug am Flusse Sangarios von den Feinden zur Schlacht gezwungen Er erlitt eine vollstandige Niederlage, so dass selbst sein Lager erobert wurde, und fluchtete sich in die romische Provinz nach Pergamon (Appian. Mithr 19. Iustin XXXVIII 3, 8. 4, 4. Liv. per. LXXVII). Als er auch dort sich nicht mehr fur sicher hielt, floh er nach Mytilene auf Lesbos, die Mytilenaeer aber lieferten ihn dem Konig aus (Vell. II 18, 3. Liv. per. LXXVIII). Mithridates sah in ihm den eigentlichen Urheber des ihm aufgezwungenen Krieges (Appian. Mithr. 21) und behandelte ihn auf das grausamste Er liess ihn in den asiatischen Stadten herumfahren, bald zu Fuss an einen baumlangen, berittenen Bastarner gefesselt (Poseidonios a a. O.), bald auf einem Esel reitend, wobei er den Zuschauern selber verkunden musste, wer er war (Appian a a O.) Zuletzt totete ihn Mithridates in Pergamon, indem er ihm geschmolzenes Gold in den Mund giessen liess. Appian. a. a. O. Plin n. h XXXIII 48, kurze Anspielungen Cic. de imp. Pomp. 11; p. Scaur. 3, 2; Tusc. V 14; zweifelhaft erscheint mir, ob mit Orelli u a. die Angabe des Schol. Gronov. p. 439 zu Cic. de imp. Pomp. 11 auf M.' Aquilius zu beziehen ist: *Mithridates legatum invenit quendam Matilium et eum inclusit in cavea, dedit illi domicilium ferae, et cotidie efferebat et verberibus fatigabat.* Eher steckt in *Matilium* ein *M.* (oder *M.'*) *Atilium,* wie vielleicht in dem verderbten Namen *Manlius Malthinus* bei Iustin. XXXVIII 3, 4, mit welchem Namen der zweite Legatus bezeichnet wird, der mit M.' Aquilius zusammen nach Asien gesandt wurde Er konnte unter den (*M. Aquillium*) *aliosque* gewesen sein, welche nach Velleius II 18, 3 die Mytilenaeer an Mithridates auslieferten.

12) P. Aquilius: *M. Ogulnius et P. Aquilius in Etruriam legati ad frumentum coemendum, quod Tarentum portaretur, profecti* Liv. XXVII 3, 9 im J. 544 = 210.

13) P. Aquilius: *P. Villius triumvir nocturnus a P. Aquilio tribuno plebis accusatus populi iudicio concidit, quia vigilias neglegentius circumierat* Val. Max. VIII 1 damn. 6. Vielleicht identisch mit dem Vorhergehenden [Klebs.]

14) Aquilius Bradua, an den ein Rescript Hadrians *de officio proconsulis,* Digest. XLVIII 20, 6 Wohl zu verbessern: *Atilius Bradua.* [P. v. Rohden]

15) L Aquilius Corvus, einer der sechs Tribuni militum consulari potestate des J. 366 = 388, Liv. VI 4, 7; bei Diod. XV 23, 1 wird von Dindorf falschlich *Ἀκύλιος Δέκιος* gegeben, es ist vielmehr zu schreiben .... *Ἀκύλιος, Λεύκιος Λουκρήτιος* nach dem cod Patm., vgl Brocker Untersuchungen uber Diodor 1879, 48; *Capitolino et Corbo* (scilic. *cos.*) der Chronograph, der die Tribunencollegien in Consulpaare umwandelt.

16) M' Aquilius Crassus, Praetor im J 711 = 43, vom Senat zu Heereswerbungen gegen Octavian nach Picenum gesandt, er wurde gefangen genommen und von Octavian ungefahrdet entlassen, spater aber geachtet, Appian. b. c. III 93 94. [Klebs.]

17) C. Maesius Aquillius Fabius Titianus s. Titianus.

18) *M. Aquilius M. f. Fabia Felix, a census equit(um) Roman(orum), praef(ectus) cl(assis) pr(aetoriae) Ravennat(is), proc(urator) patrim(onii) bis, proc(urator) hered(itatium) patrim(onii) privat(i), proc(urator) oper(um) pub(licorum)* CIL X 6657 (Antium). Wahrscheinlich wahrend des zuletzt genannten Amtes richteten die Praefecti praetorio an ihn das Rescript vom 19. August 193 n. Chr., CIL VI 1585 b.

[P. v. Rohden.]

19) Aquillius Florus, Vater und Sohn. Sie hatten auf Seiten des Antonius gekampft und waren nach der Schlacht bei Actium in Caesars Gewalt gefallen. Dieser bestimmte, nach der Entscheidung des Loses sollte einer von ihnen getotet, der andere begnadigt werden. Der Sohn gab sich, ohne die Losung abzuwarten, selbst den Tod; seinem Beispiel folgte der Vater, Dio LI 2, 5—6; vgl. Suet. Aug. 13. Die Verwandtschaft mit den Folgenden ist nicht klar.

20) C. Aquillius M. f. C. n. Florus, Consul des J. 495 = 259 mit L. Cornelius Scipio. Der volle Name f. Cap. und Acta triumph., *C. Aquilius Florus* Eutrop. II 20; *C. Aquillius Florus* Oros. IV 7; *Γάιος Φλῶρος* Zonar. VIII 11; *C. Aquilius* Cassiod.; *Florus* Chronogr. f. Idat. Chr. Pasch. Er fuhrte den Krieg mit Sicilien (Zonar.), doch richteten die Romer unter seiner Fuhrung nichts Erhebliches aus (*οὐδὲν ἔπραξαν ἄξιον λόγον* Polyb. I 24, 8; vgl. Diod. XXIII 9). Trotzdem wurde A. das Commando verlangert, und er feierte sogar im folgenden Jahr als Proconsul einen Triumph *de Poeneis IIII Non. Oct.*, Act. triumph. [Klebs.]

21) L Aquillius Florus, *triumvir monetalis* im J. 734/35 = 20/19, Babelon I 215—219 nr. 3—15 = Cohen I² 112—114 nr. 354—366. Vielleicht derselbe wie *[L. Aquil]lius L. f. F[lorus?] ... rex sacro[rum]* (es folgt dann *... a L. Aquilli uxor*) CIL VI 2122, vgl. Mommsen und Henzen zu der Inschrift. Vielleicht ein Sohn des Folgenden (Nr. 22).

22) *L. Aquillius C. f. Pom(ptina) Florus Turcianus Gallus, decemvir stlitibus iudicandis* (daher von dem Triumvir monetalis Nr. 21 zu unterscheiden), *tribunus militum legionis VIIII Macedonicae, quaestor imp. Caesaris Augusti, pro quaestore* (also nicht nach der Zeit des Augustus) *provinciae Cypri, tribunus plebis, praetor, proconsul Achaiae,* zweisprachige athenische Inschrift CIL III 551 = CIA III 578. Vielleicht Vater des Vorigen (Nr. 21).

[P. v. Rohden.]

23) C. Aquilius Gallus. Das Cognomen findet sich bei Cicero nur Brut. 154 *C. Aquilio Gallo,* sonst heisst er bei Cicero immer nur *C. Aquilius* oder *Aquilius,* dagegen uberwiegt bei den Spateren die Bezeichnung *Aquilius Gallus* oder *Gallus. Eques Romanus* Plin. n. h. XVII 2, Praetor im J. 688 = 66 zugleich mit Cicero, er fuhrte den Vorsitz in der *quaestio ambitus* (Cic. p. Cluent. 147, *collega et familiaris meus* Cic. off. III 60; top. 32). Um das Consulat bewarb er sich nicht: *Aquilium non arbitramur, qui denegavit et iuravit morbum et illud suum regnum iudiciale opposuit* Cic. ad Att. I 1, 1. Er war ein beguterter Mann, sein Haus galt als das schonste der Zeit (*domus — — multo vero pulcherrima consensu omnium aetate ea in colle Viminali C. Aquili equitis Romani clarioris illa etiam quam iuris civilis scientia* Plin. n. h. XVII 2), er lebte ausschliesslich der Rechtswissenschaft. Er ist vor dem J. 710 = 44 gestorben, denn Cicero spricht in der in diesem Jahr verfassten Schrift Topica 32. 51 von A. als einem nicht mehr Lebenden. Von vereinzelten Notizen uber sein Leben ist noch anzufuhren die Bemerkung Ciceros ad Att. IV 12 (geschrieben 699 = 55) *Egnatius Romae est; sed ego cum eo de re Halimoti vehementer Antii egi. graviter se acturum cum Aquilio confirmavit;* ferner seine Angabe (p. Quinct. 17), dass A. den (Quinctii) Scapulae verwandt war; endlich Plinius Notiz n h. VII 183, der unter den Beispielen plotzliche Todesfalle erwahnt *P. Quintius Scapula, cum apud Aquilium Gallum cenaret.* Unrichtig ist es, dass bei Dionys. ant. III 67, wie Huschke Iurispr. Anteiust. S. 18 frg. 4 und B. Kubler Ztschr. d. Savigny-Stift. 1893, 83 angeben, in einer geschichtlichen Notiz uber die Cloakenreinigung der Stadt Rom ein Rest der schriftstellerischen Thatigkeit des A. vorliege. Vielmehr nennt Dionys *Γάιον Ἀκίλιον* und meint den Annalisten C. Acilius, vgl. Peter Hist. Rel. p. 48 frg. 6.

Als Jurist war A. ein Schuler des Ponfifex Q. Scaevola: *Mucii auditores fuerunt complures, sed praecipuae auctoritatis Aquilius Gallus — ex quibus Gallum maximae auctoritatis apud populum fuisse Servius dicit,* Pompon. Dig. I 2, 2, 42. Die juristische Thatigkeit des A. bestand erstens in der Erteilung von Rat und Gutachten; Cicero ruhmt p. Caec. 77ff. seine Rechtskenntnis und seinen rechtschaffenen Charakter und bemerkt von A. *qui tot annos ingenium laborem fidem suam populo Romano promptam expositamque praebuerit, qui ita iustus sit et bonus vir, ut natura, non disciplina consultus esse videatur;* vgl. *Galli hominis acuti et exercitati promptam et paratam in agendo et in respondendo celeritatem* Brut. 154. Cicero selbst hatte in dem Process des Caecina sein Gutachten uber einen streitigen Punkt eingeholt § 79ff.; als typisch fur einen angesehenen *iure consultus* braucht er A s Namen auch p. Quinct. 53; p Corn. Balb. 45. Wegen seiner Kenntnisse und seines gediegenen Charakters (*cuius prudentiam populus Romanus in cavendo, non in decipiendo perspexerit, qui iuris civilis rationem nunquam ab aequitate seiunxerit* Cic. p. Caec. 78) wurde er haufig als Iudex zur Entscheidung von Iudicia privata erwahlt. Als solcher fungierte er im Process des T. Quinctius im J. 673 = 81 (Gell XV 28, 3. Cic. p. Quinct. 1. 3. 4. 5. 8. 10 [bis] 17. 22. 28. 32. 33. 35. 36. 43. 44 [ter]. 46. 47. 48. 53. 54. 60. 64. 68. 77. 79. 81. 84 [bis]. 91 96. 99; vgl. uber diesen Process Kubler Ztschr. d. Savigny-Stift. 1893, 54ff) und des C. Visellius Varro, Val. Max. VIII 2, 2. Dagegen gab er sich mit der gerichtlichen Beredsamkeit nicht ab, wie aus Cic. top. 51 erhellt *‚nihil hoc ad ius: ad Ciceronem‘ inquiebat Gallus noster, si quis ad eum quis tale rettulerat, ut de facto quaereretur.*

[Klebs.]

Eine besondere Neigung zeigte A. fur das

Abfassen von Rechtsformeln (Cic p. Caec. 78); mit Recht nennt ihn Pernice (Labeo I 3) den letzten Auslaufer der Cautelarjurisprudenz: die *stipulatio Aquiliana* (Dig. XLVI 4, 18, 1. Inst. III 29, 2; vgl Karlowa R. R-G. II 744. Voigt R R.-G. I 609) und die Erbeinsetzungsformel fur die sog. *postumi Aquiliani* (Dig. XXVIII 2, 29 pr. XXVIII 6, 33, 1. XXX 127; vgl. Karlowa II 863. Voigt I 473) haben sein Andenken bei der Nachwelt lebendig erhalten. Einen anderen Charakter hat die ebenfalls auf A. zuruckgehende *actio doli* (Cic. de nat. deor. III 74: *iudicium de dolo malo quod C. Aquilius . . . protulit*; de off. III 60: *nondum enim C. Aquilius . . . protulerat de dolo formulas*). Nach diesen Worten scheint A. die *actio doli* im Edict verheissen und dem entsprechend die Klagformel im Album aufgestellt zu haben. Da wir aber wissen, dass er als Praetor die Quaestio ambitus zu leiten hatte, so ware jene Veroffentlichung der Formel durch A. nur denkbar. wenn man glauben durfte, dass er zugleich die Fremdenpraetur verwaltet hatte (die stadtische Praetur hatte im J. 688 = 66 wahrscheinlich C Antonius; vgl Zumpt Crim.-R II 2, 163. Holzl Fast. praet 35). Das ware moglich. ein Analogon bote die im J. 605 = 149 eingefuhrte Leitung der Quaestio repetundarum durch den Praetor peregrinus (Mommsen St-R. II^3 199); fur die Zeit des A. aber fehlen die Belege fur derartige Combinationen (ebd. 215, 1) Andrerseits hat auch meine fruhere Annahme (R R-W. I 89, 4 98, 2), dass A. die Formel buchmassig veroffentlicht habe und dass sie dann von einem der edicierenden Praetoren ubernommen sei, ihr missliches· die Worte Ciceros sind eher auf eine amtliche Publication zu deuten. Eine Sicherheit lasst sich uber diesen Punkt nicht erlangen. Was aber uberhaupt die Frage nach den Schriften des A angeht, so finden wir bei Pomponius Dig. I 2, 2, 42 uber ihn und die sonstigen Schuler des Q. Scaevola folgende Bemerkung· *omnes tamen hi a Servio Sulpicio nominantur: alioquin per se eorum scripta non talia exstant, ut ea omnes* (*ad omnes* F) *appetant; denique nec versantur omnino scripta eorum inter manus hominum, sed Servius libros suos complevit, pro cuius scriptura ipsorum quoque memoria habetur*. Aus diesen (wahrscheinlich durch Streichungen der iustinianischen Compilatoren) vielfach unklaren Satzen geht jedenfalls hervor, dass Ser Sulpicius, der bedeutendste Schuler des A (Cic. Brut 154. Pompon. a. a O. 43), viel Material seines Lehrers in seinen Werken verarbeitet hat und dass im 2. Jhdt. von Schriften des A. selbst nichts mehr bekannt war. Mit Notwendigkeit aber braucht man aus diesen Worten uberhaupt nicht auf Schriften des A. zu schliessen (vgl. Teuffel R. E. I^2 1389). Auch Cicero gedenkt seiner stets nur als eines Praktikers, und die in den Digesten auf uns gekommenen Citate (Lenel Paling I 55f.) enthalten grosstenteils Responsen. Diese konnten nun gewiss von Sulpicius aus dem Unterricht ubernommen und aufgezeichnet sein, und auch bei den Definitionen (*dolus* bei Cic. de off. III 60—61: *cum ex eo quaereretur . . . respondebat*, de nat. deor. III 74, vgl. auch Serv. und Labeo Dig. IV 3, 1, 2; *litus* bei Cic. top. 32, vgl. Quintil. V 14, 34. Javolen Dig. L 16, 112; *frumentum* bei Iulian Dig. L 16, 77) ware das nicht undenkbar. Auch aus Pomp. 43 (*instructus autem* [*Ser. Sulpicius*] *maxime a Gallo Aquilio qui fuit Cercinae; itaque libri complures eius exstant Cercinae confecti*) kann man nichts fur die Schriftstellerei des A. entnehmen: die letzten Worte sind, wenn man den Verfasser nicht mit seiner obigen Angabe (§ 42) in Widerspruch bringen will, auf Werke des Sulpicius zu beziehen (anderer Meinung Schneider Quaest. de Ser. Sulp. Rufo 19f. Kruger Qu. u. Litt. d. R. R. 60, 14). Man wird also die Frage, ob A. juristische Schriften verfasst hat, offen lassen mussen; aber auch wenn man solche annehmen wollte, wurde man zugeben mussen, dass sie fruh verschollen sind und dass die Citate der Digesten (hochstens mit Ausnahme derer des Labeo und Mela frg. 2. 7. 9 L) secundarer Natur sind.

[Jors.]

24) L. Aquilius Gallus, zum Praetor fur das J. 578 = 176 gewahlt, Liv. XLI 14, 5, erhielt die Provinz Sicilia, ebd. 15, 5.

25) P. Aquilius Gallus (*Πούπλιος Ἀκύλιος Γάλλος* Dio, *Ἀκύλλιον* Plut.) und C. Ateius Capito waren in dem Collegium der Volkstribunen des J. 699 = 55 die einzigen Anhanger der Senatspartei, Dio XXXIX 32. Plut. Cat. min. 43.

[Klebs.]

26) Aquilius Niger, Quelle des Sueton uber die Schlacht bei Mutina, 43 v. Chr., Sueton. Aug. 11.

27) Q. Aquilius Niger (der Vorname *Q.*, nicht *T.*, steht fest aus CIL XIV 3577 = 4235 und CIL XV 25), Consul ordinarius 117 n. Chr. mit M. Rebilus Apronianus, CIL XV 25 (hier allein der vollstandige Name). CIL XIV 3577 = 4135 (*Q. A . . .*). CIL VI 1884. IX 6078, 10 (*Nigro*). Acta Arv. a 117 CIL VI 2076 (Name fehlt).

28) Q Aquilius Niger, anscheinend Proconsul von Sicilien, CIL X 7287.

29) Aquilius Orfitus, neben dem Consul (des J. 197 n. Chr.?) *Sex(tius) Lateranus* als Erbe der *Cl(audia) Bacchis* genannt, CIL VI 1378.

30) T. Aquillius Proculus, Consul (suffectus in einem unbestimmten J.), Proconsul (von Asien im J. 103—104 n Chr., Inschrift von Ephesos und Munze von Nacolea in Phrygien bei Waddington Fastes des provinces Asiatiques nr. 113), Quindecimvir sacris faciundis, Gemahl der *Iulia Procu[li]na*, Inschr. von Puteoli CIL X 1699.

31) Aquilius Regulus, Schuler des Rhetors Nicostratus zur Zeit des Marcus, gestorben zur Zeit Papinians, Digest. XXXIX 5, 27, vgl. Suid. s. *Νικόστρατος*.

32) *[. . Aquillius L.] f. Regulus* (der Name ist aus dem vorhergehenden *L. Aquilli* erganzt), *pontif(ex) s . . [quae]stor Ti. Caesa[ris]* CIL VI 2122. Anscheinend verwandt mit L. Aquillius Florus (Nr. 21).

33) (Aquilius) Regulus (der Name nur bei Martial. VI 38), Sohn des M. Aquilius Regulus (Nr. 34), den der reiche Vater sehr verwohnte, bis er in den ersten Jahren Traians noch als Knabe starb Nun betrauerte ihn sein Vater ostentativ, liess zahlreiche Bilder und Bildsaulen von ihm anfertigen und gab uber sein Leben eine

eigene Schrift heraus, Plin. ep. II 20, 6. IV 2, 1—4. IV 7, 1—2. 6—7. Martial. VI 38.

34) M. Aquilius Regulus (*M. Regulus* Plin. ep. I 5, 1 VI 2, 1; *Aquilius Regulus* Tac. hist. IV 42; *Regulus* sonst), vielleicht ein Sohn von Nr. 32, Bruder (wohl nur von derselben Mutter) des Vipstanus Messalla (Tac. hist. IV 42, vgl. dial. 15), klagte im J. 67 n. Chr. den (Q) Sulpicius Camerinus (Plin. ep. I 5, 3, vgl. Dio LXIII 18, 2) und um dieselbe Zeit (jedenfalls nicht vor dem J. 65, vgl. Tac. ann. XVI 12) den (Ser. Cornelius) Orfitus (Tac. hist. IV 42), sowie den (M. Licinius) Crassus an (Plin. ep. I 5, 3. Tac. hist. IV 42, vgl. I 48), dessen Sohn Piso er gleichfalls hasste (Tac. hist. IV 42. Plin. ep. II 20, 2). Als Quaestorier wurde er im J. 70 n. Chr. von Curtius Montanus angeklagt und von seinem Bruder Vipstanus Messalla verteidigt (Tac. hist IV 42). Unter Domitian beging er *non minora flagitia quam sub Nerone, sed tectiora* (Plin. ep. I 5, 1). Zur selben Zeit fuhrte er Privatprocesse vor dem Centumviralgericht, wobei er sich mit dem jungeren Plinius verfeindete (Plin. ep. I 5, 5. 11. 20, 14 VI 2. Martial. II 74. VI 38), und veroffentlichte eine Schmahschrift gegen Herennius Senecio und Arulenus Rusticus nach deren Verurteilung um 93 n Chr. (Plin. ep. I 5, 2—4). Nach Domitians Tod (96 n. Chr.) furchtete er fur sich und suchte vergeblich Plinius zu versohnen (Plin. ep. I 5). Im J. 100 wohnte er den Senatsverhandlungen bei (Plin. ep. II 11, 22). Von Nero hatte er ein Priesteramt und grosse Reichtumer erhalten (Tac. hist. IV 42; vgl. Plin. ep. I 5, 15. II 20, 13. IV 2, 5), trotzdem suchte er sich noch unter Traian Erbschaften zu erschleichen (Plin ep. II 20). Nach dem Tode seines Sohnes (Nr. 33) gab er eine Schrift uber dessen Leben heraus (Pin. ep. IV 2. 7, 2). Er selbst starb nicht lange darauf (Plin. ep. VI 2). Er war ein Gonner Martials (I 12. 82. 111. II 74. 93. IV 16. V 10. 21. 28. 63. VI 38. 64. VII 16. 31). Vgl. uber ihn Mommsen Index zu Keils Plinius p. 401f. Über seine Beredsamkeit vgl. Plin. ep. I 5, 2. 3. 20, 13—16. IV 7, 4. 5. VI 2 Tac. dial. 15. Martial. II 74. IV 16. V 10. 28. 63. VI 38. 64 Martian. Cap. V 432. [P. v. Rohden]

35) Aquilia (*dotata*): Q. Cicero beabsichtigte, sie angeblich im J. 710 = 44 zu heiraten; sein Sohn Quintus schrieb ihm deswegen heftige Briefe *quarum erat caput Aquiliam novercam non esse se laturum* Cic. ad Att. XIV 13, 5. 17, 3. [Klebs.]

36) Aquilia, wegen Ehebruchs verbannt im J. 25 n. Chr, Tac. ann. IV 42.

37) Aquilia, Tochter eines verurteilten Vaters, dessen Guter vom Fiscus eingezogen waren; ein Rescript an sie vom J. 207 n. Chr. im Cod. Iust. V 18, 2. Vgl. auch das Rescript vom J. 212, Cod. Iust. IX 50, 1, wo vielleicht statt *Aquila* zu schreiben *Aquilia.*

38) Aquilia Secundilla, erwahnt von Galen. XIII 976. 1031.

39) Aquilia Severa, zweite Gemahlin Elagabals (Dio LXXIX 9, 3 und Munzen), s. u. Iulia Aquilia Severa.

Ausserdem vgl. Cn. Cornelius Aquilius Niger (CIRh 463), L. Fulvius... C. Bruttius Praesens... Aquilius Veiento (CIL X 408), M Metilius Aquillius Regulus Nepos Volusius Torquatus Fronto (cos. ord. 157 n. Chr. mit M Ceionius Civica Barbarus). [P. v. Rohden]

Aquillitani s. Achulla

Aquillius s. Aquilius

Aquilo. 1) S. Aquilonis mutatio.

2) S. Boreas.

Aquilonia. 1) Stadt in Samnium, bekannt durch den entscheidenden Sieg, welchen L. Papirius Cursor im J. 293 uber die Samniten erfocht (Liv. X 38—43). Aus dem Schlachtberichte selbst ergiebt sich, dass der Ort im Herzen von Samnium, nicht weit von Bovianum und 20 mp von Cominium gelegen hat, wodurch die Identification mit dem unter Nr. 2 genannten Orte im Hirpinerlande ausgeschlossen wird Dass unter Bovianum das sudliche Bovianum Undecimanorum (Boiano), zu verstehen sei, ist sicher sowohl wegen der Verbindung mit Saepinum (c. 43, 15) als weil Dionysios (XVIII/XIX 4) bei Erzahlung derselben Kriegsereignisse die Pentrer ausdrucklich erwahnt (Mommsen CIL IX p. 239). Die Lage von Cominium im Val di Comino ostlich von Sora ist wenigstens sehr wahrscheinlich. A. ware demnach im Berglande zwischen dem Oberlaufe des Volturnus und Sangrus, in der Gegend von Isernia zu suchen (G. Grasso Studi di storia antica e di topografia storica I, Ariano 1893 versetzt es nach Macchia Godena, halbwegs zwischen Isernia und Boiano; zu weit nach Sudosten). Nicht dagegen spricht, dass von den sehr seltenen diesem A. wohl mit Recht zugeschriebenen Kupfermunzen mit der oskischen Aufschrift *ЯИINNVЯVKИ* (Friedlander osk. Munzen 53. Dressel Berl. Munzkatal. III 1 S. 53) mehrere Exemplare in der Gegend von Agnone, also nahe bei Bovianum vetus (Pietrabbondante) zu Tage gekommen sind (Garrucci Monete dell' Italia 99f). Genauere Lokalilierung ist nicht möglich, nach dem annalistischen Bericht (Liv. a. a. O.) wurde A. nach der Schlacht geplundert und zerstort.

2) Stadt in Samnium im Lande der Hirpiner, Plin. III 105 Ptol. III 1, 71 (Ἀκουιλωνία). Die Lage ist gesichert durch die Tab. Peut., welche sie 6 mp. von Pons Aufidi (Ponte S. Venere) und 27 mp von Aeclanum ansetzt (danach Geogr. Rav. IV 35 p. 283 P.), also gleich dem heutigen Lacedogna. Lateinische Inschriften daher CIL IX 968. 6255—6267 bezeugen, dass der Ort Stadtrecht hatte, und nennen einen *IIIIvir aedilicia potestate* und mehrere Augustales. Auch Reste eines romischen Tempels und von Thermen sollen in Lacedogna existieren (CIL IX p 668). Irrig ist seit 1862 der 15 km. sudlicher gelegene Ort Carbonara in A. umgetauft. [Hulsen.]

Aquilonis mutatio, nur genannt im Itin. Hierosol. 610, auf der Grenze zwischen Apulien und Campanien, 10 mp. von Aecae, 8 mp. von Aequum Tuticum, im Thale des Flusses Celone (dessen antiken Namen *Aquilo* sie wahrscheinlich bewahrt), beim heutigen Faito. Kiepert CIL IX p. 667, vgl. p. 87. [Hulsen]

Aquiminarium s. Aquaemanale.

Aquinates, in Gallia Cispadana (der achten augustischen Region), nur genannt bei Plin. III 116: *Solonates saltusque Galliani qui cognominantur Aquinates*, Lage unbestimmbar. [Hulsen.]

Aquincum (so in der Tab. Peut. und auf den meisten Inschriften, vgl Mommsen CIL III p 439, Einwohner *Aquincenses*; Ἀκούινκον Ptolem. II 15, 3; *Aquinquum* It. Ant. p. 245, 7 und auf Inschriften; *Acincum* It Ant. p. 263ff. Not. dign. p. 96 [vgl. *Transacincum*, *Contra Acincum* p. 95. 97]. Amm. Marc. XXX 5, 13; *Acincus* Sidon Apoll V 107), eine romische Stadt am rechten Donauufer in Pannonia inferior, jetzt Alt-Ofen oder O'-Buda eine Strecke nordlich vom heutigen Ofen Ursprunglich, wie der Ausgang *-incum* erweist, eine keltische Grundung und zwar der Vereinigungsplatz (*civitas*) der Aravisci oder Eravisci (s. Aravisci), wurde A. Knotenpunkt aller Heerstrassen an dem von Augustus errichteten Donaulimes zwischen Bregetio und Mursa und hatte als Ausfallsthor und Bollwerk gegen die Iazyges des Flachlandes zwischen Donau und Theiss strategische Wichtigkeit; der Platz wurde unter Traianus Standlager der *leg. II adiutrix*, an das sich eine Veteranenansiedelung (vgl. CIL III 3505) unter dem Namen *canabae* anschloss; Hadrianus vereinigte die *castra* und *canabae* zu einem *municipium*, das unter Septimius Severus den Rang einer *colonia* (*Aelia Septimia Aquincum trib. Sergia*) erhielt; seit Diocletianus war hier der Sitz des *dux* von Valeria, wahrend der *praeses* in Sopianae sass; wiederholt hielten sich hier die spateren romischen Kaiser auf. Schon seit langem hatten die romischen Baureste von Alt-Ofen das Interesse der Archaeologen erregt; neue Ausgrabungen wurden 1854—1856 veranstaltet (vgl. Sacken Mitth. d. k. k Centralcommission z. Erh. d. Baudenkm. II 281ff), und namentlich in jungster Zeit 1879—91 fortgefuhrt (vgl. Kuszinszky Ausgrabungen von Aqu, Ungarische Revue 1892). Man kennt jetzt aufs genaueste die Grundrisse der *castra stativa* und der Lagerstadt *canabae*, ferner des wahrscheinlich unter Antoninus Pius erbauten Amphitheaters, dessen Sitzstufen mit den Namen von Burgern versehen sind, und der Aquaeducte, wichtig sind ferner das Mithraeum der Lagerstadt mit seinen elf Inschriften (CIL III 3478ff., drei *deo Cautopati* oder *Cauti* gesetzte Altare), das Heiligtum der (Diana) Nemesis, endlich acht, zum Teil wohl erhaltene Bader. [Tomaschek.]

Aquinius. **1)** L. Aquinius, Haruspex im J. 365 = 389, erklarte als Grund der romischen Niederlage an der Allia *Q. Sulpicium tribunum militum ad Alliam adversus Gallos pugnaturum rem divinam dimicandi gratia fecisse postridie idus Quintiles*; daraufhin beschloss der Senat nach Befragung des Collegiums der Pontifices *postridie omnes kalendas, nonas, idus atros dies habendos*, Macrob. sat. I 16, 22 angeblich aus *Gellius annalium libro quinto decimo et Cassius Hemina historiarum libro secundo,* vgl. Liv. VI 1, 11. Gell. V 17.

2) M. Aquinius, *homo novus parvusque senator*, Legat der Pompeianer im africanischen Kriege, wurde nach der Schlacht bei Thapsos von Caesar begnadigt, bell. Afric. 57. 89. [Klebs.]

S. auch Aquinus Nr. 2.

Aquinum (Ἀκυῖνον Strab. V 237; Ἀκούινον Ptol. III 1, 63; Einw. *Aquinas*, Cic. pro Cluent. 192), Stadt in Latium adiectum, jetzt Aquino. Über die altere Geschichte der Stadt ist nichts uberliefert; seit den Samniterkriegen unter romischer Botmassigkeit, scheint A. im 5. Jhdt. d. St. die *civitas sine suffragio*, im 6. das *suffragium* erhalten zu haben (Mommsen CIL IX p. 510; Bronzemunzen mit der Inschrift *AQVINO* oder *ACVINO* aus dem 5. und 6. Jhdt. der Stadt bei Mommsen Rom. Munzwesen 117; CIL I 21. Berl Munzkatalog III 1, 51). Die alteste Erwahnung findet A gelegentlich des Zuges Hannibals gegen Rom (Liv. XXVI 9, 3 Sil. Ital. VIII 405. VII 528). Zu Ciceros Zeit Municipium (Cic. Phil. II 106), wurde es von den Triumvirn mit einer Colonie belegt (Lib. colon. p. 229 Lachm) und hatte diese Stellung nach den Inschriften in der ganzen Kaiserzeit (*colonia Aquinas* Tac hist. I 88. II 63). Die Tribus der A. war die Sergia Durch ihre Lage im fruchtbaren Liristhale und durch Industrie (u. a. Farberei: *fucus Aquinas* Hor. epist. I 20, 27) war die Stadt bluhend und reich (*frequens municipium* Cic. Phil. a. a. O; *ingens A.* Sil. Ital. VIII 405; μεγάλη πόλις Strab. a. a. O). Ihr Gebiet dehnte sich westlich bis zum Flusse Melfi aus (daher Strab. a. a O. Ἀ. παρ' ἣν ὁ Μέλπις ῥεῖ ποταμός), unweit des Flusses lag der Tempel der *Ceres Helvina*, dessen Iuvenal III 319 gedenkt, und bei dem sich eine vom Dichter, der aus A. stammte (Sueton v. Iuv.), gesetzte Weihinschrift (CIL X 5382 = Dessau 2926) gefunden hat. A. wird noch erwahnt von Cic ad Att V 1, 3; ad Fam. IX 24, 1. XVI 24, 2 Plin. III 63. VII 176; ferner in den Itinerarien (Anton. p. 303 Tab. Peut) und in der Pratorianerliste CIL VI 2375 a I 28; ein *curator reipubl. Aquinatium* CIL XIV 3586. Lateinische Inschriften aus A. CIL X 5382—5573 a. 8241. 8242. Eph epigr. VIII 604—607. S. P. Cayro storia d'Aquino, 2 vol Napoli 1808. 1811. [Hulsen]

Aquinus, romisches Cognomen. Nur mit ihm werden erwahnt

1) Aquinus (Ἀκύινος), Legat des Metellus Pius im Kriege gegen Sertorius, von diesem geschlagen, Plut. Sert. 13 a. E.

2) Aquinus, bei Catull. 14, 18 *ad librariorum curram scrinia Caesios Aquinos Suffenum omnia colligam venena,* wo er nach dem Zusammenhang als schlechter zeitgenossischer Dichter genannt wird; dagegen wird *Aquinius* uberliefert bei Cic. Tuc. V 63 *adhuc neminem cognovi poetam* (*et mihi fuit cum Aquinio amicitia*), *qui sibi non optimus videretur*.

3) Aquinus (Ἀκυῖνος) mischte sich nach Caesars Ermordung unter die Verschworenen, als hatte er an der That teilgenommen, und wurde spater dafur gleich den wirklichen Mordern bestraft, Appian. b. c. II 119. [Klebs]

4) Aquinus, Primipilar, Freund des Fabricius, Martial. I 93. Verschieden ist Cornelius Aquinus bei Tac hist. I 7. [P. v. Rohden]

5) M. Aquinus auf Goldmunzen aus den J. 710/712 = 44/42: *M. Aquinus leg(atus) libertas* ℞ 1) *C. Cassi imp.* 2) *C. Cassi pr. cos.* Cohen p. 27 Cassius nr. 1. 2. Er war also Legat des C. Cassius in dessen Kampf mit den Triumvirn. [Klebs.]

Aquisgranum s. Aqua, Aquae Nr. 44 (*Aquae Grani*).

Aquitania (Ἀκουιτανία, Ἀκυιτανία; bei Plin. auch *Gallia Aquitanica*, auf Inschriften *provincia Aquitanica*, z. B CIL V 875), Landschaft des südlichen Galliens, die Bewohner heissen *Aquitani*. Wir müssen unterscheiden A. im engeren und A. im weiteren Sinne Caesar b G. I 1 spricht von den drei Teilen Galliens (abgesehen von der Narbonensis) und giebt als Grenzen Aquitaniens die Pyrenaeen, den Ocean und den Garumna an, genauer Strab IV 177 Ἀκυιτανοὺς μὲν τοίνυν ἔλεγον τοὺς τὰ βόρεια τῆς Πυρήνης μέρη κατέχοντας καὶ ταῦ Κεμμένου μέχρι πρὸς τὸν ὠκεανὸν τὰ ἐντὸς Γαρούνα ποταμοῦ (vgl. Mela III 20). Bewohnt war dies eigentliche Aquitanien nach Strabon IV 189 von mehr als 20 kleineren Völkerschaften, von denen er nur wenige nennt (Tarbelli, Ausci, Convenae); er bemerkt ausdrücklich, sie seien nicht keltischen, sondern iberischen Stammes (IV 176. 189 οἱ Ἀκυιτανοὶ διαφέρουσι τοῦ Γαλατικοῦ φύλου κατά τε τὰς τῶν σωμάτων κατασκευὰς καὶ κατὰ τὴν γλῶτταν, ἐοίκασι δὲ μᾶλλον Ἴβηρσιν). Die an der Mündung des Garumna wohnenden Bituriges Vivisci bezeichnet er dagegen als keltisch (IV 190). Dies Aquitanien im engeren Sinne wurde 56 durch Caesars Legaten P. Licinius Crassus unterworfen (Caes. b. G III 27. Mommsen Röm. Gesch III[7] 266f. V 72). Es brachen dann noch zwei Aufstände aus, die durch M. Agrippa (38) und Messalla Corvinus (bald nach der Schlacht bei Actium) gedämpft wurden (Schiller Gesch. der Röm. Kaiserzeit I 209f); letzterer triumphierte am 25 Sept 27 *ex Gallia* (CIL I[2] p 50). Die Einrichtung der vier gallischen Provinzen (*Narbonensis* und *tres Galliae*) erfolgte erst unter Augustus (von 27 ab); es wurden jetzt zum eigentlichen Aquitanien noch 14 Stämme zwischen Garumna und Liger hinzugefügt, der Liger bildete die Nordgrenze der Provinz (Strab IV 177 ὁ δὲ Σεβαστὸς Καῖσαρ τετραχῇ διελὼν τοὺς μὲν Κέλτας τῆς Ναρβωνίτιδος ἐπαρχίας ἀπέφηνεν, Ἀκυιτανοὺς δ' οὕσπερ κἀκεῖνος [nämlich Caesar], προσέθηκε δὲ τετταρεσκαίδεκα ἔθνη τῶν μεταξὺ τοῦ Γαρούνα καὶ τοῦ Λίγηρος ποταμοῦ νεμουένων). Dieselbe Ausdehnung der Provinz bei Plin. n. h. IV 108f. Ptol. II 7 Von den zahlreichen Völkerschaften im südlichen Teil sind die bedeutendsten die Tarbelli, Vasates, Ausci, Convenae; Plinius nennt ausser diesen noch 25 sonst fast unbekannte Namen. Für das keltische Aquitanien stimmen Strab. IV 190f Plin IV 108f. Ptolem. II 7 in 11 Namen überein· Arverni, Bituriges Cubi, Bituriges Vivisci (um Burdigala), Cadurci, Gabali, Lemovices, Nitiobriges, Petrocorii, Pictones, Ruteni, Santones; Strabon und Ptolemaios nennen ausserdem die Velauni (Vellavi); Plinius kennt noch Aquitani (?), Ambilatri, Anagnutes; Ptolemaios die unbekannten Datii; zwei von diesen letzteren würden die Zahl 14 bei Strabon voll machen (vgl Mommsen Röm. Gesch. V 87. Desjardins Géogr de la Gaule II 359ff III 156ff) Augustus gab dem ganzen Gallien eine neue Organisation; er bildete aus den zahlreichen Gauen 64 Verwaltungsbezirke, deren jeder einen Vorort hatte (Tac. ann III 44; vgl. Marquardt Röm Staatsverw. I[2] 268f). Ihr gemeinsamer Mittelpunkt war Lugudunum. Von den bei Ptolemaeus genannten aquitanischen Gauen fallen 13 auf das Gebiet zwischen Garumna und Liger (14 bei Strabon), 4 auf das südliche Aquitanien. Nur diese 4 (Tarbeller. Vasaten, Auscier, Convener) vertraten auf dem Landtag in Lugudunum die zahlreichen kleinen Völkerschaften des iberischen Aquitaniens; sie waren vermutlich die Vororte von Gauverbänden, da es nicht sehr wahrscheinlich ist, dass die übrigen kleineren Stämme, die nach Plinius rechtlich jenen vier gleichstanden, von der Vertretung überhaupt ausgeschlossen waren. Später (nach Mommsen Röm. Gesch. V 88 wahrscheinlich in traianischer Zeit) erhielt das iberische Aquitanien eine besondere Vertretung, wovon weder Plinius noch Ptolemaios etwas zu berichten wissen. Nach den Versen einer Inschrift auf Hasparren (vgl. Mommsen a. O Borghesi Oeuvres VIII 544 Desjardins a O. II 360f. III 156ff) zu urteilen, zerfiel der abgetrennte Bezirk in 9 Gaue (*pro novem optinuit populis seiungere Gallos*). und der Name *Novempopulana* ist seither geblieben, trotzdem der Bezirk später mehr Gaue zählte (12 in der Notitia Galliarum) Von der administrativen Trennung zeugt die unter Traian fallende Inschrift CIL V 875 eines *procurator provinciarum Luguduniensis et Aquitanicae item Lactorae* (Lectoure); vgl. Marquardt I[2] 283, 4 Mommsen a. O. V 88, 2. Diese Teilung bezog sich nicht auf die Statthalterschaft, das keltische und das iberische Aquitanien blieben unter denselben Legaten; nur erhielt die Novempopulana ihren eigenen Landtag. Im 4. Jhdt. war die Einteilung Galliens eine andere, die im wesentlichen auf Diocletian zurückgeht. Aquitanien zerfiel in eine südliche Provinz (*Novempopuli, Novempopulana*) und zwei nördliche *Aquitanica prima* und *secunda,* so bereits im Veroneser Provinzenverzeichnis vom J. 297 (Seeck Notit. dign. 250, doch vgl. Kuhn Jahrb. f. Philol. 1887, 704), in dem 369 geschriebenen Breviarium des Rufus Festus, im Laterculus des Polemius Silvius (um 386, s. Seeck a O. 255), der Notit. dign. occ. I 110 111. 112 und in der Notit. Galliarum XII. XIII. XIV; und zwar gehörten diese drei Provinzen zur *dioecesis Viennensis* (Marquardt I[2] 283). Ammianus Marcellinus spricht blos von der *provincia Aquitania.* In Aquitanica prima verzeichnet die Not. Gall. die *civitates Biturigum, Arvernorum, Rutenorum, Albigensium, Cadurcorum, Lemovicum, Gabalum, Vellavorum*; in Aquitanica secunda· *civitates Burdegalensium* (*=Biturigum Viviscorum*), *Agennensium, Ecolisnensium, Santonum, Pictavorum, Petrocoriorum*; in Novempopulana: *civitates Ausciorum, Aquensium, Lactoratium, Convenarum, Consoranorum, Boatium, Benarnensium, Aturensium, Vasatica, Turba, Iluronensium, Elosatium* (über dieselben vgl. Longnon Géogr. de la Gaule au VI[e] siècle 462ff.). Zur physischen Geographie des Landes vgl. Desjardins Géogr. de la Gaule I, zur Verwaltung den Artikel Gallia

Ausläufer und Vorberge der Pyrenaeen und Cevennen machen das Land im Süden sehr uneben; doch ist der von dem Garumna und im Norden vom Liger und ihren Nebenflüssen bewässerte Boden des Mittellandes fruchtbar; er lieferte Getreide, das nach Hispanien ausgeführt wurde; sandig und mager war das Küstenland

und brachte nur Hirse hervor (Strab. IV 190. 199). Bei den Tarbellern gewann man viel Gold, in den Cevennen Eisen und ebenfalls Gold (Strab III 146. IV 187 190). Ausserdem war das Land nordlich der Pyrenaeen ungemein reich an Mineralquellen, besonders das Gebiet der Tarbeller (Plin n h. XXXI 4). Die beiden Hauptgebirge waren die schon genannten Pyrenaei montes und der Mons Cevenna, der Hauptstrom der Garumna mit den Nebenflussen Oltis (Lot) und Dardanius (Dordogne), wozu noch die Kustenflusse Aturus, (Adour), Carantonus (*Canentelus*, heute Charente) und die linken Nebenflusse des Liger kommen. Die Aquitanier zwischen Pyrenaeen und Garonne, einer der drei Hauptstamme Galliens, waren wahrscheinlich Abkommlinge der spanischen Urbewohner und nach Strabon IV 176. 189 (s. o.) von den Galliern und Belgiern ganzlich verschieden, nicht allein hinsichtlich der Sprache, sondern auch an Korperbau und Gesichtszugen, und mehr den Iberern als den Galliern ahnlich. Im Gebiet der Pyrenaeen sind zahlreiche Inschriften mit Namen iberischer, topischer Gottheiten gefunden worden, uber deren Wesen wir meist im Dunkeln sind Solche Gottheiten sind Aherbelste, Alardostus, Baeserte, Ilunnus, Ilixo, Leherennus, Lahe (Gottin,) Xuban und andere Daruber Desjardins Géogr. de la Gaule II 385ff. Mérimée De antiquis aquar. religionibus in Gallia meridionali ac praesertim in Pyrenaeis montibus (Paris 1886); uber die Sprache Luchaire De lingua Aquitanica (Paris 1877). Vgl auch die Prolegomena von Hubners Monumenta linguae Ibericae (Berol. 1893); hier ist weitere Litteratur verzeichnet; iberische oder angeblich iberische Eigennamen aus Aquitanien und Narbonensis sind in besonderen Registern zusammengestellt p. 244 (Geographische) 253 (Gotternamen). 261 (Personennamen) Schliesslich sei noch bemerkt, dass nach Plin n h. IV 105 Aquitanien von den Pyrenaeen bis zur Garonne einst *Aremorica* geheissen haben soll, ein Name, welcher spater eine viel weitere Bedeutung hatte s Aremorica [Ihm.]

Aquitanicus sinus heisst der die Kuste Aquitaniens bespulende Teil des atlantischen Oceans (Plin n h. IV 109. Ptol. VIII 5, 2), heute Golf von Gascogne. Als westliche Grenze Aquitaniens giebt Ptol. II 7, 1 den *oceanus Aquitanius* an (ἡ μὲν οὖν Ἀκουιτανία περιορίζεται ἀπὸ μὲν δυσμῶν τῷ Ἀκουιτανίῳ Ὠκεανῷ) [Ihm]

Ar, Name des agyptischen Gottes Horos (s. d) in verkurzter Form (agyptisch *Har*) als erster Bestandteil in Zusammensetzungen w. z. B. in dem Eigennamen Ἀρενδότης (Rev égypt VI 79, 1), Ἀροντώτης (Parthey Ägypt Personennamen 19; vgl. auch Πετεαρενδώτης ebd. 79. Zeitschr f agypt. Sprache XXI 160). Überall ware dafur eigentlich richtiger *Har* zu lesen; vgl. U. Wilcken Zeitschr. f agypt Sprache XXI 160 [Pietschmann.]

Ara. 1) Ἀρά, Personification des Fluches, als Rachegottin also gleichbedeutend mit der Erinys, deren Name vielleicht sogar mit A. zusammenhangt (vgl. Preller-Robert I 834). Sophokles (El. 111) nennt A neben den Erinyen, wahrend Aischylos A. und Erinys (Sieb. 70), Ἀραί und Ἐρινύες (ebd. 954; Choeph 406; Eum. 417) geradezu identifiziert (vgl εὐκταία Ἐρινύς, Aisch. Sieb. 723). Ein ἱερὸν der A. in Athen erwahnte Aristophanes in den Ὧραι (Hesych. s Ἀρᾶς ἱερόν = frg 575 Kock). [Wernicke.]

2) Ἀρᾶ s Area Nr. 2.

3) Das Wort *ara* (umbr. osk. altromisch *asa*) gehort etymologisch mit *areo aridus ardeo* zusammen, bezeichnet also eine Feuerstatte, Brandopferstatte; vgl. Bucheler Lex Ital. (Bonn 1881) 5; Archiv f. latein Lexicogr. I 104. Schrader Sprachvergl. u. Urgeschichte² 500; uber die Ableitungen der Alten s. Varro de l. l V 38. Serv Aen II 515 Isid. orig XV 4, 13. Aus der Bedeutung ‚Brandopferstatte‘ hat sich schon in vorgeschichtlicher Zeit *ara* zur allgemeinen Bezeichnung fur jedwede Opferstatte erhoben, auch fur feuerlose Altare Die von alteren und neueren Gelehrten versuchte Scheidung zwischen *ara* und *altaria* (s d.) ist im allgemeinen nicht stichhaltig. Wo *altaria* neben *ara* genannt wird, scheint damit manchmal der obere Teil des Altars (vgl Solin. 8, 6) nochmals pragnant hervorgehoben zu sein, vgl Tacit. ann XVI 31 (*altaria et aram amplexa*); hist II 4; auffallend ist CIL III 5942 (Castra Regina in Raetien) *aram altare.* In der Regel wechseln die Bezeichnungen ohne Sinnesunterschied aus rein euphonischen oder rhetorischen Grunden; vgl Verg. Aen. II 514f ; Ecl. V 66. Macrob. III 5, 8. *Altaria* wird als das klangvollere Wort in poetischer Rede bevorzugt In der gangbaren, ebenso in der officiellen Sprechweise ist *ara* auch fur die grossen, monumentalen Gotteraltare das Gewohnliche. Die Redensart *arae focique* vereinigt alles Heilige in Religion und Familie, die offentlichen Altare und die Herdstatten, die ja auch mit einem Kult verbunden sind

In der Regel bezeichnet A schlechtweg einen steinernen Altar (s d.), doch gilt der Name auch von Altaren aus Erde und Rasen (Ovid. met VII 240. XV 273; Trist. V 5, 9; Fast. II 645. Hor. Od I 19, 13 III 8, 4), daher man auch von *arae gramineae* (Verg Aen XII 118), *arae cespiticiae* (Hist Aug Balbin 11) sprechen kann Ein provisorischer Altar, der nur fur ein bestimmtes Opfer errichtet ist, wird CIL VI 2107 Z 6 (Acten der Arvalbruder vom J. 224 n Chr) als *ara temporalis* bezeichnet. Ein Altar, der fur das *taurobolium* der Magna Mater dient, wird CIL XIV 39 (Ostia) kurzweg *ara taurobolata* genannt, ein ausschliesslich fur Raucherwerk bestimmter Altar heisst CIL III 5773 *ara tauraria*; dichterisch ist *ara turicrema* bei Verg Aen. IV 453. Als allgemeine Bezeichnung fur Opferherd kann A. auch von den erzenen Feuerbecken, die in ahnlicher Weise wie die Altare im Opferdienst der Tempel verwendet werden, gesagt werden; vgl. *ara aenea* CIL XIV 2215. 3437; *ara aerea* XIV 2793; s. Focus, Thymiaterion

Wesentlich auf der Gleichartigkeit der ausseren Erscheinung und dem gleichen Grade der Heilighaltung beruht es, wenn *ara* auch von Grabsteinen gesagt wird, da sowohl einfache Denksteine (*cippi*) als auch Steine, die eine (mit einem Deckel geschlossene) Einhohlung zur Aufnahme der Asche haben (Marquardt-Mau Privatleben d Romer I² 383, 6), als auch grosse monumentale Grabmaler Form und Namen von den Altaren ent-

lehnen konnen; vgl. Suet. Nero 50 (uber das *monimentum Domitianum*): *solium superstante Lunensi ara circumseptum est lapide Thasio*; s. Altar, Grabdenkmaler. Blos dichterisch ist die Bezeichnung des Scheiterhaufens als *ara*; vgl. Verg. Aen. VI 177: *aramque sepulcri conserere arboribus* (Sil It. XV 387f. Serv. Aen. VI 177). Ovid. Trist. III 13, 2 (*funeris ara*), keinesfalls darf man in diesem Namen einen Rest altertumlicher Vorstellungen sehen, wonach der Leichnam als Opfer auf dem Rogus verbrannt wird (Grimm Abh. Akad. Berl. 1849, 194f.). Der Name *a.* wird von den Gromatikern auch auf Grenzsteine ubertragen, was mit der Heilighaltung dieser Malsteine zusammenhangen konnte, wenn nicht *ara* hier zu der allgemeinen Bedeutung ‚Gedenkstein‘ herabgesunken ist In ubertragener Bedeutung ist *a.* schon bei Cic. Phil. XIV 13 im Sinne von ‚Denkmal‘ gebraucht (*quae est ad memoriam aeternitatis ara Virtutis*) Daremberg et Saglio Dict. I 347ff. Ruggiero Dizionario epigr. I 594ff. [Reisch]

4) S. Sternbilder.

Ara, Arae (*ad Aras*) als Ortsname (vgl. auch *Βωμός, Βωμοί*)·

1) *ad Aras* (Itin. Ant. 413, 4 und in den vier Itinerarien von Vicarello, CIL XI 3281—3284), Station der Strasse von Astigi nach Corduba im sudlichen Hispanien; nicht genau zu ermitteln, da es uberall Altare gab; Guerra (Discurso á Saavedra, Madrid 1862, 85) setzt sie an den Platz der Venta de Siete Torres bei la Carlota.

2) *ad Aras*, Station der Strasse von Libisosa nach Saetabis in zwei der Itinerarien von Vicarello, CIL X 3281. 3282 (die beiden anderen geben dafur eine drei Millien entfernte Station *ad Turres*). Die Örtlichkeit ist in der unmittelbaren Nahe von Castulo zu suchen (Guerra Discurso á Saavedra, Madrid 1862, 85). [Hubner]

3) Eine Station *ad Aras* verzeichnet das Itin. Ant. p 30 zwischen Auzia und Zabi im sudlichen Mauretanien; wohl bei Tarmunt zu suchen (CIL VIII p 906; vgl. Cat La Mauritanie Césarienne 225). Vielleicht Sitz des im J. 411 erwahnten *episcopus Arensis* (coll. Carthag. I 208). [Dessau]

4) *Arae Alexandri* an der Iaxartesbeuge, Plin. VI 49; auch in der Tab. Peut. am Nordrand der Erde, ostlich vom *mare Caspium* verzeichnet. Da die Makedonen den Iaxartes Tanais nannten, ubertrug man irrigerweise die *Ἀλεξάνδρου βωμοί* an die Beuge des echten Tanais, wo auch Altare des Caesar Augustus vermerkt werden, Ptol. III 5, 12 Amm. XX 5, 40. Oros. I 2, 5; auch uber dem Kaukasos werden *Ἀλεξάνδρου στῆλαι* verzeichnet, Ptol. X 9, 15.

5) *Arae Alexandri*, am Flusse Hyphasis, an der heutigen Übergangsstelle zwischen Lahore und Ludiana, zwolf Altare aus Quadersteinen von Alexander im J. 326 den hellenischen Gottern und dem Flussgotte gesetzt als ausserste Marke seiner indischen Eroberungen, Diod. XVII 95, 1. Plut. Alex. 62. Curt. IX 13. Iust. XII 8. Plin. VI 62. Philostr. v. Apoll. II 43; die Tab. Peut. verzeichnet diese Altare am Ostrand der Erde: *hic Alexander responsum accepit· usque quo Alexander?* Die spateren Alexandersagen haben das Endziel dieser Eroberungen immer weiter hinausgeruckt; nicht nur soll Alexander die kaukasischen *κλεῖθρα Σκυθῶν* befestigt, er soll auch in Turkestân einen Grenzwall gegen Gog und Magog errichtet und mit Festen geschutzt haben, womit die sinische, gegen die Hunnen erbaute Mauer gemeint ist. [Tomaschek.]

6) *Arae Alexandri*, in Kilikien, wo Cicero auf seinem kilikischen Feldzuge vier Tage lagerte, ad fam. XV 4, 9; Att. V 20, 3, vgl Curt. III 33. [Hirschfeld]

7) *Ara Amoris* s. *Βωμὸς Ἔρωτος*.

8) *Arae Cononis* s. *Βωμοὶ Κόνωνος*.

9) *Ara Decii*, spätere Bezeichnung von Abiytos in Moesia, Jord. Get. 18. [Tomaschek]

10) *Arae Flaviae*, bei Ptol. II 11, 15 *Βωμοὶ Φλάυιοι*, Ort in Obergermanien in der Nahe der Donau an der Strasse von Vindonissa nach Augusta Vindelicorum (Tab. Peut.), das heutige Rottweil am Neckar. Der Name weist auf Vespasian hin, Herzog Rhein Jahrb. LIX 57. 61. Miller Westd Ztschr VIII 33ff Dort gefundene Inschriften bei Brambach CIRh 1643ff [Ihm.]

11) *Ara Lugdunensis* s. Lugudunum.

12) *Ara Minervae* s. *Βωμὸς Ἀθηνᾶς*.

13) *Arae Muciae*, Ort im Gebiet von Veii, wo *in terram depacta non extrahuntur* (Plin. n. h. II 211). Dies soll in dem schweren Boden am Monte Musino zwischen Formello und Scrofano noch jetzt der Fall sein (Nibby Dintorni di Roma I 216: *ivi la terra è cosi tenace, che non solo quando vi si ficca un palo, si stenta a ritrarlo, ma in tempi piovosi è impossibile a fendersi coll' aratro, onda fa di mestieri spesso lasciarla incolta*). Am Monte Musino gefunden ist neuerdings eine Weihinschrift (CIL XI 3778; echt, aber schlecht abgeschrieben): *Iovi tonanti et Herculi Musino* cet. (vom J. 148 n. Chr) [Hülsen]

14) *Arae Philaenorum* (bei den Griechen meist *Φιλαίνου βωμοί*; *Φιλαίνου κώμη, ὑφ' ἣν οἱ ὁμώνυμοι βωμοί*, Ptolem. IV 3, 14), Ort an der grossen Syrte, mit Hafen (Skylax Peripl. 109. Stadiasm. M. M § 84), der lange Zeit die Ostgrenze des karthagischen Reiches (Polyb. III 39, 2. X 40, 7), spater die Grenze der romischen Provinzen Africa und Cyrenaica bildete (Mela I 38. Ptol. IV 3, 14. Tab. Peut · *fines Africae et Cyrenensium*), nach den Angaben des Stadiasmus Maris Magni § 85 und der Tab. Peut. bei dem heutigen Muktar zu suchen; vgl. Tissot Géographie comparée de l'Afrique I 222. Der Name soll nach einer fur uns zuerst bei Sallust Iug. 79, dann bei Val. Max. V 6 ext 4 und bei Mela I 38 erscheinenden Erzahlung von zwei Karthagern herruhren, die, um ihrer Vaterstadt den Besitz eines streitigen Grenzstriches zu sichern, sich hier lebendig begraben liessen. Vgl. H. Middendorf Über die Philaenensage, mit Berucksichtigung ahnlicher Erzahlungen aus alterer und neuerer Zeit, Munster 1853. Meltzer Geschichte der Karthager I 185ff. 490. [Dessau]

15) *Arae Sestianae*. *In Astyrum litore Noega* (s. d.) *est oppidum et tres arae, quas Sestianas vocant, in paeneinsula sedent et sunt Augusti nomine* (vielleicht *numini*) *sacrae inlustrantque terras antea ignobiles*, Mela III 13. Aus derselben Quelle, den Commentaren zu Agrippas Orbis pictus, genauer Plinius IV 111 *regio*

Asturum, Noega oppidum . . . . . . Celtici cognomine Neri et super Tamarici, quarum in paeninsula tres arae Sestianae Augusto dicatae. Endlich Ptolemaios II 6, 3 *μετὰ τὸ Νέριον ἀκρωτήριον ἕτερον ἀκρωτήριον, ἐφ' οὗ Σηστίου* (var. *ἡλίου*) *βωμοί* (daraus der Geogr. Rav. 308, 1 *Arae Augusti*) Bei Plinius und Ptolemaios gehoren diese Gegenden zu Callaecien und dem Bezirk von Lucus Augusti. Melas verkurzte Angabe beruht offenbar auf einem Irrtum. Die *turris Augusti titulo memorabilis,* die Mela III 11 in Callaecien anfuhrt, mag den Anlass zur Verwechslung gegeben haben. Da keine der genannten Örtlichkeiten in Callaecien mit volliger Sicherheit zu bestimmen ist, so bleibt es unsicher, auf welchem der zahlreichen Vorgebirge der nordwestlichen Spitze Hispaniens die drei dem Augustus vielleicht von L. Sestius, dem Consul des J. 731 = 23 v. Chr., errichteten Altare standen. Fur das Vorgebirge Nerium gilt Cap Nerizan, sudwestlich von La Coruña; die zwischen ihm und Noya am Tambre liegenden Vorgebirge Touriñan und Finisterre kommen daher zunachst in Betracht Nichts damit zu thun hat, was spanische Gelehrte annahmen, ein Altar des Augustus aus der Nahe von Gijon in Asturien (CIL II 2703, der Name des Weihenden ist getilgt worden). Zwei dem Sol und der Luna zu Ehren des Septimius Severus unweit Lissabon errichtete Altare (CIL II 258. 259), an die C. Muller erinnert, beweisen nichts fur die Variante *ἡλίου* bei Ptolemaios; doch ist die Moglichkeit der Weihung an den Sol zu Ehren des Augustus an diesem Punkte, einem der westlichsten der Halbinsel und der alten Welt uberhaupt, nicht ausgeschlossen [Hubner.]

16) *Ara Tutelae,* bei Ptol. III 2, 5 *Τουτήλας βωμός,* Ort auf der Ostküste von Corsica zwischen Mariana und Aleria. [Hulsen]

17) *Ara Ubiorum,* nur zweimal bei Tacitus erwahnt, ann. I 39 *legati ab senatu regressum iam apud Aram Ubiorum Germanicum adeunt. duae ibi legiones . . . hiemabant,* und I 57 *sacerdos apud Aram Ubiorum creatus.* Wo diese *ara* zu suchen ist, was fur einen Zweck sie hatte, daruber giebt es eine unendliche Litteratur. Es ist klar, dass sie in directer Beziehung steht zum *oppidum Ubiorum* (Tac. ann. I 36), der spateren *colonia Claudia Agrippinensium* (Coln). Sie war der sacrale Mittelpunkt dieser Stadt und wird diesselbe Bedeutung gehabt haben wie die *ara* in Lugudunum (Mommsen R. G. V 32. 89); wahrscheinlich war es eine *ara Augusti* (vgl. Drexler in Roschers Lexikon d. Mythol. II 906, daselbst weitere Litteratur). Ob sie im *oppidum* selbst lag oder in nachster Nahe desselben, darauf kommt im Grunde nicht viel an. Eine blosse Phantasie ist es, sie nach Godesberg zu versetzen. Bergks Annahme (Zur Gesch. und Topographie der Rheinlande 136ff), dass Tacitus mit *Ara Ubiorum* die Stadt selbst bezeichne, durfte mindestens ebenso viel Wahrscheinlichkeit fur sich haben, als die anderen Hypothesen, auf die hier nicht naher eingegangen werden kann. Weitere Litteratur ist verzeichnet in dem Aufsatz von H. Duntzer Die ara Ubiorum und das Legionslager beim oppidum Ubiorum in der Festschrift zum 50jahr. Jubilaum des Vereins v. Altertumsfreunden im Rheinlande (Bonn 1891) 35ff. Vgl Asbach Die Anfange der Ubierstadt, Rhein. Jahrb. LXXXVI 121ff (Korresp.-Bl. d. Westd. Ztschr. IX 96). F. Wolf Die That des Arminius (1891) Anhang 3 u. a. Das Wort *ara* ist spater in den officiellen Namen der *Colonia Claudia Agrippinensium* aufgenommen worden, wie die Inschriften beweisen, vgl. Brambach CIRh 1177 *M. Cellius M. f. Cla(udia) Secundus Ara* (ebenso 1658. 1659. CIL III 4456. 4475: *Cl(audia) Ar(a).* 4479 . . . *Cla(udia) Rufus Ara Agrip(pinensium).* Henzen Annali 1885, 259 nr. 22: *cives Tribocus Cl(audia) Ara* (vgl. Mommsen Korrep.-Bl. der Westd Ztschr 1886, 126). CIL VIII 2769. 2785. 2907. Das blosse *Ara* z. B CIRh 1178 = Dessau Inscr. 2362; s. auch die Artikel Agrippinenses und Ubii. [Ihm]

Araba. 1) Flecken in Galilaea (Euseb Onomast. ed. Lagarde 215, 92. Hieron. ebd. 88, 28; auch Joseph. vit. 265 lesen einige Hss. *'Αράβων* statt *Γαβάρων* bei Niese), im Gebiet von Diokaisareia (Sepphoris), heute ʿArâbet el-Baṭṭôf

2) Ort in Samaria (Euseb. Onomast. ed. Lagarde 215, 93. Hieron. ebd. 88, 29), 3 Millien westlich von Skythopolis; nicht identificiert [Benzinger]

3) Ortschaft Aithiopiens nach Bion (Plin. VI. 193). [Pietschmann.]

Arabaigyptioi (*Ἀραβαιγύπτιοι* Ptol. IV 5, 27; vgl. Marcian. Heracl. peripl. mar. exter. I 11), ein fischessender Volksstamm am agyptischen Gestade des roten Meeres; vgl. Blau ZDMG XXV 529f. 577. C. Muller Geogr. Gr min. I p. XXXVI 80. [Pietschmann]

Arabana, Ort in Mesopotamien; daher *equites Arabanenses,* Not. dign or. 36, 25. [Fraenkel]

Arabanitai (*Ἀραβανῖται,* Var. fur *'Ραβανῖται*), Volk im Suden von Arabia felix, Ptol. VI 7, 24. Von Sprenger (Geogr. Arab. 437) mit dem Arhab zusammengestellt. [D. H. Muller]

Arabantiphocus wird von Plinius (n. h. XXX 5) als einer der grossten Magier genannt. [Riess.]

Arabarches, mit dem dazu gehorigen *Arabarchia,* kommt zuerst bei Cicero ad Att II 17, 3 vor: *velim ex Theophane expiscere, quonam in me animo sit Arabarches* (so der Codex Mediceus). Offenbar gebraucht Cicero dies Wort ironisch und zwar, wie allgemein angenommen wird, mit Bezug auf Pompeius, den er in demselben Brief wiederholt Sampsiceramus nennt mit ironischer Anspielung auf jenen arabischen Emir von Emesa, dessen Macht ebenso wie die der ubrigen Fursten und Emire Pompeius bei seiner Anwesenheit in Syrien brach, Mommsen R G. III 131. *A.* heisst also hier nichts anderes als Araberfurst mit starker Hervorhebung der etymologischen Bestandteile — *Ἄραψ* und *ἄρχειν* — und mit Anspielung auf des Pompeius Beruhrung mit jenen in Syrien angesiedelten Araberstammen und deren Hauptlingen. Ob Cicero dies Wort selbst gebildet oder aber dasselbe irgendwo als Bezeichnung eines Amtes im Orient — vgl. u. die Inschriften — gehort und nur ironisch angewandt hat, wissen wir nicht; was er aber damit sagen will, scheint mir nicht zweifelhaft zu sein. Ahnlich verwendet Iuvenal (I 130) dies Wort in den Versen: *atque triumphales, inter*

quas ausus habere nescio quis titulos Aegyptius atque Arabarches (so die Hss.), *cuius ad effigiem non tantum meiere fas est.* Also unter den Triumphalstatuen auf dem Forum, die früher nur um Rom in Krieg und Frieden verdienten Römern gesetzt wurden, sind jetzt auch Ausländern Statuen mit Aufschriften gewidmet, Leuten, bei deren Bild man nicht blos *meiere* (*sed etiam cacare*) sollte. Mit grosser Geringschätzung spricht hier der Dichter; allerdings für die Bedeutung des Wortes *a.* lernen wir aus dieser Stelle nichts, denn ganz offenbar ist dasselbe hier gerade wie bei Cicero höhnisch verwandt und der Begriff ‚Ausländer' durch zwei Ethnika — *Aegyptius, Arabarches* —, wobei natürlich der in dem letzteren Worte steckende Begriff ἄρχειν an Bedeutung vor dem ersten Compositionselement zurücktritt, ausgedrückt. Haeckermann Beiträge zur Kritik und Erklärung Iuvenals in Jahns Archiv XV (1849) 550 versteht *Aegyptius* und *Arabarches* vom Crispinus, der allerdings aus Ägypten stammte, aber doch nicht dort das Amt und die Würde eines Alabarchen bekleidet hat. Ebenso war Tib. Iulius Alexander, auf den Weidner die Verse bezieht, nicht *a*, sondern *praefectus Aegypti.*

Diese beiden Schriftstellerzeugnisse lehren uns nur die ironische Verwendung des Wortes *a.* Allerdings stehen ihnen zwei Inschriften gegenüber, wo *a.* den Inhaber eines Amtes und zwar in Ägpten bedeutet, CIG 4751: *Κλαύδιος Γέμινος ἀραβάρχης καὶ ἐπιστράτηγος Θηβαίδος* und 5075: *μετὰ Ἰουλίου Πτολεμαίου υἱοῦ Ἀπολλωνίου ἀραβάρχου τοῦ προγεγραμμένου.* Genaueres lernen wir auch hieraus nicht.

Bekanntlich gab es *Alabarchae* — beide Worte sind in den Hss. oft mit einander vermengt. In der Cicerostelle schreiben gegen den Mediceus andere Hss. *alabarches*, ebenso schwankt im Codex Iustin. IV 61, 9 die Schreibung zwischen *alabarchiae* und *arabarchiae.* Mir scheint Schürer Die Alabarchen in Ägypten, Ztschr. für wiss. Theologie XVIII 13f. recht zu haben mit seiner Annahme, dass beide Wörter identisch und *alabarches* mit einem namentlich im Koptischen häufigen Wechsel von ρ in λ allmählich für *a.* sich festgesetzt und eingebürgert hat. Über Alabarches hat Seeck Bd. I S. 1271 gehandelt. Ist die obige Annahme richtig, muss die Ableitung des ἀλαβάρχης von ἄλαβα, Tinte, verkehrt sein. *A.* ist jedenfalls von *Arabia* — so heisst der östlich vom Nil gelegene Teil Ägyptens (s. unten S. 351) — abgeleitet wie ϑηβάρχης von Θῆβαι und bezeichnet ein Amt, das auf diesen Landstrich Bezug hatte.

Dass diese ägyptische Würde eines Arabarchen weder bei Cicero noch bei Iuvenal gemeint sein kann, scheint mir klar zu sein. [Brandis.]

Arabastrae, ein indisches Volk auf der Halbinsel Guǵarat, das den Hafen Thorake (*Βαράκη*, skr. *Dvârakâ*) besass, Plin. VI 75. Gleichen Ausgang zeigen die bis Patala reichenden *Orostrae*, § 76; vielleicht Stammverwandte der Ârava; s. unter Arabis. [Tomaschek.]

Ἀραβαστρηνὸν ὄρος (Ptol. IV 5, 59) s. Ἀλαβαστρηνὸν ὄρος.

Arabeta (Plin. VI 178), Ortschaft auf der Ostseite des Nils, südlich von Syene, nach Bion. [Pietschmann.]

Arabia. 1) Das Land Arabien (Ἄραβες, Ἀράβιοι, Ἀραβία und poetisch Ἀρραβία bei Nonnos). Das Wort *'arab*, womit die Araber sich selbst und ihr Land benennen, bedeutet im Semitischen ursprünglich ‚Steppe, trockene wüste Gegend', was im Hebräischen in der Form *arabah*, Wüste, Steppe' (Jes. 33, 9. Jerem. 50, 12. 51, 43) noch deutlich zum Ausdrucke kommt. Auch das Wort *'arab*, welches in der heiligen Schrift wiederholt neben arabischen Völker- und Ländernamen vorkommt (Jes. 21, 13. Jerem. 25, 23. Ez. 27, 21. II Chr. 9, 14), bezeichnet ‚Steppenbewohner, Beduinen' und ebenso die Nomina gentilicia *'arabi* und *'arbi* (Jes. 13, 20. Jerem. 3, 2. Neh. 2, 19. 6, 1. II Chr. 21, 16. 22, 1. 26, 7. 17, 11), welche nur von den Israel benachbarten nordarabischen Nomaden und Handelsstämmen gebraucht wurden. In gleicher Weis sind die Ausdrücke *mat Arabi* und *mat Aribi* in der keilschriftlichen Litteratur zu beurteilen. Die älteste Erwähnung des *mat Aribi* findet sich auf dem Monolith Salmanassars II. Rev. 94 (859—825 v. Chr.), wo unter den vereinigten elf Königen auch 1000 Kamele des Arabers Gindibu (*Ar-ba-a-a*) erwähnt werden. Die Texte Tiglathpilesers II. (745—727 v. Chr.) nennen zwei arabische Königinnen Zabibi (III Rawlinson 9, 54) und Samsi (III Rawlinson 10 nr. 2, 30 und Layard 73, 16). Letztere erscheint auch auf einer Inschrift Sargons II. (715 v. Chr.) neben Pharao von Ägypten und Itamara von Saba. Über zahlreiche Kämpfe mit Arabern, ‚deren Volksstämme in Zelten wohnen', berichten auch die Texte Assurbanipals. An allen diesen und vielen anderen bei Delitzsch (Wo lag das Paradies 305) verzeichneten Stellen wird nur die östlich und südlich von Syrien gelegene Wüste gemeint, gegen Ed. Glaser (Skizze Arabiens II 255ff.), der den Schauplatz der assyrischen Kriege ins Innere Arabiens verlegen möchte (über Beziehungen zwischen Arabern und Assyriern vgl. Joseph. ant. XX 75ff. und Xenoph. Cyrup. I 5, 2). In den sabaeischen Inschriften kommt allerdings auch das Wort *'Arabân* vor (Sab. Denkm. 12, 14. Reh. 6, 8 und Os. 8, 10), scheint aber Name eines Stammes zu sein und konnte allenfalls auch ‚Beduinen' bezeichnen.

Die Araber selbst kennen in alter Zeit den Namen *'Arab* nicht. Der Name und das Wort kommt bei den Dichtern aus der Heidenzeit nicht vor — eine Thatsache, die hier zum erstenmale ausgesprochen wird. Die Dichter erwähnen zahlreiche arabische Stämme, und wenn sie ausdrücken wollen, dass eine Sache Gemeingut aller ihnen bekannten Stämme ist, so sagen sie, ‚es weiss es ganz *Ma'ad'*. Muhammad, der die arabischen Volkerschaften zu einer Nation geeinigt und zu einer Glaubens- und Staatsgenossenschaft umgebildet hat, redet zuerst von einer ‚arabischen' Sprache und einem ‚arabischen' Korân, das Wort *'arab* für ‚Arabien' und ‚Araber' kennt auch er nicht, wohl aber die Bezeichnung *a'râb* für ‚Beduinen'. Entgegen der fest eingewurzelten und irrigen Meinung, als ob der Name *Arab* für ‚Arabien' von den Arabern selbst herrühre, muss betont werden, dass er ursprünglich nur der nordarabischen Wüste beigelegt und erst nach und nach auf die ganze Halbinsel übertragen worden ist. Muhammad und die Mekkaner, die auf Handelsreisen nach Syrien gekommen sind, haben den Namen von Syrern und

Griechen kennen gelernt und denselben herubergenommen, eine Erscheinung, die bei Namengebung von Landern und Volkern durchaus nicht vereinzelt dasteht.

Das Land Arabien teilen die Alten in das ‚wuste' Arabien (*ἡ ἔρημος Ἀραβία, Arabia deserta*), jenes Steppenland, welches, sudlich von Palmyra und Thapsacus im Westen an Syrien und an das Gebiet der Nabataeer reichte, im Osten an den Euphrat stiess, welcher Ostrand von den Sceniten bewohnt ward, und im Suden, um Eratosthenes Angabe bei Strabon XVI 767 zu gebrauchen, durch die das Gebiet der Nabataeer, Chaulotaeer und Agraeer durchziehende Linie abgeschlossen wird — und in das ‚gluckliche' Arabien (*ἡ εὐδαίμων Ἀραβία, Arabia felix, beata*), welches das ganze Land sudlich von *Arabia dēserta* bis zum Meere umfasst (vgl. Diod. II 48f. Strab. XVI 765. 767. Mela III 79. Plin. n. h. VI 32). Die Benennung Arabia *felix* scheint halb durch Missverstandnis und halb als Volksetymologie entstanden zu sein. denn *Jemen* oder *taiman* heissen im Semitischen ‚rechts' und ‚Suden'. Eine Übersetzung von *Jemen* ist *εὐδαίμων (felix),* denn griechisch *δεξιός* und lateinisch *dexter* bedeuten ‚rechts' und ‚glucklich'.

Durch Ptolemaeus wurde die Einteilung in A. *felix,* A. *Petraea* und A. *deserta* in die Geographie eingefuhrt Das petraeische Arabien, welches seinen Namen von der Hauptstadt der Nabataeer fuhrt (Jos. ant. XIV 16. 362. XVII 54 Bell. Iud. I 29, 3 *ἡ Ἀραβία ἡ ἐν Πέτρα*. Dioscorides de mat. med. I 91; vgl. auch *Ἀραβία Πετραία* Ptol. V 17, 1, *ἡ κατὰ τὴν Πέτραν Ἀραβία* Agathemeros Geogr. II 6), reicht vom Vorgebirge bei Pharan an, im Suden an den Meerbusen von Ayla bis zu dessen Winkel und wird im Osten durch die von der Ostgrenze Syriens nach Suden fortgesetzte Linie abgegrenzt. A. *deserta* (Ptol. V 18), welches im Westen durch einen Teil jener Linie von A. *Petraea* geschieden wird, grenzt im Osten an den persischen Meerbusen und wird im Suden durch die vom petraeischen A. bis zum persischen Meerbusen verlaufenden Gebirgszuge getrennt. *Arabia felix* grenzt nach Ptol VI 7, 1 im Norden an das petraeische und wuste Arabien, im Sudwesten an einen Teil des persischen Meerbusens, im Westen an den arabischen Meerbusen, im Suden an das erythraeische Meer, im Osten aber an einen Teil des persischen Meerbusens und von dessen Mundung (Meerenge von Hormuz) bis zum Vorgebirge Syagrus an das (erythraeische) Meer (vgl Sprenger Geogr. 10).

Von den klassischen Schriftstellern erwahnt. abgesehen von der zweifelhaften Anspielung Hesiods (Strab. I 42), zuerst Homer (Odyssee IV 81) die Araber neben den Aithiopen und Sidoniern, die er aber nach der beglaubigten Lesart *Ἐρεμβοί* nennt (Strab. VII 299).

Die eigentliche Entdeckung und Erforschung Arabiens hangt mit wichtigen historischen Ereignissen zusammen Der Kampf Kyros des Ältern mit Babylonien und Lydien, an dem sich auch Araber beteiligen (Xenoph. Cyrup I 1, 41. VI 2, 10. VII 4, 16. 5, 14. VIII 6, 7) und wo besonders der Bundesgenosse des Kroisos, der Araberkonig Aragdos mit 10 000 Reitern, 100 Wagen und einer grossen Menge Schleuderer eine grosse Rolle spielte (Xenoph. Cyrup II 1, 5 IV 2, 31), endigte mit einer Niederlage der Araber, die Kyros durch die Wuste verfolgt zu haben scheint. Die Beschreibung der von Kyros dem Jungern durchwanderten arabischen Wuste (Xenoph anab. I 5. 1ff.): ‚eine unendliche Ebene, voll Absinth, bitterer, scharf duftender Krauter (arab. *hamdh*), baumlos, nur von vereinzelten Gestruppen und Rohrdickichten durchzogen. Von Wild gab es da verschiedene Arten Am haufigsten sind die Wildesel (*himâr al-wahš*), der Straussenvogel waren viele, nicht minder Trappen (*ὠτίδες* = arab. *ḳatâ* ?) und Wildkuhe (*δορκάδες*, arab. *baqar al-wahš*)' erinnert lebhaft an die Schilderungen der altarabischen Dichter. Sehr lebendig beschreibt Xenophon die Jagd auf die Wildesel, die zu Pferde geubt wird. Die Wildesel rennen zuerst davon, machen plotzlich Halt, lassen die sie verfolgenden Reiter herankommen, um dann plotzlich im schnellsten Galopp davon zu sturmen. Eine ahnliche Jagdschilderung (allerdings eines Jagdstieres) liefert der arabische Dichter Aus b. Hagar (ed. Geyer X 17ff.). ‚Ein gestreifter Wildstier, ein erschreckter, hat den Ruf eines Jagers vernommen. Er dreht sich um in der Absicht, zu fliehen, aber der Lauf ist nur ein kurzer. Er lauscht dem Hundegebell und dem gedampften Rufe eines wolfgrauen Jagers. Da flieht der Stier vor ihnen, sie aber verharren in seiner Verfolgung u s. w.'

Ausfuhrliche und zum Teil zutreffende Nachrichten uber Arabien liefert Herodot, der aus Berichten uber die persisch-agyptischen Kriege, wie auch aus Mitteilungen sudarabischer Kaufleute in Ägypten geschopft zu haben scheint. Aus ersteren stammen die Nachrichten uber die Araber im Heere des Kambyses (III 9) und Xerxes, ihre Kleidung, Bewaffnung (VII 69), ferner uber die Art, wie sie den Treubund vollzogen, der zwischen Kambyses und ihrem Hauptling geschlossen worden ist, welcher die Fuhrung durch die Wuste ubernommen und auf Kamelen Schlauche mit Wasser mitgefuhrt hat (III 8—9). Die Verbruderung durch Vermischung des Blutes ist auch sonst in arabischen Quellen bezeugt. Vgl Wellhausen Skizzen u Vorarbeiten III 120. Nach Herodot III 97 (zu Dareios) berichtet Plinius n h. XII 80 uber den Tribut an Weihrauch, den die Araber den Persern geliefert. Araber im Perserheere unter Xerxes und Dareios erwahnt Dio Chrys. I 72, 9.

Die Nachrichten uber Sudarabien und dessen Producte (Weihrauch, Myrrhe, Kasia, Zimt und Ladanum), die jetzt alle auf den sabaeischen Inschriften nachgewiesen sind, stammen von sudarabischen Kaufleuten, die, um die Concurrenz fernzuhalten, die Fabel von den geflugelten Schlangen erfunden haben, welche die Weihrauchbaume bewachen (Herod. III 107—112). Die Erzahlung von Phoinix, welcher die Leiche seines Vaters in einem Ei von Myrrhe aus Arabien bringt und sie im Tempel des Helios bestattet, soll wohl nur den Import der sudarabischen Specereien in wundersamer Weise illustrieren. Damit ist die minaeische Inschrift von Gizeh zu vergleichen, welche (nach meiner Entzifferung Wiener Ztschr. f. d. Kunde des Morgenlandes VIII 1ff.) besagt, dass ein minaeischer Myrrhelieferant in Ägypten gestorben und im Tempel des Osir-Apis bestattet worden ist Von der Gestalt und der Lage Arabiens hatte Herodot eine eigentumliche Vorstel-

lung (II 8. 73. 75). Dass Arabien eine Halbinsel sei, wusste Herodot noch nicht.

Einen weiteren Fortschritt in der Erforschung Arabiens gewahren die Eroberungs- und Entdeckungszuge Alexanders d. Gr. Die Nachrichten hieruber sind nach den Berichten seiner Begleiter und Admirale in einzelnen Fragmenten bei Strabon, Plinius u a erhalten, den wichtigsten Bericht verdanken wir Arrian (100 v Chr). Die Begierde nach Ruhm, oder wie die Alten sagen, der Wunsch, neben Urania und Bacchus verehrt zu werden, wie nicht minder die gesegnete Lage des Landes, welches so kostbare Schatze barg, reizten die Eroberungslust Alexanders (Arrian anab. VII 19, 6. Strab. XVI 741 nach Aristobulos) An kleinen Reibungen mit den Arabern scheint es auch nicht gefehlt zu haben, wie z B. der Zug gegen die Araber im Antilibanon wahrend oder kurz nach der Belagerung von Tyrus (Arrian anab II 20, 4 Plut Alex. 24 Polyaen. strateg. IV 3, 4) durch die Angriffe arabischer Bauern auf einzelne Makedonier verursacht worden zu sein scheint (Curt. Ruf. IV 2, 24).

Während die Admirale Alexanders, Nearch und Onesikritos, von Indien aus an der Kuste von Gedrosia und Karmania hinsegelten und an dem Vorgebirge Maketa (Ra's Masandum) vorbei in den persischen Meerbusen eindrangen, um sich mit dem Landheere Alexanders zu vereinigen (Arrian Ind. 43), liess letzterer (nach Aristob. bei Strab XVI 741) Schiffe in Phoinikien und Cypern bauen und nach Thapsakos bringen und von dort auf dem Flusse bis Babylon hinuberfuhren; denn von Teredon (Diriodotis) aus gingen drei Dreissigruderer in die See. Ersterer kam bis zur Insel Tylos (Sama), letzterer scheint das Cap Masandum erreicht zu haben (Arrian. anab. VII 20) Dasselbe Cap haben ja auch die Admirale Alexanders, aus Indien kommend, gesehen, und in der That wollte Onesikritos an der Sudkuste Arabiens fahren und so die Umschiffung Arabiens bewerkstelligen, was aber Nearch als gegen die Instruction Alexanders verweigern musste. Ein Teil der Nachrichten Theophrasts geht, wie dieser ausdrucklich sagt (de caus plant. II 5, 5) auf Androsthenes zuruck. Die bekannte Anekdote bei Plinius (XII 12) ist nicht ohne Interesse: Alexander soll als Knabe eine grosse Menge Weihrauch verbrannt haben, wofur ihn sein Erzieher Leonidas zurechtwies und ihm sagte, er durfte dies erst thun, wenn er die Weihrauch hervorbringenden Volker besiegt hatte. Nachdem Alexander sich Arabiens bemachtigt, schickte er jenem eine Schiffladung Weihrauch und ermahnte ihn, den Gottern hievon reichlich zu spenden Wenn die Sage auf Wahrheit beruht, so durfte Androsthenes (nach einer Vermutung Sprengers) die Specereidepots der Gerrhaeer (in Baḥrein) geplundert haben, auf ahnliche Weise, wie es in spaterer Zeit auf Befehl des Epiphanes geschehen zu sein scheint (Plin VI 147).

Die Begleiter Alexanders mussen aber auch Nachrichten uber den arabischen Meerbusen gesammelt haben, denn Eratosthenes (bei Strab. XVI 768) sagt: ‚Die Seite des arabischen Meerbusens, vom aelanitischen Winkel an gemessen, betragt, wie Alexanders Begleiter und Anaxikrates schreiben, 14 000 Stadien‘ Genauere Vermessungen Arabiens ruhren von Eratosthenes her, der neben den Berichten der Admirale Alexanders die Angaben der Seeleute wie die Itinerarien der Karawanenfuhrer in Alexandrien und Petra benutzen konnte In der That stammt die alteste Beschreibung der westarabischen Kuste von Eratosthenes. Er giebt auch die Masse an von Heroonpolis uber Petra durch die anwohnenden Volker (Nabataeer, Chaulataeer und Agraeer) bis Babylon (5600 Stadien) und von Arabia Eudaimon gegen Suden (12 000 Stadien). Ausfuhrlich beschreibt er die vier grossen Volker Sudarabiens: Minaeer, Sabaeer, Kattabanen und Hadramautiten, welche ubrigens auch schon Theophrast unter den Namen Saba, Adramytta, Kitibaina und Mamali (*MAMAAI* ist aus *MAINAIA* verschrieben!) kennt. Seine Angabe, dass die Aithiopien gegenuber gelegenen Teile Arabiens zweimal im Jahre besat werden, wird von Hamdâni (Geographie 199, 16) fur gewisse Teile Arabiens bestatigt Eratosthenes giebt auch die Hauptrouten der Gewurzkarawanen an Von Minaia (der Hauptstadt Ma'în der Inschriften) bis Aila 70 Tage und von Hadramaut zu den Gerrhaeern (in Baḥrein) 40 Tage. Die spateren Geographen geben mit Vorliebe Beschreibungen der Kusten des roten Meeres. Eine solche ist von Agatharchides von Knidos (120 v. Chr.) erhalten. Er beschreibt die Nordwestkuste Arabiens viel eingehender als Eratosthenes, Agath. 85 (Geogr. gr. min. I). Im innersten Winkel des arabischen Meerbusens bei Poseidion (Aḳaba?) befinde sich ein beruhmter heiliger Palmenhain mit zahlreichen Quellen Daselbst sei auch ein sehr alter Altar aus hartem Stein, mit verwischten und unbekannten Zeichen beschrieben. Die Oberaufsicht uber diesen Hain fuhrten ein Mann und eine Frau, welche lebenslangliche Wachter des Heiligtums waren. Von diesem Tempelhain, dessen Anwohner Maranitai genannt werden und den man mit Mara und Elim (Exod 15, 23. 27), wo die Israeliten zahlreiche Palmen und zwolf Quellen gefunden, zu identificieren versucht hat, spricht auch Artemidor und sagt: ‚Dem Haine sind ein Mann und eine Frau aus derselben Familie vorgesetzt u s. w‘ Eine sehr merkwurdige Analogie hierzu bietet die von Euting und Huber entdeckte altaramaeische Inschrift aus Teimâ (aus dem 5. Jhdt. v. Chr.), wo in gleicher Weise ein Hain einem Gotte geweiht und ein Priester, dessen Wurde die Inschrift als eine erbliche bezeichnet, eingesetzt wird, den Hain zu huten Ferner ist auf die schon von K. Muller im Commentar zu Agath. 85 herangezogene Stelle aus Wellstedt Travels in Arabia I 11 zu verweisen, wozu Muller gut bemerkt: *Hodie palmetorum pars, quae ad Sinaitarum monasterium pertinet, monachos habet custodes priscae longaevitatis heredes.* Hervorzuheben ist aus dem Berichte des Agatharchides der Hafen der Leanitai, der von Arabern und Nabataeern sehr besucht wird (88), weil hier die alteste Erwahnung der *Lihjan* vorliegt, eines Volkes, das vor den Nabataeern in Arabien geherrscht hat und dessen Inschriften erst in jungster Zeit von J. Euting entdeckt worden sind (vgl. meine Epigraphischen Denkmaler aus Arabien). Von ganz besonderem Interesse sind die Debai, welche von Agatharchides (95) und Artemidor (Strab XVI 777) beschrieben werden Ihr Land wird als goldreich

und die Bevölkerung als sehr gastfreundlich geschildert. Sprenger vergleicht *Dahabân* der arabischen Geographen (*dahab* ‚Gold‘), welches auch von Ibn Mughâwir (Mitte des 13. Jhdts.) und Burckhardt als überaus gastfreundlich geschildert wird. Von den Sabaeern scheint Agatharchides keine so genauen Kenntnisse gehabt zu haben wie Eratosthenes, dagegen erwähnt er einen Hafen jenseits der Durchfahrt, vor welchem die ‚beglückten Inseln‘ liegen, auf denen man nur schneeweisse Rinder oder Kühe ohne Hörner sucht (Agath. 103, nach Benfey und Ritter Zebus, welche die Banianen mit sich führen). ‚Von und nach diesem Hafen‘, fügt er hinzu, ‚kommen und gehen die Schiffe aus Indien‘. Auch Artemidor (Strab. XVI 776—778) beschreibt das Land der Sabaeer, ihren Reichtum und ihren Handel mit Gewürzen, und schliesst sehr charakteristisch: ‚Immer die Nächsten empfangen die Waren und übergeben sie den nach ihnen Folgenden bis gegen Syrien und Mesopotamien‘.

Die Beziehungen der Römer zu Arabien waren seit der Zeit des Piratenkrieges (67 v. Chr.) immer enger geworden. Besonders scheint Pompeius das Vordringen Roms zum roten Meere durch seine Verbindung mit dem nabataeischen Reiche sehr gefördert zu haben (Plut. Pomp. 38—41), und trotzdem, dass man in Rom dieses Vorgehen tadelte (Cic. ad Att. IX 11), haben doch ernste Staatsmänner diesen Gedanken wieder aufgenommen. Die Nachrichten der Kaufleute und Reisenden über den Reichtum der Araber und Sabaeer, der auch in der Litteratur scharf zum Ausdrucke kam, machte in Rom den Wunsch rege, mit den Sabaeern in directe Verbindung zu treten. Der Plan, einen Feldzug nach Südarabien zu unternehmen, ging von Augustus selbst aus, der mit der Leitung desselben Aelius Gallus betraut hat. Dieser Feldzug, der von Leuke kome aus angetreten worden ist, endete zwar durch die schlechte Führung, zum Teil wohl aber auch wegen des ungewohnten Klimas, nicht sehr erfolgreich für die Römer, ist aber als die älteste Forschungsreise in Arabien von grosser Bedeutung. Dass das römische Heer trotz aller Schwierigkeiten bis in den Gau vorgedrungen war, der von Europaern in jüngster Zeit zuerst von Joseph Halévy betreten worden ist, steht ausser Zweifel. Die Städte, welche Gallus nach dem Berichte des Plinius VI 160 zerstört hat (Negrân, Nesca, Camniacum, Labecia und Mariaba) finden sich bei Hamdâni und auf den Inschriften wieder. Die römischen Feldherren hatten von diesem Feldzuge die Erfahrung mitgebracht, dass der Schlüssel Südarabiens nicht im Lande der Nabataeer, sondern an den südlichen Küstenplätzen läge. Das Dunkel, das bis dahin über die Provenienz der südarabischen Producte herrschte, wurde durch diese Expedition zum Teil gelüftet und eine genauere Kenntnis des Landes und seiner Producte erzielt. In der That finden wir kaum 100 Jahre später die Römer in Verbindung mit dem König Charibael von Zafar, dem rechtmässigen Herrscher der Sabaeer und Himyaren (Per. mar. erythr. 23). Gefördert wurden diese Bestrebungen durch die Entdeckung (oder nach anderen: Wiederentdeckung) des Südwestmonsum (Hippalus), denn erst dadurch ist zu gewissen Jahreszeiten ein regelmässiger Schiffsverkehr möglich geworden, während man früher in Abhängigkeit von den Küstenstämmen bleiben musste. Der Autor, dem wir allein die Nachricht über den Hippalus verdanken (Peripl. mar. erythr. 57), beschreibt auch zuerst ausführlich die südliche Küste Arabiens von der Durchfahrt (Bab-el Mandeb) bis Syagros (Ras Fartak) und Omana (Ras Hasik), und schildert dann die Einfahrt in den persischen Meerbusen. Damit erscheint das alte Problem, die Umschiffung Arabiens, gelöst. Das reiche geographische Material wurde unter Benutzung der Karte des Marinus von Tyrus von Claudius Ptolemaeus verarbeitet, und seine Geographie (VI 7) enthält die genauen Angaben, die es ermöglichen, seine Karte zu controlieren oder zu reconstruieren.

Anschliessend an diese historische Darstellung der Entdeckung und Erforschung Arabiens soll im folgenden eine Reihe von Arabien betreffenden mehr oder weniger wichtigen Punkten besprochen werden. Die Grenzen des Landes Arabien waren infolge der Übertragung des ursprünglich ‚Steppe‘ bezeichnenden Wortes auf die nach und nach entdeckte Halbinsel in der Vorstellung der Alten nicht fest gesteckt. Arabien steht bisweilen in weitester Bedeutung, stellenweise auch auf das Gebiet bis an den Amanus und die Grenze Ciliciens ausgedehnt. Unter den griechischen Schriftstellern gebraucht Theophylaktos den Namen Ἀ. von den wüsten Gegenden Mesopotamiens besonders in der Nähe der Stadt Nisibis (III 16, 1. IV 15, 7. V 1, 2. 3, 2; vgl. VIII 1, 1). Genügende Klarheit über Lage, Grenze, Einteilung und Grösse Arabiens zeigen die auf authentische Quellen zurückgehenden Angaben Strabons (XVI 765—768). Eine ausführliche Beschreibung Arabiens giebt auch Plinius (VI 142ff. 161ff. u. s. w.). Für die Beschreibung Arabiens bei Solin ist Plinius die ausschliessliche Quelle. Als Halbinsel, wie die späteren arabischen Geographen (*Gazîrat al 'Arab*), bezeichnet sie unter den Älteren Theophrast hist. plant. IX 4, 2 (*ἡ τῶν Ἀράβων χερρόνησος*).

Zur historisierenden Sage gehören z. B. die Berichte über *Ἀράβιος*, den Vater der Kassiopeia (Antonin. Lib. 40), über *Ἀραβία*, die Gattin des Aigyptos, wie über Aigyptos Anwesenheit in Arabien (Apollod. II 1, 4. 4. 1, 5, 4). Nachhaltigen Einfluss gewann sich die von Hesiod und Stesichoros (Strab. I 42) erwähnte Figur des *Ἄραβος*. Isoliert steht die Kunde von dem mythischen Könige Nectanabus, dem in sagenhafter Vorzeit die Araber und Phoiniker und viele andere Völkerschaften unterthan gewesen sein sollen, Iul. Val. I 1. Sollte damit nicht Nebukadnasar gemeint sein, der nach arabischer Überlieferung Arabien verwüstet haben soll (Hamdânî 46)? Dass unter Kadmos Araber gekommen sein sollen, weiss Strabon X 447.

Biblische Zeit betreffen die Nachrichten bei Flavius Josephus über Abrahams Söhne und Enkel, welche von Troglodytis und *Ἀραβία εὐδαίμων*, so weit es zum roten Meere reichte, Besitz nahmen (Jos. ant. I 239), Ismael ist der Begründer des Geschlechtes der Araber (ant. I 214). Die zwölf Söhne Ismaels bewohnten das ganze Land vom Euphrat bis zum roten Meere und nannten es *Ναβατηνή* (ant. I 221). Zur Geschichte Gideons erwähnt Josephus, dass die Midianiter die

Amalekiter und Araber (=Bnê kedem, Sarakenoi Iud. 6, 33) zu Hulfe riefen (ant. V 210). Zum dritten Regierungsjahre Josaphats berichtet er, dass die Araber alljahrlich 360 Schafe und ebensoviele Ziegen lieferten (ant. VIII 396; vgl. II Chron. 17, 11).

Die Beziehungen der Araber zu Ägypten sind sehr alt und reichen in vorhistorische Zeiten. Herodot II 104 berichtet als altester Zeuge von dem Eroberungszuge des Sesostris an den Kusten des roten Meeres, und Eratosthenes bezeichnet denselben Konig als den ersten, der nach Arabien gekommen war (Strab. XVI 769). Der Konig Sesoosis unterwarf das bis dahin noch nicht unterjochte Arabien vollstandig (Diod. I 53, 5) und schutzte Ägypten gegen Einfalle von Arabern und Syrern durch Auffuhrung einer Mauer von Pelusium bis Heliopolis (Diod. I 33, 8). Über Amasis Kriege mit Arabern berichtet Polyaen strat VII 4. Araber sollen die Stadt des Sol bei Memphis gegrundet haben (Plin. VI 177). Das Land zwischen dem Nil und dem arabischen Meerbusen nennen Herodot II 8 und Strabon XVII 803 (806. 809. 816) schon Arabien. Arabische Stamme am Nil von Syene bis Meroe erwahnt Plinius VI 177 nach Iuba (vgl V 59. VI 173. 191). Araber an der agyptischen Seite des roten Meeres (Plin. VI 167. 168), in Agypten und Aithiopien (Strab. I 42. II 130. XVI 784. XVII 815 839), bei den Alexandrinern (Dio Chrysost. I 143, 23). Fluchtige Ägypter in Arabien verzeichnet Plinius VI 191.

Die Beziehungen der Araber zu Assyrern, Persern und Makedoniern sind im wesentlichen schon oben angedeutet worden. Die Unterwerfung Arabiens durch Alexander erwahnen kurz Livius XLV 9. Plinius XII 62; die Absicht Alexanders, Arabien zu umschiffen, verzeichnet Plutarch Alex. 68, die Lieferungen von Kleidern und Waffen fur sein Heer durch Araber Iul. Val. II 25. Unter den Verteidigungstruppen von Gaza befanden sich Araber (Arrian anab II 25, 4. Curt IV 6, 30). Nach dem Tode Alexanders fallt ein Teil Arabiens an Ptolemaios, Iustin XIII 4, 10. Über den Übertritt der Araber zu Antiochos berichtet Polybios V 71, über die arabischen Hulfsvolker, 10 000 Mann, unter der Fuhrung von Zabdibelos derselbe V 82, 12. 85, 4. In der Beschreibung des Heeres des Antiochos im J 190 erwahnt Livius, dass vor der Reiterei Kamele standen, welche man *dromades* nennt, auf diesen seien Araber gewesen, welche Pfeilschutzen waren (*sagittarii*), ihre Schwerter vier Ellen lang, so dass sie aus solcher Hohe den Feind erreichten (Liv. XXXVII 40, 12). An diese Stelle klingt an Appian Syr. 32, wo erzahlt wird, dass Araber im Heere des Antiochos von Kamelen herab mit Bogen schiessen (τοξεύουσι) und in der Nahe mit langen schmalen Schwertern (doch wohl Lanzen?) kampfen. Arabien unter der Herrschaft des Seleukos, Appian. Syr. 55. Tigranes verpflanzt viele Araber an den Amanus, Plin VI 142 (vgl. Plut. Luc. 21; Pomp. 39). An derselben Stelle erwahnt Plinius arabische Stamme am Libanon wohnhaft. Araber in Syrien, Strab. XVI 749. 755. 756. Flavius Josephus giebt auch Nachrichten uber Arabiens Stellung zu Palaestina in historischer Zeit und uber Hyrkanos Unterhandlung mit dem Araberkonig Aretas (ant XIV 14), die Belagerung von Petra durch Scaurus im mithridatischen Kriege (XIV 80f.). Herodes besiegt in seinem vierten Regierungsjahre Arabien, Zosim. V 14. Pheroras, der Bruder des Herodes, soll durch Gift getotet worden sein, welches ein Weib aus Arabien brachte, Jos. ant. XVII 62f.

Erst verhaltnismassig spat beginnen Arabiens Beziehungen zu den Romern. Aus der Zeit des Piratenkrieges im J. 67 v. Chr. berichtet Cassius Dio (XXXVI 19), dass sich der Consul des J. 68, Q. Marcius Rex, nach Antiochien in Syrien begab als Bundesgenosse gegen Arabien. Plutarch (Lucull. 21) erwahnt eine durch Tigranes erfolgte Übersiedelung der Ἄραβες Σκηνῖται zum Zwecke der Vermittlung von Handelsgeschaften (vgl. Plin. VI 142). Lucullus schickt im mithridatischen Kriege den Sextilius gegen die Araber, die er vernichtet, Plut. Luc. 25. An dem mithridatischen Kriege nahmen teil viele Araber von dem Meere bei Babylon her (also Skeniten), Plut Luc. 26. Lucullus gewann das Land gegen das rote Meer zu durch die arabischen Konige und brach ihre Macht, Plut. comp. Luc Cim. 3. Im mithridatischen Kriege standen die Araber dem Befehle des Pompeius bereit, Flor. I 40. Pompeius hatte eine leidenschaftliche Begierde, Syrien zu gewinnen und durch Arabien bis ans rote Meer zu dringen, um als Sieger an den Ocean zu kommen, Plut. Pomp. 38. Zur Zeit des syrischen Krieges belastigten die Araber die Romer unter Pompeius, Appian. Syr. 51. Dieser kampfte mit den nabataeischen Arabern, welche unter dem Konig Aretas standen, Appian. Mithr. 106. Er war siegreich gegen die Ituraeer und Araber, Eutrop. VI 14, 2. Durch Afranius Hülfe unterwarf er sich die Araber um den Amanus und begab sich hierauf nach Syrien, welches er zur Provinz machte, Plut. Pomp. 39. Der Konig der um Petra wohnenden Araber achtete anfanglich der Romer nicht, aber nachher geriet er in Furcht und schrieb, er erklare sich zu allem bereit, und Pompeius, um diesen Entschluss des Konigs zu befestigen, zog gegen Petra, Plut. Pomp. 41. Pompeius verlasst bald Arabien, Plut. Pomp. 42. Unter den Volkerschaften, uber welche Pompeius triumphierte, werden auch die Araber genannt, Plut Pomp. 45. Zonaras X 5 erwahnt kurz Arabiens Unterwerfung durch Pompeius.

Im J. 57 v. Chr machte Cicero dem Clodius den Vorwurf, dass er an Gabinius, welcher auf Clodius Betrieb die Statthalterschaft von Syrien erhalten hatte, die Konigreiche der Syrer, Araber und Perser verschenkt habe, Cic. pro domo 124. Im Heere des Cassius auf seinem unglucklichen Zuge gegen die Parther im J. 53 waren arabische ἱπποτοξόται, Appian. b. c. IV 88; Araber bei Crassus und Cassius erwahnt auch Plut. Crass. 21 (der arabische Phylarch Ariamnes, ein verschlagener Mensch) und 28. Dem Cassius dienten auf dem Wege nach Karrhai Araber als Fuhrer, Plut. Crass. 29. Im J. 51 berichtet Iamblichus, der arabische Pylarch, der als Freund Roms gilt, dem Cicero brieflich uber drohende Bewegungen der Parther unter Pacorus, Cic. ad fam. XV 1, 2. Im J. 49 erklart Cicero das Gerucht, Pompeius habe Plane gegen Ägypten und das gluckliche Arabien, als monstros, Cic. ad Att. IX 11. In

dem Burgerkriege zwischen Antonius und Octavian spielte Arabien teils als Gegenstand des Anstosses, welcher die Differenzen in Rom verschlimmern half, teils als Ruckhalt des Antonius und noch mehr seiner Bundesgenossin Kleopatra eine Rolle. Zu den Gebieten, welche Antonius der Kleopatra schenkte, gehorte A. Nabataea bis zum Meere, eine Schenkung, welche die Romer ubel vermerkten, Plut. Anton. 36. Cassius Dio (XLIX 32) berichtet zum J. 36, dass Kleopatra in ubles Gerede kam, weil sie Teile Arabiens ihren Kindern zugewiesen hatte. Sie riet dem Antonius, dem Herodes den Krieg gegen die Araber anzuvertrauen, damit sie, sei es dass Arabien, sei es dass Iudaea unterliege, Herrin wurde und den einen Dynasten mit Hulfe des andern aufreiben konne, Joseph. bell. Iud. I 19, 1. Antonius zog, nachdem er Kleopatra nach Agypten geschickt hatte, durch Arabien und Armenien, wo er die Heere musterte, Plut Ant 37. Wahrend der Vorbereitungen zum Kriege mit Octavian schickte Malchus ein Heer aus Arabien, Plut. Ant 61. In der Gefahr versuchte Kleopatra, die Flotte am Isthmus Ägyptens ans Land zu ziehen und mit vielen Schatzen und Kriegsmacht in den arabischen Meerbusen zu setzen, um so der Unterwerfung und dem Kriege zu entgehen Aber da die ersten ans Land gezogenen Schiffe von den um Petra wohnenden Arabern verbrannt wurden, musste sie von dem Beginnen ablassen, Plut. Ant. 69. Und ahnlich berichtet Cassius Dio zum J 30, dass die Araber, von Didius, dem Statthalter von Syrien, uberredet, die im arabischen Meerbusen liegenden und fur die Fahrt ins rote Meer gebauten Schiffe verbrannten und die Demen und alle Dynasten Unterstutzungen verweigerten, Cass Dio LI 7. Dio, der zum J. 31 erwahnt, dass Antonius den Araberfursten Iamblichus toten liess (L 13), bezeugt, dass der siegreiche Octavian dem Iamblichus, dem Sohne des Iamblichus, die vaterliche Herrschaft uber Arabien ubergab, LIV 9. Die Politik des Octavianus Augustus richtete sich nun auch gegen Arabien. Nachdem bereits Pompeius, ahnlich wie Alexander, weitgehende Eroberungsplane gegen Arabien gefasst hatte, beauftragte Augustus den agyptischen Statthalter Aelius Gallus mit dem Feldzuge gegen die Araber, welche damals (Hor. carm. I 35, 40) als Feinde Roms galten Gegen das unbesiegte Sabaea (= A. felix, Hor. carm. I 29, 3) wurde bereits im J. 27 gerustet, der Zug fand 24 statt. Berichte uber ihn geben Plinius VI 160. Strabon XVI 780f (XVII 816 819; vgl. Schroder De Strab. itin. 6). Cassius Dio LIII 29; vgl. Joseph ant. Iud. XV 317ff. Galen. IV 161. 189. 203. Der Sohn des Augustus, C. Caesar, ging auf Sendung seines Vaters nach Arabien, um sich dort Lorbeern zu holen. Über seine Erfolge verlautet nichts Genaues, Plin II 168. VI 141. 160. XII 55 Fur die arabische Expedition richtete Iuba an ihn sein Werk, Plin. VI 141 XII 56. XXXII 10. Arabische Gesandte in Rom zu seiner Zeit erwahnt Plinius VI 140 XII 57 In der Darstellung der Eroberungszuge des Tiridates aus dem J. 36 n. Chr. erwahnt Tacitus (ann. VI 44), dass nach Abdagaeses Rat die Truppen nach Mesopotamien zuruckkehrten und zwar in fluchthafter Eile, wobei die Araber den Anfang machten.

Caligula gab dem Soaimos einen Teil Arabiens und ebenso spater dem Kotys, Cass. Dio LIX 12. Unter Claudius wurde der Freigelassene Annius Plocamus, als er in Angelegenheiten des Fiscus Arabien umschiffte, nach Taprobane verschlagen, uber welches er Nachrichten nach Rom brachte, Plin. VI 84. Tacitus spricht zum J 49 n. Chr. uber die Mission des Cassius, Statthalters von Syrien, welcher den parthischen Pratendenten Meherdates in sein Reich an den Euphrat geleitete. Bei Zeugma kamen parthische Vornehme und der Araberkonig Acbarus zusammen (Nipperdeys Zweifel an der Richtigkeit dieses Namens sind unbegrundet; es ist das arabische *akbaru*). Acbarus hielt in Emesa, seiner Residenz, den jungen Prinzen eine Zeit lang fest, ging aber mit verraterischen Absichten gegen ihn um und verliess ihn treulos, als es zwischen Meherdates und dem Gegenpratendenten Gotarzes zum Kampfe kam; Meherdates wurde besiegt. Tac. ann XII 12—14 In dem Berichte uber Titus Zug gegen Iudaea im J. 70 n Chr. erwahnt Tacitus, dass unter den verschiedenen Hulfstruppen sich eine machtige und von dem zwischen Grenznachbarn gewohnlichen Hasse gegen Iudaea erfullte Schar von Arabern befand, Tac. hist. V 1.

Zu Traians Regierungszeit unterwarf Palmas, der Statthalter von Syrien, *τὴν Ἀραβίαν τὴν πρὸς τῇ Πέτρᾳ* den Romern, Cass. Dio LXVIII 14. Aus Traians Zeit wird Mannos als *φύλαρχος* von Arabien genannt, Cass Dio LXVIII 21. Traian belagert Atra, aber vergeblich, Cass Dio LXVIII 31. Er unterwarf Arabien und machte es spater zur Provinz, Eutrop. VIII 3, 1. 2. Ammian XIV 8, 13. Im roten Meere unterhielt er eine Flotte zum Angriffe gegen Indien, Eutrop a. a. O.

Zahlreiche Nachrichten uber Arabien unter den auf Traian folgenden Kaisern bieten die Scriptores historiae Augustae und Cassius Dio; eingehender uber Septimius Severus zweimaligen vergeblichen Belagerungsversuch gegen Atra im J. 199 Cass. Dio LXXV 10f. Über A als romische Provinz seit Traian s. u S. 359ff.

Die Nachrichten der Alten uber das Land Arabien, seine Tier- und Pflanzenwelt, tragen mitunter nicht nur das Geprage des Strebens, Arabien als ein von der Natur reich beschenktes Land zu preisen, dem der Name *εὐδαίμων*, *felix*, *beata* gebuhrend zukomme, sondern auch das Merkmal der Sucht nach Übertreibung bis zum Wunderbaren Auf glaubwurdiger Autopsie beruht Xenophons Beschreibung der Ebene, welche Kyros der Jungere auf seinem Zuge durchwanderte (anab I 5, 2). Diese Stelle Xenophons schreibt Arrian Cyneg. 24, 2 aus. Wilde Esel, Kamele, Hirsche, Rehe, Lowen, Panther, Wolfe in der Ebene nachst Nabataea gegenuber der Insel Dia erwahnt Strab. XVI 778 (nach Artemidor), Ameisenlowen Strab. XVI 774. Über arabische und baktrische Kamele spricht Arist. hist an. 498b 3, uber den Unterschied beider (im Buckel) 499a 13 Plin VIII 62 (daraus Solin. 49); vgl. Plin. XXXII 10. Die Zeit des Coitus der Kamele ist der Monat *Μαιμακτηριών* (September), Arist. hist. an. 546b 2. Dass die Kamele ihre Mutter nicht bespringen wollen, behauptet und erlautert an einer Anekdote Arist. de mir ausc. 830b 5 Im Gegensatz dazu deutet ein Vers bei dem Dichter Aus b. Hagar, der

dann auch von andern ubernommen worden ist und also lautet: ‚Ihr (der Kamelin) Bruder ist ihr Vater, aus edler Rasse, ihr Oheim vaterlicherseits ist ihr Oheim mutterlicherseits' auf den Gebrauch der Inzucht, um eine edle Rasse zu erhalten Wundersames uber schreckhafte Hyanen erzahlt Arist de mir ausc. 845 a 24. Elefanten sollen durch das Meer aus Aithiopien nach Arabien kommen, Plin. VIII 35.

Schaf- und Rinderzucht bei den Arabern erwahnen Athen. V 201 c Plin. VIII 189. Strab XVI 784 Joseph. ant VIII 391 u a Dagegen fehlen, wie die Alten ausdrucklich berichten, Schweine (Plin VIII 212. Strab. XVI 768), Maultiere (Strab. XVI 768) und Pferde (Strab. XVI 768. 784). Jedoch erwahnen die sabaeischen Inschriften Pferde, und auf einem Relief ist ein Reiter zu Pferde abgebildet (ZDMG XXX 115). Vgl. Hommel Die Namen der Saugetiere bei den Sudsemiten, Leipzig 1879. Den Dienst der Pferde ersetzen Kamele (Strab. XVI 784). Auch Ganse und Huhner fehlen (Strab. XVI 768) Den Eingeweide-, Spul-, Bandwurm, *ἕλμις, taenia, lumbricus* nennen Theophr. IX 20, 5. Plin XXVII 145, ungewohnlich grosse Eidechsen und Mause Arist hist an. 606 b 5, ellenlange (*cubitales*) Eidechsen Plin VIII 141, *scincus*, eine besondere Eidechsenart Plin XXVIII 119, giftige spannenlange rote Schlangen Strab. XVI 778, geflugelte Schlangen in Sumpfen Ammian XXII 15, 26, vgl Mela III 82, daraus Solin 32, farbenprachtige Grillen, Schlangen und besonders Fische Ael. h a. X 13, einen seltsamen giftigen Fisch (*φύσαλος*) im arabischen Meerbusen Ael h. a. III 18 (nach Leonidas von Byzanz), Muscheln und Fische Plin XXXII 10 (nach Iuba) Die Araber betreiben Austernjagd, das Meer sei voll wilder grosser Tiere (*κήτη*), Philostr. v Apoll. III 57. Über Perlen bei den Arabern spricht Plin. IX 106 115 XXXVII 62. Er klagt, mit wie teuerem Gelde arabische und indische Perlen in Rom bezahlt werden. XII 84 Eine romanhafte Schilderung uber prachtvolle Perlen im roten Meere giebt Ael h. a X 13. Wilde, stymphalische Vogel erwahnt Paus. VIII 22, 4 Über den Vogel Phoenix als dessen Heimat Arabien gilt, berichten Mela III 83. Plin X 3f. Tac. ann VI 28 und besonders das dem Lactantius zugeschriebene Gedicht *de phoenice*.

Die Tierwelt, namentlich die Beobachtung der Vogel, dient den Arabern zur Übung der Seherkunst. Mehrere Stellen bezeugen, dass die Araber im Altertum als Autoritat in Sachen der Mantik galten, Cic. de div I 92 94; vgl. de leg. II 33. Philostr. v Apoll I 30. Appian. frg. 19 Mend. Pythagoras und Demokrit sollen sich bei den Arabern Kenntnisse uber die Wahrsagekunst verschafft haben, Plin XXV 13 Porphyr. vita Plot 11 12.

Zahlreich sind die Nachrichten der Alten uber die Pflanzenwelt Arabiens, durch dessen reiche Flora (*felicitas*) ihnen die Bezeichnung *A. felix* fuglich bedingt schien Arist. de plantis 818 a 4 nennt Gummi arabicum (*κόμμι Ἀραβικόν*), *Ἀραβικοὶ βέντελοι* (eine Strauchgattung) 819 b 16. Theophrast findet es bemerkenswert, dass die Bewohner der Insel Tylos, sowie die Syrer, das fliessende salzige Wasser den Baumen und Saaten fur nutzlicher erachten, denn das Regenwasser, Theophr de caus. plant II 5. 5 (nach Androsthenes) 6, 5. Die ausserordentlich baumreiche Insel Tylos liefert vorzugliches Schiffsbauholz V 4, 7, auch wachsen dort Baume, deren Fruchte Wolle geben, aus welcher man *σινδόνες* webt, IV 7, 7; stellenweise aber wachst in Arabien kein Baum, sondern nur Dornstraucher, infolge der Hitze und des Regenmangels, IV 7, 1. Den Dorn erwahnt auch Plinius XIII 63. XXIV 107 (als Heilkraut); Acaciendorn neben Tamarisken und Palmen Strab. XVI 767; und so finden sich unter den spateren Schriftstellern vereinzelte Nachrichten uber Baume und Krauter zerstreut, z B. bei Athenaios uber *πέρσειον* und *βιστάκιον* XIV 649 d (nach Poseidonios); vgl. Philostr. v. soph. II 5, 4 u. a (vgl. Low Aram. Pflanzennamen) Aber besonders haufig melden die Alten von den in Arabien wachsenden wohlriechenden Krautern (*ἀρώματα, odores*), gerade die Ergiebigkeit an aromatischen Gewachsen, Weihrauch u s w ist ihnen ein Hauptgrund fur den Reichtum Arabiens und seine Bezeichnung als *felix* und *beata*, vgl. Strab XVI 778. Plin XII 51. 82. 84 Xenophon beschreibt die arabische Ebene auf dem Wege nach Korsote als baumlos, aber reich an *ἀψίνθιον* (Wermut) und wohlriechenden Strauchern, anab I 5, 1 Über Raucherspecereien handelt Herodot III 107. 110—112 (vgl Dioscorides I 12, 28), Aristoteles nennt Arabien *εὐώδης*, probl 907 b 16 908 a 10 Theophrast, der sich mit Herodot mehrfach beruhrt, ruhmt die *εὔοσμα* in Arabien, Syrien und Indien, wie *λιβανωτός, σμύρνα, κασία, ὀποβάλσαμον, κιννάμωμον* IV 4, 14, besonders um Saba IX 4, 2—3. 5, eine ausfuhrliche, kritische Darstellung giebt er IX 4, 7—10; *ἀρώματα* Arabiens erwahnt Polyb XIII 9, vgl Tibull II 2, 3f. III 2, 23. 8, 15. Strab XVI 782 Mela I 60. Curt V 1, 11 Über Raucherspecereien in den Inschriften Rand *νάρδος* (Narde), dharw (Plin *tarum*) kostos, *κάγκαμον*, ladanum und Weihrauch vgl D H. Muller Burgen und Schlosser II 975 und Mordtmann und Muller Sabaeische Denkmaler 81ff Ausfuhrlich ist Plinius Darstellung der arabischen Pflanzenwelt, und namentlich der *odores* Er zahlt eine bedeutende Anzahl von Baumen und Krautern auf, die in Arabien wachsen XII 28 (Ingwer) 32. 35. 39 (wolleliefernde Baume) 41f. 50—77 90f und weiter an vereinzelten Stellen VI 158 Gerste. XIII 127 Kapern XX 7 Gurke XIX 15 Kurbis XIX 62 Malve XIX 155 Kresse XIII 34. 46 Palme XIV 22 Gummi, Harz XV 99 Meerkirsche u. s. w Verzeichnisse von arabischen Pflanzen und Grasern liefert auch Hamdâni in seiner Geographie Arabiens 155ff Die Bereitung von Palmenwein Plin VI 161 und vor ihm Strab. XVI 783, Sesamol in Ermangelung des Olivenols, Strab. XVI 784. Arabiens Reichtum an Weihrauch, Plin V 65 VI 104. XII 52f 80. 86 Arabien machte sich der Flotte des Alexander auf hoher See durch seinen Geruch bemerkbar, Plin XII 86 (ahnlich berichtet Theophr IX 7, 2, dass man in Arabien einen angenehmen Wohlgeruch von Syrien her verspure), und Plin XII 62 erzahlt die Anekdote uber Alexander und Leonidas, Strab XVI 778 findet den Grund des Reichtums der Sabaeer und Gerrhaeer in dem Handel mit Raucherwerk, die Menge der Gewurze bei diesen Volkern soll so gross gewesen sein, dass sie sich statt des Reisigs und Brennholzes des Zimmets, der Kasia und anderer Gewurze bedienten Wenn

Plinius berichtet, dass Arabien kein *cinnamomum* und keine *casia* liefere, XII 82, und dass *amomum* und *nardus* sich dort nicht anbauen lassen, gegen Herod III 107ff Theophr. IX 4, 2—3 und Strab. XVI 782. 783, der *κασία* und die Narde nach einer Version im glucklichen Arabien erwahnt (vgl. Strab. XV 695), so zeigt sich hierin schon das Resultat der Expedition des Aelius Gallus, welche die falschen Berichte der Kaufleute, die africanische Erzeugnisse fur arabische ausgaben, rectificierte.

Auch die Steine, namentlich Edelsteine, behandelt Plinius besonders detailliert XXXVI 59. 62. 78. 147. 150. 153. 163. XXXVII 24. 37. 56—181. 194. Salz wird gegraben XXXI 78; vgl auch Strab. XVII 822 und XVI 779 (nach Poseidonios); hervorzuheben ist Strabons Nachricht uber das Vorkommen des Goldes im Lande der Debai XVI 777 778 nach Artemidor (uber andere Edelsteine Strab. XVI 779. 784. XVII 815) Solin 20 (uber *gallaica*) schopfte aus Plin. XXXVII 110. 112 Über Fundorte von Edelsteinen und Gold- und Silberminen handelt Hamdâni Geogr. 202 u. a.; uber Salzbergwerke Hamdâni Geogr. 155.

Über den lebhaften Handel der Araber mit dem Orient und Occident, welchen schon Jerem. 6, 20. Ezech. 26, 15. 20. 22ff Jes 40, 6. Hiob 6, 19 erwahnen, geben mehrere Stellen Kunde. Strab. XVI 780 bemerkt, dass die Araber bessere Kaufleute und Kramer, als Krieger sind. Besonders die Sabaeer und Gerrhaer figurieren als Exporteure. Arabiens reiches Handelsleben wurdigt Plin. VI 157. Ammian. XIV 8, 13. Handel mit Saba Theophr. IX 4, 5, die Sabaeer als Zwischenhandler zwischen ihren Nachbarn bis nach Syrien und Mesopotamien Strab. XVI 778 (nach Artemidor), mit Syrien bezeugt Theophr. IX 7, 2, mit Palastina Strab. XVI 776 (nach Artemidor), mit Babylon Strab. XVI 766 (nach Aristobulos), vgl ebd 729. Arrian Ind 41, 6, mit den Assyriern Arrian Ind 32, 6. Lebhaft waren Arabiens Handelsbeziehungen zu Ägypten, Koptos war ein wichtiges Emporium, Strab. XVI 781. XVII 815. Plin. V 60 (daraus Solin 32). XII 80. XIX 7; Handelsverbindungen der Sabaeer mit den Aithiopen, zu welchen sie in ledernen Booten schifften, erwahnt Strab. XVI 778 (nach Artemidor). Kaufleute brachten von den Persern her indische und arabische Waren zu den Romern, Appian. bell. civ. V 9, vgl. Herodian. III 9, 3. Tibull. III 2, 23. Ammian. XXIX 1, 30. Dio Chrys. II 10. 13.

Wegen ihres Reichtums waren die Araber bei den Romern sprichwortlich geworden, Hor. carm. I 29, 1. II 12, 24. III 24, 2; epist. I 7, 36. 6, 5. 11, 5. Plin. VI 162. Mit Rucksicht auf ihren Luxus nennt Catull die Araber *molles* 11, 5. Tibull II 2, 4 spricht von dem *tener Arabs;* dem Dion. Per 968 sind sie das *ἁβροβίων Ἀράβων γένος*; vgl. orac Sib. XIII 64. Als charakteristisch fur die Araber galt neben der luxuriosen Weichlichkeit die Schlauheit, sie gab dem Babrius den Vorwurf zu einer Fabel (fab. 57) und Frontin. strateg. II 5, 16 zeigt sie auch als einen Zug ihrer militarischen Taktik. Strab. XVI 780 XVII 819 nennt sie unkriegerisch, ungeschickt in der Fuhrung der Waffen XVI 782. Plinius nennt sie nicht nur reich, sondern auch rauberisch VI 162. Menschenopfer in Arabien Euseb. praep IV 16, 27. Was ihre Kulturverhaltnisse des weiteren anlangt, so meldet Strabon von dem glucklichen Arabien, dass ein jeder die Beschaftigung seines Vaters aufnehme; Bruder seien geehrter als Kinder, nach dem Rechte der Erstgeburt erben die Konigswurde und die ubrigen Ehrenstellen fort; das Vermogen gehore den Verwandten gemeinsam, der Älteste sei Verwalter desselben. Die moralischen Anschauungen uber das Verhaltnis der Familienmitglieder zu einander (vgl. R. Smith Kinship and Marriage und Wellhausen Die Ehe bei den Arabern, Nachrichten der Gott Gesellsch. d. Wiss. 1883 Juli) sind hochst locker und tolerant. Die Nabataeer ruhmt Strabo als massig und erwerbsam XVI 783. Im glucklichen Arabien achte man die Leichname, auch die der Konige, dem Miste gleich, eine Anschauung, welche an Heraklit erinnert, Strab. XVI 784. Als Kulturzeugnis gilt fur Eusebius die Strenge der Araber gegen die Ehebrecherinnen, welche mit dem Tode bestraft werden, wahrend die nur in diesem Verdachte stehenden Frauen auch nicht straflos ausgehen, Euseb. praep. VI 10, 22 (vgl. Herodot).

In Ansehung der Verfassung erwahnt Strabon nach Eratosthenes Bericht uber die Minaeer, Sabaeer, Kattabanen und Chatramotiten, dass die Konigswurde uber jeden dieser vier Gaue nicht der Sohn vom Vater uberkomme, sondern der erste Sohn, der nach Einsetzung des Konigs einem der Vornehmen geboren werde, XVI 768. Der Konig von Petra nimmt einen seiner Freunde, welcher sein Bruder heisst, zum Stellvertreter XVI 779. Sparlich sind die Nachrichten uber die Religion der Araber, was um so auffallender ist, als die Inschriften zahlreiche Gottheiten nennen, die in unzahligen Tempeln verehrt worden sind (uber die Religion der Nordaraber vgl. L. Krehl Über die Religion der vorislamischen Araber, Leipzig 1863) Aus dem mit Herodot ubereinstimmenden Berichte Arrians, dass die Araber nur zwei Gotter, den Uranos und Dionysos verehren (Strab. XVI 741 nennt nach Aristoteles nur fur Uranos den Zeus), schopft Phot bibl. 68 b 32. Den Sonnenkultus in Arabien erwahnt Strab. XVI 784. Über die Religion der Sudaraber (Sabaeer, Minaeer u. s w.) vgl. unter Saba.

Aus christlicher Zeit stammen die Nachrichten des Eusebius uber kirchliche Haresien in Arabien, Euseb. hist eccl. VI 19, 15; uber Martyrer in Arabien VIII 12, 1; Verbreitung des Christentums VII 5, 2 (vgl Th Wright Early Christianity in Arabia) In spater Zeit wird genannt *Θυανδρίτης,* ein weibisch machender Gott der Araber, Damascius bei Phot. bibl. 347, 26. Marin. vita Procli 19. der epischen Dichtung Dionysiaca des Nonnos (5. Jhdt. n. Chr.) gehort die mythische Behandlung der Thaten und Erlebnisse des Dionysos (Bacchus) an, welcher auch in Arabien Kampfe (gegen Lykurgos) zu bestehen hatte.

Litteratur Von Älteren seien erwahnt die Geographen Mannert, Gosselin, Rosenmuller, Reichard und insbesondere Ritter und die Reisenden Niebuhr, Seetzen, Salt und Valentin, Burckhardt, Delaborde und Wellstedt. Aus jungster Zeit sind hervorzuheben · A. Sprenger Alte Geographie Arabiens, Bern 1875 Zehme Arabien in den letzten hundert Jahren Th. Noldeke Tabaris Geschichte der

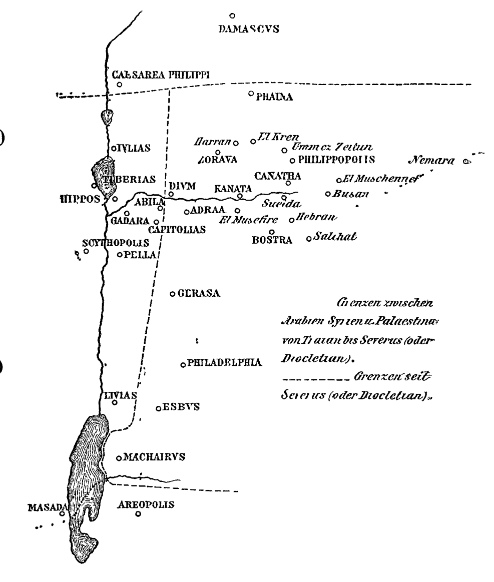
Perser und Araber, Leiden 1879. D. H. Muller Burgen u. Schlosser Sudarabiens, Wien 1879. 1881, und dessen Artikel ‚Yemen' in der Encyclopaedia Britanica. Mordtmann u. Muller Sabaeische Denkmaler, 1883. J. H. Mordtmann ZDMG XXXI 61ff. E. Glaser Skizze I u. II; ferner D. H. Muller Epigraphische Denkmaler aus Arabien, 1889, und von Reisenden: v. Wrede, Maltzan, Halévy, Manzoni Doughty, Langer, Glaser und Bent.

[D. H. Muller.*)]

Arabia als romische Provinz. Das alte Konigreich der Nabataeer mit den Stadten Petra und Bostra wurde unter Traian von dem Statthalter Syriens (A. Cornelius) Palma zur romischen Provinz gemacht (Munzen mit *Arab. adquis.* bei Eckhel VI 420. Dio LXVIII 14, 5. Festus brev. 14, 3. Ammian. XIV 8, 13). Der Anlass dazu ist unbekannt. Der letzte uns bekannte nabataeische Konig Dab'êl oder Rab'êl ist bisher nur bis zum J. 95 n. Chr. nachzuweisen (vgl. v. Gutschmid bei Euting Nabataeische Inschriften aus Arabien 1885, 86f.). Unsicher ist auch, ob die Einverleibung Arabiens im J. 105 oder 106 n. Chr. geschah. Nach dem Chron. Pasch. I 472, 8 begann die Provincialaera im J. 105; die inschriftlichen Datierungen fuhren aber im allgemeinen auf das J. 106. Da nun das arabische Jahr mit Fruhlingsanfang begann, so halt Waddington den 22. März 106 n. Chr. fur den Anfangstag der arabischen Aera (vgl. Kubitschek oben Bd. I S. 642).

Die Grenzen der neuen Provinz umfassten nicht das gesamte Gebiet des Nabataeerreiches, sondern wurden namentlich im Suden erheblich zurückgezogen, ein Teil im Norden (z. B. das Castell Dmer, CIL III 129) auch zu Syrien geschlagen. Jedenfalls gehorte im Nordosten das Castell Nemara (CIL III 111f. Le Bas III 2264. 2270f. 2279ff.) und im Suden Aila am roten Meere zur Provinz Arabien. Im Nordwesten war die Grenze so gezogen, dass von der sogenannten Decapolis nur Adraa (CIK VIII 7052) zu Arabien, die ubrigen Stadte (namentlich auch Gerasa und Philadelphia) zu Syrien gehorten (vgl. v. Rohden De Palaestina et Arabia 16 und die nebenstehende Skizze).

Entweder von Diocletian (so Waddington zu Le Bas III 2463. 2081) oder vielmehr schon von Septimius Severus (vgl. v. Rohden De Palaestina 17ff., wo zu den angefuhrten Grunden hinzuzufugen ist, dass nach CIL III 125 auch Zorava schon vor Diocletian zu Arabien gehort haben muss) wurde die Provinz Arabien nach Norden und Nordwesten hin erheblich vergrossert; namentlich kamen hinzu: Philadelphia, Gerasa, Dium, Canatha, Philippopolis, Phaina. Unter Diocletian war für kurze Zeit Arabien nach dem Veroneser Provinzenverzeichnis vom J. 297 (Seeck Notitia dignitatum p. 247) in Arabia (Provinz von Petra) und Arabia Augusta Libanensis (Provinz von Bostra) geteilt. Aber entweder schon von Diocletian selbst oder bald nach seiner Abdankung (anscheinend vor dem J. 307, vgl. Eusebius de mart. Palaest. 7, 2ff. v. Rohden De Palaestina 20) wurde das Gebiet von Petra mit Palaestina vereinigt. Denn es steht



nach dem unanfechtbaren Zeugnis des antiochenischen Rhetors Libanius (epist. 318. 324. 337), mit dem alle anderen Angaben ubereinstimmen, unumstosslich fest, dass das Gebiet von Petra, als es um 358 n. Chr. selbstandige Provinz wurde, nicht von Arabien, sondern von Palaestina abgetrennt wurde (vgl. v. Rohden De Palaestina 22ff.); es erhielt daher den Namen *Palaestina* (nicht *Arabia*) *salutaris*, wahrend der einfache Name A. schon vorher auf die Provinz von Bostra beschränkt war.

Als Statthalter der Provinz A. wurde von Traian ein praetorischer Legatus Augusti pro praetore eingesetzt, der gleich nach seiner Verwaltung zum Consulat zu gelangen pflegte, so dass er haufig schon als Statthalter *consul designatus* heisst. Anfangs scheint er seinen Sitz in Petra gehabt zu haben (wenigstens ist dort einer begraben, CIL III 87, vgl. v. Rohden De Palaestina 49, 1), spater aber (vielleicht seit Septimius Severus) war Bostra seine Residenz, wo auch von Anfang an (vgl. CIL III 89ff.) bis ins 5. Jhdt. hinein (Not. dign. p. 81 Seeck) die *legio III Cyrenaica* als Besatzung stand. Die Legati sind nachzuweisen bis zur Zeit des Gallienus (CIL III 89); bisher sind folgende bekannt: Fronto (Le Bas III 1907), .. *inius Sextus Florentinus* (CIL III 87 add. p. 968 = Le Bas III zu nr. 2349), L. Aemilius Carus (CIL VI 1333 = Dessau 1077, vgl. oben Bd. I S. 549), P. Aelius Severianus Maximus (CIL III 91 = Le Bas III 1493), ... *us Antistius Adv[entus]* CIL III 92 add. p. 968 = Le Bas III 1944), P. Julius Geminius Marcianus im J. 169 n. Chr. (CIL VIII 7050ff. III 96 = Le Bas III 1945), *[Er]ucius* (?) *Severus* (CIL III 6028 = Le Bas III 2057b. 2070c), M. Caecilius Fuscianus Crepereianus Florianus (CIL III 93 = Le Bas III 1946), *Q. Fl(avius) Balbus* (CIL III 95 = Le Bas III 1942), P. Plotius Romanus

*) Beim Sammeln und Excerpieren der griechischen und romischen Schriftsteller, besonders der vereinzelten und zerstreuten Stellen, hat mich Dr. J. Tkač in dankenswerter Weise unterstutzt.

(CIL VI 332), Modestus(?) (Arch.-ep. Mitt VIII 188 nr. 21), L. Marius Perpetuus (CIL III 1178), . . . *tianus* im J. 209 n. Chr. (Le Bas III 2460), C Allius Fuscianus (CIL III 118), Gellius (oder Arabianus oder Tuscus) im J. 217/18 n Chr. (Hist. Aug. Diad. 8, 4, vgl. 9, 1), Pica Caerianus im J 219 n. Chr. (Dio LXXIX 3, 4), *Cl(audius) Sollemnius Pac[atianus]* (CIL III 94 add. p. 968 = Le Bas III 1947f.), Pomponius Iulianus im J. 236 n. Chr. (CIG 4585 = Le Bas III 2399), *Marc* . . . im J. 239 n. Chr. (CIG 4644 = Le Bas III 1908), Theophanes (CIL III 125), M. Aelius Aurelius Theo unter Valerianus und Gallienus (CIL III 89f. = Le Bas III 1949f.), *[Viri]us Lupus* um 277 n. Chr. (*praes.*, Bull. com. 1887, 225 nr. 1935), M. Petrus im J. 278 n. Chr. (*ἡγεμ.*, CIG III 4649 = Le Bas III 1909), Gallonianus (*ὑπατικ.*, CIG III 4645 = Le Bas III 1911), *Coc(ceius?) Rufi[nus]* (*ἡ[γε]μό[νος]*, Le Bas III 2070e). Unter diesen Legaten fungierten Procuratoren, von denen wir nur zwei oder drei kennen. L Didius Marinus (CIL III 249 = 6753 = Le Bas III 1794), C. Furius Sabinius Aquila Timesitheus Henzen 5530 = Wilmanns 1293 = Dessau 1330) und vielleicht (Aurelius) Honoratus (CIL III 6034).

Von Diocletian oder Constantin, jedenfalls vor dem J. 346, scheint die Civilverwaltung einem Praeses (*ἡγεμών*), die Militarverwaltung einem Dux ubertragen zu sein; aber schon im J. 392 begegnen wir wieder einem einzigen *comes et dux* (vgl. auch Not. dign. p. 2. 6. 80 Seeck), hundert Jahre spater einem *σχο(λαστικός)* und *ἡγεμών* oder *κόμ*, *ἡγεμών καὶ σχο.* Im J. 535 endlich war die Verwaltung wieder geteilt, zwischen einem *dux* und einem *praeses* oder *corrector,* dem im folgenden Jahre der Name *moderator* verliehen wurde (Iustin. nov. p. 115. 355 Zach de Ling). Aus dieser spateren Zeit sind mir nur folgende Beamten bekannt: Flavius Hierocles im J 343 (Le Bas III 2034), Theodorus, Praeses im J. 346 (Cod. Th. IX 40, 4 = Cod. Iust. IX 47, 18), *Fl(avius) Salvinianus,* Dux im J. 351 (Le Bas III 2194), Sabinianus, *ἡγεμών* um 355 (CIG 8606 = Le Bas III 1912), Belaeus (Liban. epist. 672b, vgl 1182. 1105. 659. 686), Maximus (Lib. ep. 323), Modestus (Lib. ep. 1099), Harmonius (Lib. ep. 1302), *F(lavius) Bonus, κόμ. καὶ δούξ* im J. 392 (Le Bas III 2293a), *Fl(avius) Arcadius Alexander, σχο. καὶ ἡγεμών* im J. 488 (CIG IV 8663 = Le Bas III 1913), Hesychius, *κόμ., ἡγεμών καὶ σχο.* im J. 490 (Revue arch. 1884, 274 nr. 24).

Inschriften: CIL III 86—114. 6027—6033; Suppl. 6637. CIG III 4667—4669 add. p. 1183f. Le Bas III 1906—2548. Munzen: Eckhel III 499—505. Litteratur: Bormann De Syriae provinciae Romanae partibus, Berl. Diss. 1865. Sievers Das Leben des Libanius, Berl. 1868, Beilage L. Noldeke Herm. X 1876, 163—170. Kuhn Jahrb. f. Phil 1877, 697—719. Czwalina Über das Verzeichnis der romischen Provinzen vom J. 297, Wesel Progr. 1881. Marquardt St.-V. I² 431—434 Mommsen Rom. Gesch. V 476—486. P. v. Rohden De Palaestina et Arabia provinciis Romanis, Berl. Diss. 1885 Liebenam Forschungen zur Verwaltunsgesch 1888, 42ff. Ohnesorge Die romische Provinz-Liste von 297, Duisb. Progr. 1889, vgl. P. v. Rohden Berl. Phil Wochenschr. 1889, 1561—1564. Ruggiero Dizionario epigrafico I 1890, 607—609. [P. v. Rohden.]

2) *Ἀραβία* (Hierocl. 728, 6), *Arabia oppidum* (Jul. Honor. cosmogr. 44). *Ἀραβίους* (Georg. Cypr. Descr. orb. rom. 707 und Gelzer z. d. St.), Ortschaft Unteragyptens; vgl. Thou. [Pietschmann.]

Arabianus. 1) Urheber eines Aufstandes gegen Macrinus (217/218 n. Chr.), entweder Dux Armeniae oder Legatus Asiae oder Legatus Arabiae, Hist. Aug. Diadum. 9, 1, vgl. 8, 4 (in einem gefalschten Briefe). Ausserdem vgl unter Claudius, Domitius, Aristaeus, Flavius, Septimius, Ulpius. [P. v. Rohden.]

2) . . *τιος Ἀραβιανὸς Μαραθώνιος*, athenischer Archon, Anfang des 3. Jhdts. n. Chr., CIA III 1054, vgl 1060. [Wissowa.]

3) Christlicher Schriftsteller um 200, von Euseb. hist. eccl. V 27 mit Auszeichnung erwahnt, schon dem Hieron. vir. ill. 51 nur noch dorther dem Namen nach bekannt. [Julicher.]

Ἀραβίας νομός (Ptol. IV 5, 53), Gau Unteragyptens ostlich vom bubastitischen Nilarm (vgl. Strab. XVII 803). Munzen fur diesen Gau: J. de Rougé Monnaies des nomes (= Rev. numism. N. S. XV) 39f. Tôchon Médailles des nomes 144f. Brugsch Gotter des Nomos Arabia (Ztschr. f. agypt. Sprache XIX 15f.). G. Ebers Durch Gosen zum Sinai² 501f. [Pietschmann]

Arabiates (so nach der Leydener Hs., andere haben *Arviates*), eine pannonische Volkerschaft im nordlichen Teile des Landes, Plin. III 148; vielleicht ursprunglich am Arabon sesshaft, durch die Kelten aber tiefer ins Binnenland verdrangt. [Tomaschek.]

Arabicus, ein Beiname, den Septimius Severus nach Unterwerfung der mesopotamischen Araber im J. 195 n. Chr. annahm (Munzen bei Eckhel VII 172ff. Cohen IV² 8 nr. 48ff.; Inschriften, z B. CIL VIII 306 = Dessau 417 vom J. 195, CIL VI 954 = Dessau 418 vom J. 196, vgl. die Indices des CIL und Dessau 420—469. Hist. Aug Sev. 9, 10. Eutrop. VIII 18. Vict. Caes. 20, 17. Fest brev. 21, 2). Sein Sohn Antoninus (Caracalla) scheint ihn, wenn uberhaupt, nur kurze Zeit gefuhrt zu haben (um 213—214 n. Chr.), da sich der Name bei ihm nicht auf Munzen, sondern nur auf wenigen provincialen Inschriften findet (CIL II 1037. VII 1164. 1186. VIII 1855. 1857; vgl. Hist. Aug. Carac. 10, 6) Spater hat noch Constantin d. Gr. den Beinamen *Arab(icus) Max(imus)* seinen zahlreichen Siegestiteln eingefugt (CIL VIII 8412 vom J. 318/319 n. Chr). Vgl. Adiabenicus o. Bd. I S. 360. [P. v Rohden]

Arabicus sinus (*κόλπος Ἀραβικὸς* oder *Ἀράβιος*) wird der Meerbusen genannt, der, vom indischen Ocean (*mare rubrum, ἐρυθρὰ θάλασσα*) ausgehend, Arabien von Ägypten trennt, also identisch ist mit dem heutigen roten Meer. Gelegentlich wurde der Name *mare rubrum* vom Ocean auf die beiden von ihm ausgehenden Meerbusen angewendet, den arabischen und persischen (Berger Fragm d. Eratosth. 299) Den altesten ionischen Geographen war der A. s. wahrscheinlich unbekannt (Berger Gesch. d. wissensch. Erdk. d Gr I 51). Die erste allerdings ungenaue Angabe findet sich bei Herodot II 11. Von der Zeit

der Ptolemaeer an erhielten die Griechen immer bessere Nachrichten, und so war Eratosthenes (bei Strab. XVI 767. Agath. 14) in den Stand gesetzt, ein in den Hauptzugen richtiges Bild zu entwerfen. Von Agatharchides stammt die nachste bekannte Beschreibung, die sowohl in einem directen Auszug des Photius (Geogr. gr min I 111f.) erhalten ist, als auch bei Diodor III 12f. und Strabon XVI 769f. durch die Vermittlung Artemidors. Strabon hat seinem Auszug noch Stucke aus anderen, unbekannten Quellen eingefugt; seine Absicht aber, Artemidor zu erganzen, hat er nicht erreicht, da seine Zusatze, freilich ohne dass er es merkt, Stucke, die schon beschrieben sind, in etwas anderer Fassung zum zweitenmale behandeln Eine reiche Sammlung von Nachrichten uber den A. s. giebt Plin. n. h. VI 107. 163f., und kartographisch zusammenfassend Ptol. V 17. Ausserdem vgl. Pomp. Mela I 9. III 72f. Anon. peripl. mar Erythr. (Geogr. gr. min. I 257f.). Marc. Heracl. per. max. ext. 7f. (Geogr. gr. min. I 521). [Ruge]

Arabies s. Arabis Nr. 1.

Arabion (Ἀραβίων), Sohn des Massanassa. Dieser, ein africanischer Furst, hatte, mit Konig Iuba verbundet, an den Kampfen gegen den Dictator Caesar teil genommen und war zur Strafe von Caesar nach dem Siege bei Thapsus seines Reiches beraubt worden, das Caesar unter seine Verbundeten, den Konig Bocchus und den Freischarenfuhrer P. Sittius teilte. A. war zu den Pompeianern nach Spanien geflohen, kehrte aber nach Caesars Ermordung nach Africa zuruck, eroberte sein vaterliches Reich und totete P. Sittius, Appian. b. c. IV 54. 83. Er nahm darauf an den Kampfen zwischen T. Sextius, dem caesarianischen Statthalter von Numidien, und Q. Cornificius, dem senatorischen Statthalter von Africa (vetus) auf der Seite des ersteren teil, wurde aber von Sextius, dem er verdachtig geworden war, um das J. 714 = 40 getotet, Appian. b. c. IV 55. 56. Dio XLVIII 22. Er wird erwahnt von Cicero (ad Att. XV 17, 1 vom J 710 = 44) *Arabioni de Sittio nihil irascor*, was sich offenbar auf Sittius Totung bezieht. [Klebs.]

Arabios (Ἀράβιος). **1)** Sohn des Agenor, Vater der Kassiepeia, Grossvater der Karme, der Mutter der Britomartis, Anton. Lib. 40; vgl. Arabos.

2) Sohn des Apollon von der Babylo, Erfinder der Medicin, Plin. n. h. VII 196. Vgl. Arabos. [Tumpel.]

3) Σχολαστικός, aus Iustinians Zeit, Verfasser von sieben meist auf Kunstwerke bezuglichen Epigrammen der Anthologie aus der Sammlung des Agathias. Nach Anth. Pal. XVI 36 lebte er in Byzanz. [Reitzenstein.]

4) Von einem Auloeden A. sollen nach fruheren Gelehrten (auch nach W. S. Teuffel) die Alten das Sprichwort Ἀράβιος ἄγγελος abgeleitet haben, s. Zenob. Mill. I 4, volg. 158 p. 47 ed. Gott Hesych. Suid. Es ist das ein Missverstandnis; die Redensarten werden auf herumziehende orientalische Musikanten bezogen, vgl. Steph. Byz. s. Ἀραβία (= Eustath Dion. Perieg. 939). Kock CAF III p. 13 (Men. 32). 456 (adesp. 268). [Crusius.]

Arabis. 1) Arabis (Arabios, Arbis), ein Fluss, der sich in den indischen Ocean ergiesst und die Grenzscheide zwischen den zwei westlichsten indischen Volkern der Arabies und der Oreitai bildete, Arr. Ind. 21, 8. 22, 8; an. VI 23, 3. 4. Curt. IX 10, 6. Strab. XV 720. Plin. VI 97 u. a. Nach gewohnlicher Annahme der heutige Purallî bei Sonmiâni im Bezirke Las-Beilâ von Belûčistân; nach Kieperts Karten jedoch vielmehr der heutige Habb, der nordlich vom Râs Muwârî (C. Monze) gegenuber der Felsinsel Čurnâ oder Cilnâ in einer zwischen 10 und 3′ schwankenden Tiefe ausmundet, fur welche Annahme die gewichtigsten topographischen Grunde sprechen, der indische Name des Habb scheint *Aravî* gelautet zu haben. Alexander hatte den im Sommer seicht gewordenen Fluss von Pattala aus in neun Tagmarschen erreicht; dann teilte er sein Heer und durchzog brandschatzend das Gebiet der Oreitai. Nearchos landete hinter dem Vorgebirge und der Felsinsel an der Munde des Habb, den er 40 Stadien aufwarts befuhr, um Trinkwasser zu holen, und erst nach einer Kustenfahrt von 830 Stadien landete er bei Kokala in der Nahe von Alexandreia Oreiton (Sonmiâni) Im Pinax des Ptol. VI 21, 2 hat der Arbis eine falsche Lage; die Fahrt ostwarts von der Munde bis Kolaka (Karâčî) musste nach der Berechnung des Mathematikers Protagoras (Marcian. I 32) gegen 3000 Stadien betragen haben, wahrend auf die Strecke von Arbis wetwarts bis Badara (Gwâdar) nur 1600 Stadien entfielen! Überdies soll der Arbis seinen Lauf durch Drangiana nehmen — eine Verwechslung mit dem Etymandros! Ptolemaios VI 21, 5 setzt an die Munde die Stadt Arbis, ebenso spricht Iuba bei Plin. VI 97 von *Arbis oppidum a Nearcho conditum* (§ 110 blos von einem *portus Macedonum*, in falscher Lage), wahrend Arrians Auszug nichts daruber meldet. Die Ἄρβιτα ὄρη des Ptolemaios VI 21, 3. VII 1, 28 bezeichnen den meridionalen Zug der Hâlaberge und des Pabb (skr. *parvata*), der in den Lakkihugeln bei Râs Muwârî endet; doch giebt es auch einen Hohenzug Arbûî oder Hârbû in der Steppe nahe dem Lôra-Hâmûn Das freie indische Volk der Ἀράβιες Arr Ind 21, 8 22, 8. 10. 25, 3, Ἀραβῖται Arr. an VI 24, 4 u. a O., Ἄρβιες Strab. XV 720, *Arbii* Plin. VI 95. 110 oder Ἀρβῖται Diod XVII 104, vgl. Ἀρβιτῶν κῶμαι Ptol. VI 21, 4, erscheint in indischen Schriftwerken neben Çudra, Bâdara, Mâkara, Pârada, Râmaṭha, Kitava und Abhîra in der Form *Ârava*; es war offenbar ein Glied der dravidischen Aboriginer oder der straffhaarigen Aithiopes des Herodot. Ein Volk *Arbae* kennt Megasthenes bei Plin. VI 77 im sudlichen Teil von Marusthala oberhalb Kaččha; vgl uberdies Arabastrae [Tomaschek]

2) In Aithiopien, s. Arbis

Arabissos, Stadt im ostlichen Kappadokien, in dem Winkel, welchen Taurus und Antitaurus bilden, in wichtiger Verkehrslage an der Strasse von Caesarea uber Komana nach Melitene, Itin. Ant. 210, 11, vgl. 181, 7. 188, 4 213, 12 214, 11. 215, 2. Bei Hierokles 703, 9 nach Melitene und vor Cocussus unter Armenia secunda aufgefuhrt, wo es als Bischofssitz auch die Notitt (8, 297 3, 183) nennen Jetzt Yarpuz; vgl Inschriften Sterrett Epigr Journ nr. 331—336. Über die romischen Strassen Athenaeum 1891 II

265. Sterrett a O. nr. 341ff. Ramsay Asia Min 274 D G Hogarth vol. III of Suppl. Papers of R Geogr. Society 1893. 45. [Hirschfeld]

Arabitai. **1)** S Arabis Nr 1

2) Arabische Volkerschaft, die das Monumentum Adulitanum (CIG 5127b) in Verbindung mit den Cinaedocolpitae nennt. Sie wohnten am arabischen Meerbusen sudlich von Iambia, Berenike gegenuber. [D. H Muller.]

Arabon (Ἀραβών) **1)** Sudlicher Nebenfluss der Donau in Pannonia superior (Ptol. VI 11, 3. 14, 1. 15, 1 Ναραβών. Marc Heracl p. 557, 12 Ἀραβών), die heutige Raab oder Rába, zur Zeit der Volkerwanderung *Aqua nigra* (s. Aqua, Aquae Nr. 60) genannt; die Schreibweise *Arrabo* ergiebt sich aus der Station *Arrabone* am Oberlauf des Flusses und aus der Stadt *Arrabona* an der Einmundung in die Donau, an deren Stelle die Tab Peut. *Arrabo fl.* setzt.

2) Ein nordlicher Zufluss der unteren Donau im sudwestlichen Winkel der traianischen Dacia, wo der Strom ein Knie bildet, Ptol III 8, 2 κατ' Ἀραβῶνος ποταμοῦ mit der Variante κατὰ Ῥάβωσον ποταμόν; gemeint ist nicht der Ziul, wie Gooss Arch -epigr. Mitt. I 116 vermutet, sondern der Bach Drinča, der im Meridian von Ratiaria (Arčer) bei Cetate der Donau zufliesst. [Tomaschek.]

Ἀράβων κώμη (Pap Brit Mus. CXIII 11. Kenyon Catalogue 223 Wessely Wiener Studien XII 81), Flecken im arsinoitischen Nomos, wohl sicher erst nach der Eroberung Ägyptens durch die Araber entstanden oder so benannt [Pietschmann]

Arabos (Ἄραβος), nach den hesiodischen Katalogen (frg 43 Ki. aus Apollodoros π. νεῶν bei Strab I 42 = Eust. Od. 1484, 63. Eust Dion. Per. 927) und Stesichoros (frg. 64 Bgk.) Sohn der Belostochter Thronie (s d) von Hermaon (ἀκάκητα), Vater einer κούρη = Kassiepeia, Gattin des Phoinixsohnes Agenor und Mutter des Phineus, Hes. Katal frg 53 Ki. aus Schol Laur Apoll. Rhod. II 178 Die Identificierung der κούρη und die Zusammensetzung der Fragmente beruht auf Antoninus Lib 40 (vgl. Arabios) ‚Ähnlich', d h. mit Erweiterung um die Enkel Kilix, Doryklos Atymnos, Pherekydes (von Leros, FHG I 83), Antimachos (bei Kinkel fehlend) und Asklepiades (FHG III 302, 4), samtlich beim Schol. Apoll Rhod. a O Da die Mutter des A, Thronie, gleich der sagenberuhmten Eponyme Thronia der epiknemidisch-lokrischen Stadt sein muss (Schol D Il II 533 Eust. 277, 44), so darf man in A. selbst einen boiotisch-euboeischen Eponymos der westlich und ostlich des Euripos sitzenden Ἄραβες des Kadmos sehen (Apollodoros π. νεῶν bei Strabon X 447), jener Ἄραβες, von denen die nordphokisch-euboeischen Abanten ihre der Haartracht der euboeischen Kureten gleiche Haartracht annahmen (Plut. Thes. 5; vgl Bursian Quaest Euboic. 14: Gephyraeer). Dummler (Arch. Jahrb. II 1887, 19 mit A. 6) stellt sie mit den ὄπιθεν κομόωντες Ἄβαντες und Κουρῆτες der gleichen Gegend zusammen Der Name ist entweder aus ἡ ἐν Ἄρει (= πολέμῳ) βοή = ἀράβοος zu erklaren (mit Et. Mag) oder aus dem als Kriegserklarung geltenden (Preller-Robert Gr. Myth I 344, 1) ἄραβος (d. i. *concussio*, vgl. Plut quaest. conv. III 6, 2, 4) ὅπλων, namlich des Speers und Schildes, der einzigen Waffen der thrakischen Abanten und aonischen Sparten, s u. Ares (doch vgl auch ἀράβη = βλάβη, Erotian. lex. Hippokr). Auch bei Lykurgos wechselt als Heimat Thrakien und ‚Arabien' (Diod III 65) [Tumpel]

Arabriga, Stadt der Lusitaner nach Ptolemaios II 5, 6, und von Plinius IV 118 unter den *stipendiarii* von Lusitanien genannt (die Hss. haben *Axabricenses*, die neueren Herausgeber lesen *Taxabrigenses*, gegen die alphabetische Ordnung); wahrscheinlich am mittleren Lauf des Tagus, da die *Arabrigenses* zum Bau der Tagusbrucke bei Alcántara beitrugen (CIL II 760, 14 = Orelli 162); eine Frau aus A. wird auf einer Inschrift des nicht weit entfernten Arucci genannt (CIL II 967). Verschieden davon ist Ierabriga (s d) [Hubner]

Arabum, Ort in Medien, auf Tab. Peut XI ostlich von Albania an der Strasse von Philadelphia nach Nicaea Malia (vielleicht den Campi Nisaei). [Baumgartner.]

Arabundus s. Arvandus

Arabyza, ‚eine Stadt der Kaukonis' Steph. Byz.; da er sie dem jetzigen Pesinus (d h Pessinus) gleichsetzt, so folgt wenigstens, dass die homerische Kaukonis in Kleinasien (Il X 429. XX 329. Strab XII 541f. VIII 345. XIV 678 680) gemeint ist, wenngleich die Geographen (Ptol. VI 11) diese nur im Norden in Paphlagonien oder dem unmittelbar westlich daran stossenden Gebiet suchen, aber nicht in der Gegend von Pessinus. [Hirschfeld]

Araceli, Stadt in Hispania Tarraconensis, das *oppidum Aracelium* unweit des Berges Medullus, im cantabrischen Kriege unter Augustus erobert nach Flor. II 33, 50 (nach einigen Hss. *Aracillum*) und Oros VI 21, 5 (wo die Hss *Racilium* haben); nachher gehorten die *Aracelitani* zu den *oppida stipendiaria* des Conventus von Caesaraugusta (Plin III 24); an der Strasse von Pompaelo nach Asturica (Itin Ant p 455, 3, wo die unzweifelhaft echte Nominativform *Araceli* uberliefert ist) Die Lage ist unbekannt; nach dem Strassenzug und den Entfernungen wird es nach Arbizu im Thal des Flusses Araquil oder in die Nahe von Echari Aranaz gesetzt Mit dem Namen ist zu vergleichen die iberische Munzaufschrift *celin* (Mon. ling. Iber. nr. 114), wahrscheinlich nach Bastetanien gehorig, sowie das heutige Medinaceli (vgl. Celi) an der Strasse von Segontia nach Bilbilis (CIL II p. 927) [Hubner]

Araceni. Unter den *mediterranea* Arabiens neben *Taveni, Suelleni, Areni* genannt von Plin. VI 157. [D H. Muller]

Aracha. **1)** *Aracha* (CIL III Suppl 6719; dafur Ptol. V 15, 24 Ἄδαχα, Not dign or. XXXII 11. 20 *Anatha* und *Aratha*, Tab Peut *Harae*, in *Harac* zu corrigieren), Dorf und Militarstation in der syrischen Landschaft Palmyrene an der Strasse von Palmyra nach Sura; das heutige Erek 27 Km. ostlich von Palmyra mit antiken Trummern Inschriften von Erek und Umgegend CIL III Suppl 6717—6721. Vgl. Moritz Abh. Akad Berl. 1889, 26. [Benzinger]

2) S. Arakia.

Arachnaion (*τὸ Ἀραχναῖον*), jetzt Arna, ein von Westen nach Osten streichender felsiger Gebirgszug im ostlichen Argolis, zwischen der Ebene von Argos und dem Gebiete von Epidauros, dessen hochster Gipfel, auf welchem Aischylos (Agam 294) eines der die Einnahme von Ilion nach Mykenai telegraphierenden Feuersignale entzundet sein lasst, sich bis zu der Hohe von 1199 m uber die Meeresflache erhebt Der alteste Name des Gebirges soll nach Pausanias (II 25, 10) Sapyselaton (ein offenbar corrumpiertes Wort), nach Hesychios (s *Ὑσσέλινον*) Hysselinon gelautet haben; fur den spateren Namen, der nach Curtius (Peloponnes II 573) ‚vielleicht von den nach Art von Spinnegeweben in der Oberflache des Kalksteins verbreiteten Rissen und Linien‘ herzuleiten ist, hatte wahrscheinlich Kallimachos im ersten Buche der *Αἴτια* eine mythische Erklarung gegeben (Steph. Byz). [Hirschfeld]

Arachne (*Ἀράχνη*). **1)** Die von Athene zur Spinne (uber diese vgl Aristot. h. a. IX 39) verwandelte Vertreterin der orientalischen Kunstfertigkeit, Gewebe mit gestaltenreichen Bildern zu schmucken, gegenuber der griechischen Webekunst. Die Erzahlung von ihrem Wettstreit mit Athene mag alteren Ursprungs sein (Creuzer Symb II 748f. Preller Griech Myth. I⁴ 221); erhalten ist sie uns nur alexandrinisch ausgestaltet bei Ovid (met. VI 5—145); A , die Tochter des kolophonischen Purpurfarbers Idmon (und der Hippope, Myth Vat I 91), wohnhaft in Hypaipa, war durch ihre Webekunst so beruhmt, dass selbst die Nymphen Lydiens (und Dionysos, Nonn. Dionys. XL 302f.) ihre Werke bewunderten Dadurch eifersuchtig geworden, versucht Athene sie zuerst zur Demut zu mahnen; sie aber fordert die Gottin zum Wettstreit heraus, den diese annimmt Wahrend aber Athene ihre Gewebe mit dem Richterspruche der Zwolfgotter uber den Besitz Attikas und mit den warnenden Gestalten solcher, die sich mit den Gottern zu messen wagten, verziert, stellt A. in langer Reihe die bedenklichsten Liebesabenteuer der Gotter dar Erzurnt ob solchen Frevels zerreisst Athene das Werk der Gegnerin, an dem sie keinen Fehler entdecken kann, und schlagt sie mit dem Webeschiff ins Gesicht A. will sich erhangen, aber Athene verwandelt sie in eine Spinne, so dass sie am Faden hangend, ihre Kunst weiter uben muss (vgl Verg. Georg IV 246. Serv z d. St. Myth. Vat. a a. O. und II 70, wo sie Priesterin der Athene genannt wird Nonn Dionys XVIII 215). Plinius (n. h. VII 196) nennt einen Sohn der A , Kloster, als Erfinder der Spindel. Eine Darstellung des Mythus von A enthalt wahrscheinlich der Fries des Athenetempels am Forum des Nerva in Rom (Mon d Inst X 41) [Wagner]

2) Eine Art Sonnenuhr, nur von Vitruv IX 9, 1 erwahnt als Erfindung des Astronomen Eudoxos, oder nach einigen des (Pergaeers) Apollonios, was Bilfinger Ant Zeitmesser 22 fur wahrscheinlicher halt. Der Name ist wohl eher auf ein Spinnengewebe als auf das Tier selbst zu beziehen und durch die Ähnlichkeit der Linien der so bezeichneten Sonnenuhr mit einem solchen Gewebe zu erklaren. Dass der Vergleich von Spinnengewebe und Liniennetz einer Uhr den Alten auch spater nicht fern lag, mochte man aus Tertull. de pall. 3 g E schliessen, vgl. Salmasius Plin. exerc 651 a Auch an die *aranea astrolabii* kann wohl erinnert werden Vgl Tannery Pour l'histoire de la science hellène (Paris 1887) 84, der sich dies *astrolabium planisphaerium* geradezu aus dem von ihm A genannten Instrumente mittels der stereographischen Projection entstanden denkt.

Wie eine solche A. aussah, ob sie eine hohle oder ebene Auffangflache hatte, ist unklar. Irgend eine Uhr, die sicher als A bezeichnet werden konnte, scheint nicht gefunden worden zu sein So gehen die Vermutungen auseinander. Ähnlichkeit mit solchem Gewebe haben jene mehrfach gefundenen Uhren mit concaver Flache, wo die nach dem Fusse des Gnomon hingehenden Stundenlinien mit den sie schneidenden nach dem Gnomon hin offenen Tagbogen ein Netz bilden, besonders wenn man sich ausser den ublichen 3 Bogen fur Aequinoctium und Solstitien noch weitere 4 Tagbogen fur die ubrigen Monate gezogen denkt. Martini Abh v. d Sonnenuhren der Alten (1777) 84 sucht gerade in der Zufugung dieser Linien das Charakteristische der A Gunther (Müllers Handb. V 1, 85) mochte ein bei Cannstatt gefundenes Exemplar einer gehohlten Uhr für eine A. halten. Dagegen rechnet Wolf Gesch. d Astr. 141 die A zu den Uhren mit ebener Flache. Ebenso Schaubach Gesch. d gr Astr bis Eratosth. 331ff , der sie fur eine Azimutaluhr halt, dabei aber, um ungefahr das Bild eines Spinnengewebes zu gewinnen, Hulfslinien benutzen muss, die auf die Uhr selbst nicht gehoren Vgl noch Delambre Hist de l'astron ancienne II 517 und die ganz abweichende Auffassung von Tannery a a O. Vitruv nennt noch eine besondere Art der A , die *conarachne, κωναράχνη*. Vgl. Art Horologium [Kauffmann.]

Arachnos (*Ἄραχνος*, Spinne), ein Kreter, der sich mit dem in eine alte Frau verwandelten Teiresias verband und zur Strafe fur seine Prahlerei, die Liebe der Aphrodite genossen zu haben, von der erzurnten Gottin in ein Wiesel verwandelt wurde. Eust Od. 1665, 60f. Wagner Herm. XXVII 1892, 137. [Escher]

Arachosia (*Ἀραχωσία*), eine nach dem Flusse Arachotos (s. d) benannte Satrapie des persischen Reiches, welche in den Keilinschriften des Dareios, nicht aber bei Herodot erwahnt wird, dessen Paktyes Satagydai und Aparytai dem Grenzgebiet der Satrapie angehoren. Als Alexander im Spatjahr 330 gegen Baktra zog, stand A samt Gedrosia und Drangiana unter dem feindlichen Satrapen Barsaentes, an dessen Stelle zuerst Memnon, spater Sibyrtios eingesetzt wurde. Seleukos I trat um 302 die ostlichen Teile samt den Paropanisadai an Candragupta ab; die westlichen behauptete noch Antiochos III Megas , nach ihm machten sich hier Demetrios und Agathokles geltend; um 128 jedoch fielen die Sakai vom Iaxartes ins Land ein und eroberten zuerst Kophene (sin *Ki.pin*), dann die Gebiete am Etymandros (sin *U ghe.šan.li*) , sie wurden zuletzt vom Partherkonig Orodes unterworfen nach Strab XV 725 wurde auch Choarene bis zum Indus parthischer Besitz; um 30 n Chr finden wir in Ariana den parthischen Teilfursten Gondophares machtig. Nach Ptolemaios VI 20 grenzt A. im Westen an

Drangiana, im Norden an die Paropanisadai, im Suden an das Baitiongebirge Gedrosias, und reicht ostwarts bis zum Flachland am Indus. Im Nordosten ist das Land gebirgig und rauh, nur fur Viehzucht geeignet; die Hauptabdachung ist gegen Sudwesten zum Bassin des Arachotos und Etymandros gerichtet, und in diesem Flachgebiet wird, soweit die Bewasserung ausreicht, Ackerbau betrieben; die hier ansassigen Arachotoi (Arachotai, Arachosioi) waren iranischen Schlages. Im nordlichen Bergland, zd *Pouruta*, sassen die Paruetai und Satagydai, ostlicher die Paktyes, alle Vorfahren der Afghânen Im sterilen Gebiet sudostlich und sudlich vom Arachotos hausten Stammesgenossen der indischen Aboriginer, so die Dexendrusi, Sydraci oder Sydroi, Roplutai und Eoritai (s. d). Die Parther nannten das Land *Ἰνδικὴ λευκή* (Isid Char. 19) im Gegensatz zu dem von den Kušân beherrschten ‚Schwarz-Indien‘. Die Keilinschrift des Dareios erwahnt in Haraᶜuvati drei Localitaten, die Feste Kâpišakâni, den Gau Gañdutava und den Satrapensitz Aršâdâ. Isidoros vermerkt die am Arachotos gelegenen Stadte Byst, Pharsana, Chorochoad, Demetrias und die Hauptstadt Alexandropolis. Ptolemaios zahlt folgende Stadte auf· Arachotos und Alexandreia, Ozola, Phoklis, Arikaka, Rhizana, Arbaka, Sigara, Choasta, Asiake, Gammaka, Maliana und Dammana. Nach dem arabischen Geographen Moqaddesî gab es in Arrokhağ allein 100 000 Dorfer und Weiler. [Tomaschek]

Arachotos (*Ἀραχωτός*) **1)** Der Fluss, nach welchem die Satrapie Arachosia benannt war und der sich bei der Stadt Byst oder Beste (jetzt Bost) mit dem Hauptstrom Etymandros vereinigt, Plin. VI 92 Isid Char 19. Steph. Byz Der indischen Sarasvatî, der ‚wasserreichen‘, entspricht, wie dies zuerst Burnouf erkannt hat, aufs genaueste die altpersische Landesbezeichnung Haraᶜuvati, zd. *Haraqaiti,* arab. *Arrokkhaδ* oder *Arrokkhağ.* Jetzt heisst der Fluss Arghand-âb; er entspringt im Hochland von Ghâzna, fliesst gegen Sudwesten und erhalt in den Bezirken Dô-âb und Pangwai die parallelen Flusslaufe Tarnak und Arghesân, mit welch letzterem sich der Dôrî vereinigt. Nach sagenhafter Kunde bei Ptol VI 20, 2 soll der A vom Indus herkommen und einen See *Ἀραχωτοῦ κρήνη* bilden, womit nicht der Lôra-Hâmûn der sudlichen Steppe gemeint sein kann, eher der Âb-i-istâdah nahe den Quellen des Arghesân, jenes schone Hochbecken, das Sultan Baber so anschaulich schildert

2) Die alte Hauptstadt der Satrapie Arachosia, der Sage nach von Samiramis unter dem Namen *Κωφήν* oder Cufis erbaut, Steph Byz. Plin VI 92; dieser Name verrat jedoch indischen Ursprung und bezieht sich eher auf *Κωφηνή,* sin *Ki pin*, das Land an der Kubhâ oder Kâbul. Nach den Bematisten Alexanders bei Plinius VI 61 und nach Eratosthenes bei Strab XI 514 war die Stadt Arachotoi einerseits von Prophthasia der Drangai 4520 Stadien (565 m p), anderseits von der *τρίοδος* hinter Ortospana 3000 Stadien (375 m p) entfernt Alexander grundete *ἐν Ἀραχώτοις* nach Steph Byz. zwei Stadte Alexandreia; Isidoros nennt zuerst eine Alexandropolis am Ostende von Sakastene, dann hinter Chorochoad (jetzt Češmeh), die am A gelegene hellenische Landesmetropole Alexandropolis (jetzt Kandahâr); Ptolemaios unterscheidet wohl nur irrtumlich A. und Alexandreia — wie sonst, wird auch hier Alexander dem bisherigen Satrapensitz seinen Namen beigelegt haben, es musste denn in *Χοροχοάδ* des Isidoros der einheimische Name von Haraqaiti stecken Die noch heute wichtige Stadt Kandahâr, arabisch Qunduhâr, vielleicht so benannt nach dem parthischen Teilfursten Gondophares, der hier um 30 n Chr. seinen Sitz hatte, liegt im Bezirke Pangwai von Arrokkhağ. [Tomaschek]

Arachthos (*ὁ Ἄραχθος*, auch *Ἄρατθος*, und in einer sehr altertumlichen Inschrift aus Kerkyra IGA 343 *Ἄραθθος* geschrieben; *Ἄραιθος* Lykophr. 408, *Arethon* Liv. XLIII 22), der bedeutendste unter den Flussen von Epeiros, der am nordwestlichen Fusse des Lakmongebirges (nach Strab. VII 325 auf dem Tymphegebirge; allein der dort entspringende Bach ist nur ein Nebenarm des Hauptflusses) entspringt, in fast genau sudlicher Richtung durch das Land der Molosser, an der Stadt Ambrakia (dem jetzigen Arta, daher sein jetziger Name Fluss von Arta) voruber und dann durch eine ganz flache, zum Teil versumpfte Kustenstrecke, welche ganz durch den von ihm mitgefuhrten Schlamm und Sand gebildet ist, in den ambrakischen Meerbusen fliesst Der untere Lauf des Flusses hat sich seit dem Altertum etwas verandert, indem seine jetzige Mundung etwas weiter ostlich liegt, als die noch deutlich erkennbare alte (die sog *παλαιαμπούκκα*) Der Fluss ist tief und wasserreich und daher wenigstens eine Strecke von der Mundung aufwarts schiffbar. Vgl. Strab. VII 327. Polyb. XXII 9 Liv. XXXVIII 3f. XLIII 21 Dionys Kall. descr Gr 41. Plin n h IV 4. Ptol. III 14, 6. Die Angabe des Ptol III 15, 14 von einer Stadt A. in Aitolien beruht wahrscheinlich auf einem Irrtum. [Hirschfeld]

Aracus, Name einer Gottheit auf einer in Portugal gefundenen Inschrift, CIL II 4991 add Überlieferung unsicher. Holder Altkelt. Sprachschatz s v. verweist auf den Mannsnamen *Aracus* CIL VII 1336, 87 (vermutlich ist herzustellen *Ardaci*) [Ihm.]

Aradarum, eine Station in Karmania (Tab. Peut) auf dem Wege von Persepolis zum Unterlauf des Indus; den Entfernungszahlen nach etwa die heutige Haltstation Lâder zwischen der sumpfigen Senke von Gezmôriân und der Stadt Banpûr [Tomaschek]

Araden (*Ἀραδήν*), eine ‚Stadt in Kreta‘, die auch Anopolis hiess (Steph. Byz), lag wohl auf Arados Nr. 3 [Hirschfeld]

Aradio, von Probus in Africa im Zweikampfe besiegt, Hist. Aug. Prob. 9, 2 [P v Rohden]

Aradius. 1) L Aradius Roscius Rufinus Saturninus Tiberianus, Augur, Curio, Triumvir stlitibus iudicandis, Sevir equitum Romanorum, Quaestor Candidatus (CIL VI 1695 = X 6439) Nach seinen Amtern kann er nicht spater als im 3. Jhdt gelebt haben und durfte daher wohl der Stammvater der folgenden Aradii Nr 2 4ff. gewesen sein.

2) P. Aradius Roscius Rufinus Saturninus Tiberianicus (CIL VIII 14470) Er konnte der Sohn des Vorhergehenden sein und ist vielleicht iden-

tisch mit dem Aradius Rufinus, welcher vom 4. Januar 304 bis zum 12. Februar 305 Stadtpraefect von Rom war (Mommsen Chronica minora I 66). [Seeck]

3) Q. Aradius Rufinus, Sodalis Augustalis Claudialis, cooptiert im J. 219 n. Chr, CIL VI 1984. [P. v. Rohden]

4) Q. Aradius Rufinus, Heide (CIL VIII Suppl. 14688. 14689 = 10602), Stadtpraefect von Rom unter Maxentius vom 9. Februar bis zum 27. October 312, nach dem Siege Constantins am 29. November 312 wieder zu demselben Amte berufen, das er dann bis zum 8. December 313 verwaltete (Mommsen a. O 67), Consul im J. 316 (CIL a. O.) Ihn preist das Epigramm des Avianius Symmachus bei Symm. epist. I 2, 3, in welchem auch auf seine Stellung zu Maxentius angespielt wird.

5) Q. Aradius Rufinus Valerius Proculus Populonius, Praeses Valeriae Byzacenae im J. 321 (CIL VI 1684—1689), Proconsul Africae im J. 340 (Cod. Theod. XI 30, 21)

6) L. Aradius Valerius Proculus Populonius leitete seinen Stammbaum, wahrscheinlich mutterlicherseits, von den Valerii Publicolae ab (Symm. epist I 2, 4). Er war Augur, Pontifex, Quindecimvir, Pontifex Flavialis, Praetor tutelaris, Legat des proconsularischen Numidien, Peraequator Census Gallaeciae, Praeses Byzacenae, Consularis Europae et Thraciae, Proconsul Africae im J. 319 (Cod Theod. I 12, 2. IV 16, 1. VI 35, 2. XV 3, 1. Cod. Iust. VIII 52, 2), wobei er zugleich die Functionen des Praefectus praetorio uber die africanischen Provinzen versah, Comes im Palatium, Stadtpraefect von Rom vom 10. Marz 337 bis zum 13. Januar 338 (Mommsen Chron. min. I 68), Consul im J. 340, Stadtpraefect zum zweiten Male vom 18. December 351 bis zum 9. September 352 (CIL VI 1690—1694. Mommsen a. O 69). Ihn feiert ein Epigramm des Avianius Symmachus bei Symm. epist. I 2, 4.

7) *Aradia Roscia . . ne . . . . . e . . . . Calpurnia Purgilla*, Tochter von Nr 2 (CIL VIII Suppl. 14470). [Seeck.]

Arados. 1) Stadt in Phoinikien (Ptol. V 15, 27. Plin. n. h. V 78. 128. II 227. Strab. XVI 753. 754. Steph. Byz Hierokl 716. Joseph. ant. Iud. I 138. XIII 367. XIV 323. Arrian. anab. II 13, 7f 20, 1. Polyb. V 68, 7. Appian b. c. IV 61. V 9. Theoph. chron. 344 de Boor). Auf einem ca. 3 Stunden nordlich von der Mundung des Eleutheros gelegenen, etwa 3 Km. (Strab. XVI 753 20 Stadien) vom Festland entfernten Felsenriff von nur 800 m. Lange und 500 m. Breite, in vollig unzuganglicher Lage, sollen fluchtige Sidonier die Stadt A. gegrundet haben (Strab. XVI 753; nach einer Überlieferung ebd. 766 soll sie Colonie der Insel A. im persischen Meerbusen sein, s. Nr. 2). Eine machtige Umfassungsmauer dicht auf den Kanten des steilen Felsenrandes in der Ausdehnung von 7 Stadien (Strab. XVI 753) lief um die Insel und liess nur auf der Ostseite einen sehr bescheidenen Hafen frei. Ihren Wasserbedarf mussten die Bewohner auf dem Festland oder aus Cisternen holen, in Kriegszeiten schopften sie mittels langer Rohren aus Susswasserquellen, die auf dem Meeresboden hervorbrachen und noch heute vorhanden sind (Strab. a. a O. Plin. n. h. II 227. V 128) Ihre Bewohner entwickelten eine grosse Handelsthatigkeit und waren beruhmte Schiffsleute (Strab. XVI 754. Ezech. XXVII 8. 11); ihr Emporium lag eine Stunde nordlich auf dem Festland bei Karne (Strab. a. a. O.). Fruhzeitig hatten sie ihre eigenen Konige (Strab.); in der persischen Zeit erscheint A. als dritte Bundesstadt der Phoinikier neben Tyrus und Sidon. Ihre Herrschaft erstreckte sich weit uber das Festland, die ganze nosairische Kuste mit den Stadten Paltos, Balanaia, Karne, Enydra, Marathos, Simyra gehorte zu ihrem Gebiet (Strab. a. a. O. Polyb. V 68, 7. Diod XXXVI 6), das ostwarts bis an den Orontes gereicht zu haben scheint (Steph. Byz. s. Ἐπιφάνεια). Konig Straton von A. unterwarf sich und sein Gebiet Alexander d. Gr., die Stadt behielt aber eine gewisse Selbstandigkeit, namentlich ihr Asylrecht (Arrian. anab II 13, 7f II 20, 1). Die hochste Blute von A. fallt in den Ausgang der Seleukidenzeit, deren Wirren die Stadt klug zu benutzen wusste (Strab. a. a. O.). Nach der Schlacht bei Philippi zog sich A. eine hartnackige Belagerung zu, wodurch sie bedeutend litt (Dio Cass. XLVII 30. XLVIII 24. XLIX 22). In spaterer Zeit (2. Jhdt n Chr.) wurde sie von ihrer Festlandscolonie Antarados uberflugelt. Unter Constans wurde die Stadt von den Arabern zerstört (Theoph chron. 344 de Boor). Auf der heutigen Insel (und Dorf) Ruâd sind noch Reste der alten Mauer und andere Ruinen erhalten. Munzen s. Head HN 665ff. Inschriften CIL III 185. 186. Ritter Erdkunde XVII 50—55. 868—879. Renan Revue archéol. 1862, 273—280; Mission de Phénicie 19—42. Baedeker Palast. u. Syrien[3] 383f. Movers Die Phonizier II 98ff. Pietschmann Gesch. d. Phonizier 36—39. [Benzinger]

2) Eine Insel neben Tyros an der Kuste von Bahrein im persischen Meerbusen, Strab. XVI 766, 784. Ptol. VI 7, 47 (91° 40′, 24° 40′; Var. 91° 20′, 24° 10′). Steph. Byz Jetzt Arad, die kleinste der Bahreininseln, auch Muḥarraḳ genannt. Auf Tyros und A. befinden sich nach Strabon den phoinikischen ahnliche Tempel. Auch behaupten wenigstens ihre Bewohner, die gleichnamigen Inseln und Stadte der Phoinikier seien Ansiedelungen von ihnen (das Umgekehrte durfte wohl richtig sein, dass sie in fruher Zeit von Phoinikien aus colonisiert worden sind). Vgl. Sprenger Geogr. Arab. 154. 155. [D H. Muller.]

3) Kleine Insel vor der Sudostkuste von Kreta (Plin. n. h. IV 61. Steph. Byz). Lag hier Araden? [Hirschfeld.]

4) *Aradus* hiess, scheint es, auch eine Stadt in Africa proconsularis nach der Bischofsliste vom J. 482 (Vict Vitens. p. 63 Halm), in der unter den Bischofen dieser Provinz ein *episcopus Araditanus* erwahnt wird (ein *episcopus plebis Araditanae* im J. 525, Mansi concil. coll. VIII 648). Vielleicht die Ruinen Henchir Bu Arada oder die benachbarten Henchir Brighita, s. Tissot Géogr. comp. de l'Afrique II 596. CIL VIII p. 99; Suppl. p. 1261. [Dessau.]

Aradriphe (Ἀραδρίφη, var. Ἀραδρίσπη), Stadt im sudostlichen Winkel von Medien unter 93° 20′ Lange und 34° 45′ Breite (Ptol. VI 2, 18), wie eine zusammenhangende Betrachtung der Positionen des Ptolemaios zeigt, am Vereinigungs-

punkte zweier Hauptverkehrsstrassen gelegen, deren eine aus Norden kommend Rhaga-Europos zum Ausgangspunkte hatte, wahrend die andere von Ekbatana nach Sudosten fuhrte Diese Lage macht es in hohem Grade wahrscheinlich, dass A. dem jetzigen Isfahân gleichzusetzen ist oder in der Nahe desselben gesucht werden muss (so schon Mannert Geogr. d Griech. u Rom V 2, 129). Damit steht die Entfernung A.s von Ekbatana (2620 Stad. = 485 km.) im Einklange, wahrend die A s von Rhaga-Europos (nur $967^1/_2$ Stadien = 179 km.) dem zu widersprechen scheint; denn wir kommen mit dieser, selbst in der Luftlinie, nur bis Kâšân, das noch 160 km. von Isfahân entfernt ist: dies erweist sich aber als das Resultat einer willkurlichen Distanzverkurzung, zu der Ptolemaios durch seinen geographischen Schematismus (uber den ich demnachst an anderer Stelle handeln werde) und seine fehlerhafte Ansetzung von Rhaga-Europos (viel zu weit sudlich) veranlasst worden ist. Mit A. und Isfahân ist vielleicht identisch die Station Orubicaria (*Orudicaria* schreibt Tomaschek S-Ber Akad Wien CII 1883, 160) der Tab. Peut. (XII 2 Miller; *Crubicaria* Geogr. Rav. p. 44, 18 P), deren Entfernung *Ecbatanis Partiorum* 88 Parasangen (nicht romische Millien, vgl. Tomaschek a. a. O. 146) d. h. 2640 Stadien = 488 km. betragt. [Andreas]

Araducca (*Ἀραδοῦκκα*), Stadt der Callaici Bracarii in Hispania Tarraconensis nach Ptol II 6, 38, der II 5, 6 ein zweites *Ἀραδοῦκκα* zwischen Aritium und Aeminium setzt, wahrscheinlich irrtumlich fur das hier erwartete und bei ihm fehlende Conimbriga (s d.; vgl. auch Aeminium). C. Mullers Vorschlag (zu dieser Stelle des Ptolemaios) *Traducta* zu lesen und darin einen zweiten, aber nirgends bezeugten Namen von Conimbriga zu sehen, hat keine Wahrscheinlichkeit (vgl. auch Traducta). Die Lage ist unbekannt [Hubner.]

Araegenua (*Araegenue* Tab. Peut.), Stadt der Viducasses in Gallia Lugudunensis an der Strasse zwischen Noviodunum (Jublains, dép. de la Mayenne) und Augustodurum (Bayeux); hochst wahrscheinlich die bedeutenden Ruinen bei Vieux an der Orne, sudlich von Caen (dép. Calvados). Unter anderem ist dort der beruhmte Stein von Torigny gefunden worden; vgl. Desjardins Géogr de la Gaule III 197ff. pl. VII—IX. Bei Ptolemaios II 8, 2 durfte mit C. Muller zu lesen sein *Βιδουκασίων Ἀρηγενούα* unter Weglassung von *ποταμοῦ ἐκβολαί* (die andern Hss. *Ἀριγένους, Ἀργένους* oder *Ἀριγένους ποταμοῦ ἐκβολαί*; vgl. die Anmerk. von C. Muller). Ptolemaios meint wohl die Stadt, nicht den gleichnamigen Fluss, dessen Name sich in *Argenou* erhalten hat. Aber es ist schwer glaublich, dass, wie C. Muller vermutet, *Ἀρηγενούα* identisch sein soll mit *Reginea* (oder *Reginca*) der peutingerschen Tafel, und nicht mit *Araegenue*. Fur die Annahme, dass ein Irrtum des Ptolemaios vorliege, spricht allerdings der Umstand, dass Vieux 22 Km. von der Kuste entfernt liegt, wahrend Ptolemaios die Kustengegend beschreibt, vgl. Desjardins Géogr. de la Gaule I 141. 337ff. II 492; Table de Peut. 23. [Ihm.]

Aragos, nach Strabon XI 500 ein aus dem Kaukasos herkommender Zufluss des Kyros im Lande des Iberes; es ist der heutige Aragwi, welcher aus drei Quellen im Hochlande der M'thiuli, Gudamaqari und Phšawi entspringt und in seinem sudlichen Laufe den Bezirk Bazalethi durchfliesst; hinter den Ruinen von Cicamuri (s. Seusamora) und Sa-m'thawro vereinigt er sich bei M'çchetha (s. Mestleta) mit dem M'tqwari Vgl armenisch *arag* ‚schnell'. [Tomaschek]

Araharius, Fuhrer der Quaden, welche im Winter 357/58 Pannonien verwusteten, unterwarf sich dem Kaiser und stellte Geiseln, Amm XVII 12, 1 12—16. [Seeck]

Arai (*Ἀραί*, auch *Ἀραιαί*), drei kleine Inseln in Ionien zwischen Knidos und Syme, wo Periergos den Phorbas verflucht haben sollte, Dieuchidas in den Megarika bei Athen. VI 262e. Steph. Byz [Hirschfeld]

Ἀραΐνον χωρίον, bei der Stadt Las in Lakonien, mit dem Grabe des Las, Paus VIII 24, 10; vgl E. Curtius Pelop II 275. [Hirschfeld]

Arainos (*Ἀραῖνος*), ein Fluss, Suidas. [Hirschfeld]

Ἀραίνου ἀκτή (fruher *Δράκοντος ἀκτή*), in Thrakien bei Akanthos, Plut quaest gr. 30 [Hirschfeld]

Araithos von Tegea (FHG IV 318. 319 670. Susemihl Litt-Gesch. I 644. Robert Eratosth. Cataster 227; die durch CIA I 433 verburgte Form *Ἄραιθος* ist erhalten Schol Apoll. Arg. II 498 und steckt in *arethus* bei Hygin. astron II 1. 6, in *δίεθος* oder *δίαιθος* Schol Il. III 175 und in *ἀρῆθος* Schol Rhes 36; meist ist *Ἀρίαιθος* uberliefert), schrieb eine Localgeschichte von Arkadien (Dionys. ant I 49 *τῷ γράψαντι τὰ Ἀρκαδικά*), die fur arkadische Altertumer das massgebende Buch geworden zu sein scheint. Da von dem Aristarcheer Parmeniskos (vgl Robert a. O) und von Dionys von Halikarnass, die ihn benutzen, nicht anzunehmen ist, dass sie jungere und jungste Antiquare der Beachtung fur wert hielten, muss er ziemlich hoch, vielleicht bis ins 4. Jhdt. hinaufgeruckt werden; die Bildung des arkadischen Bundes im J 370, die von Tegea ausging, wird die Notwendigkeit, dass Arkadiens Altertumer von einem Arkader dargestellt wurden, bald erwiesen haben A ist ofters Pherekydes gefolgt (frg. 4 = Pherek frg 9; frg 1 = Pherek frg. 86), gelegentlich mit leichter Correctur (vgl. Schol. Od X 495 mit Pherek. frg 50), hat aber auch Orphisches aufgenommen (Aither Pans Vater frg. 5 und, aus den Scholien zu Theokrit I 3, Serv. Georg I 16. Calpurn. I 123), daneben naturlich arkadische Localsagen (die Nymphe Oinoe frg 5, vgl Paus VIII 30, 3 47, 3), ein drastisches Zeugnis fur den arkadischen Localpatriotismus ist frg. 2 Die Kyrenesage (frg. 4) war beruhrt wegen der Zusammenhange Arkadiens mit Kyrene (vgl. Studniczka Kyrene 15 120) [Schwartz]

Araithyrea (*Ἀραιθυρέη* Il II 571) **1)** Der altere Name der in der historischen Zeit Phlius genannten argivischen Stadt und ihres durch Fruchtbarkeit fur den Acker- und Weinbau ausgezeichneten Gebietes, welchen die Tradition von der gleichnamigen Tochter (Nr 2) des Autochthonen Aras herleitete; vgl Strab VIII 382. Paus. II 12, 4f. Steph. Byz s. *Ἀραιθυρέη*, *Ἀραντία* und *Φλιοῦς*. Hesych. E Curtius Peloponn. II 471. [Hirschfeld]

2) Eponyme der spater Phlius benannten Stadt und Landschaft, Paus II 12, 5 = Steph Byz s Ἀραιθυρέα u Φλιοῦς. Tochter des Minyas (*Ariadnes Minois filiae*, corr Robert Arch Jahrb III 1888, 53) und Mutter des Phliasos von Dionysos (*Liber*), Hygin fab. 14, Tochter des Aras (s d) und Schwester des Aoris (s d), der sie uberlebte und nach ihr die fruher Arantia (s d.) benannte Gegend und Stadt umnannte, begraben mit dem Bruder (nach Pausanias ‚eigener' Ansicht) auf dem dortigen Arantinoshugel, und angerufen mit ihm zusammen vor der τελετή der Demeter, wobei die Spendenden ihre Blicke auf die Rundstelen der Graber gerichtet halten; beide Geschwister waren kriegsmutig und jagdkundig, Paus a O = Steph Byz a. O (gekurzt) Beim Schol Apoll Rhod I 115 (und Steph Byz s Φλιοῦς) ist sie als Gattin des Dionysos, Mutter des Phlius, durch Chthonophyle (s d) verdrangt, wogegen Pausanias a. O sich erklart [Tumpel]

Arake (Ptol V 15, 10), Stadt der Landschaft Kommagene im nordwestlichen Teile Syriens [Benzinger]

Arakia, eine Insel an der Kuste von Persis, synonym mit Ἀλεξάνδρου νῆσος, Ptol. VI 4, 8. Plin VI 11 *Aracha cum monte praealto, Neptuno sacra.* Diese von Nearchos nicht beruhrte Insel heisst jetzt Khârag oder Khârak; die Anhohe mit ihrer Fernsicht erwahnt auch Yâqût; der Meeresgott ist der babylonische Oannes oder Ea. [Tomaschek.]

Arakiana (Ptol. VI 5, 2), eine Ortschaft in Parthia, nahe an Apameia und Charax Die Ruinen Qalah-Arig, sudostlich von Ray, halt man fur Charax; ein benachbarter Ort heisst bei Yâqût Arâzî. [Tomaschek]

Arakos (Ἄρακος) **1)** Spartaner, war im J 408 v Chr eponymer Ephore (Xen hell II 3, 10) 405 erhielt er den Oberbefehl uber die lakedaimonische Flotte, uberliess ihn aber nach Verabredung seinem Unterfeldherrn Lysandros, dessen uberseeischer Politik er freundlich gegenubergestanden zu haben scheint (Xen hell II 1, 7. Diod XIII 100, 8. Plut Lys 7, 2, vgl Paus X 9, 9). Anfang 398 fuhrte er eine Gesandtschaft, die die Eroberungen der von Derkylidas (s d) befehligten spartanischen Expedition in Kleinasien besichtigen und weiterhin wahrscheinlich mit dem Grosskonig uber diese Eroberungen unterhandeln sollte (Xen hell III 2, 6—9, vgl. Judeich Kleinasiat. Studien 1892, 47ff) Seine Mission misslang vollstandig (Judeich a O 50) Mit mehr Erfolg war dagegen A im J. 370 als Unterhandler in Athen thatig (Xen hell VI 5, 33; vgl. Sievers Gesch Griechenlands 1840, 274) In der Folgezeit verschwindet er aus der Überlieferung. [Judeich]

2) Theophrast (h pl VIII 8, 3) kennt einen rauhen und harten ἄρακος, τὸ τραχὺ καὶ σκληρόν, als Unkraut unter den Linsen, er soll nach Sprengel darunter Pisum arvense L, nach Fraas Vicia villosa Roth verstanden haben Auch spricht er von einer dem ἄ ahnlichen Pflanze, ἀρακῶδες (I 6, 12), sie trage wie die ἀράχιδνα (vgl. I 1, 7) an der Wurzel eine nicht kleinere Frucht als an den oberen Teilen, habe eine dicke und tief gehende Wurzel und andere feinere, mit dem Rasen zusammenhangende und nach allen Richtungen sich verzweigende Wurzeln, an denen die Fruchte sassen, und liebe besonders sandigen Boden; sie wird von Sprengel fur Vicia amphicarpa Dorth und von Fraas fur Lathyrus tuberosus L gehalten, die ἀράχιδνα von Sprengel fur Lathyrus amphicarpus Dorth Plinius (XXI 89) nennt als Heimat der *arachidna* und des *a.* Ägypten, wahrend Theophrast (I 1, 7) das mit der ἀράχιδνα verglichene οὔιγγον, Arachis hypogaea L, nach Ägypten verlegt; Plinius hat wahrscheinlich den ἄ. mit dem ἀρακῶδες verwechselt, da wie der ἀράχιδνα beiden Pflanzen, der letzteren von Theophrast, der ersteren von Plinius, irrtumlich die Eigenschaft beigelegt wird, keine Blatter zu tragen, ubrigens ein Irrtum, der auch bei Theophrast darauf zuruckzufuhren sein wird, dass er die Pflanze nicht selbst gesehen hat In einem Glossar des 10 Jhdts (Corp. gloss lat ed. Gotz III 552, 32) wird ἄ. mit *cicer album* ubersetzt; auch hier kann dieselbe oder eine ahnliche Verwechselung vorliegen Nach dem Zeugnisse Galens (VI 541) hat Aristophanes in seinen Ὁλκάδες den ἄ neben anderen Speisefruchten genannt, zugleich sagt Galenos von diesem ἄ, dass sein Same dem des λάθυρος, Lathyrus sativus L, ahnlich sei und einige beide Pflanzen fur identisch gehalten hatten, weil sie ebenso gebraucht wurden und ihre Wirkung ahnlich sei, nur sei der ἄ. harter, schwerer zu kochen und daher auch schwerer zu verdauen Auch fugt er hinzu, dass es in seiner Heimat, d. h Mysien, eine wilde Art gebe, ἄραχος geschrieben, deren Samen rund, hart und kleiner als die der Ervenwicke, Ervum Ervilia L, seien, unter den Feldfruchten gefunden, aber ausgelesen und fortgeworfen wurden Wesentlich dasselbe wiederholen Oreibasios (I 25) und Simeon Seth (p 134, vgl 120 ed Langk). Auch Hesychios bezeichnet den ἄ als ein Gemuse, welches mit λάθυρος identisch sei Dasselbe wie ἄ. scheint auch die von Pollux (I 247) unter Speisefruchten genannte ἀράκη zu sein An einer anderen Stelle (VI 552) sagt Galenos, dass die Samen des ἄρακος seiner Heimat, welche aus Linsen entstehen konnten, rund, hart und nicht geniessbar seien, also fast dasselbe wie vom ἄραχος, ebenso wenig vertragt sich mit dem, was er zuerst gesagt hat, die Bemerkung (VI 551), dass βικίον (=lateinisch *vicia,* also Vicia sativa L) von den Attikern ἄ. oder κύαμος genannt sei. Was die medicinische Wirkung des ἄ betrifft, so konnte er nach Galenos (XIX 725) durch Sesam ersetzt werden Heute versteht man nach v Heldreich (Nutzpfl. Griechenlands 1862, 81) unter ἄρακοι, albanesisch *arakie,* die jungen Hulsen und grunen Samenkorner verschiedener Papilionaceen, die roh gegessen werden, verschiedener Lathyrusarten (L cicera L., L setifolius L, L sphaericus Retz, L annuus L., L affinis Gass), mehrerer Viciaarten (Vicia hybrida L, Vicia lutea L, Vicia cordata Wulf, Vicia peregrina L u a. m), des Lotus edulis L und des Astragalus Baeticus L Eben diese soll nach Heldreich Oreibasios und uberhaupt die Alten unter ἄ. verstanden haben, wahrend unter ἄραχος wahrscheinlich die in Felder gemeine Vicia Sibthorpii Boiss, heute ἀγριόβικος genannt, zu verstehen sei, deren Samen auch heute als hart und ungeniessbar verschmaht wurden Doch ist es kaum moglich, dass die Alten unter ἄ. alle diese

Pflanzen verstanden haben, wahrend andererseits nach Galenos die Attiker auch die Futterwicke ursprunglich so genannt haben mussen (s 'Αφάκη). Bussemaker und Daremberg ubersetzen an der genannten Stelle des Oreibasios *gesse chiche,* d h. Lathyrus cicera L Dieser ist dem λάθυρος, besonders auch was die kantigen und glatten Samen betrifft, sehr ahnlich und wird auch von Heldreich in erster Linie genannt Samen dieser Pflanzen, der Roten Platterbse oder Roten Kicher, glaubt auch Wittmack (S-Ber d. bot Vereins zu Brandenb vom 19. Dec. 1879) unter den bei den Ausgrabungen des alten Ilion gefundenen Samen entdeckt zu haben. So scheint denn Galenos an der zuerst genannten Stelle an diese gedacht zu haben, an der zweiten (VI 552) aber ebenso wie Theophrast (VIII 8, 3) an die Vicia Sibthorpii Boiss. Das ἀρακῶδες des Theophrast kann wohl kaum Lathyrus tuberosus L. sein, da es sandigen Boden lieben soll Die Vicia amphicarpa Dorth, wofur Sprengel es halt, tragt nach ihm (Erlauterungen zu Theophr. 1822, 36) ausser den ungestielten mehrsamigen Hulsen in den Blattachseln noch an den Wurzeln meist einsamige mit einem krummen Haken versehene Hulsen; nach Boissier (Flora orient. II 575) sind die Hulsen weisslich und meist eiformig und einsamig [Olck]

Arakynthias (Ἀρακυνθιάς), Epiklesis der Athena von ihrer Verehrung am Berg Arakynthos in Boiotien, Rhian bei Steph. Byz. s Ἀράκυνθος, vgl Stat Theb. II 239 [Jessen]

Arakynthos (ὁ Ἀράκυνθος) **1)** Ein wahrscheinlich von der Pflanze ἄρακος (s d Nr 2) benanntes Gebirge, jetzt mit dem allgemeinen Namen ὁ ζυγός (,das Bergjoch') bezeichnet, welches die Tiefebene des inneren Aitolien im Suden begrenzt und von der durch Anschwemmung gebildeten Kustenstrecke scheidet. Nur der Hohenrucken des nicht sehr hoch aufsteigenden Bergzuges ist felsig und kahl, die Abhange und Vorberge sind zum Teil mit Wald, zum Teil mit anbaufahigem, besonders auch fur Weinbau geeignetem Boden bedeckt. Vgl. Strab X 451 460. Dionys Perieg. 431.

2) Ein Berg in Boiotien, in der Nahe von Theben (?), Steph Byz Serv. Ecl II 24 (vgl. Prop IV 14, 42. Sext Empir. adv math. I 257. Schol Stat Theb II 239)

3) In Attika, doch scheinen Nr 2 und 3 auf einem Irrtum zu beruhen [Hirschfeld]

Arama (Euseb onom. 214, 55 Lag) s. Arath Nr. 2

Aramaioi (Jos. ant Iud. I 144. Strab. I 42. XVI 784f), der einheimische Name der Syrier. Der Name ist wahrscheinlich in dem Namen Ἔρεμβοι bei Homer enthalten; ebenso wurden die Ἄριμοι des Homer vielfach als Aramaeer erklart (Strab. XVI 784); vgl. auch die Artikel Arimoi, Eremboi und Syrioi [Benzinger]

Aramam (Plin VI 178 nach Bion) oder *Aramum* (Plin. VI 179 nach Iuba), Ortschaft auf der Ostseite des Nils sudlich von Syene. [Pietschmann]

Aramatha (Jos. ant. VIII 398) s Ramoth

Aramava (Ἀραμάνα), Stadt im nordwestlichen Teile von Arabia felix (67° 30'; 29° 10') bei Ptol. VI 7, 27. Von Sprenger (Alte Geogr. 207) mit dem Wasserplatz Iram an der Grenze Syriens identificiert; denselben Namen will Sprenger auch in Plin VI 157 *Arem* (so fur *Areni*) *oppidum in quo omnis negotiatio convenit* finden, aber kaum mit Recht [D H Muller.]

Aramici. Auf einer Inschrift aus Avenches (Mommsen Inscr. Helv. 182) werden genannt *nautae Aruranci Aramici;* vgl. Aruranci. [Ihm]

Aramioi, alter Name der Skythai, Plin. VI 50; ist dabei an die homerischen Arimoi, an die Aramaei Mesopotamiens, oder an eine persische Bezeichnung, etwa *a-râmaya* ,die Unruhigen', zu denken? [Tomaschek]

Aramo, topische Gottheit von Aramon, einem in der Nahe des Fundorts der folgenden Inschrift (Collias, dép du Gard) gelegenen Dorfe (CIL XII 2971 u p. 832): *Aramoni porticum Licinia P. fil. Acceptilla ex voto d(e) s(ua) p(ecunia) f(ecit).* Vgl Allmer Rev. épigr II 263 (aus Aramon), wo genannt wird ein *m(inister) fani I(ovis) A(ramonis)*? Unecht CIL XII 211*. [Ihm]

Aramotha (Jos ant IX 105f.) s. Ramoth.

Aramum s Aramam

Arana. 1) Eine Ortschaft in Drangiane, Ptol. VI 19, 5 [Tomaschek]

2) Stadt in Klein-Armenien (Ptol V 7, 4), an der Strasse von Melitene nach Sebastia (Itin. Ant 176, 2) und an einer Strasse von Melitene nach Zimara (in der Form *Arangas* Tab Peut. an luckenhafter Stelle) [Hirschfeld]

Arandakos (Ἀράνδακος), Vater des Euphrates bei [Plut] de fluv. 20, wo Hercher fur Ἀρανδάκου Φαρανδάκου vermutet, vgl. Aesch. Pers. 32. 934. [Hoefer]

Arandis, Stadt der Celtici in Lusitanien an der Strasse von Ossonoba nach Ebora, nach Ptol. II 5, 5 und dem Itin Ant. p 426, 2 (*Aranni*; *Arani* der Geogr. Rav. 306, 13); bei Plinius IV 118 nur in der alphabetischen Aufzahlung der Stipendiarii Lusitaniens (*Aranditani*) genannt. Die Lage auf dem Campo de Ourique, zwischen Aljustrel und Castroverde, vielleicht bei Albalade, ist nicht naher bekannt [Hubner]

Arandunici (*vicini*, so statt *vicani*), Bewohner einer im Gebiet von Nemausus gelegenen Ortschaft, CIL XII 4155 (vgl p 346. 936) [Ihm.]

Araneola, Urenkelin des Agricola, Consuls 421, Tochter eines Mannes, der im Gefolge Maiorians 460 als Magister officiorum nach Spanien gezogen war und ausserdem die Praefectur und das Consulat bekleidet hatte (Apoll Sid. carm. XV 150—157) Zu ihrer Vermahlung mit Polemius dichtete Apollinaris Sidonius das Epithalamium carm XIV XV. [Seeck]

Arangae s Arana Nr. 2.

Arangas (Ἀράγγας ὄρος, var. Ἀράγκας), Gebirge im Innern Africas (Ptol IV 6, 12) Wohl nicht, wie Vivien de St.-Martin (Le Nord de l'Afrique 453) will, blos entstellt aus Φάραγξ Γαραμαντική, schon wegen der Erwahnung Ptol. IV 6, 23. [Pietschmann]

Arankilis (Ἀράνκιλις Hesych), angeblicher Name Ägyptens. Bergk (Philol XV 540) corrigiert gemass der alphabetischen Anordnung Ἀραύκιλις und erschliesst daraus die richtige Lesart Ἀραυράκηλις, was wohl in Wirklichkeit nie etwas anderes bedeutet hat als den allerdings

zeitweilig zu Ägypten gehorigen Landstrich Libyens, den die Araurakeles (s. d.) bewohnten, wie auch an der Erlauterung ἡ νῦν Αἴγυπτος noch erkennbar bleibt [Pietschmann.]

Arannis s. Arandis

Arantas. **1)** Ein von Askanios besiegter Dolione, Dion. Hal. ant. I 47.

2) Ein von einem 17jahrigen Jungling Nikephoros besiegter Bebryker aus der Gegend von Chalkedon, Arrian v. Nikomed. frg. 50 aus Eust. Dion. Per. 378, FHG III 596 in einer mythisch klingenden Erzahlung. Beide Namen bewahren wie die makedonischen Arantides (s. d.) die Erinnerung an den thrakischen Ares (s. d. und Aras). [Tumpel.]

Arantia, angeblich fruherer Name von Stadt und Gebiet von Phlius. Steph. Byz. Paus. II 12, 4; vgl. Araithyrea Nr. 1. [Hirschfeld.]

Arantides (Ἀράντιδες), Name der Erinyen bei den Makedonern (Hesych. s. Ἀράντισι), nach Crusius in Roschers Lexik. I 470 vom gleichen Stamme wie Ἄρας, Ἄραντος = Ἄρης, Ἄρητος (vgl. d. Art.); ein Beweis fur die Zusammengehorigkeit des Ares mit der Erinys, die in Thebai und Athenai mit ihm gemeinsam verehrt wird (s. Ares), sowie fur die nordliche Heimat dieses Gotterpaars. [Tumpel.]

Arantinos, Hugel bei Phlius, Paus. II 12, 4. [Hirschfeld.]

Arapheia, eine karische Insel, Steph. Byz. [Hirschfeld.]

Araphen (Ἀραφήν), attischer Demos der Phyle Aigeis, zu ihrer Paraliatrittys an der ostlichen Kuste gehorig. Der Name hat sich in dem heutigen Weiler Raphina, am Ausfluss des ‚Megalo Rhevma‘ erhalten (Kart. v. Att. Bl. IX [Section Raphina] und Text III—VI S. 39). Einen Kilometer oberhalb finden sich alte Reste (s. Text a. a. O.), nach denen man am wahrscheinlichsten die Lage von A. zu bestimmen haben wird. Neuerdings hat R. Loeper Athen. Mitt. XVII 362ff. dafur die sudlicher gelegene Gegend Velanidésa vorgeschlagen, was ich Ath. Mitt. XVIII 292 wohl allzu rasch fur annehmbar erklarte, doch wird fur diese Statte ein grosserer Demos verlangt, s. u. Halai Araphenides und Phegaia. Vgl. auch Araphen als Heros (Herodian. π. μον. λεξ. 17, 8: εἷς τῶν ἑκατὸν ἡρώων). [Milchofer.]

Araplos, Stadt auf der thrakischen Chersonesos bei Skyl. 67, wo Palmer Ἀνάπλους. C. Muller (Geogr. Gr. min. I 55) Δράβος lesen mochte nach Strabon VII 33 frg. 50; ebenso nahe liegt aber Ἄραυρος Hierocl. 640, 7, die Const. Porph. Ἄραλος nennt. [Hirschfeld.]

Arar (dies die allgemein ubliche Form, *Araris* bei Claudian. in Rufin. II 111; Accusativ fast immer *Ararim*, selten *Ararem*, bei den Griechen Ἄραρα, Ablativ meist *Arare*), heute die Saône, bedeutender Nebenfluss des Rhodanus, der nach Strabons (IV 186. 192) und Ptolemaios (II 10, 3) irriger Ansicht auf den Alpen entspringt, richtiger bei Vibius Sequester auf den Vogesen. Er fliesst in uberaus tragem Lauf durch das Gebiet der Aeduer und Sequaner (Caes. b. G. I 12. Vib. Sequ.). Nach Zeuss bedeutet der Name ‚der Langsame‘ (vgl. Gluck Kelt. Namen 58). Sein bedeutendster Zufluss ist (auf der linken Seite) der Dubis (Doubs). Bis zum Dubis hinauf ist der Fluss schiffbar (Strab. a. O. Tac. hist. II 59). Tacitus berichtet (ann. XIII 53), dass L. Vetus ihn durch einen Canal mit der Mosel verbinden wollte, dass derselbe aber nicht zu stande kam. Bei Lugudunum vereinigt er sich mit dem Rhodanus; der Ort des Zusammenflusses *ad confluentes Araris et Rhodani* wird auf Inschriften haufig erwahnt (Boissieu Inscr. de Lyon p. 5. 84. 114 u. o. Wilmanns Exempla 2220. 2222), und noch haufiger die *nautae*, die auf dem A. und Rhodanus ihr Gewerbe trieben (vgl. *nautae Aruranci* die Aarschiffer, *nautae Druentici* Wilmanns 2215), z. B. Boissieu a. O. p. 209 (= Wilmanns 2230) *nautae Arare navig(anti)*. p. 203 *nautae Rhodanici Arare navigantis*. p. 260 (= Wilmanns 2219) *patronus nautarum Araricorum et Rhodanicorum*. p. 207 *nautae Ararico* u. s. w. (s. die weiteren Zeugnisse bei Holder Altkelt. Sprachschatz s. *Arar*. Boissieu a. O. p. 388ff.) Die Schriftsteller erwahnen den A. sehr oft (Caesar, Strabon, Tibull, Livius, Seneca, Lucan, Plinius, Tacitus, Ptolemaios, Dio u. a.; die Zeugnisse ausgeschrieben bei Holder a. O.). Sein altester Name soll nach Ps.-Plut. de fluv. 6 Βρίγουλος gewesen sein. Schon zur Zeit des Ammian. Marc. XV 11, 17 war die Bezeichnung *Sauconna* ublich, die spater herrschend geworden (im Mittelalter *Sangonna*, *Sagonna* und ahnlich) und aus der das heutige Saône hervorgegangen ist. Doch findet sich daneben der Name *Arar* noch bei Gregor. Tur. und spater. Desjardins Géogr. de la Gaule I 161f. [Ihm.]

Arara, Dorf im Gebiet von Tralles, Bull. hell. IV 373, 24. [Hirschfeld.]

Araraukeles s. Araurakeles.

Arardus *deus* auf einer Inschrift aus St. Béat (Basses-Pyrénées), Orelli 1959 (aus Millin Monum. antiq. inédits I 99). Sacaze Les dieux des Pyrénées 9. Ob richtig uberliefert? Vgl. Alardostus. [Ihm.]

Ararene (Ἀραρηνή), eine wuste, von Nomaden bewohnte Gegend in Arabia felix, die Aelius Gallus bei seiner Expedition nach Arabien durchwandern musste, ehe er an die Stadt Negra (Negrân) kam, Strab. XVI 781. Ed. Glaser (Skizze II 53) erhebt mit Recht Bedenken gegen die Zusammenstellung mit Jemâma (Sprenger Alt. Geogr. 359) und vergleicht damit ʿUrâʿirân(ên) bei Hamdâni, welches nordlich unweit Negrân gelegen war; es passen aber die 50 Tage des Plinius schlecht dazu. Auch ist Urâʿirên ein Ort und nicht ein Land, endlich stimmt Urâʿirân (mit *U*) nicht zu A. [D. H. Muller.]

Ararici s. Arar.

Araris. **1)** Ort beim Geogr. Rav. II 15, wohl identisch mit Arudis, s. d. [Benzinger.]

2) S. Arar und Arauris.

Araros. **1)** Ἀραρός, ein Nebenfluss des Istros auf der skythischen Nordseite, Herod. IV 48, mit zwei anderen Flussen irrtumlich zwischen Pyretos (Prut) und Tiarantos (Seret), statt an die Westseite des Tiarantos gesetzt; etwa die heutige Jalomnica. Zu Grunde liegt die iranische Wurzel *har-* ‚fliessen‘. und das zweite *r* mag aus *t*, *d* entstanden sein. [Tomaschek.]

2) Ἀραρώς, Sohn des Komikers Aristophanes, den sein Vater mit der Auffuhrung des Kokalos und Aiolosikon (nach dem J. 388) betraute (συ-

στῆσαι τοῖς θεαταῖς βουλόμενος), Hypoth IV zu Arist. Plutos. Selbstandig als Dichter ist er nach Suidas zuerst Ol 101 aufgetreten, also mindestens 13 Jahre nach dem Plutos; es ist unsicher, ob die Angabe oder ihre Überlieferung Glauben verdient. Von seinen Komodien (*ἐστὶ δὲ τῶν δραμάτων αὐτοῦ*) zahlt Suidas folgende auf: *Καινεύς Καμπυλίων Πανὸς γοναί Ὑμέναιος Ἄδωνις Παρθενίδιον* (*παρθενίκαι V, παρθενιδικόν M*), von denen die zweite, dritte, vierte und funfte bei Athenaios citiert werden (der *Καμπυλίων* mit der Doppelangabe *Ἀραρὼς ἢ Εὔβουλος* XI 471 e XIII 562 c); aus dem *Καινεύς* haben atticistische Lexika ein paar Glossen erhalten Der letzte Titel *Παρθενίδιον* (wenn er so lautete) ist allein aus Suidas bekannt; Meineke vergleicht den romischen Komodientitel *Virgo* Von der Art des A geben die geringen Bruchstucke keine Vorstellung, das einzige Urteil uber ihn steht in den Versen aus Alexis *Παράσιτος* bei Athen III 123 e *καὶ γὰρ βούλομαι ὕδατός σε γεῦσαι · πρᾶγμα δ' ἔστι μοι μέγα φρέατος ἔνδον, ψυχρότερον Ἀραρότος*. Vgl Meineke Com I 343, die Fragmente ebd III 273. Kock II 215. [Kaibel]

Aras, Eponymos und autochthoner Konig von Arantia (s d) und Grunder dieser Stadt auf dem unweit der Akropolis von Phlius gelegenen Arantinoshugel; fur ihn entdeckte Asopos (s d) die Quelle des gleichnamigen phliasisch-sikyonischen Flusses Seine beiden kriegslustigen und jagdkundigen Kinder sind Aoris (s d) und Araithyrea (s d Nr 2) Sein Grabmal wird mit dem des Eleusiniers Dysaules zusammen in dem nahen Flecken Keleai gezeigt E. Curtius Pelop. II 470f. 475 erklart ihn wegen der Verflechtung des Heroenkults seiner Kinder mit der *τελετή* der Demeter (s Araithyrea Nr 2) von *ἀρόω* als ‚Ackersmann'; doch vgl u Arantides und Ares, sowie den Namen *Ἀραι-θυρέα* [Tumpel]

Arasaxa, Stadt in Armenia minor in der Strategia Muriane (Ptol V 7, 8); 24 Millien ostlich von Caesarea (Itin Ant. 210, 6 211, 6; als *Artaxata* 180, 1), hingegen 38 nach Tab. Peut (als *Arathia* Not. 3, 10. 10, 146. 13, 9); vgl Ramsay Asia Min 272. 306. Jetzt Seresek [Hirschfeld]

Arasenses, von Plinius n h V 147 unter den hervorragenderen Gemeinden von Galatien aufgezahlt [Hirschfeld]

Arasiza (?)**,** Ortschaft in Pisidien, wahrscheinlich zwischen den Seen von Egerdir und Beischehr Sterrett The Wolfe expedition nr 376, 4, vgl S 431; s. auch G Hirschfeld Gott. Gel Anz 1888, 587. [Hirschfeld.]

Arasmi, ein sonst unbekanntes Volk von Ariana, Plin. VI 48, vgl *Parosmi* bei Iul Honorius und Aethicus. [Tomaschek]

Araspes (*Ἀράσπης* und *Ἀράσπας*, auf einer vielleicht aus Charakene stammenden Munze, Head HN 697 *βασιλέως Χαράσπου*, altpers **Harâspa*), Meder, spielt in Xenophons Kyropaedie eine Rolle als Gunstling seines Jugendfreundes Kyros und leidenschaftlicher Bewunderer der ihm zur Bewachung anvertrauten Pantheia, der Gattin des Konigs Abradatas (s d), Xen Cyr V 1, 1ff VI 1, 31ff 3, 14ff Plut de prof. in virt. 15; de curios 13 [Judeich]

Arate (Tab. Peut), eine Station auf dem Wege von Aris (Zarang) durch die karmanische Wuste nach Cetrora (bei Yazd); etwa der heutige Rastort Bâgh-i-Asad, nordlich von Deh-i-Seif und Khabîs. [Tomaschek]

Arateia, ein in Sikyon dem Aratos zu Ehren gefeiertes Fest Es gab deren zwei, eines zur Erinnerung an die Befreiung der Stadt durch den Helden, am 5. Daisios, Soteria genannt, das andere zur Feier seines Geburtstages Man beging es mit Opfern und Festzugen Das Opfer an den Soterien brachte der Priester des Zeus Soter, das andere der des Aratos dar (Plut. Arat 53, vgl Rohde Psyche 642, 3) [Stengel]

Arath. 1) Ort in Iudaea (Euseb Onomast. ed. Lagarde 226, 21 Hieron ebd 96, 27), westlich von Jerusalem, nicht identificiert.

2) Ort im aussersten Suden von Idumaea (Hieron Onomast. ed Lagarde 88, 2. Euseb ebd 214, 55 *Ἀραμά*), im District Daroma, 20 Millien sudlich von Hebron, heute Tell ʿArad (Reland Palastina 574 Robinson Palastina III 12). [Benzinger]

Aratha. 1) Eine Ortschaft in Margiane, Ptol VI 10, 3. [Tomaschek.]

2) *Aratha* Not dign XXXIII 11, ebd. 20 *Anatha*, beidemal verschrieben aus *Ἄραχα*, s d [Benzinger]

Arathia s Arasaxa

Aration, Sohn des Simos, Athener (*Αἰγεῖδος φυλῆς*) *Φύλαρχος* in einer Liste der Sieger in den Theseien, 165—157 v. Chr. CIA II 444, 57. 78. 81. [Kirchner]

Aratispi, Stadt in Hispania Baetica, allein genannt auf den Inschriften CIL II 2054—2056, die sich bei Cauche el viejo 5 Leguas oberhalb Malaga fanden (CIL II p. 282. 879) Dort also oder in der Nahe lag die kleine Stadt, von der sonst keine Überreste nachgewiesen sind Vgl. auch Tispi [Hubner]

Aratogonos (*Ἀρατόγονος*), Sohn des Artemon. Kosmos in Gortyn auf Kreta, Bull. Hell IX 18 [Kirchner.]

Aratophanes (*Ἀρατοφάνης*), Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v Chr., CIG III praef p VII 87. 88, ebd. 8519 I 28—30. Kaibel IGI 2393, 86 87. 88. [Kirchner]

Arator. 1) Dux Germaniae primae im J 370, Amm XXVIII 2, 5 [Seeck]

2) Nach 540 Subdiacon in Rom, in hoher Gunst beim Papst Vigilius, vorher in einflussreicher Stellung am ostgothischen Hofe Wir besitzen von ihm ein im Mittelalter viel bewundertes Epos *de Actibus Apostolorum*, aus 2326 Hexametern bestehend, eine schwulstige, mit den gesuchtesten Ausdeutungen des Bibeltextes prunkende Versificierung des Hauptinhaltes der Apostelgeschichte Ausserdem 3 Dedicationsepisteln in Distichen an hervorragende Gonner, *ad Florianum, ad Vigilium, ad Parthenium*, letztere ausser Ennodius und Cassiodors Var. VIII 12 die einzige Quelle fur seinen Lebensgang Seine Werke bei Migne Patrol. lat. t LXVIII 63—252. Vgl. Manitius Gesch d christl. lat Poesie 1891, 366—376. [Julicher.]

3) *Arator* ist von Cicero in der Anklageschrift gegen Verres als bequemer Collectivausdruck fur die verschiedenen Kategorien der in Sicilien zur

Entrichtung der *decuma* verpflichteten Landwirte (III 20) wiederholt verwendet worden, und zwar (Marquardt Staatsverwaltung II² 188, 9) ebenso die Grundbesitzer (*possessores* III 28 oder *domini* III 47, auch der kleinsten Ackerguter, vgl III 27 *qui in singulis iugeris arant, qui ab opere ipsi non recedunt*) als auch die Pächter (*conductores* III 53 93) offentlichen oder privaten Ackerlandes bezeichnend. *Lege Hieronica numerus aratorum quotannis apud magistratus publicos subscribitur* III 120. Die gelegentlich aus diesen amtlichen Aufzeichnungen (*ex litteris publicis*) mitgeteilten Zahlen zeigen das Überwiegen der Grossgrund- und Pachtwirtschaft: zur Zeit der Ankunft des Verres hatten die *civitates decumanae* Leontini 84, Mutyca 188, Herbita 257, Agyrium 250 *aratores*; vgl. auch Marquardt a. a. O. 251. Naturlich werden nicht blos die *decumani possessores*, sondern auch die Pachter des *ager publicus* als *aratores* (vgl. auch CIL I 551 = X 6950) bezeichnet und sind den ubrigen Kategorien der Staatspachter, z B den *publicani scripturarii* oder den Pachtern der Bergwerke oder der Zolle, zur Seite zu stellen. Als terminus technicus, wie mehrfach angenommen wurde, ist *a.* aber nicht verwendet worden. Litteratur: Huschke Über die Stelle des Varro von den Liciniern S 9, 23 Becker-Marquardt III 2, 142. Humbert bei Daremberg et Saglio Dictionn I 353. Ruggiero Dizionario I 611f. S. Publicanus. [Kubitschek.]

Aratos. 1) Vater des Phalanthos (s. d). Als der (1.) messenische Krieg sich in die Lange zog und die Lakedaimonier Sommer und Winter im Felde liegen mussten, weil sie einen Eid geschworen hatten, nicht nach Hause zuruckzukehren, ehe Messene gefallen sei, da soll A. ihnen geraten haben, um nicht ganz des Nachwuchses verlustig zu gehen, die jungeren Mannschaften, die den Eid nicht mit geleistet hatten, nach Hause zu entlassen und ihnen den Umgang mit allen Frauen zu gestatten. Daraus entsprangen dann die Parthenier. Iustin. III 4, 8 Wahrscheinlich ist dies eine Weiterbildung der Erzahlung des Ephoros bei Strab VI 279.

2) Sohn des Kleinias und der Aristodama (Paus. II 10, 3), von Sikyon, geb. 271/0 v Chr. Damals war Sikyon seit langerer Zeit von Tyrannen beherrscht, die meist Parteiganger der makedonischen Konige waren. Der Vater A.s, Kleinias, war einer der angesehensten Gegner dieser Tyrannen und wurde nach dem Sturze eines von ihnen, des Kleon, zusammen mit Timokleides vom Volke mit der hochsten Gewalt bekleidet Aber bald, um 264 v. Chr, erhob sich (vielleicht im Zusammenhang mit den Erfolgen des Antigonos Gonatas im chremonideischen Kriege) ein neuer Tyrann, Abantidas. Kleinias ward mit mehreren seiner Anhanger getotet, andere entflohen ins Ausland, unter diesen war auch der siebenjahrige Sohn des Kleinias, A., der von einer Verwandten gerettet und nach Argos geschafft wurde und hier bei Gastfreunden seines Hauses aufwuchs, als ein Jungling von kraftigem Korper und hohen Geistesgaben, der, sobald er erwachsen war, die Aufmerksamkeit auf sich lenkte Seine Herkunft und seine Eigenschaften machten ihn zum Haupte der sikyonischen Verbannten, und er beschloss, seine Vaterstadt zu befreien. Nachdem er sich vergeblich um Beistand an Antigonos Gonatas und Ptolemaios II von Ägypten gewandt hatte, beschloss er, es mit eigener Kraft zu unternehmen. Seine Absichten waren dem damaligen Tyrannen von Sikyon, Nikokles, dem zweiten Nachfolger des Abantidas, nicht entgangen, und dieser liess ihn beobachten Dennoch gluckte es dem A, in einem waghalsigen Unternehmen nachts mit einigen Bewaffneten die Mauern von Sikyon zu ubersteigen, die Leibwache des Tyrannen gefangen zu nehmen und die Stadt zu befreien; der Tyrann war entkommen (Ol. 132, 2 = 251/50 v. Chr. Plut. Arat 2—9. Polyb. II 43, 3) A. hatte anfangs grosse Schwierigkeiten zu uberwinden. Es kehrten jetzt fast 600 Verbannte zuruck, von denen mancher 50 Jahre lang in der Fremde gelebt hatte. Sie forderten ihren fruheren Besitz zuruck, der langst in andere Hande ubergegangen war, und es entstand die Gefahr neuer burgerlicher Unruhen, aus denen leicht eine neue Tyrannis entstehen konnte, zumal da die junge Freiheit der Stadt auch durch Antigonos Gonatas bedroht war, der den A. jetzt als seinen Feind ansah Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, schloss sich das befreite Sikyon unter A s Fuhrung an den Bund der achaeischen Stadte an, die sich seit 281 v. Chr allmahlich von der makedonischen Herrschaft befreit und vereinigt hatten. Durch den Beitritt Sikyons dehnte sich der Bund zum ersten Male uber die Grenzen Achaias hinaus, und da das neue Mitglied viel bedeutender war, als die achaeischen Stadte, so nahm es bald den ersten Platz im Bunde ein. Gegen die inneren durch die Ruckkehr der Verbannten erzeugten Schwierigkeiten fand A. den Beistand des Ptolemaios von Ägypten, der stets bedacht war, die vollstandige Unterwerfung Griechenlands unter Makedonien zu verhindern. Schon gleich nach der Befreiung wandte er dem A 25 Talente zu; bald darnach begab sich dieser unter allerlei Fahrlichkeiten selbst zu ihm und veranlasste den Konig, zur Abfindung der Verbannten der Stadt Sikyon 150 Talente in mehreren Raten zu schenken. A ward von den Sikyoniern zum Mittler zwischen den Verbannten und ihren Gegnern erwahlt Er zog 15 andere angesehene Sikyonier hinzu und brachte mit Hilfe der von Ptolemaios geschenkten Summe nach muhseliger Arbeit einen befriedigenden Ausgleich zu stande, der den Sikyoniern den innern Frieden gab und dem A. selbst den ersten Platz in seiner Vaterstadt sicherte (Plut. Arat. 9—15. Cic de offic. II 81f).

Im J. 245/4 bekleidete A zum ersten Male die Strategie des achaeischen Bundes und fuhrte im Bundnis mit den Boeotern einen Krieg gegen die Aetoler; er vermied eine Feldschlacht und kam den Boeotern gegen die Aetoler zu spat zur Hulfe. Weit namhafter ist seine zweite Strategie, 243 v. Chr, in welcher es ihm gelang, mit einer Handvoll Leute Korinth, Akrokorinth und Lechaion durch nachtlichen Überfall (Plut. Arat. 18—23. Polyaen. VI 5) den Makedoniern zu entreissen und dem achaeischen Bunde zuzufuhren Bald folgten die benacharten Orte, Megara, Epidauros und Troizen, und traten ebenfalls dem Bunde bei. A. wurde durch diese Erfolge der erste und leitende Staatsmann des ganzen Bundes So oft es gesetzlich moglich war, jedes Jahr um das andere,

ward er zum Strategen erwahlt. Ptolemaios III. von Agypten verbundete sich mit den Achaeern und wurde zum obersten Feldherrn des Bundes erwahlt (Plut. Arat. 16—24. Polyb. II 42, 4).

In seiner dritten Strategie (241/40 v. Chr.) fuhrte A. wiederum gegen die Aetoler Krieg, die mit einem Angriff auf den Peloponnes drohten. Damals waren die Achaeer mit den Lakedaimoniern verbundet, deren Konig Agis III. sich bei Korinth mit A. vereinigte (o. Bd. I S. 820). Gegen die Meinung des Agis und vieler Achaeer weigerte sich A., den Aetolern zur Schlacht entgegenzurucken, sondern beschrankte sich auf den Schutz der Landschaft und der damals begonnenen Ernte. Als dann die Bundesgenossen der Achaeer entlassen waren, fielen die Aetoler in den Peloponnes ein und nahmen Pellene durch Uberfall. Aber schnell eilte A. herbei, überraschte die Aetoler, vertrieb sie und brachte ihnen starke Verluste bei (Plut. Arat. 31; Agis 15). A. bestrebte sich den Bund weiter auszubreiten und die Makedonier ganzlich aus dem Peloponnes zu verdrangen. In diesem Kampfe gegen die Makedonier und ihre peloponnesischen Parteiganger, vornehmlich die Tyrannen, war es fur A. sehr wertvoll, dass es ihm bald nach dem Tode des Antigonos Gonatas (240/39 v. Chr.) gelang, zwischen den Achaeern und Aetolern ein Bundnis zu schliessen, wozu auf aetolischer Seite der einflussreiche Pantaleon half (Plut. 33). Beide Volker fuhrten nunmehr den Krieg gegen Demetrios, den Sohn des Antigonos, gemeinschaftlich. Im Peloponnes waren A.s Anstrengungen besonders darauf gerichtet, Argos zu gewinnen und von den makedonisch gesinnten Herrschern zu befreien. Er versuchte zuerst den Tyrannen Aristomachos zu beseitigen; als dieser ermordet war, wandte er sich gegen den Nachfolger Aristippos, der A s Todfeind war und sogar Morder gegen ihn aussandte. A.s wiederholte Angriffe (einer ward sogar mitten im Frieden unternommen, weshalb A. von einem Schiedsgericht zu einer Geldstrafe verurteilt ward) misslangen teils durch seine eigenen Fehler teils durch die Gleichgultigkeit der Argiver. Nur Kleonai im Gebiete von Argos ward von A. besetzt, und als der Tyrann dieses wieder erobern wollte, ward er durch einen geschickt vorbereiteten Angriff der Achaeer uberrascht und geschlagen; er fand auf der Flucht sein Ende. Da aber gleich darnach mit makedonischer Hulfe Aristomachos II. in Argos zur Herrschaft kam, so war auch diesmal A.s Versuch auf die Stadt ohne den gewunschten Erfolg. Dagegen gelang es, um 233 v. Chr. Megalopolis zu gewinnen; der Tyrann der Stadt, Lydiadas, legte seine Gewalt nieder und fuhrte die Megalopoliten in den achaeischen Bund hinuber (Plut. Arat. 25—30). Auch ausserhalb des Peloponnes finden wir den A. im Kriege gegen Makedonien thatig. Einmal erlitt er von Truppen des Demetrios eine Niederlage bei Phylakia (unbekannter Lage). Ferner versuchte er wiederholt, Athen, das damals makedonisch war, mit Gute oder Gewalt von Makedonien loszureissen; auch Salamis wurde angegriffen (Plut. 33).

Eine grosse Forderung erhielten die Unternehmungen A.s durch den Tod des Konigs Demetrios und die darauf folgenden Unruhen in Makedonien, mit denen Demetrios Nachfolger Antigonos Doson beschaftigt war (Ol. 137, 3 = 230/29 v. Chr). Damals riefen ihn zunachst die Athener zur Hulfe; A. half mit dazu, dass der Piraeus und Munichia, Sunion und Salamis von der makedonischen Besatzung geraumt ward. Den Anteil A.s an der Befreiung Athens darf man nicht verkleinern; die von U. Kohler Herm. VII 2f. dagegen angefuhrten athenischen Ehrendecrete fur Eurykleides und Mikion sind sehr einseitige Zeugnisse. Jedoch den Anschluss Athens an den Bund konnte A. nicht erreichen, und es blieb zwischen ihm und den Athenern eine gewisse Verstimmung ubrig. Bald darnach legte der Tyrann Aristomachos von Argos seine Gewalt nieder und trat dem Bunde bei; es folgten Aegina und die Tyrannen von Phlius und Hermione (229 v. Chr.). Etwa die Halfte des Peloponnes war damals achaeisch. Polyb. II 44, 2. Plut. Arat. 34.

Aber durch das Wachstum des Bundes, vornehmlich seine weitere Ausbreitung uber die arkadischen Stadte, wurde der Krieg mit den Lakedaimoniern unter Kleomenes III. und den Eleern herbeigefuhrt, der sog. kleomenische Krieg (229—222 v. Chr.). Einen erheblichen Anteil daran hatten die Megalopoliten, die, seitdem ihre Stadt bestand, mit Sparta und ebenso meist mit Elis verfeindet waren und jetzt auch den Bund in diese Feindschaft hineinzogen. In diesem Kriege zeigten sich sehr zum Schaden des Bundes die militarischen Schwachen A.s. A. war ein erfahrener Politiker und Parteimann; er hatte oft schon bei Handstreichen und Uberfallen verwegenen Mut gezeigt und sein Leben nicht geschont. Aber einen Krieg zu fuhren und eine Feldschlacht zu leiten, war er nicht fahig. Dabei ist jedoch auch die mangelhafte Wehrverfassung des Bundes in Rechnung zu ziehen. Schon fruher hatte A. sich ofters durch Zaudern und angstliche Zuruckhaltung Tadel zugezogen und war zum Gespott seiner Gegner geworden (Plut. Arat. 28 31). Im Kriege gegen Kleomenes, der ein geschickter und entschlossener Feldherr war und ein geubtes Heer hatte, ward A.s kriegerisches Ungeschick vollends allen offenbar.

Der Krieg begann damit, dass Kleomenes das Athenaion im Gebiete von Megalopolis besetzte (229 v. Chr.). Nach verschiedenen kleineren Unternehmungen in Arkadien begegnete im J. 228 das achaeische Heer unter Aristomachos dem kleomenischen bei Pallantion. Kleomenes bot die Schlacht an, obwohl er viel weniger Truppen hatte, aber auf die Autoritat A.s, der sich beim Heere befand, lehnte Aristomachos das Treffen ab. Ein Jahr spater 227 fiel A. in Elis ein, ward aber auf der Ruckkehr am Lykaion (im Gebiete von Megalopolis) von Kleomenes angegriffen und besiegt. Es gelang ihm freilich, kurz darauf durch einen Uberfall Mantineia zu nehmen; aber nicht lange darnach, noch in demselben Jahre, erlitt er bei Ladokeia in der Megalopolitis eine völlige Niederlage; der achaeische Reiterfuhrer, Lydiadas, fiel. Die Niederlage war weniger durch A. verschuldet als durch den gefallenen Lydiadas, aber die Erbitterung des Heeres wandte sich gegen A., und die Achaeer beschlossen, ihm für den Krieg gegen Kleomenes kein Geld mehr zu bewilligen; man sah diesen Krieg als die eigene Sache A.s an. Nach diesem Siege sturzte Kleomenes in Sparta die Verfassung, machte sich zum Herrn der Stadt und setzte seine

Reformen ins Werk. Seine Macht ward dadurch ansehnlich erhoht, zumal da er jetzt nach solchen Erfolgen bei Ptolemaios III. von Ägypten bereitwillige Unterstutzung fand. Nachdem Kleomenes im J. 226 Mantineia wieder erobert hatte, ruckte er zum Angriff auf Achaia los und schlug die Achaeer unter Hyperbatas am Hekatombaion bei Dyme. Es schien damals, dass A. selbst die Sache verloren gebe; er lehnte fur 225/4 die Wahl zum Strategen ab. Die Achaeer wahlten den Timoxenos und knupften mit Kleomenes Unterhandlungen an; der Sieger verlangte, dass der ganze achaeische Bund sich der spartanischen Hegemonie unterwerfe, und die Achaeer schienen anfangs dazu bereit. Jedoch der Abschluss der Unterhandlungen ward durch eine plotzliche Erkrankung des Kleomenes unterbrochen, und in dieser Zeit setzte A. alles daran, diesen Frieden zu hindern, und sein Einfluss drang bei den Achaeern wieder durch. Vielleicht ward er dabei von den besitzenden Klassen unterstutzt, die von Kleomenes allerlei gewaltsame Veranderungen furchteten, ahnlich wie dieser sie in Sparta vorgenommen hatte. Da die Aetoler und auch die Athener sich weigerten, den Achaeern zur Hulfe zu kommen, so wandte sich A an Antigonos Doson, den Konig von Makedonien, trotz seiner fruheren Feindschaft gegen ihn. Die Vermittelung ubernahmen die den Makedoniern von je her befreundeten Megalopoliten. Diese, durch den Krieg am meisten betroffen, baten zuerst im Einvernehmen mit den Achaeern den Konig um Hulfe, und Antigonos sagte zu und erklarte sich bereit, auch den Achaeern beizustehen. Freilich trug A. Bedenken, das Anerbieten anzunehmen, da Antigonos einen hohen Preis forderte, Korinth und Akrokorinth, und zogerte daher abzuschliessen (Polyb. II 47—51. Plut Arat 35—39; Cleom. 4—16).

Aber Kleomenes, der bei der Wiederaufnahme der unterbrochenen Unterhandlungen (224 v. Chr.) die veranderte Lage erkannte, erklarte den Achaeern sogleich aufs neue den Krieg, ruckte in Achaia ein und gewann hier und in Arkadien mehrere Platze. Auch Argos und die benachbarten Stadte gingen zu ihm uber; uberall neigte sich die niedere besitzlose Bevolkerung ihm zu, und sogar in Sikyon und Korinth wurden Verbindungen mit ihm entdeckt. A erhielt zur Unterdruckung dieser Bewegungen in Sikyon und Korinth eine besondere dictatorische Befugnis; aber wahrend er in Korinth seines Amtes waltete, erhob sich diese Stadt, ging zu Kleomenes uber, und kaum entging A. der Gefangenschaft; nur Akrokorinth blieb im Besitz der Achaeer. Sikyon selbst ward drei Monate lang von Kleomenes eingeschlossen. Durch diese Ereignisse wurden die Verhandlungen A.s mit Antigonos zur Vollendung gebracht. Kleomenes machte zwar noch einen Versuch, sich mit A. zu verstandigen und bot ihm ein jahrliches Gehalt an; aber A. konnte das nicht annehmen, er hatte sich immer seinem Widersacher unterordnen mussen. Jetzt wahlten ihn die Achaeer, um die Verhandlungen mit Antigonos zu Ende zu fuhren, zum ausserordentlichen Strategen mit unbeschrankter Vollmacht. Als solcher schloss er den Vertrag mit Antigonos ab, der sogleich, noch im Sommer 224, mit mehr als 20000 Mann erschien. A. ging ihm mit den achaeischen Damiurgen bis Pagai entgegen, wo die Eide gewechselt wurden. Bald darauf, nachdem Argos von Kleomenes wieder abgefallen war, drang Antigonos in den Peloponnes ein und nahm und besetzte Korinth. Nun nahm der Krieg seinen weiteren Verlauf bis zur Schlacht bei Sellasia und der Flucht des Kleomenes (222 v. Chr. Polyb. II 52. Plut. Arat. 39—44; Cleom. 17—29).

A. hatte mit Antigonos die alte Gastfreundschaft erneuert, er empfing den Konig in seinem Hause in Sikyon; auf seinen Antrag wurden die Besitzungen des argivischen Tyrannen Aristomachos, der hingerichtet ward, dem Antigonos geschenkt; A ward ferner Oikist der an Stelle des zerstorten Mantineia neu gegrundeten achaeischen Stadt Antigoneia und stand noch vor Antigonos Ende seinem Nachfolger Philippos bei seiner ersten Reise im Peloponnes zur Seite (Plut 45f.). Auch nach dem Tode des Antigonos (221 v. Chr.) behielt A. die Leitung des achaeischen Bundes. Unter seiner Strategie und seinem Einflusse brach 220 der Krieg des achaeischen Bundes gegen die Aetoler und ihre Bundesgenossen aus, der sog. Bundesgenossenkrieg (220—217 v. Chr.). Auch hier war es ihm nicht beschieden, kriegerische Lorbeeren zu pflucken; gleich zu Beginne der Feindseligkeiten liess er sich bei Kaphyai von einer weit geringeren Streitmacht der Aetoler schlagen (Polyb. IV 11. Plut Arat 47). Wiederum wurde Makedoniens Hulfe angerufen, und Philipp musste am Kriege das Beste thun. A stand bei ihm in grossem Ansehen; unter seinem Beistande wurde damals das Bündnis zwischen Philipp und den Kretern abgeschlossen (Polyb. IV 53. Plut. Arat. 48); aber es gab in Philipps Umgebung manche angesehene Manner, wie Apelles, die A s Einfluss zu beseitigen suchten und sehr feindlich gegen ihn auftraten. Es gelang ihnen, auf den Konig Eindruck zu machen; eine Folge davon war es, dass auf Philipps Betreiben nicht A , sondern Eperatos fur das Jahr 218 zum achaeischen Strategen gewahlt ward (Polyb. IV 82, 2. Plut. Arat 48). Aber A erwies sich als unentbehrlich, und bald sohnte sich Philipp wieder mit ihm aus (Polyb. V 1, 6). A. begleitete den Konig bald darnach auf dem Feldzuge nach Aetolien und befestigte seinen Einfluss; seine Widersacher am Hofe wurden bestraft (Polyb V 7f. 15, 3f. 25f.). Im J. 217 war A. wieder Strateg des Bundes und verstärkte damals die Heeresmacht der Achaeer so, dass sie den Aetolern und ihren Verbundeten mit Erfolg widerstehen konnten (Polyb. V 91). Um dieselbe Zeit legte er als Schiedsrichter nach Bundesbeschluss die bei der Neugrundung von Megalopolis entstandenen Streitigkeiten bei (Polyb. V 93). Noch in demselben Jahre machte der Friede von Naupaktos dem hellenischen Kriege ein Ende, und Philipp wandte sich dem Kriege gegen die Romer in Illyrien zu. Allmahlich anderte sich jedoch die Politik Philipps den Hellenen gegenuber, und A. verlor seinen Einfluss bei ihm. Die Entfremdung begann bei dem Eingreifen Philipps in den Parteikampf in Messene, wo der Konig die Parteien aufreizte statt sie zu versohnen (214 v. Chr.). Ein offener Bruch ward damals jedoch vermieden, und auf Abraten A.s stand Philipp von der Besetzung des Ithomatas, der Burg Messenes, ab. Den Konig nach Illyrien zu begleiten, lehnte A. ab Aber nach seiner Ruckkehr mischte sich Philipp aufs neue in

die messenischen Handel ein; zugleich ward dem A. offenbar, dass der junge Konig das Gastrecht missbraucht und mit der Frau des jungeren A. Ehebruch getrieben habe; so kam es zu einem vollkommenen Zerwurfnis zwischen Philipp und A. Philipp, so wird erzahlt, liess ihm bald darnach ein langsam wirkendes Gift beibringen, an dem A. in seiner 17. Strategie zu Aigion starb (213 v. Chr.). Er ward in Sikyon mitten in der Stadt auf dem Arateion beigesetzt und empfing heroische Ehren; alljahrlich wurden ihm zwei Feste gefeiert, die in geringen Uberbleibseln sich bis in Plutarchs Zeiten erhielten (s. Arateia). Bei Pausanias findet man sogar den Glauben erwahnt, dass er Sohn des Asklepios gewesen sei (Paus. II 10, 3. IV 14, 7). Auch sein Geschlecht dauerte in Sikyon und Pellene fort; Polykrates, dem A.s Biographie gewidmet ist, gehörte zu seinen Nachkommen (Plut. Arat. 49—53. Polyb. VII 10—14).

Die Beurteilung A.s war im Altertum verschieden; von vielen wurde es ihm zum schweren Vorwurf gemacht, dass er den achaeischen Bund an Antigonos anschloss und dadurch bewirkte, dass Makedonien wieder in den Peloponnes eindrang. Namentlich der Historiker Phylarchos hat sich in heftigen Ausfallen gegen A. ergangen, wogegen ihn Polybios verteidigt und zu erweisen sucht, dass das Bundnis mit Antigonos eine unvermeidliche Notwendigkeit war (Polyb II 56f. 47f. Plut. Cleom. 16; Arat. 38. 45). Polybios stellt gewiss nicht ohne eine gewisse Voreingenommenheit dar; dennoch wird man A.s Verfahren nicht leicht verdammen konnen, da in Wahrheit der Bestand des achaeischen Bundes mit der Hegemonie Spartas, selbst wenn diese dauernd moglich gewesen ware, nicht zu vereinigen war Nur durch den Anschluss an eine starkere Macht konnte der achaeische Bund damals gerettet werden, und man kann es dem A. nicht ernstlich verargen, dass er alles that, um sein Werk zu erhalten. Denn dem Bunde, seiner Ausdehnung und Einrichtung hatte A. seine Kräfte gewidmet; er hat ihn unter Anwendung aller Mittel, deren sein erfinderischer Geist machtig war, mitten unter ubermachtigen feindlichen Gewalten zu erhalten und zu erweitern gesucht. Freilich stand die innere Befestigung des Bundes zu der raschen ausseren Ausbreitung in keinem rechten Verhältnis, und so kam es, dass der Bund dem Kleomenes so geringen Widerstand leisten konnte. Hierin lag die wesentliche Schwierigkeit, und es war fur den Bund sehr zu beklagen, dass A. so wenige militarische Begabung hatte und dass fur die Ausbildung der Wehrkraft nicht genug geschah. Man erkennt die Bedeutung A.s am besten daran, dass trotz allen seinen Mangeln und Misserfolgen die Achaeer doch niemals an ihm irre wurden, sondern ihm mit kurzen Unterbrechungen immer wieder ihr Vertrauen schenkten. Er war daher bis zu seinem Tode der Leiter des Bundes. Die Nebenbuhler die ihm erwuchsen, wie Lydiadas und Aristomachos, konnten sich ihm gegenuber nicht behaupten. Sein Ausseres, sein hoher kraftvoller Wuchs trug dazu bei, den Eindruck seiner Personlichkeit zu erhohen. Hieruber giebt Plutarch Arat. 3 einige Andeutungen. Statuen von ihm werden in Olympia, Sikyon und Korinth erwahnt, s. Polyb. XXXIX 14, 10. Paus. II 7, 5. VI 12, 5.

Wahrscheinlich durch die Angriffe, die er erfuhr, veranlasst, schrieb A. unter dem Titel ὑπομνήματα seine Geschichte bis zum Ende des kleomenischen Krieges in mehr als 30 Buchern; es war eine Rechtfertigung, die Polybios als wahrhaft ruhmt, jedoch zugiebt, dass manches darin verschwiegen war. Abgefasst ist diese Schrift wohl erst nach dem Tode des Antigonos Doson, dem viel Ubles nachgesagt ward (Plut. Cleom. 16), also in A s letzter Lebenszeit. Die Darstellung war ohne Kunst, wie A. uberhaupt auf die Redekunst wenig Wert legte. Vgl. FHG III 21. Klatt Forschungen zur Geschichte des kleomen. Krieges I 9ff. Aus diesem Werk und der entgegengesetzten, dem A. feindlichen Darstellung Phylarchs ist in der Hauptsache die Plutarchische Biographie zusammengesetzt, wenn auch Plutarch wohl weder den einen noch den andern Schriftsteller selbst benutzt hat. Was Pausanias II 8f. giebt, ist aus Plutarch abgeleitet ohne eigenen Wert und mit manchen Irrtumern vermengt. Irrig ist auch die Nachricht desselben Autors von einem Siege, den A. zusammen mit den Mantineern und Lydiadas uber den Konig Agis von Lakedaimon erfochten habe (Paus. VIII 10, 5. 8, 11).

Streitig ist in der Geschichte A.s die Chronologie: allgemein anerkannt ist, dass die Befreiung Sikyons, die A. als Zwanzigjahriger ausfuhrte, ins J. 251/50, die erste Strategie A.s ins J. 245/4 gehort, die zweite mit der Befreiung Korinths ins J. 243/2. Die Strategie ward damals im Fruhjahr angetreten. Sehr bestritten ist dagegen die Chronologie des kleomenischen Krieges, wobei viel von der Bestimmung der Schlacht bei Sellasia abhangt. Man wahlt meistens mit Schomann das J. 221 v. Chr., aber nach dem Zeugnisse des Polybios IV 35, 8 und aus anderen Grunden muss man sich mit den alteren Historikern (z. B. Manso und Clinton) fur das J. 222 v. Chr. entscheiden. Was ferner A.s Strategien anlangt, so hat (daruber besteht wenig Streit) er zuerst in den J. 245—227 regelmassig ein Jahr ums andere, also zehnmal das Amt bekleidet. Schwieriger sind die nachsten Strategien zu ordnen: wahrscheinlich sind die spateren in die J. 224/3, 222/1, *220/19, *217 (in diesem Jahr wurde wahrscheinlich der Antritt der Strategie vom Fruhling auf den Herbst verlegt, wodurch diese oder die nachste nur halbjahrig wird), 216/5, *214/3 zu setzen (für die mit einem * bezeichneten Jahre ist die Strategie A.s bezeugt). Diese sind zusammen 16 Strategien; dazu kommt das ausserordentliche Amt, das ihm im J. 225/4 fur die Unterhandlungen mit Antigonos ubertragen ward, und damit wird die von Plutarch bezeugte Zahl 17 voll. Vgl. Schomann Plutarchi Agis et Cleomenes prol XXXVIIIf. Reuss N. Jahrb. f. Philol. CVII 589f. CXIII 605f. Klatt Forschungen zur Gesch. d. ach. Bundes I 63f 122f. Niese in Sybels histor. Zeitschr. N. F. IX 489f.

Allgemeine Litteratur uber A.: Schorn Gesch. Griechenlands 65ff. Droysen Hellenismus III 1, 336f 410f. III 2, 28f. 51f. Freemann History of federal Government I 357f. Neumeyer Aratos von Sikyon, Neustadt 1886. 1887. Oben Bd. I S. 176f.

3) Aratos von Sikyon, gleichnamiger Sohn des ebengenannten (Nr. 2) und wie dieser Staatsmann

des achaeischen Bundes. Zuerst wird er erwahnt bei den Verhandlungen, die sein Vater nach der Schlacht bei Dyme (226 v Chr.) mit Antigonos Doson fuhrte; er ward zuerst als Gesandter, dann als Geisel zum Konige geschickt (Polyb. II 51, 5. Plut. Arat. 42). 219/8 wahrend des Bundesgenossenkrieges war er Strateg und nahm als solcher am Winterfeldzuge gegen Elis teil; ubrigens leistete er als Feldherr wenig (Polyb. IV 37. 70, 2. 72, 7). Bei den messenischen Handeln begleitete er 214 seinen Vater nach Messene und machte hier dem Philipp heftige Vorwurfe (Plut. Arat. 50. Polyb. VII 11, 9). Er wusste damals noch nicht, dass seine Frau Polykrateia von Philipp verfuhrt worden sei; man verheimlichte es ihm, und es scheint, dass er es erst nach dem Tode des Vaters (213 v. Chr.) erfuhr. Philipp, der die Polykrateia spater nach Makedonien entfuhrte, trieb ihn in Wahnsinn und Raserei, an der A. in seinen besten Jahren zu Grunde ging (Plut. Arat. 51. 54. Livius XXVII 31, 8. XXXII 21, 24).

4) Aratos von Sikyon, Sohn des A., vermutlich aber Sohn von Nr. 3 und Enkel von Nr. 2. Gesandter der Achaeer nach Agypten 181 v. Chr. und nach Rom 179 v. Chr. (Polyb. XXIV 6, 3f. 10, 8). [Niese.]

5) Aratos aus Argos, Aulet der Phyle Erechtheis, CIA II 1249, wohl um 340 v. Chr. Hirschfeld Arch. Ztg. XXX 1872, 23; vgl. Michaelis ebd. 1873, 13. Reisch De music. certam. 46. [v. Jan.]

6) A , der Dichter aus Soloi in Kilikien. Sein Geburtsjahr ist nicht uberliefert; Erwagungen allgemeiner Art fuhren etwa auf 315—305. Uber sein Leben besitzen wir ausser dem ungewohnlich reichhaltigen Artikel bei Suidas noch vier Viten, die alle Einleitungen zu Ausgaben der Phainomena sind (Westermann Biogr. Graec p. 52—60). Die erste ist von Achilleus (3. Jhdt. n. Chr., s. Bd. I S. 247 und Maass Aratea [Philol. Untersuch. XII] 16), die zweite wahrscheinlich von Sporos von Nikaia (1.—2. Jhdt. n. Chr., Maass Anal. Eratosth. [Philol. Untersuch VI] 47. 139 und bei Susemihl Alexandr. Litteraturgesch. I 284, 4), die dritte von Theon von Alexandreia (4. Jhdt , Maass Anal. Eratosth. 38); sie wird durch eine in barbarischem Latein abgefasste Ubersetzung (Arati genus ed. Breysig, Progr. Erfurt 1870 nach einer Madrider Hs., nach einer Baseler ein Teil Maass Aratea 383, Nachtrage aus anderen Hss. Bethe Herm. XXVIII 474ff.) nicht unwesentlich erganzt. Der Verfasser der an manchen neuen, zum Teil falschen Angaben reichen vierten Vita bleibt vorlaufig unbekannt. Die allen Viten gemeinsamen Angaben lassen auf eine an auserlesenen Citaten reiche Urbiographie schliessen, die in der ersten Kaiserzeit durch etwas bedenkliche Zusatze (aus den gefalschten Aratbriefen, s. u.) vermehrt wurde.

A. war der Sohn des Athenodoros (s. d.) und der Letophila (die Angabe einiger [Vit. IV p. 60, 22], dass sein Vater Mnaseas geheissen, verdient gegenuber allen anderen ubereinstimmenden Zeugnissen keinen Glauben), die angesehene Bürger in Soloi waren. Wahrscheinlich war die Familie (wie die Chrysipps: Strab. XIV 671. Diog. L. VII 179) von Tarsos nach Soloi ubergesiedelt; deshalb wohl nennt Asklepiades von Myrlea Tarsos als Geburtsort (Vit I p. 52, 5); weitgehende Hypothesen baut darauf Maass Aratea 244. Wo er den Unterricht des Grammatikers und Dichters Menekrates von Ephesos (s. d. Suid. s. *Μενεκράτης*. Maass Aratea 327) genossen hat, ist unbekannt. Die verbreitete Annahme, dass A. (etwa um 292) in Kos studiert habe, in nahe Beziehung zu dem bukolischen Dichterbunde daselbst getreten und namentlich mit dem begabtesten Mitglied desselben, Theokritos, innig befreundet geworden sei, beruht, wie Wilamowitz (Nachr. d. Gott. Ges. d. Wiss. 1894, 182—199) bewiesen hat, auf Verwechslung mit einem gleichnamigen koischen Freunde Theokrits, s. unten Nr. 7. Sicher hat sich A. längere Zeit in Athen aufgehalten, wo er, wie es scheint, zuerst den Peripatetiker Praxiphanes von Mytilene (Arati genus Z. 38f. Breys.), spater Zenon von Kition, den Begründer der Stoa, horte (Vit. III p. 58. 21; der Brief A s an Zenon ist verdachtig, s. u.), dessen Bekanntschaft für sein weiteres Leben von den bedeutendsten Folgen werden sollte. Doch scheint sich A. nur lose an den stoischen Orden angeschlossen zu haben (sein Name fehlt in der Liste des Hippobotos bei Diog. Laert. VII 38, in die sein Bruder Athenodoros [s. d.] aufgenommen ist). Mannigfache Beziehungen zu bedeutenden Mannern wurden in Athen geknupft; durch Praxiphanes lernte er den jungeren Kallimachos kennen (Arati genus Z. 38, s. Rohde Griech. Rom. 100. Susemihl Gesch. der alex. Litt. I 287); in Eretria suchte er den alten Menedemos auf, bei dessen frugalen Symposien er mit Lykophron und Antagoras von Rhodos ein gern gesehener Gast war (Antig. v. Karyst. p. 97 Wil.); seinen Mitschuler Dionysios unterrichtete er in der Mathematik (Vit. II p. 56, 7, die umgekehrte Angabe Vit. I p. 54, 57. IV p. 60, 4 ist zu verwerfen), und dieser eiferte vor seinem Ubergang zu den Epikureern seinem Lehrer in der Poesie nach (Antig. v. Karyst. 126 Wil.). Letztere Angabe bezieht sich hochst wahrscheinlich auf die vielleicht noch in Athen (nach 276) und wohl im Auftrage des Antigonos Gonatas entstandenen Phainomena (s. u). Der mit Antigonos befreundete Zenon mochte den Konig auf den talentvollen kilikischen Dichter aufmerksam gemacht haben; jedenfalls finden wir bei der Thronbesteigung des Antigonos A. im Gefolge des Persaios (Vit. IV 60, 10) und Philonides am Hofe von Pella, wo er zur Hochzeit des Königs mit Phila, der Tochter des Seleukos, eintraf. Sein Hymnus auf den arkadischen Pan, den Schutzpatron des Antigonos in der Schlacht von Lysimacheia (277, s. Usener Rh. Mus. XXIX 43), begrundete wahrscheinlich seinen Ruf als Festdichter (die angebliche Anspielung auf dieses Gedicht in Theokrits Thalysien 103ff. ist nach Wilamowitz Nachweis a. a. O. 191f. nichtig). Zu dem Kreise litterarisch gebildeter Manner, die Antigonos an seinem Hofe versammelt hatte, gehorten ausser A. und den genannten Philosophen Persaios (Erzieher des Prinzen Halkyoneus, Diog. Laert. VII 36) und Philonides noch seine Freunde Alexandros von Pleuron (s. d.), Antagoras von Rhodos (s. d.), Timon von Phlius (s. d.), zeitweilig auch der Borysthenite Bion. Durch den plotzlichen Einfall des Pyrrhos (274) wurde dieser litterarische Kreis, den Antigonos in einer eigenen Schrift (*περὶ Ἰε-*

ρώνυμον) geschildert hatte (Vit. III p. 58, 18), zersprengt. A. ging nach Syrien zu Antiochos I. Soter, dem Schwager des Antigonos, veranstaltete im Auftrage des Konigs eine Ausgabe der Odyssee und plante eine Ausgabe der Ilıas, die aber nıe zu stande gekommen zu sein scheint. Antig. v. Karyst. (?) im Arati genus Z. 34ff (vgl. Vit. III p. 58, 22 [luckenhaft]. Maass Arat. 243, dagegen richtig Susemihl Jahrb. f. Philol. 1893, 40). Uber die Ausgabe der Odyssee vgl. noch Vit. I p. 54. 58. Erstere muss bereits in Pella in Angriff genommen sein, da A. wegen Beschaffung von Handschriften Timon zu Rate zog (Antıg. v. Karyst 43 Wıl.). Erst nach geraumer Zeit und jedenfalls nach dem Tode des Pyrrhos (Dositheos v Pelusion Vit. III p. 58, 24) kehrte er nach Makedonien zuruck, wo er noch vor seinem Gonner († 240/39), gestorben zu seın scheint (Suid.). In der Nahe seiner Vaterstadt stand sein Denkmal (Pompon. Mel. I 71, der ein *θαυμάσιον* darüber berichtet, vgl. dazu F. Liebrecht Zur Volkskunde 273), sein Bıld (*cervice panda* Sidon. Apollin. epist. IX 8) findet sich angeblich auf Munzen von Soloi (Head HN 612, vgl. dazu Bethe Rh. Mus. XLVIII 97ff.).

Nach den traditionellen Berichten (Vit. I p. 53, 47ff. III p. 58, 20 [= Arati genus Z. 30]. p. 59, 27) sind die Phainomena im Auftrage des Konigs Antigonos entstanden, der dem Dichter das *κάτοπτρον* (sic) des Eudoxos in Verse zu bringen geheissen habe. Diese Berichte gehen, wie Maass (Aratea 237) bewiesen hat, auf die Briefe A.s zurück, dıe im Altertum zwar vielfach fur echt galten, aber nach dem Zeugnis des Apollonides von Nikaia (Vit. I p. 55, 101ff.) von Sabidius Pollio (uber den Maass 236 unrichtig handelt, s. Wilamowitz a. a. O. 198) untergeschoben waren. Aus derselben Tradition ging in einigen Abschriften ein gefalschtes Prooimion mıt einer Widmung an Antigonos (oder einen gewissen Ankleides) hervor (Achilleus *περὶ ἐξηγήσεως* p. 272 A Petav. Maass Arat. 17. 221) Weiter entwickelte sıch daraus die bereits Cicero (de orat. I 69, vgl. Knaack Herm. XXIII 313) bekannte litterarische Legende, A. sei ein Zeitgenosse des Nikandros von Kolophon, des Verfassers der Theriaka (s. d), gewesen, beide seien von Antıgonos zu einem poetischen Wettkampfe aufgefordert, der Arzt A. habe die Phainomena, der Astronom Nikandros die Theriaka geschrieben (Vit. I p. 54, 63ff. IV p 60, 16ff., wo sich beıde Dichter gegenseitig auffordern, noch anders II p. 56, 12; vgl. O. Schneider Nicandr. 10f.). Diese bereits von Achilleus (Vit. I p. 54, 70) und dem vierten Biographen aus chronologischen Grunden als unmoglich bezeichnete Angabe beruht auf den Thatsachen, dass A wirklich Theriaka (Suid. s. u.) verfasst hat und einen Mathematıker Nikandros aus Kolophon zum Famulus hatte (Vit. IV p. 60, 26 [steht an falscher Stelle]); durch Verwechslung mit dem gleichnamigen spateren Didaktiker (Enkel des Mathematikers? Knaack Berl. phil. Wochenschr. 1893, 1222; Herm XXIX 473) ist die Fabelei entstanden. Maass hat die gesamte Überlieferung radıkal beseitigen wollen, sehr mit Unrecht (Wilamowitz a. a. O. 198), allerdings wird eine reınliche Scheidung des Wahren vom Falschen nicht zu erreıchen seın. Doch darf man an der Abfassung der Phainomena im Auftrage des Antigonos nicht zweifeln: ‚der stoische Konig erwartete von dem Dichter, den er bezahlte, Poesie nach seinem nicht auf personliche Verherrlichung gerichteten Sinn‘ (Wilamowitz; Hinweis auf Eudoxos bei Arat selber 373, vgl. Avienus 64). Da Attalos (frg. 21) und Hipparch (Maass Arat. 286) ubereınstimmend bezeugen, dass das Gedicht in Griechenland geschrieben sei, so kann es allein in Athen entstanden sein, wofur sich auch Susemihl (Jahrb. f. Philol. 1893, 43. 1894, 93—100 gegen Maass Arat. 316ff. und Gott. Gel. Anz 1893, 642) mit Recht entschieden hat: ‚Das Prooimion ist nicht blos ein Denkmal des ersten Vortrags, sondern auch eine dauernde Dedication an die Stoıker‘, nach dem Zeushymnus des Kleanthes (p. 17 Wachsm.) verfasst (Wilamowitz a. a. O. 197). Wie sehr das ganze Gedicht von stoischen Anschauungen erfullt ist, zeigt Kaibel Herm. XXIX 84; vgl noch Schwartz DLZ 1893, 745f. Ferner ist zu beachten, dass A.s Lehrer Menekrates dem fur die Fruhstoa massgebenden Herakleitos gefolgt ist (Oder bei Susemihl Alex. Lıtteraturgesch. I 284, 2) und dadurch moglicherweise auf die Studienrichtung seines Schulers eingewirkt hat.

A., von Hause aus vielleicht Arzt (Knaack Herm. XXIX 475), war ein vielseitıg begabter Mann, wie das Zeugnis seines Freundes Kallimachos (*πάνυ ἐπαινῶν αὐτὸν ὡς πολυμαθῆ καὶ ἄριστον ποιητὴν* Vit. I p. 54, 76, vgl. III p. 58, 23 *πολυγράμματος ἀνήρ*) und die lange (allerdings nicht zuverlassige) Lıste seiner Werke bei Suidas (u. a.) beweist. Ausser den Phainomena (s. u.) schrıeb er noch Hymnen (*εἰς Πᾶνα*, s. o., *Σπονδοφόρους*), *Ἰατρικά* (Poll. II 37, darin wohl die mehrmals genannten *ἰατρικαὶ δυνάμεις*), *Σύνθεσιν φαρμάκων* (vgl. Gal. XIV 144 K.), von Maass (Aratea 224f.) mit dem Folgenden *Θηριακῶν ἐπιτήδεια* (*ἐπιτηδείαν*) verbunden; wahrscheinlich ist zu schreiben *Θηριακά* oder *Θηριακόν* (vgl. Vit II 56, 14), *Ἐπικήδεια*, von denen wir noch drei, auf seinen Bruder Myris, auf Kleombrotos und auf Theopropos (Schol. Marc. Arat. 259 = Schol. A Hom. Il. XVIII 486. Maass 234) kennen, *Ἀνθρωπογονίαν*, *Παίγνια*, *Κατὰ λεπτόν* (Strab. X 486, Vorbild fur die gleichnamigen Gedichte Vergıls), zwei Sammlungen, *Ἐλεγεῖα* (Macrob. sat. V 20, vgl. Steph. Byz. s. *Γάργαρα*. Anth. Pal. XI 437) und *Ἐπιγράμματα* (Reitzenstein Epigr. u. Skol. 171), wohl Jugendgedichte, vgl. Meleager Anth. Pal. IV 1, 49; erhalten ist Anth. Pal. XII 129 (s. die [verfehlten] Combinationen von Knaack Jahrb. f. Phılol. 1891, 770 und Maass Arat. 321, dazu Reitzenstein 172ff.). ferner auf Phila, die Tochter des Antıgonos, auf Pausanias (Suid), wenn dies nicht andere Gedichte (Hymnen?) waren, ein Gedicht auf Antigonos, *Χάριτες* (Hellad. bei Phot. bibl. cod. 279 p. 531 a 13ff.), *Ἠθοποιία* (?), Briefe (wohl in Versen, zu scheiden von den gefalschten *καταλογάδην*), *Διόρθωσιν Ὀδυσσείας* (s. o.) und *Περὶ Ὁμήρου*. Fur entschieden unecht galten die *Θυτικά* (Cram. Anecd. Oxon. IV 315 = Psellos b. Boıssonade anecd. Graec. III 210 [aus einem Commentare zu Dionysios Thrax]; *Ἐπιθυτικόν* Suid) und *Περὶ ὀρνέων*. Der gemeinsame Titel der dem A. zugeschriebenen astronomischen Gedichte (ausser den Phainomena) scheint *Ἀστρικά* gewesen zu sein, Tzetzes zu Hesiod. op. p. 23 Gaisf. citiert das funfte Buch (Prooimion eines unbekannten

Gedichtes), Unterteile waren vielleicht Ἀνατολή (von einigen dem Hegesianax zugeschrieben, Vit. II p. 56, 11), Ἀστροθεσία, Ἀστρολογία, Διοσημίαι (nicht als Sondertitel der Wetterzeichen aufzufassen, Maass 218), von denen nichts erhalten ist und die mehr oder minder verdachtig sind. Gut bezeugt ist der nach den Phainomena (s. v. 460ff. Achill. Isag p 135B Petav.) verfasste Kanon, der die Lehre von der Spharenharmonie enthielt (Boeckh Kl Schrift. IV 301ff., nicht ganz richtig, s. Maass 219). Eine Sammlung und Wurdigung der sparlichen Reste der verlorenen Werke bei Maass 209—249, wo zugleich der Versuch gemacht ist, durch die Annahme von Gruppentiteln Ordnung in die ziemlich verworrene Uberlieferung zu bringen.

Wahrend die genannten Schriften fruhzeitig untergegangen zu sein scheinen, ist das im Altertum beruhmteste Gedicht, die Phainomena, auf uns gekommen. Es zerfallt deutlich in drei Teile, eigentliche Phainomena (1—450), *Συνανατολαὶ* und *Συγκαταδύσεις* (—732), endlich *Προγνώσεις διὰ σημείων* (Bezeichnungen nach Hipparch und Boethos, Maass Arat. 155). Gleich nach seinem Erscheinen wurde es in Freundeskreisen bewundert und gepriesen. Kallimachos schrieb ein Epigramm auf dasselbe 27 Wil., der Schluss richtig hergestellt von Kaibel Herm. XXIX 120), das Leonidas von Tarent (Anth. Pal. IX 25) uberbot (Knaack Herm. XVIII 28. Kaibel a. a. O. 122), der vielcitierte (an die Genossen eines Symposions gerichtete) Anfang wird u. a. von Paulus (Apostelgesch. 17, 28) in seiner Rede auf dem Areopag angefuhrt; vgl. Maass 255, der 251—268 die Nachahmungen anderer zusammenstellt; die Eingangsworte entstammen der hieratischen Poesie, daraus erklart sich die Ubereinstimmung mit Theokrits Ptolem. 1 (Vahlen Berl. Lekt. Verz. 1885, 15. Wilamowitz a. a. O. 195). Ptolemaios (Euergetes) erteilte (in den *Ἰδιοφυεῖς*, Vit. I p. 55, 95) dem Dichter den ersten Preis (vgl. Robert Eratosth. catast. 221. Kaibel a. a. O. 123). Dagegen entbrannte im 2. Jhdt. uber den wissenschaftlichen Wert der astronomischen Angaben ein heftiger Streit. Wahrend Attalos von Rhodos in dem Commentar zu seiner kritischen Ausgabe der Phainomena den Dichter gegen die Ausstellungen der Astronomen kraftig in Schutz nahm und vor willkurlichen Textanderungen nicht zuruckschreckte, um die Angaben A.s mit der Wirklichkeit in Einklang zu setzen (Maass De Attali Rhodii fragmentis Arateis, Greifswalder Lekt. Verz. 1888), wandte sich der beruhmte Astronom Hipparchos in einer eigenen, noch vorhandenen Schrift (*τῶν Ἀράτου καὶ Εὐδόξου φαινομένων ἐξηγήσεις*) mit grosser, zum Teil ubertriebener Scharfe gegen die zahlreichen Unrichtigkeiten und Mangel der astronomischen Beobachtungen. Commentare zu dem Gedichte verfassten die Stoiker Boethos von Sidon (2. Jhdt., Schuler des Diogenes von Babylon, *περὶ τῆς Ἀράτου ἐξηγήσεως* in mindestens vier Büchern [Geminus Isag. p. 61A Pet. Maass 152]) und Diodoros von Alexandreia, aus dessen Commentar spater der Akademiker Eudoros von Alexandreia (Zeitgenosse Strabons) einen Auszug machte, der von den Spateren mehrfach benutzt wurde (Diels Doxogr. 22). Auch Zenodotos von Mallos, der Schuler des Krates, scheint den Dichter commentiert zu haben (Maass Arat. 163), dagegen ist die Ansicht, dass Krates selber einen Commentar verfasst habe, falsch (Maass 167—203 [de Cratete Mallota]). Genannt werden (in den Aratscholien) ferner noch Plutarchos, Sporos von Nikaia, Orion und Apollinaris. Von diesen veranstaltete Sporos (1.—2. Jhdt.) eine Ausgabe mit einem weitschweifigen Commentar voll mythologischer Gelehrsamkeit zur Erklarung der Sternbilder (Maass Anal. Eratosth. 47ff.). Gegen ihn scheint sich der Mathematiker und Neuplatoniker Theon von Alexandreia (4. Jhdt.) in seinem Commentar (Maass a. a. O. 35ff., mit den Einschrankungen Kaibels Gott. Gel. Anz. 1893, 939f) gewandt zu haben, der wieder die astronomischen Kenntnisse A.s gegenuber seinem Vorbilde Eudoxos betonte, aber in der Polemik gegen Hipparch uber das Ziel hinausschoss. Im 3. Jhdt. schrieb Achilleus seinen Commentar (mit Vita des Dichters, s. o.) in stoischer Tendenz, der Vermittler war Diodoros von Alexandreia, um den Ausgang des 5. Marianos eine Metaphrase in 1140 Jamben (Suid.), im 7. Leontios ein (noch vollstandig erhaltenes) Schriftchen *περὶ κατασκευῆς Ἀρατείας σφαίρας*.

Haupths. M(arc.) 476 (saec. XI), von Niketes von Serrhae geschrieben (mit Scholienauszugen aus Theon, Sporos u. a.), daneben haben Paris. 2403 (A, saec. XIII/XIV) und 2728 (C, saec. XV) selbstandigen Wert. Alle drei gehen auf dieselbe Textrecension zuruck, die aber nicht von Theon gemacht sein kann (Kaibel a. a. O. 940 gegen Maass ed. Arat. praef XI—XIV). Da Hipparch von den ersten 714 Versen uber ein Drittel citiert und ausserdem noch viele paraphrasiert, so lasst sich der Text (mit Varianten) ein Jahrhundert nach seinem Entstehen feststellen (eine in der gesamten griechischen Litteratur beispiellose Erscheinung), ferner lehrt die Vergleichung von ACM mit den durch Achilleus uberlieferten Versen, dass nicht viele erhebliche Veranderungen seit dem 3 Jhdt. vorgekommen sind. Dagegen bietet Hipparch öfters bessere Lesarten als ACM. Bestatigend hinzu treten die Nachahmungen der Romer, denen die Kenntnis des Dichters durch den Stoiker Boethos (s. o.) vermittelt zu sein scheint (Maass Arat. 157). Varro von Atax (frg. 21. 22, FPR 335 Baehr.) ahmte ihn nach, Cicero ubersetzte ihn in seiner Jugend (umfangreiche Bruchstücke sind noch erhalten), auf uns sind gekommen die Ubersetzungen des Germanicus und des Rufius Festus Avienus (4. Jhdt.). Hohes Lob A.s (wohl unter dem Einfluss des Kallimachos) bei Ovid am. I 15, 16 (der selber Phaenomena nach seinem Vorbilde verfasste, FPR 349 Baehr.), ein nuchternes Urteil bei Quintil. X 1, 55. Die ausserordentlich zahlreichen Nachahmungen und Anspielungen stellt Maass in seiner Ausgabe zusammen, uber den Einfluss A.s auf die bildende Kunst s. Robert Eratosth. catast. reliq. 246ff O. Bie Die Musen in der antiken Kunst (Berlin 1887) 30f.

Die Wurdigung A.s ist nicht leicht. Uber seine wissenschaftliche Bedeutung hat Hipparchos den Stab gebrochen mit dem Hinweis auf sein Vorbild Eudoxos; die zahlreichen Mitteilungen aus diesem lassen das Urteil als berechtigt erscheinen, trotz kleiner Erweiterungen oder Verbesserungen,

die der Dichter mit seiner Vorlage vorgenommen hat (anders Maass 307ff). Eudoxos verfasste zwei vielfach wörtlich übereinstimmende (*πλὴν ὀλίγων* Hipp.) astronomische Werke, das Enoptron (woraus der Verfasser der Aratbriefe Katoptron gemacht hat) und die Phainomena; letztere waren die Hauptquelle für den ersten Teil, doch so, dass auch das erste Werk nicht ganz unberücksichtigt blieb (dagegen willkürlich Maass 283). Schwieriger ist die Frage nach den Quellen des letzten Teiles über die Wetterzeichen, der auffallende, zum Teil wörtliche Übereinstimmungen mit der ps.-theophrastischen Schrift *περὶ σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων καὶ χειμώνων καὶ εὐδιῶν* (Theophr. oper. ed. Wimmer [Paris 1866] 389—398) aufweist. Während Heeger (De Theophr. *περὶ σημείων* libello, Diss. Jena 1889) an eine gemeinsame peripatetische Quelle (Theophrast?) denkt, die auch bei Plin. n. h. XVIII. Aelian. de nat. anim. VII 7 u. a. vorliegt, hat Maass in der Recension der Heegerschen Arbeit (Gött. Gel. Anz. 1893, 624—642), durch Spuren von Ionismen in der Schrift verführt, auf Demokrit als gemeinsame Vorlage geschlossen, dagegen hat Kaibel (Herm. XXIX 102—120), der die auffallendsten Übereinstimmungen als spätere Interpolationen eines eifrigen A.-Lesers getilgt wissen will, wieder auf die von J. Boehme (De Theophr. quae feruntur *περὶ σημείων* excerptis, Diss. Halle 1884) verfochtene (von Maass bestrittene) Hypothese, dass ein mit einem Parapegma versehenes Werk des Eudoxos die Vorlage gewesen sei, zurückgegriffen. Da die Frage hiermit keineswegs entschieden ist, wird es geraten sein, einstweilen an der Benutzung einer peripatetischen Schrift *περὶ σημείων* festzuhalten, die dem Dichter durch seinen Lehrer Praxiphanes, den getreuen Bewahrer theophrastischer Lehren (Diels Doxogr. 592), nahe gelegt sein mochte. Übrigens ist dieser Teil, der in den älteren Ausgaben unter dem Sondertitel *Διοσημεῖα* mit eigener Verszählung erscheint, trotz seiner losen Verknüpfung (733) mit dem Vorhergehenden wohl als das eigentliche Thema zu betrachten (Maass Arat. 326, bes. Gött. Gel. Anz. a. a. O. 626; im Altertum bereits von Geminos p. 61 A anders aufgefasst). Erscheint in diesem Teile und auch in dem vorhergehenden die Darstellung trocken und einförmig, so muss doch die den spröden Stoff bewältigende Kunst des Dichters anerkannt werden (vgl. Hipparch. I 172 P.), die im ersten Teile, der Beschreibung der Sternbilder, ihre grössten Triumphe feiert. ,A. hat kein Lehrgedicht, sondern eine Ekphrasis geben wollen, und wie er diese Poesiegattung selbst geschaffen hat, so hat er für die Gattung auch den Ton gefunden, nicht einen prunkvollen, phantastischen, visionären, sondern einen einfachen und leichten Stil, der bald mit wenigen Worten das zum Verständnis Nötige umfasst, bald dem Dichter Freiheit giebt in massvoller Behaglichkeit zur Erzählung oder Betrachtung oder auch zu einer seltenen wissenschaftlichen Erklärung abzuschweifen. Die Ungleichheit in der Behandlung der einzelnen Gestirne ist etwas Gewolltes, sie nimmt der Darstellung den Ernst und die straffe Geschlossenheit eines Lehrgedichts: est ist wie wenn der Vater dem Kinde den Sternenhimmel beschreibt, bald auf die Schönheit eines besonders hellen Sterns aufmerksam machend, bald eine Geschichte erzählend, bald erklärend, bald betrachtend' (Kaibel Herm. XXIX 91). Die Kunst des Dichters in Composition und Variierung des Ausdrucks erschliesst sich erst bei aufmerksamem Lesen. So sind die beiden ausführlichen Digressionen (*Παρθένος* = Dike-Astraia 100—136, eine Glanzpartie nach hesiodischem Vorbild, und *Θυτήριον*) mit Berechnung ziemlich an den Anfang und das Ende des ersten Teils gerückt. A. liebt nicht mythologische Gelehrsamkeit auszukramen, Polemik gegen Vorgänger findet sich selten (30—35. 162—164 sind gegen Epimenides gerichtet, Maass 314ff., dessen weitere Ausführungen nicht zu billigen sind), echt alexandrinisch ist die Reserve 637, verschiedene Versionen werden 98 angedeutet. Schon im Altertum waren die Meinungen verschieden, ob A. mehr in der Weise Homers oder Hesiods gedichtet habe; letztere Ansicht (für die sich auch Maass mit Recht entschieden hat, bis ins einzelne begründet von Kaibel Herm. XXIX 82—91) vertrat Kallimachos (s. o.), erstere Boethos. Auch Poseidonios (so zu schreiben nach dem cod. Basil. bei Maass 385) schrieb *περὶ συγκρίσεως Ἀράτου καὶ Ὁμήρου* (Vit. III p. 59, 34 [ungünstiges Urteil über die Kenntnisse des Dichters]). Die Sprache zeigt manche Incorrectheiten in den Formen (nach missverstandenen homerischen Formen gebildet) und Eigentümlichkeiten in der Syntax (namentlich in freien Genetivconstructionen), der Versbau ist im ganzen correct, aber von der vollendeten Eleganz des Kallimachos noch weit entfernt; auffallend sind die vielen spondeischen Ausgänge. Wie weit und seit wann das Verständnis des Lesers durch Illustrationen (Hinweis bei Hipp. I 6 p. 180 P.) unterstützt wurde, ist noch nicht ausgemacht; Vorarbeiten: Maass 338. Bethe Rh. Mus. XLVII 96, dagegen Maass ed. Arat. praef. XXIIIf.

Litteratur: Von älteren Ausgaben noch zu nennen H. Grotius Syntagma Arateorum, Lugd. Bat. 1600. Buhle, Lpzg. 1793—1801, 2 Bde. (mit der lat. Übers., Anmerkungen, Schol. zu A. u. Germanicus, Biographien, Leontios und Fragmenten; unkritisch). Matthia, Frankf. a. M. 1817 (blos Text). Buttmann, Berl. 1826 (Text und krit. Anm.). Bekker, Berl. 1828 (mit den Schol.). In den Poet. didact. Paris (Didot 1851) Bd. II. Erste kritische Recension nach dem Marc. von Maass, Berl. 1893 (ausführlich besprochen von Kaibel Gött. Gel. Anz. 1893, 937—961 [mit kritischen Beiträgen]; rec. v. Oder Wochenschr. f. kl. Phil. 1894, 228—232. Knaack Berl. phil. Wochenschr. 1894 Sp. 1089—93). Des A. Sternerscheinungen und Wetterzeichen übersetzt und erklärt von J. H. Voss, Heidelberg 1824 (mit vortrefflichen erklärenden Anmerkungen). Kritische Beiträge von Grauert Rh. Mus. I (1827) 336—348 (willkürlich). Frey Rh. Mus. XIII 132. M. Schmidt Philol. IX 396; Rh. Mus. V 626 (ohne Wert). Meineke Philol. XIV 19 (Prooimien). Bergk Ind. lect. Hal. 1861; Philol. XVI 603. M. Schneider Curae crit. in epicos Graecos, Progr. Gotha 1891, 8—16. Maass Herm. XIX 92—122, teilweise wiederholt in s. Aratea 1892, Hauptwerk über den Dichter (s. die Recensionen v. Susemihl Jahrb. f. Philol. 1893, 37ff. Oder Wochenschr. f. kl. Ph. 1893, 512—521. 561—569. 617—626. Knaack Berl. phil. Wochen

schr. 1893, 1157—1162. 1192—1196. 1221—1226), R. Koepke De Arati Solensis aetate, Progr. v. Guben 1867 (nur z. T. richtig). Couat La poésie alexandrine sous les trois premiers Ptolémées 445—465 (ohne erheblichen Wert). Susemihl Alex. Litt.-Gesch. I 284—299. Kaibel Aratea, Herm. XXIX 82—123. Susemihl Aratos u. die Stoiker, Jahrb. f. Philol. 1894, 93—100. Knaack Zu Arats medicinischen Schriften, Herm. XXIX 472—476. Die alten Araterklarer in der Sammlung des P. Victorius Florenz 1567 und im Uranologium des Petavius, Paris 1630. Amsterdam 1703 (Neudruck in Mignes Patrol Graec. cursus completus XIX [Paris 1857] 934ff. Eine neue Ausgabe (mit den Schol. Marc.) angekundigt von Maass (Commentarii Aratei); die Schrift des Hipparchos hat K. Manitius soeben (1894) in der Bibl. Teubn herausgegeben, vgl. auch Jahrb. f. Philol. 1891, 779—792. Maass Herm. XVI 385 (das vatikanische Verzeichnis der Aratcommentatoren, umgearbeitet in den Aratea Kap. 3).

Sprache: J. Loebe De elocutione Arati Solensis poetae, Diss Halle 1864; mehreres im Index der Maassschen Ausgabe und in der Recension Kaibels. Der Versbau ist noch nicht genauer untersucht, Vorarbeiten: Beneke Beitrage zur Metrik der Alexandriner II, Progr. von Bochum 1884, 30—36 (Elisionen). W. Meyer Zur Geschichte des alex. Hexameters, S.-Ber. Akad. Munchen 1884, 995. Von den Ausgaben der lateinischen Ubersetzer (deren Verhaltnis zur Uberlieferung noch genauer zu untersuchen ist; Vorarbeit von Maybaum De Cicerone Germanico Avieno Arat. interpretibus, Diss. Rostock 1889) ist die des Germanicus mit Scholien von Breysig, Berl. 1867 zu nennen. Maass De Germanici prooemio comment., Greifswald Lekt. Verz. 1893.

7) Aratos aus Kos, Freund des Theokritos (VII 98ff.), dem Idyll VI (*Βουκολιασταί*) gewidmet ist. Er ist bereits im Altertum, wenn auch zweifelnd, mit dem beruhmten Namensvetter aus Soloi identifiziert worden (Hyp. Theokr. VI), muss aber von diesem geschieden werden. Alle Hypothesen der Neueren (zuletzt Maass Arat. 320ff) sind widerlegt von Wilamowitz Aratos von Kos, Nachr. d. Gott. Ges. d. Wiss. 1894, 182—199, wo Genaueres uber diese Persönlichkeit zu finden ist. [Knaack.]

8) A. von Knidos (FHG III 31), wird in der Homonymenliste, die der Grammatiker Achilleus in seine Aratvita (p. 55 West.) aufnahm, als Verfasser historischer Werke uber Agypten (*Αἰγυπτιακὰ ἱστορικὰ συγγράμματα*) genannt. Er muss in die vorchristliche Zeit gehoren. [Schwartz.]

Aratrioi, im Peripl. mar. Erythr. 47 ein indisches Volk im Hinterlande von Barygaza und zwar, wie die Nennung von Alexandreia Bukephalos erweist, im Funfstromlande; es scheint nach Barygaza Handel getrieben zu haben. Zu Grunde liegt skr *Arâštra*, prakr. *Aratta*, d i. ‚Konigslose, Unbotmassige'. So nannten die Bewohner von Âryâvarta die im Pañĝâb ansassigen freien Hirten- und Kriegerstamme, zu denen auch die Katthaioi der Alexanderzeit gehorten; vgl. Lassen Ind. Altert. II 157. [Tomaschek.]

Aratthos s. Arachthos.

Aratu (Tab. Peut), Ort an der im Westen Agyptens nach Paraitonien fuhrenden Kustenstrasse. [Pietschmann]

Aratulla, Schwester eines nach Sardinien Verbannten unter Domitian, Martial. VII 32, 2. [P. v. Rohden.]

Ἀράτου τεῖχος, ein fester Ort auf der thrakischen Chersonesos, den der altere Miltiades eroberte, Paus. VI 19, 6 [Hirschfeld]

Aratyos, Monat des Kalenders von Physkos (im westlichen Lokris). Die Verbindung der Gleichung Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 432 = Dittenberger Syll. 458 *ἀγωνοθετοῦντος* (namlich bei den westlichen Lokrern) *Εὐνίκου Τριτέος μηνὸς τετάρτου, ἐν δὲ Φυσκέοις ἄρχοντος Εὐκλείδα μηνὸς τετάρτου* mit der Gleichung Wescher-Foucart 236 = Collitz 1901 *ἐμ μὲν Δελφοῖς.. μηνὸς Δαδαφορίου, ἐν δὲ Λοκροῖς.. μηνὸς τετάρτου* bestimmt die ungefähre Lage des A im Jahre auf November. [Kubitschek.]

Aravene (*Ἀραυηνή*), eine der zehn Strategien, in welche Kappadokien schon in vorromischer Zeit geteilt war (Strab. XII 534), und zwar die sudostlichste, sudlich von Melitene, vgl Ptol. V 7, 11, der A. zu den vier von ihm aufgefuhrten Strategien Klein-Armeniens rechnet, dessen ubriges Gebiet er unter Orbisene und Melitene zusammenfasst. Wie Strabon a. O. Aravene *Σαραουηνή* nennt, so hat Ptol. V 6, 12 die *Aquae Aravenae* der Tab Peut. *Σαρούηνα* genannt, vgl. G. Hirschfeld M.-Ber. Akad. Berl. 1883, 1268 und s. unter Aqua, Aquae Nr. 79. [Hirschfeld.]

Aravi, Volkerschaft Lusitaniens, die zum Bau der Brucke von Alcántara beitrug (CIL II 760, 12 = Orelli 122). Ihre *civitas*, ein Municipium, lag nach der Inschrift CIL II 429 zu Deveza bei Marialva, unweit des Cuda (Coa), eines sudlichen Nebenflusses des Durius (vgl. CIL II p. 49. 95); Mitglieder der Gemeinde werden *Aravus* CIL II 1017, *Arava* CIL VI 3422, *Arabus* CIL II 3183. XII 3324, *Araus* CIL II 502 genannt. Wohl ein iberischer, nicht ein keltischer Stamm; vgl. Arevaci. [Hubner.]

Araviscі, ein stark mit Kelten gemischtes pannonisches Volk, in Pannonia inferior sesshaft von der Donaubeuge bei Karpis oder Cirpi an entlang dem westlichen Stromufer etwa bis Ripa alta, wo sie an die von den Romern dahin versetzten Skordisker stiessen (Ptol. II 15, 2 *Ἀραυίσκοι*. Tac. Germ. 28 *Aravisci*), von gleicher Herkunft, Sprache und Sitte mit den gegenuber an der Eipel sesshaften pannonischen Osi (Plin. III 148 *Eravisci*). Es giebt Munzen mit der Aufschrift *Ravisci*, *Rausci*, Mommsen Rom. Munzwesen 696. Aus Aquincum stammt das dipl. milit. nr. XLVI *Oxetio Naevionis f. Eravisco*, aus Annamatia (Alsó Szent-Iván) ein zweites nr. XLII von Kaiser Pius *Ulpio Spumari f. Biausconi Eravisco* ausgestelltes; ebenda wurde die Grabschrift CIL III 3325 *Bato Trantonis f. Araviscus* gefunden. Mit *civit. Eravisc(orum)* CIL III 10418 wird der Vorort der A., Aquincum, bezeichnet. [Tomaschek]

Araura, nach dem Itin. Ant. 389 Name der am Arauris (l'Hérault) gelegenen Stadt Cessero (s. d.); vgl. Arauris. [Ihm.]

Arauraca, ein Ort in Klein-Armenien, 45 (oder 48) Millien von Satala auf der Strasse nach Melitene und Nikopolis (Itin. Ant. 208, 1. 216, 1),

identisch mit des Ptolemaios (V 6, 14) Sarabraka in der στρατηγία Γαρσαουρία? vgl. Ramsay Asia Min. 275. 286. [Hirschfeld.]

Araurakel (Ἀραυρακὴλ Herodian. π. μον. λέξ. 11, 22 = FHG IV 294), erdichteter Stammvater der Araurakeles (s. d.), Sohn des Amphithemis und einer Nymphe [Pietschmann.]

Araurakeles (Ἀραραύκηλες Ptol. IV 4, 9; var. Ἀραραυκίδες und Ἀραυρακίδες; *Acrauceles* Plin. V 33; vgl. Arankilis), libyscher Volksstamm ostlich von den Barkiten zwischen Marmarika und Syrtika; vgl. Araurakel. [Pietschmann.]

Arauris, Kustenfluss im sudlichen Frankreich, der auf dem Cevenna mons (Mela II 80) entspringt und bei Agatha vorbeifliesst (Strab. IV 182 Ῥαύραρις uberliefert; Plin. n. h. III 32 *Araris*; Ptol. II 10, 2 Ἀραύριος ποταμοῦ ἐκβολαί). Bei Vibius Sequester heisst er Cirta (Cyrta). Heute der Hérault An ihm lag die Stadt Cessero (St. Thibéry), der im Itin Ant. 389 auch der Name *Araura* beigelegt wird. Desjardins Géogr. de la Gaule I 157; vgl. den Eigennamen *Arauricus* bei Silius Ital. III 403. V 557. [Ihm.]

Arauros, auch Aralos, Stadt in Thrakien, die Hierokles 640, 7 nach Akanthos und Berge aufzahlt; = Araplos? s. d. [Hirschfeld]

Araus, von Cicero ad Att. V 4, 1 erwahnt, nach dem Zusammenhang vermutlich ein Freigelassener des Atticus. Vgl. Aravi. [Klebs.]

Arausio, Stadt der Cavaren in Gallia Narbonensis (Ἀραυσίων Strab. IV 185. Ptol. II 10, 8; *civitas Arausione* Itin. Hier. 553; verschrieben *Arusione* Tab. Peut., *Arasione* Geogr. Rav. IV 26), an der Strasse, die am linken Ufer des Rhodanus von Arelate nordlich nach Vienna fuhrt; eine der blühendsten Stadte der Provinz, heute Orange mit bedeutenden Altertumern. Zuerst erwahnt sie Livius epit LXVII, da dort die Romer im J. 105 von den Cimbern entscheidend geschlagen wurden. Seit Caesar ist A romische Colonie mit dem Namen *Colonia Firma Iulia Secundanorum Arausio* (CIL XII 3203 = Herzog Gall Narb. nr. 183). Den Beinamen *Secundanorum* hat sie nach Mommsen von der zweiten Legion. Kurzer heisst sie *Colonia Iulia Secundanorum* CIL XII 1242, *colonia Arau* ... XII 1238, *colonia Arausio Secundanorum* Plin. n. h. III 36, *Secundanorum Arausio* Mela II 75. Bei Ptolemaios II 10, 8 fehlt die Bezeichnung κολωνία, wie O. Hirschfeld CIL XII p. 152 vermutet, nur infolge mangelhafter Uberlieferung; die dort in erster Linie unter den Städten der Cavaren genannte Ἀκουσιῶν κολωνία hat sich wahrscheinlich irrtumlich eingeschlichen und ist zu ersetzen durch Ἀραυσιῶν κολωνία. Als Magistrate begegnen inschriftlich *duoviri* (CIL XII 1236. 1237), ein *aedilis* (XII 1231); ein *curator civitatis Araus provinciae Galliae Narbonensis* CIL VI 1549, ein *flam(en) Rom(ae) et A[ug(usti)]* XII 1236; *sexvir* XII 1234. Die Einwohner heissen *Arausienses* (CIL XII 1912 1567. Revue arch. 1879, 82, vgl. 1870, 1ff. 94ff.; *civitas Arausicorum* Not. Gall. XI 11). Uber die spateren Namensformen (z. B. Sidon. Apoll. ep. VI 12 *Arausionensis urbs*) vgl. die Zeugnisse bei Longnon Géogr. de la Gaule au VIe siècle 441 und besonders Holder Altkelt Sprachschatz s. *Arausio*; ferner vgl. Desjardins Table de Peut 47; Géogr. de la Gaule II 226. III 426 und O Hirschfeld CIL XII p 105. Von den Altertumern in Orange sind die hervorragendsten das Theater und ein Triumphbogen, beschrieben und abgebildet bei Caristie Monuments antiques à Orange (Paris 1856); der Triumphbogen auch bei Desjardins Géogr. de la Gaule III 272ff. pl. XII XIII.

2) Gott dieses Namens, der Genius der gallischen Stadt A., auf einem bronzenen Votivtafelchen: *Arausioni L. Kareius Vitalis*, Lovatelli Bullettino comunale di Roma XIX 1891, 245ff. mit Taf. IX. Vgl. auch CIL IIII 3690 = Eph epigr. II 735. [Ihm.]

Arauzona (Ἀραυζῶνα), Stadt in Liburnia (Ptol. II 16, 6; *Arausa* It. Ant. p. 272) *XXXX m p.* sudostlich von Iader uber die Mittelstation Blandona, womit wir, wie Mannert VII 335 erkannt hat, zu der heutigen Stadt Sebenico (byz. ὁ Σεβένικος) oder Sibenik gelangen: die Tab. Peut. fuhrt hinter Iadera *XX m. p. Scardona*, hierauf *XI m. p. Arausione* an, das ebenfalls auf Sebenico fallt, wenn Blandona einfach ausgefallen ist, zweimal finden wir den Ort verzeichnet beim Geogr. Rav. IV 16 *Arausione* und *Erausina*, V 14 *Arausion* und *Aurasione*. Sebenico hat zwar keine romischen Altertumer aufzuweisen, kann jedoch auf alter Grundlage aufgebaut sein. Arausio der Cavaren stimmt dem Namen nach auffallend uberein; wie fur Iapydia, so werden auch fur Dalmatia keltische Intrusionen vorausgesetzt werden durfen. [Tomaschek.]

Araxa, Stadt in Lykien (Steph. Byz.), an der Grenze von Karien (Ptol. V 3, 5, auch Hierokles 685. 2 nennt es nach Kaunos); nach den Notitt. ein Bischofssitz. Die Ruinen von Oeren im obern Xanthosthale, welche Fellows fur Massikytos angesehen, sind als A. erwiesen durch Spratt und Forbes Travels in Lycia II 267, vgl. I 40. S. C Ritter Kleinasien II 1000ff. Inschriften CIG 4231—34 add. 4224 g Le Bas 1236. Munzen fraglich: Head HN 576. [Hirschfeld.]

Araxai oder Araxoi, ein von Alkman erwahntes illyrisches Volk, Steph. Byz [Tomaschek.]

Araxates s Iaxartes.

Ἀραξηνὸν πεδίον (Strab. XI 527. 531), vom Araxesthale gebildete Ebene unterhalb von Artaxata. [Baumgartner.]

Araxes, Name mehrerer Flusse. **1)** Bei Herodotos, der an zwei Stellen (I 202 ‚der A. stromt von den Matianoi her, wie auch der Gyndes' und IV 40 ‚der A. fliesst gegen Sonnenaufgang') unstreitig den ostwarts zum kaspischen Meer abfliessenden Grenzfluss Mediens meint, da die Matianoi rings um den heutigen Urumiasee wohnten und der Gyndes dem nahen Zagros entspringt; mit dieser richtigen Vorstellung verknupft er aber die von den Medern ausgegangene Sage vom Feldzug des Kyros gegen Tomyris und die nordischen Massagetai, welche nach I 204. 201 das weite Flachland ostlich vom kaspischen Meere und jenseits des A., gegenuber von den Issedones, bewohnten; die Issedones haben wir als Tibeter und Bewohner des Tarymbeckens anzusehen; die Sage hat hier offenbar das Zweistromland des Oxus und Iaxartes vor Augen; in der Vorstellung der Orientalen haben sich diese zwei Strome zu einem

grossen Flusslauf geeint. Auf die aralische Region, der auch die mythische Rañgha des Avestâ (npers. *Arang*, skr. *Rasâ*) angehort, passt einzig und allein die weitere Schilderung des A. I 202: er bricht in 40 Mundungen aus, die insgesamt in Sumpfen und Seen ausgehen, eine einzige ausgenommen, welche rein in das kaspische Binnenbecken einmundet; es giebt dort viele Inseln, deren Bewohner sich von Wurzeln und Baumfruchten nahren und sich uberdies mit dem Dunst der ins Feuer geworfenen Krauter (zd. *bañga*) berauschen (wie dies noch jetzt in Khîwa geschieht); sie kleiden sich in Seehundsfelle (vgl zd. *bawraini vastrão*; Robben gehoren zur Relictenfauna des kaspischen Meeres) und nahren sich von Fischen (vgl *maçyaka*, npers. *mâhîk* ,Fischervolk' = *Μασσαγέται*?). Diese Angaben wiederholt, mit mehrfachen Zusatzen, noch Apollodoros, Strab. XI 512. 513. 531; zufolge der Vorstellung der Makedonen sollen sich jedoch die 40 Araxesarme ins nordliche Meer ergiessen, und nur ein Arm in den hyrkanischen Meerbusen. Wenn Herodot IV 11 die von den Massagetai aus dem Lande gedrangten Skolotoi uber den A. ins kimmerische Land einrucken lasst, so hat diese Sage in das verwickelte Stromsystem auch noch den Unterlauf der Wolga einbezogen, oder es hat Herodot einfach nach seiner erdkundlichen Vorstellung den Namen A. eingesetzt. Nach Eustathios zu Dion. per. 739 soll auch Aischylos den A. als Fluss bei den Massagetai erwahnt haben; nach Diodoros II 43 sollen die altesten Sitze der Skythai am A. gewesen sein. Uber den A. des Hekataios (Steph. Byz.) s unter Mykoi. Aristoteles met. I 13 lasst den A., wie den Choaspes und Baktros und wie den Riesenstrom Indos, vom Parnasos oder Paropanisos herabfliessen und zugleich mit dem Tanais sich verbinden; hier finden wir bereits den Iaxartes mit dem Tanais verwechselt, der A. aber kann nur den Oxus bedeuten oder die mythische Rañgha.

2) Erst durch die Feldzuge des Pompeius, wie spater des Domitius Corbulo, wurde das Abendland mit dem armenisehen Oberlauf des A. bekannt. Zwar hatten schon die Zehntausend unter Xenophon den sudlichen Quellfluss desselben, welcher die Landschaft Phasiane oder Basean bewassert, unter dem Namen Phasis (s. d) kennen gelernt, ohne jedoch dessen Gleichheit mit dem A. erkannt zu haben; erst bei Mela III 40 finden wir den wahren Sachverhalt und eine uberaus treffende, wenn auch ubertriebene Schilderung seines tragen Oberlaufes auf dem Hochfelde, seiner cascadenartigen Durchbruche durch die tiefen Schluchten des dort endigenden Taurussystems und des langsamen Unterlaufs durch das *Ἀραξηνὸν πεδίον*. Genauer berichten Strabon XI 527 und Plinius V 83. VI 26, dass der Euphrat im Bezirk Karanitis entspringe und in einer blossen Entfernung von VI m p. weiter ostlich (durch den Sattel von Sermants, turk. *Deve-boyun* ,Kamelhals', getrennt) der A. beginne, dessen Quellen im Bergstock des Abos oder Aga (jetzt Bingoldagh) lagen; mit ihm verbinde sich zunachst der Fluss Musis (jetzt Murts): flussabwarts liegen die Orte Azara und Artaxata. Die Tab. Peut. giebt sehr genau die Stationen an, welche im Araxesthal von Confluentes an bis Artaxata lagen; auf dem Kartenbild entspringt der *fl. Araxes* zwar im *mons Taurus*, sein ostlich gerichteter Lauf wird jedoch, ganz im Sinne Herodots, durch das Land der Bactrianoe bis zum ostlichen Ocean verlangert! Ptolemaios lasst den A auf dem Paryadres entspringen, an seinem Laufe vermerkt er die Stadte Armavir, Artašat und Nakhčêvan; am Nordende des kaspischen Kustengebirges entsendet der A. einen Arm zum Kyros, der Hauptarm mundet jedoch weiter unterhalb ins kaspische Meer; vgl Plut Pomp. 34. App. Mithr. 103. Plin. VI 26 lasst den A., *ut plures aestimavere*, in den Cyrus einlaufen. Strabon und Ptolemaios haben uberdies Kunde von den kleinen Inseln an der Munde. Der Fluss heisst bei den Georgiern *Rakhsi*, und diese Form, welche dem griechischen *Ἀράξης* zu Grunde liegt, mag auch bei den Alarodioi und Chalybes ublich gewesen sein; die Armenier schreiben *Eras'ch*, unrichtig in der griechischen Ubersetzung des Agathangelos de S. Gregorio 15 *ποταμὸς Ἐρασάχ*, vgl. Const. Porphyr. de adm. imp 45 *σύνορον τῆς Φασιανῶν χώρας ὁ ποταμὸς ὁ Ἔραξ ἤτοι ὁ Φᾶσις*, und Theophyl. Sim. III 6 p. 125 *εἰς τὸν Ἀράξην ποταμὸν, ὃν Ἔρας ἀποκαλοῦσιν οἱ βάρβαροι*; die Araber *ar-Ras*, die Turken *Arâs*. Erwahnt sei die griechische Nebenform *Ἄραξις*, Plut. Pomp. 34. Oros. VI 19, 1; verfehlte Deutungen aus *ἀπορρῆξαι* Strab. XI 531 oder aus *ἀράσσειν* Schol. Aesch. Prom. 715. Etym. M. Tzetz. Das Etymon lasst sich uberhaupt nicht nachweisen; vergeblich ist der Vergleich mit armenisch *arag, erag* ,schnell', unsicher das angeblich persische Wort *arakhš* von gleicher Bedeutung; die mythische Rañgha bot nur Anlass zu der herodoteischen Vorstellung vom A., etymologisch steht sie ganz fern.

3) Xenophon an. I 4, 9 horte den in Obermesopotamien dem Frât von Norden zufliessenden Chaboras (*Kebâr* des Ezechiel, syr. *Kebûr*) A. benennen, ungewiss aus wessen Munde.

4) Der Hauptfluss in der Koile Persis, von Alexander auf dem Marsche nach Persepolis uberschritten, Strab. XV 729. Diod. XVII 69. Curt. V 4, 7; es ist der Band-emîr, der die Fruchtebene Kurbâl bewassert und in den See von Nîriz (arab. Bakhtegân) mundet. Der eigentliche, aus dem nordwestlichen Bergland kommende Oberlauf hiess Kyros, persisch Kurus, wie noch heutzutage Kurr; den ostlicheren Oberlauf, neupersisch Purwâb und jetzt Pulwâr genannt, bezeichneten die Makedonen, weil sich an ihm die Strasse nach Aspadana und Ekbatana hinzog, mit Medos oder auch, dem Zwillingsbruder Kyros zu liebe, ebenfalls mit A., nach dem Vorbilde der armenischen Mesopotamia; national waren die Namen Medos und A. nicht. [Tomaschek.]

Araxius, Schwiegervater des Agilo (Amm. XXVI 7, 6. 10, 7), Freund des Kaisers Iulian (Iul. epist. ad Them. 259 C) und des Libanius, der epist. 11. 417. 430. 438 1273. 1274 an ihn richtete Er war Statthalter von Palaestina, wurde dann zu einer Stellung befordert, in der er mehrere Provinzen unter sich hatte, d. h. er wurde Vicar, Praefectus Augustalis oder Comes Orientis (Lib. epist. 11), und bekleidete 355—356 den Proconsulat von Constantinopel (Lib. epist. 417 430. 438. 1273. 1274. Cod. Theod. VI 4, 8. 9, wo *ab Araxio* statt *a Braxio* zu lesen ist). Schon da-

mals machte er sich Hoffnung auf die Praefectur (Lib. epist. 430. 1273), erlangte sie aber erst unter Procopius 365 durch eifrige Bewerbung, welche sein Schwiegersohn wirksam unterstutzte. Diesem hatte er es auch zu danken, dass er nach dem Sturze des Usurpators nicht mit dem Tode, sondern nur mit Verbannung bestraft und bald begnadigt wurde (Amm. a. O.). Sievers Libanius 213. [Seeck.]

Araxos (ὁ Ἄραξος), die nordwestlichste Spitze des Peloponnes, zur Landschaft Achaia gehorig, zugleich nordlicher Anfang Eleias, jetzt Cap Kalogria. Strab. VIII 335ff, der die Entfernungen des A. von verschiedenen wichtigen Punkten Griechenlands angiebt (VIII 336. 388. 335. 343. X 458), vgl. Paus. VI 26, 10. Polyb. IV 59. 65. Ptol. III 16, 5. Ursprunglich war es offenbar eine vor der Kuste liegende Felsinsel, welche erst im Laufe der Zeit durch die Anschwemmungen des Flusses Larisos mit dem Festlande verbunden worden ist Vgl. Curtius Peloponn. I 403. [Hirschfeld.]

Arazos, Stadt im Pontos. Steph. Byz. [Hirschfeld.]

Arba, eine der liburnischen Inseln mit einer Stadt gleichen Namens (Plin. III 140. Ptol. II 16, 8. Tab. Peut.; *νησίον* und *κάστρον ἡ Ἄρβη* Const. Porphyr. de adm. imp. p. 140. 147). Die Stadt gehorte zur Tribus Sergia, CIL III p 397 nr. 2931. 10121; die Inschriften bezeugen ein reges municipales Leben. Sie heisst noch heute, gleich der Insel, Arbe, kroatisch Rab. [Tomaschek.]

Arbaka, eine Ortschaft in Arachosia, Ptol. VI 20, 4; vgl. Arikaka. [Tomaschek.]

Arbake s. Arevaci.

Arbakes (Ἀρβάκης). **1)** Sagenhafter Feldherr der Meder und Zerstorer von Ninive. Von der Arbakessage gab es zwei Versionen. Die eine, nach Athenaios (XII 529a) herrschende, ist für uns nur durch Duris vertreten (FHG II 473); die andere geht auf Ktesias zuruck (frg. 20M.). Uns liegt sie vor bei Diodor (II 24—28), Synkellos (Chron. Pasch 166D), Athenaios (XII 528. 529) und Nikolaos von Damaskos (frg 9). Von Diodor und Athenaios wird Ktesias, von Synkellos Diodor als Quelle ausdrucklich citiert. Der Bericht des Nikolaos stimmt, soweit ein Vergleich moglich ist, mit Diodor uberein. Die Einzelheiten, die er allein mitteilt, fugen sich ohne Schwierigkeit in Diodors Bericht ein. Daher lasst auch er sich als Vertreter der ktesianischen Version verwerten.

Nach Duris wurde A. uber das weibische Wesen Sardanapals, den er durch Vermittlung des Eunuchen Sparameizes zu Gesichte bekam, so entrüstet, dass er ihn auf der Stelle niederstach. Nach Ktesias war der Verlauf umstandlicher. A. befehligte fur ein Jahr das medische Contingent in Ninive (Diod. II 24) und verkehrte daselbst mit dem Chaldaier Belesys, dem Fuhrer des babylonischen Aufgebotes. Dieser sagte ihm nach Vorzeichen (genau erzahlt von Nikolaos) voraus, dass er uber das ganze Reich Sardanapals herrschen werde. A versprach, wenn die Prophezeiung eintreffe, Belesys die Statthalterschaft von Babylonien unter Befreiung vom Tribut zu geben. A. setzte sich jetzt mit den Heerfuhrern der anderen unterworfenen Volker in Verbindung und bestach einen Eunuchen, der ihm die Gelegenheit verschaffte, den Konig zu sehen. Der Anblick Sardanapals bestarkte ihn in seinen Hoffnungen. Er verabredete mit Belesys, er wollte die Meder und Perser, jener sollte die Babylonier und Araber zum Abfalle bringen. Am Ende ihres Dienstjahres kekrten beide in ihre Heimat zuruck, am Ende des folgenden Jahres fuhrten sie ein aus den genannten vier Volkern gebildetes Heer gegen Ninive heran. In drei Schlachten siegte Sardanapal, in der dritten wurde A. selbst verwundet. Die meisten Heerfuhrer beabsichtigten unverrichteter Sache umzukehren Aber Belesys versicherte, wenn man noch funf Tage warte, werde Hulfe kommen. Nach funf Tagen zog eine Streitmacht aus Baktrien heran, welche zu Sardanapal beordert war, aber zu den Emporern uberging (Diod. II 26). Durch einen nachtlichen Uberfall eroberte A. das feindliche Lager und vernichtete in zwei Schlachten das assyrische Heer. Die Belagerung wahrte zwei Jahre; im dritten riss eine Hochflut (wie Diodor sagt, des Euphrat) 20 Stadien der Stadtmauer nieder. Nachdem Sardanapal sich inmitten seines Hofstaates und seiner Schatze verbrannt hatte, drangen die Emporer in die Stadt ein. A. wurde von allen als Konig anerkannt. Bei der Verteilung der Beute wurde er von Belesys betrogen (Diod. II 29), verzieh ihm aber diesen Betrug, nachdem er entdeckt worden war. Durch diese Grossmut gewann A. allgemeines Ansehen. Ninive wurde in Dorfer aufgelost, der auf die Meder fallende Teil der Beute nach Ekbatana geschafft. Der Name A. findet sich auf Keilschriften fur einen medischen Hauptling (v. Gutschmid Neue Beitrage 92); Marcus Niebuhr Gesch. Assurs und Babels 325f. erklarte ihn fur identisch mit Phraortes und leitete die 28 Jahre, die er regiert haben soll, aus einem Missverstandnisse des Ktesias her (a. a. O. 115. 326). Eine ausfuhrliche Kritik der Sage giebt Duncker Gesch d. Altert. II^5 456ff., eine kurze Schrader Keilschr. u. Geschichtsf. 514.

2) Feldherr des Artaxerxes Mnemon 401 v. Chr., Xen anab. I 7, 12, vgl. VII 8, 25.

3) Eunuch, nur von Lukian (Ikaromenipp. 15) erwahnt, zieht das Schwert gegen einen ebenfalls unbekannten Arsakes. [F. Cauer.]

Arbalo, nach Plinius n. h. XI 55 ein Ort in Germanien, wo Drusus einen großen Sieg uber die Germanen erfocht (Schiller Gesch. d. rom. Kaiserzeit I 218) Man sucht ihn, blossen Namensahnlichkeiten folgend, an sehr verschiedenen Stellen; z. B. F. Wolf (Die That des Arminius 27) im Thal der Orpe, eines Nebenflusschens der Diemel; vgl. auch v. Veith Festschrift zum 50-jahr. Jubilaum des Vereins v. Altertumsfr. im Rheinland (1891) 119ff. [Ihm.]

Arbandes, Sohn Abgars VII. von Osroene, Liebling Traians, Dio LXVIII 21, 2. Suid. s. *Ἄκρα* und *Ἐλλόβια.* [P v. Rohden]

Arbarrion, Stadt an der pontischen Kuste. Steph. Byz. [Hirschfeld.]

Arbatias, Castell in der Strategie Sardike, Bezirk Bugaraka, Proc. de aedif. p. 282, 43. [Tomaschek.]

Arbatilicus (*pagus*), Landschaft in Gallien, nach Longnon heute comté d'Herbauge (Loire

inférieure). Gregor. Tur. in glor. martyr 89 *apud terminum vero Pictavum vicus est in Arbatilico nomine Becciaco* (nach Longnon das heutige Dorf Bessay, dép. Vendée). Vgl. Deloche Mém. prés. par divers savants à l'acad. 2. sér. IV 2 p. 365. [Ihm.]

Arbaxani (Ἀρβαξανοί), ein Stamm der Ligurier nach Theopomp. bei Steph. Byz. s. v. und s. Ἰψίκουροι. [Hulsen.]

Arbazacius (Ἀρταβάζακος Synes. epist. 135; *Narbazaicus* Marcell. chron. 405), Armenier, wegen seiner Raublust mit dem Spitznamen Ἁρπαζάκιος belegt (Eunap. frg. 84). Bis zum Tode der Kaiserin Eudoxia (6. October 404) besass er am Hofe des Arcadius grossen Einfluss und scharrte solche Reichtumer zusammen, dass selbst in der entlegenen Provinz Libya Pentapolis sein Guterverwalter eine hochst machtige Personlichkeit war (Synes. a. O.). Doch verschleuderte er einen grossen Teil davon an Tanzerinnen und Dirnen, die ihn selbst bei seinen Kriegszugen in grossen Scharen begleiteten (Eunap. frg. 84. Zos. V 25, 3. 4). Im J. 404 commandierte er in Pamphylien gegen die eingefallenen Isaurer, schlug sie, nahm viele ihrer Dorfer und richtete unter ihnen ein grosses Blutbad an. Doch soll er sich von den Feinden haben bestechen lassen, seinen Sieg nicht bis zum Ende zu verfolgen. Nach Constantinopel zuruckberufen und vor ein Gericht gestellt, wurde er durch die Fursprache der Kaiserin, welche er seinerseits mit Geld erkauft haben soll, freigesprochen (Zos. V 25, 2—4. Marcell. a. O., wo aber der Isaurereinfall falschlich in das J. 405 gesetzt ist. Sievers Studien zur Gesch. der romischen Kaiser 494). Bald darauf endete mit ihrem Tode auch seine Machtstellung (Synes. a. O.). [Seeck.]

Arbela (Ἄρβηλα). **1)** Stadt in Adiabene, zwischen Lykos und Kapros (assyr. *Arbailu* Schrader Keilinschriften und Geschichtsforschungen 139, 163) Es war gegen 600 Stadien von Gaugamela, wo Dareios Kodomannos seine letzte Schlacht gegen Alexander d. Gr. verlor, entfernt. Diod. XVII 53. Arrian. anab III 8, 15ff. Curt. IV 9. V 1. Strab. XVI 738. Ptolem. VI 1, 5. Steph. Byz. Amm. Marcell. XXIII 6. Jetzt Erbîl. [Fraenkel.]

2) Ort im Ostjordanland (Euseb. Onomast. ed. Lagarde 214, 72. Hieron. ebd. 88, 6), im Gebiet von Pella, jetzt Irbid (Schumacher Northern ʿAjlûn 149ff.).

3) Ort in der Ebene Esdrelon, 9 Millien von der Stadt Legio entfernt (Euseb. Onomast. ed. Lagarde 214, 74. Hieron. ebd. 88, 7).

4) Stadt in Galilaea (Jos. ant. XII 421. XIV 415; bell. Iud. I 16, 2; vita 188. 311). In der Nahe der Stadt befanden sich unzugangliche Hohlen, die im judischen Krieg eine Rolle spielten. Nach der Beschreibung bei Josephus muss A identisch sein mit dem heutigen Chirbet Irbid nicht weit vom See Genezareth, nordwestlich von Tiberias. Schurer Gesch. d. jud. Volkes I 290. Robinson Palastina III 532ff. Guérin Galilée I 198ff. Frei ZDPV IX 1886, 108ff. The Survey of Western Pal. Memoirs I 409ff. Baedeker Palast. u. Syrien[3] 257. [Benzinger.]

5) Ἀρβέλη πόλις Σικελίας, τὸ ἐθνικὸν Ἀρβελαῖος Steph. Byz. aus Philistos Sic. VIII (daraus Suid) Sonst nur genannt bei Sil. Ital. XIV 271 (*Arbēla*: die codd. *Avbeia*); Lage ganz ungewiss. [Hulsen.]

Arbelitis (Ἀρβηλῖτις), die Umgegend der Stadt Arbela in der Landschaft Adiabene. Plin. n. h. VI 41 = Solin. 46, 1 Ptol. VI 1, 2. Nach Strab. XVI 738 gilt dafur auch der Name Artakene. [Fraenkel.]

Arbelos (Ἄρβηλος). **1)** Sohn des Aigyptos von der Hephaistine, vermahlt mit Oime, Tochter des Danaos von Krino, die ihn ermordet, Apollod. II 1, 5, 9.

2) Athmonier, Grunder von Arbela, Strab. XVI 737 = Steph. Byz. s Ἄρβηλα.

3) Vater des Pylos, Grossvater des Araxes, im Kampf um die Herrschaft mit seinem Enkel Araxes von diesem durch einen Pfeilschuss getotet, ‚Ktesiphon Persika I' bei Plut. de fluv. 23, 1, FHG IV 375.

4) Vater des Ninus (und Chaalus?), Sohn des Anebus, Enkel des Babius, Urenkel des Belus, Abydenus frg. 11. 12, FHG IV 284f. [Tumpel]

Arberie s. Alveria.

Arbescheinis s. Arnebeschenis.

Arbetio s. Arbitio.

Arbios (Ἄρβιος), Epiklesis des Zeus von seiner Verehrung auf dem kretischen Berge A., Steph. Byz., vgl. Bursian Geogr. Griechenl. II 580. [Jessen.]

Arbis (Ἀρβίς Ptol. IV 7, 10; var. Ἀρβῆς, Ἀρβοῦς, Ἀραβίς), Stadt Aithiopiens, nordlich von Napata, sudlich von Premis, am Nil gelegen. [Pietschmann.]

Ἄρβιτα ὄρη (Arbis) s. Arabis.

Arbiter, nach der fast allgemein gebilligten Ableitung von *ad* und *betere* (Vaniček Worterbuch I 184) der ‚Hinzukommende', bezeichnet **1)** den Schiedsrichter (*A. ex compromisso*). Dieser wird ohne Mitwirkung der Obrigkeit von zwei oder mehreren Parteien einverstandlich zur Entscheidung (Ped. Dig. IV 8, 13, 2) eines zwischen ihnen schwebenden Handels angenommen (*sumitur*: Alf. Dig. V 8, 50. Cic. p. Rosc. com. 12) Dunkel ist das Verhaltnis des A. zum *sequester* (Mittelsmann); vgl. Plaut. Rud. 988—992. 1005. Serv. Aen. XI 133. Isid. Orig. X 260. Muther Sequestration und Arrest 3—32. Ursprunglich sind sie wohl nicht unterschieden. Die streitige Sache mochte in alter Zeit regelmassig beim Mittelsmann hinterlegt sein, was Plaut. Merc. 725—727. 741 fur den *iudex* und noch Ulp. Dig. IV 8, 11, 2 fur den A. bezeugt. Daher durfte *sequester* (s. d.) die den klassischen Juristen gelaufige Bedeutung erst erlangt haben, als die Besitznahme der Streitsache zur Vermittlerrolle nur noch zufallig hinzutrat. Als Schiedsrichter urteilt gewohnlich einer; den Fall der Richtermehrheit (z. B. Vitruv. II 8, 8) erortern Pomp. und andere bei Ulp. Dig IV 8, 17, 2—7 u. 27, 3. Vollmacht und Obliegenheit (*officium*) des A. bestimmen allein die Parteien im *compromissum.* Darum hat sein Spruch nicht die durchgreifende Wirkung wie das vom Iudex (Gai. Dig. IV 8, 6) gefallte Urteil, er macht nicht *res iudicata*: Paul. Sent. V 5a, 1 (s. Sententia ⟨iudicis⟩). Doch sichern die Parteien die Beobachtung des Schiedsspruches, das *sententiae arbitri stare*, durch den Abschluss gegenseitiger Strafvertrage in Stipulationsform (s. Compromissum). Gehorsam schul-

den sie dem A. nur, wenn er sich in den Grenzen seiner Vollmacht halt (Paul. Dig. IV 8, 32 § 15. 21); andererseits ist Freiheit der Entscheidung etwas dem Schiedsgericht schlechthin Wesentliches (Paul. Dig. IV 8, 19, pr.). Obwohl das Compromiss der klassischen Zeit ausdrucklicher Nachricht zufolge den Processvertragen (den *iudicia*: Paul. Dig. IV 8, 1, s. Wlassak Rom. Processgesetze II 37—42 357f.; der *ordinaria actio*: Paul. Dig. IV 8, 32, 9, s. o. Bd. I. S. 303f.) ahnelte (vgl. noch Iustinian Cod. III 1, 14, 1) und den Schiedsrichter ebenso band wie die Formel den Iudex, so war doch dem ersteren regelmassig ein viel freieres Ermessen (*arbitrium*) gestattet als dem Staatsrichter. Diesen Punkt hebt Sen. ben. III 7, 5 (vgl. clem. II 7, 3) scharf hervor, und nach wohlbegrundeter Annahme (Baron Abh a. d. Rom. Civilprocess I 138—148) stellt auch Cic. Rosc. com. 10—13 (trotz § 26, wo abusiv *iudex* statt A.) das schiedsrichterliche Verfahren (*arbitrium*) in Gegensatz zum ordentlichen Process (mit stricter Formel: *iudicium*). Die Grunde, welche eine Person unfahig machen A. zu werden, sind so ziemlich dieselben, welche vom Geschworenendienst ausschliessen; vgl. aber Ulp. Dig. IV 8, 7, pr. und 9, 3 und wegen der Bestimmungen der Lex Iulia iudiciaria uber den A. Wlassak a. a. O. I 176f. In eigener Sache kann niemand arbitrieren (Marcian. Dig. IV 8, 51); Plin. ep. V 1, 1—6 schildert ein juristisch wirkungsloses (auch ohne Compromiss eingeleitetes) Schiedsverfahren, und der Rechtshandel der Berenice (Quint. IV 1, 19, dazu die Anm. in Burmanns Ausg.) ist nicht bestimmbar (vgl. noch die Stellen bei O. E. Hartmann-Ubbelohde Ordo iudiciorum I 107, 11f. 435, der anderer Meinung ist). Dass der A. zuweilen, wenn nicht der Regel nach, vor dem Urteil einen Eid zu leisten hatte, zeigt der Schiedsspruch von Histonium CIL IX 2827 (Mommsen Abh. Leipz. Ges. d. Wissensch. III 484—487); vgl. Iust. Cod. II 56 (Kr. 55), 4 § 1. 3. Cod. III 1, 14, pr. (Kr. pr. — § 3). Niemand ist gehalten, die Rolle des A. zu ubernehmen (Ulp. Dig. IV 8, 3, 1). Weil der freiwillig Annehmende *honorariam operam* darreicht (Cic. pro Caec. 6), durfte er *A. honorarius* genannt werden (Cic. Tusc. V 120; de fat. 39. C. Ad. Schmidt Cic. p. Q. Rosc. or. illustr. p. 46. O. E. Hartmann-Ubbelohde a. a. O. I 267, 15. 569, 22 Mommsen Eph. epigr. VIII p. 269f.; unzutreffend Voigt Ius naturale IV 2 S. 454). Der Praetor aber forderte die Verwendung von Schiedsgerichten durch ein Edict (Dig. IV 8, 3, 2 u. fr. 15), welches Zwangsmassregeln (*multa* und *pignoris capio*, wie gegen den Staatsrichter) wider denjenigen verhiess, der sich den Parteien auf Grund eines gültigen Compromisses (*pecunia compromissa*) zum Schiedsrichten verpflichtet hatte (*arbitrium recepit*, s. Recipere). Der magistratische Befehl, das Urteil zu fallen (*sententiam dicere cogam*), erging hier nur im Bedürfnisfall, auf besonderen Antrag einer Partei, wahrend dem bestellten Iudex gegenuber das praetorische *iudicare iubere* unerlasslich war. Iustinian steigerte die Kraft des Schiedsspruchs, indem er unter gewissen Voraussetzungen (Cod. II 56 [Kr. 55], 4. III 1, 5, pr.) wie dem Freigesprochenen Exceptio, so dem siegreichen Klager Actio *in factum* (einen vor dem Staatsgericht verfolgbaren Anspruch) gewahrte (Windscheid Pand.[7] II § 415, 4). In der Nov. Iust. 82 c. 11 ist diese Rechtsanderung teilweise widerrufen. Uber das Verfahren vor dem A. und die Unanfechtbarkeit seines Spruches s Arbitrium, uber das bischofliche Schiedsgericht der christlichen Kaiserzeit Bethmann-Hollweg Civilprocess d. gem. Rechts III § 139. B. Matthias Rom. Schiedsgericht 130—148.

Litteratur: Unterholzner Lehre v. d. Schuldverhaltnissen I 650—656. Schilling Lehrb. f. Institutionen III § 340f. Rudorff Rom. Rechtsgeschichte II § 68. Keller Institutionen 123—130. Wilh. Abegg De arbitris compromissariis, Breslau 1866. Carl Weizsacker Das rom. Schiedsrichteramt unter Vergleichung mit dem officium iudicis, Tubingen 1879 (sehr beachtenswert). M. Voigt Die XII Tafeln I 568—571. Bernh. Mayer Die Vereinbarung schiedsrichterlicher Rechtsstreitentscheidung, Erlangen 1888. B. Matthias Die Entwicklung des rom. Schiedsgerichts. Mitteis Krit. Vierteljahrsschrift f Gesetzgeb. XXXIII 343—350. Hayum Der Schiedsvertrag § 4, Tubingen 1892. Kuntze Cursus d. Institutionen[2] § 707f.; Excurse[2] 559. Windscheid Pandekten[7] II § 415—417. Dernburg Pandekten[3] I § 165. Weitere Litteratur verzeichnet Matthias a. a O. auf dem letzten Blatte.

2) Schon die Zwolftafeln (Fest. p 273. Gell. XX 1, 7. Voigt Ius naturale IV 2 S. 450f) kennen den A., der unter obrigkeitlicher Autoritat bestellt wird, der also *iudex* (‚Geschworener') ist und sehr haufig (z. B. in der Processformel bei Gai. IV 47) auch so heisst, am genauesten aber in der zur Legisactio *per iudicis* (so Gai. IV 12. 20) *postulationem* gehorigen Spruchformel (Prob. not. 4, 8) bezeichnet ist als *iudex arbiterve* (hiezu Cic. Mur. 27, dessen Spott irrefuhrt; Wlassak R. Processgesetze II 289f.). Dieser A. wird nicht anders bestellt als der *iudex* (Wlassak II 196f., 16—18); er unterscheidet sich von diesem nur durch das freiere, auch dem A. unter Nr. 1 eigentumliche Ermessen (Fest. ep. 15), welches ihm die Spruch- oder Schriftformel gewahrt. Darnach heissen die Processe, in denen er das Urteil spricht, *arbitria* (s d.). Davon ist das *arbitrium litis aestimandae* (o. Bd. I S. 687—690) eine Abart. In den Zwolftafeln ist fur ein besonderes Schatzungsverfahren (Fest. p. 376, vgl. Prob. not. 4, 10) und fur den Grenzscheidungsprocess (Cic. leg. I 55) ein Richtercolleg von 3 *arbitri* erwähnt. Sonst sind im alten Recht mehrere *arbitri* nicht nachweisbar; nach spaterem, auch nach klassischem Recht urteilt immer ein A. S. Wlassak a. a. O. II 285ff. 318. 361, zu Scaev. Dig. XX 5, 14 a. O II 295, 34 und im allgemeinen Keller-Wach Rom. Civilprocess[6] § 7. 9—11. Bethmann-Hollweg Civilprocess des gem. Rechts I 62—65. II 105. Naheres und Litteratur im Art. Iudex

3) Von dem Geschworenen, den die Parteien unter obrigkeitlicher Autoritat als Richter annehmen (Wlassak a. a. O. II 197, 18), ist der *iudex* oder A. (Pius bei Ulp. Dig. XLII 1, 15, pr.) zu unterscheiden, den gewisse Beamte, statt selbst zu richten, aus freier Entschliessung, sei es auch auf den Antrag der Parteien (Pap. Dig. XLIX 1, 23, pr.) bestellen (*dant*): der ‚Hulfs-

richter', ,Unterrichter'. Vgl. Iudex, Recuperatores. In den klassischen Schriften kommt der *A. datus* haufig vor (Beispiele bei Keller Civilproc. § 81, 975. Bekker Die Actionen II 208—210), doch meistens nicht mit der eigentlich richterlichen Aufgabe, uber Rechtsverhaltnisse zu entscheiden. Gewohnlich handelt es sich um die Beseitigung blos thatsachlicher Ungewissheiten, z. B. um die Prufung der Tauglichkeit von Burgen (Lenel Edictum 106), die Feststellung des Eintritts einer Bedingung, um Schatzungen (Caesar b. c. III 1 und o. Bd. I S. 690), auch wohl um rechtsgeschaftliche Verrichtungen (Ulp. Dig. XLII 5, 27) Seit dem 3. Jhdt. n Chr. kommt allmahlich der Gebrauch von *iudex* fur den rechtsprechenden Beamten in Schwang. Zur Unterscheidung von diesem (Cod. Theod. II 8, 18 = Cod. Iust. III 12, 7 (6), 5) heisst nun der bestellte (*datus, delegatus*) Hulfsrichter in den Erlassen der christlichen Kaiser zuweilen A. (so Cod. Theod. XI 30, 67 [= Cod. Iust. VII 62, 31, 1]. XI 31, 9), ohne Rucksicht darauf, ob er nach freierer Erwagung entscheiden soll. Genauer bezeichnet Kaiser Iustinus die (Zenonischen) Unterrichter als *pedanei arbitri*: Cod. Iust. II 8, 6, pr. = II 7, 25, pr. Kr. Besonderheiten weist das von Iustinian (Cod. Iust. III 1, 16. 18, vgl Nov. Iust 53 c. 3f.) angeordnete Gericht von einem oder mehreren *arbitri* auf. Eine Mehrzahl von *arbitri* begegnet wiederholt im Cod. Theod. (z. B. IV 5, 1, 1), in den Dig. bei Mod. X 1, 7 (vgl. zu dieser Stelle Rudorff Rom. Feldmesser II 445f. und gegen Max Weber Rom. Agrargeschichte 72ff. P. Kruger Krit. Vierteljahrsschrift f. Gesetzgeb. XXXIV 484f. 487); die Regel aber bildet hier wie unter Nr. 2 der A. in der Einzahl.

Litteratur: Bethmann-Hollweg Civilprocess d. gem. Rechts II 109f. 781. III § 140, bes. S. 117f. 127f. und im Art. Iudex.

4) Vom Schiedsrichter (Nr. 1) sondert Proculus Dig. XVII 2, 76 den ebenfalls A. (seit dem Mittelalter *arbitrator*) genannten *bonus vir*, den Schiedsgutachter' ab, der, wie jener, blos durch private Vereinbarung bestellt ist, dessen Spruch aber, anders als das Urteil des Schiedsrichters, wegen Unbilligkeit (*manifesta iniquitas*: Paul Dig. XVII 2, 79) der Anfechtung im ordentlichen Processe unterliegt. Eine befriedigende Fassung des Begriffs, woraus der gedachte Unterschied abzuleiten ware, ist bisher nicht gelungen. Der Gutachter hat nicht Rechtsverhaltnisse im ganzen zu beurteilen, sondern nur Thatsachen, die den Gehalt eines Rechtsverhaltnisses irgendwie bestimmen oder einzelne Eigenschaften desselben (s. Kohler in Gruchots Beitragen z. Erlauterung des deutschen Rechts XXXI 305, 55), z. B. die nicht festgesetzte Leistungszeit, die Anteile der Gesellschafter am Gewinn und Verlust u. dgl.

Aus der Litteratur: Wach Deutsches Civilprocessrecht I 64, 3 Weismann Archiv f. civilist. Praxis LXXII 269ff., zu Iust. Cod. IV 38, 15 ebd S. 328 und Bechmann Der Kauf II § 217. Dernburg Pand [3] II § 15 a. E. Hayum Der Schiedsvertrag, Tubingen 1892, 31—35. [M. Wlassak.]

Arbitio (diese Namensform haufiger, z. B. CIL VI 1166. De Rossi Inscr. christ. urb. Rom. I 121. 122. 126. 127; dagegen *Arbetio* De Rossi 125 und die Hs. des Ammian). **1)** Flavius Arbitio (De Rossi 122) trat unter Constantin d. Gr. (Amm. XXVI 9, 4) als gemeiner Soldat in das Heer (Amm. XV 2, 4. XVI 6, 1) und stieg zum Magister equitum empor (XV 4, 1 XXI 13, 3). In den Burgerkriegen des Constantius, namentlich wohl gegen Magnentius, zeichnete er sich aus (Amm. XXI 13, 16) und wurde nach Beendigung derselben im J. 355 zum Consul gemacht. Indem er das Misstrauen des Kaisers gegen jeden hervorragenden Feldherrn wachzurufen und zu nahren wusste, ubte er am Hofe bis zum Tode des Constantius einen unheilvollen Einfluss aus (Amm. XIV 11, 2. XV 2, 4. 3, 11. 5, 2. 8. XVIII 3, 3ff. XX 2, 2ff.) und gelangte zu solcher Macht, dass er selbst in den Verdacht kommen konnte, nach dem Kaisertum zu streben (Amm. XVI 6, 1ff). Er kampfte 355 mit wechselndem Gluck gegen die Alamannen (Amm. XV 4, 77ff.), rustete 361 den Grenzschutz gegen die Perser (Amm. XXI 13, 3) und fuhrte dann den Vortrab des Constantius, als dieser gegen Iulian zog (Amm. XXI 13, 16). Von letzterem wurde er 361 in die Commission gewahlt, welche uber die Nachstellungen, die Iulian als Caesar erfahren hatte, zu Gerichte sass (Amm XXII 3, 1. 9), musste aber bald darauf seinen Abschied nehmen. Bei dem Aufstande des Procopius (365) suchte er sich anfangs neutral zu halten; doch da der Usurpator, erbittert durch die Weigerung des A., an seinem Hofe zu erscheinen, sein Haus in Constantinopel plundern liess (Amm. XXVI 8, 13), schloss er sich dem Valens an (Eunap frg. 33), und sein Ansehn bei den Soldaten wurde ausschlaggebend dafur, dass die Heere des Procopius abfielen (Amm. XXVI 9, 4ff. Zos. IV 7, 3ff.).

2) Comes des Usurpators Eugenius. Von Arbogast in den Hinterhalt gelegt, um dem Heere des Theodosius, sobald es den Pass der julischen Alpen uberschritten hatte, den Ruckzug abzuschneiden, ging er in der Schlacht am Frigidus (6. September 394) zum Feinde uber, Oros. VII 35, 13. 16. Rufin. h. e. II 33 = Migne L. 21, 539. Sozom. VII 24. [Seeck.]

Arbitrium (= *arbitratus*). Die Bedeutungen von A. stehen in genauer Beziehung zu den oben unter Arbiter dargelegten Abwandlungen des Arbiterbegriffes. A. ist 1) nach Arbiter Nr. 1 das schiedrichterliche *officium*, welches der Erwählte durch formlose Zusage den Parteien gegenüber ubernimmt (*A. recipit*, so im praetorischen Edict Dig. IV 8, 3, 2; vgl. Recipere), dann das Schiedsverfahren (Cic p. Rosc. com. 10f. Ped.-Paul. Dig. IV 8, 32, 16) und sehr oft (z. B. Ulp. Dig. IV 8, 17 § 6. 7) der Schiedsspruch (auch *sententia, pronuntiatio* genannt), endlich (Dirksen Manuale s. v. *A.* § 3) der das Schiedsgericht begründende Vertrag, das *compromissum* (Ulp. Dig. IV 8, 17, 3. Paul. Dig. IV 8, 19, pr., dazu Ulp. Dig. 8, 45), ahnlich wie *iudicium* unter anderem den Processvertrag anzeigt (o. S. 409 und vgl. Compromissum). Hier ist nur vom Verfahren und vom Schiedsspruch zu handeln. An die Regeln des Staatsprocesses ist der *arbiter* grundsatzlich nicht gebunden (vgl. aber Cod. Theod. II 8, 18 = Cod. Iust. III 12, 7 (6), 5). So weit ihm das Com-

promiss den Weg nicht vorzeichnet, leitet er das Verfahren, wie es ihm passend scheint Nur das Herkommen legt ihm gewisse Schranken auf, indem es die Lucken der Compromissvertrage ausfullt oder deren Auslegung beeinflusst; vgl z. B. uber die Zeit der Verhandlung Pomp. Dig IV 8, 14, uber den Ort Ulp Dig. IV 8, 21 § 10. 11. Mit zum Herkommen mochte der Eid des Arbiter (o. S 409) und die Beiziehung von Ratmannein (*consilium*, arg. Plin. ep. V 1, 5, dazu o S. 408) gehoren Dass die Regel, welche die Verkundigung der Sentenz in Anwesenheit beider Parteien fordert, Ausnahmen zuliess, zeigt wohl Iul. Dig. IV 8, 47, pr. Der Arbiter darf Verfugungen, die er im Laufe des Verfahrens traf, abandern, nicht auch das Endurteil (Paul Dig IV 8, 19, 2) Ob und wie weit er das geltende Privatrecht bei der Fallung des Spruches zu beachten hat, daruber entscheidet lediglich das Compromiss Doch ist die Sentenz um deswillen nicht anfechtbar, weil sie gegen das Recht oder die Billigkeit verstosst (Ulp Dig IV 8, 27, 2) Ausdrucklich schliessen die Quellen die Appellation aus: Cod Iust II 56 (Kr 55), 1 Nur wenn *dolus* des Arbiter oder der Gegenpartei vorliegt, gewahrt das klassische Recht dem Geschadigten eine Einrede (*exceptio*), wodurch er die wegen Nichtbefolgung des Urteils gegen ihn erhobene Strafforderung zuruckweisen kann (Ulp Paul. Dig. IV 8, 31 und 32, 14). Vgl im ubrigen uber die Kraft des Schiedsspruchs im alteren und im Iustinianischen Recht das oben unter Arbiter Nr. 1 Gesagte. Dort auch Litteratur; besonders zu vergleichen: C. Weizsacker Rom. Schiedsrichteramt 79—94. B. Matthias Entwicklung d. rom. Schiedsgerichts 79—130. Keller Institutionen 123—130.

A. heisst 2) nach Arbiter Nr 2 das *officium*, die Obliegenheit des mehr oder minder zu freier Wurdigung des Rechthandels (Puchta Institutionen[10] I § 154, q) berufenen ‚Geschworenen' (Ulp Dig XII 3, 4, 2 IV 4, 14, 5), ferner der so geartete Process und das Processverhaltnis (Pomp. Dig X 2, 47, pr. Paul Dig. XXXIX 2, 23, 2) im Gegensatz zum *iudicium* im engeren Sinn, dann der im Verfahren mit *actio arbitraria* im engeren Sinn (Bd I S. 309f) vom Geschworenen erlassene Restitutions- oder Exhibitionsbescheid (Gai IV 163. Paul. Dig VI 1, 35, 1), wozu die Formel z. B. mit den (in Dig. IV 4, 14, 11 unverandert uberlieferten) Worten *neque ea res arbitrio iudicis restituetur* ermachtigte, endlich die Formel selbst, sofern sie das Mittel ist, durch welches arbitrare (*bonae fidei* und andere) Processe begrundet und geordnet wurden Belegt ist die letzterwahnte Bedeutung besonders durch Cic off. III 70 (aus Quintus Mucius): *in omnibus iis arbitriis, in quibus adderetur ‚ex fide bona'* und III 61: *iudiciorum haec verba maxime excellunt: in arbitrio rei uxoriae ‚melius aequius', in fiducia* (statt *in arbitrio* oder *iudicio fiduciae*; vgl. Cic ad fam VII 12, 2) *‚ut inter bonos bene agier'* (Wlassak R. Processgesetze I 78f. 85. 88, 4. II 13f 51ff , Litiscontestation 14—20) Die wichtige Äusserung von Celsus Dig. XIX 1, 38, 1 gehort hierher nach der von Karlowa Civilprocess z. Zeit d Legisactionen 132ff vertretenen Deutung, anders Bekker Actionen I 314f., dazu Bechmann Kauf I 539 637f Unverkennbar verhalt sich A , wo es den Process und die Processurkunde anzeigt, zu *iudicium* wie die Art zur Gattung (s. o Arbiter Nr. 2). *Arbitria* (mit Legisactio) weist schon das Zwolftafelrecht auf: die Actio *aquae pluviae, familiae herciscundae, finium regundorum* (s. Legisactio [*per iudicis postulationem*]) und das *A. litis aestimandae* (o. Bd. I S. 688f.). Ziemlich alt mogen auch die dem Ausspruch des praetorischen Interdicts folgenden *arbitria* sein Seit welcher Zeit der Streit uber die formlos begrundete Kauf-, Miet-, Gesellschaftsschuld u dgl zum A. mit einer auf *bona fides* (oder ahnliches) gestellten Schriftformel fuhrte, das ist zuverlassig nicht zu ermitteln (s o Bd I S. 305f. und Iudicium [*bonae fidei*]) Sicher bezeugt sind die meisten von den Klassikern *bonae fidei iudicia* genannten Formeln und Processe zuerst bei Cic. aa OO. und top. 66. Rechtsmittel zum Schutz der von Cicero genannten Sachen wird es schon weit fruher gegeben haben, doch wahrscheinlich ohne *bonae fidei*-Clausel Die Unterscheidung der *iudicia* und der arbitraren Processe ist durch den Wegfall der Klagformeln seit Constantius nicht beseitigt.

Litteratur unter Legisactio [*per iudicis postulationem*] und Iudicium [*bonae fidei*]; vgl. besonders Zimmern Geschichte d. rom. Privatrechts III § 60 Savigny System V § 218 Keller-Wach R. Civilprocess § 7. 17 (wo der Gegensatz von *iudicium* und A wohl zu stark betont ist). Bekker Actionen I 160—168

3) Mit dem Worte A. oder *arbitrari* konnten die Juristen auch die haufig nichtrichterliche Thatigkeit des vom Beamten bestellten ‚Gehulfen' (‚Hulfsrichter', Arbiter Nr. 3) bezeichnen, besonders die etwa gefallte Entscheidung: so Gai. Dig. XXXVIII 2, 35. Iul. Dig XL 5, 47, 2 Ulp. Dig. XXV 3, 5, 25. Bei der Mannigfaltigkeit der den Gehulfen zugewiesenen Geschafte muss auf die Aufstellung allgemein zutreffender Grundsatze verzichtet werden. Immer hatte sich der *arbiter* genau an die ihm erteilte Weisung zu halten, welche seine Aufgabe (*partes*) festsetzt: vgl Afr. Dig XLII 2, 7. Gegen die Processentscheidung durch den beauftragten *arbiter* war Appellation statthaft an den Auftraggeber. Paulus Dig. XLIX 2, 2 (wie Gai. Dig. II 8, 9) bezeugt die Appellation auch fur den Fall der Burgenprufung (o. S. 411). Er fugt hinzu, dass der Beamte, ‚wie manche meinen', die Verfugung des *arbiter* selbst ohne Appellation umstossen durfte. Litteratur oben zu Arbiter Nr. 3

4) Wenn die Parteien durch die einer Stipulation oder einem anderen Geschafte beigefugte Clausel: *boni viri arbitrio* (nach Arbiter Nr. 4) oder *arbitratu* (z B. bei Cato de agric 145, 3. 146, 2 149, 2. Ulp Dig. L 8, 2, 13 Mo. 3, 2, vgl. Ulp. Dig L 17, 22, 1. Paul. Dig. XIX 2. 24, pr Cels Dig XXXII 43) die genauere Bestimmung gewisser Punkte des gewollten Rechtsverhaltnisses dem Ausspruch eines redlichen und sachverstandigen Schiedsmannes anheimstellten, so war doch die wirksame Abgabe eines solchen A (wegen der Anfechtbarkeit s. o. unter Arbiter Nr. 4) nur dann gesichert, wenn auch die Person des Gutachters von vornherein (bei Vertragen durch Vereinbarung) feststand (vgl Proc Dig XVII 2, 76 a E). Kam es zum Streit,

ohne dass sich die Beteiligten nachher uber einen Gutachter einigten, so musste der ordentliche Richter die Rolle des *bonus vir* ubernehmen. Eine besondere Hinweisung auf das A. *boni viri* in der Processformel ist nicht anzunehmen, auch nicht in der Actio *ex stipulatu* (vgl. Gai. IV 136). Besonders haufig kommt die Phrase *boni viri a.* in den praetorischen Stipulationen vor, wie sie im Album proponiert waren, so in den Stipulationen des Usufructuars, der Collationspflichtigen, aus der *operis novi nuntiatio*, *iudicatum solvi* u. a. (Rudorff Edictum 247ff. Lenel Edict 411ff) Praxis und Wissenschaft haben das standig gewordene *boni viri arbitratu* in diesen und anderen Vertragen mehr und mehr mit festem Inhalt ausgestattet, so dass der Gedanke an eine wirkliche Schiedsmannsthatigkeit dritter ganz zurucktritt (vgl z. B. Ulp Dig. VII 9, 1, 3 XLVI 7, 5, 3. L 16, 73: *,recte' pro viri boni arbitrio est*, andererseits Ulp Dig. XLVI 1, 33 a E). Dadurch wurde das A. *boni viri stipulationi insertum* der *doli mali clausula* (s Clausula) naher geruckt, obwohl ihr Gehalt stets verschieden blieb (in der *cautio usufructuaria* stehen sie nebeneinander). Die letztere gereicht nach richtiger Ansicht nur dem Glaubiger zum Vorteil, wahrend das eingeschaltete *boni viri a.* bald dem Glaubiger bald dem Schuldner nutzt. Eigenartig ist die Verwendung des *boni viri a.* neben dem Vorbehalt der *causae cognitio* in dem praetorischen Edicte Dig XXVIII 8, 7, pr. (vgl. Pernice Ztschr. f. Rechtsgesch. Rom. Abt XXVII 144, 2).

Gelegentliche Bemerkungen uber das A. *boni viri* bei Bekker Ztschr. f. Rechtsgeschichte III 442—444, Actionen I 167f. 265, 26 314f. M. Voigt Ius naturale I 608—610. 614f. IV 2 S. 410f Bechmann Der Kauf I 638f G Triani in Studi giuridici off al prof F. Serafini (Firenze 1892) 165—168. [M. Wlassak]

Arbocala s. Arbucale.

Arbogastes. 1) Franke (Paulin vit. Ambr. 30 = Migne L. 14, 37. Zos. IV 33, 2. 53, 1. Joh. Ant. frg. 187 Eunap. frg. 53. Philost XI 2 = Migne Gr. 65, 593), heidnischen Glaubens (Paulin vit. Ambr. 26, 31. Ambr. in psalm. XXXVI 25; epist. 57, 6. Auspic. ad Arb. 34 = Migne L. 14, 36. 37. 980. 16, 1176. 61, 1007), aus seiner Heimat verbannt (Claud. III cons. Hon. 66; IV cons. Hon. 74), wahrscheinlich durch den Einfluss des Sunno und Marcomir, gegen die er auch spater einen alten Hass bewahrte (Greg. Tur. II 9) Er trat in romische Dienste und wurde 381 von Gratian im Gefolge des Bauto mit einem gallischen Hulfsheer zu Theodosius gesandt (Zos. IV 33, 1. Eunap. frg. 53). Als Bauto (nach 385) gestorben war, wahlte ihn das Heer an dessen Stelle zum Magister militum (Zos. IV 53, 1). Im Kriege gegen Maximus erwarb er sich 388 hervorragende Verdienste (Oros VII 35, 12; vgl Philost. X 8); namentlich eroberte er Gallien und totete dort Victor, den Sohn und Mitregenten des Usurpators (Mommsen Chronica minora I 245. II 15 Greg Tur. II 9. Zos. IV 47, 1). Nach Wiedereinsetzung des Valentinian wurde er diesem von Theodosius als Leiter und Berater zur Seite gestellt (Eunap frg. 53), ohne ein Amt mit klar ausgesprochener Competenz zu erhalten. Denn der Titel Comes, welchen er allein fuhrte (Dessau Inscr. Lat sel. 790. Paulin. vit Ambr. 26 30. 31. Ambr. de ob. Val. 25. 27 = Migne L. 16, 1367. Mommsen a O. u. sonst), ist an sich ganz inhaltlos, und Magister militum war er nicht, da dieses Amt gleichzeitig in Gallien von Carietto und Syrus bekleidet wurde (Greg. Tur. II 9). In dieser eigentumlichen Stellung wurde er der erste jener Soldnerfuhrer, welche, wie spater Aetius, Ricimer und Aspar, ohne selbst nach der Krone zu greifen, doch die Herrschaft vollig an sich rissen Durch glanzende Siege uber die Franken (Paulin. vit Ambr 30. Greg. Tur. a. O.), durch Energie und Unbestechlichkeit erhielt er sich die Anhanglichkeit der Soldaten (Zos. IV 33, 2 53, 1. Eunap. a. O. Joh Ant. a. O.), und indem er alle hoheren Officierstellen mit seinen Landsleuten besetzte, brachte er das Heer ganz in seine Gewalt und zwang auch die Civilbeamten, um seine Gunst zu buhlen (Greg. Tur. a. O.). Wer sich ihm widersetzte, den raumte er aus dem Wege; der hochgeborene und machtige Harmonius wurde unter dem Purpur des Kaisers, den dieser zum Schutze uber ihn breitete, von A. eigenhandig niedergestossen (Joh. Ant. a. O.). Valentinian, den er in seinem Palast eingeschlossen hielt und von jedem Verkehr mit den Soldaten absonderte (Greg. Tur. a. O), wollte diese Abhangigkeit nicht langer dulden. Er flehte brieflich den Theodosius um Hulfe an, und als dieser zauderte, fasste er den Entschluss, zu ihm zu entfliehen (Zos. IV 53, 4 Joh Ant. a. O.). Die Bedrohung Italiens durch die Donauvolker sollte ihm einen Vorwand bieten, um Gallien zu verlassen und dem Beherrscher des Ostens die Hand zu bieten (Ambr. de obit Val. 2. 22). Obgleich die Barbaren die Gefangenen, welche sie auf Valentinians Gebiet gemacht hatten, zuruckgaben und um Frieden baten (a. O. 4), wurde doch alles zur Reise des Kaisers vorbereitet (a. O. 24). Da scheint A. mit seinem Verbot dazwischen getreten zu sein. Valentinian schrieb an den Bischof Ambrosius nach Mailand, damit dieser komme und auf den Comes einwirke (a. O. 25. 27. 79); zugleich wollte er von ihm die Taufe empfangen (a. O. 32. 51; epist. 53, 2), ein Zeichen, dass er sich mit Todesgedanken trug. Unterdessen hatte A. wieder die Hinrichtung von einigen seiner Gegner gefordert (a. O. 35). Da veranlasste die steigende Aufregung uber seine Ohnmacht den jungen Kaiser, seinem Leben ein Ende zu machen, noch ehe der Bischof bei ihm anlangte (a. O. 26) Am Samstag vor Pfingsten, den 15. Mai 392 (Epiphan. de mens et pond. 20 = Migne Gr. 43, 272) fand man ihn in seinem Palast zu Vienna erhangt (Rufin. h. e. II 31. Hieron. epist 60, 15 = Migne L. 21, 538 22, 599. Mommsen a. O. I 463. Oros. VII 35, 10. Philost. XI 1 Sozom. VII 22). Allgemein hielt man Arbogast fur den Morder, und nachdem dieser als Hochverrater geendet hatte, wurde diese Version naturlich zur officiellen (Claud. IV cons. Hon. 75. 93 Mommsen a. O. I 245. II 15. 63. Apoll. Sid carm V 355) Doch die Ausfuhrung der That erzahlte man in der verschiedensten Weise (a. O. Zos. IV 54, 3. Joh. Ant. frg 187 Socr. V 25), und die besser Unterrichteten enthielten sich jedes Urteils (August. de civ dei V 26 = Migne L. 41, 172. Rufin. h. e II 31. Paulin. vit.

Amb. 26. Epiph. a O. Soz. a. O). Ambrosius, der am tiefsten eingeweiht war, glaubte bei der ersten Nachricht gleichfalls an Mord (de ob Val. 33, vgl. 2. 27 28 35), anderte aber spater seine Ansicht Denn in der Leichenrede auf Theodosius (Migne L 16, 1398) nennt er diesen nur den Racher Gratians, nicht auch Valentinians, und unter denjenigen, welche den Verstorbenen im Himmel empfangen sollen, zahlt er (40; vgl. 51. 52) Valentinian nicht mit auf, offenbar weil er annimmt, dass dieser durch seinen Selbstmord des ewigen Lebens verlustig gegangen sei

Trotzdem musste A die Strafe des Theodosius furchten, und da er selbst durch seine barbarische Herkunft vom Throne ausgeschlossen war (Philost XI 2), stellte er fur den Occident einen neuen Kaiser auf. Er wählte dazu den Flavius Eugenius, ehemals Lehrer der Grammatik (Socr. V 25) oder Rhetorik (Zos. IV 51, 1. Joh. Ant frg. 187), dann durch Richomer dem A. empfohlen (a. O., vgl. Symm epist III 60. 61) und durch seinen Einfluss zum Magister eines Scriniums erhoben (Philost XI 2. Socr. V 25) Seit langer Zeit war dies der erste Civilbeamte, welcher auf den Thron berufen wurde A. brauchte eben einen Mann, der mit dem Heere gar keine Fuhlung besass, um seine Macht zu behaupten. Noch 392 bemachtigte er sich auch Italiens (CIL X 4492; vgl De Rossi Ann. d. Inst. 1849, 304), so dass von der westlichen Reichshalfte nur Africa dem Theodosius treu blieb (Cod. Theod, I 12, 4. IX 7, 9. XII 1, 133). Auch hier aber wurde der Befehlshaber Gildo bald schwankend (Claud bell. Gild 246ff.; VI cons. Hon. 108)

Im Winter 392/93 uberschritt A. bei Koln den Rhein und verwustete das Gebiet der Franken Dann erschien Eugenius an der Grenze und schloss mit ihnen und zugleich mit den Alamannen einen vorteilhaften Frieden (Greg. Tur. II 9), wobei er sich die Stellung von Hulfstruppen ausbedang (Oros. VII 35, 11). In seinem Reichsteil erkannte er Theodosius und Arcadius als Mitregenten an (Dessau 790. CIL X 1693) und schickte eine Gesandtschaft an sie, um auch ihre Anerkennung zu erbitten, erhielt aber eine ausweichende Antwort (Zos. IV 55, 3. Joh. Ant. a. O. Rufin II 31). Doch wurde sein Consulat 393 im Orient nicht verkundet (De Rossi Inscr. christ urb. Romae 410ff); er antwortete darauf, indem er 394 die orientalischen Consuln Arcadius und Honorius in seinem Reichsteil nicht gelten liess (De Rossi 419ff), was einer Kriegserklarung gleich kam. Durch den Einfluss des A. und des Flavianus, den er zum Praefectus praetorio und 394 auch zum Consul ernannte, liess sich Eugenius nach einigen Weigerungen bestimmen, die Kosten des heidnischen Kultus wieder auf die Staatskasse zu ubernehmen, was Gratian abgestellt hatte (Ambr. ep. 57, 6. Paulin. vit. Ambr. 26. Rufin. II 33). Infolge dessen verliess Ambrosius Mailand, als Eugenius dorthin kam, und verweigerte ihm die kirchliche Gemeinschaft. Dadurch wurde dieser vollig in die Arme des Heidentums getrieben, er liess sich von Flavianus aus den Eingeweiden der Opfertiere den Sieg uber Theodosius weissagen (Rufin. a O. Soz. VII 22 Carm cod. Paris. bei Mommsen Herm. IV 350. Seeck Symmachus p. CXVIII); ja es wurde selbst eine alte Prophezeiung entdeckt, nach der das Christentum im J. 394 untergehen sollte (August. de civ. dei XVIII 53) An der Stelle, welche A. zum Schlachtfelde ausersehen hatte, wurde ein unter besonderen Riten geweihtes Bild des Iuppiter auf der Hohe aufgestellt, das einen Blitz aus echtem Golde trug (August de civ. dei V 26. Carm. Paris. 26) Als A zum Kriege auszog, drohte er die grosse Basilika von Mailand bei seiner Wiederkehr zum Stalle zu machen und den Klerus unter die Soldaten zu stecken (Paul. vit. Ambr. 31. Ambr. enarr. in psalm. XXXVI 25) Theodosius dagegen hatte sich durch einen heiligen Monch Erfolg prophezeien lassen (August. a. O. Rufin. II 32. Claud. in Eutr. I 312. Soz. VII 22. Pallad. hist. Laus. 43. 46 = Migne Gr. 34, 1107. 1130) und erschopfte sich in Fasten, Gebeten und religiosen Feierlichkeiten (Rufin II 33) Zugleich sammelte er ein ungeheures Heer, das er im Herbst 394 gegen Italien fuhrte (Claud. de cons Stil. I 154, de III cons. Hon. 68; bell. Gild 243. Socr. V 25. VII 10. Soz VII 24 Jord Get. 28, 145. Zos. V 5, 4. Hier epist. 77, 8 = Migne L 22, 695) A. hatte alle verfugbaren Truppen concentriert (Claud. de IV cons. Hon. 79) und am Frigidus (Claud de III cons Hon 99. Socr. V 25 Philost. XI 2), wo sich der Pass der julischen Alpen in die Ebene offnet (Rufin II 33. Soz VII 22 24. Oros VII 35, 13. Claud. de cons. Ol. et Prob. 104), ein befestigtes Lager geschlagen (Claud a. O 109, de III cons. Hon. 91, de IV cons. Hon. 80) Vor diesem aufgestellt, empfing er das herabziehende Heer des Theodosius, so dass die Teile desselben, wie sie aus dem Passe hervortraten, einzeln aufgerieben wurden Von den barbarischen Hulfstruppen, welche den Vortrab bildeten, fielen auf diese Weise 10 000 Mann (Oros. VII 35, 19. Rufin. II 33 Zos IV 58, 2. Socr. V 25). Ausserdem hatte A. in einem Seitenthal des Passes eine Schar versteckt, die dem Feinde, sobald er vorubergezogen war, den Ruckzug abschneiden sollte. Der Fuhrer derselben ging zwar zu Theodosius uber (Oros VII 35, 13. 16. Rufin. II 33 Soz VII 24), doch erschien dessen Lage trotzdem ganz verzweifelt Am Abend des ersten Schlachttages verteilte Eugenius schon Belohnungen unter seine Soldaten, und diese feierten den Sieg mit Gelagen (Zos. IV 58, 4) Dies benutzte Theodosius, um in der Nacht einen moglichst grossen Teil seines Heeres aus den Engen zu fuhren (Ambr. de ob. Theod. 7). In der Morgenfruhe uberfiel er das Lager und zundete seine holzernen Turme und Palissaden an (Zos IV 58, 4. Claud. de cons Ol. et Prob. 109) Dadurch gewann er Zeit, seine Truppen auf der Ebene in Schlachtordnung zu stellen, doch auch A. sammelte sein erschrecktes Heer und warf es ihm entgegen. Da im Beginne der Schlacht erhob sich eine starke Boa, welche den Soldaten des Eugenius den Staub ins Gesicht trieb und die Wirkung ihrer Wurfgeschosse vernichtete (August de civ. dei V 26. Oros. VII 35, 17. Claud. de III cons. Hon. 93. Socr. V 25. Soz. VII 24). Da von beiden Seiten der Aberglauben geflissentlich wachgerufen war, ubte dies eine furchtbare moralische Wirkung (Ambr. en in psalm. XXXVI 25. Rufin II 33). In wilder Panik flohen die Truppen des Eugenius (Zos. IV 58, 6. Soz. VII 24. Oros. VII

35, 19). Er selbst wurde gefangen und zu den Fussen seines Gegners niedergemacht (Zos. IV 58, 5. Philost XI 2 Socr. a. O. Rufin. a O. Soz. a. O. Oros. a. O. Claud de IV cons. Hon 83). A. irrte noch zwei Tage im Gebirge umher und totete dann sich selbst (Zos. Phil Socr. Soz. Oros. aa. OO. Claud. de III cons. Hon. 102; de IV cons. Hon 92. Apoll. Sid. carm. V 356). Der Tag der Schlacht war der 6. September 394. Socr. V 25.

2) Sohn des Arigius, Nachkomme des Vorhergehenden, Comes Treverorum in der 2. Halfte des 5. Jhdts., ein Mann von christlichem Glauben und feiner romischer Bildung. An ihn gerichtet Apoll. Sid. epist. IV 17 und ein Lobgedicht in Briefform von Auspicius bei Migne L. 61, 1006. [Seeck.]

Arbon (Ἄρβων), eine Stadt Illyriens, Polyb. II 11. Steph. Byz. Einwohner Arbonitai, Arbonioi. Man konnte an Albanoi (s. d. Nr. 2) und Albanopolis (jetzt Arbunç) denken; oder auch an eine Nebenform fur Narbon, d. i. Narona, Narrona. [Tomaschek.]

Arbor . . . , verstummelter Name einer gallischen Stadt bei Augustodunum, von Amm Marc. XVI 2, 3 erwahnt: *aliis per Arbor* . . . Lucke von 16 Buchstaben . . . *quibusdam per Sedelaucum et Coram iri debere firmantibus.* [Ihm]

Arborator, Beiname des Iuppiter, besser beglaubigt als das in jungern Hss. und auf einer gefalschten Widmung (CIL VI 5, 416*) sich findende *Arbitrator* und von Preller (Regionen der Stadt Rom 192) ohne Grund in *Liberator* umgewandelt. Der Gott hatte ein Heiligtum in der elften Region (Circus maximus), das in der Notitia regionum hinter der *aedes Matris deum* aufgefuhrt wird (Jordan Top. II 558). Soviel wir aus dem Beinamen schliessen konnen, scheint der Gott in seinen Functionen nahe verwandt mit dem Iuppiter Silvanus, der vermutlich wie Silvanus als Park- und Gartengott zu Rom Verehrung genoss. [Aust.]

Arbor Felix, Grenzcastell in Raetien, am Sudufer des Lacus Brigantinus (Bodensee), an der Heerstrasse zwischen Brigantia (Bregenz) und Vitudurum (Winterthur); jetzt Arbon am Bodensee (Itin. Ant. 237. 251 *Arbore Felice*; Tab. Peut. *Arbor Felix*; Amm. Marc. XXXI 10, 20 *per castra quibus Felicis Arboris nomen est*) Nach der Not. dign. occ. XXXV 34 lag eine pannonische Cohorte dort in Garnison (*tribunus cohortis Herculeae Pannoniorum Arbore*) [Ihm.]

Arborius. 1) Caecilius Argicius Arborius aus Augustodunum (Auson. parent. 4, 2. 6, 3; prof. Burd 17, 7), Sohn des Argicius (Auson. prof Burd. 17, 6). In den Kampfen der gallischen Usurpatoren wurden um 267 sein Grossvater und Vater proscribiert, und er selbst musste nach Aquitanien zu den Tarbellern fliehen, wo er sich eine neue Existenz grundete und sich mit Aemilia Corinthia Maura vermahlte (parent. 6, 8ff. 7, 2; prof. Burd. 17, 7). Sie gebar ihm Aemilius Magnus Arborius, Aemilia Hilaria, welche Nonne wurde (parent. 8), und Aemilia Aeonia, die Mutter des Dichters Ausonius (parent. 4).

2) Aemilius Magnus Arborius, Sohn des Vorhergehenden (Auson prof. Burd. 17, 6), war Lehrer der Rhetorik zu Tolosa (parent. 5, 11), wo er seinen Neffen Ausonius unterrichtete (parent 5, 9, prof Burd. 21, 5; ord. urb nob. 98) und mit den Brudern Constantins d. Gr in freundschaftlichem Verkehr stand (prof. Burd. 17, 10). Dieser trug ihm die Wurde eines *praeses provinciae Narbonensis* (parent. 5, 12) und eine Berufung nach Constantinopel ein (parent. 5, 15; prof. Burd 13; vgl. Liban. or. III 283). Hier starb er nach vollendetem 60. Jahre (parent. 6, 25, wo *post trina vicennia* statt *decennia* zu lesen ist; vgl. prof. Burd. 17, 16) als Erzieher eines Caesar, wahrscheinlich des Constans. Seine Leiche liess Constantin nach Gallien zuruckbringen (prof. Burd. 17, 15ff.). Seine Ehe mit einer vornehmen und reichen Frau (prof. Burd. 17, 9) war kinderlos geblieben (parent. 5, 20). Erwahnt Apoll. Sidon. epist V 10, 3. Fruher wurde ihm ein noch erhaltenes elegisches Liebesgedicht zugeschrieben, doch scheint seine Autorschaft nicht beglaubigt zu sein. Baehrens PLM V 391.

3) Hoherer Beamter unter Constantius, 354 mit der Leitung der Hochverratsprocesse gegen die Werkzeuge des Gallus beauftragt, Amm. XV 3, 2.

4) Magnus Arborius (der erste Name von Ambros. de off min. III 7, 48 = Migne L. 16, 160 zu einem Wortspiele benutzt, s. Herm. XVIII 296), Sohn des vornehmen Burdigalensers Pomponius Maximus, der fruh starb (Auson. parent. 17; vgl. 14, 9), und der Iulia Dryadia, Schwester des Dichters Ausonius (parent. 14. 18, epic. in patr. 2, 49), vermahlt mit Veria Liceria, der Urenkelin des Dichters Eusebius (parent. 18, 6). Sie gebar ihm mehrere Kinder (parent. 18, 12), von denen er eine Tochter, nachdem sie durch ein Wunder des heil. Martinus von schwerer Krankheit geheilt war, zur Nonne weihen liess (Sulp. Sev. vit. Mart. 19, 1. Paulin. Petr. vit. Mart. II 655ff. = Corp. Script. eccl. Vind. XVI 59). Als sein Oheim am Hofe Gratians den beherrschenden Einfluss gewann, wurde er 379 Comes sacrarum largitionum (Cod. Theod. I 32, 4), 380 Praefectus urbis Romae (Cod Theod. VI 35, 9. XIV 3, 16. Sulp. Sev. vit. Mart. 19, 1; dial. III 10, 6. Auson. epic. in patr. 2, 49). In die Zeit seiner Verwaltung fiel eine schwere Hungersnot, bei welcher er Milde und Geistesgegenwart zeigte (Ambros. de off. min. III 7 = Migne L. 16, 159. Symm. epist. II 57; vgl. Seeck Symmachus LXXXIX) Schon 380 wird er ein Greis genannt (Ambros. a O.), war aber noch nach 400 am Leben (Sulp. Sev. dial. III 10, 6). [Seeck]

Arbor sancta in Rom auf dem Caelius, nur genannt in der Notitia reg. II (Jordan Topogr. II 543): die Lage nicht genau bestimmbar, der Name wohl als der einer Strasse aufzufassen. [Hulsen.]

Arbronius (Silo, Senec. suas. II 19) s Abronius.

Arbua, Ort in Persis, Ptol. VI 4, 5. [Wissowa]

Arbucale, Stadt der Vaccaeer in Hispania Tarraconensis an der grossen Heerstrasse von Emerita nach Caesaraugusta zwischen Ocelodurum und Amallobriga, hochst wahrscheinlich jene Hauptstadt der Vaccaeer, die nach Polyb. III 14 (wo sie Ἀρβουκάλη heisst) und Liv. XXI 5 (der sie *Arbocala* nennt) Hannibal nach langem Widerstande einnahm Da sie bei Ptolemaios II 6, 49

Ἀλβόκελα heisst (wo nur derselbe Ort gemeint sein kann) und im Itin Ant. p 434, 7 *Albocela* (=Geogr. Rav. 312, 20 *Albeceia*), so konnte sie mit *Albocola* (s. d.) und den *metalla Albocolensia* (vgl. das *Albucrarense metallum* in Callaecia bei Plinius XXX 83) identificiert werden; doch ist dies unsicher [Hubner]

Arbupales (*Ἀρβουπάλης*), Sohn eines Dareios, Sohnes von Artaxerxes (II oder III), Schwager von Dareios Kodomannos, Arrian. anab I 16, 3. [F. Cauer]

Arbus s. Arbis.

Arbuscula, eine gefeierte Mima der ciceronianischen Zeit, die in Milos Spielen im J. 700 = 54 auftrat, Cic. ad Att. IV 15, 6. *Satis est equitem* (d. h. das vornehme Publicum) *mihi plaudere, ut audax contemptis aliis explosa Arbuscula dixit,* Horat. Sat. I 10, 76. [Klebs.]

Arbustum. Die Sitte, Reben an lebenden Baumen zu ziehen, findet sich heute besonders in Italien und mitunter in Sudfrankreich und Spanien, jedoch nicht in Griechenland. Die Griechen, wenigstens die alteren, nannten eine solche Rebe *ἀναδενδράς* (Alexis in Bekk anecd gr. 82, 4. Dem LIII 15. Theophr de c pl. I 10, 4. III 10, 8. V 5, 4. Plut qu. rom 112; vgl. Gell. X 15, 13 von der *ἀναδενδράς*, unter welcher herzuschreiten dem Flamen Dialis verboten war. Florent in Geop. IV 1. Longos II 1 Schol. Theokr VII 65. Et. Mag. 96, 19. Eustath. opusc. 266, 63; vgl psalm. 80, 9 Pherekr. bei Athen. XV 685 a Chrysipp bei Plut. de stoic. repugn. 21. Macc. in Anth. Pal. IX 249). Dagegen scheint die goldene *ἀναδενδράς* in Susa (Diod XIX 48. Plut. de fort. Al. 11) einen gewohnlichen oder Fruchtbaum dargestellt zu haben (vgl auch Cass. Dio LXI 5) und das zu einem Palast in Constantinopel gehorige *ἀναδενδράδιον* (Const Porphyr. de caer. I 39, 5), in welchem Gesandte empfangen und Hochzeiten gefeiert wurden, eine parkartige Anlage bezeichnet zu haben. Die Glossographen des Corp. gloss. lat. bringen die *ἀναδενδράς* in Beziehung zu dem lateinischen *arbustum* (II 502, 45. 528, 58. 546, 51. III 191, 55. 263, 58. 427, 43); so heisst es auch: *arbustivum vinum ο εξ αναδενδραδων οινος* (II 499, 47). Fur *ἀναδενδράς* sagte man auch *ἔρνατις* (Hesychios), aber unter *ἀμάμαξυς* (ebd. Athen. IV 137 a. Suid Et Mag 77, 3) verstand man wohl eine an zwei Pfahlen gezogene Rebe. Ob das bezeichnete Verfahren im alten Hellas sehr gebrauchlich gewesen ist, muss bezweifelt werden, obwohl Xenophon (oec. 19, 18) sagt, dass die Beobachtung, dass die Weinrebe von Natur liebe, an nahe stehenden Baumen emporzusteigen, dazu gefuhrt habe, sie emporzuziehen. Denn nach Plinius (XVII 185) liess man, wie heute ausschliesslich in Griechenland, in Africa, Ägypten, Syrien, ganz Asien und vielen Gegenden Europas, dieselbe sich meist am Boden ohne Stutze frei ausbreiten (vgl. Geop. III 1, 5), und Scrofa (bei Plin. XVII 199) hielt jenes Verfahren nur fur Italien geeignet. Nur auf dem Boden sich ausbreitende Reben, keine *ἀναδενδράδες*, fanden sich z B. auf Lesbos (Longos II 1), im ubrigen Griechenland wird man wohl meist Pfahle als Stutzen verwandt haben.

Bei den Romern bezeichnete *arboretum* (Claud. Quadr. bei Gell XVII 2, 25) oder *a.* zunachst jeden mit Baumen bestandenen Raum (Serv. ecl. 3, 11. Isid or. XVII 6, 2. Corp. gloss II 568, 6 Lucret. I 187. V 670. Cic rep I 49; vgl Liv. XXI 22, 8 u. Sil. It III 189 209. Ov. met I 286. II 710. Solin. 5, 3. Ammian. Marc. XXVII 2. 3), auch ein Gebusch (Verg ecl. 1, 39. 2, 13 4, 2. 5, 74) oder ein Gemenge von Baumen (Verg. Aen X 363). Dann wurde das Wort auch von einer Pflanzung fruchttragender Baume gebraucht (Cato agr. 1, 6. 137 Sall. Iug. 48, 4. 53, 1. Verg. ecl. 3, 11. Plin VI 131. XXVI 133. XXXIV 138; *a pomifera* in Mesopotamien bei Ammian Marc XVIII 6, 16; *a.* in Hyrkanien XXIII 6, 51, in Babylonien XXIV 6, 3), ebenso das Adjectiv *arbustus* (Cato agr 7, 1. Cic rep V 3. Col. III 16, 6. Plin. X 77). Endlich bezeichnete *a.* eine Baumrebenpflanzung in dem eingangs erwahnten Sinne (Cic sen 51. Hor. carm. III 1, 10; sat. I 7, 29. Tac. hist II 41, 4. III 21, 2 und sehr oft bei den landwirtschaftlichen Schriftstellern mit Ausnahme Catos, der dieses Wort noch nicht in diesem specifischen Sinne gebraucht zu haben scheint, obwohl auch er die Rebe an Baumen zog, vgl 32 u 47). Nur Isidorus (or. XVII 6, 2) verstand darunter einen jungen Baum, der sich zum Pfropfen eignete Heute gebraucht man *Arbusto* zur Bezeichnung strauchartiger Pflanzen.

Obwohl die Reben auch in Italien meist an Pfahlen oder Querlatten gezogen wurden (Varro r. r. I 8, 1), glaubte man doch mit Ausnahme der beiden Sasernae (Plin. XVII 199), welche die Vermahlung der Baume mit Reben verwarfen, dadurch einen edleren Wein zu erzielen (Col. de arb. 4, 1. Plin. a. a O. Geop. IV 1, 1), da man die Rebe moglichst hochziehen musse (vgl. Cato 32, 1. 33, 1. Col. V 6, 24. Pall. III 13, 1). Bei der Wahl der Baume achtete man entweder besonders darauf, dass ihr Laub gutes Futter fur das Vieh lieferte (Col. V 6, 3—5, de arb. 16, 1), oder dass es die Rebe nicht zu sehr beschattete (Plin. XVII 200 Geop. IV 1, 2), auch die Wurzeln nicht zu stark waren (Geop. a O) Daher wird in erster Linie die Ulme genannt (Vergl. ecl. 2, 70; Georg. I 2. Hor. ep. I 7, 84. 16, 3. Col. V 6, 2—5, de arb. 16, 1. Plin XVII 200. XVIII 266 Pall III 10, 4. Geop. IV 1, 2. Schol Theokr. VII 65), so wunderte sich schon Kineas, der Gesandte des Pyrrhos, uber die hoch an Ulmen hangenden Trauben bei Aricia, die allerdings nur einen sehr herben Wein gegeben haben mussen (Plin. XIV 12). Dann die Pappel (Hor epod. 2, 10. Col. de arb. a. a. O. Plin XVII 200. Pall. Geop a O), die wie auch heute besonders in Campanien mit der Rebe vermahlt wurde (Plin XIV 10), von einigen aber wegen ihres sparlichen und dem Vieh nicht zutraglichen Laubes nicht dazu verwandt wurde (Col. V 6, 5) Ferner die Gemeine Esche, Fraxinus excelsior L (*fraxinus* Col. a. O. Plin. XVII 200. Pall III 10, 4), und die Blumenesche, Fraxinus ornus L. (*ornus* Col. V 7, 1; de arb 16, 1; *μελία* Geop. a O) Endlich Feigen- und Olbaum (Plin a O.) und die Cupressus horizontalis Mill (Plin XVI 141), der erste besonders fur Canusium (Varr I 8, 2) Fur eine Art des *a*, das *rumpotinum,* mit niedrigeren Baumen, die besonders in Gallia transpadana ub-

lich war, besonders der Bergahorn (Varr a. O. Col. V 7, 1. Plin. XVII 201 Geop. IV 1, 2), ferner die Weide, fur feuchte Gegenden (Col) wie Venetien (Plin) geeignet, auch der Kornelkirschbaum, die beiden Eschenarten (Col Plin) und fur Italia transpadana auch noch Linde, Ahorn und Sommereiche (Plin a. O)

Die Anzucht besonders der Ulmen und Eschen geschah auf folgende Weise Man pflanzte in der Baumschule gezogene bewurzelte Stecklinge (Col. V 6, 5) oder Wildlinge (Pall. III 10, 4) im Alter von 5 Jahren. bezw von 20 Fuss Hohe (Plin. XVII 77) in Gruben an. In Quincunxform gestellt (Plin a O 78, vgl. Verg Georg. II 278) erhielten die jungen Stamme auf gutem Boden, damit noch Getreide zwischen ihnen angebaut werden konnte, einen Abstand von 40 Fuss (Colum. V 6, 11; de arb 16, 2. Pall. III 10, 5); doch brauchten auch die Langsreihen nur 20 Fuss von einander abzustehen, wenn dazwischen Getreide gesat (Plin. XVII 202. Geop. IV 1, 1. 15) oder Fruchtbaume angepflanzt werden sollten (Geop. IV 12), verfolgte man diese Nebenzwecke nicht, so genugte ein Abstand der Baume von 20 Fuss (Col. V 6, 11. Plin Pall). Das weitere Verfahren war ein zweifaches Im ersteren Falle liess man 3 Jahre nach der Anpflanzung, besonders in der Gegend, wo es viel Tau und Nebel gab (Col. V 6, 10), die Baume sich frei entwickeln, alsdann liess man bei dem Schnitt nur die nach Ost und West gerichteten Zweige stehen und fuhr so nach je zwei Jahren fort, wahrend man sie im sechsten Jahre mit der Rebe vermahlte (Col. de arb 16, 3 Plin XVII 200, vgl. Geop. IV 1, 5) und zwar an der der Sonne zuruckgekehrten Seite (Col V 6, 10); dabei blieb der unterste Ast auf hugeligem und trockenem Boden 7—8 (Plin XVII 201. Geop IV 1, 4), in der Ebene und auf feuchterem Boden 12 Fuss (Plin.) von dem Erdboden entfernt, auch entgipfelte man den Baum, damit er nicht hoher als 20 Fuss wurde (Plin.); die Rebe konnte aber auch bis zur Hohe von 30—40, in Bithynien 60 Fuss (Geop, IV 1, 3) gezogen werden. Im anderen Falle liess man den Baum sich nur 2 Jahre frei entwickeln, entgipfelte ihn im Fruhjahr uber dem kraftigsten Zweige und band diesen an den noch ubrig gebliebenen Stumpf des Stammes, so dass er nach oben wachsen musste, oder verwendete zu diesem Zwecke einen 9 Fuss von dem Erdboden entfernten Zweig; ein oder zwei Jahre darnach liess man bei dem Schnitt nur drei nach verschiedenen Richtungen ausgehende Zweige stehen, welche das erste Stockwerk bilden sollten, wobei der unterste Zweig 7—8 Fuss von dem Erdboden entfernt war, und bildelte dann nach Verlauf von je zwei Jahren neue Stockwerke, deren einzelne Äste stets anders als die untern gerichtet sein mussten, wobei die einzelnen Stockwerke je 3 Fuss von einander entfernt blieben (Col. V 6, 11—16) In dem *rumpotinum* erhielten die Baume in der einen Richtung eine Entfernung von 40, in der andern von 20 Fuss, wenn zwischen ihnen Getreide gebaut werden sollte, andernfalls nach beiden Richtungen von 20 Fuss; die Baume wurden fruh entgipfelt, damit sie nicht hoher als 15 Fuss wurden, meist wurde jeder Baum auf trockenem und hugeligem Terrain in einer Hohe von 8 Fuss, in der Ebene und die Feuchtigkeit conservierendem Boden von 12 Fuss uber dem Erdboden in drei Äste geteilt, von denen jeder wiederum mehrere Arme nach beiden Seiten aussandte (Col V 7, 1—3)

Bei der Anpflanzung der Reben bediente man sich meist der in der Rebschule gezogenen Wurzlinge im Alter von 2—5 Jahren (Cato agr. 47. Col IV 16, 1, de arb 3, 5. Pall. III 10, 2; vgl. Col. V 6, 18. Geop. IV 1, 6), oder wenn sie wenigstens 10 Fuss Lange hatten (Col de arb 16, 4). Dies geschah nach Columella um die Marzkalenden oder das Fruhlingsaequinoctium (Col. V 6, 19), nachdem man der Rebe nur eine kraftige Rute gelassen hatte (Col. III 15, 3 Pall III 10, 2). Gewohnlich wurden 2 (Col. V 6, 19. Pall. III 10, 3) oder 3, mitunter bis 10 Reben (Plin. XVII 202) an einen Baum gesetzt und zwar in einer Entfernung von 1—1½ Fuss (Col. V 6, 18. Plin. XVII 203. Pall. III 10, 5) und je nach den klimatischen Verhaltnissen der Gegend in einer der vier Himmelsrichtungen (Col. V 6, 22). Nach der Einsetzung pflegte man jede Rebe erst nach einem Jahre auf eine Rute mit drei Augen zuruckzuschneiden, nach zwei Jahren ihr ein Auge mehr zu lassen, nach drei Jahren sechs und nach vier Jahren sie mit dem Baum zu vereinigen (Col de arb. 5, 6; vgl. 16, 4) Celsus lehrte, man solle nach einem Jahre die Ruten zusammendrehen und sie wie einen Kranz um den Baum winden, damit sie mehr Schosse trieben, deren starkster im folgenden Jahre den Stamm bilden sollte (Col. V 6, 22). Columella (ebd. 23) hielt es fur das beste, gleich nach der Einsetzung die ubrig gebliebene Rute bis auf zwei oder drei Augen zuruckzuschneiden, damit sie kraftigere Schosse treibe; wenn diese das erste Stockwerk des Baumes erreicht hatten, schon bei dem Schnitt des folgenden Jahres die neuen Schosse auf dieses zu verteilen und so von Jahr zu Jahr die Rebe von Stockwerk zu Stockwerk bis in den Gipfel des Baumes zu ziehen, wobei er es tadelt, dass die meisten die Rebe nur auf die untersten Stockwerke verteilten (ebd. 23. 24). Endlich konnten auch altere Reben an den Baum gesetzt werden (Plin. XVII 206. Geop. IV 1, 7), wodurch man schneller zum Ziele kam, oder man gewann die Wurzlinge durch Absenkung, zum Teil so, dass man im *a* eine Rute durch den Boden eines Korbes zog, den dann mit Erde gefullten Korb samt der Rute ein Jahr lang an dem betreffenden Baume hangen liess, diese ausserhalb des Korbes abschnitt und den Korb samt dem neuen Wurzling an den Wurzeln eines anderen Baumes eingrub (Cato agr. 52, 2. Pall. III 10, 6. 7; vgl. Plin XVII 204) Die zu Tragreben bestimmten Sommerlatten wurden uber dem dritten oder vierten Auge an das Stockwerk angebunden, so dass an dem herabhangenden Ende die Trauben sich entwickelten (Col. V 7, 27) Wenn die Reben im Verlauf der Jahre erstarkt waren, zog man 2—4 Sommerlatten auch von Baum zu Baum (*traduces* Varr. I 8, 2. Col. V 6, 36), ersetzte sie aber schon nach zwei Jahren durch andere, weil sonst die Rebe zu sehr ermudet wurde (Col V 6, 32. Plin XVII 211). Wenn die beiderseitigen Latten zu kurz waren, wurden sie durch eine an sie gebundene Gerte verbunden und, wenn sie sich mit Fruchten bekleidet hatten, durch Stangen gestutzt (Col. V 7, 4).

Der Boden musste jedes Jahr moglichst tief gepflugt oder umgegraben werden (Col. a O), eine Arbeit, die, wenn Getreide im *a* gebaut wurde, schon fur dieses notwendig war (Plin XVII 214). [Olck]

Arbutus s. Erdbeerbaum.

Ἀρβύλη, ein bis uber die Knochel reichender Schnurstiefel, Hippokr. *π.* ἄρθρ III 239 K und Galen z. d. St. XVIII 1, 680 K., welche beide *ἀ.* von dem das halbe Schienbein bedeckenden kretischen Jagdstiefel (wohl = ἐνδρομίς) unterscheiden. Irrtumlich Poll. VII 86 εὐτελὲς τὴν ἐργασίαν: *ἀ.* ist jedenfalls eine elegante Tracht, da das Wort dichterische Bezeichnung fur Schuhe uberhaupt geworden ist Bei Eur. Hipp. 1189, erklart es der Scholiast wohl richtig als Standort des Wagenlenkers. [Mau]

Arca (λάρναξ), allgemein Kasten oder Kiste (Varro de l. l V 128. Serv. Aen. I 262. Poll. VII 79. Isid. orig. XX 9), z. B. *arca vestiaria* (Cato de agr. 11, 3. Hor. sat. II 3, 118f. Suet. Tib. 63), *arca turalis* (Serv. Aen. V 745, dazu *arcula turaria* Fest ep. p. 18, vgl. Acerra), *arcula aenea* (Wasserbehalter, CIL II 3280); Toilettenkastchen (= *cista*, Cic Verr III 197. Varro de l. l. V 36. CIL VI 10229, 59 *arcula muliebris*, dazu Wilmanns 314); besonders die grosse Geldkasse der Reichen, deren Platz gewohnlich im Atrium war. Sie war entweder ganz von Metall oder von Holz, aber mit Eisen beschlagen, mit Bronzereliefs bekleidet (*a. aerata, ferrata* bei Iuv. XI 26. XIV 259, vgl. auch X 22. XIV 261 mit Schol. App. bell. civ. IV 44 Dig. XXXII 1, 52 § 9). Kleinere Geldbehaltnisse sind die *arculae*, die *loculi* (Iuv. I 89), der *sacculus* (Iuv. XI 27) und die *crumena* (s. d, dazu Marquardt Privatleb. [2] 727) In Pompeii, besonders in den Atrien der Hauser, hat man solche Geldkisten oder metallene Ornamente derselben (*bracteae, laminae, crustae*) gefunden; diese *a.* waren bisweilen so gross, dass ein Mensch darin Platz fand (App bell. civ. IV 44. Dio XLVII 7) Overbeck Pompei[4], Register s. v. *Geldkisten.* Becker-Goll Gallus I 174. II 256. 360ff III 309 Marquardt Privatleb [2] 240. 676ff. 727. Jede Barzahlung, welche der Herr selbst bewirkte, wurde daher *ex arca* (*domoque vel cista numerare pecuniam*) genannt (Donat. zu Ter. Adelph. II 4, 13, Phorm. V 8, 28, s. unter Argentarii).

Arcae = staatliche und Gesellschaftskassen:

a) Sacrale Kassen Eine *a.* haben die Pontifices, die Virgines Vestales, die Fratres arvales und wahrscheinlich alle Tempel; aus derselben werden die Kultushandlungen bestritten, die Einkunfte setzen sich zusammen aus den Ertragen landlichen Besitzes und aus laufenden Einnahmen (Marquardt Staatsverw. II[2] 82. 84. 291 Mommsen Staatsr. II[3] 68. Karlowa Rom. Rechtsgesch. I 278f.)

Die *a* der Pontifices und der Virgines Vestales wird inschriftlich meist in Verbindung mit Grabbussen genannt, die in eine dieser Kassen oder in beide (oder zugleich auch in das *aerarium populi Romani* oder in den *fiscus Caesaris*) zu zahlen sind, vgl CIL V 4057. VI 1600 8518. 10284 10682. 10812. 12118 13014 13152. 13785 14672 Bull com 1887, 181; vgl Notizie d. scavi 1885, 226. S. auch *pontificalis arcarius* bei Symm. epist. I 68. Die CIL VI 10682 erwahnten *utraeque arkae pontificum* sind als die *a.* der *pontifices Vestae* und der *pontifices Solis* zu verstehen (vgl. Symm. epist I 68 *utriusque te sacerdotii antistitem recordare.* Habel Comment in honor. G. Studemund 102). Hist. Aug Aurel. 20, dazu Mommsen St-R. II[3] 1013, 3 Madvig Verfass. und Verwalt II 352f. Über die *a.* der Fratres arvales vgl CIL VI 2028 (*ex pecunia fratrum arvalium*). Henzen Acta fr. arv 101. Eine *arca Laurentium Lavinatium* setzt der CIL VI 2197 erwahnte *arcarius* voraus *Arca sevirum Augustalium* CIL IX 4691. X 6677. XII 4354. XIV 367 V 4428 *VI vir(i) Aug(ustales) socii, quibus ex permissu Div(i) Pii arcam habere permiss(um)*, Marquardt St-Verw III[2] 140. J. Schmidt De seviris Augustalibus 103.

b) Kassen einzelner Collegien (Dig III 4, 4, 1), von Handwerkern und Begrabnissocietaten, z B. der *fabri* und *centonarii*, CIL V 5612. 5738. 5869. VI 9254 X 6675. XII 4393, des *collegium Aesculapii et Hygiae* CIL VI 10234, des *collegium salutare cultorum Dianae et Antinoi* CIL XIV 2112. Bull com. 1887, 4 tav. I Mit der Verwaltung dieser Kassen (*a* CIL XIV 2112. V 5869, *a. publicae* CIL VI 9044. 10348. 14413. Bull com. 1886, 285 oder *a. rei publicae collegi* VI 9254 u a) waren *arcarii*, *actores*, *curatores, quaestores, syndici* betraut, Marquardt St-Verw III[2] 141; Privatleben[2] 371. Schiess Die romischen collegia funeraticia (1888) 81—86 Liebenam Zur Gesch u Organis. des romisch. Vereinsw 244 Boissieu Inscript ant de Lyon 383. Auch die *cornicines legionis III Augustae* (in Lambaesis) hatten eine *arca*, in welche die Genossen (*collegae*) einen Beitrag (*scamnarium*?) zahlten. Aus dieser Kasse wurden u a. die *anularia, viatica* und *funeraticia* bestritten, CIL VIII 2557, dazu 2551 2553. 2554 Liebenam a. a O. 304.

c) Kassen der Communen (*a. publica, a. rei publicae, aerarium publicum*) CIL II 3279. VIII 10569 14394 IX 4215 5177 (*a. summarum*). X 451 4873. 5657 (*a. decurionum*?). XI 3009. 3215. 3382. 4389. X 5657. 5928 *aerarium arcae publicae.* III 6839f *a. sanctuaria in Antiochia Pisidiae* ist vielleicht ein Seitenstuck zum stadtromischen *aerarium sanctius*, welches einen Reservefonds in Goldbarren enthielt, Marquardt St-Verw II[2] 302 Die Verwaltungsbeamten dieser Kassen fuhren zumeist den Titel *quaestor*, daneben findet sich *arcarius, curator, dispensator*; vgl Ohnesseit Philolog. XLIV 533. Die zur Bestreitung der Ausgaben der Provinz bestehende *a (III) Galliarum* (in Lugdunum) war keine Staatskasse und ist das einzige sichere Beispiel einer Provincialkasse; als Beamte dieser Kasse werden genannt ein *allector*, ein *inquisitor* und ein *iudex* Boissieu Inscr antiques de Lyon 277ff. 260 265ff. Guiraud Les assemblées provinciales dans l'Empire romain, Paris 1887, dazu Bursians Jahresber LX 376f Marquardt St-Verw I[2] 270. Mommsen Rom Gesch V[3] 86 Provincialkassen sind vielleicht auch gemeint in den Inschriften CIL II 4186. III 4049 (dazu p 510) 6075 VI 8576.

d) Stadtromische und kaiserliche Kassen Specialkassen der *arca publica* (= *aerarium Saturni* [Hist. Aug Aurel. 20], Madvig Verfass u Verwalt. II 93ff Hirschfeld Verwaltungsgesch I 23, 1, oder *aerarium p. R.*, Symm ep X 37, oder *a quaestoria*, Suet. Oct 37 Dio LII 28 LVII 14 Symm ep. X 20), welche zur Verfugung des Senats standen, unter der Aufsicht des *praefectus urbi* (spater des *praefectus annonae*) waren die *a. frumentaria* (Cod. Theod XII 11 XI 14. XII 6, 24. Dig L 4. 1. CIL VI 1648 *arcarius annonae*?), *a. olearia* (Cod Theod. XII 11, 2), *a. vinaria* (Cod Theod XIV 4. XIV 6, 3. Symm. ep X 29; auch *titulus vinarius* bei Symm. ep VII 96 Hist Aug Aurel 48. Hirschfeld Verwaltungsgesch I 37, 2) In diese Kassen floss der Ertrag aus dem Verkauf des fur die Versorgung der Hauptstadt bestimmten Getreides, Öles und Weines.

Arca fisci (*a. fiscalis, a Caesaris*. Mommsen St.-R II³ 998ff), die kaiserliche Staatskasse, Cod. Iust XII 49, 4 Cod. Theod. VIII 1, 12. XII 6, 30. Cassiod. Var. II 24 Symm ep X 20. Hist Aug Sev. Alex 43, 4: *arcarios vero instituit, qui de arca fisci ederent munera eademque parciora*. CIL I p 407 (p 356) ‚Dieser Kasse kamen zu die Einkunfte aus den kaiserlichen Bergwerken (*a. ferraria* [in Gallia Lugdunensis] ,war die Kasse, welche der Procurator unter sich hatte Den *iudex arcae ferrariae* halte ich nicht fur einen Beamten, sondern fur einen gewohnlichen Civilgeschworenen, der uber die Anspruche der Bergwerkskasse an die Pachter entschied‘ sagt Mommsen Ber. d. Sachs. Gesellsch. d Wiss 1852, 247, vgl. Hirschfeld Verwaltungsgesch I 76 Marquardt St-Verw. II 265) und Salinen (*arka salinarum Romanarum*, vgl Arcarius) Auch fur die Verwaltung des kaiserlichen Hausgutes (*patrimonium, res privata*) waren Specialkassen eingerichtet, vielleicht in jeder Provinz; so ist in einer Inschrift aus Sevilla (CIL II 1198) eine *a. patrimonii* mit einem *dispensator* und seinen *vicarii* erwahnt (vgl. Hirschfeld Verwaltungsgesch. I 43). Hierher gehoren auch die *a. Liviana* und die *a. Antoniniana*, durch drei griechische Inschriften bekannt, CIG 3484. 3497. 4610, verwaltet von einem ἐπίτροπος (*procurator*). Über das Privatgut der Kaiserinnen vgl Hirschfeld Verwaltungsgesch. I 28f. Die beiden *arcae divarum Faustinarum Matris et Piae* (Notizie d. scavi 1887, 116 = Bull d. Inst. 1887, 206) waren nach Mommsen (Ztschr. der Savigny-stiftung VIII Rom. Abt 248ff) fundiert in Stiftungen (aus liegenden Grunden bestehend) zu Gunsten der stadtromischen Plebs, namlich der *puellae Faustinianae* und der *puellae Faustinianae novae*. ‚Die Verwaltung d. h. die Verpachtung der Grundstucke und die Einziehung der Pachtgelder ubernahm fur jede Kasse eine Korperschaft mit einem Quinquennalis an der Spitze; beide Korperschaften wurden dann als *collegium magnum arcarum divarum Faustinarum* zusammengefasst‘ Vgl. auch Mommsen St-R. II³ 833, 4 v. Brinz S-Ber. Akad Munchen 1887 II 209—228. Marquardt St.-Verw II² 141ff. Hirschfeld Verwaltungsgesch I 116, 4. — Nach der diocletianisch-constantinischen Verfassung wurden aus der *a. praefecturae praetorianae*, welche unter der Verwaltung des *praefectus praetorio* stand, die Heereskosten, verschiedene civile Gehalter und die Ausgaben fur das Postwesen bestritten (Nov Theod. XVII 2, 4. Cod. Theod VII 4 XI 28, 9. Cod. Iust XII 38. Zosim II 33 Madvig Verfass u Verwalt. II 418 Schiller Gesch d rom Kaiserz II 52. 79).

Arca ist auch der Holzsarg, in welchem geringe Personen beerdigt wurden (Hor sat I 8, 9. Lucan VIII 736) = *capulus, loculus* (s. d.). CIL VI 13756 *a. hederacia* bedeutet einen mit kunstlichem Epheu geschmuckten Sarg. Besonders der Steinsarg = *sarcophagus, solium*; daher *arca lapidea* (Dig. XI 7, 7). Vgl. die Sage von der Auffindung (im J 573 = 181) der zwei Steinsarge mit den Gebeinen des Konigs Numa und seinen hinterlassenen Schriften (Liv XL 29. Plin. n. h. XIII 84—87. Val. Max I 1, 12 Fest p. 173 Plut. Num. 22. Marquardt St-Verw. III² 43, 3. Becker-Goll Gallus III 523f).

Die Steinsarge, die vielfach aus kostbarem Material und mit kunstgeschichtlich bedeutenden Reliefs bedeckt waren (vgl. Sarkophag), wurden entweder auf den offentlichen Begrabnisplatzen ausserhalb der Stadt der Erde ubergeben, oder in Grabkammern, Begrabnishausern (vgl Columbaria) beigesetzt oder offen auf eigenem Landbesitz oder an den Seiten der Landstrasse aufgestellt, Marquardt Privatleben² 360ff Voigt im Handbuch d. klass Altertumswiss. IV 2, 320. Die Zahl der auf uns gekommenen Inschriften solcher *arcae* ist eine grosse, sie gehoren meist der mittleren und spateren Kaiserzeit an, der republicanischen Zeit z. B CIL V 4108 = I 1430. Wichtig werden sie besonders durch die Angaben, welche sie uber die Sepulcralmulten machen, d. h. uber die Strafen, welche fur die Verletzung des Grabes angedroht werden; vgl. Marquardt St.-Verw. II² 290f Die *a.* diente meist nur zur Aufnahme eines Korpers; aber auch grossere *a.* wurden angefertigt, in denen zwei Personen (besonders Mann und Frau) oder mehrere (Eltern und Kinder) beigesetzt wurden; auf noch grossere Anlagen weisen die Inschriften CIL V 979. VI 10219. X 3959 hin; vgl CIL III 434. 2107. 2108. 2207. 2226. 2233 2240. 2397. 3245. 5303. V 1102. 2390 8685 8741 (*arcam corporalem*). 8774. VIII 5994. XI 136 (mit den hier aufgezahlten Inschriften). 137. 126 (enthalt Bestimmungen uber die Ausschmuckung der *a* mit Rosen, uber Totenopfer und Leichenmahle). 316 (christlich). 349 u. a. XIV 3899. Notizie d. scavi 1890, 169ff 339ff. 1891, 222 (*a. ossuaria*) 329. 1892, 5.

Im allgemeinen Ruggiero Diz. epigr I 626ff. Daremberg et Saglio Dictionn. I 362ff.

[Habel]

Arcamo s. Arxama

Arcanum, Landgut des Q. Cicero in Latium, halbwegs zwischen Aquinum und Arpinum (Cic. ad Att V 1, 3. 4. XVI 10, 1, ad Q. fratrem II 7. III 1, 1 9, 7), wahrscheinlich im Gebiete von Arpinum (vgl Cic. ad Att. I 6, 2) Der Name scheint abgeleitet von einem *pagus Arx* (s d)· noch heute bewahren ihn die Orte Arce und Rocca d’Arce im Liristhal. Aber die auf M. und Q. Cicero bezuglichen Inschriften, welche hier gefunden sein sollen (auch die noch von Mommsen IRN 4320—4322 aufgenommenen s. jetzt CIL X

702*—705*), sind Machwerke des neapolitanischen Falschers Grossi (I Volsci, Neap 1813—1816, 3 Bde.). [Hulsen.]

Arcanus aus Narbo, Freund Martials, Mart. VIII 72, 3 Vielleicht Vater des L Aemilius Arcanus (CIL XII 4354), vgl. o. Bd. I S. 547. Über Iuppiter Arcanus s. unter Arkanus. [P v. Rohden.]

Arcaragantes hiess der herrschende Teil (*domini*) der Sarmatae, welche, von den Limigantes (*servi*) aus dem Flachland an der unteren Theiss vertrieben, auf romischen Boden fluchteten und von Constantinus Wohnsitze erhielten, Hieron. chron. a. 337 (Roncalli I p. 498) Anon. Vales. p. 661. Der Name ist iranisch und bedeutet *agentes*, *rem s. bellum gerentes*, von *ar-* (zd. *fra-*) und *karâga*, part. praes. von *kar-* ‚*facere*‘; der Ausgang *-nt* ist lateinische Zuthat. [Tomaschek]

Arcaria nomina s. Litterarum obligatio.

Arcarius, von *arca*, Geldkasse (Plaut. Aul. III 5, 45 *arcularius* = Kastchenarbeiter), Bezeichnung fur einen subalternen Kassenbeamten, inschriftlich nur fur die Kaiserzeit belegt 1) Ein zur *familia urbana* gehoriger Sclave oder ein Freigelassener, welcher das Vermogen (*arca*) eines vornehmen Romers verwaltete (Dig. XL 5, 41 § 17. Paull sent III 6, 72 *inter urbana ministeria* . . *arcarii*). Cod. Theod. X 1, 11. Becker-Goll Gallus II 361. In einem grossen Hauswesen scheint der *a.* unter dem *dispensator* (oder *procurator*, *vilicus*, *actor*) gestanden zu haben (Marquardt Privatleben² 155, 4. 886. CIL III 1955 VI 64 8719 8720).

Solche *a*, im Dienste von Privaten stehend, ausschliesslich Sclaven, finden sich CIL V 3351. 5079 5080 5858 8672. VI 678 1469 1504 1553. 9146—9150 VII 1065. VIII 11217. IX 969 3579. 3773. 4112 6083, 11 46 51. X 865 3942 (*arc. magister familiae limatae* [Sclavenschaft] vgl Apparitores) 6566. 6698 (*pastor ark.*). XI 3780 (vielleicht ein *libertus*) IX 1248 (*servus*) *ab arka* Eph epigr. V 830. Notizie d. scavi 1887, 328 (ein *libertus*) = Bull. com. 1887, 261

So hatten auch die Mitglieder des kaiserlichen Hauses ihre Privatkassenbeamten (Cod Theod. XII 6, 14), Sclaven oder Freigelassene, welche nach Ulp. frg Vatic. 134 besondere Vorrechte genossen zu haben scheinen, CIL V 1801 (*arcari vicar.*). VI 3937 (*libertus*). 3938 (*libertus*). 4884. 8718—8723 (8719 *vicar. arcar*; vgl 64 8722 *libertus* 8723 *serv. ex arka*) Eph epigr IV 68; vgl Hirschfeld Rom Verwaltungsgesch. I 31. Der kaiserliche *a. a iuvencis* (CIL VI 8865) verwaltete die Ertrage aus der Rinderzucht; vgl. 8863 8864

2) Beamte, offenbar zu den *servi publici* gehorig, welche die in die *arcae* der Staatspriester (Marquardt St-Verw II² 82 84. 291) fliessenden Einnahmen verwalteten So findet sich ein *Rufus pontificalis arcarius* bei Symmach ep I 68 und ein *Laurentium Lavinatium arcarius* mit einen *collega* CIL VI 2197 Marquardt St-Verw III² 478

3) Subalternbeamte, in verschiedenen Zweigen der Finanzverwaltung thatig (Cod Theod. X 24, 1): *a. provinciae Achaiae* CIL III 556 V 8818 = III 7268, *a. prov. Asiae* III 6077, *a regni Norici* 4797ff., unter einem *dispensator Augusti*, *a. prov Belgicae* VI 8574, *a. prov Africae* 8575 (1429?), *a. prov. Pannoniae* (?) 8576 III 4049. Uber nicht naher zu bestimmende, aber wahrscheinlich in diese Klasse gehorende *a.* vgl Ruggiero Diz epigr. I 633. *A. stationis Siscianae* unter einem *procurator Augusti, praefectus splendidissimi vectigalis ferrariarum* (Eisenwerke in Pannonien), CIL III 3953 Hirschfeld Verwaltungsgesch. I 86. *A XX hereditatium*, kaiserliche Sclaven, einem *procurator XX h.* beigegeben, CIL II 2214. III 1996 (in beiden *villicus et a*) VI 8444. X 6977 (*qui exiebat in officio Asiae ark. XX hered.*), Hirschfeld Verwaltungsgesch I 64ff. *a. XX libertatis* CIL II 4186. 4187 *a XX lib. provinciae Hispaniae citerioris.* V 3351 *a XX lib reg. transpad.* VI 8453 a. Hirschfeld a. a. O 68ff. Ein *a.* in der Verwaltung der stadtischen Salzwerke (*de XVI ab aerario et arkarius salinarum Romanarum*) findet sich Notizie d scavi 1888, 228 = Bull com. 1888, 83; er ist Kassendiener im *collegium saccariorum salariorum*, vgl Jahresber LXIV 216. Hist. Aug. Alex Sev 43 *arcarios vero instituit, qui de arca fisci ederent munera eademque parciora*

4) *a.* als Kassenbeamte von Pachtern und Pachtgesellschaften staatlicher Einnahmen, z B. bei der Verwaltung des *portorium Illyricum* (CIL III 4015. V 1801 (?) 5079f) oder der *quadragesimae Galliarum* (V 7213) thatig; vgl auch Eph. epigr V 449 (*sociorum IIII publicorum Africae arcarius*), Hirschfeld a. a. O 20.

5) *a.* im Heere, Zahlmeister, nicht aus den Reihen der Soldaten, sondern Sclave Ob, wie die Legion (vgl. *a. legionis*, CIL VIII 3289, ein kaiserlicher Sclave, einem *dispensator legionis* beigegeben), so auch ihre Unterabteilungen eine *arca* hatten, steht nicht fest Vielleicht war der CIL VII 1065 genannte *a* ein *a. cohortis*; vgl. CIL III 8112 VIII 2618 b 34 (mit zweifelhafter Lesart, vielleicht *de arca arcarius*) Eph epigr. IV 138 Auch der CIL VI 8517 erwahnte *a.* scheint ein solcher Zahlmeister unter dem *dispensator fisci castrensis* gewesen zu sein (Hirschfeld a a O. 199. Marquardt Staatsverw. II² 314). Marquardt stellt die *a.* der Legionen auf gleiche Stufe mit den *curatores fisci* in den praetorischen und stadtischen Cohorten. Das Verhaltnis der *a.* zu den *dispensatores* ist nicht recht klar, wahrscheinlich waren sie denselben untergeordnet; vgl CIL VI 8517 VIII 3289 Hirschfeld a a O 199, 1. ‚Diesen Beamten lag nicht allein die Besorgung der laufenden Einnahmen und Ausgaben ob, sondern auch die Verwaltung gewisser Vermogensobjecte des Regimentes, zu denen die Hinterlassenschaft der ohne Erben und Testament verstorbenen Soldaten und die Depositengelder gehorten‘ (Marquardt St-Verw. II² 551 P Cauer Eph epigr IV p 437. Mommsen Eph epigr. V p. 117. Barnabei Notizie d. scavi 1887, 209ff)

6) Endlich trugen diesen Namen niedere Kassenbeamte der Municipien und Colonien, die meist *servi publici*, selten Freigelassene waren Nach Ohnesseit (Philologus XLIV 533) sind wahrscheinlich identisch mit der nichtmagistratischen Quaestur in den romischen Landstadten die folgenden Bezeichnungen: *quaestor reipublicae, quae-*

stor pecuniae publicae, quaestor arcae, quaestor arcae publicae, arcarius, quaestor aerarii, quaestor aerarii arcae publicae, curator aerarii. Beispiele solcher landstadtischer *a* — der Name der Gemeinde ist im Genetiv beigefugt — finden sich CIL V 4503(?). 5858 (*ser. villic ark.*) VI 2307. IX 699 2244. 2606 3773 3845 4109. 4111. 4112. 6083, 11. 46. 51. XI 410. 486 1495 1695. 3938 (vgl p 368) 3940. XI 3780 (wahrscheinlich ein *libertus*). 4382. XIV 255 (wo das *album familiae publicae* in Ostia zwei gleichzeitig fungierende *a.* auffuhrt). 2156 2414 2770 Eph epigr. V 255 Vgl Arca und Daremberg et Saglio Dictionnaire I 367 Ruggiero Diz epigr. I 632ff [Habel.]

Arcecius, Beiname des Mercurius auf der Inschrift CIL III 5768: *in h(onorem) d(omus) d(ivinae) deo Mercurio Arcecio ex voto aram posuit Severius Severianus [b(ene)f(iciarius)] co(n)s(ularis) leg(ionis) III Itali[c(ae)] Gordian(ae)*, also aus den J 238—244; vgl Deycks Rh. Jahrb XIX 27. Becker ebd XXI 180 L/LI 167. Hettner Die rom Steindenkmaler d. Mus. zu Trier (1893) S 48 zu nr 73. Als Fundort der angefuhrten Inschrift wird Bregenz am Bodensee angegeben (vgl auch Bergmann S -Ber Akad Wien VII 1851, 219ff); er ist vielmehr Briançonnet (Alpes Maritimes, cant Saint-Auban, CIL XII p 8), vgl. J. Becker Rhein. Jahrb L 167. [Ihm]

Arcelais s Archelais Nr 1.

Arcelaium, Flecken im nordostlichsten Teile Phrygiens, unweit der Grenze Galatiens, 30 Millien von Dorylaion an der Strasse nach Ankyra, Itin Ant 202, 7 Bei Sivrihissar? Franz-Kiepert Funf Inschr. 20 Ramsay Asia Min 238 scheint es gleich Akkilaion zu setzen, vgl. ebd. S. 226. [Hirschfeld]

Arcentius, war durch Heirat mit den Symmachi verwandt und hatte im J. 397, als er an das Hoflager zu Mailand reiste, noch als junger Mann ein Amt bekleidet, das den Titel *vir spectabilis* verlieh. Symm. epist. VI 7. VII 112 [Seeck.]

Arcera, ein auch zum Personentransport dienender, dann mit Decken ausgelegter, ringsum geschlossener Wagen· Gegensatz *plaustrum*, Leiterwagen, XII tab Gell. XX 1, 25 29. Varro l. l. V 142 Sp. und bei Non. 55 M, der auch Cicero citiert Corp Gloss II 567. Placidi Gloss. bei Mai Auct cl. III 434. [Mau]

Arcesius s. Arkesios

Arcevoturum, ein zu Nemausus gehorender Vicus, CIL XII 5894· *Augusto sacr(um) vicus Arcevoturum.* [Ihm]

Archa s. Archandrupolis.

Archabis, ein pontischer Kustenfluss, welcher zwischen dem Pyxites (jetzt Witzéh) und Apsaros (Corochi) westlich von Kissa ausmundet, Arr per Pont 7, 4 Ptol V 6, 6 (Arkadis). Tab Peut (*Abgabes*) und Geogr Rav (*Archavis*) Der von Skylax 82 an der Kuste der Byzeres vermerkte Fluss *Δαραανῶν* wird *'Αρχανόν* zu schreiben sein. *Archavi* haben die italischen Karten des 13 Jhdts. und noch jetzt heisst der zwischen Witzéh und Kissé mundende Fluss und der an der Munde gelegene Platz Archawé [Tomaschek]

Archaes (*'Αρχάης*) s. Archles

Archagathos (*Ἀρχάγαθος*). **1)** Ältester Sohn des Tyrannen Agathokles von Syrakus Er begleitete 310 v. Chr seinen Vater nach Africa und fuhrte in der ersten Schlacht den rechten Flugel (Diod XX 11) In Tunes totete er infolge eines Streites den Lykiskos, einen angesehenen Officier, und veranlasste dadurch eine schwere Meuterei der Truppen 309 v Chr. (Diod XX 33, 3f.) Er war der erste Gehulfe seines Vaters (Diod. XX 38) und als dieser 307 v. Chr. nach Sicilien ging, blieb A in Africa zuruck und setzte den Krieg gegen die Karthager anfangs mit Erfolg fort Bald jedoch, da die Feinde uberlegene Streitkrafte aufboten, erlitt er grosse Verluste und wurde genotigt, sich auf Tunes zuruckzuziehen und seinen Vater um Hulfe zu bitten (Diod. XX 57—61) Agathokles kam zuruck, erlitt aber eine Niederlage und beschloss, Africa aufzugeben und das Heer im Stich zu lassen Nach Diodor (a. O 68) wollte er nur seinen jungeren Sohn Herakleides mitnehmen, dagegen den A, dem er nicht recht traute, zurucklassen A erfuhr davon und benachrichtigte die Truppenfuhrer Agathokles ward gefangen gesetzt, entkam aber und ging nach Sicilien, beide Sohne blieben zuruck und wurden von den Soldaten getotet Hingegen nach Iustin (XXII 8, 8) ergriff Agathokles mit A. die Flucht, jedoch A. ward eingeholt und von Arkesilaos, einem fruheren Freunde des Tyrannen, getotet (307 v Chr), vgl Polyb VII 2, 3, wo er Agatharchos genannt wird, was auch in Diodors Hss. als Variante vorkommt. Holm Gesch. Siciliens II 253. 257. Schubert Geschichte des Agathokles 136. 165f Meltzer Gesch der Karthager I 401f Niese Geschichte der griech. und makedon. Staaten I 447 455 462f

2) Archagathos, Sohn des ebengenannten, ein kriegerischer, fahiger junger Mann, befehligte gegen Ende der Regierung des Agathokles das Heer, das bei Aetna stand, und machte sich Hoffnungen auf die Thronfolge Als der alte Konig seinen Sohn Agathokles zum Nachfolger bestimmt hatte, verweigerte A den Gehorsam, den jungen Agathokles, der beim Heere eintraf, liess er toten; zugleich soll er den Menon von Egesta veranlasst haben, den alten Konig zu vergiften. Nach dem Tode desselben (289 v Chr) hoffte er, die Herrschaft zu erlangen, ward aber von Menon, der aus Syrakus zu ihm geflohen war, ermordet Diod. exc XXI 16, 2f. Iust XXIII 2, 5 Holm Geschichte Siciliens II 264. Schubert Geschichte des Agathokles 203 Niese Gesch. der griech. u. makedon Staaten I 485f. [Niese]

3) Sohn des Artemidoros *Στραταγός* in Tauromenion im 3. Jhdt. v. Chr, Kaibel IGI 421 I a 76. [Kirchner]

4) *Haluntinus, homo non solum domi, sed tota Sicilia in primis nobilis*, Cic Verr IV 51. 52. 53

5) M Clodius Archagathus, s unter Clodius [Klebs]

6) Nach Suid s *Καικίλιος* ursprunglicher Name des Rhetors Kaikilios aus Kale Akte, s Caecilius. [Brzoska]

7) Sohn des Lysanias, griechischer Arzt aus dem Peloponnes (Cass Hem bei Plin n h XXIX 12), der erste Arzt von Profession, der sich in Rom niederliess (535=219) Anfangs gelangte er

durch seine chirurgischen Operationen zu so hohem Ansehen, dass ihm vom Senat das römische Bürgerrecht verliehen und auf öffentliche Kosten eine Officin am acilischen Kreuzwege gekauft wurde. Allmählich soll er aber durch seine energische Anwendung chirurgischer Mittel das Missfallen der Bevölkerung erregt haben, so dass er den Beinamen des Henkers (*carnifex*) erhielt. Ob er der erste Arzt in Rom gewesen, steht dahin; vielleicht hat sein Name (guter Anfang) Anlass zu dieser Tradition gegeben. Erwähnt wird von ihm ein aus gekochtem gelben Atramentstein, gebranntem Kupfer, gekochtem Bleiweiss, Terpentinharz und Silberglätte bestehendes Pflaster (Cels. V 19, 27). [M. Wellmann.]

Archagoras (Ἀρχαγόρας) **1)** Einer der vier Söhne der Niobe nach Hellanikos (Schol. Eur. Phoin. 159 Schw.). Vgl. Stark Niobe 96. [Wernicke.]

2) Argiver, Officier im Heere der Zehntausend, Xen. anab. IV 2, 13. 17. [Judeich.]

'Αρχαί. Über den Begriff handelt Arist. Pol. VI 12, 2 p. 1299 a und kommt unter Ausschluss der Priester, Choregen, Herolde, Gesandten, sowie der Unterbeamten (ὑπηρέται) zu dem Ergebnis: *ἀρχὰς λεκτέον ταύτας ὅσαις ἀποδέδοται βουλεύσασθαί τε περί τινων καὶ κρῖναι καὶ ἐπιτάξαι* (beraten, entscheiden, anordnen). Das Wesen der Behörden steht im genauesten Zusammenhang mit der Staatsform. Das Königtum der Heroenzeit kennt noch kein Beamtenwesen, im König als dem Führer im Kriege, dem Vollzieher der Staatsopfer, dem Pfleger des Rechts vereinigte sich die Staatsgewalt (Arist. Pol. III 9, 7 p. 1285 b), für die übrigen Staatsformen aber gilt das Gesetz, dass die Oligarchie den Zugang zu den Ämtern erschwert und beschränkt, das Amt aber mit grosser Machtfülle ausstattet, je mehr dagegen die Demokratie Boden gewinnt, desto mehr wird der Zutritt zu den Ämtern geöffnet, die Befugnis der Beamten aber eingeschränkt. Die Art der Bestellung war natürlich äusserst mannichfaltig; Arist. Pol. VI 12, 10 p. 1300 a stellt darüber folgende Grundsätze auf: *ἢ γὰρ πάντες οἱ πολῖται καθιστᾶσιν ἢ τινές, καὶ ἢ ἐκ πάντων ἢ ἔκ τινων ἀφωρισμένων . . . καὶ ταῦτα ἢ αἱρέσει ἢ κλήρῳ.* So finden wir in Korinth Wahl des Prytanis auf ein Jahr durch das Geschlecht der Bakchiaden (Diod. VII frg. 9), in Athen Bestellung der Beamten durch den Rat vom Areopag (Arist. resp. Ath. 8), dann durch den Rat der 400 (ebd. 31), in Korkyra Wahl von Finanzbeamten durch den Rat (CIG 1845, 47). Die grösste Beschränkung activen Wahlrechts enthält wohl die Art, wie nach Thuk. VIII 67 (gegen Arist. a. a. O. 31) der Rat der 400 bestellt wurde: 5 Proedren wählen 100, und von diesen wählt jeder 3 hinzu. Das passive Wahlrecht musste zunächst in Bezug auf das Alter beschränkt werden, so wurde in Athen für die Bule und danach wahrscheinlich auch für die Beamten ein Alter von 30 Jahren verlangt, ebenso für einen *γυμνασίαρχος* in Iulis auf Keos (Dittenberger Syll. 348, 22), für einen Finanzbeamten in Korkyra 35 Jahre (CIG 1845, 47), für *νομογράφοι* in Teos 40 Jahre (Dittenberger Syll. 126, 45), ebenso für Festordner in Andania (ebd. 388, 125), 50 Jahre für Beamte in Chalkis (Heracl. Pont. 31), in Sparta für die Gerusia sogar 60 Jahre; sodann wurde es bezüglich der Abkunft vielfach beschränkt, z. B. auf die Vornehmen in Sparta bei der Gerusia (Arist. Pol. II 6, 15 p. 1270 b), auf bürgerliche Abkunft *ἐκ τριγονίας* bei den Archonten Athens (Arist. resp. Ath. 55), auf gewisse Geschlechter bei den *κόσμοι* in Kreta (Arist. Pol. II 7, 5 p. 1272 a), ferner bezüglich des Besitzes, wie in der drakontischen Verfassung die Archonten und Schatzmeister ein schuldfreies Vermögen von 10, die Strategen und Hipparchen ein solches von 100 Minen haben mussten (Arist. resp. Ath. 4) und auch später die Strategen Grundbesitz in Attika (Dein. I 71) haben und die *ταμίαι* der Göttin zu der ersten Schatzungsklasse gehören mussten (Arist. resp. Ath. 8. 47). Auch sonstige Beschränkungen der verschiedensten Art gab es, z. B. Freiheit von Körperfehlern bei den Archonten Athens (Lys. XXIV 13), Besitz von Kindern über zehn Jahren aus rechtmässiger Ehe für die Strategen (Arist. resp. Ath. 4), Besitz einer Gemahlin, die vorher nicht verheiratet war, für den *βασιλεύς* (Demosth. LIX 75), ja geradeswegs Zugehörigkeit zu einer bestimmten politischen Partei in Megara (Arist. VI 12, 10 p. 1300 a). Von den beiden Wahlarten galt das Los als die demokratischere (Arist. Pol. VI 7, 3 p. 1294 b), doch beschränkte sie sich in der Regel auf die Ämter, *ὅσαι μὴ ἐμπειρίας δέονται καὶ τέχνης* (ebd. VII 1, 8 p. 1317 b), wie man denn auch in Athen die militärischen Befehlshaberstellen und die höheren Finanzämter niemals dem Zufalle des Loses anheimgegeben hat. Aber Wahl sowohl wie Los konnten durch die Bestimmung *ἐκ προκρίτων* dahin beschränkt werden, dass sie nur aus einem engeren Kreise vorher Gewählter vorgenommen wurden. Eine so beschränkte Wahl war für die *σωφρονισταί* der Epheben beibehalten worden (Arist. resp. Ath. 42; erwähnt wird sie noch ebd. 30. 31. [Demosth.] LIX 75, Losung *ἐκ προκρίτων* dagegen Arist. 8. 22. 26. Isocr. VII 22). Ferner machte es bei mehrgliedrigen Behörden einen Unterschied, ob die Wahl oder Losung aus dem ganzen Volke oder aus den einzelnen Stämmen vorgenommen wurde, und endlich bot die Art der Wahl und der Losung gleichfalls verschiedenen Möglichkeiten Raum. Der Gewählte konnte unter Umständen das Amt ablehnen, aber Arist. Pol. VI 10, 6 p. 1297 a bezeichnet es als ein *σόφισμα πολιτικὸν . . . τὸ τοῖς μὲν ἔχουσι τίμημα μὴ ἐξεῖναι ἐξόμνυσθαι, τοῖς δ' ἀπόροις ἐξεῖναι.* Dagegen hatte er in manchen Staaten vor dem Amtsantritt noch eine Prüfung zu bestehen, z. B. in Athen (s. *Δοκιμασία*), und wohl stets einen Amtseid zu leisten, die attischen Archonten schworen sogar zweimal, Arist. resp. Ath. 55 (über die Strategen vgl. Dein. III 2, über den Eid der Beamten in Delphi Dittenberger Syll. 233, 44, und überhaupt Ziebarth De iure iurando in iure graeco 27f.). Besoldung der Beamten ist demokratischer Grundsatz (Arist. Pol. VII 1, 9 p. 1317 b), in Athen soll sie durch Aristeides in grösserem Massstabe eingeführt (Arist. resp. Ath. 24), von den 400 aufgehoben worden sein (ebd. 29, vgl. 33). Ebenso gilt als demokratisch eine kurze Amtsdauer (Arist. Pol. VII 1, 8 p. 1317 b), und so finden wir 4 Monate bei Strategen in Erythrai (Dittenberger Syll. 172), 6 Monate bei *ταμίαι* in Thessalien (Rev. arch. XXXI 256), das Gebräuchlichste war ein Jahr, doch gab es selbst

in Athen in späterer Zeit ein vierjähriges Amt des ἐπὶ τῇ διοικήσει (Busolt Gr. Staatsalt.² 239), anderwärts kommen lebenslängliche Ämter (ἀίδιοι) vor, wie die γέροντες in Sparta und Elis (Arist. Pol. VIII 5, 8 p. 1306 a), die τιμοῦχοι in Massalia (Strab. IV 179), die ἀμνήμονες in Knidos (Plut. quaest. graec. 4), sämtlich in oligarchischer Staatsform. Wiederwahl zu demselben Amte war in Demokratien in der Regel ausgeschlossen und nur für militärische Ämter wurden Ausnahmen gestattet (Arist. Pol. VII 1, 8 p. 1317 b und das Einzelne bei Gilbert Gr. Staatsalt. II 320). Für die Überwachung der Beamten wurde durch Anfragen in der Volksversammlung (s. Ἐπιχειροτονία) und nach Ablauf des Amtes durch die Rechenschaftsablegung (s. Εὔθυναι) gesorgt. Sie waren im übrigen Einzelbeamte oder bildeten ein Collegium, in welchem einer den Vorsitz führte. Mancherorten traten auch verschiedene Beamte zu einer beratenden Körperschaft zusammen (s. Συναρχία). Über die Titel, welche entweder die besondere Bestimmung des Beamten bezeichnen oder, und dies besonders bei den höheren, allgemein den Machthaber andeuten, vgl. Gilbert a. a. O. 323f. Als Amtsabzeichen führten die Beamten in Athen einen Myrtenkranz (Lys. XXVI 8. [Demosth.] LVIII 27), sie waren vor Beleidigung durch Wort und That gesetzlich geschützt (Demosth. XXI 32f.) und hatten ein Recht, Geldstrafen bis zu einer bestimmten Höhe aufzuerlegen (Aisch. III 27; 50 Drachmen. Aisch. I 35. CIA IV 2, 35 b. Kaibel IGI 645 A 134; s. Ἐπιβολή), endlich die Vorstandschaft in Rechtsstreitigkeiten, die innerhalb ihres Machtbereichs vorkamen (Aisch. III 29). Ähnliches ist für anderwärts anzunehmen.

Im übrigen giebt es auch eine weitere Fassung des Begriffs ἀ., und diese weitere, die auch alle ausserordentlichen Beamten umfasst, begünstigte das athenische Gesetz, indem es hinzufügte καὶ τοὺς ἐπιστάτας τῶν δημοσίων ἔργων καὶ πάντας ὅσοι διαχειρίζουσί τι τῶν τῆς πόλεως πλέον ἢ τριάκονθ' ἡμέρας καὶ ὅσοι λαμβάνουσιν ἡγεμονίας δικαστηρίων (Aisch. III 14). [Thalheim.]

Archaianaktidai (Ἀρχαιανακτίδαι oder Ἀρχεανακτίδαι), Königsgeschlecht im kimmerischen Bosporos (Pantikapaion), das 42 Jahre lang, 480—438 v. Chr., regierte; ihm folgte, vielleicht durch eine Revolution, Spartakos I. Erwähnt nur bei Diod. XII 31. Wer ihre Vorgänger waren, wissen wir nicht. [Ed. Meyer.]

Archaianax, Mytilenaeer, der im Kriege zwischen Mytilene und Athen die Befestigung von Sigeion aus Steinen der troianischen Mauer erbaut haben soll, Strab. XIII 599 (aus einer Polemik des Demetrios von Skepsis gegen Timaios, s. ebd. XIII 600). [Ed. Meyer.]

Ἀρχαιογράφος (= *antiquarius*, Gloss.) s. Schreiber.

Archaiopolis (Ἀρχαιόπολις). **1)** Eine von Procop. b. Goth. IV 13f. Agath. II 22. III 5 f. in den Kämpfen zwischen den Griechen und Persern im J. 550—555 genannte starke Feste im Lande der Kolchoi oder Lazoi, nördlich vom unteren Phasis oder Rheon, nahe dem Bache Katharos oder Dokonos (jetzt Tekhûri) und dem Ostabhang des Bergzuges Onoguris (jetzt Unagira), ihre Ruinen werden noch jetzt Na-khalakhéwi d. i. ‚Altstadt‘ (das georg. Praefix *na-* bezeichnet das Vormalige) oder auch, nach einem iberischen Eristhaw, Godžis-tsiche genannt; vgl. Dubois Voyage autour du Caucase III 55. 60 und Brosset im 4. Excurs zur georg. Chronik S. 98f. [Tomaschek.]

2) Frühzeitig untergegangene Stadt in Lydien, an der Stelle der vorhergehenden Stadt Sipylos, 12 römische Meilen von Smyrna, Plin. n. h. V 117. [Hirschfeld.]

Ἀρχαιρεσίαι (spätere Form τὰ ἀρχαιρέσια, vgl. Moeris p. 187. Bekker Anecd. gr. 449) hiessen in Athen und anderwärts die Beamtenwahlen, und zwar sowohl die der Staatsbeamten (Xen. mem. III 4, 1. Demosth. XXIII 171 [XIII] 19. Aisch. III 13. Plut. Phok. 8) wie die der Demenbeamten (Isai. VII 28. [Demosth.] XLIV 39). Die Zeit dieser Wahlen war keineswegs in allen Jahren die gleiche. Von der wichtigsten, der der militärischen Beamten, berichtet Arist. resp. Ath. 44, dass ihr stets ein προβούλευμα des Rates, wie es scheint auch ein besonderer Volksbeschluss, vorausgegangen sei, dass sie stets nach der 6. Prytanie vorgenommen wurde, und dass man auf die Himmelszeichen sorgfältig achtete. Nach CIA II 416 (Anfang des 2. Jhdts.) fanden die ἀ. einmal auf Grund eines Orakelspruches am 22. Munichion statt. Immer musste bis zum Beginn des Jahres noch Zeit zur Dokimasie bleiben. Die Wahlen erfolgten durch Handmehr auf der Pnyx, auch zur Zeit, als dies nicht mehr der gewöhnliche Ort der Versammlungen war (Poll. VIII 132), unter dem Vorsitze der Proedren (Arist. a. a. O.), nicht, wie Poll. VIII 87 berichtet, der neun Archonten oder der sechs Thesmotheten. Auch für die Demenwahlen wird ein fester Zeitpunkt nicht bestimmt gewesen sein, aus Isaios a. a. O. ist nichts zu erschliessen, da seit den Pythien längere Zeit bis zu den Wahlen vergangen sein kann.

Im achaeischen Bunde fanden die ἀ. in den Jahren 219—217 im Mai statt (Polyb. IV 37. V 1. 30), kurze Zeit vor dem Beginn ihres Jahres. Später wurde der Jahresanfang auf den October verlegt, wie Gilbert Staatsalt. II 111 für das J. 170 aus Dittenberger Syll. 454 geschlossen hat. Bei den Aitolern dagegen erfolgte die Wahl unmittelbar nach der Herbstnachtgleiche (Polyb. IV 37. 67), und der gewählte στρατηγός trat unmittelbar darauf sein Amt an (Polyb. II 3). Vgl. Busolt Gr. Staatsalt. 220. 354. 368. [Thalheim.]

Archaleus (Ἀρχαλεύς), Sohn des Phoinix, Gründer von Gades (Claudius im Et. M. s. Γάδειρα), schwerlich ein anderer als der angeblich aus Phoinikien stammende Hercules Gaditanus, mag nun A. die graecisierte Form des italischen *Hercoles* sein (Preller Griech. Myth.³ II 208, 2) oder aus dem Phoinikischen stammen (Movers Phönizier I 431f. Müllenhoff Deutsche Altertumsk. I 69) oder mit ἀρχαῖος zusammenhängen (vgl. Schol. Dionys. Per. 454). [Jessen.]

Archalla, Stadt in Kappadokien, fast nördlich von Mazaka-Caesarea, nahe dem Halys, Ptol. V 6, 15, in der ‚Strategie Kilikien‘ (andere lesen Archama); jetzt Erkelet, vgl. Ramsay Asia Min. 306; s. auch unter Archelais Nr. 2. [Hirschfeld.]

Archama s. Archalla.

Archandros (Ἄρχανδρος) und Architeles, achaeisches Heroenpaar, zwiefach genealogisch einge-

reiht. Nach der einen Überlieferung sind sie Söhne des Achaios, aus Phthia (Paus II 6, 5 VII 1, 6f , Herodot II 98 nennt A. Sohn des Phthios und Enkel des Achaios; Phthios als Sohn des Achaios erwähnt auch Steph. Byz s Ἑλλάς); sie ziehen nach der Peloponnes, bekriegen (wohl unterwegs) König Lamedon von Korinthos (Paus II 6, 5) und werden von Danaos aufgenommen, der ihnen zwei seiner Töchter zur Ehe giebt, dem A (vgl. Herodot. a a O) die Skaia (mit der er den Metanastes zeugt), dem Architeles die Automate; sie herrschen dann über Argos und Lakedaimon und nennen ihr Volk Ἀχαιοί (Paus. VII 1, 6f.). In der zweiten Überlieferung erscheinen sie als Söhne des Akastos, der im Verein mit ihnen den Peleus aus seinem Reiche vertreibt (Schol Townl. Il XXIV 488. Schol. Eur. Tro. 1128; in beide Stellen will K. Tümpel, Roschers Lex , Zusatz in Lief. 22, die oben erwähnte Genealogie hinein conjicieren, teilweise nach Vorgang K. O Müllers). Dass die Stadt Archandrupolis in Aigyptos von diesem A. gegründet worden sei, äussert Herodot a. a. O in der Form eines blossen Einfalls. [Wernicke]

Archandrupolis (Ἀρχάνδρου πόλις Her II 97. 98 Steph Byz.; *Archa* Geogr. Rav. 128, 13), Stadt Unterägyptens zwischen Kanobos und Naukratis Herodot (II 98) vermutet, der Name komme von Archandros von Phthia her Vgl Andronpolis. [Pietschmann]

Archapetus, im J. 297 n. Chr einer der höchsten persischen Würdenträger, Petr Patr. frg. 14 Müller [Seeck.]

Archas, Sohn des Ariston. Eponym in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 D a 10. 422 III a 91 [Kirchner]

Archebates (Ἀρχεβάτης), Sohn des Lykaon, von Zeus mit dem Blitze erschlagen, Apd III 8, 1. [Hoefer]

Archebiades (Ἀρχεβιάδης) **1)** Athener, Genosse des jüngeren Alkibiades, Andok I 13. Lys. XIV 27 Dionys. Hal. Isae. 10. [Judeich.]

2) Sohn des Demoteles, Athener (Ἁλαιεύς) Tritt als falscher Zeuge gegen Demosthenes Schützling Konon auf, Dem. LIV 31 Vielleicht derselbe Ἀ. ἐπικαλούμενος Λακωνιστής Plut. Phoc. 10; vgl Schäfer Demosth I² 512 [Kirchner]

Archebios (Ἀρχέβιος). **1)** Athener (Λαμπτρεύς). Τριήραρχος in Seeurkunden der J 373/2 und etwa 342, CIA II 789 a 10. 803 b 91. Derselbe mit dem Patronymikon Ἀρχεβιάδης unter den λειτουργήσαντες εὐταξίας ums J 340, CIA II 172. Ebenderselbe, wie es scheint, Dem XXIV 11 als Trierarch des Schiffes genannt, auf dem die Gesandten an Mausolos abgeschickt wurden, vgl. Boeckh Seeurkunden 21. Der Vater Ἀρχεβιάδης Λαμπτρεύς auch bei Dem LII 3ff

2) Archebios von Byzanz. Er übergiebt mit Herakleides von Byzanz seine Stadt dem Thrasybulos von Steiria im J 389 v. Chr , wird späterhin verbannt, Dem XX 60 61 XXIII 189, vgl. Schäfer Dem. I² 27. Judeich Kleinasiat Stud. 95ff

3) Feldherr von Herakleia, Polyaen V 39. [Kirchner]

4) Ein baktrisch-indischer König Zeit unbestimmt Er prägte Münzen, deren Vorderseite die Umschrift trägt *ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΔΙΚΑΙΟΥ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ ΑΡΧΕΒΙΟΥ*, während die Rückseite indische Schrift zeigt Vgl Gardner Coins of the Greek and Skythic kings of Bactria in Brit. Mus 1886, 32ff. 167. Head HN 706 [Wilcken.]

Archebulos (Ἀρχέβουλος), ein frühhellenistischer Dichter aus Thera (Suid s Εὐφορίων nennt ihn Θηραῖος; Hephaist 8 p 54 G. und seine Ausschreiber wohl irrtümlich Θηβαῖος), Lehrer und nach dem üblichen Biographenklatsch ἐραστής des Euphorion von Chalkis; vgl darüber Meineke Anal Alexandr. 7 Die Schöpfer der metrischen Schulterminologie, die überhaupt gern von den ihnen zeitlich nahestehenden Hellenisten ausgingen, haben einen mit Vorliebe von ihm angewandten, aber schon bei Alkman und Stesichoros nachweisbaren anapaestisch-logaoedischen Vers (Anapaesten mit freiem Eingang und iambisch-bakcheischem Schluss, ⏔ – ⏖ – ⏖ – ⏖ – ⏑ – ⏓) nach ihm benannt, s Hephaist 8 p. 54 *καλεῖται μὲν οὖν Ἀρχεβούλειον ἀπὸ Ἀρχεβούλου τοῦ Θηβαίου ποιητοῦ χρησαμένου αὐτῷ κατακόρως. γέγραπται δὲ καὶ Καλλιμάχῳ.* Vgl Diog *περὶ παροιμιῶν* II p 179 Gott · *ὡς ἐν ποιητικῇ μέτρον Ἀρχεβούλειον ἢ καὶ Ἀριστοφάνειον, ἃ λέγεται οὐχ εὑρημένα ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν, ἀλλὰ παρὰ τούτοις κατακορέστερον* (vgl Heph) *ἐν τῇ ποιήσει τεταγμένα.* Aus demselben metrischen Handbuche Mar. Victor. III 15 p 126, 6 K.. *archebulius non ipso auctore editus* etc , ähnlich Caes Bass (Atil) 1, 3 p 256 K. mit dem Zusatz · *Archebulus autem quia carmen ex hoc genere composuit, archebuleum nominatum est* (vgl Ter. Maur 1919 p 382) Ausserdem wissen wir, dass er auch den sogenannten philiskischen Vers, eine langgestreckte choriambisch-logaoedische Reihe (– ⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ – ⏓) in seinen Dichtungen verwandt hat, s. Caes Bass. 5, 2 p 264 K . *hunc hexametrum composuit Philicus, quo usus est etiam Archebulus*; auch dieser Vers ist schon bei Simmias (Heph. 58) und den Aiolern (Caes Bass a O) nachweisbar, soll aber nach dem Alexandriner benannt sein, weil er, wie A , in ihm *πρῶτος τὰ ὅλα ποιήματα* schrieb A ist eines der bedeutendsten Glieder in einer Gruppe polymetrischer Versvirtuosen, die auf die metrische Lehre wie auf die Dichtung vieler hellenistisch gerichteten Römer (Laevius u s. w) höchst intensiv eingewirkt haben, für uns aber so gut wie verschollen sind Vgl. das Kapitel über die alexandrinische Lyrik bei Susemihl Gr. Litt II 517ff., besonders 522ff. [Crusius]

Archedamas (Ἀρχεδάμας) **1)** Beiwort des Hermes Chthonios auf einer Bleitafel aus Alexandreia, Lenormant Rh Mus. IX 370 Z. 2. 6. 32; vgl Roscher Hermes als Windgott 69 [Jessen.]

2) Sohn des Aristokritos, Sikyonier *Χορευτὴς κωμικός*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi, Ende des 3 oder Anfang des 2 Jhdts Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 5, 76. 6, 71 = Dittenberger Syll. 404, 71. [Kirchner.]

Archedamos (Ἀρχέδαμος) **1)** Sohn des Nymphodoros. Gymnasiarchos in Akiai, Kaibel IGI 213

2) Archon in Amphissa in einer delphischen Inschrift. Wescher-Foucart Inscr de Delphes 360

3) Sohn des Xenias aus Elis. Siegt zu Olym-

pia im Ringkampf der Knaben; sein Standbild daselbst von Alypos dem Sikyonier, Paus VI 1, 3

4) Archon in Chaironeia, 2. Jhdt v Chr, Dittenberger IGS 3312. 3314. 3356. [Kirchner]

5) Ein vornehmer Aitolier (*princeps Aetolorum* Liv) Die polybianische Form Ἀρχέδαμος wird durch die Inschriften als die richtige bestätigt. Livius nennt ihn *Archidamus*, Plutarch Archedemos Im zweiten makedonischen Kriege (200—197) war er der Führer der aitolischen Scharen, die die Römer unterstützten (Polyb XVIII 21, 5. Liv XXXII 4, 2; vgl. Plut. comp Philop. 2). Im J. 192 ging er als Gesandter der Aitolier zum M.' Acilius Glabrio (Polyb. XX 9, 2), sowie zu den Achaeern (Liv. XXXV 48, 10ff). A. hat nachweislich dreimal das Amt des aitolischen Bundesstrategen bekleidet, zum erstenmal im J. 191/0 (Wescher-Foucart Inscr. d Delph nr. 320. 321: Ἀρχεδάμου Φόλα), zum zweitenmal im J. 188/7 (Haussoullier Inscr. d Delph., Bull. hell. V nr 31) und zum drittenmal im J. 182/1 (Wescher-Foucart a. O. nr 130. 371. 372 382. Haussoullier a. O nr 33). Im J. 169 wurde er den Römern als Verräter denunciert (Polyb. XXVIII 4, 8), und in der That ging er zum Perseus über und unterstützte ihn (Liv. XLIII 21ff) Er war auch sein Begleiter nach der unglücklichen Schlacht bei Pydna (Liv. XLIV 43, 6. Plut Aem. Paul. 23). [Wilcken.]

Archedemides (Ἀρχεδημίδης). Athenischer Archon im J. Ol 79, 1 = 464/3, Diod. XI 70, 1. Dionys. Hal. Ant Rom IX 61, 1 Bei Paus IV 24, 5 heisst er fälschlich Ἀρχιμήδης. [Judeich.]

Archedemos (Ἀρχέδημος) **1)** Athener aus dem Gau Πήληκες (Aesch III 139), mit dem Spitznamen ὁ γλάμων ,Triefauge', bekannter Volksführer und Redner aus dem Ende des 5. und dem Anfang des 4. Jhdts. v. Chr. (Xen. hell I 7, 2. Aesch. a. O) A. stammte angeblich nicht aus echt attischer Familie (Aristoph. Pax 416ff. m. Schol.; darin Eupol Baptai frg. 71 Kock), auch war er arm und durch seine ausgebreitete öffentliche Thätigkeit vielfach unbeliebt (Xen. mem. II 9, 4ff. Lys XIV 25) Er hielt sich zum sokratischen Kreise und stand besonders zu Kriton (s. d.) in einem engen Freundschaftsverhältnis (Xen Lys a. O.). Verhängnisvoll ward A.'s Anklage des Strategen Erasinides (im J. 406), die weiterhin die Verhaftung der erreichbaren und die Verurteilung der sämtlichen an der Arginusenschlacht beteiligten Feldherrn nach sich zog (Xen. hell. I 7, 2ff) Im 4. Jhdt. finden wir A auf seiten der thebanerfreundlichen Partei (Aesch. a O. Plut. de gen. Socr. 1; vgl. Schaefer Demosthenes I² 143, 1). Die bisher übliche Scheidung eines A. ὁ γλάμων und eines A ὁ Πήληξ ist durch nichts gefordert, vielmehr höchst unwahrscheinlich [Judeich]

2) Athener (Ἀνδρίδης). Τριήραρχος in einer Inschrift des J. 377/6, CIA II 791, 28.

3) Sohn des Kratinos, Thessaler Νομοφύλαξ des Magnetenbundes, 2 Jhdt. v. Chr., Athen. Mitt VII 339, vgl XIV 56 [Kirchner.]

4) S. Archedamos Nr. 5

5) Archedemos von Tarsos, Stoiker, vermutlich Schüler des Babyloniers Diogenes (Ind. Stoic. Herc. col. 48), der nach Plut. de exil. 14 von Athen nach Babylon übersiedelte, um dort eine stoische Diadoche zu begründen [v. Arnim.]

6) Rhetor, lebte nach Aristoteles, mit dessen Periodenlehre im dritten Buche der Rhetorik er sich eingehend beschäftigt hat (Demetr. π. ἑρμ 34 = III 269, 19ff Sp, auf ihn führt Spengel Aristot. ars rhetor. cum adnot 396 auch das c 17 = 264, 17ff. Vorgetragene zurück; Hammer 10ff 50 ist geneigt, überhaupt alle Abweichungen des Demetrios von der aristotelischen Theorie über die Perioden sowie dessen Missverständnisse auf Rechnung des A. zu schreiben, falls Demetrios nicht selbst irgend einen Punkt ausdrücklich als seine Lehre hinstellt, wie z B. c. 15 = 264, 4), und vor Quintilianus, nach dessen Zeugnis III 6, 31. 33 er die drei gewöhnlich angenommenen στάσεις (στοχασμός, ὅρος, ποιότης), die Hermogoras, vermutlich sein Zeitgenosse, um die μετάληψις noch vermehrt hat, auf zwei eingeschränkt hat, indem er die ποιότης auf den ὅρος zurückführte. Gewöhnlich hält man ihn für identisch mit dem Stoiker A aus Tarsos (Nr 5) um die Mitte des 2 Jhdts. v Chr, so Zeller Philos d Griech. II 2³, 148, 8. Hammer Demetrius π ἑρμ, Progr. Landshut 1883, 50f. Volkmann Rhetorik² 47. Diels Abh. Akad Berl. 1886, 24f. Susemihl Griech Litt I 86, 383 b (vgl. II 473, 83). Die Ansetzung im 2. Jhdt. v. Chr. wird einigermassen dadurch gestützt, dass Quintilianus a O. den A. unter denen, die zwei Status annehmen, an erster Stelle und vor Pamphilos, Poseidonios, Apollodoros von Pergamon nennt Eine weitere Stütze würde dieser Ansatz in der Benutzung des A durch Demetrios finden, wenn die Frage nach der Abfassungszeit der Schrift π. ἑρμ. im Sinne Hammers (d. h um 100 v Chr.) entschieden wäre; s. indes Diels a O Altschul De Demetrii rhetoris aetate, Diss. Leipzig 1889. Beheim-Schwarzbach Libellus π. ἑρμ. qui Demetrii nomine inscriptus est quo tempore compositus sit, Diss. Kiel 1890 [Brzoska.]

7) S. Archidamos Nr. 12.

8) Architekt oder Steinmetz aus Thera, von dem die Inschriften und Reliefs (darunter sein eigenes Bildnis mit Hammer und Richtmass) in der Grotte zu Vari am Hymettos herrühren, CIA I 423ff. IV p. 45. Curtius u. Kaupert Atlas von Athen 30, T. VIII 1. 2 [Fabricius]

Archedike (Ἀρχεδίκη). **1)** Tochter des Danaos, Marm. Par. ep. 9

2) Thessalierin, Mutter des Aleuas, Königs von Thessalien, Plut. de frat. amore 21.

3) Berühmte Hetaere aus Naukratis in Ägypten, Herod. II 135 (bei dem der Name Archidike lautet). Aelian n h XII 63 (vgl. Plut Demetr. 27). Athen XIII 596 D; vgl. A. Wiedemann Herodots II. Buch (Leipz. 1890) 489

4) Tochter des athenischen Tyrannen Hippias, der sie nach der Ermordung seines Bruders Hipparchos nach politischen Verbindungen mit dem Auslande strebend an den Lampsakener Aiantides, den Sohn des Tyrannen Hippoklos, vermählte, Thuk VI 59. A. starb in Lampsakos und erhielt hier ein Grabdenkmal, dessen metrische Aufschrift uns Thukydides (a a O) mitteilt und als deren Verfasser Aristoteles (Rhet I 1367 b) den Dichter Simonides bezeichnet (Bergk frg 111). Vgl G Kaibel Rh. Mus. XXVIII 453 Th.

Preger Inscriptiones graecae metricae (Leipz 1891) 31 und Prolegom XXIff [Toepffer]

Archedikos (Ἀρχέδικος). **1)** Sohn des Herakles und der Thespiade Eurypyle, Apd. II 7, 8. [Hoefer]

2) Komodiendichter Seine Zeit bestimmt sich durch das, was Polyb XII 13 ed. Hu erzahlt. Timaios hatte auf Grund einer Komodienstelle des A die abscheulichsten Anklagen gegen Demochares, den Schwestersohn des Demosthenes, erhoben. Polybios will das alleinstehende Zeugnis des Komikers nicht gelten lassen. Nur zwei Stucke, *Διαμαρτάνων* und *Θησαυρός*, werden, beide bei Athenaios, citiert Vgl. Meineke Com I 458. Fragmente bei Meineke IV 435. Kock III 276 [Kaibel]

Archedios (Ἀρχήδιος), Sohn des Tegeates, Bruder der (fruh verstorbenen) Leimon und Skephros (Paus. VIII 53, 2), sowie des Kydon und Gortyn (§ 1), mit denen er selbst die Stadt Katreus, jene die Stadte Kydon und Gortyn auf Kreta grunden, eine Überlieferung, die im kretischen Namen des Kresionbergs in Tegea (Paus VIII 54, 6) und in der Übereinstimmung des Namens *Ἀερίη* fur Kreta mit denen der Tegeatin Aerope und ihres Sohnes Aeropos eine Stutze erhalt. Die Kreter, welche die Grundung von Katreus auf einen gleichnamigen Minossohn zuruckfuhrten, traten obigem Stemma entgegen [Tumpel.]

Ἀρχηγέσια, Fest in Halikarnassos zu Ehren des Apollon *ἀρχηγέτης*, der unter diesem Namen auch in Halikarnass verehrt wurde (Hirschfeld Greek inscriptions in the British Museum IV 1 p. 54), bezeugt durch eine Inschrift aus Kos Paton and Hicks Inscriptions of Cos 1891 nr. 105. Dittenberger Sylloge 400. [Kern]

Ἀρχηγέτης (dor. Ἀρχαγέτης) wird derjenige genannnt, dem eine Fuhrerrolle zugefallen ist, sei es dass er ein Mensch ist oder ein Gott. Der Konig ist der Archeget seines Volkes, und der Gott oder Heros ist der Archeget der Frommen, die ihn verehren Mithin konnte jeder Gott Archeget genannt werden, wie denn z B bei Strab X 468 richtig steht· *Ἴακχόν τε καὶ τὸν Διόνυσον καλοῦσι καὶ τὸν ἀρχηγέτην τῶν μυστηρίων τῆς Δήμητρος δαίμονα*. Es ist damit das gesagt, was der Dichter in den Worten *μέδεις παγκοίνοις Ἐλευσινίας Δηοῦς ἐν κόλποις* (Soph. Antig. 1119) ausgedruckt hat. Pindar besingt den Heraklessohn Tlepolemos, welcher auf Rhodos einen auch durch Spiele verherrlichten Kult hatte, als den Ἀ. der Tirynthier (Olymp VII 78); denn Tlepolemos war vor der Ermordung des Likymnios und seiner Flucht aus der Argolis Herr der Tirynthier Jedes *γένος* hat seinen *ἄρχων* oder *ἀρχηγέτης*: M. H E. Meier Comment epigr. Halle 1852—54 p. 78. Toepffer Att. Genealogie 21. 91. 289.

Aber besonders wird dieser Name naturlich den Gottern beigelegt, unter deren Schutz sich ganze Stadte oder Volker befinden, und er ist dann kein poetisches Epitheton sondern der Kultname. Das gilt vor allem von Apollon; denn ihm, dem Fuhrer der Colonien und dem Stadtegrunder, kommt die Bezeichnung eines Ἀ. besonders zu; vgl. E. Curtius Griech. Gesch. I⁶ (1887) 494f. Preller-Robert Griech. Myth. I⁴ 269. Die euboeischen Chalkidier grunden auf Sicilien die Stadt Naxos und errichten dabei dem Apollon Ἀ. einen Altar *ἐφ' ᾧ ὅταν ἐκ Σικελίας θεωροὶ πλέωσι, πρῶτον θύουσι* Thuk V 3, s die weiteren Belege bei Robert a a O Nachst Apollon ist Athene zu nennen; vorzuglich in Athen ist sie *θεὰ ἀρχηγέτις*; vgl. v. Wilamowitz Antigonos 345 und E Curtius Stadtgesch von Athen 257. Beruhmt ist das noch heute stehende, ihr geweihte Marktthor, Milchhoefer bei Curtius Stadtgesch LXXVII 93ff., s. auch XVIII 70 und Preller-Robert 220. Athena *ἀρχαγέτις* auch in Epidauros (Kavvadias Fouilles d'Epidaure 48 nr. 62), vielleicht auch in Chalkis (Athen. Mitt VI 169), Artemis ist die *ἀρχηγέτις* von Magnesia am Maiandros; Hera in Samos (Bull hell. II 1878, 181), Dionysos in Teos (Cauer Delectus² nr. 128), *Ἐλευθέρα ἀρχηγέτις θεὸς* in Sura (v. Luschan u Petersen Reisen im sudwestlichen Kleinasien II 45 nr 82) Asklepios wurde in Tithorea *καὶ ἐπ' ἴσης παρὰ Φωκέων τῶν ἄλλων* (Paus X 32, 12. Stark Vortrage und Aufsatze aus dem Gebiete der Archaeologie und Kunstgeschichte, 1880, 113 v Wilamowitz Isyllos von Epidauros 54) als *ἀρχαγέτης* verehrt, wahrend die Ansicht, dass er auch in Athen unter diesem Namen einen Kult gehabt hatte, von Fraenkel Archaeol Ztg. XL (1882) 360 mit Recht zuruckgewiesen ist. Ausfuhrliche Belege fur den Gotterbeinamen Ἀ. s. am Ende dieses Artikels und u. Archegetis

Von Heroen ist Herakles als Ἀ. der Kyniker bezeugt, Lukian Conv s Lapith 16. Jede Stadt hatte wohl ihren heroischen Archegeten, dessen Grabmal gewohnlich auf dem Markte stand; so z B. Battos in Kyrene, Oxylos in Elis; vgl. Kuhnert Statue und Ort, Jahrb f. Phil Suppl. XIV 297 Sie erscheinen, wenn das Vaterland in Gefahr ist, und ziehen im Felde den Kampfern voran, Rohde Psyche 637 In Athen heissen *ἀρχηγέται* vor allem die Eponymen der Phylen, nach denen Kleisthenes die Phylen benannte. Ihre Bilder standen auf der Agora, Milchhoefer bei Curtius Stadtgesch XLVII 36ff und Curtius ebd. 95f. 117. Hermann-Thumser Lehrbuch der griech Staatsaltert. II (1892) 396. Ihre Namen lauten Hippothoon Antiochos Aias Leos Erechtheus Aigeus Oineus Akamas Kekrops Pandion Aristot *πολ. Ἀθην* 21, 6 *ταῖς δὲ φυλαῖς ἐποίησεν (Κλεισθένης) ἐπωνύμους ἐκ τῶν προκριθέντων ἑκατὸν ἀρχηγετῶν, οὓς ἀνεῖλεν ἡ Πυθία δέκα*. Dass einer der von der Pythia nicht gewahlten 90 *ἀρχηγέται* nach Herodian *Ἀραφὴν* hiess, darauf hat jetzt V. Haussoullier Revue de philol 1892, 167 hingewiesen, dessen kurze Notiz (les cent héros Athéniens) a a O. zu vergleichen ist Die Namen der ubrigen 89 *ἀρχηγέται*, welche das pythische Orakel zu Eponymen der athenischen Phylen nicht annahm, sind unbekannt. Über die sieben Archegeten von Plataiai vgl. Rohde Psyche 161. Es kam auch vor, dass der Name eines solchen Archegeten im Lauf der Zeit vergessen ward und dass er nur noch in der abgeblassten Gestalt eines *ἥρως ἀρχηγέτης* verehrt wurde, z B. in Athen CIA II 778 A 6 und in Rhamnus ebd. 1191 (v. Wilamowitz Arist. u. Athen II 150).

Dass auch ein heroisierter Mensch Ἀ. genannt wird, d. h. ein Verstorbener, den die Familie als ihren Fuhrer und ihr Haupt auch nach seinem

Tode verehrt, beweist Paus. X 4, 10. Nur so aufzufassen ist auch die Inschrift auf dem im Berliner Museum (Conze Beschreibung der antiken Sculpturen 1891 nr 819) befindlichen Totenmahlrelief des 3. Jhdts v. Chr ἡγεμὼν ἀρχηγέτης; vgl Fraenkel a a. O. Hiefur ist auf die trefflichen Bemerkungen von Rohde Psyche 636 zu verweisen. ‚Heros (d h. Archeget) zu werden nach dem Tode war ein Vorrecht grosser und seltener Naturen, die schon zu Lebzeiten nicht mit der Menge der Menschen verwechselt werden konnten.‘ Vgl. daruber den Artikel Heros

Ἀ. heissen schliesslich die spartanischen Konige, wenn der Rhetra bei Plut Lyc. 6 zu trauen ist (s. daruber namentlich E Meyer Rh Mus XLII 84) In der Rhetra werden die Ἀ. namlich zusammen mit der γερουσία erwahnt, und nach Plutarch a. a O sind damit die Konige gemeint, Gilbert Studien zur altspartanischen Geschichte 1872, 130f.; anders v. Wilamowitz Homerische Untersuchungen 281; Arist u Athen II 136. Eine Inschrift vom heiligen Wege bei Didymoi, die aus dem 7. vorchristlichen Jhdt zu stammen scheint, bezeichnet einen gewissen Python als ἀρχηγός, Inscr. in the British Mus IV 1 nr DCCCCXXX. Dieser Python scheint ein Herrscher gewesen zu sein wie Chares, der Herr von Teichiussa [Kern]

Statistik des Beinamens Ἀρχηγέτης 1. Der Kult des Apollon A lasst sich nachweisen: a) in Megara, wo der Gott den Mauerbau geleitet hatte (Theogn. 773) und noch spater der Stein gezeigt wurde, auf dem er damals seine Leier niedergelegt hatte (Paus. I 42, 2 Anth. Plan IV 279. Ovid met VIII 14ff. Verg Cir. 105ff.), Paus. I 42, 5. Curtius Arch. Ztg. 1855, 39 Taf. 75 = Dittenberger Syll 211, 22. — b) In Halikarnassos, wohin der Dienst des Apollon A von den troizenischen Ansiedlern mitgebracht war (CIG 2655, 6 = Dittenberger Syll 372, 6), Le Bas III 504. Bull. hell IV 397 nr. 4 und 5. 401 nr. 12. 402 nr. 13. Ihm zu Ehren wurden die Archegesiaspiele gefeiert, Bull. hell. V 232. — c) In Myndos, Bull hell. XII 281 nr. 6; Ἀπολλώνεια Bull hell V 231, 14. 232, 20 — d) In Erythrai, Bull hell. VIII 349, 6, vgl. *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη* I 103ff. — e) In Kyzikos, Aristid. Rhet I 383 Dindorf; vgl. Schol. Ap Rhod. I 955. 959. — f) In Hierapolis in Phrygien, CIG 3905 3906 = Journ. of hell. stud VI 343 = *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη* V 78. Beischrift Ἀ. auf Munzen Eckhel III 154 Head HN 565 — g) In Oturah in Phrygien, Journ. of hell. stud IV 420. — h) In Attaleia in Pamphylien, Bull. hell. VII 263 nr. 5. 265 nr. 6. — i) Auf Delos, Bull. hell. II 10. — k) Auf Thera und in Kyrene, Pind. Pyth V 60 nebst Schol.; vgl. Karneios und Ktistes. — l) Auf Sicilien. bei Naxos, Thukyd VI 3, 1. Appian. b c. V 109, in Alaisa· Head HN 110, in Tauromenion: Eckhel I 248. Head HN 165, in Enna: Eckhel I 206. — m) Als Stammvater der Seleukiden, CIG 3595, 26. Hicks Greek histor. inscript 174; vgl Iust. XV 4

2. Helios auf Rhodos, Diod V 56, 4. Aristid. Rhet. I 840 Dindf. Preller Griech. Mythol.[4] I 430.

3. Dionysos in Teos, Le Bas III 75. 80. Über den Dionysos als ἀρχηγέτης τῶν μυστηρίων (Strab X 468) vgl Rubensohn Die Mysterienheiligtumer in Eleusis und Samothrake 31 und oben S 441, 43.

4. Asklepios in Phokis, Paus. X 32, 12.

5 Herakles in Sparta, Xenoph. hell VI 3, 6 (vgl. Tyrtaios frg. 2 und 11). Lukian symp 16; im attischen Demos Phegaia, CIA II 947, vgl. Kohler Athen. Mitt. VII 98; in bilinguen Inschriften der Tyrier, welche Melkart-Baal dem Herakles A gleichsetzen, CIG 5753 = IGI 600. CIG 2271 = Frohner Inscr. grecques du Louvre 68, vgl. Foucart Associations relig. 107ff. 223; in Tarsos, Dio Chrysost. XXXIII 47.

6. Menelaos im attischen Demos Phegaia, CIA II 947 = Kohler Athen. Mitt. VII 98; vgl. Bursian Philol. X 178.

7. Θεὸς ὅσιος καὶ δίκαιος (vgl. Mordtmann Athen. Mitt. X 10) in Prymnessos, Athen. Mitt. VII 135.

8. An vielen Orten verehrte man einen Heros A., ohne in allen Fallen daruber einig zu sein, welcher von den Landesheroen unter dieser Kultbezeichnung zu verstehen sei (vgl. Furtwangler Samml. Sabouroff I Einleit S. 20. Deneken in Roschers Mythol. Lex. I 2511) Beispiele dafur in Tronis (Paus X 4, 10. CIG 1732 b 1), Rhamnus (CIA II 1191 = Lolling Athen Mitt. IV 285), Athen (CIA II 778, 6), Lepreon (Strab. VIII 345, vgl. Toepffer Attisch. Geneal. 216), Amyklai (Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 23 nr. 6, 24), Mykonos (Bull. hell XII 461, 40 = Dittenberger Syll 373); vgl. auch Mixarchagetas als Beiwort des Kastor in Argos (Plut. quaest. graec. 23). Eine Mehrzahl von ἥρωες ἀρχηγέται findet sich in Plataiai (Plut. Aristid. 11, vgl. Thukyd. II 74, 3. Clem Alex. Protr. 40 p. 35 Pott. nebst Schol), in Athen (s o. S. 442), auf Salamis (Sol. frg. 9). Vielfach waren es hervorragende Sterbliche, denen nach ihrem Tode eine solche Verehrung zu teil ward, z B. in dem eben genannten Plataiai, ferner Euphron von Sikyon (Xenoph. hell VII 3, 12) u. a. Vgl. das Grabrelief mit der Inschrift Ἡγεμὼν ἀρχηγέτης im Berlin. Mus. nr 819 (Hollander De anaglyphis sepulcralibus, Diss. Berl. 1865 Taf. C. CIA II 1575. Furtwangler Athen. Mitt. VII 168).

9. Als kaiserliches Epitheton findet sich A. auf einer aiginetischen Inschrift fur Hadrian, CIA III 473 = CIG 332. [Jessen.]

Archegetis (Ἀρχηγέτις; vgl. Art. Ἀρχηγέτης), Beiname fur Gottinnen, Heroinen und verstorbene Frauen. 1. Athena a) in Athen: Plut Alkib 2. Aristid Rhet. I 608 Dindf. Schol. Aristoph Vog. 515 (wo ein Bild der Athena A. mit der Eule auf der Hand angefuhrt wird; vgl. Beulé Monnaies d'Athènes 387. Head HN 325); Inschriften vom sog. Thor der Agora CIA III 65: von der Halle beim Turm der Winde, CIA III 66. Athen. Mitt. VII 398; ferner CIA II 1386; vgl. Le Bas I Explicat. 13 d. CIA II 593; b) in Epidauros: Ἐφημ. ἀρχ 1886, 254; c) in Sparta: Aristid. a. a. O. — 2. Hera auf Samos: Athen. Mitt. IX 263. — 3. Rhea in Smyrna: CIG 3387. — 4. Eleutheria in dem lykischen Kyaneai· CIG 4303 h 1 (addenda) — 5 A. von Chalkis: Athen. Mitt VI 167. — 6 Ehrendes Beiwort fur eine verstorbene Priesterin in Argos· Athen. Mitt. IV 154. [Jessen]

Ἀρχεῖον, a) Amtshaus (allgemein *ἀρχεῖα καὶ βουλευτήρια*, [Demosth.] X 53, und gleichbedeutend mit *συνέδριον* bei Lys. IX 9, vgl 4ff), dergleichen

zu Athen eine jede Behorde hatte, z B der ἐπιμελητὴς ἐπὶ τὸν λιμένα (CIA II 475), obwohl diese Locale oft auch mit andern von den Behorden selbst entlehnten Namen benannt wurden, wie θεσμοθέσιον, στρατήγιον, πωλητήριον u s w. Ruhestorung in ihnen war in Athen verboten und mit Geldstrafe bedroht (Plut. Sol. 21), Brandstiftung in einem Amtshause zahlte zu den schwersten Verbrechen (Hyper bei Poll. IV 156, vgl CIG 1543). Denselben Namen fuhrten die Regierungsgebaude auch anderwarts, wie in den Stadten Kretas (CIG 2556), Kariens (ebd. 2672ff) u s w., spaterhin vorzugsweise das Gebaude in welchem die offentlichen Schriften und Urkunden aufbewahrt wurden, das Archiv (sonst γραμματοφυλάκιον, Bekker Anecd. gr p 449), wie z B. in den Stadten Lydiens (CIG 3266ff. 3490. 3516f.) und Phrygiens (ebd. 3916. 3919) u. s w S Art. Archive. b) Der Pluralis ἀρχεῖα bezeichnet in spaterer Zeit auch die Behorden selbst, vgl. CIA II 332, 45, ebenso in Teos Le Bas III 86, 42, in Smyrna CIG 3137, 77, in Delphoi Bull. hell V 157 Z. 44 und schon bei Arist. Pol II 8, 4 p. 1273 a. VI 12, 6 p. 1299 b, sogar der Singularis τὸ τῶν ἐφόρων ἀ. II 7, 5 p. 1272 b. [Thalheim.]

Archelais. **1)** In Palaestina (Jos ant. Iud. XVII 340. XVIII 31; bell Iud. II 9, 1. Ptol V 16, 7. Plin n. h. XIII 44. Tab. Peut. *Arcelais*), Ort im Jordanland, nach Tab. Peut an der Strasse von Jericho nach Skythopolis gelegen; gegrundet von Archelaos, Sohn Herodes d. Gr., beruhmt durch seine Palmenanlagen. Vielleicht bei den heutigen Ruinen Busêlîje, in dem westlichen Seitenthal Wâdi Far'a zu suchen, wenn nicht weiter sudlich naher an Jericho gelegen. Schurer Gesch. d jud. Volkes I 377. Robinson Palast II 555. Guérin Samarie I 235—238. The Survey of Western Palest Memoirs II 387. 395f. Gildemeister ZDPV IV 1881, 245f. [Benzinger]

2) Stadt in Kappadokien, in der Landschaft Garsauria oder Garsauritis, hochst wahrscheinlich an der Stelle des von Strabon XIV 663 (vgl. XII 537. 568) genannten Ortes Gasaura, von dem letzten kappadokischen Konige, Archelaos, erbaut und vom Kaiser Claudius zur Colonie erhoben, Plin n. h. VI 8 (wo aber der Zusatz *quam praefluit Halys* unzutreffend ist und moglicherweise von einer Verwechslung mit Archalla herruhrt) =Solin. 45, 3. Ptol V 6, 14. Itin Ant. (*Arcelais*) Geogr. Rav. II 16 17 Itin Hieros (wo *Civitas Colonia*), noch in spaterer Zeit wichtig durch seine Lage. Jetzt Akserai Vgl. Kiepert bei Franz Funf Inschr. und funf Stadte in Kleinasien 35. Ramsay Asia Min 284. [Hirschfeld]

Archelaos (Ἀρχέλαος). **1)** Heraklide, Sohn des Temenos, der, von seinen Brudern vertrieben, nach Makedonien zu Konig Kisseus floh, welcher ihm unter der Bedingung, dass er ihm in einem gefahrlichen Kriege beistehe, Thron und Tochter versprach, dieses Versprechen aber hernach nicht halten, vielmehr den A. in eine mit gluhenden Kohlen gefullte Grube werfen wollte. A aber erfuhr den Anschlag und sturzte den Konig selbst in die Grube, floh und grundete auf Apollons Geheiss, von einer Ziege geleitet, die Stadt Aigai So Hygin fab 219 Dies war der Inhalt des euripideischen Archelaos, den der Dichter wahrend seines Aufenthaltes am Hofe des makedonischen Konigs A. schrieb, s Welcker Gr Trag II 698—709. Nauck TGF² 426ff. Dikaiarchos vermutete sogar eine Beziehung auf des Dichters eigene Verhaltnisse zum Konige, Plut de εἰ Delph. 1 Vgl noch Phot bibl. 444 b (Agatharchides) Muller Dorier I 156 v. Gutschmid Symb phil. Bonn 103ff Auf der Hand liegt das aetiologische Moment der Sage (vgl die Erzahlung von Caranus Iustin. VII 1 Solin. 14); der gleichen Tendenz ist die Angabe des Dio Chrysost IL 71 entsprungen, wonach A. als Ziegenhirt nach Makedonien kam.

2) Sohn des Aigyptos, von einer Phoenikerin, Gemahl der Danaostochter Anaxibia (so doch wohl richtig fur Anexibia), Apd. II 1, 5

3) Sohn des Konigs Elektryon von Mykenai und der Anaxo, der im Kampf mit den Taphiern und den Sohnen des Pterelaos getotet wurde, Apd. II 4, 5f.

4) Enkel des Orestes, Sohn des Penthilos Fuhrer der aeolischen Auswanderer, Strab XIII 582 [Hoefer]

5) Konig von Lakedaimon, Agiade, Sohn und Nachfolger des Agesilaos, Vater und Vorganger des Teleklos Er regierte angeblich gleichzeitig mit Charillos (oder Charilaos) und soll die an der arkadischen Grenze gelegene Perioekenstadt Aigys erobert haben Eusebius giebt ihm (nach Diodor) 60 Regierungsjahre und lasst ihn von 885—826 regieren Herod VII 204 Paus III 2, 5. Euseb praep. ev. V 32, chron. I p 223 Schoene. Ein Ausspruch von ihm bei Plut. Lyk 5, de invid 5. [Niese]

6) Athenischer Archon (CIA II 431 Δελτ ἀρχ. 1891, 46), wahrscheinlich im J 216 v. Chr, vgl. Lolling Δελτ ἀρχ. 1891, 49f. [Judeich]

7) Sohn des Konigs Perdikkas II von Makedonien und einer Sclavin, folgte seinem Vater im J 413 v Chr. in der Regierung, nachdem er sich durch blutige Gewaltthaten den Weg zum Throne gebahnt hatte (Plat Gorg. 471 Ael v. h. XII 43 Aristeid περὶ ῥητ 55; ὑπὲρ τῶν τεττ. 120 m Schol). Wahrscheinlich sollte er als ἐπίτροπος fur den unmundigen Sohn des Perdikkas und der Kleopatra die Regierung fuhren (wie U. Koehler S.-Ber Akad Berl. 1893, 490f. aus Plato a O. schliesst); A. raumte, nachdem er schon vorher seinen Oheim Alketas und dessen Sohn Alexandros beseitigt hatte, den rechtmassigen Erben aus dem Wege und vermahlte sich mit Kleopatra Aus dieser Ehe ging Orestes, dem die Nachfolge in der Konigsherrschaft bestimmt wurde, hervor, aus anderer Ehe hatte A. einen Sohn, Namens Amyntas, der wahrscheinlich spater (s. Amyntas Nr. 13) Konig wurde (vgl Aristot Pol 1311b 14f. Schol z Aristeid περὶ ῥητ. 55, 4) Im J 410 belagerte A Pydna, das sich von der makedonischen Herrschaft unabhangig zu machen versuchte, und fand hierbei Unterstutzung seitens des athenischen Feldherrn Theramenes. Nach der Eroberung verlegte er die Stadt eine Strecke landeinwarts (Diod XIII 49, 1f.).

Die Hauptbedeutung der Regierung des A beruht nicht auf kriegerischen Erfolgen, sondern auf dem, was er fur die innere Entwicklung seines Landes geleistet hat Er setzte, nach Thuk. II 100, 2, das Land in besseren Verteidigungszustand

durch Grundung von festen Platzen, gab dem Heere eine bessere Ausrustung und trug durch Anlegung von Strassen ebenso zur Befestigung der koniglichen Centralgewalt bei, wie er dadurch den Handel und Verkehr in seinem Lande forderte, fur diese Seite seiner Thatigkeit legt auch die verhaltnismassig grosse Zahl von Munzen, die auf seine Regierung zuruckgehen, Zeugnis ab; er ist der erste makedonische Konig, von dem Kupfermunzen vorhanden sind, auch fuhrte er anstatt des bisher gebrauchlichen (phoenikischen) Munzfusses eine neue (lydisch-persische) Wahrung ein. U Koehler a O 493f. bezieht sehr scharfsinnig, aber ohne sichere Begrundung, auf A ein Fragment des Anaximenes von Lampsakos (7 M) uber makedonische Heereseinrichtungen und meint, dass A. zuerst den makedonischen, nichtadeligen Bauernstand, dessen Angehorige fur ihre Bewaffnung und Ausrustung sorgen konnten, als *πεζέταιροι* fur den Hoplitendienst organisiert und so die Monarchie auf demokratische Grundlage gestellt habe Doch ist es fraglich, ob diese Organisation in der Hauptsache nicht erst von Philippos II ausgegangen ist Auch auf geistigem Gebiete suchte A das Niveau seines Volkes zu heben, indem er hellenische Kultur nach Makedonien zu verpflanzen bestrebt war, namentlich aber bemuhte er sich, sein „herakldisches" Konigtum dadurch mit grosserem Nimbus zu umgeben, dass er die griechische Kunst und Dichtung an seinem Hofe pflegte. Verschiedene griechische Dichter weilten hier, besonders Euripides, der dem Konige zu Ehren ein Drama ‚Archelaos' dichtete und unter diesem Namen den Stammvater des makedonischen Konigsgeschlechtes einfuhrte (s o Nr 1), Agathon, Choirilos, der Kitharoede Timotheos; an Sokrates richtete A eine, allerdings vergebliche Einladung, an seinen Hof zu kommen; Zeuxis schmuckte den Palast, den er sich bauen liess, mit Gemalden Auch die Einrichtung glanzender Opferfeste und musischer und anderer Wettkampfe, vor allem in Dion, zeigt die Richtung seiner Bestrebungen (Westermann Biogr. gr 134. 140 141 144 Plut. apophth. Archel. 1. 3. 4 Diod. XIII 103, 5 Ael v h II 21 XIII 4 XIV 17 Gell. XV 20, 9f. Suid s *Χοίριλος*. Diog Laert II 25. Dio Chrys. XIII 431f R Senec. de benef V 6, 2ff Solin. 9, 15f Diod XVII 16, 3; vgl. Arr. I 11, 1. Steph. Byz s. *Δῖον*. Dio Chrys. II 73 R) Zu diesem Bilde von A s Regierung passt es, dass unter ihm, nach v Gutschmids wahrscheinlicher Vermutung (Symb phil Bonn. 132 = Kl. Schr. IV 74), eine weitere Fortbildung und Redaction der makedonischen Konigsliste stattgefunden hat, und es ist wohl nicht ohne Interesse, dass gerade unter diesem Konige die Zahl der mit dem Bilde des Herakles versehenen Munzen zugenommen zu haben scheint, auch dies ein Zeichen fur das Streben, die heraklidische Abstammung und den Zusammenhang mit Griechenland zur Darstellung zu bringen.

Von einem Kriege des A. mit dem Lynkestenfursten Arrabaios und dem Elimioten Sirrhas berichtet Arist. Pol. 1311 b 12; als Grund vermutet Koehler a. O. die Eifersucht der Vasallenfursten auf das durch A. innerlich gekraftigte makedonische Konigtum Dass er sich auch in die thessalischen Angelegenheiten eingemischt, wenn er auch wohl noch nicht entscheidend in diese eingegriffen hat, ist mit Wahrscheinlichkeit aus einem Fragment des Thrasymachos zu schliessen (Sauppe Orat. att II 162), vgl Koehler a O 502ff, der auch eine Declamation des Herodes Atticus (Bekker Orat. att. V 658ff) auf das Verhaltnis des A. zu den Thessalern bezieht. A. starb im J 399, von seinem Liebling Krataios oder Krateuas auf der Jagd getotet, nach Diod XIV 37, 5 unvorsatzlich, nach der gewohnlichen Version infolge einer Verschworung (Arist Pol. VIII 10, 1311b 8ff. Plut Amator. 23 Plat Alcib. II 141 d; Ael. v. h VIII 9). Die richtige Zahl von 14 Regierungsjahren des A hat Synk. 482 498 marg 500; daraus ist die Angabe von 24 Jahren (Euseb. I 229; append. 27. 90. 220) durch Verderbnis entstanden, unrichtig ist die Angabe Diodors von 7 oder 17 Jahren (Diod XIV 37,5 Euseb. I 227). Vgl. noch Abel Makedonien 194ff Curtius Gr. Gesch. III[5] 409f., uber die Munzen Head Catalogue of greek coins, Macedonia etc XLVIIIf 163ff; HN 193f v. Sallet Kat. d. Berl Mus. II 1889, 184ff

8) Makedonischer Konig, nach v Gutschmids Vermutung (Symb. phil. Bonn 107 = Kl Schr. IV 38) identisch mit Aeropos, dem Vormunde des Orestes (s Aeropos Nr. 5), regierte von 396—392 v. Chr (Euseb. I 229, append 27 90. 220. Synk. 494 498 marg. 500).

9) Sohn des Amyntas III. von Makedonien und der Gygaia, Stiefbruder des Philippos II., wurde gegen diesen als Praetendent aufgestellt, geriet aber bald in Philippos Gewalt und wurde auf seinen Befehl getotet (Iust VII 4, 5. VIII 3, 10. Theop. frg 32, FHG I 283).

10) Sohn des Theodoros, wurde von Alexander d Gr. im J. 331 v. Chr. zum Strategen von Susiana ernannt (Arr. III 16, 9 Curt V 2, 16). Nach Dexipp frg. 1 wurde A bei der Satrapienverteilung im J. 323 Statthalter von Mesopotamien, s Arkesilaos Nr. 14.

11) Sohn des Androklos, wurde von Alexander d. Gr. im J. 329 zum Befehlshaber uber die baktrische Festung Aornos ernannt (Arr III 29, 1). [Kaerst.]

12) Feldherr des Mithridates VI. Eupator von Pontos, Bruder des Neptolemos (App. Mithr. 17), von griechischer Herkunft (wenn Sulla ihn bei Plut Sull 22 einen Kappadokier nennt, so bezieht sich das nur auf seine politische Zugehorigkeit). Als die Verwicklungen mit den Romern ausbrachen, kampfte A. zunachst gegen Nikomedes III. von Bithynien und brachte ihm am Amnias eine Niederlage bei (Fruhling 88 v. Chr. Strab XII 562. App Mithr. 18) Bei den weiteren Kampfen in Kleinasien wurde er bei einem Angriff auf Magnesia am Sipylos abgewiesen und verwundet (App. Mithr. 21. Paus. I 20, 5). Etwa in der Mitte des J. 88 v. Chr. fuhr A auf Befehl des Konigs mit grosser Flotte und starkem Heere nach Griechenland hinuber, da Mithridates, wie einst Antiochos d. Gr., die Entscheidung in Griechenland suchte Die Kykladen fielen ihm zu, auch Delos, wo der romische Einfluss den Abfall von Athen bewirkt hatte, wurde erobert, und durch Überlassung der Insel an die Athener wurden diese durch Vermittlung des Aristion fur Mithridates gewonnen (vgl. Aristion Nr. 15) Auch die Achaeer und Lakonier schlossen sich A. an. Von Athen aus nach Boiotien vorruckend, gewann

er auch dieses Land fur sich, mit Ausnahme von Thespiai, dessen Belagerung er begann (App. Mithr. 28. 29. Plut Sull. 11. Flor. III 5. Oros. VI 2, 4) Hier in Boiotien stiess er, von Aristion unterstutzt, mit Bruttius Sura, dem Legaten des makedonischen Statthalters Sentius, bei Chaironeia zusammen. Drei Tage lang wurde ohne Entscheidung gefochten, worauf sich A. nach Athen zuruckzog und den Bruttius aus dem Peiraieus verdrangte (App. Mithr. 29. Plut. Sull. 11). Im Fruhling 87 marschierte Sulla, der von Rom fur den mithridatischen Krieg erwahlte Feldherr, nach seiner Landung in Epeiros gegen A. vor. Einen Teil seines Heeres sandte er gegen Athen, wo Aristion commandierte, Sulla selbst zog gegen A im Peiraieus. Hier hielt A. eine lange und hartnackige Belagerung mit Geschick und Ausdauer aus Nach wiederholten vergeblichen Angriffen wandte sich Sulla zunachst gegen Athen, das am 1. Marz 86 genommen wurde (App. Mithr. 30—37. Plut Sull 12). Nun wurde A von neuem im Peiraieus berannt, und zwar mit solchem Ungestum, dass er sich auf Munychia zuruckzog (App. Mithr 40. Plut Sull. 14. 15) Bald aber verliess er auch diese Stellung, begab sich mit der Flotte nach Chalkis und vereinigte sich mit den Verstarkungen, die von Mithridates unter Taxiles geschickt waren (App. Mithr. 41. Plut. Sull 15). Nun kam es bei Chaironeia zur Schlacht (App 42—45. Plut 16—19), in der die Romer einen vollstandigen Sieg errangen Von den 120 000 Mann des A. sammelten sich bei Chalkis nicht mehr als 10 000 (App. 45. Plut. 19. Eutrop V 6, 3. Oros VI 2, 5). Sulla verfolgte den A an den Euripos. Da er aber ohne Flotte war, so zog A. unbehindert in den griechischen Gewassern umher und plunderte. Bei Zakynthos landete er, wurde aber von den dort wohnenden Romern verjagt und fuhr nach Chalkis zuruck (App. Mithr 45). Inzwischen hatte Mithridates ein neues Heer von 80 000 Mann gesammelt und unter Dorylaos nach Griechenland geschickt. A. vereinigte sich mit diesem, scheute sich aber anfangs, die Romer anzugreifen. Erst durch das fur seine Reiterei gunstige Terrain bei Orchomenos in Boiotien wurde er bestimmt, die Schlacht zu wagen. Ende 86 oder Anfang 85 kam es zu einer zweitagigen Schlacht. Am ersten Tage stellte die personliche Tapferkeit des Sulla den Sieg der Romer her Diogenes, der Sohn des A, blieb mit 15 000 Mann auf dem Schlachtfelde. Am zweiten Tage sturmte Sulla das feindliche Lager. Fast das ganze pontische Heer fand seinen Untergang, entweder in dem Lager selbst oder in dem nahen See Kopais und den anschliessenden Sumpfen. A. selbst war zwei Tage in einem Sumpfe versteckt, bis er endlich sich nach Chalkis rettete (Vell Paterc. II 23. App. Mithr. 49. 50. Plut. Sull 20—22. Flor. III 5. Paus. I 20, 5—6. Front strat. II 3, 17. Aurel. Vict de v ill 75 76 Eutrop. V 6. Oros. VI 2; vgl. Liv per. LXXXI. LXXXII). Mithridates, in Asien selbst von Fimbria bedrangt, trug auf die Nachricht von der Niederlage bei Orchomenos dem A auf, mit Sulla einen Frieden einzuleiten (App Mithr. 54). Bei Delion in Boiotien kam A mit Sulla zu diesem Zweck zusammen. Die Zumutung, seinen Konig zu verraten, wies A. von sich und vereinbarte die Friedenspraliminarien, die Mithridates bestatigen sollte (Strab IX 403. App. 55 Plut. 22). Hierauf begleitete A den Sulla, als dieser zum Hellespont zog, und wurde sehr ehrenvoll von ihm behandelt, wahrend einer Krankheit von ihm gepflegt (Plut Sull 23). Als von Mithridates Botschaft kam, dass er nicht Lust habe, auf jene Bedingungen einzugehen, fuhr A. zum Konig und veranstaltete eine personliche Zusammenkunft zwischen diesem und Sulla. Zu Dardanos in der Troas wurde im J. 84 der Friede geschlossen, der im wesentlichen den Besitzstand vor dem Ausbruch des Krieges wiederherstellte (App 56—58. Plut. 23ff. Cass. Dio frg. 105) Wiewohl der Friede viel gunstiger ausgefallen war, als Mithridates hatte erwarten konnen, wurde A. beim Konig verdachtigt, als habe er schon seit einiger Zeit mit Sulla in verraterischem Einvernehmen gestanden (Sallust. h. IV ep. Mithr. Plut Sull. 23. App. Mithr. 64; vgl. Liv. per. LXXXII. Aurel. Vict. de v. ill. 76) Die Schuldfrage ist verschieden beantwortet worden. Mommsen R. G. II[6] 298ff. u. a. halten ihn fur unschuldig. Dagegen nimmt Th Reinach (Mithr Eupat. 195ff) und ihm folgend Holm (Griech. Gesch. IV 703ff.) an, dass er schon bei Delion seinen Herrn verraten habe. Durch die Verdachtigungen um das Vertrauen des Konigs gebracht, ist er spater, als der zweite mithridatische Krieg begann, in das feindliche Lager gegangen und hat auf den Murena eingewirkt, dem Mithridates mit dem Angriff zuvorzukommen (App. Mithr. 64. Plut. Luc. 8. Dio XXXIX 57, 2; vgl. Strab XVII 796). Nach Plutarch Luc 8ff. hat A noch zu Anfang des dritten mithridatischen Krieges dem Lucullus und den Kyzikenern gute Dienste geleistet. Mommsen R. G. II. Hertzberg Gesch Griechenl. u. d Rom I Th. Reinach Mithrid. VI. Eupator. Holm Griech. Gesch. IV

13) Sohn des Vorigen Im J. 63 v. Chr. wurde er von Pompeius mit dem koniglichen Amte des Hohenpriesters der Gottin im pontischen Komana bekleidet (Strab. XII 558. XVII 796. App. Mithr. 114) Als im J. 56 A. Gabinius, der Proconsul von Syrien, gegen Parthien rustete, erschien A. bei ihm, um den Krieg mitzumachen. Doch gab er den Plan auf, als sich ihm andere Aussichten offneten. Berenike, Tochter des Konigs Ptolemaios Auletes, die nach Vertreibung ihres Vaters uber Ägypten herrschte, suchte einen Gemahl aus koniglichem Geschlecht. A. gab sich fur einen Sohn des pontischen Konigs Mithridates VI. Eupator aus, vermählte sich mit ihr und wurde zum Konig von Ägypten ausgerufen (Strab. a. a. O Dio XXXIX 57). Seine Herrschaft wahrte aber nur sechs Monate (Strab. XII 558). Im Kampfe gegen A. Gabinius, der den Ptolemaios zuruckfuhrte, verlor er im J. 55 sein Leben (Cic. pro Rab. 8 Strab. a. a. O. Liv. per. CV Val. Max. IX 1 ext 6 Dio XXXIX 58). Seine Leiche wurde von M. Antonius, der damals Officier unter Gabinius war, koniglich bestattet (Plut. Ant 3) Vgl. Sharpe Gesch. Ägypt [2] II 38.

14) Sohn des Vorigen, Nachfolger seines Vaters im Hohenpriestertum von Komana (Strab XII 558). Im J. 51 v. Chr. war er an der Verschworung beteiligt, die den Sturz des kappado-

kischen Konigs Ariarathes bezweckte. Cicero, als Statthalter von Cilicien, zwang ihn, ausser Landes zu gehen (Cic ad fam. XV 4, 6) Im J. 47 wurde er von Caesar seines Amtes entsetzt (bell. Alex. 66. App. Mithr. 121)

15) Auch Sisines genannt, Sohn des Vorigen, Enkel des Gemahls der agyptischen Berenike (Strab. XVII 796) Er war der Sohn der schonen Glaphyra, deren Reizen zuliebe M Antonius ihn im J. 41 v. Chr als Konig von Kappadokien einsetzte (Strab. XII 540. Martial. XI 20 App. b. b. V 7. Dio XLIX 32, 3) Da er von Antonius nicht weiter unterstutzt wurde, hatte er die nachsten Jahre mit Ariarathes X., dem letzten aus dem alten Konigshause, zu kampfen. Erst im J. 36 wurde dieser von Antonius abgesetzt und getotet, so dass erst von 36 an die thatsachliche Herrschaft des A. gerechnet werden kann (Val Max. IX 15 ext. 2 Dio a. O.). Der Bericht des Tacitus (ann. II 42) steht hiermit in Einklang Denn die Angabe, dass A. 50 Jahre hindurch Kappadokien besessen habe, ist auf das J. 14 n. Chr. zu beziehen, vgl. den folgenden Satz: *Ut (Tiberius) . . . imperium adeptus est* (anders Gardthausen August II 1, 85 N 12). Bei Actium kampfte A naturlich auf Seiten des Antonius (Plut Ant 61) Octavian beliess ihn aber nach dem Siege, da er rechtzeitig zu ihm uberging, in seiner Herrschaft (Dio LI 2, 1) Im J. 20 v. Chr. gab ihm Augustus einen Teil Kilikiens (auch das rauhe Kilikien um Elaiussa), ausserdem Kleinarmenien (Strab. XII 535. 555. Dio LIV 9, 2). A. heiratete spater Pythodoris, die Witwe des Polemon von Pontos († 1/2 n Chr), mit der er bis zu seinem Ende zusammenlebte (Strab. XII 556) Noch unter der Regierung des Augustus hatte A. Streitigkeiten mit seinen Unterthanen. Sie verklagten ihn in Rom, und Tiberius ubernahm seine Verteidigung (Suet. Tib. 8 Dio LVII 17). Um so mehr war Tiberius spater verletzt, dass A. ihn wahrend seines Aufenthalts in Rhodos vernachlassigte, dagegen sich um den jungen C. Caesar, als dieser nach dem Orient kam, als den kommenden Mann bemuhte (Tac ann. II 42. Dio LVII 17, 4). Sobald daher Tiberius dem Augustus gefolgt war, lockte er ihn, durch ein Schreiben seiner Mutter, nach Rom (im J. 14 n Chr) und klagte ihn dann vor dem Senat ganz unbegrundeterweise wegen Neuerungen an (Tac a. O.). A war damals schon geistig und korperlich vollständig gebrochen (schon Augustus hatte ihm vorubergehend wegen Kranklichkeit einen *ἐπίτροπος* an die Seite gestellt, Dio LVII 17, 4) Ehe es zur Verurteilung kam, ist A im J. 17 n. Chr. in Rom gestorben. Kappadokien aber wurde als romische Provinz eingezogen (Strab. XII 534. Tac. a. O. Suet. Tib. 37; Calig. 1. Vellei. II 39. Dio a. O. Eutrop. VII 11. Aurel. Vict. Caes. 2, 3; ep. 2, 8. Suid s. *Τιβέριος*). A. hat Munzen gepragt mit der Umschrift *ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΧΕΛΑΟΥ* und *ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΧΕΛΑΟΥ ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΔΟΣ ΤΟΥ ΚΤΙΣΤΟΥ*; vgl. Head HN 633. Über seinen Beinamen *Φιλόπατρις* vgl A. v Gutschmid Klein. Schrift. IV 116 [Wilcken]

In der Litteraturgeschichte ist der Konig bekannt unter dem Beinamen *ὁ χωρογράφος* (Susemihl Gr. Litteraturgesch. I 700f. Peter Über die angebliche Schriftstellerei des Konigs Iuba II. von Mauretanien, Meissen 1879, 7f); denn er hinterliess ein chorographisches Werk (Diog. Laert. II 17: *Γεγόνασι δὲ καὶ ἄλλοι τρεῖς Ἀρχέλαοι· ὁ χωρογράφος τῆς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου πατηθείσης [κρατηθείσης?] γῆς* u. s. w.), das Iuba benutzte (Susemihl a. a. O. II 409, 345). Plin. n h XXXVII 46 bringt von ihm eine Angabe uber den Bernstein und ahnliche ebd §§ 95 104. 107, und daraus wird wahrscheinlich, dass er, wie C. Muller Script. rer. Alex p. 134 meint, auch unter dem Stob. floril 100, 15 und bei Ps.-Plut. de fluv I 4 VIII 2. IX 3 (Geogr Gr. min. II 639. 647. 648) als Verfasser von Schriften *περὶ ποταμῶν* und *περὶ λίθων* genannten A. verstanden werden konne, nicht aber unter dem von Diogenes Laert hinter ihm genannten Verfasser des Werkes *ἰδιοφυῆ* (unten Nr. 34), vgl. Susemihl a. a. O. I 465, 12. [Berger.]

16) s. Herodes Archelaos.

17) Tanzer am Hofe des Antiochos *Θεός*, Athen. I 19 c; vgl. Droysen Hellenism III 1, 261.

18) Tragischer Schauspieler zur Zeit des Konigs Lysimachos, Luc. de conscrib. hist 1.

19) Makedone. Phrurarch in Tyros, ubergiebt dem Attalos, Schwager des Perdikkas, die Stadt und den Schatz von 800 Talenten im J. 321. Diod XVIII 37; vgl Droysen Hellenism. II 1, 149.

20) Feldherr und Freund des Demetrios Poliorketes Er wird von Demetrios zur weiteren Belagerung der Stadt vor Babylon zuruckgelassen im J. 311. Diod. XIX 100, vgl. Droysen Hellenism. II 2, 61.

21) Aus Thespiai. *Ἀγωνοθέτης* 3. Jhdt. v. Chr., Dittenberger IGS 1743

22) Makedonischer Befehlshaber in Korinth. Nach Eroberung der Stadt durch Aratos im J 243 wird er gefangen und ohne Losegeld entlassen, Plut. Arat 22 23. Polyaen. VI 5, vgl. Droysen Hellenism III 1, 415 416.

23) Sohn des Drakon. *Στεφανηφόρος* in Iasos zwischen 188—146. Le Bas III 272

24) Archon in Delphoi, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 130. 131, vgl. 109 164. 178. 301 311. 391. 442 und *Ἐφημ ἀρχ.* 1883, 165.

25) Sohn des Damosthenes Archon in Delphoi, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 142 178. 200 201. 322 420, vgl. 90, 17. 147, 15 219, 18.

26) Sohn des Apollonios, Athener (*Πειραιεύς*). *Κοσμητὴς τῶν ἐφήβων* zwischen 137—145 n. Chr, CIA III 738. 1112; vgl 1104, wo derselbe als *ἔφηβος* vorkommt

27) (*Ἀρχέλεως*), Athener. Glied einer bekannten Familie, verpflanzte im 4 Jhdt n. Chr den Attisdienst nach Athen, CIA III 172. Derselbe in einer lernaeischen Inschrift, Le Bas II 142 b. [Kirchner.]

28) Kitharist aus unbekannter Zeit, dessen Bildsaule im Theater zu Milet stand, Athen. I 19 B. [v Jan]

29) *S(ub)pr(aefectus vigilum)*, Eph ep. VII 1215.

30) Rescripte an einen *Archelaus*, Cod. Iust. IX 2, 4 (241 n. Chr) IX 46, 4 (283 n Chr.). II 3, 22 (293 n Chr.) [P. v Rohden]

31) Comes Orientis im J. 335, wirkte auf dem Concil zu Tyrus zur Verurteilung des Athanasius

mit (Rufin h e. I 16 = Migne L. 21, 488). Als Greis wollte er um 372 den Libanios durch einen Besuch ehren, wurde aber durch diesen selbst davon zuruckgehalten (Lib. or. I 109 175).

32) Neffe des Vorhergehenden (Lib or. I 175), Comes sacrarum largitionum des Valens im J. 369 (Cod Theod IV 12, 6. IX 21, 7. X 16, 2. 21, 1), ehrte den Libanios durch seinen Besuch. An ihn gerichtet Lib. epist. 111. 873 und lat. I 44. III 378, falls die beiden letzteren echt sind. In ihnen wird auch ein Sohn von ihm Namens Akakios genannt.

33) Praefect von Ägypten im J 397 (Cod. Theod II 1, 9. IX 45, 2), als Comes erwahnt von Hieron. c. Joh. Hier. 49 = Migne L. 23, 391. Vielleicht ist er identisch mit dem Sohne des Tiberinus, fur den sich Libanios (epist. 340) verwendet. [Seeck.]

34) *Ὁ Χερρονησίτης*, Verfasser eines Buches *Ἰδιοφυῆ* (Athen. IX 409c. Diog. La. II 17. Plutarch Cim. 4; *Αἰγύπτιος* nennt ihn Antigonos von Karystos 19; er stammt also wohl aus der agyptischen Stadt). Die Fragmente, welche sich alle auf die Tiergeschichte beziehen, giebt Westermann Paradoxogr. 158ff. (zu frg IX ist nach Bergk PLG⁴ II 82* hinzuzufugen die Erwahnung bei dem Philosophen Hierax, Stobaeus floril. X 77, welcher aus Nicand. Ther. 823 und einem dem erhaltenen ahnlichen aber reicheren Scholion schopft: die Bezeichnung *ὁ φυσικός* geht daher auf seine Fluchtigkeit zuruck, *ἐν τοῖς Ἰδιοφυέσι* hat richtig der Scholiast). Form und Inhalt bezeichnet Antigonos (19) durch die Worte *τῶν ἐν ἐπιγράμμασι ἐξηγουμένων τῷ Πτολεμαίῳ τὰ παράδοξα* (vgl 85 *ἐπιγραμματοποιοῦ*). Dass hier die Worte *τῷ Πτολεμαίῳ* bedeuten mussen ‚dem jetzt regierenden', erkannte Wilamowitz (Antigonus v. Kar 23, dagegen Susemihl Litt-Gesch. I 467, 12), und der gehassige Ton der Polemik des Antigonos macht schon an sich wahrscheinlich, dass A. sein Zeitgenosse war. Dazu passt, dass auch der 214 v. Chr ermordete Herophileer Andreas gegen A polemisiert, und dass nach Westermanns Vermutung (a a. O. p. XXXVII) als Zeit- und Kunstgenosse des A. Philostephanos von Antigonos bezeichnet wird Mit dem Interesse des Ptolemaios Philadelphos fur seltene Tiere und seiner Menagerie kann man nach den Fragmenten die *Ἰδιοφυῆ* nicht in Verbindung bringen; alles weist auf die Zeit des Ptolemaios Euergetes (uber die fruheren Ansatze vgl. Susemihl I 466). Die beiden kurzen Epigramme bei Antigonos 19 geben sich als wirkliche Aufschriften; sie setzen bildliche Darstellung zwar nicht in Wirklichkeit aber in der Phantasie des Lesenden voraus. vgl. *εἰς ὑμᾶς — ταύτην γράψασθε γενέθλην — ἴδ' ἐξ οἵων οἷα* (vgl. z B Nikomachos bei Hephaistion 27 *οὗτος δή σοι κτλ*); einem ahnlichen Gedicht entstammt wohl frg 4a *βοὸς φθιμένης πεποτημένα τέκνα.* Nach derartigen Uberschriften folgten langere Ausfuhrungen, wie sie frg 9 und 10 voraussetzen, frg 3 an einem Beispiel zeigt Keinesfalls aus diesem nach dem Stoff geordneten und in Abschnitte geteilten Epigrammkranz (ahnlich waren die Epigramme des Philostephanos uber die Natur der verschiedenen Seen, Flusse, Quellen nach geographischen Gesichtspunkten zu Abschnitten verbunden, vgl. Reitzenstein Ind. Lection Rostoch. 1891/92 S. 9) kann Anth. Pal XVI 120 das Epigramm auf Lysipps Alexanderstandbild mit der Überschrift *Ἀρχελάου οἱ δὲ Ἀσκληπιάδου* genommen sein. Der Verfasser desselben ist nicht naher zu bestimmen; gegen Asklepiades spricht der Stil. Dem Dichter der *Ἰδιοφυῆ* kann sehr wohl das von Athenaios XII 554E erwahnte Buch eines A. *ἴαμβοι* gehoren, in welchem die Grundung eines Tempels der *Ἀφροδίτη Καλλίπυγος* erzahlt war, da auch Kallimachos in den Iamben (d. h. Choliamben) Tempelgrundungsgeschichten behandelt hat. [Reitzenstein.]

35) Verfasser einer (nicht erhaltenen) rethorischen *τέχνη* aus unbekannter Zeit (Diog. Laert. II 17). [Brzoska.]

36) Der Philosoph, wahrscheinlich aus Athen, nicht aus Milet, geburtig (Diog. Laert II 16. Simplic. phys. 27, 23), Sohn des Apollodoros (nach andern des Mydon), war ein Schuler des Anaxagoras und folgte im wesentlichen den Ansichten seines Lehrers, nur dass er in den Einzelheiten seiner Kosmologie an alteren Vorstellungen der ionischen Physiker festhielt (Simplic. phys. 27, 23 Diels. Hippolyt. refut. I 9). So liess er aus der ursprunglichen Mischung, in welcher, wie er annahm, auch der Geist mit den Urstoffen verbunden war, durch Verdunnung und Verdichtung zunachst das Warme und das Kalte entstehen und teilte der beseelten Luft eine ahnliche hervorragende Stellung zu wie sein Zeitgenosse Diogenes von Apollonia. Von dem, was Spatere uber ihn berichten, beruht manches augenscheinlich auf Missverstandnis seiner Worte oder auf falschen Folgerungen teils aus den uber seine Lehre uberlieferten sparlichen Nachrichten, teils aus seinem Verhaltnis zu Anaxagoras und Sokrates, dessen Lehrer er genannt wird. Allein dass er sich schon vor Sokrates ethischen Untersuchungen zugewandt und auf dessen philosophische Richtung irgend welchen erheblichen Einfluss ausgeubt habe, ist durchaus unwahrscheinlich (Zeller I a⁵ 1037, 5.) Vgl. Zeller I a⁵ 1031. [E. Wellmann.]

37) Arzt aus der Zeit vor dem jungeren Asklepiades, der ein Mittel von ihm gegen Darmbruch anfuhrt (Gal. XIII 312)

38) Verfasser eines Gedichts von 336 barbarisch behandelten iambischen Trimetern *περὶ τῆς ἱερᾶς τέχνης* (Goldmacherkunst) aus byzantinischer Zeit, herausgegeben von Ideler Phys. et med. gr. min. (Berl. 1842) II 343f [M. Wellmann.]

39) Bildhauer, Sohn des Apollonios aus Priene, der Kunstler des unter dem Namen der Apotheose des Homer bekannten Reliefs im britischen Museum, das im 17. Jhdt an der Via Appia bei Bovillae gefunden worden ist; es scheint das Votivrelief eines Dichters fur einen bei einem Agon errungenen Sieg zu sein. In der am rechten Ende des zweiten Streifens angebrachten, offenbar als Statue gedachten Figur hat man wohl mit Recht den Dichter, in dem dahinter sichtbaren Dreifuss den Siegespreis erkannt Die Weihinschrift wird auf der Plinthe, in die das Relief eingelassen war, angebracht gewesen sein Die Versuche, das Relief und somit den Kunstler chronologisch zu fixieren, bewegen sich in dem Zeitraum von 150 v. Chr. bis zum Anfang des 1. Jhdts n Chr Genauer die Zeit und damit vielleicht zugleich Ort

und Anlass der Weihung zu bestimmen, wird erst dann moglich sein, wenn es gelingt, nachzuweisen, nach welcher Theorie der Poetik *ἀρετῇ*, *μνήμη*, *πίστις* und *σοφία*, deren Personificationen bei der Opferdarstellung des unteren Streifens die Corona bilden, die wesentlichen Eigenschaften des Dichters sind. Auch ist zu beachten, dass in dem Kreise, aus dem das Relief stammt, neben der Ilias und Odyssee auch die Betrachomyomachie fur ein echtes Werk des Homer galt. Wieseler D. a. K. II Taf. 58. Brunn-Bruckmann Denkmaler 50. Brunn Kstlg. I 572. 587. Overbeck Gesch. d. Plast. II⁴ 463ff. A. Kortegarn De tabula Archelai, Bonn 1862. Michaelis bei O. Jahn Griech. Bilderchr. 81ff., 410 Trendelenburg Der Musenchor (26. Berl. Winckelmannsprogr) 12ff. Bie Musen in d ant. Kunst 50. Loewy Inschr. griech. Bildh. nr. 297. [C. Robert.]

40) Nach Hieron. vir. ill. 72 (und Socr. h. eccl. I 22) Bischof einer mesopotamischen Stadt (Caschar) um 280, der das Protokoll seiner Disputation mit Manes in syrischer Sprache edierte. Schon Hieronymus erwahnt eine griechische Übersetzung, Cyrill von Jerusalem, Epiphanius und Socrates haben eine solche vor sich gehabt Aber auch davon ist wenig ubergeblieben; wir besitzen die *Acta disputationis Archelai* vollstandig nur in einer lateinischen Ubersetzung (bei Routh Reliqu. sacr. V² 3—206 mit den Beigaben des ersten Herausgebers Lor. Zacagni). Keinesfalls ist ihre jetzige Gestalt die ursprungliche, und der Bischof A. ist gewiss nicht der Verfasser, vielleicht nur fingierte Person. Nach Photius cod. 85 hat Heraclianus um 500 fur den Verfasser der Acta einen — sonst unbekannten — Hegemonius gehalten. Uber den geschichtlichen Wert der Urkunde und ihre Quellen vgl. Art. Manes und v. Zittwitz Zeitschrift f. d. hist Theol. 1873, 467ff. Oblasinski Acta disputat. Arch., Lpzg. Dissert. 1874. Harnack Die Acta Arch. u. d Diatessaron Tatians, in Texte u. Untersuch. I 3, 1883, 137—53, und Dogmengesch I² 739ff.

41) Bischof von Caesarea in Kappadokien um 440, nach Photius cod. 52 Verfasser von 24 Anathematismen gegen die Irrlehren der Messalianer (Euchetes). Diese sind verloren; aber ein einer Evangeliencatena in Wien entnommenes A -Fragment (Routh Reliqu. sacr. IV¹, vgl. V² 34. 205) durfte auf ihn zuruckgehen. [Julicher.]

Archelas (*Ἀρχέλας*). **1)** Sohn des Chairias, Athener (*Παλληνεύς*). *Γραμματεὺς βουλῆς* im J. 333/2, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1889, 13.

2) Archon in Delphoi im J. 175/4. Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 18 = Dittenberger Syll. 198, 261 und Wescher-Foucart 131; vgl. 9.

3) Sohn des Praochos. Archon in Delphoi, Wescher-Foucart 322; vgl. 96. 222.

4) Thessaler. *Ῥαψῳδός* in einem agonistischen Katalog von Delos aus dem J. 286/5, Bull. hell. VII 105. [Kirchner.]

Archeleos s. Archelaos Nr. 27.

Ἀρχελίδης λόφος, ein Hugel bei Haliartos; Plut. de Pyth. orac. 27, der aber von Plutarch (Lys 29) selber *Ὀρχαλίδης* genannt wird [Hirschfeld.]

Archelochos (*Ἀρχέλοχος*). **1)** Troer, Sohn des Antenor, Bruder des Akamas, von Aias dem Telamonier erlegt, Il. II 823 (= XII 100) XIV 464. CIG 6125.

2) Troer, von Menelaos getotet. Quint. Smyrn. XI 91. [Hoefer.]

Archemachos (*Ἀρχέμαχος*). **1)** Sohn des Herakles von des Thespios Tochter Patro in der Liste bei Apd. II 7, 8.

2) Sohn des Priamos, Apd. III 12, 5. Hyg. fab. 90 p. 86 Schmidt. [Hoefer.]

3) Athener (*Φηγαιεύς*). *Θεσμοθέτης* in einem Archontenkatalog ums J 230, CIA II 859, 19. [Kirchner.]

4) A. von Euboia (FHG IV 314—316. Susemihl Litt.-Gesch. II 385), schrieb *Εὐβοικά* (Athen. VI 264 a *ἐν τῇ τρίτῃ Εὐβοικῶν*. Harpokr. s. *Κοτύλαιον ὄρος*: *ἐν γ̄ Εὐβοικῶν*, vgl. Steph. Byz. s. *Κοτύλαιον*. Harpokr. s. *Ἁλόννησος ἐν δ̄ Εὐβοικῶν*) und *Μετωνυμίαι* (Schol. Apoll. IV 262 *ἐν ταῖς Μετωνυμίαις*). Schon dieser an Kallimachos erinnernde Titel weist auf einen Antiquar spatestens des 3. Jhdts , und die Vermutung wird dadurch bestatigt, dass A. von Apollodor (Strab. X 465), der fur die Localgeschichte altere Autoren ausbeutet, und wahrscheinlich auch von Philostephanos (Plin. n. h. VII 207) citiert wird. [Schwartz.]

Archembrotos (*Ἀρχέμβροτος*), Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VIII 153. 154. [Kirchner.]

Archemolos (*Ἀρχέμολος*, *Ἀρχέμορος*?), Freier der Penelope aus Same. Apd. frg. Sabb., Rh. Mus. XLVI 179. [Hoefer.]

Archemoros (*Ἀρχέμορος*). **1)** Beiname des *Ὀφέλτης*. Er genoss in Nemea Heroenkult, wo sein von einer Steinmauer umgebenes und mit Altaren versehenes Grab war (Paus. II 15, 3). Ihm zu Ehren wurden die nemeischen Spiele gefeiert: Aischylos in der Tragodie *Νεμέα*, Nauck TGF p. 49. Aristoteles *πέπλος* frg. 585 Rose = Schol. Aristides Panathen. XVII p 189, 4 Jebb Hygin. fab. 273 (vgl. Wendling De Peplo Aristotelico, Diss. Argentorat. 1891, 13. 23). Hypoth. zu Pindars Nemeen. Paus. VIII 48, 2. Apollod. bibl. III 6, 4, 4 u. a. Aischylos hat als Mutter des Opheltes Nemea genannt (Hypoth. zu Pindars Nemeen p. 425, 3 Boeckh = p. 10, 1 Abel) Sohn des *Εὐφήτης* und der *Κρέουσα* heisst Opheltes ebd. p. 424 III = p. 9 und *Εὐφήγου καὶ Εὐριδίκης* im Schol. Clem. Alex. Protrept. II 34 p. 29 P., vol. I 424 Dind. Nach den ubrigen Zeugnissen sind seine Eltern *Λυκοῦργος* (= *Lycus* Hygin. fab. 74), Konig von Nemea, und *Εὐρυδίκη*.

Nach der sparlichen und nicht alten Uberlieferung — von einer altepischen wissen wir nichts (anders Welcker Ep. Cykl. II² 350) — ist A. als Kind umgekommen. So schon sicher bei Simonides frg. 52 Bgk., vielleicht auch in Aischylos *Νεμέα*, wenn diese und *Ὑψιπύλη* wirklich Glieder einer Trilogie waren (G. Hermann). Euripides scheint in seiner *Ὑψιπύλη* (ca. 410) die Sagenform fur die Folgezeit festgestellt zu haben, Welcker Griech. Tragod. II 554ff Das argivische Heer der Sieben, das gegen Theben ausgezogen ist, kommt durstend nach Nemea Hypsipyle, die Amme des Opheltes, fuhrt es zu einer Quelle. Das zuruckgelassene Kind wird indes von einer Schlange erwurgt, die die Krieger toten. Den Zorn des Vaters Ly-

kurgos, den Schmerz der Mutter Eurydike besänftigen die Helden und feiern fur den Toten Spiele, den sie, da sein Schicksal den bosen Ausgang ihres Zuges anzeigt, A nennen: Apollod. bibl. III 6, 4. Schol Clem. Alexandr. 424, 19 Dind. Hygin. fab 74. 273. Hypoth. zu Pindars Nemeen Statius Theb. V. Die bildliche Überlieferung stellt den Kampf mit dem Drachen, der eben den A. getotet hat, und die Bestattung des A. dar, Overbeck Her. Gallerie 107ff. Taf. IIIf. Wiener Vorlegebl. 1889 Taf. XI. Munzen s bei Imhoof-Blumer und Gardner Journal of Hellenic Studies VI 82.

2) Sohn des Amphion und der Niobe nach Schol Statius Theb. III 191 = Mythogr. Vatican. I 156. Verdorben aus *Archenor*, wie Hyg. fab. 11 nach Hellanikos (Schol. Euripid. Phoin 159) richtig giebt. [Bethe.]

Archene, bei Plin. n. h. VI 128 eine Landschaft Armeniens, in welcher der Tigris nach Durchfliessen des Wansees eine Strecke weit auf gleicher Hohe neben dem Arsanias laufen soll. Die in allen Teilen unrichtige Angabe meint mit A. wohl die Arzanene. [Baumgartner.]

Archennos s. Archermos.

Archenor (Ἀρχήνωρ), Sohn des Amphion und der Niobe, von Apollon erlegt. Hyg. fab. 11 p. 43 Schm. Hellan. frg 54 (Schol. Eur. Phoen. 159). Zu den Namenvarianten vgl. Stark Niobe u. d. Niobiden 96 und oben unter Archemoros N. 2. [Hoefer.]

Archephon (Ἀρχεφῶν), athenischer Goldschmid aus der zweiten Halfte des 4. Jhdts. v. Chr, CIA II 720 A I 22. [C. Robert.]

Archeptolemos (Ἀρχεπτόλεμος). **1)** Sohn des Iphitos, Wagenlenker des Hektor, von Teukros vor Troia erlegt, Il VIII 128. 312. [Hoefer.]

2) Sohn des Hippodamos, Athener (Ἀγρυλῆθεν). Er bringt im siebenten Jahre des peloponnesischen Kriegs *μετὰ τὰν Πύλῳ* aus Sparta Friedensvorschlage mit, deren Verwerfung sein Gegner Kleon durchsetzt, Aristoph. Eq. 794—796. 327 mit Schol ; Pax 665. Ein Parteiganger des Redners Antiphon, wird er nach dem Sturz der Vierhundert im J. 411 mit Antiphon zusammen angeklagt und verurteilt, Vit X orat. 833 ADE. 834 A. Lys. XII 67, vgl. Curtius Gr. Gesch.[6] II 716. 729. 7 5ff. [Kirchner]

Archeptolis (Ἀρχέπτολις). Nach Plut. Themist 32 Sohn des Themistokles, vgl. Busolt Gr. Gesch. II 396, 3. Bei Pausanias I 37, 1 heisst er Poliarchos, vgl. Boeckh Seeurkunden 239. [Kirchner.]

Archermos von Chios, Bildhauer, Sohn des Mikkiades, Vater des Bupalos und Athenis, Plin. XXXVI 11, Inschrift aus Delos, Loewy Inschr. gr. Bildh 1. Die Angabe des Plinius, dass der Grossvater des A Melas geheissen habe, beruht auf einem Missverstandnis dieser Inschrift, in der Chios als Stadt des Melas, d. h ihres mythischen Grunders, eines Sohnes des Poseidon und einer Nymphe (Ion v. Chios bei Paus. VII 4, 8) bezeichnet wird Auch die Nachricht, dass Mikkiades selbst Bildhauer gewesen sei, ist, da sie moglicherweise lediglich auf einem Schluss aus derselben Inschrift beruht, nicht unbedingt zuverlassig Plinius erwahnt Werke des A. auf Lesbos und Delos, zu den letzteren gehorte eine geflugelte Frauenfigur, die man spater fur Nike hielt und als das alteste Beispiel fur die Beflugelung dieser Gottin anfuhrte, Schol Arist Av. 573 (wo der Name in Ἄρχεννος verderbt ist). Dass die auf Delos gefundene Basis, auf der A. als Kunstler, sein Vater Mikkiades als der Weihende genannt ist, von dieser Statue herruhrt, und dass man diese selbst in einer nahe dabei gefundenen weiblichen Flugelfigur zu erkennen hat, bleibt trotz manchen erhobenen Einwendungen sehr wahrscheinlich; Abbildungen der Statue Bull. hell III 1879 pl. VI. VII. Brunn-Bruckmann Denkm. nr. 36 Collignon Hist de la sculpt. I 366 fig 186; gegen die Zugehorigkeit erklart sich Sauer Athen. Mitt. XVI 1891, 182ff.; uber die Erganzung der Inschrift s Robert Herm. XXV 445, wo die zuerst von Homolle Bull hell III 393ff. vorgeschlagene Deutung als geflugelte Artemis empfohlen wird; M. Mayer in Roschers Lexikon II 354 denkt an Iris. Eine zweite Kunstlerinschrift mit dem Namen des A. ist im Perserschutt der Akropolis gefunden, Ἐφ. ἀρχ. 1886, 133 1888, 73. CIA IV p. 181 nr. 350a+373, 95. Trotz dem etwas jungeren Schriftcharakter liegt eine Notigung, sie einem spateren gleichnamigen Kunstler aus derselben Familie zuzuschreiben, nicht vor Die Lebenszeit des A., der nach allem diesem als der alteste Reprasentant und vielleicht als Grunder der chiotischen Kunstlerschule erscheint (s. u. Bupalos), lasst sich mit ziemlicher Sicherheit in die erste Halfte des 6 Jhdts ansetzen; vgl. Robert Arch. March. 115ff [C. Robert]

Archestratides (Ἀρχεστρατίδης). **1)** Nach Dionysios aus Halikarnass (Ant. Rom. IV 1, 1) Archon von Athen Ol 50,4=577/6. [Judeich]

2) Anklager des jungeren Alkibiades, Lys. XIV 3. XV 12, etwa im J. 395/4, vgl Blass Att Bereds.[2] I 488. [Kirchner]

3) Eine verlorene Rede des Hypereides (frg 46—54 Blass[3]) war *κατ' Ἀρχεστρατίδου* gerichtet; derselbe Mann vielleicht auch bei Hyper. pro Lycophr. 1 p. 28 Blass[3]. [Wissowa.]

Archestratos (Ἀρχέστρατος). **1)** Aus Zakynthos, Freier der Penelope, Apd. frg. Sabb. Rh. Mus. XLVI 180 = epit. 7, 29 Wagn [Hoefer]

2) Fuhrer der athenischen Volkspartei um 462 v. Chr., Aristot. Ἀθ. πολ. 35, 2 [Judeich]

3) Athener Γραμματεὺς βουλῆς nach dem J. 447, CIA IV add 299a (p. 147)

4) Wechsler in Athen zur Zeit des Demosthenes; in dessen Dienst hatte der spatere Wechsler Pasion einst gestanden, Dem XXXVI 43—48. Isocr XVII 43

5) Attischer Staatsmann, auf dessen Antrag Phokion angeklagt wird im J. 318, Plut. Phoc. 33.

6) Attischer Wahrsager, von den Komikern wegen seiner Magerkeit verspottet, Ael. v. h. X 6. Athen. XII 552c. Eustath Hom. p. 1288, 45.

7) Sohn des Kriton, Athener (Ἀλωπεκῆθεν). *Τριήραρχος* in Seeurkunden von den J. 357/6 und etwa 342, CIA II 793 h 27. 803b 152 Er stammt aus der Familie des Kriton, des Anhangers von Sokrates, welcher ebenfalls dem Demos Alopeke angehorte, Plat. apol. 33d

8) Sohn des Euthykrates, Athener (Ἀμφιτροπῆθεν) *Τριήραρχος* in Seeurkunden der J. 334/3 und etwa 323, CIA II 804B b 21. 812a 102. 148.

9) Athener (Γαργήττιος). *Τριήραρχος* in einer

Seeurkunde des J. 377/6, CIA II 791, 15, vgl. 804 A a 18. 809 d 56, 811 b 106.

10) Sohn des Lykomedes, Athener. Feldherr gegen Perdikkas im J. 432, Thuk. I 57. Vielleicht identisch mit dem Antragsteller A. in einem Decret des J. 446/5, CIA IV 27 a; vgl. Dittenberger Syll. 10 N. 19. Dass A. der Phrearrier, einer von den zehn Strategen, welche nach der Schlacht bei Notion 407 den Alkibiades im Befehl ersetzten (Xen. hell. I 5, 16. Diog. XIII 74; vgl. hell. II 2, 15) und der nach Lys. XXI 8 bei Mytilene seinen Tod fand, mit dem A. bei Thuk. I 57 identisch ist, hat wenig Wahrscheinlichkeit. [Kirchner.]

11) Sohn des Nikon, ein Makedoner, Strateg wahrscheinlich des Konigs Demetrios Poliorketes in Klazomenai, wird in einem ephesischen Ehrendecret wegen seiner Treue gegen den Konig und seiner Verdienste um die Stadt Ephesos erwähnt (Anc Gr. Inscr. Brit. Mus. 452). Hicks bezieht die Inschrift auf die Zeit der Eroberungen des Prepelaos, des Feldherrn des Lysimachos, an der Westkuste Kleinasiens im J. 302 (vgl. Diod. XX 107, 4f.) und meint, dass das Decret unmittelbar nach der Wiedereinnahme von Ephesos durch Demetrios (Diod. XX 111, 3) abgefasst sei; da jedoch der Konig Antigonos nicht mit erwahnt ist, wird es wohl erst nach der Schlacht bei Ipsos (vgl. auch nr. 453) anzusetzen sein. [Kaerst.]

12) Dramatischer Dichter und *χοροδιδάσκαλος* in Athen zur Zeit des peloponnesischen Kriegs, Plut. Aristid. 1 (vgl. CIA II 1257); Alcib. 16. Theophr. bei Plut. Lys. 19. Eupolis bei Schol. Il. X 252. [Dieterich.]

13) Grunder einer nach Aristoxenos bluhenden Musikschule (Porphyr. zu Ptol. Harm. 189); da er dem Verstand den Vorrang vor dem Gehor einraumte, stand er den Pythagoreern naher als dem Aristoxenos (Didymos in demselben Commentar zu Ptol. Harm. 211).

14) Schrieb *περὶ αὐλητῶν*, Athen. XIV 634 D. [v. Jan.]

15) Hellenistischer Dichter, erwahnt in einem Apophthegma bei Plutarch de Alex. fortuna II 1: *᾿Αρχεστράτου γενομένου ποιητοῦ χαρίεντος ἐν δὲ πενίᾳ καὶ ἀδοξίᾳ διάγοντος, εἶπέ τις πρὸς αὐτόν ‚ἀλλ' εἰ κατ' ᾿Αλέξανδρον ἐγένου, κατὰ στίχον ἄν σοι Κύπρον ἢ Φοινίκην ἔδωκεν'*. Moglich aber unbeweisbar ist es, dass dieser A mit dem nacharistoxenischen Musiker A. Nr. 13 identisch ist [Crusius.]

16) A. aus Gela (Ath. IV 162 b. VII 314 f), Zeitgenosse des Aristoteles und des Pythagoreers Diodoros von Aspendos (Ath. IV 163 c. d), verfasste ungefahr um 330 sein parodisches Lehrgedicht *῾Ηδυπάθεια* (andere Titel wie *δειπνολογία, γαστρολογία, γαστρονομία, ὀψοποιία* bei Ath. I 4 e bezeichnen nur den Inhalt), welches von Ennius in seinen *Heduphagetica* (Enn. reliq ed. Vahlen 166f. vgl. XCI f.) stark benutzt worden ist. Vgl. Schoenemann De lexicogr. antiquis, Diss. 1886, 85, 1. Brandt Corpusc. poes. ep. gr. lud. I, Lips. 1888, 114f. Wir verdanken die ziemlich umfangreichen Reste seines Gedichtes (ca. 330 Verse) dem Athenaios, d. h dem Pamphilos, der sie wieder aus verschiedenen Schriftstellern, Chrysipp, Lynkeus, Kallimachos, Klearch, Dorion zusammengetragen hat; vgl. M. Wellmann Herm XXIII 190f. Brandt a. a. O. 170f. Das Gedicht hatte die Einkleidung einer gastronomischen Reise um die Welt, und es wurden darin in der Weise der alteren gnomischen Dichter, und offenbar diese parodierend, gastrologische Regeln und Beschreibungen der verschiedenen Gegenstande, welche eine Tafel zieren konnen, vorgetragen. Am ausfuhrlichsten war er in seinen Mitteilungen uber die Fische; jeder Fisch wurde besonders abgehandelt mit Angabe ‚des Ortes, wo er gefunden wird, der Jahreszeit, in der er am besten ist, derjenigen seiner Teile, welche am besten schmecken, und der Art, wie er am schmackhaftesten bereitet wird'. In der Sprache finden sich Anklange ausser an Homer, Hesiod, Theognis auch an Aischylos, Epicharm, Antiphanes, Philoxenos; sein Dialekt ist nicht rein episch. Die beste Sammlung der Bruchstucke bei Brandt a. a. O. 140f. Ausserdem von W. Ribbeck Archestrati Syracusii sive Gelensis reliquiae, Berlin 1877; von Bussemakêr in den Didotschen Poetae buc. et didact. (Paris 1851) 77—86 und von Schneider in seiner Ausgabe der histor. animal. des Aristoteles (Lips. 1811) I 42ff.; vgl. p. LIII—LXXV. W. Ribbek Rh. Mus. XI 200f. [M. Wellmann.]

17) Athenischer Bildhauer aus der hellenistischen Periode (3. Jhdt. ?), bekannt durch die zur Zeit noch unedierte, von Hiller v. Gartringen mitgeteilte Kunstlersignatur einer in Rhodos gefundenen Basis, die das Weihgeschenk eines Rhodokles, Sohnes des Aristandros, an Athena Polias und Zeus Polieus trug. [C. Robert.]

Archetimos (*᾿Αρχέτιμος*). **1)** Archon in Delphoi, Bull. hell. VI 221 nr. 52.

2) Sohn des Eurytimos, korinthischer Feldherr bei Aktion im J. 434, Thuk. I 29. [Kirchner.]

3) Philosoph im Anfang des 4. Jhdts. n. Chr. Vater des Rhetors Celsus. Symm. rel. 52. [Seeck.]

4) A. von Syrakus (FHG IV 318), behandelte das zuerst bei Ephoros nachweisbare, aber viel altere Motiv der Zusammenkunft der sieben Weisen (Diog. I 40. Plut. Sol. 4, vgl. v. Wilamowitz Herm. XXV 196ff.) in ahnlicher Weise wie Plutarch, so dass er sich selbst als Ohrenzeugen einfuhrte; er liess es auch in Korinth stattfinden, aber seltsamerweise nicht bei Periander, sondern seinem Vater Kypselos. Da die ihn betreffende Notiz bei Diogenes a. a. O. nicht aus Hermippos zu stammen braucht, sondern eine Einlage sein kann, ist A.s Zeit ganz unsicher. [Schwartz.]

Archetius, Gefahrte des Turnus, von dem Troianer Mnestheus getotet, Verg. Aen. XII 459. Einige Hss. geben die Lesart *Arcetium*, welche auch denkbar ist, sicher ist aber nicht das von Stoll in Roschers Lexikon I 473 empfohlene *Tarchetium* aufzunehmen. [O. Rossbach]

***᾿Αρχέτυπον*,** das Original eines Kunstwerkes im Gegensatz zu den Nachbildungen Auf Schriftwerke ubertragen bezeichnet *᾿Α.* das eigenhandige (Mart. VII 11 sind die *archetypae nugae* [V. 4] identisch mit den *manu nostra* emendierten Buchern in V. 1f.) oder, was haufiger der Fall ist, uberhaupt das zur Vervielfaltigung bestimmte Exemplar eines Autors (Cic ad Att. XVI 3, 1 *misi ad te . . . ἀρχέτυπον ipsum, crebris locis inculcatum et refectum*). Wie Dion. Hal. bei Phot.

cod. 279 p 532a 22 beobachtet hat, kommt das Wort bei den alten griechischen Schriftstellern nicht vor Als Vorlage ubertrifft das ἀ. naturlich die Abschriften (ἀπόγραφα, s d und vgl. Plin ep V 15 [10], 1 *ab hoc archetypo labor et decido*) und Atil Fort. G L. VI 294, 5f Die genaue Kopie wird als ἀντίγραφον bezeichnet (s. d und vgl. Lukian. Zeux 3). [Dziatzko]

Archeuthas s Arkeuthos.

Archiadas. 1) Archon in Delphoi Ende des 3. Jhdts v. Chr., Bull hell. VII 412. Dittenberger Syll 184

2) Sohn des Timolas aus Elis Siegt zu Olympia mit dem ἵππος κέλης im 2 oder 1. Jhdt. v. Chr. Sein Standbild zu Olympia, wovon Sockel und Inschrift erhalten, Arch Ztgt 1878, 40 nr. 121. [Kirchner.]

Archiades (Ἀρχιάδης), Enkel des um 432 n. Chr. gestorbenen namhaften Platonikers Plutarchos und Schuler des Syrian (Marinos v. Procli 12). Er war der Vater der jungeren Asklepigeneia, welche den reichen und freigebigen, aber zugleich hochmutigen und ehrgeizigen Senator Theagenes heiratete (Marinos ebd. und 29. Suid. s. Ἀρχιάδης, Θεαγένης, Εὐπείθιος, Ἡγίας) [Freudenthal.]

Archialas (Ἀρχιάλας), Erzieher des Paris, Hirte im Ida, Asklepiades in Schol. Il. III 325 (wahrscheinlich mit C Muller in Ἀγχίαλος [s. d. Nr 5] zu verbessern) [Wagner.]

Archias (Ἀρχίας). **1)** Ein Knabe, Mundschenk des Oineus, Herakles totete ihn beim Mahle wegen eines Versehens durch einen Faustschlag, Hellanikos ἐν ταῖς ἱστορίαις (Athen. IX 410 F). Derselbe ἐν δευτέρῳ τῆς Φορωνίδος (Athen. ebd.) nannte den Knaben Cherias. Nach andern Angaben war er ein Sohn des Architeles, der bald Eunomos (Apollod Bibl. II 7, 6, 2, so schon Herodor. Herakl. 17 = FHG II 36, der aber, wie es scheint, den Vater nicht benannte), bald Ennomos (Tzetz Lyk 50, Chil. 456f.), Eurynomos (Diod. IV 36, 2) oder Kyathos (Archil frg 147 Bgk 4, Kyathos Sohn des Pyles bei Nikand. frg 17 Schn, ohne Angabe des Vaters Paus. II 13, 8) genannt wird; bisweilen gilt er als Verwandter des Oineus (Apollod Tzetz); auf das Hochzeitsmahl der Deianeira verlegt die That Schol. Apoll und Tzetz, nach Phlius Pausanias, nach dem Herakles den Knaben mit einem Finger auf den Kopf schlug und so totete. [Wernicke]

2) Korinther, Sohn des Euagetos, Heraklide, und zwar der zehnte Nachkomme des Temenos, Grunder von Syrakus Thukyd. VI 3 2. Marmor Parium § 31 Theocrit XXVIII 17. Skymnos v. 279. Athen IV 167d. Nach einer poetischen Erzahlung soll A. Korinth verlassen haben, um den von ihm verschuldeten Tod seines Geliebten Aktaion zu suhnen Spater soll er in Syrakus durch seinen Liebling Telephos ermordet worden sein Diod. frg VIII 10. Plut. amat narr 2 Unter seinen Begleitern waren nach einer andern Erzahlung besonders viele Teneaten Strab. VIII 380. Vor der Abfahrt nach Syrakus soll er in Delphi das Orakel befragt haben; auch wird erzahlt, dass er unterwegs dem Myskellos bei der Grundung Krotons behulflich war Strab VI 262 269. Paus V 7, 3 Schol Aristoph Ritt 1091. Steph Byz. s Συράκουσαι.

3) Von Kamarina, Haupt der syrakusanischen Partei daselbst wahrend des ersten sicilischen Krieges der Athener (427—424 v. Chr) Thukyd. IV 25, 7.

4) Spartiate, fiel tapfer kampfend in dem Kriege der Lakedaimonier gegen Polykrates (526 v Chr) Herod. III 55.

5) Spartiate, Enkel von Nr 4, Bekannter Herodots (Herod III 55). [Niese.]

6) Athenischer Archon im J. Ol. 90, 2 = 419/8 (Diod. XII 78, 1 CIA II 972, 11)

7) Athenischer Archon im J. Ol. 108, 3 = 346/5, Diod XIV 59, 1. Dionys. Hal. ep. ad Amm. I 10; Din 9 11. Androtion und Philochoros B. VI bei Harpokration s διαψήφισις. CIA II 701 I 714, 10f. 755, 24. 756, 4. 803c 131. 164. 822, 17 1055, 42. 1229. 1340

8) Aus Theben, gehorte mit Leontiades und Philippos (s d) zu den Hauptern der Oligarchen, die im Sommer 382 den Lakedaimoniern die thebanische Burg in die Hande spielten (Plut. Pelop. 5, 2; vgl Xen. hell. V 2, 25—31. Diod XV 20, 2) Im J. 379 war er, offenbar unter dem Druck der lakedaimonischen Besatzung mit Philippos zum Polemarchen erwahlt worden, fiel aber schon im Winter desselben Jahres unter den Dolchen der von Pelopidas (s d) und dessen Freunden gefuhrten Demokraten. Sein Tod leitete die Befreiung Thebens ein (Xen. hell. V 4, 2ff VII 3, 7. Plut Pelop 6—11, Ages. 24, 1; de gen. Socr. 25—84; quaest conviv I 3, 1; non posse suav. vivi 17. Corn Nep. Pelop 3, 2 3).

9) Athener, Hierophant, versuchte vergeblich (379 v. Chr) seinen gleichnamigen thebanischen Gastfreund (Nr. 8) vor der ihm drohenden Katastrophe zu warnen (Plut. Pelop. 10, 3. de gen. Socr 30; vgl Corn. Nep. Pelop 3, 2). Er wurde spater wegen Asebie verurteilt (Dem. LIX 116).

10) Aus Thurioi, wegen der Hascherdienste, die er dem Makedonen Antipater leistete, ὁ φυγοθήρας genannt, war ursprunglich tragischer Schauspieler; der beruhmte Schauspieler Polos von Aigina (s d) soll sein Schuler gewesen sein Als A.s Lehrer in der Rhetorik werden Lakritos und Anaximenes (s d) genannt (Plut. Dem. 29, 2. 3. Ps-Plut vit. X orat. 846f. 849b). Nach der Unterwerfung Athens durch Antipater im September 322 wurde A von diesem mit der Aufsuchung und Gefangennahme der aus Athen entflohenen Fuhrer der antimakedonischen Partei betraut. Es gelang ihm Hypereides, Aristonikos und Himeraios in Aigina zu ergreifen, sie wurden Anfang October hingerichtet Auch Demosthenes erreichte er im Poseidonheiligtum von Kalaureia, doch entzog sich ihm dieser durch Selbstmord (Plut Dem 28, 3—30 Ps-Plut. a. O. Strab VIII 374. Paus I 8, 3. Luk. encom Dem 27—50; vgl. Schaefer Demosthenes III² 392ff) Spater ist A. in Elend und Armut gestorben (Arrian bei Phot cod 92, 13). [Judeich]

11) Aus Aigina Διδάσκαλος, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi, Ende 3 oder Anfang 2 Jhdts. v. Chr, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 6, 56

12) Sohn des Diogenes, Athener (Ἀναφλύστιος). Στρατηγὸς ἐπὶ τὸ ναυτικόν im J. 95/4, CIA II 985E II 46

13) Delphischer Archon, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 278. 281. 282. 308. 354. 363.

14) Sohn des Archelaos. Delphischer Archon, Wescher-Foucart 355, vgl. 78.

15) Sohn des Eukles Hyblaier. Er siegte als Herold *πρῶτος τῶν ξένων* in drei aufeinander folgenden Olympiaden um die Mitte des 4. Jhdts ; vgl. Forster Olymp Sieger (Zwickau 1891) nr 351. Auch an den Pythien siegte er; sein Standbild mit Epigramm in Delphoi, Poll. IV 92

16) *Πρύτανις* in Lesbos, in einem Decret des *κοινὸν τῶν Πρωτέων* zwischen 222—205, Bull. hell. IV 434.

17) Sohn des Anaxidotos von Pella Zweiter Befehlshaber der makedonischen Flotte im J. 325, Arrian ind. 34, vgl 18. 27. 29 und Droysen Hellenism I 2, 228. Er wird mit einem Dreissigruderer zur Untersuchung der Mundung des Euphrat entsandt im J 323, Arrian. anab. VII 20, 7, vgl. Droysen I 2, 326 327 [Kirchner.]

18) Ägyptischer Befehlshaber auf Kypros. Im J. 154 wollte er dem syrischen Konige Demetrios die Insel fur 500 Talente verraten Sein Vorhaben wurde aber entdeckt, worauf er sich erhangte (Polyb. XXXIII 5, 2ff) Er ist wohl identisch mit dem A, der im J. 164/3 den Ptolemaios Philometor nach Rom begleitete (Diod. XXXI 18) Vgl. Wilcken bei Droysen Kl. Schrift. II 442. [Wilcken.]

19) Zimmermeister (*Archiaci lecti*), Hor. ep. I 5, 1 m Schol. [P. v Rohden]

20) A Licinius Archias, griechischer Dichter, bekannt durch Ciceros Rede, war geboren zu Antiocheia, machte sehr jung eine Kunstreise durch Kleinasien, Griechenland und Unteritalien und kam von hier um 102 v Chr nach Rom, wo er sich als Hof- und Gelegenheitsdichter beliebt machte. Er besang dem Marius zu Ehren den kimbrischen Krieg, spater die Kriegsthaten des L. Licinius Lucullus, seines Hauptgonners, im mithridatischen Krieg, in epischer Form Durch des Lucullus Verwendung erhielt er 93 v. Chr das Burgerrecht von Heraclea in Lucanien und demzufolge durch die Lex Plautia Papiria indirect das romische. Letzteres wurde ihm im J. 62 v. Chr. von Gratius bestritten, von Cicero erfolgreich verteidigt In Verbindung mit Cicero zeigt ihn ausser dieser Rede ad Attic. I 16, 15. Cicero ruhmt an ihm die Fahigkeit der Improvisation unter mehrfacher Variierung desselben Themas (vgl Quintilian X 7, 19 aus Cicero) und erwahnt (de divin. I 79) ein ekphrastisches Epigramm auf ein Kunstwerk. Da er dieselbe Fahigkeit ahnlich an dem Epigrammdichter Antipater von Sidon ruhmt (de orat. III 194), so ist mit Haupt Opusc III 409 und Th. Reinach De Archia poeta, Paris 1890 anzunehmen, dass mindestens diejenigen einem A zugeschriebenen Epigramme der Anthologie, welche Paraphrasen zu Gedichten des Antipater oder seines Vorbildes, des Leonidas von Tarent, ofters in mehrfacher Behandlung desselben Stoffes, sind. dem Antiochener gehoren, also VI 16 179 180 181. 507 VII 68 147 164. 165. XVI 179 (vgl Susemihl Litt-Gesch. I 900); wahrscheinlich auch von den ubrigen die Mehrzahl, doch ist eine klare Scheidung nicht moglich, da in der Anthologie noch erwahnt werden ein A von Makedonien (VII 140), A. von Byzanz (VII 278), A von Mytilene (VII 696. IX 19 111 339), endlich ein A *νεώτερος* (IX 91. X 10) Da IX 91 in einer Philippusreihe steht, so kannte Philippus nur einen fruheren Epigrammatiker des Namens; ihm stellt er den jungeren, ebenso wie dem Plato des Meleagerkranzes den Plato *νεώτερος*, entgegen. Jener altere kann nur der Antiochener sein. Wenn auch fur keine der Paraphrasen nach Antipater die Zugehorigkeit zum Meleagerkranz zwingend zu erweisen ist, weil der letzte Ordner der Anthologie stofflich gleichartige Gedichte zusammenstellt, so ist doch, weil von den zahlreichen Gedichten unter dem Namen des A. keines sonst in den sicheren Philippusreihen steht, ausserst wahrscheinlich, dass die Gedichte des Antiocheners unter den *ἔρνεα πολλὰ νεόγραφα* des Meleagerkranzes gestanden haben. [Reitzenstein]

21) Alexandrinischer Grammatiker aus dem 1. Jhdt n. Chr , Lehrer und Erzieher des Epaphroditos (Suid s. *Ἐπαφρόδιτος· . . . Ἀρχίου τοῦ Ἀλεξανδρέως γραμματικοῦ θρεπτός*, wo Bernhardy unnotigerweise *Ἀρχιβίου* vermutete) Er wird citiert von Apoll. Soph. lex Hom 156, 26. 29, wo von ihm dieselbe Erklarung der Stelle Il XIX 77ff angefuhrt wird, die (nach Schol. B z. St) auch sein Schuler Epaphroditos gab; ferner von Hesych s. *ψαυστά* (corrupte Glosse) und in etymologischen Worterbuchern (Cram. An. Par IV 179, 29 = 61, 1 und 193, 15) uber die Etymologie von *Ἀργειφόντης* und uber die Orthographie von *φειδύλος* Vgl E Luenzner Epaphroditi gramm. quae supersunt (Bonnae 1866) 3. [Cohn.]

22) Sohn des Apollonios aus Marathon, Kunstler aus dem 1. Jhdt v. Chr., auf einer Inschrift aus dem athenischen Theater, CIA III 419 Loewy Inschr. griech. Bildh. nr. 230, vgl CIA II 1047. Loewy a. a. O. nr. 545. Der Vater des Kunstlers ist vielleicht identisch mit Apollonios Nr 120, s. d. [C Robert.]

23) Architekt aus Korinth, Erbauer des von Moschion bei Athen V 206 d—209 e beschriebenen Riesenschiffes, welches Hieron II einem der Ptolemaeer (Euergetes?) schenkte. [Fabricius]

Ἀρχιατρός (mit der Wurzel *ἀρχ* gebildet zur Bezeichnnng der hoheren Stellung), ist in der Kaiserzeit der Titel fur folgende funf Klassen von arztlichen Functionaren 1. die Ärzte des kaiserlichen Hofes, 2 die Gemeindearzte, 3 die Vorsteher der arztlichen Genossenschaften, 4 die Ärzte des Xystos an den offentlichen Gymnasien und 5. die Arzte der Vestalinnen. Vgl. R Briau L'archiatrie romaine ou la médicine officielle dans l'empire romain, Paris 1877 Der Titel stammt aber nicht aus der romischen Epoche, sondern ist von den Hofen der Nachfolger Alexanders zu dem der Caesaren ubergegangen Er begegnet zuerst auf einer Inschrift von Delos aus dem Ende des 2 Jhdts , in der ein Krateros, Sohn eines Krateros, aus Antiocheia, Leibarzt des Antiochos IX (116—95), folgende Titel erhalt· *γεγονότα δὴ καὶ τῶν πρώτων φίλων βασιλέως Ἀντιόχου καὶ ἀρχιατρὸν καὶ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τῆς βασιλίσσης*; vgl. Homolle Bull. hell. IV (1880) 218 Dittenberger Syll. 244. Ein zweiter inschriftlich beglaubigter Archiater aus vorchristlicher Zeit ist Papias, Sohn des Menophilos aus Amisa, Leibarzt des Mithridates d Gr , vgl Bull. hell. VII 1883, 359. Beide Inschriften machen es wahrscheinlich, dass schon in der vorchristlichen Zeit der Titel *ἀ.*

nicht beschrankt war auf die Leibarzte von Fursten, sondern dass auch andere arztliche Functionare mit diesem Titel belegt wurden In der litterarischen Überlieferung wird Themison, der beruhmte Schuler des Asklepiades und Begrunder der methodischen Schule, zuerst als ἀ. bezeichnet (Schol. Iuven. X 221). Der bekannteste Archiater ist der altere Andromachos, der Leibarzt des Nero (Gal. XIV 2 211) Vor ihm kommen auf Inschriften folgende kaiserlichen Leibarzte (*ἰατροὶ Καίσαρος* = *ἀρχιατροί*) vor: Marcus Artorius Asclepiades, Acron Freigelassener des C. Clodius Marcellus, Tib. Claudius Antus Sabinianus als Leibarzte des Augustus, Tib. Claudius Menecrates, Tib Claudius Alcimus und C. Stertinius Xenophon als Leibarzte des Tiberius und Claudius, L Arruntius Sempronianus Asclepiades als Leibarzt des Domitian, C. Calpurnius Asclepiades aus Prusa als Leibarzt des Traian. Vgl Briau a. a. O. 37f. 10. In spaterer Zeit unterschied man die *archiatri palatini*, die kaiserlichen Leibarzte, von den *archiatri populares*, den Gemeindearzten Jene gehorten zu den ersten Beamten im kaiserlichen Hofstaate, hatten den Rang von *comites primi* oder *secundi ordinis* (vgl Cod Theod. VI 16, 1. XI 18, 1. XIII 3, 12. 14 16 18f.), wurden von Abgaben befreit, mit Titeln wie *spectabilitas* beehrt und bisweilen von den Kaisern sogar unter ihre Freunde gezahlt. Am Hofe des Alexander Severus gab es einen *medicus palatinus*, der ein Gehalt in barem Gelde bezog, wahrend die ubrigen, deren es bis zu sechs gab, mit Lieferungen von Lebensmitteln abgefunden wurden (Hist Aug Alex. Sev. 42). Von den Kaisern wurden die Leibarzte wegen hervorragender Verdienste mit Ehrenbezeugungen aller Art uberhauft. So wurde Antonius Musa, der Leibarzt des Augustus, zum Lohne dafur, dass er ihn von hartnackigen rheumatischen Leiden befreit hatte (Suet. Aug. 59), in den Ritterstand erhoben und seine Statue im Aesculaptempel aufgestellt, Stertinius Xenophon wurde wegen seiner Verdienste als Militararzt zum Staatssecretar fur die griechischen Angelegenheiten ernannt (Tacit. ann. XII 61) und C Calpurnius Asclepiades erhielt von Traian siebenmal das Burgerrecht, fur sich, seine Eltern und seine vier Bruder (Briau a. a. O. 10f.).

Gemeindearzte mit dem Titel *ἀρχιατροί* sind uns inschriftlich beglaubigt und von Briau a a O. 68f zusammengestellt, so auf Inschriften aus Benevent, Pisaurum, Pola in Illyrien, Aeclanum, Lampsacus und Sparta. In jeder Stadt gab es eine bestimmte Zahl von Gemeindearzten, die sich nach der Grosse derselben richtete, nach der Bestimmung in Dig XXVII 1, 6, 2 bekamen in kleineren Stadten funf, in grosseren sieben, in grossen zehn Ärzte Immunitat In Rom war fur jede der 14 Regionen ein eigener *archiater* bestellt (Cod. Theod XIII 3, 8); sie wurden von den Burgern gewahlt, dem *collegium* der *archiatri* vorgeschlagen und von diesem, wenn es die Kenntnisse der Candidaten genugend befunden hatte, aufgenommen (Cod Theod XIII 3, 8f.; vgl. Dig L 9, 1 13, 1—3 Cod Iust. X 52). Unter Umstanden unterlag ihre Wahl der kaiserlichen Bestatigung (Cod. Theod XIII 3, 8). Der *ordo archiatrorum* hatte die Aufsicht uber die andern Ärzte, die ihm uber ihr Handeln Rechenschaft ablegen mussten, und jeder Fehler, der auf Unwissenheit beruhte, wurde hart bestraft (Dig. I 18) Die Gemeindearzte hatten bestimmte Verpflichtungen, sie mussten die Armen unentgeltlich behandeln und den medicinischen Unterricht erteilen. Ihre Besoldung erhielten sie von der Gemeinde. Vgl. Vercoutre La médecine publique dans l'antiquité grecque in der Rev. archéol. ser. II T. 39 (1880) 321ff. Puschmann Gesch. d. med. Unt. 102f.

[M. Wellmann.]

Archibios. **1)** Eponym (von Rhodos?), Kaibel IGI 2393, 151. [Kirchner.]

2) Athener, von dem Platon (der Komiker) das Wort gebraucht haben soll ,*ὅτι ἐπιδέδωκεν ἐν τῇ πόλει τὸ ὁμολογεῖν πονηροὺς εἶναι*', Aristot rhet. I 15, 1376 a 11; uber die Deutung des Ausspruchs s. Kock CAF I 660 zu frg. 219. Meineke verbessert *Ἀρχῖνος*.

3) Ein Freund der Kleopatra, der nach ihrem Tode 1000 Talente an Octavian zahlte, um die Zerstorung der Bildnisse der Konigin abzuwenden, Plut Anton. 86. [Wissowa]

4) Pythagoreer, wahrscheinlich eine erdichtete Person, bei Alkiphron Epist. III 55 Zeller Ph. d. Gr. III b ^{3} 110 A [E. Wellmann]

5) Griechischer Arzt, lebte nach dem Bithynier Asklepiades, dessen *σποδοειδής* betiteltes Pulver er kannte (Gal XIII 849), und vor dem jungeren Asklepiades, aus dessen Arzneimittellehre sein Citat a. a O stammt, also in der ersten Halfte des 1. Jhdts. n. Chr ; vgl Gal. XIV 159. Lucian Gall. 10 Ein anderer ist der von Plinius (n h. XVIII 294. Ind. zu XVIII) erwahnte A , der unter einem Antiochos am syrischen Hofe lebte und uber wunderbare Mittel gegen Sturm und sonstiges Unwetter schrieb.

[M Wellmann]

6) Sohn des Apollonios, Grammatiker. Verfasser einer *Ἐξήγησις τῶν Καλλιμάχου ἐπιγραμμάτων* (Suid), vielleicht der Vater des Apollonios Sophistes (s d. Nr. 80)

7) *Ἀρχίβιος Πτολεμαίου, Λευκάδιος ἢ Ἀλεξανδρεύς, γραμματικὸς τῶν ἕως Τραιανοῦ τοῦ Καίσαρος ἐν Ῥώμῃ παιδευσάντων* (Suid. s. v)

[Cohn.]

Archidameia (*Ἀρχιδάμεια*) **1)** Priesterin der Demeter in Aigila in Lakonien, die den gefangenen Messenier Aristomenes, den sie liebte, befreit haben soll (Paus IV 17, 1).

2) Grossmutter des Konigs Agis IV. Beim Angriffe des Pyrrhos auf Sparta (273/2 v Chr) that sie sich durch Mut hervor; spater unterstutzte sie ihren Enkel Agis und ward mit ihm 241 v. Chr hingerichtet (Plut Pyrrh. 27; Agis 4. 20), vgl. oben u Agis Nr. 4 Von Polyaen VIII 49 wird sie Archidamis und Tochter des Konigs Kleadas genannt Da es einen Konig Kleadas nicht gegeben hat, so vermutete Manso (Sparta III 254) *Κλεομένους* fur *Κλεάδα*; vgl. Droysen Hellenism. III ^{2} 241 Ebenso unsicher ist eine andere Vermutung Mansos, dass A. Gemahlin des Konigs Archidamos IV. gewesen sei. [Niese.]

Archidamis s. Archidameia Nr. 2.

Archidamos (*Ἀρχίδαμος*, identisch mit *Ἀρχέδημος*), ein spartanischer Name, der von mehreren Mitgliedern des Koniggeschlechtes der Eurypontiden gefuhrt ward.

1) Sohn des Anaxandridas, Enkel des Konigs Theopompos nach Herodot VIII 113. Nach Pausanias III 7, 5 war er Sohn Theopomps und starb noch zu Lebzeiten seines Vaters. Beide Autoren meinen offenbar denselben.

2) Konig von Lakedaimon, Sohn und Nachfolger des Anaxidamos, Vater des Agasikles (Hegesikles), regierte um 600 v. Chr., Paus. III 7, 6.

3) Archidamos II, Sohn des Zeuxidamos und Konig von Lakedaimon, als sein Grossvater Leotychides nach Tegea in die Verbannung gehen musste Herod VI 71 Diod XI 48, 1. Paus III 7, 10 Er soll sich zuerst bei dem grossen Erdbeben, von welchem Sparta etwa im J. 465 im vierten Jahre seiner Regierung heimgesucht ward, ausgezeichnet haben Dadurch, dass er die Spartaner aus der Stadt hinausfuhrte, soll er sie zugleich vor dem Untergange durch das Erdbeben errettet und den drohenden Angriff der abgefallenen Heloten und Perioeken vereitelt haben. Doch ist diese Erzahlung von zweifelhafter Glaubwurdigkeit Diod. XI 63, 5f Plut. Cim. 16; vgl Thukyd. I 101, 2. Paus IV 24, 5 Schol. Aristoph. Lys. 1144. Er war des Perikles Gastfreund. Thukyd. II 13, 1 Bei den Verhandlungen vor dem Ausbruch des peloponnesischen Krieges sprach er gegen den Krieg, wies auf die mangelhafte Vorbereitung Spartas hin und riet, zunachst ein gutliches Abkommen mit Athen zu erstreben. Thukyd I 79, 2f. Plut. Pericl. 29. Als der Krieg ausgebrochen war, fuhrte A. im Fruhjahr 431 v Chr das peloponnesische Heer gegen Attika. Da er noch immer auf Nachgiebigkeit der Athener hoffte, zogerte er mit dem Einfall langere Zeit und ruckte auch nachher nur langsam vor, was ihm viele Vorwurfe eintrug. Langere Zeit hielt er sich bei Acharnai auf. Thukyd. II 10, 3f. 18. 20. Plut. Pericl 33 Auch in den drei folgenden Kriegsjahren fuhrte er die Peloponnesier, 430 nach Attika, 429 gegen Plataiai, 428 wieder gegen Athen, Thukyd II 47 71. III 1. Jedoch im nachsten Fruhjahr 427 erscheint Kleomenes an der Spitze des peloponnesischen Heeres (Thukyd III 26, 2) und im nachsten Fruhjahr 426 ist Agis, der Sohn des A, Konig (Thukyd. III 89) Hieraus folgt, dass A. wahrscheinlich im J. 427, spatestens im Winter 427/6 gestorben ist Zugleich ergiebt sich, dass Diodors Zeitbestimmungen, wonach A im J 476 v. Chr (Ol. 76, 1) dem Leotychides folgte und nach 42jahriger Regierung 434 v Chr (Ol 86, 3) starb, nicht richtig sein kann; Diodor selbst widerspricht in seiner dem Thukydides entlehnten Erzahlung (XII 42, 6. 47 52) dieser Zeitrechnung. Vielmehr ist wahrscheinlich A. etwa von 469—427 v Chr. Konig gewesen. Man nimmt an, dass Diodor irrig die Verbannung des Leotychides, die sich 476 v Chr. ereignet habe, mit seinem Tode habe zusammenfallen lassen, s Clinton Fast Hellen. II 209f. Grote History of Greece V 115 (cap 44). Duncker Gesch. d. Altert. N. F. VII 68. Busolt Gr. Gesch. II 353

4) Archidamos III, Enkel des Vorigen, Sohn und Nachfolger des Agesilaos. Plut Agesil 40; Agis 3. Paus. III 10, 4. Der Name der Mutter Kleora ist nur schwach beglaubigt (Plut Agesil 19). Er mag etwa 400 v. Chr. geboren sein und wird zuerst erwahnt beim Processe des Sphodrias, der 378 v Chr. den Piraeus zu uberrumpeln versucht hatte A liebte Kleonymos, den Sohn des Sphodrias, und legte bei seinem Vater Agesilaos fur den Angeklagten Furbitte ein (Xen. hell V 4, 25f Plut Agesil. 25). Nach der Schlacht bei Leuktra (371 v. Chr) zog er an Stelle des schon betagten und erkrankten Agesilaos mit dem Rest des lakedaimonischen Aufgebotes aus, um die Geschlagenen zu retten. Bei Aigosthena an der Grenze von Megara und Boiotien kamen ihm diese schon entgegen, und A. zog mit ihnen nach Sparta zuruck (Xen hell VI 4, 17f. 26; irrtumlich berichtet Diod. XV 54, 6f, dass A. vor der Schlacht bei Leuktra eingetroffen sei und diese mitgeschlagen habe). Auch in der Folgezeit fuhrte A an Stelle seines Vaters die Lakedaimonier ins Feld 367 v. Chr. griff er mit den von Dionysios I. von Syrakus geschickten Hulfstruppen das sudwestliche Arkadien an, eroberte Karyai und verwustete die Parrhasia Als die sicilischen Bundesgenossen heimkehren mussten, verlegten ihnen die Arkader, Argiver und Messenier den Ruckweg nach Lakonien. A. eilte zur Hulfe und besiegte die Feinde in der beruhmten thranenlosen Schlacht, in der kein Lakedaimonier gefallen sein soll (Xen hell. VII 1, 28. Plut. Agesil 33 Diod. XV 72, 3). Im J 364 v. Chr. griff A auf Ansuchen der verbundeten Eleer aufs neue das sudwestliche Arkadien an und hinterliess in der Feste Kromnos eine Besatzung, die bald darnach von den Arkadern und ihren Verbundeten eingeschlossen ward. Bei dem Versuche, die Einschliessung zu durchbrechen und die Belagerten zu befreien, erlitt A. eine Niederlage und ward verwundet (Xen. hell VII 4, 20f. Iust VI 6, 6). Mit Auszeichnung kampfte er spater bei der Verteidigung Spartas gegen den Angriff des Epameinondas kurz vor der Schlacht bei Mantineia (Xen. hell. VII 5, 12. Plut Agesil. 34 Isokrat. epist 9, 4).

Als Agesilaos im Winter 361/0 gestorben war (s. o. Bd I S 802f), wurde A Konig und der vornehmste Heerfuhrer der Spartaner So leistete er dem Phokier Philomelos beim Ausbruch des heiligen Krieges Unterstutzung; angeblich war er mit seiner Gemahlin Deinicha von Philomelos bestochen worden (Diod. XVI 24 Paus III 10, 3). In den peloponnesischen Kampfen, die um 352 v. Chr. (Ol 107, 1) zwischen den Lakedaimoniern und den Thebanern und ihren Verbundeten im Peloponnes, in Argos, meist aber in Arkadien ausgefochten wurden, hatte wiederum A. meist die Fuhrung (Diod XVI 39). Endlich versuchte er nochmals 346 v. Chr den Phokiern mit 1000 Mann zur Hulfe zu kommen, ward aber von Phalaikos abgewiesen (Diod XVI 59 Aeschin. II 138. Schafer Demosthenes II[2] 190) Mit einem Heere, das zum grossten Teil aus entlassenen phokischen Soldnern bestand, ward A zuletzt den Tarentinern zur Hulfe gesandt, die von ihren Nachbarn, den Lukanern oder Messapiern, bedrangt wurden. Es wird dabei ihm wie andern Spartanern zum Vorwurf gemacht, dass er den Dienst in der Fremde der strengen Zucht zu Hause vorgezogen habe Auf der Fahrt nach Italien ging er nach Kreta und stellte das von Phalaikos zerstorte Lyttos wieder her. In Italien ward er von den Messapiern oder Lukanern

bei Mandonion (Manduria nach Cellarius Vermutung) geschlagen und verlor mit dem grossten Teile des Heeres sein Leben, 338 v Chr, angeblich an demselben Tage, an dem die Schlacht von Chaironeia geschlagen ward (7. Metageitnion). A. war 23 Jahre Konig gewesen Sein Leichnam ward nicht bestattet, da die Sieger den Tarentinern die Auslieferung verweigerten, die Spartaner stifteten deshalb sein Bild in Olympia. Diod. XVI 62, 4 88, 3. Strab VI 280 Theop. frg. 259 (FHG I 322) bei Athen. XII 536 C. Plut Agis 3, Cam. 19. Paus III 10, 5. VI 4, 9 Weil Diodor die Fahrt nach Italien und den Untergang des A zweimal erzahlt, unter Ol 108, 3 = 346 v. Chr. und Ol. 110, 3 = 338 v. Chr, haben neuere Gelehrte an eine zweimalige Fahrt des A. nach Italien gedacht, so schon Niebuhr Rom. Gesch III 99f 188 und neuerdings Schafer Demosthenes II² 361f, der die erste Expedition ins J 343 v Chr setzt. Aber es ist, wie aus Diodor selbst hervorgeht, nur an einen Feldzug zu denken; Diodor hat dieselbe Sache in verschiedenem Zusammenhang zweimal erzahlt. Vielleicht kann man aber aus Diodor schliessen, dass der Aufbruch des A. nach Italien eine geraume Zeit vor seinem Untergange liegt und etwa 342 v. Chr. sich ereignete, dass also der Krieg in Italien mehrere Jahre dauerte.

A. war, wie seine Geschichte lehrt, ein eifriger und geschatzter Haudegen nach der Art der damaligen Zeit Hierin wie in seiner politischen Gesinnung war er das Abbild seines Vaters; wie dieser war er ein eifriger Gegner der Thebaner Seinen Namen tragt die 6 Rede des Isokrates, angeblich bestimmt fur die im J. 366/5 in Sparta gefuhrten Friedensunterhandlungen (Xen hell VII 4, 7f Plut. Agesil. 34) A begrundet hier das Recht der Spartaner auf Messene und ermahnt die Spartaner, nicht nachzugeben und keinen unwurdigen Frieden zu schliessen, und diese Stimmung hat bei den Verhandlungen in der That die Oberhand behalten Die Rede scheint aber erst einige Jahre spater abgefasst zu sein. An A selbst gerichtet ist der unvollendete 9. Brief des Isokrates, abgefasst 356 v. Chr Der Konig wird darin ermahnt, unter den Hellenen Frieden zu stiften und sich, wie sein Vater Agesilaos, gegen die Barbaren zu wenden (Blass Attische Beredsamkeit II² 288f.) So wenig charakteristisch diese isokrateischen Schriften auch fur A sind, so beweisen sie doch, dass dieser einen grossen Namen hatte und unter die ersten Manner seiner Zeit zu rechnen ist

5) Archidamos IV., Enkel des Vorigen, Sohn und Nachfolger des Eudamidas I., Vorganger des Eudamidas II. Wann er zur Regierung kam und wie lange er regierte, ist unbekannt, er war Konig zur Zeit des Angriffes des Demetrios Poliorketes, 294 v Chr A. ging diesem bis Mantineia entgegen und ward geschlagen, worauf Demetrios in Lakonien eindrang und beinahe Sparta erobert hatte Plut. Agis 3; Demet 35. Paus. I 13, 6. Polyaen. IV 7, 10. Droysen Hellen II² 2, 257. Niese Geschichte d. griech u makedon Staaten I 363

6) Archidamos V., Enkel des Vorigen, Sohn des Eudamidas II., Bruder des Agis IV Er entfloh 214 nach dem Tode seines Bruders Agis nach Messene, wo er bei einem Gastfreunde lebte Spater veranlasste ihn Kleomenes III., angeblich um die konigliche Gewalt zu starken, nach Sparta zuruckzukehren (227 v. Chr) Er wurde aber gleich nach seiner Ruckkehr von den Gegnern des Agis, die seine Rache furchteten, umgebracht, nach einigen mit Zustimmung des Kleomenes. Phylarch jedoch behauptete, Kleomenes habe nichts davon gewusst, wahrend Polybios diesen geradezu als den Morder des A bezeichnet A hinterliess zwei Sohne Plut. Cleom. 1 5 Polyb IV 35, 13. V 37. VIII 1, 5 Droysen Hellen. III² 2, 82 Manso Sparta III 2, 135 [Niese]

7) Sohn des Pantaleon, Fuhrer der Aitoler, nimmt durch Verrat Aigeira im J. 220, Polyb. IV 57; wird bald wieder vertrieben und findet seinen Tod, Polyb IV 58.

8) Aus Elis Siegt zu Olympia mit dem Viergespann, Paus VI 17, 5. Vielleicht derselbe ist der Dyspontier, welcher Ol 27 mit dem Viergespann den Sieg errang, Phleg. frg 4 (FHG III 605); fur den hier ausgefallenen Namen hat Westermann A. einsetzen wollen

9) Aus Elis Gesandter zu Artaxerxes im J. 368, Xen hell VII 1, 33. 38, vgl. Curtius Gr. Gesch.⁶ III 342.

10) Eponym von Rhodos 2 oder 1. Jhdt. vor Chr., CIG III praef p VIII 156—160. CIG 8518 I 50. Kaibel IGI 2393, 152—160 [Kirchner.]

11) Griechischer Arzt, vermutlich ein alterer Zeitgenosse des Diokles von Karystos, der eine seiner Schriften nach ihm betitelte, in der er u. a die Ansicht des A, dass der Gebrauch des Öls zu verwerfen sei, bekampft (Gal XI 471f) Wahrend er aber Abreibungen mit Öl verwarf, hielt er das Salben damit fur ungefahrlich. Er ist vielleicht identisch mit dem von Plinius n h als Quelle zu Buch XXIX. XXX. XXXIII XXXV genannten *Archedemus* [M Wellmann]

12) Bildhauer aus der Zeit des Augustus, Milesier, Sohn des Nikomachos, bekannt durch zwei Kunstlerinschriften, von denen die eine in Halikarnass (nach Pittakis in Athen?), die andere in Lindos gefunden ist und allem Anschein nach aus dem dortigen beruhmten Athenaheiligtum stammt; die erstere Basis trug die Portratstatue des Tiberius (als Kronprinz) und seines Sohnes Drusus, die letztere ein Weihgeschenk fur einen Athenapriester, vermutlich sein Portrat, das sein Sohn (Ἀρισ) gestiftet hatte; Loewy Inschr. gr Bildh nr 200 356, der jedoch zwei verschiedene, wenn auch zu derselben Familie gehorige Kunstler gleichen Namens annimmt, ebenso Hiller v. Gartringen Arch. Jahrb. IX 1894, 42. [C. Robert]

Archidemus aus Tralles, trat in einem unbekannten Process in Rom als Zeuge auf (ums J. 695=59), Cic p Flacc. 53 [Klebs]

Archidike (Ἀρχιδίκη Herod II 135, Ἀρχεδίκη Ael. Athen), beruhmte Hetaere zu Naukratis in Agypten s. Archedike Nr 3. [Kirchner]

Ἀρχιερανιστής, Vorsteher eines Eranos (CIG 126). Einen ἀ des Collegiums der Heliasten (Helios) in Rhodos nennt die Inschrift CIG 2525b; eine andere gleichfalls rhodische Inschrift, die einen ἀ. erwahnt, Bull hell V 332. [Stengel]

Ἀρχιερεύς, Oberpriester, und ἀρχιέρεια, Oberpriesterin, mit den dazu gehörigen Verben ἀρχιερεύειν, ἀρχιερᾶσθαι und ἀρχιερατεύειν, deren Participien oft fur das Hauptwort stehen, kommt zuerst ın hellenistischer Zeit vor. Die gewohnliche Annahme, dass diese Worter erst der romischen Kaiserzeit angehoren, ist falsch; denn in den Gebieten der von Alexanders Nachfolgern beherrschten Reiche finden sie sich schon.

Im Gebiet der Seleukiden gab es für die einzelnen Satrapien Oberpriester des regierenden Konigs sowohl als der Konıgin. Fur die Satrapie um Eriza herum, die wir jetzt durch dıe Inschrift Bull. hell. XV 556 naher kennen gelernt haben und welche das sudliche Phrygien umfasste, wird durch ein Schreıben des Konigs Antiochos an seinen Statthalter eine vornehme Dame, Berenike, zur τῆς βασιλίσσης ἀρχιέρειαν ἐν τῆι σατραπείαι bestellt, Bull. hell. IX 324 — eıne Inschrift, aus der zugleich hervorgeht, dass es auch Oberpriester des Konigs gab und zwar in allen Satrapien, denn der Konıg halt es fur gut, Oberpriesterinnen der Konigin zu bestellen, καθάπερ ἡμῶν ἀρχιερεῖς καθεστήκασιν ἐ]ν πάσ[αις σατρα]πείαις. In derselben Inschrıft, dıe leider sehr schlecht erhalten ıst, ist ferner die Rede von Opfern, die offenbar die Oberpriesterinnen darzubrıngen haben, ὥσ]π[ερ ἄ]ν καὶ ἡμῶν [οἱ] ἀρχιερεῖς. Fur Syria koile und Phoinikien ist kurzlich ein solcher Oberpriester in der Person des Ptolemaıos Thrasea zum Vorschein gekommen, Bull. hell. XIV 587. Aber nicht blos fur ganze Provinzen, sondern auch fur samtliche an einem Ort befindlıchen Heiligtumer werden von den Seleukiden Oberpriester bestellt. Lehrreich ıst in dieser Hinsicht eın Brıef des Antiochos d. Gr. aus dem J. 189 v. Chr., der fur Daphne einen Oberpriester bestellt, Le Bas 2713a, dessen Amt als eine ἀρχιερωσύνη τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ τῆς Ἀρτέμιδος τῶν δ[ιδύμ]ων καὶ τῶν ἄλλων ἱερῶν [doch wohl θεῶν zu corrigieren] ὧν τὰ τεμένη ἐστὶν ἐπὶ Δάφνης charakterisiert wird.

Unter den Ptolemaeern finden sich ebenfalls ἀρχιερεῖς In Kypros giebt es ἀρχιερεῖς τῆς νήσου aus der Zeıt, wo es zu Agypten gehorte, Journ. hell. Stud. IX nr. 20. 23. 107a. 109; offenbar sınd dieselben identisch mit dem ἀρχιερεὺς τῶν κατὰ τὴν νῆσον ἱερῶν, Le Bas 2787, wonach 2781 verbessert ist; CIG 2622, wo ἀρχιερέα τὸν κατὰ τὴν νῆσον und 2624, wo αρχιερεα τωνατα την νητων uberliefert ist, wollte Boeckh ἀρχιερέα τὸν κατὰ τὴν νῆσον schreiben; aber nach Analogie des ἀρχιερεὺς (der Nominativ ist inschriftlich erhalten) τῶν κατὰ τὴν νῆσον, Journ. hell. Stud. IX nr. 24, sınd beıde Inschriften ebenso herzustellen. Die Ellıpse von ἱερῶν in diesem Falle ist bemerkenswert, aber nicht zu bezweifeln, da die Inschrift Journ. hell. Stud. IX nr. 24 vollstandig ist und also kein Raum zur Erganzung von ἱερῶν bleibt, andererseits aber wegen des Nominativs ἀρχιερεύς nicht etwa nach Boeckhs Vorgang an eıne Anderung des τῶν κατὰ τὴν νῆσον ın τὸν κατὰ τὴν νῆσον zu denken ist. Also auf Kypros finden sich ἀρχιερεῖς τῆς νήσου und ἀρχιερεῖς τῶν κατὰ τὴν νῆσον ἱερῶν oder elliptisch ἀρχιερεῖς τῶν κατὰ τὴν νῆσον, fur deren Identitat ausser der Gleichheıt des Titels vor allem die Thatsache spricht, dass sie alle συγγενεῖς τοῦ βασιλέως, στρατηγοί, ναύαρχοι, kurzum hohe Wurdentrager sind. Naheres uber diese Oberpriester wissen wır nicht, und ihr Verhaltnis zu den Oberpriestern, denen die samtlichen Heılıgtümer einer Gottheit auf Kypros unterstellt waren, ist nicht aufgeklart. Fur Demeter ist, allerdıngs aus romischer Zeit, eine ἀρχιέρεια τῶν κατὰ Κύπρον Δήμητρος ἱερῶν bezeugt, Le Bas 2801 = CIG 2637. Dass aber die Romer alte Einrichtungen vorgefunden und gerade in diesem Punkte nichts geandert haben, scheint mir sicher. Nach dieser Inschrift hat die Herstellung Journ. hell. Stud. IX nr. 108: ἀρχιε[ρέα τῶν κατὰ Κύπρον Ἀφ]ροδίτη[ς ἱερῶν grosse Wahrscheinlichkeıt, wonach wir also einen Oberpriester samtlıcher Tempel der Aphrodite auf Kypros bekamen Durfen wır die syrischen Provincialpriester, mit denen die kyprischen ἀρχιερεῖς τῆς νήσου die hohe Stellung am Hofe gemein haben, zur Erklarung heranziehen, so liegt die Vermutung nahe, dass die Oberpriester Kyperns dem Kult der Ptolemaeer vorgestanden und fur dıe notigen Opfer u. drgl. gesorgt haben. Tempel und Prıester fur den Kult der agyptischen Konige sind in Paphos, Journ. hell. Stud. IX nr. 50, und in Kition, CIG 2621, nachgewiesen, andere in anderen Stadten sicher vorauszusetzen. Und dıese Erklärung, dass die ἀρχιερεῖς τῆς νήσου Oberpriester der Konige gewesen sind, findet eıne Stutze in dem aus der romischen Kaiserzeit erhaltenen ἀρχιερεὺς τῆς νήσου, CIG 2633, der, mogen auch die Personen, denen der Kult galt, gewechselt und dıe Caesaren die Ptolemaeer abgelost haben, seinem Wesen nach nicht verschieden ist von den fruheren ἀρχιερεῖς τῆς νήσου. Und ebensowenig wird jemand den ἀρχιερευσάμενον τῆς Κύπρου τοῦ Σεβαστοῦ θεοῦ Καίσαρος (Journ. hell. Stud. XII 196) seinem Wesen nach fur verschieden von den ἀρχιερεῖς τῆς νήσου halten. In dıesem letzteren Falle aber erfahren wir, dass Augustus der Gegenstand des Kultus war, dem der Oberpriester diente. Wie oben schon bemerkt, haben dıe Kaiser auch hier an vorhandene Institutionen angeknupft und bestehende Einrichtungen fortbestehen lassen.

Daneben kommen auf Kypros ἀρχιερεῖς ohne jeden Zusatz vor, Journ. hell. Stud. IX nr. 12. 45. 54. 60. 118. In einem Falle lasst sich erkennen, dass ein solcher ἀρχιερεύς identisch ist mit dem ἀρχιερεὺς τῶν κατὰ τὴν νῆσον ἱερῶν; vgl. Le Bas 2757 mıt 2781 und CIG 2622; in anderen Fallen ıst eine solche Identificierung unmoglich, aber beachtenswert ist es, dass die ἀρχιερεῖς ohne Zusatz gerade wie die ἀρχιερεῖς τῆς νήσου und dıe ἀρχιερεῖς τῶν κατὰ τὴν νῆσον ἱερῶν vornehme Leute, hohere koniglıche Beamte sind, die συγγενεῖς τοῦ βασιλέως, ναύαρχοι, στρατηγοί genannt sind.

Ausser diesen erwahnten Oberpriestern gab es auch solche fur die einzelnen Tempel. Auf Kypros ist für das Poseidon-Larnakiosheiligtum ein Oberpriester bezeugt, Le Bas 2779; für Agypten selbst werden dıe auf der Inschrift von Kanopos (ed. Lepsius Z. 3) und von Rosette (CIG 4697 Z. 6 = Letronne Recueil p. 244) vorkommenden ἀρχιερεῖς, die zusammengetreten sind, um dem Konige neue gottliche Ehren zu decretieren, für Oberprıester der einzelnen Tempel gehalten; vgl. Inschrift von Kanopos Z. 73: ὁ

δ' ἐν ἑκάστῳ τῶν ἱερῶν καθεστηκὼς ἐπιστάτης καὶ ἀρχιερεύς. Ihnen sowohl als dem erwahnten Oberpriester des Poseidon-Larnakios sind Priester — *ἱερεῖς* — untergeordnet, gerade wie wir unter dem Oberpriester der Aphroditeheiligtumer noch einen *ἱερεὺς Ἀφροδίτης*, Journ. hell. Stud. IX nr. 109, und, falls meine Erklarung richtig ist, auch unter dem *ἀρχιερεὺς τῆς νήσου* noch Priester der Ptolemaeer finden. Aus dem Reich der Attaliden ist mir kein *ἀ.* bekannt, obwohl vielfach Priester — *ἱερεῖς* — der Konige erwahnt sind. In allen Fallen erscheint der *ἀ.* als der wirkliche Oberpriester, als der Vorgesetzte der ubrigen zu einem Heiligtum oder zu einer Gruppe von Heiligtumern gehorenden Priester und Kultbeamten.

Im weiten Gebiet des romischen Reiches kommen in den griechisch sprechenden Teilen sehr oft *ἀρχιερεῖς* vor; wie wir sehen werden, sind die in den hellenistischen Reichen gegebenen Ansatze weiter ausgebildet und die dort geschaffenen Institutionen, die wir bei dem durftigen Material mehr ahnen, als klar darstellen konnen, weiter verbreitet worden.

Natürlich kommt hier das Wort *ἀ.* nicht in Betracht, sofern es Übersetzung des romischen *pontifex maximus* ist. Bei Iulius Caesar wird *pontifex maximus* gewohnlich, selten bei Spateren, wie bei Claudius, Le Bas 143, durch *ἀ.* wiedergegeben, wogegen es sonst regelmassig mit *ἀρχιερεὺς μέγιστος* in der Titulatur der Kaiser ubersetzt wird. Fur Caesar Le Bas 142 = CIG 2957. CIG 2368. 2215. Athen. Mitt. XI 266.

Wie die gottliche Verehrung des Augustus und seiner Nachfolger aus dem Orient nach Rom verpflanzt wurde, so knupfte auch die Einrichtung dieses Kaiserkultes an bereits bekannte und, wenn auch vielleicht seit dem Tode der Seleukiden und Ptolemaeer in der Zeit der Republik ausser Gebrauch gekommene, so doch sicher nicht ganz vergessene Vorbilder an. Wie die Seleukiden in allen Satrapien Oberpriester des Konigs hatten, so wurden seit Augustus in den Provinzen *ἀρχιερεῖς* bestellt, die als Leiter der ebenfalls von Augustus geschaffenen Landtage — *κοινά* — vor allem die Opfer fur den Kaiser darzubringen und die Gelubde fur ihn und sein Haus auszusprechen hatten. Guiraud Les assemblées nationales 121. Gewohnlich heissen diese Provincialoberpriester nach dem Lande, zu dem sie gehoren, wie *ἀρχιερεῖς Ἀσίας*, oder nach der Festgemeinschaft, der sie vorstehen, wie *ἀρχιερεῖς τοῦ κοινοῦ τῶν Γαλατῶν*; dass sie eben speciell Kaiserpriester waren, verstand sich von selbst, und daher war im allgemeinen eine hierauf deutende Hinweisung, wie *τοῦ Σεβαστοῦ* oder *τῶν Σεβαστῶν*, uberflussig. Die Hinzufugung von *τῶν Σεβαστῶν* ist nur beim lykischen Bunde und beim *κοινόν* der Makedonen ublich Bei ersterem ist der volle Titel *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν ἐν τῷ Λυκίων ἔθνει* gewesen (Journ. hell. Stud. X 64 nr. 18, wogegen aber derselbe Mann ebd. nr. 17 *ἀρχιερεὺς τῶν Λυκίων* genannt wird), wofur auch *ἀρχιερεὺς ἐν τῷ ἔθνει* vorkommt, Le Bas 1297 = CIG 4289. Das Ubliche ist aber blos *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν*; dass dieselben aber in Lykien provinciale, nicht locale Oberpriester waren, erhellt aus vielen Ehrendecreten, in denen die Wendung *ἀρχιερέα τῶν Σεβαστῶν καὶ γραμματέα Λυκίων τοῦ ἔθνους* oder *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν τὸν δὲ αὐτὸν καὶ γραμματέα Λυκίων τοῦ κοινοῦ* (Journ. hell Stud. X 68 nr. 20. Reisen ins sudwestl Kleinas. I nr. 89. 93. 35. 37. 54. Bull. hell. XIV 170) so aufzufassen ist, dass *Λυκίων τοῦ ἔθνους* bezw. *κοινοῦ* auch mit zu *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν* gehort, und aus den zahlreichen Datierungen von Eintragungen in die Acten der lykischen Bundesversammlung mit *ἐπὶ ἀρχιερέως τῶν Σεβαστῶν*, der doch nur Bundesoberpriester gewesen sein kann. Kalinka Eranos Vind. 86 und Reisen ins sudwestl. Kleinasien II 125. Ein *ἀρχιερεὺς καὶ ἀγωνοθέτης τοῦ κοινοῦ Μακεδόνων* findet sich bei Delacoulonche Revue des sociétés savantes 1858, 2. sem. nr. 35. 44. In den ubrigen Provinzen werden die Provincialoberpriester nach diesen selbst benannt, so nach Asia die *ἀρχιερεῖς Ἀσίας*, z. B. Bull. hell. XI 101. Imhoof-Blumer Griech. Munzen S. 735 nr. 683. CIG 2782, um nur einige Beispiele anzufuhren, andere findet man bei Waddington zu Le Bas 885 und bei Guiraud Les assemblées nationales.

In Asia gab es nun aber ausser dem *ἀρχιερεὺς Ἀσίας* noch *ἀρχιερεῖς Ἀσίας* mit Hinzufugung des Tempels, dessen Leitung ihnen unterstellt war. Bekanntlich wurde in Pergamon zuerst auf Kosten der Provinz der Dea Roma und dem Augustus ein Tempel gebaut, dann folgte Smyrna mit einem Provincialtempel fur Tiberius, Livia und den Senat, zuletzt Kyzikos mit einem dem Hadrian gemeinsam von der Provinz erbauten und geweihten Tempel, Reinach Bull. hell. XIV 517. Aber noch in anderen Städten gab es Provincialtempel, deren Erbauungszeit unbekannt ist. Die Vorsteher aller dieser Tempel hiessen *ἀ.* oder *ἀρχιερεῖς Ἀσίας* und zwar

in Pergamon: *ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναῶν τῶν ἐν Περγάμῳ*, CIG 3839 = Le Bas 885. CIG 3194. 3416;

in Smyrna: *ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναοῦ τοῦ ἐν Σμύρνῃ*, Le Bas 626, und *ναῶν τῶν ἐν Σμύρνῃ*, Le Bas 842. CIG 2741. 3508. 3211;

in Kyzikos: *ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναοῦ τοῦ ἐν Κυζίκῳ*, CIG 3662. Athen. Mitt. VI 42;

in Ephesos: *ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναοῦ τοῦ ἐν Ἐφέσῳ*. CIG 2965. Le Bas 755 = CIG 3858e mit dem Zusatz *κοινοῦ τῆς Ἀσίας*. CIG 3415; und auch *ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ*, CIG 2987b. Bull. hell. XV 203;

in Sardeis: *ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναῶν τῶν ἐν Λυδίᾳ Σαρδιανῶν*, CIG 3461.

Beachtenswert scheint mir, dass es in einigen Sadten sogar mehrere Tempel (*ναοί*) gab, die einem Oberpriester unterstellt waren. Nach dem Pontus werden die Provincialoberpriester benannt *ἀρχιερεὺς τοῦ Πόντου* CIG 4149 = G. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1888, 877 nr. 28 und Hirschfeld ebd. nr. 61; nach Galatia *ἀρχιερεὺς τοῦ κοινοῦ τῶν Γαλατῶν*, CIG 4016. 4017. 4031. Arch.-epigr. Mitt. IX 122; nach Makedonien *ἀρχιερεὺς τοῦ κοινοῦ τῶν Μακεδόνων*. CIG 2007. 2007b = add. p. 993; nach Kypros *ἀρχιερεὺς τῆς Κύπρου* oder *τῆς νήσου* s. o.; nach Agypten *ἀρχιερεὺς Ἀλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης*, CIG 5900 = IGI 1085.

Obwohl der Name der Insel Kreta nicht hinzugesetzt ist, kann es nicht zweifelhaft sein, dass der Oberpriester T. Flavius Dorion, nach dem eine vom *κοινὸν τῶν Κρητῶν* ausgehende Ehrung fur Hadrian datiert ist — *τὸ κοινὸν τῶν Κρητῶν . . . ἐπὶ ἀρχιερέος* . . . Bull. hell. XIII 58 — der Provincialoberpriester ist. Hierher gehort auch der *ἀρχιερεὺς τοῦ κοινοῦ τῶν Ἀχαιῶν*, CIG 1718. Arch. Ztg 1879 nr. 274, der etwas umstandlicher *ἀρχιερεὺς τῶν θεῶν Σεβαστῶν καὶ γένους Σεβαστῶν ἐκ τοῦ κοινοῦ τῆς Ἀχαίας διὰ βίου* genannt wird CIA III 805. Obwohl das *κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν* nicht die ganze Provinz umfasste, sondern nur auf den Peloponnes beschrankt war (s. Bd. I S. 196), so liebte es doch das umfassendere Wort Hellenen anzuwenden, worauf schon Mommsen R. G. V 242, 2 aufmerksam gemacht hat. So sind auch die *ἀρχιερεῖς τῶν Ἑλλήνων* aufzufassen. Dem L. Aelius Verus setzen die *Ἕλληνες* eine Ehrenbase *εἰσηγησαμένου καὶ τὰ ἀναλώματα παρασχόντος Τιβ. Κλ. Σαιθίδα τοῦ ἀρχιερέως αὐτῶν* (naturlich *τῶν Ἑλλήνων*) *διὰ βίου καὶ ἑλλαδάρχου ἀπὸ τοῦ κοινοῦ τῶν Ἀχαιῶν*, CIG 1318, und Argos ehrt den T. Statilius Memmianus *τὸν ἀρχιερέα διὰ βίου τῶν Ἑλλάνων*, der gleichfalls Helladarch und auch Stratege der Achaeer war, CIG 1124. So ist es nicht sowohl im Hinblick auf den Fundort der beiden Inschriften, Sparta und Argos, als besonders wegen der bei beiden Mannern hervortretenden engen Verbindung, in der sie zum *κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν* stehen, sehr wahrscheinlich, dass diese *ἀρχιερεῖς τῶν Ἑλλήνων* im Grunde nichts anderes sind, als die sonst *ἀρχιερεῖς τοῦ κοινοῦ τῶν Ἀχαιῶν* Genannten. Von anderen Provinzen, wie Bithynien und Pamphylien, welch letzteres zwar zu Lykien gehorte, aber doch nicht an dessen *κοινόν* teil nahm, sind meines Wissens keine Provincialoberpriester auf uns gekommen.

Das Amt der Provincialoberpriester war ein jahrliches. Fur Lykien steht das fest aus den besonders oft dort gefundenen Inschriften, die nach Oberpriestern datiert sind, deren Amtsjahr mehr oder minder feststeht. Statt vieler Beispiele sehe man Reisen ins sudwestl. Kleinasien II 125 und Kalinka Eranos Vindob 86f. Aus Asia sind mir zwei nach *ἀρχιερεῖς Ἀσίας* datierte Inschriften aus Ephesos bekannt, Gr. Inscr. Brit. Mus. III 498 und *Μουσ. κ. βιβλ.* III 180, die aber um so lehrreicher sind, als sie nach einem Proconsul, dem M. Fulvius Gillo, und nach zwei Oberpriestern Asiens, dem Tib. Claudius Aristion und dem Tib. Claudius Pheseinos, datiert sind Da der Proconsul regelmassig im Fruhjahr abgelost wurde, sprechen die beiden erwahnten Inschriften dafur, dass mit dem asianischen Jahr, also im Herbst, die Oberpriester Asiens wechselten. Jedenfalls fand die Provincialversammlung, wie wir aus Aristeides vierter heiliger Rede erfahren (p. 531 D.), im Herbst statt. Auch nach dem *ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναοῦ τοῦ ἐν Κυζίκῳ* findet sich eine Inschrift datiert (Athen. Mitt. VI 42). Der kretischen Inschrift *τὸ κοινὸν τῶν Κρητῶν . . . ἐπὶ ἀρχιερέος* (Bull. hell. XIII 58) ist schon gedacht worden.

Wie und von wem die Provincialoberpriester gewahlt wurden, erhellt aus Aristeides vierter heiliger Rede p. 531 D. Der Rhetor erzahlt, dass *ἱσταμένου τοῦ ἔτους*, also zu Anfang des Jahres, d. h. im Herbst, in der ersten offentlichen Volksversammlung die Smyrnaeer ihm *ἱερωσύνην τὴν κοινὴν τῆς Ἀσίας*, also das Oberpriesteramt Asiens, angeboten, er selbst es aber abgelehnt hatte, und ihm auf einstimmigen Beschluss, *μάλα φαιδρῶς ἅπας*, darauf das Priestertum des Asklepios gegeben wurde, womit Aristeides zufrieden war und wobei er sich beruhigte. Trotzdem aber nannten die Vertreter Smyrnas, die *σύνεδροι, ἐν τῷ συνεδρίῳ τῷ κοινῷ*, d. h. auf der Provincialversammlung, die bald nach den geschilderten Vorgängen stattfand, seinen Namen, und bei der Abstimmung ging er als Dritter oder Vierter aus der Wahl hervor. Gegen dieselbe legt er beim Proconsul Berufung ein und wird daraufhin von den Geschaften dispensiert, die die Übernahme des ihm durch die Wahl ubertragenen Amtes im Gefolge gehabt hatte. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1888, 852 glaubt, dass es bei der auf der Provincialversammlung stattfindenden Priesterwahl sich gar nicht um die *κοινὴ ἱερωσύνη Ἀσίας*, sondern um einen Asklepiospriester handelte. Aber dessen Wahl war sicher nicht Sache des Landtages, sondern zu des letzteren Competenzen kann nur, wo es sich um Priesterwahlen handelt, diejenige der Provincialpriester gehort haben. Der ganze Zusammenhang, vor allem der Schluss der Erzahlung, worin Aristeides offenbar den Proconsul dem Asklepios gegenuberstellt und des letzteren Macht ruhmt, wahrend der erstere ihn freigeben, d. h. ihn von den Geschaften dispensieren musste, fordert dringend, dass auf dem Landtag Wahlen zur *κοινὴ ἱερωσύνη Ἀσίας* auf der Tagesordnung standen. Allerdings ist in dem fur mich vollstandig sinnlosen Satz *ἀφείθην γὰρ πάντων πραγμάτων ἐν περιόδῳ τῶν ναῶν ἐν Ἀσκληπιοῦ* — sc. *ναῷ*; was sind *ναοὶ οἱ ἐν Ἀσκληπιοῦ ναῷ*? — das letzte Wort verderbt; es muss heissen: . . . *ναῶν τῶν ἐν Ἀσίᾳ*; man vergleiche den *γραμματεὺς ναῶν τῶν ἐν Ἀσίᾳ, Μουσ. κ. βιβλ.* V 1884/5, 79. Und was unter *ναοὶ οἱ ἐν Ἀσίᾳ* zu verstehen sind, lehren Ausdrucksweisen wie *ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναῶν τῶν ἐν Περγάμῳ* u. s. w., s. o. S. 474; und ganz correct sagt Aristeides· ,ich bin dispensiert worden von allen Geschäften im Bereich der in Asia (gelegenen) (Provincial-)Tempel'. Hiernach halte ich an der alten Erklarung, dass es sich bei der erwahnten Abstimmung um Wahlen von Provincialpriestern handelt, fest. Das Verfahren war nun offenbar folgendes: in einer der ersten im Jahre stattfindenden Volksversammlungen der am Landtag teilnehmenden Stadte werden fur die Provincialpriesteramter sich eignende Personen in Vorschlag gebracht und wenn sie sich dazu bereit erklaren, ein solches Amt anzunehmen, bei der Provincialversammlung namhaft gemacht. Unter den so in Vorschlag gebrachten und dem Landtag namhaft gemachten Leuten muss letzterer dann so viele durch Abstimmung (*χειροτονία*) auswahlen, als es Priesterstellen gab. Denn dass es sich nicht blos um den einen *ἀρχιερεὺς Ἀσίας* im engeren Sinn handelt, sondern um mehrere Priester, lehrt des Aristeides Ausdruck *καὶ γίγνομαι τρίτος ἢ τέταρτος τῇ χειροτονίᾳ*. Handelte es sich darum, dass er als Dritter oder Vierter aus der Wahl hervorging, wenn nur Einer gewahlt werden konnte, dann war er eben

durchgefallen, und seine Beschwerde beim Proconsul war gegenstandslos. Aber es standen mehrere Leute zur Wahl, und unter den Gewahlten war er der Dritte oder Vierte; also wird erst der *ἀρχιερεὺς Ἀσίας*, dann die anderen Oberpriester an den Provincialtempeln, von denen oben die Rede war, gewahlt sein. Dass diese Wahlen der Bestatigung des Proconsuls unterlagen, ist nicht ausdrucklich gesagt, aber doch wahrscheinlich, weil auch, wenn jemand die Wahl anzunehmen sich weigert, die Entscheidung bei ihm steht, wie des Aristeides Beispiel lehrt. Dass es sich hier aber um eine vom Landtage vollzogene, wirkliche Wahl, nicht etwa um eine Kandidatenliste handelt, die der Landtag aus den ihm wiederum genannten Personen aufstellt und dem Proconsul zur Auswahl dessen, den er fur geeignet halt, vorlegt, zeigt das Verhalten des Rhetors; sobald er von seiner Wahl hort, legt er Berufung ein, wartet also gar nicht erst die Entscheidung des Proconsuls ab, was doch das Naturliche ware, sofern es sich nur um eine Kandidatenliste handelte. Daher ist sein Verhalten anders p. 523 D., wo es sich um eine dem Proconsul vorgelegte Kandidatenliste handelt zur Auswahl dessen, der Eirenarch werden sollte.

Soweit von den Provincialoberpriestern. Aber innerhalb einer Provinz bestehen auch kleinere *κοινά*, Festgenossenschaften, die um ein gemeinsames Heiligtum sich sammeln und zur Festfeier einer gemeinsamen Gottheit zusammentreten. In der Kaiserzeit finden sich bei ihnen *ἀρχιερεῖς*. Aus Asia gehort hierher der *ἀρχιερεὺς ἰγ πόλεων*, d. i. des aus 13 Stadten bestehenden ionischen Bundes, aus der Zeit des Antoninus Pius, Head Coins of Ionia 16. Kenner Munzen des Stiftes St. Florian 117. In Achaia finden sich mehrere solcher *κοινά* und an ihrer Spitze ebenfalls Oberpriester; ihre politische Bedeutung ist freilich geschwunden, aber das alte religiöse Band halt sie zusammen. Von den alten politischen Amtern bei diesen Bunden finden sich in der Kaiserzeit wenig Spuren, aber Oberpriester, was vollstandig mit ihrer wesentlich religiosen Thatigkeit stimmt, finden sich mehrfach an ihrer Spitze. So beim *κοινὸν τῶν Θεσσαλῶν*, Bull. hell. VI 450 nr. 81; beim *κοινὸν τῶν Φωκέων*, IGS 3426; beim *κοινὸν τῶν Βοιωτῶν*, IGS 3426. Charakteristisch erscheint es mir, dass Flavia Laneika *ἀρχιέρεια διὰ βίου τοῦ κοινοῦ τῶν Βοιωτῶν τῆς Ἰτωνίας Ἀθανᾶς* in der zuletzt erwahnten Inschrift tituliert wird — sie ist also Oberpriesterin der Gottin, bei deren Heiligtum sich der boiotische Bund versammelt. Bei den erwahnten Oberpriestern der Thessaler und Phoker fehlt eine nähere Bezeichnung — waren auch sie Oberpriester derjenigen Gottheit, der die Festfeier bei den betreffenden Volkern galt? Vergleichen lasst sich hier der im Verein dionysischer Kunstler sich findende *ἀρχιερεὺς τοῦ καθηγημόνος Διονύσου*, CIG 6829. Schon Luders Dionys. Kunstler 137 hat darauf hingewiesen, dass der fruher an der Spitze des *κοινὸν τῶν περὶ Διόνυσον τεχνειτῶν* stehende *ἱερεύς* in einen *ἀρχιερεύς* verwandelt wurde Das fruheste Beispiel stammt aus ptolemaeischer Zeit, CIG 2620; fur die Kaiserzeit Bull. hell. IX 124 Gr. Inscr. Brit Mus. 618 und Luders a. a. O.

Dass diese Oberpriester nun, wie es sich bei den dionysischen Kunstlern von selbst versteht und wie es die oben angefuhrte Inschrift beweist, dem Kulte des Dionysos vorstanden, ist klar. Aber derselbe Mann, der *ἀρχιερεὺς τοῦ καθηγημόνος Διονύσου* heisst, wird weiter so charakterisiert: *ἔτι δὲ καὶ τειμηθεὶς ἀρχιερεὺς Μάρκου Αὐρηλίου Ἀντωνείνου Σεβαστοῦ τοῦ νέου Διονύσου διὰ βίου* — er war also auch Oberpriester des Caracalla. Darnach scheinen im Verein dionysischer Kunstler zwei Arten von Oberpriestern, namlich sowohl solche ihres Gottes und Schutzpatrons als auch solche des Kaisers, bestellt zu sein. Dies Beispiel steht vereinzelt. Ebenso vereinzelt ist das *τῷ ἀρχιερεῖ τῷ πρώτῳ*, ebenfalls im Verein dionysischer Kunstler, IGI 956 B 10. 21, was allerdings auf mehrere gleichzeitige Oberpriester schliessen lasst. Hangt das damit zusammen, dass sie Oberpriester des Dionysos und solche des Kaisers oder der Kaiser hatten? Dagegen gebraucht die Inschrift Bull. hell IX 124, wo *οἱ ἐπὶ Ῥώμης τεχνεῖται* den Ailios Alkibiades zum *ἀρχιερέα διὰ παντὸς τοῦ αἰῶνος* ernennen und *προτετειμῆσθαί τε ἠξίωσαν τῇ τάξει τῶν ἄλλων ἀρχιερέων πρῶτον ταῖς διπ[τύχοις ἐ]νγραφόμενον* nicht notwendig so aufgefasst zu werden. Auch der Verein der Athleten — *ἡ ἱερὰ ξυστικὴ σύνοδος τῶν περὶ τὸν Ἡρακλέα ἀθλητῶν* — hatte seine Oberpriester, die *ἀρχιερεῖς τοῦ σύνπαντος ξυστοῦ* heissen. Beispiele bei Kaibel IGI 1054 a. 1055 a. 1102ff.

Wir gehen jetzt zu den localen Oberpriestern uber. Wir haben gesehen, wie fur Augustus und die Dea Roma zuerst ein provincialer Kult geschaffen ist, der naturgemass zu einem Kult der Kaiser wurde, und fur den Provincialoberpriester bestellt wurden. In diesem provincialen Kult ist die Hinzufugung des Namens eines einzelnen Kaisers zum Titel *ἀ.* ausser bei Augustus — *ἀρχιερεὺς τῆς Κύπρου τοῦ Σεβαστοῦ θεοῦ Καίσαρος*, Journ. hell. Stud. XII 196 — meines Wissens nicht nachweisbar. Bei Augustus dagegen ist sie vollkommen erklärlich, weil er der Erste in der Reihe ist. Ich will nicht sagen haufig, aber doch mehrfach finden sich dagegen Oberpriester einzelner Kaiser oder Mitglieder des Kaiserhauses in den Stadten, von denen viele sich beeilten, ein Sebasteion oder Augusteum zu bauen und wofur auch Priester bestellt wurden, von denen hier nur die *ἀρχιερεῖς* in Betracht kommen, wahrend die haufiger vorkommenden *ἱερεῖς* einzelner Kaiser unberucksichtigt bleiben. In Athen, wo auf der Akropolis vor dem Parthenon ein Tempel der Dea Roma und dem Augustus geweiht wurde (Antike Denkmaler I 25. 26), finden sich auch Priester fur diesen Kultus (CIA III 63. 334); aber neben diesen Priestern kommt auch ein Oberpriester *Σεβαστοῦ Καίσαρος* vor (CIA III 252), der nach Analogie der Weihinschrift am Roma- und Augustustempel (*ὁ δῆμος θεᾷ Ῥώμῃ καὶ Σεβαστῷ Καίσαρι*, CIA III 63) und der Sitzinschrift im Dionysostheater (*ἱερέως θεᾶς Ῥώμης καὶ Σεβαστοῦ Καίσαρος*, CIA III 334) als Oberpriester des Augustus aufzufassen ist. Sonach hat in Athen auch ein Kult fur Augustus allein bestanden. In Alabanda, wo schon 170 v. Chr ein Tempel der Dea Roma gebaut war (Liv. XLIII 6), war es gegeben, mit diesem Kult denjenigen des Augustus zu verbinden; ein *ἀρχιερεὺς θεᾶς*

Ῥώμης καὶ τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος aus Alabanda Bull. hell. X 309. Fur Sardeis mochte man die Existenz eines Oberpriesters fur Dea Roma und den Augustus schliessen aus dem in Hypaipa (Reinach Chroniques d'Orient 154) gefundenen Beschluss des *κοινὸν Ἀσίας*, worin es heisst *γνώμη Γαίου Ἰουλίου Παρδαλᾶ καὶ τοῦ δήμου τοῦ Σαρδιανῶν υἱοῦ Παρδαλᾶ ἀρχιερέος καὶ διὰ βίου ἀγωνοθέτου θεᾶς Ῥώμης καὶ αὐτοκράτορος θεοῦ τοῦ Σεβαστοῦ* Dieser C. Iulius Pardalas ist sicher aus Sardeis, und es liegt nahe anzunehmen, dass er auch dort Oberpriester fur Dea Roma und des Augustus war. Hiernach ist leicht der andere, aber arg verstummelte Beschluss des Landtags von Asia zu erganzen (CIG 3187): *γνώμη] Τιβερίου Κλαυδίου Ἡρώ[δου* .... in dieser Lucke fehlt das Ethnikon *]καὶ σεβαστοφάντου καὶ [ἀρχιερέως] θεᾶς Ῥώμης καὶ θεοῦ [Σεβαστοῦ Καίσαρος] Διὸς πατρῴου αὐτοκράτορος*; Waddington Fastes p. 133 erganzt: *ἀρχιερέως] θεᾶς Ῥώμης καὶ θεοῦ [Νέρωνος Κλαυδίου]*. Dagegen spricht, dass immer nur Augustus, kein anderer Kaiser mit der Roma verbunden ist; jedenfalls giebt es fur eine Verbindung des Nero mit Dea Roma kein Beispiel. Allerdings, wohin dieser letztgenannte Oberpriester gehort, wissen wir nicht. Dass dieser Kult der Dea Roma und des Augustus auch nach des letzteren Tode fortbestand, zeigt eine aus des Titus Zeit stammende Inschrift aus Bargylia (Bull. hell VI 92), worin Exekestos als *ὁ ἀπὸ τῆς πόλεως ἀρχιερεὺς θεᾶς Ῥώμης καὶ θεοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος* bezeichnet wird. Beispiele wie *βοιωταρχήσαντα ἀπὸ τῆς πατρίδος*, worunter nach dem Fundorte nur Megara gemeint sein kann (CIG 1058 = IGS 106), und der *ἀπ' ἄστεος* (d h. Athen, wozu Imbros gehorte) *στρατηγὸς Ἀθηναίων τῶν ἐν Ἴμβρῳ* (Revue d études grecq. V 202) zeigen, dass *ἀπὸ* in dieser Verbindung eine Amtsthatigkeit ausserhalb der Vaterstadt ausdruckt; darnach war Exekestos anderswo als in Bargylia Oberpriester der Dea Roma und des Augustus: aber wo? An Pergamon, den gemeinsamen Tempel der Provinz fur diesen Kult, zu denken, bin ich so lange abgeneigt, bis fur die flavische Zeit ein zweiter Tempel fur den Kaiserkult uberhaupt neben dem ersten nachgewiesen ist. Bestand in dieser Zeit nur ein Provincialtempel in Pergamon, so konnte nicht gut der Vorsteher desselben sich *ἀρχιερεὺς θεᾶς Ῥώμης καὶ Σεβαστοῦ Καίσαρος* nennen, weil er dies nicht mehr war, man denke nur daran, wie oft Leute in einer anderen Stadt als in ihrer Heimat Priesteramter verwalten; z. B. ein Mann aus Mastaura ist Priester oder Oberpriester — leider ist der Anfang der Inschrift weggebrochen — der Dea Roma und des Augustus in Nysa (CIG 2943), ein anderer aus Laodikeia ist Priester der Dea Roma und des Augustus in Kyme (CIG 3524).

Nach Augustus Tode werden die Oberpriester einzelner Kaiser seltener; es finden sich Oberpriester des Tiberius in Eleusis, CIA III 647; des Claudius in Aphrodisias, CIG 2739 = Le Bas 1621; des Nero in Akraiphiai, IGS 2713; des Vespasian in Aphrodisias, Bull. hell. XIV 612; des Titus in Bargylia, Bull. hell VI 92, und eine *ἀρχιέρεια θεοῦ Ἀντωνείνου*, womit wohl Caracalla gemeint ist, in Herakleia Pontica, Hommaire de Hell Voyage en Turquie et en Perse IV 339. Von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses findet sich ein *ἀρχιερεὺς Ἀντωνίας Σεβαστῆς*, etwa aus dem J 57 n. Chr, in Athen, CIA II 652.

Diesen Beispielen reihen sich solche an, in denen der Name des Kaisers nicht genannt wird, sondern ganz allgemein der Betreffende *ἀρχιερεὺς τοῦ Αὐτοκράτορος* oder *τοῦ Σεβαστοῦ* heisst. In Aphrodisias wird Timokles, der Sohn des Apollonios, der Grosssohn des Hypsikles als *ἀρχιερατεύσαντα τοῦ Αὐτοκράτορος* bezeichnet; Liermann Analecta agonistica 19 versteht hier unter dem *Αὐτοκράτωρ* Augustus; aber einer der Flavier ist damit gemeint, weil des Timokles Bruder, Adrastos, Oberpriester des Vespasian ist (Bull hell XIV 612). Eine *ἀρχιέρεια διὰ βίου τοῦ Κυρίου ἡμῶν Αὐτοκράτορος*, womit Caracalla gemeint ist, aus Kleitor findet sich auf einer olympischen Inschrift (Arch. Ztg. 1879 nr 274). Wohl ins 2. Jhdt. n. Chr. gehort der M. Aurelius Platomanius Otanes aus Termessos, der als *ἀρχιερασάμενον τοῦ Σεβαστοῦ* bezeichnet wird (CIG 4366 i = Le Bas 1208) Daneben kommen solche Beispiele vor, worin mit dem regierenden Kaiser, mag er nun namentlich genannt sein oder nicht, die Divi verbunden werden. In Akraiphiai werden auf Antrag des Epameinondas, des *ἀρχιερεὺς διὰ βίου τῶν Σεβαστῶν καὶ Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ* dem Kaiser Nero fur die den Griechen verliehene Freiheit ein Altar und Bildsaulen geweiht (IGS 2713), und in Sparta findet sich der Vater P. Aelius Damokratidas, der wegen des Gentilicium wohl ins 2. Jhdt gehort, als *ἀρχιερεὺς τοῦ Σεβαστοῦ καὶ τῶν θείων προγόνων αὐτοῦ* bezeichnet (CIG 1363. 1364 b), wahrend sein Sohn einfach *ἀρχιερεὺς τοῦ Σεβαστοῦ* heisst (CIG 1364 a) Hierher gehoren auch P. Pyrrhos (CIG 1375) und ein Unbekannter (CIG 1405), die ebenfalls *ἀρχιερεὺς τοῦ Σεβαστοῦ καὶ τῶν θείων προγόνων αὐτοῦ* genannt werden. Diese Beispiele bilden den Übergang zu den sehr oft vorkommenden *ἀρχιερεῖς τῶν Σεβαστῶν*. Sowohl die Inschrift aus Akraiphiai wie diejenigen aus Sparta zeigen, dass mit dem Kult fur den regierenden Kaiser derjenige fur die Divi verbunden wurde. Schon Dittenberger Hermes XIII 72 hat darauf aufmerksam gemacht, dass unter *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν* keineswegs ein Oberpriester zweier gleichzeitig regierender Kaiser zu verstehen sei, sondern dass *Σεβαστοί* in diesem Falle die Divi mit Einschluss des regierenden Kaisers bedeuten. Zum Beweise fuhrt er die Inschriften des Tib. Claudius Atticus, des Vaters des bekannten Herodes Atticus, und die des letzteren an, die mehrfach *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν* noch in hadrianischer Zeit, wo also von zwei Kaisern auf dem Throne keine Rede sein konnte, genannt werden (IGS 2509 CIA III 668. 669. 673 665). Aber es giebt viel fruhere Belege fur diesen Gebrauch Auf einer Inschrift aus Kos (Paton-Hicks Inscr. of Kos 345) wird der Leibarzt des Kaisers Claudius Stertinius Xenophon als *ἀρχιερέα τῶν Θεῶν καὶ ἱερέα τῶν Σεβαστῶν* bezeichnet, wo die *Θεοί* sicher die Kaiser sind und durchaus dem folgenden *τῶν Σεβαστῶν* gleichstehen; denn unter *ἀρχιερεὺς τῶν Θεῶν* den Oberpriester der Divi, unter *ἱερέα τῶν Σεβαστῶν* den Priester der Divi und des Regierenden verstehen zu wollen, scheint mir nicht moglich zu sein; eine Combination beider Ausdrucke

findet in dem unmittelbar voraufgehenden *ἀρχιατρὸς τῶν Θεῶν Σεβαστῶν* statt. Der Oberpriester Neros und der Augusti aus Akraiphiai ist schon erwahnt, und ebenfalls gehort der *ἀρχιερεὺς θεῶν Σεβαστῶν καὶ γένους Σεβαστῶν* neronischer Zeit an (CIA III 805) Dieser letztere war Oberpriester des achaeischen Bundes — vgl. o S 475 —, gerade wie die Oberpriester des lykischen Bundes, wie wir gesehen haben, meist die Bezeichnung *τῶν Σεβαστῶν* fuhren. Unter ihnen gehoren hierher: Q Veranius Iason aus dem Ende des 1. oder Anfang des 2. Jhdts., C. Iulius Heliodorus aus dem J. 140—141, Claudius Antimachos 141—142, C. Iulius Tlepolemos 149 und Veranius Tlepolemos 156 (Reisen ins sudwestl. Kleinas. I nr. 35. II S. 125. Kalinka Eranos Vindobon 83). Also *Σεβαστοί* kann nicht von zwei gleichzeitig regierenden Kaisern verstanden werden, *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν* ist gleichsam ein Begriff wie unser Kaiseroberpriester und schliesst den Dienst, soweit er auf den Kaiserkult sich bezieht, in sich sowohl fur den regierenden Kaiser als auch fur die Divi. Ausserdem finden sich *ἀρχιερεῖς τῶν Σεβαστῶν* in folgenden Stadten: Adada, Papers of American School at Athens III 284f.; Andeda, Athen. Mitt. X 338, Aphrodisias, Le Bas 1602a; Chaironeia, IGS 3426; Gorgorome, Papers III 129, Hierapolis Kastabala, Journ. hell. Stud. XI 248, Iasos, Journ. hell. Stud. IX 339; Magnesia, Bull. hell. XII 328; Megara, IGS 109; Sparta, CIG 1242, Stratonikeia, Bull. hell XV 264. XI 155. XII 83, Termessos, CIG 4363; Thyateira, CIG 3504. Gerade wie beim lebenden Kaiser auf griechischem Sprachgebiet oft *θεός* hinzugesetzt wird — statt vieler Beispiele s. CIG 3524 von Augustus — so ist auch *ἀρχιερεὺς θεῶν Σεβαστῶν* (s. oben CIA III 805 und Inschriften aus Hypata, Bull. hell. XV 336, und aus Isaura palaia, Papers III 181) dem haufiger vorkommenden *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν* gleichwertig, jedenfalls ist daraus nicht zu schliessen, dass der *ἀρχιερεὺς θεῶν Σεβαστῶν* nur fur die Divi bestellt und der regierende Kaiser dabei ausgeschlossen war. Dagegen ist der *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν καὶ τῶν θείων προγόνων αὐτῶν* aus Sparta Oberpriester zweier gleichzeitig regierender Kaiser; die Inschrift fallt in die Zeit Marc Aurels, CIG 1445.

In hellenistischer Zeit wurden auch Oberpriester fur einzelne Gottheiten bestellt. s. o. S. 472 das Beispiel aus Kypern vom *ἀ* des Poseidon Larnakios. Aus romischer Zeit finden sich Oberpriester des Dionysos in Amphikleia (Le Bas II 831, wo *ἀρχιερέα τοῦ [με]γάλου θεοῦ Διονύσου* zu schreiben ist) und in Antiochia Pisidiae (CIG 3979 = Le Bas 1189); der Aphrodite Urania in Smyrna (CIG 3157); der Homonoia in Chaironeia (IGS 3426: *ἀρχιέρειαν καὶ τῆς Ὁμονοίας τῶν Ἑλλήνων* vgl 2510, woraus hervorgeht, dass *τῶν Ἑλλήνων* zu *Ὁμονοίας* gehort), der Demeter (CIG 2637 = Le Bas 2801, s o S 472), der Tyche in Paphos (Journ. hell Stud IX 237 nr. 40).

Neben diesen Oberpriestern der Kaiser und einzelner Gottheiten giebt es schliesslich noch locale Oberpriester ohne jeden Zusatz. Beispiele wie Tiberius Claudius Menogenes aus Thyateira *ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας καὶ τῆς πατρίδος κατὰ τὸ αὐτό*, Bull. hell XI 102; Aurelia Hermonassa aus Thyateira *ἀρχιέρειαν τῆς Ἀσίας καὶ τῆς πατρίδος*, P Paris Quatenus feminae res publ. in Asia Minore attigerint 72, M Aurelius Severus aus Aizanoi *ἀρχιερεὺς Ἀσίας . . . καὶ τῆς πατρίδος τὸ γ'*, Le Bas 885, Iulius Calpurnius aus Philadelpheia: *ἀρχιερεὺς Ἀσίας . . καὶ τῆς λαμπροτάτης πατρίδος*, CIG 3416; Aelia Laevilla *Ἀσίας ἀρχιέρεια . . . καὶ ἀρχιέρεια τῆς λαμπροτάτης Ἀφροδισιέων πόλεως*, CIG 2823, Tib. Claud Diogenes *ἀρχιερέα καὶ ἀγωνοθέτην τοῦ κοινοῦ Μακεδόνων, ἀρχιερέα δὲ καὶ ἀγωνοθέτην καὶ τῆς Ἀμφιπολειτῶν πόλεως*, CIG 2007, M. Plancius Cornelianus aus Andeda, der zuerst *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν* in seiner Vaterstadt war und nachher *ἀρχιερεὺς δὲ καὶ ἐν τῇ Οὐερβιανῶν πόλει*, Athen. Mitt. X 338, zeigen deutlich, dass alle diese Leute locale Oberpriester waren. Das fruheste Beispiel stammt aus Paphos aus der Ptolemaeerzeit: *ἀρχιερεὺς τῆς πόλεως καὶ τῶν περὶ Διόνυσον καὶ θεοὺς Εὐεργέτας τεχνιτῶν*, CIG 2620. Andererseits zeigen diese Beispiele aber, dass *τῆς πατρίδος, τῆς πόλεως* oder uberhaupt der Name der Stadt zum Worte *ἀ* nur hinzugesetzt ist im Gegensatz zu einer anderswo bekleideten und uberhaupt anders beschaffenen *ἀρχιερωσύνη*, woraus folgt, dass *ἀ.* ohne jeden Zusatz als Oberpriester seiner Vaterstadt zu gelten hat; denn wo ein Gegensatz zu einem anderen Oberpriestertum fehlt, bedarf es der Zusatze *τῆς πατρίδος, τῆς πόλεως* oder des Namens der Stadt nicht. Dies muss festgehalten werden. Gar oft wird ein *ἀ.* ohne Zusatz als *ἀ. Ἀσίας* oder einer anderen Provinz oder einer Gottheit (Waddington zu Le Bas 24 1611) erklart, was sicher falsch ist. Also in vielen Stadten gab es *ἀρχιερεῖς*. Beurlier Le culte impérial 168 glaubt, dass diese *ἀρχιερεῖς*, zu denen der Name der Stadt oder aber nichts hinzugefugt ist, Kaiserpriester waren und also mit den oben besprochenen *ἀρχιερεῖς τῶν Σεβαστῶν* zu identificieren seien. Aber in Ephesos findet sich schon aus der Triumviralzeit auf einer Munze ein *ἀ.*, s. Head Coins of Ionia 71; dieser hatte mit dem Kaiserkult also sicher nichts zu thun Und voraugustisch ist wohl auch der *ἀ.* Dexios, ebenfalls auf Munzen aus Ephesos, s Imhoof-Blumer Monnaies grecq 285 nr 39 a; Griech Munzen 638 nr 281. Und ebenfalls voraugustisch ist die Umwandlung des Titels bei den Dynasten von Olba in Kilikien, die anfangs *ἱερεῖς*, dann *ἀρχιερεῖς* sich nannten; Strab XIV 672 und jetzt die beiden neu gefundenen Inschriften *ἐπὶ ἱερέως Τεύκρου τοῦ Ταρκνάριος* (Journ hell. Stud. XII 263. 226), die Hicks um die Wende des 1. Jhdts v. Chr. setzt. M. Antonius Polemo, etwa von 39—29 v. Chr, dagegen ist soviel wir wissen der erste, der auf einer Munze (Waddington Revue numism. 1866, 429) nur Dynastes *Ὀλβέων τῆς ἱερᾶς καὶ Κεννατῶν καὶ Λαλασσέων*, auf anderen aber ausser Dynastes der bezeichneten Stamme noch *ἀ.* sich nennt (Lobbecke Ztschr f. Numism. X 815. Waddington a. O. 430). Aiax, des Teukros Sohn, zu Anfang des Tiberius nennt sich *ἀ* und *τοπάρχης* der Kennaten, Lalasser und Olber (Ztschr. f. Numism. X 81. XII 365). Wir haben hier ein charakteristisches Beispiel, dass Priester, deren Amt erblich geworden und deren Macht zu einer weltlichen Herrschaft von Olba und ihrer Umgegend geworden war, ihren anfanglichen Titel — *ἱερεύς* — in *ἀ.* umwandelten. Jedenfalls war

dies Oberpriestertum ein locales, das mit dem Kaiserkult nichts zu schaffen hatte. In Ephesos freilich gehoren die erwahnten Oberpriester zu keiner Familie, die wie in Olba zu einer politischen Macht sich emporgeschwungen hatte, zeigen aber doch, dass schon vor Einfuhrung des Kaiserkultes unter den municipalen Magistraten ein *ἀ.* ist, dass dieser Oberpriester im Kultwesen eine leitende Stelle gehabt hat, ist nicht zu bezweifeln, und dass unter den municipalen Ämtern diese *ἀρχιερωσύνη* ein wichtiges war, zeigen die Datierungen *ἐπὶ ἀρχιερέως,* so in Mylasa, Le Bas 358c, und Kibyra, Imhoof-Blumer Gr. Munz. nr. 657. 657 a (beide aus Domitians Zeit); in Kidyessos, Revue numism. II 31 nr. 32 (Domitian) und 30 nr 30 (Philipp), Megara, IGS 107; Stratonikeia, Bull hell XV 423 Datierungen nach einem localen *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν* oder *τοῦ Σεβαστοῦ,* uberhaupt nach einem localen Kaiseroberpriester finden sich nicht Und umgekehrt, wahrend *ἀρχιερεῖς τῶν Σεβαστῶν* haufig mit dem Beisatz *διὰ βίου* vorkommen (CIA III 665 IGS 111. Papers of Am. School at Athens III 129. IGS 3426 und viele andere Beispiele), ist dies bei den *ἀρχιερεῖς* ohne Zusatz meines Wissens nicht nachweisbar Dagegen sind die letzteren, worauf schon die Eponymitat hinwies, einjahrig, daher so oft bei ihnen die Iterationsziffer wie *ἀρχιερεὺς β'* oder *δὶς ἀρχιερεύς, ἀρχιερεὺς γ'* oder *τρὶς ἀρχιερεύς* Beispiele hierfur: Revue numism. II 30 nr. 30. G. Hirschfeld S.-Ber Ak. Berl. 1888 nr. 5. 27 Le Bas 885 CIG 3416 4025. Bull hell. II 593 u o. Ein *ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν τὸ β'* nur Papers III 417 421. Man sieht jedenfalls, dass die *ἀρχιερεῖς* ohne Zusatz nicht schlechthin mit den localen *ἀρχιερεῖς τῶν Σεβαστῶν* zusammenzuwerfen sind. Ihre Eponymitat, ihre einjahrige Amtsthatigkeit, ihre Existenz vor der Einfuhrung des Kaiserkultus, alles dies veranlasst uns, sie von den localen Kaiseroberpriestern zu trennen und sie mehr oder weniger den municipalen Magistraten zuzurechnen Aber leider sind wir nicht im stande, uber ihre Amtsbefugnisse nahere Aufschlusse zu geben und uber ihre Stellung zu den anderen Priestern genauere Aufklarungen zu erlangen Etwas Ähnliches wie in Kypros und Ägypten, dass namlich die *ἀρχιερεῖς* an der Spitze eines Collegiums stehen und dass ihnen *ἱερεῖς* und andere Kultbeamte untergeordnet sind, lasst sich fur Griechenland und Asien wahrend der Romerzeit nicht bestimmt nachweisen, aber wohl vermuten Zum Schluss sei noch bemerkt, dass an allen Arten der erwahnten Oberpriestertumer Frauen sowohl allein und selbstandig als in Gemeinschaft mit ihren Mannern beteiligt sein konnen und dass die Oberpriester oft als Spielgeber und Stifter von nutzlichen oder prachtigen Bauwerken oder von Geldsummen erscheinen [Brandis]

Archierios (*Ἀρχιέριος* oder *Ἀρχιερεύς*), nach den Menologien 31 tagiger Monat des kyprischen Kalenders = 23. Juni bis 23. Juli iul. Seine Beziehung ist durch die Namen anderer Monate des gleichen Kalenders· *Ἀφροδίσιος Ἰούλιος Καισάριος Σεβαστός Αὐτοκρατορικός Δημαρχεξούσιος Πληθύπατος* genugend gekennzeichnet Auf das Datum der wirklichen Übertragung des Oberpontificats an Augustus ist in dieser Kalenderordnung nicht Rucksicht genommen worden. [Kubitschek]

Ἀρχιεροθύτης, nach der Inschrift im Bull hell. IX 104 Vorsteher des Collegiums der funfzehn *ἱεροθύται* in Rhodos. Der *ἀ.* ist der hochste Kultusbeamte nach dem Priester, Ross Archaol. Aufs. II 604, 12. 16. Foucart Inscr. inéd. de Rhodes nr. 61. Auch in Inschriften aus Selge in Pisidien begegnet uns ein *ἀ*: Lanckorónski Pamphilien und Pisidien II 233 nr. 247. 248 [Stengel.]

Archigallus. Der Vorsteher der Kybelediener (Serv. Aen. IX 116, s. Galli) Obwohl dieser Priester von den griechischen Schriftstellern nie erwahnt wird (vgl jedoch Plin. n. h. XXXV 70), beweist schon die Form des Namens seinen orientalischen Ursprung. In den westlichen Provinzen scheint er uberall, wo ein Tempel der Magna mater sich befand, neben dem *sacerdos* existiert zu haben, und ist immer ein romischer Burger (Rom CIL VI 2183; Italien CIL V 488. X 3810. XIV 34ff. 385, Dalmatien III 2920 a; Gallien, Boissieu Inscr de Lyon p. 28 31 = Wilmanns 119a 120. Orelli-Henzen 2301, Spanien Eph. ep. III 2 = CIL II Suppl 5620; Africa CIL VIII 8203. Eph. ep. V 914). In Stadten, wo mehrere Tempel vorhanden waren, hatte wohl ein A. die Aufsicht uber den gesamten Kultus (CIL XIV 34 385 *A. coloniae Ostiensis* CIL III 2920 a *A. Salonitanus*). Wie er gewahlt wurde, ist unbekannt, aber seine Functionen scheinen lebenslanglich gewesen zu sein (CIL III 2920 a). Im officiellen Dienst der Magna mater zu Rom pflegte der A. nach Tertullian (Apol 25) am Trauerfesttag des 24. Marz (s. Attis) irgend ein Opfer fur das Heil des Kaisers verrichten zu lassen. Es war wohl ein *taurobolium pro salute imp.*, da dieselben auch sonst *ex vaticinatione archigalli* stattfanden (CIL VIII 8203. Eph. ep. V 914. Boissieu a. a. O. vgl Fragmenta iur vatic § 148) Darstellungen des A.: Montfaucon Ant expl. I Taf. IV und Muller-Wieseler II Taf. 63, 817. [Cumont.]

Archigenes (*Ἀρχιγένης*), aus Apameia in Syrien (Gal. XIV 684), Sohn eines Philippos (vielleicht eines der von Galen ofters erwahnten Ärzte dieses Namens, vgl. Gal. VII 530), Schuler des Agathinos, den er in einem Anfall von Fieberdelirium durch Waschen des Kopfes mit warmem Öl geheilt haben soll (Aet. III 172. 168), beruhmter Arzt zu Rom unter Traian (Suid), sprichwortlich fur einen Arzt gebraucht bei Iuv. VI 236 XIII 98. XIV 252. Er wurde nach Suidas 63 Jahre alt und schrieb *πολλὰ ἰατρικά τε καὶ φυσικά*. Er gehorte zu der Schule der Eklektiker (Gal XIV 684) und stand als selbstandiger Forscher auf dem Gebiet der Medicin bei den spateren Ärzten in sehr hohem Ansehen (Gal. XII 534f.), Alexander von Tralleis zeichnete ihn sogar durch das Beiwort *ὁ θειότατος* aus (II 265 Pusch). Trotzdem seine Darstellung nicht selten unklar und dunkel war (Gal VIII 934), ist er doch von folgenden Ärzten benutzt· Antyll, Philumenos, Soran, Galen, Aretaeus, Oribasius, Alexander von Tralles, Aetius, Paulus Aegineta, Als Schuler des Agathinos stand er unter dem Einfluss der pneumatischen Schule und behielt die Lehre von dem Pneuma als dem die Materie durchdringenden Princip, von dessen Verhaltnis Gesundheit und Krankheit abhangig sind, bei (Gal. XIV 699), ebenso die Lehre von den Elementarquali-

täten und von den Dyskrasien (Gal VIII 149), deren er, wie Galen, acht kannte, vier einfache, bei denen je eine Qualität, also Wärme, Kälte, Trockenheit oder Feuchtigkeit vorherrscht, und vier zusammengesetzte, bei denen ein Übermass von Wärme und Kälte mit mehr Feuchtigkeit oder Trockenheit verbunden ist. Das leitende Princip seiner therapeutischen Methode war demnach Bekämpfung der Dyskrasien. Den Sitz des *ἡγεμονικόν* verlegte er ins Herz (Gal. VIII 19). Die Pulslehre bildete er in höchst spitzfindiger Weise aus; er unterschied 8 verschiedene Qualitäten des Pulses, *διηχημέναι* genannt (Gal VIII 578), *μέγεθος, σφοδρότης, τάχος, πυκνότης, πληρότης, τάξις ἢ ἀταξία, ὁμαλότης ἢ ἀνωμαλία, ῥυθμός* (Gal. VIII 576), von denen wieder jede eine Reihe von Unterarten hatte, die er in subtiler Weise zu definieren unternahm und mit Namen belegte, die schon Galen nicht mehr verständlich waren (Gal VIII 662 u. o.). Galen hat seine Pulslehre auf den Lehren des A. aufgebaut. Ebenso spitzfindig ist seine Unterscheidung der verschiedenen Arten der Schmerzempfindungen (Gal. VIII 86. 90). Ferner behauptete er, dass man durch diese verschiedenen Arten der Schmerzempfindungen den Sitz der Krankheit bestimmen könne (Gal. VIII 70 92), eine Behauptung, die wie viele andere Theorien dieses Mannes den Galen zum Widerspruch gereizt haben. Er kannte die *febris semitertiana*, die nach seiner Meinung aus dem dreitägigen und eintägigen Wechselfieber zusammengesetzt war (Gal. VII 365), ferner änderte er die hippokratische Lehre von den kritischen Tagen in soweit, als er an die Stelle des zwanzigsten Tages den einundzwanzigsten setzte, dessen Bedeutung schon Diokles hervorgehoben hatte (Gal. IX 816). Seine Beobachtungen über Schlafsucht (Aet VI 3), Schwindel (Aet VI 7), Wahnsinn (Aet. VI 8) u. s. w. zeigen den sorgfältigen Pathologen. Er empfahl häufig Bäder und machte feine Unterschiede, je nachdem das Wasser nitrös, salzig, alaunhaltig, erdharzhaltig, schwefelhaltig, eisen- und erzhaltig war (Aet. III 167). Grosse Verdienste hat er sich um die Arzneimittellehre erworben; bei ihm spielen bereits wunderkräftige Amulette eine grosse Rolle (Alex. Trall. I 567f. Gal. XII 874. XIII 256). Sein Hauptwerk auf diesem Gebiet führte den Titel *περὶ τῶν κατὰ γένος φαρμάκων* (Gal. XII 468); es war eine nach einem bestimmten Princip geordnete sachliche Zusammenstellung der verschiedenen Heilmittel. Dies Werk ist von den späteren Ärzten vielfach benutzt worden, so von Galen (XII 406. 431 443. 468. 533. 565. 582. 620. 640 u. s. w. XIII 254. 262 331. 353 729), von Aetius, Alexander von Tralles und Paulus Aegineta. Ein zweites wichtiges von Galen, Posidonius (zu Valens Zeit) und Aetius öfter benutztes Werk ist seine örtliche Pathologie (*περὶ τόπων πεπονθότων* Gal. IX 670), die Galen als die beste bisher erschienene rühmt. Weitere Schriften von ihm sind: *περὶ καστορίου χρήσεως* (über die Anwendung des Bibergeils, Gal XII 337), vielleicht nur ein Teil einer grösseren, *περὶ βοηθημάτων* betitelten Schrift, 11 Bücher Briefe, in denen er seinen Freunden ärztliche Ratschläge erteilt zu haben scheint nach dem Vorbilde des Antipater (Gal. VIII 150). Einen Brief an Marsus erwähnt Galen (a. a. O.), einen an Ariston Aetius (III 184), endlich einen an Atticus Paulus Aegineta (III 45). Ferner *περὶ τῆς δόσεως τοῦ ἐλλεβόρου ἢ περὶ τοῦ ἐλλεβορίζειν* (Gal XVI 124), vermutlich ein Teil seiner Therapie, *περὶ πυρετῶν σημειώσεων* (über die Merkmale der Fieber) in 10 Büchern, die er später selbst im Auszuge herausgab (Gal IX 669), *σύνοψις τῶν χειρουργουμένων* (Orib III 646 vgl. mit Schol Orib III 689, 9), *περὶ τύπων* (Gal IX 672), *περὶ τῶν ἐν ταῖς νόσοις καιρῶν* in 2 Büchern (Gal. VII 461), *τῶν ὀξέων καὶ χρονίων παθογνωμονικά* (Gal. VIII 203), *θεραπευτικὰ τῶν ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν* (Orib II 146), beide von Aretaios in ausgiebiger Weise benutzt, endlich ein ausführliches Werk über den Puls (*περὶ τῶν σφυγμῶν*, Gal VIII 576), zu dem Galen einen Commentar geschrieben hat (VII 365). Eine ganze Reihe von Schriften des Galen verdankt ihre Entstehung der Anregung dieses Mannes. Wahrscheinlich hat er noch eine Schrift *περὶ ἰοβόλων θηρίων καὶ δηλητηρίων φαρμάκων* verfasst, von der sich ein Auszug in einem Vaticanus 299 und einem Ambrosianus S 3 erhalten hat. Vgl. E. Rohde Rh Mus XXVIII 264f. Diese Schrift, die wegen der genauen Schlangenbeschreibungen auch für die Geschichte der Zoologie von Bedeutung ist und in Abhängigkeit von Apollodor gearbeitet ist (Rh Mus a. a. O. 268), ist die Hauptquelle des Aetius für seinen Abschnitt *περὶ ἰοβόλων* (B XIII 613 St); ausserdem ist sie von ihm in der Lehre von den *δηλητήρια* (B. XIII 628f) neben Pseudodioskurides und einem dritten unbekannten Schriftsteller benutzt. Vgl. O. Schneider Nicandrea 176. Aus dieser Schrift lernen wir die grosse Belesenheit des Mannes kennen: Homer, Demokrit, Theopomp, Strato, Philinos, Euphorion, Africanus, Numenius, Krates, Epainetos, Kleon aus Kyzikos, Theodoros, Asklepiades, Apollonios, Andromachos u. a. werden von ihm citiert. Vgl Rh. Mus. XXVIII 269. Schneider Nicandrea a. a. O. Möglich, aber noch unbewiesen, ist die Vermutung von V. Rose (Herm. IX 484), dass die Zusätze, die Aetius (B. II) zu den Auszügen aus Galen, der Hauptquelle dieses Buches, macht, aus A. stammen. Eine nicht genügende Fragmentsammlung dieses Arztes von Harles Analecta historico-critica de Archigene medico, Lipsiae 1816. Genaueres über ihn wird eine Schrift von M. Wellmann Archigenes und die pneumatische Schule bringen.

[M. Wellmann.]

Archigybernes, genannt CIL X 3349 *nauarcho archigyberni cl(assis) pr(aetoriae) Misen(ensis)*. Nach Mommsen zur Inschrift dasselbe wie *nauarchus princeps*, CIL X 3340 3348. Ausserdem genannt CIL X 3393 *arch[igybernes?]*, 7593 *archig(ybernes)* und Dig XXXVI 1, 48 *archigybernus ex classe Brittanica*. In der griechischen Flotte ist der *ἀρχικυβερνήτης* der Steuermann des Admiralschiffes (vgl. die Angaben über Onesicritus Arrian anab. VII 5, 6, Ind 18, 9. Curtius IX 38 X 2. Strab XV 698. 721. Plut. Alex 66; de fort Alex 10), was auch für die römische gelten wird. Nach CIL X 3349 konnte der A. auf dem Admiralschiff zugleich die Functionen des Nauarchos versehen haben.

[v. Domaszewski.]

Archikles (*Ἀρχικλῆς*) **1)** Athener *Γραμματεὺς βουλῆς* um J. 361, Bull. hell 1888, 143.

2) Sohn des Archestratos, Athener (*Γαργήτ-*

τιος). Τριήραρχος in einer Seeurkunde vom J. 334/3, CIA II 804 A a 18. Sein Bruder Φανόστρατος Ἀρχεστράτου Γαργήττιος, CIA II 809 d 55. 811 b 106. 175. 795 f 7. 809 d 123. Sein Vater Ἀρχέστρατος 791, 15

3) Sohn des Theodoros, Athener (Θορίκιος). Γραμματεύς Anfang des 2 Jhdts v. Chr., CIA II 416. Athen. Mitt V 327; vgl Ἀ. Θορίκιος, θεσμοθέτης um 220, CIA II 859, 19 [Kirchner]

4) Komodiendichter, mit zwei Buhnensiegen verzeichnet, CIA II 977 m. Seinen Namen hat Koehler CIA II 975 (III 17) erganzt *ΑΡΧ[ΙΚΛΗΣ ΝΑΥ]ΚΛΗΡΩΙ*. Das Stuck wurde unter dem Archon Timesianax aufgefuhrt, zu Anfang des 2. Jhdts. v. Chr. [Kaibel.]

5) Attischer Topfer aus der Mitte des 6. Jhdts, bekannt durch eine Anzahl schwarzfiguriger Schalen, die er zum Teil in Gemeinschaft mit einem Topfer Glaukytes gefertigt hat; die bedeutendsten befinden sich in Munchen (nr. 333 Minotauros u. kalydonische Jagd), London (n B. 364 Kampfscenen) und Berlin (1799 Kyknos). Zweimal erscheint bei ihm der Lieblingsname Hippokritos W. Klein Griech. Vas. mit Meistersignat [2] 76ff; Lieblingsnamen 26. A. Schneider Rom. Mitt. IV 1889, 153ff. Taf. VII. Wien Vorlegebl. 1889 Taf II 1 2. [C Robert]

Archikrates, ein Achaeer, Parteiganger des Diaios (Polyb. XXXIX 10, 9) [Wilcken]

Archilachitae (*Acisalitae*) s Arsilachitae.

Archilaidas, Eponym von Rhodos 2. oder 1. Jhdt v Chr, CIG III praef. p. VIII 162—167. CIG 8518 I 51 Kaibel IGI 2393, 161—163. [Kirchner.]

Archilas, Eponym von Rhodos 2 oder 1 Jhdt. v. Chr, CIG III praef. p VIII 161. [Kirchner.]

Archile (Ἀρχίλη Ptol. IV 4, 11), Ortschaft im Binnenlande der Kyrenaika (Barth Wanderungen I 471) [Pietschmann.]

Archilochos (Ἀρχίλοχος) **1)** Kerkyraier. Siegt zu Olympia im Lauf 544 v. Chr, African. bei Euseb. I 202 [Kirchner.]

2) Archilochos (Ἀρχίλοχος, vereinzelt auch Ἀρχέλοχος, s. Cram. Anecd. Par. IV 76, 13 u. A. zu frg 39, oft verwechselt mit Ἀρχέλαος, Αἰσχύλος u. a., s. frg. 49. 23 175. 199. Bergk PLG II 439), der Begrunder der griechischen Lyrik.

Litteratur. A. Aus dem Altertum: biographische Einzelheiten bei Kritias, Aelian v. h X 13 (FHG II 70 frg 12) Apollonios von Rhodos ἐν τῷ περὶ Ἀρχιλόχου (Athen. X 451 D, frg. 22 Mich). Herakleides Ponticus περὶ Ὁμήρου καὶ Ἀρχιλόχου (s. FHG II 197 Anm 2). Aristophanes von Byzanz ἐν τῷ περὶ τῆς ἀχνυμένης σκυτάλης (Athen III 85 E F, ob eine Sonderabhandlung? s Nauck Arist frgm. p. 274), grundliche allgemeine Studien setzt das Geschmacksurteil des Aristophanes uber A. voraus bei Cicero ad Att XVI 11, 2. Aristarch, den Quintilian (X 1, 59) als Quelle fur den Iambographenkanon (A. Semonides Hipponax) namhaft macht (Usener zu Dionys de imit p. 138 und d Art. Iambographen) fuhrte diese Studien weiter (Schneider De schol. Aristoph font 98, 1 Ἀρίσταρχος ἐν τοῖς Ἀρχιλοχείοις ὑπομνήμασι, Clem. Alex. Strom. I 388) Lysanias περὶ ἰαμβοποιῶν, Athen. VII 304 B. XI 504 B. XIV 620 C Der Hesychartikel ist verloren gegangen; Niederschlage der (im Kern vielleicht mit dem βίος Ὁμήρου gleichaltrigen, s. S. 505) biographischen Überlieferung besonders bei Athenaeus Aelian Plutarch Eusebios (Oinomaos περὶ χρηστηρίων frg. 14 p. 380 M) Clemens Tatian. B Moderne Arbeiten (abgesehen von den bekannten Litteraturgeschichten). Archilochi frgm. coll. Liebel, Vindob 1818 (wiederholt 1819), dazu die anregende Besprechung von Welcker Kl. Schr. I 72ff. Schneidewin Delect. p. 171ff., massgebende Fragmentsammlung Bergks PLG II⁴ 383ff., vgl. Bergk Gr. Litt.-Gesch. II 181ff. Deuticke Archilocho Pario quid in Gr. litteris sit tribuendum, Hal 1877 Flach Gr. Lyrik I 216ff. Duncker Gesch d Altert. V⁵ 496ff., zuletzt E Meyer Gesch. des Altert. II § 300. 307. 370ff., bes. S. 467 591f

I. Chronologie (E Rohde Rh. Mus XXXIII 193—198). Die alten Ansatze schwanken erheblich. 1) A. lebte *regnante Romulo* nach Cicero Tusc. I 3 (Ol. 7—16 = 752—716). Thasos ist nach den Alten Ol. 18 (Xanthos) oder 16 (Dion) besiedelt; wenn man A als Erwachsenen an dem Zuge teilnehmen liess, kam man in der That bis in die Zeit des Romulus Bergk Gr. Litt. II 181, 1 2) Die biographische Überlieferung nahm Ol. 21, 4 = 693 fur die Blute an, s. Suid.-Hesych. s. Σιμωνίδης Ἀμοργῖνος (wo Semonides, der κατ' Ἀρχίλοχον φέρεται nach Clemens, καὶ αὐτός auf dies Jahr gesetzt wird), ahnlich Tatian adv. Graecos 31 p. 124 Otto Ol. 23 (wo freilich, vermutlich auf Grund wirrer Hypothesen uber die Kimmerierzuge, Homer zum Zeitgenossen des A. wird), Dionysios bei Clem. Alex. Strom I 333 B. C Ἀρχίλοχον μετὰ τὴν εἰκοστὴν ἤδη γνωρίζεσθαι Ὀλυμπιάδα, vielleicht die Quelle fur Hesych.-Suid. Vereinzelt steht die Notiz bei Euseb. chron. II 86, die A. unter Ol. 28, 4 = 665 erwahnt; sie hat nach Rohde keinen andern Grund, ‚als dass man den A., um der bei christlichen Chronographen so beliebten Herabdruckung der Zeiten der griechischen Kulturentwicklung willen, moglichst spat anzusetzen wunschte, namlich auf die letzte Zeit des Gyges‘. Einen ahnlichen Ansatz muss freilich schon Cornelius Nepos (Apollodoros?) gekannt haben, wenn er den A. unter Tullus Hostilius bluhen lasst (Gell. XVII 21, 8 = frg 4 p 218 P.). Der Angelpunkt fur die Berechnungen der Alten, wie wir sie am besten aus den Notizen bei Clemens kennen lernen, war die Colonisierung von Thasos Man hat auch sie offenbar nur berechnen konnen: es fragt sich, wonach. v Gutschmid (bei Rohde a. O 195) vermutet, dass man einfach ausgegangen sei von ‚der Beachtung des Regierungsanfangs des Gyges, unter welchem ja A. gelebt haben sollte‘. Die Litterarhistoriker (vor allem Dionysius bei Clem a. a. O., FHG IV 396) haben dann offenbar die Folgerung wieder als Thatsache genommen und darauf weiter gebaut; es ist ein richtiger Circulus vitiosus. Auch mit den relativen Ansatzen (vor oder nach Terpander und Kallinos, s. Phanias frg 18, FHG II 249 Glaukos frg. 2, FHG II 23 u. A, unten S 503 und die Artikel Kallinos und Terpandros) ist nichts gewonnen Wir haben uns also von diesen alten Berechnungen zu emancipieren und die Anhaltspunkte in den Fragmenten von neuem zu verwerten. Von der Grundung der Colonie in Thasos wird man am besten absehen, wir wissen weder, auf welches Jahr sie fiel, noch ob A. gleich mitzog,

s. unten II Die Katastrophe Magnesias (*Μαγνήτων κακά* frg 20) ist ebenso wenig genau bestimmbar, vgl. den Artikel Kallinos. Festzuhalten ist folgendes:

1) Frg. 25f wird Gyges erwahnt (*οὔ μοι τὰ Γύγεω τοῦ πολυχρύσου μέλει*) Die spater, eben durch A , sprichwortlich gewordene Wendung wird schwerlich schon hier uberkommene Phrase sein. Man darf also wohl schliessen, dass A. Zeitgenosse des Gyges war, und hat schon im Altertum so geschlossen, Herod. I 12 *Γύγης· τοῦ καὶ Ἀρχίλοχος ὁ Πάριος, κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον γενόμενος, ἐν ἰάμβῳ τριμέτρῳ ἐπεμνήσθη*· Worte, die, schwerlich mit Recht, seit Wesseling, als Interpolation betrachtet werden; schon die alten Grammatiker (s Iuba bei Rufin p 386) haben sie gelesen Die Alten schieben Gyges meist zu hoch hinauf (Ol. 16 bis 26, s E Meyer a. O); v. Gutschmid nahm 698—663 als Regierungszeit an, Gelzer-Duncker 689—653; in die erste Halfte des 7. Jhdts. mag er gehoren Verschwiegen werden darf nicht, dass A nach Iuba bei Rufin. p 386 (563 K.) *Gygae fabulam optime complexus est.* Wenn dies Zeugnis, dem Bergk PLG II 390 seinen Glauben versagt, wortlich zu nehmen ware, musste A das Gygesmarchen berichtet, also schon eine ausgefuhrte Überlieferung uber Gyges vorgefunden haben, d h erheblich junger gewesen sein Man wurde dann lieber glauben, dass aus der vorher angefuhrten Herodotstelle ein Fehlschluss gezogen sei Aber *fabula* bedeutet hier moglicherweise nichts anderes, als ‚Geschichte‘ Nun wird bei Nikolaos von Damaskos 62, FHG III 395 (vgl Suid s *Μάγνης*) ein Dichter *Μάγνης* (d. h der Magnesier) als uppiger Weiberheld und Cinaede geschildert, ganz im Geiste des A , Gyges, sein *ἐραστής*, habe, um ihn zu rachen, Magnesia niedergeworfen Wirklich scheint A die Quelle des Nikolaos zu sein, er wird den magnesischen Zunftgenossen verspottet haben (unten S. 501), wie er ja auch von den *Μαγνήτων κακά* redet (frg. 20) Alles zusammengenommen darf man A. als jungeren Zeitgenossen des Gyges betrachten.

2) Frg 74 wird eine (trotz O. Immisch Philol XLIX 201) wahrscheinlich vom Dichter beobachtete Sonnenfinsternis erwahnt, bei der Zeus *ἐκ μεσημβρίης ἔθηκε νύκτ' ἀποκρύψας φάος ἡλίου λάμποντος*. Die fur Thasos und Paros von 720 bis 620 sichtbaren Sonnenfinsternisse hat Oppolzer berechnet (Syzygientafeln fur den Mond, Wien 1883, vgl. Zeitschr. f. osterr Gymn XXXIV 1883, 421); unter den oben erschlossenen Voraussetzungen hat die vom 5. April 648 weitaus am meisten Wahrscheinlichkeit Man hat dagegen geltend gemacht, dass Duncker a. O. 502 den A schon 660 (in fruheren Auflagen gar schon 670) sterben lasse. Dies Datum gehort aber zu den vollig willkurlich aus der Luft gegriffenen Ansatzen, an denen Dunckers Buch nicht gerade arm ist, und kann gegenuber der Untersuchung Oppolzers nicht in die Wage fallen

3) A. kann nicht alt geworden sein; nach der schwerlich ganz unzuverlassigen Überlieferung ist er als Landsknecht gestorben, und, was wichtiger ist, seine Dichtungen athmen durchweg einen ungestumen jugendlichen Geist Die unkritische Vermittlungspolitik alterer Gelehrter, die den A steinalt werden lassen, nur um alle Ansatze der Alten beibehalten zu konnen (am schlimmsten Hartung), halt schon vor dieser einfachen Überlegung nicht Stand Man wird hiernach die Blute des A. eben auf 648, seine Lebenszeit etwa zwischen 680 nnd 640 ansetzen mussen. Über sein Verhaltnis zu Kallinos s unten S. 503.

II Herkunft und Schicksale. Paus. X 28, 3· *οἱ δὲ ἐπιβεβηκότες τῆς νεὼς* (des Totenschiffs in der Nekyia des Polygnot) *οὐκ ἐπιφανεῖς ἐς ἅπαν εἰσὶν οἷς προσήκουσι· Τέλλις μὲν ἡλικίαν ἐφήβου γεγονὼς φαίνεται, Κλεοβοία δὲ ἔτι παρθένος, ἔχει δὲ ἐν τοῖς γόνασι κιβωτὸν ὁποίας ποιεῖσθαι νομίζουσι Δήμητρι· ἐς μὲν δὴ τὸν Τέλλιν τοσοῦτον ἤκουσα, ὡς ὁ ποιητὴς Ἀρχίλοχος ἀπόγονος εἴη τρίτος Τέλλιδος · Κλεοβοίαν δὲ ἐς Θάσον τὰ ὄργια τῆς Δήμητρος ἐνεγκεῖν πρώτην ἐκ Πάρου φασίν* Polygnot von Thasos, ein halber Landsmann des A , will die Archegeten seiner Heimatsinsel in die vornehme Heroengesellschaft seiner Nekyia einfuhren; wie Kleoboia die Demeterorgien nach Thasos gebracht haben soll, so wird auch Tellis, dessen Name an die parischen *τέλη* erinnert, zu jenem parischen Priestergeschlecht gehoren, das den Dienst der (kabirischen) Demeter versah (Steph Byz s *Πάρος*. Antim frg 2 Bgk ; ahnlich Welcker Kl Schr V 134) Die heimische Überlieferung, der Polygnot hier zweifellos folgt, erscheint wesentlich umgestaltet in einer jungeren mirakelreichen *κτίσις* von Paros, die bei Steph. Byz. s. *Θάσος* und besonders in der *γοήτων φωρά* (*ἢ περὶ χρηστηρίων*) des Oinomaos von Gadara, Euseb praep ev V 33 p. 227. VI 7 p. 256, ausgeschrieben ist Telesikles von Paros empfangt den Orakelspruch *ἄγγειλον Παρίοις, Τελεσίκλεες, ὥς σε κελεύω νήσῳ ἐν Ἠερίῃ κτίζειν εὐδείελον ἄστυ.* Der Sohn des Telesikles ist A ; er enthullt den Sinn des Spruches und fuhrt mit dem Vater zusammen die Colonie nach Thasos. Apollon verkundet darob: *ἀθάνατός σοι παῖς καὶ ἀοίδιμος, ὦ Τελεσίκλεις, ἔσσετ' ἐν ἀνθρώποις* u s w., wie er auch beim Tode *τοῦ Τελεσικλείου παιδός* wieder eingreift (s u S 495). Dieser Telesikles ist offenbar ein Doppelganger des polygnotischen Tellis (*Τέλλις* Kurzform zu *Τελεσικλῆς*). Dass A mit dem priesterlichen *κτίστης* in verwandtschaftlichem Zusammenhang stand, braucht nicht bezweifelt zu werden — der Dichter mag sich selbst als *Τελεσικλείδης* oder *Τελεσίκλειος* bezeichnet haben, was man auf den Vater wie auf den Grossvater beziehen konnte, in den parischen Iobakchen (die wohl auch bei Steph Byz s. *Πάρος* benutzt sind und vielleicht Polygnot bekannt waren) kann von dem Priestergeschlecht die Rede gewesen sein (frg 120f. p. 421) Auf alle Falle lassen diese Überlieferungen darauf schliessen, dass A von vaterlicher Seite her zu dem priesterlichen Adel der besonders durch ihren Demeterkult beruhmten Insel gehorte Die Mutter des Dichters hiess nach seinem Selbstzeugnis *Ἐνιπώ* (Kritias frg 149 p 429) und war eine Sclavin (*δούλη*) Welcker a O 6f 29 will das nur allegorisch verstanden wissen; *Ἐνιπώ* sei sozusagen eine Personification seiner Poesie, der Name verhalte sich zu *Ἰάμβη* wie *ἐνίπτω* zu *ἰάπτω*; A. habe damit die Abkunft der alteren Poeten von den Musen verspotten wollen Aber dem A ist der zweifelhafte Zusammenhang zwischen *Ἴαμβος* und *ἰάπτω* schwerlich in den Sinn gekommen;

auch ist *'Ενίπας* ein inschriftlich nachweisbarer Name. Man wird an der Notiz festzuhalten haben.

A. war also ein Halbburtiger vom Adel Das wirft ein helles Schlaglicht auf seinen Charakter, seine Schicksale und seine Dichtungen. Es ist eine bewegte Zeit. Die kriegerische Aristokratie hat noch die alten Anspruche; aber Handel und Gewerbe bringen auch den geringen Mann hoch; der Einzelne stellt sich auf sich selbst und lernt sich fuhlen; man emancipiert sich von der Überlieferung in Sitte und Glauben. Wir stehen im Beginn der demokratischen Bewegung. Wie A seiner Herkunft nach zu beiden Lagern gehort, so auch in seinem Wesen Seine Poesie umfasst grossere Gegensatze als die irgend eines andern Dichters der alteren Zeit Neben vornehmer, ritterlicher, religios gehobener Stimmung (besonders in den Elegien an Perikles und in den Tetrametern) stehen rucksichtslose Cynismen und revolutionare Ausfalle auf den Adel und seine Vorurteile Diese Zwiespaltigkeit seiner Kunst entspricht seiner Herkunft.

Man hat vermutet, A. oder sein Vater moge in den Parteikampfen das Vermogen verloren haben, wie Theognis und andere Eine solche Erfahrung hatte wohl deutlichere Spuren in seinen Dichtungen und in unserer biographischen Überlieferung hinterlassen, ein fruher (noch von Duncker a O. 497) in diesem Sinne verwertetes Fragment (bei Bergk in der 3 Ausgabe p 683) gehort in die Hekale des Kallimachos (frg 66 e p 211 Sch) und die Bosheiten des Oinomaos bei Eusebios praep ev. V 30 p. 225 (*ἀποβαλόντι τὴν οὐσίαν ἐν πολιτικῇ φλυαρίᾳ*) konnen kaum beim Worte genommen werden Wir wissen nur, dass er seine Jugend auf Paros in sparlichen Verhaltnissen verlebt hat (Pind. Pyth. II 52ff *ἐμὲ δὲ χρεὼν φεύγειν δάκος ἀδινὸν κακαγοριᾶν · εἶδον γὰρ ἑκὰς ἐὼν ταπόλλ' ἐν ἀμαχανίᾳ ψογερὸν Ἀρχίλοχον κτλ*), der Halbburtige hat das volle Erbe schwerlich angetreten Fur die Hauptthatsachen seines Lebens legen die Fragmente sicheres Zeugnis ab; als Faden, an dem sie aufzureihen sind, kann die aus dem Vollen geschopfte Notiz des Kritias bei Aelian v. h. X 13 gelten (frg. 149 B): *αἰτιᾶται Κριτίας Ἀρχίλοχον, ὅτι κάκιστα ἑαυτὸν εἶπεν · ,εἰ γὰρ μή' φησίν ἐκεῖνος, ,τοιαύτην δόξαν ὑπὲρ ἑαυτοῦ ἐς τοὺς Ἕλληνας ἐξήνεγκεν, οὐκ ἂν ἐπυθόμεθα ἡμεῖς οὔτε ὅτι Ἐνιποῦς υἱὸς ἦν τῆς δούλης, οὔθ' ὅτι καταλιπὼν Πάρον διὰ πενίαν καὶ ἀπορίαν ἦλθεν ἐς Θάσον, οὔθ' ὅτι ἐλθὼν τοῖς ἐνταῦθα ἐχθρὸς ἐγένετο, οὔτε μὴν ὅτι ὁμοίως τοὺς φίλους καὶ τοὺς ἐχθροὺς κακῶς ἔλεγε · πρὸς δὲ τούτοις' ἦ δ' ὅς* (Kritias) *,οὔτε ὅτι μοιχὸς ἦν ᾔδειμεν ἂν εἰ μὴ παρ' αὐτοῦ μαθόντες, οὔτε ὅτι λάγνος καὶ ὑβριστής, καὶ τὸ ἔτι τούτων αἴσχιον, ὅτι τὴν ἀσπίδα ἀπέβαλεν · οὐκ ἀγαθὸς ἄρα ἦν ὁ Ἀ μάρτυς ἑαυτῷ κτλ* Das Zeugnis des Kritias ist einseitig, aber schwerlich gefalscht. Bemerkenswert ist es zunachst, dass er den A. von Paros direct nach Thasos ziehen lasst; nach einer ziemlich allgemein gebilligten Ansicht ist der Dichter erst mit auswandernden Kolophoniern als Ansiedler an den Siris gezogen (Duncker a. O, auch E. Meyer § 307 S. 481. § 370 S. 584). Beweisen soll das frg. 21. Thasos ist kein *καλὸς χῶρος . οὔτ' ἐρατός, οἷος ἀμφὶ Σίριος ῥοάς*. Aber Unteritalien galt langst als Hesperidengarten und *χώρα εὐδαιμόνων*; die Stelle ist zu vereinzelt (trugerisch ist Bergks Conjectur *Λοκρίς* p. 437) und zu allgemein gehalten, um so weitgehende Folgerungen zu gestatten. Doch ist es immerhin moglich, dass A Unteritalien gekannt hat, wie Kreta und andere Inseln (frg 133. 175); er muss schon vor seiner Übersiedelung nach Thasos Seereisen gemacht haben. Vgl frg. 51 *ἔα Πάρον καὶ σῦκα κεῖνα* (vgl frg 194) *καὶ θαλάσσιον βίον*, namlich (so pflegt man nach den umstehendeu Fragmenten zu erganzen) um nach Thasos auszuwandern. Der Dichter verrat hier, dass er zunachst in Handelsgeschaften (als *συνκέμπορος*? Crusius Anal ad paroem. 139) sein Gluck versucht hat Nun nimmt man gewohnlich an, A habe zu den ersten Ansiedlern der Insel Thasos gehort, so ausdrucklich E. Meyer a O. § 300 S 467, der gerade deshalb die Notiz uber Telesikles als Oikisten verwirft Man wird dafur schwerlich ein unzweideutiges Zeugnis aus den Fragmenten anfuhren konnen; Kritias fasste die Sache wohl anders auf, er stellt den Ankommling in Gegensatz zu *τοῖς ἐνταῦθα* (in Thasos), und die oben angefuhrten Worte *ἔα Πάρον κτλ.* lasst der Dichter offenbar einen Versucher sprechen, der ihm Thasos mit seinen alten Bergwerken als ein wahres Kalifornien schildern mochte. In der von Oinomaos (Euseb. V 30 p 226) benutzten anekdotenhaften Mirakelgeschichte war es freilich der Gott von Delphi selbst, der *Ἀρχιλόχῳ* (so ist sicher fur *Ἀντιλόχῳ* zu schreiben) *τῷ Παρίῳ ἀποβαλόντι τὴν οὐσίαν ἐν πολιτικῇ φλυαρίᾳ* nach Thasos ubeizusiedeln befahl Jungen, wehrhaften Zuzug konnten die Colonisten in Thasos gebrauchen, sie suchten die gegenuberliegende Kuste zu erobern und hatten mit den kriegerischen Saiern oder Sapaeern (wohl zu *Σάβος, Σαβάζιος*) manchen harten Kampf zu bestehen. Aus dieser Periode, wohl der ersten seiner Dichterthatigkeit, stammen zahlreiche Fragmente in Distichen und trochaeischen Tetrametern Vgl frg. 1, das schone Motto ‚Leyer und Schwert‘, frg. 2 kecke Verse, fortgebildet bei ‚Hybrias‘ Skol 28, frg. 4—7· Gelage auf der Feldwache; Saier brechen aus dem Busch, frg 6, 1; die Thasier fliehen, A. lasst sein Schild im Stiche — eine beruhmte, viel nachgebildete Stelle, s. Alk. frg. 32. Anakr. frg 28 o Bd I S. 2036 Horat c. II 7, 9 Ähnlich frg 14 (unsicher, s. Hiller Praef. anth [4] p. VI) 56ff. In diesen Fragmenten klingt noch ein kecker, zuversichtlicher Ton. Aber das wird anders. In einem grosseren tetrametrischen Gedichte, aus dem uns der Anfang und mehrere Bruchstucke erhalten sind, beklagte sich A. vor den *λιπερνῆτες πολῖται* uber das Elend, in das er geraten sei (frg 50ff), der Panhellenen Jammer ist in Thasos zusammengehauft; der Stein des Tantalos hangt uber der Insel. Auch bittere Iamben mit der gleichen Tendenz waren vorhanden, s frg 20ff, o S 491, 65 frg 129. All diese Verse sehen durchaus nicht danach aus, als ob ihr Verfasser zu den Fuhrern der Colonisten und geistigen Urhebern des Colonisationsplanes gehort hatte. Die Ansiedler auf Thasos hatten in der That einen schlimmen Stand, nicht nur mit den thrakischen Barbaren kamen sie in Conflict, sondern als sie Stryme in Besitz nehmen wollten, widersetzten sich auch die Einwohner vor Maroneia am Ismaros, Colonisten von Chios.

Es ist kaum zu bezweifeln, dass die soliden Partien der geschichtlichen Überlieferung von diesen Vorgangen aus den Dichtungen des A losgebrochen sind, so Herodot VII 108; Philochoros bei Harpokr s Στρύμη, FHG I 404 (frg 128, vgl FHG II 197 Anm) beruft sich ausdrucklich auf den Dichter (frg 146). Von den Fragmenten lassen sich sonst noch hierher beziehen manche Tetrameter, besonders frg 54f, nach Heraklides gedichtet ἐν τοῖς Θρᾳκικοῖς. In schlimmer Zeit findet der Dichter auch ernste Tone, die zur Ausdauer und zum Gottvertrauen mahnen, s. frg. 65. A. hat offenbar Thasos bald wieder verlassen. Kritias sagt, er sei den Thasiern verhasst geworden, weil er Freund und Feind mit Spott verfolgte. Der Spott in den Fragmenten aus dieser Zeit hat jedoch im ganzen einen humoristischen Anflug, zwar bleiben auch gute Freunde, wie Glaukos und Perikles, nicht ungeschoren (frg 28. 54. 57), aber der Dichter neckt sie wegen harmloser, kleiner Schwachen

Nach seinen thasischen Abenteuern soll der Dichter nach Sparta gekommen und wegen seiner Rhipsaspie ausgewiesen sein, s Plut. inst Lacon. 34 p. 239B. Auch in Olympia lasst man ihn auftreten, s. Schol Pind. Ol IX 1 (Bergk p. 419). Aber auf diese offenbar erfundenen Anekdoten ist kein Verlass. Wir wissen nur, dass A nach Paros zuruckgekehrt ist, denn er soll an einem Kampfe mit den benachbarten Naxiern teilgenommen haben, s u S. 495 Moglicherweise gehort die grosse Elegie an seinen Schwager (Tzetz zu frg 22) Perikles in diese spatere Zeit (frg 9ff).

Der Mittelpunkt seines Lebens und Dichtens wurde die verhangnisvolle Leidenschaft zu Neobule (Neubule frg 71 nach den besten Hss), der Tochter des Pariers Lykambes. Man kann zweifeln, ob das Verhaltnis mit ihr vor oder nach seinen Abenteuern auf Thasos fallt. Fur spatere Abfassung spricht nicht sowohl das energische Selbstbewusstsein, das die einschlagigen Fragmente athmen, als ihre hohe kunstlerische Vollendung Zwar ist es noch nicht gelungen — und wird mit unserem Material kaum durchfuhrbar sein —, dem Entwicklungsgange des Dichters Schritt fur Schritt zu folgen. Aber schwerlich hat A all die mannigfachen Formen, die wir unten kennen lernen werden, von Anfang an neben einander gehandhabt. Die iambisch-daktylischen Epoden sind die reichsten und kuhnsten Bildungen; sie beziehen sich fast ausnahmslos auf Neobule, Lykambes und die Nebenbuhler des Dichters; das empfiehlt eine spatere Ansetzung des Verhaltnisses Auch hatte den Biographen die ungluckliche Liebe ein passendes Motiv fur die Auswanderung nach Thasos abgeben konnen; Kritias fuhrt dafur aber nur die Durftigkeit des A an und kommt auf seine Liebeshandel erst spater zu sprechen. Ein positives Anzeichen wurde frg 32 bieten, wenn die allgemein angenommene Deutung auf Neobule sicher ware, A spricht von zechenden Thrakern ganz so, als ob er sie aus eigener Anschauung kannte; das scheint auf seine thasischen Abenteuer zu deuten Der Leidenschaft zu Neobule verdanken wir die lieblichsten, wie die herbsten und derbsten Verse des A, es ist der erste Fall in der Litteratur der Griechen — vielleicht in der Weltlitteratur —, dass die ganze Scala dieser Empfindungen, vom ersten schuchternen Aufkeimen bis zum Umschlagen in Eifersucht und grimmigen Hass, zum Ausdruck kommt

Lykambes, der Vater der Neobule, gehorte zum parischen Adel, das Patronymicum Δωτάδης, das er bei A. trug (Hesykh s. v., Bergk p 411), ist schwerlich ein Spitzname, sondern wird mit dem Demeterkult der Insel zusammenhangen (vgl Demeter Δώς im homerischen Hymnus und das dotische Gefilde als angebliche Heimstatte des Kultes) Aus frg. 28 (οἵην Λυκάμβεω παῖδα τὴν ὑπερτέρην) scheint sich zu ergeben, dass er zwei Tochter hatte, so hat auch Iulian Anth Pal VII 69 geschlossen, wahrend Lentulus Gaetulicus (ebd VII 71) die Zahl willkurlich auf drei steigert Der alteren Tochter galt die Leidenschaft des Dichters (frg. 28), in anmutigster Weise wird das entscheidende Begegnen geschildert in den von Liebel (ahnlich wie von Synesios laud calv. p. 75B) und Duncker (a. a. O. 500) wunderlich missverstandenen Iamben frg 29. 30; dass sie auf Neobule gehen, macht besonders die von Bergk nachgewiesene Lucianstelle (amor. 3) wahrscheinlich Wahrhaft ergreifend spricht sich die elementare Gewalt leidenschaftlicher Sehnsucht noch in den sparlichen Trummern der Epoden aus, frg. 85.85, frg 103 ist von Deuticke (a a. O. 13) kaum mit Recht hierher gezogen. Auch frg 71 konnte in diese Phase seiner Liebe gehoren, schon die Hand der Neobule zu beruhren, dunkt ihn köstlich, das brutale frg 72 (von Elmsley schwerlich richtig mit dem vorhergehenden verbunden) ist eine bittere Selbstparodie, wie frg 31 zu 30 Der Dichter hat zuerst Gluck mit seiner Bewerbung; Neobule wird ihm verlobt Aber die Armut und die nicht ganz ebenburtige Herkunft des Brautigams macht den Vater schwankend; ein reicherer, vornehmer Mann — nach Bergk De rel. com Att. 12 (vgl. Theokr 14, 47) Leophilos (frg 69) — nahert sich dem Madchen; das alte Verlobnis wird aufgelost Vgl. frg 96 und 99, auch 93 (nach fab. Aes 14 H 143 Bodl zu erklaren und auf die Ungetreue zu beziehen). Die Fabel vom Fuchs und vom Adler (frg 86ff), die sich aus den Fragmenten und den Aesopea vollkommen herstellen lasst, war an Lykambes gerichtet, s. unten S 501, sie stand wohl in demselben Iambos, aus dessen Anfang frg. 94ff. πάτερ Λυκάμβα ποῖον ἐφράσω τόδε; entlehnt sind. Ein Racheschwur frg. 27, vgl 92 Auf den Adelsstolz des Lykambes und des Nebenbuhlers gingen die Fabeln vom Affen und Fuchs frg 89ff, uber die Bergk noch nicht ausreichend gehandelt hat. Die Geliebte und ihre Schwester werden schliesslich mit dem Nebenbuhler zusammen in den tiefsten Schmutz gezogen, frg. 32ff, zu erganzen durch Dioskorides Anth. Pal VII 351, 7ff; auch das ekelhafte frg 97 wird hierher gehoren Gerade gegen die Geliebte bricht der wildeste Ingrimm los; die Liebe schlagt um in Hass; in wahrhaft cynischer Weise wird ihre Ehre und ihr Ruf angegriffen, s frg. 32ff 100 (von Horaz benutzt). 133—139 189, und dazu die Blutenlese bei Flach a. a. O 238 Die Legende wusste, wie bei Hipponax, dass sich die Tochter des Lykambes aus Verzweiflung über diese Schande aufgehangt hatten; die altesten Zeugen sind Horat.

epist I 19, 30 (*sponsae . laqueam nectit*) und wohl auch Dioskorides Anth. Pal. VII 351, wo freilich das Aufhangen nur von dem Lemmatisten erwahnt ist Ähnlich Ovid Ibis 54 *tincta Lycambeo sanguine tela,* daraus Martial VII 12, 6 Iulian Anth. Pal VII 69. Lentulus Gaetul. ebd 71 (ἅμματα θυγατέρων) Vgl. Piccolomini Herm XVIII 264ff. Der feste Punkt, an den sich diese Dichtungen ankristallisierten, war frg.35 κύψαντες ὕβριν ἀθρόην ἀπέφλοσαν, bei Photios κύψαι· ἀντὶ τοῦ ἀπάγξασθαι. Naturlich heisst κύψαντες hier ‚sich duckend', ‚klein beigebend', wie bei Babrius 5, 4; aber man scheute sich nicht, das Wort falsch zu deuten, um jenes Marchen von der Macht der Iambenpoesie herauszuspinnen. Thatsachlich beweist die Stelle das Gegenteil von dem, was sie der Gewahrsmann des Photios (zuletzt wohl Didymos) beweisen lasst

Es mogen solche fehlgeschlagenen Hoffnungen gewesen sein, die den A wieder in den Krieg trieben Frg. 24 (14) kann sich allerdings auf die thasischen Abenteuer beziehen, aber wenn in frg 3 anschaulich und lebendig die ritterliche Kampfweise des δεσπόται Εὐβοίης δουρικλυτοί geschildert wird, so ist das (schon wegen ἔσσεται v. 3) keine blosse Vergleichung, kein blosses Gegenbild zu der heimtuckischen Taktik der Saier, wie Liebel und Buchholz gemeint haben, der Dichter spricht offenbar ganz personlich, er hat an dem Kriege zwischen Chalkis und Eretria auf Euboia, der die griechische Welt in zwei feindliche Heerlager schied, activ teilgenommen. Die Überlieferung uber diese Ereignisse (Thukyd. I 15 Strab X 448 u a, s Duncker 498ff E. Meyer § 342 S 539) wird vor allem aus diesen Gedichten geschopft sein Schliesslich fand der wehrhafte Dichter durch die Waffen einen ruhmlichen Tod, denn dieser Kern wird in den wunderbaren Erzahlungen von seinem Ende (Piccolomini Herm XVIII 267) doch wohl stecken. Ein Naxier, Archias (Oenom. bei Euseb V 33 p. 228) oder Kalondas, mit dem Beinamen Korax (nach Plutarch de ser num. vind 17 p. 560 und den meisten anderen) sollte ihn erschlagen haben, und zwar in redlichem Kampfe (χειρῶν νόμῳ, s. Herakl. polit. 8, FHG II 214 Aelian bei Suid s. Ἀρχίλοχος, frg 80 p 225 H. Dio or. XXXIII p 396 Aristid. II p 297 J), also wohl in einer Fehde zwischen den verschiedenen Parteien angehorigen Nachbarinseln Als der Morder nach Delphi kam, um die Pythia zu befragen, wurde er abgewiesen mit dem Spruche Μουσάων θεράποντα κατέκτανες, ἔξιθι νηοῦ (Galen protr. 9. 10, ταῦτα δήπου τὰ θρυλούμενα nach Aelian, vgl. Hendess Oracula Graeca 54). Nach wiederholten Versuchen, den Gott milder zu stimmen, erhalt er die Weisung, nach Tainaros zu ziehen, ἔνθα τέττιξ τέθαπται, καὶ μειλίξασθαι τὴν τοῦ Τελεσικλείου παιδὸς ψυχήν (Aelian. a O., ahnlich bei Plutarch) Die erbauliche Erzahlung gehort jener novellistischen Uberlieferungsschicht an, in der A. ein besonderer Schutzling und getreuer Knecht des delphischen Gottes ist, s o S. 490. Schon dadurch erweist sie sich als Dichtung Sie ist in der That eine wandernde Legende, die z. B auch von einem gemordeten sybaritischen Kitharoeden erzahlt wird (Ael. var hist III 43). Auch hier scheint eine Dichterstelle dem luftigen Legendengespinst als Anhalt gedient zu haben A nannte sich selbst einen τέττιξ (frg 143); dem Erfinder der Mirakelgeschichte passte das gut in den Orakelton; er erinnerte sich an das Τέττιγος ἕδρανον Tainaros (Hesych s Τέττιγος), dessen Eponymos freilich als ein Kreter bezeichnet wird (Wide Lakon Kulte 34), und damit war ein passender Ort fur die Fabel gefunden, zumal man sich auch von einer Fahrt des A. nach Lakonien erzahlte (o S. 493). Alkidamas (Aristot rhet II 23 = frg 4) wusste, wohl aus einem alten βίος, dass die Parier Ἀρχίλοχον καίπερ βλάσφημον ὄντα τετιμήκασι, wie die Chier Homer u s. w., man wird dem beruhmten Landsmann einen Heroenkult gewidmet haben.

III Dichtungen Die im Altertum umlaufenden Ausgaben fussten wohl auf der Arbeit des Aristophanes und Aristarch. Geordnet waren sie, wie die sapphischen und im wesentlichen wohl auch die alkaeischen Gedichte, nach formellen Gesichtspunkten. Das zeigen die Citate 1) ἐν ἐλεγείοις frg 4. 8. 2) den Ausdruck ἰάμβων gebraucht der Dichter selbst frg. 22, im allgemeinen, nicht technischen Sinne (καί μ' οὔτ' ἰάμβων οὔτε τερπωλέων μέλει); ἐν ἰάμβῳ οὗ ἀρχή heisst es in den Trimetern frg. 25 bei Aristoteles rhet III 17, Ἀρχίλοχος τριμέτροις frg 34 bei Harpokration (anders Herodot. I 12), ἐν ἰαμβείῳ Paus VII 10, 6 frg 49, ἐν τοῖς τριμέτροις frg. 48 (Eust.), 3) ebenso werden aber auch trochaeische Tetrameter mit τοῦδε τοῦ ἰάμβου frg. 55 (Clem. Alex.), ἐν τῷ ἰάμβῳ frg 74 (Aristot rhet. III 17) angefuhrt; mit ἐν τοῖς τετραμέτροις citiert Hephaestion frg 79ff., daktylisch-iambische Langverse mit Binnenkatalexe (im Verzeichnis unten S 498 nr 8), stichisch gebraucht und von annahernd gleichem Umfang und Charakter, wie die Trochaeen, 4) ἐκ τῶν Ἀρχιλόχου ἐπῳδῶν frg. 91 Schol Arist. Ach. 120, οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήματι ἐπῳδῶν Ἀρχιλόχου Etym. Flor. Miller Mélanges p 179. Et. Gud 305, 3 frg 92, Ἀρχίλοχος ἐν ἐπῳδοῖς frg. 98, οἱ ἀρρενικῶς οὗτοι καλούμενοι ἐπῳδοί frg. 104 Hephaest. 129, Ἀ. ἐν ἐπῳδῇ Zenob. volg V 68, Horaz dagegen bezeichnet seine Epoden als *iambos* carm I 16, 3 24; ep. 14, 7f.; epist I 19, 23f; 5) ἀπὸ τοῦ ἐφυμνίου eines Herakleshymnus frg 119 Aristid Miller Mélanges p. 336, ἐν τοῖς ἀναφερομένοις εἰς Ἀρχίλοχον Ἰοβάκχοις frg 120, παρ' Ἀ ἐν Ἰοβάκχοις frg. 121, dazu kommen die Epigramme frg 17f, von denen frg. 19 (vgl. frg 102. Alkman 27B und Hiller Praef Anth p. VI) zu trennen ist. Von einem Sieg mit einem Demeterhymnus redet das Scholion zu Arist Av 1764. Die Sammlung zerfiel offenbar in drei Hauptteile. I) Elegeia, II) Ἴαμβοι, wie die alteren Zeugen zu citieren pflegen, in drei Gruppen, Trimeter, Tetrameter, Epoden, III) religiose Dichtungen, zu denen noch manches kleine Bruchstuck gehoren mag (z B das mythische frg 114, A. selbst ruhmt sich frg 76. 77 seiner Paeane und Dithyramben), dazu vielleicht Sepulcral- und Votivepigramme Die beiden ersten Gruppen waren unbestritten echt; sie wurden durch Beziehungen auf die Person des Dichters zusammengehalten Auch in der dritten Gruppe fanden sich, nach den erhaltenen Proben zu urteilen, merkwurdige alte Dichtungen Dass sie meist in Paros entstanden waren,

machen mancherlei Localzeichen glaubhaft genug; es gab einen Kult des Herakles Kallinikos auf der Insel und die Demeter-Dionysosmysterien waren der Mittelpunkt ihres religiosen Lebens (frg. 119. 120f); von dem Heratempel, aus dem frg 18 stammt, hatte A in dem Neobulecyklus gesprochen (Dioskor Anth VII 351, 8 *οὔθ᾽ Ἥρης ἐν μεγάλῳ τεμένει*), und die Frau, der frg. 17 gewidmet ist, stammt von dem benachbarten Naxos, das freilich spater mit Paros verfeindet war. Aber das personliche Geprage fehlte; daher bezweifelte man schon im Altertum, dass A. der Verfasser dieser Dichtungen sei (Heph. 94); in der That mag das beruhmte Gedichtbuch mancherlei verwandte Stucke ins Schlepptau genommen haben Dass A, so sehr seine Dichtungen auf den lebendigen Vortrag berechnet sind, fur sich und die Vortragenden den Text aufzeichnete, kann nicht bezweifelt werden, vgl. frg 89, 2

Wer sich die Kunst des Meisters naher bringen will, hat mit der Betrachtung seiner metrisch-rhythmischen Technik zu beginnen Hauptstellen aus den Alten Plut. de mus 28. Mar. Vict. IV 1, 17 p. 143 Von neueren Liebel 23f. F. Ritschl Opuscula I 278ff. Deuticke 22ff. Christ Metrik 155 300 505. Rossbach Specielle Metrik 378ff Usener Altgr Versbau 111ff 116f. A. benutzt zwar auch die alten daktylischen Reihen des *γένος ἴσον*; aber seine Hauptleistung ist die Durchbildung der vom Volksliede sicher schon angewandten iambisch-trochaeischen Masse Das Gesetz der dipodischen Messung ist streng durchgefuhrt; Verstosse gegen das Porsonsche Gesetz sind nicht nachweisbar Der Tetrameter — das *metrum Archilochium* nach Marius Vict. II 5, 8. III 14, 4 — wird durch den Einschnitt in die Mitte durchweg in zwei gleichwiegende Teile geteilt (Porson Praef. Hecub. p XLIV) Die Gliederung ist fest und wird gern durch Sinnpausen, Antithesen, Anaphern und ahnliche Mittel hervorgehoben (Musterbeispiele frg 58 69 70 74). Ebenso regelmassig sind die Einschnitte des iambischen Trimeters, die Hauptcaesur ist die Penthemimeres, bei der sich eine lange Anfangssilbe einzustellen pflegt (Ähnliches auch in den lyrischen Trimetern Spaterer, z B. des Horaz carm. I 4), wahrend bei der Hephthemimeres entschieden die Kurze vorherrscht: eine Erscheinung, die von Usener 104f. wohl richtig auf das Bestreben zuruckgefuhrt ist, die beiden Teile des Verses annahernd gleichwertig zu gestalten Der rhythmische Inhalt ist nach Usener in beiden Fallen folgender: –́ –́ ⏑ –́ ⏒ | –́ ⏑ –́ ⏓ –́ ⏑ –́, ⏓ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑́ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ∧. Es entspricht das durchaus nicht der Vorstellung, die wir uns, nach alexandrinischem Vorgang, von den ‚schnellen Pfeilen' des A. zu machen pflegten, wird aber begreiflich, sobald man bedenkt, dass es sich im wesentlichen um gesungene Verse handelt, ebenso wird der lyrische Trimeter z B. bei Horat carm I 4 behandelt Neben dem gewohnlichen *τρίμετρος* steht das *ἀκέφαλον* frg. 99, der katalektische Trimeter (unseren dramatischen Iamben ahnlich) frg 101. 103, 2 116, der iambische Dimeter frg. 84ff.

Neben diesen einfachen Versbildungen stehen compliciertere Sie fallen zum Teil unter den Begriff der *ἐπισύνθετοι*, d h der zusammengesetzten Verse, in denen sich zwei Kola verschiedener Art, Daktylen und Trochaeen, verbinden, zum Teil unter den Begrift der *ἀσυνάρτητοι*, d h der Verse mit Binnenkatalexe, deren erstes Kolon stets ein Wortende erheischt und unter Umstanden die *syllaba anceps* zulasst (s frg. 115, was Bergk nicht richtig beurteilt; die alte Asynartetenlehre hergestellt und ihren berechtigten Kern herausgeschalt zu haben, ist das grosse Verdienst Westphals, zuletzt Theorie III 1, 1881, 349, s. Rh. Mus XLIII 200). Diese Elemente werden meist zu kleinen Strophen zusammengefugt, die man *ἐπῳδοί* nannte, weil auf eine meist langere, zweigliedrige Reihe eine kurzere zu folgen pflegte; im Princip sind selbst die Tetrameter und Trimeter epodisch, vor allem aber das Distichon Die bunte Fulle dieser Formen, die in den landlaufigen Metriken auseinandergerissen wird, soll hier kurz verzeichnet werden A Bildungen *ἐξ ὁμοίων*. *a.* Daktylen 1) Das Distichon, der daktylische Hexameter + *ἐλεγεῖον* oder Pentameter (d. h Hexameter mit Binnenkatalexe) 2) Hexameter + Penthemimeres (– ⏑⏑ – ⏑⏑ –), s Horat. IV 7. Ter Maur 1807. 3) Hexameter + Tetram. daktyl. catal (*Archilochium*) frg 98 Horat epod 12; carm I 7. *b* Iamben 4) Trimeter iamb + Dimeter iamb frg. 94. Horat epod 1--10 5) Dimeter iamb. + Dim. troch catal, d h ein asynartetischer, iambischer Tetrameter frg 120, ahnliche Bildungen bei den attischen Komikern B *ἢ εἰς τοὺς οὐχ ὁμογενεῖς ῥυθμοὺς ἔντασις*. *a.* Erstes Element daktylisch 6) Hexameter daktyl. + Trim iamb s Horat epod. 16 7) Hexam. daktyl + Dimeter iamb frg 89 Horat epod 14 15. 8) Paroemiacus (daktyl Tripodie mit Anakr, logaoedenartig) + Ithyphallicus frg 79ff Aristoph Wesp 1528ff. (hier mit Freiheiten in der Caesur), stichisch gebraucht *b* Erstes Element iambisch 9) Trim iamb + daktyl penthemim (– ⏑⏑ – ⏑⏑ –) frg 104 *c* Die reichsten Formen, mit drei und vier Elementen. 10) Hexam + Dimeter iamb. und penthem daktyl (Iambelegus) Horat. epod 13 (archilochisch nach Servius p. 377) 11) Trimeter iamb + penthem daktyl und dim iamb (Elegiambus) frg. 85 Horat epod 11 12) Tetrap daktyl. (syll anc frg. 115) und Dim. troch catal. (Ithyphall) + Trim iamb. catal (ithyphallische Clausel) frg. 100 103 Vgl Theocr epigr. 18 Proodischen Bau haben manche (Christ Metrik 377) bei frg 86 angenommen; diese Verse, in denen der Dimeter dem Trimeter vorangeht, haben sich aber wahrscheinlich an frg 94 angeschlossen, wo die Reihenfolge die gewohnliche ist Die Sicherheit und Ungezwungenheit, mit der der Dichter all diese Formen handhabt, ist bewundernswert Aber das Metrum ist fur ihn nichts Äusserliches, mehr oder weniger Zufalliges, wie bei manchen spatern Versvirtuosen (oft auch bei Horaz), es ist Eins mit der Stimmung, der Aufgabe Mit untruglichem Stilgefuhl versteht A eine vollkommene Congruenz zwischen Form und Inhalt zu erreichen Die Stucke in elegischem Mass sind teils threnetisch-paraenetisch — so die schone Elegie an Perikles —, teils kriegerisch-sympotisch; der personliche Spott, die *ἰαμβικὴ ἰδέα*, tritt hier ganz zuruck; das einzige Fragment der Art (19) ist nicht uber jeden Zweifel erhaben Der Elegie am nachsten steht der trochaeische Langvers Der grossere Umfang ladt ein zur Ausfuhrlichkeit Das Lehrhafte bean-

spricht in den Fragmenten einen breiten Raum (Bergk zu frg. 60 und Litt.-Gesch II 188, 29. Schol Heph. p. 169 G), s frg 50f 54ff. 66. 70 74; religiös gestimmt sind frg 75ff, lyrisch frg. 61. 71. Die Kritik richtet sich besonders auf Verhältnisse (frg 50ff.), die wenigen polemischen Stücke haben behaglich-humoristische Färbung (frg 57 58, auch 69 ist recht zahm), am schärfsten klingt das Motto der Iambenpoesie frg 65 τὸν κακῶς με δρῶντα δέννοις (so nach Herond VII 104 R. Herzog) ἀνταμείβεσθαι κακοῖς. Ganz anders der iambische Trimeter In diesen wuchtigen, knappen Versen schreitet der Dichter zum directen Angriff auf Zustände und Personen, besonders auf Neobule und Lykambes Und auch in dem universalsten Organ, das sich A. durch eine Combination jener Elemente geschaffen hat, in den Epoden, scheint jeder einzelne Rhythmus seinen Charakter zu behaupten; frg. 84f, mit herrschenden Daktylen (o nr 7 11f.), geben der Liebessehnsucht ergreifenden Ausdruck; man wird an die Aiolier und Ibykos erinnert Frg 94f 86ff., Trimeter und Dimeter, sind Hiebe und Stiche für die Treulosen. Logaoedenartig und tanzelnd wirken die daktylisch-iambischen Asynarteten frg. 79ff. (nr. 8), der Dichter will darin zur Ergötzung des Hörers ein χρῆμά τοι γελοῖον besprechen, denselben Charakter hat der Vers noch in der attischen Komoedie (Arist Ach. 1230, Av. 1755, Lysistr. 1297, Vesp. 1518)

Diesem Reichtum der metrischen Formen entspricht die Fülle der sprachlichen Mittel Hier, wie dort, sind es drei Factoren, die zusammenwirken. Homerisch-episches, Volkstümliches, Individuelles Am meisten episches Gut ist naturgemäss mit dem epischen Versfuss in die Elegeia herübergenommen, manche Formeln und Cadenzen klingen ganz homerisch (vgl. z. B. frg 9, 3. 11). Am volkstümlichsten und individuellsten sind die Trimeter gehalten, in ihnen schlägt zum ersten Mal ein lebendiger Dialekt, ohne eingreifende Stilisierung, an unser Ohr, vgl. Ahrens Über die Dialektmischung 60 = Kl Schr I 161. Doch wird man sich vor schablonenhaftem Uniformieren der Sprache hüten müssen. Auch in den Trimetern und Tetrametern wirkt das Epos noch vielfach nach (Deuticke 17; zu frg. 64 vgl Odyss XXII 112); in einem Götternamen vollends, an einer religiös gefärbten Stelle ist die alte Form ganz sicher zu halten (frg 77, 1 Διωνύσοιο ἄνακτος, bezweifelt von Sittl Gr. Litt I 273 u A.). Der Wortschatz geht weit über die epische Auslese hinaus. Zahlreiche neue Ausdrücke steigen aus dem Dunkel der Volkssprache empor (μύρον frg 31, τυραννίς frg. 25 und viele κακέμφατα, Kephisod Athen III 122 B frg. 124. 184, s. Deuticke 18), andere schafft der Dichter selbst, ebenso kühn wie glücklich, meist mit humoristischem Pomp, wie seine Nachfolger, die attischen Komiker (frg. 57 162. 194 συκοτραγίδης, ähnlich 79 u. o). Den wichtigen Terminus Πανέλληνες (frg. 52) scheint ältere genealogische Poesie gebildet zu haben. Den Gesamteindruck fasst ein altes, wohl auf Aristarch zurückgehendes Kunsturteil bei Quintil X 1, 59 so zusammen: *summa ... vis elocutionis, cum validae tum breves vibrantesque sententiae, plurimum sanguinis atque nervorum.* Dieser gedrängte, intensive Stil, zumal der Iamben und Epoden ist das Gegenteil von der behaglichen Breite des Epos, wenn der Ton einmal merklich abweicht, wie in den Worten des Charon frg. 25, so wird charakteristische Wirkung gesucht Besonders lehrreich ist es, verwandte Stellen zu confrontieren, z B frg. 70 und Odyss. XVIII 135, frg. 85 und Hes. theog 120f. Die Epitheta ornantia fehlen, pomphafte Umschreibungen sind durch den eigentlichen Ausdruck ersetzt, nur vereinzelt greift der Dichter an feierlich-gehobenen Stellen der Elegien und Tetrameter (frg 11 56, 2) zu den alten Künsten. Er verfügt ja selbst über ein ganzes Arsenal neuer rhetorisch-poetischer Mittel Ungesucht bilden sich Klangfiguren — Anaphern, Homoioteleuta, Allitteration — und heben den Rhythmus des Verses oder der Gedanken, s. frg. 2. 25. 27. 56. 58. 69 (πολύπτωτον) u. s. w. Der eigentliche Ausdruck herrscht vor, wo sich bildliche Elemente finden, sind sie frisch und energisch. Metaphern z B. frg. 9, 8 αἱματόεν ἕλκος. 23. 77. 84. 142; ausgeführte Vergleiche 19 21. 93, ob die Verse vom herannahenden Sturm 54 von den Alten mit Recht ‚allegorisch' gefasst sind, steht dahin (ein ähnliches Problem, wie bei Alk 18, s. o Bd. I S 1504). Häufig sind, wie schon die Alten bemerkt haben, ironische Ausdrücke, vgl frg. 7. 10, wohl auch frg. 133 νόμους δὲ Κρητικοὺς διδάσκεται (von einem Verspotteten). Treffliche Mittel zur Belebung des Vortrags bietet die volkstümliche Gnomik und Erzählungskunst, das Sprichwort, der Schwank und Verwandtes Auf einen alten Lalenburgerstrich wird sprichwörtlich in frg. 152 angespielt, auf den alten Scherz vom Herakles μελάμπυγος frg. 110, auf den Margites frg. 118. Mit besonderer Vorliebe wird die Tierfabel angewandt, vgl. die noch heute brauchbare Abhandlung von Huschke De fabulis Archilochi (am bequemsten erreichbar in den Aesopea von Furia I). Schneidewin Beiträge zur Kritik der Poet Lyr. 95ff. Keller Z. Gesch. der gr. Fabel 383. Babrius ed. Rutherford p. XXXI. Hauptstellen Iulian or. VII 207 B. 227 A Philostr imag I 3. Frg. 39. 86ff. Fuchs und Adler = Aesop. 1 H Fig. 89 Fuchs und Affe = Babr. 81; s. Bergk p. 409 Anm. Aristides ὑπὲρ τῶν τεττάρων p 307, 5 Affe als Tänzer, auf die Vorlage von Aesop 360 H. (= Luc. Pisc. 36; Apol. 5. Greg. Nyss. de prof. Christi Vol. III p 240 C) zu beziehen, s Crusius Rh. Mus XLIX 299ff. Frg. 90ff der Affe als König = Aesop 44 H. Zu frg. 131 vgl. Aesop. 183 H., frg. 107 und Babr 95, 81. Einen Tierschwank, der in Priene spielt, scheint frg 97 vorauszusetzen, auch andere altertümlichen localisierten Stücke der Aesopea mögen auf A zurückgehen, vgl Crusius De Babr. 202f. Die Art, wie A. die Tiertypen anwendet und ausführt, zeigt, dass er die Tierwelt gut beobachtet hat, s Flach a. a O. 248. Doch dient die Fabel dem Dichter, wie Hesiod, durchweg als Rüstzeug im Kampfe; um so bemerkenswerter ist die Lebendigkeit und Ausführlichkeit, mit der er diese Stücke behandelt hat, s. u S. 501. Aber auch die alte Heldensage wurde herangezogen (vgl. frg 41 + 147 Deianira und Nessos 111. 119 144 Herakles. 150), ebenso die heimische Legende (frg 114 Koiranos, Ähnliches 145); wie solche Elemente im einfachen Liede verwendet werden konnten, zeigt Horat. carm. I 7, ep.

13 (am Schluss Cheiron und Achill) In den Fragmenten aus der Tierfabel fuhren die Handelnden einen lebendigen Dialog. Auch sonst liess A. andere Personen sprechen, vgl Aristot rhet. III 17. So predigte Charon der *τέκτων* Bescheidenheit und Zufriedenheit (vielleicht hat der Heinische Schluss ebensowenig gefehlt, wie in dem verwandten Stucke bei Horaz epod 2, vgl. Kiesslings Einleitung), und in dem Iambus, aus dem frg. 74 entlehnt ist, tadelt ein Vater seine Tochter, also wohl Lykambes Neobule (die erhaltenen Verse werden der Einleitung angehoren) Über die Kunst der Composition im ganzen ist uns ein Urteil versagt, da kein Fragment den Umfang von zehn Versen ubersteigt Ps.-Longin de sublim 33, 5 gesteht zu, dass man bei A *πολλὰ καὶ ἀνοικονόμητα* in den Kauf zu nehmen hat, aber stellt ihn doch wegen seiner Kraft und Genialitat (*τῆς ἐκβολῆς τοῦ δαιμονίου πνεύματος, ἣν ὑπὸ νόμον τάξαι δύσκολον*) neben Homer; ,je langer, desto besser' urteilt von seinen Iamben Aristophanes von Byzanz bei Cicero ad Att XVI 11. Das umfanglichste Bild bieten die aus den spateren Nachahmern (Babr. Bodl. 139. Aesop. 1 H. Phaedr I 26) zu erganzenden Stucke der Fabel vom Fuchs und Adler (s. Schneidewin Beitr z Kritik der Poet Lyr. 93ff.), die in folgender Anordnung aneinander zu reihen sind: I. frg. 86 Einleitung, vielleicht an frg. 94 anzuschliessen; vgl. Aristoph Av. 649. II. frg. 38 (Schneidewin a. O. und Del. 96). III. Paraphr. *χερσαία γὰρ οὖσα (ἡ ἀλώπηξ) πτηνὸν διώκειν ἠδυνάτει*, s Schol. Aristoph Av 649 und den Fluch frg. 109 IV frg 87 (Spott des Adlers). V. frg 110 (der Fuchs warnt den Adler) VI frg. 88 (pathetische Klagerede des Fuchses, s. Horat. epod 6) VII. frg 126 (die Strafe). VIII. aus dem Epilogus stammt vielleicht frg 96, entsprechend frg. 94. Durch lebhafte dramatische Haltung und vornehm-naturliche Ausfuhrung ubertreffen diese Bruchstucke alle spatere Fabelpoesie; in den besten Stucken des Babrius, besonders dem hubschen Schwank vom Hirsch ohne Herz (95), wird der alte Meister auch stilistisch nachwirken.

Dass die Dichtungen des A. durchaus auf den lebendigen Vortrag berechnet waren, bedarf nicht des Beweises. Der Dichter tritt bei festlicher Gelegenheit (vgl. frg. 104) auf den Markt, in den Kreis seiner Mitburger; vgl. frg 50 *ὦ λιπερνῆτες πολῖται.* Meist werden einzelne Personen aufs Korn genommen, wie in der attischen Komodie: Aisimides (wohl Spitzname) frg. 8, Glaukos frg. 57 (sein guter Freund nach frg. 54), ein Feldherr frg. 58, Erxies frg. 60. 162, Leophilos frg. 69, Perikles frg. 78 (vgl frg. 4), Charilaos frg. 79ff, Lykambes 94ff. u o, ,Batusiades' frg. 104, Myklos frg. 183 (ein Spitzname, nach Kallim., d. h. Archil, frg. 180 wohl der bei Nikol. FHG III 395 als Zeitgenosse des Gyges erwahnte Magnes) Dergleichen mag bei den *τωθασμοί* des parischen Faschings im Demeter-Dionysoskult gesungen sein, s. u S. 504. Vgl. Lucian Pseudolog. 1. Aristid II 380 *οὐδ' Ἀ. τοὺς ἀρίστους . . ἔλεγε κακῶς, ἀλλὰ Λυκάμβην, Χειλόν* (*χειδόν* vulg., *Φεῖδον* Meineke, *Χαρίλαον* Bergk p 415) *καὶ τὸν δεῖνα τὸν μάντιν καὶ τὸν Περικλέα τὸν καθ' αὑτόν κτλ.* Meineke Com. II 585. Manches war wohl furs Gelage und den Komos bestimmt, besonders von den kriegerischen Distichen und den Tetrametern; frg. 77 ruhmt sich A., dass er es versteht, des Dionysos schones Lied anzustimmen (*ἐξάρξαι*), den Dithyrambos, *οἴνῳ συγκεραυνωθεὶς φρένας*; hier ist der Dichter Vorsanger, und die Komasten stimmen ein, wie bei dem Herakleshymnus nach Eratosthenes (Schol Pind. Ol. IV 1, s Bergk p. 419) Anderes macht den Eindruck eines echten Liedes, das der Dichter singt, um seine Seele zu erleichtern; vgl frg 84f, auch die Elegie an Perikles. Seiner Gesangeskunst gedenkt der Dichter selbst frg. 76 77, und so wird er in dem schonen Epigramm Anth Pal. VII 664 (,Theokr.' 19) charakterisiert als *ἐμμελής τε κἠπιδέξιος ἔπεά τε ποιεῖν πρὸς λύραν τ' ἀείδειν.* Die Hauptstelle uber die musikalischen Neuerungen des A. steht im 28. Cap. des plutarchischen Musikdialogs· *Ἀρχίλοχος . . προσεξεῦρε . . . τὴν παρακαταλογὴν καὶ τὴν περὶ ταῦτα κροῦσιν . . . . ἔτι δὲ τῶν ἰαμβείων τὰ μὲν λέγεσθαι παρὰ τὴν κροῦσιν, τὰ δὲ ᾄδεσθαι Ἀρχίλοχόν φασι καταδεῖξαι, εἶθ' οὕτω χρήσασθαι τοὺς τραγικοὺς ποιητάς . . . οἴονται δὲ καὶ τὴν κροῦσιν τὴν ὑπὸ τὴν ᾠδὴν τοῦτον πρῶτον εὑρεῖν, τοὺς δ' ἀρχαίους πρόσχορδα κρούειν* Vgl. Westphal Griechische Rhythmik³ 55f.; Gr Musik³ 32f. Christ Metrik 675ff. Zielinski Gliederung der Komodie 313 Nach G. Hermann Elem 751, Epit. § 53. 268 ist die Parakataloge Recitativ, nach Westphal u. a wird der Terminus durch die folgenden Worte *τὰ μὲν λέγεσθαι κτλ.* erklart, so dass Parakataloge=Melodram ware. Zielinski greift auf die altere Erklarung zuruck, und in der That erklart sich das Wort so vortrefflich (vgl. *πάρισος* u a) Unzweifelhaft wird dem A. hier heterophone Begleitung zugeschrieben, wie wir sie jetzt an dem Wiener Fragmente euripideischer Musik kennen gelernt haben (Philol. LII 175). Von den Instrumenten weiss Phillis (Aristoxenos) bei Athenaeus XIV 636 B zu erzahlen· *ἐν οἷς . . τοὺς ἰάμβον ᾖδον ἰαμβύκας ἐκάλουν, ἐν οἷς δὲ παρελογίζοντο* (*παρακατελογίζετο* G. Hermann) *τὰ ἐν τοῖς μέτροις κλεψιάμβους* A. selbst erwahnt wiederholt die Flote, frg 123 *ᾄδων ὑπ' αὐλητῆρος*, frg. 76 *αὐτὸς ἐξάρχων πρὸς αὐλὸν Λέσβιον παιήονα*, frg. 172 *κεραυλής.* Das standige Begleitinstrument der Elegie war bekanntlich auch spater die Flote (Theogn. 241 u a.) Die wirklich fur den Gesang bestimmten Gedichte werden von der Flote begleitet sein Das ist wichtig und fruchtbar Fein bemerkt Usener a. O 117: ,Der geschlagene Ton hat keine Dauer . . Die feste Regelung des musikalischen Taktes kam wohl erst mit den Dauertonen der Blasinstrumente, wurde wenigstens erst durch sie zu einer unabweisbaren Pflicht der musikalischen Kunstler'

Das Bild des A., wie es im spateren Altertum besonders die Epigrammenpoesie und nach ihrer Vorlage die meisten neuern Litterarhistoriker gezeichnet haben, ist einseitig beleuchtet und karikiert. A. ist nicht Iambograph in dem engen Sinne, den dies Wort im spatern Altertum hat; er ist nicht nur der rucksichtslose Spotter (in diesem Sinne sprichwortlich *Archilochia edicta* Cicero ad Att. II 20, 6. 21, 4, *Ἀρχίλοχον πατεῖς* Ps.-Diogen. II 95 Eustath Com ad 798 K, *νέος Ἀρχίλοχος* Athen. XI 505 E. Anth. Pal. IX 185). Ebenso gut trifft er den Ton schlichter, echter Empfindung und leidenschaftlicher Hingabe; er

ist der erste Liedersanger der Alten, der Begrunder der griechischen Lyrik

IV. Geschichtliche Stellung. Vorlaufer und Nachfolger; Nachleben Die litterargeschichtlichen Fragen, die sich an den grossen Reformator anknupfen, haben wir schon in der oben gegebenen Darstellung gelegentlich gestreift. Hier sollen sie, soweit es angeht, nach ruck- und nach vorwarts verfolgt werden. Welche litterarischen Werke haben auf A. eine Wirkung ausgeubt? Voran die epische Poesie in weitestem Umfange, ausser dem Heldenepos (einige Beobachtungen in den Excerpten *περὶ κλοπῆς* bei Clem. Alex. Strom. VI, s frg 55. 64. 73) kleinere Dichtungen, die seiner Sinnesart besonders entgegenkamen Ein wirklicher Vorganger des A. ist Hesiod; seine Mahnlieder an Perses sind ein echter Iambos ohne iambische Form; auch mit dem gnomischen Element dieser Poesie hat A. Fuhlung; es ist wunderlich genug, dass diese Thatsache in mancher modernen Litteraturgeschichte nicht zum Ausdruck kommt (s Litt. Centralbl. 1889, 985). Kenntnis der genealogischen Gedichte verrat frg 52. Ausserdem kannte A zahlreiche kleine Epyllien, in denen der Bann epischer Feierlichkeit bereits gebrochen ist; in dem Kerkopengedichte (frg. 110), wie im Margites (frg 118 und 153) herrschte Witz und Humor, und selbst die derbe Zote kam zu Worte. Auch eine reiche Fabel- und Schwankpoesie fand A vor. Das sind lauter Elemente, an die seine Rugelieder anknupfen konnten. Aber nur die formellen Neuerungen waren in der ionischen Dichtung schon vorbereitet Im Margites (Kinkel Epic frg. p. 64) pflegte, ohne bestimmte Regel, auf eine Reihe von Hexametern ein Trimeter zu folgen, das von Hiller (Jahrb. f. Philol. 1888, 19) verdachtigte Einleitungsstuck ist echt (gerade auf ihm basiert der von A. geteilte Glaube des Altertums, dass Homer der Verfasser sei), und einen zweiten Trimeter aus dem Margites citiert Zenobios (V 68 volg.). Man kann damit die Freiheit vergleichen, mit der besonders auf Inschriften ein Pentameter nach mehreren Hexametern eingefugt wird A. hat also einen kunstlerisch normierten iambischen Trimeter bereits ererbt Aber auch das Princip der epodischen Composition ist in der kecken, eigenartigen Anlage des Margites schon gegeben; A regelt nur mit fester Hand die Abfolge der Elemente, wohl mit Rucksicht auf eine feiner durchgebildete musikalische Unterlage, ein wirkliches *μέλος*, das regelmassige, strophenartige Abschnitte verlangte. Dass der Elegiker Kallinos zu den Vorgangern des A gehorte, ist eine heute weitverbreitete Schulmeinung Im Altertum zauderte man mit der Entscheidung (Hor a p. 77. Didym. p 387 Schm); das Zeugnismaterial (eine Stelle des Kallinos schien auf altere Verhaltnisse Bezug zu nehmen, als eine analoge des A. und umgekehrt) hielt sich ziemlich die Wage, vgl. den Artikel Kallinos Wer die epodische Composition und die Asynarteten im allgemeinen geregelt hat, wird auch fur die Behandlung des Distichons massgebend gewesen sein In diesem Sinne haben sich neuerdings unabhangig von einander Kiessling (Horaz I), Usener (Altgr. Versbau 114), Crusius (Centralbl 1886, 1161. 1889, 985) ausgesprochen

Noch wichtiger sind fur die Dichtung des A. die volkstumlichen Grundlagen Der Dichter selbst spricht von seinen ‚Iamben', s d Art. Iambe, Iambos, Iambographen Der Name ist alter als er Schon der homerische Demeterhymnus 202ff setzt den Vortrag von derben Neckliedern als Festsitte im Demeterkult voraus, denn die Iambe-Episode soll sie als Prototyp begrunden Am besten lernen wir die Sitte kennen in der attischen Komodie In den aristophanischen Froschen wird eine Nachbildung der attischen Demetermysterien gegeben; Necklieder in iambischen Kurzversen, die in der Entwicklung vor dem Trimeter stehen, finden sich v. 384ff 416ff. *βούλεσθε δῆτα κοινῇ σκώψωμεν Ἀρχέδημον.* Hier war jede Ausgelassenheit im Spott wie in der Zote zulassig, vgl. Aristot. polit. VII 15, 1336 b (Unanstandiges ist zu verbannen, abgesehen vom Kult gewisser Gottheiten, *οἷς καὶ τὸν τωθασμὸν ἀποδίδωσιν ὁ νόμος*). Herod. V 83 (*χόροι κέρτομοι* in Aigina) u. a. Nun ist gerade Paros ein alter Sitz des Demeterkultes, A. selbst scheint zu einem priesterlichen Geschlecht gehort zu haben; *Ἀρχίλοχος νικήσας ἐν Πάρῳ τὸν Δήμητρος ὕμνον* weiss das Schol. Arist. Av. 1764 zu berichten. Der Dichter hat offenbar die *αὐτοσχεδιάσματα* der heimischen Demeter- und Dionysosfeste (frg 9) zu einer festen Kunstform durchgebildet. So erklart sich hier, wie in der attischen Komodie, die *αἰσχρολογία* und die Rucksichtslosigkeit der *κακοὶ δέννοι* (frg. 65, vgl. Herond VII 104), mit denen der Dichter allbekannte Personen angreift. In dieser Form war man dergleichen gewohnt, die Religion hatte es sanctioniert. Ähnliche Combinationen schon bei O. Muller Litt -Gesch. I 238, gegen den Bernhardy Litt -Gesch II 425 (492) ebenso kurzsichtig wie hochfahrend polemisiert hat Die ernste Elegie konnte man in derselben Weise mit der Trauerfeier im Demeterkulte (die parischen Priester hatten die suchende Gottin getrostet) in Zusammenhang bringen, doch bleibt das durchaus problematisch, s. den Art Elegie Auf ahnliche Anregungen weist A. selbst wiederholt hin; frg 77 · *ὡς Διωνύσοι' ἄνακτος καλὸν ἐξάρξαι μέλος οἶδα διθύραμβον*: er hat das Wort und die Sitte nicht geschaffen, sondern vorgefunden. Frg 76 *αὐτὸς ἐξάρχων πρὸς αὐλὸν Λέσβιον παιήονα*; hiernach hat er selbst aus der Quelle des altberuhmten lesbischen Gesanges (Sappho frg. 92, der *Λέσβιος ᾠδὸς* ist sprichwörtlich) geschopft, dessen namhafte Vertreter erst nach ihm und unter seinem Einflusse gewirkt haben. A hat also das volkstumliche, sangbare Lied kunstlerisch weitergebildet und in die ionische Litteratur eingefuhrt als selbstandige, dem Epos ebenburtige Gattung So sparlich unser Material ist: es genugt, um zu zeigen, dass auch A nicht aus dem Nichts geschaffen hat, sondern die Arbeit von Generationen zusammenfasst und abschliesst.

Deutlicher sind die Spuren die nach vorwarts fuhren (vgl Deuticke 56ff). Der Einfluss des Dichters auf die Folgezeit ist unberechenbar, nur mit dem Homers zu vergleichen, mit dem ihn die Alten auch zusammenzustellen pflegen, s. Heraklit bei Diog. Laert IX 1. Herakleides o. S 487, 52. Cic. orator 4 Vell. Pat I 5 Antip. Thess. Anth Pal XI 20. Hadr ebd IX 674; was Aristarch bei Quint X 1, 59 andeutet (*ut videatur quibusdam,*

quod quoquam [= Homer] *minor est, materiae esse non ingenii vitium,* s Plut. de aud poet 13 p 45 a), druckt Hadrian epigrammatisch aus Eine Doppelherme zeigt auf der einen Seite den schönen Typus des ‚blinden Sangers‘, auf der andern hat Visconti (Icon. gr. pl. 2, 6) vielleicht mit Recht den A. erkannt, naturlich gleichfalls eine freie Schopfung hellenistischer Kunst Die zunftmassigen Recitatoren, die Rhapsoden, nahmen A. neben Homer in ihr Repertoir auf, sie vor allem waren es, die fur die Verbreitung seiner Dichtungen uber ganz Hellas sorgten Nach Heraklit bei Diog. Laert IX 1 sollten Homer und A. von den Agonen ausgeschlossen werden, und Simonides ὁ Ζακύνθιος ἐν τοῖς θεάτροις ἐπὶ δίφρου καθήμενος ἐραψῴδει (τὰ Ἀρχιλόχου) nach Klearch bei Athen. XIV 620 C (= FHG II 321). In ionischen Rhapsodenkreisen mag auch die novellistisch zugestutzte Biographie entstanden sein, wie der βίος Ὁμήρου und ahnliches. Von Alkaios und Sappho nahmen die Alten — mit Recht — an, dass sie Nachfolger und Schuler des A seien (Hauptstelle Horat. epist. I 19, 27f., ahnlich die Metriker); auch im einzelnen haben sie archilochische Wendungen und Motive ubernommen und weiter gebildet, besonders Alkaios (o. S 492), den Iulian (Misop. 337 A) mit A. zusammenstellt. Sehr begreiflich ist es, dass der Ionier Anakreon vielfach, uber die Kopfe der Lesbier weg, auf seinen grossen Landsmann zuruckgreift; sein beruhmtes Spottlied auf Artemon klingt ganz archilochisch (o. Bd I S 2042). Solon, der Begrunder des attischen Staates und der attischen Litteratur, schreibt Trimeter und Tetrameter im Stil des A, und die Meister der Chorlyrik greifen bei kleinern Aufgaben nach den alten ionischen Formen (s. z. B. Simon Anth. Pal XIII 26). Dass die attische Komodie von der ἰαμβικὴ ἰδέα ausgegangen ist und in A. ihren Archegeten zu sehen hat, verkundete schon Aristoteles in der Poetik und lehrte die hellenistische Wissenschaft (Hauptstellen Horat sat II 3, 12. Platonius proleg de com II). In der That knupft sie an dieselben Momente der Dionysos-Demeterfeste an, wie A.; die Meister, welche die Improvisationen der ἐθελονταί kunstlerisch weiterzubilden hatten, fanden in der stammverwandten, schon seit Solon eingeburgerten Lyrik des A. eine Fulle analoger Formen. Der Gesetzgeber des alten Stils, Kratinos, wies selbst in den Ἀρχίλοχοι auf sein grosses Vorbild hin (frg. 6 K nennt er ihn τὴν Θασίαν ἅλμην) und parodierte gewisse archilochische Lieder, die also dem attischen Publicum gelaufig gewesen sein mussen (frg. 10). Die lyrischen Masse des Aristophanes sind, soweit sie nicht unter den Gesichtspunkt der Parodie fallen, im Stile des A. gehalten, beste Zusammenstellung bei Zielinski Gliederung der attischen Komodie 318ff. Manche Lieder sind offenkundige Parodien nach A., s. Aristoph. Pac 603 = frg. 50. Die verwandten Schopfungen (Iamben) des Anakreon stellen zwischen der Kunst des A. und der Attiker den lebendigen Zusammenhang her, s o. Bd I S 2043 2045. Auch in der Sprache begegnen uns archilochische Elemente auf Schritt und Tritt, Anspielungen, Reminiscenzen (Lysistr. 1257, frg. 139), freie Weiterbildungen, die scherzhaften Patronymica z. B sind in letzter Instanz archilochisch (ubernommen ist Ἐρασμονίδη Kratin frg. 10). Selbst der strenge Platon citiert τὴν τοῦ σοφωτάτου Ἀ ἀλώπεκα Rep II 365 c mit Ehren. Dass A. von den Hellenisten als der erste Dichter seiner Gattung anerkannt und neben Homer gestellt wurde, haben wir oben gesehen Sprache und Technik des alten Iambos wird auch von manchen Poeten (Kallimachos, Lykophron, s. v Wilamowitz Eur. Herakl I 136 Crusius Die Mim des Herondas XXXII 2) wieder aufgenommen, den zahmen Ἴαμβοι des Kallimachos (vgl. frg. 37 a + Anth. Pal IX 185. Dittrich Jahrb. f. Philol. CXLI 831) fehlt es doch nicht ganz an polemischen Spitzen (s frg 77, Callim. II 234 Schn) Auch die ionischen Strophen, d h. daktylisch-iambische ἐπῳδοί, sind nie ganz aus dem Gebrauch gekommen, vgl. Phalaikos Anth. Pal. XIII 27. Nikainetos ebd. XIII 29. Hegesippos XIII 12. VI 266 Inschrift von Syros bei Kaibel Epigr gr 211. So begreift man, dass noch Diphilos den A. als Liebhaber der Sappho und Rivalen des Hipponax auf die Buhne brachte, s. Athen XIII 599 D Meineke Hist. crit 447.

Die Romer haben die Bekanntschaft mit A. lange vor Horaz gemacht. Zwar ob gewisse Anklange in den Fragmenten des Ennius (vgl z B. frg 144 p. 80 B und Arch frg 94) durch wirkliche Benutzung des A. hervorgerufen sind, mag man billig bezweifeln; moglich ist es immerhin bei der grundlichen griechischen Bildung des Halbgriechen. Sicher hat Lucilius den A gekannt und gelesen, wie die alten Komiker, der Zusammenhang zwischen ihm und dem Iambus, von dem die alten Litteraturhistoriker reden, war wirklich vorhanden (Marx Stud Lucil. 43 46; citiert wird A bei Lucil. frg 655 Lachm. 529 B), und Cato griff, als Scipio ihm die Braut entriss, zu demselben Mittel, wie A τρέψας ἑαυτὸν εἰς ἰάμβους πολλὰ τὸν Σκηπίωνα καθύβρισε τῷ πικρῷ προσχρησάμενος τοῦ Ἀρχιλόχου, τὸ δ' ἀκόλαστον ἀφεὶς καὶ παιδαριῶδες (Plut. Cat min. 7). Auch in den Iamben der νεώτεροι, besonders des Catull, wirkt Geist und Technik des A nach Horaz hat die catullischen Spottgedichte gekannt und benutzt, wie Vergil in dem Katalepton (vgl. z B Epod 17, 49 und Catull 42); er behauptet entschieden zu viel, wenn er Epist I 19, 23 sagt: *Parios ego primus iambos ostendi Latio* Immerhin war er wohl der erste, der die lyrischen Formen des A. in grosserem Umfange nachzuahmen suchte; gerade deshalb tritt vermutlich in den horazischen Iamben das Hauptmass, der Trimeter, ganz zuruck (nur in dem halbdramatischen letzten Stucke, s. Crusius Die Mim des Herondas XXXII 1), und wird der den Romern von alters her gelaufige trochaeische Langvers gar nicht angewandt Citiert wird A. Epod. 6, 13 Die geschraubten Bemerkungen Arnolds Die gr Studien des Horaz, herausg. von Fries 74ff. sind gehaltlos und unfruchtbar; einige Nachweise im Commentar Kiesslings. Unter polemischen und satirischen Iamben stehen rein lyrische Stucke, bes 13 (vgl. Carm I 9). 14 (zum Eingang vgl Archil frg. 103), wir brauchen nicht anzunehmen, dass sie durch eine Kreuzung mit den aiolischen Vorlagen entstanden sind, sondern haben in ihnen einen Nachklang der Lyrik des A. zu erkennen; wenn Horaz gerade in ihnen weiche, wohlklingende Daktylen als leitenden

Rhythmus anwendet, so wird er darin gleichfalls dem A. gefolgt sein. Auch in den Oden greift Horaz wiederholt auf die ihm liebgewordenen ionischen Bildungen zuruck, vgl die wohlklingenden archilochischen Strophen IV 7. I 4, in zwei einfachen sangbaren Liedern; auch die daktylische sog alkmanische Strophe (Hexam + Tetrap Dakt.) ist in ihrer Structur archilochisch. Bemerkenswert ist die volle Bauart des Trimeters I 4 mit langen Anfangs- und Schlussilben der Kola (Normalschema – – ⏑ – – – – ⏑ – ⏑ – –): hier scheinen sich Useners Vermutungen uber den lyrischen Trimeter zu bewahren, s. o. S. 497.

Noch in der Zeit der zweiten Sophistik behauptete A. seine Stellung. Vgl. Philostr vit. soph II 27, 10 *ἐσπούδαζε* (Hippodromos) *δὲ καὶ Ἀρχιλόχου καλῶν τὸν μὲν Ὅμηρον φωνὴν σοφιστῶν, τὸν δ' Ἀρχίλοχον πνεῦμα*, und mehrere verwandte Stellen bei Philostratos, Dio Chrysostomos, Lucian, Aristeides, Iulian, der seinen Idealpriestern den A und Hipponax freilich nicht in die Hand geben mochte (p. 300 C); *ὁ κάλλιστος ποιητῶν Ἀ.* sagt selbst der fromme Synesios encom. calv. 75 B. Doch hat vor allem das Christentum und sein Pionier, der Neokynismos, in der allgemeinen Umwertung aller Werte auch diese Grosse heruntergerissen, Wortfuhrer war Oinomaos von Gadara in der *γοήτων φωρά* (o. S 490); die christlichen Schriftsteller (Eusebios, Clemens, Orig c. Cels. III 125) haben ihm eifrig beigestimmt Die spatern Byzantiner kennen die archilochischen Gedichte nur aus Scholien und Florilegien Zwar ruhmt sich noch Psellos, er spreche vor seinen Horern *περὶ Ὁμήρου καὶ Μενάνδρου καὶ Ἀρχιλόχου* u. s w. (Sathas *μεσαιων. βιβλιοθ* V 59f., vgl. Krumbacher Byz. Litt. 218); aber dass er eine Ausgabe des A. besessen habe, darf man deshalb nicht annehmen. [Crusius]

3) Aus dem Demos Agryle. Unterarchitekt am Erechtheion im J 409/408. CIA I 324, vgl. Athen Mitt. XIV 356. [Fabricius]

Archilykos (*Ἀρχίλυκος*), Diod IV 67, vgl. Areilykos und Arkesilaos Nr. 1. [Hoefer]

Archimedes (*Ἀρχιμήδης*). **1)** Athenischer Archon, s Archedemides [Judeich]

2) Verfasser eines Epigramms (Anth. Pal. VII 50) gegen einen Nachahmer des Euripides, wohl noch aus alterer Zeit. Brunck schrieb im Lemma *Ἀρχιμήλου*, ohne hinreichenden Grund. [Reitzenstein]

3) Sohn des Astronomen Pheidias von Syrakus (s. d.), ist im J. 287 v. Chr. oder wenig spater geboren. Er war mit dem Konig Hieron II. verwandt und befreundet. Dem altesten Sohne und Mitregenten Hierons, Gelon (s. d), widmete er seine Sandrechnung. Ein langerer Aufenthalt in Alexandreia ermoglichte ihm den personlichen, nach allen Seiten hin anregenden Verkehr mit den namhaftesten dort wirkenden Mathematikern. Eukleides lebte wohl damals nicht mehr, aber er hatte eine bluhende Schule hinterlassen Dass A. in Alexandreia den Samier Konon kennen gelernt hat, ist zwar nicht ausdrucklich bezeugt, aber an sich weit wahrscheinlicher als ein etwaiges Zusammentreffen an einem andern Orte Jedenfalls haben beide Manner mit einander so nahe Freundschaft geschlossen, dass sie auch spater in regem brieflichen Verkehr blieben. Pflegte doch A. an Konon seine wissenschaftlichen Entdeckungen zu senden, ehe er sie veroffentlichte. Auch mit Dositheos, dem Schuler Konons, wurde er in Alexandreia befreundet, und mit ihm setzte er spater, nach Konons Tode, die engen Beziehungen wissenschaftlichen Verkehrs fort, denn er widmete ihm nach einander seine Quadratur der Parabel, das I. und II. Buch uber Kugel und Cylinder, die Bucher uber die Spiralen und uber Konoiden und Spharoiden. Dass er an Eratosthenes ein oder mehrere Sendschreiben gerichtet hat, ist zwar nicht sicher, aber doch mit einiger Wahrscheinlichkeit uberliefert (vgl. unten § 18) Nach Syrakus zuruckgekehrt lebte A. ganz seinen Studien, deren einziges Ziel fur ihn die Erweiterung des abstracten mathematischen Wissens war. Nur in diesem Sinne wandte er sich auch der Physik und Mechanik zu. Im Auftrag des Konigs Hieron bestimmte er das specifische Gewicht einer fur diesen gefertigten Krone und wies so, ohne das fertige Kunstwerk zu zerstoren, nach, in welchem Verhaltnis darin Gold und Silber gemischt seien. Den Nachweis, dass auch die grossten Lasten sich fortbewegen lassen, fuhrte er, auf Anregung Hierons, durch die Fortbewegung eines ausser Wasser stehenden vollbeladenen und bemannten Schiffes durch Anwendung von Winden und Flaschenzugen Als nach dem Tode Hierons sturmische Zeiten uber Syrakus hereinbrachen und zuletzt die Stadt von den Romern belagert wurde, stellte er seine mechanischen Kenntnisse ganz in den Dienst des Vaterlandes. Die von ihm erfundenen Maschinen, fur die damalige Zeit wahrhafte Wunder der Technik, notigten die Romer von einer Ersturmung der Stadt abzusehen und auf die Blokade zu Wasser und zu Land sich zu beschranken. Als die Stadt endlich im Herbst des J. 212 fiel, wurde bei der allgemeinen Plunderung ausser vielen anderen Einwohnern auch A. erschlagen. Die naheren Umstande seines Todes sind je spater je mehr ausgeschmuckt worden. Dass er, vertieft in seine mathematischen Zeichnungen, die Einnahme der Stadt nicht gemerkt hatte, mag glaublich erscheinen Der Anblick seines gewiss mit mancherlei Apparaten ausgestatteten Arbeitszimmers reichte an sich aus, den Verdacht des eindringenden Romers sowie den Gedanken an andere verborgene Schatze zu erregen, und den Todesstreich gegen den Burger der feindlichen Stadt, den er hier antraf, zu fuhren; alles andere, was ausserdem berichtet wird, beruht auf einer an die Situation angepassten Nachdichtung. Dass Marcellus den A ehrenvoll bestatten liess, wird glaubhaft gemeldet, und so ist wohl auch gleich damals auf sein Grabmal das Abbild einer Kugel und eines Cylinders gekommen, welches Cicero im J 75 unter Gestrupp verborgen und von den Syrakusanern vergessen wieder auffand.

Die Zeugnisse der Alten uber des A. Leben sind trefflich zusammengestellt von Heiberg Quaestiones Archimedeae, Kopenhagen 1879, 4ff und Susemihl Griech. Litt.-Gesch I 723ff. Eine von Herakleides verfasste und von Eutokios im 6. Jhdt. n. Chr. benutzte Biographie des A. ist verloren gegangen (Eutokios zu Archim. III 266, 1 Heib und zu Apollonios Kon I z. Anf) Vielleicht ist dieser Herakleides identisch mit dem noch zu

erwahnenden Zeitgenossen des A.: vgl Heiberg im Index zu A Bd III 524 Susemihl a a O 724f. Dass A Sohn des Pheidias war, haben unabhangig von einander Blass Jahrb f. Philol. 1883, 382 und Heiberg Jahrbuch f Philol Suppl XIII 557 (vgl. denselben Philol XLIII 482) durch Emendation von aren 248, 8 gefunden. Das Geburtsjahr des A wurde nach Tzetz Chil. II 35, 105, der seinen Tod nach vollendetem 75. Lebensjahr ansetzt, in das Jahr 212 + 75 v Chr. = 287 fallen Will man dieses allerdings zweifelhafte Zeugnis nicht gelten lassen, so steht doch nach Polyb. VIII 9, 8 fest, dass er bei seinem Tode πρεσβύτης war, mithin darf seine Geburt nicht spater als um 280 angesetzt werden Seine Verwandschaft mit Hieron II bezeugt Plut Marcell. 14; der scheinbare Widerspruch bei Cic. Tusc V 64 fallt weg durch die richtige Auslegung dieser Stelle: vgl. Plut Marcell 17. Heiberg a a O. 7. Susemihl 725. Den Aufenthalt des A. in Agypten erwahnt Diodor. V 37, 3; das freundschaftliche Verhaltnis zu Konon und den wissenschaftlichen Verkehr mit demselben bezeugt A quadrat parab. 294, 3—13, de sphaer et cyl. I 6, 3—5 II 188, 3f; de lin. spir 2, 2. 13f. Heib. Ausser Konon und Dositheos erwahnt A in seinen Schriften noch Zeuxippos, dem er die Schrift uber die Benennung der Zahlen widmete (s. § 5) und Herakleidas, den Uberbringer einer wissenschaftlichen Sendung an Konon (de lin spir. 2, 4. 6, 9 Heib) Dass A bei seinen Studien das Hauptgewicht auf die abstracte Theorie legte, hebt Karpos bei Pappos VIII 3 hervor, vgl. Plut Marcell. 14. 17. Uber die physikalischen und mechanischen Erfindungen des A. s unten § 17. 20, uber seinen Tod bei der Ersturmung von Syrakus Cic Verr. IV 131; de fin V 50. Liv. XXV 31, 9. Plut. Marcell 19. Valer Max. VIII 7, 7 u a, uber seine Bestattung und das nach seinem Wunsche errichtete Grabmonument Liv. XXV 31, 10. Plut. Marcell 17 a E, uber die Wiederauffindung dieses Monuments Cic Tusc V 64ff.

2. Seine Schriften hat A. im sicilisch-dorischen Dialekte abgefasst. Mit Hulfe der besten Handschriften und durch eine planmassige Beobachtung des archimedischen Sprachgebrauches hat Heiberg die ursprungliche Form der meisten uns noch erhaltenen Schriften thunlichst wiederhergestellt Am wenigsten hat durch spatere Zuthaten die Sandrechnung gelitten, in andere Schriften sind fruhzeitig Zusatze und Änderungen eines des dorischen Dialekts kundigen Interpolators eingedrungen. Ein zweiter Interpolator hat, und zwar erst nach Lebzeiten des Eutokios (6 Jhdt), die Bucher uber Kugel und Cylinder und die Kreismessung vollstandig umgearbeitet und dabei fast alle Spuren des ursprunglichen Dialekts getilgt Heiberg Quaest Archim 69ff.; Uber den Dialekt des A., Jahrbuch f Philol. Suppl XIII 543ff.; Interpolationen in den Schriften des A ebd. 566ff. Susemihl a. a. O I 729f. In der Umarbeitung des I. Buches uber Kugel und Cylinder (S. 6, 4 Heib) hat sich vereinzelt das dorische Demonstrativpronomen τῆνος erhalten.

3. In der hsl. Uberlieferung machen den Anfang die am meisten gelesenen und ihrer ursprunglichen Form entkleideten Bucher περὶ σφαίρας καὶ κυλίνδρου α΄ β΄ und κύκλου μέτρησις Dann folgen περὶ κωνοειδέων καὶ σφαιροειδέων, περὶ ἑλίκων, ἐπιπέδων ἰσορροπιῶν α΄ β΄, ψαμμίτης, τετραγωνισμὸς παραβολῆς. Allein A. selbst hat teils durch seine Widmungen teils durch Benutzung einiger Lehrsatze fruherer Schriften in spatern Schriften Andeutungen genug hinterlassen, aus denen die folgende chronologische Reihenfolge seiner Bucher annahernd sich feststellen lasst: I ἐπιπέδων ἰσορροπιῶν α΄, II. τετραγωνισμὸς παραβολῆς, kurz nach Konons Tode (s. d) veroffentlicht, III. ἐπιπέδων ἰσορροπιῶν β΄, IV. περὶ σφαίρας καὶ κυλίνδρου α΄ β΄, V. περὶ ἑλίκων, VI. περὶ κωνοειδέων καὶ σφαιροειδέων, VII. περὶ ὀχουμένων α΄ β΄ (nur in lateinischer Bearbeitung erhalten), VIII κύκλου μέτρησις, IX ψαμμίτης, vor Gelons Tod (216) veroffentlicht (Torelli in der Vorrede zu seiner Ausg des A. S XIII Heiberg Quaest Archim. 10ff; von nr VII dieser Übersicht steht nur fest, dass das Werk spater als nr. VI geschrieben ist, von nr. VIII nur, dass es hinter IV α΄ zu setzen ist).

Im 6 Jhdt n Chr scheinen nur noch drei Werke des A. allgemein bekannt gewesen zu sein, namlich περὶ σφαίρας καὶ κυλίνδρου α΄ β΄, κύκλου μέτρησις, ἐπιπέδων ἰσορροπιῶν α΄ β΄. Zu diesen hat Eutokios (s d) die uns noch erhaltenen Commentare geschrieben Wahrscheinlich enthielt die von Isidoros von Milet, dem Lehrer des Eutokios, veranstaltete Ausgabe des A. auch nur diese drei Werke (Susemihl a. a. O 729).

4. Durch den Druck wurden einige Schriften des A zuerst in einer lateinischen Bearbeitung von Tartaglia veroffentlicht. Opera A Syracusani — per Nicolaum Tartaleam — multis erroribus emendata. Venetiis 1543 (die Ausg. enthalt Liber Archimenidis [sic] de centris gravium valde planis aequerepentibus [d. i. ἐπιπέδων ἰσορροπιῶν α΄] fol. 2b, Secundus Archimenidis tract [d. i ἐπιπέδων ἰσορροπιῶν β΄] fol. 11a, Archimedis Siracusani tetragonismus fol 19b, Archimedis Syracusani liber [d. i. κύκλου μέτρησις] fol. 29b, Liber Archimedis de insidentibus aquae fol 31b).

Der griechische Text erschien zum erstenmal unter dem Titel. Archimedis — opera quae quidem extant omnia — primum et Graece et Latine in lucem edita Basileae 1544 (auf den griechischen Text folgen je mit eigenem Titel und mit besonderer Seitenzahlung· A — opera — latinitate iam olim donata nuncque primum in lucem edita Basileae [ohne Jahr; die Vorrede ist datiert Cal. Febr. 1544], dann Eutocii — commentaria griechisch, zuletzt dieselben lateinisch; als Herausgeber nennt sich zu Anfang der Dedicatio „Thomas Gechauff, cognomento Venatorius“, die lateinische Übersetzung des A. ruhrt, wie aus praef fol 3b hervorgeht, von Jacobus von Cremona her)

Nachstdem sind zu verzeichnen· A. opera nonnulla a Federico Commandino — in Latinum conversa Venetiis 1558 A opera quae extant — illustrata per Davidem Rivaltum Parisiis 1615 (im griechischen Text erscheinen hier nur die Propositionen). A quae supersunt omnia cum Eutocii Asc commentariis ex rec. Jos Torelli. Oxonii 1792

Die erste kritische Textesrecension veroffentlichte nach dem Florentiner Cod Laurentianus

XXVIII 4, der zuverlassigsten unter den uns erhaltenen Abschriften aus einem weit alteren, einst dem G Valla gehorigen Codex, und mit Benutzung der Lesarten von 5 andern Handschriften, J. L. Heiberg. A. opera omnia cum commentariis Eutocii — recensuit, latine vertit notisque illustravit. 3 Bde. Leipzig 1880—81.

Unter den neueren Übersetzungen ist hervorzuheben· A. von Syrakus vorhandene Werke, aus dem Griechischen ubersetzt und mit erlauternden und kritischen Anmerkungen begleitet von Ernst Nizze. Stralsund 1824 (betreffs anderer Übersetzungen von samtlichen oder von einzelnen Werken des A. vgl. Heiberg Quaest Archim. 16. 20f. 24).

Alle auf uns gekommene hsl. Überlieferung stammt aus einem sehr alten, vielleicht schon im 9. Jhdt. geschriebenen Codex, der zuerst im 13. Jhdt. als in Italien vorhanden erwahnt wird. Spater kam er in den Besitz von Georg Valla († 1499); seitdem aber ist er verschollen Eine moglichst getreue, selbst die altertumlichen Formen der Buchstaben nachahmende Abschrift ist uns in dem vorerwahnten Cod. Florentinus erhalten, der jedoch nicht, wie man fruher meinte, dem 13. oder gar dem 11., sondern erst dem 15. Jhdt angehort Ausserdem sind auch der Venetus 305 und die Parisini 2360 und 2361 aus der Handschrift Vallas geflossen, auch die ubrigen bisher bekannten Handschriften gehen auf diese Quelle zuruck. s Heiberg Philol. XLII 421ff. (wozu jedoch spater eine wesentliche Berichtigung in Abhandl. zur Gesch. der Mathem. V, Leipzig 1890, 81 gekommen ist) und in der Ausg. des A. Bd. III S. VIIff. — Fur die Geschichte des Textes des A kommen auch die altesten lateinischen Übersetzungen in Betracht Tartaglia, dessen Ausgabe oben an erster Stelle angefuhrt ist, und wahrscheinlich auch Commandino haben eine lateinische Übersetzung des A. und Eutokios benutzt, die spater als Cod Ottobon. Lat. 1850, saec. XIII, wieder aufgefunden worden ist. Auch die der Baseler Ausgabe beigefugte Übersetzung hat ihre Bedeutung fur die Texteskritik. Sie wurde von Jacob von Cremona nach einer griechischen Handschrift angefertigt, die unter Papst Nicolaus V. (1447—1455) aus Constantinopel nach Italien gebracht worden war. Von der Handschrift, welche die Übersetzung Jacobs von Cremona enthielt, nahm Johannes Regiomontanus eine Abschrift und fugte Randbemerkungen aus einer griechischen Handschrift hinzu. Vgl. Gechauff, gen Venatorius, in der Dedicatio edit. Basil Heiberg in der Ausg. des A. Bd. III S. XXIff. und in Abhandl zur Gesch der Mathem. V 3ff. Susemihl a. a. O. I 724 727, 118.

5. Unter den einzelnen Schriften des A. sind zunachst diejenigen zu besprechen, welche ausschliesslich oder teilweise arithmetischen Inhalts sind. In der Sandrechnung bezieht er sich mehrmals auf eine fruhere, dem Zeuxippos gewidmete Schrift uber die Benennung der Zahlen, *κατονόμαξις τῶν ἀριθμῶν* (aren. 266, 10—12 vgl mit 242, 17—19. 268, 20 270, 1. 246, 11; an der letzteren Stelle scheint hinter *ἀρχαῖς* das Compendium fur *ἀριθμῶν* ausgefallen und im ubrigen nach den Spuren in F zu lesen zu sein *τινὰς τῶν ἐν ἀρχαῖς ἀριθμῶν τῶν κατονομαξίαν ἐχόντων*, d. i. einige der anfangs [namlich S. 242, 17] erwahnten Zahlen, welche eine besondere Benennung haben; Torelli S. 320 seiner Ausg Nizze S 212 seiner Übersetzung. Heiberg Quaest Archim. 31f. Cantor Vorles I² 305 u a. entnehmen aus dieser Stelle, dass der Titel der Schrift uber die benannten Zahlen *ἀρχαί* [Grundzuge] gelautet habe)

In dieser Schrift an Zeuxippos hat A., wie aus der Inhaltsangabe in Cap. 3 der Sandrechnung hervorgeht, mit den gewohnlichen Zahlwortern so weit gezahlt, als es thunlich war, ohne dem griechischen Sprachgebrauche Zwang aufzulegen, namlich bis *μύριαι μυριάδες* $= 10\,000^2$ (aren. c. 3, 2, und vgl Arithmetica § 10) Um aber bis weit uber alle Grenzen menschlichen Erfassens fortzahlen zu konnen, nannte er die durch die gewohnliche Sprache gegebenen Zahlen 1 bis $10\,000^2$ minus 1 erste Zahlen (*πρᾶτοι ἀριθμοί*) und machte dann die Zahl $10\,000^2$ zu einer neuen Einheit, namlich in der Ordnung der zweiten Zahlen (*δεύτεροι ἀριθμοί*) Von dieser 1 zweiter Ordnung aus wird nun wieder mit den gewohnlichen Zahlwortern fortgezahlt bis zur Zahl $10\,000^2 - 1$ zweiter Ordnung, d. i. bis $10\,000^4 - 1$ der allgemeinen Zahlenreihe. Nachdem so die Zahlen zweiter Ordnung erschopft sind, wird die Zahl $10\,000^4$ als 1 in der dritten Ordnung (*τρίτοι ἀριθμοί*) gesetzt, und so fugt sich weiter eine hohere Ordnung an die andere, jede mit der entsprechenden Ordinalzahl benannt.*)

---

*) Wie aus der spateren Darstellung des A. (c. 4, 2—13) hervorgeht, denkt er sich die Zahlen von 1 ab in der Richtung, wie die gewohnliche Zahlenreihe geschrieben wird, abgeteilt nach Decimalstellen. An der ersten Stelle links haben die Einer ihren Platz, dann kommen an zweiter Stelle die Zehner, und so fort bis zur achten Stelle, welche die Zehnmillionen enthalt. An jeder Stelle wird von 1 bis 9 gezahlt, mithin an allen 8 Stellen zusammen bis $10\,000^2 - 1$. Die Zahl $10\,000^2$ selbst reicht also bereits uber den Rahmen dieser 8 Stellen hinaus und wird deshalb als 1 in die nachsthohere Ordnung versetzt, in welcher wieder, von der ersten bis zur achten Stelle fortschreitend, bis $10\,000^2 - 1$ gezahlt wird, und so fort in jeder folgenden Ordnung. Nach der Zahl der Stellen bezeichnen wir diese Ordnungen passend als Oktaden. Wenn in einer Oktade bis zu Ende gezahlt worden ist, haben wir uns an jeder Stelle die Ziffer 9 eingetragen zu denken, und diese achtmal wiederholte 9 stellt den Hochstertrag der Oktade $= 10\,000^2 - 1$ dar. Naturlich konnen bei Ausrechnungen alle Ziffern von 1 bis 9 an jede Stelle einer Oktade eingesetzt werden, und wir haben dann eine rein decimale Schreibweise, nur in umgekehrter Reihenfolge (mit den Einern von links anfangend) und ohne Nullen. So teilt A. (c 4, 2) die Zahl 640 Millionen in $6 \cdot 10^8 + 4 \cdot 10^7$, und versetzt demnach 4 in die 8te Stelle der ersten Oktade und 6 in die 1ste Stelle der zweiten Oktade. Fur seine weiteren Rechnungen aber, bei denen immer die gesuchte Sandzahl kleiner als eine andere, berechnete Zahl angesetzt wird, genugt es ihm anstatt 640 Millionen den Wert ‚$< 10^9$' einzusetzen, und von da an rechnet er nur in Potenzen der 10 weiter, oder mit anderen Worten, es kommt fur ihn bei jeder Stelle jeder Oktade nur noch die Ziffer 1 in

Allein auch die Ordinalzahlen werden, wenn man mit dem gewohnlichen Sprachgebrauche rechnet, gerade so mit dem Hochstbetrage $10\,000^2 - 1$ erschopft, wie in jeder einzelnen Oktade die Cardinalzahlen. Es werden daher alle bisher gebildeten Zahlen als Zahlen der ersten Periode zusammengefasst, und da, wo diese Periode zu Ende geht, treten an Stelle der *μυριακισμυριοστοὶ ἀριθμοί*, d. i. der Zahlen der hundertmillionsten Oktade, die Zahlen der ersten Oktade der zweiten Periode, deren Einheit $= 10\,000^{2\,(10\,000^2-1)}$ ist, d i. eine Zahl, welche nach heutiger Zifferbezeichnung eine 1 und dahinter 800 Millionen Nullen weniger 8 Nullen aufweisen wurde. Von da an wird nun gerade so weiter gezahlt wie vorher in der ersten Periode. Ist auch die zweite Periode erschopft, so beginnt die dritte Periode, der sich ferner die vierte, funfte Periode u s. w. anreihen Hier schliesst A. (S. 268, 25) diese Betrachtungen mit dem kurzen Hinweis, dass man ebenso auch alle Ordinalzahlen von Perioden erschopfen konne, bis man zu der hochsten Zahl gelange, welche mit Hulfe 1) der gewohnlichen Cardinalzahlen, 2) der Ordinalzahlen in dem besonderen von ihm angegegebenen Sinne, 3) des zusammenfassenden Ausdrucks *περίοδος* ausgesprochen werden konne, namlich (in attischem Dialekt) *αἱ μυριακισμυριοστῆς περιόδου μυριακισμυριοστῶν ἀριθμῶν μύριαι μυριάδες*. Das ist nach heutiger Ausdrucksweise eine Zahl, welche man sich zu denken hat als geschrieben mit 1 und dahinter 80 000 Billionen Nullen! Nizze Ubers. 218. Dass es unmoglich ist, schon von einer weit kleineren, namlich etwa 200 000-ziffrigen Zahl auch nur annahernd eine Vorstellung zu schaffen, zeigt Amthor Zeitschr. f. Math. und Phys., hist.-litt. Abteil., XXV (1880) 170f. Ubrigens hat A mit der letzten von ihm benannten Zahl nur das Ende dieser seiner Ausfuhrungen, nicht etwa das Ende der Zahlenreihe selbst ausdrucken wollen. Hat er doch genugend den Weg gezeigt, wie mit griechischen Worten die Zahlenreihe immer noch weiter gefuhrt werden konnte Leicht war es fur ihn, noch hohere Gruppenordnungen zu bilden (Cantor Vorles I² 305), und auch die Benennungen dafur konnten keine Schwierigkeit machen; allein er liess es bei seinen Oktaden und Perioden bewenden, weil er nicht den vergeblichen Versuch machen wollte, mit Ausdrucken, welche Endliches bezeichnen, das Unendliche darzustellen Vor ihm hatte Eukleides (Elem. IX 20) die Reihe der Primzahlen als unbegrenzt nachgewiesen. Wie dieser, so begnugte sich auch A. mit dem Ergebnis, dass man jede von irgend wem aufgestellte, noch so hohe Zahl durch eine andere noch hohere uberbieten und diese Zahl auch aussprechen konne. — Anlangend die Benennung *περίοδος* vgl. Hultsch Zeitschr f. Math. u Phys, hist-litt. Abteil, XXVII (1882) 58f.

6. Wir haben bisher alle diese Zahlenbenennungen moglichst nach dem Wortlaute bei A wiedergegeben. Nach der neueren mathematischen Auffassung ist die Zahlenreihe naturlich nicht nach Potenzen der Myriaden, sondern nach Potenzen von 10 zu gruppieren (vgl Nizze Ubers 218. Nesselmann Algebra 122ff. Heiberg Quaest. Archim. 58f.) Aber auch A. hat diese rein dekadische Gestaltung schon ausgesprochen und fur das Multiplicieren grosser Zahlen angewendet, nur dass er nicht einen so bequemen Ausdruck fand, wie es unsere, die Potenzierung anzeigenden hochgeschriebenen Ziffern sind. Ausgehend von dem Verhaltnis 1 : 10 bildet er (aren. 3, 5—8) eine unendliche stetige Proportion (vgl. Arithmetica § 28) und zahlt die Glieder dieser Reihe so weit, als der Bedarf es erheischt. Wenn hier also von einem *ὄγδοος ἀριθμός* (S 270, 10) und weiter von anderen Ordinalzahlen bis zum *τέταρτος καὶ ἑξηκοστὸς ἀπὸ μονάδος* (290, 10) die Rede ist, so sind diese Zahlen zuvorderst wohl zu unterscheiden von den vorher behandelten *ἀριθμοὶ πρῶτοι, δεύτεροι* u. s. w In der Reihe

1 10 100 1000 10 000 ....

ist 10 die zweite, $100 = 10^2$ die dritte, $1000 = 10^3$ die vierte Zahl u s. w., mithin allgemein 10^n die $n+1$te Zahl. Es handelt sich demnach um verschiedene Abstande in der Reihe der Potenzen von 10, und das druckt A. in dem Lehrsatze, den er dazu bildet (3, 6—8), durch das Verbum *ἀπέχειν* aus. Wir haben also hier etwas Ähnliches wie die *διαστήματα* des Archytas (s Arithmetica § 29), nur dass dort die gewohnliche Zahlenreihe, hier die Reihe der Potenzen von 10 zu Grunde liegt Wenn wir nun im Sinne des A. jedes Glied seiner Reihe als eine Zahl des so und so vielten Abstandes, also 10^m, bezw. 10^n als Zahlen der Abstande $m+1$, bezw. $n+1$ (wobei die erste Zahl der obigen Reihe als Terminus a quo mitgezahlt wird), bezeichnen, so ergiebt sich leicht die Multiplicationsregel des A, dass eine Zahl des Abstandes $m+1$, multipliciert mit einer Zahl des Abstandes $n+1$, gleich einer Zahl des Abstandes $m+n+1$ ist. Wir sagen dafur $10^m\ 10^n = 10^{m+n}$, indes ist, wie schon bemerkt wurde, bei A. nur die Form etwas umstandlicher, die Sache aber genau dieselbe. Dass das Product der Zahlen mit den Abstanden $m+1$ und $n+1$ zusammen nur eine Zahl des Abstandes $m+n+1$ ergeben kann, ist leicht ersichtlich; A formuliert dies (S. 272, 1—3) dahin, dass man von der Summe der Abstande 1 abziehen musse.

Hiernach war A. im stande, jede Potenz von 10. die er durch fortschreitende Multiplication fand, an jeder Stelle seiner Oktaden einzuordnen, z. B. die hochste von ihm ausgerechnete Sandzahl (S. 290, 10—17) als Zahl des Abstandes 64, d. i als 8te Zahl in der 8ten Oktade $= 10^{63}$ (vgl. unten § 7).

Aber auch alle andern Zahlen konnten mit einander so multipliciert werden, dass man nur mit einstelligen Zahlen multiplicierte, ausserdem aber fur jedes Glied eines jeden Factors die Abstande feststellte und diese summierte. Als Beleg hierzu erscheint bei A. nur die Multiplication 64 000 . 10 000 (c. 4, 2). Hier sind zu multiplicieren erstens die Zahl 6 des Abstandes 5 mit 1 des Abstandes 5, zweitens die Zahl 4 des Abstandes 4 mit 1 des Abstandes 5. Das erstere

Betracht, und diese heisst nun ‚Zahl‘ schlechthin. Es ist also die 64ste Zahl zu deuten als 1 in der 8ten Stelle der 8ten Oktade $= 10^{63}$ (vgl. unten § 6). Nächstdem wurde die 9te Oktade beginnen mit $1 = 10\,000^{16} = 10^{64}$ Allgemein gesprochen beginnt die $n$te Oktade mit der Zahl $1 = 10\,000^{2\,(n-1)} = 10^{8\,(n-1)}$.

Product ist = 6 des Abstandes 9, das letztere = 4 des Abstandes 8; also ist 6 einzusetzen an erster Stelle der zweiten Oktade, und 4 an achter Stelle der ersten Oktade. Es ist also ausgerechnet $(6 . 10^4 + 4 . 10^3)\, 10^4 = 6 . 10^8 + 4 . 10^7$. Das Weitere im einzelnen zu zeigen, lag dem A fern, da er zur Bildung weit hoherer Zahlen hineilte, die er lediglich als Potenzen von Myriaden aufbaute Apollonios (s. o S. 159) hat das, was A bei Seite liess, weitergeführt und gezeigt, dass die grössten Multiplicationen in weniger umstandlicher Weise, als nach des A. Methode, vollzogen werden konnen durch Multiplication der Zahlen 1 bis 9 und Summierung der Potenzen von 10

Wir haben bisher den hauptsachlichen Inhalt des 3. Kapitels der Sandrechnung dargestellt. Was im obigen § 5 dargelegt worden ist, war, wie A. selber bezeugt, aus dessen Schrift an Zeuxippos entnommen. Hier handelte es sich lediglich um die Benennung der Zahlen, und dieser Abschnitt reicht in der Sandrechnung bis zur Mitte des 3. Kapitels (S. 270, 1); dann kommt die Rechnung nach Abstanden der Potenzen von 10, die wir soeben besprochen haben. Dieser Abschnitt bildet die notwendige Erganzung zur Benennung der Zahlen; denn es wird hier teils durch Beispiele teils durch allgemeine Regeln gezeigt, welche Stelle nach erfolgter Multiplication jede Zahl in dem System der Oktaden einzunehmen hat. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass auch dieser zweite Abschnitt des 3. Kapitels aus der Schrift an Zeuxippos entnommen ist. Mit Anfang des 4. Kapitels wendet sich dann A. wieder zu seiner eigentlichen, vorher unterbrochenen Aufgabe, mit welcher auch wir uns nun zu beschaftigen haben.

7. Die ganze, *ψαμμίτης* (namlich *ἀριθμός*) betitelte Schrift enthalt mit Ausnahme der eben bezeichneten Abschnitte die Anwendung des archimedischen Zahlensystems auf ein Problem, welches zunachst gegen die landlaufige Vorstellung gerichtet war, dass die Zahl des Sandes auf unserer Erde unendlich gross sei (c. 1, 1). Wie viele kleinste Sandkorner es auf der Erde giebt, vermag niemand auszuzahlen (Pind. Olymp. 2, 98), wohl aber lasst sich ganz sicher eine Zahl feststellen, welche grosser ist als die Menge des Sandes auf der Erde. Der Umkreis der Erde, so fuhrt A. aus, ist annahernd zu 300 000 Stadien gemessen worden. Wenn man nun, um ganz sicher zu gehen, diesen Umkreis zehnmal grosser, als er geschatzt worden ist, annimmt und das Volumen einer Kugel von diesem Umkreis berechnet, so wird die Zahl der Sandkorner, welche diese Kugel fullen wurden, sicherlich grosser sein als die Zahl aller Sandkorner auf der Erde. Aber noch daruber hinaus unternimmt A. zu zeigen, dass man auch die grosste Kugel, die das Altertum kannte, namlich die Sphäre der Fixsterne nach des Aristarchos Schatzung, sich denken könne als angefullt mit kleinsten Sandkornern, und dass man auch dann noch eine Zahl berechnen konne, die sicherlich grösser sei als die Zahl des Sandes, der die aristarchische Weltkugel fullen wurde.

Um dies zu zeigen bildet sich A. zunächst eine spharische Einheit und berechnet dann zwar nicht den Inhalt dieser Einheit an Sandkornern, wohl aber eine Zahl, die sicherlich grosser ist als die Zahl der kleinsten Sandkorner, welche seine sphärische Einheit hochstens aufnehmen konnte. Nun nimmt er Sandkorner von solcher Feinheit an, dass erst 10 000 das Volumen eines Mohnkornes darstellen sollen; dann weist er nach, dass 64 000 Mohnkorner ein Volumen darstellen, welches sicherlich grosser als eine Kugel von $\frac{1}{16}$ Fuss Durchmesser ist; also steht es ausser Zweifel, dass die Zahl von Sandkornern, welche hochstens von dieser Kugel aufgenommen werden konnten, nicht grosser ist, als die berechnete Zahl von 64 000 . 10 000 = 640 Millionen Sandkornern (S 274, 11—16). Ferner rundet er die 640 Millionen zu 1000 Millionen = 10^9 ab und zieht dann der Reihen nach folgende Schlusse:

Sandzahl einer Kugel von	$\frac{1}{16}$	Fuss Durchmesser	$< 10^9$
„ „ „ „	$\frac{100}{16}$	„ „	$< 15^{15}$
„ „ „ „	$\frac{10\,000}{16}$	„ „ , also auch	$< 10^{21}$
„ „ „ „	600	„ = 1 Stadion Durchmesser	
„ „ „ „	100	Stadien Durchmesser	$< 10^{27}$
„ „ „ „	10 000	„ „	$< 10^{33}$
und so fort bis			
Sandzahl einer Kugel von	10 000	Millionen Stadien Durchmesser . .	$< 10^{51}$
„ „ „ „	100	Billionen „ „ . .	$< 10^{63}$

Alles was wir in dieser Ubersicht der Kurze halber durch Potenzen der 10 ausgedruckt haben, bezeichnet A. durch die Zahlen der Abstande, welche die Potenzen der 10 in der von ihm gebildeten geometrischen Progression haben (oben § 6). So oft er den Durchmesser einer jeden vorher von ihm berechneten Kugel mit 100 multipliciert, hat er das Volumen mit 1 Million zu multiplicieren. Er druckt also die vorher berechnete Volumenzahl durch den Abstand von der Einheit aus, z. B 10^{27} als 28stes Glied seiner dekadischen Progression. Dieses Glied soll mit 1 Million, d. i. mit einer Zahl des Abstandes 7, multipliciert werden; also hat das Product beider Zahlen den Abstand $28 + 7 - 1 = 34$, und ist nach unserer Ausdrucksweise = 10^{33}. Zuletzt tritt in den Ausrechnungen des A. 1 Billion als Factor hinzu, d. i. die Zahl mit dem Abstand 13. Auch in diesem Falle werden die Abstande, wie vorher, addiert und die Summe um 1 vermindert, und wieder erhalten wir, wenn wir des A. Resultat nochmals um 1 vermindern, den gesuchten Exponenten der 10.

Nach jeder Einzelausrechnung wird das ge-

fundene Produkt eingeordnet in den Rahmen der Oktaden (§ 5). Die erste Oktade wird geschlossen durch die Zahl mit dem Abstand 8, die zweite Oktade reicht vom Abstand 9 bis mit 16 u. s. w. Die letzte und hochste Zahl, welche A. nach Obigem berechnet hat, namlich 10^{63}, nimmt die achte Stelle der achten Oktade ein; sie steht also nicht gar weit vom Anfang der ersten Periode, welche 100 Millionen Oktaden weniger 1 Oktade enthalt (§ 5), und ist verschwindend klein gegen die unfassbaren Betrage, zu welchen man gelangt, wenn man mit A. zu immer hoheren Perioden fortschreitet. In seinen astronomischen Anschauungen konnte A. sich nicht uber sein Zeitalter erheben. Der höchste zulassige Betrag fur den Durchmesser der Fixsternkugel, welche das Weltganze umfassen soll, ist nach ihm kleiner als 100 Billionen Stadien $= 2^1/_2$ Billionen geogr. Meilen, d. i. noch nicht das Doppelte jenes grossen Entfernungsmasstabes, welchen die heutigen Astronomen als 1 Jahr Lichtweg bezeichnen. Aber wenn wir auch die Tausende von Lichtjahren, mit denen unsere Astronomen rechnen, als Durchmesser von Kugeln setzen und dazu die Sandzahlen nach Anweisung des A. bilden, so ist fur solche unfassbare Zahlen noch vollauf genugender Raum in der ersten Periode des A. [Die Sandzahl einer Kugel, welche den Durchmesser des Milchstrassenrings = 7700 Lichtjahre hat, wurde zwischen 10^{73} und 10^{74} stehen, mithin nicht hoher als bis zur zweiten Stelle der zehnten Oktade der ersten Periode reichen. Selbst wenn man ein unendlich Kleineres, namlich ein Atheratom, zu Grunde legt und lediglich, um eine ungefahre Vorstellung zu erwecken, annimmt, dass eine Welle des grunen Lichtes (der mittleren Farbe des Spectrums) aus 25 Atomen bestehe, so kommen nach F r e s n e l, der die Wellenlange des grunen Lichtes $= \frac{1}{2000}$ mm. und die Zahl der Doppelschwingungen eines Atheratoms in der Secunde = 600 Billionen gefunden hat, auf eine Kugel vom Durchmesser des Milchstrassenringes erst $32 . 10^{81}$ Atome, und diese Atome haben seit 10000 Jahren erst $64 . 10^{107}$ Schwingungen gemacht. Wenn wir aber auch statt der 10000 Jahre eine Billion von Jahren setzen, so gelangen wir erst zu $64 . 10^{115}$ Schwingungen, d. i. zu einer Zahl, welche nicht hoher als in die funfzehnte Oktade der ersten Periode fallt. Es ist also leicht zu übersehen, wie weit alle diese Voraussetzungen gesteigert werden mussten, um nur bis zur zweiten Periode des A. zu gelangen. (Zusammengestellt nach den freundlichen Mitteilungen des Professors Franz R i e t z s c h.)]

8. Bei der Kreismessung, *κύκλου μέτρησις*, setzte sich A. die Aufgabe, das Verhaltnis des Kreisumfanges zum Durchmesser nach moglichst einfachen Voraussetzungen annahernd zu berechnen. Den Kreisumfang setzte er gleich einer Geraden, welche kleiner ist als der Umfang eines um den Kreis geschriebenen regularen Vieleckes und grösser als der Umfang des ähnlichen eingeschriebenen Vieleckes (vgl. u. § 10). Unter diesen Vielecken hat das Sechseck den Vorzug, dass es in 6 gleichseitige Dreiecke zerfallt und beim umgeschriebenen Sechseck die Seite $\frac{2}{3}\sqrt{3}$ mal und beim eingeschriebenen Sechseck die Hohe jedes Dreieckes $\frac{1}{2}\sqrt{3}$ mal so gross ist als des Radius. Ausserdem kam fur A. in Betracht, dass sich durch eine verhaltnismässig leichte Ausrechnung zwei Naherungswerte ergaben, deren einer grosser, der andere kleiner als $\sqrt{3}$ war (unten § 9).

Halbiert man in dem gleichseitigen Dreieck ABC (Fig. 1) den $\angle$ ACB und zieht die Halbierungslinie uber D, den Schnittpunkt mit AB, hinaus bis zu E, dem Schnittpunkte mit der Tangente AE, so ist $\angle ECA = \frac{1}{3}R$, und es stellt AD die halbe Seite des eingeschriebenen und AE die halbe Seite des umgeschriebenen Sechseckes dar. Weiter lassen sich durch fortgesetzte Halbierung des $\angle$ ACE nach einander die halben Seiten der eingeschriebenen und umgeschriebenen Zwolfecke, Vierundzwanzigecke u. s. w. construieren und durch Verhaltniszahlen zum Radius, welche samtlich von $\sqrt{3}$ hergeleitet sind, bestimmen.

A. hat nun zuerst die umgeschriebenen Vielecke fur sich und dann die eingeschriebenen Vielecke, jede Reihe durch besondere Constructionen, und zwar bis zu den Seiten der Sechsundneunzigecke behandelt. Vgl. Proposition 3 und Eutokios hierzu. N i z z e Ubers. in den Anmerkungen zu S. 111ff. C a n t o r Vorles. I^2 285ff. Die Figur zu den umgeschriebenen Vielecken wird entwickelt aus dem obigen Dreieck ACE und dem Kreisbogen AB. Die halben Seiten des Zwölfeckes u. s. w. bis zum Sechsundneunzigeck sind dargestellt durch die Abschnitte, welche die Halbierungslinien der Winkel bei C auf der Tangente AE bilden. Zuletzt wird durch Construction die halbe Seite des Sechsundneunzigeckes verdoppelt. Der Figur zu den eingeschriebenen Vielecken liegt das obige Dreieck ACD zu Grunde. Nachdem (Fig. 2) uber AC der Halbkreis gezogen ist (so dass AD die Seite des in den Kreis ADC eingeschriebenen Sechseckes, und DC die des eingeschriebenen Dreieckes darstellt), wird die Halbierungslinie des $\angle$ ACD bis zur Peripherie verlangert und die Sehne AH gezogen. Diese stellt die Seite des in den Kreis ADC eingeschriebenen Zwolfeckes dar. Durch fortgesetzte Halbierung des $\angle$ ACH wird dann zuletzt die Sehne construiert, welche gleich der Seite des eingeschriebenen Sechsundneunzigeckes ist. Dieselbe stellt aber auch die halbe Seite des in den Kreis BAG (Fig. 1) eingeschriebenen Sechsundneunzigeckes dar. Es ist also sowohl das um den Kreis BAG geschriebene als das in denselben eingeschriebene Sechsundneunzigeck construiert und damit erwiesen, dass der Kreisumfang kleiner als der Umfang des ersteren und grosser als der Umfang des letzteren Vieleckes ist.

9. Die Aufgabe, den Kreisumfang annahernd zu berechnen, war also zuruckgefuhrt auf Berechnung des Umfanges sowohl des umgeschriebenen als des eingeschriebenen Sechsundneunzigeckes. Da nun, wie schon bemerkt, hiebei von $\sqrt{3}$, mit-

hin von einem irrationalen Werte, auszugehen war, so galt es zwei moglichst genaherte und zugleich abgerundete rationale Werte zu suchen, deren einer grosser, der andere kleiner als $\sqrt{3}$ sein musste. Hier hat A. die fur seine Zwecke vollkommen ausreichende Umgrenzung

$$\frac{1351}{780} > \sqrt{3} > \frac{265}{153}$$

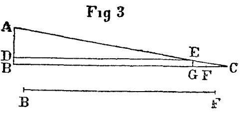
ermittelt (S. 264, 4. 266, 20 Heib und dazu Eutokios Hultsch Nachr Gesellsch. d. Wissensch. Gottingen 1893, 385ff.; vgl auch Arithmetica § 14 g. E). Wenn er nun, um den Umfang des umgeschriebenen Sechsundneunzigeckes annahernd zu bestimmen, nach einander die Verhaltnisse des Kreisradius zu den halben Seiten des umgeschriebenen Sechseckes, Zwolfeckes u s. w berechnete und dabei den Naherungswert $\frac{265}{153}$, welcher $< \sqrt{3}$ ist, zu Grunde legte, so musste jedesmal das berechnete Verhaltnis des Radius zur halben Vielecksseite kleiner sein als das entsprechende wirkliche Verhaltnis. Dann setzte er statt des Verhaltnisses des Radius zur halben Seite das des Durchmessers zur ganzen Seite, und berechnete zuletzt das Verhaltnis des Durchmessers zum ganzen Umfang des umgeschriebenen Sechsundneunzigeckes. Auch dieses zuletzt berechnete Verhaltnis, welches er zu $7 : 22 = 1 : 3\frac{1}{7}$ abrundete, war kleiner als das wirkliche. Mithin war umgekehrt $3\frac{1}{7} : 1$ grosser als das Verhaltnis des Umfangs des umgeschriebenen Vieleckes zum Durchmesser des Kreises. Jener Umfang ist aber grosser als die Peripherie des Kreises (de sphaer. et cyl. I propos. 1); also ist um so sicherer $3\frac{1}{7} : 1$ grosser als das Verhaltnis der Peripherie des Kreises zum Durchmesser.

Umgekehrt legte A. bei der Berechnung des eingeschriebenen Sechsundneunzigeckes den Naherungswert $\frac{1351}{780}$, welcher grosser als $\sqrt{3}$ ist, zu Grunde und gelangte durch ahnliche Schlusse zu dem Ergebniss, dass $3\frac{10}{71}$ 1 kleiner als das Verhaltnis des Kreisumfanges zum Durchmesser ist. Also war, wenn wir nach jetzigem Gebrauche das Verhaltnis des Kreisumfanges zum Durchmesser mit π bezeichnen, die Naherung

$$3\frac{1}{7} > \pi > 3\frac{10}{71}$$

ermittelt. Vgl. Nizze Übers. 111ff. Cantor Vorles. I² 286ff. Tannery Mém. de la société des sciences de Bordeaux, 2. série, IV 313f. 321ff. Rudio Archimedes, Huygens, Lambert, Legendre, vier Abhandl. uber die Kreismessung, 14ff. 73ff. Von A. war mithin π bis auf $\frac{1}{497}$, d. i. in Decimalrechnung auf $>$ 3,141 und $<$ 3,142 bestimmt.

10. Hiernach konnte A. auch die Flache des Kreises annahernd berechnen. Er hat das zu Anfang der κύκλου μέτρησις durch 2 Satze gezeigt und dabei etwa folgende Betrachtungen zu Grunde gelegt. Die Flache des umgeschriebenen regularen Vieleckes ist gleich einem rechtwinkligen Dreiecke, dessen eine Kathete der Radius des Kreises, die andere die Summe der Seiten des Vieleckes ist. Es war also der in so und so vielen Winkeln gebrochene Umfang des Vieleckes zu einer Geraden gestreckt worden. Zeichnet man nun ein rechtwinkliges Dreieck ABC,



dessen kleinere Kathete AB gleich dem Radius des Kreises, die grossere Kathete BC aber gleich dem Umfange des umgeschriebenen Vieleckes ist, so ist die Flache des letzteren = △ ABC Legt man ferner in △ ABC das ahnliche △ ADE hinein, dessen Seiten AD, DE den Sehnenabstand, bezw. den Umfang des ahnlichen eingeschriebenen Vieleckes darstellen, so wird DE ∥ BC. Es kann aber die Peripherie des Kreises angesehen werden als die Summe der Seiten eines regularen Vieleckes von unendlich vielen Seiten (s. Antiphon bei Simplic. zu Arist. Phys I 53f. Diels; vgl. Bretschneider Geometrie vor Euklid 101. 124f. Cantor Vorles. I² 190. Allman Greek Geometry 64ff.), mithin auch diese unendlich oft gebrochene Linie gedacht werden als zu einer Geraden gestreckt. Sie sei BF. Da nun BC den Umfang des umgeschriebenen und DE den Umfang des eingeschriebenen Vieleckes darstellt, so muss BC $>$ BF $>$ DE sein (de sphaer. et cyl I S. 10, 23—12, 15 Heib.). Wenn wir daher BF auf BC auftragen und EG ∥ DB ziehen, so wird Punkt F zwischen G und C fallen. Nun sollen der Reihe nach die Seitensummen je eines um- und eingeschriebenen Vieleckes gebildet werden, deren jedes durch fortgesetzte Halbierung der Centriwinkel der beiden anfanglich gesetzten Vielecke entstanden ist. So erhalten wir einerseits die Seitensummen BC′ $<$ BC, BC″ $<$ BC′ u. s. w, anderseits BG′ $>$ BG, BG″ $>$ BG′ u. s. w. Es rucken also einerseits die Punkte C′, C″ u s. w., anderseits G′, G″ u. s. w immer naher und zuletzt bis auf eine unendlich kleine Entfernung an F heran, so dass man schliesslich ein rechtwinkliges Dreieck ABF annehmen kann, dessen kleinere Kathete gleich dem Radius, die grossere gleich der Peripherie des Kreises ist.

A. setzt nun in Proposition 1 dieses Dreieck, ohne etwas uber dessen Genesis zu bemerken, als bereits gegeben voraus und beweist dann apagogisch, dass seine Flache weder grosser noch kleiner als die Kreisflache sein kann. Hierbei musste er notwendig auf die Theorie der unendlich kleinen Differenzen kommen, die wir vorher bei der Construction des Dreiecks ABF angedeutet haben. In der That ist diese Zuruckfuhrung auf unendlich Kleines versteckt in der Berufung auf die 5. und 6. Proposition des I. Buches uber Kugel und Cylinder (S. 20. 24, 1—7 Heib.). An letzterer Stelle wird ausdrucklich auf die Elemente des Eukleides (nämlich X 1. XII 2 u. s. w.) Bezug genommen, und es geht aus dem Zusammenhang dieser Stellen mit Sicherheit hervor, dass die Theorie der Geraden, welche dem Kreisumfange gleich gesetzt werden soll, enthalten ist in folgendem aus Proposition 6 (S. 24, 1—6) zu entnehmenden Satze· Wenn ein Kreis und eine geradlinige Figur (deren Flache man bestimmen kann) gegeben sind, so kann man in den Kreis der Reihe nach regulare Vielecke von immer mehr Seiten einschreiben, so dass zuletzt die Segmente, welche zwischen Kreislinie und Vieleckseiten liegen, kleiner sind als die geradlinige Figur. So klein

man also auch (bei fortgesetzter Teilung) die letztere ansetzt, immer wird man etwas noch Kleineres, also zuletzt das unendlich Kleine finden Und wie das letzte Segment, so ist auch die letzte Vieleckseite unendlich klein, mithin ist die Summe der unendlich kleinen Vielecksseiten zu denken als gleich der Peripherie des Kreises.

Nachdem das rechtwinklige Dreieck, dessen Flache dem Kreise gleich zu denken ist, entwickelt worden war, hing die Berechnung seiner Flache von den fur die Kreisperipherie gefundenen Naherungswerten ab (oben § 9) Da die Peripherie zum Durchmesser, d i. zu 2 Radien, sich zwischen $3\frac{1}{7}:1$ und $3\frac{10}{71}\cdot 1$ verhalt, so ist das obige Rechteck ABF und mithin auch die Kreisflache zwischen $\frac{22}{2\ 2\ 7}$ und $\frac{223}{2\ 2.71}$, mithin zwischen $\frac{11}{14}$ und $\frac{223}{284}$ des Quadrates des Durchmessers anzusetzen Jedoch verzichtet A in Proposition 2 auf diese Umgrenzung Er construiert um den Kreis das Quadrat des Durchmessers und dazu ein rechtwinkliges Dreieck, dessen kleinere Kathete gleich dem Radius, die grossere aber genau gleich $3\frac{1}{7}$ des Durchmessers ist (wobei er stillschweigend voraussetzt, dass man ausserdem die Kathete im Betrage von $3\frac{10}{71}$ construieren und zwischen beide diejenige Kathete, welche als genau gleich dem Kreisumfang zu denken ist, legen kann) Dann erweist er nach elementarer Methode, dass das von ihm gebildete rechtwinklige Dreieck und mithin auch die Kreisflache zum Quadrate des Durchmessers sich wie 11 : 14 verhalt. Ein Überblick uber die gesamte *κύκλου μέτρησις* zeigt also, dass A. zur Berechnung des Kreisumfanges in Proposition 3 eine neue, uber die Elemente des Eukleides sich erhebende Methode angewendet hat, dagegen bei der Abschatzung der Kreisflache in den durch die Elemente gezogenen Schranken geblieben ist. Man darf aber wohl als sicher annehmen, dass er Proposition 1 und 2 nicht eher niederschrieb, als er beide Satze nach der bei Proposition 3 erprobten Exhaustionsmethode gepruft hatte Den Eindruck, dass A. das Hauptgewicht auf die Berechnung der Peripherie gelegt hatte, giebt auch Pappos Bd I 312. 18—21 wieder, indem er die *κύκλου μέτρησις* mit den Worten *ἐν τῷ περὶ τῆς τοῦ κύκλου περιφερείας* citiert (vgl. Hultsch zu d St, und unten § 13) Dass die uns uberlieferte *κύκλου μέτρησις* nur ein Auszug aus einer grosseren Schrift des A. *περὶ τῆς τοῦ κύκλου περιφερείας* sei, wie Tannery Mém de la soc. des sciences de Bordeaux, 2. série, IV 313 annimmt, ist nicht wahrscheinlich

Der von Sporos (bei Eutok zu Archim 300, 22—25 Heib) gegen A erhobene Vorwurf, er habe die Gerade, welche dem Umfange des Kreises gleich sei, nicht genau ermittelt, erledigt sich durch meine obige Darstellung Ein der Kreisflache gleiches Dreieck, dessen eine Kathete gleich der Peripherie sein soll, kann zwar nicht construiert, aber doch vorausgesetzt und beliebig eng durch construierbare, also auch messbare Dreiecke umgrenzt werden Vgl Rudio a a O 6ff. 15 73f Hultsch Ztschr f Math u Phys, hist -litt Abteil XXXIV (1894) 131f

11 Die arithmetischen Leistungen des A haben sich nicht auf sein System der Oktaden und auf die Berechnung des Kreisumfanges beschrankt Schon aus dem vorhergehenden Überblick uber die Kreismessung und noch mehr aus dem Texte dieser Schrift und den Commentaren des Eutokios geht hervor, dass A in Ubereinstimmung mit den andern griechischen Mathematikern seine Beweise durch Ketten von geometrischen Proportionen zu fuhren pflegte Deshalb bedurfte er sowohl in der Sandrechnung und in der Kreismessung als auch in seinen ubrigen Werken mehrerer Erganzungssatze zur euklidischen Lehre von den Proportionen, die er je an Ort und Stelle einfugte. Die Summierung der Glieder einer abnehmenden geometrischen Progression hat er in seiner Quadratur der Parabel zwar nicht zu Ende gefuhrt, doch aber deutlich den Weg gezeigt, wie man eine unendliche Reihe zu einer endlichen Summe vereinigen kann (unten § 13) Nicht minder bedeutsam sind andere Satze, welche von der arithmetischen Proportion ausgehen und die Summierung solcher Progressionen erweisen Besonders ist seine Behandlung der Reihen von Quadratzahlen hervorzuheben. Auch an eine kubische Gleichung ist er herangetreten und hat gezeigt, dass dieselbe unter gewissen Bedingungen losbar ist Vgl. den Abschnitt *de arithmeticis A* bei Heiberg Quaest Archim 44ff und das zusammenfassende Urteil des Verfassers ebd. 68f Cantor Vorles I² 294. 298ff Gunther Gesch. der Math u. Naturw ² 243.

12 A fusst im ersten Satze seiner *κύκλου μέτρησις* auf dem sechsten Satze des I. Buches *περὶ σφαίρας καὶ κυλίνδρου* (vgl. oben § 10). Dieses Buch war also fruher geschrieben als die Kreismessung. Allein die Satze, welche uns in der Kreismessung vorliegen, mussten schon geraume Zeit vorher von ihm soweit abgeschlossen sein, dass er auf ihnen weiter bauen konnte. Denn die Messung von Kugel und Cylinder hat die Kreismessung zur notwendigen Voraussetzung Die Hauptsatze aber uber Kugel und Cylinder hatte A. schon vorher, ehe er die Bucher *περὶ σφαίρας καὶ κυλίνδρου* mit der Widmung an Dositheos herausgab, dem Konon zugesendet (vgl. oben § 1); also hatte er schon damals die erst spater veroffentlichte Methode gefunden, Umfang und Flache des Kreises annahernd zu bestimmen

Bei der Kreismessung galt es, eine regelmassige Curve mit einer Geraden und die von dieser Curve umfasste Ebene mit den Flachen geradliniger ebener Figuren zu vergleichen. Dies alles zu erledigen war verhaltnismassig leicht Weit grossere Schwierigkeiten waren zu bewaltigen, wenn anstatt der geraden und gekrummten Linien teils ebene, von Curven umgrenzte, teils Rotationsflachen in Betracht kamen, und Korper, welche ganz oder teilweise von Rotationsflachen umgeben sind, ihrem Inhalte nach mit einander zu vergleichen waren Den Kegel hatte bereits Eukleides (Elem XII 10) als $\frac{1}{3}$ des Cylinders von gleicher Basis und Hohe bestimmt Hiezu fugte A. die wichtige Entdeckung, dass die Halbkugel $= \frac{2}{3}$ des Cylinders ist, welcher mit ihr gleiche Basis und als Hohe den Kugelradius hat Da das Volumen des Cylinders = Basis $\times$ Hohe, und die Basis (d i Normalschnitt) des Cylinders ein Kreis ist, so liess

sich nach der von A. in der Kreismessung gefundenen Annaherung zunachst das Volumen des Cylinders und Kegels, ferner aber auch das der Kugel berechnen.

Die Hauptergebnisse des I. Buches *περὶ σφαίρας καὶ κυλίνδρου* stellt A. zu Anfang sowohl des I. als des II. Buches zusammen und zwar in folgenden Satzen (die wir nach Nizze Ubers. 42. 86 und Cantor Vorles. I^2 293 wiedergeben):

die Oberflache einer Kugel ist dem Vierfachen ihres grossten Kreises gleich (Propos. 33 Heib.),

die Oberflache eines Kugelabschnittes (d. i. die Kugelcalotte) ist so gross als ein Kreis, dessen Halbmesser einer geraden Linie vom Scheitel des Abschnittes bis an den Umfang des Grundkreises gleich ist (Propos. 42. 43 Heib.),

der Cylinder, welcher zur Grundflache einen grossten Kreis der Kugel, zur Hohe aber den Durchmesser der Kugel hat (mit andern Worten der um die Kugel geschriebene Cylinder) ist anderthalbmal so gross als die Kugel, und auch seine Oberfläche ist anderthalbmal so gross als die Kugeloberflache (Propos. 34 coroll.). In Verbindung mit Eukl. Elem. XII 10 ergab sich hieraus, dass bei gleicher Basis und gleichem Radius, bezw. gleicher Hohe, die Halbkugel ($= \frac{2}{3}$ Cyl.) und der Kegel ($= \frac{1}{3}$ Cyl.) zusammen gleich dem Cylinder sind.

Ausserdem hebt A in der Vorrede zum II. Buche noch folgenden Satz des I. Buches hervor:

jeder Kugelsector ist gleich einem Kegel, dessen Grundkreis gleich der durch den Sector ausgeschnittenen Calotte und dessen Hohe gleich dem Halbmesser der Kugel ist (Propos. 44 Heib).

Im II. Buche hat A. dann die Aufgaben zusammengestellt und gelost, welche aus den vier eben angefuhrten Lehrsatzen des I. Buches sich entwickeln lassen Er lehrt zu einem gegebenen Kegel oder Cylinder eine gleich grosse Kugel, und zu einem Kugelsegment einen gleich grossen Kegel zu finden (Propos. 1. 2 Heib.). Sodann fugt er die Aufgaben hinzu, eine gegebene Kugel durch Ebenen, erstens nach einem gegebenen Verhaltnisse der Oberflachen, zweitens nach einem gegebenen Verhaltnisse der Segmente zu schneiden (Propos. 3. 4). Die erste dieser Aufgaben fuhrt zu einer quadratischen, die zweite zu einer kubischen Gleichung. Die Losbarkeit der letzteren hat er durch einen Diorismus eingeleitet und auch die Construction der Aufgabe gefunden. Doch ist die von ihm in Aussicht gestellte Analysis und Synthesis entweder ganzlich verloren gegangen oder nur in der Bearbeitung des in unsern Handschriften fehlenden Stuckes durch Eutokios erhalten. De sphaer. et cyl. II 214, 25, und dazu Heiberg 215 Anm. 3. Eutokios Bd. III 152ff. Ferner vgl. Cantor Vorles. I^2 293. Zeuthen Lehre von den Kegelschnitten im Altert. 235ff.; Bibliotheca mathem. 1893, 97ff. Susemihl a. a. O. I 728, 121. Marie Hist. des sciences math. et phys., Paris 1883, I 89f.

Hierauf folgen noch einige Aufgaben uber Kugelschnitte nach bestimmten Voraussetzungen (Propos. 5—8 Heib.). Den Schluss bildet der Satz, dass die Halbkugel das grosste unter den Kugelsegmenten ist, welche unter gleichen Oberflachen enthalten sind (Propos. 9).

13. Von der angenaherten Berechnung der Kreisflache (oben § 10) ist A. fortgeschritten zur Quadratur der Kegelschnitte. Von diesen Untersuchungen ist uns die Quadratur der Parabel unter besonderem Titel und die Quadratur der Ellipse eingestreut in der Schrift uber Konoide und Spharoide erhalten. Uber eine Quadratur der Hyperbel ist uns nichts uberliefert.

A. hat die Kegelschnitte noch in der vor Apollonios (s. o. S. 153) ublichen Weise benannt. Also ist der handschriftlich uberlieferte Titel *τετραγωνισμὸς παραβολῆς* eine spatere Modernisierung statt *τετραγωνισμὸς τᾶς ὀρθογωνίου κώνου τομᾶς*. Eutokios 342, 1 Heib. citiert *ἐν τῷ περὶ τῆς τοῦ ὀρθογωνίου κώνου τομῆς*. Hier ist also der archimedische Ausdruck fur Parabel richtig erhalten, jedoch ist in freierer Weise, wie es auch sonst bei alten Mathematikern vorkommt (vgl. A. de spiral. 4, 10 Heib. und oben § 10 a. E., unten § 16 a. E.), von dem Wortlaute des Titels abgesehen worden. Allein im eigentlichen Sinne konnte A. diese seine Schrift ebenso wenig *περὶ τᾶς — τομᾶς* wie, um diesen Vergleich herbeizuziehen, die Kreismessung *περὶ τοῦ κύκλου* benennen. Das charakteristische und hsl. uberlieferte *τετραγωνισμός* durfte in dem formlichen Titel nicht fehlen: vgl. A. in der Vorrede Bd. II 294, 18. 296, 4 Heib. und die Subscriptio im Cod. Laurent. ebd. 352.

Nachdem A. zu Anfang drei Satze uber die Parabel aus den Konika des Eukleides (s. d) citiert hat, legt er zunachst die im I. Buche vom Gleichgewicht der Ebenen gefundenen Satze uber den Schwerpunkt zu Grunde und beweist so mit Hulfe der Mechanik (*διὰ τῶν μηχανικῶν*), dass jedes Parabelsegment zu dem Dreiecke von gleicher Basis und Hohe sich wie 4:3 verhalt (Propos. 4—17); dann aber fugt er (Propos. 18—24) die streng geometrische Beweisfuhrung hinzu, welche auf einer ahnlichen Exhaustionsmethode beruht, wie sie fur die Quadratur des Kreises vorauszusetzen war. Wahrend aber dort A. nur entfernte Andeutungen schriftlich niedergelegt hat, lasst er uns hier deutlichere Einblicke in die Werkstatte seines Genius thun. Die Gerade, welche von der endlos verlaufenden Parabelflache ein begrenztes Stuck abschneidet, nennt er die Basis des Segments, ferner die grosste Gerade, welche von der umgrenzenden Curve senkrecht zur Basis gezogen werden kann, die Hohe des Segments (Bd. II 336, 12—16 Heib , und vgl. ebd. Propos. 18, wo gezeigt wird, dass diese grosste Senkrechte zu ziehen ist aus dem Punkte, in welchem die von der Mitte der Basis parallel zur Axe der Parabel gezogene Gerade die Parabelcurve schneidet). Nun legt er in den gegebenen Parabelabschnitt ein Dreieck, welches mit demselben gleiche Basis und Hohe hat, und zeigt, dass die Flache des Parabelabschnittes grosser als dieses Dreieck und kleiner als das Doppelte desselben ist. In die beiden Segmente, welche durch die Seiten des Dreieckes abgeschnitten werden, legt er nun wieder je ein Dreieck von gleicher Basis und Höhe und zeigt, dass jedes dieser Dreiecké $= \frac{1}{8}$ des ersten Dreieckes ist. Dadurch gewinnt er die zweite Umgrenzung, dass der Parabelabschnitt grosser als $1\frac{1}{4}$ und kleiner als $1\frac{1}{2}$ des ersten Dreieckes ist. Dann denkt er sich die zwischen

den Dreiecksseiten und der Curve noch verbleibenden Abschnitte durch ahnlich gebildete, immer kleinere Dreiecke ausgefullt. Wenn man also das zuerst eingeschriebene Dreieck = 1 setzt, so wird die Summe aller eingeschriebenen Dreiecke durch die unendliche Reihe

$$1 + \frac{1}{4} + \left(\frac{1}{4}\right)^2 + \left(\frac{1}{4}\right)^3 + \ldots = \frac{4}{3}$$

dargestellt. A. hat nun, wie wir fruher sahen, das unendlich Kleine noch nicht direct in den mathematischen Calcul eingefuhrt, sondern es nur verschleiert in den ublichen apagogischen Beweisfuhrungen hervortreten lassen. Auch hier, bei einer unendlich abnehmenden Progression, begnugt er sich zu zeigen, dass, wenn man die Reihe mit einem beliebigen (schon ausserst klein gedachten) Gliede abschliesst, die Summe dieser endlichen Reihe nur um den dritten Teil des letzten Gliedes kleiner ist als $\frac{4}{3}$. Hierauf wird durch einen apagogischen Beweis (Propos. 24) erwiesen, dass der gegebene Parabelabschnitt genau = $\frac{4}{3}$ des Dreieckes von gleicher Basis und Hohe ist Heiberg Quaest. Archim. 13f und in Zeitschr. fur Math. und Phys., hist.-litt. Abteil. XXV (1880) 58ff. Cantor Vorles. I[2] 289f. Marie Hist. des sciences mathém. I 104ff. Zeuthen Lehre von den Kegelschnitten im Altert. 59ff 216 432ff.

Die Quadratur der Ellipse hat A. in der Schrift uber Konoide und Spharoide in zwei Satze zusammengefasst, welche das Verhaltnis der Flache der Ellipse zur Kreisflache ausdrucken, namlich 1) eine Ellipse verhalt sich zu dem Kreise, dessen Durchmesser die grosse Axe der Ellipse ist, wie die kleine Axe zur grossen (Propos. 4 Heib), und 2) eine Ellipse verhalt sich zu einem Kreise wie das aus den Axen der Ellipse gebildete Rechteck zum Quadrate des Durchmessers (Propos. 5) Nach dem Sprachgebrauche des Aristaios und Eukleides bezeichnet A. die elliptische Curve als *ὀξυγωνίου κώνου τομά* und die Flache der Ellipse als *χωρίον τὸ περιεχόμενον ὑπὸ ὀξυγωνίου κώνου τομᾶς*.

14. Aus den Beweisfuhrungen des A in den Buchern uber Kugel und Cylinder geht nebenbei hervor, dass er sich die Kugel, den Cylinder, den Kegel als Umdrehungsflachen eines Halbkreises um den ihn begrenzenden Durchmesser, eines Rechteckes um eine Seite, eines rechtwinkligen Dreieckes um eine Kathete dachte. Daher lag ihm der Gedanke nahe, auch die Umdrehungsflachen der Kegelschnitte zu untersuchen. Aus den Vorreden zu den Schneckenlinien und zu der Schrift *περὶ κωνοειδέων καὶ σφαιροειδέων*, uber welche nun zu berichten ist, ersehen wir zunachst, dass er sich lange Zeit mit diesen Fragen beschaftigt und daruber in regem brieflichen Verkehr mit Konon, sowie nach dessen Tode mit Dositheos gestanden hat. Ausserdem lehren uns diese Vorreden, dass wir es hier allenthalben mit eigenen Erfindungen des A. zu thun haben. Zuerst hatte er einige Hauptsatze ohne Beweise an die Fachgenossen in Alexandreia geschickt; erst spater sendete er, nachdem ihm von dort keine Losungen zugegangen waren, die von ihm gefundenen Beweise nach.

Die Umdrehungsflache des Schnittes eines spitzwinkligen Kegels (d i. der Ellipse) nennt A. ein Spharoid (d i. nach heutigem Sprachgebrauche ein Umdrehungsellipsoid) Dasselbe heisst langlich (*παραμᾶκες*, oder attisch *παράμηκες*), wenn die Ellipse sich nm ihre grosse Axe, und abgeplattet oder breit (*ἐπιπλατύ*), wenn sie sich um ihre kleine Axe dreht Die offenen Kegelschnitte erzeugen durch die Rotation um ihre Axe (bezw. ihre erste Axe) Konoide, und zwar bildet die Parabel oder, wie A sagt, der Schnitt des rechtwinkligen Kegels, ein rechtwinkliges Konoid (d. i ein Umdrehungsparaboloid) und die Hyperbel oder, wie A. sagt, der Schnitt des stumpfwinkligen Kegels ein stumpfwinkliges Konoid (d i ein Umdrehungshyperboloid). Beide Umdrehungskorper denkt sich A durch eine normal zur Axe gelegte Kreisflache abgeschlossen, de conoid. et sphaeroid. Bd I 274—282 Heib Die Ausdrucke *σφαιροειδής* und *κωνοειδής* waren schon vor A ublich; sie hatten aber nur die schlichten, aus ihrer Zusammensetzung sich ergebenden Bedeutungen „kugelformig“ und „kegelformig“ und galten demnach fur die eigentliche Kugel (z. B. fur die Himmelskugel bei Platon und Aristoteles) und fur den eigentlichen, geometrischen Kegel (z. B. fur den Schattenkegel der Erde bei Zeno nach Diog. L. VII 144). Bei A. selbst ist in diesem Sinne *ἐπιφάνεια σφαιροειδής* (*τῆς γῆς*) in der Schrift uber die schwimmenden Korper Bd II 357, 7 Heib uberliefert und durch das Citat bei Vitruv. VIII 6, 3 bestatigt

In der Vorrede (S. 274—286 Heib) stellt A. die Satze zusammen, auf welche er das Hauptgewicht legt Er denkt sich die Spharoide und Konoide verschiedentlich durch Ebenen geschnitten und zeigt, in welchen Verhaltnissen die dadurch gebildeten Segmente teils zu einander, teils zu Kegelsegmenten stehen. Zuletzt kommen drei Satze, deren Beweise uns nicht uberliefert, aber spater von Rivault und Sturm nachgetragen worden sind; der allerletzte von diesen Satzen stellt die Aufgabe, spharoidische oder konoidische Segmente parallel zu einer gegebenen Ebene dergestalt abzutrennen, dass sie einem gegebenen Kegel oder Cylinder oder einer gegebenen Kugel gleich werden. Nizze Übers. 151—154 und Heiberg in seiner lat. Ubersetz. 277—287 weisen die Stellen im einzelnen nach, an denen A die Beweise zu diesen Satzen gefuhrt hat (die Zahlen der Propositionen bei Heiberg weichen von denen in den fruheren Ausgaben ab). Die Erganzungsbeweise von Commandino, Rivault, Torelli (vgl oben § 4) und Sturm (des A Kunst-Bucher u. s. w , Nurnberg 1670) zu Propos 11 (fruher 12) und zu den drei von A ohne Beweis aufgestellten Satzen stellt Nizze 168—171. 203—208 zusammen Eine Übersicht uber den Gesamtinhalt der Schrift giebt Marie Hist. des sciences mathém. I 90ff , vgl. Zeuthen Lehre von den Kegelschnitten im Altert. 416ff 447ff., auch 408ff.

Um die Volumina der Segmente von Konoiden und Spharoiden zu bestimmen (Propos. 19—22. 25—30 Heib.), teilt A. diese Korper durch parallele, gleichweit von einander entfernte ebene Schnittflachen und erhalt so zwischen je zwei Schnittebenen ein Korperelement, zu welchem er je einen umschliessenden und einen eingeschlossenen Cylinder bildet. Zwischen der Summe samtlicher umschliessenden und der Summe samtlicher eingeschlossenen Cylinder muss das Volumen des betreffenden Seg-

mentes enthalten sein. Also auch hier ist die Exhaustionsmethode angewendet, und auch hier werden die Resultate schliesslich durch apagogische Beweise erhartet (Cantor Vorles I² 294f)

Hervorzuheben ist noch mit Cantor a a. O 295 ein allgemeiner Satz, welcher aus Propos 7—9 Heib. sich ergiebt, namlich dass zu jeder Ellipse unendlich viele Kegel und Cylinder gefunden werden konnen, auf deren Mantel sie sich befindet, ‚offenbar ein Anfang dessen, was man perspectivische Eigenschaften krummer Linien zu nennen pflegt'

15 Die Kegelschnitte verdanken, wie schon der Name zeigt, ihren Ursprung stereometrischen Gebilden Aber auch der Kreis gehort, wie wir gesehen haben, in weiterem Sinne zu den Kegelschnitten, und er stellt ausserdem die Schnittflache der Kugel durch eine beliebige Ebene dar. Es war aber schon vor A. gezeigt worden, dass Curven nach bestimmten Bedingungen auch in der Ebene entstehen konnen. Die Quadratrix des Hippias und Deinostatos (s d) bedeutete die fortlaufende Reihe der Schnittpunkte einer in der Ebene um einen Punkt gleichmassig sich drehenden Geraden mit einer andern Geraden, die in derselben Ebene gleichmassig in der Richtung ihrer Normale sich fortbewegt. Auch A liess eine Gerade in der Ebene sich drehen. Auf dieser Geraden aber liess er einen Punkt sich fortbewegen, und die von diesem Punkte beschriebene Curve nannte er ἕλιξ, Schneckenlinie (spater speciell die archimedische Spirale benannt)

Ehe A. die Schrift περὶ ἑλίκων verfasste, hatte er Probleme, welche auf diese Curven und die von ihnen umgrenzten Flachen sich beziehen, zugleich mit vielen andern Aufgaben uber Kugel, Kegel, Konoide und Spharoide an Konon gesendet. In der Widmung der Schrift περὶ ἑλίκων an Dositheos schreibt er, dass Konon, wenn er langer gelebt hatte, gewiss die Losungen zu allen diesen Aufgaben gefunden haben wurde. Da aber nach Konons Tode mehrere Jahre vergangen waren, ohne dass die angeregten Fragen von den alexandrinischen Mathematikern gefordert wurden, sendete A nach und nach die Losungen an Dositheos, namlich zuerst das erste, dann das zweite Buch uber Kugel und Cylinder, dann die Schrift uber die Schneckenlinien, zuletzt die uber Konoide und Spharoide Wenn also, wie zweifellos feststeht, A. sowohl die Hauptsatze uber Kugel und Cylinder, Konoide und Spharoide selbst aufgestellt, als auch nachtraglich die Beweise dazu herausgegeben hat, so mussen nach dem Wortlaute aller hierher gehorigen Stellen nicht nur die Beweisfuhrungen in der Schrift περὶ ἑλίκων, sondern auch die Satze selbst dem A zugesprochen werden. A. in den Vorreden περὶ σφαίρας καὶ κυλίνδρου, περὶ ἑλίκων, περὶ κωνοειδέων καὶ σφαιροειδέων Bd I 2ff. 188—190 II 2ff. I 274ff. Heib. Nizze Übers 281. Cantor Vorles I² 291f Wenn dagegen Pappos Bd. I 234 Hu funfhundert Jahre spater als A. berichtet: τὸ ἐπὶ τῆς ἕλικος τῆς ἐν ἐπιπέδῳ γραφομένης θεώρημα προύτεινε μὲν Κόνων ὁ Σάμιος γεωμέτρης, ἀπέδειξεν δὲ Ἀρχιμήδης, so ist dies ein Widerspruch, den wir nicht zu losen vermogen, da uns Schriftliches von Konon nicht erhalten ist Moglich, dass Pappos, ein sonst zuverlassiger Gewahrsmann, durch seine Quelle zu einem Irrtum gefuhrt wurde Anderseits aber ist auch die Moglichkeit offen zu halten, dass eine von Konon zuerst aufgestellte ἕλιξ auf anderer Voraussetzung beruhte als die uns bekannte, von A behandelte und nach ihm benannte. Als Erfinder der von A. aufgestellten Spirale wird Konon angesehen von Heiberg Quaest. Archim 17 und Susemihl a a O. I 722 731. Tannery Bulletin des sciences mathém., 2. série, VIII 1 (1884) 107 entscheidet sich, ebenso wie vor ihm Nizze und Cantor, fur A, geht aber zu weit, wenn er, auf Grund der obigen Notiz des Pappos, im allgemeinen die Zuverlassigkeit dieses Schriftstellers in Zweifel zieht.

In der Vorrede definiert A seine Spirale folgendermassen: wenn eine Gerade in einer Ebene um einen ihrer Endpunkte, welcher unbeweglich bleibt, mit gleichmassiger Geschwindigkeit sich bewegt, bis sie wieder dahin gelangt, von wo die Bewegung ausging, und wenn zugleich in der bewegten Linie ein Punkt mit gleichmassiger Geschwindigkeit, von dem unbewegten Endpunkte anfangend, sich bewegt, so wird dieser Punkt eine Schneckenlinie in der Ebene beschreiben (Bd II 10, 9—14 Heib. Nizze Übers. 118; mit nur unbedeutenden Abweichungen wird diese Erklarung S. 50, 22—52, 5 Heib. wiederholt) Ferner kann man sich die erzeugende Gerade verlangert denken. Dann wird der sich fortbewegende Punkt bei weiterer Drehung eine zweite, dritte u s. w. Schneckenlinie beschreiben. Nun vergleicht A., von dem Einfachen immer zu dem Schwierigeren fortschreitend, in verschiedenen Lehrsatzen die Flachen der ersten wie der folgenden Schneckenlinien teils mit einander teils mit der Kreisflache. Dass die Flache der ersten Schneckenlinie $= \frac{1}{3}$ des umgeschriebenen Kreises ist, erweist er ganz ahnlich wie bei der Kreismessung auf apagogischem Wege mit Hulfe der Exhaustion (Propos. 24). Auch Sectoren von Schneckenflachen bildet er und vergleicht sie mit den Kreissectoren Diejenigen Satze, auf welche er das Hauptgewicht legt, stellt er selbst in der Vorrede (II 10—13 Heib) zusammen· es sind der Reihe nach die Propositionen 24. 18 27 28. Fr. X. Lehmann Die archimedische Spirale mit Rucksicht auf ihre Geschichte, Gymn.-Progr. Freiburg 1862. Ch Scherling Die Archim Spirallinie, Gymn.-Progr Lubeck 1865 Heiberg Quaest Archim 16ff Cantor Vorles I² 291 Marie Hist. des sc mathém. I 98f Zeuthen Lehre von den Kegelschn im Altert. 262ff.

Einen Auszug aus der Schrift des A nebst eigenen kritischen Bemerkungen giebt Pappos Synag. IV c. 30—38 (s. das Nahere unter Pappos)

16. Die Grundzuge der Statik hat A. in den zwei Buchern vom Gleichgewichte der Ebenen (ἐπιπέδων ἰσορροπίαι) behandelt. Er beginnt mit allgemeinen Voraussetzungen uber das Gleichgewicht von Ponderabilien (βαρέα). Gleich schwere Grossen, in gleichen Entfernungen wirkend, stehen im Gleichgewichte, werden die Entfernungen ungleich, so sinkt die in der grosseren Entfernung wirkende Grosse Nun setzt er stillschweigend voraus, 1) dass die abzuwagenden Grossen gleichartig und die Gewichte derselben ihrer Grosse proportional sind, 2) dass sie Ausschnitte von Ebenen sind, welche man sich zu denken hat als gleichmassig mit einer in sich gleichartigen Masse

belegt (so dass statt des abstract geometrischen Gebildes der Ebene eine dunne korperliche Schicht eintritt, welche sowohl als Ebene gemessen wie ihrem Gewichte nach bestimmt und in beiden Beziehungen mit anderen Schichten verglichen werden kann). Hierauf folgen andere Postulate: wird von zwei Grossen, die im Gleichgewicht stehen, die eine vergrossert, so sinkt sie, wird sie verkleinert, so steigt sie; gleiche und ahnliche ebene Figuren haben die gleichen Schwerpunkte; die Schwerpunkte ungleicher, jedoch ahnlicher Figuren liegen ahnlich; der Schwerpunkt einer (ebenen) Figur, deren Umgrenzung nach einerlei Seite hohl ist, liegt innerhalb der Figur (Bd II 142—144 Heib Nizze Übers. 1f; vgl auch E Duhring Kritische Gesch der allg Principien der Mechanik[2] 4ff. 66ff).

Nun folgen die Elementarsatze uber Gleichgewicht und Schwerpunkt (eine Definition des Schwerpunktes wird nicht gegeben, sie war wahrscheinlich vorher in der Schrift *κεντροβαρικά*, nach anderen in dem Buche *περὶ ζυγῶν* [unten § 19] erledigt worden) Besonders wird behandelt der Schwerpunkt des Parallelogramms, des Dreieckes und des Trapezes.

Das zweite Buch behandelt den Schwerpunkt von Parabelsegmenten. In der vor Herausgabe des II Buches behandelten Quadratur der Parabel hatte er das Parabelsegment mit dem eingeschriebenen Dreieck von gleicher Basis und Hohe ihren Gewichten nach verglichen und so ermittelt, dass ihre Flachen sich wie 4 : 3 verhalten (o § 13).

Der in den Ausgaben voranstehende Titel *ἐπιπέδων ἰσορροπίαι* ist passend gewahlt, wird jedoch durch kein anderweitiges Citat bestatigt Als A. nach Herausgabe des I Buches die Schrift uber Quadratur der Parabel einschob, gab er, wie schon bemerkt, zuerst eine Beweisfuhrung *διὰ τῶν μηχανικῶν*, dann eine zweite *διὰ τῶν γεωμετρικῶν* (quadr parab 294, 11). Bei der ersteren Beweisfuhrung beruft er sich an zwei Stellen auf Satze, die er im I. Buche uber das Gleichgewicht der Ebenen ebenfalls auf mechanischem Wege erwiesen hatte, mit den Worten. *δέδεικται γὰρ τοῦτο ἐν τοῖς μηχανικοῖς* (306, 20. 314, 3) Pappos Synag. VIII 1034. 3 citiert *τὰ Ἀρχιμήδους περὶ ἰσορροπιῶν*. Der Codex Laurent des Commentars des Eutokios giebt in den Überschriften *το ᾱ των Αρχιμηδους ισορροπικων, το β των ισορροπικων Αρχιμηδους* (306. 324 Heib) Proklos zu Eukl. Elem 181, 18 Friedl. citiert wortlich den Anfang des I Buches Da es hier sowohl als in der ganzen ubrigen Schrift des A auf das Gleichgewicht ankommt, so kann Proklos nicht *Ἀρχιμήδης τῶν ἀνισορροπιῶν ἀρχόμενος* geschrieben haben, wie in den Hss steht, sondern es ist *τοῦ ᾱ ἰσορροπιῶν* zu lesen Da diese verbesserte Lesart mit dem Citat bei Pappos ubereinstimmt und die aus Cod. Laurent angefuhrten Überschriften davon nur unwesentlich abweichen, so ist vielleicht auch in den Ausgaben des A. *ἰσορροπίαι* statt *ἐπιπέδων ἰσορροπίαι*, als Titel zu setzen

Über den Inhalt dieser Schrift vgl Heiberg Quaest Arch 21. Ruhlmann Vortrage uber Gesch d techn Mechanik 13ff. Marie Hist des sc. mathém I 99ff Gunther Gesch der Math u Naturw[2] 264.

17. An die Elemente der Statik hat A weitere Untersuchungen angeknupft uber das Verhalten fester Korper zu Flussigkeiten, in welche sie getaucht werden Von der hieruber handelnden Schrift liegt in griechischer Sprache nur ein kurzer Auszug unter dem Titel *περὶ τῶν ὕδατι ἐφισταμένων ἢ περὶ τῶν ὀχουμένων* vor, Classici auct. ed Mai I 426ff, Ausg v Heiberg II 356ff. In den Mélanges Graux, Paris 1884, 690f weist Heiberg die zwei von Mai benutzten vaticanischen Hss nach. Gegen die ebenda aufgestellte Vermutung, dass dieser griechische Text erst im 16. Jhdt aus einer lateinischen Vorlage zuruckubersetzt sei, sprechen die echt uberlieferten Ausdrucke *περὶ τῶν ὀχουμένων* 356 Heib vgl. mit Heron und Strabon (s u) und *σφαιροειδής* vgl mit Vitruv. VIII 6, 3 Eine ziemlich vollstandige griechische Hs ist noch im Mittelalter erhalten gewesen, und daraus ist eine lateinische Bearbeitung geflossen. welche Tartaglia bei seiner Herausgabe des I Buches unter dem Titel *Liber Archimedis de insidentibus aquae* (o § 4) benutzte. Das erste Buch wurde wiederholt und dazu das zweite Buch aus dem Nachlasse Tartaglias gefugt von Troj Curtius A. de insidentibus aquae libri duo (Venetiis 1565) Auch Commandino scheint zu seiner Ausgabe· A de iis quae vehuntur in aqua libri duo (Bononiae 1565) keine griechischen Hss benutzt zu haben. Heiberg Quaest. Archim. 13 22f. und in den Anmerkungen zu seiner Ausgabe Bd. II 356f 359 (jedoch wird die fruher ausgesprochene Annahme, dass Tartaglia zu der Schrift, um die es sich hier handelt, einen griechischen Text benutzt habe, aufgehoben in Philol XLIII 483). Susemihl Litt-Gesch I 727. Eine Ruckubersetzung des I Buches ins Griechische hat Heiberg Mélanges Graux 691ff. versucht, vgl. dazu Hultsch Litt. Centralblatt 1884, 856f.

Als Titel dieser Schrift des A. hat wahrscheinlich *περὶ τῶν ὀχουμένων*, d. i. von den schwimmenden Korpern, zu gelten. So lautet der zweite Teil der Überschrift in dem von Mai herausgegebenen Auszuge (II 356, 1 Heib.), womit die Ausfuhrung bei Strabon I 54 *ἐν τοῖς περὶ τῶν ὀχουμένων* ubereinstimmt. Ähnlich citieren Heron *ἐν τοῖς ὀχουμένοις* (pneumat in Mathem vet ed. Thevenot 151) und Pappos *ὀχουμένοις* (Synag. VIII 1024, 29) Der Maische Auszug giebt ausserdem als Überschrift *περὶ τῶν ὕδατι ἐφισταμένων*, und so erscheinen die Ausdrucke *aquae insidere, vehi in aqua* in den lateinischen Bearbeitungen Allein A. selbst hat absichtlich statt *ὕδωρ* das allgemeinere *ὑγρόν* (*humidum*) gewahlt, und dies ist auch im Texte des Maischen Auszuges richtig uberliefert (nur 357, 6 ist *ὕδατος* verschrieben statt *ὑγροῦ*) Torelli und mit ihm Heiberg haben hiernach die Uberschrift *de iis quae in humido vehuntur* gewahlt

Zu Anfang des I. Buches wird als Voraussetzung (*ὑποκείσθω* u. s. w) die Definition des hydrostatischen Druckes gegeben Eine ruhende Flussigkeit steht im Gleichgewicht infolge des gegenseitig sich ausgleichenden Druckes aller Teile Die Oberflache jeder Flussigkeit ist spharisch, weil sie einen Teil der Erdoberflache darstellt (I Propos 1. 2; hierauf bezieht sich Vitruv. VIII 6, 3) Dann wird gezeigt, wie weit feste Korper, welche entweder gleich schwer wie das gleiche

Volumen einer Flussigkeit oder leichter oder schwerer sind, in die Flussigkeit eintauchen, bezw. mit welcher Kraft sie aufwarts getrieben werden, ferner welchen Gewichtsverlust Korper, die gleich schwer oder schwerer als die Flussigkeit sind, beim Eintauchen erleiden, endlich wie bei leichteren Korpern der in die Flussigkeit eintauchende Volumenteil zum ganzen Volumen sich verhalt (I Propos. 3—7 II Propos. 1) Eine zweite Reihe von Satzen weist nach, welche Stellungen Segmente von Kugeln oder von Umdrehungsparaboloiden (o § 14) beim Schwimmen einnehmen (I Propos 8 II Propos 2—10) Aus Propos. 3. 5. 7 des I. Buches geht der allgemeine Satz hervor, dass jeder in eine Flussigkeit eintauchende feste Korper so viel an Gewicht verliert, als das durch ihn verdrangte Flussigkeitsquantum wiegt, ein Satz, der nach seinem Erfinder das archimedische Princip benannt worden ist Darin liegt zugleich die Entdeckung des specifischen Gewichtes, welches A zwar noch nicht als solches benannt, wohl aber gekannt hat (denn wenn wir in II Propos 1 als Flussigkeit das Wasser setzen, so wird der eintauchende Volumenteil des schwimmenden Korpers nach dem specifischen Gewichte dieses Korpers bestimmt). Vgl Ch Thurot Recherches historiques sur le principe d'Archimède, Extrait de la Revue archéol. 1868–69, Paris 1869. Duhring Krit Gesch der allg. Principien der Mechanik [2] 6f. Ruhlmann Vortrage uber Gesch. der techn Mechanik 15f Marie Hist des sc mathém. I 110—127 (enthalt auch Ausfuhrungen zu Buch II Propos 2 8—10). Gunther Gesch. der Math. u. Naturw. [2] 264

Nach einer an sich nicht unglaubhaften, jedoch durch Hinzudichten ausgeschmuckten Überlieferung ist A. auf sein hydrostatisches Princip beim Baden gekommen, als ihm von Konig Hieron aufgegeben worden war, zu ermitteln, in welchen Verhaltnissen in einer fur den Konig gelieferten, unversehrt zu erhaltenden Krone Gold und Silber gemischt waren. Nachdem einmal der allgemeine Satz uber den Gewichtsverlust fester Korper im Wasser aufgefunden war, konnte A. leicht durch Abwagen von Massen reinen Goldes und Silbers im Wasser das specifische Gewicht dieser Metalle annahernd bestimmen, sodann den Gewichtsverlust der Krone im Wasser feststellen und daraus das Mischungsverhaltnis der Masse, aus welcher die Krone gefertigt war, berechnen Vitruv. IX praef 9ff Plut ne suaviter quidem vivi posse etc. 1094 B C (hier wird auch gemeldet, dass A, nachdem er das Bad verlassen, zu wiederholten Malen *εὕρηκα* ausgerufen habe). Proklos zum I. Buche der Elem. 63f Friedl. Carmen de ponderibus 124ff. (Metrol script II 95ff Hultsch). Der Auftrag, die Krone zu untersuchen, kam nach Vitruv a. a. O vom Konig Hieron, nach Proklos von Gelon, doch ist der letztere Name nicht sicher uberliefert und dafur wahrscheinlich Hieron herzustellen. Vgl Thurot a a. O. 12ff Heiberg Quaest Archim. 22 Cantor Vorles I[2] 295ff 310f

18 Cicero hat in den Briefen an Atticus zweimal eine schwer losbare Aufgabe als *πρόβλημα Ἀρχιμήδειον* bezeichnet (XII 4, 2. XIII 28, 3) Es ist im Vorhergehenden mehrmals von den Problemen, welche A an Konon sendete, die Rede gewesen. Wie nun aus den an Dositheos gerichteten Vorreden des A hervorgeht, war weder von Konon noch nach dessen Tode von den alexandrinischen Mathematikern, mit denen A. im wissenschaftlichen Verkehre blieb, irgend eines dieser Probleme gelost worden Deshalb gab A. selbst nach und nach die Losungen und die Beweise heraus, von zwei Problemen aber erklarte er nachtraglich, dass sie auf falschen Voraussetzungen beruhten, mithin auch nicht zu erweisen waren (*περὶ ἑλίκων* 2, 22—4, 4 und 6, 9—8, 8 Heib.). Hiernach ist es nicht zu verwundern, wenn *πρόβλημα Ἀρχιμήδειον* zu jener allgemeinen Bedeutung kam, die wir aus Ciceros Briefen ersehen. So wird auch in den Scholien zu Platon und in einer anonymen Sammlung mathematischen Inhalts als eine besonders schwierige Aufgabe ein *βοεικὸν πρόβλημα* mit dem Bemerken erwahnt, es sei so von A. benannt worden. Schol zu Plat. Charmid. 165 E. Anonymus in Heronis geom. 248, 2 Hultsch· (*ἡ λογιστικὴ*) *θεωρεῖ τοῦτο μὲν τὸ κληθὲν ὑπ' Ἀρχιμήδους βοεικὸν πρόβλημα, τοῦτο δὲ μηλίτας καὶ φιαλίτας ἀριθμούς* (vgl. Arithmetica § 37). Diese Angabe entstammt wahrscheinlich aus einer Schrift des Geminos (s. d), aus welcher Proklos zum I. Buche der Elemente Auszuge giebt (Prokl. 38ff. Friedl ; vgl. besonders 40, 2—5) Tannery Bulletin des sciences mathem , 2. série, V 1, 1881, 27.

Dieses Rinderproblem ist von Gotth. Ephr. Lessing in einer Wolfenbutteler Hs aufgefunden und im J. 1773 herausgegeben worden. Die Überschrift lautet· *Πρόβλημα, ὅπερ Ἀρχιμήδης ἐν ἐπιγράμμασιν εὑρὼν τοῖς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ περὶ ταῦτα πραγματουμένοις ζητεῖν ἀπέστειλεν ἐν τῇ πρὸς Ἐρατοσθένην τὸν Κυρηναῖον ἐπιστολῇ.* Die Fassung dieser Worte verrat, selbst wenn man den Fehler *πραγματουμένοις* (statt *πραγματευομένοις*) nicht dem Verfasser der Überschrift, sondern einem Abschreiber zuschiebt, die Hand eines Grammatikers, der um Jahrhunderte spater als A. gelebt haben muss. Doch hat demselben gewiss eine altere Quelle vorgelegen, denn die litterarischen Notizen, die er mitteilt, konnten in einer um so viel spateren Zeit schwerlich erfunden werden. Das Gedicht selbst enthalt 22 Distichen im ionisch-epischen Dialekte. Es stellt die Aufgabe, die Menge der Rinder des Sonnengottes, welche einst auf der ‚sicilischen Insel Thrinakia' weideten, zu messen. Ähnlich wie in dem Rinderprobleme der Anthologie (XIV 4: vgl Arithmetica § 37 g. Ende) werden verschiedene Abteilungen der gesamten Heerde nach Verhaltnissen von Zahlen mit einander verglichen, es fehlt aber jene eine Angabe einer bestimmten Zahl, welche zu einer bestimmten Losung der Gleichung notwendig ist. Wir haben es also mit einer Aufgabe unbestimmter Analytik zu thun (Arithmetica § 35—37) Doch findet hier, abgesehen davon, dass nur ganzzahlige Losungen statthaft sind, eine eigentumliche, sonst nirgends im Altertum vorkommende Begrenzung statt. Wenn man namlich immer nur die moglichst kleinen Zahlen einsetzt und die an vorletzter Stelle bezeichnete Zahl dem Wortlaute nach (v. 34f.) als Quadratzahl fasst, so kommt als Gesamtsumme eine unendlich grosse Zahl heraus, man wird also gern bei dieser einen Losung sich beruhigen und nicht das, was schon als unendlich Grosses erkannt worden ist, noch durch andere Losungen uberbieten wollen.

Die Frage, ob A. wirklich das Epigramm verfasst hat oder ob sein Name nur hinzugesetzt worden ist, um die ausserordentliche Schwierigkeit des Problems zu bezeichnen, ist vielfach erörtert und bald nach der einen, bald nach der andern Seite hin beantwortet worden. Nachdem Lessing die Autorschaft des A. in Zweifel gelassen, J. Struve aber sie entschieden geleugnet hatte, trat Gottfried Hermann nicht minder entschieden für dieselbe ein. Struve hat ausserdem den zweiten Teil des Gedichtes, welcher die eigentliche Complication der Aufgabe enthält, als einen späteren, nicht beachtenswerten Zusatz erklärt, und hierin schlossen sich ihm Nesselmann und Vincent an (letzterer beschränkte die ursprüngliche Aufgabe sogar nur auf v. 1—16). Für die Autorschaft des A. und für die Einheit des Epigramms erklärte sich Heiberg sowohl in seinen Quaestiones Archimedeae als später in seiner Ausgabe. In dem philologischen Teile der von Krumbiegel und Amthor geführten Untersuchung über ‚das Problema bovinum des A.‘ kommt der erstere nach einer sorgfältigen Erörterung des Für und Wider zu dem Endergebnis, dass es 1) nicht zu erweisen und wohl eher zu bezweifeln sei, dass das Epigramm in der vorliegenden Form von A. herrühre, 2) aber es wohl möglich, ja wahrscheinlich sei, dass die Aufgabe selbst in der That den A. zum Urheber hat. Die früheren Ausgaben und Bearbeitungen des Problems sind zusammengestellt von Krumbiegel Ztschr. für Math. u. Phys., hist.-litt. Abteil. XXV (1880) 121ff. und von Heiberg Quaest. Archim. 26f.; Philol. XLIII 486f. und in der Ausgabe des A. II 448f. Der Text mit kritischen Anmerkungen und Übersetzung findet sich bei Krumbiegel 129ff. Heiberg II 450ff. Seine eigene Ansicht entwickelt Krumbiegel 125ff. Ihm schliesst sich Tannery a. a. O. 27 an, nachdem er schon früher in Mém. de la soc. des sciences de Bordeaux, 2. série, III 369f. (S. 19f. des Sonderabdruckes) in ähnlichem Sinne sich geäussert hatte. Vgl. auch Günther Quadrat. Irration. 92f. Cantor Vorles. I² 297. 432. Heath Diophantos 142ff. Anthol. Palat. ed. Dübner-Cougny Bd. III 546f. 579f. Susemihl a. a. O. 726f.

Die in dem Epigramm gestellte Aufgabe beruht, abgesehen von der dichterischen Einkleidung, auf folgenden Voraussetzungen: 1) von den ganzen Zahlen a, b, c, d, α, β, γ, δ sind gegeben die Verhältnisse

$$a : b + d = 5 : 6 \qquad \alpha : b + \beta = 7 : 12$$
$$b : c + d = 9 : 20 \qquad \beta : c + \gamma = 9 : 20$$
$$c : a + d = 13 : 42 \qquad \gamma : d + \delta = 11 : 30$$
$$\delta : a + \alpha = 13 : 42,$$

2) $a + b$ soll eine Quadratzahl, 3) $c + d$ soll eine Dreieckszahl sein (vgl. Arithmetica § 20). Hiernach sind die einzelnen Zahlen a, b bis δ zu berechnen und ihre Gesamtsumme anzugeben.

Die Aufgabe fällt, wie schon bemerkt wurde, in das Gebiet der unbestimmten Analytik; doch ist sie als gelöst zu betrachten, wenn die kleinsten Zahlen gefunden sind, welche der Aufgabe genügen. Nun sind die ersten sieben Voraussetzungen, die wir oben unter 1 zusammengestellt haben, anscheinend ganz unverfänglich. Sollte aber jemand (so giebt der Verfasser des Epigramms zu verstehen) 8 Zahlen gefunden haben, die jenen 7 Voraussetzungen entsprechen, so hat er zwar schon etwas Tüchtiges geleistet, aber der schwierigere Teil der Aufgabe bleibt noch zu erledigen. Nun ist die oben unter 2 aufgeführte Voraussetzung so stilisiert, dass es möglich schien, anstatt eine Quadratzahl aufsuchen zu müssen, mit der Auffindung einer Rechteckszahl (Arithmetica § 21) sich zu begnügen. Hiernach hat J. Fr. Wurm (Jahrb. f. Philol. XIV 1830, 194ff.) eine Lösung vorbereitet, welche für $c + d$ genau eine Dreieckszahl, für $a + b$ aber zwar genau eine Rechteckszahl, zugleich aber mit einer augenfälligen Annäherung eine Quadratzahl ergiebt (Amthor Ztschr. f. Math. u. Phys., hist.-lit. Abteil. XXV 1880, 157; Wurm selbst rechnet anders). Die Gesamtzahl der Rinder kommt dann auf nahezu 6 Billionen. Und so weit hat wohl auch der Verfasser des Epigramms gerechnet. Aber er verlangte, wie der Wortlaut von Vers 34f. erweist, genau eine Quadratzahl, und er ist sich der erstaunlichen Erschwerung der Aufgabe, welche in dieser Forderung lag, sicherlich bewusst gewesen, ohne jedoch die unendlich grosse Zahl, welche herauskommen musste, selbst ausgerechnet zu haben. Denn als Gesamtsumme der Rinder ergiebt sich dann nach Amthors Untersuchungen eine Zahl, welche mit 206 545 Ziffern zu schreiben sein würde, mithin nach archimedischem Systeme in die 25 819te Oktade der ersten Periode fällt. Wegen aller Einzelheiten der Ausrechnung ist auf Amthor in Ztschr. f. Math. u. Phys., hist.-litt. Abteil. XXV (1880) 153ff. zu verweisen. Die Lösung, welche ein Scholion zu diesem Epigramme bietet (II 454f. Heib.), erstreckt sich nur auf die oben unter 1 zusammengestellten Voraussetzungen. Betreffs Einordnung der Amthorschen Zahl in die Oktaden des A. vgl. oben § 5f., dieselbe übertrifft weit die in § 7 a. E. angeführten Zahlen. Günther Gesch. der Math. u. Naturw.² 247, 1 führt die Hauptaufgabe des Epigramms auf eine ganzzahlige Lösung der Gleichung $x^2 - 4\,729\,494\,y^2 = 1$ zurück.

Unverkennbar tritt in den Eingangsworten des Epigramms, sowie in dem Übergange vom ersten zum zweiten Hauptteile und am Schluss eine feine satirische Färbung hervor, deren Spitze vielleicht gegen Apollonios gerichtet war. Es ist früher (S. 159) gezeigt worden, dass Apollonios in seinem ὠκυτόκιον einen genaueren Näherungswert für π als A. berechnet, mithin auch noch schwierigere Multiplicationen, als der letztere in seiner Kreismessung, ausgeführt hatte. Auch die andere, teilweise bei Pappos erhaltene Schrift des Apollonios über die Multiplication grosser Zahlen war gewiss durch A., und zwar durch dessen Sandrechnung, angeregt worden. Dass er darin ausdrücklich gegen A. polemisiert habe, brauchen wir nicht anzunehmen; allein die ganze Schrift an sich stellte eine Kritik des archimedischen Systems der Oktaden dar. Dass also A. seinerseits darauf wieder antwortete und ein Multiplicationsexempel aufgab, das selbst einem Apollonios zu schwer sein sollte, liegt nicht ausser dem Bereiche des Wahrscheinlichen. Und wollte er einmal etwas überaus Schweres aufgeben, so konnte es gar nicht in seiner Absicht liegen, die Grenzen dieses Problems etwa so zu beschränken, wie er es bei der Sandrechnung in so bewundernswerter

Weise gethan hatte. Wenn also dort von vornherein darauf verzichtet worden war, die Sandkorner auf der Erde zu zahlen, und wenn die immer hoher anschwellenden, auf maximalen Schatzungen beruhenden Zahlenbetrage doch in sicheren Grenzen eingeschlossen blieben, so gab er hier eine Multiplication auf, welche weit uber die Ziele der Sandrechnung hinausging, verschleierte aber die Grosse und Schwierigkeit des Problems durch eine Reihe von Voraussetzungen, die anfangs ganz unverfanglich erscheinen mussten und deren Durchfuhrung nicht uber menschliches Konnen hinausging, wenn an vorletzter Stelle eine Rechteckszahl und zuletzt eine Dreieckszahl verlangt wurde, deren Losung aber nicht mehr in Zahlen niedergeschrieben und ausgesprochen werden konnte, wenn statt der Rechteckszahl eine Quadratzahl aufgefunden werden sollte. Auch Amthor hat, wie hier noch festzustellen ist, die Schlusszahlen des Problems, welche bei engstem Druck einen dicken Band fullen wurden (so dass die Ausdehnung der Nebenrechnungen und die darauf zu verwendende Zeit sich gar nicht ubersehen lassen), nicht etwa ausgerechnet, sondern nur je nach den hochsten vier Stellen bestimmt und die dann folgenden Stellen gezahlt (nicht mit Ziffern ausgefullt).

Wir schliessen mit einer Begrenzung der Epoche des Epigramms. Will man es namlich dem A. absprechen, so wird man doch die Abfassung nicht um einen betrachtlichen Zeitraum nach A. hinabrucken durfen. Denn, abgesehen von der Form der mituberlieferten Uberschrift, kann der Inhalt desselben, wie schon bemerkt wurde, nicht allzu lange nach A. entstanden sein, also etwa in der Schule des Eratosthenes. Und diese Begrenzung bleibt bestehen, mag man nun annehmen, dass A. das Problem (in kurzer prosaischer Fassung) dem Eratosthenes mitgeteilt habe oder die Nachricht von einer solchen Mitteilung und in diesem Falle auch das Problem selbst von einem Schuler des Eratosthenes erfunden worden sei. Es ist also das Epigramm, wenn es nicht von A. selbst herruhrt, doch spatestens dem Anfange des 2. Jhdts. v. Chr. zuzuteilen.

19. Aus einer arabischen Handschrift ist im J. 1659 von S. Foster eine angeblich von A. herruhrende Sammlung von λήμματα unter dem Titel *Liber assumptorum* herausgegeben worden Die griechische Schrift, die wir als Original der arabischen Ubersetzung vorauszusetzen haben, war erst lange Zeit nach A. entstanden. Der unbekannte Verfasser hat verschiedene, sonst nicht bekannte geometrische Satze, die zum Teil auf A. zuruckgehen, bearbeitet. Ausdrucklich werden dem A. zugeschrieben die Beweise, dass der *arbelos* (ἄρβηλος) und das *salinon* (d. i. Wogengestalt, von σάλος abgeleitet, nach Cantor, eher wohl σέλινον, d. i. Eppichblatt, nach Heiberg), Figuren, die durch Halbkreise ausgeschnitten sind, gleiche Flache mit Kreisen haben. deren Durchmesser durch die Construction dieser Figuren bestimmt sind (Propos. 4. 14). Hervorzuheben ist auch der 8. Satz, weil er auf eine Trisection des Winkels hinzuzielen scheint. Der lateinische Text dieser λήμματα findet sich bei Heiberg Bd. II 428ff., die deutsche Ubersetzung bei Nizze 254ff. Uber die fruheren Ausgaben und die arabischen Hss. vgl Heiberg Quaest. Archim. 24f.; Philol. XLIII 483f.; Ausgabe II 428f., uber den Inhalt der Schrift vgl. Cantor Vorles. I² 283ff. Gunther Gesch der Math. u. Naturw ² 253, insbesondere uber ἄρβηλος Pappos IV Propos. 14. 18, uber *salinon* Cantor a. a. O. Heiberg Ausg. II 443.

Zu den funf regularen Polyedern, welche schon Platon gekannt und Eukleides im XIII. Buch der Elemente erschopfend behandelt hat, sind von A. dreizehn halbregelmassige Polyeder erfunden worden, welche durch regelmassige Vielecke von mehr als einer Gattung begrenzt sind. Aus dem verloren gegangenen Originale, mag es nun eine besondere Schrift (etwa περὶ πολυέδρων) oder Teil eines anders betitelten Werkes gewesen sein, finden sich ziemlich ausfuhrliche Auszuge bei Pappos V cap. 33—36 und in den Scholien zu diesem Abschnitte der συναγωγή des Pappos (Bd. III 1117f. 1241 Hultsch; vgl. auch den Anon. de fig. isoperim. ebd. 1162ff.) Ausg. des A. von Heiberg II 458ff , vgl. dens. Quaest. Archim. 30. Cantor 292f.

Von der Schrift uber die Benennung der Zahlen, die gewohnlich unter dem Titel ἀρχαί angefuhrt wird, ist oben bei der Sandrechnung (§ 5) gehandelt worden.

Von einem Supplement des A. zum II. Buche uber Kugel und Cylinder ist ebenfalls schon fruher die Rede gewesen (§ 12 a E) Eutokios hat eine Hss. dieses Supplementes benutzt, die wenigstens zum Teil noch den dorischen Dialekt aufwies. Die von Eutokios in seinen Commentar aufgenommene Umarbeitung giebt wohl den wesentlichen Inhalt der seitdem verloren gegangenen Urschrift wieder (Eutok. zu Archim. Bd. III 154 Heib , vgl. Bd. II 464)

Ausserdem werden noch folgende Schriften des A. citiert, zum Teil auch einige Worte aus denselben angefuhrt: περὶ ζυγῶν, uber die Wage, eine Schrift, die wahrscheinlich, ebenso wie die κεντροβαρικά, vor den Buchern uber das Gleichgewicht der Ebenen (oben § 16) abgefasst war (Pappos VIII 1060, 1—3. 1068, 19—23. Heiberg Quaest. Archim 32; Ausg. II 307. 465f.; vgl. auch Nizze Ubers. 233. Heiberg Quaest. 33. Carra de Vaux Les mécaniques de Héron, Paris 1894, 28f.); κεντροβαρικά, uber den Schwerpunkt, von Simplic. in Arist. de caelo II (Schol. in Arist. 508a 30 Brandis) angefuhrt, vgl. auch Carra de Vaux a. a O. 27f.; κατοπτρικά, woraus eine Bemerkung uber Strahlenbrechung von Theo zu Ptol. Synt. (I 29 Halma) mitgeteilt wird (Heiberg Quaest. 33; Ausg. 466f.); περὶ σφαιροποιίας, eine Schrift uber die mechanische Darstellung der Umdrehungen der Himmelskorper (Karpos bei Papp. VIII 1026. 9—12. Prokl. zum I. Buch der Elem. 41, 16—18. Heiberg Quaest. 33f.; Ausg. 467f, vgl. unten § 20); ἐφόδιον, von Suidas (s. Θεοδόσιος), ohne Angabe uber den Inhalt, nur mit dem Bemerken erwahnt, dass Theodosios von Tripolis (s d.) dazu einen Commentar geschrieben habe. Da ἔφοδος nach gutem griechischen Sprachgebrauche ‚Methode' bedeutet, so vermutet Heiberg Quaest. 32, dass die Schrift uber die Methode der mathematischen Wissenschaft gehandelt habe. Einen speciell astronomischen Inhalt soll das ἐφόδιον nach Tannery Hist. de l'astronomie ancienne 65f gehabt haben, namlich Tafeln der

Sehnen des Kreises, wobei die Peripherie in 1000 Teile zerlegt (aren 1, 17), und der Radius zu 159 solchen Teilen angesetzt worden sei Auch uber die Lange des Jahres hat A., wie aus Hipparchos bei Ptol Synt (Bd. I 153 Halma) und Ammian Marc XXVI 1, 8 zu entnehmen ist, geschrieben (vgl unten § 20)

Von arabischen Schriftstellern werden dem A, mehr oder minder wahrscheinlich, zugeteilt Schriften uber das Siebeneck im Kreise, uber sich beruhrende Kreise, uber Parallellinien, uber Dreiecke (*de triangulis, de triangulorum rectangulorum proprietatibus*) Andere Citate derart haben, wie es scheint, keinen Anspruch auf Glaubwurdigkeit (Heiberg Quaest Archim. 28—30) Unter dem Titel ‚Antiqui scriptoris libellus de speculo comburenti concavitatis parabolae' hat Gongava im J. 1548 einen aus dem Arabischen ubersetzten Tractat herausgegeben, der irrtumlich dem A zugeschrieben worden ist (Fabricius Bibl Gr IV 178 Harl. Heiberg Quaest 27) Ein angeblicher Brief des A. an den Konig Gelon ist zu Ende des 17. Jhdts. gefalscht worden (Heiberg Quaest 27f Curtze Ztschr. fur Math. u. Phys., hist-lit. Abteil. XX [1875] 89ff und in Jahresber. XI 1877, 187).

20. Von seinen astronomischen Studien giebt A selbst in der Sandrechnung (II 248ff Heib) Zeugnis. Er beschreibt dort eine von ihm erfundene Methode den scheinbaren Durchmesser der Sonne zu messen, und berechnet daraus, wie viele Mal grosser der Sonnendurchmesser als der des Mondes sei Wenn er dabei auch weit hinter der Wirklichkeit zuruckblieb, so ist doch hervorzuheben, dass er im Verhaltnis zu den Schatzungen fruherer Astronomen immerhin dem richtigen Resultat sich genahert hat Denn nach Eudoxos sollte der Sonnendurchmesser 9mal so gross sein als der des Mondes, nach Pheidias, dem Vater des A, 12mal so gross, nach Aristarchos zwischen 18 und 20mal so gross, nach A. 30mal so gross Auch hat er die Abstande des Mondes und der Sonne von der Erde, die Reihenfolge und die Abstande der Planeten, sowie den Durchmesser der Fixsternsphare berechnet (Macrob. somn. Scip I 19, 2. II 3, 13, und vgl. A aren 4, 11—13. C. v Jan Philol LII 1893, 13f. 17ff) Dazu gehorte die Bestimmung der scheinbaren Sonnenbahn und der Lange ihres scheinbaren Jahresumlaufes um die Erde. Die Lange des Jahres hat er aller Wahrscheinlichkeit nach zu $365^1/_4$ Tagen angesetzt (Hipparch bei Ptol Synt Bd I 153 Halma Ammian. Marc XXVI 1, 8—10) So war er im stande, den Umlauf des Mondes und den scheinbaren Umlauf der Sonne und der Planeten um die Erde so genau darzustellen, dass selbst die Sonnen- und Mondfinsternisse (fur kurzere Perioden) zur Darstellung kamen Daruber hatte er in seiner σφαιροποιία geschrieben (§ 19), und danach stellte er das erstaunliche, durch Wasser bewegte Kunstwerk dar, die spater sog. *sphaera Archimedis* (Ἀρχιμήδειος σφαῖρα), welche von Marcellus nach der Eroberung von Syrakus nach Rom geschafft und im Tempel der Virtus aufgestellt wurde. Von den astronomischen Beobachtungen des A sprechen, ausser den bereits Angefuhrten, Liv. XXIV 34, 2. Plut. Marc. 19; ne suaviter quidem vivi posse etc 1093 E, uber seine *sphaera* erstattet eingehenden Bericht Cicero de rep. I 21f, vgl Tusc I 63; de nat deor II 88 Prokl zum I Buch der Elem 41, 16—18 Sext. Empir adv math IX 115. Über die betreffenden Stellen lateinischer Dichter vgl Hultsch Ztschrift fur Mathem u Phys, hist-litt Abteil, XXII (1877) 106f; auch Manil IV 266ff gehort hierher. Im allgemeinen vgl H A Schiek Über die Himmelsgloben des Anaximander und A., I II, Gymnasialprogr Hanau 1843. 1846. Hultsch Ztschr f Math u Phys. a a O. Heiberg Quaest 33f 41ff Curtze Jahresber. XI 1877, 186f. Tannery Revue de philologie XVIII (1893) 213f

Über die mechanischen Erfindungen des A. sind zahlreiche, darunter aber nur wenige zuverlassige Nachrichten erhalten Zunachst steht fest, dass er sich anheischig machte, jede noch so grosse Last fortbewegen zu konnen Die charakteristischen Worte δός μοι ποῦ στῶ καὶ κινῶ τὴν γῆν (Pappos VIII 1060. 1–4, vgl Plut. Marc 14) auch in der Form πᾶ βῶ καὶ κινῶ τὰν γᾶν uberliefert (Simplic in Aristot phys. VII 250 a 19 [Schol in Arist 424 a 13 Brandis], vgl Tzetz Chil II 130. III 61f.), sollen Hieron II. veranlasst haben, dem A aufzugeben, dass er ein vollbeladenes und reichlich bemanntes Schiff von der Werft, wo es gebaut worden war, fortbewege (Plut Marc. 14 g E Athen. V 207 a. b. Simplic. a a O. Proklos zum I Buch der Elem. 63 Friedl) Hierzu hat A. jedenfalls den Flaschenzug, teils in einfacher, teils in complicierter Gestaltung (τρίσπαστον, πολύσπαστον), angewendet. Mit einem System solcher Flaschenzuge konnte das Schiff weiter bewegt werden, sobald es einmal aus der ruhenden Lage gebracht war; der erste Anstoss aber musste sicherlich durch Winden (κοχλίαι) gegeben werden. Ob auch Maschinen nach Art des spater von Heron und Pappos beschriebenen βαρουλκός, eines Systemes von grosseren und kleineren Zahnradern, schon von A verwendet wurden, ist zweifelhaft Dass A das Schiff durch Flaschenzuge fortbewegte, bezeugen Plut Marc 14. Simplic a a. O Orib coll med Bd IV 407 Bussemaker (auch in J. G Schneiders Ecl phys II 308ff.). Tzetz Chil II 107f, und zwar sprechen Plutarch von einem πολύσπαστον, Oribasius und Tzetzes von einem τρίσπαστον, Simplicius von einem χαριστίων (dass τρίσπαστον und χαριστίων Synonyma sind, geht aus Tzetz Chil II 130 vgl mit III 61 hervor) Als Winde ist zu deuten die ἕλιξ bei Athen. V 207 b, d i der κοχλίας des Heron und Pappos · s Papp VIII 1108ff. 1122ff. und Hultsch im Index zu Papp. unter ἕλιξ. Im allgemeinen vgl Heiberg Quaest 36ff.

Bei seinem Aufenthalte in Alexandreia lernte A auch die uralten, hochst einfachen Maschinen kennen, durch welche das Wasser aus den Canalen des Delta geschopft und auf die bebauten Felder geleitet wurde Wie Diod V 37, 3 berichtet, hat er damals die Wasserschraube erfunden, welche bald allgemeine Anwendung in Agypten gefunden haben muss, denn sie wird von Diodor schlechthin Αἰγυπτιακὸς κοχλίας genannt. Auch Strab. XVII 807 gedenkt ihrer Benutzung im Delta. Ausser zur Bewasserung des Kulturlandes diente sie zum Ausschopfen des Wassers aus Schiffen oder Bergwerken, Diod. I 34, 2. V 37, 3. Athen V 208 f.

Heiberg Quaest. 35f Eine ausfuhrliche Beschreibung dieser archimedischen Schraube giebt Vitr. X 6 (11) Wenn dieselbe heute noch auch Wasserschnecke genannt wird, so erinnert dies an die vorher aus Athen. V 207 b angefuhrte ἕλιξ, d i. die Schneckenlinie am Cylinder, also Schraubenlinie. Hultsch Index zu Papp. s. ἕλιξ.

Die Maschinen, durch welche die Romer gezwungen wurden von der Besturmung der Stadt Syrakus abzusehen, waren zunachst Wurfgeschutze verschiedener Grosse, auf die Wirkung in weiterer Entfernung oder mehr in der Nahe berechnet, dann Schwebebalken, welche plotzlich gegen die der Mauer sich nahernden Schiffe sich senkten und Steine oder Bleimassen auf die Schiffe herabfallen liessen, endlich Balken in der Form von Hebeln mit eisernen Griffen an dem einen Ende. Diese Griffe fassten das feindliche Schiff, zogen es in die Hohe und liess es dann plotzlich frei, so dass es kenterte Dass mit solchen eisernen Handen auch Mannschaften aus den Schiffen herausgeholt oder dass ganze Schiffe durch Brennspiegel in Brand gesteckt wurden, sind spatere Erfindungen. Von dem Berichte des Polybios uber die Belagerung von Syrakus liegt nur ein Fragment vor; da aber Livius, der in seiner Schilderung der Besturmung durch die Romer und der Abwehr durch die Syrakusaner genau an Polybios sich angeschlossen hat, nichts von jenen Dingen erwahnt, so ist zu schliessen, dass auch bei Polybios nichts davon gestanden hat. Polyb. VIII 5—9. Liv XXIV 33f. Plut Marc. 14—18. Heiberg Quaest. 38ff.

Von der scharfsinnigen physikalischen Erfindung des A., den Zusatz von Silber zu einer Krone, welche reines Gold enthalten sollte, durch Abwagen im Wasser zu bestimmen, ist schon fruher die Rede gewesen (§ 17). Dagegen ist es fraglich, ob er zur Ermittelung des specifischen Gewichtes von Flussigkeiten ein dem heutigen Araometer ahnliches Instrument gekannt hat. E. Gerland Zur Geschichte der Erfindung des Araometers, Annalen der Physik und Chemie, N. F. I (1877) 150ff. Heiberg Quaest. 43, Philol. XLIII 487.

Eine Erfindung des Mittelalters ist der *loculus Archimedius*, ein Zusammensetzespiel, wie solche noch heute im Gebrauch sind. Viereckige, dreieckige und anders gestaltete Elfenbeintafelchen, welche, in einem Kastchen zusammengelegt, ein Quadrat bildeten, wurden auseinandergestreut und dann mannigfach zur ungefahren Darstellung von Saulen, Schiffen, Schwertern, Baumen u. s w. zusammengesetzt Mar. Victor. G. L. VI 100f. K Atil. Fortun. ebd. 271f. Heiberg Quaest. 43f. Cantor Vorles. I^2 283. [Hultsch.]

4) Ἀρχιμήδης Τραλλιανός, φιλόσοφος· ὑπόμνημα εἰς Ὅμηρον [καί μηχανικά, dies getilgt von v Gutschmid, καὶ εἴς τινας τοῦ Πλάτωνος διαλόγους Eudoc, vgl. Pulch De Eudoc. q. f. violaria 82]. Suidas. [Wissowa.]

Archimelos (Ἀρχίμηλος), Epigrammdichter aus der zweiten Halfte des dritten Jhdts. v. Chr. Athenaios V 209 c hat ein Gedicht auf das Schiff des Hieron II erhalten. Er lebte zu Athen. [Reitzenstein]

Archimima, die Hauptactrice und Vorsteherin der Mimenspielerinnen, meist eine Freigelassene. Cic. ad Attic. IV 15 sagt von einer solchen: *Arbuscula valde placuit.* CIL VI 10106 *archimimae sui temporis primae.* 10107 *a. temporis sui prima diurna*, vgl. Mommsen zu CIL III 6113· *a. diurna videtur esse quae conducta est non in certum tempus, sed in perpetuum diurnam mercedem accipiens.* Marquardt St -Verw. III^2 550 Vgl Mima [Habel]

Archimimus, der Schauspieler, der in einem Mimus die Hauptrolle spielt, der Director einer Mimentruppe und Vorsteher der ubrigen Mimenspieler, der *secundarum, tertiarum, quartarum* (*partium*) *actores* (CIL VI 10103. 10118. X 814 XIV 4198. Hor. epist I 18, 14 *partes mimum tractare secundas.* Suet Calig 57); vgl. Dominus gregis und Actor Marquardt St.-Verw. III^2 538. Die *a.* waren meist Freigelassene und standen oft in grossem Ansehen, Porphyr. zu Hor sat. II 6, 72. Suet. Vespas. 19. Senec. frg. 36. Augustin. de civit. Dei VI 10. Dig. XXXVIII 1, 25 § 1. CIL VI 1063. 1064 *archimimus Graecus.* 4649. III 6113 *archimimus Latinus et officialis* (besoldet). XIV 2408 *nobili archimimo, communi mimorum adlecto* . . . 2988 (3683). Bull. com. 1886, 89. 1888, 39. Notizie d scavi 1888, 62, 857 *a. diurnus* (auf Lebenszeit mit Tageslohn). Eph. epigr. I 283. V 216. Mommsen Herm. III 461ff., vgl. Mimus und Pantomimus. [Habel.]

Archinara, eine indische Ortschaft jenseits des Ganges, Ptol. VII 2, 22. [Tomaschek]

Archinos (Ἀρχῖνος). **1)** Aus Ambrakia, Kypselide, erster Gemahl der Argiverin Timonassa, der spateren Gattin des Peisistratos, Aristot. Ἀθην. πολ. 17, 4,

2) Athener aus dem Gau Koile (Aesch. III 187 195 m. Schol.), vielleicht ein Sohn des vielgefeierten Myronides (s. d., A.s Sohn hiess Myronides, Dem. XXIV 135), hervorragender und einsichtiger Staatsmann aus der zweiten Halfte des 5. Jhdts. v. Chr. (Dem. a. O. Din. I 76, vgl. Plut. de gen. Socr. 1). Er gehorte zunachst der gemassigten Demokratie an wie Anytos, Kleitophon, Phormisios, Theramenes (Aristot. Ἀθ. πολ. 34, 3), fuhrte aber dann (403 v. Chr) mit Thrasybulos von Phyle aus den Kampf gegen die Dreissig (Aesch. II 176. III 187. Dem. a. O. Plut. de glor. Athen 1. 8. Aristeid. Leuktr. I 661 Dind.) Auch nach dem Siege der Demokratie finden wir A. mitten im politischen Leben Er hielt die Burgerschaft nach der Wiedervereinigung geschickt zusammen (Aristot. a O. 40, 1), er beantragte und erreichte eine offentliche Belohnung fur die Verbannten, die Phyle zuerst besetzt hatten (Aesch. III 187. 188), er brachte ein Gesetz durch, das den trotz der im Jahre 403 erlassenen allgemeinen Amnestie einlaufenden politischen Anklagen von vornherein die Spitze abbrach (Isokr. XVIII 2. 3), und trat fur peinliche Beobachtung der wiederhergestellten Verfassung ein (Aristot a O. 40, 1). Selbst seinem alten Genossen Thrasybulos gegenuber hielt er diesen streng gesetzmassigen Standpunkt aufrecht und widersprach mit Erfolg Thrasybuls gesetzlich anfechtbarem Psephisma der Burgerrechtsverleihung an alle Nichtburger (unter ihnen war der Redner Lysias), die mit den Demokraten aus dem Peiraieus nach Athen zuruckgekehrt waren (Aristot a O 40, 2 Aesch. III 195

m. Schol; vgl. Ps-Plut Vit X orat 835f. 836a Blass Att Ber. I^2 349f) Auf A geht endlich die officielle Einfuhrung des ionischen Alphabets in Attika (403/2) zuruck, dessen Wert und Nutzen er vorher in einer Flugschrift verfochten hatte (Theopomp. bei Phot Suid. s. *Σαμίων ὁ δῆμος*, vgl Bekk. anecd gr 783, 20. Cramer anecd Oxon IV 318, 23. Apostol. prov. XV 32 Theophrast bei Syrianus p. 940b 10. Usener Rh. Mus. XXV 590ff. Wann A. wiederholt das Strategenamt bekleidet hat (Dem a. O.), ist wie sein ganzes weiteres Lebensschicksal unbekannt Unsicher bleibt auch, wann und ob er mit Agyrrios (s. d) eine Beschrankung der Dichterhonorare veranlasst hat (Schol Aristoph Fr. 367). Abgesehen von seiner staatsmannischen Thatigkeit hat sich A auch als Redner ausgezeichnet; ausser der Broschure uber das Alphabet wird besonders eine Leichenrede von ihm geruhmt, die Isokrates in seinem Panegyrikos benutzte (Phot bibl. cod. 260 p. 487, vgl Plat Menex 234 B. Dion. Hal. de Dem 23. Ps.-Plut. vit X orat 832d. Baiter-Sauppe Or. att. II 166) [Judeich]

3) Tyrann von Argos zur Zeit des chremonideischen Krieges 266—263, Polyaen. III 8, vgl. Droysen Hellenism. III 1, 240.

4) Sohn des A., Athener (*Δειραδιώτης*). *Νεωρίων ἐπιμελητής* im J. 334/3, CIA II 804 A 4

5) *Ἀρχεῖνος*, Archon in Chaironeia im 2. Jhdt. v. Chr., Dittenberger IGS 3352.

6) Eponymer Priester in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VIII 168. 169. [Kirchner.]

7) A. (FHG IV 317. Susemihl Litt-Gesch II 385) verfasste eine Localgeschichte von Thessalien (Schol. Hom. Od. X 7. Pind. Pyth. 3, 59 *ἐν Θεσσαλικοῖς*), welche von Theon (Schol. Pind. Pyth. a. a. O Steph. Byz s. *Δώτιον* = Schol. Call in Cer. 24) und in den Homerscholien a a. O. citiert wird. [Schwartz.]

Ἀρχιφυλακίτης, der Commandant eines *φυλακῖται* genannten Gendarmeriecorps in Ägypten wahrend der Ptolemaeerzeit Vgl. O Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1891, 867 mit der dort angefuhrten Litteratur. [Szanto.]

Ἀρχιφύλαξ heisst ein Beamter des lykischen Bundes, welcher wiederholt in der grossen Ehreninschrift von Rhodiapolis (Petersen-Luschan Reisen im sudw. Kleinasien II 76ff.) erwahnt wird. Der dort geehrte Opromoas hat dieses Amt als erstes bekleidet, wahrend sonst mindere Ämter vorherzugehen pflegen. Die Competenzen hat E. Loewy in dem genannten Buche S 119f. eingehend behandelt Die entscheidende Stelle der Inschrift II E 5ff beweist, dass der A. fur die Abgaben der Provinz an den Fiscus aufzukommen und offenbar auch Fehlbetrage zu decken hatte Vgl. Bull. hell. X 225 und im besondern Loewy a a O. [Szanto]

Archippe. **1)** Tochter des Atheners Lysandros (*Ἀλωπεκῆθεν*), Gemahlin des Themistokles, Plut Them. 32

2) Gemahlin des athenischen Wechslers Pasion (*Ἀχαρνεύς*), Mutter des Apollodoros und Pasikles, Dem XLV 28. 74 Sie vermahlt sich nach Pasions Tod auf Grund des Testamentes des letzteren ums J. 369 mit Phormion, Dem XLV 3 XLVI 21, vgl Schafer Dem B 146. Sie stirbt im J 360. Dem. L 60, s Schafer B 141, vgl auch Apollodoros Nr. 9 [Kirchner]

Archippos (*Ἄρχιππος*) **1)** Freund des Herakles, Herrscher uber Pella (spater Apameia) am Orontes, dem zu liebe Herakles den durch die Liebe zur Nymphe Meliboia gefesselten Fluss in das Meer leitete. Oppian Cyneg. II 114ff (nach hellenistischer Localsage?) [Knaack]

2) Athenischer Archon im J. Ol 114, 4=321/0, Dionys Hal Din 9. CIA II (719). 720 A I 4. 722 A 17 (726, 14) (727, 21) 1059, 1 1210, 3 CIG 7787 c

3) Aus Rhamnus, athenischer Archon im J. Ol. 115, 3 = 318/7, Diod XVIII 58, 1. Dion. Hal Din 9 CIA II 724 B 7; vgl (231) (721 A I 12. B I 7). 728 A (7) 11. [Judeich]

4) Attischer Demagog bei Plut. quaest. symp. II 1, 9

5) Sohn des Archedektes(?), Athener(*Ἰκαριεύς*). In einer choregischen Weihinschrift des 4 Jhdts. v. Chr., American Journal of Archaeol V 28.

6) Sohn des Phormion, Athener (*Πειραιεύς*) *Τριήραρχος* in Seeurkunden der J 334/3 und 325/4, CIA II 804 A b 22. B b 56 809 c 174, vgl *Φορμίων Κτησιφῶντος Πειραιεύς*, CIA II 804 B b 2 und Dem. XXXV 14, ferner CIA II 803 d 41 809 c 173

7) Sohn des Telestes, Boiotier. *Ἀνὴρ χορευτής*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts., Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 4, 38. 5, 46

8) Aus Mytilene. Siegt im Faustkampfe zu Olympia, woselbst sein Standbild, Paus. VI 15, 1.

9) Sohn des Euandros *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 17. [Kirchner]

10) Ein Achaeer von der romischen Partei, unter dem J. 146 v Chr. erwahnt (Polyb. XXXIX 11, 4ff.) [Wilcken]

11) Komodiendichter, dessen Zeit sich durch die Titel zweier Komodien bestimmt In den *Ἰχθύες* wird das Archontat des Eukleides erwahnt (Athen. VII 329 b), *Ῥίνων* (citiert bei Athenaios und Pollux) ist zweifellos das Hauptmitglied des zweiten Zehnerausschusses, der nach dem Sturz der Dreissig zusammen mit Konig Pausanias die Versohnung der Parteien zu stande brachte (Aristot *Πολ. Ἀθην.* 38, 3. 4). Nach Suidas *ἐνίκησεν ἅπαξ ἐπὶ τῆς ϙα' ὀλυμπιάδος*, also 415/12, und die Moglichkeit, dass er schon damals aufgetreten, ist nicht zu bestreiten. Vielleicht hat er diesen Sieg mit den *Ἰχθύες* errungen, die eine ziemlich dreiste Nachahmung der Vogel des Aristophanes waren, die 414, also in derselben Olympiade aufgefuhrt waren Vgl. Hermes XXIV 49 Ebenso war sein Plutos eine Nachahmung des gleichnamigen aristophaneischen Stuckes, vgl ebd. S. 55 Dies Verhaltnis war vielleicht der Grund, dass viel Stucke, die dem Aristophanes abgesprochen waren, dem A. zugewiesen wurden, der *Νίοβος*, die *Ποίησις*, der *Διόνυσος Ναυαγός* und die *Νῆσοι*, Hermes a O. S 46. A. scheint demnach ein mehr nachbildendes als selbstschopferisches Talent gewesen zu sein, sein *Ἡρακλῆς γαμῶν* hatte den Bruchstucken nach Ahnlichkeit mit Epicharms *Ἥβας γάμος* Seine Kunstgenossen verspotteten ihn besonders wegen des *παρὰ τὰς φωνὰς παίζειν* (Schol Arist Vesp 481), und in der That sind unter

seinen Fragmenten eine erhebliche Anzahl geringwertiger Kalauer. Ausser den erwahnten Stucken kennen wir nur noch zwei, den Ἀμφιτρύων (zweimal bearbeitet, ἐν δευτέρῳ Ἀ ofters citiert, z B Athen III 95e), Ὄνου σκιά (Schol Ar Vesp 191) oder Ὄνος Vgl. Meineke Com. I 205 Fragmente bei Meineke II 718 und Kock I 679. [Kaibel.]

12) Aus Tarent, ein Pythagoreer, der mit Lysis dem Gemetzel in Kroton entrann, Diog. Laert VIII 39. Neanthes bei Porphyrius vit Pythag. 55. Aristoxenos bei Iamblich vit Pythag. 249. 250. Zeller I a^5 332, 1. 337, 4.

13) Ein Pythagoreer aus Samos, bei Iamblich. vit Pythag. 267 neben dem Vorigen erwahnt [E. Wellmann]

14) Neupythagoreer (Porph. vit Pythag 57. Hieron. c Ruf III 39 Claudianus Mamertus de statu animae II 7), vielleicht identisch mit Flavius Archippus aus Prusa, der aus den Pliniusbriefen (s. Mommsen Ind Plin p 411) als Feind des Redners Dion Chrysostomos bekannt ist. [v Arnim]

Archisarmi (Plin. VI 192), Volksstamm am oberen Nil, auf der Westseite des Flusses. [Pietschmann.]

Archistas. Spartanischer Ephor zwischen 402—398 Rohl IGA 91, vgl. Dittenberger Syll 50 N. 2. [Kirchner.]

Archistratos, angeblicher Konig der Pentapolis von Kyrene (Historia Apollonii regis Tyri 13ff) [Pietschmann.]

Architectura. In welcher Weise das Altertum den Umfang der Architectur und die Aufgaben des Architecten bestimmt habe, ist uns im Zusammenhange nur von Vitruv uberliefert. Da dieser Schriftsteller augenscheinlich nach griechischen Quellen gearbeitet hat, bietet uns seine Darstellung zweifellos die Anschauungen, die sich in Griechenland uber das Wesen der Architectur gebildet hatten und in der fur uns ganzlich verschollenen griechischen Fachlitteratur vorgetragen worden waren. Vitruv teilt I 2 die Architectur in drei Teile· *aedificatio* (die Baukunst), *gnomonice* (die Construction von Uhren) und *machinatio* (die Mechanik und der Maschinenbau) Dazu muss als vierter Teil der von Vitruv in seinem Lehrbau nicht behandelte Schiffsbau gefugt werden, da dieser, wie aus gelegentlichen Andeutungen Vitruvs hervorgeht, nach denselben Grundsatzen wie die drei andern Teile der Architectur betrieben wurde; es wird auch von der Thatigkeit der Schiffsbaumeister statt ναυπηγεῖν mit Vorliebe das Wort ἀρχιτεκτονεῖν gebraucht Im einzelnen gegliedert hat Vitruv nur die *aedificatio.* Sie zerfallt in den Privatbau, bei dem es sich im wesentlichen um Wohnhauser, Wirtschaftsgebaude und Werkstatten oder Fabriken handelt, und den offentlichen. Dieser letztere gliedert sich, je nachdem die einzelnen Bauwerke der *defensio*, der *religio* oder der *opportunitas* dienen Zur *defensio* wird von Vitruv in einer mit Aristoteles (pol VII 11) ubereinstimmenden Auffassung hauptsachlich das gerechnet, was zum Stadtbau gehort: Mauern, Turme, Thore, Platze in der Stadt, Strassen und Gassen; man muss wohl auch Landstrassen, Brucken und alle der Landesverteidigung dienenden Anlagen wie Burgen, Castelle, Grenzwalle u dgl hinzufugen. Der wichtige von der *religio* abhangige Teil der Baukunst befasst sich mit den Heiligtumern, Tempeln und Altaren, einer Gebaudegattung, der auch die architectonisch ausgebildeten Grabdenkmaler anzureihen waren. Unter dem Begriff der *opportunitas* fasst Vitruv endlich alle die zahlreichen und mannigfaltigen Anlagen zusammen, die zu offentlichem und gemeinsamem Gebrauch im taglichen Leben bestimmt sind: dahin gehoren die Hafen mit den Schiffshausern fur die Handels- und die Kriegsmarine, die Markte mit den Kaufhallen und Basiliken, die Amtslocale der verschiedenen Behorden von den Versammlungssalen des Rates bis zu den Gefangnissen, Speicher fur Getreide, Waffen, Kriegsmaschinen u dgl, ferner Theater, Amphitheater, Odeien, Stadien, Hippodrome und die gewohnlich damit vereinigten Wandelhallen, dann Gymnasien und Palaestren, mit denen verbunden werden muss, was das klassische Altertum, abgesehen von den privaten Villen, an kunstlerischen Gartenanlagen geleistet hat, ferner die Bader und endlich die offentlichen Brunnen, Cisternen und Wasserleitungen

All solche Bauwerke herzustellen ist nun eben Sache des Architecten. Nach Vitruv, der hierin bis in die neueste Zeit fur die Theorien der Baukunst massgebend geblieben ist, hat der Architect einem jeden Werke drei Eigenschaften zu verleihen· *firmitas* (Soliditat, Dauerhaftigkeit), *utilitas* (Bequemlichkeit, Zweckmassigkeit) und *venustas* (Schonheit). Vitruv erlautert I 3, 2 mit wenig Worten diese drei Eigenschaften, nur die architectonische Composition, wodurch die *venustas* erreicht wird, also die Asthetik der Architectur, hat er vorher im ersten und zweiten Kapitel des ersten Buches ausfuhrlicher, allerdings immer noch sehr knapp und in einer nicht leicht verstandlichen Terminologie dargestellt. Er fasst die Architectur nicht nur als die Kunst, sondern auch als die Wissenschaft des Architecten auf, und zwar als eine Wissenschaft mit mannigfachem encyclopaedischem Beiwerk. Denn der Architect kommt in die Lage, fur seine Werke die Leistungen sehr vieler anderer Kunste und Wissenschaften, z. B der Plastik oder der angewandten Mathematik, namentlich auch die Leistungen des gesamten Handwerks, in Anspruch zu nehmen, so dass er wenigstens im stande sein muss, diese richtig zu beurteilen Ihren Ursprung hat die Wissenschaft des Architecten in der *fabrica* und in der *ratiocinatio.* Unter *fabrica* ist die im praktischen Leben zu erwerbende Vertrautheit mit allen Stoffen, die zu architectonischen Zwecken verwendet werden konnen, besonders also mit den gewohnlichen Baumaterialien, und eine so zu sagen mehr theoretische als praktische Fertigkeit in der Bearbeitung dieser verschiedenen Stoffe zu verstehen. Den einzelnen *fabri* oder τέκτονες steht der Baukunstler, wie es die griechische Sprache treffend ausgedruckt und G. Semper in seinem Buche uber den Stil genial durchzufuhren unternommen hat, als ἀρχιτέκτων gegenuber. Diese Stellung verleiht ihm die *ratiocinatio,* d i die die Beherrschung der *fabrica* voraussetzende Fahigkeit, Dinge, die aus irgend einem Stoffe in entsprechender Technik hergestellt werden, zu erfinden (z. B. den Keilstein eines Gewolbes), sie

in der zweckmassigen Grosse ausfuhren zu lassen und endlich das so von ihm Geschaffene aus den Gesetzen seiner Wissenschaft zu erklaren, wissenschaftlich zu begrunden.

Vitruv setzt weitlaufig auseinander, dass hierzu nicht allein naturliche Begabung, sondern auch wissenschaftliche Bildung erforderlich sei, und zahlt all die Facher auf, in denen der Architect orientiert sein musse; es sind (die gelegentlich erwahnten hinzugefugt) Grammatik und Rhetorik, das Zeichnen, Malen und Modellieren, Geometrie und Arithmetik, um z. B schwierige Probleme der Symmetrie mit Hulfe geometrischer Constructionen zu lösen, ferner Optik, d i. die Lehre von der naturlichen Beleuchtung, Geschichte, um die aus historischen Anlassen entstandenen Formen und Ornamente zu verstehen, Philosophie zur Bildung des Charakters, besonders aber auch der Teil der Philosophie (Naturwissenschaft), der dem Architecten die Mechanik und die physikalische Technik verstandlich macht, ferner die Musik, z. B. wegen der Akustik in den Theatern, die Medicin wegen der Bedeutung der Hygiene fur die Baukunst, Gesetzeskunde und endlich die bei der Construction von Uhren unentbehrliche Astronomie — eine Fulle des Wissens, die nur bei fruhzeitigem Beginn des Fachstudiums erworben werden konne. Vitruv verwahrt sich ubrigens gegen die Forderung eines seiner Vorganger, des im 4. Jhdt v. Chr lebenden Pytheos, dass der Architect eigentlich alle anderen Kunstler und Gelehrten je in ihrem Fache ubertreffen musste, und versucht die Grenze zwischen den fachwissenschaftlichen und den eben nur fur den Architecten notwendigen Kenntnissen zu bestimmen

Was nun die architectonische Composition selbst betrifft, so hatte nach Vitruv das Altertum die auf eine Kunstleistung ausgehende Thatigkeit des Architecten in sechs Motive aufgelost: *ordinatio* — *τάξις*, *dispositio* — *διάθεσις*, *eurythmia*, *symmetria*, *decor* (gleich *κόσμος*?), *distributio* — *οἰκονομία*. Diese sechs Motive sind so viel als die asthetischen Kategorien der Architectur; sie werden dementsprechend von Vitruv sehr abstract definiert und leider kaum durch Beispiele erlautert (vgl J Walter Die Geschichte der Asthetik im Altertum, Leipzig 1893, 796ff.).

Bei der *τάξις* scheint es sich um die notwendigen Grossenverhaltnisse zu handeln, z. B. um die, die durch Rucksichten auf die *firmitas* und die *utilitas* an die Hand gegeben werden. Hieraus ist das absolute Mass nach dem Princip der *quantitas*, griechisch *ποσότης*, insofern zu eliminieren, als der Architect ein Glied des Bauwerkes selbst zum *modulus* (*ἐμβάτης*) zu wahlen und danach sowohl die Verhaltnisse der einzelnen Teile aller Glieder als auch die Verhaltnisse des gesamten Werkes zu berechnen hat; jedes Glied soll fur sich allein betrachtet richtiges Mass haben und das Gesamtverhaltnis fur die Symmetrie hergerichtet, den Gesetzen der Symmetrie angepasst sein

Im Gegensatz zu dem quantitativen Princip der Taxis hat es die zweite Kategorie, die Diathese, mit der Qualitat, der Eigentumlichkeit oder dem Wesen, etwa auch der Bedeutung all der Dinge zu thun, die in einem architectonischen Werke vereinigt werden konnen; sie ist die passende Zusammenstellung dieser Dinge, und zwar soll eben die Art der Zusammensetzungen die gefallige Wirkung des Baues ausmachen Die Diathese zeigt sich sowohl im Grundriss als auch im Aufriss; Vitruv verlangt sie auch fur die perspectivische Ansicht Um alle drei schon zu componieren, bedarf der Architect der Überlegung und der Erfindung. Auch solche Begriffe definiert Vitruv moglichst scharf, Überlegung sei die freudige, eindringliche, fleissige und aufmerksame Bemuhung um die gestellte Aufgabe, Erfindung aber die Losung dunkler Probleme, die schnell und lebhaft gewonnene Vorstellung von etwas Neuem.

Schwieriger sind die Kategorien der *eurythmia* und der *symmetria* zu erklaren (vgl H. Brunn Geschichte d. griech Kunstler I 137 A Kalkmann Die Proportionen des Gerichts, Berliner Winckelmanns-Progr 1893, 5, 8. 9, 2 38, 2). Vitruv sagt: ‚Eurythmia ist die schone Erscheinung, namlich ein Anblick, der dadurch gefallig ist, dass auch in den Zusammenstellungen der Glieder die Massverhaltnisse richtig erscheinen; sie wird erreicht, wenn die Glieder des Bauwerkes (fur das Auge) ein harmonisches Verhaltnis von Hohe zu Breite und von Breite zu Lange haben und doch samtlich ihrer Symmetrie entsprechen, Symmetrie haben Die Symmetrie (vgl. III 1, 1) beruht auf der Proportion, griechisch *ἀναλογία*, d. h. der ubereinstimmenden Berechnung aller Glieder und des gesamten Werkes auf Grund eines Modulus, und ist der harmonische Einklang, der durch das Zusammenstimmen der Glieder des Werkes selbst, durch die in dem Modulus begrundete gegenseitige Beziehung zwischen den einzelnen Bestandteilen der Glieder und der Erscheinung des Gesamtwerkes erzeugt wird Wie beim menschlichen Korper das Eigentumliche der Eurythmie darin besteht, dass seine Verhaltnisse nach einem Grundmass, sei es der Unterarm (die Elle), der Fuss, die Hand, der Finger oder sonst ein Teil, symmetrisch zu berechnen sind, so soll es auch bei den Bauwerken durchgefuhrt werden, z. B. bei den Tempeln wird die Berechnung der symmetrischen Verhaltnisse entweder auf die Saulendicke oder auf die Triglyphenbreite oder auf sonst einen Modulus basiert.‘ Fur das Verstandnis dieser Satze ist zu beachten, dass Symmetrie im Altertum niemals die Bedeutung hat, die man in neuerer Zeit allgemein damit verbindet, auch was Semper Der Stil I S. XXVII als Eurythmie erklart, ist zu eng fur den vitruvianischen Begriff und gehort vielmehr in den Bereich der Diathese, und sein Vorwurf, dass Vitruv Eurythmie und Proportion verwechselt habe, ist ganz ungerechtfertigt. Es ist deutlich der Fortschritt von der Taxis, die mit dem ausserlichen Mass anfangt, zur Analogie oder Proportion, dann zur Symmetrie und endlich zur Eurythmie zu erkennen; alle vier beziehen sich auf verschiedene Grade der rein asthetischen Durcharbeitung und Verfeinerung der Verhaltnisse Beim Proportionieren handelt es sich um die Berechnung der Massverhaltnisse auf Grund des Modulus, d. h. eines an dem Bauwerk selbst befindlichen und in einem bestimmten Gliede sichtbaren Grund- oder Controllmasses, beim Symmetrieren aber darum, dass das Resultat dieser Rechnung, in calculatorischer Betrachtung aller

Grossenverhaltnisse wahrgenommen, asthetisch befriedige, gewissermassen eine Verhaltnisschonheit an sich, eine mehr mathematische oder objective Schonheit ergebe Dazu bringt nun die Eurythmie etwas Neues hinzu, indem sie, als das Princip der schonen Erscheinung und des schonen Anblicks, die Eigenschaften des Auges berucksichtigt und darnach strebt, dass Ungleichheiten, die sich bei strenger Durchfuhrung der Symmetrie fur den Anblick ergeben, der Physiologie des Auges zu liebe durch Anderungen oder Abweichungen von der Symmetrie (vgl. Vitruv VI 2, 1—5) beseitigt werden, wie z B bei der Curvatur oder bei der Verstarkung der Ecksaulen

In der Kategorie des *decor* oder des Schmuckes spielt offenbar der Begriff der *auctoritas* eine wichtige Rolle Semper (Der Stil I S. XXXVII, vgl Walter a a. O. 798, der an die aristotelische *κυρία* erinnert) scheint ihn richtig so aufzufassen: es sei ,das Hervortreten gewisser formaler Bestandteile einer Erscheinung aus der Reihe der ubrigen, wodurch sie innerhalb ihres Bereiches gleichsam zu Chorfuhrern und sichtbaren Reprasentanten eines einigenden Princips werden' Vitruv verlangt nun als Schmuck, dass ein Bauwerk aus anerkannten Dingen von Autoritat, d h. aus Dingen, bei denen in dem Semperschen Sinne ein einheitlicher Charakter vorherrsche, derart zusammengesetzt werde, dass es correct, fehlerfrei aussehe. Bestimmt wird der Charakter des Schmuckes durch die Tradition (*statio, θεματισμός*), durch *consuetudo* (etwa dem griechischen *ἦθος* entsprechend?, vgl. O. Jahn Sachs Berichte 1850, 107ff) und durch *natura* So bestimmt z B die Tradition, dass dem Zeus Keraunos, dem Uranos, dem Helios und der Selene unbedeckte, unter freiem Himmel befindliche Heiligtumer angelegt werden, der Athena aber, dem Ares und dem Herakles Tempel in dorischem Stile, der Aphrodite, der Flora, der Persephone, dem Fons (Acheloos) und den Nymphen Tempel in korinthischem Stile, der Hera, der Artemis, dem Dionysos und ahnlichen Gottheiten Tempel in ionischem Stile gebaut werden; fur den tuscischen Stil hat hierbei Vitruv wegen seiner griechischen Quellen keine besonderen Gotter. Der *consuetudo* gemass, consequent ist es, wenn zu prachtigen Innenraumen passende, elegante Vestibule fuhren, aber gegen die *consuetudo* wurde eine Mischung von ionischen und dorischen Stilelementen verstossen. Auch die Natur kann endlich den Schmuck der Architectur ausmachen, wenn z B die Tempel, besonders die des Asklepios und der Hygieia, in moglichst gesunder und wasserreicher Gegend angelegt werden, oder wenn die Raume eines Hauses je nach ihrer Bestimmung das angemessene Tageslicht empfangen

Gelaufiger ist uns endlich der letzte Begriff der architectonischen Composition, die Ökonomie, lateinisch *distributio,* wenn wir auch nicht daran gewohnt sind, sie als eine asthetische Kategorie aufzufassen. Ökonomie ist nach Vitruv die angemessene Verfugung uber die vorhandenen Mittel unter Berucksichtigung der localen Verhaltnisse, die sparsame und vernunftige Berechnung der Baukosten. Der Architect hat z B schwer zu beschaffende und deshalb kostspielige Materialien zu vermeiden und beim Hausbau zu berucksichtigen, ob es sich um Wohnungen fur einfache Familien oder fur reiche Leute oder fur Machthaber handle.

Es ist nicht mehr moglich, zu ubersehen, auf welchem Wege die von Vitruv uberlieferte Formulierung der asthetischen Grundbegriffe der Architectur im Laufe der Zeit zustande gekommen sei Die grosse Wertschatzung individueller Schopfungen auf architectonischem Gebiet ist jedenfalls so alt wie die monumentale Baukunst der Griechen Abgesehen davon, dass selbst in der Odyssee XVII 207 die Erbauer der vor der Stadt Ithaka befindlichen Quelle namentlich angefuhrt werden, sind uns schon seit dem Anfang des 6. Jhdts. v. Chr wenigstens fur den Osten bei mehreren beruhmten Tempeln, wie dem Heraion von Samos, dem Artemision bei Ephesos, dem Didymaion, dem Olympieion in Athen, dem Apollontempel in Delphi, die Namen der Architecten uberliefert; auch einen so alten Schiffsbaumeister wie Ameinokles von Korinth kennen wir durch Thukydides I 13, 2, ferner Eupalinos, den Architecten der Wasserleitung von Samos, Mandiokles, den Erbauer der Schiffsbrucke uber den Bosporos, aus der ersten Halfte des 5. Jhdts, Hippodamos von Milet, den Begrunder der Theorie des Stadtbaues, und so sind auch fur die Blutezeit der griechischen Baukunst im 5. und 4. Jhdt sehr haufig die Urheber hervorragender Bauten von den Schriftstellern aufgezeichnet worden (vgl. Brunn Gesch d griech Kunstl. II 322ff.). Zum Teil haben die Architecten selbst dafur gesorgt, dass ihr Name nicht in Vergessenheit geriet, indem sie uber die von ihnen ausgefuhrten Werke schrieben, so Chersiphron und Metagenes uber das Artemision von Ephesos, Theodoros uber das Heraion von Samos, ein Phoker Theodoros uber eine Tholos in Delphi, Iktinos und Karpion uber den Parthenon, Pytheos uber den Athenatempel in Priene (vgl. W. Klein Arch.-epigr. Mitt IX 1885, 178), Pytheos und Satyros uber das Mausoleum, Philon uber die Skeuothek im Peiraieus, Arcesius uber den Asklepiostempel in Tralles, Hermogenes uber den Artemistempel in Magnesia und uber den Dionysostempel in Teos Die alteren derartigen Schriften haben vielleicht nur je die Beschreibung des einzelnen Bauwerkes enthalten, die grosse, vollstandig erhaltene Inschrift von der Skeuothek des Philon, CIA II 1054, kann uns eine Vorstellung davon geben, in welchem Stile ein Architect des 4 Jhdts. seinen Bau beschrieb Es ist freilich auch moglich, dass sich die Architecten nicht damit begnugt, sondern ausserdem auch ihre Ansichten uber das Wesen der Baukunst und uber die Symmetrie vorgetragen haben; so mag etwa Vitruv I 1, 12 IV 3, 1 auf den allgemeinen Bemerkungen in den oben genannten Schriften des Pytheos und des Hermogenes beruhen Systematische Lehrbucher scheinen dagegen die Werke des Philon *de aedium sacrarum symmetriis* (*ἡ τοῦ νεὼ ποίησις* Poll. X 188, vgl. Klein a. a. O.), des Silenus *de symmetriis doricorum*, des Arcesius *de symmetriis corinthiis* gewesen zu sein *Praecepta symmetriarum* hatten ausserdem folgende weniger beruhmte Kunstler verfasst: Nexaris, Theokydes, Demophilos, Pollis, Leonidas, Silanion, Melampus, Sarnacus, Euphranor; wenn sich darunter Maler und Bildhauer be-

finden, so ist das bei der nicht seltenen Beherrschung mehrerer Kunste durch eine Person nicht auffallig, es wird aber noch besonders dadurch erklart, dass die Principien der architectonischen Symmetrie von der Symmetrie des menschlichen Korpers abgeleitet wurden Diese Schriften scheinen hauptsachlich den Tempelbau und die Lehre von den Baustilen behandelt zu haben. Von den anderen Fachern der Architectur hatte Hippodamos in seiner politischen Schrift zweifellos den Stadtbau ausfuhrlich dargestellt, wahrend spaterhin nur die Mechaniker wie Philon von Byzanz und die Militarschriftsteller wie Hyginus Gromaticus und Vegetius wegen der Angriffs- und Verteidigungsmaschinen gelegentlich vom Mauerbau sprechen; ahnlich pflegen die Scriptores de re rustica den landwirtschaftlichen Gebauden einen Abschnitt zu widmen. Als Schriftsteller *de machinationibus* zahlt Vitruv VII praef. 14 Diades, Archytas, Archimedes, Ktesibios, Nymphodoros, Philon von Byzanz (von dem uns zwei Bucher erhalten sind), Diphilos, Demokles, Charidas. Polyeidos, Pyrros und Agesistratos auf; diesen sind nach I 1, 16 noch Aristarchos, Philolaos, Apollonios von Perge, Eratosthenes, Skopinas und endlich die von den Kriegsmaschinen handelnden Athenaios und Biton, vielleicht auch Demokrit, der die Construction des Bogens erfunden haben soll und sie doch wohl in seinen Schriften erlautert hat, hinzuzufugen. Die Construction der Uhren war gewiss ausser von den genannten Autoren uber Mechanik auch von Astronomen, wie deren Vitruv IX 9, 1 mehrere nennt, gelehrt worden. Ein Handbuch fur die samtlichen Teile der Architectur, den Schiffsbau ausgenommen, besitzen wir glucklicherweise noch in dem Werke Vitruvs; wie weit diesem durch seine romischen Vorganger Fuficius, C. Septimius und Varro (in den IX *disciplinae*) vorgearbeitet worden war, ist nicht auszumachen

Die im wesentlichen freilich nur dem Namen nach bekannten Architecturbucher konnen ebenso gut wie die erhaltenen Bauwerke als Beweis dafur gelten, dass sich die alten Architecten wie es Vitruv verlangt, eifrig dem Studium ihrer Kunst und ihrer Wissenschaft widmeten, dass sie uber eine schulmassige Tradition verfugten und berechtigtes Selbstbewusstsein besassen. Um so auffallender ist es, dass nach der Anschauung des strengeren Altertums ein Architect nur dann das Recht hatte, seinen Namen auf ein offentliches von ihm ausgefuhrtes Werk zu setzen, wenn er es auf eigene Kosten gebaut hatte (vgl. Plin n. h. XXXVI 42 Digest. L 10, 3 § 2). Bauinschriftliche Ausdrucke, wie *ἐποίησε*, *ᾠκοδόμησε*, *κατεσκεύασε*, *εἰργάσατο* sind daher in der Regel von dem Bauherrn, dem Stifter des Gebaudes, zu verstehen (z. B. in der archaischen Inschrift des Kleomenes an dem alten Apollontempel auf Ortygia, Kaibel IGI 1, oder in der Inschrift des Leonidas an dem nach ihm genannten Leonidaion in Olympia, s Treu Athen. Mitt. XIII 1888, 317, oder in dem Epigramm des Xenokles an der auf seine Kosten gebauten Brucke bei Eleusis, Anth. Pal. IX 147, vgl. Hiller v. Gaertringen Hermes XXVIII 1893, 469), und bieten keinerlei Gewahr dafur, dass die Stifter zugleich Architecten gewesen seien Als Mitglied der Baucommission vollzieht einmal in einer Inschrift von Iasos (Newton Greek inscr. III 443) der Architect gemeinsam mit seinen Collegen die Weihung eines offentlichen Gebaudes. Singular ist dagegen der Fall des Sostratos, der auf Kosten des Konigs den Pharos von Alexandreia erbaut hatte und ihn dann in seinem eigenen Namen dem gottlichen Konigspaare widmen durfte (Lucian quomodo hist. conscrib. 62) Wirkliche Kunstlersignaturen finden sich erst bei romischen Architecten seit dem 1 Jhdt v Chr, z B von Cocceius an dem Augustustempel in Puteoli CIL X 1614, und sind dann auch in Griechenland und Kleinasien, besonders in epigrammatischer Form, sehr beliebt geworden (vgl. C Promis Gli architetti e l'architettura presso i Romani, Atti d. R. Accad. Torino 1873). Eine Entschadigung fur die Unterdruckung ihres Namens an ihren Werken selbst konnten die griechischen Architecten darin erblicken, dass ihnen vollbezeichnete Statuen und Ehrendecrete aufgestellt wurden, wie dem Schiffsbaumeister Pyrgoteles durch den Konig Philadelphos, Journ of hell. stud IX 1888, 255, oder Cossutius, dem Architecten des Olympieion in Athen, CIA III 561.

Fur die Geschafte, die in den Bereich der Baupolizei und der offentlichen Bauverwaltung fallen, gab es in den griechischen Stadten meistens besondere Behorden oder Commissionen, deren Thatigkeit im allgemeinen unter dem Begriff der *ἀστυνομία* und *ἀγρονομία* zusammengefasst wird Einzelne Ämter derart bildeten die *ναοποιοί*, *νεωποιοί* oder *ἱεροποιοί*, die *ἐπιστάται τῶν δημοσίων ἔργων*, die *τειχοποιοί*, *ὁδοποιοί*, *κρηνοφύλακες* oder *ἐπιστάται τῶν ὑδάτων*, *λιμενοφύλακες*, *τριηροποιοί* Zu diesen Collegien gehorte als Sachverstandiger ein Architect, er war in der Regel besoldet, stand in Diensten der Commission und konnte einen Collegen oder einen Gehulfen (*ὑπαρχιτέκτων*) haben. Da bei solchen Ämtern unter Umstanden alles von den Architecten abhangen musste, ist es nicht auffallig, dass sie uns dann und wann allein, ohne Verbindung mit der Commission, genannt werden, z B. in Athen der *ἀρχιτέκτων ἐπὶ τὰ ἱερά* CIA II 403—405 oder sonst bei mehreren grossen Heiligtumern der *ἀρχιτέκτων τοῦ νεώ* oder in Kyzikos die drei Architecten fur die Staatsbauten und fur die Maschinen (*ὄργανα*), Strab. XII 575. Je wichtiger die Dinge waren, die den staatlichen Architecten oblagen, um so haufiger wird der Fall eingetreten sein, dass sie vom Volk selbst ernannt, in Athen durch Cheirotonie gewahlt wurden, wie der Architect fur den ausserordentlichen Mauerbau von 307 v. Chr, CIA II 167, und die *ἀρχιτέκτονες ἐπὶ τὰς ναῦς*, Aristot. Athen. pol 46. Nicht scharf zu trennen von den standigen Behorden sind ubrigens die besonderen Epistaten oder Epimeleten, die zusammen mit einem Architecten fur Neubauten eingesetzt zu werden pflegen, beispielsweise fur das Erechtheion in Athen Wie heutzutage wird es auch im Altertum nicht immer der erfindende Architect gewesen sein, der als Mitglied der Baucommission das Werk auch auszufuhren hatte, aber hochst wahrscheinlich hat man doch bei grossen wichtigen Bauten wie der Skeuothek des Philon den Urheber des Prospects in die Commission mit aufgenommen

Es scheint, dass die Entwurfe in Athen ehemals von dem Rate, spaterhin von einem durchs

Los bestimmten Gerichtshof gepruft wurden (Arist. Athen. pol. 49). Zu dem architectonischen Entwurf gehorte vor allen Dingen die *συγγραφή*, d i eine kurze Beschreibung des geplanten Bauwerkes, zur Orientierung aller derer bestimmt, die an dem Bau beteiligt waren, namentlich wohl auch der Volksversammlung und der Handwerker und Unternehmer; ferner gehorten dazu Zeichnungen (*ὑπογραφαί*) und Modelle einzelner Teile wie der Capitelle, Triglyphen, Rosetten, Ziegel u a , bisweilen waren die Modelle (*παραδείγματα, ἐμβολεῖς* Philo Byz. 84, 26) von Holz. Andere im voraus nicht genau zu bestimmende Einzelheiten brauchte der Architect auch erst wahrend der Bauausfuhrung vorzuschreiben. Nach dem Entwurf liess die Commission den Bau entweder durch Staatssclaven und mit Staatsmaterialien ausfuhren, oder er wurde durch die Poleten und *ἐκδοτῆρες* an Handwerker (*τέκτονες*) und Bauunternehmer (*ἀρχιτέκτονες, ἐργολάβοι, ἐργῶναι, μισθωταί*) verdungen, die Unternehmer wurden auf die *συγγραφή* verpflichtet und waren gehalten, den Anordnungen des Commissionsarchitecten Folge zu leisten. Rechte und Pflichten der Unternehmer waren entweder ein fur allemal gesetzlich geregelt oder wurden fur den einzelnen Fall genau festgesetzt Die Abnahme der Bauten erfolgte in Athen durch den Rat (Aristot a a O. 46) oder durch besondere *δοκιμασταί, ἐπιτιμηταί*

Den Astynomen entsprachen in Rom wahrend der republicanischen Zeit die Censoren, ihnen lag es im allgemeinen ob, mit den vom Senate angewiesenen Mitteln die offentlichen Gebaude und Strassen in Stand zu halten und Neubauten auszufuhren, indem sie die Arbeiten an Unternehmer (*redemptores*) vergaben, und zwar sowohl in Rom selbst als auch ausserhalb in den Provinzen Landstrassen wurden bisweilen auch von den Consuln und Praetoren gebaut Fur Tempelneubauten sorgte gewohnlich der Senat, es sei denn, dass ein Feldherr einen Teil der Kriegsbeute oder die Aedilen Strafgelder dazu verwendeten Die Architecten werden hierbei in der Uberlieferung nicht besonders hervorgehoben Bauamter, wie die *curatores aedium sacrarum, operum, viarum, aquarum* sind hauptsachlich erst von Augustus eingerichtet worden. In der Kaiserzeit wurden offentliche Bauten haufig durch Soldaten ausgefuhrt Heer und Marine bedurften uberhaupt fur ihre Zwecke eines grossen technischen Stabes: der *metatores* fur die Absteckung des Lagers, besonderer *architecti, libratores, aquileges, architecti navales, naupegi* u a

Litteratur: Boeckh Staatshaushalt.³ I 254ff.; Urkunden uber d Seewesen 59ff 93ff E. Fabricius De architectura graeca commentationes epigraphicae, Berlin 1881, 17ff; Die Skeuothek des Philon, Herm. XVII 1882, 351ff A. Choisy Études epigraph sur l'architecture grecque, Paris 1884 Daremberg et Saglio Dict I 374. Homolle Bull hell XIV 1890, 462ff Wernicke Herm XXVI 1891, 55ff Marquardt Rom Staatsverwalt ² II 87ff 553 568. [Puchstein.]

Architectus ist als Charge des romischen Heeres in folgenden Truppenkorpern nachzuweisen: In den Legionen, CIL III 6178, 1, 5 VIII 2850. Brambach 468. Rhein Jahrb LIII 145; in der Flotte, CIL X 3392; *equites singulares imperatoris* CIL VI 3182; gehoren zu den *immunes*, Dig L 6, 7 (vgl. Principales) Im Praetorium CIL XI 20 *ordinato architecto*, d. h. welcher *in ordine* dient, also Soldat, und wohl nicht davon verschieden CIL X 1757 *architectus Augustorum*, XI 630 *architectus Augusti* unter den Praetorianern. Über *architecti* unter den *apparitores* der Magistrate s Mommsen Staatsr. I³ 368. [v. Domaszewski]

᾿Αρχιτέκτων (s. auch unter Architectura namentlich S. 550). **1)** Ausser der allgemeinen Bedeutung des Wortes begegnet bei Dem XVIII 28 die specielle eines Theaterarchitekten, der einzelnen Personen z B. fremden Gesandten Platze im Theater reservieren muss (*θέαν κατανεῖμαι*), wenn er dazu Auftrag erhalt. Offenbar ist ein solcher Architekt Pachter des betreffenden Theaters (*θεατρώνης*) und zahlt an die Staats- oder Gemeindekasse das Pachtgeld gegen das Recht, die Eintrittsgebuhr zu erheben. Daher kommt es, dass er von Staatswegen verhalten werden kann, in berucksichtigungswerten Fallen Platze umsonst zur Verfugung zu stellen. Ein Pachtvertrag zwischen vier Pachtern und der Gemeinde Peiraieus ist inschriftlich CIA II 573 erhalten. Die Inschrift CIA II 335 erwahnt den *ἀ* gleichfalls, derselbe wird dort angewiesen, dem in der Inschrift Geehrten *θέαν κατανεῖμαι.*

2) Arist *πολ ᾿Αθ* 46 erwahnt die *ἀρχιτέκτονες ἐπὶ τὰς ναῦς* als gewahlte Behorde fur den Bau neuer Kriegsschiffe

3) Ein Amt war in Athen der *ἀ ἐπὶ τὰ ἱερά*, der CIA II 404ff. erwahnt wird und in Gemeinschaft mit dem *στρατηγὸς ἐπὶ τὴν παρασκευήν* und andern Personen eine Commission zur Anfertigung von Weihgeschenken bildet.

4) Der in CIG 1845 erwahnte *ἀ.* ist ein Beamter in Korkyra, der mit den Probulen und dem *διοικητής* die Aufstellung der Inschriftstele zu besorgen hat. [Szanto]

Architeles (*᾿Αρχιτέλης*) **1)** S Archandros Nr 1

2) Vater eines von Herakles beim Mahle getoteten Knaben, der in der Überlieferung verschiedene Namen fuhrt, s Artikel Archias Nr. 1. [Wernicke]

3) Athener *Τριήραρχος ἐπὶ τῆς ἱερᾶς νεώς* im J. 480, Plut. Them 7; vgl. Busolt Gr. Gesch. II 154, 1. [Kirchner.]

4) Fingierter Kunstler in einer von Ligorio (nach Apollod. II 7, 6) gefalschten Inschrift. Kaibel IGI 134*. Raoul-Rochette Lettre à Mr. Schorn 217. [C. Robert.]

᾿Αρχιθέωρος (auch *ἀρχεθέωρος* CIG 2270 CIA II 815, 34. Dittenberger Syll. 367, 15f.), Fuhrer einer Festgesandtschaft (Andokid I 132 Demosth. XXI 115). Um den Staat wurdig zu reprasentieren, erhielten die *ἀρχιθέωροι* offentliche Gelder angewiesen (CIA II 814, 34), mussten aber aus eigenen Mitteln zusetzen (Aristot Eth. Nicom. IV 1122a 24, vgl. CIG 2270. 2336). Daher ward die Architheorie als Leiturgie betrachtet (Aristot. und Demosth. a a O) Mehrfach wurden Weihgeschenke von *ἀρχιθέωροι* gestiftet (CIG 2860, 6. 7. Dittenberger Syll. 367, 15f.). Besonders grossen Aufwand machte Nikias als Fuhrer einer delischen Theorie (Plut. Nik 3). In der Regel kann an der Spitze einer Gesandtschaft wohl nur

ein Architheoros gestanden haben, doch werden die *ἀρχιθέωροι* auch in der Mehrzahl genannt (CIA II 814, 34) In spaterer Zeit heissen auch die Fuhrer von Gesandtschaften, die mit weltlichen Behorden verhandeln, *ἀρχιθέωροι*, wobei es zweifelhaft bleibt, ob vielleicht die Gegenstande der Verhandlungen ausschliesslich religioser Natur waren (CIG 2670. 3656). [F. Cauer]

Architimos. 1) Athenischer Archon zwischen 93/92 und 88/87, Bull. hell. XVIII 93 (aus Delphi). [v Schoeffer]

2) Historiker (FHG IV 317. Susemihl Litt.-Gesch. II 399) unbekannter Zeit und Herkunft, schrieb eine Localgeschichte von Arkadien, die bei Plutarch (aet. graeca 39 *ἐν τοῖς Ἀρκαδικοῖς*) citiert wird. [Schwartz.]

Archive als Aufbewahrungsorte fur Urkunden und amtliche Aufzeichnungen, an die ein offentliches Interesse sich knupft, gab es fruhzeitig, sobald der Gebrauch der Schriftzeichen allgemeiner wurde, bei den orientalischen Volkern, den Griechen und Romern. Der Sitz und Versammlungsort der Behorden war der Aufsicht und der Benutzung wegen fur sie die gegebene Statte. Daher kommt auch der Name (*ἀρχεῖον*, s d., *archium, archivum* von *ἀρχή*, die Behorde) Schon Herodot IV 62, 1 gebraucht *ἀρχήιον* vom Amtslocal der skythischen *ἀρχαί* Diese allgemeine Bedeutung (lateinisch entspricht *curia* u dergl) bleibt mit dem Worte *ἀρχεῖον* in der guten Zeit des Altertums stets verknupft (auch Xen Kyr. VIII 5, 17 gehort hierher), die Benutzung des *ἀρχεῖον* fur archivalische Zwecke ergiebt sich nur je aus dem Zusammenhang Z. B Demosth X 53 stellt die *ἀρχεῖα* mit *βουλευτήρια* zusammen als Platz der Verhandlungen, und noch bei Lukian ver hist I 29 (*ἀρχεῖα δὲ αὐτοῖς* [den Bewohnern der fabelhaften Stadt] *ἐν μέσῃ τῇ πόλει πεποίηται, ἔνθα ὁ ἄρχων αὐτῶν . κάθηται*) bedeutet *ἀρχεῖον* Amtsgebaude und ebenso Poll. VI 35 (*ἀρχεῖόν τι Ἀθήνησι παρασίτιον καλούμενον*) Die spatere Graecitat beginnt das Wort mit der uns gelaufigen Beschrankung des Sinnes zu gebrauchen (Jos c Ap I 143 *ἐν τοῖς ἀρχείοις τῶν Φοινίκων* Euseb h. e V 18 *τὸ τῆς Ἀσίας δημόσιον ἀρχεῖον* CIG 1543 u s sehr oft) Die Lexikographen erklaren dem entsprechend Hesych *ἀρχία* (l. *ἀρχῖα*) *ἔνθα οἱ δημόσιοι χάρται.. [ἀπόκεινται] ἢ χαρτοφυλάκια*; ahnlich Suid. s. *ἀρχεῖα* und Bekker an. I 449, 8, vgl Suid und Phot. s. *μητραγύρτης* Im Etym M 453, 31 (*θόλος τόπος τις ἐν τοῖς ἀρχείοις*) steht dagegen *ἀρχεῖον* in der alteren Bedeutung (vgl C. Curtius D. Metroon in Athen als Staatsarchiv, 1868, 5f), *ἀρχῖον* steht CIG 3923 und 3931 (aus Hierapolis) 4212 (aus Telmussi) Die Form *ἀρχαῖον*, welche Suidas aus Xen hist. *η'* [!] anfuhrt, beruht wohl auf Verwechselung oder einer falschen Lesart, die Stelle des Suidas ist aus Excerpten zusammengesetzt und liegt uns offenbar in gekurzter Gestalt vor Sonst findet die Lesart sich noch aus gleicher Quelle bei Bekker a O. Mit Erganzung von *ἀρχεῖον* hiess das Archiv auch *τὸ δημόσιον* (Demosth. XVIII 142 CIG 123. 3137 Z. 52. 86. 108 u s), auch (?) *τὸ κοινόν* (s Curtius a a O Anm 140. 155) Aus alterer Zeit nicht nachgewiesen sind die von den Lexikographen gebrauchten umschreibenden Ausdrucke *γραμματοφυλάκιον* und *χαρτοφυλάκιον* (bezw -*φυλακεῖον*) *Λογιστήριον* hiess das A. nach Corp gloss lat. II 194, 40 vom Amtslocal der *λογισταί* wegen der dort offenbar aufbewahrten Rechnungen. Nach Etym. M 412, 31 hiess in Delphi das *γραμματοφυλάκιον· ζύγαστρον* (Truhe). Der Ausdruck wird zugleich als rhetorisch bezeichnet; vermutlich gebrauchte ein Redner gelegentlich von einer delphischen Urkundensammlung diesen Ausdruck Im Lateinischen ist der gewohnliche Name fur A *tabularium* (auch *tabularia* bei Non. 208, 27) von *tabulae*, weil die Urkunden (*tabulae publicae*) von fruh an durch lange Zeit regelmassig auf Holztafeln geschrieben waren Zu unterscheiden von dem *tabularium*, das als Staatsarchiv offentlichen Charakter hatte, ist das *tablinum*, ein Teil des romischen Privathauses beim Atrium, der dem Besitzer zur Aufbewahrung der privaten, in altester Zeit bei Amtspersonen auch der offentlichen Aufzeichnungen diente (Fest. p 256. Plin n. h XXXV 7 *tabulina (apud maiores) codicibus inplebantur et monimentis rerum in magistratu gestarum*; vergl. Vitr VI 4 und 8). Dagegen gebraucht Paulus Dig. XXXII 1, 92 *tabularia* von den A. der Privatpersonen. Nach dem Zusammenhang erhalt auch *scrinia* die Bedeutung von A. (oft im Cod Iust ; z B. XII 19).

Das Bedurfnis nach einer geordneten Aufbewahrung und festen Statte der Urkunden, d h. schriftlichen Aufzeichnungen den Staat, die Verwaltung oder rechtliche Verhaltnisse betreffenden Inhaltes, machte innerhalb des einzelnen Staatswesens und im internationalen Verkehr fruh sich geltend Dem goldenen Zeitalter spricht Vergil Georg II 502 die A. ab (*nec ferrea iura insanumque forum aut populi tabularia vidit*) und bezeichnet sie damit als feste Beigabe der menschlichen Kultur. Ubrigens sind von den in A. niedergelegten Urkunden in vielen Fallen wohl zu unterscheiden die gleichen Texte, die behufs ihrer allgemeinen Bekanntmachung auf Tafeln von Stein, Metall, Holz oder ahnlichem dauernden Stoff aufgezeichnet und an offentlichem, leicht zuganglichen, unter dem Schutz einer Gottheit befindlichen Orte aufgestellt wurden Im A. befanden sich entweder die Concepte und Originale (*αὐτόγραφα*), nach denen die Veroffentlichung erfolgte, oder amtlich gefertigte Ab- bezw Reinschriften (*ἀντίγραφα*, wofur CIG 3281. 3282 3357 *ἐκσφράγισμα* steht) Man darf daher keineswegs aus Nachrichten uber den Ort, wo der Text irgend einer amtlichen Mitteilung inschriftlich fur das Publicum verzeichnet war, auf die Anwesenheit eines A s an jener Stelle schliessen

Die altesten schriftlichen Aufzeichnungen, und zwar nach dem Zusammenhang solche von offentlichem Interesse, werden von Josephus (c Ap I 28) den Ägyptiern und Chaldaeern in Babylonien zugeschrieben, ferner unter den mit den Griechen in Verkehr stehenden Volkern den Phoniziern (*ἐχρήσαντο γράμμασιν εἴς τε τὰς περὶ τὸν βίον οἰκονομίας καὶ πρὸς τὴν τῶν κοινῶν ἔργων παράδοσιν*); I 143 erwahnt er direct ihre A. Die umfangreichen Keilinschriften auf freibeweglichen, haufig ringsum beschriebenen Backsteinen, welche 1845ff durch Layard in den Trummerstatten von Niniveh und Babul ausgegraben wurden, werden, insofern sie officielle Berichte uber die Grossthaten und die Landesverwaltung der assyrischen Konige enthalten, mit Recht als alter Bestand von Staats-

archiven oder Bibliotheken jenes Reiches angesehen. Keilinschriftliche Thontafeln mit Briefen asiatischer Konige und Vasallen haben sich als Reste eines uralten agyptischen A.s zu Tell-el-Amarna gefunden (s Hugo Winckler Ztschr. f. agypt Spr. XXVII 1889, 42ff. nebst Nachtrag von A Erman ebd 62ff.) Alabastertafelchen mit dem Namen Amenophis III, die bei den Tafeln waren, dienten vermutlich als A.-Etiketten (s. Ermann a a. O). Angeblich wurden sie in einem irdenen Gefass gefunden; Erman vermutet ihre ursprungliche Aufbewahrung in holzernen Kasten. Inhalt eines A s waren auch die *βασιλικαὶ διφθέραι* der Perser, aus welchen Ktesias nach Diod II 32 seine Kenntnis der persischen Geschichte schopfte (*οὗτος οὖν φησιν ἐκ τῶν βασιλικῶν διφθερῶν, ἐν αἷς οἱ Πέρσαι τὰς παλαιὰς πράξεις κατά τινα νόμον εἶχον συντεταγμένας, πολυπραγμονῆσαι τὰ καθ' ἕκαστον κτλ.*); vgl. frg. 18 Did. (*βασιλικαὶ ἀναγραφαί*). Bei den Griechen wurde zwar, entsprechend dem Aufkommen der burgerlichen Elemente in den Gemeindeverfassungen, gewiss sehr fruh, wenn auch noch nicht regelmassig, fur die offentliche Aufstellung von Vertragen, Gesetzen, Widmungen, Siegerlisten und anderen Verzeichnissen, Orakelspruchen und sonstigen allgemein interessierenden Texten, selbst litterarischen wie von Hesiods *ἐ. κ. ἡ.* gesorgt; die Anlage eigentlicher A. aber ist fur die altere Zeit der griechischen Geschichte nicht nachweisbar, ja hochst unwahrscheinlich Es fehlte dafur noch an einer umfassenden staatlichen Organisation und Centralisation. Bei den vielen Verfassungsanderungen der einzelnen Staaten und Stadte wurden gewiss haufig bestehende Gesetze durch neue ersetzt, dass dann die offentlich aufgestellten Texte der ersteren gewohnlich eine sichere und geordnete Aufbewahrung gefunden hatten, ist nicht anzunehmen Josephus widmet diesem Mangel ein ganzes Kapitel (c. Ap I 20ff), wobei er ubrigens die Unterlassung jeder schriftlichen Aufzeichnung uber wichtige Abmachungen und Thatsachen mit verantwortlich macht, und bezeichnet jenen als den Hauptgrund der grossen Unsicherheit und der vielen Widerspruche in den Nachrichten uber die alteste Geschichte der Griechen (. *τὸ γὰρ ἐξ ἀρχῆς μὴ σπουδασθῆναι παρὰ τοῖς Ἕλλησι δημοσίας γίνεσθαι περὶ τῶν ἑκάστοτε πραττομένων ἀναγραφὰς τοῦτο μάλιστα δὴ καὶ τὴν πλάνην καὶ τὴν ἐξουσίαν τοῦ ψεύδεσθαι τοῖς μετὰ ταῦτα βουληθεῖσι περὶ τῶν παλαιῶν τι γράφειν παρέσχεν οὐ γὰρ μόνον παρὰ τοῖς ἄλλοις Ἕλλησιν ἠμελήθη τὰ περὶ τὰς ἀναγραφάς, ἀλλ' οὐδὲ παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις . . οὐδὲν τοιοῦτον εὑρίσκεται γενόμενον, ἀλλὰ τῶν δημοσίων γραμμάτων ἀρχαιοτάτους εἶναί φασι τοὺς ὑπὸ Δράκοντος αὐτοῖς περὶ τῶν φονικῶν γραφέντας νόμους ὀλίγῳ πρότερον τῆς Πεισιστράτου τυραννίδος ἀνθρώπου γεγονότος κτλ.*). Spater wurde das anders, und besonders in Athen war wahrend der Blutezeit und lange daruber hinaus die Aufbewahrung der offentlichen Urkunden (*τὰ δημόσια* oder *κοινὰ γράμματα*) aufs beste geregelt (Aeschin. III 75 *καλὸν ἡ τῶν δημοσίων γραμμάτων φυλακή*). Ähnlich gewiss in anderen griechischen Stadten, so dass Cicero de leg III 46 in dieser Hinsicht den Griechen grossere Sorgfalt zuschreibt als den Romern seiner Zeit (*Graeci hoc diligentius, apud quos νομοφύλακες creabantur*). Durch Solon wahrscheinlich wurde die Aufsicht uber die Staatsurkunden dem Areopag ubertragen, dem die Obhut uber die Gesetze zufiel, nach Plut. Sol 19 (*τὴν δὲ ἄνω βουλὴν ἐπίσκοπον πάντων καὶ φύλακα τῶν νόμων ἐκάθισεν*) Sie hat sich aber wohl auf die correcte Abfassung und geeignete Aufstellung der Gesetzestafeln und ahnlicher Inschriften beschrankt Spater (um 460 v. Chr) ubertrug man auf Antrag des Ephialtes bei Gelegenheit des demokratischen Umschwungs in der ganzen Staatsverwaltung jene Aufsicht einer Behorde von sieben *νομοφύλακες* und sorgte fur leichtere Zuganglichkeit der Staatsurkunden (Poll VIII 128. Harpokr. s. *κύρβεις* und *ὁ κάτωθεν νόμος. τοὺς νόμους καὶ τοὺς κύρβεις ἄνωθεν ἐκ τῆς ἀκροπόλεως εἰς τὸ βουλευτήριον καὶ τὴν ἀγορὰν μετέστησεν Ἐφιάλτης*), indem sie nach den Mittelpunkten des offentlichen Lebens gebracht wurden Cicero de leg. a. O bringt damit die Fursorge fur die Erhaltung der offentlichen Urkunden uberhaupt in Verbindung Erst spater schritt man zur Anlage und Einrichtung eines Staatsarchivs im Metroon (an der Ruckseite der Agora, anstossend an das Buleuterion). Wenn ein jeder Burger am offentlichen Leben und am Fortbau der bestehenden Einrichtungen thatigen Anteil nehmen wollte, musste ihm auch die volle Kenntnis dessen, was im Staate bisher darin geschehen war (Plin. ep. II 19, 8 *nam ut illis [graecis] erat moris leges quas ut contrarias prioribus legibus arguebant, aliarum collatione convincere* etc.), gesichert werden. Nach v. Wilamowitz (Phil Untersuch. I 205f.) wurde nicht vor der zweiten Halfte des 4 Jhdts. das Metroon als A benutzt; vorher fand also auch keine Centralisierung der Acten statt, die vielmehr in den Amtslocalen der einzelnen Behorden aufbewahrt wurden (s. C. Curtius 15f), die der *βουλή* und des *δῆμος* im Buleuterion. Jedenfalls wurde spater das Metroon die Hauptsammelstatte fur alle offentlichen Urkunden (*αὐτόγραφα* und *ἀντίγραφα*), so dass an seinen Namen sich durch lange Zeit in Athen vollig der Begriff des Staatsarchivs knupfte. Das Heiligtum der Grossen Mutter (*μήτηρ τῶν θεῶν*) wahlte man, nach C. Curtius 6ff, weil von ihr als der nahrenden Erdgottin die materielle, damit aber auch die religios-politische Wohlfahrt und Erhaltung des Staates abhing, nach v Wilamowitz a. O., weil das A. des Buleuterion einer Erweiterung bedurfte. In ihm fanden alle von den obersten Behorden ausgehenden Urkunden Aufnahme (s Lykurg bei Suid. u. Harp s. *μητρῷον τοὺς νόμους ἔθεντο γράψαντες ἐν τῷ μητρῴῳ*. Phot s *μητρῷον*: . . *ἐν ᾧ ἦν γράμματα δημόσια καὶ οἱ νόμοι*. Hypoth. II 4 zu Dem. XVIII *εἰς τὸ μητρῷον* . . ., *ἔνθα ἐστὶν ὅλα τὰ δημόσια γράμματα*; ahnlich Iulian. or V 159 B). Zu den *δημόσια γράμματα* gehorten Gesetze und Volksbeschlusse (*ψηφίσματα*) nebst den Protokollen des Rates und der Volksversammlung, Gerichtsacten (C Curtius 19), aber wahrscheinlich nur die aus Strafprocessen wegen ihres offentlichen Charakters; die Rechnungen uber Einnahmen und Ausgaben des Staates, nachdem erstere bei den Apodekten, letztere bei den Euthynen und Logisten volle Erledigung erfahren hatten (C. Curtius 19f.), zugleich mit den Inventarverzeichnissen; endlich die Namenslisten der Epheben. Wenn auch das Staatsexemplar der Dramen der

drei grossen Tragiker mit dem officiell festgestellten Texte hochst wahrscheinlich im Metroon aufbewahrt wurde (Ps -Plut Vit dec. or. 841 F), da ja der Staatsschreiber nach ihm die Schauspielerexemplare controllieren sollte, so war dies eben auf Antrag des Redners Lykurgos zur Staatssache gemacht worden Ausnahmsweise und vermutlich nur aus bestimmten Grunden nahm man auch Privaturkunden dort in Verwahrung (nach Diog. Laert. X 16 das Testament Epikurs).

Welchen Wert die Athener dem Inhalt des Metroon beimassen, geht aus dem Gesetz hervor (Hyp. II 4 zu Dem. XVIII): *μηδέποτε ψευδῆ γράμματα εἰς τὸ μητρῷον εἰςάγειν*, und auf Vernichtung eines Gesetzes im Metroon stand nach Lyk Leocr 66 ebenso Todesstrafe wie auf Vorlage eines untergeschobenen Gesetzes bei offentlichen Verhandlungen nach Dem. XXVI 24. Alkibiades freilich soll nach einer aus Chamaileon bei Athen. IX 407 c berichteten Anekdote im Metroon (*ὅπου τῶν δικῶν ἦσαν αἱ γραφαί*) den Text einer Klageschrift verwischt haben (s daruber v Wilamowitz a O) Die oberste gewiss mehr reprasentative Aufsicht uber das Metroon nnd den Schlussel zu ihm hatte der vorsitzende Prytane (*πρύτανις ἐπιστάτης*) nach Poll. VIII 96; die wirkliche Leitung fuhrte wohl der *γραμματεὺς* (*τῆς βουλῆς*), ein Ehrenamt, das ursprunglich mit der Prytanie wechselte und spater jahrlich wurde. Daneben traten mit wechselndem Namen andere Schreiber auf (*γραμματεὺς ὁ κατὰ πρυτάνειαν, ἀναγραφεύς, γραμματεὺς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου* oder *τοῦ δήμου*), denen mit der Fuhrung der Protokolle in den Versammlungen offenbar auch ein Einfluss auf die Leitung des Metroon anvertraut war. Unter dem *γραμματεύς* stand der *ὑπογραμματεύς* (Kanzlist). Über die einzelnen Abteilungen des A.s scheinen ausserdem diejenigen Amtspersonen, zu deren Ressort der Inhalt jener gehorte, eine gewisse Aufsicht geubt zu haben nach der schon beruhrten Erzahlung von Alkibiades bei Athen a. a. O. (. . *ἀγαι ακτοῦντες δὲ ὅ τε γραμματεὺς καὶ ὁ ἄρχων τὰς ἡσυχίας ἦγον δι' Ἀλκιβιάδην*, offenbar sind der dem betreffenden Gerichtshof vorsitzende Archon und der zugehorige Secretar gemeint). Die eigentlichen archivalischen Arbeiten, das Einordnen und Verzeichnen, Heraussuchen und Ausleihen der Urkunden verrichteten Staatssclaven (*δημόσιοι*) Aus dem Metroon liessen Behorden zu dienstlichem Gebrauche bei Verhandlungen Urkunden holen, Privatpersonen durften fur gleiche Zwecke Abschriften nehmen (C Curtius 21), was seitens der berufsmassigen Redner oft geschah Aber auch fur historische Zwecke wurde das A. viel benutzt, dies mussen wir annehmen z. B von Philochoios, Polemon, Krateros (3 Jhdt), dessen *συναγωγὴ ψηφισμάτων* Poll. VIII 126 und andere erwahnen (C Curtius 22f) Mag auch das Metroon in den wechselvollen Zeiten nach Untergang der Selbstandigkeit Athens manche Verluste durch gewaltsame Eingriffe der Machthaber erlitten haben, wie Poseidonios bei Athen V 214 c von Apellikon (1. Jhdt. v Chr) berichtet, dass er *τὰ ἐκ τοῦ μητρῴου τῶν παλαιῶν αὐτόγραφα ψηφίσματα* entwendete, so blieb sein Inhalt doch lange Zeit ein sehr reicher, und noch im 2. Jhdt n Chr sah Favorinus dort die Erwiderung (*ἀντωμοσία*) des Sokrates auf die Schrift seiner Anklager Die nicht zu den Staatsurkunden, sondern zum besonderen Bereich einer einzelnen Behorde gehorigen Schriftstucke wurden im Amtslocale dieser aufbewahrt (vgl. C. Curtius 15f); z. B die Gemeindelisten (*ληξιαρχικὰ γραμματεῖα*) mit den Namen der mundig gewordenen Athener. Manche Kategorien solcher Urkunden kamen vermutlich nach ihrer geschaftlichen Behandlung noch in das Metroon (s. o) Bei anderen wurden wohl von Anfang an je zwei Abschriften (*ἀντίγραφα*) angefertigt, eine furs Staatsarchiv und eine fur die nachstvorgesetzte Behorde. Wenn in der Bauinschrift des J. 407 v. Chr. (CIA I 324) zwei *χάρται* als gekauft erwahnt sind, *ἐς ἃ τὰ ἀντίγραφα ἐνεγράφσαμεν*, so mag die eine Abschrift fur das Buleuterion (oder Metroon), die andere fur die Logisten bestimmt gewesen sein, welche im Logisterion ihrer Sitz hatten Auf zwei Exemplare der Rechenschaftsberichte weisen auch die Inschriften CIA II 444 446 (von ca. 200 und 150 v Chr) hin: (gleichlautend) *καὶ περὶ ἁπάντων ὧν ᾠκονόμηκεν ἀπενήνοχεν λόγους εἰς τὸ μητρῷιον καὶ πρὸς τοὺς λογιστὰς καὶ τὰς εὐθύνας ἔδωκεν.* Ob aus diesen Specialarchiven, wie wir vermuten durfen, gewisse Arten der Urkunden nach einiger Zeit ausgeschieden und vernichtet wurden, welche Arten es waren und nach welcher Zeit, ist ungewiss. Über attisches Urkundenwesen vgl W Hartel Sitz.-Ber Akad. Wien XC 1878, 543ff XCI 101ff XCII 87ff

Ausserhalb Athens gab es anscheinend schon in fruher Zeit Anfange von A, z B. ein Orakel-A. der Priester in Delphi, aus welchem einzelne Nachrichten uber alte Orakel stammen, wie auch spater vollstandige A, vermutlich nach dem Muster der athenischen So in Magnesia am Sipylos nach CIG 3137 (244 v Chr) in Smyrna 3264 3266. 3281 3282 u s oft; in Hierapytna auf Kreta (2556), Iasos (2672 2675. 2693 c), Aphrodisias (2841. 2842), Magnesia a M (2950), Ephesos (3029), Thyatira (3490. 3509 u s), Assos (3573), Lampsakos (add 3641 b Z 52), Hierapolis (3916 u s) und in andern Stadten mehr; zu Megara im Heroon des Alkathoos zur Zeit des Pausanias (I 43, 4), bei Euseb h e. V 18, 9 *τὸ τῆς Ἀσίας δημόσιον ἀρχεῖον.* In Iasos (CIG 2672 2675) wurden die zur Veroffentlichung bestimmten Texte gleich vor dem A in einer Vorhalle aufgezeichnet (*ἐν τῇ παραστάδι τῇ πρὸ τοῦ ἀρχείου*), wofur in Thyatira (3521) die *στοά* genannt ist Ob in allen den Stellen *ἀρχεῖον* fur Amtsgebaude im allgemeinen oder fur A im engeren Sinne steht, ergiebt sich nicht aus dem Zusammenhang. Zu bemerken ist aber noch, dass sehr haufig in jenen Inschriften der Plural *ἀρχεῖα* steht, auch wo nur von einem *ἀντίγραφον* der Inschrift die Rede ist. Fur den Aufseher des A.s finden wir schon im 3 Jhdt v Chr den Namen *γραμματοφύλαξ* CIG 3137 (aus Magnesia am Sipylos) Z. 51. 85f, der spater gewohnlich wird Cyrills Glosse *ἄρχιον νομοφύλακα* lasst, wenn nicht ein Versehen vorliegt, auf einen Amtsnamen *ἄρχιος* schliessen, ein *ἀποδοχεὺς τῶν ἀρχείων* findet sich CIG 3490 (aus Thyatira)

Dass die im Metroon zu Athen aufbewahrten Urkunden und gewiss ebenso die der andern griechischen A der Regel nach auf Charta geschrieben waren, ist teils aus der erwahnten Anekdote von Alkibiades, teils aus der gleichfalls erwahnten Bauinschrift von 407 und aus dem

spateren Namen χαρτοφύλαξ, χαρτοφυλάκιον zu schliessen Wahrscheinlich wurden die zusammengehorigen Rollen in Thonkrugen verwahrt, wenigstens lasst es sich aus der Notwendigkeit einer Fursorge fur langere Erhaltung der Rollen vermuten

Zahlreiche griechische und andere Originalurkunden aus Privat- und offentlichen A sind besonders im Laufe der letzten zwei Decennien im oberen Ägypten (Faijûm), an der Stelle des alten Arsinoe, aufgefunden worden Der Annahme, dass A selbst aufgegraben worden seien (W v. Hartel Üb d gr. Papyri Erzh. Rainer 1886, 12ff 16ff.), wird von Ad Erman (Herm XXI 585ff) auf Grund seiner an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen widersprochen Eine altere Sammlung ist G Marini Papiri diplomatici (Rom 1805), s ferner Papyri graeci r Taurin mus. ed Peyron (1826), die des Wiener Mus veroffentlicht durch Petrettini (1826), des Leydener Mus. durch Leemans (1843), die Hauptmasse der neugefundenen Urkunden wird publiciert in den Mitteil a d. Samml. der Papyrus Erzh. Rainer Iff (1887ff.). Ägypt Urkunden a. d Kon. Museen in Berlin (1892ff) Greek Papyri in the Brit Museum .. by Kenyon (1893). Ferner vgl. C. Wessely Proleg ad pap gr. nov collect. ed (Wien 1883); Die gr Pap d k. Samml Wiens (1885), Fuhrer durch d Ausstell Papyr Erzh. Rainer (Wien 1894) Weitere Litteratur daruber findet man in G. Lumbroso Rech s. l'écon pol. de l'Ég sous l Lagides (Turin 1870) pref. Vff die spatere bei W v Hartel a O. Die Urkunden sollen in irdenen Gefassen verschlossen gewesen sein, als man sie fand (v Hartel a O 13 u s.). Sie geben wie uber unzahlige andere Dinge des damaligen Lebens (von der Ptolemaierzeit bis etwa 900 n Chr), so auch uber das Urkunden- und A.-Wesen Auskunft (v Hartel a. O 35 38f 51ff) Dieses war fest geregelt und wahrscheinlich mit der Organisation offentlicher Bibliotheken in Verbindung gebracht Die βιβλιοφύλακες waren, wodurch sie sich beschwert fuhlten, wenigstens in Arsinoe zeitweise mit der Behandlung von Urkunden betraut, wie in den Dorfern die κωμογραμματεῖς (U. Wilcken Herm XXVIII 231ff.).

Bei den Romern wurde nach Min Fel 22 und Tertull apol. 10 die Anfertigung von Urkunden auf Saturn zuruckgefuhrt, fur die Spateren wohl aus dem ausseren Grunde, weil das romische Haupt-Staats-A im Aerarium des Saturntempels untergebracht war Ein innerer Grund konnte wie bei der Rhea (μήτηρ τῶν θεῶν) zu Athen (s o) in der agrarischen Bedeutung jenes Gottes liegen, dem in Übereinstimmung damit auch die Anfange jeder kunstlichen Berechnung und ausseren Ordnung zugeschrieben wurden Anfangs unter den Konigen und in der ersten Zeit der Republik fanden offentliche Schriftstucke, *tabulae publicae* (vgl. Mommsen St-R. I^3 206 u s.), spater auch *acta publica* oder *instrumenta* (Suet Cal 9 Tertull scorp 15) sowie *monumenta* (Schol zu Ter Eun 753 bei Fr Schlee p 108) genannt, soweit man sie nicht auf Saulen, lederuberzogenen Holztafeln u dgl zur allgemeinen Kenntnis ausstellte (*proponere, proscribere*), in den Wohnungen der Wurdentrager, also der Konige, Consuln u s w. ihren Platz (Cic p Sull 42 *quid? deinde quid feci? cum scirem ita esse iudicium relatum in tabulas publicas, ut illae tabulae privata tamen custodia more maiorum continerentur* u s w; vgl. Fest p 356 s *tablinum* und Plin. n h. XXXV 7 [s o.] Liv III 55, 13 uber die *senatus consulta* IX 46, 5 *civile ius repositum in penetralibus pontificum* und uber die *dies fasti.* Dionys I 74 uber die ὑπομνήματα der Censoren; vgl Mommsen Staatsr I^3 5. II^3 361) Schon in der Art dieser Aufbewahrung liegt es, dass auch von den offentlichen Aufzeichnungen, von denen wir aus altester Zeit erfahren (z B Roms Vertrag mit den Sabinern [Dion. III 33], das Latinerbundnis im Dianatempel auf dem Aventin [Dion IV 26], der Vertrag mit Gabii im Tempel des Dius Fidius auf lederuberzogenen Holzschilden [Dion IV 58. Fest ep p 56], mit Karthago im Iuppitertempel [Polyb III 26], mit den Latinern von 261 = 493 [Cic p. Balb 53 u s], mit Ardea von 310 = 444 [Liv IV 7], die Lex Icilia von 298 = 456 im Dianatempel [Dion X 32]), ausser den offentlichen Tafeln keine officiellen Abschriften an irgend einer Stelle aufbewahrt wurden Nur Privataufzeichnungen der beteiligten Magistratspersonen gab es noch daruber, naturlich wohl in verkurzter Form Die durch Tarquinius gekauften sibyllinischen Bucher wurden, schon des verganglichen Materials wegen, nach Dion IV 62 in einer Steintruhe verschlossen und auf dem Capitol unter besonderer Bewachung aufbewahrt, ahnlich die *libri lintei magistratuum* im Tempel der Moneta (Liv IV 7 20), ohne dass diese Orte als A zu bezeichnen sind Die primitive Art der Aufbewahrung des meisten Actenmaterials im Privatbesitz der Magistrate bot nur geringe aussere und namentlich innere Sicherheit (Liv III 55, 13 *Institutum etiam ab isdem consulibus* [305 = 449], *ut senatus consulta in aedem Cereris ad aediles plebis deferrentur, quae antea arbitrio consulum supprimebantur vitiabanturque*; vgl Cic. p Arch 9 Dig I 2, 2, 21 [Pomponius], wo von den neu eingesetzten Aedilen, andererseits von *plebiscita* [nicht S C] die Rede ist, und Zonar. VII 15) Die Verfassungskampfe machten das Ungenugende des alten Verfahrens besonders fuhlbar und drangten nach Abhulfe Indes war der Cerestempel wohl nur vorubergehend fur die S C bestimmt (Mommsen St-R II^3 473 476f 489ff. III 1010f), spater wurden sie jedenfalls im Aerarium des Saturn, dem allgemeinen Staats-A, aufbewahrt, unter der Leitung der Quaestoren und der Oberaufsicht der Consuln (Liv XXXIX 4, 8. Jos ant XIV 219) Fur Documente des internationalen Verkehrs blieben die Tempel und andern offentlichen Gebaude des Capitols die Statten der Veroffentlichung (z B Cic Phil. II 91f. Iul. Obsequ 128; vgl Mommsen St-R I^3 256f). Sie gingen alle in den Branden der fruheren Kaiserzeit zu Grunde; Vespasian suchte sie so gut es ging aus zerstreut vorhandenen Abschriften zu erneuern (Suet Vesp. 8 *ipse restitutionem Capitolii adgressus ... aerearumque tabularum tria milia, quae simul conflagraverant, restituenda suscepit undique investigatis exemplaribus: instrumentum imperii pulcherrimum ac vetustissimum, quo continebantur paene ab exordio urbis senatus consulta, plebi scita de societate et foedere ac privilegio cuicumque concessis*).

Als ihr Inhalt werden ausser den auf internationale Verhältnisse bezüglichen Urkunden noch die Privilegien (s. Mommsen St.-R. I³ 256f.) angegeben, denen wohl der grösseren Sicherheit wegen jener bevorzugte Platz angewiesen worden war. Jedenfalls handelte es sich um *aereae tabulae*, antiquierte oder noch gültige Originale, neben denen an keiner anderen Stelle Roms beglaubigte Abschriften niedergelegt waren, anders als in Athen, so dass Ciceros Klage völlig berechtigt scheint (vgl. auch Plut. Cat. min. 17).

Die Hauptmasse der Urkunden, nämlich die auf die heimische Verwaltung bezüglichen, befand sich im Aerarium des Saturn, das von P. Valerius Publicola gegründet war (Plut. Publ. 12), zwischen Capitol und Forum gelegen. Als *tabularium* wird es z. B. von Serv. Georg. II 502 (*templum Saturni*), als *φυλακτήριον τῶν συμβολαίων* von Plut. qu. rom. 42 bezeichnet, gemeint ist es wohl mit dem *tabularium publicum* bei Apul. apol. 89. Als seinen Inhalt führt Tac. ann. XIII 28f. im allgemeinen *tabulae publicae* an; im einzelnen Suet. Iul. 28, Oct. 94 *leges, senatus consulta* und *plebiscita* (Liv. XXXIX 4. Joseph. ant. XIV 219, vgl. Cic. de leg. III 10, s. Mommsen Ann. d. Inst. 1858, 181ff.), die Bevölkerungsregister (Hist. Aug. Gord. tres 4, 8. Apul. apol. 89. Serv. a. O. [*ubi*] *reponebantur acta quae susceptis liberis faciebant parentes*), seit 696 = 58 die von Caesar angeordneten Protokolle der Senatsverhandlungen (*acta senatus*), die später ein besonderer Beamter (*curator actorum senatus* oder *ab actis senatus*) abfasste, und die anfangs auch veröffentlicht wurden; ferner die Verwaltungs- und Rechenschaftsberichte der Provincialbehörden (Cic. in Pis. 61; in Verr. I 57. III 183 u. s. w., vgl. Mommsen St.-R. II³ 545); die Staatshaushaltslisten (Plut. Cat. min. 18), Arbeiterlisten (Frontin. de aq. 96 ohne Angabe des Ortes), Beamtenlisten (CIL I 197) u. a. m. (Mommsen a. O. 546f.). Wohl wegen der Kostenberechnung waren auch die Namen der Gesandten fremder Staaten im Aerar zu finden (Plut. qu. rom. 43). In der Kaiserzeit traten die *plebiscita* zurück, die kaiserlichen Erlasse (Edicte, Decrete) dagegen als neuer Bestandteil der A. auf. Gelegentliche Aufbewahrung litterarischer Schriften in den A. möchte man aus Hist. Aug. Tac. 10, 3 schliessen, wäre nicht an der entscheidenden Stelle die Lesart verderbt (*Cornelium Tacitum . . in omnibus bibliothecis conlocari iussit neve lectorum incuria deperiret, librum . scribi publicitus †euicos archiis iussit et in bybliothecis poni*).

Die Aufsicht über das A. im Saturnustempel hatten anfangs (seit 110 = 344) die Censoren (Liv. III 8, 4), später traten für das Hauptarchiv im Aerar andere Beamte in den Vordergrund, vor allem die städtischen Quaestoren (vgl. CIL I Ind. p. 633 nr. 14 und Mommsen St.-R. II³ 545). Für die Senatusconsulte hatten bis 743 = 11 die Tribunen nebst den Aedilen die verantwortliche Aufsicht, erwiesen sich aber nachlässig, indem sie alles den Unterbeamten überliessen (Cass. Dio LIV 36, 1. CIL I 196, 9. 18; s. Mommsen Staatsr. II³ 311. 490f. 560). Sie hatten ursprünglich wohl die plebeischen Interessen bei Abfassung der Senatsbeschlussse vertreten sollen. Unter den Kaisern ging die *cura tabularum publicarum* von den Quaestoren auf die Praefecten über (Tac. ann. XIII 28. Hist. Aug. Gord. tres 4, 8. CIL I² p. 74 Fast. XVII [vom J. 80 n. Chr.]; vgl. Mommsen II³ 545, 2). Da Senatsbeschlüsse und vermutlich ebenso andere Satzungen erst durch die ordnungsgemässe Abfassung (*relatio*) und Einlieferung ins A. (*delatio*) Gültigkeit erhielten (Mommsen a. O. 489, 2 und III 1010ff.), so ist diese als der Act ihrer Veröffentlichung anzusehen. Nach Mommsen II³ 548. III 1012 wurden die überbrachten Entwürfe im A. vor den Quaestoren bezw. Aedilen in besondere Urkundenbücher eingetragen, doch trat dies für die Kaiserzeit gesicherte Verfahren erst im Laufe der Zeit an Stelle der eigentlichen *delatio*, Cic. ad Att. XIII 33, 3 *reperiet ex eo libro, in quo sunt senatus consulta Cn. Cornelio L. Mummio coss.* (608 = 146) bezieht sich wohl auf eine leicht zugängliche Privatpublication, da nicht von *tabulae publicae* die Rede ist (vgl. Cic. de leg. III 46). Abschriften von Urkunden des Staats-A.s zu erlangen, kann nicht immer ganz leicht gewesen sein; Cato liess sich für 30000 Denare eine der Staatseinnahmen und -ausgaben seit Sulla anfertigen (Plut. Cat. min. 18). Schon früh wurden in den A. Untersuchungen angestellt und Erörterungen gepflogen (Tac. dial. 39; darauf beruht auch wohl Ciceros Sachkenntnis p. Mil. 59).

Der Cerestempel am Aventin diente neben dem Aerarium Saturni, wie schon erwähnt, zeitweise als A., unter der Obhut der Tribunen und plebeischen Aedilen, zunächst also den Interessen der Plebejer. Ein anderes Staats-A. war im Atrium Libertatis nahe am Forum, unter der Obhut der Censoren und zur Aufnahme der auf einen Teil ihrer Amtsgeschäfte bezüglichen Urkunden bestimmt (Liv. XLIII 16, 13, vgl. Mommsen St.-R. II³ 360f.). In der *aedes Nympharum* auf dem Marsfelde, gleichfalls einem Amtslocal der Censoren, befanden sich die den Census der Bürger betreffenden Tafeln (Cic. p. Mil. 73 *eum [Clodium] qui aedem Nympharum incendit ut memoriam publicam recensionis tabulis publicis impressam extingueret* u. a. St., s. Mommsen a. O.). Im *Tabularium* (oder *Sanctuarium*) *Caesaris* befanden sich die Kataster und Normalmasse der Agrimensoren (Hygin. de lim. const. p. 202 Lachm., vgl. Sicul. Fl. 16). Natürlich hatte eine jede Behörde und religiöse Körperschaft ihr eigenes A. für die sie betreffenden Schriftstücke. Ein *tabularium castrense* aus Rom wird CIL VI 8529 (vgl. 8518. 8527ff.) erwähnt. IGI 1054 (vgl. 1055) behandelt die kaiserliche Schenkung eines *οἴκημα, ὡς τὰ γράμματα ἀποτίθεσθαι τὰ κοινά* u. s. w. an den Verband der Athleten zu Rom im J. 134 n. Chr. Zweifelhaft scheint die Überlieferung der Inschrift CIL I 592 vom J. 676—694 (= 78—60) über den Bau eines Tabularium nebst Substruction (vgl. nr. 591). S. Jordan Topogr. I 2, 135ff. Von irgend welchen vernichteten Archiven spricht Claudius oder Calidius in Quinct. Gall. bei Non. 208, 27 (*quarum iacent murei nec ulla horrea curiaque et tabulariae publicae*). Auch die andern Städte des weiten römischen Reiches hatten natürlich ihre A., z. B. Heraclea (Cic. p. Arch. 8 *hic tu tabulas desideras Heracliensium publicas, quas italico bello incenso tabulario interiisse scimus omnes*; die durch den Praetor erfolgte *adscriptio* ist vorher erwähnt). Auf ein

A in Pisa ist aus CIL XI 1421, in Caere aus XI 3614 zu schliessen. Ein Tabularium in Castrum novum ist CIL I 1341 erwahnt, *tabulae municipi* bezw. *tabulae communes municipum* CIL II 1964 iv 3. 12 v 3, Suppl 5439; ein *tabular(ium) censuale* von Tarraco CIL II 4248 u. s w Privaturkunden (in spaterer Zeit vielfach *instrumenta* genannt, z B. Dig XXXII 92) wurden auch in Rom haufig den Vorstanden geheiligter Orte zur Aufbewahrung ubergeben, besonders im Tempel der Vesta (z B. Suet. Iul. 83. Tacit ann. I 8)

Die romischen Urkunden wurden, soweit sie fur die Öffentlichkeit bestimmt waren, auf Holz- oder Bronze-, in der Kaiserzeit vorwiegend auf Marmortafeln, auch auf Leinwand (*linteae mappae* nach Corp iur. anteiust ed Haenel p 1119) ausgefuhrt, die Urkunden der A dagegen in der Regel auf Wachstafeln (daher bei den Juristen *cerae* fur *tabulae ceratae*; vgl. auch Dirksen Manuale s *cera*) Als Surrogate fur diese Tafeln erscheinen Leinwand (*libri lintei*), Elfenbein (fur die Senatsbeschlusse in der Kaiserzeit nach Hist. Aug Tac 8, 1f) und andere dauerhafte Stoffe, ursprunglich aber nicht Charta (vgl Mommsen a O III 1012) Bequemlichkeits- und Raumrucksichten waren es vermutlich, die nach griechischem Vorbild auch in Rom zur Verwendung von Chartarollen fur archivalische Zwecke fuhrten; seitdem ist auch von *libri* neben *tabulae publicae* die Rede.

Die Anordnung der Urkunden in den A. ergiebt sich aus dem Praescript eines Senatsbeschlusses bei Jos ant XIV 219· *Δόγμα συγκλήτου ἐκ τοῦ ταμιείου ἀντιγεγραμμένον ἐκ τῶν δέλτων τῶν δημοσίων τῶν ταμιευτικῶν Κοίντῳ Ῥουτιλίῳ Κοίντῳ Κορνηλίῳ ταμίαις κατὰ πόλιν δέλτῳ δευτέρᾳ καὶ ἐκ τῶν πρώτων πρώτῃ*: vgl Le Bas 1627. Die Ordnung war also im wesentlichen eine sachlich-chronologische (vgl Mommsen a O III 1011f) Die zusammengehorigen Tafeln waren zusammengebunden (s das Herm II 115f abgebildete Relief) Die Praescripte, zuweilen auch wie bei den Griechen die Postscripte, enthielten die Datierung (vgl. Hor sat II 5, 51ff), bei Abschriften zugleich den Provenienzvermerk und die Vidimierung (*descriptum et recognitum*). Vgl CIL III dipl mil p 844ff., z B p 850 *descr. et rec. ex tabula aenea quae fixa est Romae in Capitolio ad aram gentis Iuliae de foras podio sinisteriore tab I pag. II loc. XXXXIIII* Unter den die Aufsicht fuhrenden Beamten wurden die Ordnungsarbeiten in den A von *servi publici* (Liv XLIII 16, 13) und Freigelassenen (*apparitores*) besorgt *Viatores aedilicii* am Aerar zu Rom erwahnt Liv. XXX 39, dort hatten sie ihr Amtslocal (Mommsen St-R. II³ 490f 545) Dass sie gegen Ende der Republik schlecht beaufsichtigt waren und sehr willkurlich verfuhren, zeigt u a Cic. de leg III 46 (*legum custodiam nullam habemus itaque eae leges sunt, quas apparitores volunt*; vgl. in Verr II 3, 183 vom Ordo scribarum: *est vero honestus, quod eorum hominum fidei tabulae publicae periculaque magistratuum committuntur*) Der Kaiserzeit gehort der Titel *scriniarius* an, der im Etym. M. 719, 1 mit *νοτάριος ἢ χαρτοφύλαξ* erklart wird Inschriftlich finden wir *a tabulario, tabularii* CIL II 485. 486 3235 4089 4181 4183. 4184, Suppl 5210 einen *adiutor tab* In der Kaiserzeit gab es *servi ab instrumentis* und *ab auctoritatibus* im Privatdienst der Kaiser In noch spaterer Zeit handelt im Cod Iustin X 71 ein ganzes Kapitel *De tabulariis, scribis, logographis et censualibus*; vgl XII 7. 19. 50 und Iust. de conf. Dig. 9 [Dziatzko.]

Archles (*Ἄρχλης* Sync I 114. 115, *Ἀρχάης* Schol Plat. Tim. 21E), agyptischer Konig, der 3 der Hyksosdynastie des Manethos, die Africanus als 15, Eusebios als 17. agyptische rechnet. Steht an Stelle des Apachnas (s d) [Pietschmann]

Archokrates (*Ἀρχοκράτης*), rhodischer Eponym im 2 oder 1. Jhdt v. Chr, CIG III praef p VIII 170—172 CIG 8518 i 52. 53 Kaibel IGI 2393, 164—166. [Kirchner.]

Archon (*Ἄρχων, -ωνος*) **1)** Athenischer Archon (vielleicht aus Halai) zwischen 150 und 140 v. Chr., CIA II 422 426 Bull hell XVI 371f. [v. Schoeffer]

2) Archon in Delphoi, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 173 184 210 218 221 (= Dittenberger Syll 464) 225, vgl. 23. 82. 83 120. 144. 161

3) Sohn des Kallias Archon in Delphoi, Wescher-Foucart 53 (= Dittenberger Syll. 465). 57 173. 215. 472, vgl 43 55

4) Sohn des Nikobulos Archon in Delphoi, Wescher-Foucart 66 209; vgl 111 [Kirchner.]

5) Sohn des Kleinias, aus Pella, makedonischer Fuhrer unter Alexander d Gr (Arr. Ind. 18, 3), erhielt nach dem Tode Alexanders die Satrapie Babylonien (Diod XVIII 3, 3. Iust XIII 4, 23) und fand sein Ende im Kampfe gegen Dokimos, an den er nach dem Befehle des Perdikkas seine Statthalterschaft abtreten sollte (Arr. succ Alex frg Vat 3ff) [Kaerst]

6) Bruder des Xenarchos (Liv. XLI 24, 1), ein vornehmer Achaeer aus Aigeira (Pol XXIX 25, 6. Dittenberger Syll 454, 1), der in den letzten Zeiten der Selbstandigkeit des Bundes als Gesinnungsgenosse eines Philopoimen, Lykortas und Polybios eine hervorragende Rolle gespielt hat. Im J. 187 v. Chr bekleidete er zum erstenmale das Amt des Bundesstrategen (Polyb XXII 14) Im J 185 vertrat er bei den Verhandlungen mit dem romischen Gesandten neben Philopoimen und Lykortas die Interessen des Bundes (Polyb. XXII 13, 8). Zehn Jahre darauf, 174, trat er lebhaft fur eine Aussohnung mit Makedonien ein (Liv. XLI 24) Fur das J 172/1 wiederum zum Strategen gewahlt, schutzte er auf Wunsch der Romer die Stadt Chalkis durch Sendung von 1000 Mann (Polyb. XXVII 2, 11ff.) Überhaupt trat A in der Folgezeit fur den Anschluss an Rom ein, dennoch kam er im J 170 mit Lykortas und Polybios vorubergehend in den Verdacht, ein Romerfeind zu sein (Polyb XXVIII 3, 7). Nachdem er in der Versammlung energisch dafur eingetreten war, sich den Zeitlauften zu fugen und in dem schwebenden makedonischen Kriege sich auf Roms Seite zu stellen, wurde er noch in demselben J 170 zum drittenmal zum Strategen erwahlt (Polyb XXVIII 6, 8ff) Eine delphische Inschrift nennt ihn fur April/Mai 169 als Strategen (*Ἀ Αἰγιράτας* Dittenberger Syll 454, 1) Als solcher trat er fur die Ehrung des Eume-

nes von Pergamon ein (Polyb. XXVIII 7). Als bald darauf Perseus den Einfall in Thessalien vorbereitete, setzte A. den Bundesbeschluss durch, mit voller Kriegsmacht den Romern nach Thessalien zu Hulfe zu ziehen (Polyb. XXVIII 12). Als im Winter 169/8 die Hulfe des Bundes von den beiden agyptischen Konigen Philometor und Euergetes II., die von Antiochos bedrangt waren, angerufen wurde, trat A. mit Lykortas und Polybios fur eine Hulfesendung ein (Polyb. XXIX 23ff.), dennoch begnugte man sich auf einen Wink Roms damit, eine Gesandtschaft zur Aussohnung der Konige zu entsenden. A. gehorte mit zu den Gesandten (Polyb. XXIX 25, 6). [Wilcken.]

Archondas (Ἀρχώνδας), Bundesgenosse der Herakliden, der zuerst bei den Hellenen die tyrsenische Salpinx einfuhrte, Schol. Eur. Phoin. 1377 (Ἀρχαιώνδας, Ἀρχίδας, corr. Valckenaer). Schol. Soph. Aias 17. Suid. s. κώθων. Einen Bezug des Namens auf das κατάρχεσθαι τῆς μάχης . . . τῇ ἠχῇ τῆς σάλπιγγος deutet an das Schol. A Il. XVIII 219, vgl. Eustath. z. d. St. Er gleicht, auch dem Namen nach, den beiden Trompeten erfindenden Herakliden Hegeleos und Μήλας, und, da diese in die lydische Omphalesage verwickelt sind, deren Doppelgangern Akeles (Acheles) und Agelaos; vgl. Echelaos, Malaos, Maleos, Males und einstweilen O. Muller-Deecke Etrusker II[2] 208ff. [Tumpel.]

Ἀρχώνης. Die Zolle und Gefalle wurden in Athen nicht direct vom Staate, sondern von Pachtern (τελῶναι) eingehoben, die vorher in einer Licitation das Recht erstanden und die Pachtsumme erlegt hatten. Wenn der Ertrag eines Gefalles zu hoch war, als dass ein einzelner die infolge dessen hohe Pachtsumme hatte zahlen konnen, bildeten sich auch Gesellschaften, an deren Spitze ein Mann stand, welcher ἀ. oder τελωνάρχης heisst. Als ἀ. des Funfzigstels lernen wir Agyrrhios bei Andoc. I 133 kennen. Ein zweiter Fall ist uns aus Lyc. Leocr. 19 und 58 bekannt. Die Grammatikerzeugnisse bestatigen die Bedeutung des Wortes. Vgl. Boeckh Staatsh. I 427f. [Szanto.]

Archonides (Ἀρχωνίδης). **1)** Konig der Sikeler in Herbita. Mit Duketios zusammen grundete er um Ol. 83, 3 (= 446 v. Chr.) Kale Akte auf Sicilien. Er war Gegner der Syrakusaner, Freund der Athener und starb um 414 v. Chr. Diod. XII 8, 2. Thukyd. VII 1, 4.

2) Furst von Herbita, vermutlich Sohn oder Enkel von Nr. 1. Anfangs Gegner des Dionysios I. schloss er spater mit ihm Frieden und siedelte seine Soldner mit andern Colonisten in Halaesa an, das daher den Beinamen des Archonideischen fuhrte (Ol. 94, 2 = 403 v. Chr. Diod. XIV 16). Holm Gesch. Siciliens II 105. 433. [Niese.]

3) Sohn des Naukrates, Athener (ἐκ Κεραμέων). Ἄρχων βασιλεύς im J. 97/6, CIA II 985 D II 19. Derselbe CIA II 481, 82. [Kirchner.]

Archontes (Ἄρχοντες). Ἄρχων war der Titel des oder der Hauptbeamten in vielen griechischen Staaten sowohl des Festlandes als der Inseln und der Colonien. Wie der appellative Charakter des Namens zeigt, war derselbe mitsamt dem Amte selbst entstanden noch zu einer Zeit, als dessen Trager wohl die einzigen selbstandigen Beamten (die ‚Gebietenden' im Staate waren, zugleich scheint sich in der participialen Form desselben ein beabsichtigter Gegensatz zu spiegeln zu dem substantivischen βασιλεύς — der nur vorubergehend im Amte befindliche Burger wird dem lebenslanglichen Oberhaupte gegenubergestellt. Naturlich ist dieser ursprungliche Charakter des Archontats, wie es wohl an verschiedenen Orten spontan entstand, spater verdunkelt worden teils durch allmahliche Beschrankung der ursprunglichen Machtbefugnisse und durch Schopfung neuer Beamtenstellen, teils durch Übertragung des Amtes in seiner veranderten Form auf andere Staaten. Eigentlich ist das Archontat in seiner Entwicklung und seinen Functionen nur fur Athen bekannt: was man uber die A. anderer Stadte zu wissen meint, ist meist Verallgemeinerung attischer Einrichtungen. Dass der Name A. stets sowohl im privaten, wie im officiellen Sprachgebrauch auch zur Bezeichnung von Beamten uberhaupt (im Gegensatz zu ἰδιώτης) verwandt wurde, braucht kaum bemerkt zu werden — in folgender Übersicht sind naturlich nur die speciell sog. A. berucksichtigt.

I. Ausserhalb Athens ist das Amt bezeugt fur folgende Stadte und Staaten. § 1. Auf dem Festlande: 1. Megara (IGS 27. 28) und Aigosthenai (IGS 209ff.) nur wahrend der Zeit des Anschlusses an den boiotischen Bund (223—192 v. Chr.) — 2. Boiotien. Hier ist das Amt des A. sowohl als eponymen Magistrates des Bundes, wie fur einzelne Stadte bezeugt. Der Bundesbeamte wird bald ἄρχων ἐν κοινῷ Βοιωτῶν oder ἐν Βοιωτοῖς, bald ἄρχων ἐν Ὀγχηστῷ nach dem sacralen Mittelpunkte des Bundes genannt. ersterer Titel kommt in den boiotischen Inschriften und denen von Oropos vor (hier haufig gekurzt, IGS pass.), der zweite ausser Megara und Aigosthenai nur in zwei Inschriften von Thespiai aus dem Anfang des 3. Jhdts. (IGS 1747—1748); die Identitat beider ist aus Namensubereinstimmung von beiderlei A. nachgewiesen von Foucart (Bull. hell. IV 83). Dittenberger nimmt an, dass dieser A. (nach 146 v. Chr.) den Titel ἄ. ἐν Ἀκραιφίοις getragen habe (zu IGR 2871). Von einzelnen Stadten ist das Amt des A. nachgewiesen: fur Akraiphia (IGS 2715ff.), Anthedon (4172), Chaironeia (3310ff.), Chorseia (2385 u. a.), Haliartos (2849), Hyettos (2809f.), Kopai (2781f.), Koroneia (2872), Lebadeia (3068 u. a.), Orchomenos (3166f.), Plataiai (Plut. Arist. 21), Tanagra (IGS 504f.), Theben (2420f.), Thespiai (1721f.), Thisbai (2223—24) und Oropos wahrend der Zugehorigkeit zum boiotischen Bunde (IGS 255 u. a.). Bestellt wurde der A. wenigstens in Theben selbst zur Zeit der oligarchischen Reaction durch das Los (ὁ κναμευτὸς ἄ.: Plut. de gen. Socr. 31). An derselben Stelle wird er ἱερὸς καὶ θεοῖς καθωσιωμένος genannt; dieser und weitere Ausdrucke, sowie die von ihm stets getragene heilige Lanze scheinen auf seinen gewissermassen priesterlichen Charakter schliessen zu lassen. Ebenso in Plataiai das Verbot, andere als weisse Kleider zu tragen und irgendwie Eisen zu beruhren (Plut. Arist. 21): seine Pflichten wird man sich etwa analog denjenigen des athenischen Basileus vorstellen mussen. In einigen (spaten) Inschriften wird er als ἐπώνυμος bezeichnet (z. B. IGS 3106 aus dem 2.—3.

Jhdt. n Chr) — 3. Das ostliche Lokris. Fur Opus als Vorort der epiknemidischen Lokrer ist ein A bezeugt (CIG I 1752), der auch ἀρχὸς genannt wird Sein Amt scheint jahrig gewesen zu sein und zu seinen Amtspflichten gehorte die Einleitung von Processen (δίκην δόμεν IGA 321) In spaterer Zeit (2 Jhdt. v. Chr.) ist auch fur Thronion ein A. bezeugt (CIG I 1751 = Le Bas II 1006). Noch spater wird wieder ein A. des Gesamtstaates der Lokrer τῶν μετὰ Ὀπουντίων erwahnt (Ἀθην I 484 = Collitz Dial.-Inschr. 1504) — 4. Das westliche Lokris. Hier ist das Amt bezeugt· fur Amphissa (CIG I 1607 Le Bas II 923 927 959 Collitz Dial.-Inschr II 1684 1757. 1828. 1829. 1880. Bull. hell. V 408 426 428. XVII 361. 364 394), Antikyra (Wescher-Foucart Inscr recueillies à Delphes 442), Chaleion (CIG I 1567 1607 Le Bas II 960. Collitz II 1734. 1927. Bull. hell. V 429—30. XVII 389. 396), Oiantheia (Collitz II 1908), Physkos (hier gab es ein Collegium von wenigstens drei Mitgliedern, einer war eponym, Collitz II 1842. Dittenberger Syll 458), Tolphonia (Collitz II 1954), Triteia (Collitz II 1813) — 5 Phokis, Der Gesamtstaat der Phoker wurde durch A vertreten (deren vier, Bull hell XI 323, spater im 2 Jhdt v. Chr. Phokarchen, ebd 359 XI 332). Ein A war eponymer Beamter in Ambryssos (Le Bas II 934 Bull. hell XVII 373), aber es scheinen mehrere gewesen zu sein — zwei sind bezeugt fur die Zeit des Commodus (CIG I 1736 = Le Bas II 977) Weiter in Antikyra (Le Bas II 1001—1002. Athen Mitt IV 161), Charadra (Wescher-Foucart Inscr à Delphes 429), Daulis (Le Bas II 812—813 Bull. hell V 432 XVIII 53), Elateia (IGS 3171 Bull hell. X 361—362 365. 378 XVII 368), Hyampolis (Bull. hell XVIII 55), Medeon (Dittenberger Syll 294; ob aber ein specielles Collegium von A ?), Stiris (drei A, CIG I 1724 b von Rhangabé 739 und Cauer Del [2] 221 falschlich Ambryssos zugeschrieben; ein A erwahnt Le Bas II 993 994 Bull hell. V 446—47), Teithronioi (Collitz II 1983 Bull hell. V 441), Tithora (Le Bas 823—26) Auch in Delphi war eponymer Beamter der A (z B. in der Proxenenliste bei Dittenberger Syll 198, nach der A. Mommsen Philolog XXIV 1 die Eponymentafel fur die J 197—70 v Chr. festgestellt hat, weiter vgl Bergk Philolog XLII 228), es gab jahrlich nur einen A. (Bull hell V 164), wenn mehrere ἄ genannt werden, so sind darunter die halbjahrigen βουλεύοντες zu verstehen, wie aus zahlreichen Namensubereinstimmungen hervorgeht — 6 Doris Eponymer A in Erineos (Le Bas II 920 Bull hell. V 48). — 7 Thessalien Das κοινὸν τῶν Θετταλῶν hatte zeitweilig im 4 Jhdt einen A an seiner Spitze, der nach Kohlers Deutung (Athen Mitt II 197ff) auf langere Zeit gewahlt wurde, nur einmal erwahnt (Dittenberger Syll 85) Aus einzelnen Stadten wird das Amt erwahnt. in Halos (drei A, Bull hell XIV 241), Lamia (vier A. im 4.—3. Jhdt, Athen Mitt. VII 362; drei A. sowohl zur Zeit des aitolischen wie des thessalischen Bundes, Le Bas II 1142—1146), Meliteia (drei A, Le Bas II 1179, οἱ περὶ τ δ. ἄρχοντες, Bull hell V 423), Narthakion (drei A., Bull hell. VI 366), Thaumakoi (drei A, CIG I 1771 —73 = Le Bas II 1181—1184 = Collitz Dial.-Inschr. II 1456—58 Bull hell. VII 45) — 8. Bei den Ainianen in Hypate drei A. (Le Bas II 1113 1115. Athen. Mitt IV 206). — 9. In Aitolien ist A als eponymer Beamter bezeugt fur Kallion oder Kallipolis (Le Bas II 908) und vielleicht Phalika (Lage unbestimmt, Bull hell V 422 nr 35) Bei den Eleern (Dittenberger Syll. 240) und in Hermione (ebd 389) ist unter ἄ wohl kein specielles Beamtencollegium zu verstehen.

§ 2 Auf den Inseln sind die A bezeugt: auf Amorgos sowohl in Arkesine (wo sie ein Collegium nach attischem Muster gebildet zu haben scheinen, da ein Thesmothet bei Dittenberger Syll. 437, ein Basileus Athen. Mitt. I 342 erwahnt werden; zwei A : Bull hell. VI 189; eponymer A : Bull. hell VIII 23. XIII 343), als in Minoa (Bull. hell. VIII 442), vielleicht auch in Aigiale (Bull. hell XIII 345. Athen. Mitt I 346), Anaphe (CIG 2477 Add. = Collitz Dial-Inschr. III 3430 drei A. aus dem 2 Jhdt v Chr.), Andros (Le Bas II 1799. 1801), Delos (A. als eponymer Beamter schon im 5. Jhdt erwahnt: CIA I 283; vom Ende des 4 Jhdts. an bis zum J 166, d h wahrend der Zeit der Selbstandigkeit der Insel, fast fur jedes Jahr bekannt, vgl. die Liste bei Homolle Archives de l'intendance sacrée à Délos, Paris 1886, App I), auf Euboia in Eretria drei A (Ἀθήν. II 317. Bull. hell II 278—79 Ἐφ ἀρχ. 1887, 99—100 1892, 149 —150), in Histiaia sechs A (Arch.-epigr. Mitt XV 113 = Bull. hell XV 413), in Karystos eponymer A. (Bull hell. II 275 = Dittenberger Syll. 343), auf Ios ein Collegium (οἱ περὶ τ δ. ἄ, Ross Inscr. ined 95); auf Keos ist das Amt fur Karthaia (seit dem Ausgang des 5. Jhdts.) und Iulis bezeugt, wird aber sicher auch in Koressos und Poieessa existiert haben (vgl. A Pridik De Cei insulae rebus, Dorpati 1892, 86ff., wo auch die inschriftlichen Nachweise gegeben sind); auf Melos gab es ein Collegium von A., von denen der erste στεφανηφόρος war (nur fur die Kaiserzeit belegt, Bull. hell. II 523 Athen. Mitt XI 118); auf Mykonos (drei A in der Opferinschrift Dittenberger Syll. 373. Le Bas II 2059); auf Paros ein Collegium mit eponymen A an der Spitze (CIG 2374 c. Le Bas II 1078f. Ἀθήν. V 22), darunter wohl auch der Polemarchos, der als αἱρεθεὶς bezeichnet wird (CIG 2374 e; vgl. 2379 Ἀθήν V 27 36); auf Sikinos ein Collegium mit eponymen A (CIG 2447 b), auf Samothrake ein Collegium nach attischem Vorbild (οἱ ἐννέα ἄρχοντες, Dittenberger Syll 138 aus Anf 3 Jhdt); auf Syros A. mit einem Eponymos und Stephanephoros genannten an der Spitze, dessen Gemahlin als ἀρχείνη gewisse religiose Functionen mit ihm teilte, Ἀθήν. III 529ff (acht Inschriften aus der Zeit von Hadrian bis Decius), auf Tenos ein A. (CIG 2329—30. Le Bas 1840ff. ausdrucklich Eponymos genannt· Le Bas II 1835); auf Thasos ein Collegium von drei A mit einem an der Spitze, der eponym war (CIG 2161. Athen Mitt. VII 317 Cauer Del [2] 527).

§ 3 In den griechischen Colonien Kleinasiens sind A. bezeugt fur Ephesos (CIG 2953 b), Kios (Le Bas III 1140 Bull hell XV 484); Kyzikos (im 4 Jhdt eponym, dann dem Hipparchos dieses

Ehrenrecht abtretend, von neuem in der Kaiserzeit, CIG 3663ff Bull. hell. XIV 535); Iasos (vier A., CIG 2679. Bull hell V 497 = Dittenberger Syll. 77); Lampsakos (Athen. Mitt. VI 104); Mylasa (drei A, Le Bas III 394 400 Athen Mitt. XV 269); Nysa (Collegium von A, Bull. hell VII 273 Athen. Mitt. XV 282), Paiion (Mehrzahl von A, Bull. hell. XVII 551), Zeleia (Dittenberger Syll 113). Mit Verbreitung griechischer Kultur in hellenistischer und römischer Zeit hat mit anderen griechischen Einrichtungen auch das Amt des A. eine weite Verbreitung, besonders in den Städten Kleinasiens gefunden, es ist u. a bezeugt für folgende Städte. Aezani (Le Bas III 988), Ankyra (Arch-epigr. Mitt. IX 128), Apameia (fünf A, Bull. hell. XVII 247), Aphrodisias (fünf A, Le Bas 1623 Athen Mitt. V 341), Apollonia Salbace (vier A, Bull. hell. IX 344—45), Attaleia (Bull. hell X 156), Blaudos (Le Bas III 1044), Bruza (Bull. hell. VI 515), Kibyra (CIG 4380 b), Laodikeia (Athen Mitt XIII 238), Nikomedeia (Athen. Mitt XII 173—74), Otrus (Bull. hell VI 517), Prusias (Le Bas III 1176f Athen Mitt. XII 176), Synnada (zwei A, Bull hell XVII 280; fünf A., ebd 284), Telmessos (Le Bas III 1208 Bull hell. XIV 164), Thyateira (Bull. hell X 408. 410), Tralleis (Athen. Mitt XIII 411) Auch einige Bünde hatten A. an ihrer Spitze, wie das *κοινὸν τῶν Ταρμιανῶν* (drei A., Bull hell. X 488 XVII 53) und das *κοινὸν Λυκίων* (*ἐθνικοὶ ἄρχοντες*, Le Bas III 1221).

§ 4 Vereinzelte Städte des Ostens und Westens hatten A. an ihrer Spitze So von den Colonien am schwarzen Meere. in Olbia ein Collegium von fünf A, von denen einer Eponym war, aber nur in späterer Zeit (Latyschew Inscriptiones orae septentrionalis Ponti Euxini I 77—78 u. a 24. 76 82), in Tyras vier A. mit einem an der Spitze (ebd I 2), in Tomi (Arch-epigr. Mitt. VI 21. VIII 8. XII 129 XIV 24 25 29). In den westlichen Colonien sind A bezeugt für Akrai (IGI 210), Rhegium (vier A, IGI 615) und auf Melite (IGI 953, zwei A.)

§ 5. Nach dieser Übersicht kann man wohl behaupten, dass das Archontat als specielles Amt niemals bei den Dorern und ihnen nahestehenden Stämmen vorkommt (das Archontat in Erineos ist von später Zeit und erklärt sich durch den Einfluss der Nachbarvölker) und weiter, dass dasselbe nur für Athen und Boiotien als ursprünglich angenommen werden muss; wo es sonst erscheint, beruht es auf späterer Entlehnung, wobei Boiotien auf die nordgriechischen Völkerschaften, Athen auf die Inselbewohner, besonders der Kykladen, einwirkte — in den Colonien ist es für das 5 bis 4. Jhdt. fast nicht zu belegen

II Athen § 1. Geschichtliche Entwicklung des Amtes Die Entstehung und ursprüngliche Entwicklung des Archontats scheint in den Hauptzügen klar, sowie man aber daran geht, die Einzelheiten genauer festzustellen, fangen auch die Umrisse an zu verschwimmen, da sich eine Unmasse unlösbarer Fragen aufdrängt. Die im Altertum gangbarste Überlieferung oder vielmehr Reconstruction war folgende· Nach dem Heldentode des Kodros wurde die königliche Gewalt abgeschafft (Vell. Pat I 2, 2. Iustin. II 7) und durch das verantwortliche Amt des A ersetzt (*ἀρχὴ ὑπεύθυνος* Paus IV 5, 10), etwa in der ersten Hälfte des 11. Jhdts. (um 1068, Euseb. chron II 60—61 Schöne; um 1088 Antritt Medons, Marm Par. 27; etwa 1091, Exc. lat Barb. in Euseb chron I 216); dieses Amt blieb aber anfangs lebenslänglich und vererbte sich in dem Geschlecht des Kodros, den nach seinem Sohne sog Medontiden (über das Geschlecht vgl Toepffer Attische Genealogie 228), deren zwölf aufeinander folgten, bis unter dem dreizehnten Alkmaion die Dauer des Amtes auf zehn Jahre beschränkt wurde um Ol. 7, 1 = 752/51 (Dion. Hal. ant I 71 75 Vell. Pat I 2, 3 Euseb chron. vers. arm. II 80; um Ol 6, 4 = 753/52 Hieron ebd und ungefähr ebenso Exc lat. Barb ebd. I 227, wo bereits Alkmaion den zehnjährigen A. zugezählt ist, so dass das Datum sich bis Ol. 4, 2 = 763/62 verschiebt; Ol 5, 4 = 757/56 kann man nach Paus IV 5, 10. 13, 7 berechnen), so blieb sie während siebzig Jahren (Vell Pat I 8, 3), die ersten vier zehnjährigen A. waren noch aus demselben Geschlecht, da aber letzteres ‚erschlafft und verweichlicht' erschien und noch dazu der vierte A. Hippomenes, gerade indem er durch Härte diesen Vorwurf entkräften wollte, sich durch eine Unthat verhasst machte (Ps-Herakl I 3 auf Arist *Ἀθ πολ.* zurückgehend. Nicol Dam. frg. 51 Paus IV 13, 7. Suid. s. *Ἱππομένης, παρ' ἵππον* Bekker An 295), wurde das Amt allen Eupatriden zugänglich gemacht um 713; endlich wurde es in seiner Dauer auf ein Jahr beschränkt und seine Functionen unter neun Beamte mit einem A an der Spitze verteilt — der erste A war Kreon um Ol 24, 2 = 683/82 (Vell Pat I 8, 3; der chronologische Ansatz nach Euseb chron. II 84 Exc. lat. Barb. ebd. I 217. Synk. 400 Marm. Par 32 — letzteres vielleicht = 684/3; um Ol 24, 1 = 684/3 Hieron. in Euseb. chron II 85; um Ol 23, 2 = 687/6 Paus. IV 15, 1; vgl dazu Busolt Griech Gesch I[1] 404 Anm, dessen Ausführungen man wohl kaum beipflichten kann). Dass diese Reconstruction unhaltbar sei und das Amt des Basileus dem Namen und wenigstens den religiösen Functionen nach niemals in Athen abgeschafft worden ist, hat Lugebil (Zur Geschichte der Staatsverfassung in Athen, Jahrb f. Philol Suppl V 539ff) nachgewiesen, indem er sich u a auch auf diesbezügliche Äusserungen der Alten berief (Plat. symp 208 D; Menexen 238 D Paus. I 3, 3 Ael var. hist. V 13. VIII 10 Marm. Par 27; vgl auch Ps-Dem. LIX 75 Aristot. Pol. VIII [V] 1310 b) Diese Ansicht scheint volle Bestätigung durch die Darstellung bei Aristot. *Ἀθ. πολ.* 3, 1—3 gefunden zu haben· danach ist das Amt des Basileus nicht abgeschafft worden, sondern allmählich geschwächt durch Abtreten seiner Functionen an neugeschaffene und ihm beigeordnete Ämter, zuerst der Heeresführung an den seit Ion (wohl nur eventuell?) eintretenden Polemarchen, dann der Oberleitung des Staates an den schon seit Medon oder (wozu Aristoteles hinneigt) seit Akastos eingesetzten, aber anfänglich noch wenig bedeutenden A, endlich mancher richterlicher Functionen an die sechs Thesmotheten, deren Amt geschaffen wurde, als auch die eben Genannten auf einjährige Amtsdauer beschränkt waren. Dem gegenüber

muss man aber betonen, dass erstens der Streit uber Abschaffung oder Nichtabschaffung des Konigtums mussig ist — das Amt des Basileus ist sicher in seiner Continuitat nie unterbrochen worden dem Namen nach (*dicis causa*), aber derselbe ist doch in seiner Stellung grundverschieden von dem homerischen *διογενὴς βασιλεύς*; zweitens, dass die Darstellung der Geschichte des Archontats auch bei Aristoteles an Klarheit (trotz der gangbaren Meinung) viel zu wunschen ubrig lasst, ja was wichtiger ist, nicht minder hypothetische Reconstruction ist, als die fruher bekannte. Dass letztere Ansicht auch von ihm angenommen wurde, sagt er selbst unzweideutig; dass er dieselbe a. a O. sehr kurz beruhrt, beweist nur, dass er sie fruher ausfuhrlicher dargestellt hatte (wie auch das ohne Zweifel dem Aristoteles entnommene Excerpt des Ps.-Heraklides bestatigt): das dritte Kapitel kann nur als Nachtrag (wie viele in der *Ἀϑ πολ*) verstanden werden, und dadurch erklart sich die moglichst unpassende Stelle, wo es eingefugt ist — weder konnte sich Aristoteles entschliessen, die vulgare Tradition von den lebenslanglichen, zehnjahrigen u. s. w. A einfach zu verwerfen, noch ist es ihm gelungen, dieselbe mit der anderweitig ihm bekannten Hypothese von der successiven Entstehung der A.-Stellen zu vereinigen. Dieses wird auch keinem Erklarer gelingen. Dass diese Reconstruction rein hypothetisch ist, unterliegt keinem Zweifel: abgesehen davon, dass kein irgendwie festes Datum fur die Entstehung des Archontats gegeben ist (der Eid lasst sich auf keine Weise dazu gebrauchen), lasst es sich fragen: wann ist das Amt des Polemarchen geschaffen? Aristoteles Quelle scheint dasselbe bis auf Ion zuruckzudatieren (er selbst druckt sich sehr vorsichtig aus), aber jedenfalls fruher als dasjenige des Archon, also vor Medon; moge man sich einen Polemarchen neben Kodros vorstellen, welcher folglich als *τὰ πολέμια μαλακὸς* bezeichnet werden musste! Als ungefahr sicher kann nur gelten, dass der Sturz des Konigtums nicht durch einen Schlag geschah, sondern allmahlich vor sich ging entweder durch Beschrankung in der Amtsdauer oder durch Abtretung einzelner wichtigerer Functionen an neugeschaffene Ämter, wahrscheinlich durch beides gleichzeitig; besiegelt ward er, als der A. auch officiell an die Spitze des Staates trat, aber wann das geschah, lasst sich nicht feststellen, wohl kaum schon unter Akastos (die Schwurformel besagt das keineswegs), vielleicht seit dem Sturze des Hippomenes, als auch die religiose Wurde des Basileus durch Zulassung jedes Eupatriden zu einem Amte geworden sein soll, jedenfalls wohl seit 683 v Chr., bis wohin moglicherweise die beglaubigte A.-Liste hinaufging; denn auf Hippys (frg. 5), der noch in der Ol. 36 (oder sogar 46) nach dem Basileus Epainetos datiert, lasst sich kein Schluss bauen. Von dieser Zeit an kann man die Geschichte des Archontats beginnen, obgleich dieselbe auch hier noch mehr auf Ruckschlussen beruht. Auch darf man eigentlich unter dem Titel Archonten noch nicht den Basileus, Polemarchen und die sechs Thesmotheten einschliessen, da sie erst durch Solon zu dem Collegium der „neun Archonten" zusammengefasst wurden; moglich ist zwar, dass sie insgesamt unter dem Titel der „Prytanen" begriffen wurden, wie Curtius (Gr. Gesch I[6] 667) und Lange (Epheten und Areopag, Abh. d sachs Ges d. Wiss. VII 247) meinten, aber als sicher kann das nicht angesehen werden, trotzdem Arist. *Ἀϑ πολ.* 4, 2 diese Deutung nahe legt. Doch mag das wenige, was uber sie (und zwar ohne Unterscheidung) uberliefert ist, hier angemerkt werden. Ihre Functionen bezogen sich auf die ganze Verwaltung des Staates (Thukyd I 126. Arist *Ἀϑ. πολ* 13, 2), soweit nicht schon fur einzelne Zweige besondere Beamte existierten und der Areopag, als beratende Behorde, seinen moralischen Einfluss auf sie ausubte (Arist *Ἀϑ. πολ.* 3, 6), naturlich je nach der Person des Archon in grosserem oder geringerem, nicht vom Gesetze fest umschriebenem Umfange. Im Gerichtswesen speciell waren sie befugt, nach eigenem Ermessen den Richtspruch zu fallen (*τὰς δίκας αὐτοτελεῖς κρίνειν*, Arist. a. a O 3, 5) Gewahlt wurden sie aus den angeseheneren und reicheren Eupatriden (*ἀριστίνδην καὶ πλουτίνδην*), wie es scheint, durch den Areopag (ebd 8, 2), in den sie nach Amtsablauf eintraten (ebd 3, 6) An diesen Verhaltnissen anderte auch die Verfassung Drakons wenig: nur die Wahl wurde an die „waffentragende" Burgerschaft verliehen, und ein Census von zehn Minen (so uberliefert) hypothekenfreien Eigentums gefordert (ebd. 4, 2) Solon hat zuerst, wie gesagt, das Collegium der neun A gebildet (Arist *Ἀϑ πολ* 3, 5 Apollod bei Diog. Laert. I 58 Suidas s. *ἄρχων*. Bekker Anecd. 449, 19) und ihm gewisse gemeinschaftliche Obliegenheiten ubertragen, auch ist ihm vielleicht Regelung ihrer Functionen im Sinne der Gleichformigkeit zuzuschreiben, obgleich daruber nichts uberliefert ist; wesentlich beschrankt hat er ihre Gewalt nur in dem Sinne, dass er eine wirksamere Controle ihrer Amtsthatigkeit einfuhrte (Arist Pol. II 1274a) und Appellation von ihren Urteilen an die von ihm eingerichtete Heliaia gestattet zu haben scheint (Arist *Ἀϑ. πολ.* 9, 2), was nach der richtigen Bemerkung des Plutarch (Sol 18, mit dem Aristoteles dem Gedanken nach ubereinstimmt) ursprunglich unscheinbar, erst spater von durchgreifender Bedeutung wurde Viel einschneidender war die Reform im Wahlmodus der A: zwar als Bewerber um das Amt durften nur die Pentakosiomedimnen auftreten und bewahrten dies Vorrecht bis auf die Perserkriege (Demetrios v Phaleron bei Plut. Arist 1), aber Geburtsadel war nicht mehr erforderlich, und Wahler waren alle Burger, die Theten eingeschlossen; jede der vier Phylen stellte durch Wahl zehn Candidaten auf und unter diesen vierzig Bewerbern entschied das Los, wobei wohl der zuerst erloste Archon, der zweite Basileus u. s. w wurde (Arist. *Ἀϑ. πολ.* 8, 1; vgl Isokr VII 22 — eine Stelle, die erst jetzt verstandlich wird, leider von B. Keil Solonische Verfassung 79ff. missdeutet) Mit dieser Nachricht des Aristoteles ist der langjahrige Streit uber die Zeit der Einfuhrung des Loses fur die A.-Wahl entschieden: die meisten (darunter Ubbo Emmius, Boeckh, Schomann, Sauppe, E. Curtius) waren geneigt, dieselbe dem Kleisthenes zuzuschreiben, einige (darunter Perizonius, Niebuhr, Grote, Perrot, Duncker, Lugebil, Muller-Strubing) druckten sie bis ins 5. Jhdt hinab,

fast nur Sigonius und viel bewusster Fustel de Coulanges (Cité antique und specieller in der Nouv Revue de droit franç et étranger 3 Ser. II 622f.) fuhrten diese Einrichtnng auf altere Zeiten zuruck. Letzterer hat noch in anderer Beziehung Recht behalten· wenn seine Behauptung, dass das Los auf religioser Idee beruhe, vielleicht fur die A-Wahl auch nicht in voller Kraft aufrecht erhalten werden kann (vgl. Headlam Election by lot at Athens, Cambridge 1891), jedenfalls waren die Modalitaten derselben (Vorwahl und Los) augenscheinlich der Bestellungsart der Priester, wie sie noch spater in Übung war (Dem. LVII 46), nachgeahmt Wie lange dieser Wahlmodus eingehalten worden ist und wann wieder durch einfache Wahl ersetzt, ist unbekannt moglicherweise schon in den Wirren nach Solons Abgang, die zu der zweijahrigen Usurpation des Amtes durch Damasias (wohl Ol 49, 2—3 = 583—81, Arist Ἀϑ πολ 13, 2, zur Chronologie vgl. Busolt Griech Gesch. I^2 697 Anm) fuhrten Dieselbe rief eine (demokratische) Reform hervor, wonach das Collegium der A. auf zehn erhoht wurde, von denen die Halfte aus den Eupatriden, drei aus den Ackerbauern, zwei aus den Handwerkern gewahlt werden mussten — lange wird diese revolutionare Bestimmung nicht vorgehalten haben. Die Tyrannis der Peisistratiden hat an den ausseren Verhaltnissen des Amtes nichts geandert, nur dass gesorgt war, dass stets ein Mitglied des Hauses im Collegium sass (Thukyd VI 54, 6) — spatestens also jetzt war der solonische Wahlmodus durch directe Wahl ersetzt worden. So blieb es auch nach dem Sturz der Tyrannen, und selbst Kleisthenes hat daran nicht geruhrt — sowohl der Polemarch Kallimachos bei Marathon (so Paus I 15, 3 gegen Herodot VI 109), als der Archon Aristeides (so Idomeneus von Lampsakos bei Plut Arist 1) waren unmittelbar gewahlt Erst im J. 487/86 wurde der solonische Wahlmodus erneuert mit bedeutsamer Änderung: die Vorwahl wurde durch die einzelnen Demen besorgt, und infolge dessen die Zahl der bestellten Candidaten auf 500 erhoht (Arist Ἀϑ πολ. 22, 5; vgl Isokr. XII 145). Zweifel an der Zahl sind ausgeschlossen, 100 Candidaten fur die Demen waren lacherlich, Vertreter dieser Ansicht (Headlam Class Rev. V 112. Lecoutere Archontat athénien 48) mussen ὑπὸ δημωτῶν in ὑπὸ τοῦ δήμου andern — das Representationsprincip des Kleisthenes war auch hier durchgefuhrt und die proportionelle Vertretung der Demen vom Rate direct ubertragen. Weiter war bestimmt, dass bei der Losung aus jeder Phyle ein Vertreter in das A.-Collegium gelangen sollte, wahrend die zehnte durch die Stelle des γραμματεὺς τῶν ϑεσμοϑετῶν entschadigt wurde — eine Losung, zu der Sauppe (De creatione archontum atticorum, Gott. 1864: Vertretung der Phylen nach inschriftlichem Material) den Weg gewiesen hat, nur dass er als zehnten im Collegium den Hieromnemon annahm (De hieromnemone attico, Gott. 1873, 12), was von Télfy (Corpus iuris attici 471) berichtigt wurde (auf Grund von Schol Arist Vesp. 774, Plut. 277 = Arist. Ἀϑ. πολ. 63, 1). Die Modalitaten der Losung sind unbekannt, am wahrscheinlichsten sind folgende· aufgestellt wurden zehn Urnen mit den Namen der Candidaten jeder Phyle und eine mit zehn weissen, 490 schwarzen Bohnen, aus den ersteren wird der Reihe nach je ein Name gezogen, aus letzterer entsprechend die Bohnen; wessen Name zuerst mit einer weissen zusammenfallt, ist Archon, seiner Phyle Urne wird entfernt, aus den ubrigen neun ebenso der Basileus erlost und darauf auch seiner Phyle Urne beiseite gesetzt u s w, bis die einzig ubrig gebliebene Urne den Secretar ergiebt. Vielleicht hangt mit der grossen Zahl der in der Vorwahl zu bestimmenden Candidaten die Zulassung der zweiten Censusklasse der Hippeis zum Archontat zusammen, fur welche Neuerung nur zwischen Kleisthenes und dem J 457 Raum ist: zu Gunsten dieser Meinung konnte die Nachricht (Plut Arist 22) sprechen uber eine durch Aristeides nach der Schlacht bei Plataiai veranlasste Änderung in Betreff der Qualification zu diesem Amte — nur dass sie in der uberlieferten Form dem ausdrucklichen Zeugnis des Aristoteles gegenuber unhaltbar und folglich fur irgend welche Schlusse unverwertbar ist. Eine weitere Herabsetzung der erforderlichen Qualification erfolgte im J 457/56, als das Amt allen Zeugiten zuganglich gemacht wurde (Arist Ἀϑ. πολ 26, 2), d h. allen Besitzern eines Bauerngutes Dass namlich die auf Grundbesitz gestellten Censussatze der Klassen jemals in Geld umgesetzt seien (wie manche Gelehrten behaupten), ist nirgends uberliefert und wai auch unnutz, da in praxi die diesbezuglichen gesetzlichen Bestimmungen stillschweigend ubertreten wurden. jeder Thete (d h doch wohl nicht jeder Lohndiener vom Kolonos, sondern jeder reiche Fabrikbesitzer oder Kaufmann ohne Grundbesitz) konnte Archon werden, er brauchte nur nicht bei der Anakrisis zu sagen, dass er ϑητικὸν τέλος τελεῖ und es wurde daruber ein Auge zugedruckt (Arist Ἀϑ πολ. 7, 4). Noch von zwei Änderungen in der Bestellungsart der A erfahrt man aus Aristoteles (Ἀϑ. πολ. 8, 1, vgl 62, 1). erstens ward bestimmt, dass die Candidaten nicht mehr von den Demoten, sondern von der Gesamtphyle prasentiert werden sollten und zwar in der Zahl von zehn fur jede, also im ganzen 100; zweitens wurde auch diese Vorwahl durch Losung ersetzt (willkurlich corrigiert hier Kaibel κληροῦν in προκρίνειν). Es fragt sich, ob diese Änderungen auf einmal vor sich gingen oder zeitlich zu trennen sind und wann sie eingefuhrt wurden Sichere Antwort lasst sich nicht geben, aber man denkt unwillkurlich an die Zeit nach Eukleides, auch scheint es wahrscheinlicher, dass die beiden Änderungen nicht gleichzeitig getroffen wurden: die Verminderung der Burgerzahl und deren Verarmung im Beginn des 4 Jhdts. zugleich mit dem bemerkbaren Absterben des politischen Lebens in den Demen musste zur Herabsetzung der 500 auf 100 Candidaten und zum Ersatz des Demos als Wahlbezirk durch die Phyle fuhren, das Erstarken des extrem-demokratischen Geistes bewirkte dann die Einfuhrung des Loses statt der Vorwahl — diese sinnlose doppelte Losung passt ganz gut zu dem an der ausseren Schale festhaltenden Sinne der Athener des 4. Jhdts, wahrend sie fur das 5. unwahrscheinlich ist Obgleich die Ausdrucke des Isokrates (VII 22) eher auf eine fruhere Abschaffung der Vorwahl hinweisen und der Spott des Sokrates uber die er-

losten A. (Xen mem I 2, 9) dabei mehr Berechtigung findet, scheint doch das Schweigen des Aristoteles, der die Verfassungsanderungen des 5 Jhdts ziemlich ausfuhrlich, dagegen die des 4 Jhdts. nur ausnahmsweise behandelt, in diesem Falle den Ausschlag zu geben — Wenn in dieser Übersicht fast nur die Veranderungen in den Äusserlichkeiten des Amtes berucksichtigt worden sind, nicht die innere Entwicklung desselben (Machtfulle, Functionen u s w.), so geschah es, weil sich die einzelnen Momente derselben der Kenntnis entziehen und nur das Resultat vorliegt, das in systematischer Darstellung weiter unten gegeben ist Sicher kann man behaupten, dass das Sinken des Archontats von seiner ursprunglichen Machtfulle weder auf einmal noch durch eine Reihe gesetzgeberischer Acte bewirkt wurde, sondern durch das allmahliche Erstarken der neuen, demokratischen Institutionen · die Tyrannis hatte die Axt an den Baum gelegt, der Sieg der Bule uber den Archon Isagoras keine Neubelebung des Archontats zugelassen, der stetig wachsende Einfluss des Strategencollegiums und anderer Amter, wie des Rates auf die Verwaltung, der Heliaia auf das Gerichtswesen legten das Archontat vollends lahm

§ 2 Die Stellung des Archontats in der vollendeten Demokratie Der officielle Titel des Gesamtcollegiums war in klassischer Zeit *οἱ ἐννέα ἄ.* (so stets in den Urkunden und bei Arist. *Ἀθ πολ.*), aber im vulgaren Sprachgebrauch wurden sie auch als *θεσμοθέται* bezeichnet (Plat. Phaedr. 235 D. Dem. LVII 66 70. *θεσμοθετῶν ἀνάκρισις*) und dieser Titel erscheint seit der Kaiserzeit auch auf Urkunden (CIA III 716, vgl. 690); dies hat bei Lexikographen und Scholiasten zu manchen Verwechslungen den Grund gegeben. Über Wahlqualification und Ernennungsart ist oben gehandelt, einige Einzelheiten sind bei der Anakrisis nachzutragen Die gewahlten A. namlich unterlagen einer doppelten Dokimasie (s d) vor Rat und Gericht (*δὶς δοκιμασθέντα ἄρχειν*, Dem. XX 90), wobei ursprunglich die Verwerfung durch ersteren definitiv war, seit einer gewissen Zeit aber (nach Eukleides?) Berufung an das Gericht zulassig wurde, wahrend das gunstige Urteil des Rates stets der Bestatigung durch letzteres unterlag (Arist *Ἀθ. πολ.* 45, 3 55, 2). Bei der sog *θεσμοθετῶν ἀνάκρισις*, welche einige Besonderheiten darbot, wurden folgende Fragen gestellt · erstens uber den Vater und Vatersvater, nach der Mutter und ihrem Vater und deren burgerlicher Abstammung (*πόθεν τῶν δήμων*) — nicht nur durfte der zukunftige Archon kein Neuburger sein, sondern er musste Burger *ἐκ τριγονίας* sein (Poll VIII 85), was aber spater eingeschrankt wurde, so dass der Sohn eines *ποιητὸς πολίτης* Archon werden konnte (Ps -Dem. LIX 92, auch bei Arist. a. a O ist dem *τίς πατρὸς πατήρ* kein *πόθεν τῶν δήμων* hinzugefugt — also er konnte Auslander sein — wohl aber der Frage nach dem mutterlichen Ahn, denn nur die Tochter eines Burgers konnte Burgerin sein — an Frauen wurde in klassischer Zeit das Burgerrecht nicht verliehen); zweitens wurde nach dem pietatvollen Verhalten gefragt gegenuber den Gottern (*εἰ ἔστιν αὐτῷ Ἀπόλλων πατρῷος καὶ Ζεὺς ἑρκαῖος καὶ ποῦ ταῦτα τὰ ἱερά ἐστιν*), den Vorfahren (*ἠρία εἰ ἔστιν καὶ ποῦ ταῦτα*) und den Eltern, endlich nach der Erfullung der Pflichten gegenuber dem Staat. *τὰ τέλη εἰ τελεῖ* (diese Frage war wohl ursprunglich, als die Klassenunterschiede noch beobachtet wurden, anders gestellt — *τὸ τίμημα εἰ ἔστιν*, Poll. VIII 86) *καὶ τὰς στρατείας εἰ ἐστράτευται* (Arist *Ἀθ πολ.* 55, 3, vgl. Ps.-Dem. LVII 66f.) Zu bemerken ist noch, dass Kruppel von dem Amte gesetzlich ausgeschlossen waren (Lys. XXIV 13) Vor dem Amtsantritt mussten die A. auf dem altgeweihten Steine auf dem Markte vor der Stoa Basileios einen feierlichen Eid leisten, gerecht und nach den Gesetzen zu herrschen (hier kam wohl die formelhafte Wendung vor · *καθάπερ ἐπὶ Ἀκάστου τὰ ὅρκια ποιήσειν*) und keine Geschenke anzunehmen, widrigenfalls aber eine goldene Statue von menschlicher Grosse nach Delphi zu weihen (*ἰσομέτρητον* ist so zu deuten, nicht ‚an Goldesgewicht gleich der in Silber empfangenen Gabe', d. h das Zehnfache des Wertes betragend, wie Bergk Rh. Mus. XIII 448 und nach ihm Busolt und Gilbert annahmen, denn *μέτρον* kann nicht ohne weiteres = *σταθμὸς* gefasst werden), dieser Eid wurde auf der Akropolis wiederholt (Arist. *Ἀθ. πολ.* 7, 1. 55, 5 Plut. Sol 25. Plat. Phaedr 235 D Poll. VIII 86) Der Amtsantritt fiel mit dem Anfang des burgerlichen Jahres zusammen Als Amtsinsignie der A wird nur der Myrtenkranz genannt (Arist *Ἀθ πολ.* 57, 4. Aisch. I 19 m. Schol. Poll VIII 86). Jeder der drei ersten A. nahm zu seiner Unterstutzung zwei Beisitzer (*πάρεδροι*), die von dem Betreffenden frei gewahlt, aber vom Staate der doppelten Dokimasie und der Rechenschaftsablegung unterworfen wurden (Arist. *Ἀθ. πολ.* 56, 1. Dem. XX 178 Ps.-Dem. LIX 72 83. Poll VIII 92. Harpokr. s *πάρεδρος*, inschriftlich bezeugt fur den Archon *Ἀθήν.* VII 480, fur den Basileus CIA II 597, fur den Polemarchen, zwar nur auf Imbros, Bull. hell. VII 155). Den Thesmotheten war von staatswegen der mit ihnen zusammen erloste Secretar zur Unterstutzung bestellt, uber den im einzelnen nichts bekannt ist. Die neun A. als vereinigtes Collegium hatten ein gemeinsames Amtslocal — das Thesmotheteion (Arist. *Ἀθ. πολ.* 3, 5), speisten zusammen (nach Zeugnis des Hypereides bei Poll. IV 122), wohl in dem *οἴκημα τῶν ἀρχόντων* (Dem. XXI 85), und bezogen dafur Bekostigungsgelder im Betrage von vier Obolen fur jeden taglich, waren aber verpflichtet, dafur einen Herold und Flotenblaser (inschriftlich bezeugt CIA III 1005. 1007f) zu unterhalten (Arist. *Ἀθ. πολ.* 62, 2). Als Ehrenvorrecht kann auch die Portion Opferfleisch genannt werden, welche sie bei den Panathenaeen und wohl auch bei anderen Staatsopfern erhielten (CIA II 163), und das Recht der Proedrie bei den Schauspielen (vgl. u.) Die Functionen, welche ihnen gemeinsam zukamen, so dass sie dieselben entweder insgesamt ausubten oder jedes einzelne Mitglied fur das ganze Collegium eintrat, waren im 4 Jhdt. ausserst geringfugig und beschrankt. Am bedeutsamsten tritt hervor die Pflicht der neun A. und des ihnen zugesellten Secretars, durch Losung die verschiedenen Dikasterien zusammenzusetzen (Arist *Ἀθ πολ.* 59, 7. 63, 1 u. frg.), wobei jeder fur seine Phyle functionierte (Naheres unter *Δικαστήρια*). Ebenso kann man als wahrscheinlich annehmen, dass unter ihrem

Vorsitz sowohl die Losung ihrer Amtsnachfolger geschah, als derjenigen Beamten, welche bezeichnet werden als αἱ μετ' ἐννέα ἀρχόντων ἐκ τῆς φυλῆς ὅλης κληρούμεναι ἀρχαί (Arist. Ἀϑ. πολ. 62, 1), da der Ausdruck bei Aischines (III 13)· οἱ ϑεσμοϑέται κληροῦσι, zweideutig ist, und ihr Verhaltnis zu den Phylen sie besonders dazu geeignet erscheinen lasst. Weiter wirkten sie bei der Veraeusserung der Guter der lebenslanglich Verbannten durch die Poleten mit, indem sie dieselbe bestatigten (Arist. Ἀϑ πολ. 47, 2). Dagegen scheint es, dass einige andere Angaben uber ihre gemeinschaftliche Thatigkeit, so z. B. die Leitung der Strategenwahlen (Poll. VIII 86—87), auf einem Missverstandnis beruhen (Lipsius Ber. d. sachs Ges. d. Wiss. 1891, 49) Zweifelhaft erscheint ebenfalls ihre Teilnahme am Ostrakismos (Plut. Arist. 7. Philoch. frg. 79 b. Schol. Arist. Eq. 855. Phot s. ὀστρακισμός), hier sind vielleicht nur die Thesmotheten gemeint, welche uberhaupt die gerichtlichen Antrage (mit denen der Ostrakismos eine gewisse Ähnlichkeit hat) an das Volk brachten. Als gemeinsam ist noch hervorzuheben die Gleichformigkeit in der gesonderten Thatigkeit der einzelnen Mitglieder des Collegiums. Dieselbe zerfallt in zwei Teile: 1) Verwaltungsacte rein politischer, wie religioser Art (letztere nur bei den drei ersten A.); 2) Teilnahme an der Rechtsprechung, welche sich fur alle gleichmassig seit dem 5. Jhdt. auf die Annahme von Klagen und Voruntersuchung (προανακρίνειν) und Vorsitz im Gericht (ἡγεμονία δικαστηρίου) beschrankte (Arist. Ἀϑ. πολ. 3, 4. Suid. s. ἄρχων; weiteres bei Meier-Schomann-Lipsius Att. Proc. 41ff.) Nach Ablauf ihres Amtsjahres mussten die A. sich, wie die ubrigen Beamten, einer Rechenschaftsablegung unterwerfen (vgl. unter Εὔϑυναι), und nach Bestehung derselben genossen sie das Vorrecht, auf Lebzeiten in den Rat vom Areopag einzutreten (εἰς Ἄρειον πάγον ἀνιέναι Ps.-Dem. XXVI 5; ἀναβαίνειν Arist. Ἀϑ πολ. 60, 3 3, 6. Plut Sol. 19, Perikl 9. Poll VIII 118. Schol Aisch. I 19); es scheint aber, dass letzterer das ihm fruher unzweifelhaft zustehende Recht besass, ihm unwurdig erscheinende Mitglieder vor ihrem Eintritt abzuweisen (Hypereid. frg. 175 bei Athen. XIII 566f), was aber von Lipsius (Leipz. Stud. IV 151) in Abrede gestellt wird, der dagegen auf Grund falscher Deutung zweier Stellen des Lysias (VII 22 XXVI 11) annimmt, die A. seien schon wahrend ihres Amtsjahres Mitglieder des Areopag gewesen. Das Amt durfte nur einmal im Leben verwaltet werden.

§ 3. Bis in die Romerzeit erhielt sich das Archontat wesentlich in derselben Form, wenigstens lassen sich wahrend der ganzen hellenistischen Periode keine Neuerungen nachweisen. Im 2.—1. Jhdt. v. Chr. soll nach Ansicht vieler Forscher (vgl. Ahrens De Athenarum statu politico et literario inde ab Achaici foederis interitu, Gott. 1829. 25. 39ff Neubauer Atheniensium reipublicae quaenam Romanorum temporibus fuerit condicio, Halle Diss. 1882, 8ff.) die Besetzung des Amtes durch Wahl statt durch Los wieder eingefuhrt sein, und dafur scheint zu sprechen sowohl der mehr aristokratische Charakter der Staatsverfassung uberhaupt, als auch die Bezeichnung des Amtes als λειτουργία (Philostr Vit. soph. II 20, 1), was doch sicher auf schwerere, demselben obliegende pecuniare Opfer hinweist, welche nur den reichsten Burgern zugemutet werden konnten. Auch der Umstand, dass von dieser Zeit an in der A.-Liste nicht nur manche Kaiser (wie Domitianus, Hadrianus, Gallienus) vorkommen (fur diese ist auf jeden Fall der Ernennungsmodus nicht eingehalten worden), sondern auch eine Reihe hervorragender Burger (Herodes Atticus, Herennius Dexippus u. a) und auslandische Fursten (wie Rhoimetalkas und Antiochos Philopappos), scheint stark zu Gunsten der Annahme einer directen Wahl zu sprechen. Auch die Moglichkeit einer Iteration (z. B. Argeios, Medeios), wie der Bekleidung des Amtes sowohl des A., als des Basileus durch dieselbe Person erklart sich leichter unter dieser Voraussetzung. Dagegen fallt das Vorkommen des Loses bei Bestellung eines γραμματεύς (CIA III 87) zu wenig ins Gewicht (vgl. indessen zu Gunsten des Loses Sauppe De creatione archontum 27ff.). Übrigens scheint, wenigstens in der Kaiserzeit, eigentliche Iteration gesetzlich nicht zulassig gewesen zu sein darauf weisen die Falle hin, wo man zwar eine angesehene Personlichkeit nach einander zum Amte des Archon und des Basileus zuliess, nicht aber zweimal zum ersteren Bemerkt sei noch, dass die Vertretung der Phylen im Collegium, welche schon durch die Vermehrung der Zahl derselben im J. 306 eine Storung erlitten hatte, in der Kaiserzeit nicht mehr streng eingehalten wurde, wie die Falle beweisen, wo Vater und Sohn neben einander im Collegium sassen (CIA III 690)

Das Amt hat nicht nur an Ehre nichts eingebusst, sondern, wie es scheint, noch an Bedeutung gewonnen, obgleich uber die Functionen desselben sich nichts Genaueres feststellen lasst, wenigstens der erste Archon wird als μεγίστη ἀρχή bezeichnet (Dio Cass. LXIX 16) Aus dieser Zeit stammen auch die standigen Ehrensessel im Theater mit den Titeln der verschiedenen Mitglieder des Collegiums (CIA III 254—260), obgleich solche Ehrenplatze ihnen sicher auch fruher zustanden

§ 4 An der Spitze des Collegiums stand der speciell sog Archon. Zur grosseren Deutlichkeit wurde er, aber erst in Inschriften und bei Schriftstellern der Kaiserzeit, ἄρχων ἐπώνυμος genannt (CIA III 10. 81 u. a.).

Aber das Ehrenrecht, dem er diesen Beinamen verdankte (anders Lange Leipz Stud. I 159ff., der aber jetzt, trotz Busolt Griech Staatsalt 229. Gilbert Gr. Staatsalt I² 280 Hermann-Thumser Staatsalt. 560, vollstandig widerlegt wird durch Arist Ἀϑ. πολ. 53, 4, wo unzweifelhaft die 42 standigen ἐπώνυμοι τῶν ἡλικιῶν von den A. unterschieden werden), dem Jahre seinen Namen zu geben, hat er stets besessen, seit er an die Spitze des Collegiums getreten ist — eine Erinnerung an die Zeit, wo er auch an Bedeutung der hochste Beamte des Staates war. Nach ihm wurde stets datiert, die Notiz (Plut Dem 10), dass unter anderen Schmeicheleien fur die Konige Antigonos und Demetrios bestimmt wurde, das Jahr solle nicht mehr nach dem Archon, sondern nach dem ἱερεὺς Σωτήρων benannt werden, beruht auf einem Missverstandnis (Kirchhoff Herm II 161ff). Als Ehrenrecht kann auch gel-

ten, dass sein Amtslocal stets sich im Prytaneion, also am Herde des Staates befand (Arist. *Ἀϑ. πολ.* 3, 5); gemeiniglich wird dasselbe als bei den Eponymenstatuen befindlich bezeichnet (Lex Seguer. 449, 22. Suid. s v.), was aber auf dasselbe herauskommt (Schol. Arist. Pax 1183: *τόπος παρὰ πρυτανεῖον ἐν ᾧ ἑστήκασιν ἀνδριάντες οὓς ἐπωνύμους καλοῦσιν*, vgl Judeich Rh. Mus. XLVII 59). Seine Functionen waren teils rein politischer, teils religioser Art, teils endlich bezogen sie sich auf die Einleitung von Processen, die mit den ebengenannten Verwaltungspflichten in Verbindung standen — so sollen sie auch dargestellt werden, da die scharfe Trennung von Administration und Jurisdiction den Griechen fremd war. I. Bei seinem Amtsantritt erklarte der Archon, es solle jeder bis zum Ende des Jahres das, was er besitze, unangetastet behalten, d. h. er wolle jeden Burger in seinem Besitze schutzen (gewissermassen ahnlich dem *interdictum quorum bonorum*). Diese Erklarung (Arist. *Ἀϑ. πολ.* 56, 2) war zu einer Formel herabgesunken, muss aber einst sehr reell gemeint gewesen seiu; in ihr lag erstens eine starke staatliche Controle uber alle Eigentumsverhaltnisse (wie auch in klassischer Zeit in jeder *ἐκκλησία κυρία* die Verzeichnisse falliger Erbschaften dem Volke verlesen wurden, Arist *Ἀϑ. πολ.* 43, 4), zweitens die Versicherung, keine diesbezugliche Neuerungen treffen zu wollen (an diese Erklarung knupfte wohl die solonische Seisachtheia an) Speciell bezog sich in historischer Zeit die Verwaltungsthatigkeit des Archon auf die Verhaltnisse des Familien- und Erbschaftsrechtes. Er schutzte die Eltern gegen Vergewaltigung von seiten der Kinder und letztere gegen Vernachlassigung der Erziehungspflichten und Vergeudung des vaterlichen Vermogens seitens ersterer: hier griffen die Klagen *γονέων κακώσεως* gegen pflichtvergessene Kinder (Arist. *Ἀϑ. πολ.* 56, 6. Hyper. III 21) und *παρανοίας* gegen verschwenderische Eltern ein — in diesem Fall wurden letztere unter Curatel gesetzt (Arist. *Ἀϑ. πολ.* 56, 6. Arist. Nub. 844. Plat. Leg. XI 928D Xen mem. I 2, 49. Aisch III 251. Poll. VIII 89). Er nahm Antrage auf Ehescheidung von beiden Parteien (*ἀπόπεμψις* und *ἀπόλειψις*) an (Ps.-Andoc. IV 14. Isai. III 78. Plut Alcib. 8) und dementsprechend die Forderungen wegen Alimentargeldern (*σίτου*, Ps.-Dem. LIX 52 53. Suid. s. *Ὠιδεῖον*). Er sorgte, dass kein Haus aussterbe (*τὸν οἶκον μὴ ἐξερημοῦσϑαι*), sondern durch Adoption (*εἰσποίησις*) weitergefuhrt werde (Isai. VII 30. Dem. XLIII 75 in einem Gesetz). Besonders richtete sich sein Schutz auf die Witwen, welche angaben, nach dem Tode des Mannes schwanger zu sein, und auf die Waisen, speziell die Erbtochter (Arist. *Ἀϑ. πολ.* 56, 6—7 Lys XXVI 12. Isai. III 46. 62 Dem XXXV 48. XLIII 75. Aisch. I 158)· er sorgt fur Bestellung von Vormundern und rechtmassige Unterhaltung der Waisen, verpachtet ihr Eigentum und lasst sich fur dasselbe genugende Garantien geben, beaufsichtigt endlich die gesetzmassige Verheiratung der Erbtochter; in diesen Fallen erzwingt er sich Gehorsam durch Geldstrafen, welche er selbstandig auferlegt (*ἐπιβολή* s. d.) oder beim Gericht antragt (Arist *Ἀϑ. πολ.* 56, 7. Isai VI 36 XI 34. Dem. XXXV 45—46. Poll. VIII 89. Harpokr. s. *ἀποτιμηταί*. Lex. Seguer. 201, 25) Er leitet auch die diesbezuglichen Processe ein, *ὀρφανοῦ κακώσεως, ἐπικλήρου κακώσεως, οἴκου ὀρφανικοῦ κακώσεως*, und die die Vormundschaft betreffenden, *εἰς ἐπιτροπῆς κατάστασιν, εἰς ἐπιτροπῆς ἐπιδικασίαν, ἐπίτροπον αὑτὸν ἐγγράψαι* und die in Verbindung damit stehende Klage *εἰς ἐμφανῶν κατάστασιν* (zu letzterer Isai. VI 31. Harpokr. s. *εἰς ἐμφ κατ.*, vgl. Kaibel Stil u Text der *Ἀϑ. πολ.* des Aristoteles 1893, 234. Meier-Schomann-Lipsius Att. Proc. 352ff. Schulthess Vormundschaft nach attischem Recht, Freiburg 1886). Im Zusammenhang damit hatte der Archon auch die Gerichtsvorstandschaft bei allen Klagen, die sich auf Erbschaftsstreitigkeiten beziehen (*κλήρων καὶ ἐπικλήρων ἐπιδικασίαι* Dem. XLIII 16 Gesetz; Verzeichnisse aller Klagen bei Arist. *Ἀϑ. πολ.* 56, 6. Poll. VIII 89. Harp. Suid. Phot s. *ἡγεμονία δικαστηρίου*. Harp. Lex Cantabr. s. *εἰς δατητῶν αἵρεσιν*; vgl. Meier-Schomann-Lipsius a. a. O. 57f. 482f. 569ff.). Endlich wird dem Archon auch die Aufsicht uber die Erwerbsquellen des einzelnen Burgers zugeschrieben und zugleich die Einleitung der Processe bei der *ἀργίας γραφή* (Ps.-Dem. LVII 32 Plut. Sol 17. 31. Diog. Laert I 55. Poll. VIII 42; mit Nennung des Archon Bekker Anecd 310, weiteres u. *Ἀργίας γραφή*). II In Bezug auf den Kultus beschrankten sich die Functionen des Archon auf die neu eingefuhrten (*ἐπίϑετα*), nicht die althergebrachten (*πάτρια*) Ceremonien (Arist *Ἀϑ. πολ.* 3, 3). Hierher gehorte die Besorgung der Festzuge zu Ehren des Asklepios, bei den stadtischen Dionysien (mit Beihulfe von zehn Epimeleten, vgl. das Belobigungsdecret fur den Archon Nikias, seine Paredren und die Epimeleten wegen der *πομπὴ τῷ Διονύσῳ* im *Ἀϑήν* VII 480 = Dittenberger Syll. 382), bei den Thargelien und fur Zeus Soter und die Leitung der Agone bei den Dionysien und Thargelien (Arist. *Ἀϑ πολ.* 56, 4—5 Dem. XXI 9. 13. 178—179 Poll. VIII 89). Dabei bestimmte er selbst die drei Choregen fur die tragischen und die funf fur die komischen Wettkampfe; das Recht, diese letzteren zu ernennen, wurde ihm in der Folge (unbestimmbar, wann) genommen und auf die Phylen ubertragen, die ihm auch die Choregen fur die Manner- und Knabenchore sowohl fur die Dionysien, wie fur die Thargelien prasentierten (Arist. *Ἀϑ. πολ.* 56, 3; vgl. u. Choregia) Infolge dessen kam ihm auch die Prufung etwaiger Entschuldigungsgrunde zu und die Vorstandschaft in den sich daraus entwickelnden Processen, speciell wirkte er bei der Antidosis (s. d) mit. Endlich ordnete er die nach auswarts zu sendenden Chore an und bestimmte selbst die Choregen und den Architheoros fur die delische Festfeier (Arist *Ἀϑ. πολ.* 56, 3. Lex. Cantabr 670). Von Einzelheiten ist noch uberliefert, dass es dem A. oblag, das Öl von den heiligen Baumen, welches den Athleten zum Preise bestimmt war, einzutreiben und an die Schatzmeister der Gottin abzuliefern· Saumigkeit in dieser Beziehung konnte den Verlust des Sitzes im Areopag nach sich ziehen (Arist. *Ἀϑ. πολ.* 60, 2—3) Zum Schluss sei erwahnt, dass in der Kaiserzeit von Augustus bis auf Hadrian der Archon in mehreren Inschriften *ἱερεὺς Δρούσου ὑπάτου*, d h. des alteren Drusus, des Stiefsohnes des Augustus, genannt wird (CIA III

623—24. 656 u. a), ohne dass man feststellen konnte, ob diese Verbindung beider Ämter zufallig oder gesetzlich vorgeschrieben war (vgl. daruber Dittenberger Eph. epigr. I p. 114 und zu CIA III 662).

Uber die anderen Mitglieder des Collegiums der neun A vgl. u Basileus, Polemarchos, Thesmothetai. Darstellungen des Archontats in den Handbuchern der griechischen Staatsaltertumer von Busolt (vorzuglich), Gilbert, Hermann-Thumser; Artikel von Caillemer in Daremberg-Saglio Dict. I 382ff. und von Wayte in Smith Dict of gr. and rom. ant. I³ 185. Monographien von Bernhard und Michl (veraltet) Lecoutere Archontat athénien. Histoire et organisation d'après la *πολιτεία Ἀϑηναίων*. Louvain, Paris 1893.

§ 5. Da wie gesagt der Name des Archon zur Datierung des Jahres verwendet wurde, so ist seit langem das Bestreben der Gelehrten auf Reconstruction einer chronologisch geordneten Liste der athenischen A. gerichtet, aber nur wo man die Angaben des Diodor und des Dion. Hal. Din. 9 (mit einigen Erganzungen aus dessen ant. rom., Arist *Ἀϑ. πολ.*, Marm. Par.) besitzt, ist es gelungen, eine sichere fast luckenlose Liste fur die Jahre 496—292 aufzustellen Dagegen beruhen alle (haufig stark von einander abweichenden) Ansatze der aus spaterer Zeit uberlieferten A.-Namen auf lauter Combinationen und Hypothesen, die bis jetzt noch kein befriedigendes Resultat geliefert haben; auch die neuesten Versuche von Stschukarew (fur die A. des 3. Jhdts.) und von Homolle (fur diejenigen des 2. und 1. Jhdts. v. Chr.) lassen sich in vielen Einzelbestimmungen als unhaltbar nachweisen. Fur die Kaiserzeit vollends lasst sich schon wegen Mangels an Namen eine Liste nicht feststellen; der letzte datierbare Archon gehort dem J. 485 n. Chr. an. Nicht minder wichtig ware die Frage, wie weit hinauf die sicher beglaubigte A.-Liste bei den Athenern selbst reichte, d. h wann die regelmassige Aufzeichnung der A. begonnen hatte. Die meisten Forscher neigen zu der Ansicht, dass die Magistratstafel wenigstens seit dem Jahr des Kreon (Ol. 24, 2 = 683/82) bestandig gefuhrt wurde, woraus vielleicht auch der Ansatz dieses Jahres fur die Schaffung des Collegiums der neun A. abzuleiten sei; manche scheinen sogar geneigt zu sein, selbst fur etliche der zehnjahrigen A. eine urkundliche Beglaubigung anzunehmen (Duncker Geschichte des Altertums V 94. v. Wilamowitz-Moellendorff Aristoteles und Athen II 133f) Das ist wohl kaum richtig, wie schon das Schwanken bei dem Ansatz des Kreon beweist, jedenfalls Aristoteles hat eine solche Liste wohl nicht vorgelegen: nicht nur drückt er sich uber die Zeit der Einsetzung der Thesmotheten sehr vorsichtig aus (*ἤδη κατ' ἐνιαυτὸν αἱρουμένων τὰς ἀρχάς*: *Ἀϑ πολ.* 3, 4), sondern auch in den Angaben der zwischen zwei Ereignissen verflossenen Zeit beginnt er (dann aber regelmassig) erst seit Solon, sowohl bei dem Archontat des letzteren wird sein Abstand von Aristaichmos (Drakon) nicht angegeben, wie bei diesem nur vermerkt, dass ‚nicht viel Zeit' vergangen sei, naturlich seit dem Archontat des Megakles (Kylon). Selbst nach Solon scheint noch einige Zeit lang die A.-Liste zu schwanken; dafur spricht sowohl die Unsicherheit in Betreff des Jahres des Solon selbst, als auch die doppelte hier ausserst verdachtige *ἀναρχία*

Trotz dieser Unsicherheit der bis jetzt erreichten Resultate musste der Versuch gemacht werden, eine so weit moglich vollstandig chronologisch-geordnete Liste der attischen A. aufzustellen. Dieselbe zerfallt in vier grossere Abschnitte. 1) Vor dem 5. Jhdt. 2) 5. und 4. Jhdt. bis zum J. 292. 3) Die drei letzten vorchristlichen Jahrhunderte. 4) Die Kaiserzeit Über die beiden ersten Abschnitte braucht nichts bemerkt zu werden; im dritten sind nur die mit fast absoluter Sicherheit bestimmten Eponymen unter die betreffenden Jahre eingereiht, alle ubrigen, wo es moglich war, in Gruppen geordnet (mit Verweisung auf die Belegstelle) und gewissen Zeitabschnitten beigeschrieben, am Schluss jedes Jahrhunderts die ganz unbestimmbaren angegeben; in der Kaiserzeit war nur eine allgemeinere Verteilung nach Jahrhunderten moglich, das Weitere unter den Einzelnamen Litteratur zur Chronologie der A. nach Ol. 121. Meier Index Atticorum archontum eponymorum qui post Olymp. CXXI 2 eum mag obtinuerunt, Halis S. 1854. Dittenberger Herm. II 285ff. Neubauer Commentationes epigraphicae, Berolini 1869 Dumont Essai sur la chronologie des archontes athéniens postérieurs à la CXXII Olymp, Paris 1870; Fastes éponymiques d'Athènes, Paris 1874, Suppl à la Chronol des arch. Athéniens, Bull. hell. I 36ff. Unger Philolog. XXXVIII 423ff., Philolog. Suppl. V 667ff. Usener Rh. Mus. XXXIV 388ff. v. Wilamowitz-Moellendorff Antigonos von Karystos 1881, 235ff. A. Schmidt Jahrb. f Philol. 1884, 649ff. Kohler und Dittenberger in CIA II und III. Homolle Bull. hell IV 182ff. X 6ff. XVII 145ff Stschukarew Bull. hell. XII 69ff. (vgl Homolle ebd. XV 354ff) u Untersuchungen zur Archontenliste des 3 Jhdts v. Chr. (russ), Petersburg 1889

Archonten-Tafel.

I Die sogenannten lebenslanglichen Archonten
(nach Eusebios, Hieronymos, Synkellos, Exc. lat. Barb).

	Euseb. Hieron.	Synk		Exc. lat. Barb.
Medon	1068—1048.	1061—1041.	Medon	1091—1071.
Akastos	1048—1012.	1041—1006	Akastos	1071—1032.
Archippos	1012—993	1006—987	Archippos	1032—992.
Thersippos	993—952.	987—947	Phorbas	992—959
Phorbas	952—921.	947—917	Megakles	959—931.
Megakles	921—891.	917—889	Diognetos	931—903.
Diognetos	891—863	889—861	Pherekles	903—888

Euseb. Hieron.		Synk.	Exc. lat. Barb.	
Pherekles	863—844.	861—842.	Ariphron . . .	888—868.
Ariphron .	844—824.	842—822.	Thespieus .	868—828
Thespieus	824—797	822—795.	Agamestor . .	828—800.
Agamestor . .	797—777.	795—777.	Thersippos . .	800—777
Aischylos .	777—754	777—753.	Aischylos . .	777—764.
Alkmaion	754—753	753—752.		

II Die zehnjahrigen Archonten (nach denselben).

Ol. 7, 1— 9, 2 = 752—743.	Charops	(Hieron. Ol 6, 4— 9, 1).	Alkmaion . .	764—754.
Ol 9, 3—11, 4 = 742—733.	Aisimides	(Hieron. Ol 9, 2—11, 3).	Charops .	754—744.
Ol. 12, 1—14, 2 = 732—723	Kleidikos	(Hieron. Ol 11, 4—14, 1)	Aisimides	744—734.
Ol. 14, 3—16, 4 = 722—713	Hippomenes	(Hieron. Ol. 14, 2—16, 3).	Kleidikos .	734—724
Ol. 17, 1—19, 2 = 712—703	Leokrates	(Hieron Ol 16, 4—19, 1).	Hippomenes	724—714.
Ol. 19, 3—21, 4 = 702—693.	Apsander	(Hieron Ol. 19, 2—21, 3).	Leokrates . .	714—704.
Ol. 22, 1—24, 2 = 692—683.	Eryxias	(Hieron. Ol. 21, 4—24, 1).	Apsander .	704—694.
			Eryxias . .	694—684.

III Die einjahrigen Archonten.

(Die chronologisch sicher fixierten Archonten sind durch gesperrte Schrift bezeichnet, die annahernd fixierbaren durch gewohnliche Schrift, die ganz mutmasslich bestimmten durch schrage, wobei ein beigesetztes Fragezeichen die am wenigsten sicheren andeutet)

a) Bis zum Anfang des 5. Jhdts.

(da eine einheitliche Uberlieferung uber die Archonten des 7 Jhdts wohl kaum existiert hat, ware der Versuch, die aus verschiedenen Quellen erhaltenen Daten in Übereinstimmung zu bringen, vergeblich, die einzelnen Namen sind unter die betreffenden Jahre eingereiht mit Angabe des Gewahrsmannes).

Ol. 24, 2 = 683/82 Kreon (Euseb. Marm. Par. 32; Paus IV 15, 1 = 687/6).
Ol. 24, 4 = 681/80 Tlesias (Marm. Par. 33, Paus IV 15, 1 = 685/4).
Ol. 27, 2 = 671/70. Leostratos (Dion Hal. ant. III 1)
Ol. 27, 4 = 669/68 Peisistratos (Paus. II 24, 7; Ziffer der Ol. erganzt).
Ol. 28, 1 = 668/67. Autosthenes (Paus IV 23, 4)
Ol. 29, 1 = 664/63 Miltiades (Paus IV 23, 10).
Ol. 30, 2 = 659/58 Miltiades (Paus VIII 39, 3)
Ol 34, 1 = 644/43. Dropides (Marm Par 34).
Ol. 35, 2 = 639/38 Damasias (Dion. Hal ant. III 36)
Ol. 36, 1 = 636/35 oder / Ol 37, 1 = 632/31. } Megakles (Plut. Sol. 2: Attentat Kylons, der Ol. 35 im Olympia siegte).
Ol. 36 = zw 636/35—632/31. *Epainetos?* (Hippys frg. 5).
Ol. 39, 4 = 621/20 oder / Ol. 40, 1 = 620/19 } Aristaichmos (Arist Ἀθ. πολ. 4, 1: Gesetzgebung Drakons, dessen Zeit nach Hieron und Synk. 403, 11 oder Euseb. Chron. vers. Arm. II 90 Schone)
Ol. 41, 2 = 615/14 Heniochides (Dion. Hal ant. III 46).
Ol. 43, 4 = 605/4 Aristokles (Marm Par. 35).
Ol 44, 1 = 604/3 oder / Ol. 46, 1 = 596/95. } Kritias (Marm Par. 36).
Ol. 46, 2 = 595/94 Philombrotos (Plut Sol. 14: Vorganger Solons).
Ol. 46, 3 = 594/93. { Solon (Sosikrates bei Diog. Laert. I 62; nach Euseb. Chron. vers. Arm. II 92: Ol 47, 3 = 590/89; nach Arist. Ἀθ. πολ. 14, 1: Ol. 47, 1 = 592/91.
Ol. 46, 4 = 593/92. Dropides (Philostr Vit. Soph I 16)
Ol. 47, 1 = 592/1 Solon (Arist. Ἀθ. πολ. 14, 1).
Ol 47, 1 = 592/91 oder / Ol 47, 2 = 591/90 } Eukrates (Diog. Laert. I 101 nach Sosikrates).
Ol 47, 3 = 590/89. Simon (Marm. Par. 37).
Ol. 48, 1 = 588/87. Philippos (Clem. Alex. Strom I 21 p. 143 Sylb.); ἀναρχία (Arist. Ἀθ πολ. 13, 1).
Ol 49, 1 = 584/83 Ἀναρχία (Arist a a O.).
Ol. 49, 2 = 583/82 Damasias / Ol 49, 3 = 582/81. Damasias } (Arist Ἀθ. πολ 13, 2. Marm. Par. 38).
Ol 49, 4 = 581/80 Damasias (zwei Monate: Arist. a. a. O.)
Ol 50, 4 = 577/76. Archestratides (Dion. Hal ant. IV 1).
Ol. 52, 3 = 570/69 Aristomenes (Diog. Laert. I 79)
Ol 53, 3 = 566/65 Hippokleides (Pherekyd. frg. 20 bei Markell. vit. Thuk. 3)
Ol. 54, 4 = 561/60. Komeas (Marm. Par. 40. Euseb. Chron. II 94).
Ol 55, 1 = 560/59 Hegestratos (Nachfolger des Komeas: Plut. Sol. 32).
Ol. 56, 1 = 556/55 Hegesias (Arist Ἀθ. πολ. 14, 3).
Ol 56, 2 = 555/54 Euthydemos (Marm Par 41).
Ol. 58, 1 = 548/47. Erxikleides (Paus. X 5, 13)
Ol. 61, 2 = 536/34. . . . naios (Marm. Par. 43).

Ol. 61, 4 = 533/32 Therikles (Dion. Hal. ant IV 41).
Ol. 63, 1 = 528/27 Philoneos (Arist. Ἀθ. πολ. 17, 1)
Ol 64, 1 = 524/23 Miltiades (Dion. Hal. ant VII 3)
Ol 64—65. Peisistratos (CIA IV 373 e)
Ol. 67, 2 = 511/10 Harpaktides (Arist Ἀθ. πολ. 19, 6).
Ol. 68, 1 = 508/7. Isagoras (Marm. Par. 46).
Ol. 68, 2 = 507/6. *Alkmeon*?
Ol. 69, 1 = 504/3. Akestorides (Dion. Hal. ant. V 37).
Ol. 69, 4 = 501/500. Hermokreon (Arist. Ἀθ. πολ. 22, 2).

b) 5.—4. Jahrhundert
(wo nichts bemerkt, ist Diodor die Quelle).

Ol. 70, 1 = 500/499. Myros (Dion. Hal. ant. V 50).
Ol. 70, 2 = 499/98.
Ol. 70, 3 = 498/97. *Lakratides*? Philoch. frg. 83 bei Schol. Aristoph. Acharn. 220).
Ol. 70, 4 = 497/96
Ol. 71, 1 = 496/95. Hipparchos (Dion. Hal. ant. V 77. VI 1)
Ol. 71, 2 = 495/94. Philippos (Anonym. vit. Soph).
Ol. 71, 3 = 494 93 Pythokritos (Marm. Par. 47).
Ol. 71, 4 = 493/92 Themistokles (Dion. Hal. ant VI 34).
Ol. 72, 1 = 492/91 Diognetos (Dion. Hal. ant. VI 49).
Ol. 72, 2 = 491/90 Hybrilides (Dion. Hal. ant. VII 1 Paus. VI 9, 5)
Ol. 72, 3 = 490/89. Phainippos (Arist. Ἀθ. πολ. 22, 3. Plut. Arist. 5)
Ol. 72, 4 = 489/88 Aristeides (Marm. Par. 49).
Ol. 73, 1 = 488/87. Anchises (Dion. Hal. ant. VIII 1).
Ol. 73, 2 = 487/86. Telesines (Arist. Ἀθ. πολ. 22, 5)
Ol. 73, 3 = 486/85. *Kebris*? (Philoch. frg. 82 bei Hesych. s ἀγοραῖος).
Ol. 73, 4 = 485/84. Philokrates (Marm. Par 50)
Ol. 74, 1 = 484/83 Leostratos (Dion. Hal. ant. VIII 77).
Ol. 74, 2 = 483/82. Nikodemos (Dion. Hal ant VIII 83).
Ol. 74, 3 = 482/81.
Ol 74, 4 = 481/80. Hypsichides (Arist. Ἀθ. πολ 22, 8).
Ol. 75, 1 = 480/79 Kalliades.
Ol. 75, 2 = 479/78 Xanthippos.
Ol. 75, 3 = 478/77. Timosthenes.
Ol. 75, 4 = 477/76 Adeimantos.
Ol. 76, 1 = 476/75 Phaidon.
Ol. 76, 2 = 475/74 Dromokleides
Ol. 76, 3 = 474/73 Akestorides.
Ol. 76, 4 = 473/72. Menon
Ol. 77, 1 = 472/71. Chares.
Ol. 77, 2 = 471/70. Praxiergos
Ol 77, 3 = 470/69 Demotion
Ol. 77, 4 = 469/68. Apsephion.
Ol. 78, 1 = 468/67. Theagenides.
Ol. 78, 2 = 467/66. Lysistratos
Ol. 78, 3 = 466/65. Lysanias
Ol. 78, 4 = 465/64. Lysitheos.
Ol. 79, 1 = 464/63. Archedemides.
Ol. 79, 2 = 463/62. Tlepolemos.
Ol. 79, 3 = 462/61. Konon.
Ol. 79, 4 = 461/60. Euthippos.
Ol. 80, 1 = 460/59. Phrasikleides.
Ol. 80, 2 = 459/58 Philokles.
Ol. 80, 3 = 458/57. Habron (Ἐφ. ἀρχ. 1886, 267).
Ol. 80, 4 = 457/56. Mnesitheides.
Ol. 81, 1 = 456/55. Kallias.
Ol. 81, 2 = 455/54. Sosistratos
Ol. 81, 3 = 454/53. Ariston.
Ol. 81, 4 = 453/52. Lysikrates.
Ol. 82, 1 = 452/51. Chairephanes.
Ol. 82, 2 = 451/50 Antidotos
Ol. 82, 3 = 450/49 Euthydemos.
Ol. 82, 4 = 449/48. Pedieus.
Ol. 83, 1 = 448/47 Philiskos.
Ol. 83, 2 = 447/46 Timarchides.
Ol 83, 3 = 446/45. Kallimachos.
Ol. 83, 4 = 445/44. Lysimachides.
Ol. 84, 1 = 444/43. Praxiteles.
Ol 84, 2 = 443/42. Lysanias.
Ol 84, 3 = 442/41. Diphilos.
Ol. 84, 4 = 441/40. Timokles.
Ol. 85, 1 = 440/39. Morychides.
Ol 85, 2 = 439/38 Glaukinos.
Ol. 85, 3 = 438/37 Theodoros
Ol. 85, 4 = 437/36 Euthymenes.
Ol. 86, 1 = 436/35. Lysimachos.
Ol. 86, 2 = 435/34. Antiochides.
Ol. 86, 3 = 434/33. Krates
Ol 86, 4 = 433/32 Apseudes.
Ol. 87, 1 = 432/31 Pythodoros
Ol. 87, 2 = 431/30. Euthynos (CIA IV 22a).
Ol. 87, 3 = 430/29. Apollodoros
Ol 87, 4 = 429/28. Epameinon.
Ol. 88, 1 = 428/27. Diotimos
Ol 88, 2 = 427/26. Eukles.
Ol. 88, 3 = 426/25. Euthynos.
Ol. 88, 4 = 425/24 Stratokles.
Ol. 89, 1 = 424/23. Isarchos.
Ol 89, 2 = 423/22. Amynias.
Ol. 89, 3 = 422/21. Alkaios.
Ol. 89, 4 = 421/20. Aristion
Ol 90, 1 = 420/19. Astyphilos.
Ol. 90, 2 = 419/18. Archias.
Ol. 90, 3 = 418/17. Antiphon.
Ol. 90, 4 = 417/16 Euphemos.
Ol. 91, 1 = 416/15 Arimnestos.
Ol. 91, 2 = 415/14 Charias (CIA II 1250 Add.).
Ol. 91, 3 = 414/13. Teisandros.
Ol. 91. 4 = 413/12 Kleokritos

Ol. 92, 1 = 412/11. Kallias Σκαμβωνίδης.
Ol. 92, 2 = 411/10. Mnesilochos (Arist. Ἀθ. πολ. 33, 1; vgl. CIA IV 3, 179, u. Theopompos.
Ol. 92, 3 = 410/9. Glaukippos.
Ol. 92, 4 = 409/8. Diokles.
Ol. 93, 1 = 408/7. Euktemon.
Ol. 93, 2 = 407/6. Antigenes.
Ol. 93, 3 = 406/5. Kallias Ἀγγελῆθεν.
Ol. 93, 4 = 405/4. Alexias.
Ol. 94, 1 = 404/3. Ἀναρχία (Pythodoros: Arist. Ἀθ. πολ. 41, 1).
Ol. 94, 2 = 403/2. Eukleides.
Ol. 94, 3 = 402/1. Mikon.
Ol. 94, 4 = 401/0. Xenainetos.
Ol. 95, 1 = 400/399. Laches.
Ol. 95, 2 = 399/98. Aristokrates.
Ol 95, 3 = 398/97 Euthykles.
Ol. 95, 4 = 397/96. Suniades.
Ol. 96, 1 = 396/95. Phormion.
Ol. 96, 2 = 395/94. Diophantos.
Ol. 96, 3 = 394/93 Eubulides
Ol. 96, 4 = 393/92 Demostratos.
Ol. 97, 1 = 392/91. Philokles.
Ol 97, 2 = 391/90 Nikoteles.
Ol. 97, 3 = 390/89 Demostratos.
Ol. 97, 4 = 389/88. Antipatros.
Ol. 98, 1 = 388/87. Pyrgion.
Ol. 98, 2 = 387/86. Theodotos.
Ol. 98, 3 = 386/85. Mystichides.
Ol. 98, 4 = 385/84. Dexitheos.
Ol. 99, 1 = 384/83. Dieitrephes.
Ol. 99, 2 = 383/82. Phanostratos.
Ol. 99, 3 = 382/81. Euandros.
Ol. 99, 4 = 381/80. Demophilos.
Ol. 100, 1 = 380/79. Pytheas.
Ol. 100, 2 = 379/78. Nikon.
Ol. 100, 3 = 378/77. Nausinikos.
Ol. 100, 4 = 377/76. Kalleas.
Ol. 101, 1 = 376/75. Charisandros.
Ol. 101, 2 = 375/74. Hippodamas.
Ol. 101, 3 = 374/73. Sokratides.
Ol. 101, 4 = 373/72. Asteios
Ol. 102, 1 = 372/71. Alkisthenes.
Ol. 102, 2 = 371/70. Phrasikleides.
Ol. 102, 3 = 370/69. Dysniketos
Ol. 102, 4 = 369/68 Lysistratos
Ol. 103, 1 = 368/67. Nausigenes.
Ol. 103, 2 = 367/66. Polyzelos.
Ol. 103, 3 = 366/65. Kephisodoros.
Ol. 103, 4 = 365/64. Chion.
Ol. 104, 1 = 364/63. Timokrates.
Ol. 104, 2 = 363/62. Charikleides.
Ol. 104, 3 = 362/61. Molon.
Ol. 104, 4 = 361/60. Nikophemos.
Ol. 105, 1 = 360/59. Kallimedes (Kallidemos).
Ol. 105, 2 = 359/58. Eucharistos.
Ol 105, 3 = 358/57. Kephisodotos.
Ol. 105, 4 = 357/56. Agathokles.
Ol. 106, 1 = 356/55. Elpines.
Ol. 106, 2 = 355/54. Kallistratos.
Ol. 106, 3 = 354/53 Diotimos.
Ol. 106, 4 = 353/52. Thudemos.
Ol. 107, 1 = 352/51. Aristodemos.
Ol. 107, 2 = 351/50. Theellos.
Ol. 107, 3 = 350/49. Apollodoros.
Ol. 107, 4 = 349/48 Kallimachos.
Ol. 108, 1 = 348/47 Theophilos.
Ol. 108, 2 = 347/46. Themistokles.
Ol. 108, 3 = 346/45. Archias.
Ol. 108, 4 = 345/44. Eubulos.
Ol. 109, 1 = 344/43. Lykiskos.
Ol. 109, 2 = 343/42 Pythodotos
Ol. 109, 3 = 342/41. Sosigenes.
Ol. 109, 4 = 341/40 Nikomachos
Ol. 110, 1 = 340/39. Theophrastos.
Ol. 110, 2 = 339/38 Lysimachides.
Ol. 110, 3 = 338/37. Chairondas.
Ol. 110, 4 = 337/36. Phrynichos.
Ol. 111, 1 = 336/35. Pythodelos.
Ol. 111, 2 = 335/34. Euainetos.
Ol. 111, 3 = 334/33. Ktesikles
Ol. 111, 4 = 333/32. Nikokrates.
Ol. 112, 1 = 332/31. Niketes.
Ol. 112, 2 = 331/30. Aristophanes.
Ol. 112, 3 = 330/29. Aristophon.
Ol. 112, 4 = 329/28. Kephisophon.
Ol. 113, 1 = 328/27. Euthykritos.
Ol. 113, 2 = 327/26. Hegemon (Dion. Hal. Din. 9).
Ol. 113, 3 = 326/25. Chremes.
Ol. 113, 4 = 325/24. Antikles
Ol. 114, 1 = 324/23. Hegesias.
Ol. 114, 2 = 323/22. Kephisodoros.
Ol. 114, 3 = 322/21. Philokles.
Ol. 114, 4 = 321/20. Archippos (Dion Hal. Din. 9).
Ol. 115, 1 = 320/19. Neaichmos (Dion. Hal. Din. 9).
Ol. 115, 2 = 319/18. Apollodoros.
Ol. 115, 3 = 318/17. Archippos.
Ol. 115, 4 = 317/16. Demogenes.
Ol. 116, 1 = 316/15. Demokleides.
Ol. 116, 2 = 315/14. Praxibulos.
Ol. 116, 3 = 314/13. Nikodoros.
Ol. 116, 4 = 313/12. Theophrastos.
Ol. 117, 1 = 312/11. Polemon.
Ol. 117, 2 = 311/10. Simonides.
Ol. 117, 3 = 310/9. Hieromnemon.
Ol. 117, 4 = 309/8. Demetrios.
Ol. 118, 1 = 308/7. Charinos.
Ol 118, 2 = 307/6. Anaxikrates.
Ol. 118, 3 = 306/5. Koroibos.
Ol. 118, 4 = 305/4. Euxenippos.
Ol. 119, 1 = 304/3. Pherekles.
Ol. 119, 2 = 303/2. Leostratos.
Ol. 119, 3 = 302/1 Nikokles.
Ol. 119, 4 = 301/0. Klearchos (CIA II 611).

c) Archonten des 3.—1. Jhdts. bis zur Zeit des Augustus.

(Ein Strich vor etlichen Namen zeigt, dass dieselben nur im allgemeinen einer gewissen Periode zugewiesen werden konnen und auch ihre Reihenfolge sich nicht sicher bestimmen lasst, Klammern hinter den Namen bezeichnen engere Verbindung.)

Ol. 120, 1 = 300/299. Hegemachos
Ol. 120, 2 = 299/98 Euktemon
Ol. 120, 3 = 298/97. Mnesidemos
Ol. 120, 4 = 297/96. Antiphates
Ol. 121, 1 = 296/95. Nikias
Ol. 121, 2 = 295/94. Nikostratos
Ol. 121, 3 = 294/93. Olympiodoros
Ol. 121, 4 = 293/92. Philippos
} (Dion. Hal. Din 9).

Ol. 122, 1	= 292/91.	Lysias.	
Ol. 122, 2	= 291/90.	Kimon.	
Ol 122, 3	= 290/89.	.. . . . os.	
Ol 122, 4	= 289/88.	*Aristonymos* od. *Telokles*?	
Ol. 123, 1	= 288/87.	*Xenophon.*	
Ol. 123, 2	= 287/86.	Diokles.	
Ol. 123, 3	= 286/85.	Diotimos	CIA II 567
Ol. 123, 4	= 285/84.	Isaios	
Ol. 124, 1	= 284/83	Euthios.	
Ol 124, 2	= 283/82.	Menekles	CIA II 316–17.
Ol. 124, 3	= 282/81.	Nikias Ὀτρυνεύς	
Ol. 124, 4	= 281/80.	*Urios.*	
Ol. 125, 1	= 280/79.	Gorgias.	
Ol 125, 2	= 279/78.	Anaxikrates	
Ol. 125, 3	= 278/77.	Demokles.	
Ol. 125, 4	= 277/76.		
Ol. 126, 1	= 276/75.	Polyeuktos	Ἐφ. ἀρχ. 1887, 172—73.
Ol. 126, 2	= 275/74.	Hieron	
Ol 126, 3	= 274/73.	*Aristonymos* od. *Telokles*?	
Ol. 126, 4	= 273/72.	*Philoneos.*	
Ol. 127, 1	= 272/71.	*Eubulos*?	
Ol. 127, 2	= 271/70.	Pytharatos.	
Ol. 127, 3	= 270/69.	Philokrates.	
Ol. 127, 4	= 269/68.		
Ol. 128, 1	= 268/67.	Peithidemos.	
Ol. 128, 2	= 267/66.		
Ol. 128, 3	= 266/65.		
Ol. 128, 4	= 265/64.		
Ol. 129, 1	= 264/63.	Diognetos.	
Ol. 129, 2	= 263/62.	Arreneides.	
Ol. 129, 3	= 262/61.		
Ol. 129, 4	= 261/60.		
Ol. 130, 1	= 260/59.		
Ol. 130, 2	= 259/58.		
Ol. 130, 3	= 258/57.		
Ol. 130, 4	= 257/56	*Agasias*?	
Ol. 131, 1	= 256/55.	*Alkibiades.*	
Ol. 131, 2	= 255/54.	*Antimachos.*	
Ol. 131, 3	= 254/53.	*Antipatros*?	
Ol. 131, 4	= 253/52	*Diogeiton.*	
Ol 132, 1	= 252/51.	*Hagnias.*	
Ol. 132, 2	= 251/50	*Kleomachos*?	
Ol. 132, 3	= 250/49.	*Lysiades.*	
Ol. 132, 4	= 249/48.	*Lysitheides*?	
Ol. 133, 1	= 248/47.	*Olbios.*	
Ol. 133, 2	= 247/46.	*Philippides.*	
Ol. 133, 3	= 246/45.	*Proxenides*?	
Ol. 133, 4	= 245/44.	*Pythokritos*?	
Ol. 134, 1	= 244/43.	*Theophemos.*	
Ol. 134, 2	= 243/42.	*Thymochares.*	
Ol. 134, 3	= 242/41.		
Ol. 134, 4	= 241/40.		
Ol. 135, 1	= 240/39.		
Ol. 135, 2	= 239/38.		
Ol. 135, 3	= 238/37.	Kallimedes	CIA II 307.
Ol. 135, 4	= 237/36	Thersilochos	
Ol. 136, 1	= 236/35.		
Ol. 136, 2	= 235/34.	Heliodoros	Bull. hell. XV 354
Ol. 136, 3	= 234/33.	Archelaos	
Ol 136, 4	= 233/32.	*Iason*?	
Ol. 137, 1	= 332/31	Leochares	CIA II 859.
Ol. 137, 2	= 231/30.	Theophilos	
Ol. 137, 3	= 230/29.	Ergochares	
Ol. 137, 4	= 229/28.	Niketes	
Ol. 138, 1	= 228/27.	Antiphilos	
Ol. 138, 2	= 227/26.	Kalli	
Ol. 138, 3	= 226/25.	Menekrates	
Ol. 138, 4	= 225/24	(Chaireph)on	CIA II 859; Ἐφ ἀρχ. 1887, 3—4
Ol. 139, 1	= 224/23.		
Ol. 139, 2	= 223/22.	*Diomedon*	
Ol. 139, 3	= 222/21.	*Glaukippos*	
Ol 139, 4	= 221/20.	Diokles	
Ol. 140, 1	= 220/19.	Euphiletos	
Ol 140, 2	= 219/18	Herakleitos	
Ol 140, 3	= 218/17.		
Ol. 140, 4	= 217/16	Aischron	
Ol. 141, 1	= 216/15.	*Nikophon*	Athen. Mitt. IX 388.
Ol. 141, 2	= 215/14.	*Dionysios*	
Ol. 141, 3	= 214/13.		
Ol. 141, 4	= 213/12.		
Ol. 142, 1	= 212/11.		
Ol. 142, 2	= 211/10.	*Sosigenes.*	
Ol. 142, 3	= 210/9.		
Ol 142, 4	= 209/8.	*Thrasiphon.*	
Ol. 143, 1	= 208/7.		
Ol. 143, 2	= 207/6.		
Ol. 143, 3	= 206/5.	Phanarchides (?)	
Ol. 143, 4	= 205/4.	. . ὁ μετὰ Φαναρχίδην	
Ol. 144, 1	= 204/3.		
Ol. 144, 2	= 203/2		
Ol. 144, 3	= 202/1		
Ol. 144, 4	= 201/0		

Es haben sich noch einige fragmentierte Namen erhalten, von denen . laios und . ros dem ersten Viertel des Jahrhunderts, . bios dem letzten, . . . edes der Mitte angehort

Ol. 145, 1	= 200/199.		
Ol. 145, 2	= 199/98		
Ol. 145, 3	= 198/97.		
Ol. 145, 4	= 197/96.		
Ol. 146, 1	= 196/95.		
Ol. 146, 2	= 195/94.	*Achaios*?	
Ol. 146, 3	= 194/93.	*Dionysios* ὁ μετὰ . . . ην.	
Ol. 146, 4	= 193/92.	*Theaitetos*?	
Ol 147, 1	= 192/91.		
Ol. 147, 2	= 191/90.		
Ol. 147, 3	= 190/89.	Symmachos	CIA II 975
Ol. 147, 4	= 189/88	Theoxenos	Ἀθήν VIII 294.
Ol. 148, 1	= 188/87.	Zopyros	
Ol 148, 2	= 187/86		
Ol. 148, 3	= 186/85.	Eupolemos	Athen. Mitt. IX 288
Ol. 148, 4	= 185/84.		
Ol. 149, 1	= 184/83.	Hermogenes	CIA II 975
Ol. 149, 2	= 183/82.	Timesianax	
Ol. 149, 3	= 182/81.		
Ol. 149, 4	= 181/80	Hippakos	CIA II 624
Ol. 150, 1	= 180/79.	Sonikos	
Ol 150, 2	= 179/78		
Ol. 150, 3	= 178/77.	*Timarchos*?	
Ol. 150, 4	= 177/76.		
Ol. 151, 1	= 176/75.	*Tychandros*	CIA II 1224 (197—159)
Ol. 151, 2	= 175/74.	*De*	
Ol. 151, 3	= 174/73.		
Ol. 151, 4	= 173/72.	Eunikos	CIA II 975.
Ol. 152, 1	= 172/71.	Xenokles	
Ol 152, 2	= 171/70		
Ol 152, 3	= 170/69.	*Nikomenes*?	
Ol 152, 4	= 169/68		
Ol 153, 1	= 168/67		
Ol. 153, 2	= 167/66.	Euerg .	
Ol. 153, 3	= 166/65.	Erastos	
Ol. 153, 4	= 165/64	Poseidonios	
Ol 154, 1	= 164/63.	Aristolas	
Ol. 154, 2	= 163/62.		
Ol. 154, 3	= 162/61.		

Ol 154, 4 =	161/60	Anthesterios	CIA II 975
Ol 155, 1 =	160/59	Kallistratos	
Ol 155, 2 =	159/58.	Mnesitheos	
Ol 155, 3 =	158/57.	Pasiades	
Ol 155, 4 =	157/56.		
Ol. 156, 1 =	156/55		
Ol 156, 2 =	155/54.	Phaidrias	
Ol. 156, 3 =	154/53		
Ol. 156, 4 =	153/52.	*Antiphilos* ?	
Ol. 157, 1 =	152/51.	Pelops.	
Ol. 157, 2 =	151/50.	Philon.	
Ol. 157, 3 =	150/49.	Zaleukos.	
Ol. 157, 4 =	149/48.		
Ol. 158, 1 =	148/47.	Aristaichmos.	
Ol. 158, 2 =	147/46.		
Ol. 158, 3 =	146/45.	Lysiades	Bull. hell. XVI 371—72.
Ol 158, 4 =	145/44.	Archon	
Ol. 159, 1 =	144/43	Epikrates	
Ol. 159, 2 =	143/42.		
Ol. 159, 3 =	142/41.	Meton.	
Ol. 159, 4 =	141/40	. . . phantos.	
Ol. 160, 1 =	140/39.	Antitheos.	
Ol 160, 2 =	139/38.	Hagnotheos	
Ol. 160, 3 =	138/37.	Lykiskos	CIA III 1014.
Ol. 160, 4 =	137/36	Dionysios	
Ol. 161, 1 =	136/35	Theodorides	
Ol. 161, 2 =	135/34.	Diotimos	
Ol. 161, 3 =	134/33.	Iason	
Ol 161, 4 =	133/32.	Nikias und Isigenes (Bull hell. XVI 152)	
Ol 162, 1 =	132/31.	. . thet . .	
Ol. 162, 2 =	131/30.	*Xenon.*	
Ol. 162, 3 =	130/29.	*Demostratos.*	
Ol. 162, 4 =	129/28.	Metrophanes	Bull. hell XIII 250.
Ol. 163, 1 =	128/27.	Ergokles	
Ol 163, 2 =	127/26	Epikles	
Ol. 163, 3 =	126/25.		
Ol. 163, 4 =	125/24.	*Iason* ?	
Ol. 164, 1 =	124/23		
Ol. 164, 2 =	123/22.	Nikomachos.	
Ol. 164, 3 =	122/21.	Nausias.	
Ol. 164, 4 =	121/20.	*Pleistainos* ?	
Ol. 165, 1 =	120/19.		
Ol 165, 2 =	119/18.	Eugamos.	
Ol. 165, 3 =	118/17.	*Andreas* ?	
Ol. 165, 4 =	117/16.	Polykleitos	CIA II 461.
Ol. 166, 1 =	116/15.	Iason	
Ol 166, 2 =	115/14.	Paramonos	CIA II 475.
Ol. 166, 3 =	114/13.	Dionysios	
Ol 166, 4 =	113/12.	Demetrios	CIA II 471.
Ol. 167, 1 =	112/11.	Nikodemos	
Ol. 167, 2 =	111/10.	Hipparchos	CIA II 469.
Ol. 167, 3 =	110/9.	Lenaios	

(die drei Paare durften auch in anderer Ordnung aufeinander folgen)

Ol. 167, 4 =	109/8.	Menoites	CIA II 465.
Ol. 168, 1 =	108/7.	Sarapion	
Ol 168, 2 =	107/6.	Aristarchos	CIA II 470.
Ol. 168, 3 =	106/5.	Agathokles	
Ol. 168, 4 =	105/4.	A . . lyk . .	
Ol. 169, 1 =	104/3.	Herakleides	
Ol 169, 2 =	103/2.	Sosikrates.	
Ol. 169, 3 =	102/1.	Theokles	
Ol. 169, 4 =	101/100.	Echekrates	CIA II 985
Ol 170, 1 =	100/99.	Medeios	
Ol. 170, 2 =	99/98.	Theodosios	
Ol 170, 3 =	98/97.	Prokles	
Ol. 170, 4 =	97/96.	Argeios	

Ol. 171, 1 =	96/95.	Argeios	CIA II 985.
Ol. 171, 2 =	95/94.	Herakleitos	
Ol. 171, 3 =	94 93.		
Ol. 171, 4 =	93/92.	*Architimos*	
Ol. 172, 1 =	92/91.	*Diokles* ?	
Ol. 172, 2 =	91/90.		
Ol. 172, 3 =	90/89		
Ol. 172, 4 =	89/88.	*Demochares.*	
Ol. 173, 1 =	88/87.		
Ol. 173, 2 =	87/86.		
Ol. 173, 3 =	86/85		
Ol 173, 4 =	85/84	Medeios	CIA III 1014.
Ol. 174, 1 =	84/83	Medeios	
Ol. 174, 2 =	83/82.	Medeios	
Ol. 174, 3 =	82/81.	ἀναρχία	
Ol. 174, 4 =	81/80	Philanthes	
Ol. 175, 1 =	80/79.	. . oph(an)tes	
Ol. 175, 2 =	79/78.		
Ol. 175, 3 =	78/77.		
Ol. 175, 4 =	77/76.	Aischraios	CIA II 628.
Ol. 176, 1 =	76/75	Seleukos	
Ol. 176, 2 =	75/74.	Herakleodoros.	
Ol. 176, 3 =	74/73.		
Ol. 176, 4 =	73/72.	*Diotimos* ?	
Ol. 177, 1 =	72/71.		
Ol. 177, 2 =	71/70.		
Ol. 177, 3 =	70/69.	Aristoxenos.	
Ol. 177, 4 =	69/68.		
Ol. 178, 1 =	68/67.		
Ol. 178, 2 =	67/66		
Ol. 178, 3 =	66/65.		
Ol 178, 4 =	65/64.		
Ol. 179, 1 =	64/63.		
Ol. 179, 2 =	63/62	Aristaios	CIA III 1015.
Ol. 179, 3 =	62/61.	Theophemos	
Ol. 179, 4 =	61/60.	Herodes	
Ol. 180, 1 =	60/59.	Leukios	
Ol. 180, 2 =	59/58.	Kalliphon	
Ol. 180, 3 =	58/57	Diokles	
Ol. 180, 4 =	57/56	Quintus	
Ol. 181, 1 =	56/55	Aristos	
Ol. 181, 2 =	55/54	Zeno(n)	
Ol. 181, 3 =	54/53	Ai . .	

(die Reihe ist vielleicht auf ein Jahr nach unten zu rucken)

Ol. 181, 4 =	53/52.		
Ol. 182, 1 =	52/51.	Polycharmos	
Ol. 182, 2 =	51/50.		
Ol. 182, 3 =	50/49.	Apolexis.	
Ol. 182, 4 =	49/48.		
Ol. 183, 1 =	48/47.	Euthydemos	Ἐφ. ἀρχ. 1893, 51—54.
Ol. 183, 2 =	47/46.	Nikandros	
Ol. 183, 3 =	46/45.		
Ol. 183, 4 =	45/44.	Apollodoros.	
Ol. 184, 1 =	44/43.		
Ol. 184, 2 =	43/42.	Diokles aus Melite.	
Ol. 184, 3 =	42/41.		
Ol. 184, 4 =	41/40.		
Ol. 185, 1 =	40/39.		
Ol. 185, 2 =	39/38.		
Ol. 185, 3 =	38/37.	Menandros	
Ol 185, 4 =	37/36.	Kallikratides	Ἐφ ἀρχ. 1893, 51–54.
Ol. 186, 1 =	36/35.	Theopeithes	
Ol. 186, 2 =	35/34.	*Menneas, Zoilos Sohn aus Phlya.*	
Ol. 186, 3 =	34/33.		
Ol. 186, 4 =	33/32.	Diodoros	CIA III 1014.
Ol. 187, 1 =	32/31.	Lysandros	
Ol. 187, 2 =	31/30.	Lysiades	

Ol 187, 3 = 30/29.	Demetrios	CIA III 1014
Ol. 187, 4 = 29/28.	Demochares	
Ol. 188, 1 = 28/27.	. . . il . .	

Drei Archonten, welche von Kohler in diese Periode gesetzt worden sind, geben keinen Anhalt zu irgend welcher genaueren Bestimmung: *Aristeides, Pheidostratos, Sosistratos.* Zwei Archonten gehoren, vielleicht, in die Zeit um die Mitte des 1. Jhdts., aber wahrscheinlicher in die erste Kaiserzeit, wo sie auch eingesetzt sind· *Kallias, Theodotos.*

d. Romische Kaiserzeit.

Ol. 188, 2 = 27/26.	
Ol. 188, 3 = 26/25.	
Ol. 188, 4 = 25/24.	
Ol. 189, 1 = 24/23.	
Ol. 189, 2 = 23/22.	Areios, Dorions Sohn aus Paiania.
Ol. 189, 3 = 22/21.	
Ol. 189, 4 = 21/20.	
Ol. 190, 1 = 20/19	
Ol. 190, 2 = 19/18	*Kallias.*
Ol. 190, 3 = 18/17	
Ol 190, 4 = 17/16.	Lakon.
Ol. 191, 1 = 16/15.	
Ol. 191, 2 = 15/14	*Theodotos.*
Ol. 191, 3 = 14/13.	
Ol 191, 4 = 13/12.	
Ol. 192, 1 = 12/11.	
Ol. 192, 2 = 11/10.	
Ol. 192, 3 = 10/9	
Ol. 192, 4 = 9/8.	
Ol. 193, 1 = 8/7	
Ol. 193, 2 = 7/6.	Nikias, Sarapions Sohn aus Athmonon.
Ol. 193, 3 = 6/5.	
Ol. 193, 4 = 5/4.	Xenon. Menneas Sohn aus Phlya.
Ol 194, 1 = 4/3.	
Ol. 194, 2 = 3/2	
Ol. 194, 3 = 2/1.	
Ol. 194, 4 = 1/1.	
Ol. 195, 1 = 1/2	
Ol. 195, 2 = 2/3	Apolexis aus Oion
Ol 195, 3 = 3/4	
Ol. 195, 4 = 4/5.	
Ol. 196, 1 = 5/6.	
Ol. 196, 2 = 6/7.	
Ol. 196, 3 = 7/8.	
Ol. 196, 4 = 8/9.	
Ol 197, 1 = 9/10.	
Ol. 197, 2 = 10/11.	*Polykleitos, Alexandros Sohn aus Phlya.*
Ol. 197, 3 = 11/12.	
Ol 197, 4 = 12/13.	
Ol. 198, 1 = 13/14.	
Ol 198, 2 = 14/15	
Ol. 198, 3 = 15/16	
Ol 198, 4 = 16/17.	
Ol 199, 1 = 17/18	
Ol. 199, 2 = 18/19.	Ai. . . .
Ol. 199, 3 = 19/20.	Pythagoras
Ol 199, 4 = 20/21	Antiochos.
Ol. 200, 1 = 21/22.	Polyainos.
Ol. 200, 2 = 22/23.	Zenon
Ol. 200, 3 = 23/24	Leonides.
Ol. 200, 4 = 24/25.	Theophilos
Ol 201, 1 = 25/26.	
Ol. 201, 2 = 26/27	
Ol. 201, 3 = 27/28	
Ol. 201, 4 = 28/29.	
Ol. 202, 1 = 29/30.	
Ol. 202, 2 = 30/31.	
Ol. 202, 3 = 31/32.	
Ol. 202, 4 = 32/33.	*Chrysippos.*
Ol. 203, 1 = 33/34.	
Ol. 203, 2 = 34/35.	*Niketes.*
Ol 203, 3 = 35/36.	
Ol. 203, 4 = 36/37.	
Ol. 204, 1 = 37/38.	Rhoimetalkas.
Ol. 204, 2 = 38/39.	Polykritos
Ol. 204, 3 = 39/40.	
Ol. 204, 4 = 40/41.	
Ol. 205, 1 = 41/42.	Iulius Le......
Ol. 205, 2 = 42/43.	Demochares aus Azenia.
Ol 205, 3 = 43/44.	
Ol. 205, 4 = 44/45.	
Ol 206, 1 = 45/46.	Antipatros
Ol. 206, 2 = 46/47.	
Ol. 206, 3 = 47/48.	*Demosthenes?*
Ol. 206, 4 = 48/49.	*Mithridates?*
Ol. 207, 1 = 49/50.	Deinophilos
Ol. 207, 2 = 50/51	Kallikratides
Ol. 207, 3 = 51/52.	Metrodoros
Ol. 207, 4 = 52/53.	S . . .
Ol. 208, 1 = 53/54	Dionysodoros
Ol. 208, 2 = 54/55	
Ol. 208, 3 = 55/56	
Ol. 208, 4 = 56/57	Konon.
Ol. 209, 1 = 57/58.	
Ol. 209, 2 = 58/59.	Polycharmos, Polykritos Sohn aus Azenia
Ol. 209, 3 = 59/60.	
Ol. 209, 4 = 60/61.	
Ol. 210, 1 = 61/62.	Thrasyllos.
Ol 210, 2 = 62/63	
Ol. 210, 3 = 63/64	
Ol. 210, 4 = 64/65	
Ol. 211, 1 = 65/66	Demostratos.
Ol. 211, 2 = 66/67	C Carrinas C. f Secundus.
Ol. 211, 3 = 67/68.	
Ol. 211, 4 = 68/69	
Ol. 212, 1 = 69/70.	M. .
Ol. 212, 2 = 70/71.	Charm . .
Ol 212, 3 = 71/72.	Kallikratides.
Ol 212, 4 = 72/73.	Pamphilos.
Ol. 213, 1 = 73/74.	Themistokles
Ol 213, 2 = 74/75.	Oinophilos
Ol 213, 3 = 75/76.	Boethos
Ol 213, 4 = 76/77	
Ol 214, 1 = 77/78.	
Ol. 214, 2 = 78/79	
Ol. 214, 3 = 79/80.	
Ol. 214, 4 = 80/81.	
Ol. 215, 1 = 81/82.	*Nik. . . .*
Ol. 215, 2 = 82/83.	
Ol 215, 3 = 83/84	*Ἀναρχία.*
Ol 215, 4 = 84/85	
Ol. 216, 1 = 85/86.	Imp. Domitianus
Ol 216, 2 = 86/87.	
Ol. 216, 3 = 87/88	
Ol. 216, 4 = 88/89.	
Ol. 217, 1 = 89/90.	
Ol. 217, 2 = 90/91	*Aiolion.*
Ol. 217, 3 = 91/92	

Ol. 217, 4 = 92/93.	
Ol. 218, 1 = 93/94.	C. Iulius Antiochos Epiphanes Philopappos aus Besa.
Ol. 218, 2 = 94/95.	
Ol. 218, 3 = 95/96.	
Ol. 218, 4 = 96/97.	
Ol 219, 1 = 97/98.	Q Trebellius Rufus aus Lamptra.
Ol 219, 2 = 98/99.	
Ol 219, 3 = 99/100	*Mu* ......
Ol 219, 4 = 100/1.	

Dem 1. Jhdt n. Chr. gehoren wohl noch an: *Anaxagoras, Poseidonios, Tauriskos, Theoxenos,* viell. auch *Epikrates* und *Herodes Pittheus Sohn.*

Ol. 220, 1 = 101/2.	
Ol 220, 2 = 102/3	*Diokles.*
Ol. 220, 3 = 103/4.	Zopyros, Dionysios Sohn aus Agryle.
Ol. 220, 4 = 104/5.	
Ol 221, 1 = 105/6	Pantainos aus Gargettos.
Ol. 221, 2 = 106/7.	
Ol. 221, 3 = 107/8.	Didius Secundus aus Sphettos.
Ol 221, 4 = 108/9.	
Ol. 222, 1 = 109/10.	
Ol 222, 2 = 110/11.	*Stratolaos.*
Ol. 222, 3 = 111/12.	
Ol. 222, 4 = 112/13.	Ael. Hadrianus.
Ol. 223, 1 = 113/14.	Fulv. Metrodoros a. Sunion.
Ol. 223, 2 = 114/15.	
Ol. 223, 3 = 115/16.	
Ol. 223, 4 = 116/17.	Flavius Macrinus aus Acharnai.
Ol. 224, 1 = 117/18	T. Coponius Maximus aus Hagnus.
Ol 224, 2 = 118/19.	
Ol. 224, 3 = 119/20	L. Vibullius Hipparchus aus Marathon.
Ol 224, 4 = 120/21.	
Ol 225, 1 = 121/22	T. Flavius Alcibiades, Leosthenes S. a. Paiania
Ol. 225, 2 = 122/23	*Flavius* ......?
Ol. 225, 3 = 123/24.	C. Iulius Kasios a. Steiria.
Ol. 225, 4 = 124/25.	
Ol. 226, 1 = 125/26	Tib. Claudius Attalus aus Sphettos.
Ol 226, 2 = 126/27.	
Ol 226, 3 = 127/28	Tib Claudius Atticus Herodes a. Marathon.
Ol. 226, 4 = 128/29.	Memmius aus Kollytos
Ol. 227, 1 = 129/30.	
Ol 227, 2 = 130/31	Aelius Alexander aus Phaleron.
Ol. 227, 3 = 131/32.	*Sallustianus, Aiolions Sohn aus Phlya.*
Ol 227, 4 = 132/33.	Claudius Domitianus.
Ol. 228, 1 = 133/34.	Aelius Gelos a Phaleron.
Ol. 228, 2 = 134/35.	*Aurelius Dem* .....
Ol. 228, 3 = 135/36.	Tib Claudius Sospis δᾳδοῦχος aus Melite.
Ol. 228, 4 = 136/37.	
Ol. 229, 1 = 137/38.	P. Aelius Phileas aus Melite.
Ol. 229, 2 = 138/39.	
Ol. 229, 3 = 139/40	Praxagoras, Timotheos S. a. Thorikos
Ol. 229, 4 = 140/41.	T. Flavius Alcibiades, Alcibiades S a Paiania.
Ol. 230, 1 = 141/42	
Ol 230, 2 = 142/43.	
Ol. 230, 3 = 143 44	Syllas.
Ol. 230, 4 = 144/45.	
Ol. 231, 1 = 145/46.	
Ol. 231, 2 = 146/47.	Flavius Arrianus aus Paiania.
Ol. 231, 3 = 147/48	Tib. Claudius .. ..
Ol. 231, 4 = 148/49	P. Aelius Vibullius Rufus.
Ol. 232, 1 = 149/50	
Ol. 232, 2 = 150/51.	Ael. Ardys a. Phaleron.
Ol. 232, 3 = 151/52	*Claudius Demostratus.*
Ol 232, 4 = 152/53.	Aelius Kallikrates.
Ol. 233, 1 = 153/54.	L. Nummius Menis aus Phaleron.
Ol. 233, 2 = 154/55.	Aelius Alexander.
Ol. 233, 3 = 155/56.	Praxagoras aus Melite.
Ol. 233, 4 = 156/57.	Popillius Theotimus aus Sunion.
Ol. 234, 1 = 157/58.	Aelius Gelos a. Phaleron.
Ol. 234, 2 = 158/59.	
Ol. 234, 3 = 159/60	T. Aurelius Philemon aus Philaidai.
Ol. 234, 4 = 160/61.	Tib. Claudius Lysiades, Sospis Sohn aus Melite.
Ol. 235, 1 = 161/62.	
Ol. 235, 2 = 162/63.	Memmios ἐπὶ βωμῷ aus Thorikos.
Ol. 235, 3 = 163/64.	
Ol. 235, 4 = 164/65.	Philisteides aus Peiraieus.
Ol. 236. 1 = 165/66.	*Pomponius Hegias aus Phaleron.*
Ol. 236, 2 = 166/67.	Sextus aus Phaleron.
Ol. 236, 3 = 167/68.	M Valerius Mamertinus aus Marathon.
Ol. 236, 4 = 168/69.	*ἀναρχία.*
Ol. 237, 1 = 169/70.	Tineius Ponticus aus Besa.
Ol. 237, 2 = 170/71.	*ἀναρχία.*
Ol. 237, 3 = 171/72.	*Lykomedes*?
Ol. 237, 4 = 172/73.	Claudius Heraclides aus Melite.
Ol 238, 1 = 173/74.	
Ol. 238, 2 = 174/75.	Biesius Piso aus Melite.
Ol. 238, 3 = 175/76.	Aischines.
Ol. 238, 4 = 176/77.	Aur. Phil.... aus Peiraieus.
Ol. 239, 1 = 177/78.	
Ol 239, 2 = 178/79.	Memmius Flaccus } CIA III 1018 a. b.
Ol. 239, 3 = 179/80.	*ἀναρχία* } CIA III 1018 a. b.
Ol. 239, 4 = 180/81.	L. Gell. Xenagoras } CIA III 1018 a. b.
Ol. 240, 1 = 181/82.	
Ol. 240, 2 = 182/83.	M. Munatius Maximianus Vopiscus.
Ol. 240, 3 = 183/84	Athenodoros, Asmenos Sohn aus Itea.
Ol. 240, 4 = 184/85.	
Ol. 241, 1 = 185/86.	
Ol. 241, 2 = 186/87.	Philoteimos
Ol. 241, 3 = 187/88.	Tib. Claudius Braduas aus Marathon.
Ol. 241, 4 = 188/89.	
Ol. 242, 1 = 189/90.	Menogenes.
Ol. 242, 2 = 190/91.	C. Pinarius Proclus aus Hagnus
Ol. 242, 3 = 191/92.	
Ol. 242, 4 = 192/93.	C. Helvidius Secundus aus Pallene

Ol. 243, 1 = 193/94	
Ol. 243, 2 = 194/95	*M. Aurelius Calliphron aus Gargettos.*
Ol. 243, 3 = 195/96.	*P. Pomponius Hegias.*
Ol 243, 4 = 196/97	Flavius Straton.
Ol. 244, 1 = 197/98	Claudius Philippus δᾳδοῦχος aus Melite.
Ol. 244, 2 = 198/99.	
Ol. 244, 3 = 199/200.	Philisteides, Philisteides Sohn aus Paiania.
Ol. 244, 4 = 200/1.	

Dem 2. Jhdt. sind noch zuzuzahlen: *Flavius Harpalus*, *L. Flavius Flamma*, *Theon*, wohl auch *Pompeius Alexander* und *M. Ulpius Eubiotos*, vielleicht auch *Capito*.

Ol. 245, 1 = 201/2.	T. Flavius Sosigenes aus Pallene.
Ol. 245, 2 = 202/3.	Cl. Phokas aus Marathon.
Ol. 245, 3 = 203/4.	C Casius Apollonius aus Steiria.
Ol. 245, 4 = 204/5	Flavius Iakchos aus Agryle.
Ol. 246, 1 = 205/6.	C. Quintus Himertus aus Marathon.
Ol. 246, 2 = 206/7.	*ἀναρχία.*
Ol. 246, 3 = 207/8	Fabius Daduche aus Marathon.
Ol. 246, 4 = 208/9.	
Ol. 247, 1 = 209/10.	Fl. Diogenes aus Marathon.
Ol. 247, 2 = 210/11.	
Ol. 247, 3 = 211/12	
Ol. 247, 4 = 212/13.	
Ol. 248, 1 = 213/14.	... tios Arabianos aus Marathon.
Ol. 248, 2 = 214/15.	C. Quintus Kle . . aus Marathon.
Ol. 248, 3 = 215/16	
Ol. 248, 4 = 216/17.	Tib. Claudius Patroclus aus Lamptra.
Ol. 249, 1 = 217/18.	Aur Dionysios, Kallippos Sohn aus Lamptra.
Ol 249, 2 = 218/19.	Kasianos aus Steiria.
Ol. 249, 3 = 219/20.	Aur. Dionysios a. Acharnai.
Ol. 249, 4 = 220/21.	*Claudius* . . . ?
Ol 250, 1 = 221/22.	Philinos.
Ol 250, 2 = 222/23.	
Ol 250, 3 = 223/24.	
Ol. 250, 4 = 224/25.	Phaidros, Zoilos Sohn aus Paiania.
Ol. 251, 1 = 225/26.	
Ol. 251, 2 = 226/27.	
Ol 251, 3 = 227/28.	
Ol. 251, 4 = 228/29.	
Ol. 252, 1 = 229/30.	
Ol 252, 2 = 230/31.	
Ol. 252, 3 = 231/32.	Epiktetos aus Acharnai.
Ol. 252, 4 = 232/33.	
Ol. 253, 1 = 233/34.	*Cornelianus.*
Ol. 253, 2 = 234/35.	
Ol 253, 3 = 235/36.	
Ol 253, 4 = 236/37.	
Ol. 254, 1 = 237/38.	
Ol 254, 2 = 238/39.	Kasianos Hierokeryx aus Steiria
Ol. 254, 3 = 239/40	
Ol. 254, 4 = 240/41.	Flavius Asclepiades.
Ol. 255, 1 = 241/42.	
Ol. 255, 2 = 242/43.	
Ol. 255, 3 = 243/44	
Ol. 255, 4 = 244/45.	
Ol. 256, 1 = 245/46	
Ol. 256, 2 = 246/47	Aur Laudicianus.
Ol 256, 3 = 247/48.	
Ol. 256, 4 = 248/49.	
Ol. 257, 1 = 249/50.	
Ol 257, 2 = 250/51.	
Ol 257, 3 = 251/52.	
Ol. 257, 4 = 252/53.	Hegias, Timokrates Sohn.
Ol. 258, 1 = 253/54.	
Ol. 258, 2 = 254/55	*Ar(iston) Epaphroditos.*
Ol. 258, 3 = 255/56.	
Ol. 258, 4 = 256/57.	P. Aelius Apollonius
Ol. 259, 1 = 257/58.	
Ol. 259, 2 = 258/59.	Tebens
Ol 259, 3 = 259/60.	
Ol. 259, 4 = 260/61.	Imp. Gallienus.
Ol. 260, 1 = 261/62	
Ol. 260, 2 = 262/63.	L. Flavius Philostratos aus Steiria.

Ol. 260, 3—261, 4 = 263/64—68/69. P. Herennius Dexippus aus Hermos.

Ol. 291, 3 = 387/88. Hermogenes.

Zweite Halfte des 4. Jhdts.: *Theagenes*

485 n. Chr · Nikagoras.

§ 6 Nach Analogie ihrer eigenen Verfassung stellten die Athener auch in den von ihnen direct abhangigen Gemeinden (Kleruchien) einen oder mehrere A. an die Spitze der Verwaltung, diese Beamten wurden haufig von Athen aus geschickt, manchmal mogen sie aber auch von der Gemeinde selbst bestellt worden sein, aber es ist kein Zeugnis dafur vorhanden. Der Älteste in dieser Reihe muss der ἄ εἰς Σολαμῖνα gewesen sein, der im 4. Jhdt von Athen aus gesandt wurde und aus der Staatskasse Bekostigungsgelder von einer Drachme taglich bezog (Arist. Ἀθ. πολ. 54, 8. 62, 2; vgl CIA II 469 594. Bull hell VI 520). A. sind auch fur Imbros (Bull. hell. VII 154), Peparethos (Bull. hell. I 82. III 184, zwei), Skiathos (Bull. hell. XIII 153), Skyros (Bull. hell. III 63 = CIA II 592) bezeugt, dasselbe darf man nach Analogie auch fur Lemnos (Hephaistia und Myrina) annehmen, wie auch die Worte des Aristoteles nahe legen, der unmittelbar nach dem salaminischen Archon die *ἀρχαὶ* erwahnt *εἰς Σκῦρον ἢ Λῆμνον ἢ Ἴμβρον*, welche auch von Athen aus gesandt von staatswegen Bekostigungsgelder erhielten (Ἀθ πολ. 62, 2) Endlich war ein Archon auch auf Samos eingesetzt worden zur Zeit der athenischen Kleruchie (C. Curtius Inschr und Studien zur Geschichte von Samos, Lubeck 1877, 10 Arist. Ἀθ πολ. 62, 2) Da hier auch Thesmotheten genannt werden (Athen Mitt. VII 368), wie auf Imbros ein Polemarch mit zwei Paredren (Bull. hell. VII 154), so konnte man vermuten, dass das ganze Collegium der neun A auf die unterworfenen Gemeinden ubertragen worden sei. Aber weder daruber, noch uber ihre Functionen lasst sich etwas Sicheres sagen; der Archon nach Salamis wurde durch Los bestellt (Arist. Ἀθ. πολ 54, 8), zur Jahresdatierung diente der Name des Archon der Gemeinde, neben dem zuweilen der Archon des Gesamtstaates genannt war Der Archon in Ar-

kesine, als welcher der bekannte Androtion fungierte (Bull. hell. XII 225), war wohl nur ein ‚Befehlshaber', kein eigentlicher regelmassig bestellter Beamter.

III. § 1. Den Titel Archon gebrauchen euphemistisch diejenigen Machthaber, die der gewohnliche Sprachgebrauch als Tyrannen bezeichnet, so wird Dionysios I. von Syrakus in mehreren officiellen athenischen Urkunden genannt (*ἄρχων Σικελίας* CIA II 8. 51—52), so nennen sich die ersten Spartokiden zwar Konige verschiedener barbarischer Volkerschaften, aber A. des Bosporos und Theodosias (z. B. Dittenberger Syll. 100) Das alteste Beispiel dieses Gebrauches ist wohl Chares *Τειχιούσσης ἀρχός* aus dem Anfang des 6. Jhdts. (IGA 488).

§ 2. Nach Analogie der staatlichen Einrichtungen haben auch manche mehr private Verbindungen (mit religiosem Charakter) ihrem Hauptvertreter den Titel Archon beigelegt. So erscheint bei verschiedenen athenischen Geschlechtern ein *ἄρχων τοῦ γένους*, so dass er fur alle Adelsgeschlechter vorausgesetzt werden darf (z. B. Archon der Eumolpiden und der Keryken, CIA II 605, vgl Toepffer Attische Genealogie 20ff.) Auch bei den Kyniraden auf Kypros (Le Bas III 2798) findet sich ein *ἀρχός*. So hatten von den alten kultlichen Verbindungen (ursprunglich vielleicht auch politisch selbstandig) in Attika die Mesogeer und Tetrapoleer einen Archon an der Spitze (CIA II 602f. 1324). [v. Schoeffer.]

Ἀρχός heisst ein Beamter des Stadt Opus oder wahrscheinlich des Bundesstaates der opuntischen Lokrer. Er wird IGA 132 inschriftlich erwahnt, wo ihm die Verpflichtung auferlegt wird, innerhalb 30 Tagen den Process gegen Personen einzuleiten, die ohne Zustimmung der Volksversammlungen von Opus und Naupaktos das Coloniegesetz, das uns in der Inschrift erhalten ist, zu zerstoren unternehmen Er wurde identificiert mit dem von Arist Pol. III 1287 a fur Opus erwahnten Chef der Verwaltung, dem die ganze Executive zustand, die Legislative gehorte den ‚Tausend'. Vgl Busolt Staatsaltert. 81 [Szanto.]

Archostasios, Monat des Kalenders von Erineos (in der Doris)· Wescher-Foucart Inscr de Delphes 365 = Collitz 2030 *ἄρχοντος Ἐμμενίδα τοῦ Καλλία, μηνὸς Βοαθόου, ἐν δὲ Ἐρινεῷ δωριαρχέοντος Φιλοκράτεος τοῦ Καλλικράτεος, μηνὸς Ἀρχοστασίου*, also etwa = September Dittenberger Syll. 294 Anm 5 stellte den Namen *Ἀ.* mit dem im Sympolitievertrag der Steirier und der Medeonier verwendeten Verbum *ἀρχοστατεῖν* (*συναρχοστατεῖσθαι*) im Sinne von *ἄρχοντα καθιστάναι* zusammen, hielt ihn also fur den Monat, in dem die Wahlen abgehalten wurden; Latyschew Aeol und dor. Kalender 127 (mit Hinweis auf den kretischen *Μετάρχιος*) und Bischoff Leipziger Studien VII 365 hielten ihn hingegen fur den Monat, in dem die Magistratspersonen ihre Ämter antraten, also dann vermutlich fur den ersten Jahresmonat. [Kubitschek.]

Archytas. 1) Spartanischer Ephor des J. 405/4 Xen. hell II 1, 10 3, 10. [Niese]

2) Archytas von Amphissa Dichter, war Zeitgenosse des Eratosthenes und Euphorion (ca. 240), wenn er derselbe ist, der zu dem Hermes des Eratosthenes Zusatze machte (Plutarch bei Stob. flor XCV 15 [vgl. LX 10]· *ἐπήνεγκε*, Hiller Eratosth carm reliq. 26 *ἐπήνεσε*, nach Cobet Var. lect 259 [unrichtig]) und der von einigen fur den Verfasser des dem Euphorion zugeschriebenen Epylls *Γέρανος* gehalten wurde (Ath. III 82 a, vgl. Meineke Anal Alex. 44). Ausdrucklich unter seinem Namen wird ein Hexameter angefuhrt (Plut. quaest. graec 15). Fraglich ist, ob er derselbe mit dem Epigrammendichter (Diog. L. VIII 82 [Homonymenverzeichnis]) ist. Meineke Anal Alex. 353—55 (wirft ihn mit dem Verfasser der *ὀψαρτυτικά* Nr. 5 zusammen). v Wilamowitz Antig. v. Karystos 170, 3 (nicht ganz richtig). Susemihl Alex. Litt.-Gesch I 403f. Vgl. noch Wilamowitz Aristoteles und Athen I 18, 29. [Knaack]

3) Des Mnesagoras oder Hestiaios Sohn (Diog. Laert. VIII 79) aus Tarent, ausgezeichnet durch seinen personlichen Charakter sowie als Staatsmann, Feldherr, pythagoreischer Philosoph und Mathematiker Aristoteles und Aristoxenos hatten eigene Werke uber sein Leben und seine Schriften geschrieben (Athen. XII 545 a. Diog. Laert. V 25). Diese Werke haben sich verloren, und so mangelt uns, obgleich A. oft und mit grossem Ruhme genannt wird, eine genauere Kenntnis seines Lebens. A. bluhte in der ersten Halfte des 4. Jhdts. v. Chr. Er war siebenmal Stratege seiner Vaterstadt, obgleich sonst der Regel nach ein Burger zu Tarent nur einmal diese Wurde bekleiden durfte, und soll niemals geschlagen worden sein (Diog. Laert. VIII 79 82). Besonders bemerkenswert ist sein Verhaltnis zu Platon, der mit ihm sowie mit anderen Pythagoreern wahrend seines Aufenthalts in Unteritalien in Verbindung trat Hierauf beziehen sich die untergeschobenen Briefe Diog Laert. III 22 VIII 80 Nach der einer bekannten horazischen Ode (I 28) zu Grunde liegenden Sage oder Nachricht lag A. in der Nahe des apulischen oder calabrischen Vorgebirges Matinum begraben. Von seiner Sinnesweise werden einzelne Zuge uberliefert, welche ihn als einen durch Sittlichkeit (Cic. de senect 39), Selbstbeherrschung (Val. Max. IV 1 ext. 1) und Milde (Athen. XII 519 b) ausgezeichneten Mann erscheinen lassen (Zeller I^5 341, 2)

In den mathematischen Wissenschaften soll er Tuchtiges geleistet haben. Er gilt als Begrunder der wissenschaftlichen Mechanik (Diog. VIII 83), er unterschied die harmonische Proportion [6, 8, 12] von der arithmetischen [1, 2, 3] und geometrischen [2, 4, 8] (Porphyr. in Ptolem harmon. II 267 Wallis Mullach II 119), er loste das Problem der Verdoppelung des Wurfels mit Hulfe zweier Halbcylinder (Eutocius in Archimed. de sphaera et cylindro II 98. 106 Heiberg) und war selbstandiger Forscher in der Harmonik. [E. Wellmann].

An den Forschungen der pythagoreischen Schule uber die Verhaltnisse der Tone ist er wesentlich beteiligt (Ptol. Harm. V 13). Seine Schuler wussten nicht nur, dass die Verhaltnisse der Consonanzen sich in Zahlen darstellen liessen, sie lehrten auch bereits, dass die grossere Hohe eines Tons durch schnellere Bewegung bedingt sei (Theon de mus. 13 p 61 H und Comm. in Ptol. harm p. 237) Ferner hat er die Tonverhaltnisse in allen drei Klanggeschlechtern genau zu berechnen gesucht, als die von ihm gefundenen

Resultate giebt Ptolemaios Harmonik I 13 folgende an:

	e	f	g	a
enharmonisches Geschlecht	$^{28}/_{27}$	$^{36}/_{35}$	$^{5}/_{4}$	
chromatisches „	$^{28}/_{27}$	$^{243}/_{224}$	$^{32}/_{27}$	
diatonisches „	$^{28}/_{27}$	$^{8}/_{7}$	$^{9}/_{8}$	

(vgl. Westphal Metrik II 1^1, 230 = I^2 71). Dass ihm das Flötenspiel nicht unbekannt war, erfahren wir bei Athenaios IV 184 e, in seiner Lehre von den Tonverhältnissen berief er sich auf den Umstand, dass das kurze Rohr der Flöte einen hohen, das lange einen tiefen Ton hergiebt (Comm. in Ptol harm. p. 237). Demnach ist wahrscheinlich, dass, was der citierten Stelle bei Theon (de mus. p 61) vorausgeht, sowie alles, was Nikomachos harm. p. 19 vom Verhältnis der Töne auf der Flöte weiss, auf den Untersuchungen des A beruht. [v. Jan.]

Zum Beweise seiner Kunstfertigkeit in der praktischen Mechanik wird als Werk von ihm eine automatisch fliegende Taube angeführt (Favorinus bei Gellius X 12). Die mathematischen Fragmente des A., an deren Echtheit nicht zu zweifeln ist, hat Blass am sorgfältigsten gesammelt (Mélanges Graux, Paris 1884, 573). Das Wenige, was Aristoteles (met. VIII 2, 1043 a 21, probl. XVI 9, 915 a 29) und Eudemos (Simplic. phys. 431, 11. 467, 26) über seine philosophischen Ansichten zu berichten wissen, entspricht dem pythagoreischen Standpunkte und ist nicht bedeutend, und die zahlreichen, zum Teil umfangreichen Bruchstücke logischer, physischer und ethischer Schriften, welche unter dem Namen des A noch vorhanden sind (Verzeichnis bei Zeller III b^3 103), tragen insgesamt deutliche Spuren der Unechtheit an sich So finden sich bei Simplicius (in Categ. und Phys) zahlreiche Anführungen aus einer Schrift *Περὶ τοῦ παντός*, in welcher die Kategorienlehre des Aristoteles stoisch überarbeitet vorliegt (Mullach I 570. II 118), und aus einer Abhandlung *Περὶ τῶν ἀντικειμένων* ähnlichen Inhalts (Mullach II 125). *Περὶ τῶν δέκα κατηγοριῶν* (Mullach I 570) ist ein ganz spätes, elendes Machwerk. *Περὶ ἀρχᾶν* (Stob. ecl. I 710. 722. Mullach I 567), *Περὶ τοῦ ὄντος* (Stob. ecl. II 22 Mullach I 569) sind voll peripatetischer Anklänge *Περὶ νοῦ καὶ αἰσθήσεως* (Stob. ecl. I 784 Mullach I 565) unterscheidet *ἐπιστήμη* und *δόξα* in sokratisch-platonischer Weise. Die ethischen Schriften können schon wegen ihres Inhalts von keinem Vorsokratiker herrühren; es sind *Περὶ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ καὶ εὐδαίμονος* (Stob. flor. 1, 72—81. 3, 76. 115, 27 Mullach I 533), *Περὶ σοφίας* (Iamblich. protr. IV 39. Porphyr in Ptol. harm. 215 Wallis. Mullach I 558; bei Stob. flor. 1, 62 der Periktione zugeschrieben), *Περὶ παιδεύσεως ἠθικῆς* (Stob flor. 1, 70. Io. Damasc II 13, 120. Mullach I 557. II 120), *Περὶ νόμου καὶ δικαιοσύνης* (Stob. flor. 43, 129. 132—134. 46, 61 Mullach I 559), alles Stücke von nacharistotelischem Gepräge. Unecht sind ferner die beiden Briefe an Dionysios und an Platon (Diog. III 22 VIII 80) Genaueres in den Monographien von G Hartenstein De A. Tar frg. philosophicis, Lips. 1833. O. F Gruppe Üb. d. Fragmente des A., Berlin 1840. F. Beckmann De Pythagoreorum reliquiis, Berlin 1844 1850; Quaest. Pythag., Braunsberg 1852. 55 59. 68 A E. Chaignet Pythagore et la philosophie pythagoricienne, Paris 1873, I 191. 255. [E. Wellmann.]

4) Aus Mytilene, ein Musiker, Diog Laert. VIII 82. Ein A , genannt *ὁ ἁρμονικός*, hat den Alkman als Begründer der erotischen und zügellosen Poesie bezeichnet Chamaileon bei Athen XIII 600f [v Jan]

5) Verfasser eines Buches über Kochkunst (*ὀψαρτυτικά* Ath. XII 516 c).

6) Verfasser eines Werkes über Landwirtschaft (*περὶ γεωργίας* Varro r r. I 1, 8. Colum. I 1, 7, vgl Diog. Laert VIII 82) [M. Wellmann]

7) Angeblich Architekt, den nach Diog. Laert VIII 82 einige von dem berühmten Tarentiner unterschieden, Verfasser einer Schrift *περὶ μηχανῆς*, deren Anfangsworte Diogenes anführt. Der Titel wird nach Vitruv VII pr 14 p 160, 2 Rose (*de machinationibus . . . Archytas*) *περὶ μηχανῶν* oder *περὶ μηχανημάτων* gelautet haben [Fabricius.]

Arciaca (Var. *Artiaca*), Station im Gebiet der Tricasses an der von Lugdunum über Cabillonum und Augustodunum nach Durocortorum (Reims) führenden Strasse (Itin Ant. 361, 4), 60 Millien (40 Leugen) südöstlich von letzterer Stadt; jetzt Arcis-sur-Aube; vgl Arciacon und Holder Altkelt Sprachsch. s *Artiacus.* [Ihm]

Arciaco(n), Göttername auf einem kleinen in York gefundenen Votivaltar, CIL VII 231 *deo Arciacon(i?) et n(umini) Aug(u)st(i)* u s. w. Der Name stimmt auffällig mit dem Ortsnamen *Arciaca* (Arcis-sur-Aube) überein. [Ihm.]

Arcias (*Arciade* Tab Peut , *Arciadis* Geogr. Rav IV 32), Flecken im Lande der Bruttier, zwischen Rhegium und Nicotera, vielleicht identisch mit der im Itin. Ant. 105 109 *ad Mallias* genannten Station (s. auch *Ἀβάλας λιμήν* oben B I S. 12). [Hülsen]

Arcidava, eine Station in der traianischen Dacia auf der von Viminacium über Lederata und Tiviscum nach Sarmizegethusa führenden Heerstrasse, XII m. p. nördlich von *Apus fl.* (Lagerdorf am Karaš), XXIII südlich von *Bersovia* (an *fl. Berzava*), Tab Peut. und Geogr. Rav. IV 14; demnach in der Lage des heutigen Städtchens Werschetz Ptolemaios III 8, 3 hat zwischen Tibiskon und Zarmizegethusa einen Ort Argidava, entspricht auch die Lage und die Schreibung nicht ganz genau, so wird doch kaum an der Gleichheit zu zweifeln sein. [Tomaschek]

Arcifinius ager s. Bd. I S 789.

Arcilacis (*Ἀρκιλακίς*) a) Stadt der Bastetaner in Hispania Tarraconensis nach Ptolemaios II 6, 60 b) Stadt der Turduler in Hispania Baetica nach Ptolemaios II 4, 9 Obgleich nach den Angaben des Ptolemaios weit von einander entfernt, wird doch, da Turduler und Bastetaner an einander grenzten, nur ein Ort gemeint sein Sonst gänzlich unbekannt [Hübner.]

Arcilais s Archelais

Arcilapopolis, Stadt in Kappadokien, nach der Tab Peut. etwa halbwegs zwischen Komana und Melitene, von Ramsay Asia Min 66 gleich Archelais oder Archaiopolis (Nr 2) gesetzt(?) [Hirschfeld.]

Arciotis (Tab. Peut.; *Archedotis* Geogr. Rav).

eine Hauptstation auf der von Persepolis uber Panthyene (Sîrĝân, Sa'îdâbâd) mitten durch Karmania und Gedrosia fuhrenden Strasse, sie fallt auf den alten Ort Gîruft, das mit Dattelpalmen gesegnete Hauptemporium zwischen Hormoz und Seĝestân im Bezirke Rûdbâr, welchen der in die sumpfige Senke von Gezmôrîân einfliessende Halî- oder Harai-rûd bewassert. Vielleicht hiess dieser Fluss vormals Hara'uvatis oder ahnlich, und die an ihm gelegene Stadt ebenso, vgl Airai Nr 2. [Tomaschek.]

Arcirma, ein kleiner Wagen mit Sitz fur eine Person, Fest ep. 15 M. Labb. Gloss Das Wort ist schwerlich richtig uberliefert (*arcerula*?). [Mau]

Arcitenens s Zodiacus.

Arcobriga (Ἀρκόβριγα). **1)** Stadt der Keltiberer in Hispania Tarraconensis (nach Ptolemaios II 6, 57), 40 Millien westlich von Bilbilis an der Strasse von Emerita nach Caesaraugusta (Itin. Ant p. 437, 1. 438, 13 Geogr. Rav 309, 17), eine *civitas stipendiaria* des Bezirks von Caesaraugusta nach Plin. III 24. Das Zusammentreffen der Entfernungen mit dem heutigen Arcos bei Medinaceli ist kein ausreichender Beweis fur die Lage der alten Stadt; der moderne Name knupft sich oft an Überreste romischer Bogen. Ein *Arcobrigensis Ambimogidus* in der Inschrift CIL II 2419 stammt wohl aus ihr.

2) Stadt der Keltiker im sudlichen Lusitanien nach Ptolemaios II 5, 5, von unbekannter Lage Der *Arcobrigensis* in einer Inschrift aus dem lusitanischen Caurium (CIL II 765) wird aus dem lusitanischen A stammen Mit Arcos de la Frontera nordwestlich von Cadiz hat es nichts zu thun. [Hubner.]

Arctaunum s. Artaunum.

Arcuballista s. Geschutze

Arculum. **1)** Ein kranzartiger Wulst, den man unterlegte, wenn man Gefasse oder andere Lasten auf dem Kopfe trug (Fest. ep p 16, 6: *arculum appellabant circulum, quem capiti imponebant ad sustinenda commodius vasa, quae ad sacra publica portabantur*; vgl. p. 45, 1 *caesticillus appellatur circulus, quem superponit capiti, qui aliquid est laturus in capite*), griechisch τύλη oder σπεῖρα (Hermann-Blumner Griech Privataltert 163, 6).

2) Ein zum Kranze zusammengebogener und mit einem weissen Wollfaden gebundener Granatzweig (*virga ex malo Punica incurvata, quae fit quasi corona* [vgl dazu E. Samter Philol. LIII 538, 10] *et ima summaque inter se alligatur vinculo laneo albo* Serv. Aen. IV 137; *in rica surculum* [*arculum*?] *de arbore felici habet*, namlich die Flaminica, Gell. X 15, 28), welchen die Flaminica Dialis in Rom bei allen Opferhandlungen, die Regina sacrorum nur bei bestimmten Caerimonien trug (Serv. a. a O. Fest. ep 113, 18, der ihn *inarculum* nennt). Vgl. Samter a a O. 540 [Wissowa.]

Arculus, romischer Gott der Indigitamenta, unter dessen Schutze die Truhen und Kasten (*arcae*) stehen. Fest ep p. 12. [Aust.]

Arcus. **1)** Waffe s. Bogen.

2) In der Baukunst allgemein der Bogen oder das Gewolbe (s. Bogenbau), im besonderen aber auch die Gebaude, bei denen der Bogen die am meisten in die Augen fallende Bauform ist. So wird in Rom etwa seit 200 v Chr zunachst unter *fornix* und *ianus*, dann unter dem spater ublich gewordenen *a.* (seit Caracalla nachweisbar *a. triumphalis*, CIL VIII 1314. 7094—7098 8321), griechisch ἁψίς, die besondere, heute Triumphbogen genannte Gattung von Bauwerken verstanden, in der die Form des Thores, und zwar weniger des Stadtthores als des Propylaion zu irgend einem Bezirk innerhalb der Stadt, mit der Form des Postamentes vereinigt worden ist Dieser Doppelcharakter der Triumphbogen macht es schwer, sie einerseits von den Thoren, andrerseits von den Postamenten scharf zu unterscheiden und uber den Ursprung der Bauform sicher zu urteilen Am meisten empfiehlt es sich, darauf Gewicht zu legen, dass zu jedem *a.* als wesentlicher Teil der statuarische, ihn kronende Schmuck, gehorte (vgl Plin. n h. XXXIV 27 *columnarum ratio erat tolli super ceteros mortales, quod et arcuus significant novicio invento*), sollte dieser auch einmal nicht ausgefuhrt worden, d. h. der Bogen unvollendet geblieben sein Bauten, wie die Porta Maggiore in Rom, eine kunstmassig gestaltete Strassenuberbruckung im Zuge eines Aquaeducts, die erst durch den Bau der aurelianischen Mauer zum Stadtthor geworden ist und wohl nie eine Statue tragen sollte (CIL VI 1256 —1258), sind folglich nicht zu den Triumphbogen zu rechnen. Um die eigentumliche Form der *a.* zu verstehen, muss man sich daran erinnern, dass der griechischen und romischen Welt der Anblick von Gebauden, die mit Statuen bekront sind, nichts Ungewohnliches war. Tempel- und Propylaeendacher wurden regelmassig auf dem First und uber den Giebelecken mit Akroterien versehen, und dazu verwendete man haufig nicht nur einzelne Figuren, sondern auch grosse, umfangreiche Gruppen (vgl. Furtwangler Arch. Ztg. XL 1882, 341ff.; Meisterwerke der griech. Plastik 250ff.), wie z B. auf dem First des capitolinischen Iupitertempels eine Quadriga (Arch. Ztg. XXX 1872 Taf 57). Dieser Standort auf dem Dache eines hervorragenden Gebaudes wurde seit alter Zeit auch fur Aufstellung von Weihgeschenken, von Trophaeen und Ehrenstatuen benutzt, so am Zeustempel in Olympia fur den goldenen, von den Spartanern und ihren Bundesgenossen nach der Schlacht von Tanagra geweihten Schild (Paus. V 10, 4, vgl. Purgold Arch Ztg. XL 1882, 179ff.), und auf einer πύλη mitten in Athen fur das Tropaion des Sieges uber Pleistarchos 318 v. Chr (Paus. I 15, 1, vgl E. Curtius Stadtgesch v. Athen 295); endlich liegt ein solcher Fall besonders deutlich bei dem der Athena Archegetis geweihten Thor in Athen vor, wo auf dem First eines regelrechten Propylaion in griechischem Stile eine Ehrenstatue des jungen L. Caesar gestellt worden ist (Stuart Ant. of Athens I ch 1 CIA III 445, vgl. Curtius a. a. O. 255) Vgl auch die Marktthore in Korinth und in Patrae, Paus. II 3, 2 VII 20, 7. Die griechische Architectur hatte ausserdem mannigfache Formen selbstandiger architectonischer Postamente ausgebildet, indem sie teils die einfache Postamentsaule verdoppelte, teils eigene, vollstandige Gebaude wie das Lysikratesdenkmal zu diesem Zwecke schuf (vgl. Humann

und Puchstein Reisen in Kleinas u Nordsyr. 299f.). Als eine neue Form in der Reihe derartiger griechischer Schopfungen scheint in Rom der sog Triumphbogen erfunden worden zu sein; es ist jedoch zweifelhaft, ob man sich dabei allein durch Weihgeschenke tragende Thore von der in spatgriechischer Zeit eben ublichen Bogenform, oder etwa auch durch Postamente, deren Standplatte mit Hulfe einer einfachen Bogenconstruction hergestellt war, hat bestimmen lassen. Die älteste Nachricht uber die neue Gebaudegattung bezieht sich auf drei *fornices*, die L. Stertinius 196 v. Chr. aus der spanischen Beute errichtet und mit Bildwerk bekront hatte (Liv XXXIII 17); davon standen zwei, vermutlich als Propylaeen, vor Tempeln (vgl die einen ahnlichen Fall betreffende Weihinschrift CIL VIII 1310 *[tem]plum cum arcu et porticibus et osteis et opere albari a fun[damentis]*), einer, vermutlich als ganz freistehendes Postament, im Circus Maximus. Einige Jahre darauf baute Scipio Africanus uber der aufs Capitol fuhrenden Strasse einen *fornix,* der sieben Figuren und zwei Pferde trug, und widmete zwei marmorne *labra* davor (Liv XXXVII 3); dieser Bogen wird ringsum frei gestanden haben, aber doch wohl als Propylaion des Capitols aufgefasst worden sein Als erster echter Triumphbogen kann der *fornix* (oder *a*) *Fabianus* auf dem Forum von Rom gelten, falls er wirklich, wie Ps.-Asconius behauptet, 121 vor Chr. fur den Sieg des Q. Fabius Allobrogicus gestiftet worden ist (vgl. CIL I 606 607 = VI 1303 1304); in fruheren Jahrhunderten war es in Rom Sitte, Triumphatoren wie Maenius und Camillus oder Duilius auf einfachen Saulen nach griechischem Vorbilde aufzustellen (Liv VIII 13, 9. Plin n. h. XXXIV 20, vgl. Marquardt Rom. Staatsverw.[2] II 590) Dass der Bogen in der letzten republicanischen Zeit auch fur nicht triumphale Ehrenstatuen im Gebrauch war, bezeugt der fur Verres auf dem Forum von Syrakus errichtete *fornix*, dessen Hauptfigur die Reiterstatue des Verres selbst war (Cic. in Verr. II 2, 154). Von der architectonischen Gestalt aller dieser *fornices*, namentlich von ihrem etwaigen Saulenschmuck, konnen wir uns keine deutliche Anschauung mehr verschaffen; es ist allerdings kaum wahrscheinlich, dass sie im Constructionsschema von den Formen der uns besonders seit Augustus durch litterarische Überlieferung und durch Denkmaler bekannten Bogen abgewichen seien. Den Kaisern und Mitgliedern des kaiserlichen Hauses pflegte man die Bogen fur erfochtene Siege, fur den Bau von Strassen oder fur andere Wohlthaten zu widmen; sie trugen dementsprechend obenauf eine kaiserliche Statue, Trophaeen und anderes Bildwerk, wovon wir uns bei der ganzlichen Zerstorung dieser Teile an den erhaltenen Bogen nur nach Munzen und Reliefdarstellungen eine Anschauung bilden konnen, sie waren auch sonst an den Seitenwanden mit Reliefs und Statuen reich ausgestattet Sie sind sowohl an den Statten des Sieges (mit Trophaeen, vgl. z B die Augustus nach dem Siege uber die Salasser errichtete ἁψὶς τροπαιοφόρος in den Alpen, Dio LIII 26, d. i der Bogen von Aosta, C Promis Le antichità die Aosta 190. Mommsen CIL V p 907) als auch in Rom selbst, sowie in Provincialstadten gebaut worden Fur die stadtromischen (Jordan Top II 411ff.) ist es nicht moglich, eine sichere Beziehung zu der *porta triumphalis* zu ermitteln; durch dies Thor ging der Triumphzug (vgl Marquardt II 588; im 4 Jhdt n Chr gab es ubrigens auch in Puteoli ein solches, s CIL X 1695), und vielleicht hat Philippi 289ff mit Recht auf einigen Reliefs eine Darstellung der Porta triumphalis erkannt Die Triumphbogen enthielten jedenfalls die Statue des Kaisers in der altrepublicanischen Darstellung des Triumphators auf der Quadriga (vgl. Plin. n h. XXXIV 19): bei der in der Kaiserzeit haufig einzelnen Mannern verliehenen Ehre einer *statua triumphalis* (Marquardt II 592) ist dagegen wohl niemals an die Aufstellung auf einem Bogen zu denken Wie in republicanischer Zeit hat auch unter den Kaisern die Sitte fortbestanden, Gottern (z. B. CIL VIII 1310 X 202. XII 2590) und Privaten (z. B. den Sergiern in Pola, CIL V 50, den Gaviern in Verona V 3464; sonst vgl noch II 3558. 3997 III 2922) Bogen zu weihen Bei den bekannten Bogen der Kaiserzeit uberwiegt der Charakter des freistehenden, uber der Strasse, auch uber Strassenkreuzungen (*ianus quadrifrons*) errichteten Postaments mit einem oder mehreren uberwolbten Durchgangen (bis zu vier); seltener tritt in ihrer Lage die Bedeutung als Propylaion eines bestimmten Bezirks sichtbar hervor, wie bei Bruckeneingangen oder den wenigen Beispielen, dass Stadtthore unter Vernachlassigung der fortificatorischen Bedurfnisse triumphbogenartig gebaut sind (z B. in Rimini CIL XI 365; vgl auch die goldene Pforte in Constantinopel, Strzygowski Arch. Jahrb. VIII 1893, 1ff.).

Litteratur. A Philippi Über die rom. Triumphalreliefe, Leipz 1872 (Abh d sachs Ges. d W) W. Helbig Untersnch ub. d camp. Wandmal 46f. H. Jordan Top. d Stadt Rom I 1, 29, 1. P Graef bei Baumeister Denkm. d. class. Alt. III 1865ff, wo besonders die erhaltenen Bogen gesammelt sind und ihre architectonische Entwicklung dargestellt ist, vgl. auch H Wolfflin Repertorium f. Kunstwissenschaft XVI 1893, 11ff. Eine Untersuchung auf Grund des neueren inschriftlichen Materials fehlt. [Puchstein.]

Arda, ein rechter Nebenfluss des Hebros in Thrakien, von Westen vom Rhodopegebirge her (Hist. Aug. Heliog 7), jetzt Arda. [Hirschfeld]

Ardabae, ein sonst nirgends erwahntes Volk ostlich vom Indus, Plin. VI 77. [Tomaschek.]

Ardabda (Ardauda) s Abdarda

Ardabur. 1) Consul im Orient 427 Da sein Sohn Aspar bald Alane (Candid. FHG IV 135a), bald Gothe genannt wird (Jord. Get. 45, 239) und auf dem Florentiner Silberschilde (CIL XI 2637) den Gothen Plinta, Consul 419, zur Linken des A. als seinen Vorfahr abbildet, so ist anzunehmen, dass er mutterlicherseits von jenem abstammte A. war also wohl Alane und Schwiegersohn des Plinta. Er gehörte zur arianischen Sekte (Theophan. 5943) Im J. 421 wurde er von Theodosius II. als Magister militum zum Oberfeldherrn im Perserkriege gemacht Er fiel von Armenien aus in Azazene ein und schlug hier Narses, den Anfuhrer der Perser (Socr. VII 18) Am 6. September 421 wurde die Nachricht des Sieges in Constantinopel verkundigt (Mommsen

Chron min. II 75). Wahrend die Romer Azazene verwusteten, versuchte Narses von Mesopotamien aus die Reichsgrenze anzugreifen; doch ruckte ihm A. nach und schloss ihn in Nisibis ein. Die Kunde, dass der Perserkonig mit Elephanten zum Entsatz heranziehe, rief aber eine solche Panik im romischen Heere hervor, dass es die Belagerungsgerate verbrannte und abzog. Spater schlug und totete A noch sieben persische Grosse durch einen Hinterhalt (Socr VII 18; vgl. 20. 23) Im J. 424 wurde ihm gemeinsam mit seinem Sohne Aspar und mit Candidianus die Fuhrung des Krieges gegen den Usurpator Johannes ubertragen. Er eroberte Salona und wollte von hier zur See 425 nach Aquileia gehen, das Aspar an der Spitze der Reiterei uberrascht und durch Handstreich genommen hatte. Doch trennte ihn ein Sturm mit drei Schiffen von der ubrigen Flotte und trieb ihn dem Feind in die Hande. Johannes behandelte ihn gut in der Hoffnung, durch seine Fursprache die Anerkennung des orientalischen Kaisers zu erringen, und wurde von A. in ihr bestarkt Doch zugleich benutzte dieser die Freiheit, welche er in Ravenna, der Residenz des Usurpators, genoss, um einige Officiere zu gewinnen und den Verrat der Stadt vorzubereiten. Unterdessen hatte Aspar die Kaiserin Placidia und den jungen Valentinian III., welche sein Heer begleiteten, in Aquileia zuruckgelassen und zog gegen Ravenna. Mit Hulfe von seinem Vater und dessen Mitverschworenen drang er unbemerkt in die Mauern ein, bemachtigte sich der Person des Johannes (Socr. VII 23 Philost. XII 13 = Migne Gr 65, 621 Olymp frg 1, 46. Mommsen II 76 Theophan 5938. 5943) und gab die Stadt der Plunderung seiner Soldaten preis (Mommsen I 658). Nach seinem Consulat im J. 427 wird nichts mehr von A uberliefert, ausser dass der spatere Kaiser Marcianus in seinen Diensten gestanden hatte (Theophan 5943).

2) Flavius Ardabur Aspar, Consul 434, Sohn des vorhergehenden (CIL XI 2637 Socr VII 23. Philost XII 13 Olymp. frg 1, 46 Prisc frg. 11) und Arianer wie sein Vater (Procop. b Vand. I 6. Theoph 5943. 5952. 5961 Mommsen Chron min. II 90 Manass 2861 Zon XIII 25 p 49a Joel 171c Niceph h e XV 27 = Migne Gr. 147, 80) Aus drei Ehen, von denen er die dritte mit der Tochter des Triarius, der Schwester des Theodorich Strabon schloss (Theoph, 5964, vgl. Malch frg 2), wurden ihm die Sohne A, Patricius und Herminericus und zwei Tochter geboren (Candid FHG IV 135) Da er von Plinta, Consul 419, abstammte (CIL a O.), mit Theodorich verschwagert war und spater seine Enkelin mit dem Sohne des Ariovindus, der mit ihm zugleich Consul gewesen war, vermahlte (Theoph. 5997), vereinigte er im Ostreiche fast alle hervorragenden Feldherren germanischen Blutes durch Familienbande und ubte so eine Art von dynastischem Einfluss aus Nachdem er 425 noch als Jungling gemeinsam mit seinem Vater in der oben geschilderten Weise den Usurpator Johannes gefangen genommen hatte, musste er einen schweren Kampf gegen Aetius auskampfen, welcher unmittelbar darauf mit einem hunnischen Hulfsheere in Italien erschien Die Schlacht blieb unentschieden, doch wurde der Krieg durch Vertrag beendigt (Philost. XII 14 Mommsen I 471. 658). Im J. 431 fuhrte er eine orientalische Flotte nach Africa dem Bonifatius gegen die Vandalen zu Hulfe. Zwar wurde er in einer Schlacht besiegt (Procop. b. Vand. I 3 4), doch behauptete er sich in der Provinz mindestens bis zu seinem Consulat im J. 434 (Anon de promiss. IV 6, 9 = Migne L 51, 841, vgl. Prisc frg 11), welches ihm, wahrscheinlich zur Belohnung fur seine africanischen Thaten, durch den westromischen Kaiser verliehen wurde (De Rossi Inscr. christ. urb. Rom. I p. 297) Da er bald darauf (441) *ex consule bis ordinario* genannt wird (Nov Theod. VII 4, 10), ohne dass ein zweites Consulat von ihm in den Fasten verzeichnet ware, muss er schon vorher Consul suffectus gewesen sein 441 befehligte er gemeinsam mit Anatolius gegen die Perser und erlangte von ihnen einen einjahrigen Waffenstillstand (Mommsen II 80) 447 wurde sein altester Sohn noch als Jungling zum Consuln gemacht. 447—450 kampfte er unglucklich gegen Attila (Theoph. 5942. Niceph XIV 57 = Migne Gr 146, 1269). Als Marcian, der fruher in den Diensten Aspars und seines Vaters gestanden hatte (Procop. b. Vand I 4 Theod. 5943), auf den Thron erhoben wurde (450), stieg seine Macht. Er war jetzt Patricius (Theod. epist 139 = Migne Gr. 83, 1361), sein altester Sohn wurde zum Magister militum per Orientem ernannt (Prisc. frg 20) und erhielt bald gleichfalls die Wurde des Patriciats (Mansi Conc. coll VII 516). Trotz seines Arianismus entschied Aspars Fursprache bei dem Kaiser auch in kirchlichen Dingen (Theod a O) Nach dem Tode desselben liess er durch das Heer am 7. Februar 457 (Mommsen II 87) Leo, der als Tribunus (Jord. Rom. 335. Niceph XV 15 = Migne Gr 147, 48) seiner Kassenverwaltung vorstand (Theoph. 5961. Zon XIII 25 p 49a. Manass. 2857), zum Kaiser wahlen (Cand a. O. Prisc frg. 20. Procop. b Vand. I 5) und durch den Senat von Constantinopel bestatigen (Manass 2855; vgl. Leo papa epist 146, 2 = Migne L 54, 1115).

Aspar stand jetzt auf seiner Hohe Er besass ein gothisches Heer, das ihm personlich eingeschworen war (Malal. bei Mommsen Herm. VI 369, vgl Prisc. frg. 39. Mommsen Herm XXIV 233) und auf das spater seine Erben, wie auf ein Vermogensobject, Anspruch erheben konnten (Malch. frg. 2) Der Kaiser hatte ihm zugesagt, einen seiner Sohne zum Caesar und Thronerben zu ernennen (Zonar. XIII 25. XIV 1), und schon er selbst erscheint in den Briefen des romischen Bischofs Leo (149, 2. 150 153, 1 = Migne L 54, 1120 1121. 1123) geradezu in der Stellung eines Mitregenten Als solcher zeigte er der Hauptstadt sein Wohlwollen, indem er 459 eine grosse Cisterne zu bauen begann (Mommsen Chron. min. II 87) und nach dem Brande von 465 in jeder Weise Hulfe leistete (Cand. a. O) 459 bekleidete sein zweiter Sohn das Consulat, 461 der Gatte seiner Enkelin, 465 sein dritter Sohn. Gleich darauf aber begann seine Macht zu wanken. Kaiser Leo war eine zu kraftige Natur, um einen so druckenden Einfluss auf die Dauer zu ertragen Zuerst machten sich die confessionellen Gegensatze geltend (Theoph 5952); dann fuhrte die Forderung Aspars, der Kaiser

solle seine bevorzugten Ratgeber Tatianus und Vivianus entfernen, zu scharferen Misshelligkeiten. Leo suchte in den Isauren ein Gegengewicht gegen die Übermacht der Germanen (Cand. FHG IV 135 b) und machte, auf jene gestutzt, seine Selbstandigkeit geltend. Aspar trat immer fur ein freundliches Verhaltnis zu den freien Deutschen ein, unter welchen er seine Werbebezirke besass. In dem Kriege, welchen die Gothen um 466 gegen die Skiren fuhrten, befurwortete er daher die Neutralitat; trotzdem wurde ein Bundnis mit den Skiren geschlossen (Prisc. frg. 35). Zu den Vandalen stand er in so nahen Beziehungen, dass noch nach seinem Tode Theodorich Strabo, der sein Heer als Rechtsnachfolger ubernahm, jeden Kampf gegen sie verweigerte (Malch. frg. 2, vgl. Theoph 5961. Proc. b. V. I 6. Mommsen Chron. min. II 35). Noch 463 setzte er es durch, dass dem Westreiche jede Hulfe gegen ihre Plunderungen abgeschlagen wurde (Prisc. frg. 30). Spater dagegen vertrat Leo die Politik engen Anschlusses an den occidentalischen Reichsteil; er gab ihm in Anthemius 467 einen Kaiser und ubernahm damit zugleich die Verpflichtung, es gegen seine gefahrlichsten Feinde zu schutzen. Die Ausrustung des gewaltigen Heeres, welches nicht Aspar, sondern Basiliskos, der Schwager des Kaisers, 468 gegen Africa fuhrte, erschien auch deshalb drohend, weil Leo sich dadurch von der Macht der germanischen Feldherren unabhangig stellte (s. Basiliskos). Nicht ganz ohne Ursache verbreitete sich im Westen, als die grosse Flotte in See stach, das Gerücht, Aspar sei abgesetzt und sein Sohn hingerichtet worden (Mommsen a. O.). Um dieselbe Zeit (Vit. S. Danielis 40 bei Surius De prob. SS. hist. VI 954) vermahlte der Kaiser seine Tochter Ariadne mit dem Isaurerfuhrer Zeno und designierte diesen fur das folgende Jahr (469) zum Consulat. Dadurch waren die kriegerischen Barbaren des Ostens in aller Form als seine Hausmacht proclamiert (s. Zeno). Aber die Vernichtung der africanischen Flotte zwang ihn wieder zum Frieden mit Aspar. Trotz der Aufregung der hauptstadtischen Bevolkerung, welche sich durch eine Deputation unter Fuhrung des heiligen Marcellus einen arianischen Thronfolger verbat (Vit. S. Marc. 34 bei Surius VI 1151. Zonar. XIV 1. Malal. bei Mommsen Herm. VI 369), erfullte er jetzt sein altes Versprechen, ernannte Patricius, den zweiten Sohn des Alanen, zum Caesar und vermahlte oder verlobte ihn mit seiner anderen Tochter Leontia (Mommsen II 90. 188. Cand. a. O. Euagr. h. e. II 16. Niceph. h. e. XV 27; die Zeit nach Theophan. 5961. Cedren. 350 a; das J. 470 nennt Vict Tunn. bei Mommsen a. O.). Das Gleichgewicht der beiden Militarparteien war jetzt wieder hergestellt oder sogar zu Gunsten Aspars verschoben. Der Kaiser wagte noch in demselben Jahre gesetzlich zu verbieten, dass man sowohl gothische als auch isaurische Soldaten in Privatdienste nehme (Cod. Iust. IX 12, 10), was freilich weder Aspar noch Zeno beachtet haben werden.

So ging das Intriguenspiel denn weiter. Schon 469 ließ Aspar in Illyricum, wo Zeno commandierte, einen Überfall auf ihn machen, vor dem er sich mit Muhe nach Serdica rettete (Theoph. 5962). Spater versuchte A., die isaurischen Truppen ihrem Fuhrer abwendig zu machen und auf seine Seite zu ziehen. Dies wurde Zeno und durch ihn dem Kaiser verraten (Cand. a. O). Darauf lockte dieser 471 Aspar und seine beiden altesten Sohne in den Palast und liess sie hier durch seine Eunuchen verraterisch niederstossen (Mommsen II 90. 188. Cand. a O. Theoph. 5963. 5964. Vit. S. Marcelli a. O. Zonar. XIV 1. Malal. a. O. Chron. Pasch. 467 Procop. b. Vand. I 6. Cedren. a. O. Niceph. a. O.). An ihn gerichtet Cod. Iust. IV 65, 31. XII 35, 15. Theod. epist. 139 = Migne Gr. 83, 1361.

3) Consul 447, altester Sohn des Vorhergehenden (Cand. FHG IV 135 a), Vater der Godisthea, welche mit Dagalaiphus, Consul 461, vermahlt war (Theoph. 5997). Da er im J. 434, wo er die Praetur bekleidete, noch ein Kind war (CIL XI 2637), kann er kaum sehr lange vor 425 geboren sein. Nachdem er sich in zahlreichen Kampfen gegen die Barbaren, welche Thrakien bedrangten, ausgezeichnet hatte, ernannte ihn Kaiser Marcian (450—457) zum Magister militum per Orientem (Prisc. frg. 20) und bald auch zum Patricius (Mansi Concil. coll VII 516. Mommsen Chron. min. II 90), in welchen Stellungen er bis mindestens zum J. 464 blieb (Chron. Pasch.). Er kampfte gegen die Saracenen um Damascus und traf hier auch mit dem Historiker Priscus zusammen. Im ganzen aber scheint die Zeit seines Commandos ziemlich friedlich gewesen zu sein, so dass er sich den Genussen Antiochias ungestort hingeben konnte (Prisc. frg. 20). Hierher stiftete er auf die Forderung des stadtischen Pobels auch die Reliquien des kurz zuvor verstorbenen Symeon Stilites, nachdem er sich ihrer mit Waffengewalt bemachtigt hatte (Chron. Pasch. 464). Unter Leo besiegte und totete er den Gothenkonig Bigelis (Jord. Rom. 336). Nach Constantinopel zuruckgekehrt, scheint er die Macht seiner Familie noch rucksichtsloser und willkurlicher ausgenutzt zu haben, als Aspar (Vit. S. Marcelli 32 bei Surius De prob SS. hist. VI 1150). Er war der Genosse und das hauptsachlichste Werkzeug von dessen Gewalt, wird daher in den Quellen meist mit ihm zusammen genannt und teilte 471 seinen Untergang (s. o.). Erwahnt Nov. Iust. 159 praef. Bracci Dissertazione sopra un clipeo votivo spettante alla famiglia Ardaburia, Lucca 1771. [Seeck.]

4) Cubicularius, in die Verschworung des Amantius gegen Kaiser Iustinus verwickelt und als Manichaeer im J. 519 nach Serdica ins Exil geschickt Marcell. com. cont. a. 519. Malal. im Hermes VI 375. [Hartmann.]

Ardala, Stadt in Kappadokien, sudostlich von Caesarea. Cedren. II 213. Theoph Contin. 278. [Hirschfeld.]

Ardalides (Ἀρδαλίδες, Ἀρδαλιώτιδες, Ἀρδαλίαι), Kultbeiname der Musen in Trozen, Steph Byz. und Hesych. Paus. II 31, 3. Plut. conv. VII sap 4. Der Name hangt wohl mit ἄρδειν, ἀρδάλιον zusammen und bezeichnet ursprunglich die Musen als Quellnymphen, vgl. Roediger Jahrb. f. Philol. Suppl. VIII 282f. Preller-Robert I 487f. Als man diese Beziehung spater nicht mehr verstand, nahm man an, der Tempel und ein nahebei liegender, den Μοῦσαι Ἀ. und dem Hypnos gemeinsamer Altar seien von einem Trozenier Ardalos gestiftet

worden (Steph. Byz. Plut, vgl v. Wilamowitz Herm. XXV 213), den man als Sohn des Hephaistos ansah (Paus), und dem man gelegentlich (Paus [Plut.] de mus. 5) auch die Erfindung der Aulodik zuschrieb, ja von diesem unterscheidet Plut. a a. O. sogar noch einen zweiten, ebenfalls mythischen Ardalos, der Aulode und Priester der A. gewesen sei. [Wernicke.]

Ardalio, nach Orosius VII 36, 5 Name eines Flusses in Africa zwischen Theveste und Ammaedara, an dem im J 398 n Chr Gildo von Mascezel besiegt wurde, wohl der Wed Heidra (Tissot Géographie comparée de l'Afrique I 55). [Dessau.]

Ardalion. **1)** Name eines Junglings aus der kyreneischen Pentapolis (Hist. Apollonii reg. Tyri 21) [Pietschmann.]

2) Ἀρδάλιον oder ἀρδάνιον ist ein Thongefass mit Weihwasser, das man vor der Thur eines Hauses, in dem sich eine Leiche befand, aufstellte. Wer das Haus betreten hatte, musste sich beim Herausgehen besprengen, weil die Beruhrung oder auch schon die Nahe des Toten verunreinigte. Das Gefass selbst musste aus einem andern Hause genommen werden Poll. VIII 65. Hesych. s. *ἀρδανία.* Suid. s. *τοὔστρακον.* Aristoph. Ekkl. 1033 mit Schol. Eur. Alk. 98ff. und die Commentare dazu. [Stengel.]

Ardalos (Ἄρδαλος). **1)** Localitat in Troizen? Steph. Byz. s. Ἀρδαλίδες, doch s. Paus. II 31, 3. Plut. sept. sap. conv. 4; de mus. 5. [Hirschfeld.]

2) S. Ardalides.

Ardaneae s. Herdoniae.

Ardanis (Ἀρδανὶς ἄκρα Ptol IV 5, 3; Ἀρδανία Strab. I 40; †Ἀρδανίξις XVII 838), Vorgebirge in der Marmarika, jetzt *Ras el-Mella* = Cap Luco (Pacho Voyage 47) [Pietschmann.]

Ardaricus, Konig der Gepiden unter hunnischer Oberherrschaft, stand in grossem Ansehen bei Attila (Jord. Get. 38, 199. 200) und kampfte in dessen Heere 447 gegen das ostromische Reich (Jord Rom 331) und 451 gegen Romer und Westgothen auf dem catalaunischen Felde (Jord. Get 199). Nach dem Tode Attilas stellte er sich an die Spitze des Volkerbundes gegen dessen Sohne und besiegte sie in der Schlacht am Nedao (Jord. Get. 50, 260ff.). [Seeck.]

Ardaute, nach der besten Hs. bei Ptol. III 12, 19 eine illyrische Stadt nahe an Amantia, die andere Hss.-Klasse ubergeht diesen Ort, der in ihrem Pinax verwischt war. Mit C. Muller an eine spate Glosse fur das heutige Arnaùt-Bêligrad zu denken, verbietet schon das Alter jener Hs; turkisch *Arnaùt* fur neugriechisch Ἀρβανίτης ist ein recenter Ausdruck; Ardaute dagegen zeigt echt illyrisches Namensgeprage — vielleicht der alte Name der Feste Gláwnica, byzantinisch *Γλαβίνιτζα*, zwischen Apollonia und Byllis. [Tomaschek.]

Ardaxanos, ein Fluss an der illyrischen Kuste hinter Lissos und Dyrrachion, Polyb. VIII 15, 2; wahrscheinlich der heutige Arzén, an welchem die Orte Arbona und Petrula liegen *Χαρζάνης* bei Anna Comnena [Tomaschek.]

Ardbinna s. Arduinna.

Ardea. **1)** Ἄρδεα, nach Amm. Marc. XXIII 6, 42 (*Hardea*) eine der grosseren Stadte des persischen Binnenlandes, lag nach Ptol. VI 4, 5 sudwestlich von Persepolis: Lange 88°, Breite 32° 30′. Der Name ist vielleicht in *Urd,* einem District Farsistans, erhalten; s. Barbier de Meynard Dict. géogr. de la Perse 20. [Weissbach]

2) Ardea (Ἀρδέα, Einwohner *Ardeas,* Ἀρδεάτης), Stadt der Rutuler in Latium, in der Aeneassage Konigssitz des Turnus (Verg Aen VII 409—411), liegt 12 km. von der Kuste (70 Stadien Strab. V 232. Ptolem. III 1, 61; weniger genau nennen es unter den Kustenstadten Plin. III 56 und Mela II 71). Die Grundung schreibt die Sage entweder einem Sohn des Odysseus und der Kirke (Xenagoras bei Dionys Hal. I 72. Steph Byz.) oder haufiger (Verg a. a O. Serv. Aen. VII 372 Plin. a a. O. Solin. II 5. Schol. Stat. Theb. II 220) der Danae, Mutter des Perseus, zu. A erscheint als eine der altesten und bedeutendsten Stadte an der Seekuste: von der Ausdehnung legen die wohl erhaltenen Befestigungswerke, Quadermauern und Walle (O. Richter Ann. d Inst. 1884, 90—107. Mon d. Inst XII 2) noch heute Zeugnis ab · von der maritimen Bedeutung zeugt die Tradition, dass die Ardeaten mit den Zakynthiern vereint Saguntum in Spanien gegrundet hatten (Liv. XXI 7, 2. Sil It. I 293). In der romischen Konigsgeschichte erscheint A im Kriege mit Tarquinius Superbus (Liv. I 57—60. Flor. I 75. Oros II. 4. Eutrop. I 8. Dionys IV 64): der karthagische Vertrag bei Polyb. III 22. 24 nennt es unter den der romischen Botmassigkeit unterworfenen Orten; unter den dreissig latinischen Stadten das Foedus Cassianum bei Dionys. V 61. Eine ungerechte Entscheidung der Romer in einem Streit zwischen A und Aricia soll im J. 309 = 445 zu einer Emporung der Ardeaten gefuhrt haben (Liv III 71. 72. IV 1). Die Umgestaltung der Stadt zu einer latinischen Colonie melden die Annalen aus dem J. 312 = 442 (Liv. IV 9—11, vgl IV 7. Diod. XII 34); bald nachher erscheint es als Ort des Exils des Camillus (Liv. V 43. 48. Val Max. IV 1, 2 Plut. Cam. 23. 24), was fur die staatsrechtliche Stellung wichtig ist (Mommsen St-R. III 48; vgl. noch Appian It. 8. Dionys. XIII 15). Die Ardeaten hatten die Sorge fur das allen Latinern gemeinsame Heiligtum der Venus zu Lavinium (Strab. V 232); auch beim Tempel auf dem Mons Albanus (vgl. Liv. XXXII 1) ist eine kleine Basis mit der sehr altertumlichen Inschrift *DIOEI* (= *Diovei*) *ARDEATES* gefunden (ungenau CIL VI 2020 = XIV 2231. Hulsen Rom. Mitt. 1894 Hft 4). In der Nahe lag ein Heiligtum der Gottin Nascio (Cic. de nat. deor. III 47), auch am Flusse Numicus der *lucus Iovis Indigetis* (Plin. III 56) mit dem angeblichen Tumulus des Aeneas (Dion. Hal. I 52), in der Stadt selbst ein Tempel der Iuno Regina (Plin. XXXV 115) und ein anderer des Castor und Pollux (Serv. Aen. I 44), beide wegen ihrer Gemalde genannt (vgl. noch Plin. XXXV 17). Dass die Samniten A. und Umgegend verwustet hatten, meldet Strabon V 232. 249. Im hannibalischen Kriege verweigerten die Ardeaten im J. 209 und 204 die weitere Stellung von Mannschaften (Liv. XXVII 9, 7. XXIX 15, 5). Im J. 186 wurde der in den Bacchanalienprocess verwickelte Minius Cerrinius in A. interniert (Liv. XXXIX 19, 2) Spater sank A. besonders durch die zunehmende Ungesundheit seiner Lage (Strab.

V 231. Seneca ep. 105. Martial. IV 60); schon Verg. Aen. VII 412 sagt *et nunc magnum manet Ardea nomen, sed fortuna fuit* (vgl. Sil. It I 291): doch blieb es Colonie (CIL X 6764; ein *curator reip A.* VIII 7044. X 1254); die Angabe des Liber colon p 231 *A. oppidum · imperator Adrianus censiit* u s w. ist ungeschickte Interpretation des echten Documents Grom. 251 Lachm. Gelegentlich erwahnt noch bei Varro de r. r II 11, 10 Vitruv. VIII 3 (Schwefelquellen bei A). Iuv. XII 105. Colum III 9, 2. Sil. It. VIII 370. Über die Reste von A vgl. noch Gell Topography of Rome 97—100. Nibby Dintorni di Roma 218—241. Abeken Mittelitalien 131 u. o. Tomassetti Archivio della soc Romana di storia patria 1880, 139—141. Lateinische Inschriften CIL X 6763—6772. [Hulsen.]

3) S. Reiher.

Ardeatina via, Vicinalstrasse von Rom nach Ardea, 24 mp.: in den Itinerarien nicht erwahnt, wohl aber in den Strassenverzeichnissen am Ende der Notitia und des Curiosum (Jordan Topogr. II 570). Sonst kommt sie nur noch vor bei Festus p. 282 M: *retricibus cum ait Cato ... significat aquam eo nomine quae est supra viam Ardeatinam inter lapidem secundum et tertium, qua inrigantur horti infra viam Ardeatinam et Asinariam usque ad Latinam*, ferner in der Inschrift CIL VI 13074 = Orelli 4566. Doch lasst sich ihr Lauf aus den Resten noch mit ziemlicher Sicherheit feststellen Die Strasse ging aus von der Porta Naevia der Serviusmauer (sudlich von S. Saba auf dem Aventin); an ihr lag ohne Zweifel der grosse Rundbau eines Grabes vielleicht aus der fruhen Kaiserzeit, welcher noch in der Vigna Guerrieri (fruher de Cavalieri: Nolli Pianta di Roma f. 40, vgl. Note di ruderi e mon antichi per la pianta di G. B. Nolli ed de Rossi p 40 nr. 1611) hinter den Caracallathermen erhalten ist. In der Aureliansmauer hatte die V. A. eine *posterula*, ohne Turme Die Angabe des Poggio (de var fortunae l. 23 bei Urlichs Cod. topogr. 242), dass dieselbe zu seiner Zeit (1440) vermauert eine sonst nie erwahnte Restaurationsinschrift des Arcadius und Honorius, gleich der Portuensis und Tiburtina, getragen habe, ist wohl irrig. Die Befestigungen der A da Sangallo (ca 1535) haben alle antiken Roste in dieser Gegend spurlos verschwinden lassen (Plane derselben, noch unediert, in der Sammlung der Uffizien in Florenz; s. Hulsen Rom. Mitt. 1895). Weiter uberschritt die V. A. den Almo, durchkreuzte die Tenuta di Tor Marancia (wo sich uber den Katakomben der Domitilla die alte Basilica der hl. Petronilla *ad viam Ardeatinam* erhob) und ging dann durch die Tenuta Cecchignola-Castel di Leva-Solfatara d'Altieri (*lucus Fauni*?) ziemlich in der Richtung N.S auf Ardea. Antike Ortschaften fehlen auf der ganzen Strecke. Die Verodung, welcher die ganze Gegend westlich der Appia schon fruh anheim fiel, hat dazu beigetragen, die V. A. schon im fruhen Mittelalter unpraktikabel zu machen. die alten an ihr gelegenen Basiliken besuchte man von der Appia, nach Ardea gelangte man auf einem Seitenwege der Strasse nach Antium (von Fonte di Papa). Aus dem gleichen Grunde ist aber das Pflaster der V. A auf weite Strecken verhaltnismassig gut erhalten Vgl. Westphal Rom. Campagna 19—27. Nibby Dintorni di Roma² III 559—563. Tomasetti Archivio della soc. Romana di storia patria 1879, 385—408. 1880, 135—142. De Rossi Roma sotterranea II, descrizione, del cimitero di Callisto 1—17. [Hulsen.]

Ardeia, Castell im Gebiet von Sardike, Bezirk Kavetzos, Procop. de aedif. p. 282, 30. [Tomaschek]

Ardeias (*Ἀρδείας* Vat. bei Dion. Hal. I 72, sonst wie bei Steph. Byz s. *Ἄντεια* und Euseb. bei Cramer An. Par. II 162 stets in *Ἀρδεῖας, Ἀρδίας, Ἄρδοιας. Ἄρδικος, Ἀρχιέας, Ἄρδειας*, corr. Meineke und C. Jakoby, verschrieben), Sohn des Odysseus von Kirke, Bruder des Romos und Anteias, Grunder von Ardea: Xenagoras frg. 6 bei Dion. Hal. a O., FHG IV 527. Steph. Byz. a. O. und (ohne Nennung des A.) s. *Ἀρδέα*. [Tumpel]

Ardeioi s. Ardiaioi.

Ardelica s. Arilica.

Arderikka (*Ἀρδέρικκα*). **1)** Bei Herod I 185 Ort oberhalb Babylons, den der Euphrat, kunstlich geleitet, dreimal umspulte. [Fraenkel]

2) Ort im Lande der Kissier (Susiana), wo Dareios nach Herod VI 119 die gefangenen Eretrier ansiedelte Nach demselben Schriftsteller betrug die Entfernung von Susa 210 Stadien und von dem drei Dinge (Asphalt, Salz und Öl) spendenden Brunnen 40 Stadien. Letzterer durfte mit H Rawlinson (Journ. of the R. Geogr. Soc. IX 94) bei Kir-Ab zu suchen sein, wo noch heute Erdpech gewonnen wird. A. wurde dann zwischen diesem und Susa, vielleicht an der Ruinenstelle Chusenia, fast nordlich von Susa, mit geringer ostlicher Neigung, gelegen haben. Oppert (Ztschr. f. Assyriol. III 422) glaubt den Namen in dem keilinschriftlich bezeugten *Urdalika* (Asurbanipal Annal. V 51) wiederzuerkennen. Die Identification von A. mit Arakka (Ptol. VI 3, 4. Amm. Marc. XXIII 6, 26) ist sicher nicht berechtigt. [Weissbach]

Ardeskos (*Ἄρδησκος*), Sohn des Okeanos und der Tethys, Fluss in Skythien. Hes. th. 345 u. Schol. (*Ἄλδησκος* Dion. Perieg. 214, Geogr. gr min II 120). [Escher.]

Ardettes (*Ἀρδήττης*), attischer Heros (Bekker An. Gr. I 207, 2. 443, 27. Suid. Pollux VIII 122), der nach heftigem Burgerzwist die Eintracht wieder hergestellt haben soll. Von ihm wurde der Name des Ardettos (s. d) hergeleitet; ob der Heros aber ein Heiligtum besass, ja ob er uberhaupt zu eigentlichem Kult gelangt war, steht dahin. [Wachsmuth.]

Ardettos (*Ἀρδηττός*), ein zu der sudostlichen Vorstadt Athens, Agrai, gehoriger Felshugel, der sich uber dem panathenaeischen Stadion erhebt (vgl Reitz De praep. *ὑπέρ* usu ap. Pausan. 76), hauptsachlich bekannt als der Platz, auf welchem alljahrlich die durchs Loos ernannten heliastischen Geschworenen ihren Eid ablegten (Demosth. XXIV 149—151; vgl Westermann De iuris iurandi iudicum Ath. formula in Dem. orat. in Timocr. 1858/9. Frankel Herm. XIII 452ff. Hofmannn De iur. ap Ath form. 1886) Wo dies geschah, kann genauer nicht festgestellt werden; Bursian dachte an das (vermutete) Heiligtum des Ardettes (s. d). Nicht einmal welche der verschiedenen in Betracht kommenden Hohen ei-

gentlich der A. war, wissen wir. Vgl. Harpokr. Hesych. Suid. Bekker An. Gr. I 183, 4. 207. 2. 443, 24. Et. M. 147, 8. Poll. VIII 122 Plut. Thes. 27. [Wachsmuth.]

Ardiaioi, ein dalmatisches Volk, das die Binnenthaler an beiden Ufern des Naron bewohnte und die Kuste gegenuber der Insel Pharos (Lesina) erreichte, wahrend gegenuber ‚Schwarz'-Kerkyra (Curzola) die Palarioi oder Pleraioi sassen, Strab. VII 315; das Bergland hiess Ardia, VII 313. Einst sassen an dieser Kuste die Nestoi und Manioi (Scyl. 23. 24); diese gingen in den A. vollig auf und wurden deren Leibeigene, *προσπελάται*, deren man uber 300 000 zahlte, Athen. VI 272. Im Binnenlande waren ihre ostlichen Nachbarn die Autariatai; beide Stamme bekampften sich standig wegen der Salzquelle am oberen Naron (bei Oraovica, westlich von Konjik?), Strab. VII 317. [Aristot.] Mirab. ausc. 138; die A. zogen nach dieser Seite stets den kurzeren; zur See wurden sie durch die emporgekommene Macht der Liburnoi und der griechischen Inselstadte in Schranken gewiesen, App. Illyr. 3; im Norden drangten die adriatischen Kelten, von deren Kampfen mit den A. um 380 v. Chr. Theopompos erzahlte, Athen. X 443. Da jedoch die Raubzuge der A zur See nicht nachliessen, schritten die Romer wiederholt gegen sie ein, doch gelang es erst 135 v. Chr. dem Consul Fulvius Flaccus, das Volk zu besiegen, App. Illyr. 10. Liv. per. LVI; s. Vardaei. Sie wurden von den Romern durchaus auf das rauhe Binnenland beschrankt und hier zum Ackerbau gezwungen; da der Boden jedoch wenig trug, verfielen sie dem okonomischen und physischen Ruin, Strab. VII 315. Gelegentliche Erwahnungen bei Polyb II 10. Liv. XXVII 30, 13. Dio Cass. frg. 49, uber das Reich der A. um 230—167 vgl. Zippel Rom. Herrschaft in Illyrien 42ff. [Tomaschek.]

Ardikes s. Arideikes Nr. 4.

Ardineus, Kustenstadt im Pontos, westlich von Apsarus (Tab. Peut), wohl = Adienos bzw. Odeinios. [Hirschfeld.]

Ἄρδιον ὄρος (Strab. VII 315) s. Adrion.

Ardistama, Stadt in Lykaonien, Ptol. V 4, 10, jetzt Arissama, Ramsay Asia Min. 344. [Hirschfeld]

Ardobrica, Stadt in Callaecien, am Hafen der Artabrer (s. Artabri) bei Mela III 13: *in Artabris sinus ore angusto admissum mare non angusto ambitu excipiens Adrobricam* (so die Hss) *urbem et quattuor amnium ostia incingit: duo etiam inter accolentes ignobilia sunt, per alia duo Naris* (*ducanaris* die Hss) *exit et Libyca.* Den Hafen der Artabrer schlechthin nennen Strabon III 154. Agathemeros 4, 16. Ptolemaios II 6, 2. Doch passen die Beschreibungen auf den von Ptolemaios II 6, 4 den lucensischen Callaikern zugeteilten *μέγας λιμήν*, der fur den Hafen von Ferrol gilt (s. Portus magnus). Der keltische Stadtname scheint aus dem iberischen der Artabrer gebildet zu sein (vielleicht ursprunglich *Artrabriga*). Auch die Namen der beiden Flusse finden sich nur bei Mela (doch vgl. auch Mearus), der Naris kehrt vielleicht wieder in dem Beinamen der von Plinius III 111 in jener Gegend genannten *Egivarri cognomine Na[ma]rini*; der andere ist unbekannt. [Hubner.]

Ardone (*Ἀρδόνη*), eine Stadt im Reiche der indischen Kaspeiraioi, Ptol. VII 1, 49. Dem Pinax zufolge musste sie zwischen dem Çatadru und der Yamunâ gesucht werden; Yule dachte an die von Timur zerstorte Feste Aḥrôni, welche in Sarhind, naher der Wuste zu, lag. [Tomaschek.]

Ardotion (*Ἀρδώτιον*), eine Ortschaft in Liburnia, Ptol. II 16, 6; wahrscheinlich nahe an Epidotion (s d.) auf der Gegenseite des Kalkplateaus von Kwarte zu suchen, wo Kosinj liegt. [Tomaschek.]

Arduba, eine auf drei Seiten von einem reissenden Flusse umgebene Bergfeste der Dalmaten, welche Germanicus im J. 9 n. Chr. eroberte, Dio Cass. LVI 15. Sie lag wohl im Gebiete der Daisitiates; die Schilderung passt fur mehrere Orte Bosniens, z. B. fur Jaice. O. Hirschfeld (Herm. XXV 357) vergleicht Anderba, da sich der Krieg nach Vell. II 115 immer weiter in den Suden gezogen habe; die Unterwerfung der Pirustai hatte, nach Germanicus Abreise zu Tiberius, Postumius vollzogen; weder A. noch Anderba lagen in deren Gebiet. [Tomaschek.]

Arduenna (*Ἀρδουέννα ὕλη* Strab. IV 194), ausgedehntes, von der Maas uber die Mosel bis zum Rhein sich hinziehendes Waldgebirge (Tac. ann. III 42 *saltus quibus nomen Arduenna*), der Ardennenwald. Er bedeckte Teile des Gebiets der Treverer, Remer und Nervier und erstreckte sich nordwarts bis zur Schelde (Caes b. G. V 3. VI 29. 31. 33; vgl. Oros. VI 10). Nach Strabon a. O. betrug seine Ausdehnung 4000 Stadien. Spätere Zeugnisse bei Holder Altkelt. Sprachschatz s. v, daselbst die Formen *Arduinna*, *Ardinna.* Zeuss Die Deutschen 11. Desjardins Géogr. de la Gaule I 101ff. Der Name ist keltisch, *ardu* = hoch; vgl. Gluck Kelt Namen 5. Bacmeister Keltische Briefe 105. Die Gottin des Gebirges heisst *Arduinna* (s. d). [Ihm.]

Arduinna, die Gottin des Ardennenwaldes (vgl. Abnoba). Ein *civis Remus*, Soldat einer praetorischen Cohorte (*coh. VII praetoria Antoniniana*, vgl. Hubner Exempl. 490) weiht verschiedenen Gottheiten in Rom ein Marmorrelief (CIL VI 46), an erster Stelle nennt er die Gottheiten seiner Heimat *Arduinna*, die auf dem Relief durch Bogen und Kocher als Diana charakterisiert ist (vgl. *Diana Abnoba*), und den (*Mars*) *Camulus.* Eine zweite, bei Duren gefundene Inschrift lautet: *Deae Ardbinnae* (*b* = *v*) *T. Iulius Aequalis s. l. m.*, Brambach CIRh 589. Dagegen verdachtig ist die Grabschrift eines angeblichen *sacerdos Deanae Arduinnae* Grut. 314, 3 = CIL XIV 436* (Wiltheim Luciliburg. I 40; vgl. Kraus Rein. Jahrb. L 201. 217. Bone ebd. LVII 201). Eine weitere ligorianische Falschung CIL VI 185*. Braun Rhein. Jahrb. XXIX 65ff. mit Taf. II. S. Arduenna. [Ihm.]

Ardynion (*Ἀρδύνιον*), Stadt in Mysien, in der *Θήβης πεδίον* genannten Ebene; Steph. Byz. Nikol. Damasc. frg. 48, FHG III 384. [Hirschfeld]

Ardyreus (*Ἀρδυρεύς*), Epiklesis des Zeus in einer Inschrift aus Lagina, Foucart Bull. hell. XIV 364. Ob A. von einem Ort Ardyra stammt oder ob es die graecisierte Form eines fremden Gotternamens ist, lasst sich nicht entscheiden. [Jessen.]

Ardys. **1)** Vater des Brises von Pedasos und des Chryses von Chryse, zweier Stadteponymen des troischen Festlandes: *ἀρχαῖαι χωρογραφίαι* bei Eustath. zu Il. I 184 p. 77, 31, übereinstimmend mit Diktys (II 17), der nur A. auslässt. Da in der gleichen Gegend Ardynion liegt (*ἐν Θήβης-ὑποπλακίης πεδίῳ,* Xanthos Lyd. FHG I 39, 17 aus Steph. Byz. s. *Ἀρδύνιον*), so wird zu dieser A. als Eponymos gehören. Sonst gilt sie als vom Myserkönig Arnossos gegründet (Nikol. Damask. FHG III 384, 49).

2) Sohn des Hippokoon, vergewaltigt die nach Argos kommende Hera, wird aber von Zeus mit dem Blitz erschlagen (Ps.-Phlegon 5 p. 347, 17f. Westerm.). [Tümpel.]

3 ff.) Lydischer Königsname.

3) Ardys I., nach der Liste des Xanthos der viertletzte König aus dem Heraklidenhause, von dessen Abenteuern — er wird nach dem Tode seines Bruders Kadys durch dessen Frau, die sich mit einem Usurpator Spermos einlässt, verjagt, und lebt in Kyme als Schenkwirt, bis Spermos ermordet wird — Nic. Dam. frg. 49 eine hübsche Sage (aus Xanthos) bewahrt hat. Die Chronographen (Africanus in den exc. Barb. 44b. Euseb. I 67 Schoene. II 78) setzen ihn in Ol. 1 und machen ihn daher zum ersten König von Lydien.

4) Sohn des Gyges, Grossoheim des späteren Königs Gyges, dessen Rückberufung er nach Nic. Dam. frg. 49, 42 beim König Sadyattes (= Kandaules) erwirkt und den er adoptiert.

5) Ardys II., Sohn des Gyges, regierte nach Herodot I 15 49 Jahre, 679—630, nach den Chronographen 663—626, in Wirklichkeit etwa von 657 an. Unter ihn fällt der grosse Kimmeriereinfall, bei dem Sardes bis auf die Burg eingenommen, Ionien verwüstet, Magnesia am Maeander zerstört wurde (Herod. I 6. 15 u. s. w.). Die Chronographen setzen diesen Einfall in Ol. 30,4 = 657 v. Chr. (E. Meyer Gesch. d. Alt. I 452 A.). Gyges war im Kampf gefallen, aber dem A. gelang es, wie seine Burg so auch sein Reich zu retten. Selbst die Kämpfe gegen die Ionier konnte er wieder aufnehmen; er hat Priene erobert und Milet bekriegt (Herod. I 15). Nach der Eroberung Babylons (648) und der Bezwingung Elams (645) hat A., wie ehemals sein Vater, dem Assyrerkönig Assurbanipal gehuldigt; doch ist das Assyrerreich bald darauf zu Grunde gegangen. Etwa um 620 folgte dem A. sein Sohn Sadyattes. Von den ältesten lydischen Elektronmünzen werden manche ihm angehören.

6) Officier Antiochos des Grossen in den Jahren 220 und 219, Polyb. V 53. 60. [Ed. Meyer.]

7) Aelius Ardys, athenischer Archon 150/51 oder 151/52 n. Chr., CIA III 742. 1120. *Ἐφ. ἀρχ.* 1883, 139—140. [v. Schoeffer.]

8) Rhetor um 100 n. Chr.; Philostr. Vit. soph. I 20 p. 26, 19 Kayser. [W. Schmid.]

Are. **1)** *Ἄρη βασίλειον* (Ptol. VI 7, 41), Stadt und Königssitz im südwestlichen Teile von Arabia felix in der Nähe von Sapphara. Sprenger (Alte Geogr. Arab. 307) sucht sie im heutigen Dathina.

2) Insel vor der Küste Arabiens im südlicheren Teil des arabischen Meerbusens (Ptol. VI 7, 44). Nach Sprenger (Alte Geogr. Arab. 77) vielleicht mit der grossen Farasâninsel identisch. [D. H. Müller.]

Area. **1)** Ort in Galatia prima, nahe Sykeon, nach den Acta S. Theodori, Ramsay Asia Min. 246. [Hirschfeld.]

2) *Ἀρέα,* Tochter des Athamas, des Gründers von Teos, Pherekyd. bei Schol. Plat. Hipparch. 229 D (VI 286 Hermann). Steph. Byz. s. *Τέως,* der die Geschichte wiederholt, braucht die contrahierte Form *Ἀρᾶ.* [Wernicke.]

3) In weiterem Sinne ist *a.* jeder weder bebaute noch als Ackerland benutzte Platz (Varro l. l. V 38), z. B. der Bauplatz für ein Haus (Hor. ep. I 10, 13), einen Tempel (Vitr. I 7), ein Grab (CIL XIV 404. 1757. 2949), oder eine beim Bau übrig gebliebene Fläche (CIL X 821). Speziell bezeichnet *a.*

a) Plätze in der Stadt (Hor. od. I 9, 18. Preller Regionen 114), in verschiedener Weise benannt: nach einem dort gelegenen Tempel, *a. Concordiae, Saturni* (CIL I 636); nach der Lage, *a. Capitolina, Palatina;* nach einem dort betriebenen Gewerbe oder Handel, *a. pannaria, radicaria.*

b) Der umfriedigte Hof eines Tempels: *a. Apollinis,* Varro bei Solin. I 17, vgl. Richter Topogr. d. St. Rom 103.

c) Der mit einem Grabe verbundene Platz, öfters in Grabinschriften erwähnt: Orelli 4400 (= CIL VI 14823: *a. quae ante sepulcrum est maceria cincta*) 4510. CIL XIV 1124. 1701; auch *a. pura* CIL XIV 671. Solche *a.* sind mehrfach bei den Gräbern Pompeiis, Overbeck Pompeii⁴ 403. 413ff. In der Bedeutung ‚Grundstück' wird *a.* auch von den Begräbnisplätzen der ersten Christen gebraucht, De Rossi Bull. crist. 1864, 27 = Rev. arch. 1864 II 35; vgl. auch Arena. [Mau.]

Areatae hiessen die Arraei Sarmatae nördlich vom Haemus, die ins Getenland eingedrungen waren, Plin. IV 41. [Tomaschek.]

Arebrigium, Station an der von Augusta Praetoria (Aosta) über den kleinen St. Bernhard (*Alpis Graia*) nach Gallien (Axima, Darantasia u. s. w.) führenden Strasse (Itin. Ant. 345. 347. Tab. Peut.; *Arebribium* Geogr. Rav. IV 30 p. 250, 7); nach Promis (Le antichità di Aosta 115) das heutige Derby, nach anderen anders; vgl. Desjardins Table de Peut. 152. Mommsen CIL V p. 765. Vgl. Arebrignus pagus. [Ihm.]

Arebrignus pagus erwähnt Incerti gratiar. actio Const. Aug. 6 (Panegyr. p. 184 Baehrens) im Gebiet der Aeduer; man sucht ihn in der Gegend von Beaune und Nuits (d'Anville Notice 90). Desselben Stammes *Are-brigium* (=*ad collem, ad montem*). [Ihm.]

Arecairi (*Arecarri*?), Corporation von *nautae* (vgl. *Aramici, Aruranci* u. a.), genannt auf der Lyoner Inschrift Grut. 472, 1 = Boissieu Inscr. de Lyon p. 259: *PATRON NAVTAR · ARARICORVM · ET · LIGIRICORVM · ITEM ARECAIROR ·* (*ARECARROR ·* Grut.) *ET CONDEATIVM.* Auf welche Örtlichkeit (Fluss?) der Name zu beziehen ist, bleibt ungewiss. Vgl. Mommsen Ann. d. Inst. 1853, 68. Boissieu a. O. p. 396. [Ihm.]

Arecomici, Beiname des Volksstammes der Volcae in Gallia Narbonensis (um Nemausus). Die Bezeichnung A. findet sich selten allein (Mela II 75. Plin. n. h. III 37). Die Inschrift *C. Iulius*

Caesar de Galleis et Allobrogibus et Arecomicis triumphavit ist eine Falschung, CIL XII 229*. Die Zeugnisse bei Holder Altkelt Sprachschatz s. v. Gluck Kelt. Namen 32. 142. S. Volcae. [Ihm.]

Arectaei campi, Bezeichnung der vom Gyndes (s. d.) durchflossenen Gegend Babyloniens bei Ps.-Tibull IV 1, 142. [Wissowa.]

Areessa lacus s Arsissa.

Arefa (Not dign or. XXXII 39) s. Arpha.

Arega s. Arka Nr. 4.

Aregea, so Tab. Peut. fur Aigai Kilik Nr. 6. [Hirschfeld.]

Aregelia (Ἀρεγελία, Var. Ἀργελία, Ἀρεγεονία), Ort im inneren Germanien bei Ptol II 11, 13. Man sucht ihn in der Gegend der Elbe (Dresden, Torgau, Halberstadt, Artern?), vgl. C Muller zu Ptol. a O. [Ihm]

Aregenua s. Araegenua.

Aregevia s. Aregelia

Aregon (Ἀρήγων), Maler, wahrscheinlich aus der Zeit vor den Perserkriegen, von welchem Strabon VIII 343 ein ‚hochberuhmtes' Gemalde der Artemis auf dem Greifen im Tempel der Artemis Alpheionia bei Olympia erwahnt (Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 7). Die Darstellung hat nichts Auffalliges. Denn wenn auch der Greif sonst nur als das heilige Tier des Apollon erscheint, so konnte er doch leicht auf dessen Schwester ubertragen werden, zumal da auch von ihrem Kommen und Gehen zu den Hyperboreern erzahlt wurde (Preller-Robert Griech. Mythol. I 298). [O. Rossbach.]

Aregonis (Ἀρηγονίς), nach Orph. Argon. 129 Gemahlin des Ampyx und Mutter des Mopsos. [Hiller v. Gaertringen]

Areia. 1) Areia oder Aria, eine grosse, nach dem Flusse Areios oder Arios benannte Satrapie des persischen Reiches, welche in den Keilinschriften des Dareios in der Form *Haraiva* neben Parthava und Zarañka auftritt Nach Herodot III 93 waren die Areioi mit den Parthoi, Chorasmioi und Sogdoi zu einem Steuerbezirke, dem 16., vereinigt Als Alexander 330 Hyrkania und Parthyene besetzt hatte, betrat er in der Gegend von Susia (jetzt Ṭûs im Quellgebiet des Kešef-rûd) die Grenze von A, Arr. an III 25; mit dieser Satrapie war Drangiane administrativ verbunden, und wir finden dort zuerst Stasanor, seit 321 Stasandros, um 315 Euagoras als Satrapen; seleukidisch blieb das Land bis auf Antiochos III.; dann kam es in den Besitz der Parther, welche den nordlichen Teil von Drangiane unter dem Namen Anaua zu A. schlugen, Isid. Char. 16. Unter den Persern war Artakoana (s. d.) Sitz des Satrapen; seit Alexander erhielt diese Rolle Alexandreia ἡ ἐν Ἀρείοις. Nach Eratosthenes bei Strab. XI 511. 515. 516. 522. XV 724 war A. im Norden begrenzt vom Ostende des Parachoatras und dem hinter einem Wustenstrich anhebenden Paropanisos, welcher die Grenze gegen Baktriane bildete; im Westen von Parthyene und der Wuste Karmanias, im Suden vom Lande der Drangai, das gegen Nordosten zu den nordlichen Bergen umbiegt. Der Boden ist uberaus ergiebig (Strab. II 73. XI 516), das Klima mild; der Weinstock gedeiht noch besser als in Margiane; im Gebirgsand (XI 515) herrscht Nomadenwirtschaft, die vom Areiosflusse bewasserte Ebene dagegen ist mit zahlreichen Ansiedelungen ausgestattet. Die Lange des Landes betragt 2000, die Breite der Flussebene nur 300 Stadien (XV 723); vom hyrkanischen Meere ist es 6000 Stadien entfernt (XI 516) — nach Amm. Marc. XXIII 6, 69 sollen Schiffe aus Alexandreia das kaspische Meer in 1500 Stadien erreicht haben! Die Heerstrasse, welche A. von Norden nach Suden bis zur Grenze von Anaua durchzog, schatzt Isidoros Char. 15 auf 30 (corr. 50) Schoinoi, ihre Fortsetzung durch Anaua bis zur Grenze von Zarangiane auf 55. Der Pinax des Ptolemaios VI 17 entspricht den Angaben des Eratosthenes; das Gebirge im Norden heisst hier Saripha, das gegen Drangiana nach Sudwesten streichende Gebirge Bagoos; im aussersten Suden am Etymandros liegt der wuste Strich σκορπιοφόρος χώρα. Er vermerkt nicht weniger als 35 Stadte und Dorfer; einige gehoren jedoch entschieden nach Parthyene, Baktriane und Arachosia; es scheint, dass die Grenzen von A. und Ariane mitunter in eins zusammenflossen. Nach Herodot VII 66 trugen die Areioi oder Arioi, welcher Name mit den Ariern nichts zu thun hat, gleiche Waffen wie die Baktroi; Steph Byz. giebt als Nebenform Ἀριεύς, pl. Ἀριεῖς, an; neupersisch sagt man *Herawî*, *Hiriwî*. Ptolem. VI 17, 3 fuhrt als Sonderstamme an: Parautoi, Obareis, Drachamai, Aitymandroi und Borgoi, Plinius VI 94 *Dorisdorsigi.* [Tomaschek]

2) S Aretias.

3) Tochter des Kleochos von Milet; von Apollon Mutter des Miletos geworden, setzt sie ihr Kind aus, das spater von Kleochos gefunden und adoptiert wird, Apollod III 1, 2, 1. Aristokrit. bei Schol. Apoll. Rhod. I 185. Nach Schol. Theokrit VII 115 (vgl. Konon 2, corr. v. Gutschmid) ist A. Gemahlin des Miletos, dem sie die Kinder Kaunos und Byblis gebiert.

4) Epiklesis a) der Aphrodite in Sparta; Paus. III 17, 5 erwahnt den Tempel der Aphrodite A. und die altertumlichen Kultbilder, beschreibt dieselben jedoch nicht naher Wahrscheinlich war die Gottin bewaffnet dargestellt, wie auch sonst in Sparta (Paus III 15, 10. CIG 1444. Plut. institut Lacedaem. 27; de fortun. Rom. 4. Anthol. Planud. 171—177. Nonn Dionys. XXXV 175. Quintil. instit. orat II 4, 26. Lactant inst. I 20) und an vielen anderen Orten, vgl. Engel Kypros II 208ff. Welcker Gr. Gotterl. I 669. Tumpel Jahrb. f Philol. Suppl. XI 653ff. Preller Griech. Myth. I 340. 356f. Roscher Mythol. Lex. I 394. 403. 408. Gegen die Zusammenstellung von A mit Ares wendet sich Enmann Mémoires de l'acad. Pétersbourg Ser. 7. Bd. XXXIV nr 13 S. 45. — b) der Athena als der kriegerischen Gottin (Cornut. nat deor. 20); *α*) in Athen, wo auf dem Areopag ein angeblich von Orestes geweihter Altar der Athena A. stand; Paus. I 28, 5. CIA II 333, 5; ihr Bild auf Munzen: Eckhel II 215 Auch die Statue der Gottin im Arestempel (Paus. I 8, 4) wird hierhergezogen, vgl. Kohler Herm. VI 104. *β*) In Plataiai, dessen Tempel der Athena A., aus der persischen Beute errichtet, ein Kultbild des Pheidias und Gemalde des Polygnot und Onasias enthielt, Paus. IX 4, 1. Plut. Aristid. 20. *γ*) In Pergamon, auf Inschriften (Inschrift. von Perga-

mon nr. 13 Z. 24. 52; vgl. S. 76) und Munzen (Head HN 463). δ) In Smyrna, CIG 3137 = Dittenberger Syll. 171, 60. 70 = Hicks Greek historic. inscript. 176 ε) In Ephesos, auf Munzen, Friedlander Arch Ztg. XXVII 104. Head HN 498. Über die Beziehungen der Athena zu Ares vgl. Preller Griech Myth.^{4} I 215f. Ältere Deutungen bei Ruckert Dienst der Athena 52. Forchhammer Hellenica 118 Benizelus De Minerva Areia, Diss Berl. 1855. Lauer System d griech. Myth. 369. Burnouf Légende athénienne 87 stellt A. mit sanskr. *ârya* zusammen.

5) Kriegsgottin = Bellona, in einer Weihinschrift aus Isaurien, CIG 4393. [Jessen.]

Ἀρεία κρήνη, auch *Ἀρητιάς* genannt, eine Quelle bei Theben, an welcher Kadmos den sie bewachenden Drachen getotet haben soll, Apd. III 4, 1. Steph. Byz. Apoll. Rhod. III 1179. Schol. Il. II 494. Vgl. Unger Paradoxa Thebana 103ff. Bursian Geogr. v. Griechenl. I 226. [Hirschfeld.]

Ἀρεία λίμνη (Ptol. VI 17, 2) s. Areios Nr. 1.

Ἀρεία πόλις wird von Ptol. VI 17, 7. VIII 25, 3 (Suid.) gewiss irrtumlich von *Ἀλεξάνδρεια ἐν Ἀρείοις* VI 17, 6 (bezw. 5) unterschieden; es kann nur ein und dieselbe Stadt, das heutige Herât, gemeint sein, das gleiche gilt von Artakoana. [Tomaschek.]

Areïlykos (*Ἀρηίλυκος*) **1)** Vater des Prothoenor, Il. XIV 451. Suid.; Variante *Ἀρχίλυκος* bei Diod. IV 67; vgl. Arkesilaos Nr. 1.

2) Troianer, von Patroklos erlegt, Il. XVI 308. [Hoefer.]

Areion (*Ἐρίων* auf den Munzen und Vasen der arkadischen Stadt Thelpusa· Kretschmer Kuhns Ztschr. N. F. IX 1888, 164; in den Hss. *Ἀρείων*; ohne ε bei Hesych. s. *Ἀρίων* und in einem verstummelten Hexameter bei Apollod III 6, 8 mit der Glosse *Ἀντιμάχου*, wogegen Eustath. Il. XXIII 344 p. 1304, 63ff. und Valckenaer zu Schol. Eur. Phoin 409), in einem jungen Teil der Ilias (XXIII 346f.) das von Gottern abstammende schnelle Ross des Adrastos. Die Verse setzen die homerische ‚kyklische‘ Thebais voraus, in deren frg. 4 Ki. aus Paus. VIII 25, 8 Adrastos sich aus dem Kampf der Sieben um Thebai mit Hulfe (*σὺν*) des A. *κυανοχαίτης* rettet, nach Bethe (Theban. Heldenlieder 93, 25) entweder auf einspannigem Wagen (gegen Schuchhardt Schliemanns Ausgrab. 196; vgl. Helbig Homer. Epos^2 128. 137. 139. 145) oder reitend (vgl Od. V 371 u o. v Wilamowitz Herakl. II 143f). Nach Bethe (a. O. 89ff.) birgt diese Thebais sich auch hinter den *κυκλικοί, ἐν κύκλῳ* des Schol. Townl. ABD Il. XXIII 347, die A. von Poseidon und Erinys abstammen und durch Poseidon an den Haliartier Kopreus geschenkt werden lassen Das *κυανοχαίτης* des frg. 4 hat also Pausanias a. O. richtig als eine Hindeutung auf die Abstammung vom eigentlichen *κυανοχαίτης* verstanden (ohne *Ποσειδῶν* Il. XX 144; Od. IX 536. Hesiod. Theog. 278. Bethe 90). Aus Herakleen stammen die Zusatze dieser Scholien, dass Kopros den A. dem Herakles weiterschenkte und dieser *ἐπ᾽ αὐτοῦ* kampfend (ABD im Wettrosslaufe) mit Kyknos, dem Sohne des Ares, diesen in Pagasai totete (ABD: im troizenischen Heiligtum des Apollon Pagasaios besiegte); vgl. Eust. z. d. St. p 1304, 55ff. (ohne Haliartos und Pagasai). Im hesiodischen Ehoienbruchstuck *Ἀσπὶς Ἡρακλέους* 120 heisst A. gross und wird von Iolaos gelenkt Auch bei Antimachos (Thebais frg. 26 Ki aus Paus. a. O § 10) ist Adrastos der dritte konigliche Besitzer des A. Frg. 25 (aus § 9) jedoch lasst ihn zu Thelpusa (also in Arkadien) neben dem Hain des Apollon Onkaios aus der *γαῖα* hervorgegangen sein und mit dem schnellen Kairos (s. d) zusammen ein Gespann bilden. Wenn nun frg. 27 aus Bekker An. 1187 als Vater Poseidon nennt, so braucht darum noch nicht mit Stoll angenommen zu werden, dass Poseidon den A. mit dem Dreizack aus der Erde stosse, was eine Contamination mit dem Mythos vom Poseidonross Skyphios (s. d) involvieren wurde; denn nach frg. 28 (aus Paus. VIII 25, 4) nannte Antimachos Thelpusa als Sitz der Demeter Erinys, vielleicht, wie der citierende Perieget, im Zusammenhang mit dem Ares Kallimachos ferner (frg. 82 aus Steph Byz s *Ἀπέσας*) nennt ebenfalls den A. ein ‚arkadisches Ross‘ (also aus Thelpusa), das dem Zeus Apesas zu Ehren (an den Nemeen) lief (*ἴθυσεν*; Hs. *ἔθυσεν*, corr. Meineke), darum muss mit Bentley (vgl. O. Schneider Callimachea II 456f.) im frg. 207 (aus Tzetz. Kyk. 125 u. 1225) die *Ἐρινὺς Τιλφωσσαίη* der Überlieferung in *Τελφουσσαίη* (= *Θελπουσαίη*) geandert werden (was Bethe 91, 21 nicht berucksichtigt). Arkadische Heimat hat auch Pausanias a. O Er nennt den Poseidon *Ἵππιος* und, wie Antimachos, die Mutter Erinys eine Demeter und benutzt den Doppelnamen, um *Ἐρινὺς* als einen Beinamen und als arkadische Wortbildung (von *ἐρινύειν* zurnen) hinzustellen und somit ‚wissenschaftlich‘ den Mythos in Arkadien festzulegen, wo er statt Kopreus Onkios, einen Sohn Apollons, als ersten Besitzer des A und uberhaupt einer Rossherde nennt. Auch die Munzen Arkadiens tragen den *Ἐρίων* (Imhoof-Blumer Journ. hell. Stud VII 196), eine Namensform, die v. Wilamowitz unter Billigung der alteren Anspruche Arkadiens gegenuber Boiotien von *ἐρινύς* abzuleiten scheint (Herm. XXVI 225, 1), dagegen Bethe (a. O. 89ff.), da erstens der arkadische Onkos in der Luft schwebe, wahrend Kopreus von Haliartos (trotz seinem Doppelganger, dem Sohn des Eleers Pelops) der Tilphossa wirklich benachbart sei; zweitens die boiotische Tilphossa auch durch die Ehe mit Ares und die Geburt des Drachens ausdrucklich mit dem thebaischen Sagenkreise verbunden sei; drittens Boiotien sich ebenso vortrefflich wie Arkadien wenig zur Pferdezucht eigne (S. 92). Die schlichte Rettung des Adrastos durch A. erzahlte Apollodoros III 6, 8 (mit dem Stemma. Poseidon, Demeter, Erinys, A.) und (ohne dies) Strab. IX 404. Hygin. fab. 70. 71. Schol. Eurip. Phoin. 409. Die *νεώτεροι* des Schol. V Il. XXIII 346 leiten A. von Poseidon und Harpyia ab, andere (ebd.) nennen als Abkommling von A. die *Αἴθη*. Nach Claudian IV cons Honor. 555 war er in den (Rosse-) Stallungen der Nereiden ernahrt und aufgezogen. *Volucris* heisst er. sowie das Pferd, in das sein Vater bei der Erzeugung sich verwandelte, bei Ovid. met. VI 116, *vocalis* bei Propert. II 34, 37, wo er den Tod des Archemoros mit menschlicher Stimme beklagt. Mit *κρείττων* ubersetzt

Eustath Il. a O. p. 1304, 61 den Namen Ἀ., also correct vom Positivstamme des Superlativs ἄριστος, ἀρής, der durch Lykophron 730 (als Epitheton eines Flusses, nach Tzetzes z. d. St = ἰσχυρός) und im Vocativ durch Il. V 31 (Ἆρες, ἀρές; –◡, ◡◡) gesichert ist (Bekker Homer. Blatter I 195. Scheer Nonnull. Lycophr loc. explic., Ploen 1876, 19f. G Curtius Etym.[5] 340). Dagegen Crusius Jahrb f Phil CXXIII 289ff. und Immerwahr Kulte und Myth. Arkadiens 114 halten an der Zusammengehorigkeit mit Ares fest, wie das Altertum, das beide Stamme nicht schied Ἀ. = ὁ βελτίων... ὁ κατὰ πόλεμον (ἄρη) καλλίων (Et. M. 139, 42; vgl. 143, 13. Et. Gud. 77, 19); ἀρειοτέροισι· κρείττοσι... κατὰ πόλεμον· γίνεται δὲ παρὰ τὸ Ἄρης· κυρίως γὰρ ὁ ἀρείων ὁ κατὰ πόλεμον ἀνδρεῖος. Aber auch der Doppelganger des A., Skyphios (s. d), ist ein poseidonisches Wesen; Kopreus, der erste Besitzer, ist als Haliartier Nachbar des onchestischen Poseidonhains, der dritte, Adrastos, selbst ein Poseidon (O. Muller Eumen 174; vgl. auch seinen Sohn Kyanippos, Apollod I 9, 13), Areion ein Flussname nordlich vom keraunischen Gebirge (O Muller Orch.[2] 227), und ein Ἄρσην ποταμός (erinnernd an den ἄρσην ἵππος, in den Poseidon sich bei der Erzeugung verwandelt, Paus XIII 25, 5) fliesst bei Thelpusa (§ 1) Poseidonisch ist auch noch die Auffassung in dem etymologischen Mythos bei Tzetzes Lyk 766, dass Demeter in der Rossherde, in der sie sich vor Poseidons Zudringlichkeiten versteckt, als ξένη ἵππος die ἵππους ἐτάραξε, also als eine weibliche Ταραξίππος, und so sich den Namen Ἐρινύς (= ταραχή) zuzog (Tzetz Lyk. 766· vor der Begattung; bei Pausanias nach derselben: ὀργίλως ἐπὶ τῷ ξυμβάντι). Aus Ἀρι-ϝίων (,sehr schnell') von ϝῖ- ,eilen' etymologisiert den ταχὺς ἵππος Ἀδρήστου Maass Indogerman Forsch I 166; vgl W. Schulze Quaest. Epic. 470. Die Mutter Erinys (s d) ist mit der Demeter sichtlich erst nachtraglich, sicher sogar erst bei Kallimachos, contaminiert, die Anknupfung an die πλάνη wegen des Raubs der Persephone ist eine rein ausserliche (Paus a O.); vgl. Stat. Theb VI 302ff. und u Arion. [Tumpel.]

Ἀρείων s. Schnecke.

Areios (Ἄρειος) **1)** Areios oder Arios, der Fluss, welcher dem Lande Areia oder Aria den Namen gab und dem das Land seine Fruchtbarkeit verdankte, Eratosth bei Strab. XI 515; er soll sich zuletzt im Sande der Steppe verlieren, Aristobulos bei Strab. XI 518 Arr. an. IV 6, 6. An ihm lag die Hauptstadt Areias, Alexandreia, Plin. VI 93. Nach Ptolemaios VI 17, 2 soll der ποταμὸς Ἀρείας aus zwei Hauptquellen im Paropanisos und in den Sariphabergen entspringen und in seinem Laufe noch innerhalb der Provinz die λίμνη Ἀρεία bilden Die alteren Erklarer dachten hiebei ganz ungerechtfertigt an den See der Drangai; Kiepert nimmt jetzt an, dass der Fluss vormals hinter Ghôriân und Kusân einen See gebildet habe. Allerdings fliesst der Harê-rûd in dieser Gegend durch ein versumpftes Rohrgestrupp; man wird aber doch eher an den Unterlauf des Flusses denken mussen, der sich in breiten sumpfigen Strecken und zahlreichen abgeleiteten Canalen im Gebiet der Achal-Turkmanen verliert; von diesem nordwestlichen Teile Areias hatte Ptolemaios nur verschwommene Kunde; halbmythisch ist auch Herodots Bericht vom Flusse Akes (s. d). Der Name des Flusses und Landes, altpersisch *Haraiva*, zd. *Haraêva* oder (Vd. I 9) *Harôyu*, neupersisch *Harê*, entspricht, wie Burnouf erkannt hat, der indischen *Sarâyu*, von der Wurzel *sar-*, *har-* ,eilen, stromen'; skr. *sâras* ,Wasser, See' liegt in *Sarasvatî*, zd. *Haraqaiti*, griechisch Ἀραχωτός, vor. [Tomaschek.]

2) Epiklesis des Zeus (Anon. Ambros. 15; Laurent I 14. Schoell-Studemund Anecd I 264. 266) als des kriegerischen, streitbaren Gottes (Welcker Griech. Gotterl. II 211. Preller Griech Myth [4] I 140f. Roscher Apollo und Mars 14). Die Verehrung des Zeus A. lasst sich nachweisen a) in Iasos in Karien: Munzen zeigen den bewaffneten Zeus mit Helm und Schild, den Blitz oder Speer schwingend, daneben die Beischrift Ζεὺς Ἄρειος (Mionnet III 353, 291. Streber Abh. Akad. Munchen 1835, 232ff. Taf. IV 5. Panofka Abh. Akad. Berl. 1853, 33 Taf I 2. Muller-Wieseler Denkm. d a. K II 21 Overbeck Kunstmythol. d Zeus 209 Munztaf. III 11. Head HN 528. b) In Passaron in Epeiros, wo nach Plut Pyrrh 5 Konig und Volk sich bei dem Zeus A. Treue schwuren, uber angebliche Darstellungen dieses Gottes auf Munzen und Gemmen Overbeck Kunstmythol d Zeus 209. 245. c) In Olympia, wo nach Paus. V 14, 6 ein Altar des Hephaistos von anderen als der Altar des Zeus A. angesehen wurde, auf dem Oinomaos vor Antritt der Wettfahrten geopfert hatte. Wie Oinomaos jenes Opfer bald dem Ares (z B Philostr. iun imag. 9), bald dem Zeus (z. B. Diod IV 73, 3) darbringt, so erzahlte offenbar eine andere Version, dass dieses Opfer dem Zeus A. gegolten habe, und die Periegeten Olympias suchten nun diesen Altar als noch existierend nachzuweisen. Dabei trafen sie auf den Hephaistosaltar und erklarten diesen wegen seines Alters, seiner Lage, oder weil ein bewaffnetes oder mit einem helmartigen Pilos versehenes Hephaistosbild an den gesuchten Zeus A. erinnern mochte (Welcker Griech Gotterl. II 211, 127), fur den in der Sage genannten Altar; vgl Wentzel Ἐπικλήσεις θεῶν VI 24. Die angeblichen Darstellungen dieses elischen Zeus A auf Munzen, Vasen und bei Paus V 17, 1 (Strebera a O. 233f Panofkaa a O. 34f. Overbeck a. a. O. 208) beweisen nichts [Jessen]

3) Ein Argonaute aus Argos, Sohn des Bias und der Pero, Bruder des Talaos und Leodokos (Ap. Rh. I 118f. Schol. Ap Rh p. 536 Keil. Orph. Arg. 146. Tzetz Lyk 175), oder Bruder des Perialkes und der Alphesiboia: Pherekydes im 7. Buch, Schol. Od XI 287 (wo hsl Ἄρητος).

4) Konig von Teuthranien, von Pergamos im Zweikampf getotet Paus I 11, 2. Thramer Pergamos 243.

5) Ein Kentaur, Ov met XII 310. Roscher Jahrb f Philol. CV 1872, 426 [Escher.]

6) Areios, des Dorion Sohn aus Paiania, athenischer Archon (und Archon des Geschlechts der Amynandriden) im letzten Viertel des 1 Jhdts. v. Chr., CIA III 63. 1276. [v Schoeffer.]

7) Ὁμηρικὸς ποιητὴς ἐκ Μουσείου auf einer Inschrift am Memnonsbilde, Orelli-Henzen III p. 124 (zu nr. 1179)

8) Aus Herakleopolis, Schriftsteller, Euseb. praep. ev. I 10 p. 41 c. [Kirchner.]

9) Centurio, von den Juden in Emmaus im J 4 v. Chr. niedergemacht, Joseph. bell Iud. II 4, 3. II 5, 1; ant. Iud XVII 282

10) Ἄρειος, wurde von Augustus an Stelle des Theodorus zum Procurator (διοικητής) von Sicilien eingesetzt, Plut. apophth. Augusti 5 p. 207 B. Vielleicht der beruhmte A. aus Alexandreia (Nr. 12) [P. v. Rohden.]

11) Arius, geboren um 260 in Libyen, Schuler Lucians von Antiochien, nach 300 in den hoheren Klerus zu Alexandria aufgenommen und um 315 sehr beliebter Prediger an der dortigen Baukaliskirche. Die offentliche Vertretung lucianischer Theologumena uber die Gottheit des Sohnes in zugespitzter Form (der Logos κτίσμα τέλειον aber ἐξ οὐκ ὄντων, Weltschopfer, aber nur durch den Willen Gottes aus Nichtseiendem entstanden, τρεπτὸς τῇ φύσει: consequenter Subordinatianismus) durch A erregte 318 jenen Streit mit seinem Bischof Alexander, der die Kirche fast 100 Jahre lang zerfleischen sollte Aus Alexandria vertrieben fand A. im ubrigen Orient um so mehr Freunde; aber die grosse Synode von Nicaea 325, wo Kaiser Constantin die Majoritat nach den Wunschen der Bischofe von Alexandria und Rom zu lenken wusste, verdammte die Satze des A. Er selber wurde nebst ein paar treuen Anhangern unter den Synodalen nach Illyrien verbannt. Eine geringe Nachgiebigkeit im Ausdruck verschaffte ihm bei dem allmahlich zu Ungunsten der Alexandriner — besonders auch durch seine Schwester Constantia — umgestimmten Constantin die Erlaubnis zur Ruckkehr; aber er starb — spatestens 336 — wenige Stunden, ehe seine feierliche Wiederaufnahme in die Kirche stattfinden sollte, in Constantinopel Der Kampf wurde dadurch nicht schwacher; nur zerteilen sich unter Constantius 337—361, einem entschiedenen Gegner des Athanasianismus, die Arianer in mehrere Parteien, Anomoeer — die Extremsten, Aetios und Eunomios an der Spitze, — Homoeer, Homoeusianer, daneben bleiben Conservative, die am liebsten jeden Terminus technicus fur das Verhaltnis des Logos zum Gottvater vermieden hatten, und so gelingt es dem Athanasius, auf dessen Seite fast das ganze Abendland steht, trotz des erbitterten Widerstandes des Kaisers Valens, die arianischen Gedanken aus den Bekenntnissen der morgenlandischen Kirche zu verdrangen Vollendet hat das Werk Theodosius der Grosse 379—395, von ihm an sind die Arianer innerhalb des romischen Reichs wenig beachtete Sectirer. Allein sie hatten die Jahrzehnte ihrer Blute zur Missionsarbeit benutzt; die germanischen Stamme haben das Christentum fast alle in arianischer Form kennen gelernt und dann auch treu mitten unter den katholischen Romern festgehalten, die Vandalen in Africa und die Ostgothen in Italien bis zu ihrem Untergang 534 bezw. 554; die Burgunder treten langsam von 500 an, die Sueven ca 559, die Westgothen 589 zum Katholicismus uber Naturlich ist von den schriftstellerischen Erzeugnissen der arianischen Kreise, so begabte und thatige Manner ihnen angehorten, wenig auf uns gekommen. Von A. selber haben wir ein paar Briefreste und wissen, dass er Muller-, Schiffer- und Wanderlieder zu Hulfe genommen hat, um seine Lieblingsgedanken unter das Volk zu bringen (Philostorg. h eccl II 2), auch sein Hauptwerk *Θάλεια* betitelt und um 322 verfasst, scheint uberwiegend singbar gehalten gewesen zu sein. Sonst ist das Originellste aus arianischer Feder — den ungemeinen Wert der Überreste von des Philostorgios Kirchengeschichte unangetastet — das sog. *Opus imperfectum in Matthaeum*, ein unter des Chrysostomos Werken (ed Montfaucon tom VI 2) herausgegebener, nicht mehr vollstandiger lateinischer Commentar zu Matthaeus (im 5. Jhdt geschrieben). Über die alten Quellen orientiert Chr W F. Walch Historie der Ketzereien II 1764, 385ff. Sonst vgl Fr Bohringer Die Kirche Christi und ihre Zeugen VI², Athanasius und Arius 54—589 und Gwatkin Studies on Arianism 1882. Harnack Dogmengesch. II 1887, 182ff. [Julicher.]

12) Areios Didymos aus Alexandreia, philosophischer Lehrer des Augustus, dem zu Liebe er Alexandreia nach der Einnahme verschonte (Zeller IV³ 614, 2). Aus seiner Trostschrift an Livia nach dem Tode des Drusus (9 v. Chr) langeres Bruchstuck bei Seneca ad Marc. 4f. Er wird zur stoischen Schule gerechnet, obgleich er einen ahnlichen Eklekticismus vertrat, wie in der Akademie Antiochos von Askalon, von dem er ohne Zweifel beeinflusst war. Uns ist er hauptsachlich durch ein doxographisches Werk bekannt, aus welchem ausser kurzeren Anfuhrungen bei Eusebius und Clemens zwei langere Abschnitte in Stobaeus Eclogae erhalten sind, welche die stoische (II p. 57, 15—116, 18 W) und die peripatetische (ebd 116, 19—152, 25 W.) Ethik zum Gegenstande haben. Sammlung der Bruchstucke bei Diels Doxogr. gr. p 447ff Naheres ebenda in den Prolegomena p. 69ff. und Zeller IV³ 614ff [v. Arnim.]

13) *Λεκάνιος Ἄρειος*, griechischer Arzt aus Tarsos (Gal. XIII 247 840), alter als Andromachos, der ein Pulver von ihm in seine Arzneimittellehre aufgenommen hat (Gal. XIII 840), etwa aus der Zeit des Nero Den Namen Lecanius nahm er nach seinem Gonner C Laecanius Bassus (Consul 64 n Chr, s Orelli-Henzen 6858 CIL V 698 Tacit annal. XV 33 Plin XXVI 5 XXXVI 203) an Er war Anhanger des Asklepiades, daher seine Bezeichnung ὁ Ἀσκληπιάδειος (Gal. XII 829. 776 XIII 857 u. o.) und stand in Beziehung zum Dioskurides, dem er ein Mittel gegen Blutsturz verdankte (XIII 857), ihren Ausdruck fanden diese Beziehungen darin, dass Dioskurides an ihn sein Werk *περὶ ὕλης ἰατρικῆς* richtete Er verfasste ein Compendium der Arzneimittellehre (*συναγωγαὶ τῶν φαρμάκων* Gal XII 776) und schrieb uber das Leben des Hippokrates (Soran vit Hipp p 449 Westerm = Ideler Phys et med gr. I 252) [M. Wellmann]

14) *Ἄρειος* (Athen. Mitt VII 71; *Ἄρηος* ebd. XV 307 Bull. hell. V 422 nr 35, *Ἄρεος Ἐφημ. ἀρχ* I 1838, 69; von Ares abgeleitet?), Monat des thessalischen Kalenders, nachweisbar fur Phalika (Bull. hell. V 422 nr. 35, aus Lamia, *μηνὸς Ἀρήου ὡς Φαλικαῖοι ἄγοντι, ἐν Δελφοῖς δὲ ἄρχοντος Δαμοσθένεος μηνὸς Θευξενίου*, also mit unserem Marz zu gleichen), Lamia, Collitz 1449, dann fur die Magneten, Athen Mitt VII 71. XV 307. Endlich nennen die Menologien *Ἄρειος* im bithynischen

Solarkalender den 31tagigen Monat zwischen dem 23. Juni und dem 23. Juli iul. [Kubitschek.]

Ἄρειος πάγος — so in guter Zeit immer, wie lateinisch *Areus* (oder *Arius, Areos, Arios*) *pagus*; nicht Ἀρειόπαγος oder *Areopagus*; vgl. Nipperdey zu Tacit. ann. II 55. Keil spec. onomat Gr. 100 —, ein formloser, ganz kahler Felsklumpen (115 m hoch) in Athen, welcher sich gerade westlich von der Akropolis, nur durch eine Einsattelung von derselben getrennt, erhebt und jetzt an seinem Nordrande die verfallene Kapelle des H Dionysios Areopagita tragt. Seinen Namen verdankte er, nach der gewohnlichen Annahme der Neueren, einem an seinem nordostlichen Fusse stehenden Tempel des Ares, in welchem Pausanias (I 8, 4) ausser der Statue dieses Gottes, einem Werke des Alkamenes, eine von Lokros aus Paros gearbeitete Statue der Athene, eine Statue der Enyo, ein Werk der Sohne des Praxiteles, und zwei Statuen der Aphrodite, deren Kunstler er nicht angibt, sah. Die Alten suchten den Hugel in eine unmittelbare Beziehung zu Ares zu setzen und erklarten ihn entweder als den Mordhugel (ἄρειος = φόνιος), weil er die Statte des Blutgerichts war, oder (so Hellanikos) leiteten die Benennung von dem Gerichte her, das hier uber Ares als Morder des Halirrhothios gehalten sein sollte (vgl. Philippi Areopag 8ff. Tumpel Jahrb. f. Philol Suppl. XI 688ff.). Aischylos (Eumenid. 659f) fand die Erklarung vielmehr in der sagengeschichtlichen Thatsache, dass hier die Aresdienerinnen, die Amazonen, ihren Sitz bei der Belagerung der Burg aufgeschlagen hatten, was Kohler (Herm. VI 92ff.) dahin erweiterte, dass er uberhaupt als naturliche Angriffsbasis gegen die Akropolis der ‚Kriegshugel' gewesen sei. Sicher haben die Areopagiten nichts mit dem Ares zu thun, dessen Kult auch schwerlich alt ist; als Blutrichter stehen sie vielmehr im Dienst der Σεμναί oder Ἀραί (Erinyen, Eumeniden), die ihren Sitz in einer naturlichen Felsschlucht am Nordostfuss des Hugels hatten (Rohde Psyche 244). Ob also der ἄρειος πάγος nicht auch als ‚Suhne- oder Fluchhugel' zu betrachten ist (Wachsmuth Stadt Athen I 428. Gilbert Griech. Altert I² 425)? Der Hugel wird einen grossen Teil des Jahres von heftigen Nordwinden umbraust; deshalb erzahlte eine alte Sagenversion, die Platon einmal (Phaedr 229 D) erwahnt, hier sei Oreithyia vom Boreas geraubt. Er hat dieselbe ostwestliche Richtung wie die Akropolis und dacht sich nach Westen ab, wahrend er in seiner nordostlichen Partie nach Norden und Osten schroff abfallt. Nach Norden schiebt er in seinem westlichen Teile noch einen betrachtlichen Vorsprung vor, so dass er fast eine dreiseitige Gestalt gewinnt. An seinem Sudfuss ist im Laufe der Jahrhunderte viel Erdreich abgeschwemmt, so dass die schmale in den Felsen eingeschnittene Treppe, die von hier nach der Osthohe hinauffuhrt, ein paar Fuss oberhalb des naturlichen Bodens ansetzt. Von dieser Treppe gelangt man zu einer Reihe von Anlagen und Wegen, deren im Felsen zuruckgebliebene Spuren noch nie genauer gezeichnet sind; sie erstrecken sich bis an den Nordrand, von dem aus man den Blick auf die Statte hatte, in der die furchtbaren Rachegottinnen hausten. Hier muss — trotz Stark u. a — die bekannte Blutgerichtstatte gesucht werden, die sich naturlich unter freiem Himmel befand (vgl. z. B. Antiphon V 11. Hellad bei Phot Bibl. p. 543 a 37ff.) Zwei aus dem naturlichen Felsen gehauene Bathra dienten bei den Verhandlungen fur Klager und Verklagten (Paus. I 28, 5 und im mythischen Vorbild, Eurip. Iphig. Taur. 962ff.), jener als λίθος Ὕβρεως, dieser als λίθος Ἀναιδείας bezeichnet (an beide hat sich schon fruh viel Missverstandnis angeknupft). An diesem Platz muss auch die Stele gestanden haben, auf der die Blutgesetze aufgezeichnet waren (Lysias I 30). Ein Altar, der sich eben dort befand, war der Athene Areia geweiht und sollte von Orestes errichtet worden sein, als ihn durch Vermittlung der Athene das areopagitische Gericht von der Schuld des Muttermords losgesprochen hatte (Paus. I 28, 5). Der ubliche Ausdruck ἐς τὸν Ἄρειον πάγον ἀναβαίνειν und ahnliches fur den Eintritt in den areopagitischen Rat beweist, dass mindestens in alterer Zeit auch der ‚obere' Rat sein Amtslocal auf dem Areopag hatte (wenn auch nicht, wie v. Wilamowitz Aristot. u. Athen II 199 annimmt, dass dieses ‚im Connex mit dem Arestempel lag'). Auch der athenischen Polizei war auf dem Hugel in spaterer Zeit ein Standquartier angewiesen (Schol. Aristoph. Acharn. 54 = Suid s. τοξόται). Was die mit einem Lehmdach gedeckte Hutte, deren altvaterische Einfachheit sich noch bis auf Vitruvius (II 1, 5) Zeit hielt, fur eine specielle Bestimmung hatte, ist zwar nicht berichtet; aber eben aus der Anfuhrung Vitruvs erkennt man, das es sich nicht um einen spateren Profanbau, wie den Wachtposten der Polizisten gehandelt haben kann, an den Westermann in dieser Realencyclopadie I² 1500 dachte. [Wachsmuth]

Nach diesem Hugel war eine der altesten Gerichtstatten Athens benannt In dem Namen hat erst eine sehr spate Deutung den Mordhugel finden wollen (φόνιος τόπος Charax bei Schol. Aristid. Panath. 3 p. 65 Ddf. Etym. M. 139, 12. Suid.), in der Vorstellung des Volkes hat er stets nur den Areshugel bedeutet, und zwar entweder, weil hier zuerst Gott Ares angeblich zur Zeit des Kekrops oder Kranaos wegen des Mordes an Halirrotios, dem Sohne des Poseidon, vor Gericht gestellt wurde (Hellanik bei Schol. Eur. Orest. 1648. Eur. Electr. 1258. Marm. Par. ep. 3. Aristid. XIII 170. Paus. I 28, 5. Lucian. de salt. 39. Steph. Byz. Suid) oder weil der Ort von den Amazonen zur Zeit des Kampfes mit Theseus an Ares geweiht wurde (Aisch. Ag. 686f.), wie er denn in der That fur jeden ausseren Feind der Stutzpunkt fur einen Angriff gegen die Akropolis war (Herodot. VIII 52). Die letzte Erklarung hat den Vorzug der Einfachheit (Koehler Herm. VI 92. Philippi Areopag und Epheten 8f.) Die Wahl der Statte zum Blutgericht aber war voraussichtlich durch das nahe Heiligtum der Erinyen, der Σεμναί, bedingt, bei welchen man auf dem A. schwor (Dein. I 47) und welchen auch die auf dem A. Freigesprochenen zu opfern pflegten (Paus. I 28, 6). Deshalb hat man neuerdings sogar versucht, den Namen des Hugels von den Ἀραί abzuleiten, was nach Aisch. Eum. 417 ein Name der Eumeniden war (Gilbert Gr. Staatsalt. I² 425) Aber darf man annehmen, dass eine solche Verbindung

dem Altertum ganz verloren gegangen sein sollte? Nach diesem Hugel ist dann der areopagitische Rat benannt: ἡ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλή, ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλή, ἡ τῶν Ἀρεοπαγιτῶν βουλή, auch ἡ ἄνω βουλή (Plut Sol. 19) und τὸ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ συνέδριον (Lykurg 12. Din. I 112. III 7).

a) Der A vor dem peloponnesischen Kriege. Wenngleich im Altertum die meisten der Ansicht waren, dass Solon den Rat auf dem A eingesetzt habe, so entschied sich schon Plutarch (Sol. 19) auf Grund des dort angefuhrten Epitimiegesetzes fur ein hoheres Alter, Aristoteles (Pol II 9 p. 1274 a) hielt gleichfalls den A. fur alter als Solon und bezeichnet ihn als ein oligarchisches Element im Staate. Genaueres berichtet die Ἀθηναίων πολιτεία. Danach bestand der A. schon vor Drakon und erganzte sich aus den gewesenen Archonten Er hatte die Aufgabe, die Gesetze zu wahren, leitete aber thatsachlich den ganzen Staat, weil er 1) in sich die gesamte Strafgewalt vereinigte (κολάζουσα καὶ ζημιοῦσα πάντας τοὺς ἀκοσμοῦντας κυρίως), 2) aus den vornehmsten und reichsten Mannern bestand (c. 3), 3) auch alle Beamten bestellte, einschliesslich der Archonten, wie daraus zu entnehmen ist (gegen Lipsius Ber. Sachs. Ges. 1891, 45), dass diese Art der Bestellung in c 8 gerade im Gegensatz zur solonischen Archontenwahl erzahlt wird. Da somit dieser Rat auch die Befugnis hatte, durch die Archontenbestellung sich selbst zu erganzen, so erscheint er in der That allmachtig. Diese Macht erlitt jedoch eine erhebliche Einschrankung durch die Verfassung Drakons. Hier (c. 4) heisst es von ihm: der Rat war ein Huter der Gesetze und wachte daruber, dass die Beamten die Gesetze beobachteten Ein jeder, der sich beeintrachtigt glaubte, konnte unter Angabe des verletzten Gesetzes vor dem A. gegen den Beamten klagen. Er behielt auch die Gerichtsbarkeit in Mordklagen (Demosth XXIII 66. 70 Gesetz bei Plut. Sol. 19), aber er hatte ein gut Teil der Strafgerichtsbarkeit an die Epheten abgegeben (Poll. VIII 125), er hatte die Beamtenbestellung und die Erganzung seiner Mitglieder verloren, indem die Archonten von den waffenfahigen Mannern gewahlt wurden Er verlor ferner seinen Einfluss auf die Verwaltung des Staates an den erlosten Rat der 401. Dem gegenuber bedeutet die solonische Verfassung vielmehr eine Starkung seiner Macht, auch hier war seine Aufgabe das νομοφυλακεῖν (c 8), aber es wird auch hier gesagt, dass er die meisten und wichtigsten Staatsgeschafte besorgt habe, dass er insbesondere die Befugnis gehabt habe, Übertretungen, wir werden hauptsachlich an Beamte denken, mit Geldstrafen zu belegen, ohne auch nur den Grund der Bestrafung anzugeben Ferner wurde ihm durch besonderes Gesetz die Gerichtsbarkeit uber tyrannische Bestrebungen ubergeben Wahrend also nach den drakontischen Gesetzen der A. eine Beschwerde abzuwarten hatte, durfte er nach Solon gegen jede Unordnung selbstandig und mit weitgehender Vollmacht ausgestattet vorgehen (vgl. Philochoros frg. 17, FHG I 387). Ja Plutarch (Sol. 22) berichtet, der A. habe sogar die Aufgabe gehabt, den Erwerb der Burger zu beaufsichtigen und die Arbeitsscheuen zu bestrafen Unter der folgenden Tyrannis mussten diese Befugnisse schwinden, aber es bleibt ihm auch da die Gerichtshoheit in Mordprocessen (Demosth. XXIII 66), und Peisistratos selbst soll als Angeklagter vor ihm erschienen sein (c. 16. Arist. Pol. VIII 9, 21 p. 1315 b) Ob der A. durch Kleisthenes wieder in die fruheren Rechte eingesetzt wurde, erfahren wir nicht, nach dem allgemeinen Charakter dieser Verfassung muss man es bezweifeln, zumal wir horen, dass der A nach der Schlacht von Salamis wieder erstarkte (c. 23), derart, dass er in den folgenden 17 Jahren die massgebende Kraft im Staate wurde (vgl. c. 25. 41) Er erhielt diese Macht nicht durch irgend einen Beschluss, sondern man uberliess sie ihm thatsachlich zum Dank fur sein Eingreifen vor der Schlacht bei Salamis, wo er die Mittel aufbrachte, um die Flottenmannschaft zu besolden. Es wird berichtet, dass er die Zugel straffer anzog (Arist. Pol. V 3 p. 1304 a) und dass er den Staat vortrefflich leitete (c 23). Auf diese Zeit gehen augenscheinlich die Lobpreisungen bei Aisch. Eum. 685f. und Isokr VII 43f. Allmahlich jedoch lockerte sich seine Macht und im J. 462/1 unter dem Archon Konon (vielleicht schon etwas fruher, auch die bei Aristoteles berichtete Teilnahme des Themistokles unterliegt ernsten Bedenken, vgl. Busolt Griech. Alt.[2] 167) unternahm es Ephialtes, diese Macht zu brechen, indem er zunachst eine Anzahl von Areopagiten wegen ihrer Amtshandlungen anklagte, dann durch Volksbeschluss dem A. seinen Einfluss auf die Verwaltung nahm und seine Befugnisse auf Rat, Volksversammlung und die Gerichte ubertrug (c 25). Vgl v Wilamowitz Aristoteles und Athen II 186f Kimon, der abwesend war, versuchte nach seiner Ruckkehr vergeblich diese Beschlusse ruckgangig zu machen (Plut. Kim. 15). Vielmehr musste sich der A. durch Perikles noch einige weitere Beschrankungen gefallen lassen (c. 27. Arist. Pol. II 9 p 1274 a). Auch ein gewisser Archestratos war bei den gegen den A gerichteten Antragen beteiligt (c. 35).

b) Der A. im Zeitalter der Redner. Er setzte sich gleichfalls aus den gewesenen Archonten zusammen, welche von ihrer Amtsfuhrung Rechenschaft abgelegt (Poll VIII 118) und vielleicht noch eine besondere Prufung bestanden hatten (Hypereid. bei Ath. XIII 566 f). Dass auch die gegenwartigen Archonten Sitz und Stimme gehabt hatten (Lipsius Lpzg Stud IV 151f), ist nicht erweislich und widerspricht der Überlieferung bei Demosth. XXIV 22. Plut Per 9. Poll. VIII 118. Er fuhrte uber seine Mitglieder strenge Aufsicht (Demosth LIV 25), musste jedoch seine Strafen, auch die der Ausstossung, durch ein Heliastengericht bestatigen lassen ([Demosth.] a a O. Dein. I 55f). Verblieben war ihm der wichtigste Teil der Blutgerichtsbarkeit, die Entscheidung in Fallen von vorsatzlicher Totung, Korperverletzung in totlicher Absicht, Brandstiftung und Giftmord (Demosth. XXIII 22f Arist. resp Ath. 57). Das Verfahren in Mordprocessen vor dem A, welches auf uraltem Herkommen beruhte, war folgendes: Vor dem βασιλεύς hatte der Klager zunachst seine Berechtigung zur Klage zu erweisen (Demosth XLIII 57. CIA I 61), dann untersagte der Konig dem Beklagten das Betreten der Heiligtumer und des Marktes (Demosth XX 158. Arist. a. a. O.) und untersuchte die Sache in drei Terminen (προδικασίαι Ant. VI 42), die in drei auf einander

folgenden Monaten abgehalten wurden. Im vierten Monat kam dann die Sache vor Gericht und zwar an den drei letzten Tagen (Poll. VIII 117) an heiliger Stätte unter freiem Himmel (Arist. a. a. O. Ant. V 11, nicht aber zur Nachtzeit, wie Luc. Hermot. 64; de domo 18 berichtet). Hier vor Gericht nun wurden zunächst die Parteien durch die stärksten und unter besonderen Feierlichkeiten abzuleistenden Eide zur Wahrhaftigkeit in ihren Aussagen verpflichtet (Demosth. XXIII 67f. Antiph. V 12 VI 6). In derselben feierlichen Weise wurden auch die Zeugen vereidigt (Ant. V 12). Hierauf war es jeder Partei gestattet, zweimal zu sprechen, und noch nach der ersten Rede durfte der Beklagte, vorausgesetzt dass er nicht des Vatermords beschuldigt war, durch ein freiwilliges Exil der Strafe sich entziehen (Demosth. XXIII 69. Poll. VIII 99. 117). Im übrigen musste ein jeder, in alter Zeit wenigstens, seine Sache selbst ohne rednerischen Beistand führen und dabei sich aller rednerischen Ausschmückung enthalten (Antiph. VI 9. Aristot. Rhet. I 1, 5. Poll. VIII 117). Als Bühnen aber dienten den Redenden zwei rohe Steine (ἀργοὶ λίθοι), von denen der eine, der des Angeklagten, λίθος ὕβρεως, der andere, der des Klägers, λίθος ἀναιδείας (d. h. der Unversöhnlichkeit) hiess. Beim Spruch der Areopagiten waltete weniger das juristische als das ethische Princip vor; sie entschieden mit Rücksicht auf den sonstigen Lebenswandel des Angeklagten nach eigener bester Überzeugung (Aisch. I 92), und ihre Aussprüche galten im ganzen griechischen Altertum als Ausflüsse der unbestechlichsten Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe (Demosth. XXIII 66. Lykurg. 12. Aristid. or. XIII p. 171). Bei Gleichheit der Stimmen endlich erfolgte, angeblich nach dem Muster des Processes gegen Orestes, welchen Athene durch Hinzufügung ihrer Stimme zu dessen Gunsten entschied (Aisch. Eum. 735. Aristid. or. II p. 20f.), Freisprechung des Angeklagten. Ausserdem hatte der A. die beständige Aufsicht über die Erhaltung der heiligen Ölbäume, welche er durch besonders Beauftragte (ἐπιγνώμονες) alljährlich besichtigen liess. Etwaige Frevler zog er wegen Gottlosigkeit vor sein Gericht (Lys. VII; s. Ἀσεβείας γραφή). Im J. 352 wird die ἱερὰ ὀργὰς an der Grenze von Megara unter seine Aufsicht gestellt (Bull. hell. XIII 434). Von sonstigen Befugnissen des A. ist in dieser Zeit wenig beglaubigt. Jedenfalls hatte es wenig zu bedeuten, wenn die Dreissig im Anfang ihrer Herrschaft die Gesetze des Ephialtes und Archestratos, die den A. beschränkten, aufhoben (Arist. resp. Ath. 35). Und wenn im J. 403 durch den Volksbeschluss des Teisamenos (And. I 84) dem A. wieder die Aufsicht über die Beobachtung der Gesetze durch die Behörden übertragen wird, so hören wir sonst von einer solchen Wirksamkeit nichts. Dagegen tritt gegen Ende des Zeitraums der A. entschieden wieder mehr in den Vordergrund. Es werden ihm nicht nur besondere Aufträge zum Bericht an das Volk erteilt, z. B. über Bauten auf der Pnyx (Aisch. I 81), sondern er hebt auf Grund besonderer Vollmacht die Wahl des Aischines zum σύνδικος für das delische Heiligtum auf (Demosth. XVIII 134), ein Volksbeschluss des Demosthenes soll ihm vor 344 wieder nach alter Weise ein Aufsichtsrecht über das gesetzmässige Verhalten der Bürger übertragen haben (Dein. I 62), und darauf schritt er streng ein (Dein. a. a. O. Demosth. XVIII 133. Plut. Dem. 14). Er hat die Überwachung der von Staatswegen verrichteten Opfer ([Demosth.] LIX 80f.). Nach der Schlacht von Chaironeia hintertreibt er die Wahl des Charidemos zum Feldherrn (Plut. Phok. 16), ja er liess einen Bürger, der nach Samos flüchten wollte, — ob auf Grund einer Vollmacht, erfahren wir nicht — sofort hinrichten (Lykurg. 52. Aisch. III 252). Demnächst erhielt der A. die Untersuchung über die persischen Hülfsgelder, die er ablehnte (Dein. I 10), und im harpalischen Process, und Deinarchos (I 50) hebt ausdrücklich hervor, dass er auch ohne Auftrag eine Untersuchung gegen Bürger habe anstellen dürfen. Übrigens war der A. auch zur Rechenschaft verpflichtet (Aisch. III 20). Dass der A. auch in der στοὰ βασίλειος getagt habe, berichtet zwar nur [Demosth.] XXV 23, ist aber ganz glaublich, wenn auch Curtius Stadtgeschichte von Athen 263 zu weit geht in der Behauptung: ‚Auf der Felskuppe oben war weder zum Reden noch zum Hören der richtige Platz'. vgl. [Demosth.] LIX 79f.

3) Der A. in späterer Zeit. Was wir vom A. aus dieser Zeit wissen, beschränkt sich auf einzelne Angaben, welche jedoch erkennen lassen, dass mit der sinkenden Bedeutung Athens die Stellung des A. in der Verwaltung sich wieder hob. Wahrscheinlich verlieh ihm schon Demetrios von Phaleron erhöhte Rechte, denn eine Angabe des Philochoros im 7. Buche (bei Athen. VI 245 c) besagt, dass die Gynaikonomen im Verein mit den Areopagiten die Privatfestlichkeiten in den Häusern beaufsichtigen. Aus römischer Zeit sagt Cic. nat. deor. II 74 geradezu, der Staat der Athener werde durch den A. geleitet, und wenn dies auch zu viel behauptet ist, so hatte er doch eine ausgedehnte Gerichtsbarkeit, nicht nur in Blutsachen (Paus. I 28, 5), sondern auch über Fälschung (Tac. ann. II 55), Müssiggang (s. Ἀργίας γραφή), über schwere Verbrechen, insbesondere Beschädigung der Normalmasse (CIA II 476), und dass sich seine Rechtsprechung auch in dieser Zeit hohen Ansehens erfreute, beweisen anekdotenhafte Erzählungen (Val. Max. VIII 1 amb. 2. Gell. XII 7) und die Art, wie Lukianos (bis acc. 4. 12. 14) von ihm spricht. Dass er ferner die Aufsicht über Jugenderziehung und -lehre geführt, geht daraus hervor, dass er den Peripatetiker Kratippos in Athen zu halten beschloss (Plut. Cic. 24) und dass der Apostel Paulus vor ihn geführt wurde (Act. ap. 17, 19: ἐπιλαβόμενοι αὐτοῦ . . ἤγαγον). Endlich leitete er die Baupolizei (Cic. ad fam. XIII 1; ad Att. V 9. Philippi Areopag u. Eph. 309) und erteilt sehr häufig auf Inschriften die Erlaubnis zur Aufstellung von Weihgeschenken (z. B. CIA III 675a. 687. 703. 714, vgl. Gilbert Gr. Staatsalt. I^2 185). A., Rat und Volk vertreten den Staat, fassen Beschlüsse (CIA III 10), bringen Weihgeschenke (ebd. 454. 457. 458), empfangen Schreiben auswärtiger Mächte (ebd. 31. 40. 41), und der A. hat hier seine Stelle immer vor Rat und Volk. Doch kommt es auch vor, dass diese letzteren allein beschliessen und dass der Rat die Aufstellung von Weihgeschenken genehmigt (Gilbert a. a. O.). Grosses Ansehen genoss der κῆρυξ τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς (CIA II 481. III

10. 57. 680), der voraussichtlich die von Plut. an seni etc. 20 erwahnte ἐπιστασία τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς fuhrt. Aus den Archonten erganzte er sich nicht mehr, da Plut Per. 9 diesen Modus als vergangen darstellt. Westermann wollte aus Cic p Balbo 30 und Hist. Aug Gall. 11 auf Wahl schliessen. Vgl. Forchhammer De A. non privato etc., Kiel 1828 Schoemann Op. ac. I 190ff. Save De A. et iudiciis heliasticis apud Ath., Ups. 1862. Philippi Der A. und die Epheten, Berlin 1874. Lange Die Epheten und der A. vor Solon, Abh. sachs. Ges. 1874, 187ff. Schoemann Jahrb. f. Philol. CXI 153ff. und die Handbucher uber griech. Staatsaltertumer.

[Thalheim.]

Areithoos (Ἀρηίθοος). **1)** Die Ilias erwahnt ihn an zwei Stellen: VII 8ff. totet Paris den Menesthios, der in Arne wohnte, Sohn des κορυνήτης A. und der Phylomedusa; v. 133ff. in der Nestorerzahlung vom Kampf der Pylier und Arkader um Pheia erlegt Nestor den Ereuthalion, dem Lykurgos die Waffen des von ihm besiegten A. vererbt hatte. A. trug im Kampfe eine eisenbeschlagene (σιδηρείη) Keule, von der er den Beinamen κορυνήτης erhielt; Lykurgos aber lauerte ihm an einer engen Wegstelle auf und totete ihn. Die Scholien nehmen durch eine nicht zwingende Interpretation der ersteren Stelle zwei A, Vater und Sohn an. Sie bemerken richtig, dass Arne nicht das boiotische zu sein brauchte (welches Pherekydes frg. 87 verstanden hat), sondern auch das arkadische sein konnte (uber welches G. Wentzel Philologus N. F. IV 1891, 385ff.). Im Gebiet von Mantineia nach Tegea zu lag ein niedriger, unten mit Steinen umgebener Hugel (vgl. das Grabmal des Menekrates in Korkyra), den man fur das Grabmal des A. erklarte, Paus. VIII 11, 4. Curtius Peloponnesos I 246. Bursian Geographie von Griechenl. II 216. Vielleicht feierte man hier das Fest Μώλεια (Schol. Apoll. Rhod. I 164, wo Ἐρευθαλίωνα Versehen fur Ἀρηίθοον ist), d h. das Kampffest: μῶλος δὲ ἡ μάχη (Analogieen aus dem Kretischen: Bucheler Rh Mus. XL Suppl. 14f.). Von der Ilias abhangig Paus. VIII 4, 10.

2) Wagenlenker des Thrakers Rhigmos, von Achilleus getotet, Hom. Il. XX 487.

[Hiller v. Gaertringen]

Areïtos (Ἀρήιτος), Name eines Hippokoontiden bei Pherekydes ἐν α' im Schol. Alkman Parthen. PLG III[4] 30, 6 Bgk., vgl. Blass Rh. Mus. XL 1885, 5f. Vgl. Pherek. frg. 75, FHG I 89 aus Schol Od. XI 287: Ἄρητος, Sohn des Bias.

[Tumpel]

Areizanteia, bei Nonn. Dion. XXVI 185. 192 eine Feste Indiens, wohl blosse poetische Fiction nach dem Muster der medischen Arizantoi und der hinterindischen Dorozantes (Prop. IV 5, 21); vgl. uberdies Aristophyloi. [Tomaschek]

Arekeme (Ἀρεκέμη Jos. ant. Iud IV 82, dafur mit Niese zu lesen Ἄρκη), alter Name der Stadt Petra, s. d [Benzinger.]

Arelape s. Arlape.

Arelate. 1) *Arelate* (Caes. b. G. I 36. Mela II 75. Plin n h III 36 Suet. Tib. 4. Itin Ant. 299. 339. 344. 388 u. o. Ἀρελάτη Strab. IV 181) oder *Arelatum* (Ἀρέλατον Ptol. II 10, 8. Philostr. vit. soph. II 8. Suid. s. Φαβωρῖνος. Itin. Ant. 289. 396. 508. Tab. Peut Not dign. occ. XLII 14. Geogr. Rav. IV 26. 28 u. o), spater auch *Arelatus* (Avien. or. mar 689. Zosim. V 31 ἐν τῇ Ἀρελάτῳ, vgl. II 20 ἐν Ἀρελάτῳ τῇ πόλει) und *Arelas* (Prudent. peristeph. IV 35. Oros. I 26, 65. Fortunat. c. V 2, 69 VIII 3, 157 u. o.; Ausonius hat *Arelas* und *Arelate* ordo nob. urb. 73f.; ep. 24, 81), Stadt in Gallia Narbonensis am Rhodanus im Gebiet der Salluvii (Σάλυες Ptol. II 10, 8. Strab. a. O.), das heutige Arles (entstanden aus der spateren Namensform *Arelas*, s Holder Altkelt. Sprachschatz s. *Arelate*). Auf Inschriften ist nur der Ablativ *Arelate* nachweisbar, z. B. CIL III 4464. XI 3281. 3283 (*Arelata*) XII 594. 699 u. o. Der Name ist keltisch und bedeutet nach Zeuss Gr. celt.[2] 866 (vgl. Gluck Kelt. Namen 32. 116) ‚im Sumpf, im Morast gelegen' Nur Avien. or. marit. 689ff. bezeugt, dass A von den Griechen gegrundet sei und ursprunglich *Theline* geheissen habe Auf Befehl des Dictators Caesar wurde eine Colonie romischer Burger von Tib. Claudius Nero, dem Vater des Kaisers Tiberius, dorthin gefuhrt (Sueton. Tib. 4, vgl. die Inschriften CIL XII 689 u. a). Seitdem lautet der volle Name der Stadt *Colonia Iulia Paterna Arelate* oder *Arelatensium Sextanorum* (zur Tribus Teretina gehorig, vgl. die Inschriften CIL XII und die Zeugnisse bei Holder a. O.). Der Beiname *Sextanorum* (vgl. Mela II 75. Plin. n. h III 36. CIL VI 1006) deutet darauf hin, dass Veteranen der 6. Legion die Colonisten waren. Die Inschriften nennen als Magistrate *duoviri* und *aediles*, ferner erscheinen inschriftlich *pontifices, flamines, sexviri Augustales* (CIL XII Index p. 932). A. wurde, nachdem Massilias Handel durch Caesar den Todesstoss erhalten hatte, der bedeutendste Handelsplatz in Gallia Narbonensis und erreichte, unterstutzt durch seine Lage an einem schiffbaren Strom, bald eine ausserordentliche Blute, die bis in die spatesten Jahrhunderte anhielt. Anfangs war nur das linke Ufer der Rhône bebaut, spater auch das rechte; beide Teile wurden, wie es scheint, durch Constantin d. Gr. durch eine Brucke verbunden (daher *duplex* genannt bei Auson. ord. nob. urb. 73; Mosella 480 *duplicemque per urbem*; ep. 24, 81). Constantin verweilte ôfters dort; nach ihm wurde die Stadt auch *Constantina* genannt (Leo M. epist. 65 = Migne Lat. 54, 882: *in tantum a gloriosissimae memoriae Constantino peculiariter honorata est, ut ab eius vocabulo praeter proprium nomen, quo Arelas vocitatur, Constantina nomen acceperit*). Die spateren Kaiser begunstigten sie nicht minder (vgl. auch Amm. Marc. XV 11 und die oben angefuhrten Zeugnisse Prudent. Oros. Zosim). Noch heute zeigt Arles grossartige Überreste alter Pracht und Wohlhabenheit, wie keine Stadt Frankreichs, die Arena des alten Amphitheaters, Aquaeducte u. s. w. Das Museum der Stadt ist ein ausserordentlich reichhaltiges (Valois Not. Gall. 38ff. Millin Voyage dans le Midi III 480ff) Die zahlreichen Inschriften CIL XII 654ff. add. Die Einwohner (*Arelatenses*, vgl. Not Gall XI 15 *civitas Arelatensium*, zur Provincia Viennensis gehorig) scheinen sich fruh zum Christentum bekannt zu haben; es sind zahlreiche christliche Inschriften in Arles gefunden worden (CIL XII 930ff.), die

sicher datierten gehören meist dem 6. Jhdt. an, die ältesten weist O. Hirschfeld schon dem 3. Jhdt. zu. Jedenfalls wurde A. ziemlich früh Sitz eines Erzbischofs, seit 314 sind Concile dort abgehalten worden (zur christlichen Kunst vgl. Edm. Le Blant Étude sur les sarcophages chrétiens antiques de la ville d'Arles, Paris 1878 mit 36 Taf.). Im allgemeinen ist besonders zu vgl. O. Hirschfeld CIL XII p. 83ff.; Westd. Ztschr. VIII 128. Ferner E. Desjardins Géogr. de la Gaule III 63f. 427f. Longnon Géogr. de la Gaule au VIe siècle 433ff. [Ihm.]

2) S. Arlape.

Arellius. **1)** Ein Maler, der kurz vor Augustus in Rom berühmt war und seine Bilder von Göttinnen immer nach den Frauen malte, die er gerade liebte (Plin. n. h. XXXV 119. Brunn Gesch. d. griech. Künstl. II 305ff. Helbig Untersuch. üb. d. campan. Wandmal. 337). [O. Rossbach.]

2) Reicher Landmann, Hor. sat. II 6, 78. [P. v. Rohden.]

3) Arellius Fuscus, berühmter Rhetor und Declamator aus der Zeit des Augustus, über den wir ausschliesslich durch den Rhetor Seneca unterrichtet sind. Dass Seneca ihn in einem Teile der Stellen *Arellius Fuscus* (oder *Fuscus Arellius*) *pater* nennt, beweist nur, dass Arellius Fuscus gerade wie Clodius Turrinus und Iunius Otho (Lindner 4f.), zur Zeit, da Seneca schrieb, einen erwachsenen Sohn hatte, welcher sich vielleicht gleichfalls der Rhetorik widmete, ohne dass deshalb die Stellen, wo *pater* fehlt und blos *Arellius Fuscus* oder *Fuscus Arellius* oder *Fuscus* gesetzt ist (niemals mit dem Beisatze *filius*), auf den Sohn zu beziehen wären. Dass vielmehr alle Stellen des Seneca nur auf den berühmten Rhetor, den Vater, zu beziehen sind, zeigen die vielen Fälle, wo innerhalb des gleichen Beispieles *pater* bald gesetzt, bald weggelassen ist, so contr. I 4, wo § 5 *A. F. pater*, § 8 und 10 *F. A.*, § 11 *Fuscus* steht, I 6, 7 *A. F. p.*, 10 *F. A.*; II 2, 1 *F. A. p.*, 5 *F. A.*, 8 und 9 *A. F.*, VII 2, 4 *A. F. p.*, 12 *F. A.*; VII 5, 1 *A. F. p.*, 7 *F. A.*, 9 *F.*; VII 7, 2 *A. F. p.*, 9 *A. F.*, 14 und 18 *F. A.*; IX 4, 4. 6 *A. F. p.*, 16 *A. F.*; X 4, 6 *A. F. p.*, 10 und 20 *A. F.*, 21 *F. A.*; X 5, 7 *A. F. p.*, 18 *F. A.*, suas. 2, 1 *A. F. p.*, 10 *F.*, 3, 1 *A. F. p.*, 3. 5. 7 *F.*, 4 *F. A.*; nie allein *Arellius*. Nach suas. 2, 10 scheint Fuscus etwas älter als Seneca gewesen zu sein. Da Seneca spätestens 54 v. Chr. geboren ist, so wird man die Geburt des Fuscus um 60 ansetzen können. Ein Terminus post quem für sein Todesjahr ergiebt sich aus seiner eingehenden Beschäftigung mit Vergils Aeneis, die nach Boissier (vgl. Teuffel-Schwabe R. L.-G.[5] 493) 17 v. Chr. veröffentlicht worden ist. Er war u. a. Zeitgenosse des Rhetors Blandus, zu dem sein Schüler Papirius Fabianus überging (contr. II praef. 5), des Porcius Latro († 4 v. Chr.), Cestius Pius (blühte 13 v. Chr.), Passienus († 9 v. Chr.), von denen Seneca tadelnde Äusserungen über *sententiae* oder *colores* des Fuscus mitteilt (contr. II 3, 11. 22. VII 17, 12), des Pompeius Silo, der einen *color* des Fuscus umänderte (contr. I 7, 15). Aus Asien stammend (contr. IX 6, 16, wo man freilich mit Schultingh für das hsl. *ex Asia* gewöhnlich *ex Asianis* liest), jedenfalls Grieche von Geburt, schloss er sich mit Vorliebe an die Asianer an, so an Hybreas (contr. IX 6, 16) und Adaios (contr. X 4, 20. IX 1, 12f.), deren Sentenzen er zum Teil wörtlich lateinisch wiedergab *non commendationis aut furti, sed exercitationis causa*; als Grieche liebte er es gleich seinem griechischen Lehrer, dessen Namen er uns leider nicht mitteilt, homerische Verse in seine Declamationen aufzunehmen (contr. I 7, 14. 8, 15), aus demselben Grunde declamierte er Suasorien häufiger und lieber griechisch als lateinisch (suas. 4, 5). Wann er nach Rom, wo er eine rhetorische Schule eröffnete, übergesiedelt ist, welchen Umständen er seinen lateinischen Namen verdankt, lässt sich nicht feststellen. Keine Spur weist darauf hin, dass er öffentlich als Redner vor Gericht und Volk aufgetreten sei. Als Schulredner genoss er einen namhaften Ruf. Er gehörte zu dem Viergestirn unter den damaligen römischen Rhetoren (contr. X praef. 13). Seine *explicationes* waren in Senecas Jugendzeit so bekannt und beliebt, dass sie die Schuljugend in allen Tonarten herleierte (suas. 2, 10). Unter seinen Schülern werden uns genannt Ovid (contr. II 2, 8f.), der des Fuscus Schule etwa um 27 v. Chr. besuchte (Lindner 7. 9), und der nachmalige Philosoph Papirius Fabianus, der *admodum adulescens* eine Zeit lang in der Schule des Fuscus declamierte, d. h., da er um 34 geboren ist, nicht viel später als Ovid (contr. II praef. 1. 5), dazu kommt ein Anonymus, *cuius pudori parco* (suas. 4, 5). Seneca selbst nahm häufig Gelegenheit, den Hörsaal des Fuscus zu besuchen. Im Gegensatze zu Latro beschränkte sich Fuscus nicht darauf, blos selbst zu declamieren und so seinen Zuhörern ein Muster zur Nachahmung hinzustellen, sondern er liess diese auch ihrerseits declamieren, machte sie auf Fehler aufmerksam (suas. 4, 5) und gab ihnen gelegentlich rhetorische Vorschriften (eine solche über den Epilogos lesen wir contr. VII 5, 7). Die Frage, ob Fuscus gleich so vielen andern Declamatoren aus dem Stegreif gesprochen habe, glaubt Lindner 22 verneinen zu müssen. In der Wahl und Behandlung der Stoffe verleugnete er den Declamator seiner Zeit nicht, wenngleich er sich von so groben Albernheiten, wie sie z. B. sein Landsmann Cestius sich zu Schulden kommen liess, in der Regel fernhielt. Die Themata sind die üblichen, die sachliche Ausführung der *sententiae, colores, divisiones* ist verhältnismässig einfach und verständig (Proben von Spitzfindigkeit, ja Albernheit und Frostigkeit bei Lindner 19ff.). Besonders gern wandte er den *color religionis* an (contr. I 1, 16. 8, 15. II 1, 27). Die Hauptstärke waren seine *explicationes* = *descriptiones* (suas. 3, 7). Für die Schilderung von Örtlichkeiten, Verhältnissen, Seelenzuständen besass er ein unzweifelhaftes Talent (Proben bei Lindner 16f.). Da solche *explicationes* besonders in den Suasorien eine geeignete Verwendung fanden, so erklärt sich des Fuscus Vorliebe für die Suasorien (suas. 4, 5), die sich auch seinen Schülern Ovid (contr. II 2, 12) und Papirius (contr. II praef. 3) mitteilte. Um sein Auditorium zu fesseln, pflegte er in seine Declamationen Dichterstellen teils wörtlich, teils mit einigen (nicht immer glücklichen, z. B. suas. 3, 4) Änderungen aufzunehmen. Besonders viele ent-

nahm er den Werken Vergils, um Maecenas, der eine ausgesprochene Vorliebe fur Vergil hatte, zu gefallen (suas 3, 5; vgl 4, 4). Auch ein anderes Mittel, um dem damals vorherrschenden Geschmacke zu huldigen, verschmahte er nicht, die ubermassige Anwendung von Figuren, von denen wir am haufigsten die Anaphora verwendet finden (s. im ubrigen Lindner 18). Wie hierin, so zeigt sich uberhaupt in der Redeweise des Fuscus die asianische Geschmacksrichtung; man vergleiche nur die ausfuhrliche Charakteristik, die Seneca contr. II praef. 1 giebt: *erat explicatio Fusci Arelli splendida quidem sed operosa et implicata, cultus nimis adquisitus* (suas. 2, 10. 23. 4, 5), *compositio verborum mollior* (*fracta*, suas. 2, 33) . . ; *summa inaequalitas orationis, quae modo exilis erat, modo nimia licentia vaga et effusa: principia, argumenta, narrationes aride dicebantur, in descriptionibus extra legem omnibus verbis, dummodo niterent, permissa libertas* (suas. 2, 10). *nihil acre, nihil solidum, nihil horridum; splendida oratio et magis lasciva quam laeta* . . . . *Fabianus* (sein Schuler) *luxuriam quidem cum voluit abiecit, obscuritatem non potuit evadere* . . . *saepe minus quam audienti satis est eloquitur* . . . *quaedam tam subito desinunt, ut non brevia sint, sed abrupta*. Auf Fuscus trifft das Urteil Quintilians XII 10, 16 zu, wonach den Asianern besonders *iudicium ac modus* abging Wie gewohnlich bei Asianern, machte des Fuscus Redeweise gewaltigen Eindruck auf die Jugend, wahrend das reifere Alter sich von ihr abgestossen fuhlte (suas 2, 23). Bei Seneca finden wir sehr zahlreiche Proben der Beredsamkeit des Fuscus (s die Indices der Senecaausgaben von Kiessling 531 und Muller 590), die langsten suas 2, 1f.; contr II 1, 4—8. VII 6, 7f. Lindner De Arellio Fusco, Breslau Progr. 1862, dazu Reuter De Quintiliani libro qui fuit de causis corruptae eloquentiae, Diss. Breslau 1887, 33f. Teuffel-Schwabe R. L-G.[5] 639f

4) Schon aus chronologischen Grunden kann der bei Plin n. h. XXXIII 152 erwahnte *Arellius Fuscus*, den Plinius selbst sah *motum equestri ordine ob insignem calumniam, cum celebritatem assectarentur adulescentium scholae, argenteos anulos habentem* mit Nr. 3 nicht identisch sein. Schott halt ihn fur den Sohn von Nr. 3, aber auch dagegen erhebt Lindner a O. 7 begrundete Bedenken [Brzoska.]

5) Arellius Fuscus, *consularis primae sententiae*, Hist. Aug trig. tyr. 21, 3. Anscheinend derselbe war bestimmt, Proconsul von Asien zu werden unter Aurelian, Hist Aug. Aurel 40, 4. Vielleicht ist er auch der mit *Arellius [Se]verus* zusammen genannte Arellius Fuscus in der romischen Inschrift CIG III 5993 = IGI 1025. Ob auch fur den angeblichen Schriftsteller † *Dagellius Fuscus* Hist. Aug. trig. tyr. 25, 2 zu lesen ist *Arellius Fuscus*, ist unsicher.

6) A. Arellius Graecus, in einer pompeianischen Inschrift vom J. 34 n Chr, CIL X 901. [P. v. Rohden.]

Arembur, eine Ortschaft Vorderindiens im Binnenlande von Limyrike, Ptol. VII 1, 86; allem Anscheine nach im Hochgebiete von Maiṣûr nahe den Quellen der Kâverî gelegen; ahnliche Namen begegnen haufig auf dravidischem Boden [Tomaschek]

Aremorica (*are mori* = *ad* oder *ante mare*, Kustenland, spater zusammengezogen *Armorica*, Gluck Keltische Namen 31ff) heisst bei Caesar (b G. V 53 VII 75. Hirt b. G VIII 31, an allen drei Stellen *civitates Aremoricae*) das ganze gallische Kustenland zwischen Loire und Seine (Bretagne und Normandie). Nach Plinius n. h IV 105 hiess *Aquitanica* (von dem Garumna bis zu den Pyrenaeen) *antea Aremorica*. Die Einwohner *Ar(e)morici* (Kustenbewohner), z. B bei Eutropius IX 21 Auch sonst wird der Name noch mehrfach bei lateinischen und griechischen Schriftstellern erwahnt (Rutil. Nam Auson Sidon. Apoll Oros. Zosim VI 5 Ἀρμόριχος statt Ἀρμορικός). Die Form *Armoricus* bei dem Dichter Venant. Fortun III 8, 3. *Tractus Armoricanus* Not dign. XXXVII. Vgl. die Zeugnisse bei Holder Altkelt. Sprachschatz s. *Aremoricos*. [Ihm.]

Aremphaei (*Arimphaei*) s Argippaioi.

Arena, auch *area* genannt (z. B Liv. XXXIII 32 cod. Bamberg), ist der ebene Kampfplatz des Amphitheaters, des Circus und des bei den Romern seltenen Stadiums. Das Wort bedeutet auch pars pro toto das ganze Amphitheater, niemals aber den ganzen Circus oder das ganze Stadium. Am bekanntesten ist dieser Gebrauch, der im Mittelalter immer haufiger wurde (Du Cange s. v.), fur das Amphitheater in Verona. Schliesslich wird auch jeder andere Kampf- oder Tummelplatz damit bezeichnet (Flor. epit. IV 2, 18: *prima civis belli arena Italia fuit* Plin. ep. VI 12). Öfter steht A im Gegensatze zu *scaena* (Suet. Tib 35, Calig 30). Die Form der A. war im Circus und Stadium die eines langen Rechtecks, dessen eine kurze Seite halbkreisformig abgerundet ist, im Amphitheater war sie meist elliptisch, selten kreisrund, wie wahrscheinlich in Kyrene und Ptolemais Auf italischem Boden kennt man nur ein Amphitheater mit kreisrunder A., das von S Germano Bei Friedlander S.-G.[6] II 618ff. sind die Masse von 71 Amphitheatern zusammengestellt Daraus ergiebt sich, daß die Gestalt der Ellipse sehr mannigfaltig war und sich mehr oder weniger dem Kreise naherte. Die langste große Axe der A., 140 m., findet sich in Iulia Caesarea, die kurzeste, 38 m, im Amphitheatrum Castrense zu Rom, die langste kleine Axe, 68 m., in Augustomagus und Pictavi, die kurzeste, 19, 5 m, in Leuci. Der großte Unterschied der Axen betragt 80 m (in Iulia Caesarea), der kleinste 2, 60 m (in Grumentum). Die kleinste Verhaltniszahl aus beiden $\frac{1}{3{,}76}$ findet sich in Alba Fucentia, die grosste $\frac{1}{1{,}04}$ in Grumentum Der Boden war in der Regel mit gewohnlichem Sande bestreut, woher der Name. Der Sand sollte im Circus, ahnlich der Grasnarbe auf unseren Rennbahnen, den damals stets unbeschlagenen Pferdehufen einen weichen Aufschlag verschaffen, so sehr auch die Schnelligkeit des Fahrens dadurch beeintrachtigt werden mochte; im Amphitheater sollte er das reichlich vergossene Blut aufsaugen, damit der Boden nicht schlupfrig wurde Um besondere Farbenwirkungen zu erzielen, benutzte man im Circus zur Bestreuung ausser dem gemeinen Sande ausnahmsweise auch Marienglasschuppen (Plin. n h. XXXVI 162) oder den roten Mennig oder Kupfer-

grun (Suet. Calig. 18 Plin. n. h. XXXIII 90). In den Kampfpausen ward der Sand von Knaben mit Harken glattgerecht (*renovare*, Mart. II 75, 6) und von Mohren aus kleinen Schlauchen frischer aufgeschuttet (Petron. 34). Der Raum der A. war frei, im Circus durch die Spina (s d) der Lange nach in zwei Teile geteilt, im Circus maximus von Caesar bis Nero aussen an der Ablaufsseite von einem 10 Fuss tiefen und ebenso breiten *euripus* (s. d) umgeben. Auch im Amphitheater zu Forum Iulii war das Podium von der A. durch einen tiefen Graben getrennt. Wo der Altar, den man mit Lipsius De amphit. c. 4 (Antwerpen 1585) auf Grund von Prud. in Symm. II 596—599 im Amphitheater annehmen muss, gestanden hat, lasst sich nicht ermitteln; unwahrscheinlich ist, dass er in der Mitte der A. gestanden habe, weil er hier den Spielen im Wege gewesen ware. Als besondere Überraschung wurde hin und wieder die A. plotzlich in einen Wald verwandelt, Felsen, ja bewaldete Berge ragten in die Luft (Hist. Aug. Prob. 19, Gordian. 3. Mart. spect. 21. Apul met. X 30. Calp. ecl. VII 49) oder ein zerlegbares Schiff erschien als Behalter allerhand Getiers (Dio LXXVI 1. LXI 1). Sehr beliebt war die Anfullung der A. mit Wasser fur Naumachien (s. d.) Legte man durch Ausgrabung die A. tiefer als die umliegende Erdoberflache und die benachbarten Wasserspiegel, so geschah das wohl zu diesem Zwecke Diese Senkung bot zugleich fur den ganzen Aufbau des Amphitheaters wesentliche Vorteile: um wieviel man die A. senkte, soviel ersparte man an Hohe der kostpieligen Aussenmauer (in Pompeii z. B. betragt dieser Unterschied **3**—4 m). Um die vorgenannten scenischen Wirkungen zu erzielen, bedurfte es mehr oder weniger ausgedehnter unterirdischer Anlagen. Die A. bestand dann entweder aus einem von Mauern und Gerusten getragenen Bretterboden, oder sie war massiv. In diesem Falle liefen in der Richtung der grossen, seltener der kleinen Axe ein oder mehrere Gange unter ihr hin, offen oder uberwolbt, und dann hie und da mit Öffnungen versehen. In der Regel stellte ein unter der *cavea* herumlaufender unterirdischer Gang die Verbindung der anderen her. Diese Gange dienten teils zur Aufnahme des Maschinenapparates und der Maschinisten, teils wurden in ihnen wilde Tiere oder Verbrecher aufbewahrt, die dann, namentlich in den mythologischen Pantomimen (Friedlander 406ff.), plotzlich aus dem Boden auftauchen und wieder darin verschwinden sollten. Als Kanale sorgten sie fur die Überschwemmung der A. oder, wie in Verona, fur Aufnahme des herabfliessenden Unrates und des Regenwassers. Emil Braun Sulle sostruzioni del Colosseo (Annali d. Inst. 1854, 70ff.) halt fur den Hauptzweck der Unterbauten die Ausubung eines Gegendrucks gegen den Druck, den die ganze Peripherie des Gebaudes nach der Mitte hin ausubte. Nicht jedes Amphitheater enthalt solche Unterbauten. Die bedeutendsten hat man im romischen Colosseum, in Capua und Puteoli gefunden, ausserdem gab es welche in Verona, Venusia, Tusculum, Sutrium, Interamnia Praetutiorum, Caralis auf Sardinien, Salonae in Dalmatien, Lugdunum, Vesunna in Aquitanien, Pergamus u. s. w., auch in dem von Calpurnius beschriebenen des Nero (ecl. VII 47—50) Rucca Dell' uso de' sotterranei anfiteatri (Napoli 1851); Capua vetere 1828, 272—280; Sull' ipogeo dell' anfit. Puteolano 1851, 11f. Hirschfeld Verwaltungsgesch. 182—184 uber das *summum choragium* (s. d) und Dio LXIX 4. [Pollak.]

Arenacum (Tac. hist. V 20 *decumam legionem Arenaci*; Itin. Ant. 256. 369 *Harenatio*; *Arenatio* Tab. Peut.), Stadt der Bataver in Belgica an der linksrheinischen Strasse zwischen Noviomagus (Nymwegen) und Castra Vetera (bei Xanten); wahrscheinlich das heutige Dorf Rindern bei Cleve (uber dort gemachte Funde berichtet Fulda Rh. Jahrb. LXI 60f., vgl. Brambach CIRh 164f.), nach andern das heutige Arnheim. J. Schneider Rhein. Jahrb. LXXII 56. Desjardins Table de Peut. 8. [Ihm.]

Arenae montes s. Hareni montes.

Arenarius. Mit diesem erst bei spateren Schriftstellern vorkommenden Worte werden Leute bezeichnet, die als Kampfer in der Arena auftreten und zur verachtetsten Menschenklasse gerechnet werden. Sie werden mit *quadrigarii, scenici, xystici, lanistae, lenones, meretrices* auf eine Stufe gestellt, mit Menschen, die Hist. Aug. M. Anton. Philos. 19 als *ex omnium dedecorum ac scelerum conluvione concreti* bezeichnet werden. Petron. 126. Tertull. de spect. 22. Symmach. ep. V 59. Dig. XXII 5, 21. XXXVI 1, 5. XXXVIII 1, 38. Cod. Iustin. III 27, 11; bei Firm. astron. VIII 10, wo das Wort vielleicht Glossem ist, steht es = *bestiarii* neben *gladiatores*. Auch findet es sich in zwei Inschriften: Brambach CIRh 770. CIL XI 862, uber die H. C. A. Eichstaedt im Ind. lect. Jen. 1819 und 3 Supplementen aus den J. 1827 (I) und 1828 (II und III) am ausfuhrlichsten gehandelt hat. Er fasst in der ersten Inschrift, der von Trier, A. = *bestiarius* und *venator* (III p. 4), in der zweiten, in Mutina gefundenen, A. = *arenae fossor* (p. 7), letzteres nach dem Vorgange von Muratori Thes. 511, 3 und Lehne Jenaische Litteraturztg., Erganzungsbl. 1827 nr. 27, wahrend es nach Orelli (zu nr. 2773) Leute sind, *qui arenae gladiatoriae purgandae et ad ludos aptandae curam habent*. In der zweiten Inschrift wird ein *collegium harenariorum* genannt. Da erwiesen ist, dass Arenakampfer, eben so gut wie *scenici* und *aurigatores, collegia* bilden durften (Friedlander S. G.[6] II 380), so steht nichts im Wege, auch hier solche darunter zu verstehen. Vgl. auch Corp. gloss. lat. III 173, 20. 240, 45: *οἱ παράβολοι harenarii*. [Pollack.]

Arenatium s. Arenacum.

Arene (Ἀρήνη). **1)** Alte, spater verschollene Stadt in Messenien, nach der Tradition von Aphareus gegrundet und nach seiner Schwester und Gattin A., der Tochter des Oibalos, benannt (Paus. IV 2, 4. Steph. Byz.), nach Curtius Vermutung (Peloponnesos II 193) identisch mit der spateren Stadt Pharai.

2) Stadt in Triphylien, am Flusse Minyeios (dem spateren Anigros), nach der Ansicht alter Geographen identisch mit der Festung Samikon, Il. II 591. XI 723. Strab. VIII 346f. Paus. V 6, 2. Steph. Byz., vgl. Curtius a. a. O. II 79. 83.

3) Quelle in der Nahe der Stadt Lepreon in

Triphylien, deren Name ebenfalls von der Gattin des Aphareus hergeleitet wurde, Paus. V 5, 6. [Hirschfeld.]

4) Tochter des Oibalos, Schwester des Tyndareos und Ikaros, Gattin des Aphareus, Mutter des Idas, Lynkeus und Peisos, Eponyme der messenischen Stadt und der eleischen Quelle gleichen Namens. Pherekydes im Schol. Apoll. Rhod. I 152. Apollod. bibl. III 10, 3, 4. Paus. IV 2, 3. V 5, 6. Schol. B zu Il. II 581. [Wentzel.]

Areni s. Aramava und vgl. Arre.

Arennius s. Arrennius.

Arenta (Ἀρέντα), Epiklesis der Aphrodite, Lykophr. 832 nebst Schol. und Tzetzes. [Jessen.]

Arentinus mons, *in quo civitas Praeneste.* Vib. Sequ. p. 14 Burs. [Hülsen.]

Areobindus s. Ariovindus.

Areon (Ἀρεών). 1) Ein Gebirgsbach, der nach Arr. Ind. 38, 7 bei Gogana in den persischen Meerbusen mündet. Letzteres ist das jetzige *Kongun* 27° 49′ 38″ nördlicher Breite (Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXI viii 58); der in der Nähe mündende Bach ist auf den Karten bisher nicht mit Namen bezeichnet. [Weissbach.]

2) Von Iustinian angelegtes Castell in Klein-Armenien, Proc. de aed. III 4. [Hirschfeld.]

Areopagus s. Ἄρειος πάγος.

Areopolis (Ἀρεόπολις, Euseb. Hieron. Onom. ed. Lagarde s. *Ar, Areopolis* und *Moab.* Sozomenos Hist. eccl. VII 15. Hierocl. Synecd. 721, 6. Not. Dign. Or. XXXVII 5. 17. Steph. Byz. s. Ἀδαρούπολις u. Ῥαβάθμωβα), zwei Orte gleichen Namens im Ostjordanland, nicht weit von einander entfernt, die übrigens schon frühzeitig (Euseb. und Hieron.) mit einander verwechselt wurden.

1) = ʿÂr oder ʿIr Moʾab des Alten Testaments (Num. 21, 15. 22, 36 u. a.), die alte Hauptstadt der Moabiter unmittelbar am Arnon gelegen (Deut. 2, 36 u. a. Euseb. Onom. ed. Lagarde 212, 21. Hieron. ebd. 86, 16 τόπος τοῦ Ἀρνωνᾶ. 137, 3; Hieron. zu Jos. 15 wird der Name A. als eine hebräisch-griechische Zusammensetzung aus *ʿār* und πόλις erklärt, vgl. Onom. ed. Lagarde 98, 17. 228, 66ff.). Die Stadt, zu Palaestina tertia gehörig, wurde wahrscheinlich 342 n. Chr. durch ein grosses Erdbeben zerstört (Hieron. in Jos. 15). Vielleicht nahe der heutigen Ruinenstätte Muḥâtet el-Ḥaddsch.

2) = Rabba, vollständiger Rabbat Moab (Euseb.-Hieron. Onom. ed. Lagarde 86, 6. 212, 13. 114, 33. 137, 5. 277, 60. Hierocl. Synecd. 721, 6. Steph. Byz. s. Ῥαβάθμωβα). Rabbat Moab wurde, wie es scheint, frühzeitig mit Ar Moab verwechselt und deshalb ebenfalls A. genannt; vielleicht hängt die Namensübertragung auch mit dem Untergang von Ar Moab (s. o. Nr. 1) zusammen. Der alte Name findet sich bei Ptol. V 17, 6 (Ῥαβάθμωβα), in der Tab. Peut. (*Rababatora*) und auf Münzen aus den Zeiten des Septimius Severus, Caracalla, Geta und Gordianus: Βάθμωβα, Ῥαβάθμωνα, Ῥαββάθμωβα (Eckhel III 503. Mionnet V 591; Suppl. VIII 388); er hat sich auch noch in späterer Zeit erhalten Steph. Byz. s. v. Abulfeda ‚Mab, die auch Ar Rabbat heisst'. A. war Militärstation im Gebiet des Dux Arabiae (Not. Dign.), in späterer christlicher Zeit Episkopalsitz in Palaestina tertia (Not. Eccles. s. Reland Palaestina 578). Heute Rabba, ca. 6 Stunden südlich von Arnon, grosse Ruinenstätte. Robinson Palaestina III 1, 123f. Ritter Erdkunde XIV 117f. XV 1211—1216. 1220—1222. Raumer Palaestina 270f. Baedeker Palaestina und Syrien[3] 193. [Benzinger.]

3) In der Epist. ad Leonem vom J. 458 n. Chr. = Aureliopolis Lydiae. Vgl. Ramsay Asia Min. 128. [Hirschfeld.]

Areos s. Areios Nr. 14.

Ἄρεος νῆσος, eine sagenberühmte Insel an der pontischen Küste der Mosynoikoi, gegenüber Choirades oder Kerasus, auch genannt Areia, Aretias und Chalkeritis, jetzt Kerasun-adà; Apoll. Rhod. II 1031. 1047. 1069f. Scyl. 86. Scymn. 913. Mela II 98. Plin. VI 32. Hygin. fab. 30. Anon. peripl. 34 etc. [Tomaschek.]

Ares (Ἄρης). 1) Bei Lydus de mens. IV 44 Fluss des Libanon, vielleicht identisch mit dem Lykos (Nahr-el-Kelb). [Benzinger.]

2) Ares, Ἄρης (aiolisch Ἄρευς, Sappho frg. 66. 91 Bgk. Prisc. VI 92 vol. I 277 Htz. Alkaios frg. 124 Bgk. und Choirobosk. II 210, 33, Genet. auch Ἄρητος Eustath. Il. 1133, 16), Gott thrakischer Stämme in Griechenland, πάρεδρος einer bald Enyo, bald Erinys, Aglauros genannten, in Thebai Aphrodite umgenannten Göttin.

I. Thrakien, früher Aria = Ἀρεία genannt (Steph. Byz. s. Θρᾴκη = Ἀρία, Meineke Ἀρεία? Prob. Verg. Georg. IV 462), ist die Heimat des A. bei Homeros. Von dort kommt er Il. XVIII 301 und dorthin kehrt er Od. VIII 361 zurück, wohl weil ihm dort ebenfalls, wie der zugleich genannten Aphrodite in Paphos, Opfer bereit sind. Nun kennt Homeros kein anderes Thrake als das zwischen Pierien und Emathia einer- und Athos, Lemnos anderseits gelegene am Axios, von lanzenkämpfenden Paionen bewohnt (Il. XIV 226ff. XVI 287f.); und so haben dort auch alle Späteren den A. zu localisieren gesucht. So bezeugt Herod. V 7 für Thrakien Verehrung des A. neben Dionysos und Artemis, des A. überhaupt Cornut. n. d. 21. Aber diese Anknüpfungen sind, wie die Genealogien unter I 11 zeigen, secundär, möglicherweise allerdings schon durch die Wanderung der Pierer vom Olympos nach dem Pangaion vorbereitet (Herod. VII 112f. Thuk. II 99). Die thrakischen Stämme, denen A. eignete, bevor die homerische Dichtung sie in den nordaegaeischen wiederfand, wohnten vielmehr in Thessalien (Pierien s. u. III) und Boiotien und Phokis (s. u. IV). 1. Amphipolis hiess früher Ἄρεος πόλις, Harpokrat. s. v. — 2. Bizye hat A. ausschreitend mit Sturmleiter auf Münzen, Voltereck Elect. num. III 7. — 3. Athos (?) und Lemnos. Hekatomphonien von Menschen nach Erschlagen von 100 Feinden dem A. zu Ehren werden zu Lemnos *apud Athenas* dargebracht nach Diophantes von Lakedaimon *de sacris deorum* bei Fulg. Plac. de exp. serm. p. 559 (vgl. Philol. XXIII 562), FHG IV 397, 501, 9, wo *Athoos* zu lesen ist wegen der ohnehin sprichwörtlich engen Verbindung dieser nächsten Nachbarn der Lemnier mit Lemnos (wenn Ἀθᾶνας [bei Suid.] von Ἄθως abgeleitet werden durfte, läge diese Form näher). Geopferte Gefangene dem A. und der Enyo zu Ehren bei den Thrakern, Ammian XXVII 4, 4. Auf Lemnos ward auch die alte thebaische Ehe des A. mit Aphrodite in Ehebruch (Il. VIII 266ff.) umgestempelt, der lemni-

schen Ehe der Aphrodite mit Hephaistos zu Liebe, der ihn mit jener zusammen im Fesselnetz festbannt, vgl deren δίκτυα o Bd I S 2768, 50 Auch die Ehe des A mit Chryse bezieht O Crusius (Jahrb. f Philol CXXIII 300, 37 zu Paus. IX 36, 1) auf Lemnos (= Chryse). — 4. Am Echedoros ist A Gatte der Pyrene, Vater des Kyknos, den er nach dem unglucklichen Wettlauf mit Herakles im Tode an Herakles rachen will, bis ein Blitzstrahl des Zeus die Kampfenden trennt, Apollod Bibl II 5, 11, 3 Hyg fab 31 — 5 Krestones Gott nennt ihn (d. h. Kandaios, Mamertos) Lykophron 937f 1410, vgl. Wentzel Epikleseis VII 20. 23 (uber L. Webers Quaest Lacon 49ff Herleitung aus Sosibios π τῶν ἐν Λακεδαίμονι θυσιῶν) — 6. Auf dem Phlegraischen Gefilde besiegt im Gigantenkampf A den Mimas (Apoll Rhod. III 1227 Claudian carm min 87) und Peloros (Claudian ebd 53, 79), den Μίμων auf der Trinkschale Berlin 2531. — 7. Salmydessos benachbart ist die Heimat des A bei Soph. Ant 970, vgl. Oid Tyr 190f — 8. Vom Haimosgipfel geht er herab, Kallim. H Del 63ff. — 9. Den Pangaios zu schleudern ist er bereit ebd. 133ff — 10. Ἄρειον πεδίον, eine wuste Gegend Thrakiens mit umgesturzten Baumen, nennt Polyb XIII bei Steph Byz s v. — 11 Thrakien allgemein ist Geburtsort des A nach Arnob. IV 25. Veget. de re mil. I 28; vgl Verg. Aen III 335 (bei den Geten). XII 331 (am Hebros) Ovid fast V 257f. (an der Propontis). Stat. Theb VII 6ff. 35ff. Qu Smyrn VIII 335 Darum ist er selbst ein Thraker, Antipatros Anth. Plan. IV 176, 6. Nonnos Dion XXVII 313. Clem. Protr p 25 P. Ein Thraker war Enyalios, von dessen Erschlagung mit der Keule A selbst den Namen Enyalios (s d) uberkommen haben soll, Arrian frg. 57 aus Eust Il. VII 166 p. 673, 47f, FHG III 597 = Tzetz Chil. XII 791. Dieser Enyalios heisst Sohn des Kronos und der Rhea Schol. Arist Pax 456 Thraker sind des A. Kinder Phobos, Il. XIII 301, und dessen Bruder Deimos, IV 440 u o , nach Hesiod Theog 939 von Aphrodite (s u IV 1), Diomedes, der Konig der Bistonen, Eur Alk. 497, vgl. Diodor. IV 15 Hyg. fab. 99, von Kyrene, Apollod. II 5, 8, der Myser Hebros, Tzetz. Antehom. 273 Philostrat Heroid 15, 16 Vom thrakischen Hebros auf die Hebraer (und von der thrakischen Samaike auf Samaria?) scheint ubertragen zu sein die Sage vom Grabe des Aressohnes Askalaphos; s u XXVII 1; thrakische Kinder des A. sind ferner der Eponymos von Maroneia, Ismaros, von der Thrasse, Et M s. v.; Strymon, von der Helike, Plut de fluv XI 1. Anton. Lib. 21, Biston, von der Kalirrhoe, Philost. in Schol. Apoll. Rhod. II 706; Lykurgos, Nonn Dion. I 30—43. 96ff. XXI 11 XXX 282. Qu. Smyrn II 439. IX 375; Rhesos, Serv. Aen I 469, Tereus, Apollod. Bibl. III 14, 8, 2, von einer bistonischen Nymphe, Hyg. fab. 45; die Amazon (Sing.), Il. XXIV 804 nach der Variante im Schol. Townl ; vgl. die Thrakerin Penthesileia (Ἀρηΐς Qu. Smyrn I 206. 586. 187. 318—675), Prokl. Hypoth Aethiop, ferner die Amazon als Tochter des A. (Gegnerin des Achilleus), Aithiopis frg. 1 Ki., sowie den thrakischen Dialekt der Amazonen, Schol Apoll Rhod II 946, und ihre Rossopfer an A , Schol. Arist. Lysistr. 191 Sie sind Tochter des A. von der Najade Harmonia bei Pherekyd frg 25 aus Schol. Apoll. Rhod II 992, FHG I 75, und bei diesem selbst a. a O. (vgl. Preller-Robert I 343, 5), sichtlich durch Ubertragung aus Boiotien, s. u IV 4, vgl. V 1. Über Aba-Ergiskos-Sergentzis s u III 5

II Makedonien. Hier ist Ἄρας, Ἄραντος (altere Form fur Ἄρητος) zu erschliessen aus den nach Hesych makedonischen Ἀράντισι = Ἐρινύσι nach Analogie der in Thebai und Athenai zu beobachtenden Verbindung der Erinys mit A und des in Krieg und Jagd erfahrenen Eponymen Ἄρας (s d.) von Ἀραντία = Ἀραιθυρέα Vgl den Namen Ἀράντας eines acht Ellen grossen Riesenbebrykers bei Arrianos v Nikomedia frg. 50 aus Eust Dion Per. 378 und des Dolionen bei Dion Hal. I 47 (von Askanios besiegt). Ἀραντίς Ἐρινύς = Ἀρείων: Ἐρίων. Ob die von Nonnos Dion. XLI 148 fur die syrische Stadt Beroe gebrauchte Bezeichnung Ἄρεως αὐλή ursprunglich der gleichnamigen makedonischen Stadt gegolten hat?

III. Thessalien, Αἱμονία genannt nach einem Sohn des A , Haimon (Schol Apoll Rhod. II 504), kennt einen in sonstigen griechischen Kalendern fehlenden Monat Ἄρειος (s d Nr 14), der die festen Wurzeln des Areskults in dieser Landschaft beweist, zu 1 Phalika, Bull hell V 1881, 442 (= att. Elaphebolion, Bischoff Leipz Stud. VII 337ff.) — 2 Magnesia, Athen. Mitt VII 1882, 71 — 3. Malis, Lamia, Rhangabé Ant hellén 947. An demselben und einigen anderen Punkten haften auch sonst deutliche Erinnerungen, so zunachst in — 4. Tempe a Vom Aloion sind die Eponymoi die Aloaden (s d.), welche den Thraker A. 13 Monate in einem grossen ehernen Fasse fesseln, bis er von Hermes befreit wird durch Vermittlung der mitleidigen Eeriboia, der Stiefmutter der Aloaden. Dies geschah damals, als das Bruderpaar mit Ossa und Pelion den Olympos stürmen wollte, nach Apollod. Bibl. I 7, 4, 6. Nach dem Schol Townl B Il. V 385 hatte dagegen A. den Adonis, Aphrodites Liebling, aus Eifersucht auf der Jagd getotet, woruber die Aloaden zornig waren Da sie Aloion nach Besiegung der Thraker grunden (Steph Byz s. Ἀλώιον), so scheint dieser Mythos ein Nachhall des auch in Diodors (V 50f.) pragmatisierender Darstellung erscheinenden feindlichen Gegensatzes der Einwohner Thessaliens zu den Thrakern zu sein, Preller-Robert I 104, 1. 103, 2. Über den κέραμος s. u XX 4 Die 13 Monate scheinen unorganisch fur das ‚grosse Jahr', den ἐνιαυτός, zu stehen, der fur mythische Knechtung typisch ist (H. D Muller Ares 55; Myth. I 183). — b. Homole, nach Schol. Apoll. Rhod. I 594 in Thrakien gelegen, muss der Sitz des thessalischen Gottes Enyeus sein, dessen Prophetin oder Tochter Homoloa (Phot Suid s. Ὁμολώιος Ζεύς. Apostol XII 6. 7) eine Enyo Ὁμολωΐς birgt (O Muller Orch.2 229. Gerhard Myth § 604 Tumpel Jahrb. f. Phil. Suppl. XI 1880, 705). Von dort soll Θέρσανδρος, Sohn des aus A.s thebaischer Ehe mit Aphrodite entstammten Πολυνείκης, zwei Aresheroen mit durchsichtigen Namen des Kriegsgotts (Studniczka Kyrene 68. 86), mit Kadmeionen nach Thebai ‚ruckgewandert' sein, Paus. IX 8, 6, wohl eine die Richtung umkehrende Erinnerung der nordsudlichen Wanderubertragung nach dem schon von Niebuhr (Vortrage uber romische Ge-

schichte 103ff.) gelehrten, von H D Muller (Mythol d griech Stamme I 29. 202 II 169) gehandhabten Gesetze der ‚Polarisation‘ oder ‚Doppel-, Ruckwanderung‘. Enyo, die Kampfesgenossin des A. in der Ilias (V 592) ist seine Gattin nach Schol. Arist. Pax 457, oder seine Mutter (Schol. Il V 333 Cornut 21), Tochter oder Amme (Cornut a O) So ist Enyeus Hypokorisma von Enyalios (s d), dessen Name mit Ἄρης zusammen (Il XVII 211) wie ohne ihn (XIII 519 XX 69. XXII 132, vgl Archilochos frg 1 Bgk.) als Name des Gottes erscheint und nur in spateren aitiologischen Legenden (s. o I 11) und in localer Differenzierung (s u. XIV 3) von ihm getrennt wird, so im Schol. Arist. Pax 457 = νεώτεροι beim Schol A Il. XVII 211 (A durch Enyo Vater des Enyalios = Hesych. s. Ἐνυάλιος) und bei den Ἀττικοί des Schol A Il. a. O. und Schol. Soph. Aias 179, die wohl infolge falscher Lesung der Sophoklesstelle (ᾗ τιν' statt ἥντιν') und des Ephebeneids einen besonderen Gott Enyalios construierten — 5. An Hestiaiotis und seine Verbindung mit dem euboeischen Histiaia denkt v. Wilamowitz (Isyll 53, 22) bei der Herleitung des Abanten Molon, also der phokisch-euboeischen Abanten, die Aristoteles frg. 105 bei Strabon X 445, FHG II 141, aus Thrakien herleitet und Welcker (s. u. IV 1) als Trager und Vermittler des boiotisch-phokischen A -Kults mit Recht bezeichnete. Dann musste die vergeblich gesuchte Metropole des phokischen Abai und des abantischen Areskults (s. u. IV 1), das thrakische Aba-Ergiske-Sergentzis, in dem thessalischen Thrake, beim Tempepass, angesetzt werden, und der Kult des homoleischen Enyeus-Enyalios mit Enyo ware durch jene Abanten sudlich ubertragen, vgl. u noch V 1. IX 3. — 6. Pelasgiotis: mit Dotis zeugt A. den Phlegyas, Apollod. Bibl. III 5, 5, 3, wie sonst mit Chryse, Paus IX 36, 1. Steph. Byz. s. Φλεγύα. — 7. Pagasai· A erzeugt mit Pyrene (sonst auch mit Pelopia, s. u. XI 2) den Ἀρητιάδης (Hesiod. Aspis 57) Kyknos (Apollod. Bibl. II 5, 11), der die Voruberziehenden uberfallt (Eur. Herakl 391 ξενοδαίκτας), totet und aus ihren Schadeln dem Vater A einen Tempel bauen will, Stesichoros frg. 12 Bgk. aus Schol. Pind. Ol X 15. Hesiod. Aspis. Pindar Ol. X 15. Zu diesem nach Boios oder Boio (bei Athen. IX 393e = παλαιοί des Eust. Il. II 458 p. 254, 52ff.) vogelgestaltigen Sohn des A. (Enyalios) gehoren die κυκνόμορφοι Γραῖαι (Aisch. Prom 797), deren eine, und bei Homeros ursprunglich einzige, eben Enyo ist — 8 Nach Hypata im Ainianenland (vgl. oben II 3), wo Herakles die Geryoneustochter Erytheia der Kythera Phersephaassa weiht (Ps -Aristot. mirab. ausc. 145), gehort vielleicht die Erytheia, mit der A. den Eurytion erzeugt, Hellanikos frg. 41 aus Schol. Hes. Theog. 293, FHG I 50. Serv. Aen. VIII 249; Eurytos = Eurypylos localisiert Maass (Gott. Gel. Anz. 1890, 344) bei Hypata. — 9. Skyros, von thrakischen Dolopern bewohnt, von der Ilias IX 668 nach Asien verlegt, hat einen Konig Ἐνυεύς, Sohn des Dionysos (Schol DL) von Ariadne (Townl), vgl. den von Rhadamanthys in Kyrnos (auf Euboia?) eingesetzten Ἐγυεύς Diod. V 79, den Toepffer Att. Geneal 201 in Εὐνεύς (= Dionysos) andert. — 10. Auf den thessalischen Olympos versucht vergebens A. den Hephaistos zuruckzufuhren, um seine Mutter Hera von dem tuckischen Fesselstuhl zu befreien, wird aber von Hephaistos mit Feuerbranden zurückgescheucht, Libanios narr I p. 372 nr. 3 West Sappho frg. 66 Bgk u a , namentlich bildliche Darstellungen, vgl. Preller-Robert I 177

IV. Boiotien. 1 Thebai, das Ἄρειον τεῖχος der Ilias (IV 407), heisst allgemein die Erde des παλαίχθων A., Aisch. Sept. 105. Er hat die Stadt zu seiner εὐφιλήτα gemacht, Schol Soph. Ant 126. A. hat nach dem Schol. Soph. Ant. 128 (statt der Enyo) hier die Erinys Tilphossa zur Gattin, und ist Vater des Ἄρεως δράκων (Pind. frg. 29 Bgk.), nach v Wilamowitz (Herm. XXVI 199, 1 236, 3) Ὄφις genannt von Pherekydes frg 44. Eurip. Bacch 1026 und dem Namen nach erhalten in der Ortlichkeit Ὄφεως κεφαλαί am Weg nach Glisas (Paus. IX 19, 3), aus dessen ausgesaten Zahnen die Spartoi (s d) hervorwachsen, Schol. Soph Ant. 128 A. selbst sate diese bei Eur. Her. 252, befiehlt dem Kadmos, den Drachen zu toten bei Pherekyd frg. 44 aus Schol. Apoll. Rhod III 1178, FHG I 83 und Hellanikos frg. 2, FHG I 45, nach gemeinsamer Quelle (Crusius Roschers Lex. II 835), in welcher A die Hand seiner Tochter Harmonia offenbar von der Bestehung des Drachen- und Sparten-Abenteuers abhangig gemacht hatte (so Crusius a. O. 836) A ist Vater des euhemeristisch vermenschlichten Δράκων, Derkyllos frg 4 aus Schol. Eur. Phoin. 7, FHG IV 387. Palaiphat. 6 Durch Ge ist Erinys als Mutter des Drachen ersetzt bei Eur Phoin 657 931 (γηγενής); vgl. Schol. z. d St. ἐκ Γῆς καὶ Ἄρεως. Der Drache bewohnt die Ἀρεία κρήνη (s. d) oder Ἄρεως κρήνη oder Ἀρητιὰς κρήνη (s. d) Dem A. muss Kadmos einen ἀίδιος ἐνιαυτός dienen (θητεύειν) zur Suhne fur die getoteten Sparten (ἀνθ' ὧν ἔκτεινεν, Apollod. Bibl. III 4, 2. Nonn Dion. IV 442) und den getoteten Drachen (Lykos frg 14d aus Suid. s. Καδμεία νίκη, FHG IV 657. Schol. Il. II 494, vgl. Schwartz De schol Hom. 456—468. Apollod. Bibl. III 4, 1, 3; s. auch Crusius Roschers Lex. II 829. 861). Sonst erscheint als Gattin des A Aphrodite, Mutter der Harmonia (Hesiod. th. 937. 957ff Aisch. Sept. a. O. Apollod. Bibl. III 4, 21. Tab Iliac. CIG 2126B, frg. Veron), die als Gattin des Kadmos ihren Vater zum Stammvater des thebaischen Jungfrauenchors in Aischylos Sieben gegen Theben macht (Κύπρις γένους προμάτωρ 125—129). Χαλκάρματος πόσις Ἀφροδίτης heisst er bei Pindar Pyth. IV 155f. (entsprechend der Louvrevase aus Melos, Ravaisson Mon. grecs 4 Wiener Vorlegebl. VIII 7); gewappnet fuhrt er Aphrodite auf der Kypsele, Paus. V 18, 1 (die Hochzeitsfeier des Paares auf dem Olympos schildert das Idyll des Maximus Planudes 148ff. 158ff., Holzinger Zeitschr. Ost Gym. 1893) Und auch die durchaus feste Paarung beider im Zwölfgottersystem, also seit dem 8 Jhdt. (Petersen Progr. Hamburg 1868. Tumpel Jahrb. f Philol. Suppl XI 1880, 742) bezeugt die Echtheit der mythischen Beziehungen, die erst im Demodokosgesang der Odyssee (VIII 266ff.) zu ehebrecherischen gestempelt sind, wohl unter Vorgang einer localen Umformung auf Lemnos, wo die thebaischen Zuwanderer schon eine feste Paarung der Aphrodite (s Bd I S 2747) mit Hephaistos vorfanden (Crusius Jahrb f Philol.

CXXIII 300f.). Die ursprüngliche Zugehörigkeit des Mythos des Demodokos zur heiligen Thebe erkannte aber schon O. Müller Proleg 357 Da die boiotische Theogonie Hesiods 939 als Kinder dieses Paares die wilden Brüder Deimos und Phobos nennt, da ferner die thebaische Aphrodite ihr Fest ungewöhnlicher Weise am Wintersolstitium hat, und die thebaische Vorzeit vielmehr Erinys-Tilphossa als Gattin des A. kannte, so darf die locale Paarung A.-Aphrodite als eine Metamorphose der älteren A - Erinys (= Enyo) angesehen werden, veranlasst durch das Eindringen der Pelasger (mit Aphrodite, s Bd I S 2731) in die Kultgemeinde des A. und der Erinys (Tümpel Jahrb Phil. Suppl. XI 1880, 716) A.s grimmiger Zorn suchte immer wieder Thebai heim durch Misswachs und Hungersnot, Seuche, Mord und Krieg; vgl. die Zusammenstellung der Zeugnisse bei Stoll Ares, 1865 Darum opfert sich Menoikeus selbst dem A, um ihn zum Bundesgenossen zu gewinnen für seine Vaterstadt (Eur. Phoin. 936. Paus. IX 25, 1. Apollod. Bibl. III 6. 7, 8) Auf der Mauer stehend, lässt er sein Blut in die Höhle des Aresdrachens hinabrinnen, an seinem Grabmal aber spriesst eine Granate mit innerlich blutroten Früchten, Paus IX 25, 1. Auch auf dem Grabmal des Eteokles pflanzen ‚die Erinyen‘ (Erinys?) einen Granatapfelbaum, aus dessen Früchten beim Brechen Blut fliesst, Philostrat. Imag II 29. Die Berührung von A. mit Erinys ist hier wichtiger als die ‚phrygische Farbung‘, die V. Hehn (Kulturpfl 6 237) in diesen Mythen erkennen will Wie im Mythos nach dem von Kadmos Steinwurf veranlassten Wechselkampf der erdgeborenen (areischen) Sparten fünf übrig bleiben und von Kadmos in die neugegründete Kadmeionenstadt als Stammvater des Adels (Pherekydes frg. 44, FHG I 83. Hellanikos frg. 8, FHG I 83 Apollod Bibl III 4, 1) aufgenommen werden, so liess in der Sage bei Paus. IX 5, 1 (= Nonn. Dion V 48f.) Kadmos nach seiner Eroberung der thebaischen Erde die autochthonen Aonen, soweit sie nicht im Kampfe vernichtet waren, sondern sich ergaben, am Orte bleiben. Die autochthonen Gegner des zuwandernden Kadmos und seiner Leute heissen bei Strab. IX 401. 410 Thraker und Pelasger (vgl. O Crusius Jahrb. f. Philol. CXXIII 296, 22); vgl. die boiotischen Thraker des Hellanikos frg. 71, FHG I 54 u. a. (O. Müller Orch.2 379f.). Das sind die thrakischen Verehrer des A. (mit Erinys) und die pelasgischen der Aphrodite Denn als thrakischer Stamm geben sich schon durch die Namenendung -όνες die Ἀόνες zu erkennen (O Crusius Allg Encyclopadie u. d. W Kaukonen 24, 11), vgl das Ἀόνιον πεδίον und die Ἀονίη κρήνη bei Thebai und den Ἀόνιος δράκων des A bei Apoll. Rhod III 1178, der dieses später verallgemeinerte Epitheton sonst nie im Gebrauch hat (Jahrb. f Phil. Suppl. XI 1880, 714; vgl zugleich dort und bei Crusius Roschers Lexik. II 854, 11ff. 879 über die Spuren einer alten Etymologie der Σπαρτοὶ Ἄονες, d. i. des aonischen Adels, als σποράδην οἰκοῦντες Ἄονες). Sie sind der thrakische Stamm, dem der boiotische A. eignete. Welcker hatte ihn in den phokischen Thrakern von Abai, d. i. den Abanten, vermutet (Gr Götterl. I 414. 418). Diese sind freilich nicht nach Thebai gewandert, sondern nach Euboia. Aber dorthin haben sie wirklich auf ihrem südlichen Zug aus Thessalien die in die Argonautik verflochtene Sage von A, seinem Drachen und den Sparten übertragen; s u. V 1. Letzthin sind beide Namensformen blos dialektisch verschieden Ἄϝονες = Ἄβαντες, H D. Müller Jahrb f. Phil Suppl. XVI 1887, 210f. Der thebaische Sparte Epameinondas führte noch später als Schildzeichen den Aresdrachen, Paus. VIII 11, 5. Tümpel Progr. Neustettin 1887, 18. Wie Lykurgos, der Thraker und Aressohn, blos seinen eigenen Lanzenschaft als Gott über sich anerkannte, so ist dem A. die Lanze göttliches Symbol. Nicht blos dass er bei Homeros als ἐγχεσπάλος (Il XV 605) eine ungeheure Lanze als Hauptwaffe führt (V 594) und als Liebhaber der μεναίχμη (Anakr. frg. 70 Bgk.) und δοριμήστωρ (Eur. Andr 1015) dem Lanzenkampf besonders vorsteht (Hesiod Aspis 453), wodurch die ‚Areslanze‘ geradezu sprichwörtlich gemacht wurde (s. u. XXX a E.), er pflanzt sie auch selbst auf dem Areiopag (s u. VII 1) auf, noch später trägt die heilige Lanze der Archon in Thebai (Plut gen. Socr. 31), ἀκαμαντολόγχαι heissen die Sparten bei Pindar Isthm. VII 10. 13 (vgl die Ἄβαντες αἰχμηταί ὀρεκτῇσιν μελίῃσιν Il II 536ff, ἀγχέμαχοι Plut Thes. 5, δουρίκλυτοι Archilochos ebd. und u. V 1) Die Sparten trugen die heilige Areslanze als σύμφυτον σημεῖον (Muttermal) auf der Brust, Tzetz. Lyk. 152 Dion Chrys or. IV 149. Iulian. Or. II 81c. Plut. ser. num. vind 21; vgl Hygin. fab. 72 Ob damit das so verschieden erklärte δόρυ καὶ κηρύκειον der thebaischen Gephyraier (Hesych. Suid Zenob.) und das als Kriegserklärung gebräuchliche Schlagen des Speers an den Schild (A · Kallim H. Del. 136. Preller-Robert Gr. Myth. I 344, 1) zusammenhängt? ‚Arespriester‘ war der πυρφόρος, welcher in der alten Zeit vor Erfindung der tyrsenischen Kriegstrompete durch Abschleuderung einer Fackel ins μεταίχμιον von Zweikämpfern, oder in der Schlacht vor jedem Heere voranschreitend, den Kampf eröffnete und unverletzlich war: in der thebaischen Sage vom Zuge der Sieben bei Eurip. Phoin 1377 und den Scholien z. d St (daselbst das Sprichwort οὐδὲ πυρφόρος ἐσώθη). Vgl u XIV 3a E. — 2 Orchomenos und Aspledon· A. von der Aktortochter Astyoche Vater des Askalaphos und Ialmenos, Il. II 512ff. XV 112 IX 82 = Paus. IX 37, 7. Hygin. fab 159 (ebenso Enyalios Il XIII 518ff., wo A. seines Sohnes Tod durch Deiphobos beklagt, vgl. XV 110ff.). A. ist Vater des Minyas nach ‚Dionysios‘ beim Schol. Pind. Isthm. I 79 Über die Thraker, welche aus Orchomenos die Minyer vertreiben, vgl O. Müller Orch 2 383f — 3. Schwankender Ortsbeziehung ist (vgl. Robert Herm. XXII 1887, 451) die Sage von A als Vater des Hippomenes, den Aphrodite unterstützt· so (abweichend von der Ehoie) Schol. Theokr. III 40 — 4. Der Thermodon bei Tanagra, der Sitz der thebaischen Gephyraier, ist wohl das ursprüngliche Local der später mit dem Flussnamen zugleich nach Themiskyra am Pontos übertragenen Sage von A als Gatten der νύμφη ναίς Harmonia und Vater der Amazonen, Pherekyd. frg. 25 aus Schol. Apoll. Rhod II 992. 994, FHG I 75 = Apollon. Rhod. a. O. Vgl das boiotische Amazonikon bei Steph. Byz. s v. — 5 Tanagra, die Stadt des Eroskults wie des der Aphrodite Melainis (Paus. IX 27, 5),

legte jene Herleitung des *σχέτλιος παῖς* Eros von der *δολόμητις* Aphrodite und dem *κακομήχανος* A. nahe, welche uns zuerst bei Simonides frg. 43 Bgk begegnet. Eros und Anteros als Kinder des A. von Aphrodite hat Schol Apoll Rhod. III 26. Cic. n. d III 60. — 6. Abai in Phokis vgl. o. III 5 IV 1. V 1.

V. Euboia-Abantis 1 Chalkis Da Chalkis = dem mythischen Kolchis ist (Maass Gott. Gel. Anz. 1890, 352), so ist hier der kolchische A.-Hain mit dem A.-Drachen und A.-Feld anzusetzen, in dessen selbstgezogenen Furchen Iason die von Aietes ihm gegebenen Drachenzahne sat und die erzgerusteten Lanzenkampfer der mutterlichen Erde entwachsen, Apoll. Rhod. Arg. II 404. 989. III 1178ff. 1270ff. 1357ff. 1366ff. Apollod. I 9, 16, 5 Hygin. fab. 22. Vor dem A.-Tempel liegt eine *ἐσχάρα* zum opfern von Schafen und Rindern (II 1169—75), in ihm selbst ein heiliger *μέλας λίθος* (1122ff), bei dem die Amazonen Pferde opfern (1176). Er erinnert an den *δεινὸς Ἐνυαλίου σόλος Ἄρεος, μέγας περιηγὴς πέτρος*, der auf dem *Ἄρεως πεδίον* liegt und von Iason unter die rasenden Erzzahnentsprossenen geschleudert wird (III 1365ff.) M. Mayer denkt (Giganten und Tit 26) an ein Symbol der Landesherrschaft Er ist aber ein Fetisch. Der A.-Drache wird eingeschlafert durch *φάρμακα* (Apoll. Rhod. IV 157. Apollod. Bibl. I 9, 23, 11; vgl. Antimachos Lyde frg. 7—14), d. h durch die stehende Schlangenkost (O. Jahn Arch Beitr. 223, 15), den nephalischen Honigopferkuchen (Jahrb. f. Phil. Suppl XI 734f). Der Mythos stammt wohl mitsamt der ihn umrahmenden Argonautik aus der thessalischen ‚Ackerfurchenstadt' *Ἰωλκός* (Hesych. s. v O. Gruppe Progr. Berl. Askan. Gymn 1891, 5), und wird durch die aus Thrakien sudwarts uber Phokis nach Euboia wandernden Abanten ubertragen sein (Aristot frg 105 aus Strab. X 445, FHG II 141, vgl o. III 5. IV 1. 6) Der Eponymos von Chalkis, *Χάλκων*, vollstandiger *Χαλκώδων*, scheint durch seinen Namen selbst auf die Geburt aus ‚ehernem Zahn' anzuspielen (H D. Muller Jahrb f. Philol Suppl. XVI 1887, 210f) Die erzgerusteten lanzenbewehrten Sparten des Mythos sind die aus der Ilias als *αἰχμηταὶ* beruhmten nahekampfenden Abanten Euboias (s o. IV 1), die Verehrer des *χαλκέος Ἄρης* Homers Il V 704 u. o. — 2 Ein Castell *Ἄρης, Ἄρητος* kennt auf Euboia Theopompos frg. 160 aus Steph Byz s v., FHG I 305. Es ist zweifelhaft, ob mit diesem Castell oder mit Chalkis und den *χαλκίδες*-Vogeln des chalkidischen Wappens (Studniczka Arch Jahrb. I 93) die Insel Aretias (s. d) der Argonautik mit ihren *Ἄρειοι ὄρνιθες* (Apoll Rhod. II 1033ff. III 325) *σιδηρόπτεροι Στυμφαλίδες*, (Timagenes FHG IV 520, 4), den *alumnae Martis* (Serv. Aen VIII 300), zusammenhangt, *Στύμφη* heisst Chalkis nach Steph. Byz s. *Στύμφηλος*, erinnernd an *Στύμφαλος* in der makedonisch-thrakischen Heimat der abantischen A.-Verehrer. — 3. Über den *Ἐγυεύς* (*Ἐνυεύς*?) von Kyrnos s o III 9; uber die weitere Übertragung des A.-Kults durch Abanten nach Argolis s u IX 3, und nach dem ionischen Erythrai s u XXI.

VI Aitolien-Hyantis A erzeugt mit der olenischen Hipponoostochter Periboia, spateren Gattin des Oineus, den Tydeus, Diod IV 35, der *θέσει* Sohn des Oineus ist und den aitolischen A. in der Brust tragt, Eur. Phoin 134; mit Protogeneia den Oxylos, Apollod I 7, 7, 2; mit Demonike den Euenos (wie sonst mit der Oinomaostochter Sterope, Dositheos Aitolika frg. 5 aus Plut. Parall 40, FHG IV 401), Pylos, Thestios, Molos, § 3; mit Oineus Gattin Althaia den Meleagros, I 8, 2, 1, sonst auch Dryas, § 4. Hyg fab 45. 159, mit Demodike den Thestios, Schol. Apoll. Rhod. I 146, Portheus, den Vater des Oineus, Anton Lib 2. Portheus und Porthaon sind wie Perseus (von *περθ*-, vgl. u. IX 2) A.-Heroen (H D. Muller Philol. XIV 1859, 128f., Myth. I 106), ebenso Tydeus (H D Muller a. O. I 211. 213. Voigt Beitr. z. Myth d A. 227) und Molos (*μῶλος = μάχη, μῶλος Ἄρηος* Ilias) Mit Astynome erzeugt er den Stadteponymos Kalydon (‚Derkyllos *Αἰτωλικὰ*'? bei) Plut de fluv XXIII 4. Als Trager dieser Genealogien, die A. als Stammvater aitolischer Geschlechter zeigen, weist F. A. Voigt a. O. 245ff. die boiotischen *Ὕϝαντες* (vgl. *Ὑφάντειον* bei Orchomenos) nach, die vor Kadmos Andringen wohl nach der phokischen Hyampolis und von da spater (mit Boiotern?) nach Aitolien-Hyantis (Apollod. frg 156 bei Strab X 464, FHG I 454) weichen (Jahrb f. Phil. Suppl. XVI 1887, 210. 221) und mit den thrakischen *Ἄϝαντες*-*Ἄϝονες* wesens- und namensgleich sind, H D. Muller a. O 210f. Der Aressohn *Τυδεὺς παρὰ Ὑάντεσσιν* liegt wohl auch dem sprichwörtlich gewordenen etymologischen Mythos zu Grunde, *παρὰ συφορβοῖς τετράφθαι Τυδέα* (Antim. Theb. frg. 12 Ki.). A hilft dem Acheloos im Ringkampf gegen Herakles uber auf dem megarensischen Anathem von Dontas Hand in Olympia, Paus. VI 19, 7.

VII Attika 1 Athenai. a. *Ἄρειος πάγος* und *πέτρα* sind nach Aischylos Erklarung (Eum. 688f) A.s Feld und Gau (vgl E. Curtius Stadtgeschichte von Athen 53 gegen Fehldeutungen des Namens), einst Opferplatz des A. bei den dort ansassigen, von A abstammenden Amazonen; vgl. auch Eust. Dion. Per. 653, nach Paus I 28, 5 vielmehr so genannt von dem ersten Urteilsspruch uber *ἄρης ἐμφύλιος* (Aisch. Eum. 851f H. D. Muller Ares 83 O Muller Eum 154), der an diesem noch spater als Blutsgerichtshof dienenden Orte abgeurteilt war A. galt als Gatte der Aglauros (Hellanik frg 69 aus Suid s. *Ἄρειος πάγος*, FHG I 54 Apollod Bibl. III 14, 2), Vater der Alkippe, die er an ihrem Schander, dem Poseidonsohn Halirrothios (s d), blutig durch Mord rachte: Demosthen XXIII 66 Eur. El 1258ff, Iphig. Taur. 945f. 961ff. Dafur wurde A (nach Apollod. Bibl III 74, 12 irrtumlich Poseidon) von den Gottern dort abgeurteilt (Paus I 28, 5) und bei Stimmengleichheit durch den Stimmstein des Zeus (Eur Iph. T. 945f) oder der Athena (Areia Paus. a. O.) von der Todesstrafe befreit, statt deren er einen *ἀίδιος ἐνιαυτὸς θητεύειν* musste *ὑπὸ πατρὸς ἀνάγκῃ*, Panyassis frg 16 Ki. bei Clem. Al. Protr p. 30 P Das Heiligtum der Semnai-Erinyen daselbst (Eur El. 1272. Thuk. I 126, 11. Paus. I 28, 6 VII 25, 2; vgl E. Curtius a O. XXIX 15ff.) zeigt wieder die altthebaische Verbindung von A. und Erinys, abermals mit Schlange (im Erinyenhaar), Quelle und Schlucht (*χάσμα χθονός* Eur. El. 1271. E. Curtius Atlas v. Athen IX; Stadtgeschichte 52. die Quelle dieses Erd-

spalts). — b. Der Tempel des A. (Paus I 28, 6) lag nordwestlich vom Hugel des A (Curtius a O 171 Karte), enthielt die Statue des Gottes von Alkamenes Hand, zwei Aphroditen, eine Enyo von den Sohnen des Praxiteles und eine Athena Einen Priester des A und der Enyo neben dem Hierokeryx des Zeus Geleon bietet die Inschrift CIA III 2, *θυσίαι* an A. CIA II 409 b 10f., *χαριστήριον* an A (und den Sebastos) vom Acharnerdemos CIA III 130, die *στῆλαι ἐλεφάντων* daselbst erwahnt G. Kodinos de const sign 47, 14f Bonn ; vgl. Curtius a. O p. LIX u. XV. Die Epheben schworen bei A. Enyalios (ungetrennt), Aglauros, Zeus (Geleon), Hegemone (= Artemis), Dem. XIX 303. Pollux VIII 106. Über seine und der Erinyen Entwickelung zu Schutzgottern des Marktverkehrs s. Curtius a. O 52f. Ausser mit Agraulos (s. o.) ist ‚Enyalios‘ verbunden mit Artemis *Ἀγροτέρα* im Opfer des Polemarchen, Aristot *Ἀθην. πολ.* 58, 1. Pollux VIII 91. Als A sich ansiedeln wollte, fand er die Akropolis schon besetzt, Schol. Eur. Hipp 974. Der thrakische Stamm, der den A. *ἀγχίπτολις* (Soph Ant. 970) brachte und nach ihm die besetzte Trutzburg gegenuber der Akropolis und uberhaupt den Gau mit dem uralten Namen *πάγος* benannte, bis A. vor Poseidon zuruckwich (Curtius a. O. 53. 35), muss aus Thebai stammen. Dort ist wenigstens die Heimat der Gephyraier Harmodios und Aristogeiton (Herodot. V 55) und Pindars, die ihre Statuen samtlich am Abhange des Areiopags haben (Paus I 8, 5), zugleich mit dem Grabe des Oidipus im Bezirk der Erinyen (Paus. I 28, 7). Die enge Verbindung des Harmodios mit Thebai geht aus dem Anklang seines Namens an die dortige A.-Tochter Harmonia hervor, seine Beziehung zum athenischen A.-Kult daraus, dass der Archon Polemarchos ihm sowohl wie dem Aristogeiton und A. Opferdienste leistet (Pollux VIII 91) Die Lanze, die A. auf dem Areiopag aufpflanzt (Hellanikos frg. 69 aus Suid., FHG I 54) bringt das gleiche Kultsymbol des thebaischen A. in Erinnerung (s o. IV 1). Auch die dort entstandene Verbindung mit Aphrodite wiederholt sich hier, ausser der constanten Paarung im Zwolfgottersystem (Thuk. VI 54, 7. Vita X orat 847 A. CIA III 284. Xenoph. Hipparch. III 2. Herodot. VI 108 u. a., vgl. Curtius a. O. IX 13ff.) und ausser im A.-Tempel auf der Inschrift *Δελτ. ἀρχ.* 1888, 190, 3 (nebst Hermes und Iup. O. M.); vgl. CIA I 318. 319 mit U. Kohler Ann. d Inst. 1865, 316f.). — 2 In Acharnai: Tempel des A. nach Ross Demen 63 nr. 58; vgl. CIA III 130 u. o. VII 1. — 3. Salamis Enyalios-Tempel, gegrundet von Solon dem Aias zu Ehren zum Andenken an die Wiedergewinnung von Salamis, Plut. Sol. 9; nach Toepffer Qu. Pisistr., Dorpat 1886, 19ff. ist wegen der alteren Beziehungen von Salamis zu Megara auch dieser Kult alter.

VIII. Megara; *Ἐνυαλίου* (*ἱερόν*), Thuk. IV 67.

IX. Argolis. 1. Argos. Enyalios, *θεὸς γυναικῶν* genannt wegen des Siegs der (mit Aphrodite verwandten) Telesilla uber die Lakedaimonier (Lukian. Amor. 30), erhalt im Zusammenhang mit dem Hybristikafeste eine Statue, Plut. de mul. virt 4. Auf Munzen a) behelmt stehend mit Zweig in der Linken, Imhoof-Blumer u. P. Gardner Journ. of hell. Stud. VI 91; b) mit Patera und Speer, ebd VIII 56. — 2. Tiryns. Ein A.-Heros ist nach Studniczka (Kyrene 68. 86) Proitos sowohl wie dessen ursprunglicher Vater Thersandros und dessen (in Asien geltender) Vater Polyneikes, Paus. X 30, 5; vgl. o. III 4 b. Als Sohn des Abas (Choirobosk. bei Bekker An. II 416. Herodian. I 10) ist Proitos ein Abant aus Phokis (v. Wilamowitz Herm. XXVI 212, 2); auch dem Namen nach, da *πρόιτος* bei Herod. a. O. (von *ἰ*) = der Voranschreitende ist, Ahrens-Meister Griech. Dial. I 96. Maass Indogerm. Forsch 1 167, 1. Als Enkel des Abas (uber Proitos) ist auch Perseus ein Abant, Thraker und Aresheros (H. D. Muller Philol XIV 129; vgl. o. VI). — 3. Auf dem Wege nach Mantineia ein Doppelheiligtum des A. (nach Westen) und der Aphrodite (nach Osten), gegrundet von *Πολυνείκης* (= A.-Heros), also von Thebai aus, Paus. II 25, 1. — 4. Hermione · A.-Tempel und Bild neben dem Tempel des Klymenos und gegenuber der Demeter Chthonia (also bei den chthonischen Gottheiten des Pronberges), Paus. II 35, 9. Ein Priester des A. *Ἐνοιάλιος*, CIG 1221 mit Boeckhs Note — 5. Troizen: A.-Tempel, gegrundet zum Andenken an die Besiegung der Amazonen durch Theseus, Paus. II 32, 9. Wide Sacra Troezeniorum, Upsala 1888, vergleicht die Theseusstatue beim athenischen A.-Tempel (Paus. I 8, 4) und die Amazonenbilder am athenischen Theseion (Paus. I 17, 2), vgl auch Preller-Robert I 343, 5. Die den A.-Kult ubertragenden thrakischen Stamme lassen sich hier ebensowenig wie in den ubrigen sudgriechischen Landschaften nachweisen, nur aus dem Eponymos Abas erschliessen.

X. Achaia. 1. Korinthos. Enyalios die Aphrodite fuhrend auf der Kypsele, Paus. V 18, 5, wohl im Sinne der ehelichen Vermahlung (Jahrb. f Phil. Suppl. XI 1880, 666, 3). A. daselbst bluhend in *νέων οὐλίαις αἰχμαῖσιν ἀνδρῶν,* Pindar Ol. XIII 23. A. bricht die Fesseln des wehrlos gemachten Thanatos und ubergiebt ihm den Sisyphos und die anderen kunstlich dem Leben erhaltenen Menschen, Pherekyd. frg. 78 aus Schol. Il VI 153, FHG I 90. A. stehend mit Speer und Trophae auf Munze, Imhoof-Blumer u. P. Gardner Journ. of. hell. Stud. VI 76. — 2. Aigion. A. stehend behelmt mit Speer und Schild auf Munze, ebd. VII 86. — 3. Triteia (fruher zu Arkadien gehorig): A. Gatte der eponymen tritongeborenen Athenapriesterin, Vater des Melanippos, Paus. VII 22, 8. 9 (opfergemessend mit Triteia zusammen im Athenatempel). — 4. Patrai: A.-Statue (und Apollonstatue) neben dem Hafentempel der Aphrodite, Paus. VII 21, 10. — 5. Olenos: A. wird geboren von Hera in Thrakien, westlich der Propontis, nachdem sie auf dem olenischen Gefilde von einer dort gewachsenen Blume schwanger geworden. Ovid. fast. V 251. Aus ‚Olens Hymnos‘ citiert Pausanias (II 13, 3) die Geburt des A. und der Hebe (= Hesiod. th. 922): ein sonderbares Zusammentreffen. Hinter der ‚Blume‘ kann sich der arkadische Stammvater *Ἄνθος* bergen, auf den eine (wohl zum lykaischen Zeuskult in Arkadien gehorige) Familie mit erblichem Wehrwolftum zuruckgefuhrt wird von Euanthes bei Plinius n. h. VIII 81. Dieser Anthos ist ein Zeusheros, als Heragatte also geeignet.

XI. Elis. A θεὸς ἐπιχώριος καὶ πατρῷος Ἠλείων, Pindar Ol. XIII 16; nach eleisch-phliasischer Sage Gatte der thebaischen Asopostochter Harpinna, Vater des Oinomaos, Paus V 22, 6. Diod IV 73 (in Pisa). Tzetz. Lyk. 149 Schol. Vet. z. Pindar. a. O.; mithin Grossvater der Hippodameia, deren Vater er jedoch irrtumlich einmal heisst (Eust. Dion. Per. 680). 1. Pisatis (allgemein): A statt des Ἀλξίων κατ' ἐπίκλησιν Vater des Oinomaos, Paus. V 1, 6. — 2. Olympia: A ἵππιος unter den anderen Ἵππιοι Poseidon, Hera, Athena, Paus. V 15, 6. A. von Pelopia Vater des Kyknos, Apollod. Bibl. II 7, 7.

XII. Pylos. Fur Pylos kampft A. gegen Herakles in dem hesiodischen Ehoienbruchstuck Aspis 359 ff. Vielleicht enthalt die Stadt und Quelle Arene mit Konig Aphareus Spuren des A im Namen (ob Ἄϝαρις = Ἄορις wie Ἄβαντες. Ἄονες?).

XIII. Arkadien: A. ein Arkader, ἄλλοι bei Clem. Al. Protr. p. 25 P. 1. Mantineia, s. o. IX 3 und den Phylennamen Ἐνυαλία, Le Bas II 352 p. — 2. Arantia-Araithyrea-Phlius. Der Eponyme Aras mit seiner Schwester Aoris, das jagd- und kriegsgeubte Geschwisterpaar alter Landessage, bringt die makedonischen Arantides = Erinyes (s. o. II), die Jagerinnen der attischen Tragoedie, die Parhedroi des A., in Erinnerung, sowie den Aphareus von Arene und den Jager A in Therapne (s. u. XIV 3). — 3. Tegea. a. A. γυναικοθοίνας, Statue auf dem Markte, so benannt, weil in dem Kampfe gegen den Spartaner Charillos die tegeatischen Frauen nicht nur unter Fuhrung der Marpessa χήρα (Hs) oder χοίρα (Dindorf nach Dionys. Arg. bei Herodian. π μονήρ. λέξ. p. 8) siegten und das Tropaion errichteten, sondern auch allein, ohne die Manner, den Opferschmaus der Epinikia feierten, Paus. VIII 48, 4. — b. A. ἀφνειός auf dem Kresionberge, Liebhaber der Kepheustochter Aerope, die von ihm den Aeropos gebiert, aber in den Wehen stirbt; so genannt, weil diese aus der toten Mutterbrust noch unschadliche Nahrung dem Saugling spendete, Paus. VIII 44, 7. A. und Athena sich die Hand reichend auf Munze, Mionnet II 256, 72, vgl. o. IX 1. — 4. Parthenion oder Tegea· A. Gatte der Atalanta, Vater des Parthenopaios, Apollod. Bibl. III 9, 2, 9. Serv. Aen. VI 480. — 5. Erymanthos· A. erzeugt mit der Artemisnymphe Phylonome, Tochter des Nyktimos von der Arkadia, als Zwillinge die beiden arkadischen Konige Lykastos und Parrhasios, die auf dem Erymanthos von der Mutter ausgesetzt werden, Zopyros Hist. III frg. 1 aus Plut. Parall. 36, FHG IV 531. — 6. Stymphalos: Über die von A aufgezogenen Vogel vgl. o. V. 2. — 7. Lykosura· A.-Altar neben dem Despoinaheiligtum, und A.-Tempel mit Aphroditebildern, Paus VIII 37, 12 — 8 Megalepolis. Alter Altar des A. unweit des Heiligtums der dreifachen Aphrodite (die offenbar bei dem Synoikismos durch Epameinondas aus Thebai eingefuhrt ward). Paus. VIII 32, 3; vgl. uberhaupt Immerwahr Arkadische Kulte 162 ff.

XIV. Lakonika: A. ein Spartiate: Epicharmos bei Clem Protr. p. 25 P. Arnob. IV 25. 1. Vom Dromos aus wohl sudlich (Wide Lakonische Kulte 151, 1) gegenuber dem Poseidon Hipposthenes ein uraltes Holzbild des gefesselten Enyalios, den man so angeblich am Entweichen hindern, thatsachlich wohl eher wie den Aktaion (Paus. IX 38, 5) unschadlich machen wollte, Paus. III 15, 7, vgl. H. D. Muller Ares 33, Myth. II 119. — 2. Enyalioskult ausserhalb und sudlich der Stadt am Phoibaion nahe dem Poseidon-Gaieochostempel, unweit Therapnes, woselbst die Epheben nach einem vorherigen Opfer junger Hunde (vgl u. XX) Eberzweikampfe veranstalteten, aus deren Ergebnis sie Schlussfolgerungen machten auf den Ausgang der sehr ernstlichen eigenen Kampfspiele am Platanistas, Paus. III 14, 9f Die Hundeopfer an A sind eine alte lakonische Sitte, Plut. qu. Rom 11 — 3. A. Thereitas (Θηρειτὰς Pausanias, Θηρίτας Hesych. s. v.; beide aus der Sylloge Ἐπικλήσεων, Wentzel Epikleseis VI 7, VII 19), uraltes Heiligtum auf dem Wege nach Therapne, gestiftet von den Dioskuren von Kolchis aus (= Chalkis, Wide a. O. 150), laut einer von Pausanias (III 19, 7f.) etwas angezweifelten Legende genannt nach seiner Amme Θηρώ, ‚deren Namen wohl die Kolcher gekannt haben mussten, da die Griechen ihn nicht (!) kannten‘. Lakonische Menschenopfer an A. nennt Apollodoros frg. 20 bei Porphyr de abstin II 55. Euseb pracp. ev. IV 155 d, FHG I 432. Einen Stier opfern die Lakonen dem A., wenn sie den Feind durch List, einen Hahn, wenn sie ihn in offener Feldschlacht besiegten, nach Plut inst. lacon. 25 Darin scheint ein Dualismus im Ortskult ausgesprochen zu sein, der in Rechnung zu setzen ware bei der Beurteilung der Angabe des Schol. Arist. Pax 457, dass Alkman (frg 104 Bgk) bald den A dem Enyalios gleichgesetzt, bald beide unterschieden habe, und der ins Gewicht fallen wurde gegen Wides geistvollen Vorschlag (a. O. 151), obige Dreiheit der A.-Heiligtumer als eine von Pausanias blos nicht durchschaute litterarische Brechung der Kultberichte eines und desselben Heiligtums zu erklaren, vgl. Hesych. Θηρίτας (3) παρὰ Λάκωσιν Ἐνυάλιος (1. 2). Fur die Glaubwurdigkeit der Überlieferung von Θηρώ (gegen Pausanias) entscheidet sich und denkt an die gleichnamige Mutter Chairons von Chaironeia, die Kore-Θήρα von Lebadeia, und eine Herleitung uber Kolchis-Chalkis aus Boiotien Wide Lak. Kulte 150; dagegen Studniczka Kyrene 148. Fur einen Priester des A. halten die Schol. Eur. Phoin. 1377 den Πυρφόρος des lakonischen Heeres, s. u XXXI a E. und o. IV 1 a E

XV. Illyrien. A. entruckt dahin seine Tochter von der Aphrodite, Harmonia, mit Kadmos, Eur Bacch 1348f; nach Diodor. IV 417 trieb Zorn des A das Paar in diese Ferne: Zorn des A. verwandelt auch beide in Drachen, Ovid. met, IV 563ff. III 95ff. Nonnos IV 414. Vgl. Crusius bei Roscher Myth. Lex II 877, 29f. und 890, 45f. uber den Zusammenhang der Sage mit den dortigen Ἄμαντες = Ἄβαντες = Ἄονες.

XVI. Kreta. 1 Lato, 2. Olus, 3. Hierapytna. A. mit Aphrodite neben anderen Gottheiten als Schwurgott, CIG 2554. 2555. — 4. Biennos A.-Kult mit Hekatomphonien μέχρι καὶ νῦν; die Stadt selbst ist genannt nach der βίᾳ, welche hier A von den Poseidonsohnen Otos und Ephialtes erlitt, nach Steph. Byz. s. v.

XVII. Naxos: A. verbirgt sich nach der Erlosung aus dem Keramos der Aloaden in einer σιδηροβρῶτις πέτρα, Schol. Townl. B Il. V 385ff. Daselbst haftet uberhaupt die Aloadensage (s. d.)

XVIII. Pamphylien. A.-Kult, Bull hell. VII 1883, 263.

XIX. Lykien Kyaneai: A. θεὸς μέγας mit Ἐλευθερία (nach Boeckh =Aphrodite Πάνδημος?), CIG 4303 h 1.

XX Karien Hundeopfer an A.: Arnob. IV 25. Clem. Al Protr p 25 P. 1. Halikarnassos: A.-Tempel auf der mittleren Burg, Vitruv. II 8, 11 Ross Inselreisen IV 37. — 2. Mylasa: Iulius Caesar (Sohn des Agrippa und der Iulia) als νέος Ἄρης bezeichnet, Bull. hell. XII 1888, 481, 15ff. nr. 4 (vgl. CIA III 444. 444a Ἄρηος υἱός). — 3. Mastaura· A angeblich Vater des Dionysos-Masaris, nach Aussage der Ma-Rhea auf Heras Frage, wessen das von Zeus der Rhea zur Erziehung ubergebene Kind sei, Alexand. Polyhist Lyd. et Car frg 12 aus Steph Byz. s. Μάσταυρα. Geffcken De Steph. Byz., Gotting. 1886, 44. — 4. Auf die Stadt Keramos deutet den ehernen κέραμος als Gefangnis des A. im Aloadenmythos das Schol. D Il V 385. Besser denkt H. D Muller (Myth II 50) an die (irdenen) κέραμοι, in denen die Überreste verbrannter Leichen beigesetzt zu werden pflegten. Dann ware die ‚Gefangenschaft‘ des A eine solche im Totenreiche, eine Umschreibung des auch sonst haufigen Gottertodes und ein Überlebsel alten Seelenkults, wie er sich bei chthonischen Gottheiten und Heroen erhielt.

XXI. Ionien. Erythrai: Enyalios neben Enyo, Priester, Rev. arch. 1877 I 109. Ein Θρᾴκιον γένος kennt daselbst Pausanias VII 5, 8; wenn derselbe (§ 12) als Namen der dortigen dritten Phyle (und einer χώρα) Χαλκίς bezeugt, so wird diese aus dem Chalkis von Euboia-Abantis stammen, die Thraker aber werden eben jene abantischen des Aristoteles sein, die nach Herodotos (I 146) nicht gerade den geringsten Teil der sog. ionischen Kolonisten ausmachten; vgl. Toepffer Att. Geneal. 38, 1

XXII. Aiolis. 1. Magnesia, und — 2. Smyrna: A. neben Athena Ἀρεία als Schwurgott, CIG 3137. — 3. Tmolos, Sohn des A. von der Theogone, Plut. de fluv VII 5 — 4. Pergamon zeigt auf dem Fries des Zeusaltars A. neben Aphrodite zu Wagen, Puchstein S.-Ber. Akad Berl. 1888, 1235f. 1889, 329.

XXIII Troas. 1. Ophrynion: A. und Aphrodite, Eltern des Aineias, Verg. Aen. III 34. — 2. Lampsakos (?): Priapos ist bald Sohn des A. von Aphrodite, Schol. Apoll. Rhod I 932, bald Lehrer des A im Waffentanze, Lukian. de saltat 21. Bei Homeros kampft A. auf troischer Seite, Il. XXI 416 als Beschutzer der Aphrodite

XXIV. Bithynien. Bithyopolis· A, Gatte der Rhesosschwester Sete, Vater des Bithys, des Eponymos der thrakischen Βιθύαι von Bithyopolis, Steph. Byz s Βιθύαι u. Βιθυόπολις

XXV. Pontoskusten 1 Pantikapaion: A.-Tempel und Statue von Sauromatas gestiftet, CIG 2108 a. — 2. Tanais· A. mit Zeus und Aphrodite als Opferempfanger, CIG 2132 e. — 3. Paphlagonien. Sinope: A. Gatte der Aigina oder Parnasse, Vater der Sinope, Orphiker und andre bei Aristot. frg 186 aus Schol. Apollon. Rhod II 948, FHG II 161. — 4. Aretias (s d und o. V 2) mit den Ἀρήιοι ὄρνιθες, Apoll. Rhod. Arg. II 1033 ist wie — 5. Kolchis mit dem A-Hain, -Heiligtum und -feld vom euboeischen Chalkis aus (uber das ionische Erythrai?) hier localisiert. — 6 Desgleichen am Thermodon die Amazonen (s. o IV 3), die im Alkmonischen Hain von A und der Najade Harmonia erzeugt sind (Apoll. Rhod. II 990ff.) und deren Koniginnen Otrere und Antiope dem A. einen Tempel bauen, Apoll. Rhod. II 385. A.-Harnisch des Aietes: III 1228.

XXVI Armenien: A. Gatte der Armenia, s. o. IV 3; vgl. uberhaupt uber A.-Orakel bei kleinasiatischen Thrakern Herodot. VII 76. 1. Am Diorphonberge wird A. angerufen beim Abpflucken der goldenen Äpfel von einem ῥοία-artigen Baume, in den am armenischen Araxes der ungluckliche Gegner des A, Diorphos (s. d.), verwandelt war, jener auf unnaturliche Weise geborene Sohn der Erde, welche vom herabgefallenen Samen des Mithras befruchtet war: ‚Klesiphon π. δένδρων‘ bei Plut. de fluv. XXIII 4. — 2 Der Chalyberheros Chalyps ist Sohn des A. nach Schol. Apoll. Rhod. II 373.

XXVII. Palaistina. 1. Samaria ist das Grab des von A. dort begrabenen Sohnes Askalaphos, nach dessen σᾶμα Ἄρεως die hebraische Stadt genannt sei, Nostos bei Eustath. Il. XV 140 p 1089, 38ff. Et Mag p. 708, 6 Steph. Byz s. Σαμάρεια; vgl Meineke z. d. St. (ob Verdrehung einer Uberlieferung vom thrakischen Hebros und Samaike?). — 2. Auf dem Libanon totete A. den Adonis aus Eifersucht auf Aphrodite, Schol. Townl B Hom. Il V 385; und zwar in Ebergestalt, Serv Ecl. X 18. — 3. Beroe heisst Ἄρεως αὐλή bei Nonnos Dion. XLI 148; vgl. o. II.

XXVIII Sicilien. 1 Selinus: Φόβος Kultname des A., IGA 515, wie sonst sein Begleiter, Il. IV 440. XV 119 — 2 Syrakusai: Ἄρεως τέμενος genannt von Pindar Pyth II 1f.

XXIX. Theokrasien. 1. A. bei den Skythen, Cornut. 21, in Schwertgestalt (Ammian. Marc. XXXI 2, 23), durch Menschen-, Schaf- und Pferdeopfer verehrt, Herod IV 62 und Prisc. Panit. frg. 8, FHG IV 90 (bei den Hunnen). frg. 10, FHG IV 96; die einzige Gottheit, der sie Statuen und Altare errichten, Herod. IV 59, mit Eselopfern, Arnob. IV 25 Clem. Al Protr. p 25 P. — 2 Die Assyrier verehren unter dem Namen Baal und Thuros im Zusammenhang mit dem Planeten A den A πόλεμος, Malalas p 19. Kedrenos p 30, 5ff. Bonn. — 3. Die persischen Karmaniten verehren blos den A, und zwar durch Eselopfer, Strab XV 727. — 4. Die Ägypter verehren in Pampremis als A. einen Gott, der seine Mutter vergewaltigte, durch den Brauch eines Scheinkampfes mit Keulen um den Eintritt in den Tempel, Herod. II 63; nach II 83 ist er ein Weissagegott — 5. In Libyen wurden dem A die Fremden geopfert von Lykos in der Diomedessage, Iuba v. Maur. frg 23 aus Plut Par. min 23, FHG III 472 Lykos ist Sohn des A. von der Laodike, Hyg. fab. 159 — 6. In Lusitanien werden Bocke, Pferde und Kriegsgefangene dem A geopfert, Strab. III 155 — 7 Über die Verschmelzung mit dem gleichfalls Speer und Schild fuhrenden romischen Mars s d

XXX Die dichterische Darstellung hat wenige Wandlungen durchgemacht Schon bei Homeros ist A eine Verkorperung des Kriegs, in der Halfte der Stellen zu einem Synonym von

πόλεμος herabgesunken Er ist der sturmische blutdurstige Unheilstifter, rasend (Il. V 831), keine Gesetze anerkennend (761), zu keiner Partei treu haltend, ein Überläufer (834), als welchen ihn Athena tadelt (XXI 413f.), allen Gottern am meisten verhasst (V 889f.) Er ware langst der *ἐνέρτατος Οὐρανιώνων*, wenn er nicht Heras Starrsinn und Streitsucht hatte und des Himmelskonigs Sohn ware (V 892—898). Hauptgegnerin ist ihm Athena, deren planvolles und edles Kriegswalten in bewussten Gegensatz gesetzt ist zu seiner unstaten und unedlen Kampfwut (Il. V 30. 407 XV 127). Bei seiner heroischen Kriegertracht wird nur die ungeheure Lanze besonders hervorgehoben (s o. IV 1) Seine ubermenschliche Natur spricht sich aus in dem Vergleich mit der finsteren Wetterwolke (V 864ff) und in den sieben Plethren, die er im Falle deckt (XXI 407f.), oder wenn er schreit wie neun- bis zehntausend Manner (V 860f). Spuren einer allgemeineren Bedeutung, wie sie bei den Tragikern zuweilen uberrascht, einer Beziehung auf Mord oder ungewohnliche Todesarten auch des Friedens, fehlen, bis auf solche Angaben wie in der Odysee VIII 330, dass er der Gotter schnellster sei, oder die eigentumlichen Beinamen *χαλκέος* (Il. V 704 u o.), die Wendung *δῦ δέ μιν Ἄ.* (XVII 210) und die von H. D Muller (Ares, 1848; Myth I 157ff II 43ff.) als Symptome chthonischen Wesens zusammengestellten Bezeichnungen wie *πελώριος, ὄβριμος, κρατερός, δεινός, στυγερός* Auch kennt Homeros die beiden in gleicher Richtung weisenden Mythen von seiner Fesselung durch die Aloaden (Il V 385ff.) und durch Hephaistos (Od VIII 361); ausserdem seine Abstammung mit Eris von Zeus und Hera (Il. IV 440. V 518), seine Gattin Astyoche, Mutter des Askalaphos und Ialmenos (II 512f. XV 112. III 82), seine Sohne Deimos und Phobos (IV 440 XIII 298. XV 119), Genossin Enyo (V 591), seine Waffengemeinschaft mit Aphrodite, der er zur Errettung des Aineias seinen Wagen leiht und dann selbst bei eigner Verwundung fur Hulfeleistung zu Danke verpflichtet wird (XXI 416 = 430f.) Schliesslich werden beide von Athenas Faust zur Erde geschmettert und dort liegend von Hera belachelt (426. 434) Die hesiodische Theogonie kennt zuerst seine Schwestern (von Zeus und Hera) Hebe und Eileithyia (921); seine Beziehung zu Kyknos, dem Gegner des Herakles, die Aspis (57ff); zur Penthesileia die Aithiopis des Arktinos (frg. 1 Ki); zum Iambos als dessen Vater die *Ἰλίου πέρσις* des Arktinos frg 4 Ki; zu Eros, seinem Sohn von Aphrodite Simonides (frg. 43 Bgk); zu Athen und dem Areiopag Panyassis (frg 16, 4); zu Tydeus und Aitolien Euripides (Phoin 154), wahrend die Verbindung mit Thebai schon Homeros, Pindaros, Aischylos kennen (s o. IV 1) Meist begnugt sich die Dichtung damit, die homerische Allegorie vom Krieg auszugestalten: so wenn Archilochos seinen *Ἐνυάλιος ἄναξ* (frg 1) *μιήφορος* nennt (frg. 48), oder Tyrtaios (frg 11, 7) *πολύδακρυς*, Alkaios (frg 28) *δαίφοβος, δαίκτηρ* (vgl frg 29—32), Stesichoros (frg 48) *πυλα(ι)μάχος = τειχεσιπλήτης*, Simonides (frg 43) *κακομήχανος*, Bakchylides (frg 36) *ἄκαμπτος*. wobei er ihn neben *ὄλβος, στάσις, αἶσα* stellt Eine ausfuhrliche Schilderung seiner Freude am Krieg und Abneigung gegen die Freuden des Dionysus entwirft der Chor in Euripides Phoin. 784ff (wo der *πολύμοχθος Ἄ.* die *Σπαρτῶν γέννα* entsendet; vgl schon den *ἄχορος, ἀκίθαρις Ἄ* des Aisch. Suppl. 650ff.) Daemonische Natur klingt dagegen aus dem *ἀνίερος* des Euripides (frg. 992 N [2]) hervor, entsprechend dem *μιαιφόνων εὐσέβειαν* des Aischylos (Sept. 327). Noch deutlicher spricht sich die Beziehung des A. zum Burgermord uberhaupt in anderen Stellen der attischen Tragiker aus, unter dem Einfluss der Bedeutung, die in Athenai der Gott des Areshugels fur Mordsuhne hatte So spricht Aischylos vom *θηλυκτόνος Ἄ.* mit Bezug auf den Gattenmord der Danaiden (Prom. 860), vom *τίθασος Ἄ.* mit Rucksicht auf Orests Muttermord (Eum. 355), wie Sophokles (El. 1385) die blutgierige Rachsucht des Orestes auf A zuruckfuhrt und die Erinyen als ‚witternde Hunde' dazustellt (vgl. auch 1423) Die Mordlust des Aias wird ebenfalls von A. verhangt bei Soph Aias 706, wo der Scholiast *Ἄρης* durch *λύσσα, μανία* erklart. Fur Thebai ist uberhaupt A. der Entsender immer sich wiederholenden Bruder- und Burgermordes und vieler Seuchen· Soph. O. C. 1391; O T. 190 (*μαλερὸς Ἄ* = Pest). Stoll (Ares, 1865) hat die Stadtgeschichte unter diesem Gesichtspunkte durchgegangen und die Zeugnisse zusammengestellt Wieder anders ist der Sinn des *λιθόλευστος Ἄ.* des Soph Aias 252, wo der Scholiast nicht *θάνατος*, sondern *φόνος λιθόλευστος* hatte erklaren sollen (Steinigung). Und bei Kratinos (frg. 364 Kock aus Schol. Hom. Il. XVIII 521) wird *Ἄ πισσοκωνίας* (Hs. *-κονίας*) von Bergk De reliq com. 255 als Beiname des A. verstanden, hergenommen von der Pechbestreichung der zum Flammentod Verdammten (vielleicht eine Anspielung auf einen aischyleischen Ausdruck, frg. 113 N.). So haben sich in der Nationalmythologie vorwiegend nur die schreckhaften Zuge des alten Stammgottes thrakischer Abanten, Aonen, Hyanten erhalten. Sie wurzeln im ursprunglichen Seelenkult, dem angstlichen Glauben an die nachzehrende, nach Blut durstende Seele, die Opfer heischt und wandernd auch den Menschenleib befallt, um den Besessenen mit damonischen Trieben zu erfullen (vgl. z. B. o. VI). Meist unter die Erde gebannt (vgl. o XX 4. III 4 a) oder einen Fetisch-Stein beseelend (V 1) oder gefesselt (I 3), selbst im Bilde (XIV 1), vermag das unsterbliche Wesen doch den Bann abzuschutteln und die Erde heimzusuchen Sein Bild ist die Hohlenschlange (IV 1 V 1); in den adeligen Familien des Stammes lebt er fort (ebenda) als ein den Seinen wohlwollender Ahnengeist. Dieses nur in Tegea (XIII 3) noch deutlich erkennbare freundliche Walten tritt in der Dichtung nur im achten homerischen Hymnos hervor, den G Hermann den orphischen einreihte (nr. 88). Da heisst er ein Schirmer des Olymps, Helfer der Themis, Fuhrer der gerechtesten Manner, der um Frieden angefleht wird und um Beruhigung der Leidenschaften. Da er hier aber im Kranze der 7 Planeten erscheint, so ist ein Teil dieser Angaben wohl dem Planeten Mars zuzusprechen, den zuerst Platon (Epinomis 987 c) erwahnt, vgl Tim Lokr. 97 a Arist de coelo II 12; de mund. 2. Plut. Plac philos. II 15, 4. 32, 1. Orph frg 41. Nonnos Dion V 348 VI 241 XIII 240 u. o. (oft neben Iupiter und Saturn erwahnt). Meist heisst

er πυρόεις, so an unzahligen Stellen bei Manethon (neben πυρβόλος, πυρπόρος, φοίνιος, αἰθαλόεις, αἰγλήεις: Bruchmann Epithet. Deor. 36ff.) und bei Schol. Germ. Arat. p. 103, 3 Breysig, von Natur hitzig, p. 227, 17, namlich von Liebesglut, 229, 12, zur Aphrodite 185, 17 = 229, 8f., ebenso wie der Planet der Aphrodite *nocturnis originibus* gunstig, daher Theod Prodr. carm. astr. 539 ihn ζωογόνος nennt. Im Hellenismus wird auch A. von der Zeitkrankheit der Sentimentalitat, ja Melancholie angesteckt, die er seiner Liebesbeziehung zu Aphrodite verdankt (Stark Ber. Ges. d Wiss. Leipzig 1860, 19 Dilthey Rhein. Jahrb. 1872, 53f. 41ff.) Sonstige geringe Neuerungen im Mythos sind im kultstatistischen Teile des Artikels eingeflochten in landschaftlicher Verteilung Nachzutragen sind als nicht localisierbar einige Einzelheiten So geniesst A. die Liebe der Eos, und diese wird von der eifersuchtigen Aphrodite bestraft mit fortwahrender Liebesglut, Apollod. Bibl. I 4, 4 A. wird in den grossen agyptischen Schuppenfisch verwandelt von Typhoeus, Nikandros bei Ant. Lib. 28. Vater der Schlachtrosse Phobos, Aithon, Phlogios, Konabos ist A. bei Qu. Smyrn. VIII 242. Sohne des A. (ὄζος Ἄρηος, bei Ibykos frg 29 Bgk.: κλάδος Ἐνυαλίου) heissen viele streitbare Heroen, Diener des A. die beiden Aias in der Ilias (X 228). Ἄρεως νεοττός und Ἄρεως παιδίον wurden sprichwortlich ἐπὶ τῶν θρασυτάτων (Suid. s. Ἀρειοπαγίτης. Apostol. IV 7. Makar. II 31) gebraucht; ebenso φιάλη Ἄρεως fur den Schild, Aristot. poet. 21, 6. 8; vgl. rhetor. III 4. 11. Antiphanes frg 112 Kock, CAF II 55. Timotheos frg. 16 Bgk, PLG III^4 625 Anaxandridas frg. 80, CAF II 164 (fur καρυωταὶ φιάλαι?). Ἄρεως δόρυ stellt neben Zeus σκῆπτρον und die καλλοσύνη des Phoibos Antipatros Anth. Plan. 75; vgl. o. IV 1 und Eur Herakl. 275 (Ἄ αἰχμή) Ἄρης τύραννος, Timoth frg. 10 Bgk. Menandr. frg. 220 Kock, CAF III 63; vgl Plut Demetr. 42 Hesych. Suid. Makar. II 39. Miller Mélanges 363. Ἄρη βλέπειν hat Timokles bei Athen. VI 224 B.

XXXI. Geheiligte Pflanzen, Tiere, Gebrauche: Gras, Serv. Aen XII 119, Granatapfel IV 1; Nephalia (Wasser-, Krauter-, Milch-, Honigtrank) V 1; Blume (?) X 5, Fisch XXX; Schlange, Drache IV 1 V 1. VII 1a. XV; Geier, Cornut. 21; Schwan, vgl ausser Kyknos o. I 4 III 7 Gott Gel. Anz 1874, 1405, Hund s. o. XIV 2. XX; Wolf, Iulian. orat IV 154, Eber, XIV 2, Bock, XXIX 6, Schaf, XXIX 1; Esel, XXIX 1. 3, Stier, XIV 3; Pferd, I 10. XXV 6. XXIX 1 6, Χαλκίδες-Vogel (?), V 2. XIII 6, Hahn, XIV 3; Menschenopfer, I 3. III 7. XIV 3 XVI 4. XXIX 1 5. 6. — Ein Paian ward dem A. (wie sonst dem Apollon) geweiht: Schol. Cantabr. Il. XXII 391; vgl. das ἀλαλάζειν τῷ Ἐνυαλίῳ, Xenophon An. V 2, 14. Heiliges Feuer (dem Opfer an Zeus Agetor vor Beginn des Feldzugs entnommen), bewahrte wahrend der Dauer desselben der Pyrphoros (s. d.) von Sparta (Xenoph rep. Lac. XIII 2) oder uberhaupt aller hellenischen Heere, nach den Schol. Eur. Phoin. 1377, die diese πυρφόροι als Priester des A. bezeichnen, vgl. o IV 1 a E. XIV 3 a. E.

XXXII Antike Deutungen. 1. Physische: = σίδηρος, Eustath zu Il XIII 577 p 947, 32ff. und zu XV 543 p. 1074, 55ff Apollon. Lex. Hom. p. 155 Toll Suid Et Mag. 134. 147. Vgl. J. Grimm Gesch. d. deutsch Sprache I 124 — 2. Ethische: = νεῖκος, πόλεμος, Platon Soph. 242 d. Aristot Polit. II 6, 6. Plut. Pelop. 19. Herakleid. Pont. Alleg hom. 69, 24 (nach Eustath Od. VIII p. 1597, 53 irrtumlich schon bei Empedokles), meist im Gegensatz zu seiner Partnerin Aphrodite = φιλία; vgl. Cornut 19 Ausdeutungen seines Sohnesverhaltnisses zu Zeus, Cornut. 21, zu seiner Tochter Harmonia, ebd 19, zu den Aloaden: Schol. BD Hom. Il V 385 (A. = θυμός, die Aloaden = οἱ ἐν παιδείᾳ λόγοι), zu Aphrodite mit Bezug auf den Planeten des A, s. o. XXX a E.

XXXIII. Etymologien. 1. Von ἀείρειν, ἀναιρεῖν, Et. Mag. 140, 20; ἄρσις, ἀναίρεσις, Clem. Protr 56; ἀναιρεῖν, Chrysippos bei Plut. amator. XIII 14. Vgl Doderlein Synonym. (1827ff.) II 101. III 173, 2 = αἴρων, wie *letum* von *levare*. 2. Von ἀρή = βλάβη, Herakleid. Alleg. hom. p. 450 Vill. = Eustath. Il. I 36 p 32, 30. Et Mag. p 140, 7. Cornut. 21. 3. Von ἄρσαι = ἁρμόσαι, indem die δραστικὴ δύναμις προσαρμόζει τὰ πράγματα. Cornut. 21 Schol. Apoll. Rhod I 297; vgl. G Curtius Gr. Etym.^{5} 340 ἀρ-, ἤραρε. 4 Platon Kratyl. 407 d von ἄρρην oder ἀνδρεῖος oder ἄρρατον (hart, unwiderstehlich), also = πολεμικός; vgl. Buttmann Lexilogus I 195. Pott Etym. 221f 5 Suidas s. Ἄρης (vgl. Zonaras p 289): von ἀ- privativum und (ἐ)ρῶ = λέγω; ἐν γὰρ πολέμῳ οὐ λόγων, ἀλλ' ἔργων χρεία; als Gegensatz zu εἰρήνη (von εἴρω = λέγω) mit Bezug auf Homer Il. XVI 630 nach Eust. zu II 786 p. 347, 38ff. 6. Leo Meyer Bemerkungen S 45: von scr. *ár-i-s* = Feind; vgl. ἀρ- (feindlich) = treffen 7 Doderlein Synon. VI (1838) 212 = *werre*. frz. *guerre*, Krieg. 8. H. D. Muller Ares 81 von ἄρ-ουρα, *arvum* = χθόνιος 9. Welcker Gotterl. I 415—427 von skr. *svar*, zend *hvar* der ‚glanzende himmlische' Sonnengott.

XXXIV. Die Beinamen bei den Dichtern sind gesammelt von C Bruchmann Epitheta Deorum 1893, 36—43. Über die Ἐπικλήσεις im Kult vgl. Wentzel Epikleseis, u o. an folgenden Stellen: uber Ἀράντας II. Ἄρας II. XIII 2 Ἀφνειός XIII 3. Γυναικοθοίνας XIII 3. Ἐνυάλιος I 11. III 4 b. VII 1 b. 3 VIII. IX 4 X 1. XIV 1. 2. 3. XX; vgl. Hesych. s. † ναναλεῖ. Wentzel Epikleseis II 13 Θηρειτάς, -ίτας XIII 2 XIV 3. Κανδαῖος I 5. Νέος (= Caesar) XX 2 Πισσοκωνίας (?) XXX. Πόλεμος XXIX 2 Στράτιος: Photios aus der Sylloge Ἐπικλήσεων, Wentzel Epikleseis II 9 Φόβος XXVIII 1.

XXXV. Gotter, Heroen und Menschen, die zu A in Beziehung treten, als Gattin, Geliebte (G.), Mutter (M.), Tochter (T), Vater (V.). Sohn (S.), Stifter (St.) eines Kults sind oben behandelt, und zwar Abas unter IX 2. Adonis III 4. XXVII 2. Aerope G XIII 3. Aeropos S XIII 3. Aglauros G VII 1 Agrotera VII 1 b. Aias XXX. Aietes XXV 6 Aigina G. XXV 3. Althaia G. VI. Aineias S. XXIII 1. Aithon S. XXX. Alkippe T. VII 1. Aloaden III 4 (vgl. Otos, Ephialtes). Amazon T. I 11. Amazonen IV 4 V 1 VII 1. IX 5. Anthos X 5 Antiope St XXV 6 Aoris Schwester, XIII 2 Aphrodite G. I 3 11 III 4. IV 1 3 5. VII 1 IX 3. X 1 4. XIII 7 8. XVI 1 2 3. XIX. XXII 4. XXXIII 1 2. XXV 2. XXVII 2. XXX. Arantides II. XIII 2 Armenia G XXVI Artemis VII 1 b. Askalaphos

S. I 11. IV 2. XXVII 1 Astynome G. VI Astyoche G. IV 2. Atalanta G. XIII 4 Athena VII 1 b. XI 2. XIII 3 b XXII 2 — Biston S I 11. Bithys S. XXIV. — Chalkodon VI 1. Chalyps. S XXVI 2. Chryse G. I 3 III 6. — Deimos S. I 11. Demeter IX 3. Demodike G. VI. Demonike G. VI. Despoina XIII 7. Diomedes S. I 11. Dionysos I 5. XX 3. Diorphos XXVI 1. Dioskuren St. XIV 3 Dotis G. III 6. Drakon S. IV 1. — Eeriboia III 4. Eleutheria XIX Enyalios I 11 XIV 3 Enyeus III 4. 9. Enyo G. M I 3 III 4 b. 7. VII 1 b. XXI. Eos G. XXX. Epameinondas IV 1. Ephialtes III 4 XVI 4. XVII. Erinys Tilphossa IV 1. Erinyen VII 1. Eris Schwester XXX. Eros IV 5 Erytheia G III 8. Euenos S. VI Eurytion S. III 8. — Ge IV 1 Giganten I 6. Graiai III 7. VII 1. — Haimon S. III i. A. Halirrothios VII 1 Harmodios VII 1 b. Harmonia G I 11; T. IV 1 4. VII 1 b. XV. Harpinna G XI Hebros S. I 11 Hebe Schwester X 5. Helike G. I 11 Hephaistos I 3. III 10. Hera M X 5. XI 2. Herakles I 4. XII. Hermes VII 1 b Hippomenes S. IV 3. Homoloa III a. — Ialmenos S. IV 2. Iambos S. XXX. Ismaros S. I 11. — Kadmos IV 1. XV Kalydon S. VI. Klymenes IX 4. Konabos S. XXX. Kore XIV 3 Kyknos S. I 4. III 7 XI 2. Kyrene G. I 11. — Laodike G. XXIX 5. Lykastes S. XIII 5. Lykos S. XXIX 5. Lykurgos S. I 11. — Masaris XX 3 (I 11). — Melanippos S. X 3 Meleagros S VI. Menoikeus IV 1. Mimas, Mimon I 6 Minyas S. IV 2. Molon III 5 Molos S. VI. — Nike T. XXX. — Oinomaos S. XI 1. Otos III 4 XVI 4 XVII Otrere St. XXV 6. Oxylos S. VI — Parnasse G. XXV 3. Parrhasios S. XIII 5. XIII 4. Parthenopaios XIII 4. Pelopia G. XI 2. Peloros I 6. Penthesileia I 11. Periboia G. VI. Perseus VI. IX 2. Phlegyas S. III 6. Phlogios S. XXX Phobos S. I 11. IV 1 (vgl. XXVIII 1. XXX). Phylonome G. XIII 5. Polyneikes III 4. IX 2. 3. Porthaon S. VI. Poseidon XI 2. XIV 1. Priapos S. XXXIII 2. Proitos IX 2. Protogeneia G VI. Pylos S. VI Pyrene G I 4 III 7. — Rhea M. I 11. XX 3 Rhesos S I 11. — Sauromatas St XXV 1. Semnai VII 1. Sete G. XXIV. Sinope T. XXV 3. Sisyphos X 1. Spartoi IV 1. V 1. Sterope G. VI. Strymon S. I 11. Stymphalides V 2. — Telesilla IX 1. Tereus S. I 11. Thanatos X 1. Theogone G. XXII 3. Thero XIV 3. Thrasse G. I 11. Thersandros III 4. IX 2. Thestis S. VI. Tmolos S. XXII 3. Triteia G. X 9. Tydeus S. VI. Typhoeus XXX. — Zeus VII 1 b.

Einzelbehandlungen lieferten ausser den Verfassern der Handbucher (Gerhard 1854 I § 374ff. mit localer Anordnung, Welcker 1857, I 413ff., Preller-Robert I 335ff., unter Berucksichtigung der neueren Funde bis 1886, Stoll in Roschers Myth. Lex. I 477ff) H. D. Muller Ares 1848. Tumpel Jahrb. f. Phil. Suppl. XI 1880, 641ff., O. Crusius Jahrb. f Phil. CXXIII 289ff. (Beziehungen zu Erinys, Enyo, Aphrodite u. a). F. A. Voigt Leipziger Studien IV 1881, 227ff. (Verhaltnis zu Dionysos, Perseus; Aitolien, Tegea u. a.). [Tumpel.]

II. Ares in der Kunst. Von altesten A-Bildern sind zu erwahnen ein angeblich von Polyneikes geweihtes Xoanon in einem A.-Aphroditetempel zwischen Argos und Mantineia (Paus. II 25, 1); ein an Ketten gelegtes Holzbild (des Enyalios in Sparta (Paus III 15, 7) und ein Standbild des Enyalios, errichtet in Argos zur Erinnerung an Telesilla und ihre Kampfgenossinnen, Plut. mul. virt 4. In Tegea stand auf dem Markt ein hocharchaisches Relief des A., der dort von den Weibern allein als Gynaikothoinas verehrt wurde (Paus VIII 48, 4).

In der alteren decorativen Kunst ist A. verhaltnismassig selten, am meisten noch in der attischen dargestellt worden Nichtattische Beispiele sind der inschriftlich als Ἐνυάλιος bezeichnete A. des Kypseloskastens, der in voller Rustung Aphrodite, als seine Gemahlin, an der Hand fuhrte (Paus. V 18, 5), und der als Beschutzer des Acheloos gegen Herakles auftretende in der Gruppe des Medon (Paus VI 19, 12) Mit Aphrodite als rechtmassiger Gemahlin verbunden erscheint er dann auch in attischen Darstellungen von Gotterprocessionen (bei der Hochzeit der Thetis auf der Vase des Klitias. Wiener Vorlegebl. 1888, Taf 2) und Gotterversammlungen (rf Schale des Oltos Mon. d Inst X 23. 24. Wiener Vorlegebl. D 1; rf. Schale des Sosias Berlin 2278. Ant Denkm. I 9). Wo A. ohne Aphrodite im Kreise der Gotter erscheint, handelt es sich um specifisch attische Auffassung, so in der Scene der Athenageburt (sf. Amphoren Berlin 1699. 1709 1862. London B 147 [Walters], Mon. d. Inst. III 44. Munchen 645, El. ceram. I 60; vgl. Loschcke Arch. Ztg. 1876, 112f.), neben dem in den Olymp eingefuhrten oder kitharspielenden Herakles (sf. Kylix London B 379 [Walters], abgeb. Journ. Hell. Stud. V Taf. 41; sf. Amphoren London B 228. Berlin 1857; sf. Lekythos Berlin 1961), endlich neben andern Olympiern, wie Leto und ihren Kindern im rf Bild einer srf Amphora des Andokides (Klein 3), oder Dionysos (London B 551). In lebhafter Aktion erscheint A., ausser im Gigantenkampf (London B 145. 251. 617 [Él. cér. I 7]. Berlin 1925 und wahrscheinlich auch im Giebel des olympischen Schatzhauses der Megareer, Friederichs-Wolters 294. 295, vgl. im ubrigen Overbeck K.-M. 344ff), wenn er als Racher seines Sohnes Kyknos dem Herakles gegenubertritt, auch dies, im Gegensatz zu nichtattischen Darstellungen, die nur Herakles und Kyknos enthalten (amyklaeischer Thron, Paus. III 18, 10, chalkidische Amphora Munchen 1108, auch eine Erzgruppe auf der athenischen Akropolis, Paus. I 27, 6, folgt diesem Typus), ausschliesslich in attischen Werken. In der bedeutendsten dieser Darstellungen, auf der sf. Kanne des Cholchos (Berlin 1732. Wiener Vorlegebl. 1889 Taf. 1) werden die uber Kyknos' Leiche Kampfenden durch Zeus getrennt, doch findet sich auch ein allgemeinerer Zweikampftypus (rf. Schale des Pamphaios, Mon d. Inst XI 24 Wiener Vorlegebl. D 5), sowie die Verfolgung des A. durch Herakles (sf. Schale des Archikles und Glaukytes Berlin 1799 Gerhard A. V. 61. 62; Krater des Nikosthenes London B 364. Wiener Vorlegebl. 1890/91 VI 1), und noch öfter die im Grunde unorganischen Erweiterungen des einfachen Herakles-Kyknosschemas durch Einfuhrung des A (London B 197 [Walters Taf. VI]. 156. 158. 202. 212. Heydemann Gr. Vasenb. I 4, sf Hydria mit dem Lieblingsnamen Leagros Munchen 48, abgeb. bei Klein Vasen mit Lieblingsnamen S. 39. Munchen 81). End-

lich erfahrt A. schon in alter Zeit eine humoristische Auffassung als der Bramarbas, der sich vermisst, den Hephaistos mit Gewalt in den Olymp zuruckzufuhren, aber mit Feuerbranden heimgeschickt wird und den Spott der Athena erdulden muss, als Dionysos mit leichter Muhe den Hephaistos besiegt und zuruckholt (Vase des Klitias Wiener Vorlegebl 1888 Taf. 3). Der archaische A. ist ein bartiger, vollgerusteter, besonders mit einer machtigen Lanze bewaffneter Krieger. Vereinzelt steht der wahrscheinlich A. darstellende unbehelmte, bartige und mit Nackenzopf versehene Kopf auf Munzen von Chalkedon, Gardner Types of Greek coins IV 36.

Die meisten bedeutenderen A.-Darstellungen gehoren der entwickelten Kunst des 5. Jhdts. an, und sicher hat die attische Kunst dieser Zeit den Hauptanteil an der Ausbildung des A.-Ideals gehabt. Auf einen statuarischen Typus der Übergangszeit geht die jugendliche A.-Figur an einem der barberinischen Kandelaber (Muller-Wieseler Denkm. II 246) zuruck, die statt der vollen Rustung nur Helm und Lanze, dazu die leichte Chlamys aufweist, im ubrigen den selbstbewussten und trotzigen Gott durch den in die Hufte gestemmten Arm gut charakterisiert. Wiederholt ist dann A. im Kreise des Pheidias dargestellt worden, von Kolotes am Goldelfenbeintisch in Olympia (Paus. V 20, 1), von Alkamenes im Kultbild des athenischen A.-Tempels (Paus I 8, 4). Da sichere Nachbildungen dieser Werke bisher nicht bekannt sind (Furtwangler hat, mit unzureichenden Grunden, den borghesischen A. in Paris auf Alkamenes zuruckzufuhren gesucht, Meisterwerke 121f.), ist der Hauptvertreter dieser Kunstrichtung noch immer der A. des ostlichen Parthenonfrieses (Michaelis Parthenon 14, 27). Er entbehrt nicht nur, wie die ubrigen Gotter dieser Versammlung, der Feierlichkeit der Erscheinung und des reichen Apparates von Attributen, die wir fur Kultbilder vorauszusetzen haben, sondern zeichnet sich vor allen andern durch sein lassiges und ungeniertes Benehmen aus. Die Lanze hat er rechts neben sich schrag gegen die Vorderkante des Stuhles gelehnt, umschlingt mit verschrankten Handen das emporgezogene rechte Knie und legt den linken Fuss uber den Lanzenschaft: ein treffliches Bild des etwas derben, an feinere Formen nicht gewohnten jungen Kriegers. Der pheidias'schen Kunst stehen nahe der colossale A. in Palazzo Borghese (Matz-Duhn 1338; abg. Brunn-Bruckmann 335; vgl. Furtwangler Meisterwerke 126ff.), der mit Helm und Chlamys angethan das Schwert zuckt, und eine Anzahl von A.-Kopfen, zu denen der zugehorige Korpertypus noch nicht gefunden ist (Paris; abg. Furtwangler Meisterwerke Taf 6, vgl S. 124ff.; Wiederholung im Museo Torlonia 104; Varianten im Lateran [Benndorf-Schone 127, abgeb. Garucci Museo Lateranense Taf 27] und in Ince Blundell Hall [sog. Theseus, Michaelis Anc. Marbles Ince 43, abgeb Arch Ztg. 1874, Taf. 1]), sie alle zeigen A als unbartigen jungen Mann von energischen, aber weder besonders lebhaften noch geistig bedeutenden Zugen, das Haupt von einem hochbuschigen attischen Helm bedeckt, unter dem massig langes Lockenhaar hervorquillt In entschiedenem Gegensatz zu diesen Typen steht die beruhmteste erhaltene A.-Statue der alteren Kunst, der fruher Achill genannte A. Borghese in Paris (Friederichs-Wolters 1298; abgeb. Bouillon Mus des ant II 14) mit den zahlreichen Wiederholungen seines Kopfes (vgl Dilthey Rhein. Jahrb. LIII 36ff.), unter denen die Munchener 91 besonders bedeutend ist. Dieser A. ist eine fast schwerfallige, kurzbeinige Gestalt, die fest auf dem linken Fusse steht, wahrend der rechte, mit der ganzen Sohle aufruhend, ziemlich weit vorgesetzt ist Nicht Schnelligkeit und Gelenkigkeit befahigen ihn zum Krieger sondern die Wucht seines Leibes und die unerschutterliche Standfestigkeit Seine Waffe ist die Lanze, auf die sich die Linke ruhig stutzt, das Haupt bedeckt der Helm, den Greifen und Hunde schmucken (vgl. Dilthey a a. O. 37). Ziemlich langes Haar quillt in weichen Strahnen unter dem Helm hervor und bedeckt die Schlafe und, in der Mitte sorglich geteilt, den Nacken, der erste Bartflaum zeigt sich an den Wangen. Der Gesichtsausdruck wechselt, und je sentimentaler er ist, desto weiter entfernte sich gewiss der Copist vom Original; ein trubes, fast missmutiges Sinnen, wie in Verstimmung uber aufgezwungene Unthatigkeit wird man dem Original zuschreiben durfen. Der vielbesprochene Ring am rechten Unterschenkel, der fur ein ἐπισφύριον zu hoch sitzt, ist gewiss Zuthat des Copisten und soll eine Fessel andeuten; doch ist es mussig, entscheiden zu wollen, ob damit auf die Fesselung des A. durch Hephaist oder durch Eros angespielt sein soll. Die Proportionen des Korpers und die Bildung des Gesichts machen es wahrscheinlich, dass dieses bedeutende Bild im polykletischen Kreis entstanden ist (so noch Furtwangler in Roschers Lexikon I 489, anders Meisterwerke 121f. 128) Ebenfalls auf Originale des 5. Jhdts scheinen zuruckzugehen der A.-Kopf auf einer Diskobolenstatue des Palazzo Valentini in Rom (Matz-Duhn 1097) und der Madrider, irrtumlich auf eine aegisbekleidete Buste aufgesetzte (Hubner Ant. Bildwerke in Madrid 123; abgeb. Sachs. Berichte 1864 Taf. 1, vgl. Michaelis Arch. Ztg. XXXIV 154f.), der den korinthischen Helm tragt Langer hat die Kleinkunst an dem altertumlichen A.-Typus festgehalten Auf einer schonen rf Schale (London 811*. Mon. d. Inst. V 49), die ein Gottergelage darstellt, erscheint A. vollbartig und im ganzen zeusahnlich, wie die andern Gotter desselben Bildes, und ganz ahnlich auf der wenig jungeren, mit jener nahe verwandten Gigantenschale des Aristophanes (Berlin 2531); selbst auf der melischen Gigantenvase im Louvre (Mon. Grecs I Taf. 2) ist A. noch bartig. Dagegen ist er vollgerustet, aber jugendlich in einer auf pheidias'sches Vorbild zuruckgehenden Darstellung der Schmuckung der Pandora (London 1265 [Newton]; abgeb. Journ Hell. Stud XI 280). Im allgemeinen kommt er jetzt seltener vor als in der archaischen Kunst Mit Aphrodite zusammen erscheint er auch jetzt (Mon. d. Inst. V 49. Mon Grecs I 2) und ebenso im grosseren Gotterkreise (Parthenonfries; Schmuckung der Pandora [s o]); wichtiger sind jedoch die Gigantomachien (Parthenonmetope Michaelis V Ost III; Vase des Aristophanes Berlin 2531 [abg Gerhard Trinksch u Gef 2 3 Vorlegebl. I 5];

melische Vase im Louvre [Mon. Grecs I Taf. 2. Vorlegebl. VIII 7]), in denen A. mit der Lanze zu Fuss oder Wagen kampft. Aus dem Ende des 5. Jhdts. stammt ein wahrscheinlich A. darstellender Munztypus (Gardner Types of Greek coins VII 10; Cat. of Gr. coins Brit. Mus., Macedonia 164. Beschreibung d ant. Munzen d. Berl. Mus. II Taf. 8, 72 75), der allerdings der Attribute ganz entbehrt.

Im 4. Jhdt entstanden zwei Colossalbilder des A, das eine von Skopas (Plin. n. h. XXXVI 26), das andere von Leochares oder Timotheos (Vitr. II 8, 11); auch der A. des Piston (Plin XXXIV 89) scheint noch diesem Jahrhundert anzugehoren. Die einzige erhaltene A.-Statue von grosserer Bedeutung, die ein Original dieser Zeit wiedergibt, ist der beruhmte A. Ludovisi (Schreiber Ant. Bildw. d Villa Ludovisi 63; abg. Brunn-Bruckmann Denkmaler 388; uber den Torso einer Wiederholung ohne Beiwerk in Neapel und eine Wiederholung des Kopfes in Munchen, Glyptothek 83, s. Flasch Munchener Philologenvers. 1891, 245). Der Gott ist hier ahnlich wie im Parthenonfries aufgefasst; er hat die Waffen bis auf das in der Scheide steckende Schwert, das die Linke noch halt, abgelegt und giebt sich behaglicher Musse hin, blickt aber dabei aufmerksam und zum Aufspringen bereit in die Ferne. Vermutlich hat erst ein jungerer Meister durch Hinzufugung des Eros (oder zweier Eroten; vgl. Schreiber a. a. O.; andere Erganzungsvorschlage bei M. Mayer Arch. Anz 1889, 41) die Situation umgedeutet Das Werk, in dem man fruher lysippischen Stil erkennen wollte, erinnert vielmehr an den wahrscheinlich skopasischen Meleager und manche der skopasischen Kunst nahestehende attische Grabreliefe (besonders das Grabmal vom Ilissos, Ann. d. Inst. 1874 Taf. H), es darf deshalb mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit als Nachbildung des skopasischen Colosses gelten (vgl. Furtwangler Meisterwerke 525ff.). Dagegen scheinen lysippische oder Lysipp nahestehende A-Typen in einer Wiener (Dilthey Rhein. Jahrb. LIII 18ff. mit Taf 9. 10) und einer aus Oberagypten stammenden, nach Fiume gelangten Bronzestatuette (ebd S 21f. mit Taf. 11. 12) vorzuliegen, von denen die erstere A. darstellt, wie er das Schwert in die Scheide steckt, wahrend die andere mit hochaufgestutztem Speer und in der Scheide steckendem, gegen die Schulter gelehntem Schwert eine allgemeinere Gestaltung versucht, die ubrigens in dem Marsbild des capitolinischen Tempelgiebels (Arch. Zeitg. 1872 Taf. 57; vgl. uber die Wiederholungen dieses Typus Dilthey a a. O. 27ff.) wiederkehrt. Im ubrigen erganzen Munzbilder unsere Vorstellung von A-Typen dieser Zeit: im attischen Helm erscheint der Gott auf Munzen von Gyrton in Thessalien (Cat. of Greek coins Brit Mus., Thessaly to Aetolia Taf. III 4a), unbewaffnet, bekranzt auf solchen Philipps II. (Gardner Types VII 30), mit denen auch der attributlose Junglingskopf auf Munzen von Phalanna (Cat. of Greek coins a. a O. Taf. VIII 12—14) zu vergleichen ist. Darstellungen von A.-Mythen fehlen in der jungeren Kunst ganz, bis auf eine burleske unteritalische Darstellung des Kampfes zwischen A (Enyalios) und Hephaistos (Daidalos) London 1433 [Newton]; abgeb. Él. cér. I 36.

Die hellenistische Kunst steigert das Pathos der A.-Typen, sei es, dass sie die Kampfbegier oder die Verliebtheit des Gottes betont. Die erstere Gattung vertreten einige Bronzen (kampfender A, Rhein Jahrb. LIII 23, Buste ebd. Taf. 3 4) und Munzen (kampfender A auf Munzen der Bruttier und Messanier ebd S 25, vgl Cat. of Gr. coins Brit Mus., Italy 323ff; stehender A. in pathetischer Haltung auf Munzen der Mamertiner bei Dilthey a. a O. 28; sitzender A. mit Schwert und Speeren Nikomedes I. [Cat. of Gr coins, Pontus etc Taf XXXVII 1]). Unter den A.-Kopfen auf Munzen sind vor allem wichtig die inschriftlich gesicherten auf Mamertinermunzen (Cat. of Gr. coins, Sicily 109ff.), denen sich syrakusische (Imhoof-Blumer Monn grecques Taf B 23. Gardner Types XI 24) anreihen. Auf bruttischen Munzen finden sich auch bartige A-Kopfe (Cat. of Gr. coins, Italy 324f.). Der A.-Kopf mit korinthischem Helm ist ein beliebtes Munzzeichen unter Mithradates Eupator. Cat of Gr. coins, Pontus etc. Taf. V 3. VII 3. 5 XXIII 4; vgl. Head HN 423ff. Den verliebten A., der dem Geschmack der hellenistischen Epoche besonders zusagte, lernt man indirect aus kampanischen Wandbildern kennen (vgl Helbig Wandgemalde 313—328. Sogliano Pitture murali 133ff., unter denen 325 [Ann. d. Inst. 1866 Taf E F] sich durch strengere Auffassung auszeichnet), daneben aus decorativ verwendeten Kleinbronzen, fur die Rhein Jahrb. LIII Taf 1. 2 und 7. 8 Beispiele sind Im allgemeinen wird auch dieser A als Gemahl der Aphrodite aufgefasst; doch scheinen romische Monumente (s. spater) zu beweisen, dass auch seine Buhlschaft mit der Gemahlin des Hephaistos und die Ertappung und Fesselung des Liebespaares schon in hellenistischer Zeit dargestellt worden ist. Von den ubrigen Mythen kommt nur die Gigantomachie in Betracht, in deren ausfuhrlichen Darstellungen A naturlich nicht fehlen durfte Am pergamenischen Altar nahm er, zu Wagen kampfend, die rechte Ecke der den grossen Gottern gewidmeten Hauptseite ein (Puchstein S.-Ber Akad. Berl. 1888, 1233. 1889, 320). Aus der spateren Zeit verdienen zwei archaisierende Darstellungen von Gottervereinen Erwahnung. die Zwolfgotterbasis im Louvre (Friederichs-Wolters 422. Muller-Wieseler I 12. Hauser Neuattische Reliefs 55f.), wo A gepanzert und bartig dargestellt war, und das capitolinische Puteal (Friederichs-Wolters 422. Hauser 60), dessen jugendlicher A. sich im Kopftypus den Werken des 4. Jhdts. anschliesst.

In romischer Zeit sind A-Typen und -Darstellungen oft auf Mars (s d) ubertragen worden, woraus sich die verhaltnismassig grosse Zahl von A Bildern romischer Kunst erklart. Hier muss eine summarische Aufzahlung der wichtigsten dieser Denkmaler genugen. 1. Statuarische Werke. Die schon erwahnte Figur auf dem capitolinischen Tempelgiebel. Gruppen von A und Aphrodite, bezw. Portratgruppen im Typus solcher, entstanden durch willkurliche Verbindung von statuarischen Typen des A. und der Aphrodite, in Paris, Florenz, Rom (Capitol): Clarac 326, 1431. 634, 1430. 634, 1428, auch an Sarkophagen wiederholt, z. B. Matz-Duhn 2232. 2345. — 2. Bronzen. Friederichs Kleinere Kunst u. Industrie 1925ff.

Dilthey Rhein Jahrb LIII 1ff Haufig sind Busten des A wie solche anderer Gotter als Geratschmuck (Friederichs a a O 1558d 6—e 4 Dilthey a. a O 4ff) und Hangegewichte (Dilthey 8) verwendet — 3 Reliefe A sitzend neben stehender Aphrodite an Terracottastirnziegeln Campana Opere in plastica II 104; vgl Dilthey 31 A-Kopf, manchmal zur Bezeichnung des Planeten Mars, mit denen anderer Gotter zusammen Campana Opere in plastica I 3; sogenannter astrologischer Altar im Louvre (Visconti Mon Gabin 7, 16), vgl Dilthey 17 A und Aphrodite, von Hephaistos gefesselt und von Eroten beklagt an der Ara Casali (Wieseler Ara Casali Taf 1) und auf Sarkophagen (Winckelmann Mon Ined 27 28) A. uber Kyknos Leiche gegen Herakles kampfend an derselben Ara (Wieseler a a O Taf. II 2), wahrend ein Terracottamedaillon (Gaz archéol. III Taf 12) Herakles als Sieger dem gepanzerten A. gegenuber vor Zeus, Athena und Nike stehen lasst. A zu Wagen auf calenischen Phialen, z B Berlin 3881 — 4. Eine etruskische Ciste und 2 Spiegel sind die einzigen Zeugnisse fur einen merkwurdigen Mythus, nach dem A. als Kind in ahnlicher Weise wie Achill durch Thetis die Unsterblichkeit durch Athena gewinnt; vgl. F. Marx Arch. Ztg XLIII 169ff — 5. Wandgemalds s. o. — 6. Munzen Auf romischen Munzen ist A. so haufig dargestellt, dass hier der Hinweis auf Heads Historia numorum genugen mag — 7. Gemmen: Hervorgehoben zu werden verdient der Petersburger Stein, Muller-Wieseler II 243, der wohl auf ein hellenistisches Vorbild zuruckgeht.
[Sauer.]

Aresandros (Ἀρέσανδρος), Sohn des Agathon Στραταγός in Tauromenion 3 Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 38. [Kirchner.]

Aresas (Ἀρέσας) aus Lucanien, ein Haupt der pythagoreischen Schule (Iamblich vit Pythag 266). Das neupythagoreische Bruchstuck Περὶ ἀνθρώπω φύσιος Stob ecl I 846 wird in den Hss nicht dem A, sondern der Pythagoreerin Aisara zugeschrieben. Vgl Wachsmuth z d. St Zeller III b⁴ 100, 1 [E Wellmann]

Arescusa s. Annius Nr. 106 (Bd I S 2310).

Aresias (Ἀρεσίας) **1)** Athener. Einer der 30 Tyrannen im J. 404, Xen. hell II 3, 2

2) Sohn des Aresippos, Athener (Κεφαλῆθεν) Τριήραρχος in Seeurkunden der J 325/4 und 323/2, CIA II 809 d 41. 811 b 97 [Kirchner.]

Aresinarii. *[Quom] Antonio ceterisque p[lace]ret navibus in Hispa[niam] maturare, postqua[m] in Aresinartos ve[nere]* u. s. w. Sallust. hist. l. III reliquiae ed H Jordan³ (Berl. 1887) p 134, 14ff Sonst nirgends erwahnte Volkerschaft des nordostlichen Hispaniens, vgl. Airenosioi. [Hubner.]

Aresion (Ἀρησιών, von Ares abgeleitet?), der elfte Monat des delischen Jahres, Bull. hell. VI 1882, 6ff, etwa mit dem attischen Maimakterion und unserem November zu gleichen.
[Kubitschek.]

Aresios (Ἀρέσιος), Rhetor um die Mitte des 4. Jhdts. An ihn gerichtet Lib. ep. 343.
[Seeck.]

Aresthanas (Ἀρεσθάνας), Figur aus der epidaurischen Kindheitssage des Asklepios (uber die abweichenden Angaben im Paean des Epidauriers Isyllos vgl unter Asklepios): Einst begleitete den Phlegyas auf einer Kundschaftsreise in den Peloponnes seine Tochter (Koronis), welche die Frucht heimlicher Verbindung mit Apoll bereits unter dem Herzen trug Im Gebiet der Epidaurier gebar Koronis den Asklepios und setzte ihn auf einer Waldhohe aus. Dort wurde das Kind von einer Ziege des A. gesaugt, von dessen Hund bewacht und so von dem seine Tiere suchenden Hirten gefunden. A. will das Kind aufheben, wird aber durch Blitzschein, der von ihm ausgeht und seine Gottlichkeit offenbart, zuruckgeschreckt und entfernt sich. Der Ort aber, bis dahin Myrtenberg geheissen (man wird mit Stoll und v. Wilamowitz der var. lect *Μύρτιον* vor *Μύργιον* den Vorzug geben) erhielt zur Erinnerung an die wunderbare Auferziehung des Gottes den Namen Zitzenberg (*Τίτθιον ὄρος*) So Paus II 26, 4. 5, wo ohne weiteres der Hinweis auf den rasch verbreiteten arztlichen Ruf des Asklepios angeschlossen ist, also weitere Einzelheiten der Jugendgeschichte verloren gegangen zu sein scheinen (vgl. v. Wilamowitz Isyllos 85f., der als Quelle des Pausanias Istros annimmt) Die Auffindung des Asklepios erkannte auf einer Erzmunze von Epidauros (unter Caracalla) Panofka Asklepios und die Asklepiaden Taf. I 1 (danach Muller-Wieseler II 54, 759) Der ubereinstimmende Munztypus Mionnet Suppl. IV 316, 137 (unter Anton. Pius) gehort nicht Kyparissiai auf Kreta (Sestini), sondern ebenfalls Epidauros (Imhoof-Gardner Numismat commentary on Pausan. 43). Es ist ubrigens zu betonen, dass der nach Pausanias zu erwartende Hund (dessen Bedeutung in der epidaurischen Überlieferung auch der chryselephantine Asklepios des Thrasymedes bezeugt) auf dem Munzbilde fehlt, ferner die dargestellten Baume nicht Myrten (Paus.), sondern Cypresse und knorriger Laubbaum sind. Die Ziege als Amme teilt der epidaurische Asklepios mit Zeus (Overbeck Kunstm. Zeus 327f.), ihre Stelle vertritt eine Turteltaube im Asklepioskult von Thelpusa (Paus VIII 25, 11, wozu fur Zeus zu vergleichen Moiro bei Athen XI 491 b). [Thramer.]

Arestor (Ἀρέστωρ). **1)** Argivischer Nationalheros, Sohn des Phorbas, Gatte der Mykene, der Tochter des Inachos, Vater des Argos Panoptes. Pherekydes im Schol. Eurip. Phoen 1116 und bei Apollod. II 1, 3. Apoll. Rhod. I 112. 325. Ovid. met. I 624. Serv. Aen. VII 790. Paus. II 16, 4. Schol. Hom. Od II 120. Nach den Chronika des Charax (bei Steph Byz. s. *Παρρασία*) war A. ein Sohn des Ekbasos, Enkel des Argos und Vater des Pelasgos, der aus Argos nach Arkadien auswanderte. Kallimachos Bad der Pallas 33f. nennt die Argiver nach ihrem Stammheros patronymisch Ἀρεστορίδαι (s. d.) Es gab eine Genealogie, nach der A fur den Vater der Io galt (Charax beim Anonym. de incred c 5).

2) Vater des Opheltes aus Knossos, der im Kampfe des Dionysos gegen die Inder seinen Tod fand, Nonnos Dionys. XXXVII 101 u. s.

3) Inder bei Nonnos Dionys. XXXV 379.
[Toepffer.]

Arestoridai (Ἀρεστορίδαι), patronyme Bezeichnung der Argiver bei Dichtern (wie Ἐρεχθεῖδαι,

Κεκροπίδαι, Θησεῖδαι poetische Bezeichnungen der Athener sind). Die Annahme eines argivischen Adelsgeschlechts Namens *Ἀκεστορίδαι,* aus welchem jungfrauliche Priesterinnen der Pallas gewahlt worden seien, beruht auf einer durchsichtig falschen Überlieferung in Kallimachos Bad der Pallas 33· *ἔξιθ' Ἀθαναία πάρα τοι καταθύμιος ἴλα παρθενικαὶ μεγάλων παῖδες Ἀκεστοριδᾶν.* Hier hat bereits Valckenaer *Ἀρεστοριδᾶν* fur die hsl. Lesart eingesetzt. Akestor hat mit der Landschaft Argos nichts zu schaffen. Dagegen galt Argos, der Stammvater der Argiver, fur einen Sohn des Arestor (Pherekydes bei Schol. Eurip. Phoen 1116 und Apollod. II 1, 3. *Ἄργος Ἀρεστορίδης* Apoll. Rhod. I 112. 325). Wie Argos selbst so werden bei Kallimachos auch seine Nachkommen patronymisch *Ἀρεστορίδαι* genannt. [Toepffer.]

Arestos (*Ἄρεστος*). **1)** Athener (*Μαραθώνιος*). *Παιδοτρίβης* Ende 2 Jhdts. v. Chr, CIA II 465.

2) Sohn des Molossos, Eleier. *Ἐπισπονδορχηστής* in einer Inschrift von Olympia etwa 20 v. Chr, Arch. Ztg. 1880, 57 nr 347. [Kirchner.]

Aretades (*Ἀρητάδης*), ein alexandrinischer Grammatiker aus guter Zeit (FHG IV 316 Susemihl Litt.-Gesch. II 168), beschaftigte sich mit der Erklarung und Kritik Homers (Schol. Hom. Il. XXIV 110, Od. III 341) und setzte in dem Werke *Περὶ συνεμπτώσεως* (Porphyr. bei Euseb praep ev. X 3, 33 p 467 d) die von Aristophanes von Byzanz begrundete Forschung uber die Nachahmungen und Übereinstimmungen der Schriftsteller fort. [Schwartz]

Aretaios (*Ἀρεταῖος*) aus Kappadokien, griechischer Arzt, lebte nach Archigenes und vor Alexander Aphrodisiensis, der ihn zuerst citiert (Ideler Phys. et med. gr. minores I 92. 97. 105), d h in der zweiten Halfte des 2 Jhdts, war also ein Zeitgenosse des Galen Fur diese Zeit, in welcher die archaistische Richtung in der griechischen Litteratur bluhte, spricht auch der Umstand, dass er in Imitation des Hippokrates ionisch schreibt Wir besitzen von ihm noch zwei Schriften, vier Bucher *περὶ αἰτιῶν καὶ σημείων ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν* und ebenso viele *περὶ θεραπείας ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν,* beide in luckenhafter Gestalt, namentlich die erstere zu Anfang und die letztere in der Therapie der chronischen Krankheiten. Seine Bedeutung wird im allgemeinen uberschatzt; er ist kein selbstandiger Arzt, und sein Verdienst besteht darin, dass er einen der hervorragendsten Ärzte des Altertums, den Archigenes, seinem Werke zu Grunde legte. Er gehorte wie sein grosser Vorganger der eklektischen Schule an, ohne die Lehren des pneumatischen Systems zu vernachlassigen (vgl. Sprengel Gesch. d. Med II 114f.). Ausserdem schrieb er *περὶ πυρετῶν* (Aret. ed. Kuhn 185), *περὶ γυναικείων* (209), *περί φυλακτικῶν* (Alex. Aphrod. a a O, vgl. 99, 14), *χειρουργίαι* (Aret. 295) und uber Pharmakologie (213. 254) Seine Krankheitsbilder sind lebhaft und naturgetreu und bestehen aus folgenden Teilen· Beschreibung des leidenden Orts mit genauen anatomischen Mitteilungen, Erklarung des Namens, Angabe der Symptome der Krankheiten und ihrer Veranlassung mit bestandiger Berücksichtigung der Disposition der einzelnen Lebensalter und Geschlechter zu denselben und der Jahreszeiten. In der Therapie bedient er sich moglichst einfacher Mittel, als Abfuhrmittel spielt die Hiera des Archigenes eine grosse Rolle, haufig wandte er den Aderlass und Schropfkopfe an, seltener heroische Kuren wie Incisionen in die Kopfhaut, Arteriotomie nnd Trepanation. Grosse Aufmerksamkeit widmete er der Diat und Lebensweise. Vgl. Sprengel Gesch. der Arzneikunde II 113f. Fabricius Bibl gr. IV 703f Puschmann Alex v. Trall I 53 Die beste Ausgabe von F Ermerins A Capp quae supersunt rec. et illustr nebst Proleg, Utrecht 1847. Älteste Ausgabe des griechischen Textes Paris 1554 (apud Turnebum) nebst lateinischer Übersetzung v. G. Henisch (Augsburg 1603). J Wigan (Oxford 1723), dessen treffliche Annotationes und Index graecus in Aretaeum bei C. G. Kuhn (Lips 1828) Bd. II 728ff 795ff H. Boerhaave (Leyden 1731). Dazu Aretaeus des Kappadokiers auf uns gekommene Schriften, aus dem Griechischen ubersetzt von A. Mann, Halle 1858, und die Abhandlungen von C G. Kuhn De dubia Aretaei aetate constituenda. Lips. 1779 = Opusc. acad. (Lips 1827) I 13ff. P H Suringar De A medico diagnostico summo, Lugd Bat 1837. H Locher A. aus Cappadocien, Zurich 1857. [M. Wellmann]

Aretalogoi (*ἀρεταλόγοι*) Litteratur· Cassaubonus Animadv. ad Sueton p. 150 (Paris 1605). Wernsdorf PLM II 62f. Flogel Geschichte der Hofnarren (1789) 127—142 (unfruchtbar). Bernhardy Gr. Litt. II 2, 536ff O. Jahn Persius XCIf. Grundlegend. Sal. Reinach Les arétalogues dans l'antiquité, Bull. hell. IX (1885) 257ff.; Nachtrag Rev. archéol. XIV 1889, 87. R. Meister Ber. d. Sachs Ges d Wiss. 1891, 12ff. Susemihl Gr. Litt in der Alexandrinerzeit I 236, 5.

Zeugnisse· 1) Philodem von Gadara *περὶ ποιημάτων* ed Dubner Par. 1840, 13 .. *οἱ μὲν οἰόμενοι τὸν ἐν τοῖς μύθοις καὶ ταῖς ἄλλαις ἠθοποιίαις κἂν τῇ λέξει παραπλησίω[ς ἐκλάμπο]ντα ποητὴν ἄριστον εἶναι, λέγουσι μὲν ἴσως ἀληθές τι, τὸν δὲ ποητὴν τὸν ἀγαθὸν συνορίζουσι κατὰ μιμογράφου καὶ ΑΡΕΤΑΔΕΙΟΥ* (schr. *ἀρεταλόγου*), *[ἀλλ'] οὐ συγγραφέως ἀρετήν . . .* Wenn die *ἠθοποιία* auf den Mimus. die *λέξις* auf den *συγγραφεύς* geht, ist fur den *ἀρεταλόγος* der Mythus das Charakteristische 2) Delische Inschrift Bull hell VI 327 nr 31 . *Ἴσι, Ἀνούβι . . . . Πυργίας* (vom alexandrinischen *πύργος* auf Pharos?) *ἀρεταλόγος κατὰ πρόσταγμα.* 3) Delische Inschrift (1. Jhdt. v. Chr.), ebd 339 nr. 43: *Πτολεμαῖος Διονυσίου Πολυρρήνιος ὀνειροκρίτης καὶ ἀρεταλόγος καὶ ἡ γυνὴ Καλλίστιον Μαρσύου Ἀντιόχισσα Ἴσιδι Τύχῃ ὑπὲρ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων κτλ.* Beide Aretalogen wenden sich an die Isis; auch ihre Namen lassen Beziehungen zu Agypten zu 4) Strabon XVII 801 *Κάνωβος . . . ἔχουσα τὸ τοῦ Σαράπιδος ἱερὸν πολλῇ ἁγιστείᾳ τιμώμενον καὶ θεραπείας ἐκφέρον . . . συγγράφουσι* (vgl. den *grammatea* der Isis bei Apul met XI 17) *δέ τινες καὶ τὰς θεραπείας, ἄλλοι δὲ †ἀρεταλογίων· ἀντὶ πάντων δ' ἐστὶν ὁ τῶν πανηγυριστῶν ὄχλος κτλ.* So lautet die strittige Stelle in mehreren massgebenden Hss.; die Vulgata *ἄλλοι δὲ ἀρετὰς τῶν ἐνταῦθα λογίων* wird von Reinach und Meister mit Recht als interpoliert betrachtet, Reinach erkennt am Schluss *ἀρεταλογιῶν,* Meister wenig wahrscheinlich *ἀρετὰ λογίων* ‚Hubsches aus Orakelspruchen', ‚hubsche (Orakel)ge-

schichten'. 5) LXX Jes Sir. 36, 17· *πλῆσον Σιὼν ἀρεταλογίας σου καὶ ἀπὸ τῆς δόξης σου τὸν λαόν σου.* 6) Manetho Apotelesm. IV 444ff. Hermes *μυθολόγους τεύχει τε καὶ αἰσχρορήμονας ἄνδρας . . ἐν τ' ἀρεταλογίῃ μυθεύματα ποικίλ' ἔχοντας, ψηφάων παίκτας τε καὶ ἐξ ὄχλοιο πορισμῶν βομβηδὸν ζώοντας.* 7) Iuvenal in der Ägyptersatire XV 13ff. *carnibus humanis vesci licet. Attonito cum tale super cenam facinus narraret Ulixes Alcinoo, bilem aut risum fortasse quibusdam moverat, ut mendax aretalogus* 8) Sueton. Octav. 74 *Nam . . . aut acroamata et histriones aut etiam triviales ex circo ludios interponebat* (bei den Gastmahlern), *ac frequentius aretalogos.* 9) Porphyr. ad Hor. Serm I 1, 120 *Crispini scrinia] Plotius Crispinus philosophiae studiosus fuit. idem et carmina scripsit, sed tam garrule, ut aretalogus diceretur*, weniger gut Acro II 16 Hauth 10) Auson. Epist 13 *Ῥωμαίων ὕπατος ἀρεταλόγῳ ἠδὲ ποιητῇ Αὐσόνιος Παύλῳ.*

Die alteren Erklarer gehen meist (mit Casaubonus) von der Horazstelle aus, und sehen in den A. schwatzhafte Bettelphilosophen, ‚Tugendschwatzer'. Aber nicht ein einziges Zeugnis kann mit Sicherheit auf einen Philosophen bezogen werden, fur Crispin ist das Wort Spitzname. Erst Reinach hat reicheres Material herbeigeschafft und den Bann der alten Anschauung durchbrochen. Er sucht in dem ersten Componenten (*ἀρετα-, ἀρετή*) einen religiosen Terminus fur ‚Wunder' (*miracle*) nachzuweisen, und beruft sich dafur auf inschriftliches Material, das er, wie Meister 16 darthut, nicht richtig geschrieben und gedeutet hat; nach ihm sind die A. ‚Wundererzahler' Meister sucht nachzuweisen, dass diese Deutung auch zu den Zeugnissen nicht recht passe, zieht den ersten Teil des als attisch reclamierten Wortes zu dem ziemlich verschollenen Worte *ἀρετός = ἀρεστός*, gefallig, hubsch, schon'; *ἀ.* ist = *ἡδυλόγος*, ‚Erzahler hubscher Geschichten', nach Art des Philepsios (auf den schon Lobeck Agl 1317 k in diesem Zusammenhang hingewiesen hatte, S 39 hatte Meister vor allem auf das Prototyp der zunftmassigen Erzahler, Aesop, hinweisen sollen). Susemihl greift in der Hauptsache wieder auf die alte Erklarung zuruck; die A sind = Ethologen und gehoren (wie auch Bernhardy a O angenommen hatte) nach Unteritalien zu jenen Komikern niedern Stils, ‚die ihre vielfach unsaubern Darstellungen mit Tugendpredigten und moralischen Spruchen zu verbramen liebten'

Überblickt man die Zeugnisse, so ergiebt sich zunachst mit Wahrscheinlichkeit, dass das Wort nicht dem attischen oder uberhaupt dem altern Sprachgut angehort, sondern der hellenistischen *κοινή*; weiter, dass es im Orient, und zwar in Ägypten gepragt ist, denn Philodem (1) war ein Syrer, die nachsten Stellen (2—4) handeln vom Isis-Sarapiskult, die Septuaginta (5) und Manetho (6) sind in Ägypten entstanden, und der Verfasser der 15. Satire des Iuvenal kennt und schildert agyptische Sitte. Die beiden Inschriften (2 3) haben sacralen Character: *ὀνειροκρίτης* ist der Kreter Ptolemaios sicher im Dienste der Isis; Kreter spielen, als die naturlichen Vermittler zwischen Ägypten und Griechenland, auf den Inselkulten der Isis uberhaupt eine grosse Rolle (vgl. Compte rendu de l'acad. des inscr. 4. sér. VII 1879, 130f. die Inschrift in iambischen Kurzversen *ἐνύπνια κρίνω τοῦ θεοῦ . . Κρής ἐστιν ὁ κρίνων τάδε*, dazu Kallim. Epigr 37 = Anth. Pal. XIII 7. *ὁ Λύκτιος Μενοίτας . . . Σάραπι*), und *ὀνειροκρίται* oder *ἐνυπνιοκρίται*, d h Deuter der Heiltraume, gehoren zu dem standigen Personal der Isis- und Serapistempel (Drexler in Roschers Lexikon II 524. S. Reinach 261), Ptolemaios und Pyrgias werden also auch als A im Dienst der Isis gewirkt haben, der ihre Inschriften gewidmet sind. Das scheint auch die leider corrupte Strabonstelle (4) zu bestatigen; die einen schreiben *τὰς θεραπείας* auf, d. h. die Heiltraume, wie die bei Artemidor II 44 (vgl. Ael. n an XI 31ff.) genannten Gewahrsmanner, *ἄλλοι δὲ ἀρεταλογίαν* (so wird zu lesen sein) Religiose Bedeutung hat von unsern Zeugnissen nur die Stelle aus der LXX, hier ist *ἀρεταλογία* = ‚Lobpreisung' Das Wort will also aus dem alexandrinischen Sprachgebrauch heraus verstanden sein. Meister selbst bemerkt a. a O 16, dass *ἀρετή* im Sinne von *θεία δύναμις* besonders aus der LXX und dem N T. bekannt sei. Vgl Jes. 42, 8. 12 *τὰς ἀρετὰς αὐτοῦ* (Gottes) *ἐν ταῖς νήσοις ἀναγγελοῦσι.* 43, 21 *τὰς ἀρετάς μου* (Gottes) *διηγεῖσθαι*, ahnlich 63, 7. Habac. 3, 3. I Petr. 2, 9, und in agyptisch-hellenistischen Excerpten Diod V 71 *διενέγκαι δὲ τὸν θεὸν . . ἁπάσαις ἀρεταῖς.* Der *ἀρεταλόγος* ist also fast identisch mit dem *ὑμνολόγος* (*hymnologus* auch in Inschriften); er verkundet die *ἀρεταί* der Gottheit, wie sie sich in der heiligen Sage und in ihren neuen Wundern manifestieren; man wird die von Diodor I 27 benutzten Isishymnen (Kaibel Epigr. 1028) als *ἀρεταλογίας* ansprechen durfen. Diese Hymnen zeigen auch das dialektische *α* (fur *η*), bei den engen Beziehungen zwischen Ägypten, Kyrene und Kreta ware das Eindringen solcher Elemente in die sacrale Terminologie wohl verstandlich, eine Kyrenaerin *Ἀρετα-φίλα* lernen wir bei Plut. virt mul 19 (Polyaen VIII 38) kennen. Doch mag die Losung der lautlichen Schwierigkeiten auf sich beruhen bleiben· in der Sache behalt Reinach Recht Wer die Litaneien der Isishymnen liest, wird begreifen, dass Derartiges als Typus der Geschwatzigkeit (9), des Fabulierens (1. 6) und der Lugenhaftigkeit (7) gelten konnte, und dass man gerade ein *carmen garrule scriptum* (9) als *Aretalogus*-Werk bezeichnete Sanger und Flotenblaser erscheinen in einer Isisprocession (Apul. met. XI 9), bei der es, wie auch Strabon andeutet, ausgelassen genug herging· so mogen die von August zur Tafel befohlenen Aretalogi alexandrinische Lieder vorgetragen haben, gleich den *pueri Alexandrini* des Trimalchio (Petr 31. 68). Der verachtliche Ton, in dem Ps.-Manetho von den *ἀρεταλογίαι* redet, ist gerade unter diesen Voraussetzungen wohlverstandlich; nicht gunstiger wird in diesen Gedichten uber die Gallen und ahnliche fahrende Priester gesprochen. Was Ausonius sich unter dem Worte gedacht hat, bleibt unklar, an den gallischen Isiskult hat man schwerlich zu denken Cf Suppbd IV, 13-15 [Crusius]

Aretaon (*Ἀρετάων*) **1)** Troer, von Teukros erlegt, Il. VI 31. Tzetz Hom. 117.

2) Vater des Askanios, eines Fuhrers von Phrygern, Bundesgenossen der Troianer. Apd frg. Sabb. Rh. Mus. XLVI 169. Vgl. Askanios.

[Hoefer]

Aretaphila (*Ἀρεταφίλα*), Gemahlin des Apollonpriesters Melanippos von Kyrene, rachte den Tod ihres Mannes an seinem Morder, dem Tyrannen Nikokrates Sie lebte zur Zeit des mithridatischen Krieges (Plut. de virt. mul 19. Polyaen. VIII 38). [Wilcken.]

Aretas (חרתת, griech. *Ἀρέτας*, spater *Ἀρέθας*). **1)** Aretas I., Häuptling der Nabataeer. Zu ihm floh im J. 169 v. Chr. der judische Hohepriester Iason, ohne die erhoffte Zuflucht zu finden (II. Makk. 5, 8). Er heisst hier: *Ἀρέτας ὁ τῶν Ἀράβων τύραννος*.

2) Aretas II, Konig der Nabataeer. Im J. 96 v. Chr. wollte er der Stadt Gaza zu Hulfe kommen, als diese von Alexandros Iannaios belagert wurde. Er kam aber zu spat (Joseph. ant. XIII 360ff.). Er heisst hier *Ἀ ὁ Ἀράβων βασιλεύς*

3) Aretas III., Konig der Nabataeer. Er wird der Konig sein, gegen den Antiochos XII. von Syrien focht, vgl Schurer I 614. Er hat die Herrschaft bedeutend erweitert, indem er Damaskos gewann, von den Einwohnern der Stadt aus Hass gegen Ptolemaios Mennaios herbeigerufen. So war der Konig der Nabataeer zum König von Koilesyrien geworden (Joseph. ant. XIII 392, bell. Iud. I 4, 8). Hier in Damaskos pragte er Bronzemunzen mit der Umschrift *Βασιλέως Ἀρέτου* und *Βασιλέως Ἀρέτου Φιλέλληνος* (vgl. Eckhel III 330). Den letzten Namen nahm er an, weil er zuerst auch uber Hellenen herrschte (vgl. v. Gutschmid 82, 4). Ausserdem schlug er Munzen mit der aramaeischen Umschrift: חרתת מלך נבטו d. h. *Haretat* Konig der Nabataeer (vgl. de Vogué Rev. numism. N. S. XIII 157 Pl. V 1. 2). Nach der Gewinnung von Damaskos zog er gegen Iudaea zu Felde und schlug den Alexandros Iannaios bei Addida, worauf er einen Vertrag mit ihm schloss und wieder abzog (Joseph. aa OO.). Spater hat sich Damaskos seiner Botmassigkeit wieder entzogen. Vgl die autonomen Stadtmunzen vom J. seleuk. 243 = 69 v. Chr. bei Mionnet Suppl VIII 193. Im J. 66 nahm dann Lollius und Metellus im Auftrag des Pompeius die Stadt ein (Joseph. ant. XIV 29). Es wird weiter von A. berichtet, dass er Syrien verwustet habe und dadurch mit den Romern, die als Syriens Beschutzer auftraten, in Kampf gekommen sei. Auch nachdem die Romer ihn in einer Schlacht besiegt hatten, ging der Kampf noch weiter (Dio XXXVII 15). Genaueres ist uber seine Verwicklungen mit Iudaea bekannt. Als dort die Bruder Hyrkanos und Aristobulos sich um die Macht stritten, gelang es dem Idumaeer Antipatros, den A fur Hyrkanos zu gewinnen. A. ruckte mit 50 000 Reitern und Fussvolk gegen Aristobulos heran und besiegte ihn in einer Schlacht. Als dieser sich darauf nach Jerusalem zuruckzog, belagerte ihn A. daselbst (im J 65 v. Chr.). Scaurus, der Abgesandte des Pompeius, zwang ihn jedoch unter Androhung der romischen Feindschaft, die Belagerung aufzuheben. Auf dem Ruckwege wurde A von Aristobulos uberfallen und bei Papyron geschlagen (Joseph ant. XIV 14—33; bell. Iud. I 6, 2—3). Im J. 63 wollte Pompeius selbst gegen A. zu Felde ziehen, ist aber nicht weit gekommen, da er durch andere Ereignisse abgezogen wurde (Joseph. ant. XIV 46ff. Plut. Pomp. 41. App Mithr. 106 Diod XL 44. Dio a. O. Flor. III 5, 29. Oros. VI 6) Im folgenden Jahre (62) hat dann Scaurus im Auftrage des Pompeius den Kampf gegen A. aufgenommen, der damit abschloss, dass unter gegenseitigen Zugestandnissen A. den Frieden erkaufte (Joseph. ant. XIV 80—81; bell. Iud. I 8, 1). Trotz dieses durchaus nicht glanzenden Ergebnisses wurde diese ‚Unterwerfung‘ des A. unter anderem durch eine Munze gefeiert, die den A. knieend darstellt und die Umschrift zeigt: *Rex Aretas. M Scaur. aed cur. ex S. C.* (Eckhel D. N. V 131), vgl. Diod. XL 4. Nach Steph Byz. s. *Αὔαρα* grundete A. die Stadt Auara Mommsen R. G. III^{6} 142ff. A. v. Gutschmid bei Euting Nabataeische Inschriften aus Arabien 1885, 82ff. Schurer Gesch d. judisch Volkes I 614ff.

4) Aretas IV., Konig der Nabataeer, von ca. 9 v. Chr.—39 n. Chr. Den Namen Aretas (חרתת) nahm er erst bei der Thronbesteigung an. Vorher hiess er Aineias. Vielleicht war er ursprunglich nicht fur den Thron bestimmt gewesen. Durch die Selbstandigkeit, mit der er die Regierung ubernahm, ohne die Einwilligung des Kaisers Augustus einzuholen, erregte er dessen Zorn. Dennoch wurde er nach einiger Zeit anerkannt (Joseph. ant. XVI 294ff. 353). Gegen Syllaios, der den Vorganger Obodas II. umgebracht hatte, erhob A. in Rom Klage, bis er dessen Hinrichtung bewirkte (Strab. XVI 782 Nicol. Damas FHG III 351. Joseph. ant. XVII 54ff.; bell. Iud. I 29, 3) Im J. 4 v. Chr. schickte er dem Statthalter Varus bedeutende Hulfstruppen, als dieser gegen Iudaea zog (Joseph. ant. XVII 287). Gegen Ende seiner Regierung erscheint A. wieder im Besitze von Damaskos. Als Paulos aus Damaskos floh (c. 39 n. Chr.?), stand die Stadt unter dem *ἐθνάρχης* des A. (II. Kor. 11, 32). Die Kaisermunzen dieser Stadt gehen nur bis zum J. 34 n. Chr Demnach ist die Vermutung nicht unwahrscheinlich, dass Kaiser Gaius ihm die Stadt verliehen habe (v. Gutschmid a. O; vgl dagegen Mommsen R. G. V 476, 3). In diesen letzten Jahren seiner Regierung kam A. mit dem Tetrarchen Herodes Antipas dadurch in Streit, dass dieser seine Frau, die Tochter des A., nach langer Ehe verstiess, um Herodias zu heiraten. Als A. uber das Heer des Herodes gesiegt hatte, wollte Tiberius ihn dafur strafen. Doch Vitellius musste unverrichteter Sache abziehen, da die Nachricht vom Tode des Tiberius eintraf (Joseph ant XVIII 109ff.). Von diesem Konige sind zahlreiche Munzen und Inschriften, die seinen Namen tragen, erhalten. Auf den Munzen erscheint er teils allein, teils zusammen mit der Königin *Huldu* (חלדו) oder *Šuqailat* (שקילת). Er fuhrt den Beinamen רחם עמה d. h. ‚der sein Volk liebt‘ (= *Φιλόπατρις*), worin v. Gutschmid mit Recht einen versteckten Protest gegen Namen wie *Φιλορώμαιος* oder *Φιλόκαισαρ* sieht. Sowohl die Munzen als die Inschriften gehen bis zu seinem achtundvierzigsten Jahre. A. v Gutschmid bei Euting Nabataeische Inschriften aus Arabien 1885, 84ff. Schurer Gesch. d. jud. Volk. I 617ff. Mommsen R. G. V 476ff. Zu den Munzen vgl. de Vogué Rev. numism. XIII 162ff. Pl. V. de Saulcy Ann. de Num. IV 16.

5) Aretas, ein Verwandter des nabataeischen Konigs Obodas II. Im J. 24 v. Chr. besass er ein Landchen sudwarts von *Λευκὴ κώμη*. Er

nahm den Aelius Gallus freundlich auf (Strab XVI 781). [Wilcken.]

6) Arethas, *ὁ τῆς Θαλαβάνης λεγόμενος, φύλαρχος Σαρακηνῶν*, schloss mit dem Kaiser Anastasius im J. 502 einen Frieden ab (Nonnosus bei Phot bibl. cod. 3. Theophan. p. 218. 222 B.).

7) Sohn des Chaneph, Herrscher uber die Stadt Negra und das umliegende Gebiet, wurde nach Einnahme der Stadt (523) im Auftrage des Homeritenkoniges Dunaan gekopft (*Μαρτύρ. τοῦ ἁγ. Ἀρέθα* bei Boissonade Anecd. Gr. V 1ff., vgl. Malal. p 433 B. Theophan. p 261 B.).

8) Furst der Saracenen. Sein Streit mit Alamundarus ist eine Veranlassung zu dem griechisch-persischen Kriege von 540 (Proc. Pers. II 1 p. 154ff.). Die Fehde zwischen den beiden Häuptlingen setzte sich noch im J. 545 fort (Proc Pers. II 28 p. 281 B., vgl. Malal. p. 434f. Proc. *ἀνέκδ.* 2 p. 23). Er wird auch Patricius genannt (Theophan. p. 371 B.) [Hartmann.]

9) Erzbischof von Caesarea in Kappadokien, hat erst in allerjungster Zeit die ihm seitens der Kirchenhistoriker und Philologen gebuhrende Beachtung gefunden. Die alteren Arbeiten über ihn, auch Rettigs Aufsatz, Stud. u. Krit. 1831, sind antiquiert, die beliebte Unterscheidung mehrerer Bischofe dieses Namens ist vollig unbegrundet. Aus den auf uns gekommenen Resten der Bibliothek des A. — von hohem Interesse fur die Palaeographie wegen der genauen Angaben uber die Schreiber, den Preis der Schreiberarbeit und des Pergaments, sowie uber das Datum der Anfertigung — konnen wir schon ziemlich seinen Lebensgang reconstruieren. Er durfte um 865 geboren sein, denn eine im September 888 geschriebene Handschrift des Euclides (Dorvillianus, jetzt in Oxford) hat er erworben, noch ohne kirchliches Amt; blos *Ἀρέθας Πατρεύς* nennt er sich, letzteres wohl wegen seiner Herkunft aus Patrae. Die beruhmte Platohandschrift aus Patmos (cod. Clarkianus) hat er November 895 schon als Diacon (in Constantinopel oder in Patrae?) anfertigen lassen, der cod. Paris. 451, die griechischen Apologeten enthaltend, von 913/4 zeigt ihn als Erzbischof von Caesarea. Dass er noch 933 diese Wurde bekleidete, beweist ein fur ihn geschriebener Moskauer Codex mit dogmatischen Abhandlungen, wahrscheinlich ist er erst nach 939 gestorben. Aus der zeitgenossischen Litteratur erfahren wir über seine Anteilnahme an den kirchenpolitischen Handeln des 9. und 10. Jhdts. Genaueres nur in der Vita Euthymii eines Unbekannten, die C. de Boor 1888 ediert und commentiert hat (s. d. cap. 12. 15f 18—20). Hiernach ist er schon 907 Bischof von Caesarea, somit *πρωτόθρονος* im neuromischen Patriarchat gewesen, gilt als hervorragender Redner, und wird als Lehrer des Philosophen Nicetas Paphlago uns vorgestellt. Seine Werke sind bisher recht unzulanglich bekannt. Ein inhaltreicher Commentar zur Apokalypse Johannis, nach der Uberschrift nur eine *σύνοψις σχολική* aus den Arbeiten des Andreas von Caesarea (s. d. Nr. 8), ist von Cramer Catenae graec. Patr. in Nov. Test. VIII 1840, 176—496 in wesentlich verbesserter Gestalt, aber keineswegs vollig befriedigend herausgegeben worden; ausserdem sind durch Migne Patrol. graec. CVI 789ff. Lobreden von A. auf den oben erwahnten Patriarchen Euthymius und auf drei edessenische Martyrer (nach alteren Drucken) allgemeiner zuganglich gemacht worden; drei Epigramme des A in der Anthol. Pal. XV 32—34 sind vor E. Maass Observationes palaeographicae (de Arethae subscriptionibus, de A. adnotationibus, de A. bibliotheca, de A cod. Lucianeo, de A. uncialibus) in den Mélanges Graux 1884, 749—766 kaum bemerkt worden, ein Epigramm desselben auf Euclides wird hier S 754 zuerst publiciert; ausserdem kennen wir eine Reihe Scholien, die A. auf den Rand seiner Bucher geschrieben hat: durch R. Klotz (und W. Dindorf) die in dem Cod. Paris 451 zu den Clemensschriften hinzugefugten (Clementis Alex. Op. IV 1834, 91—136), durch O. v. Gebhardt (der Arethascodex Paris. gr. 451, in Texte u Untersuch. I 3, 1883, 154—196) die zu Athenagoras de resurrectione, und durch Ed. Schwartz (ebd. IV 1, 1888, 44—47) die zu Tatian. Nicht alle in jenem Codex angebrachten Randnoten ruhren von A. her, aber wiederum viel mehr als die ausdrucklich durch ein *Ἀρέθα* als sein Eigentum gekennzeichneten; die Scheidung nach ausseren und inneren Grunden durfte nicht schwierig sein, ist aber noch nicht durchgeführt. Wenn in einem Moskauer Codex saec. XI (bei Matthaei Cod. graec. msc. biblioth. Mosqu. notitia nr 345) fol. 36 A. unter den Auslegern des Psalters genannt wird, so durfte dies auf ahnliche Scholiastenthatigkeit sich beziehen, wie er sie an den Apologeten geubt hat; viele von seinen Psalmscholien sind an den Randern eines Moskauer Codex (388 bei Matthaei a. a. O.) noch zu finden, und naturlich hat A. auch andere biblische Bucher ahnlich (ein Scholion zu II Cor. in Cramer Catenae V 479) ausgestattet. Aber den gleichen Fleiss hat er an profane Autoren gewendet, Plato, Euclides, den Rhetor Aristides, Dio Chrysostomus, Lucianus. Diese Scholien sind noch nicht genugend bekannt, hochstens die zu Lucian in der edit. maior von Jacobitz, neuerdings hat R. Muller De Lesbonacte grammatico, Greifswalder Dissertation 1890, 4. 102f. 106—112 bewiesen, dass auch Philostratus Vita Apollon. Tyan. von A. mit Scholien versehen worden ist. Und auch in den Noten zu kirchlicher Litteratur zeigt er Kenntnis des klassischen Altertums und Interesse für dasselbe, zieht neben Josephus und Philo den Homer und Aristoteles heran und verwertet gern seine archaeologischen Kenntnisse. Wenn wir es nicht aus seinem Enkomion auf Euthymius sicher wüssten, dürften wir vermuten, dass A. aus der Schule des Photius hervorgegangen ist; seine Bemuhungen um Erhaltung klassischer Litteratur und eines Restes von hellenischer Bildung knupfen durchaus an die des Photius an, und ihre Erfolge sind keineswegs gering anzuschlagen. Besser werden wir uber ihn urteilen konnen, wenn nicht blos alle seine Scholien, sondern namentlich seine freien Arbeiten, Predigten, Briefe, Apologien, exegetische, kirchenrechtliche, dogmatische Abhandlungen — in dem Codex 302 des Matthaeischen Verzeichnisses gesammelt — veroffentlicht sein werden, was hoffentlich durch C. de Boor demnachst geschehen wird. Fur die Kulturgeschichte seiner Zeit wird sich manche wertvolle Einsicht daher ergeben. Vgl. noch Fr. Delitzsch Handschriftliche Funde,

Heft 2, 1862, Ztschr. f. luther. Theol. u. Kirche 1863, 12—16 (wann lebte A., der Ausleger der Apokalypse?). A. Harnack Die Uberlieferung d. griech. Apologeten, in Texte u. Untersuch. I 1 2. 1882, 24ff. besonders Excurs zu § 3, der Erzbischof A. von Caes , s. Studien u. s. Bibliothek S. 36—46. Julicher Anzeige von de Boors Vita Euthym. in Gott. Gel. Anz. 1889, 383—387. Krumbacher Gesch. d. byzantin. Litt. 1891, 233f. [Julicher.]

Arete. **1)** Ἀρήτη, Gattin des Phaiakenkonigs Alkinoos (Hom. Od. VII 66), Tochter von dessen Bruder Rhexenor, also wie ihr Gatte Enkelin des Poseidonsohnes Nausithoos von Periboia, fruh verwaist, Mutter der Nausikaa sowie von funf Sohnen (VI 62), darunter Laodamas, Halios und Klytoneos (VIII 119), die einflussreiche stille Beraterin ihres Gatten (VII 67ff), wohlwollende Gönnerin des Odysseus; vgl. Athen. I 17 B. Schwester des Alkinoos ist sie nach Hesiod. frg. 91 Ki. aus Schol. A und Eust. Od. VII 54. In der Argonautik bittet sie nachts ihren Gemahl, die Medeia den verfolgenden Kolchern nur dann am folgenden Tage auszuliefern, wenn sie noch Jungfrau sei, sonst dem Iason zu belassen (Apollon. Rhod. IV 1066ff.), benachrichtigt nach Gewahrung ihrer Bitte sofort, wahrend Alkinoos schlaft, selbst den Iason, so dass dieser noch vor Tagesanbruch sein Beilager mit Medeia halten kann (1107ff. = Orph. Argon. 1327ff.). Nach Hygin. fab. 23 schickt sie einen Boten. Nach Tzetz. Lyk. 175 = Apollod. Bibl. I 9, 25, 5. 26 vermahlt A. das Paar und giebt ihm 12 Dienerinnen, die bei der Hochzeitsfeier die Helden mutwillig necken. Philostephanos frg. 24 π. ποταμῶν aus Et. M. 138, 24, FHG III 32 nennt sie Ἀρέτα (Genetiv?) Gattin des Alkimos; vgl. Alkinoos. Als Beispiel einer ἐν μεγέθει πραγμάτων σωφρονήσασα πρὸς τὴν τύχην (ἡρωίνη) liebt es Lukianos, die A. anzufuhren, neben Theano und Nausikaa, Imag. 19; pro imag. 7. [Tumpel.]

2) Ἀρέτη (weniger gut Ἀρήτη Ael. var. hist. XII 47), Tochter des älteren Dionysios von Syrakus von der Aristomacha, der Schwester Dions. Sie war zuerst mit dem Bruder des Tyrannen, Thearides, vermahlt; nach dessen Tode heiratete sie den Dio und hatte einen Sohn von ihm (Plut. Dio 6. Cornel. Nep. Dio I 1). Als unter Dionysios II. Dio in die Verbannung ging, blieb sie in Syrakus und wurde spater (nach 360 v. Chr.), als die Versohnung zwischen Dio und dem Tyrannen unmoglich ward, gezwungen, einen Freund des Dionysios, den Timokrates, zu heiraten (Plut. Dio 21. 26. Cornel. Nep. Dio IV 3). Als später nach der Vertreibung des Dionysios und dem Abzuge des Apollokrates Dio die Ortygia gewann, nahm er sie wieder in sein Haus (Plut. Dio 51. Cornel. Nep. Dio VI 2. Ael. var. hist. XII 47). Nach seiner Ermordung (354) ward sie mit ihrer Mutter von Kallippos gefangen gesetzt; sie gebar im Gefangnis einen Knaben. Spater, als Kallippos vertrieben war (353), ward sie von Hiketes befreit und anfangs gut gehalten. Spater sandte er sie auf das Betreiben der Feinde Dios in den Peloponnes und liess sie unterwegs auf dem Meere samt ihrem Kinde umbringen. Plut. Dio 57f.; Timol. 33. Holm Gesch Siciliens II 184f. [Niese.]

3) Ἀρήτη aus Kyrene, Tochter des Aristippos, Begrunders der kyrenaeischen Philosophenschule, und Mutter des jungern Aristippos, der von ihr in des Grossvaters Lehre eingeführt wurde und daher den Beinamen Μητροδίδακτος erhielt (Diog. Laert. II 72. 86 Ael. nat. an. III 40 Themist. or. 21, 244 b). An sie ist der unter den Sokratikerbriefen (nr. 29 bei Hercher Epistologr. gr) uberlieferte Brief des sterbenden Aristippos gerichtet, der vielleicht auf einer alteren Vorlage (Diog. Laert. II 84) beruht. Zeller Philos. d. Gr. II a[4] 340, 4. [Natorp.]

Ἀρετή, Personification der Mannestugend, litterarisch zuerst in dem anmutigen, von Prodikos in seiner Schrift Ὧραι vorgetragenen allegorischen Marchen von Herakles am Scheidewege bezeugt (Xen. mem. II 1, 21ff. Philostr. Vit. Soph. I prooem. [II 3, 25ff. Kays]. Suid. s. Πρόδικος. Ὧραι). Aristoteles besang sie in einem auf den Tod seines Freundes Hermias gedichteten Dithyrambos (frg. 675 Rose, vgl. v. Wilamowitz Aristoteles u. Athen II 405ff.) als hehre Jungfrau, der die Menschheit muhevoll nachstrebe; doch gehen auch hier Person und Allegorie in einander uber. Zu einer wirklichen Personlichkeit hat es die A. trotz gelegentlicher Personificierung (z. B. Asklepiades Anth. Pal. VII 145. Agath. ebd. IX 653) nicht gebracht. Denn wenn in einer Ehreninschrift aus Aphrodisias (CIG II 2786) eine Antonia Flaviania als Priesterin der A. erscheint, so ist damit die romische Virtus (s. d) gemeint. Das von Philostr. Vit. Soph. I 25, 11 erwahnte ἱερὸν der A. mit Garten in Smyrna ist wohl ebenso zu beurteilen. Rein allegorische Genealogie bei Suid. s. Πραξιδίκη: A. erscheint hier als Tochter des (Zeus) Soter und der Praxidike. In der Kunst finden wir A. seit dem 4. Jhdt. ofters dargestellt: Gemalde des Parrasios (Plin. n. h. XXXV 70, mit Dionysos) und des Aristolaos (ebd. 137); Colossalstatue des Euphranor (ebd. XXXIV 78). In der Procession des Ptolemaios (Athen. V 201 D) war A. dargestellt, wie sie dem Agalma des Ptolemaios einen goldenen Olkranz aufsetzte; inschriftlich bezeichnet finden wir sie auf dem Relief des Archelaos (Apotheose Homers), abg. u. a Overbeck Plastik[4] II 465. Vgl. auch die fingierte Darstellung auf dem Schilde des Achilleus, Q Smyrn. V 50. Das Marchen des Prodikos ist auf etruskischen Spiegeln dargestellt (Gerhard 155. 156), wo aber Minerva an die Stelle der A. tritt. Die von Welcker (K O. Mullers Handb. § 411, 6) angefuhrten angeblichen Darstellungen derselben Scene sind anders zu deuten. Vgl. den Artikel Virtus. [Wernicke.]

Ἀρητῆρες, eigentlich Beter (von ἀράομαι). Ἀρητήρ heisst bei Homer Chryses Il. I 11 und der Priester des Skamandros Hypsenor, Il. V 78. Es wird synonym mit ἱερεύς gebraucht, vgl. Il. I 11 u. 33. Ein ἀρητήρ des Antinoos in Rom Kaibel IGI add. 978 a. Weibliche ἀρήτειραι bei Kallim. hymn. Cer. 42 und Apoll. Rhod. I 312. [Stengel.]

Aretes (Ἀρέτης). **1)** Befehlshaber Alexanders d. Gr. (Arr. III 12, 3. 14, 1. 3. Curt. IV 15, 13. 18). [Kaerst.]

2) Von Dyrrhachion (FHG IV 317), bestimmte nach Censor. de die nat. 18, 12 das grosse Jahr als eine Periode von 5552 Jahren, und wird

danach am ersten fur einen Astronomen gelten müssen. Censor. 21, 3 wird ein Ansatz von Troias Zerstorung auf Ol. 1, 1 + 614 = 1290/89 v. Chr. = 200 Jahre (vgl. Clem. strom. I 139 p. 403) vor dem ephorischen Datum der Heraklidenruckkehr (vgl. E. Schwartz Koniglisten des Eratosthenes und Kastor [Abhdlg. d. Gott. Ges. d. Wiss. XL] 68) einem *Eretos* zugeschrieben. Carrio hat *Aretes* geandert, schwerlich mit Recht; das Wahre ist noch nicht gefunden. [Schwartz.]

Arethas s. Aretas.

Arethon (Liv. XLIII 22) s. Arachthos.

Arethusa (Ἀρέθουσα), ein im griechischen Altertum weit verbreiteter Quellname, der wohl, wie schon alte Grammatiker erkannt haben, mit ἄρδω zusammenhangend, eigentlich ein Appellativum fur ‚Quelle‘ uberhaupt ist, vgl. Steph. Byz. Herodian. π. μον. λεξ. p. 13, 5. Schol. Theokr. I 117. Als Nomen proprium kennen wir ihn fur folgende Quellen:

1) Quelle gegen 20 Minuten sudlich von Chalkis auf Euboia am Wege nach Eretria, hart am Meere (Eur. Iph. A. 170. Dikaiarch. Hellen. 26. Strab. I 58. X 449. Athen. VII 278e. VII 331e. Suid.), mit trinkbarem aber nicht sehr gutem Wasser, vgl. Ulrichs Reisen und Forschungen II 216f. Leake N. Greece II 254. Baedeker Griechenland² 210. Sie hangt mit vulkanischen Erscheinungen zusammen und wurde einmal vorubergehend verschuttet (Strab. I 58).

2) Quelle in Boiotien, Plin. n. h. IV 25. Nach Solin. 12 in der Nähe von Theben.

3) Quelle bei Argos im Peloponnes, Schol. Hom. Od. XIII 406—408.

4) Quelle bei Smyrna in Kleinasien, Didym., Eustath. und Schol. zu Homer a. a. O.

5) Angeblich Quelle auf der Insel Kephallenia, Schol Theokr. I 117, der die ithakesische A. nach Samos (d. h. Same auf Kephallenia) verlegt.

6) Quelle auf Ithaka, Od. XIII 406—408 und Didym., Eustath. und die Schol. z. St. Plut. philos. cum princip. 1. Steph. Byz. Uber ihre Stelle herrschen verschiedene Ansichten, indem die einen sie im Nordosten, die anderen im Sudosten der Insel suchen und sie mit der Quelle Perepigadhi identificieren; vgl. Schliemann Ithaka 50f. Gell Ithaca 19f Schreiber Ithaka 40ff. Leake North. Gr. III 53f. Gandar De Ulyssis Ithaca (Paris 1854) 39ff.

7) Quelle im mittleren Elis (der Pisatis), am unteren Alpheios. Eine dortige Quelle dieses Namens anzunehmen notigt ausser dem Schol. Pind. Nem. I 1 auch Ovid. Met. V 573ff Paus. V 7, 2. Serv. Aen. III 694, obwohl die Hauptform des Alpheiosmythus die Artemis Alpheiaia, nicht die A., von dem Stromgott Alpheios durch das Meer nach Sicilien verfolgt werden lasst; vgl. Curtius in Pinder und Friedlander Beitrage zur alteren Munzkunde I 234—236.

8) Stadt in Makedonien, zwischen dem strymonischen Meerbusen und dem Bolbesee, nach Steph. Byz. in Thrakien, was dasselbe ist, da das Land zwischen Axios und Strymon fruher thrakisch war; nach Ptolemaios (III 13, 10) in Amphaxitis, was nur so verstanden werden kann, dass eine Colonie vom unteren Axios (Amphaxia) dorthin verpflanzt worden war (s. die Analogie von Bottiaia, Pieria etc); oder ist bei Ptolemaios Ἀμφακτίας zu lesen (in der Nahe der Akte, d. h. des Berglandes des Athos)? Die Stadt lag in Bisaltia, einem Teile Mygdoniens (Strab. VII 331 frg. 36, vgl. Tafel Thessalonica 241). Dass diese Stadt griechische Colonie war, sagt Skylax 66, vielleicht von den Chalkidiern Euboias (s. o. Nr. 1) gestiftet, die auch dort Anlagen hatten. Skylax a. O. nennt sie bald nach Akanthos und vor dem Bolbesee, Skymn. 635 zwischen Olynthos und Pallene. Dass sie mit dem thrakischen Bromiskos jener Gegend identisch sei (dort das Grab des Euripides, Amm. Marc. XXVII 4, 8: *A. convallis et statio.* It. Hieros. 604) ist wahrscheinlich. Leake North. Gr. III 170f. 460. Vermutlich entstand spater aus einem der beiden Orte der feste Platz Rentina, vgl. Tafel Thess. 68.

9) Auch auf der Insel Euboia im Gebiet von Chalkis scheint es eine nach der Quelle dieses Namens (s. o. Nr. 1) benannte Ortschaft A., deren Einwohner sich Ἀρεθούσιοι nannten, gegeben zu haben, vgl. Steph. Byz. Inschrift bei Rangabé Ant. hell. II nr. 381b. Baumeister Topographische Skizze der Insel Euboia (Lubeck 1864) 45. [Hirschfeld.]

10) Ἀρέθουσα, Stadt und Festung in Syrien (Strab. XVI 753. Plin. n h. V 82. Itin. Ant. 188. 194. Tab. Peut. Geogr. Rav II 15. Steph. Byz. Hierokl. 712. Plut. Ant. 37. Jos ant. Iud. XIV 75; bell Iud. I 7, 7. App. Syr. 57. Zosim. I 52), in der Mitte zwischen Epiphania und Emesa, 16 Millien von jedem entfernt (Itin. Ant.), von Strabon zum Gebiet der nomadisierenden Araber gerechnet; ihren Namen hat sie nach der alten makedonischen Stadt von ihrem Grunder Seleukos Nikator (Appian. a. a. O.); unter Augustus und Tiberius war sie ein kleines Furstentum unter romischer Oberhoheit (Strab. a. a. O.). Zur Kreuzfahrerzeit erstreckte sich das Furstentum Antiochien bis hieher. Heute er-Restan, 22 Km. nordlich von Homs. Munzen s. Eckhel III 309f. Head HN 658. Vgl. Ritter Erdkunde XVII 1028ff. Baedeker Paläst. u. Syrien³ 397. [Benzinger.]

11) Quelle an der Nordseite der Ortygia-Insel in Syrakus, nach dem Glauben der Alten mit dem peloponnesischen Alpheios zusammenhangend (s. Nr. 14); vgl. Ibykos bei Schol. Theocr. I 117. Pindar Nem. I 1. Polyb. XII 4. Strab. VI 270. Plin. II 225 XXXI 55. Seneca N. Q. III 26. VI 8. Paus. V 7, 3. Mela II 117. Luc. III 177. Auson. de clar. urb. 11. Avien. peripl. 1174. Nach Steph. Byz. (und Hesych.) hatte die A. den Nebennamen *Κυπάρα*. Ihr klares kaltes Wasser ruhmt Seneca cons. ad Marc. 17; Cicero Verr. IV 118 nennt den Quell *incredibili magnitudine, plenissimus piscium, qui fluctu totus operiretur, nisi munitione ac mole lapidum diiunctus esset a mari.* In spatester Zeit scheint der grosse Hafen von Syrakus auch den Namen λιμὴν Ἀρέθουσα gefuhrt zu haben (Procop. bell. Vand. I 14). Die Quelle ist noch sichtbar; in ihrer Nahe eine zweite ofters mit ihr verwechselte andere, Occhio della zilica genannt. Vgl. noch u. a. Plin. n. h. III 89. Flor. II 6. Sil. Ital. XIV 117. Vib. Sequest. p. 1 Burs. Solin. 5, 8 16; von Neueren Cluver Sicilia antiqua 156—166 (reichhaltige Stellensammlung). Cavallari und Holm Topografia di Siracusa 153—166. Lupus Syrakus im Altertum 69—78.

12) Quelle bei Skyllakion (im Bruttischen), Cassiod. var. VIII 32: *ad fontem Arethusae in Scyllatino territorio constitutae.* [Hulsen.]

13) Ἀρέθουσα, eine der Hesperiden, Apollod. II 5, 11, 2 (codd. Ἐρέθουσα). Serv. Aen. IV 484.

14) Nereide (Hyg. fab. praef. p. 10 Schm.), die Nymphe einer Quelle in Elis, welche von Alpheios verfolgt, nach Sicilien floh und dort als Quelle auf der Insel Ortygia wieder zu Tage trat, s. Alpheios Nr. 2. Ihr Kopf von Delphinen umgeben, findet sich auf Munzen von Syrakus in verschiedenen Typen vom altesten bis zum vollendetsten und elegantesten Stil, z B. Roscher Myth. Lex. I 494. Baumeister Denkm. II 959. Uberhaupt war A. ein beliebter Name fur Quellen nach Herakleon und Didymos, der ihrer acht kannte (Steph. Byz., vgl. Schol Hom. Od. XIII 408). So erscheint z B. A unter den Quellnymphen, welche den Scheiterhaufen des Herakles loschen wollen, auf einer Munchner Vase (Mon. d Inst. IV 41), und als Nymphe im Schilf gelagert auf einem spatromischen Mosaik (CIG 6784).

15) Tochter des Herilaos (? *Nereus* nach Muncker), von Poseidon Mutter des euboeischen Abas (Hyg. fab. 157. Aristokrates bei Steph. Byz. s. Ἀβαντίς).

16) Mutter des Korax auf Ithaka. Aus Schmerz über den Tod ihres Sohnes, der bei der Jagd von einem Felsen gesturzt war, erhängte sie sich bei der nach ihr benannten Quelle (Schol. und Eustath. Hom. Od. XIII 408).

17) Tochter des Abas, Schwester des Dias, der das euboeische Athenai grundete (Ephoros bei Steph. Byz. s. Ἀθῆναι, vgl. Baumeister Euboia 45).

18) Kreterin, welche dem Thersandros am Flusse Lethaios den Hyllos gebar (Quint. Smyrn. X 82).

19) Hund des Aktaion (Hyg. fab. 181). [Wagner.]

Arethusia (Epiphan. Haeres. 73, 22), Gebiet der Stadt Arethusa in Syrien. [Benzinger.]

Aretias (Ἀρητιάς), auch Ἄρειος νῆσος (Skyl. 86. Anon. Peripl. Pont. 34) oder Ἀρειόνησος (Anon. 36), unbewohnte Insel (Skymn. 913. Anon. a. O.) mit einem vor Westwinden sicheren Hafen (Anon. a. O.) an der Kuste von Pontos. Pharnakia auf 30 Stadien gegenuber (Arrian. peripl. 24. Anon. 34), dem fruher Kerasus genannten (Anon. 34. Skyl. a. O. Χοιράδες), jetzt Kiresunda. Identisch mit des Plinius n. h. VI 32 *Chalceritis, quam Graeci Ariam dicunt Martique sacram*, angeblich Sitz der stymphalisehen Vogel, Mela II 98. Apoll. Rhod. II 1033. 1047. 1069f. Hygin. fab. 30. Plin. a. O. 2. S. auch Ἀρεία κρήνη. [Hirschfeld.]

Aretippos (Ἀρέτιππος), Sohn des Lysippos, Lakedaimonier. Νικήσας παῖδας στάδιον καὶ δίαυλον in den Amphiaraen zu Oropos Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., Dittenberger IGS 420. [Kirchner.]

Aretissa s. Arsissa.

Areto (Ἀρετώ), Amazone, bekannt aus der Beischrift auf einem schwarzfigurigen Vasenbilde (Ἀρ[ε]τώ). Vgl Gerhard Auserles. Vasenb. III Taf. 199. CIG IV 7576. [Toepffer.]

Areton (Ἀρέτων), Archon in Eretria in einem Katalog Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., Ἐφημ. ἀρχ. 1887, 92. [Kirchner.]

Aretos (Ἄρητος). **1)** Sohn des Priamos, von Automedon getotet, Il. XVII 494. 517. 535 Apd. III 12, 5, 9 (Ἄρρητος). Hyg. fab. 90 p. 86 Schm. Dictys IV 7 (wo *Aretus* Conj. Dederichs fur *Areius*)

2) Sohn des Nestor und der Anaxibia, Od. III 414. 440. Apd. I 9, 9.

3) Heerfuhrer des Bakchos, Nonn. Dion. XXXII 188.

4) Ein Bebiyker. Ap. Rhod II 65. 114ff

5) Nach Pherekyd. frg. 75 bei Schol. Od. XI 287 Sohn des Bias und der Pero, Bruder des Perialkes und der Alphesiboia. [Hoefer.]

6) Sohn des Minnion, Samier. Νικήσας διαύλῳ in einem agonistischen Katalog von Samos aus späterer makedonischer Zeit, Dittenberger Syll. 396. [Kirchner.]

Areva. *Arevacis nomen dedit fluvius Areva* Plin. III 27. Dies ist das einzige Zeugnis. Florez Esp. sagr. V 16. 39 vermutet ihn in dem Ucero bei Osma, einem Nebenfluss des Durius; auch soll es in jener Gegend noch immer einen kleinen Fluss Arevatillo geben. [Hubner.]

Arevaci, der machtigste unter den vier Stammen der Keltiberer; bei Polybios XXXV 2, 4. 13. 3, 3. 4. 9 Ἀραυάκαι, bei Diodor XXXI 42, Strabon III 162 und Appian. Hisp. 45—99 Ἀρουακοί; auch auf den Inschriften, die der zwei aus dem reisigen Volksstamm ausgehobenen Reiteralen (s. o. Bd I S. 1229f.) erwahnen, findet sich ausschliesslich die Form *Aravaci* (CIL III 3271. 3273. 3286. 4373. 5629. 6095 10258. V 4095. VI 1607 und auf den Militardiplomen CIL III nr. XI. XII XXXIX; hier daneben auch zuweilen die verkurzte *Arvacorum*) Livius frg. l. XCI und Plinius III 19. 27 IV 112 haben *Arevaci* (vgl. den Fluss *Areva*); Silius III 362 erfand sich die Form *Arbaci.* Ἀρβάκη, πόλις Κελτιβηρίας, ὡς Ἰόβας bei Steph. Byz. wurde von Iuba vielleicht aus sehr alten Quellen notiert. Ptolemaios II 6, 55. 56 nennt die Volkerschaft in der romischen Form Ἀρεουάκαι (einige der Hss. Ἀραιουάκες). Vgl. auch Aravi. [Hubner.]

Areuanios (Vitruv. II 8, 12 *Arevanius*) wandert mit Melas aus Argos und Troizen nach Sudkleinasien und vertreibt die Karer und Leleger; einer aus ihrer Schar ist der Eponymos von Salmakis, der Akropolis von Halikarnassos. Es ist die Apoikie der Antheaden; s. o Aetios Nr. 1 und Anthas. [Tumpel.]

Areus (Ἀρεύς). **1)** Konig von Lakedaimon, Agiade, Sohn des Akrotatos, Enkel des Kleomenes II., dem er Ol 107, 4 (309/8 v. Chr.) nachfolgte und 44 Jahre, bis 265 v. Chr. regierte. Neben ihm hatte auch Kleonymos, der jungere Sohn des Kleomenes, auf den Thron Anspruch erhoben, war aber abgewiesen worden. Diod. XIX 29. Plut. Agis 3. Paus. I 13, 4. III 6, 2. Als nach dem Tode des Lysimachos und Seleukos I. (281 v. Chr.) Sparta und andere griechische Gemeinden gegen Antigonos Gonatas Krieg fuhrten, war A. der Feldherr des verbundeten Heeres. Er griff die mit Antigonos verbundeten Aetoler an, die beschuldigt wurden, das dem delphischen Gott geweihte Kirrhaeische Feld besetzt zu haben, und verwustete ihr Gebiet, wurde aber von den Aetolern uberfallen und vertrieben. Als die Spartaner den Krieg weiter fortsetzen wollten, wurden sie von

ihren Bundesgenossen verlassen (280 v. Chr., Iust. XXIV 1, 5f). Spater wird A. bei dem Angriffe des Pyrrhos auf Sparta genannt, 273/2 v. Chr. Er war, als Pyrrhos anruckte, auf Kreta abwesend, wo er den Gortyniern zur Hulfe gekommen war, kehrte aber noch wahrend des Kampfes rechtzeitig mit 2000 Mann zuruck, belastigte den abziehenden Pyrrhos und kam dem bedrohten Argos zur Hulfe (Plut. Pyrrh. 27. 29f. 32. Paus. I 13, 6. III 6, 3) Auch am chremonideischen Kriege nahm er als Fuhrer der Spartaner teil und suchte mit der agyptischen Flotte vom Isthmos her das von Antigonos Gonatas belagerte Athen zu befreien. Jedoch ward er genotigt, sich zuruckzuziehen und fiel spater in einem Treffen bei Korinth (265 v. Chr.) Iust. XXVI 2. Trog. prol. 26. Paus. III 6, 4f. Plut. Agis 3. Nach Phylarch frg. 43 hat A. die hofische Pracht und Verschwendung zuerst nach Sparta gebracht (Athen. IV 142b = FHG I 346). Dies wird in gewissem Sinne dadurch bestatigt, dass unter A. zuerst schone, nach der Art der Diadochenmunzen gepragte Munzen geschlagen wurden, s. v. Sallet Zeitschr. f. Numismat. II (1875) 126. 285. Eine von den Eleern gestiftete Bildsaule des A. in Olympia erwahnt Pausanias VI 12, 5 vgl. 15, 9. Vgl. Droysen Hellenism. II[2] 2, 334f. III 207f. 232f. 243f

2) Areus II, Konig von Lakedaimon, Agiade, Enkel des Vorigen, Sohn des Akrotatos. Er wurde nach dem Tode seines Vaters geboren und starb als achtjahriges Kind. Leonidas, Sohn des Kleonymos war sein Vormund und wurde sein Nachfolger, und da dieser um 243 v. Chr. Konig ist, so wird A. spatestens 251 v. Chr. geboren sein. Plut. Agis 3. Paus. III 6, 6. Vgl. Droysen Hellen. III[2] 326 Anm. und oben u. Akrotatos Nr. 2.

3) Lakedaimonier, wahrscheinlich aus dem koniglichen Geschlechte. Er gehorte zu den sog. alten Verbannten, war von Nabis oder vielleicht schon fruher vertrieben, hatte bei den Achaeern Zuflucht gefunden und wurde 188 v Chr. von Philopoimen wieder zuruckgefuhrt. Das hinderte ihn nicht, im Namen seiner Genossen mit Alkibiades (s. d. Nr. 7) zusammen als Gesandter sich 184 und 183 v. Chr. bei den Romern uber die Anordnungen der Achaeer in Sparta zu beschweren. Polyb XXII 15, 7. XXIII 4, 3f. Liv. XXXIX 35, 7. Paus. VII 9, 2.

4) Areus, Konig von Lakedaimon, soll in einem freundschaftlichen Schreiben an den Hohepriester Onias die Juden als Verwandte der Spartaner begrusst haben, I Makkab. XII 7. 20 Jos. ant Iud. XII 225f. XIII 167. Im Makkabaerbuch ist *Ἄρειος* uberliefert und ebenso bei Josephus an der ersten Stelle, aber an der zweiten ist das richtige *Ἀρεύς* noch in den besten Hss. erhalten. Nach Josephus hat A. an Onias II. geschrieben, der noch die Zeit des Antiochos IV. (175—164) erreichte. Dagegen Schurer meint, es sei Onias I. und A. I. gemeint (Geschichte des jud. Volkes I 186). Wahrscheinlich jedoch ist der Briefwechsel Erfindung und der Name A. willkürlich gewahlt. [Niese]

Arferia s. Adferia l.

Arfuar... (CIL III 3490 *Surus ex regione Dolica vico Arfuaris*), Ort in Syrien in der Landschaft Kommagene, im Gebiet von Doliche; sonst unbekannt. [Benzinger.]

Arga (Hieron. Onomast. ed. Lagarde 89, 3. Euseb. ebd. 216, 100 *Ἔργα*), Ort im Ostjordanland, 15 Millien westlich von Gerasa (Dscherasch). Vielleicht das heutige ʿArdschân, 21 Km. nordwestlich von Dscherasch. [Benzinger.]

Argadeis (*Ἀργαδεῖς*, attisch *Ἀργαδῆς*), eine der vier ionischen Phylen in Attika, deren Namen Herodot von Argades, dem Sohne des Ion, ableitet (Herod. V 66). Wie die anderen ionisch-attischen Phylen, so lassen sich auch die A. in zahlreichen Stadten Ioniens nachweisen. In Delos: Homolle Bull. hell. X (1886) 473. V. v. Schoffer De Deli insulae rebus (Berlin 1888) 109. In Kyzikos: CIG 3078 3079. 3665; vgl. Mordtmann Athen. Mitt. VI 44. 54 S. Reinach Bull. hell. VI (1882) 613. Lolling Athen. Mitt. XIII (1888) 304. In Tomoi: G. Perrot Revue arch. XXVIII (1874) 22. In Ephesos hiess eine der zur Phyle Epheseis gehorigen Chiliastyen *Ἀργαδίς*, Dittenberger Syll. 134. 315. G. Busolt Griech. Gesch. I[2] 279. Vgl. im allgemeinen das uber die Aigikoreis Gesagte, Bd. I S. 961f. [Toepffer.]

Argades (*Ἀργάδης*), Sohn des Ion, Eponymos der alten Phyle Argadeis in Attika, Herod. V 66. [Toepffer.]

Argadina, eine nicht naher bestimmbare Ortschaft in Margiane, Ptol. VI 10, 3. [Tomaschek.]

Argadis (*Ἀργαδίς*), Chiliastys in Ephesos, zur Phyle der Epheseis gehorig, Dittenberger Syll. 134. 315; vgl. den Artikel Argadeis. [Toepffer.]

Argaeli, iberische Volkerschaft der Hispania citerior (*Argailo(m)* CIL II 5762 und eine Munze mit *arcailiqš* Monum. ling. Iber. nr. 90), nach welcher die eine der beiden Uxama genannten Stadte ihren Beinamen *Argaela* oder *Argaelorum* fuhrt; s. Uxama. [Hubner.]

Ἀργαῖον ὄρος, hochster einer Reihe von Vulkankegeln in Kappadokien, sudlich vom Halys, jetzt Erdjiâs, der mit 3840 m. uberhaupt die hochste Erhebung Kleinasiens bildet. Die Form dieses Berges ist uberaus schön; der schroffe Gipfel spaltet sich in drei Zacken, die mit ewigem Schnee uberschuttet sind (vgl. auch Strab. XII 538) und rings umstehen diese Rippenpyramide eine Menge runder Bergkegel mit uberaus abschussiger Boschung, der Fuss ist mit endlosen Weinbergen bedeckt (Weiden erwahnt Claudian in Ruf. II 31; Laus Seren. 191, Walder Strabon a. O.) und verlauft sich in eine Ebene (vgl. Strab. II 73). v. Moltke Briefe aus der Turkei 312f. Das am nordlichen Fusse gelegene Kaisareia verehrte den Argaios (s. d. Nr. 4) als Gott (Max. Tyr. Diss. VIII), daher die Gestalt in Strahlenkrone auf dessen Munzen auf der Spitze eines Felskegels (Head HN 633f.). Vgl. Plin. n. h. VI 8. Ptol. V 6, 8. Solin. 45, 4. Ammian. Marc. XX 9, 1. Steph. Byz. Die wenigen, die ihn im Altertum bestiegen, behaupteten, dass dort der Pontos Euxeinos sowohl wie der issische Meerbusen sichtbar sei (Strab. XII 538). In neuerer Zeit war der erste Besteiger W. Hamilton 1887 (Researches in Asia Minor II 275f), es folgte P. v. Tschihatscheff 1849 (s. Petermanns Erg. Heft XX 38), neuestens H. F. Tozer Turkish Armenia and Eastern Asia Minor, London 1881. [Hirschfeld.]

Argaios (*Ἀργαῖος*). **1)** Vater der Aspalis und des Astygites, Nikand. bei Anton. Lib. 13.

2) Sohn des Temenos, Paus. II 28, 3 (nach anderen Hss. Agraios). Vgl. Agelaos Nr. 2.

3) Nach früherer Lesart bei Iust. XIII 7, 7 Sohn des Apollon und der Kyrene, doch bieten die besseren Hss. das richtige Agreus oder Agraios. Vgl Aristaios.

4) Der personificierte, zugleich als *θεὸς καὶ ὅρκος καὶ ἄγαλμα* (Maxim. Tyr. VIII 8 p. 144 Reiske) angesehene kappadokische Berg (s. *Ἀργαῖον ὄρος*), dessen Bild sich auf Münzen von Caesarea und auf Gemmen findet (Eckhel III 189. Overbeck Kunstmythol. d Zeus 3 553). Gerhard Griech. Myth. § 198, 3 202, 1. 5 bildet danach einen Zeus A. [Jessen.]

5) Makedonischer König, Sohn des Perdikkas I. (Her. VIII 139. Iust. VII 2, 2ff. Euseb. chron. I 227, vgl. auch 229; append. 27. 90. 220. Synk. 498, marg. 499). Vgl. v. Gutschmid Symb. phil. Bonn 110f. = Kl Schr. IV 43f.

6) Makedonischer König, verdrängte, wahrscheinlich mit Hülfe der Illyrier, die einen Einfall in Makedonien machten, Amyntas III. (s. d. Nr. 14) im J. 383 v. Chr. aus der Herrschaft und regierte bis zum J. 381, in dem er von Amyntas wieder vertrieben wurde (Diod. XIV 92, 3f. vgl. mit XV 19, 2. Euseb. I 229; append. 27. 220. Synk 495 498 marg., vgl. v. Gutschmid Symb. phil. Bonn. 106f. = Kl Schr. IV 36ff.). Es ist wohl derselbe A , der beim Regierungsantritt des Philippos II. 359 wieder als Praetendent auftrat und von den Athenern unterstützt, aber von Philippos bei Methone entscheidend geschlagen wurde (Diod. XVI 2, 6. 3, 5f. Theop. frg. 32. Demosth. XXIII 121). Vgl. Schaefer Demosthenes II^2 7. 18. [Kaerst.]

7) Freund des Ptolemaios I. Er wird von diesem zusammen mit Kallikrates zur Aufhebung des Königs Nikokles nach Kypros gesandt im J. 310, Diod. XX 21, vgl. Droysen Hellenism. II 2, 80. [Kirchner]

Argaïs, eine Insel bei Lykien. Steph. Byz [Hirschfeld.]

Argaithus, Gothenführer um die Mitte des 3. Jhdts., Jord. Get 16, 91. Nach v. Gutschmid derselbe wie der Skythenkönig *Argunt* (Hist Aug. Gord. 31, 1), dessen wahrer Name nach Müllenhoff *Argaithus* gewesen ist, vgl. Jordanes ed. Mommsen p. 146 s. *Argaithus*. [P. v. Rohden.]

Ἀργαλικὸς κόλπος hiess nach Ptol. VII 1, 11 der Meerbusen Vorderindiens gegenüber Taprobane (Çeilân). der sich vom Vorgebirge Kory (Râmanâtha-koṭî, Ramanancor) nordwärts bis zur Spitze Kalingikon (Kalîmarî, Conhomeira) erstreckt, entlang der heutigen Palkstrasse; dieser Busen bildete einen Teil des im Peripl. mar. Erythr. 59 erwähnten *Αἰγιαλός*, d i. tamul. *karei* ‚Küste‘. Die Variante *Ἀργαρικὸς κόλπος* VII 1, 96 weist auf einen Zusammenhang mit der *Ἀργάρου χώρα* (s. d.) hin; vgl. *Ἀργείρου πόλις*. [Tomaschek.]

Argalos, Sohn des Amyklas und dessen Nachfolger in der Herrschaft über Laikedaimon, Paus. III 1, 3. Hesych (s. *Ἀγιγαῖος*) giebt dafür als eigentlich lakonischen Namen *Ἀγιγαῖος* an. Die lakonischen Glossen des Hesych stammen aus Sosibios, aus derselben Quelle wahrscheinlich auch die spartanische Königsliste des Pausanias. W. Immerwahr Die Lakonika des Pausanias 6f. [Hiller v. Gaertringen.]

Argamo, ein Ort im Innern von Scythia minor, zwischen Carsum und Tomis, Procop. de aedif. p. 308, 28; vgl. Ergamia, Orgame. [Tomaschek.]

Argandene (*θεὰ Ἀργανδηνή*), eine Göttin, die in Arsameia (Gerger am Euphrat) einen Peribolos hatte, in dem Vorfahren des kommagenischen Königs Antiochos I. bestattet waren. Humann und Puchstein Reisen in Kleinasien und Nordsyrien 359. 362 Z. 14. [Puchstein.]

Arganokilon, Castell in Moesia superior, im Gebiet von Aquae, nahe der Mündung des Timakos (Timok), Procop. de aedif. p. 285, 10. [Tomaschek.]

Argante, eine nahe dem Indus gelegene Stadt, welche Hekataios erwähnt hatte, Steph. Byz Es giebt noch jetzt einen Ort Argandi westlich von Kâbul; die Form zeigt jedenfalls mehr iranisches Gepräge, vgl. zd. *eregañt*, *areǧañt*, altpersisch *Ἀργαντο-βάτης* [Tomaschek.]

Arganthone (*Ἀργανθώνη*), die Eponyme des gleichnamigen Berges, nach einem ungenannten alexandrinischen Dichter eine eifrige Jägerin, die sich mit Rhesos vermählte und sich nach seinem Falle vor Troia zu Tode grämte. Wahrscheinlich stammt sie aus einer Localsage von Kios. Parthen 36. Steph Byz. [Hiller v. Gaertringen.]

Ἀργανθώνειον ὄρος (auch *Ἀργανθών* und *Ἀργανθώνη*, Steph. Byz.), ein Gebirgszug in Bithynien, der mit dem Vorgebirge Poseidion in die Propontis läuft und den Meerbusen von Astakos im Norden von dem von Kios im Süden trennt; berühmt durch den Mythus des Hylas, Apoll. Rhod. I 1176 Strab. XII 564. Etym. M. Anton. Liber. 26 (*τὰ σφυρὰ τῆς Ἀργανθώνης*). Gegen die Gleichsetzung mit dem byzantinischen Auxentios M. Gedeon in der Konstantinop. Ztg. Neologos 1887 Septbr. nr 3481. 3489 Jetzt Samanludagh. [Hirschfeld.]

Ἀργανθώνειος κρήνη, Quelle am Arganthone-Berge, Suidas. [Hirschfeld]

Arganthonios (*Ἀργανθώνιος*), Fürst von Tartessos, berühmt durch das hohe Alter, das er erreicht haben soll. Nach Herodot (I 163), dem Plinius (n. h. VII 156) folgt, lebte er 120 Jahre, davon 80 als Herrscher. Anakreon (frg. 8) kannte einen König von Tartessos, der 150 Jahre lang regierte. Dieser wird von Strabon (III 151), Plinius (VII 154), Phlegon von Tralles (*Μακρόβιοι* 4) und Ps -Lukian (*Μακρόβιοι* 10) mit Herodots A. identificiert Dabei bemerken Phlegon und Ps -Lukian nicht die Abweichung zwischen Herodot und Anakreon und behaupten, nach beiden habe A. 150 Jahre gelebt (vgl. Appian. Iber. 63) Silius Italicus (III 396—398) lässt es A. gar auf 300 Jahre bringen. Einen Menschen von besonders hohem Alter nannte man *μακροβιώτερος Ἀργανθωνίου* (Themist or 2, 38 a). Aus der Regierung des A erzählt Herodot (a. a. O.), dass er die Phokaier bei ihrem Widerstande gegen Kyros unterstützte und dann starb, ehe die flüchtigen Phokaier in den Westen gelangten. [F. Cauer]

Argantomagus (*Argentomagensis [fabrica] armorum omnium* Not dign. occ. IX 31), Stadt der Bituriges Cubi im nördlichen Aquitanien, wo sich zwei von Burdigala (Bordeaux) nach Avaricum (Bourges) führende Strassen vereinigten (Itin.

Ant. 460. 461. 462, Var. *Argentomago.* Tab. Peut). Desjardins Table de Peut. 39. Die späteren Zeugnisse bei Holder Altkelt. Sprachschatz s. v. Das heutige Argenton-sur-Creuse, dép. de l'Indre. [Ihm.]

Argao (abl. *Argaone*), ein Bach an der Nordwestkuste der istrischen Halbinsel, Geogr. Rav. IV 36; die heutige, in die Bucht zwischen Pirano und Silvore einmundende Dragogna, in Urkunden fiume d'Argogna genannt. [Tomaschek.]

Argaphia, Quelle in Boiotien, Alkiphr. III 1. Parthenios bei Meineke Anal. Alex. 282, im Etym. M. ausdrucklich der Gargaphia gleichgesetzt. [Hirschfeld.]

Argarausdaka (Ἀργαραύσδακα, Var. Ἀργαραύδακα), Stadt im sudostlichen Medien, nach Ptol. VI 2, 18 Lange 93° 20′, Breite 35° 20′. [Weissbach]

Ἀργαρικὸς κόλπος s. Ἀργαλικὸς κόλπος.

Argaris (Plin n h. V 68), Berg im sudlichen Palaestina, in der Nahe von Gaza und Anthedon. [Benzinger.]

Ἀργάρου χώρα hiess nach dem Peripl mar. Erythr. 59 das Hinterland des *Αἰγιαλός* genannten Kustenstriches Vorderindiens, der sich gegenuber Taprobane (Çeilân) vom Vorgebirge Kory an bis weit uber die Kâverîmundungen hinzog; Ptolemaios VII 1, 11. 13 unterscheidet einen *κόλπος Ἀργαλικός* und die nordwarts folgende *Παραλία*, d. i. tamul. *karei* ‚Kuste'. Mit *Ἀ.* hangen auch die im Periplus als Gegenstand der Ausfuhr erwahnten Musseline, *σινδόνες αἱ ἀργαρείτιδες*, zusammen. Argaru war vielleicht der Name einer alten Dynastenfamilie der Cola oder Sorai (s d). [Tomaschek.]

Argas (Ἀργᾶς, s Herodian I 51, 4), Kitharode und Dichter, s. Meineke Com. III 388. Phainias von Eresos *ἐν τοῖς πρὸς τοὺς σοφιστάς* (FHG II 299): *Τελένικος ὁ Βυζάντιος, ἔτι δὲ Ἀργᾶς ποιηταὶ μοχθηρῶν ὄντες νόμων πρὸς μὲν τὸν ἴδιον χαρακτῆρα τῆς ποιήσεως εὐπόρουν, τῶν δὲ Τερπάνδρου καὶ Φρύνιδος νόμων οὐδὲ κατὰ μικρὸν ἠδύναντο ἐπιψαῦσαι.* Alexis Apob. ebd (FCA II 304 K.) *Χορόνικος* (nach Kaibel = Telenikos) *ὁ ποιητὴς ὁδί . . . τί πρὸς τὸν Ἀργᾶν οὗτος*, derselbe ebd. (II 141 K.) *πρὸς τὸν Ἀργᾶν βούλομαι κωδωνίσας πέμψαι σ' ἀγωνιούμενον, ἵνα καὶ σὺ νικᾷς τοὺς σοφιστάς.* Anaxandrides bei Athen. IV 131 a in einer Schilderung der Hochzeit des Iphikrates *αὐλεῖν δ' αὐτοῖς Ἀντιγενίδαν* (s. d Nr. 3), *Ἀργᾶν δ' ᾄδειν καὶ κιθαρίζειν* A. musste danach in die erste Halfte des 4. Jhdts gehoren; so begreift es sich, dass man auch den Beinamen des Demosthenes (Aesch. II 99) von ihm herleiten wollte: Plut Dem 4 *καὶ γὰρ Ἄργας τοὔνομα ποιητὴς ἦν νόμων πονηρῶν καὶ ἀργαλέων*; ahnlich Schol. Aesch. a. O. Hesych. *ἀργᾶς· ὄφις καὶ ποιητὴς μοχθηρός* . . Man scheint in dem hier unverkennbar von *ἀργάλεος* abgeleiteten Worte einen Spitznamen gesehen zu haben. Durch Conjectur hat man den Namen herstellen wollen bei Aristoteles poet. 2 p 1448 a· . . . *οἷον Ὅμηρος μὲν βελτίους, Κλεοφῶν δὲ ὁμοίους, Ἡγήμων δὲ ὁ Θάσιος . . . χείρους, ὁμοίως δὲ καὶ περὶ τοὺς διθυράμβους καὶ περὶ τοὺς νόμους, ὥσπερ** γᾶς [Κύκλωπας] Τιμόθεος καὶ Φιλόξενος [μιμήσαιτο ἄν τις]*: *ὥσπερ ⟨Ἀρ⟩γᾶς* Bekker in der zweiten, Susemihl in der dritten Ausgabe, andere *ὡς Πέρσας ⟨καὶ⟩ Κύκλωπας.* Nach dieser Vermutung wurde A insofern ein *μοχθηρὸς ποιητής* sein, als er *μοχθηροί* darstellte (weniger wahrscheinlich verteilt die Stilarten Susemihl in den Anmerkungen S. 220). [Crusius.]

Argassis, Name einer pyrenaeischen Gottheit auf der Inschrift *Argassi Geminus Q Iul(i) Balbi ser(vus) v. s l. m.* Sacaze Revue de Comminges, janvier 1885, daraus Bull. épigr. V 104, wo Lebègue bemerkt, dass auch *Alcassi* oder *Aegassi* gelesen werden konne. [Ihm.]

Arge (Ἄργη). **1)** Hyperboreische Jungfrau, die nach delischer Kultsage mit Opis zusammen aus der Heimat nach Delos kam und dort nach ihrem Tode gottliche Ehren genoss, die Frauen sangen beiden zu Ehren einen Hymnos des Olen und streuten die Asche der auf dem Altar verbrannten Schenkelstucke des Opfertieres auf ihr Grab hinter dem Artemision (Herodot IV 35). Dass A. als Hypostase der Artemis anzusehen ist, hat man längst erkannt (K. O. Muller Dor.[2] I 373. G Hermann Opusc. VII 305f. Schreiber in Roschers Lex. I 585. Preller-Robert I 299).

2) Jagerin, von Helios (der hier bereits als Helios-Apollon aufzufassen ist) in eine Hirschkuh verwandelt, weil sie bei Verfolgung eines Hirsches sich ruhmte, ihn zu erreichen, auch wenn er die Sonne im Lauf einholen konnte (Hyg. fab. 205). Dass die Hirschkuh, um die Herakles mit Apollon streitet, A. heisse, ist eine willkurliche Annahme Gerhards (Auserl. Vas. I 52).

3) Nymphe aus Lyktos auf Kreta, von Zeus geraubt, Mutter des Dionysos, erfundene Sage bei [Plut.] de fluv. XVI 3.

4) Hund des Aktaion (Hyg. fab. 181). [Wernicke.]

Argeadai (Ἀργεάδαι), Bezeichnung fur das makedonische Konigsgeschlecht oder den Volksstamm, dem dieses angehorte (Strab. VII 329 frg. 11. Paus. VII 8, 9 App Mak. 2. Steph. Byz s. *Ἀργέου νῆσος.* Iust. VII 1, 10) Der Name ist wahrscheinlich abzuleiten von dem makedonischen Argos, *Ἄργος Ὀρεστικόν* oder *τὸ ἐν Ὀρεστείᾳ* bei Strab VII 326. Steph Byz. s. *Ἄργος* nr. 7 8 App. Syr. 63. An der letzten Stelle ist denn auch zu den Worten *Ἄργος τὸ ἐν Ὀρεστείᾳ* hinzugefugt: *ὅθεν οἱ Ἀργεάδαι Μακεδόνες.* Dies ist von Mendelssohn nach Schweighausers Vorgang als Glossem eingeschlossen, doch wohl ohne genugenden Grund. Die richtige Ableitung ist in neuerer Zeit zuerst geltend gemacht worden von Abel Makedonien 95, dem v. Gutschmid Symb phil Bonn 118 und Unger Phil XXVIII 410f. zustimmen (vgl. auch Fick Ztschr. f. vgl. Spr. XXII 221), wahrend E. Curtius Griech Gesch. III[5] 399f. nach dem Vorgange von K. F. Hermann Altenb. Philol. Vers. 1854, 43f. an einem Zusammenhang mit dem peloponnesischen Argos festhalt (vgl. auch Grote Hist of Greece III 432f). Mit der Beziehung auf das bekannte Argos fallt auch die darauf beruhende Zugehorigkeit zu dem Geschlecht der Herakleiden oder Temeniden, aus der noch Abel a O. 98f. den dorischen Charakter des herrschenden Geschlechtes und herrschenden Stammes ableitet (vgl. aber schon Niebuhr Vortr. u. a. Gesch. II 305f.). Damit wird jedoch die Genealogie des Konigsgeschlechtes nicht bedeutungslos, denn nicht auf die Richtigkeit des Stammbaumes,

sondern darauf kam es an, was dieser zu den Zeiten des Eintrittes des makedonischen Konigtums in die hellenische Geschichte fur das lebendige Bewusstsein der Hellenen bedeutete, und was fur politische Folgerungen sich daraus ziehen liessen. [Kaerst.]

Argeas (Ἀργέας), Makedone. Nach ihm benannt Ἀργέου νῆσος πρὸς τῷ Κανώβῳ Αἰγυπτία Steph. Byz. s. v; vgl. Droysen Hellenism. III 2, 334. [Kirchner]

Argeathai, Ort in Arkadien auf dem Wege vom Ladon zum Eichenwalde Soron und nach Psophis, Paus. VIII 23, 7. [Hirschfeld.]

Argei. In Rom wurde alljahrlich am 14. Mai (so Ovid fast V 621ff vgl. mit v. 603; τοῦ Μαίου περὶ τὴν πανσέληνον Plut. Q R 32; τοῦ Μαίου μηνός ebd. 86; dagegen μικρὸν ὕστερον ἐαρινῆς ἰσημερίας ἐν μηνὶ Μαίῳ ταῖς καλουμέναις εἴδοις Dion Hal. ant I 38, 3) ein eigenartiger Suhnritus (μέγιστος τῶν καθαρμῶν Plut. Q R 86) vollzogen, indem nach vorangegangener Opferhandlung (Dion. Hal. a a. O) von der alten Holzbrucke (*de ponte sublicio* Varro de l. l VII 44, vgl. Ovid. fast. V 621. Plut. Q R 32. 86. Macr. S I 11, 47; ἀπο τῆς ἱερᾶς γεφύρας Dion. Hal a a. O.; irrtumlich *de ponte Mulvio* Lact. inst. I 21, 6) menschenahnliche Puppen aus Binsenstroh (*simulacra hominum scirpea* Varro a. a. O, vgl Ovid. Dion. Plut aa OO. Fest. p 334a 23. 33. Paul p. 15), siebenundzwanzig an der Zahl (Varro a. a. O.; 30 nennt Dion a. a. O) in den Tiber geworfen wurden: es war dies ein Act des Staatskultes, an welchem die Staatspriester (Varro a a. O.; Pontifices und Vestalinnen nennt Dion. a O, die letzteren allein Paul. p 15. Ovid. fast. V 621; dass die *flaminica Dialis* zur Zeit dieser Maifeier zum Zeichen der Trauer sich nicht waschen und das Haar nicht kammen durfte, bezeugt Plut. Q R 86, vgl. Gell. X 15, 30), Behorden (Praetoren) und Burgerschaft (Dion. a a. O) beteiligt waren Die Binsenpuppen fuhrten den Namen *Argei* (Varro Paul. Dion. a. a O. Plut. Q R. 32, *Argaei* Fest p 334a 27. 30). Derselbe Name kommt aber auch den Inhabern von 27 *sacraria* zu, die uber die vier Regionen der servianischen Stadteinteilung verstreut lagen (Varro de l. l. V 45: *reliqua urbis loca* — ausser Capitol und Aventin — *olim discreta, cum Argeorum sacraria septem et viginti in quattuor partis urbis* [so richtig L Spengel; die Hs hat· *sacraria in septem et viginti partis urbi*] *sunt disposita*) und auch selbst *Argei* (Liv. I 21, 5· *loca sacris faciendis, quae Argeos pontifices vocant*) oder *Argea* (Paul p. 19; vgl. Fest p. 334b 10, s auch Corp. gloss. lat. II 19, 15 *Argiarra* ἀφιδρύματα, von Jordan Top II 281 verbessert *Argea* ἅγια ἀφιδρύματα) hiessen; ihre Einrichtung galt manchen als ein Werk des Numa (Liv a a O und besonders Ennius ann. frg 124 Vahl. bei Varro de l. l. VII 44 und Fest p. 355, der unter den Institutionen Numas aufzahlt *libaque fictores Argeos et tutulatos*). Auf diese Argeerkapellen bezieht sich eine alljahrlich wiederkehrende heilige Handlung, die allein Ovid fast. III 791 zum 16. und 17. Marz mit den Worten erwahnt *itur ad Argeos* (vielleicht gehort ebendahin und nicht zu der Feier des 14 Mai — aber vgl. Plut Q R. 86, s. o. — die Angabe des Gell. X 15, 30: *cum it at Argeos [flaminica Dialis] .. neque comit caput neque capillum depectit*) und mit der wahrscheinlich ein aus dem Pontificalarchiv stammendes und von Varro de l l, V 45—54 zu topographischen Zwecken excerpiertes Verzeichnis samtlicher Argeerkapellen in Zusammenhang stand, das, nach den vier servianischen Regionen geordnet, die Lage eines jeden *sacrarium* nach der Anhohe, auf der es gelegen war, und nach benachbarten Baulichkeiten bestimmte (uber die topographische Erklarung der Urkunde vgl. insbesondere K. O. Muller in Bottigers Archaeol. u. Kunst I 1, 1828, 69ff H. Jordan Topogr. d. Stadt Rom II 236ff 599ff., vgl. I 1, 288. L. Spengel Philol. XXXII 1873, 92ff W. Studemund Philol. N. F. II 1889, 168ff und dagegen O Richter Die alteste Wohnstatte des romischen Volkes, Gymn-Progr. Berlin 1891); nach K. O. Mullers und Jordans einleuchtender Annahme gab dieses Verzeichnis der Argeerkapellen die Ordnung fur die Procession des 16. und 17 Marz.

Uber Bedeutung und Herkunft dieser Festbrauche fehlte dem Altertume selbst jede authentische Uberlieferung, so dass der Combination vollig freier Spielraum gelassen war. Ein Teil der romischen Antiquare ging bei seinen Deutungsversuchen von dem Worte *Argei* aus, das nicht wohl anders als = Ἀργεῖοι (*Argei ab Argis* Varro de l. l. VII 44) gedeutet werden konnte (nur Fest p. 334b 8—10 leitet *argaea* = *arcaea* von *arcere* ab, s. u.). Bei den Argivern aber dachte man an die Begleiter des Herakles, der auf der Ruckkehr vom Zuge gegen Geryoneus Latium beruhrt haben sollte (die Zeugnisse bei Schwegler Rom. Gesch. I 354), sei es dass es hiess, Herakles selbst habe zur Erinnerung an die auf seinem Zuge verlorenen Gefahrten Strohpuppen in den Tiber geworfen, die durch den Fluss ins Meer und weiter bis an die Kuste der Heimat getragen werden sollten (Epicadus bei Macr. S I 11, 47; diese Version steckt vielleicht auch in der verstummelten Stelle des Festus p. 334a 25—30), sei es dass man einem der auf romischem Boden zuruckgebliebenen Argiver (*a principibus, qui cum Hercule Argivo venerunt Romam et in Saturnia subsederunt* Varro de l l. V 45) den Wunsch zuschrieb, dass seine Leiche in den Tiber geworfen werden und so zur griechischen Heimat zuruckgelangen moge, und bei der Erfullung des Wunsches die Leiche durch ihr strohernes Abbild ersetzt werden liess (Ovid fast. V 635ff.), oder dass man endlich die Argeerkapellen fur Graber der von Herakles zuruckgelassenen Argiver hielt (Paul. p 19: *Argea loca Romae appellantur, quod in his sepulti essent quidam Argivorum illustres viri*). Nur ein Seitenschoss dieser Uberlieferung ist es, wenn man zu erzahlen wusste, in alten Zeiten sei ein argivischer Gesandter in Rom gestorben und begraben, sein Binsenabbild aber in den Tiber geworfen und so dem Vaterlande wieder zugesendet worden (Fest. p. 334a 30—b 1 und dazu Jordan Topogr. II 283). Ganz andre Wege schlug eine andre, allem Anscheine nach jungere Erklarung ein Indem sie das Wort *Argei* ganz aus dem Spiele liess und nur auf eine Deutung des Hinabwerfens der Strohpuppen in den Fluss ausging, zog sie das Sprichwort *sexagenarios de ponte* (die Zeugnisse bei A Otto Sprichw. d.

Romer nr. 1638) heran. Wahrend Varro (de vita pop. Rom II bei Non. p 523, 22) und Sinnius Capito (bei Fest. p. 334b 10–17, vgl. Ovid. fast. V 633f. Macr. S. I 5, 10) dieses von der Entfernung der Sechzigjahrigen von den Stimmbrucken, also einem Ausschlusse der Greise vom Stimmrechte (dazu Mommsen St.-R. II³ 408, 2) verstanden, fassten andre das Sprichwort wortlich (so gern in scherzhafter Anwendung, z. B. Cic. Rosc. Am. 100. Varro sat. Men. frg. 493. 494 Buech. = Non. p. 214, 13. 86, 20; so jedenfalls auch Afranius im *Repudiatus* bei Fest. p. 334b 18; s. auch Paul. p. 75. Prud. c. Symm. II 204f.). Vereinzelt steht die Erzahlung des Festus p. 334b 1—10: *sunt qui dicant post urbem a Gallis liberatam ob inopiam cibatus coeptos sexaginta annorum homines iaci in Tiberim, ex quo numero unus filii pietate occultatus saepe profuerit patriae consilio sub persona filii. id ut sit cognitum, ei iuveni esse ignotum et sexagenariis vita concessa; latebras autem eius, quibus arcuerit (arguerit* Hs.) *senem, id est cohibuerit et celaverit, sanctitate dignas esse visas ideoque arcaea appellata.* Die verbreitetste Ansicht erblickte in dem Sprichworte *sexagenarios de ponte* ein Zeugnis fur vorzeitliche Menschenopfer und in dem Hinabwerfen der Binsenpuppen ein stellvertretendes Opfer. Ein Schriftsteller der sullanischen Zeit, L. Manlius (uber die Person vgl. Mommsen Rh. Mus. XVI 1861, 248ff. Teuffel-Schwabe R. L.-G. § 158, 1) hatte einen griechischen Orakelspruch mitgeteilt, den er selbst im Heiligtume des dodonaeischen Zeus auf einem Dreifusse aufgezeichnet gesehen haben wollte (Dion. Hal. ant. I 19, 3: *ὁ γὰρ ἐν Δωδώνῃ γενόμενος αὐτοῖς χρησμός, ὅν φησι Λεύκιος Μάλλιος ἀνὴρ οὐκ ἄσημος αὐτὸς ἰδεῖν ἐπί τινος τῶν ἐν τῷ τεμένει τοῦ Διὸς κειμένων τριπόδων γράμμασιν ἀρχαίοις ἐγκεχαραγμένον*), und der dann durch Vermittlung Varros (Macr. S. I 7, 28, der ebenso wie Dion. Hal. a a. O. [daraus Steph. Byz. s. *Ἀβοριγῖνες*] den ganzen Wortlaut giebt. Lact. inst. I 21, 7, wo der letzte Vers) weitere Verbreitung fand. Nach dem bei Macr. S. I 7, 28—31 vorliegenden varronischen Berichte (auf diesen geht auch Arnob. II 68 zuruck) hatten die aus ihren Sitzen vertriebenen Pelasger fur ihre Auswanderuug nach Italien durch das Orakel zu Dodona Anweisungen erhalten nebst dem Befehle, nach vollzogener Neuansiedelung dem Apollo den Zehnten zu weihen, sowie *καὶ κεφαλὰς Ἅιδῃ* [*Κρονίδῃ* Dion. Hal] *καὶ τῷ πατρὶ πέμπετε φῶτα*: sie hatten demnach dem Dis pater Menschenkopfe und dem Saturn Manner geopfert, bis Herakles ihnen den Ausweg gezeigt habe, dem Dis an Stelle der Menschenhaupter Thonfiguren und dem Saturn statt der Männer Kerzen (*φῶτα* doppelsinnig) darzubringen Bei Varro war also eine Beziehung des Orakels auf die Argeer nicht vorhanden, sondern die Erzahlung diente als *αἴτιον* fur einen ganz andern Brauch, namlich die Verwendung thonerner Puppen (*oscilla fictilia* Macr. I 11, 48f) im Kulte und die Sitte, sich an den Saturnalien Kerzen zum Geschenk zu senden; von den Strohpuppen und ihrem Sturz in den Tiber ist hier keine Rede und auch keine Gelegenheit zur Anknupfung (schon der Singular *φῶτα* = *virum* schliesst den Gedanken daran aus). Dionys von Halikarnass erklart zwar I 38, 2 das Hinabwerfen der Argeer in den Tiber daher, dass man ursprunglich zu Ehren des Saturn Menschen, an Handen und Fussen gefesselt, in den Fluss gesturzt, bis Herakles die Ersetzung der Menschen durch Puppen gelehrt habe; er bezieht sich aber dabei nicht auf das Orakel, das er vorher (I 19, 3) aus Varro mitgeteilt hatte, kennt also beide Erzahlungen (wahrscheinlich aus verschiedenen Quellen) noch ohne Verbindung; dass er das Argeeropfer dem Saturn gelten lasst, weist nicht notwendig auf das Orakel hin, sondern kann von seinem Gewahrsmanne einfach deshalb vermutet worden sein, weil gerade Saturn (bezw. mit ihm identificierte Gottheiten) auch anderswo (Dionys nennt die Karthager und die Kelten) Menschenopfer empfing. Die Ertrankung der Binsenpuppen einerseits mit dem Sprichworte *sexagenarios de ponte* andererseits mit dem Orakel des L. Manlius in Verbindung gesetzt finden wir erst bei Fest. p. 334a 16—25 und Ovid. fast. V 625—634. Nach letzterem gebot das Orakel des *fatidicus Iuppiter* (also des dodonaeischen Zeus) dem Saturn (*falcifero seni* v. 627) alljahrlich *duo corpora gentis* (auch hier zeigt die zu der der Argeer nicht passende Zahl, dass der Orakelspruch mit diesen ursprunglich nichts zu thun hatte) in den Fluss zu werfen, was wortlich ausgefuhrt wurde, bis auf Rat des Herakles Strohpuppen an Stelle der Menschen gesetzt wurden; dass Ovid bei den Opfern an *sexagenarii* denkt, zeigen sowohl die vorangehenden Worte v. 623f. *corpora post decies senos qui credidit annos missa neci sceleris crimine damnat avos* als die unmittelbar folgenden Verse 633f., wo von der Entfernung der *sexagenarii* von der Stimmbrucke (s. o.) die Rede ist. Das (auch textlich verstummelte, aber der Sache nach sicher zu erganzende) Excerpt des Festus ist hier besonders durftig: *sexagenarios ⟨de ponte olim deiciebant,⟩ cuius causam Mani⟨lius hanc refert, quod Romam⟩ qui incoluerint ⟨primi Aborigines aliquem h⟩ominem sexaginta ⟨annorum qui esset immolar⟩e Diti patri quot⟨annis soliti fuerint⟩ quod facere eos de⟨stitisse adventu Her⟩culis, sed religio⟨sa veteris ritus observatione sc⟩irpeas hominum ef⟨figies de ponte in Tiberim antiquo⟩ modo mittere ⟨instituisse⟩*: dass bei Verrius Flaccus das Menschenopfer auf jenes griechische Orakel zuruckgefuhrt war, zeigt die Erwahnung des L. Manlius (dass dieser hier als Gewahrsmann der ganzen Erzahlung auftritt, kann Schuld des Excerptors sein) und die Angabe, dass es dem Dis pater gegolten habe, die sich aus der in dem Orakel vorliegenden Verbindung von Dis pater und Saturn erklart. Wahrscheinlich hat also zuerst Verrius Flaccus (in der Schrift *de fastis*, denn in *de verborum significatu* nahm er fur das Sprichwort *sexagenarios de ponte* die abweichende Erklarung des Sinnius Capito an) das Pelasgerorakel des L. Manlius mit der angeblichen Ertrankung der Sechzigjahrigen und der als deren Ablosung aufgefassten Argeercaerimonie in Beziehung gesetzt, und Ovid hat aus ihm geschopft (letzteres richtig, aber mit unzureichender Begrundung H. Winther De fastis Verrii Flacci ab Ovidio adhibitis, Diss. Berol. 1885, 53). Bei Lact. inst. I 21, 6—8 (etwas abweichend epit. 18, 2) ist die varronische Erzahlung willkurlich mit der ovidischen verschmolzen. Die

jüngste Version endlich ist die bei Plut. Q. R. 32 vorliegende, wonach die Ureinwohner Latiums in alten Zeiten alle gefangenen Griechen im Tiber ertränkt hätten, bis Herakles anstatt dessen die unschädliche Strohpuppenfeier einführte: hier ist die Erzählung von dem durch Herakles abgelösten Menschenopfer verbunden mit einem Versuche, den Argeernamen zu erklären (Ἀργεῖοι dabei entweder als Gesamtbezeichnung der Hellenen aufgefasst oder wegen der Feindschaft der Argiver mit den durch Euander in Latium heimischen Arkadern).

Dass dieses reiche Hypothesengewebe der alten Gelehrsamkeit nicht das geringste wirkliche Material zur Lösung der Frage nach Herkunft und Bedeutung der A. enthält, darüber besteht unter Urteilsfähigen keine Meinungsverschiedenheit. Die neueren Gelehrten haben daher diese *αὐτοσχεδιάσματα* mit Recht bei Seite gelassen, ohne sich in ihren eigenen Hypothesen grössere Zurückhaltung aufzuerlegen. Von einer Aufzählung und Kritik der modernen Deutungsversuche kann um so eher abgesehen werden, als es sich durchweg um völlig unbewiesene und unbeweisbare, darum auch nicht zu widerlegende Combinationen handelt, die sich nur durch einen grösseren oder geringeren Grad von Willkür und teilweise geradezu Absurdität unterscheiden: während die einen in dem Puppenopfer einen zur Versöhnung des Flussgottes bestimmten Brauch erkennen (Hartung Religion d. Römer II 104f.), erklären es die andern aus dem Toten- und Heroenkulte und bringen die A. (als ‚Viertelsgenien' Preller Röm. Myth. II 136f.) mit den aus dem gleichen Vorstellungskreise hergeleiteten Compitallaren (darüber Wissowa in Roschers Mythol. Lex. II 1874. 1889f.) zusammen (Hertzberg De diis Romanorum patriis 55f. Schwegler Röm. Gesch. I 379ff. Huschke Das röm. Jahr 228), die einen erklären das Argeerfest für die Feier der Aufspürung von Süsswasseradern (Klausen Aeneas und die Penaten II 940), die andern für einen Regenzauber und Erntebrauch, das Hinaustragen des sterbenden Frühlingsdaemons und seine Wassertauche (Mannhardt Ant. Wald- und Feldkulte 265ff. Steuding in Roschers Mythol. Lex. I 497f.); auch das Material der ‚vergleichenden Anthropologie' ist heranbemüht worden und man hat entweder (für die Argeerkapellen) an das Lebendigbegraben menschlicher Opfer in den Grundmauern eines Gebäudes (F. Liebrecht Philologus XXIII 679ff. XXIV 179f. XXVI 727ff.; Zur Volkskunde 284ff.) oder (für die Ertränkung) an den barbarischen Brauch, sich der unnützen Greise durch Opferung zu entledigen erinnert, (O. Keller Jahrb. f. Philol. CXXXIII 1886, 845ff. = Latein. Volksetymol. 331ff.). Die vielseitige Kunstfertigkeit der Etymologen hat für jede dieser Deutungen aus dem Namen Stützen zu gewinnen gewusst, wobei das Wort *Argei* bald von *arcere* (die Abwender, Versöhner, Göttling Gesch. d. röm. Staatsverf. 192), bald von ἀργέω (‚die Nichtsthuer', d. h. die unnützen alten Leute, *sexagenarii*, Huschke Verfass. d. Serv. Tullius 87), bald von Wz. √*arg* (Klausen a. a. O. 935ff.; ‚die Hellen' Jordan Topogr. II 286, ‚die Weissen', d. h. die Greise, L. Lange Röm. Altert. I^3 83) hergeleitet wurde oder sich gar mit sanskr. *varkas* ‚Wolf' (als Getreidedaemon) zusammenbringen lassen musste (Steuding a. a. O. 499).

Noch heute hat der Stossseufzer des biederen Huschke (a. a. O. 86), dass die A. ‚ein Kreuz der Altertumsforscher' seien, seine Berechtigung, und die Hoffnung auf volle Aufklärung muss angesichts des verschwindend geringen Materiales an Thatsachen aufgegeben werden. Immerhin lässt sich, namentlich im negativen Sinne, manches sicherstellen. Allgemein hält man die Argeerkapellen für die Grundlage einer alten Einteilung des römischen Stadtgebietes, die den meisten sogar für älter als die servianischen Regionen und als Grundlage der letzteren gilt (so z. B. De Rossi Piante icnografiche e prospettiche di Roma 5f. Mommsen Staatsr. III 125, 1), und Mommsen (de colleg. et sodaliciis 14, 25; Staatsr. III 123f.) hat sogar unter Zustimmung vieler (darunter früher auch ich De feriis anni Roman. vetust. p. XII) die Ansicht aufgestellt, die von Fest. p. 245 (*publica sacra quae publico sumptu pro populo fiunt quaeque pro montibus pagis curiis sacellis; at privata quae pro singulis hominibus familiis gentibus fiunt*) erwähnten *sacra pro sacellis* bezögen sich in derselben Weise auf die durch die Argeerkapellen dargestellte Gliederung der Gemeinde, wie das Septimontium und die Paganalia auf die nach *montes* und *pagi* und die Fornacalia auf die Curieneinteilung. Aber diese letztere Ansicht wird schon dadurch hinfällig, dass Varro in den Auszügen aus der Argeerurkunde die Kapellen zweimal (V 45. 47) als *sacraria*, nur einmal (V 48) als *sacellum* bezeichnet, was bei dem ausgeprägten Bedeutungsunterschiede beider Worte (darüber Jordan Topogr. II 271ff.) unmöglich wäre, wenn *sacella* die technische Bezeichnung der Argeerkapellen gewesen wäre; übrigens vermeiden auch Paul. p. 19 und Liv. I 21, 5 für letztere diesen Ausdruck und gebrauchen die ganz neutrale Bezeichnung *loca* (*sacris faciendis*). Aber die ganze Annahme einer mit den Argeercaerimonien zusammenhängenden Stadteinteilung findet in den Worten des Varro, auf die sie sich allein gründet, keineswegs eine ausreichende Stütze. Varro handelt de l. l. V 41ff. in dem Abschnitte *de locis* speciell über stadtrömische Örtlichkeiten, und sein Bestreben ist, möglichst viele, insbesondere auch ausser Gebrauch gekommene Ortsbezeichnungen zusammenzubringen und zu erklären, nachdem er daher von den sieben Bergen der Stadt Capitolinus (nebst den Bezeichnungen *Tarpeius*, *Saturnius*) und Aventinus (nebst *Velabrum*) erledigt, geht er auf die andern fünf Berge über mit den Worten (V 45): *reliqua urbis loca olim discreta, cum Argeorum sacraria septem et viginti in ⟨quattuor⟩ partis urbis* (über den Text s. o. S. 689, 50) *sunt disposita*, das heisst nichts weiter als die übrigen Örtlichkeiten der Stadt wurden in früherer Zeit, damals als die Anlage der über die vier Stadtviertel verteilten Argeerkapellen erfolgte, durch Einzelnamen geschieden, im Gegensatze zur Gegenwart, wo die Sonderbezeichnungen wie *collis Salutaris, Mucialis, Latiaris* u. s. w. verschwunden und nur die bekannten Bezeichnungen der fünf Gesamtanhöhen erhalten geblieben sind; das Wort *discernere* kann in diesem Zusammenhange nach varronischem Sprachgebrauche

durchaus nur eine begriffliche Scheidung, nicht eine locale Einteilung (*dividere*, vgl. z. B. V 31. 55) bezeichnen, und der Wortlaut der ganzen Stelle zeigt aufs deutlichste, dass es sich fur Varro immer nur um die Einzelnamen handelt, deren die Urkunde noch eine grosse Menge erhalten hatte, nicht um eine Stadteinteilung (s. z. B. § 52: *quod vocabulum* — namlich *collis Quirinalis* — *coniunctarum regionum nomina oblitteravit, dictos enim collis pluris apparet ex Argeorum sacrificiis, in quibus scriptum sic est*).

Ist somit die Voraussetzung, dass wir in den *sacraria Argeorum* die sacralen Mittelpunkte einer der servianischen Regioneneinteilung sei es zu Grunde liegenden, sei es untergeordneten Gliederung des Stadtbodens zu sehen hatten, hinfallig geworden, so verlieren nicht nur alle diejenigen Deutungsversuche, die von der Verwandtschaft der A. mit den *Lares compitales* ausgehen, den Boden, sondern vor allem fallt jedes Bedenken gegen die uberlieferte Zahl der Kapellen (sowie der Binsenmanner) fort. Bis vor kurzem war man sich ziemlich einig daruber, dass die bei Varro de l. l. V 45 ausgeschriebene, ebd. VII 44 in Ziffern uberlieferte Zahl 27, als mit der Vierteilung der Regionen unvertraglich (nebenbei auch, weil, was naturlich reiner Zufall sein kann, von Varro in keiner Region ein *sacrarium* mit hoherer Ordnungsnummer als 6 angefuhrt werde) in 24 zu andern sei (Mommsen Rom Tribus 213. Schwegler Rom Gesch. I 377, 7. Jordan Topogr II 241. Marquardt Staatsverw. III 191, 3 Gilbert Gesch. u. Topogr. v. Rom II 214ff. u. a.); erst neuerdings sind Mommsen (Staatsr. III 125, 1), Studemund (Philologus N. F. II 1889, 170) und Diels (Sibyllin Blatter 43, 2) zu der uberlieferten Zahl zuruckgekehrt. Aber selbst Diels, der das Verdienst hat, die Bedeutung der Zahl 27 (s. u.) fur die Beurteilung der ganzen Caerimonie in das rechte Licht gestellt zu haben (vor ihm schon ein Teil des Richtigen bei Ambrosch Studien u. Andeutungen 212 Anm.), halt sie fur erst spater hineingetragen und die Zahl 24 fur die ursprungliche, weil es das Nachstliegende sei fur jede Region 6, also $6 \times 4 = 24$ Kapellen anzunehmen, eine Erwagung, die nach dem soeben Angefuhrten in Wegfall kommen muss.

Fur die Frage nach dem Alter der Argeercaerimonien kommt die sog Uberlieferung, die ihre Einrichtung bald auf Hercules, bald auf Numa, bald sogar auf die Zeit nach der gallischen Invasion zuruckfuhrt (s. o.), uberhaupt nicht in Betracht Doch ist bei den Neueren im allgemeinen kein Zweifel an dem sehr hohen Alter des Brauches laut geworden, und Diels (a. a. O.) geht mit dem Ansatz auf ‚etwa servianische Zeit‘ wohl am weitesten herab Dem gegenuber muss zunachst betont werden, dass das Fest (ich fasse dabei die beiden Feiern vom 16./17. Marz und 14. Mai als Bestandteile eines Festbrauches) unter allen Umstanden junger ist als die durch die altromische Festtafel, den sog. Kalender des Numa, vertretene Epoche Dass das Fest in den altesten Bestandteilen der Steinkalender fehlt, ist allerdings nur fur den beweisend, der Mommsens Identification der Argeerfeier mit den *sacra pro sacellis* verwirft, denn die letzteren hatten keinen Platz im Kalender, der nur die fur das Volk als Gesamtheit (*pro populo*), nicht nach seinen einzelnen Gliederungen gefeierten Feste enthalt (anders jetzt Mommsen CIL I 1² p. 298; jedoch vgl. Wissowa De feriis anni Roman. p. XII). Unbedingt ausschlaggebend aber sind zwei andere Grunde. Einmal ist die Lage der beiden bezw. drei Argeertage eine von dem System der altesten Festordnung durchaus abweichende: denn wahrend alle *feriae* des alten Kalenders (uber die eine der beiden Ausnahmen, die Equirria des 14. Marz s. Wissowa a. a O. p. IXf) auf die ungeraden Monatstage fallen in der Weise, dass selbst mehrtagige Feste nicht eine ununterbrochene Reihe von Tagen einnehmen, sondern die geraden Tage auslassen (z. B. Lemuria 9. 11 13. Mai, Lucaria 19. 21. Juli; im allgemeinen s. Mommsen CIL I 1² p. 288), haben wir hier im 16. Marz und 14. Mai zwei gerade Monatstage und am 16/17. Marz eine durch zwei auf einander folgende Tage fortgesetzte Feier. Zweitens aber ist es völlig ausgeschlossen, dass der *μέγιστος τῶν καθαρμῶν* (Plut. Q. R. 86), wenn seine Einfuhrung vor Abschluss des Kalenders gefallen ware, nicht auch auf die sacrale und rechtliche Charakterisierung der betreffenden Tage Einfluss geubt haben sollte; von den in Betracht kommenden Tagen aber, die wir durch die Note **N** als Trauertage bezeichnet zu sehen erwarten, ist der 16. Marz ein *dies fastus* (**F**), der 17. Marz, auf welchen zwei verschiedene *feriae*, die *Liberalia* und das *agonium Martiale* (vgl. Wissowa a. a. O. XIf.), fallen, ein Festtag mit der Note **N̶P**, der 14 Mai aber, der Tag des Bruckensturzes, ein *dies comitialis* (**C**). Ist also die Argeerfeier junger als der Festkalender und die Schliessung des Kreises der *di indigetes* (s. daruber Wissowa De dis Romanorum indigetibus et novensidibus p. IX), so kommen wir bereits ungefahr bis in die servianische Zeit, d. h. die Zeit der Vierregionenstadt, herunter, auf welche nach Diels a. a. O. ‚die topographische Analyse‘ der Argeerurkunde mit Sicherheit fuhrt Gewiss begrundet die Thatsache, dass die *Argeorum sacraria in quattuor partis urbis disposita* waren und dass die Urkunde sie nach den vier Regionen geordnet verzeichnete, ein bestimmtes Verhaltnis zwischen ihnen und der ‚servianischen‘ Vierregionenstadt, aber doch wohl kein anderes, als dass die letztere den Terminus post quem fur die Grundung der Argeerkapellen bildet, fur die sie die Voraussetzung ist. Eine untere Zeitgrenze ist damit nicht gegeben; denn wenn auch das durch die Argeerkapellen beherrschte Areal das der Vierregionenstadt ist und nirgends uber sie hinausgreift, so beweist das nichts weiter als den eines Beweises nicht bedurftigen republicanischen Ursprungs der Argeerinstitution. Denn das Pomerium der Vierregionenstadt hat bekanntlich bestanden bis auf Sulla und war naturlich, unabhangig von der jeweiligen thatsachlichen Ausdehnung der Stadt, fur alle sacralen Veranstaltungen massgebend. Nun tragt die von Varro benutzte Urkunde, die doch allein einen zuverlassigen Anhalt fur die Chronologie giebt, sprachlich durchaus nicht den Charakter hoher Altertumlichkeit (uber einzelnes vgl. L. Havet Mém. de la soc. de linguistique IV 234ff.) und bezieht sich in ihren Ortsangaben auf Baulichkeiten, die nachweislich erst dem 3. Jhdt. v. Chr. angehoren

(die § 52 erwahnte *aedes Salutis* ist 452 = 302, die ebd. genannte *aedes Quirini* 461 = 293 dediciert, vgl. E. Aust De aedibus sacris pop. Rom. p. 10f. nr. 16. 18; das § 47 erwahnte *Minervium* kann mit annahernder Sicherheit mit dem nach der Eroberung Faleriis 513 = 241 gegrundeten Heiligtume der Minerva Capta [Aust a. a O. p. 17 nr. 36] identificiert werden). Nun kann der Annahme, dass uns die Urkunde in spaterer Redaction und stark modernisierter Fassung vorliege (A. Zinzow Das alteste Rom oder das Septimontium I, Gymn.-Progr. Pyritz 1866, 47. Jordan Topogr II 270; Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Sprache 90), die Moglichkeit nicht abgesprochen werden, aber das Nächstliegende ist doch zu glauben, dass die Einfuhrung der Argeerfeier und die Aufzeichnung der Kapellen bezw. der Processionsordnung gleichzeitig erfolgten; jedenfalls fallt, solange nicht andere Argumente fur das hohe Alter der Argeerfeier beigebracht sind, die Pflicht des Beweises dem zu, der die Gleichzeitigkeit in Abrede stellt. Solche Argumente werden schwerlich zu finden sein, denn was sich von zuverlassigen Anhaltspunkten fur die Ermittlung der Entstehungszeit des Festes gewinnen lasst, fuhrt auf dieselbe relativ spate Zeit, der die Urkunde angehort.

Dass der Name *Argei* — allen etymologischen Taschenspielereien zum Trotz — nichts anderes sein kann als die lateinische Wiedergabe von Ἀργεῖοι, hat z. B. Mommsen St.-R I 123f. mit vollem Rechte zum Ausgangspunkte genommen. Im Anschlusse an die Bemerkung von v. Wilamowitz (bei Mommsen a. a. O. 123, 6), dass nur in der von Homer abhangigen Poesie Ἀργεῖοι synekdochisch fur das Hellenenvolk im ganzen eintreten konne, hat Diels (Sibyll. Blatter 44 Anm.) die entscheidende Folgerung gezogen, dass der Name ‚nur auf dem Wege der griechischen Orakelpoesie, die ja mit epischem Material wirtschaftet, in den romischen Kult und von da in die Sprache ubergegangen sein konne‘. ‚Es hat also‘, so fahrt Diels fort, ‚irgendwann (schwerlich vor dem 3 Jhdt.) einen griechischen, vermutlich sibyllinischen Spruch gegeben, der in schwerer Kriegsnot, als ausserdem Vater Tiber seinen Zorn gezeigt hatte (Stimmung wie bei Horaz *Iam satis*), Suhnung verhiess, wenn 27 Feinde in den Strom gesturzt wurden. In der Orakelsprache dieser Zeit heisst der Romer Trojaner, der Nationalfeind Argiver, so im ersten Marcianum.. Mochte nun wirklich damals Kriegsnot mit Griechen sein (wie etwa im tarentinischen oder im ersten punischen Kriege) oder ist Ἀργεῖοι lediglich der typische Ausdruck fur Nationalfeinde, in beiden Fallen ist der griechische Name, das griechische Orakel jung‘. Hier ist jedes Wort zutreffend und erlosend, aber unbegrundet die im Weiteren ausgefuhrte Ansicht, dass es vor dem griechischen Namen und dem griechischen Orakel ein durch diese neue Feier verdrangtes oder umgestaltetes Fest aus der Konigszeit Roms gegeben habe. Diels hat (a. a. O. 42ff) gezeigt, dass die Zahl 27 (die bei Dion. Hal. I 38, 3 angegebene Zahl 30 beruht wohl auf einem einfachen Versehen, dessen Entstehung auch ohne die kunstliche Erklarung von Diels a. a. O. 45 Anm. begreiflich ist) gerade im sibyllinischen Ritus ihre besondere Bedeutung hat und namentlich in der von diesem mit Vorliebe angeordneten Procession der *ter novenae virgines* zur standigen Anwendung gelangt. Aber auch die Lage der Argeerfesttage, deren Abweichung vom alten Festsysteme oben hervorgehoben worden ist, spricht fur griechischen Ursprung der Feier, denn ich kenne uberhaupt keine andern nach Abschluss des alten Festkalenders eingefuhrten jahrigen Staatsfeste als griechische: Tage wie *Iuturnalia, Matronalia, Quinquatrus minusculae* u. a sind ja keine *feriae*, sondern nur Stiftungstage einzelner Tempel, die ohne Staatsfeste zu sein durch die Beteiligung bestimmter Bevolkerungsgruppen eine hohere factische, nicht sacralrechtliche Bedeutung erlangt haben. Analogien fur die Argeerfeier bieten in dieser Hinsicht das *sacrum anniversarium Cereris* im August, wahrscheinlich am 10. August (Mommsen CIL I 1^2 p. 324. Marquardt St.-Verw. III 363f.), das Staatsopfer an den Hercules der *ara maxima* am 12 August (R. Peter in Roschers Myth. Lex. I 2927ff.), die Nachtfeier der Bona Dea in der Nacht vom 3./4 December (Marquardt St.-Verw. III 345), samtlich Feste des *ritus graecus*, samtlich in den Steinkalendern nicht verzeichnet (denn die Notiz der fast. Allif. Amit *Herculi invicto ad circum maxim(um)* enthalt nur den gewohnlichen Vermerk uber den Stiftungstag), samtlich durch ihre Lage auf geraden Monatstagen bezw. zwischen zwei Tagen von den altromischen Festen verschieden· auch die Einfuhrung dieser Feste fallt in dieselbe Periode, die durch die Argeerurkunde bezeichnet wird (das Herculesfest wurde in der Censur des Ap. Claudius 442 = 312 staatlich; die Feier der Bona Dea ist wahrscheinlich nach dem Falle Tarents eingerichtet, das *sacrum anniversarium Cereris* bestand jedenfalls schon zur Zeit der Schlacht bei Cannae, vgl. auch Arnob. II 73 *paulo ante Hannibalem*) Die hervorragende Rolle, die die Vestalinnen beim Bruckensturz der Argeerpuppen spielen, findet ihre Parallele in der leitenden Stellung derselben Priesterinnen beim Feste der Bona Dea (Jordan Tempel der Vesta 52); besonders bezeichnend aber ist es, dass Dionys von Halikarnass I 38, 3 von beteiligten Staatsbeamten nur die στρατηγοί d. h., wie Jordan Topogr. I 1, 288 richtig hervorhebt, den Stadtpraetor nennt, einen Magistrat, den wir nur an Kulthandlungen des *ritus graecus* officiell beteiligt finden: in seinem Hause findet die Nachtfeier der Bona Dea statt; er vollzieht das Opfer an der *ara maxima* (CIL VI 312ff , vgl. Mommsen St-R. II^3 236), ihm fallt die Ausrichtung der auf Grund griechischer Orakelspruche eingefuhrten Apollinarspiele zu u. s. w. Mithin bliebe als Hinweis auf hoheres Alter und einheimischen Charakter des Festes nur die Beteiligung der Pontifices, statt deren wir die *Xviri sacris faciundis* erwarten sollten, und die Trauer der Flaminica, die sonst nur fur altromische Feste (wahrend der Salierumzuge im März, Ovid. fast. III 397f., wahrend der Regierung des *penus Vestae*, ebd. VI 229f.) bezeugt ist. Dem steht aber gegenuber der unromische Charakter des ganzen Festritus. Der Bruckensturz der Strohmanner leidet doch wohl keine andere Deutung als die auf Ersatz eines Menschenopfers; Menschenopfer aber sind

dem altromischen Kulte durchaus fremd (*hostiis humanis, minime Romano sacro* sagt mit Recht Liv. XXII 57, 6; Materialsammlung fur angebliche Menschenopfer bei Teoph. Roeper Lucubrationum pontificalium primitiae, Gedani 1849, 38ff.), wohl aber nachweisbar nicht nur verschiedentlich in Griechenland (Stengel Griech. Kultusaltert 88ff.), sondern speciell in dem durch die sibyllinischen Bucher in Rom eingefuhrten *graecus ritus*. Insbesondere steht dem Argeeropfer zeitlich wie sachlich nahe die Opferung eines Griechen- und eines Gallierpaares (*Gallus et Galla, Graecus et Graeca*), die auf dem *forum boarium* lebendig begraben wurden; das Opfer wird als ein ausserordentliches erwahnt in den J. 528 = 226 (Oros. IV 13, 3. Plut. Marc. 3 Cass. Dio frg. 47 Bekk. = 48 Melb., vgl. Zonar. VIII 19) und 538 = 216 (Liv. XXII 57, 6. Plut. Q. R. 83), soll auch noch in der Kaiserzeit vollzogen worden sein (Plin. n. h. XXVIII 12 *nostra aetas vidit*) und war nach Plutarch (Marc. 3) ein noch zu seiner Zeit standig im November (jedenfalls in Form einer stellvertretenden Caerimonie) wiederkehrender Act: die Einfuhrung durch die sibyllinischen Bucher (*ex fatalibus libris* Liv., *ἐκ τῶν Σιβυλλείων* Plut., *ἐκ χρησμοῦ τινος* Cass. Dio, *λογίου ἐλθόντος* Zonar.) und die Leitung des Actes durch die Decemvirn bezw. Quindecimvirn (Oros. Plin. aa. OO.), also die griechische Herkunft, werden ausdrucklich bezeugt. Ich meine, diese Opferung von Vertretern der feindlichen Nation (*Graecum Graecamque aut aliarum gentium, cum quibus tum res esset*, Plin. a. O.) kann von der der *Ἀργεῖοι* nicht getrennt werden, und damit ist der griechische Ursprung des Bruckenopfers gegeben. Aber auch fur den Kapellendienst kommt man zu einem analogen Ergebnisse. In welchem Verhaltnisse die Feier des 16./17. Marz zu dem Maifeste stand, wissen wir nicht; aber Ovids Worte *itur ad Argeos* konnen doch kaum etwas anderes besagen, als dass am 16./17. Marz eine Procession die innerhalb des Pomerium uber die ganze Stadt verteilten Argeerkapellen besuchte: die gewohnliche Annahme (Jordan Top. II 286. Marquardt St.-Verw. III 192), dass an diesen Tagen die Binsenpuppen in die *sacraria* gebracht werden, in denen sie bis zum 14. Mai verbleiben, hat jedenfalls etwas sehr Ansprechendes. Unter allen Umstanden setzt die Lage der Kapellen eine die Stadt durchziehende Procession voraus, wahrend der romische Lustrationsritus durchweg ein Herumfuhren der Opfertiere um das zu entsuhnende Object vorschreibt, z. B. bei censorischen Lustrum (analog auch bei der *lustratio exercitus*, v. Domaszewski Arch.-epigr. Mitt. XVI 19f.), bei der privaten *lustratio agri*, beim Amburbium, bei den Ambarvalia, in etwas anderer Weise auch bei den Lupercalia; dagegen begegnet uns eine durch die Stadt ziehende Procession bei der als ausserordentliche Feier auf Grund sibyllinischer Orakel wiederholt vorgenommenen *lustratio urbis* (Liv. XXI 62, 7. XXXV 9, 5. XLII 20, 3), welche H. Usener (Philos. Aufs. f. E. Zeller 290ff. = Religionsgesch. Untersuch. I 307ff.) treffend von dem altromischen Amburbium, mit dem sie gewohnlich zusammengeworfen wurde, geschieden hat; wenn Useners Vermutung (a. a. O. 295f. = 310f.) richtig ware, dass die von Lucan I 586ff. offenbar mit einiger Willkur (er bringt sowohl die Haruspices als ein Umgehen der Stadt herein) beschriebene Suhnfeier des J. 705 = 49 eine solche griechische *lustratio urbis* war, so hätten wir in ihr auch ein Zeugnis fur die Beteiligung der altromischen Priesterschaft an Acten des *ritus graecus*, da Lucan neben den Quindecimvirn auch die Pontifices, Vestalinnen, Augurn, Epulonen, Titier, Salier und Flamines mit aufziehen lasst, doch ist dieses Zeugnis zu unsicher, um darauf zu bauen. Immerhin aber scheint es nach dem Dargelegten am wahrscheinlichsten, dass wir in den Argeerfeiern eine im 3. Jhdt. v. Chr., wahrscheinlich zwischen dem ersten und zweiten punischen Kriege (der Beginn der dritten Dekade des Livius giebt einen Terminus ante quem, da wir die Einsetzung dort vermerkt finden wurden, wenn sie nach 536 = 218 fiele), in Zeiten schwerer Not durch sibyllinische Spruche eingefuhrte griechische Suhnecaerimonie zu erblicken haben, die wahrscheinlich das erstemal als wirkliches Menschenopfer ausgefuhrt wurde, dann aber in der Form des stellvertretenden Puppenopfers alljahrliche Wiederholung fand: die Verteilung der Kapellen uber das ganze Weichbild der Stadt und die (vermutete) Belassung der Strohpuppen in ihnen in der Zwischenzeit zwischen der Marz- und Maifeier hatte den Sinn, dass letztere, bevor sie in den Fluss gesturzt wurden, das ganze uberall verbreitete *μίασμα* aufnehmen sollten, ahnlich etwa wie die Altare der epimenideischen Suhnung von Attika uber das ganze Stadt- und Landgebiet verstreut lagen (Diog Laert. I 109; vgl. dazu Diels S.-Ber. Akad. Berlin 1891, 391, 4) oder das *Διὸς κῴδιον* durch die zu reinigende Stadt getragen wurde (Eustath. 1935, 8).

Aus der uberreichen Litteratur ist das Wichtigste bereits angefuhrt, mehr s. fur die altere Zeit bei Roeper Lucubr. pontif. 8ff, fur die neuere bei Marquardt St.-Verw. III 190ff. E. Saglio Dict. d. antiqu. I 404ff. [Wissowa.]

Argeia (*Ἀργεία*). **1)** Bezeichnung des Gebietes von Argos im engeren und weiteren Sinne und daher synonym den Namen Argolis und Argos (s. d.), Thukyd. VI 7. Xenoph. hell. IV 7, 4. Aristot. hist. an. VIII 16. Polyb. IV 36. V 20. Plut. Kleom. 25. Diod. XII 81. XIV 97. Paus. II 16, 2. Wahrend Pausanias II 18, 1, wie auch Aristoteles meteor. I 14, 15 unter A. nur das unmittelbare Stadtgebiet von Argos begreift, dehnt er den Namen anderswo (II 20, 1) wie Strabon VIII 376 westlich bis zur Kynuria aus; im Norden begreift Strabon (VIII 335) das Land bis zum Isthmos, im Osten (VIII 369) den Meerbusen von Hermione mit ein; bei Ptolemaios II 16, 10. 20 sind, wie wohl uberhaupt in der spateren Zeit, die mehr theoretisierte, im Norden Phlius, Nemea Kleonai, im Osten Skyllaion eingerechnet. [Hirschfeld.]

2) Epiklesis der Hera von ihrem altberuhmten Kult in Argos, Hom. Il. IV 8. 52. V 908. Hesiod. Theog. 12. Phoronis frg. 4 Kink. Aeschyl. Suppl. 287. Eurip. Troad. 23; Iphig. Taur. 221; Rhes. 376. Dittenberger Syll. 211, 13. IGI 1285. 1292. 1293. Philostr. vit. Apoll. VI 19 p. 118. Berlin. Papyr. nr. 1970 (Wilcken Tafeln zur älteren griech. Paläogr. Taf. II). Anonym. Laur. IX 2 (Schoell-Studemund Anecd. I 269 vgl. 278. 283). Suid. Apoll. Soph. lex. 44. 12.

Verg. Aen. III 547. Cic. n. d. I 82. Hygin. fab. 254 u. a. Vgl. Preller Griech. Myth.[4] I 160ff. Roscher Mythol. Lex. I 2075ff. Von Argos verbreitete sich der Herakult nach den verschiedensten Richtungen und mehrfach wurde A in der neuen Heimat der bleibende Kultbeiname, so in Sparta (Paus. III 13, 8), in Messene (Paus. IV 27, 6), auf Kos (Journ. of hell. stud. IX 328, 4), in Alexandreia (Head HN 719), bei den Venetern (Strab V 215), in Tibur (CIL XIV 3556), am Silarus (Plin. III 70. Soln. 2, 7; vgl. Argonia); auch die Iuno von Falerii galt fur die Hera von Argos (Dion. Hal I 21. Preller Rom. Myth. I 281).

3) Tochter des Okeanos, Gemahlin ihres Bruders Inachos, Mutter des Phoroneus und der Io, Hygin. fab. praef. p 28 Bunte, fab. 143. 145

4) Gemahlin des Polybos, Mutter des Argonauten Argos, Hygin. fab. 14.

5) Tochter des Adrastos und der Amphithea, Gemahlin des Polyneikes, Hellanik. frg 12 (Schol. Eurip. Phoen. 71). Mnaseas frg. 48 (Schol. Eurip. Phoen. 410). Apollod. I 9, 13, 2 III 6, 1, 4. Diod. IV 65, 3. Schol Hom. Il. IV 376. V 412. Hygin. fab. 69. 71. Serv. Aen. II 261. Nach Hesiod frg. 62 Rzach (Schol. Hom. Il. XXIII 679) kam sie zur Bestattung des Oidipus nach Theben. Nach Hygin. fab. 72 war sie der Antigone bei der Bestattung des Polyneikes behulflich, entkam aber den Wachtern.

6) Mutter des Pelasgos, nach welcher Argos Pelasgikon seinen Namen fuhrte, Schol Hom. Il. II 681.

7) Tochter des Autesion, Gemahlin des Herakliden Aristodemos, Mutter des Prokles und Eurysthenes, Herodot VI 52. Paus. III 1, 7. IV 3, 4. Apollod. II 8, 2, 7. Schol Pind. Isthm VII 18. Diogenian. cod. Vindob. I 83.

8) Name einer Nymphe (?), Steph. Byz. s. Ὑλλεῖς, vgl. Meineke zu d. St. Schneider Callimach. frg. 362. [Jessen.]

Argeiadas, Sohn (nach anderen Sclave) des Hagelaidas und, wie dieser, Erzgiesser, arbeitet mit Atotos Asopodoros und Athenodoros gemeinsam das Weihgeschenk des Praxiteles fur Olympia. Loewy Inschr. griech Bildh. 30; Untersuch. z. Kunstlergesch. 30. Klein Arch.-epigr. Mitt. VII 1884, 63. v. Wilamowitz Lect. epigr. (ind. lect. Gott. 1885/86) 12 Robert Arch. March 97. S. auch unter Argeios Nr. 18 und Asopodoros. [C. Robert.]

Argeidai s. Aigeidai.

Argeiopolis (Ἀργειόπολις), späterer Name für Argos in Kilikien (s. d.), Steph. Byz. s. Ἄργος. [Hirschfeld.]

Argeios (Ἀργεῖος). **1)** Einer der von Herakles vor der Hohle des Pholos erschlagenen Kentauren, Diod. IV 12, 7.

2) Name eines Giganten, Tzetz Theog. 93, vgl. M. Mayer Gig. u. Tit. 259f.

3) Sohn des Likymnios, der ihn nur unter der Bedingung mit Herakles gegen Laomedon mitziehen lasst, dass jener schwort, ihn dem Vater wieder heimzubringen; A. fallt bei der Eroberung von Troia, und Herakles erfullt seinen Schwur, indem er die Leiche verbrennt und die Asche sammelt — Beginn der Sitte der Leichenverbrennung (Andron Schol. A Il. I 52). Die apollod. Bibl. II 7, 7, 6 lasst A. gemeinsam mit seinem Bruder Melas den Herakles bei dessen Zuge gegen Eurytos begleiten; beide fallen bei der Eroberung der Stadt und werden von Herakles bestattet

4) Einer der sechs Sohne der Niobe nach Pherekydes Schol Eur. Phoin 159 Schw. Vgl. Stark Niobe 96; s. u. Nr. 6

5) Sohn des Deiphontes, Enkel des Temenos Paus. II 28, 6

6) Teilnehmer an den Leichenspielen des Pelias; als Wettlaufer dargestellt an der Kypseloslade, Paus. V 17, 10; als Kampfrichter auf der korinthischen Amphora Berlin 1655 (Wiener Vorlegebl. 1889 Taf. 10). Nach Robert (Ann. d Inst. 1874, 97) ist dieser A. nur als Namenvariante zu Argos Nr. 3 zu betrachten; ebenso ist wohl auch uber A. Nr. 4 zu urteilen (vgl. Argos Nr. 18)

7) Sohn des Pelops und der Hippodameia, Gemahl der Hegesandra (Tochter des Amyklas), Vater des Alektor und Boethoos, Schol Eur. Or 5 Pherekyd. Schol. Od IV 22 (FHG I 94). An letzterer Stelle ist statt ἐστὶ γὰρ ἀδελφὸς τούτου καὶ βοηθὸς Ἐτεωνεύς zweifellos zu lesen ἐστὶ γὰρ ἀδελφὸς τούτου καὶ Βοηθόος Ἐτεωνέως πατήρ Denn das Scholion ist nur zur Erklarung der Bezeichnung Βοηθοίδης da; ausserdem ruckt so Eteoneus eine γενεὰ weiter von Pelops als Menelaos, dem er als jungerer Verwandter dient.

8) Einer der Freier der Penelope, ein Dulichier, Apollod. frg. Sabb. 121 A.

9) Feldherr der Akragantiner im J. 406 v. Chr, Diod. XIII 87, 5. [Wernicke]

10) Argeios, des A Sohn aus Trikorythos, athenischer Archon (zweimal) Ol. 170, 4 = 97/96 und Ol. 171, 1 = 96/95. CIA II 468 985 D II. Bull. hell. IV 182ff. (sein Jahr von Homolle bestimmt). XVIII 87 (aus Delphi). [v. Schoeffer.]

11) Athener, Aristoph. Eccl 201 mit Schol

12) Aus Elis. Gesandter zu Artaxerxes im J. 368, Xen. hell. VII 1, 33, vgl. Curtius Gr. Gesch.[6] III 342. Als Anhanger der Demokratie verbannt, Xen. hell. VII 4, 15. 16.

13) Sohn des Asklapon, Athener (Ἀτηνεύς). Ταξιαρχῶν in einer Liste der Sieger in den Theseien zwischen 165—157, CIA II 444, 50 Sein Enkel, wie es scheint, ist Ἀργεῖος Ἀτηνεύς, θεσμοθέτης im J. 95/4, CIA II 985 E II 43.

14) Sohn des Argeios, Athener (Τρικορύσιος). Στρατηγὸς ἐπὶ τὸν Πειραιᾶ, CIA II 1206. 1339 Derselbe ἄρχων im J. 97/6 und 96/5, vgl. Nr. 10. [Kirchner.]

15) *Argius* (Tac.) oder *Argivus* (Suet.; Ἀργεῖος, Plut.), Freigelassener (oder Sclave) und Dispensator des Galba, der die Uberreste seines Herrn bestattete, Tac. hist. I 49. Plut. Galb. 28 Suet. Galb 20.

16) Rescript an einen A. vom J. 286 n. Chr., Cod. Iust. VIII 26, 6. [P. v. Rohden.]

17) Berytier (Lib. ep. 931), Decurio seiner Vaterstadt und Lehrer der Rhetorik um die Mitte des 4. Jhdts. An ihn gerichtet Lib. ep. 781. 927. 931; erwahnt ep. 1018. [Seeck.]

18) Unter den Schulern des Polykleitos nennt Plinius XXXIV 49 *Argium Asopodorum*, wonach man einen Bildhauer A. angenommen hat. Da aber Asopodoros, der freilich Zeitgenosse des Hagelaidas und somit 100 Jahre alter als Polyklet war (s. unter Asopodoros), auf der in Olympia gefundenen Inschrift (Loewy Inschr. griech. Bild-

hauer 30) ausdrucklich als Argiver bezeichnet wird, so hat der schon fruher gemachte Vorschlag von Thiersch Epochen 275, *Argius* als Ethnikon aufzufassen, vieles fur sich. Ob der falsche Ansatz auf einer Verwechslung der Schulerlisten des Polyklet und des Hagelaidas, zu dem der in den beiden vorkommende Name Athenodoros verleiten konnte, oder auf einer Fluchtigkeit anderer Art beruht, lasst sich nicht entscheiden. Der Stand der Frage bleibt derselbe, wenn man mit Klein Arch.-epigr. Mitt. VII 1884, 63 *Argium* in *Argiadam* andert (s. d.). [C. Robert.]

Argeiphontes (Ἀργειφόντης). **1)** Altepisches Beiwort des Hermes, bei Homer und den übrigen Dichtern meistens mit einem Adjectivum (*διάκτορος, ἐύσκοπος, κλυτός, κρατύς, κύδιμος, Κυλλήνιος, χρυσόρραπις*) verbunden; Belegstellen aus der Dichtung bei Bruchmann Epitheta deorum 105. Nach der gewohnlichen Erklarung bezeichnet A. den ‚Argostoter‘, d. h. den Erleger des Io-Wächters Argos (Hesiod. Aigim. frg. 5—6 Rzach. Apollod. II 1, 3, 4). Aristarch und andere verwarfen jedoch diese Erklärung aus sprachlichen Grunden oder weil sie den Mythus von der Tötung des Argos fur nachhomerisch hielten (Schol. Hom. Il. II 103. XXIV 24). Statt dessen wurde A. auf die verschiedenste Weise erklart als der ‚Schlangentoter‘ (*ἀργής = ὄφις*), der ‚in Argos Erschienene‘, der ‚Hellglanzende‘, ferner als *ἀργὸς φόνου, καταργῶν τοὺς φόνους* oder als *ὁ ἀργῶς πάντα φαίνων καὶ σαφηνίζων*, wobei die einen *ἀργός = ταχύς* verstanden und teils an den ‚schnellen Boten‘, teils an den ‚schnellen und gewandten Redner‘ dachten, wahrend die anderen *ἀργός = λευκός* verstanden und ihrerseits entweder die ‚Klarheit der Rede‘ oder die ‚Sendung klarer Traumbilder‘ zur Deutung heranzogen *ὁ ἐναργεῖς τὰς φαντασίας ποιῶν* (Aristarch, Alexion, Archias, vgl. Sengebusch Aristonicea 26), *ὁ μεγάλως φανταζόμενος διὰ τοὺς ὀνείρους* (Didymos, Tryphon, welche an *ἀρι-φόντης = ἀριστο-φάνης* dachten und daher *Ἀργιφόντης* schrieben, vgl. Nauck Aristoph. Byzant. fragm. S. 230); die verschiedenen Erklarungen bei Cornut. nat deor. 16. Schol Hom. Il. II 103. XXIV 24. Eustath. 182, 22ff 1249, 1. 1522, 52. Apoll. Soph. lex. 42, 10. Schol. Hesiod. Op. 84. Hesych Et. M. 136, 47. Etym Gud. 71, 41. 72, 52. 73, 26. Etym. Sorbon. bei Gaisford zu Schol. Hesiod. Op. 84 Cramer Anecd. Oxon I 84, Anecd Paris. IV 60. 61. Unter den neueren Gelehrten halten Nitzsch Erklar. Anmerk. zu Odyss. I 38 und Preller Griech. Mythol. I 394 an der Deutung als ‚Argostoter‘ fest, andere erklaren A. gleichfalls mit Rucksicht auf den Argosmythus als den ‚durch Glanz Totenden‘, z. B. Welcker Griech. Gotterl. I 336f. Pott Etym Forsch [2] III 587 (vgl. Jahrb. f. Philol. Suppl. III 316f.). Lauer System der griech. Mythol. 228. Clemm in Curtius Studien VII 33f. An den ‚Hellglanzenden‘ denken Schwenck Etym.-mythol Andeutungen 125f. Mehlis Grundidee des Hermes I 31ff. Maass Ind. Schol. Gryphiswald. 1891/92 p. XVIII; Ameis zu Hom. Od. I 84 und Goebel Lexilog. zu Hom. I 220 II 155 bleiben bei der Erklarung als ‚Eilbote‘. Roscher Hermes der Windgott 92ff; Mythol. Lexik. I 2384 deutet A. als den ‚Aufheller des Wetters‘ wie Argestes.

2) Auf Apollon als den Erleger des pythischen Drachens war A. (in der Bedeutung von *ὀφιοκτόνος*) ubertragen bei Sopokles, Etym. Gud. 72, 53. Etym. Sorbon. bei Gaisford zu Schol. Hesiod. Op. 84. Cramer Anecd. Paris. IV 60, Oxon. I 84; vgl. Paus. lex. bei Eustath. Hom. Il. 183, 8. Welcker Griech. Gotterl. I 337 Anm. Maass a. a. O.; anders Nauck zu Sophokl. frg. 920.

3) Telephos heisst A. bei Parthenios frg. 35 (Etym. Gud. Sorbon. Cramer a. a. O), wie Meineke Anal Alexandrin. 286 und Robert-Preller Griech. Myth. I 394, 3 vermuten, gleichfalls als ‚Schlangentoter‘, nach Maass a. a. O. als der ‚Hellglanzende‘, wie *Τήλεφος = τηλεφάνης*. [Jessen.]

Ἀργείρου πόλις, ein Ort am *κόλπος Ἀργαλικός*, gegenuber Taprobane, Ptol. VII 1, 11. *Agaris* Geogr. Rav. II 1 p. 42, verschrieben fur *Argaris*, bezeichnet vielleicht denselben Ort. [Tomaschek.]

Argele (Ἀργέλη), des Thespios Tochter, mit welcher Herakles den Kleolaos zeugte, Apd. II 7, 8. [Hoefer.]

Argelia s. Aregelia.

Argelius s. Arkesios.

Ἀργεμώνη, ein in mehrfacher Bedeutung vorkommender botanischer Begriff. Dioskorides (II 208) unterscheidet zwei Arten: die erste ist wahrscheinlich als Ackermohn, Papaver argemone L. (vgl. Leunis Synops. II. Teil[3] II § 583, 1) zu deuten; hinsichtlich der zweiten ist ein festes Ergebnis nicht zu gewinnen, da die gegebene Beschreibung zu undeutlich ist; Murr (Die Pflanzenw i. d. gr. Myth. 265) mochte den Herbst-Adonis (Adonis autumnalis L), Billerbeck (Fl. cl. 143) den Sommeradonis (Ad. aestivalis L., neugr. *ἀγριοπαπαροῦνα*) hierher ziehen. Noch vielseitiger ist der Gebrauch des Wortes einschliesslich wurzelgleicher Bildungen bei Plinius. Nach n. h. XXIV 176 bezeichnete *argemon* (so!) eine Pflanze, die rein lateinisch *lappa canaria* hiess. sie sollte von Minerva (Athene?) als Heilmittel fur Schweine bestimmt worden sein. Die Wurzel dieser Pflanze wird als wohlriechend (weihrauchartig duftend) beschrieben, wahrend die Fruchte leicht (nach Art der Kletten) an Kleidern hangen bleiben. Hier haben wir mit weit mehr Wahrscheinlichkeit an das in Griechenland freilich seltene Benediktenkraut (Nelkenwurz), Geum urbanum L — ubrigens auch *geum* bei Plin. n. h. XXVI 37 — zu denken (vgl. Murr a. O. 234), welches aber in Italien allenthalben heimisch war, als mit Dierbach (Fl. myth. 208) an den officinellen Odermennig, Agrimonia Eupatoria L. Aus Plinius n. h. XXVI 92 geht hervor, dass auch die *inguinalis herba*, das Schamkraut, *ἀ.* genannt wurde, wahrend XXI 165 gesagt wird, dass manche irrtumlich unter *ἀ* eine Anemonenart (die Waldanemone) verstunden. Sodann kennt Plinius (n. h. XXV 102) auch noch mehrere Arten von *argemonia* (so!), die vielfache medicinische Verwendung fanden, vgl. XXVI 23. 76. 101. 112. 127. 130. 146. 150. Cels. V 27, 10. Der Name *ἀ.* soll mit *ἄργεμα* oder *ἄργεμον* (= der weisse Fleck) zusammenhangen, womit man einen Schaden auf der Iris des Auges bezeichnete, gegen welches Ubel die Alten mehrere dem Mohne ahnliche Pflanzen arzneilich gebrauchten; vgl. Diosc. a. O. Nichts zu thun mit den botanischen Vorstellungen der Alten hat die von Linné vorgenommene Verwendung des Wortes zur Bezeich-

nung des (nur in Westindien und Mexiko einheimischen) Stachelmohns oder der Teufelsfeige, Argemone Mexicana L. [Wagler.]

Argendes, Flusschen in der Nahe von Rhegium, Probus ad Verg. Buc. p. 4 ed. Keil aus Varro antiq human. l XI. [Hulsen.]

Argenia *gentilitas,* vielleicht als *pagus* organisierter Teil der Benacenses am Westufer des Gardasees, genannt in der Inschrift von Toscolano CIL V 4871. [Hulsen]

Argennis s Argynnos

Argennon (Ἄργεννον). **1)** Das sudwestliche Vorgebirge der erythraeischen Halbinsel in Ionien, von dem Vorgebirge Poseidion der Insel Chios durch eine nur 60 Stadien breite Meerenge getrennt, Strab. XIV 644. Ptol. V 2, 7; ein Ankerplatz Polyb. XVI 8, vgl. Thukyd VIII 34, wo Ἀργῖνον Jetzt Asprokavo.

2) Vorgebirge an der Nordostspitze der Insel Lesbos, Ptol. V 2, 29 (Ἄργενον Grashof), jetzt Cap Pheros. [Hirschfeld]

3) Ἄργεν(ν)ον, Vorgebirge der Ostkuste Siciliens bei Tauromenium (Ptol. III 4, 9), nach Muller, der die Überlieferung fur corrupt halt, Capo Mulini 7 km. von Catania. [Hulsen]

Argennos (Ἄργεννος). **1)** Eine der drei trogilischen Inseln bei Mykale, Plin n. h V 135 [Hirschfeld.]

2) S Argynnos

Argennus *portus* hiess nach Iuba bei Plin. VI 97 der Hafen von Alexandreia Oreiton (Sonmiâni) an der gedrosischen Kuste, vielleicht wegen der vorgelagerten weisslichen Sanddunen; λιμὴν ἄκλυστος bei Diod XVII 104. [Tomaschek.]

Argennusa, eine Insel ‚am Gestade von Troas' neben Cap Argennon (Steph Byz), wenn unter letzterem das Cap Argennon Nr. 1 verstanden ist, so ware bei Steph. Byz. Ἰωνίας statt Τρῳάδος zu lesen, und dies ist wahrscheinlich, da bei Plinius n. h V 137 in gleicher Gegend eine Insel *Arginusa cum oppido* genannt ist. [Hirschfeld.]

Argenomescum s Orgenomesci

Argenta, Bergcastell in der thessalischen Hestiaiotis, am Ostabhang des Kerketion, Liv XXXII 14. [Hirschfeld]

Argentanum, Stadt im Lande der Bruttier, zusammen genannt mit Clampetia und Consentia (Liv XXX 19, 10) [Hulsen.]

Argentares, Castell in Moesia superior, nahe an Aureliana, Procop de aedif. p 285, 15. [Tomaschek.]

Argentaria. 1) Eine Ortschaft im ostlichen Teile von Dalmatia, hinter Stanecli und nahe einem an der Grenze von Moesia streichenden Bergzuge (Tab Peut ohne Entfernungszahl); offenbar ein Bergort mit Silberausbeute Beim Ansatz hatte man bisher zwischen dem serbischen Bergzug Kopaonik, Montagna dell' Argento der italienischen Kosmographen, und zwischen dem bosnischen Orte Srebrnica, wo die Ragusaner Bergbau betrieben hatten, geschwankt, nunmehr, seitdem sudostlich von Srebrnica die Reste des *munic. Domav(ensium)* mit Inschriften zu tage gefordert wurden, auf denen *procuratores argentariarum r. p. Dom.* oder *Delmatarum* bezeugt sind, verdient der letztere Ansatz entschieden den Vorzug; vgl. Domav und CIL III 8359f [Tomaschek]

2) *Argentaria Polla* (so Stat. Silv. II praef. Sidon. Ap. carm 23, 169f, *Argentaria* Sid. Ap. epist. II 10 g. E., sonst *Polla*), Gemahlin des Dichters M Annaeus Lucanus (gestorben 65 n. Chr), lebte noch am Ende der Regierung Domitians (Mart. X 64). Ihr Gemahl widmete ihr eine *adlocutio* (Stat. Silv II 7, 63), Statius sein *Genethliacon Lucani* (Silv II 7), Martial drei Epigramme (Mart VII 21 23 X 64). Nach Sidon Apoll. carm 23(20), 169f (*duplicibus iugata taedis*) war sie zweimal verheiratet, man hat sie daher mit der *nitida Polla,* der Gemahlin des Pollius Felix (Stat Silv. II 2, 10 III 1, 87. 159. 179. IV 8, 14), identificiert, schwerlich mit Recht. Vgl. dagegen Stat Silv II praef. II 7, 82ff. Mart. VII 23. [P. v Rohden]

3) S. Argentovaria und Argentorate

4) *Argentaria, Argentifodina* s. Metalla

Argentaria basilica in Rom, nur genannt in der Notitia reg. VIII (die im Anhange der Notitia, Jordan Topogr II 568, genannte *basilica vascellaria* durfte mit dieser identisch sein, dagegen ist ganz unsicher die von Jordan versuchte Beziehung der Stelle des Acro zu Hor. ep I 1, 53· *prope basilicam Pauli ubi vasa aenea venum dantur,* die z. B. auf die *caelatores de sacra via* bezuglich sein konnte), und danach gelegen zwischen Traiansforum und Ostabhang des Capitols. In eben dieser Gegend nennen mittelalterliche Quellen einen *clivus argentarius* (Bulle Anaklets II., 1130—1138, bei Jordan Top II 667 Ordo Benedicti v 1143 a. a. O. 666. Mirabilia U. R c. 24 bei Jordan II 634), der der heutigen Via di Marforio entspricht, und eine *insula argentaria* (Ordo Benedicti und Mirabilia a. a. O). Reste sind nicht nachzuweisen (die fruher besonders von Bunsen darauf bezogenen gehoren zum Forum des Caesar) Vgl Jordan Top. I 2, 438. [Hulsen]

Argentarii. 1) Geldwechsler, Bankiers in Rom Das ursprunglich griechische Institut der τραπεζῖται gelangte aus Grossgriechenland durch Latium bereits im 5 Jhdt. der Stadt nach Rom, wo den *a.* die *tabernae lanienae* an der Sudseite des Forums eingeraumt wurden, spater bezeichnet als *tabernae veteres.* Livius IX 40, 16 erwahnt sie zum J. 444 = 310, doch wird ihre Einfuhrung in die Zeit zwischen 419 = 335 und 424 = 330 zu setzen sein. vgl M Voigt Abhandl sachs Gesellschaft der Wissensch X 516. Veranlassung zur Einburgerung derselben war einmal der Ein- und Verkauf des in Rom circulierenden Geldes, besonders Silbergeldes, und andererseits das Creditbedurfnis des burgerlichen Verkehres, das bei der Einfuhrung der Geldwirtschaft sich geltend machte und zur Entwicklung des Geschaftes des Bankiers fuhrte. Zunachst behielten sie ihre griechische Bezeichnung *tarpezita* (bei Plautus), aber bald ist der Name *argentarius* allgemein. Ob ein Zusammenhang derselben mit den Silberarbeitern (s Nr. 2) anzunehmen ist, wie Saglio und Ruggiero wollen, ist zu bezweifeln, da die Bezeichnung *argentarius* fur ‚Silberarbeiter' statt der alten *faber* oder *vascularius argentarius* erst spateren Datums ist (Voigt 516, 4) Ihr Geschaftsbetrieb wird bezeichnet als *argentaria, argentaria ars,* ausgeubt in der *mensa,* dem Bureau. Daher erklart sich im praetorischen Edict Dig. II

13, 4 die Bezeichnung *argentariae mensae exercitores* und die Ausdrucke *argentariam exercere* Dig. II 13, 4 § 2 und 5; *argentariam facere* ebd. § 3 und 4. Cic de off III 58; Verr V 155 165; *argentariam artem exhibere* CIL VIII 7156 Ebenso findet sich fur *argentarius* die Bezeichnung *mensarius*, Suet. Aug. 4, vgl. 2, und *mensularius* Dig. XLII 5, 24 § 2. Nach der Einfuhrung des Silbergeldes in Rom und Einsetzung der *nummularii* 486 = 268 traten die *nummularii* in Concurrenz mit den *a*, doch behielten die *nummularii* allein die Munzprobe (Petron. 56 *qui per argentum aes videt*) und waren vom Auctionsgeschaft ausgeschlossen, wodurch sie sich unterschieden, doch wird die Bezeichnung *nummularius* = *argentarius* gebraucht Suet. Aug. 4. Unter Constantin d. Gr. wurden beide zusammengefasst unter dem Namen *collectarii*, die nach 363 n. Chr. wieder in die fruhere Stellung der Bankiers eintraten, in der Gesetzgebung als *a.* oder *trapezitae* bezeichnet erscheinen; unter Iustinian erhielten sie den Namen *argenti distractores* und manche Privilegien. Gerade die vielen gesetzlichen Bestimmungen uber die Bankiers konnen uns zeigen, welch wesentlichen Factor im romischen Geschafts- und Verkehrsleben sie bildeten. Ihre Hallen am romischen Forum, die *tabernae argentariae veteres* und *novae* (Liv. IX 40, 16. XXVI 27, 2. XXVII 11, 16 XL 51. XLIV 16, 10), waren die romische Borse, daher die vielfache Erwahnung bei Plautus. Von diesen Buden, die vom Staate erbaut und an die *a* vermietet waren (Dig. XVIII 1, 32. Liv. XXVII 11, 16. XL 51, 5. Fest. 230a 31), befanden sich die *veteres* in der Nahe des Castortempels (Plaut. Curc IV 1, 19. Liv. XLIV 16, 10), die *novae* oder *plebeiae* in der Nahe des Ianustempels (Cic. Phil. VI 15; de off. II 87 Hor sat II 3, 18, ep I 1, 54) Abbildungen einer *mensa* s. Ber. d sachs Gesellsch XIII 1861, 349, 220 und Daremberg et Saglio Dict. I 406 Ihr Geschaftsbetrieb zerfiel in zwei Hauptzweige: I. das Bankiersgeschaft und II. das Auctionsgeschaft. I. Das Bankiergeschaft umfasste a) das Sortengeschaft und b) das Creditgeschaft. Das Sortengeschaft, gewohnlich als *permutatio* bezeichnet, welcher Ausdruck jedoch nicht quellenmassig ist (Voigt 524, 37), umfasste die *emtio venditio nummorum*, den Ein- und Verkauf fremder Munzsorten und Umwechslung heimischer Munzen (Dig. XLVIII 10, 9 § 2. Cod Iust XI 11, 1); dabei gebrauchten sie *pondera* (Plaut. Truc. I 1, 50); der Bankier erhielt dabei ein Aufgeld, *collabus, collybus,* weshalb er als *collybista* bezeichnet wird, Cic. ad Att XII 6, 1; Verr III 181. Suet. Aug. 4 Bedeutender war das Creditgeschaft, welches sich aus dem Bedurfnisse entwickelte, flussige Gelder nutzbar anzulegen (Liv XXIV 18), andererseits sich billigen Credit zu verschaffen (Leihgeschaft, Cic. de off III 58). Dasselbe war zuerst das Bargeschaft, welches in der Gewahrung von Zinsdarlehen (Plaut Curc. 480; Truc. 71; Trin. 425. Dig XVI 3, 7 § 2), in der Annahme von Geldeinlagen als Depositum (Plaut. Curc 345. 536 Dig XVI 3, 8 24) oder als *depositum irregulare* (Dig. XVI 3, 25 § 1 26) und endlich in der Annahme von Geldeinlagen als Zinsdarlehen oder zum Ausleihen fur Rechnung des Kunden bestand (Dig. XVI 3, 7 § 2; vgl. XIII 5, 24). Noch bedeutender gestaltete sich das Creditgeschaft als Ordregeschaft; dahin gehorte 1) Zahlungsleistung an einen dritten auf Ordre des Kunden: *solvere, persolvere alteri ab aliquo* (Cic ad Att V 21, 11 u. o Plaut. Curc. 618), *numerare, dare alteri ab aliquo* (Plaut Capt 449), *scribere, perscribere ab aliquo*, indem die Mittelsperson die Zahlung leistet und bucht (Hor. sat. II 3, 69) Gegensatze waren *domo solvere, numerare* und *arcarium nomen* zu *mensae scriptura, de mensa solvere, numerare,* vgl Suet. Caes. 42. So erklaren sich auch die Ausdrucke *alteri pecuniam relegare* (*delegare*) *ab argentario* (Cato de agric 150, 2. Cic ad Att. XII 3, 2) Die Anweisung erfolgte entweder mundlich und vor dem Bankier (Plaut Pseud 1224) oder durch einen Brief an den Bankier (Plaut Curc. 429ff.) oder gegen Vorweisung einer Legitimation, z. B. des Siegelringes (Plaut Bacch 327). So erscheint der Bankier als Kassenfuhrer der beteiligten Parteien, was bequem und zweckmassig war und im Mittelalter dann allgemein anerkannt wurde. Das Zahlen auf Ordre eines dritten wurde bezeichnet als *erogare pecuniam*, Dig. II 12, 9 § 2. 2) Erteilung einer Zahlungsanweisung auf einen auswartigen Geschaftsfreund, Creditbrief (Wechselbrief des Mittelalters), *permutatio pecuniae* und *permutare pecuniam,* welche auf verschiedene Weise erfolgen konnte: entweder beauftragte der Kunde seinen Bankier, auf seinen Geschaftsfreund Geld zur Zahlung anzuweisen, oder der Bankier selbst erteilte diesen Auftrag an seinen Geschaftsfreund, der Bankier stellte das bezugliche Accreditiv auf seinen Kunden aus, der Geschaftsfreund zahlte das angewiesene Geld fur den Kunden. Diese Geschafte sind haufig erwahnt im Briefwechsel des Cicero, ad Att XI 24 XII 24 27. XV 15; ad fam II 17. III 5. 3) Das *satisfacere*, die Burgschaftleistung seitens des Bankiers fur den Kunden (Plaut. Asin. 437). 4) Eintritt des Bankiers als Mitschuldner in die Verbindlichkeiten des Kunden: *receptio argentaria,* vgl. Dig. XIII 5, 26 5) Übernahme einer Schuldverbindlichkeit des Kunden an Stelle desselben und als Selbstschuldner, *transscriptio a persona in personam.*

II. Auctionsgeschaft. Der Bankier vermittelte die Verausserung von Vermogensmassen und die Einziehung der Auctionsforderungen, auch schoss er die Kaufsumme vor, Suet. Nero 5; Vesp. 1. Gaius IV 126a Von dem Einziehen der Kaufsumme heisst er gewohnlich *argentarius coactor* Suet vit. Horat. p. 33, 4 Reiff Porphyrio zu Horat. sat I 6, 86. Acro ebd Dig. XL 7, 40 § 8 XLVI 3, 88. V 3, 18; vgl. Mommsen Herm. XII 94f. uber die pompeianischen Quittungstafeln. Die Protokolle heissen *tabulae auctionariae* und *tabulae argentariorum* (Cic. in Catil. II 18 Quintil. XI 2, 24) Auf den Verkauf bezieht sich die *argentaria stipulatio* in der Lex metalli Vipascensis, Ephem. epigr. III p. 167. Es ist die Stipulation zwischen dem *dominus negotii* und dem *argentarius* auf Restitution des Auctionserloses; vgl. Dig. XLVI 3, 88. Die *a.* waren zwar keine unter offentlicher Auctoritat angestellte Personen, allein ihre vielfache Thatigkeit erklart es, dass dieselbe im offentlichen Interesse einer staatlichen Regulierung unterlag So finden wir

gesetzliche Bestimmungen uber ihre Rechnungslegung (Dig. II 13, 4. XVI 3, 7 § 2); sie standen unter der Aufsicht des Praefectus urbi (Dig. I 12, 1 § 9), in der Provinz unter der des Statthalters (Suet. Galba 9 Dig XLVIII 10, 9 § 2), sie genossen *fides publica* (Dig XLII 5, 24 § 2, vgl. CIL VIII 7156)

Die *a.* hatten aus Latium auch ihre Geschaftsbucher mitgebracht, welche bei den Romern selbst Eingang fanden und neben den eigentlichen Hausstandsbuchern gefuhrt wurden. Auf den *argentarius* besonders beziehen sich: 1) die *adversaria* oder *ephemeris,* Cic. pro Q Rosc 5; pro Quinct. 57; 2) der *codex* oder die *tabulae rationum,* das Hauptbuch mit der *pagina accepti* und *pagina expensi*; die einzelnen Posten wurden aus den *adversaria* in chronologischer Folge gezogen, Cic Verr. II 1, 23 60. Es gehort hieher der Codex *rationum mensae* oder *argentariae* (Dig. II 13, 10 § 2 9 § 2 13, 6 § 7. XLVI 3, 88), welcher einen Überblick uber die finanziellen Vorgange zwischen Bankier und Kunden gewahrt. Die Eintragung in diesen Codex ergiebt ein *nomen,* hat keine civilrechtliche Function, doch ist er processuales Beweismittel (Dig. II 13, 4 pr. 10) Endlich 3) der *codex accepti et expensi,* bestimmt zur Eintragung gewisser obligatorischer Rechtsgeschafte: die Eintragung begrundet die Litteralobligation, Dig. II 14, 9 pr. IV 8, 34 pr.; vgl. Savigny Oblig I 146f Arndts Pand. § 213 Anm. 2

Es kommen noch einige Ausdrucke in Betracht *Rationem referre* heisst die Rechnungsablage (Cic. Verr II 1, 366), ebenso *rationem reddere* (Dig XXXIV 3, 31 § 1. XXXV 1, 82 XL 7, 6 § 7) *Computatio* oder *putatio* bezeichnet die Prufung der einzelnen Posten (Cic. ad Att IV 11, 1. Dig. II 14, 17 § 1); *disputatio* oder *dispunctio* dagegen die Auseinandersetzung und Berechnung der einzelnen Posten (Dig. L 16, 56 pr.) und *subscriptio* endlich die Anerkennung durch Namensunterschrift (Dig. XXXIV 3, 12) *Parem rationem adscribere* heisst quittieren (Dig. XL 4, 22) Der *argentarius* durfte die Bucher denen nicht vorenthalten, die an der Sache interessiert waren, sondern war zur Edition verpflichtet (Dig II 13, 1 § 1. 6 § 7 und 8). Der *argentarius* kann nur auf das Saldo geklagt werden, muss aber *cum compensatione agere,* d. h. er muss immer abziehen, was er seinem Gegner nach seinen Buchern schuldet (Gai IV 64. 66 68. Quintil. V 10, 105). Bei gemeinsamem Betriebe einer Wechselstube haftete jeder *socius* (Dig II 14, 9 pr 25 pr 27 pr). Frauen waren ausgeschlossen, doch konnte ein Sclave als Stellvertreter das Geschaft fuhren unter Haftung des Herrn (Dig II 13, 4 § 3. XIV 3, 5 § 3) Besondere Privilegien erhielten sie von Iustinian in Nov. 136.

Die nicht nur in Rom, sondern auch ausserhalb haufig erwahnten *collegia argentariorum* (CIL VI 348: *corpora pausariorum et argentariorum* 9155—9186. 1035 1101 4329. VIII 7156. IX 236. 348 3157. 4793 X 1914. 1915. 3877 XI 288. 294. 295. 350. XII 1597. 4457—4460. 4462. XIV 409 Ostia: *patrono argentariorum.* 470 2286 *arg. coactor* 3034) beziehen sich wohl grosstenteils auf die Silberarbeiter, s. unter Nr 2.

Litteratur: Grundlegend ist jetzt Moritz Voigt Über die Bankiers, die Buchfuhrung und die Litteralobligation der Romer, Abh. der sachs. Ges. d. W. X (1887) 513—577, wo 515, 1 die altere Litteratur angegeben ist; vgl Voigt in Iwan Mullers Handb. IV 766, 4 Saglio und Humbert bei Daremberg et Saglio Dict. I 406f. Ruggiero Dizion. I 657—661. Mommsen Herm XII 94f. Marquardt St.-V. II² 64f., Privatl II 382f. Friedlander Sitt.-Gesch. I⁵ 264f Arndts Pand. § 213. 227. 265. Puchta Inst. II § 269 274. 276. 280 [Oehler.]

2) Von den Banquiers sind die *a.* genannten Silberarbeiter (*fabri*) und die Inhaber von Niederlagen silberner Gerate (*negotiatores*) zu unterscheiden. Sie bildeten in Rom eine kunstgewerbliche Innung (*corpus* CIL VI 348. 1035 [Gilde der *a. et negotiantes* des Forum boarium] 1101; vgl. auch Eph. epigr. VII 518), welche sich von der zu den alten, von Numa eingeteilten neun Handwerken (*collegia fabrorum,* Plut Numa 17. Plin. n h XXXIV 1 XXXV 159) gehorenden Corporation der *fabri aurarii* abgezweigt hatte (Voigt im Handb. der klass. Altertumswiss. IV 2, 380) und deren Blute in der Zeit zwischen dem 2. und 3. punischen Kriege begann, als das thonerne Ess- und Trinkgeschirr von dem silbernen (*argentum escarium et potorium, vasa escaria, potoria, pocularia,* Becker-Goll Gallus II 373ff) verdrangt wurde, dessen Verfertigung und Verkauf ihr vornehmlichstes Geschaft war Diese Verfertiger von Silberarbeiten, Freigeborene oder Freigelassene (vgl. CIL VI 9222), fuhren meist den Titel *fabri argentarii,* z B CIL III 1652. VI 2226. 9390—9393. XII 4474. Eph. epigr. VII 518 (*collegium* der *fabri argentarii* im mauretanischen Caesarea) Dig XXXIV 2, 39 (der vermeintliche *faber argentarius a Corinthiis* ist eine Falschung CIL VI 937*); oder *argentarii vascularii,* z B CIL II 3749. V 3428. VI 9155ff. 9958. Dig XXXXIV 7, 61. Marini Atti 249. O Jahn Berichte d. sachs. Ges. d. Wiss. 1861, 305f., oder nur *vascularii,* z. B. CIL VI 1818. 3592. 9952ff. IX 1720. X 7611. XII 4519 XIV 467. 2887. Eph. epigr. VII 1246. Dig. XIX 5, 20, 2. XXXIV 2, 39 (Cicero scheint Verr. IV 54 mit *vascularii* Goldarbeiter bezeichnen zu wollen), oder nur *argentarii* z B Henzen 7218 = CIL XI 3821. CIL VI 348 9155ff 9209 *aurarius argentarius.* (1035 1101?) VIII 7156. IX 236. 3157 4793. X 1914f. 3877. XI 2133. 3821. XIV 3034. Cod. Theod. XIII 4, 2 (wo die *a.* unter den *artifices* aufgezahlt werden). Hist. Aug. Alex. Sev. 24, so dass es oft nicht moglich ist, aus der blossen Inschrift die richtige Bedeutung von *a.* zu erkennen. Die *a.* (meist Sclaven), die im Dienste des kaiserlichen Hauses oder von Privaten standen, waren naturlich Silberarbeiter, die nur fur ihren Herrn arbeiteten und der stadtischen Zunft nicht angehorten, so CIL VI 4328f. 4422ff. 4715. 5184 (eine *Augustae liberta argentaria*). 5820 5982 7600 8727 9155 IX 348. Cic. Verr IV 54 Marquardt Privatleb. 157, 2. Von diesen Handwerkern sind wieder die ebenfalls zur kaiserlichen Hausdienerschaft gehorigen Freigelassenen und Sclaven zu unterscheiden, deren Stellung durch *ad argentum, supra argentum, ab argento* bezeichnet wird (CIL VI 3941 4231f. 4425ff. 5185f 5197. 5539. 5746. 6716. 8730f.

Boissieu Inscr. de Lyon 611. Wilmanns Exempla 379) und welche unter einem *praepositus* (vgl. CIL VI 8729. 8733) oder *adiutor* das silberne Tafelgeschirr in Ordnung zu halten hatten.

Ob die zahlreichen Inschriften (CIL VI 9177ff) von *a.* mit Angabe des Standortes ihres Geschaftslocales (*officina*; vgl CIL VII p. 338) samtlich wie Ruggiero (Diz. epigr. I 660) meint, auf Wechslerstuben hindeuten, ist schwer zu entscheiden (vgl auch Marquardt Staatsverw. II² 65, 5).

Jedenfall hat die in der 8 Region der Stadt Rom erwahnte *basilica argentaria*, nach Marini Atti 248 gleichbedeutend mit der *basilica vascularia* (CIL XI 3821), von diesen Kunsthandwerkern ihren Namen, deren Werkstatten und Verkaufshallen sich daselbst befanden. Diese *basilica a.* wurde nach Richter (in Baumeisters Denkmal. 1469; Rom. Topogr 802) im 2. Jhdt v Chr. angelegt und lag an dem *clivus argentarius,* der vom Forum nach dem Marsfelde unmittelbar unter dem Capitole hinfuhrenden Strasse (Preller Regionen d. Stadt Rom II 145 Jordan Topographie d. Stadt Rom II 445ff. 458 478. 587 Gilbert Gesch u. Topogr. d. Stadt Rom III 228f 256 Ruggiero Diz epigr. I 661)

Schliesslich sei noch erwahnt, dass die Specialbezeichnungen, welche sich neben *a.* finden, z. B *a. caelator* Reliefarbeiter oder Ciseleur; vgl. auch *scalptor vascularius*? CIL VI 9824 und Jahn a. a. O. A. 49; *argentaria ornatrix* CIL VI 9174 9726ff.) CIL VI 4328, vgl 9221f Eph. epigr. VII 518. Becker-Goll Gallus II 375, *tritor a.* (Polierer oder Dreher) CIL VI 9950, vgl. 9820, *excusor argentarius* oder *exclusor artis argentariae* (Former) CIL suppl Ital. I 215. Boissieu Inscr ant. de Lyon 424f. = Henzen 7229. Quint II 21, 10 Augustin. in psalm. 67, 39; de spir. et litt. 10 (vgl. auch zu *flatura argentaria* CIL VI 9418ff.) darauf hinweisen, dass die Arbeit fabrikmassig betrieben wurde, indem in den einzelnen Zweigen der Fabrikation besondere Arbeiter ausschliesslich verwandt wurden.

Der genauere Titel der Grosskaufleute, welche mit silbernen Geraten Handel trieben, ist *negotiator argentarius vascularius,* wie die Inschrift bei Boissieu Inscr. de Lyon 199 beweist (CIL V 5892 *negotiator stipis argentarius* ist ein Banquier). CIL VI 1065 *negotiantes vasculari*; vgl. 9664ff. Daremberg et Saglio Dictionnaire 406ff. 778ff Boissieu Inscript. ant. de Lyon 422ff. Ruggiero Diz. epigr. I 657ff Mommsen Gesch. d. rom Munzw. 845, 364, mit den Bemerkungen in der franzosischen Übersetzung von Blacas. Marquardt Privatleben² 157, 2. 695ff. Voigt a. a. O 445. [Habel.]

Argentarius, romischer Declamator aus der Zeit des Augustus. Er war Schuler des Asianers Cestius Pius (Blute 13 v Chr), an den er sich in allem aufs engste anschloss: wie dieser, liebte auch er die Rede aus dem Stegreif, gleich ihm pflegte er in die Rede vielfach boshafte Bemerkungen einzuflechten; obgleich wie Cestius Grieche von Geburt, declamierte er nie griechisch; die Sentenzen seines Meisters ahmte er in solchem Umfange nach (vgl Sen contr. I 5, 1), dass dieser ihn argerlich seinen Affen nannte, wofur A. seinerseits den Cestius als *Cestii cinis* lacherlich machte und noch bei dessen Lebzeiten *per manes praeceptoris mei Cestii* zu schworen pflegte (contr. IX 3, 12f). Danach scheint das personliche Verhaltnis zwischen Lehrer und Schuler kein dauernd freundliches gewesen zu sein, vgl auch contr. I 5, 3: *haec sententia* (*Argentarii*) *deridebatur a Cestio quasi improba.* Fur die (asianische) Manier des A ist bezeichnend die Stelle contr. IX 2, 22: A. *in quae solebat schemata minuta tractationem violentissimam fregit* (*violentissime infregit* C. F. W Muller). Beim Rhetor Seneca finden wir zahlreiche meist kurzere (langere suas. 5, 6. 7, 7; contr I 1, 8. 18. II 6, 11. VII 2, 2) Proben seiner Beredsamkeit (s. die Indices bei Kiessling 531 und H. J. Muller 591) Lindner De Lucio Cestio Pio, Zullichau Progr. 1858, 15f. [Brzoska]

Mit ihm identisch ist, wie schon Reiske und Jacobs vermuten, der Dichter M. Argentarius, von welchem uns 36 meist erotische oder sympotische Epigramme durch den Kranz des Philippus erhalten sind (Anth. Pal V 7 schreibt ihm Stadtmuller Jahrb. f. Phil. CXLI 333 zu). Fur die Identitat beider spricht, dass auch der Dichter schon zu Augustus Zeit gelebt haben muss (der Kranz ist unter Caligula abgeschlossen, X 4 wird von Thyillus X 5 nachgeahmt), dass auch er wahrscheinlich in Rom lebte (vgl. XI 28 an Cincius), der Sprachgewandtheit nach aber Grieche ist, endlich dass spitzfindige Sentenzen, Wortspiele, Redefiguren und das Spiel mit homerischen Reminiscenzen an die von Seneca geschilderten Rhetorenubungen erinnern Die Nachahmung des Leonidas von Tarent (X 4 nach X 1. VI 201. 246 in dessen Stil) tritt zuruck gegenuber der Einwirkung der alteren Alexandriner (V 113, 2 vgl. Kallimachos XII 150, 4 5; V 116, 4 vgl. Kallimachos XII 150, 6; VII 374, 4 vgl. Kallimachos VII 277, 4, IX 732 vgl. Kallimachos VII 521; V 128, 4 vgl Asklepiades V 181, 12, VI 248, 1 vgl. Poseidippos V 134, 1; IX 229 vgl. ἀδέσποτον V 135), doch ist auch Anyte (VII 364 vgl. VII 190) und Pseudosimonides (VII 395, 1 vgl. VII 347, 1; IX 246, 1 vgl. VII 20, 1) benutzt, Wortspiel und Wortwitz treten stark hervor. Einzelne Epigramme gehoren zu den besten des Philippuskranzes. [Reitzenstein.]

Argentarius mons. 1) Vorgebirge in Etrurien, in den Golf von Telamon vorspringend, noch jetzt Monte Argentaro. Der Name des imponierenden (636 m. hohen) weithin sichtbaren Berges kommt auffallenderweise in der ganzen antiken Litteratur nur einmal und zwar ganz spat vor bei Rutil. Namatian I 315ff. Vgl. Nissen Ital. Landesk. 307. [Hulsen.]

2) *Argentarius mons* bei Avienus or. marit. 504, ἀργυροῦν ὄρος bei Strabon III 148, ist die allgemeine Bezeichnung der altesten Überlieferung fur die silberreichen Gebirge Hispaniens, aus denen die Flusse Baetis und Anas entspringen. Daher ist es unmoglich, den Namen auf einen besonderen Berg oder auf eine bestimmte Gebirgsgruppe zu beschranken und diese gegen den Orospeda (s. d.) oder den *saltus Tugiensis* (s. Tugia) und *Castulonensis* (s. Castulo) abzugrenzen. [Hubner]

Argenteola s. Argentiolum.

Argenteus (Ἀργεντίου ποταμοῦ Ptol. II 10,

5), Fluss in Gallia Narbonnensis, heute der Argens, welcher bei Forum Iulii mundet. Lepidus schreibt die Briefe epist. ad fam. X 34 und 35 an Cicero (im J. 43) *ex Ponte Argenteo* (X 34, 1 *continuis itineribus ad Forum Voconii veni et ultra castra ad flumen Argenteum contra Antonianos feci*). Vgl. auch Plin. n h III 35. Desjardins Géogr. de la Gaule I 174. [Ihm.]

Argenteus Aurelianus s. Antoninianus

Argenteus minutulus s Minutulus.

Argentia, Mutatio der Strasse von Mediolanium nach Bergomum, 10 Millien von ersterer (Itin. Hieron. p 558), ebensoviel von Pons Aureoli (bei Pontiroli) vielleicht identisch mit dem modernen Gorgonzola. Mommsen CIL V p. 635. [Hulsen.]

Argentinus, romische Munzgottheit, Personification des Silbergeldes, Sohn des Aescolanus (s. d), vgl Aug. c. d. IV 21. 28, seine Aufnahme unter die Indigitamentengottheiten konnte naturlich erst nach der Einfuhrung der Silberwahrung (485 = 269) erfolgen [Aust]

Argentiolum (bei Ptol II 6, 28 Ἀργεντέολα), Stadt in Asturien, an einer der Strassen von Asturica nach Bracara (Itin. Ant. p. 423, 4), nach den Entfernungen und dem Zuge der Strasse etwa zwischen den Flussen Duerna und Eria bei Distriana zu suchen, einem an Bergwerken reichen Gebiet. [Hubner]

Argentius s Praetextatus

ab Argento (CIL VI 4231. 4232. 5186 5197. 5539), *supra argentum* (4426. 4427), *ad argentum* (3941. 4425. 5746) und mit genauerer Bestimmung *ab argento potorio* (5185. 6716) oder *ad argentum potorium* (8730), *ab argento scaenico* (8731), Titel kaiserlicher Sclaven oder Freigelassenen, welche die Aufsicht uber das kaiserliche Silbergeschirr fuhrten. Eine hohere Stellung nahm der kaiserliche *praepositus argenti potori* (8719, ein Freigelassener) ein Ihnen zur Seite zu stellen sind die Diener *ab auro gemmato* (*auri escari, auri potori*), *a corinthiis*, *a cristallinis* und ahnliche Unterabteilungen der *ratio castrensis* [Kubitschek.]

Argentocoxus, ein Kaledonier zur Zeit des Septimius Severus, Dio LXXVI 16, 5. [P. v. Rohden.]

Argentomagensis s Argantomagus.

Argentora, bei Zosim III 3 Name der Stadt Strassburg; doch vgl. Argentorate. [Ihm]

Argentorate, dies wahrscheinlich der ursprungliche Name der in Obergermanien am Rhein gelegenen Stadt der Vangionen, an der von Augusta Rauracorum nach Mogontiacum hinabfuhrenden Heerstrasse (Brambach CIRh 1955, dazu Zangemeister Westd Ztschr. III 250ff, der auch bei Zosim III 3, 3 Ἀργεντοράτην herstellen will, Tab. Peut. *Argentorate*). Bei Ptol II, 9, 9 heisst die Stadt bereits Ἀργεντόρατον, ebenso *Argentoratum* im Itin. Ant. 239 241. 354. 368 372 374 (vgl. *Arelate — Arelatum*), bei Amm. Marc. XV 11, 8 *Argentoratus* (Municipium; vgl. Hieronym epist 123) Die Einwohner *Argentoratenses*, *civitas Argentoratensium* Not Gall VII 3, vgl den *tractus Argentoratensis* Not dign occ I 34 V 130 XXVII. Die Form *Argentaria* ist nur schwach bezeugt durch den Geogr Rav IV 26 p 231 *Argentaria quae modo Stratisburgo dicitur*. Die Vorform des heutigen Strassburg auch bei Gregor. Tur. hist Franc X 19 *ad Argentoratensem urbem quam nunc Strateburgum vocant* (vgl. IX 36 und die hsl Überlieferung von Not. Gall. VII 3 p. 266 Seeck). Nach Ptolemaios a. O. war A. das Hauptquartier der achten Legion, was durch Inschriften bestatigt wird (Brambach CIRh p. XI und nr 1884. 1894 b) Hier erfocht Iulian einen glanzenden Sieg uber die Alamanen (s. Bd I S. 1279) Erhebliche Überreste sind in Strassburg nicht zu Tage gekommen; die wenigen Inschriften bei Brambach CIRh 1883ff. Im allgemeinen vgl. F. X Kraus Kunst und Altertum in Elsass-Lothringen I 300ff. Longnon Géogr. de la Gaule au VI[e] siècle 380 Desjardins Table de Peut 10 Die Zeugnisse am vollstandigsten bei Holder Altkelt. Sprachschatz s. v. [Ihm]

Argentovaria, Stadt der Rauraci (Ptol II 9, 9 Ἀργεντοουαρία) in Germania superior, an der von Augusta Rauracorum nach Argentoratum fuhrenden Strasse (Itin. Ant. 354. Tab. Peut.); *Argentaria* bei Amm. Marc. XXXI 10, 8. Aur. Vict epit de Caes. 47. Hieron. chron. a Abr. 2393. Cassiod. chron. a 377. Oros. VII 33, *Castrum Argentariense* Not Gall. IX 8 (zur *provincia Maxima Sequanorum* gehorig). Hier errang Gratian im J. 378 einen bedeutenden Sieg uber die Alamannen (Schiller Gesch d. rom Kaiserzeit II 397f.) Fruher suchte man den Ort bei Elsenheim oder Arzheim (s. C. Muller zu Ptol. a O), jetzt halt man allgemein Horburg (bei Colmar) dafur, wo monumentale Überreste eine bedeutende romische Anlage bestatigen. Über dort gemachte Funde vgl Korresp-Bl. d. Westd. Ztschr. III 41. 67 IV 1. 50. Westd. Ztschr V 155ff Hubner Rhein Jahrb. LXXXVIII 33. F. X. Kraus Kunst und Altertum in Elsass-Lothr. II 169ff. Desjardins Table de Peut. 11. [Ihm.]

Argentum (ἀργύριον). Wie die aus Silber hergestellten Utensilien gelegentlich metonymisch als ‚Silber' bezeichnet und nach dem Zwecke ihrer Verwendung klassificiert werden (z B. als *a. balneare, escarium, potorium, scaenicum, viatorium*), so wird das Silbergeld oft nach der Provenienz (z B. ἀργύριον συμμαχικόν IGS 2426; *argentom captom* in der Inschrift der Columna rostrata CIL I 195 oder *multaticum* XIV 2621. Livius XXVII 6. XXX 39), die Silbersorte aber nach dem Fursten oder dem Staate differenziert, der ihre Pragung besorgt hat (so ἀργύριον Ἀττικόν IGS 2710 CIA II 737, oder Ἡγινῆον IGS 1737, oder Ὀλβιοπολιτικόν Dittenberger Syll 354, 15, oder *argentum Illyrium* Livius XLV 43) oder der die Wahrung geschaffen hat (so ἀργυρίου Ἀλεξανδρείου CIA II 737 vom J. 305 v. Chr — vgl die Munze Ἀλεξάνδρειον Πτολεμαίου, Ztschr fur Numismatik XIII Taf. 3, 5 — oder *argentum Oscense* Liv. XXXIV 10 46. XL 43). Üblicher ist naturlich, dass die Munzsorte, insbesondere δραχμή und *denarius*, so verwendet wird. Auch wird, was gleichfalls haufiger vom Namen der Munzsorte gilt, das Bild des Geprages als Merkmal des *a.* angefuhrt, und dieses danach bezeichnet, z. B *argentum bigatum* Liv. XXXIII 23 37. XXXVI 21 statt *denarii bigati* (oder *argentum signatum bigatorum,* wie Livius XXXIV

10. 46 sagt). Das gleiche gilt fur die andern Wertmetalle, insbesondere fur Gold, s Aurum. Über die einzelnen Munzsorten s Silberpragung, Bigatus, Denarius, *Δραχμή*, Osca u. s. f. [Kubitschek.]

Argentum multaticum s. Aes multaticum Bd. I S. 686.

Argentum oscense s. Osca.

Argeos (in Lykaonien) s. Argos Nr 6.

Argeotas (*Ἀργεώτας*), Epiklesis des Apollon bei Korone in Messenien, wo die Argonauten neben dem Apollon Korydos ein Bild des Apollon A. geweiht haben sollten (Paus. IV 34, 7). Lauer System d. griech. Myth. 259 leitet A. von *ἀργός* ab, v. Wilamowitz Commentariol. gramm. IV 23 stellt A. mit Asgelatas zusammen. [Jessen.]

Arges (*Ἄργης*), einer der Kyklopen, Sohn des Uranos und der Ge (Hesiod Theog. 140. Apollod. Bibl. I 1, 2. Kallim. H. Art. 68. Nonn. XIV 60), von Apollon getotet (Schol. Eur Alk. 5, die Namensform Argos ist wohl hier nur Fehler der Überlieferung). Nach Pherekydes (Schol. Eur. Alk 1) totete Apollon die Kinder der Kyklopen Brontes, Asteropes und A, vgl. M. Mayer Gig. und Tit 107; als Kinder des A. und der Nymphe Phrygia nannte Philostephanos (Steph. Byz. s. *Ἀτρήνη*, M. Mayer entgangen) Deusos, Atron und Atrene. [Wernicke]

Ἀργῆς s. Schlange.

Argesis s. Argiza.

Argestaeus campus, in der Orestis genannten Landschaft Makedoniens, Liv XXVII 33, um Argos Nr. 5. Leake N. Greece IV 122 [Hirschfeld.]

Argestes, *ἀργέστης*, der Nordwest- oder Westnordwestwind. Das Adjectiv *ἀργεστής* ist bei Homer (Il. XI 306. XXI 334) Beiwort des Notos, bei Hesiod (th. 379. 870, vgl. Schol Apoll. Rh. II 961) schon des Zephyros Aus einem Attribute des Westwindes ist A. dann Bezeichnung seines nordlichen Seitenwindes geworden. Aristot. meteor. II 6, 11 rechnet ihn zu den Westwinden. Genauer bestimmt er ihn ebenda 7: der A. oder Olympias oder Skiron ist Gegenwind des Euros und kommt von dem Punkte des Sonnenunterganges am langsten Tage Dieser ist fur die Breite Griechenlands (Athens) etwa 30° vom Westpunkte entfernt (s. u a. Berger Gesch d. wiss. Erdk. d Gr. II 109), liegt also in Westnordwest Die weitere Dreiteilung dieses Quadranten vollzieht Aristoteles, indem er (ebd. 8) ‚mitten' zwischen A. und Aparktias den Thraskias einsetzt Die gleiche Stellung hat der A. in der auf aristotelischer Grundlage ausgefuhrten zwolfteiligen Windrose (des Timosthenes). In der achtteiligen Rose behalt der A entweder seine Stellung als Wind vom Sommersolstitialuntergange, oder er ruckt in die Mitte zwischen West- und Nordwind, wird also Nordwest. So bei Eratosthenes, s. Berger a. a. O III 104. Fur die weiteren Nachweise uber die Stellung des A. ist auf den Artikel Windrose zu verweisen. Hier konnen nur einzelne Abweichungen hervorgehoben werden. Adamantios *περὶ ἀνέμων γενέσεως* (Rose Anecd. gr. et graecol. I 35) vertauscht A. und Thraskias, giebt aber im ubrigen die Rose des Timosthenes. Sehr auffallig ist die Stellung des A. als südwestlicher Wind und des Africus als nordwestlicher in der achtteiligen Rose bei Gellius II 22, 12 = Galen XVI 406 Kuhn (Favorin, s. Kaibel Herm. XX 592f.). Auch in jener ungewohnlichen Anordnung bei Strabon I 29 erscheint er als Westsudwest, als Westnordwest der Zephyros. Dass aber sogar der Ostwind mitunter A. genannt worden sei (s. Roscher Hermes als Windgott 96; Berl. phil. Wochenschr XIII 1300), werden wir nur als Vermutung von Grammatikern anzusehen haben, die in den oben citierten Hesiodstellen sehr mit Unrecht die vier Cardinalwinde suchten. Verwirrt ist Veget. de re milit V 8 und noch mehr Apul. de mund. 11 (bei beiden die zwolfteilige Rose) Endlich ist auf die Localnamen zu verweisen (s. u), die das Wort A zum Teil verdrangt haben.

Seinem Wesen nach rechnet Aristoteles meteor. II 6, 16ff. den A, wie die Westwinde uberhaupt (ebd. 12) zu den nordlichen Winden, und stellt ihn besonders mit dem Aparktias und Thraskias zusammen. Er ist kraftig (vgl. die antike Etymologie von A. = *ταχύς*, z. B. von Vaniček angenommen), kuhl, bringt heiteres und trockenes (Arist a. a. O. 19) Wetter (A. = *λευκός*, aufhellend, vgl. Curtius, Prellwitz), unter Umstanden aber, wie der Aparktias auch, Hagelschlage mit elektrischen Entladungen Diesen kraftig in die Wolken hineinfahrenden und sie zerstreuenden Nordwestwind (Arist. a. a O. 16) nennt das homerische Gleichnis (Il. XI 305) Zephyros, vgl Poseidonios (bei Strab I 29, Bake Posidon. rell 85), der speciell Homers *δυραής ζέφυσος* mit dem A. identificieren will. Sicher ein nordwestlicher Wind ist auch der *ζέφυρος* der mit dem Boreas von Thrakien kommend das Meer aufregt (Il. IX 5). Als Olympias (s. d.) ist der im Winter von der kalten Ebene Thessaliens stromende A. in Euboia gefurchtet und dem Pflanzenwuchse verderblich; vgl Neumann-Partsch Phys. Geogr. v Griechenl. 107. Verbreiteter als dieser und ebenfalls schon von Aristoteles (und Theophrast vent. 62) genannt, ist der attische Localname des A., Skiron, geworden (s. d.) Er ist fur Attika ein heftiger und trockener Wind (Partsch 108), und entspricht so der allgemeinen Charakteristik des Aristoteles Dagegen bringt der A. der sudwestlichen Kuste Kleinasiens die Feuchtigkeit des Meeres, vgl. Theophr. vent. 51, der zustimmend eine Wetterregel aus Knidos und Rhodos anfuhrt: *Λὶψ ἄνεμος ταχὺ μὲν νεφέλας ταχὺ δ' αἴθρια ποιεῖ, ἀργέστῃ δ' ἀνέμῳ πᾶσ' ἕπεται νεφέλη*. Auch in Unteragypten galt der im Sommer haufige Nordwest als Regenbringer, wie die Notizen uber den A. im Kalender des Ptolemaios (Petav. Uran. 85ff Lydus de ostent ed. Wachsmuth 239ff.) zeigen, vgl. Supan Statist. d unt. Luftstrom. 120f Von entlegenerem Gebiete erwahnt Ähnliches Plut. Sertor. 8. Auch auf der Westseite der griechischen Halbinsel, an der Kuste des adriatischen und ionischen Meeres, sind die Nordwestwinde im Sommer vorherrschend, sie sind die *etesiae*, die Jahreswinde fur diese Gebiete; s. d. und Partsch 95. Supan 108. Hesych. *ἀργέσται οἱ ἐτήσιοι.* Hier im ionischen Meere brachte die Schiffahrt den Griechen als weiteren Localnamen des A den wohl schon dem Timosthenes bekannten (Kaibel a. a. O 608) *Iapyx*, eine besonders in romischer Zeit wegen der Wichtigkeit dieses Windes fur die Verbindung Roms mit Grie-

chenland verbreitete Benennung, s. d. Als sicilischer Name des A. ist bei Theophrast de vent. 62 *Δερκίας* überliefert, was schon Salmasius Plin. exerc. 1258 in *Κερκίας* verbessert hat, s. Circius. Ausser Iapyx ist auch das Wort A. selbst von den Römern aufgenommen worden, für dessen Fortleben in lateinischer Sprache seine volksmässige Entstellung *agrestis* spricht, gegen die Isidor orig. XIII 11, 10 sich wendet (vgl. die Hss. von Isid. n. rer. 37). Beide Namen kennt schon Varro neben dem eigentlich lateinischen Worte *Caurus* oder *Corus* (Kaibel a. a. O.). Seneca n. qu. V 16, 5 will sogar zwischen A. und *Corus* unterscheiden. S. Caurus. Vgl. W. H. Roscher Hermes als Windgott (Lpg. 1878) 96. [Kauffmann.]

Argethia s. Argithea.

Ἀργέου νῆσος (Steph. Byz.), kleine Insel bei Kanobos in Ägypten. [Pietschmann.]

Ἀργίας γραφή, nach attischem Rechte öffentliche Klage wegen Müssiggangs, gerichtet gegen solche, welche, ohne im Besitze eines Vermögens zu sein, von dem sie leben konnten, sich dennoch, statt einen ehrlichen Erwerb durch Arbeit zu suchen, müssig umhertrieben. Eine ähnliche Bestimmung, wonach ein jeder alljährlich bei der Behörde anzugeben hatte, wovon er lebe und, wenn er dies unterliess oder nicht einen rechtmässigen Erwerb nachzuweisen vermochte, den Tod erleiden solle, hatte Amasis für Ägypten erlassen. Ganz ohne Grund aber behaupten Herod. II 177 und Diod. I 77, Solon habe dieses Gesetz von dort auf Athen unmittelbar übertragen. Denn schon Drakon hatte eine ähnliche Bestimmung getroffen und nach Lysias im Lex. Cantabr. p. 665 (vgl. Plut. Sol. 17. Diog. Laert. I 55) auf Müssiggang die Todesstrafe gesetzt, Solon aber (nach Theophrast bei Plut. Sol. 31 erst Peisistratos) dieselbe erneuert, und zwar mit der Beschränkung, dass der des Müssigangs Überführte die ersten beiden Male mit einer Busse von hundert Drachmen und erst das dritte Mal mit Atimie zu belegen sei; vgl. Poll. VIII 42, nach welchem jedoch schon Drakon Atimie schlechthin als Strafe festgesetzt haben soll. Auf Grund dieses Gesetzes (des *νόμος περὶ τῆς ἀργίας*, Demosth. LVII 32) stand es jedem frei, als Kläger gegen einen Müssiggänger aufzutreten (Diog. Laert. I 55). Die Klage gehörte ursprünglich (Plut. Sol. 22) und in späterer Zeit wieder (vgl. die Beispiele bei Ath. IV 168. Diog. Laert. VII 168f.) vor den Areopag, im Zeitalter der Redner aber wahrscheinlich vor den *ἄρχων* (Bekker Anecd. 310) und ein heliastisches Gericht (Plut. Lykurg. 24), und wenn sie bei Arist. resp. Ath. 56 unter den Klagen des Archon fehlt, so kann dies ein alter (Poll. VIII 89) Textesfehler sein. Von Lysias gab es Reden *ἀργίας* gegen Nikides (Harp. s. *Κηττοί* und *Ποταμός*) und wahrscheinlich auch gegen Ariston (Lex. Cantabr. p. 665). Vgl. Meier-Lipsius Att. Proc. 364f. Platner Process und Klagen II 150. Philippi Areopag u. Epheten 163. Ein ähnliches Gesetz bestand in Sardinien und Lukanien (Aelian var. hist. IV 1. Stob. flor. XLIV 41). [Thalheim.]

Argicius. Caecilius Argicius Arborius s. Arborius Nr. 1, vgl. auch Agroecius.

Argidava s. Arcidava.

Argikianon, Castell in Macedonia, Procop. de aedif. p. 280, 6. [Tomaschek.]

Argila, Stadt in Karien, Steph. Byz. [Hirschfeld.]

Argileonis (*Ἀργιλεωνίς*), Spartanerin, Mutter des Brasidas, von der ein Ausspruch von Plut. Lyk. 25 (vgl. apophthegm. Lacon. 1) mitgeteilt wird. [Niese.]

Argiletum, Bezirk in Rom, in der Thalsenkung nördlich vom Oppius, vom Forum bis zur Subura reichend. Den Namen leiten die Alten von der Tötung eines Heros Argus, der dort begraben sein soll, oder von der Beschaffenheit des Erdreichs (*argilla*) ab, Varro de l. l. V 157. Serv. Aen. VIII 343, wo noch andere gleich wertlose Etymologien. An seinem unteren Ende, am Forum, lag der Tempel des Ianus Geminus (Liv. I 19, 2. Serv. Aen. VII 607). Die westliche Hälfte wurde von Domitian in die Anlage des von Nerva vollendeten Forum transitorium hineingezogen; die östliche wird noch später (wegen ihrer Läden: Buchhändler Mart. I 3, 1. 117, 9, Schuhmacher II 17, 3 und dazu Hülsen Rh. Mus. XLIX 1894, 629) erwähnt. Vgl. noch Verg. Aen. VIII 350. Cic. ad Att. I 14, 7. XII 32, 2. Martian Capella III 273. Jordan Top. I 2, 351. Gilbert Top. II 87—92. Lanciani Bull. com. 1890, 98—102. [Hülsen.]

Argilipos (*Ἀργίλιπος*), einer der Kyklopen, die dem Zeus helfen, kommt mit Feuerbrand zum Kampfe gegen die dunkelhäutigen Inder, Nonn. Dion. XXVIII 174, vielleicht = Arges (a. O. XIV 60). [Tümpel.]

Argillon (Plut. de fluv. 16, 3), Berg, auf den Zeus die Arge entführt, angeblich in Ägypten. [Pietschmann.]

Argilos, eine Stadt Thrakiens (Steph. Byz.) in der Bisaltia genannten Gegend (*Ἄρρωλος τῆς Βισαλτίας* Ptol. III 13, 35), westlich vom Strymon am Gestade (Herod. VII 115) des strymonischen Meerbusens (Strab. VII 331 frg. 33), eine Gründung der Andrier (Thukyd. IV 103), geht im peloponnesischen Kriege zu den Lakedaimoniern über (Thukyd. a. O.), wird den Athenern zurückgegeben, Thukyd. V 18. Ein Mann von A. verriet den Pausanias, Thukyd. I 132f., vgl. Nepos Paus. 4. Erwähnt als Grabstätte der *ἀκρὶς Δημοκρίτου* Anthol. Pal. VII 194. Den Namen leiten Phavorinos bei Steph. Byz. und Herakl. Pont. 42, FHG II 224 von einem thrakischen Wort für ‚Maus' ab, weil eine Maus bei der Grabung der ersten Fundamente zuerst sich gezeigt habe. [Hirschfeld.]

Arginusa, ein Bezirk in Kleinasien, in dem der Berg Elaphos lag, Aristot. hist. an. VI 29, vgl. Plin. n. h. VIII 225. Da Aristoteles a. O. angiebt, dass dort Alkibiades getötet worden sei, so muss er in Phrygien gelegen haben, s. Melisse. [Hirschfeld.]

Arginusai (*Ἀργινοῦσαι* Strab., *Ἀργεννοῦσαι* Thukyd. VIII 101. Plut. prov. 107), drei kleine Inseln an der Küste von Aiolis, dem lesbischen Vorgebirge Malea gegenüber, berühmt durch die Niederlage der Spartaner unter Kallikratidas und die darauf folgende Verurteilung der siegreichen athenischen Feldherren, Xen. hell. I 6. Diod. XIII 98. Cic. off. I 24. Strab. XIII 617. Plut. Pericl. 37, Lysand. 7. Plin. n. h. V 140 (4 Millien von Aigai). Diod. Sic. XIII 97. Paus. VI 7, 7. Athen. V 218 a. Polyaen I 44. Val. Max. III 8 ext. 3. Schol

Aristoph. Ran. 33. Harpokr ; zum Festlande gerechnet bei Thukyd. VIII 101. Jetzt Ayanos. Man hat hierher auch des Herodot (I 149) Aigiroessa ziehen wollen, s. Aigeirusa Nr. 2. [Hirschfeld.]

Argion (Ἄργιον), angeblich mythischer Name fur Mykenai, [Plut.] fluv. 18, 6. [Hirschfeld.]

Argiope (Ἀργιόπη). **1)** Eine Nymphe, Mutter des Thamyris von Philammon, Apd I 16 W. Paus. IV 33, 3. Nach letzterem wird sie wahrend der Schwangerschaft von Philammon verstossen und wandert vom Parnass zu den thrakischen Odrysen, wo sie gebiert; ein spates Auskunftsmittel, um das nicht mehr verstandene Thrakertum des Thamyris zu erklaren

2) Gattin des Orpheus bei Hermesianax v. 12. 24 bei Athen XIII 597 (nach Zoegas Vermutung; Kaibel mit der Hs. Ἀγριόπη).

3) Tochter des Teuthras, Konigs von Mysien, Gemahlin des Telephos, Diod. IV 33.

4) Tochter des Neilos, Frau des Agenor, Mutter des Kadmos, Pherekyd frg. 40 Hyg. fab. 6. 178. [Hiller v Gaertringen]

Argiopion (τὸ Ἀργιόπιον), ein Platz in der Nahe der Stadt Plataiai in Boiotien am Bache Moloeis mit einem Heiligtum der Demeter Eleusinia, Herod. IX 57, vgl. Leake N Greece II 348. Bursian Geogr. v. Griechenl I 247. [Hirschfeld]

Argios (Ἄργιος). Sohn des Aigyptos, von seiner Braut, der Danaide Euhippe, getotet (Apollod. Bibl. II 1, 5, 5) [Wernicke.]

Argippaioi oder Argimpaioi hiessen bei den pontischen Skolotoi, welche eine Art Tauschverkehr mit den ostlichen Volkern unterhielten, die Bewohner eines weit gegen Osten entfernten und allmahlich ansteigenden Durchzugsthales am Fusse hoher Gebirge, kahlkopfige Leute mit Stumpfnasen und hervorstehenden Backenknochen, ,welche eine eigene Sprache reden; sie leben von den Fruchten des Baumes ποντικόν, deren schwarzen und durch eine Seihe gepressten Saft sie ἄσχυ benennen und gemischt mit Milch trinken, und aus deren kernigen Ruckstanden sie platte Kuchen als Reisekost kneten; sie hausen unter Baumen, die sie im Winter mit weissen Filzdecken belegen, die Steppen haben dort nur wenig Graswuchs furs Vieh Sie selbst gelten fur unverletzlich und sie schlichten ohne Wehr und Waffen die Streitigkeiten der Nachbarstamme; in dieses ausserste den Skythen noch bekannte Land brauchen diese sieben Dolmetscher in sieben Zungen‘. So Herodot IV 23, welcher 25 hinzufugt, dass weiter gegen Suden das Volk der Issedones wohne, und dass nordwarts von den Kahlkopfen nach deren eigener Aussage auf unzuganglichen Bergen Menschen mit Ziegenfussen und noch weiter hinauf Leute hausen, welche sechs Monate lang schlafen Hekataios von Abdera hatte den Bericht Herodots uber die Argimpaioi mit den Rhipai und mit der Hyperboreersage des Aristeas verquickt, und aus seinem Buche stammt die Schilderung der *Arimphaei* oder *Aremphaei* bei Mela I 117. Plinius VI 34; die herodoteische Variante Orgempaioi begegnet auch bei Zenobios V 25, welcher meint, dass die Kahlkopfigkeit von dem salzigen Wasser der Steppe herruhre. Der Name zeigt den skythischen Ausgang *-paios,* wie in *Exam-paios*, vgl. zd. *paya* ,Weide, Trift‘ oder auch *pada*, neupersisch *pay* ,Grund, Landstrich‘; der erste Bestandteil, welcher das Element *argim* oder *argin* zeigt, hat vielleicht ,die Wurdigen‘ bedeutet, mit Bezug auf die angesehene Stellung der Kahlkopfe. Diese Stellung, welche der Bericht dem ganzen Volke zuteilt, bezog sich wohl ursprunglich nur auf die Ordner und Richter, welche die Streitigkeiten der Stamme schlichteten und uberdies die fremden Gaste in den Grenzposten empfingen. Diese schoren sich den Kopf kahl, was als Zeichen verfeinerter Lebensweise galt, im Gegensatze zu den Nomaden, welche das Haar in langen Flechten und Schopfen herabwallen liessen. Die Schilderung des Typus zeigt, dass wir es mit einem mongoloidischen oder altturkischen Volke zu thun haben, etwa den Vorfahren der Utighuren oder Uighuren, welche ihrerseits den Hunnen sehr nahe standen Die Gesamtubersicht uber den Verlauf des skythischen Handelsweges, sowie die Erwahnung der sudlicher hausenden tibetischen Issedones (s. d.) weist den A. die Sitze nordlich vom Thien šan und sudlich vom Altai zu; durch das sog ,dzungarische Volkerthor‘ muss unstreitig die Handelspassage gefuhrt haben, auf der fruhzeitig ostasiatische Erzeugnisse, z B. Rhabarber, zum Pontus gelangten. Die Baume, unter denen die Kahlkopfe hausten, bezeichnen das Pfahlwerk des Nomadenzeltes, das mit weissem Filz uberdeckt wird. Der Name des Baumes ποντικόν war skythisch. *panthika* ,zum Wege gehorig‘ bezeichnet einfach den Strauch, der den Nomaden das *viaticum* spendete, d. i die Traubenkirsche (*prunus padus*), deren Beerensaft noch jetzt von den Dzungaren mit Milch zu einem Mus verkocht wird, wahrend die gepressten Trebern ebenfalls eine ziemlich gute Reisekost abgeben, ἄσχυ dagegen zeigt schon in der Form deutlich turkisches Geprage und bedeutet einfach ,Speise, Nahrung‘, turkisch *asugh*, altere Form *asghu*, von *as-* ,essen‘ So erklart sich alles aufs einfachste, der ganze Bericht gewahrt uns den altesten Einblick in das Leben der Urturken; wir finden da ziemlich geordnete sociale Zustande, die sich auch bei Nomadenvolkern fruhzeitig entwickeln. Tausend Jahre spater besuchte der Grieche Zemarchos dieselbe Gegend, heimgekehrt erzahlte er ,viel Wunderbares von der Menge der turkischen Volker, von den Merkwurdigkeiten ihrer Gegenden und der Ordnung und Festigkeit ihrer Regierung‘ (Joannes v Ephesus, Kirchengeschichte VI 23 a 573). Mullenhoff D A III 13 sucht die A. im Ural, wo doch nur Jagerstamme hausten (s Thyssagetai, Iyrkai); die hohen Felsgebirge im Norden konnen nur auf den Altai bezogen werden (von turkisch *altun* ,Gold‘), sin *kin šan* ,Goldgebirge‘, χρυσοῦν ὄρος des Zemarchos. Die Ziegenfussler bezeichnen die samojedischen und burjatischen Bergbewohner der sajanischen Kette, so wie ahnlich die Finnen Skandias Hippopodes hiessen, weil sie auf Schneeschuhen einherjagten, die lange Dauer der Sommertage und der Winternachte im hochsten Norden hat endlich die Sage von den Langschlafern erzeugt — die Kahlkopfe brauchen deshalb nicht die pythagoreische Theorie von der Kugelgestalt der Erde gekannt zu haben. Vgl ausser den Erklarern Herodots Bonell Beitr zur Altertumskunde von Russland, Petersb

1882, 117f. v. Baer Kleinere Aufsatze III 106f Tomaschek S-Ber Akad. Wien CXVII 54—70 [Tomaschek]

Argissa s. Argura

Argita, Fluss an der Nordkuste Hiberniens (*Ἀργίτα ποταμοῦ ἐκβολαί* bei Ptol. II 2, 2 allein erwahnt), wahrscheinlich der Ban in Ulster, zwischen den Vorgebirgen *Οὐεννίκνιον* (Malin head?) und *Ῥοβόγδιον* (Fair head?) Doch sind diese Bestimmungen unsicher [Hubner]

Argithea (*Ἀργεθία* in einer delphischen Proxenenliste, Bull hell. VII 191 Z. 35), Hauptstadt Athamaniens in Epeiros (Liv. XXXVIII 1), wahrscheinlich unweit des linken Ufers des Inachos (Acheloos) an der durch den Hauptpass des Pindos nach Thessalien fuhrenden Strasse, bei Knisovo? Leake N. Greece IV 272, vgl. 212 526. Bursian Geogr v Griechenl. I 40 [Hirschfeld]

Argiza, Stadt in der byzantinischen Provinz Hellespontos, Hierokl 663, 10; auf der Tab Peut unter der Form *Argesis* zwischen Pergamos und Kyzikos, also im alten Mysien Wesseling zu Hierokl a O. setzt sie daher gleich den *Erizii*, Plin n h V 123, die zum Conventus von Adramyttion gehorten Ramsay Asia Min 155 sucht sie im Thal des Aisepos oder Tarsios [Hirschfeld]

Argizama, Stadt in Galatien im Gebiete der Tektosagen, Ptol V 4, 8 [Hirschfeld.]

Argo (*Ἀργώ*). **1)** Das Schiff, auf welchem Iason und seine Genossen, die Argonauten, das goldene Vliess und Medea heimholten, schon von Hom Od. XII 69 *ποντοπόρος νηῦς Ἀργὼ πᾶσι μέλουσα* genannt und dem entsprechend auch spater vielbesungen. Den Bau der A. leiteten Iasons alte Schutzgottin Hera und insbesondere Athena (z B. Apoll Rhod I 18 111. 226 nebst Schol 551 721. II 1187f.). Als Erbauer wird neben Iason gewohnlich Argos genannt, der Sohn des Phrixos (Pherekyd. frg. 61. Apollod I 9, 16, 6) oder der auch sonst durch seine Schnitzkunst beruhmte Eponymos des peloponnesischen Argos (Sohn des Arestor, Apoll Rhod I 19. 111 226. 325. II 1188, des Zeus Schol Apoll. Rhod. p 535, 28 Keil, des Polybos oder Danaos Hygin fab. 14, seine Tracht, das Stierfell, gleicht der des Argos Panoptes, Preller-Robert Griech. Mythol I 396, 1) oder ein gleichnamiger Held aus Thespiai (Val Flacc I 93 124 477) Orpheus Argon 238. 267 Phaedr. fab. IV 7, 9. Myth. Vat. I 24. II 135 u a aussern sich uber die Heimat dieses Argos nicht naher Nach Possis bei Athen VII 296 d war dagegen Glaukos, nach Ptol Heph 2 p. 185 Westerm. war Herakles der Erbauer Das Holz war auf dem Pelion (nur nach Ptol. Heph a a O. auf dem Ossa) gefallt, weshalb die A auch das Beiwort *Πηλιάς* fuhrt (Herod IV 179. Eurip Med 3. Apoll Rhod. I 386. 525 II 1188. Diod. IV 41, 1 Catull. LXIV 1 Prop IV 22, 12. Ovid amor. II 11, 2, Heroid XII 8 Val Flacc I 2 95 u a) Nach Alexand Polyhistor (Plin XIII 119) hatte man eine besondere Holzart gewahlt, der weder Wasser noch Feuer schaden konnte, andere denken an eine Holzart *ἀργώ*, Hesych. Etym. Magn. 136, 29. Schol. Oppian. Cyneg. I 28, sonst wird zumeist von Fohrenholz gesprochen (Eurip Androm 863, Med 4 u a.). Hinzugefugt aber war am Kiel, am Vorder- oder Hinterteil durch Hera (Val. Flacc I 305) oder Athena ein Stuck Eiche aus Dodona in welchem die Gabe der Rede und Weissagung lag, wie sie sich auf der Fahrt bei mancherlei Gefahren bethatigte (Aeschyl. Argo frg 20. Apoll Rhod. I 524 IV 581 Lykophr. 1319ff. nebst Schol u Tzetz Apollod. I 9, 16, 6. Philostrat. imag II 15 Luc saltat 52 CIG 4721 Val Flacc I 301ff. VI 317. Claudian XXVI 18 u. a). Als Ort des Schiffsbaus galt gemeinhin die Gegend von Iolkos, speciell Pagasai, dessen Name von dem Bau (*πήγνυμι*) abgeleitet wurde und wo auch Altare des Apollon Aktios und Embasios von den Argonauten errichtet sein sollten (Kallim. frg. 545 b. Apoll. Rhod I 238 nebst Schol. 359. 404 Strab IX 436. Etym M. s *Παγασαῖος* Prop. I 20, 17. Ovid. met XIII 24 Stat. Achill. I 65. Mela II 43 Hygin astron II 37 u a); nach Hegesand bei Athen XII 572 d soll auch der Kult des Zeus Hetaireios und das Hetairidienfest in Magnesia eine Stiftung der Argonauten sein. Daneben weisen aber andere Zeugnisse auf Versionen, nach denen die A. entweder in Boiotien oder in Argos erbaut wurde (s. Argonautai). Pelias hatte gewollt, dass die A. moglichst schwach werde, damit Iason unterwegs den Tod finde (Demaget. bei Schol Apoll I 224), allein sie wurde im Gegenteil das starkste und schnellste Schiff (vgl Hesiod. Theog. 998 *ὠκείη*. Apoll Rhod I 113 *πασάων προφερεστάτη νηῶν*), dabei doch so leicht, dass die Helden sie auf ihren Schultern uber Land tragen konnten (Hesiod. frg 88. Pind. Pyth. IV 25ff u. a.); nach Val. Flacc. I 129ff. war sie mit reichem bildlichen Schmuck versehen Die Zahl der Ruder wird zumeist auf 50 angegeben (Apollod I 9, 16, 6 Orph. Argon 300), womit die Kataloge der Argonauten ubereinstimmen Nur Theokrit XIII 74 nebst Schol berechnet die Zahl auf 60

Nach der glucklichen Heimkehr (uber die Fahrt selbst s. Argonautai) wurde die A. auf dem Isthmos dem Poseidon geweiht (Apollod. I 9, 27. Diod. IV 53, 2 Ps-Dio Chrysost. XXXVII p 107 R), wo sie noch bei dem Tode Iasons eine verhangnisvolle Rolle spielte (Eurip. Med 1387 nebst Schol und Dikaiarch Hypothes.) Ein Überbleibsel des Schiffes wurde nach Martial VII 19 auch in Rom gezeigt. Daneben herrschte die Sage, dass Athena die A unter die Sterne versetzt habe als ein lebendiges Sinnbild kuhner Schiffahrt, ausfuhrlichere Angaben uber das Sternbild bei Eratosthen Katast 35 p 174f Robert Arat. Phainom 342ff. nebst Schol. Cic Arat 126ff. German. Caes Arat. 344ff. 620 683 nebst Schol. Hygin. fab 14, astron II 37 III 36 Val. Flacc. I 4 301ff. Stat Achill II 77

Die A. wurde fast allgemein fur das erste Schiff gehalten, das die ostlichen Meere befahren (Eurip Androm 864 u a) Manche erklarten sie fur das erste grossere, kriegsgemasse Fahrzeug (Kleidem bei Plut Thes 19 Philosteph bei Plin VII 206 Diod. IV 41, 1. Cassiod var V 17) Andere nannten sie schlechthin das erste Schiff (z B Eratosth Katast 35. Catull LXIV 11ff u a) Phaedr. fab IV 7 wendet dagegen ein, dass doch Minos Schiffahrt alter sei, und andere erklaren Danaos Schiff, das gleichfall mit Athenas Hulfe erbaut war, fur das erste Fahrzeug (Schol Apoll. I 4. Schol Eurip. Med. 1 Plin VII 206.

Hygin fab. 277, vgl. Knaack Herm. XVI 590). Ja, es wird eben deswegen auch das Schiff des Danaos selbst A. genannt (Schol. Strozz. Germ Arat. 172, 7 Breysig. Mythogr. Vatic. I 134. II 103), wie vielleicht auch das Schiff des Deukalion im Etym M. s 'Αφέσιος Ζεύς.

Den Namen A. leiteten die Alten entweder von dem Erbauer Argos ab (Pherekyd. frg. 61. Apollod I 9, 16, 1 u. a, ahnlich auch Ptol. Heph. 2 p 185 Westerm.) oder von ἀργός = schnell (Diod IV 41, 3. Schol Eurip. Med 1. Serv. ecl IV 34 Schol. Stat. Theb. V 475. Hygin. astr. II 37), ferner von der Erbauung in Argos (Hegesandr. bei Tzetz. Lykophr. 883. Hegesipp im Etym M 136, 31 Schol Theokr XIII 21), endlich auch davon, dass die Insassen der A. Argiver waren (Ennius Medea exul frg 1). In neuerer Zeit wird gemeinhin die Ableitung von ἀργός festgehalten und der doppelten Bedeutung (schnell, glanzend) entsprechend die A entweder als das ‚schnelle Schiff' (z B. Preller Griech Myth.³ II 324, 1) oder als das ‚Lichtschiff' erklart (Schwenk Etymol.-mythol Andeutung. 67f. Gerhard Griech. Mythol. § 686, 3c). Daneben sind Ableitungen aus dem Semitischen versucht (Weichert Leben u Gedichte des Apoll. 126), aus dem Sanskrit (*ragani* = Nacht, Kuhn Abh. Akad. Berl 1873, 151), von ἄεργος (A. = Nasse, die das Land unbebaubar macht, Forchhammer Jahrb. f. Philol CXI 395) Über bildliche Darstellungen vgl. Argonautai Abschnitt III.

2) Ein Hund des Aktaion, Hygin. fab 281.

3) Eine Tochter des Pelops, Mantiss proverb. II 94, doch lehrt Schol. Eurip. Orest. 5, dass Ἀργεῖος statt 'Αργώ zu schreiben ist. [Jessen]

Argoda (Ἄργωδα), Ort im Innern der taurischen Halbinsel, Ptol. III 6, 5, etwa das heutige Symferópol Vgl. Satarchae. [Tomaschek]

'Αργῴα, als Epiklesis der Hera hergestellt bei Strab. VI 252 S. Argonia [Jessen]

'Αργοὶ λίθοι, d. h ἄεργοι λίθοι, unbearbeitete rohe Steine Im engeren Sinne versteht man auf dem Gebiete der antiken Religionsgeschichte darunter die unbehauenen Steine, welche gottliche Verehrung genossen, vgl Paus I 28, 5 VII 22, 4. IX 24, 3. 27, 1 (ἄσημοι λίθοι Dio Chrysost XII p. 406 R). Man bezeichnet mit diesem Namen sowohl kleine tragbare ‚Zaubersteine', als auch grossere, unverruckbar im Boden stehende ‚Malsteine', die Durftigkeit unserer Nachrichten erlaubt nicht immer eine Scheidung zwischen den beiden Gattungen heiliger Steine. Die regelmassig gestalteten Kultsteine, welche die Formen von Omphaloi (s. d), Spitzsaulen, Pyramiden, Phalloi u a. haben, haben in der Regel ihre Gestalt erst durch Menschenhand erhalten, sind also nicht ἀργοί; doch beruht ihr Kult auf den gleichen religiosen Vorstellungen, so dass sie bei der Beurteilung der ἀ λ nicht vollig beiseite gelassen werden konnen.

'Α. λ. erhalten in altester Zeit ebenso wie andere leblose Gegenstande gottliche Ehren, wenn sie als Sitz gottlicher Kraft, als Trager eines Numen erscheinen Wie bei allen Fetischkulten, so entwickelt sich auch hier leicht die Vorstellung, dass der Stein die Gottheit selbst sei In der jungeren Zeit, in der man den Gott sich in solcher Gestalt nicht denken kann, gelten die heiligen Steine als Symbole oder als Bilder des Gottes, sie vertreten dann die Stelle der ἀγάλματα; vgl. Paus. VII 22, 9. Vorzugsweise sind es Meteorsteine, die als Fetische dienen; es musste nahe liegen, in den vom Himmel gefallenen Steinen ein Stuck Gottlichkeit vorauszusetzen. Vgl. Sotakes bei Plin. XXXVII 135 *ex his (cerauniis) quae nigrae sint et rotundae sacras esse, urbes per illas expugnari et classes, baetulos vocari* Philo v. Byblos FHG III 567. Dass dieser Glaube auch im 5. Jhdt in Kraft war, beweist die Verehrung, die dem in der Schlacht von Aigospotamos (s d.) gefallenen Meteorstein zu teil wurde, Plut. Lys. 12 Von einem bei den kretischen Mysterien verwendeten Meteorstein erzahlt Porphyr. Vit. Pythag. 17 Doch kann die gottliche Kraft auch in Steinen anderer Art wirksam sein, so verehren die Ainianen den Stein als heilig, mit dem ihr Konig Phemios verraterischerweise den Konig der Inachieer getotet hat (Plut. qu. Gr. 13) Von verschiedenartigster Beschaffenheit sind die heiligen Marksteine, die durch irgend welchen Vorgang zu Sitzen ubernaturlicher Machte geworden sind Ahnliches gilt von den bearbeiteten Kultsteinen; vgl Perrot-Chipiez Hist de l'Art III 273 299 Ohnefalsch-Richter Kypros 176. 179.

Der Steinkult ist bei Ägyptern, Semiten und Kleinasiaten von alters her nachweisbar; vgl. Ed Meyer Gesch Agyptens 36. 70; in Roschers Lex d. Mythol I 2870 Lippert Gesch d. Priestertums I 459 Baudissin Studien z semit. Religionsgesch II 218 Pietschmann Gesch d. Phoenikier 203ff. Perrot-Chipiez Hist de l'Art III 60. 265ff 295ff. IV 389 V 148ff. Ramsay Journ. hell stud. X 168, Athen Mitt. XII 185. Ohnefalsch-Richter Kypros 149f 170. 259ff. Benzinger Hebraische Archaeologie 56ff. 375f. Da aber Ähnliches bei primitiven Volkern an den verschiedensten Punkten der Erde wiederkehrt (Lippert Kulturgesch. d. Menschheit II 363ff. Hornes Urgeschichte d. Menschen 86. 98f), so wird man auch bei den Griechen und Italern diesen Kult fur alteinheimisch ansehen mussen, wenn auch mancherlei Brauche (z B das Salben der Steine) in letzter Linie dem Orient entlehnt sein mogen

In historischer Zeit spielen die ἀ. λ. im offentlichen Kult keine Rolle mehr, da man die Gottheit unter anderen Gestalten zu verehren sich gewohnt hatte. Doch horen wir, dass in Thespiai ein unbehauener Stein als der Gott Eros galt (Paus IX 27, 1) dass zu Hyettos ein solcher Stein das Agalma des Herakles vertrat (Paus. IX 24, 3) und zu Orchomenos im Charitentempel vom Himmel gefallene πέτραι verehrt wurden (Paus. IX 38, 1). In Pharai wurden dreissig τετράγωνοι λίθοι mit dem Namen der einzelnen Gotter bezeichnet, Paus VII 22, 4 Zu Antibes ist ein Stein gefunden worden mit der Aufschrift Τέρπων εἰμί (IGA 357 = IGI 2424), der wohl mit Recht fur einen heiligen als Τέρπων verehrten Stein angesehen wird (Heuzey Mém. d antiqu. de France 1874, 99); vgl. den bearbeiteten Stein aus Mantineia Le Bas-Foucart 352 d mit der Aufschrift 'Αθαναία Ob etwa der ἱερεὺς λιθοφόρος zu Athen, dessen Existenz sich aus der Inschrift eines Theatersessels CIA III 296 (Keil Phil. XXIII 242) erschliessen lasst, die Obsorge uber einen heiligen Stein hatte, lasst sich nicht

mit Bestimmtheit ermitteln Über die saulen- und pyramidenformigen Steine des Zeus, der Artemis, des Apollon u a s Agyeus. Gotterbilder. Mehr in das Gebiet der asiatischen als der griechischen Religionsgeschichte gehoren die in den hellenisierten Landschaften Kleinasiens wahrend der Kaiserzeit nachweisbaren Kulte heiliger Steine, die auf altsemitische und kleinasiatische Religionsuberlieferungen zuruckgehen; es genugt hier an den Zeus Kasios von Seleukeia in Lykien (Head HN 661) und zu Mallos (Head HN 605. Svoronos Ztschr. f. Numism. XVI 222 Taf X), die heiligen Steine *qui divi dicuntur*, zu Laodikeia (Hist. Aug Vit Helig. 7), den Elagabal von Emesa (s. u), den Stein der Aphrodite von Paphos (Tac. hist II 3 Serv Aen I 724. Perrot-Chipiez III 266f. Head HN 628), die Spitzsaule der Gottin von Byblos (Perrot-Chipiez III 60) zu erinnern

Vielfach scheinen heilige Steine ihrer ursprunglichen Geltung, nicht selten auch ihres Kultes verlustig gegangen zu sein, wahrend doch die Erinnerung an ihre Heiligkeit fortlebte, die nun in verschiedenster Weise erklart wurde. So ist der heilige Stein von Delphi, den Kronos verschlungen und wieder ausgespieen haben sollte (Hesiod. Theog. 496f. Paus. X 29, 6 Hesych. s. *Βαιτυλος*), gewiss ursprunglich ein solcher Steinfetisch gewesen, vgl Schoemann Opusc. II 254. Em. Hoffmann Kronos 106. Svoronos Ztschr. f. Numism XVI 222f. M. Mayer in Roschers Lex. d Mythol. II 1524. Ähnlich wird der *ἀ λ* bei Gythion zu beurteilen sein, auf dem Orestes Heilung von seinem Wahnsinn gefunden haben soll· *διὰ τοῦτο ὁ λίθος ὠνομάσθη Ζεὺς καππώτας κατὰ γλῶσσαν τὴν Δωρίδα* (Paus. III 22, 1 Skias Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 55; *καππώτας* ist der ‚Verschlinger‘ nach Mayer a. a O II 1540). Im Poseidonion in Lesbos befand sich ein Stein, der den Namen Enalos davon erhalten haben sollte, dass ihn ein Mann Enalos (s. d.) geweiht hatte (Plut. conv. sept. sap. 20; solert. anim. 36); vor dem elektrischen Thor zu Theben lag ein Stein, der deswegen *Σωφρονιστήρ* genannt worden sein soll, weil Athena damit den rasenden Herakles betaubt hatte (Paus IX 11, 2) Endlich darf hier noch an den delphischen Omphalos, vielleicht auch an das in die Orestessage verflochtene *Δακτύλου μνῆμα* (Paus. VIII 34, 1) erinnert werden. Manche dieser Legenden sind offenbar erst nachtraglich erdichtet, um die (in einem alten und vergessenen Kulte wurzelnde) Heiligkeit der betreffenden Steine zu begrunden. In anderen Fallen, wie bei dem Steine zu Megara, auf dem Apollons Kithara lag (Paus. I 42, 1) oder dem zu Athen, auf dem Seilenos sass (Paus. I 23, 5), haben wir es vielleicht nur mit Fabeleien der Exegeten zu thun; vgl. noch Paus I 35, 3. IX 10, 3. Der *λίθος καλούμενος ἱερός* vor dem Artemistempel zu Trozen, auf dem Orestes entsuhnt worden sein soll (Paus. II 32, 4), konnte ebensowohl ein *ἀ λ* als ein Altar gewesen sein; vgl den sog. Altar des Zeus Sthenios, Paus. II 32, 7 Auch sonst kann man manchmal schwanken, ob ein heiliger Stein ursprunglich ein ‚Malstein‘ oder ein Altar gewesen sei, z. B. bei dem Schwurstein (*λίθος*) der athenischen Archonten (Aristot. Ἀθην. πολ. 55, 5). In anderer Weise hat sich die ursprungliche Bedeutung der *ἀ λ* verwischt bei den Steinen der *Ὕβρις* und *Ἀναίδεια* auf dem athenischen Areopag (Theophr. bei Zenob. IV 36, vgl Cic. de leg II 28)

Wenn so die heiligen Malsteine vielfach zu blossen Gedenksteinen herabgesunken sind, so sind sie doch in den niederen Volkskreisen, insbesondere bei dem Landvolk, auch noch zu einer Zeit in Ehren gehalten worden, wo diese Art von Kult den Gebildeten, welche an eine andere Art von Gottesverehrung gewohnt waren, als ein Aberglaube erschien, der eines religiosen Untergrundes entbehrte. Sokrates stellt bei Xenoph mem I 14 den Unfrommen jene entgegen, welche *λίθους καὶ ξύλα τὰ τυχόντα καὶ θηρία* verehren Theophrast Char. 16 schildert den aberglaubisch Frommen, der die *λιπαροὶ λίθοι* auf den Dreiwegen gottlich verehrt. In grosserer oder geringerer Ausdehnung hat dieser Kult der gesalbten Steine auch in der Kaiserzeit fortgedauert; vgl. Luk concil. deor. 12; Alexand 30. Clem. Alex Strom VII 4, 26 p. 843 P, s u Naturlich sind es hauptsachlich die ‚Malsteine‘ an den Kreuzwegen und an den Feldergrenzen, die Gegenstande des landlichen Kultes sind, vgl auch die *Ἕρμαια* (s d) genannten Steinhaufen Ohne Zweifel hangt ja die Heilighaltung der Grenzsteine auf das engste mit jenen primitiven Anschauungen des ‚Steinkultes‘ zusammen; nach Plato Leg. VIII 843 A gehort der Grenzstein, wenn auch nur ein kleiner Stein, zu den *ἀκίνητα*, weil er *ἔνορκος παρὰ θεῶν* ist. Der ursprungliche Gedanke ist wohl, dass durch die Feierlichkeiten der Einsetzung ein Teil des Numens in ihn ubergegangen ist (Ovid. fast II 641), der uber die Aufrechterhaltung der Grenze wacht Ahnlichen, bereits etwas gelauterten Anschauungen entspricht es, wenn man an den Landesgrenzen und Strassen Altare oder Gotterbilder oder Hermen, d h den ikonischen Statuen angeahnlichte Malsteine, aufstellt, s Hermen. Auch der Kult, der den Grabsteinen (s d) widerfahrt, hangt mit diesem Vorstellungskreis zusammen

In ahnlicher Gestalt wie bei den Griechen tritt uns der Kult der heiligen Steine auf italischem Boden entgegen Auch hier haben sich im Staatskult nur wenige Reste eines solchen Fetischdienstes erhalten. Ein ‚Regenstein‘ primitivster Art ist der *lapis manalis*, den die Priester durch die Strassen schleiften, wenn es galt, Regen herbeizufuhren, Paul p. 128 Serv Aen III 175. Preller-Jordan R Mythol.³ I 354f. Die Bedeutung eines Fetisches hat ursprunglich wohl auch der *Iuppiter lapis*, ein *silex*, der im Tempel des Iuppiter Feretrius aufbewahrt wurde und als *antiquum Iovis signum* galt, vgl Serv Aen. VIII 641 Preller-Jordan³ I 246f Aust in Roschers Lex d Mythol II 674ff Er wird von den Fetialen beim Schwuropfer verwendet, so dass also der Gott selbst am Schwur beteiligt ist und die Rache fur dessen Verletzung ubernimmt; vgl. Liv. I 24, 8 IX 5. Im J 204 v. Chr. kam der heilige Stein von Pessinus, der als die ‚Grosse Mutter‘ galt, aus Pergamon (Bloch Philol LII 580) nach Rom, Liv. XXIX 10ff. Preller-Jordan Rom Myth. II³ 54ff, es war ein dunkler, nicht grosser, leicht tragbarer Meteorstein (Arnob. VII 49; vgl. Herodian I 11, 1 *ἄγαλ-*

μα διοπετές), der zu Rom in Silber gefasst, an Stelle des Gesichtes einer Kybelestatue eingefugt war. Unter Elegabal spielte der nach Rom versetzte heilige Stein von Emesa, der als Sonnengott Elagabal galt, eine grosse Rolle, spaterhin wurde er wieder nach Emesa zuruckgebracht, vgl. Herodian V 3, 5. Dio LXXIX 11. Hist. Aug Heliog. 1. Es war ein schwarzer konischer Stein, vermutlich ein unbearbeiteter Meteorstein, wir sehen ihn auf Munzen von Emesa und Aelia Capitolina (Gardner Types of gr. coins XV 1) und auf den Kaisermunzen des Elagabal (Frohner Médaillons rom 167. Cohen Méd. impér IV² 349) und des Uranius Antoninus (Cohen IV² 503) Vgl. Ed Meyer in Roschers Lex. d. Mythol I 1229f

Bedeutungsvoller als diese Einzelkulte ist die Thatsache, dass die Verehrung heiliger Steine bei dem italischen Landvolk in noch weiterer Ausdehnung ublich gewesen zu sein scheint, als bei dem griechischen, vgl. Lucret V 1196 Tibull I 1, 11. Prop I 4, 23. Apul. Flor. 1 Prudent contr. Symmach. I 206f. Auch hier handelt es sich vorzugsweise um Malsteine an Kreuzwegen und an den Grenzmarken (Ovid. fast. II 645ff). wie ja auch im capitolinischen Tempel ein *Lapis Termini* verehrt wurde (Serv. Aen. IX 448. Preller-Jordan I³ 255); s Terminus. Diese Kultbrauche haben sich bis in die letzten Zeiten des Altertums und daruber hinaus erhalten; vgl Arnob I 39. Prudent contr. Symmach. I 206f.

Was die einzelnen Formen des ‚Steinkultes' betrifft, so erklaren sich alle leicht aus den anthropopathischen Vorstellungen, die man mit der Gottheit und daher auch mit den Fetischsteinen verbindet; ohne Zweifel hat ein Teil der spateren, im Altardienst und bei der Pflege der Gotterbilder ublichen Kultbrauche seine Wurzel eben im Kult der Steinfetische. Nach Ort und Zeit sind naturlich die einzelnen Brauche verschieden Wie der Gottheit selbst, so begegnet man auch den heiligen Steinen mit allen Zeichen der Ehrfurcht; man naht ihnen mit der Geberde der Adoration, betet zu ihnen als den unmittelbaren Spendern alles Guten, kusst sie wohl auch und wirft sich vor ihnen auf die Kniee (Theophr. Char 16 Tibull. I 1, 11. Luk Alex 30 Arnob I 39. Prudent. c. Symmach. I 208). Man schmuckt die Steine mit Kranzen und Binden und salbt sie mit Öl (Theophr Char. 16 Luk concil. deor. 12 Apul. Flor. 1 u o; vgl Clem Alex. Strom. VII 4, 26 p 843 P.: λίθον τὸ δὴ λεγόμενον λιπαρόν); man bringt wohl auch formliche Opfer dar, ja in einem Falle wird erzahlt, dass der heilige Stein mit dem Fette des Opfertieres umhullt wurde (Plut qu. Gr. 13), auf den heiligen Stein zu Delphi wird an Festtagen Wolle gelegt (Paus X 24, 6), die Steinidole im Orient werden mit kostbaren Tuchern und Gewandern nach Art menschlicher Figuren umkleidet oder gar in Edelmetall und Kleinodien gefasst, s Baitylia, Gotterbilder

Litteratur: Dalberg Uber den Meteorkultus der Alten, Heidelberg 1811 Boesigk De baetyliis, Berlin 1854. Gerhard Akad. Abhandl II 561ff Taf LIX—LXII. Botticher Baumkult 226ff; Tektonik II² 408ff. Overbeck Das Kultusobject bei den Griechen in seinen altesten Gestaltungen, Ber. d sachs. Gesellsch d Wiss 1864, 121ff. Daremberg et Saglio Dict. I 413f. (Saglio). 643ff. (Lenormant) [Reisch.]

Argolas (ὁ Ἀργόλας), ein Hugel im Gebiet der ostlichen Lokrer, bei welchem Ol. 106, 3 (354 v. Chr.) die Thessaler von den Phokern unter Anfuhrung des Philomelos geschlagen wurden, Diod. XVI 30, vgl A Schafer Demosthenes und seine Zeit I 453 [Hirschfeld.]

Argolicus, Sohn des Laco, Gemahl der Pompeia Macrina, vornehmer Achaeer, Tac. ann. VI 18 (33 n. Chr.). [P. v. Rohden.]

Ἀργολική, scil χώρα, nicht haufige Bezeichnung fur die Argeia, Strab. VIII 378. Steph. Byz s. Ἁλιεῖς. Plut Cleom 23. [Hirschfeld.]

Ἀργολικὸς κόλπος heisst der Meerbusen, der vom Suden vom myrtoischen Meere (Strab. VIII 335) her tief in die Landschaft eindringt und die eigentliche Halbinsel Argolis von dem Korper des Peloponnes loslost, zuerst bei Skylax fur den Periplus des argivischen Landes angewendet und auf 150 Stadien angegeben, viel weiter dehnt ihn Strabon VIII 368 aus: von Malea bis Skyllaion, ahnlich und ostlich sogar bis Epidauros Ptol III 16, 10, wahrend Paus VIII 1, 1 ihn erst jenseits Hermione beginnen lasst Auch bei Polyb V 91 wird die Ἀκτή von Argos (s u Z 63) vom Ἀ. κ. geschieden; erwahnt noch Demosth. LII 5. Jetzt Golf von Nauplia. [Hirschfeld.]

Argolis. 1) Ἀργολίς (Ἀργολὶς μοίρη Herod I 82, Ἀ χώρη Herod VI 92, Ἀργολὶς allein Plut. Ages. 31. Polyaen III 9, 27), Name der Landschaft um Argos in engerem und weiterem Sinne und so synonym mit Argos Nr 1 a und Argeia Pausanias (II 15, 4) sagt nicht, wie man gemeint hat, dass der Name A. junger sei, als die anderen Bezeichnungen der Landschaft, sondern nur. dass er nach der Zeit des Inachos falle Auf die Inachosebene und die mit den uralten Stadten Tiryns, Mykenai, Orneai, Mideia besetzte bergige Begrenzung beschrankt bei Pausanias VIII 27, 1, vgl II 24, 7. Wir schliessen uns hier der spateren antiken — mehr theoretisierenden — Betrachtung des Altertums an, welche den Landschaftsnamen auf die ganze ostliche Landschaft des Peloponnes ausgedehnt (4320 ☐Km), die im Westen an Achaia und Arkadien, im Sudwesten an Lakonien grenzt, im Nordosten durch den korinthischen Isthmos wie durch eine schmale Brucke mit dem griechischen Festlande verbunden ist, an den ubrigen Seiten vom Meere bespult wird, das besonders von Suden her im argolischen Meerbusen (Ἀργολικὸς κόλπος) tief ins Land eindringt und so den sudlicheren Teil der Landschaft in zwei grosse Halften zerschneidet, deren westlichere, die sog Kynuria, eine Art Vorland des sudostlichen Arkadien und nordostlichen Lakonien bildet und Jahrhunderte lang der Gegenstand erbitterter Kampfe zwischen Argos und Sparta war, welche mit der Losreissung des grosseren Teiles derselben von Argos endeten; die ostlichere, an drei Seiten vom Meere umgeben, ist eine vollstandige Halbinsel mit sehr reicher Kustenentwicklung und wird daher nicht selten mit dem Namen ἡ Ἀκτή bezeichnet, s. Strab. VIII 389 Skymn. 523. 533 Diod XII 68 Polyb V 91 Plut Demetr 25, Arat 40, vgl. Paus II 8, 5. Obschon nun die ganze Landschaft fast niemals einen einheitlichen Gesamtstaat gebildet hat, sondern in mehrere im

wesentlichen von einander unabhangige und nur durch ein sehr loses Band unter einander verknupfte, bisweilen auch einander geradezu befehdende Staaten zerfiel (ausser der Argeıa die Phliasia, Sikyonia, Korınthia, Epidauria, Troizenıa und das Gebıet von Hermione), so ist dieselbe doch in geographischer Hinsicht mit ebensoviel Recht als ȷede andere Landschaft des Peloponnes als eın geschlossenes Ganzes zu betrachten. Der grosste Teil der Landschaft ist von Gebirgen erfullt, welche im westlichen Teile durchaus als Abzweigungen und Vorberge der langen, ın ihrer nordsudlıchen Erstreckung mit verschiedenen Namen bezeichneten Gebirgskette, die den ostlichen Rand des arkadischen Hochlandes bildet, erscheinen; im ostlicheren Teile der Landschaft bilden sie zwei Hauptmassen, das Oneiongebirge, welches den Isthmos im Suden abschliesst, und das im Suden damıt zusammenhangende Arachnaion, dessen sudostlıche Verzweigungen die ganze Akte durchziehen und sich in der vulkanischen Halbinsel Methana, sowie unterseeisch in eıner Anzahl von felsigen Inseln, wie Kalaureia, Hydreia, Aperopia und Pityusa fortsetzen. Zwischen dem nordlicheren Teile des arkadischen Randgebirges, dem Apelauron, und dem Oneion erheben sich die Bergzuge des Trikaranon und des Apesas, so dass drei Parallelthaler entstehen, deren westlıchstes, welches das beste und ausgedehnteste Ackerland besitzt, das Gebiet von Phlıus, vom Asopos, das mittlere schmalste von dem Bache Nemea, der dem ganzen Thale seinen Namen gab, das ostlıchste, das Gebiet von Kleonai, von einem Bache, dessen antiken Namen wir nicht kennen (Langeia?), durchflossen wird; alle drei Bache munden nebst zahlreichen kleineren durch die wegen ıhrer Fruchtbarkeıt sprichwortlich gewordene Strandebene zwischen Korinth und Sıkyon (vgl Athen. V 219 a. Lukian. Icaromen. 18), welche jedenfalls der allmahlichen Anschwemmung von Land an der Mundung dıeser Bache ihre Existenz verdankt. Die Ebene von Argos selbst, die einzige grossere Ebene und damit der naturliche Mıttelpunkt der Landschaft, wird ım Norden durch die Berge Kelossa (*Κηλῶσσα* oder *Κηλοῦσα*, vgl Strab. VIII 382. Xen hell. IV 7, 7) und Treton von den Thalern von Phlıus und Kleonai geschieden; zwischen beiden hindurch geht dıe weiterhın das Thal von Kleonai durchschneidende Hauptstrasse von Argos nach Korinth, wahrend ein kurzerer, aber beschwerlicherer Weg, die sog *Κοντοπορία* (vgl Ross Reisen im Peloponnes 25f. Lolling im Text zu Steffens Karten von Mykenai), weiter ostlich durch das Oneiongebirge hindurchfuhrt Im Osten bilden die Vorhugel des Arachnaion die Begrenzung der Ebene, zwischen denen in gerader ostlicher Richtung dıe Strasse von Argos nach dem heiligen Waldthale des Asklepios und dann nach Epidauros sich hinzieht. Im Sudosten wird die Ebene durch einen Felsrucken abgeschlossen, auf dessen nordwestlichstem Vorsprunge seit den altesten Zeiten dıe offenbar von Einwanderern von der See her gegrundete Stadt Nauplion oder Nauplia steht: ȷedenfalls einst eine Felsinsel vor der Kuste, wie deren noch zwei kleinere weiter sudostlich liegen, dıe aber durch Anschwemmung im Norden und Osten mit dem Festlande verbunden ıst Im Westen treten vom Artemision und Parthenion her mehrere Bergzuge ın dıe Ebene vor: zunachst dıe Lykone, mit deren Wuızeln im Osten der Felskegel der Larisa, welcher die alte Akropolıs der Stadt Argos trug, zusammenhangt; dann das Chaon, an dessen Fusse der wasserreiche Bach Erasinos entspringt, dessen machtige Quelle (ȷetzt mıt dem allgemeinen Namen *τὸ κεφαλάρι*, *caput aquae,* genannt) die Alten als Ausmundung eınes unterirdischen Abflusses des stymphalıschen Sees betrachteten (Herod. VI 76. Strab. VIII 371. Paus. II 24, 6. VIII 22, 3. Ovid met XI 275f. Sen. quaest nat III 26); endlich der Pontinos, an dessen nordostlichem Fusse zahlreiche Quellen hervorbrechen und einen sehr tiefen Teich oder kleinen See bılden, den See von Lerna, welcher von dem Mythus in der Gestalt der vielkopfigen lernaeischen Hydra, sowie dıe eine, Amymone genannte Quelle, unter der einer von Poseidon geliebten Jungfrau personificıert worden ist Sudlich von Lerna (welcher Name die ganze Gegend bezeichnet) tritt der Pontinos bis hart an das Meer hinan, so dass nur ein schmaler Kustenpass, *ἡ Ἀνιγραία* genannt, jene Ebene mit der bereıts von den nordostlichen Auslaufern des Parnon durchzogenen Thyreatis, dem nordlicheren Teıle der Kynuria, verbindet Der Sudrand der argıvischen Ebene, welcher zwischen Lerna und Nauplia bogenformig nach Norden zurucktritt, ıst ȷetzt zunachst dem Meere ganz versumpft, und auch im Altertum war nur eın einziger Landungsplatz an demselben, bei dem sog Temenıon, eınem etwas erhohten Plateau eine Stunde sudlıch von der Stadt, auf welchem sich die dorischen Eroberer zuerst festgesetzt hatten Der eigentliche Hafenplatz fur die Stadt war vielmehr Nauplia, eine alte Seestadt, welche eınst als selbstandiges Glied der Amphiktyonie von Kalaureia angehort hatte, aber etwa um die Zeit des zweiten messenischen Krieges von der starkeren Nachbarın uberwaltigt und nach Vertreibung der alten Einwohner ihrem Gebıet eınverleibt worden war (vgl Strab. VIII 374. Paus. IV 35, 2). Jetzt ist auch ın dem etwas tiefer gelegenen nordostlichen Teile der Ebene ein ziemliches Stuck versumpft und dadurch dem Anbau teils ganz entzogen, teils nur fur Reisbau geeıgnet; im ubrigen aber leidet die Ebene Mangel an Wasser, da die beıden Bache, welche von Westen her im Bogen um die Stadt Argos herumfliessen und sudlich von derselben ihre Betten vereinıgen, der Inachos (jetzt Panitza) und Charadros (jetzt Xerias), den grossten Teil des Jahres hındurch wasserlos sind; daher die Bezeichnung von Argos als des durstenden Landes (*πολυδίψιον Ἄργος,* Il. IV 171, vgl. Eurıp. Alc. 560) Doch war durch ein ausgedehntes System kunstlicher Bewasserung, welches die Sage bis auf Danaos oder seıne Tochter, die Danaiden, zuruckfuhrte (Eustath. zur Il p. 350, vgl. Strab VIII 370), diesem Mangel abgeholfen, so dass dıe Ebene sowohl fur Getreidebau (daher *πολύπυρον Ἄργος,* Il. XV 372) als zur Weide besonders fur Rosse (daher *ἱππόβοτον Ἄργος,* Il II 287 u o, vgl. Strab. VIII 388 Hor. Od I 7, 9) wohl geeignet war Heutzutage ist, auch abgesehen von der Versumpfung, dem Getreidebau eın bedeutender Teil des Bodens durch den Tabaksbau entzogen Fruchtbarer noch als die Hauptebene ist das Thal von Phlius, das ausser Getreide auch

trefflichen Wein liefert (den *Φλιάσιος οἶνος* ruhmt schon Antiphanes bei Athen I 27d), und die schon oben erwahnte Strandebene zwischen Korinth und Sikyon, die ausser Getreidefeldern namentlich viele Gemuse- und Blumengarten enthielt, wie denn auch der historische Name der Stadt *Σικυών* sowohl als der mythische *Μηκώνη* vom Gurken- und Mohnbau herzuleiten ist. Vgl. uber die Landschaft E. Curtius Peloponn. II 335ff. W. Vischer Erinnerungen und Eindrucke aus Griechenland 252f A. Miliarakis *Γεωγραφία πολιτικὴ νέα καὶ ἀρχαία τοῦ νόμου Ἀργολίδος καὶ Κορινθίας,* Athen 1886 mit Karte. Lolling Hellen. Landeskunde 160f. Fur das Geologische A. Philippson Der Peloponnes 30—65 [Hirschfeld.]

Die Geschichte von Argos behandelt im Zusammenhange Schneiderwirth (Geschichte des dorischen Argos, Heiligenstadt 1865 1866) mit Sorgfalt und genauer Kenntnis der Quellen und Litteratur, aber ohne kritische Scharfe Über die Geschichte von Argos vor der dorischen Wanderung giebt es keine brauchbaren Nachrichten (vgl. Busolt Gr Gesch. I² 208). So konnte Niebuhr Vortr. uber a G. I 280, 1 die Stadt Argos fur eine Grundung der Dorier halten Den namhaftesten Versuch, die Sagen historisch zu verwerten, macht E Curtius Gr. Gesch II 343f Zum Teile spiegeln diese Sagen zweifellos den Zustand der dorischen Zeit wieder (Pohlmann Handb. d. Altertsw. III 368); wie weit dieser mit Recht in die vordorische Zeit zuruckverlegt wird, lasst sich nicht entscheiden. Den Dualismus von Argos und Mykenai, den wir im homeschen Schiffskataloge finden (Il. II 559—580, vgl IV 52. Euseb ed Schone I 177—180; App. 10 29. 30. 86. 87. II 15—53), erklart Strabon (VIII 371f. 377) aus den Schicksalen der Herrscherhauser In historischer Zeit lassen sich ein mykenisches und argivisches Reich nicht unterscheiden; aber es lasst sich in der A. ein doppelter Staatenverband nachweisen, ein weiterer und ein engerer, von denen dieser nur die Ebene des Inachos mit den angrenzenden Hohen (vgl. Schol. Ven Il. II 108), jener die ganze Halbinsel zu umfassen scheint (uber den Ursprung dieser Verbande vgl K Fr Hermann Die dorischen Konige von Argos, Verhandlgn. d. 14 Philologenvers. 36—40) Den weiteren Verband (Herod. VI 92 Paus. VI 12, 9), dem in spaterer Zeit auch die arkadischen Stadte Alea und Stymphalos beitraten (Paus. VIII 22, 1. 23, 1), betrachten O. Muller (Dorier I 85), Grote (HG II 421), Fischer (Hist. arg fragm. 29ff.), Lilie (Quae ratio intercesserit inter singulas Argolidis civitates 31) als Amphiktyonie (vgl. Bd. I S 1905), Busolt (Laked I 83ff) als Syntelie. Als religiosen Mittelpunkt dieses Verbandes bezeichnen O. Muller, Grote, Busolt den Kult des Apollon Pythaieus, Lilie (a a O 36, vgl. 39) den der argivischen Hera

Der engere Verband (vgl. Isokr. XII 177) umfasste Argos, Mykenai, Tiryns, Mideia, Orneai, Hysiai (Paus VIII 27, 1), Asine (Paus. IV 8, 3 14, 3), Nauplia (Strab. VIII 373). Unter Orneai ist nicht die bekannte Stadt, sondern die nur von Strabon (VIII 376) erwahnte *κώμη* Orneai zu verstehen, welche Lilie (a a O. 25) mit Recht in den nordlichen Teil der Kynuria verlegt; die von den Argeiern beherrschten Kynurier, welche Herodot (VIII 73) Perioeken und Orneaten nennt, sind eben die Burger der kynurischen Gemeinde Orneai, welche in dauerndem Zusammenhange mit Argos blieben, wahrend die Thyreatis, der sudliche Teil der Kynuria, von Argeiern und Spartanern beansprucht wurde.

In welchem Verhaltnisse die genannten Gemeinden zu einander standen, haben Lilie (a a. O. 12), Busolt (Lakedaim. I 74 76. 82. 91, Gr. Gesch I² 222ff.) und Kuhn (Entstehung der Stadte 198—209) erortert Sicher ist, dass sie weder als ein vollkommen einheitlicher Staat, noch als selbstandige Einzelstaaten anzusehen sind. Denn wenn Pausanias (VIII 27, 1) versichert, dass die Argeier, so lange Tiryns, Hysiai, Orneai, Mykenai, Mideia und andere Ortschaften bestanden, den Angriffen der Spartaner mehr ausgesetzt waren, als spater, so konnen diese Gemeinden keinen festen Bestandteil eines argivischen Reiches gebildet haben Und wenn die genannten Ortschaften, ausserdem Asine (Paus. IV 8, 3. 14, 3), Nauplia (Paus. IV 24, 4. 25, 3) und Mideia (Strab. VIII 373) von den Argeiern wegen Unbotmassigkeit zerstort wurden, so musste der Zusammenhang des Ganzen so locker sein, dass er den einzelnen Teilen es leicht machte, sich loszulosen Andererseits ist es gerade von der nachst Argos bedeutendsten Stadt, Mykenai, bezeugt, dass sie mit Argos in staatlicher Gemeinschaft stand Streitig sind zwei Fragen, 1) ob die Burger der ubrigen Gemeinden als Perioeken oder als Bundesgenossen der Argeier anzusehen sind, 2) ob sie Dorier oder Nachkommen der vordorischen Bevolkerung waren Die erste Frage wurde ein Streit um das Wort sein, wenn man unter den Bundesgenossen abhangige Bundesgenossen versteht. Fragt man aber, ob die kleineren Gemeinden Argos gleichberechtigt waren oder nicht, so kann das Verhaltnis recht wohl zu verschiedenen Zeiten ein verschiedenes gewesen sein. Es ist wohl moglich, dass die Gemeinden der argivischen Ebene eine Zeit lang keinen Vorort hatten, moglich auch, dass sie eine Zeit lang Mykenai als Vorort anerkannten So weit die historische Überlieferung reicht, hat Argos ein Übergewicht behauptet Auf die zweite Frage antwortet Herodot (VIII 73), er zahlt unter den nichtdorischen Volkern des Peloponnes die Dryoper von Asine und die Ionier von Orneai auf· folglich sieht er die Bevolkerung der ubrigen von Argos abhangigen Stadte als dorisch an. Von Mykenai sagt Strabon (VIII 372) ausdrucklich, dass es dieselbe Bevolkerung hatte wie Argos.

Freilich war auch die Bevolkerung von Argos nicht rein dorisch. Als die Dorier Stadt und Land eroberten (Pind. Pyth. IV 48. 49. Polyaen. II 12), nahmen sie die alteren Bewohner oder wenigstens einen Teil von ihnen unter verschiedenen Bedingungen in ihr Gemeinwesen auf. Neben den drei dorischen Phylen (Steph. Byz s. *Δυμᾶν, Ὑλλεῖς*. Herod. V 68 CIG 1123) gab es in Argos eine vierte, die der Hyrnathier (CIG 1130. 1131), welche wahrscheinlich einen Teil der nichtdorischen Bevolkerung enthielt (vgl. Diod. VII 14a. Nicol. Dam. frg. 38b Paus. II 19, 1. K. Fr Hermann a. a O. Fischer a. a. O. 9. Busolt Gr. Gesch. I² 210f) Ein anderer Teil wurde den

Doriern leibeigen und fuhrte den Namen der Gymnesier und Gymneten (Steph. Byz s *Χίος*. Poll III 83). Diese Leibeigenen, die zwischen Freien und Sclaven in der Mitte standen (Poll a a O), scheinen von Herodot (VI 83) als Sclaven, von Aristoteles (Polit V 1303 a 7) und Pausanias (VIII 27, 1) als Perioeken bezeichnet zu werden Beide Ausdrucke werden nicht notwendig uberall in demselben Sinne gebraucht. So nennt Herodot (VIII 73) die kynurischen Orneaten Perioeken als stammfremde Unterthanen der Argeier.

Die locker verbundenen argivischen Gemeinden hat Pheidon zu einem machtigen Staate vereinigt (Strab VIII 358). Dabei musste er die konigliche Gewalt, die seine Vorganger nur in engen Schranken hatten erhalten konnen (Paus II 19, 2; die Namen der argivischen Konige uberliefert bei Synkellos p 292 C. Theophilos ad Autol. II 7, vgl. O. Muller Dorier II 467—469), starker geltend machen (Aristot Polit. V 1310 b 27). Daher stand er in dem Rufe eines gewaltthatigen Tyrannen (Herod VI 127, vgl. Plut. Lykurg. 7 Plato leg III 690, epist. VIII 354). Über die Grenzen der argivischen Ebene hinaus scheint er das Gebiet von Argos an der Ostkuste der Peloponnes nach Suden ausgedehnt zu haben (O. Muller Aeginet. 54) Seine Macht war so gross, dass er die Prostasie bei den olympischen Spielen errang (Herod. a a. O. Strab. VIII 358). Welche Olympiade er gefeiert, wann er mithin regiert hat, ist eine viel umstrittene Frage. Grote (HG II 423) und Fischer (a a. O. 44) geben der durch Pausanias (VI 22, 2) erhaltenen Nachricht, dass die Pisaten mit Hulfe Pheidons die Feier der achten Olympiade leiteten, vor den ubrigen Angaben der Alten und Hypothesen der Neueren (O. Muller Aeginet 51ff Weissenborn Hellen 1—66 K. Fr Hermann a a. O 41ff. Plass Tyrannis I 168—175, vgl. Euseb zu Ol. 28) den Vorzug (vgl. aber Niese Hist. Ztschr. XLIII 395 Mahaffy Problems in Greek History 59. 76. Busolt Gr. Gesch. I² 611ff) Die Ansicht, Pheidon habe uber ganz A. geherrscht, Korinth und Aigina eingeschlossen (O. Muller Aeginet. 51—63), beruht auf wenig glaubwurdigen Nachrichten (uber Korinth Schol. Pind. VIII 17 XIII 27, vgl. Aristot. Polit. II 1265 b 13. Nicol. Dam frg. 41. Plut. amat. narrat. 2 Schol. Apoll. Rhod III 1212; uber Aigina Ephoros bei Strabon VIII 376. Marmor Par. 45, 6 Eustath. zu Il p. 288, 10), die jedenfalls teilweise dem Bestreben entsprungen sind, die Überlieferung, Pheidon habe den Griechen ihre Munzen und Masse gegeben (Euseb. ed. Schone II 75 Sykell. p 198 C. Poll. IX 83, vgl Grote HG II 428 Boeckh Metrol Unters. 76, 7 Weissenborn Hellen 66—86. Lenormant La monnaie dans l'ant I 125ff. Head HN XXXVIII), mit der anderen zu vereinigen, nach der man zu Korinth und auf Aigina eher Geld gepragt hatte als in Argos Von jener Überlieferung halt Busolt (Gr. Gesch I² 620ff) mit Recht nur so viel fest, als durch Herodot (VI 127, vgl. Plin. n. h VIII 56. Isidor. Orig. XVI 24) bezeugt ist, dass namlich ein weit verbreitetes Masssystem auf Pheidon zuruckging.

Wenn ein solches System sich von Argos aus verbreiten konnte, so musste Argos im Verkehr eine bedeutende Stellung einehmen Grote (HG II 434) sieht in Argos den Mittelpunkt der Verbindungen mit den dorischen Colonien Dass die Argeier an der Colonisation der Sudostkuste von Kleinasien und der benachbarten Inseln einen regen Anteil genommen haben, ist ausdrucklich uberliefert (Polyb XVI 12, 2 XXI 24, 11. Diod V 59 80, 3 Tac ann XII 61. Arrian an II 5, 9 Vitruv. II 8, 12)

Pheidons Nachkommen vermochten seine Macht weder nach innen noch nach aussen zu behaupten. Das Konigtum wurde den Herakleiden genommen (Paus II 19, 2 Plut de Alex virt II 8; Pyth or 5) und nur dem Namen nach beibehalten Der Konigstitel bestand in Argos noch zur Zeit der Perserkriege fort (Herod VII 149). An ausserer Macht wurden die Argeier von den Spartanern weit uberflugelt (Grote HG II 432) Das argivische Gebiet wurde durch bestandige Kriege mit Sparta geschmalert Herodot (I 82) weiss nur, dass den Argeiern einst die ganze Ostkuste der Peloponnes und die vorliegenden Inseln, Kythera eingeschlossen, gehort haben, dass dann die Spartaner das Gebiet von Thyrea angegriffen haben, dass 300 Auserlesene von beiden Seiten bestimmt wurden, den Streit zu entscheiden, und dass die Argeier, als dieser Kampf die Entscheidung nicht gebracht hatte, weil beide Teile den Sieg beanspruchten, in einer grossen Schlacht unterlagen. Dieser viel, auch in Epigrammen gefeierte Kampf, dessen Einzelheiten mit manchen Abweichungen erzahlt werden (Strab VIII 376 Plut. Parallel. 3. Paus X 9, 12 Isokr VI 99. Ovid. fast II 663ff. Athen XV 678 b Luk Char. 29, Rhet. pr 18 Suid. s *Ὀθρυάδας*) wird von Herodot in die Zeit des Krieges zwischen Kyros und Kroisos gesetzt Andere Quellen verlegen ihn ins 8. Jhdt zuruck. (Solin 7, 9. Plut. apophth. Lacon 232 B. 251 E. Euseb ed Schone II 82. 83). Pausanias (II 5, 3 20, 1) erwahnt die bestandigen Kriege zwischen Argos und Sparta, denen erst Philipp von Makedonien ein Ende machte. Diese Kampfe verfolgt Pausanias (III 2, 2) bis zu dem Spartanerkonig Labotas, d h. 200 Jahre vor Beginn der Olympiadenrechnung, hinauf. Er erzahlt von Kriegen zur Zeit Lykurgs (III 7, 3) und um die erste Olympiade (III 2, 7). In beiden messenischen Kriegen nennt er die Argeier als Bundesgenossen der Messenier (IV 10, 1. 7. 11, 1, vgl III 7, 5. IV 14, 8 15, 1. 7. 17, 7. Strab. VIII 362) Mit den Tegeaten gegen Sparta verbundet, erscheinen die Argeier in einem Fragmente Diodors (VII 14 b), dessen Inhalt einer ungewissen Zeit angehort

Sollten sie in einem dieser Kriege Kynuria verloren haben, so mussen sie es durch den Sieg von Hysiai 669 wiedergewonnen haben (Paus. II 4, 7) Der Entscheidungskampf, nach welchem die Argeier die Thyreatis endgultig aufgeben mussten, kann erst einer spateren Zeit angehoren Mehrfach scheinen die Spartaner bei den von Argos abhangigen Gemeinden Unterstutzung gefunden zu haben Daher hielten es die Argeier fur geraten, ihr unmittelbares Gebiet zu erweitern, indem sie eine Reihe von kleineren Ortschaften zerstorten (Strab. VIII 373). Ein Teil der Bewohner wurde auf spartanischem Boden angesiedelt (Paus IV 8, 3. 14, 3 24, 4. 35, 2), andere, wie es scheint, nach Argos ubergefuhrt und in die argivische Burgerschaft aufgenommen (Paus. VIII 27, 1). Trotz

dieser Kraftigung im Inneren kamen die Argeier in politischen Nachteil, indem zwei ansehnliche dorische Staaten, Sikyon und Aigina, sich ihren Feinden zugesellten Sikyon wurde ihnen bereits durch den Tyrannen Kleisthenes entfremdet (Herodot V 67). Die Aigineten wurden zu Anfang ihrer Kampfe mit den Athenern noch von den Argeiern unterstutzt (Herod V 86—88) Nachdem aber die Argeier mit dem Athener Peisistratos in freundschaftliche Beziehungen getreten waren (Herod. I 62, vgl [Aristot] Ἀϑην πολ 17, 4 19, 4), gesellten sich auch die Aigineten zu ihren Feinden

Als Kleomenes die Spartaner zu ihrem letzten und erfolgreichsten Angriffe gegen Argos fuhrte, waren ihm die Aigineten und Sikyonier behulflich, weshalb ihnen spater die Argeier eine Busse auferlegten (Herod VI 92) Die in vielen Stucken abweichenden Berichte uber den von Kleomenes uber die Argeier errungenen Sieg und seinen ratselhaften Ruckzug (Herod. VI 76—82, vgl. VIII 148. Plut apophth. Lacon 223; mul. virt. 245 C. Paus II 20, 8—10 III 4, 1. Polyaen I 14 VIII 33 Suid s. Τελέσιλλα) stimmen darin uberein, dass die Niederlage der Argeier vollstandig und deshalb die Verwunderung berechtigt war, weshalb Kleomenes Argos nicht erobert hat (Busolt Gr Gesch II 50) Nach der spateren Tradition hat die Dichterin Telesilla Argos gerettet, eine Vertreterin der musischen Kunste, in denen sich wahrend des 6. Jhdts. die Argeier unter den Hellenen auszeichneten (Herod III 131. Plut. de mus 8f., vgl. Thuk. VII 44)

Durch die gegen die Spartaner erlittenen Verluste war die herrschende Bevolkerung dermassen geschwacht, dass es vorubergehend den Leibeigenen gelang, die politische Gewalt an sich zu reissen (Herod VI 83, vgl. Aristot Polit. V 1303 a 7). Erst als die Sohne der Erschlagenen herangewachsen waren, gelang es ihnen, die Leibeigenen zu vertreiben Diese eroberten Tiryns und blieben dort eine Weile ruhig Dann begannen sie einen Krieg mit Argos, in dem die Argeier nach langeren Kampfen mit Muhe die Oberhand behielten

Nach der Niederlage gegen Kleomenes waren auch Mykenai und Tiryns jeder Abhangigkeit von Argos ledig, denn sie nahmen am Freiheitskampfe der Griechen teil (Herod VII 202. IX 31. Paus. V 23, 2 IGA 70), wahrend die Argeier eine perserfreundliche Neutralitat beobachteten (Herod VII 148—152 VIII 73 IX 12, vgl Diod XI 3, 4. 5 Plut. de Her. malign. 28. Plato leg III 690. Busolt Lakedaim I 51f Herbst Zur Gesch der auswartigen Politik Spartas 40f.) Erst der Anschluss an Athen machte es den Argeiern moglich, sich wieder emporzuarbeiten Zuerst bemuhte sich Themistokles um das argivisch-athenische Bundnis Nachdem er aus Athen hatte weichen mussen, begab er sich nach Argos, um von dort aus die peloponnesische Opposition gegen Sparta zu organisieren (Thuk. I 155 Diod XI 55 Nepos Themist. 8, 1. Plut. Themist 23 Aristodem. VI 2) Als Themistokles auch in Argos nicht mehr sicher war, blieb doch sein Geld dort, bis es ihm nach Ephesos nachgesandt werden konnte. Verwirklicht wurde der Plan des Themistokles, nachdem die Athener von Ithome zuruckgeschickt worden waren. Die Argeier schlossen mit den Athenern ein Bundnis (Thuk I 102), welches Aischylos in den Eumeniden verherrlicht (289ff 670ff 762ff). 1000 Argeier kampften auf athenischer Seite bei Tanagra (Thuk. I 107. Diod XI 80, 2).

Als Bundesgenossen der Athener befestigten und erweiterten die Argeier ihre Herrschaft uber die Nachbarstadte Vermutlich damals wurden die Kleonaeer genotigt, in ein Unterthanigkeitsverhaltnis zu Argos zu treten (Paus. I 29, 7. CIA I 441) und die Leitung der nemeischen Spiele den Argeiern zu uberlassen (Busolt Lakedaim. I 108; Gr. Gesch I 496, 5, Euseb zu Ol. 51 und Hieron. zu Ol 52. Synkell. p. 239 B scheinen den Übergang der nemeischen Spiele an Argos mehr als 100 Jahre zu fruh anzusetzen). Neben den Kleonaeern erscheinen die Orneaten als abhangige Bundesgenossen der Argeier (Thuk. V 67, vgl. 47 77) Vor allem aber zerstorten die Argeier mit Hulfe der Kleonaeer und Tegeaten ihre alte Nebenbuhlerin Mykenai (Strab. VIII 372. 377. Diod XI 65. Paus. VII 25, 6, vgl. Lilie a. a. O. 20, Busolt Gr Gesch. II 441, 1 ruckt die Zerstorung von Mykenai aus dem J 468/7, zu dem sie Diodor erzahlt, in die Zeit des athenischen Bundnisses herab) Auch die Tirynthier werden um diese Zeit gezwungen worden sein, ihre altberuhmte Stadt zu verlassen und nach Argos uberzusiedeln (Paus. II 27, 8). Die Tegeaten waren den Argeiern behulflich, den Spartanern in Arkadien Schwierigkeiten zu machen (Herod. IX 35). Mit ihrer Hulfe mag es geschehen sein, dass die Dorfgemeinden von Mantineia sich zu einer Stadt vereinigten (Strab. VIII 337). Ihren Abschluss fanden die Kampfe mit Sparta in einem dreissigjahrigen Frieden, der 422/1 seinem Ablaufe nahe war, mithin etwa 451 zu stande gekommen sein muss (Thuk. V 14. 28)

Vielleicht erst als Bundesgenossen der Athener bildeten die Argeier ihre Verfassung zur Demokratie aus (Thuk. V 31. 44. Le Bas III 1. Gilbert Gr. Staatsaltert II 73—81). Wie in Athen ubte der Demos seine Souveranetat im Ostrakismos (Aristot Polit V 1302 b 19. Schol Arist. equ 855) und in Volksgerichten (Thuk. V 60, vgl. E Meyer Philol XLVIII 185ff gegen v. Wilamowitz Aus Kydathen 93ff.) Das Heer war nach Phylen (Ain. Poliorket 11, 8) und Lochoi (Thuk. V 72) eingeteilt, an der Spitze der letzteren standen die funf Strategoi (Thuk V 59) Die Beamten hiessen mit einem Gesamtnamen δαμιοργοί (Et. M 265, 45). Von einzelnen Behorden werden genannt (Thuk V 47) die βουλή, die ὀγδοήκοντα und die ἀρτῦναι (uber letztere Poppo zu Thuk V 47, 9) Als es galt, diplomatische Verhandlungen geheim zu fuhren (Thuk. V 27), wurde eine besondere Commission bevollmachtigt, im Namen des Volkes gultige Vertrage zu schliessen (a. a O. 28).

Wahrend des dreissigjahrigen Friedens versaumten die Argeier nicht, gymnastische Tuchtigkeit auszubilden (vgl. Theokr XXIV 111. Anth Pal IX 391). Seit 472 begegnen Namen von Argeiern in den Verzeichnissen der olympischen Sieger. Die argivische Plastik, die schon seit lange im Aufschwunge begriffen war (Brunn Kunstlerg. I 61—74), erreichte in diesem Zeitraume ihren Hohepunkt (Brunn a. a O. 220—233. 275—287) Warend des archidamischen Krieges be-

wahrten sich die Argeier die Vorteile des Friedens und blieben neutral (Thuk II 9) Nach dem Erfolge von Sphakteria scheinen die Athener einen Versuch gemacht zu haben, die Argeier auf ihre Seite zu ziehen (Arist equ 465ff Gilbert Beitr. zur inneren Gesch Athens 189) Doch hatte auch die Gegenpartei Freunde in Argos. Von dort aus wurde 425 den Korinthern ein bevorstehender Angriff der Athener gemeldet (Thuk IV 42) 423 brannte der beruhmte Heratempel (Thuk. IV 123). Beim Ablaufe des dreissigjahrigen Friedens befanden sich die Argeier in einer ausserordentlich gunstigen Position (Diod XII 75) Ihr Wohlstand hatte sich vermehrt, wahrend die kriegfuhrenden Staaten ihre Mittel erschopften (Thuk. V 28) 1000 Auserlesene wurden besonders sorgfaltig in den Waffen ausgebildet (Thuk V 67. Diod. a a. O). Daher weigerten sich die Argeier, den Vertrag zu erneuern, falls ihnen nicht Kynuria zuruckgegeben wurde (Thuk V 28).

Mit dieser Forderung eroffneten die Argeier eine Politik, welche darauf hinarbeitete, das spartanische Übergewicht im Peloponnes zu zerstoren (Busolt Forsch zur griech. Gesch. I 75—181) Von den Korinthern wurden sie angeregt, ein den Spartanern feindliches Bundnis ins Leben zu rufen (Thuk. V 27. 28 30). Sie wahlten eine Commission von 12, welche bevollmachtigt wurde, mit allen griechischen Staaten ausser Sparta und Athen Bundnisse abzuschliessen (Thuk V 28) Solche Bundnisse kamen mit den Mantineern (ebd. 29) und Eleern (ebd 31) zu stande. Den Mantineern standen die Argeier gegen die Spartaner bei, konnten aber nicht verhindern, dass diese die Unterthanen der Mantineer selbstandig machten (ebd. 31) Nach dem erneuten Bruch zwischen Sparta und Athen brachte Alkibiades ein Bundnis der Athener mit Argeiern, Mantineern und Eleern zu stande (Thuk V 43—47 Diod. XII 77 Plut Alc 15. CIA IV 46 b). Nun aber wandten sich die Korinther von Argos ab und bemuhten sich wieder um die Freundschaft der Spartaner (Thuk V 48. 50) 420 halfen die Argeier den Eleern, die Feier der Olympien gegen eine etwaige spartanische Storung zu schutzen (Thuk V 50) 419 erschien Alkibiades mit Heeresmacht in der Peloponnes, um die Politik der Argeier zu unterstutzen (Thuk. V 52) 419 unternahmen die Argeier einen Angriff auf Epidauros; inzwischen wurde zu Mantineia ein Friedenscongress eroffnet, wahrend dessen die Argeier ihre Truppen aus dem epidaurischen Gebiete zuruckzogen (Thuk. V 53—55) 418 wurden die Feindseligkeiten lebhafter betrieben, das argivische Heer kam zu Nemea in die ausserste Gefahr, aus dieser wurde es durch einen Waffenstillstand befreit, der auffallenderweise nicht allein in Sparta, sondern auch in Argos mit grossem Unwillen aufgenommen wurde (Thuk V 57—60 Diod XII 78) Bald danach kam ein athenisches Hulfscorps nach Argos, von Alkibiades begleitet; letzterer beredete die Argeier, den Waffenstillstand zu brechen; sie beteiligten sich an der Belagerung von Orchomenos und zwangen diese Stadt, ihrem Bundnisse beizutreten (Thuk V 61) Bei Mantineia begegneten die Truppen der Verbundeten dem spartanischen Heere; sie erlitten eine schwere Niederlage; nur die 1000 Auserlesenen zeichneten sich aus (Thuk. V 64—73. Diod XII 79). Inzwischen wurde Argos von den Epidauriern angegriffen, aber von der zuruckgebliebenen Bevolkerung erfolgreich verteidigt (Thuk V 75)

Wahrend des Winters 418/7 schlossen die Argeier auf Betrieb der Oligarchen mit Sparta einen Frieden, in dem sie sich verpflichteten, die Athener zu bekampfen, falls sie nicht von Epidauros abliessen (Thuk. V 76, 7 Diod. XII 80). Dieselbe Partei brachte ein Bundnis mit Sparta zu stande (Thuk V 78 79. Diod a. a O) Der argivischen Aufforderung, das gegen Epidauros errichtete Castell zu raumen, kamen die Athener nach (Thuk V 80) Nachdem die Argeier sich an einer oligarchischen Intervention in Sikyon beteiligt hatten, wurde in Argos selbst die Demokratie von den Oligarchen gesturzt (Thuk. V 81 Diod. a a. O. Plut Alc 15). Die oligarchische Herrschaft hatte nur kurzen Bestand; der siegreiche Demos erneuerte das Bundnis mit Athen und begann zum Schutze gegen eine spartanische Intervention den Bau von langen Mauern (Thuk V 82. Diod XII 80. 81. Plut a a O Paus II 20, 2 Aristeid II 388) Die Spartaner suchten diesen Bau zu hindern. Verbannte Oligarchen begaben sich aus Argos nach Phlius, gegen sie unternahmen wahrend des Winters 417/6 die Argeier einen Einfall ins phliasische Gebiet (Thuk V 83) 416 wurden 300 verdachtige Argeier von Alkibiades auf Inseln abgefuhrt (Thuk. V 84) 415 siedelten die Spartaner argivische Verbannte in Orneai an, einer fruher mit Argos verbundeten Stadt, mit athenischer Hulfe griffen die Argeier Orneai an und zerstorten es, nachdem es die Bewohner verlassen hatten (Thuk VI 7. Diod XII 81 Paus II 25, 6)

Aus Freundschaft fur Alkibiades beteiligten sich die Argeier an der sicilischen Expedition der Athener (Thuk VI 29 43) Mannschaften aus Argos kampften eifrig und tapfer gegen Syrakus (Thuk. VI 67 70 100 VII 44 57) Indessen schopften die Demokraten Verdacht gegen die Freunde des Alkibiades, die von Alkibiades abgefuhrten Geiseln wurden von den Athenern freigelassen (Thuk VI 61) 413 ging ein argivischer Nachschub mit Demosthenes nach Sicilien ab (Thuk. VII 26). Inzwischen bemuhten sich die Argeier bestandig, die Athener wieder in Krieg mit Sparta zu verwickeln; 414 erreichten sie es, dass ihnen die Athener gegenuber einem Angriffe der Spartaner zu Hulfe kamen und dann mit ihnen zusammen gegen Epidauros vorgingen, nachher unternahmen sie noch einen Einfall ins Gebiet von Phlius (Thuk VI 101).

Auch nach der sicilischen Katastrophe blieben die Argeier den Athenern treu 412 verschuldeten 1500 Argeier eine Niederlage der Athener bei Milet (Thuk. VIII 25). 411 nahmen die Argeier Gesandte der athenischen Oligarchen gefangen und versprachen dem Demos auf Samos Unterstutzung (Thuk VII 86) Ein Argeier beteiligte sich an der Ermordung des Phrynichos (Thuk VIII 92) 409 gingen argivische Gesandte zusammen mit athenischen nach Persien (Xen hell. I 3, 13) Allein von allen Peloponnesiern leisteten die Argeier Lysandros bei seinem Angriffe auf Athen keine Heeresfolge (Xen hell II 2, 7). Zur Zeit der Dreissig wurden die atheni-

schen Verbannten entgegen dem spartanischen Verbote in Argos freundlich aufgenommen (Diod. XIV 6. Demosth. XV 25).

Als 395 die bisherigen Bundesgenossen der Spartaner, Korinther und Thebaner, sich anschickten, das spartanische Joch zusammen mit den Athenern abzuschutteln, schlossen sich ihnen die Argeier an (Diod. XIV 82). 394 und 393 kampften sie gegen spartanische Heere (Xen. hell. IV 2, 17. 3, 15. 16. 4, 1. 2). 393 verwustete Agesilaos das Gebiet von Argos (Xen hell IV 4, 19) 392 vereinigten sich Argos und Korinth zu einem einzigen Staate, und die Korinther nahmen eine Besatzung von Argeiern auf (Xen. hell IV 5, 1. Diod. XIV 92) 391 verwustete Agesilaos das Gebiet von Argos, wahrend die Argeier bei Korinth standen (Diod. XIV 97). 390 unternahmen die Argeier einen Einfall in Lakonien, inzwischen verheerte Agesipolis ihre Felder (Xen. hell. IV 7). In demselben Jahre schickten die Argeier zusammen mit den andern Feinden der Spartaner Gesandte an Tiribazos, welche die Aufgabe hatten, die Perser ihrem Bundnisse zu erhalten (Xen. hell IV 8, 13). 387 waren die Argeier zum Frieden bereit (Xen. hell. V 1, 29) und gingen auf die Bedingungen ein, die Antalkidas vom Grosskonig uberbrachte, sie mussten die Sympolitie mit Korinth aufgeben und ihre Besatzung aus Korinth zuruckziehen (Xen. hell V 1, 34).

Nach der Schlacht bei Leuktra finden wir die Argeier wieder im Kampfe gegen Sparta (370, Xen. hell. VI 5, 16). Gestort wurden 370 ihre auswartigen Unternehmungen durch einen Versuch der Oligarchen, die Verfassung zu sturzen, dieser Versuch endete mit einem blutigen Siege der Demokraten (Diod. XV 57. 8, vgl. Ain. Poliork. 11, 7—9. Isokr. V 52. Plut. praec. ger. reip. 17). 369 verbundeten sich die peloponnesischen Feinde der Spartaner, Argeier, Arkader und Eleer, mit den Thebanern, nachdem sie vergebens in Athen Anschluss gesucht hatten (Diod XV 62 68. Polyaen. II 3, 5). Zusammen mit ihren Bundesgenossen erreichten die Argeier, dass die Thebaner einen Einfall in Lakonien unternahmen, kehrten aber dann vor den Thebanern heim (Xen. hell. VI 5, 23 50). Gleichzeitig kampften verbannte Argeier im spartanischen Heere (Diod. XV 62). 368 wurden die Argeier bei einem Angriffe auf Epidauros von Chabrias bedrangt, von den Arkadern entsetzt (Xen hell. VII 1, 2). 367 standen sie in Arkadien den Spartanern gegenuber (Xen. hell. VII 1, 28). In demselben Jahre unterstutzten sie eine demokratische Revolution in Sikyon (Xen. hell VII 1, 44) und bedrangten Phlius, wurden aber von Chares geschlagen (Xen. hell VII 2, 1. 4. Diod XV 75). 366 beschworen die Argeier neben den Thebanern den Separatfrieden mit Korinthern und Phliasiern (Xen. hell VII 4, 11. Polyaen. III 37). 364 beteiligten sie sich an der Belagerung von Kromnos (Xen. hell. VII 4, 27). In demselben Jahre waren Arkader und Argeier in Olympia anwesend, als die Pisaten das Nationalfest feierten, hielten aber einem Angriffe der Eleer nicht stand (Xen. hell. VII 4, 30)

Auch nach dem Tode des Epameinondas kam die Feindschaft zwischen Argos und Sparta nicht zur Ruhe 353 wurden die Argeier von den Spartanern bei Orneai besiegt, Orneai von den Spartanern erobert. 352 stutzten sich die Messenier gegenuber einem spartanischen Angriffe auf Arkader und Argeier (Paus. IV 28, 2). 351 schickten die Argeier Artaxerxes III. Hulfstruppen gegen die aufstandischen Ägypter (Diod. XVI 44). Da die Athener im Kampfe mit Philipp sich die spartanische Freundschaft zu erhalten suchten, neigten die Argeier auf die makedonische Seite und beschickten 346 die von Philipp geleitete Versammlung der Amphiktyonen (Demosth. V 14. 18. Libanios or. 64, 10). Sie waren bereit, im Bunde mit Philipp Sparta zu vernichten (Isokr. V 71). Allein waren die Argeier gegen Sparta bestandig im Nachteile (Isokr. V 51). Wenn Argos, Athen, Sparta und Theben sich vereinigt hatten, so ware ihnen kein Feind gewachsen gewesen (Isokr V 30. 31); aber Argos und Sparta zu versohnen, schien fast unmoglich (Isokr. V 39) 344 schickte Philipp Geld und Soldner nach Argos; Demosthenes versuchte es, als Gesandter die Argeier und andere Peloponnesier vom makedonischen Bundnisse zuruckzuhalten, aber ohne Erfolg (Demosth. VI 9 19. 26) Parteiganger Philipps waren in Argos Myrtis, Teledamas und Mnaseas (Demosth. XVIII 295, vgl. Theopomp. frg. 257) 343 beschlossen die Argeier, Philipp, falls er die Peloponnes besuchte, in ihre Stadt aufzunehmen (Demosth. XIX 261, vgl. XVIII 264). Nach der Schlacht bei Chaironeia erhielten sie durch seine Gunst Kynuria (Paus. II 5, 3 20, 1, vgl. Polyb. IX 28, 7). Trotzdem neigten sie nach Philipps Tode zusammen mit den Spartanern und anderen Peloponnesiern zum Widerstande gegen Alexandros (Diod. XVII 5). Indessen leisteten sie Alexandros Heeresfolge (Arrian I 17, 8)

Im lamischen Kriege kampften die Argeier gegen Antipatros (Paus. I 25, 4). Nach der zweiten Reichsteilung traten sie auf die Seite Polyspérchons und seines Sohnes Alexandros, wurden aber von Kassandros 316 unterworfen (Diod. XIX 34) Als Antigonos die Hellenen zur Freiheit aufrief, emporte sich in Argos die makedonierfeindliche Partei, wurde aber von Apollonides, dem Commandanten, den Kassandros eingesetzt hatte, niedergeworfen und blutig gezuchtigt (Diod XIX 63). Danach leitete Kassandros die Nemeen dieses Jahres (Diod. XIX 64). 303 belagerte (Athen X 415 a) und eroberte Demetrios Poliorketes Argos und feierte dort beim Feste der Heraien seine Hochzeit mit Deidameia, der Schwester des Pyrrhos (Plut. Demetr. 25). Zweifelhaft ist, wann Demetrios Argos wieder verloren hat (Droysen Hell III 1, 96. 200)

272 unterstutzten die Argeier die von Pyrrhos angegriffenen Spartaner (Paus. I 13, 6). Bald aber wurde Pyrrhos von dem Argeier Aristeas gegen den von Antigonos begunstigten Aristippos nach Argos selbst gerufen (Plut. Pyrrh. 30) Beim Angriffe auf Argos verlor Pyrrhos in oder vor der Stadt sein Leben (Plut Pyrrh. 31—34 Iust. XXV 5, 1 Strab. VIII 376. Droysen Hell. III 1, 217) Der Tod des Epeirotenkonigs bedeutete einen Sieg der makedonischen Sache Dieser Erfolg brachte, wie Droysen (a. a O. 222, anders Plass Tyrannis II 167) vermutet, die Tyrannenfamilie empor, welche in Anlehnung an die makedonische Hegemonie wahrend eines grossen Teiles des 3. Jhdts. uber Argos herrschte (Plass Tyrannis II

167—170. Polyb II 59, 5) Schwierig ist es, in dieser Reihe den Tyrannen Archinos unterzubringen (Polyaen. III 8 Plass Tyrannis II 133). Nach der Mitte des Jahrhunderts finden wir in Argos einen Tyrannen Aristomachos. Aratos, der in Argos aufgewachsen war, gab sich besondere Muhe, die Argeier zu befreien. 243 uberfiel er Argos zum erstenmal; nachdem dieser Versuch fehlgeschlagen war, folterte und totete Aristomachos 80 angesehene Argeier (Polyb II 59, 8—10). Als 240 in der Stadt sich einige Burger erhoben, wurde zwar Aristomachos eimordet, sein Nachfolger Aristipp schlug jedoch den gleichzeitigen Angriff Arats zuruck, da die Masse der Bevolkerung zu ihm hielt (Plut Arat. 25) und sicherte seine Herrschaft durch allerlei despotische Kunste (Plut. Arat. 26). Auch weitere Versuche Arats scheiterten an der Apathie der Burgerschaft (Plut. Arat 27). Ein offener Angriff schlug fehl, weil der achaeische Bundesfeldherr selbst sich zaghaft benahm; nur Kleonai wurde von Argos getrennt und das Fest der Nemeen doppelt gefeiert, von den Achaeern in Nemea, von den Argeiern in Argos. Die Festbesucher, die aus Argos heimkehrten, wurden von den Achaeern als Feinde behandelt (Plut. Arat. 28). Bei einem Angriffe auf Kleonai wurde Aristippos von Arat uberfallen, auf der Flucht kam er ums Leben; nun rissen Agias und ein jungerer Aristomachos die Herrschaft an sich (Plut. Arat. 29). Aristomachos liess sich 229 von Arat bewegen, freiwillig auf seine Tyrannis zu verzichten; Argos trat dem achaeischen Bunde bei, und Aristomachos wurde zum Bundesfeldherrn erwahlt (Plut. Arat. 35. Polyb. II 44, 6. Strab. VIII 385. Paus. II 8)

Im J. 224 tagte in Argos eine Versammlung des achaeischen Bundes, welche mit Kleomenes verhandelte, wahrend Aratos sich bereits mit Antigonos im Einverstandnisse befand (Plut. Kleom. 27). Als die Verhandlungen sich durch Arats Schuld zerschlagen hatten, nahm Kleomenes die schlecht bewachte Stadt, in der eben die Nemeen gefeiert wurden, durch Handstreich, wahrend das achaeische Heer beschaftigt war, Korinth zu decken (Plut a a O. Polyb II 52, 2) Von Argos aus gewann Kleomenes Epidauros, Troizen, Hermione und Korinth, griff Sikyon an (Plut. Kleom 19) Nachdem aber 223 Antigonos den Isthmos uberschritten hatte, fielen die Argeier zu ihm ab und drangten die spartanische Garnison auf die Burg zuruck; Aratos unterstutzte die Argeier (Plut. Kleom. 20). Die Garnison hielt sich muhsam gegen Arats Partei, bis Kleomenes erschien und ihr sicheren Abzug verschaffte (Polyb. II 53. Plut. Kleom 21, Arat. 44)

Antigonos brachte den Winter 223/2 in Argos zu (II 64, 1) und ordnete die dortigen Verhaltnisse (Polyb. II 54, 1. 2). Aristomachos liess er abfuhren und toten (Polyb. II 59, 1). Als Antigonos Argos verlassen hatte, richtete Leontios, der spater zu Philipps Gefolge gehorte, dort ein Blutbad an (Polyb. V 16, 6). 222 wurde Mantineia von Antigonos an Argos geschenkt; die Argeier nannten die Stadt Antigoneia; in Argos wurden die Statuen der Tyrannen aufgerichtet (Plut. Arat. 45) Bei den Nemeen dieses Jahres erhielt Antigonos zu Argos gottliche Ehren (Polyb II 70). Die Argeier hatten die makedonische Freundschaft teuer zu bezahlen, da ihr Gebiet spartanischen Angriffen besonders ausgesetzt war (Polyb V 92, 9) Im Fruhling 222 vernichtete Kleomenes ihre Äcker, Antigonos that nichts gegen ihn, da er keine Truppen bei sich hatte (Polyb. II 64). 219 fielen die Spartaner wieder ins Gebiet von Argos ein (Polyb. IV 36, 4) Als 217 die Achaeer rusteten, stellten die Argeier 500 Mann zu Fuss und 50 Reiter (Polyb. V 91).

Auch Philipp benutzte Argos als Hauptstutze seiner Macht. Er brachte dort den lezten Teil des Winters 219/8 zu (Polyb. IV 82, 1. 87, 13). Äusserlich trat er wie ein Privatmann, in seinen Handlungen wie ein Tyrann auf (Polyb. X 26, 1). Befreundet war er mit Phayllos, dem Gegner eines Nikostratos (Plut. Erot. 16). Bei den Nemeen zu Argos erhielt Philipp 216 die Nachricht, dass das romische Heer bei Cannae vernichtet worden war (Polyb. V 101) 208 wurde ihm die Feier der Nemeen und Heraien vom Volke der Argeier ubertragen (Liv XXVII 30, 6 9)

Unter dem Kriege gegen die Romer, den Philipp als Hannibals Bundesgenosse begann, hatten auch die Argeier zu leiden. Der Hain der Hera wurde von dem aitolischen Feldherrn Pherykos verwustet (Polyb IX 34, 10). Zu einer ungewissen Zeit bedrohte Machanidas das Gebiet von Argos (Polyb. X 41, 2). 200 uberraschte Philipp eine Versammlung des achaeischen Bundes zu Argos Da sich die Argeier Philipp besonders verpflichtet fuhlten, verliessen mehrere Argeier die Versammlung, die 198 zu den Romern abfiel (Liv XXXII 32, 9), und die makedonische Partei spielte Argos Philipp in die Hande (Liv. XXXII 35). 197 wurde Flaminin von Philipp zu einer Zusammenkunft nach Argos geladen; die Zusammenkunft fand bei Mykenai statt (Liv XXXII 39). Die Achaeer forderten, Philipp sollte Argos raumen (Polyb. XVIII 2, 5), Philipp ware dazu bereit gewesen (Polyb. XVIII 6, 8. 8, 9).

Indessen zerschlugen sich die Verhandlungen, und Philipp trat Argos an den Tyrannen Nabis von Sparta ab, der dafur auf seine Seite ubertrat (Liv. XXXII 38). Nabis setzte Timokrates von Pellene als Commandanten in Argos ein und schickte seine Gattin nach Argos, die dort mit brutalen Mitteln Geld eintrieb (Polyb. XVIII 17) Auf einer Bundesversammlung zu Korinth beschlossen die Achaeer 195, Nabis den Krieg zu erklaren, falls er Argos nicht zuruckgabe (Liv. XXXIV 22—24) Flaminin erschien vor Argos; da jedoch die Bevolkerung sich nicht gegen die spartanische Besatzung erhob, zog er weiter gegen Nabis (Liv. XXXIV 25, 6). Nabis erklarte sich bereit, auf Argos zu verzichten (Liv XXXIV 33, 3); ehe jedoch ein Friedensvertrag zu stande kam, vertrieben die Argeier die spartanische Besatzung (Liv XXXIV 40, 6).

Argos trat nun wieder dem achaeischen Bunde bei. Wiederholt verhandelten romische Gesandte zu Argos mit achaeischen Bundesversammlungen (Polyb. XXII 13, 2. XXVII 2, 8. 11. Liv XLII 44, 7) Als die Romer den Todesstoss gegen die hellenische Freiheit fuhrten, forderte 147 C. Aurelius Orestes zu Korinth, dass Argos und andere Stadte vom achaeischen Bunde abgetrennt werden sollten (Paus VII 14, 1) Nachdem sich die Achaeer in den unheilvollen Kampf eingelassen

hatten und die Entscheidung bereits gefallen war, wurde von Argos aus der letzte verzweifelte Widerstand organisiert (Polyb. XXXIX 8, 3); in Argos ordnete Diaios an, dass alle kampfestuchtigen Sclaven die Freiheit erhielten. Die auswartigen Verbindungen der Argeier waren noch wahrend der letzten Jahrzehnte vor der romischen Herrschaft ziemlich ausgedehnt (Dittenberger Syll. 211, 3 398)

Von den Romern wurde Argos nicht besonders bevorzugt, sondern genoss nur die tolerierte Autonomie (Iul. ep. 35, 408 A). Als Handelsstadt muss es einige Bedeutung gehabt haben, da sich schon vor Ausgang der Republik eine Niederlassung romischer Kaufleute in Argos bildete (CIL I 595 596 = III 531. 532) Unter Augustus galt Argos als zweite Stadt der Peloponnes (Strab. VIII 377). Es wurde Mittelpunkt des *κοινὸν τῶν Πανελλήνων* (Hertzberg Griechenland unter der Herrschaft der Romer I 510. Mommsen R. G V 242f) *Σεβάστεια* und spater *Ἀντινόεια* werden in Argos gefeiert (CIG 1123 1124). 267 fiel Argos in die Hande der Gothen (Synkell. p 382). Noch in der spaten Kaiserzeit bluhten zu Argos philosophische Studien (Iul. ep. 35, 410) Unter Iulianus Apostata wurden die Argeier vorubergehend den Korinthern tributpflichtig, obgleich sie weit armer waren als diese (Iul. ep. 35, 408. 409). Ihr Vertreter hatte es versaumt, gegenuber den korinthischen Anspruchen an einen Richter *ἔξω τῆς Ἑλλάδος* zu appellieren (a. a O 409f.) und deshalb den Process verloren. 7 Jahre spater stiess Iulian das ungerechte Urteil um (a. a. O. 410f , vgl. Clinton F R. I 450). 395 wurde Argos von Alarich erobert (Zosim. V 6, 6)

Die Argeier waren wegen ihrer Trunksucht (Ephippos II 251 K bei Athen. X 442 d), Processlust (Suid. s *Ἀργεία φορά*) und Neigung zum Diebstahl (Suid. s. *Ἀργεῖοι φῶρες*) ubel berufen, wegen ihrer Schlagfertigkeit im Gebrauche der Rede beruhmt (Pind. Isthm. V 85 mit Schol.). [F. Cauer]

2) Epitheton der Hera von Argos statt des ublichen Argeia (s d), Plut de Daedal Plat. 10 Nonn. Dionys. XXVII 309. XXX 196. XLVII 555. 716. [Jessen]

Argonautai. Iason und Medea wurden ursprunglich als gottliche Gestalten verehrt, die man in heiliger Ehe verbunden und mit Kindern gesegnet dachte, deren vorzeitiger Tod die Losung der Ehe herbeifuhrte Werbung, Eheschliessung, Geburt der Kinder, ihr fruher Tod und die Trennung der Gatten spiegelten wie in verwandten Sagen das Leben der Natur wieder, das Knospen, Bluhen und herbstliche Welken Mit der Vereinfachung und Systematisierung des Gotterkreises traten Iason und Medea zu den Heroen. Die Bedeutung im Kultus sank und liess nur hier und da noch Spuren zuruck, die deutlichsten in Korinth Desto reicher aber schmuckten jetzt Sage und Dichtung namentlich die Werbung und die Heimfuhrung der Braut aus Unter dem Eindruck der ersten ausgedehnteren Seefahrten ward erzahlt, dass Iason auf einem mit gottlicher Hulfe erbauten Schiffe, auf der schnellen Argo, in weite Ferne gezogen sei, begleitet von den Besten des Landes, und dass er erst nach vielen Abenteuern und Gefahren mit dem Preis der Muhen, mit der Brauf, heimgekehrt sei. An mehr als einem Orte wurde diese Sage als eine locale behandelt und gepflegt So scheint man in Argos und Korinth erzahlt zu haben, die Argo sei von dem als Bildschnitzer beruhmten Eponym der Stadt Argos erbaut worden (s Argo) und zwar in Argos selbst (Hegesipp im Etym. M. s *Ἀργώ*. Hegesandr. bei Tzetz Lykophr. 883 Schol. Theokrit. XIII 21) oder in Korinth (Aristid Isthm in Neptun I 41 Dind.); von dort sei das Schiff mit den Hauptbelden der engeren Heimat und des weiteren Peloponnes ausgelaufen, ebendorthin sei es auch zuruckgekehrt und dort nach Veranstaltung von allerlei Wettkampfen dem Poseidon geweiht (Apollod. I 9, 27. Diod. IV 53, 2 Ps -Dio Chrysost. XXXVII p. 107 R, vgl Hygin. fab. 273, 12); in Korinth hatten Iason und Medea sich spater getrennt und noch bei Iasons Tod hatten die dort bewahrten Überbleibsel der Argo eine verhangnisvolle Rolle gespielt (Eurip Med. 1387 nebst Schol. Staphylos frg 3 bei Dikaiarch Hypothes Eurip. Med) In Thespiai glaubte man dagegen, dass die Argo in der Hafenstadt Tipha oder Sipha von einem Thespienser Argos (Val. Flacc. I 93. 124 477) gebaut, von Aphormion abgesegelt und ebendahin zuruckgekehrt sei (Steph Byz s *Ἀφόρμιον*. Paus. IX 32, 4), Tiphys, die Thespiaden und andere Boioter galten hier als die Hauptargonauten. Allein alle derartigen Versionen gerieten nachmals in Vergessenheit oder erfuhren grossere Umwandlungen, als unter dem Einfluss der Minyerkultur die Argonautensage mit der minyeischen Phrixossage combiniert, Iasons Auszug in die Fremde mit der Heimholung des goldenen Vliesses des Phrixoswidders motiviert und Iason selbst in das thessalische Aiolidenhaus eingereiht wurde. Denn dieser Version bemachtigte sich die massgebende epische Poesie, welche fur alle Zeit als Grundzug etwa folgendes festlegte: von Pelias, dem Konig von Iolkos, beauftragt, das goldene Vliess des Phrixoswidders aus dem fernen Lande des Aietes heimzuholen, baut Iason am pagasaeischen Golf die Argo, beruft die ersten Helden aus Thessalien und ganz Griechenland und fahrt mit ihnen unter mancherlei Abenteuern nach Aia; dort gewinnt er die Liebe der Aietestochter Medea und das goldene Vliess und kehrt unter neuen Abenteuern und Gefahren nach Iolkos zuruck, wo Medea dem ungerechten Pelias den Tod bereitet. Der Erweiterung fahig war innerhalb dieses Rahmens vor allem der Kreis der Abenteuer auf der Fahrt. Mochten ursprunglich, noch unabhangig von jeder naheren Localisierung, Episoden wie die Vorbeifahrt bei den Plankten, das Tragen des Schiffes uber eine weite wuste Landstrecke, die Not durch Trinkwassermangel und Sturme, der Tod des Steuermanns und des Sehers, den Kern bilden, so brachten bald die zunehmende Kenntnis der fremden Meere und die ausgedehntere Colonisation das Bestreben mit sich, sowohl diese Episoden fest zu localisieren, als auch andere hinzuzufugen, durch welche Anspruche auf dieses oder jenes Land seitens der griechischen Colonisten begrundet werden konnten. An allen Meeren, im Osten und Westen, verknupften die Ansiedler der verschiedensten Stamme mit der Argofahrt die Grundung von Stadten und Altaren, die Einsetzung von Kulten und Festspielen, be-

merkenswerte Grabhugel und namhafte Punkte, endlich auch manch andere aus dem Mutterland mitgefuhrte Sagen. Die Dichter nahmen von derartigen localen Zugen auf, was sich ohne weiteres oder mit einigen Abanderungen zusammenstellen liess, und fugten zum Teil noch Elemente aus beruhmten Sagenkreisen hinzu, die in denselben Gegenden spielten, z. B aus der Odyssee, aus den Herakleszugen, aus den Sagen der Iphigeneia in Tauris. Bis in die spateste Zeit lassen sich solche und auch geographische Bereicherungen nachweisen.

I. Die litterarische Überlieferung.

Die fruhzeitige epische Auspragung der A.-Sage bezeugt die Art, wie Odyss. XII 69ff. von der Ἀργὼ πᾶσι μέλουσα und ihrer Fahrt bei den Plankten gesprochen wird. Die homerischen Gedichte kennen ausserdem das Bruderpaar Pelias und Aison (Odyss XI 254. 259), den Bruder der Kirke, den verderbensinnenden Aietes (Od. X 137), sowie Iason und Hypsipyle als Eltern des Euneos auf Lemnos (Il VII 468f. u o.). Ob die Verfasser dieser Stellen an die A.-Sage gedacht haben, ist allerdings nicht zu entscheiden. Indessen ist gewiss, dass gerade diese Stellen fur die Gestaltung der spateren Überlieferung von entscheidender Bedeutung waren, indem alles, was ihnen widersprach, unterdruckt wurde Ein fur allemal war der Stammbaum des Pelias durch Homer festgelegt, desgleichen auch, da niemand an der Identitat jenes lemnischen Iason mit dem Fuhrer der A zweifelte, der Aufenthalt der A. auf Lemnos und die aus dem Lebensalter des Euneos folgende Berechnung, dass der A -Zug eine Generation vor den troianischen Krieg falle. Über das Verhaltnis der homerischen Gedichte zu der Argosage vgl auch Kirchhoff Hom. Odyss [2] 287ff. Niese Der homer. Schiffskatalog 54 Heimreich Die Telemachie, Gymn.-Progr. Flensburg 1871, 17ff.; eine ganz andere Ansicht vertritt Niese Entwickl d. hom Poes. 205f. 237ff Die hesiodischen Gedichte beruhren den Stoff der A.-Sage wiederholt Die Theogonie berichtet 956ff. von Medeas Herkunft, 992ff. von ihrer Heimfuhrung nach Iolkos und ihrer Ehe mit Iason Im Katalogos war von Iason, dem Zogling Cheirons, in einer gedrangten Übersicht uber das Aiolidengeschlecht die Rede (frg. 27. 39. 40 Rzach), an einer anderen Stelle von dem Geschlecht des Phoinix, Agenor und Phineus (frg 56. 78 79). In den Eoeen galt ein Abschnitt dem Euphemos (frg 152); hier war ausgefuhrt, wie dieser Held sich den A. anschloss, mit ihnen durch den Phasis und Okeanos nach Libyen gelangte (frg 87 88) und dort die Anspruche auf das kyrenische Gebiet erwarb; vgl Kirchhoff Hom. Odyss. 321ff Studniczka Kyrene 107. Ein anderer Abschnitt enthielt die Geschichte des Phrixos (frg 169. 171, vgl. Aigim frg. 1), verknupft mit der Blendung des Phineus (frg 170) und vielleicht auch mit der Erlosung des Geblendeten durch Kalais und Zetes (frg 80—83). Im Κήυκος γάμος wird die Sage, dass Herakles sich in Aphetai von den A. trennte, dazu benutzt, seine Anwesenheit in Thessalien zu motivieren (frg. 178). Legen schon diese Stellen hinreichend Zeugnis fur das fruhzeitige Übergewicht der minyeischen Version ab, so folgt dasselbe noch klarer aus den Korinthiaka des Korinthers Eumelos (frg. 2 und 3 Kinkel), da hier ein Ausgleich zwischen unserer Sage und der altkorintischen Tradition versucht wird, nach welcher Medea die eingeborene, rechtmassige Herrscherin von Korinth war. Aietes wird von seinem Aia getrennt und zum Korinther gemacht (ebenso Epimenid und Diophant. bei Schol Apoll. III 242. Lykophr 1024). Unbefriedigt von seiner Herrschaft, sei er nach Kolchis gezogen, von dort habe Iason seine Tochter nach Iolkos geholt und sie spater in ihr rechtmassiges Vaterland Korinth geleitet Von den Abenteuern in Kolchis handelt frg. 9; die Einzelheiten des A.-Zuges hat Eumelos wahrscheinlich nicht naher behandelt In welchem Zusammenhang die Nosten von Aisons Verjungung durch Medea (frg 6), die Naupaktien (frg 3—10) von Phineus, von den kolchischen Abenteuern, von Apsyrtos und der Übersiedelung Iasons und Medeas nach Korkyra, Kinaithon von Iasons Kindern (frg. 2) und von Hylas (p. 212 Kink) handelten, ist ungewiss. Aus einem dem Epimenides beigelegten Epos (Ἀργοῦς ναυπηγία καὶ Ἰάσονος ἐς Κόλχους ἀπόπλους) sind nur zwei durftige Angaben uber die korinthische Abstammung des Aietes und die Sohne des Phrixos erhalten (p 233 Kink). Das Epos Minyas steht den A. wahrscheinlich ganzlich fern.

Unter den alteren Lyrikern spricht Mimnermos (frg 11, vgl Kaibel Herm. XXII 510) von Ziel und Zweck der Argofahrt, Simonides vom Vliess (frg 21), von den Synormaden (frg. 22), von den Wettkampfen auf Lemnos (frg. 205), von Iasons Verjungung (frg. 204) und seiner Übersiedelung nach Korinth (frg. 48). Pindar erwahnt verschiedentlich Teile unseres Sagenkreises, z B. Phrixos (frg 49), die Stadt des Aison (frg 273), Iasons Erziehung bei Cheiron (Nem. III 54), Peleus Beteiligung (frg. 172), des Erginos Anteil an den lemnischen Wettspielen (Ol. IV 21ff.), Kyzikos Geschick (frg 62), Iasons Übersiedelung nach Korinth (Ol. XIII 53) Vor allem aber bietet die vierte pythische Ode die erste umfangreichere Darstellung des ganzen Zuges, welche unverkurzt auf uns gekommen ist: eine Zusammenfassung der Hauptmomente und alles dessen, was die Geschichte Kyrenes mit der A.-Sage verknupft Als Vorbild diente wahrscheinlich die hesiodische Euphemos-Eoee. Antimachos sprach in der Lyde (frg. 7—14), wie es scheint, ausfuhrlicher von den A Telestes schrieb einen Dithyrambus Ἀργώ. Die Tragiker haben vor allem die lemnischen Abenteuer, die Phineussage und Medeas leidenschaftliche Liebe behandelt, doch sind wir uber die meisten Stucke nur schlecht unterrichtet. Von Aischylos gehoren hierher drei Stucke, welche Welcker Aeschyl. Trilog. Prometh. 311ff. zu einer Trilogie vereinigt wissen wollte (vgl Droysen Aischylos[3] 469), die Argo, eine Tragodie unbekannten Inhalts, in welcher Iphys als Steuermann genannt wurde, Hypsipyle, eine Darstellung der Landung auf Lemnos, und die Kabeiroi mit einem Katalog und einem Gelage der A., ferner Phineus und vielleicht auch die Lemnioi. Sophokles behandelte die lemnischen Abenteuer in den Lemniai, die Phineussagen in den beiden Phineus und Tympanistai, die Ereignisse in Kolchis in den Kolchides, den Tod des Apsyrtos und die Verfolgung der A. in den Skythai, die Totung des

Pelias, wie es scheint, im Pelias oder in den Rhizotomoi, endlich die Amykosepisode ın dem Satyrspiel Amykos; vgl. Welcker Griech. Tragod. II 325ff. Von Euripides kennen wır kein Drama, das sich auf die eigentliche Fahrt bezieht, dagegen hat seine Medeia der Sage von den letzten Ereignissen in Korinth die entscheidende Ausgestaltung gegeben. Von dem Tod des Pelias handeln die Peliades. Ob Chairemons Minyai das lemnische Abenteuer (O Muller Orchomenos 302, 6. Welcker Griech Trag III 1091) oder eine andere Sage zum Gegenstand haben (Nauck Fragm. trag. Graec.[2] p 785), ist zweıfelhaft. Medeiatragodien verfassten u. a. noch Neophron (v. Wilamowitz Herm. XV 487), Dikaiogenes (Welcker Griech. Trag. III 1045), Melanthios (Welcker 1031), Diogenes (ebd. 1036), Karkinos d. J. (ebd. 1062). Ferner werden als Tragodientitel noch genannt die Phineidai (Aristot Poet. 16) und Hylas (Ovid. trist. II 406). Aus der Komodıe sind fast nur leere, zum Teil auch noch umstrittene Titel erhalten, wie die Lemniai von Arıstophanes, Nikochares, Antiphanes, Alexis, Diphilos, ein Phineus von Theopomp, die Peliades von Diphilos, Medeia (in Korinth spielend) von Strattis, Kantharos, Antıphanes, Eubulos, Iason von Antiphon oder Antiphanes, vielleicht auch von Alexis.

Ergiebiger sind die Fragmente der alteren Prosalıtteratur. Hekataios frg. 337 schildert die Flucht des Phrixos, frg. 339. 187 (vgl. v. Gutschmid bei Stender De Argonautarum expeditione 9) die Ruckfahrt der A. Hellanikos handelt frg. 49. 88. 87 von Athamas, Helle und dem Wıddervliess in Kolchis, frg. 32 von Iasons Herkunft, frg 35 von Aphetai, frg. 39 von Hylas, frg. 38 von Phineus, frg 30. 34 von Iasons Sohn Polyxenos und der Übersiedelung nach Korınth. Nach frg. 33 begleiteten alle A. Herakles auf seinem Amazonenzug. Akusilaos frg. 8. 9. 23. 24 erzahlte von der Vermahlung des Phrixos mit der Aietestochter Iophossa, von dem durch das Meer purpurn gefarbten Vliess, sowıe von den Boreaden. Ganz ausfuhrlich war die A.-Sage behandelt von Pherekydes, vgl. frg. 52—55 (Phrixos), frg. 58—60 (Iasons Geschlecht und Veranlassung zur Fahrt), frg. 61 (Bau der Argo), frg. 62—66 (Katalog der A.), frg. 67 (Aphetai), frg. 68—69 vgl. 41. 104 (Phineus), frg 70 (Herakleia), frg 71—73 und 44 (Kolchis). Von Belang sind auch Herodots Ausfuhrungen I 2 IV 145ff. 179. VII 193 Herodor von Herakleia hatte ein besonderes Werk Argonautika geschrieben. aus welchem eine grossere Reihe von Fragmenten erhalten ist uber die Phrixossage (frg. 35—36), die einzelnen A. (37—42, vgl. 17. 27), uber die Ereignisse in Lemnos (44), Kyzikos (45), Hieron (47), auf der Thyniasinsel (48), in Kolchis (51—54), sowie uber die Ruckfahrt (55), bei deren Schilderung Herodor wohl das seine Vaterstadt Herakleia Betreffende besonders ausfuhrlich behandelte (frg. 49—50. 56—59, vgl 25). Was Herodor fur Herakleia, das leisten andere Autoren fur ihre Heimat. Die Kyzikener Neanthes (frg. 6. 34) und Deilochos (frg. 1—9) behandelten vor allem den in Kyzikos spielenden Teil der Sage, kyrenische Historiker, wie Akesandros (frg 1—7), Theochrestos (Schol. Ap. IV 1750), Menekles (FHG IV 449) u. a. die mit der Geschichte Kyrenes zusammenhangenden Episoden, Timaios (frg. 5—9. 53—54) die Fahrt in den westlichen Meeren und die Ereignisse auf Korkyra. Ob Kleons Argonautika (Schol. Ap. 1 77. 587. 623. Susemihl Griech. Litt. I 382) und Theolytos Werk (Schol. Apoll. I 623. Susemihl a. a. O 383), welche beide von Apollonios benutzt sein sollen, Prosaschriften oder Dichtungen waren, ist ungewiss, ebenso wenig sind wir uber Possis Amazonis unterrichtet, wo nach Athen. VII 296 d eine eigenartige Version uber Glaukos und eine Schlacht der A und Tyrrhener stand. Aus den Tragodumena des Asklepiades FHG III 301ff. sind mehrere Fragmente uber den Anlass der Fahrt, dıe Symplegaden, Phineus und die Lemnierınnen erhalten (frg. 2—4. 13)

Unter den alexandrinıschen Dichtern hat Kallımachos im zweiten Buche der Aitia die Ruckfahrt der A, namentlıch die Ereignisse auf Korkyra, in Libyen, bei Thera und Anaphe behandelt, vgl. Schneider Callimachea II 78ff. Knaack Callimachea, Progr. Stettin 1887, 5. Susemihl a. a. O. I 354. Ihm folgt Apollonios, unsere wichtigste Quelle In vier Buchern Argonautika schildert er den Verlauf des Zuges von der Ausfahrt bis zur Ruckkehr nach Iolkos Nicht bestrebt, neue poetische Werte und Charakteristiken zu schaffen, sucht er nur dıe grundlıch studierte, vielfach sich widersprechende Uberlieferung zu einem correcten Ganzen zusammenzufassen Daher schliesst er sich auch bald der einen, bald der anderen Quelle an, oder er combiniert mehrere Motive, wie z. B. bei den Ereignissen in Lıbyen. Bei der mythologischen Verwertung seiner Erzahlung muss man, mehr als bısher geschehen, derartige Combınationen in ihre Bestandteile auflosen. Über die Litteratur zu Apollonios vgl. Susemihl a. a. O I 383, 46, uber seine Erklarer Chares, Asklepiades, Lukillos, Sophokles, Theon und die wertvollen erhaltenen Scholien ebd. 389. Von den Gedichten Theokrits handeln das 13. (Hylas) und 22. (Amykos) von den A.

Manche wertvolle Notiz tragen die Geographen bei, wie Timonax FHG IV 522 frg. 2. 3, Timagetos FHG IV 519 frg 1—6, Strabon, der I 6. 45f. u. o die Realitat der Argofahrt gegen Demetrios von Skepsis u. a verteidigt, und der bislang zu wenig beachtete Dionysos von Byzanz, Geogr gr. min II FHG V 188ff, aus dessen Fragmenten ersichtlich wird, welch bedeutende Rolle die A -Sage am Bosporos spielte.

Wichtiger noch sind die zusammenhangenden Darstellungen der Mythographen: Apollodoros I 9, 16ff., dessen schlichter Bericht, wie es scheint durch die Vermittlung jenes von Bethe Quaestiones Diodoreae mythograph 87ff. und Susemihl a. a O. II 50 charakterisierten mythologıschen Handbuchs, zum Teil auf Apollonios, zum Teil auf andere Autoren zuruckgeht, und Diodoros IV 40ff., der im Anschluss an Dionysios Skytobrachion (FHG II 7ff frg. 3—7. Bethe a. a. O 5ff) die Sage euhemeristisch und romanhaft wiedergiebt, fast den ganzen Ruhm Iasons auf Herakles ubertragt, daneben aber auch alte Zuge wie die Landung in Byzanz beibehalten hat

Der spateren Zeit gehoren an der vielumstrittene Peisandros, der Verfasser der ἡρωικαὶ θεογαμίαι, der eine besondere Version uber die

Ruckfahrt bot (Zosim. V 29), und auf den auch andere Peisandroscitate in den Schol. Apoll. Rhod hinzuweisen scheinen, ferner Orpheus Argonautika, ein Werk, das zum grosseren Teil von Apollonios abhangig ist, daneben aber z. B. in Bezug auf den Weg der Ruckfahrt, auf Phineus, die Sirenen u. a. bemerkenswert abweicht, ohne dass sich eine Quelle angeben liesse, die ganze Erzahlung wird Orpheus in den Mund gelegt und stellt diesen Helden demgemass uberall in den Vordergrund. Iohannes Antiochenus (FHG IV 548 frg. 15. Cramer Anecd. Paris II 390), Malalas IV 93—95, Georgios Kedrenos I 104 209ff. Nicephor Callist VII 50 und der Anonymus bei Cramer Anecd. Paris. II 194ff. (zum Teil nach Diodor) schopfen aus einer gemeinsamen christlichen Quelle, in der besonders die Episoden von Kyzikos und der Sieg uber Amykos hervorgehoben waren

Die romische Litteratur folgt in der Behandlung unserer Sage dem griechischen Vorbild. Von Tragodien wurde insbesondere die euripideische Medea ubersetzt und nachgedichtet, z. B. von Ennius (16 Fragmente bei Ribbeck Trag. Lat. 36ff.), Ovid (2 Fragmente), Lucanus, Curiatius Maternus, Bassus und von Seneca, dessen Medea allein auf uns gekommen ist. Andere Dramen handeln von den Phiniden: Accius 9 Fragmente, Peliaden· Gracchus, und von den Abenteuern in Kolchis: Accius Medea 17 Fragmente. Aus der Komodie gehoren hierher die Lemnierinnen des Turpilius (6 Fragmente). Episch wurde die Sage behandelt durch P. Terentius Varro Atacinus, der in vier Buchern Argonautica das Werk des Apollonios frei ubersetzte (Reste in Varron. Satur. Menipp. ed. Riese p. 261), ferner durch C Valerius Flaccus, dessen unvollendete 8 Bucher Argonautica nur bis zu den ersten Episoden der Heimfahrt fuhren· Apollonios und Diodor sind seine Hauptquellen (vgl. Val. Flacc. ed. Thilo Praef VIII not 2. Ewald Meyer Quaestion. Argonaut 4 Stender De Argonaut. exped 53). Die Episode von Lemnos ist auch in Statius Thebais V 335ff. verflochten Unter den lyrischen Dichtern knupfen Catull LXIV und Properz I 20 (Hylas) an unseren Sagenkreis an; desgleichen benutzt Ovid ihn wiederholt, z. B. Heroid 6. 12. Metamorph VI. Von den Mythographen sind von Belang Hygin (fab. 12—27 u. o.), der neben Apollonios und dessen Scholien Quellen von sehr verschiedenem Werte benutzt (beachtenswert ist z. B. ein Stuck Argonautenkatalog fab. 14 p. 43, 13—24 Bunte, ferner die Fahrt von Phineus zur Insel Dia und durch den Thermodon nach Kolchis, fab 19—21), ferner die Mythographi Vaticani I 23—27. 49. 93. 133. 136 188 II 86. 134—138 140—192. 199, und manche Stellen der Vergilcommentare, wie z. B. Serv. ecl IV 34. Dares Phrygius erwahnt 1. 2 15. 17 die A.-Sage, soweit sie nach Troia weist. Dracontius endlich bietet in seiner Medea eine Darstellung, die ohne Pietat fur das Überlieferte die Medea und Iphigeneiasagen, den korinthischen und thebanischen Kreon zusammenwirft und deshalb mythologisch wertlos bleibt (anders Stender a. a. O. 25 31).

II. Ubersicht uber die Einzelheiten der Sage.

1. Die Veranlassung der Fahrt. Nach Hesiod Theog 995 hatte der gewaltthatige Pelias dem Aisoniden Iason, seinem Neffen, viele gefahrvolle Aufgaben gestellt. Die sonstige Überlieferung weiss (abgesehen von Schol. Hom. Od. XII 69) nur von der einen Aufgabe, das goldene, nach Simonid frg. 21 und Akusil. frg. 9 purpurne oder weissglanzende, Vliess des Phrixoswidders (abweichend Myth. Vat I 24: *pellem auream, in qua Iuppiter in caelum ascendit*) aus Aia zuruckzuholen Pelias wollte durch diesen Auftrag Iason verderben, wie er auch dessen Vater Aison (s. d.) verfolgt, entthront oder gar getotet hatte. In unseren Quellen tritt er durchweg auf als der *μέγας βασιλεὺς ὑπερήνωρ ὑβριστὴς Πελίης καὶ ἀτάσθαλος ὀβριμοεργός* (Hes. Theog. 995); von einer alteren Auffassung zeugen jedoch die Charakterisierung als *κρατερὸς θεράπων Διός* bei Hom. Od. XI 255 und der alte Ruhm der Peliasleichenspiele, an denen nicht nur andere A., sondern auch Iason selbst (Paus V 17, 9) teilnahm. Nach Pindar Pyth IV 70ff. hatte Pelias zwei Orakel erhalten, das eine verkundete ihm den Tod durch einen Spross seines Geschlechtes, das andere warnte ihn vor demjenigen, der nur mit einem Schuh versehen vor ihn hintreten werde Um dem ersten Orakel zu begegnen, entthronte er seinen Bruder Aison und bedrangte dessen Haus so schwer, dass Aison seinen jungen Sohn Iason fur tot ausgab, nachdem er ihn heimlich auf den Pelion zu dem weisen Cheiron gebracht hatte (zu der Erziehung bei Cheiron vgl. Hesiod. frg 40 Rzach Pind Nem. III 53. Hermipp. bei Schol Arat. 436. Asklepiad. bei Schol. Hom. Od. XII 69. Schol. Apoll Rhod. I 554. Schol Pind Pyth IV 135) Als zwanzigjahriger Jungling kehrte Iason nach Iolkos zuruck, stattlich und hehr, wie ein junger Gott, von allem Volk auf der Agora bewundert Pelias aber erschrack, da er ihn nur an einem Fusse beschuht sah und jenes zweiten Orakels gedachte. Als daher Iason von ihm die Herrschaft seines Vaters zuruckforderte, erklarte er sich heuchlerisch zur Ruckgabe bereit, wenn Iason zuvor eine angeblich ihrem Geschlecht auferlegte Pflicht erfulle, in Aia die Seele des Phrixos versohne und das goldene Vliess von dort hole Iason erklarte sich alsbald zu dieser Unternehmung bereit und schritt zum Bau der Argo. Andere erzahlen, Iason habe sich aus Liebe zum Landbau auf dem Lande aufgehalten und sei einst von Pelias zu einem Opferfest des Poseidon nach Iolkos geladen Auf dem Wege dahin musste er den Anauros (Euenos, Hyg. fab 12. 13. Schol. Stat. Theb. V 336; Enipeus, Val Flacc. I 85) durchwaten, legte seine Sandalen ab, vergass am anderen Ufer die linke Sandale wieder anzulegen oder verlor den einen Schuh im Wasser. Als Pelias den Einschuhigen erblickte, fragte er ihn, was er wohl dem thun wurde, der ihm durch ein Orakel als sein Morder bezeichnet werde, und da Iason antwortete, er wurde ihm die Heimholung des goldenen Vliesses befehlen, gab Pelias ihm selbst diesen Auftrag. Iasons Antwort aber war eine Eingebung der Hera, welche auf diese Weise Medea zum Verderben des ihr verhassten Pelias nach Iolkos bringen wollte. Pherekyd frg. 60 Apoll. Rhod. I 5ff Apollod I 9, 16 (danach Zenob. IV 92); ahnlich Val. Flacc I 22ff. Orph. Argon 56ff. Hygin. fab. 12. Serv. ecl. IV 34 Myth Vat. I 24. II 135. Schol. Stat. Theb. III 518. V 336. Tzetz. Lykophr.

175; Chiliad. VI 977ff, sowie Asklepiad. bei Schol Hom Od. XII 69 und Vita Apoll Rhod p. 533 Keil, wo Aison den Pelias sterbend als Vormund seines Sohnes einsetzt Mehrfach wird Heras Feindschaft gegen Pelias mit einer Vernachlassigung bei dem Opfer motiviert (Apollod. I 9, 8, 3. 16, 4 Apoll. Rhod I 14 III 65 Hygin. fab. 13), wahrend andererseits Heras Zuneigung zu Iason, ein alter bedeutsamer Zug der Sage (vgl. Hom. Od XII 72. Pind Pyth IV 184 Muller Orchom 262f) damit erklart wird, dass Iason einst die Gottin in Gestalt eines alten Weibes aus Mitleid uber den Anauros, Enipeus oder Euenos hinubergetragen hatte. Apoll. Rhod. III 67ff Val. Flacc I 81ff. Hygin fab 13. 22. Serv ecl. IV 34 Vita Apoll. a. a. O. Nach Diod. IV 40 ging der Entschluss, nach Kolchis zu ziehen, von Iason selbst aus, und Pelias unterstutzte ihn gern, da er hoffte, dass der von ihm gefurchtete Jungling bei diesem Unternehmen sein Leben einbussen werde. Von Dar Phryg. 1 und Myth. Vat. I 24 wird Pelias als Konig des Peloponnes bezeichnet. Dracont. Med 367ff. und Schol Stat. Achill I 65 setzen Kreon, Schol. Aristoph Pac. 1127 Theseus an die Stelle des Pelias

2. Die Teilnehmer der Fahrt Nachdem Iason sich zu dem Unternehmen bereit erklart hat, baut er unter dem Beistand seiner Schutzgottinnen Hera und Athena mit Argos und Tiphys am Fusse des Pelion die Argo (s d). Sodann sammelt er unter der Mitwirkung derselben Gottinnen (Pind Pyth. IV 184 u. a.) und unterstutzt durch den Rat seines Erziehers Cheiron (Herod frg. 39. Apoll. Rhod. I 33 Asklepiad. bei Schol Hom. XII 69) die ersten Helden; gelegentlich wird noch hinzugefugt, dass er sich zuvor auch in Delphi Rat geholt habe (Apoll. Rhod I 209, der hier vermutlich Herodot. IV 179 richtig zu stellen beabsichtigt). Nach der gelaufigen Version fuhrte die Argo 50 Ruder, nach Theokrit XIII 74 nebst Schol sogar 60 In allen selbstandigen Argonautika war wohl eine derartige Zahl von A. nach dem Muster des homerischen Schiffskatalogs zusammengestellt. Bezeugt sind solche Kataloge fur Aischylos Kabeiroi und Sophokles Lemniai (Schol. Pind Pyth. IV 303; vgl Soph. frg. 353), fur Pherekydes (frg. 62—66), Herodor (frg 37, 42 17 27), Kleon (Schol Ap. I 77). Erhalten sind die Aufzahlungen bei Pindar Pyth IV 171ff. (eine Auswahl der Gottersohne und der Seher Mopsos), Apoll Rhod I 23ff (55 Helden, zu denen unterwegs noch einige hinzukommen), Apollodor I 9. 16, 7—9 (45 Helden mit Iason), Diodor IV 41, 2 (eine Auswahl aus der auf 54 berechneten Gesamtzahl), Valerius Flaccus I 352ff (52, von denen nur 7 bei Apoll. Rhod fehlen), Hygin. fab. 14 (nach Apoll. Rhod nebst Schol., dazu 14 A. aus einer anderen Quelle), Orpheus 118ff (50, nach Apoll. Rhod); wertlos sind die aus Apoll Rhod. ausgeschriebenen Kataloge Schol. Apoll. p 535 Keil. Tzetz Lyk 175. Palaiokapp. Viol bei Villoison Anecd Gr. p. 220 Eine Anzahl A wird auch von Seneca Med Statius Theb V 343ff. (vgl. Ach I 156; Theb. III 517) Philostrat imag II 15 u a genannt. Daneben bieten zerstreute Notizen und Bildwerke aus dem Kreis unserer Sage weiteres Material, dessen Bedeutung besonders gewinnt, wenn man daran festhalt, dass in der alten Dichtung die Leichenspiele des Pelias den Abschluss des A.-Zuges bildeten, und demgemass die alten Darstellungen (Kypselidenlade: Paus V 17, 9; Berlin. Vase 1655· Mon d. Inst. X 4—5 Robert Ann. d Inst 1874, 96) berucksichtigt Vgl. Burmann Catalog. Argonautar. in seiner Ausgabe des Val. Flacc Jessen Prolegom in catal. Argon., Diss Berolin. 1889

Den Versuch, zu bestimmen, auf welche Weise die einzelnen A. in den Kreis der Teilnehmer gekommen seien, hat zuerst O Muller Orchom 258ff gemacht, davon ausgehend, dass die Gesamtbezeichnung der A. als Minyai (Pind. Pyth. IV 69 Lykophr 874 Apoll Rhod I 229 u. a) sich nicht durch die sonstigen Erklarungen der Alten, sondern nur durch eine starke oder ursprunglich alleinige Beteiligung minyeischer Helden rechtfertigen lasse In diesen Kreis der Minyer und Thessaler gehoren: Argos, der Sohn des Phrixos, und seine Bruder Kytisoros (Kytoros), Melas und Phrontis, die Orchomenier Erginos, Askalaphos und Ialmenos, diejenigen Helden, welche wie Iason von einer Tochter des Minyas stammen sollten (Apoll. Rhod. I 229ff nebst Schol Aristodem. bei Schol. Pind Isthm. I 79 Hygin fab. 14. Tzetz. Lykophr 874), Admetos, Iphiklos von Phylake, ferner des Pelias Sohn Akastos und Iasons Verwandte Periklymenos, Alastor (Robert Ann d. Inst 1874, 96), Neleus, sodann andere hervorragende Gestalten thessalischer Sagen, wie die Lapithen Kaineus, Koronos, Peirithoos, Phalareus oder Phaleros (Paus. V 17, 10. Muller Orchom. 192) und Polyphemos, der Seher Mopsos, der Kreis des Peleus, Telamon, Eurytion und Aktor, der Sohn des Kometes Asterion (Asterios), Eurydamas, die Hermessohne Echion, Erytos (Eurytos) und Aithalides, endlich Amyros (Steph. Byz.), Azoros (Hesych.) und Asklepios In den Kreis der oben skizzierten thespiensisch-boiotischen Version gehoren Argos von Thespiai, Tiphys, die Thespiadai (Diod IV 41, 2 48, 5. Anonym Cramer An Paris II 195), ferner vielleicht Euphemos, Peneleos, Leitos und Glaukos. Zu dem Kreis der argivischen Version sind zu rechnen: Argos, der Eponym des peloponnesischen Argos, Amphiaraos, Talaos, Areios, Leodokos, Euryalos, des Eurystheus Bruder Iphis (Iphitos), Nauplios, ferner der Seher Idmon, die Helden von Phlius Phlias und Eurymedon (Eumedon), auch wohl die Helden des nahen Pellene Amphion, Asterios (Asterion), Deukalion (Val. Flacc. I 366) und die Tegeaten Ankaios, Kepheus und Amphidamas, innerhalb dieses Kreises mogen auch andere sagenberuhmte peloponnesische Gestalten zu den A. versetzt worden sein, wie Kastor und Polydeukes, Idas und Lynkeus, Augeias von Elis und vor allem Herakles Attischer Einfluss verflocht Theseus und Butes mit den A und liess an die Stelle des Lapithen Phaleros den gleichnamigen Athener treten; es ist nicht unmoglich, dass auf der Meidiasvase (Gerhard Ges akadem Abh. Taf. 14 Wiener Vorlegebl. Ser IV Taf. 2), wo das Hesperidenabenteuer des Herakles als eine Episode des A-Zuges behandelt wird (vgl Robert Bild und Lied 40), auch die attischen Heroen Hippothoon, Antiochos, Oineus und Demophon auf Grund einer attischen Dichtung als A erscheinen Von

den Ioniern wurde Erginos von Milet (statt des Erginos von Orchomenos), und Ankaios von Samos (statt des Ankaios von Tegea) zu den A. hinzugefugt. Andere Erweiterungen kamen aus verschiedenen Colonien in Kios wurden Hylas und Kios zu A gemacht, in Byzanz Barbyses (Dion. Byz. frg. 18), in Herakleia Daskylos, in Sinope Autolykos, Deileon (Demoleon) und Phlogios, als am Bosporos die Phineussagen mit Phrixos und Iason verknupft wurden, traten Kalais und Zetes, nach einigen auch die Phiniden zu den Teilnehmern des Zuges um den Namen der Heniochoi bei Dioskurias zu erklaren, machte man die Wagenlenker der Dioskuren zu A, Amphistratos und Rhekas (?) oder Amphitos und Telchis (?) Strab XI 495f. Eustath. Dionys Perieg. 680. Iust XLII 3 Charax frg 15 Plin. VI 16 Solin. 15, 17. Ammian Marcell XXII 8, 24. Ps.-Plut pro nobil 20, 3 Isidor. orig. XV 1, 40 Desgleichen wurde zur Erklarung des Namens Armenien ein A Armenos geschaffen. Ausserdem scheinen aber die Kataloge von den Dichtern auch durch Entlehnungen aus anderen Sagenkreisen vervollstandigt zu sein. So wurden aus den alten Schilderungen der kalydonischen Jagd die Hauptgestalten der Meleagersage herubergenommen: Meleager selbst, der Thestiade Iphiklos und sein Bruder Klymenos (? Val. Flacc I 370), Atalante, Melanion (bei den Peliasspielen beteiligt), vielleicht auch ebendaher Meleagers Oheim Laokoon. Da Herakles Rolle unter den A zu einer hervorragenden ausgestaltet war, wurden ihm seine Verwandten und Genossen als A beigegeben. ausser Telamon auch Iolaos und Herakles Bruder Iphikles (Iphiklos Diod IV 49, 3), Philoktetes oder dessen Vater Poias, hierher gehort auch der Iasonsohn Argos bei Ptol Heph. 2 p 185. Endlich lasst sich noch erkennen, dass auch die homerischen Gedichte eine Quelle fur die Bereicherung und Umgestaltung der Kataloge bildeten: war Iason der Vater des Euneos, Peleus der Vater des Achilleus, fiel also der A.-Zug eine Generation vor den troianischen Krieg, so musste man A, welche nach den homerischen Gedichten am Kampf um Ilion teilnahmen, aus den alteren Katalogen streichen, wie Askalaphos, Ialmenos, Peneleos, Leitos, Euryalos, Philoktetes, konnte aber dafur die Vater der homerischen Helden als A. verwenden, z B. Laertes, Deukalion von Kreta, Tydeus, Menoitios, Oileus, den Nauboliden Iphitos, ferner den Pleuronier Ankaios (Orph 208. 581 mit Bezug auf Hom Il XXIII 635) und Nestor, auch der Wechsel zwischen Vater und Sohn bei Idmon und Thestor (Schol. Apoll. Rhod. I 139), Kaineus und Koronos, Poias und Philoktetes hangt mit den Generationsberechnungen an der Hand Homers zusammen. Endlich bleiben noch einige Helden, bei denen sich nicht entscheiden lasst, wo sie in den Kreis der A.-Sage eingetreten sind, wie die Sanger Orpheus und Philammon, die Sohne des Eurytos von Oichalia, Klytios und Iphitos, die in Libyen bestatteten A. Kantos und Eribotes (Eurybotes, Eurybates), ferner Hippasos (Mon d. Inst. X 5), Hippalkimos, Palaimon (Palaimonios), Phanos, Staphylos und Thersanor

3. Das Ziel der Fahrt. Soweit die Überlieferung zuruckreicht, ist das Ziel der Fahrt Aia, ein fernes Fabelland, wo der Heliossohn Aietes und ihm benachbart seine Schwester Kirke wohnt. Ursprunglich dachte man dieses Land, wie noch Hom. Od XII 3—4 und Mimnerm frg. 11 bezeugen, ohne eine bestimmte Gegend vor Augen zu haben, im aussersten Osten am Rand des Okeanos gelegen Nachmals dagegen suchten es die griechischen Seefahrer und Colonisten, ob sie nach Osten oder Westen vordrangen, innerhalb der neu erschlossenen Grenzen, in ihrer neuen Heimat Unter denen, die sich nach Osten wandten, fanden die am Bosporos sich niederlassenden Hellenen, wie es scheint, ebendort den Schauplatz der Phrixos- und Medeasagen wieder · zeigten sie doch auch spater noch hier den Phrixoshafen, Kytaia u a. und glaubten Iasons Hochzeit mit Medea hier gefeiert (s. u. Abschnitt 12). Diejenigen Griechen, welche an die Nordkusten des Pontos gelangten. erklarten das skythische Taurien fur das beruhmte Fabelreich (Muller Orchom. 274, vgl u Abschnitt 13) Die Ionier endlich, welche den ostlichen Pontos erschlossen, sahen in dem kolchischen Land (Eumelos frg. 2) das alte Aia, in dem kolchischen Fluss den alten Phasis (Hesiod frg 87), und ihre Ansicht gelangte innerhalb der A-Litteratur allmahlich zur Alleinherrschaft Von dem, was die nach Westen vordringenden Hellenen erzahlten, sind nur gelegentliche, mit der landlaufigen Sage combinierte und dem entsprechend umgestaltete Zuge erhalten. Erwagt man jedoch, dass manche von den geographischen Bezeichnungen der kolchischen Gegenden (auch Kytaia Lykophr. 1312 nebst Schol. u Tzetz.) im Westen wieder erscheinen, dass am adriatischen Meer Kolcher wohnen und Apsyrtos seinen Tod dort findet, dass der kolchische Drache in Italien wiederkehrt (Timaios frg 13), dass Iason und Medea sich auf Korkyra vermahlen und in Thesprotien leben, endlich dass Herodot IV 179 von einer Fahrt der Argo nach dem Westen berichtet, so wird es wahrscheinlich, dass dieselben Stamme, welche die Localitaten der Odysse vom Osten nach dem Westen verlegten, auch das Ziel der A-Fahrt im Westen suchten. Fur die Odyssee erhielt sich diese Auffassung, fur die A.-Sage ging sie wieder verloren

4. Die Abenteuer der Fahrt in Thessalien Die erste Station nach der Ausfahrt aus Iolkos bildete Aphetai, wo nach einigen Autoren Herakles die A verliess, entweder weil er zum Wasserholen nach einer Quelle gegangen war und sich verirrte (Hesiod frg 178. Herodot VII 193 vielleicht nach Hellanik bei Steph Byz s Ἀφέται), oder weil die Argo erklarte, sie konne ihn nicht tragen (Pherekyd frg 67. Aristot Pol III 13 p 1284, 22. Antimach. Lyd und Poseidipp bei Schol Ap I 1289 Schol Ap. I 1168. Schol Pind Pyth. IV 303) Von dieser ἄφεσις Ἡρακλέους oder von der Ausfahrt der A auf die hohe See wurde auch der Name des Ortes abgeleitet (Herodot und Steph Byz a a O Ap I 591. Strab. IX 436 Mela II 43 mit Schotts Verbesserung). Einige dachten irrtumlich an die erste Ausfahrt und verlegten den Ort daher in die Nachbarschaft von Iolkos, vgl Stender De Argon exped 27. Enmann Jahrb. f. Philol 1884, 497 Apollonios bringt mit Aphetai ein Opfer der A. am Grabe des Dolops in Verbindung (I 585), von dem schon

Kleon in seinen Argonautika (Schol. Ap. I 587) gesprochen hatte, vgl. Val. Flacc II 10 Orph. Argon. 461 Auch Amyros scheint hier eine Rolle gespielt zu haben. Wenigstens soll der Eponymos, der Sohn des Poseidon oder Boiotos und Vater des Iolkos und Malos, A. gewesen sein (Steph. Byz.) und Ap. I 596 wie Val. Flacc. II 11 erwahnen den Fluss mit einer falschen Orientierung (Bursian Geogr. Griech. I 64. 104) scheinbar einer ubergangenen alten Sage zulieb.

5. Lemnos Auf der Insel Lemnos bestand damals ein Weiberstaat unter der Konigin Hypsipyle. Denn die Lemnierinnen hatten samtliche Manner (nur Hypsipyle hatte ihren Vater Thoas gerettet) ermordet, weil diese sie wegen einer Dysosmie, die Aphrodite aus Zorn uber Vernachlassigung verhangte, gemieden und mit thrakischen Kebsweibern Umgang gepflogen hatten. Als die Argo, von schwerem Sturm bedrangt (Aischyl. Hypsipyl. Schol. Ap. I 769 u a, besonders Stat. Theb. V 362ff), in Sicht kam, rusteten sich die Weiber zur Abwehr, doch wurde der Streit (nach Sophokl. Lemniai Schol Ap I 769. Stat. a. a. O. 378ff. kam es zu einem grossen Kampf) durch Unterhandlungen, bei denen Aithalides hervortrat (Ap. I 640ff. Welcker Trilogie 209), und durch einen Vergleich beigelegt, kraft dessen die A. sich verpflicheten, den Lemnierinnen beizuwohnen (Aischyl. a. a. O.) Freundschaft und Liebesgenuss zwischen Iason und Hypsipyle, zwischen A. und Lemnierinnen trat jetzt an die Stelle der Feindseligkeit Zum Andenken an Thoas und die ermordeten fruheren Gatten wurden Wettkampfe veranstaltet, bei denen sich vor allem Erginos auszeichnete und Gewander die Preise bildeten (Pind. Ol. IV 21ff.; Pyth. IV 253 nebst Schol. Simonid frg. 205. Kallim frg. 197. Philostr. Gymn. 3. Gewander als Geschenke. Ap II 30. III 1205. IV 423. Val Flacc II 409 III 341). Von einem grossen Gelage handelte Aischyl Kabeiroi (Athen. X 428f) Nach langerem Verweilen (2 Jahre Ovid Heroid. VI 56, 1 Jahr Stat. Theb. V 460; 4 Monate Val Flacc. II 367) nahte endlich die Trennungsstunde, deren Einzelheiten von den Dichtern breit ausgefuhrt werden; nach Apollonios u. a. drangte Herakles, der allein den Weibern fern geblieben war, zum Aufbruch, nach Orph. Argon. 481 lockte Orpheus die Helden durch Spiel und Gesang zum Schiff zuruck. Iason liess der Hypsipyle einen oder zwei Sohne, deren Namen wechseln: den aus der Ilias bekannten Euneos, Nebrophonos (Apollod. I 9, 17, 2), Deipylos oder Deiphylos (Hygin. fab. 15 273), oder Thoas (Stat. Theb. V 465. VI 342. Myth Vat I 133 199 II 141. Hypoth. Pind. Nem Anth Pal. III 10. Schol Stat. Theb IV 771). Die anderen A. hinterliessen nach Hygin. fab 15 Sohne, die den Namen des Vaters fuhrten, Euphemos einen Sohn Leukophanes (Schol Pind. Pyth. IV 455. Tzetz. Lykophr. 886). an diese Nachkommenschaft knupfen die bekannten Wanderungssagen der lemnischen Minyer an (Herodot IV 145ff. Pind Pyth. IV. Strab. VIII 347. Polyaen. VIII 71. Val. Max. IV 6 ext 3. Muller Orchom 301ff. Buttmann Mytholog. II 212ff. Lachmann Spart. Staatsverfass. 73ff Gilbert Studien zur altspartan. Gesch 53ff. Studniczka Kyrene 45ff. 60ff.). Behandelt ist der Aufenthalt der A. auf Lemnos und der Mannermord sehr oft, in Tragodien von Aischylos und Sophokles, in Komodien von Aristophanes, Nikochares, Antiphanes, Alexis, Diphilos und Turpilius, ferner von Pind. a. a O Herodor frg. 44. Kleon und Theolytos (Schol. Ap I 623). Apoll. Rhod. I 609—914. Asklepiad. Tragod. frg. 13 Apollod. I 9, 17. Orph. Arg. 471ff. Nicol. Damasc. frg. 18. Val. Flacc II 79—427. Ovid Heroid. 6. Stat. Theb. V 29ff. 335ff. Hygin. fab. 15 Myth. Vat I 133 199. II 141, vgl. Schol. Pind. Pyth. IV 88 449; Ol. IV 32. Schol. Ap I 609ff, und das geflugelte Wort *Λήμνια κακά*: Aischyl. Choeph. 614. Apostol X 65. Zenob. IV 91 und die dort citierten Stellen; auch Eurip. Hekab. 887 nebst Schol Mela II 106 u. a. Dabei verlegen alle ubrigen Autoren die Episode auf die Hinfahrt nach Kolchis, Pindar Pyth. IV 252 jedoch setzt sie an das Ende des Zuges. Myrsilos Lesbika (FHG IV 458 frg 7) und Antigonos mirabil. 130 weichen noch weiter ab, indem sie erzahlen, auf der Ruckfahrt von Kolchis habe Medea aus Eifersucht Gift auf die Insel gesprengt und erst dadurch sei jene Dysosmie entstanden, die auch spater noch jahrlich wiedergekehrt sei. Religiose Gebrauche (Philostrat. Heroik. 19, 14), der Kult eines Iason und Medea gleichstehenden alten Gotterpaares Iason und Hypsipyle und historische Beziehungen zwischen Lemnos und Thessalien haben mit anderen Elementen zusammengewirkt, die complicierte Sage zu schaffen, vgl. Muller Orchomenos 295ff. Welcker Trilogie 585ff.

6 Chryse Der durch die Philoktetessage beruhmt gewordene Altar der Chryse wird von Dosiad. Anth Pal. XV 25. 26 und Philostrat. iun. imag. 17 als eine Stiftung Iasons bezeichnet. So mag jemand erzahlt haben, dem Philoktetes als A. galt (wie bei Val Flacc. I 391 III 722 Hygin. fab. 14 Dares 15): wie Philoktetes sonst als Genosse des Herakles auf dem Zug gegen Troia jenen Altar kennen lernt, so hier als A.

7. Samothrake. Wie man andere Heroen zu Mysten des samothrakischen Kultus machte (z. B Odysseus und Agamemnon Schol. Ap. I 917), so auch die A Auf Orpheus Rat landen die Helden an der Insel, lassen sich weihen und widmen goldene Schalen, die man noch spater zur Beglaubigung ihrer Anwesenheit aufwies Nach Ap. I 915ff. Val Flacc. II 431ff Orph Argon. 467ff fallt diese Episode auf die Hinfahrt nach Kolchis, nach Diod IV 49, 8 auf die Ruckfahrt. Von dem Beistand, den die samothrakischen Gotter den A. wiederholt leisten, spricht Diod. IV 43, 1—2. 48, 6.

8. Troas Aus der Heraklessage wurde die Befreiung der Hesione, zum Teil auch die Eroberung Troias, in den Kreis der A -Sage herubergenommen. Dionysios Skytobrachion (Diod. IV 42. 49, 3—8) erzahlte, die Argo sei, nachdem sie Samothrake passiert, bei Sigeion gelandet Dort habe Herakles die gefesselte Hesione befreit und sie nebst den ihm versprochenen Rossen dem Laomedon zur Bewahrung uberlassen, bis die Argo von Kolchis zuruckkehren werde. Als Herakles und die A. auf der Heimreise wiederum in der Troas landeten und von Laomedon die Auslieferung der Hesione und der Rosse verlangten, habe dieser die Boten Iphiklos und Telamon gefangen

gesetzt und auf den Untergang der A gesonnen. Durch Priamos Eingreifen seien jedoch die Anschlage vereitelt worden, und in einer grossen Schlacht hatten nunmehr die A. den Laomedon getotet und Troia erobert, wo sie aus Dankbarkeit Priamos zum Konig einsetzten. Andere liessen nur die Befreiung der Hesione in die Zeit des A -Zuges fallen, wahrend sie die Zerstorung Troias in eine spatere Zeit verlegten; vgl Diod IV 32, 1—2. Val. Flacc II 445ff. Hygin fab. 89 Myth. Vat. I 24. 136 Dares 2—3 15. 17. Anonym bei Cramer An. Paris. III 195. Tzetz. Lyk 34. Oder es wurde erzahlt, dass Herakles von Kios aus, wo er Hylas zu liebe die A. verlassen hatte, nach Troia gekommen sei: Serv. Aen I 619. XI 262. Myth. Vat II 199. III 3, 8; vgl Val. Flacc IV 58.

9. Der Hellespontos Durch die Sage von Helle (s. d.) und Phrixos beruhmt, spielt der Hellespontos in der eigentlichen A.-Sage dennoch keine grossere Rolle. Dass Paisos von einer Landung der A. seinen Namen haben soll (Etym. M. s. Ἄπαισος), ist eine spate Ableitung, aus welcher fur die altere Sage so wenig etwas gefolgert werden kann, wie aus der Erklarung von Pitye-Lampsakos durch einen Schatz (πιτύη thrakisch), den Phrixos daselbst niederlegte (Schol. Ap. I 933), oder aus der Ableitung des Melasbusens von dem Phrixossohn Melas (Schol. Ap. I 922. Schol. Hom. Il XXIV 79). Ebenso wenig lasst sich daraus, dass Charon von Lampsakos frg. 6 und 7 in seiner Vaterstadt Bebryker ansassig glaubte, erweisen, dass er oder ein anderer auch den Kampf des Bebrykers Amykos mit den A. in diese Gegend verlegt dachte. Anders O. Muller Orchom. 274. 281. Vater Der Argonautenzug I. Kasansche Abh. 1845, 17, 1. Seeliger bei Roscher Myth. Lex. I 520.

10. Kyzikos. Die Kyzikener fuhrten mancherlei auf die A. zuruck: Altare des Apollon Ekbasios (Ap. I 966), Iasonios (Deiloch. frg. 3) oder Kyzikenos (Sokrat. Epikl Schol. Ap. I 966), ein Heiligtum der Athena Iasonia mit einem Ankerstein, den die A. auf Tiphys Rat bei der Quelle Artakia zuruckgelassen haben sollten (Ap. I 955. Orph. Arg. 493, nach Plin. XXXVI 99 lag der Stein im Prytaneion), vor allem aber den Kult der Dindymene auf dem Dindymos (Ap. I 1123ff. Neanthes frg. 6 Strab. I 45. XII 575. Zosim. II 31, 2) mit dem von Argos aus einem Weinstock geschnitzten Kultbild (Ap I 1117. Euphor. frg. 146. Orph. Arg. 606). Der Weg zu diesem Heiligtum hiess der ‚Iasonische‘ (Ap. I 988), wie auch eine Quelle auf dem Dindymos Iasons Namen fuhrte (Ap. I 1148). Der ‚heilige Fels‘ (Ap. I 1019. 1109) und ein Altar der Rhea Peismatie (Orph. Arg 628) waren weitere Erinnerungszeichen, insbesondere aber das Grab des Kyzikos mit seinem Todeskult. Nach Ap. I 936ff. empfangt Kyzikos, der Konig der Dolionen, die A. auf Grund einer alten Weisung auf das freundlichste, bewirtet sie und giebt ihnen Auskunft uber den weiteren Weg nach Osten. Wahrend die ubrigen A. auf den Dindymos steigen, um Umschau zu halten, wird der zuruckgebliebene Herakles von den Gegeneis angegriffen, die den Hafen zu sperren und die Argo zu vernichten suchen, doch bleibt er siegreich Von Kyzikos freundlich entlassen, werden die A. in finsterer Nacht von Sturmen zuruckgetrieben und unerkannt im nachtlichen Dunkel von den Kyzikenern angegriffen Bei dem heissen Kampf totet Iason (nach Orph. Arg 523 Herakles, nach Schol Ap I 1040 die Dioskuren) den Kyzikos. Mit Tagesanbruch wird man den unseligen Irrtum gewahr: vereint bestatten A. und Dolionen die Gefallenen, bereiten Kyzikos ein ehrenvolles Grab und feiern prachtige Leichenspiele. Kleite aber, des Konigs junge Gattin (oder Braut), totet sich im Schmerz und wird in die gleichnamige Quelle verwandelt. Noch 12 Tage verhindern widrige Winde die Abfahrt, bis endlich Mopsos durch einen von Hera gesandten (vgl. Pind frg. 62) Eisvogel die Weisung empfangt, der Dindymene eine Suhnfeier zu veranstalten Erst nachdem dies geschehen und der Kult auf dem Dindymos gestiftet ist, erfolgt die Weiterfahrt. Das Abenteuer mit den Gegeneis gehort nach Herodor (frg 45 vgl 27. 38) nicht in diesen Zusammenhang, sondern zu anderen Heraklesthaten, vielleicht zum Amazonenzug. Und so erzahlen auch die meisten Schriftsteller nur von einem einzigen Kampf der A. Nach einigen waren die Bewohner von Kyzikos nicht Dolionen, sondern aus Thessalien vertriebene Pelasger, welche aus alter Feindschaft die aus Thessalien kommenden A. absichtlich angriffen, vgl die im einzelnen divergierenden Berichte bei Deiloch. frg. 2—8 (nebst Schol. Ap I 1039). Ephor. frg. 104. Konon 41. Kallisthen. Peripl. Schol. Ap. I 1037. Polygnost Schol. Ap. I 996. Neanthes frg. 6. 34, ferner Kallim. frg. 547 (Schneider Callim. II 70. Kennerknecht Blatter f. d. Bayer Gymnasialwesen XXII 109). Euphor. frg 4 (Parth. Erot. 28. Schol. Lyk. 513 Schol Ap I 1063. 1117). Parth Erot 28 Apollod I 9, 18. Hygin. fab. 16 273 Val. Flacc II 634—III 458. Orph Arg 490—628. Mela I 98 Sil. Ital XII 398. Zosim. II 31, 2 Johann Antioch. frg 15. Malal IV 95. Cedren. I p 104 209 Cramer An. Paris. II 194. Marquardt Cyzicus 14ff. Knaack Commentat. philol in hon. sodalit philol Gryphiswald. 33ff.

11. Kios Die griechischen Colonisten, welche sich in Kios niedergelassen und den dortigen Hylaskultus zu dem ihrigen gemacht hatten, dichteten fruhzeitig, der jugendliche Hylas sei ein Grieche gewesen und mit griechischen Helden nach Kios gelangt Mochte man dabei zum Teil an den Amazonenzug des Herakles oder an ein anderes Unternehmen denken, so ward doch seit der alexandrinischen Zeit die Anschauung die herrschende, dass jenes Unternehmen der A -Zug war. Als Liebling des Herakles oder des Polyphemos (Sokrat FHG IV 498 frg 9. 11 Euphor. frg 144. 149) hatte sich Hylas den A. zugesellt In der Gegend von Kios war des Herakles Ruder zerbrochen und dadurch (oder auch durch Sturm und Wassermangel) waren die A. zur Landung gezwungen. Wahrend die ubrigen Helden am Strande lagerten und schmausten und Herakles im Walde sich ein neues Ruder schnitzen wollte, kam Hylas zu einer Quelle, deren Nymphen ihn zu sich hinabzogen Auf seinen Angstruf sturmten Herakles und Polyphemos fort, ihn zu suchen, doch fanden sie ihn nicht. Inzwischen fuhr die Argo ab und Herakles wie Polyphemos blieben zuruck (nach anderen liess Herakles dagegen nur

den Polyphemos dort und setzte selbst die Fahrt mit den A. fort). Von den Zuruckgebliebenen wird nunmehr der Hylaskult gestiftet und durch Polyphemos (Ap I 1322 1346. IV 1472. Apollod I 9, 19, 2. Schol Ap IV 1470) oder durch den zuruckbleibenden A Kios (Strab. XII 564 Eustath. Dionys. Perieg 805) die Stadt Kios gegrundet Mit mannigfachen Variationen im einzelnen erzahlen diese Episode Kallim. frg 546 512. Apoll. Rhod I 1167ff. Theokr. 13. Euphor frg 144 149 Nikand bei Anton Lib. 26 Apollod. I 9, 19 Memnon FHG III 547 frg. 41. Sokrat. FHG IV 498 frg 9. 11 Orph Arg. 638ff Antikleid bei Schol Ap I 1207. 1289. Kephalion FHG III 626 frg 1. Prop I 20 Val Flacc. III 485ff Senec. Med 649ff Hygin. fab 14. Serv. Ecl VI 43; Georg. III 6 Schol. Stat Theb V 443. Myth. Vat I 49. II 199, ferner die Paroemiographen Apost VIII 34 XVII 9. Zenob. VI 21 Diogenian. VIII 33 Suid s *τὸν Ὕλαν κραυγάζεις* u *Ὕλαν κραυγάζειν*. Schol Arist Plut. 1127 u a. Das Nahere s. unter Hylas

12. Bosporosgegend Auf eine besonders hervorragende Bedeutung des Bosporos fur die A.-Sage weisen die zahlreichen localen Überlieferungen daselbst. In Byzanz soll die Hochzeit Medeas mit Iason gefeiert sein (Dionys. Skytobr. Schol. Ap. IV 1153), als die A auf der Ruckfahrt von Kolchis bei dem Konig Byzas gelandet waren (Diod IV 49, 1); dort galt der Eponym des Flusses Barbyses als Fuhrer der A (Dionys Byz Geogr. min. II 28 frg 18), und auch der Amphiaraoskult daselbst knupfte vielleicht an die Beteiligung des Amphiaraos am A -Zuge an. Weiterhin erinnern an die Sage der Phrixoshafen (Nymphis bei Steph. Byz s *Φρίξος*. Hesych Mil. frg. 4 33. Dionys Byz FHG V 189, 5. Codin. orig. Constantinop. p 11 Bekker; nach Schol Aesch. Pers. 70 soll Phrixos hier gestorben sein), Kytaia (Schol. Ap II 399 Etym M. s. *Ἀμαραντός*), der Pyrgos Medeae (Dionys Byz. Geogr min. II 71 frg 55), der Lorbeer der Medea (ders. frg 32), der nach Medea benannte Pharmakiasbusen (ders. frg. 41), das Iasonion, wo die A. gelandet (ders frg 28 29), das Bild des *senex marinus*, der die A gefuhrt hatte (ders. frg. 31), das Ankyraion, wo die Argo einen neuen Ankerstein erhielt (ders. frg 54), vor allem aber die Altare und Heiligtumer der Zwolfgotter, des Poseidon oder des Zeus Urios, welche an dem Ausgang des Bosporos von den A, von Phrixos oder dessen Sohnen gestiftet sein sollten; vgl Pind. Pyth. IV 204 nebst Schol Herodor. frg. 47. Timosthen. bei Schol Ap II 532 Apoll Rhod. II 532ff. Polyb IV 39, 6. Diod IV 49, 2 Ps -Aristot mirab. 105. Mela I 101. Dionys Byz frg 47 58. Hesych Mil. frg 4. 33 Schol Demosth Lept p. 468, 10. Codin. a. a O. Vgl. Wieseler Spicilegium ex locis scriptor. ad Bosp Thrac. spectantibus, Gottingen 1874 Muller Geogr. gr min. II 75. Curtius Preuss Jahrb 1872, 52ff

Am Bosporos spielte ferner die Sage von der Bezwingung des Quellhuters oder Bebrykerkonigs Amikos (s d Nr. 2), deren Schauplatz freilich andere (z B. Theokr. 22, 27) weiter ostlich am Pontos wiederzufinden glaubten In beiden Gegenden wies man auf Ortschaften, Buchten und Grabmaler hin, die den Namen des Amykos fuhrten. sowie auf andere Erinnerungszeichen; vgl. Plin. V 150 XVI 239, Androit und Apollod Pont. bei Schol Ap II 159 Dionys. Byz frg. 61. 62 und FHG V 188. Etym. M. s *Ἄμυκος* Ptol. Heph. 3. 5 p. 187. 191 Westerm. Muller Geogr. gr. min II 82. Wieseler Spicileg 23f. Als die A an diesem Bebrykergestade gelandet waren, trafen die Dioskuren, wie Theokr. 22, 27ff. erzahlt, im Walde bei einer Quelle den Amykos, der ihnen den Trunk wehrte, bis einer von ihnen sich mit ihm im Faustkampf gemessen habe. Nach Apoll Rhod. II 1ff. u a kam Amykos nach dem Strande und forderte dort die Helden zum Faustkampf heraus. Polydeukes trat fur sie ein, besiegte den Amykos, fesselte ihn (Epicharm. und Peisandr. bei Schol. Ap. II 98 Stesichor. bei Zenob. VI 44 und die Kunstdenkmaler, s. u.), zwang ihn zum Abschworen aller Feindseligkeit (Theokr. a a. O.) oder totete ihn (Deiloch. frg 9 Ap II 95. Apollod. I 9, 20. Val. Flacc. IV 310. Lukian dial deor 26, 1 Orph Arg 665. Hygin fab. 17. Serv. Aen. V 373 Schol Stat. Theb. III 353 Myth. Vat I 93 II 140. Sidon Apoll. carm VII 162 Tzetz. Lyk. 516). Die Bebryker, welche fur ihren Konig eintreten wollten, wurden von den A geschlagen (Ap. II 98ff. u a). Nach Ptolem Heph 5 soll Iason den Amykos auf dem *Ἰησόνιος αἰχμή* genannten Platze bei der *Ἑλένη*-Quelle besiegt haben. Eine spate Version bringt noch die Hulfeleistung eines Heros in Sosthenes (Sosthenion, Laosthenes) mit dieser Episode in Verbindung (Johann Antioch frg 15 u. Cramer An. Paris II 390 Malal IV 95 Cedren. I p. 210. Nicephor. Callist VII 50 Sozom hist. eccles. II 3 Cramer a a O II 195).

Von Amykos gelangen die A. alsbald zu Phineus (s. d), der nach Apoll Rhod. II 178ff. Val Flacc. IV 424ff Hygin fab 19. Apollod. I 9, 22, 1. Orph Arg 668ff Dionys. Byz. frg 51 u. a am Bosporos vor dem Eingang zum Pontos wohnte, nach anderen dagegen am Pontos selbst, in Paphlagonien (vgl. Hellanik frg 38 Pherekyd frg. 68 Skymn. 958 Arrian FHG III 594 frg. 41 Steph. Byz s. *Σήσαμος*. Eustath Hom Il. 362, 8) oder in der Gegend von Salmydessos (vgl. Soph. Antig 966ff. Apollod I 9, 21, 1. Schol Ap II 177), wo auch Phinopolis (Ptolem. III 11, 3. Strab VII 319 Steph Byz. s v. Plin. IV 45. Mela II 23) und Phineion (Steph. Byz Suid s v) lagen; uber die Einzelheiten vgl Hiller v Gaertringen De Graecorum fabulis ad Thraces pertinentibus, Berlin 1886, 56ff. Phineus war einst geblendet, weil er dem Phrixos (Hesiod Eoeen frg 170) oder dessen Sohnen (Istr. frg 60a. Apollod I 9, 21, 2) den Weg gewiesen hatte, nach anderen, weil er ein langes Leben dem Augenlicht vorgezogen (Hesiod Katal. frg. 78. Asklepiad. Trag frg. 3. Schol Ap. II 178), die Zukunft zu weit enthullt (Apoll Rhod. II 180 nebst Schol. Apollod. I 9, 21, 2. Oppian. cyneg II 612ff. Hygin fab. 19) oder dem Perseus nachgestellt hatte (Schol Ap II 178), und war ausserdem durch die Sendung jener schrecklichen Harpyien bestraft, welche ihm alle Speisen raubten oder beschmutzten Freundlich empfing er die A und versprach, ihnen den Weg durch die Symplegaden und nach Kolchis zu offenbaren, falls sie ihn zuvor von der Harpyienplage befreien

wurden Die Boreaden Kalais und Zetes ubernahmen diese Aufgabe, griffen die Harpyien an, jagten sie in die Flucht, toteten sie (Aeschyl. Phineus. Ibyk. frg. 49. Telest. bei Philodem π. εὐσεβείας p 18 Gomp. Apollod I 9, 21. III 15, 2, 1 Schol. Ap. II 285. Tzetz. Chil I 209ff.), oder verfolgten sie bis zu den Strophadeninseln, wo sie von der Verfolgung abliessen (Hesiod frg. 80—83. Naupakt. frg 3 und Neoptol. bei Schol. Ap. II 290. Theogn. 715. Aeschyl Eumen 50. Sophokl Phineus II frg. 643. Pherekyd frg 69 Antimach. Lyd. frg. 7. 13. Apoll Rhod. Oppian. Apollod Val. Flacc. a. a O. Verg. Aen. III 210. Ovid. met VII 1ff. Stat Theb VIII 255 Hygin. fab 14, uber die Kunstdenkmaler s u Abschnitt III). Darauf wies Phineus den A. den weiteren Weg und gab ihnen nach Serv. Aen. III 209. Myth. Vat. I 27 II 142 sogar einen Fuhrer mit Eine andere Version, deren alteste Spur sich bei Hesiod. frg. 231 (vgl. Orph Arg 677) findet, weiss nichts von einer Befreiung des Phineus, sondern kennt nur seine Bestrafung. Darnach treten die A. lediglich als Racher auf. Phineus hatte seine erste Frau, die Boreastochter Kleopatra, verstossen, sich zum zweitenmale vermahlt und die Kinder erster Ehe misshandelt oder verstossen. Dafur bestraften ihn die A. (Herakles, Boreas) mit dem Tode, wobei zum Teil von einer formlichen Schlacht die Rede ist (vgl. Sophokl. Tympanistai; Phineus I frg 639 644; Antig. 966ff nebst Schol.; die Phinidentragodien Aristot. Poet 16. Timokl. bei Athen. VI 223 c. Accius. Timotheos Phinid bei Suid. Dionys Skytobr. bei Schol. Ap. II 207. Diod. IV 43, 3ff. Apollod I 9, 21, 2. III 15, 3. Schol. Ap. I 211. Orph. Arg. 668ff ; vgl auch Anth. Pal. III 4. Ovid. ars am. I 339 u. a) Die Phineussohne wurden von den A befreit und von Asklepios (Sophokl frg. 639. Phylarch frg. 17), der vielleicht dieser Sage zulieb unter die A. aufgenommen ist (Hygin. fab. 14. Clem. Alex. Strom I 21 Georg. Synkell I p. 296 Dind.). oder von den Boreaden (Orph. Arg. 675) wieder sehend gemacht Nach Diod. IV 44, 6 nahmen sie sogar an dem ferneren Zuge teil. Verknupft sind die beiden Versionen der Phineussage in nicht eben glucklicher Weise bei Asklepiad Trag. frg 3. Schol. u. Eustath. Hom. Il XII 69 Hygin. fab 19. Serv. Aen. III 209. Schol Stat. Theb VIII 255. Myth. Vat. I 26. 27. II 142.

An dem Ausgang des Bosporos hatten die A endlich, nachdem sie zuvor die oben genannten Altare errichtet hatten, ihr beruhmtestes Abenteuer zu bestehen (nach Pind. Pyth. IV 207ff. das einzige bis Kolchis, vgl. Theokr. XIII 22. XXII 27), die Durchfahrt durch die beweglichen, zusammenprallenden Felsen (*συμπληγάδες, συνορμάδες*: Simonid. frg. 22, *συνδρομάδες, σύνδρομοι, συγχωροῦσαι, πληγάδες, πλαγκταί*· Herod IV 85. Apoll Rhod. IV 786 u. a.), die gewohnlich als die Symplegaden oder Kyaneen bezeichnet, in verschiedenen Klippen oder Inseln wiedererkannt wurden (die einzelnen Zeugnisse bei W i e s e l e r De Cyaneis sive Symplegadibus, Gottingen 1879; Festrede d Univers. Gotting 1874, 4ff.) Wer die homerischen Plankten (Od. XII 61ff. XXIII 327) in die ostlichen Meere verlegte, sah sie in diesen Felsen wieder. Auf den Rat des Phineus lassen die A (Euphemos) eine Taube durch die Felsen hindurchfliegen (vgl die Tauben bei Hom Od. XII 63), und da diese bis auf den Verlust der Schwanzfedern unversehrt blieb, rudern die Helden mit aller Kraft und dringen mit Hulfe der Hera oder Athena glucklich hindurch, nur die ausserste Verzierung am Hinterteile der Argo wurde durch die zusammenprallenden Felsen weggerissen Seitdem stehen die Symplegaden still, und der Pontos ist fur immer der Schiffahrt eroffnet Pind. Pyth IV 207ff. Simonid. frg. 22. Enrip. Med. 1 432 1263 (vgl Androm. 794. 864, Iph. Taur 124 241. 421). Apoll Rhod. II 317ff. 549ff. IV 786. Theokr a a O Asklepiad. Trag. frg. 3 Schol. Hom. Od XII 69 Schol. Ap II 328. 562 Schol Eur Med. 2. Apollod I 9, 22. Orph Arg. 682ff Ovid met. XV 337ff. (vgl VII 63; heroid. XII 121; trist I 10, 34 47) Val. Flacc IV 637ff. Senec Med. 342ff 459 613 Hygin. fab. 19. 21. Stat. Theb V 346. Claudian. III 173f. XX 30. XXVI 1f Ammian. Marc XXII 8, 14—15. Lucan. Phars. II 716ff.

13. N o r d l i c h e R i c h t u n g d e r F a h r t i m P o n t o s Nach Diod. IV 44, 7 46, 3 schlugen die A innerhalb des Pontos die Richtung nach Norden ein und gelangten zunachst nach dem Taurerlande, wo Perses, der Bruder des Aietes, herrschte O. M u l l e r Orchom. 274f hat zuerst auf diese Richtung der Fahrt aufmerksam gemacht und ihre Spuren verfolgt Hierher gehort es, wenn als Wohnsitz des Phineus Salmydessos und das benachbarte Phinopolis bezw. Phineion angegeben wird, hierher die Stadt Medeia (Johann. Kantakuzenos hist IV 10 p. 62f.), das skythische Kytaia (Skyl. 68 Anon. Peripl Pont. Eux 50 Steph. Byz. s v. Schol Ap II 399. Ptol III 6, 6 Plin. IV 86), die Grundung Pantikapaions durch einen Sohn des Aietes (Steph. Byz. s v. Eustath Dion. Per. 311) sowie die Sage von dem Phrixoswidder auf Brixaba (Agathon v Samos bei Ps.-Plut de fluv 14, 4)

14 Ó s t l i c h e R i c h t u n g d e r F a h r t i m P o n t o s Nach der gelaufigen Sage fuhren die A von den Symplegaden aus in ostlicher Richtung an der Sudkuste des Pontos entlang, vorbei an dem Phyllisflusse, wo einst Dipsakos den Phrixos gastlich aufgenommen hatte (Apoll. Rhod II 652f. nebst Schol) Auf der Thyniasinsel, wo Apollon ihnen erschien, stifteten sie den Kult des Apollon Eoios und einen Altar der Homonoia (Herodor. frg. 48. Apoll Rhod. II 669ff.) Dann kamen sie nach Herakleia, dem fur die Ausgestaltung der Sage wichtigsten Platz am Pontos. Hier knupfte an das Grab des *ἥρως πολιοῦχος*, der in den alten Kultliedern Agamestor genannt ward (Apoll Rhod. II 846ff Schol Laur. und Paris. Ap II 845. Quint. Smyrn VI 464), die Sage an, der dort bestattete Held sei der altberuhmte (vgl. Naupakt. frg 7 8. Eumel. frg 9 Pherekyd. frg. 70) Seher der A., Idmon Wie Amphiaraos hatte er schon bei seinem Auszug um den nahen Tod gewusst (Ap. I 140. 443 Hygin fab 14. Val. Flacc. I 360. V 3), jetzt schlug ihn in Herakleia ein Eber mit seinem Hauer, und sprangen auch die Genossen zu Hulfe und erlegten das Tier, so konnten sie doch den Idmon nicht retten. Feierlich bestatteten sie ihn und setzten (nach Schol. Ap. II 843 auf Orpheus Rat) auf sein Grab eine

der Schiffswalzen, welche spater ausschlug und als grunender Ölbaum gezeigt ward (vgl Herodor. frg. 41. 54. 56. 57. Promathid frg. 2. 3. Nymphis frg. 7. Apoll. Rhod II 815—850. Apollod. I 9, 23. Val Flacc V 2ff. mit einigen willkurlichen Änderungen. Hygin. fab. 14 18. 248. Ovid Ib. 506 Senec Med 652 Ammian XXII 8, 22. Orph. Arg 720) Ein zweites Grab sollte den Steuermann Tiphys bergen, den plotzlich der Tod uberraschte, wahrend die Helden noch um Idmon trauerten (vgl. Herod frg. 58. Nymphis frg. 8. Apoll. Rhod. II 853ff. Apollod. a. a O. Val. Flacc V 13ff Hygin. fab. 14. 18 Senec. Med. 620ff. Ammian. a. a. O. Tzetz Lykophr. 890. Orph Arg. 723). An seine Stelle trat als Steuermann des Schiffes jetzt Ankaios oder Erginos (Herodor. frg. 59. Val. Flacc. V 65). Herodor frg. 58 verlegt diese Ereignisse in Herakleia auf die Ruckfahrt von Kolchis, die anderen setzen sie auf die Hinfahrt. Im ubrigen wird ziemlich ubereinstimmend erzahlt, dass die Argo bei der Ankunft weit in den Acheronfluss hineinfuhr (Herodor. frg 50. Apoll. Rhod. II 752) und dass der Konig der dort ansassigen Mariandyner, Lykos, der Sohn des Daskylos und Enkel des Tantalos, die A. auf das freundlichste aufnahm, wozu ihn die Stammverwandtschaft (Schol. Ap. II 752), die fruhere Anwesenheit des Herakles (vgl. Apollod. II 5, 9, 5—6. Apoll. Rhod II 775ff. Schol. Ap. II 758. 780. 786. 789) oder der Umstand bewog, dass die A. seinen alten Gegner Amykos gezuchtigt hatten (vgl. Apoll. Rhod. II 757ff. 792ff. Schol. Ap. II 752. 758. 780. Val. Flacc. IV 162ff 589f. 745ff). Er nahm teil an der Trauer um Idmon und Tiphys, ubernahm die Hut der Grabhugel und gab schliesslich bei der Weiterfahrt seinen Sohn Daskylos den Helden als Fuhrer und Begleiter mit (Ap. II 803. IV 298). Aus Herakleia stammen auch die Genealogien, welche Mariandynos als Sohn des Phrixos (Schol. Ap. II 780) oder des Phineus (Hesiod. frg. 79. Schol. Ap. II 140. 181. 780) bezeichnen. Vgl. Kammel Heracleotica, Plauen 1869. Von Herakleia weiterfahrend, gelangen die A. zum Kallichorosflusse, wo sie an dem Grabe des einst mit Herakles in diese Gegend gelangten Sthenelos Opfer verrichten und dem Apollon Neossoos einen Altar stiften Orpheus weiht dort seine Leier, wonach der Platz spater Lyra hiess (Apoll. Rhod II 911ff. Promathid. frg. 4 Pott Philol. Suppl. II 266). Von dort kommen sie nach Sinope, wo es nach Strab. I 46 *πολλὰ τεκμήρια τῆς τε Ἰάσονος στρατείας καὶ τῆς Φρίξου* gab; hatten doch z B. die A. dem Euarchosflusse seinen Namen gegeben (Euphor. frg. 86. Etym. M. 388, 45), und galt doch Sinopes Pflanzstadt Kytoros fur eine Grundung des Phrixossohnes Kytoros oder Kytisoros (Ephor frg. 85. Strab. XII 544. Steph. Byz s. v. Mela I 104. Eustath. Hom. p. 361, 41). Als Oikistes verehrten die Sinopeer Autolykos, den Grossvater des Odysseus und des Sinon (= Sinopos), vom Parnassos (auch Sinope heisst Tochter der Parnasse, Schol Ap. II 946) oder nach anderer Auffassung einen anderen Autolykos, den Sohn des Deimachos aus Trikka Von diesem Oikistes erzahlten die einen, er sei mit den A. nach Sinope gekommen und dort zuruckgeblieben und gestorben (vgl. Strab XII 546 Apollod. I 9, 16, 8), wahrend die anderen ihn nebst seinen Brudern Phlogios und Deileon (Demoleon) mit Herakles in jene Gegend gelangen lassen (vgl Skymn 944ff. Anon. Peripl. Pont. Eux 22 Appian. Mithrid. 83. Plut Lucull. 23) Apollonios vereinigte beide Versionen und dichtete, Autolykos und seine Bruder seien zwar mit Herakles dereinst gekommen, aber mit den A. wieder von Sinope abgefahren (II 955ff. nebst Schol. Val. Flacc. V 113ff. Hygin. fab. 14), eine Wendung, die mit dem Grabkult des Autolykos in Sinope in Widerspruch steht. Östlich von Sinope am Halys galt ein Hekatetempel als Stiftung der Medea und der A., die dort auf der Ruckfahrt von Kolchis gelandet sein sollten (Ap. IV 247 nebst Schol. Nymphis frg 14). Dann folgt der Thermodon, der einst fur die A.-Sage von Bedeutung gewesen zu sein scheint. Wenigstens gab es eine Version, dass die A. durch den Thermodon in den Phasis gelangt waren (Hygin. fab. 21); hier mogen Kampfe mit den Amazonen (vgl. Ap II 985) und Chalybern angeknupft sein, hier fand der A. Polyphemos seinen Tod (Ap. I 1321. IV 1470 nebst Schol. Nymphodor. FHG II 380, 18. Hygin. fab. 14). An der Sudkuste des Pontos galt endlich das iasonische Vorgebirge als Ankerplatz der Argo (Xenoph. anab. VI 2, 1), und weiterhin wurden wohl auch jene iasonischen Garten gezeigt, von denen Timonax FHG IV 522, 2 spricht.

15. Glaukos. Zwei weitere Episoden, das Zusammentreffen mit Glaukos und das Abenteuer bei der Aresinsel, werden an verschiedenen Stellen der Argofahrt eingereiht Nach Ap. I 1310ff II 767 erscheint der Meergott den A. bei Kios und verkundet ihnen das Los des Herakles, Polyphemos und Hylas. Nach Diodor IV 48, 6 begleitet er dagegen die Argo zwei Tage und Nachte auf der Ruckfahrt durch den Pontos. Philostr. imag. II 15 schildert dies als Scene der Hinfahrt. Possis endlich (Athen. VII 296 d Eustath. Hom 271, 24) erzahlt, Glaukos sei der Erbauer und Steuermann der Argo gewesen und sei bei einem Kampfe der A. und Tyrrhener (dessen Schauplatz einige bei Lemnos, andere bei Kyzikos vermuten) allein unverwundet geblieben, auf Zeus Ratschluss aber zum Meergott geworden und als solcher dem Iason erschienen, vgl. Gaedechens Glaukos der Meergott 31.

16. Aresinsel. Dass die A. nach einer Insel kamen, wo schreckliche Vogel hausten, die ihre Federn als Pfeile herabschleuderten, scheint ein alterer Zug der Sage zu sein, jedenfalls alter als die bestimmte Localisierung (vgl O. Muller Orchomen. 282): denn Hygin. fab. 20 (vgl. fab. 3. 14. 21) verlegt diese, bei ihm Dia genannte Insel in die Nahe der Symplegaden westlich vom Thermodon, wahrend Apollonios II 382ff. 1030ff. von der Aresinsel (vgl. Skylax 86. Skymn. 911 u. a.) im ostlichen Pontos spricht. Beide erzahlen, dass die A. mit Waffengeklirr die Vogel verscheucht hatten; Peisandros (Schol. Ap. II 1088) fugt hinzu, dieselben seien nunmehr nach Skythien, ihrer eigentlichen Heimat, zuruckgeflogen; ob auch Euripides Phrixos frg. 835 und Timagetos FHG IV 519, 4 auf diese Sage eingingen, steht dahin. Nach Apollonios (II 388ff. 1090ff. III 260ff. 320ff.) und Hygin (fab. 3. 14 21) trafen die A. auf ebenderselben Insel die Sohne des Phrixos

und der Chalkiope, Argos, Kytisoros, Melas und Phrontis, welche auf der Fahrt nach Griechenland Schiffbruch erlitten hatten und nun mit den A. nach Kolchis zuruckkehrten (dasselbe confus erzahlt bei Schol Stat Theb. II 281. Myth Vat I 23 II 136) Die altere Sage weiss von dieser Begegnung nichts, sondern denkt sich die Phrixossohne vor dem A.-Zuge zuruckgekehrt (vgl. z. B. Pherekyd. frg 61. Herodor. und Timosthen bei Schol Ap II 532 u a), Val Flacc V 460ff und Orph. Arg. 861ff verlegen die Begegnung nach Kolchis

17 Kolchis Als Iason nach all diesen Abenteuern nach Kolchis kam und Aietes, den Konig des Landes. um die Auslieferung des goldenen Vliesses bat (auf die Einzelheiten der verschiedenartigen Darstellungen bei Apoll. III—IV Val. Flacc. V—VIII. Orph. Arg. 757ff. u a. kann hier nicht naher eingegangen werden), beschloss dieser, auf Grund eines alten Orakels um Thron und Leben besorgt (vgl Herod frg 51. Ap III 594ff Hygin. fab 22. Serv Georg II 140 Schol. Stat Achill. I 65. Myth Vat. I 25), ihn zu verderben, und trug ihm daher schwierige Aufgaben auf, die Iason nimmer vollendet hatte, ware nicht des Aietes Tochter Medea, in Liebe entflammt, zu seiner Unterstutzung bereit gewesen Die Losung durch Medeas Liebe ist das Wesentliche, das Gemeinsame aller Darstellungen seit der altesten Zeit (z. B. Hesiod. Theog 992ff. Mimnerm frg. 11 nebst Kaibel Herm. XXII 510. Kypselidenlade: Paus. V 18, 3) Daher werden auch die Gewinnung von Medeas Liebe durch den Beistand der Gotter (Hera, Athena, Aphrodite, Eros), Medeas Liebesqualen, die erste Begegnung sowie jene heimlichen Zusammenkunfte, bei denen Medea dem Iason uber die Athla Auskunft giebt und ihm gegen das Versprechen der Ehe das unverwundbar machende Mittel ausliefert (die prometheische Salbe, Ap. III 845f Kleanthes bei Ps-Plut de fluv. 5, 4), besonders breit ausgefuhrt; vgl. z. B. Pind. Pyth. IV 214ff (wo Aphrodite mit der Iynx eingreift). Soph. Kolchid. Schol. Ap. III 1040. Eurip. Med. 476ff 527ff. Ap. III 6ff. u o Apollod. I 9, 23 Horat. Epod III 9ff. Ovid. met VII 9ff.; Heroid. XII Val. Flacc. V 329ff u o. Hygin. fab. 22. Orph. Arg 866ff. In Bezug auf die Athla selbst finden sich mancherlei Unterschiede. Nach der einen Version war die Bekampfung eines Drachens, der das goldene Vliess hutete, die Hauptaufgabe. Nach einer anderen, vermutlich in Boiotien entstandenen Version hatte Iason dieselben Abenteuer zu bestehen wie Kadmos. er musste einen Drachen toten, dessen Zahne auf einem von ihm mit feuerschnaubenden wilden Stieren gepflugten Felde saen und die aus dieser Saat emporsprossenden gewappneten Riesen besiegen (diese Reihenfolge der Athla bei Serv. Georg. II 140 Myth. Vat I 25. II 136; vgl. Muller Orchom. 261. H D. Muller Mythol der griech. Stamme II 340ff.). Wer beide Versionen berucksichtigen wollte, hatte eigentlich einen doppelten Drachenkampf erzahlen mussen, den einen als Einleitung, den andern als Abschluss der Athla. Dies vermied man jedoch auf verschiedene Weise. Pindar Pyth IV 224ff unterdruckt z. B. die Saat der Drachenzahne und alles, was an den ersten Drachen anknupft. Aites veranstaltet einen Wettkampf mit Iason, indem er selbst zuerst die Stiere bandigt und das Feld umpflugt; als dann Iason dasselbe zu stande bringt, schickt Aietes ihn sofort (*αὐτίκα* 241) gegen den gewaltigen Drachen, der das Vliess zwischen seinen Zahnen halt und erst mit dem Tode von seinem Schatze lasst In den Naupaktien (frg 5—9) scheint dagegen der andere, vliesshutende Drache unterdruckt zu sein: nachdem Iason auf Idmons Weisung die Bandigung der Stiere unternommen (und die Drachenzahne gesat, sowie die Gewappneten bezwungen hat), ladet Aietes die A. zu einem Mahle ein, in der Absicht, sie dabei zu verderben; aber Aphrodite flosst ihm Liebesverlangen nach seiner Gemahlin ein, wahrend er bei der Gattin weilt, entwendet Medea das Vliess aus dem vaterlichen Hause und die A. fliehen auf Idmons Rat. Die Spateren endlich beseitigen jene Schwierigkeit des doppelten Drachenkampfes durch die Fabel: die Drachenzahne, welche Iason saen musste, stammten nicht von einem durch Iason getoteten Drachen, sondern von dem Kadmosdrachen; Kadmos habe seiner Zeit nur die Halfte der Zahne verbraucht, die andere Halfte sei von Ares, Athena oder Phrixos nach Kolchis gebracht und dem Aietes geschenkt, der sie nun Iason ubergab (Pherekyd frg. 44. Ap. III 1177. Apollod. I 9, 23, 4 Val Flacc. VII 76 Orph. Arg. 872. Tzetz. Lyk. 175). Damit wurde die Reihenfolge der Ereignisse in Kolchis die spater gelaufige Zunachst schirrt Iason die feuerschnaubenden, erzfussigen, von Hephaistos geschaffenen Stiere an und pflugt mit ihnen das Aresfeld (vgl. Soph. Kolchid. frg 312. Pherekyd. frg. 71. Herodor frg. 51. Antimach Lyd. frg 9. Eurip. Med. 478f nebst Schol. Lykophr. 1314. Asklepiad. bei Schol. Hom. Od. XII 69. wo scheinbar von einem Toten der Stiere die Rede ist. Ap. III 230ff. 409ff. 495ff. 1280ff. nebst Schol II 404. III 1270. Apollod. I 9, 23, 8. Ovid. met. VII 100ff., Heroid VI 10. 32. XII 93. Val. Flacc. VII 581. Hygin. fab 21. Orph. Arg. 870ff). Darauf sat er die Drachenzahne und schleudert, als aus der Saat die gewappneten Manner emporsprossen, nach Medeas Weisung einen Stein unter dieselben, worauf sie sich wechselseitig morden (vgl. Eumel. frg 9. Sophokl. frg. 117. Ap. III 1320ff Apollod. I 9, 23, 9. Ovid met. VII 121ff; Heroid. XII 95ff. Val Flacc. VII 607. Hygin a. a. O. Lucan. IV 552f. Orph. Arg 874; nach Myth. Vat. II 136 liegen zwischen Saat und Aufsprossen zwei Tage). Endlich folgt der Kampf mit dem Drachen, welcher im heiligen Hain des Ares das an einer Eiche aufgehangte oder im Tempel des Ares liegende Vliess bewacht (nach Hellanik. frg 87 liegt es in einem Zeusheiligtum, nach Pherekyd bei Schol Ap III 1093 auf der Aiaiainsel im Phasis). Entweder schickt Aietes selbst den Iason dorthin (Pind Pyth IV 241 Herodor. frg 53, bei welchem auf die Totung des Drachens frg. 54 das Mahl in Aietes Haus wie in den Naupaktien folgt), oder es fuhrt Medea, wahrend Aietes noch Boses sinnt, die A. heimlich zu jenem Platze Nach der einen Version totet Iason den Drachen (Pind Pyth. IV 249. Pherekyd. frg 72. Herodor. frg 53. Eurip. Med. 480; uber die Vasenbilder vgl. Abschnitt III); nach der andern schlafert Medea ihn mit Zaubermitteln ein und verschafft so Iason die

Gelegenheit, das Vliess zu entwenden (Antimach. Lyd. frg 10 Ap. IV 1—182. Lykophr 1313 Apollod. I 9, 23, 10 Val. Flacc. VIII 1—120. Ovid. met. VII 149ff , Heroid XII 101 Hygin. fab. 22. Orph Arg. 887—1019 Tzetz Lyk 175). Von einer vollig abweichenden Wendung, nach welcher Iason von dem Drachen verschlungen und wieder ausgespieen wurde, zeugt das Vasenbild Mon. d Inst. V 9 (s u)

Euhemeristisch und mit Elementen der Iphigeneiasage durchsetzt ist die Erzahlung des Dionysios Skytobrachion (Schol Ap. III 200. IV 223. 228. Diod. IV 46ff.): Medea, die Tochter des Aietes und der Hekate, pflegte ihre Zauberkunste zur Errettung der von ihrem Vater verfolgten Fremden zu verwenden; dadurch verdachtig geworden, wurde sie von Aietes gefangen gesetzt, fluchtete jedoch in ein Heliosheiligtum am Strande Hier traf sie mit den von Taurien kommenden A zusammen und fuhrte dieselben, nachdem Iason ihr die Ehe versprochen hatte, zu dem Aresheiligtum, wo von taurischen Wachtern bewacht (daher die Fabel von den feuerschnaubenden *ταῦροι*), das Goldvliess lag. Auf Medeas Wort offnen die Wachter das Thor und werden alsbald von den A angegriffen, vertrieben oder getotet, nachdem Medea sodann den Drachen durch Zaubermittel getotet hat, fliehen die A mit der Beute Aietes verfolgt sie, totet den Bruder des Eurystheus, Iphis (Schol. Ap. IV 222 228. Val. Flacc I 441ff VII 423) oder Iphitos (Diod. IV 48, 4), wird aber selbst von Meleager niedergestreckt. In der Schlacht werden mehrere A. verwundet, die Medea jedoch in wenig Tagen heilt. Bei Val Flaccus, der gerade die Abenteuer in Kolchis ziemlich willkurlich erweitert, ist im sechsten Buche noch eine grosse Schlacht zwischen Aietes und seinem Bruder Perses eingeschoben, in welcher die A. auf Seiten des Aietes kampfen. Dracontius Medea dichtet die Sage nach der Orestes-Iphigeneiasage vollstandig um: Iason schwimmt allein an das Land, wird gefangen, in den Tempel der Diana gefuhrt und soll gerade von Medea geopfert werden, als Amor dieselbe mit seinem Pfeil trifft Da lost sie die Bande, begrusst ihn als Gemahl und mit Aietes Einwilligung wird endlich die Hochzeit vollzogen, worauf das Paar noch vier Jahre im Kolcherlande verweilt.

Im Gegensatz zu all diesen Versionen, welche den Aietes als Feind der A hinstellen, erzahlt Timonax FHG IV 522, 2 (Schol. Ap. IV 1217), dass Aietes willig dem Iason seine Tochter gegeben habe und dass die Hochzeit in Kolchis selbst gefeiert sei (vgl Antimach. Lyd. frg. 11), in Aia werde ausser anderen Erinnerungen (*γυμνάσια, δίσκοι*, ein Iasonheiligtum bei der Stadt) auch das Brautgemach der Medea gezeigt

Als Beweiss, dass die A. wirklich in Kolchis und in den benachbarten Landern geweilt hatten, wird noch mancherlei aufgefuhrt · die Stadt Aia am Phasis oder am Zusammenfluss des Hippos und Kyaneos (vgl Bd I S 920), Aiapolis (Ptol V 10, 2), Kytaia, nach welchem Aietes und Medea das Beiwort kytaeisch (z B. Lykophr. 174. Kallim. frg 113b. Euphor frg 10 Ap. II 403 1094. III 228 u. a) fuhren (Schol. Ap II 399 Steph Byz. s. v. Tzetz. Lyk. 174 Procop bell Goth IV 14. Agathias II 19, vgl. Muller Geogr gr min I 62), der Anker der Argo (Arrian Peripl 11), ein Phrixostempel am Phasis und der Hain, in welchem das Vliess lag (Mela I 108, vgl. Val Flacc. V 185ff. u a), das kirkaeische Feld (Tim frg 9. Schol. Ap. II 399 Plin. VI 13); sodann im Inneren des Landes eine Phrixosstadt (Strab I 45 XI 499), ein von Phrixos gegrundetes Heiligtum der Leukothea und ein Orakel des Phrixos (Strab XI 498. Tac. ann. VI 34). Des weiteren galt Dioskurias, nach Nikanor bei Steph. Byz. s v das alte Aia, fur eine Grundung der Dioskuren als Argonauten (Mela I 111 Hygin. fab. 275. Appian. Mithrid 101) oder ihrer Wagenlenker (*ἡνίοχοι*) Amphistratos und Rhekas (?) oder Amphitos und Telchis (?), welche auch dem Stamme der Heniocher seinen Namen gegeben haben sollten (Strab. XI 495f. Eustath. Dion. Per 687 Iust XLII 3 Charax frg 15. Plin VI 16. Solin 15, 17. Ammian XXII 8, 24. Ps -Plut pro nobil 20, 3 Isidor. orig. XV 1, 40; vgl Dionys Per 687 Lucan Phars III 269. Mommsen Herm. XVI 623, 3). Die Achaioi (vgl. Bd I S. 204f), von denen es sonst hiess, sie seien nach dem troianischen Kriege von Askalaphos und Ialmenos (oder von Achilleus, Schol. Eustath. Dion Per. 680. 685) an die Pontoskuste gefuhrt (z B Pherekyd bei Schol. Dionys Per. 685. Strab IX 416 u a), sollten nach anderen von den Genossen Iasons stammen (Strab. IX 495), unter denen ja gleichfalls Askalaphos und Ialmenos auftreten (Apollod I 9, 16, 9); ebenso die Albaner und Iberer (Tac. ann. VI 34. Plin VI 38. Solin 15, 5) und die nach Iasons Begleiter Armenos genannten Armenier (Strab XI 503 530f., vgl 526 und I 45 48 Iust. XLII 2—3 Eustath. Dionys. Per. 694 Eustath Hom Il 332, 2) Ja noch weiter nach Osten glaubte man fur die Anwesenheit Iasons und Medeas Spuren nachweisen zu konnen in dem *Ἰασόνιον ὄρος* (Strab. XI 526), der Stadt *Ἰασόνιον* (Ammian. XXIII 6, 54 Ptolem. VI 10, 3) und dem von Medea oder ihrem Sohn Medos abgeleiteten Namen der Meder

18. Die Heimfahrt Verfolgung durch Aietes oder Apsyrtos Nach den alteren Gewahrsmannern fuhren die A den Phasis hinauf in den Okeanos, richteten dort ihren Weg sudwarts und gelangten schliesslich durch das erythraeische Meer und die libysche Wuste, wo sie die Argo 12 Tage lang auf ihren Schultern tragen mussten, in den Tritonsee oder, wie Hekataios annahm, durch den Nil in das Mittelmeer (Hesiod frg 87 88 Pind. Pyth. IV 25ff 251 nebst Schol Hekat frg 339. 187 nebst Schneider Callim II 81 und v Gutschmid bei Stender De Argonaut exped 8. Antimach. Lyd frg. 12 Tzetz. Lyk 886) Nachdem man erkannt hatte, dass der Phasis nicht mit einem ostlich gelegenen Meere in Verbindung stand (vgl Artemid und Eratosth Schol. Ap. IV 284), musste man einen anderen Weg suchen. Daher liessen die einen das Schiff auf demselben Wege heimkehren, auf dem es gekommen war (Sophokl. Skythai frg 504. Eurip. Med. 432. 1263. Herodor. frg. 55 Dionys. Skytobr. bei Schol. Ap IV 1153. Diod. IV 48f) Die andern aber — und dies war in der spateren Zeit die gelaufige Annahme — liessen die A in die westlichen Meere geraten, und zwar entweder durch den Tanais, von dessen Quellen die A das Schiff auf ihren Schultern in den nordlichen Okeanos trugen,

um nach langer, westwarts gerichteter Fahrt dann bei den Saulen des Herakles in das Mittelmeer einzubiegen (Timaios frg. 6. Skymn. bei Schol. Ap. IV 284, vgl. Orph Argon. 1038ff.), oder durch den Istros und dessen angeblichen Nebenarm, der in das keltische, tyrrhenische oder adriatische Meer fuhrte (Timaget. bei Schol. Ap. IV 259 284. Ap. Rhod. IV. Apollod. I 9, 24. Ps-Aristot mirab. 105 p. 839b 9. Strab. I 46. Diod. IV 56, 7. Val. Flacc. VIII 185 Hygin. fab 23). Bei Kallim. frg. 377. 563 fahrt, wie es scheint, ein Teil der Kolcher durch den Istros, wahrend die A und der andere Teil der Kolcher durch die Kyaneen fahren (anders Schneider Callim. II 81) Als endlich jene Spaltung des Istros in zwei Arme als unrichtig erwiesen war, anderte man die Sage dahin, dass man erzahlte, die Argo sei zwar den Istros und die Sau hinaufgefahren, dann aber auf den Schultern der Helden oder auf Walzen zu einem in das adriatische Meer mundenden Fluss hinubergetragen (Peisandr. bei Zosim. V 29. Iust XXXII 3. Plin. III 128. Sozom. hist. eccl. I 6; vgl. Vater Argonautenzug II 142. Stender a. a. O. 53).

Aietes liess die A. jedoch nicht unbehelligt davonziehen, sondern machte sich alsbald zu ihrer Verfolgung auf oder schickte ihnen seine Leute und Schiffe nach. Um die Verfolger aufzuhalten, zerstuckelten Medea und die A. den jungen Sohn des Aietes Apsyrtos (Axyrtos Pherek. frg 73, Aigialeus: Diod. IV 45, 3. Iust. XLII 3. Pacuv. bei Cic. nat. deor III 48; Metapontios: Dikaiog. bei Schol. Eurip Med 167; Phaethon: Timonax bei Schol. Ap. III 1236 Ap. III 245. 1236), der freiwillig oder gezwungen von ihnen mitgenommen war (uber die Einzelheiten s. den Artikel Apsyrtos). Nach Sophokl. Kolchid. frg. 319. Eurip. Med. 167. 257. 1334 (vgl. Schol 167 1334). Kallim. frg. 411 wurde die Greuelthat noch im Palaste des Aietes verubt, nach Pherekyd. frg. 73 im Phasis, nach Arrian. Peripl. 6, 3 Procop. bell. Goth. IV 2 p. 465, 9. Hygin. fab. 26 in Apsaros, nach anderen bei Tomoi, Apollod. I 9, 24 (Zenob. IV 92). Steph. Byz. s *Τομεύς* Ovid. Trist III 9, 6ff.; Heroid VI 129. XII 113ff. 160, met. VII 54; vgl Ael. hist. anim. XIV 25. Lykophr. 1318 nebst Schol. Cic. pro leg. Manil. 22 Sen. Med. 133. 278. 455. 919ff. u. o. Phaedr. IV 6, 15 Tzetz. Lykophr. 175. Leon Rhet. bei Schol. Eurip. Med 175.

Eine andere Auffassung lasst den Apsyrtos alter sein und von Aietes zur Verfolgung der A. ausgesandt werden. Er fahrt ihnen nach durch den Istros (wahrend ein andrer Teil der Kolcher durch den Bosporos segelt), trifft die A., verlegt ihnen den Weg und findet nach hinterlistigen Verhandlungen der A. auf den apsyrtischen Inseln im adriatischen Meere seinen Tod, Ap IV 303—487. Strab. VII 315. Steph. Byz. s. *Ἀψυρτίδες*. Plin. III 151 u. a., ahnlich Val. Flacc. VIII 134ff. Hygin. fab. 23. Orph. Arg. 1024ff, wo Apsyrtos bereits im Phasis getotet und sein Leichnam nach den apsyrtischen Inseln verschlagen wird.

Die Kolcher selbst (auch diejenigen, welche spater auf Korkyra mit den A. zusammentrafen) kehrten aus Furcht vor Aietes nicht wieder in ihr Vaterland zuruck, sondern siedelten sich in verschiedenen Gegenden am adriatischen Meer an, in Istrien, Illyrien oder Epeiros in Polai (Kallim. frg. 104. Lykophr. 1022ff. nebst Schol. Tzetz. Mela II 57) am Dizeros, der nach dem Suchen der Medea benannt sein sollte (Lykophr. 1026 nebst Schol Tzetz. Steph. Byz.), bei Aquileia (Iust. XXXII 3, 13), auf den Apsyrtosinseln (Ap. IV 514—515. Hygin. fab 23. Apollod. I 9, 25, 3. Dionys. Perieg. 488 nebst Eustath.), im Lande der Encheleer (Ap IV 516ff, wo offenbar Kallim. frg. 104 corrigiert wird), an den keraunischen Bergen, wo Orikon von ihnen gegrundet sein soll (Timaios frg. 53. Ap. IV 519. 1214f. Apollod. I 9, 25, 3. Plin. III 145) oder in Olcinium, das fruher angeblich *Colchinium* hiess (Plin. III 144).

19. Abenteuer in den westlichen Meeren. Nach Ap. IV 522 gelangen die A. von den Apsyrtosinseln aus zu den Hylleern, welche gegen das Geschenk eines Dreifusses den Weg durch die gefahrliche Inselgruppe weisen Als sie von dort nach Suden fahren und bereits die keraunischen Berge erblicken, treiben Sturme sie nach Norden zuruck und die Argo selbst verkundet, dass man zuvor bei Kirke Entsuhnung von dem Mord des Apsyrtos suchen musse, um Zeus zu besanftigen. Daher fahren sie in den Eridanos ein, durch diesen in den Rhodanos, wo sie fast auf falschem Wege nach dem nordlichen Okeanos gekommen waren, doch von Hera zurechtgewiesen wurden Nachdem sie das Land der Kelten passiert (Ap. IV 635, vgl. Timaios frg. 6 bei Diod IV 56, 4, wo der Dioskurenkult von dieser Anwesenheit der A. abgeleitet wird), kommen sie schliesslich in das ligurische Meer, zu den Stoichaden wo noch spater Altare der Dioskuren als ihre Stiftung gezeigt wurden (Ap IV 650ff.), von dort nach Aithaleia: hier wies man nachmals auf verschiedene Erinnerungszeichen hin, auf den argoischen Hafen, auf die hautfarbenen Kiesel, mit denen die A. sich den Schweiss abgerieben hatten, auf Diskosscheiben und Waffen der Helden (Timaios a. a. O. Ap IV 654ff Ps.-Aristot. mirab. 105. Strab. I 21. V 224), vielleicht auch auf einen von den A gestifteten Heraklestempel (Lykophr. 871ff nebst Schol Tzetz., von anderen auf Sicilien oder Libyen bezogen) Langs der etrurischen Kuste (Ap IV 660), wo der Hafen Telamon von dem gleichnamigen A. seinen Namen empfing (Tim. a. a. O.), gelangen sie nach der Aiaiainsel zur Kirke, die zwar Iason und Medea von dem Mord des Apsyrtos entsuhnt, dann aber Medea von sich weist (Ap. IV 661—752. Apollod I 9, 24, 5. Strab V 224). Der Ort Aietes (Caieta) empfing damals von den A. seinen Namen (Lykophr. 1274 nebst Schol. Tzetz. Tim. a. a. O.), wie auch andere *σημεῖα* weiter sudlich am Golf von Paestum gezeigt wurden (Strab. I 21), ein Tempel der Iuno Argiva nordlich vom Silarus (Plin. III 70. Solin. 2, 7) und ein Tempel der Hera Argonia (dasselbe Epitheton bei Schoell-Studemund Anecd. I 269) sudlich vom Silarus (Strab. VI 252). Von einem Aufenthalt am Fuciner-See, wo Medea Heilmittel gegen den Schlangenbiss lehrt und daher als Angitia verehrt werde, berichtet Serv. Aen. VII 750. Myth. Vat. II 136

Die Fortsetzung der Fahrt schildert Apollonios getreu nach Hom Od. XII. Wie Odysseus, so gelangen auch die A. von der Kirkeinsel zunachst nach der Sireneninsel. Cheiron hatte einst

dem Iason geraten, Orpheus als Genossen mitzunehmen, sonst konne er bei den Sirenen nicht glucklich vorbeikommen (Schol. Ap. I 23). Und in der That rettete nur sein Lied, das den Gesang der Sirenen ubertonte, die Helden Nach Orph. Arg. 1270ff. war sein Lied so machtig, dass die Sirenen sich im Schmerz uber ihre Niederlage ins Meer sturzten, wo sie zu Felsen wurden. Nach Ap. IV 891ff. Apollod I 9, 25 Hygin. fab. 14 errettete Orpheus zwar die ubrigen Gefahrten, Butes aber, der Sohn des Teleon aus Athen, sprang in das Meer hinab, um zu den Sirenen zu schwimmen, und ware zu Grunde gegangen, wenn nicht Aphrodite Erykine sich seiner erbarmt und ihn nach Lilybaeum gerettet hatte, wo sie sich ihm vermahlte und ihm den Eryx gebar, eine Sage aus der Zeit der attischen Anspruche auf Sicilien (andere Versionen uber den Butes auf Sicilien z. B. bei Diod. IV 83; Stender De Argonaut expeditione 6 glaubt, dass auch erzahlt sei, Butes, der Sohn des Amykos, habe sich im Bebrykerland den A. angeschlossen und dann in Sicilien sein Ende gefunden).

Sodann kommen die A. zu jener Stelle (Hom. Od XII 57ff.), wo hier Skylla und Charybdis, dort die Plankten drohen (Ap IV 922ff.; vgl. Ovid. met. VII 62ff , Heroid. XII 121) Was Hom Od. XII 69ff. von der Vorbeifahrt bei den Plankten und Heras Hulfe erzahlt, konnte Apollonios nicht wiederholen, da er dies bereits mit jenen Autoren, welche die homerischen Plankten in den Symplegaden wiederfanden, von eben jenen Symplegaden erzahlt hatte (s. o Abschnitt 12). Daher lasst er Thetis an die Stelle der Hera treten und erzahlt in breiter Ausfuhrung IV 753ff. 930ff., wie Hera durch Iris Thetis zu sich entbietet, den Hephaistos um Einstellen seiner Schmiedearbeit und Aiolos um das Zuruckhalten der widrigen Winde bittet, wie dann Thetis noch auf der Kirkeinsel dem Peleus erscheint und endlich die Argo bei den Plankten vorbeifuhrt; vgl. Apollod. I 9, 25, 2. Ps.-Aristot mirab. 105. Orph. Arg. 1253ff, der, vielleicht durch Ap. IV 789ff. irregeleitet, von der Charybdis spricht. Moglich, dass altere Beziehungen der Thetis zur Argosage bei dieser Erzahlung mitspielen. Nach Catull LXIV erblickte Thetis den Peleus bei Gelegenheit des A -Zuges zum erstenmal. Plut. de Herodot. malign. 39, 13 kennt eine Version, nach welcher Iason spater in Korinth die Thetis liebte und der Medea deshalb untreu wurde (wozu die Rivalitat zwischen Medea und Thetis bei Ptol. Heph. 5 p. 191, 23 Westerm. passen wurde)

Von den Plankten aus gelangen die A., ebenso wie Odysseus, bei Trinakria und den Heliosrindern voruber (Ap. IV 965ff. Apollod. I 9, 23, 3) nach der Phaiakeninsel Korkyra. Hierhin war schon in sehr fruher Zeit der Medeakult aus Korinth ubertragen (Muller Orchom. 292f.), hier wurden der Medea noch spaterhin in dem Tempel des Apollon Nomios Opfer dargebracht, die Altare der Nymphen und Nereiden oder Moiren galten als ihre Stiftung zum Andenken an die Vermahlung mit Iason (Timaios frg 7. Ap. IV 1215ff. nebst Schol 1217. 1218) und man zeigte die heilige Grotte, in welcher die Hochzeit gefeiert war (Ap. IV 1151). Der Abschluss des Ehebundes stand im Mittelpunkt der altkorkyraeischen Sage, und es scheint, dass man eben wie in Korinth von Kindern dieses Bundes erzahlte, die vor der Zeit sterben mussten, vgl Naupakt. frg. 10. Die alte selbstandige locale Sage von Korkyra ist verloren gegangen. Unsere Quellen knupfen samtlich an die landlaufige A.-Sage an Die Naupaktien frg 10 lassen Iason und Medea von Iolkos nach Korkyra zu dauerndem Aufenthalt ubersiedeln. Die spateren Autoren flechten den Aufenthalt als einen vorubergehenden in den Zusammenhang des Zuges ein Danach treffen die A. und jener Teil der Kolcher, welcher die Verfolgung durch den Bosporos aufgenommen hatte, auf der Insel zusammen. Die Kolcher verlangen Medeas Auslieferung und rufen die Entscheidung des Konigs Alkinoos an Dieser erkennt auf Auslieferung, falls Medea und Iason noch unvermahlt seien. Alkinoos Gattin Areta bereitet heimlich das Brautlager und da Iason und Medea die Brautnacht gefeiert, stehen die Kolcher von ihren Forderungen ab; davon erzahlten ausfuhrlich Timaios frg. 7. 8 53. 54. Kallim. frg 377 563. Ap. IV 982ff Philetas bei Schol. Ap. IV 1141. Apollod. I 9, 25. Hygin fab. 23. Orph. Arg. 1295ff.

Die Sage, dass Iason und Medea auch nach Thesprotien gekommen seien, in Ephyra gelebt und einen Sohn Pheres gezeugt hatten, von dem der Hom Od I 259 genannte Mermerossohn Ilos (oder Iros: Proxen. Schol. Hom Od a a. O.) abstammte (Apollod. frg. 170. Schol Hom. a. a. O. Eustath. 1416, 2. 1448, 29), steht mit der korinthisch-korkyraeischen Sage in engstem Zusammenhang. Kehren doch die Namen Mermeros und Pheres fur die Söhne Iasons und Medeas hier wie dort wieder, und wird doch auch nach den Naupaktien frg. 10 der Iasonide Mermeros in Thesprotien von einer Lowin zerfleischt. Das thesprotische Ephyra macht dieselben Anspruche auf Medea, wie Ephyra-Korinth und das elische Ephyra (Krates Schol. Hom Il. XI 741).

20. Libyen. Als die A. von Korkyra heimwarts fahren, werden sie durch einen gewaltigen Sturm nach Libyen verschlagen, so berichten Ap. IV 1228ff. Diod. VI 56 , 6 Orph 1348 u a Nach der alteren Version (Hesiod , Pind., Hekat , s. Abschnitt 18) gelangen sie dorthin von Osten, vom Okeanos her Herodot IV 179 knupft gar an eine besondere Fahrt der Argo nach Delphi an. Auch sonst finden sich manche Verschiedenheiten und bei unserer Hauptquelle, Apollonios, eine Vermischung ursprunglich getrennter Motive. Am bekanntesten ist die an den A. Euphemos anknupfende kyrenische Sage, welche Pind. Pyth. IV nach der Euphemos-Eoee Hesiods wiedergiebt; 12 Tage hatten die A. ihr Schiff vom Okeanos bis zum tritonischen See getragen, da nahte in dem Augenblick der Abfahrt der *οἰοπόλος δαίμων* (die Erklarungen aus alter und neuer Zeit bei Studniczka Kyrene 105) in Menschengestalt, der sich fur den Poseidonsohn Eurypylos ausgab. Freundlich hiess er die A weilen und hob, da sie zur Abfahrt drangten, als Gastgeschenk eine Scholle empor, die unter gluckverheissenden Zeichen Euphemos ergriff Auf der weiteren Fahrt glitt die Scholle bei Thera durch die Unachtsamkeit der Diener ins Meer, und so konnte denn, wie Medea alsbald weissagte, das von Euphemos und einer

Lemnierin abstammende Geschlecht erst in der 17 Generation auf dem Umweg uber Sparta und Thera von Libyen Besitz ergreifen und Kyrene grunden. In Werken uber Kyrene und Libyen war diese Sage des weiteren ausgefuhrt (Schol. Ap IV 1552), z. B von Akesandros FHG IV 285, Menekles FHG IV 449, Theochrestos FHG II 87; Herodot IV 145ff. giebt ihre mythisch-historische Fortsetzung; Apollonios IV 1551ff. erzahlt sie combiniert mit anderen Zugen der libyschen A.-Sage; andere Quellen, vor allem die Scholien zu Pind Pyth. IV fugen noch weitere Einzelheiten hinzu; vgl O Muller Orchom. 307ff Studniczka Kyrene 105ff

Eine andere Sage, deren Ursprung minder aufgeklart ist, berichtet: als die Argo, von Sturmen verschlagen, in den Tritonsee geraten war und den Ausweg nicht finden konnte, erschien endlich Triton, verlangte einen Dreifuss als Lohn und fuhrte, als er denselben erhalten hatte, das Schiff zum Ausgang des Sees. An diesen Dreifuss, den er in sein Heiligtum brachte, knupfte er die Prophezeiung, dass, wenn ein Nachkomme der A. ihn entfuhren werde, Libyen von den Griechen colonisiert und 100 hellenische Stadte um den Tritonsee gegrundet wurden; als dies die Libyer horten, versteckten sie den Dreifuss. Vgl. Herodot. IV 178f. Lykophr. 877ff. nebst Paraphras. Schol. Tzetz. Diod. IV 56, 6. Bei Herodot spielt dabei die Insel Phla eine Rolle, bei Lykophron Ausigda, bei Diodor Euhesperitai. Ap. IV 1548ff. vermischt dagegen diese Dreifusssage mit der Euphemossage.

An verschiedenen Orten zeigte man auch noch besondere Erinnerungen an die A. So den Argohafen (Ap. IV 1620 mit Schol.), von den A. gestiftete Altare des Poseidon und Triton (Ap. IV 1621), ferner die Grabhugel mehrerer Helden; Kantos hatte sich von seinen Genossen getrennt, um Vieh herbeizuschaffen (oder um Herakles zu suchen) und war von dem Hirten Kaphauros (Kephalion, Hygin. fab 14) getotet worden (Ap. I 79ff IV 1467—1501. Orph. Argon. 142; anders Val. Flacc I 451 VI 317); Mopsos starb, von einer Schlange gebissen, und wurde feierlich bestattet (Lykophr 881ff. nebst Paraphr. Schol. Tzetz. Ap. I 80. IV 1502ff. Hyg. fab. 14; uber den Mopsoskult in Libyen vgl. Apul. de deo Socr. § 47. Clem. Alex Strom. I 21, 133); Eurybates (Eribotes), der Sohn des Teleon, fand gleichfalls dort seinen Tod (Hygin fab. 14)

Bei solchen Autoren, welche Herakles den ganzen Zug bis zum Abschluss mitmachen liessen, wurden auch gewisse Heraklesabenteuer in Libyen mit dem A.-Zug in Verbindung gesetzt Dahin gehort es, wenn Euphemos dem Herakles bei der Bezwingung des Antaios von Irasa hilft (Schol. Pind. Pyth. IX 183). Dahin gehort der Aufenthalt der A. bei den Hesperiden (wie ihn die Meidiasvase darstellt, Robert Bild und Lied 40) und das Öffnen einer Quelle durch Herakles, zwei Ereignisse, die Ap. IV 1393ff. in anderen Zusammenhang bringt. Nach seiner Erzahlung kommen die A., von Durst gequalt, zu der Stelle, wo Herakles, der von Kios dorthin gelangt war, tags zuvor den Hesperidendrachen getotet hatte; die Hesperiden zeigen auf Orpheus Bitte die am vorhergehenden Tage von Herakles eroffnete Quelle; aus Dankbarkeit machen sich die schnellsten A., die Boreaden, Euphemos, Kanthos und der weitblickende Lynkeus auf, den Herakles zu suchen, doch Lynkeus bemerkt bald, dass dieser schon weit entfernt ist und ruft daher die Genossen zuruck.

Bei Kallim. frg. 126 (vgl. Schneider Callim. II 93f. Knaack Callimachea, Stettin 1887, 13ff.) und Ap. IV 1309ff. bildet das Eingreifen der libyschen Nymphen noch einen besonderen Abschnitt Nach Tzetz. Lykophr 886 erzahlten einige, dass Medea durch Zaubermittel den Platz, auf dem die Argo im Sande festsass, unter Wasser setzte.

21. Abenteuer im aegaeischen Meer. Von Libyen gelangten die A. nach Kreta, das nachmals noch mancherlei τεκμήρια aufwies (Strab. I 46), u. a. einen von den A gestifteten Tempel der Athena Minois (Ap. IV 1691). Hier wurde der eherne, nur an einer Stelle verwundbare Wachter der Insel, Talos, als er die Landung der A. mit Steinwurfen zu hindern suchte, durch Medeas Zauber, durch einen Pfeilschuss des Poias oder auch durch die Dioskuren, welche ihn im Laufe einholten, bezwungen. Ap IV 1638ff. Apollod. I 9, 26, 3. Orph Arg. 1350. Dosiad Anth. Pal. XV 26 nebst Schol.; uber die Bildwerke vgl. Abschnitt III.

Auf der Weiterfahrt werden die A. durch tiefe Finsternis und Unwetter in schwere Bedrangnis gebracht Da erscheint Apollon auf den melantischen Klippen, erhellt mit seinem strahlenden Bogen oder mit Blitzen die Gegend und zeigt ihnen die Insel Anaphe, welche nach anderen eben damals aus dem Meer auftauchte. Auf diese Insel gerettet, verbringen die A. den Rest der Nacht mit Opfer und Gelage, wobei Spottreden zwischen den Helden und den phaeakischen Sclavinnen der Medea fielen. Der Name Anaphe, der Kult des Apollon Asgelatas oder Aigletes, sowie das jahrliche Fest mit Tanz und Wechselreden gelten als die bleibenden Andenken dieser Ereignisse Ap. IV 1694ff. Apollod I 9, 26. Konon 49 Steph. Byz. s. Ἀνάφη. Strab I 46. Cornut 32. Orph. Arg. 1355. Kallim. frg 113a 300 281; frg anon. 289 nebst Schneider Callim II 94. Knaack Callimachea 1ff. Hoefer Konon 49ff. 108. v. Wilamowitz-Moellendorff Isyllos 92f

Unfern Anaphe lassen die Diener des Euphemos aus Unachtsamkeit die ihnen anvertraute libysche Erdscholle ins Meer gleiten (Pind. Pyth. IV) oder Euphemos versenkt sie absichtlich auf Grund eines Traumes (Ap IV 1731ff.) Daraus entsteht die Insel Kalliste oder Thera, die nachmals von den Nachkommen des Euphemos colonisiert, das Mutterland Kyrenes wurde. Kallim frg. 112. Schneider II 94 Theochrest. und Akesandr. bei Schol Ap. IV 1750. Menekl. und Asklepiades bei Tzetz Lykophr. 886 Studniczka Kyrene 45ff.

Auch Samos, dessen Beherrscher Ankaios an der Expedition teilnahm, sollen die A. beruhrt haben. Man erzahlte, dass sie dort den Herakult gestiftet und das aus Argos mitgefuhrte Herabild geweiht hatten, Paus VII 4, 4.

Die letzte Station endlich (bei Orph. Arg 1363ff. ist noch ein Suhnopfer bei Maleia eingeschoben) bildet Aigina, wo ein Wettstreit der

Helden beim Wasserholen den Anlass zu dem spateren ἀγὼν ἀμφορίτης (oder ὑδροφορία) gegeben haben soll. Ap IV 1765ff. Kallım frg 80. Apollod I 9, 26, 6. Etym Magn. s. ἀμφορίτης. Muller Aeginetica 24 Preller-Robert Griech. Mythol I 258, 2.

22. Weitere Ereıgnisse nach der Heimkehr Nach Iolkos zuruckgekehrt, ubergiebt Iason dem Pelıas das goldene Vliess (Apollod. I 9, 27, 3). Die Argo fahrt nach dem Isthmos, wo sie nach Veranstaltung von Wettspielen dem Poseidon geweiht wırd (Apollod. a a. O. Diod. IV 53, 2. Ps.-Dio Chrysost. XXXVII 107 R., vgl. Hygin. fab. 273, 12. Eurip. Med. 1387 nebst Schol. und Hypoth. Dikaiarch.), um spater unter die Sterne versetzt zu werden (s. Artıkel Argo). Dionysios Skytobrachion (Diod. IV 53, 4ff.) fugt hinzu, die A. hatten damals auf Herakles Anregung sich gegenseitig Treue geschworen und die olympıschen Spıele gestiftet; Orph. 1370 schliesst mit einem Opfer des Orpheus am Tainaron. Andere erzahlen noch von der Stiftung einzelner Kulte, so des Apollon Argeotas bei Korone (Paus. IV 34, 7) und der Athena Asia in Las (Paus. III 24, 7).

Nach der alteren Auffassung lebt Iason mit Medea des weıteren friedlich ın Iolkos (Muller Orchom. 250) und zeugt dort den Medeıos, welchen er Cheiron zur Erziehung ubergıebt (Hesiod. Theog. 1001f.), und eine Tochter Eriopis (Kınaithon bei Paus. II 3, 9). Medea verjungt mit ihren Zaubermitteln den Aison (Nostoi frg. 6 Kınkel. Ovid. met. VII 159ff. Myth Vat I 188 II 137), ihren Gatten Iason (Pherekyd frg 74. Simonid. frg. 204 Lykophr. 1315 nebst Schol. Tzetz Dosıad. Anth. Pal XV 26, 2) und die Ammen des Dionysos (Aischylos in den Διονύσου τροφοί Ovid. met. VII 294ff. Myth. Vat I 188. II 138; vgl. auch Plat. Euthyd. 285 c). Als Pelias stırbt, werden ihm die beruhmten Leichenspiele veranstaltet, an denen nebst anderen A. auch Iason selbst (Paus V 17, 9) teılnimmt (das Nahere unter Pelias).

Nach der spateren Auffassung dagegen zwang eine neue Blutschuld, die Ermordung des Pelias, Iason und Medea zum sofortıgen Verlassen von Iolkos Pelias hatte wahrend der Abwesenheit Iasons den Verwandten von neuem nachgestellt, Iasons Bruder Promachos getotet und seine Eltern zum Selbstmord gezwungen (Diod IV 50 Apollod I 9, 27. Val. Flacc. I 700ff, vgl u. Aison). Dafur nahm Iason Rache unter Medeas Hulfe, welche ihm zu liebe die Tochter des Pelias verleitete, ihren Vater zu zerstuckeln und zu kochen, indem sie ihn durch ihre Zauberkunste zu verjungen versprach, eine von Pind. Pyth IV 250 angedeutete, seıt den Dramen des Sophokles (Pelias, Rhizotomoı) und Euripides (Peliades, vgl. Med. 9 486. 504 734) in Bild und Schrift oft wiederholte Sage (das Nahere unter Peliades). Nach dieser That wurden Iason und Medea von Akastos vertrieben (Apollod. I 9, 27, 5. Nikol Damasc. frg 55 Schol. Eurip. Med. 20 Tzetz. Lykophr. 175) oder sie verliessen freiwillig Iolkos, indem Iason dem Akastos die Herrschaft ubergab (Diod IV 53. Hygın fab 24). Von Iasons spater erfolgter Ruckkehr nach Iolkos erzahlte Eumelos (frg. 3 bei Paus. II 3, 11); andere lassen ihn mit Peleus und den Dioskuren die Stadt zuruckerobern (Pherekyd. frg 18. Apollod III 13, 7 Nikol. Damasc. frg. 56. Suid. s. Ἀταλάντη); nach Diod. IV 55, 2 folgte auf Akastos Iasons Sohn Thessalos in der Herrschaft

An den Aufenthalt in Iolkos schliessen die Naupaktien frg. 10 die Ubersiedelung Iasons und Medeas nach Korkyra Die gelaufige Tradition lasst dagegen dıe Übersiedelung nach Korinth und die eigentliche korinthische Medeasage folgen, welche mit der A.-Sage zwar nur lose zusammenhangt, jedoch fur die Feststellung der ursprunglichen Bedeutung Medeas von der hochsten Bedeutung ist. Denn Korinth hielt noch in spater Zeıt an dem Kult der Medea und ihrer Kinder fest (uber die Gebrauche vgl. Eurip. Med. 1379ff. nebst Schol. Philostrat. heroic. 19, 14. Paus. II 3, 7. Ael. var hist V 21. Marcell Paroemiogr. Graec I praef. p. XX Zenob. I 27. Apostol. I 60. Parmenisk bei Schol Eurip. Med 273); hier war Medea einst als Gottin verehrt worden (Musaios bei Schol. Eurip. Med. 10, vgl. Athenag. legat. pro Christian. 14, der sich auf Hesıod und Alkman beruft), als Gemahlin des Zeus (ein Nachklang davon beı Schol. Pind. Ol XIII 74), spater als Dienerin der Hera Akraia, deren Kult sie stiftete (Zenob. I 27 Apost I 60), wie sie nach anderen auch den Aphroditekult eingerichtet haben sollte (Theopomp. frg. 170. Plut de Herodot. malign. 39, 13). Dann hiess sie Konigin des Landes und Gemahlin des alten korinthischen Konigs Sisyphos (Theopomp. bei Schol Pind. Ol. XIII 74; vgl. die Zusammenstellung bei Pind Ol. XIII 52f.), und so dichteten auch noch dıe alteren Autoren, welche die landlaufige A -Sage mit der korinthıschen Medeasage zusammenbrachten, dass Medea als rechtmassige Konigin von Korinth mit Iason die Herrschaft angetreten habe (Eumelos frg. 2 3. Simonid. frg. 48; bei Parmenisk. Schol. Eurip. Med 273 ıst Medea gleichfalls Konigin, doch Barbarin); die Kinder Medeas fanden ihren Tod, da Medea sie unsterblich zu machen suchte (Eumel. frg. 3. Schol. Pind. Ol. XIII 74) oder wurden von den Korinthern getotet (Parmenısk. a. a. O., der von 14 Kindern spricht). Spater gewann die Alleinherrschaft jene Auffassung, dass Iason und Medea nicht als Konigspaar von Iolkos nach Korinth ubersiedelten (zuerst bei Hippys frg. 3 und Hellanik frg. 34 nach Schol. Eurip. Med 10), sondern dass zu ihrer Zeit Kreon oder nach Schol. Eurip Med. 19 20 dessen Sohn Hippotes die Herrschaft fuhrte. Nur dadurch, dass sie die Korinther durch Opfer fur Demeter und die lemnischen Nymphen von einer Hungersnot befreite, hatte Medea sich die Liebe der Bewohner gewonnen (Eurip. Med. 11 nebst Schol. Schol Pind. Ol. XIII 74). Der Tod der Kinder aber wurde mit Iasons Treubruch motiviert: er habe Medea vernachlassigt und Thetis geliebt (Plut de Herodot malign 39, 13) oder eine Quellgottin Glauke (vgl. Paus II 3, 6) oder die Tochter Kreons (bezw. des Hippotes, Schol Eurip. Med 20), welche bald Glauke, bald Kreusa genannt wird. Medea habe durch das Feuer eınes vergifteten Gewandes und einer Stephane (nach Diod IV 54 durch Anzunden des Konigspalastes) die junge Braut und den zu Hulfe herbeieilenden Kreon (Kreophylos bei Schol. Eurip. Med. 273 spricht nur von Kreon) getotet. Darauf

hatten die Korinther die Kinder ermordet (Philostr. heroic. 19, 14. Apollod I 9, 28, 3. Kreophyl bei Schol. Eurip. Med. 273 Paus. II 3, 6) oder Medea selbst habe sie getotet, eine Wendung, die seit der euripideischen Medea in Dramen, Komodien, anderen Dichtungen, in Prosa und in Bildwerken uberaus haufig wiederholt wird (das Nahere unter Medeia) Die Kinder (gewohnlich Mermeros und Pheres genannt, von Diod. IV 54 Alkimenes und Tisandros) fanden ihr Grab auf der Burg im Heiligtum der Hera Akraia (ihr Kult wurde auch nach Argos ubertragen· Schol Eurip Med. 1379). Medea floh nach Athen, bei Dionys. Skytobr (Diod IV 54, 7) nach Theben (wo sie Herakles vom Wahnsinn heilt) Iason aber fand seinen Tod entweder gleichzeitig mit Kreon und Kreusa (Hygin fab. 25) oder spater durch den Einsturz der in Korinth befindlichen Argo (Eurip Med 1387 nebst Schol Anth. Pal. XIV 59. Staphyl. frg. 5 Hypoth Eurip Med); nach anderen totete er sich selbst (Neophron bei Schol. Eurip Med 1387. Diod. IV 55, 1. Apollon lex Hom. 156, 18), oder er blieb am Leben, mied aber Korinth (bei Eumel. frg. 3 geht er nach Iolkos zuruck).

In Athen, wo einige die Medea fur die vielgefeierte Aletis hielten (Etym. Magn s Ἀλῆτις Dionys. Perieg. 490), trat Medea nach Diod. IV 55, 5 (gerade wie Erigone Aletis, die Tochter des Aigisthos) vor den Areopag, der sie freisprach Nach der sonstigen Überlieferung kam sie auf ihrem Schlangenwagen von Korinth, wo sie bereits mit Aigeus zusammengetroffen war (Eurip. Med 663ff. Neophr Med. frg 1 bei Schol. Eurip Med. 666), vermahlte sich mit diesem (vgl. v Wilamowitz Herm XV 484), gebar ihm einen Sohn Medos, musste aber, da sie dem heimkehrenden Theseus nachstellte (nach Hygin fab 26 wegen eines Conflictes mit der Artemispriesterin), die Stadt verlassen, vgl Eurip. Aigeus. Krates bei Schol. Hom Il. XI 741. Apollod. I 9, 28, 4. Plut. Thes. 12 Diod. IV 55, 6 Paus II 3, 8. Ovid met VII 399ff Iustin. II 6 Myth. Vat I 48

Von Athen wandte sich Medea, wie Krates a. a O angiebt, nach Ephyra in Elis Nach der sonstigen Überlieferung ging sie nach ihrer östlichen Heimat zurück, wo sie oder ihr Sohn Medos dem Lande Medien den Namen gab; vgl. Hekat. frg 171 nebst Diels Herm. XXII 442. Herod. VII 62 Hellan. frg 30, wo Polyxenos, ein Sohn Iasons, der Mutter folgt Paus II 3, 8. Diod. IV 55, 5. Dionys. Per 1020ff. nebst Eustath zu 1017 Schol Lykophr. 1443. Iustin II 6. Wie Medos oder Medea in Kolchis den Perses, der sich der Herrschaft bemachtigt hatte, uberlisteten und toteten, den Aietes wieder einsetzten und die Herrschaft weithin ausbreiteten, war in der spateren Zeit ein beliebter Stoff der Dichtung; vgl Luc saltat. 40. Apollod. I 9, 28, 4—5. Diod IV 56. Varro Atac. bei Prob. Verg Georg. II 120 Val Flacc. V 684ff Hygin fab. 26. 27. 244. 275 Kephal. bei Synk I 317 Dindf. Tzetz Lykophr 175; nach Diod IV 55, 7 gebar Medea den Medos einem asiatischen Herrscher (vgl. Cramer An. Paris. II 196). Andere lassen auch Iason selbst, mit Medea ausgesohnt, nach dem Osten zuruckkehren und mit Medos und Armenios weite Landerstrecken in Innerasien erwerben (Iustin XLII 2—3. Tacit ann. VI 34. Strab. XI 526; vgl. 503. 531 Muller Orchom. 276f.). Nach ihrem Tode war Medea auf der Insel Leuke mit Achilleus vermahlt (Ibyk. frg. 37. Simonid. frg. 213. Ap. IV 811ff. Lykophr. 174. 798 nebst Schol. Tzetz.)

III. Bildwerke aus dem Kreis der Argonautensage.

Die monumentale Uberlieferung erganzt die litterarische fur mehrere Punkte in vollkommener Weise, wenngleich die meisten der erhaltenen Denkmaler erst der spateren Zeit angehoren und mancherlei ohne Grund auf die A. gedeutet ist. Eine Übersicht uber die Bildwerke bei O Muller Archaeol. d Kunst § 412 Vinet Rev. archéol. II 356f Pyl De Medeae fabula, Berlin 1850 Baumeister Denkm. d. klass. Altertums I 120ff. Seeliger in Roschers Mythol. Lex. I 525ff.

Die erste Begegnung zwischen dem einschuhigen Iason und Pelias, der mit seinen 3 Tochtern dem Poseidon ein Opfer darbringen will, stellt ein pompeianisches Wandgemalde dar: Ghirardini Pompei e la regione sotterata 1879, 151ff. Sogliano Pitt. murali nr 551. Auf diese Episode bezieht sich auch die eine Sandale als Wahrzeichen der Stadt Larissa auf Munzen Duc de Luynes Bull d Inst. 1848, 72. Friedlander M.-Ber. Akad. Berl. 1878, 451 Taf. I 18. Catal. British Mus., Thessal. Taf. IV 4—5 Dagegen ist die sog ‚Sandalenbinder'-Statue mit Unrecht hierher gezogen, vgl Lambeck De Mercurii statua 3ff

Den Bau der Argo unter Athenas Leitung veranschaulichen, der fingierten Darstellung bei Val Flacc. V 434f. entsprechend, die nur unwesentlich von einander abweichenden Terracottareliefs in der Villa Albani Stanza delle Terracotte nr 182 Winckelmann Mon ined. I Vignette. Flangini Apoll Rhod I 164. Millin Gall. myth. CXXX 417. Zoega Bass. 45, im British Museum: Combe Descr. of anc terrac 16 Muller-Wieseler Denkm. II 22, 238. Baumeister Denkm. I Fig. 127, in Paris: Campana Op. in plast 5; im Antiquarium d Berl. Mus. nr. 3708 aus der Samml. Sermoneta, ferner ein Bronzerelief im Museo Borgia in Velletri. Winckelmann-Fea Storia II 51. Flangini Apoll Rhod II Vignette. Millin Gall. myth CV 418, und eine Munze Marc Aurels: Cohen III 105 nr 1046; es ist nicht wahrscheinlich, dass die Verfertiger dieser Darstellungen, wie mehrfach behauptet ist, an den weit weniger beruhmten Schiffsbau des Danaos oder an eine nicht mythische Scene gedacht haben. Von den Gemmen, auf denen ein einzelner Mann an einem Schiffsteil arbeitet, stellt eine, wie die Beischrift *EASVN* bezeugt, Iason dar (Micali Monum p. serv alla storia 116, 2), die ubrigen, wie z B. Impronte gemm. d Inst III 64 = Overbeck Gall heroisch Bildw XXXI 9, wahrscheinlich den Odysseus. Auch das Wandgemalde Helbig Wandg Camp 1259 gehort nicht hierher

Den Aufbruch der Helden unter Herakles Leitung und in Anwesenheit der Athena schildert der prachtige figurenreiche Krater aus Orvieto Monum. d Inst. XI 38—39, vgl Robert Ann. d. Inst. 1882, 273ff, und zwar, wie Robert nachgewiesen hat, nach dem Gemalde des Mikon im

Anakeion (Paus I 18, 1. VII 11, 3. Zenob. IV 28; cod. Ath. III 31. Hesych. und Suid s. *ϑᾶττον ἢ Βούτης*. Jahn Archaeol Aufs. 19, 13), auf welchem man fruher die Ruckkehr der A zu Pelias oder Pelias Leichenspiele dargestellt glaubte. Ein ahnliches Bild, bei welchem der von den A. Abschied nehmende Cheiron hinzugefugt war, scheint auch in Rom an dem Porticus Neptuni angebracht gewesen zu sein: Mart. II 14, 6 III 20, 11. XI 1, 12. Iuv. VI 153f. nebst Schol. Cass. Dio LIII 27.

Die fahrende Argo ist zu erkennen, entsprechend der fingierten Darstellung bei Val. Flacc V 438f., auf einem Terracottafragment: Flangini Apoll. Rhod. I p. XXXIX. Millin Gall. myth. CV 419, wo 7 Helden, darunter Herakles. in einem Schiffe sitzend erhalten sind; ferner auf mehreren Munzen von Magnesia und Sidon: Head HN 256. 502. 673. Abbildungen bei Burmann Val. Flacc , Leyden 1724 Titelbl. Gronov Thesaur. I Ddd. Flangini Apoll. Rhod I Vignette. Millin Gall. myth. CXI 420. Duruy Hist des Grecs I 100. Friedlander M -Ber. Akad. Berl. 1878, 451 Taf. I 16.

Einige auf das Wasserholen des Herakles in Aphetai gedeutete Bildwerke (Robert Ann. d. Inst. 1882, 282 Anm.) gehoren wohl nicht hierher (vgl. Furtwangler in Roschers Mythol. Lex. I 2237) Ebenso wenig beziehen sich die Chryseopfer und andere herangezogene Opferscenen auf die A , wie Flasch Angebliche Argonautenbilder 13ff dargethan hat. Von den auf die Ereignisse in Kyzikos gedeuteten Bildwerken ist das Vasenbild Panofka Arch. Zeitg 1851 Taf. 27 ein modernes Machwerk, bei der pergamenischen Munze aber, auf welcher Mionnet Suppl. V 451, 1058 und Duruy Hist des Grecs I 104 *IACO* lesen, zeigt die Replik im Berliner Munzkabinet ein deutliches *NEO* an derselben Stelle, darunter das zugehorige *ΚΟΡΩΝ*

Das Hylasabenteuer ist in der spateren Zeit besonders oft dargestellt worden, indessen beschranken sich die Kunstler zumeist auf die Gruppe der den Hylas raubenden Nymphen und den herannahenden Herakles. Sonstige A. oder die Argo selbst werden nirgends hinzugefugt

Die Fesselung des Amykos schildert vor allem die beruhmte ficoronische Cista des Collegio Romano: Bronsted Den ficoroniske Cista, 1847. E. Braun Die ficoronische Cista, 1849. Jahn Die ficoronische Cista, 1852. Muller-Wieseler Denkm. I 61, 309 Wiener Vorlegebl. Ser I Taf. 11, 1 Roscher Mythol. Lex. I 527 u. a. Polydeukes fesselt hier den im Faustkampf bezwungenen Amykos an einen Baum, an dessen Fuss ein Diener des Polydeukes sitzt. Eine Nike schwebt auf den Sieger zu. Von rechts schauen Athena, Iason und ein anderer A., von links Boreas und ein Bebryker zu. Die ubrigen Helden befinden sich teils auf der Argo, teils auf dem Lande, im Gesprach oder mit Zurustungen und Faustkampfubungen beschaftigt, oder auch bei der von einem Silen gehuteten Quelle, um deren Benutzung der Kampf mit Amykos stattfand. Zu benennen sind von ihnen nur Kastor, der jugendliche Hylas und falls ein Spiegel, der die Figuren zweier Helden bei der Quelle wiederholt (Gerhard Etrusk. Spieg. IV 354, 1; vgl. Bull. d. Inst. 1858, 35. Archaeol. Anz. 1858, 152*. 164*), mit seinen Inschriften echt ist, Lynkeus und Orpheus. Eine ahnliche Darstellung bietet ein rotfiguriges Vasenbild aus Nola: Gerhard Auserl. Vasenb. III 153—154. Wiener Vorlegebl. Ser I Taf. 11, 2, vgl. Wieseler Philol. V 587, wo Amykos gefesselt vor der Felsenquelle liegt und ausser den Boreaden auch Satyrn und Mainaden zuschauen. Die Fesselung an einen Baum zeigen ein Terracottafragment, Seroux d'Agincourt Recueil de fragm. en terrecuite Taf. IV 2, vgl. Jahn Rh. Mus. 1848, 298, und das Relief einer etruskischen Urne: Dempster De Etruria regali I 9. Bartoli Ant. sepolcr. 95. Gori Mus. Etr. II 401. Wiener Vorlegebl. Ser. I Taf 11, 5, vgl. Jahn a. a. O. Inschriftlich gesichert sind Polydeukes und Amykos, zwischen denen *Losna* steht, auf einem etruskischen Spiegel des Collegio Romano: Flangini Apoll Rhod. I 384. Millin Gall. myth. CXIX 422. Muller-Wieseler Denkm. I 61, 310. Gerhard Etr. Spieg. 171 u. o (eine moderne Wiederholung in Madrid: Hubner Ant. Bildw. Madrids 190 nr. 54). Dagegen sind andere Faustkampfscenen und der Spiegel Gerhard IV 353 ohne hinreichenden Grund hierhergezogen.

Von den Phineusdarstellungen beschranken sich die alteren auf die Figuren des Phineus, der Harpyien und ihrer Verfolger, der Boreaden. Dazu gehoren die Darstellungen an der Kypselidenlade, Paus V 17, 11, an dem amyklaeischen Thron, Paus III 18, 15, auf der schwarzfigurigen Schussel aus Aigina im Berlin. Mus. nr. 1682, Furtwangler Archaeol. Zeitg. 1882, 197 Taf 9 (nur die Harpyien erhalten), auf einer rotfigurigen Hydria Millingen Anc. uned. monum 15. Stackelberg Graber d Hellen. 38, 1, vgl. Flasch Arch. Zeitg. 1880, 139. Auf der schwarzfigurigen Schale der Sammlung Feoli, jetzt in Wurzburg (Monum. d. Inst. X 8. Flasch Ann. d. Inst 1874, 175; Arch. Zeitg 1880, 138 Wiener Vorlegebl Ser C Taf VIII 3a. v Duhn in Heidelberg. Festschrift zur 36. Philol -Versamml in Karlsruhe 1882, 109ff. Urlichs Antikensamml. d. Univ. Wurzb. III 89 nr 354) sind noch drei Frauen hinzugefugt, deren Bedeutnng und Namen (die neueste Lesung der Beischriften bei Urlichs Beitrage zur Kunstgesch 30) noch nicht genugend aufgeklart sind. Eine rotfigurige Amphora aus Kameiros im Brit Mus zeigt nur Phineus und die Harpyien (Flasch Arch Zeitg. 1880, 142 Taf. 12, 2), eine andere aus Nola nur den Phineus (Flasch a a. O. Taf. 12, 1. de Witte Arch. Zeitg. 1881, 163. Wiener Vorlegebl Ser. C Taf. VIII 1 Duruy Hist. des Grecs I 735; vgl. dagegen Petersen Arch -epigr. Mitt. 1882, 52ff.). Ein Vasenbild aus Altamura (Jatta Ann. d. Inst. 1882, 90ff tav O) weist, falls es uberhaupt hierher gehort, auf eine ganz abweichende Version, bei der Boreas an die Stelle der Harpyien tritt. Die Argo selbst und eine grossere Anzahl von A., die zuschauen oder um eine Quelle herum mit verschiedenen Dingen beschaftigt sind, fugt nur hinzu das Bild einer grossen Amphora des Mus. Jatta, Monum. d. Inst. III 49 (zum Teil wiederholt bei Roscher Mythol. Lex. I 800), vgl. Ann. d. Inst. 1843, 1ff. Bull. d. Inst. 1845, 27. 1871, 223. Bull. Napol III 28ff IV 109ff. Wieseler Philol. V 600. Rochette Journ. des Sav.

1852, 591. Jatta Catalogo del Mus. Jatta 503 nr. 1095. Stephani Boreas 19, 2. Flasch Arch. Zeitg. 1880, 140ff.

Das Erscheinen des Glaukos schildert Philostr. imag II 15 Der Kampf mit den Stymphalidenvogeln bei der Aresinsel ist dargestellt auf einem Sarkophage (Monum d. Inst. IV 29) und vielleicht auf einem Gemmenfragment des Berliner Museums (Winckelmann-Stosch III 68 Tolken II 126)

Die Darstellungen der Abenteuer in Kolchis sind eingehend behandelt dnrch Heydemann Iason in Kolchis, 11. Hallisches Winckelmannsprogramm 1886, woselbst auch die weiteren Citate zusammengestellt sind. Die Verabredung zwischen Iason und Medea schildern zwei Vasenbilder 1) einer apulischen Prachtamphora im Berlin. Mus. 3258 (Gerhard Apul. Vasenb Taf X. Heydemann 3), 2) einer Hydria, einst im Besitz von Catalani (Heydemann 4 Taf nr 2), ferner ein Sarkophagrelief der Villa Ludovisi (Robert Antik. Sarkophagreliefs II Taf. LXI 192a) und Philostr iun. imag. 7, der auch das folgende Bild 8 (= Apoll. Rhod. III 114ff) diesem Kreise entlehnt. Dagegen sind andere Paare (z. B. von Pyl De Medeae fabula 28) mit Unrecht Iason und Medea benannt worden, und ebenso wenig gehoren hierher angebliche Darstellungen mit der Übergabe der Iynx durch Hermes (z. B Combe Descr. of anc. terracottes XXVIII 53. Campana Opere in plast. XIX, vgl. Pyl a. a O. 22ff). Auf einem etruskischen Spiegel (Monum d. Inst. XI 3. Helbig Bull. d. Inst 1878, 144 Klugmann Ann. d. Inst. 1879, 47) reichen Medea (*Metvia*) und Athena (*Menrva*) dem Iason (*Aeasun*) den Zaubertrank, der ihn gegen die Gefahren feiet, Klugmann a. a O. glaubte hier Aisons Verjungung zu erkennen, doch ist der Held jugendlich und die Namensform fur Iason durch *Easun* und *Heiasun* auf anderen etruskischen Denkmalern gesichert Ein auf die Erprobung der Waffen durch Iason gedeutetes Vasenbild (de Witte Cabinet Durand 82 nr 257. Heydemann 5) gehort kaum hierher · die Beischrift *Eason*, die allein zu dieser Deutung Anlass gab, durfte ebenso zu beurteilen sein, wie die sinnlosen Beischriften auf der Aussenseite der Vase (CIG 7751). Iasons erstes Athlon, die Bandigung der Stiere, scheint den Gegenstand einer lebendigen statuarischen Gruppe gebildet zu haben, in der Iason die Stiere an den Hornern packte und niederdruckte Darauf weisen die zahlreichen Wiederholungen auf Sarkophagen in Wien (Jahn Arch. Zeitg. 1866 Taf. 215, 2. Heydemann 6 litt. A Robert a. a O LXI 188), im Louvre (Clarac Mus de sculpt. II Taf. 199, 373. Heydemann litt. B. Robert LXI 189, vollstandiger erhalten im Codex Coburgens. nr. 13: Matz M.-Ber Akad. Berl 1871, 493. Robert LXI 189′), auf einer verlorenen Replik (Cod. Pighian fol. 251 = Cod Coburg. 32 = Jahn Arch. Zeitg. 1866 Taf. 216, 2 Robert LXI 190′. Heydemann litt E), zu welcher vielleicht das Turiner Fragment (Friederichs-Wolters Bausteine nr 1833. Robert LXI 190. Heydemann litt. C) und die Beschreibung bei Aldroandi Statue di Roma 1556, 194 (Heydemann litt. F) gehoren; ferner auf der Schmalseite eines 1887 an der Via Tiburtina gefundenen Medeasarkophages (Urlichs 21. Progr des Wagnerschen Kunstinstitutes 7. Robert LXI 191), auf einem verlorenen Bruchstuck in der Casa Colotio (Aldroandi Statue 285. Heydemann litt. G), auf dem Medeasarkophag der Stamperia reale, wo die Gruppe den Schmuck des Fussschemels bildet (Dilthey Ann. d. Inst. 1869 tav. A B 2. Robert LXIII 199), endlich auf einem Contorniaten mit Neros Bild (Sabatier Med. contorn XIII 3 S. 82. Pedrusi Cesari in medaglioni nel Mus Farnes III 3, 6. Robert S 200); modernen Ursprungs sind die Reliefs im Palazzo Colonna im Rom (Matz-Duhn Roms ant. Bildw. II 3160. Heydemann litt D) und aus dem Museo Galimberti bei de Cavaleriis Antiqu. stat Romae II 2 Auf Vasen hat sich noch keine charakteristische Darstellung der iasonischen Stierbandigung gefunden, in welcher das Anschirren oder auch nur das Bandigen zweier Stiere wiedergegeben ware, doch hat man bei einigen Bildern aus dem Beiwerk und aus Nebenfiguren schliessen wollen, dass der fur die Herakles- und Theseusthaten erfundene Typus der Bandigung eines Stieres hier auf Iason ubertragen sei. Moglich scheint dies bei der apulischen Prachtamphora in Neapel 3252 (Arch Zeitg. 1883, 166ff. Taf 11 Heydemann 9f.), wo eine um einen Baum geringelte Schlange an den kolchischen Drachen erinnern und eine Zuschauerin, zu deren Seite Eros steht, Medea sein konnte. Dagegen beziehen sich zwei Vasenbilder in Madrid (Hubner Ant Bildw Madrids 179 nr. 370. Heydemann 13) und Petersburg 2012 (Antiqu. du Bosph. Cimm Taf 63a, 2. Arch Zeitg. 1877, 75. Heydemann 11f) wahrscheinlich auf die Bandigung des marathonischen Stieres durch Theseus in Gegenwart der Medea; die von Heydemann Taf. nr 1 abgebildete, S. 7f. hierher gezogene Vase aus Neapel 2413 schildert die Vorbereitung zu einem Opfer (vgl. Mus Gregor II 71, 1 und betreffs Nike Knapp Nike in der Vasenmalerei 74ff.), und die Deutung des Vasenbildes aus der Sammlung Caputi in Ruvo nr. 377 (Jatta Vasi Caputi 103ff. Taf. VII. Heydemann 10f.) ist vollends unsicher. — Das zweite Athlon Iasons, die Bezwingung des Drachens, ist auf Vasen haufiger dargestellt. Eine Wendung ohne jegliche Parallele bietet die oft abgebildete und besprochene Schale des Museo Gregoriano (Monum. d Inst II 35 u. o Heydemann 20ff.), wo Iason unversehrt, doch fast leblos von dem Drachen ausgespieen wird, wahrend Athena zuschaut; von den Darstellungen, welche zum Vergleich herangezogen sind, geht die eine (Monum d. Inst. V 9. Welcker Alt Denkm. III 382ff. Taf. 24, 2) auf Herakles (Wieseler Ztschr f. Altertumsw. 1851, 318f. Flasch Angebl Argonautenb 26ff), die andere (auf einem etruskischen Spiegel. Braun Oreste stretto al paricidio, Rom 1841. Gerhard Spieg. II 238) zeigt Iason im Begriff, den Drachen mit seinem Schwert zu toten (Heydemann 21). Als allgemeiner Kampf der A gegen den Drachen ist die Scene abweichend von der litterarischen Überlieferung behandelt auf der tarentinischen Amphora in Petersburg nr 422 (Mon. d. Inst V 12. Duruy Hist des Grecs I 101. Heydemann 18) und auf der Amphora aus Paestum in Neapel (Heydemann 19 Taf. nr. 3). Als Zu-

schauer sind A. hinzugefugt, wahrend Iason allein mit Medeas Hulfe den Drachen zu toten versucht, auf der Prachtamphora in Munchen nr 805 (Ann. d. Inst 1848 tav G u. o Heydemann 17) und auf einer Hydria im Louvre (Millingen Peint. d vas Taf 6. Heydemann 18) Die Einschlaferung des Drachens durch Medea und die Heimlichkeit des Vliessraubes betonen die Terracotten im British Museum (Combe Taf. 28, 2) und im Louvre (Campana Op in pl Taf. 63 Heydemann 16) und die Darstellungen auf Sarkophagen in Wien (Heydemann 14 lit. A. Robert LXI 188), im Louvre (nur in der vollstandigeren Zeichnung des Cod. Coburg nr 13 erhalten. Robert LXI 189′), auf dem verlorenen Original des Cod. Pighian 251 = Cod. Coburg. 32 (Heydemann litt. D. Robert LXI 190′), ferner auf dem Fragment in der Villa Ludovisi (Robert XLI 192. Heydemann litt C) und auf dem Phrixossarkophag auf dem Palatin (Matz-Duhn Ant Bildw in Rom nr. 3159 Robert LXI 187. Heydemann litt. B). Ein Satyr spielt Iasons Rolle auf dem Vasenbild aus Bologna (Zannoni Certosa die Bologna Taf 122, 3—4. Heydemann 22 Taf. nr 4) Endlich wird auch ein Reliefbild an einem Krater des British Mus nr 1700 (Heydemann 16), doch vielleicht ohne Grund, auf Iason gedeutet Von den zahlreichen auf den Vliessraub gedeuteten, noch nicht hinreichend gesichteten Gemmen zeigt nur ein Achatonyx der Goethesammlung (Schuchardt Goethes Kunstsammlungen II 6 nr. 28) Iason und Medea gemeinsam thatig, den Drachen einzuschlafern und das Vliess zu entwenden. Auf anderen Steinen steht ein gewappneter Held (Iason oder Phrixos) vor einem Altar und Baum; auf dem Altar liegt der Widderkopf, um den Baum, in dessen Zweigen das Widderfell hangt, ringelt sich eine Schlange, vgl die Gemme von Cortona (Flangini Apoll. Rhod. I 434 Millin Gall mythol. CXLVI 424* u. o) und Berliner Gemmen (Tolken IV 141= 143 = Winckelmann III 64—66) Verwandte Darstellungen, bei denen eine von einer Schlange umwundene Saule mit einem oder mehreren Vogeln die Stelle des Baumes vertritt und der Held mit einem Widder naht, sind sicherlich nicht auf Iason, wahrscheinlich auch nicht auf Phrixos, sondern auf eine Opfer- und Orakelscene zu deuten

Wie bei Herodor u a. Iason nach der Totung des Drachens vor Aietes tritt, so uberreicht er demselben das Vliess auf einer apulischen Amphora aus Ruvo (Heydemann Arch. Zeitg 1872, 154ff) und auf einem unteritalischen Stamnos (Millingen Peint. d vas de div coll 16ff. Taf. 7 Flasch Festgruss d. philol. Ges zu Wurzburg zur 26. Philol Vers 1868, 77; Angebl Argonautenbild. 34), dessen Darstellung von anderen auf Phrixos vor Aietes (Millingen a a O Stephani Compte rendu 1869, 112) oder auf die Übergabe des Vliesses an Pelias gedeutet ist (z. B Muller Archaeol d K § 412, 4 Pyl De Med fab 55f u a)

Iasons Hochzeit mit Medea verlegte man, wie oben gezeigt ist, nach den allerverschiedensten Gegenden, z. B nach Iolkos, Korinth, Korkyra, Byzanz, Kolchis Es lasst sich daher nicht ausmachen, an welche Gegend der Verfertiger der Kypselidenlade dachte, als er die von Paus. V 18, 3—4 beschriebene Hochzeitsscene schuf. Andere Hochzeitsscenen in den ublichen Typen finden sich auf den genannten Iasonsarkophagen im Louvre und Cod Pigh. 251 = Cod. Coburg. 32, sowie auf einem Relief der Villa Ludovisi (Schreiber Vill. Lud. nr. 103). Bei dem Hauptbild der Munchener Amphora 805 (Dubois Maisonneuve Introd. étud. d. vas Taf. 43—44. Ann. d. Inst. 1848 Taf. G. Jahn Arch. Zeitg. 1860 Taf. 139—140. Wiener Vorlegebl. Ser. IV Taf. 3—4. Baumeister Denkm. I 303 nr. 319; im unteren Streifen der Drachenkampf), welches Flasch Angebl. Argonautenb. 30ff. auf Bellerophon gedeutet hat, lasst sich die ehedem behauptete Beziehung auf die Argonautensage (vgl Campanari Bull. d. Inst. 1835, 185, 7. Muller Archaeol. d. K. § 412, 4. Guigniaut Relig de l'antiqu IV 1, 277. Pyl De Med. fab. 20. Panofka Arch Zeitg. 1844, 256; Ann d. Inst 1848, 167ff.) nur dann verteidigen, wenn man annimmt, Aietes uberreiche das in der Hydria aufbewahrte Document seiner korinthischen Abstammung (= Eumelos frg. 2) den A., um freiwillig (= Timonax bei Schol. Ap. IV 1217) seine Tochter als ebenburtig dem Iason zu vermahlen.

Die Verfolgung der A durch die Kolcher schildern als Bildwerke 1) Val. Flacc. V 440f. 2) Philostr. iun imag 11, vgl Matz De Philostr. fide 112; Philol XXXI 622 Brunn Jahrb. f. Philol 1871, 89.

Das Verweilen der A bei den Hesperiden scheint auf der beruhmten Meidiasvase (Gerhard Ges. akad. Abh Taf. 14 Wiener Vorlegebl Ser. IV Taf. 2, vgl. Robert Bild und Lied 40) dargestellt zu sein Herakles ist der Anfuhrer der Helden, unter denen sich namentlich attische Heroen befinden

Das Abenteuer auf Kreta giebt die prachtige Talosvase aus Ruvo im Museo Jatta 1501 wieder (Bull. Napol. III Taf. 2 und 6. IV Taf. 6. Arch Zeitg. 1846 Taf. 44—45. 1848 Taf. 24. Mercklin Die Talossage, Mém. des savants étrang., Petersburg Bd. VII Wiener Vorlegebl. Ser. IV Taf. 5), und zwar in einer Version, die litterarisch nicht bezeugt ist: die Dioskuren jagen dem um die Insel Kreta als Wachter herumlaufenden ehernen Talos zu Pferd nach und holen ihn in dem Augenblick ein, da Medeas Zaubermittel auf ihn wirken Zweifelhaft ist die Beziehung zweier Spiegel auf dies Abenteuer: 1) Gerhard Taf. 56, 1, vgl Panofka Arch Zeitg 1845, 196 1846. 317 Pyl De Med fab 49f. Stephani Compte rendu 1867, 24 2) Gerhard Taf 58

Nicht bestimmen lasst sich die Handlung fur eine Statuengruppe der A. von Myrons Schuler Lykios (Plin. XXXIV 79), fur ein A-Gemalde des Kydias (Plin. XXXV 130) sowie fur ein archaisches attisches Vasenfragment (Benndorf Griech. u sicil Vasenb. Taf. 11, 6), das einen Zug von Helden, u a den A. Asterion, darstellt Zweifelhaft bleibt die Zugehorigkeit eines Vasenbildes des Cabinet Durand (de Witte 256), wo ein Jungling (*ASON*) dem Hermes opfert, und zweier Tarentiner Prachtvasen (1 in Berlin 3256: Gerhard Apul. Vasenb Taf. A 5—6. Pyl a a O 8ff. 25f — 2. im Museo Jatta · Catal 992ff Taf. XIX vgl. Furtwangler in Roschers Mythol Lex I 2234), wo Nike im Beisein von Herakles,

Athena und Kriegern einen Widder opfert Über die bildlichen Darstellungen der Leichenspiele des Pelias, der Peliaden, der spateren Schicksale Medeas in Korinth und Athen vgl. Pelias, Peliades, Medeia

IV. Neuere Litteratur.

Seit der zusammenfassenden Darstellung bei Natalis Comes Mytholog. l. VI c. 8 ist die A.-Sage ausserst haufig nacherzahlt und das Material immer vollstandiger zusammengetragen worden, teils zur Erlauterung einzelner Schriftsteller — vgl. die Ausgaben des Val Flacc. von Burmann, des Apollonios von Flangini, des Apollodor von Heyne und Cluvier, ferner Krause Apollon. Rhod. catal. Argonautarum 1798. Volkmann Einige Bemerkungen uber Apollon Rhod, Gymnas -Progr Jauer 1875. Ew. Meier Quaestiones Argonauticae 1882 Bethe Quaestiones Diodoreae mythograph 1887 — teils in zusammenhangenden Darstellungen der griechischen Mythologie, wie Lauer System d griech Mythol 219ff Schwenck Mythol d. Griech 478ff Eckermann Lehrbuch d Religionsgeschichte I 249ff. Gerhard Griech Mythol § 681ff Preller Griech Mythol II 308ff. H D Muller Mythol d griech Stamme II 158ff. 265. 328ff Grote Hist. of Greece I 316ff Vgl. auch die A -Artikel der mythologischen Lexika von Gruber, Noel, Jacobi, Smith, sowie der Encyclopadie von Ersch-Gruber V. Den besten Überblick uber die altere Forschung gewahren Gianrinaldo Carli Della spedizione degli Argonauti in Colco, Venezia 1745 und Weichert Über das Leben und Gedicht des Apollonius von Rhodus, Meissen 1821 Die neuere Forschung ruht auf dem grundlegenden Werk von K. O Muller Orchomenos und die Minyer Von Specialarbeiten sind zu nennen. Vater Der Argonautenzug, in den Kasanschen Abhandlungen 1844/45. Pyl De Medeae fabula, Berlin 1850 und Ztschr. f Altertumswissenschaft 1854, 405ff. 481ff. 1855, 505ff Kral Die Argonautenfahrt, Gymn -Progr Brunn 1852. Stender De Argonautarum ad Colchos usque expeditione fabulae historia critica, Kiel 1874. Kennerknecht De Argonautarum fabula quae veterum scriptores tradiderint, Munchen 1886; zur Argonautensage, Progr Bamberg 1888; Blatt f. bayrisch. Gymnasialschulwesen XXII 109f Groeger De Argonautarum fabularum historia quaestiones selectae, Breslau 1889. Jessen Prolegomena in catalogum Argonaut., Berlin 1889 Seeliger in Roschers Mythol. Lex I 503ff. Beitrage zu den geographischen Fragen der Sage liefern: Schoenemann Commentatio de geographia Argonautarum, Gottingen 1788. Mannert Geogr. d. Griech u Rom IV 22ff Ukert Geograph. Ephemerid. XLV 293ff, Geographie d Griech. u. Rom. I 1, 33 I 2, 320ff., vgl Artikel Argonautenfahrt bei Ersch-Gruber. Grotefend Geograph Ephemerid XLVIII 261ff; Neue Geograph Ephemerid. I 277ff Voelcker Homerische Geograph u Weltkunde 129ff. Wieseler Festrede d Gotting Universitat zum 4. Juni 1874; Spicilegium ex locis scriptor vet. ad Bosporum Thrac spectantibus, Gottingen 1875, Commentatio de Cyaneis sive de Symplegadibus, Gottingen 1879 Fur die Deutung der Sage kommen noch insbesondere in Betracht Forchhammer Hellenika 205ff. 330ff., Jahrb. f. Philol. 1875, 391ff Kuhn Abh. Akad. Berl. 1873, 138ff Mannhardt Zeitschr fur Ethnol VII 243ff. 281ff Pott Philol. Suppl. II 265ff. Paley The Dublin Review III 1, 164ff.

V Deutung der Sage

Das Altertum sah in der Argofahrt zumeist ein historisches Factum, den ersten gemeinsamen Zug der Hellenen, der das Schwarze Meer den Griechen offnete, zur Anknupfung von Handelsbeziehungen und zur Colonisation der Kustenlander, ja selbst des inneren Kleinasiens fuhrte Nach den einen war es ein Kriegszug gegen Seerauber und Barbaren (z B. Kleidem. bei Plut. Thes 19), nach den andern eine Handelsexpedition (Iuvenal VI 153: *mercator Iason*); das goldene Vliess fand aus der angeblichen Sitte der Kolcher, das von den Flussen mitgefuhrte Gold in Fellen aufzufangen (Strab. XI 499. Appian. Mithrid. 103 Eustath Dion. Perieg. 689), seine Erklarung als das bestimmte Handelsobject — Gold oder Felle —, dem das Unternehmen galt (vgl. Weichert Leben und Gedicht des Apollon. 106ff.) Eine zweite Gruppe (Charax frg 14. Joh Antioch frg 15 Suid s. δέρας χρυσόμαλλον und χημεία Anonym. de incredib. 3 p. 321 Westerm.) deutete das goldene Vliess als ein auf Pergament geschriebenes alchymistisches Buch. Andere, an ihrer Spitze Dionysios Skytobrachion, erklarten alles Wunderbare durch euhemeristische Umdichtung: Phrixos sei auf einem Schiffe mit Widderprotome geflohen, Krios sei sein Padagog gewesen, u s. w. (Dionys. bei Schol Ap. I 256 II 1144 IV 119 Diod IV 47. Tacit. ann VI 34. Palaiphat. de incredib. 31. Herakl de incredib. 24). Eine tiefere Auffassung begrundete erst O. Muller (Orchom 159ff 260 280). der Grund der ganzen Phrixos-Iasonsage liegt in religiosen Ideen, vor allem in dem Kult des Zeus Laphystios oder Phyxios; das Vliess, das die A. heimholen, ist ein ideelles Gut, das Pfand der Versohnung jenes Zeus Laphystios; Iason ist ein versohnender Heilsgott, identisch mit Iasion, verwandt mit Kadmos; Medea ist eine der Hera verwandte Gottheit, Aietes gehort dem kolchischen Sonnendienst an; alle historischen Motive, so wesentlich sie auch fur die Entwickelung der Sage geworden, sind doch erst spater zu den religiosen Grundideen hinzugetreten Forchhammer glaubte (Hellenika 205ff 330ff; Jahrb. f Philol. 1875, 391ff) in unserer Sage das Gebilde einer alten auf agrarische Verhaltnisse bezuglichen Natursymbolik wieder zu erkennen: das Vliess ist das Symbol der befruchtenden Regenwolke, welche zum fernen Osten hin entweicht und nach der Zeit der Durre von dem Heil- und Segensgott Iason nach Griechenland heimgefuhrt wird. Kuhn Abh Akad Berl 1873, 138ff. und Mannhardt Ztschr. f. Ethnol. VII 243ff 281ff. suchten fur den Gesamtmythus und fur seine einzelnen Teile den Nachweis zu fuhren, dass uberall alte Sonnenmythen zu Grunde lagen: der Widder ist das Sonnen- und Tageslicht, Phrixos Flucht und Helles Tod weisen auf Sonnenuntergang, die Wiedergewinnung des Vliesses auf Sonnenaufgang. Diese Erklarungen von O. Muller, Forchhammer, Kuhn und Mannhardt sind von den ubrigen im vorigen Abschnitt genann-

ten Gelehrten teils wiederholt, teils combiniert und in verschiedener Weise modificiert, teils auch dahin abgeschwacht worden, dass man in der ganzen Sage nur das Marchen von dem fabelhaften Goldhort des Morgenlandes wiederfinden wollte. Fast alle haben daran festgehalten, dass das goldene Vliess den Mittelpunkt der Iasonsage bilde Indessen ist von anderer Seite (H D. Muller Mythol d griech. Stamme II 158ff. 328ff Groeger De Argonautar. fabul. historia 2ff Jessen Proleg. in catal. Argonaut. 36ff.) darauf hingewiesen, dass die Phrixossage ursprunglich von der Iasonsage vollig getrennt war, und es ist in der letztgenannten Schrift nachzuweisen versucht, dass die ganze Episode des goldenen Vliesses erst nachtraglich aus dem minyeischen Sagenkreis in die ursprungliche Iasonsage eingefugt ist, deren Hauptbestandteil das Verhaltnis zwischen Iason und Medea (Werbung, Eheschliessung, Geburt und vorzeitiger Tod der Kinder, Trennung der Gatten) bildete. Falls diese Ausfuhrungen begrundet sind, darf die Deutung der Sage lediglich von den Personlichkeiten Iasons und Medeas ausgehen; vgl. die Artikel Iason, Medeia, Phrixos [Jessen]

Argonautarum porticus, Saulenhalle in Rom im Marsfelde (Notit. Curios reg IX), genannt nach einem Wandgemalde, mit welchem Agrippa sie geschmuckt hatte (Cass. Dio LIII 27). Martial nennt sie II 14, 6. III 20, 11. XI 1, 12 unter den besonders beliebten Promenaden. Wahrscheinlich war es die den Tempel des Neptun (auf Piazza di Pietra) umgebende Halle. Lanciani Ann. d. Inst. 1883, 8—10. Gilbert Top. III 247. 251. [Hulsen]

Argonia (*Ἀργονία*), Epiklesis der Hera, Anon. Laurent. IX 3 (Schoell-Studemund Anecd. I 269). Hera A. hatte nach Strab. VI 252 sudlich vom Silarus in Lucanien einen Tempel, dessen Stiftung auf Iason und die Argonauten zuruckgefuhrt wurde (daher von Meineke u. a. *Ἀργῴα* geandert). Wahrscheinlich ist dieser Tempel identisch mit dem von Iason gestifteten, nördlich vom Silarus gelegenen Tempel der *Iuno Argiva* bei Plin. III 70. Solin. 2, 7. [Jessen]

Ἀργὸν πεδίον, eine wegen ihrer Nasse nicht zu bebauende Ebene ostlich von Mantineia Paus VIII 7, 1; s. E. Curtius Peloponn. I 245 [Hirschfeld.]

Ἀργῷος λιμήν (Strab. V 224. Diod. IV 56), Stadt und Hafen auf Ilva (Elba), in welchem der Sage nach Iason gelandet sein sollte, so dass der Hafen seinen Namen von der Argo habe (Strab a. a. O ; vgl. Apoll. Rhod. IV 658); jetzt Porto Ferrajo. [Hulsen]

Argos (*Ἄργος*) **1)** Als Appellativum *πᾶν παραθαλάσσιον πεδίον*, Hesych. Eustath. zu Dion. Perieg. 411. Steph. Byz ; vgl Strab VIII 372 (*τὸ πεδίον λέγεται παρὰ τοῖς νεωτέροις . . . μάλιστα δ᾽ οἴονται Μακεδονικὸν καὶ Θετταλικὸν εἶναι*) Ross Inselreisen IV 10; in den homerischen Gedichten und bei spateren Dichtern nicht blos die Stadt A., sondern

a. das ganze Herrschaftsgebiet des Agamemnon, Il II 108 287 IX 141. 283; Od. III 251 (*Ἀχαικόν*), wohl auch Od. III 262 Il. VI 152, s. auch Argeia, Argolis;

b. die Peloponnesos, wie schon Aristarch bemerkt (Schol. Il. IV 171) und Strabon (VIII 370f) wiederholt hat, z B. Il. XV 372, moglicherweise Od I 344, vgl. Aischyl Suppl. 15. Aristoph. Plut. 601;

c fur ganz Griechenland, wie auch Strabon (VIII 369) bemerkt und wie es bei Versen wie Il. IX 246. XII 70. XIII 227. XIV 70. XXIV 37 (*ὃς ϑάνες ἐν Τροίῃ ἑκὰς Ἄργεος* an Achilleus gerichtet) unabweisbar ist.

2) Die Stadt A. in Argolis, welche bis auf den heutigen Tag ihren alten Namen und den alten Platz, wenn auch mit verandertem Umfange, bewahrt hat, lag am ostlichsten Fusse der Larisa und eines durch eine Einsattelung (*ἡ Δειράς*) im Nordosten damit zusammenhangenden niedrigeren Felshugels, dessen antiken Namen wir nicht kennen. Ausser Resten der Umfassungsmauer auf dem Gipfel und an den Abhangen der Larisa sind nur wenige antike Denkmaler auf dem alten Stadtboden erhalten; das bedeutendste darunter ist das Theater, dessen Sitzstufen aus dem Felsen der Ostseite der Larisa gearbeitet sind und das neuerdings ausgegraben worden ist, s. *Δελτίον ἀρχ.* 1891, 86f Athen. Mitt XVI 261. 263. Unterhalb desselben zog sich der sehr geraumige Marktplatz hin, an dessen Nordseite, aber mit der Front gegen Osten, das bedeutendste Heiligtum der Stadt lag, der Tempel des Apollon Lykeios (Paus. II 19, 3. Thuk. V 47; vgl. Soph. Electr. 6), dessen Symbol, der Wolf, der haufigste Typus der Munzen von A. ist. Von der Sudseite des Marktes fuhrte eine gerade Strasse nach dem Thore *Διαμπερές*, durch welches im J 272 v. Chr. Pyrrhos von Nauplia her in die Stadt eindrang und hier seinen Tod fand (Plut. Pyrrh. 32); vor dem Thore lag ein *Κυλάραβις* genanntes Gymnasion (Paus. II 22, 8. Liv. XXXIV 26) Auf dem Gipfel der Larisa standen Tempel des Zeus und der Athene, die also als die eigentlichen stadtschutzenden Gotter zu betrachten sind; am Abhange in der Deiras ein Tempel der Hera Akraia, des Apollon Deiradiotes und der Athena Oxyderko, neben dem letzteren befand sich das Stadion, in welchem die gymnischen Agone beim Feste Heraia (auch Hekatombaia genannt, s. Krause Gymnastik und Agonistik 701, 5), sowie an den Nemeen, als die Argiver diese nach ihrer Stadt verlegt hatten (vgl. Krause a. a. O. Anm. 4), abgehalten wurden. Altertumer · Athen. Mitt. IV 148ff. Inschr CIG 11. Le Bas-Foucart 108—139. Bull. hell III 193. Athen. Mitt. VI 357. Munzen · Head HN 366f. Imhoof-Blumer Abhdl. Akad. Munch. XVIII 3, 533. Ausser zahlreichen anderen innerhalb der Stadt gelegenen Heiligtumern (s. Paus. II 19—24) genoss noch besonderes Ansehen das gegen zwei Stunden von der Stadt entfernte Heraion, das, auf einer unteren Terrasse des Berges Euboia gelegen, ursprunglich den Mykenaeern gehorte, aber schon fruhzeitig von den Argivern in Anspruch genommen und nach der Zerstorung von Mykenai als Heiligtum ihres ganzen Gebietes betrachtet wurde; die Amtsdauer der Priesterinnen desselben diente sogar zur offiziellen Jahresbezeichnung (Thuk. II 2). Rangabe Ausgrabung beim Tempel der Hera, unweit A., Halle 1855. Ch. Waldstein Excavations of the American school of Athens at the Heraion of Argos 1892 nr I. Über die Ge-

schichte von Stadt und Land s unter Argolis. Vgl. Curtius Peloponnesos II 350ff, Plan Taf XV. Baedeker Griechenl.² 261f.

3) Ἄργος Πελασγικόν, nach Il. II 681 (vgl XXIV 437) zum Reiche des Achilleus gehorig, von den Alten verschieden gedeutet, als Thessalien uberhaupt, als ein Teil, eine Ebene Thessaliens — die spatere Pelasgiotis — oder als verschwundene thessalische Stadt in der Nahe von Larisa (Eustath. zu Dion Perieg. 419. Strab III 229. VIII 369. IX 431 Apollod. bei Steph. Byz. s. Ἄργουρα). Die Beziehung auf Larisa Kremaste in Phthiotis, wie sie z. B Bursian Geogr von Griechenl I 64 Anm. findet, scheint unbegrundet.

4) Ἄργος Ἀμφιλοχικόν, Hauptstadt des Berglandchens der Amphilochi, die im Westen von Hellas zwischen Epeiros und Aitolia eingeklemmt am ambrakischen Meerbusen sassen, oberhalb dessen sudostlicher Einbuchtung die Stadt lag, daher ἐπιθαλασσία bei Thukyd. III 105, obgleich etwa 3/4 Stunden vom Meere, 180 Stadien von Ambrakia, Polyb XXII 13. Angeblich gegrundet von fluchtigen Argivern unter Amphilochos, wahrscheinlich an uralter, ἄργος (s. o. Nr. 1) genannter Statte von Ambrakioten besiedelt Erwahnt Steph. Byz. Ptolem. III 14, 9. Munzen, welche die korinthischen nachahmen, Head HN 279 341 Über die ausgedehnten Ruinen bei Palaio Avli Leake N. Gr IV 238ff Heuzey Le mont Olympe et l'Acarnanie 283ff. Das von Cyriacus angeblich gezeichnete Ἄ. Ἀ. ist vielmehr Stratos, Athen. Mitt XIV 220 Anm.

5) Ἄργος Ὀρεστικόν, in der Orestis genannten Landschaft Makedoniens, die bei Strabon (VII 326) noch zu Epeiros gerechnet wird, an dessen nordostliche Grenze sie stosst, Appian. Syr. 63 ὅθεν οἱ Ἀργεάδαι Μακεδόνες. Steph. Byz hat daraus zwei A., eines in Epeiros, eines in Makedonien gemacht; das letztere bei Hierokl 641, 3 nach Stoboi genannt Zu diesem A. gehort wohl der *Argestaeus campus* Liv XXVII 33, von Leake N. Gr. IV 122 an der Quelle des Haliakmon bei der jetzigen Ebene von Anaselitza gesucht.

6) Argos, spater Argeiopolis, Stadt in Kilikien, Steph. Byz, nach Strabon (XII 537) ein hohes Castel am Taurus in Kappadokien Munzen von Valerianus bis Saloninus, die bisher diesem A. zugeteilt worden, gehoren wohl nach A Nr. 2, Head HN 599. Auf einer isolierten Spitze des Hassandagh, ungefahr acht Stunden nordwestlich von Tyana beim Dorfe Kara-ang-Kapu nach Ramsay Asia Min 352f., der es mit einem A. oder Argeos in Lykaonien zu identificieren scheint; vgl. ebd. 340.

7) Ein grosser Altar bei Lysimacheia auf der thrakischen Chersonesos, wo Seleukos umkam, wie ein Orakelspruch vorausgesagt, Appian Syr 63.

8) Bei Troizen, Steph Byz, sonst unbekannt.

9) In Karien, Steph. Byz.

10) Stadt der Phaiaken = Hypereia, Steph. Byz

11) Stadt auf Kypros, Ptolem Hephaist VII 190 bei Photios Bibl.

12) Stadt auf Nisyros, Steph Byz Name und Mauerreste erhalten, Ross Inselreisen II 79.

13) Auf Kasos, Name aus dem Altertum erhalten, Ross Inselreisen III 47.

14) Auf Kalymnos haftet der Name an einer kleinen Hochflache mit alten Resten. Ross Inselreisen III 107. IV 10. [Hirschfeld]

15) Demos von Lindos auf Rhodos, wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Dorfes Archipolis, wo sich der Ortsname nach dem Zeugnis des rhodischen Localforschers Stylianos Saridakis bis auf unsere Zeit erhalten hat. Newton Inscr. in the Brit Mus II CCCLVII = IGIns. I 761. Hiller v. Gaertringen Ath. Mitt. XVII 1892, 308f. [Hiller v. Gaertringen]

16) Castell in Epirus nova, im Gebiete von Dyrrachion, Procop. de aedif. p 277, 23 Ein Ort Argówa liegt im Gebiete von Prémeti, Aravantinos Epeirotika 370. [Tomaschek]

17) Argos Hippion s. Arpi.

18—27). Mythologische Persönlichkeiten. Die Überlieferung unterscheidet mehrere Trager des Namens A, und ohne eine Übersicht uber das vorhandene Material ist ein annahernd sicheres Urteil uber die sagengeschichtliche Beziehung dieser verschiedenen mythologischen Figuren nicht moglich.

18) Argivischer Heros, Sohn des Zeus und der Niobe (bei Spateren der ersten sterblichen Geliebten des Zeus, Hyg. fab 145), erscheint in der Überlieferung zuerst in den Ehoien (frg. 155 K. = Paus. II 26, 5), vgl Pherek frg. 22. Schol. Eur Or. 932 1246. Paus II 22, 5 25, 8. Apollod. II 1, 1, 5. Hyg. fab. 124. 155. Tzetz. Lyk 177. Er gilt als Eponymos der Landschaft A. (Apollod II 1, 2, 1 Hyg. fab 145 Nik. Damask. frg 32 = FHG III 374) und als κτίστης der Stadt A. (Steph. Byz. s Ἄργος) Als seine Gemahlin nannte Pherekydes (a. a. O) die Okeanide Peitho, Kerkops (im Aigimios frg. 5 K.) die Asopostochter Ismene, andere (Apollod. II 1, 2, 1. Hyg. fab. 145) Euadne, eine Tochter des Strymon. Als seine Sohne werden genannt Kriasos (Pherek frg. 22 Schol. Eur Or. 932. Apollod. II 1, 2, 2; vgl. auch den Kriasos, Sohn des Argasos, den Nonn. Dion. XXXII 187 zum Begleiter des Dionysos beim indischen Feldzuge macht), Ekbasos (Schol. Eur. Or. 932. Apollod. II 1, 2, 2), Peirasos (Schol Eur. Or 932 Apollod. II 1, 2, 2; nach Paus. II 17, 5 stellte er in Tiryns das alteste, nach der Eroberung von Tiryns durch die Argiver in A. befindliche Sitzbild der Hera auf, vgl unten Nr 20; *Peranthus* nennt ihn Hyg. fab 124), Epidauros (Ehoien frg. 155 K. Schol. Er. Or 932. Apollod II 1, 2, 2), Tiryns (Paus. II 25, 8), Phorbas (Paus. II 16, 1), Argos (Nr 19, Aigimios frg 5 K), Iasos (Apollod. II 1, 3, 1, naturlich ebenfalls aus dem Aigimios). Stammvater der Ἀργάδαι, Ἀργαδῆς, vgl. Maass Gott. gel. Anz. 1889 II 107f. Sein Grab zeigte man bei A (Paus II 22, 5), wo er ein τέμενος (Herodot. VI 79) und einen heiligen, von Kleomenes I. verbrannten Hain (Herodot VI 78ff. Paus III 4, 1) besass. Er sollte das Land mit den Segnungen des Getreidebaues bekannt gemacht haben, indem er das erste Getreide aus Libyen einfuhrte und der Demeter Libyssa an dem argivischen Orte Charadra den ersten Tempel baute (Polem. frg 12 = FHG III 119) Sonst berichtet die Überlieferung scheinbar nichts von seinen Thaten, allein es ist sicher, dass die Heldenthaten, welche Apollod. II 1, 2, 2 dem A. Panoptes (s. u. Nr. 19) zuschreibt, dem argivischen Landesheros gehoren (wie uberhaupt haufig in der Über-

lieferung die verschiedenen Träger des Namens in einander fliessen): die Tötung des arkadischen Stiers, der die Felder verwüstete, und dessen Fell sich dann der Held um die Schultern hängt; die Überwindung des Satyrs, der die Herden der Arkader raubt; die Tötung der Echidna im Schlaf und die Rache für den Tod des Apis (s. d.); vgl. v. Wilamowitz Herakles I 83, 47.

19) Der von Hera zur Bewachung der in eine Kuh verwandelten Io (s. d.) eingesetzte Wächter, sehr verschieden genealogisch eingereiht: als erdgeboren bezeichnen ihn Aischylos (Prom. 567. 677; Hik. 293) und Akusilaos (frg. 17. Apollod. II 1. 3, 3), vgl. auch Nonn. XX 84, gewöhnlich wird ihm eine Stelle im Geschlecht des Inachos angewiesen, so dass er als Verwandter der Io erscheint (Bruder ihrer Mutter heisst er ohne nähere Bezeichnung Mythogr. graec. 324, 15 West). Er ist dann entweder Sohn des Inachos selbst (Asklep. frg. 17), oder des Agenor (Apollod. II 1, 2, 2 aus Hesiods Katalogen, vgl. Maass D. Aesch. Suppl. comm., Ind. Gryph. 1890—91, XXXII und oben Bd. I S. 773f.), oder des Argos Nr. 18 und der Asopostochter Ismene (Aigimios frg. 5 K.), meistens jedoch des Arestor (Pherek. frg. 22. Ovid. met. I 624f.) und der Inachostochter Mykene (Ehoien frg. 156 K. = Paus. II 16, 4 und Schol. Od. II 120, dessen Zugehörigkeit wegen des Zusatzes *ἐν τῷ κύκλῳ* von Kinkel 59, 1 nicht erkannt ist); statt Arestor nennt wohl nur aus Versehen einen Aristokles als Vater der Mythogr. Vat. II 5; Argus und Arestorides nennt Söhne des Piranthus Hyg. fab. 145.

Übereinstimmend wird A. als eifriger und scharfblickender Wächter geschildert, dem nichts entgeht, und der durch eine Vielheit von Augen besonders zu seinem Amte befähigt ist. Die Zahl und Stelle seiner Augen wird sehr verschieden angegeben; nach Pherek. frg. 22 (Schol. Eur. Phoin. 1116) hatte er deren drei, von denen eins am Hinterkopf stand, *τέτρασιν ὀφθαλμοῖσιν ὁρώμενος ἔνθα καὶ ἔνθα* ist er im Aigimios (frg. 5 K.); viele Augen geben ihm Aisch. Prom. 678f. Eur. frg. 1063 N.² Luk. deor. dial. 3. Kaibel Epigr. 1032, viele Augen um den Kopf Valer. Flacc. IV 346ff. Macrob. Sat. I 19, 12; hundert Augen um den Kopf Ovid. met. I 624ff. Mythogr. Vatic. I 1, 18; Augen am ganzen Körper Apollod. II 1, 2, 2. Schol. A Il. II 103. Hyg. fab. 145. Dionys. Kykl. frg. 1 (Schol. Eur. Phoin. 1116). Luk. deor. dial. XX 8, quom. hist. conscr. 10. Nonn. Dion. XIII 26. Etym. M. s. *Ἀργειφόντης*. Herakleitos alleg. Hom. 37 (Mythogr. 319, 29 West), vgl. auch Plaut. Aul. III 6, 19 (daher *ποικίλος* Nonn. III 269); unzählige Augen (*μυριωπός*) Aisch. Prom. 569; so stellte man sich im 5. Jhdt. in Athen den A. vor, denn Kratinos liess in seiner Komödie *Πανόπται* (Com. Att. frg. I 40ff. Kock) den Chor zweiköpfig und mit unzähligen Augen bedeckt auftreten (frg. 153; die Zweiköpfigkeit auch auf Vasenbildern, s. u.; auch im Satyrspiel Inachos des Sophokles [frg. 259 N.²] trat A. auf). Eine Deutung spielt schon hinein, wenn A. als *stellatus* (Nemes. Cyneg. 31) bezeichnet wird, ebenso wenn die Augen *ἀπλανέες* (Nonn. III 269) heissen; dass bereits Euripides (Phoin. 1116f.) die Auffassung der Augen als Sterne vorgetragen habe, ist unrichtig, denn mit Recht hat bereits Valckenaer (Ausgabe d. Phoin., Franecker 1755, 392) v. 1116f. zweifelnd, v. 1118 mit Bestimmtheit als Interpolation bezeichnet: auf dem Schilde des Hippomedon kann der dargestellte A. die Augen nicht bald geöffnet, bald geschlossen haben, 1116f. ist also interpoliert aus einer späteren Auffassung des A. heraus, 1118 (*ὡς ὕστερον θανόντος εἰσορᾶν παρῆν*) rührt von einer zweiten Interpolation her, die wirklich eine Mechanik an dem Schilde annahm, und zu erklären versuchte, wie der Bote davon berichten kann. Dass die Augen des A. abwechselnd schlafen, findet sich auch sonst vereinzelt (Quint. Smyrn. X 191f.); je zwei Augen schlafen immer, während die übrigen wachen, nach Ovid met. I 624ff. Im allgemeinen gelten die Augen als schlaflos (Pherek. frg. 22. Aigimios frg. 5. Mosch. II 57. Lukian dial. deor. 3. Nonn. III 208. VII 58. Anon. Mythogr. 324, 15 West. u. s.). Die unentrinnbare Wachsamkeit des A. ist endlich geradezu sprichwörtlich geworden (Plaut. a. a. O. Prop. I 3, 19f. Luk. dial. deor. XX 8; quom. hist. conscr. 10. Themist. or. VII 92. Mythogr. gr. 319, 29 West. Nonn. I 341ff. VIII 57ff. u. s.).

A. als *βουκόλος Ἥρης* (Nonn. I 343. XII 70) bindet Io an einen Ölbaum (Apollod. II 1, 3, 4), den man bei Argos den Fremden zu zeigen pflegte (Plin. n. h. XVI 239). Der Ort, wo er die Iokuh hütete, wird verschieden angegeben: Mykenai nannten die Kataloge (Apollod. II 1, 3, 4, vgl. Maass Ind. Gryph. 1890–91, XXVI); Lerna Aisch. Prom. 677; in Argos spielt die Sage bei Aisch. Hik. 300ff.; in Nemea Luk. dial. deor. 3. Etym. M. s. *Ἀφέσιος*; in Euboia bereits im Aigimios (frg. 3 = Steph. Byz. s. *Ἀβαντίς*, vgl. Etym. M. s. *Εὔβοια*. Strab. X 445. M. Mayer Gig. u. Tit. 115. Maass a. a. O. XXIff.). Nach der Sage wird darauf Hermes geschickt, die Kuh zu stehlen (Hes. Katal. bei Apollod. II 1, 3, 4. Schol. A Il. II 103. Etym. M. s. *Ἀργειφόντης*); nach der älteren Version (der Kataloge) tötet er den A. durch Steinwürfe, auf welche Weise die Tötung im Aigimios (frg. 6 K.) geschah, ist nicht ersichtlich, ebenso wie Aisch. Hik. 305; Prom. 680f. über die Todesart nichts Bestimmtes sagt; nach der später allgemein verbreiteten Anschauung (Ovid met. I 677ff. Val. Fl. IV 384ff., vgl. u. die Wandgemälde) schläfert Hermes die Augen des A. zuerst durch Blasen der Syrinx und mit seiner Zauberrute ein und tötet A. im Schlafe (mit der Harpe, Ovid. met. I 717. Val. Fl. IV 384ff.; er gräbt ihm die Augen mit der Harpe aus, Mythogr. Vat. III 9, 3); ebenso ist wohl auch Nonn. XIII 25ff. zu verstehen, wo er ihn ‚mit der *ῥάβδος*' tötet. Einem Gifttrank scheint A. zu erliegen nach einem von Pernice (Athen. Mitt. XVIII 1893, 12) publicierten argivischen Grabepigramm (mit der Ergänzung von Maass Comm. Myth. II, Ind. Gryph. 1894, XIIf.); zu erwähnen wäre noch, dass nach Tzetz. Lyk. 836 *Ἰὼ τὸν Ἄργον νικήσασα* in Iope wieder Mensch wird. Der Oistros (s. d.), der nach A.s Tode die Io verfolgt, wird bei Aisch. Prom. 577 als Eidolon des A. aufgefasst. Die gewöhnliche Sage lässt A. nach seinem Tode von Hera in den Pfau, ihr Attribut, verwandelt werden (Martial. XIV 85. Nonn. XII 70f. Schol. Ar. Vog. 102. Mythogr. Vat. I 1, 18. II 5); aus seinem Blute entsteht der Pfau bei Mosch. II 58ff.; Hera setzt die Augen des getöteten A. in den Schweif des

Pfauen, Ovid. met. I 722f. Uber die Auffassung des A. als Hund s u. Nr. 27.

In der Kunst finden wir A. nicht selten dargestellt (vgl Panofka Argos Panoptes, Abh. Akad. Berl. 2837. R. Schone Ann. d. Inst. 1865, 150. Engelmann De Ione, Diss Hal. 1868. Overbeck K.-M Zeus 466ff. Engelmann Roschers Lex. II 272ff). Ob am amyklaeischen Thron, wo nach Paus. III 18, 13 Io als Kuh und Hera sie betrachtend dargestellt war, auch A. als Huter der Kuh anwesend war, lasst sich nicht entscheiden. Dagegen finden wir ihn bereits auf archaischen Vasenbildern 1) altestes Monument eine sf. chalkidische Amphoıa in Munchen 573 (beste Abb. Wiener Vorlegebl 1890—91 Taf. XII 1 a b), wo Overbeck noch an eine Parodie denken kann! Der riesenhafte A. (ausser den menschlichen Augen erkennt man, dass er zwei Augen auf der Brust haben soll) mit abschreckend hasslicher Gesichtsbildung und einem Horn auf der Stirn, sitzt hier nackt nach links auf dem Boden und halt die weiter links vor einer Palme nach links stehende Iokuh mittels eines an ihre Horner gebundenen Strickes fest. Von links naht Hermes, sich scheu und heimlich duckend, und bemuht sich, unbemerkt die Schlinge an den Hornern zu losen; er will also die Kuh stehlen, und der neben ihm tanzelnde Hirtenhund scheint dem Gotte pflichtvergessen zu schmeicheln An eine Totung des A. kann hier nicht gedacht werden, da sowohl A. wie Hermes waffenlos sind Der Tod des A. ist dagegen bereits auf der zweiten archaischen Vase, die den A. zeigt, dargestellt, 2) einer sf. attischen Amphora aus Bomarzo, die fruher in Rom dem Kunsthandler Basseggio gehorte (abg. Rev arch III 1846, 310). Argos ist zwar auch hier waffenlos (er tragt ein Fell, und hat ianusartig zwei bartige Gesichter — *δρώμενος ἔνθα καὶ ἔνθα*), aber *Ηερμες* fuhrt das Schwert, mit dem er ihn angreift, dabei steht die Iokuh und *Ηερας*. Unter den streng-rf. Vasen gebuhrt die erste Stelle 3) dem Stamnos des Österr Mus 338 (nicht, wie Engelmann Roschers Lex II 276 glaubt, in London, abg. Ann. d. Inst. 1865 tav. I K Wiener Vorl a. a. O. XI 2). die Kuh (aus Versehen hat der Vasenmaler einen Stier dargestellt) ist schon von dem Ölbaume, an dem das Seil noch hangt, losgebunden und nahert sich im Hintergrunde dem rechts unter einer Palme sitzenden Zeus, der die Hand erhebt (Begrussung? Entzauberung?), im Vordergrund hat Hermes den niedergesunkenen A. (der ganze Korper voll Augen) am Bart gepackt und will ihn mit dem Schwert niederstossen, ferner gehort hierher 4) eine Vase der Sammlung Hope (Gerhard Auserl Vas. II 116: nur A. und Hermes im Schema des Minotauroskampfes) und 5) ein Teller aus Chiusi im Brit Mus. (Arch. Ztg. 1847 Taf II: A. einfach menschlich gebildet, Hermes totet ihn mit dem Schwert, im Hintergrund entflieht die Iokuh). Dem entwickelteren, sog. schonen Stil gehoren an 6) eine Kanne aus Vulci im Berl. Mus. 2651 (Mon d. Inst. II 59, 1. A. [Locken, Tierfell, Keule] sitzt in der Mitte, rechts sitzt Io [Frau mit Kuhhornern], links wendet sich Hermes zum Gehen; oben in der Mitte ein Kuhkopf) und 7) eine Kotyle im Mus der arch. Gesellsch zu Athen nr. 4295 (vgl. M Mayer Athen. Mitt XVI 1891, 304, 1); dem spateren freien Stil 8) eine Amphora der Sammlung Coghill (Millingen Vases Coghill pl. 46 Elite céramogr. I 26: die anscheinend jugendliche Bildung des der Io nahenden Zeus beruht wohl auf moderner Erganzung, Overbeck nimmt hier eine Liebesscene zwischen Zeus und Io an, der aber die Kuhhorner und die Anwesenheit des A widersprechen), 9) eine Kanne in Wien (Laborde Vases Lamberg II 4 Arch. Ztg XXXI 1873 Taf. 15: in der Mitte sitzt Io mit Kuhhornern, oberhalb auf Pantherfell A. [Jungling mit Keule und Trinkhorn]. mit dem Hermes unterhandelt, zahlreiche Nebenfiguren, Frauen, Junglinge, Satyrn, Eroten) und 10) der schone Krater in Ruvo, Samml. Jatta nr. 1498 (Mon d. Inst. II 59. Wiener Vorlegebl a. a O XII 2. Roschers Lex. II 274· in der Mitte sitzt Io, oberhalb A [bartiger Mann mit Pantherfell und Pedum, mehrere symmetrisch verteilte Augen], gegen den von links unten Hermes mit dem Schwerte heransturmt, dabei Zeus und Hera und mehrere nicht sicher benennbare Nebenfiguren sowie Satyrn und Eroten). Der unteritalischen Vasenmalerei gehoren an 11) ein Krater in Catania, Samml. Biscari (Arch Ztg 1870 Taf. 30: Io sitzt nach rechts, vor ihr steht A. [Pantherfell, Keule] und streckt mit der Rechten ein muschelformiges Trinkhorn vor), 12) ein tarentinisches Oxybaphon bei Barone in Neapel (abg. Bull. Nap. III 1845 tav IV. Rev. arch. III 1846, 309. Hermes zuckt das Schwert und packt A [Pantherfell, Augen am ganzen Korper, ein bartiges und ein bartloses Gesicht] am rechten Arm, A wehrt sich mit Keule und halt die entfliehende Io am Gewand fest), und 13) eine lucanische Hydria Berlin 3164 (Gerhard Auserl. Vasenb. II 115· Io sitzt auf den Stufen der Basis eines Gotteridols [mit Bogen und Fackel, wohl dennoch Hera gemeint], A. halt ein Diptychon, Zeus naht grussend; dabei Eros, Aphrodite, Hera, Pan). Vielleicht gehort hierher noch 14) eine Kelebe der Samml Caputi in Ruvo (Jatta Vasi Caputi tav. V). Io ist also auf den alteren Vasen als Kuh, auf den jungeren (wohl unter dem Einfluss der Buhne) als Frau mit Kuhhornern gebildet; fur A. ist kein fester Typus gefunden. das Ungeheuer der chalkidischen Vase wird auf den attischen Vasen zu einem mit Augen ubersaten Mann (gelegentlich mit Doppelgesicht), spater wird seine Erscheinung jugendlicher; seine Waffe ist die Keule, sein Attribut haufig das Pantherfell; Hermes fuhrt als Waffe stets das Schwert: die Sagenversion, wonach er A zuerst einschlafert, ist den Vasenmalern noch unbekannt Ganz anders sind die Typen der Malerei auf das von Plin. n. h XXXV 132 erwahnte Gemalde des Nikias hat Helbig (Unters. Camp Wandm. 140ff.) wohl mit Recht das Wandgemalde vom Palatin (Overbeck K.-M. Atlas VII 11 Wiener Vorlegebl a. a O. XII 3) zuruckgefuhrt. Io sitzt traurig in einer Felslandschaft vor einer Saule mit Heraidol, seitlich steht A. (Jungling mit Schwert, Speer und Pantherfell) sie beobachtend, hinter dem Felsen kommt Hermes seine List ersinnend vor Hier liegt also bereits die Version der Uberlistung vor, welche in einigen pompeianischen Bildern noch deutlicher ausgefuhrt ist: Hermes uberreicht dem A (stets jugendlich, mit Speer, Schwert oder Pedum) die Syrinx (Helbig Wandgem. 135—137. Sogliano 83. Fragment Notizie

d. Scavi 1893, 40 [von Mau Rom Mitt. V 117 auf Parisurteil gedeutet]); freiere Nachbildungen der Composition des Nikias oder eines von ihr abhangigen Gemaldes sind Helbig 131—134 und Rom Mitt. V 1890, 234 (mit Abb). Sonst ist nur noch ein Gemmenbild (Paste in Berlin, Stosch II 3, 161. Overbeck K-M. Zeus, Gemmentafel V 9) zu nennen: Hermes halt das Haupt des tot am Boden liegenden A., wahrend die Iokuh entflieht Oben zum Zeichen der Verwandlung der Pfau. Die ubrigen bei Panofka und Mon. d. Inst II 59 abgebildeten Gemmen sind entweder modern oder haben mit A. nichts zu thun. Zum Schluss seien noch die auf dichterischer Erfindung beruhenden Darstellungen genannt: Schildzeichen des Hippomedon, Eur Phoin 1114ff. (wie es scheint *Πανόπτης* allein), am Korb der Europe vier Scenen des Iomythos, Mosch. I 44ff.; Schildzeichen des Turnus, Verg Aen. VII 789ff.; Gorytos des Philoktetes, Quint Smyrn X 189ff.

20) In der Argonautensage (s. Artikel Argonautai) spielt A eine doppelte Rolle Einmal erscheint er als Eponymos und Baumeister des Schiffes Argo (Diod. IV 41, 3. Orph. Arg. 238. 267 Schol. Eur. Med 1 Hyg fab. 14; astr. II 37. Myth Vat. I 1, 24; andere Baumeister desselben s Artikel Argo Nr. 1), das er nach den Weisungen Athenas (Apoll Rhod I 19. 111. 226. Apollod. I 9, 16, 6) erbaut (in Argos, Hegesipp. Etym. M. s Ἀργώ. Hegesandr. Tzetz. Lyk. 883. Schol. Theokr. XIII 21; in Korinth, Aristeid. I 41 Dindf.; in Thespiai, Val. Flacc. I 93. 124. 477); auch an dem Zuge selbst nimmt er teil (Diod. IV 41, 3 Apollod. I 9, 16, 9. Tzetz. Lyk. 175). Er heisst Sohn des Arestor (Apoll. Rhod. I 112 324f.), des Polybos und der Argeia (Hyg. fab. 14), des Phrixos und der Aietestochter Chalkiope (Apollod I 9, 16, 6. Orph. Arg. 861ff), des Phrixos und der Euenia, die auch Chalkiope und Iophossa heisse (Pherek. frg 61 = Schol. Apoll. Rhod II 1149), des Danaos (Hyg. fab. 14), des Iason (Ptol Chenn. 2) Er ist nicht nur Zimmermann, sondern auch Bildschnitzer: bei Kyzikos weihen die Argonauten ein von ihm geschnitztes Rheabild aus Rebenholz (Apoll. Rhod I 1119ff. Euphor frg. 146. Orph Arg. 606ff); er sollte auch nach der einen Tradition (Clem. Al Protr. IV 47) das alteste, von Peirasos in Tiryns geweihte Herabild (s. o Nr 18) verfertigt haben

Einige Schriftsteller unterscheiden den Sohn des Phrixos von dem Baumeister der Argo Es wird dann erzahlt, die Sohne des Phrixos und der Chalkiope (Iophossa heisst sie bei Akusilaos und in den Ehoien, Schol. Apoll. Rhod. II 1122), einer Tochter des Aietes, namlich A, Phrontis, Melas, Kytisoros (dazu noch Presbon nach Epimenides, Schol. Apoll Rhod II 1122; die Phrixossohne heissen Phronios, Demoleon, Autolykos, Phlogios bei Hyg fab. 14), seien von ihrem Grossvater vertrieben nach Hellas gezogen, um Athamas aufzusuchen. Unterwegs erlitten sie Schiffbruch und treffen auf der Aresinsel (der Insel Dia, Hyg. fab. 3 21) mit den Argonauten zusammen, werden von diesen aufgenommen und dienen ihnen als Fuhrer bei der Fahrt; am Bosporos errichten sie einen Altar der zwolf Gotter, auf dem A zuerst opfert; in Kolchis vermitteln sie durch ihre Mutter Chalkiope die Unterstutzung der Medeia und kehren dann mit den Argonauten nach Hellas zuruck (Apoll Rhod. II 1095ff 1122ff. 1149 u s. Schol. Ap. Rh. II 388 532. 1122 Apollod. I 9, 1, 7 Hyg. fab 3 14. 21) A. heiratet dort die Perimele und wird Vater des Magnes (Ant. Lib. 23) und des Budeios, des Grunders von Budeion in der Phthiotis (Schol. BT Il. XVI 572).

Bildliche Darstellungen des A. beim Bau der Argo sind in einigen, trotz geringen Änderungen auf ein gemeinsames Original zuruckgehenden Terracottareliefs (Paris, abg Campana Opere in plast. tav. V; Brit. Mus, abg. Combe Descr. of the anc. Terrac. in the Br Mus. pl. X; Rom, Villa Albani, abg. Zoega Bassiril. I 45, vgl. Helbig Fuhrer II nr. 792; Berlin Antiquarium nr 3708), einem Bronzerelief in Velletri, Mus Borgia (Millin Gal. Myth. CV 418), einer Munze von Nikomedia-Astakos in Bithynien (abg. Wiener Numism. Ztschr. XXIII 1891, 17) und einem Medaillon des M. Aurelius (Cohen III 105, 1046) erhalten

21) Sohn des Neoptolemos und der Leonassa, Bruder des Pergamos, Pandaros, Dorieus, Genoos, Chaunos, Schol. Eur. Andr. 24 Schwartz

22) Sohn des Iason, Liebling des Herakles, Ptol. Chenn 2.

23) Gigant *Πονόπτης* im Gigantenverzeichnis der Theogonie des Joh Tzetzes (Abh Akad. Berl. 1840, 150), vgl M. Mayer Gig. u. Tit 259f. Puchstein (S.-Ber. Akad. Berl 1889, 339, 2) glaubt ihn auch am pergamenischen Altar erkennen zu sollen, und vermutet, er sei dort von Hermes bekampft worden.

24) Kyklop, gewohnlich Arges (s. d) genannt, Schol. Aisch. Prom. 351. Eur Alk 5.

25) Ein greiser Pan, Nonn. XIV 86.

26) Angeblicher Eponymos der Strasse *Argiletum* in Rom, Verg. Aen. VIII 345 Die verschiedenen Erklarungslegenden zusammengestellt bei Servius z d St.

27) Hundename, beruhmtes Prototyp a) der Hund des Odysseus Od. XVII 291ff; die schlichte und ergreifende Erzahlung ist sprichwortlich fur Hundetreue geworden (Lucilius Anth. Pal. XI 77. Aelian. de nat an. VII 29, der aber IV 40 die Moglichkeit der Geschichte anzweifelt, weil ein Hund hochstens 14 Jahre alt werden konne); bildliche Darstellungen gesammelt bei Robert Die antiken Sarkoph.-Reliefs II 161f. b) Hund des Aktaion, Apollod III 4, 4, 6 (zweifelhafte Lesart). c) auch der Huter der Io (s. o. Nr. 19) wird gelegentlich rationalisierend als Hund gedacht (Tzetz. Paraphr d. Il. 153, der aber wohl zu Unrecht das von Hipponax frg 1 Bgk.4 dem Hermes gegebene Beiwort *κυνάγχης* so versteht).

Kritik der Sage. Wirklich mythischen Gehalt haben nur die beiden zuerst aufgefuhrten Trager des Namens A. Der Argonaut A. ist erst durch falsche Etymologie des Schiffsnamens Argo (s Artikel Argo Nr. 1) entstanden; dass man ihn dann zu einem Sohne des Phrixos machte, Ptolemaios Chennos ihn gar zum Sohne des Iason stempelte, ist nicht auffallend; eine Vermischung mit Nr. 18 ist es, wenn ihn Apoll. Rhod. I 324f Hyg fab. 14 das Stierfell des argivischen Helden tragen lassen, auch bei dem Verfertiger des argivischen Herabildes denkt die spatere Zeit wohl meist an den Erbauer der Argo, der das Rheabild in Kyzikos geschnitzt; seine Localisierung in

Thespiai ist ein Fingerzeig, dass er vermutlich im Kulturkreis von Euboia (s. u), auf den auch der Name Chalkiope hinweist. mit den Argonautensagen verschmolz. Der Gigant Nr. 23 ist A Panoptes selbst, der ja auch sonst gelegentlich *μέγας Ἄργος* und *γηγενής* heisst und auf dem chalkidischen Vasenbild in riesenhafter Grosse dargestellt ist. Der Kyklop Arges heisst wohl nur durch Versehen zweimal A. Als Hundename bedeutet A. ‚Flink‘ oder ‚Weiss‘ und hat mit mythischen Vorstellungen uberhaupt nichts zu thun. Warum Nonnos einen Pan so benennt, weiss ich nicht zu sagen, wenn nicht etwa der Name auf die weissen Haare, die er demselben beilegt, anspielen soll; ebenso vermag ich den Sohn des Neoptolemos nicht zu erklaren; der romische A. beruht auf etymologisierender Spielerei. Es bleiben also nur der argivische Heros und der Huter der Io. Und hier ist die Annahme wohl nicht zu gewagt, dass beide Gestalten ursprunglich identisch sind. Schon in der Überlieferung fliessen beide gelegentlich in einander uber. bei Hyg fab. 275 ist A., der Sohn des Agenor, Grunder von Argos; Apollodor schreibt die Thaten des Zeussohnes A dem A. Panoptes zu; A. Panoptes tragt ein Stierfell bei Aristoph. Ekkl. 80 (vgl Dionys. Kyklogr. frg. 1; auch die bildlichen Darstellungen geben ihm meistens ein Fell, das jedoch der Vielaugigkeit zu liebe als Pantherfell charakterisiert zu werden pflegt). Wenn man nun bedenkt, dass auch bei Athen ein Heros Panops an einer Quelle (Plat. Lys. 203 A) Tempel und Agalma besass (Hesych. und Phot. s. *Πάνοψ*), dass auch Zeus (Hesych. und Phot. s *Πανόπτης*) und Helios (Aisch Prom. 91) den Beinamen *Πανόπτης* fuhrten, so wird es wahrscheinlich, dass auch A, der Sohn des Zeus und der Hera-Hypostase Niobe, der Hain und Grabmal bei A. besass, eine gottliche Gestalt ist. Die ihr zu Grunde liegende Vorstellung lasst sich nicht ohne Heranziehung des Iomythos ermitteln Man hat fruher gewohnlich (schon Macrob. Sat. I 19, 12) A. fur ein Symbol des Sternenhimmels, und Io fur den Mond gehalten (am ausfuhrlichsten Pott Jahrb. f. Philol. Suppl. III 293—325); diese neuerdings von Siecke (Beitr. z. genaueren Erk. d. Mondgotth. b. d. Griech, Progr. Friedr.-Gymn. Berlin 1885) wieder aufgenommene Auffassung ist bereits von Plew (Jahrb. f. Philol. CI 1870, 665) kurz und treffend widerlegt worden; derselbe hat auch Overbecks (De Ione, Progr Univ. Lips 1872) Deutung der Io als Erdgottin (ahnlich bereits H. D. Muller Myth d gr Stamme II 346f., der in dem Paare Io und A den *ἱερὸς γάμος* der Demeter mit dem Lande A erblickt) widerlegt (ebd. CVII 1873, 697). Ausgehen muss man von der Figur der Io; ihr ganzer Mythos eignet sie dem Kultbereich der Hera zu, sie ist eine Hera-Heroine, die mit begreiflicher Umwandlung einer Version zufolge als Priesterin der Hera erscheint Sie ist eigentlich Hera selbst, eine Hypostase der Hera. Hierzu passt aufs beste ihre Kuhgestalt, Hera selbst ist ja *βοῶπις* schon bei Homer, wie Io *βουκέρως* ist; zahlreiche Idole in Form von Kuhkopfen sind in Mykenai und beim Heraion gefunden worden. Auch der Name fugt sich dieser Auffassung; langst ist erkannt, dass *Ἰὼ* nur eine Kurzform ist Wie lautete der volle Name? Preller-Robert I 395, 1 erinnert an *Ἰόλη*, *Ἰοκάστη*; Maass (Anal. Eratosth 130) nimmt als Vollnamen *Ἰόπη* an, was im Hinblick auf die sichere Hera-Hypostase Niobe sehr wahrscheinlich ist. Allein man muss weiter gehen; auch dies ist noch Abkurzung ohne Sinn, der volle Name ist im Zusammenhang mit A. in die Argonautensage verschlageu worden und lautet *Ἰοφῶσσα* (s. o. S. 795) ‚Die wie Veilchen Glanzende‘, wie hatte wohl der Sudlander seine Himmelsgottin besser bezeichnen konnen? Ist diese Auffassung der Io richtig, so folgt daraus fur A., dass er die zu Hera-Io gesellte mannliche Gottheit ist. Es ist nur eine Übersetzung dieser Thatsache in die Sprache des Mythos, wenn A. im Auftrage der Hera deren Hypostase bewacht. Und jene Thaten, die der argivische Held vollbringt, er vollbringt sie im Auftrage und Dienste der Hera, ein rechter *Ἡρακλῆς*, mit dem der boiotische Alkaios verschmilzt, noch ehe die Dorer ihn fur sich in Anspruch nehmen. Er hat zwei Gesichter, wie jene alte Naturgottheit, die im Amyklaion verehrt wurde, oder auch drei Augen, so steht sein Bild auf der Larisa von A, wo es Zeus genannt wird (Paus II 24, 3) Und er selbst ist eine Art von Zeus; denn im Herakult von A hat Zeus keine Stelle; der Himmelsgottin Io-Hera ist der Himmelsgott A. gesellt (Phrixos + Iophossa = A + Io-Hera), in ihrem Dienste vollbringt er seine Thaten (uber dies gynaikokratische Element vgl Toepffer Att. Geneal. 187; vgl. auch die Parallele Herakles und Omphale). Er hat ein Tag- und ein Nachtgesicht, er sieht alles; ausser den beiden Augen menschlicher Bildung hat er noch ein grosses drittes. die Sonne Der Mythos von seiner Totung durch Hermes ist erst aus einer falschen Erklarung des homerischen Beiwortes *Ἀργειφόντης* (s d) fur Hermes entstanden. Hermes hat, wie die Kunstdarstellungen zeigen, gar keine Waffe, um A. zu toten: wie Perseus das Ketos, wirft er den A. zuerst mit Steinen. auf den Vasenbildern greift er ihn mit dem Schwert an; die Einschlaferung der Augen durch die Syrinx ist erst verhaltnismassig spate Erfindung.

Was die Geschichte der Sage betrifft, so muss unentschieden bleiben, ob diese fruher am Berge Euboia in Argos oder auf der Insel Euboia (vgl. Maass De Aesch. Suppl, Ind Gryph 1890—91, XXIIff.) heimisch war. Im allgemeinen vgl. Preller-Robert I 394ff M Mayer Gig u Tit. 115ff. Maass Gott. Gel. Anz. 1889 II 108. Engelmann Roschers Lex. II 263ff J. Harrison Classical Review VII 1893, 74ff. [Wernicke]

Arguanagos, Sohn des Karaxtos (*Ἀργουνάναγος Καράξτου*). *Στρατηγός* in Olbia ca 2. Jhdt. n Chr., Latyschew Inscr. orae septentrionalis Ponti Euxini I 52, vgl. ebd 80 *Κάραξτος Ἀργουνάγου*, welcher Vater oder Sohn des A. ist. [Kirchner]

Arguda, eine Ortschaft im Lande der Paropanisadai, Ptol VI 18, 5; nach Cunninghams hochst unsicherer Vermutung das heutige westlich von Kâbul gelegene Argandi; vgl. Argante [Tomaschek.]

Argunt, Konig der Skythen im J. 244 n. Chr, Hist Aug Gord. 31, 1 Nach v. Gutschmid derselbe wie Argaithus (s d) [P v. Rohden]

Argura (*Ἄργουρα*). **1)** Stadt in der thessa-

lischen Tetrade Pelasgiotis, am linken Ufer des Peneios, zwei Stunden abwarts von Atrax, nach Strabon IX 440 und Steph. Byz identisch mit dem Ἄργισσα des Schiffskatalogs (Il. II 738), jetzt Kremnos; vgl. Leake N. Gr. IV 534 Bursian Geogr v. Griechenl I 67. Lolling Hellen Landesk. 150

2) Ortschaft im Gebiete von Chalkis auf der Insel Euboia, in welcher die Sage von der Totung des Argos Panoptes durch Hermes localisiert war, Demosth. XXI 132. 164 und Schol. Steph. Byz. Harpokr.; vgl. Baumeister Topogr. Skizze der Insel Euboia 9. 49. Der Name ist offenbar durch eine speciell aiolische Vergroberung der Aussprache entstanden aus Ἀργυρᾶ (s. d.). [Hirschfeld]

Argustana, Stadt in Kappadokien, 16 Millien nordlich von Archelais. Itin. Hierosol. 576, 7. Ramsay Asia Min. 286: *Argustama*? [Hirschfeld.]

Argyas, Fluss im Gebiet der illyrischen Stadt Byllis (Gradište), CIL III 600: *pontes in Argya flumine et rivis de suo fecit.* Procop. de aedif. p. 278, 43 Ἀργύας, nahe an Amanteia. Gemeint ist die Sušica, ein sudlicher Zufluss der Vojúsa in der Landschaft Agriochoria oder Ljaberí. [Tomaschek.]

Argynnion (Ἀργύννιον), ein Heiligtum der Aphrodite in Boiotien nach Meineke zu Steph. Byz [Hirschfeld]

Argynnis (Ἀργυννίς, Ἀργουννίς Steph Byz. Ahrens Dial. I 180), Epiklesis der Aphrodite von ihrer Verehrung in dem boiotischen Orte Argynnos oder Argynnion, Steph. Byz. (wo mit O. Muller Orchomenos 210 der Name des Ortes, nicht des Tempels zu erganzen ist). Athen. XIII 603 d. Phanokles bei Clem. Al. Protr. 38 nebst Schol. (Dindorf 39, 2 u a. tilgen hier die Epiklesis Ἀργύννου oder Ἀργυννίδος ohne Grund; vgl. auch Wentzel Ἐπικλήσεις θεῶν IV 3). Den Kult der Aphrodite A sollte Agamemnon seinem im Kephisos ertrunkenen Liebling Argynnos (s. d.) zu Ehren gestiftet haben. Welcker Aeschyl. Tril. 356. Gerhard Griech. Mythol. § 362, 2 d. Stoll in Roschers Mythol. Lex I 501 u. a. glaubten daher in der Aphrodite A. speciell eine Gottin der Knabenliebe erkennen zu durfen. Sonne in Kuhns Zeitschrift X 350 und Max Muller Science of language II 373 bringen A. mit *Arjunî* (sanskr. = Licht, Morgenrote) in Verbindung. [Jessen]

Argynnos, boiotischer Knabe, Sohn der Peisidike, der Tochter des Sisyphiden Leukon Agamemnon sah ihn auf der Insel, wie er den Kephisos durchschwamm, und entbrannte in Liebe zu ihm, so dass er Aulis und das Griechenheer vergass A. aber ertrank spater im Kephisos und Agamemnon stiftete ein Heiligtum der Aphrodite Ἀργυννίς oder ἐπ' Ἀργύννῳ. Die Sage ward behandelt von Phanokles; nach ihm Clem. Al. protr. II 38. Athen. XIII 603 d Steph. Byz. 114, 8. Prop. III 7, 21. Plut Gryll. 7. [Wentzel.]

Argyphie (Ἀργυφίη), Gemahlin des Aigyptos aus koniglichem Geschlecht, Mutter des Lynkeus und Proteus (Apollod. bibl. II 1, 5, 2). [Wernicke.]

Argyra (Ἀργυρᾶ). **1)** Alte Ortschaft in Achaia, ostlich von Patrai, in der Nahe der Landzunge Rhion, von der Pausanias (VII 18, 6. 23, 1) nur noch Trummer bei einer gleichnamigen Quelle erwahnt; vgl. Curtius Peloponnes. I 446. [Hirschfeld.]

2) S. Argyria Nr. 2.

3) Eponyme der gleichnamigen Stadt und Quelle in Achaia, eine ‚Meernymphe', die den Hirtenknaben Selemnos, Eponymos des gleichnamigen Flusses, mit ihrer Liebe heimsuchte Als ihm nun die Jugend schwand, verliess sie ihn, der sich aus Liebe zu ihr verzehrte, von Aphrodite in einen Fluss verwandelt wurde und, als er auch da nicht von der Liebe zu A liess, mit Vergessenheit dieser Liebe beschenkt ward: ein ἐπιχώριος λόγος der Patrenser bei Paus. VII 23, 2. [Tumpel.]

Ἀργυρᾶ χώρα, *ἐν ᾗ πλεῖστα λέγεται εἶναι μέταλλα ἀσήμου*, hiess nach Ptolemaios VII 2, 3 17 der Landstrich Hinterindiens, an dessen Kuste der Fluss Sadas ausmundete und der Hafen Sada (skr. *Dvağavatî*, barm *Thwai dwai*, jetzt *Sandowê*) bestand, also das heutige Arakan oder Rakhang (skr. *Yakša*, prakr. *Yakkha*). Silberkorner wurden in den Bachen bei Bassein gefunden (As. Res. XVI 389); auch besitzt die Schieferkette des Yuma dong an ihrem Ostabhang vereinzelte Silberadern — eine Seltenheit auf indischem Boden! Ein sagenhafter Bericht des arabischen Kauffahrers Suleiman a. 850 p. 10 erwahnt hinter der Landspitze Khošnâmî (C Negraes) hohe Berge, in denen Silbererze gefunden wurden. Doch hat sich bisher in indischen Schriftwerken von einem Lande Rağata-bhûmi oder -dvîpa, nach Analogie von Suvarṇa-bhûmi (Chryse, d. i. Pegu und Birma) und Tâmra-dvîpa (Chalkitis, d. i. Siam), keine Erwahnung vorgefunden, obwohl in Arakan seit 638 n. Chr. die Lehre Buddhas Eingang fand und schon weit fruher brahmanische Colonien ins Land eingedrungen waren; Ptolemaios selbst gedenkt der Handelsfahrten der Kalinga (s. Apheterion) nach dem Hafen Sada. Den einheimischen Namen des Volkes Mug kennt Ptolemaios nicht, erst die arabischen Berichte sprechen von dem Reiche al-Mûğah und den dortigen lichthautigen Bewohnern; λευκόχροες waren nach Ptolemaios die Bewohner von Chryse, und so werden noch jetzt die Leute von Rakhang und Birma geschildert [Tomaschek.]

Ἀργυράσπιδες. Der Name, hergeleitet von dem silbernen Beschlag der Schilde, findet sich als Bezeichnung fur einen Truppenteil zuerst im Heere Alexanders d. Gr. Im Gegensatz zu der geringeren Überlieferung, welche Ἀ. zwar schon in der Schlacht bei Gaugamela erwahnt (Curt. IV 13, 17 = Diod. XVII 57) aber die Ausschmuckung der Schilde mit Silber erst im indischen Feldzuge berichtet (Curt. VIII 5, 4. Iust XII 7, 5), nennt Arrian den Truppenteil der Ἀ. erst bei der Einstellung persischer Truppen infolge des Soldatenaufstandes bei Opis, allerdings in einer Weise, die das fruhere Bestehen einer Abteilung makedonischer Ἀ. als wahrscheinlich erscheinen lasst; dem Zusammenhange nach konnen unter diesen persischen Ἀ. nur Hypaspisten verstanden werden. In den Kampfen zwischen Antigonos und Eumenes spielte das Corps von 3000 Ἀ. unter zwei Anfuhrern eine militarisch und politisch nicht unbedeutende Rolle (Diod. XIX 28), nach Antigonos Sieg uber Eumenes wurde es aufgelost.

In der nachalexandrinischen Zeit finden sich 'Α. nur im syrischen Heere, in der Schlacht bei Raphia 217 bilden sie den grossten Teil der aus dem ganzen Reiche ausgehobenen, ‚makedonisch' bewaffneten Mannschaft, so dass sie wohl als Schwerbewaffnete anzusehen sind (Pol. V 79, vgl. XXXI 3); als Gardetruppe werden sie ausdrucklich von Livius (XXXVII 40 nach Polybios) bezeichnet. [Droysen.]

Argyre. **1)** Ἀργυρῆ νῆσος: von einer Gold- und einer Silberinsel erhielten die Begleiter Alexanders, darunter Onesikritos, zuerst am Unterlauf des Indus Kunde, Curt. X 1, 10; bei Plinius VI 80 heisst es unbestimmt *extra ostium Indi Chryse et Argyre insulae aureo argenteoque solo*; genauer berichtet Mela III 70: *ad Tamum* (Τάμαρος Strab. XI 509, C. Negraes) *insula est Chryse, ad Gangen Argyre, altera aurei soli, altera argentei.* Nach der Weltkarte des Augustus verzeichnet die Tab. Peut an der Gangesmundung *ins. Argyre*; vgl. Geogr. Rav. V 29 p. 419. Da die Inder auch blosse Kustenstriche mit *dvîpa* ‚Insel' bezeichnen, so fallt A mit Ἀργυρᾶ χώρα (s. d.) des Ptolemaios, dem heutigen Arakan, zusammen.

2) Ἀργυρῆ μητρόπολις auf der Insel Ἰαβαδίου oder Yâva-dvîpa ἐπὶ τοῖς δυσμικοῖς πέρασιν, Ptol. VII 2, 29. VIII 27, 10, bei Steph. Byz. irrtumlich nach Taprobane verlegt. Nach Lassen Ind. Alt. II 1042 soll Yâva fruhzeitig von Brahmanen aus Kalinga besiedelt worden sein; die alteste Hauptstadt lag am Fusse des Vulcans Sumêru und hiess Giling-wesi; diese halt er III 252 fur A. Silber (jav. *salaka*, sund. *pêrak*) findet sich auf der Insel nicht, Flussgold nur in geringer Menge, obwohl von den Edelmetallen Yâvas seit Alters viel gefabelt wurde. [Tomaschek.]

Argyria. **1)** Stadt in Troas mit Silberbergwerken, am rechten Ufer des Ais[illegible], nahe von Skepsis. Demetr. Skeps. bei Strab. XII 552. Nach Strabon XIII 603 erdichtet wegen Il. 857; doch noch jetzt am nordlichen Idafusse nahe dem Ursprung des Aisepos ein Gumusch maaden, d i. Silberbergwerk.

2) Ort in der Provinz Pontus am Pontus Euxinus zwischen Tripolis und dem Vorgebirge Coralla, Arr. peripl. P. Eux. 24. Anon. Peripl. 36 (Ἀργυρά); vgl. Hamilton Asia min. I 259. [Hirschfeld.]

Argyrinoi, ein Stamm der Epeirotai, Timaios bei Steph. Byz.; nahe den Keraunia, Lycophr. 1017. Eine Stadt, unbestimmt wo, Namens Argyros nannte Philistos, Steph. Byz. Leake und Hahn vergleichen mit Recht die auf antiken Grundlagen gebaute und am Fluss von Dhrynópoli, der von Suden der Vojúsa zustromt, gelegene Stadt Argyro kástro; die Strasse von Dyrrachion uber Antigoneia nach Hadrianopolis ging hier durch. [Tomaschek.]

Argyrippa s. Arpi.

Ἀργυρίου δίκη, im attischen Recht eine zur Vorstandschaft der Thesmotheten gehorige Privatklage auf eine Geldsumme, welche, als widerrechtlich in fremdem Besitz befindlich, vom Klager in Anspruch genommen wurde, ein Fall, welcher der Rede des Demosthenes gegen Kallippos zu Grunde liegt. Vgl. Demosth. LII arg. XXXIX 25. XLVIII 45. Bekker Anecd. 201. 443. [Thalheim.]

Argyrius, Praeses einer unbekannten Provinz im J. 349, Cod. Theod. IV 13, 2. [Seeck.]

Ἀργυροκοπεῖον. CIA II 467, 29ff. wird die Grosse des attischen Handelsgewichtes nach den Gewichten im ἀ bestimmt, welches auch im Schol. Ar. Vesp. 1001, bei Poll. VII 103 und sonst erwahnt wird. Es war also die athenische Pragstatte. Das Heiligtum des Stephanophoros, das im Zusammenhange damit erwahnt wird, hat Boeckh zu der Vermutung veranlasst, dass das ἀ. in Verbindung mit einer Kapelle dieses Heros gestanden hat. Vgl. Boeckh Staatsh. II 324f. [Szanto.]

Ἀργυρολόγοι. Die zur Eintreibung ruckstandiger Tribute der Bundesgenossen von den Athenern eingesetzten Beamten heissen ἐκλογεῖς. Ihnen wurden Executivschiffe beigegeben, welche den Namen ἀ. fuhrten. Auch die Strategen, welche diese Schiffe commandierten, werden gelegentlich ἀ. genannt, doch giebt es keine besondern diesen Namen fuhrenden Beamten. Die Stellen bei Boeckh Staatsh II 582, der die ἀ. jedoch noch fur Beamte zu halten scheint. [Szanto.]

Argyronion, breit ausladendes Vorgebirge an der asiatischen Seite des Bosporus, sudlich vom Heiligtum des Zeus, Dionys. Byz. Anapl frg. 60, Geogr. Gr. min. II 80. P. Gyllius de Bosp. Thrac. III cap VI. Jetzt Madschiar burnu und Umurjeri burnu sudlich von Anadoli Kavak, Bojukdere gegenuber. [Hirschfeld.]

Ἀργυροταμίας, Name eines Finanzbeamten, erwahnt in griechischen Inschriften der spateren Zeit und zwar aus Athen CIA III 38. 39; Elateia in Boiotien Bull. hell. X (1886) 372; Karystos auf Euboia Bull. hell. II (1878) 276 nr. 2; Ilion CIG 3631; Aphrodisias CIG 2782. 2787. 2817; Nysa Bull hell. VII (1883) 272; Sebastopolis (Karien) Bull. hell. IX (1885) 347; Tralles CIG 2930; Nikaia Bull. d. Inst. 1848, 74; Nikomedeia CIG 3773; Apameia Kibotos CIG 3957—3959; Palmyra CIG 4500. Die früheren Erklarer meinten, es sei der ἀ. derselbe Beamte, der sonst ταμίας heisst; das gilt hochstens fur den ἀ. τῶν φυλάρχων in Nikomedeia (CIG 3773). Dagegen kommt in Tralles ein ταμίας (CIG 2930 b) und ein ἀ. (CIG 2930) vor, und in Elateia werden ἀργυροταμιευτικὰ und ταμιευτικὰ χρήματα erwähnt (Bull. hell. X 373); daher hat Paris in der Erklarung der letzteren Inschrift die Behauptung aufgestellt, dass die ἀργυροταμίαι in den Stadten des Orients den *curatores kalendarii* in den Stadten des Occidents entsprechen. Kubler bei Ruggiero Dizion. epigr. II 27 bezeichnet diese Erklarung als zweifelhaft, es lasst sich jedoch nicht leugnen, dass sie fur die athenischen Inschriften passt: CIA III 38 enthalt die Bestimmung, die ἀργυροταμίαι hatten aufzuzeichnen, wieviel Ol jeder dem Staate schulde; ebd. III 39 handelt von dem Verkaufe der Hypotheken gewisser Pachter durch die ἀργυροταμίαι, beide also von Staatsschuldnern, deren Verzeichnis das *kalendarium* bildet; vgl. Cod. Theod. XII 11 c, 1. Fragm. Vatic. § 128. 184. Dig L 4, 18 § 2; s. Calendarium. Litteratur: Boeckh Staatshaush. I³ 214 d. Caillemer in Daremberg et Saglio Dict. I 420. Kubler Dizion. epigr. II 26—30 (*Calendarium*). Paris Bull. hell. X (1886) 372f. [Oehler.]

Argyruntum, Kustenort in Liburnia (Plin. III 140. Ptol. II 16, 2 Ἀργυροῦντον; Geogr. Rav. IV 31 *Argerunto*, V 14 *Agerunto*); etwa beim heutigen Starigrad oder auch bei Kruševo (vgl. CIL III 2804. 2887), jedenfalls nicht weit von der Munde des Telavius (jetzt Zermanja) in den Sinus Liburnicus. [Tomaschek.]

Arhia (Geogr. Rav. II 15 p. 86), wahrscheinlich identisch mit Arra, s. d. [Benzinger.]

Aria, Castell in Dardania, Procop. de aedif. p. 282, 2. [Tomaschek.]

Ariabignes (Ἀριαβίγνης), Sohn des Konigs Dareios I., bei dem Zuge seines Bruders Xerxes gegen Griechenland einer der Befehlshaber der Flotte, fallt bei Salamis nach ruhmlichem Kampfe, Herod. VII 97. VIII 89. Dasselbe erzahlt Plutarch von Ariamenes (s. d.). [F. Cauer.]

Ariace, ein Ort am Nordfuss des bithynischen Olympos, Plin. n. h. V 142; Mela I 98, dem Plinius hier folgt, hat aber A. nicht; sollte bei Plinius eine Verwechslung mit *Artace* vorliegen oder mit Ἀρταίου τεῖχος? [Hirschfeld.]

Ariacta, nach der Tab. Peut. Name eines Distrikts in Thrakien zwischen dem Mittellauf des Hebrus und dem Haemus; ob nicht trotz dieser Ansetzung auf die Agrianer bezüglich? [Hirschfeld.]

Ariadne (Ἀριάδνη; Schol. Hom. Il. XVIII 592: παρὰ Ζηνοδότῳ Ἀριήδνη; bei Suid. Ἀρεάδνη; auf Vasenbildern Ἀριάγνη, Ἀριάν[ν]η, Ἀριῆδα (?), vgl. CIG IV 3 p. 18; Ἀριδήλαν · τὴν Ἀριάδνην Κρῆτες Hesych.) Der Name bedeutet wohl nicht ‚die Wohlgefallende· (Schwenk Andeutungen 158), sondern ‚die Hochheilige‘, statt Ἀριάγνη, nach Hesych. ἀδνὸν · ἁγνόν Κρῆτες (vgl. G. Curtius Grundz.[5] 706. J. Schmidt Kuhns Ztschr. XXV 145).

1) Die Sage von der schonen Tochter des Minos und der Pasiphae (oder Krete nach Asklepiades bei Apollod. III 1, 2, 4), die von Theseus verlassen wurde, war seit der homerischen Spatzeit im ganzen Altertum beliebt. Simonides hat die Fahrt des Theseus nach Kreta behandelt (frg. 54—56 Bgk., vgl. auch Sappho und Bakchylides bei Serv. Aen VI 21); Hellanikos (frg. 73), Pherekydes (frg. 106) und Philochoros (frg. 40f.) berichteten ausführlich von ihr, obgleich Schol. Od. XI 322 wohl nicht mehr in seinem ganzen Umfange für Pherekydes in Anspruch genommen werden darf (Pallat De fab. Ar. 27ff., anders Wagner Apollod. ep. Vatic. 128f.). Sie war der Gegenstand des euripideischen Theseus, und auch in desselben Dichters Kretern spielte wahrscheinlich A. eine Rolle (Welcker Gr. Tr. II 733ff. 801ff. Robert Herm XV 483; Arch. Jahrb. IV Anz. 142. Pallat 60f. Korte Hist. u. arch. Aufs. E. Curtius gewidm. 197ff). Leider sind wir uber den Verlauf beider Dramen nur unvollkommen unterrichtet und wissen somit nicht, inwieweit die spatere Auffassung der A. von Euripides beeinflusst war. Sogar zu sinnlich reizenden Ballets musste sie schon zu Xenophons Zeiten den Stoff hergeben (conviv. 9). Die verlassene A. wurde dann eine Lieblingsgestalt der alexandrinisch-romischen Dichtung und Kunst, und noch zu Philostratos Zeit erzahlten die Ammen den Kindern ihre ruhrende Geschichte (Im. I 15).

Die alteste litterarisch uberlieferte Gestalt der Sage finden wir in der rätselhaften Homerstelle, die uns der Frauenkatalog der Nekyia in doppelter Fassung erhalten hat, und die wir mit Bergk (vgl. Pallat 15) nicht als attische Interpolation betrachten (Od. XI 321ff. mit Schol. und Schol. Apoll. Rhod. III 997). Theseus wollte A., die Tochter des verderblichen Minos, nach Athen fuhren (heiraten), kam aber nicht zum Ziele, da sie Artemis vorher totete (zuruckhielt ἔσχε) auf der Insel Dia nach dem Zeugnis des Dionysos. Der Zusatz Δίῃ ἐν ἀμφιρύτῃ Διονύσου μαρτυρίῃσιν gilt aus verschiedenen Grunden als Interpolation. Unter Dia verstanden die Erklarer eine kleine Insel bei Knossos (Schol. und Eustath. z. d. St., vgl. Steph. Byz. s Δία; dagegen Schol. Theokr. 2, 45). Hier ist die Untreue des Theseus ebenso ausgeschlossen, wie die Erhebung der A zur Gattin des Dionysos. Wohl aber nimmt Preller ein vorausgegangenes Verhaltnis des Dionysos zu A. an, welches ihn zum Zeugnis gegen die untreue Geliebte veranlasste (vgl. Sen. Phaedr. 760); denn dass A. mit Theseus im Heiligtum des Gottes straflichen Umgang gepflogen habe, ist gewiss später erfunden, um die dunkle Stelle zu erklären (Schol und Eustath. z. d. St.). Auf besondere Beziehungen der A. zu Artemis ist, wie Pallat hervorhebt, keineswegs aus ihrer Totung durch die Gottin zu schliessen (Nitzsch Anm. z. Od. III 251ff. Ameis-Hentze Anh. z Hom. Od. II 113. Preller Arch. Ztg. 1855, 11f; Gr. Myth. I 559. Welcker Gr. Gotterl II 591ff. L. Schmidt Ann. d. Inst. 1859, 258ff. Gerhard Rh. Mus. XVIII 441ff. Pallat 15ff. 56). Wussten wir, wie in den Kyprien (Prokl. Chrest.) Nestor dem Menelaos τὰ περὶ Θησέα καὶ Ἀριάδνην erzählt hat, so wurde uns der Inhalt dieser Sage klarer sein (vgl. v. Wilamowitz Hom Unt. 149).

Anders die in der spateren Zeit gelaufige Gestalt der Sage: Als Theseus (s. d.) mit den zum zweiten (oder dritten) Male dem Minotauros aus Athen gesandten Opfern nach Kreta kam, entbrannte die Konigstochter A. in Liebe zu dem schonen Fremdling. Nachdem dieser ihr geschworen hatte, sie als seine Gattin nach Athen zu fuhren, verschaffte sie ihm durch Vermittlung des Daidalos den Faden (über diesen vgl. Robert Arch. Jahrb. IV Anz. 143. Wulff Zur Theseussage 6f. 161ff.), der ihn nach Erlegung des Minotauros den Ruckweg aus dem Labyrinth finden liess. Bei Nacht fuhren sie heimlich ab und landeten auf Dia, dem spateren Naxos. Dort liess Theseus A. zuruck und fuhr allein weiter, vergass aber das weisse Segel, welches dem Aigeus die Rettung seines Sohnes verkundigen sollte, aufzuziehen, so dass Aigeus in seiner Verzweiflung den Tod suchte. Der trauernden A. aber erschien Dionysos und erhob sie zu seiner Gattin (Plut. Thes. 17—22 mit zahlreichen anderen Versionen. Diod. IV 61. Apollod. ep. 1, 7—10 ed. Wagn. Schol. und Eustath. zu Od. XI 322 und Il. XVIII 590. Nonn. narr. 363, 21 West. Hyg. fab. 41—43. Serv. Georg. I 222; Aen. VI 14. Schol. Stat. Theb. XII 676. Mythogr. Vatic. I 43. II 124; vgl. auch Apoll. Rhod. III 997ff mit Schol. Theocr. 2, 45f. mit Schol. Verg. Aen. VI 28ff). Die mannigfachen Angaben uber die Veranlassung zur plotzlichen Abfahrt des Theseus laufen auf die Frage hinaus, ob er aus Treulosigkeit, oder

einer höheren Gewalt, dem Dionysos, weichend, von A. liess. Nach Hereas von Megara hatte Peisistratos einen Vers des Hesiod (oder Kerkops, Athen. XIII 557a) tilgen lassen, nach welchem Theseus A. aus Liebe zu Aigle, der Tochter des Panopeus, verliess (Plut. 20, 2f., vgl. Pallat 21f.). Auf dieser Angabe fussend, hat man meist angenommen, dass erst von den Athenern, welche keinen Makel an der glanzenden Gestalt ihres Stammheros dulden wollten, die den Theseus entschuldigende Wendung der Sage erfunden worden sei, doch spricht schon die Homerstelle dagegen. Fur die sentimentale Auffassung der spateren Dichtung bildet die Untreue des Theseus die notwendige Voraussetzung (vgl. Theokr. 2, 45f.). Andererseits findet sich vielfach die kurze Angabe, dass Dionysos dem Theseus A. geraubt habe (Apollod. Diod. aa. OO. Hyg. fab. 43. Paus. I 20, 3. X 29, 4. Athen. VII 296a). An anderer Stelle berichtet Diodor (V 51, 4) ausfuhrlicher, dass Dionysos dem Theseus im Traume befohlen habe, von A. zu lassen. Auf dem streng rf. Berliner Vasenbild nr. 2179 Furtw. (und dem pompeianischen Gemälde nr. 1217 Helbig), und somit wohl auch bei Pherekydes (s. o.) ubernimmt Athene die Vermittlung, auf einem späteren Vasenbilde Hermes (Mon. d. Inst. XI 20, vgl. Serv. Georg I 222 *Ariadnen vel consulto, vel necessitate, vel monitu Mercurii a Theseo relictam*). Daneben gab es mehrere vollig abweichende Berichte, darunter sogar zwei, nach denen sich Theseus friedlich mit Minos vertrug und A. zur Gattin erhielt (Philoch. bei Plut. 19, 4. Hyg. astr. II 5). Nach anderen erhangte sich A. aus Schmerz uber den Verlust des Theseus, oder Schiffer brachten die (schon auf Kreta) Verlassene nach Naxos, wo sie den Dionysospriester Oinaros heiratete (Plut. 20, 1f). Auf Naxos soll auch der Meergott Glaukos versucht haben, die Liebe der A. zu gewinnen, ehe Dionysos ihr nahte (Theolytos und Euanthes bei Athen. VII 296). Hygin. (fab. 255) zahlt A. sogar unter den *impiae* auf, weil sie ihren Bruder (den Minotauros) und ihre Sohne (? wohl von Medea ubertragen) getotet habe (vgl. Palaeph. 273, 4 West.).

In der alexandrinisch-romischen Periode treten zwei Momente der Sage in den Vordergrund, das Bild der verlassenen A. und die Versetzung ihrer Krone unter die Sterne. Die trostlose äussere Lage, noch mehr aber der tiefe Seelenschmerz des gequalten Weibes, das dem treulosen Geliebten alles geopfert hat und trotz gerechten Zornes doch nicht aufhoren kann, ihm anzuhangen, endlich das plotzliche Erscheinen des Gottes, der die Trauer in Freude verwandelt, wurden mit den reichen Mitteln feinster Kleinmalerei ergreifend dargestellt (Cat. 64, 52—266. Ovid. Her. 10; ars am. I 527ff. III 35; met. VIII 176ff. Non. Dion. XLVII 265ff.). Alexandrinische Vorbilder sind gewiss vorauszusetzen, aber nicht nachzuweisen (Kallimachos? Riese Rh. Mus. XXI 498ff.; dagegen O. Schneider Callim. zu frg. 163). Dass die Krone der A. von Dionysos (oder den Gottern) unter die Gestirne aufgenommen worden sei, erwahnen (abgesehen von dem Pherekydesfragment) zuerst Arat und Apollonius Rhodius. Gewiss aber ist die Sage alter, wie meines Erachtens schon daraus hervorgeht, dass die Krone ausdrucklich als Erinnerungszeichen an den Tod der A. erklart wird (σῆμα ἀποιχομένης Ἀριάδνης Arat. 72. Nonn. Diod.). Diese Wendung der Sage kann in einer Zeit, wo A. längst als gottliche Gemahlin des Dionysos verehrt wurde, wohl von den nach entlegenen Mythen forschenden Alexandrinern wieder aufgenommen, aber nicht erst entstanden sein (Arat. Phaen. 71f. mit Schol. Germ. Avien. Phaen. 198. Apoll. Rhod. III 1002 und Schol. 997. Nonn. Dion. XLVII 700ff. u. o. Diod. IV 61, 5. VI frg. 4. Schol. und Eustath. Od. XI 322. Nonn. narr. 363, 21 West. Eratosth. Catast. 5 p. 66ff. Rob. Hyg. astr. II 5f. 43. Serv. Georg. I 222. Mythogr. Vatic. II 124. Hor. carm. II 19, 13. Propert. IV 17, 7f. Ovid. fast. III 459ff; met. VIII 177ff.; vgl. Preller Gr. Myth. I 560. Pallat 57ff.). Den von Hephaistos verfertigten Kranz zierten neun (indische) Edelsteine, nach Timachidas aber war er aus einer Theseion genannten Pflanze geflochten (Athen. XV 684 f; vgl. auch Ptol. Heph. 191, 20f. West.). Dionysos oder Aphrodite und die Horen gaben ihn der A. als Brautgeschenk. Nach anderen war es der Kranz, den Theseus aus dem Meere hervorgebracht hatte, um Minos seine Abstammung von Poseidon zu beweisen (Hyg. astr. II 5 nach Hegesianax? Robert Erat. Catast. 221; Arch. Jahrb. a. a. O. Wulff Zur Theseussage 186f.; vgl. Paus. I 17, 2f. uber ein Gemalde des Mikon).

Dass Dionysos die blonde A., die Tochter des Minos, der Zeus Unsterblichkeit verlieh, zu seiner Gattin erhob, berichtet zuerst Hesiod in einer freilich auch angezweifelten Stelle, theog. 947f. mit Schol. (vgl. Kanter De Ariadne 7. Pallat 36ff.). Ihre Einfuhrung in den Himmel schildern gelegentlich spatere Dichter (Propert. IV 17, 7f. Sen. Oedip. 488ff. Quint. Smyrn. IV 387ff.). Dagegen sucht Pallat nachzuweisen, dass die Verbindung des Dionysos mit A., abgesehen von dem naxischen Kultus, sich erst im Anschluss an die Theseussage nicht vor Ende des 6. Jhdts. gebildet habe. Aber verschiedene Momente sprechen gegen diese Hypothese. Das Oschophorienfest in Athen wurde nach Demon (Plut. Thes. 23, 4) dem Dionysos und der A gefeiert, nach Proklos (Chrest. bei Phot. bibl. 322, 13ff. Bekk.) aber der Athene und dem Dionysos zum Danke dafur, dass sie auf Dia dem Theseus erschienen waren (offenbar um ihn von der Verbindung mit der Tochter des fur Athen so verderblichen Minos abzuhalten). Da dies die attische Fassung der Sage im 5. Jhdt. war (s. o.), so muss die erste Erklarung, welche von dem Verhaltnis des Theseus zu A. noch nichts weiss (Preller-Robert Gr. Myth. I 208, 1) die altere sein, und es ist auch hier (vgl. Mannhardt Ant. W. u. Feldk. 215) ein ursprungliches Naturfest spater an ein Ereignis der sagenhaften Urgeschichte angeknupft worden. Maas (Ind. lect. hib. Gryphisw. 1891/92) ist sogar geneigt, in der *βασίλισσα*, welche alljahrlich bei der Anthesterienfeier in Athen mit Dionysos vermahlt wurde, A. zu erblicken (dagegen Pallat 54). Auch die eigentumliche Verbindung des Dionysos und der A. in Argos muss wegen ihres historischen Kerns (Pallat 13f.) sehr alt sein. Dort befand sich im Tempel des kretischen Dionysos das Grab der A., die als Begleiterin des Gottes in dessen Kampfe mit Perseus den Tod gefunden hatte (Paus. II

23, 7f. Nonn. Dionys. XLVII 665ff., vielleicht nach Euphorion, vgl. Meineke Anal. Alex. 50ff.). Endlich berichtete eine kretische Uberlieferung, dass Dionysos bereits in Kreta der A. genaht sei und sie durch das Geschenk der goldenen Krone, deren Leuchten nachmals dem Theseus den Ausweg aus dem Labyrinth zeigte, gewonnen habe (Ps.-Epimenid. bei Hyg. astr. II 5 = Schol. Germ. 61). Verbunden mit dem sicher alten *Διόνυσος Κρήσιος* in Argos legt auch diese Sage unbekannter Entstehungszeit Zeugnis fur die schon von vornherein wahrscheinliche Verbindung beider Gottheiten auf Kreta ab, welche Pallat (50) leugnet. Der Hauptsitz ihres Kultes aber war Naxos. Bezeichnend ist es schon, dass der in der A.-Sage gelaufige Name der Insel Dia den Thrakern, welche jedenfalls dort den Dionysosdienst eingefuhrt hatten, zugeschrieben wurde (Diod. V 51, 2). Hierher wurde vor allem die Vermahlung des Gottes mit A. verlegt (ausfuhrliche Angaben daruber Diod. V 51, 4); nur Apollodor (ep. 1, 10) nennt Lemnos, und infolge dessen Thoas als erstgeborenen Sohn. Die Naxier erzahlten, es habe zwei Ariadnen gegeben; die altere habe sich in Naxos mit Dionysos vermahlt und den Staphylos nebst anderen Sohnen geboren, die jungere sei von Theseus auf Naxos verlassen worden und daselbst gleich ihrer Amme Korkyna, deren Grab gezeigt wurde, gestorben (die *ϑρόφος* [sic] erscheint neben A. auf zwei sehr alten Vasenbildern Mon. d. Inst. IV 57. 59). Beide wurden von den Naxiern verehrt, aber in verschiedener Weise, die eine mit frohlichen Spielen, die andere in Wehmut und Trauer (Plut. 20, 10f.).

Diese Kultgebrauche eroffnen uns zugleich den Einblick in das wirkliche Wesen der A. Sie war ursprunglich eine Natur- und Vegetationsgottin, die keineswegs nur auf Naxos und Kreta verehrt wurde. Bezeugt ist ein Fest der A in dem lokrischen Oinoe (Cert. Hom. et Hes. 225ff. Rz. Pallat 10ff.). Moglicherweise lassen sich hierfur auch die vereinzelten Spuren der A-Sage auf anderen Inseln zuruckfuhren, so auf Lemnos (s. o.), auf Chios, welches ihre Sohne Oinopion und Staphylos besiedelten (Ion bei Plut. 20, 4. Theopomp. bei Athen. I 26c. Diod. V 79, 1), und auf Donusia bei Rhodos (Steph. Byz. s. *Δονουσία*; uber Ikaros vgl. Ptol. Heph. 191, 17ff. West). Das Schwanken der Minostochter zwischen Theseus und Dionysos, der Wechsel von Freude und tiefer Trauer bis zum Tode erklart sich somit als sagengeschichtliche Verkorperung des von Anfang an in dem Wesen der Gottin ausgesprochenen Gegensatzes zwischen Erbluhen, Reifen und Verwelken, zwischen Leben und Tod in der Natur. Eine Kora des naxischen Kultes nannte sie O. Muller (Handb. d. Arch. § 384, 3). Und wahrend sich fur Hocks Auffassung der kretischen *Ἀριδήλα* (vgl. *Πασιφάη*) als Mondgottin kein in ihrem Wesen begrundeter Anhalt ergiebt (Kreta II 144f., dagegen Engel Quaest. Nax. 40ff. 51), weist alles auf enge Verwandtschaft mit Aphrodite hin, in deren Adonisfesten derselbe Gegensatz zum Ausdruck kam (Preller Gr. Myth. I 559ff. Welcker Gr Gotterl. II 589ff. M. Mayer Arch. Ztg. XLII 279). Die Ubertragung des uralten (nach Pausanias von Daidalos verfertigten) Aphroditebildes, d. h. des Dienstes dieser Gottin, von Kreta nach Delos wird dem Theseus zugeschrieben (Kallim. Hymn. in Del. 307ff. mit Schol); dieses Bild aber hatte A. dem Theseus gegeben (Plut. 21, 1. Paus. IX 40, 3f.), der somit, gleich Orestes, auf seinem Schiffe neben dem alten Idol die zur Heroine herabgesunkene Gottin selbst einer neuen Heimat zufuhrte (auch in Athen hatte nach Paus. I 22, 3 Theseus die Verehrung der Aphrodite Pandemos angeordnet) Zur Feier dieses Ereignisses und der Errettung aus dem Labyrinth fuhrte Theseus in Delos mit den attischen Junglingen und Jungfrauen einen eigenartigen Tanz (*γέρανος* nach Dikaiarch) auf, der noch in spater Zeit auf Delos wiederholt wurde (Kallim. Plut. a. a. O.). Auf den Zusammenhang zwischen Aphrodite und *Ἀριάγνη* weist auch die gerade fur Delos inschriftlich bezeugte Verehrung der *Ἀφροδίτη ἅγνη* hin (vgl. Pasiphae: Aphrodite Pasiphaessa; Preller-Robert Gr. Myth. I 373, 1f. 348, 3). Dass auch auf Kreta der Gottin Reigentänze aufgefuhrt wurden, beweist die alteste erhaltene Erwahnung der A. Il. XVIII 591f., wonach Daidalos in Knosos fur A. einen *χόρος* (falsch erklart von Paus a. a. O.) ausfuhrte (*ἤσκησε*); Pallat 1ff. Uber Naxos s. o. und Weizsacker Rh. Mus. XXXIII 380. Am deutlichten aber tritt uns die Verbindung beider Gottinnen in der Heimat der Aphrodite entgegen. In Amathus auf Kypros wurde *Ἀριάδνη Ἀφροδίτη* mit seltsamen Brauchen gefeiert, die man spater ebenfalls in Verbindung mit Theseus brachte. Dieser hatte in Amathus die schwangere und seekranke A. ans Land gesetzt. Einheimische Frauen nahmen sich ihrer an, aber sie starb, ohne zu gebaren, und wurde im Haine der Gottin bestattet. Theseus stellte dann zu ihrem Andenken zwei kleine Bildsäulen aus Silber und Erz auf und stiftete ein Opferfest, bei dessen Feier im Sommer ein Jungling sich wie ein in Geburtswehen liegendes Weib gebardete (Paion v. Amathus bei Plut. 20, 5ff.; vgl. Engel Kypros II 656ff.). In diesem wunderlichen Brauch haben wir ohne Zweifel einen Hinweis auf die ratselhafte Sitte des Männerkindbetts zu erblicken, die bereits dem Altertum nicht ganz fremd war (vgl. uber die Corsen Diod. V 14, über die Iberer Strab. III 165, uber die skythischen Tibarener Apoll. Rhod. II 1011ff. Nymphodor. im Schol. z. d. St. Val. Flacc. Arg. V 148ff.), und deren Spuren sich durch zahlreiche Volker (z. B. die Basken und die Caraiben Sudamerikas) verfolgen lassen, die in keinerlei ethnographischem Zusammenhang mit einander stehen (vgl. Ploss das Kind in Brauch und Sitte der Volker 125ff.).

Als Gattin des Dionysos (Eurip. Hipp. 339) wurde A., wie dieser selbst, zur besonderen Gottheit des Weines umgewandelt. Als solche erscheint sie neben ihm, wie erwahnt, bei der Feier der Oschophorien zur Zeit der Weinlese in Athen, welche in einer Procession edler Junglinge (teilweise angeblich in Weiberkleidern) mit traubenbeladenen Reben bestand. Aber auch dieses Freudenfest war mit Trauergebrauchen verbunden, die man auf den Tod des Aigeus bei der Ruckkehr des Theseus zuruckfuhrte (Plut. 22f. Prokl. a. a. O. Mommsen Heortol. 271ff. Mannhardt Ant. W. u. Feldk. 217ff Preller-Robert Gr. Myth. I 207f. Pallat 35f. 53ff.). Die Beziehungen

zum Weinbau und seiner Verbreitung sprechen sich auch deutlich in den Namen der Kinder, die beiden zugeschrieben wurden, aus (vgl. Pallat 51f.). Schol. Apoll. Rhod. III 997 (vgl. Schol. Arat Phaen. 636) nennt Oinopion Thoas Staphylos Latramys Euanthes Tauropolis, Apollodor (ep. 1, 10) Thoas Staphylos Oinopion Parethos (Peparethos Bucheler, vgl. Bursian Geogr v. Griechenl. II 387). Doch bezeichnet Ion (Plut. 20, 4) die chiischen Heroen Oinopion und Staphylos als Sohne des Theseus und der A., wie andererseits die Sohne der Phaidra Demophon und Akamas der A. zugeteilt werden (Schol. QV Hom. Od. XI 321). Ferner Keramos, der angebliche Eponyme des athenischen Kerameikos (Paus. I 3, 1), die Argonauten Phlius (Phliasos, Phlias) und Eumedon, Hyg. fab. 14 (wahrend Phlius bei Schol. Apoll. Rhod. I 115 und Steph. Byz. Sohn des Dionysos und der Chthonophyle heisst), endlich Enyeus, der mit Kretern die Stadt Skyros grundete (Schol. Il. IX 668). Besonderes Ansehen genoss A. in Alexandreia, wo Ptolemaios Philopator zwei Phylen der Stadt nach ihr und ihrem Sohne Maron benannte (Satyros bei Theophil. ad Autolyc. II 7, FHG III 165; vgl. Meineke Anal. Alex. 345ff.). In Italien wurde A. allgemein als Weingottin unter dem Namen *Libera* (s. d.) verehrt (Hyg. fab. 224. Ovid. fast. III 512).

Hand in Hand mit der Beliebtheit der A.-Sage in der Dichtung geht ihre haufige Darstellung durch die Kunst. Alle Scenen von der Ubergabe des Knauels an Theseus (Pompej. Wandgem. nr. 1211f. Helbig) bis zum Erscheinen des Dionysos (vereinigt auf dem Salzburger Mosaik Creuzer Symbolik Taf. 55) behandelte O. Jahn Arch. Beitr. 251—299 (vgl. auch Stark Sachs. Ber. 1860, 22ff. Baumeister Denkmaler I 124ff. 440ff. O. Wulff Zur Theseussage, Dorpat 1892). Beim Kampf des Theseus mit Minotauros erscheint A. neben Minos, anfangs als Helferin mit dem Knauel in der Hand, dann als teilnehmende Zuschauerin (Stephani D. Kampf d. Thes. u. Minot. Wulff 1ff.). Den altesten Typus hat Furtwangler auf einigen archaischen Kleinreliefs erkannt (Arch. Ztg. XLII 106f.). Besonders bemerkenswert ist die sehr altertumliche Vase des Glaukytes und Archikles (Munchen nr. 333, abgeb. Mon. d. Inst. IV 59). Mit Theseus vereinigt war sie auf dem Kypseloskasten dargestellt (Paus. V 19, 1. Welcker Gr. Gotterl. II 594. Pallat 7f.). Mit dem Festreigen der geretteten Opfer wird sie in Verbindung gesetzt auf der Françoisvase (Mon. d. Inst IV 57. Weizsacker Rh. Mus. XXXIII 376. Wulff 182f.). Auf die Totung der A. durch Artemis hat man zwei etruskische Spiegel bezogen, auf denen Artemis mit einem Mädchen (*Evia*) auf dem Arme in Gegenwart von Dionysos und Athene erscheint (Gerhard Etrusk. Spieg. Taf. 87. 305). Auch war in Polygnots Unterweltsbilde A. auf einem Felsen sitzend neben Phaidra dargestellt (Paus. X 29, 3). Die Entfuhrung der A. durch Dionysos vergegenwartigte ein Gemälde im Dionysostempel zu Athen (Paus. I 20, 3; vgl. auch Long. IV 3). Auf der streng rf. Hydria (Berlin 2179, abgeb. Gerhard Etr. u. kamp. Vasenb. 5f.) umfasst der bartige Dionysos A., während Theseus von Athene weggewiesen wird. Auf der schonen rf. Cornetaner Schale geleitet Hermes den Helden von der unter einer Weinlaube schlummernden A., uber die Eros einen Kranz halt, fort (Mon. d. Inst. XI 20). Die verlassene A., die sonst auf Vasenbildern selten vorkommt (z. B. Mon. d. Inst. X 51), wurde spater zu einem Lieblingsgegenstande der Kunst in allen ihren Zweigen. In Betracht kommt zunachst die Dresdener Colossalstatue einer auf einem Felsen sitzenden Frauengestalt, die den Kopf bekummert in die Rechte stutzt. Sie wurde auf Grund der Ubereinstimmung mit dem Salzburger Mosaik meist als Darstellung der trauernden A. erklart (abgeb. Augusteum 17; Wiederholungen bei Jahn a. a. O. 182. Friederichs-Wolters Bausteine nr. 1576; neue Zweifel an der Richtigkeit der Deutung aussert Furtwangler Ann. d. Inst. 1878, 102, vgl. Mon. d. Inst. VI 18). Die in unruhigen Traumen (vgl. dagegen Nonn. Dionys. XLVII 320ff.) schlummernde A. zeigen die beruhmten Colossalstatuen im Vatican und in Madrid (Baumeister Denkm. I 125. Friederichs-Wolters nr. 1572f. Helbig Fuhrer durch d. Samml d. klass. Altert. in Rom nr. 212, vgl. Anth. Pal. XVI 145f. Propert. I 3, 1f.). Die von Jacobs angestellte Vergleichung mit einer Munze von Perinthos (abgeb. Baumeister I 126), wo vor dieser liegenden Gestalt Dionysos erscheint, weist auf eine bedeutende Gruppe als Original hin (vgl. Endymion und Selene), die man sich wohl als Gemälde zu denken hat, umso mehr als dazu die Beschreibung eines Bildes bei Philostratos stimmt (Im. I 15), vielleicht auch die des erwahnten Gemaldes in Athen· Ἀριάδνη καθεύδουσα καὶ Θησεὺς ἀναγόμενος καὶ Διόνυσος ἥκων εἰς τὴν Ἀριάδνης ἁρπαγήν (vgl. Helbig a. a. O.) Jedenfalls gehen auf dieses beruhmte Original die zahlreichen anderen Darstellungen zuruck, von denen besonders die pompeianischen Wandbilder, der Dichtung entsprechend, alle Momente von der Abfahrt des Theseus bis zur Ankunft des Dionysos vergegenwartigen (Helbig Campan. Wandgem. nr. 1216—1240). Abgesehen von einigen Reliefs, Mosaiken und Gemmen findet sich diese Gestalt der schlafenden A. nicht selten auf Sarkophagen, wo sie somit, den Kunstlern unbewusst, sich ihrer ursprunglichen mythologischen Bedeutung wieder nahert (aufgezahlt von Stark a. a O. 26f.; vgl. auch M. Mayer Arch. Ztg. XLII 272ff.) Endlich hat die Hineinziehung der A. in den Kreis des Dionysos, die nach Pallat (47ff.) in der alteren Vasenmalerei fehlt, der spateren Kunst dankbare Stoffe geliefert, sei es dass der rauschende Hochzeitszug oder dass die Liebesvereinigung (vgl. Apoll. Rhod. IV 423ff.) des Paares dargestellt ist (vgl. unter Dionysos und Thramer in Roschers Myth. Lex. I 1147f.).

Eingehende Behandlung hat die Sage von A. gefunden bei O. Jahn Arch. Beitr. 251—299. H. Kanter De Ariadne, quae et Bacchi et Thesei fertur coniux, Vratisl. 1879. L. Pallat De fabula Ariadnaea, Berol. 1891. [Wagner.]

2) Ariadne (*Ariagne, Ariacna*: CIL III Suppl. 12033, 2 und dazu Mommsens Bemerkung uber die Namensform), Tochter des Kaisers Leo und der Verina, seit 458 mit Zeno verheiratet, dem sie einen Sohn, Leo den jungeren, schenkte. Nach Kaiser

Leos Tode (474) lasst sie durch ihren Sohn ihren Gemahl zum Mitkaiser kronen, mit dem sie nach dem Tode des Sohnes weiterherrscht (Candid. bei Phot. bibl. cod. 79. Euagr. II 17. Theophan. p. 172. 184 B. Marcell. com. a. 474. Vict. Tonn.a. 474. Chron. Pasch. p. 599 B. Malal. p. 387 B. Anon. Vales. 39). Vor dem Aufstande des Basiliskos und der Verina flieht sie mit Zeno und kehrt, nachdem dieser niedergeschlagen, mit dem Kaiser nach Constantinopel zuruck, bewahrt aber den Basiliskos vor dem Tode (Candid. a. a. O. Euagr. III 3. Theophr. p. 186. 193f. Marcell. com. a. 475). Auch lasst sie die Leiche ihrer im Exile gestorbenen Mutter nach Constantinopel bringen (Theophan. p. 201 B. Johann. Antioch. im Hermes VI 328). Ihr Conflict mit Illus trieb diesen zum Aufstande (Theophan. p. 197 B. Malal. im Hermes VI 370. Jordan. Rom. 349ff.). Nach Zenos Tode wird mit ihrem Einverstandnis im J. 491 Anastasius zum Kaiser gewahlt, sie heiratet ihn (Euagr. III 29. 32. Theophan. p. 210 B. Chron. Pasch. p. 392 B. Vict. Tonn. a. 491. Jord. Rom. 354), macht ihm aber Vorwurfe wegen seiner Stellung gegen die Orthodoxen (Theophan. p. 246 B.). Sie starb im J. 515 (Marcell. com. u. Vict. Tonn. a. 515. Theophan. p. 250 B.). [Hartmann.]

Ariaimenes s. Ariamenes.

Ariaios (*᾿Αριαῖος*) **1)** Mythischer Konig von Arabien, Diod. II 1, 5.

2) Freund und Truppenfuhrer des jungeren Kyros, befehligte in der Schlacht bei Kunaxa (401 v. Chr.) dessen asiatische Truppen (Xen. anab I 8, 5. 9, 31; oecon. 4, 19. Diod. XIV 22, 5. 24, 1, vgl. Ktes. bei Plut. Artax. 11, 1) und hielt sich nach Kyros Tode zunachst zu Klearchos (s. d.) und den griechischen Soldnern. Das Angebot, ihm an Kyros Stelle den persischen Thron zu erobern, wies er aber zuruck und drangte zu eiligem Ruckzuge (Xen. anab. II 1, 3—5. 2, 1—15 Diod. XIV 24, 6). Bald danach ging er gegen die Zusicherung voller Straflosigkeit zu Artaxerxes uber; er half mit bei der verraterischen Gefangennahme der griechischen Feldherrn (Xen. anab. II 4, 1. 2. 5. 9. 10. 16. 17 5, 27. 28. 35—42; oecon. 4, 19. Diod. XIV 26. 3. 5—7; vgl. Ktes. b. Plut. Artax. 18, 1). Als Belohnung dafur scheint A. eine Statthalterschaft (Phrygien?) erhalten zu haben. Er blieb fur einige Zeit konigstreu und nahm, nachdem Tissaphernes (s. d.) in Ungnade gefallen war, diesen im Sommer 395 in Kolossai gefangen (Diod. XIV 80, 8. Polyaen. VII 16, 1). Spater scheint er sich wieder gegen Artaxerxes emport zu haben, denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist er der A , von dem im J. 394 ein Aufstand in Sardes erwahnt wird (Xen. hell. IV 1, 27. Plut. Ages. 11, 4; vgl. Judeich Kleinasiat. Studien 1892, 67 71, 1. 72, 1). [Judeich.]

Ariaithos s. Araithos.

Ariaka, eine Ortschaft in Margiane, Ptol. VI 10, 3. [Tomaschek.]

Ariakai, ein am Unterlauf des Iaxartes sesshaftes Volk, Ptol. VI 14, 14. Im Gegensatz zu den weiter ostlich uber dem Iaxartes auftretenden Anariakai oder Anareoi bezeichnen diese Ariyakâ echte Arier; ihre Wohnsitze reichten bis an den im Altertum noch nicht gekannten Aralsee und an die Mundungsarme des Oxus, also nach dem Lande Chorasmia, dieser altesten Durchgangsstatte der Arier. wohin vielleicht auch das avestische Fabelland Airyana-vaeǵa verlegt werden darf. Ausser den Iatioi und Tocharoi stellen auch die Sagaraukoi an ihrer Südseite Eindringlinge unarischer Abkunft vor. [Tomaschek.]

Ariake (*᾿Αριακή*), ein Reich Vorderindiens an der Westseite von Dakhaṇ, vom Hafen Supara an bis herab zum Kustenstrich der Peiratai, wo Balaipatana stand, Peripl. mar. Erythr. 14. 41. 54. Ptol. VII 1, 6. Âryaka bezeichnet das ‚arische' Land, im Gegensatz zu den von Kôla und Dravida behaupteten Inlandgebieten und zu dem von den Mlečha oder Turuška eroberten Indoskythien. Die Nachkommen der voreinst aus dem Norden über die Narmadâ eingewanderten arischen Kriegergeschlechter nennen sich Mahârâthâ, Inhaber des ‚grossen Reiches', skr. Mahârâṣṭra; daneben bestand im innersten Winkel des Golfes von Barygaza eine kleinere Herrschaft, skr. Râṣṭrika, prakr. Lâṭika, griechisch Larike. Zur Zeit des Periplus (75 n. Chr.) war in dem Emporion Kalyâna Machthaber Sandanes, welcher den hellenenfreundlichen Saraganes verdrangt hatte (§ 52, vgl. 42, wo von einem Herrscher Manbares die Rede; an beiden Stellen will v. Sallet Die Nachfolger Alexanders d. Gr. in Baktrien und Indien 52f. 166 den durch Munzen bezeugten indoparthischen Fürsten Sanabares eingesetzt wissen). Nach Ptolemaios herrschte in A. die Dynastie der Sadinoi (vgl skr. *sâdhin ‚peragens'*), die vielleicht mit jenem Sandanes begann, die Emporien Kalyâana und Tâna werden noch zur Blutezeit des arabischen Handels (700—900) mit dem Namen Sandân bezeichnet. Aus Barygaza und A wurden indische Producte nach Adulis und zur Aromatakuste ausgefuhrt, Peripl. 6. 14; ebenso kam der Verkehr mit Muziris in Aufschwung, 54; mit Kalinga stand A. uber Paithana und Tagara in Verbindung, ebd. 51. [Tomaschek.]

Arialbinnum, Ort der Rauraci an der Strasse von Vindonissa nach Argentorate, in der Nahe von Augusta Rauracorum (Augst bei Basel); heut Burgfelden, nach anderen Binningen und anders (Itin. Ant. 238. 252 Var. *Artalbinno*; auf der Tab. Peut. *Arialbinnum* und *Arialbinum*). Desjardins Table de Peut. 11. [Ihm.]

Arialdunum, Stadt in Hispania Baetica im Gerichtsbezirk von Corduba, nur bei Plinius III 10 in der alphabetischen Aufzahlung der Stadte zwischen Baetis und Oceanus genannt. Nicht einmal die Namensform ist sicher, ausser dass sie mit *A* bginnen muss; die keltische Endung ist in jener Gegend auffallig. Die Lage ist ganzlich unbekannt. [Hubner.]

᾿Αριαμάζου πέτρα, auch genannt *῎Ωξου πέτρα* und bei Arrian. anab. IV 18, 4 *ἡ ἐν τῇ Σογδιανῇ πέτρα*, ein hohes und allseitig steil abfallendee Felsplateau, wo Oxyartes seine Tochter Roxane verwahrt hielt. Alexander eroberte es im Fruhjahr 327 mit Hulfe von 300 Felssteigern und vermahlte sich mit Roxane, Strab. XI 517. Curt. VII 11, 1. Der Fels lag im ostlichen Teile von Sogdiane, am Ufer des Oxos oder Vakhš-âb, und zwar nicht an dem durch Signân und Rôšân fliessenden Hauptstrom, sondern an dem durch al-Vakhš und Khuttal fliessenden nordlichen Quellfluss, welcher jetzt Surkh-âb heisst, nahe der ‚steinernen Brucke' *pul-i-sangîn*; der nachstfol-

gende Χοριήνου πέτρα ἐν Παραιτάκαις in der Landschaft Badakhšân. S. Arimazes. [Tomaschek.]

Ariamenes (Ἀριαμένης). **1)** Alterer Bruder des Xerxes, der diesem nach dem Tode des Vaters Dareios die Herrschaft streitig machte (die Form des Namens ist durch Plutarch de frat am 18; Themist. 14 gesichert; Plut. apophth reg. p. 173 BC hat Ἀριμένης, Hss. Iustins II 10 *Artemenes* oder *Artamenes*; v. Gutschmid und Jeep setzten bei Iustin *Ariaemenes* in den Text). Nach Plutarchs Erzahlung wurde die Entscheidung von den Persern Artabanos ubertragen, nach Iustin von den Brudern selbst Artaphrenes. Beide stimmen darin überein, dass A. sich der Entscheidung des Oheims bereitwillig unterwarf und Xerxes ohne Schwierigkeit als Konig anerkannte. Bei Salamis fiel er nach tapferem Kampfe (Plut. Themist. 14). Dasselbe Lebensende erzahlt Herodot von Ariabignes (s. d.). Den Bruder des Xerxes, der ihm die Herrschaft streitig machte und zwar noch bei Lebzeiten des Vaters, nennt Herodot Artabazanes. [F. Cauer.]

2) S. Ariamnes Nr. 2.

Ariamnes (Ἀριάμνης). **1)** Furst von Kappadokien in der Mitte des 4. Jhdts. v. Chr., nach Diodor XXXI 19, 2, Sohn des Datames (s. d.) und Vater des Ariarathes I. (s. d.). Nach Munzen, die auf ihn oder auf seinen gleichnamigen Nachkommen (vgl. Nr. 2) bezogen werden, lautet der Name Ἀριαράμνης; vgl Head HN 631.

2) Nachkomme des Vorigen, Konig von Kappadokien, Sohn des Ariarathes II., erhob seinen altesten Sohn Ariarathes III. zum Mitregenten und verheiratete ihn mit der Tochter des Antiochos II. Theos (261—246 v. Chr.) Stratonike (Diod. XXXI 19, 5. 6. Eus. Arm. I p. 251 Schoene). Ausserdem vermahlte er eine Tochter mit Stratonikes Bruder Antiochos Hierax. Dieser suchte um 230 im Kampfe gegen seinen regierenden Bruder Seleukos II. (246—226) bei A. Zuflucht entfloh aber dann, weil er Verrat furchtete (Iustin. XXVII 3, 7. 8, der den Konig *Ariamenes* nennt; vgl. Droysen Gesch. d. Hell. III 2² 13ff.).

3) Reicher Galater im 3. Jhdt. v. Chr., Phylarch. bei Athen. IV 150 d.

4) Furst von Edessa, verriet 53 v. Chr. M. Crassus an die Parther (Plut. Crass. 21f.), vgl. v. Gutschmid Osroene, Mem. de l'academie de St. Petersbourg VII série XXXV 1887, 20ff. [Judeich.]

Ariane (Ἀριανή), lateinisch *Ariana*, war seit der Diadochenzeit infolge innigerer Bekanntschaft mit den Volksverhaltnissen des persischen Reiches Bezeichnung fur die ostlichen Lander des iranischen Hochlandes geworden, und Eratosthenes fuhrte dieselbe in die Geographie ein. Ihm zufolge (Strab II 78. 130. XV 720—724) wird A. begrenzt im Osten vom Indus, im Suden vom indischen Meere bis zum Eingang in den persischen Golf, im Westen von einer ‚verworrenen‘ Linie bis zu den kaspischen Pforten, im Norden von dem grossen kaukasischen Gebirgszuge bis zur Indusbeuge; die Lange der ‚arianischen Siegelflache‘ bestimmte er nach den Bematisten Alexanders und nach der Kustenfahrt Nearchs auf 14,000, die Breite von Süden nach Norden auf 12000 Stadien. Innerhalb dieses Paralellogramms fallen erstlich die Wustenstrecken Gedrosias und Karmania, dann das Mittelland der Arachotoi und Drangai, endlich die Berglander der Paropanisadai Areioi und Parthoi. Hier hatten bis auf Alexander die Perser die Obmacht, die ostlichsten Striche trat jedoch Seleukos I. an Čandragupta ab (Strab. XIII 689. XV 724), und seitdem ist auch von Ἀριανοὶ οἱ Ἰνδικοί die Rede (Ael. hist. an. XV 16). Die Bewohner dieses grossen Landes, die Ἀριανοί (ep. Ἀριηνοί), gehorten jedoch nicht zu einem Stamme, obwohl diese von den Persern ausgegangene politische Bezeichnung ursprunglich eine nationale war Megasthenes und Apollodoros hatten ganz richtig auch den herrschenden Teil der Meder und Perser, sowie die Baktrioi und Sogdianoi, welche fast dieselbe Sprache redeten, zu den Arianoi gerechnet, vgl. Strab. XV 724. Diod. II 37. Steph. Byz Zarathustra selbst, geboren in Airyana-vaeġa, hatte ἐν Ἀριανοῖς die Gesetze des Ahuramazdão verkundet, Diod I 94 Auf zd. *Airyana*, altpers. *Ariyana*. d. i. ‚arisch‘, gehen die Bezeichnungen *Êrân*‘, armen. *Eran*, sowie *Šahr-ı-Êrân*, und der sassanidische Konigstitel *buzurg šâhân-šâh* von Êran und Anêrân zuruck; den Ariernamen zd. *Airya*, altpers. *Ariya* leitet man am besten ab von der Wurzel *ar-* ‚fugen‘ als Folgsame, Anhangliche — passend vergleicht Spiegel neupers. *êr* ‚ehrerbietig‘, *anêr* ‚unfolgsam‘. Neben *airyana* bestand, zumal in Chorasmia und Media, die Nebenform *airyaka* ‚arisch‘, woher arabisch ʿIrâq fur Medien. Bemerkt sei noch, dass Plinius VI 95 unter den Landern von A. auch *Darrhintis* anfuhrt, d. i. Δαρεῖτις χώρα im nordlichen Medien. Weiteres bei Noldeke Aufs. zur pers. Geschichte 148f. [Tomaschek.]

Arianodus, nach der Tab. Peut. Ort Kataoniens in Kappadokien an der Strasse von Komana uber Perre nach Samosata; nicht vielmehr Artanada? [Hirschfeld.]

Arianos. 1) Ein Genosse des Kreters Bolis, wirkte mit bei der Gefangennahme des Achaios in Sardes im J. 214 v. Chr. (Polyb. VIII 18—22). [Wilcken.]

2) Ἀριανός (und Ἀρειανός) findet sich in den Homerscholien ofter verschrieben fur Ῥιανός; vgl. A. Ludwich Aristarchs Hom. Textkritik I 400, 21. [Cohn.]

Ariantas, Skythenkonig bei Herod. IV 81. [Kirchner.]

Arianthe (Ἀριάνθη), Stadt der Oenotrer, Steph. Byz. aus Herodian B. XII [Hulsen.]

Arianthides, Sohn des Lysimachides, Boioter. Boiotarch im J. 424, Thuc. IV 91. [Kirchner.]

Arianzos, Dorf in der Nahe von Nazianzos, Geburtsort Gregors von Nazianz, vgl. Wesseling zu Hierokl 700 zu Ναζιανζός. [Hirschfeld.]

Ariapeithes (Ἀριαπείθης), Skythenkonig um die Zeit des Herodotos, Herod. IV 76. 78. [F. Cauer.]

Ariaramnes (Ἀριαράμνης, *Ariyârâmna*). **1)** Sohn des Teispes, Grossvater des alteren Hystaspes, Herod. VII 11. Behistuninschrift bei Spiegel Altpers. Keilschr 2. 3. 42. 43. Uber seine Verwandtschaft mit dem grossen Kyros vgl. Achaimenidai

2) Satrap von Kappadokien, von Dareios gegen die Skythen gesandt. Ktesias Pers 16, vgl. v. Gutschmid Kl. Schr. III 510.

3) Freund des Xerxes, der wahrend der Schlacht bei Salamis die Ionier gegen die Beschuldigungen der Phoinikier verteidigte, Herod. VIII 90. [F. Cauer.]

4) S. Ariamnes Nr 1.

Ariaratheia (Steph. Byz.), Stadt in Kappadokien, gegrundet von dem Konige Ariarathes IV. (Steph. Byz.), bei Ptolemaios V 6, 13 unter der Strategie Sargarausene aufgezahlt, bei Hierokles 703, 12 unter Armenia secunda, von Iustinian zu Armenia tertia gezogen, Cod. Iust. XI 47, 10. Nov. 31 *Ariarsathea.* Bischofssitz Notitt: Ἀριαράθη. Gregor. Naz Ep. 310. Nach Itin. Ant. 181, 2. 212, 9 etwa halbwegs zwischen Sebasteia und Cocussus, ca. 100 Millien von jedem, nach 213, 8 90 Millien von Arabissos auf dem Wege nach Nikopolis. Nach Ramsay Asia min. 310 beim jetzigen Azizie; spater sei der altere Name Tsamandos wieder aufgekommen. [Hirschfeld.]

Ariarathes (Ἀριαράθης), persischer Name, den eine Reihe von kappadokischen Fursten fuhrten, deren Genealogie Diodor frg. XXXI 19 (aus Photios bibl. p. 382a Bekker) mitteilt. An der Spitze steht Atossa, eine Schwester des alteren Kambyses, mit Pharnakes, einem Konig von Kappadokien, und weiter abwarts Anaphas, einer von den sieben Persern, die den falschen Smerdis beseitigten. In dieser Ahnenreihe erscheint spater auch der bekannte Datames und sein Sohn und Nachfolger Ariamnes. Diese Genealogie jedoch und die damit verbundene Geschichte ist mythisch und kann schwerlich vor der Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. ausgearbeitet worden sein. Ein selbstandiges oder halb selbstandiges Konigreich Kappadokien hat es in persischer Zeit nicht gegeben. Fur die Geschichte dieser kappadokischen Fursten sind von besonderer Wichtigkeit die Munzen, die fruher von Eckhel III 195, neuerdings von Th. Reinach Revue numism. 3 Serie IV 1886, 301ff. (wiederholt in den Trois royaumes de l'Asie mineure Paris 1888) behandelt worden sind. Vgl. auch Head HN 631f. Imhoof-Blumer Portratkopfe auf antiken Munzen 38, und die dort verzeichnete Litteratur. Ferner Clinton Fasti Hellenici III 429 und Eduard Meyers Artikel Kappadokien in Ersch und Grubers Allgemeiner Encyclopadie d. Wissensch. u. Kunste II 32 S. 383f. Einzelne Bemerkungen bei E. Meyer Geschichte des Kgr. Pontos und A v. Gutschmid Kl. Schr. III 468f. 505f. 562f Th. Reinach Mithridate Eupator roi de Pont, Paris 1890.

1) Ariarathes I., angeblich altester Sohn und Nachfolger des Ariamnes (oder Ariaramnes), soll zur Zeit des Artaxerxes Ochos (358—337 v. Chr.) über Kappadokien geherrscht und dem Ochos seinen Bruder Olophernes (richtiger Orophernes) gegen Agypten zur Hulfe geschickt haben. Den Sohn des Orophernes hat er nach demselben Bericht, da er selbst keine Sohne hatte, adoptiert (Diod. frg. XXXI 19, 2). Nach seinen Munzen mit dem Typus von Sinope oder dem Bilde des Baal Gazur (Gazir) mit der Aufschrift *Ariorath* in aramaeischen Buchstaben (אריורת) muss A. schon in der Perserzeit das nordliche Kappadokien, etwa um Gaziura am Iris, verwaltet haben (Reinach a O. 326f. Babelon Les Perses Achéménides [catalogue des monnaies grecques de la bibliothèque nationale] S. LXXXII 57f.). Sicheres erfahren wir uber ihn erst nach Alexanders Tode. Damals befand er sich im Besitz der ganzen dem Eumenes von Kardia zugedachten Satrapie Kappadokien und hatte ein ansehnliches Heer von 30000 Mann zu Fuss und 15000 Reitern. Er ward von Perdikkas angegriffen, in zwei Schlachten besiegt, gefangen und als Rebell mit seinen Verwandten gehenkt, 82 Jahre alt. Diod. XVIII 16. XXXI 19, 4. Arrian bei Photios bibl. p. 69b 25 Bekker. Iust. XIII 6. Plut. Eum. 3. Appian. Mithr. 8. Luc. macrob. 13. Droysen Geschichte d. Hellenismus II 94 Niese Geschichte der griech. u. maked. Staaten I 212.

Man teilt oft diesen A. in zwei Personen und will in dem von Perdikkas hingerichteten den von dem kinderlosen A. adoptierten Sohn des Orophernes sehen, also A. II., wodurch dann die Bezifferung der folgenden Konige sich andern wurde. Aber die einzige Quelle, Diodor, deutet nichts davon an und kann nicht wohl anders verstanden werden, als hier dargestellt worden ist. Schon Clinton Fasti Hellen. III 431 und Six Numismatic chronicle 1884, 120 haben das Richtige.

2) Ariarathes II., angeblich Sohn des Orophernes und von A. I. adoptiert, entkam, wie Diodor XXXI 19, 5 erzahlt, nach dem Falle seines Adoptivvaters nach Armenien und kehrte von hier, als Eumenes und Perdikkas gestorben und wahrend Antigonos und Seleukos anderweitig beschaftigt waren, mit Hulfe des armenischen Konigs Ardoates nach Kappadokien zuruck, schlug den makedonischen Feldherrn Amyntas und nahm sein vaterliches Erbe in Besitz. Aber diese Erzahlung ist bedenklich; Armenien war damals in der Gewalt der Makedonier, und auch mit anderen Thatsachen steht Diodors Bericht schlecht in Einklang. Eine sichere Spur von diesem A. ist nicht erhalten, und er kann nur eine Herrschaft beschrankten Umfanges gehabt haben, die er vielleicht dem Seleukos verdankt, dem er sich um 302 v. Chr. vor der Schlacht bei Ipsos angeschlossen haben kann. Jedenfalls hatte Seleukos I. und Antiochos I. Kappadokien noch unter ihrer Oberhoheit. Diesem A. schreibt Reinach a. O. 324 Munzen mit aramaeischer Aufschrift zu, die den kilikischen Satrapenmunzen nachgebildet sind. Sein Sohn und Nachfolger war Ariamnes.

3) Ariarathes III., Sohn des Ariamnes (Ariaramnes), ist der erste Konig von Kappadokien, der das Diadem und den Konigstitel erhielt und damit die Selbstandigkeit des Landes bekundete. Der Vater Ariamnes verbundete sich mit Antiochos II. (262—246) und Antiochos gab dem A. seine Tochter Stratonike zur Ehe. Ariamnes soll zugleich seinem Sohne das Diadem und Teil an der Regierung gegeben haben (Diod. XXXI 19, 6. Euseb. chron. I 251 Schone, vgl. Iust. XXVII 3, 7). Daraus geht hervor, dass die Anerkennung des Antiochos es war, der A. die Souveranitat und den Konigstitel verdankt. Auch seine Munzen zeigen durch ihren neuen Typus und den Königstitel, dass mit ihm eine neue Aera beginnt (Reinach a. O. 333). Von ihm an rechnet wahrscheinlich auch Synkellos p. 523 Bonn. die kappadokische Dynastie, die nach ihm 160 Jahre gedauert hat. Der Anfang wurde darnach etwa in das Jahr 255 v. Chr. fallen; s. unter Nr. 8.

Die Verbindung mit den Seleukiden war mit einer Gebietserweiterung verbunden A. erwarb, vielleicht bei Gelegenheit des Krieges zwischen Seleukos Kallinikos und Antiochos Hierax, die am Tauros und Euphrat gelegene Landschaft Kataonien zu seinen bisherigen Besitzungen hinzu (Strab. XII 533). Er starb 220 v. Chr. (Polyb. IV 2, 8).

4) Ariarathes IV. Eusebes, Sohn des Vorigen, kam um 220 v. Chr. zur Regierung (Polyb. IV 2, 8. Iust. XIX 1, 4) und herrschte bis etwa 163 v. Chr. Er hielt zunächst an der Freundschaft mit den Seleukiden fest Antiochos III. (der Grosse) vermahlte ihm einige Zeit vor dem Ausbruch des Krieges mit den Romern seine Tochter Antiochis (Appian. Syr. 5), und seine Truppen nahmen auf Seiten des Antiochos an der Schlacht bei Magnesia (190 v. Chr.) teil (Liv. XXXVII 31, 4. Appian. Syr. 32). Auch den Galliern leistete A. im nachsten Jahre (189 v. Chr) gegen Cn. Manlius Zuzug. Dieser machte daher Anstalten, in Kappadokien einzufallen, liess sich aber durch 200 Talente beschwichtigen (Liv. XXXVIII 26, 4. Appian. Syr. 42, vgl. Polyb. frg. XXI 42) Bald darnach, im Winter 189/8, erscheinen seine Gesandten zu den Verhandlungen in Ephesos, und es wurde ihm gegen Zahlung von 600 Talenten Friede zugesagt. Auf die Fursprache des Eumenes, der sich damals mit Stratonike, der Tochter des A., verlobte, wurde ihm die Halfte dieser Summe erlassen und A. schloss mit den Romern Bundnis und Freundschaft (Polyb. XXI 43, 4f. Liv. XXXVIII 37, 5. 39, 6. Strab. XIII 624). Seit dieser Zeit gehoren A. und seine Nachfolger zu den treuesten Verbundeten Roms und zugleich der pergamenischen Konige; das Bundnis umfasste nicht nur den Konig, sondern auch das Volk der Kappadoker (Strab. XII 540, vgl. Appian Maced. frg. 11, 4). Mit Eumenes zusammen fuhrte er 183—179 v. Chr. den Krieg gegen Pharnakes vom Pontos, der wiederholt in Kappadokien einfiel, bis der gemeinsame Angriff der Verbundeten ihn zum Frieden zwang, in welchem er dem A. das Geraubte wieder erstatten musste (Polyb. frg. XXIV 1. 5. 8. XXV 2). Spater hatte er sich gegen Ptolemaios, den Dynasten von Kommagene, zu verteidigen, der die am Euphrat gelegene Landschaft Melitene zu besetzen suchte (Diod frg XXXI 19 a). Zu Ende seiner Regierung brach, vielleicht im Zusammenhange mit dem Kriege der Galater gegen Eumenes von Pergamon, ein Streit mit den benachbarten Trokmern aus, die anfangs Gewalt brauchten, dann aber die Entscheidung der Romer anriefen. Dieser Streit dehnte sich noch in die Zeit seines Nachfolgers aus (Polyb. XXXI 12, 13. 13, 1. 23, 10). A. fuhrt auf den Munzen den Beinamen *Εὐσεβής*, und nach ihm haben wahrscheinlich die beiden Stadte Kappadokiens, Mazaka und Tyana, die er vermutlich neu grundete, den Beinamen Eusebeia (*Εὐσέβεια ἡ πρὸς Ἀργαίῳ* und *ἡ πρὸς Ταύρῳ*) erhalten. Seine Gemahlin Antiochis war nach Diodors nicht unbedenklicher Erzahlung anfangs unfruchtbar und schob daher zwei Sohne unter; spater gebar sie einen Sohn und zwei Tochter. Die untergeschobenen, Ariarathes und Orophernes, wurden vom Hofe entfernt und der eine in Rom, der andere in Ionien erzogen, wahrend der echte Sohn die Nachfolge erhielt (Diod. XXXI 19, 7f., vgl. Liv. XLII 19, 3, der die Ankunft des jungen A. in Rom erwahnt und ihn als Sohn des Konigs A. bezeichnet, ohne Zweifel an seiner Echtheit zu aussern) Ein anderer Sohn des A scheint der von Polybios XXXIII 12, 1 erwahnte Demetrios zu sein.

5) Ariarathes V. Eusebes Philopator, vor seiner Thronbesteigung Mithridates genannt. Sein Vater soll noch zu seinen Lebzeiten ihm die Regierung abgetreten haben, was er ablehnte und erst nach dem Tode des Vaters, um 163 v. Chr.. den Thron bestieg. Er war Freund griechischer Bildung und Philosophie, die durch ihn in Kappadokien heimisch wurde (Diod. XXXI 19, 7). Sein erstes Bestreben war, die Anerkennung der Romer zu finden, und er hat an der Freundschaft mit ihnen unerschütterlich festgehalten (Diod. XXXI 21. Polyb. XXXI 14. 17). Nicht lange nach seinem Regierungsantritt fuhrte er Mithrobuzanes, den Dynasten des benachbarten Sophene, in sein Reich zuruck, die Aufforderung des Artaxias von Armenien, Sophene mit ihm zu teilen, wies er zuruck (Diod. XXXI 21. Polyb. XXXI 17, 57). Wichtige Folgen hatte fur ihn die gegen den Willen der Romer 162 v. Chr. erfolgte Thronbesteigung des Demetrios I. in Syrien. Demetrios suchte seine Freundschaft und bot ihm seine Schwester zur Ehe; aber auf Veranlassung der Romer sagte ihm A. die Freundschaft auf (um 160 v. Chr., Diod. XXXI 28) und nunmehr nahm sich Demetrios des Orophernes an, des alteren angeblich untergeschobenen Bruders des A. Unterstutzt von Demetrios, vertrieb Orophernes den A. und bemachtigte sich Kappadokiens. A. ging nach Rom (157 v. Chr.); der Senat entschied, dass die beiden Bruder Kappadokien unter sich teilen sollten. Auf der Ruckkehr von Rom musste A. den Nachstellungen des Orophernes begegnen und wurde dann von seinem Schwager Attalos II. von Pergamon in sein Land zuruckgefuhrt (Polyb. III 5, 2. XXXII 22, 8. 24. 25, 2 Diod. XXXI 32 b. Appian. Syr 47. Liv. epit. 47. Iust. XXXV 1). Bald gelang es, den Orophernes wieder aus Kappadokien zu vertreiben; es folgte noch ein Streit des A mit Priene, wo Orophernes eine grosse Geldsumme niedergelegt hatte, die A fur sich beanspruchte (Polyb. XXXII 6. Diod XXXI 32). Bei dem Sturze des Demetrios (150 v. Chr.) wirkte A. mit (Iust XXXV 1, 6) und half endlich den Romern im Kriege gegen Aristonikos, wobei er selbst fiel (etwa 130 v. Chr.). Seinen Sohnen ward aus der attalischen Erbschaft Lykaonien zu teil; doch wurde dieses Geschenk von den Romern bald wieder zuruckgenommen (Iust. XXXVII 1, 2 Appian. Mithr. 57. Strab XIV 646). A. hinterliess nach Iustin sechs unmundige Sohne, und es scheint daher, dass sein bei Polybios XXXIII 18, 5 erwahnter alterer Sohn Demetrios vor ihm starb. Auf diesen A. bezieht sich vielleicht eine Notiz Strabons (XII 538f), dass A. durch Wasserbauten, die er im Melas bei Mazaka und im Karmalas zur Verschonerung seiner Garten vornahm, in seinem Lande und bei den Galatern und Kilikern verheerende Uberschwemmungen bewirkte, fur die er dann von den Romern zu einer hohen Geldbusse verurteilt ward. Wernsdorff (De republ. Galatarum 157) bezieht dies wenig überzeugend auf A. IV. und seinen Streit mit

den Trokmern; man kann auch an einen der spateren A. denken.

6) Ariarathes VI. Epiphanes Philopator (die Beinamen werden bezeugt durch eine delische Inschrift im Bull. hell. VII 348, s. Reinach a. O. 325), stand zunachst unter der Vormundschaft seiner Mutter. Iustin. XXXVII 1, 3f erzahlt, diese Mutter, Laodike genannt, habe, um die Regentschaft recht lange zu fuhren, von ihren sechs Sohnen funf vergiften lassen; der sechste sei durch die Fürsorge der Verwandten gerettet und habe, nachdem Laodike in einem Aufruhr erschlagen, die Regierung übernommen. Diese Erzahlung enthalt mehrere Unrichtigkeiten, die Mutter hiess nicht Laodike, sondern Nysa, wie die Munzen (mit der Aufschrift *βασιλίσσης Νύσης καὶ βασιλέως Ἀριαράθου ἐπιφανοῦς τοῦ υἱοῦ* Reinach 346) zeigen. Man darf aber aus ihr schliessen, dass in der koniglichen Familie schwere Zwistigkeiten herrschten, die dann in Verbindung mit ausseren Einwirkungen den Untergang des Konigshauses herbeifuhrten. Gleich zu Beginn seiner Regierung hatte A. sich seines Nachbarn, des pontischen Konigs Mithridates V. zu erwehren, der den Versuch machte, auf Grund vermeintlicher Erbrechte Kappadokien zu besetzen. Es gelang nicht, vermutlich weil die Romer dazwischen traten (Appian. Mithr 10. 12). A. sohnte sich mit Mithridates aus und erhielt von diesem seine Tochter Laodike zur Ehe. Als aber Mithridates VI. im Pontos die Regierung selbst übernommen hatte (114/3 v. Chr.), versuchte er bald wie sein Vater Kappadokien zu gewinnen und liess durch seinen Parteigänger Gordios den A. ermorden. A. hinterliess zwei Sohne. Wann er starb, ist nicht uberliefert. Auf den Munzen zahlt man bis zu 15, vielleicht 18 Regierungsjahren (s. Reinach a. O.); er ist also, vorausgesetzt dass seine Regierung von 130 v. Chr. an gezahlt wird, fruhestens 112 v Chr. gestorben Ihm folgte sein alterer Sohn

7) Ariarathes VII genannt Philometor. Den Beinamen giebt eine delische Inschrift (*βασιλέα Ἀριαράθην φιλομήτορα βασιλέος Ἀριαράθου ἐπιφανοῦς καὶ φιλοπάτορος* Bull. hell VII 348. Reinach 325). In seinem Namen ubernahm, wie es scheint, seine Mutter Laodike die Regierung und vereitelte die Absichten Mithridats. Gordios, der Morder des A. VI., musste das Land verlassen, und Laodike fand Unterstutzung bei Nikomedes II. von Bithynien, der in Kappadokien einruckte und sich mit ihr vermahlte. Nunmehr warf sich Mithridates zum Beschutzer des A., seines Neffen, auf, vertrieb den Nikomedes und die Laodike und setzte den A. in die Regierung ein. Bald jedoch verlangte er von ihm die Ruckkehr des Gordios, und als A. dies verweigerte, kam es zum Kriege. Mithridates sammelte ein grosses Heer und ruckte in Kappadokien ein. Unterstützt von den benachbarten Konigen, zog ihm A. ebenfalls mit ansehnlicher Macht entgegen. Aber ehe es zur Schlacht kam, wunschte Mithridates zur Herstellung des Friedens eine Unterredung mit A., machte ihn hiebei eigenhandig nieder und nahm Kappadokien in Besitz (Iust. XXXVIII 1. Memnon bei Photios bibl. 260 a 40). Nach Iustin musste A. nur einige Monate regiert haben, aber sein Bericht ist durch starke Verkurzung entstellt, die Munzen geben ihm wenigstens 12 Jahre; er muss also etwa 112—100 v. Chr. geherrscht haben (Reinach 349). Dies stimmt auch mit der Zeit der Anwesenheit des Marius in Kappadokien uberein (99/8 v. Chr., Plut. Mar. 31), die wahrscheinlich durch die Gewaltthat Mithridats veranlasst war. Man muss also annehmen, dass die Vormundschaft der Laodike mehrere Jahre gedauert habe.

8) Ariarathes VIII., Sohn des A. VI. Nach der Ermordung des siebenten A. setzte Mithridates zunachst seinen Sohn unter dem Namen A. auf den Thron. Aber das Land erhob sich dagegen, rief den Bruder des letzten Konigs aus der Provinz Asien herbei und ubertrug ihm die Krone. Aber bald wurde dieser bei gunstiger Gelegenheit von Mithridates aus Kappadokien vertrieben und starb bald darnach an einer Krankheit (Iust. XXXVIII 2). Damit hatte um 95 v. Chr. diese Dynastie ein Ende

9) Ariarathes IX., Sohn Mithridats VI. vom Pontos, vielleicht eigentlich Arkathias genannt; doch ist dies zweifelhaft (vgl. Appian. Mithr. 15. 17f.). Sein Vater setzte ihn als achtjahrigen Knaben zuerst nach der Ermordung A.s VII. unter Vormundschaft des Gordios auf den kappadokischen Thron, dann zum zweitenmal nach der Vertreibung und dem Tode A s VIII. Bei den in Rom gefuhrten Verhandlungen um den kappadokischen Thron gab er ihn fur einen Sohn des A. V. aus. A. musste jedoch vor dem von den Kappadokern erwahlten Ariobarzanes weichen, wurde aber zum drittenmal um das J. 90 v. Chr. und zum viertenmal nach dem Ausbruch des ersten mithridatischen Krieges (88 v. Chr.) von seinem Vater auf den Thron Kappadokiens gesetzt (Iust. XXXVIII 1, 10. 2, 5. Appian. Mithr. 10. 15). Er befehligte dann das Heer, welches Mithridat uber den Hellespont nach Europa schickte, eroberte Thrakien und Makedonien und starb wahrend des Feldzuges im J. 86 v. Chr. am Tisaion in Thessalien (Plut. Sulla 11. Appian. Mithr. 35. 41). Auf seinen Münzen, die nach dem Typus der mithridatischen geprägt sind, kommt noch sein dreizehntes Jahr vor. Er rechnet also die Jahre seiner Herrschaft vom Tode des A. VII. (100 v. Chr.). Einige seiner Münzen sind in dem von ihm eroberten makedonischen Amphipolis geschlagen (Reinach 351).

10) Ariarathes X., nach den Munzen *εὐσεβὴς καὶ φιλάδελφος* beigenannt (Reinach a. O. 349), Sohn des Ariobarzanes II., Bruder des Ariobarzanes III. Als Cicero 51 v. Chr. Kilikien verwaltete, wollte eine Partei in Kappadokien ihn an Stelle seines Bruders zum Konige machen (Cic. ad fam. XV 2, 6). Er scheint seinen Bruder spater ins Lager des Pompeius begleitet zu haben (Appian. b. c. II 71, wenn hier nicht eine Verwechslung vorliegt). Im J. 47 v. Chr. ordnete Caesar sein Verhaltnis zu Ariobarzanes; er scheint ihm die Thronfolge in Kappadokien zuerkannt und ihm unter Oberhoheit seines Bruders ein Stuck Kleinarmeniens ubertragen zu haben (bell. Alex. 66, 6 und dazu Nipperdey Praef. 200). Zwei Jahre spater (45 v. Chr.) kam er nach Rom, wie Cicero sagt (ad Att. XIII 2, 2), um von Caesar ein Konigreich zu erbitten, da ihm von seinem eigenen kein Fuss breit mehr gehorte Nach der Beseitigung des Ariobarzanes um 42 v. Chr. bestieg A. den Thron, fand aber im Lande nicht allgemeine Anerkennung. Im

Streite mit seinem Nebenbuhler Sisines entschied sich der Triumvir Antonius nach der Schlacht bei Philippi fur diesen Dabei wird A. selbst sein Ende gefunden haben. Das geschah nach Appian (b. c. V 7) 41 v. Chr. und dies Zeugnis verdient vielleicht vor der weniger genauen Angabe des Dio Cassius (XLIX 32), der das Ende des A. mit der Thronbesteigung des Archelaos im J. 36 v. Chr. verbindet, den Vorzug. [Niese.]

Ariaricus, Konig der Gothen (Jord. Get. 21, 112). Am 20. April 332 vom Caesar Constantinus II. jenseits der unteren Donau besiegt, schliesst Frieden und stellt seinen Sohn als Geisel (Mommsen Chron. min. I 10. 234. Hieron. chron. 2348. Iulian. or. I 9 d). Wenn v. Gutschmid die Inschrift CIL III 6159 richtig erganzt hat: *[cum rege Aria]rico victis superatisque Gothis*, so hat er schon um 320 gegen Constantin d. Gr. gekampft. [Seeck.]

Ariartos = Haliartos, Armenidas bei Steph. Byz. s. Ἁλίαρτος. [Hirschfeld.]

Ariaspai, ein iranisches Volk am unteren Etymandros zwischen den Drangai und Arachotoi, das durch den Alexanderzug bekannt und von einigen mit den Arimaspoi verwechselt wurde. Arrian. anab. III 27, 4f. IV 6, 6. Diod. XVII 81. Strab. XV 724. Curt. VII 3, 1. Iust. XII 5, 9. Der Sage nach hatten sie einst den Kyros und sein Heer durch reichliche Getreidezufuhren und Beschaffung von Kleidern vom Untergang durch Hunger und Kälte gerettet und dafur den Ehrennamen Euergetai (pers. ὀροσάγγαι? vielmehr *'uvarzaka*), sowie das Privilegium der vollen Unabhangigkeit erhalten; auch Alexander bestatigte ihre freie Gauverfassung. Um 128 v Chr. drangen die Sakai vom Iaxartes in ihr Land ein, das fortan Çakastâna (neupers Segistân, Seistân) hiess; als parthisches Gebiet beschreibt Isidoros Char. 18 Sakastene (s. d.). *Aryâçpa* bedeutet ‚Besitzer folgsamer Rosse'; aus der Kyrossage ergiebt sich jedoch Weizenbau als ihre Hauptbeschaftigung. Der gelbe und braune Lossboden des Hîlmendthales erweist sich uberaus gunstig fur die Agrikultur, und uberdies hatte der Fleiss der Bewohner grossartige Wassergraben vom Strome abgeleitet, welche die Sage als Arbeiten des Heros Kereçâçpa (skr. *Krçâçva* ‚Besitzer schlanker Rosse') hinstellt; der grosste Irrigationscanal am sudlichen Ufer von Band-i-Trâkû bis Landai-Bârâčî heisst noch jetzt Ğûi-i-Geršasp. Uber die zahlreichen Ruinen von Festen und Ortschaften an dem jetzt meist versandeten Unterlauf des Hîlmend geben die Berichte von Christie, Ferrier und Bellew (s. u. Sakastene) Auskunft. [Tomaschek.]

Ariaspes (Ἀριάσπης), altpersisch **Aryiâspa*). **1)** Vater der Atossa (s. d), Hellanikos FHG I 68, 163b, vgl. 163.

2) Einer der drei legitimen Sohne des Artaxerxes II. (Mnemon), wurde nach dem Tode seines ältesten Bruders Dareios durch seinen jungeren Bruder Oxos zum Selbstmord getrieben, Plut. Artax. 30, 1—3. Iustin. X 1, 1 (*Ariaratus*), vgl. Ael. var. hist. IX 42. [Judeich.]

Ariassos, Stadt in der Kabalia nach Ptolemaios V 5, 6, pamphylisch, Hierokl. 681, 4 bald nach Kremna, also jedenfalls im nordwestlichen Berglande uber der pamphylischen Ebene, und daher wohl identisch mit Aarassos, das Artemidoros bei Strab. XII 570 pisidisch nennt; jedenfalls nicht bei Ewde Chan in der Ebene nordwestlich von Adalia, wo man es gesucht hat, s. G. Hirschfeld M.-Ber. Akad. Berl. 1874, 716f. Munzen von Traian bis Valerian Head HN 589. Imhoof-Blumer Abhdl. Akad Munchen XVIII 3, 692. Bischofssitz Notitt. [Hirschfeld.]

Arjaw, Grunder des Konigreichs Osroene, regiert 132—127 v. Chr., vgl. v. Gutschmid Gesch. des Konigreichs Osrhoene 19. [P. v. Rohden.]

Aribaios, Konig der Kappadoker zur Zeit des Kyros, Xen. Cyrop. II 1, 5 IV 2, 31. [Kirchner.]

Aribazos. 1) Hyrkaner, Haupt einer Verschworung gegen Dareios Hystaspes Sohn, Ael. v. h. VI 14.

2) Statthalter von Sardes zur Zeit Antiochos des Grossen, Polyb. VII 17, 9. 18. VIII 23, 9. [Judeich]

Arica, Insel *in mari Oceano quod Gallias et Britannias interluit*, Itin. marit. 510. Vielleicht eine der Inseln an der Loiremundung, Desjardins Géogr. de la Gaule I 273. 281 pl. VIII. *Atica* liest Holder Altkelt. Sprachschatz s. v. (jetzt Hédic?) nach dem Vorgang von J. Loth Rev. Celtique X 354. [Ihm.]

Arichoi (*Arinchi*) s. Arrechoi.

Aricia (Ἀρικία Strab. V 231. 239. Ptol. III 1, 61; Ἀρίκεια Dionys. ant. VI 32. Steph. Byz.; Einw. *Aricinus*, Ἀρικηνός Dionys. V 36. 51 u. o.; Ἀρικῖνος Steph. Byz), eine der altesten Stadte Latiums am Fusse des Albanerberges, 16 Millien von Rom (Itin. Ant. 107; Hieros. 612. Tab. Peut.; die Angabe des Strabon V 239 στάδια ἐκ τῆς Ῥώμης ἑκατὸν ἑξήκοντα ist verderbt oder irrig) noch jetzt l'Ariccia. Die Grundung wird von der Sage einem Siculer Archilochus zugeschrieben (Cassius Hemina bei Solin. 2, 10); andere zahlen A. zu den Colonien von Alba (Solin 2, 16). Als eine der wichtigsten und starksten Latinerstadte erscheint es in den Berichten uber Kriege aus der romischen Konigszeit (Liv. I 50. 52) und dem Anfang der Republik (Liv. II 14. 26, 5. III 71. Dionys. V 36. VII 5. 6. XI 52). Im J. 338 wurden die Ariciner vom Consul C. Maenius besiegt und erhielten zunachst die *civitas sine suffragio* (Liv. VIII 13. 14. Festus p. 127); spater wurde A *municipium*, und zahlreiche Burger gelangten in Rom zu curulischen Wurden (Cic Philipp. III 15); die Tribus von A. scheint die Horatia gewesen zu sein (Kubitschek Imperium Romanum tributim discr. 12). Die Benennung *colonia* bei Livius per. LXXX muss irrtumlich sein. Der hochste Magistrat von A. fuhrt noch in der Kaiserzeit den Titel *dictator*, die Decurionenversammlung *senatus* (aber die Angabe bei Varro l. l V 143 *cippi pomerii stant et circum Ariciam et circum Romam* ist nur Conjectur des Scioppius, der Flor. hat *circum ars clamet circoum romam*). Prodigien aus A. nach Rom gemeldet bei Liv. XXII 36, 7. XXIV 48, 8. XXX 38, 9. XXXV 9. Obseq. 117, 1. 125, 27 Erwahnt wird A wegen seines eigentumlichen Festkalenders von Ovid. fast. III 91. VI 59. Censorin. de die nat. 22, 6. Macr. sat. I 12, 30; wegen seiner Feldfruchte und seines Weines bei Plin. n. h. XIV 12. XIX 110. 140. Colum. X 139. Gelegentlich ge-

nannt auch bei Cic. pro Mil. 51 und Ascon. z. d. St.; de lege agrar. II 96. Horat. sat. I 5, 1. Tac. hist. IV 2. Plin II 240. Val. Max. VIII 2, 4. Mart. II 19, 3. XII 32, 10. Philostr. vit. Apollon. Tyan. V 43. Liber colon. 230. Mythogr. Vat. II 202. Symm. rel. 49. Geogr. Rav. IV 31 p. 277 P. Lateinische Inschriften aus A. CIL XIV 2156—2211. 4180—4181. Eph. epigr. VII 1236. Uber die erhaltenen Baureste von A. (Stadtmauer, Tempel, der Diana zugeschrieben, Stationsgebaude der Via Appia u. a.) vgl. Abeken Mittelıtalien 65. 166ff. Canina Edifizj di Roma V 52—55. VI tav. 62—64. Bei A. lag ein grosser Begrabnisplatz der im Albanum stationierten *legio II Parthica*: Henzen Ann. d. Inst. 1867, 37—88. CIL VI 3367—3400 Vgl. Nibby Dintorni di Roma I² 244—256. Bormann Altlatin. Chorographie 130—143. Dessau CIL XIV p. 203f. [Hulsen.]

Aricina convallis, *ubi quondam fuit lacus turrisque quae remanet*, genannt bei Plin n. h. XIX 141 wegen des dort vorzuglich gedeihenden Kohls (*caules Lacuturres* oder *Lacuturreses*); ohne Zweifel der ausgetrocknete Boden des Kratersees sudlich von Ariccia, noch jetzt Valle Ariccia (κοῖλος ὁ τόπος Strab V 239). Dagegen ist bei Ovid. fast. III 262 mit *vallis Aricina* das Thal des Nemisees gemeint. S. Abeken Mittelalien 166. [Hülsen.]

Aricinus clivus, die starke Steigung mit welcher die Via Appia den ostlichen Rand der Valle Ariccia nimmt (*ulterior eius municipii* — Ar cia — *clivus* Val. Max. VIII 2, 4). Reste einer grossartigen Substruction, welche die Steigung von der Station der Via Appia nach den Monti di Genzano mildert, sind noch erhalten (aufgenommen bei Canina Edifizj dı Roma vol. VI tav. 65). Der *clivus* wird genannt als Standort vieler Bettler Iuv IV 117 m. Schol. Mart. II 19, 3. XII 32, 10, vgl. Pers. VI 54 m. Schol. [Hulsen.]

Aricinus lacus s. Nemorensis lacus.

Ariconium s. Viroconium.

Aridaioi, nach Joseph. ant. Iud. V 89 Name einer im alten Palaestına ansassıgen kanaanitischen Vòlkerschaft; er meint wohl die Bewohner des Gebiets von Arados, vgl. Jos. a. a. O. I 138. [Benzinger.]

Aridaios s. Arridaios.

Arideikes. **1)** Gesandter der Rhodier an die Byzantier um 220 v. Chr. (Polyb. IV 52, 2). [Wilcken.]

2) A. von Rhodos, Philosoph der mittleren Akademie, Schuler des Arkesılaos. Ind. Akad. Herc. col. 20, 5. Plut. sympos. II 1, 12. Athen. X 420 d. [v. Arnim.]

3) Ἀριδίκης, griechischer Grammatiker ungewisser Zeit, nur bekannt durch einige nicht bedeutende Bemerkungen zu Hom. Il. XXI 446. 474, enthalten in den Genfer Iliasscholien (Les Scolies Genev. p. Nicole I 209) und zu XXII 328 (Etym. Gud. 87, 52 = Etym. cod. Sorb. in Bekker An. gr. III 1438; vgl. Wachsmuth Rh. Mus. XLVI 1891, 552, 3). [Munzel.]

4) Aridikes (*aradices* Bamb. verbessert von K. Keil Analecta epigr. 223, *ardices* die ubrigen Hss.) aus Korinth und Telephanes aus Sikyon werden von Plinius n. h. XXXV 16 als die altesten Maler bezeichnet. Ihre Werke waren blosse Umrissbilder ohne Farben, aber mit Innenzeichnung (Brunn Gesch. der griech. Kunstl. II 4. 6f.). [O. Rossbach.]

Aridelos (Ἀρίδηλος). **1)** Βασιλεύς ın Samothrake, CIG 2157. [Kirchner.]

2) Freigelassener des spateren Kaisers Marcus, von Fronto zu einer Procuratur empfohlen, Front. p 87 Naber. [P. v. Rohden.]

Ἀριδέου (Mitteilungen aus d. Sammlung Rainer II 63), Ortschaft Agyptens. [Pietschmann.]

Aridikes s. Arideikes.

Aridolis (Ἀρίδωλις), Herrscher von Alabanda in Karıen, geriet in der Schlacht bei Artemision (480 v. Chr.) in die Gefangenschaft der Hellenen (Herod. VII 195). [Judeich.]

Ariduli, eine neben Pasargadae angefuhrte Volkerschaft oder Ortschaft bei Iul. Honorius und Aethicus 6 p. 26. 74 ed. Riese. [Tomaschek.]

Arieldela (Not. dign. or. XXXIV 44) s. Arindela.

Aries. **1)** S. Schaf.

2) *aries* = κριός, Meertier von gewaltiger Grosse und Starke. Plınius n. h. IX 10 berichtet, dass sich solche zur Zeit des Tıberius an der gallischen (West?) Kuste zeigten. Sie wagen sich selbst an Fıscherkahne, Plin. n. h. IX 145. Opp. Hal. V 32. Claud. nupt. Hon. 163; sie gehoren zu den wenigen κήτη, dıe sich den Kusten nahern, Opp. Hal. I 372. Weıteres uber ıhre Starke und Gefahrlichkeit bei Aelian. n. a. IX 49. XV 2. Soweit Wirkliches zu Grunde liegt, wird an den Schwertwal (Orca) zu denken sein (Brehm Tierl. III 602), der freilich heute im Mittelmeer nicht vorkommt, wahrend Aelian. a. a. O. dıe κριοί zwischen Sardinien und Corsica uberwintern lasst. Doch spricht fur diese Gleichsetzung das Hauptkennzeichen des Tieres: weisse Streifen oder Flecken an der Stirne (ταινίαι, πλόκαμοι), uber deren Bedeutung man Aelian a. a. O. nachlese. [A. Marx.]

3) S. Belagerung.

Arietae, ein Volk in Ariana, neben Drangae und Zarangae genannt Plin. VI 94; vgl. Arotae. [Tomaschek.]

Arigaion, nach Arrian. anab. IV 24, 6 eıne Stadt der indischen Guraıoi, welche Alexander im Herbst 327 einnahm und wegen der Wichtıgkeit ihrer Lage durch Krateros wieder aufbauen liess; vorher hatte er die Feste der Aspasioi am Bache Euaspla eingenommen und war dann ostwarts ubers Gebirge (durch den Kotal-i-Hindurâğ) gegen A. geruckt; vgl. *Acadira* bei Curt. VIII 10, 19. Es ist der vormalige Vorort von Bâğaur, Sahr im Darrah-ı-Rûd, an der Westseite des Pangkôrah (s. Guraios), sudlich vom heutigen Vorort Miân-kila. Im Namen ist skr. *gaya* ‚Hausstand, Wohnsitz‘ enthalten. [Tomaschek.]

Arigenus s. Araegenua.

Arigius s. Arbogastes Nr. 2.

Arignote (Ἀριγνώτη) aus Samos, Tochter oder Schülerin des Pythagoras und Verfasserin von Schriften, Porphyr. vit. Pythag. 4. Suidas. Harpokr. s. εὐοὶ und νεβρίζων. [E. Wellmann.]

Arignotos (Ἀρίγνωτος), der ‚Wohlbekannte‘, aus Athen, der Sohn des Automenes, Bruder des Ariphrades (s. d.). Aristoph. Equ. 1278 und Vesp. 1275 mit Schol. Aeschin. Socr. bei Athen. V 220 B

(= frg. p. 12 Herm.). Aristophanes rühmt ihn als allbekannten Virtuosen (Equ. 1278, wohl mit einer Anspielung an den Namen), als κιθαραοιδότατον, ᾧ Χάρις ἐφέσπετο (Vesp. a. O.), freilich nur um seinen Bruder um so schonungsloser anzugreifen; von einer Freundschaft zwischen ihm und dem Komiker (Bergk De rel. com. Att. 231. Volkmann in der 2. Aufl. der R.-E.) kann keine Rede sein. Auf Vorträge des ὄρθιος νόμος scheint Aristophanes Equ. 1279 anzuspielen, s. das Scholion. Weiteres u. d. W. Nomos. [Crusius.]

Arikada, eine Ortschaft in Drangiane, Ptol. VI 19, 4; vgl. Arikaka. [Tomaschek.]

Arikaka, Ortschaft in Arachosia, nahe an Alexandreia Arachoton, Ptol. VI 90, 4. [Tomaschek.]

Arilica, Ort in Gallia Transpadana. Auf der Tabula Peutingerana ist der Name in *Ariolica*, beim Geogr. Rav. IV 30 p. 252 in *Ariolita* verderbt, aber die Distanzen (13 mp. von Verona, 32 von Brixia) zeigen, dass der Ort identisch ist mit dem heutigen Peschiera, am Ausflusse des Mincius aus dem Lacus Benacus (lago di Garda), wo Inschriften des *collegium naviculariorum Arilicensium* (oder *Arelicensium*, nicht *Ardelicensium*) gefunden sind. CIL V 4015—4017. Mommsen ebd. p. 400. Desjardins La table de Peutinger 124. [Hülsen.]

Arima. **1)** *Arima* (Hieron. Onomast. ed. Lagarde 146, 34) s. Arimathaia. [Benzinger.]

2) Ἄριμα oder Ἄριμοι (Il. II 783. Pind. frg. 93. Nonn. Dion. I 321. Hesych. Suid.: alle diese nur in der Form εἰν oder ἐν Ἀρίμοις; vgl. Nonn. Dion. I 140. XXXIV 184), Ort, wo nach der Ilias Typhoeus unter der Erde gefesselt lag; von den Alten verschieden localisiert, in Lydien, Kilikien, Syrien und den Pithekusen (Strab. XII 579. XIII 626f. XVI 750. 784) und bald als Volk erklärt (Strab. XVI 784f. Plin. n. h. V 127), bald als Berge (Kallim. bei Strab. XIII 627. Eustath.). Daher die *Inarime* der römischen Dichter, z. B. Vergil. Aen. IX 716. [Hirschfeld.]

Arimanius (Ἀρειμάνιος, Ἀρειμάνης Agathias, Suid.; Ἀρειμανής Hesych.). Ein persischer Gott, der Anrō-Mainyus (d. h. niederschmetternder Geist) des Avesta, welcher gegen Ahura-Mazda (s. Oromasdes) an der Spitze der verderblichen Mächte, die er geschaffen hat, den Krieg führt, und erst nach langem Kampfe erliegen soll. Im Gegensatz zu jenem höchsten Gott ist er der Geist des Bösen, der Finsternis und der Lüge. Die Griechen, welche doch über sein Wesen richtig und genau informiert waren, stellten ihn unpassend dem Hades gleich (Aristot. de anim. procr. 27 und bei Diog. Laert. prooem. 6. Theopomp. [?] bei Plutarch de Iside et Os. 46. Eudem. bei Damascius de pr. princ. § 125 b = I 322 Ruelle; vgl. Agathias I 7, 18. II 24, 62 D). Mit den Mithrasmysterien ist der A. in das römische Reich eingedrungen und sein Name erscheint auf einigen Inschriften (Rom CIL VI 47; Aquincum CIL III 3414f., vielleicht auch Eburacum Eph. ep. III 77 = Rhein. Jahrb. LVIII 1876 Taf. VIII), aber schon diese Stiftungen zeigen, wie viel der abendländische Gott von dem des Avesta verschieden war, da man im Mazdeismus den bösen Geistern keinen Kult widmete (vgl. doch Plut. a. O.). S. Mithras. [Cumont.]

Arimanon (Joseph. ant. IV 173) s. Ramoth.

Ἀρίμαντος κώμη (Ptol. IV 4, 13), an der Ostgrenze der Kyrenaika. [Pietschmann.]

Arimara (Ptol. V 15, 14), Ort der Landschaft Kyrrhestika in Nordsyrien am Euphrat, wohl identisch mit Apammaris der Tab. Peut., s. d. [Benzinger.]

Arimaspoi (Ἀριμασποί), mythisches Volk im skythischen Norden, über das alle unsere Nachrichten im Grunde auf das epische Gedicht Arimaspeia des Aristeas von Prokonnesos zurückzugehen scheinen. Aus ihm erzählt Herodot mit ungläubigem Lächeln III 116, im Norden Europas sei das meiste Gold, bewacht von den Greifen, denen es die A., ein einäugiges Volk, heimlich raubten. Nach Herodot IV 13 berichtete Aristeas, er sei φοιβόλαμπτος gen Norden gezogen, das Land der Hyperboreer zu suchen, und sei bis zu den Issedonen vorgedrungen, jenseits deren die einäugigen A., weiterhin die goldhütenden Greife und die Hyperboreer wohnten. Der Name A. sei skythisch (Herodot. IV 27) und bedeute ‚einäugig' (vereinzelte andere Ableitung Diod. II 43, 5). Lediglich aus Herodot schöpft, wie so oft, Pausanias I 24, 6 (vgl. Wernicke De Paus. stud. Herod., Berlin 1884, 82, 87). Auch Aischylos (Prom. 802ff., wohl ebenfalls aus Aristeas) erwähnt die Greife und die einäugigen, rossbesteigenden A., die am goldströmenden Plutonfluss wohnen. Aus derselben Quelle stammen mittelbar oder unmittelbar die Erwähnungen bei Kallim. H. Del. 291ff (ξανθοί). Orph. Arg. 1063. Dion. Perieg. 31 (ἀρειμανεῖς). Mela II 2. Lucan. III 280f. (durchflechten ihr Haar mit Gold). Gell. noct. att. IX 4. Amm. Marc. XXIII 6, 13. Solin. 96, 14ff. Momms. Priscian perieg. 701ff. Strabon I 21 meint, Homer habe die Kyklopen nach den Erzählungen von den A. erfunden; wirkliche Beziehung zu den Kyklopen nimmt an M. Mayer Gig. u. Tit. 115. Vgl. Bähr Excurs 6 zu Herodot III 116. Furtwängler Roschers Lex. I 1767ff.

Den Fabeleien von den A. liegt die Thatsache zu Grunde, dass allerdings im Altertum im Skythenlande Gold gewonnen wurde; neuere Forscher haben deshalb in der Erzählung von den A. einen wunderbar ausgeschmückten Bericht über Bergbau treibende Völker des Nordens erblickt, deren Wohnsitz W. v. Humboldt (Asie Centrale I 402ff.) an den Abhängen des Altaigebirges, Neumann (Hellenen im Skythenl. I 130) am Ural und Altai sucht, während der neueste Bearbeiter der Frage, W. Tomaschek (Kritik d. ältest. Nachr. üb. d. skyth. Norden. I. Üb. d. Arimasp. Gedicht d. Aristeas, S.-Ber. Akad. Wien. CXVI 1888, 715ff., besonders 759ff.) die A. mit den Hunnen identificiert*). Wenn Diod. VII 81, 1.

*) Von den zahlreichen Anführungen dieses Namens, welche Ukert Skyth. 406ff. gesammelt hat, verdienen nur jene Beachtung, welche aus einer directen Bekanntschaft mit dem Gedicht des Aristeas erflossen sind, also der Bericht bei Herodot IV 14. 16. III 116 (vgl. Paus. I 24, 6), die Verse bei Aischylos Prom. 805. 820. 829 und das Fragment bei Tzetzes Chil. VII 687—692. Die Sage vom Goldreichtum der A. oder von deren Kämpfen mit den goldhütenden Greifen ist von Baktra ausgegangen; frühzeitig haben iranische Handelsleute das serische

Strab. XI 507. XV 724. Steph. Byz. s. *Εὐεργέται* berichten, die A. seien auch Euergetai genannt, so liegt eine Verwechselung der A. mit den Ariapen (s. d.) vor.

Bildlich sind die A. in spaterer Zeit nicht selten decorativ verwandt worden, und zwar a) im Kampfe mit den Greifen. zu Fuss, eine auf Terracottareliefs ofters wiederholte Darstellung (Brit. Mus., abg. Combe Descr. of the anc. Terrac. VI 7. 8; Paris, Campana Op. plast. 80); ferner auf dem Panzer einer als Hadrian erganzten Kaiserstatue in Villa Albani (Helbig Fuhrer II nr. 715, abg. Zoega Bassiril. II 109. Bonner Studien III 1), dem Sessel des Priesters des Dionysos Eleuthereus in Athen (abg. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1863 *πίν.* 21), der rf. Vase Berlin 2951, einem Bronzerelief aus Palestrina (Mon. d. Inst. IX 31) u. s.; zu Ross auf Vasen ofters (vgl. v. Wilamowitz Bull. d Inst. 1873, 152), nicht selten amazonenhaft (vgl. Klugmann Amazonen 11. 54f.). Verzeichnisse bei Stephani C. R. 1864, 83ff. 1865, 20ff. Taf. I. Roulez Ann. d. Inst. 1871, 142ff. b) Auf dem Greif reitend, vgl. Stephani C. R. 1864, 85f. c) Greifen trankend, ofters auf decorativen Terracottareliefs (Combe a. a. O. VII 11. Reisch in Helbigs Fuhrer II 217. Notizie d. Scavi 1891, 114; vgl. Stephani a. a. O. 86f.). [Wernicke.]

Arimathaia (Euseb. Onomast. ed. Lagarde 226, 12. 288, 10. Hieron. ebd. 96, 17. 146, 24; im Onomast. auch *Arima*, *Arimathia*, *Arimathem*, *Remphis*, *Remphthis*, *Ruma* genannt; Jos. ant. Iud. XIII 127 und 1 Makk. XI 34 *Ramathaim*), Ort in Palaestina, nach Eusebius *in regione Thamnitica iuxta Diospolin* gelegen; vom Onomast. richtig mit Ramathaim, dem Geburtsort Samuels identificiert. Ramathaim war Hauptort eines Bezirks, der ursprunglich zu Galilaea gehorte, aber unter dem Makkabaer Jonathan mit Iudaea vereinigt wurde. Am meisten hat die Identification mit Bêt Rîmâ nordostlich von Lydda, in der Nahe von Thamna, fur sich (Schurer Gesch. d. jud. Volkes I 183). [Benzinger.]

Arimazes (Curt. VII 11, 1ff., *Ἀριαμάζης* bei Strab. XI 517; *Ἀριομάζης* Polyaen. IV 3, 29; vgl. auch Inhaltsverzeichnis zu Diodors XVII. Buch *κέ*), ein sogdianischer Fürst, dessen Felsenburg (s. *Ἀριαμάζου πέτρα*) von Alexander d. Gr. im Beginn des J. 327 eingenommen wurde (Arr. IV 18. 4ff., der den Namen des Befehlshabers nicht nennt). Die Datierung von Geiger Alexanders Feldzuge in Sogdiana 38f., der, Curtius folgend, die Eroberung des Felsens in das Fruhjahr 328 legt (vgl. auch Niese Gesch. d. griech. u. mak. Staaten I 122, 1), ist nicht genugend begrundet. Die Localität der Burg wird meistens im Derbendgebirge in der Nahe des ‚Eisernen Thores' gesucht; vgl. Geiger a. O. 39. Droysen Gesch. d. Hellenism. I 2, 77, 3. Spiegel Eran. Altertumsk. II 556, 1; s. auch die Schilderung der Gegend nach Majews Expedition im Globus 1877, 11f. und namentlich F. v. Schwarz Alex. d. Gr Feldzuge in Turkestan, Munchen 1893, 75ff. Unrichtig setzt sie Mutzell zu Curt. a. O. sudlich vom Oxos an. A. ubergab die Burg, nachdem er sie zuerst zu halten versucht; er wurde nach Curt. VII 11, 28 auf Befehl Alexanders getotet. Unter den Gefangenen befand sich auch Roxane, die Tochter des Oxyartes (Arr. IV 19, 4f.). [Kaerst.]

Ariminum (Einwohner *Ariminensis*, selten *Ariminiensis* CIL V 1910. XI 355), uralte Stadt an der Kuste des adriatischen Meeres, unweit der Mundung des Flusses Ariminus (s. d.). Nach Strabon (V 217) war die Stadt von den Umbrern gegrundet; doch erscheint sie bei der ersten historischen Erwahnung im Besitze der senonischen Gallier. Nach deren Besiegung wurde im J. 268 v. Chr. eine latinische Colonie dorthin gefuhrt (Vell. Pat. I 14; vgl. Eutrop. II 16. Liv. per. XV). Wegen ihrer Lage als Schlussel zu Gallia cisalpina einerseits, zur adriatischen Kuste andrerseits betrachtet (Strab. V 226. Polyb. III 61, 11), gewann die Colonie bald grosse militarische Bedeutung, und gab zeitweise dem ganzen cisalpinischen Gebiet den Namen (*provincia Ariminum* Liv. XXIV 44, 3. XXVIII 38, 13. XXX 1, 9. XXXII 1, 5). Der Censor C. Flaminius fuhrte im J. 220 v. Chr. die Via Flaminia von Rom nach A. (Liv. per. XX); im J. 187 wurde durch Anlegung der Via Aemilia eine Communication mit Placentia und dem Pothal hergestellt (Liv. XXXIX 2, 10). Im zweiten punischen Kriege wird A. als Stutzpunkt für die romischen Operationen ofters erwahnt (Polyb. II 23. III 61. 77. Liv. XXI 51, 6. 7); im J. 209 erscheint es unter den latinischen Colonien, welche den Romern treu bleiben und trotz der schweren Kriegesnot noch im stande sind, ihr Contingent zu stellen (Liv. XXVII 10, 7). Aus der ersten Zeit der Colonie stammen die teils gegossenen, teils gepragten (letztere mit der Legende *ARIM*) Kupfermunzen (libralen Fusses), welche durch ihre Embleme

---

Emporion Issedon (Ša.čeu) besucht; die Issedones selbst (s. d.), ein tibetisches Handelsvolk, suchten die Fremden über die Herkunft des Goldes zu tauschen und verbreiteten abenteuerliche Fabeln. Das wahre Goldland war das Quellgebiet des Ya.ru-Dzang.bo, von woher auch den Indern das sog. ‚Ameisengold' zukam um die Gefährlichkeit der Goldgewinnung auszumalen und den Tauschwert des Goldes zu steigern, stellte man es als eine Gabe der A. hin, welche nordlich von den Issedones in der Wuste Gobi und im Altai sassen; der räuberische Sinn dieses Steppenvolkes und dessen niedriger Kulturgrad fand bei Aristeas, nach dem Muster des homerischen Kyklopen, in der Einaugigkeit der A. Ausdruck. Die A. waren jedenfalls ein leibhaftiges Volk; wir durfen sie für die Vorfahren der Hunnen und Türken halten, wie dies zuerst der Sinologe De Guignes erkannt hat. Der iranische Name *Arimâçpô*, der auch den pontischen Skythai bekannt war, obgleich sie ihn nach ihrer Weise und unter dem Einfluss der hellenischen Fragesteller deuteten, bedeutet ‚Besitzer von wilden, von Steppenrossen' (zd. *airima* ‚Einode, *ἐρημία*', skolot. *arima*, wofur falschlich ‚eins' als Bedeutung angegeben wird, os. *arma-st* ‚abgesondert sitzend, allein'). In der Gobi sucht man die Urheimat des Steppenrosses; die Hunnen waren seit alters ein Reitervolk, und als ein solches hatte auch Aristeas die A. geschildert; seit unvordenklichen Zeiten hat dieses Reitervolk Einfalle nach Čîna, Tibet und in das baktrische Zweistromland verubt und, um Raum zu gewinnen, auf die Nachbarvolker schiebend und drangend eingewirkt. [Tomaschek.]

teils (Gallierkopf mit *torques*) auf die Nationalität der ursprünglichen Ansiedler, teils auf die militarische (Schid, Dolch und Scheide) und maritime (Schiffsschnabel, Dreizack u. a.) Bedeutung derselben hinweisen (Mommsen Munzw. 250. 251. 315. 316. Catal. of the coins in the British Museum, Italy p. 25. Beschreibung der Munzen des Berliner Museums, Italien S. 7. 48). Der hochste Magistrat von A. fuhrte, nach dem Zeugnis der wohl dem 6 Jhdt. d. St. angehorigen Weihinschrift von Nemi CIL XIV 4269, den Titel *consul*. Nach dem Bundesgenossenkriege gelangten die Ariminenser zum romischen Burgerrecht und stimmten in der Tribus Aniensis (Belege bei Kubitschek Imp. Rom. tributim discriptum 94). Im Burgerkriege zwischen Marius und Sulla wurde es von den Soldaten des letzteren geplundert (Cic. in Verr. I 36. Appian. b. c. I 67. 87. 91). Welche Rechtsstellung A.s Cicero pro Caec. 102 andeuten will (*Sulla iubet Volaterranos eodem iure esse quo fuerint Ariminenses*), ist nicht klar, jedenfalls war im J. 88 A. im Besitze des Burgerrechtes (Prodigium nach Rom gemeldet, Plin. n. h. X 50). Auch im Kriege zwischen Caesar und Pompeius, ebenso zwischen Antonius und Octavian wird A. oft erwähnt (Caes. b. c. I 8. 11. Cic ad fam. XVI 12. Plut. Caes. 32. Appian. b. c. II 35. III 46. V 33); im J. 43 v. Chr. wurde das Stadtgebiet von den Triumvirn zur Verteilung unter die Veteranen bestimmt (Appian. b. c. IV 3). Bedeutung und Wohlstand der Stadt aber erhielten sich: Augustus sorgte fur sie durch Wiederherstellung der Via Flaminia (Mon. Ancyr. IV 19. Sueton. Aug 30. Cass. Dio LIII 22), wofur ihm im J. 27 v. Chr. der noch erhaltene grossartige Ehrenbogen (Rossini Archi trionfali tab. 12. 13. Borghesi Oeuvr. II 361—392. CIL XI 365) errichtet wurde; derselbe Kaiser begann die gleichfalls erhaltene Brucke uber die Marecchia, welche Tiberius im J. 22 vollendete (CIL XI 367); sein Adoptivsohn C. Caesar liess im J. 1 n. Chr. alle Strassen der Stadt pflastern (CIL XI 366). Die Stadt heisst in dieser Zeit *colon(ia) Aug(usta) Arimin(ensis)*, CIL XI 408. 414. XII 1529: von den (sieben?) *vici*, in die sie geteilt war, sind inschriftlich bekannt der *vicus Aventin(ensis)* CIL XI 421, *Cermali* 419, *Dianensis* 379, *Fo[rensis?]* 404, *Velab(rensis)* 417. In dem 1. Jhdt. n. Chr. wird A. selten erwahnt: ausser bei Gelegenheit des Krieges zwischen Vespasian und Vitellius (Tac. hist. III 41. 42) nennen es die Geographen (Ptol. III 1, 22. Plin. III 112. 115. Mela II 64) und Itinerarien (Ant. 100. 126. 533; Hieros. 615. Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 p. 258. V 1 p. 326 P.). Inschriftlich ein *curator Arim.* aus der Zeit des Commodus, CIL VIII 7030, ein anderer CIL VI 1449. Im 3. Jhdt. war A. wahrscheinlich Sitz des *iuridicus per Flaminiam et Umbriam Picenum* (CIL XI 376. 377). Das Christentum fand in A. fruh Aufnahme: schon auf einem romischen Concil von 313 erscheint ein *episcopus Stennius ab Arimino* (Optat. Milevit. de schism. Donat. I 23); im J. 358 wurde auf einem Concil in A. zwischen Katholiken und Arianern verhandelt, Cod. Theod XVI 2, 15 u. a. Die militarische Bedeutung von A. tritt wieder hervor in den Gothenkriegen des 5. und 6. Jhdts.: Alarich verhandelte dort mit dem Praefectus praetorio Iovius (Zosim. V 48, vgl 37) und entthronte den Usurpator Attalus (Zosim. VI 12); Vitiges kampfte an der Brucke des Ariminus gegen Narses (Procop. b G. II 10. 17. III 37. IV 28). Gelegentlich erwahnt wird A. noch von Cic. frg. p. 465 Or. Varro de r. r. I 2, 7. Lucan. I 231. Plin. n. h. VI 218. VII 163. XXVII 131. Paul. Diac. hist. Langob. II 23. VI 54. Lateinische Inschriften von A CIL XI 353—553. Von Neueren: Tonini Rimini avanti il principio dell' era volgare, Roma 1848; Storia della città di Rimini, 3 Bde 1848—1862. Bormann CIL XI p. 74. 75. [Hulsen]

Ariminus (Ἀρίμινος Strab. V 217. Steph. Byz. s. Ἀρίμινον. Plin. III 115), Fluss Umbriens, auf dem Apenninus ostlich von Tifernum entspringend und nach einem Laufe von 60 km. bei Ariminum (das von ihm seinen Namen haben soll, Festus epit. 21) mundend, jetzt Marecchia. [Hulsen.]

Arimmas, Maler, von Varro de l. l. IX 12 als Zeitgenosse des Mikon und Diores erwahnt. Die gewohnliche Schreibung des Namens *Arimnas* ist nicht richtig, da die Florentiner Hs. *arimme* bietet und die Form Ἀρίμμας (Kurzform von Ἀρίμναστος) auch bei Kallimachos epigr. 13 Wil. vorkommt; vgl. Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 47. Michaelis Arch. Ztg. XX 279. Bergk Philol. XXX 682 = Opusc. II 756. [O. Rossbach.]

Arimnaios, jungerer Sohn des Anaphas, des Sohnes des Anaphas, des Begrunders der kappadokischen Dynastie (Diod. XXXI 19, 2). Da dieser Grossvater einer der sieben Perser war, so wird die Lebenszeit des A. in das 5. Jhdt. v. Chr. fallen. [Wilcken.]

Arimneste s. Arimnestos Nr. 7.

Arimnestos (Ἀρίμνηστος). **1)** Athenischer Archon, Ol. 91, 1 = 416/15, Diod. XII 82. Isai. VI 14. Argum Aristoph. Av. II. Hesych. s. ἑρμοκοπίδαι. [v. Schoeffer.]

2) Athener (Ἐλαιούσιος). Νεωρίων ἐπιμελητής im J. 374/3, CIA II 803 d 105.

3) Befehlshaber der Plataier in den Schlachten bei Marathon und Plataiai, Herod. IX 72. Plut. Arist. 11. Paus. IX 4, 2.

4) Ἀρίμνηστος (wahrscheinlich Ἀείμνηστος, vgl. Busolt Gr. Gesch. II 206, 4), Spartaner, totet den Mardonios in der Schlacht bei Plataiai 479, Herod. IX 64. Plut. Arist. 19.

5) König der Tyrrhener, ὃς πρῶτος βαρβάρων ἀναθήματι τὸν ἐν Ὀλυμπίᾳ Δία ἐδωρήσατο, Paus. V 12, 5.

6) Sohn des Pythagoras, Porphyr. vit. Pyth. 3. [Kirchner.]

7) Bruder des Aristoteles, der kinderlos vor ihm starb (Arist. Testament bei Laert. Diog. V 15); eine Schwester Arimneste fugt die Vita Menagii hinzu (Arist. Fragm. ed. Rose 1886 p. 10). [Gercke.]

Arimnus. Ein vielbesprochener Gott, der von den einen mit Arimanius identificiert, von den andren mit dem gleichnamigen (?) Etruskerkonig (Paus. V 12, 5) oder der Stadt Ariminum in Verbindung gebracht wurde (Steuding in Roschers Myth. Lexikon I 546f.). Die einzige Inschrift wo er erwahnt wird, ist aber falsch (CIL XI 40*). [Cumont.]

Arina. 1) Castell nahe an Nikopolis, nördlich vom Haemus, Procop. de aedif. p. 307, 22. [Tomaschek.]

2) Stadt im westlichen Teil von Mauretania Caesariensis, Ptol. IV 2, 23; vielleicht Sitz des im J. 411 erwahnten *episcopus Arenensis* (coll. Carthag. I 128). [Dessau.]

Arinca (*arincal*) s. Spelt.

Arindela (Ἀρίνδηλα, Steph. Byz. s. v. und s Ἄβίλη. Hierocl. Synecd. 721. Not. Dignit. or. XXXIV 44 *Arieldela*; in verschiedenen Not. episc. *Arıbela, Arbela*, s. Le Quien Oriens christ. III fol 728), Ort in Arabıa Petraea, spater zu Palaestina tertia gerechnet, Station der *cohors II Galatarum*, spater Episkopalsitz. Heute Gharandel, Ruinenstatte an der Quelle des von Suden ins tote Meer fliessenden Wādi Gharandel, 13 Stunden nordlich von Petra an der (wohl erhaltenen) Romerstrasse von da nach Kerak. Reland Palaestina 581. Ritter Erdk. XIV 114ff. Robinson Palaestina III 1, 39. [Benzinger]

Arine, Fluss im Flachlande von Dacia, Geogr. Rav. IV 14; Variante fur *Mıliare*, Jord. Get. 22. [Tomaschek.]

Arinthaeus. 1) Flavius A. (De Rossi Inscr. christ. urb. Rom. I 229. 230), katholischer Christ (Basil. ep. 269 = Migne Gr. 32, 1000), welcher den Mut besass, dem Arianer Valens kuhn zu widersprechen (Theod. h. e. IV 30 = Migne Gr. 82, 1193). Ein Mann von ausserordentlicher Grosse (Amm. XXVI 8, 5), Korperkraft und Kuhnheit (Basil. ep. 269, 2), zeichnete er sich als Tribun, der stellvertretend die Armaturae befehligte, im Alamannenkriege von 355 aus (Amm. XV 4, 10). Schnell befordert, fuhrte er 363 beı dem Zuge des Iulıan durch das Euphratthal den linken Flugel (Amm. XXIV 1, 2. Zos III 13, 3) und that sıch auch spater als Anfuhrer kleinerer Streifcorps hervor (Zos. III 24, 1. Amm. XXIV 7, 2). Nach dem Tode des Kaisers wirkte er fur die Wahl eınes christlichen Nachfolgers (Amm. XXV 5, 2). Iovian ubertrug ihm gemeinsam mit dem Praefecten Sallustius die Verhandlungen mit den Persern (Amm. XXV 7, 7. Zos. III 31, 1). Spater wurde er mit eıner wichtigen Botschaft nach Gallien geschickt (Amm. XXV 10, 9), war aber noch vor dem Tode Iovians wieder zuruckgekehrt und bemuhte sich 364 mit Erfolg fur die Wahl Valentinians zum Kaiser (Philost. VIII 8). Als Magister peditum (Amm. XXVII 5, 4. 9) dem Valens beigegeben (Amm. XXVI 5, 2. Zos. IV 2, 4), spielte er in allen Kriegen desselben eine bedeutende Rolle. Im Kampfe gegen Procopius 366 bewog er nur durch die Macht seiner Personlichkeit ein feindliches Heer, seinen Fuhrer zu binden und zu Valens uberzugehen (Amm. XXVI 8, 4ff.). 367 befehligte er im Gothenkriege und fuhrte 369 dıe Friedensverhandlungen mit Athanarich (Amm. XXVII 5, 4. 9). 370 schutzte er die Armenier gegen Persien (Amm. XXVII 12, 13. 15. Themist. or. XI 149 B). 372 war er Consul. 377 soll er sich noch in der Umgebung des Valens befunden haben (Theod. h. e. IV 30 = Migne Gr. 82, 1193), doch da von seiner Thatigkeit im Gothenkriege gar nicht geredet wird, scheint er schon vor der Schlacht bei Adrianopel gestorben zu sein. Jedenfalls war er vor 379 tot. Er verschied noch in rustigen Jahren, nachdem er auf dem Sterbebette die Taufe empfangen hatte. Seine Frau und eine junge, aber schon verheıratete (Claud. in Eutr. I 104) Tochter uberlebten ihn (Basil. ep. 269). Der spater allmachtige Eunuch Eutropius war in seinem Besitze und soll ihm Kupplerdienste geleistet haben (Claud. in Eutr. I 63ff 478). An ihn gerichtet Basil. ep. 179 = Migne Gr. 32, 656.

2) Praefectus praetorio zwischen 379 und 383, falls die etwas zweifelhafte Uberlieferung von Cod. Iust. XI 11, 3 richtig ist. [Seeck.]

Ario, das geflugelte Ross des Bellerophon auf Spiegel Mon. d. Inst VI 29, 1; vgl. Ann. d. Inst. 1859, 135ff. S. Areion. [Tümpel.]

Ariobarzanes (Ἀριοβαρζάνης, altpers. **Ariyavarzâna*). 1) Perser, Sohn eines Mithradates, des Fursten von Kıos und Arrhina (Diod. XV 90, 3, vgl. XX 111, 4; s. E. Meyer Gesch. des Konigreichs Pontos 1879, 33ff.), im J. 407 v. Chr. Unterstatthalter des Pharnabazos, mit dem er wahrscheinlıch nahe verwandt war (vgl. Noldeke Gott. gel. Anz. 1884, 294ff. und Artabazos), an der Propontis (Xen. hell. I 4, 7), im J. 387 sein Nachfolger in der Satrapie von Daskyleion (Xen. hell. V 1, 28). A. war von alters her mit dem Spartaner Antalkidas (s. d.) befreundet (Xen. a. O.); spater (368 Fruhjahr) suchte er auch mit den Regıerungen von Athen und Sparta Fuhlung zu gewinnen. Unter dem Vorwand, dass der Grosskonig Artaxerxes II. ihn mit der Friedensvermittlung unter den Hellenen beauftragt habe, wirkte er fur seine eigenen Plane, und es gelang seinem Vertrauten Philiskos wirklich, sich fur diese des Beistandes von Athen und Sparta zu versichern. Als A. im J. 367 in Verbindung mit seinem fruheren Gegner Datames (s. d., vgl. Corn. Nep. Dat. 2, 5) offen die Fahne der Empörung gegen seinen Oberherrn erhob (Trog. prol. X. Diod. XV 90, 3), unterstutzte ıhn mıttelbar ein athenisches Geschwader unter Timotheos (Dem. XV 9. Isokr. XV 111ff. Corn. Nep. Tim. 1, 2); Konig Agesilaos eilte selbst zur Hulfe herbei und entsetzte ihn von dem Angriff der damals konigstreuen Satrapen Autophradates und Maussollos (s. d. Xen Ages. II 26. Corn. Nep. Timoth. 1, 3. Ages. 7, 2; vgl. Polyaen. VII 26). Zum Dank fur diese Dienste trat A. die fruher von ihm besetzten Stadte der thrakischen Chersones Sestos und Krithote an die Athener ab und belohnte Agesilaos mit Gold (Corn. Nep. Timoth. 1, 3). Dafur wurde wieder ihm, seinen Sohnen und Hauptberatern attisches Burgerrecht verliehen (Dem. XXIII 141. 202; vgl. CIA II 98). A.s gluckliche Kampfe gegen die koniglichen Truppen trugen mit zur Ausbreitung des grossen Satrapenaufstandes bei. Als dieser aber scheiterte (362), ist A. mit in das Verderben gerissen worden, von seinem eigenen Sohne Mithradates wurde er verraten und gekreuzigt (Harpokr. Xen. Cyrop. VII 8, 4; vgl. Diod. XVII 17. Aristot. pol. VIII 1312 a. Val Max. IV 11 ext. 2. Krumbholz De Asiae min. satr. pers. 1883, 71ff. Judeich Kleinas. Studien 1892, 197ff.). Die Vermutung v. Gutschmids Kl. Schr. III 521ff., dass der A. vom J. 407 und der vom J. 367 verschiedene Personen seien, ist unbeweisbar und sehr unwahrscheinlich.

2) Bewirtete den Olympioniken Astyanax aus Mılet (Theodoros v. Hierapolis bei Athen. X 413 b).

Identisch mit Nr. 1? Vgl. G. H. Förster Die olymp. Sieger b. z. Ende des 4. Jhdts., Progr. Zwickau 1891, 25.

3) Sohn des Dareios III, angeblich wegen Einverstandnisses mit Alexander 334 v. Chr. hingerichtet (Aretades von Knidos bei Plut. parall. 11, vgl. Ps.-Kallisthenes II 21, 19. Droysen Hellenismus I 2[2], 395). [Judeich.]

4) Sohn des Artabazos, persischer Heerfuhrer in der Schlacht bei Gaugamela (Arr. III 8, 5. Curt. IV 12, 7), verteidigte hartnäckig, wohl im Januar 330, gegen den von Susa nach Persis ziehenden Alexander die ‚persischen Thore' (Arr. III 18, 2ff., vgl. Strab. XV 729. Plut. Alex. 37. Diod. XVII 68, 1ff. Curt. V 3, 17ff.: die beiden letzteren nennen den Pass die Susischen Thore). Die Lage des Passes wird nach der gewohnlichen Annahme beim heutigen Kala-i-Sefid gesucht, doch hat Stolze Verh. d. Berl. Gesellsch. f. Erdk. 1883, 263ff. wahrscheinlich gemacht, dass Alexander einen andern Weg gezogen, und der persische Pass im heutigen Tang-i-Rashkân zu suchen ist. Alexander nahm den Pass durch Umgehung, A. entkam mit wenigen Reitern. Die Nachricht des Curt. V 4, 33f., dass er auf der Flucht nach Persepolis umgekommen sei, wird durch Arr. III 23, 7 widerlegt, wonach A. mit seinem Vater Artabazos in Hyrkanien zu Alexander kam und von diesem geehrt wurde. [Kaerst.]

5—7) Name dreier auf einander folgender Konige Kappadokiens, uber die auf die oben unter Ariarathes angefuhrte neuere Litteratur zu verweisen ist, namentlich auf Th. Reinach Revue de numismatique 3. Serie IV 1886, 452ff.

5) Ariobarzanes I. Philoromaios. Als nach dem Tode des 8. Ariarathes das kappadokische Konigsgeschlecht ausgestorben war und sich verschiedene Thronbewerber in Rom meldeten, gab der Senat dem Lande die Freiheit. Aber die Kappadoker lehnten das Geschenk ab und erhielten die Erlaubnis, sich einen König zu wahlen. Gegen den Mitbewerber Gordios, den Anhänger Mithridats, ward um 95 v. Chr. A. gewählt und vom Senate bestätigt (Strab. XII 540. Iust. XXXVIII 7, 10). Wahrend der ersten Zeit seiner Regierung wurde er bestandig von den Angriffen Mithridats heimgesucht, dem er nicht widerstehen konnte, zumal da er auch einen Teil seiner Unterthanen gegen sich hatte. Zweimal ward er vertrieben, zuerst vom Armenier Tigranes, dann von Mithridates; beidemal fuhrten ihn die Romer wieder zuruck, 92 v. Chr. durch Sulla, 90 v. Chr. durch L. Cassius u. a. (Iust. XXXVIII 3, 1. Plut. Sulla 5 Appian. Mithr. 10. 57). Zum drittenmale ward er 89 v. Chr. bei dem Ausbruch des ersten mithridatischen Krieges verjagt und kehrte erst 85 v. Chr. nach dem Frieden von Dardanos nach Kappadokien zurück (Appian. Mithr. 15. 56f. 59. Plut. Sulla 24). Doch hatte Mithridat auch jetzt noch einige Teile des Landes besetzt, und das ward der Anlass zum Ausbruch des zweiten mithridatischen Krieges (83—81 v. Chr.). Nach dessen Beendigung ward der Friede durch eine Zusammenkunft des A. mit Mithridates bekraftigt, wobei dieser ihm, oder nach Reinachs Vermutung (a. O. 459) seinem gleichnamigen Sohne, seine Tochter verlobte und dadurch zu erreichen suchte, dass ein Teil der streitigen Landstucke ihm verbleibe; doch musste er sie auf Sullas Geheiss dem A. ausliefern (Appian. Mithr. 64. 66f.). Einige Jahre spater musste A. noch vor dem Ausbruche des dritten mithridatischen Krieges den Angriff des Tigranes uber sein Land ergehen lassen, der viele Bewohner daraus entfuhrte (Appian. Mithr. 67). An dem Kriege selbst nahm A. auf Seiten der Romer teil und erlebte nochmals die Besetzung und Verheerung seines Landes durch Mithridates und Tigranes 74 und 67 v. Chr. (Memnon bei Photios bibl. p. 238b 12. Plut. Luc. 35. Appian. Mithr. 91). Erst durch Pompeius gelangte er (seit 66 v. Chr.) wieder in den dauernden Besitz seiner Herrschaft, die bei der Neuordnung der Verhältnisse (Winter 65/64 v. Chr.) durch die kilikischen Städte Kastabala und Kybistra und die armenischen Landschaften Sophene und Gordyene vergrossert wurde. Bald darnach legte er, noch bei Lebzeiten, die Krone nieder und ubergab sie in Gegenwart und unter Zustimmung des Pompeius seinem gleichnamigen Sohn (63 oder 62 v. Chr., Appian. Mithr. 104. 114. Val. Max. V 7 ext. 2). Seine Munzen geben ihm 34 Regierungsjahre; er rechnet also das J. 96 oder 95 v. Chr. als sein erstes. Reinach a. a. O. 455.

6) Ariobarzanes II. Philopator, Sohn des Vorigen und der Athenais (CIA III 541f. Reinach a. O. 433), regierte von 63/62—52/51 v. Chr. Er hatte im eigenen Lande Widersacher (Cic. de prov. cons. 9) und kam durch eine Verschworung gewaltsam ums Leben nicht lange vor Ciceros Anwesenheit in Kilikien (51 v. Chr.). Er war vermahlt mit Athenais, nach Reinach a. O. 459 der bei Appian. Mithr. 66 erwähnten Tochter Mithridats VI., und hatte von ihr zwei Sohne, deren altester, gleichnamiger, ihm nachfolgte (vgl. CIA III 543. Cic. ad fam. XV 4, 6)

7) Ariobarzanes III., beigenannt Eusebes und Philoromaios, regierte von 52—42 v. Chr. Auf seinen Munzen kommt noch das elfte Regierungsjahr vor. Cicero brachte ihm als Proconsul von Kilikien die Anerkennung des Senats (Cic. ad fam. II 17, 7. XV 2, 4). Durch eine feindliche Partei unter den Kappadokern sah A. Thron und Leben bedroht; der Priester in Komana, der machtigste Mann nach dem Konige, wollte sogar die Waffen gegen ihn ergreifen. Cicero ruhmt sich, dass er diese Gefahr beseitigt und den Thron des Königs befestigt habe (Cic. ad fam. XV 4, 6; ad Attic. V 20, 6). Ausserdem war A. den romischen Grossen, namentlich dem Pompeius und Brutus, stark verschuldet, so dass er sich in druckender Lage befand (Cic. ad Att. VI 1, 3. 2, 7. 3, 5). Im Burgerkriege zwischen Caesar und Pompeius leistete er dem letzteren Zuzug (Caes. b. c. III 4, 3. Florus IV 2). Nach der Schlacht bei Pharsalos ward er vom Angriff des Pharnakes mit betroffen und leistete dem Domitius Calvinus einigen Beistand. Als Caesar erschien, fand er Verzeihung; ausser Kappadokien erhielt er einen Teil Kleinarmeniens; zugleich ordnete Caesar sein Verhaltnis zu seinem Bruder Ariarathes (bell. Alex. 34, 1. 4. 66, 6. Dio Cass. XLI 63. XLII 45f.). Nach Caesars Tode scheint er sich dem Brutus und Cassius nicht sehr willfahrig erwiesen zu haben. Cassius liess ihn daher toten und seinen Besitz plundern (43 v. Chr.). Uber Zeit und Umstande dieses Ereignisses stim-

men die Berichte nicht ganz uberein (Appian. b. c. IV 63. Dio XLVII 33). Ihm folgte sein Bruder Ariarathes X. [Niese.]

8) Aus Kilikien, Sophist, in der Zeit nach Aischines und vor Niketes von Smyrna: Philostr. Vit. soph. I 19 p. 24, 14 Kayser. [W. Schmid.]

Ariobarzanes mons hiess nach der Welttafel bei Oros. I 2, 42 jener Teil des Taurussystems, der sich *inter Parthos et Massagetas* dahinzieht, also der heutige Alburz, der vom Demâvend bis zum Harê-rûd oder Tečend streicht. Formgemasser sollte der Name *Arabarzates* lauten, d i. zd. *Hara-berezaiti*, npers. *Harburz*, das fabelhafte und zum Ruckgrat von Ariana gewordene Randgebirge der Erde im Avestâ. [Tomaschek.]

Ariogaesus (Ἀριόγαισος), Konig der Quaden, an Stelle des Furtius eingesetzt im J. 174 n. Chr., Dio LXXI 13, 3. [P. v. Rohden]

Arioi (Ἄριοι). Auf rhodischen Grabsteinen finden sich mehrere Ἄ., welche ihren Namen nach wahrscheinlich Burger des rhodischen Gesamtstaates waren. Eine Frau derselben Herkunft begegnet in einem Namensverzeichnis von Lindos. Entweder kann man an die Ἀραί (s. d.) oder Ἀραιαί bei Syme denken, oder man wird, vielleicht noch wahrscheinlicher, einen Ort Ἄρος oder Ἀρία in der rhodischen Peraea anzunehmen haben. IGIns. I 259—261. 764, 118. [Hiller v. Gaertringen.]

Ariola, Station in Gallia Belgica an der Heerstrasse von Durocortorum (Reims) nach Nasium-Tullum-Divodurum (Itin. Ant. 365); heute vielleicht Vroil (d'Anville Notice 298). [Ihm.]

Ariolica. 1) S Arilica.

2) Ort in den grajischen Alpen an der von Augusta Praetoria (Aosta) uber den kleinen St. Bernhard (*Alpis Graia*) nach Gallien (Axima, Darantasia) fuhrenden Strasse (Tab Peut.). Nach Promis (Le antichità di Aosta 115f.) das heutige La Thuile. Vgl. Desjardins Table de Peut. 152. Mommsen CIL V p. 765.

3) *Ariolica* (*Abiolica* Tab. Peut., *Ariorica* Itin. Ant. 348), bei den Helvetiern im Jura zwischen Eburodunum (Yverdun) und Visontio (Besançon), 16 Millien sudostlich von letzterer Stadt; jetzt Pontarlier. Desjardins Table de Peut. 34.

4) Station in Gallia Lugudunensis, an der von Lugudunum uber Voroglo und Aquae calidae nach Augustonemetum fuhrenden Strasse (Tab. Peut.); heute Avrilly an der Loire. Desjardins Table de Peut. 41. [Ihm.]

Ariomardos (Ἀριόμαρδος). 1) Vornehmer Perser aus dem agyptischen Theben, Aisch. Pers. 38.

2) Perser aus Sardes, Aisch. Pers. 321.

3) Sohn des Dareios und der Parmys, Fuhrer der Moscher und Tibarener im Heere des Xerxes, Herod. VII 78.

4) Sohn des Artabanos und Bruder des Artyphios, Fuhrer der Kaspier im Heere des Xerxes, Herod. VII 67, vgl. 66. [F. Cauer.]

Ariomazes s. Arimazes.

Arion (Ἀρίων). 1) Ein Fluss an der illyrischen Kuste der Manioi, eine Tagfahrt sudlich vom Naron, Skyl. 24; es kann die stark hervorsprudelnde Ombla gemeint sein, die man für den Abfluss des Karstbaches Trebinština halt; vgl. C. Muller z. d. Stelle.

2) Ein nur von Skyl. 82 genannter Fluss im pontischen Kustengebiet der Byzeres östlich vom Pordanis oder Prytanis (jetzt Fúrtuna), demnach entweder der Bach von Artašên oder auch der hinter Witsé mundende Abu. [Tomaschek.]

3) Trojaner, von Neoptolemos getotet, Quint. Smyrn. X 86.

4) Konig von Miletos, findet die Theaneira oder Hesione, die dem Priamos abgekauft und aus der Heimat entfuhrt, aber entsprungen war und sich zu Miletos in einem Geholz verborgen hatte Als sie den Trambelos gebiert, zieht er diesen auf als eigenes Kind. Tzetz. Lyk. 467 ,nicht nach Istros', also vielleicht nach Aristokritos π. Μιλήτου; vgl. C. Muller FHG IV 335f., 2a. [Tümpel.]

5) Der lesbische Sänger. Hauptzeugnis (ubersetzt von Gellius XVI 19 u. a.) Herodot I 23f. (im Anschluss an eine Novelle von der Schlauheit des Periander, die in den Sieben-Weisen-Roman gehört, vgl. die Parallele bei Diog. Laert. I 83. Schubert Konige von Lydien 47. 50): I. ἐτυράννευε δὲ ὁ Περίανδρος Κορίνθου· τῷ δὴ λέγουσι Κορίνθιοι, ὁμολογέουσι δέ σφι Λέσβιοι (ubernommen von Aelian. nat an II 6), ἐν τῷ βίῳ θῶμα μέγιστον παραστῆναι, Ἀρίονα, τὸν Μηθυμναῖον ἐπὶ δελφῖνος ἐξενειχθέντα ἐπὶ Ταίναρον, II. ἐόντα κιθαρῳδὸν τῶν τότε ἐόντων οὐδενὸς δεύτερον, καὶ διθύραμβον πρῶτον ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν ποιήσαντά τε καὶ ὀνομάσαντα καὶ διδάξαντα ἐν Κορίνθῳ (ubernommen von [Dio Chrys., d. h.] Favorin Corinth. XXXVI vol. II p. 293 Ddf.). III. τοῦτον τὸν Ἀρίονα λέγουσι τὸν πολλὸν τοῦ χρόνου διατρίβοντα παρὰ Περιάνδρῳ ἐπιθυμῆσαι πλῶσαι ἐς Ἰταλίην τε καὶ Σικελίην, ἐργασάμενον δὲ χρήματα μεγάλα θελῆσαι ὀπίσω ἐς Κόρινθον ἀπικέσθαι. ὁρμᾶσθαι μέν νυν ἐκ Τάραντος . . . μισθώσασθαι πλοῖον ἀνδρῶν Κορινθίων. Folgt der Anschlag und die Drohung der Schiffer und A.s letzte Bitte: ἐπειδή σφι οὕτω δοκέοι, περιιδεῖν αὐτὸν ἐν τῇ σκευῇ πάσῃ στάντα ἀεῖσαι . . τὸν δὲ ἐνδύντα τε πᾶσαν τὴν σκευὴν καὶ λαβόντα τὴν κιθάρην, στάντα ἐν τοῖσι ἑδωλίοισι διεξελθεῖν νόμον τὸν ὄρθιον (die beruhmte ,hohe Weise' Terpanders, vgl. Graf Rh. Mus. XLIII 512f). Er sturzt sich herab, τὸν δὲ δελφῖνα λέγουσι ὑπολαβόντα ἐξενεῖκαι ἐπὶ Ταίναρον· ἀποβάντα δὲ αὐτὸν χωρέειν ἐς Κόρινθον; die Schiffer werden endlich in der bekannten Weise entlarvt. Ταῦτα μέν νυν Κορίνθιοί τε καὶ Λέσβιοι λέγουσι, καὶ Ἀρίονός ἐστι ἀνάθημα χάλκεον οὐ μέγα ἐπὶ Ταινάρῳ, ἐπὶ δελφῖνος ἐπεὼν ἄνθρωπος (ubernommen von Favorin a. O. p. 294 Ἀρίων δέ, οὐ γὰρ Περίανδρος . . . ποιησάμενος μίμημα χαλκοῦν οὐ μέγα ἀνέθηκεν κτλ.). Hinter den Λέσβιοι wird Hellanikos stecken, vgl. Schol. Aristoph. Av. 1403; Ἀντίπατρος καὶ Εὐφρόνιος . . . φασι τοὺς κυκλίους χοροὺς στῆσαι πρῶτον Λασόν . . ., οἱ δὲ ἀρχαιότεροι, Ἑλλάνικος (frg 85, FHG I 57) καὶ Δικαίαρχος, Ἀρίονα τὸν Μηθυμναῖον, Δικαίαρχος μὲν ἐν τῷ περὶ μουσικῶν ἀγώνων (frg. 45, FHG II 249), Ἑλλάνικος δὲ ἐν τοῖς Καρνεονίκαις (so schreibt man jetzt mit Dubner und Müller in den Add., vulg. Κραναικοῖς, ein Titel, der zwar eine Beziehung auf die Insel vor Gythion, in der Nahe von Tainaron [Paus. III 22, 1], zuliesse, aber sonst nicht bezeugt und auch sachlich anstossig ist) Nun folgt Lucian in den ἐνάλιοι διάλογοι 8 (vgl.

ver. hist. II 15) einer Sonderversion, der zufolge A. nach langer, ruhm- und ertragsreicher Thätigkeit bei Periander *πλεύσας οἴκαδε ἐς τὴν Μήθυμναν ἐπιδείξασθαι τὸν πλοῦτον καὶ ἐπιβὰς πορθμείου τινὸς κακούργων ἀνδρῶν .. ἐπεὶ κατὰ μέσον τὸ Αἰγαῖον ἐγένοντο, ἐπιβουλεύουσιν αὐτῷ οἱ ναῦται· ὁ δὲ .. ἔφη . . . ,τὴν σκευὴν ἀναλαβόντα με καὶ ᾄσαντα θρῆνόν τινα ἐπ' ἐμαυτῷ ἑκόντα ἐάσατε ῥῖψαι ἐμαυτόν.'* Das geschieht; ein Delphin bringt ihn *ἐς Ταίναρον* und wird von Poseidon ob seiner *φιλανθρωπία* und *φιλομουσία* belobt. Die Vermutung liegt nah, dass diese zwischen Lesbos und Korinth (ohne den Umweg uber Italien) spielende Fassung die lesbische ist. Von Tainaron oder Korinth aus mag Hellanikos den A. an den Karneen haben teilnehmen lassen. Die zweite Quelle Herodots (*Κορίνθιοι*) konnte mundliche Localuberlieferung sein; doch ist es schwerlich Zufall, dass die Gewährsmanner fur die A.-Legende in Plutarchs Gastmahl Korinthier sind; ein novellistisches Volksbuch wird Herodot hier, wie ofter, zur Hand gewesen und auch von Plutarch benutzt sein: denn dass der Kern des plutarchischen Gastmahls auf alte Zeit zuruckgeht, zeigt Theophr. bei Athen. XI 463 = frg. 120 p. 198 W. und die Analyse der einzelnen Novellen und Fabeln. Es ist eine wunderbare Geschichte, die eigentlich in einem Gedichte vorgetragen werden sollte, *τοὺς νέους τούτους διθυράμβους ὑπερφθεγγόμενον*, ,mit volleren Tonen, als in den Dithyramben ihr Held anzuschlagen pflegt, der diese rauschende Gattung kurzlich bei uns erfunden hat' (nach Haupt und v. Wilamowitz Herm. XXV 223f.). Gorgos, der Bruder des Periander, ist nach Tainaron geschickt, um dem Poseidon ein Opfer darzubringen; in einer mondhellen Nacht, bei einer Pannychis am Meeresstrande, hat er den A. von einem Delphin getragen und von einer ganzen Delphinenschar umschwarmt, anlanden sehen. Die Katastrophe wird hier etwas anders erzahlt. Der Steuermann hat ihn, wie Dionysos in dem homerischen Hymnus, vor dem Anschlage gewarnt; A. stimmt aus freien Stucken *τῶν νόμων . . . τὸν Πυθικὸν ὑπὲρ σωτηρίας αὑτοῦ καὶ τῆς νεὼς καὶ τῶν ἐμπλεόντων* an, und zwar *τινα θεῶν πελαγίων ἀνάκλησιν προανακρουσάμενος* (= *προοίμιον*, ein Ausdruck, der in dem sonst wertlosen *διήγημα* des Nikolaos prog. II 7 p. 271 Walz *θανάτου προοίμιον* gebraucht wird); dann, just in dem Momente, wo die Sonne untergeht, wirft er sich ins Meer und wird von den sich ablosenden Delphinen nach Tainaron getragen. Die stimmungsvolle Schilderung der Fahrt ist ganz Eigentum des Plutarch (v. Wilamowitz Herm. XXV 224): das Abenteuer selbst wird er schon in seiner Quelle vorgefunden haben.

Die meisten späteren Darstellungen der A.-Sage sind von Herodot abhangig, so Strabon XIII 618. Plinius n. h. IX 28 (unter Berufung auf Herodot). Gellius XVI 19. Fronto p. 237 Nab. (im engsten Anschluss an Herodot). Favorin [Ps.-Dio XXXVI] Corinth. p. 293 Ddf. (bemerkenswertes Zusammentreffen mit Plutarch und Ovid in dem Bilde vom Schwanengesange, s. Crusius Rh. Mus. XLVII 70f.). Philostr. Im. I 18, 4. Paus. III 25, 7; die Rhetoren Hermogenes, Theon, Aphthonios u a. Solin. XV 12. Probus zu Verg. Ecl. VIII 56. Tzetz. Chil. I 393ff. und manche byzantinische Spatlinge Ein hellenistischer Dichter (vgl. Oppian. hal. V 448. Bianor Anth. Pal. IX 308, die aber nur in aller Kurze die Rettung des A. erwahnen) muss die A.-Legende in den Kreis der *καταστερισμοί* hereingezogen haben: von ihm sind Serv. Ecl. VIII 55. Hygin. fab. 194 abgeleitet. Apollon selbst giebt im Traum dem Sänger den rettenden Gedanken ein (Serv und Hygin : *ut . . decantaret et eis se traderet, qui ei praesidio venissent,* vgl. Cic. Tusc. II 66 *si cui naviganti quem praedones insequuntur deus quis dixerit ,Eice te de navi, praesto est qui te excipiat, vel delphinus, ut Arionem* etc., der eine ahnliche Fassung aus hellenistischer Quelle gekannt haben konnte). Der Delphin schnellt mit seiner Burde aufs Land und stirbt dort, da ihn A. in der Eile *in mare non propulit* (Hygin.). Periander hort die Wundergeschichte und lässt den Delphin *sepeliri et ei monumentum fieri* (Hygin.). Die ungetreuen Schiffsleute melden dem König, A. sei drüben gestorben und begraben (Serv. Hygin.). Periander lasst sie *crastino die ad delphini monimentum* sich einstellen und ihre Aussage beschworen; als sie das thun (*per delphini manes iurare*), tritt A. aus dem Grabmal hervor. Periander lasst die Morder *ad delphini monimentum* (Hygin.) *cruci figi* (Hygin. Serv.). Apollon aber versetzt den Delphin und die *cithara* (Serv.), oder den Delphin und A. selbst (Hygin.) unter die Sterne. Auch Ovid. Fast. II 91ff. schliesst mit einer Verstirnung des Delphins, hat aber die besondern Zuge, durch die diese Version sich auszeichnet, nicht aufgenommen oder nicht gekannt. Die Verstirnung gehort der hellenistischen Poesie; ein *μνημεῖον Δελφῖνος* mag bei Korinth bestanden haben, wird aber ursprunglich auf die Melikerteslegende bezogen sein (Paus. II 1, 3)

Das interessanteste neue Material bietet Aelian nat. an. II 15. Dass die Delphine *φιλῳδοί τε καὶ φίλαυλοι* sind, beweist Aelian *ἔκ τε τοῦ ἀγάλματος τοῦ ἐπὶ Ταινάρῳ καὶ τοῦ ἐπ' αὐτῷ ἐπιγράμματος . . . / ἀθανάτων πομπαῖσιν Ἀρίονα Κυκλέος υἱὸν / ἐκ Σικελοῦ πελάγους σῶσεν ὄχημα τόδε. ὕμνον δὲ χαριστήριον τῷ Ποσειδῶνι . . . ὁ Ἀρίων ἔγραψε.* Dieser Hymnus, der die gewohnliche Form der Legende voraussetzt, wird dann im Wortlaut mitgeteilt (PLG III 79); es ist ein geschickt arrangiertes, aber ziemlich conventionell gehaltenes, nicht gerade bedeutendes Machwerk (O. Muller Gr. L. I 370), aus vorattischer Zeit kann es, schon des Dialekts wegen, nicht stammen; Boeckh (Abh. Akad. Berl. 1836, 74, vgl. Welcker Kl. Schr. I 95) meinte, ein Nomendichter, vielleicht noch der guten Zeit der Lyrik, habe die Worte in einem grösseren Gedichte dem A. in den Mund gelegt und Aelian habe sie dann missverständlich fur ein Gedicht des A. selbst gehalten Daran, dass Aelian selbst die Verse gemacht habe (Lehrs Pop. Aufs. 204, ähnlich Volkmann Plut. 199), ist nicht zu denken, vgl. Bergk PLG III 80 Anm.; die sehr freie Technik weist die Verse aber in die jungattische Zeit (Bergk a. O. und Gr. Litt. II 240); Rossbach Specielle Metrik 582 vermutet Phrynis als Verfasser; dafur ist die Arbeit aber doch wohl zu armlich. Auch das Epigramm ist keine Falschung des Aelian; ob es wirklich auf dem beruhmten Weihgeschenk gestanden hat, bleibt natur-

lich zweifelhaft (anders Preger Inscr. Gr. metr. nr. 187 p. 147f.). Doch ist ein Seitenstuck dazu wirklich gefunden worden auf dem mit Tainaron eng verbundenen Thera: Boeckh hat die Felseninschrift in der Hauptsache uberzeugend ergänzt *Κυκλείδας Κ]υκλῆος ἀδε[λφ]ει[ῷ Ἀρίω]νι τὸν δελφὶς [σῶσε μνημόσυνον τέλεσεν* (Kaibel Epigr. Gr. 1086 p. 490). Man sieht, von dem taenarischen Poseidonheiligtum (Wide Lakon. Kulte 34f.) ist die A.-Sage mit nach Thera hinubergenommen worden. Dass die Epigramme nicht mehr Gewahr haben, als die *Καδμήια γράμματα* bei Herodot V 59 und so viele ahnliche von einer *pia fraus* geschaffenen Urkunden (z. B. das in Thespiai entdeckte Hesiodepigramm, *Ἡσίοδος Δίου* u. s. w., Bull. hell. XIV 546 = IGS I add. 4240), braucht heute nicht mehr bewiesen zu werden.

Der Kern der bisher erorterten Uberlieferungen ist die Geschichte von der wunderbaren Rettung des frommen Sangers durch den Meergott und seine Boten, die Delphine. S. O. Müller Dor. II² 361, 4 (danach in der Litt.-Gesch.). Welcker Kl. Schr. I 91ff. Lehrs Pop. Aufs. 201ff. Sie ist nach einem alten und weitverbreiteten Legendentypus gebildet (vgl. A. Marx Märchen von den dankbaren Tieren, Anfang); es ist schwerlich zufallig, dass an den Punkten, an die A. gefuhrt wird, auch sonst solche Delphinensagen nachweisbar sind: 1) Lesbos: Enalos und seine Geliebte von Delphinen gerettet, Plut. conv. VII sap. 19 u. s. w., s. K. Tumpel Bem. z. gr. Religionsgesch. 1886, 16. Marx a. a. O. 7ff. 2) Korinth: Melikertes, Plut. a. a. O. 19. Lucian. dial. mar. 8 u. s. w. 3) Thera: Pind. Pyth. IV 17. 4) Tarent und Tainaron: Taras, der Sohn des Poseidon, als Delphinreiter auf Munzen u. a., s. Studniczka Kyrene 176ff. O. Müller sah in der Tarassage das Prototyp unserer Legende; die tarentinische Colonie sei von Tainaron nach Italien geschifft, das habe der Mythus dargestellt, indem er Taras auf dem Delphin dahinreiten liess; A. habe dieselbe Fahrt in umgekehrter Richtung gemacht, also sei wohl die alte Sage mit Rucksicht auf die Musikliebe der Delphine auf ihn ubertragen. Doch stellten wir oben fest, dass es eine Fassung der Legende gab, in der A. Italien gar nicht beruhrt; die verwandten lesbischen und korinthischen Uberlieferungen wurden die Entstehung der Legende kaum weniger gut begreiflich machen. Das Weihgeschenk wird ursprunglich einen Gott dargestellt haben und umgedeutet sein. Auf den Ausweg, dass es ‚ein tarentinischer Seefahrer A. aufgestellt habe‘, hatte man nach Welcker und O. Muller nicht mehr kommen sollen (so Sittl Gr. Litt. I 316). Als Mythus haben die Erzahlung ubrigens schon die Alten angesehen (Strab. a. O. Clem. Alex. Protr. 1); eine ‚allegorische‘ Deutung (der Delphin = ein Schiff u. s. w.) bei Doxopater Rhet. Gr. II 331 Walz.

Von den eben behandelten Uberlieferungen pflegt die landlaufige Litteraturgeschichte den Suidasartikel ganz zu trennen: I. *Ἀ. Μηθυμναῖος λυρικός, Κυκλέως υἱός, γέγονε κατὰ τὴν λη' ὀλυμπιάδα· τινὲς δὲ καὶ μαθητὴν Ἀλκμᾶνος ἱστόρησαν αὐτόν.* II. *ἔγραψε δὲ ᾄσματα, προοίμια εἰς ἔπη ‚β'.* III. *λέγεται καὶ* 1. *τραγικοῦ τρόπου εὑρετὴς γενέσθαι* 2. *καὶ πρῶτος χορὸν στῆσαι ⟨κύκλιον⟩* 3. *καὶ διθύραμβον ᾆσαι καὶ ὀνομάσαι τὸ ᾀδόμενον ὑπὸ τοῦ χοροῦ* 4. *καὶ Σατύρους εἰσενεγκεῖν ἔμμετρα λέγοντας.* Verwandten Charakters sind die Notizen bei Eusebios-Hieronymos und Aristoteles in Proklos chrestom. Phot. bibl. p. 320 Bekk. (Aristokles nach V. Rose Ar. Pseudepigr. 620): *εὑρεθῆναι δὲ τὸν διθύραμβον Πίνδαρος ἐν Κορίνθῳ λέγει* (s. Ol. XIII 26 mit Schol. = frg. 85 B.) · *τὸν δὲ ἀρξάμενον τῆς ᾠδῆς Ἀριστοτέλης* (schr. *Ἀριστοκλῆς*) *Ἀρίωνά φησιν εἶναι, ὃς πρῶτος τὸν κύκλιον ἤγαγε χορόν.* Auf diese Notizen hin weist man dem A. eine bedeutende Stellung in der Geschichte der Lyrik an (am ausfuhrlichsten Flach 342—351). Aber der chronologische Ansatz (I) halt sich einfach an die *ἀκμή* des Periander (Rohde Rh. Mus. XXXIII 201), beruht also auf der oben besprochenen Legende; zum Schuler Alkmans wird A. als sein Nachfolger auf peloponnesischem Boden. Der Vater *Κυκλεύς* (I) ist ziemlich allgemein als durchsichtige allegorische Figur (mit Bezug auf die *χοροὶ κύκλιοι*) anerkannt; aus den Epigrammen von Tainaron und Thera geht hervor, dass auch er zu der um die Legende gelagerten Uberlieferungsmasse gehorte. Die *ᾄσματα* und *προοίμια* entsprechen den letzten Gesangen des Dichters (ein *προοίμιον* und ein *νόμος* nach Plutarch) Die bestimmte stichometrische Angabe wird nicht mehr Gewähr haben, als die verwandten Notizen bei den Freunden des A., den sieben Weisen; das beruchtigte Buch des Argivers Lobon mag dafur die Quelle sein (Hiller Rh. Mus. XXXIII 518), zumal es auffallig genug ist, dass Aelian von A. just ein Epigramm und ein melisches Gedicht uberliefert, ganz wie Diogenes Laertius fur die sieben Weisen Die Notizen uber die Thatigkeit des A. als Dichter oder vielmehr *χοροδιδάσκαλος* (III) entsprechen zum Teil den einleitenden Bemerkungen des Herodot (o. Sp. 836, 27ff.), zum Teil gehen sie (III 1. 2. 4) daruber hinaus. Haben wir hier authentische, auf urkundlichem Boden stehende Nachrichten zu erkennen? Sehr bedenklich muss uns folgendes stimmen: 1) alle sonstigen Uberlieferungen von A fugen sich in den Rahmen der Periandergeschichte, 2) von dem gepriesenen Dichter ist kein Wort erhalten, 3) der Name selbst kommt in guter Zeit ebenso wenig vor, wie manche andere Namen des Siebenweisenromans und verwandter pseudo-geschichtlicher Uberlieferungen (z. B. Lesches, Chersias, Neiloxenos u. s. w.); er kann als ‚redender Name‘ für den Preissanger aufgefasst werden (vgl. *Κυκλεύς* u. a.). Die überschussigen Notizen bei Suidas III werden aus derselben Quelle abgeleitet sein, wie die ubrigen, d. h. aus einer, noch bei Plutarch nachklingenden Schilderung von Dithyrambenauffuhrungen am Hofe der Periander. Die hellenistischen Gelehrten, die Lasos zum historischen Begrunder des Dithyrambos machten und A. ignorierten (o. Sp. 836, 55ff.), haben A. fur eine ungeschichtliche Persönlichkeit gehalten, wie Strabon. Wir werden ihnen Recht geben müssen. Damit sind aber die Notizen uber die Auffuhrung chorischer Dithyramben in Korinth noch nicht entwertet: in diesen romanhaften Uberlieferungen pflegt der allgemeine Hintergrund geschichtlich echt zu sein. Nun beziehen sich die Bemerkungen unter III offenbar allesamt auf den Dithyrambus. Der *τραγικὸς*

τρόπος (III 1) entspricht der Satyrmaske der Sanger (III 4); und der διθύραμβος selbst ist die Urform der τραγῳδία, wie Aristoteles, wahrscheinlich eben auf Grund solcher Nachrichten, in der Poetik gelehrt hat. Weiteren Ruckhalt bekommen jene Notizen durch das vielbesprochene Zeugnis des Herodot (V 67) über die τραγικοὶ χοροί zu Ehren des Adrast in Sikyon; hier werden also in der Nachbarstadt Korinths fur sehr frühe Zeit ähnliche dionysische Tänze vorausgesetzt, und zwar im Dienste des Heroenkultes. Wie sich das aus dem vorherrschend chthonischen Charakter dieser Dionysoskulte heraus erklären lasst, ist angedeutet in den preussischen Jahrbuchern LXXIV 394. Auch die weitere Geschichte des Dithyrambus bestatigt, dass die chorische Form des Dionysosliedes vor allem und zuerst im Norden der Peloponnes durchgebildet wurde. Wenn die (vielleicht lesbische) Tradition diese Entwicklung einem Methymnaeer gut schrieb, so stutzte sie sich auf den alten Ruf der ‚lesbischen Sänger‘ (s. Art. Aristokleidas Nr. 5 und Alkaios Bd. I S. 1503), vergass aber, dass die Lesbier vor allem den Sologesang pflegten, und dass die Delphinlegende selbst den A. lediglich als Kitharoeden feierte. [Crusius.]

6) Aus Locri, ein Pythagoreer, den Platon dort besucht haben soll, Cic. de fin. V 87. Val. Max. VIII 7 ext. 3. [E. Wellmann.]

7) Rhetor aus unbekannter Zeit. Seine ἔλεγχοι citiert Theon prog. II 93, 94 Sp. [Brzoska.]

Arionilla (Plin. ep. I 5, 5) s. Arrionilla.

Ariontia (Ἀριοντία), Name oder Beiname einer in Lakonien verehrten Gottin, in deren Bezirk Wagenrennen stattfanden (IGA 79 κὴν Ἀριοντίας ἐνίκη Δαμώνων) Vielleicht entspricht eine Aphrodite A. der Aphrodite Areia in Sparta. [Jessen.]

Ariorica s. Ariolica Nr. 3.

Arios, nach Skyl. 81 ein nahe dem Phasis an dessen Nordseite ausmundender Fluss, d. i. der Charieis (s. d.) des Arrian. Sonst s. Areios. [Tomaschek.]

Ariovindus. 1) Flavius A. (De Rossi Inscr. christ. urb. Rom. I 682), Vater des Dagalaiphus, der 461 Consul war, totete als Magister militum um 422 einen tapferen Perser im Zweikampfe (Theoph. 5997. Socr. VII 18). In demselben Amt ist er noch 441 nachweisbar (Nov. Theod. 7, 4). 434 war er Consul im Orient; 449 starb er als Patricius (Mommsen Chron. min. II 83). An ihn gerichtet Theod. epist. 23 = Migne Gr. 83, 1204.

2) Flavius Ariovindus Martialis, s. Martialis. [Seeck.]

3) *Areobindos* (*Areobindas*), Sohn des Dagalaiphos, Enkel des Areobindos und des Ardaburius, kampft mit Kabades und den Persern als Magister militum per Orientem (Marcell. com. a. 503. Malal. p. 398 B. Theophan. a. 5997f. p. 224—228 B.), Consul 506, im J. 512 zum Gegenkaiser ausgerufen (Marcell. com. a. 512).

4) *Areobindos* (*Ariovinda*), Patricius, Gemahl von Iustinians Nichte Praeiecta, wurde, schon ein Greis, mit dem Oberbefehle in Africa betraut, den er zuerst mit Sergius, dann allein fuhrte, aber im J. 546 im Auftrage des Usurpators Guntharit umgebracht (Marcell. com. add. a. 546. 547. Vict. Tonn. a. 546. Proc. Vand. II 24ff. p. 513ff Coripp. Joh. IV 83. 225). Auf diesen bezieht Zachariae v. Lingenthal S.-Ber. Akad. Berlin 1882, 998ff. die Uberschrift der Nov. Iust. 143 = 150.

5) *Areobindos, praefectus praetorio* des Orientes im J. 553, *ex praef. urbi, magister militum*: Nov. Ius 145. 146. 147. [Hartmann.]

Ariovistus. Ausser dem Berichte Caesars uber seine Kämpfe mit A., bell gall. I 30—54 (im folgenden mit Caes. und der Kapitelzahl oder nur mit dieser angefuhrt), besitzen wir einen zusammenhangenden noch bei Dio Cass. XXXVIII 34—50; im wesentlichen geht er auf Caesars Commentarien zuruck, deren Erzahlung stark verkurzt und ungenau wiedergegeben ist, ausserdem hat Dio eine weitschweifige Rede Caesars, die langer ist als der ganze Bericht, verfasst und eingelegt (c. 36—46) und moglicherweise in der Erzahlung der Entscheidungsschlacht (c. 49) einiges anderen Quellen entnommen. Aber wie der ganze Bericht hat auch diese Schlachtbeschreibung, die sich in Allgemeinheiten bewegt, keinen geschichtlichen Wert. Ebenso liefern die vereinzelten Erwahnungen, die sich sonst finden, keine Erweiterung unserer Kenntnis. Nach der militarischen und topographischen Seite hin ist der Kampf zwischen A. und Caesar eingehend behandelt von A. v. Goler Caesars gallischer Krieg, zweite Ausgabe von E. A. v. Goler 1880, 36—55, wo auch die abweichenden Ansichten anderer und die Litteratur daruber verzeichnet sind.

Rex Germanorum wird er von Caesar 31, 10 genannt, ebenso von Frontinus strat. II 1, 16, *Germanorum dux* Liv. Per. CIV; als *rex Suevorum* ist er ohne Namenangabe bezeichnet bei Plin. n. h. II 170; von den Heerhaufen, die im J. 696 = 58 nachrucken wollten, sagt Caesar c. 54 *hoc proelio trans Rhenum nuntiato Suebi, qui ad ripas Rheni venerant, domum reverti coeperunt*, vgl. c. 37, 4. Aber da Suebi in der Zeit Caesars lediglich ein Sammelname fur rechtsrheinische germanische Stamme war, so lasst sich aus ihm nichts Naheres uber A.s Stammesangehorigkeit folgern

Ungefahr um das J. 71 war A. mit seinen germanischen Scharen in Gallien eingedrungen; denn nur eine ungefahre Zeitbestimmung liefern A.s Worte, dass seine Germanen seit 14 Jahren nicht unter Dach und Fach gewesen waren (Caes. 36, 7), da abgesehen davon, dass hier eine prahlerische Ubertreibung vorliegen kann, keineswegs gesagt ist, dass A.s Wanderzuge mit dem Einmarsch nach Gallien ihren Anfang nahmen. In Gallien herrschte damals Streit zwischen den beiden machtigsten Gauen, den Haeduern und den Sequanern. Da jene sich auf die Romer stutzten, riefen die Sequaner zu ihrer Hulfe A. herbei, der mit einem Heer von 15000 Mann den Rhein uberschritt (Caes. 31, 5), das sich durch beständige Zuzuge in den folgenden Jahren vergrosserte, so dass im J. 58 gegen 120000 Germanen in Gallien standen. In lange wahrenden Kampfen erlitten die Haeduer mit ihren Clienten wiederholte Niederlagen (Caes. 31, 6. VI 12), zuletzt eine entscheidende bei Admagetobriga (dies ist die richtige Lesart bei Caes. 38, 12, vgl. Holder Altkeltischer Sprachschatz u. d. W.). Die Schlacht fallt wahrscheinlich nicht lange vor das J. 694 = 60, in dem Cicero *idibus Martiis* schreibt,

Aedui fratres nostri pugnam nuper malam pugnarunt (ad Att. I 19, 2), und der Senat ausserordentlicherweise den Consuln *duas Gallias* als Provinzen bestimmte. Da aber die Romer damals nicht eingriffen, so waren die Haeduer, deren gesamter Adel gefallen war (Caes. c. 31, 6. VI 12, 13), schutzlos dem Sieger preisgegeben. Die Haeduer wurden den Sequanern botmassig, mussten ihnen und A. (35, 3) Geiseln stellen (Caes. c. 31, 7) und an A. einen jahrlichen Tribut zahlen (36, 3). A. siedelte sich im Gebiet der Sequaner an, die ihm ein Drittel ihres Gebietes abtreten mussten; als kurz vor Caesars Ankunft in Gallien noch ein Haufe der Haruder zu A. uber den Rhein gezogen war, forderte A. von den Sequanern noch ein zweites Drittel (c. 31, 10). Der romischen Provinz drohten die ernstesten Gefahren, wenn das ubrige Gallien durch den bestandigen Zuzug von jenseits des Rheins unter germanische Herrschaft kam. Divitiacus, einer der Vornehmsten der Haeduer, war selbst nach Rom gegangen, um den Senat um Hulfe zu bitten, doch vergeblich; uber dem inneren Hader wurden die gallischen Angelegenheiten vernachlassigt. Ja im J. 695 = 59 ward A. sogar als *rex atque amicus* vom Senat anerkannt und in das Verzeichnis der befreundeten Konige (*formula amicorum*) aufgenommen, c. 35, 2. 49, 2. Plut. Caes. 19. Appian. Celt. 16. Dio XXXVIII 54. Caesar liess durch seine Gesandten A. gegenuber diese Anerkennung hinstellen als *tantum suum populique Romani beneficium*; in Wirklichkeit kann er nur beabsichtigt haben, A. fur einige Zeit hinzuhalten und Angriffe auf die romische Provinz zu verhindern.

Die Besiegung und Zurucktreibung der Helvetier durch Caesar im J. 696 = 58 erweckte bei den Galliern die Hoffnung, mit seiner Hülfe das germanische Joch abzuschutteln. Mit Caesars Bewilligung hielten die gesamten gallischen Gaue eine Versammlung, und im Auftrage dieser bat Divitiacus Caesar um Schutz gegen A.s druckende Herrschaft (c. 30—32). Caesar, der die Begrundung eines germanischen Reiches auf gallischem Boden nicht dulden konnte, ging bereitwillig auf die Bitten der Gallier ein und forderte A. auf, zu einer Besprechung vor ihm zu erscheinen. A. gab die in seiner Stellung als unabhangiger Furst vollkommen berechtigte Antwort: *si quid ipsi a Caesare opus esset, sese ad eum venturum fuisse; si quid ille se velit, illum ad se venire oportere* (c. 34). Caesar stellte darauf durch seine Gesandten die bestimmte Forderung, A. solle die Geiseln der Haeduer zuruckgeben, den Haeduern kein Unrecht zufugen und keine neuen Scharen uber den Rhein fuhren, sonst wurde Caesar die Rechte der befreundeten Haeduer mit den Waffen schutzen. A. lehnte diese Forderung unter Berufung auf das Recht des Siegers ab und stellte Caesar anheim, zu erproben, was seine unbesiegbaren Germanen im Kampfe vermochten (c. 32—36).

Erneute Klagen der Haeduer uber Angriffe der Haruder oder der Treverer uber ihre Bedrohung durch neue germanische Scharen, welche im Begriffe standen, den Rhein zu uberschreiten, veranlassten Caesar, sofort den Marsch gegen A. anzutreten. Er beschleunigte ihn noch mehr, als er erfuhr, dass auch A. vom Rhein her aufgebrochen sei, um sich der Hauptstadt der Sequaner zu bemächtigen, des fest gelegenen Vesontio (Besançon). Caesar kam ihm zuvor und besetzte die Stadt (c. 37—38). Nachdem er den Ungehorsam seines Heeres, das von panischem Schrecken vor den Germanen gelahmt, nicht weiter marschieren wollte, bemeistert hatte (c. 39—40. Front. strat. I 11, 3 = IV 5, 11. Dio XXXVIII 35ff. Plut. Caes. 19), brach er von Vesontio auf und marschierte mit einem betrachtlichen Umwege — er wollte das enge Flussthal des oberen Doubs vermeiden — ohne Unterbrechung sieben Tage lang, bis er sich in der Nahe von A.s Stellung befand, der im oberen Rheintal (etwa in der Nahe des heutigen Belfort) lagerte (c. 41). Eine personliche Zusammenkunft von Caesar und A., die einige Tage spater auf einem Hugel stattfand, fuhrte bei der Unvereinbarkeit der Interessen zu keinem Ergebnis, ebensowenig die Entsendung von Gesandten, die Caesar, wie er berichtet (c. 47. Appian. Celt. 17) auf A s Bitten noch einmal in sein Lager schickte. Sehr bezeichnend aber fur die damaligen romischen Verhaltnisse wie fur A.s Vertrautheit mit ihnen ist es, dass A. Caesar erklären konnte *quodsi eum interficeret, multis sese nobilibus principibusque populi Romani gratum esse facturum; id se ab ipsis per eorum nuntios compertum habere* (44, 12). Nach dem Scheitern der Verhandlungen brach A. sein Lager ab, marschierte an Caesars Lager vorbei, umging Caesars Stellung und schlug ein neues Lager auf, von welchem aus er Caesar die Zufuhr aus dem Gebiet der Haeduer und Sequaner abschnitt. Caesar, derart zum Schlagen gezwungen, bot A. taglich die Schlacht an, aber A. versagte sich ihm. Um die Zufuhren aus dem Gebiet seiner gallischen Verbündeten und die Verbindung mit Vesontio zu sichern, schlug Caesar oberhalb des Lagers A.s in einer Entfernung von 1200 Schritt ein zweites kleineres Lager auf, in das er zwei Legionen und Auxiliartruppen legte. Ein Angriff, den A. gegen dieses unternahm, wurde abgeschlagen (c. 49 – 50). Caesar liess am folgenden Tage die Hulfstruppen vor dem kleineren Lager sich so aufstellen, dass sie den Anschein erweckten, als standen dort Legionstruppen, die beiden Legionen aber marschierten, ungesehen von A., nach dem grosseren Lager und vereinigten sich dort mit den ubrigen. Mit den gesamten Legionen, die in drei Treffen gegliedert waren, ruckte Caesar gegen A.s Lager vor. Obwohl die weisen Frauen der Germanen verboten hatten, eine Schlacht vor dem Neumond zu liefern (c. 50, 4. Front. strat. II 1, 11. Dio XXXVIII 48. Plut. Caes. 19), sah sich A. jetzt zu einer solchen gezwungen und fuhrte die samtlichen germanischen Scharen aus dem Lager heraus und stellte sie in Schlachtordnung, hinter der die Karren und Wagen standen mit den Weibern und Kindern. Auf beiden Seiten siegten zuerst die rechten Flugel; als der linke romische Flugel ins Weichen kam, schickte der junge P. Crassus, dem Caesar den Befehl uber die Reiterei ubergeben hatte, das dritte Treffen, welches bisher als Reserve noch zuruckgehalten war, dem weichenden Flugel zu Hulfe. Damit wurde die Schlacht zu Gunsten der Romer entschieden. Bei dem Mangel jeder Reserve loste sich das gesamte germanische

Heer sofort auf und floh nach dem etwa eine Meile entfernten Rhein, um den Ubergang zu gewinnen. Da Caesars Reiterei die Fluchtigen verfolgte, erreichten nur wenige das Ziel; doch entkam A. selber auf einem Kahn, wahrend seine beiden Frauen auf der Flucht niedergemacht wurden; von seinen beiden Tochtern ward die eine getotet, die andere gefangen genommen (c. 51—53; kurze Erwahnungen der Schlacht Liv. Per. CIV. Flor. II 44. Oros. VI 7. Plut. Caes 19. Appian. Celt. 1; uber Dio s. o). A. muss bald darauf gestorben sein; denn im J. 54 wurde der Schmerz der Germanen uber A.s Tod und die erlittene Niederlage als Grund der allgemeinen Erregung der germanischen Stamme angefuhrt (V 29, 3). Das geschichtliche Ergebnis dieser Kampfe war ein sehr bedeutsames: die suebischen Scharen, welche an den Rhein geruckt waren, um Gallien zu uberfluten, kehrten in ihre Heimat zuruck, und die Gefahr, dass auf gallischem Boden germanische Reiche begründet wurden, war fur Jahrhunderte beseitigt [Klebs.]

Aripa, Ort in Mauretania Caesariensis in der Nahe von Arina, nur aus Ptol. IV 2, 23 bekannt. [Dessau.]

Aripharnes (Ἀριφάρνης), *ὁ τῶν Θρᾳκῶν βασιλεύς*, Diod. XX 22. Der sarmatische Name sowie der Zusammenhang der Ereignisse zeigen, dass *Θρᾳκῶν* unrichtig ist. Boeckh schlug *Θατέων* vor; aber dieser unbedeutende Stamm konnte keine grosse Armee aufgestellt haben. Es muss *Σιρακῶν* heissen. [Tomaschek.]

Ariphrades, Sohn des Automenes (Ar. Vesp. 1275) und Bruder des Kitharavirtuosen Arignotos (s. d.), von Aristophanes wiederholt als *cunnilingus* gegeisselt (Equit. 1280 = Pac. 893 = Vesp. 1280 mit Schol.) und als Kinaede in Weibergesellschaft vorgefuhrt (Eccles. 129 mit Schol.). Im Scholion zu dieser Stelle wird er als *κιθαρῳδός* bezeichnet; man hat das wohl gefolgert aus Aristoph. Equit. 1287 *καὶ Πολυμνήστεια ποιῶν καὶ ξυνὼν Οἰωνίχῳ*, schwerlich mit Recht; in der Vorlage der Stelle, einem Verse des Kratinos, heisst es: *καὶ Πολυμνήστει' ἀείδει μουσικήν τε μανθάνει*: daraus macht Aristophanes parodisierend *καὶ Πολυμνήστεια ποιῶν*: er treibt Dinge, von denen in den erotischen Liedern des Polymnest (s. d. und Alkman o. Bd. I S. 1569) die Rede ist. Anders freilich Bergk De reliqu. com. Att. 231; seine Ansicht beruht aber schliesslich auf willkurlicher Deutung der dunkeln Hesychglosse *Οἰωνίχου μουσεῖον* (verstummelt bei Kock CAF III 402, 25; die Phrase wird ironisch gemeint sein und auf das *κασωρεῖον* gehen, in dem nach Aristophanes auch A. seine Kunste trieb; die ratselhaften letzten Zeichen sind wohl Abkurzungen = *τὸ στ[εγύλλιον]* u. s. w.?). Ein ahnliches Bild, wie die Komiker, scheint Aischines der Sokratiker von dem Manne entworfen zu haben, s. Athen. V 220 B (= frg. p. 12 Herm.). So gilt A. noch bei den nachchristlichen Sophisten als Typus eines weibischen Lustlings, s. Lucian Pseudolog. 3. Halbertsma Prosopogr. Aristoph, 68f. (unerheblich). [Crusius.]

Ariphron (Ἀρίφρων). **1)** Athenischer Archon, der neunte in der Reihe der lebenslanglichen, Euseb. chron. I 187. II 73. Synk. 348, 18. [v. Schoeffer.]

2) Aus Sikyon, wirkte in Athen als lyrischer Dichter und *χοροδιδάσκαλος*, nach einer attischen Choregeninschrift (CIA 1280; vgl. Herm II 23. Reisch De mus. certam. 44) kurz nach dem peloponnesischen Kriege. Seinen *παιᾶνα εἰς Ὑγίειαν* uberliefert Athenaeus XV 702 A und ein attischer Stein CIA III p. 66, Kaibel Epigr. Gr. 1027, 6 (fehlt bei Hoffmann Syll. epigr.), s. Bergk PLG III 595ff. Die Verse — Daktylotrochaeen — zeichnen sich durch klare, durchsichtige Form aus, haben aber, was Bergk mit Recht hervorhebt (Gr. Litt. II 543), etwas Nuchtern-Verstandiges, das sie von den verwandten alteren Dichtungen trennt. Einige Kola und Phrasen finden sich in einem ebenfalls an Hygieia gerichteten Hymnus des etwa gleichzeitigen Likymnios wieder (PLG III 599); Bergk lasst unentschieden, ob einer den andern benutzte oder ob sie beide aus alteren Kultgesangen auf Asklepios und Hygieia schopften (PLG III 596; ähnlich in der Litt.-Gesch. a. O.), wahrend Rossbach (Specielle Metrik 474) das Gedicht des Likymnios aus formellen Grunden fur älter halt. Das Gedicht des A. war nach Lucian (de lapsu inter sal. 6) *γνωριμώτατον* und scheint noch in nachchristlicher Zeit bei Festen und Gelagen gesungen zu sein (s. Luc. a. O. Maxim. Tyr. XIII, andere Citate können sich auch auf Likymnios beziehen, s. Bergk PLG III 597). Bemerkenswert ist es, dass der Dichter aus der alten Heimat des Dithyrambos stammt, s. den Art. Arion (o. S. 841). [Crusius]

Aris. 1) Ort in Mesopotamien, Geogr. Rav. II 13. [Fraenkel.]

2) In der Tab. Peut. und beim Geogr. Rav. eine am Knotenpunkt dreier Wege gelegene Stadt im Innern von Ariana; bei Isidoros Char. 17 *πόλις Πάριν*, wozu C. Muller sehr richtig bemerkt *nescio an potius fuerit Ζάρις* Den Vorort im Lande der Drangai nennen die arabischen Geographen Zarang oder Zaring; die Ruinen liegen bei Ğellâlabâd zwischen Zâhidân, Ğehânabâd und Nâdʿalî, ostlich von Hâmûn-i-Farrah. War in dem seleukidischen Stadiasmos das *ζ* von *Ζάρις* oder *Ζάριν* undeutlich geschrieben, so konnte man es leicht fur den Spiritus lenis halten. [Tomaschek.]

3) Fluss in Messenien, der bei den Ruinen von Neu-Thuria voruber dem Pamisos zufliesst, Paus. IV 31, 2; vgl Curtius Peloponnesos II 162.

4) Stadt der Megarer bei Skyl. 40, wo aber Gronovius unter Berufung auf Steph. Byz. s. *Αἰγείρουσα* nach Strabon IX 394 *Αἴγειρος* lesen will; vgl. auch Plut. quaest. gr. 59. Geogr. Gr. min. I 39. Bursian Geogr. v. Griechenl. I 382 bezieht das bei Skylax zu dem unmittelbar vorhergehenden ‚Geraneia' gesetzte *τεῖχος* auch auf A. und sieht darin zwei, eine Stunde von einander entfernte, in Spuren noch erhaltene Castelle, welche die Strasse an der megarischen Nordkuste schutzen sollten. [Hirschfeld.]

5) Aris, *ἀρίσαρον* s. *Ἄρον*.

Arisabion, nach Ptol. VII 2, 23 eine Stadt Hinterindiens, nahe den Gebirgen Bepyrros und Maiandros an den Quellen des Flussus Doanas (Ma-nam?), also wohl eine Grundung des aus Kurukšetra eingewanderten Indraprasthâ (s. In-

daprathai); im Quellgebiet des Má-nam könnte die alte Metropole Zieng.mai (Zimmê) nordwestlioh von Indapat-lakhon der Lage entsprechen; skr. *hari-çavya* ,uppiges Grün erzeugend'? [Tomaschek.]

Arisbas. **1)** Vater des Moluros, der ın Argos von Hyettos erschlagen wird, Hesiod. frg. 149 Ki. aus Paus. IX 36, 6f. in der Sage vom Boiotier Orchomenos; so dass A. vielleicht als Eponymos der von Suidas bezeugten boiotischen Stadt Arisba zu gelten hat.

2) Vater des vor Ilion von Aineias getoteten Leiokritos, Il. XVII 345, wohl Eponymos der lesbischen oder troıschen Stadt Arisba; jedenfalls von Nr. 1 zu trennen, da seines Sohnes treuer Gefahrte Lykomedes nicht Boioter ist (wie Ebelings Homerlexikon s. v. hat), sondern Kreter, Schol. Il. XIX 240. [Tümpel.]

Arisbe (Ἀρίσβη). **1)** Stadt am Flusse Selleeis in Troas, nicht weit von Abydos (Hom. Il. II 836; vgl. VI 13. XXI 43 Polyb. V 111. Verg. Aen. IX 264. Lucan. III 204); nach Anaximenes aus Lampsakos bei Strab. XIV 635 eine Colonie der Milesier, nach Steph. Byz. eine Colonie der Mytilenaeer. Hier lagerte Alexanders Heer nach seinem Ubergange uber den Hellespont, Arrian. anab. I 12. Zur Zeit des zweiten punischen Krieges eroberten die Gallier A., Polyb. a. O Strabon sagt (XIII 590), zu seiner Zeit habe die Stadt nicht mehr existiert; indessen fuhren sie Plinius (n. h. V 125) und die Acta S. Parthenii Lampsaceni als noch bestehend an, auch kann die *Βαρίσπη*, welche Hierokles 662, 3 im Hellespont vor Parion nennt, kaum eine andere sein, dann aber auch = *Baris Hellesp.*, dem Bischofssitz der Notitt

2) Stadt auf der Insel Lesbos, von den Methymnaeern fruhzeitig unterjocht (Herodot. I 151. Strab. XIII 590), nach Plinius n. h. V 139 durch ein Erdbeben zerstört; vgl. auch Strab. a. O. Betrachtliche Reste beim Palaeokastron uber dem jetzigen Golf von Kalloni, etwa inmitten der Insel, sudlich von Methymna. Conze Lesbos 41f. m. Plan. Koldewey Lesbos 29ff. Taf. 13f. [Hirschfeld.]

3) Arisbe und Arisba, Eponymen bald der troıschen bald der lesbischen Stadt gleichen Namens: a) der troıschen: *α*. Kephalos (frg. 5 bei Steph. Byz. s. Ἀρίσβη, FHG III 70) nennt sie eine Tochter des in Troas einwandernden Kreters Teukros, Gattin des zuwandernden Dardanos, ebenso Lykophron 1307 mit Tzetzes v. 1306, der Erichthonios als beider Sohn nennt, Eust. Il. XII 96 p. 894, 30f. Et M. s. Ἀρίσβα. — *β*. Nach Apollod. III 12, 5: Tochter des Merops (von Perkote), Gattin des Hyrtakos (dessen Sohn Il. XII 96f. von A. am Selleeis kommt, und der selbst nach Il. II 837f. ausser Perkote u. a. Arisba beherrscht, also der troische), an diesen überlassen von Priamos, als dessen erste Gattin sie den Aisakos gebar und Schwiegermutter der Kebrentochter Asterope wurde. A., Priamos und der Sohn Aisakos erscheinen auch bei Euphorion (frg. 150 Meineke aus Serv. Aen. II 32). Eustath. Il. XII 96 p. 894, 33f. und das jungere Schol. Aen. IX 262 nennen diese Meropstochter erste Gattın des Alexandros (Paris) und verschmelzen sie (statt mit A. a *α*, von der sie sogar streng geschieden wird) als ,Makars oder Merops Tochter' mit A. b. — b) Die Eponyme der lesbischen Stadt ist Tochter des Makar (Schol. Aen. a. O. *Macareus*, s. d). Heyne (zu Vergil. Aen. IX 264) hat sogar um jener Verwechselung willen die Meropstochter (a *β*) der lesbischen Stadt zugewiesen. Auch bei Steph Byz. (aus Demetrios Skeps. frg. 20 Gaede) steht, aus Ephoros (frg. 21, FHG I 238f.) citiert, die troısche Meropstochter und Alexandrosgattin zwischen einer doppelten Erwähnung gerade der lesbischen Stadt, weswegen schon Marx (bei C. Muller FHG a. O.) dieses Ephorosfragment lieber aus dieser Umgebung herausheben und zu der bei Steph. Byz. ersterwahnten troischen Stadt hinaufversetzen wollte. Hellanikos (frg. 130 aus Steph. Byz. a. O.) und der eine Gewährsmann des Tzetz. Lyk. 1306 nennen die A. a *α* vielmehr Bateia (s. d.). [Tumpel.]

Arisbos, ein Fluss in Thrakien, in dessen Nahe die Kebrenier wohnten, und der in den Hebros sich ergoss. Strab. XIII 590. Steph. Byz. s. Ἀρίσβη. [Hirschfeld.]

Ariseria (Ἀρισερία, Ptol. V 15, 13), Stadt in Nordsyrien, in der Provinz Kyrrhestika. [Benzinger.]

Arispai, ein indischer Volksstamm, in dessen Gebiet der Hydaspes den Sinaros aufnimmt, Megasth. bei Arrian. Ind. 4, 9. Nur im Oberlauf erhalt der Gelam namhaftere Zuflusse; die A. waren somit ein Bergstamm im Grenzgebiet von Kaçmîra; vgl. Arispara. [Tomaschek.]

Arispara, nach Ptol. VII 1, 48 eine Stadt der Kaspeiraioi, der angegebenen Lage nach in der heutigen Übergangslandschaft Sar-hind zu suchen. Da jedoch Kaspeira das beruhmte Kaçmîra bezeichnet, so wird A. viel weiter gegen Nordwesten im Flussgebiet des Hydaspes (Gelam) gelegen haben; vgl. Arispai. [Tomaschek.]

Arista. Rescript an eine A vom J. 207, Cod. Iust. III 26, 2. [P. v. Rohden.]

Aristaeu (Itin. Ant. 72, 2 = Ἀρισταίου sc. κώμη), Ort an der Kuste der Marmarika, westlich von Paraitonion. [Pietschmann.]

Aristaeum, eine untergegangene Stadt auf dem Gipfel des Haemus in Thrakien, Plin. n. h. IV 45; s. u S. 855, 40. [Hirschfeld.]

Aristagora (Ἀρισταγόρα). **1)** Hetaere, mit welcher Hypereides lebte, Idom. bei Athen. XIII 590c; vgl. 586a. 587d. 588c. Vit. X or. 849 D, später aber sich entzweite und in zwei Gerichtsreden gegen sie auftrat; vgl. Baiter-Sauppe Orat. Att. II 278ff.

2) Hetaere aus Korinth, Zuhalterin von Demetrios, dem Enkel des Demetrios aus Phaleron, Athen. IV 167d, vgl. Droysen Hellenism. III 1, 246. [Kirchner]

Aristagoras (Ἀρισταγόρας). **1)** Variante fur Antagoras (s. d. Nr. 1) im Schol. Borb. Theokr. VII 3f., II 238 Ahrens. [Tumpel.]

2) Tyrann von Kyzikos zur Zeit des Dareios I. (Herod. IV 138).

3) Des Herakleides Sohn, Tyrann von Kyme zu derselben Zeit (Herod. IV 138. V 37).

4) Des Molpagoras Sohn aus Milet, beherrschte wahrend der Abwesenheit seines Schwiegervaters und Vetters Histiaios (s d.) am Hofe des Dareios I. seine Vaterstadt. Er veranlasste 500 v. Chr. im Interesse naxischer Verbannter die Perser zu einem

Zuge gegen Naxos, brachte diesen aber, da er sich mit dem persischen Befehlshaber uberwarf, schliesslich zum Scheitern (Herod. V 30—34). Dadurch in schwieriger Lage und durch Histiaios angestachelt, empörte er sich gegen den Grosskonig und ward so, da er die ionischen Griechen mit sich fortriss, der unmittelbare Urheber des ionischen Aufstandes. In Milet proclamierte er die Freiheit; die Tyrannen der ubrigen Griechenstadte nahm er gefangen und lieferte sie ihren Unterthanen aus (499 Herbst, Herod. V 35—38. Polyaen. I 24; vgl. Busolt Gr. Gesch. II 26, 2). Der Versuch, den Beistand Spartas zu gewinnen, missglückte (Herod. V 49—51, vgl. Plut. Lacaen. apophth. Gorgo 1), dagegen erhielt er Unterstutzung durch Athen und Eretria (Herod. V 97—99). Die vereinigte Macht ging (498) auf A.s Befehl — A. selbst blieb in Milet — gegen Sardes vor und verbrannte die Stadt, zog sich aber sofort wieder zuruck (ebd. 100—103). Als der ionische Aufstand danach eine unglückliche Wendung nahm, verliess A. Milet und fuhrte eine Colonie nach Myrkinos in Thrakien. Bei dem Versuche Enneahodoi, das spatere Amphipolis, am Strymon zu erobern, fiel er 497 im Kampfe gegen die thrakischen Edoner (Herod. V 124. 126. VI 1. Thuk. IV 102, 2; vgl. Diod. XII 68, 1. 2). A s Rolle im ionischen Aufstand als Werkzeug des Histiaios wurde spater sprichwortlich in der Form, die Herodot VI 1 dem Artaphernes in den Mund legt: *τοῦτο τὸ ὑπόδημα ἔρραψε μὲν Ἱστιαῖος, ὑπεδήσατο δὲ Ἀρισταγόρας* (Apostol. XVI 81 Arsen. XLIX 82. Diogen. VIII 49. Aesopi prov. 17). Ein anderes Sprichwort *οἴκοι τὰ Μιλήσια* knupfte an sein Auftreten in Sparta an (Zenob. V 57. Prov. cod. Bodl. 726).

5) Sohn des Arkesilas aus dem Geschlecht der Peisandriden, Prytane auf Tenedos, besungen von Pindar Nem. XI.

6) Von Samos, Vater des Hegesistratos, Herod. IX 90. [Judeich.]

7) Sohn des Troilos, Athener (*Πειραιεύς*). *Στρατηγὸς ἐπὶ τὸν Πειραιᾶ* im J. 95/4, CIA II 1207. Derselbe CIA II 1048.

8) Archon in Delphoi Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., CIG 1694. Curtius Anecdota Delphica 56. Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 3.

9) Eponym in Rhodos 2. oder 1 Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VII 89. [Kirchner.]

10) *ΑΡΙΣΤΑΓΟΡΑ* (Muller Numismat. de l'Afrique, Suppl. 10. 19), Name eines Beamten auf Munzen von Kyrene. [Pietschmann.]

11) Komodiendichter, von dem nur ein Stuck *Μαμμάκυθος* citiert wird, wahrscheinlich eine Bearbeitung von Metagenes *Αὖραι*, vgl. Athen. XIII 571 b *τὰς Μεταγένους Αὔρας ἢ τὸν Ἀρισταγόρου Μαμμακύθον*. Vgl u. Metagenes. [Kaibel]

12) A. von Milet (FHG II 98—100. A. v. Gutschmid Kl. Schr. I 130—149. 216f.), nach Steph. Byz. s. *Γυναικόσπολις* ‚nicht viel junger als Platon', schrieb ein Buch uber Ägypten (Steph. Byz. s. *Τάκομψος*. *Ψεβώ*: *ἐν Αἰγυπτιακοῖς*, ebd. s. *Ἑρμοτυμβιεῖς*: *ἐν Αἰγυπτιακῶν πρότῳ*; s. *Νικίου*: *Αἰγυπτιακῶν δευτέρῳ*). Ob Judeichs mit Reserve ausgesprochene Vermutung richtig ist (Kleinasiatische Studien 150), dass *Νικίου κώμη* von dem bei Demosthenes XIX 287 vorkommenden Genossen des Chabrias den Namen hatte und um 380 angelegt wurde, muss ganz zweifelhaft bleiben; sicher ist nur, dass das Buch vor Alexander geschrieben wurde, und wahrscheinlich, dass seine Entstehung mit dem durch Ochos Feldzüge neugeweckten Interesse fur das Pharaonenland zusammenhing Der merkwurdige chronologische Zusatz in dem Citat bei Steph. Byz. s. *Γυναικόσπολις* beweist, dass das Citat nicht direct ist, und erklart sich am leichtesten durch die Annahme, dass Alexander Polyhistor A s Buch in seinen *Αἰγυπτιακά* excerpiert hat, wie sie denn auch von Plinius XXXVI 79 zusammen genannt werden. v. Gutschmids Vermutung, dass A. von Polyaen VII 3 4 ausgeschrieben ist, mochte zum mindesten sich nicht beweisen lassen; dagegen hat er bei Steph. Byz. s. *Μώμεμφις* aus *Ἀρίσταρχος* mit Recht *Ἀρισταγόρας* hergestellt. [Schwartz.]

Aristaichmon (*Ἀρισταίχμων*), Archon in Delos 167—88, CIG 2270. [Kirchner.]

Aristaichmos (*Ἀρίσταιχμος*) **1)** Athenischer Archon, unter welchem Drakon seine Gesetze gab (Arist. *Ἀθ. πολ.* 4, 1). Das Datum fur Drakon geben an: auf Ol. 39, 4 = 621/20 oder 40, 1 = 620/19 Euseb. chron II 90 vers. arm.; auf Ol. 39, 3 Hieron. ebd. II 91. Nach Diodor (Schol Dem. XXIV 211 = IX p. 805 ed. Oxon) 47 Jahre vor Solon.

2) Athenischer Archon um die Mitte des 2. Jhdts. v Chr., CIG II 2270. Vgl. Homolle Bull. hell. XVII 159 (nach dem Katalog der Philosophen bei Bucheler Ind. Schol. Gryphisw. 1869/70, 19). [v. Schoeffer.]

3) Andrier. *Νικήσας παῖδας πάλην ἐξ ἁπάντων* in den Amphiaraen zu Oropos 4. Jhdt., vor 338, Dittenberger IGS 414.

4) Eleier. Sturzt mit Euxitheos und Kleotimos die Demokratie und knupft mit Konig Philipp von Makedonien Verbindungen an im J. 343, Dem. XVIII 225; vgl. Schäfer Demosth. II² 363. [Kirchner.]

Aristainete (*Ἀρισταινέτη*). **1)** Rescripte an eine *Aristaeneta* vom J. 212 (Cod. Iust VIII 42, 1) und an eine (*Calpurnia*) *Aristaeneta* vom J. 286 (Cod. Iust. VIII 54, 6) [P. v. Rohden.]

2) Aristainete, Gattin des Praefectus praetorio Helpidius. Mutter dreier Kinder. Sie machte als eifrige Christin wiederholt Wallfahrten zu den heiligen Einsiedlern von Agypten und Syrien. Hieron. vit. Hilar. 14 29 = Migne L. 23, 34. 43 Lib. epist 1301. Vgl. Helpidius. [Seeck.]

Aristainetos (*Ἀρισταίνετος*). **1)** Archon in Delphoi im J. 183/2, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 18 (= Dittenberger Syll. 108, 198). 301. 303. 311. 344. 395. Bull. hell. V 419 nr. 32.

2) *Ἀριστένετος Στεφανηφόρος* in Mylasa aus spater Zeit, CIG 2693 e. [Kirchner.]

3) Aus Dymai, Befehlshaber der achaeischen Reiterei in der Schlacht bei Mantineia im J. 207 v. Chr. (Polyb. XI 11, 7) [Wilcken.]

4) Hoherer Beamter in den J. 293 und 294. Cod. Iust IV 8, 2. 21, 9.

5) Consul im J. 404 im Orient. De Rossi Inscr. christ. urb. Rom. I 528. Synes. epist. 133. [Seeck.]

6) Aristainetos (FHG IV 230) wird von Nonnos (in Greg. Naz. or. II contra Iulian. 32 = Migne gr. 36, 1051. daraus Cosmas Mai Spicileg.

Rom. II 179 und Eudokia p. 305) dafur citiert, dass die Agypter den Nil als Zeus verehrt hatten. Die von Billius fur die lateinische Ubersetzung und die von dem Falscher der Eudokia benutzte Hs. hatte *ἀνέγνων παρὰ Ἀρισταινέτῳ τῷ ῥήτορι* (*ῥητορικῷ* Eud.), der gedruckte griechische Text hat *ἱστορικῷ*: was besser ist, lässt sich mit dem vorliegenden Material nicht entscheiden. Es handelt sich jedenfalls um einen spaten Autor, doch ist es mir nicht gelungen, sonstige Spuren von ihm aufzufinden.

7) Aristainetos (FHG IV 319. 320. Susemihl Griech. Litt.-Gesch. II 399), verfasste eine Localgeschichte von Phaselis (Steph. Byz. s. *Γέλα*: *ἐν πρώτῃ τῶν περὶ Φασήλιδα*). Er gehort schwerlich zu den Localantiquaren des 4. und 3. Jhdts., sondern durfte in junge Zeit zu setzen sein. [Schwartz.]

8) A. wird der Verfasser einer Sammlung von Liebesbriefen in zwei Buchern, aber nicht mit voller Sicherheit (s. Boissonade Praef. ed. p. VII), genannt; er hat fruhestens Ende des 5. Jhdts. gelebt (ep. I 26 mit der Note von Mercier in Boissonades Ausg. p. 581f.). Die Sammlung, nur in der einen Hs. Vindobonensis nr. 310 (uber diese s. Hercher Herm. V 281) erhalten, ist am Schluss verstummelt. Ep. II 23 will der Neugrieche *Πολυζώης Κόντου* in einer Hs. des Alexios Spanos auf der Insel Acherusia bei Jannina gefunden haben. Dem Inhalt nach beruhen die Briefe teils auf alexandrinischer Poesie (I 10, woruber C. Dilthey De Callimachi Cydippa 1863), teils auf der jungeren attischen Komodie (Th. Kock Herm. XXI 380ff.), teils auf Anekdoten aus Historikern oder Novellen (E. Rohde Griech. Rom. 343); der Form nach sind sie eine nicht ungeschickt zusammengesetzte Blumenlese von Eleganzen, besonders aus Platon, Lukian, Alkiphron, mehr vereinzelt aus Xenophon, Demosthenes, Aischines, den Romanschreibern Xenophon von Ephesos, Heliodoros, Longos, Achilleus Tatios (Rohde a. a. O. 473, 1) und aus Musaios (Dilthey a. a. O. 31). Die Briefe, in welchen es sich nur um Frauenliebe handelt, sind teils Auseinandersetzungen in Liebesangelegenheiten (I 14. 17. 18. 24. 28. II 1—3. 6. 9. 13—17. 21), teils enkomiastische Ekphrasen weiblicher Schönheit (I 1. 3. 12. 26), teils lyrisch gehaltene Erzahlungen von selbsterlebten (I 7. 8. 16. 20. 23. 25. II 4. 5. 8. 10—12) oder fremden (I 2. 4. 5. 6. 9—11. 13. 15. 19. 21. 22. 27. II 7. 18—20. 22) Liebesgeschichten. Neu ist die letztgenannte Gattung, bei welcher die Einkleidung novellistischer Gegenstande in Briefform ganz ausserlich ist. Nachdem J. Sambucus 1566 aus der damals in seinem Besitz befindlichen Hs. den Text zuerst herausgegeben hatte, sind die Briefe in Frankreich sehr beliebt geworden. Ausgaben von J. Mercier, Paris 1595. 1600. 1610. 1639; Ubersetzungen von de la Coudrière, Poitiers 1597, von Lesage (Lettres galantes d'Aristénète, trad. du grec, Paris [Rotterdam] 1695); Ausgabe mit lateinischer Ubersetzung und den Noten Merciers von J. C. de Pauw, Utrecht 1737; cum notis varior. von F. L. Abresch, Zwolle 1749, dazu dessen Lectionum Aristaenetear. libri duo und Viror. aliquot eruditor. in Aristaeneti epist. coniecturae, Amsterdam 1752; von F. J. Basts Plan einer neuen Ausgabe kam nur ein Specimen edit. novae epistolar. Arist. (enth. I 6. 7), Wien 1796 (vgl. desselben Epistola critica ad Boissonade, Leipz. 1809) zur Ausfuhrung; es folgt die Ausgabe von Polyzois, Wien 1803, dann die cum notis var. von L. F. Boissonade, Paris 1822; I 10 ist von Dilthey a. a. O. 127ff. besonders herausgegeben, die ganze Sammlung zuletzt von R. Hercher Epistolographi Graeci 1873 p. 133—171. Zur Kritik des A.: Valckenaei Opusc. philol. II 165ff. Cobet Mnem. IX 148—170. Naber Mnem. N. S. VI 238ff. F. W. Schmidt Neue Jahrb. f. Phil. CXXV 201ff. Im allgemeinen s. F. Passow in Ersch u. Grubers Encyklop. s. v. (= vermischte Schr. 94—96).

9) Von Byzantion, Sophist um 200 n. Chr., Schuler des Chrestos (Philostr. Vit. soph. II 11, 1 p. 75, 4 K.), wahrscheinlich identisch mit dem *C. Sallius Aristaenetus orator maximus* CIL VI 1511. 1512 (Dessau Herm. XXV 158ff.), welcher es zu senatorischem Rang brachte. [W. Schmid.]

10) Architekt, Erbauer des beruhmten Tempels des Hadrian zu Kyzikos nach einem von Cyriacus copierten Epigramm. Vgl. Th. Reinach Bull. hell. XIV 529ff. [Fabricius.]

Aristainos (*Ἀρίσταινος*). **1)** Eponym von Knidos aus der Zeit nach Alexander d. Gr., CIG III praef. p. XIV 35. [Kirchner.]

2) Aus Megalopolis (Plut. Philop. 17), einer der angesehensten Achaeer am Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., der dreimal die Strategie bekleidet hat, namlich im J. 198 (Liv. XXXII 19), 195 (Liv. XXXIV 24) und 186 (Polyb. XXII 10, 2). A. war ein Hauptvertreter der Ansicht, dass der achaeische Bund unter den gegebenen Verhaltnissen Anschluss an Rom suchen musse, und befand sich daher vielfach im Gegensatz zu Philopoimen, der ihm vorwarf, das Schicksal Griechenlands beschleunigt zu haben (Polyb. XXIV 13—15. Paus. VIII 51, 4. Plut. Philop. 13. 17). Auf der grossen Versammlung zu Sikyon im J. 198 setzte er den Beschluss durch, dass man die Freundschaft Philipps mit der der Romer vertauschte (Liv. XXXII 19—23, 3), was ihm Polybios zu hohem Ruhme anrechnet (XVIII 13, 8ff.). Im folgenden J. 197 ging A. zusammen mit Flamininus und Attalos zu den Boiotiern, um auch diesen den Anschluss an Rom zu predigen (Liv. XXXIII 2, 4). Auf dem Congress von Nikaia war er der Vertreter des achaeischen Bundes gewesen. Als er im J. 195 wiederum die Strategie bekleidete, trat er in der Versammlung zu Korinth fur die Bestrafung des Nabis ein (Liv. XXXIV 24). Als Stratege leitete er im J. 185 mit grosser Umsicht die Verhandlungen in Megalopolis mit den Gesandten des Ptolemaios Epiphanes (Polyb. XXII 10, 2. 12, 5; vgl. XXII 13. Liv. XXXIX 33). [Wilcken.]

Aristaion s. Aristaios Nr. 7.

Aristaios (*Ἀρισταῖος*). **1)** Eine Figur der griechischen Religionsgeschichte, uber die wir nur eine trummerhafte und weitverstreute Uberlieferung haben, aus der jedoch noch die ehemalige Bedeutung dieses einer sehr alten und ursprunglichen Entwicklungsstufe angehorenden Gottes hervorgeht.

I. In der ortlichen Uberlieferung tritt,

durch den Glanz des Epos gehoben, Kyrene in den Vordergrund; Kultus und Wesen stellen sich noch am reinsten in Keos dar; alter aber werden solche Sagen von A. sein, welche auf dem griechischen Festlande selbst spielten, obgleich gerade diese ganz verblasst sind. 1) Von Thessalien entfuhrt Apollon, wie die hesiodische Eoee nach kyrenaeischer Sage berichtete, die Kyrene, in alterer Zeit, wie Studniczka Kyrene 132ff. gezeigt hat, eine Hypostase der Artemis als Jagerin, deren Hauptthat die Bezwingung des Lowen ist. Kyrene ist Tochter des Lapithenkönigs Hypseus, in dem deutlich der Zeus Ὕψιστος durchblickt. Ihr Sohn A. wachst nicht in Libyen, sondern in Thessalien bei Cheiron auf (Apoll. Rhod. II 510, aus der Rolle, die Cheiron bei Pind. Pyth. IX spielt, fur Hesiod erschlossen von Studniczka 40; nach Schol. Pind. Isthm. IV 92 [alles aus Bakchylides? frg. 62] gab es einen A., Sohn des Cheiron), wohin auch Spatere folgerichtig seine erste Thatigkeit als Hirt setzen (Apoll. Rhod. II 513ff.) Alter als die Eoee und als die Grundung von Kyrene kann von alledem die Verehrung des A. in Thessalien, von der wir freilich spater nichts mehr erfahren, und können jedenfalls die einzelnen Figuren der Genealogie sein; es ist aber durchaus unsicher, ob A. schon fruher mit Apollon oder (Artemis-) Kyrene in irgend welcher Beziehung stand. — 2) In Boiotien freit A. die Tochter des Kadmos, Autonoe, die ihm den Aktaion gebiert (Hes. Theog. 977 und die Spateren: Timaios bei Diod. IV 82, s. Geffcken Timaios Geogr. d. Westens 168, 1ff Apoll. Rhod. II 512 und die mythologischen Handbucher. Apd. III 30 W. Paus. X 17, 3. 4. O. Jahn Griech. Bilderchron. Taf. III D 2 u. S. 75 etc.). Hier hat aber der Sohn den Vater, dessen Wesen ihm sehr ahnlich, gewissermassen seine Erganzung ist, fast ganz verdrangt. — 3) Eine Uberlieferung, die Apoll. Rhod. II 520 vorlag, liess offenbar den A. von Arkadien nach Keos wandern; da es dem Dichter aber nicht in seinen pragmatischen Zusammenhang passt, giebt er ihm nur parrhasisches Volk, A. selbst kommt aus Thessalien (wie Sallust. bei Serv. Georg. I 14). Umgekehrt wanderte A. nach Pindar frg. 251, PLG^4 I 461 von Keos nach Arkadien, wo er als Zeus verehrt wurde — wenn Serv. Georg. I 14 nicht irrt. Also eine jener zahlreichen ‚Doppel- oder Ruckwanderungen.‘ Pridik De Cei ins. reb. 19 ist der Ansicht, dass lediglich die Verwandtschaft des keischen und arkadischen Zeuskults zur Erfindung der Wanderung fuhrte. Indessen hat eine Wanderung von Arkadern nach Keos an sich nichts Unwahrscheinliches; auch an der ionischen Wanderung nahmen nach Herodt. I 146 Ἀρκάδες Πελασγοί teil. Andererseits hat Immerwahr Arkad. Mythen u. Kulte I 251ff. auf die bereits von Studniczka 15. 120 gesammelten Beziehungen Arkadiens zu Kyrene hingewiesen, die um die Mitte des 6 Jhdts. ihren Ausdruck in der Sendung des Demonax von Mantineia fanden. Mit Zeus Lykaios kann auch A. von Arkadien nach Kyrene gekommen sein, obwohl, soweit wir sehen, andere seine Stelle beim Zeuskultus vom Lykaion einnehmen. — 4) Aus Keos liess Pindar den A. kommen; die erste eingehende Behandlung a) der dortigen Sage giebt Apollonios als αἴτιον fur die Etesien (II 500ff.). Als der Sirius mit seiner Hitze die minoischen Inseln versengt und Seuchen im Gefolge entstehen, ruft man A. auf Geheiss des delphischen Gottes zur Abhulfe. Er kommt mit parrhasischem Volk und errichtet auf den Bergen dem Zeus Ἰκμαῖος einen grossen Altar, wo er dem Zeus und dem Sirius opfert. Ihm zu Liebe sendet Zeus die vierzigtagigen erfrischenden Passatwinde. Daher noch heutzutage das Opfer vor dem Aufgehen des Hundssternes, den man gewappnet erwartet (Schol. 526), jedenfalls um daran irgendwelche Waffentanze oder Scheingefechte anzuschliessen, wie sie gerade in den altesten griechischen Kulten ofters vorkamen (Pridik 136f.). Diese keische Sage hat dann wahrscheinlich Eratosthenes in der Erigone mit der Ikariossage, an die sich ja die attische Hundssternsage von Maira und ihrem Hunde knupft, in Verbindung gebracht: die Keier werden mit Seuchen geschlagen, weil sie die Morder des Ikarios aufgenommen hatten (Erat. nach Maass Anal. Eratosth. 68f. 78f. 87f. Quelle von ‚Erat.‘ catast. 81 Rob. und von Nigid. Figulus Schol. German. BP p. 85f. Breysig). A. erscheint hier als ein Suhnepriester wie Epimenides. — b) Eine andere, wohl nicht ganz intacte Uberlieferung sagt, dass Bakchylides einen A., Sohn des Karystos, kannte (frg. 62, PLG^4 III 587, wo nach dem jetzigen Wortlaut vier A. von dem Dichter unterschieden sind, vielleicht aber gehort das ὡς καὶ Βακχυλίδης richtiger nach als vor den ersten: τὸν μὲν Καρύστου). Dies geht zusammen mit der vielfaltigen Uberlieferung, die wir kurzweg als die aristotelische Κείων πολιτεία bezeichnen (Arist. frg. 511 Teubner = Schol. Theocr. V 53. Heracl. Pont. πολ. Κείων 1. 2, ergänzt durch Hesych. Et. M. s. Βρῖσαι, auch bei Cic. de div. I 130. Theophr. d. vent. 14, III 90 Wimmer). Keos war ehemals von Nymphen bewohnt, aber ein Lowe schreckte sie; sie fluchteten hinuber nach Karystos. Von dem Lowen wird ein Vorgebirge auf Keos benannt (ἀκρωτήριον — der bei Brönsted Reisen I Taf. XI abgebildete colossale Steinlowe liegt freilich nicht am Meere, sondern im Centrum der Insel beim alten Iulis). Hier bricht die alte Sage ab; ein Eponym Keos wird eingeschoben und dann fangt es von vorn ganz prosaisch an — von den Kunsten des A., dem Misswachs und Viehsterben infolge Ausbleibens der Passate, und — der Rest ist aus der sonstigen Litteratur leicht zu erganzen. Aber der Schluss der alten keisch-karystischen Sage, in der A. doch wahrscheinlich als Helfer der Nymphen gegen die Wut des Lowen auftrat, ist der Scheere des pragmatischen Bearbeiters zum Opfer gefallen. Aus Timaios (Diod. IV 82) scheint auch hervorzugehen, dass sich auf Keos ein Geschlecht von A. ableitete, vielleicht das der Zeuspriester.

5) Auch im Westen findet sich A., so in Korkyra, wo seine Tochter Makris ansassig ist, die den Dionysos mit Honig, der Gabe des A., genahrt hat (alles dionysisch, s. u. bei Thrakien), und deshalb vor dem Zorn der Hera hatte fluchten mussen, so Apoll. Rhod. IV 1131. Nach dem Scholiasten nahrte sie den Dionysos auf Korkyra in derselben Grotte, in der der γάμος von Iason und Medeia stattfand. Dies ist nicht korinthisch, sondern euboeisch, vgl. v. Wilamowitz Homer. Unters. 172, 14. — 6) Euboia, im besonderen Eretria, besass in alterer Zeit die Insel Keos

(Strab. X 448, mehr bei Pridik 23), dessen Sagen, wie wir sehen, nach Karystos ubergreifen; hier ist also die Brucke gegeben. Auf Euboias Berge verlegt den Sitz des A. Oppian. ven. IV 265ff. — 7) Sicilien. Syrakus s. u. Allgemein druckt sich Diodoros IV 82, erganzt durch Ps.-Arist. mir. ausc. 100, aus, der aus Timaios schopft (Geffcken 166ff.). Es ist das eine vollständige Biographie des A., die alle localen Uberlieferungen in pragmatischer Weise vereinigt. Danach wurde A. in Sicilien namentlich von den Olbauern wegen seiner landlichen Wohlthaten wie ein Gott verehrt. — 8) Nach Sardinien kam A. nach Timaios von Libyen, also Kyrene; bis dahin war die Insel von gewaltigen Vögeln bewohnt, er bepflanzte und befriedete sie, und hinterliess zwei Sohne auf ihr, Charmos (*ἀνδράσι χάρμα φίλοις* Pind. Pyth. IX 64 von A.) und Kallikarpos. Vielleicht haben hier die Griechen, wie so oft, einen einheimischen barbarischen Gott mit ihrem A. verschmolzen; dies meint V. Hehn Kulturpflanzen und Haustiere[5] 91.

9) Endlich lasst ihn Timaios a. a. O. auch nach Thrakien kommen und dort in den *θίασος* des Dionysos aufgenommen werden, zu dem er auch in den Dionysiaka des Nonnos gehort. Am Haimos wird er *ἄφαντος* und daraufhin von Barbaren und Hellenen unsterblicher Ehren gewurdigt. Dieser ‚Bergentruckung‘ kann ein thrakischer Kult zu Grunde liegen, von der Art derjenigen des Rhesos oder Zalmoxis (vgl. E. Rohde Psyche 104ff.); indessen ist auch denkbar, dass A. zunachst als Gottheit des landlichen Segens in den *θίασος* des Dionysos kam, zu einer Zeit, als dieser alles aufnahm, was sich irgend in ihn hineinfügte; dass man dann als geeignetsten Ort fur dionysische Orgien Thrakien auswahlte und da, um die Apotheose zu begrunden, nach beruhmten Mustern die Bergentruckung erfand. Man musste freilich auch wissen, ob das *oppidum in vertice* (*Haemi*) *Aristaeum* Plin. n. h. IV 45 echt oder, was wahrscheinlicher, nur aus Timaios heraus erschlossen ist. Anhangsweise seien hier die Beziehungen des A. zu Dionysos zusammengestellt. In Syrakus stand seine Statue im Tempel des Dionysos — dass ihn Cic. Verr. IV 128 zum Sohn des Dionysos macht, kann Irrtum oder Glossem sein, braucht es aber nicht —; seine Tochter Makris (Kerkyra-Euboia), nach Diod. III 70 (Dionysios Skytobrachion nach Bethe Quaest. Diod. 27. 32) er selbst und seine Tochter Nysa (s. auch Oppian. ven. IV 273ff.) ziehen den Dionysos auf. Fur die Amme des letzteren gilt auch eine der Brisen, von denen A. nach keischer Sage die Honigbereitung lernt (v. Wilamowitz Homer. Unters. 409, s. Brisai).

10) Kyrene trat in der Uberlieferung von A. deshalb so stark hervor, weil ein ‚hesiodischer‘ Dichter, wohl nicht lange nach Erbauung der Stadt (um 630), ganz im Geiste der delphischen Apollonreligion (v. Wilamowitz Isyllos 70, 48) mit seiner Eoee Kyrene einen bleibenden Erfolg davongetragen hat. Die Dichtung, der Pindar Pyth. IX in vielen Stucken gefolgt ist, hat Studniczka Kyrene 40ff. in den Hauptzugen wiederhergestellt (auf die Versuche, die historischen Anhaltspunkte der Sage, die K. O. Muller, Kirchhoff u. a. gewonnen, wieder zu verfluchtigen, ist hier nicht einzugehen; Näheres s. u. Kyrene). Die directe Anknupfung an Thessalien, mit Uberspringung der Mittelglieder, ist durch die Urheimat der Sage und ihrer Träger begründet, sodann auch fur den mittelgriechischen Dichter naturlich zu einer Zeit, da Thessalien als Vormacht der Amphiktyonen die delphische Sache gegen Krisa fuhrte. Apollon entfuhrt die Kyrene von den Ufern des Peneios nach Libyen, dort gebiert sie den A. Nach Pindar, der fur Kyrene, also auch, soweit es die Vorlage erlaubt, moglichst nach kyrenaeischer Sage dichtet (Studniczka 41), bringt Hermes das Kind zu den Horen und Gaia, die ihn unsterblich machen werden, zu einem (anderen) Zeus und Apollon, Beschutzer der Herde und Freude der Menschen, *Ἀγρέα καὶ Νόμιον, τοῖς δ' Ἀρισταῖον καλεῖν*. Die Wortstellung ist chiastisch, *Ἀγρεύς* und *Νόμιος* sind Beinamen des Apollon (Preller-Robert Gr. Myth. I 269, 4. 272, 1), A. des Zeus (vgl. Serv. Georg. I 14: *A. apud Arcades pro Iove colitur*). Diese *ἐπικλήσεις*, die aus Pindar von vielen, besonders von Apoll. Rhod II 507 angefuhrt werden, standen wahrscheinlich alle, sicher die eine schon in der Eoee (Hes. frg. 150 Rz. *pastoralem* = *νόμιον*). Ausserdem hat Studniczka 105f. den A. in dem schafeweidenden (nicht einsamen) *οἰοπόλος δαίμων* wiederfinden wollen, der bei Pind. Pyth. IV 28ff. dem Ahnherrn des kyrenaeischen Königsgeschlechts die beruhmte Scholle reicht. Ein unbekannter Autor (Schol. Ar. equ. 894) lasst A. den Anbau des Silphion, der Hauptexportpflanze Kyrenes, erfinden. Spater hat man sogar die Gründung Kyrenes dem A. zugeschrieben (Trogus bei Iust. XIII 7, 1), eine nicht unbeabsichtigte Hinaufruckung der Stadtgrundung und der Battiadendynastie in mythische Zeit, durch den Namensanklang erleichtert (bei Pind. Pyth. V 87 war der ursprungliche Name des Battes Aristoteles). Vgl. unter Aristaeu.

Wo der Gigant A. hingehort, der angeblich von Bakchylides frg. 62 erwahnt wird — Sohn des Uranos und der Gaia — und allein von allen Brudern dem Strafgericht entgangen ist (Suid. s. *Ἀρισταῖος, δικαίωσις*) ist nicht auszumachen.

II. Wirkungskreis, Erfindungen. Was zuerst zu den Segnungen gehorte, die man dem Gotte A. zuschrieb, wurde spater bei dem vermenschlichten Heros zu Erfindungen. In beiden tritt uns sein vielseitiges und im Grunde doch so einfaches Wesen entgegen. Er ist zuerst Herdengott, *Νόμιος*, wie Apollon (Hesiod. Pind. a. a. O. Apoll. Rhod. II 507. 513ff. Timaios bei Diod. IV 82. Verg. Georg I 14f. IV 317 *pastor*) und als solcher auch Erfinder des Hirtengesanges (Nonn. Dion. V 261ff.). Im besonderen wird ihm auch die Erfindung der *γάλακτος πῆξις* zugeschrieben (Timaios a a. O. Iust. XIII 7, 10 u. a.). Dass er den Arkas die Wollespinnerei gelehrt habe, beruht auf Conjectur Sylburgs (*Ἀρισταίου* fur *Ἀδρίστα* bei Paus. VIII 4, 1, wo Roscher Myth. Lex. I 83 die Uberlieferung verteidigt). Bienenzucht und Honigbereitung schreiben ihm Aristoteles *πολ. Κείων*. Timaios. Philoxenos frg. 3, 8, PLG[4] III 606. Schol. Arist. equ. 894. Ov. ex Ponto IV 2, 9. Plin. n. h. VII 199. Nonn. Dion. V 242ff. zu. Eine langere Erzahlung hat Verg. Georg. IV 315ff. mit fingierten Begrundungen: der Zorn der Nymphen

tötet die Bienen des A., um ihn dafur zu strafen, dass Eurydike, die Gattin des Orpheus, von ihm verfolgt, die totliche Schlange nicht gemieden hatte; er opfert an vier Altaren den Nymphen vier Stiere und vier Kuhe, und als er nach acht Tagen zuruckkehrt. um den Manen des Orpheus ein Totenopfer zu bringen, entstehen aus den verfaulten Leibern neue Bienenschwarme Nicht ubel dichtet Nonnos XIX 225ff. von einem Wettkampf des A. mit Dionysos. Naturlich siegt der Wein uber den Honigtrank; dieser mundet zuerst, aber schon der dritte Becher erregt Ekel bei den Göttern, wahrend beim Wein der Durst nur mit jedem neuen Becher wachst. Die Parallele zwischen den beiden Gegnern war in alterer Zeit noch grosser; namentlich begegnen sich beide in der Forderung der Baumzucht. Den wichtigsten Fruchtbaum im Suden, den Olbaum, bevorzugt er besonders; Spätere lassen ihn mit der Olpresse auch die Olive selbst erfinden (Timaios [Diod.] *τὴν τῶν ἐλαιῶν κατεργασίαν*, Öl und Olpresse im Erfinderkatalog bei Plin. n. h. VII 199, wo A. als Athener [!] figuriert, und bei Nonn. V 258ff.; das thorichte *olivae inventor* hat nur Cic. n. d. III 45). *Γεωργικώτατον* nennt ihn im allgemeinen Timaios (Ps.-Arist. mir. ausc. 100). In Kyrene baut er die wichtigste Pflanze fur den Handel, das Silphion, zuerst (Schol. Arist. equ. 894). Einer solchen ländlichen Gottheit steht auch die Jagd zu. Als Jäger bezeichnet ihn schon die *ἐπίκλησις Ἀγρεύς*, die an Apollon erinnert (s. o.). Er soll zuerst Schlingen (*ποδάγρας*) gelegt haben, und wird daher von denen angerufen, die Wolfe und Baren fangen wollen (Plut. amat. 14, 6 mit anon. Dichtercitat); er hat, wie aus Ps.-Arist. mir. ausc. 100 (Timaios) hervorgeht, Sardinien von den wilden Vogeln befreit. Doch tritt diese Seite mehr bei seinem Sohne Aktaion hervor, der in erster Linie Jager ist. Endlich werden ihm von einigen die Heilkunst (*ἀκεστορίη*) und Weissagung (*θεοπροπίαι*), apollinische Gaben, zugeschrieben, er lernt sie von Cheiron, Apoll. Rhod. II 511. In einer ganz vereinzelten Genealogie erscheint er sogar als Sohn des Gotterarztes Paion, Vater der Hekate (Pherek. frg. 10). Als Arzt auch bei Nonn. XVII 357ff. Die Seuche auf Keos heilt er nicht direct, sondern durch sein Opfer, das die Passatwinde bringt. Da diese mit dem Aufgange des Hundssterns zusammenhängen, macht man ihn naturlich auch zum Astronomen (Iust. XIII 7, 10).

III. B i l d e n d e K u n s t. Vollstandigste Zusammenstellung von B l o n d e l bei D a r e m b e r g et S a g l i o I 424, wo ubrigens die Vasen als sicher nicht hergehorig besser ganz weggeblieben waren. Bezeugt ist fur Syrakus eine Statue, die im Tempel des Dionysos stand, bis sie Verres raubte, Cic. Verr. IV 128. Auf Antinous mit den Attributen des A. deutet C l a r a c Musée de sculpture V S. 237 u. planches III 266 nr. 2431 eine Statue des Louvre mit Exomis, Hut und Stiefeln, die rechte Hand mit der geschulterten Hacke, die linke, die einen Olzweig halt, freilich erganzt. Ferner wird erwahnt eine apollinische Junglingsgestalt aus Erz, die mit Bienen auf der Brust bedeckt ist (Arch. Anz. 1857, 30*). Dazu zwei Bronzen des Louvre, einen Schafer darstellend, der uber den Schultern einen Widder trägt; dies kann A. oder auch etwas anderes sein. Vgl. die Wiener Bronze R o b e r t v. S c h n e i d e r Arch. Jahrb. VII 1892 Anz 52 aus Agypten. Ferner erwahnt W e l c k e r Griech. Gotterl. I 489 ein Relief aus der Kyrenaika, A. einen Widder auf dem Rucken, ein Pedum in der Hand, von Schafen umgeben, zugleich Fische im Kreise herum. Endlich kommt auf den Munzen von Keos, sowohl denen der gesamten Keier wie den einzelnen Stadtmunzen, ein jenachdem jugendlicher oder bartiger Kopf vor, den man auf A. gedeutet hat, zumal der Revers haufig den Stern oder das Vorderteil eines Hundes von Strahlen umgeben als deutliches Symbol des Sirius enthalt H e a d HN 410ff. schwankt indessen zwischen A. und Zeus *Ἰκμαῖος* bezw. Apollon. Was von A.-Darstellungen auf Munzen von Rhegion (H e a d 94), Kyrene (726ff.) und noch mehr von Korkyra (276) auf A. zuruckgefuhrt wird, ist alles so unsicher, dass es nur durch die litterarische Uberlieferung gehalten werden, nicht aber diese um ein selbstandiges Zeugnis bereichern kann.

IV. S c h l u s s. A. ist nur einer von vielen Namen — *πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία* — einer alten Gottheit oder der Hauptgottheit einer sesshaften Bevolkerung, die von Baumkultur und Viehzucht lebte. Er giebt den Herden, den Baumpflanzungen Segen und Gedeihen, er hilft daher auch, wenn man ihn bei Durre, Pest und Misswachs anruft Auf dem griechischen Festlande mag er einst Regen gespendet haben; auf Keos ist er es, der ursprunglich wohl selbst, dann als Heros durch sein Gebet und Opfer die erfrischenden Passatwinde sendet. Zur Zeit des Hundssternaufganges war die großte Hitze, bedurfte man daher auch seiner Hilfe am meisten. So hat man auch seinen Mythos mit anderen verbunden, in denen man schon im Altertum Beziehungen zum Hundsstern gesehen hat, dem attischen von Ikarios und Erigone-Maira, dem thessalisch-boiotischen (kadmeischen) von Aktaion, den seine Hunde zerreissen, vielleicht auch darin das Gegenstuck zu seinem Vater, der von der Hitze des Hundssternes Heilung bringt.

Wenn man einen griechischen Stamm, wohlverstanden nur fur die altere Zeit, als besonderen Trager des Kultus in Anspruch nehmen will, so muss es einer sein, der durch die Wanderungen zersprengt und in anderen aufgegangen ist, wie Kadmeer oder Minyer. Einzelne locale Zusammenhange haben sich schon im Laufe der Darstellung ergeben, so Kyrene mit Thessalien und Arkadien, Arkadien-Keos, Keos-Karystos und Euboia-Korkyra. Bei der Mangelhaftigkeit der Uberlieferung und der Vielfaltigkeit der moglichen Combinationen verzichtet man aber besser auf den Versuch, eine zusammenhangende Kultgeschichte zu schreiben.

V. L i t t e r a t u r. B r o n d s t e d Reisen und Untersuchungen in Griechenland I 1826, 30ff. 40ff. K O. M u l l e r Orchomenos[2] 340; Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie 1825, 142ff. D. H. M ü l l e r Mythologie der griechischen Stamme I 1857, 23f. W e l c k e r Griech. Gotterl. 1857, I 487ff. P r e l l e r - P l e w Griech. Myth.[3] I 372ff S t u d n i c z k a Kyrene 1890, 40ff. 132ff. und in Roschers Lexikon II 1716ff. I m m e r w a h r Arch. Ges. Febr. 1891 (Arch. Jahrb. 1891 Anz. 40); Arkad. Myth. u. Kulte I 1891, 251ff. A l e x. P r i d i k De Cei insulae rebus, Diss.

Dorpat., Berlin 1892, 19. Endlich Schirmer in Roschers Lexikon I 547ff. und Blondel bei Daremberg et Saglio I 424. [Hiller v. Gaertringen.]

2) Athenischer Archon um 63/62 v. Chr., CIA II 958 = Athen. Mitt. VII 7. CIA III 1015. [v. Schoeffer.]

3) *Στεφανηφόρος* in Kalymna, Newton Anc. greek inscr. 306 d

4) Sohn des Sopolis, Smyrnaier. *Ἐνίκα πυγμήν* in einem attischen agonistischen Katalog ca 190 v. Chr., CIA II 967.

5) Sohn des Timostratos aus Tegea (*Ἱπποθοίτης*), siegt in den olympischen Spielen zu Tegea, Le Bas II 338 b. [Kirchner.]

6) Rescripte an einen *Aristaeus* vom J. 212 (Cod. Iust. X 9, 1) und 215 (Cod. Iust IV 32, 7). Vgl. auch Domitius Aristaeus Arabianus, Legat von Asien um 210 n. Chr., phrygische Inschrift, CIG III 3882 g add. p. 1100 = Le Bas 1707. Borghesi Oeuvres VIII 191. [P. v. Rohden.]

7) Aus Kroton, Sohn des Damophon, Schwiegersohn und nachster Nachfolger des Pythagoras (Iamblich. v. Pythag. 104. 256). Es werden von ihm mathematische Schriften angefuhrt (Papp. coll. VII in.); aus dem angeblichen Werke eines Pythagoreers A. oder Aristaion, mit dem ohne Zweifel dieselbe Person gemeint ist, *Περὶ ἁρμονίας*, hat Stob. ecl. I 429 ein Stuck aufbewahrt, worin aus der Ewigkeit Gottes die Ewigkeit der Welt gefolgert wird, und aus gleicher Quelle stammt wohl, was Theol. Arithm. 42 und von Claudianus Mamertus de stat. an. II 7 von A. erwahnt wird, Zeller IIIb⁴ 101, 1. [E. Wellmann.]

8) Einer von des Philostratos Gewährsmannern fur die Sophistenbiographien (Vit. soph. I 22, 4 p. 37, 17 K.), lebt im 2.—3. Jhdt. n. Chr. [W. Schmid.]

Aristanax. 1) Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VII 90. 91. [Kirchner.]

2) Griechischer Arzt, alter als Soran (Soran. de art. obst. 298 Rose). Er verlangte, dass das Madchen sechs Monate spater als der Knabe von der Muttermilch entwohnt werde, vermutlich im Anschluss an Mnesitheos (vgl. Soran. a. a. O.). [M. Wellmann.]

Aristandros (*Ἀρίστανδρος*). 1) Name eines Teilnehmers an der kalydonischen Jagd auf der Françoisvase, Wiener Vorlegebl. 1888 Taf. II.

2) Sohn des Kleotimos, heroisierter Toter in einer Inschrift eines Grabaltars aus Mytilene (Conze Reise auf d. Insel Lesbos 11f. Taf. IV 5). [Wernicke.]

3) Aus Antissa auf Lesbos. Er siegt zu Olympia im Lauf 168 v. Chr., African. bei Euseb. chron. I 209.

4) Sohn des Eumachides, Athener. *Νικήσας ἄνδρας πάλην* in einer Liste der Sieger in den Theseien zwischen 165—157, CIA II 445 e 4.

5) Aus Megalopolis. Erbauer einer nach ihm benannten Saulenhalle in Megalopolis, Paus. VIII 30, 10. [Kirchner.]

6) Aus Telmissos in Lykien, hervorragendster Zeichendeuter und Wahrsager Alexanders d. Gr., wird von den Geschichtschreibern Alexanders häufig erwahnt (Lukian Philop. 21f. scheint sich auf eine uber Prodigien handelnde Schrift eines A. zu beziehen, der bei Plinius verschiedentlich erwahnt wird; vgl. Detlefsen ind. Plin.) Nach Ael. XII 64 musste A. nach dem Tode Alexanders d. Gr. noch gelebt haben, doch macht diese Geschichte ebenso wie App. Syr. 64 einen ziemlich apokryphen Eindruck. Vgl. noch Fraenkel Quellen d. Alexanderhistoriker 172ff. und dagegen Kaerst Forsch. z. Gesch. Alex. d. Gr. 86ff. Ruhl Ztschr. f. osterr. Gymn. XXXIII 812f [Kaerst.]

7) Aus Paros, Erzgiesser, Zeitgenosse des älteren Polyklet; machte, wie dieser, einen der beiden Dreifusse, die die Spartaner nach dem Sieg bei Aigospotamoi (Ol. 93, 4 = 405) nach Amyklai weihten Die als Mittelstutze dienende Statue, eine Frau mit Lyra, deutet Pausanias III 18, 8 als Sparta, während Loeschcke Athen Mitt. III 1878, 170 in ihr richtig Alexandra erkannt hat. Da der jungere A. Sohn eines Skopas und ebenfalls aus Paros ist, hat man auch diesen alteren A. fur einen Verwandten des Skopas, meist fur dessen Vater gehalten. Boeckh CIG 2285 b. Urlichs Skopas 3. Brunn Kstlgesch. I 319 Overbeck Plastik II⁴ 14f. Furtwangler Meisterwerke 522.

8) Sohn des Skopas aus Paros, vielleicht Nachkomme von Nr. 7, wahrscheinlich Bildhauer, bekannt aus zwei delischen Inschriften (Loewy Inschr. gr. Bildh. 287. 288), nach denen er zwei dort aufgestellte Statuen des Agasias (s. d. Nr. 2) restaurierte (*ἐπεσκεύασεν*); nach einer ansprechenden Vermutung von Rayet Mon. d. l'art III p. 10 hatten diese im mithridatischen Krieg Schaden gelitten; die Lebenszeit des A. wurde dann in die erste Hälfte des 1. Jhdts. v. Chr. fallen. Nach Brunn Kstlgesch. I 605 hätte A. nur die Aufstellung der Statuen besorgt, so dass er ein Zeitgenosse des Agasias ware. [C. Robert.]

Ἀριστάρχειοι, Patra von Kamiros; Phyle und ‚Phratrie' unbekannt, IGIns. I 695, 18. [Hiller v. Gaertringen.]

Aristarcheion, Tempel der Artemis *ἐπίσκοπος* in Elis, Plut. quaest. gr. 47. [Hirschfeld.]

Aristarchos (*Ἀρίσταρχος*). 1) Athenischer Archon im letzten Jahrzehnt des 2. Jhdts. v. Chr., CIA II 470. *Ἀθήν.* IV 462 nr. 16. Homolle (Bull. hell. XVII 158) setzt ihn 107/6 an. [v. Schoeffer.]

2) Athener, leidenschaftlicher Aristokrat und Fuhrer der Vierhundert (411 v. Chr., Thuk. VIII 90, 1. 92, 6. 9. Xen. Hell. I 7, 28. II 3, 46. Lyk. Leokr. 115), war unter ihrer Regierung Stratege (Thuk VIII 98, 1. Eupol. Autolykos frg. 43 K.) und spielte nach dem Sturze der Oligarchie die Grenzfeste Oinoe den Boiotern in die Hande (Thuk. VIII 98. Eupol. a. O. Aristoph. Triphales frg. 550. 551 K.). Dafür ist er, als er spater (vor 406) gefangen wurde, hingerichtet worden (Xen. Hell. I 7, 28, vgl. Lyk. a. O.).

3) Freund des Sokrates, Xen. mem. II 7, 1ff

4) Athener, Sohn des Moschos, junger Freund des Demosthenes, erschlug Nikodemos von Aphidna. der ihn verleumdet und gereizt hatte, und musste deshalb aus Athen fliehen (Aesch. I 171f. II 148 166 m. Schol. Demosth. XXI 104. 116ff., vgl. 107.

121. Din. I 30. 47. Idomen. bei Athen. XIII 592 f; vgl. Schaefer Demosthenes II^2 102ff.). Eine spatere Fabel beschuldigte A. falschlich auch der Ermordung des Eubulos (Zosim. vit. Dem. 149. Schol. Aesch. I 171, vgl. Schaefer I^2 214, 1).

5) Lakedaimonier, im J. 400 v. Chr. Harmost zu Byzantion, Xen. anab. VII 2, 5—7. 12—14. 16. 3, 2. 3. 6, 13. 24. [Judeich.]

6) Aus Ambrakia. Er entfernt im J. 336 nach Philippos von Makedonien Tod die makedonische Besatzung aus Ambrakia, Diod. XVII 3; vgl Schafer Dem. III^2 91.

7) Archon in Amphissa, CIG 1607.

8) Athener (*Δεκελεεύς*). *Χορηγός* im J. 421/20, CIA II 971b. Vielleicht derselbe, wie Nr. 2; vgl. Dittenberger Syll 406 N. 4.

9) Archon in Delos Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., Bull hell. VI 38 = Dittenberger Syll. 367, 88. 92 144. 146.

10) Delier. *Τραγῳδός, ἐπεδείξατο τῷ θεῷ* im J. 282/1, Bull. hell. VII 107.

11) Sohn des Kyros, Eleier (*Ἰαμίδης*). *Μάντις* in einer Inschrift von Olympia etwa 20 v. Chr., Arch. Ztg. 1880, 57 nr. 347.

12) Sohn des Herakleidas. Ephor in Herakleia Ende des 4 Jhdts v. Chr , Kaibel IGI 645 I 1. 165; vgl. Cauer Delectus^2 p. 18ff. 28.

13) Sohn des Euthymos. *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 23.

14) Sohn des Herakletos. *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 86.

15) Sohn des Theodoros. *Γυμνασίαρχος* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 422 III a 88.

16) Sohn des Theokritos. *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 83. 93. 96.

17) Sohn des Zopyros. *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 D a 14.

18) Sohn des Aristokrates, Thessaler. *Στρατηγός* des Magnetenbundes 2. Jhdt. v. Chr , Athen. Mitt. VII 339, vgl. XIV 56. [Kirchner.]

19) Von den Phokaeern im J. 190 als Gesandter an Seleukos, den Sohn Antiochos d. Gr , geschickt (Polyb. XXI 6, 4ff.).

20) Wurde von Pompeius im J. 63 zum Dynasten von Kolchis gemacht (App Mithr. 114). Er prägte Münzen mit der Umschrift: *ΑΡΙΣΤΑΡΧΟ(Υ) ΤΟΥ ΕΠΙ ΚΟΛΧΙΔΟ(Σ)*. Head HN 423. [Wilcken.]

21) A. aus Tegea, Tragiker, war Zeitgenosse des Euripides (Suid) Eusebius Chron. II 105 verzeichnet ihn zu Ol. 81, 2 = 455/4. Er war wohl älter als Euripides und zur Zeit der Frösche des Aristophanes, in denen er nicht erwahnt wird, schon länger tot. Suidas giebt an, er habe uber 100 Jahre gelebt. Die Feststellung der Oekonomie der Tragoedie mag ihm manches verdanken; aber wir verstehen die Notiz bei Suidas nicht, *ὃς πρῶτος εἰς τὸ νῦν αὐτῶν μῆκος τὰ δράματα κατέστησεν* (auf die Zahl der Verse kann sich das nicht beziehen, vielleicht hat er eine bestimmte Anzahl Epeisodien und Chorika durchgefuhrt; die offenbar aus einer Quelle mangelhaft abgeschriebene Notiz geht vielleicht auf Aristoteles zuruck). 70 Tragoedien (jedenfalls bezeichnet *τραγῳδίαι* auch da die Satyrspiele mit) und 2 Siege werden ihm zugeschrieben (Suid.). Wir kennen von ihm einen *Ἀχιλλεύς*, das einzige Stuck eines Tragikers zweiter Ordnung, das auf die romische Buhne uberging im *Achilles Aristarchi* des Ennius (s. Ribbeck Trag. frg. p. 13ff. 272ff. Vahlen Enn p. 94f., vgl. Fest. p. 242. Plautus Poenul. prol. 1), einen *Τάνταλος*, und aus der Geschichte von der Krankheit und wunderbaren Heilung des A. (Suid.) darf man die Nachricht von einem *Ἀσκληπιός* des A fur richtig nehmen. Daran wird sich die Legende angeschlossen haben, die ähnlich ja auch von Sophokles erzahlt wurde. Fragmente bei Nauck FTG^2 728f.; vgl. Welcker Griech Trag. III 931ff. Bergk Gr. Litt.-Gesch. III 602f. [Dieterich.]

22) Aus Samothrake, Sohn des A., der beruhmte alexandrinische Grammatiker. Uber die ausseren Lebensumstande dieses bedeutenden Mannes sind wir in der Hauptsache auf einen mageren Artikel bei Suidas angewiesen. Suidas setzt ihn in Ol. 156 (um 156 v. Chr.) unter Ptolemaios Philometor (reg. 181—147), dessen Sohn Ptolemaios Eupator er auch unterrichtet habe. Dieser wurde bekanntlich nach dem Tode seines Vaters von seinem Oheim Ptolemaios Physkon (Ptolemaios Euergetes II) ermordet, der ubrigens selbst zu den Schülern des A. gehorte (Athen. II 71b). Weiter berichtet Suidas, er sei Schuler des Aristophanes von Byzanz gewesen und heftiger Gegner des pergamenischen Grammatikers Krates; er habe gegen 40 Schuler gehabt und sei auf Kypros im Alter von 72 Jahren von der Wassersucht geplagt den freiwilligen Hungertod gestorben. Er hinterliess zwei Sohne, A. und Aristagoras, auf die jedoch von der geistigen Grosse des Vaters nichts ubergegangen war (*ἄμφω δὲ ἐγένοντο εὐήθεις*); der altere wurde in die Sclaverei verkauft und kam nach Athen, wurde aber von den Athenern ausgelost. Fur das Äussere des A haben wir eine Notiz bei Athen. I 21 c, wonach sein Mitschuler, der Aristophaneer Kallistratos, ihn in einer Schrift wegen der unschonen Art sich zu kleiden (*ἐπὶ τῷ μὴ εὐρύθμως ἀμπέχεσθαι*) verspottet haben soll.

Die chronologische Notiz bei Suidas kann nicht gut die Blutezeit, sondern eher das Lebensende des A bezeichnen. Nach wahrscheinlicher Berechnung fallt seine Lebenszeit ungefahr zwischen Ol. 141 und 159 (ca. 216—144 v. Chr.); vgl G. Busch De bibliothecariis Alexandrinis qui feruntur primis 51ff. Dass A. nach dem Tode des Aristophanes von Byzanz Vorsteher der Alexandrinischen Bibliothek wurde, darf als ausgemacht gelten, denn wer ware wurdiger gewesen, Nachfolger des Aristophanes in diesem Amte zu werden, als sein grosser Schüler? Weshalb A. am Ende seines Lebens Alexandreia verlassen hat und nach Kypros gegangen ist, erfahren wir nicht. Vermutlich geschah es bald nach dem Regierungsantritt des Ptolemaios Physkon (145), als dieser alle Freunde des ermordeten Ptolemaios Eupator umzubringen befahl (Iust. XXXVIII 8, 3. Athen. IV 184c), weshalb auch A. als dessen Lehrer sich in Alexandreia nicht sicher fuhlen mochte.

A. gelangte in Alexandreia zu einer grossartigen Autoritat, die sich traditionell das ganze Altertum hindurch erhielt Sein Name bezeichnet den Hohepunkt philologischer Kritik und Gelehrsamkeit im Altertum. Die Spateren konnten

Verdienstliches nur leisten, wenn sie auf seinen und seines Lehrers Aristophanes Schultern standen. Alle Versuche auf dem Gebiete der Grammatik und der Kritik und Exegese der Schriftsteller, die sich von seiner Methode und seinen Grundsatzen entfernten, waren wissenschaftliche Ruckschritte. Er stiftete die beruhmte Schule der Aristarcheer in Alexandreia, die sich in ununterbrochener Tradition bis in die romische Kaiserzeit erhielt. Unter seinen Schulern, deren Zahl auf 40 angegeben wird, treten uns zum Teil bedeutende Namen entgegen, wie Ammonios, Apollodor, Dionysios Thrax, Ptolemaios von Askalon, Ptolemaios Pindarion. Welche Geltung sein Wort noch in spàterer Zeit hatte, zeigen die charakteristischen Ausserungen Schol A zu Il. II 316 *πτερύγος παροξυτόνως · καὶ ὁ μὲν κανὼν θέλει προπαροξυτόνως, ὡς δοίδυκος · ἀλλ' ἐπειδὴ οὕτως δοκεῖ τονίζειν τῷ Ἀριστάρχῳ, πειθόμεθα αὐτῷ ὡς πάνυ ἀρίστῳ γραμματικῷ* und zu Il IV 235 . . . *καὶ μᾶλλον πειστέον Ἀριστάρχῳ ἢ τῷ Ἑρμαππίᾳ, εἰ καὶ δοκεῖ ἀληθεύειν*. Seine litterarische Thatigkeit war eine sehr fruchtbare. Nach Suidas soll A. uber 800 Bücher *ὑπομνημάτων μόνων* verfasst haben. Wolf Proleg. 229 meinte, A. habe blos Commentare geschrieben, sonst nichts. Lehrs Arist.³ 21 erklarte richtiger ,800 Schriften, blos die Commentare gerechnet', so dass also noch andere Schriften anzunehmen sind. In der That werden *συγγράμματα* des A. von den *ὑπομνήματα* bestimmt unterschieden von Didymos zu Il. II 111. Es werden uns auch die Titel einzelner dieser Specialschriften genannt: *περὶ Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας* (Didym. zu Il. IX 349), *πρὸς Φιλητᾶν* (Didym. zu Il. I 524. II 111), *πρὸς Κωμανόν* (Didym. zu Il. I 97 II 798. XXIV 110), *πρὸς τὸ Ξένωνος παράδοξον* (Didym. zu Il. XII 435, gegen die Chorizonten gerichtet), *περὶ τοῦ ναυστάθμου* (Ariston. zu Il X 53. XII 258. XV 449: diese Schrift enthielt zugleich einen Situationsplan des griechischen Schiffslagers, *τὸ περὶ τοῦ ναυστάθμου διάγραμμα* oder *τὸ τοῦ στρατοπέδου διάγραμμα*, Ariston zu Il. XI 166. 807; vgl. Lehrs Arist.³ 221ff.). Was die grosse Zahl der *ὑπομνήματα* betrifft, so erklärt sie sich einerseits aus dem Umstande, dass die Commentare zu den einzelnen homerischen Gesängen als besondere Werke citiert und gerechnet wurden, so dass also auf Homer allein 48 Commentare kommen, und ebenso wohl auch auf die einzelnen Stucke der Dramatiker je ein Commentar, andererseits daraus, dass ein grosser Teil dieser Commentare nicht von A. selbst herausgegeben, sondern nach seinen Vortragen von den Schulern aufgezeichnet und unter seinem Namen verbreitet wurden. Daher waren auch diese Commentare sehr ungleicher Art, man unterschied sorgfaltigere von minder sorgfaltigen (Didym. zu Il. II 111 *ἔν τινι τῶν ἠκριβωμένων ὑπομνημάτων*, zu Il. VII 130 *ἐν τοῖς ἐξητασμένοις Ἀριστάρχου*; vgl Schol. Ar. Plut. 385), und Didymos legte den *συγγράμματα* grösseren Wert bei als den *ὑπομνήματα*.

Die Berechtigung des grossen Ruhmes und der fast einzigen Stellung A.s unter der grossen Zahl der alexandrinischen Grammatiker, die man fruher auf Treu und Glauben annehmen musste, zeigte sich in vollem Umfange, nachdem durch Herausgabe der Venetianer Scholien zur Ilias die Moglichkeit geboten war, ein genaueres Bild von seiner Thatigkeit für Homer zu entwerfen. Ein solches und zwar in den Hauptzugen erschopfendes Bild verdanken wir auf Grund dieses Materials der meisterhaften Darstellung von K. Lehrs in seinem Buche De Aristarchi studiis Homericis, Regimontii 1833 (2. Aufl. 1865, 3. Aufl. 1882). Danach konnen wir es einigermassen begreifen, dass der Philosoph Panaitios, obwohl ein Schuler seines Gegners Krates, A. wegen der Leichtigkeit, mit der er divinatorisch in den Geist der Dichter einzudringen wusste, einen *μάντις* nannte (Athen. XIV 634 c . . . *Ἀρίσταρχος ὁ γραμματικός, ὃν μάντιν ἐκάλει Παναίτιος ὁ Ῥόδιος φιλόσοφος διὰ τὸ ῥᾳδίως καταμαντεύεσθαι τῆς τῶν ποιημάτων διανοίας*). — Bekanntlich enthalten die Scholien des Venetus 456 (A) Auszuge aus den Schriften des Aristonikos *περὶ σημείων Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας* und des Didymos *περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως*, aus der *Ἰλιακὴ Προσῳδία* des Herodian und der Schrift des Nikanor *περὶ στιγμῆς*. Von diesen Werken befassten sich die beiden ersten ausschliesslich mit den Homerarbeiten des A.: Aristonikos (s. d.) hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Bedeutung der kritischen Zeichen, die A. am Rande seiner Homerausgaben gesetzt hatte, aus den vorhandenen Commentaren und der Tradition der Schule zu erklaren Sein Buch war eine ganz objektive Arbeit uber A., daher auch von ihm meist ohne Nennung des Namens blos in der dritten Person gesprochen wird. Alle Zeichen, welche Aristonikos in den erhaltenen Bruchstucken seines Werkes behandelt, ruhren von A. her, abgesehen von einigen wenigen, welche A.s Schuler im Geiste ihres Lehrers hinzugefugt hatten, sei es, dass A. an einzelnen Stellen vergessen hatte, ein Zeichen beizufugen, wahrend es klar war, dass sich die Stellen in nichts von anderen unterschieden, an denen er das Zeichen gesetzt hatte, sei es, dass bei der Vervielfaltigung der aristarchischen Ausgaben durch die Abschreiber hier und da ein Zeichen weggefallen war, was dann von der kundigen Hand eines Schülers wiederhergestellt wurde, sei es endlich, dass A. auch nach Veroffentlichung seiner zweiten Ausgabe noch allerlei nachtraglich bemerkte, was dann in den entsprechenden Zeichen ausgedruckt in den spateren Exemplaren nachgetragen wurde. Einiges konnte auch Aristonikos selbst aus der mundlichen Tradition hinzufugen. Wenn man nun bei der Vervielfältigung der aristarchischen Ausgaben durch Abschriften auch noch so sorgfaltig verfuhr, so konnte es doch im Laufe der Zeit nicht ausbleiben, dass sich allerlei Fehler einschlichen, so dass die verschiedenen Exemplare nicht mehr ubereinstimmten und uber die wirkliche Lesart des A. an vielen Stellen Zweifel entstanden. Dazu kam, dass A. zwei Ausgaben des Homer besorgt hatte, so dass man also zu den einzelnen Versen seine verschiedenen Lesarten kennen musste. Endlich hatte wohl A auch nach seiner zweiten Ausgabe sein Urteil uber einzelne Stellen modifiziert, es waren also auch die späteren Commentare und Specialschriften zu berucksichtigen. Eine Gewissheit war um so schwerer zu erlangen, als die Originale der Ausgaben A.s zur Zeit des Didymos und des Aristonikos nicht mehr vorhanden waren. Bei dieser Unsicherheit

der Überlieferung war es denn ein höchst verdienstliches und eines Aristarcheers wahrhaft würdiges Unternehmen, dem sich Didymos in seinem Werke περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως unterzog, auf Grund der vorhandenen Quellen Vers für Vers die wirkliche Lesart des A. authentisch festzustellen. Ein charakteristisches Beispiel seiner gelehrten Forschung bietet das Scholion zu Il. II 111 (vgl. Lehrs Arist.[3] 17ff.). Ausserdem gab Didymos in diesem Werke noch Auskunft über die Quellen der aristarchischen Diorthose, über die Lesarten verschiedener Ausgaben, der Vorgänger und einzelner Gegner des A., und fügte endlich an verschiedenen Stellen kurz sein eigenes Urteil hinzu, das allerdings in vielen Fällen fehl geht. Trotz der reichen Hülfsmittel, die ihm zu Gebote standen, gelang es auch ihm nicht, überall die Lesart des A. festzustellen, was er dann nicht versäumte, gewissenhaft anzugeben (z. B. zu Il. VI 76. X 124. XIII 2. XVI 467). Bisweilen hat er sich auch durch spätere Commentare täuschen lassen und A. manche Lesart zugeschrieben, die wir dem grossen Kritiker nicht zutrauen dürfen. Die Fragmente der Schrift des Didymos sind gesammelt und kritisch bearbeitet von A. Ludwich in seinem Buche Aristarchs homer. Textkritik Bd. I 175ff; vgl. A. Roemer Blätter f. bayer. Gymnas. XXI 273ff. L. Cohn Philol. Anz. XVII 87ff. Wenngleich uns nun beide Werke nur auszugsweise und in lückenhafter und vielfach verdorbener Gestalt überliefert sind, so sind wir doch dadurch im Besitz vorzüglicher Quellen, um über A.s homerische Leistungen urteilen zu können. Dazu kommen noch die Excerpte aus dem Werke des Herodian, in dem durchgehends auf A. und die aristarchische Schultradition Bezug genommen ist und A.s Ansichten über Betonung und Orthographie mitgeteilt und meist zustimmend erörtert werden. Alle diese Auszüge übrigens scheinen nicht lange nach Herodian angefertigt zu sein und zwar für die Odyssee ebenso wie für die Ilias; doch sind uns für die Odyssee in keiner Hs. so reichhaltige Scholien erhalten wie im Venetus A für die Ilias. Einige Mitteilungen über A.s Kritik und Exegese erhalten wir auch aus dem leider auch nur im Auszuge erhaltenen Homerlexikon des Apollonios Sophistes (s. d. Nr. 80).

A. verdankte seinen Ruhm hauptsächlich seinen Homerdiorthosen. Er lieferte in ihnen eine auf diplomatischer Grundlage und auf gründlichen Studien über Stil und Sprache Homers beruhende kritische Bearbeitung der Ilias und Odyssee, die heute noch das Fundament aller Homerkritik bilden muss. Sein hsl. Apparat war ein ziemlich umfangreicher, ausser den kritischen Ausgaben des Zenodot, Aristophanes von Byzanz, Rhianos und anderer Grammatiker benutzte er eine Anzahl Hss., die teils nach Städten (αἱ κατὰ πόλεις ἐκδόσεις) teils nach einzelnen Männern (αἱ κατ' ἄνδρας ἐκδόσεις) benannt waren und deren Lesarten von Didymos, vermutlich nach den Commentaren A.s und seiner Schüler, häufig erwähnt werden. Die ältere Einteilung in je 24 Bücher behielt er bei, den letzten Teil der Odyssee von XXIII 297 an bezeichnete er mit seinem Lehrer Aristophanes als unecht, ohne ihn deshalb ganz wegzulassen. Am Rande waren die Ausgaben mit kritischen Zeichen versehen, deren Gestalt und Bedeutung wir nicht blos aus dem Text des Venetus A mit den begleitenden Scholien kennen lernen (vgl. J. La Roche Text, Zeichen und Scholien des berühmten Codex Venetus zur Ilias, Wiesbaden 1862. C. Wachsmuth Rh. Mus. XVIII 178ff.), sondern auch aus mehreren besonderen kleinen Abhandlungen, die man vereinigt findet bei Fr. Osann Anecdotum Romanum, Giessen 1851, und bei A. Reifferscheid Sueton. Reliqu. p. 137—144. Die von A. angewandten Zeichen waren die folgenden: 1. Verse, die A. athetierte d. h. für unecht hielt, wurden mit einem ὀβελός (—) bezeichnet. 2. Überall wo A. in der Lesart von Zenodot abwich, versah er den betreffenden Vers mit einer διπλῆ περιεστιγμένη (>). 3. Am häufigsten wurde von A. die einfache διπλῆ καθαρά (>) angewandt, nämlich bei allen Versen, auf welchen irgend eine aristarchische Beobachtung ruhte, so hatten die διπλῆ die Verse, in denen A. eine Worterklärung der γλωσσογράφοι bekämpfte, ferner alle, über deren Bedeutung die νεώτεροι, d. h. zunächst die nachhomerischen Dichter, dann aber die späteren Schriftsteller überhaupt irgendwie geirrt oder falsche Vorstellungen gehegt hatten, was sich bei den Dichtern zunächst aus der Art ihrer Nachahmung ergab; Verse ohne genügende hsl. Autorität waren von Zenodot und Aristophanes ganz weggelassen worden; A. folgte ihnen darin bisweilen und bezeichnete dann den vorhergehenden Vers mit der διπλῆ, z. B. Il. VIII 168. IX 140; A. liess aber auch einige Verse aus, die in Zenodots Ausgabe standen, auch in diesem Falle wurde der vorhergehende Vers mit der διπλῆ bezeichnet, z. B. Il. V 807. XIII 808. XIV 136. 4. Verse, die an einer Stelle am Platze waren, an einer andern aber nach A.s Ansicht von einem Diaskeuasten wiederholt waren, wurden an der richtigen Stelle mit einem ἀστερίσκος (·⳩·), an der unrichtigen Stelle mit einem ἀστερίσκος und einem ὀβελός (·⳩ —) bezeichnet, so finden sich beide Zeichen zu Il. I 195f. (vgl. 208f.) II 160—162 (vgl. 176—178). II 164 (vgl. 180). XV 265—268 (vgl. VI 508—511). XVI 237 (vgl. I 454). XX 195—198 (vgl. XVII 29—32). 5. Wo zusammengehörende Verse durch ungehörige Einschiebsel getrennt sind und eine Umstellung nötig erschien, wurde das ἀντίσιγμα ·) zu dem Vers gesetzt, auf den Ungehöriges folgt, die dazu gehörigen Verse dagegen mit der στιγμή (.) versehen; dies ist z. B. der Fall Il. II 192, wo das ἀντίσιγμα steht, während die dazu gehörigen Verse 203—205 nach der Angabe des Aristonikos mit der στιγμή bezeichnet waren (sie haben im Venetus A das Zeichen (·, was wohl auf einem Irrtum beruht). — Ein Teil dieser Zeichen war schon vor A. im Gebrauch. So wird uns überliefert, dass ein gewisser Leogoras von Syrakus zuerst die διπλῆ angewandt habe zur Bezeichnung derjenigen Stellen, aus denen hervorgeht, dass der Himmel bei Homer durch οὐρανός bezeichnet werde und Ὄλυμπος nur als Berg vorkomme (Anecd. Paris. bei Reifferscheid Sueton. p. 139; vgl. Lehrs Arist.[3] 332 Anm. H. Usener Rh. Mus. XX 131). Den ὀβελός hatte bereits Zenodot angewandt. Aristophanes von Byzanz (s. d.) gebrauchte σίγμα und ἀντίσιγμα da, wo A. ἀντίσιγμα und στιγμή an-

wandte, ebenso bediente er sich des ἀστερίσκος, aber wie es scheint in anderem Sinne als A. (vgl. An. Paris a a. O). Alle diese Zeichen erlauterte A. in seinen Commentaren zu den einzelnen Buchern und in Specialschriften Didymos zu Il. II 133 erwahnt τὰ κατ' Ἀριστοφάνην ὑπομνήματα Ἀριστάρχου. Lehrs vermutete sehr wahrscheinlich, dass dies Commentare des A waren, die sich noch an die Ausgabe des Aristophanes von Byzanz anlehnten, also in die Zeit vor seiner eigenen ersten Ausgabe fielen. An die Erlauterung der Zeichen knupfte A. alle seine kritischen und exegetischen Bemerkungen. Die Commentare folgten den Gedichten Vers fur Vers und enthielten ganze Paraphrasen und Übersetzungen dunkler Ausdrucke in die Sprache der κοινή. Daher finden wir bisweilen λέξεις Ἀριστάρχου citiert, die in Wahrheit aus den Commentaren stammen (vgl Didym. zu Il. I 97. 424. II 420. 435).

Über das Wesen und den Wert der aristarchischen Textkritik hat sich in jungster Zeit ein heftiger Streit erhoben, der hauptsachlich von A Nauck auf der einen und der sog. Konigsberger Schule auf der andern Seite gefuhrt wurde. Eine eingehende Rechtfertigung der textkritischen Grundsatze A s enthalt das Buch von A. Ludwich Aristarchs homerische Textkritik nach den Fragmenten des Didymos dargestellt und beurteilt, II. Teil (Leipzig 1885), vgl. L. Cohn Philol. Anz. XVII 93ff. Naucks Ansicht, dass A regellose und willkurliche Conjecturalkritik getrieben und mit seinen auf verkehrten Anschauungen und falschen Analogieschlussen ruhenden Conjecturen den Homertext verschlechtert habe, wird durch unsere Quellen widerlegt. A ging bei der Gestaltung des Textes zunachst von der hsl. Überlieferung aus, dass er eigenen Conjecturen in seinen Ausgaben einen Platz einraumte, lasst sich in keinem einzigen Falle mit Sicherheit beweisen. Allerdings durfen wir A nicht eine systematische und methodische Handhabung der diplomatischen Kritik zuschreiben (vgl. H Steinthal Gesch d. Sprachw. II² 82ff.) Diplomatische Kritik im modernen Sinne hat A nicht geubt, die aussere Kritik trat bei ihm hinter der inneren zuruck. Keine der fruheren Ausgaben oder Hss, die ihm vorlagen, war ihm massgbbende Autoritat Auf Grund rationeller Erwagungen constituierte er den Text in jedem einzelnen Falle, wenn die Überlieferung eine schwankende war. In der Polemik gegen die Lesarten Zenodots beruft sich A, soviel wir aus den Fragmenten des Aristonikos erschen konnen, niemals auf Hss, er bekampft sie stets mit Grunden. Aber massgebend war fur ihn doch in erster Reihe die παράδοσις d. h die ubereinstimmende hsl Überlieferung, ihr ordnete er selbst seine ratio unter. Insofern kann der aristarchische Text als der diplomatisch am besten beglaubigte bezeichnet werden, als A. vor gewaltsamen Änderungen, wie sie fruhere Kritiker, namentlich Zenodot, vorgenommen hatten, sich scheute und an vielen Stellen der Überlieferung wieder zu ihrem Rechte verhalf. Einzelne Widerspruche, die seine Vorganger teils durch Conjectur, teils durch Athetese beseitigen wollten, loste er durch exegetische Hulfsmittel wie das der Homonymie, z B die bekannte Stelle uber Pylaimenes Il XIII 658. Vgl. A Schimberg Analecta Aristarchea, Diss. Gryphisw 1878, 23ff. (der auch zu beweisen sucht, dass A uber solche Homonymien ein eigenes σύγγραμμα περὶ Πυλαιμένους geschrieben habe, was schwerlich richtig ist) Selbst da, wo er die Vulgata nicht fur richtig hielt und an einer uberlieferten Lesart Anstoss nahm, wagte er keine Änderung im Text, sondern griff in solchen Fallen lieber zur Athetese (Lehrs Arist ³ 354 Ludwich II 78ff). Diese Athetesen und ihre scharfsinnige Begrundung waren es hauptsachlich, die A. den Namen des grossten Kritikers des Altertums verschafften, obwohl ihm Zenodot und Aristophanes von Byzanz in dieser Art von Kritik vorangegangen waren. Schon Zenodot hatte es sich zur Aufgabe gestellt, den Homertext von Interpolationen (διασκευαί) zu reinigen und die der Interpolation verdachtigen Verse als solche zu bezeichnen. Fur unecht wurden Verse erklart. wenn sie den Zusammenhang storten, wenn sie hinsichtlich der poetischen Kunst oder in der Charakteristik von Gottern und Menschen irgendwie anstossig waren, wenn sie in Bezug auf Altertumer Auffallendes enthielten, wenn sie in der Sprache von der sonstigen Gewohnheit des Dichters abwichen. Wenn Zenodot vorzugsweise die beiden ersten Gesichtspunkte angewandt hatte und namentlich viele Verse διὰ τὸ ἀπρεπές verwarf, nicht ohne sich im einzelnen vielfach zu ubereilen, wie A an zahlreichen Stellen nachwies, so war A nach dem Beispiel seines Lehrers Aristophanes darin vorsichtiger und berucksichtigte in seinen Athetesen mehr die beiden andern Gesichtspunkte Zenodot hatte vielfach, wo ihm etwas nicht gefiel, entweder ganze Verse fortgelassen oder unpassende Ausdrucke und Verse eigenmachtig geandert A. liess alle hsl beglaubigten Verse in der Gestalt, in der sie uberliefert waren, im Text und deutete es nur durch den Obelos an, wenn er einen Vers aus bestimmten Grunden fur unecht hielt. Zwar hat auch er in der Verdachtigung von Versen manche Irrtumer begangen, aber im ganzen muss sein Scharfsinn in der Beobachtung der homerischen Sprache und Kunst und in der Auffindung von Discrepanzen und unhomerischen Ausdrucken bewundert werden. Vgl Lehrs Arist ³ 328ff L. Schwidop De versibus quos Aristarchus in Homeri Iliade obelo signavit, Diss. Regim 1862

Gehen wir nun zu den exegetischen Leistungen A s uber, so haben wir hier zunachst seine Verdienste um die Feststellung der Bedeutung homerischer Worte und Wendungen ins Auge zu fassen. A ging hier uberall von dem Bekannten und Feststehenden aus und ermittelte den homerischen Sprachgebrauch durch sorgfaltige Beobachtung und Vergleichung aller Parallelstellen Besonders hutete er sich, die veranderte Wortbedeutung, die sich aus der spateren Litteratur ergab, auf Homer zu ubertragen, daher wir haufig bei ihm eine negative Abwehr falscher Bedeutungen finden. Er war in diesem Punkte wie in anderen der Ansicht, dass Homer nur aus sich selbst erklart werden musse Bei seltenen und nur einmal vorkommenden Wortern ging er vorsichtig zu Werke und beachtete sorgsam, was die Rucksicht auf Deutlichkeit und Einfachheit der homerischen Sprache zunachst verlangt. Dabei standen ihm so gut wie keine Vorarbeiten zu Gebote, abgesehen von dem, was sein

Lehrer Aristophanes in den *Γλῶσσαι* gelegentlich uber homerische Ausdrucke bemerkt hatte. Die älteren *γλωσσογράφοι*, gegen die sich seine Polemik oft richtete, hatten ganz unsinnige Worterklarungen gegeben, indem sie einfach das, was auf den ersten Blick der Sinn zu fordern schien, als Bedeutung des Wortes hinstellten und auf eine Vergleichung der anderen Stellen, an denen das Wort vorkam, sich gar nicht einliessen. Noch Philetas, gegen den sich A. in einer besondern Schrift wandte, hatte in der Worterklarung unglaubliche Missverstandnisse begangen. Um so hoher sind darum A s Verdienste auf diesem Gebiete anzuschlagen Die meisten seiner semasiologischen Beobachtungen, gerade auch in Betreff bekannter Worter, sind uberraschend richtig und genau und zeigen einen feinen Takt und Scharfsinn fur Auffindung der richtigen Interpretation. Unter seinen Worterklarungen finden sich wenige, die als verfehlt bezeichnet werden mussen (wie die Erklarung des dunklen *διερός* Odyss. VI 201 durch *ζῶν*), vgl. Ed. Kammer Jahrb. f. Philol. CXXIX 1ff. M. Hecht Philol. XLVI 434ff. Auch in der Etymologie finden wir bei A. nicht so krasse Irrtumer wie bei andern Grammatikern. So durch die sorgfältigsten Studien in den Besitz einer genauen Kenntnis des homerischen Sprachschatzes gelangt, schritt er von diesem sichern Fundament aus weiter zur sachlichen Erklarung, zur Erlauterung der homerischen Altertumer. Auch hier hutete er sich vor allem, in die homerischen Gedichte mehr hineinzutragen als wirklich in ihnen zu finden war; im Gegensatz zu den Stoikern und dem Haupt der Pergamener Krates von Mallos zeigte er sich als erklarten Feind aller allegorischen Erklarungsversuche Uberhaupt war der wissenschaftliche Gegensatz zwischen A und Krates ein durchgreifender. Krates suchte und fand in den homerischen Gedichten die tiefste und allseitigste Gelehrsamkeit, er schrieb Homer die genaueste Kenntnis aller wissenswerten Dinge zu und hielt ihn fur den grossten Astronomen, Geographen etc, wahrend A. den verstandigen Standpunkt des Eratosthenes teilte, *ὅτι ποιητὴς πᾶς στοχάζεται ψυχαγωγίας, οὐ διδασκαλίας χάριν* (Strab. I 7). Das mussige Spiel der *ἐνστατικοί* und *λυτικοί*, die nicht mude wurden, immer neue Fragen aufzuwerfen, weshalb der Dichter dies und jenes gesagt, und mit der Losung solcher *ζητήματα* sich abmuhten, widerstrebte seinem gesunden Sinn; wie er daruber dachte, zeigt das charakteristische Scholion zum Anfang des Schiffskatalogs, wo seine Antwort auf die Frage, weshalb Homer mit den Boiotern beginne, mitgeteilt wird: *εἰ γὰρ καὶ ἀπ' ἄλλου ἔθνους ἤρξατο, ἐζητοῦμεν ἂν τὴν αἰτίαν τῆς ἀρχῆς* — Auf mythologischem Gebiet unterschied er ausserst genau die wirklich homerischen Vorstellungen von den erweiternden Umbildungen und anderweitigen Gestaltungen der jungeren Sage. Dasselbe that er in der Erlauterung der homerischen Geographie, wo er mit der grossten Vorsicht zu Werke ging und grundsatzlich darauf verzichtete, die homerischen Gedichte mit den geograpischen Anschauungen der spateren Zeit in Einklang zu bringen. Er trat auch hier auf die Seite des Eratosthenes und sprach dem Dichter eine exacte geographische Kenntnis aller ausserhalb Griechenlands gelegenen Orte ab. Einen Streitpunkt zwischen A. und Krates bildeten unter anderem die Irrfahrten des Odysseus, die A. in die *ἔσω θάλασσα*, Krates in die *ἔξω θάλασσα* verlegte (Gell. XIV 6, 3). Sehr sorgfaltig unterschied und notierte A. die zahlreichen Homonymien in geographischen Namen bei Homer (vgl. A. Schimberg Analecta Aristarchea 1ff.).

Neben der Wort- und Sacherklarung war die Orthographie und Orthoepie ein wichtiger Gegenstand seiner Homerstudien. Seine Ausgaben waren mit Accenten und anderen prosodischen Zeichen versehen, die dann gleichfalls in den Commentaren erlautert wurden. Aus den betreffenden Angaben der Scholien, die zum grossten Teil aus Herodian stammen, ergiebt sich ein vollstandiges System von Regeln uber Orthographie, Accentuation, Aspiration, Quantitat etc., das die Grundlage aller spateren Forschungen auf diesem Gebiete wurde. Die Analogie spielte bei der Aufstellung der Regeln eine wichtige Rolle doch war sie nicht ausschliesslich fur A. massgebend. Die Tradition (*ἡ παράδοσις*) und die lebendige Sprache (*ἡ συνήθεια* oder *ἡ χρῆσις*), fur die er ein sehr feines Gefuhl hatte, waren Schranken, uber die er einer Analogie zu Liebe sich nicht leicht hinwegsetzte, ein Fehler, in den spatere Grammatiker (wie Ptolemaios von Askalon und Tyrannion) haufig verfielen, da sie diesen richtigen Takt nicht besassen und daher alles streng nach der Analogie regeln wollten; vgl H. Steinthal Gesch. d. Sprachw. II² 90. 94ff. Dieses Princip der Verbindung von Analogie und lebendigem Sprachgebrauch verfocht A. uberhaupt auf grammatischem Gebiet, und nur mit dieser Einschrankung ist A. als Verteidiger der Analogie anzusehen in dem bekannten Streit, den Aristarcheer und Krateteer um Analogie oder Anomalie in der Flexion gefuhrt haben, wie auch Varro ausdrucklich bezeugt (de l. l. IX 1 *et Aristarchus, de aequabilitate cum scribit verborum, similitudinem quandam in inclinatione sequi iubet, quoad patiatur consuetudo*) A. warnte auch davor, auf scheinbar analoge Bildungen zu viel zu geben und nach solchen bestimmte Regeln aufzustellen. So stellte er den Grundsatz auf, dass man bei der Annahme von Analogien in der Bildung und Declination der Nomina ausser dem Nominativ auch den Vocativ beachten musse (Varro de l. l. IX 43 *Quod dicunt, simile sit necne nomen nomini imprudenter Aristarchum praecipere oportere spectare non solum ex recto, sed etiam ex eorum vocandi casu*). Wenn also Krates von der analogen Nominativbildung in den Wortern *Φιλομήδης Ἡρακλείδης Μελικέρτης* ausging und wegen der Verschiedenheit ihrer Declination das Vorhandensein einer Analogie uberhaupt leugnete, so erwiderte A., diese Worter seien gar nicht analog gebildet, da sie im Vocativ die ganz verschiedenen Formen *Φιλόμηδες Ἡρακλείδη Μελικέρτα* zeigen; darauf erwiderten die Gegner, bei dieser Losung habe A. gar nicht eingesehen, um was es sich handle: *quom quaeratur duo inter se similia sint necne, non debere extrinsecus adsumi cur similia sint* (Varro de l l VIII 68f.) — Grossen Einfluss hatte A. auf die Ausbildung der formalen Grammatik; vgl. H. Steinthal Gesch. d. Sprachw. II² 100ff. Ribbach De Aristarchi Samothracis arte grammatica, Progr. Naumburg 1883. Dass A.s Forschungen, wiewohl sie

nur in Einzelbeobachtungen bestanden, die elementare Grammatik zu einem gewissen Abschlusse brachten und die Grundlage fus das grammatische Compendium des Dionysios Thrax und die Arbeiten des Herodian bildeten, darf als wahrscheinlich gelten. Das System der acht Redeteile kam durch A. zu allgemeiner, wenn auch nicht ausschliesslicher Geltung (Quintil. I 4, 20; vgl. Schoemann Die Lehre von den Redeteilen 12). Dagegen sind auf syntaktischem Gebiet fast nur Irrtümer von A. zu verzeichnen. Zwar sehen wir auch hier, ein wie feiner Beobachter er war, wenn er lehrte, dass Homer im allgemeinen den Gebrauch des Artikels nicht kenne, dieser bei ihm vielmehr Demonstrativpronomen sei. So leugnete er auch nachdrucklich, dass Dual und Plural, wie Krates behauptete, bei Homer ohne Unterschied gebraucht werden. Allein er raumte in der Syntax dem Pleonasmus, der Ellipse und vor allem der Enallage zu viel Spielraum ein. Er glaubte, dass Genera, Tempora (namentlich Praesens und Praeteritum) und selbst Modi des Verbums mit einander vertauscht werden konnen. Noch weiter ging er in der Annahme von Vertauschungen der Casus unter einander. An Stellen, wo der sog. aeolische Nominativ sich findet (wie *Θυέστα* Il. II 107, *αἰχμητά* Il. V 197, *κυανοχαῖτα* Il. XIII 563), lehrte er eine Vertauschung des Vocativ mit dem Nominativ. Auch wo das sog. *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος* stattfindet (wie Il XIII 575 *τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν*), sah er eine Vertauschung und lehrte, *τὸν* stehe fur *τοῦ*. Mangelnde Einsicht in den syntaktischen Gebrauch der Casus verleitete ihn auch, haufig Ellipsen der Praepositionen anzunehmen, ebenso glaubte er, dass die Praepositionen willkurlich mit einander vertauscht werden konnen. Vgl. daruber L. Friedlander in den *Fragmenta schematologiae Aristarcheae* vor seiner Ausgabe der Uberreste des Aristonikos *περὶ σημείων Ἰλιάδος*. Es konnte nicht ausbleiben, dass A. infolge derartiger Ansichten an einzelnen Stellen falsche Lesarten aufnahm (wie *ὀρώρει* Il. XVI 633). Dass er sich aber dadurch verleiten liess, den Homertext zu andern, und dass er sich dies gegen die hsl. Uberlieferung erlaubte, lasst sich an keiner Stelle nachweisen. Auch in metrischen Dingen fehlte es A. an genugender Einsicht. Dass Verlangerungen und Verkurzungen des Metrums halber bei Homer vorkommen, bezweifelte er ebensowenig wie die anderen Grammatiker des Altertums. Er glaubte sogar, dass Homer Einschaltungen von Buchstaben *διὰ τὸ μέτρον* vorgenommen habe (z. B. das *γ* in *ἐγδούπησεν* Il. XI 45). Von den feineren Gesetzen des homerischen Versbaues besass er eine sehr geringe Kenntnis (vgl. M. Schmidt Philol. IX 426ff.; Jahrb. f. Philol. LXXI 220ff. A. Ludwich Arist. hom. Textkr. II 126ff.).

Was die allgemeinen Fragen über Homer betrifft, so zweifelte A. nicht an der Existenz eines Dichters Homer, den er fur den Verfasser der Ilias und Odyssee ansah. Dass sich in den homerischen Gedichten keine Spur der Schreibkunst finde, bemerkte er ausdrücklich, dass er aber geglaubt, Homer habe selbst nicht geschrieben, lasst sich nicht annehmen (Lehrs Arist.[3] 328. A. Roemer Blatter f. bayer. Gymn. XXI 290). Für das Vaterland Homers hielt er Athen (Vit. Hom. II 2. 5. Epiphan. adv. haer I p. 326 A ed. Col.). Hiermit hangt es zusammen, dass er mit Vorliebe auf angeblich attische Eigentumlichkeiten in der homerischen Sprache hinwies; vgl. L. Friedlander Ariston. 15 Anm. Die Lebenszeit Homers setzte er in das Zeitalter der ionischen Wanderung (Clem. Alex. Strom. I 388 P. Tatian. or. ad Gr. 31). Nach A. brachten also die Griechen die homerischen Gesange aus dem Mutterlande nach Kleinasien.

A.s Thätigkeit erstreckte sich uberwiegend auf Homer, doch zog er auch andere Dichter in den Kreis seiner gelehrten Arbeiten. Von Hesiods Theogonie und Erga veranstaltete er eine kritische Ausgabe und schrieb dazu *ὑπομνήματα*. Von seinen kritischen Bemerkungen und Erklarungen finden sich einige Bruchstucke in den erhaltenen Scholien und Commentaren zu Hesiod (Schol. Theog. 76. 114. 138. 253. Procl. Proleg. ad Hes. op. p. 3; ad Op. v. 97. 200. 740. Tzetzes ad Op. 378). Er athetierte in der Theogonie v. 115, in den *Ἔργα* das Prooemium v. 1—10, ferner v. 210f. 373. 704f.; vgl. H. Waeschke De Aristarchi studiis Hesiodiis in den Comment. philol. semin philol. Lips. (1874) 151—173. H. Flach Jahrb. f. Philol. CIX 815ff. CXV 433ff. Aristonikos erlauterte A.s Zeichen in einer besonderen Schrift. Wir horen ferner von Commentaren zu Archilochos (*Ἀρίσταρχος ἐν τοῖς Ἀρχιλοχείοις ὑπομνήμασι* Clem. Alex Strom. I 388 P.) und zu Anakreon (Athen. XV 671f.) sowie von einer Ausgabe der Gedichte des Alkaios (Hephaest p 138 Gaisf.[2]). Auch von Pindar lieferte er gleich seinem Lehrer Aristophanes eine Ausgabe (vgl. Schol. Pind. Isth. V 47) und schrieb dazu Commentare, aus denen — wohl durch Vermittlung von Didymos — in den alten Pindarscholien ungefähr an 70 Stellen seine Erklarungen angefuhrt werden. A. war der erste, der eine vollstandige Interpretation des schwierigen Dichters versuchte. Er hat auch hier seine Verdienste: wo es sich um einfache grammatische Exegese handelt, verdanken wir ihm manche treffende Erklarung. Wo es aber auf sachliche Interpretation, auf Erlauterung der Mythen und der historischen Verhaltnisse in den pindarischen Gedichten ankommt, sind seine Erklarungen zum grossten Teil verfehlt, und wir vermissen hier oft den gesunden Sinn und den Scharfblick, den wir in seiner Homerexegese so sehr bewundern mussen Er glaubte bei Pindar dieselbe Interpretationsmethode anwenden zu konnen wie bei Homer, nahm zu viel Rucksicht auf seine homerischen Beobachtungen und tadelte Pindar, weil er von der Darstellungsweise und Sprache Homers abwich. Die historische, geographische und mythologische Erläuterung, die bei Pindar sorgfaltige und eingehende Studien erforderte, wurde von A. nicht mit der notigen Sachkenntnis geubt und daher wenig gefordert; so konnte Didymos, der andere Hulfsmittel und namentlich historische Quellen heranzog, nicht selten den Meister berichtigen. Es muss aber hervorgehoben werden, dass wir uber A.s Thatigkeit fur Pindar nicht mit derselben Sicherheit urteilen konnen wie uber seine Homerarbeiten, da die Erklarungen grosstenteils in abgerissener und luckenhafter Gestalt uberliefert sind und Didymos ihn wohl im allgemeinen nur nannte, wo er seine Ansicht nicht teilte oder ihm Irrtumer

nachweisen zu konnen glaubte, wahrend er manche richtige Erklarung A.s sich vielleicht stillschweigend angeeignet hat Vgl. E Horn De Aristarchi studiis Pindaricis, Diss. Gryphisw. 1883. P. Feine De Aristarcho Pindari interprete in Comment philol. Jenens. II (1883) 253—327. Von seinen Studien im Bereich der Tragiker sind nur geringe Spuren erhalten. Seine Beschaftigung mit Aischylos bezeugt das Citat Ἀρίσταρχος ἐν ὑπομνήματι Λυκούργου Schol. Theokr. X 18 Auf seine Commentare zu Sophokles nimmt Didymos Bezug in Stellen wie Hesych s. λυκοκτόνου θεοῦ (= Schol. Soph. El. 6) und s. ἐλαιοῦται und Harpokr. s. δερμηστής, vgl M Schmidt Didym. 262ff. In den Scholien zu Euripides erscheint sein Name nur einmal (Schol. Rhes. 540). Einen Commentar zur Omphale des Tragikers Ion erwahnt Athen. XIV 634 c Etwas besser sind wir uber seine Aristophanesstudien unterrichtet. Dass er auch im Aristophanes Textkritik geubt hat, ersehen wir aus Schol. Ran. 1437, wo berichtet wird, dass A. die Verse Ran 1437—1442 athetierte ὅτι φορτικώτεροί εἰσι καὶ εὐτελεῖς. Haufiger werden exegetische Bemerkungen von ihm angefuhrt, namentlich in den gelehrten und reichhaltigen Scholien zu den Froschen (vgl. Schol. Eq 487. 755. 1279; Nub. 109, Vesp. 220, Pac. 1159. 1210; Av. 76; Thesm. 31; Ran. 134 191. 308. 320. 354 357. 372. 970. 990 1124 1144. 1149 1206 1270. 1400. 1413 1422, Plut. 3). Im allgemeinen gilt von ihnen dasselbe, was von A.s Pindarexegese gesagt ist. Seine Worterklarungen und grammatischen Beobachtungen sind meistens zutreffend; weniger glucklich dagegen war er in der Erlauterung der Realien, namentlich hatte er auf die genaue Erforschung der historischen Verhaltnisse, auf welche Aristophanes anspielt, zu wenig Sorgfalt verwendet (Schol Thesm 31; Ran 320. 1422). Vgl. O Gerhard De Aristarchi Aristophanis interprete, Diss. Bonn 1850. Über den sog Kanon der Alexandriner s. u Aristophanes von Byzanz. — Die Nachricht bei Galen. Lex. Hippocr. 404, Aristarch habe dem Arzt und Lexikographen Bakcheios Beispiele und Belegstellen aus den dramatischen Dichtern fur sein Worterbuch zu Hippokrates gesammelt, ist wohl eher auf Aristophanes von Byzanz zu beziehen, da Bakcheios bedeutend alter als A. gewesen zu sein scheint.

23) Falschlich tragt den Namen eines angeblichen jungeren A. eine im 16. Jhdt aus bekannten Quellen zusammengestellte grammatische Schrift im Cod. Paris. gr. 2544 (fol 1—103), die den Titel fuhrt τοῦ νεωτέρου Ἀριστάρχου τοῦ γραμματικοῦ κανόνες ἀναγκαῖοι πάνυ καὶ ὠφέλιμοι· ἐπονομάζεται δὲ ἡ παροῦσα βίβλος κανόνων θησαυρός; vgl W. C. Kayser Philol. XIII 59—67 und Progr Sagan 1862. [Cohn]

24) Griechischer Arzt am Hofe von Berenike, der Gemahlin des Antiochos Theos (261—246 v. Chr), Polyaen. strateg VIII 50. Von einem andern Arzt dieses Namens aus Tarsos kannte Asklepiades ὁ Φαρμακίων eine Pille (Gal. XIII 824) und ein Gegengift von wunderbarer Wirkung, das den Namen ἀντίδοτος Παυλίνα fuhrte (XIII 103). Vgl. Gal. XII 818. [M. Wellmann]

25) Aus Samos, Mathematiker und Astronom, war Schuler des Peripatetikers Straton aus Lampsakos (Aetios bei Stob. Ekl I 16, 1 p. 313 b Diels). Im J. 281/80 hat er, wie Ptolemaios (Synt. Bd. I 162 Halma) unter Berufung auf Hipparchos meldet, eine Beobachtung des Sommersolstitiums festgestellt. Seine Hypothese, dass nicht die Erde, sondern die Sonne den Mittelpunkt bilde, um welchen die Planeten einschliesslich der Erde sich bewegen, wurde von Kleanthes heftig angegriffen, wahrscheinlich zu einer Zeit, wo dieser schon Vorsteher der Stoa war Man nimmt deshalb an, dass A. noch nach dem J. 264 lebte Ob er zeitweilig, oder vielleicht gar dauernd in Alexandreia gewirkt hat, muss dahingestellt bleiben (Susemihl Litt.-Gesch. I 718f.). Seine Schrift περὶ μεγεθῶν καὶ ἀποστημάτων ἡλίου καὶ σελήνης wurde in die Sammlung kleiner astronomischen Schriften (μικρὸς ἀστρονόμος oder ἀστρονομούμενος, namlich τόπος) aufgenommen, welche neben der grossen Syntaxis des Ptolemaios in den Schulen von Alexandreia im Gebrauch war (Fabricius Bibl. Gr IV 16 Harl Hultsch zu Pappos Bd. II 475 III 1143. Susemihl a a O. 760), und so ist sie auch auf die Gegenwart gekommen Ausgaben. Aristarchi Samii lib. de magnit. et distant. solis et lunae ed. Wallis, Oxon 1688 und in Wallisii Op. mathem. III 565ff, Oxon. 1699 Histoire d'Aristarque de Samos par M de F(ortia d'Urban), Paris 1810. Unbrauchbar, weil mit grosser Fluchtigkeit abgefasst, ist A. . . . mit kritischen Berichtungen herausg. v. E Nizze, Stralsund 1856. Lat Bearbeitungen: Aristarchi Samii de magnit etc in ‚Georgio Valla interprete Hoc in volumine hec continentur Nicephori logica' etc, Venetiis per Simonem Papiensem dictum Bevilaquam 1498. A de magnit. etc. a F. Commandino in Lat conversus ac comment illustr, Pisauri 1572. Deutsche Übersetz von A Nokk, Freiburg 1854 Der Beweis zur 7. Proposition ist behandelt von Hultsch Nachr. Gesellsch. d Wiss. Gottingen 1893, 372ff. — Auszuge aus dieser Schrift des A und Erlauterungen dazu giebt Pappos (Synag VI 554—568, vgl die Scholien dazu Bd. III 1183 Hultsch) Die 9 Proposition, nach welcher der Sonnendurchmesser zwischen 18 und 20mal so gross als der Monddurchmesser ist, citiert Archim aren. Bd. II 248 Heiberg Auf die 17. Proposition bezieht sich Plut de fac lun 19 p 932 B. Nach der Ansicht von Tannery Mém de la société des sciences de Bordeaux V 2 (1883), 237ff. (vgl. dens Hist. de l'astronomie ancienne 43. Heiberg Philol XLIII 482) hat A hierbei die alte Methode, nach welcher schon Eudoxos die Durchmesser der Sonne und des Mondes annahernd bestimmte, weiter entwickelt und durch geometrische Beweise erhartet Über des A Methode, den Abstand der Sonne von der Erde zu bestimmen, vgl. Grunert in Archiv fur Math. und Phys V (1844), 401ff. Marie Hist des sciences mathém. I, Paris 1883, 69ff Gunther Quadrat. Irrationalitaten in Abhandl zur Gesch der Math IV 12ff.; Gesch der Math. u Naturwiss [2] 282. — In der eben erwahnten Schrift hatte A. festgestellt, dass die Erde den Mittelpunkt der Mondbahn bilde (Hypoth 2), und dass der Mond unterhalb (κατώτερον) der Sonne sich bewege (Propos. 6) In Propos 7 liess er auch die Sonne um die Erde laufen; er hatte also hier der damals allgemein verbreiteten geocentrischen Anschauung

sich anbequemt. Allein in der Sandrechnung des Archimedes sind uns Auszüge aus einer andern Schrift des A. erhalten, welche vielleicht *ὑποθέσεις*, oder auch *ὑποθέσεων γραφαί*, d. i. geometrische Constructionen zu Hypothesen (über das Weltall), betitelt war (Archim. II 244, 9 citiert: *Ἀρίσταρχος ὁ Σάμιος ὑποθεσίων τινῶν ἐξέδωκεν γραφάς*, vgl. Hultsch Nachr. Gesellsch d Wiss. Göttingen 1893, 376, 1). Hier erhob er sich kühn über die engen Anschauungen des Altertums, die ja auch nachher bis auf Galilei und Copernicus geherrscht haben, und ging nicht nur zum heliocentrischen System über, sondern erweiterte auch die gesamte Vorstellung vom Weltall. Die Sonne ist ein Fixstern wie die übrigen Fixsterne, die wir am Firmamente sehen (der scheinbare Tageslauf der Sonne und der Sterne ist also auf die Axendrehung der Erde zurückzuführen) Um die Sonne bewegt sich die Erde (gleichwie die übrigen Planeten). Denken wir uns die Erdbahn als grössten Kreis einer Kugel, so ist diese ganze Kugel im Vergleich zum Weltall nur als ein Punkt zu betrachten (nach der geocentrischen Anschauung war es nur gestattet, die Erdkugel sich als Punkt zu denken). Bestimmen wir nun den Abstand der Erde von der Sonne, d. i. den halben Durchmesser des gewöhnlich so genannten *κόσμος* (246, 5—7), nach Stadien, so ist die gefundene Zahl von Stadien mit sich selber zu multiplicieren, um den Abstand von der Erde bis zur Fixsternsphäre zu finden. Archim. aren. 244—248 288. 290 Heib., vgl. Heiberg ebd. 247 und Quaest. Archim. 202. Auch aus Plut. quaest Plat. 8, 1; de fac. lun 6. Aetios bei Stob. I 25, 3 p. 355 Diels. Sext. Empir. adv. math. X 174 p. 512 Bekk. Simplic. zu Aristot. de caelo p. 200 Karsten geht hervor, dass nach des A. Ansicht die Erde nicht stillsteht, sondern um ihre eigene Axe sich dreht und zugleich in einer zu der Axe schief liegenden Ebene um die Sonne sich bewegt. Wenn Plut. quaest. Plat. a a O hinzufügt, dass A. dies nur voraussetzt (*ὑποθέμενος μόνον*), Seleukos es aber auch erwiesen habe, so steht damit unsere obige Annahme, dass A. seinen Hypothesen geometrische Constructionen beigefügt habe, nicht im Widerspruch. Vgl. auch Schaubach Gesch. der griech. Astronomie, Göttingen 1809, 450ff und in Ersch und Gruber Encyclop. u. d. W. A., ferner R. Wolf Geschichte der Astronomie 35ff. Tannery Hist. de l'astron. 97. 99. 100ff. Günther a. a. O. 277f. Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1893, 118. Susemihl Litt.-Gesch. II S. VI. Gegen diese den hergebrachten Glauben umstürzenden Ansichten verfasste der Stoiker Kleanthes eine Schrift, in welcher er den A der Gotteslästerung beschuldigte (Plut. de fac. lun. 6. Diog. Laert. VII 174). — Die Länge des Sonnenjahres soll A. zu $365 + \frac{1}{8} + \frac{1}{1623}$ Tagen bestimmt haben; doch hat vielleicht in die hsl. Überlieferung bei Censorin (de die nat. 19, 2) ein Fehler sich eingeschlichen. Das sog grosse Jahr, d. i. die Periode, nach deren Ablauf alle Gestirne wieder dieselbe Stellung wie zu Anfang einnehmen, hat A. wahrscheinlich mit Abwerfung eines kleinen Bruchteiles zu 2484 Jahren abgerundet, Censorin 18, 11. Tannery Mém. de la société des sciences de Bordeaux, 3. série IV (1888), 79ff. (bei Censorin will Tannery S. 80 statt der überlieferten 2484 Jahre 2434 hergestellt wissen). — Um die Sonnenhöhe möglichst genau aufzunehmen, erfand A. einen verbesserten Gnomon, die sog. *σκάφη*, eine hohle Halbkugel mit einem Weiser in der Mitte, der den Sonnenschatten warf und die Höhe der Sonne zu jeder Tageszeit nach den auf der Halbkugel angebrachten Teilungslinien abzulesen gestattete (Vitr. IX 9. Marie a. a. O 76f.) — Auch über Sonnenfinsternisse, über Licht und Farben, über die Gesichtswahrnehmungen hat A. geschrieben (Aetios bei Ps.-Plut. und Stob : s. Doxographi Gr. ed Diels 355. 313. 404 b, 1. 853. Diels S.-Ber. Akad Berl. 1893, 119. Susemihl I 719f.). [Hultsch]

26) Aristarchos wird als Traumdeuter gerühmt von Artemidoros (IV 23 p. 216, 14 Herch), doch giebt der Laurentianus L dafür den Namen des bekannten Aristandros (von Telmessos, Zeitgenosse Alexanders des Grossen; s. d. Nr. 6 und vgl. Susemihl Litt -Gesch. I 873) [Riess.]

Aristarete, Tochter und Schülerin des Malers Nearchos, von welcher Plinius n h XXXV 147 einen Asklepios erwähnt. Ihre Zeit lässt sich ebenso wenig bestimmen wie die ihres Vaters (Brunn Gesch d. griech. Kunstl II 300). [O. Rossbach]

Aristas (*Ἀρίστας*), Sohn des Parthaon, einer der Vorfahren des Psophis, des *οἰκιστής* und *ἐπώνυμος* der Stadt Psophis, Paus. VIII 24, 1. [Wernicke]

Aristatos, Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdts., CIG III praef. p. VII 92. [Kirchner.]

Aristazanes (*Ἀρισταζάνης*), Perser, Oberhofmarschall (*εἰσαγγελεύς*) des Königs Artaxerxes III. Ochos, befehligte mit dem Argiver Nikostratos im J. 345 v. Chr eine Abteilung des in Ägypten einrückenden Heeres (Diod. XVI 47, 3) [Judeich]

Ariste. 1) Bischofssitz in Bithynien (Not. I 201 *Ἐριστη*. III 135. X 260. XIII 119), von Ramsay Asia Min. 133. 181. 183 gleich Neokaisareia gesetzt und bei Bolat am Nordostende des Ananasees gesucht. [Hirschfeld]

2) Epiklesis, a) der Artemis. In dem Artemishain zu Athen vor dem Dipylon im äusseren Kerameikos standen nach Paus. I 29, 2 zwei Bilder der A. und Kalliste. Die einen verstanden darunter Hekate, die anderen Artemis (Hesych. s. *Καλλίστη*) Pausanias a. a O. erklärt beide Bezeichnungen, gestützt auf die Gedichte des Pamphos (vgl Paus. VIII 35, 8. Hecker Philol. V 429), mit Recht für Epikleseis der Artemis. — b) der Demeter auf Münzen von Metapont, Arch. Zeitg. V Taf. VIII 4; vgl. Fränkel Arch. Zeitg. XXXVII 30. Head HN 64. [Jessen]

Aristeas (*Ἀριστέας*). **1)** Ein Wundermann, wie Abaris und Epimenides, in Prokonnesos und Metapont localisiert. In dem Epos *Ἀριμάσπεια* scheint A. selbst als Verfasser genannt und als Liebling Apollons und weitgereister Mann eingeführt worden zu sein. Da in diesem Epos der Einbruch der Kimmerier in Asien erklärt wurde, und Herodot es kennt, dürfte es in Asien im 6. Jhdt. entstanden sein, in welche Zeit der eigentümlich phantastisch-religiöse Charakter neben Abaris, Zalmoxis, Hermotimos sehr wohl passt;

vgl uber diese Bewegung v. Wilamowitz Homer. Unters. 207ff. Dazu stimmt seine Fixierung auf Kroisos (Suidas).

Die ausfuhrlichste Nachricht uber die Ἀριμάσπεια und uber die fabelhafte Personlichkeit des A. giebt Herodot. IV 13—15, zugleich der alteste Zeuge ausser Pindar, der nach Origenes contra Celsum III p. 126 Spencer (= Pind. frg 271 Bgk. 4), wie es scheint, Wunderbares erzahlt hat. Herodot nennt den A. Sohn des Καυστρόβιος, Burger des von Milet besiedelten Prokonnesos, und teilt aus des A. Epos Ἀριμάσπεια folgendes mit: A. sei, von Apoll begeistert, in das Land der Issedonen gewandert; nordlich von ihnen wohnten die Arimaspen (s. d.), von diesen nordlich die Gold hutenden Greifen, uber diesen bis zum Nordmeer die Hyperboreer; die Arimaspen hatten ihre Nachbarn, die Issedonen bedrangt, diese die Skythen, die Skythen die Kimmerier am Sudmeer, die so zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen worden seien. Diese Mitteilungen aus dem Epos des A. werden bestatigt und erweitert durch die bei Tzetzes Chil. VII 686ff. erhaltenen metrischen Fragmente und die Notizen bei Plinius n. h. VII 10 und Pausanias I 24, 6: die Arimaspen hatten nur ein Auge mitten auf der Stirn uud lagen des Goldes wegen in dauerndem Kriege mit den Greifen. Es werden daher wohl diese Fragmente und Notizen auf das von Herodot citierte Epos zuruckgehen, obwohl Dionys von Halikarnass iud de Thucyd. 23 p. 864 R. die erhaltenen Schriften des A. wie des Milesiers Kadmos u. drgl. fur unglaubwurdig erklart. Das in der Schrift περὶ ὕψους X 4 angefuhrte Fragment der Ἀριμάσπεια spricht von fabelhaften Meerbewohnern.

Als zweite Quelle uber A. giebt Herodot (IV 14) die Localsage von Prokonnesos und Kyzikos an: A. stamme aus vornehmem Geschlecht; einst sei er bei einem Walker in Prokonnesos eingetreten und tot umgefallen; zu derselben Zeit aber habe er mit einem Reisenden zwischen Kyzikos und Artake gesprochen; sein Leichnam sei verschwunden gewesen; nach sechs Jahren sei er wieder in der Heimat erschienen und habe die Ἀριμάσπεια gedichtet Drittens fugt Herodot (15) die A.-Sage von Metapont bei: A. sei dort erschienen, habe zum Bau eines Apollonaltars und zur Errichtung einer Statue des A. aufgefordert; denn allein zu ihnen in Italien werde der Gott kommen, und zwar von ihm, dem A. selbst, in Rabengestalt begleitet — dann sei A. verschwunden. Auf Geheiss des delphischen Orakels hatten die Metapontier also gethan; und Herodot bemerkt, dass zu seiner Zeit in der That eine A.-Statue neben dem Altar Apolls auf dem Markte von Metapont von Lorbeeren umgeben gestanden habe. Nach Theopomp (FHG I 308) bei Athen. XIII 605c war es ein eherner Lorbeerbaum Auch eine relative Zeitangabe macht Herodot IV 15: des A. Erscheinen in Metapont falle 240 (andere Lesart 340) Jahre nach seiner zweiten Erscheinung in Prokonnesos, wie er, Herodot, durch Nachforschungen in beiden Stadten festgestellt habe. Da Herodot aber weder die eine noch die andere Epiphanie bestimmt, ist es unmoglich, seine Ansatze zu ergründen.

Die von Herodot berichteten wunderbaren Zuge an A. erscheinen bei den Spateren nur weiter ausgebildet. Theopomp. a. a. O. liess ihn von den Hyperboreern nach Metapont gelangen Nach dem Mendesier Bolos, Zeitgenossen des Kallimachos, bei Apollon. mirabil. 2 (s. Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1891, 393f.), der nach dem Vorgange Theopomps den A. wie Epimenides und Abaris als Vorlaufer des Pythagoras dargestellt hat, ist A. zu gleicher Stunde in Prokonnesos gestorben und in Sicilien als Lehrer aufgetreten (nach Plutarch Romul. 28 auf dem Wege nach Kroton gesehen worden), und da dergleichen sich ofter mit A. ereignet habe, sei er von den Siciliern als Heros in einem eigenen Heiligtum verehrt worden Aus derselben Quelle scheint die Notiz des Plinius n. h. VII 174 (vgl. Apollon. mirab c. 2 3) zu stammen, man habe in Prokonnesos des A. Seele in Rabengestalt aus seinem Munde fliegen sehen. Neben Abaris wird A. haufig in der spateren Litteratur genannt ohne weitere Ausgestaltung, vgl. [Dio Chrysost d. i] Favor Corinthiacus § 46. Iamblich. de vit. Pythag. 28 § 138. Clemens Alexandr. strom. I p 144 Sylburg Tatian. orat. ad Graec. 41 p. 275 A. Strabon nennt den A. (XIII 589) einen Zauberer und (XIV 639) Lehrer des Homer, der vielleicht seine einäugigen Kyklopen den einaugigen Arimaspen des A. nachgebildet habe (I 21). Bei Suidas wird dem A. auch eine Theogonie beigelegt.

Litteratur: Welcker Ep. Cykl. 2 I 209 236. Rohde Griech. Roman 174f. Dieterich Nekyia 130f. Tournier De Aristea, Paris 1863 (schlecht). [Bethe.]

2) Archon in Andros, CIG add. 2349 c.

3) Parteifuhrer in Argos, ruft im J. 272 Konig Pyrrhos nach Argos, Plut. Pyrrh. 30. Polyaen. VIII 68 (hier Ἀριστεύς); vgl. Droysen Hellenism. III 1, 213.

4) Aus Chios. Taxiarch der Leichtbewaffneten auf dem Ruckzuge der Zehntausend, Xen. anab. IV 1, 28. 6, 20.

5) Eponymer Prytane in Korkyra auf Inschriften und Munzen, Rh. Mus. XVIII 547ff.

6) Aus Milet. Siegt zu Olympia im Lauf im J. 121 n. Chr, African. bei Euseb. chron. I 217.

7) Ἀ τοῦ Ἰάσονος τοῦ Μενάνδρου. Στεφανηφόρος in Mylasa, Le Bas III 403.

8) Ἀ. τοῦ Μέλανος τοῦ Ἀπολλωνίου, ἱερεὺς Διὸς Ὑψίστου καὶ Τύχης Ἀγαθῆς, στεφανηφόρος in Mylasa, Le Bas III 416.

9) Ἀ. τοῦ Ἀριστομάχου Ἀμ, Archon in Regium, Kaibel IGI 616.

10) Aus Stratonikeia, mit dem Beinamen Menandros. Er siegt zu Olympia zugleich im Pankration und im Ringkampfe im J. 13 n. Chr., Paus. V 21, 10. African. bei Euseb. chron. I 213.

11) Eponym in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 32. 95.

12) Sohn des Artemidoros. Στραταγός in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 2. [Kirchner.]

13) Angeblich Befehlshaber der Leibwache des Ptolemaios Philadelphos (283—247 v. Chr.) und, als Demetrios Phalereus, der Bibliothekar, beim Konig die Ubertragung des Gesetzes der Juden ins Griechische angeregt hatte, nach Jerusalem zum Hohenpriester Eleasar mit herrlichem Ge-

schenken abgesandt, um ein Exemplar des Gesetzes und geeignete Dolmetscher zu erbitten. Die 72 Ubersetzer, die ihn begleiten, vollziehen die Arbeit auf der Insel Pharos in 72 Tagen, und der Text, der bei allen ubereinstimmend lautet, erwirbt sich das hochste Lob von Juden und Heiden. Diese Geschichte erzahlt A. in einem ausfuhrlichen Briefe an seinen Bruder Philokrates. Naturlich ist der Brief eine — wohl um 200 v Chr. von einem agyptischen Juden unternommene — Falschung zur Verherrlichung des judischen Gesetzes und der judischen Weisheit, die aber nicht blos bei den Juden (Aristobulos um 180 v. Chr., Philo, Josephus), sondern erst recht bei den Kirchenvatern im Morgen- und Abendland begeisterten Glauben gefunden hat und im Interesse der buchstablichen Inspiration jener Ubersetzung fortgebildet worden ist. Text· Mor Schmidt in Merx Archiv f. wiss. Erforsch. d. A T. I 1869, 241—312. Litteratur: Gallandi Bibl. vet. patr II 1788 und Schurer Gesch. d. judischen Volkes II² 1886, 819—24. [Julicher.]

14) Ein hellenistischer Jude (Susemihl Litt.-Gesch. II 651), schrieb eine judische Geschichte (*ἐν τῷ Περὶ Ἰουδαίων* Eus. praep. ev. IX 25 p. 430 d), aus welcher Alexander Polyhistor einen kurzen Passus uber Hiob excerpiert hat. Nach diesem Excerpt zu urteilen arbeitete er in der Weise des Demetrios (s. d). Mit dem Verfasser des Aristeasbriefes (Nr 13) hat er gar nichts zu schaffen Vgl. Freudenthal Hellenist. Stud. I 136ff. [Schwartz.]

15) Grammatiker der alexandrinischen Zeit, zusammen mit den Grammatikern Aristodemos und Aristokles erwahnt von Varro de l l. X 75 uber die Definition des Wortes *ἀναλογία* (und zusammen mit Hermapias und Nikias in Schol. A zu Il. XIII 137 (uber Aspiration und Accent von *ὀλοοίτροχος*). Unsicher ist das Citat bei Hesych. s. *πευκαλεῖται* Der bei Athen. XIV 623 d erwahnte *Ἀριστέας ἐν τῷ περὶ κιθαρῳδῶν* ist vielleicht derselbe, wenn dort *Ἀριστέας* nicht verschrieben ist [Cohn]

16) Aristeias (*Ἀριστίας* die Inschrift) und Papias, Bildhauer aus Aphrodisias, wahrscheinlich der karischen, nach anderen der kyprischen oder kilikischen Stadt dieses Namens, bekannt durch die Kunstlersignaturen zweier Kentaurenstatuen aus dunkelgrauem Marmor, die 1736 in der Villa des Hadrian bei Tivoli gefunden sind und sich jetzt im capitolinischen Museum befinden (abg. Foggini Mus. Cap. IV 32. 33. Righetti Campidoglio I 29. 34. Clarac 1780. 1781, vgl. Helbig Führer 508. 509. Loewy Inschr. gr. Bildh. 369). Die Statuen gehoren dem Schriftcharakter der Inschriften nach in die Zeit Hadrians und sind wohl auf dessen Bestellung gearbeitet. Die Annahme, dass sie nach alteren Originalen copiert seien, fur die man sich namentlich auf die angeblich bessere Ausfuhrung einiger erhaltenen Repliken beruft, erscheint um so weniger berechtigt, als sich gerade fur die Kaiserzeit die Existenz einer Bildhauerschule in Aphrodisias nachweisen lasst (vgl. Loewy a a. O. 364—368. 370—373. Neubauer Arch. Ztg XXXIV 1876, 70).

17) Bildhauer aus Megalopolis, Sohn des Nikandros, bekannt durch eine in Olympia gefundene Kunstlerinschrift, die Purgold auf Grund ihrer Schriftformen in eines der beiden letzten Jahrhunderte v. Chr. setzt Loewy Inschr. gr Bildh. 271. [C. Robert]

Aristeides (*Ἀριστείδης*) **1)** Des Lysimachos Sohn aus Athen (Herod. VIII 79. 95 Thuk. I 91, 3 u. a.), einer der fuhrenden Staatsmanner aus dem Beginn des 5. Jhdts. v. Chr. A. stammte aus dem Gau Alopeke der Phyle Antiochis von einer, wie es scheint, nicht besonders beguterten, aber vornehmen, u. a. mit den eleusinischen Keryken verwandten (Plut. Arist 25) Familie (Plut. Arist 1, vgl. 24, 2. Corn. Nep. Arist 3, 2 Athen. X 419 a. XII 511 c. Ael. var. hist II 43. X 15. XI 9. C B. vom Berg Aristides, I Diss. Gottingen 1871, 10ff) Er war bald nach der Mitte des 6. Jhdts geboren, da wir ihn bereits als jungeren Genossen des Kleisthenes (Ende des 6. Jhdts) politisch thatig finden (Plut. Arist. 2, 1, vgl. an seni respublica ger. sit 12; praec. ger. reip. 11). An der Schlacht von Marathon (490) nahm er als Stratege seiner Phyle teil. Was uber A.s freiwillige Unterordnung unter Miltiades und seine Stellung im Centrum der Schlachtreihe neben Themistokles berichtet wird (Plut. Arist. 5, vgl. Herod. VI 109f.). scheint in das Gebiet der Sage zu gehoren (vgl. u.); eher verdient Glauben, dass er, als die Hauptmacht der Athener zum Schutze der Stadt eilig zuruckmarschierte, mit seinen Leuten zur Bewachung der persischen Gefangenen und der Beute zuruckblieb (Plut. a. O.). Fur das J. 489/8 = Ol. 72, 4 wurde er zum ersten Archon erwahlt (ebd. 5, 7; vgl Idomeneus von Lamps. ebd. 1, 8. Arist. *Ἀϑ. πολ.* 22, 5. Marm. Par. 49). Diese Wahl bezeichnete zugleich einen Sieg der von A. vertretenen Partei und giebt vielleicht das erste Anzeichen des Kampfes mit seinem grossen Rivalen Themistokles. Der Gegensatz beider Manner ist Thatsache, wenn auch die aus dem Altertum uberlieferten Nachrichten, die ihn erklaren sollen (Plut Arist. 2. 3. 7; Them 3, 1. 2. Corn. Nep. Arist. 1, 3. Ael var. hist. XIII 44 u. a.), anekdoten- und sagenhaft sind, und die Gegnerschaft von der rhetorisierenden Geschichtschreibung noch besonders zugespitzt worden ist. A. kann nach seiner spateren Politik (vgl. u) nicht mehr als der bedingungslose Vertreter der Landpartei, der Bauernschaft, gelten, als den man ihn bisher anzusehen pflegte, aber doch muss er mindestens anfangs den genialen und kuhnen Planen des Themistokles fur die Ausgestaltung Athens zu einer grossartigen See- und Handelsmacht Widerstand entgegengesetzt haben. Die Unterbrechungen in dieser bereits mit Themistokles Archontatsjahr (493/3 = Ol. 71, 4) beginnenden Politik lassen sich kaum anders erklaren (s. Themistokles).

Der Widerstreit der beiden grossen Manner gefahrdete nach und nach das Wohl des Staates. Man half mit dem durch Kleisthenes eingefuhrten Mittel, sich ubermachtiger oder gefahrlicher Burger zu entledigen, dem Ostrakismos; A. unterlag und ging in die Verbannung (Herod. VIII 79. Aristot *Ἀϑ πολ.* 22, 7. Plut. Arist. 7, vgl. 1, 2, 7, Them. 5, 5. 11, 1. Corn Nep. Arist. 1, 3—5. Herakl. Pont I 7, FHG II 709. Schol. Aristoph. Ritt. 855). Der Zeitpunkt dieses Ereignisses war fruher unsicher, lasst sich aber jetzt mit grosser Wahrscheinlichkeit auf das Jahr 484/3 = Ol. 74, 1

bestimmen (Aristot. Ἀθ. πολ. 22, 8, wo eine Änderung des τετάρτῳ in τρίτῳ durch Plut Arist. 8, 1 keineswegs gefordert ist. Euseb. bei Hieron z. Ol 74, 1). Die abweichenden Angaben Plutarchs a O., A sei im dritten Jahre, und die des Cornelius Nepos Arist. 1, 5, er sei ungefahr im sechsten Jahre nach seiner Verbannung, bei Xerxes Anmarsch, zuruckgerufen, demnach 482 oder 485 verbannt worden, gehen wohl auf die gleiche Überlieferung zuruck und beruhen auf Rechenfehlern oder Schreibfehlern.

Die nachste Veranlassung dazu und fur den Ausfall des Ostrakismos ist naturlich nicht in dem Neid des Themistokles und der Mehrzahl der Burger auf die Unbestechlichkeit und den Einfluss des A zu suchen (u a Plut Corn Nep a O), sondern vermutlich in dem Verhaltnis Athens zu seiner alten Feindin, dem damals seemachtigen Aigina (s. Bd I S 967), gegen das die von Themistokles vertretene und von der Mehrheit des Volkes gebilligte Seepolitik gerichtet war Nicht ohne Grund scheint A. gerade Aigina als Verbannungsort gewahlt zu haben; er hielt sich bestimmt dort auf, als sich im Spatsommer des J 480 die Schlacht von Salamis vorbereitete (Herod VIII 79. Plut Arist 8, 2. Dem. XXVI 6), und gegen A s Wahl in erster Linie, wenn nicht allein, war wohl die Clausel des angeblich von Themistokles selbst beantragten Volksbeschlusses gerichtet, durch den bei dem Einbruch der Perser die Athener alle ihre Verbannten zuruckriefen kunftighin solle den Ostrakisierten bei Strafe vollstandiger Atimie der Aufenthalt nur ausserhalb des geraistischen (Suden Euboias) und skyllaischen (Argolis) Vorgebirges gestattet sein (Aristot Ἀθ πολ. 22, 8; vgl. Philoch. im Lexic Cantab. 675 Plut Arist 8, 1, Them 11, 1 Andok. I 107 77f. Corn Nep. Arist. 1, 5). In die Amnestie war demnach auch A eingeschlossen (Herod. VIII 79 ἐξωστρακισμένος δὲ ὑπὸ τοῦ δήμου widerspricht dem nicht · Cornelius Nepos Angabe Arist. 2, 1, die Schlacht von Salamis sei vor seiner Ruckberufung geschlagen, beruht auf einem Irrtum oder einem Missverstandnis), er scheint aber nicht sofort davon Gebrauch gemacht zu haben Erst als die Not fur die Griechen aufs hochste gestiegen war, erschien er bei der athenischen Flotte; er soll seinem einstigen Gegner Themistokles selbst die Nachricht von der Umzingelung durch die Perser gebracht und dabei die Hand zur Versohnung geboten haben, auch weiterhin fur Themistokles Kriegsplan eingetreten sein (Herod VIII 79—81. Plut Arist 8, Them 12, 6f ; vgl Polyaen I 31). Ob A. dann sofort eine Befehlshaberstelle bei den Besatzungstruppen von Salamis erhalten oder diese nur mit sich fortgerissen hat, ist nicht mehr festzustellen, jedenfalls wurde wahrend des Seekampfes unter seiner Fuhrung die kleine Insel Psyttaleia am Osteingang des salaminischen Golfes erobert und die persische Besatzung bis auf wenige vornehme Gefangene niedergemacht (Herod VIII 95 Aeschyl Pers. 445—462 Plut Arist 9, 1, vgl. Corn. Nep. Arist 2, 1) Diese That hat wohl nicht zum wenigsten dazu beigetragen, A. wieder Sympathien zu erwerben Rasch steigt er abermals zum fuhrenden Mann neben Themistokles auf (Aristot Ἀθ. πολ. 23, 3); er widerrat angeblich den von Themistokles beabsichtigten Abbruch der Brucken, die Xerxes uber den Hellespont geschlagen hatte (Plut Arist 9, 3; Them. 16, vgl Herod VIII 108ff); er spielt in den Verhandlungen des Mardonios und spater der Lakedaimonier mit den Athenern eine Rolle (Plut Arist 10, vgl Herod VIII 140ff IX 10f), er bekleidet fur das Jahr 479/8 das Strategenamt und befehligt bei Plataiai im Spatsommer 479 als Oberfeldherr die gesamte athenische Macht (Herod IX 28, vgl. 17—79 Diod. XI 29, 4 Plut Arist 11—19 Corn Nep. Arist 2, 1) Nach der Schlacht tragt A durch seine Nachgiebigkeit wesentlich zum Ausgleich der um den Preis der Tapferkeit streitenden Griechen bei; er soll auch den Antrag fur die jahrliche panhellenische Fest- und Totenfeier des Sieges von Plataiai gestellt haben (Plut. Arist 20, 1—3 21, 1) Inwieweit freilich diese einzelnen Zuge und Anekdoten auf Wahrheit beruhen, inwieweit sie der A -Legende ihre Entstehung verdanken, lasst sich, da die Controle fehlt, mit Sicherheit nicht bestimmen

Im Winter 479/8 war A mit Themistokles und Habronichos Gesandter in Sparta und unterstutzte Themistokles bei dessen geschicktem diplomatischen Spiel, die Spartaner hinzuhalten, bis Athen neu befestigt war (Thuk I 91, 3, vgl. 89—92 Aristot Ἀθ. πολ 23, 3. Plut. praec. ger reip. 14; apophth reg et imp Arist 3; s. Themistokles) Dann fuhrte er das athenische Flottencontingent in der Fortsetzung des Kampfes gegen Persien, da der lakedaimonische Reichsverweser Pausanias (s d.) als Fuhrer der panhellenischen Bundesmacht im Fruhjahr 478 Kypros angriff, im Sommer Byzantion eroberte. A s massvoller und geschickter Haltung war es wohl mit zu danken, dass sich die zum panhellenischen Bunde gehorigen Ionier, durch die Willkurherrschaft des Pausanias gereizt, lossagten und geschlossen dem damals in seinen Anfangen bereits bestehenden athenischen Sonderbund beitraten (Thuk I 94f. 96, vgl 130, 2 Aristot a O. 23, 4. Diod. XI 44. 46, 4 5 47, 1 2 Plut Arist. 23, 1—4; Kim. 6, 1—3. Corn Nep. Paus. 2, 1 2. Iust II 15, 13—15). Ihm wurde auch die Organisation des Sonderbundes im Fruhjahr 477 ubertragen (Aristot a O. 23, 5. Thuk V 18, 5 [Andok] IV 14. Dem XXIII 209. Aesch III 258 m Schol. Din I 37. Plut. Arist 24. 25, 1; apophth reg. et imp Arist 4. Ael v h. XI 9. Schol Aristoph. Lys. 653) Wenig spater sehen wir ihn wieder in Athen, er widerrat angeblich um das J. 477/6 den kuhnen und abenteuerlichen Plan des Themistokles, die in Pagasai versammelte Flotte des panhellenischen Bundes zu verbrennen (Plut. Arist 22, 2; Them. 20, 1. 2, vgl. Diod XI 42 43. Cic de off. III 49. Val Max. VI 5 ext. 2) Sonst scheint er die Athener mit dazu veranlasst zu haben, ihre Herrenstellung im Bunde auszugestalten und auszunutzen (Aristot Ἀθ. πολ 25, 1. 2, vgl u) Was an der Nachricht ist, dass A nach der Schlacht von Plataiai das Gesetz durchgebracht habe, die Archonten aus allen Athenern zu wahlen (Plut Arist. 22, 1), lasst sich nicht feststellen; moglicherweise ist die im J 457/6 beschlossene Reform, die Candidaten fur die Archontatslosung auch aus der Klasse der Zeugiten zu nehmen (Arist. Ἀθ πολ. 26. 2), spater A zugeschrieben worden, oder man hat die Ruckkehr von der Archontenwahl zur Archontenlosung aus dem J. 487/6 (Aristot Ἀθ. πολ. 22, 5) aus irgendwelchem Anlass mit A in

Verbindung gebracht; jedenfalls ist Plutarchs Angabe in dieser Form unrichtig.

In einem ausgesprochenen politischen Gegensatz zu Themistokles scheint A. nach seiner Rückberufung nicht mehr gestanden zu haben; die Gründung und Organisation des athenischen Seereiches ist nur die Verwirklichung themistokleischer Gedanken. Eine fortdauernde Gegnerschaft in Einzelfragen und ein wohlwollendes Interesse für den jungen Kimon lässt sich damit sehr wohl vereinigen (vgl. Plut. Kim. 5, 6. 11, 7; an seni resp. ger. sit 23). A. tritt nach 477 politisch überhaupt etwas zurück; der Ostrakismos vom Ende der 70er Jahre des 5. Jhdts entscheidet zwischen Themistokles und Kimon, nicht zwischen Themistokles und A. (Busolt Gr. Gesch. II 369f.). Nach Themistokles Verbannung hat vielleicht auch A. den Hass der Parteien erfahren und einen Process wegen Bestechlichkeit bestehen müssen (Krateros bei Plut. Arist. 26, 1. 2). Um 467 ist er vermutlich gestorben. Todesjahr und nähere Umstände des Todes sind nicht sicher zu bestimmen. Dass A. bei der Aufführung von Aischylos Sieben gegen Theben im Frühjahr 467 noch gelebt hat, ist aus der Anekdote, dass bei den Versen 575ff. die Zuschauer alle auf ihn geblickt hatten (Plut. Arist. 3, 4, apophth. reg. et imp. Arist. 5), nicht zu entnehmen; es handelt sich eben hier um eine höchst zweifelhafte Anekdote. Zwingend ist auch nicht Cornelius Nepos Angabe Arist. 3, 3, A. sei im vierten Jahre nach Themistokles Ostrakisierung — nur diese kann mit dem *Athenis erat expulsus* gemeint sein — gestorben, da das Ereignis zeitlich nicht genau feststeht und nur mit grosser Wahrscheinlichkeit in das J. 471 verlegt wird (Busolt Gr. Gesch. II 369, 7, vgl. u. Themistokles). Sicheres lässt sich endlich auch nicht aus Plutarchs Bemerkung (Per. 7, 2, vgl. 16, 2) gewinnen, dass A. bei Perikles Eintritt in das politische Leben bereits gestorben gewesen sei, und Perikles 40 Jahre (469—429) lang die erste Rolle gespielt habe, da hier eine runde Rechnung vorliegt. Immerhin kommen die verschiedenen Angaben alle etwa auf das J. 467 überein, weiter herab dürfen wir schwerlich gehen. A. starb wahrscheinlich auf einer amtlichen Fahrt in die eben von Kimon erschlossenen Pontosländer (Plut. Arist. 26, 1; vgl. U. Köhler Urkunden u. Unters. z. Gesch. d. del.-att. Bundes, Abh. Akad. Berlin 1869, 113ff). Die andern Nachrichten, dass er in Athen gestorben sei (Plut. a. O.), oder dass sein Tod mit seinem Process zusammenzubringen sei (Krateros bei Plut. ebd. 2), er habe die Strafe von 50 Minen nicht zahlen können und sei deshalb freiwillig nach Ionien in die Verbannung gegangen, sind wenig glaublich; den Process selbst braucht man aber damit nicht notwendig aufzugeben. Die Leiche wurde nach Athen zurückgebracht und auf Staatskosten bestattet (Dem. XXIII 209, vgl. Ael. v. h. XI 9). Sein Grabmal zeigte man später in Phaleron (Plut. Arist. 27, 1). Eine bildliche Darstellung des A. ist uns nicht erhalten.

In der Überlieferung erscheint A. mit dem Beinamen ‚der Gerechte' (*ὁ δίκαιος*), und daran anschliessend wird seine Unbestechlichkeit, Genugsamkeit und Armut gerühmt. Schon Herodot, der wenig jüngere Zeitgenosse, preist A.s Ehrenfestigkeit und Gerechtigkeit (VIII 79. 95), ebenso feiert ihn im Gegensatz zu Themistokles der zeitgenössische Dichter Timokreon von Rhodos (Plut. Them. 21, 2. 3). Dann hat ihn Platon wiederholt lobend erwähnt (Menon 94 a, Gorg. 526 a. b). Im 4. Jhdt. ist der Beiname schon ganz feststehend und bekannt (Andok. IV 12. Aesch. II 23. III 181; vgl. Arist. Rhet. II 1398 a. Diod. XI 47, 2. XXVII 1). Sonst wird er neben Miltiades, Themistokles, Perikles als grosser Mann des 5. Jhdts. gefeiert (Aristoph. Ritt. 1325ff. m. Schol. Eupol. Demoi frg. 91. 92 K., vgl. Schol. Aristid. III 672 Dindf. Isokr. VIII 75. Dem. III 21. 26. XIII 29. Din. I 37. Aesch. I 25). Die Legende, die sich um die Perserkriege und die Anfänge des ersten attischen Seebundes geschlungen hat, hat A. mitumfasst und rankt stetig weiter. Die letzten Ausläufer finden sich u. a. in Cornelius Nepos und Plutarchs Biographien des A., bei Athenaeus, Aelian, Diogenes Laertius. Es ist schwer, durch dieses Gerank hindurch zum wirklichen, historischen A. vorzudringen; vielfach werden wir für den Augenblick wenigstens auf die Ergründung der vollen Wahrheit verzichten müssen. A. sind später Dinge zugewiesen worden, wie der Antrag auf Archontenwahl aus allen Athenern (vgl. o.) oder der Widerspruch gegen die Verlegung des attischen Bundesschatzes von Delos nach Athen (Theophrast bei Plut. Arist. 25, 2), die sicher nach seinem Tode erfolgt sind. Andererseits hat sich wohl auch die Opposition geregt und ihn für Dinge verantwortlich gemacht, die ihm gar nicht unmittelbar zur Last fallen (vgl. Aristot. *Ἀθ. πολ.* 24, 3. 41, 2. v. Wilamowitz Aristot. und Ath. I 159ff, vgl. o.). Der Idealmensch, zu dem man ihn heute zu stempeln pflegt, ist er gewiss nicht gewesen, sondern ein Mensch von Fleisch und Blut, ein Mensch seiner Zeit. Persönliche Ehrenhaftigkeit und Rechtlichkeit, Vaterlandsliebe und Pflichttreue, militärische und diplomatische Tugenden wird man bei ihm anerkennen, aber dabei eine gewisse altväterische Langsamkeit und Beschränktheit (vgl. Aristoph. Ritt. 1325), den Mangel eines grossen und weiten Blickes, den sein Nebenbuhler Themistokles in hervorragendem Masse besass, zugeben müssen, erst spät hat A. Themistokles Gedanken begriffen. Auch seine vielgerühmte Geduld scheint in der Verbannung nicht so ohne Tadel gewesen zu sein; die Wahl seines Aufenthaltortes, Aigina, bei Athens erbittertster Feindin, wie der wahrscheinlich gegen ihn gerichtete Beschluss vom J. 481 (vgl. o.), geben dafür deutliche Beweise. Immerhin hat A. seiner Vaterstadt treu und ehrlich gedient, und diese Dienste sind durch das ehrende Andenken, durch die Fürsorge des Staates für seine Nachkommen, einen Sohn Lysimachos (s. d.) und mehrere Töchter voll anerkannt worden (Plut. Arist. 2. Dem. XXI 115; epist. III 19. Aesch. III 258. Frontin. strat. IV 3, 5). Die frühere, aber meist veraltete und wertlose Litteratur über A. s. bei Hermann-Thumser Gr. Staatsaltert. 410 (§ 72). Dazu Rob. Winkler De Cornelio Nepote, qui putatur, eiusque vita Aristidis, Progr. Breslau 1868. Alb. Haebler Quaestiones Plutarcheae duae. De Plutarchi fontibus Themistoclis et Aristidis etc., Diss. Lpzg. 1873. Jul. Meyer Über die Quellen in Plutarchs Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides für die Zeit der Perserkriege, Progr.

Allenstein 1882. W. Fulst Über die Quellen Plutarchs für das Leben des Aristides, Progr. Duderstadt 1886.

2) Enkel des Vorigen, Sohn des Lysimachos, gehörte zu Sokrates Schülern (Plat. Lach. 179 a; Theait. 151 a; Theag. 130 b). Die Angabe des Athenaeus XIII 555 d, vgl. Diog. Laert. II 26, dass A. eine Tochter Myrto besessen habe und diese die zweite Frau des Sokrates gewesen sei, ist eine Fabel (vgl. Zeller Philos. d. Griech. II a⁴ 54, 2 u. s. u. Sokrates).

3) Athener, Sohn des Xenophilos, aus der Phyle Antiochis, siegte mit einem von dem damals 80jährigen Dichter Simonides eingeübten kyklischen Chor im J. 477/6 = Ol. 75, 4 (Simonid. Anthol. Pal. App. 79. Bergk PLG II 147, vgl. Plut. Arist. 1, 6).

4) Sohn des Archippos (Thuk. IV 50). Stratege im J. 425/4 = Ol. 88, 4 (Thuk. IV 50. 75. Diod. XII 72, 3; vgl. J. Beloch Die attische Potitik seit Perikles 1884, 303f.).

5) Athener aus dem Gau Kephisia, Sohn des Euphiletos, Aesch. II 155. Trierarch im J. 334/3 = Ol. 111, 3 (CIA II 804 A a 20). [Judeich.]

6) Athenischer Archon. Zeit unbestimmbar: aus dem 3. Jhdt.? CIA II 1166. [v. Schoeffer.]

7) Von Antiochos IV. Epiphanes im J. 169 als Gesandter an Ptolemaios Euergetes II. geschickt (Polyb. XXVIII 20, 12ff.). [Wilcken.]

8) Chorführer der athenischen Phyle Oineis. Demosth. XXI 60. [v. Jan.]

9) Athener *Χορηγός* Anfang des 4. Jhdts. v. Chr., CIA II 1257. Ebd. *Ἀρχέστρατος ἐδίδασκε*; vgl. Plut. Aristid. 1.

10) Sohn des Strepheneos, Athener (*Κυδαθηναιεύς*). *Γραμματεὺς βουλῆς* im J. 369/8, Bull. hell. III 473.

11) Athener (*Λαμπτρεύς*). *Στρατηγός* Anfang des 3. Jhdts. v. Chr, CIA II 1158.

12) Sohn des Eukles, Boioter. *Νικάσας τοὺς ποιητὰς τῶν ἐπῶν* in den Museia zu Thespiai, Dittenberger IGS 1819.

13) Sohn des Ariston. *Ῥαψῳδός*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 5.

14) Eleat. Er überlistet Dionysios bei der Belagerung von Kaulonia, Polyaen. VI 11.

15) Aus Elis. Siegt zu Olympia, woselbst sein Standbild, im Waffenlauf. Ferner errang er Siege bei den Pythien im Doppellauf, bei den Nemeen im *ἵππιος δρόμος* der Knaben, Paus. VI 16, 4. Zeit wohl nach Hadrian; vgl. Gurlitt Über Pausanias 420.

16) *Ἀ. Μενεκράτου, καθ' ὑοθεσίαν [δὲ Παμ]μένου[ς]?, ἀγωνοθέτης* in Iasos zwischen 188—146, Le Bas III 274.

17) Sohn des Hieron aus Laodikeia. *Νικήσας τόξῳ* in einem samischen agonistischen Katalog 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., Bull. hell. V 482.

18) *Ἀριστείδας*. Eponym von Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VII 93—99. CIG 8518 I 31—33. Kaibel IGI 2393, 2. 94—106.

19) *Ἀριστείδας Δίωνος μέτοικος*. Siegt in den olympischen Spielen zu Tegea, Le Bas II 338 b. [Kirchner.]

20) *[Ar]istides*, Procurator, vielleicht von Asien, um 211 n. Chr., Inschrift von Ephesus, CIL III 6071 [P. v. Rohden.]

21) Lokrer, unter dem älteren Dionysios lebend, Schüler Platons. Plut. Timol. 6 Ael. var hist. XIV 4. Zeller Philos. d. Gr II a⁴ 982, 1.

22) Dialektiker (d. h. Megariker), Zeitgenosse Stilpons, der ihm einen Schüler abwendig machte. Diog. Laert. II 113. Zeller Philos. d. Gr II a⁴ 250, 3. [Natorp.]

23) Schriftsteller etwa des 2. Jhdts. v. Chr., schrieb mindestens sechs (Harpokrat. s. *δερμηστής*) Bücher erotischer Novellen (E. Rohde 30. Philol.-Versamml. Rostock 59ff.), deren Schauplatz Milet und deren Titel demnach *Μιλησιακά* war (Ovid. trist II 413f. Plut. Crass. 32. Lucian. amor. 1. Arr. diss. Epictet. IV 9, 6). Er hat mit ihnen auch bei den Römern so grossen Beifall gefunden, dass Cornelius Sisenna sie in das Lateinische übersetzte (die Bruchstücke der Übersetzung hinter Büchelers Petronius³ p 237), und ist damit Begründer einer Gattung (*milesia* als Appelativname Apul. met. I 1. IV 32 extr. Tertull. de an. 23. Hist. Aug. Albin 11, 8 12, 12) geworden, von deren weiterem Ausbau uns Petronius, Apuleius Metamorphosen und Lukians Asinus einen Eindruck geben; dass die *Μιλησιακά* selbst ein Roman gewesen seien, lässt sich nicht (Bürger Herm. XXVII 345ff. und nach ihm Susemihl Jahrb. f. Philol. CXLV 752ff.; dagegen Rohde Rh. Mus. XLVIII 125ff.) beweisen. Da A.s Name so fest gerade an den *Μιλησιακά* haftet, so ist fraglich, ob Ps.-Plut. parall. min. ihm mit Recht *Ἰταλικά* (das 40. Buch wird citiert a O. c. 5; erotische und novellistische Züge frg. 6. 9. 10 Müller), *Περσικά* und *Σικελικά* (von letzteren beiden Schriften wird je das erste Buch citiert) zuschreibt. Mit Unrecht scheint den A. derselbe Pseudo-Plutarch einen Milesier zu nennen (O. Jahn Rh. Mus. IX 628f.). Die Schrift *περὶ Κνίδου* und anderes Geographische (L. Preller Polemonis frg. p. 59 dachte ohne Grund an eine Periegese des A.) sowie das Buch *περὶ παροιμιῶν* haben wahrscheinlich mit dem Verfasser der *Μιλησιακά* nichts zu thun. Die Fragmente (zu denen W. Christ Griech. Litt.-Gesch. 602 auch Aelian. frg. 12 zieht) bei C. Müller FHG IV 320ff. S. im allgemeinen Fr Susemihl Litteratur in der Alexandrinerzeit II 574 700.

24) P. Aelius Aristides mit dem ihm vom Gott Asklepios (or. XXVI p. 518. 522 Dindf.) gegebenen Beinamen Theodoros (der ganze Name nur auf der Inschrift von Alexandreia CIG 4679; er selbst nennt sich *Αἴλιος Ἀριστείδης* or. XXVII 540. XLI 762), Sohn des Zeuspriesters Eudaimon (Philostr. Vit. soph. p. 86, 22 Kayser), dessen Namen er selbst auch noch als Beinamen geführt (Suid. s. v.) und dessen Amt er (XXIII 455. XXVII 545) bekleidet zu haben scheint, Rhetor aus Adrianoi in Mysien (Eltern und Elternhaus erwähnt er XXIV 475. XXV 490. 491. 492. 499. XXVI 517; er war hier noch später angesehen und begütert XXVI 523), ist geboren im März oder April 129 n. Chr., machte grammatische Studien bei Alexandros von Kotyaeion (or. XII. XIII 451), rhetorische in Pergamon bei Aristokles (Philostr. Vit. soph. p. 86, 25) und in Athen (or. XXVII 550. Schol. p. 306, 6 Dindf) bei Herodes Atticus (Philostr. a. O. p. 86, 24). Den

Polemon, welchen nur Suidas (s. Ἀριστείδης u. Γρηγόριος Ναζιανζοῦ) und Auct. Proleg. (in Dindorfs Aristides T III p. 737, 18) als seinen Lehrer nennen, kann er aus chronologischen und inneren Grunden nicht gehort haben; moglicherweise (Proleg. p. 737, 24; vgl. or. XLVI 408. 413) hat er in Athen auch etwas Philosophie getrieben Etwa zwischen 149 und 154 hat er sich in Agypten aufgehalten (XXVI 508) und das Land viermal (XLVIII 437) bis zur aithiopischen Grenze (ebd 450. 456. 457) bereist, vermessen und durchforscht (ebd. 437), sogar einen Versuch, vom Nil aus in das aussere Meer zu gelangen, ins Auge gefasst (ebd 474). Die Ergebnisse seiner Forschungen legte er in Tagebuchern nieder, welche aber, als er or. XLVIII schrieb, verloren waren (ebd. 484). In Agypten traf ihn die Nachricht von dem Erdbeben auf Rhodos (XLIV 824), welche Insel er schon vorher (XLIV 841. 842) besucht hatte (er besass daselbst ein Landgut: XLIII 818. 824); infolge dieses Ereignisses schickte er or. XLIII an die Rhodier (XLIV 824). Wahrend des Aufenthalts in Agypten scheint er den damaligen Praefectus Aegypti Heliodoros, welcher noch nicht im J. 135 (Agypt. Urk. aus den K. Museen zu Berlin nr. 19. 114, 14), aber im J. 140 (CIG 4955) und noch 143 (Agypt Urk. nr. 113, l. 7f.) und langer (s. auch CIL III 6025) dieses Amt bekleidete, kennen gelernt zu haben (XXVI 524) und hat sich als Redner so sehr hervorgethan, dass ihm die Alexandriner und andere unteragyptische Griechengemeinden Standbilder in Alexandreia (CIG 4679 — dieses ubrigens, dem Beinamen *Θεόδωρος* nach, erst wahrend oder nach A.s Krankheit) und in Smyrna (Philostr. Vit. soph. p 87, 8) errichteten. Wahrend seiner Abwesenheit kaufte ihm seine Familie das Landgut Laneion in Mysien (XXVI 532). Auch in Kos und Knidos ist er (LI 580), ungewiss ob vor oder nach der Krankheit (in Kos jedenfalls vor 177: V 60), gewesen Nach Philostratos (Vit. soph 87, 3) hatte er nicht viele Reisen gemacht, und seine letzte grossere war wohl die nach Rom, welche er Ende December 155 antrat Schon krank reiste er uber Hellespont, Thrakien und Makedonien 100 Tage lang (XXIV 466. 481ff); nach seiner Ankunft in Rom hatte er eine schwere Operation durchzumachen (ebd. 482) und war sehr schwach, in Rom blieb er mindestens bis zu den ludi Apollinares 13. Juli 156 (XXVI 511) Den Ruckweg machte er zur See unter vielen Gefahren (XXIV 482f) und kam etwa ein Jahr nach seiner Abreise, Ende December 156 in Smyrna an. Damit beginnt das zweite Jahr der aus einer Erkaltung entstandenen, 17 Jahre (XXIV 469f. 474f) dauernden Krankheit des A., wahrend welcher er sich arztlicher Behandlung entzogen (XXIII 459. 461. 462 XXIV 470. 484. XXV 490. XLIX 534) und sich lediglich den durch Traumerscheinungen vermittelten Anweisungen des Asklepios uberlassen hat (XXIII 446). Wahrend des ersten Jahrs der Krankheit befand sich A. nach seiner Ruckkehr aus Italien in Smyrna und enthielt sich jeder litterarischen Beschaftigung (XXVI 505. 507); im folgenden Jahr siedelte er in das Asklepiosheiligtum nach Pergamon uber, wo der Gott besonders durch Kaltwasserkur auf ihn wirkte; im zehnten Jahr der Krankheit trat in seinem Befinden eine sechs Monate anhaltende Besserung ein (XXVI 504. 545), auf welche mit Anfang des J. 166 eine neue Erkrankung (des Unterleibs) folgte; im J. 168 ergriff auch ihn die damals herrschende Pest, nach deren glucklicher Uberstehung er noch bis Ende 172 krankelte. Die Krankheit, welche die Alten teils (Proleg. p. 738, 2 Dindf.) fur Epilepsie, teils (Philostr. Vit. soph. p. 86, 28 nach Aristid XXIV 482) fur *φρίκη νευρῶν* erklaren, scheint keine einheitliche, sondern eine Kette verschiedenartiger Krankheitserscheinungen (s. bes. XXIII 460ff.) zu sein. Ihre Geschichte liegt in grosser Verwirrung vor in den sechs *ἱεροὶ λόγοι* (XXIII —XXVIII), welche in der uns uberlieferten Ordnung geschrieben sind, zuerst (ca. 170—171) or. XXIII, ein Tagebuch uber eine Erkrankung der ersten zwei Monate des J. 166 nebst einigen allgemeinen Notizen; erst 175 (XXIV 467) begann A. mit der Darstellung der ersten zehnjahrigen Krankheitsperiode, welche die Reden XXIV—XXVII fullt; uber der Fortsetzung in das zwolfte Krankheitsjahr hinein (or XXVIII) scheint er gestorben zu sein (gegen die Vermutung von Frommel Schol. Aristid. p. 159 Anm. s. Schol. Ptol. Harm. III 24 bei Fabricius Bibl Gr. IV 383). Seinen Einfluss beim Kaiserhaus, welchem ihn wahrend seiner Anwesenheit in Rom schon sein Lehrer Alexandros (XII 148 XXIII 451) empfohlen und dessen Gunst er durch Verleihung von Abgaben- und Amterfreiheit (XXVI 524) erfahren hatte, machte er besonders wohlthatig geltend bei Marcus und Commodus, welche er bei ihrer Anwesenheit in Smyrna, Fruhjahr 176, kennen gelernt hatte, indem er nach der Zerstorung von Smyrna durch Erdbeben (ca. 178) or. XLI mit der Bitte um Wiederaufrichtung der Stadt an die Kaiser schickte und seinen Zweck vollig erreichte (or. XXI. XXII. Philostr Vit. soph. 87, 12ff.). In der Zeit nach Ende seiner Krankheit hat er die langen Reden ausgearbeitet, auf welche sich hauptsachlich sein Ruhm grundet (Synes. Dio p. 18 R. Bekk. Anecd. p. 1082) und welche das ganze byzantinische Mittelalter hindurch in den Schulen gelesen worden sind: den nur von Joh. Sicel. (bei Walz Rh. Gr. VI 463) getadelten Panathenaicus (XIII), eine Art von Handbuch der griechischen Geschichte fur die Schule (Proleg. p. 739, 20ff. Dindf. Sopatros bei Walz Rh. Gr. VIII 188) und die platonischen Reden (XLV—XLVII), das Grundwerk rhetorischer Apologetik gegen die Angriffe der Philosophie, welche seine Wirkung auf die athenische Platonikerschule nicht verfehlt hat (Porphyrios schrieb sieben Bucher gegen A., Suid. s. *Πορφύριος*, und Olympiodoros Vit. Plat. 4. 5 polemisiert gegen ihn: s. E. Maass Philol Unters. III 68. 82 u. Schol. Aristid. p 437, 13. 751, 29ff. Dindf.; gegen philosophische Anfechtungen wiederum sind die Proleg. p. 746, 2ff Dindf. gerichtet). A.s Todesjahr, dessen Schwanken bei Philostratos (Vit. soph. 89, 29ff) wohl aus der Unsicherheit uber das Geburtsjahr herzuleiten ist (Letronne Recueil des inscr. de l'Égypte I 135), ist etwa 189. Was wir ausser A.s Reden von Quellen seiner Lebensgeschichte haben (Philostr. Vit. soph. II 9, sehr unzuverlassige Prolegomena, als deren Verfasser Jebb nach Lambecius und Nessel ohne Grund den Sopatros bezeichnet hat, und ein Suidasartikel),

ıst bei Dındorf III 737—765 zusammengestellt, ein Teil auch ın Westermanns *Βιογράφοι* p. 322—327. Die erste Verarbeıtung der Daten zu einer Biographie von Joh. Masson (Collectanea historıca ad Aristidıs vıtam im ersten Band der Arıstıdesausg. des Arztes S. Jebb 1722, abgedruckt am Schluss des Dindorfschen Bd III), an deren Ergebnisse sich Clinton gehalten hat, ıst zuerst in Einzelheiten in Frage gestellt worden von Borghesi (Oeuvres V 573ff) und Letronne (Recherches pour servır à l'histoire de l'Égypte p 254ff.; Recueil des inscript de l'Égypte I 131ff) Ihren Anregungen folgend hat W. H. Waddington (Mémoire sur la chronologie de la vıe du rhéteur Ael. Ar. in den Mém. de l'institut de France, acad. des ınscr. et belles lettres XXVI 203ff) eine vollig neue Darstellung der Chronologie von A s Lebensgeschıchte gegeben und als sein Geburtsjahr das J. 117 angesetzt; seıne Ergebnisse sind in allem Wesentlichen angenommen von J. B. Lightfoot (The apostolic fathers part. II vol. I 1835 p. 635—660). Auch dıese Ansatze bedurfen der Revision (B. Keil Herm. XXV 313ff), welcher sie unterzogen sind von W Schmid (Rh. Mus. XLVIII 53—83). Im Altertum gab es mehrere Bilder des A (Philostr. Vit. soph. 87, 8. CIG 4679. 6026 Liban. ep. 1561); ob die von Pius IV. in der vaticanischen Bibliothek aufgestellte Statue mit der Unterschrıft *Ἀριστίδης Σμυρνέος* echt sei, hat wegen der Orthographie Masson nicht ohne Grund bezweifelt (Visconti Iconogr. grecque I 375 mit Taf. 31).

Wir haben von A. 1. Reden, a) aus der epideiktischen Gattung· auf Gotter (I—VIII; das sınd wohl die *προοίμια* beı Apsin rhet. p. 343, 10 Sp.) oder ihre Elemente (XVII. XVIII. LV), *πανηγυρικοί* auf Stadte (XIII Athen, XIV Rom, XV Smyrna, XVI Kyzikos), auf den Kaiser (IX), Privatreden (*γενεθλιακός* X, *ἐπιτάφιοι* XI. XII), Klagereden uber den Brand des eleusinischen Demetertempels vom J. 182 XIX, die Zerstorung von Rhodos XLIII, von Smyrna XX), eıne *παλινῳδία* (XXI) und einen *προσφωνητικός* an Commodus (XXII), b) aus der symbuleutischen Gattung praktische Reden (XL. XLII XLIV) und blosse *μελέται* (XXIX—XXXIX. LII, auch eine Leptinea hat er geschrieben, aber keine der beiden unter seinem Namen laufenden LIII und LIV: H. E. Foss Commentatio crıt, qua probatur, declam II Leptineas non esse ab Aristide scriptas, Altenburg 1841). 2. Darstellungen seiner Krankheıtsgeschichte im Tagebuchstil (Philostr. Vıt soph. 86, 30), die sechs *ἱεροὶ λόγοι* (XXIII—XXVIII). 3 Einen Brıef an die Kaiser Marcus und Commodus (XLI) 4. Rechtfertigungsschriften (*ἀντιρρητικοί*: s. Schol. p. 456, 23 Ddf Nicol. Prog. p 484, 21ff. Spengel) gegen Platons Angriffe auf die Rhetorik (XLVI—XLVII), gegen die herrschenden Anschauungen uber die Nilschwellen (XLVIII), gegen den Vorwurf des Eigenlobs (XLIX), der Vermeıdung offentlichen Redens (L), gegen dıe sophistischen Moderedner (LI). 5. Zwei rhetorische Abhandlungen uber den *λόγος πολιτικός* und *ἀφελής*, deren Echtheit H. Baumgart Arist. 6ff. 146 bewiesen hat. Einige Schriften sind verloren (s die Aufzahlung bei A. Westermann Gesch der griech Bereds. 324, wo aber nr. 14 = or LI zu streichen, dagegen ein *ἀντιρρητικός* gegen Isokrates de pace aus Argum. Isocr or. VIII, ein *Νησιωτικός* aus Menand de epıd. p 349, 19 Sp. zu erganzen und fur dıe Rede *πρὸς τοὺς ὀρχηστάς* auf Lıban. T. III 345 und ep. 530, endlıch auf das Fragment incertae sedis Hermog. prog p. 15, 15 Sp zu verweısen war) Fur dıe altere griechische Geschichte sind von besonderer Wichtigkeıt or XIII (Haury Quib. fontıb. Ar. usus sıt in Panathenaico, Augsburg 1888) und XLVI (Alfr Haas Quıb. fontıb Ael Ar ın componenda declam. quae inscr. *πρὸς Πλάτωνα ὑπὲρ τῶν τεττάρων* usus sit, Greifsw. 1884, die Thukydidesbenutzung ın or XIII und XLVI ıst auch von Ferd Schroder Thucydidis memoria, quae prostat apud Arist, Gottingen 1887 behandelt), fur Kenntnis romıscher Staatseinrichtungen ȷener Zeit or. XIV (Th. Mommsen Herm XIV 474f), fur kleinasıatısche Provinzialgeschichte und Topographie or XVI XXIII—XXVIII XLII XLIV, fur Geschichte der antıken Geographie XLVIII (Ad. Bauer Hıstor. Untersuch. Arn Schafer gewidmet, 1882, 70ff H Berger Gesch d. wissenschaftl. Erdk der Gr. I 104ff.); reiche Ausbeute an Dıchterfragmenten bietet besonders or XLIX Dıe zwei rhetorischen Schriften sind Skizzen zu Vorlesungen. A hat allen Versuchungen, in offentlıchen Ämtern eıne Rolle zu spielen, wıderstanden (XXVI 523ff), sich mit dem Prıestertum (XXVI 531) begnugt und von Jugend an (LI 577) nur nach dem einen Zıel gestrebt, ein grosser Redner nach Art der attischen Klassiker, nıcht der zeitgenossischen Sophisten (XLV 153. XLVI 413. XLIX—LI; die gewohnliche Rhetorik verteıdigte gegen ıhn ein gewisser Sergıos. Suid. s *Σέργιος*) zu werden. Durch eıngehendste Beschaftıgung mıt der klassischen Litteratur hat er sich eine von keinem seiner Zeitgenossen auch nur annahernd erreıchte Correctheit des attischen Ausdrucks angeeignet, auf die damals am meisten gesuchte Leichtıgkeit unterhaltender Improvisatıon aber, zu welcher ihm freilıch die Naturanlage fehlte (Philostr. Vit. soph. 88, 20ff.), angeblich aus Abneigung gegen sıe (Philostr. 88, 2ff) verzıchtet, wie denn auch seine meisten Reden nur geschrieben (XXII 439) und vorgelesen worden sind. Dieser Mangel an Fahıgkeit zu rascher, wırkungsvoller mundlicher Äusserung, welcher ımmerhin auch mit den sehr hohen Anspruchen des grundlich grammatısch geschulten Rhetors an Stilreinheit zusammenhangen mag, und seine Kranklichkeit giebt seinem Wesen im Vergleich mit den zeitgenossıschen Sophısten etwas nach innen Gekehrtes, ohne dass man ihn darum fur eine tiefere religiose oder phılosophische (uber sein Verhaltnis zur Phılosophie s. W. Schmid Atticismus II 3ff.) Natur zu halten hatte: ȷe mehr ihm ausserer Erfolg fehlte, nach welchem er (Philostr Vıt. soph. 88, 7. Arıst. or. II 28 XLIX 494 537. 541) so lustern war wie alle jene Sophisten, desto mehr suchte er durch besondere Mittel die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken was die Mıtwelt ıhm an Anerkennung versagte, musste ihm auf geheimnisvolle Weıse der damals besonders eifrig kultivierte Gott Asklepios mehr als ersetzen (or. VI. XXVI 518. 522 u. s). Mit dem Verhaltnis zu dem Gott ist keinerlei religiose Vertiefung, wie Welcker (Kl Schr III 114ff.) gemeint hatte, verbunden: A. hat weder die alte poetische Religion (dieser steht er mit

dem damals bei den Gebildeten ublichen Skepticismus, mit allegorischen, rationalistischen Deutungen oder ganzlicher Verwerfung gegenuber: I 2 8 III 44f. XXII 444. XLII 787 XLV 133. XLVI 336 XLVIII 469f L 561. 568 u s), noch sympathisiert er mit ihren palaestinensischen Verachtern (XLVI 402, missdeutet von J. Bernays Lucian und die Kyniker 38. 100ff.), noch fragt er nach personlicher Unsterblichkeit (I 8. III 44 X 122. XI 133 XII 146 XIII 302) oder sonstigen metaphysischen Dingen, vielmehr dreht sich der gesamte Verkehr mit seinem ‚Heiland‘ statt um religiose Erleuchtung lediglich um die ganz personlichen Interessen seiner Heilung und der Befriedigung seiner Ruhmsucht. Was ihm vom Gott zum Lohn fur seine Hingabe wird, ist die bei Incubanten gebrauchliche Kur, bei welcher die nervose Uberreizung des Patienten in Deutung der Traume freies Spiel hatte. Magnetische Wirkungen wollte man Anfang dieses Jahrhunderts aus den *ἱεροὶ λόγοι* herauslesen — wie sehr mit Unrecht, hat Welcker a a O. gezeigt. Übrigens ist man, in Anbetracht des korperlichen und psychologischen Zustandes des A wahrend der Krankheit keineswegs genotigt, mit V Malacarne da Saluzzo (La malattia tredecennale di Elio Aristide, Milano 1799) die Traume fur bewusste Fictionen zu halten Das allzu milde Urteil, welches Welcker uber den Menschen A. gefallt hat, wird wenigstens zum Teil gerechtfertigt durch gewisse herzliche Zuge, welche im Verhaltnis des A zu seinem Lehrer Alexandros (XII), zu seinen Schulern (X. XI) und seiner Dienerschaft (or. XXIII—XXV passim) hervortreten As rhetorischer Standpunkt ist, soweit es sich um ethische Fundierung handelt, ganz derjenige des Isokrates (W. Schmid Der Atticismus II 3. 5), als Techniker ist er mit seinen freilich sehr fluchtigen (Joh. Sic. in Walz Rh Gr VI 95) und roh empirischen beiden Abhandlungen der directe Vorlaufer der Ideenlehre des Hermogenes Sein rednerisches Ideal ist Demosthenes, welchem es in allem gleichzuthun er uberzeugt ist (XLVII 415ff) In der That steckt er voll von demosthenischen Reminiscenzen (*Κουκουλάρης Ἀριστείδης ὡς ἀπομιμητὴς Δημοσθένους*, Erlangen 1891), aus deren genauer Reproduction sogar die demosthenische Textkritik Nutzen ziehen kann, und trifft in den *μελέται* im ganzen auch den Ton des Demosthenes, wahrend die Panegyrici den breiten Fluss des isokratischen Stils, die praktischen Reden aber, besonders die klagenden Partien, oft reinen Asianismus zeigen (Charakteristik seines Stils bei E Rohde Rh Mus. XLI 187; Sprach- und Stilanalyse bei W Schmid Atticismus II, 1889) Von seinen unmittelbaren Schulern ist nur Damianos, des Philostratos Quelle fur die A-Biographie (Philostr Vit. soph 87, 20 107, 28), bekannt geworden; grosse Schule hat er, wiewohl sein Unterricht unentgeltlich war (XLV 146. XLVI 192. 401. XLIX 532f.), nicht gemacht (s. das Spottepigramm Proleg p. 741) Durch A. ist, den asinianischen Aspirationen der ubrigen asiatischen Sophisten, besonders Polemons gegenuber, der in Sprache (s As Ausserungen rhet p. 537, 28 Sp. Arist or XIII 294ff XLIX 512) und Stil rigorose Klassicismus zum Sieg gefuhrt worden (Longin. in Spengels Rh. Gr I 326, 30. Proleg. Aristid. p. 741, 12 Procop ep 116 p. 578 Hercher, wo mit Hercher statt *ἥ* zu lesen *οὐ*), und schon die Zeitgenossen, abgesehen von Hermogenes, der ihn als Redner und Techniker herabsetzt (Schmid Atticism. II 7. 13), sahen in ihm einen wiedererstandenen Klassiker (XXVI 507. 510. 521. 525 XXVII 548. XLVII 415; das Urteil des Phrynichos bei Phot bibl p. 101 a 17 B.). Die nachfolgenden Techniker (Longinos, Menandros, Aphthonios, Nikolaos, Apsines, Marcellinus bei Walz IV 173, Sopatros ebd IV 764. 766. V 187, Syrianos IV 728, Planudes V 556, der Anonym. III 522f.) citieren ihn wie einen Klassiker, die grossen Rhetoren des 4 Jhdts., Libanios (T. III 475) und Himerios (Wernsdorf Praef. Him. LVIIIff.) ahmen ihn nach, und neben Homer ist er der Stolz Smyrnas (Aeneas ep 18. Eunap. vit. Himer. Synes ep. 101 p. 699 d Hercher. Anthol Graec. IV p. 239 nr. 580, wozu Jacobs T. XII p 189). Nur rhetorische Spielereien sind die Schriften des Libanios und seines Zeitgenossen Palladios gegen A. (O Sievers Leben des Libanios S. 11, 18). Bis tief ins byzantinische Mittelalter hinab ist er Schulschriftsteller geblieben: Photios hat sich Auszuge aus or XIII und XLVI gemacht (cod 246—248), Arethas sich eine Hs des A (Laurent. LX 3) herstellen lassen und dieselbe mit Bemerkungen versehen (E. Maass Mélanges Graux 758), Thomas Magister ihn fur sein Lexikon excerpiert, Nikephoros Chummos ihn nachgeahmt (Krumbacher Byz. Litt.-Gesch. 199) und die Nichte des Kaisers Michael VIII., Theodora, sich eigenhandig eine Abschrift seiner Reden (Cod. Vatic Graec. 1899· s B Keil Herm. XXV 314) gemacht

Der Überrest der Schulerklarungen, welche uns in den Scholien vorliegt, bezieht sich besonders auf or. XIII XXXIII—XXXVI XLV. XLVI XLVII. Zuerst hat S. Jebb Scholien aus drei Oxforder Hss hervorgezogen; die an mythographischem, historischem und rhetorischem Material reichen Notizen aus zwei Codices Meermanniani (AB) und zwei Monacenses (CD), welche Reiske gesammelt hat, sind von W. Dindorf im 3. Band seiner Ausgabe veroffentlicht, von den Scholia Veneta sind nur Proben bei J. Morelli Aristid. or. adv. Lept. p 69. 82. 87. 116. 126. 137. 163. 172f. und v. Wilamowitz De Rhesi scholiis 13, von den durch A. Mai entdeckten Scholia Vaticana solche bei Dindorf T. II p 709f. gedruckt Schon vor Dindorf hatte W Frommel (Scholia in Ael. Aristidis orationes Panath. et Platonicas, Frankf. a. M. 1826) die Scholien aus Photios, einem Cod. Schellershemianus, einigen von Werfer excerpierten Munchener Hss., einer Leydener und dem Palatin. 129 nebst Jebbs Oxforder Scholien herausgegeben (p. 1—319) und (praef. IVff.) zusammengetragen, was man vor Jebb von den Scholien wusste, endlich noch nachtraglich aus den Parisini A (2948), B (2949) D (2951) p. 314—390 und aus dem von Geel excerpierten Leydensis p. 394—516 die Scholien beigefugt. Mit der Kritik des A befassten sich Libanios und sein Zeitgenosse Fortunatianus (O Sievers Leben des Liban. 11f), mit der Exegese Menandros (Schol. p. 26, 22 53, 34. 260, 2 Dindf), der auch den Demosthenes commen-

tiert hat und auf welchen die zahlreichen Verweisungen auf Demosthenes in den Scholien zum Panath. zuruckgehen werden (s. W. Nitsche Der Rhetor Menander und die Demosthenesscholien 10f.), Metrophanes (Suid. s. v , in den Scholien nicht erwahnt), Athanasios (Schol. 228, 24 456, 23. 485, 18), Zosimos (355, 19), endlich Sopatros, von welchem sicher die Prolegomena ad Alexandrum (Dindf. III p. 744—757; s. p. 757, 24) zu or. XLVI und eine Erklarung des Panath. (p. 752, 17) verfasst sind. Frommel hat (praef. XIV—XVIII) Recht, in seinem A.-Commentar den Grundstock unserer Scholien zu sehen (auf einen zusammenhangenden Commentar weisen Schol. 56, 28. 94, 21. 96, 15. 122, 29. 164, 16. 314, 5. 324, 3. 340, 30. 534, 15; dass derselbe von unseren Scholiasten unvollstandig wiedergegeben wird, zeigt die Vergleichung von p. 314, 5 mit 49, 26ff.). Dazu fugten weitere Erlauterungen Photios, Arethas (Dindf. T. II 710), auf welchen die Scholien in den Vaticani 1297 und 1298 und dem Urbinas saec. XI zuruckgehen (E. Maass Mél. Graux 758ff.), und schliesslich, wie es scheint, auch noch Joh Tzetzes (Preger Abhandl. zu Christs 60. Geburtstag 54; auf sehr späte Zeit weisen Schol. p. 92, 14, wozu vgl. Schol. Thuc I 13, 6; ferner 131, 35. 146, 36. 381, 13 398, 31. 404, 15. 715, 24. 730, 26). — Trager der besten Uberlieferung der Reden ist der fur Arethas geschriebene Cod. Laurent. Γ (LX 3 saec. IX), dessen erster verloren geglaubter Teil von B. Keil (Herm. XXV 313ff) im J. 1887 in Fol. 1—250 des Parisin. Gr. 2951 wiederentdeckt worden ist; aus ihm stammt Vindobon. *a* (CXIII), dessen Lesarten fur or. X und die Smyrnareden nebst denjenigen von *β* A. Schwarz Wiener Stud. VIII 76ff. mitteilt, und Vatic. gr. 75 (saec. XIII); eine andere Recension ist am besten vertreten durch Laur. Δ (LX 7 saec. XII), aus welchem Vindob. *β* (CCCXVI) stammt. Ausser den genannten beiden Laurentiani nebst einer neuen Collation der von Jebb benutzten englischen Hss. sowie des Monacens Aug. E hat Dindorf den Laurent. Θ (LX 8 saec. XI), mit welchem wiederum Marcian. append. cl VIII cod. 7 etwa vom J. 1000 zusammenhangt, seiner Ausgabe zu Grunde gelegt Die Lesarten des Tischendorfianus VII saec. XIV zu or. XVI teilt A Westermann (Excerptor ex biblioth. Paulinae Lipsiensis libris mscr. pars I 1865), diejenigen von Δ, Θ, Laudianus *P* 11 (saec. XIV) und Laurent. *A* (LXXXIV 9 saec XIII) zu or. LII W. Krause (Coniectanea in Ael Aristidis *πρεσβευτικὸν πρὸς Ἀχιλλέα*, Glatz 1875) mit. Gesondert sind die *τέχναι* uberliefert, am besten in dem von Walz (Rhet. Gr. IX praef. p. XXIII) verglichenen Parisinus nr. 1741 Editio princeps der 53 Reden Florentiae ap. Junt. 1517 und danach von P. Stephanus 1604 in drei Banden mit der inzwischen (Basel 1566) erschienenen lateinischen Ubersetzung von W. Canter und einigen Noten desselben; dann mit Noten und Scholien aus englischen Hss. von Samuel Jebb Oxford 1722. Aus einer Venetianer Hs. gab Jac. Morelli als aristideisch eine Rede *πρὸς Λεπτίνην ὑπὲρ ἀτελείας* heraus (Venedig 1785), welche F. A. Wolf seiner Ausgabe der demosthenischen Leptinea (1789) beifugte, und eine weitere Leptinea fand in einer vaticanischen Hs A. Mai (*πρὸς Δημοσθένην περὶ ἀτελείας* in seiner Nova collectio script. vet. 1825 T. I p 3 und Classici auct. e cod. Vatic. 1831 T. IV 448ff) Die letzteren beiden, von Foss als unecht erwiesenen Reden sind gesondert von G. H. Grauert Bonn 1827 herausgegeben worden. Die erste ganz vollstandige Ausgabe mit Scholien und notae varior. veranstaltete W. Dindorf (3 Bde, Leipz. 1829), in ihr befinden sich auch die beiden rhetorischen Schriften, welche zuerst in den griechischen Rhetoren des Aldus T. I p. 641—682, dann gesondert von L. Norrmann (Upsala 1688), in den Rhetores Graeci von Walz (IX 340—466) und L. Spengel (II 457—554) herausgegeben worden sind Weitere Einzelausgaben verzeichnet A Westermann Gesch. der griech Bereds. 321ff

Kritisches zu A: Cobet Mnemos. N. S. VIII 435. IX 46. 103. 200. H Holleck Coniectanea critica in Ael. Aristidis Panathenaicum, Breslau 1874. W. Krause, A. Schwarz a a. O. W. Schmid Philol. XLVII 375—378. 433. XLVIII 56 W. Buchner Philol. XLIX 182—184. Ubersetzung der Smyrnareden ins Deutsche von A. Schwarz Progr. Horn 1885. Im allgemeinen s. Hermann Baumgart Aelius A. als Reprasentant der sophistischen Rhetorik des 2 Jhdts. der Kaiserzeit, Leipzig 1874, populare Charakteristiken von A. Cherbuliez La ville de Smyrne et son orateur Aristide, Genf 1863 E. Muller Ztschr f. allg. Gesch. 1887, 881—895 [W. Schmid.]

25) Aristides Quintilianus, Verfasser einer Schrift *περὶ μουσικῆς* in drei Buchern. Die zwölf ersten Kapitel des ersten Buchs enthalten eine Harmonik, zum Teil aus Aristoxenos, zum Teil aus alteren Quellen, den sog. *παλαιοί*, geschopft. Solch eine altere Quelle scheinen in erster Linie die Lehren Damons von Athen zu bilden, welcher mittelbar wenigstens Platons Lehrer war und von diesem als Autoritat angefuhrt wird, wo es sich um den ethischen Wert bestimmter Tonarten handelt (Rep. III 400 B). Mit diesem Damon hat namlich A. nicht nur den Ausdruck *φερόμενοι* fur die beweglichen Tone des Tetrachords, sondern auch das Forschen nach dem ethischen Gehalt der Musikformen gemein (II 14 p 95), vgl. daruber Herm. Deiters De A. Q. doctrinae harmonicae fontibus, Progr. Duren 1870. Mehrfache Wiederholungen und Widerspruche zeugen von fluchtiger compilatorischer Arbeit Dass aber A in der That eine sehr alte Quelle benutzt, zeigt neben der alten Notentabelle (I 7), welche vielfach vier Zeichen fur eine Tonstufe enthalt. und neben den unverstandlichen Tonleitern (I 9) besonders der Umstand, dass er allein unter dem *σύστημα τέλειον* blos eine Octave versteht (I 6. 8 u s. w.). I 13—19 enthalten die Lehren der Rhythmik Eine fruher von Westphal (in der ersten Harmonik [1863] S. XL, auch in der zweiten Metrik [1867] I 88) aufgestellte Scheidung in Partien, welche von Aristoxenos und anderen Lehrern herruhren, bei denen die Rhythmik und Metrik getrennt behandelt sei (Chorizontes), und in Partien, stammend aus Schriftstellern, welche rhythmische und metrische Lehren verbanden (Symplekontes), wurde von Susemihl in vielen Einzelheiten angefochten (Ind.

lect. Greifsw. 1866/67, auch Jahrb. f. Phil. 1873, 295) und scheint später von ihrem Urheber selbst aufgegeben worden zu sein (Rhythmik³ 1885 S. 21). Das von da oder dort Entnommene lässt sich eben in diesen Compilationen aus später Zeit gar schwer rein ausscheiden; in der Regel kommt man ohne Annahme mehrerer Mittelglieder nicht aus. Der dritte Teil des ersten Buchs (Kap. 20—29) enthält metrische Lehren und ist von Westphal bei Aufstellung seines Systems der Synarteten benutzt (Metrik² II 138. 141; Allgemeine Metr.³ 262ff.). Das zweite Buch des A., welches man *παιδευτικόν* überschreiben konnte, beschäftigt sich mit dem ethischen Gehalt der Musik und ihrer Rhythmen (vgl. Sauppe Gött. gel. Anz. 1882, 1473), das dritte Buch *φυσικόν* sucht in pythagoreisch-platonischer Weise allerlei Analogien zwischen der Musik und der natürlichen Welt auf, mit den Zahlen im allgemeinen, den Mondphasen, Jahreszeiten, geometrischen Körpern u. s. w.

Über die Zeit, in welcher A. schrieb, ist viel gestritten worden. Ein fester Terminus post quem ist II 6 durch die Erwähnung Ciceros gegeben. Ein Terminus ante quem lässt sich kaum finden, denn wenn auch Deiters (Über das Verhältnis des Martianus Capella zu A. Q., Programm Posen 1881, 8) erwiesen zu haben glaubt, Martian müsse aus A. direct übersetzt haben, sieht er sich doch später (S. 9. 10. 13) genötigt, für Martianus eine vollere Quelle als unsern A. anzunehmen. Alle Combinationen, welche sich an das Cognomen Quintilianus knüpften und einen geschichtlichen Zusammenhang mit dem berühmten Rhetor herzustellen suchten, dürfen wir hier beiseite lassen und uns sogleich der Frage zuwenden, welcher Philosophenschule A. anzugehören scheint. Der Herausgeber des A., A. Jahn, möchte (praef. p. XXII) ihn unter die Neupythagoreer des 2. Jhdts. n. Chr. rechnen. Dagegen weist jedoch Caesar, welcher in seinen Grundzügen der Rhythmik 1ff. die Frage nach der Zeit des A. äusserst gründlich behandelt, überzeugend nach, dass die II 17 gegebene Darstellung vom Herabsteigen der Seele aus der Region des Aethers, ihrem Durchgang durch die Mondregion und der Bildung des Körpers erst neuplatonischen Ursprungs sei und mit Porphyrios Lehre genau übereinstimme (v. Jan Phil. Rundschau 1883, 1198 vergleicht namentlich Porphyrios Sentent. 32), und demgemäss führt auch Zeller Gesch. der Phil. III 2³, 678 den A. unter ‚Porphyrs, vielleicht auch Iamblichs Schülern' auf. Für Jahns Ansatz des A. in das 2. Jhdt. trat zwar noch Westphal ein (Mus. d. gr. Altert. 1883, 251; Rhythmik³ 21); indes darf nach Caesars erneuter Behandlung der Frage (Ind. lect. Marburg 1882/83 und 1884) für ausgemacht gelten, dass A. frühestens im 3., vielleicht erst im 4. Jhdt. n. Chr. gelebt und geschrieben hat.

Nach der Editio princeps von Meibom (Amstelodami 1652) wurden anfangs nur die rhythmisch-metrischen Abschnitte neu gedruckt in Westphals Fragmenten und Lehrsätzen 1861; Metrik I² 1867, sowie in Caesars Grundzügen der gr. Rhythmik, Marburg 1861. Die Notentabellen wurden kritisch behandelt von Fr. Bellermann Tonleitern und Musiknoten, Berlin 1847, 61. Erst 1882 erschien der ganze Text in der Recension von Albert Jahn (Berlin), auch jetzt noch ohne genügende diplomatische Grundlage und ohne Angabe der abweichenden Lesarten. Eine wertvolle Ergänzung dazu bilden die von Amsel (Breslauer philol. Abhandlungen I 3, 128) mitgeteilten Collationen Studemunds; vgl. auch die kritischen Bemerkungen von v. Jan in Berl. Phil. Wochenschrift 1882, 1381. Wichtige Hss. wie Marc. VI 10 und Neap. III C 4 sind indes noch gar nicht ausgebeutet. [v. Jan.]

26) Aus Samos, nur von Varro im ersten Buche der *hebdomades* (bei Gellius III 10, 6) erwähnt, der ihn in der Aufzählung astronomischer Beispiele für die Bedeutung der Siebenzahl als Gewährsmann dafür anführt, dass *die duodetricesimo luna ex quo vestigio profecta est, eodem redit.* Da sonst von einem astronomischen Schriftsteller dieses Namens nichts bekannt ist, hat schon Fabricius Bibl. graec. VI 38f. Harl. (s. Hertz zu Gell. a. a. O.) die Vermutung ausgesprochen, dass hier eine Verwechslung mit Aristarchos von Samos (s. d. Nr. 25) vorliege. Allerdings ist damit besonders bei der Unbestimmtheit des varronischen Ausdruckes kaum etwas gewonnen. Vgl. Bergk Fünf Abhandlungen zur Gesch. d. griech. Philos. u. Astron. 142 Anm. [Kauffmann.]

27) Christlicher Apologet, nach Euseb. h. e. IV 3, 3 Verfasser einer dem Kaiser Hadrian, also um 130, überreichten Schutzschrift zu Gunsten des Christentums. Eusebius scheint sie nicht selbst gesehen zu haben. Im Chronicon zum J. 8 (9) des Hadrian hat Eusebius die Überreichung dieser Apologie auch notiert und den Verfasser dort als athenischen Philosophen charakterisiert. Weiter reichen Hieronymus Kenntnisse auch nicht (vir. ill. 20); die Bemerkung, dass das Werk des A. dem Iustin zum Vorbilde gedient habe und aus lauter Sätzen der Philosophen zusammengesetzt gewesen sei, wird schwerlich besonderes Vertrauen verdienen. Das bisher von A. Bekannte war bei Routh Reliqu. sacr. I² 1846, 74. 76. 79ff. gedruckt, vgl. Harnack in Texte u. Untersuch. I 1, 1882, 100—114. Allein neuerdings ist nicht nur ein grösseres armenisches Fragment der Aristidesapologie von den Mechitaristen (beste Übersetzung von Himpel in Theol. Quartalschr. 1880; vgl. dazu F. Buecheler Rh. Mus. XXXV 1880, 279ff.) herausgegeben, sondern eine syrische Übersetzung des Ganzen gefunden, und auf Grund dessen festgestellt worden, dass der Roman ‚Barlaam und Ioasaph' aus A. geschöpft hat. Das Werk ist aber nicht dem Hadrian, sondern seinem Nachfolger (138—161) gewidmet, und A. also schwerlich das Muster für Iustin. Die Texte haben mit gelehrten Beilagen ediert Rendel Harris und Arm. Robinson in Texts and Studies I 1, 1891 und E. Hennecke Texte und Untersuch. IV 3, 1893; eine deutsche Übersetzung aus dem Syrischen von R. Raabe ebd. IX 1, 1892; endlich R. Seeberg Die Apologie des A. untersucht und wiederhergestellt in Zahn Forschungen z. Gesch. d. neutestamentlichen Kanons V 1893, 161—437. Vgl. noch Harnack in Theol. Litt. Ztg. 1891 nr. 12f. [Jülicher.]

28) Mechaniker, der die Hippaphesis des Kleoitas in Olympia verbesserte, Paus. VI 20, 14. [Fabricius.]

29) Erzgiesser, nach Plinius XXXIV 50. 72

Schuler des Polyklet und Verfertiger von Vier- und Zweigespannen, also von Weihgeschenken fur Wagensiege. Gewiss ist es derselbe A., der an den kunstvollen Schranken des Kleoitas in der Rennbahn von Olympia Verbesserungen anbrachte, Paus. VI 20, 14. Wahrscheinlich ist er auch identisch mit dem alteren der beiden beruhmten Maler dieses Namens (s. Nr. 30) und dann aus Theben. Kroker Gleichnamige griech. Kunstler 25ff. Robert Arch. March. 83 [C. Robert.]

30) Beruhmter Maler aus Theben, Schuler und Sohn des Nikomachos (Plin. n. h. XXXV 110), der seinerseits Sohn und Schuler eines alteren Malers A. (Plin. XXXV 108. *Aristiaci* Bamb., *Aristicheimi* Riccard., verbessert von Urlichs) war, den Plinius mit dem Enkel zusammenwirft (s. daruber namentlich C. Robert Archaeol. Marchen 83ff. und oben Nr. 29). Die Zeit seiner Thatigkeit bewegt sich etwa zwischen Ol. 100 und 110, so dass ihn Plinius einen Zeitgenossen des Apelles nennen konnte. Hauptquelle uber ihn ist Plinius XXXV 98f., welcher der Erwahnung seiner Werke folgende Beurteilung vorausschickt: *is omnium primus animum pinxit et sensus hominis expressit, quae vocant Graeci ethe, item perturbationes, durior paulo in coloribus.* Bezeichnend fur diese Richtung ist das von Alexander d Gr. (von Theben?) nach Pella uberfuhrte Gemalde einer bei Zerstorung einer Stadt totlich verwundeten Mutter, die ihr Kind von der Brust zuruckzuhalten sucht, damit es nicht Blut statt der Milch sauge (Anth. Pal. VII 623, vgl. Sil. Ital. IX 41ff.); ferner ein Betender, dessen Stimme man zu vernehmen glaubte. Weiter werden genannt. eine Perserschlacht fur Mnason, den Tyrannen Elateias, von deren 100 Figuren ihm jede mit zehn Minen bezahlt wurde, rennende Viergespänne, Jager mit ihrer Beute (Helbig Untersuch. ub. d. campan. Wandmal 276. Monum. d. Inst. XII 13), eine unvollendete Iris (Plin. XXXV 145), ein wegen der Liebe zu ihrem Bruder sterbendes Madchen (*ἀναπαυομένην*, wohl Kanake, vgl. Kalkmann Arch. Ztg. XLI 40ff. Taf. 7, 1), ein tragischer Schauspieler mit einem Knaben, ein Greis, der einen Knaben im Lyraspiel unterweist, im Tempel der Fides auf dem Capitol, endlich Bakchos und Ariadne (*artamenen* Bamb., s. jedoch Kalkmann a. a. O. 40ff). Dies letzte Bild, welches Plinius in Rom im Cerestempel sah, wollte nach der Zerstorung von Korinth Attalos kaufen, Mummius behielt es aber, durch den hohen von ihm gebotenen Preis aufmerksam gemacht, zuruck, vgl. Plin. XXXV 24. Strab. VIII 381, wo noch ein durch das Kleid der Deianeira gepeinigter Herakles erwahnt wird, vielleicht ebenfalls ein Werk des A. Falschlich legt ihm Plinius ein Bild der Leontion, der Geliebten des Epikur, bei; auch nennt er ihn unter den Erfindern der Enkaustik (n. h. XXXV 122). Polemon bei Athen. VIII 567 b bezeichnet ihn als einen Pornographen. S. Brunn Gesch. d griech Kunstl. II 160ff. 171ff. L. Urlichs Rh. Mus. XXV 507ff. Bursian in Ersch u. Grubers Allg. Encycl. LXXXII 473. Oehmichen Plinian. Studien 233ff. Kroker Gleichnam. griech. Kunstl. 25ff. v. Rohden bei Baumeister Denkm. d. klass. Altert. 864ff. Michaelis Arch. Jahrb. VIII 133ff. [O. Rossbach]

Aristerai (*Ἀϱιστεϱαί*), eine zum Gebiet von Hermione gehorige kleine Felsinsel in der Nahe des Vorgebirges Bukephala (s. d.), Paus. II 34, 8. Plin. n h. IV 56; vgl. Curtius Peloponnesos II 453 Gleich Spezzopúla, die auch noch jetzt Arasteri heisst, Lolling Athen. Mitt. IV 112. [Hirschfeld.]

Ἀϱιστεϱοστάτης, der links Stehende, insbesondere der im scenischen Chor auf der linken Seite Aufgestellte. Da in weitaus den meisten Fallen — in der altesten Zeit wohl regelmassig — der ‚tragische‘ Chor aus der (vom Beschauer aus) rechts gelegenen Parodos in die Orchestra einzog, so hatte sich der Brauch ergeben, in der beim Einmarsche links d h. dem Zuschauer zunachst stehenden Reihe die besten Choreuten aufzustellen, vgl Poll. II 161. IV 106. Aristid. II 161 u. Schol. III 535f. Dind. Da der tragische Chor (von 15 Mann) beim Einzug meist so aufgestellt war, dass die Front drei Mann, die Tiefe funf Mann betrug, so gab es gewohnlich funf *ἀϱιστεϱοστάται* im linken Stoichos, denen auf der rechten (dem Proskenion zugekehrten) Seite funf *δεξιοστάται* (Poll. II 161. IV 106) oder *δεξιόστοιχοι* (Hesych.), in der mittleren Reihe funf sog *λαυϱοστάται* (Phot. Hes.) entsprachen Der mittlere (dritte) Platz der linken Reihe galt als der ausgezeichnetste; hier stand der Vorsanger, der Chorfuhrer, der so den Chor zu seiner Rechten hatte (Schol. Arist. III 536), als *τϱίτος ἀϱιστεϱοῦ* (Phot. s. *μεσόχοϱος*). Über die Anordnung des komischen Chors fehlen bestimmte Nachrichten. Wenn es bei Bekker Anecd. 444, 15 heisst: *ἀ. ἐν τῷ κωμικῷ καλεῖται χοϱῷ, ἐν δὲ τῷ τϱαγικῷ μέσος ἀϱιστεϱοῦ Κϱατῖνος Σεϱι[illegible]ς*, so liegt hier vielleicht nur ein bis zum Missverstandnis verkurzter Auszug einer ausfuhrlicheren Nachricht vor, denkbar ware auch, dass beim komischen Chor der Chorfuhrer als linker vorderer Flugelmann aufgestellt war und als solcher vorzugsweise *ἀ.* genannt wurde Ähnlich konnte die Nachricht des Hesych *ἀ. ὁ πϱωτοστάτης τοῦ χοϱοῦ* gedeutet werden, wenn sie sie sich nicht etwa darauf bezieht, dass der *ἀ.* bei einer Veranderung der Aufstellung des Chors in die erste Reihe zu stehen kommt, also wirklich *πϱωτοστάτης* wird; vgl. Schneider Attisches Theaterwesen 191. 200. A. Muller Griech Buhnenaltert. 206. 214. [Reisch.]

Aristeus (*Ἀϱιστεύς*). **1)** Archon in Andros, Rhangabé Antiq. Hell. 1191.

2) Sohn des Cheimon aus Argos Siegt zu Olympia im Doppellauf. Sein Standbild zu Olympia von Pantias aus Chios, nicht weit von dem seines Vaters Cheimon, Paus. VI 9, 3.

3) Sohn des Adeimantos, Korinthier. Er befehligt in Potidaia im J. 432, Thuk. I 60, vgl. Curtius Gr. Gesch.[6] II 369. Mitglied der im J. 430 zum Perserkonig geschickten Gesandtschaft, wird durch Vermittlung des Sadokos den Athenern ausgeliefert und von diesen hingerichtet, Herod. VII 137 (hier heisst er *Ἀϱιστέας*). Thuk. II 67, vgl. Curtius a. O. II 414.

4) Sohn des Pellichos. Einer der Befehlshaber der korinthischen Flotte gegen Epidamnos im J. 434 v. Chr., Thuk. I 29.

5) Eponym von Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr, CIG III praef. p. VII 102.

6) Spartanischer Ephor vor dem J. 431, IGA

83; vgl. Xen hell. II 3, 10. Wahrscheinlich derselbe, welcher im J. 422 von den Lakedaimoniern zu Brasidas gesandt wird, Thuk. IV 132

7) Eponym in Tauromenion 3. Jhdt v. Chr, Kaibel IGI 421 I a 3. [Kirchner.]

8) Aristeus aus Tyndaris. Sohn des Dexo, sicilischer Nauarch, von Verres in Ketten gelegt, Cic Verr. V 110, vgl. 108. [Klebs.]

Aristiaios s. Aristiakos

Aristiakos. Er ist nur dadurch bekannt, dass er von Plinius n h. XXXV 108 als Vater und Lehrer des Malers Nikomachos (s. d) bezeichnet wird. Doch steht *aristiaci* nur in der Bamberger Hs., im Chiffletianus (11. Jhdt) dagegen *aristecheimi* und im Riccardianus (11.—12. Jhdt) *aristicheimi*, was auf den Namen Aristaichmos hinweist; einige andern auch *Aristiaci* in *Aristiaei* (Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 159. 167ff.), Urlichs in *Aristidi* (s. Aristeides Nr. 30) [O. Rossbach.]

Aristias. 1) Aristias (in der Genetivform *ΑΡΙΣΤΙΟ[Σ]* Muller Numism. de l'Afrique I 113. 114), Name eines Staatsbeamten auf Munzen von Kyrene [Pietschmann.]

2) Aus Phlius (Athen. XV 686 a), Sohn und Nachfolger des Pratinas (s. d), fuhrte neben Aischylos und Sophokles zu Athen Dramen auf Insbesondere wissen wir durch die Didaskalie zu Aisch. Sept. aus Ol. 78, 1 = 467, dass damals war *δεύτερος Ἀριστίας* (die Hs. hat *Ἀριστίων*) *Περσεῖ, Ταντάλῳ, Παλαισταῖς σατυρικοῖς τοῖς Πρατίνου πατρός*, welche Worte wohl so zu verstehen sind, dass an der Trilogie der Sohn die beiden Tragoedien *Περσεύς* und *Τάνταλος*, der Vater aber das Satyrdrama *Παλαισταί* lieferte. Ausserdem kennen wir von A. noch die Titel *Ἀνταῖος, Ἀταλάντη, Κῆρες, Κύκλωψ, Ὀρφεύς*, von denen mindestens *Κῆρες* und *Κύκλωψ* Satyrdramen waren, wahrscheinlich aber alle (Meineke Hist. crit. 504). Auch bezeugt Pausanias II 13, 5 (welcher zu Phlius *Ἀριστίου μνῆμα τοῦ Πρατίνου* sah), dass *τούτῳ τῷ Ἀριστίᾳ σάτυροι καὶ Πρατίνᾳ τῷ πατρί εἰσι πεποιημένοι πλὴν τῶν Αἰσχύλου δοκιμώτατα*. Daher wohl das Missverstandnis von Aelian. h. a VI 50, der ihn zu den *ποιηταὶ κωμῳδίας* rechnet. Die Überreste bei Nauck FTG² 726f, vgl. Welcker Griech Trag. III 965ff. (dazu 1008) Bergk Gr. Litt.-Gesch. III 367. [Dieterich.]

Ἀρίστιον, Stadt in Phrygia Pacatiana, Hierokl. 668. Bischofssitz, Notitt. III 325. X 438. XIII 288 (*Ἀριστεία*). Auf dem westlichen Teile der Sitschanliova, Ramsay Asia Min. 139. [Hirschfeld]

Aristion (*Ἀριστίων*). 1) Athenischer Archon, Ol. 89, 4 = 421/20. Diod. XII 75. Athen. V 216 d. 218 d. e. CIA 45. 46. 260. 318. IV fasc. 3 nr. 225 k = *Ἐφ. ἀρχ.* 1888, 55. [v Schoeffer.]

2) Athener. Anhanger des Peisistratos, beantragt dem Peisistratos eine Sicherheitswache zu geben im J. 560, Aristot. *Ἀθην. πολιτ.* 14. Plut. Sol. 30; vgl. Curtius Gr. Gesch.⁶ I 344.

3) Athener, dessen Grabstele mit dem Bilde des Verstorbenen im J. 1832 bei Velanideza im ostlichen Attika gefunden wurde Die Grabstele des A. ist, wie die Inschrift besagt, ein Werk des Aristokles; vgl. Friederichs-Wolters Bausteine nr. 101; vgl. auch 1015.

4) Sohn des Eudoxos, Athener (*Μελιτεύς*). *Ἄρχων πολέμαρχος* im J. 97/6, CIA II 985 D ii 20

5) Sohn des Sokrates, Athener (*ἐξ Οἴου*). *Ἐπιμελητὴς Δήλου*, Lebègue Recherches sur Délos 146 nr. VIII Derselbe *Ἀ. ἐξ Οἴου, ἐπιμελητὴς τοῦ ἐμπορίου* im J. 100/99, CIA II 985 E 35, vgl. *Σωκράτης Ἀριστίωνος ἐξ Οἴου, ἐπιμελητὴς Δήλου* unter dem Archon Menoites (Ende des 2. Jhdts., CIA II 465), Bull. hell. VII 68. Letzterer auch als Antragsteller in einem attischen Decrete Anfang des 1. Jhdts., CIA II 469, 4.

6) *Ἄρχων Βοιωτῶν* um 350 v. Chr., Dittenberger IGS 4218.

7) Archon in Delphoi, Bull. hell. V 430. VI 234; vgl VII 426.

8) Sohn des Anaxandridas. Archon in Delphoi Anfang des 3. Jhdts. v Chr., CIA II 551, 52. Curtius Anecdota Delph. 35.

9) Sohn des Theophiles aus Epidauros. Er siegt zu Olympia im Faustkampf der Manner, Paus. VI 13, 6 Sein Standbild zu Olympia von Polykleitos dem jungeren aus Argos, von welchem Sockel und Weih- und Kunstlerinschrift erhalten, Arch Ztg 1879, 207. Zeit etwa Ol. 110 = 340 v. Chr.; vgl. Forster Olymp. Sieger (Zwickau 1891) nr. 376.

10) Ephor in Herakleia etwa Ende des 4. Jhdts., Kaibel IGI 645 I 95. 122. 165; vgl. Cauer Delectus² p. 18. 28.

11) Sohn des A. Eponymer Prytan in Methymna Ende des 3. Jhdts., Bull. hell. VII 37.

12) Aus Plataiai. Vertrauter des Demosthenes und von ihm im J. 331 mit einem Schreiben an Alexander abgesandt, Aeschin. III 162. Hyperid. bei Harpokr. s. *Ἀριστίων*; vgl. Schafer Dem. III² 195.

13) Sohn des Stratokles aus Plataiai. *Ἀγωνοθετῶν* Anfang der Kaiserzeit, Dittenberger IGS 1667.

14) Sohn des Ischomachos. *Στρατηγός* in Tegea, Le Bas II 338 a. [Kirchner.]

15) Ein Athener, in der epikureischen Lehre erzogen (App. Mithr. 28). Im J. 88 v. Chr. schickte ihn Archelaos, der Feldherr des Mithridates, nach der Eroberung von Delos mit der Tempelkasse nach Athen, um die Athener fur den Konig zu gewinnen. Mit Hulfe der 2000 Mann, die ihm Archelaos mitgegeben hatte, machte er sich zum Tyrannen der Stadt — offenbar im Einvernehmen mit Mithridates, der in solchen Tyrannen das beste Werkzeug sah, um das Volk auf seine Seite zu ziehen (vgl. Strab. IX 398: *τυράννους . . οὓς ὁ βασιλεὺς ἐβούλετο*; vgl. Plut. Sull. 11: *τυραννίδας διανέμων τοῖς φίλοις*). A. hatte den Auftrag, auch andere griechische Staaten fur die Sache des Konigs zu gewinnen (Paus. I 20, 5). Über die Munzen, die damals (88) mit der Aufschrift *Ἀριστίων Φίλων* und in dem J. 87 und 86 mit *Βασιλε(ὺς) Μιθραδάτης. Ἀριστίων* gepragt wurden, vgl. Weil 324ff. Der neue Tyrann begann eine Schreckensherrschaft. Die romisch Gesinnten wurden getotet, Verdachtige an Mithridates geschickt (App. Mithr. 28. Plut. Sull 12. 13). A. vereinigte nach der Landung des Archelaos seine Truppen mit jenem und kampfte im J. 88/7 neben ihm gegen Bruttius Sura in der Schlacht bei Chaironeia, die zwar unentschieden war, aber doch den Erfolg hatte, dass die Lakonier und Achaeer, die sich schon vorher fur Archelaos erklart hatten, eine Sym-

machie mit Archelaos und A. schlossen (App. Mithr. 29). Bald war Bruttius auch aus dem Peiraieus verdrangt, den nun die pontische Flotte occupierte (ebd.) Als dann Sulla siegreich vordrang, zog sich A. nach Athen zuruck und wurde hier von den Truppen Sullas belagert, während Archelaos sich zunachst im Peiraieus hielt (App. Mithr. 30. Plut. Sull. 12. Paus. I 20, 5; vgl. Plut Num. 9). Die Belagerung zog sich bis ins nachste Jahr, 86, hinein. Die Ratsherren und Priester, die A. baten, mit Sulla eine Verstandigung zu suchen, wurden auseinander gesprengt (Plut. Sull. 13). Sullas Zorn wurde durch die Beleidigungen, mit denen A. von den Mauern aus ihn und seine Frau beschimpfte, aufs hochste gesteigert (Plut. Sull. 13. Dio frg. 103 Bekk.). Die Friedensanerbietungen, die A. schliesslich machte, wurden daher schroff zurückgewiesen (Plut. Sull. 13). Am 1. Marz 86 fiel Athen in die Hand Sullas. A. floh mit wenigen auf die Akropolis, wo er von C. Scribonius Curio belagert, sich nur noch kurze Zeit hielt (App. Mithr. 38. Plut. Sull. 14; vgl. Vellei. Paterc. II 23). Wegen Wassermangels musste er sich ergeben. Sulla totete ihn und seine Spiessgesellen (App. Mithr. 39. Strab. IX 398). Nach Plut. Sull. 23 hatte ihn Sulla erst spater (85/4) dem Archelaos zuliebe mit Gift umgebracht. Strabon IX 398 sagt von ihm, dass unter den Tyrannen, die Mithridates den Athenern schickte, A. der gewaltigste gewesen sei. Mit Unrecht ist dieser A. mit dem fruheren Tyrannen Athenion (s. d.) zusammengeworfen worden. So Hertzberg Gesch. Griechenl. unt. d. Herrsch. d. Rom. I 348ff. Mommsen R. G. II⁶ 286ff. Weil Athen. Mitt. VI 315ff. Erst Niese Rh. Mus. XLII 574ff. hat die Verschiedenheit der beiden Personlichkeiten erwiesen. Trotzdem hält Th. Reinach (Mithrid. Eupator 139, 1) gegen Niese an der Identitat fest. Ihm folgt Holm Griech. Gesch. IV 695ff. [Wilcken.]

16) Sohn des Arztes und Chirurgen Pasikrates (Oribas. de machin. c. 24. 26), war ebenfalls Arzt und hat sich ebenso wie sein Vater um die Verbesserung der chirurgischen Instrumente verdient gemacht (vgl. Oribas. a. a. O. c. 17). Er gehorte wahrscheinlich zu der alexandrinischen Schule und lebte nach Nymphodoros, dessen Beinlade oder Glossokomion fur den Bruch der Gliedmassen er verbesserte (Oribas. a. a. O. c. 24), d. h. im 1. Jhdt. v. Chr. Ein Pflaster von ihm gegen Knochenbruche steht bei Scribon. Larg. 209 (*emplastrum nigrum Aristi chirurgi*). Vgl. Sprengel Gesch. d. Med. I⁴ 567 A. [M. Wellmann.]

17) Bildhauer aus Paros, aus der ersten Halfte des 6. Jhdts., bekannt durch zwei in Attika gefundene Kunstlerinschriften, Loewy Inschr. gr. Bildh. nr. 11. 12. Auch auf der Xenophantosbasis, Loewy 395, wo von der Kunstlerinschrift das Ethnikon *Π]άριος* erhalten ist, hat man seinen Namen nicht ohne Wahrscheinlichkeit einsetzen wollen, Lolling Athen. Mitt. I 1876, 175. Loeschke ebd. IV 1879, 300. [C. Robert.]

Aristippos (*Ἀρίστιππος*). **1)** Angehöriger des thessalischen Herrscherhauses der Aleuaden. Xen. An. I 1, 10. II 6, 28. Plat. Menex. 70 b; vgl. den Artikel Aleuadai Bd. I S. 1373. [Toepffer.]

2) Sohn des Pallon, Aitolier. *Παῖς χορευτής*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende des 3. oder Anfang 2. Jhdts., Wescher-Foucart Inscr. de Delph. 5, 17.

3) Sohn des Kallikrates, Milesier. *Διδάσκαλος*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi, Wescher-Foucart Inscr. de Delph. 3, 45. Derselbe als *τραγῳδός* Wescher-Foucart 4, 45. [Kirchner.]

4) Ein Argiver. Er war der Fuhrer der makedonischen Partei in Argos, als Pyrrhos im J. 272 im Peloponnes stand. Da er mit Antigonos Gonatas im Einvernehmen zu stehen schien, so rief Aristeas, der Fuhrer der anderen Partei, den Pyrrhos herbei. Pyrrhos kam und fand in Argos seinen Tod (Plut. Pyrrh. 30).

5) Er wurde nach der Ermordung des Aristomachos I. (um 240 v. Chr.) Tyrann von Argos. Der Versuch des Aratos, die Stadt zu gewinnen, misslang, da die Burgerschaft keinen Drang zur Freiheit zeigte. Wegen dieses Friedensbruches verklagte A. den achaeischen Bund. Die Mantineer, denen der Spruch ubertragen war, verurteilten ihn zu 30 Minen. Vergeblich versuchte A., im Einvernehmen mit Antigonos, den Aratos aus dem Wege zu raumen. Aratos andererseits machte mehrmals vergebliche Anstalten, die Stadt zu gewinnen. Eine Schlacht am Charesflusse fiel ungunstig fur Aratos aus. Doch im J. 234 gelang es ihm, den A. bei Kleonai in eine Falle zu locken und ihm eine vollige Niederlage beizubringen. A. wurde auf der Flucht von einem Kreter erschlagen (Plut. Arat. 25—29). Vgl. Droysen Hell. III 1, 441 2, 30ff. Holm Griech. Gesch. IV 285ff. [Wilcken.]

6) Einen Tragiker des Namens erwahnt Diog. Laert. II 104. [Dieterich.]

7) Historiker (FHG 327. 328. Susemihl Litt.-Gesch. I 644), in der Homonymenliste bei Diog. Laert. II 83 aufgefuhrt, verfasste eine Localgeschichte von Arkadien (Diog. a. a. O. *ὁ τὰ Περὶ Ἀρκαδίας γράψας*. Schol. Theokr. I 3 *ἐν τῷ * Ἀρκαδικῶν*. Schol. Apoll. Arg. III 1087. Clem. strom. I p. 383 *ἐν Ἀρκαδικοῖς*). Er ist spätestens in das 2. Jhdt. v. Chr. zu setzen. [Schwartz.]

8) Aus Kyrene, Sohn des Aritadas (Suid.), kam nach Athen *κατὰ κλέος Σωκράτους* (Aischines bei Diog. Laert. II 65. Plut. de curiosit. 2), wurde von dessen Persönlichkeit und Unterredungen lebhaft angezogen und bewahrte ihm auch hernach aufrichtige Verehrung (Aristot. rhet. II 23, 1398 b 29), ohne sich jedoch seiner Philosophie anzuschliessen. Das Verhältnis seiner Lehre zu der des Protagoras legt die Vermutung nahe, dass er auch dessen persönlichen Unterricht genossen hat, und das wird zur Gewissheit, wenn wirklich (s. u.) Plat. Theaet. 152 c (*τοῖς δὲ μαθηταῖς ἐν ἀπορρήτῳ τὴν ἀλήθειαν ἔλεγεν*, vgl. die ähnlichen Wendungen 156 d ff.) auf A. bezogen werden darf. Dann kann dieser, da Protagoras wahrscheinlich 411 starb, nicht viel spater als 435 geboren sein (wie aus weniger zwingenden Gründen auch H. v. Stein De philosophia Cyrenaica, Gott. 1855, annimmt). Dazu stimmt, dass A. nach der Anekdote Diog. Laert. II 83 älter als der Sokratiker Aischines war, und dass er, nach Phanias bei Diog. Laert. II 65, zuerst von den Schülern des Sokrates, wie es scheint, noch bei Lebzeiten des Meisters, als ‚Sophist' auftrat. Ob die Bemerkung Platons (Phaedo 59 c) über

seine Abwesenheit am Todestage des Sokrates den herben Tadel wirklich einschliessen soll, den man (Diog. Laert. II 65. III 36. Demetr. de eloc. 288) herausgelesen hat, ist ungewiss. Dagegen ist der Vorwurf Xenophons (mem. I 2, 60) wider solche, die das von Sokrates Empfangene an andre teuer verkauften, um so wahrscheinlicher auf ihn zu beziehen, als sich Xenophon auch anderwärts (besonders mem. II 1) entschieden feindselig gegen A. stellt. Ein gleiches wurde man von Antisthenes von vornherein annehmen; die angeblich zwischen ihm und A. gewechselten Briefe (Socratis et Socraticorum etc. epist. rec. ill. I. C. Orellius, Lpz. 1815, auch Hercher Epistologr. gr., ep. 8. 9, vgl. 11. 12. 13) sowie eine Notiz des Suidas setzen es voraus; und dass der Gegensatz des Charakters und der Lehre zwischen beiden Mannern auch in ihren Schriften zum Ausdruck kam, ist auch ohne directe Bezeugung anzunehmen. Vielleicht nur Combination ist, dass A. sich nach dem Tode des Sokrates mit dessen ubrigen Getreuen eine Zeit lang in Megara aufgehalten habe (Socr. ep. 16. 29. Diog. Laert. II 62). Seit dieser Zeit finden wir ihn nach Sophistenart umherreisend. Um seine Unabhangigkeit zu wahren, mochte er sich an kein Gemeinwesen dauernd binden, sondern zog vor, uberall Gastrecht zu geniessen (Xen. mem. II 1, 13 ἀλλ' ἐγώ τοι . . οὐδ' εἰς πολιτείαν ἐμαυτὸν κατακλείω, ἀλλὰ ξένος πανταχοῦ εἰμι). Glaubhaft erwahnt wird, ausser jenem Aufenthalt in Aigina, auf den sich Platon (Phaed. a. O.) bezieht, ein Zusammenleben mit Lais in Korinth (Diog. Laert. II 74. Hermesianax bei Athen. XIII 599 b u. a.), eine Gefangenschaft beim Satrapen Artaphernes in Asien (Diog. Laert. II 79), und besonders ein wie es scheint wiederholter und andauernder Verkehr am syrakusischen Hof. Die zahlreichen darauf bezuglichen Anekdoten lassen meist nicht erkennen, ob es sich um den alteren oder jungeren Dionysios handelt; wahrscheinlich hat er mit beiden verkehrt, wie Lucian. vit. auct. 12; mort. dial. 20, 5 vorauszusetzen scheint. Vom älteren Dionysios spricht Schol. Lucian. Menipp. 13 sowie Hegesandros bei Athen. XII 544 c (der dort erwahnte Antiphon fand noch unter Dionysios I. seinen Tod); vom jungeren Plut. Dion 19, wonach A. mit Platon noch bei dessen drittem Besuch in Syrakus (361) zusammengetroffen ware. Damit stimmt uberein, dass Diodor. XV 76 den A. Ol. 103, 3 (366) als lebend erwahnt. Nach dem angeblichen Briefe des A. an seine Tochter Arete (Socr. ep. 29) ware A. noch wahrend der Regierung des Dionysios II. (die 356 ihr Ende erreichte) auf der Heimreise von Syrakus in Lipara erkrankt und wohl auch dort gestorben. Dass er ubrigens seine letzte Lebenszeit vorwiegend in der Heimat (wo er jedenfalls begutert war) verbrachte, folgt am sichersten daraus, dass er dort jene Tochter, sowie eine durch mehrere Generationen bluhende Philosophenschule (der Kyrenaiker oder Hedoniker) hinterliess, deren hervorragendste Mitglieder (der jungere A., Sohn der Arete, Theodoros und Annikeris) gleichfalls aus Kyrene stammten. Als directe Schuler des A. werden bei Diog. Laert. II 86 ausser Arete noch Aithiops aus Ptolemais und Antipatros aus Kyrene genannt; bei Suid. s. Ἀννίκερις erscheint als γνώριμος des A. auch Paraibates, der aber nach Diogenes vielmehr Enkelschuler des Antipatros war (s. Annikeris).

Vom personlichen Charakter des A. geben die zahlreich, obwohl im einzelnen ganz unsicher uberlieferten Züge und Witzworte ein deutliches, im ganzen wohl ubereinstimmendes Bild. Gewandt sich sein Leben nach Wunsch zu gestalten, doch auch in unerwunschte Lagen sich heiter zu finden; lebensfroh ohne Todesangst, genussliebend ohne beherrschende Leidenschaft; liebenswurdig im Umgang ohne wirkliche Hingabe, scharfsichtig fur die Schwachen der Menschen, doch ohne Trieb, sich um ihre Besserung zu bemuhen; hochgebildet und einsichtig ohne nachhaltiges wissenschaftliches Interesse wie ohne Pedanterie, grundsatzlich dem Augenblick lebend, unnutzer Grubelei abhold, scheint er weniger Philosoph im wissenschaftlichen Sinne als ein Virtuos der Lebenskunst gewesen zu sein. Selbst die gehassige Fama ist gnädig mit ihm umgegangen; ausser der in den Berichten wohl übertriebenen Genusssucht wird ihm eigentlich nur die andauernde Gunst der syrakusischen Herrscher zum Vorwurf gemacht, die seinem schlagfertigen Witz selbst ein gewisses Mass von Freimut gern verziehen (gunstig urteilen uber ihn z. B. Horat. ep. I 1, 18. 17, 24. Cic. de off. I 148).

Von Schriften des A. fuhrt Diog. Laert. II 83ff. zuerst ohne Quellenangabe drei Bucher Geschichte Libyens, dem Dionysios gewidmet, und ein Buch enthaltend 25 Dialoge, teils in attischer, teils in dorischer Mundart, an; unter den darauf mitgeteilten 23 Titeln sind aber mehrere, die auf Dialoge nicht passen, so ein Brief an seine Tochter Arete (der erhaltene ist jedenfalls unecht) und drei Chrien (vgl. Diog. Laert. IV 40). Nach einigen, heisst es weiter, habe A. (ausserdem? oder nur?) 6 Diatriben, wieder nach andern, worunter Sosikrates, gar nichts geschrieben; nach Sotion und Panaitios gehöre eine Anzahl Schriften ihm an: unter den 19 hier aufgezahlten mehrere der vorgenannten 23, die 6 Diatriben, und einige neue Titel. Dieser letzten Angabe widerspricht nicht, dass Painatios nach Diog. Laert. II 64 sokratische Dialoge von A. nicht kannte oder nicht anerkannte; die von ihm in Ubereinstimmung mit Sotion fur echt gehaltenen Schriften mussen namlich nicht Dialoge, insbesondere sokratische, d. h. solche, in denen Sokrates auftrat, gewesen sein (Zeller Philos. d. Gr. IIa[4] 344, 1. Susemihl Rh. Mus. XXVI 338ff.) Die Diatriben ubrigens kennt als echt schon Theopompos, der dem Platon Entlehnungen daraus vorwirft (Athen. XI 508 c). Aus Demetr. de eloc. 296 mochte man schliessen, dass A. sich der dialogischen Form nicht oder doch nicht regelmassig bedient, sondern, auch darin von den ubrigen Sokratikern abweichend, die directe Darlegung vorgezogen hat. Uber das von Diog. Laert. mehrmals citierte, unter A.s Schriften aber nicht aufgefuhrte, frühestens der zweiten Hälfte des 3. Jhdts. v. Chr angehorige Schandbuch Ἀρίστιππος περὶ παλαιᾶς τρυφῆς s. v. Wilamowitz-Moellendorff Philol. Unters. IV 48ff. A. ist, wie es scheint, in spaterer Zeit wenig gelesen worden; wir besitzen von ihm fast kein einziges sicheres Fragment (allenfalls Stob. flor. 17, 18. 37, 25. 49, 22 und eine vereinzelte

Notiz uber den Bedeutungsunterschied von θάρσος und θράσος, Eustath. u. Schol. zu Il. V 2 und Schol. Apollon. Rhod. II 77; auch das Paradigma bei Demetr. de eloc. 296 wird einer Schrift des A. entnommen sein. Alles Ubrige, was, nach dem Vorgang J. C. Orellis Opusc. Graec. sententiosa vol. II, Mullach Fragm. philos. Graec. II 405ff. meistenteils aus Diog. Laert. und Stob. zusammengetragen hat, sind Bonmots, die wohl nur hier und da (z. B. Clem. Alex. paedag. 176d, vgl. Diog. Laert. II 76. Ael. var. hist. VII 3) an eine litterarische Vorlage anknupfen. Desgleichen scheint den Sokratikerbriefen, von denen nr. 9. 11. 13. 16. 29 (auch bei Mullach) den Namen des A. tragen, wenig Echtes zu Grunde zu liegen. Dagegen ist A. in den Philosophenschulen der nachsten Generationen offenbar wohl gekannt. Nicht blos Aristoteles (metaph. III 996a 32; vgl. XIII 1078a 33) hat wohl eine veroffentlichte Schrift vor Augen; auch eth. Nicom. VII 1152b 12. 13. 1153a 13 bezieht sich (nach Zeller Arch. f. Gesch. d. Philos. I 172ff.; Philos. d. Gr. IIa⁴ 352, 1) wahrscheinlich auf ihn; sondern schon Platon hat (wie Schleiermacher u. a. aufgestellt, neuerlich Dummler Akademika 173ff., vgl. Antisthenica 56ff., und eingehend Natorp Arch. f. Gesch. d. Philos. III 347ff. gezeigt, seitdem auch Zeller Philos. d. Gr. I⁵ 1098ff. anerkannt hat) die Erkenntnislehre des A. im Theaitetos (bes. 156a ff.) ausfuhrlich dargestellt und beurteilt, seine Ethik im Staat (505b. 583c. e) und Philebos (42e. 53c) wenigstens beruhrt (wahrend die ganze Kritik des Hedonismus im Philebos allerdings nicht gegen ihn, sondern nach Aristot. eth. Nic. X 2 wahrscheinlicher gegen Eudoxos gerichtet ist); auch im grosseren Hippias hat Dümmler Akad. 179ff. Beziehungen auf A. angenommen. Aber auch die Polemik Xenophons (mem. II 1. III 8) wird man am naturlichsten auf Schriften des A. beziehen. Sodann haben Speusippos (Diog. Laert. IV 5) und Stilpon (ebd. II 120) gegen ihn geschrieben, Epikuros (nach Diog. Laert. X 4. Euseb. pr. ev. XIV 763d u. a. Usener Epic. 293) nicht ganz wenig von ihm entlehnt. Nach dem allen ist nicht anzunehmen (was man aus Euseb. a. O. ἀλλ' οὐδὲν μὲν οὗτος ἐν τῷ φανερῷ περὶ τέλους διελέξατο κτλ. falschlich geschlossen), dass A. seine Lehre nur mündlich uberliefert und erst der gleichnamige Enkel sie auch schriftstellerisch vertreten habe. Vielmehr wird alles Wesentliche, was von der Lehre der Kyrenaiker (s. d.) uberliefert ist, auf den älteren A. zuruckgehen. Seine Beziehungen in der Erkenntnistheorie zu Protagoras und Demokritos, in der Ethik zu dem letzteren, die Stellung Platons zu A. und die Abhangigkeit des Epikuros von ihm sucht Natorp (Arch. f. Gesch. d. Philos. III 347ff. 515ff.; Die Ethika des Demokritos 1893, Kap. 5. 6. 8) klarzustellen. Allgemein handeln uber ihn Amad. Wendt De philosophia Cyrenaica (Comm. soc. Gotting. VIII 1841, vgl. Gott. gel. Anz. 1835, 2, 769ff.). H. v. Stein De philosophia Cyrenaica p. I de vita Aristippi, Gott. 1855, aus dem Mullach Fr. philos. gr. II 397ff. sein Material hat. Thrige Res Cyrenensium, Hafniae 1828, 19f. 356ff. hebt mit Recht den Zusammenhang des Charakters und der Lehre des A. mit dem uppigen Leben der damals bluhenden Pflanzstadt hervor. Vgl. ferner Brandis Handb. d. Gesch. d. gr.-rom. Philos. IIa 90ff. und Gesch. d. Entw. d. griech. Philos. I 251ff. Zeller Philos. d. Gr. IIa⁴ 336ff. Ziegler Gesch. d. Ethik I. Kostlin Gesch. d. Ethik. I.

9) Der jüngere, aus Kyrene, Μητροδίδακτος zubenannt, weil er von seiner Mutter Arete, der Tochter des alteren A., in des Grossvaters Philosophie eingefuhrt wurde (Diog. Laert. II 83. 86. Strab. XVII 837. Aelian. nat. an. III 40. Clem. Alex. strom. IV 224 Sylb. Theodoret. cur. gr. aff. XI 1. Themist. or. 21, 244b. Euseb. pr. ev. XIV 764 nach Aristokles). Uber die (auf die letzgenannte Stelle gegrundete) Vermutung, dass er zuerst die kyrenaische Lehre schriftstellerisch vertreten habe, s. S. 905, 45ff. Sein Schuler war (nach Diog. a. O.) Theodoros von Kyrene, der Atheist, und vielleicht (Suid. s. Ἀννίκερις) Paraibates, der Lehrer des Hegesias und des Annikeris (s. unter Annikeris). Zeller Philos. d. Gr. IIa⁴ 340. 344, 1. 352, 1. [Natorp.]

10) A. von Kyrene, Akademiker, bedeutendster Schuler des Lakydes. Eus. praep. ev. XIV 7, 14 p. 736d; vgl. Diog. Laert. II 83. Ind. Acad. Herc. col. 27, 9. 29, 4 Die Schrift περὶ φυσιολόγων, aus welcher Diog. Laert. VIII 21 eine den Pythagoras verherrlichende Stelle anfuhrt, durfte dem Schuler des Lakydes kaum angemessen sein. [v. Arnim.]

Aristis (Ἄριστις). **1)** Kurzname eines beruhmten Kitharoden (Aristion? Aristias?), der mit Theokritos und Aratos von Kos (s. d. Nr. 7) befreundet war (Theokr. VII 99f. [Wortspiel mit ἄριστος]). Die unhaltbaren Hypothesen uber seinen wahren Namen (Maass Arat. 320, zuletzt Schwartz bei Reitzenstein Epigramm u. Skolion 238A.) sind endgiltig beseitigt von Wilamowitz Nachr. d. Gott. Ges. d. Wiss. 1894, 189f. [Knaack.]

2) Aristis oder Aristys, Sohn des Aristomenes von Aigion, zeichnet sich aus im Wettkampf zu Delphi um 150 v. Chr., Couve Bull. hell. XVIII 1894, 76f. [v. Jan.]

Aristius. 1) M. Aristius, *tribunus militum* im Heere Caesars in Gallien im J. 702 = 52, Caes. b. g. VII 42. 43.

2) M. Aristius Fuscus. Der volle Name steht in der Uberschrift zu Horat. c. I 22; bei Horaz wird er *Fuscus Aristius* genannt, sat. I 9, 61. *Aristi* angeredet ep. I 10, 44, *Fusce* c. I 22, 4; ep. I 10. 1. Er war ein alter Freund des Dichters: *hac in re* (in der verschiedenen Schatzung des Stadt- und Landlebens) *scilicet una multum dissimiles, at cetera paene gemelli fraternis animis (quidquid negat alter, et alter) adnuimus pariter, vetuli notique columbi*, ep. I 10, 2—5. Horaz hat an ihn c. I 22 und ep. I 10 gerichtet und giebt sat. I 9, 61—73 eine Probe seines schalkhaften Witzes. Porphyrio p. 235M. zu sat. I 9, 60 nennt ihn *praestantissimus grammaticus illo tempore*, p. 277 zu ep. I 10. 1 *scriptorem comoediarum*; in einem Teil der Hss. des Ps.-Acro zu ep. I 20, 1 p. 422H. heisst er dagegen *scriptor tragoediarum.* Bei diesem Widerspruch der Zeugnisse ist uber A.s schriftstellerische Thätigkeit nichts Sicheres auszumachen, zumal sich bei Horaz keinerlei Hinweis darauf findet. [Klebs.]

Aristobathra (Ptol. VII 1, 57), eine Ort-

schaft am Ufer des Indus in der Mittellandschaft zwischen Sindh und dem Panǧâb, wie auch Pardobathra; skr. *ariṣṭa-pâtra*, prakr. *-bathra* konnte ‚unversehrbare Schutzwehr‘ oder auch ‚heile Tranke‘ bedeuten. [Tomaschek.]

Aristobios, Sohn des Eupraktes. *Μέτοικος* in Tegea, Sieger in den olympischen Spielen in Tegea, Le Bas II 338b. [Kirchner.]

Aristobule (*Ἀριστοβούλη*), Epiklesis der Artemis, Anon. Laurent. XII 3 (Schoell-Studemund Anecd. I 270), a) in dem attischen Melite, wo Themistokles der Artemis A. ein Heiligtum gestiftet hatte, Plut. Themist. 22; de Herodot. malign. 37; vgl. Wachsmuth Stadt Athen I 434. v. Wilamowitz Aus Kydathen 158. Curtius Stadtgesch. 53. — b) auf Rhodos: Porphyr. de abstin. II 54 (Euseb. praep. evang. IV 16, 1). Hier wie bei Artemid. Oneirokr. II 37 (p. 143, 18 Hercher) steht A. selbstandig ohne Artemis. [Jessen.]

Aristobulos (*Ἀριστόβουλος*). **1)** Athener. *Κοσμητής* in der Kaiserzeit, CIA III 1207.

2) Delier. Archon Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. VI 46. 48 = Dittenberger Syll. 367, 161. 174.

3) *Ἀ. Πάτρωνος Θεοδώρου, ἄρχων ἐν Ἡρακλείᾳ*, in einer delphischen Inschrift, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 230.

4) Sohn des Tharsynon. *Γυμνασιαρχήσας* in Teos, CIG 3086. [Kirchner.]

5) Aristobulos I., mit seinem ursprünglichen hebraeischen Namen Iudas genannt (Joseph. ant. XX 240: *Ἰούδᾳ τῷ καὶ Ἀριστοβούλῳ*; vgl. die Münzen), Sohn des Makkabaeers Hyrkanos, gelangte im J. 105 v. Chr. zur Herrschaft, nachdem er seine Mutter, auf die die Regierung nach dem Tode des Vaters hatte ubergehen sollen, ins Gefangnis geworfen und getotet hatte. Auch seine Bruder legte er in Fesseln, nur dem altesten nach ihm, Antigonos, gab er Anteil an der Regierung. Bald wurde ihm auch dieser verdachtigt, so dass er ihn beiseite schaffen liess (Joseph. ant. XIII 301ff.; bell. Iud. I 3, 1ff.). A. ist der erste Makkabaeer, der den Konigstitel angenommen hat (Joseph. a. O.; Strab. XVI 762, der dies von Alexandros Iannaios berichtet, hat A. wegen der Kürze seiner Regierung ubergangen). Auf den Munzen nennt er sich freilich noch יהודה כהן גדול d. h. ‚Judas Hoherpriester‘ (vgl. Madden Coins of the Jews 1881, 81ff.). Nach Josephus (ant. XIII 318) fuhrte er den Titel *Φιλέλλην*. Das wichtigste Ereignis seiner einjahrigen Regierung war sein glucklicher Feldzug gegen die Ituraeer (am Libanon), die er zum grossen Teil unterwarf und mit Iudaea vereinigte. Er zwang sie, sich beschneiden zu lassen und die judischen Gesetze anzunehmen. Nach Schurer I 219 hatte er weniger das eigentliche Ituraia, als vielmehr Galilaia unterworfen und judaisiert. Timagenes (FHG III 322, 4) ruhmt den A. und sagt, er habe den Juden viel genutzt. Im J. 104 starb er an einer schmerzhaften Krankheit (Joseph. ant. XIII 301—319; bell. Iud. I 3. Zonar. ann. V 3). Schurer Gesch. d. jud. Volkes I 216ff.

6) Aristobulos II., Sohn des Alexandros Iannaios und der Alexandra, jungerer Bruder des Hyrkanos (Joseph. ant. XIII 407). Als seine Mutter, die nach dem Tode des Vaters (im J. 78) den Thron bestiegen hatte, die pharisaeische Partei ans Ruder brachte, trat A. an die Spitze der Unzufriedenen und fuhrte gelegentlich eine Deputation des sadducaeischen Adels, die die Zuruckdammung des pharisaeischen Einflusses forderte (Joseph. ant. XIII 411ff.; bell. Iud. I 5, 2). Wegen dieser Stellungnahme gegen die Pharisaeer, die er offenbar auch in der Folgezeit eingenommen hat, kommt A. in den sog. salomonischen Psalmen, die im pharisaeischen Geiste geschrieben sind, schlecht weg (vgl. Schurer a. O. II 509ff.). Als im J. 69 v. Chr. seine 73jahrige Mutter erkrankte, erregte A. einen Aufruhr, um sich gegen den alteren Bruder die Nachfolgerschaft zu wahren. In vierzehn Tagen hatte er zweiundzwanzig Castelle auf seine Seite gebracht, ein Heer war gesammelt, schon gab Alexandra den Befehl, gegen ihn vorzugehen; da starb sie (im J. 69, Joseph. ant. XIII 422ff.; bell. Iud. I 5, 4). Sogleich begann der Bruderkrieg. Gegen Hyrkanos, der schon unter der Regierung der Mutter die Hohepriesterwurde gehabt hatte, und nun auch dem Rechte gemass die Konigsherrschaft ubernahm, erfocht A. bei Jericho einen Sieg, der die Flucht des Hyrkanos nach Jerusalem und die Capitulation daselbst zur Folge hatte (drei Monate nach dem Tode der Mutter; Joseph. ant. XV 180). A. erhielt das Konigtum sowie das Hohepriesteramt, wahrend Hyrkanos sich damit begnugte, als Privatmann im Besitz seiner Einkunfte zu leben (Jos. ant. XIV 4ff.; bell. Jud. I 6, 1). Dies Abkommen wird dadurch verstandlicher, dass Hyrkanos als schwachlich und schlaff, A. dagegen als thatkraftig und mutig geschildert wird (Joseph. ant. XIII 407). Doch der Friede wahrte nicht lange. Von dem Idumaeer Antipatros aufgereizt, verbundete sich Hyrkanos mit dem Nabataeerkonig Aretas III. Dieser schlug den A., der nun, von den Truppen zum grossen Teil verlassen, in Jerusalem auf dem Tempelberg von Hyrkanos und Aretas belagert wurde (Joseph. ant. XIV 19ff.; bell. Iud. I 6, 2ff.). Durch Vermittlung des Scaurus, den Pompeius nach Syrien geschickt hatte, wurde A., nachdem er ihm 400 Talente angeboten hatte, von der Belagerung befreit. A. zog den abziehenden Feinden nach und brachte ihnen eine Niederlage bei (Joseph. ant. XIV 29ff.; bell. Iud. I 6, 2ff.). Als im J. 64 Pompeius selbst in Syrien erschien, schickte ihm A. einen goldenen Weinstock im Gewicht von 500 Talenten, den noch Strabon im Tempel des Iuppiter Capitolinus in Rom gesehen hat (Strab. FHG III 493, 11; vgl. Joseph. ant. XIV 35ff. ed. Niese). Nichtsdestoweniger entzog ihm Pompeius im nachsten Jahre seine Gunst, worauf A., der ihn gegen die Nabataeer hatte begleiten sollen, ihn ostentativ verliess. Sobald aber Pompeius Miene machte, gegen ihn zu ziehen, musste A. die Feste Alexandreion, wohin er sich gefluchtet hatte, ubergeben. Dann rustete er in Jerusalem zu neuem Kampfe. Erst als Pompeius in die Nähe dieser Stadt ruckte, lenkte A. ein und begab sich ins Lager des Römers, der ihn festnahm. Auch nachdem die friedfertige Partei des Hyrkanos dem Pompeius die Stadt Jerusalem geoffnet hatte, hielten sich die Anhanger A.s auf dem Tempelberge in festen Verschanzungen. Nach dreimonatlicher Belagerung wurde die Burg, im Herbst des J. 63 v. Chr.,

mit Sturm genommen. Damit war die Unterwerfung Iudaeas vollendet. So hatte die Uneinigkeit der Bruder den Romern den Erfolg erleichtert. Pompeius setzte darauf den nachgiebigen Hyrkanos zum Hohenpriester ein, den A. aber, den er schon vorher hatte in Fesseln legen lassen, nahm er mitsamt seinen Kindern als Kriegsgefangenen mit sich. Bei dem Triumph des Pompeius im J. 61 wurde auch A. aufgefuhrt (Strab. XVI 763. Joseph. ant. XIV 34ff. 79ff.; bell Iud. I 6, 4ff. 7, 7. Plut. Pomp. 39. 45. App. Mithr. 106. 117: Syr. 50. Dio XXXVII 15. 16. Flor. III 5. Oros. VI 6, 1—4). Im J 56 erschien A. unerwartet, nachdem er aus Rom entflohen war, in Iudaea zusammen mit seinem Sohne Antigonos. Er machte den tollkuhnen Versuch, wie vorher sein Sohn Alexandros, sich mit Gewalt in den Besitz des Landes zu setzen. Mit Leichtigkeit gelang es A. Gabinius, die Bewegung zu unterdrucken und ihn in der Feste Machairus zur Capitulation zu zwingen. A. wurde in Fesseln gelegt und zum zweitenmal nach Rom transportiert (Joseph. ant. XIV 92ff.; bell. Iud. I 8, 6. Plut. Ant. 3. Dio XXXIX 56, 6). Im J. 49 befreite ihn Caesar und sandte ihn mit zwei Legionen nach Iudaea, um dort gegen Pompeius zu agitieren (Dio XLI 18). Ehe er aber etwas ausrichten konnte, brachten ihn Pompeianer durch Gift ums Leben. Caesarianer haben ihn begraben. Antonius hat spater seine Leiche in den judischen Konigsgrabern beisetzen lassen (Joseph. ant. XIV 123ff.; bell. Iud. I 9, 1ff.). Schurer Gesch. d. jud. Volk. I 232ff.

7) Sohn des Alexandros, des Sohnes des A. II., und der Alexandra, der Tochter des Hyrkanos II., Bruder der Mariamme, der Frau Herodes d. Gr. Im J. 36 v. Chr. bewirkte seine Mutter durch Vermittlung der Kleopatra, des Antonius und der Mariamme, dass der damals noch 16jahrige A. fur das J. 35 von Herodes als Hoherpriester eingesetzt wurde (Joseph. ant. XV 23—41). Als beim Laubhuttenfest des J. 35 das Volk dem schonen jungen Hasmonaeerprinzen zujubelte, fasste Herodes gegen ihn Argwohn Noch in demselben Jahre liess er ihn in Jericho durch Ertranken im Bade umbringen (Joseph. ant. XV 50ff.; bell. Iud. I 22, 2).

8) Sohn Herodes d. Gr. und der Mariamme I. Etwa im J. 23 wurde A. mit seinem alteren Bruder Alexandros nach Rom zur Erziehung geschickt, wo er im Hause des Asinius Pollio lebte (Joseph. ant. XV 342ff.). Etwa im J. 18/7 holte ihn Herodes wieder aus Rom zuruck, nachdem der Unterricht abgeschlossen war. A. wurde bald darauf mit seiner Base Berenike, der Tochter von Herodes Schwester Salome, verheiratet (Joseph. ant. XVI 6ff.). Gleich nach der Ruckkehr aus Rom begannen die Versuche der Salome und anderer, den Herodes gegen A. aufzubringen und letzteren zu verdachtigen. Herodes gab den Einflusterungen nach, bevorzugte seinen Sohn Antipatros und verklagte schliesslich, von allen Seiten aufgehetzt, im J. 12 v Chr den A. sowie seinen Bruder Alexandros beim Kaiser Augustus. Diesem gelang es, bei der Zusammenkunft in Aquileia, eine Versohnung herbeizufuhren (Joseph. ant a. O.; bell Iud. I 23). Sie hatte aber keinen langen Bestand, denn durch die fortgesetzten Verdachtigungen erweiterte sich die Kluft zwischen Vater und Sohnen immer mehr. Namentlich wurde darauf hingewiesen, dass A. den Tod seiner Mutter rachen wolle. Schliesslich wurde A. mit dem Bruder festgenommen und nochmals beim Kaiser verklagt (Joseph. ant. XVI 300ff., bell. Iud I 26). Augustus ubertrug dem Herodes die Vollmacht, selbst die Sache zu untersuchen. Auf seinen Rat wurden in Berytos vor einem aus den Freunden des Herodes zusammengesetzten Gerichtshof die Verhandlungen gefuhrt. Nachdem hier das Todesurteil gesprochen war, wurde A. mit seinem Bruder in Sebaste (Samaria) im J. 7 v Chr. durch den Strang hingerichtet (Strab. XVI 765. Joseph. ant. XVI 356ff.; bell. Iud. I 27). Vergebens hatte Nikolaos von Damaskos versucht, den grausamen Vater von der Vollstreckung des Todesurteils abzuhalten (Nik. Dam. FHG III 351ff.). Schurer Gesch d. jud Volk. I 336ff.

9) Sohn des Vorigen und der Berenike, jungerer Bruder des Agrippa I. und des Herodes von Chalkis (Joseph. ant XVIII 133; bell. Iud. I 28, 1), genannt ‚Aristobulos der Jungere' (Joseph ant. XX 13). Er war vermahlt mit Iotape, der Tochter des Sampsikeramos, Konigs von Emesa (Joseph. ant. XVIII 135; bell. Iud. II 11 6). Mit seinem Bruder Agrippa lebte er zeitweilig in Unfrieden (Joseph. ant. XVIII 151ff.). Als der syrische Statthalter P Petronius vom Kaiser Gaius Befehl erhielt, seine Statue im Tempel von Jerusalem aufzustellen, war A. an der Spitze derjenigen, die den Petronius uberredeten, von der Ausfuhrung des Befehls Abstand zu nehmen (im J. 40 v. Chr. Joseph. ant. XVIII 273ff; bell. Iud. II 10). Bei Kaiser Claudius stand A. in hoher Gunst (Joseph. ant. XX 13). Dennoch hat er keine offentliche Stellung eingenommen. Als Privatmann ist er gestorben (nach dem J 45, Joseph. ant XX 13; bell. Iud. II 4, 6).

10) Sohn des Herodes, Konigs von Chalkis, und seiner ersten Frau Mariamme (Joseph. ant. XVIII 134. XX 104; bell. Iud. II 11, 6). Er war vermahlt mit Salome, der Tochter der Herodias und Witwe des Tetrarchen Philippos (Joseph. ant. XVIII 137). Kaiser Nero gab ihm im ersten Jahre seiner Regierung (54) die Herrschaft uber Kleinarmenien (Joseph. ant. XX 158; bell Iud. II 13, 2 Tac. ann. XIII 7). Im J. 60 bekam er noch einen Teil von Grossarmenien dazu (Tac. ann. XIV 26). Es scheint, dass er spater mit dem Furstentum Chalkis belehnt wurde, denn wahrscheinlich ist er identisch mit dem unter dem vierten Jahre Vespasians von Josephus (bell. Iud. VII 7, 1) genannten Konige A. *τῆς Χαλκιδικῆς λεγομένης* (vgl. die Zusammenstellung mit dem Soemos von Emesa hier ganz wie Joseph. ant. XX 158). Doch ist fraglich, ob hier das Reich seines Vaters, am Libanon, oder aber Chalkis ad Belum im nordlichen Syrien gemeint ist (vgl. Schurer Gesch d. jud Volk. I 607).

11) Sohn des Vorigen (Joseph ant XVIII 137).

12) Sohn des Amyntas, einer der judischen Gesandten, die Hyrkanos I. an die Romer schickte (Joseph. ant. XIV 248). [Wilcken.]

13) M. Aurelius Aristobulus (der volle Name CIL VIII 11774), Praefectus praetorio des Kaisers Carinus, wurde von diesem fur 285 zum Consul ernannt (Mommsen Chron. min. I 229) und

behielt seine Wurden auch nach dem Siege Diocletians (Vict. Caes. 39, 15. Amm. XXIII 1, 1). Er war spater mindestens vier Jahre lang (CIL VIII 5290), darunter die J. 293 (CIL VIII 4645. 11774. Cod. Iust. II 13, 1) und 294 (CIL VIII 608. 624) Proconsul Africae, dann vom 11. Januar 295 bis zum 19. Februar 296 Stadtpraefect von Rom (Mommsen a. O. 66). [Seeck]

14) Aristobulos (C. Muller Script. rer. Alex. 94—113 Susemihl Gr. Litt.-Gesch. I 540f.), As Sohn (Arr. VI 28, 2), wahrscheinlich aus einer Stadt der Chalkidike stammend, spater — nach 316/5 — Burger der von Kassander an Stelle Potidaias gegrundeten Stadt Kasandreia (*ὁ Κασανδρεύς* (Plut. Dem. 34. Athen. II 43 d. VI 251 a. Ps.-Luc macrob. 22), schrieb ein historisches Werk unbekannten Titels uber Alexander, an dessen Feldzugen er selbst teilgenommen hatte (Arr. prooem, vgl u). Das Buch ist von Arrian benutzt, um daraus die Geschichte des Ptolemaios zu erganzen und nach seiner eigenen Angabe (prooem. V 7, 1 VII 15, 6) neben dieser seine Hauptquelle, ferner hat es Strabon vielfach ausgeschrieben, besonders in der Beschreibung Indiens im XV Buch, seltener zieht Plutarch es heran, der sich lieber, und mit Recht, an originalere Berichterstatter wie Chares und Onesikritos hielt. Spuren As sind auch bei Curtius nachzuweisen, vgl. VIII 6, 12—17, wo die vulgare Version und die As (Arr IV 13, 5) contaminiert sind, und VIII 1, 50. 51, eine Darstellung, die eine ins Gegenteil verzerrte Entstellung der aristobulischen (Arr IV 8, 9) ist, wie Kaerst Forsch. z Gesch Alex. 61. 57 mit Recht annimmt; endlich ist IV 17ff der erste Briefwechsel zwischen Alexander und Dareios, von kleinen Verschiebungen abgesehen, im wesentlichen ebenso wie Arr. II 14, 1ff erzahlt, und da diese Partie bei Arrian nicht zu den *λεγόμενα* gehort, Ptolemaios aber auch nicht zugetraut werden kann, so bleibt nur ubrig, das in der Concordanz enthaltene x A. zu nennen

Es ist nicht ganz einfach, die Reste A.s, die ausser den Citaten in den erhaltenen Geschichtschreibern Alexanders stecken, herauszuholen. Arrian, der zunachst in Frage kommt, hat sein Buch wesentlich auf dem des Ptolemaios aufgebaut und A im Grunde nur darum mitbenutzt, weil die officielle Kurze des ehemaligen Generals viele interessante Dinge, mit denen sich die vulgare Tradition eifrig beschaftigte, nur streifte oder ganz uberging. So sind aus ihm nur Trummer und einzelne Stucke, zwischen denen der Zusammenhang fehlt, zu gewinnen. Die aristobulischen Partien verraten sich in der Regel durch ihren mehr geographischen, schildernden Inhalt und durch den lebhafteren Ton, der zu dem Bulletinstil des Ptolemaios nicht passt, am deutlichsten durch die Unterbrechung des Zusammenhangs zwischen den militarischen Operationen. Doch ist ein reinliches Auseinanderschneiden der arrianischen Darstellung in vielen Fallen unmoglich, da er beide Quellen in einander geleitet hat und eine Analyse nur an den nicht sehr haufigen Stellen, wo die Contamination zu Discrepanzen und Dittographien gefuhrt hat, mit Erfolg einsetzen kann Endlich macht noch ganz besondere Schwierigkeiten, dass Arrian gelegentlich A. mit den Formeln der *λεγόμενα* einfuhrt. das unbedingt beweisende Beispiel ist die Ubereinstimmung von VII 20, 1 (*λόγος κατέχει*) mit dem Citat Strabons XVI 741. Die Concordanzen mit Plutarch, der Ptolemaios nicht kennt, beweisen freilich fur A. (vgl. das Citat VII 18 mit Plut. Al. 73 von *ἔπειτα μηνύσεως — οὐδὲν ἠδίκησεν*), wenn sie genau sind, aber das sind sie, wie gesagt, sehr selten, und diejenigen, welche auf *λεγόμενα* Arrians treffen, konnen zwar auf A. zuruckgehen, brauchen es aber nicht und nutzen daher nichts. Die nicht aus Kleitarch entlehnten Partien des Curtius, die sich zu Arrian stellen, helfen auch nicht weiter, da sich nie bestimmen lasst, ob sie aus A. oder Ptolemaios herruhren. Am wichtigsten ist Strabon, der neben Onesikritos, Nearch, Megasthenes, Eratosthenes wesentlich A. benutzt hat, dagegen nicht Ptolemaios, der geographisch zu wenig ausgab — das Citat VII 30, 1 ist ubernommen, wahrscheinlich aus Poseidonios —, und auch nicht Kleitarch — er fehlt unter den *οἱ μετ' Ἀλεξάνδρου στρατεύσαντες* XV 702 und wird erst viel spater in einem Anhang citiert XV 718, langere Citate fehlen uberhaupt ganzlich —, so dass aus Strabon und Arrians letzten drei Buchern sich die Geschichtsdarstellung As vom Beginn des indischen Feldzugs bis zum Tode Alexanders zwar nicht luckenlos, aber doch in solchem Umfange, dass ein Urteil moglich ist, wiederherstellen lasst (vgl. meinen demnachst erscheinenden Aufsatz ‚Zu den Geschichtschreibern Alexanders'); fur die Zeit vor 326 sind nur vereinzelte Bruchstucke wiederzugewinnen; um so ergiebiger ist da die Interpretation der Citate.

Auf Grund dieser Kriterien weise ich nun zunachst bei Arrian, von den directen, in die Sammlung der Fragmente aufgenommenen Citaten absehend, A. folgende Partien zu. I 11, 2 (von *καὶ ἐν τούτῳ* an) = Plut. Al. 14 uber das schwitzende Bild des Orpheus; dass das Vorkommen des Sehers Aristandros, einer sehr bekannten Personlichkeit, Ptolemaios verrate, ist von Luedeke (De fontibus quibus usus Arrianus anabasin composuit, Lpz. Stud. XI 61ff) in Verfolgung einer Vermutung, die Rohde auf Arr. IV 15, 8 fussend ausgesprochen hatte (Rh. Mus XXXVIII 302), behauptet, aber mit Unrecht, da sein Beweis auf der irrtumlichen Voraussetzung beruht, dass Arrian nicht contaminiert hatte. I 12, 8 die Aufzahlung der persischen Heerfuhrer, denn Atizyes fehlt, der an der hochst wahrscheinlich aus Ptolemaios entnommenen Parallelstelle II 11, 8 erwahnt wird. I 13, 2—5 = Plut Al. 16 der Wortwechsel mit Parmenion vor der Schlacht am Granikos I 16, 7 = Plut. Al. 16 das Weihgeschenk Alexanders an Athena I 26, 4 die Abkunft der Sideten, auf solche Dinge liess sich Ptolemaios nicht ein, ferner ergiebt die Darstellung Arrians, nach der Alexander uber Side nach Sillyon und Aspendos gezogen ware, einen geographischen Fehler, da Side ostlich von Aspendos liegt, so dass klar ist, dass Arrian die Notiz aus A. an falscher Stelle in den Marschbericht des Ptolemaios einfugte. II 3 der gordische Knoten, der Anfang des Kapitels schliesst an I 29, 5 nicht genau an. II 5, 2—4 = dem Citat Strab. XV 672. Schol. Ar. Vo. 1022 = Suid. s. *Σαρδανάπαλλος*. Athen. XII 529 e (s. u) das Grab des Sardanapal in Anchialos.

II 14 der Briefwechsel zwischen Alexander und Dareios, den ich wenigstens Ptolemaios nicht zutraue, um so weniger, als der Anfang ἔτι δὲ ἐν Μαράθῳ Ἀλεξάνδρου ὄντος zu dem Vorhergehenden nicht passt. II 18, 1 = Plut. Al. 24 (vgl. Curt. IV 2, 17) Alexanders Traum vor der Belagerung von Tyros. II 25, 1—3 = Plut. Al. 29, nachtraglich eingeschoben, der zweite Briefwechsel zwischen Alexander und Dareios (vgl. das Nahere uber diese Geschichte in dem oben erwahnten Aufsatz). II 3. 4 abgesehen von den zwei Varianten aus Ptolemaios; namentlich die Beschreibung der Oase, die ersichtlich Kleitarch entlehnt ist (s. u.), kann nicht auf Ptolemaios zuruckgefuhrt werden. III 11, 3—7 die persische Aufstellung bei Gaugamela; die officiellen Berichte waren viel kurzer gewesen, und A. wollte seiner Ausfuhrlichkeit urkundlichen Charakter vindicieren durch die Bemerkung, dass die persische Ordre de bataille nach dem Sieg aufgefunden sei. Die Schlachtbeschreibung selbst ist wenigstens zu Anfang contaminiert, da 13, 1—4 eine Dittographie von 14, 1 ist; vermutlich gehort das ausführlichere Stuck A., vgl. meinen Aufsatz a. a. O. III 27, 4. 5 der Zug gegen die Euergeten; dass eingeschoben ist, beweist die Verwirrung, die Arrian mit den Δράγγαι (III 28, 1) und Ζαραγγαῖοι (III 25, 8) angerichtet hat, vgl. meinen Aufsatz. III 29, 2—4 Beschreibung des Amu-Darya und wie Alexander ihn uberschritt; 2 ist gleich dem Citat Strab. XI 509, zu der Angabe der Breite vgl. Strab. XI 518; mit der Beschreibung ubernahm Arrian die von ihr schwer abzulösende Erzahlung des Ubergangs, um dann zuruckgreifend 29, 5 den Bericht des Ptolemaios wiederaufzunehmen. IV 1—4 (— καὶ ἐν τούτῳ) die Gesandtschaft der Abier und der ‚europaeischen' Skythen und der Plan, eine Stadt am Syr-Darya zu grunden; fur den aristobulischen Ursprung von 1. 2 spricht der Inhalt (vgl. Aristobul. Strab. XVI 741. Arr. VII 20) und die auf der Identification des Syr-Darya mit dem Tanais (vgl. III 30, 7 und meinen Aufsatz) beruhende Bezeichnung der Skythen jenseits des Syr-Darya als europaeische, in 4 ist ferner die den Zusammenhang unterbrechende Fuge kaum zu erkennen. IV 6, 6. 7 uber die in der Sandsteppe versiegenden Flusse Centralasiens, besonders den Serafschan, gleich dem Citat Strab. XI 518, vgl. 514. IV 15, 1—6 die zweite Gesandtschaft der Skythen; die falsche geographische Vorstellung tritt hier recht grell hervor. Uber die Spuren A.s in IV 28 und 30 vgl. meinen Aufsatz; ebenda ist auch die Analyse der arrianischen Darstellung von den indischen Feldzugen gegeben, so dass ich mich hier mit einer summarischen Angabe der Stellen begnuge; VI 2, 1—6 (dazu gehort. Ind. 1). 3, 5. 6 9. 18, 4—7 (vermutlich). 19 (vermutlich). 20, 5—7. 29, 4. VI 1, 1. 6 Schl. 2, 1—3. 3. 4. 5, 1—4. 12. 13, 1—3. 14, 1—3. 24, 1. 4—6. 25. 26 (= Strab. XV 2, 3. 4. 5 von πολλὰ δ' ἐταλαιπώρει an. 6. 7). VII 7, 3—6 schon wegen des rein geographischen Inhalts, 6 ist gleich Strab. XVI 740. 16; 16, 3 = III 29, 2—4; 16, 5—8 wegen 17, 5, auch dies ganze Kapitel gehort A. 20, 1—9 wegen des Citats Strab. XVI 741; die folgenden Berichte des Archias und Androsthenes kann Arrian nur durch Vermittlung A.s bekommen haben. 21 22, von den kleinen Varianten abgesehen, vgl. Strab. XVI 740. 741, wo ebenfalls die Königsgraber erwähnt werden, so dass λόγος δὲ λέγεται τοιόςδε nicht irre fuhren kann.

A. hatte allerdings die Feldzuge Alexanders mitgemacht, wenigstens von 327 an, von dem Einmarsch in Indien (Strab. XV 691), und zwar als Officier oder Beamter, wie der Auftrag beweist, den ihm Alexander gab, das Grab des Kyros zu restaurieren (Arr. VI 29, 10), oder das Commando, das er einmal in Indien erhielt (Strab. XV 693). Er thut sich denn auch auf seine Autopsie etwas zu gute und fuhrt sie gerne gegen seine Vorganger ins Feld (vgl Strab. a. a. O. und 706). Doch ist es ein Irrtum, zu glauben, dass sein Buch eine originale Schopfung, ein Product wesentlich der eigenen Erinnerung gewesen wäre, wie es das des mit Unrecht in alter und neuer Zeit verschrienen Onesikritos war, von Nearch und Ptolemaios ganz zu schweigen. Er hatte erst im hohen Alter zur Feder gegriffen, als 84jahriger, wie er selbst in der Vorrede erzahlte (Ps.-Luc. macrob. 22), geraume Zeit nach der Schlacht bei Ipsos (Arr. VII 18, 5), nachdem nicht nur eine unendliche Fulle völkerbewegender Ereignisse auf den Siegeszug des grossen Eroberers gefolgt war, sondern die Tradition uber diesen sich bis zur vollen Reife entwickelt und in zahlreichen Werken niedergeschlagen hatte. Wie es fur die antike Litteratur, ja fur das ganze antike Geistesleben gilt, dass das, was einmal geworden und geschaffen ist, auch der Folgezeit die Wege und Formen des Denkens und Producierens vorschreibt, so ist auch das Buch A.s kein wurzelechtes Gewachs, sondern nur ein Spross gewesen an dem grossen Baum der geschichtlichen und legendarischen Erzahlung von Alexander, und ein nicht einmal sehr frischer und eigentumlich gewachsener Spross. Denn A. war kein tiefer Geist, nicht wahlverwandt dem Konig und der gewaltigen Zeit — einen solchen hat Alexander unter seinen Zeitgenossen uberhaupt nicht gefunden —, er hatte nicht einmal die rege Phantasie, wie viele seiner Vorgänger, er war nur nuchtern und hausbacken und das Element von Kritik, das in ihm sass und ihn dazu getrieben zu haben scheint, mit einem abschliessenden und zusammenfassenden Werk dem üppig wuchernden Alexanderroman ein Ende zu bereiten, brachte es uber ein norgelndes Abbrechen und Abschleifen nicht nur der Fehler, sondern auch der Gedanken und Beobachtungen, die er in der Tradition fand, nicht hinaus, so dass Plutarch nicht Unrecht hatte, wenn er, um von Alexanders Personlichkeit etwas zu horen, lieber in dem Kammerherrenklatsch des Chares und solcher Leute herumstoberte oder sich an dem unmittelbar frischen, aus der drangenden und wogenden Zeit heraus entworfenen Bild des kynischen Weltbeherrschers und Weltbekehrers ergotzte, wie es Onesikritos mit keckem Pinsel entworfen hatte, von den Originalbriefen Alexanders ganz zu schweigen. Aber dass Strabon, der vom Schreibpult aus die Erde beschrieb, das stark nach der Lampe riechende, ostentativ kritisierende und bequem zusammenfassende Werk gefiel, ist nur naturlich, und Arrian konnte gerade A. am leichtesten in den Generalstabsbericht des Ptolemaios, auf den

es ihm in erster Linie ankam, hineinarbeiten; wo er eine ausfuhrlichere Schilderung zusammenstellte, wie in den Ἰνδικά, war er verstandig genug, sich an Augenzeugen ganz andern Schlags, an Nearch und Megasthenes zu halten. Weil nun aber A. in der Einleitung ihn mit Ptolemaios zusammen der vulgaren Tradition gegenüberstellt, so ist bei dem berechtigten Ansehen, dessen sich Arrians Buch erfreut, auch dies Urteil zur herrschenden Meinung geworden, und es ist durchgangig Gewohnheit, die gute Tradition des Ptolemaios und A. von der schlechten, wie sie bei Diodor, Curtius und Iustin vorliegt, zu scheiden, wahrend man doch zwischen primaren und secundären Quellen scheiden musste. A. gehort zu diesen.

Er bekampfte in seiner Beschreibung Indiens eifrig die Beobachtung Nearchs, dass es im Sommer auch in der Ebene, nicht nur im Gebirg regne (Strab. XV 691. 692) und behauptete, die Ebene sei regenlos und werde nur durch die im Sommer austretenden Flusse bewassert (vgl. Strab. a. a. O. 695 und 721, an dieser Anschauung ist auch Arr. VI 25, 4 A. mit Sicherheit zu erkennen, wahrend Ind. 6, 4—7 Nearch ausgeschrieben ist). Nearch hat schon im Altertum bei competenten Beurteilern wie Megasthenes und Eratosthenes (Strab. XV 693) mehr Glauben gefunden und ist nach den modernen Berichten der bessere Beobachter gewesen (vgl. Lassen Ind. Altertumsk. I[2] 252); A., so sehr er auf seine Autopsie pocht, hat gunstigsten Falls seinen individuellen Eindruck generalisiert, wahrscheinlich aber nichts gethan, als eine alte Fabelei des Ktesias, dessen Ἰνδικά zu Alexanders Zeit viel gelesen wurden, wieder aufgewarmt (frg. 57, 1). Ähnlich krittelte er an dem Vergleich herum, den Nearch, Anschauungen Alexanders berichtend und berichtigend, zwischen dem Nil- und Industhale angestellt hatte (Strab. XV 696 = Arr. VI 1, 2—6), indem er das Ganze herubernahm (Strab. XV 692. 693) und gegen Einzelheiten losfuhr (Strab. XV 1, 45 Schl. p. 707). Hatte Nearch die Furchtbarkeit der Cobra sehr anschaulich geschildert (Strab. XV 706), dabei auch sehr grosse Schlangen erwähnt, so zieh A. ihn hier der Ubertreibung, beschrieb aber die Cobra und die Wirkungen ihres Bisses nicht nach ihm, sondern nach Kleitarch, die wundersamen indischen Heilkrauter nicht vergessend (vgl. Strab. XV 706 mit Diod. XVII 90, 6. 7), so dass Nearch hier wieder als der unabhangige wahrheitsliebende Beobachter, A. als der compilierende Litterat erscheint. Die Makedonen glaubten im Syr-Darya den Tanais, die Grenze zwischen Asien und Europa gefunden zu haben (Näheres s. in meinem Aufsatz), und Polykleitos von Larisa stutzte das durch die Behauptung, dass es jenseits des Syr-Darya Tannen gabe, ein Baum, der nicht asiatisch, sondern europaeisch sei. A. widerlegte das mit den Tannenwaldern am Hydaspes, die das Holz fur Alexanders Flotte hergegeben hatten (Strab. XI 500. 509. XV 698). Das ist richtig; es ware auch nichts dagegen zu erinnern gewesen, dass er den Namen Tanais statt des einheimischen Ἰαξάρτης beibehielt (Arr. III 30, 7), aber er machte sich von der Anschauung, dass jenseits von ihm Europa lage, nicht los, wie die europaischen Skythen, d. h. die jenseits des Syr-Darya, bei Arr. IV 1, 1 verraten, und besonders das verruckte Anerbieten des Chorasmierhauptlings, Alexander bei der Unterwerfung der Kolcher und Amazonen zu unterstutzen (IV 15, 4). Eine Einzelheit wird gerauschvoll corrigiert, aber die Gesamtanschauung darum nicht verbessert und Fabeln aus der romanhaften Tradition ubernommen, die mit der verkehrten Geographie standen und fielen.

A. ist keineswegs unabhangig von dem Alexanderroman, dessen bekanntester und glanzendster Bearbeiter Kleitarch — im wesentlichen bei Diodor und den Partien bei Curtius und Iustin, die mit Diodor ubereinstimmen — war. Die Episode aus der Zerstörung Thebens (frg. 1a), die ihm abzusprechen kein Grund vorliegt, ist ein vollgultiger Beweis, dass A. die von den älteren Alexanderhistorikern im Anschluss an die ionische Historiographie des 4. Jhdts. und Kallisthenes ausgebildete Technik des historischen Romans durchaus nicht verschmahte; auch das Lob, das die Rhetoren der Kaiserzeit seiner Beschreibung der Inselstadt Tyros spenden, muss in diesem Sinne interpretiert werden (Menand. de encom. IX 160 Walz). Wie in den schon angefuhrten Fällen, scheint auch hier seine Kritik sich auf Einzelheiten beschrankt zu haben; er schnitt die uppigsten Ornamente der Legende fort, stimmte phantasische Uberschwanglichkeiten herab, verwasserte den brausenden und nicht immer edlen Wein der romanhaften Tradition mit einem skeptischen Rationalismus und zwangte das urkundliche Material, über das er allerdings verfügte, in den vorhandenen Rahmen hinein: ein von Grund aus neues Werk hat er nicht zu stande gebracht, obgleich das gerade damals noch moglich und eine Leistung von grosster Tragweite gewesen sein wurde. Der sicheren Beispiele sind nicht wenige, an denen A. sich zu der Tradition stellt, die bei Diodor vorliegt und die ich, wie gesagt, fur die kleitarchische halte, obgleich diese unzweifelhaft das Richtige verschoben und verdreht hat. Arrian. III 4, 5ff. erzählt nach Ptolemaios, dass Alexander von der Ammonsoase auf einem andern Wege zuruckmarschiert sei, direct nach Memphis, notiert aber die Variante aus A., dass er den gleichen Weg auch zuruckgenommen hatte, d. h. nach Alexandrien. Das hat Sinn und Zusammenhang nur in der Tradition, welche die Grundung Alexandriens nicht vor, sondern nach dem Besuch des ammonischen Orakels ansetzte (Diod. XVII 52. Iustin. XI 11, 13. Curt. IV 8, 1ff.) und so Alexandrien einen als Gott schon legitimierten Grunder zuwies, eine Verschiebung, die dem Alexandriner Kleitarchos (Philodem. de rhet. IV 1 col. 21 p. 180 Sudh. Κλείταρχος Ἀλεξανδρεύς) ganz besonders ansteht. Nach Diodor XVII 83, 8 (vgl. Curt. VII 5, 19. 36) wurde Bessos von den vornehmsten seiner Generale an Alexander direct ausgeliefert, d. h. Kleitarch hatte das Versprechen des Spitamenes und seiner Genossen (Arr. III 29, 6, vgl. 30, 1) in Wirklichkeit umgesetzt, damit der Verrater durch Verrat fiele; A. combinierte das mit der historisch richtigen Darstellung so, dass bei ihm Spitamenes und Dataphrenes Bessos an Ptolemaios auslieferten (Arr. III 30, 5), wodurch ein guter Teil des kleitarchischen Effects zerstort und das objectiv

Richtige doch nicht wiederhergestellt wurde. Sehr instructiv ist die Vergleichung des aristobulischen Berichts uber Alexanders Gefecht am Hydaspes gegen Poros Avantgarde mit dem des Ptolemaios (Arr V 14. 15) und der Darstellung von Alexander selbst (Plut. Al. 60; die Echtheit ist bewiesen von Pridik De Alex. M. epistularum commercio 104ff.) Zwar stimmt A. in einer Einzelheit, der Anzahl der Streitwagen, die der junge Poros mit sich fuhrte, genau mit dem Brief Alexanders uberein, wahrend Ptolemaios eine zu hohe Zahl hat, aber die Hauptsache, dass Alexander erst geraume Zeit nach dem Ubergang uber den Hydaspes auf die indische Avantgarde stiess, giebt nur Ptolemaios richtig wieder, A. hingegen lasst die Avantgarde bei Alexanders Ubergang schon da sein, den Angriff aber versaumen. Das wird verstandlich durch die bei Arrian (V 14, 5) erhaltene vulgare Tradition — uber Kleitarch ist nichts zu wissen, da das Gefecht bei Diodor XVII 87 fehlt —, nach der bei der Landung eine grosse Schlacht stattfand: A. hat diese zwar gestrichen, aber das zu fruhe Erscheinen der indischen Avantgarde beibehalten, so dass seine Erzahlung sinnlos wird; ausserdem den Zweikampf zwischen Alexander und dem jungen Poros, den jene Tradition hatte, in die grosse Schlacht geschoben; vgl. Luc. quom. hist. s. conscrib. 12. Nimmt man die mit Wahrscheinlichkeit A. zugeschriebenen Stucke Arrians hinzu, so lassen sich diese Beispiele sehr erheblich vermehren, und ferner ist die Vermutung kaum abzuweisen, dass die zahlreichen Stellen Strabons, die sich mit Diodor nahe beruhren, ohne doch vollig sich zu decken und nicht direct fur Kleitarch in Anspruch genommen werden konnen, A. zu geben sind, vgl. meinen Aufsatz.

Lucian a. a. O. bezeichnet A. als einen Schmeichler Alexanders. Das Urteil erklart sich aus der in der Kaiserzeit weitverbreiteten, Trogus, Curtius, Seneca beherrschenden Tendenz, Alexander herabzusetzen, und da ferner A. damals viel gelesen zu sein scheint, ist ein rhetorischer Theoretiker auf die sonderbare Idee verfallen, A. und Demades zu Begrundern eines *κολακευτικὸν γένος* der Rhetorik zu machen (Rhet. gr. III 25 = VI 610, auf die Variante *Ἀριστόδημος* gebe ich nichts, dagegen ist Rut. Lup. I 18 fur *Aristotelis* nicht mit Classen *Aristobuli*, sondern *Stratoclis* zu lesen). Thatsache ist, dass A. Alexander in gunstigem Licht darstellte, vgl. z. B. Arr. VII 29, 4, und bei den Erzahlungen vom Tod des Kleitos und von der Verhaftung des Kallisthenes die officielle Version wiedergab (Arr. IV 8, 9. 14, 1). Bei einem Kasandreer, dem Burger einer Stadt, deren Grunder die von seinem Vater ererbte Opposition des makedonischen Adels gegen den kosmopolitischen Despoten in furchterlicher Weise am Hause Alexanders ausgelassen hatte, will das sehr viel sagen und ist meines Erachtens ein Zeichen von dem ungeheuren Druck, den Alexanders Personlichkeit noch immer auf die offentliche Meinung ausubte. Nur in einem kleinen Zuge glaube ich eine Rucksicht, die A. auf Kassander nahm, zu erkennen. Nach den Hofjournalen erkrankte Alexander am Fieber erst nach dem Zechgelage bei Medeios (Arr. VII 25, 1), aber A. erzahlte, dass Alexander schon in heftigem Fieber am Gelage teilgenommen und um des brennenden Durstes willen stark getrunken habe (Plut. Al. 75). Diese Darstellung schloss jeden Verdacht einer Vergiftung aus, der sich gerade an Kassander, seinen Bruder Iollas und Medeios geheftet hatte (Arr. VII 27, 2. Plut. Al. 74. Diod. XVII 118. Curt. X 10, 14ff. Iustin. XII 14), und da durfte es sehr wahrscheinlich sein, dass A. mit Absicht die Thatsachen etwas zurechtgebogen hatte; denn gerade zu seiner Zeit werden all die abenteuerlichen Vermutungen uber die Vergiftung in immer neuen Formen aufgetaucht sein und ihn veranlasst haben, fur Kassander oder sein Andenken eine Lanze zu brechen. [Schwartz.]

15) Verfasser einer mehrbändigen Erlauterung des Pentateuchs (*τῶν ἱερῶν νόμων ἑρμηνείας*), woraus Clemens Strom. I 410f. VI 755f. u. o., Anatolios (bei Euseb. h. eccl. VII 32, 16) und Eusebios pr. ev. VII 323 d f. VIII 376 a ff. XIII 12, 663 d ff. u. o. grossere Stucke ausgeschrieben haben. Er suchte in der Weise des Ps.-Aristeas und des Philon die historischen Erzahlungen der Bucher Mosis allegorisch (*φυσικῶς*) umzudeuten und zugleich wie Ps.-Aristeas und etwa Numenios von Apameia die Abhangigkeit der griechischen Weisheit von dieser neu erschlossenen judischen nachzuweisen und dies durch Citate zu belegen. Fur Homer, Hesiod, Orpheus und Linos, Pythagoras, Platon und die Peripatetiker sind derartige Beweise von ihm, zum Teil in ausfuhrlichen Citaten, erhalten. Dabei citierte A. aber nicht einfach den wirklichen Wortlaut, sondern half den unvollkommen ausgedruckten Gedanken mit bessernder Hand nach, um die *διάνοια* herauszuschalen, *καθὼς δεῖ*, und so schlagender die Gleichartigkeit mit der judischen Lehre zu zeigen, und zwar half er gerade da nach, wo es auf den Ausdruck ankam: in einem Falle (Euseb. 666 d) erfahren wir noch, wie A. sich ganz unbefangen zu diesem Verfahren bekannt hat. Trotzdem hat neuerdings Freudenthal Hellenist. Studien I 167f. angenommen, in allen ubrigen Fallen sei A. der Betrogene gewesen, nicht der Betruger: er muss ihm damit ein grosses Mass von Leichtfertigkeit und Thorheit zutrauen, wenn A. keinen Schriftsteller ausser Arat selbst nachschlug und nicht einmal den uberlieferten Wortlaut Homers verglich. Weiter geht Elter, der (Akad. Progr. Bonn 1894 = Gnomica III 155ff.) mit alteren Gelehrten das ganze Werk fur ein Falsum erklart, unter dem altehrwurdigen Namen (etwa wie die Ps.-Phokylidea) im 3. Jhdt. n. Chr. geschrieben; er glaubt aus der Uberlieferung der Orphika das Werk als letzte Etappe einer ganzen Reihe von fortgesetzten Falschungen erweisen zu konnen. Auch hiergegen spricht das Selbstbekenntnis des Verfassers; anders Zeller V^3 259ff.

Zweifelhafter ist, ob A. die fur seinen ganzen Nachweis notwendige These, langst vor den Perserkriegen habe es bereits eine griechische Übersetzung der Bucher Mosis gegeben, selbst erfunden oder einem andern entlehnt hat. Eine Vorlage des A. ist aber sicher nicht (trotz Freudenthal 167) der Aristeasbrief gewesen; denn die wirkliche Ubersetzung bringt A. zwar falschlich wie Ps.-Aristeas mit Demetrios von Phaleron in Verbindung, weiss aber noch nichts von der Legende der Septuaginta oder genauer der

72 Übersetzer und nichts Genaueres von der Wirksamkeit des Demetrios im einzelnen. Da dies in dem pseudepigraphen Briefe ausgemalt und mit angeblichen Documenten belegt ist, so muss A. unabhängig von ihm und ohne Zweifel auch älter sein. Auch die romanhafte jüdische Geschichte des Artapanos hat A. nicht vor Augen gehabt, wie Freudenthal 168 Anm. an einem Beispiele (Euseb. pr. ev. 432 a. 664 a) bewiesen, aber selbst nicht geglaubt hat; und ebensowenig ist eine Spur davon erhalten, dass A. die Ps.-Phokylidea benützt hatte. Dadurch wird wahrscheinlich, dass A. nicht viel später als 100 v. Chr. geschrieben hat, freilich auch kaum erheblich früher wegen der dreisten Fälschungen. Sein Werk war einem Ptolemaios gewidmet, bei Clemens einmal dem ‚Philadelphos', nach Anatolios ihm und seinem Vater, nach Eusebios und Clemens dem Philometor. Das interpolierte Widmungsschreiben des zweiten Makkabaeerbuches, das dem Auszuge aus Iasons Geschichtswerke vorgesetzt ist, vermutlich erst in christlicher Zeit, richtet sich an einen A., den Lehrer des Philometor; ohne Zweifel ist darunter Philometor I. (181—146) verstanden; und so setzt Eusebios chron. II 124 Sch. den A. in das J. 176 v. Chr., und diesem Ansatze sind die meisten neueren Gelehrten gefolgt. Allein Homerfälschungen einem Protector der Homerstudien in Alexandreia zu widmen, war unmöglich: diesem Ansatze gegenüber ist der Zweifel an der Echtheit des ganzen Werkes berechtigt trotz ihrer glänzenden Verteidigung durch Valckenaer (De A. Iudaeo, philosopho peripatetico Alexandrino, ed. Luzac Leiden 1806 und Gaisford Euseb pr. ev. IV 343—458). Man konnte meinen, dass A. selbst den Adressaten Ptolemaios überhaupt nicht genauer bezeichnet habe; nannte er ihn aber Philometor, so wird man an Philometor II. Lathyros (117—81) zu denken haben, dessen Vater Ptolemaios Physkon den gelehrten Studien in Alexandreia ein Ende gemacht und dafür einen Homerkultus eingeführt hatte. Derselbe Philometor erhielt den Beinamen Philadelphos bei seiner letzten Rückkehr auf den Thron (89/8), doch kann A. diesen Namen schwerlich schon gekannt und gebraucht haben, wenn die Anrede Euseb. 664 b wörtlich wiedergegeben ist. Also wird A. um 100 v. Chr. in Ägypten oder auf Kypros sein Werk überreicht haben, falls nicht jede genauere Bestimmung haltlos ist. Er gehört zu den Vermittlern orientalischer und occidentalischer Kultur, wie z. B. auch der Verfasser der ‚Weisheit Salomons'; in griechischer Litteratur und Sprache war er gut zu Hause und hatte wohl auch den Stoikern die allegorisch-physikalische Interpretation abgelernt; tiefere philosophische Studien sind bei ihm wahrscheinlich, aber die Überreste gestatten keinen tieferen Einblick in sein Wissen und seine Lehranschauungen. Grundlos nennen ihn die alten und die meisten modernen Gelehrten einen jüdischen Peripatetiker: man musste schon einen sehr weiten Begriff dieser Bezeichnung zulassen, wenn sie nicht unmöglich sein soll, auch der Lehre des Peripatos stellte A. die Worte Salomons als besser und klarer (!) gegenüber und fühlte und nannte sich selbst einen Israeliten: darauf geht *ἡ καθ' ἡμᾶς αἵρεσις* (Eus. 666 d), deren theologischer Grundanschauung alle Philosophen zustimmen, und deren Ausfluss das ganze jüdische (*καθ' ἡμᾶς*) Gesetz ist.

Die Litteratur über A. ist gross; es wird genügen, auf Susemihls Zusammenstellung zu verweisen: Gesch. d. Gr. Litt. i. d. Alex.-Zeit II 629, 45; vgl. 604ff. 629—634 und Schürer Gesch. d. jüd. Volkes II 760ff. 899ff. [Gercke.]

16) Einer der drei Brüder des Epikuros, welche nach dem Zeugnis des Philodemos bei Diog. Laert. X 3 *συνεφιλοσόφουν αὐτῷ προτρεψαμένῳ* (Suid. s. *Ἐπίκουρος* hat *Ἀριστόβουλος ἢ Ἀριστόδημος*). Epikur hatte ihm mehrere seiner Schriften gewidmet, ihn in seiner Krankheit gepflegt und nach seinem Tode eine Lobschrift auf ihn verfasst. Bruchstück eines Briefes Epikurs an ihn Usener Epicurea frg. 119, vgl. ebd. Ind. Nominum.

17) Stoiker. Schüler des Chrysippos nach Comparettis Ergänzung, Ind. Stoic. Herc. col. 47, 4. [v. Arnim.]

18) Astrolog unbekannter Zeit, genannt als Gewährsmann des Thenkelôsha (s. Teukros) in der ‚nabataeischen Landwirtschaft'. Vgl. v. Gutschmid ZDMG XV 84 = Kl. Schriften II 680f. [Riess.]

19) Aristobulos Apostolios s. Arsenios.

20) Maler aus Syrien, von Plinius n. h. XXXV 146 als ein nicht unbedeutender, aber nur flüchtiger Erwähnung werter Künstler genannt. Seine Zeit lässt sich nicht bestimmen. Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 286. [O. Rossbach.]

Aristodama, Aristodamos s. Aristodeme, Aristodemos.

Aristodeme. **1)** *Ἀριστοδήμη*, Tochter des Priamos von einer ungenannten Mutter, Apollod. III 12, 5, 8.

2) *Ἀριστοδάμα*, nach sikyonischer Überlieferung Mutter des berühmten Aratos, aber nicht von Kleinias, sondern von Asklepios, der ihr in Schlangengestalt beigewohnt haben sollte. Darauf bezog man das von der Decke des Asklepieions herabhangende Bild einer auf einem Drachen sitzenden Frau, Paus. II 10, 3 (vgl. IV 14, 7). Sonst ist Arat dem Pausanias schlechtweg Sohn des Kleinias (II 8, 2. VI 12, 5) und keine sonstige Quelle deutet auf jene ‚sikyonische Überlieferung' hin, offenbar einen Abklatsch der ähnlichen Geschichte von Olympias und Alexander. Das erwähnte Bild der auf dem Drachen sitzenden Frau wird einer weiblichen Gottheit des Asklepioskreises gegolten haben, wie auch Asklepios selbst auf seiner heiligen Schlange ruhend erscheint, z. B. Mionnet II 461, 279 (Nikaia); vgl. Stat. silv. III 4, 25: *salutifero mitis deus incubat angui* (vom pergamenischen Asklepios). [Thrämer.]

Aristodemos (*Ἀριστόδημος* und *Ἀριστόδαμος*; der Name ist zuerst in Sparta gebräuchlich geworden, vgl. Niese Histor. Ztschr. N. F. XXVI 72). **1)** Sohn des Herakles von der Megara, den Euripides (frg. 1005 N. aus Schol. Pind. Isthm. IV 104) den anderen beiden, Therimachos und Deikoon (Dionysios *Κύκλοι* I frg. 4, FHG II 9), hinzufügte; aus einem verlorenen Drama nach Boeckh z. d. St. [Tümpel.]

2) Spartiate, dem bei Alkaios frg. 50 das Wort

χρήματ' ἀνήρ zugeschrieben wird, wohl derselbe, der spater unter die sieben Weisen gerechnet und zum Zeitgenossen Cheilons gemacht wird; sein Vater soll Aristobulos geheissen haben (Diog Laert. I 30. 41. Schol. Pind. Isthm. II 17. Zenob. VI 43. Bergk Poet. Lyr. III 947). Es ist offenbar eine mehr typische als historische Personlichkeit.

3) Aristodemos, Sohn des Aristomachos, durch seine Zwillingsohne Eurysthenes und Prokles Stammvater der beiden lakedaimonischen Konigsfamilien. Nach der herrschenden Erzahlung kam er selbst nicht in den Peloponnes, sondern starb vorher mit Hinterlassung der Zwillinge (Herodot VI 52; vgl. Plato leg III 692 B). Bei Apollodor II 8, 2, 7 wird er in Naupaktos vom Blitz erschlagen, nach Pausanias III 1, 6 fiel er durch Apollons Pfeil, weil er den Gott vernachlassigt hatte oder besser, weil er die Kinder des Pylades und der Elektra getotet hatte. Hingegen die Lakedaimonier liessen ihn, wie Herodot a. O. berichtet, sein Volk selbst nach Lakedaimon fuhren, wo er kurz nach der Geburt der beiden Zwillinge starb; vgl. Xen. Agesil 8, 7. Ephor. frg. 11 13 bei Schol Pind. Pyth. V 101.

4) Spartiate, einer der 300 Kampfer bei Thermopylai. Er allein soll sich gerettet haben, weil er beim Angriffe der Perser zufallig vom Heere abwesend war und es unterliess, rechtzeitig zuruckzukehren. Es haftete daher ein Makel an ihm, den er in der Schlacht bei Plataiai durch seine verzweifelte Tapferkeit auszuloschen suchte. Er fiel in dieser Schlacht. Herod. VII 229f. IX 71. Ein Spartiate A. bei Rohl IGA 64.

5) Lakedaimonier, aus dem Konigshause der Eurypontiden, Vormund (πρόδικος) des Agesipolis I. Als solcher fuhrte er im korinthischen Kriege bei Eroffnung des Feldzuges von 394 v. Chr. die Lakedaimonier Die verbundeten Athener, Boioter, Korinther, Argiver u. a. hatten vor, die Lakedaimonier anzugreifen, bevor sie sich mit ihren Bundesgenossen vereinigt hatten. Aber noch ehe diese Absicht ausgefuhrt werden konnte, gelang es dem A., die Bundesgenossen an sich zu ziehen und Sikyon zu erreichen. Von hier ruckte er ins Gebiet von Korinth ein und schlug die Verbundeten an der korinthischen Grenze, am Bache Nemeas, in einer blutigen Schlacht. Xen hell. IV 2, 9. Diod XIV 83, 2.

6) Lakedaimonischer Harmost in Oreos auf Euboia, der dort einen Knaben, dem er vergebens nachstellte, ermordet haben soll. Plut. amat. narrat. III 8. Wenn er nicht eine erdichtete Person ist, so wird er zwischen 404 und 395 oder 386 und 378 Harmost gewesen sein Vgl. Xen. hell. V 4, 57.

7) Messenier zur Zeit des ersten messenischen Krieges, aus dem Konigsgeschlechte der Aipytiden. Als im Verlaufe des Krieges (nach 738 v. Chr., Paus. IV 7, 7) den Messeniern durch ein Orakel aufgegeben ward, den Unterirdischen eine reine Jungfrau zu opfern und die durch das Los bestimmte Tochter des Lykiskos vom Seher zuruckgewiesen ward, soll A. freiwillig seine Tochter angeboten haben. Da ihr Verlobter sich dem Opfer widersetzte und behauptete, sie sei von ihm schwanger, so totete sie A., offnete ihren Schoss und erwies die Unwahrheit dieser Behauptung. So erzahlt Pausanias IV 9, 6f.; es scheint jedoch, dass Diodor frg. VIII 8, der ebenfalls das Orakel erwahnt, von A s That nichts weiss Als der Krieg 13 Jahre gedauert hatte, fiel der Konig Euphaes in einer Schlacht, und nun wahlten die Messenier den A , dem sie vor anderen Bewerbern den Vorzug gaben, zum Konig (731 v. Chr.). Er erfocht bei Ithome einen Sieg uber die Lakedaimonier (726 v. Chr , Paus. IV 11). Als im 20 Jahre des Krieges die schlimmen Vorzeichen sich hauften, verzweifelte A. an der Sache seines Volks und gab sich im 7. Jahre seiner Herrschaft auf dem Grabe seiner Tochter den Tod (724 v Chr.). Bald darnach wurde Ithome von den Verteidigern verlassen, Paus. IV 13, 4f. Plut. de superstit 8 A. gehort ganz der historischen Dichtung an, die wahrscheinlich erst nach der Wiederherstellung Messenes (370/69 v. Chr.) entstanden ist, wie vornehmlich dadurch bewiesen wird, dass er einen durchaus spartanischen Namen fuhrt Zuerst hat ihn Myron von Priene (etwa im 3. Jhdt. v. Chr) erwahnt (Paus. IV 6, 2f.); was dann Pausanias von ihm erzahlt, ist noch viel jungeren Ursprunges. Vgl. Grote History of Greece II 421 (cap. 7). Duncker Gesch. d. Altert. (3.—5. Aufl.) V 417f. Hertzberg Gesch des messen. Krieges 48f. Niese Hermes XXVI 16. 23f.

8) Aristodemos, Sohn des Aristokrates, Tyrann von Kyme in Campanien. Sein Beiname *Μαλακός* wird verschieden erklart (Dionys. Halic ant. VII 2 Plut mul. virt 26). Als junger Mann zeichnete er sich in den Kriegen Kymes gegen die Barbaren durch Tapferkeit und Einsicht aus und ward mit den hochsten Ämtern betraut. Nach Dionysios that er sich namentlich Ol 64 (524 v. Chr.) hervor, als Kyme von Etruskern, Umbrern und Dauniern angegriffen ward Weil er sich damals bei der Erteilung des Ehrenpreises beeintrachtigt glaubte, ward er Fuhrer des Demos gegen die herrschende Aristokratie (Dionys. a. O. VII 3f. Plut. a. O) Im J 505 wurde er von den Kymaeern mit einer Streitmacht dem von den Etruskern bedrangten Aricia oder, nach Plutarch, den Romern zur Hulfe gesandt. Die naheren Umstande dabei beschreibt Dionysios; er schlug darnach die Etrusker bei Aricia und erlegte Aruns, den Sohn des Porsena Auf diesem Feldzuge gewann er das Heer fur sich, sturzte nach seiner Ruckkehr das aristokratische Regiment, rief das Volk zur Freiheit, versprach ihm neue Ackerverteilung und Schuldenerlass und wurde von ihm mit der hochsten Gewalt betraut. So ward er Tyrann, liess die angesehenen Burger toten und stutzte seine Herrschaft auf die niedrigsten Volkschichten und barbarische Soldner; die Burgerschaft ward entwaffnet und verweichlicht (Dionys. a O VII 5f Plut a O. Diod. frg VII 10) Bei ihm soll der vertriebene Tarquinius Superbus nach der Schlacht am See Regillus mit seinen Parteigangern Zuflucht gefunden haben (Liv II 21, 5. Dionys Hal VI 21). Seine Tyrannis, die angeblich im J Roms 262 (= 492 v. Chr.) noch bestand (Liv. II 34. 4. Dionys. VII 12), wurde nach Dionysios durch die Kinder der von A. getoteten Aristokraten in Verbindung mit Verbannten, die bei den Campanern eine Zuflucht gefunden hatten, beseitigt. Es gelang ihnen, das Heer des Tyrannen von Kyme fortzulocken, die Stadt zu uber-

fallen und den Tyrannen mit seinem ganzen Hause zu töten (Dionys VII 10f) Nach Plutarch dagegen, dessen Erzahlung ubrigens luckenhaft ist, liess er, um die Burgerschaft zu beschaftigen, einen Graben um die Stadt ziehen Bei dieser Gelegenheit bildete sich, angeregt durch ein mutiges Weib, eine Verschworung gegen A., deren Haupt Thymoteles war. Der Tyrann ward mit Beihulfe seiner eigenen Frau, der Xenokrita, ermordet Plut de mulier. virt 26. Die Beglaubigung der Geschichte A s, in der Plutarch und Dionys vielfach von einander abweichen, ist nicht gut, und namentlich die Erzahlung des Dionysios unterliegt, schweren Bedenken; auch die Zeitrechnung ist, wie Diodor zeigt, nicht sicher A s Verbindung mit Rom und den Tarquiniern muss mit grosser Vorsicht aufgenommen werden Vgl. Niebuhr Rom Gesch. I 614f. Grote History of Greece III 355 (c 22). Duncker Gesch. des Altert. VIII 398f Busolt Gr. Gesch I 274f. [Niese.]

9) Athenischer Archon, Ol. 107, 1 = 352/51. Diod. XVI 37. Dion. Hal. Din. 9. 13; ep. ad Amm. I 4. CIA II 758. 1238 Ἐφ ἀρχ. 1888, 31—32. Bull. hell. XIII 434. [v. Schoeffer]

10) Tragischer Schauspieler, mit dem Beinamen Stemphylios, aus Metapont (Schol. Aesch. II 15); spater mit dem attischen Burgerrechte beschenkt und in Athen thatig (ebd., vgl. Schaefer Demosth I² 244ff) Er gehorte zu den gefeiertsten Kunstlern seiner Zeit (Dem. XIX 246. Aesch. II 19 m. Schol. 52. Luk apol 5; Iupp. trag. 3. 41; vgl. die Anekdote bei Gellius n. a XI 9. 10 Ps.-Plut vit X orat. 848 b) und hatte u. a. am makedonischen Hofe gespielt Wegen seiner Beliebtheit bei Philipp II. betrauten im J. 346 v. Chr. die Athener ihn und seinen Collegen Neoptolemos (s. d.) mit dem Auftrag, einen Ausgleich mit Philipp zu suchen (Aesch. II 15ff Hypoth. II 2 zu Dem. XIX. Cic de rep IV 11). A hatte damit Erfolg (Aesch. a. O.) und wurde [illegible] mit Demosthenes, Aeschines, Philokrates u. a. unter die Gesandten gewahlt, die den sog. philokratischen Frieden im Fruhjahr 346 abschlossen (Hypoth. II 4 zu Dem XIX. Dem. XIX 12. 18. 94. 315. XVIII 21, vgl. Schaefer a. O. II² 193ff.). [Judeich.]

11) Athener (ἐκ Κεραμέων). Τριήραρχος in einer Seeurkunde des J. 356/5, CIA II 754 d 86.

12) Athener (Κριωεύς). Τριήραρχος in einer Seeurkunde etwa des J. 342, CIA II 803 e 109.

13) Athener (Κυδαθηναιεύς). Ὁ μικρός genannt, eifriger Verehrer und Nachahmer des Sokrates, Xen. mem. I 4. Plat. symp. p. 173 b. 218 b

14) Sohn des Thrasis aus Elis. Er siegt im Ringkampfe zu Olympia Ol 98. Sein Standbild daselbst von Daidalos von Sikyon, Paus VI 3, 4. African. bei Euseb chron. I 206. Er siegt auch zweimal bei den Pythien, Paus. a. O.

15) Makedone Truppenfuhrer des Antigonos Gonatas, an der Spitze von 500 Mann gegen die Kelten gesandt im J. 278, Paus. X 20, 5; vgl. Droysen Hellenism. II 2, 348.

16) Aus Milet. Freund und Feldherr des Antigonos Er bringt dem Antigonos in Kretopolis die Nachricht, dass Antipatros gestorben im J. 320, Diod. XVIII 47; vgl. Droysen Hellenism. II 1, 172. Von Antigonos mit 1000 Talenten nach Griechenland geschickt, um die Hellenen fur Antigonos zu gewinnen, Diod. XIX 57. Er wirbt im Peloponnes 8000 Mann, schliesst mit Polysperchon und dessen Sohn Alexandros im Namen des Antigonos Freundschaft im J. 315, Diod. XIX 60; vgl. Droysen Hellenism. II 2, 11. Kampft im Peloponnes im J. 314, Diod. XIX 66; vgl. Droysen II 2, 21. Von Demetrios Poliorketes als Unterhandler zu Demetrios Phalereus nach Athen gesandt im J. 307, Plut. Demetr. 9 Droysen II 2, 116 Verkundet dem Antigonos den Sieg des Demetrios Poliorketes auf Kypros und begrusst Antigonos als Konig im J. 306, Plut Demetr. 9; vgl. Droysen II 2, 135. Vielleicht war er unter den Gesandten, Diod. XX 53, welche nach der Einnahme Athens durch Demetrios Poliorketes im J. 307 zu Antigonos nach Syrien geschickt wurden, CIA 238 239, wozu vgl. Kohler Herm. V 349. Droysen Hellenism. II 2, 118, 1.

17) Sohn des Agesarchos. Θεοκόλος Ὀλυμπικός, Ol. 223 in einer Inschrift von Olympia, Arch. Ztg. 1880, 58 nr 348

18) Sohn des Euteles, Sikyonier. Κιθαρῳδός, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende 3 oder Anfang 2. Jhdts., Wescher-Foucart Inscr. de Delph. 4, 13.

19) Sohn des Sosibios. Eponym in Akrai, Kaibel IGI 204.

20) Sohn des Damon. Archon in Amphissa in einer delphischen Inschrift, Wescher-Foucart Inscr de Delph 215

21) Sohn des Epinikos Archon in Amphissa in einer delphischen Inschrift, Wescher-Foucart Inscr. de Delph. 428.

22) Sohn des Mnasigenes, Orchomenier. Archon Ende des 3. Jhdts. v. Chr., Dittenberger IGS 3166.

23) Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VII 116—119. Kaibel IGI 2393, 3. 113—119. [Kirchner.]

24) Sohn des Artylas aus Phigaleia, von Tritaios, einem einflussreichen Megalopoliten, adoptiert. Er begegnet in der ersten Halfte des 3 Jhdts. v. Chr. als Tyrann von Megalopolis. Wie er zur Tyrannis gekommen ist, wird nicht uberliefert. Auch er wird von Antigonos Gonatas unterstutzt worden sein. In den funfziger Jahren zog Akrotatos, des Areus Sohn, der Spartanerkonig, gegen ihn zu Felde. In einer blutigen Schlacht trug A. den Sieg davon. Akrotatos fiel (Paus. VIII 27, 11. Plut. Agis 3) Zur Erinnerung an den Sieg stiftete A. aus der Kriegsbeute eine Halle am Markt (Paus. VIII 30, 7). Auch sonst schmuckte er die Stadt mit zahlreichen noch spater bewunderten Kunstwerken (Paus. VIII 32, 4. 35, 5). Seine Mitburger gaben ihm den Ehrenbeinamen Χρηστός (Paus. VIII 27, 11. 36, 5) Dennoch fand er durch Morder seinen Tod. Ekdemos, Demophanes und andere Schuler des Akademikers Arkesilaos kehrten aus der Verbannung heim und toteten ihn (Polyb. X 22, 2. Plut. Philop. 1. Diog. Laert. IV 31). Die Zeit seines Todes ist nicht uberliefert. Jedenfalls geschah es vor dem J. 251. Vgl. Plass Die Tyrannis II 162ff. Holm Griech. Gesch. IV 279ff. [Wilcken.]

25) *Apolloniensis,* von Verres verurteilt, Cic. Verr. V 15.

26) Ein sonst unbekannter A., an den Atticus einen Auftrag erhalt, wird erwahnt Cic. ad Att. II 7, 5. [Klebs.]

27) A. von Elis (FHG III 308. Susemihl Litt.-Gesch. II 158), schrieb ein Buch, in dem von den olympischen Spielen die Rede war (Euseb. chron. I p. 193. Sync. p. 368), also wohl eine Localgeschichte seines Vaterlandes oder eine *Ὀλυμπιάδων ἀναγραφή* Aus diesem Buch muss das Citat bei Harpokration s. *Ἑλλανοδίκαι* stammen, wie der Zusatz *ὁ Ἠλεῖος* beweist. Mit dem Artikel Harpokrations ist identisch das Scholion zu Pind. Ol. III 22, das somit auf ein Lexikon zuruckzufuhren ist und mit dem Grammatiker A. von Theben (Nr. 28) nichts zu thun hat; Pindarscholien sind bei Harpokration nicht benutzt. Boeckh (Pind. op. II 1 p. XIV) hat das ubersehen und den Eleer mit dem Thebaner identificiert, was viel Verwirrung angerichtet hat. Die von Wilamowitz (Philolog. Unters. VII 360) zu Gunsten der Identification angefuhrte Parallele mit Dionysios Skytobrachion ist nach Bethes Untersuchungen (Quaest. Diodoreae mythographae) nicht mehr zu halten.

28) A. (FHG III 308—310. Susemihl Litt.-Gesch. II 158. 159) von Alexandrien (Schol. Pind. Isthm. I 11), ein Schüler Aristarchs (Schol. Pind. Nem. VII 1), verfasste einen Commentar zu Pindar (Athen. XI 495 f *ἐν τρίτῳ Περὶ Πινδάρου*; vgl. Schol. Pind. Ol. VI 23. XI 55. 83; Pyth. III 137; Nem. VII 1. 56. 70. 150; Isthm. I 11. 85; Schol. Isthm. I 70 gehort zu den *Θηβαϊκά*, über Schol. Ol. III 22 vgl. Nr. 27; aus dem Commentar zu den Hyporchemen ist Schol Theokr. 7, 103) und ein gelehrtes Werk uber thebanische Altertümer (Schol. Apoll. Arg. II 904 *ἐν πρώτῳ ⟨τῶν⟩ Θηβαικῶν ἐπιγραφομένων* [*ἐπιγραμμάτων* cod.]; Phot. Suid. s. *Τευμησία: οἱ τὰ Θηβαικὰ γεγραφότες . . . καθάπερ Ἀριστόδημος*), aus welchem der Abschnitt uber die sieben Thore Thebens teilweise in den Scholien zu Euripides Phoenissen und anderswo erhalten ist (vgl. v. Wilamowitz Herm. XXVI 210ff.). Gerade dieser Abschnitt verrat eine solche Localkenntnis, dass ein längerer Aufenthalt A.s in Theben angenommen werden muss; vielleicht ist er bei der Vertreibung der Grammatiker durch Ptolemaios Euergetes II. (Athen. IV 184 c) aus Alexandrien dorthin ubergesiedelt. Er erhielt dann wegen seiner Arbeiten uber die neue Heimat und ihren berühmtesten Dichter das thebanische Burgerrecht (Schol. Theokr. 7, 103). Uber die Identification mit dem homonymen Eleer s. Nr. 27.

29) A. (FHG III 310. 311. Susemihl Litt.-Gesch. II 159) heisst der oder die Verfasser von *Γελοῖα ἀπομνημονεύματα* (Athen. VI 244 f. VIII 338 a. XIII 585 a *ἐν β Γελοίων ἀπομνημονευμάτων.* VIII 345 b *ἐν Γελοίοις ἀπομνημονεύμασιν*) und eines Buches uber Erfindungen (Clem. strom. I 77 p. 364). Die Identification wäre am ersten moglich mit A. von Alexandreia (Nr. 28).

30) A. von Nysa (FHG III 307. 308. Susemihl Litt.-Gesch. II 183—185. Hillscher Jahrb. f. Philol. Suppl. XVIII 377—379), Sohn des Aristarcheers Menekrates von Nysa (Strab. XIV 650) und der Tochter des Philosophen Poseidonios, Bruder des Stoikers Iason (Suid. s. *Ἰάσων*), ging wie sein Bruder nach Rhodos und lehrte dort nach Art der rhodischen Nachfolger der Alexandriner Grammatik und Rhetorik zugleich. Von Pompeius als Lehrer seiner Sohne nach Rom berufen, lehrte er hier Grammatik; in hohem Alter kehrte er in seine Vaterstadt zuruck, wo der junge Strabon bei ihm Grammatik und Rhetorik horte, zwischen 50 und 40 v. Chr. Als Aristarcheer huldigte er dem Princip der Analogie (Varro de l. l. X 74); uber seine Homerstudien vgl. Schol. Hom. Il. IX 453 und die Vita Homeri in Herm. XXV 453. Seine *Ἱστορίαι* (Schol. Parthen. 8 *ἐν ᾱ Ἱστοριῶν*) sind wohl eine Sammlung von Erzahlungen gewesen, wie sie auch von dem Grammatiker Parthenios und dem Rhetor Konon in jener Zeit veranstaltet wurden.

31) Ebenfalls aus Nysa, Vetter des Vorigen, aber erheblich alter, war ebenfalls Grammatiker und nach Strabon a. a. O. Lehrer des Pompeius.

32) Aristodemos (zuerst publiciert in *Πολιορκητικὰ καὶ πολιορκίαι διαφόρων πόλεων.* Poliorcétique des Grecs . . . par C. Wescher, Paris 1867 p. 347ff., daraus abgedruckt in Jahrb. f. Philol. XCVII 1868, 81ff. mit einer Einleitung von Arnold Schaefer und einem kritischen Anhang Buechelers, nach einer neuen Vergleichung der Hs. zum zweitenmal von Karl Muller herausgegeben in FHG V 1ff.). In einer von Minoidas Minas im Batopedikloster auf dem Athos entdeckten, 1863 in die Pariser Bibliothek (suppl. Gr. 607) gelangten Hs. saec. X (vgl. die Beschreibungen von Wescher und Karl Müller a. a. O., ferner von Meyncke Rh. Mus. XXIII 585ff. und Jahrb f. Philol. XCVII 834ff.) ist in den Kern der Hs., d. h. die Poliorketiker und die militärische Beispielsammlung, wie eine nicht junge Paginierung mit griechischen Zahlen ausweist, ein von ebenso alter Hand beschriebenes Fragment hineingebunden, die jetzigen Fol. 81. 83—87; Fol. 82 gehort zu den Poliorketikern und ist nur durch ein Versehen nach Fol. 81 zu stehen gekommen. Die Art, wie der Schreiber die Blätter benutzt hat, ist sehr merkwurdig. Fol. 81 beginnt ohne Titel mit dem Anfang von Philostrats Vita Apollonii und enthalt diese bis *κοινωνῆσαι καὶ αὐτός φησι* (p. 2, 35 Didot), dann bricht in der dritten Zeile von Fol. 81ᵛ der Text ab und in Majuskeln folgen die Worte *ζη το λιπον τουτου οπιθεν ἐν ῶ σημεῖον ἐστιν τοιοῦτον* (folgt das Zeichen) *ἡ ἀρχὴ τοῦ λόγου γέγραφεν· ὦν κοινωνῆσαι καὶ αὐτοσ φησιν και γνωμασ και λογουσ και οποσα εισ προγνωσιν ειπεν.* Auf dem Rest von Fol. 81ᵛ steht von der Vita Apollonii das Stuck von *ἐν ᾧ πάντα* (p 8, 22 Did.) bis *ὁ χῶρος ἀφθόνους* (p. 9, 43 Did): dieses Stuck umfasst 77, jenes 74 Zeilen in der Didotschen Ausgabe, das fehlende ungefahr 315 Zeilen, die also 4 Blattern des Archetypus fast genau entsprechen. Fol. 83ʳ ist mit medicinischen Recepten angefullt, Fol. 83ᵛ, Fol. 84 ganz, und Fol. 85ʳ bis Zeile 17 enthalten ein historisches Bruchstuck, das mit *αἰτησάμενος γὰρ μίαν ἡμέραν μόνην* beginnt und am oberen Rand die Notiz trägt (ein Zeichen geht vorher): *καὶ το σημεῖον τοῦτό ἐστιν καὶ* (dies ausgestrichen) *τὸ ζητούμενον τοῦ αριστοδημου.* Es sind im Didotschen Text 224 = 3 × 74 Zeilen, also 3 Blätter des Archetypus. Nach den Worten *τῷ τοῦ Πο-*

σειδῶνος τεμένει (p. 11, 8 in FHG) wird fortgefahren *γέγραφεν ὧν κοινωνῆσαι*, d. i. das oben ausgelassene Stuck der Vita Apollonii (p. 2, 35 Did.), das oben angegebene Zeichen kehrt an der Fuge uber der Zeile wieder. In diesem Text geht es weiter bis *ἔφη τοῦ ποιήσοντος* (p. 5, 24) auf Fol. 86ʳ, der Rest der Seite, etwa 6 Zeilen, ist leer gelassen. Das Philostratosstuck betragt 148 Didotzeilen = 2 Blattern des Archetypus; die beiden anderen waren also verloren gegangen. Fol. 86ᵛ setzt der A.-Text genau an der Stelle ein, wo er Fol. 85ʳ durch das Philostratosstuck abgelost wurde. und reicht bis zum Schluss von Fol. 87ᵛ, mitten im Satz abbrechend. Oben auf Fol. 86ᵛ steht das gleiche Zeichen wie Fol. 85ʳ, 17 und die Notiz *τοῦτό ἐστι τὸ ζη*, der Rest ist weggeschnitten.

Dies ist der Thatbestand. Er lässt sich nur so erklaren, dass in einer Hs. kleineren Formats, deren Blatter einen Text von je 74—77 Didotzeilen umfassten, A. und Philostrats Vita Apollonii enthalten waren. Aus dem A.-Text gerieten zwei Lagen, erst 3 Blatter, dann eine nicht mehr zu bestimmende Anzahl in den Philostratostext hinein, im Philostratostext kamen Blatt 2 und 3 zwischen die beiden Lagen des A.-Textes, Blatt 4 und 5 gingen ganz verloren. In diesem Zustand wurde die Hs. abgeschrieben, und zwar so stumpfsinnig, dass die Blattversetzungen nicht nach den Randnotizen corrigiert, sondern Verschiebungen und Correcturen getreulich conserviert wurden. Dass nun gerade nur dies Denkmal von Schreiberconfusion gerettet, die ganze ubrige Abschrift verloren ist, fuhrt mich auf die Vermutung, dass eben diese Blatter als zu schlechte Abschrift verworfen wurden und so, sich lose herumtreibend, demjenigen in die Hande fielen, der die Poliorketiker mit der Beispielsammlung vereinigte: er brachte seine Blatter hier unter. Mag dem nun aber sein, wie ihm wolle, der Nachweis, dass die Philostratosstucke selbst sowohl wie die Lücke und das erste, allein commensurable A.-Stück durch muhelose Rechnung alle eine gleiche Grosse fur die Blatter des Archetypus ergeben, ist der mathematische Beweis dafur, dass diese Stucke nicht, wie Wachsmuth (Rh. Mus. XXIII 303f. 582f. 673ff.) und Hiecke (Ztschr. f. Gymnasialwesen N. F. II 721ff.) gleich nach der Veroffentlichung behaupteten, von einem modernen Falscher zusammengeschrieben sind. Dass die Hs. selbst nicht zu dem geringsten Verdacht Anlass giebt, hat Meyncke ausdrucklich und wiederholt versichert. Vom Inhalt ausgehend, fanden Schaefer und Buecheler (Jahrb. f. Philol. a. a. O. und 237ff. 832ff.) gleich das Richtige.

Das Bruchstuck des A. beginnt mit der Erzahlung von der List des Themistokles vor der Schlacht bei Salamis Mit der Schlacht bei Mykale schloss ein *κεφάλαιον*, wie die Notizen *τέλος τοῦ* x und *τὸ* x — die Zahlen sind beidemal weggeschnitten — beweisen Das folgende Kapitel stellt nach der Überschrift die Ereignisse von den Perserkriegen bis zum peloponnesischen Kriege dar und ist bis auf einen jedenfalls nur unbedeutenden Rest vollstandig erhalten.

Eine Identification des in dem hsl. Fragment genannten A. mit den sonst bekannten ist unmöglich; unbequemer noch ist der Verlust des Titels, der uber Zweck und Anlage des Werks einige Aufklärung wenigstens geben konnte. Der historische Wert des Erhaltenen ist gleich Null, und das Verlorene ist kaum etwas besseres gewesen. Neu ist nur die fabelhafte Nachricht (p. 12, 8f.) von dem Diskos mit dem kreisrund angebrachten Verzeichnis der Stadte, die am Perserkrieg teilgenommen hatten. Die Erzahlung der Perserkriege beruht im wesentlichen auf Herodot, die der Pentekontaetie auf Thukydides, hier mit noch engerem Anschluss an das Original; das Quellenverzeichnis Rh. Mus. XXIII 304ff. giebt ein falsches Bild des Sachverhalts. Abgesehen von kleinen Verschiedenheiten und Ausmalungen, wie sie bei jeder nicht ganz sorgfältigen Nacherzahlung sich einstellen, hat A. in der Pentekontaetie versucht, den sich zersplitternden Stoff in grossere Massen zusammenzuschieben, nach einer alten, schon fur Ephoros giltigen Rhetorenregel; die Chronologie ist selbstverstandlich gleichgultig. An die Eurymedonschlacht wird die Expedition nach Ägypten angeschlossen und vollständig zu Ende erzahlt, dann erst folgen Tanagra und Oenophyta. Durch Versehen ist bei diesem Hin- und Herschieben Tolmides peloponnesische Expedition hinter den zweiten, statt hinter den ersten boiotischen Krieg geraten. Die Erzählung besteht eben nur aus *κεφάλαια*, aus hervorragenden oder fur hervorragend gehaltenen Ereignissen, alles was dazwischen steht, wird einfach weggelassen; die *κεφάλαια* selbst so wies gut scheint, hin- und hergeschoben.

Auf dem herodoteisch-thukydideischen Grundstock sind nun allerlei Geschichten aufgepflanzt, die beruhmt und beliebt waren. hier und da haben auch Varianten den Bericht der Hauptquelle verdrangt. Die Quellen, aus denen diese Seitentraditionen hergeleitet sind, lassen sich nicht mehr nachweisen, und es ist gefährlich, hier mit bestimmten Namen, wie mit dem des Ephoros, um sich zu werfen. Unverkennbar aber ist der Einfluss der Rhetorenschule. Ein historischer Schnitzer des Aischines (II 75) kehrt p. 11, 4 mit wörtlichem Anklang wieder; die Bezeichnung des Alexander Philhellen *τὸν Φιλίππου πρόγονον* (p. 4, 11) findet in Dem. VI 11 um so eher ihre Erklarung, als der zu dieser Demosthenesstelle gehorende Artikel Harpokrations s. *Ἀλέξανδρος* mit seinem durch Demosthenes veranlassten *σφόδρα ἀπειλήσαντες ἀπέπεμπον* das Mittelglied zwischen A. *ὑβρίσαντες τὸν Ἀλέξανδρον ἀπεπέμψαντο* und Herodot VIII 143 bildet; auch zwischen p. 6, 1f und Dem. XXIII 200 durfte ein Zusammenhang nicht abgeleugnet werden konnen. Zu dieser Beobachtung gehort dann die andere, dass die von A. vertretene Tradition auch in den Aristophanesscholien und in historisch-biographischen Artikeln des Suidas ihre Spuren hinterlassen hat. Vgl. Schol. Aristoph. Pac. 605 mit p. 17. 15ff. und Schol. Equ. 84 = Suid. s. *Θεμιστοκλῆς* mit p. 13, 11f. Die merkwurdige Verknupfung von Themistokles Tod mit Kimons pamphylischem Zug findet sich wieder bei Suid. s. *Κίμων*, wie hier die Anreihung der *κεφάλαια* einen Causalnexus erzeugt hat, so der Ubergang vom samischen auf den peloponnesischen Krieg bei Thukyd. I 118 einen Synchronismus, den sowohl A. p. 17, 7 als Suidas s. *Καλλίας ὁ λακκόπλουτος* vertreten und

zwar so, daß bei Suidas der Irrtum sich anbahnt, bei A. vollendet ist. Endlich ist noch die Übereinstimmung zwischen A. p. 12, 3 und Suidas s. *Παυσανίας* anzuführen. Es ergiebt sich hieraus, dass das Buch A.s nicht allein stand, sondern nur das Exemplar einer Gattung von Schriftwerken ist, die sich vielleicht am besten mit den Sammlungen von mythischen *ἱστορίαι* vergleichen lassen. Wie diese im Anschluss an die Dichterlecture entstanden sind, so sind im Zusammenhang mit dem rhetorischen Studium der Historiker und Redner historische *κεφάλαια* zur Orientierung zusammengestellt. So ist es ganz natürlich, dass A. im Zusammenhang mit Philostrat überliefert ist, und ebenso natürlich, dass, wie Buecheler vortrefflich bewiesen hat, byzantinische Scholiasten zu Hermogenes ein Exemplar benutzten, das die gleichen Corruptelen zeigte wie unser Text; man lese nur Rhet. Gr. V 388 nach, was aus dem lückenhaften Text A.s p. 16, 11ff. geworden ist. [Schwartz.]

33) A. von Aigion, ein dem Plutarchos zeitgenossischer Akademiker, der in den Schriften adv Coloten und non posse suav. vivi sec. Epic. als Mitunterredner auftritt. [v. Arnim.]

34) Redelehrer in Athen in der ersten Hälfte des 4. Jhdts. n. Chr.: Sievers Leben des Libanios 46. [W. Schmid.

35) Erzbildner aus dem Ende des 4. Jhdts., von Plinius XXXIV 51 unter Ol. 113 (dem Epochenjahr des Lysippos) erwähnt; fertigt Weihgeschenke von Siegern im Wagenrennen und Ringkampf, auch einen besonders geschätzten Doryphoros und anderweitige Porträtstatuen von Männern und Frauen (*philosophos, anus*), darunter König Seleukos (322—281, s. Wolters Röm. Mitt. IV 1889, 32ff.). Tatian c. Graec. 55 erwähnt von ihm auch eine Statue des Aesop; s. Kalkmann Rh. Mus. XLII 1887, 512. [C. Robert.]

36) Maler aus Karien, Gastfreund des dritten Philostratos (imag. prooem. 3), also etwa aus der Zeit des Caracalla, malte in der Weise des Eumelos und schrieb über berühmte Maler und Städte und Könige, welche sie beschützt hatten; vgl. Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 309. [O. Rossbach.]

Aristodikos (*Ἀριστόδικος*). **1)** Sohn des Thunarchidas. *Βοιωταρχίων* Mitte des 3. Jhdts. v. Chr., Dittenberger IGS 3088.

2) Aus Tanagra. Mörder des Atheners Ephialtes im J. 462/1, Aristot. *Ἀθην. πολιτ.* 25. Plut. Pericl. 10. Diod. XI 77; vgl. Busolt Gr. Gesch. II 471. [Kirchner.]

3) Von Rhodos, Verfasser zweier Epigramme des Meleagerkranzes, Anth. VII 473 und VII 189 (unter dem Einfluss der Anyte). [Reitzenstein.]

4) Veranstaltete eine Sammlung von Mythen der Demeter, welche bei Philodem *Περὶ εὐσεβείας* (p. 45 G. *ὁ τὰ Περὶ Δήμητρος ἀναγράψας*) erwähnt wird. [Schwartz.]

5) Wird in einem Rätselepigramm der Anth. Pal. XIV 2 als Verfertiger eines goldenen Pallasbildes von getriebener Arbeit genannt; wahrscheinlich fingiert. [C. Robert.]

Aristodotos (*Ἀριστόδοτος*), wird von Tatian c. Graec. 52 als Verfertiger einer Statue der Hetäre Mystis (Nossis Brunn Künstlergesch. I 525) genannt; s. O. Jahn Abh d. sächs. Ges. VIII 1861, 753, vermutlich fingiert. [C Robert.]

Aristogeiton (*Ἀριστογείτων*). **1)** Aristogeiton und Harmodios, die Mörder des Hipparch. Sie waren Gephyraeer (Herod. V 57) aus dem Demos Aphidnai der Phyle Aiantis (Plut. qu. symp. I 10, 3, vgl. Dittenberger Syll. 44, 17. Toepffer Att. Geneal. 293ff.) Sie machten mit anderen Verschworenen einen Anschlag gegen die Peisistratiden und brachten denselben an den grossen Panathenaeen 3—4 Jahre vor der Vertreibung des Hippias, d. h. 514 v. Chr. bei dem Festzug zur Ausführung, es wurde aber nur Hipparch (beim Leokoreion) ermordet; Harmodios wurde auf der Stelle niedergestossen, A. endete auf der Folter, Herod. V 55ff. VI 123 (109). Thuk. I 20. VI 55—59. Aristot. *Ἀθ. πολ.* 28 (Herakl. Pont. 6). Diod. IX 1, 4. X 16. Maxim. Tyr. diss. 24, 2. Über den Hergang bei der That bestehen Differenzen zwischen Thukydides und Aristoteles. s. Kenyon[3] z. Arist. a. O. Ruhl Rh. Mus. XLVI (1891) 438f. Weil Journal des sav. 1891, 197. B. Niese Hist. Ztschr. LXIX (1892) 48. 52. K. Hude Jahrb. f. Philol. CXLV (1892) 170. Rohrmoser Ztschr. f d. östr. Gymn. XLIV 1893, 972ff. Die volksmässige Überlieferung hat die That mannigfach ausgeschmückt und ihre Bedeutung übertrieben. Herod. V 56 erzählt einen Traum des Hipparch vor seiner Ermordung; als Motiv der Mörder erwähnen Diod. X 16. Plut. amat. XVI 27. Arist. rhet II 1401b die Eifersucht des A. als des *ἐραστής* des Harmodios auf Hipparch, ähnlich Ps.-Plat. Hipparch. 229. Aelian. v. h. XI 8 die Beschimpfung, Iust. II 9 die Schändung der Schwester des Harmodios. Die beiden Motivierungen werden als sich ausschliessend einander gegenübergestellt bei Ps.-Plat. a. O., von Thuk. VI 55f. Arist. a. O. und polit. VIII (V) 1311a rationalistisch combiniert; vgl. Philol. N. F. VI 573ff. Anekdoten über die Standhaftigkeit und List des gefolterten A. geben in verschiedener Form Arist. *Ἀθ. πολ.* 18, 4ff. Diod. X 16. Polyaen. I 22. Senec. de ira II 23. Iust. II 9. Eine spätere Periegetenerfindung ist die Geschichte von der Leaina, der Hetaere des A. oder Harmodios, Paus. I 23, 1. 2. Plin. n. h. VII 87. XXXIV 72. Polyaen. VIII 45. Athen. XIII 596 F. Cic. de glor. frg. 12. Plut. de garrul. 8. Euseb. ann Abr. 1498, vgl. Jakobi Jahrb f. Philol. CVII (1873) 366. Aus Märtyrern der Freiheit wurden A. und Harmodios in der Tradition Urheber der Freiheit, Simonid. frg. 131 und Skolion 9 (s. u.). Luc. paras. 48. Arr. an. IV 10, 3; auch Plat. symp. 182 C. Arist. pol. VIII (V) 1312b schliessen sich dieser populären Vorstellung an (falsch Junghahn Stud. z. Thuk. 4ff); Hipparch erschien als Regent, Thuk. a. a. O. Dementsprechend wird die Ermordung des Hipparch zeitlich der Vertreibung der Peisistratiden gleichgesetzt, Marm. Par. Z. 59f. Euseb. ann. Abr. 1498. Dieser Vorstellung entsprechen endlich die dem Andenken der beiden erwiesenen Ehren: sie gelten als die ersten aller Wohlthäter, Aristeid. or. 49, II 519 Dind. Eherne Bildsäulen wurden ihnen errichtet (nach Plin. n. h. XXXIV 17 das erste Beispiel dieser Ehre); die ältere Gruppe, ein Werk des Antenor (s. d. Nr. 8), wurde von Xerxes nach Susa geschleppt, Arr. an. III 17, 7f. VII 19, 2. Paus. I 8, 5, vgl. Plin. n. h. XXXIV 70 (hier ein Werk des Praxi-

teles genannt), nach Arrian von Alexander, nach Pausanias von Antiochos zuruckgesandt, nach Valer. Max. II 10 ext 1 von Seleukos nach Athen zurückgebracht, wobei den Statuen in Rhodos grosse Ehren erwiesen wurden. Die Gruppe wurde in Athen im Kerameikos gegenuber dem *μητρῷον* (Arr.) neben der jungeren Gruppe (Paus.) auf der sog. *ὀρχήστρα* aufgestellt. Zum Ersatz fur die geraubte Gruppe wurde eine neue, ein Werk des Kritias (Paus.) und Nesiotes (Luk. Philops. 18), im J 477/6 aufgestellt, Marm Par. Z. 70. Uber den Platz vgl. Timai. lex. Plat. s. *ὀρχήστρα*. Luk. Paras. 48. Aristoph. Ekkl. 682f.; Lys. 634. Aristot. rhet. I 1368a. Lykurg. 51. Lolling Handb. d. Altertwiss. III 309. 316. E. Curtius Stadtgesch. v Athen 92 u. o. Auf alte Nachbildungen ist vielleicht Plin. n. h. XXXIV 70. 86 zu beziehen. Die erhaltenen Nachbildungen (Overbeck Griech. Plastik[4] I 156ff. Baumeister Denkmaler I 165) sind wahrscheinlich auf die jungere Gruppe zu beziehen, vgl. Friederichs-Wolters Berlins ant. Bildwerke 66ff. (mit Litteraturang.). B. Graf Athen. Mitt. XV (1890) 1ff. In der Nahe dieser Statuen durften keine andern aufgestellt werden, CIA II 300. 410; Ausnahmen von dieser Regel Diod. XX 46, 2 und Cass. Dio XLVII 20, 4. Begraben waren Harmodios und A. im äusseren Kerameikos, Paus. I 29, 15. Der Polemarch brachte ihnen Totenspenden dar, Arist. *Ἀθ. πολ.* 58, 1 (daraus Poll. VIII 91); sie hatten Ehren ,wie Gotter und Heroen', Demosth. XIX 280; Sclaven durften nicht nach ihnen genannt werden, Gell. IX 2, 10. Liban. or. III p. 25, 1 R. Ihren Familien wurden öffentliche Wohlthaten zu teil, CIA I 8. Demosth. XX 18. 29. 127ff. 159f. XXI 170. XXIII 143. Isai. V 47. Dein. I 101. Andok. I 98. Plut. Arist. 27. Anon. c. Philipp. ed. Blass Jahrb. f. Philol. CXLV 1892, 101 Z. 10, vgl. S. 45. Ihre That wurde im Rundgesang bei Gelagen gefeiert, s. die Skolien bei Bergk PLG[4] III 646, 9—12 (bei Hesych. s. *Ἁρμοδίου μέλος* einem Kallistratos zugeschrieben); Anspielungen auf das Lied, welches kurz *ὁ Ἁρμόδιος* genannt wurde, bei Aristoph. Ach. 977 mit Schol. 1092 mit Schol; vesp. 1225; Lys. 634; frg. 430 Kock. Cratin. frg. 236. Antiph. frg. 4. 85 Kock. Irrtumlich wird *Ἁρμοδίου μέλος* als Sprichwort aufgefasst bei Suid. s. *Ἁρμόδιοι* Ps-Diogen. II 68 (Makar. II 32. Apost. III 82). Busolt Gr. Gesch.[1] I 566f. Duncker Gesch. d. Altert.[5] VI 497ff. E. Curtius Gr. Gesch.[6] I 366. Beloch Gr. Gesch. I 331f. v. Wilamowitz Aristoteles und Athen I 108ff. 274 II 75. [J. Miller.]

2) Sohn des Kydimachos und einer Freigelassenen, ein athenischer Sykophant aus dem Zeitalter Philipps von Makedonien, der an Schamlosigkeit kaum von einem andern seinesgleichen uberboten ward. Die Belege dazu finden sich in den beiden dem Demosthenes zugeschriebenen Reden *κατ' Ἀριστογείτονος* (XXV. XXVI) und in der gleichnamigen des Deinarch (II), welche seiner Teilnahme an der harpalischen Bestechung gilt (vgl. A. Schaefer Demosth. und seine Zeit III 296f. 314). Eine gewisse Beruhmtheit hat er durch die Streitigkeiten erlangt, in welche er mit den ersten Rednern seiner Zeit geriet, wahrend er selbst als Redner diesen gegenuber, bei seinem Mangel an methodischer Bildung (Schol. Hermog. IV 39 Walz), bei seiner Rauhheit und seinen unmassigen Schimpfereien (Hermog. de form. orat. I 236. II 363), gewiss nur eine mittelmassige Rolle spielte, so dass ihm Quintilianus eine ganz unverdiente Ehre erzeigt, wenn er XII 10, 22 ihn mit Lykurg und andern Meistern der Redekunst zusammenstellt. Er gab sich als Huter der Gesetze und wurde deshalb wohl *κύων τοῦ δήμου* genannt ([Demosth.] XXV 40), woraus ihm bei Suidas der Beiname *κύων* erwachsen ist. Schriftlich hinterlassene Reden von ihm zählt Suidas sieben auf, dazu bei Athen. XIII 591e *κατὰ Φρύνης*. Davon werden mehrere (Blass Att. Ber. III 2, 251), von manchen sogar alle angezweifelt (v. Wilamowitz Ind. lect. Gryphisw. 1879/80, 11). Ein grosseres Bruchstück ist einzig von der Rede *κατὰ Ὑπερείδου* erhalten, den er wegen des Antrags auf kräftige Widerstandsmassregeln nach der Schlacht von Chaironeia *παρανόμων* anklagte (Vit. X or. 848f. Kiessling Lyc. frg. 190f. Schaefer Demosth. III 10). Im harpalischen Processe wurde er freigesprochen (Demosth. epist. 3, 37. 42). Nur Suidas berichtet, er sei von den Athenern getotet worden. Vgl. Blass Att. Ber. III 2, 247f. Schaefer a. a. O. III B 113f. Die Bruchstucke seiner Reden bei Sauppe Or. att. II 309f. [Thalheim.]

3) *Ἀριστογίτων*, Archon in Hyettos zwischen 250—200, Dittenberger IGS 2811. [Kirchner.]

4) Thebanischer Erzgiesser aus der ersten Halfte des 5. Jhdts. v. Chr.; verfertigt in Gemeinschaft mit Hypatodoros (s. d.) das grosse Weihgeschenk der Argiver fur ihren Sieg bei Oinoa, das die Sieben gegen Theben nebst dem Wagenlenker des Amphiaraos Baton und dem Seher Halitherses darstellte; Robert Herm. XXV 418. Mit Hypatodoros zusammen erscheint er auf der Künstlerinschrift bei Loewy Inschr. griech. Bildh. 101. [C. Robert.]

Aristogeitos, Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdts. v. Chr., CIG III praef. p. VII 105—111. Kaibel IGI 2393, 108—112; vgl. CIG 8518 I 39. [Kirchner.]

Aristogenes (*Ἀριστογένης*). 1) Aus Athen, Stratege fur das J. 406/5 = Ol. 93, 3 (Xen. hell. I 5, 16. 6, 30. Diod. XIII 74, 1), wurde mit den andern Feldherrn, die in der Arginusenschlacht (406) befehligt hatten, angeklagt. Er erschien aber nicht zu dem Process in Athen, sondern brachte sich in Sicherheit (Xen. ebd. 7, 1. Diod. XIII 101, 4). [Judeich]

2) Sohn des Charisandros, Athener (*Φιλαίδης*). *Τριήραρχος* in Seeurkunden der J. 325/4 und 323/2, CIA II 809b 44. 811d 19. 91. 133.

3) Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VII 112—115. CIG 8518 I 40.

4) Sohn des Heranor, Sikyonier. *Παῖς χορευτής*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., Wescher-Foucart Inscr. de Delph. 6 = Dittenberger Syll. 404, 25. [Kirchner.]

5) Von Knidos, griechischer Arzt, Schuler des Chrysipp (Gal. XI 197. 252. Cels. III 21) und später Leibarzt des Antigonos Gonatas (276—240). Er schrieb nach Suidas, bei dem die beiden Artikel *Ἀριστογένης Θάσιος* und *Κνίδιος* zusammengehoren, *περὶ διαίτης, περὶ δυνάμεως, περὶ δακέτων, περὶ σπέρματος, ὑγιεινά, ἐπιστολικά, ἐπιτομὴ*

φυσικῶν βοηθημάτων πρὸς Ἀντίγονον, endlich auch uber anatomische Fragen (Gal. XV 136, wo fur Ἀντιγένης Ἀριστογένης zu lesen. Sprengel Gesch. d. Arzn. I⁴ 462, 49). Vgl. Cels. V 18, 27 Plin. n. h. Ind. XXIX. XXX. XXXIII—XXXV. [M Wellmann.]

Aristogenidas (Ἀριστογενίδας), Ephor in Sparta zwischen 402—398, IGA 91; vgl. Dittenberger Syll. 50 N. 2. [Kirchner.]

Aristokleidas (Ἀριστοκλείδας). **1)** Sohn des Aristophanes aus Aigina Er siegt als Pankratiast in den nemeischen Spielen, Pind. Nem. 3, noch vor der Schlacht bei Salamis, Boeckh II 2, 363.

2) Sohn des Sokrates, Lakedaimonier. Ἐνίκα ἀγενείους πάλην in den Amphiaraen zu Oropos Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., Dittenberger IGS 416.

3) Ἀριστοκλίδας, Archon in Tanagra, 3. Jhdt. v. Chr., Dittenberger IGS 513. 517.

4) Thebaner. Χορευτὴς κωμῳδοῦ in einem agonistischen Katalog aus Delphoi etwa 2. Jhdt. v. Chr. Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1883, 161. [Kirchner.]

5) Lesbischer Kitharoede zur Zeit der Perserkriege. Hauptzeugnis Schol. Arist. Nub. 965 (Suid. s. Φρῦνις). ὁ Φρῦνις κιθαρῳδὸς Μυτιληναῖος· οὗτος δὲ δοκεῖ πρῶτος παρὰ Ἀθηναίοις ... κιθαρῳδικῇ νικῆσαι ... ἦν δὲ Ἀριστοκλείδου μαθητής. ὁ δὲ Ἀριστοκλείδης κιθαρῳδὸς ἦν ἄριστος, τὸ γένος ἦν ἀπὸ Τερπάνδρου, ἤκμασε δὲ ἐν τῇ Ἑλλάδι κατὰ τὰ Μηδικά· παραλαβὼν δὲ τὸν Φρῦνιν (s. d.) αὐλῳδοῦντα κιθαρίζειν ἐδίδαξεν. Ὁ δὲ Ἴστρος Ἱέρωνος αὐτόν (Phrynis) φησι μάγειρον ὄντα .. δοθῆναι Ἀριστοκλείδῃ, wogegen Didymos polemisiert (Istr. frg. 49, FHG I 425). Manche leiteten das attische Sprichwort Λέσβιος ᾠδός (Kratin. frg. 293 p. 87 K.) von A. oder Euainetides ab (Aelius Dionysius bei Eustath. 741, 14, und Phot. s. Λέσβιος ᾠδός, aus derselben Quelle Prov. Bodl. 596, nachzutragen bei Schwabe Ael. Dion. frg. 188), wahrend es Aristoteles in der Λακεδαιμονίων πολιτεία (Ar. Pseudepigr. 495) aus lakonischen Verhaltnissen deutete und auf Terpander und die Terpandriden bezog; nur wer die beiden Erklarungen durcheinanderwirft, kann folgern, dass A. besonders in Sparta gewirkt habe. Bei Plutarch de mus. 29 hat Westphal den Namen des A. durch Conjectur hergestellt: ἑπταφθόγγου τῆς λύρης ὑπαρχούσης ἕως εἰς Ἀριστοκλείδην Τερπάνδρειον. In der That werden die revolutionaren Neuerungen in der Kitharistik erst dem von der Melodik ausgegangenen Schuler des A., Phrynis, zugeschrieben. R. Volkmann zu Plut. de musica 77 (nicht ohne Irrtumer). 82. Flachs Vermutung, dass A. zu den ersten pythischen Siegern gehort habe (Lyrik 212f.), beruht auf falscher Schatzung der Zeugnisse und ist auch chronologisch unhaltbar. Unerheblich Plehn Lesbiaca 197f. [Crusius]

6) Maler aus unbestimmter Zeit, *qui pinxit aedem Apollinis Delphis*, Plin. n. h. XXXV 138. [O. Rossbach.]

Aristokles (Ἀριστοκλῆς). **1)** Lakedaimonier, Sohn des Pausanias, Bruder des Konigs Pleistoanax. In der Schlacht bei Mantineia (414 v. Chr.) war er Polemarch und ward wegen seines damaligen Verhalten spater verbannt. Thukyd. V 16, 2. 71, 3f. [Niese.]

2) Athenischer Archon, Ol. 43, 4 = 605/4. Marm. Par. 35. [v. Schoeffer.]

3) Kitharoede, οὗ σφόδρα ἤρα Ἀντίγονος ὁ βασιλεύς (Gonatas), Athen. XIII 603 e. Diog. Laert. VII 13.

4) Athener (Ἐλευσίνιος). Τριήραρχος in einer Seeurkunde aus dem J. 357/6, CIA II 793 f 17. Derselbe CIA II 961.

5) Athener (Κολλυτεύς), Grossvater des Philosophen Platon, Olympiod. vita Plat. bei Westerm. biogr. 382. Anonym. vita Plat. bei Westerm. biogr. 388. Diog. Laert. III 4.

6) Sohn des Apollophanes, Athener (Ἀκαμαντίδος φυλῆς) Νικήσας παῖδας παγκράτιον τῆς δευτέρας ἡλικίας in den Theseien 2. Jhdt. v. Chr., CIA II 448, 20.

7) Ἄρχων Βοιωτῶν zwischen 215—194, Dittenberger IGS 217.

8) Sohn des Aristokles, Boioter. Αὐλητής, siegt in den Museien zu Thespiai 1. Jhdt. v. Chr., Dittenberger IGS 1762.

9) Sohn des Kallias, Boioter. Χορευτὴς κωμικός, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende 3. oder Anfang 2. Jhdts. v. Chr., Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 3, 72.

10) Eponymer πρύτανις in Korkyra, CIG 1856. Rh. Mus. XVIII 547 nr. 5.

11) Sohn des A. Στραταγός in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 D a 1.

12) Archon von Tegea, Polyaen. II 26.

13) Sohn des Satyros, Archon in Thasos, CIG 2161.

14) Sohn des Theodoros aus Thera, Γυμνασίαρχος bei den Hermaien in Delos zwischen 167 —88, Bull. hell. XV 256. [Kirchner.]

15) Peripatetischer Philosoph des 2. Jhdts. n. Chr. von Messana auf Sicilien (Suid.), Lehrer des Alexander von Aphrodisias (die Stellen bei Zeller IV³ 785, 3, der auch uber die Verschreibung Ἀριστοτέλους spricht). Schriften: περὶ φιλοσοφίας βιβλία ι̅, πότερον σπουδαιότερος Ὅμηρος ἢ Πλάτων, τέχναι ῥητορικαί, περὶ Σαράπιδος, ἠθικὰ βιβλ. θ̅ (nach Suid.); die Timaioserklarung bei Proklos p. 7 kann aus einer der beiden ersten Schriften stammen. Seine kritische Geschichte der Philosophie (περὶ φυσιολογίας Euseb. pr. ev. XI 510 verschrieben) stand an Gelehrsamkeit und wissenschaftlichem Ernste weit uber der erhaltenen des Laertios Diogenes, die eine objective, aber ausserliche Zusammenstellung des Materials ist. A. verfolgte als obersten Gesichtspunkt. ganz nach dem Vorbilde Theophrasts, die genetische Entwicklung der Lehren, deren Kritik von seinem Schulstandpunkte aus ihm besonders am Herzen lag. Das Leben der ihm ferner stehenden Philosophen hat er schwerlich ausfuhrlich dargestellt, nur fur Platon, Aristoteles und vielleicht einige andere bewunderte Meister legte er das ganze ihm bekannte Material vor. Die Disposition war vermutlich eine sachliche (etwa Logik, Ethik und Physik bezw. Metaphysik). In Buch 6 wurde ein Philosoph Sotadas aus Byzanz (Kyniker?) erwahnt (Suid.), aus Buch 7 wird Platons und seiner Vorganger Einteilung der Philosophie citiert, dem wohl das Leben vorangegangen war, und Urteile uber Aristoteles (Euseb. pr. ev. XI 510. XV 791) sowie eine kurze Skizze von Zenons Lehre περὶ ἀρχῶν (Euseb. XV 816), aus Buch 8 die Widerlegung der Eleaten und Megariker (Euseb. XIV 756), aus ungenannten Buchern Lehren der

(Eleaten und) Skeptiker (Euseb. XIV 758), der Kyrenaiker (XIV 764) und der Sensualisten (XIV 766ff.), sowie ein schoner Versuch, die Geschichte des Wortes *σοφία* (*σοφός*) und die Wandelung seiner Bedeutung festzustellen (Joh. Philop. Schol. zu Nikomachos Arithm. I *ᾱ* und *ῑε̄*). Die Aussicht auf Vermehrung dieser Bruchstucke ohne neue Funde ist eine geringe, und der Nachweis durftiger Auszuge z. B. bei Suidas wird kaum gelingen und im gunstigsten Falle voraussichtlich wertlos sein. Eher darf man erwarten, bei den Commentatoren charakterische Ausfuhrungen des A. aufzudecken, wozu seine Umdeutung des aristotelischen *νοῦς* im pantheistischen Sinne der Stoa (Alex. Aphr. de anima Anhang [B. II] 110, 5—113, 24 Br) Veranlassung giebt, oder auch bei den Rhetoren und Philosophen *διαιρέσεις* (vgl. das Fragment uber Platon und Schol. Hermog. VII 246 W.).

Litteratur: Mangelhafte Fragmentsammlung von Mullach Fragm. philos. III 206ff. Der philosophische Standpunkt behandelt von Zeller Philos. d. Griech. IV³ 785ff. Vgl. ausserdem Prantl Gesch. d. Logik I 559, 76. Diels Doxogr. Gr. 464, 9. v. Wilamowitz-Moellendorff Antigonos v. Kar. 27, 2. [Gercke.]

16) A. von Lampsakos, Stoiker unbekannter Zeit, vermutlich dem 2. Jhdt. n. Chr. angehorig, der zu der Schrift des Chrysippos *περὶ τοῦ πῶς ἕκαστα λέγομεν καὶ διανοούμεθα* einen Commentar schrieb (Suid.). [v. Arnim.]

17) Freund des Proklos, welcher an ihn ein von Simplikios (in Phys. 615, 46 Diels) erwahntes Schreiben gerichtet hat. [Freudenthal]

18) Fur die Sonderung verschiedener grammatisch-antiquarischer Schriftsteller dieses Namens giebt Strabon XIV 655 einen festen Anhalt. Er bezeugt, dass A aus Rhodos stammte und sein Zeitgenosse war; er lasst durch den Zusammenhang, in dem er ihn nennt, keinen Zweifel, dass der Rhodier A. Grammatiker gewesen ist. Es ist geboten, alle Citate, die den Rhodier ausdrucklich nennen, diesem A. zuzuweisen. Das sind folgende· Erotian bezeugt in der Vorrede (32, 10 Klein) grammatisch-lexikalische Bekandlung des Hippokrates durch A. von Rhodos, und zwar, wenn eine von Klein aufgenommene, sehr probable Umstellung von Mor. Schmidt richtig ist, eine Bearbeitung des Hippokrateslexikons des Euphorion Aus dem Zusammenhange ergiebt sich, dass A das Buch vor Didymos geschrieben hat, Ammonios s. *ἐπικήδειον* nennt von dem Rhodier eine Schrift *περὶ ποιητικῆς*: er fuhrt aus ihr eine Notiz uber den Unterschied von *ἐπικήδειον* und *θρῆνος* an Schriften *περὶ ποιητικῆς*, insbesondere uber die Unterschiede der einzelnen Dichtungsgattungen, gehoren zum eigentlichsten Arbeitsbereiche der Grammatiker, wie das Beispiel des Didymos und A. zeigt, mit Musik haben sie nichts zu thun. Ferner wird durch Proklos zu Platons Tim. 27 a (und 7) bezeugt, dass A. von Rhodos den Platon in philologisch-historischem Sinne, nicht philosophisch, commentiert habe (Rose Aristot ps.-epigr 619. Usener Rh Mus. XXV 614. XXVIII 433. Michaelis Parthenon 320. 370). Endlich wird der Rhodier A. von Dionys. Hal. de Dinarch. 8 als *ῥήτωρ* bezeichnet Die Identification ist darum sicher, weil es speciell in Rhodos ublich gewesen ist, dass die Grammatiker zugleich Rhetoren waren; F. Marx Berl. Phil. Wochenschr. X 1007. Die Brucke zwischen Rhetorik und Grammatik bildet bei A. seine Schriftstellerei *περὶ ποιητικῆς*. Durch all diese einzelnen Anfuhrungen des Rhodiers wird Strabons Angabe, er sei Grammatiker gewesen, vollauf bestatigt. Zugleich ist damit die Sicherheit gewonnen, alle rein grammatischen Bruchstucke, die von A. ohne naheren Zusatz citiert werden, dem Rhodier zuzuweisen. Dahin gehoren die Schrift *περὶ διαλέκτων*, erwahnt von Herodian *περὶ διχρόνων* 299, 1 (= Lentz II 18, 16. I 526, 1). Et. M. 545, 8, die *στιγμή* zu Il. XIX 218 im Schol. Townl. z. St., die Exegese einer Pindarstelle im Schol. Pind. Ol. VII 66, und zwei Citate bei Varro de l. l. X 10. 75, aus denen sich ergiebt, dass A. uber die *similitudo verborum* geschrieben hat. Alle diese Stellen geben ein einheitliches Bild von der Thatigkeit des A. von Rhodos und fixieren in ubereinstimmender Weise seine Zeit. Die Schrift uber Hippokrates liegt vor Didymos, der unter Augustus schreibt, dem Varro lag zur Zeit, als er die Bucher de lingua latina abfasste — sie sind 43 v. Chr. abgeschlossen —, eine andere Schrift des A. vor: Strabon also, der von 68 v. Chr.—23 n. Chr. lebte, konnte diesen Mann noch ganz gut als seinen Zeitgenossen bezeichnen. Die Wirksamkeit des A. reicht also etwa von der Mitte bis zum Ende des 1. Jhdts. v. Chr.

Von dem Rhodier zu trennen ist der A., der ein bei Athenaios vielbenutztes Werk *περὶ χορῶν* (einmal, Athen. XIV 620 e, auch unter dem Titel *περὶ μουσικῆς* citiert) verfasst hat. Dieses Buch ist, wie die Reste bei Athenaios zeigen, nicht grammatischen, sondern musikalischen Inhaltes. Eine seiner Hauptquellen war Aristoxenos. Wir verdanken ihm eine Reihe wertvoller singularer Notizen. Es bestand aus mindestens acht Buchern (Athen. XIV 630 b). Sein Verfasser fuhrt niemals den Beinamen *Ῥόδιος*, uberhaupt kein Ethnikon. A. schrieb sein Buch *περὶ χορῶν* nach Ptolemaios Physkon (145—116 v. Chr.), von dessen Regierung als einer vergangenen er Athen IV 174 c spricht. Ausserdem verfasste A. einen Brief — wir wissen nicht, an welchen Adressaten —, in dem er musikalische Instrumente behandelte. Gegen diesen Brief schrieb Apollodor eine *ἀντιγραφή*, Athen. XIV 636 f. Unter Apollodor ist an dieser Stelle der Athener zu verstehen. Das hat man seltsamerweise aus chronologischen Grunden neuerdings bestritten. Aber es ist nicht einzusehen, warum nicht Apollodor von Athen, der noch im J. 119 v Chr. nachweislich thatig gewesen ist, gegen die Schrift eines Mannes geschrieben haben soll, der ein anderes Werk nach 116 v. Chr. verfertigt hat. Die Zeit dieses A. bestimmt sich somit auf die letzten Jahrzehnte des 2. Jhdts. v. Chr. Welchem A und ob uberhaupt einem von diesen beiden die von Photios s. *μίνθη* erwahnte Schrift *περὶ Γιγάντων*, ferner die unter dem Namen *Ἀριστοτέλης* uberlieferten und durch Conjectur (V. Rose Aristot. pseud. 616. 618) auf A. zuruckgefuhrten Titel *περὶ θεογονίας* (Schol. Eurip. Rhes. 28) und *περὶ Ἑρμιόνης ἱερῶν* (Schol. Theokr. 15, 64) angehoren, lasst sich nicht sagen. Die dem A. vom falschen Plutarch (parell. min. 25. 41. 29, und daraus Stob. flor. 64, 37)

zugeschriebenen Bucher Ἰναλικά und Παράδοξα sind Erfindungen dieses Schwindlers. Vossius De hist. graec. 165. 333. Muller FHG IV 329—332. Bapp Leipz. Stud. VIII 87. 134. Susemihl Alex. Lit.-Gesch. I 526—531. II 676. [Wentzel.]

19) Von Pergamon, in seiner Jugend Peripatetiker und philosophischer Schriftsteller, wurde, nachdem er in Rom die Improvisationen des Herodes Atticus gehort, Sophist, Lehrer der Rhetorik in seiner Vaterstadt und Reiseredner in Ionien und Italien (Philostr. Vit. soph. II 3. Synes. Dio p. 319, 10ff. Dindf.); er ist auch Consul gewesen und vielleicht (Kayser zur Specialausg. von Philostr. vit. soph. p. 318) identisch mit dem Senator A., welchem Phrynichos mehrere Teile seiner σοφιστικὴ προπαρασκευή gewidmet hat (Phot. bibl. p. 100b 18ff. 101a 11ff. 30). Schuler von ihm waren Aristeides (Philostr. a. O. p. 86, 26 K.), Athenodoros (ebd. p. 98, 14), Euodianos (ebd. p. 100, 18), Rufus (ebd. p. 101, 10) und Herakleides (ebd. p. 115, 2). Geschrieben hat er in seiner sophistischen Periode eine τέχνη ῥητορική, 5 Bücher uber Rhetorik (aus einem dieser Werke wohl das Citat bei Walz Rhet. Gr. VII 246), Briefe, μελέται und eine Schrift an den Kaiser ἐπὶ τῇ διανεμήσει τοῦ χρυσίου (Suid.). [W. Schmid.]

20) Griechischer Arzt, ist alter als Andromachos, der ihn in seiner Arzneimittellehre benützt hat (Gal. XIII 977. XII 936); fraglich ist dagegen, ob er alter als Antipater (um Christi Geburt) ist, der dasselbe Mittel gegen Mundkrankheiten kannte wie er (Gal. XII 936). Ausser den Anfuhrungen bei Galen ist von ihm nichts bekannt. [M. Wellmann.]

21) Bildhauer aus der ersten Halfte des 6. Jhdts. v. Chr., in Attika thätig, Verfertiger der berühmten Grabstele des Aristion, Conze Att. Grabrel. Taf. II 1. Pap. of the Amer. School V pl. 9. Loewy Inschr. griech. Bildh. 10. Auch die Basis einer verlorenen Votivstatue trägt seine Signatur, Loewy a. a. O. 9.

22) Erzgiesser aus Sikyon, Bruder des Kanachos und kaum weniger beruhmt als dieser, Paus. VI 9, 1; mit ihm und Hagelaidas von Argos arbeitet er eine Gruppe von drei Musen, in der die Muse mit der Leier sein Werk war, Antipater Sidon. Anth. Pal. XVI 220. Seine Thätigkeit fallt somit spätestens in die zweite Halfte des 6. Jhdts, s. Robert Arch. March. 95f. und unter Kanachos. Die antike Kunstforschung macht ihn zum Ausgangspunkt einer antiken Meisterdiadochie, die durch sieben Generationen fortgesetzt wird und Kunstler der verschiedensten Herkunft umfasst, Paus. VI 9, 1—3. Da in ihr an sechster Stelle Sokrates, der Neffe des Pythagoras von Rhegion und Zeitgenosse des Hypatodoros, erscheint, so wird man, falls diese Combination wenigstens in chronologischer Hinsicht zuverlassig sein sollte, genotigt sein, den Beginn der Künstlerlaufbahn des A. in die erste Halfte des 6. Jhdts. hinaufzurucken.

23) Erzgiesser aus Kydonia, verfertigt im Auftrag des Euagoras von Zankle fur Olympia eine Gruppe, die Herakles im Kampfe mit der berittenen Amazonenkönigin darstellte, Paus. V 25, 11. Da Zankle Ol. 71, 3 = 494 den Namen Messene erhielt, so schliesst Pausanias, dass das Werk vor diesem Jahr entstanden sein müsse. Hingegen liegt keine Notigung vor, uber den Zeitpunkt Ol. 66, 2 = 515, in dem Kydonia Colonie von Aigina wurde, hinaufzugehen; vielmehr möchte man gerade vermuten, dass A. ein nach Kydonia ausgewanderter aiginetischer Künstler und somit am Ende des 6. Jhdts. thatig war.

24) Erzgiesser, Sohn des Erzgiessers Kleoitas, somit etwa in der zweiten Halfte des 5. Jhdts. thätig; verfertigt fur Olympia im Auftrag des Thessaliers Gnathis eine Gruppe von Zeus und Ganymed, Paus. V 24, 5. Ob er mit dem Ol. 95, 3 = 398 bei einer Ausbesserung an der Basis der Parthenos beschaftigten A. identisch ist, lasst sich nicht entscheiden, CIA II 652, vgl. Kohler Athen. Mitt. V 1880, 97ff. Loewy Inschr. griech. Bildh. nr. 525. Dass sein gleichnamiger Grossvater (Paus. VI 20, 4) gleichfalls Kunstler war, ist moglich, aber nicht bezeugt. Jedenfalls aber ist die fruher mehrfach angenommene Identitat dieses Grossvaters mit Nr. 21 chronologisch vollig ausgeschlossen. [C. Robert.]

Aristokrates (Ἀριστοκράτης) **1)** Konig des arkadischen Orchomenos, ohne Zweifel eine geschichtliche Personlichkeit. Es scheint, dass schon Tyrtaios Argiver, Pisaten und Arkader, die letzteren unter A., Konig von Orchomenos, als Gegner Spartas im zweiten messenischen Kriege anfuhrt (Tyrt. frg. 8 bei Strab. VIII 362 wohl durch Vermittlung des Ephoros. K. O. Muller Dorier^2 I 149, 3. Busolt Gr. Gesch. I^1 165, 1). Die nachste Analogie zu seiner Stellung bieten die Könige von einzelnen thessalischen Städten, von denen im Kriegsfall bisweilen einem einzigen die Fuhrung ubertragen wurde, und das Heerkonigtum des Agamemnon im Epos. Dass A. die verbundeten Messenier in der Schlacht am Grossen Graben verriet und nachher dafur von den Arkadern die gerechte Strafe erhielt, ist zuerst aus Kallisthenes bezeugt (bei Polyb. IV 33; vgl. Plut. ser. num. vind. 2). Das als Beleg dafur citierte Epigramm auf der Stele im Heiligtum des Zeus Lykaios setzt Namen und Geschichte des Verraters als bekannt voraus; die Stele kann allerdings kaum vor Erbauung von Messene und Megalopolis aufgerichtet sein, als sich Arkader und Messenier sehr annaherten (Polyb. a. a. O.), da vorher die Spartaner eine solche selbstandige Kundgebung Messeniens in ihrer Nahe nicht geduldet hatten. Nach Heracl. Pont. περὶ ἀρχῆς bei Diog. Laert. I 94 freite Periandros von Korinth, der um 625 zur Herrschaft gelangte, die Tochter des A. und Schwester des Aristodemos, οἳ σχεδὸν πάσης Ἀρκαδίας ἐπῆρξαν, naturlich vor dem Sturze des A. (Zweifel bei Niese Herm. XXVI 30). Die feste Konigsburg des A. beschreibt Curtius Peloponnesos I 220.

Diesem allen gegenuber nimmt die Überlieferung, welche bei Pausanias in der arkadischen Konigsliste und der Geschichte des zweiten messenischen Krieges vorliegt, eine Sonderstellung ein. A., der die Messenier verrat und dafur gesteinigt wird, ist der letzte in einer langen Reihe von arkadischen Gesamtherrschern, und sein Sitz, wie der seiner Vorganger seit dem troischen Kriege, ist die kleine, bald nach 371 zerstorte arkadische Stadt Trapezus, Paus. VIII 5, 13. IV 17, 2ff. 22. Dieser A. ist aber Sohn des Hiketas und Enkel

eines anderen A., dessen Grab nach Paus. VIII 13, 5 noch im Suden von Orchomenos gezeigt wurde (nachgewiesen von Curtius Peloponnesos I 224); auch dieser soll von den Arkadern gesteinigt worden sein, weil er die Priesterin der Artemis *Ὑμνία* geschandet hatte (VIII 13, 5 u. 5, 11f.; daher wird der Kultgebrauch abgeleitet, dass die Priesterin nicht eine Jungfrau, sondern eine alte Frau sein muss, die des Umgangs mit Mannern bereits uberdrussig ist). Hier liegt eine arkadische Uberlieferung von der Abschaffung des Konigtums in Orchomenos zu Grunde, die naturlich wie die meisten anderen der Art (z. B. von Tarquinius Superbus) den Frevel des letzten Konigs zur Rechtfertigung der Revolution anfuhrt; nicht streng historisch, aber doch volkstumlich; der Frevel gegen die Landesgottin ging dem Arkader mehr zu Herzen, als der Verrat an einem anderen Stamme. Die Redaction der Konigsliste hat sich damit durch eine Differenzierung der beiden A. abgefunden; der altere wird zum Sohn eines Aichmis, beide residieren in Trapezus. Nur ein litterarisches Curiosum ist die Falschung des Ps.-Plutarch Parall. min. 32, wo von orchomenischen Konigen zur Zeit des peloponnesischen Krieges die Rede ist, die dann von A. abgeleitet werden (vgl. Hiller v. Gaertringen Zur arkadischen Konigsliste des Pausanias, Festschr. des Gymn. zu Jauer 1890, 53ff., namentlich 64ff.).

Hier wie bei allen Fragen der älteren Geschichte, besonders von Arkadien und Messenien, ist zunachst viel spate Sage und was viel schlimmer, bewusste Falschung hinwegzuraumen; es bleibt jedoch bei A. eine wirkliche Personlichkeit, ein Konig von Orchomenos, der im Bunde mit anderen peloponnesischen Staaten in der zweiten Halfte des 7. Jhdts. die allen feindlichen spartanischen Eroberer bekampfte, vielleicht dabei wirklich Verrat übte, und mit dessen Fall das Konigtum in seiner Stadt aufhört.

[Hiller v. Gaertringen.]

2) Athener, Sohn des Skellios, Angehöriger eines alten Adelsgeschlechtes, das Platon (Gorg. 472) mit dem des Nikias und Perikles zu den vornehmsten Athens rechnet, Thuk. V 19. 24. Aristoph. Vog. 126 und Schol. z. d. St. Während des peloponnesischen Krieges gehörte A. unter der Regierung der Vierhundert der gemässigten Partei an, Thuk. VIII 89. 92. Lys. XII 66. Aristot. *Ἀθ. πολ.* 33. Als im J. 411 v. Chr. die Hafenbefestigungen der Halbinsel Eetioneia, die von der Partei des Kritias errichtet waren, um eventuell eine peloponnesische Flotte im Peiraieus aufzunehmen (Thuk. VIII 90), niedergerissen wurden (Thuk. VIII 92), befand sich A. unter denen, die das Entfestigungswerk in die Hand nahmen und erfolgreich durchfuhrten (Demosth. LVIII 67 *Ἀριστοκράτης ὁ Σκελλίου . . . κατασκάψας τὴν Ἠετιώνειαν, εἰς ἣν τοὺς Λακεδαιμονίους ἔμελλον οἱ περὶ Κριτίαν ὑποδέχεσθαι, καθεῖλε μὲν τὸ διατείχισμα*). Vgl. E. Curtius Griech. Gesch. II⁶ 729. C. Wachsmuth Stadt Athen II 47ff.; Berichte d. sachs. Ges. d. Wiss. 1887, 370ff. Im J. 407 v. Chr. war A. einer der Befehlshaber unter Alkibiades (Xen. hell. I 4, 21. Diod. XIII 69. Nep. Alc. 7; vgl. G. Gilbert Beitr. z. innern Gesch. Athens im Zeitalter d. pelop. Krieges, Lpz. 1877, 360. E. Curtius Griech. Gesch. II⁶ 762) A. befand sich unter den Strategen, die nach der Schlacht bei den Arginusen (406 v. Chr.) vom athenischen Demos zur Rechenschaft gezogen und hingerichtet wurden, Xen. hell. I 5, 16. 6, 29. 7, 2. 34. Diod. XIII 47. 101. Aristot. *Ἀθ. πολ.* 34 (ohne seinen Namen zu nennen). Vgl. E. Curtius Gr. Gesch. II⁶ 765. 778. Moglicherweise bezieht sich auf diesen A. die Lieblingsbeischrift einer rotfigurigen Schale des British Museum. K. Wernicke Griech. Vasen mit Lieblingsnamen (Berlin 1890) 15. [Toepffer.]

3) Lakedaimonier, Fuhrer einer Flotte, welche im J. 373 v. Chr. von Sparta aus den Zakynthiern gegen Timotheos und die Verbannten zur Hulfe gesandt wurde. Diod. XV 45, 4.

4) Vater des Tyrannen Aristodemos von Kyme (s. d. Nr. 8). Dionys. Hal. VII 2. [Niese.]

5) Athenischer Archon Ol. 95, 2 = 399/98. Diod. XIV 38. Mar. Par. 67. CIA II Add. 1c. [644. 652]. Bull. hell. XII 151. 161. [v. Schoeffer.]

6) *Ἀ. Ἀγ – – – – – ποιητὴς καινῆς τραγῳδίας*, siegt in den Museia zu Thespiai Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., Dittenberger IGS 1761.

7) Sohn des Sotion aus Akarnanien. *Αὐλητής*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende 3. oder Anfang des 2. Jhdts, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 5, 54.

8) Athener. Er hatte im J. 353/2 (Schafer Dem. I² 445) einen Ratsbeschluss zu Gunsten des Charidemos von Oreos abgefasst (*ἐάν τις ἀποκτείνῃ Χαρίδημον, ἀγώγιμος ἔστω, ἐὰν δέ τις ἀφέληται ἢ πόλις ἢ ἰδιώτης, ἔκσπονδος ἔστω* Dem. XXIII 91). Wider diesen Ratsbeschluss erhebt Euthykles von Thria (Dem. XXIII hypoth. 2) die Anklage der Gesetzwidrigkeit. Obgleich hierdurch das *προβούλευμα* des Rates mit dem Ablauf des Amtsjahres der *βουλή* seine Kraft verlor, wird die Sache doch noch an den Gerichtshof gebracht und kommt im J. 352 zur Verhandlung, Dionys. ad Amm. I 4 p. 725. Schafer I² 439. Für Euthykles fasste Demosthenes die (23.) Rede (*κατ' Ἀριστοκράτους*) ab; vgl. Schäfer I² 421ff. Blass Att. Bereds. III² 1, 292ff.

9) Athener (*Εὐωνυμεύς*). *Ἑλληνοταμίας* im J. 415/4, CIA I 183.

10) Athener (*Λαμπτρεύς*). *Τριήραρχος* in einer Seeurkunde etwa aus dem J. 342, CIA II 803 e 68. 75.

11) Athener (*Φαληρεύς*). *Ἑλληνοταμίας* im J. 421/20, CIA I 260. Sein Enkel *Ἀριστοκράτης Φαληρεύς* in der bei Demosth. LIX 40 eingelegten Zeugenaussage, uber deren Authenticitat vgl. Kirchner Rh. Mus. XL 382.

12) Sohn des Aristos, Athener (*Ἀτταλίδος φυλῆς*). *Νικήσας τοὺς σαλπικτάς* in den Theseien in Athen zwischen 165—157, CIA II 445, 18.

13) Sohn des Prokles, Athener (*Οἰνεῖδος φυλῆς*). *Νικήσας ὁπλομαχῶν ἐκ τῶν ἐφήβων ἐν ἀσπιδίῳ καὶ δόρατι* bei den Theseien in Athen zwischen 165—157, CIA II 445, 36.

14) Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG 8518 ι 41b.

15) Eponym in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 Ia 51. 95.

16) *Ἀ. Ἀριστομένεος Χαλ. Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 D a 5.

17) Sohn des Zopyros. Eponym in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 422 III a 95.

18) Thessaler. Στρατηγός des Magnetenbundes 2. Jhdt. v. Chr , Athen. Mitt. VII 75; vgl. XIV 56.

19) Thessaler. Στρατηγός in einer Freilassungsurkunde aus Gonnos, Anfang der Kaiserzeit, S.-Ber. Akad. Berl. 1887, 568 III 2.

20) Sohn des Aristomenes aus Tralleis. *Γυμνασιαρχῶν ἔϑλον νέοις* aus den letzten Jhdt v. Chr., Bull. hell. V 343 nr. 4 = Dittenberger Syll. 397. [Kirchner.]

21) Feldherr der Rhodier im Kampfe gegen die Kreter im J. 154 v. Chr. (Polyb XXXIII 4; vgl Diod. XXXI 37). [Wilcken]

22) Rhetor. Freund des Antonius, bei dem er nach der Schlacht bei Actium verblieb (Plut. Ant. 69). [Brzoska]

23) Rescripte an einen *Aristocrates*. Cod. Iust. VIII 40, 9 (223 n Chr.). II 11, 19 (284 n. Chr); an einen Aurelius A. III 22, 1 (231 n. Chr.). Vgl. auch Petronius Aristocrates (vit Pers.). [P. v. Rohden.]

24) Ὁ Θηβαῖος, Kitharoede, der neben Herakleitos von Tarent und andern beruhmten Musikern auf der Hochzeit Alexanders des Grossen auftrat, s. Chares bei Athenaeus XII 538 F = Scr. Al. M. p. 118 frg. 16. [Crusius]

25) Hipparchos Sohn von Sparta (FHG IV 332. 333. Susemihl Litt.-Gesch. II 355. 395), verfasste ein antiquarisches und historisches Werk uber sein Vaterland (Athen. III 82 e *ἐν δ Λακωνικῶν*), das von Pamphilos (Athen. a. a. O.) und gelegentlich von Plutarch, und zwar direct, benutzt ist. Wenn auch spartanische Altertumer und namentlich die lykurgische Verfassung schon seit dem 4. Jhdt. ein sensationeller und das Romanhafte legitimierender Stoff waren, so scheint doch A. uber das Gewohnliche erheblich hinausgegangen zu sein; er liess z. B. Lykurgos die Welt von Spanien bis Indien bereisen (Plut Lykurg. 4), nahm auch die Motive, wie er sie fand, wie er fur Lykurgos eins aus der Solonbiographie stahl (Plut. Lyc. 31, vgl. Sol. 32). Er ist sicher junger als Polybios, da Plutarch ihn eingesehen hat, um bei der Darstellung des Gemetzels von Kompasion 189 in dem Leben Philopoimens die sonst zu Grunde liegende Specialbiographie des Polybios zu controllieren (Plut. Philop. 16. Liv. XXXVIII 33. XXXIX 36. Polyb. XXII 3) Nimmt man zu der wenig Vertrauen erweckenden Haltung der speciell lakonischen Fragmente noch, was viel Wahrscheinliches hat, die mythographischen (5. 6) hinzu, die auch recht zweifelhafter Natur sind, da in einem (frg. 6) Iphitos Abkunft von Eurytos bestritten wird, so mochte die Vermutung gerechtfertigt sein, dass der Spartiate A. das im Anfang der Kaiserzeit lebhaft erwachende Interesse fur das alte und echte Sparta dazu benutzte, um mit einem gelehrt aussehenden, mythologisch-historischen Roman Aufsehen zu erregen. [Schwartz.]

26) Aus Rhegion, ein Pythagoreer, Staatsmann und Gesetzgeber daselbst, Iamblich vit. Pythag. 130. 172. 267 [E. Wellmann.]

27) Griechischer Arzt, von Galen als *γραμματικός* bezeichnet (XII 879. 878), vielleicht identisch mit dem Petronius A. in der vita Persii (55 Jahn-Bücheler), dem Freunde des Cornutus. [M. Wellmann.]

Aristokreon (Ἀριστοκρέων). **1)** Schrieb uber Aethiopien, Plin. n. h. V 59. VI 183. 191. Seine geringen Überreste bringen Angabe uber die sudlich von Agypten gelegenen Lander Ist Schneiders Emendation (*Ἀριστοκρέοντα* fur *Ἀριστοκλέωνα*) bei Ael. h. a. VII 40 richtig, so war er ein Zeitgenosse des Hermippos FHG IV 333. Susemihl Gr Litt. in der Alexandrinerzeit I 81f Vermutlich identisch mit Nr. 2. [Berger.]

2) Schwestersohn und Schuler des Stoikers Chrysippos, der ihm zahlreiche Schriften widmete; vgl. Diog Laert. VII 185 und ebenda das Schriftenverzeichnis des Chrysippos Ind. Stoic. Herc. col. 47, 8 Er ist uns als Verfasser einer Schrift zur Verherrlichung seines Oheims (*Χρυσίππου ταφαί* Ind. Stoic col 46, 3) und eines Epigramms auf denselben (Plut. de Stoic. rep. 2) bekannt [v. Arnim.]

Aristokritos (Ἀριστόκριτος). **1)** Tragischer Schauspieler in der Zeit Alexanders d. Gr , Athen XII 538 f.

2) Archon in Delos im J. 286/5, Bull. hell. VII 105.

3) Spartaner. Vater des beruhmten Feldherrn Lysandros, CIA II 652 A. 659. 660, 15. 667. Paus. III 6, 7. VI 3, 14. X 9, 7 Falschlich heisst er bei Plut. Lysandr. 2 *Ἀριστόκλειτος*; vgl. Dittenberger Syll. 366 N. 16. [Kirchner.]

4) Ein Sklave oder Freigelassener bei Cic. ad fam. XIV 3, 1. 4. [Klebs]

5) A. (FHG IV 334—336 Susemihl Litt-Gesch I 392. II 385), schrieb ein Buch uber Milet (Parthen. 11 *Περὶ Μιλήτου*. 26 *ἐν τοῖς Περὶ Μιλήτου*) mythographischen Inhalts und ein polemisches Werk gegen einen gewissen Herakleodor (Clem. strom V 31 p 664 *ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Πρὸς Ἡρακλεόδωρον ἀντιδοξουμένων*), aus dem eine Anekdote vom Skythenkonig Ateas angefuhrt wird. Der zweite Titel fuhrt auf einen Grammatiker, der, wenn der Scholiast zu Parthen. 26 das *τινές* des Parthenios richtig interpretiert hat, alter als dieser sein musste. Er war schwerlich Quelle fur Apollonios von Rhodos in der *Κτίσις Καύνου* und des Euphorion im *Θρᾷξ* (vgl. Parthen. a a. O.), sondern eher ein prosaischer Fortsetzer der alexandrinischen, mit ionisch-kleinasiatischen Stoffen wirtschaftenden poetischen Novellistik, wie Aristeides, der Verfasser der *Μιλησιακά*, mit dem er auch in der aetiologischen Behandlung von Sprichwortern zusammentrifft. [Schwartz.]

Aristokydes, Maler unbestimmter Zeit, den Plinius n. h. XXXV 146 unter die nicht unbedeutenden, aber nur einer fluchtigen Erwahnung werten Kunstler rechnet, Brunn Gesch d. griech. Kunstl II 287. [O Rossbach.]

Aristokypros (Ἀριστόκυπρος), Sohn des Philokypros, Konig von Soloi auf Kypros, fiel 498 v. Chr im Kampf gegen die Perser (Herod. V 113) Munzen? vgl. Head HN 626. [Judeich.]

Aristolaidas. Eponym in Kalymna, Newton Ancient greek inscr. 245. [Kirchner]

Aristolaos, Sohn und Schuler des Pausias aus Sikyon. Plin. n. h. XXXV 137 sagt von ihm: *e severissimis pictoribus fuit, cuius sunt Epaminondas, Pericles, Media, Virtus, Theseus, imago Atticae plebis* (vgl. P. Gardner Types of Greek coins Taf. I 18ff.), *boum immolatio* (s. Helbig Unters ub. d. campan. Wandmal. 201ff. Herondas 4, 59ff.). Die Vorwurfe dieser Gemalde, welche mit Ausnahme des letzten wohl aus ein-

zelnen Figuren bestanden, zeigen, dass die sikyonische Malerschule ihren Einfluss auch auf Athen und Theben ausdehnte. Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 154. [O. Rossbach.]

Aristolas (*Ἀριστόλας*) **1)** Athenischer Archon Ol 154, 1 = 164/3 CIA II 444 975 IV. Bull. hell. IV 183ff., wo Homolle seine Zeit bestimmt hat; er kann aber nicht der unmittelbare Vorganger des Anthesterios gewesen sein. [v. Schoeffer.]

2) Sohn des A , *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt v Chr., Kaibel IGI 421 I a 13 [Kirchner.]

Aristolocheia (*Ἀριστολόχεια*), Entdeckerin der Heilpflanze gleichen Namens Aristot. bei Schol. Nikand. Ther. 509 (fehlt bei Rose Aristot. frg.). [Knaack]

Aristolochos (*Ἀριστόλοχος*). **1)** Ein Grieche, vor Troia von Aineias getotet. Quint Smyrn. VIII 93. [Hoefer.]

2) Aus Ephesos, mythischer Entdecker der Heilpflanze Aristolocheia Als beim Bau des (Artemis) Tempels in Ephesos viele Menschen von Schlangen gebissen wurden, offenbarte die Gottin (im Traum, Cic) dem A die Heilkrafte dieser Pflanze, die spater nach ihm den Namen fuhrte. Schol Nikand. Ther. 936 Cicer. de divin. I 16 (ohne Namen, aus gleicher Quelle). Andromachos b. Galen XIV 41 K (wo *λεπτὴν ῥίζαν Ἀριστολόχου* zu schreiben ist). [Knaack.]

3) Spartiate, 378 v Chr. Gesandter nach Athen Xen. hell. V 4, 22. [Niese]

4) Aus Athen. Siegt zu Olympia im Lauf im J. 344, Diod. XVI 69. African b. Euseb. chron I 206

5) Aus Athen (*Ἐρχιεύς*) *Τριήραρχος* in Seeurkunden der J. 356/5 und etwa 342, CIA II 794 d 92. 803 b 36; vgl 805, 2

6) Aus Elis Siegt zu Olympia mit dem Viergespann 72 v. Chr , Phleg. Trall. bei Phot. 97 = FHG III 606. [Kirchner.]

Aristomache (*Ἀριστομάχη*). **1)** Tochter des Priamos, Gemahlin des Kritolaos, eines Sohnes des Hiketaon. Stesichoros Nosten bei Paus X 26, 1.

2) Amazone auf einer Vase aus Cumae, Heydemann Neapl. Vasenkatalog R. C 239, abgeb. Fiorelli Vasi Cum tav 8 [Hoefer]

3) Tochter des Hipparinos aus Syrakus, Schwester Dions Der Tyrann Dionysios I heiratete sie zugleich mit der Lokrerin Doris Anfangs kinderlos gebar sie ihm nachher zwei Sohne und zwei Tochter, von denen eine, Arete, sich spater mit Dion vermahlte (Plut Dio 3 6 Diod. XIV 44, 8 XVI 6, 2. Ael var hist. XIII 10. Cic. Tusc V 59 = Valer Max IX 13 ext 4). Als Dio die Ortygia und damit den Palast der Tyrannen in Besitz nahm, begrusste sie ihn mit der Arete. Gleich dieser wurde sie nach Dios Tode (354 v. Chr) von Kallippos gefangen gesetzt, spater von Hiketas befreit (353 v. Chr.) und fand auf dessen Veranstaltung zusammen mit ihrer Tochter auf der Fahrt zum Peloponnes ihr Ende Plut Dio 51. 58; Timol 33 Ael var. hist XII 47; vgl. unter Arete Nr 2 [Niese.]

4) Angebliche Dichterin aus Erythrai, Polemon *περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς θησαυρῶν* bei Plut. qu symp. V 2 p 675 B = frg. 27 Preller (FHG III 123) *ἐν τῷ Σικυωνίῳ θησαυρῷ χρυσοῦν ἀνέκειτο βιβλίον Ἀριστομάχης ἀνάθημα τῆς Ἐρυθραίας ἐπικῷ ποιήματι δὶς* (mit Bernadakis, vulg. *ποιητρίας*, Hss. *ποιηματίαις*) *νενικηκυίας*. Preller meinte, die Dichterin gehore zu den *illustribus quibus Doricae civitates inclaruerunt feminis de quibus dixit Mullerus Dor. II 374f.* Sie heisst aber Erythraeerin; ihr Gedicht kommt in den sikionischen Thesaurus, weil sie in den Isthmien gesiegt haben soll. Von einem musischen Wettkampf an den Isthmien ist sonst nichts bekannt; Plutarch fuhrt den Fall als Beweis fur die Behauptung an, *ὅτι παλαιὸν ἦν ἀγώνισμα τὸ τῆς ποιητικῆς*; vorher geht ein Hinweis auf einen ahnlichen Sieg der Sibylle bei den Leichenspielen des Pelias. Die Notiz ist vollig vereinzelt, steht in bedenklicher Umgebung und wird nicht besser sein, als manche andere Nachrichten uber uralte Musiker und Dichter in Sikyon. Auch die Frage, welches Erythrai die Heimat dieser problematischen Grösse sei, wird sich nicht mit Sicherheit entscheiden lassen; an das boiotische Erythrai dachten Preller und Maass (De Sibyll. indic. 57), da Ionien keine Dichterinnen gehabt habe; einer sagenhaften Personlichkeit gegenuber halt diese Bemerkung nicht Stich; denkbar ist es z. B., dass die erythraeisch-sikyonische A. als Sibylle gedacht ist, wie die in der unmittelbar vorhergehenden Notiz des Akesandros (FHG IV 785) erwahnte Dichterin; freilich lautet der Name der erythraeischen Sibylle bei den besten Zeugen (Maass a O. 23ff. 57) anders. Sibyllen werden auch sonst als *ἐποποιοὶ* bezeichnet (s. Chron. Pasch. I 201 Dind.), wie man ja die ‚Erfindung‘ des Hexameters apollinischen Seherinnen zuschrieb. [Crusius.]

Aristomachos (*Ἀριστόμαχος*). **1)** Sohn des Talaos und der Lysimache, Bruder des Adrastos, nach der einen Version Vater des Hippomedon, eines von den sieben Fuhrern gegen Theben. Apd. I 9, 13. III 6, 3.

2) Urenkel des Herakles, Enkel des Hyllos, Sohn des Kleodaios, Herod. VI 52. VII 204. VIII 131. Apd. II 8, 2, 4. Phlegon frg. 1, FHG III 603. Theopomp. frg. 30 aus Diod. VII, frg 15 aus Syncell. Chron. p 262 p. 499 Dind. Porphyr FHG III 690. Satyros frg. 21. Paus. II 7, 6. V 3, 5. VIII 5, 6. X 38, 10. V 4, 1. Hyg. fab. 124. 137 Tzetz. Lyc 804. Vater des Temenos, Kresphontes, Aristodemos, Paus II 18, 7 u. a. Nachdem bereits Hyllos und Kleodaios vergeblich die Eroberung des Peloponnes versucht, war A. gleichfalls unglucklich, s Apd. a. a. O., und erst den Sohnen gelang die Eroberung. S. u Kleodaios die Varianten und verderbte Überlieferung dieses Namens.

3) Freier der Hippodameia, von Oinomaos getotet. Paus VI 21, 11. [Hoefer.]

4) Name eines attischen *ἥρως ἰατρός*, dessen Grab in Marathon beim Dionysion lag (Lexic. rhet. bei Bekk. anecd. I 262, 16: *ἥρως ἰατρός· ὁ Ἀριστόμαχος, ὃς ἐτάφη ἐν Μαραθῶνι παρὰ τὸ Διονύσιον καὶ τιμᾶται ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων*; vgl Schol. Demosth. XIX 249 *ἥρως ἰατρός ... τὸ δὲ κύριον ὄνομα αὐτοῦ Ἀριστόμαχος*), verschieden von dem *ἥρως ἰατρὸς ὁ ἐν ἄστει* (CIA II 404), dessen Kult wahrscheinlich von dem des A. herzuleiten ist. Vgl. L. v. Sybel Herm. XX (1885) 43. Rohde Psyche 174, 3. [Wissowa.]

5) Komischer Schauspieler Mitte des 4. Jhdts. v Chr., CIA II 972.

6) *Ἀνὴρ χορευτής*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts., Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 5, 36.

7) Archon in Anaphe etwa 2. Jhdt. v. Chr., CIG add. 2477.

8) Athener. *Ἐπιστάτης γενόμενος τῆς Ἀκαδημίας, σκαφεῖον ἐκ τῆς παλαίστρας μετενεγκὼν εἰς τὸν κῆπον τὸν αὐτοῦ ἐχρῆτο* und wurde deshalb verurteilt, Hyperid. I 24, 22.

9) Sohn des Kritodemos, Athener (*Ἀλωπεκῆθεν*). Er kommt als Agent des Kersobleptes und Charidemos nach Athen und fordert die Athener auf, den Charidemos zu ihrem Feldherrn zu erwahlen im J. 353, Dem. XXIII 13. 14; vgl. Schafer Dem. I² 421. Derselbe als Trierarch in einer Seeurkunde ums J. 370, CIA II 792, als Zeuge bei [Dem.] LIX 25 (zwischen 343—340) und bei [Dem] LVIII 35 um dieselbe Zeit. Vielleicht auf ihn ist zu beziehen die Grabschrift *Ἀριστόμαχος [Ἀλωπ]εκῆθεν* Athen. Mitt. XII 96. Sein Vater *Κριτόδημος ὑπὸ Λακεδαιμονίων ἀπέθανε* nach der Schlacht bei Aigospotamoi im J. 405, Lys. XIX 16.

10) Athener (*Κεφαλῆθεν*). *Θεσμοθετήσας* als Zeuge bei [Dem.] LIX 65. 71 (zwischen 343—340).

11) *Ἀ. Σ -- Κεκροπίδος φυλῆς. Νικήσας συνωρίδι δίαυλον* zwischen 168—164 in einem agonistischen Katalog CIA II 968, 65.

12) *Ἄρχων Βοιωτῶν* Ende des 3. Jhdts v. Chr., Dittenberger IGS 254. 2810.

13) Delier. *Κιθαρῳδός, τῷ θεῷ ἐπεδείξατο* in einer delischen Inschrift vom J. 261 v. Chr., Bull. hell. VII 114 Z. 22.

14) Sohn des Aristeas. *Γυμνασιαρχήσας* in Region, Kaibel IGI add. 616.

15) Eponymer Priester in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VII 127—133. CIG 8518 I 42—44. Kaibel IGI 2393, 125—130. 2572, 4. [Kirchner.]

16) Tyrann von Argos um die Mitte des 3. Jhdts. v. Chr. Aratos leitete eine Verschwörung ein, um die Stadt zu befreien und dann dem achaeischen Bunde hinzuzufugen. Der Mordanschlag wurde aber entdeckt (nach 243 v. Chr.). Bald danach wurde A. von seinen Sclaven ermordet (etwa 240). Ihm folgte Aristippos (Plut. Arat. 25). Uber seinen Gunstling Anthemokritos vgl Agatharchides FHG III 193.

17) A. der Jungere, wurde im J. 234 nach der Ermordung des Aristippos Tyrann von Argos. Aratos war zwar in die Stadt eingedrungen und hatte versucht, die Burger zur Freiheit aufzurufen. A. trieb ihn jedoch, mit Agias zusammen, aus der Stadt hinaus und ward Tyrann. Achtzig Burger von Argos, denen er Schuld gab, das Eindringen des Aratos begunstigt zu haben, wurden unter Foltern hingerichtet (Polyb. II 59, 7ff. Plut. Arat 29; zu der Zeitbestimmung vgl. Droysen Hell. III 2, 37). Nach dem Tode des makedonischen Konigs Demetrios (im J. 229) uberredete ihn Aratos, die Tyrannis niederzulegen und die Stadt Argos dem achaeischen Bunde zuzufuhren. A. kam mit Hulfe von 50 Talenten, die ihm Aratos geschickt hatte, den Verpflichtungen gegenuber seinen Soldnern nach, wurde in den Bund aufgenommea und fur das J. 227 zum Bundesstrategen gewählt (Polyb. II 44, 6. Plut. Arat. 35; Cleom. 4. Paus. II 8, 6). Trotz dieser Ehrung war er auf die Dauer mit dem Wechsel nicht zufrieden. Er verband sich mit Kleomenes und verhalf ihm im J. 223 dazu, Argos zu uberrumpeln (Polyb. II 59. Plut. Cleom. 17). Nach der bald darauf erfolgenden Wiedergewinnung von Argos fiel A. in die Hande des Antigonos Doson und der Achaeer. A. wurde nach Kenchreai geschleppt, gefoltert und in das Meer versenkt. Dies grausame Ende wurde speciell dem Aratos zur Last gelegt (Polyb. II 59ff. Plut. Arat. 44). [Wilcken.]

18) Fuhrer des Volkes von Kroton während der Belagerung durch die Bruttier im J. 215 v. Chr., verrat die Stadt an die Belagerer, halt aber dann mit dem Adel die Burg gegen sie, um schliesslich nach dem Scheitern aller Verhandlungen zu Hanno zu fliehen, Liv. XXIV 2. 3. [Wissowa.]

19) Kriegstribun unter Elagabal, Hist. Aug. Elag. 14, 8. [P. v. Rohden]

20) Aus Soloi, griechischer Schriftsteller uber Bienenzucht (der Titel seines Werkes ist *μελισσουργικά* Plin n. h. I 11. XIII 131), lebte nach Aristoteles bezw. dem Verfasser des 9. Buches der aristotelischen Tiergeschichte (E. Oder bei Susemihl Gr. Litt. in d. Alexandzt. I 838, 29) und vor Hygin, von dem er in seinem Liber de apibus benützt ist (daraus Plin. a. a. O. Rusch Comment. philol in hon. sod. Gryphisw., Berlin 1887. Stadler Die Quellen des Plin. im 19. B. 1891) Er hat 58 Jahre seines Lebens der Beobachtung der Bienen gewidmet (Plin. XI 19; vgl. Col. IX 13, 8f.) und ist ohne Zweifel identisch mit dem von Plin. XIX 84 citierten A. (vgl. Stadler a. a. O. 7. 57). Ob ihm die Schrift *de conditura vini* (Plin. I 14. 15. XIV 120) angehort, lasse ich dahingestellt. [M. Wellmann.]

21) A. von Argos, Erzgiesser s. Andreas Nr. 12.

22) Künstler aus der Gegend des Strymon, dessen Werk, ein in einem Aphroditetempel aufgestelltes Gemalde oder Relief, von Antipater von Thessalonike Anth. Pal. VI 208 beschrieben wird. Es stellte drei Hetaeren dar mit Weihgeschenken, welche sie der Gottin darbrachten. Da die Pfälzer Hs. neben *Ἀριστομάχου* die Lesart *Ἀριστομένους* bietet, so ist A. vielleicht mit Aristomenes von Thasos (s. d. Nr 16) identisch, der von einem Dichter als Strymonier bezeichnet werden konnte. S. Jacob z. St. Brunn Gesch. d griech. Kunstl. II 301ff. Benndorf De anthol. Graec. epigr. quae ad art. spect. 50, 1. [O. Rossbach.]

Aristomedes (*Ἀριστομήδης*). 1) Athener (*Ἀζηνιεύς*). *Τριήραρχος* in einer Seeurkunde vom Jahr 356/5, CIA II 794d 28. Derselbe ist *Ἀ. Ἀριστοφῶντος Ἀζηνιεύς* CIA II 1006. Er ist somit ein Sohn des bekannten athenischen Staatsmannes Aristophon.

2) Aus Pherai. Griechischer Soldnerfuhrer, ficht auf Seiten der Perser in der Schlacht bei Issos, rettet sich nach der Schlacht nach Tripolis im J. 333, Curtius III 9, 3. Arrian. II 13, 2; vgl. Droysen Hellenism. I 1, 259. 268.

3) Sohn des Aristonikos. *Νικήσας τοξικήν* in Tralleis, letzte Jahrhunderte v. Chr., Athen. Mitt. XIII 410. [Kirchner.]

4) Aristomedes (in der Genetivform *ΑΡΙΣΤΟ-*

ΜΗΔΕΟΣ Muller Numism. de l'Afrique 113. 114; Suppl. 19), Name eines Staatsbeamten auf Munzen von Kyrene. [Pietschmann]

5) Bildhauer aus Theben, machte mit Sokrates das Bild der grossen Gottermutter fur das von Pindar geweihte Heiligtum, Paus. IX 25, 3. [C. Robert.]

Aristomedon (*Ἀριστομέδων*). **1)** Sohn des Lykos, Vater des Zakynthos, Grossvater des Perseus, des Grunders von Barke in Libyen. Steph. Byz. s. *Βάρκη*. [Tümpel.]

2) Erzgiesser aus Argos, thatig am Anfang des 5. Jhdts. v. Chr, fertigt die Erzgruppe, die die Phoker als Weihgeschenk fur ihren Sieg uber die Thessaler in Delphi aufstellten, Paus. X 1, 10 (vgl. ebd. 8. Herod. VIII 27). Uber die Zeit dieses Sieges s. Sauer Anfange d. statuarischen Gruppe 16ff. Vgl. unten bei Askaros. [C. Robert.]

Aristomelidas (*Ἀριστομηλίδας*), Herrscher von Orchomenos in Arkadien, Paus. VIII 47, 6. [Kirchner.]

Aristomenes (*Ἀριστομένης*). **1)** Anfuhrer und Held der Messenier im Kriege gegen Sparta und zwar nach der gewohnlichen Erzahlung im zweiten messenischen Kriege. Sein Vater hiess nach einigen Pyrrhos, nach andern Nikomedes, seine Mutter Nikoteleia; nach einer dritten Version ist er von einem Gott erzeugt worden. Er war aus Andania geburtig (Steph. Byz. s. *Ἀνδανία*) und brachte die durch den ersten messenischen Krieg geknechteten Messenier zum Abfall von den Spartanern, wobei er sich zugleich des Beistandes der Argiver und Arkader versicherte (Ol. 23, 4 = 685 v. Chr., Paus. IV 14, 7f. Diod. XV 66, 3). Nachdem er sich in der ersten Schlacht bei Derai sehr hervorgethan hatte, wollten die Messenier ihn (er gehorte dem königlichen Geschlechte der Aipytiden an) zum Könige wahlen; er aber begnugte sich mit dem Amte eines Oberbefehlshabers (Paus. IV 15, 4). Im nachsten Jahre (683 v. Chr.) gewannen die Messenier durch seine Tapferkeit einen grossen Sieg uber die Spartaner (Paus. IV 15, 7f.). Einige Jahre später war die Schlacht am grossen Graben, wo die Messenier durch den Verrat des Aristokrates vollig besiegt wurden. A. gab den Widerstand im Felde auf und beschrankte sich auf die Festung Eira, die im Norden Messeniens nahe an der arkadischen und eleischen Grenze am Flusse Neda lag. Elf Jahre lang soll er sich hier behauptet und durch viele Streifzuge sich den Spartanern furchtbar gemacht haben (Paus. IV 17, 2f.). Ausser andern Heldenthaten (Paus. IV 15, 5. 16, 8f. 18, 1. 19, 1. Polyaen. II 31, 4) wird erzählt, dass er dreimal die Hekatomphonia geopfert, also 300 Feinde erschlagen habe (Paus. IV 19, 3. Plut. Rom. 25; quaest. conv. IV 1. Polyaen. II 31, 2. Plin. n. h. XI 185). Dreimal fiel er in die Hande der Feinde, zweimal gelang es seiner List und Gewandtheit, zu entkommen, das dritte Mal blieb er in der Gewalt der Spartaner, die ihn aufschnitten und ein behaartes Herz fanden (Polyaen. II 31, 2. 3. Plin. n. h. XI 187. Valer. Max. I 8 ext. 15. Steph. Byz. s. *Ἀνδανία*). Auch Pausanias kennt seine dreimalige Gefangennahme (Pans. IV 17, 1. 18, 4. 19, 4), lässt ihn aber nicht den Feinden in die Hande fallen, sondern giebt ihm einen ganz andern Ausgang. Bei der Eroberung von Eira, die A. voraussieht, zieht er ab (Ol. 28, 1 = 668 v. Chr., Paus. IV 21, 11). Nachdem ein Versuch, Sparta zu uberfallen, abermals am Verrate des Aristokrates gescheitert ist, lehnt er es ab, an der Colonie nach Zankle teilzunehmen (Paus. IV 22, 3. 23, 2). Seine Schwester und zwei Tochter vermahlt er nach Phigaleia, Lepreon und Heraia; dann geht er nach Delphi, wo er seine dritte Tochter mit dem Konige Damagetos von Ialysos vermahlt, dem Stammvater der rhodischen Diagoriden. Auch A. geht nach Rhodos; er hat die Absicht, sich an König Ardys von Lydien und Phraortes von Medien zu wenden, stirbt aber vorher und soll in Rhodos bestattet sein (Paus. IV 24).

Die Geschichte des A., wie wir sie vornehmlich aus Pausanias kennen, ist jung und ganz unbeglaubigt; auch in ihren altesten Teilen ist sie erst nach der Wiederherstellung Messenes (370/69 v. Chr.) entstanden. A. genoss spater in Messene heroische Ehren und auch anderswo zeigte man Reliquien von ihm (Paus. IV 14, 7. 16, 7. 32, 3. 6), und es ist moglich, dass sich Familien des spateren Messeniens von ihm ableiteten. Zuerst ward er, soviel bekannt, von Kallisthenes erwahnt (Polyb. IV 33); dann hat ihn etwas spater der Dichter Rhianos von Benna zum Mittelpunkte seiner Dichtung (*Μεσσηνιακά*) gemacht. Etwa zu derselben Zeit erwähnte ihn Myron von Priene; nach diesem war er Zeitgenosse des Aristodemos und erschlug kurz vor dem Tode desselben den lakedaimonischen Konig Theopompos (Paus. IV 6, 2f. Plut. Agis 21) Darnach wurde er nicht dem zweiten, sondern dem ersten messenischen Kriege angehoren, und dieser Version folgt offenbar Diodor, bei dem vom Wettstreit des A. mit Kleonnis um den Preis der Tapferkeit erzahlt wird, worin A. den Sieg davontragt, s. Diod. frg. VIII 12. XV 66, 3f. Dagegen Polybios IV 33, 5 setzt den A. allem Anschein nach in den zweiten Krieg, und diese Version ist in der ausfuhrlichen und auch chronologisch wohl gegliederten Erzählung des Pausanias zum Ausdruck gekommen.

Vgl. Grote Hist. of Greece II 422 (cap. 7). Busolt Griech. Gesch. I 151f. Duncker Gesch. des Altert (3.—5. Aufl.) VI 102f. Niese Hermes XXVI 16. 27f.

2) Ein Akarnane, ergebener Freund des Agathokles, des Regenten Agyptens in den ersten Jahren des unmundigen Ptolemaios V. (205—181 v. Chr.). Als beim Abfall des Tlepolemos die Emporung gegen Agathokles in Alexandrien ausbrach, war A. königlicher Leibwachter; unter Lebensgefahr versuchte er, fur Agathokles mit den Emporern zu verhandeln, erreichte aber nichts (203/2 v. Chr.). Nach dem Sturze des Tlepolemos, der auf kurze Zeit an die Stelle der Agathokles trat, ward A. sein Nachfolger und leitete die Geschafte umsichtig und gewissenhaft. Er unterdrückte den Aufstandsversuch des Aetolers Skopas und veranlasste die Mundigkeitserklärung (Anakleterien) des Konigs (197/6 v. Chr.). Der Konig verehrte ihn anfangs sehr, aber wegen seines Freimutes entzog er ihm seine Gunst und liess ihn vergiften (spatestens 191 v. Chr.). Polyb. XV 31, 6f. XVIII 53f. Diod. frg. XVIII 13. Plut. de adulat. et amic. 32. [Niese.]

3) Athenischer Archon, Ol. 52, 3 = 570/69. Diog. Laert. I 79. [v. Schoeffer.]

4) Sohn des Xenarkes aus Aigina. Er siegt bei den Pythien im Ringkampf um Ol. 80, Pind. Pyth. VIII (s. v. 26. 102); vgl. Boeckh II 2, 308.

5) Sohn des A. *Ῥαψῳδός*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts. v. Chr, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 5, 11.

6) Sohn des Charmides. *Ἄρχων ἐν Χαράδρᾳ* in einer delphischen Inschrift, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 429.

7) Sohn des Dionysios. *Στρατηγός* in Erythrai Mitte des 3. Jhdts. v. Chr., Le Bas 1536 = Dittenberger Syll. 172.

8) Prytane in Korkyra 3. oder 2. Jhdt. v. Chr., CIG 1845.

9) Aus Rhodos. Er siegt in Olympia zugleich im Ringkampf und Pankration im J. 156 v. Chr, Paus. V 21, 10. African. bei Euseb. chron. I 210.

10) Sohn des Aristokrates. *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 III.

11) Sohn des Amometos. Archon in Thasos, CIG 2161. [Kirchner.]

12) Von Athen, *κωμικὸς τῶν ἐπιδευτέρων τῆς ἀρχαίας κωμῳδίας, οἵ ἦσαν ἐπὶ τῶν Πελοποννησιακῶν ὀλυμπιάδι πζ'* Suidas. Ol. 87, 1 = 431, Anfang des Krieges, das Epochenjahr fur die zweite Generation der alten Komödiendichter. Vgl. Suidas s. *Φρύνιχος* und Hermes XXIV 64. Da A.s *Ὑλοφόροι* im J. 424 gegen Aristophanes Ritter und Kratinos Satyrn durchfielen (Didaskalie der Ritter, Hypoth II), da ferner im J. 388 sein *Ἄδμητος* zugleich mit Aristophanes zweitem Plutos aufgefuhrt wurde (Hypoth. Ar. Plut. IV), so war er durchaus Zeit- und Altersgenosse des Aristophanes. Den Spottnamen *θυροποιός*, den Suidas und Hesych (s. *θυροποιός*) fur ihn bezeugen, versteht man nicht Die wenigen Bruchstucke verteilen sich auf funf Dramen *Ἄδμητος Βοηθοί Γόητες Διόνυσος ἀσκητής* (vgl. Dionysos als Rekrut in Eupolis Taxiarchen) und *Ὑλοφόροι*. Nach CIA II 977 hat er zweimal an den Dionysien und zweimal an den Lenaeen den Preis davongetragen. Vgl. Meineke Com. I 210. Fragmente bei Meineke II 730. Kock I 690. [Kaibel.]

13) Aus Athen, *ὑποκριτὴς ἀρχαίας κωμῳδίας*, Freigelassener des Kaisers Hadrian, von diesem *Ἀττικοπέρδιξ* genannt, Verfasser einer Schrift *τὰ πρὸς τὰς ἱερουργίας*, Athen. IV 115 a. b. Aus dem Citat ergiebt sich, dass in dem Buche ein Verzeichnis der *πόπανα* und der *πέμματα* gestanden hat. Da von dem im Schol. Apoll. Rhod. I 164 ohne naheren Zusatz angefuhrten A. gleichfalls ein auf einen Kult bezugliches Bruchstuck angefuhrt wird, scheint nichts im Wege zu stehen, diesen A. mit dem Athener fur identisch zu halten. [Wentzel.]

14) Griechischer Schriftsteller uber Landwirtschaft, Varro r. r. I 1, 8. Colum. I 1, 9. [M. Wellmann.]

15) Aristomenes, Sohn des Hagias, Bildhauer aus Messene; bekannt durch zwei in Olympia gefundene Inschriften, die dem Schriftcharakter nach in das 2. oder 1. Jhdt. v Chr. gesetzt werden, Loewy Inschr. griech. Bildh. 272. 273 a. Sein Sohn Hagias und sein Enkel Pyrilampos waren gleichfalls fur Olympia als Bildhauer thatig, s. d. [C. Robert.]

16) Maler aus Thasos, von Vitruv. III praef. 2 unter die Meister gerechnet, welche wegen ungunstiger ausserer Umstande nicht beruhmt wurden; vgl. Aristomachos Nr. 22 und Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 55. 285 501. [O. Rossbach]

Aristomenidas (*Ἀριστομενίδας*), Spartaner, des Agesilaos mutterlicher Grossvater, Parteiganger der Thebaner. Er ist einer von den funf spartanischen Richtern, welche die Plataier zum Tode verurteilten im J. 427. Er wird im J. 396 als Gesandter nach Theben abgeordnet, Paus. III 9, 3; vgl Curtius Gr. Gesch.[6] II 459. III 154. 745, 90. [Kirchner.]

Ariston (*Ἀρίστων*). **1)** Sohn des Agesikles, Konig von Lakedaimon, Eurypontide, Zeitgenosse des Kroisos und College des Anaxandridas Zu seiner Zeit waren die Spartaner im Kriege gegen Tegea siegreich, Herod. I 67 Da seine beiden Frauen kinderlos waren, so nahm er als dritte die Frau eines seiner Freunde, und diese ward die Mutter des Damaratos. Herod. VI 61f Paus. III 7, 7. Angebliche Ausspruche von ihm bei Plut. apophthegm. Lac. 218 A. [Niese.]

2) Athenischer Archon, Ol. 81, 3 = 454/53. Diod. XI 86 (*Δελτ. ἀρχ.* 1891, 105f). [v Schoeffer]

3) Von Konig Ptolemaios Philadelphos (?) ausgesandt *πρὸς κατασκοπὴν τῆς ἕως ὠκεανοῦ παρηκούσης Ἀραβίας*, Diod III 42; vgl. Droysen Hellenism. III 2, 349.

4) Sohn des Iason. Siegt als *ὑποκριτής* in den Museia zu Thespiai Anfang des 1. Jhdts v. Chr., Dittenberger IGS 1761.

5) Archon in Aigosthena zwischen 223—192, Dittenberger IGS 221.

6) Aitolischer Heerfuhrer im J. 221 v. Chr., Polyb. IV 5. 9. 17.

7) Archon in Akraiphia Mitte des 3. Jhdts. v. Chr, Dittenberger IGS 2720.

8) Athener. Als Gesandter nach Sinope geschickt, auf dem Ruckzuge der 10 000, Xen. anab. VI 6, 14.

9) Athener (*Ἀφιδναῖος*). Steht an der Spitze der Amphiktyonen in einer delischen Inschrift vom J. 364 v. Chr., Bull hell X 461. Vielleicht derselbe ist *Ἀ. Εὐκλέωνος Ἀφιδναῖος* in einer attischen Grabschrift, Athen. Mitt. XIII 341

10) Sohn des Pantakles, Athener (*Γαργήττιος*). *Ἄρχων βασιλεύς* im J. 95/4, CIA II 985 E II 35; vgl. CIA II 1972 *Παντακλῆς Ἀρίστωνος Γαργήττιος* in einer Grabschrift.

11) Sohn des Aristokles, Athener (*Κολλυτεύς*). Vater des Philosophen Platon, Olympiod. vita Plat. bei Westerm. biogr. 382. Anonym. vita Plat. bei Westerm. 388. Diog Laert. III 1. 4. Plat. apol. 34 a; Rep. I 327 a. II 368 a. Epigr. adesp. in Anthol. Palat. VII 61.

12) Sohn des Aphrodisios, Athener (*Ῥαμνούσιος*). a) *πρεσβύτερος*. *Παιδοτρίβης* im J. 61 n. Chr., CIA III 1085. b) *νεώτερος*. *Παιδοτρίβης* CIA III 1092. 1095. 1096. 1097 und *παιδοτρίβης διὰ βίου* CIA III 1104. 1105. 1106 zur Zeit der Kaiser Traian und Hadrian bis etwa zum J. 127/8; vgl. Dittenberger zu 1104.

13) Sohn des Poses, Athener (*Φαληρεύς*). *Πρύτανις* Mitte des 1. Jhdts. v. Chr., CIA II 874. Derselbe *Ἀ. Ποσέους Ἀθηναῖος*, siegt als *ποιητὴς*

κωμῳδίας bei den Amphiaraen zu Oropos in etwas fruherer Zeit, Dittenberger IGS 416. Sein Vater ist *Ποσῆς Ἀρίστωνος Φαληρεύς, θεσμοθέτης* Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., CIA II 863. Letzterer ist zu identificieren mit *Ποσῆς Ἀρίστωνος Ἀθηναῖος, κωμῳδιῶν ποιητής,* in einer Liste der Sieger in den Serapisspielen zu Tanagra zwischen 100—70, Dittenberger IGS 540.

14) Sohn des Semios, Athener (*Φηγούσιος*). *Τριήραρχος* in einer Inschrift des J. 307/6 (?), CIA II 736 B 17.

15) Sohn des Xenokrates, Athener. Er siegt in den Theseien zu Athen im Dauerlauf uber die *παῖδες τῆς τρίτης ἡλικίας* um 150 v. Chr., CIA II 446, 70.

16) *Ἄρχων Βοιωτῶν* zwischen 250—200, Dittenberger IGS 2824.

17) Sohn des Euthymichos, Boioter. *Παῖς χορευτής*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 6 = Dittenberger Syll. 404, 24.

18) Byzantier. Tyrann seiner Vaterstadt Ende des 6. Jhdts. v. Chr., Herod. IV 138.

19) Archon in Chaironeia 2. Jhdt. v. Chr, Dittenberger IGS 3376

20) Sohn des Attinas, Chersonesier. *Πρεσβεύσας, προδικήσας νομοφυλακήσας, δαμιοργήσας, ἱερατεύσας* zwischen 131—154 n. Chr. in einer Inschrift von Chersonesos (taurischer Chersones), Latyschew Inscr. orae septentr Ponti Euxini I 199.

21) Delischer Archon, Anfang 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell VI 44 = Dittenberger Syll 367, 141. 144; vgl. Bull. hell. VI 22 Z. 177.

22) Claudius Ariston. *Princeps Ephesiorum*; *homo munificus et innoxie popularis* unter Traian, Plin. ep. VI 31, 3

23) Sohn des Nikon, *Καρπασεώτης ἀπὸ Κύπρου. Ἐνίκα κέλητι τελείῳ* in einem athenischen agonistischen Katalog um 190 v. Chr, CIA II 967.

24) *Στρατηγός* in Karthaia auf Keios, CIG 2363.

25) Sohn des Pyrrhichos aus Korinth. Er zeichnet sich als tuchtiger Steuermann auf Seiten der Syrakusaner in den Seekampfen bei Syrakus aus im J. 413, Thuk VII 39. Diod XIII 10. Plut. Nic. 20. 25. Polyaen. V 13; vgl. Curtius Gr. Gesch.[6] II 665.

26) Leitet in Kyrene einen Aufstand im J. 401 v Chr, Diod. XIV 34; vgl Paus IV 26, 2.

27) Aus Megalopolis. Gesandter der Achaier behufs Aussohnung des Antiochos Epiphanes und der Ptolemaier im J. 168, Polyb. XXIX 10, 6. Derselbe XXVIII 6, 2. 8; vgl. *Ἀρίστων Μεγαλοπολίτης, δαμιοργός* in einer Inschrift von Tegea zwischen 251—238, Dittenberger Syll. 157, 23; er wird der Grossvater des bei Polybios erwahnten gewesen sein; vgl. Dittenberger 167 N. 1.

28) Makedone. Ilarch im Heere Alexanders d. Gr. bei Arbela, Arrian. anab. III 11, 8; vgl. Droysen Hellenism. I 1, 171

29) Sohn des Dionysios *Στρατηγός* in Megara 2 Jhdt n. Chr, Dittenberger IGS 90.

30) Oitaier. Soldnerfuhrer, Plut. ser. num. vind. 8 Parthen erot. 25.

31) *Ἀ. Οὐαργαδάκου. Στρατηγός* in Olbia, etwa Zeit des Traian, Latyschew Inscr orae sept Ponti Euxini I 56.

32) Fuhrer der paionischen Reiter im Heer Alexanders des Grossen, Plut. Alex. 39. Arrian. anab. II 9, 2. III 12, 3 13, 3; vgl. Droysen Hellenism. I 1, 146. 172ff. 261. 336. Ein anderer ist A. Sohn des Audoleon, des Konigs der Paioner, Polyaen IV 12, 3, vielleicht ein Verwandter des zuerst genannten A.; vgl. Droysen II 2, 323 Anm. 2.

33) Rhodischer Eponym 2. oder 1. Jhdt v. Chr., CIG III praef p. VIII 138—142. Kaibel IGI 2393, 137—144. Ein Rhodier A. wird als Gesandter an den romischen Consul Q. Marcius Philippus im J. 170 von Polyb. XXVIII 14, 6 erwahnt.

34) Eponym in Tauromenion 3. Jhdt. v Chr., Kaibel IGI 423 I 8 19. II 15. III 12. 14. 425 I 24.

35) Sohn des Onasos. *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 73.

36) Sohn des A. *μέτοικος* in Tegea. Siegt in den olympischen Spielen zu Tegea, Le Bas II 338 b.

37) Sohn des Chionos, Thebaner. *Ποιητὴς κωμῳδιῶν*, siegt bei den Amphiaraen zu Oropos, Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., Dittenberger IGS 419.

38) Von Thurioi. Siegt zu Olympia im Lauf 40 v. Chr. und 32 v. Chr., African. bei Euseb. chron. I 214.

39) Tyrier. Vertrauter und Abgesandter des Hannibal nach Karthago im J. 190, Liv. XXXIV 61; vgl. App. Syr 8. Iust. XXXI 4. [Kirchner.]

40) Komischer Schauspieler unter Alexander, Athen. XII 539 A.

41) Musiker aus Athen, Diog. La. VII 164.

42) Aus Argos, Aulet der Phyle Akamantis bei einem zu Anfang des 5. Jhdts. v. Chr. in Athen aufgefuhrten Dithyrambos. Epigramm Anth. Pal. XIII 28; vgl. Bergk zu Simonid. frg. 148, 7f. v. Wilamowitz Herm. XX 62.

43) Sohn des A. aus Theben, wirkt als Aulode bei den Charitesien in Orchomenos um 200 v. Chr., Dittenberger IGS 3196.

44) Kitharode aus Rhegion, stritt mit Eunomos und unterlag bei den Pythien, Timaios bei Strabon VI 260 und bei Antig. Karyst. mir. 1. [v. Jan.]

45) Aus Massilia, von L. Sulla (Felix) mit dem romischen Burgerrecht beschenkt, Cic p. Balb. 50.

46) Ein Freund des Q. Minucius Thermus (*pro praetore Asiae*), der bei Cicero in Cilicien gewesen war, Cic. ad fam. II 18, 2 (geschrieben Mai 704 = 50). [Klebs.]

47) *Aristo* in Rescripten vom J. 238 und 294 n. Chr., Cod. Iust. VIII 9, 1. VII 72, 2. VIII 42, 23. Vgl. auch Nr 22. [P. v. Rohden.]

48) Aristo, Jurist s. Titius Aristo.

49) Sohn des Sophokles, von der Sikyonierin Theoris (Vit. Soph.), welche nicht seine legitime Frau war (Suid. s. *Ἰοφῶν*). Er war Vater des jungeren Sophokles; vgl. Suid. s. *Σοφοκλῆς*. Diog. Laert. VII 164 fuhrt einen *Ἀριστίων ποιητὴς τραγῳδίας* an. Man darf nicht ohne weiteres behaupten, dass es der Sohn des Sophokles sei. Dass aber dieser sich auch in Tragoedien versucht habe, ist ohne das wahrscheinlich. [Dieterich.]

50) Komodiendichter ([. . . *ΣΤΩΝ* der Stein), mit drei lenaeischen Siegen verzeichnet CIA II 977 m, etwa um die Wende des 3. und 2. Jhdts. v. Chr. [Kaibel.]

51) Verfasser dreier Epigramme aus dem Meleagerkranz (Anth. Pal. VI 303. 306. VII 457; nicht ihm gehort IX 77), ganz von Leonidas von Tarent abhangig. [Reitzenstein.]

52) Von Iulis auf Keos (Demetrios bei Diog. Laert. VII 164 Ἰλιήτης, l. Ἰουλιήτης. Strab. X 486. Steph. Byz. s. Ἰουλίς), Peripatetiker des 3. Jhdts. v. Chr. A.s Leben fehlt im funften Buche des Laertios, weil sein Gewahrsmann nur die ersten vier Schulhaupter des Peripatos behandelt hatte. Er wird als γνώριμος Lykons († 226 oder 225) in dessen Testamente genannt (Diog. V 70): ihm mit neun anderen Genossen vermachte er den Peripatos; nach Themistios or. 21, 255 B stellte Lykon den A. hoher als sich. Ob er aber zum Schulhaupte gewahlt wurde, ist unbekannt, da Clemens Alex. Strom. I 301 B in der mangelhaften Liste der peripatetischen Diadochen daruber schweigt, vermutlich weil auch er keine vollständige Liste besass, und in der Aristotelesvita des Menagius er zwar aufgefuhrt wird, aber zugleich mit ihm andere, die niemals Diadochen gewesen sind, also hier eine unvollstandige Liste willkürlich erganzt worden ist.

In einem Abriss der Geschichte des Peripatos, die ihm eine Geschichte des Verfalls des Peripatos zu sein schien, hat Antiochos von Askalon den A. als Schuler Lykons aufgeführt und sein Geschick als Schriftsteller geruhmt, aber eine eigentliche Bedeutung als Philosophen ihm abgesprochen (Cic. de fin. V 13), ein Urteil, das man unterschreiben muss, soweit die Fragmente zur Entscheidung ausreichen. Schon Theophrast hatte gelegentlich eine Neigung verraten, der Beantwortung schwieriger Fragen sich zu entziehen, und als bei Stratons Tode alle alteren Schulgenossen zu beschaftigt waren, die Schulleitung zu ubernehmen und sich von dem βίος θεωρητικός ableiten zu lassen, hatte der junge Lykon die Führung ubernommen, ohne den Beweis geliefert zu haben oder spater nachzuliefern, dass er an den umfassenden Problemen der alteren beiden Generationen mitzuarbeiten im stande war: und da er 44 Jahre Schulvorstand blieb und dabei vorzugsweise dem βίος τρυφερός huldigte, so genugte diese Zeit, die alten Traditionen vergessen zu machen. Das, was Aristoteles und Theophrast in den Mussestunden getrieben hatten, wurde Mittelpunkt der Thatigkeit bei den Spateren: anstatt Forscher waren sie Schongeister oder bestenfalls Gelehrte, die ihr Erbe nicht selbst erwarben, hochstens besassen; in einem andern Sinne, als es Aristoteles vorgeschrieben hatte, verfolgten sie *auream mediocritatem.* Als ihr Prototyp erscheint A., aus dessen Nachlass erheblich mehr als von Lykon erhalten ist.

Wohl die wertvollste Arbeit A.s war die, aus der wir die Testamente der vier ersten peripatetischen Schulhaupter erhalten haben. Bezeugt ist diese Vermittlung nur fur das Testament Stratons (Diog. Laert. V 64), aber der Analogieschluss liegt nahe; und nach stehender Gewohnheit, der z. B. auch Andronikos folgte, war eine solche Aufzeichnung von Testamenten verbunden mit biographischen Angaben und wohl auch Verzeichnissen der Schriften oder wenigstens der Hauptschriften. Daher darf man in den Viten von Aristoteles, Theophrast, Straton und Lykon nicht nur einzelne Notizen A.s suchen, sondern wohl auch den Grundstock mit Zeller auf ihn zuruckfuhren und daraus erklären, warum die Diadochenliste bei Laertios und sonst nicht weiter gefuhrt ist. Auch Sotion, der im sechsten Buche seiner διαδοχαί die Peripatetiker behandelte, kann die Liste mit Lykon geschlossen haben, wenn der Nachfolger Lykons damals (208/6 oder bald darauf) noch in Thatigkeit war; und ob seine Excerptoren wie Satyros und Nikias von Nikaia, der unmittelbare Gewahrsmann des Laertios in vielen Stucken (vgl. Usener S.-Ber. Akad. Berl. 1892, 1023ff.), die notwendigen Erganzungen fur die spateren Zeiten nachgeliefert haben, ist sehr zweifelhaft. Da aber in den vier Viten diese Diadochenschriftsteller gar nicht citiert werden, so haben sie schwerlich dem Laertios das Material geliefert, sondern eher A.; nur in den beiden hinzugefugten Viten des Demetrios und des Herakleides ist die sonstige Hauptquelle citiert: diese beiden Viten werden also aus Nikias hinzugefugt sein, weil A. sich auf die vier Schulhäupter beschrankt hatte. Wenn diese Vermutung richtig ist, war A. in beschranktem Umfange ein Vorlaufer Sotions und hat vielleicht die Anregung zu der Aufstellung der διαδοχαί in grosserem Umfange gegeben. Die Lucke in unserer Uberlieferung hilft zum Erkennen der Vorlage hier wie bei der Geschichte anderer Philosophenschulen oder wie bei der mit Ol. 156 abbrechenden Geschichte der Plastik, die der Grundstock des Varro und Plinius (n. h. XXXIV 62) war. Nur müsste man die Zuthaten des Laertios aus Hermippos, Apollodoros, Demetrios Magnes, Favorinus u. a. entfernen, um den Grundstock der vier Viten zu erhalten. Jedoch sind uns von A. alte Verzeichnisse der Bucher des Aristoteles (s. d.) und Theophrast (s. d.) nicht erhalten; vgl. auch Hermippos.

A.s Generation las sicher nicht nur viele Schriften des Aristoteles, der eine diese, der andere jene, je nach individueller Anlage und Neigung, sondern man setzte vermutlich auch noch die seit Aristoteles Tode oder schon zu seinen Lebzeiten geubte Praxis fort, Auszuge zu machen, nach irgendwelchen Gesichtspunkten Lehren der Schule zusammenzustellen, die Schriften des Stifters zu erganzen, aus mehreren Einzelschriften und Dubletten grossere Werke herzustellen u. dgl. Aber A.s Anteil daran ist nicht mehr zu ermitteln. Er mag wohl auch wie der spatere Doxograph (Diog. V 32) über des Meisters naturwissenschaftlichen Eifer und seine Sorge um alle Kleinigkeiten gestaunt haben. Wie Lykon erwarmte er sich nicht fur grossere Probleme, sondern für den Klatsch, der den mittleren Peripatos beruchtigt gemacht hat. A.s Schrift ,Lykon' wird von Plutarch de aud. poet. 1 mit dem ,Abaris' des Herakleides, den aesopischen Fabeln und den dramatischen (und ethischen?) Stoffen zusammengestellt Mancherlei Anecdoten sind von A. uberliefert worden (in den Viten Plutarchs, wo einmal ὁ Χῖος in den Hss. steht, u. s.); namentlich haben solche in den ἐρωτικὰ ὅμοια gestanden. Eine Erganzung zu Theophrasts Schrift περὶ ὑδάτων konnte das mit einer Inschrift belegte Wunder einer Quelle auf Keos sein (exc. Laur. 25; Vatic.

34. Varro bei Plin. n. h. XXXI 12. Vitruv. VIII 3), doch ist hier A. nur der Peripatetiker genannt. Und ebenfalls nicht genauer bezeichnet ist der A., dessen Schrift uber die Kindererziehung Varro in dem Loghistoricus Catus (frg. 9 R.) verwertet hat: durch ein gewisses naturwissenschaftliches Wissen giebt sich der Verfasser als angeregt von Theophrast zu erkennen. aber es handelt sich fur ihn nicht um zoologische oder botanische Forschung, sondern um pädagogische Vergleiche und Betrachtungen in popularem Gewande: und hier wie sonst bezeichnet die Padagogik das Ende der Wissenschaft.

Vielleicht am meisten zogen den A. oder seine spateren Benützer die Schilderungen von Charakteren an, welche sich von der goldenen Mittelstrasse entfernten. Solche Schilderungen hatten Theophrast und Lykon verfasst, und von A. haben sich mehrere Species von Hochmutigen in guter Beobachtung des Lebens und lustiger Darstellung erhalten bei Philodemos (*περὶ κακιῶν* u. s. w. Buch X), ausserdem zerstreut andere Charaktere namentlich in Plutarchs moralischen Schriften. Ausserlich waren diese Schilderungen wie die Theophrasts ganz hypomnematisch gehalten in trockenem Aneinanderreihen der einzelnen Zuge mit *οἷον*; aber in der Sache hatte sich A. beeinflussen lassen von einem der gewandtesten Schriftsteller des 2. Jhdts., Bion von Borysthenes, dem ein guter Witz mehr galt als alle Uberzeugung. Wir wurden diese Abhangigkeit A.s aus den Fragmenten erschliessen, wenn sie nicht Strabon X 486 bezeugte. Gewaltsame Antithesen, kuhne Bilder, witzige Pointen finden sich hier gehauft, dazu viele Citate und historische Belege Und diese Art von Schriftstellerei wurde das Vorbild der spaten eklektischen Moralphilosophie und der römischen Satire.

Ähnlich war auch A s Schrift Tithonos uber das Alter, die den Kern von Ciceros Cato Maior bildete: auch hier ist neuerdings das Salz Bions unwiderleglich nachgewiesen worden, dieselbe Art und Unart. Und auch der ‚Lykon' wird durch gleiche Mittel „jugendliche' Gemüter begeistert haben, aber er wird schwerlich mit dem Tithonos identisch gewesen sein; selbst Varros *Tithonus ἢ περὶ γήρως* auf die Schrift A.s zuruckzufuhren, liegt kein Grund vor, ausser dem Titel, und sachlich spricht dagegen, dass Cicero und Varro in ihren Concurrenzschriften gewiss nach verschiedenen Vorbildern gegriffen haben.

Eine Reihe witziger Ausspruche und Vergleiche wird von Johannes Stob. aus den *ὁμοιώματα* angefuhrt, welche zwar an einer Stelle (Flor. 4, 110) dem Chier zugeschrieben werden, aber zum grossten Teile nachweislich nicht von dem Stoiker herstammen konnen. Entweder ist also einfach *ὁ Χῖος* in *ὁ Κ(ε)ῖος* zu emendieren, oder man hat mit Kiessling Ind. lect., Greifswald 1887, eine Excerptensammlung anzunehmen aus Werken A.s, worin die beiden Zeitgenossen nicht auseinander gehalten waren. Denn schon fruh war die Autorschaft bei vielen Werken unsicher geworden (s. zu Nr. 57), und wir haben nicht die Mittel, das Urteil des Sosikrates und des Panaitios zu controllieren, nachdem das meiste verloren gegangen ist. Dass die Unterscheidung des Eigentums beider Namensvettern im einzelnen, wie sie vor 2000 Jahren strittig war, es heute erst recht ist, kann nicht Wunder nehmen; doch scheint im grossen und ganzen das besonnene Urteil Zellers zur allgemeinen Geltung zu kommen, namentlich nach Henses Untersuchungen uber Bion.

Litteratur: Fragmente ges. von Hubmann Jahns Jahrb. Suppl. III (1834) 102—126. Ritschl Rh. Mus. N. F. I (1842) 193ff. 640 = Op. I 551f. Philodem de vitiis X ed. Sauppe, Gottingen 1853. Krische Forschungen 405f. 408 Zeller Philos. d. Griech. III^3 925ff. Teletis reliquiae ed. Hense Freiburg 1889, Proleg. Rh. Mus. XLV 541ff. R. Heinze De Horatio Bionis imitatore, Diss. Bonn 1890; Rh. Mus. XLV 497ff. Giesecke De philos. quae ad exilium spectant sentent., Leipz. 1891; Jahrb. f. Philol. 1892, 206—210. Susemihl Alex. Litt.-Gesch. I 150ff. u. ö. Gercke Archiv fur Gesch. d. Philos. V 198—216, vgl. dazu auch A. Koerte Wochschr. f. kl. Philol. 1892, 1231.

53) Von Kos, Peripatetiker des (3. oder) 2. Jhdts. v. Chr., Schuler und Erbe des A. von Keos, Strab. XIV 658. Vielleicht ist er der *γνώριμος Κριτολάου* bei Sext. Emp. adv. Math. II 61 (687 B.) oder *discipulus Critolai* bei Quint. II 15, 19, dem auch vermutlich die Citate in Philodemus Rhetorik zuzuweisen sind. Dieser hatte die aristotelische Definition der Rhetorik wieder aufgegeben. Vgl. Zeller Phil. d. Griechen III^3 926, 3. IV^3 628, 1. R. Volkmann Rhetorik^2 3. 9. Usener Epicurea 401 b.

54) Von Alexandreia, Peripatetiker in der ersten Halfte des 1. Jhdts. v. Chr. (Demetrios Magnes bei Diog. Laert. VII 164), vorher Akademiker (Ind. Herc. 35); als solcher in vertrautem Verkehre mit Antiochos von Askalon in Alexandreia 87 v. Chr. (Cic. Acad. pr. II 12), vor allem von dessen Bruder Aristos geschatzt, der die Freundschaft vermutlich vermittelt hatte und wohl A.s Lehrer gewesen war. Der Eklekticismus des Antiochos verlangte Versenkung auch in die aristotelischen Schriften, wie denn z. B. sein Schüler Eudoros die Kategorien erklarte: und so war der Ubergang zu der peripatetischen Schule kein grosser Schritt. A. bereicherte die aristotelische Analytik in geistlosem Schematismus (Ps.-Apul. de herm. 277 Hild.) und ist gewiss auch der von Simplikios mehrfach angefuhrte alte Erklarer der Kategorien, der auch die stoische Lehre eingehend berucksichtigte. Litteratur: Zeller Philos. d. Griechen IV^3 627f. Prantl Gesch. d. Logik i. A. I 590, 23. Susemihl Litt.-Gesch. d. Alex.-Z. II 308. Diels Doxogr. 81f. u. ö.

55) Von ihm ist zu trennen A. (von Chios?), Peripatetiker zur Zeit des Augustus, den Strabon XVII 790 zusammen mit dem Akademiker Eudoros als seine Zeitgenossen anfuhrt. Beide behandelten ungefahr gleichzeitig das damals bereits abgedroschene Problem der Nilschwelle, und zwar beide so wenig originell und so ganz auf das Material alterer Zeiten gestützt, dass einer gegen den andern den Vorwurf des Plagiates erhob, ohne dass der Sachverhalt klargestellt werden konnte oder einer Klarstellung wert war; Strabon glaubte nur dem Stile A.s einen Schimmer von Individualitat anzumerken. Mit diesem A. ist der *Ἀριστίας ὁ Χῖος* combiniert worden, dem Schol. Apoll. Rhod. IV 269 eine Einzelheit uber den Nil nacherzahlt wird [aber hier ist *Οἰνοπίδης* zu schreiben, vgl. Diels Doxogr. 228, 5], und der kurz vorher (zu 264) citiert

wird ἐν ταῖς ϑέσεσι (κτίσεσι Rutgers); und aus diesem letzteren Werke glaubt man das Citat Ἀρίστων ὁ γεγραφὼς Ἀϑηναίων ἀποικίαν (Plut. de Is. 37) entlehnt Vielleicht gehort hierher auch die Notiz Senecas (Brief 29, 6), der ziemlich verachtlich von einem A. spricht. Litteratur: Muller FHG III 324f. Zeller Philos. d. Griech. III³ 926f., 3. IV³ 628, 1. Susemihl Litt.-Gesch. d. Alex. Z. II 308, 355 b. [Gercke.]

56) A. von Chios, Stoiker, Schuler des Zenon von Kition, Sohn des Miltiades; φάλανϑος (der Kahlkopf) oder wegen seiner einschmeichelnden Beredsamkeit Σειρήν zubenannt. Nach Diog Laert. VII 38 war ihm schon im Junglingsalter eine ubermassige Zungenfertigkeit eigen, die seinem Lehrer Zenon missfiel. Auch spater zeichnete er sich durch eine auf die Masse wirkende Suada aus (Diog. 161 mit dem bezeichnenden Vers aus Timons Sillen) Als Zenon einmal langere Zeit krank war, soll er die Schule desselben verlassen und sich dem Polemon angeschlossen haben (Diokles von Magnesia bei Diog 162). Ist diese Nachricht richtig, so hat jedenfalls der Unterricht des Polemon keinen nachhaltigen Einfluss auf ihn ausgeubt, da sich seine eigene Lehre vielmehr nach der entgegengesetzten, kynischen Seite von dem zenonischen Standpunkt entfernte. Er trat, vermutlich erst nach Zenons Tode, im Kynosarges als Lehrer auf und grundete eine eigene Schule, die sich nach ihm Ἀριστώνειοι benannte. Diogenes 161 nennt als seine Schuler Miltiades und Diphilos. Zu einem dauernden Bestande brachte es indes diese Schule nicht. Sie erlosch bald nach dem Tode ihres Stifters. Die spatere stoische Orthodoxie von Chrysippos an pflegt mit Geringschatzung von A. zu sprechen, wahrend wir aus den Ausserungen des Eratosthenes bei Strabon I 15 wissen, dass er um die Mitte des 3. Jhdts. neben Arkesilaos der einflussreichste und gefeiertste der athenischen Philosophen war. Sowohl Eratosthenes als der Stoiker Apollophanes verfassten Schriften mit dem Titel Ἀρίστων, aus denen Athenaios VII 281 c Stellen anfuhrt, die dem A eine seiner uberstrengen ethischen Theorie widersprechende Genussucht (φιληδονία) zum Vorwurf machen. Hieraus auf einen unwurdigen Lebenswandel des A. zu schliessen, ist entschieden unzulassig. Die Worte des Eratosthenes enthalten genau erwogen nicht mehr als das an sich Selbstverstandliche, dass auch A. den Menschen nicht ganz ausgezogen hatte (ἤδη δέ ποτε καὶ τοῦτον πεφώρακα etc.), und Apollophanes ist wegen stoischer Orthodoxie der Parteilichkeit verdachtig. Die Untersuchung uber die Schriftstellerei des A. ist in Schwierigkeiten verstrickt, die nur die Auffindung neuer Quellen definitiv beseitigen konnte, durch die bei Diogenes 163 dem Schriftenkatalog des Chiers angehangte Notiz: Παναίτιος δὲ καὶ Σωσικράτης μόνας αὐτοῦ τὰς ἐπιστολὰς φασί· τὰ δὲ ἄλλα τοῦ περιπατητικοῦ Ἀρίστωνος. Zusammenstellung der Ansichten verschiedener Gelehrten uber die Glaubwurdigkeit dieser Nachricht bei Heinze Rh. Mus. XLV 511. Da es unmöglich ist, hier in die Untersuchung der schwierigen Frage einzutreten, so beschranke ich mich auf die Andeutung, dass meines Erachtens keine Grunde vorgebracht sind, welche die Unglaubwurdigkeit jenes Urteils des Panaitios zwingend darthun. Der in der spateren popularphilosophischen Litteratur haufig begegnende A. ist durchweg der Peripatetiker Nr. 52, der von Strabon X 486 als τοῦ Βορυσϑενίτου Βίωνος ζηλωτής bezeichnet wird. Die Versuche von Heinze Rh. Mus XLV 497ff. und von Hense ebd. 541ff, den Stoiker A. als Quelle bei Plutarch und Horaz nachzuweisen, sind nicht uberzeugend. Mit Sicherheit konnen wir dem Chier A, wie ich glaube, nur zuschreiben, was bei Diogenes, Cicero, Seneca uber seine dogmatischen Abweichungen von der stoischen Orthodoxie berichtet wird. Es lassen sich diese Abweichungen in folgende Punkte kurz zusammenfassen. A verwarf die Beschaftigung mit dem logischen und dem physikalischen Teile der Philosophie, liess also nur den ethischen Teil bestehen, indem er sittliche Besserung der Menschen als den einzigen Zweck der Philosophie ansah. Die Logik, erklarte er, truge zu diesem Zwecke nichts bei, sei also οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς, die Physik ubersteige unser Erkenntnisvermogen, sie sei ὑπὲρ ἡμᾶς. Mit dieser Beschrankung auf die Ethik kehrt A. zu dem kynischen Standpunkte zuruck, uber den sich Zenon erhoben hatte. Von dem ethischen Teile der Philosophie hinwiederum hielt er nur die allgemeine Tugend- und Guterlehre fur wertvoll, verwarf dagegen den sog. ὑποϑετικός und παραινετικὸς τόπος, die Aufstellung von Vorschriften fur specielle Lebensverhaltnisse und Thatigkeiten. Dieses, meinte er, sei mehr Sache des Paedagogen als des Philosophen. Die Aufgabe des letzteren sei es nur, seinen Schulern eine feste und unumstossliche Überzeugung von den ethischen Grundwahrheiten einzuflossen; aus diesen konne sich ein jeder leicht selbst die Vorschriften fur den einzelnen Fall ableiten. Das Wesen der Tugend setzte er in die Einsicht (φρόνησις). Aus der Anwendung derselben auf verschiedene Lebensgebiete (κατὰ τὸ πρός τί πως ἔχειν) entspringe eine Mehrheit von Tugenden. Den Inhalt der Einsicht bildet die Erkenntnis, dass unter den ausseren Lebensgutern ein Wertunterschied nicht bestehe, dass sie ἀδιάφορα seien; daher er auch geradezu als τέλος die Adiaphorie bezeichnet, die vollige Gleichgultigkeit gegen alle Dinge mit Ausnahme des sittlich Guten oder Schlechten und die Überzeugung, dass zwischen ihnen ein Wertunterschied nicht bestehe. Auch hierin nahert sich A. den Kynikern, obgleich es unrichtig ware, ihn geradezu als Kyniker zu bezeichnen. Die von Zenon eingefuhrte Unterscheidung der ἀδιάφορα in προηγμένα, ἀποπροηγμένα und οὐδέτερα hat er als eine Inconsequenz wieder aufgehoben, also den Schritt zuruckgethan, durch den sich Zenon vom Kynismus entfernt hatte. Aber das Princip der Adiaphorie ist doch ein neues, aus einer neuen Fragestellung hervorgewachsenes. Da uns nur die Punkte angefuhrt werden, in welchen sich A. von der Stoa entfernte und welche schon von Chrysippos bekampft wurden, so konnen wir kein abgeschlossenes Bild seiner Lehre zeichnen. Es fehlt uns vor allem eine Andeutung, wie er die Tugend der Gerechtigkeit ableitete. Denn aus der Adiaphorie konnte zwar die σωφροσύνη und die ἀνδρεία, nicht aber die δικαιοσύνη entwickelt werden. Gerade hier musste aber der Schwerpunkt des Systems liegen, um den Widersinn zu ver-

meiden: die Sittlichkeit bestehe in der Einsicht, dass nur das Sittliche einen Wert habe. Der Adiaphorie musste ein positives Princip erganzend zur Seite stehen; aus welchem die sittlichen Werte abgeleitet wurden.

Litteratur: Krische Forschungen 405ff. Saal De Aristonis Chii vita scriptis et doctrina, Koln 1852. Zeller IV³ 35. 54 230. 236. 238. 240. 242. 257. 259. 272. 313. 351. 354. Heinze Rh. Mus. XLV 497f. Gercke Arch. f. Gesch. d. Phil. V 198ff. [v. Arnim.]

57) Witziger Redner (ῥήτωρ ἀστεῖος) aus Gerasa in Koilesyrien, erwahnt von Philon Byblios bei Steph. Byz. s. *Γέρασα*. [Brzoska.]

58) Griechischer Arzt, war entweder gleichaltrig mit Hippokrates oder alter (Gal. XV 455), gehorte also dem 5. Jhdt. v. Chr. an. Ihm wurde von einigen das unter des Hippokrates Werken befindliche Buch *περὶ διαίτης ὑγιεινῆς* beigelegt (Gal. a. a. O., vgl. XVIII A 9). Ein jungerer Namensvetter von ihm ist wahrscheinlich der von Cels. V 18, 33 erwahnte A., von dem er einen Umschlag gegen das Podagra kennt; vgl. Gal. XIII 281. [M. Wellmann.]

59) Aristo aus Pella (jenseits des Jordans). Euseb. h. e. IV 6, 3 beruft sich auf ihn fur seine Mitteilungen uber das Endergebnis des Barkochbaaufstandes unter Hadrian. A. durfte demnach um 140 oder 150 geschrieben haben. Aber eine Specialgeschichte jenes Aufstandes braucht er noch nicht verfasst zu haben. Maximus Confessor (um 640) in den Scholien zu Dionys. Areop. de myst. theol. § 1 citiert den A. — unabhangig von Eusebius — und nennt als das Werk desselben, das er benütze, *διάλεξις Παπίσκου καὶ Ἰάσονος*. Es ist dies ein Gesprach zwischen einem Juden und einem Judenchristen, das mit der Bekehrung des Ersteren schliesst. In diesem konnten Notizen wie die Euseb. h. e IV 6 sehr wohl gestanden haben. Erhalten ist es uns leider nicht mehr, so viel Aufmerksamkeit es auch seinerzeit erregt hatte, Celsus, der heidnische Philosoph, Origenes contr. Cels. IV 52, Hieronymus comm. in Gal. 3, 13 und Quaest. in Gen. 1, 1 berucksichtigen es, und wir besitzen noch die Vorrede eines (Africaners?) Celsus von etwa 480, der eine lateinische Übersetzung davon angefertigt hatte (bei Hartel Cypriani op. III 119—132). S. Routh Reliqu. sacr. I² 91—109. Valesius Annotat. in l. IV h. eccl. Euseb. Harnack Texte u. Untersuch. z. Gesch. d. altchristl. Litt. I 1, 1883, 115—130. Schurer Gesch. des jud Volkes im Zeitalter Jesu Chr. I² 51—53. Einen guten Schritt weiter hat die Untersuchung gebracht Harnacks Aufsatz: Die altercatio Simonis Iudaei et Theophili christiani, Texte u. Unters. I 3, 1883, 1—136, wonach die genannte, unter dem Namen eines Galliers Euagrius von etwa 430 gehende Schrift nur eine leise Uberarbeitung des Werkes von A. wäre. Doch vgl. P. Corssen Die Altercatio Simonis Iudaei et Theophili christiani auf ihre Quellen gepruft, Berlin 1890. Th. Zahn Forschungen z. Gesch. des neutestamentl. Kanons IV 1891, 308—329. [Julicher.]

60) Erzgiesser aus Lakonien, verfertigt in Gemeinschaft mit seinem Bruder Telestas eine 18 Fuss hohe Zeusstatue, welche die Bewohner von Kleitor als Zehnten aus der Beute ‚vieler bezwungener Städte‘ nach Olympia weihten, Paus. V 23, 7. Die geschichtlichen Verhältnisse, der Stil des Epigramms und der Platz des Weihgeschenks fuhren auf das 6., spatestens den Anfang des 5. Jhdts. als Zeitansatz.

61) Bildhauer, bekannt aus der Inschrift einer in Athen gefundenen Basis von einer von ihm und Xanthias gefertigten Statue, mit Schriftzugen etwa des 4. Jhdts. v. Chr., Arch. Anz. 1890, 77. Bull. hell. XIV 1890, 515.

62) Erzgiesser und Toreut, aus Mytilene, von Plinius XXXIV 85 im alphabetischen Verzeichnis und XXXIII 156 unter den beruhmtesten Goldschmiden erwahnt.

63) Bildhauer, Sohn des Dionysios, bekannt durch eine Kunstlerinschrift im Museum zu Theben, Loewy Inschr. griech. Bildh. 275a. [C Robert.]

64) Maler der thebanischen Schule, Bruder und Schuler des Nikomachos (Plin. n. h. XXXV 110) und Sohn des alteren Aristeides, von welchem Plinius ebd. 111 *satyrum cum scypho coronatum* (vgl. Helbig Wandgem. nr. 425. 426. 508) anführt, Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 162ff.

65) Mosaikarbeiter laut der Inschrift *Aristo fac[iebat* auf einem an der Via Appia gefundenen Mosaik mit drei Satyrn, welche eine Nymphe verfolgen, Atti dell' accad. Rom. pontif. di arch. II 670. Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 312.

66) Verfertiger oder Besitzer einer Gemme mit dem Bilde des auf einem Felsblock sitzenden ‚Odysseus‘, Dumersan Histoire du cabinet des médailles 49 nr. 404. Chabouillet Catalogue des camées et pierres gravées à la bibl. imp. nr. 1827. [O. Rossbach.]

Aristonautai (Ἀριστοναῦται), der Hafen der Stadt Pellene in Achaia an der Mundung des Flusses Sys bei dem jetzigen Xylokastro gelegen, in welchem einst die Argonauten Anker geworfen haben sollen, Paus. II 12, 2. VII 26, 14; vgl. Curtius Peloponnesos I 480. [Hirschfeld.]

Aristonidas, Erzgiesser, bekannt durch eine einst in Rhodos befindliche Statue, die den wahnsinnigen Athamas nach der Ermordung seines Sohnes Learchos darstellte; um dem Gesicht den Ausdruck der Wut oder Scham zu geben, war der Bronze Eisen beigemischt, Plin XXXIV 140. In dem Aristoneikos der Inschrift CIA I 407 (Loewy Inschr. gr. Bildh. 320) hat man fruher mit Unrecht diesen Kunstler erkennen wollen; dagegen ist er wahrscheinlich identisch mit dem Vater des Bildhauers und Malers Mnasitimos, der gleichfalls fur Rhodos thatig war, Loewy a. a. O. 197. Plin. XXXV 146. Beide scheinen einer auf Rhodos selbst ansassigen Kunstlerfamilie etwa des 2. Jhdts. v. Chr. anzugehoren. [C. Robert.]

Aristonikos (Ἀριστόνικος). **1)** Aus Athen (Marathon), Staatsmann in der Zeit des Demosthenes, beantragte 334 mit Lykurgos die Entsendung eines Geschwaders unter Diotimos gegen die Seerauber (CIA II 804 B b 39), war 324 in den harpalischen Process verwickelt, denn Dionys. Hal. de Din. 10 fuhrt eine Rede des Deinarchos gegen ihn an, wurde 322 als Gegner der Makedonier mit Demosthenes u. a. abwesend zum Tode verurteilt, darauf von Archias in Aigina ergriffen und von Antipatros hingerichtet (Plut. Demosth. 28. Luc. Demosth. enc. 31). In den Seeurkunden

(CIA II 811b 143. 812b 63) erscheint eine Triere ἣν ἔφηνεν Ἀριστόνικος Μαραθ. d. i. welche auf Grund einer Phasis des A. wegen irgend eines Vergehens der Mannschaft, wahrscheinlich Seeraubs, fur attisches Staatseigentum erklart worden war. An der letzteren Stelle heisst sie nach ihm Aristonika, vgl. Boeckh Seeurk. 230. 233. [Thalheim.]

2) Attischer Staatsmann, *ὁ πλούσιος*. Er ist Urheber eines gegen die habsuchtigen Fischhandler Athens gerichteten Gesetzes, Alexis bei Athen. VI 226a. Vielleicht nicht verschieden von A. dem Marathonier Nr. 1.

3) Sohn des Nikophanes, Athener (*Ἀναγυράσιος*). Er beantragt im J. 340 die Bekranzung des Demosthenes, Vit. X orat. Demosth. 846 A. 848 C. Demosth. XVIII 83. 223; vgl. Schafer Dem. II² 496, 3. Derselbe *τὸ συνειλεγμένον εἰς τὴν ἐπιτιμίαν ἀργύριον εἰς σωτηρίαν ἐπεδίδω*, Dem. XVIII 312; vgl. Schafer Dem. III² 136, 1.

4) Aus Olynth. Kitharoede am Hoflager von Philipp II. und Alexander d. Gr., Athen. X 435 b. Er fallt im Kampf gegen Spitamenes im J. 328, Arr. anab. IV 16, 6; vgl. Droysen Hellenism. I 2, 74. Alexander lasst ihm eine eherne Bildsaule in Delphoi errichten, Plut. de Alex. fortuna II 2; vgl. auch Polyaen. V 44, 1.

5) Aus Karystos. Ballspieler bei Alexander. Wegen seiner Kunstfertigkeit wird ihm von den Athenern das Burgerrecht verliehen und eine Bildsaule errichtet, Athen. I 19 a.

6) Archon in Chaironeia 2. Jhdt. v. Chr., Dittenberger IGS 3386.

7) Sohn des Pythonikos, Thessaler. *Ὑποστρατηγός* des Magnetenbundes 2. Jhdt. v. Chr., Athen. Mitt. XIV 196.

8) Aigyptier. Eunuch bei Konig Ptolemaios Epiphanes, tuchtiger Kriegsmann ums J. 190 v. Chr., Polyb. XXIII 16ff.; vgl. *Ἀριστόνικος Ἀριστονίκου Ἀλεξανδρεύς*, Proxenos der Delpher, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 18; vielleicht ist dieser mit dem bei Polybios genannten zu identificieren; vgl. Dittenberger Syll. 198 N. 19.

9) Aigyptier. Faustkampfer, von Ptolemaios Philometor nach Olympia gesandt, um den Kleitomachos zu besiegen, unterliegt ihm aber im J. 172, Polyb. XXVII 8 b.

10) Sohn des Menandros aus Oropos. *Νικήσας ἐγκώμιον καταλογάδην* bei den Amphiaraen zu Oropos, Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., Dittenberger IGS 418.

11) Nauarch des Mithridates im J. 73, Plut. Lucull. 11

12) *Ἀ. Διονυσίου ὁ καὶ βασιλεύς. Στρατηγός* in Olbia, Zeit des Hadrian, Latyschew Inscr. orae sept. Ponti Euxini I 53. [Kirchner.]

13) Tyrann von Methymna auf Lesbos, der seine Herrschaft der persischen Unterstutzung, vor allem dem Rhodier Memnon, verdankte, geriet im Herbst 332 v. Chr. im Hafen von Chios in die Gewalt der makedonischen Flottenfuhrer Hegelochos und Amphoteros und wurde von Alexander d. Gr. seinen Mitburgern zur Bestrafung uberlassen, die ihn auf grausame Weise toteten (Arr. III 2, 4ff. Curt. IV 5, 19ff. 8, 11; auf dieselbe Person bezieht sich vielleicht, was Polyaen V 44, 3 uber Aristonymos berichtet). Vgl. Droysen I 238, 2. 314. Schaefer Demosth. I² 480, 6. III 182ff. [Kaerst.]

14) Unehelicher Sohn des pergamenischen Konigs Eumenes II. Nach Iustin. XXXVI 4, 6 stammte er *ex paelice Ephesia citharistae cuiusdam filia* Anlich Plut. Flamin. 21: *Ἀ. ὁ τοῦ κιθαρῳδοῦ*; vgl. Eutrop. IV 20, 1. Die Abstammung von Eumenes bezeugen, ohne Hinweis auf uneheliche Geburt, Sallust. ep. ad Mithr. 8. Liv. per. LIX. Flor. II 20. Oros. V 10, 1. Einen Zweifel an der königlichen Abkunft deutet Strabon XIV 646 an: *Ἀ. δοκῶν τοῦ γένους εἶναι τοῦ τῶν βασιλέων*, und vielleicht Diod. XXXIV 2, 26. Der einzige, der sie direct leugnet, ist Vellei. Paterc. II 4, 1: *mentitus regiae stirpis originem.* Uber seine Jugend ist nichts bekannt. Er trat erst hervor, als sein Bruder Attalos III. gestorben war (Fruhling 133 v. Chr.) und sein Reich den Romern testamentarisch vermacht hatte. Gegen diese Verfugung trat A. auf und beanspruchte das ‚väterliche' Reich fur sich. Die Zeit seines Auftretens bestimmt sich durch App Mithr. 62, wonach bis zu seiner Gefangennahme (Ende 130) vier Jahre vergangen waren. Danach ist er schon im Frühling 133 hervorgetreten, d. h. unmittelbar nach dem Tode des Attalos, was auch an sich das wahrscheinlichste ist (Meier Pergam. Reich 416 berechnet die vier Jahre falschlich auf 132—129). Anfangs trat A. nur an der Küste auf. Das feste Leukai, zwischen Phokaia und Smyrna, scheint sein Hauptstutzpunkt gewesen zu sein (Strab. a. O.). Auch manche anderen kleinasiatischen Stadte schlossen sich dem Sprössling des alten Königshauses an (vgl. App. a. O.), so namentlich Phokaia (Iustin. XXXIII 1, 1). Dass Pergamon zu ihm gehalten habe (wie Bucher 109, 1 annimmt), ist nirgends uberliefert (richtig Ihne R. G. V 74, 1), und wird jetzt durch die pergamenische Inschrift nr 249 (ed. Frankel) ausgeschlossen. Denn dieser Volksbeschluss ist nach meiner Auffassung zur Zeit des Aufstandes des A. gefasst worden und richtet seine Spitze gerade gegen diese Bewegung (dem Herausgeber ist der Zusammenhang mit diesen Ereignissen entgangen). Daher darf man auch nicht mehr annehmen, dass A. mit den attalischen Schatzen seine Truppen geworben habe (Bucher a. O). Er wird zunächst nur durch seinen koniglichen Namen in den Kustenstadten gewirkt und dann mit den Hulfsmitteln dieser operiert haben. Durch eine Niederlage, die ihm die Ephesier bei Kyme zur See beibrachten (nach App. a. O. mochte man meinen, sie seien spater zu ihm ubergetreten), wurde er gezwungen, die Kuste, im besonderen Leukai, aufzugeben und sich in das Binnenland zuruckzuziehen (Strab. a. O.). Hier gahrte es damals unter den Proletariern und Sclaven, die ganz wie in Sicilien das unertragliche Joch abschutteln wollten. Es war ein genialer Gedanke des A., sich diese Bewegung zu nutze zu machen und die Krafte, die fur diese sich regten, fur seine Zwecke zu verwerten. Er bot sich den Unzufriedenen als Fuhrer an, versprach ihnen zum Lohn die Freiheit (oder waren sie schon vorher zur Freiheit aufgerufen? vgl. Strab. a. O. *δούλων ἐπ' ἐλευθερίᾳ κατακεκλημένων*) und nannte sie als Mitglieder des kunftigen socialistischen Staates ‚Heliopoliten' (Strab. Diod. a. O.). Durch diese fanatischen Scharen verstarkt, begann er nun die widerstrebenden Stadte zu erobern, so Thyateira,

dann Apollonis (beide in Lydien) und andere feste Platze (Strab. a O). Die Eroberung von Myndos, Samos, Kolophon (Flor. a. O.) mag auch in diese Zeit gehoren. So gewann A. einen grossen Teil des vaterlichen Reiches wieder und schien schon wie ein Konig dazustehen (Iustin. XXXVI 4, 7: *iustusque iam rex videretur*). Ganz Asien war mit Aufruhr und Krieg erfullt (Plut. Flamin. 21). Erschreckt rusteten die Stadte, die zu Rom hielten; auch die Konige von Bithynien und Kappadokien schickten den Städten Hulfstruppen, ohne jedoch, wie es scheint, dem Fortschreiten der Bewegung Einhalt zu thun. Die pergamenische Inschrift nr. 249 lehrt, in welcher Weise Pergamon (und ahnlich vielleicht andere Stadte) der Bewegung von vornherein die Spitze abzubrechen suchten: Die bisher im Paroekenstande Befindlichen (namentlich die Soldaten) wurden zu Bürgern (*πολῖται*), die niederen Schichten aber, besonders die koniglichen und stadtischen Sclaven, wurden zu Paroeken erhoben. Zugleich wurden diejenigen, die seit dem Tode des Konigs Stadt oder Land von Pergamon verlassen hatten oder noch verlassen sollten, als *ἄτιμοι* erklart und ihr Vermogen eingezogen. Durch diese Bestimmungen sollte offenbar der Zulauf zum A. verhindert werden (anders Fraenkel a. O.). Die Romer, die damals mit Tib. Gracchus beschaftigt waren, hatten den A. zwei Jahre lang ruhig gewahren lassen (133—132). Im J. 132 hatten sie eine Gesandtschaft von fünf Mannern nach Pergamon geschickt, wohl nur zur Information. Scipio Nasica, der sich unter ihnen befand, starb in Pergamon, das ja den Romern offen stand (s. o. Näheres Bucher 109, 1). Nachdem die Gefahr ausserordentlich gewachsen war, entschlossen sich die Römer endlich im J. 131, den Consul P. Licinius Crassus Mucianus mit einem wohlgerusteten Heere nach Asien zu schicken (Strab. Oros. a. O.). Diesem schlossen sich starke Contingente von Nikomedes von Bithynien, Mithridates V. von Pontos, Ariarathes von Kappadokien und Pylaimenes von Paphlagonien an (Iustin. XXXVII 1, 2; vgl. XXXVIII 5, 3. Eutrop Oros. a. O.). Andererseits hatte A. inzwischen nach Plunderung so vieler Stadte die Mittel gefunden, auch thrakische Soldner anzuwerben (Valer. Max. III 2, 12). Auch der Anhang der griechischen Stadte mag sich gemehrt haben. Der Philosoph Blossius, der nach dem Tode seines Lieblings Tib. Gracchus Italien verlassen hatte, begab sich zum A., in dem er gleichfalls einen Vertreter der Bedrangten sah (Plut. Tib. Gracch. 20). Von der Kriegsfuhrung des Crassus ist wenig bekannt. Iustin XXXVI 4, 7 wirft ihm vor, mehr auf die Bergung der attalischen Beute als auf den Krieg bedacht gewesen zu sein. Die Festung Leukai wurde von ihm belagert (Gell. I 13, 11). Erst als Crassus nach Beendigung seines Amtsjahres als Proconsul abziehen wollte, also im J. 130, kam es bei Leukai zur Entscheidungsschlacht, in der A. einen grossen Sieg erfocht. Crassus floh nach verlorener Schlacht mit dem Rest seines Heeres nordwarts (offenbar wollte er nach dem romisch gesinnten Pergamon, bezw. Elaia), wurde aber zwischen Elaia und Myrina (so wird auch Val. Max. III 2, 12 statt *Zmyrna* zu schreiben sein, vgl. Kempf z. d. St.) von den Thrakern des A. eingeholt und niedergemacht (Val. Max. a. O. Front. Strat. IV 4, 16. Oros. a. O., entstellt bei Flor. a. O.; bei Strabon, Livius, Eutropius wird ungenau gesagt, er sei in der Schlacht selbst gefallen). Das Haupt des Crassus wurde dem A. überbracht, seine Leiche in Smyrna (oder wohl besser Myrina?) begraben (Eutrop. a. O.). Auch Ariarathes von Kappadokien ist in diesen Kämpfen gefallen. Noch in demselben J. 130 erlitt A. von dem Nachfolger des Crassus, M. Perpenna, der das Commando in Asien erhalten hatte, eine vollstandige Niederlage. A. floh nach Stratonikeia in Karien und wurde hier, wohl gegen Ende 130, durch Hunger zur Ubergabe gezwungen (Liv. Flor. Eutrop. a. O.). Perpenna schickte ihn mitsamt den attalischen Schatzen nach Rom und starb darauf in Pergamon (Strab.; vgl. Iustin. a. O). Blossius nahm sich das Leben, als er A.s Versuch gescheitert sah (Plut. Tib. Gracch. 20). Der Nachfolger des Perpenna, M'. Aquilius, warf dann den Aufstand vollig nieder (Flor). A. ist in Rom, wohl noch im J. 129, auf Befehl des Senates im Gefängnis erdrosselt worden. Vom Triumph war Abstand genommen, weil der Sieger Perpenna gestorben war (Eutrop.) Nach Velleius a. O. hätte ihn M'. Aquilius im Triumph aufgefuhrt (vgl. Sallust. ep. ad Mithr. 8). Dann konnte A. erst 128 getotet worden sein. Vgl. M. H. E. Meier bei Ersch und Gruber, Pergam. Reich 416ff. K. W. Nitzsch Die Gracchen 334ff. Mommsen R G. II 53ff. 77. Ihne R. G. V 71ff. Vor allem: Karl Bucher Die Aufstande d. unfreien Arbeiter 143—129 v. Chr. 100ff. [Wilcken.]

15) Angeblicher Erfinder der Psilokitharistik, Menaichmos *περὶ τεχνιτῶν* bei Athen XIV 637 F: *τὴν δὲ ψιλὴν κιθάρισιν πρῶτόν φησιν Μέναιχμος* (= frg. 6, Scr. Alex. M. 146 M.) *εἰσαγαγεῖν Ἀριστόνικον τὸν Ἀργεῖον, τῇ ἡλικίᾳ γενόμενον κατὰ Ἀρχίλοχον, κατοικήσαντα ἐν Κορκύρᾳ*. Man konnte vermuten, dass A., wie manche andere Künstler, bei Archilochos erwahnt worden sei; aber Korkyra und Argos liegen nicht in dem Gesichtskreis des ionischen Dichters, und Menaichmos wird, wo es sich um den Ruhm seiner Heimat handelt, auch zu sagenhaften Quellen (Epen) gegriffen haben, wie Heraklides Ponticus u. a. [Crusius.]

16) Aus Tarent. citiert von Ptol. Chenn. Nov. Hist. bei Phot. Bibl. Cod. 190 p. 147 a 18. b 22 (= p. 183, 27. 185, 5 West. FHG IV 337), von Ptolemaios Chennos erdichteter Schriftsteller; vgl. R. Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I (1855) 273. Schol. German. Phaen. 327. Hygin. Astron. II 34 ist nicht *Aristonicus*, sondern *Aristomachus* uberliefert.

17) Aus Alexandreia, Grammatiker, Zeitgenosse des Strabon (I 38 *Ἀριστόνικος . . . ὁ καθ' ἡμᾶς γραμματικός*), lebte also zur Zeit des Augustus und Tiberius. Von Herodian zu Il. IV 423 und Athen. XI 481 d wird ein Grammatiker Ptolemaios Sohn des A. genannt (*Πτολεμαῖος ὁ τοῦ Ἀριστονίκου*), von Suidas dagegen (s. *Πτολεμαῖος*) wohl irrtumlich Vater des A. Beide lehrten in Rom (Suid.) A. verfasste Commentare und grammatische Schriften. Am besten kennen wir die Schrift *περὶ τῶν σημείων τοῦ Ὁμήρου* (Etym. Or. 94, 16) oder *περὶ τῶν σημείων τῶν τῆς Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας* (Suid.), wovon auch jeder Teil be-

sonders angefuhrt wird (Ἀ. ἐν τῷ περὶ σημείων Ὀδυσσείας Etym. Or. 94, 20); es wird auch kurz Ἀριστόνικος ἐν σημείοις citiert (Etym. Magn 377, 38). A. war in diesem Buche ausschliesslich der Interpret des Aristarch. Bekanntlich hatte Aristarch den Text der homerischen Gedichte mit kritischen Zeichen am Rande versehen, die auf die von ihm gemachten Bemerkungen zu den betreffenden Versen hinwiesen. Diese Zeichen zu erlautern und die Grunde, die Aristarch dazu veranlassten, auseinanderzusetzen, war der Zweck des Buches *περὶ σημείων Ὁμήρου*. Der eigentliche Titel war daher vielleicht *περὶ τῶν Ἀριστάρχου σημείων τῶν τῆς Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας* Hin und wieder sind zu den Zeichen Aristarchs solche, die er zu setzen unterlassen hatte, in seinem Sinne und nach seiner Methode von Aristarcheern hinzugefugt worden. Als Quellen seiner Erlauterungen benutzte A. vor allem die Commentare und Specialschriften des Aristarch selbst, ausserdem aber die homerischen Schriften seiner Schuler. Von der Schrift des A. sind uns bedeutende Bruchstucke erhalten in den Scholiensammlungen zur Ilias, besonders in dem Codex Venetus A, der bekanntlich wortliche Auszüge enthalt aus der Schrift des A. *περὶ σημείων Ἰλιάδος*, der Schrift des Didymos *περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως*, der *Ἰλιακὴ Προσῳδία* des Herodian und der Schrift des Nikanor *περὶ στιγμῆς*. Von diesen ist das Buch des A. bei weitem am reichlichsten excerpiert; die ihm angehorenden Scholien sind gewohnlich daran zu erkennen, dass sie unter Hinweis auf die aristarchischen Zeichen (*ἡ διπλῆ, ὁ ὀβελός* u. s. w.) mit *ὅτι* beginnen. Auch die anderen Scholiensammlungen (Townleianus, Venetus B und Genevensis) sowie Eustathios bieten manche Bemerkungen aus A., aber fast immer im Ausdruck verandert, haufig auch dem Sinne nach entstellt und verdreht, daher diese Quellen nur mit grosser Vorsicht zur Erganzung des Venetus A herangezogen werden können (Lehrs Arist.[3] 32—35). Einige Bruchstucke finden sich auch im sog. Etymologicum Magnum (vgl. O. Carnuth De Etym. Magni fontibus, Berol. 1873). Auch einige Scholienhss. der Odyssee enthalten Excerpte aus A., aber viel kurzer und fragmentarischer als der Venetus A zur Ilias, so der Harleianus, Marcianus, Ambrosianus Q und Hamburgensis. Die Uberreste des Buches *περὶ σημείων Ἰλιάδος* sind besonders herausgegeben von L. Friedlander Aristonici *π. σ. Ἰ.* reliquiae emendatiores, Gottingae 1853. Vgl. W. C. Kayser Philol. XXI 332—337. M. Sengebusch Jahrb. f. Philol. LXXIII 759—778. A. Roemer Blatter f. bayer. Gymn. XII 13—18. Sie sind ziemlich umfangreich und hinlänglich gut erhalten, um uns von der Methode, der Sprache, den grammatischen Begriffen (vgl. die *Fragmenta schematologiae Aristarcheae* in Friedländers Ausgabe p. 1—35) und den Hulfsmitteln des A. eine annahernde Vorstellung zu geben. Zu einer vollstandigen Reconstruction des Buches reichen sie aber nicht hin. Viel schwieriger ist eine solche naturlich bei dem Buche *περὶ σημείων Ὀδυσσείας*. Eine Probe einer Reconstruction (fur Odyss. I 1—51) gab M Sengebusch Aristonicea, Progr. des Grauen Klosters zu Berlin 1855. Vgl. dazu L. Friedlander Jahrb. f Philol. LXXVII 16—21 und W. C. Kayser Philol. XXI 337—342. Die in den Odysseescholien erhaltenen Fragmente sind gesammelt von O. Carnuth Aristonici *περὶ σημείων Ὀδυσσείας* reliquiae emendatiores, Leipzig 1869; vgl. G. Schoemann Philol. Anz. VI 137—146. Diese Sammlung ist ungenugend; wie sie (namentlich aus Eustathios) vermehrt werden kann, zeigt A. Roemer Blatt f. bayer. Gymn. XXI 369ff. Ein anonymes kleines Bruchstuck im Venetus A (bei Dindorf Schol. Il. I p. 1f), das uber die Bedeutung der aristarchischen Zeichen und ihre Anwendung handelt, wurde von Cobet und Dindorf mit Unrecht dem A. zugeschrieben, es ist ein byzantinisches Machwerk und hat mit A. nichts zu schaffen; vgl. L. Friedlander Progr. Königsberg 1876 A. Ludwich Aristarchs homer. Textkr. I 61—64

Andere Schriften des A. waren: 1. *περὶ τῶν σημείων τῶν ἐν τῇ Θεογονίᾳ Ἡσιόδου* (Suid.), worin die dem Text der Theogonie beigefugten aristarchischen Zeichen offenbar in derselben Weise erlautert waren wie die Zeichen zum Homer; vgl. H. Flach Jahrb. f. Philol CIX 818ff. Dass A. auch uber die Zeichen zu Hesiods *Ἔργα* schrieb, lässt sich vermuten, aber nicht sicher beweisen; vgl. H. Flach Jahrb. f. Philol. CXV 433ff. 2. Commentare zur Ilias und Odyssee (Et. Gud. 348, 20 ... *οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήματι Ἰλιάδος Ἀριστονίκου*. Et. Gud. 334, 12 ... *οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήματι Ἀνδρονίκου εἰς τὸ δος*, wofur zu lesen *Ἀριστονίκου εἰς τὴν Ὀδύσσειαν*. Ammon. de differ. 103 *ὀλίγον ... Ἀριστόνικος ἐν ὑπομνήματι*). In diesen Commentaren legte A. seine eigenen Forschungen uber Homer nieder; sie enthielten ausser grammatischen Bemerkungen insbesondere auch geographische und mythologische Auseinandersetzungen. Was Strabon I 38 als *ἐν τοῖς περὶ τῆς Μενελάου πλάνης* von ihm gesagt anfuhrt, stammt wahrscheinlich aus dem Commentar zum vierten Buch der Odyssee. Diese Commentare sind später viel benutzt worden, namentlich von Herodian und Orion. Auch das Citat bei Serv. Aen. III 334 stammt wohl daraus. 3. Commentar zu Pindar: vgl. Schol. Pind. Ol. I 33. III 31. VII 153. 4. *ἀσυντάκτων ὀνομάτων βιβλία ϛ'* (Suid.) d. h. uber Nomina, in welchen unzulassige Zusammenstellungen von Buchstaben vorkommen; vgl. Lobeck Paralip. 30. 5. Eine Schrift *περὶ τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Μουσείου*, die von Sopatros im 12. Buch seiner *Ἐκλογαί* excerpiert war (Phot. Bibl. 104b 40). — Vgl. uber A. im allgemeinen Lehrs Arist.[3] 1—15. Th Beccard De scholiis in Homeri Iliadem Venetis A, Berol. 1850, 4—22. [Cohn.]

Aristonis (*hydreuma*? It. Ant. 172, 6), Station auf der Wustenstrasse zwischen Koptos in Oberagypten und Berenike am roten Meere; entspricht in der Lage dem *Xeron* der Tab. Peut., dem heutigen *Ad-dueig* (Recueil de travaux égypt. et assyr. XIII 96 Taf.). [Pietschmann.]

Aristonophos, griechischer Topfer, wohl noch aus dem 7. Jhdt.; bekannt durch die Signatur eines in Caere gefundenen, jetzt im etruskischen Museum des Conservatoren-Palastes zu Rom aufbewahrten Kraters, der auf der einen Seite das Kyklopenabenteuer des Odysseus, auf der andern eine Seeschlacht zeigt; die vorwiegend geometrische Ornamentik weist daneben auch eine Rosette und ein Blattmotiv auf. Da die Lesung des Namens durchaus gesichert ist, sind Vorschlage wie die

von Zacher (Ann. d. Inst. 1878, 238 Ἀριστόλοφος), v. Wilamowitz (Herm. XXII 1887, 118, 1 Ἀριστόνοθος) und von F. Dummler (Berl. philol. Wochenschr. 1888, 17 Ἀρίστων ὁ Ϙῶς = Ϙώιος, wieder zuruckgezogen Arch. Anz. 1892, 75), nur zulässig, wenn man sich zu der wenig wahrscheinlichen Annahme einer Verschreibung entschliesst. Doch glaubt Kretzschmer Griech. Vaseninschr. 10 nr. 7 den Vorschlag von v. Wilamowitz unter Annahme eines Wandels des interdentalen Spiralen in den labialen halten zu konnen. Nach Stil und Technik wird man die Heimat des Kunstlers im sudwestlichen Kleinasien zu suchen haben. Mon. d. Inst. IX 4. Wien. Vorlegebl. 1888 Taf. I 8. W. Klein Griech. Vasen mit Meistersignaturen[2] 27. Furtwangler Bronzefunde aus Olympia 45. Bolte De monum. ad Odyss. pertin. 4. Bohlau Arch. Jahrb. II 1887, 61. [C. Robert.]

Aristonus (Ἀριστόνους). **1)** Sohn des Aigyptos, von seiner Braut, der Danaide Palaino (vgl. die Danaide Kelaino der Liste bei Apollod. bibl. II 1, 5, 9), getotet (Hyg. fab. 170). [Wernicke.]

2) Aus Gela, war mit Pystilos zusammen Grunder von Akragas (um 581 v. Chr.), Thukyd. VI 4, 4.

3) Schwager Gelons, des Tyrannen von Syrakus, von diesem neben Chromios zum Vormunde seines Sohnes bestellt. Timaios frg. 84 bei Schol. Pind. Nem. IX 95. Holm Gesch. Sicil I 213. [Niese.]

4) Sohn des Aristonus, Athener (Ἀναγυράσιος) Γραμματεὺς βουλῆς im J. 332/1, CIA II 173. 174. 183. Dittenberger IGS 4252. 4253.

5) Aus Larissa. Er kommt mit thessalischen Truppen den Athenern zu Hulfe im J. 431, Thuk. II 22; vgl. Curtius Gr. Gesch.[6] III 327. [Kirchner.]

6) Ein Kitharode zur Zeit Lysanders, hat sechs Mal beim pythischen Feste den Preis errungen, Plut. Lys. 18. [v. Jan.]

7) Sohn des Nikosthenes, Kitharode aus Korinth. Auf einer eben im Schatzhaus der Athener zu Delphi gefundenen Stele (Bull. hell. XVII 1894, 563ff.) dekretieren die Delpher Ἀριστονό[ῳ, ἐπεὶ] τοὺς ὕμνους τοῖς θεοῖς ἐπ[οίησεν], αὐτῷ καὶ ἐκγόνοις προξενίαν εὐεργεσίαν προμαντείαν προεδρίαν προδικίαν ἀσυλίαν . . . ἀτέλειαν . . καθάπερ Δελφοῖς. Darauf folgt, eingeleitet mit der Formel Ἀριστόνους Νικοσθένους Κορίνθιος Ἀπόλλωνι Πυθίῳ τὸν ὕμνον, ein Paian in paarweis zusammengefassten glykoneisch-pherekrateischen Strophen (vgl. Anakr. Catull. 34), in dem sachlich besonders das Hervortreten der Pallas gegenuber Apoll (s. O. Muller Kl. Schr. II 195) von Bedeutung ist. Die Zeit des Steines scheint unsicher; nach dem Charakter der Schriftzuge geht er zuruck *,à l'un des trois derniers siècles avant l'ère chrétienne'.* Diesen Pythioniken mit dem Zeitgenossen Lysanders (Nr. 6) gleichzusetzen liegt ungemein nahe, obgleich der franzosische Herausgeber nicht daran gedacht zu haben scheint. Der in vierzeiligen Strophen gehaltene Paian auf Lysander bei Duris a. O. ist stilverwandt; vgl. Philol. LIII (1894) 504ff. [Crusius.]

8) Sohn des Pisaios (Peisaios) aus Pella, einer der Leibwachter Alexanders d. Gr. (Arr. VI 28, 4; Ind. 18, 5; succ. Alex. 2; frg. Vat. 6. Curt IX 5, 15. 18), trat nach Curt. X 6, 16 nach dem Tode des Konigs besonders fur die Reichsverweserschaft des Perdikkas ein. Von diesem erhielt er den Oberbefehl uber die Expedition gegen die mit Ptolemaios verbundeten Konige von Kypros (Arr. succ. Alex. frg. Vat. 6). Später erscheint er als Feldherr der Olympias mit der Führung des Krieges gegen Kassandros betraut; auf Befehl der Olympias ubergab er im J. 316 die von ihm verteidigte Stadt Amphipolis an Kassandros und wurde nach dessen Anweisung getotet (Diod. XIX 50, 3ff. 51, 1). [Kaerst.]

9) Erzgiesser aus Aigina, dessen Epoche Pausanias in seiner kunsthistorischen Quelle nicht angegeben fand, fertigte als Weihgeschenk der Metapontier fur Olympia eine Zeusstatue, die in der einen Hand den Blitz, auf der anderen den Adler trug, Paus. V 22, 5; vgl. Overbeck Kunstmyth. Zeus 16. [C. Robert.]

Aristonymidas (Ἀριστωνυμίδας) aus Kos. Er siegt zu Olympia im Funfkampf 72 v. Chr, Phleg. Trall. bei Phot. cod. 97 = FHG III 606. [Kirchner.]

Aristonymos (Ἀριστώνυμος). **1)** Aus Sikyon, Sohn des Myron, Vater des Kleisthenes, Herod. VI 126. Paus. II 8, 1; vgl. Busolt Gr. Gesch. I 468.

2) Athener. Im J. 423 als Commissar behufs Verhandlungen mit Brasidas nach Thrakien gesandt, Thuc. IV 122; vgl. Curtius Gr. Gesch.[6] II 513.

3) Aus Methydria in Arkadien, Lochag bei Xen. an. IV 1, 27. 6, 20. 7, 9.

4) Athener. Ὁ ψιλοκιθαριστής bei der Hochzeitsfeier Alexanders d. Gr., ἔπαιζε γρίφους, Athen. X 452 f XII 538 e.

5) Athener (Ἐλευσίνιος). Θεσμοθέτης im J. 101/100, CIA II 985 D 23. Derselbe mit dem Patronymikon Φανίας als Antragsteller in einem Decret Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., CIA II 470, 53.

6) Archon in Delphoi, Bull. hell VI 222. [Kirchner.]

7) Athenischer Archon des ersten Viertels des 3. Jhdts. v. Chr. (vielleicht Ol 122, 4 = 289/88?), Usener Epicurea frg. 169, vgl. p 134. [v. Schoeffer.]

8) Komodiendichter, wird unter denen genannt, die den Aristophanes verspotteten, weil er seine Stucke andern zur Auffuhrung uberliess, vgl. Schol. Plat. apol. 19 c. Vit. Aristoph. XI. XII. Sowohl er wie Ameipsias und Sannyrion haben sich des gleichen Witzes zu diesem Zwecke bedient (τετράδι αὐτὸν γενέσθαι), A. muss also gleich jenen Zeitgenosse des Aristophanes gewesen sein, vermutlich ein jungerer. Nur zwei Titel sind bekannt, Θησεύς und Ἥλιος ῥιγῶν (der Gott auf der Erde, wie Aristomenes Διόνυσος ἀσκητής?). Vgl. Meineke Com. I 196. Die wenigen Bruchstucke bei Meineke II 698. Kock I 668. [Kaibel]

9) Ἐκ τῶν Ἀριστωνύμου τομαρίων fuhrt Stobaeus eine Reihe von Spruchen an, deren grosster Teil kurze Gleichnisse sind, genau in der Art der Sokratesgleichnisse bei demselben Stobaeus (vgl. ecl. II 31, 85; flor. 110, 21 ἐκ τῶν Ἀ. τομαρίων καὶ Σωκράτους), des Demophilos pythagoreischer ὅμοια (Mullach Frg. philos. gr. I 485) oder der Plutarchspruche in den jungeren Gnomologien (vgl. Wachsmuth Stud. zu den griech. Floril. 126). Eine zusammenhängende Untersuchung dieser und

aller andern solchen Sammlungen stellt A. Elter Rh. Mus. XLVII 130 fur seine Gnomica IV in Aussicht. [Wissowa.]

10) Vater des Kleitophon, Plat. Rep. I 328 b.

11) Schuler Platons, von diesem den Arkadern gesandt, um ihnen eine Verfassung zu geben, Plut. adv. Colot. 32. [Natorp.]

Aristopamon (*Ἀριστοπάμων*), Sohn des Antiphates, Tegeat (*ἐπ' Ἀθηναίαν πολίτης*). Siegt bei den olympischen Spielen in Tegea, Le Bas II 338 b. [Kirchner.]

Aristopeithes (*Ἀριστοπείθης*), Sohn des Aristonymos (?), aus Phyle, attischer Bildhauer aus dem Ende des 4. Jhdts. v. Chr., bekannt durch die Signaturen zweier in Eleusis gefundenen Basen, die Weihgeschenke des aus zahlreichen Inschriften bekannten Xenokles von Sphettos trugen, CIA II 1188. 1189. Loewy Inschr. griech. Bildh. 85. [C. Robert.]

Aristophanes (*Ἀριστοφάνης*). **1)** Athenischer Archon, Ol. 112, 2 = 331/30. Diod. XVII 49. Dion. Hal. Din. 9. Arrian. anab. III 7, 1. 15, 7. CIA II Add. 175 b. 807 b. 971 e. [1184]. [v. Schoeffer.]

2) Sohn des Nikophemos, Athener. Ein treuer Freund der Familie des Konon (Lys. XIX 12. 35ff.; vgl. Xen. hell. IV 8, 8 und Diod. XIV 81, wo fur *Νικόδημος* zu lesen ist *Νικόφημος*), der sich mehrfache Verdienste um den Staat erworben (Lys. XIX 18ff. 42ff.), war er mit seinem Vater aus unbekannten Grunden auf Kypros im J. 389 verhaftet und ohne ordentliche Untersuchung zum Tode verurteilt und hingerichtet worden (Lys. XIX 7). Des Nikophemos und A. Vermogen wurde confisciert (Lys. XIX 31). Ein Process, bei welchem Lysias zu Gunsten der zuruckgebliebenen Kinder des A. die nur dem Titel nach bekannte Rede *κατ' Αἰσχίνου περὶ τῆς δημεύσεως τῶν Ἀριστοφάνους χρημάτων* (Orat. Att. II 173) verfasste, ging verloren (Lys. XIX 8 *πατρῷα ἀπολωλέκασι παρὰ τοὺς νόμους*). Das eingezogene Vermogen des Nikophemos und A. entsprach aber nicht den Erwartungen, und es entstand der Verdacht, der Schwiegervater des A. hatte einen Teil der Hinterlassenschaft des A. beiseite gebracht Es wird daher dem Schwiegervater und nach dem Tode desselben (§ 62) dem Schwager des A. wieder der Process gemacht; fur letzteren als Sprecher ist die XIX. Rede des Lysias *ὑπερ τῶν Ἀριστοφάνους χρημάτων*, welche dem J. 387 angehort, abgefasst; vgl. Rauchenstein-Fuhr Lysias II 1ff. Blass Att. Bereds.² I 530.

3) Athener (*Ἀνακαιεύς*). *Τριήραρχος* in einer Rechnungsablage der *ταμίαι τῆς θεοῦ* im J. 410/9, CIA I 188; vgl. Dittenberger Syll. 44, 36.

4) Athener (*Λευκονοεύς*). *Τριήραρχος* in einer Seeurkunde ums J. 323, CIA II 812 a 107. Vielleicht identisch mit Nr. 5.

5) Sohn des Aristomenes, Athener (*Λευκονοεύς*). *Στρατηγός* Anfang des 3. Jhdts. v. Chr., *Ἐφημ. ἀρχ.* 1884, 135.

6) Sohn des Stratokles, Athener (*Κειριάδης*). *Γραμματεύς* Ende des 3. Jhdts. v. Chr. (Zeit der 13 Phylen), *Ἐφημ. ἀρχ.* 1887, 175.

7) Sohn des Aristophon, Lesbier. *Φυλάρχης* in einer lesbischen Inschrift, letzte Jahrhunderte v. Chr., Bull. hell. IV 439.

8) Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VII 136. CIG 8518 I 45.

9) Aus Soloi. *Κωμῳδός, ἐπεδείξατο τῷ θεῷ* in einer delischen Inschrift vom J. 281|0, Bull. hell. VII 108. [Kirchner.]

10) Korinther (Lib. or. I 424. 426. 434; epist. 1186), Sohn des Menandros, der seine senatorische Wurde aufgegeben hatte, um Decurio seiner Vaterstadt zu werden (Lib. or. I 426. 431. 435. 441), mutterlicherseits Neffe der Philosophen Hierios und Diogenes (a. O. 427. 435). Er genoss eine gute rhetorische Ausbildung (a. O. 427. 433. 446. 447. 449), war zwischen 337 und 339 Stratege von Korinth (a. O. 427; vgl. Sievers Libanius 43. 47) und trat bald darauf bei den Handeln, welche Libanios in Athen mit seinen Nebenbuhlern hatte, mutig fur diesen ein (a. O. 436). Durch Eugenios, den Gunstling des Constans, mit Processen bedroht (a. O. 427. 440), floh er in den Reichsteil des Constantius und erlangte in Syrien durch den Einfluss des Fortunatianus die Stelle eines Agens in rebus (a. O. 428. 435. 446). Der Magister officiorum Musonius schickte ihn 357 (Cod. Theod. VIII 5, 8) nach Ägypten (Lib. or. I 429; epist. 670), wo er zu dem Praefectus Augustalis Parnasios in enge personliche Beziehungen trat (Lib. epist. 364). Diesem fuhrte er einen Astrologen zu (Lib. or. I 430) und wurde dadurch in die Processe, welche 359 wegen hochverraterischer Befragung der ägyptischen Orakel in Skythopolis verhandelt wurden (Amm. XIX 11, 3ff.), mit verwickelt. Mehrmals wurde er mit Bleigeisseln gepeitscht (Lib. or. I 429) und entging nur durch den Schutz des Comes Orientis Modestus der Folter (a. O. 431). Zugleich klagte man ihn an, widerrechtlich 211 Solidi empfangen zu haben, und er sah sich, angeblich nur aus Furcht vor seinen machtigen Feinden, zu einem Gestandnis gezwungen. Darauf musste er in militarischer Begleitung ganz Agypten durchziehen, wobei ein Herold jedermann, der durch ihn Bedruckungen erfahren habe, zur Anklage aufforderte. Obgleich keine Denunciation erfolgte (Lib. or. I 443ff.; vgl. epist. 205), wurde er, nachdem sein Process drei Jahre gedauert hatte, zur Verbannung verurteilt; doch ehe die Sentenz zur Vollstreckung kam, starb der Kaiser Constantius (461) und A. erlangte Restitution (a. O. 430). Wahrend dieser Zeit hatte er noch die Kosten einer zweiten Strategie tragen mussen (a. O. 429) und durch die Bestechungen, welche er erfolglos seinen Richtern zu teil werden liess, einen grossen Teil seines Vermogens verloren (a. O. 440). Libanios wandte sich 362 mit der noch erhaltenen Rede *ὑπὲρ Ἀριστοφάνους* (Reiske I 424—450) an den Kaiser Iulian, um seinem Schutzling ein Amt zu verschaffen, das die vorhergegangene Schmach ausloschen und ihm zugleich Immunitat gewahren sollte. Namentlich hob er hervor, mit welchem Eifer A. dem Dienste der alten Gotter ergeben sei (427. 438. 447. 449), und dies verfehlte seine Wirkung auf den Apostaten nicht. Obgleich A. in allerschlechtestem Rufe stand (Lib. or. I 425. 446), gewährte der Kaiser die Bitte (Lib. or. I 83; epist. 670. 1039. 1350) und ernannte ihn zum Consularis Phoenices (epist. 1186. 1418). Doch schon gleich nach dem Tode Iulians (363) erwartete man seine Absetzung (epist. 1350) und wahrscheinlich ist sie erfolgt. Spater lebte er in Korinth (epist. 1228). Er war verheiratet

und hatte einen Sohn (or. I 449). An ihn gerichtet Lib. epist. 1186. 1128. 1350 1418. 1457 (unecht lat. I 55), erwähnt epist. 420. Sievers Libanius 93.

11) Spartaner vornehmen Standes, begleitete den Kaiser Iulian auf seinem Feldzuge gegen die Perser (363). Lib. epist. 1228; wahrscheinlich ist er auch epist. 735 erwahnt. [Seeck.]

12) Der Komiker. — Leben. Ausser den beiden in den Hss. uberlieferten *Βίοι* (dazu eine inhaltlose Compilation von Thomas Magister) kommt der Suidasartikel, eine kurze Notiz beim Anon. *π. κωμῳδ* III und das Scholion zu Plato apol. 19c in Betracht. Alles zusammen abgedruckt ausser in den meisten Ausgaben des A. bei Westermann Biogr. p. 155 und bei Dubner Schol. Arist. proleg. nr. III. XI—XV. Vollig identisch fast sind die Stucke XI. XII, nur dass XII, im ubrigen kurzer, am Schluss das platonische Epigramm auf A. hinzufugt. Der Inhalt ist trotz breiter Darstellung durftig, wenig positive Thatsachen nebst mancherlei Combinationen und Erfindungen. deren Anlass fast uberall auf die Komodien selbst zuruckzufuhren ist. Voran steht Vatersname, Demos und Phyle, dann die dichterische Charakteristik, verglichen mit Kratinos und Eupolis, das Verhaltnis des A. zu Philonides und Kallistratos, belegt durch Zeugnisse des Aristonymos und Ameipsias (statt des letzteren Sannyrion genannt in nr XIV), Streit mit Kleon und *γραφὴ ξενίας* (meist nach den Rittern und Acharnern dargestellt), Heimat, politische Stellung (nach Acharn. 642, vgl. die Scholien), Ansehen des A. beim Perserkonig (nach Acharn. 647) und spater bei Platon und dem Tyrannen Dionysios. Dann Entstehung der mittleren Komodie (Kokalos, Plutos), die Sohne des A., Zahl der Dramen. Das Platonscholion giebt nur ein paar abgerissene Notizen: *φαλακρός* (Fried. 771), Verhaltnis zu Euripides, zu Philonides und Kallistratos, Sohne, Kleruchie auf Aigina, dies alles aber mit gelehrten Citaten aus Apollodor, Dikaiarch, Philochoros, Theogenes. Suidas hat einige Heimatsangaben mehr, die Thorheit, dass A. *ἀπὸ δούλων* gewesen sei (Hermipp der Jungere) und Erfinder des Tetrameters und Octameters, dazu die Datierung *κατὰ τὴν qδ' ὀλυμπιάδα* (so zu verbessern fur *ριδ' ὀλ.* aus Novatis Verzeichnis, s u.): Ol. 94, 1 = 404/3, vielleicht das letzte Kriegsjahr als *ἀκμή* berechnet, da, wer A. zur Zeit der *Δαιταλῆς* einen *μειρακίσκος* sein liess (Schol. Frosch. 501). auf 444 als Geburtsjahr kommen musste. Die Mutter des A. nennen nur einige Hss. des Thomas Magister (*Ζηνοδώρα*), was natürlich keine Gewähr hat.

A. war Sohn des Philippos, den die Herme aus der Hadriansvilla (IGI 1140) *Φιλιππίδης* nennt, er gehorte dem kydathenaeischen Gau der Phyle Pandionis an, war also von Geburt Athener. Von den Angaben, er sei Rhodier gewesen (aus Lindos oder Kamiros) oder Agypter (aus Naukratis, Heliodor bei Athen. VI 229e) oder Aiginete, lässt sich nur die letztere auf ihren Ursprung controllieren; nach Ach. 653 muss A. oder sein Vater als Kleruch auf Aigina gesessen haben, wie auch Theogenes *ἐν τῷ περὶ Αἰγίνης* richtig verstand. Muller-Strübings Einwendungen dagegen (Arist. u. die hist. Kritik 607) sind zu scharfsinnig und verkennen, dass ein guter Witz auch auf Kosten des Staatsrechts bestehen kann. Wie alt die ubrigen Erfindungen waren, lasst sich nicht sagen, auch nicht, ob sie die Grundlage fur die *γραφὴ ξενίας*, die Kleon gegen den Dichter angestrengt haben soll, boten, oder ob sie freie Ausfuhrungen der improvisierten *γραφὴ ξενίας* waren. Da A. sich nirgends gegen den Vorwurf der Fremdburtigkeit verteidigt hat, so hat ihm auch niemand dergleichen vorgeworfen; es ist Einbildung, dass Eupolis in den schonen Versen bei Stobaeus (III 4, 32, frg. 357 K.) auf A. gezielt habe. Eupolis beklagt sich, dass in Athen die fremden Dichter (wie Simonides, Pindar u. a.) grosses Ansehen genossen, die einheimischen aber nicht: die Komodie stand also nicht in gleicher Gunst beim Publicum wie die chorischen Auffuhrungen. Geburts- und Todesjahr des A. kennen wir nicht: als er die *Δαιταλῆς* auffuhrte (Ol. 88, 1 = 427) war er nicht in der Lage, selbst vom Archon den Chor fordern zu konnen (Wolk. 530), wir wissen aber nicht, ob Jugend oder blos Unerfahrenheit und Schuchternheit ihn verhindert haben. Dass er damals *μειρακίσκος* war, meint der Scholiast zu Frosch. 501; ein 17jahriger Sittenrichter scheint aber unmoglich. Das letzte Stuck, das A. selbst zur Auffuhrung brachte, war der zweite Plutos (388, vgl. Hypoth. IV), zwei weitere Stucke, den Kokalos und den Aiolosikon ubergab er seinem Sohne Araros zur Auffuhrung. Er kann also etwa bis in die Mitte des 2. Jahrzehnts des 4. Jhdts. gelebt haben. Ausser Araros soll er noch zwei andere Sohne hinterlassen haben, Philippos und Nikostratos: den ersteren nennen alle Quellen, der andere hiess Nikostratos nach Apollodor, nach Dikaiarch aber Philetairos (Vit. XIII). Es ware auch fur das Altertum ein seltsames Gluck gewesen, dass drei Sohne des Vaters Kunst geerbt hatten, denn nicht nur Araros, sondern auch die übrigen sind als Komiker bekannt, auch Philippos, wie es scheint, wenn schon kaum ein Citat von ihm ubrig ist, vgl. Kock II 135. 215. Bedenklich gegen die ganze Uberlieferung macht die Vita XII (XIII): *τινὲς δὲ δύο φασί, Φίλιππον καὶ Ἀραρότα, ὧν καὶ αὐτὸς ἐμνήσθη ‚τὴν γυναῖκα δὲ αἰσχύνομαι τώ τ' οὐ φρονοῦντε παιδίω', ἴσως αὐτοὺς λέγων.* Das sieht aus, als ob die Sohne aus diesen Versen erst gefolgert waren, ungeschickt genug, da doch der Dichter in Trimetern, also an einer nicht der Parabase entnommenen Stelle, nicht von sich selbst reden konnte. Das Bedurfnis der alten Grammatiker, eine regelrechte Biographie des Dichters zu geben, hat hier wie sonst ihre Phantasie belebt: sie hatten ausser dem vollen Namen nichts, was sie nicht den Dramen selbst entnehmen mussten, und nur die alteren auch uns erhaltenen Stücke scheinen nach dieser Richtung hin fruchtbar gewesen zu sein.

Dramen. Verzeichnis aus einer Mailander Hs. herausgegeben von Novati Herm. XIV 461, ein zweites, aus gleicher Quelle, aber luckenhafter, aus einem Vaticanus bei Zuretti Anal. Arist. (Torino 1892) 104: *δράματα δὲ αὐτοῦ μδ'. Ἀχαρνεῖς Ἀνάγυρος Ἀμφιάραος Αἰολοσίκων β' Βαβυλώνιοι Βάτραχοι Γηρυτάδης Γῆρας Δαναίδες Δαιταλεῖς Γεωργοί Δαίδαλος Δράματα ἢ Νιόβη* (lies *Νίοβος*) *Ἐκκλησίαζουσαι Διόνυσος ναυαγός Δράματα ἢ Κένταυρος Εἰρήνη ⟨β'⟩ Ἥρωες Θεσμοφοριάζουσαι β' Ἱππεῖς Κώκαλος Λήμνιαι* (*Λυσανται* Cod.) *Λυσι-*

στράτη ἢ Διαλλαγαί Νεφέλαι β' Νῆσοι Ὁλκάδες Ὄρνιθες Πολύιδος Πελαργοί Πλοῦτος β' Προαγών Ποίησις ⟨Σκηνὰς καταλαμβάνουσαι⟩ Ταγηνισταί Τριφάλης Τελμησσεῖς Σφῆκες Ὧραι Φοίνισσαι. Dem Verzeichnis geht eine kurze Vita voran, die mit Suidas wortlich ubereinstimmt, der in seiner Vorlage gleichfalls die 44 Stucke vorfand, sie aber aus seiner Aristophanesausgabe durch die Liste der elf erhaltenen (gleichfalls in alphabetischer Reihenfolge) ersetzte; vgl. v. Wilamowitz bei Novati 464. Das Verzeichnis ist vollständig (die Zahl νδ' beim Anon. περὶ κωμ. beruht auf einem Schreibfehler), nur dass eine Notiz fehlt, wie die in der Vita XI ἔγραψε δὲ δράματα μδ', ὧν ἀντιλέγεται τέσσαρα ὡς οὐκ ὄντα αὐτοῦ· ἐστὶ δὲ ταῦτα Ποίησις Ναυαγός Νῆσοι Νίοβος, ἃ τινές ἔφασαν εἶναι τοῦ Ἀρχίππου. Die Bemerkung von Wilamowitz, dass innerhalb der einzelnen Buchstaben chronologische Anordnung gewahrt sei (Acharner 425, Anagyros 419—416?, Amphiaraos 414, Aiolosikon nach 388), lasst sich bei den vielfachen Storungen der alphabetischen Reihenfolge nicht ausnutzen.

Das alteste Stuck waren die Δαιταλῆς (ἐπὶ ἄρχοντος Διοτίμου Ol. 88, 1 = 427, Anon. π κωμ. III), deren Auffuhrung A. einem erfahrenen Kunstgenossen, dem Kallistratos, ubertrug. Die Erklarung dafür giebt er selbst in einem Bilde Wolk. 530 παρθένος γὰρ ἔτ' ἦν, κοὐκ ἐξῆν πώ μοι τεκεῖν; darum habe er sein Kind ausgesetzt: παῖς δ' ἑτέρα τις λαβοῦσ' ἀνείλετο. Naheres Ritt. 515, er habe anfangs nicht selbst aufgefuhrt νομίζων κωμῳδοδιδασκαλίαν εἶναι χαλεπώτατον ἔργον ἁπάντων — ὑμᾶς τε πάλαι διαγιγνώσκων ἐπετείους τὴν φύσιν ὄντας. Also zu einem ausseren Grunde (οὐκ ἐξῆν), den wir nicht genauer angeben konnen, trat die Scheu vor der Grosse des Wagstucks und die Furcht vor einem Durchfall, dessen peinliche Folgen zum Teil wenigstens auf denjenigen fallen mussten, der die Auffuhrung ubernahm und damit vor allem das wichtigste, die Einubung des Chors. Dem jungen Dichter fehlte es an Buhnenkenntnis und Erfahrung, er glaubte mit Recht ἐρέτην χρῆναι πρῶτα γενέσθαι πρὶν πηδαλίοις ἐπιχειρεῖν κἆτ' ἐντεῦθεν πρῳρατεῦσαι καὶ τοὺς ἀνέμους διαθρῆσαι κἆτα κυβερνᾶν αὐτὸν ἑαυτῷ (Ritt. 542), ein Bild, das trotz seiner Ausfuhrlichkeit keine pedantische Einzelausdeutung verträgt. Gemeint sind die mannigfachen Vorstudien, die A. fur notwendig hielt: vielleicht versuchte er sich als Choreut oder als Schauspieler. sicher aber als Mitarbeiter an Stucken alterer Dichter. Darauf geht Wesp. 1018 τὰ μὲν οὐ φανερῶς ἀλλ' ἐπικουρῶν κρύβδην ἑτέροισι ποιηταῖς μιμησάμενος τὴν Εὐρυκλέους μαντείαν καὶ διάνοιαν, εἰς ἀλλοτρίας γαστέρας ἐνδὺς κωμῳδικὰ πολλὰ χέασθαι κτλ. Solches Zusammenarbeiten von Eupolis und Aristophanes ist an den Rittern nachweisbar, vgl. Kirchhoff Herm. XIII 287. Arist. Wolk. 553ff. So hat A. die drei ersten Stucke Δαιταλῆς Βαβυλώνιοι Ἀχαρνῆς dem Kallistratos zur Auffuhrung ubergeben, erst die Ἱππῆς hat er ἐπ' ἰδίῳ ὀνόματι auf die Buhne gebracht (Ritt. 512). Man hat mit Unrecht angenommen, dass diese Stucke unter Kallistratos Namen gingen, vgl. Kock De Philonide et Callistrato (Guben 1855), neuerdings Muller-Strubing Aristoph. 604 und Briel De Callistrato et Philonide, Diss. Berlin 1887. Richtig haben Bergk bei Meineke Com. II 2, 930, neuerdings Leo Rh. Mus. XXXIII 401 und Hiller Phil. Anz. XVII 361 betont, dass die Stucke stets als Dichtungen des A. bekannt waren, dass er allein fur den Inhalt die volle Verantwortung trug, dass ihm also auch die Ehre des Erfolgs zukam, und dass dem χοροδιδάσκαλος nichts als das vom Staate gezahlte Honorar zufiel (μισθός), vgl. A. Muller Buhnenaltertumer 345, 3. Darauf allein beziehen sich die Scherze des Sannyrion, Ameipsias, Aristonymos, die von A. sagten, τετράδι αὐτὸν γενέσθαι, διότι τὸν βίον κατέτριψεν ἑτέροις πονῶν. οἱ γὰρ τετράδι γενόμενοι πονοῦντες ἄλλοις κτλ. (Schol. Plat. apol. 19 c). Diese Interpretation wird gesichert durch die Thatsache, dass A. auch später, da er langst einen angesehenen Namen hatte, sich fremder χοροδιδάσκαλοι bediente, des Kallistratos noch fur die Vogel und die Lysistrate, des Philonides fur die Wespen, den Amphiaraos und die Frosche. Weder dem Archon, der den Chor zu geben hatte, noch dem Publicum konnte es unbekannt sein, wer die Stücke gedichtet habe. Wenn aber A. auf das Honorar so oft verzichten konnte, so lernen wir daraus, dass er kein armer Schlucker war (wie Couat Aristophane et l'ancienne comédie attique 37 von allen Komikern anzunehmen geneigt ist), sondern in behabigen Verhaltnissen lebte. Ubrigens ist mit Vorsicht aufzunehmen, was der Anon. π. κωμ. III sagt: τὰς μὲν γὰρ πολιτικὰς τούτῳ (dem Kallistratos) φασὶν αὐτὸν διδόναι, τὰ δὲ κατ' Εὐριπίδου καὶ Σωκράτους Φιλωνίδῃ, woraus der nur im Venetus erhaltene Zusatz am Schluss der Vita XI volligen Unsinn gemacht hat. Diese Angabe wurde uns zu der Annahme berechtigen, dass auch die Wolken nicht von A. selbst, sondern von Philonides auf die Buhne gebracht waren: die 5. Wolkenhypothesis aber weiss nichts davon. Die Scheidung von πολιτικά und ἰδιωτικά, die der Anonymus macht, ist bedenklich, da zur Einubung des Ritterchors schwerlich eine andere persönliche Begabung gehorte als zur Einubung des Froschechors, A. also schwerlich nach solchen Gesichtspunkten zwischen Philonides und Kallistratos gewechselt haben wird. Naturlich aber ist damit nicht die Unrichtigkeit der Angabe erwiesen.

Die 44 (bezw. 40) Stücke des A. entsprechen ziemlich genau der Zahl der Jahre, die er fur die Buhne thatig gewesen ist, wenn auch gelegentlich, zumal im Anfang, zwei Stucke in einem Jahr geschrieben wurden, oder der Dichter einmal eine langere Zeit pausiert haben mag. Zu bedauern ist, dass von den verlorenen Stucken nur wenige sicher datierbar sind, aber es wird gut sein, die datierbaren, ob erhalten oder verloren, zunächst zusammenzustellen. Sammlung der Bruchstucke bei Bergk in Meinekes Fragm. comic. II 2 p. 893ff. Holden Ausg. des Aristoph. Kock Frg. com. I 392ff. Wertlos ist die Compilation von Blaydes Aristoph comici quae supersunt opera: Vol. II fragmenta adnotatione partim aliorum selecta instructa continens, Halis S. 1886.

Δαιταλῆς (nicht sowohl ‚die Schmausbruder' als ‚die Schmausdorfer', vgl. Galen Gloss. Hippocr. XIX 66 K.), im J. 427, ungewiss ob an den Dionysien oder Lenaeen aufgefuhrt. Ein festlicher Opferschmaus im Heiligtum des Herakles scheint die Grundlage der Handlung gebildet zu haben,

vgl. Orion p. 49, 10 *Δαιταλῆς δρᾶμα Ἀριστοφάνους, ἐπειδὴ ἐν ἱερῷ Ἡρακλέους δειπνοῦντες καὶ* (*ἔπειτα* f. *καί* Zonaras p. 464, also wohl *κᾆτ'*) *ἀναστάντες χοροὶ ἐγένοντο.* Zu den Hauptpersonen gehorte der alte Mann, *ὁ δεῖνα, Δαιταλεύς*, und seine beiden Sohne, *ὁ σώφρων τε χὠ καταπύγων* (Wolk. 529), als Typen der alten und neuen Erziehungsmethode. Der moderne Sohn hat die Schule geschwanzt und nichts von dem gelernt, was ein ordentlicher Athener wissen muss, ist aber ein lebender Schuler der Sophisten geworden, wohlbewandert in ihren Sprachkunsten und Rechtskniffen, an ein uppiges Leben gewöhnt, die Arbeit mit Verachtung von sich weisend. Die Gegenüberstellung der beiden jungen Leute, wie der Vater sie einer Prufung unterzieht, gab Veranlassung zu einer ausfälligen Kritik der Sophistik, und ahnlich wie spater in den Wolken zeigte sich der junge Dichter schon hier als conservativer Anhanger der alten *σωφροσύνη*. Fritzsche De Arist. Daetalensibus, Lipsiae 1831. Das Stuck wurde mit dem zweiten Preise ausgezeichnet, Schol. Wolk. 529, womit der Dichter sehr zufrieden sein konnte und auch war, wie die Wolkenstelle lehrt. Der Erfolg hat ihn ermutigt, an den Dionysien des nachsten Jahres (426) das politische Gebiet zu betreten. In den *Βαβυλώνιοι* (Fritzsche De Ar Babyloniis, Lipsiae 1830. Gunning De Babyloniis Arist. fabula, Utrecht 1882 Schrader Philol. XXXVI 385) verspottete er nicht nur *τάς τε κληρωτὰς καὶ χειροτονητὰς ἀρχὰς καὶ Κλέωνα* (Schol. Acharn. 377), sondern fuhrte den Athenern auch die harte Behandlung der Bundesgenossen zu Gemute, und das alles in Gegenwart zahlreicher Fremden, zumal der Bundesdelegierten selbst, die zur Abzahlung des Tributs an den Dionysien sich in Athen einfanden. Der Chor bestand aus Bundnern, die als Sclaven gekennzeichnet waren, vom grimmen Herrn Demos zur Tretmuhle verurteilt, vgl. Hesych. s. *Σαμίων ὁ δῆμος*. Schrader Philol. XLII 577. Der Angriff war hart und vor dem Bündnerpublicum auch unpatriotisch: wegen der Angriffe auf amtierende Magistrate, also auf die Vertreter des souveranen Demos, war er auch gesetzlich verfolgbar, und Kleon, der schwerstgetroffene, der zudem wohl erkannte, dass ihm in A. ein hartnackiger personlicher Gegner entstanden sei, übernahm die Verfolgung. A. schildert den Vorgang in der Person des Dikaiopolis (Acharn. 377): *αὐτός τ' ἐμαυτὸν ὑπὸ Κλέωνος ἃ ἔπαθον ἐπίσταμαι διὰ τὴν πέρυσι κωμῳδίαν εἰσελκύσας γάρ μ' εἰς τὸ βουλευτήριον διέβαλλε — ὥστ' ὀλίγου πάνυ ἀπωλόμην μολυνοπραγμονούμενος.* Vgl. Leo Quaest. Aristoph. Bonn 1873, 27ff. Dass Kleon gegen den Dichter eine *γραφὴ ξενίας* angestrengt habe, wie ein Scholion zu dieser Stelle bemerkt, ist nichts als eine verfehlte Conjectur. Uber die gesetzliche Beschrankung der Komodienfreiheit wird später (u. *Κωμῳδία*) zu handeln sein. Die *Βαβυλώνιοι* mogen den Anlass gegeben haben zu einer Massigung der Komodienfreiheit an den Dionysien: in der That sind die an den Lenaeen aufgefuhrten Stucke (wie Acharner, Ritter, Wespen, Lysistrate, Frosche) weit freimutiger und ausgelassener als z. B. die an den Dionysien gespielten Wolken.

An den Lenaeen des nachsten Jahres (425) folgten die Acharner, die den ersten Preis davontrugen. Dikaiopolis, der Typus des friedlichen attischen Bauern, verficht die Friedensidee gegen den Chor der von den Feinden am meisten geschädigten und darum rachelustigen Kohlenbrenner von Acharnai. Er gewinnt erst die eine Halfte des Chors fur sich, die andere tritt ihm bei, als er in der Person des Lamachos die ganze Kriegspartei lacherlich macht. Die ausserordentlich simple Handlung wird von einer Menge lustiger, drastischer Erfindungen getragen, die gelungensten Scenen liegen hinter der Parabase, wo das Elend des Kriegs mit der heiteren Fulle des Friedens in glänzenden Contrast tritt. Ein schones Intermezzo der Handlung selbst bildet der Besuch bei Euripides und die Parodie seiner bettelhaften Helden.

Die Ritter (Lenaeen 424), ganz gegen Kleon gerichtet, der, *Παφλαγών* benannt, als Lieblingssclave des Demos auftritt und eine harte Tyrannis uber seine Mitsclaven ausubt. Ein Orakel weist ihnen den Weg zur Rettung: der Wursthandler ersetzt den Paphlagonier, der *πονηρότερος* den *πονηρός*. Der Wettkampf der beiden Edlen, teils unter sich, teils vor dem Rat, teils vor dem Demos, bildet den Inhalt des Stuckes. Das Wortgefecht ersetzt durch Leidenschaftlichkeit und unermudlich neue Erfindung, was ihm an Feinheit abgeht. Namen werden nicht genannt, aber Kleon wie Demosthenes und Nikias sind leicht erkennbar. Kleons Name wird nur in dem Liede v. 976 unter einer heftigen Verwunschung genannt, und diese Stelle wird mit zu den vielen Wunderlichkeiten gehoren, die die zweite Halfte des Stuckes auszeichnen, wo Eupolis Mitarbeiterschaft gut genug bezeugt scheint. Vgl. Kirchhoff Herm. XIII 287. Trotzdem wurde dem Stuck der erste Preis zuerkannt, wahrend Kratinos *Σάτυροι* sich mit dem zweiten begnugen mussten. Auch an den Lenaeen des nachsten Jahres scheint A. Glück gehabt zu haben mit einem heftigen Angriffe gegen Kleons Trabanten, die Sykophanten, die er Wesp. 1038 als *ἠπίαλοι* und *πυρετοί*, als gefahrliche Ruhestörer, als Rechtsverdreher und Rauber bezeichnet. Denn dass Bergk (bei Meineke Com. II 2, 1113) diese Wespenstelle richtig auf die Lastschiffe (*Ὁλκάδες*) bezogen und ihre Auffuhrungszeit richtig bestimmt hat, scheint unzweifelhaft: Kock widerspricht, aber ohne Grunde anzufuhren. Um so schmerzlicher wirkte auf den Dichter die vollige Niederlage, die an den Dionysien des folgenden Jahres (423) die Wolken erfuhren: nicht nur Kratinos *Πυτίνη*, sondern auch Ameipsias *Κόννος* wurde den Wolken vorgezogen. A. war tiefgekrankt, da er selbst das Stuck fur besonders gelungen hielt, und diese seine Uberzeugung war er als rechter Dichter durchaus nicht gewillt dem Urteil des Publicums aufzuopfern. Unter teilweiser Berucksichtigung dessen, was man besonders missfallig bemerkt hatte, schickte er sich an, die Wolken fur eine zweite Auffuhrung neu zu bearbeiten. Sei es aber, dass ihn die Fulle der neuen Ideen verwirrte oder dass er daran verzweifelte, das besser machen zu konnen, was er doch fur gut hielt, er wurde mit der Neubearbeitung nicht fertig. Uns liegt der Torso der zweiten Auflage vor, so dass wir ein reines Urteil uber das Stuck nicht haben können. Die

alexandrinischen Grammatiker, wie Eratosthenes, waren in der Lage, den Torso mit der fertigen ersten Fassung zu vergleichen: was sie uber den Unterschied bemerkt haben, liegt in der wertvollen, leider nur allzukurzen sechsten Hypothesis vor. Die Parabase der zweiten Fassung, die A. als seine Rechtfertigung vor dem Publicum zuerst gedichtet hatte, ist fertig geworden und verburgt die Absicht der zweiten Auffuhrung. Die Hypothesis sagt *τοῦτο ταὐτόν ἐστι τῷ προτέρῳ* (in den alten Hss. standen also beide Fassungen nebeneinander), *διεσκεύασται δ' ἐπὶ μέρους — καθόλου μὲν οὖν σχεδὸν παρὰ πᾶν μέρος γεγενημένη ἡ διόρθωσις· τὰ μὲν γὰρ περιῄρηται, τὰ δὲ παραπέπλεκται καὶ ἐν τῇ τάξει καὶ ἐν τῇ τῶν προσώπων διαλλαγῇ μετεσχημάτισται.* An durchgreifenden Anderungen werden ausser der Parabase noch zwei Stellen angefuhrt: *ὅπου ὁ δίκαιος λόγος πρὸς τὸν ἄδικον λαλεῖ καὶ τελευταῖον ὅπου καίεται ἡ διατριβὴ Σωκράτους*: diese sind also als ganz neue Zuthaten zu betrachten, moglicherweise aber waren sie nicht die einzigen, nur die hauptsachlichsten. An vielen Stellen liegen deutliche Spuren doppelter Bearbeitung vor (z. B. 696ff. 730. 937. 1105). Im einzelnen lasst sich manches sicher feststellen, eine vollstandige Scheidung der beiden Fassungen scheint unmoglich. Vgl. die reichliche Litteratur bei O. Kaehler in der 2. Aufl. der Wolkenausgabe von Teuffel (Leipz. 1887) S. 10f. und die Excurse S. 29ff. Das ganze Stuck war ein Angriff gegen sophistische Lehre und Lehrmethode, gegen ihre Unmoral und Gottlosigkeit, und fur diesen Angriff, so grotesk er war, hatte es dem A. an Sympathie im Publicum gewiss nicht gegefehlt; er hat aber den Missgriff begangen als Vertreter der Sophistik den Sokrates zu wahlen, von dem die Masse der Athener recht wohl wusste, dass er weder *ἄθεος* noch *μετεωροσοφιστής* noch Rechtsverdreher war. Dass die ganze Idee der ‚Wolken' ebenso wie manche einzelne Scherze (z. B. 228ff) sich vielmehr an die physikalische Lehre des Diogenes von Apollonia anschliessen, hat Diels gezeigt (Verhandl. der Stettin. Philol.-Vers. 1880, 106). Sokrates hatte sich vermoge seiner ausseren Erscheinung wie durch seine Lebensweise ganz wohl zu einer Figur der Komodie geeignet, und Ameipsias im Konnos hatte ihn dazu benutzt. Er stellte ihn als armen Schlucker, der aber trotzdem *οὐπώποτ' ἔτλη κολακεῦσαι*, als einen Schwarmer dar, der aber *ἀνδρῶν βέλτιστος ὀλίγων* war (Kock Frg. com. I 672), und so kannten die Athener den Mann, nicht als einen Sophisten. Vielleicht hatte gerade die gerechte Zeichnung des Ameipsias, die die unzutreffende Charakteristik bei A. doppelt scharf hervortreten liess, das Beste zu der Niederlage beigetragen, also dass nicht einmal die geniale Erfindung des Wolkenchors das einmal erregte Missbehagen verwischen konnte.

In eins der vorhergehenden Jahre fallen die *Δράματα*, wie v Wilamowitz Observ. crit. in comoed. gr. (Berlin 1870) 13 gezeigt hat, dessen Ansatz auf die Lenaeen des J. 426 allerdings nicht gesichert scheint Es gab zwei gleichnamige Stucke des A., *Δράματα ἢ Κένταυρος* und *Δράματα ἢ Νίοβος*, und letzteres galt als Neubearbeitung des ersteren (*ἐν τῷ δευτέρῳ Νιόβῳ* Athen. XV 699f). Aber das vor 422 aufgefuhrte, in welchem der ums Mittagessen geprellte Herakles eine Rolle spielte (Schol. Wesp. 60. 61), war der *Κένταυρος*, der *Νίοβος* war uberdies von den alten Kritikern dem A. abgesprochen worden, s. u.

An den Lenaeen des J. 422 kamen die Wespen auf die Buhne, ein hochpolitischer Angriff auf die von Solon begrundete und von den Demagogen seit Perikles mit gutem Bedacht noch mehr befestigte Hauptschanze der Demokratie, auf die Schwurgerichte, vgl. Aristot. *Πολιτ Ἀθην.* 27, 4. 5. Die Wespen sind ein sehr gutes Stuck und haben den ersten Preis wohl verdient, vgl. die Hypothesis mit der sicheren Verbesserung von Leo Rh. Mus XXXIII 404: *ἐδιδάχθη ἐπὶ ἄρχοντος Ἀμεινίου διὰ Φιλωνίδου εἰς Λήναια, καὶ ἐνίκα πρῶτος· δεύτερος ἦν Φιλωνίδης Προαγῶνι, Λεύκων Πρέσβεσι τρίτος* Die Angriffsrichtung der Wespen ist durch die Namen Philokleon und Bdelykleon gekennzeichnet. Durch das ganze Stuck erhalt sich die gute Laune des Dichters, die schon fur den Prolog eine Fulle hubscher Einfalle zur Charakteristik des *φιληλιαστής*, des Philokleon, verschwendet, ohne dem ubrigen Stuck Abbruch zu thun. Selbst die burlesken Scenen nach der Parabase, an Feinheit nicht mit denen in den Acharnern zu vergleichen, fallen in ihrer tollen Laune nicht allzusehr ab. An dem kindisch gewordenen Alten, der nach aller Entbehrung das Leben geniesst und sich dabei sehr unpassend benimmt, nahm kein Athener Anstoss. Übrigens kann, wenn auf den Wortlaut der Didaskalie nur einiger Verlass ist, nicht der aristophanische *Προαγών*, der mit den Wespen in Wettbewerb trat, sondern muss ein gleichbetiteltes Stuck des Philonides verstanden werden. Wilamowitz Widerspruch (Anal. Eurip. 153) gegen Hillers richtige Bemerkung (Herm. VII 405) ist nicht uberzeugend. Wenn das richtig ist und A. nicht in diesem Jahre schon den *Προαγών* und die Wespen gedichtet hat, so bleibt an den Dionysien des J. 422 Platz fur die *Γεωργοί*, die Bergk aus Platzmangel den Dionysien des J. 424 zugewiesen hatte. Das Stuck hat viel Ahnlichkeit mit dem Frieden (421). muss aber wegen frg. 109 K. vor dem Abschluss des Nikiasfriedens gedichtet sein und nach 425, in welchem Jahre Nikias dem Kleon sein Feldherrnamt abtrat (frg. 100 Kock). Dass die *Γεωργοί* mit der zweiten Bearbeitung des Friedens identisch seien, war eine haltlose Vermutung von Fritzsche De Daetal. 131.

Der Friede (an den Dionysien 421) lasst sich in Bezug auf Absicht und Inhalt, nicht aber an Geist, Erfindungskunst und Laune mit den Acharnern vergleichen. Die jubelnde Feier des goldenen Friedens hat im wesentlichen die Gestalt eines Idylls bekommen: statt des individuell gezeichneten Chors der Kohlenbrenner von Acharnai finden wir den ganz unpersonlichen Chor der Landleute, statt des eisenfressenden Lamachos die allegorischen Gestalten des *Πόλεμος* und *Κυδοιμός*, denen als stumme Personen die *Εἰρήνη*, die *Γεωργία* und die *Θεωρία* gegenuberstehen. Die trefflich charakterisierten Gestalten des Boioters und des Megarers in den Acharnern sind durch die farblosen Figuren einiger Waffenschmiede ersetzt, die wundervoll ausgemalten Schlussscenen der Acharner, wo Lamachos, der arme Verwundete, und Dikaiopolis, der selige Schlemmer, einander

entgegenstehen, sind zu unbedeutenden Skizzen ahnlichen Inhalts verblasst. Nur die eigentliche Handlung, die Himmelfahrt des Trygaios (Parodie des euripideischen Bellerophon), ist eine kostliche, mit frischestem Humor durchgefuhrte Erfindung. Die nahe Verwandtschaft mit den Acharnern ist auch hier ersichtlich: wie Dikaiopolis, so zeigt sich auch Trygaios als Privatwohlthater des Staates, auch er befreit gegen den Willen der Kriegspartei die gottliche *Εἰρήνη* aus ihrer Gefangenschaft. Den ersten Preis gewann Eupolis mit den *Κόλακες*, A. den zweiten, der dritte Bewerber war Leukon mit den *Φράτερες*. Die dritte Hypothesis berichtet: *φαίνεται ἐν ταῖς διδασκαλίαις καὶ ἑτέραν διδαχὼς Εἰρήνην ὁμοίως Ἀριστοφάνης· ἄδηλον οὖν φησιν Ἐρατοσθένης πότερον τὴν αὐτὴν ἀνεδίδαξεν ἢ ἑτέραν καθῆκεν, ἥτις οὐ σῴζεται· Κράτης μέντοι δύο οἶδε δράματα γράφων οὕτως ‚ἀλλ' οὖν γε ἐν τοῖς Ἀχαρνεῦσιν ἢ Βαβυλωνίοις ἢ ἐν τῇ ἑτέρᾳ Εἰρήνῃ', καὶ σποράδην δέ τινα ποιήματα παρατίθεται.* Also nicht in Alexandreia, wohl aber in Pergamon besass man beide Exemplare, und in der That sind drei von den vier Citaten der nicht erhaltenen *Εἰρήνη* auf *Λέξεις Ἀττικαί*, vermutlich die des Krates selbst, zuruckzufuhren, vgl. Herm. XXIV 43. Da beide Fassungen aufgefuhrt sind, wie die von Eratosthenes citierten Didaskalien zeigen, so ist es ungereimt (Zielinski Gliederung der altatt. Kom. 65) in dem erhaltenen Stuck Spuren doppelter Bearbeitung zu suchen. Inhaltlich werden beide Stucke sehr ahnlich gewesen sein, die Ökonomie war eine andere, da in dem Fragment 294 (Kock) die *Γεωργία* redend eingefuhrt wird. In die gleiche Zeit (422 oder bald nach 421) haben Suvern und Bergk A.s *Γῆρας* gesetzt, in welchem Stuck der Chor aus Greisen bestand, die verjungt wurden (*οἱ τὸ γῆρας ἀποβάλλοντες* Athen. III 109f): es scheint also das Hereinbrechen einer neuen Zeit gefeiert zu sein, aber wir wissen nicht, ob eine politische, sociale oder was sonst fur eine Erneuerung der Welt gemeint ist. Die Scene (frg. 125 Kock), wo die jung gewordenen Greise einen Brotladen plundern, erinnert an Wespen 1388, aber der Vergleich des Euripides mit Aischylos (frg. 130) erinnert ebensowohl an die Frosche. Zeitbestimmungen ergeben sich nicht. Sicher scheint nur, dass A. zwischen dem Frieden (421) und dem nachst datierbaren Stuck Amphiaraos (Lenaeen 414, vgl. Didaskalie der Vogel) nicht vollig pausiert hat, wenn wir auch die Lucke nicht ausfullen konnen. Im Amphiaraos (schwerlich hiess der oropische Gott bei A. *Ἀμφιάρεως*, wie Dindorf meinte) pilgerte ein aberglaubischer Mann mit seiner Frau nach Oropos, um sich zu verjungen (vgl. Erotian 93, 8 Kl.). Die Idee war also ahnlich wie im *Γῆρας*, nur dass die Ceremonien der Incubation u. a. Gelegenheit gab, den Aberglauben zu verspotten (ahnlich wie spater im Plutos). In das gleiche Jahr (Dionysien 414) fällt die genialste Dichtung des A., die Vogel. Die Sehnsucht, aus dem Elend des Alltagslebens herauszukommen, hat der Komodie oft Anlass gegeben, ein utopisches Schlaraffenland zu zeichnen, aber hoher als dies volkstumliche Marchenmotiv steht die Idee, einen neuen zwischen den Gottern und den Menschen in freier Luft gelegenen Staat zu grunden, Wolkenkuckucksheim genannt, der schliesslich aber doch vollig die Gestalt Athens annimmt. Eine einheitliche, consequent entwickelte Handlung drangt in unerschopflicher Ideenfulle vorwarts, nirgends erlahmend, nirgends abgelenkt. Auch die Possenscenen, die der Parabase folgen, sind mannigfaltig erfunden, obwohl mehrere in gleicher Weise mit einer Prugelei enden: sie alle werden uberboten durch die kostliche Göttergesandtschaft und ihre Hauptperson, das Leckermaul Herakles, der für ein Bratenstuck den Himmel verrat und die Basileia ausliefert. Die Charaktere sind trefflich erfunden und gezeichnet, vor allem die beiden Athener und der etwas melancholische Vogelmensch Epops. Das grossartigste aber ist das liebevoll ausgemalte Bild des Vogelreichs. Das luftige, lebhafte, sorglose, anmutige, sangesfrohe Wesen der Vogel hat sich dem Dichter selbst mitgeteilt: nirgends finden wir A s Sprache so rein und leicht, den Dialog so fliessend, lebhaft, fesselnd, die lyrischen Partien so lieblich, so wunderherrlich. Ameipsias *Κωμασταί* müssen ein Wunderwerk gewesen sein, dass sie uber A.s Vogel siegen konnten: A. erhielt nur den zweiten Preis, Phrynichos *Μονότροπος* blieb an dritter Stelle. Begreiflich ist, dass ein massig begabter Dichter wie Archippos sich angeregt fuhlte, A.s geniale Erfindung auszubeuten und auf die Fischwelt zu ubertragen: seine *Ἰχθύες* waren deutlich eine ziemlich dreiste Copie der Vogel, vgl. Herm XXIV 49ff.

Das nachstdatierbare Stuck fallt wiederum drei Jahre spater. An den Lenaeen des J. 411 wurde die Lysistrate aufgefuhrt, die uns den Dichter in ganz anderem Lichte zeigt. Mit offentlichen Interessen beschaftigt sich auch dieses Stuck, aber nicht mit Politik und Politikern mehr. Die Manner werden gezwungen Frieden zu schliessen, indem die Frauen ihnen die Nacht weigern: am Beispiel des Kinesias wird gezeigt, wie wirksam das Mittel ist. Die Zahmheit der Dichtung beweist nicht etwa für plotzlich eingetretene Zufriedenheit, sie bezeugt nur, dass die freie Demokratie fur das Leben der Komödie des Eupolis und A. Vorbedingung war, dass die Oligarchie einen schweren Druck ausubte. Die politische Freimutigkeit ist von hier an von der Buhne verbannt, und der Ubergang zur mittleren Komodie nimmt seinen Anfang. Die Handlung der Lysistrate konnte ihrem Grundgedanken gemass nur zu einer stark obscönen Posse werden: die schlimmste Scene (Kinesias und Myrrhine) wird durch die anmutige Coquetterie der Frau einigermassen ertraglich. Fur den inhaltlichen Mangel entschadigt die kunstlerische Form: A. greift zur ursprunglichen Form der Komodie zuruck, zur Antichorie. Die Gegenuberstellung des weiblichen und des mannlichen Chors ermoglicht eine stark bewegte Handlung und giebt zu drastischen Ausserungen wie zu hubschen Wechselgesangen Anlass. Der Charakter der Titelheldin scheint individueller gezeichnet als die Typen Dikaiopolis, Trygaios u. a. Die Idee einer Frauenregierung ist spater ausgenutzt worden; sowohl Amphis wie Alexis haben eine *Γυναικοκράτεια* geschrieben.

Zu den Thesmophoriazusen fehlt uns die didaskalische Urkunde, die aber den alten Erklarern noch vorlag. Ihre Zeitbestimmung geht auf das Jahr 411, also auf die Dionysien desselben Jahres, an dessen Lenaeen die Lysistrate gespielt wurde,

vgl. Schol. zu v. 190. 804. 841 (Schol. v. 52 ist verdorben). Dass Inhalt und Stimmung des Stuckes sowie einzelne Anspielungen sich mit diesem Ansatze wohl vertragen, hat v. Wilamowitz (Aristoteles u. Athen II 343) in glaubhafter Weise ausgefuhrt. Die Verspottung des Euripides, sonst nur gelegentliche Wurze der Komodie, wird hier zum erstenmal Hauptzweck: eine vollig abgerundete und durchgefuhrte Intrigue giebt dem Stuck einen wirklich dramatischen Charakter Die Parodien der euripideischen Helena, Andromache und des Palamedes sind vortrefflich gemacht und geschickt fur die Handlung ausgenutzt. Die Gute sowie die absolute Einheitlichkeit des Stuckes ist unleugbar, neuerdings auch von Lange Quaest. in Ar. Themosph , Göttingen 1891 gegen Zielinski (Gliederung 79ff.) mit Gluck verteidigt. — Ein zweites Stuck desselben Titels wird gewohnlich als *Θεσμοφοριάζουσαι* citiert, seltener mit dem Zusatz *δευτέραις* oder *ἑτέραις* (*προτέραις* bei Hephaistion 13, 5), Demetrios von Trozen hatte es *Θεσμοφοριάσασαι* genannt (Athen. I 29 a); ganz unhaltbare Vermutungen uber dieses Stuck bei Zielinski a O.; vgl. Lange a. O. 53, der freilich den Angriff nicht erschopft hat.

Aus den folgenden Jahren haben wir keine Stucke des A. erhalten Aber in die allernachste Zeit muss der auf Alkibiades gemunzte Triphales gehoren (vgl. die Litteratur bei Kock Frg. Com. I 529), ebenso die *Λήμνιαι*, in denen die Bendideia erwahnt waren (Boeckh Kl. Schr. IV 449), im J. 408 wurde der erste Plutos aufgefuhrt (s. u.), in das J. 407 hat Usener (Jahrb. f. Philol. 1889, 375) mit grosser Wahrscheinlichkeit den *Γηρυτάδης* gesetzt, dessen Stoff und Form sich mit den Froschen vielfach beruhrt haben muss, vor den Froschen sind auch die *Φοίνισσαι* aufgefuhrt worden, eine Parodie oder gar Travestie der gleichnamigen Tragodie des Euripides An den Lenaeen des J. 405 folgten alsdann die Frosche, zweifellos das besterfundene und bestausgearbeitete Stuck dieser Zeit. Es trug den ersten Preis davon, der zweite fiel Phrynichos *Μοῦσαι* zu; Platons Kleophon fiel durch. Sowohl die Frosche wie die Musen standen unter dem Eindruck des eben erfolgten Todes des Sophokles. Beide Dichter haben ihm schone Worte nachgerufen, vgl. besonders Phrynichos frg. 31 Kock. Aber dieser schmerzliche Verlust hat A. nicht das Thema an die Hand gegeben. Die Frosche sind keine Verherrlichung des Sophokles, sondern in erster Linie ein sehr ernster Angriff auf Euripides, sodann ein Lobgesang auf die durch Aischylos vertretene altere, sittenreine, von den Sophistenkunsten noch freie Tragodie. Der Gott Dionysos darf schwerlich als das attische Publicum aufgefasst werden, da er sich von seiner Vorliebe fur Euripides bekehren lasst und den Aischylos wahlt: er ist keine symbolische Figur, sondern der allerdings komisch travestierte Gott, dem es an Dichtern fur seine Feste fehlt. Die an Euripides geubte Kritik ist recht kleinlich, aber die Mangel der neuen, die Vorzuge der alten Tragodie sind scharf gefasst und glucklich charakterisiert. Die Prophezeiung des Aischylos (868) *ἡ ποίησις οὐχὶ συντέθνηκ' ἐμοί, τούτῳ δὲ συντέθνηκε* war ein Irrtum. In absichtlichem Kontrast zu dem gewaltigen Streit der Dichter stehen die Possenscenen zu Anfang, die durch geschmacklose Interpolation verwassert sind. Die lyrischen Partien sind uberall vortrefflich gelungen, der Nebenchor der Frosche ist eine kostliche Erfindung, die der Charonfahrt eigentumliche Stimmung verleiht. Die Frosche haben so gefallen, dass sie spater unverandert wiederum aufgefuhrt wurden; von einer doppelten Bearbeitung findet sich keine ernsthafte Spur.

Es bleiben zwei datierbare Stucke ubrig, die zeitlich einander nahe stehend, ihrem Gehalte nach sehr verschieden sind, beide von den Froschen durch einen Zeitraum von anderthalb Jahrzehnten etwa getrennt. Die Ekklesiazusen, ohne Didaskalie uberliefert, sind unsicherer Datierung; vgl. die ausfuhrliche Behandlung der vielbesprochenen Zeitfrage von F. Kaehler De Arist. Ecclesiaz. tempore et choro, Diss. Jena 1889. Dass sie an den Lenaeen des J 392 aufgefuhrt wurden, hat E. Schwartz (Ind. lect. Rostoch. 1893, 11) wahrscheinlich gemacht. Sie sind etwa ein socialpolitisches Pendant zur politischen Lysistrate: auf dem ziemlich dusteren Hintergrunde eines kriegfuhrenden, verarmten Staates wird ein neuer socialistischer Staat mit aller Consequenz aufgebaut. Die Weibergemeinschaft, die selbstverstandlich in der Komodie eine Hauptrolle spielt, fuhrt zu recht unanstandigen, oft geradezu schmutzigen Scenen, die aber durch anmutige lyrische Beigaben gemildert immer noch Spuren aristophanischen Geistes zeigen. Im ganzen macht die Zote sich allzubreit: in der Lysistrate muss die Titelheldin vieles derart anhoren, aber sie zotet nicht selbst, in den Ekklesiazusen wetteifert ihr Pendant Praxagora mit den ubrigen auf diesem Gebiet. Der Verfall ist deutlich wahrzunehmen. Das merkwurdigste an dem Stuck ist die weitgehende Ubereinstimmung mit dem funften Buche von Platons Staat, dessen soziale Theorien der Dichter zu karikieren scheint; sogar die bei Platon von Glaukon erhobenen Einwendungen finden sich bei A. im Munde des Blepyros wieder. Da Platons Buch dem A. kaum vorgelegen haben kann, so hat man die Beziehungen zwischen beiden auf andere Weise herstellen wollen, bis jetzt nicht in irgendwie uberzeugender Weise. Vgl. Bergk Griech. Litt.-Gesch. IV 86. Zeller Philos. der Griechen II 1^3, 466. Weitere Litteratur bei F. Kaehler 16f.

Das andere und letzte Stuck ist der Plutos, aufgefuhrt im J. 388 als funftes Stuck. Des A. Rivalen waren Nikochares (*Λάκωνες*), Aristomenes (*Ἄδμητος*), Nikophon (*Ἄδωνις*) und Alkaios (*Πασιφάη*); wer von ihnen den Preis davontrug, wissen wir nicht. Der Plutos hat einen von allen ubrigen Stucken des A. verschiedenen Charakter, so sehr er sich in Einzelheiten z. B. mit den Ekklesiazusen beruhrt. Weder der Gott *Πλοῦτος* noch sein Gegenstuck, die *Πενία*, sind travestierte Gotter, es sind personificierte Begriffe, wie denn v. 236ff. der Begriff *πλοῦτος* mit der Personificierung vollig confundiert wird. Die Fabel selbst ist ausserordentlich einfach, dem Gedanken nach sich an die alteren Schlaraffenlandskomodien anschliessend, aber mit uberwiegend moralisierender Tendenz, mit stark gedämpftem Humor, wenn es schon an Ausgelassenheiten nicht fehlt (Parodie des *Κύκλωψ* des Philoxenos); aber Ethos ist an Stelle des Pathos getreten, und daran ist nicht

sowohl der alternde Dichter wie die alternde und zugleich neu sich belebende Komodie schuld. Ganz hervorragend ist die Charakteristik des Blepsidemos v. 335ff. Der Sclave, der seinen Herrn mit *σκαιότατε* anredet (46) und seine Worte als *λῆρος* abweist (24), ist ein anderer wie die Sclaven der alteren Komodie; frech, lustern, schlau, unanstandig, aber unentbehrlich, wie die Sclaven bei Terenz und Plautus. Der Ubergang zur ‚mittleren' Komodie hat sich ganz und endgultig vollzogen. Man mochte wissen, wie der andere Plutos, den A. gedichtet und 20 Jahre fruher aufgefuhrt (Schol. Plut. 173), der aber fruhzeitig verloren ging, ausgesehen hat. Es ist ein Irrtum, was in den Scholien mehrfach ausgesprochen wird, dass der erhaltene Plutos der altere sei, aber ein Irrtum, der sich nur dadurch erklaren lasst, dass die altere Bearbeitung nicht mehr zum Vergleich vorlag. Dass wir aus ihr einzelne Citate haben, ist sicher, wenn auch bei Kock (Frg. com. I 506) manches mit Unrecht verzeichnet steht (frg. 443—446. 448). Vgl. C. Ludwig Pluti Arist. utram recensionem veteres grammatici dixerint priorem, Comment. Jenens. IV 63ff, der die altere Litteratur angiebt.

Den zweiten Plutos hat A. noch selbst zur Auffuhrung gebracht, wie die dritte Hypothesis sagt, die beiden noch ubrigen (also spateren) Stucke, den Kokalos und den Aiolosikon hat er, *τὸν υἱὸν αὐτοῦ συστῆσαι Ἀραρότα* [*δι' αὐτῆς* tilgt Bergk] *τοῖς θεαταῖς βουλόμενος*, eben diesem seinem Sohne zur Auffuhrung ubergeben. Beide Dramen gehorten dem Charakter nach der mittleren Komodie an. Der Aiolosikon (Sikon der Name eines Kochs) parodierte oder travestierte die Aiolossage der Tragodie, Chorlieder hatte er nicht, wie Platonios bezeugt (*π. διαφ. κωμ.* Z. 38), oder genauer *οὐκ ἔχει τὰ χορικὰ μέλη*, was auch heissen kann, dass die von A. gedichteten Lieder nicht erhalten seien. Der Kokalos (Daidalossage) wird ahnliche Form gehabt haben; nach der Vita XI kam Madchenschandung und *ἀναγνωρισμός* vor, ganz wie in der menandrischen Komodie, die sich nach der Tragödie gebildet hatte (ein *ἀναγνωρισμός* auch in der Tragodienparodie Ritt. 1232ff.).

Alle ubrigen Stucke des A. sind fur uns zunachst nicht datierbar, meist auch nur durch geringfugige Bruchstucke vertreten (ausser dem grossen und schonen Fragment der *Ὧραι* bei Athen. IX 372 b), die einen naheren Einblick in Handlung und Aufbau nicht gestatten. Vier Stucke von den 44 hatte die alte Kritik nicht nur dem A. abgesprochen, sondern auch statt seiner dem Archippos zugewiesen, der ein paar Jahrzehnte junger als A war und mit der alten Komodie wohl nur noch schwache Beruhrung hatte. Es sind dies die *Ποίησις*, der *Διόνυσος Ναυαγός*, der *Νίοβος* (s. o.) und die *Νῆσοι*, vgl. Vita XI a. E Die Grunde der Verdachtigung konnen wir nicht wissen, ausser etwa bei den *Νῆσοι*; vgl. Herm. XXIV 46ff., dazu die belanglosen Gegenbemerkungen von Kock Rh. Mus XLV 53.

Erfolge und Urteile. Ein Verzeichnis der ersten oder zweiten Preise, die A. an Dionysien oder Lenaeen davongetragen, fehlt leider, aber dass unter den acht Stucken, uber deren Erfolg wir etwas wissen, nicht weniger als vier (Acharner, Ritter, Wespen, Frösche) mit dem ersten, drei mit dem zweiten Preise bedacht worden sind (*Δαιταλῆς*, Vogel, Friede), das ist ein ganz unerhorter Prozentsatz. Wir wissen ja, dass uns nicht etwa eine Auswahl der besten Stucke erhalten ist; gleich oder ähnlich gunstig kann das Verhaltnis bei den ubrigen gewesen sein. Denn wir horen es nicht nur aus A s eigenem Munde, dass er unter seinen Kunstgenossen eine besondere Stellung einnahm und selbst den beiden gefahrlichsten Rivalen, Kratinos und Eupolis, den Rang ablief, von denen der erstere auf 21 Stucke neun Preise davon trug (drei dionysische, sechs lenaeische), Eupolis mit 14 Stucken, wir wissen nicht wie oft an den Lenaeen, aber an den Dionysien dreimal siegte (CIA II 977). Die Menge der Komodien und die mehr als vierzigjahrige Buhnenthatigkeit des A. zeigt, dass es ihm gelungen war, die wetterwendischen Athener zu fesseln und auch im Alter sich ihre Gunst zu bewahren, vgl. Ritter 517ff. Wie sehr ein congenialer Mann wie Platon den A. schatzte (wenn er nicht theoretisierte), beweist vor allem die lustige und doch tiefsinnige Phantasie, die er ihm im Symposion (p. 189 c) in den Mund gelegt hat, beweist auch das Distichon, das man dem Platon kaum absprechen darf, *αἱ Χάριτες τέμενός τι λαβεῖν ὅπερ* (*ὅτι*?) *οὐχὶ πεσεῖται ζητοῦσαι ψυχὴν ηὗρον Ἀριστοφάνους* (Vita XII), abgesehen von der Anekdote, dass Platon dem Tyrannen Dionys die Bekanntschaft mit A.s Komodien vermittelt haben soll (Vita XI). Dass die spatere Zeit, die mehr Empfanglichkeit fur Ethik und Ethologie als Verstandnis fur Politik und fur eine an vergangene Zeiten gebundene Dichtergrosse besass, den A. mit Menander in Parallele setzte und letzterem den Vorzug gab, ist historisch begreiflich. Allerdings brauchte diese Vorliebe nicht zu so banausischem Geschwatz zu fuhren, wie uns Plutarch in der epitomierten *Σύγκρισις Ἀριστοφάνους καὶ Μενάνδρου* auftischt. Von der alexandrinischen Kunstkritik durfen wir Gerechteres erwarten. Dort steht A. uberall zusammen mit Kratinos und Eupolis, aber so, dass er beide ubertroffen habe: *οὔτε γὰρ πικρὸς λίαν ὥσπερ Κρατῖνος οὔτε χαρίεις ὥσπερ Εὔπολις, ἀλλ' ἔχει καὶ πρὸς τοὺς ἁμαρτάνοντας τὸ σφοδρὸν τοῦ Κρατίνου καὶ τὸ τῆς ἐπιτρεχούσης χάριτος Εὐπόλιδος* (Platonius *π. διαφορᾶς χαρακτ.*, nach Dionysiades?) und ahnlich Vita XI *ὃς πρῶτος δοκεῖ τὴν κωμῳδίαν ἔτι πλανωμένην τῇ ἀρχαίᾳ ἀγωγῇ ἐπὶ τὸ χρησιμώτερον καὶ σεμνότερον μεταγαγεῖν, πικρότερον καὶ αἰσχρότερον Κρατίνου καὶ Εὐπόλιδος βλασφημούντων* [*ἢ ἔδει* vgl. Vit VII]. An Begabung (*εὐφυία*) uberragt er alle (Anon. III, vgl. Vit. XI [XII] und Thom. Mag.), ebenso an dramatischer Technik (Anon. V *μεθοδεύσας τεχνικώτερον τῆς μεθ'* [*πρὸ*?] *ἑαυτοῦ τὴν κωμῳδίαν διέλαμψεν ἐν ἅπασιν ἐπίσημος ὀφθείς*). In der Dionys (cens. vet. 2) und Quintilian (X 1, 65) verliegenden Quelle werden die Komiker alle, insbesondere die drei Vertreter der alten Komodie, zusammengefasst, freilich nur in Beziehung auf ihre *λεκτικαὶ ἀρεταί*: sie sind *τοῖς ὀνόμασι καθαροὶ καὶ σαφεῖς καὶ βραχεῖς καὶ μεγαλοπρεπεῖς καὶ δεινοὶ καὶ ἠθικοί*, wie Dionys sagt; Quintilian nennt die *antiqua comoedia et grandis et eloquens et venusta.* Plinius ep. VI 21 ubertragt die Lobspruche in naiver Weise auf den

Vergilius Romanus, da er sich in der Nachahmung der alten Komodie versucht hatte. Cicero (ad Q. fr. III 1, 6) hat sich daraus fur A., von dem er gewiss auch nicht eine Komodie selbst gelesen hat, ein Epigramm gemacht ‚*et suavem et gravem*‘. Das sind die *φοβεραὶ χάριτες* in dem Epigramm des Antipater von Thessalonich (Anth. Pal. IX 186; oder ist der Sidonier der Verfasser?), dessen letztes Distichon die beiden Eigenschaften hervorhebt, die in der Epitome des Dionys die Charakteristik der Komiker abschliessen (*δεινοὶ καὶ ἠθικοι*). Die Verse werden so zu lesen sein: *ὦ καὶ θυμὸν ἄριστε καὶ ἤθεσιν, Ἑλλάδος ἶσα, κωμικέ, καὶ στύξας ἄξια καὶ γελάσας*, d. h. im Pathos wie im Ethos hervorragend, hast du gescholten und gelacht ebenso wie Griechenland es gethan (*ἶσα*) und es verdient hat (*ἄξια*). Die Urteile der Alten uber A. hat Setti zusammengestellt Riv. di filol. class. X (1882) 132, allerdings ohne Kritik.

Dichterische Stellung des A. Der Komodiendichter jener Zeit war ein privilegierter Censor nicht nur des offentlichen Lebens, sondern auch des privaten, soweit es in der Öffentlichkeit erkennbar wurde. Er war an sich ein einzelner Privatmann, aber sobald er, vom Staate gewissermassen im Auftrage des Gottes bestellt, die Buhne des Staates betrat, war er der Vertreter eines durch den Schutz der Religion geheiligten Princips. Alles, was Anstoss gab, fiel seiner Kritik zu, das *μέμφεσθαι*, das Aufdecken einer *νόσος*, und, wenigstens ideell, auch die Heilung derselben war sein Element: was tadellos schien, ging ihn nichts an. Vgl Herm. XXIV 37f. Das von der Komodie vertretene Princip ist also ganz wohl bis zu einem gewissen Grade der Opposition im parlamentarischen Leben vergleichbar. Es ist wiederholt Erstaunen daruber geaussert worden, dass alle Dichter der alten Komodie Aristokraten waren; Teuffel Studien und Charakteristiken zur Litteraturgesch. (1871) 94. Kock Rh. Mus. XXXIX 132. Couat Aristophane 33ff. Letzterer hat die Komiker sogar zu einer Clientel der reichen Leute degradieren wollen, zu einer Art armer Verwandten, wie sie am Tisch des polnischen Grundbesitzers das Lied dessen singen, dessen Brot sie essen. Aber es ist doch an sich klar, dass officielle Kritiker, wie die Komodiendichter, sich im Gegensatz zum Bestehenden befinden mussen. das Bestehende aber war die Demokratie In einer aristokratischen Staatsgemeinschaft ware die Komodie, wenn sie sich dort uberhaupt denken liesse, demokratisch gewesen. Wo sollte denn der blutjunge A. seine politischen Erfahrungen gesammelt haben, die ihn zum Feind der Demagogen, der Demokratie und der ganzen neuen Zeit machten. Sein Beruf hat seine politische Stellung bestimmt, er ist conservativ in seiner Eigenschaft als Komodiendichter. Teuffel hat sehr richtig bemerkt, dass alle bedeutenden Schriftsteller Athens in jener und in der folgenden Zeit im Gegensatz zu ihrer Zeit standen, aber er hat die Ausnahme ubersehen. Die Redner sind alle begeisterte Demokraten, weil sie direct mit der Menge, im Demos leben, von ihm getragen werden, durch ihn das sind was sie sind Isokrates, der Stubenrhetor, steht abseits, weil auf ihn diese Voraussetzungen nicht zutreffen. Aber der Philosoph, der Historiker, der Buhnendichter, die stehen uber der Menge auf erhabenem kritischen Standpunkt, sie sehen die Dinge an als besserwissende und belehrende, sie reden im Namen des Gottes, der Wissenschaft und der Wahrheit. So steht auch A. uber der Demokratie, er ist kein *μισόδημος*, wohl aber ein *μίσοχλος* und *μισοδημάγωγος*. Er kritisiert, und das vornehmste Mittel der Kritik ist der Vergleich, ja sie hat kaum ein anderes zur Verfugung, da die Komodie doch nicht dazu da ist, neue politische Ideen auszuhecken. Kein Komiker, soviel wir wissen, hat sich irgendwie politisch thatig erwiesen Die Kritik der Komodie beruht auf dem Vergleich der fehlerhaften Gegenwart mit der besseren Vergangenheit: was liesse sich denn sonst vergleichen? Die alte goldene Zeit wird gepriesen, das war ein Schlaraffenleben, *ὁ ἐπὶ Κρόνου βίος*, da waren die Sitten reiner, die Bildung solider, die Politik ehrlicher, die Menschen besser und vernunftiger Aber der Wert der Vergangenheit ist immer ein relativer. Man sehnt sich factisch nicht nach paradiesischen Urzustanden, sondern nach dem zunachst liegenden besseren Zustand: unter Kimon war es besser gewesen als unter Perikles, so sagt die Zeit des Kratinos; unter Perikles war es besser als unter Kleon, so sagt die nachste Generation. Die gesetzlich sanctionierte Kritik ist nicht verletzend. wo ein zu weit gehender Freimut gefahrlich schien, konnte man wiederum mit Gesetzen einschreiten. Die Verachtlichmachung staatlicher Einrichtung beurteilte man weniger streng als heute, aber ein Majestatsverbrechen wie das von A. in den Babyloniern begangene musste die beleidigte Demokratie rachen. A.s Hass gegen Kleon war gewiss nicht erst die Folge dieses Processes; wir wissen nicht worauf er sich grundete, aber es war ein personlicher Hass, dessen Ausdruck sich von allen ahnlichen Ausfallen deutlich unterscheidet, ebenso wie der Jahrzehnte hindurch gegen Euripides gefuhrte Krieg auf einer personlichen Abneigung beruhte. Keiner der ubrigen Komiker, das lasst sich auch jetzt wohl noch erkennen, hat den neuen Tragiker derart verfolgt, bei vielen finden wir uberhaupt keine Spur der Polemik (v. Wilamowitz Observ. crit 4). Diese Ausnahmen springen im Gegensatz zur sonstigen, man mochte sagen geschaftsmassigen Kritik des A. in die Augen. Wollte man allen Tadel des A. als Ausfluss seiner tief verletzten sittlichen Gefuhle und politischen Überzeugungen ansehen, so musste man glauben, A. sei ein unheilbar unglucklicher Mensch gewesen, der seines Lebens und seiner grossen Zeit nie hatte froh werden konnen. Die Grazien hatten sich dann allerdings einen anderen Wohnsitz als in der Seele des A. gesucht. Also der Kampf gegen die neue Zeit, die neue (sophistische) Bildung, die neue Politik, neue Religion, Poesie, Musik, das ist keine individuelle Thatigkeit des A., die teilte er ebenso wie die Sehnsucht nach Frieden und Ruhe mit allen anderen Komodiendichtern Darauf thut er sich auch nichts Besonderes zu gute, wohl aber auf die *καιναὶ ἰδέαι*, die Einkleidung seiner Kritik, die dramatische Erfindung. die Handlung, die Charaktere, die Beseitigung scurriler Possen und hasslicher Absurditaten (Wolk 538ff.; Wesp. 56ff). In der That ist das wohl eine hauptsachliche

Kunst des Dichters, kleine Bilder mit grossem Hintergrund zu zeichnen, das was eine einzige Person leidet, wunscht und handelt, als das Leiden, Wunschen und Handeln der vernunftigen Mehrheit glaubhaft und anschaulich darzustellen, die politischen und socialen Misstande durch lacherliche Einzelheiten zu illustrieren. Der einzelne Mensch, der eine Klasse von Menschen vertritt, ist ein Typus, er muss aber soviel Individualitat haben, dass man an seine wirkliche Existenz glaubt Wie oft mag der Typus Dikaiopolis auf der Buhne erschienen sein, wie oft allein in A.s Komodien, und doch sind Dikaiopolis und Trygaios verschiedene Menschen, variiert nach der immer variierten Handlung, je nachdem sich in ihnen verschiedene Dinge reflectieren, Politik, Verwaltung, Gerichtswesen, Bildung, Krieg und Frieden. Fur die Charakterkomodie hatte das 5. Jhdt. noch keinen Sinn; Phrynichos Monotropos, der etwas Ähnliches gewesen zu sein scheint, fiel durch Aber die Anfange der Charakterkomodie liegen doch in den kunstlerisch variierten Typen der alten Komodie A selbst hat sie mit ausbilden helfen, in der Lysistrate und im Plutos sind deutliche Spuren des Fortschritts zu erkennen. Aber seine eigentliche Kunst liegt anderswo: in der treffenden Fassung des Problems, in der lustigen Gestaltung und drastischen Ausfuhrung einer unmoglichen oder unwahrscheinlichen Handlung war A von unerschopflicher Erfindungskraft, und vor allem in der immer neuen Personificierung des Chors. Die Wolken und die Vogel uberraschen nicht nur durch kunstreiche Kostumierung, sondern mehr noch durch das Geschick, mit dem der Dichter ihre abenteuerlichen Gestalten zu Personen erhebt, sie als Wolken und Vogel reden und handeln lasst. Darum waren die Wespen ein weniger glucklicher Fund, weil sich von diesen Tieren nur eine einzige Vorstellung anschaulich machen lasst, dass sie stechen: der Witz ist hier mit der Erfindung des Chors, mit dem einmal gezogenen Vergleich zwischen Heliasten und Wespen erschopft und vertragt keine Ausgestaltung. Eine geschlossene Handlung hatte die altere Komodie kaum: eine Situation wird erfunden oder ist gegeben, sie wird benutzt um einen abstracten Gedanken, eine These an ihr klar zu machen: ist das geschehen, hat die Handlung ein Ende Die Parabase redet in der Person des Dichters den Epilog Der dramatische Keim ist am Beispiel der Tragodie zur Entwicklung gekommen, das ist ganz unleugbar Die Komodie steht etwa seit dem J. 460 der Tragodie gleich; sie strebt allmalig nach gleicher Ausdehnung und Kunstform. Dann kann sie sich nicht mit so durftiger Handlung begnugen Bis zur Parabase ist sie ganz individuell, wie die epirrhematische Composition dieses Teils zeigt was hinzu kommt, lediglich um den Umfang zu erweitern, hat fremde Form, die epeisodische Composition der Tragodie. Inhaltlich sind es ganz freie, meist possenhafte Scenen, die mit der Handlung vor der Parabase in ideellem, aber nicht in logisch zwingendem Zusammenhang stehen, wie es in den Acharnern am deutlichsten ist Der nachste Schritt ist, die Handlung mit der Parabase nicht zu enden, sondern nur abzubrechen, sie nachher wieder aufzunehmen Das hat A in den Rittern versucht, ohne diese Kunstform nun endgultig zu acceptieren: in den Wespen kehrt er zur alten Weise zuruck. Am vollendetsten ist die Handlung in den Vogeln durch die Parabase geteilt und sind ihre Teile (die Vorbereitung und die Grundung des neuen Staates) durch sie miteinander verbunden In den Froschen sind die possenhaften Scenen geschickt zur Exposition der Handlung benutzt. sie stehen also voran und schleppen nicht mehr, den Eindruck der Handlung verwischend, hintennach. In den Ekklesiazusen steht das, was man Parabase nennen kann, wirklich am Ende: die Handlung ist vollig vorher zu Ende gebracht Hier ist eine Art Ruckkehr zur alteren Art, zugleich aber die Erreichung der hochsten Freiheit Nur ein Schritt fehlt noch: das Aufgeben des Chors, so dass der Dichter ganz beiseite tritt, allen Raum der Handlung selbst, der Entwicklung der handelnden Personen uberlassend. Das hat A in den letzten Stucken durchgefuhrt, andere Dichter, wie z. B. Platon, sind ihm darin vorangegangen Die allmahliche Entwicklung zum Drama lasst sich am besten durch die Prologe veranschaulichen. Die Stellung des Prologs vor der Parodos wie der stehende Gebrauch von Trimetern im Prolog beweist, dass er wie in der Tragodie so auch in der Komodie der jungste von allen Bestandteilen ist Der personenreiche Prolog der Acharner ist mehr verwirrend als aufklarend, nur Amphitheos ausser Dikaiopolis wird zur Exposition der Handlung benutzt, und zwar als Doppelganger des Dikaiopolis, der die Buhne nicht verlassen darf, wahrend jener nach Sparta gehen und im Nu von dort wieder zuruckkommen muss Das ist sehr gewagte Erfindung und die Doppelung der Person findet ihre Losung in dem ebenso gewagten Kunstgriff, dass der Chor die beiden (auch ausserlich ahnlichen) Personen verwechselt und mit Dikaiopolis zu streiten beginnt, wahrend er den Amphitheos vor sich zu haben meint. Einigermassen ahnlich ist der Prolog zu den Wolken, nur dass hier alles naturlich zugeht, wenn man sich den Ortswechsel (Schlafzimmer des Strepsiades und Studierzimmer des Sokrates) gefallen lasst In beiden Stucken aber sind die Personen des Prologs die Hauptpersonen der Handlung. Davon ist A. wieder abgegangen in den Rittern, Wespen und im Frieden, wo eine ausfuhrliche Sclavenscene mit einer sich anschliessenden ῥῆσις die Exposition giebt. Das Auftreten der Sclaven wird nicht motiviert, an der Handlung selbst haben sie keinen Anteil. Von den Vogeln an aber hat das Schwanken ein Ende. Hier wie in allen folgenden Stucken fuhrt der Prolog direct in die Handlung hinein. Das hat A. mit der Zeit gelernt und zwar ohne Frage von der Tragodie: der Prolog der Praxagora (in den Ekklesiazusen) ahmt sogar in glucklichster Weise den Ton der Tragodie nach. Vgl. Frantz De comoediae att. prologis, Strassburg. Diss Trier 1891. Die Lyrik ist nicht das eigentliche Element des Komikers, es war von Anfang an eine traditionelle Beigabe, da doch ein singender und tanzender Chor auch dem komischen Festspiel zu Grunde lag. Aber A. hat wunderschone Chorlieder geschrieben, naturgemass nicht in so mannigfach wechselnden Rhythmen wie die Lyriker und Tragiker, aber doch auch entfernt nicht einformig: trochaeische und kretische Systeme wiegen

vor, aber nicht nur Parodie und Nachahmung haben auch zu daktylischen, aeolischen und vielen anderen Rhythmen gereizt. Eigentumlich ist das oben erwahnte Urteil des Anon *π. κωμ.* III *ζηλῶν Εὐριπίδην, τοῖς δὲ μέλεσι λεπτότερος*, und es ist gleich schwer zu begreifen, wie der Komiker mit dem Tragiker gerechter Weise verglichen werden, wie dass der Vergleich zu einem solchen Urteil gelangen konnte An uberraschenden und packenden dichterischen Vorstellungen fehlt es der Lyrik des A. so wenig wie an der fliessenden Gewalt der Rhythmen oder an der Fulle und Rundung des Ausdrucks: dass er die Warme der Empfindung durch tolle Luftsprunge und Ausfalle zu verdecken und zu verwischen liebt, das ist das Recht des komischen Dichters. Dass gerade in einem spaten Stuck, in den Froschen, hevorragende lyrische Dichtungen begegnen, ist nicht sowohl aus den Fortschritten des Dichters zu erklaren, als aus der ganzen dichterischen Sphare dieser Komodie. die den Dichter ebenso beeinflusst hat, wie sie noch heute den Leser beeinflusst. Von der Kunstform der A.schen Komodie wird besser an anderem Orte zu reden sein (s. *Κωμῳδία*), nur soviel mag hier gegen Zielinski bemerkt werden, dass der Agon kein integrierender Bestandteil der altesten Komodie so wenig wie der des A. war: er fehlt in den Acharnern, Frieden und Thesmophoriazusen, und es ist verfehlt, durch gewaltsame Umgestaltung das Gewunschte hineinzuzwingen. So wenig wie die Parabase eine absolut feste Form hat, so wenig der Agon, der dazu da ist, einen Gedanken oder eine These, die durch die Handlung selbst nicht erledigt werden kann, im Wortgefecht zweier verschieden denkender Personen durchzufuhren. Je grosser die dramatische Kunst, desto weniger wird von diesem undramatischen, der Sophistik abgelernten Mittel Gebrauch gemacht werden.

Fur die Lucken und Mangel dramatischer Structur entschadigt in der Komodie und vor allem in der des A. die Fulle und Mannigfaltigkeit guter Einfalle. lacherlicher Situationen, lustiger und uberraschender Wendungen, treffender Witze aller Art Das eigentliche Element, in dem die Komodie lebt, ist das *γελοῖον*. Vgl. Bernays Zwei Abhandlungen uber die aristotelische Theorie des Dramas (1880) 158ff, wo als Urquelle des Anon. *π. κωμῳδ.* X d Aristoteles nachgewiesen wird. Die Grundlage aber der unerschopflichen Mittel, uber die A. verfugt, um Lachen zu erregen (*γέλως ἐκ τῶν πραγμάτων* und *ἀπὸ τῆς λέξεως*), ist der frische und wahre Humor, der nicht mit bitteren Worten Personen oder Sachen verachtlich macht, sondern gestutzt auf feine und scharfe Beobachtung jeglichem Dinge eine lacherliche Seite abzugewinnen weiss. Wie die Komodie des Menandros ein Spiegel des rein menschlichen Lebens war, so giebt die des A. ein buntes Bild des öffentlichen Lebens und Treibens zu seiner Zeit, gewiss nicht mit der psychologischen Genauigkeit und Eindringlichkeit gezeichnet, wie die Charakterkomodie es wollte und konnte, aber ein Bild, dem es an typischer Portratahnlichkeit nicht fehlte. Kleons Charakter werden wir nicht auf Grund von A.s Komodien schildern wollen, so wenig wie Lampon oder Lamachos oder gar Sokrates, aber Demagogentum. Sophistik, Bigotterie und Chauvinismus in ihren Auswuchsen lernen wir aus diesen karikierten Schilderungen ihrem Wirken und ihrer Bedeutung nach kennen. A ist kein Satiriker, der die Schwachen seiner Mitmenschen geisselt, der die Verderbtheit der Welt aufweist und bejammert: er lacht uber sie und will andere lachen machen, auch die, welche an denselben Fehlern leiden. Das Fest des Dionysos giebt ihm, dem directen Diener des Gottes, volle Freiheit, und keiner fragt ihn, ob er denn selber besser und tugendhafter sei. Dass der Dichter selbst seine Kritik von Personen und Zustanden als Heilmittel bezeichnet, ist bemerkt worden. Aber wie weit das Uberlieferte Form der Rede oder Uberzeugung war, ist schwer zu sagen. A. ruhmt sich zwar (Ach. 633) *πολλῶν ἀγαθῶν αἴτιος εἶναι, παύσας ὑμᾶς ξενικοῖσι λόγοις μὴ λίαν ἐξαπατᾶσθαι κτλ.*, aber weder konnte er im J. 425 das Resultat seiner Kur vom vorigen Jahre beurteilen, noch ist dies Resultat jemals eingetreten. Der praktische Erfolg der Komikerkritik ist gewiss ein minimaler gewesen, und die Dichter hatten weniger gescheit sein mussen als sie waren, wenn sie auf solche Erfolge rechneten Weder Kleon ist durch A. gefallen, noch hat die Heliastenleidenschaft durch die Wespen Verringerung erfahren, noch ist der Friede durch die sehnsuchtigen Klagen der Komodie beschleunigt worden Von Enttauschung uber solche Misserfolge ist bei A. nirgend die Rede, er hat eben nichts anderes erwartet, er hat nie im Ernste daran geglaubt, die Welt, den Staat und seine Mitburger verbessern und andern zu konnen, er hat darin auch nicht die Verdienste seiner Vorganger gesehen (Ritt. 520ff). Er ist kein Politiker oder Moralist, sondern ein Dichter, der so wenig wie die Tragodie eine kathartische Wirkung erstrebte; vgl. v. Wilamowitz Herakles I 109ff Auch A. belehrt und erbaut, auch er zeigt seinem Publicum des Lebens mannigfache Gestalt und Inhalt, aber nicht von der tiefernsten, sondern von der lustigen Seite Der Stoff, uber den gelacht wird, muss vorhanden sein, er muss das Lachen vertragen konnen, aber an sich ist er gleichgultig Man lacht nur nicht uber grosses Heldentum und grausige Schicksale. sondern uber die Thorheiten. Verkehrtheiten, Eigentumlichkeiten des Lebens und der Menschen. Aber selbst das ausgelassenste Lachen ist an eine Grenze gebunden. Das *κακηγορεῖν* und auch das *αἰσχρολογεῖν* steht dem Komiker zu, aber ausser dem Dionysos muss ihm eine andere Gottheit zur Seite stehen, die Aphrodite mit den Chariten (Plat symp 177e). Diese Beschutzerinnen des Schonen und der Liebe zum Schonen konnten den Dichter niemals verhindern unanstandiger zu sein als wir etwa es vertragen konnen: nicht die nackte und naturliche Sinnlichkeit ist unanstandig, sondern die versteckte Lusternheit, die Mutter der Zote, die in den spateren Stucken allerdings nicht fehlt Ist der Witz gut, so kann er stammen aus welcher Sphare er will; die Chariten werden ihre Freude daran haben, so gewiss sie die gemeinen Unsauberkeiten der tugendhaften Kyniker verabscheuten Fur uns, die wir den A nur lesen konnen, ist die Komik die sinnfalligste, die im sprachlichen Ausdruck hervortritt, in den zahllosen Wortwitzen, Wortspielen, Wortverdrehungen, uberraschenden Wen-

dungen, in lacherlich verwendeten sprichwortlichen oder volkstumlichen Redensarten, in den verstummelten oder entstellten oder durch Zusammensetzungen ausgedeuteten Eigennamen und was dergleichen sonst zu denken ist. Vgl. Holzinger De verborum lusu apud Ar., Wien 1876. Fromman De ambiguorum in Ar. comoediis usu, Danzig 1879 Bauck De proverbiis aliisque locutionibus ex usu vitae petitis apud Arist, Konigsberg 1880. Im allgemeinen ist die Sprache des A. eine musterhaft einfache, der Satzbau, die Wortfolge, die Wahl der Worte Das alles entspricht gewiss im wesentlichen der attischen Umgangssprache, und eben darum begegnet uns, die wir die Litteratursprache besser kennen, soviel Fremdartiges, Dunkles und Schwieriges Naturlich wird auch die einzelne Person durch ihre Ausdruckssphare gekennzeichnet, nur nicht mit der angstlichen Detailierung der ethologischen Tragodie oder Komodie, mehr im allgemeinen als mit realistischer Treue. Aristoteles hat es richtig als ein Vorrecht der Komodie erkannt, dass sich der Fremde vom Athener durch Beibehaltung seines Dialekts unterscheidet, was die erhabene Sprache der Tragodie naturlich verschmaht· die Acharner und die Lysistrate geben prachtige Proben, wenn auch die dialektische Form nicht rein uberliefert ist. Auch das Kauderwelsch der Barbaren hat A. in den Acharnern, Vogeln und Thesmophoriazusen nachgeahmt. Die Absicht ist nicht eine realistische, sondern eine komische: den Athenern erschienen ja alle anderen Dialekte (ausser dem ionischen) als lacherlich und halb barbarisch klingend Je tiefer das Niveau der Umgangssprache gehalten ist, desto scharfer heben sich die Stellen hervor, wo entweder im allgemeinen die Sprache des Epos, der Lyrik oder der Tragodie nachgeafft und lacherlich gemacht wird (*παρατραγῳδεῖν*) oder wo bestimmte Scenen, Personen, Ausdrucke aus bestimmten Tragodien oder anderen Gedichten ernsthafter Gattung verhohnt werden (*παρῳδεῖν*). Die Tragodie lag naturlich den Komikern am nachsten: sie war der Komodie innerlich und ausserlich am nachsten verwandt, sie hat die Komodie als Drama gefordert und war von dieser als altere Schwester mit Eifersucht angesehen, die Parodie der Tragodie war auch die wirksamste, weil sie in dem komischen Drama die geringsten Abanderungen erforderte; vgl. Tauber De usu parodiae apud Arist., Berlin 1849. Reiche Sammlungen in W. Ribbecks Ausgabe der Acharner (1864) S. 267ff. und bei W. H. van de Sande Bakhuyzen De parodia in com. Arist., Utrecht 1877

Die Wirkung der Parodie beruht darauf, dass das, was man stets als ernst zu betrachten gewohnt war, plotzlich in lacherlichem Lichte erscheint Die Absicht braucht an sich keine andere als diese zu sein, aber meistens ist die Parodie kritisch gemeint, und daher richtet sie sich fast ausschliesslich an die Dichter der Gegenwart. Freilich wird bei A. auch Aischylos gelegentlich seiner allzu erhabenen Ausdrucksweise wegen in harmloser Weise verspottet, aber die eigentliche Kritik richtet sich wohl ausschliesslich gegen die Komodie, Tragodie, den Dithyrambus der Gegenwart Mit seinen eigenen Kunstgenossen ist A. im ganzen milde verfahren (Wolk. 552), an personlichen Zankereien wird es wie mit Eupolis, so auch mit anderen nicht gefehlt haben. In seiner Kunst ist A. kein Verehrer der Vergangenheit und Verachter der jungeren Generation, in welcher er selbst eine hervorragende Stelle einzunehmen sich bewusst ist. Harmlos sind alle seine Angriffe auf Aischylos, Sophokles, Agathon, Xenokles, Achaios, Kinesias gegen die Bitterkeit und Hartnackigkeit, mit der er Euripides Jahrzehnte hindurch verfolgt hat. Er verachtet den Gottesleugner, den rhetorischen Buhnenphilosophen, den neuerungskuhnen und unsittlichen Dichter, der mit moralischen Sentenzen Conflicte lost, der phantastische Situationen der Tragodie zumutet, der die niedrigsten Leidenschaften darzustellen wagt, er verhohnt seine einformigen Prologe, seine tragikomischen Charaktere, seine neumodische Lyrik, insbesondere die Bravourarien seiner Helden Es ist kaum glaublich, dass diese Polemik nur der allgemeinen Antipathie gegen die neuere Tragodie Ausdruck geben soll· die beiden Manner, verschieden ihrer Natur, ihrer Lebensauffassung, ihren Lebensschicksalen nach, werden sich personlich gehasst haben. A. hat weder die Zeit noch den Mann selbst verstehen und wurdigen konnen. Die euripideischen Parodien erstrecken sich so ziemlich auf alle Tragodien; von den erhaltenen sind nachweislich Alkestis, Andromache, Hekabe, Helena, Elektra, Hippolytos, Iphigeneia A. und T., Medea, Orest, Phoenissen parodiert, womit nicht gesagt ist, dass die anderen frei ausgegangen seien. Unter den verlorenen wird besonders der Telephos unablassig und hart mitgenommen: ein ganzes Intermezzo liefert er in den Acharnern, einzelne Verse werden fast in allen ubrigen Stucken benutzt. Dem Bellerophon hat A. die Himmelfahrt des Trygaios nachgebildet, der Andromeda, Helena und dem Palamedes sind ganze Scenen der Thesmophoriazusen entnommen (Lange Quaest. in Ar. Thesmoph. 1ff.). Eine grosse Zahl tragischer Parodien konnen wir am Ton und am sprachlichen Ausdruck wohl erkennen, aber nicht auf ihre Originale zuruckfuhren. In den letzten Stucken (Ekklesiazusen und Plutos) wiegt die Paratragodie vor, und das bleibt spaterhin eine Eigentumlichkeit der mittleren Komodie. Vgl. ausser den fruher citierten Schriften noch v. Leeuwen De Arist. Euripidis censore, Amsterdam 1876. Schwabe Aristoph. und Aristoteles als Kritiker des Eurip., Crefeld 1878.

Überlieferung. Von den 40 (resp. 44) Komodien des A. sind uns elf erhalten, und zwar nur in der altesten Hs. R (einst in Urbino, jetzt in Ravenna) aus dem XI. Jhdt. Die Reihenfolge ist diese: Plutos, Wolken, Frosche, Ritter, Acharner, Wespen, Friede, Vogel, Thesmophoriazusen, Ekklesiazusen, Lysistrate. Eine ahnliche Reihenfolge hat der Venetus (XII. Jhdt.), nur dass ihm die Acharner und die letzten drei Stucke fehlen. Eine andere, altere Ordnung der Stucke (Ausgabe des Aristophanes von Byzanz?) bietet das alphabetische Verzeichnis Novatis (s. o. S. 972), aber von dieser Ordnung haben wir sonst keine Spuren; Hilbergs Beweisfuhrung (Zeitschr. f. osterr. Gymn. 1879, 904) ist haltlos. Nach welchen Gesichtspunkten die uns uberlieferte Reihe geordnet ist, lasst sich nicht mit Sicherheit sagen: aber der Plutos steht voran, weil er das leichteste Stuck ist, Wolken, Frosche, Ritter folgen wohl, weil sie

die beruhmtesten und ihres Stoffes wegen die wichtigsten waren. Die Anordnung geht zweifellos auf die Ausgabe des Symmachos (ca. 100 n. Chr.) zuruck, der seinem Texte einen mit fleissiger Benutzung zahlreicher alexandrinischer Vorarbeiten hergestellten Commentar beigab. Der Commentar des Symmachos, die spater von einem gewissen Phaeinos vorgenommene Neubearbeitung desselben und andere jungere Scholienmassen bilden die Grundlage der reichlich in vielen Hss. uberlieferten Scholien kritischer, exegetischer und metrischer Art. Vgl. v. Wilamowitz Eurip. Herakles I 180ff. Ausgabe der Scholien von Dindorf in der Oxforder Ausg. 1838 und von Dubner (Paris 1855) Dazu Martin Les scolies du ms. d'Aristophane à Ravenna, Paris 1882. Nachträge zu den Ravennas- und Venetusscholien von Holzinger Wiener Stud. IV 1 und V 208. Zacher Die Handschriften und Klassen der Aristophanesscholien, Jahrb. f. Philol. Supplementbd. XVI 503ff.; vgl. Zacher Philol. XLI 11ff. Die metrischen Scholien behandelt Thiemann Heliodori colometriae Aristoph quantum superest, Halle 1869. Uber die Quellen der Scholien u. a. Schneider De veterum in Arist. scholiorum fontibus, Stralsund 1838. Strecker De Lycophrone Euphronio Eratosthene comicorum interpretibus, Greifswald 1884. Das Verhaltnis der beiden altesten Hss. ist nicht in allen Stucken dasselbe, bald stimmen sie in offenbaren Fehlern mit einander (wie in den Wolken), so dass die Hss. zweiten Ranges ihnen gegenuber eine unverächtliche Instanz bilden, bald weichen sie stark von einander ab (wie in den Rittern), wobei V, der eine den geringeren Hss. ahnliche Recension bietet, sehr haufig den Vorzug verdient. Wo V fehlt, treten eben diese Hss. als Controlle gegenuber R ein. Die Thesmophoriazusen sind nur in R uberliefert. Von der byzantinischen engeren Komodienauswahl (Plutos, Wolken, Frösche) giebt es unzahlige, fur den Text wertlose Hss., verzeichnet bei Blaydes Textausgabe, Halle 1886 Bd. I; vgl. v. Bamberg De Ravennate et Veneto Arist. codicibus, Bonn 1865. Schnee De Arist. codicibus capita duo, Halle 1876; De Arist. mss. quibus Ranae et Aves traduntur, Hamburg 1886. Neben diesen Hss. kommt der Text in Betracht, den Suidas fur seine reichlichen Excerpte aus A. benutzt hat; vgl. Bunger De Arist. Equitum Lysistr. Thesmoph. apud Suidam reliquiis, Diss. Strassb. 1878; Arist. Ranarum apud Suidam reliquiae, Progr. Freiburg 1881.

Eine vollstandige kritische Ausgabe des A., die freilich den Namen einer kritischen aus vielen Grunden nicht verdient, ist begonnen von A. v. Velsen (erschienen Ritter, Frosche, Plutos, Thesmophoriazusen, Ekklesiazusen, Leipzig 1869—1883), deren hoffentlich verbesserte Fortsetzung Zacher versprochen hat. Die fruheren Collationen der massgebenden Hss. sind teilweise sehr ungenau, auch Blaydes grosse Ausgabe (Halle 1880—1885) genugt nicht. Fur die Erklarung ist, abgesehen von zahlreichen Einzelbeitragen, wenig geschehen, verhaltnismässig viel von Steph. Bergler (ed. cur. P. Burmanno, Lugd. Bat. 1760). Sammelausgabe von Invernizi-Beck-Dindorf, Leipz. 1794—1834. Einzelausgaben mit Commentar und Ubersetzung, auch Ubersetzungen allein sind zahlreich. Bequeme Textausgaben von Bergk (Leipz. 1857) und Meineke (Leipz 1860) Verzeichnis der Ausgaben bei Blaydes, Textausgabe Halle 1886, Bd. I p. LXXVff. Sonstige Litteratur zu A bei Teuffel Die Wolken des A. erklart, 2. Auflage von O. Kaehler, Leipzig 1887, 1—29. [Kaibel.]

13) A. (FHG IV 337—339 Susemihl Litt-Gesch. II 399) von Theben (*Ἀ. τοῦ Βοιωτοῦ* Plut. de Herod. malign. 31), verfasste eine Chronik seiner Vaterstadt (Steph. Byz. s. *Ἀντικονδυλεῖς*: *Ἀ. ὁ τοὺς Θηβαίους ὥρους* [so Meineke fur *ὅρους*] *γεγραφώς*. Phot. Suid. s. *Ὁμολῷος Ζεύς*: *ἐν β̄ Θηβαικῶν*. Steph. Byz. s. *Χαιρώνεια*: *ἐν Βοιωτιακῶν δευτέρῳ*), aus welcher bei Plutarch de malign Herod. 31—33 eine scharf localpatriotische Polemik gegen Herodot erhalten ist. Wenn er wirklich officielle Aufzeichnungen des thebanischen Archivs benutzte (frg. 5), durfte er vor 335 geschrieben haben und sein Werk ein Resultat des politischen Aufschwungs Thebens im 4. Jhdt sein; der doch wohl von ihm erzahlte Traum des Leonidas bei Plutarch (de Herod. malign 31) passt sehr gut dazu. [Schwartz.]

14) Aus Byzanz, der beruhmte alexandrinische Grammatiker. Uber seine Lebensverhaltnisse erfahren wir einiges durch einen Artikel bei Suidas, dessen zweiter Teil durch Zufall in den Artikel *Ἀριστώνυμος* geraten ist, wie Meineke Com. I 197 erkannt hat. A. war der Sohn eines Soldnerfuhrers Apelles, kam in früher Jugend nach Alexandreia und wurde Schuler des Kallimachos und des Zenodot. Suidas nennt ausserdem als seine Lehrer den Grammatiker Dionysios mit dem Beinamen Iambos (s. d.) und einen sonst unbekannten Euphronidas aus Korinth oder Sikyon (*μαθητὴς Καλλιμάχου καὶ Ζηνοδότου . . . πρὸς δὲ τούτοις καὶ Διονυσίου τοῦ Ἰάμβου καὶ Εὐφρονίδα τοῦ Κορινθίου ἢ Σικυωνίου*). Bei Athen. VI 241 f (vgl. XIV 664 a) wird auch der Komodiendichter Machon sein Lehrer genannt. Nach einer sehr wahrscheinlichen Vermutung von R Schmidt De Callistrato Aristophaneo 21 ist der Euphronidas des Suidas identisch mit dem bekannten Grammatiker Euphronios, dem Erklarer des Komikers Aristophanes (vgl. C. Strecker De Lycophrone Euphronio Eratosthene comicorum interpretibus, Gryphisw. 1884, 7f.); und da Machon bei Athen. a. a. O. als *Κορίνθιος ἢ Σικυώνιος* bezeichnet wird, so ist wohl, wie Nauck vermutete, der Name Machon bei Suidas ausgefallen und die Stelle so zu erganzen: *καὶ Εὐφρονίου τοῦ ⟨Χερρονησίτου καὶ Μάχωνος τοῦ⟩ Κορινθίου ἢ Σικυωνίου*. Endlich war A. auch Schuler des Eratosthenes (Suid. s. *Ἐρατοσθένης· . . . μαθητὴν ἐπίσημον καταλιπὼν Ἀριστοφάνην τὸν Βυζάντιον, οὗ πάλιν Ἀρίσταρχος μαθητής*) Von seiner Liebe zu einem Blumenmadchen, wobei er einen Elephanten zum Nebenbuhler gehabt haben soll, berichten Plin. n. h. VIII 13. Plut. de soll. anim. 18 Ael. n. a. I 38. In seinem 62 Lebensjahr wurde er Vorsteher der alexandrinischen Bibliothek (merkwurdige Fabelei hieruber bei Vitruv. VII Praef. 5). Suidas berichtet, dass er in diesem Amt Nachfolger des Apollonios Rhodios gewesen sei. Die Nachricht aber, dass Apollonios am Ende seines Lebens von Rhodos nach Alexandrien zuruckgekehrt und dort Vorsteher der Bibliothek

geworden sei, ist ganz unglaubwurdig (vgl. G. Busch De bibliothecariis Alexandrinis qui feruntur primis, Suerini 1884, 30ff). Wir durfen vielmehr annehmen, dass A. unmittelbarer Nachfolger des Eratosthenes war. Wegen eines angeblich beabsichtigten Fluchtversuchs zum Konig Eumenes II. von Pergamon (reg. 197—159) wurde er noch in hohem Alter ins Gefangnis geworfen, nach einiger Zeit aber wieder freigelassen und starb im Alter von 77 Jahren. Die chronologischen Angaben uber seine Lebenszeit lauten ungenau, Suidas setzt seine Blute um die 144. Olympiade (ca 200 v Chr.), fugt aber die nahere Bestimmung hinzu *βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Φιλαδέλφου καὶ τοῦ μετ' αὐτὸν τοῦ Φιλοπάτορος*, die damit gar nicht im Einklang steht. Halten wir daran fest, dass A als Bibliothekar dem Eratosthenes unmittelbar folgte, der um das J. 195 starb, so war er etwa 257 geboren und starb um 180 (vgl. Ritschl Die alexandrin. Bibliotheken 78f. Busch a. a. O. 45ff) Unter seinen Schulern war der bedeutendste Aristarch, demnachst Kallistratos.

A. galt im Altertum neben Aristarch, dessen Ruhm den seinigen stark verdunkelte, als der grosste Grammatiker und Kritiker, und diesen Ruf verdiente er in vollem Masse. Sein grosser Fleiss, seine umfassende Gelehrsamkeit und sein besonnenes Urteil sind unbestritten Aristarch war ein scharfsinniger Kritiker, an vielseitiger Gelehrsamkeit dagegen war ihm A. uberlegen. Auf textkritischem und litterarhistorischem Gebiet erwarb sich A. grosse Verdienste durch die Sammlung und Ordnung zerstreuter Gedichte und ihre metrische Einteilung, durch Eruierung unechter Verse und Entdeckung falscher Titel und Autorennamen, durch Herstellung von Diorthosen der beruhmtesten Dichter. Daneben hat er besonders auf lexikalischem Gebiet Grosses geleistet. Die Hauptschrift uber A. ist von Aug. Nauck: Aristophanis Byzantii grammatici Alexandrini fragmenta collegit et disposuit A. N., Halis 1848. Soweit es nach den damals vorhandenen Hulfsmitteln moglich war, ist darin von der Thatigkeit des A ein in den Hauptzugen richtiges Bild entworfen Dasselbe lasst sich aber auf Grund neuerer Funde und weiterer Forschungen nach verschiedenen Richtungen hin ergänzen und im einzelnen berichtigen. Eine Charakteristik seiner textkritischen Leistungen giebt U. v Wilamowitz-Moellendorff Eur. Herakles I 137—153.

Wie bei den meisten Alexandrinern bildete auch bei A. Homer den Ausgangspunkt der philologischen Studien. Nach dem Beispiel seines Lehrers Zenodot besorgte er eine Diorthose der homerischen Gedichte. Dass dieselbe mit kritischen Zeichen versehen war, ist sicher; doch lasst sich nicht mit Bestimmtheit entscheiden, welche Zeichen in seiner Ausgabe vorkamen. Den Obelos, den bereits Zenodot angewandt hatte, gebrauchte er in derselben Weise wie dieser zur Bezeichnung unechter Verse. Nach Schol. Od. V 247 (vgl. auch Schol. Ar. Ran. 152) setzte er das *σίγμα* und *ἀντίσιγμα* bei zwei auf einander folgenden Versen von gleichem Inhalt. Ferner gebrauchte er den *ἀστερίσκος* (Schol. Od. III 71; vgl. Anecd. Paris. b Reifferscheid Sueton. 139 *asteriscum Aristophanes apponebat illis locis quibus sensus deesset*). Zweifelhaft ist dagegen die Anwendung des *κεραύνιον*, die ihm im Schol. Od. XVIII 282 zugeschrieben wird; vgl. A. Ludwich Aristarchs hom. Textkr. I 624. Die Ausgabe des A. lehnte sich zwar vielfach an die des Zenodot an, bildete aber einen erheblichen Fortschritt gegen diese, da A von der willkurlichen und schrankenlosen Kritik, die Zenodot geubt hatte, sich frei zu machen wusste und an zahlreichen Stellen zur hsl. Uberlieferung zurückkehrte. In der Athetese einiger Verse stimmte A. mit Zenodot uberein, z. B. Il. VII 195—199. 442—464. 475; Od IV 62—64. XI 38—43. In allen diesen Fallen billigte auch Aristarch die Athetese. Die Verse Il. X 497. XV 33; Od. VIII 142 fehlten bei A. wie bei Zenodot ganz. Bisweilen finden wir auch in Lesarten Ubereinstimmung zwischen Zenodot und A., wo Aristarch anderweitiger Uberlieferung folgte, z. B. Il. IV 137. XII 59. 66 79. 127. XIII 2. 107. 245. 246. XIV 177. 208. 259. 299. 505. XVI 223. XVIII 198. 400. 466. 502; Od. I 38 Meistenteils aber ging A. seine eigenen Wege. Eine Anzahl Verse, die in Zenodots Ausgabe gar nicht standen, nahm er, vermutlich auf Grund besserer Uberlieferung, in seine Ausgabe auf, versah sie aber mit dem Obelos: Il. VIII 284. 385—387 557f. IX 23—25. 694. X 253. XI 13f. 78—83. 179f. 356. 515. XII 175—180. 450. XIV 376f. XV 56—77 (wo die Verse 64—77 bei Zenodot fehlten). XVI 237. Uberhaupt war A in der Annahme von Athetesen sehr streng: er verwarf Verse, die aus andern Stellen wiederholt waren, wie Il. X 387. 397—399 XII 350. XIV 95; Od. III 199f. IX 253—255. XI 399—403, tilgte Widerspruche durch Athetese, wie Od. I 185f. XII 53f. sowie die bekannte Stelle von Pylaimenes Il. XIII 658f., und verdächtigte zahreiche Verse, weil sie nach seiner Ansicht gegen den homerischen Sprachgebrauch verstiessen oder weil sie ihm aus aesthetischen Grunden unpassend und Homers unwürdig erschienen, wie Il. VIII 164—166. 235. X 51f. XV 147f. 231—235. XVI 261. XIX 327. XXIII 259—261; Od. XV 19. 91. XVII 181. XVIII 282. So verwarf er auch den Schluss der Odyssee von XXIII 296 an, worin ihm wie in den meisten Athetesen Aristarch folgte. Bei der Gestaltung des Textes schloss sich A. enger an die Uberlieferung an als Zenodot, dem er an kritischer Methode und Kenntnis der homerischen Sprache und der griechischen Litteratur weit uberlegen war; er befreite den Homertext wieder von zahlreichen gewaltsamen Anderungen, die Zenodot vorgenommen hatte, und lieferte die erste wahrhaft kritische Bearbeitung der homerischen Gedichte, in der an vielen Stellen der echte Text wiederhergestellt und zahlreiche Fehler richtig erkannt und beseitigt waren. Sie wurde die Grundlage fur die Ausgaben des Aristarch, der ganz in die Fusstapfen seines Lehrers trat und in vielen Dingen seinem Urteil beistimmte. Daraus erklart es sich auch, dass A. in den Homerscholien verhältnismassig selten, z. B. viel weniger als Zenodot, citiert wird, da die Ubereinstimmung mit Aristarch zu notieren meist unterlassen wurde. So nennt Aristonikos den A. niemals (A. Ludwich Arist. hom. Textkr. I 53. 56). Unterrichtet sind wir uber seine Athetesen und einen Teil seiner Lesarten hauptsächlich durch die in den

Scholien uberlieferten Excerpte aus dem Buche des Didymos περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως, der seinerseits aus den Commentaren des Aristarch und des Kallistratos schopfte. Denn A. selbst verfasste keine Commentare zu Homer (und ebensowenig zu andern Dichtern); er erlauterte seine Ausgabe in mundlichen Vortragen, und so sind uns Lesarten von ihm und manche Erklarungen durch die Aufzeichnungen seiner Schuler erhalten Da seine Lesarten meist ohne alle Begrundung angefuhrt werden, so sind wir in den seltensten Fallen in der Lage, zu beurteilen, ob wir es mit Conjecturen oder auf hsl Grundlage ruhenden Varianten zu thun haben. Dass er sich der Conjecturalkritik nicht ganz enthielt oder dass man ihm wenigstens im Altertum Conjecturalkritik zuschrieb, ersieht man z. B aus Schol. Od. I 424, wo A. den uberlieferten Vers δὴ τότε κακκείοντες ἔβαν οἶκόνδε ἕκαστος umanderte in δὴ τότε κοιμήσαντο καὶ ὕπνου δῶρον ἕλοντο. Ob er in seiner Ausgabe die prosodischen Zeichen (Accente, Spiritus etc.) bereits allgemein anwandte, wissen wir nicht, in Fragen der Accentuation und Orthographie wird er in den Scholien sehr selten citiert (vgl. Herodian zu Il. V 289. XV 606. XX 30 XXIV 84) Falschlich wird ihm geradezu die Erfindung der Accente zugeschrieben in dem von Jakob Diassorinos gefalschten 20. Buch des sog Arkadios 186ff. (s Arkadios); Accente und andere Lesezeichen gab es auch schon vor A. (vgl. K E. A Schmidt Beitr z. Gesch. d Gramm. des Griech u. Lat 571ff. Lentz Herod. Praef. p. XXXVIIff.)

Nachst Homer zog A. Hesiod, die Lyriker, die Tragiker und den Komiker Aristophanes in den Kreis seiner Studien. Dass er von den Gedichten des Hesiod eine Ausgabe mit kritischen Zeichen veranstaltete, kann man aus Schol. Hes. Theog. 68 (ἐπεσημήνατο ταῦτα ὁ Ἀριστοφάνης) schliessen. Die Ἀσπίς und die Ὑποθῆκαι Χείρωνος sprach er Hesiod ab (vgl. Argum Hes Scut Quintil. I 1, 15). In hervorragender Weise beschaftigte er sich mit den Lyrikern. Wie Zenodot, Alexander Aitolos und Lykophron die epische, tragische und komische Litteratur geordnet hatten, so wurden von A. die Gedichte der Lyriker, die bis dahin nur vereinzelt vorhanden waren, zuerst gesammelt, geordnet, nach bestimmten Principien eingeteilt und in verbesserter Gestalt herausgegeben. Sehr wichtig war dabei auch die Abteilung der Strophen und die Gliederung in Kola. A. wendete bestimmte Zeichen an, um das Ende einer Strophe und Antistrophe und den Schluss der einzelnen Lieder kenntlich zu machen. Auch der jedesmalige Wechsel des Rhythmus wurde bezeichnet, wozu er sich des Asteriskos bediente (Hephaest. de poem XV 3 p. 138 Gaisf [2]). Die Einteilung der Lieder in Kola durch A. bezeugt ausdrucklich Dion. Hal. de comp. verb. 22. 26. Diese Thatigkeit war zugleich eine kritische, da das Metrum und die metrische Einteilung ein wichtiges Kriterium abgaben fur die Beseitigung falscher Lesarten und Kola; so erfahren wir, dass A. aus diesem Grunde bei Pindar ein Kolon fur unecht erklarte: Schol. Pind. Ol. II 48 φιλέοντι δὲ Μοῖσαι] τὸ κῶλον τοῦτο ἀθετεῖ Ἀριστοφάνης· περιττεύειν γάρ αὐτό φησι πρὸς ⟨τὰς⟩ ἀντιστρόφους. Im einzelnen sind wir uber seine Thatigkeit wenig unterrichtet. Dass er von den Gedichten des Alkaios eine Ausgabe veranstaltete, erfahren wir gelegentlich durch Hephaistion a a. O. und Athen. III 85 f. Von seiner Beschaftigung mit Alkman ist eine kleine Spur vorhanden in einem Scholion des agyptischen Papyrus (Col I 32 ἀριστο⟨φάνης⟩ αιδας). Die Gesange des Pindar wurden von A. gesammelt und geordnet (Thom. Mag. Vit. Pind. II p. 5 ed. Boeckh: ὁ δ' ἐπινίκιος, οὗ ἡ ἀρχὴ ‚ἄριστον μὲν ὕδωρ‘ προτέτακται ὑπ' Ἀριστοφάνους τοῦ συντάξαντος τὰ Πινδαρικά). Wahrscheinlich geht die uberlieferte Einteilung der pindarischen Gesange in 17 Bucher auf A zuruck Seine Ausgabe hatte ausser den metrischen Randzeichen auch kritische Zeichen, von denen noch Spuren sich in den alten Pindarscholien erhalten haben (vgl. Lehrs Pindarscholien 105ff.). — Auch uber seine textkritischen Leistungen fur die Tragiker ist wenig uberliefert. Sicher ist eine Ausgabe des Euripides, da mehrmals Lesarten und kritische Bemerkungen von ihm in den Euripidesscholien erwahnt werden (Schol. Or. 713. 1038 1287, Hippol. 171; Tro 47) Dass die von Cobet (hinter Geels Ausgabe der Phoenissae) herausgegebenen Scholien zu den Troades in einer Handschrift den Namen des A. tragen, beruht offenbar auf einem Missverstandnis. Dass er ebenso von den Stucken des Aischylos und Sophokles Ausgaben besorgte, durfen wir mit Bestimmtheit annehmen, obwohl wir keine Nachricht daruber haben. Denn dass A. seine Thatigkeit in gleichem Masse allen drei Tragikern zuwandte, bezeugen seine Einleitungen zu den Dramen der Tragiker, von denen uns einige erhalten sind. Vgl. F W. Schneidewin De hypothesibus tragoediarum graecarum Aristophani Byzantio vindicandis commentatio, Gottingae 1856 (= Abhandl. der k. Gesellsch. d Wiss zu Gottingen VI 3—38). A. Trendelenburg Grammaticorum graecorum de arte tragica iudiciorum reliquiae, Bonnae 1867. Diese Einleitungen (ὑποθέσεις) enthielten folgende Bestandteile· 1) eine Inhaltsangabe des Stuckes; 2) eine Notiz daruber, ob und wie derselbe Mythus bei den beiden andern Tragikern behandelt war (κεῖται ἡ μυθοποιία καὶ παρὰ . . . oder κεῖται παρ' οὐδετέρῳ); 3) Angaben uber den Schauplatz des Dramas (ἡ μὲν σκηνὴ ὑπόκειται . . .), die Zusammensetzung des Chors (ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ . . .) und den Sprecher des Prologs (προλογίζει δὲ . . .); 4) kurze Zusammenfassung der wesentlichen Teile des Dramas (τὸ δὲ κεφάλαιον . . .); 5) die Didaskalie uber die erste Auffuhrung; 6) ein kurzes asthetisches Urteil, woran sich auch andere Bemerkungen uber das Drama anschliessen konnten. Ausdrucklich mit dem Namen des A. uberlieferte ὑποθέσεις sind uns erhalten zu Aisch. Eum, Soph. Antig, Eur. Med. Orest. Phoen. Rhes Bacchai. Die meisten sind stark verkurzt, bei den einen fehlen diese, bei den andern jene Bestandteile. Am besten und vollstandigsten erhalten ist die ὑπόθεσις zur Antigone, wo aber die Didaskalie fehlt; dafur steht am Schlusse die historische Notiz, dass Sophokles infolge seines Sieges mit diesem Stucke zum Strategen im samischen Kriege ernannt worden sei, und statt des Urteils die Angabe, dass dieses Drama das 32. (in der Reihe der Stucke des Sophokles ?) genannt werde. Ausserdem lassen sich nach ihrer Form auf A. zuruck-

fuhren die anonym uberlieferten ὑποθέσεις (bezw. Teile derselben) zu folgenden Stucken: Aisch Pers Septem. Agam. Prom , Soph. Oed. Col. El Phil , Eur. Hec. Hippol. Alk. Suppl. Ion. Androm Iph Taur. Falschlich tragt den Namen des A. die metrische Hypothesis zu Soph. Oed. Rex Dass A sich auf die drei grossen Tragiker beschrankte, ersehen wir aus der Formel in den ὑποθέσεις zu Aisch. Eum. und Eur Med. κεῖται ἡ μυθοποιία παρ' οὐδετέρῳ (d. h. weder bei Sophokles noch bei Euripides bezw. weder bei Aischylos noch bei Sophokles). So durftig diese Uberreste auch sind, so ergiebt sich daraus doch, dass A. eine grossartige Thatigkeit auf dem Gebiete des attischen Dramas entfaltet haben muss. Er bearbeitete nicht blos den Text philologisch, er war der erste unter den alexandrinischen Grammatikern, der asthetische Kritik an den Tragikern ubte und mit tiefem Verstandnis die tragische Kunst der einzelnen Dichter beurteilte und sie mit einander verglich Von den Bemerkungen uber tragische Kunst und dramatische Composition, die sich in den Scholien zu Sophokles und Euripides (weniger in den Scholien zu Aischylos) finden, durfte ein grosser Teil auf A. zuruckgehen (vgl. A Trendelenburg a. a. O. 33ff.). Er darf mit vollem Recht der Begrunder der κρίσις ποιημάτων (asthet. Kritik) genannt werden, die Dionysios Thrax, der Schuler des Aristarch, in seinem Compendium der Grammatik als das Endziel und die wichtigste Aufgabe des Grammatikers bezeichnet — Von seiner Beschaftigung mit dem Komiker Aristophanes sind nur geringe Spuren vorhanden, aus denen aber mit Sicherheit geschlossen werden kann, dass er auch von diesem Dichter eine kritische Ausgabe veranstaltet hat (vgl. Schol. Ar. Ran. 153. 1204; Av. 1342; Thesm. 162. 917). Die unter seinem Namen uberlieferten metrischen ὑποθέσεις zu sieben Stucken des Komikers sind ihm wegen ihrer Nachlassigkeit im Versbau und wegen der eine spatere Zeit verratenden Ausdrucksweise entschieden abzusprechen — Von Prosaschriftstellern war besonders Platon Gegenstand seiner Beschaftigung, von dessen Schriften er einen Teil in Trilogien einteilte (Diog Laert. III 61).

Im Zusammenhange mit den kritischen Arbeiten des A. steht die von ihm und seinem Schuler Aristarch getroffene Auswahl der besten Schriftsteller, der sog. Kanon der Alexandriner, uber den seit Ruhnken viel gestritten wird. Ruhnken (Hist. crit. orat. gr 94ff) hatte auf Grund der Zeugnisse des Quintilian (X 1, 54. 59. I 4, 3) und eines im Cod Coisl. 387 (saec. X) enthaltenen Verzeichnisses von Musterschriftstellern die Ansicht ausgesprochen, dass A. und Aristarch einen vollstandigen Kanon mustergultiger Schriftsteller aller Gattungen der Poesie und Prosa aufgestellt haben, die sie den Gebildeten zur Lecture und Nachahmung und den Gelehrten zum Studium empfahlen. Dieser Ansicht trat zuerst G. Bernhardy (Griech. Litt.-Gesch. I^3 185) entgegen, indem er die von A. und Aristarch getroffene Auswahl auf die Dichter einschrankte und sie nur als einen Studienkreis fur die Zwecke der Schulgelehrsamkeit gelten lassen wollte. Im allgemeinen dieselbe Anschauung entwickelt G. Steffen De canone qui dicitur Aristophanis et Aristarchi (Lipsiae 1876), indem er zugleich betont, dass der alexandrinische Kanon gar nicht in so uneingeschranktem Ansehen gestanden habe, wie Ruhnken behauptete. Bergk (Gr. Litt.-Gesch. I 273ff.) halt zwar an Ruhnkens Meinung fest, dass der Kanon der Alexandriner ein Leitfaden fur die Lecture gewesen sei, schrankt ihn aber gleichfalls auf die Dichter ein; ihm folgt im ganzen O. Hampe Über den sog. Kanon der Alexandriner, Progr. Jauer 1877. Dagegen hat neuerdings H. Usener (Dionys. Hal. libr. de imit rel. 132ff) Ruhnkens Gedanken wieder in vollem Umfange aufgenommen und die Ansicht verteidigt, dass A. und Aristarch einen Kanon nachahmenswerter Schriftsteller aller Gattungen aufgestellt haben. In der Überlieferung uber den Kanon des A. und Aristarch ist aber nur von Dichtern die Rede, dass sie auch uber einen Kreis von Prosaschriftstellern Urteile gefallt haben, lasst sich nicht nachweisen. Wir erfahren durch Quintilian, dass A. und Aristarch in der Weise an den Dichtern Kritik ubten, dass sie nicht nur einzelne Verse und ganze Bucher als unecht verwarfen, sondern auch einen *ordo* von Dichtern aufstellten, in den sie keinen Zeitgenossen aufnahmen. Ferner berichtet Quintilian, dass Aristarch drei Iambographen aus der Zahl der ubrigen als die besten ausgeschieden habe, unter ihnen den Archilochos. Nach dem, was wir oben uber die ὑποθέσεις des A. bemerkt haben, durfen wir weiter annehmen, dass A. die Tragiker Aischylos, Sophokles, Euripides in die Auswahl der besten Dichter aufnahm. Genaueres lasst sich nicht feststellen. Wir wissen auch nicht, in welcher Schrift A. diese Auswahl begrundete. Vermutlich gaben A. und Aristarch eine solche Klassifizierung und Wurdigung der Dichter in ihren mundlichen Vortragen. Die Urteile der Meister wurden dann durch die Schultradition verbreitet, im einzelnen verschieden abgeandert, spater auch erweitert, und nach dem Muster dieses Dichterkanons der beruhmtesten alexandrinischen Grammatiker entstanden mit der Zeit ahnliche kanonische Verzeichnisse von Schriftstellern der anderen Litteraturgattungen (Redner, Historiker, Philosophen)

Ebenso bahnbrechend wie in der philologischen und asthetischen Kritik der Dichter, wirkte A auf dem Gebiete der Lexikographie Von seiner lexikographischen Thatigkeit, die fur alle spateren Arbeiten dieser Art vorbildlich wurde, gewinnen wir eine etwas bessere Anschauung als von der textkritischen, da durch einen merkwurdigen Zufall einige Auszuge aus seinen lexikalischen Arbeiten sich bis auf unsere Zeit erhalten haben. Er verfasste ein umfangreiches Λέξεις oder Γλῶσσαι betiteltes Werk, in welchem er die Ergebnisse seiner gelehrten Studien uber Wortbedeutung und Unterscheidung von synonymen und gleichartigen Ausdrucken niederlegte und eine umfassende Sammlung seltener Worter und Formen lieferte, die er mit einer Fulle von Beispielen aus der poetischen und teilweise auch aus der prosaischen Litteratur der klassischen Zeit belegte Sehr erfolgreich waren seine Bemuhungen, die Bedeutung der Worter genauer zu bestimmen und den Bedeutungswechsel in gewissen Ausdrucken festzustellen, wie er namentlich den Unterschied im Gebrauch vieler Worter bei Homer und den attischen Schrift-

stellern hervorhob, ein Forschungsgebiet, auf dem auch sein grosser Schüler Aristarch, indem er den Spuren des Lehrers folgte, Glänzendes leistete. Die beiden Gesichtspunkte, die für die Einrichtung der antiken Wörterbücher allgemeineren Inhalts massgebend waren, einerseits die äusserliche Scheidung nach dem Gebrauch in den einzelnen Landschaften und Dialekten, andererseits die Einteilung nach Materien d. h. nach der Bedeutung sachlich gleichartiger Ausdrücke, wurden von A. gleichmässig angewendet. Seine *Λέξεις* waren teils nach den behandelten Materien, teils nach dem localen oder dialektischen Princip angeordnet und zerfielen darnach in mehrere Abschnitte oder Kapitel, die mit ihren Specialtiteln später meistenteils wie selbständige Schriften citiert wurden (z. B. *Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικὸς ἐν τῷ περὶ ἡλικιῶν* Athen. IX 375 a). Von den Abschnitten, welche Zusammenstellungen und Erläuterungen von dialektischen Ausdrücken enthielten, werden *Ἀττικαὶ λέξεις* und *Λακωνικαὶ γλῶσσαι* erwähnt, aus denen nur wenige Bruchstücke (bei Erotian, Herodian, Athenaios, Hesych u. a.) erhalten sind. Besser kennen wir die Einrichtung und den Inhalt der Kapitel, in denen die sachliche Anordnung befolgt war. Wir haben Auszüge aus vier Abschnitten: 1. *περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς*, eine Sammlung von seltenen Ausdrücken, deren Vorkommen bei den alten d. h. klassischen Schriftstellern von einigen bezweifelt wurde, und von bekannten Wörtern, die bisweilen in ungewöhnlicher Bedeutung gebraucht wurden. 2 *περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν*, eine Zusammenstellung aller Ausdrücke zur Bezeichnung der verschiedenen Altersstufen bei Menschen und Tieren Es werden hier der Reihe nach die Benennungen für die einzelnen Alter des Menschen, und zwar gesondert des männlichen und weiblichen Geschlechts, und der verschiedenen Gattungen der zahmen und wilden Tiere und der Vögel aufgezählt und erläutert und die selteneren Ausdrücke mit Beispielen aus den klassischen Schriftstellern belegt. A. berücksichtigt dabei zugleich die verschiedenen Formen derselben Wörter, verfolgt hin und wieder den anderweitigen Gebrauch der erläuterten Glossen und giebt zur Erklärung einzelner Bildungen allgemeine sprachliche und kritische Bemerkungen; so macht er im Anschluss an das kretische *ἀπόδρομος* (= *ἔφηβος*) einen Excurs über die Bedeutung von *ἀπό* in einigen Zusammensetzungen; der Ausdruck *κεράδες* giebt ihm Gelegenheit zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Zenodot über eine Stelle des Anakreon (Ael. n. a. VII 39). 3. *περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων*, eine Erläuterung aller Bezeichnungen für die verschiedenen Arten von Blutsverwandtschaft und Verschwägerung. Einen Anhang zu diesem Kapitel (oder vielleicht ein besonderes Kapitel) bildet die Aufzählung und Erklärung von gleichartigen Ausdrücken des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, für die in den erhaltenen Excerpten kein gemeinsamer Titel überliefert ist; man konnte sie etwa unter dem Titel *πολιτικὰ ὀνόματα* zusammenfassen. Zu ihnen gehören unter anderem die verschiedenen Bezeichnungen für ‚Sclave‘, deren Bedeutungsunterschiede A genau auseinandersetzt. 4. *περὶ προσφωνήσεων*, eine Zusammenstellung von Benennungen von Personen, die nur in der Anrede gebraucht werden, die also namentlich von den *ὀνόματα συγγενικά* unterschieden werden müssen. — So dürftig auch die erhaltenen Excerpte sind, so geben sie doch ein annäherndes Bild von der reichen Fülle von Gelehrsamkeit, die in diesem Werke enthalten war. In welchem Umfange A. die klassische Litteratur durchgearbeitet hat, ersieht man schon aus den Citaten, die in den Auszügen vorkommen. Es werden darin citiert die Dichter Homer, Hesiod, Archilochos, Hipponax, Alkman, Stesichoros, Anakreon, Lasos, Pindar, Simonides, Bakchylides, Aischylos, Sophokles, Euripides, Ion, Achaios, Kratinos, Pherekrates, Hermippos, Eupolis, Aristophanes, die Komiker Platon und Theopomp, Eubulos, Philemon, Menander, Diphilos, Lykophron und Kallimachos, von Prosaschriftstellern Solon (*ἄξονες*), Herodot, Thukydides, Xenophon, Isokrates, Demosthenes. Von den späteren Grammatikern wurden die *Λέξεις* des A. stark benutzt, da sie reichen Stoff boten für die Erklärung der Schriftsteller. Schon Aristarch eignete sich manche lexikalische Beobachtung seines Lehrers an und verwertete sie für die Erklärung Homers und anderer Dichter, daher auch namentlich in den Homerscholien grammatische Bemerkungen als aristarchisch angeführt werden, die thatsächlich von A. herrühren. Den Arzt Bakcheios, der ein Lexikon zu Hippokrates schrieb, soll A. dabei unterstützt haben, indem er ihm Belegstellen aus Dichtern an die Hand gab (Galen. Gloss. Hippocr. 404, wo *Ἀριστάρχου* wahrscheinlich verschrieben ist statt *Ἀριστοφάνους*). Erotian, der das Lexikon des Bakcheios benutzte, hat wahrscheinlich aus ihm den grössten Teil der Glossen des A., die sich bei ihm finden. Systematisch excerpiert wurde das Werk des A. von Didymos, aus dessen Commentaren und lexikalischen Schriften dann aristophanisches Gut in die Scholiensammlungen und in die späteren Lexika gelangte; den ersten Abschnitt des Kapitels *περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν* hatte Didymos vollständig excerpiert und in seine *Σύμμικτα* aufgenommen, die wiederum von Alexion epitomiert und in dieser Gestalt von Herennios Philon für sein Synonymen-Wörterbuch benutzt wurden (vgl. Ammon. de diff. s. *γέρων*). Ebenso wurden die *Λέξεις* des A. von Pamphilos benutzt, aus dessen umfangreichem Lexikon Diogenian (Hesych.), Pollux und Athenaios schöpften. Es gab aber auch unmittelbare Excerpte aus den oben erwähnten vier Abschnitten; solche wurden noch im 12. Jhdt. von Eustathios benutzt und kleine Überreste davon sind vor einiger Zeit in Hss. des 14. Jhdts. aufgefunden worden. Bis zu welcher Dürftigkeit diese Auszüge im Laufe der Jahrhunderte zusammenschrumpften, zeigt das Bruchstück im Cod. Paris. 1630 (*ἐκ τῶν Ἀριστοφάνους τοῦ περὶ λέξεων διαλαβόντος*), das zuerst von Boissonade Herod. Epimer. 283 herausgegeben wurde. An der Hand dieses mageren Bruchstückes wies Nauck (vgl. Rh. Mus. VI 321—351) scharfsinnig nach, dass die Schriften *περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν, περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων* und *περὶ προσφωνήσεων* Teile der *Λέξεις* waren, und reconstruierte hauptsächlich aus Eustathios beträchtliche Stücke des aristophanischen Werkes. Einen Irrtum beging Nauck insofern, als er auf Grund des Fragmentum Parisinum dem A. auch ein Kapitel *περὶ βλασφημιῶν* zuschrieb, das in Wahrheit, wie sich

spater herausstellte, den romischen Grammatiker Suetonius Tranquillus zum Verfasser hat. Spater namlich fand Em Miller in einem Athoskloster eine Hs. des 14. Jhdts., die unter anderem Auszuge aus Sueton *περὶ βλασφημιῶν* und *περὶ τῶν παρ' Ἕλλησι παιδιῶν* enthalt und zwischen diesen beiden Schriften kurze Excerpte aus den Kapiteln des A *περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς* (welchen Titel wir erst daraus kennen lernten), *περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν* und *περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων*. Vgl. E. Miller Mélanges de littérature grecque, Paris 1868, 427—434. A. Nauck Mélanges Gréco-Romains III 166ff. (= Bull. de l'Acad. d. St. Petersbourg 1869, 344ff.). Vollig grundlos waren die Verdachtigungen, welche A. Kopp Beitr. z. griech. Excerptenlitteratur 1—57 gegen die Echtheit der Millerschen Hs. aussprach; vgl. L. Cohn Jahrb. f. Philol. CXXXIII 825—839. In besserer Gestalt und vollstandiger lagen dieselben Excerpte dem Eustathios vor, der sie in seinen Homercommentaren haufig benutzt, nicht selten auch ohne Nennung des A. Bruchstucke daraus mitteilt, die nunmehr auf Grund der Excerpte im Codex Athous dem A. zuzuweisen sind, wie es Nauck bei einigen bereits auf Grund des Fragmentum Parisinum gethan hatte. Die Excerpte bei Eustathios haben besonders den Vorzug, dass in ihnen viele von A. angefuhrte Belegstellen erhalten sind, die in den Millerschen Auszugen fehlen. Noch durftiger sind die spater (von Fresenius) entdeckten Excerpte in dem mit dem Codex Athous eng verwandten Laurentianus 80, 13, in dem die Autorennamen und Kapiteluberschriften samtlich fehlen und von A. nur das Kapitel *περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων* vorhanden ist. Vgl. Aug. Fresenius De *λέξεων* Aristophanearum et Suetonianarum excerptis Byzantinis, Aquis Mattiacis 1875. Leop. Cohn De Aristophane Byzantio et Suetonio Tranquillo Eustathi auctoribus, Lipsiae 1881 (= Jahrb. f. Philol. Suppl. XII 285—374).

Ausser den *Λέξεις* werden von A. folgende Schriften erwahnt: 1. *Πρὸς τοὺς Καλλιμάχου πίνακας*, Berichtigungen und Erganzungen zu den *Πίνακες* des Kallimachos (erwahnt von Athen. IX 408 f. VIII 336 e. Schol. Ar. Nub. 967). 2. Eine Sprichwortersammlung in sechs Buchern, davon zwei Bucher *μετρικαὶ παροιμίαι* und vier Bucher *ἄμετροι*. A. richtete sein Augenmerk vornehmlich auf die Form der Sprichworter, indem er den vollen Wortlaut der Sprichworter zu ermitteln suchte, die unvollstandig oder in veranderter Gestalt bei den Schriftstellern vorkamen. Hierzu waren umfangreiche Studien notig, es war eine Aufgabe, bei deren Losung A. seine grosse Belesenheit in der klassischen Litteratur zeigen konnte. Vgl. E. v. Leutsch Philol. III 566—572. In den erhaltenen Sprichwortersammlungen wird A. ausdrucklich nur selten erwahnt; doch lassen sich viele Sprichworter wegen ihrer Form, namentlich solche, die aus Dichtercitaten entstanden sind, auf ihn zuruckfuhren; von einer langeren Reihe im zweiten Buche des Zenobios hat O. Crusius (Anal. crit. ad Paroem. gr. 77ff.; Philol Suppl. VI 275—280) mit grosser Wahrscheinlichkeit vermutet, dass sie aus A. stammt. — 3. *περὶ τῆς ἀχνυμένης σκυτάλης*, uber eine sprichwortlich gewordene Stelle des Archilochos (Athen. III 85 e). — 4. *περὶ προσώπων* (Athen. XIV 659 a = Fest. 134 M), uber die typischen Personen der Komodie, deren Namen Appellativbedeutung haben. Vgl. O. Crusius Philol. Suppl. VI 275. Diese Schrift war vielleicht eine Quelle fur Pollux IV 133—154. — 5. *περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑταιρίδων* (Athen. XIII 567 a. 586 f Ael v. h. XII 5), wie *περὶ προσώπων* Erklärungsschrift zur attischen Komodie. — 6. *Παράλληλοι Μενάνδρου τε καὶ ἀφ' ὧν ἔκλεψεν ἐκλογαί* (Porphyr. bei Euseb. praep. ev. X 3, 12). Mit diesem Titel (wenn er richtig ist) steht nicht recht im Einklang die Uberlieferung, dass A den Menander sehr hoch schatzte und ihn den grossten Dichter nach Homer nannte (Syrian. in Hermog. II 23, 8 Rabe. Epigr. Brunck Anal. III 269). — 7. *περὶ ἀναλογίας* schrieb A nach Varro de l. l. X 68 *tertium genus est illud duplex quod dixi, in quo et res et voces similiter proportione dicuntur ut Bonus Malus, Boni Mali, de quorum analogia et Aristophanes et alii scripserunt*; vgl. VI 2. IX 12. Die Schrift war gegen Chrysippos Bucher *περὶ ἀνωμαλίας* gerichtet und eroffnete den langen Streit zwischen Analogetikern und Anomalisten, der zur Ausbildung einer wissenschaftlichen Grammatik in Alexandreia fuhrte. A. behandelte darin hauptsachlich, wie es scheint, die Analogie der Nomina in der Declination und stellte funf (nach andern sechs) Gesichtspunkte auf, nach denen zu entscheiden sei, ob zwischen zwei Worten Analogie herrsche, namlich Geschlecht, Casusformen, Endung, Numerus, Silbengleichheit (und Accent); Aristarch fugte zu diesen den Grundsatz hinzu, dass man nicht *simplicia* mit *composita* zusammenstellen durfe (vgl. Charis. 117, 1 Keil . . . *huic [analogiae] Aristophanes quinque rationes dedit vel, ut alii putant, sex: primo ut eiusdem sint generis de quibus quaeritur, dein casus, tum exitus, quarto numeri syllabarum, item soni, sextum Aristarchus discipulus eius illud addidit, ne umquam simplicia compositis aptemus*). — 8. *Φαινόμενα* oder *περὶ πόλου* (Achilles Vit. Arat. 55 West.); vgl. E. Maass Aratea (Philol. Unters. XII) 139. 151. — 9. *τῶν Ἀριστοτέλους περὶ ζῴων ἐπιτομή*, eine aus erhaltenen und verlorenen Schriften des Aristoteles, aber auch aus anderen Quellen geschopfte Zusammenstellung von Tiergeschichten in vier Buchern (citiert von Artemid. Oneirocr. II 14. Io. Lyd. de mag. III 63. Hippiatr. Praef. 4). Sopatros gab im 11. Buche seiner *Ἐκλογαί* Auszuge aus dem ersten und zweiten Buche des A. (Phot. Bibl. Cod. 161 p. 104 b 33). Erhalten sind uns reichhaltige Auszuge aus den zwei ersten Buchern dieses Werkes in den fur den Kaiser Konstantin Porphyrogennetos angefertigten tiergeschichtlichen Excerpten, die hauptsachlich auf der Epitome des A. beruhten. Das erste Buch dieser Excerpte ist erhalten im Cod. Paris. Suppl. gr. 495 und wurde zuerst herausgegeben von Val. Rose in seinen Anecdota Graeco-Latina II p. 3ff. Das zweite Buch fand sich in einem Codex Athous. Beide Bucher sind vollstandig veroffentlicht von Spyr. Lambros im Supplementum Aristotelicum Vol. I Pars I, Berol. 1885. — Eine Schrift *περὶ αἰγίδος*, die dem A. fruher auf Grund von Eustath. in Il. 603, 28 zugeschrieben wurde, beruht nur auf einem Lesefehler des Eustathios: *Ἀριστοφάνης* ist verlesen

fur Ἀριστοτέλης Vgl. Val. Rose Arist. Pseudepigr. 162. H. Schrader Porphyr. Quaest. Hom. 45. [Cohn.]

15) Aus Mallos in Kilikien, nicht aus Milet, wie Plinius (n h. I 8. 10. 14. 15 u. s. w) berichtet, Schriftsteller uber Landwirtschaft, Varro r. r. I 1, 8. [M. Wellmann]

16) Attischer Vasenmaler aus dem Ende des 5 Jhdts., bekannt durch die Signaturen zweier aus der Fabrik des Topfers Erginos stammender rotfiguriger Schalen, von denen sich die eine in Berlin (2531 Gigantenkampf, abgeb. Gerhard Trinksch. u Gef. 2. 3, danach Wien. Vorlegebl. Ser. I Taf 5), die andere in der Sammlung Bruschi zu Corneto (Kentaurenkampf, beschr. von G. Koerte Arch. Zeitg. XXXVI 1878, 114) befindet. Beide hervorragend schone Stucke, von denen das letztere zugleich mit einem fast genau ubereinstimmenden, aber nicht signierten Gegenstuck gefunden worden ist, zeigen sich in der Composition und den Motiven ebenso von Pheidias und seiner Schule abhangig, wie sie im Stil der Zeichnung den Einfluss der gleichzeitigen grossen Tafelmaler Zeuxis und Parrhasios verraten. W. Klein Griech. Vasen mit Meistersignaturen[2] 184ff. [C. Robert.]

Aristophantos, Feldherr der Akarnanen, vereinigt seine Truppen mit denen des Philipp im J. 219, Polyb. V 6, 1. [Kirchner.]

Aristophilides, Herrscher zu Tarent in der Zeit des Dareios Hystaspis, Herod. III 136. [Kirchner.]

Aristophilos, aus Plataiai, war Pharmakopole und lebte wahrscheinlich im 4. Jhdt. v. Chr. Von ihm berichtet Theophrast (hist. plant IX 18, 4), dass er Mittel gekannt habe, die zugleich zur Geilheit gereizt und impotent gemacht hatten. und dass er diese Mittel zur Bestrafung von Sclaven angewandt habe. [M. Wellmann.]

Aristophon (Ἀριστοφῶν). **1)** Athenischer Archon, Ol. 112, 3 = 330/29. Diod. XVII 62. Dion. Hal. Din. 9; ep. ad Amm. I 12. Theophr. Char. 8. Plut. Dem. 24. Arrian. anab. III 22, 2. CIA II 176. 177. 713. [714]. 807b. Add. 834b. 941. [1184]. Athen. Mitt. VIII 211. [v. Schoeffer.]

2) Mitglied der Vierhundert im J. 411, wahrend dieser oligarchischen Revolution als Gesandter nach Sparta geschickt, unterwegs aber von seiner demokratischen Schiffsmannschaft verhaftet und nach Argos geschleppt, dann nach Samos gefuhrt (Thuk. VIII 86, 9). Die Identitat mit Nr. 3 ist durch die Zeitverhaltnisse (s. u.) nicht ausgeschlossen. A. musste seine politische Gesinnung gewechselt haben, was nicht undenkbar, aber nirgends bezeugt ist. Gegen die Identitat A. Schäfer Philol. I (1846) 198; Demosthenes[2] I 141.

3) A. ὁ Ἀζηνιεύς aus dem Demos Azenia der Phyle Hippothontis, Redner und Staatsmann. Nach Schol. Aischin. I 64 wurde er 100 Jahre weniger 8 Monate alt: als tot wird er genannt im J. 330. Demosth. XVIII 162. Aischin. III 139; er lebte jedenfalls noch 340/39, CIA II 776, 13. Die fruhere Annahme, er sei ein Sohn des Demagogen Demostratos gewesen (A. Schafer Demosth.[2] I 148, 1) ist auf Grund von Inschriften als irrig erwiesen (Wilhelm Herm. XXIV 1889, 131ff.). Bei der Wiederherstellung der Demokratie nach dem Sturze der Dreissig erwarb er sich Verdienste, fur welche er die Atelie erhielt, Demosth. XX 148f., vgl. 48 (anders Forster Herm. IX 1875, 69). Im Archontat des Eukleides (403/2) setzte er das Gesetz durch ὃς ἂν μὴ ἐξ ἀστῆς γένηται νόθον εἶναι, Karyst. frg. 11, FHG IV 358 aus Athen. XIII 577 B; uber die Bedeutung des Gesetzes vgl. Hermann Gr. Antiqu [6] I 447. Meier-Lipsius Att. Process I 437ff., besonders H. Schenkl Wiener Stud. V 1883, 53ff. Das Gesetz wurde durch einen Zusatzantrag des Nikomenes gemildert (Schafer Dem.[2] I 139, 1). Aus den nachsten 40 Jahren ist uber die politische Thatigkeit des A. nichts bekannt; auf einen politischen Gegensatz gegen Kallistratos und eine fuhrende Stellung in der ,boiotischen Partei' schliesst Schafer[2] I 142 aus Demosth. XVIII 162. Aischin. III 139; gegen Schafer richtig Beloch D. attische Politik seit Perikles 168, 4. 363/2 war A. als Strateg auf Keos thatig (Beloch a. a. O. 318) und regelte durch einen Volksbeschluss die Wiederaufnahme der abtrunnigen Stadt Iulis in den attischen Seebund, U. Kohler Athen. Mitt. II 1877, 142ff. Dittenberger Syll. 79. Habsuchtigen Missbrauchs seines Amts beschuldigt und von Hypereides (frg. 43—47. 216) angeklagt, wurde er mit einer Mehrheit von zwei Stimmen freigesprochen (Hyper. III 39; falsch Schol. Aischin. I 64; vgl. auch Sauppe Or. Att. II 282). 362 setzte A. Rustungen fur verschiedene kleinere Unternehmungen durch, Demosth. L 4—6, und war nach den Misserfolgen des Leosthenes gegen Alexander von Pherai unter den Anklagern der saumigen Trierarchen, Demosth. LI 8f. 16. Im Anschluss an Chares (die Komodie: bestochen von Chares, Schol. Aischin. I 64) war er Anklager des Iphikrates und Timotheos im Bundesgenossenkrieg (Zeit des Processes 356 oder 355, Beloch a. a. O. 364), Dem. I 14 = III 17. Plut. praec. r. p. g. 5, 5; apophth. Iph. 4; de ex. 15. Polyaen. III 9, 29; dabei die bekannte Frage des Iphikrates an A., Arist. rhet. II 1398a. Quint. inst. V 12, 10. Aristeid. or. 49, II 519 Dind.; Timotheos schalt seine Verschwendung, Aelian. v. h. XIV 3. A. ist der Urheber eines Beschlusses uber Potidaia (nicht nach 356), CIA II 58 (vgl. Wilhelm a. a. O.; Erganzung nicht ganz sicher), ebenso eines Beschlusses auf Grund der Beziehungen Athens zu Methone aus dem J. 355, CIA II 70; hienach sowie nach Demosth. VIII 30. XVIII 70. 75 scheint es, dass A. sich an Vorsichtsmassregeln gegen Philipp beteiligt hat. A. suchte zur Hebung der Finanzen beizutragen durch Vertretung des leptineischen Gesetzes gegen die Verleihung der Atelie (Demosth. XX 146, 355/4) und durch Einbringen eines ahnlichen Antrags (ebd. XXIV 11). Mit Eubulos hatte A. einen Conflict, Demosth. XIX 291. Ulp. Schol. Demosth. XXI 218, vgl. XVIII 162; Gegner des A. war auch Hegesander, Schol. Aischin. I 64; das Verhaltnis des A. zu Diophantos ist nur angedeutet Aischin. I 158. Demosth. XIX 297. Der junge Aischines schloss sich an A. an (Demosth. XVIII 162) und war sein Schreiber (vit. Aisch. p. 10 R.). Ein Rechtsstreit des A. mit Deinarch wird erwahnt Dein. frg. 54, Sauppe Or. Att. II 336. Als Antragsteller erscheint A. in den Praescripten mehrerer

Beschlusse, CIA II 63 (357/6) S -Ber. Akad. Berl. 1887 II 1188 (vgl. Wilhelm a. a. O., Erganzungen nicht sicher) vom J. 343/3, CIA II 146 (nicht datiert). Nicht zu datieren ist der Antrag des A. auf Beschrankung des Marktrechts der Metoeken, Demosth. LVII 32 (Philippi Att. Burgerrecht 61, 60) A. trat ins Privatleben zuruck, bevor Demosthenes Choreg wurde (350), Plut. vit. X or 844 D (vgl. jedoch den angegebenen Volksbeschluss vom J. 343/2). CIA II 766, 13 (340/39) ist A. genannt als Spender einer Schale fur Asklepios. Dıe Anklagen gegen den Charakter und das Privatleben des A. (ınsbesondere Hyper. a. a. O. Karyst. a. a. O. aus dem Komıker Kallias, Meineke Com. gı. I 213) sind von wenig Belang. Er ruhmte sich selbst, 75mal *παρανόμων* angeklagt worden zu sein (Aischin. III 194); dass er niemals verurteilt worden sei, behauptet Ulp. Demosth. XVIII 70, vgl. aber Schafer I 181, 4. Wie sich diese politische Thatigkeit auf sein langes Leben verteilte, lasst sich aus den vorhandenen Nachrichten nicht genau bestimmen. Am meisten tritt seine Thatigkeit hervor in den J. 362—354; doch geben die von ihm veranlassten Beschlusse sowenıg als die allgemeinen Ausserungen der Redner uber seine Bedeutung (Demosth. XVIII 219. XIX 297—LI 16 22, wenn wirklich unmittelbar auf A. zu beziehen. Hyper. III 38, frg. 44) ein Recht, von der Leitung des Staats oder der Fınanzen durch A. in dieser Zeit zu reden (gegen Schafer² I 173) Als Gegner des Hypereides und Hegesander scheint er eine mehr gemässigte Richtung verfolgt zu haben. Offenbar hatte er kein politisches Programm, sondern gehorte zu den athenischen Durchschnittspolitikern, welche von Fall zu Fall mit vorsichtiger Beachtung der Volksmeinung handelten und es verstanden, fur Misserfolge andere verantwortlich zu machen. Die Annahme eines Streits zwischen Kephalos und A. um eine *δωρεά* von seiten des Volks (vgl. oben) liegt den von Forster a. a. O. 29ff. veröffentlichten, dem Kephalos und A. in den Mund gelegten Declamationen des Libanios zu Grunde (vgl. die von Forster a. a. O. 68 angefuhrten Scholien), beruht aber wohl auf blosser Ausdeutung von Aischin. III 194 Demosth. XX 148.

A Schafer Philol. I 1846, 198ff.; Demosthenes u s. Zeit² I 138ff. u. o P. Girard Ann. de l'ass. p l'encour. des ét. gr XVII 1883, 179ff. Beloch a. a. O 167ff E. Curtius Griech. Gesch ⁶ III 447ff.

4) A *ὁ Κολλυτεύς* (irrtumlich ,Koprier' Schafer Demosth.² I 184, 2), wırd nur genannt in dem unechten Psephisma bei Demosth. XVIII 75. Dass kein zweiter Staatsmann A. neben dem Azenier anzuerkennen ist, hat zuerst Droysen Ztschr. f. Altertw. VI 1839, 806ff. nachgewiesen; vgl. Rehdantz Vitae Iphicr. etc. 222 Dies bestatigen auch die in Nr. 3 angegebenen Inschriften.

5) Handelsagent im Peiraieus, Demosth. XXXII 11ff, vgl A. Schafer Demosth. III Beıl. 292ff.

6) Aus Athen, Sohn des Lysinos, Sieger zu Olympia im Pankration, Paus. VI 13, 11 und CIA II 1475 (4. Jhdt. 2. Halfte). [J. Miller.]

7) Komodiendichter, dessen Zeit von Hanow Exercit crit. in comicos gr (Halle 1830) 29 rıchtig angesetzt ist auf dıe Mitte des 4 Jhdts. Komödientıtel. *Βαβίας* (?), *Δίδυμοι ἢ Πύραννος*, *Ἰατρός*, *Καλλωνίδης* (*Φιλωνίδης* Mein.), *Παρακαταθήκη*, *Πειρίθους*, *Πλάτων*, *Πυθαγοριστής*, *Φιλωνίδης*. Inhalt und Sprache der Bruchstucke sind ganz die der mittleren Komödie; auffallend sind die vielen Bilder und Vergleiche, zum Teil recht kunstlicher Art, vgl. frg 1. 3. 4. 10. 15 K. Vgl Meineke Com. I 410. Die 16 Bruchstucke bei Meineke III 356. Kock II 276. [Kaibel.]

8) A. oder Aristophontes von Athen soll nach Fulgentius Myth. III 6 (v. Staveren Mythogr. lat p. 718) *in lıbris qui Dysarestia nuncupantur* die Geschichte von Amor und Psyche *enormi verborum circuitu* (offenbar spater als Apuleius) erzahlt haben. Der griechische Name wird *Ἀριστοφῶν* geheissen haben; *Aristophontes* kommt weder auf griechischen noch lateinischen Inschriften, sondern nur in Plaut. Captivi vor. [W. Schmid.]

9) Maler aus Thasos, Sohn und Schuler des Aglaophon (s. d.), Bruder des Polygnot (vgl. Plat. Gorg. 448 b), aber noch in den Junglingsjahren des Alkibiades am Leben. Plin. n. h XXXV 138, der ihn unter die *primis proximi* rechnet, erwahnt zwei Gemalde von ihm: einen vom Eber verwundeten Ankaios mit der ihn betrauernden Astypalaia (s. O. Jahn Ber. sachs. Gesellsch. 1848, 127) und das Abenteuer des als Bettler in Troia eindringenden Odysseus (*numerosa .... tabula, in qua sunt Priamus, Helena, Credulitas, Ulixes, Deiphobus, Dolus*, s. Welcker Griech. Trag. 948ff. O. Jahn a. a. O. und Arch Ztg. V 127) Plutarch nennt einen Philoktet (de aud. poet. 3, quaest conv. V 1, 2, vgl. Milani Filottete 89ff). Endlich sind als seine Werke die von Satyros bei Athen. XII 534 d dem Aglaophon zugeschriebenen Bilder zu betrachten: Alkibiades von Olympias und Pythias gekront und Alkibiades auf den Knieen der Nemea (vgl. das gleichnamige Bild des Nikias und Baumeister Denkm. d. klass. Altert Fig. 120), von denen Plutarch (Alcib. 16) wenigstens das erste dem A. beilegt. Brunn Gesch. d griech. Kunstl. II 13. 53. Bursian in Ersch und Grubers Encyclopadie LXXXII 468. Kroker Gleichn. griech. Kunstl. 23ff. [O. Rossbach.]

Aristophontes s Aristophon Nr. 8.

Aristophyloi, ein Stamm der Paropanisadai, sudlich von den Kabolitai, Ptol. VI 18, 3. Der Name scheint eine einheimische Benennung, etwa *Ariya-zañtu* ,von arischem Geschlechte' (vgl. Arızantoi, Areizanteia), wiederzugeben. [Tomaschek]

Aristophylos, Thessaler. *Στρατηγός* in einer Freilassungsurkunde aus Gonnos, Anfang der Kaiserzeit, S.-Ber. Akad. Berl. 1887, 568 II 3. [Kırchner]

'Ἀριστοπολειτία (zuweilen auch *ἀριστοπολειτεία* und *ἀριστοπολιτεία*), mit dem Verbum *ἀριστοπολειτεύειν* und dem davon abgeleiteten *ἀριστοπολειτευτής*, findet sich nur auf Inschriften der Kaiserzeit. Bıs jetzt finden sich keine Beispiele fur das Vorkommen dieser Worter in einer fruheren Zeit. Auch örtlich sind bis heute dieselben auf die Peloponnes beschrankt, ausserhalb derselben sind sie nicht nachweisbar, innerhalb derselben auf Inschriften aus Sparta, Tainaron, Messene und Epidauros. *Ἀ.* kommt in zwei Verbindungen vor· a) *λαβὼν* (*εἰληφώς*) *τὰς τῆς ἀριστοπολειτίας τειμὰς κατὰ τὸν νόμον*, Sparta CIG 1352 = Le Bas 175. ebd. 179.

CIG 1242. 1343. 1346. Messene Archaeol. Ztg. XXXV (1877) 193 nr. 102; und b) ἡ πόλις ἡ Μεσσηνίων . . . στεφανώσασα τῷ τῆς ἀριστοπολειτίας στεφάνῳ. Comptes-rendus de l'Académie des inscript 1865, 403. Archaeol. Zeitung XXXVII (1879) 138 nr. 273; die drei letzten Inschriften sind in Olympia gefunden und zeigen, dass λαβεῖν τὰς τῆς ἀριστοπολειτίας τειμὰς κατὰ τὸν νόμον identisch ist mit στεφανοῦν τῷ τῆς ἀριστοπολειτίας στεφάνῳ und dass die mit der ἀριστοπολειτία verbundenen τειμαί wesentlich in einem Kranze bestehen. Beachtenswert ist aber auch die Verbindung, worin das λαβόντα τὰς τῆς ἀριστοπολειτίας τειμάς erscheint; auf spartanischen Inschriften geht unmittelbar vorher: καλῶς πεπολιτευμένον (CIG 1343. 1352 = Le Bas 175. ebd. 179); alle diese Inschriften werden von dem Staat (ἡ πόλις) gesetzt und sind der Ausdruck des Dankes fur das καλῶς πεπολιτευμένον des betreffenden Mannes; zweifelsohne ist aber die Verleihung der Aristopoleitie und der damit verbundenen Ehren der Anlass, weshalb der Stein gesetzt wurde Auch Messene setzt Burgern Denkmaler, deren jeder charakterisiert wird als ἄριστα πολιτευσάμενον, s. Arch Ztg. XXXIV 225 nr. 29. XXXV 193 nr 101. XXXVI 89 nr. 145; ebenso Epidauros, Le Bas 152a. 148; freilich fehlt hier bis jetzt die Verbindung des ἄριστα πολειτευσάμενον mit dem στεφανώσασα τῷ τῆς ἀριστοπολειτίας στεφάνῳ. Das καλῶς resp. ἄριστα πολειτευσάμενον wird jeder fur einen allgemeinen Ausdruck fur treue Pflichterfullung und gute tadellose Verwaltung der ubertragenen Amter durch den Burger, der geehrt wird, halten; das erkannte der Staat an. Die ἀ. wird man fur eine solche Anerkennung halten und den Nachdruck legen auf die τειμαί, die die Folge der zuerkannten ἀ. waren. Erstlich war es ein Kranz — das wissen wir jetzt aus den messenischen Inschriften — und zweitens war es das Recht, sich ἀριστοπολειτευτής zu nennen und nennen zu lassen, worin die Ehren der Aristopolitie bestanden. Boeckh CIG I p. 611. Foucart in Daremberg-Saglio Dictionn. des antiquités I 425; Explication zu Le Bas nr. 179 haben vollständig richtig die ἀ. fur einen Ehrentitel erklart; nur haben sie meines Erachtens darin nicht recht, dass sie aus dem αἰώνιος ἀριστοπολειτευτής (CIG 1340. 1349. 1375) schlossen, dass die Ehren der Aristopolitie teils auf begrenzte Zeit, teils furs Leben verliehen wurden. Wenn der Staat einem verdienten Burger einen Kranz und einen Ehrentitel zuerkennt, so geschieht das auf ewig; das kann nicht auf einen begrenzten Zeitraum geschehen. Wo Ehrentitel, wie εὐεργέτης, υἱὸς πόλεως, φιλοκαῖσαρ, φιλόπατρις vorkommen oder aber wo Kranze vom Staat verliehen auf Inschriften erscheinen, tritt nie in Verbindung damit ein Zusatz auf, der diese Ehren als nur auf Zeit verliehene auffassen liesse. Ich bin daher geneigt, das αἰώνιος ἀριστοπολειτευτής als einen Ausdruck aufzufassen, der richtig zwar, aber auch uberflussig ist, weil hier das, was αἰώνιος ausdruckt, sich von selbst versteht. Ubrigens in zwei Inschriften steht neben dem αἰώνιος ἀριστοπολειτευτής auch αἰώνιος γυμνασίαρχος resp. ἀγορανόμος (CIG 1349. 1375), wo naturlich αἰώνιος berechtigt ist, weil die Gymnasiarchie und Agoranomie jahrige Amter waren, ihre Titel aber nach Ablauf des Amtsjahres im besonderen Falle gelassen werden konnten. Derartiges ist meines Erachtens bei ἀριστοπολειτευτής nicht anzunehmen. Dies Wort findet sich ausserdem CIG 1445 = Le Bas 224. 1441. 1442. Bull. hell. IX 515 nr. 7. 517 nr. 8. Le Bas 256a. 168i. 176. [Brandis.]

Aristopoles (Ἀριστοπόλης). Στρατηγός der Gytheaten zwischen 161—169 n. Chr. in einer Inschrift aus Gytheion, Le Bas II 243a. [Kirchner]

Aristopolis (Ἀριστόπολις). **1)** Rhodischer Eponym 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VII 135.

2) Eponym in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 Ia 58.

3) Sohn des Damatrios. Στραταγός in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr.. Kaibel IGI 421 Ia 90.

4) Sohn des Philodamos. Eponym in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 Da 9. 422 III Da 9; vgl. ebd. III Ἀ. Φιλοδάμου Ἀλκ , στραταγός. [Kirchner]

Aristos (Ἄριστος). **1)** Spartaner. Nach Syrakus geschickt, raumt er den Nikoteles aus dem Weg, befestigt die Herrschaft des Tyrannen Dionysios im J. 404, Diod. XIV 10, vgl. Curtius Gr. Gesch.[6] III 124.

2) Kyprier. Mit seinem Bruder Themison war er Vertrauter des Konigs Antiochos II. und wurde von diesem mit der Leitung der Regierungsgeschafte betraut, Phylarch. bei Athen. X 438d Ael. v. h. II 41; vgl Droysen Hellenism. III 1, 310.

3) Sohn des Archiades, Athener (Αἰαντίδος φυλῆς) Νικήσας παῖδας τρίτης ἡλικίας πυγμὴν καὶ παγκράτιον in den Theseien, 2. Jhdt. v. Chr., CIA II 448, 12. 22.

4) Sohn des Aristokrates, Athener. Νικήσας τοὺς σαλπικτάς in den Theseien zwischen 165—157, CIA II 444. [Kirchner.]

5) Athenischer Archon um 56/55 v. Chr., CIA III 1015. [v. Schoeffer]

6) Aus Panormos, von Verres beraubt, Cic Verr. IV 29. [Klebs]

7) Aristus s. Flavius Aristus (CIL X 3859).

8) A. von Salamis (FHA 153. 154. Susemihl Litt.-Gesch. I 634) auf Cypern (Strab. XIV 682), verfasste geraume Zeit nach Aristobul und Onesikritos, also wohl um 200 oder 150, eine Geschichte Alexanders (Arr. VII 14, 5 Ἄριστος καὶ Ἀσκληπιάδης τῶν τὰ Ἀλεξάνδρου ἀναγραψάντων). A. erwähnt irgendwo (frg. 2) Alexarchos, Kassanders gelehrten Bruder (Strab. VII 333 frg. 35. Athen. III 98e); da nun bei Plut. de Is et Osir. 37 aus einem sonst unbekannten Ariston, der eine Schrift Ἀθηναίων ἀποικία geschrieben haben soll, einer von Alexarchos gelehrten Briefen citiert wird, konnte man auf den Gedanken kommen, Ἀρίστων in Ἄριστος zu andern. Indes scheinen jene Briefe nicht so ganz unbekannt gewesen zu sein, da auch Herakleides Lembos (Athen. a. a. O.) einen anfuhrt. [Schwartz]

9) A. von Askalon, Akademiker, Bruder und Nachfolger des Antiochos. Vgl. Ind. Acad. Herc. col. 35, 2 τὴν δὲ διατριβὴν αὐτοῦ διεδέξατο ἀδελφὸς ὢν καὶ μαθητὴς Ἄριστος, ἀκούσας δὲ καίπερ ἀσχολούμεν[ο]ς ἔτ[ι] πλείους καὶ etc. Cicero horte ihn in den J. 51 und 50 zu Athen (ad Att. V 10. 11, Tuscul. V 22) Weitere Erwähnungen: Cic. Brut. 322; Acad. II 12. I 12. Plut Brut. 2. [v. Arnim]

10) Ephesischer Bildhauer, bekannt durch eine noch unedierte, von Hiller v Gartringen mitgeteilte Kunstlerinschrift aus Rhodos. [C. Robert.]

Aristoteiches, Name des Besitzers (Besitzerin im Genetiv?) oder des Verfertigers auf einem in der Gegend von Pergamon gefundenen reif archaischen Scarabaeus mit dem Bilde einer Lowin. Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 605 Furtwangler Arch Jahrb. III 194ff Taf. 8, 2. [O Rossbach.]

Aristoteles (*Ἀριστοτέλης*). **1)** Fruherer Name des Battos (s. d.), des Erbauers von Kyrene, Pind. Pyth. V 87. Kallim. H. Ap. 76. Herakl. Pont. IV (FHG II 212). Diod. VIII 29. Schol. Pind Pyth. IV 1. Schol. Apoll. Rhod. IV 1750. 1764. Herodot (IV 155) nennt den Namen nicht, deutet aber an, dass Battos fruher einen andern Namen gehabt habe; Iustin. XIII 7 nennt ihn *Aristaeus.* [Wernicke.]

2) Lakedaimonier, Soldnerfuhrer bei Dionysios I. von Syrakus. Bei einer drohenden Emporung der Soldner ward A. von Dionysios festgenommen und zur Verantwortung nach Sparta geschickt (Ol. 91, 1 = 396 v. Chr., Diod. XIV 78). [Niese.]

3) Sohn des Timokrates, Athener, Feldherr in den peloponnesischen Gewassern im J. 426, Thuk. III 105. Vielleicht identisch mit Nr. 4.

4) Athener (*Ἀντιοχίδος φυλῆς*). *Ἑλληνοταμίας* im J. 421/20, CIA I 260.

5) Athener. Er halt sich als Verbannter bei Lysandros auf und wird von diesem nach Lakedaimon gesandt im J. 404, Xen. hell. II 2, 18. Gehort zu den 30 Tyrannen, Xen. hell. II 3, 2. Er wird mit Aischines wegen einer nach Athen zu sendenden spartanischen Besatzung nach Lakedaimon abgeordnet, Xen. hell. II 3, 13; vgl. Curtius Gr. Gesch.[6] III 13. Philosophisch gebildet, Plat. Parmen. 127 d. 136 e ff. Nicht verschieden von diesem scheint zu sein der A., welcher unter den Vierhundert beim Festungsbau des Peiraieus als *στρατηγός* eine Rolle spielte, Xen. hell. II 3, 46; vgl. Curtius Gr. Gesch.[6] III 104.

6) Sohn des Euphiletos, Athener (*Ἀχαρνεύς*). *Γραμματεὺς βουλῆς* im J. 378/7, CIA II add. 17 b.

7) Athenischer Nauarch, begiebt sich auf Befehl des Kassandros mit 20 Schiffen nach Lemnos, wird von Dioskorides von dort vertrieben und seine Schiffe genommen im J. 314, Diod. XIX 68; vgl. Droysen Hellenism. II 2, 24.

8) Sohn des Aristarchos. *Στραταγέων τῶν Φωκέων* in einer delphischen Inschrift, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 62. 63.

9) Sohn des Teithronios. *Στραταγέων τῶν Φωκέων* in einer delphischen Inschrift, Wescher-Foucart 128. [Kirchner.]

10) Aus Athen, Staatsmann und Redner, unter dessen Namen es zur Zeit des Diog. Laert. V 35 gefallige gerichtliche Reden gab. Meier Comp. ep. II 57 hat erkannt, dass dies der A. aus Marathon ist, welcher 377 unter dem Archon Nausinikos den beruhmten Beschluss beantragte, der zum Eintritt in den zweiten athenischen Bund auffordert (CIA II 17). Ebenda Z. 76 wird er selbdritt zum Gesandten nach Theben erwahlt; Z. 91 begann ein zweiter von ihm vorgeschlagener Beschluss. [Thalheim]

11) Ein rhodischer Gesandter, der im J 165 nach Rom geschickt wurde (Polyb. XXXI 1).

12) Ein Argiver, Freund des Aratos. Im J. 222 brachte er die Argiver zum Abfall vom Spartanerkonig Kleomenes, worauf die Achaeer unter ihrem Strategen Timoxenos die Stadt wieder in Besitz nahmen (Polyb. II 53, 2. Plut. Cleom. 20; Arat. 44). Vgl. Droysen Hell. III 2, 114ff.

13) Ein Sikyonier, genannt *ὁ διαλεκτικός*. Er gehorte zu denen, die den sikyonischen Tyrannen Abantidas sturzten (Plut. Arat. 3. Diog. Laert. II 113). Vgl. Droysen Hell. III 336ff. [Wilcken.]

14) A. von Chalkis (FHG II 142. Susemihl Litt.-Gesch. II 385), verfasste ein Werk uber Euboia (Lysimachos in Schol. Apoll. Arg. I 558 *ὁ τὰ περὶ Εὐβοίας πεπραγματευμένος*. Harpokr. s. *Ἄργουρα*: *ἐν τῷ Περὶ Εὐβοίας*). Da er von Lysimachos citiert wird und in der Plagiatorenliste bei Clem. strom. VI 26 p. 752 vorkommt — es ist *Ἀριστοτέλης* für *Ἀριστοκλῆς* herzustellen —, gehort er hochst wahrscheinlich noch ins 4. Jhdt. [Schwartz.]

15) Rhetor aus Sicilien, verfasste eine (nicht erhaltene) *ἀντιγραφὴ πρὸς τὸν Ἰσοκράτους πανηγυρικόν* (Diog. Laert. V 35), sonst nicht bekannt. [Brzoska.]

16) Verfasser einer Schrift uber die Ilias, und

17) Verfasser einer *τέχνη περὶ πλεονασμοῦ*, bei Diog Laert. V 35. [Cohn.]

18) Der Philosoph. I. Leben. Er war geboren 384 v. Chr. in Stagiros (spatere Form: Stageirā), einem griechischen Stadtchen der Chalkidike am strymonischen Meerbusen, das seinen Ursprung auf eine Besiedelung von Andros oder (und?) Chalkis zuruckfuhrte, heute Stavro. Seine Vorfahren waren Asklepiaden, auch sein Vater Arzt, und A. selbst gewiss bestimmt, die Kunst und Praxis seines Vaters zu erben. Die Familie lebte vielleicht zeitweilig in Pella am makedonischen Hofe, war aber in Stagiros alteingesessen und begutert; auch nach dem Tode seiner Mutter Phaisti(a)s verausserte A. das Elternhaus mit Garten nicht. Der Vater Nikomachos, Arzt und Freund des Konigs Amyntas II. von Makedonien, starb fruh, und die Mutter kehrte vermutlich mit ihren drei (?) Kindern (ausser A. werden uns Arimnestos und Arimneste genannt) in die Heimat zuruck. Ein jungerer Freund des Vaters oder Verwandter, Proxenos aus Atarneus in Mysien stammend, soll damals die Vormundschaft ubernommen haben, und auch seine Gattin nahm sich des Knaben vermutlich liebevoll an; ihnen wie seiner Mutter hat A. eine lebenslangliche treue Anhanglichkeit und Dankbarkeit bewahrt und den nach seinem Fortgange (?) in Stagiros geborenen Sohn der Pflegeeltern, Nikanor, spater zu seinem Eidam ausersehen. A. erhielt die ubliche griechische Erziehung, lernte auch vielleicht etwas genauer bereits die Natur kennen und ihre Wissenschaft, die atomistischen Lehren des nahen Abdera wie die praktische Kunst der Asklepiaden.

Ehe er noch dem heimatlichen Unterrichte ganz entwachsen war, wandte der wissbegierige Jungling, nachdem er 17 Jahre alt geworden war, sich nach Athen, wahrscheinlich im Fruhjahre 367 (unter dem Archon Nausigenes 368/7, kaum unter Polyzelos 367/6), und fand hier bald die gesuchte

Anregung bei den Mannern der Akademie, deren Leiter selbst zunachst auf seiner zweiten Reise nach Syrakus abwesend war. Zwanzig Jahre blieb er hier in stiller Arbeit, zuerst nur lernend, nach wenigen Jahren aber auch selbst lehrend, schreibend und namentlich Material sammelnd Dass Platon selbst erst nach drei Jahren zuruckkehrte und A bis dahin Xenokrates oder Isokrates horte, ist unsicher; doch mag er erst allmahlich festeren Anschluss gefunden und sich ganz dem *βίος θεωρητικός* hingegeben haben. Allerdings das Getummel der kleinstadtischen Parteiwirren und Parteileidenschaften des souveranen attischen Volkes, das Geschrei nach freiem Theatereintritte und nach Revanche, die halben Massregeln in der unsicher schwankenden Staatsleitung und die ohnmachtigen Versuche, Grossmachtspolitik zu treiben, all dies musste A. von dem praktischen Leben abschrecken, zumal er als monarchisch gesinnter Metoeke geringen Anteil an der attischen Politik nahm; so versuchte er sich einzuleben in Platons Philosophenstaat, an den der Meister gerade die letzte Hand legte oder gelegt hatte; aber mehr noch werden ihm die *Νόμοι* zugesagt haben, und sogar die ganze Theorie und Buchgelehrsamkeit des Isokrates, dessen Staatskunst den Kreis der Akademie beschaftigte, auch nachdem Platon sein gunstiges Prognostikon uber den Rhetor langst zuruckgenommen hatte. Aber mehr noch fesselte ihn die isokrateische Redetechnik, die er vielleicht durch Theodektes von Phaselis bis ins einzelne kennen lernte· ihm lernte er die Regeln seiner Kunst ab und vergeistigte sie in einem eigenen Systeme Die Structur des Kurbisses zu ergrunden, die Daten der dramatischen Auffuhrungen bis ins einzelne festzustellen, war ihm nicht zu niedrig, in die schwierige Kyklentheorie des Eudoxos und des Kallippos einzudringen und sie fortzubilden und die letzten Grunde der pythagoreischen Mystik zu erforschen, war ihm nicht zu hoch. Er versenkte sich in die tiefsinnige Ideenlehre Platons und sogar in die pythagorisierenden Speculationen seiner letzten Jahre, er liess den ganzen poetischen Zauber der bei seinem Eintritte bereits erschienenen kunstvollen Dialoge auf sich wirken und uberwand seine angeborene Nuchternheit, sich mit Geschick in ihrer Nachbildung zu versuchen. Er horte die systematischen Vortrage Platons und der alteren Schulgenossen, arbeitete auch die platonischen Schriften und die polemischen Streitigkeiten nach und machte sich dabei die Ansichten und Absichten der Gegner Platons klar, den Kern ihrer Lehren und ihre Beweise; so lernte er die Geschichte der Philosophie und ihrer einzelnen Zweige kennen, aber auch die Grundlage aller Wissenschaft, die Methoden des Denkens Er las und horte und disputierte eifrig, zunachst wegen seiner umfassenden Wissbegier und seiner Fassungsgabe anerkannt, vielleicht auch von Platon als sein personlicher Vorleser verwendet, bald aber wegen seiner Scharfe im systematischen Denken und im Disputieren bekannt und auch gefurchtet. Nicht nur den eigenen Bienenfleiss konnte er nutzen fur die einstige Herstellung eines grossen Gebaudes, er wusste sich auch andere mit der Zeit vermoge seines einzig dastehenden Organisationstalentes unterthan zu machen und zu Mitarbeitern seiner riesigen Lebensaufgabe zu gewinnen, selbst altere Genossen, wie Herakleides Pontikos, Platons Vertreter im J 361, ordneten sich ihm willig unter, und jungere wie Theophrastos von Eresos standen bald ganz in seinem Banne. Als Platon 348/7 starb, hatte der fast Achtunddreissigjahrige ohne Zweifel die Grundlagen seines Systemes gelegt, mehrere kleinere Werke erscheinen lassen, viel mehr Material gesammelt, gesichtet und durchgedacht; wenn auch einzelnes erst spater hinzugebracht ist, was sich selten erweisen lasst, wenn die Kluft, die A. von Platons Anhangern trennte, auch mit dem Verluste des einigenden Bandes erweitert wurde, so darf man doch sagen· 347 war A. bereits ein fertiger Mann, noch Akademiker, aber befahigt, selbst einer Schule vorzustehen, selbstandig den Lehren seines Meisters und mehr noch seinen Nachtretern gegenuber, dagegen abhangig von den feindurchdachten logischen Principien und einem bereits aufgespeicherten umfassenden empirischen Materiale Die Akademie wahlte zu Platons Nachfolger in der Schulleitung wohl in seinem Sinne denjenigen Schuler, der am treuesten den Ideen des Greises gefolgt war, seinen ebenfalls schon bejahrten Neffen Speusippos. Damit wurde auch das ausserliche weitere Zusammenleben und die Unterordnung unter diesen inferioren Genossen fur die selbstandigen Forscher unmoglich: mochten der alte Herakleides und der junge Theophrastos sich noch nicht veranlasst fuhlen, die Akademie zu verlassen, A und mit ihm Xenokrates aus Chalkedon scheuten den Bruch nicht Politische Grunde haben schwerlich mitgewirkt, wenn auch kurz vor Platons Tode die Chalkidike von Philipp erobert war; wenn die Athener infolge davon den A mit anderen Augen angesehen hatten, so waren es hochstens Augen des Mitleids gewesen.

Die beiden Genossen wendeten sich nach Mysien, wo in Skepsis Koriskos (und Erastos?) als ‚Sokratiker' lebte(n) und in Atarneus und Assos Hermeias unter persischer Oberherrschaft gebot, zu dem A. wohl durch Proxenos nahe Beziehungen hatte. In Assos fanden beide fur drei Jahre ein Asyl, bis der Dynast in einem Aufstande umkam. A. rettete dessen Nichte (*ἀδελφιδῆ*) und Adoptivtochter Pythias aus dem persischen Machtbereiche nach dem Atarneus gegenuber liegenden Mytilene (345, Archon Eubulos) und verband sich mit ihr zu einer glucklichen Ehe, die in ihrem zweiten Jahrzehnt durch den Tod gelost wurde Dieser Aufenthalt bot dem A. schwerlich viel Hulfsmittel, aber er fand Musse, viele Gedanken schriftlich niederzulegen und sein System auszubauen Vielleicht kehrte er von Lesbos aus auf kurze Zeit nach Athen zuruck und eroffnete (etwa mit Xenokrates, Theodektes und Theophrast?) eine Schule im Lykeion Dies ist von den Biographen allerdings nicht uberliefert, aber Isokrates, den er gewiss auch aus der Ferne befehdet hatte, setzt es nach einer neuerdings geausserten Vermutung voraus. Der 343/2 begonnene, 340/39 vollendete Panathenaikos wendet sich im Anfange gegen die drei oder vier Herdenphilosophen im Lykeion, die alles zu wissen behaupten, schnell uberall sind, und deren Haupt den Rhetor unwurdig verlaumde, d h der ihm ungeschminkte Wahrheit vorhielt (Isokr. XII 18f; das kann sehr wohl A. sein, der danach sich gerade mit litterar-

historischen Arbeiten vorzugsweise beschaftigte. Doch kann er auch damals seine Rhetorik abgeschlossen haben, deren Buchausgabe Theodektes von Phaselis, der fruhere Schuler des Isokrates, besorgte. Dem 94jahrigen Isokrates wurde noch eine bittere Enttauschung zu teil: nachdem er drei Jahre zuvor in einem Sendschreiben an Philippos von Makedonien ihm grosse politische Ideen unterbreitet hatte, erhielt sein rucksichtslosester Gegner, A., einen Ruf an den Konigshof Daruber musste A jeden Versuch einer Schulgrundung vorlaufig aufgeben; im J. 343/2 (Archon Pythodotos) siedelte er nach Pella uber mit seiner Familie und Theophrastos.

Wie Platon in der Blute seiner Jahre, so setzte auch A seine Hoffnungen auf einen kraftvollen, einsichtigen Herrscher; aber wahrend Platon von Dionysios die Einrichtung eines kleinen Musterstaates erhofft hatte, hielt sich A. an die realen Verhaltnisse; er wunschte sich ein einiges, grosses Griechenland (Pol. VIII 6) unter energischer Leitung und erwartete davon nachhaltige Forderung der Wissenschaft Schon in seinen fruhen Lehrjahren hatte er sich an den Tyrannen Themison von Kypros gewendet, nicht um ihm einen Furstenspiegel vorzuhalten, wie Isokrates dem Nikokles, sondern um ihn fur die Ideale zu begeistern, die seine Brust erfullten; und vor kurzem war seine Freundschaft mit Hermeias durch den Tod getrennt worden Aber beide Fursten waren Duodezfursten. Es gab nur einen Konig, auf den ein einsichtiger Mann seinen Blick richten konnte, und dieser rief ihn zu einer doppelten Aufgabe, den Thronfolger in hellenischer Bildung und fester Geisteszucht zu erziehen und daneben dem Konige selbst mit seinem Kopfe und seiner Feder zu dienen A folgte dem Rufe freudig; wenn er auch alle seine gegenwartigen Arbeiten und Plane aufgab, so konnte er sich versprechen, das Versaumte doppelt und dreifach einzubringen. Fur den Unterricht kamen ihm jetzt seine litterarhistorischen und asthetischen Studien sehr zu statten, da er naturlich die griechischen Dichter seinem Zoglinge vor allem zu erklaren hatte: das erforderte der Lehrplan der Zeit und entsprach seiner Anschauung von dem philosophischen, allgemeingultigen Werte echter Poesie Aber es konnte nicht ausbleiben, dass er dem kunftigen Herrscher auch historische und geographische Bilder entrollte als Einfuhrung in seine kunftige Thatigkeit als Politiker und Gesetzgeber (vgl. Pol. V 9), und man musste die ganze Art des A. verkennen, wenn man in Abrede stellen wollte, dass A die Grundlagen einer encyklopadischen Bildung, wie sein universaler Geist sie verstand, dem jungen Alexander zu geben versucht habe. Ob er an ihm einen empfanglichen Zuhorer hatte, kann fraglich sein, der lebhafte Prinz hat in den vielen Zerstreuungen seiner Stellung gewiss sehr ungleichmassig Zeit und Sinn gehabt fur die abstracte Belehrung, sicher gar nicht fur die Hohe philosophischer Gedankengange und wahrscheinlich auch nicht fur das Gebiet, worin er sich selbst mit Recht fruhzeitig ein Urteil zutraute, fur die politische Kathederweisheit des A Die Naturen des Lehrers und des Schulers waren sehr verschieden, die hochste Achtung konnten sie sich nicht versagen, ein innigeres Verhaltnis hat zwischen ihnen schwerlich je bestanden, schon deshalb nicht, weil A mit Philippos gut stand, der Sohn schlecht. Alexander verwarf als Konig die Politik seines Vaters und eroffnete, wovon A. dem Philipp mit Erfolg abgeraten hatte (Philodem, Rh. Mus. XLVIII 557), den Kampf gegen die Perser; das war der Rat des Isokrates. Und alles, was Alexander im einzelnen that, that er nach seinem freien Ermessen und oft in schroffem Gegensatze zu den akademischen Regeln des grossen Theoretikers, wie eindringlich hatte dieser ihn belehrt, dass den Hellenen von Natur kein Barbar gleichstande, und doch stellte der Beherrscher des Weltreiches die persischen Grossen den makedonischen gleich. A war naturlich so einsichtsvoll, den Konig nicht mehr schulmeistern zu wollen; was uns aus der letzten Epoche von politischen Briefen des A. an Alexander berichtet wird, kann nicht auf Echtheit Anspruch machen Nur das ist moglich, dass der grosse Eroberer seinen fruheren Lehrer um Abfassung einer Denkschrift ersuchte, aber dazu forderte er auch den Isokrateer Theopomp und den Akademiker Xenokrates auf (Cic ad Att XII 40, 2 Plut adv. Col. 32, 9. Diog Laert. IV 14), falls die betreffenden Schriften nicht alle spontan, ohne Aufforderung, geschrieben und veroffentlicht sind; jedenfalls wusste der Konig, was er wollte, auch ohne derartige Belehrung und bat darum nur, wenn die Berufung auf Autoritaten ihm ratsam schien. Und so wird es wohl auch Philipp gehalten haben, der unbequeme Ratschlage uber *δικαιώματα* oder sonstige Regierungsmaximen von einem Mitgliede seines Hofstaates sich verbeten haben wurde. Naturlich bezeugten Philipp und spater auch Alexander dem A ihr Wohlwollen mannigfaltig und reichlich; die Vaterstadt des A., die bei der Einnahme 348 gelitten hatte, wurde auf konigliche Kosten ganz hergestellt, Eresos auf Lesbos, die Heimat Theophrasts, von Alexander verschont Vielleicht wurden auch grossere Geldmittel, Materialien und Menschenkrafte dem Forscher zur Verfugung gestellt, was die Legende sorgsam ausgeschmuckt schildert; sogar die Hohe der koniglichen Unterstutzungen wird uns genau angegeben, die marchenhafte Summe von 800 Talenten, die ohne Zweifel ganz aus der Luft gegriffen ist. Aber grosser war vielleicht die Forderung, die A personlich durch den Umgang mit so bedeutenden Mannern wie Philipp und dem bald ihm eng befreundeten Antipater erhielt, sowie durch den Einblick in die kraftvoll geleitete Regierung eines grossen Reiches, wo nicht philosophische Constructionen und die praktische Anwendung der begrifflich festgestellten Gerechtigkeitsidee Geltung hatten, sondern der in der Schule des Lebens gereifte Wille eines Monarchen, der im Interesse seines Staates lieber Unrecht thun als Unrecht leiden wollte Vielleicht lernte A hier, dass man mit den ethischen Grundsatzen des frommen Privatmannes einen Staat hochstens auf der Atlantis leiten konne, dass aber in der realen Welt das grosste Recht, wenn es dem bosen Nachbar nicht gefallt, verachtet und verletzt werden und den unbeschutzten Burgern das grosste Unrecht bringen kann Jetzt erst wendete sich A. eingehend, zusammen mit Theophrast, politisch-historischen Studien zu, wie Philodemos ausdrucklich bezeugt; jetzt erst legte A. den Grund zu den weitschichtigen Ar-

beiten, die die letzte Epoche seines Lebens ausfullten. Aber wie er alles seinem Systeme einzuverleiben und dieses dadurch zu erweitern und zu vertiefen wusste, so kam auch die Teilnahme an dem praktischen Leben seinem gesunden Menschenverstande und seiner Philosophie zu gute. Gewiss konnte er manche Monate ganz fur sich und seine Studien verwenden und konnte das Schloss bei Mieza sudlich von Pella, das Nymphaion, wo er mit Alexander lebte, vertauschen mit seiner Heimatstadt, in der auch Theophrast sich angesiedelt hatte. Und immer lockerer wurde die Verbindung, als sein Zögling seit seinem 17. Lebensjahre (340) anfing, sich um die Regierungsgeschafte zu kummern. Bis zum J. 338 mag der eigentliche Unterricht noch sporadisch fortgesetzt worden sein, und bis zur Ermordung Philipps blieb A. in Stagiros oder am Hofe. Als aber Alexander den Thron bestiegen hatte und den Perserzug plante, war des A. Mission erfullt, und der lange zuruckgedrangte Plan, eine eigene Schule in Athen zu grunden, konnte wieder aufkommen und greifbare Gestalt annehmen. A. liess bei Alexander einen Verwandten zuruck, den heissblutigen Kallisthenes, eine ungluckliche Wahl, da dieser es zum offenen Bruche mit dem Konige brachte und als angeblicher Verschwörer hingerichtet wurde; das Verhaltnis des A. zu Alexander wurde dadurch wohl noch mehr beeintrachtigt, kuhl war es schon bei ihrer Trennung gewesen; aber andererseits blieben die Formen weltmannischer Hoflichkeit und einer Art von Pietatsverhaltnis weiter bestehen. Nach meiner Ansicht zeigte sich das nicht zum wenigsten darin, dass A. es vermied, dem eigenwilligen Konige Ratschlage vom Schreibtische aus aufzudrangen, wenn auch unechte Schriften solche enthielten. Theophrast mochte dem Andenken des fruh verstorbenen Genossen einen warmen Nachruf und tiefsinnige Betrachtungen widmen; A. selbst schrieb seine Politik ohne Rucksicht auf die personlichen Ansichten des grossen Eroberers wie des attischen Demos. Er galt als Makedone und verleugnete seinen einstigen Zogling und jetzigen Herrn nicht, aber er blieb unabhangig von ihm; und Alexander ging seine eigenen Wege, so viele Anregungen er auch einst von dem Lehrer erhalten hatte.

Im 50. Lebensjahre kehrte A. Ende 335 (Archon Euainetos) mit seiner Familie und Theophrastos nach Athen zuruck. Nicht nur Isokrates war inzwischen gestorben, auch in der Akademie war Xenokrates auf Speusippos gefolgt. Aber auch dem Freunde konnte er sich jetzt nicht mehr anschliessen: er war diesem zu sehr uberlegen, und vor allem waren die Bestrebungen der Akademie ihm zu fremd geworden. Den Wunsch, eine eigene Schule zu grunden, hatte er seit langem gehegt, vielleicht ihn schon einmal acht Jahre vorher zu verwirklichen gesucht; der Personenwechsel in der Akademie konnte ihn nicht umstossen. Er wahlte fur seine offentlichen Vortrage den dem Apollon Lykeios heiligen Hain nordostlich vor der Stadt, wo Lykurgos vor kurzem ein stattliches Gymnasion gebaut hatte. Als Metoeke konnte A. selbst kein Grundeigentum erwerben, er musste also fur seine und seiner Genossen und Schuler Arbeiten, zugleich wohl auch fur seine Wohnung, geeignete Raumlichkeiten mieten; das war ein kleiner, zu einem Musenheiligtum gehoriger Complex, ein περίπατος, vermutlich dasselbe Gebaude, das spater durch Demetrios Phalereus Eigentum der Schule wurde. Dies bestand aus zwei, vermutlich senkrecht aufeinander stossenden Hallen, einer kleineren unmittelbar am ‚Museum‘ herlaufenden und einer grosseren, tiefer gelegenen (Theophr. Testament bei Diog. Laert. V 51), hinter der vermutlich einige Zimmer sich befanden. In diesen Raumen grundete A. die erste Sammlung von Buchern und anderem Lehrmateriale, und nach ihrem Muster liess spater Demetrios das Museion in Alexandreia herstellen, wonach wieder die durch die Ausgrabungen genau bekannte Bibliothek von Pergamon erbaut wurde; die Einrichtung des A. wurde damit das typische Vorbild aller ahnlichen Anlagen im Altertume. Die Schule selbst nannte sich anfanglich nur die Schule, περίπατος oder διατριβή, wie der ‚Kreis‘ in Bonn; die im Lykeion oder ἐκ (ἀπὸ) τοῦ περιπάτου (τῶν περιπάτων) nannten sie die andern, auch wohl kurzweg den Peripatos, analog der Stoa in Athen und dem Museion von Alexandreia; und da A. und seine Genossen gelegentlich im Umhergehen wissenschaftliche Gegenstande behandelten (die spate Legende kennt davon Einzelheiten), wie ubrigens auch die Angehorigen anderer Schulen mindestens seit Protagoras, so kam auch bald der Name Peripatetiker auf (von περιπατεῖν, zuerst nachweisbar bei Hermippos um 200 v. Chr.), und diese nichtssagende Bezeichnung wurde die ublichste fur die eine Schule des A. Das Museion enthielt den Lehrapparat, vor allem die verschiedenartigen Bucher, deren Anzahl man auf mehrere Hunderte von Rollen wird veranschlagen durfen, daneben Anschauungsmaterial wie die (wohl steinernen) Tafeln mit Landkarten (περίοδοι γῆς, Theophr. Test., vgl. Meteor. I 13, 5 Mullenhoff D. A.-K. I 226, 1) und vielleicht auch ein kleines Naturaliencabinet. Wir sind meist auf Vermutungen angewiesen, weil schon das spatere Altertum keine Vorstellung geschweige Uberlieferung hiervon hatte. Nach einer Nachricht musste A. uber unglaubliche Mittel verfugt haben; von Makedonien aus der koniglichen Schatulle soll er 800 Talente, d h. nach unserem Geldwerte uber 8 Millionen Mark, fur seine zoologischen Studien erhalten haben, eine selbst fur die modernen Kliniken und Institute marchenhafte Summe, und es sollen einige tausend Mann des koniglichen Gesindes in Asien und Europa von Alexander angewiesen worden sein, an A. zu berichten und seine Befehle entgegenzunehmen. Nach der entgegengesetzten Auffassung wurde nach dem Tode des A. und seines Nachfolgers das ganze Inventar der Schule in eine alte Kiste gepackt und diese in einem Keller versteckt. Beide Erzahlungen richten einander. Die Schriften des A. und seiner Schuler lehren, dass ihnen viel gelehrtes Material zur Hand war; sie brauchten nicht, obwohl sie es nicht selten dennoch thaten, aus dem Gedachtnisse zu citieren. Ob sie die vielen feinen Beobachtungen uber Tier- und Pflanzenanatomie selbst angestellt und nicht vielmehr meist aus zweiter oder dritter Hand erhalten haben, ist mehr als fraglich; sie hatten gelernt, zu beobachten, zu sammeln und zu ordnen, aber sie mussten sich vielfach auf Autoritaten verlassen, darunter auch falsche. Und von der durch die Alexanderzuge erschlossenen Wunderwelt haben sie kaum Notiz genommen; das Mate-

rial war noch nicht verarbeitet, als die grossen Werke im Peripatos fertiggestellt wurden. Nicht einmal der Bericht ist sicher, dass Kallisthenes dem A. chaldaeische Ziegelsteine mit astronomischen Aufzeichnungen zugesendet habe, denn A.s Schriften schweigen von solchem urkundlichen Materiale. Selbst die attischen Komiker und die giftigen Gegner haben nichts bemerkt, was einen unerhorten Aufwand von Lehrmitteln verriete, obwohl sie nicht versaumt haben, zu notieren, dass A. sich den Luxus von 74 oder 75 Schüsseln und von warmen Ölbadern geleistet habe. Die Bibliothek konnte wohl in wenigen Zimmern untergebracht werden, ein Raum mag fur die Bearbeitung von Gesteinen, Mineralien, Tieren und Pflanzen gedient haben. und in irgend einem Raum mag Straton fur sich allein mit Feuer und Wasser experimentiert haben. Diese Raumlichkeiten eroffnete A. seinen Mitforschern und Schulern.

Nach dem Muster der platonischen Schule stiftete er einen Verband, der sich in der Form eines religiosen *θίασος* darstellte und das Museion und den Musenkult zum Mittelpunkt hatte; unter den im Peripatos aufgestellten Statuen der Musen fehlte der Eros der Akademie allerdings, aber Platon selbst hatte im Symposion die erotischen Anschauungen vertieft und die Liebe zur Wissenschaft, den Drang des Forschens hoher gestellt als Freundschaft und irdische Liebe; ‚Freunde' und ‚Freunde der Weisheit' nannten sich die Peripatetiker wie die Akademiker. Platons Symposion war auch das Programm fur die geselligen Zusammenkünfte des Peripatos, die am letzten Tage jeden Monates stattfanden, und A. selbst soll den Comment (*νόμος συμποτικός*) dazu geschrieben haben. Unter der Leitung eines Praeses fanden die Trinkgelage statt, wo jeder der activen Teilnehmer einen kleinen Beitrag (*ἔρανος* oder *συμβολή*) von neun Obolen zu liefern hatte. wahrend der Rest von dem alle Monate wechselnden Praeses als eine Art Leiturgie aufzubringen war. Eingeladen wurden dazu auch ofter Ehrengaste, und selbstverstandlich nahmen auch die Lehrer und alten Herrn des Vereins, die *πρεσβύτεροι*, daran teil. Der Praeses hatte sonst die Aufsicht uber die Studenten, die *ἐπιχειροῦντες*, zu fuhren und hiess daher *ὁ ἐπὶ τῆς εὐκοσμίας*. Ausserdem gab es die Ämter der *ἱεροποιοί* und des *ἐπιμελητὴς τῶν Μουσῶν*, die den Musenkult vielleicht auch am Tage des Monatsfestes zu versehen hatten als wurdige Einleitung des Feiertages, und die Kosten dafur aus eigener Tasche bestritten, eine Art von Choregie. Das passive Wahlrecht fur diese zum Teil kostspieligen Ehrenamter scheinen die *πρεσβύτεροι* allein gehabt zu haben, und die damit verbundene Ehrenpflicht gestattete Unvermogenden schwerlich ein längeres Verbleiben in der Schule nach Beendigung der Studienzeit. Dagegen beanspruchte keinerlei Honorar der an der Spitze des Vereins stehende *ἄρχων*, der nach A.s Tode auf Lebenszeit gewahlt oder von seinem Vorganger bereits ausgewahlt wurde. Das ist die Schuleinrichtung, wie wir sie genau aus der Mitte des 3. Jhdts. kennen, die aber in ihren Grundzugen ohne Zweifel auf A.s Einrichtungen zuruckgehen wird.

Leider sind wir nicht so genau über die Hauptsache unterrichtet, die Schulleitung und die Organisation der wissenschaftlichen Arbeit So wissen wir nicht, ob A. und seine Genossen nur in ihrem Vereinslocale Vorlesungen abgehalten und Ubungen veranstaltet haben, oder ob sie auch in dem offentlichen Gymnasion des Lykeion sich horen liessen; in den erhaltenen Lehrschriften deutet nichts auf ein grosseres Publicum, wohl aber spricht A. zu seinen Horern (nicht Lesern) am Schlusse der Soph. elenchi. Vermutlich zeigte er sich, nachdem er die geeigneten Raume gemietet hatte, nur noch wenig ausserhalb, und die eigentliche Arbeit konnte ja auch nur in der Stille der Privatraume vorgenommen werden. Und die Forschung der *πρεσβύτεροι* war naturlich die Hauptsache, die Vortrage und Disputationen konnen nur einen kleinen Teil der Zeit in Anspruch genommen und nur den Zweck gehabt haben, die Junglinge einzufuhren in die verschiedenen Wissensgebiete und in die Methode der Forschung und im gunstigen Falle zum *συμφιλοσοφεῖν* anzuregen. A. arbeitete die langst durchdachten und ausgefuhrten systematischen Zusammenfassungen aufs neue wieder und wieder durch und konnte sich nicht genug thun in fortwahrender Prufung der Probleme und ihrer Losung, auch in der Form der Darstellung wich er bisweilen ganz von seinen fruheren Darlegungen ab und fuhrte aufs neue seine Vortrage aus, indem er bald vorwarts, bald ruckwarts auf die verwandten Materien und die verwandten Probleme hinwies. Einzelne Facher uberliess er ganz den Freunden und stellte ihnen seine Vorarbeiten und alten Hefte zur Verfugung, wie z. B. dem Theophrast die von ihm selbst gelegentlich schon erwahnten Aufzeichnungen uber Botanik, die dieser ganz wie eine eigene erste Niederschrift behandelte und völlig selbstandig ausarbeitete. Alle die Genossen arbeiteten gemeinsam, ohne Eigentumsrechte fur sich zu beanspruchen. Die Horer schrieben ohne Zweifel vieles nach, vielleicht bisweilen ganze Collegheften, wie A. selbst und andere Akademiker Vorlesungen Platons aufgezeichnet hatten; und die Lehrer hatten oft kein ausgefuhrtes Heft vor sich, sondern trugen nach wenigen Notizen vor, anderes reizte sie zu einer sorgsamen. gefeilten Darstellung. Die erhaltenen Schriften in ihren wunderbar verschiedenen Bestandteilen verraten uns noch deutlich ihre Entstehung; ihren Abschluss haben sie zum Teil wohl erst nach dem Tode des A. erhalten, dessen Aufzeichnungen, auch sich widersprechende Stucke und Parallelversionen, die getreuen Schuler zusammenfassten und aus eigenen Nachschriften der Vortrage, bisweilen auch aus eigenen Untersuchungen erganzten. Fur die Offentlichkeit hatte A. selbst diese Vortrage sicherlich nicht bestimmt, er legte selbst als echter Hellene einen viel zu grossen Wert auf äussere Formvollendung; und auch in den nächsten Decennien werden die Schulgenossen nur weniges davon herausgegeben haben, etwa wie Philippos von Opus die Gesetze Platons. Und doch waren einige aus Vortragen entstandene Werke, die diesen Ursprung, einen hypomnematischen Charakter, nicht verleugneten, fur die Veröffentlichung bestimmt, vielleicht von ihm selbst herausgegeben, vor allem die grosse Sammlung der Politien, die die letzten Jahre seines Lebens ausfullte.

So alterte A. lehrend und *ἀεὶ πολλὰ διδασκό-*

μενος. Seine Gemahlin Pythias war gestorben und in Athen oder in Chalkis beigesetzt, wo A. auch ein Haus besass und die Familie vielleicht in den heissen Sommermonaten sich bisweilen aufhielt; Pythias hatte ihm eine bei seinem Tode noch nicht mundige gleichnamige Tochter hinterlassen Noch einmal heiratete A., Herpyllis aus Stagiros, die seiner ‚durchaus wurdig‘ war, obwohl er sie der Pythias nicht gleich gestellt, sondern die Form des gesetzlich anerkannten Concubinats, eine Art von Civilehe, vorgezogen zu haben scheint. Aus dieser Ehe stammte ein Sohn Nikomachos, bei A.s Tode ein *παιδίον*, der als Jungling starb, nachdem er die Ethik seines Vaters (um 310/300?) herausgegeben hatte.

Als die Nachricht vom Tode Alexanders nach Athen gelangte, wurde das Verbleiben des Metoeken von Stagiros wie aller makedonisch Gesinnten in Athen lebensgefahrlich. Er wusste, dass hier ‚Feige an Feige‘ wuchs, und konnte keine Lust verspuren, den Sykophanten Athens Gelegenheit zu geben, sich ein zweites Mal an der Philosophie zu versundigen, wozu diese sich anschickten: auf Betreiben eines Hierophanten Eurymedon reichte Demophilos, vielleicht der Sohn des Isokrateers Ephoros, eine Klage wegen *ἀσέβεια* gegen A. ein. Dem Processe entzog sich A. und fluchtete im Spatsommer 323 nach Chalkis auf Euboia. Eine grossere Lehrthatigkeit konnte er hier nicht mehr entfalten, denn bereits im nachsten Jahre, 322/1, erlag er hier einem Magenleiden, rund 63 Jahre alt, nachdem er fur seine Angehorigen in einem noch erhaltenen Testament ruhrend gesorgt hatte. Fur seine Schule und den Musenverein brauchte er nicht zu sorgen, denn hier was alles so wohl gefugt, dass die Arbeiten auch ohne ihn fortgesetzt wurden. Dass Theophrast von Eresos auf Lesbos an die Stelle des *κτίστης* trat, war selbstverstandlich, auch wenn die Genossen das Recht der Wahl hatten; A. wird nicht so kindisch geworden sein, dass er ihnen den Vorzug des Lesbiers vor Eudemos von Rhodos klar machte durch Verweis auf den lesbischen Wein, der susser sei als der rhodische, wie eine spate Anekdote will; nicht das *ἡδύ* und die gottliche Sprache des ehemaligen ‚Tyrtamos‘ konnte fur die Nachfolge bestimmend sein, sondern Theophrast war der alteste und vielseitigste Schuler und Freund des A. Pietatvoll suchte dieser im Geiste des A. weiter zu wirken, und noch nach seinem Tode lebte und wirkte der *ἥρως ἀρχηγέτης* in seiner Gemeinde.

Das Aussere des A. wird uns in einem Spottepigramme geschildert, danach soll er klein gewesen sein mit dickem Bauch und dunnen Beinen, kleinen Augen und einer Glatze, worauf wenig zu geben sein wird, abgesehen von der auch sonst bezeugten Kahlkopfigkeit. Um seinen Mund spielte ein mokanter Zug (*μωκία*), und der feine Attiker bemerkte, dass er das *ϱ* nicht scharf aussprach sondern mehr wie *λ* (*τϱαυλότης*), vielleicht eine dialektische Angewohnung, die gleichwohl einige übereifrige Schüler ihm ablernten. Er legte auf die aussere Erscheinung Wert, ging gutgekleidet einher, verschmahte auch das Tragen von Ringen nicht und trug den Bart (und, soweit er Haupthaar besass, auch dieses) kurz geschoren und wohl gepflegt. Statuen und Porträthermen von ihm waren nicht selten, eine stand im Museion der Schule, eine zweite (?), deren Inschrift noch erhalten ist, liess Alexander in Athen aufstellen; auch in Delphi soll eine Statue gestanden haben, und noch im 6. Jhdt. befand sich ein Standbild mit gefalteten Handen im Zeuxippos zu Constantinopel, vielleicht dem seines Altersgenossen Demosthenes gleichend; dass Philippos und Olympias neben ihren eigenen Statuen auch eine des A. aufstellen liessen, ist eine apokryphe Nachricht. Nachgewiesen ist bisher unter den erhaltenen Portrats keines des A., denn die herrliche Statue in Palazzo Spada zu Rom stellt nach der seitswarts angebrachten, verstummelten Inschrift *ΑΡΙΣΤΕ[ΙΔΗ]Σ* oder *ΑΡΙΣΤΙ[ΠΠΟ]Σ* dar, und ausserdem ist ihr Kopf nicht zugehorig. Es ware merkwurdig, wenn unter den vielen erhaltenen Bildnissen nicht auch mehrere des A. sich befanden, aber uns fehlen bestimmtere Erkennungsmerkmale; und z B den mit Sokrates verbundenen Glatzkopf der kleinen Berliner Doppelherme nr. 299, der entfernt an den sog Aischylos auf dem Capitole erinnert, wird man ungern auf A. zuruckfuhren, weil andere Repliken fehlen, die aller Analogie nach bei einem so beruhmten Schulstifter sich erhalten haben werden.

Die Lebensgewohnheiten des wohlhabenden und vornehmen Mannes entsprachen mehr den am Königshofe herrschenden, als denen des immer mehr verarmenden Athens; so konnte der Pythagoreer Lykon von Iasos einige Zuge zusammenstellen, die einen gewissen Luxus des A. verraten, mochten, und die sonstigen Feinde des A., Theokrit von Chios, der Isokrateer Kephisodor und der schmahsuchtige Timaios, hatten gewiss einen Ruckhalt, wenn sie ihn einstimmig als Feinschmecker oder Schlemmer bezeichneten. Das war A. auch in ubertragener Bedeutung und edlem Sinne: sehr wahlerisch in seinem Umgange; im Urteile scharf, ja rasch, rucksichtslos; etwas vorlaut in seiner Jugend, zum Spotte geneigt im Alter: so wird er geschildert, und es liegt kein Grund vor, gegenuber dem Schweigen seiner Anhanger die Züge nach einem erfundenen Idealbilde wegzudeuten; selbst intrigant mag ihn Timaios vielleicht nicht ganz ohne Grund genannt haben. Freilich hatte er viele Feinde, die seinen Charakter ungebuhrlich angriffen, weil sie seiner Lehre gegenuber ohnmächtig waren, und daneben viele Bewunderer seines Geistes und seiner Gelehrsamkeit; Herzensfreundschaften hat er vielleicht nur selten aber dann um so innigere und dauerndere geschlossen. Seine Werke machen bis auf wenige Stellen den Eindruck, als ob er ein nuchterner Verstandesmensch durch und durch gewesen sei, und ebenso nuchtern und gerecht konnten ihn seine Anhanger wie Aristoxenos beurteilen. Und doch war manches nur die rauhe Schale, in seinem Innern war ein Platz für tiefere Gemutsempfindungen vorhanden; dem Hermeias und der Pythias hat er weit uber ihren Tod hinaus dankbare Liebe bewahrt, und rührend ist die Art, wie er in seinem Testamente seiner Mutter und des Proxenos nebst Frau gedenkt und fur deren Sohn Nikanor vaterlich sorgt. Auch theoretisch hat er die Ehrfurcht vor Eltern und Lehrern als Forderung neben die Gottesfurcht gestellt, die *Φιλία* verherrlicht und seinem Lehrer Platon in dem erhaltenen Bruchstucke einer Elegie auf Eudemos ein herrliches Denkmal gesetzt mit dem Verse *ἀνδϱός, ὃν οὐδ' αἰνεῖν τοῖσι κακοῖσι θέμις*. Trotzdem ist sein

Verhaltnis zu Platon viel besprochen und viel bemangelt worden, man wusste im spateren Altertume die wunderlichsten Anekdoten von seinem Neid und Undank zu erzählen, die vollig erlogen sind. Diese Charakterfehler waren ihm offenbar ganz fremd, nur eine gewisse Eigenwilligkeit, Rechthaberei und Sicherheit des Auftretens mag dem jungen Forscher bereits eigentümlich gewesen sein und seinen alten Lehrer bisweilen nicht angenehm beruhrt haben; aber einem alten Manne musste auch die rucksichtslose Energie und Verstandesscharfe ausserst schmerzlich sein, womit sein eigentlichstes Eigentum, seine Lehre von den realen Ideen, von A. angefochten wurde. So mag in der That Platon bei seinem Lebensende mehr Hochachtung vor dem scharfsinnigen logischen Denker als personliche Zuneigung zu ihm gehegt haben. A. selbst schied mit der ihm eigenen logischen Scharfe zwischen der Person des verehrten Meisters und der Sache, und von diesen beiden Freunden erklärte er noch spater, die Sache vorziehen zu mussen, namlich die neu erschlossene Wahrheit (Eth. Nik I 4). So zog er die Consequenz der platonischen Lehre. A.s ganzes Leben und sein philosophisches System zeugt dafur, wie er sich versenkt hat in die Gedanken des Meisters, wie er auch die ihm weniger verstandlichen Seiten sich anzueignen, die bestrittenen Ansichten zunachst zu verstehen bemuht war, ja sogar nicht einwandsfreie Lehren ganz oder als rudimentare Reste in sein System aufgenommen hat. Uberall konnen wir verfolgen, wie A. auf platonischen Lehren fusst, wenn er sie auch bisweilen nach einer ganz andern Seite fortgebildet hat; das ist freilich erst an wenigen Punkten genauer nachgewiesen, wie an der Kunstlehre. an anderen ist der Nachweis nur muhsam zu fuhren, wie fur die in Platons Dialogen nur gelegentlich gestreifte Kategorienlehre. Dass A. für seine Zoologie die platonischen *διαιρέσεις* zu Grunde gelegt hat, lasst sich ebenfalls wahrscheinlich machen; die Widerlegung der sophistischen Trugschlusse der Megariker entspricht genau dem Euthydemos, wie eine systematische Darstellung einem kunstvollen Dialoge entspricht. Selbst in die Ideen lehre hatte A. sich soweit eingelebt, dass er die *ἰδέαι* nicht einfach strich, sondern mit einiger Abanderung als *εἴδη* aufnahm, und das *εἶδος* wurde ein wesentlicher Factor seiner philosophischen Uberzeugung. Selbst das, wodurch A. am meisten von Platon abzuweichen und uber ihn hinauszugehen scheint, die erste systematische Zusammenfassung des ganzen Wissensgebietes, ist vielleicht auf manchem Gebiete nur ein scheinbarer Unterschied, der durch unsere mangelhafte Kenntnis der platonischen Lehre veranlasst ist. Da Platon, abgesehen von Staat und Gesetzen, nur kleinere Gebiete fur das grosse Publicum bearbeitet hat in Form von Kunstwerken, die, durch polemische Anlasse hervorgerufen, oft mehr die Grundlagen seiner Anschauung sichern und den aussen Stehenden Methode lehren sollten, die aber bis zur Entwicklung der eigenen Ansichten häufig nicht fortgefuhrt waren oder sie nur in der Form von Mythen andeuteten, bisweilen sogar nur die Schwierigkeiten ausfuhrten und seine eigensten Lehren zu negieren schienen, so kann man aus ihnen nur schwer ein Ganzes herstellen. Und doch muss er seinen Schulern die eigenen Ansichten in geschlossener Form vorgetragen haben, wenn auch seine Ansichten infolge des rastlosen Forschens und Zweifelns an den eigenen Theorien im Laufe seines langen Lebens sich veränderten. A. selbst berichtet Lehren Platons, welche in den Dialogen nicht niedergelegt sind, die *ἄγραφα δόγματα*, und im Hinblicke namentlich auf diese Vorarbeiten konnte er sogar glauben, die Philosophie werde bald abgeschlossen sein. So dürfen wir den Anschluss des A. uns enger denken, als die Zeugnisse es direct aussprechen, selbst da, wo seine Lehren, zum Teil schon in den Dialogen seiner ersten Periode, zu widersprechen scheinen. Auch in der Form seiner Publicationen hat A. sich an Platon anzuschliessen versucht und nicht nur positiv in Dialogdichtungen sondern auch negativ im Zuruckhalten der fur die engere Schule bestimmten Lehrschriften. Er fuhlte sich als Platoniker nicht nur in den zwanzig Jahren seiner Zugehörigkeit zur Akademie: auch spater als Haupt der neuen Schule fuhrte er die den Collegen der Akademie gemeinsamen Lehren gern mit ‚wir lehren' ein. Es ist also mussig, einen Gegensatz zu Platon betonen und damit auf A.s Charakter ein ungunstiges Licht werfen zu wollen, mag er immer in manchen Stucken abgewichen sein und z. B. Homer und die attischen Tragiker gerechter beurteilt und wieder zu Ehren gebracht haben.

II. Die Bedeutung des A. und die Wirkung seiner Arbeit Wenn A. auch die Arbeit Platons fortsetzte, so uberragt er ihn doch in vieler Beziehung; A. bildet den Hohepunkt universaler hellenischer Wissenschaft. Im einzelnen wahrte er sich Selbstandigkeit. Die Methode seiner Lehrvortrage entwickelte er zu einer rein deductiven, wahrend Platon nach dem Zeugnisse des Aristoxenos, d. h. nach mundlichen Angaben des A., bis zu einem gewissen Grade an der sokratischen Empirie festgehalten und der Denker den Dichter nie ganz verleugnet hatte. A. gestaltete die platonischen Lehren aus, indem er den Sprachgebrauch wie die Entwickelung der griechischen Philosophie stetig berücksichtigte und aus der Geschichte der Probleme ihre Natur zu erkennen suchte, und indem er streng systematisch die verschiedensten Wissensgebiete ordnete und gliederte. Vor allem aber ubertraf er Platon darin, dass er das durchfuhrte, was jener begonnen, eine grossartige Organisation der wissenschaftlichen Arbeit. Darin hatte Platon kein Gluck gehabt, dass ausser A. keiner seiner Schuler und Mitarbeiter den Anregungen zu universaler Forschung folgte; die Buchertitel von Speusippos und Xenokrates verraten nichts von irgend welcher Beschaftigung mit den Naturwissenschaften, und auch wo sie von Tiergattungen und Arten handelten, war ihr Interesse lediglich das des logischen Einteilens; Philippos von Opus war einseitiger Astronom und Mathematiker, und selbst der auch von A. angeregte Herakleides hat die *φυσικά* nicht mehr als angeruhrt Diese Thatsachen und die weitere, dass man nach Platons Tode wohl an Herakleides, aber nicht an seinen universalsten Schuler als Nachfolger in der Leitung der Akademie dachte, lehren vielleicht, dass Platon selbst wie seine Genossen auf die Naturwissenschaften an sich und die Universalitat keinen so grossen Wert gelegt haben konnen, wie wir nach den neuesten Forschungen anzunehmen geneigt sind, und dass wohl nur ein

Teil der wissenschaftlichen Arbeit in der Akademie organisiert war. Aber gerade in dem von Sokrates und auch von Platon stiefmutterlich behandelten Gebiete sah A. den Hebel, uber die Begriffsphilosophie und die philosophischen Constructionen hinaus zu einer festen Grundlage von Thatsachen vorzudringen, und so verschmolz er die naturwissenschaftliche Richtung eines Demokritos mit der Platons, dessen Andeutungen Tim. 75ff. er z. B. nicht als (natur)wissenschaftliche Untersuchungen gelten liess (de gen. I 2, 315 a 31); er ging aber auch uber Demokritos erheblich dadurch hinaus, dass er auch die beschreibenden Naturwissenschaften heranzog, womit sich bis auf die Zeit Platons nur Praktiker abgegeben hatten. Erst dadurch wurde der Kreis geschlossen zu einem gewaltigen encyklopadischen Forschungs- und Wissensgebiete, worin selbst scheinbar entlegene Facher wie die rhetorische Technik einen Platz fanden. Und nicht nur die einzelnen Zweige auszuarbeiten oder durch geeignete Krafte bearbeiten zu lassen galt es, sondern es musste zunächst fur viele von ihnen das empirische Material beschafft werden, Beschreibungen von Tieren, Pflanzen und Mineralien, litterarhistorische und politischhistorische Collectaneen, Auszuge aus Dichtern, Historikern, Philosophen, Fachschriftstellern und den steinernen Urkunden Athens. Vieles davon mochte A. selbst als Akademiker und spater in Makedonien gesammelt haben, aber alles zusammenzubringen hatte bei weitem die Kraft eines einzigen Menschen uberschritten. So gewann er denn thatkräftige Mitarbeiter, die unter seiner Leitung excerpierten und beobachteten, ordneten und combinierten und gemeinsam mit ihm das Rohmaterial bearbeiteten. Obwohl er selbst sich die Muhe genommen, schon in seiner Jugendperiode, die Materialien der Rhetorik zusammenzubringen, uberliess er dem Theodektes von Phaselis, der hierin ihn vielleicht zuerst angeregt hatte, aber offenbar durch A. uber die blosse Empirie hinausgehoben war, seine zusammenfassenden Arbeiten, die erste wissenschaftliche Behandlung der Rhetorik, zur Herausgabe und berief sich auf dieses Werk spater unbefangen (*τὰ Θεοδέκτεια*), wie seine spateren Vortrage uber Rhetorik wieder von Theophrastos vorausgesetzt und ausgefuhrt wurden. Die Ethik ist uns in dreifacher Gestalt uberliefert, weil ausser A. mindestens zwei Genossen daran mitgearbeitet haben, Eudemos und ein ungenannter Schuler Theophrasts, vielleicht Phainias von Eresos: grosse Partien dieser Werke stimmen fast wortlich uberein, in anderen haben die spateren Bearbeiter sich zu eigener Auffassung durchgerungen und bekampfen stillschweigend die Ansichten ihrer eigenen Schulgenossen. Die Botanik hat A. als einen bereits fertigen Entwurf dem Theophrast uberlassen, wie dieser auch die Mineralogie schrieb. Die physikalischen Lehren bearbeitete er selbst und aufs neue Eudemos, Theophrast lieferte wichtige Nachtrage, Straton suchte die Wissenschaft auf ganz neuer Grundlage mit Hulfe exacter Experimente aufzubauen, und Theophrast lieferte die grundlegende Geschichte der Physik A. schuf die Grundlagen der Logik, Theophrast und andere fuhrten sie aus und anderten sie ab. Wiederholt behandelte A. die Metaphysik, und doch fand Theophrast eine abermalige Bearbeitung nicht uberflussig und vorsichtige Zweifel an den Grundlagen nicht unerlaubt. Die Autorschaft der Okonomik und der ‚Politik der freien Hand' war zwischen A. und Theophrast schon im Altertum strittig. Die litterarhistorischen Vorarbeiten und die Theorie der Poetik veranlassten eine ganze Anzahl von Specialuntersuchungen im Peripatos Fur die Geschichte der Mathematik und Astronomie und ebenso fur die der Theologie gewann A einen ausgezeichneten Bearbeiter in Eudemos, fur die der Medicin in Menon. Der Begrunder der Musik- (Harmonie-) Wissenschaft wurde Aristoxenos, der der physikalischen Geographie Dikaiarchos, welcher auch der materialistischen Kulturgeschichte seinen *βίος Ἑλλάδος* entgegenstellte. Fur die grosse Sammlung der Staatsverfassungen von 158 Staaten mussen viele thatig gewesen sein neben A, das Wichtigste wie die Verfassung und Geschichte Athens scheint er selbst ausgearbeitet zu haben; und das Resultat zog er selbst daraus, langst ehe das Riesenwerk fertig gestellt war, in der theoretischen Behandlung der Politik. Zur Erganzung lieferte Theophrast ein Werk in 18 Buchern uber die Gesetze und Weistumer der griechischen Staaten, dazu die in schroffem Gegensatze zu Platon stehenden *πολιτικὰ πρὸς τοὺς καιρούς*. Zahllose kleinere Monographien kamen dazu, von der Hand des A. namentlich solche psychologischen und physiologischen Inhalts. So fuhrte eine einzige Schule in wenigen Jahrzehnten das stolze Gebaude der griechischen Gesamtwissenschaft auf unter der Leitung des eminenten Organisators A

Die Principien waren bei den verschiedenen Mitarbeitern wesentlich dieselben, wenn auch Theophrast in seiner historischen Betrachtungsweise mehr Querschnitt liebte als A. und die Zweifel und Bedenken noch starker betonte, wenn auch einzelne schliesslich Fuhlung gewannen mit Lehren, die sich vollig von den aristotelischen entfernten. Daneben waren naturlich auch untergeordnetere Geister thatig, Werkstucke anderer zusammenzuleimen, ganze vermisste Abhandlungen und einzelne Kapitel nach den erhaltenen Andeutungen oder auch mit Anleihen aus anderen Schulen zu erganzen. Auch die in einzelnen Stucken radical Abweichenden hielten in den anderen um so mehr an den Grundanschauungen des A. fest, und alle Einzelarbeit schien nur dazu da zu sein, sie zu bestatigen. Die intuitive Vorstellung von der Erfullung der Materie durch die gestaltende Form, die grundlegende Lehre von *δύναμις* und *ἐνέργεια*, das physikalische Universalmittel von dem Kampf der Kalte und der Warme, die ethische und politische Maxime von der goldenen Mittelstrasse und vor allem die logischen Fundamentalsatze blieben trotz einiger geausserter Bedenken der Mittelpunkt der Schullehre. Und damit wurden fur das ganze Altertum und das ganze Mittelalter die philosophischen Anschauungen zum Teil und die naturwissenschaftlichen ganz und gar gebunden, da die ubrigen Schulen dagegen nur wenig ausrichteten. A. selbst hat das freilich nicht vorhersehen konnen und noch weniger es beabsichtigt, er konnte aber auch nicht vorhersehen, dass 50 Jahre nach seinem Tode jedes wissenschaftliche Leben im Peripatos erloschen wurde. Und doch war das der Fall: man beruhigte sich bei den

herrlichen Ergebnissen der ersten beiden Generationen und verwendete alle Kraft und alles Interesse ausser auf kostspielige Diners auf litterarische Essays, nicht mehr auf die zahlreichen Probleme der Wissenschaft und ihre Losung (s. Ariston Nr. 52). Die Wissenschaft selbst vertiefte und spaltete sich, Arbeitsteilung trat mit dem Aufkommen von Fachwissenschaften und Fachgelehrten ein: die Astronomie, die Mathematik und die Medicin nahmen einen glanzenden Aufschwung, Philologie und Grammatik bildeten sich zu eigenen Wissenschaften aus, die eigentlich philosophischen Disciplinen wurden kummerlich in religiosem oder freidenkerischem Sinne fortgebildet, die Naturwissenschaften horten nach ihrem kurzen Ikarosfluge auf zu existieren. Man las zunachst wohl noch die meisten Schriften des A., die in vielfachen Abschriften sich im Besitze der älteren Peripatetiker befunden haben und z. B. in die Bibliothek von Alexandreia auf Anregung des Demetrios Phalereus gekommen sein werden; man excerpierte auch die Politien und die Zoologie, aber man forschte nicht mehr im Sinne des A. Im Peripatos selbst horte bald auch die Bearbeitung des Nachlasses des Schulstifters auf, die inhaltlich schwierigen und formell unkunstlerischen Werke scheinen nicht einmal mehr gelesen worden zu sein: man hielt sich an die von A. selbst herausgegebenen, vollendeten Werke, die anderen glaubte man bald fur einen ganz engen Kreis bestimmt und verzichtete im Peripatos selbst darauf, in die Mysterien dieser esoterischen Geheimlehre einzudringen. Und so stark war die Reaction der litterarischen Feinschmecker, dass zeitweilig die Stoa als Erbin des A. erscheint und sogar die Schule Epikurs mehr von den Werken des A. wusste, als die Peripatetiker. Benutzung seiner Werke lasst sich wahrend zweier Jahrhunderte (250—50 v. Chr.) innerhalb der Schule kaum je nachweisen, ausserhalb derselben fast nur in der Stoa, wie z. B. die der Ethik bei Chrysippos, die der Rhetorik bei Archedemos. Poseidonios, der dem A nacheiferte in der universalen Zusammenfassung eines grossen Wissensgebietes, hat dann auch die naturwissenschaftlichen Schriften des A., des Straton u. a. eingehend studiert und dadurch vielleicht eine neue Anregung gegeben, neben den vielbewunderten Dialogen auch die schwer verstandlichen systematischen Werke zu lesen. Den ausseren Anstoss, dass ein tuchtiger Peripatetiker seine ganze Kraft diesen zuwendete, scheint ein zufalliger Umstand gegeben zu haben, der Fund einer alten Bucherkiste in einem Keller zu Skepsis und ihre Erwerbung durch den reichen attischen Sammler Apellikon (s. d). Man hatte diesem Curiositatenliebhaber die peripatetischen Schriften, die von Moder und Motten stark mitgenommen waren, als die Handexemplare des A. und des Theophrast verkauft, und er konnte aus dem Testamente Theophrasts nachweisen, wie die Bucher durch Schenkung an dessen Verwandten Neleus nach Skepsis gekommen und dort vor den Augen der buchersammelnden pergamenischen Konige in dem Keller versteckt seien. So unbekannt waren die Schriften, dass seine Erzahlung in weiten Kreisen Glauben fand, weshalb sie denn auch aus der Einleitung der von Apellikon veranstalteten dilettantischen Ausgabe von besseren Autoren entlehnt und so auf uns gekommen ist, obgleich allerdings nach einer andern Nachricht Neleus die Hinterlassenschaft Theophrasts an Ptolemaios Philadelphos verkauft haben soll. Der Ausgabe des Apellikon folgte bald eine wissenschaftliche des Grammatikers Tyrannion und die darauf fussende des Peripatetikers Andronikos (s. d. Nr. 25): deren Arbeiten bildeten die Grundlage fur die ganze Thätigkeit der Peripatetiker in der Folgezeit, die nunmehr im wesentlichen zu einer A.-Philologie wurde und in Alexander vor Aphrodisias (s Bd. I S 1453ff.) und den Neuplatonikern Simplikios und Porphyrios besonders tuchtige Vertreter gefunden hat. Die der alexandrinischen Dichterexegese entlehnte paraphrastische Interpretationsmethode des Andronikos fand in Themistios einen geschickten, noch heute gut in das Verstandnis des A. einfuhrenden Vertreter. Andronikos stellte auch ein vollständiges Verzeichnis der samtlichen Schriften des A. zusammen, vielleicht mit Hulfe alterer Kataloge, z. B. dessen der Bibliothek zu Alexandreia, der von Hermippos alphabetisch bearbeitet war; Andronikos selbst wählte eine sachliche Ordnung, beginnend mit den Dialogen, den angeblichen exoterischen Schriften: seine Anordnung wurde fur alle folgenden Ausgaben bestimmend, auch die modernen. Der Katalog ist, allerdings vielfach abgeandert und erweitert, auch durch Titel von ganz jungen Pseudepigrapha, in drei Brechungen auf uns gekommen, wovon eine, die durch die Araber erhalten ist, auf die Fassung des Neuplatonikers Ptolemaios ‚des Fremden‘ zuruckgeht.

Jetzt zum erstenmale liess sich auch eine wissenschaftliche Biographie des A. liefern, während man bisher sich entweder hatte auf die ausserlichen Daten beschränken mussen oder doch, wie die Alexandriner, beschrankt hatte. Für unsere Kenntnis ist Apollodor der, der die Chronologie festgestellt hat, aber er stutzte sich naturlich auf altere Arbeiten, vor allem die wertvolle Monographie des Ariston von Keos (s. d. Nr. 52) uber die altesten Schulhaupter des Peripatos, worin so wertvolle Documente wie die Testamente mitgeteilt waren, sodann die βίοι des Peripatetikers Satyros, und den wenigstens zwei Bucher umfassenden Abschnitt des grossen biographischen Werkes von Hermippos, endlich das sechste Buch der διαδοχαί Sotions Von Apollodor sind die chronologischen Angaben des Dionysios aus Halikarnass (an Ammaios I 5) und die der erhaltenen Viten abhangig, von Satyros und Sotion die spateren Diadochenschrifststeller wie Herakleides Lembos, Nikias von Nikaia u. a. m.; auf Ariston wird Andronikos in der Hauptsache zuruckgegangen sein. Wie weit diese Biographen auf eine Würdigung des A. eingegangen sind und z. B. die thörichte Verleumdung zurückgewiesen haben, die sechs Jahre nach A.s Tode Olympias aussprengte, er habe durch Iollas, Antipaters Sohn, ihrem Sohne Alexander Gift geschickt, woran dieser zu Grunde gegangen sei, das ist im einzelnen nicht mehr festzustellen. Aber sicher hat keiner vor Andronikos die wissenschaftliche Bedeutung des A. gewürdigt, weil sie sie nicht kannten. Das schonste Denkmal hat dem A. gesetzt Aristokles (s d. Nr. 15) im 2. Jhdt. n. Chr. in seiner ganz im Geiste des Schulstifters geschriebenen Geschichte der Philosophie, von der leider nur einige grössere Ab-

schnitte erhalten sind. Ein weiter Abstand trennt sie von den vollständig erhaltenen aber kritiklos zusammengeschriebenen Lebensbeschreibungen. Laertios Diogenes beginnt das fünfte Buch seiner Lebensbeschreibung der Philosophen mit A. und hat dabei ausser den guten Autoren Ariston und Apollodor auch so schlechte benutzt wie einen Historiker Eumelos, der den A. erst mit 30 Jahren zu Platon gehen (362 ?) und 70 Jahre alt werden (392—322 ?) liess; auch den Phavorinos hat er vielfach herangezogen und eine makedonische Reise A.s zur Zeit des Todes Speusipps (339) angesetzt, worauf er den Aufenthalt bei Hermeias († 345!) erst folgen lässt; auch das Bücherverzeichnis ist nicht mehr der unverfälschte *πίναξ* des Andronikos. Noch schlechter ist ein neuplatonischer *βίος* im Codex Marcianus 257, der wohl auf Ptolemaios ‚den Fremden' zurückgeht, wie auch der späte Erklärer Elias und die Araber; aber auch Simplikios ist darin benutzt und Olympiodor, der einen dreijährigen Unterricht des A. durch Sokrates annahm und A. seinen Zögling auf seinem grossen Zuge begleiten liess. Ganz von der Vita Marciana abhängig (bis auf einen Zusatz aus Olympiodors Commentar zu den Kategorien) ist ein auch in anderen Hss. erhaltenes *γένος Ἀριστοτέλους*, das unter dem Namen des [Pseudo-]Ammonios geht, aber eher [Pseudo-] Elias zu nennen sein würde, und eine eng damit verwandte lateinische Vita. Ferner ist ein ganz kurzes *γένος* in der Ambrosiana erhalten zusammen mit einem Bücherverzeichnisse, vielleicht von Hesychios Milesios herrührend, da Suidas s. *Ἀριστοτέλης* den grössten Teil des *γένος* wörtlich entlehnt hat. Endlich finden sich versprengte Reste biographischer Gelehrsamkeit bei den griechischen Commentatoren und den Arabern, hier auch das dritte, aus Ptolemaios excerpierte Bücherverzeichnis.

Wir erhalten den Eindruck, dass die späteren Zeiten die Person des A. mehr und mehr aus den Augen verloren haben im Gegensatze zu der Zeit Ciceros und Philodems, die nicht nur seine Dialoge mit ihren persönlichen Vorreden bewunderte, sondern auch A.s persönliche Stellung zu Philipp und Alexander beleuchtete. Das Eingreifen des Andronikos wirkte revolutionär, die Philosophie des A. erhielt einen Ehrenplatz in den Schulen, die die Geschichte der Philosophie nicht ganz vernachlässigten, seine Logik wurde die Logik auch des Platonismus, und während mehrerer Jahrhunderte war es die Hauptaufgabe der Peripatetiker und der Neuplatoniker, A.s und Platons Lehren zu vergleichen und die Unterschiede entweder hervorzuheben oder abzuleugnen und eventuell den Vorrang festzustellen. Als die christlichen Dogmatiker sich nach einem philosophischen Systeme umsahen, das sie zur Grundlage nehmen konnten, wählten sie nicht das aristotelische, sondern zunächst das stoische (Origenes), besserten den Fehler aber bald durch Platon aus, der ihnen schon wegen der Weltschöpfung im Timaios näher stand als A.; aber schon im 4. Jhdt. zeigt der Bischof Nemesios von Emesa eingehende Kenntnis der peripatetischen Lehren und im 6. Jhdt. Joh. Philoponos, Bischof von Caesarea, der A.s Lehre von der Weltewigkeit und die Ausgleichungstheorie eines der letzten neuplatonischen Lehrer, des Proklos, bekämpfte, selbst aber infolge seines Versenkens in peripatetische Anschauungen des Tritheismos geziehen wurde. Seit dem 4. Jhdt. hatten auch die Christen wenigstens die aristotelische Logik angenommen. So lieferte Praetextatus († 384) oder Augustin († 430) einen lateinischen Auszug der Kategorien. Am Anfange des 6. Jhdts plante Boethius eine Übersetzung sämtlicher Werke des A. und vollendete die des Organons, das er auch eingehend erklärte nebst der von Victorinus übersetzten Einleitung des Porphyrios. Ein Teil dieser Arbeiten bildete bis zum 13. Jhdt. die Grundlage des gelehrten Unterrichtes in der lateinischen Welt, z. B. gab Notker Labeo in St. Gallen († 1022) die *κατηγορίαι* und *περὶ ἑρμηνείας* mit althochdeutscher Interlinearversion und Erklärungen nach Boethius heraus. Die Scholastiker lehnten sich an diese Schriften an wie Hrabanus Maurus († 856), der *universalia in re* mit A. verfocht gegen die Extreme, Realismus und Nominalismus. Analytik und Topik wurden freilich erst im 12. Jhdt. genauer bekannt. Im Oriente studierten die nestorianischen Christen in Edessa eifrig A. und Platon, besonders die logischen Schriften (Probus); 489 flüchteten sie nach Persien und gründeten hier die Schule von Nisibis und die Academia Hippocratica zu Gandisapora. Durch sie liess der König Chosroes von Persien, den die 529 ausgewiesenen Neuplatoniker von Athen weiter anregten, syrische Übersetzungen des A. anfertigen. Im 6. Jhdt. betrieben auch die syrischen Monophysiten (Sergius, Jakob von Edessa) das Studium des A. Ins Armenische übersetzte ungefähr gleichzeitig David den A. Durch die Nestorianer und ihre syrischen Übertragungen wurden auch die Araber mit A. bekannt, dessen monotheistische Theologie und Metaphysik die Mohammedaner besonders ansprach. Seit Anfang des 9. Jhdts. liessen die Abassiden arabische Übersetzungen anfertigen, selten aus den griechischen Originalen, durch die zweisprachigen Syrer; erhalten hat sich z. B. die Übertragung der Kategorien durch den Nestorianer Honain (Iohannitius † 876). Im 10. Jhdt. wurden neue Übersetzungen durch Nestorianer angefertigt. Die arabischen Philosophen wie Alkendi, Alfarabi, Avicenna (980—1037) u. a. m. befolgten eine eklektische, halb aristotelische halb neuplatonische Richtung; das Compendium der peripatetischen Philosophie von Abulfaragi (13. Jhdt.) hat sich bis in die neueste Zeit in Syrien in hohem Ansehen erhalten, aber seit dem Ende des 11. Jhdts. sind Religion und Philosophie streng geschieden. Ein Jahrhundert länger blühte die freie Wissenschaft, d. h. die aristotelische Philosophie, unter den Omajaden in Spanien, wo besonders Averroes A. auslegte und fast wie einen Religionsstifter ehrte (geb. 1126, † 1198 von der Kirche verfolgt), aber natürlich weder griechisch noch syrisch verstand. Obwohl die arabische Kultur bald der Orthodoxie und den Mauren erlag, wurde sie doch gerettet durch die Juden in Spanien, die schon in der Kabbala (9. Jhdt.) Kenntnis griechischer Philosophie verrieten und z. B. in Moses ben Maimun (1135—1204) einen gelehrten Aristoteliker besassen, sowie durch kastilische Mönche, die auf Geheiss des Erzbischofs Raimund von Toledo die Hauptwerke des A. nebst einigen arabischen Commentaren ins Lateinische über-

setzten (um 1150). So fanden die Werke Eingang in Frankreich, wo 1209 durch eine Bischofsversammlung in Paris Physik und Metaphysik des A verboten wurden. Aber bald siegte der theistische Zug in ihnen, der Widerspruch wurde aufgegeben, die Übersetzungen der judischen Gelehrten lieferten bald den gesamten Nachlass des A., auch liess Kaiser Friedrich II. Übersetzungen fur die Universitat Bologna anfertigen. Dazu begann man aus griechischen Hss. zu ubersetzen, um reinere Texte zu erhalten; so liess der Bischof von Lincoln, Robert Greathead, um 1250 eine Nova translatio der Nik. Ethik herstellen, auf Veranlassung des Thomas von Aquino ubertrug Heinrich von Brabant einzelne Schriften und Wilhelm von Moerbecke († 1281) nahm eine sclavisch getreue Übersetzung samtlicher Werke des A. in Angriff A stellte sich jetzt ganz in den Dienst der christlichen Kirche, die Blute der Scholastik begann unter Albert von Bollstadt (1193—1280) und Thomas von Aquino (1226—74), die A. eifrig erklarten und in Einklang mit den katholischen Lehren brachten. Auch die deutschen Mystiker kannten ihn. Der Humanismus in Italien, der sich zunachst an Ciceros Bewunderung der Dialoge begeistert hatte, schuf neue Übersetzungen des Theodoros Gazes, Georg von Trapezunt, Kardinal Bessarion, Gregorios Tiphernas u. a., namentlich durch Bessarion und Papst Nicolaus V. († 1455) begunstigt; auch lebte hier der alte Streit um den Vorrang Platons oder A.s wieder auf, den Cosimo Medici in Florenz durch Grundung der platonischen Akademie praktisch entschied. Die deutsche Reformation kampfte heiss gegen die Scholastik, und wenig fehlte, dass Luther mit der scholastischen Philosophie auch A. weggeraumt hatte; aber Melanchthon hielt die Philosophie mit Recht fur unentbehrlich, und so behielt A. vorlaufig seine Stellung; ja, manche Reformatoren studierten so philologisch-kritisch den A., dass es Amerbach seine Stellung kostete, weil er fur das richtige ἐντελέχεια gegen die ubliche Form ἐνδελέχεια streitlustig eintrat. Erst allmahlich erkaltete das Interesse fur A.s Philosophie, er wurde den meisten zu schwer; doch blieben z B in England Ethik und Rhetorik des A. Bestandteile der gelehrten Bildung. Die leichte Zuganglichkeit durch den Buchdruck (ed princeps Venetiis 1495—98, 5 Bd. Folio, die Aldina maior) und die Textbearbeitung durch Philologen wie Victorius, Muretus, Erasmus, Camerarius, Casaubonus und besonders Sylburg (ed. 1584—87) stand in schreiendem Missverhaltnisse zu der geringen Verbreitung der Werke des A. Erst im letzten Jahrhundert hat sich das Interesse wenigstens der Gelehrten wieder dem A. zugewendet auf Anregung von Buhle, Jourdain, Schleiermacher u a Die grundlegende Textausgabe, die alle fruheren antiquiert hat, wurde im Auftrage der Berliner Akademie von I. Bekker (Berlin 1831ff.) geliefert, worauf wieder die grosse Pariser Ausgabe (1848—57) fusst, sowie einzelne im Teubnerschen Verlage herausgegebene Schriften, die zum Teil ganz unselbstandig sind (Prantl), zum Teil aber auch ein neues Fundament haben; endlich schliessen sich daran einige sonst erschienene rein kritische oder auch erklarende Ausgaben an. Die weit zerstreuten Fragmente hat Rose gesammelt und mit grosser Gelehrsamkeit behandelt, obwohl er keins fur echt aristotelisch halt. Auf den Wert der Commentatoren hat Brandis hingewiesen; ihre Sammlung in kritischen Ausgaben wird von der Berliner Akademie unter Leitung von Diels herausgegeben Einige Stucke der aristotelischen Schriftstellerei hat J. Bernays in schonen Abhandlungen dem Verstandnisse auch einer grosseren Anzahl von Gebildeten nahe gebracht. Das Leben und die Philosophie des A. ist eingehend von Brandis und in der klaren Darstellung Zellers behandelt worden; der Philologe wird auch gern Ueberwegs Grundriss (ed. Heinze) benutzen, der stets die Termini technici angiebt; eigenartig ist die geistvolle Behandlung in Windelbands Gesch der Philosophie. Bonitz hat ein musterhaftes Lexikon (in der Berliner Ausgabe) geliefert und mit Vahlen die Sprache des A. feinsinnig ergrundet, denen sich neuerdings Kaibel angereiht hat. Die Bearbeitungen einzelner Schriften, Lehren, Stellen ist Legion: und doch fehlt noch viel, dass wir A.s und seiner Schuler Werke in ihrem Entstehen begreifen, den Grad ihrer Echtheit beurteilen und sie historisch richtig einreihen konnen.

III Litteratur. Die Beschaftigung mit A. zieht sich durch die Geschichte der Geisteswissenschaften ohne Unterbrechung hindurch, wie der vorige Abschnitt gezeigt hat. Hier wird es genugen, eine Anzahl moderner Arbeiten namhaft zu machen entweder ihrer wissenschaftlichen Bedeutung wegen oder aus praktischen Grunden, z. B. wenn sie dem Suchenden weiterhelfen konnen. Im allgemeinen sind die Abschnitte oder Bucher der Werke uber die Geschichte der alten Philosophie zu vergleichen, namentlich Brandis Handbuch II 2 und III 1, Berlin 1853—60 Zeller Philos. d. Griech. III³, Lpz 1879. Uberweg Grundriss, bearb. v. M. Heinze I⁸, Berl 1894, mit guten, bis auf die streng philologischen Arbeiten vollstandigem Litteratur-Nachweis; auch der sorgsame Artikel von Zell in der ersten Auflage dieser Encyclopadie. Zur Erganzung dienen die knappen, objectiven Referate Zellers im Archiv fur Gesch d Philos und die ausfuhrlichen Besprechungen von Susemihl in Bursians Jahresberichten Auch die Werke uber die Geschichte der griechischen Litteratur von Heitz, Christ u. s. w. dienen zum Nachschlagen, nicht die Aphorismen von Bergk Litt-Gesch. IV 472ff. Fur das Leben sind wichtig ausser alteren Specialschriften (vgl. Grant A., deutsch von Imelmann 1878) betreffs der Quellen im allgemeinen Diels Doxographi Gr., Berl 1879, dazu die Viten des A. bei Rose (s. u.); im besonderen Maass Philol. Unters. III 81. Busse Herm. XXVIII 252ff. Lippert Studien a. d. griech.-arab. Übers.-Litt. I, Braunschweig 1894; betreffs der Resultate v. Wilamowitz-Moellendorff A und Athen, Berl. 1893, I. Wertvoll sind die Nachrichten Philodems (Sudhaus Rh. Mus. XLVIII 522) uber A.s politische Thatigkeit in der letzten Lebenszeit, also offenbar in bewusstem Gegensatze zu der Praxis Alexanders; daruber vgl. auch (nebst alteren Arbeiten) Nissen Rh. Mus. XLVII 161ff. und Niese Hist. Ztschr. N. F. XXXIII 1892, 38ff. Eine zu-

sammenfassende Arbeit über die wissenschaftliche Stellung des A. zu Platon fehlt, doch liegen sehr brauchbare Untersuchungen zu einzelnen Zweigen, z. B. der Metaphysik und der Poetik vor (Litt. bei Überweg-Heinze). Über das Nachleben des A. im Mittelalter vgl. Überweg-Heinze Bd. II. Über die angebliche Statue des A. in der Sammlung Spada zuletzt Studniczka und Gercke Röm. Mitt. V 12ff. Über die Schuleinrichtung Zumpt Abh. Akad. Berl. 1843; über die rechtliche Stellung der Philosophenschulen: v. Wilamowitz Antigonos von Karystos, Philol. Untersuch. IV 1881; über Schule und Lehre: Usener Die Organisation der wissenschaftlichen Arbeit, Preuss. Jahrb. LIII 1884, 1ff.

Die grundlegende Ausgabe der Berliner Akademie umfasst den Text (ed. Bekker Bd. I. II, Berl. 1831), lateinische Übersetzungen (Bd. III 1831), eine nicht genügende Auswahl der Scholien von Brandis (Bd. IV 1836) und in Bd. V 1870 die Fragmente (von Rose), Syrians Comm. zur Metaphysik (von Usener) und den Index Aristotelicus (von Bonitz). Bekker hat zum erstenmal umfangreiche Vergleichungen von Hss. vorgenommen, deren Zeit und Verwandtschaft aber nicht festgestellt und manche wichtigen Hss. sowie die Citate des Altertums nicht herangezogen. Die neuere philologische Litteratur zu Einzelschriften wird bei diesen besprochen werden. Die Fragmente sind neuerdings von Rose herausgegeben, Lpz 1886; sehr gründlich hat er sie behandelt im A. Pseudepigraphus, Lips. 1863, wozu für die erhaltenen Schriften die gelehrte, aber schwer lesbare Untersuchung de A. librorum ordine et auctoritate, Berl. 1854, kommt. Schwächer ist Heitz Die verlorenen Schriften des A., Lpz. 1865; derselbe hat die Fragmente herausgegeben Paris 1869 in Bd. IV der Didotschen Ausgabe. Umfangreich ist die Litteratur über A.s Angaben zur Geschichte der Philosophie und der übrigen Wissenschaften, fast unübersehbar die über A.s eigene Lehren und ihre Fortbildung von der Stoa an bis zur Neuzeit.

Für das Verständnis der Schriften des A. in grösserem Rahmen hat neuerdings am meisten geleistet und zu eingehenden Untersuchungen angeregt Leonhard Spengel Abhandl. Akad. Münch. II. III. V. VI. IX—XI 1841—66; dazu kommen erklärende Ausgaben einzelner Werke (s. u.); am meisten gelesen werden die formvollendeten, blendenden Abhandlungen von Jac. Bernays Über d. aristotel. Theorie des Dramas, Berlin 1880; Die Dialoge des A., Berl. 1863. Im einzelnen haben das Verständnis des A. und seines sprachlichen Ausdruckes, zum Teil in berechtigtem Widerspruche gegen Spengel, eine Anzahl klassischer Abhandlungen von Bonitz und Vahlen gefördert, deren Sammlung ein dringendes Bedürfnis ist, sowie der vorzügliche Index von Bonitz. Dazu Untersuchungen von Eucken De A. dicendi ratione, Diss. Göttingen 1866; der Sprachgebrauch des A., Berlin 1868, Jahrb. f. Philol. XCIX 243ff. 817ff. Kaibel Stil und Text der Ἀϑ. πολ., Berl. 1893. Diels Gött. Gel. Anz. 1893, 293ff.

IV. Die Schriften. Der ganze Nachlass des A. wurde von den späteren Peripatetikern in exoterische und akroamatische Werke zerlegt; sie verstanden unter jenen die für die Öffentlichkeit bestimmten Dialoge und wissenschaftlichen Briefe, unter diesen die für den engen Schulkreis bestimmten Lehrschriften, von denen man noch als dritte Gruppe die zunächst überhaupt nicht für Herausgabe bestimmten oder geeigneten Collectaneen, die hypomnematischen Schriften, unterscheiden kann. Die Zweiteilung ist unleugbar im Grunde richtig, aber nicht ihre Benennung. Zwar für seine Zuhörer (ἀκροαταί) scheint A. seine sämtlichen erhaltenen Lehrschriften (ἀκροάσεις) bestimmt zu haben, obwohl auch sie vielleicht ihm nur als ὑπομνήματα galten, ein Name, der nach der Zustutzung und Herausgabe freilich nicht mehr zutraf. Falsch ist dagegen die Bezeichnung der populären Schriften als ἐξωτερικοὶ λόγοι, denn mit diesem bei A. mehrfach vorkommenden Namen hat er vielmehr Erörterungen ausserhalb seiner Schule bezeichnet: das hat nach vielem Schwanken einer ausgebreiteten Litteratur und gegen die glänzende und bestechende Darlegung von Bernays (Die Dialoge des A. in ihrem Verhältnis zu seinen übrigen Werken, Berlin 1863) streng philologisch aus den Citaten erwiesen (neben Zeller u. a.) Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1883, 477ff. Auch inhaltlich haben diese Lehren oft nur Gemeinplätze enthalten (wohin z. B. auch der im gewöhnlichen Sprachgebrauche beobachtete Unterschied von ποιεῖν und πράττειν gehört), so dass A. sich darauf mit ‚wir pflegen . .' berufen kann, bisweilen sind sie aber auch direct unaristotelisch wie die Definition der Zeit Phys. IV 10, die von Bernays übergangen ist. Einmal spricht A. von λόγοις ἐν κοινῷ γιγνομένοις (de an. I 4 λόγοις δὲ ὥσπερ εὐθύνας δεδωκυῖα καὶ τοῖς ἐν κ. γ., vgl. dazu in anderem Bilde Plat. Gorg. 475 D) und meint damit etwa Platons Phaidon oder seinen eigenen Dialog Eudemos oder beides, setzt also jedenfalls voraus, dass seine erhaltenen Erörterungen über die Seele nicht ἐν κοινῷ waren, und Poet. 15 verweist mit τοῖς ἐκδεδομένοις λόγοις wahrscheinlich auf den Dialog über die Dichter: das kann man nicht mit Bernays übersetzen ‚früher herausgegeben', vielmehr ist auch hier die Beschränkung der Lehrschrift auf den Kreis der engeren Schule deutlich, das ist nach Soph. el. 13 der Kreis seiner Hörer.

Allgemein zugänglich durch Herausgabe waren nur die populären Schriften, die im 3.—1. Jhdt. v. Chr. bis auf Andronikos fast allein gelesen wurden und durch die Ironie des Schicksals uns bis auf wenige Bruchstücke verloren gegangen sind. Ihre Titel hatte Andronikos an die Spitze seines πίναξ gestellt, zuerst die mehrere Bücher umfassenden, dann die μονόβιβλοι (nr. 1—19 Diog. Laert.). Der Form nach waren sie wohl alle Dialoge, obwohl das von einigen bestritten wird; aber die meisten wichen von der platonischen Dialogform darin ab, dass der Verfasser der Gewohnheit des Isokrates folgend eine persönliche Vorrede vorausschickte, die bisweilen nichts mit dem folgenden Gespräche zu thun hatte (Prokl. ad Parm. IV 54 Cous.), und auch gewöhnlich selbst in der Rolle des Gesprächführers einen längeren Vortrag hielt, wie wir aus Ciceros Bemerkungen (ad Att. IV 16. XIII 19) und Nachbildungen wissen. Damit war der poetische Schmelz der platonischen Kunstwerke und die sokratische Ironie abgestreift, dafür traten die Ansichten des A., wohl auch der Stand der Wissenschaft deutlich, mit Vermeidung

jedes Missverstandnisses hervor; witzlos und undramatisch waren sie (Basil. epist. 135), aber ihr Stil war trotzdem nicht nur gefeilt (z. B. Hiate moglichst gemieden), ihre Sprache erhob sich sogar vielfach zu einer hinreissenden, edlen Beredsamkeit, die einige herrliche Bruchstucke aufweisen. Auch einzelne Stellen der Lehrschriften und bisweilen ein ganzes Buch wie *Α* der Methaphysik tragen ein ähnliches Gepräge, aber man darf das nicht mit Blass Rh. Mus. XXX 481 ausserlich erklaren, als ob A. aus den Dialogen Stucke so zu sagen herausgeschnitten und in die Lehrschriften eingesetzt habe, sondern man wird hierin mit Diels Archiv f. Gesch. d. Philos. I 497 Ansatze popularer Vorlesungen erkennen, deren Horer in A.s Anschauungen und seiner Terminologie noch nicht geschult waren, d. h. vielleicht zum Teil wenig uberarbeitete Reste aus seiner Lehrthatigkeit in der Akademie, die beizubehalten auch spater nutzlich sein mochte. Die Dialoge sind nach der herrschenden Auffassung durchweg oder meistens in dieser ersten Epoche entstanden, allerdings mit sicherer Ausnahme der politischen Schriften (18. 19 Diog. Laert.). Zwei (5 und 13) sind durch die Veranlassungen etwas genauer zu datieren: nach 362/1 und 354/3. Im Titel lehnen sich an Platon an Menexenos (8) und Symposion (10), auch *σοφιστής* (7) und *περὶ πολιτικοῦ* (4), und im Grylos (5) bestritt A. noch, dass die Rhetorik eine Kunst sei (frg. 69). Im Protreptikos (12) erklarte er allerdings, scheinbar jugendlich, die Philosophie fur bald abgeschlossen infolge der Fortschritte der allerletzten Zeit (frg. 53), jedoch hat er diese tiefgewurzelte Uberzeugung wahrend seines ganzen Lebens vertreten (vgl. z. B. Eucken Die Methode der aristotelischen Forschung, Berlin 1872). Seine Ausdrucksweise und seine Beweise sind dagegen in den Dialogen häufig noch echt platonisch, auch das Heranziehen von Mythen, aber doch bekampft er bereits (frg. 19—22) die Weltschopfung Platons, wenn dessen Lehre im Timaios mehr ist als platonische Form, vgl. v. Wilamowitz Arist. und Athen I 332, 29) und mehrfach die transcendenten Ideen und die Idealzahlen, z. B. mit einer Verteidigung gegen die ihm vorgeworfene Rechthaberei frg. 8.

Die beliebtesten dieser Dialoge waren: Grylos (*ἢ περὶ ῥητορικῆς*, nr. 5), benannt nach dem bei Mantineia gebliebenen und in Leichenreden vielfach verherrlichten Sohne Xenophons, vielleicht schon gegen Isokrates gerichtet, aber noch ohne genauere Kenntnis von dessen Technik. Eudemos (= *περὶ ψυχῆς*, 13), anknupfend an den Traum des Eudemos von Kypros in Pherai von seiner Heimkehr ins Vaterland und dessen Erfullung durch den Tod; die Unsterblichkeit wurde darin im Anschlusse an den Phaidon, auch an dessen Wiedererinnerung bewiesen, die Definition der Seele als Harmonie mit zwei neuen Beweisen, anstatt dreier Platons, abgewiesen. Der korinthische Dialog Nerinthos (6) war nach einem Bauern aus Korinth genannt, der Platons Gorgias gelesen hatte und nun die Akademie aufsuchte. Der Protreptikos (12), dessen Vorrede sich an den kyprischen Dynasten Themison richtete, suchte zum Studium der Philosophie zu begeistern und bewies haarscharf, dass der denkende Mensch ohne sie nicht leben konne, er erwarb sich, wie seine Nachbildung, Ciceros Hortensius, ausserste Beliebtheit in den besser gestellten Kreisen: nur Schuster und Kyniker konnten daruber spotten, wie A. den Reichtum zum Besten der Wissenschaft verwenden wollte. Ausser von Rose und Bernays ist dieser Dialog besonders behandelt worden von Bywater Journ. of Philol. II 55ff. Hirzel Herm. X 61ff. Usener Rh. Mus. XXVIII 392ff. Diels Archiv I 477ff. Hartlich Leipz. Stud. XI 207ff. Die vier Bucher *περὶ δικαιοσύνης* (1) behandelten das Thema auf logischem, ethischem und politischem Gebiete ganz ausfuhrlich. Die drei Bucher *περὶ φιλοσοφίας* (3) scheinen reife Untersuchungen enthalten zu haben, wie Begründung des Glaubens an das Dasein Gottes und (im ersten Buche) den Entwurf einer ganzen Kulturgeschichte; hierin trat A. ganz selbstandig Platon gegenuber; vgl. Bywater Journ. of Philol. VII 64ff. Die drei Bucher *περὶ ποιητῶν* (2) enthielten historisches Material, auch Klatschgeschichten, und praktische Anweisungen; sie scheinen als ‚herausgegeben‘ Poet. 15 citiert zu werden. Von den Schriften uber Liebe (9), Reichtum (11), Gebet (14), Lust (16) und Bildung (19) wissen wir wenig oder nichts; *περὶ εὐγενείας* (15) erzahlte im Tone von nr. 2 die Bigamie des Sokrates und wird deshalb und wegen unleugbarer Hiate bisweilen grundlos fur unecht erklart, die Echtheit hat schon Plutarch Aristeid. 27 bezweifelt; vgl. Immisch Comm. Ribbeck 71ff. Durch den Titel wird die spate Abfassung von *Ἀλέξανδρος ἢ ὑπὲρ ἀποίκων* (17) und *περὶ βασιλείας* (18) erwiesen, deren dialogischer Charakter aus der Stellung im Pinax hervorgeht, doch will Zeller die *μονόβιβλοι* 14—19 nicht als Dialoge gelten lassen. Die Schrift uber das Konigtum glaubt Nissen Rh. Mus. XLVII 180 erhalten, wenn auch durch doppelte Ubersetzung merkwürdig verunstaltet, in einem arabischen Briefe *περὶ βασιλείας* (ed. Lippert Diss. Halle 1891): jedoch scheint dieser Brief zwar mit Kenntnis der Politik des A. verfasst zu sein, also wohl (lange?) nach Andronikos, aber im ubrigen eine kindliche Fälschung, in Stil-, Dispositions- und Gedankenlosigkeit des A. unwurdig und nur zu getreu ubersetzt, vgl. Zeller Arch. f. Gesch. d. Philos. VI. B. Keil Die solon. Verfassung, Berl. 1892, 128ff.

Die systematischen Lehrschriften sind zum guten Teil erhalten (auch Werke jungerer Epochen dabei). Sie sind stilistisch sehr verschiedenartig: Topik, Rhetorik und einzelne Bucher der Metaphysik z. B. sehr flussig geschrieben, wie Vortrage fur ein grosseres Publicum; die naturwissenschaftlichen Schriften meist ganz sachlich, nuchtern und kurz; andere aus verschiedenartigen Bestandteilen zusammengesetzt, wie die wohl durchweg aristotelische Nik. Ethik und die mit einigen grosseren Interpolationen durchsetzte Poetik. Diese Unterschiede auch der echten Stucke werden, soweit sie nicht durch den Stoff bedingt sind, nicht nur auf verschiedene Anlasse und Zwecke zuruckgehen, sondern vielleicht auch bisweilen auf verschiedene Abfassungszeit.

Die Grundlage der meisten Lehrschriften und oft auch der Dialoge bildeten umfangreiche Materialsammlungen (*συναγωγαί*), deren philosophischer Gehalt in den Vorlesungen niedergelegt wurde, wahrend die popularen Dialoge wohl mehr dazu bestimmt waren, den Standpunkt des A. zu rechtfertigen

gegenuber notorisch abweichenden Anschauungen von Zeitgenossen oder auch in bewusstem Kampfe gegen einzelne Ausserungen. Bisweilen scheint das Material jener Collectaneen sehr umfangreich in die akroamatischen Schriften herubergenommen zu sein, wie z. B. die *ἀνατομαί* in die zoologischen Werke. In anderen Fallen blieb der Charakter der Sammlungen ganz verschieden von den nach anderem Gesichtspunkte angelegten philosophischen Schriften, vor allem die Geschichte der Rhetorik und des attischen Dramas mit der dazu gehorigen Untersuchung uber die Archontenliste, und ferner die grosse Sammlung der halb historisch, halb systematisch behandelten Verfassungen von 158 Staaten. In diesen Fallen behielten die Sammlungen einen selbstandigen Wert und verdienten nicht selten eine schriftstellerische Feile und buchhandlerische Herausgabe. So ist die Verfassung Athens noch in A.s letzten Lebensjahren zu einem Buche ausgearbeitet worden, das in stilistischer Abrundung mit den Dialogen auf eine Stufe erhoben scheint und wohl mit aus diesem Grunde vielfach gelesen und abgeschrieben wurde, aber freilich auch nur durch einen Zufall uns erhalten ist. Dagegen mussten die Collectaneen, die auch in der Form ihren hypomnematischen Ursprung nicht verleugneten, dem Vergessenwerden viel leichter anheim fallen; wie lange sie im Umlauf blieben, ist nur in seltenen Fallen annahernd festzustellen. Herausgegeben muss A. zwar die fur das grossere Publikum bestimmten Dialoge haben und wenigstens die sorgfaltig ausgefeilten *συναγωγαί*, dagegen ist das fur die ubrigen Lehrschriften teils nicht nachzuweisen, teils direct zu widerlegen. Selbst die Poetik war nur fur den engen Kreis der Schule bestimmt und enthalt daher einen Verweis (auf den Dialog *περὶ ποιητῶν*?) *ἐν τοῖς ἐκδεδομένοις λόγοις*. Die grosseren systematischen Werke verraten durch ihre Zusammensetzung oft eine spate Entstehung, da zusammengehorige Abhandlungen bisweilen in verschiedenen Werken untergebracht, nicht zusammengehörende zusammengeschweisst sind, da sie Dubletten, Fremdartiges und sogar Unechtes enthalten und Teile von ihnen mehrfach noch den Pinakographen als Einzelbucher oder als Schriften kleineren Umfangs bekannt waren. Durch einzelne Notizen wissen wir, dass Schuler des A., wie Eudemos, sich um die Feststellung des authentischen Textes (z. B. Phys. V 2 mit Simpl.) und die Herausgabe bemuht haben, aber auch Eudemos hat z. B. von unseren acht Buchern der Physik nur sieben gekannt, und diese wahrscheinlich als Bestandteile von zwei kleineren Werken, nicht zusammengefasst zu der *φυσικὴ ἀκρόασις*. Auch den Bestand unserer Metaphysik auf Eudemos zurückzufuhren, wird man sich schwer entschliessen. Litteratur: am Eindringendsten V. Rose De A. librorum ordine et auctoritate, Diss. Berlin 1854. Spengel u. a. uber einzelne Werke; eine ungefahre Orientierung mit kuhnen Neuerungen, aber ohne Litteratur bei Shute On the history of the process by which the A. writings arrived at their present form, Oxford 1888.

Genauer wurde man vielleicht die Herausgabe der grossen Complexe feststellen konnen, wenn man die Zahlzeichen des Ariston, Hermippos, Andronikos u. s. w. ermittelte. Namlich mit Ausnahme der jungen Probleme kennen die Hss. das ϛ nicht, so wenig wie, nach Alexander *περὶ ψυχῆς* zu urteilen (vgl. Zeller IV^3 626, 3), Xenarchos und Boethos, wahrend in den freilich schablonenmässig ausgeglichenen Pinakes das dekadische System mit ϛ durchgefuhrt ist und auch Andronikos dies in seiner Sammlung der $\varkappa = 20$ Bucher Briefe angewendet zu haben scheint Jedoch lasst sich hierbei nicht einmal eine zeitliche Prioritat der unbeholfeneren attischen Zahlweise durchfuhren.

Directe Hinweise auf die Abfassungszeit der Schriften sind selten und zum Teil sich widersprechend, wie wenn Meteor. III 1 der Brand des ephesischen Tempels (356) mit *καὶ νῦν ἐθεωροῦμεν*, I 7 aber der Archon Nikomachos (341) erwahnt wird, und III 2 A. sich selbst uber 50 Jahre alt nennt (nach 334), oder gar Pol. V 10 der Zug Dions (357) als Zeitereignis, ebendort aber auch die Ermordung Philipps (336) vorkommt. Die Rhetorik bezieht sich II 23 auf Vorgange aus den Jahren 338—36 und III 17 auf Isokrates Philippos (345), und ein Selbstcitat I 8 setzt die Politik als geschrieben voraus; gleichwohl lebt und spielt III 1 noch der Schauspieler Theodoros, der Pol. VIII 17 langst der Vergangenheit angehort. Diese Widerspruche zeigen, dass manche Notizen der alteren Entwurfe stehen geblieben sind, weil Anderungen hierbei zu unwesentlich schienen, anderes spater hinzugekommen ist: dass also, wo solche historischen Fingerzeige vorhanden sind, doppelte Spuren auf den ersten und den letzten Aufenthalt in Athen hinweisen. Auch ortliche Beziehungen auf Athen und das Lykeion finden sich ofter, aber keine auf Mysien, Lesbos oder Makedonien. Indessen helfen uns diese Angaben nicht, die Masse der Schriften zu datieren. Weiter scheinen uns die Selbstcitate zu fuhren, Vor- und Ruckverweisungen; danach ordnet man die Schriften ungefahr so: logische, Physik und Metaphysik, die ubrigen naturwissenschaftlichen und psychologischen Werke, Ethik und Politik, Poetik und Rhetorik. Allein sobald man diesen Verweisungen genauer folgt, stimmt die Rechnung nicht, da sie einander nicht selten widersprechen (Zeller III^3 127. 151). Diese Widerspruche lassen sich nicht durch Conjecturen beseitigen, sondern fordern die Erklarung, dass die Citate allmahlich angebracht sind, einige gewiss auch noch nach A.s Tode. Oft waren sie gar keine Widerspruche, wo namlich unsere grösseren Complexe aus Einzelabhandlungen zusammengesetzt sind, wie die Metaphysik, andere Citate lehren klar, dass A. nicht einmal vollig sein System ausgearbeitet und die Vortrage als abgerundete Lehrschriften beiseite gelegt hat, sondern durch seine Lehrthatigkeit wieder und wieder auf dieselben Erorterungen gefuhrt wurde, so lange er sie nicht einem Genossen uberlassen hatte, und in einzelnen Fallen selbst dann. Die Topik hat er vorgetragen vor der Ausgestaltung der Analytiken und diese vor der der Topik. Das grosse Werk der Politeiai wurde in seinen letzten Jahren ausgearbeitet, wenigstens die Verfassung Athens nach 329/8; dass Poetik und Rhetorik nachher verfasst waren, ist ganz unmoglich, sie konnten hochstens damals noch ausgefeilt sein: damit wird aber auch die Conception der Politik auf eine altere Zeit verschoben, da sie VIII 7 die Poetik ankündigt und in der

Rhetorik I 8 citiert wird, falls man diese Citate nicht für Zusatze letzter Hand und darum fur ziemlich wertlos erklaren will. Wahrscheinlich war die Politik langst fertig, bevor die Sammlung der Staatsverfassungen ausgearbeitet wurde. Sicher ergiebt sich, dass A. nicht systematisch sein System ausgearbeitet hat von der propaedeutischen Logik und Erkenntnistheorie beginnend, sondern dass diese innerliche Entwickelungsreihe die des Andronikos und vielleicht auch die der Vortrage des A. war, aber nichts schliessen lasst uber die Abfassung der Schriften, nicht einmal in ihrer letzten Fassung, geschweige fur die Entwickelung des A. So ist die Rhetorik nach den Citaten das letzte Werk und muss nach II 23 fruhestens 335 geschrieben sein, d. h. nach A.s Schulgrundung, auch wegen der Belege; aber sie ist nur eine Umarbeitung der alteren *Θεοδέκτεια* und ist in den Grundzugen ohne Zweifel in dem ersten athenischen Aufenthalte entstanden. Die Poetik, die in wenigen Kapiteln eine Anwendung der rhetorischen Lehren auf die gebundene Sprache zu enthalten scheint, ist in ihrem Kerne durch und durch platonisch und darum mit dem edierten Dialoge *περὶ ποιητῶν* zusammenzurücken; auch zeigen grosse Stücke einen vollig einheitlichen Guss in der Form, sachlich das Ringen mit methodischen und terminologischen Schwierigkeiten; hier ist also eine vollige Umarbeitung spaterer Zeit ausgeschlossen, nur Zusatze und Abstriche werden in den bemerkbaren Fugen vorgenommen sein. Ob Ethik und Politik vor oder nach den naturwissenschaftlichen Abhandlungen anzusetzen sind, bleibt um so mehr unentschieden, als die Politik sichtbar unfertig uberliefert ist und die Ethik als besserungsbedurftig von den Schulern betrachtet wurde. Die Zoologie kennt allerdings Elefanten; dass das aber ein Gewinn der Alexanderzuge gewesen sein müsse, ist nicht zu beweisen; war er's, so kann das Werk trotzdem langst vorhanden gewesen sein.

Eine genauere Chronologie der Schriften lasst sich somit nicht aufstellen, nur in einzelnen Fallen ergeben sich relative Daten oder auch absolute Termini.

Es wird praktisch sein, die *συναγωγαί* mit den verwandten akroamatischen Schriften zusammen zu behandeln und ihnen die wenigen Uberreste der nichtwissenschaftlichen Schriftstellerei anzureihen. Der Aufzahlung und Besprechung der einzelnen Schriften wird man am besten eine systematische Anordnung zu Grunde legen, die sich ungefahr mit der des Andronikos und der Ausgaben deckt und der der Hss. nicht widerspricht. Zu den erhaltenen und den durch Inhaltsangaben oder Bruchstucke bekannten Schriften kommen eine grosse Anzahl blosser Titel von meist apokryphen Werken; uber deren Verfasser zu streiten wurde zwecklos sein, da auch bei den unvollstandig bekannten Schriften Vermutungen und Zweifel einen weiten Spielraum haben und sogar bei den vollstandigsten und echtesten des A. eine Mitwirkung der Schule nirgends ausgeschlossen ist.

Die logischen Schriften oder das Organon d. h. die Hulfswissenschaft, kein Teil der Philosophie· dieser Titel ist erst seit dem 6. Jhdt. nachweisbar und scheint von den einzelnen (*συγγράμματα*) *ὀργανικά*, wenn nicht von den 2. Analytika (vgl Mielach De nomine Organi Aristotelici, Aug. Vind. 1838), auf das Corpus übertragen zu sein, vgl. Waitz Org. II 293f. Zeller III³ 187. Diese Werke gelten als die ältesten erhaltenen des A. Vgl. Brandis Uber d. Reihenfolge d. Bücher d. arist Org., Abh. Akad. Berl. 1833 und Philos II b 406ff. Unecht sind wahrscheinlich die beiden ersten, die sich gegenseitig erganzen (Rose De ordine 232) und mit grammatischen Untersuchungen einsetzen· 1. Die *κατηγορίαι* (daneben viele andere Titel) behandeln die Lehre von den zehn obersten Gattungsbegriffen in schülerhafter Weise. Nach Zeller III³ 69 Anm. sind sie eine von anderen uberarbeitete Jugendschrift, dagegen unecht nach Spengel Munch. Gel. Anz. 1845, 41ff. Prantl Gesch d. Logik I 204ff., der sie nach Chrysippos setzt. Rose De A. libr. ord. 232ff. und Gercke Archiv f. Gesch. d. Phil. IV 437. Sicher unecht ist der Anhang der sog. Postpraedicamenta (10—15), schon von Andronikos verworfen. Adrastos kannte eine zweite Recension, die verloren ist, aber denselben Anspruch auf Echtheit erhob. Sehr eingehende Bedenken eines antiken Kritikers gegen die Autoritat des ganzen Schriftchens sind Schol. 33 a 28ff. berücksichtigt (Rose De ordine 232); dass diese auf Andronikos zuruckgingen, ist nicht gesagt: aber Thatsache ist, dass er die zwei Kategorien des Xenokrates (frg. 12 H.) fur genügend erklarte (Simpl. Cat. γ 6 v = Schol. 47 b 25). — 2. *Περὶ ἑρμηνείας* enthalt elementare, schulmässige Erorterungen, dem Titel nach über den Ausdruck der Rede, aber in der Hauptsache uber Satz und Urteil, gelegentlich im Gegensatze zu Theophrast (Zeller III³ 70 Anm.). Das letzte Kapitel (14) ist von Porphyrios ubergangen, von Proklos und Ammonios verworfen. Die Echtheit der ganzen Schrift haben bestritten Andronikos, Gumposch uber die Log. u. d. log. Schr. d. A., Leipzig 1839, 89ff. und Rose De ord. 232 (Zeit Theophrasts). Brandis Abh. Akad. Berl. 1833, 263ff. erklärt sie fur einen unvollendeten Entwurf des A., Grant Arist. 57 und Zeller fur die Nachschrift eines Schulers nach einem Vortrage des A. fur Anfanger. Der Verfasser citiert 16 a 8 ein ediertes Werk uber die Seele, das mit dem des A. nichts zu thun hat, und schiebt 17 a 5 der Poetik Untersuchungen zu, die im Widerspruche zu dem Grundsatze des A. Poet. 1456 b 13—19 stehen, wahrend seine Darlegung der des Interpolators von Poet. cap. 20 und 21 Schl auffallend verwandt ist. Meines Erachtens war der Verfasser ein Eklektiker, der sich auf die (erste?) Analytik und Topik (des A.?) zwar berief (19 b 31. 20 b 26), aber daneben, besonders (cap. 9) in der Lehre vom conträren und contradictorischen Gegensatze (daher cap. 14 dem A. widersprechend!) sowie ihrer Anwendung auf die Schicksalslehre (*ἀργὸς λόγος*) ganz unter dem Einflusse des durch Diodoros Kronos hervorgerufenen Kampfes der Epikureer und Stoiker (namentlich Chrysipps) betreffs der Willensfreiheit stand; die beste Parallele ist Ciceros Schrift *de fato*; vgl Textor De hermeniae Aristoteliae cap. I—XI, Diss. Berl. 1870. Michelis A. *περὶ ἑρμηνείας*, Heidelb. 1886. Echt sind die Analytiken und die Topik: 3. Die *ἀναλυτικὰ πρότερα* (so gewohnlich von A., daneben auch als Schrift *περὶ συλλογισμοῦ* citiert in d. 2. Anal.) in zwei (nach den Verzeich-

nissen auch neun) Buchern, behandeln die Schlusse in sorgfaltiger Ausfuhrung; Theophrast und Eudemos lieferten neue Bearbeitungen. — 4. Die *ἀναλυτικὰ ὕστερα* ebenfalls in zwei Buchern, spater auch Apodeiktik betitelt, enthalten die Methodik des Beweisens und Definierens. Sie machen einen unfertigen Eindruck; eine Neubearbeitung scheint Theophrast geliefert zu haben. Beide Analytiken sind oft von A. selbst citiert; Adrast berichtet von 40 Buchern (*μ̄*, etwa 12?), erkannte aber nur vier als echt an; Zeller III³ 71 Anm. — 5. Die popularen acht Bucher *τοπικά* behandeln die dialektischen Schlusse, eine Methodik fur die Rhetorik, nach allgemeinen Gesichtspunkten (*τόποι, loci communes*) Nach Brandis Abh. Akad. Berl. 1833, 255 sind die Bucher 1, 2, 4—6 vor den Analytiken ausgearbeitet. Dass das von A. oft citierte Werk luckenhaft auf uns gekommen sei, hat Spengel Abh. Akad Munch. VI 497f. nicht bewiesen. — 6. Als Nachtrag, zugleich mit dem Epiloge des ganzen Werkes, lieferte A. spater die Schrift *περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων*, von Waitz mit Recht als neuntes Buch eingefuhrt: hierin ist im Anschlusse an Platons Euthydemos die Theorie der Trugschlusse und ihrer Widerlegung erortert

Kritische Ausgabe: Organon Aristotelis ed. Waitz, Leipzig 1844, 2 Bde. Dazu Sophist. Elenchi ed. Poste, London 1866. Die altesten Hss. sind B = Marc. 201 (955 geschr.), d = Laur. 72, 5 saec. X/XI, C = Coisl. 330 saec XI (?); ferner n = Ambros. L. 93 saec. X/XI und endlich A = Urb 35 saec. X/XI (?); vgl. Brandis D. aristotelischen Hss. der vatik Bibl., Abh. Berl. Akad. 1831. Dazu kommen die lateinische Bearbeitung des Boethius, von der erhalten sind ein Commentar zu den Kategorien und zwei zu *de interpretatione*, sowie die Ubertragungen von beiden Analytiken, Topik und Sophistiken (die angeblichen Excerpte des Organons von Gregor von Nazianz [Prantl Gesch. d. Log. I 657, 169] scheinen auf einem Versehen zu beruhen). Ausserdem sind fur die Textkritik und Erklarung unentbehrlich die meisten erhaltenen Commentare, Paraphrasen und Ubersetzungen; zu den Kategorien: arabische Ubersetzung der Kategorien (Categ. ed. Zenker, Lips 1846); armenische Ubersetzung (Anecdota Oxoniensia class. ser. I 6 by Conybeare, Oxford 1892); griechische Paraphrasen (Berl. Comm. XXIII 2); Commentar von Porphyrios (ebd. IV 1), Dexippos IV 2), Simplikios, Photios und David; die Schrift *de decem categoriis* Ps.-Augustins (nach Themistios? Prantl Gesch. d. Logik I 640); endlich die Einleitungen des Porphyrios *in quinque voces* (Comm. IV 1), Olympiodors in Categ. u. a. m. Zu *περὶ ἑρμηνείας*: syrische (Joh. Hoffmann De hermen. apud Syros², Leipz. 1873) und armenische Ubersetzung (ed. Conybeare); Commentar von Stephanos (Berl. Comm. XVIII 3), Ammonios und wertlose jungere Arbeiten (Prantl a. a. O. 643f). Zu den Analytika Priora: Commentar von Alexandros Aphrod. (Comm. II 1), Joh Philoponos, Anonymos, Ps.-Themistios (= Sophonias? Comm. XXIII 3) u. a Zu den Analytika Post: Commentar von Themistios, Joh. Philoponos u. a. Zur Topik: Commentar Alexanders (Comm. II 2) Zu den Sophistiken: Commentar Alexanders (vulgo Michael Ephes) und eine spate Paraphrase (Comm. XXIII 4).

Zum Organon zu rechnen sind ausserdem folgende verlorene Schriften: *περὶ εἰδῶν καὶ γενῶν, περὶ τῶν ἀντικειμένων* und (?) *ἐναντίων, περὶ τοῦ πρός τι, (βιβλίον) γραμματικόν, περὶ καταφάσεως ⟨καὶ ἀποφάσεως?⟩, περὶ τῶν ἀντικειμένων* (= *ἐναντίων*? frg 118—124), *συλλογισμοί, συλλογιστικὸν καὶ ὅροι, ὅροι πρὸ τῶν τοπικῶν, περὶ ἐρωτήσεως καὶ ἀποκρίσεως, ἐπιχειρήματα (λογικά), προτάσεις (ἐριστικαί)* u. a m. Diese Titel decken sich oft mit Buchertiteln von Zeitgenossen und Schulern des A, nicht selten scheint der Inhalt auch Stucken der erhaltenen Werke entsprochen zu haben; ihre Echtheit ist unerweislich, da A. selbst sie nicht anfuhrt, mit Ausnahme der *ἐκλογὴ (διαίρεσις) τῶν ἐναντίων* Met. IV 2. X 3 (Zeller III³ 79 Anm.). Damit scheinen die (platonischen) *διαιρέσεις* und *ὁρισμοὶ Ἀριστοτέλους* in Verbindung zu stehen, die Alexander von Aphrodisias verwarf; zwei auf uns gekommene Fassungen (Excerpte) bei Diog. Laert. III 80—109 und Rose Arist. Pseudep. 679—695 sind (wie auch *Πλάτωνος ὅροι*, vgl. Aristot 148a 16) spate Bearbeitungen einer alten Schrift, die von Aristot 330b 15 und 642b 10 (*γεγραμμέναι διαιρέσεις*, nicht *ἄγραφα δόγματα*!) citiert wird, nur nicht als eigene Arbeit (vgl. d. plat. Brief XIII 360B). Hochstens eine *ἀγαθῶν διαίρεσις* (frg. 113) scheint Alexander anzuerkennen, die sich nach Brandis (de perd. A libris 12) mit A s Zusammenfassung der platonischen Vortrage *περὶ τἀγαθοῦ* deckte.

Die Metaphysik in 14 Buchern wird von A. gewohnlich *πρώτη φιλοσοφία* genannt. Erst die Ordner stellten sie hinter die Naturlehre, weil ihnen, wie dem Verfasser der Schrift *κατηγορίαι*, die Einzelerscheinungen (*πρότερον πρὸς ἡμᾶς*) erst den Weg zum Wesen der Dinge (*πρότερον τῇ φύσει*) bahnten, oder aus paedagogischen Rucksichten (beide Grunde bei Boethos). Sie bezeichneten die Bucher I und III—XIV mit den Zahlzeichen *A—N*; nur das zweite Buch, das drei mehr naturphilosophische Fragen behandelt, von Pasikles von Rhodos, einem Neffen Eudems, verfasst, wird in der Uberlieferung mit *A ἔλαττον* bezeichnet, scheint also erst spat eingefugt zu sein oder in einigen Recensionen (Boethos?) an Stelle von *A μεῖζον* gestanden zu haben (Syrian und Albertus M.: dies von Theophrast, nach Albertus bei den Arabern fehlend) Flickwerk ist *K*: die zweite Halfte sicher spate Compilation aus der Physik; cap. 1—7 eine Skizze der Bucher *ΒΓΕ*, entweder Dublette oder wahrscheinlicher Auszug fur Schulzwecke (hieruber zuletzt Natorp Arch f Gesch. d. Philos. I 178ff.): angefertigt wohl, bevor *Δ* eingeordnet war. Fruh abgefasst war *Δ*, ein logisches Compendium *περὶ τοῦ ποσαχῶς (τῶν πως λεγομένων)*, von A. citiert, von Strabon benutzt, auch separat ediert Eine mehr physikalische Schrift ist *Λ*, das uber (die veranderlichen Substanzen und) die Gottheit als Ursache der Bewegung ziemlich knapp handelt, die Schrift ist alt, weil die unmittelbaren Schuler des A. sie kennen; aber ruhrt vielleicht von einem dieser her. *M* giebt wie *A*, in grosseren Stucken ihm wortlich gleich, eine kritische Übersicht uber Ideen und Idealzahlen im Widerspruche zu Platon, an *M* schloss sich ursprunglich *B* an, spater ist die alte Einleitung des Werkes durch *A* ersetzt worden, wobei manche Stucke im Wortlaute bestehen blieben. *N* enthalt eine Fortsetzung der Kritik der platonischen Ideenlehre und steht nur noch mit *M* in Verbindung; es ist wohl ein noch

älterer Entwurf, der frühzeitig vom Plane des Ganzen ausgeschlossen wurde. Die Hand der Redactoren ist auch an den übrig bleibenden Büchern (z. B. *E* 2 Anf.) mehrfach zu spüren. Die Bücher *ΑΒΓ* enthalten die Einleitung (histor. krit. Übersicht, Aporien u. s. w.), *ΕΖΗΘ* den Kern (*περὶ οὐσίας* etc.), woran sich *Ι* (*περὶ ἑνός*) wieder selbständig anschliesst. Dies entspricht ungefähr den Untersuchungen von Bonitz, Brandis Abh. Akad. Berl. 1834, 63ff. und Zeller III 79ff., während v. Christ *ΜΝ* vor *Λ* (oder *Ι*) stellen will und Natorp (Philos. Monatshefte XXIV 574) *ΑΒΓ ΖΗΘ*1—9 *ΜΝΛ* + *Ι* ordnet, ohne doch durch Ausschluss von *E* und der *θεολογία* und durch sonstige Gewaltmittel einen streng durchgeführten Plan nachweisen zu können. Ausgaben: Brandis, Berl. 1823. Schwegler mit Übers. und Erläuterung, 4 Bde., Tübing. 1847/48. Grundlegend Bonitz 2 Bde., Bonn 1848/49. Handausg. Christ, Leipz. 1886. Übersetzung von Bonitz ed. E. Wellmann, Berl. 1890. Hss. A Flor. 87, 12 saec. XII/XIII. E Par. 1853 saec. X/XI, von Bonitz gering geschätzt, dagegen vgl. Christ Studia in A. libros metaphysicos collata, Diss. Berl 1853; S.-Ber. Akad. München 1885, 406, aber auch z. B. Apelt Beiträge zur Gesch. d. Gr. Philos., Leipz. 1891, 219. V = Vindobonensis phil. 100, *gemellus* von E, Gercke Wien. Stud. XIV 146. Dazu Commentar Alexanders, von *E* an unecht (Berl. Comm. I), Syrians (Berl. Ausg. V 835—944), des Asklepios zu *A—Z* (Comm. VI 2); Paraphrase des Themistios, lateinisch aus dem Hebraeischen. Die umfangreiche Litteratur bei Zeller, dazu z. B. Bullinger A.s Metaph. klargelegt bis in alle Einzelheiten, München 1892.

Zur eigentlichen ‚Philosophie' gehörten ausser dem Dialoge *περὶ φιλοσοφίας* die zwei (?) Bücher *περὶ ἰδεῶν* (frg. 185—189), die gegen Platon gerichtet waren (wie Met. *MN*), und die drei (?) Bücher *περί τἀγαθοῦ* (frg. 27—31), die nach Vorträgen Platons aufgezeichnet waren, also *ἄγραφα δόγματα* Platons enthielten. Rose hat die Schrift über das Gute fälschlich (Heitz 217f.) unter die Dialoge gerechnet; vgl. dazu Brandis De perd. A. libris de ideis et de bono, Bonn 1823. Zeller III 64f. u. a. Der *μαγικός* (frg. 32—36) war ein Dialog (?) des Antisthenes (von Rhodos?). Die Theologumena (darin *θεογονία* und *τελεταί*, Arist. Pseud. 615ff.) werden von Rose dem Aristokles von Rhodos beigelegt. Eine neuplatonische Theologie des A. ist arabisch erhalten, die *secreta secretorum* (R. Förster De A. q. f. secretis secretorum, Akad. Programm, Kiel 1888), u. a.

Unecht ist die Schrift gegen die Eleaten (überlieferte Titel im Pinax des Diog. Laert. *πρὸς τὰ Μελίσσου* (95).. *προς τὰ Γοργίου, πρὸς τὰ Ξενοφάνους, πρὸς τὰ Ζήνωνος* (98—100), in den Hss. *περὶ Ξενοφάνους, περὶ Ζήνωνος* [oder *περὶ Ζήνωνος, περὶ Ξενοφάνους*], *περὶ Γοργίου*), von der der Pinax vier, die Hss. drei Teile haben. Von Bessarion und danach einem Leser der Hs. R, Brandis, Kern, Bergk, Apelt u. a. wird sie grundlos dem Theophrast, von Usener Straton, von Diels dem 3. Jhdt. zugeschrieben, von Ueberweg später gesetzt. Ich halte sie für eine unvollständige skeptische Streitschrift, vielleicht der jüngeren Akademie; selbst die Namen der in den einzelnen Teilen besprochenen und bekämpften Philosophen werden im Texte nicht genannt und sind unsicher. Hss. L Lipsiensis, vgl. Beck Progr. Leipz. 1793, und R (Vatic. 1302 saec. XIV/XV), dazu die aus einem *gemellus* von R geflossenen Bern. 402, Pal. Vat. 162 (beide 15. Jhdt.) u. a. Übersetzt von Felicianus (Berl. Ed. III) mit guten Emendationen. Kritische Ausgabe von Apelt, Leipz. 1888. Grosse Litteratur, vgl. Zeller I[5] 500, zur Textkritik besonders Bonitz S.-Ber. Akad. Wien XXXIX 243. Apelt Jahrb. f. Philol. 1886, 729; Rh. Mus. XLIII 208; Praef. der Ausg. Verloren sind Schriften über die Pythagoreer, ferner über Timaios und Archytas, Alkmaion und Demokritos.

Themata der Methaphysik behandelten auch die Schriften *περὶ μονάδος* und *περὶ τῆς ἐν τοῖς μαθήμασιν οὐσίας*. In eine niedere Sphäre, die Mathematik, gehört die unechte Abhandlung *περὶ ἀτόμων γραμμῶν*, die enthält 1) Formulierung der Ansichten von den unteilbaren Linien an sich mit Beweisen, 2) Widerlegung, 3) Nachweis, dass die Linie auch (vgl. de caelo III 1, 299a 8) nicht aus Punkten bestehe (R. Heinze Xenokrates 61, 1). Im Altertume war die Autorschaft zwischen Theophrast und A. strittig; ersterem schreibt sie zu Usener Anal. Theophr. 23, demselben Zeitalter Zeller II[4] 1017, 2. III 90, 1. 812, 4. 944, 6. 936; an Straton denken auch Apelt Beiträge 269f. und Heinze a. a. O. Als bekämpfter Gegner gilt Xenokrates, dessen Name aus zarter Rücksicht verschwiegen sein soll; im dritten Teile nach Heinze Pythagoreer. Meines Erachtens ist die minderwertige Schrift einige Jahrhunderte später von einem zünftigen Mathematiker verfasst, der weder die bekämpften Werke noch die transcendentalen Einwände des A. (vgl. Rose De ord. 193) selbst gelesen hat. Ausgabe von Apelt A. quae feruntur de plantis etc., Leipz. 1888. Bekkers Recensio stützt sich auf junge Hss., von denen N (Vatic. Gr. 258) allein steht; Apelts Ausgaben über QU und H sind ungenau (Susemihl Berl. phil. Wochenschr. 1890, 1362). Für Emendation und Erklärung: Hayduck Jahrb. f. Phil. CIX 161ff. Apelt Proleg. der Ausg. und Beiträge z. Gesch. d. griech. Philos., 1891 (darin auch Übersetzung). Heinze Xenokrates, Leipz. 1892.

Die *Μηχανικά* gehen von allgemeinen Gesichtspunkten aus, die denen der ältesten Generationen im Peripatos entsprechen, jedoch zielen die Probleme und Lösungen im einzelnen auf praktische Nutzanwendung hin, was (Rose De ord. 192) ganz unaristotelisch ist; sie können vielleicht der Richtung Stratons (vgl. z. B. dessen *περὶ τῶν μεταλλικῶν μηχανημάτων*) angehören; ihre Stellung ist nicht genauer untersucht. Grundlegende kritische und erklärende Ausgabe: van Capelle Amsterdam 1812 (danach Apelt A. quae feruntur de plantis etc, Leipz. 1888); Bekkers Text ist schlechter. Die Hss., sämtlich jung, stammen von einer Vorlage, in der die reichlichen Scholien mit dem Texte, oft kaum entwirrbar, zusammengeflossen waren; so ist der Zustand des Paris. 2115 (A), während Vatic. Gr. 1339 (P) und der mit P verwandte Urbinas 44 (W) die Scholien ausgesondert haben, wie auch der noch nicht benutzte Bernensis 402 (1. Hand mit P, 2. mit A gehend), wo Randbemerkungen über die Scheidung

von Text und Scholien handeln. Übersetzung lateinisch von Leonicenus (Berl. Ausg. III 409ff) mit guten Emendationen, deutsch mit Anm Poselger Abh. Akad. Berl. 1829 math. Kl und Ruhlmann Hannover 1881. Vgl Ruelle Rev. arch. XIV 7ff. Hayduck Emend A., Progr. Meldorf 1877. Zur angewandten Mathematik kann man auch die optischen Probleme (*Ὀπτικά*) rechnen, die Heron als aristotelisch (frg. 380) citiert, vgl. Probl. 16, 1, darin scheint auch die Spiegelung behandelt zu sein: Rose De ord. 193f.; Arist. Pseud 373ff Sie hingen wohl mit Theophrasts vier Buchern *περὶ ὄψεως* zusammen, falls nicht etwa Heron eben dieses Werk im Auge hatte.

Die Naturphilosophie ist in den acht Buchern der *φυσικὴ ἀκρόασις* (*τὰ φυσικά, περὶ φύσεως*) erortert, wovon Buch VII auszuscheiden ist als wertlose, wohl unechte (Rose De ord 199) Dublette, die Eudemos nicht gekannt oder nicht berucksichtigt hat (Diels Abh. Akad Berl. 1882, 40); dafur ist aber die Parallele zu Phys III 1. 2 4. V 1—3 hinzuzufugen: Met. XI 8—12. Andronikos soll VI—VIII als *τὰ περὶ κινήσεως* angefuhrt haben, und entsprechend Adrastos I—V als *τὰ περὶ ἀρχῶν* (*φυσικῶν*), obwohl richtiger V, VI [VII], VIII als die Bucher *περὶ κινήσεως* des Porphyrios und die drei des Damasos (in der Hs E ⟨V = *α*?⟩, VI = *β*, [VII = *α*!], VIII = *γ*) anzusehen sind oder mit A selbst (?) die ersten drei als *οἱ περὶ τὰς ἀρχάς*. Nach Tannery Archiv f. Gesch. d. Philos VII 227 waren ursprunglich nur die Bucher I—IV und VIII verbunden, dagegen V. VI eine noch altere Untersuchung *περὶ κινήσεως*; A. selbst soll aber bereits die Redaction der sieben Bucher hergestellt haben. Vollendung nach der Analytik (Spengel Uber die Reihenfolge der naturw. Schr. des A., Abh Akad. Munch III 1849) und nach der Schulgrundung (Philipps Tod II 23). Aus Eudemos spate Zusatze (Diels Zur Textgeschichte der A. Physik, Abh. Akad. Berl. 1882) und in Buch VII aus einer alten Paraphrase (Spengel a a O. 313ff.). Hss. E und (hier massig) V. Paraphrase des Themistios, Erklarungen von Simplikios (Comm IX. X) und Joh. Philoponos (Comm. XVI. XVII). Eine kritische Ausgabe fehlt, erklarend Prantl, Leipz. 1854. Barthélemy St. Hilaire, Paris 1862.

Die Fortsetzung bilden die ersten zwei der vier Bucher *περὶ οὐρανοῦ* (*τὰ περὶ τὸν ἄνω τόπον θεωρήματα*), wahrend III und IV inhaltlich zur folgenden Schrift gehoren. Der Titel war (fur alle vier Bucher?) kaum in Theophrasts, sicher in Ciceros Zeit vorhanden. Beste Hss E und V Paraphrase des Themistios (lat. aus d. Hebr); Commentar (VII) des Simplikios. Eine kritische Ausgabe fehlt, erklarende Ausgabe von Prantl (mit dem folgenden Werke), Leipz. 1857 u a

Die zwei Bucher *περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς*, auch *περὶ στοιχείων, περὶ τοῦ ποιεῖν καὶ πάσχειν* (infolge von Umsetzung der beiden logischen Kategorien in physikalische Vorgange) und *περὶ μείξεως* genannt, werden mit den Buchern uber den Himmel in einer kurzen Inhaltsangabe am Anfange der Meteorologie vorausgesetzt. Beste Hss. E und V, Commentar des Joh. Philoponos. Eine kritische Ausgabe fehlt.

Das zuletzt geschriebene physikalische Werk sind die *μετεωρολογικά* in vier, ursprunglich drei Buchern, denen Poseidonios u a (z. B. Seneca) viele Einzelheiten entlehnt haben. Buch IV ist eine Sonderschrift, die schon fruh (von A. selbst?) aufgenommmen und ofter berucksichtigt ist; sie enthalt reife Untersuchungen uber die Elemente, nach Alexander im Anschlusse an de gen. et corr. Beste Hss E und V; Commentare von Alexander, Joh. Philoponos und Olympiodor. Vorzugliche Ausgabe von Ideler 2 Bde., Leipz. 1834/36

Unecht ist die schon geschriebene Abhandlung *περὶ κόσμου*, an einen *ἡγεμὼν Ἀλέξανδρος* gerichtet, wahrscheinlich Tib. Iulius Alexander, der seit 67 n. Chr. Praefectus Aegypti war; die Lehre ist die stoische des Poseidonios Apuleius (s. o. S. 252), der eine lateinische Bearbeitung lieferte, glaubte sie bereits im Kreise des A und Theophrast verfasst Viele junge Hss., dazu Apuleius, syrische (vgl. Ryssel Der textkrit Wert der syr Übers. d. gr. Klass, 1880/1) und armenische Übersetzung (Anecd. Oxon. class. ser. I 6, Oxf. 1892 ed. Conybeare) Erklarende Ausgabe von Kapp, Altenburg 1792. Umfangreiche Litteratur bei Zeller IV^{3} 631—647; dazu Bergk Rh. Mus. XXXVII 50 und besonders J. Bernays Ges Abh II 278 mit Useners Zusatz; vgl. Poseidonios.

Ebenfalls unecht ist die in spater lateinischer Ubersetzung erhaltene Abhandlung *περὶ τῆς τοῦ Νείλου ἀναβάσεως* (frg. 246—248), die nicht von Theophrast oder einem Zeitgenossen (Rose A Pseudep. 239), sondern nach Eratosthenes verfasst war, der die peripatetische Losung des Problems durch den Bericht von Augenzeugen (wohl infolge der aithiopischen Expedition eines Konigs [Ptolemaios Philadelphos?], vgl. Seneca bei Diels Sen. und Lucan, Abh. Akad. Berl. 1886, 19f.) erharten konnte (Prokl. in Tim 37, bei Phot. cod. 249 ist die Pointe auf A. ubertragen), ohne die falschen Losungen zu berucksichtigen (Strab. XVII 790), wie Poseidonios wieder that; man kann daher an Aristons (s d. Nr 55) Zeit denken. — Eine Windrose (frg 250) ist ein durftiger Auszug *ἐκ τῶν Ἀριστοτέλους περὶ σημείων*: sie halt zwischen den Peripatetikern und Timosthenes von Rhodos die Mitte und muss, wenn der *ἀπαρκτίας* nicht in der Überlieferung verloren gegangen ist, auf die Zeit Theophrasts oder dessen Schrift *περὶ σημείων* zuruckgehen. Vgl Raumer Rh Mus. V 497ff Kaibel Herm. XX 605ff. Die verlorenen Schriften *περὶ σημείων, περὶ μετάλλων* u. a. gehorten Theophrast, vgl. Zeller III 89f An dessen Art erinnert auch die erhaltene *περὶ χρωμάτων*, die nicht von A. selbst herruhren kann, eher von Straton; vgl Prantl A. uber die Farben, Munchen 1849 (mit Ausgabe) Beste Hs. E. Ausgabe auch in Schneiders Theophrast, Leipz. 1819 IV 864. Das Bruchstuck *περὶ ἀκουστῶν* gehort Straton (s. d.): Brandis II b 1201.

Probleme erwahnt A. siebenmal (Bonitz Index 103 b), offenbar Collectaneen, die nicht aufbewahrt wurden. Spatere Peripatetiker, die diese Lucke ausfullen wollten, hielten sich namentlich an Theophrasts von Problemen strotzende Werke· so entstanden mehrere Sammlungen (frg. 209—245), zum Teil schon vor Ciceros Zeit; man zahlte schliesslich 70 Bucher. Erhalten sind *προβλημάτων φυσικῶν λη κατ' εἶδος συναγωγῆς*, d. h stofflich geordnet (in den Verzeichnissen *λη κατὰ στοι-*

χεῖον, d. h mit 38 Zahlzeichen bezeichnet) Unechtheit erwiesen von Prantl Abh. Akad. Munch. VI 341ff. und Rose De ord 189ff.; vgl. E. Richter De A. problematis, Diss. Bonn 1885, der mehrere selbstandige Bearbeiter zu scheiden sucht Poschenrieder Die naturwiss. Schriften des A in ihrem Verhaltnisse zu den Buchern der hippokratischen Sammlung, Progr. Bamberg 1887. Beste Hs Par 2036 saec X. (mit περὶ ὕψους), vgl Bussemaker Didotsche Aristotelesausg IV Praef. Krit. Ausgabe fehlt bis auf Buch 19: Problèmes musicaux ed Ruelle, Paris 1891 = Rev. d ét. gr 1891 Verloren sind aus den Werken Demokrits ausgezogene Probleme

Beschreibende Naturwissenschaft. Eine Botanik hat A. zwar mehrfach in Aussicht gestellt und sogar als vorhanden berucksichtigt, aber das Material nicht selbst ausgearbeitet, da Alex. de sensu 183 Th. die Existenz eines solchen Werkes in Abrede stellt. Theophrast bearbeitete die Botanik, und fruh wurde eine Zusammenstellung oder ein Auszug peripatetischer Lehren uber Pflanzen veranstaltet, der als Werk des A. galt und von Kallimachos, Plinius und Athenaios benutzt wurde, vielleicht περὶ φυτῶν β der Verzeichnisse. Erhalten ist eine (daraus geflossene?) Compilation, die ein Alfred vor Mitte des 13 Jhdts. lateinisch ubersetzt hat, aus dem Arabischen, wo sie wahrscheinlich als Werk eines Nikolaos (von Damaskos oder Laodikeia) galt; sie ist auch ins Griechische ruckubersetzt worden und danach noch einmal ins Lateinische. Ausgabe der Übersetzung Alfreds in Nic Dam. de plantis ed. E. H. F. Meyer, Lpz 1841. Litteratur: Iulii Caes Scaligeri In libros duos qui inscribuntur de plantis Aristotele authore libri duo, Marpurgi 1598. Meyer Gesch d Bot I 88ff Jessen Rh Mus. XIV 88ff Rose De ord. 178, A. Pseudep. 261ff. Zeller III 98. Alt aber wohl unecht waren γεωργικά (vgl. Rose A Pseudep. 268), zuerst erwahnt in Philodems Rhetorik (Rh. Mus. XLVIII 555).

Die Zoologie war im Altertume in einer grossen Sammlung im Umlaufe, als deren XV. Buch Apollonios Hist Mir 35 (vgl auch 27) Hist. Anim. VII citiert, Dazu gehoren

1) Die Tierkunde, περὶ ζῴων ἱστορίαι, in den Hss und im Pinax neun Bucher, und zwar die letzten VIII IX VII in den Hss. wie bei Antig. Mir (v. Wilamowitz Antigonos 19) und Athen. IX 387 b, die Umstellung der Vulgata ruhrt von Theodoros Gazes her. Wimmer bezweifelt die Echtheit von VII (= *de coitu*?) und IX. Dittmeyer Bl. f. d. bayr. Gymnw. XXIII 16ff. 65ff. 145ff und Joachim De Theophr libris περὶ ζῴων Diss. Bonn 1892 haben Buch IX als eine mangelhafte Compilation namentlich aus Theophrast nachgewiesen; Athenaios und Antigonos scheinen es als Einzelbuch Ἀ περὶ ζῴων ἠθῶν καὶ βίων neben dem ganzen Werke zu kennen. Dessen Kern enthalt physiologisch-anatomische Untersuchungen und gehort in der letzten Überarbeitung A.s letzten Jahren an (Rose De ord. 206ff. nach der Schlacht von Arbela); doch wird Buch V von Athenaios oft als πέμπτον und II in Schol. Ambr. Theocr 2, 17 als δεύτερον περὶ ζῴων μορίων citiert. In einigen Hss. ist als X. Buch angehangt die im Kreise Stratons entstandene Monographie ὑπὲρ τοῦ μὴ γεννᾶν (weiblicher Samen, im Widerspruche zu Buch V), eine Ruckubersetzung eines arabisch-lateinischen Textes. Hss der Tierkunde jung, vom 14. Jhdt an, nur Vat. 1339 angeblich 12. (?) Jhdt. Dazu Excerpte von Aristophanes Byz., in den Mirabilienbuchern, bei Plinius. Ausgaben von Schneider 1811, 4 Bde Aubert und Wimmer, Lpz. 1868, 2 Bde Litteratur: Rose De ord 216ff J B Meyer D Arist. Tierkunde, Berl. 1855 Zeller III 91. — 2) Verloren sieben Bucher ἀνατομαί und ein (spater?) Auszug in einem Buche, nach Rose A Pseudep. 276 mit dem vorigen Werk sich deckend, wahrscheinlicher aber eine Materialsammlung mit anatomischen Zeichnungen fur den Schulgebrauch und daher schwer zu vervielfaltigen; die Zeit Varros und Herons nahm kein Interesse mehr an der Arbeit, wenn sie damals uberhaupt noch vorhanden war; vgl. Zeller III 93, 1. — 3) Περὶ ζῴων μορίων vier Bucher. Das Werk ist vor den Parva naturalia geschrieben (abgeschlossen?), worin es citiert wird, aber nach Meteor. I 1 und Tierkunde II 17, Buch I wohl auch nach de anima. Dies Buch giebt eine allgemeine Einleitung in die Zoologie, die der Tierkunde fehlt, und war vielleicht eine Separatschrift. Beste Hs E; der Schluss des IV. Buches von 691 b 28 an ist im Vat 261 in abweichender Fassung erhalten Beste Ausgabe von A v Frantzius, Lpz. 1853; Text von Langkavel, Lpz. 1868. Litteratur· Spengel Über die Reihfolge d. naturw. Schr. d. Ar., Abh Akad. Munch IV 159. J. B. Meyer A Tierk. 128. Zeller 96f. — 4) Περὶ ζῴων γενέσεως funf Bucher, davon Buch V nur lose verbunden, eine Art Nachtrag uber Teile und Zeugung der Tiere. Das Werk wird mehrfach von A. in Aussicht gestellt, nirgends als fertig citiert. Im Par. E nr 4 und 5 von junger Hand. Beste Ausgabe von Aubert und Wimmer, Lpz. 1860. — 5) Περὶ ζῴων πορείας (καὶ κινήσεως), ein Buch, mit de part. an. duch Wechselcitate verbunden, also wohl vor Abschluss dieses Werkes geschrieben, nach Prantl De A. libr. ord Munch 1849, 35 zwischen IV 9 und 10 gehorig. Kritische Ausgabe fehlt. Unecht ist περὶ ζῴων κινήσεως, im Par. E erhalten, worin die ebenfalls unechte Schrift περὶ πνεύματος angefuhrt wird, beide (wie περὶ ζῳογονίας) vielleicht von Straton; vgl. Rose De ord 163. 167 Zeller 96f. Straton gehorte sicher ὑπὲρ τῶν μυθολογουμένων ζῴων an, Theophrast περὶ τῶν φωλευόντων (vgl. Joachim a. a. O) — Ungewiss ist der Ursprung der Schrift ὑπὲρ τῶν συνθέτων ζῴων (Laert. 105. Hes. 95) Das von Alexander Myndios und Athenaios viel benutzte ζωικόν (ἢ περὶ ἰχθύων) scheint ein Auszug aus den aristotelischen und theophrastischen Werken gewesen zu sein; vgl. Apollonios Hist Mir. 27. Ganz jung war vermutlich *de animalium captura*.

Unecht und spat ist die Compilation περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων, aus zwei heterogenen Bestandteilen zusammengesetzt· 1) fehlerhafte Excerpte aus naturwissenschaftlichen Werken meist Theophrasts, vielleicht als Schrift eines Trophimos von Stobaios benutzt, und 2) dazwischen eingeschoben historische Excerpte zum grossen Teile aus Timaios, aber nach begrundeter Ansicht durch Vermittlung des Poseidonios; das Ganze, gewohnlich bald nach 260 v. Chr. gesetzt, gehort wahrscheinlich fruhestens in die Zeit Hadrians. Dazu kommt 3) cap. 152—178 ein Nachtrag, der

fruhestens im 3. Jhdt. n. Chr. geschrieben sein kann, nach meiner Ansicht erst im 6. Jhdt verfasst ist. Plutarch kannte andere *Παράδοξα*. Die Hss. sind jung und schlecht, leidlich S (Laur 60, 19), daneben unvollstandige Hss. einer zweiten Klasse; Citate bei Ps.-Sotion, Steph. Byz. und Constant (Porphyrog.?) im Suppl. Aristotelicum I. Beste Ausgabe mit Erklarung von Beckmann, Gott. 1786; dazu Westermann *Παραδοξογράφοι*, Braunschweig 1839. Litteratur: Rose De ord 54; A. Pseudep. 279. Muellenhoff D A-K. I 426ff. Schrader Jahrb. f. Phil. XLVII 217ff., zuletzt Gunther De ea q. inter Timaeum et Lycophronem intercedit ratione, Diss. Lpz. 1889. Geffcken Philol Untersuch. XIII 1892. Joachim De Theophr. libris *περὶ ζῴων*, Bonn 1892, 13ff.

Der Anthropologie gehorte die verlorene, nur Hesych. 183 genannte Schrift *περὶ ἀνθρώπου φύσεως* an; Fragmente· Rose A. Pseud. 379ff. Unecht sind die *φυσιογνωμονικά*, jetzt ediert von Forster, Lpz. 1894, vgl. De translatione latina physiognomicorum q. f. Aristotelis, Akad. Progr. Kiel 1884 und Philol. Abh. fur Hertz, Berl. 1888, 283ff. Dem Kreise Menons entstammten, soweit sie alt waren, die Bucher *ἰατρικά περὶ ἰατρικῆς* oder *προβλήματα ἰατρικά, περὶ διαίτης, de pulsu* u. s. w., sowie die grundlegende *ἰατρικὴ συναγωγή*, von der sich neuerdings eine spatere Bearbeitung gefunden hat (s. Menon und Oreibasios).

Erhalten sind die durchweg echten sog. Parva naturalia: 1) *περὶ αἰσθήσεως καὶ αἰσθητῶν*; 2) *περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως*; 3) *περὶ ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως* (vor den kleinen zoologischen Schriften verfasst); 4) *περὶ ἐνυπνίων*; 5) *περὶ τῆς καθ' ὕπνον μαντικῆς*; 6) *περὶ μακροβιότητος καὶ βραχυβιότητος* (= *περὶ νεότητος καὶ γήρως*?); 7) *περὶ ζωῆς καὶ θανάτου*; 8) *περὶ ἀναπνοῆς* (nr. 7 und daher auch die eng dazugehorige nr. 8 nach de part. an. geschrieben). Die letzten drei Abhandlungen (6—8) sind zur Erganzung der zoologischen geschrieben, 1—5 vor ihnen als Ausfuhrung der Psychologie, vgl. Brandis 1192. Kritische Ausgabe fehlt. Beste Hs. E; uber arabische Ubersetzung vgl. Steinschneider ZDMG XLV. Ausserdem gab es vielleicht noch Schriften *περὶ τροφῆς, περὶ νόσου καὶ ὑγιείας, περὶ νεότητος καὶ γήρως*. Zeller 95f. — Die Schrift *περὶ πνεύματος* ist nach A. (um 300 v. Chr.?) geschrieben, weil sie mit Praxagoras von Kos Venen und Arterien scheidet, und wird Straton oder dessen Schule angehoren. Sie ist schlecht uberliefert in jungen Hss. Eine kritische Ausgabe fehlt. Rose De ord. 167. Zeller 96. 937

Die Psychologie, von dem animalischen Seelenleben zum *νοῦς* und seiner metaphysischen Bedeutung aufsteigend, ist in den drei Buchern *περὶ ψυχῆς* behandelt, die vor De gen. und De part. anim. sowie den kleinen biologischen Schriften abgeschlossen sind, während *περὶ ζῴων πορείας* inmitten der Ausarbeitung der Psychologie niedergeschrieben zu sein scheint. Die Spuren mehrfacher Bearbeitung oder die Vereinigung ungleichartiger Stucke kann man deutlich beobachten, fur das erste Buch ist die mangelhafte Disposition nachgewiesen von Bonitz Herm. VII 416ff. Dahin wird man nicht rechnen können eine (oder mehrere) abweichende Fassung des II. Buches, die inhaltlich und oft auch formell der Vulgata gleich, bisweilen fast wie eine Paraphrase erscheint. Beste Hs Par. E, fur Buch III auch der junge Vat. 253 (L); daneben junge Gruppe der deteriores. Die zweite Fassung in Fragmenten des Cod. E, zum Teil auch in Vat. 1339, 14./15. Jhdt. (Rabe) und in einzelnen Spuren in den Codd. det. und bei den Commentatoren. Commentare von Simplikios (Berl. Comm. XI), Joh. Philoponos, Anonymos (Spengel Ind. lect., Munch. 1847/8. Strehlke De comm. anonymo in A. de an. libros conscr., Diss. Berl. 1876), Sophonias (Comm. XXIII 1); dazu Alex. Aphr. de anima und Quaest. (Suppl. Arist. II); Paraphrase von Themistios. Ubersetzung (von Moerbecke?). Kritische Ausgaben von Torstrik, Berl. 1862 Trendelenburg[2] Berl. 1877. Knapp aber praktisch Biese, Lpz. 1884; erganzend A. de anima l. *B* ed Rabe, Berl. 1891. Erklarende Ausgabe von Wallace, Cambr. 1882. Litteratur: Roper Philol. VII. Torstrik Jahrb f. Philol. XCV. Vahlen S.-Ber. Akad. Wien LXXI 419ff. Neuhauser A.s Lehre von d. sinnl. Erkenntnisvermogen, Lpz. 1878. Stapfer Krit. Stud. zu As Schr. v. d. Seele, Progr. Landshut 1890.

Die Ethik des A. ist in drei Fassungen auf uns gekommen, die sich teilweise sogar im Wortlaute decken, die nikomachische in zehn Buchern, die eudemische in sieben, die grosse Ethik in zwei Buchern. Inhalt:

Nik.	I II III 1—7	Eud	I II	Meg.	I 1—19	: Gluck, Tugend, freier Wille.
„	III 8—15. IV	„	III	„	I 20—33	· die praktischen Tugenden
„	V	„	IV	„	I 34. II Anf.	: Gerechtigkeit
„	VI	„	V	„	I 35	: dianoetische Tugenden.
„	VII	„	VI	„	II 4—7	: Enthaltsamkeit, Lust.
„	VIII IX	„	VII 1—12	„	II 11—17	: Freundschaft.
		„	VII 13: *φρόνησις*	„	II 10	: *ὀρθὸς λόγος*
		„	VII 14—15	„	II 8—9	: Gluck und Rechtschaffenheit.
„	X: Lust und Gluckseligkeit.					

Die Reihenfolge hat Spengel Abh. Akad. Munch. 1841 und 1843 gegen Schleiermacher (Magna Moralia, Eud., Nik.) festgestellt. Die Namen ruhren von den Herausgebern her, nicht den Adressaten; die jungste Ethik giebt in grossen Umrissen das ganze Gebäude, daher *μεγάλα ἠθικά* oder *μεγάλα Νικομάχεια* In ihr sind Spuren theophrasteischer Lehre (Heylbut Arch. f. Gesch. d Philos. I 194ff.), sowie spateren Sprachgebrauches und stoischer Termini (Ramsauer zur Charakt. d. Magna Mor., Oldenburg 1858 u. a.) nachgewiesen, auch scheint sie Bestimmungen Eudems neu zu formulieren. Dieser berucksichtigt und bekampft bisweilen Schulgenossen wie Aristoxenos (z. B. VII 14, vgl. Stob. Ecl. I 206), ubernimmt aber anderes wortlich Die Herkunft der drei identischen Bucher ist strittig, vgl. Zeller III 102, 1; sie sind in den Hss. der Nik Eth. uber-

liefert, in denen der Eud. Eth. finden sich nur Verweise, doch citiert Aspasios Eud. VII 12. Ursprunglich bildeten Nik. Eth. VIII. IX eine Monographie περὶ φιλίας (zweite Bearbeitung von Theophrast, in Cic. Laelius benutzt), Buch X wohl die περὶ ἡδονῆς. Nik. Eth. Hss. zwei Klassen: 1) K Laur. 81, 11, 10. Jhdt. L Par. 1854, 12 Jhdt P Vat. 1342, 13. Jhdt. C Cantabr. 1879, vom J. 1279, aus P?, vgl. Jackson Journ. of Phil. VI 208ff. Susemihl Magn. Mor. Praef. VI 1. O Riccard., 14 Jhdt. M Marc. 203, 14./15 Jhdt. H Marc. 214, 14 Jhdt., Ubersetzung von Moerbecke. Wie K selbst sind die Vorlagen der ubrigen Hss. meist durchemendiert, so dass sich kein Stemma aufstellen lasst und die Verwandtschaft der Hss. sich in den einzelnen Buchern verschiebt Dazu Commentare von Aspasios (Berl. Comm. XIX 1), Michael, Eustratios und einem Anonymos (XX); Paraphrase des Heliodoros (Comm. XIX 2, in einem Exemplare der Titel gefalscht auf den Namen Andronikos). Ausgaben von Grant[4], Lond. 1884. Ramsauer, Lpz. 1878. Susemihl, Lpz 1880 und mit Ausnutzung der indirecten Zeugnisse Bywater, Oxf. 1890; ausserdem einzelne Bucher von Jackson, Hawkins u. a. Litteratur: Rassow Forschungen uber d. nik Eth., Weimar 1874. Susemihl mehrfach, vgl. Eth. Eud. Appendix. Steward Anecd. Ox. class. ser. I 1, Oxf. 1882 und Notes on the Nic. Ethics, Oxf 1893, 2 Bde. Bywater Contributions . . of A. Nic. Eth, Oxf. 1892. Eud. Ethik schlecht uberliefert in jungen Hss.: P, daneben M. Ausgaben Fritsche, Regensburg 1859. Susemihl, Lpz 1884 (Praef. VII Litt. angefuhrt). Grosse Ethik: beste Hs. K, daneben zweite Klasse P C M. Ausgabe: Susemihl, Lpz. 1883, in der Praefatio die Litteratur.

Unecht und unbedeutend ist die spate eklektische Compilation περὶ ἀρετῶν καὶ κακιῶν, auch bei Joh. Stobaeus uberliefert und mit geringen Anderungen in Ps.-Andronikos περὶ παθῶν aufgenommen. Beste Hs. Mosquensis saec. X (Sonny Filologiczesskoje obogrjenije VII 1894); ihm ahnlich Laur. 7, 35, 14. Jhdt.; interpoliert scheinen die meisten Hss. und die Vorlage des Stobaeus (5. Jhdt.); dazu Arm. Ubersetzung (Anecd. Oxon. class. ser. I 6) und Ps.-Andronikos. Ausgabe von Susemihl hinter der Eud. Ethik, Lpz. 1884, nach den griechischen Hss.

Politische Schriften (vgl Usener Preuss. Jahrb. LIII. Dummler Rh. Mus. XLII. Nissen Rh. Mus. XLVII) sind 1) die acht Bucher πολιτικά, abgeschlossen nach Philipps Tode, wahrscheinlich vor Poetik und Rhetorik. Inhalt: Hauswesen (I), bester Staat nebst historischer Kritik (II), Begriff des Staates, Konigtum (III), der übrigen Verfassungen, Behörden (IV), Veranderungen im Staate (V), Nachtrage zu IV (VI); Eudaimonia, bester Staat, Erziehung (VII), Fortsetzung, besonders musikalische Erziehung (VIII). Die uberlieferte Buchfolge wird bestritten von Oresme 1489 u. a., namentlich Barthélemy St. Hilaire Politique d'A. I, der stellt VI, V, wahrend andere VII, VIII vor IV—VI rucken; im ubrigen gilt das Werk fur unvollstandig; vgl. Zeller III 673f., zuletzt v. Wilamowitz A. und Athen I, dagegen Susemihl Jahrb. f. Philol. 1894 und Ausgabe Praefatio. Zahlfleisch Ztschr. f. osterr. Gymn. 1894. Beste Hs. V Fragment Vat. 1298, 10. Jhdt., vgl. Heylbut Rh. Mus. XLII 102. Einem mit Varianten versehenen *gemellus* scheint die Masse der ganz jungen Hss., sowie die daneben selbstandigeren Hss. P Par. 2023, 14. Jhdt. und Γ (Vorlage des Moerbecke) zu entstammen. Herausgegeben mehrfach von Susemihl, grosse Ausgabe Lpz. 1872, Handausgabe zuletzt Lpz. 1894; Buch I und II mit Einleitung von Newmann, Oxf. 1887, 2 Bde.

2) 158 Bücher πολιτεῖαι (frg. 381—603. 611), falschlich (?) auch zu 250—255 Buchern gezahlt, ist wohl fruh angelegt, aber erst in den letzten Jahren des A. ausgearbeitet, die neuerdings zum grossten Teile wiedergefundene Verfassungsgeschichte und Verfassung Athens wurde fertig 329/2, wahrscheinlich 328/6, und wohl damals ediert. Die ganze Sammlung wurde viel im Altertume benutzt und citiert, von einem Herakleides ausgezogen (frg. 611). Der neue Papyrosfund hat bereits eine unubersehbare Flut modernster Litteratur hervorgerufen (vgl. P. Meyer Des A. Politik und d. Ἀθ. πολ., Bonn 1891 und v. Schoffer Burs. Jahresber. LXXV), darunter schnelle Zweifel an der Echtheit und Einheitlichkeit, dadurch gerechtfertigte Apologie und entsagungsvolle Untersuchungen. Ausgaben der Ἀθ. πολ. von Kenyon, Lond. 1891, separat Facsimile des Papyrus. Kaibel und v. Wilamowitz, Berl. 1892, jetzt 2. Aufl. Blass, Lpz. 1892. Sandys, Lond. 1893 u. a. Dublette ein Papyrosfragment, dessen Ursprung Bergk Rh. Mus. XXXVI 87ff. erkannte, von ihm u. a. scharfsinnig behandelt. Zur Erklärung besonders v. Wilamowitz A. und Athen, Berl. 1893, 2 Bde. Kaibel Stil und Text der Ἀθ. πολ, Berl. 1893. Im einzelnen Br. Keil Die solon. Verf, Berl. 1892.

3) Νόμιμα βαρβαρικά, frg. 604—610; dazu vielleicht Flinders-Petrie Papyri, Dubl. 1891 I Taf. IX, vgl Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1891, 837, damit wohl identisch νομ⟨ίμ⟩ων δ̄.

4) Δικαιώματα περὶ τόπων oder δικαιώματα τῶν πόλεων, frg. 612—614, erwähnt von Philodem Rhet. (Rh. Mus. XLVIII 555), nach der Vita Marciana fur Konig Philipp bestimmt, vgl. Philod. a. a. O. 557. Nissen Rh. Mus. XLVII 168.

5) Von Theophrast waren die ὑπομνήματα ἱστορικά (frg. 631—636). Dazu kommen der Dialog περὶ πολιτικοῦ ferner Ἀλέξανδρος ἢ ὑπὲρ ἀποίκων (frg. 648), Auszuge aus Platons Staat und unechte Schriften.

Von der Oekonomik wird Buch I, worin Xenophon stark benutzt ist, als theophrasteisch citiert von Philodem de virtutibus IX. Buch II, das hauptsachlich Anekdoten enthalt, scheint spater dazu gekommen zu sein. Hss. P Vat. 1342, 13. Jhdt., J Par. 161, 14. Jhdt. Ausserdem ist eine andere Schrift (νόμοι ἀνδρὸς καὶ γαμετῆς?) als *liber secundus yconomicorum Aristotelis* lateinisch erhalten (frg. 184). Die drei Schriften sind ediert von Susemihl, Lpz. 1887; in der Praefatio die Litteratur. Gute altere Ausgabe des griechischen Textes von Gottling, Jena 1830.

Das in dem Dialoge περὶ ποιητῶν bethatigte Interesse des A. fuhrte zu Untersuchungen uber Homer: ἀπορήματα (προβλήματα, ζητήματα) Ὁμηρικά in ϛ̄, ζ̄ oder ῑ Buchern (frg. 142—179), besonders von Porphyrios benutzt. Vgl. Romer Abh. Akad. München XVII. Damit hängt

die angeblich von A. fur Alexander besorgte Homerausgabe, ἡ ἐκ τοῦ νάρθηκος, zusammen. Zweifelhaft sind αἰτίαι ποιητικαί, ἀπορήματα θεῖα, ποιητικά, Ἡσιόδου u. s. w. Die Grundlagen der Geschichte der attischen Dramas legte A. mittelst archivalischer Studien in den διδασκαλίαι (frg. 618—630), die von den alexandrinischen Grammatikern ausgenutzt und erganzt wurden; vielleicht nur ein anderer Titel ist νικῶν Διονυσιακῶν (ἀστικῶν καὶ ληναίων) ᾱ. In diesen Kreis gehoren auch die dem A. zugeschriebenen Werke περὶ τραγῳδιῶν, κωμικῶν, sowie vielleicht περὶ μουσικῆς. Eine genaue Parallele zu den dionysischen Auffuhrungen bieten die Πυθιονῖκαι und Ὀλυμπιονῖκαι. Vgl. Zeller III 108f. und die dort aufgefuhrte Litteratur.

Verwertet sind diese Vorarbeiten ausser in dem herausgegebenen aber verlorenen Dialog περὶ ποιητῶν in der am Schlusse unvollstandigen Poetik, die zwischen Politik und Rhetorik niedergeschrieben ist, nach den Verweisungen auf diese Untersuchungen (ἐν τοῖς περὶ ποιητικῆς oder περὶ ποιήσεως). Die alten Erklarer wie Simplikios, die den standigen Gebrauch des Pluralis in diesen Citaten kannten, sagen ihrem Sprachgebrauche gemass ἐν τῷ περὶ ποιητικῆς (sc. βίβλῳ) abgesehen von Ammon. Schol. 99a 12 und Boeth. de interpr. 290 (*in libris* falsch ubersetzt); nur die Verzeichnisse fuhren zwei Bucher auf, vielleicht ohne Gewahr. Behandelt sind ausfuhrlich Tragoedie und kurzer Epos, die Komoedie nur nebenbei (der Ursprung und, soweit sie sich mit denen der Tragoedie decken, die Bestandteile). Es fehlt am Schlusse eine 6 Anf. verschobene Ergänzung uber die Besonderheiten der Komoedie, namentlich eine Rhet. I 11 und III 18 vorausgesetzte Untersuchung uber das Lacherliche, deren Überreste Cramer Anecd. Par. I 403 und Bernays Rh. Mus. VIII 561 in dem bedenklichen 11. Tractate de comoedia (vgl. 6 und 8!), wie man annimmt, aufgespurt haben. Sicher lässt sich weder bei den griechischen Grammatikern noch bei Varro mehr eine Spur einer besonderen Behandlung der Komoedie, z. B. ihrer Definition, nachweisen; und fur die Pol. VIII 7 versprochene ausfuhrliche Erlauterung der Katharsis ist nicht einmal mehr der Ort des Ausfalles nachzuweisen, sie scheint also nur in den Vorträgen gegeben worden zu sein. Andrerseits sind cap. 12 Schl., 20 und 21 Schl. wahrscheinlich erst unter dem Einflusse der jüngeren (stoischen?) Grammatik im 3 Jhdt zugefugt. Die Stellung von cap. 15 ist zweifelhaft. Hs. Par. 1741, 10.—11. Jhdt. (Facsimile ed. Omont Par. 1891). Arab. Ubersetzung: Analecta orient. ed. Margoliouth, Lond. 1887 (vgl. Diels DLZ 1888, 158; Abh. Akad. Berl. 1888, 49ff.). Unergiebig fur den Text ist die Bearbeitung des Averroes (ed. Heidenhain Jahrb. f. Philol. Suppl XV). Krit. Ausg. von Vahlen[3] Leipz. 1885; daneben Ausg. von Susemihl[2] Lpz. 1874 wegen der Litteraturangaben nutzlich; Handausgabe von Christ, Leipzig 1878. Grundlegend Vahlen Symb. phil. Bonn. (Lpz. 1864) 155ff. und Beiträge zu A.s Poetik, S.-Ber. Akad. Wien L. LII. LVI 1865 und 1867.

Die rhetorischen Schriften, abgesehen von dem Dialoge Grylos. 1) Historische Materialsammlung: συναγωγὴ τεχνῶν, viel benutzt; die Fragmente gesammelt und erlautert von Spengel, Stuttg 1828, die namentlich citierten Fragmente bei Rose 136—141.

2) Rhetorik des Theodektes (von Phaselis), vor der Schulgrundung des A. herausgegeben; A citiert τὰ Θεοδέκτεια wie ein eigenes Werk. Durch Herausgabe des folgenden Werkes wurde sie wohl antiquiert; erhalten einzelne Fragmente (125—141).

3) Erhalten drei popular gehaltene Bucher περὶ ῥητορικῆς (τέχνη ῥητορική), nach Politik und Poetik abgeschlossen, obwohl auf die spateren Redner, wie Demosthenes, wenig Rucksicht genommen ist Umstellungen (II 18—26. I 27) von Spengel und Vahlen befurwortet; der Schluss von Buch II wohl unecht. Die Echtheit von Buch III uber λέξις und τάξις angefochten von Sauppe Nachr Gott. Ges. 1863. Rose A. Pseud. 137 u. a. (Zeller 78, 1), verteidigt von Spengel (s u.) und schlagend von Diels Abh. Akad. Berl. 1886 durch Nachweis der Fortfuhrung seitens Theophrasts. Vgl Schoell S.-Ber. Akad. München 1889 II 35ff. Mit Buch III deckte sich vielleicht die Monographie περὶ λέξεως αβ, vgl. Rabe De Theophrasti libris περὶ λέξεως Diss. Bonn. 1890. Auch andere Titel von rhetorischen Specialschriften werden erwahnt. Reste Hs. Par. 1741 (10.—11. Jhdt.); zweite Klasse: Tr(anslatio Moerbeckii), Z Vat. Pal. 23, 13. Jhdt. und junge Hss. Dazu Commentare (Berl. XXI 2) des Stephanus und eines Anonymos. Ausgaben von Spengel Lpz. 1867 und Cope-Sandys Lond. 1877, 3 Bde. Bester Text von Romer, Lpz. 1885, vgl. Bl f. bayr. Gymn. XXII 491.

4) Unecht Rhetorik ad Alexandrum, vgl. Anaximenes Nr. 3, Bd. I S. 2088ff.

Anhang: νόμος συμποτικός (συσσιτικός) frg. 181, vgl. o. S. 1019. Reden apokryph: λόγος δικανικός (Verteidigung wegen Asebie) frg. 645; Enkomien auf Platon (650) und Alexander (649) u. a. Vgl. Rose A. Pseud. 580ff. Briefe (Sammlung Artemons: 8 Bucher; des Andronikos: 20 Bucher), die Stucke, in denen die angebliche Geheimlehre eine Rolle spielte, waren spat abgefasst (s. Andronikos Nr. 25) und verdächtigen die Echtheit der ganzen Sammlung. Zeller 56, 2; frg. 651—670. Gedichte (frg. 671—675) bei Bergk PLG II[4] 336ff, darunter beruhmt und vielbesprochen ein grosses Bruchstuck der Elegie auf Eudemos, vgl. zuletzt v. Wilamowitz A. und Athen II 403ff. — Unecht und spat war der Peplos, ἱστορίαν σύμμικτον umfassend (frg 637—644, dazu Usener Rh. Mus. XXV 605. Rose A. Pseud. 563 u. s), dem A. oder Theophrast wohl gedankenlos zugeschrieben, bestehend aus Prosa, die stilistisch etwa einem mythologischen Handbuche gleicht. mit eingelegten Distichen (Grabschriften erhaltend), die etwa an die Varros in den Imagines erinnern; vgl. Schneidewin Philologus I 1ff. Hulleman Verh. Akad. Amsterd. 1858. Die Echtheit bezweifelte sogar Tzetzes, und die Verse sind allgemein aufgegeben; die prosaischen Stucke suchen zu retten Preger Abh. für Christ, Munch. 1891, 53ff. und Wendling De peplo A. quaest. sel., Diss. Strassburg 1891, der dem angeblich von Straton vermittelten Werke ausser der Sagengeschichte auch eine von (Varro und daraus) Plinius, Clemens Alex u. a. benutzte Schrift, wahrscheinlich des Philostephanos, περὶ εὑρημάτων zuweist und die Epigramme um 250/150 eingeschoben sein lässt.

19) Enkel des Stagiriten, Sohn von dessen Tochter Pythias aus ihrer dritten Ehe, geboren fruhestens etwa 303, da er bei Theophrasts Tode (288/6) noch nicht erwachsen war, wie dessen Testamentsbestimmungen zeigen (Diog. Laert. V 53) Hier heisst er *Μειδίου (υἱός)*, wofur seit Nunnesius gelesen wird *Μητροδώρου*; zu schreiben ist wahrscheinlich *Μηδίου*, d. h. Sohn des bekannten Arztes Medios, des Schulers des Chrysippos von Knidos und Oheims des Erasistratos. Ausfuhrlicher heisst es bei Sext. Emp. adv. math. I 258 *τρίτῳ δὲ (Πυθιὰς ἐγαμήθη) Μητροδώρῳ ἰατρῷ, Χρυσίππου μὲν τοῦ Κνιδίου μαθητῇ Ἐρασιστράτου δὲ ὑφηγητῇ, ᾧ γίνεται παῖς Ἀριστοτέλης*, wo der Name Metrodoros die schlechter beglaubigte, aber immerhin auf ziemlich alter Überlieferung beruhende (vgl. CIG 3596 = Dittenberger Syll. 157) Variante darstellt. Eine ahnlich formulierte Nachricht muss auch dem Plinius vorgelegen haben, der daraus gemacht hat . . *et ex Chrysippo discipulus eius Erasistratus Aristotelis filia genitus* (n. h. XXIX 5), wo mancher zwar vielleicht *ex Chrysippi ⟨discipulo Medio⟩* bessern mochte, aber Erasistratos nicht beseitigt werden kann; vgl Zeller Philos. d Griech. III³ 22 Anm. Susemihl Litt.-Gesch. I 782 und Anm. 123. Helm Herm. XXIX 163. [Gercke.]

20) Aus Kyrene, Philosoph der kyrenaeischen Schule, Zeitgenosse des Stilpon, der ihm (nach Diog. Laert II 113) zwei Schuler, Kleitarchos (den Geschichtschreiber Alexanders?) und Simias (den Syrakusaner, ebd. 114?) abwendig machte; wohl identisch mit dem (ebd V 35 genannten) Verfasser einer Schrift *περὶ ποιητικῆς*. Einen Ausspruch von ihm uberliefert Aelian v. h. X 8 (bei Stob. floril. 63, 32 schwankt das Lemma in den Hss zwischen A. und Aristippos); eine Anekdote Istros bei Clem. Alex. strom. III 192 Sylb. Zeller Philos d. Gr. IIa⁴ 343, 2.

21) *ὁ Μῦθος*, Schuler des Sokratikers Aischines, Diog. Laert. II 63. V 35.

22) Dialektiker, d h. Megariker, der in Sikyon um 255 lebt, Plut. Arat. 3. Zeller Philos. d. Gr. IIa⁴ 250, 3. [Natorp.]

23) Stoiker, redend eingefuhrt bei Plut. de fac. in orbe lun. 16. [v. Arnim.]

24) Aus Kleitor, in einem Epigramm der Anyte (Anth. Pal. VI 153) als Verfertiger eines grossen Beckens genannt, das Kleubotos aus Tegea der Athena weihte. [C. Robert.]

Aristotheos (*Ἀριστόθεος*), Sohn des Theotimides, Boioter *Ἀνὴρ χορευτής*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts., Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 6, 42 = Dittenberger Syll. 404. [Kirchner.]

Aristotheros, Mathematiker, Zeitgenosse des Autolykos von Pitane (s. d.), mithin an den Ausgang des 4. bis Anfang des 3. Jhdts. v. Chr. zu versetzen. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem A, der unter den Lehrern des Dichters und Astronomen Aratos genannt und von Theocr. VII 98ff. unter der Koseform *Ἄριστις* als Dichter und Freund des Aratos erwähnt wird Maass Aratea 310 320. Gegen A. schrieb Autolykos eine Streitschrift uber die Planetenbahnen. Wachsmuth Rh. Mus. XX (1865) 455f. Hultsch Praef. zur Ausg. des Autolykos S. VIIf.; Ber. Gesellsch. der Wissensch. Leipzig 1896, 140. Susemihl Litt.-Gesch. I 703 vgl. mit 286 (doch ist kein Anlass dem Lehrer des Aratos die Namensform Aristotheras zu geben: s. Vita Arati in der Ausg. von Bekker 48, 20. *Βιογράφοι* ed. Westermann 60, 22) [Hultsch.]

Ἀριστοτιμίδαι, Patra von Kamiros; Phyle und ‚Phratrie‘ unbekannt, IGIns. 695, 42. [Hiller v. Gaertringen.]

Aristotimos. 1) Sohn des Menekrates. *Στρατηγός* in Megara bald nach 307 v. Chr., Dittenberger IGS 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. [Kirchner.]

2) Sohn des Damaretos, Enkel des Etymon. In den Wirren, die nach dem Tode des Pyrrhos (272) im Peloponnes ausbrachen, gelang es A, mit Unterstutzung des Antigonos Gonatas, die Tyrannis in Elis zu begrunden. Nicht volle sechs Monate wahrte seine Herrschaft, die mit den grauenvollsten Freveln angefullt war. Viele von den Vornehmen wurden vertrieben, viele getotet. Achthundert Burger retteten sich zu den Aitoliern. Als diese Miene machtem, von der Kuste aus gewaltsam zuruckzukehren, rief A. den makedonischen Commandanten von Akrokorinth, den Krateros, herbei. Doch ehe er die Stadt erreichte, war A. durch eine Verschwörung der wutenden Burger, darunter Kylon, Hellanikos, Chilon und Lampis, gefallen. Am Altar des Zeus Soter wurde er niedergestossen. Die Stadt war frei und schloss sich den Aitoliern an (Paus. V 5, 1. VI 14, 4. Iust. XXVI 1. Plut. de mul. virt. 249 F ff). Vgl. Droysen Hell. III 1, 224ff. [Wilcken.]

Aristoxenos (*Ἀριστόξενος*). **1)** Athenischer Archon des zweiten Viertels des 1. Jhdts. v. Chr, CIA III 105. 1015; vgl. Dittenberger z. d. Inschr. [v. Schoeffer.]

2) *Παῖς χορευτής*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts., Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 4, 25.

3) Archon in Thespiai 3. Jhdt. v. Chr., Dittenberger IGS 1743. [Kirchner]

4) Aus Kappadokien, ein seiner Zeit beruhmter heidnischer Philosoph, den Kaiser Iulian 362 durch einen schmeichelhaften Brief zu sich nach Tyana lud. Iulian. epist. 4. [Seeck.]

5) Von Selinus, wird gemeiniglich zu den Komödiendichtern gerechnet, obwohl die Überlieferung kaum Anlass dazu giebt. Er war ein Dichter, den Epicharmos im *Λόγος καὶ Λογίνα* (p. 245 Lor) als veraltet erwahnt, wenn Porson richtig emendiert hat *οἳ τοὺς ἰάμβους καττὸν ἀρχαῖον τρόπον* (fur *καὶ τὸν ἄριστον τρόπον*). *ὃν πρᾶτος εἰσαγήσαθ' ὡριστόξενος*. Wenn Hephaistion, der diese Verse citiert (49, 6) die Heimat des A. zu nennen weiss, so deutet das auf Benutzung von Apollodoros Commentar zu Epicharm. A. hat also Iamben gedichtet, und das ist der ganze Grund fur die Zeitbestimmung des Eusebios zu Ol. 28: *Ἀρχίλοχος καὶ Σιμωνίδης καὶ Ἀριστόξενος οἱ μουσικοὶ ἐγνωρίζοντο*, wo der Selinuntier offenbar gemeint ist. Ob diese Iamben einer Dichtgattung angehorten, die irgendwie der epicharmischen vergleichbar war, ist unbekannt. Ebenfalls aus Apollodor stammt Hephaistions Citat eines anapastischen Tetrameters des A., sein Ausdruck aber *τοῦ Ἀριστοξένου μνημονεύεταί τινα* macht es mindestens zweifelhaft, ob Apollodor diesen Vers für echt gehalten hat. Weiter wissen wir nichts, und alles Ubrige ist Phantasie moderner Litterarhistoriker. [Kaibel.]

6) Kyrenaischer Philosoph, als arger Schlemmer von Athenaios I 7 c und Suidas genannt. [Natorp.]

7) Sohn des Spintharos, geboren in Tarent, ist der grosste und verdienstvollste Theoretiker des griechischen Altertums in Bezug auf Rhythmus und Musik. Über sein Leben macht Suidas schatzenswerte Angaben; dieselben finden sich kritisch verwertet bei Mahne De A. philosopho, Amstelod. 1793 (auch in G. H. Schafers Thesaurus criticus novus, I 1802). Westphal unterzieht seinen Lebensgang einer eingehenden Betrachtung in der zweiten Harmonik (1867) S. 33 und noch ausfuhrlicher in der griechischen Ausgabe von des A. Melik und Rhythmik (1893) S. I—XX. Kurzer behandelt den Gegenstand C. Muller FHG II 262—292, liefert aber eine wertvolle Zusammenstellung der Fragmente.

Die erste Unterweisung genoss A. bei seinem Vater Spintharos, welcher Schuler des Sokrates und in musikalischen Dingen sehr gut unterrichtet war, Kyrill bei Muller frg. 28. Ael. h. an. II 11. Über einen zweiten Namen des Vaters (Mnaseas) s Muller p. 269. Dann unterwies ihn Lampros der Erythraeer in der Musik, Xenophilos aus Chalkidike in dieser Kunst sowie in der Philosophie. Xenophilos war Pythagoreer, und wenn auch A. spater in einen bekannten Gegensatz zu dieser Schule trat, so lasst sich doch die Einwirkung derselben auf seine Denkungsart und Forschungsweise unmoglich verkennen. Schon seine Ansicht vom Wesen der Seele, deren Thatigkeit darin bestehe, dass sie die Glieder des Leibes in Eintracht erhalt, verrat den Pythagoreer (frg. 82 und dazu Zeller Phil. d. Gr. I^4 413), in gleicher Weise entsprechen seine strengen sittlichen Grundsatze ganz den Anschauungen der pythagoreischen Schule (frg. 17—24. Zeller II 2^3, 884). Wenn ferner A. in seiner Behandlung der Harmonik von der zweifachen Bewegungsart der Stimme ausgeht (Sprechen und Singen, Harm p 8 Mb ; vgl. Nikomachos Harm c. 2), wenn er Forschungen anstellt uber das Wesen der Tone, wenn er weiter seinen Groll aussert uber die Dithyrambiker und Buhnenmusiker seiner Zeit, welche die keusche, edle Tonkunst verderben (vgl. unten uber *σύμμικτα συμποτικά*) und ganz vergessen, dass die Kunst sittlich reinigend und erhebend wirken musse (Harm. p. 31f Mb.; auch frg. 21. 24. 75), hat man gewiss mit Recht in all diesen Umstanden die Einwirkung pythagoreischer Erziehung und Denkweise erkannt Bevor A seine letzte Ausbildung erhielt, muss er im Peloponnes gewesen sein; denn dort hat er aus dem Munde des 343 v. Chr. aus Syrakus vertriebenen jungeren Dionysios den Bericht uber Damons Freundestreue (so in frg 9 aus Iamblich vita Pyth 234) vernommen, welchen Schiller dem A. verdankt. Nach Westphals Annahme ware A. zwei mal im Peloponnes gewesen. Zuletzt wandte sich A. nach Athen und horte daselbst die Vortrage des Aristoteles. Gewiss durfen wir annehmen, dass er zu den hervorragenden Schulern des Meisters zahlte, wenn auch die Hoffnung, Aristoteles werde ihm die Weiterfuhrung der Schule ubertragen, sich nicht erfullt hat. Als diese Hoffnung scheiterte, soll er seinem Unmut daruber in Schmahungen gegen den Lehrer Luft gemacht haben (Suidas). Sicher ist, dass A. zu Anfang seiner Elemente der Harmonik p 30 Mb. mit schuldiger Achtung von seinem grossen Lehrer spricht; auch bezeugt ihm sein Mitschuler Aristokles, er habe nie in anderem Ton von Aristoteles geredet (frg. 35 aus Eusebios praepar. ev. XV 2. 3). Die wenig respectvolle Art indes, in welcher A. von Mannern wie Sokrates (frg. 25ff.) und Plato (frg. 35) gesprochen hat, lasst es freilich recht moglich erscheinen, dass er auch seinen personlichen Lehrer nicht immer mit der gebuhrenden Rucksicht behandelt hat. Seine eigene Lehrthatigkeit wird A. vermutlich in Athen ausgeubt haben, und aus der Zahl der von ihm verfassten Bucher zu schliessen (es waren 453), muss dieselbe von langer Dauer gewesen sein; doch fehlt es daruber an bestimmter Nachricht.

In seinen wissenschaftlichen Untersuchungen, namentlich in denen uber die Harmonik, folgt A. der Methode seines Lehrers Aristoteles. Mit nuchternem, unbefangenem Sinn beobachtet er die gegebenen Thatsachen, greift mit sicherem Blick das Wesentliche heraus, umgrenzt mit scharf gezogenen Linien die notigen Grundbegriffe und zieht mit unbeugsamer Notwendigkeit seine Schlusse. Wie ein Ton entstehe, ob er Zahl oder Schnelligkeit sei, danach fragt er in seiner Harmonik nicht. Das Ohr soll nur unbefangen im Reiche der Tone beobachten (p. 33. 44 Mb.), es wird uns mit Bestimmtheit sagen, welche Tone mit einander harmonieren. Aus diesen Thatsachen soll der Verstand sichere Grundsatze gewinnen (*ἀρχάς* und *ἀρχοειδῆ προβλήματα* p. 44, 5. 10), mittelst welcher dann die Probleme bewiesen werden konnen. Sein Lehrsystem grundet sich somit auf die leicht wahrnehmbaren Consonanzen der Quarte und Quinte, und ohne zu fragen, welches Zahlenverhaltnis ihnen zu Grunde liegt, gewinnt er aus ihnen die Bestimmung des ganzen (p. 21. 46) und halben Tons (p. 57). Indem er so alle Verhaltnisse aus der Quarte und Quinte entwickelt und ohne Berucksichtigung minimaler Differenzen, wo immer moglich, wieder eine Consonanz annimmt (auch zwischen *dis* und *b* p. 55), stellt er sich auf den Boden der gleichschwebenden Temperatur (vgl. Fr. Bellermann Anonymus 67; Tonleitern und Musiknoten 22). Die Octave misst bei ihm sechs ganze, die Quarte drittehalb Tone oder $^{30}/_{12}$, welches Mass dann verschiedentlich je nach dem Klanggeschlecht oder dessen Schattierung in drei kleinere Intervalle zerlegt wird.

Der Zustand, in welchem uns die harmonischen Schriften uberliefert wurden, ist ubrigens nicht ganz so schlimm, wie der Herausgeber P. Marquard sich denselben dachte (De A. Tarent. elementis harm , Diss. Bonnae 1863; vgl. die Excurse der Ausgabe p. 359ff) Zwar haben Kurzungen und Überarbeitungen stattgefunden, so dass in beiden Werken die Ausfuhrung der vorhergehenden Ankundigung nicht entspricht, auch haben sich kleine Glosseme eingeschlichen. Aber die Bucher enthalten nichts, was dem A ganz fremd ware; beide Werke folgen einem wohlberechneten Lehrgang, im letzten Buch herrscht sogar luckenloser Zusammenhang (C. v. Jan Philologus XXIX 300. Westphal Übers. [1883] S. 169).

Das erste unter den auf uns gekommenen drei Buchern der Harmonik enthalt einleitende Grundzuge Es geht einen vorsichtig tastenden Schritt; den Titel στοιχεῖα weist es p 28f. bestimmt von sich ab und einem anderen Buche zu. Wenn nun A. selbst ausdrucklich erklart, den Elementen mussten Grundzuge vorausgehen (ἀρχαί p 32, 32; vgl 44, 5), wenn ferner der Commentar zur Harmonik des Ptolemaios p 257 sogar ein Stuck aus diesem Buch anfuhrt als dem ἃ περὶ ἀρχῶν entnommen, durfen wir sicher sein, dass wir in p. 8, 13–29 einen wesentlichen Teil dieser ἀρχαί oder Grundzuge vor uns haben In guten Hss (Marc VI 3, auch Neap. III C 2) ist dieses Buch πρὸ τῶν στοιχείων uberschrieben, ein Titel, der ungefahr auf dasselbe wie der ebengenannte hinauskommt. Einen dieser bezeichnenden Titel hatten die Herausgeber dem Buche lassen sollen. Die demselben vorausgehende Disposition wird freilich nur zum Teil eingehalten. Was p 3—4, 22 versprochen ist (Bewegung der Stimme, Aufsteigen, Hohe, Tonumfang, Intervall, System, Melos) wird zwar p 8—19 in der zu erwartenden Weise behandelt. Die von 4, 22 bis 8, 3 sonst noch angekundigten Gegenstande (namentlich vom System und den dazu gehorigen Klangen, von der Stimmlage und den darin moglichen Versetzungstonarten) kommen dagegen in unsern erhaltenen Resten nicht mehr zur Behandlung. In etwas sprunghafter Weise werden vielmehr von p 19, 30 an die Consonanzen und das Tonintervall behandelt, um nur schnell auf die Lehre von den Geschlechtern und ihren beweglichen Mitteltonen, sowie auf das ἑξῆς, d. h. die Gesetze der Tonleiter zu kommen. Über diese Gesetze, heisst es dann p. 27, konne ἐν ἀρχῇ nicht alles bis ins einzelne festgesetzt werden, genau und vollstandig aber solle das in den Stoicheia geschehen. Nur einige allgemeine Grundsatze ohne Beweis, aus welchen spater die einzelnen Satze der Elemente entwickelt werden sollen, finden sich am Schlusse dieser Grundzuge (mit ὑποκείσθω als Postulate eingefuhrt) noch vor; namentlich das aristoxenische Grundgesetz, mit jedem Ton musse entweder der folgende vierte, und zwar in der Quarte, oder der funfte in der Quinte zusammenstimmen. Offenbar befinden wir uns bis zu Ende dieses Buches in den Grundzugen; Westphal aber, der durch richtige Auffassung der wirklichen Stoicheia sich ein grosses Verdienst erworben hat, befindet sich in einem bedauerlichen Irrtum, wenn er diese knappen ἀρχοειδῆ προβλήματα, Axiome, denen naturlich der Beweis fehlt, zu einem Bueh der Stoicheia aufzubauschen und damit die Archai als ein Werk von vollig gleichem Inhalt wie das folgende hinzustellen sucht (Übersetz. S. 267; Text S. 27).

Die zweite Schrift des A., die wirklichen Stoicheia, schickt eine lange Reihe einleitender und polemischer Bemerkungen voraus; in etwas auffalliger Weise wird sodann der Lehrgang der Archai wiederholt mit denselben schroffen Übergangen (p. 44—52 Mb.), dann werden hier die Grundgesetze entwickelt, auf welchen die Beweise der Elemente fussen: 1. jeder Ton muss entweder mit dem folgenden vierten in der Quarte oder mit dem funften in der Quinte zusammenstimmen, und 2. jedes Tetrachord muss mit einem anderen Tetrachord desselben Systems entweder direct harmonieren oder beide mussen mit einem dritten zusammenstimmen (p. 54) Es folgt eine Constructionsaufgabe (betr das Auf- und Absteigen in Quarten und Quinten, das Verfahren des Klavierstimmers), aus welcher sich ergiebt, dass die Quarte $2^1/_2$ Ton misst (p. 56). Auch hiebei hat noch das Ohr zu entscheiden, der hier gefundene Satz gehort mit zu den Grundlagen des Systems (ἀρχοειδὲς πρόβλημα), nicht zu der langen Reihe von Einzelproblemen uber die Tonfolge. Darum ist auch durchaus nicht notig, dass wir mit Westphal Melik I 285 II 41) die von den Hss. gegebene Gliederung der Stoicheia in zwei Bucher umstossen Erst das zweite Buch enthalt (von p. 58 an) jene ermudende Reihe von 26 Lehrsatzen uber die richtige Tonfolge (Probleme genannt), 60, 17. 62, 19, samt den in strengster Form wie in Euklids Elementen gefuhrten Beweisen So ruht z B das erste Problem ‚Zwischen zusammenhangenden Tetrachorden findet entweder Synaphe oder Diazeuxis statt‘ auf dem soeben angefuhrten Grundsatz (von der Consonanz mit dem vierten oder funften der folgenden Tone), das zweite ‚Veranderlich sind nur die Bestandteile der Quarte‘ ruht auf dem ersten, u. s. w. Diese Schrift wird nicht nur im Commentar zu Ptolemaios (p. 212. 297 in Auszugen aus p. 33 45) als στοιχεῖα ἁρμονικά citiert, sie fuhrt nicht nur in den Hss. diesen Titel (und zwar Buch I und II im Marcianus und Neapolitanus), sie nennt sich auch selbst so im Text p. 43. Sie enthalt ausserdem genau das, was in den Archai p 28f. fur die Elemente aufgespart wird, und enthalt es in einer Form, welche mit den Stoicheia des Euklid uberraschende Ähnlichkeit zeigt. Wir mussen somit die Partie p. 52—74 als einen echten, unverdachtigen Rest der harmonischen Elemente bezeichnen Auch von den Einleitungen mag ein grosser Teil ursprunglich hierher gehoren, namentlich der Eingang und die durch Porphyrios gesicherte Partie p. 33. Merkwurdig bleibt allerdings die von p. 44—52 reichende Wiederholung der Grundzuge, welche der Verfasser des Commentars zu Ptolemaios (vielleicht Pappos) jedenfalls schon in den Elementen vorfand. Am wenigsten aber will zu dieser Schrift die von p. 35 bis 38 reichende Angabe des Inhalts passen. Ganz abweichend von dem behutsamen und bedachtigen Gang, welchen A. sonst einzuschlagen pflegt, teilt diese Disposition den Inhalt der Harmonik bereits ganz schematisch in jene sieben Kapitel, nach welchen der Gegenstand in der spateren Zeit behandelt zu werden pflegte. Hier muss man Westphal zustimmen, der diese Partie aus den Elementen ausscheidet, dass dagegen dieser Abschnitt gar nicht von A geschrieben sein konne, lasst sich auch nicht sagen. Die Anordnung der sieben Teile, welche von der aus Ps -Euklid bekannten abweicht, erweckt Vertrauen, die haufigen Seitenblicke auf fruhere Lehrer der Harmonik erinnern bestimmt an den Tarentiner. Moglich ist ja, dass dieser in einer spateren Periode seiner Lehrthatigkeit eine dritte Schrift uber Harmonik in mehr systematischer Form geschrieben hat Unterstutzt wird diese Annahme durch das aristoxenische Kapitel 33 in der plutarchischen Schrift von der Musik, wo die sechs ersten Teile

dieser Disposition wiederkehren, der siebente Teil, die Melopoeie, ist vielleicht erst nachtraglich hier hinzugesetzt. Fragmente aus dieser dritten Harmonik sind schwerlich vorhanden; jedenfalls durfen wir, wenn selbst Ps.-Euklid Isagoge p 11 noch (wie Archai p. 25) die Quarte in $^{30}/_{12}$ des ganzen Tones zerlegt, hieher nicht Stellen ziehen, nach welchen die Quarte in $^{60}/_{24}$ zerfallt (Westphal Melik II 68)

Ausgaben der Harmonik: Meursius, Leyden 1616. Meibomius, Amsterdam 1652, beide aus dem gleichen wertlosen Codex geflossen. Einen guten Text hat auf Grund des trefflichen Marcianus VI 3 unter Studemunds thatiger Hulfe P. Marquard geliefert, Berlin 1868; dabei Übersetzung, kritischer und exegetischer Commentar. Westphal hat in Melik und Rhythmik I (Lpz. 1883) die Hauptschriften des A. ubersetzt, erklart und kritisch behandelt, in Band II folgte 1893 der Text mit Angabe der hsl. Varianten.

Übrigens hat A. seine Musiklehre nicht nur in Buchern niedergelegt. Viele Stellen der Elemente geben vielmehr Kunde davon, dass er den Gegenstand vielfach mundlich im Verkehr mit Schulern behandelt hat. Vgl. *ἠπόρησέ τις τῶν ἀκουόντων* p. 73 oder *ταράττειν εἴωθε* p 62. Man hat deshalb vielfach von Collegienheften gesprochen, aus welchen unsere Elemente entstanden seien. Auch Westphal spricht gern von dieser Art der Entstehung (Übers. 175; Text XIII), lasst aber den Meister selbst die Aufzeichnungen ausarbeiten, wahrend die Erzahlungen *ἠπόρησεν* und *εἴωθε ταράττειν* doch den Gedanken an Schuler naher legen, welche die Lehre des Meisters moglichst in dessen Sinn verteidigen wollen. Der uble Zustand, in welchem sich unser Text der beiden harmonischen Schriften befindet, ist offenbar dem fleissigen Gebrauch zuzuschreiben, welchen die Schuler des A. im Kampfe mit anderen Lehren von diesen Schriften gemacht haben. Was der Meister zur Rechtfertigung seiner Lehre in Einleitungen oder sonstwo gesagt und geschrieben, ist aufbewahrt, was zur Hebung von Bedenken, zur Bekampfung fremder Ansichten dienen konnte, ist gewissenhaft erhalten, vielleicht aus anderen Schriften in diese Bucher hereingetragen. Von Lehrsatzen dagegen, uber welche keine Verschiedenheit der Meinungen herrschte, uber Grosse und Rationalitat der Intervalle, uber die Schemata der Quarte und Quinte u. s. w., ist so gut wie nichts erhalten. Aus der stereotypen Lehrweise der Schule erklart sich auch am besten der abspringende Gang, mit welchem die Archai sowohl wie die Elemente von den Geschlechtern auf die Consonanz, von dieser auf den ganzen Ton und von ihm wieder auf den Unterschied der Geschlechter zu reden kommen (p. 19. 44, ubersichtlich bei Westphal Übers. 167). Auch die Paraphrase des A. bei Bellermanns Anonymus II § 33—50 giebt uns Zeugnis davon, dass die Lehre des Tarentiners zwar ihrem Inhalte nach fleissige Beachtung fand, dass man es aber mit dem Wortlaut durchaus nicht genau nahm. Die Aristoxeneer, von denen Ptolemaios und sein Erklarer so gern in der Mehrzahl reden, tragen offenbar die Hauptschuld an dem traurigen Zustand, in welchem wir die Grundzuge und Elemente der Harmonik vor uns haben. Dass feindselige Urteile uber die Harmonielehre des A auch aus den Reihen seiner Mitschuler im Lykeion laut wurden, erfahren wir durch Athen. XIV 206 d, wo derselbe uber die Stellung berichtet, welche Herakleides vom Pontos gegenuber der von A angenommenen hohen Zahl von Versetzungsscalen einnahm (Westphal Text IX) Viel heftiger aber hat ein spaterer Peripatetiker, Adrastos von Aphrodisias, die Lehre des A angegriffen, indem er sagte: ‚Der Mann macht uberhaupt den Eindruck, als sei er gar kein Musiker, sondern wolle nur immer zeigen, dass er etwas Neues zu sagen weiss‘, Proklos zu Plato Tim 192 a.

Von einem jungeren Lehrbuch aristoxenischer Harmonik haben wir Kunde durch die Citate eines Leidener Codex (Marquard Ausg p. 392. C v. Jan Die Harmonik des Kleonides, Landsberg a./W. 1870), eng verwandt mit ihm jedenfalls dem Inhalte nach, vielleicht sogar von demselben Verfasser geschrieben ist die Isagoge, welche vielfach in Hss den Namen Euklids, doch auch den des Pappos und Kleonides tragt. Hier zeigen sich die sieben Teile der Harmonik schematisch geordnet, der Phthongos eroffnet die Reihe, Definitionen dieser sieben Hauptbegriffe stehen an der Spitze des Ganzen; wahrend ferner der Meister noch die Bezeichnungen Hypate, Paranete u s. w ohne Zusatz brauchte, weil jedermann sie auf die siebenoder achtsaitige Lyra bezog, werden nun stets die unterscheidenden Namen der Tetrachorde beigefugt. Fur die Stellung eines Tones in der dichten Partie braucht man keine Umschreibung mehr, man greift dafur zu den kurzen Benennungen *ἄπυκνος*, *βαρύπυκνος* u. s. w., wie sie wohl Archestratos erfunden Eine nochmalige Weiterbildung der aristoxenischen Lehre zeigt sich bei Aristides, wo die Quarte zu $^{60}/_{24}$ des Ganztons angesetzt wird und die Zahl der Versetzungsscalen um zwei vermehrt erscheint. Aristoxenische Lehre enthalten die beiden ersten Abhandlungen im sog. Anonymus, enthalt die Einleitung des Alypios, sowie das musikalische Kapitel Vitruvs V 4. Obgleich von Zeit zu Zeit Versuche gemacht wurden, die streitenden Parteien zu versohnen (nach dem Commentar zu Ptolemaios p. 211 hat z. B. Archestratos einen solchen gemacht), blieb doch die Trennung zwischen empirischer und mathematischer Betrachtungsweise bestehen, so dass noch in romischer Zeit Didymos (Porph. 189. 209) und Ptolemaios von beiden Richtungen Notiz nehmen.

Indes lasst sich gar nicht bestreiten, dass auch die Vertreter der Gegenpartei mit der Zeit so manche Benennung und so manchen Lehrsatz von unserem A. annahmen. Der Ausdruck *λίμμα* verschwindet, das Wort *ἡμιτόνιον* wird allgemein ublich, die Quarte uber der Octave wird als Consonanz anerkannt; die sieben Abschnitte kehren bei vielen spateren Theoretikern wieder; Nikomachos, obwohl Pythagoreer, nimmt eine Menge aristoxenischer Erklarungen in seine Harmonik auf. Ja die Entwicklung, welche die Tonkunst der neueren Zeit genommen, bildet eine glanzende Bestatigung fur die Richtigkeit der aristoxenischen Theorie. Wie namlich dieser dissonierende Intervalle durch Auf- und Absteigen in Consonanzen bestimmte (p. 55) und *dis* mit *b* in der Quinte ubereinstimmend fand, so messen unsere Klavierstimmer samtliche Intervalle durch

Auf- und Absteigen in Quarten und Quinten und lassen *dis* mit *b* harmonieren. Weil A. der gleichschwebenden Temperatur huldigte, nahm er zwolf Versetzungstonleitern an und eine dreizehnte als Wiederholung der ersten, dasselbe thun wir heutzutage A war es wirklich wert, dass das Altertum ihn als den *μουσικὸς κατ' ἐξοχὴν* bezeichnete (frg. 29. 31. 36. 39 u. s) und als Hauptvertreter der musikalischen Wissenschaft ansah (z. B Alexander Aphr Topica 49)

Mit gleich sicherem Griff wie in der Harmonik wusste auch in Bezug auf den Rhythmus A. den Punkt zu fassen, von welchem die wissenschaftliche Betrachtung ausgehen muss Hebung und Senkung des Fusses (*ἄρσις* leichter und *βάσις* schwerer Taktteil) konnen in dreifach verschiedenem Verhaltnis zu einander stehen und ergeben deshalb drei Rhythmengeschlechter: das gleiche oder daktylische $\frac{2+2}{8}$, das doppelte oder iambische $\frac{1+2}{8}$, und das anderthalbfache oder paeonische $\frac{2+3}{8}$. Wie aber in unserer heutigen Musik sich diese Verhaltnisse in erweitertem Massstab wiederholen, so dass wir $^6/_8$, auch $^9/_8$ und sogar $^{12}/_8$ in einen Takt schreiben und je nach Umstanden in zwei- oder dreigliedrige Gruppen zerlegen $\left(\frac{3+3}{8}\right.$, mit etwas anderer Benennung auch $\left.\frac{2+2+2}{8}\right)$, so lasst auch A. seine drei Taktgeschlechter sich zu grosseren Gebilden ausdehnen. Ganz gewohnlich ist da noch eine Reihe von 18 Einheiten (*χρόνοι πρῶτοι*, wie der Meister, *σημεῖα*, wie die Schuler sie benennen), und je nachdem Arsis und Basis in gleichem $\left(\frac{9+9}{8}\right)$ oder doppeltem Verhaltnis stehen $\left(\frac{6+12}{8}\right)$, gehoren auch diese zum gleichen oder doppelten Rhythmengeschlecht

Dass A eingehend uber die sprachlichen Elemente des Rhythmus gehandelt, ist nicht anzunehmen; doch wird seine Unterscheidung der Buchstaben in Vocale und Consonanten bei Dionys de comp. verb 14 erwahnt.

Ein grosseres Fragment, vielleicht aus dem zweiten Buch *Ῥυθμικὰ στοιχεῖα* steht in demselben Codex der Marcusbibliothek, welcher unsere beste Quelle fur die Harmonik bildet, sowie in dessen vaticanischer Abschrift. Es wurde zuerst von Morelli herausgegeben: Aristidis oratio adv. Leptinem, Venetiis 1785 (Abdrucke von Feussner, Hanau 1840. Bartels, Bonn 1854. Marquard und zuletzt Westphal in den Ausgaben der Metrik). Eine Erganzung bilden des Psellos *Προλαμβανόμενα εἰς τὴν ῥυθμικὴν ἐπιστήμην*, herausgegeben von Caesar Rh Mus N. F I 1842, 620 Eine andere Erganzung bieten die Excerpte einer Pariser Hs., herausgegeben von Vincent Notices et extraits des msc. XVI 2 (1847), 244 (dazu ein paar Worte mehr in cod Neap III C 2). Die Rhythmik mit allen auffindbaren Erganzungen, z. B. dem Fragment *περὶ πρώτου χρόνου*, vereinigt, gab Westphal heraus (Fragmente u. Lehrsatze der gr. Rhythmiker, Leipzig 1861, dasselbe auch wieder in der Metrik I² Anhang; endlich wieder im zweiten Bande der Melik u. Rhythmik, deutsche Übersetzung ebd. I).

Unter den musikalischen Werken des A. seien neben den bisher behandelten in erster Linie genannt die in der Einleitung zu den Archai oft citierten *δόξαι ἁρμονικῶν* polemischen Inhalts. An Archai und Stoicheia, welche in den fruheren Bearbeitungen auf die praktische Verwendung der Kunstmittel nicht eingingen (Archai a. A.), reihten sich die Bucher *περὶ μελοποιίας*, mindestens vier an der Zahl, Comment. zu Ptol. p. 298. Das ebd. p. 255 erwahnte Buch *περὶ τόνων* war vielleicht Bestandteil eines grosseren Werkes, ebenso die Schrift *περὶ μουσικῆς ἀκροάσεως* (frg. 77 aus Schol Plat.). Solch ein grosseres Werk waren die Bucher *περὶ μουσικῆς* (mindestens vier nach Athenaios). Die daraus bekannten Bruchstucke handeln vom Gebrauch der lydischen Octave bei Olympos, von Platos Verwerfung der mixolydischen und tief lydischen Octave und von einem Klagegesang ‚Kalyke' (frg. 60. 71f). Muller (frg 69—76) und Osann (Anecd. Rom. 303) wollen denselben Buchern noch weitere Bruchstucke zuweisen Nicht ohne Grund verweist dagegen Westphal diese Abschnitte lieber in eine andere grossere Schrift des A. In seinen vermischten Tischgesprachen namlich, den *σύμμικτα συμποτικά*, hat derselbe von dem Gegensatz gesprochen, in welchen die Buhnenmusik seiner Tage zu den klassischen Weisen der alten Meister, wie Aischylos, getreten sei (frg. 90 aus Athen. XIV 631f.). Nun hat schon Osann bemerkt, dass mit dieser Anschauung trefflich ubereinstimmt, was wir bei Ps -Plutarch de mus 43 lesen. Daran anknupfend hat Westphal (namentlich Metrik I² 52, auch Melik I 471. II S. CCXXV) geltend gemacht, es sei ein grosser Teil jener plutarchischen Schrift (cap. 11f. 18—21. 26—39) aus jenem Symposion entnommen und der Anfang der letzten Rede des Themistios gehore eben dahin.

Auf musikalische Fragen sind auch die *Πραξιδαμάντια* eingegangen (in mehr als einem Buch); denn ein uns gebliebenes Bruchstuck (frg. 51 aus Harpokr. s. *Μουσαῖος*) handelt von der Heimat des Musaios. Ferner werden erwahnt die *ἱστορικὰ τῆς μουσικῆς* (frg. 42 aus Plut de mus. 16), mehrere Bucher *περὶ τραγικῆς ὀρχήσεως* (frg. 44—49), *περὶ τραγῳδοποιῶν* (frg. 40—43) und *περὶ αὐλητῶν* (60). Mehrere Schriften handelten uber die Musikinstrumente *περὶ αὐλῶν καὶ ὀργάνων* (frg. 61—66), eine uber Bohrung der Flote (67).

Ein grosser Teil unter den 453 Buchern des A hatte philosophischen, namentlich moralischen Inhalt. Hieher gehoren die *Πυθαγορικαὶ ἀποφάσεις*, frg. 17—24, die *νόμοι παιδευτικοί* und *πολιτικοί*. Von den Gesetzen uber Erziehung werden zehn Bucher erwahnt, es stammen daraus frg. 28f., doch kann ebendahin auch frg 74 gehoren (aus Plutarch quaest. conviv. VII 5, 8) sowie frg. 75 (aus Strab. I 16) Die politischen Gesetze zahlten mindestens acht Bucher (frg. 80; dazu auch Osann Anecd. Rom. 306). Ferner gehoren hieher die *Μαντινέων ἔθη*, zu schliessen nach dem Fragment bei Osann a. a. O. 305 (Phaedrus de nat deorum 23). Auch die *βίοι ἀνδρῶν* hatten meist philosophischen Inhalt; war doch ausser Pythagoras und dessen Schulern (frg 1—16) darin Sokrates und Plato behandelt (frg. 25—31. 32—35; uber die dem ersteren zur Last gelegte Bigamie vgl. Westphal Melik II S. VII).

Rein geschichtliche Werke hat A. nicht ver-

fasst Aus den *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* haben wir nur ein Bruchstuck, welches allenfalls dafur sprechen konnte, namlich das von dem Korpergeruch Alexanders (frg. 84, nach Plut. Al. 4); das andere uns gebliebene Fragment gehort in die Geschichte der Philosophie (frg. 83, Diog. Laert. IX 40). Aus den verschiedenen Sammlungen vermischter Bemerkungen sind Bruchstucke von musikalischem, sittengeschichtlichem, naturhistorischem Inhalt gerettet (frg. 85—89). [v. Jan]

8) Griechischer Arzt (Cael Aur. A. M. III 16, 169), Schuler des Alexander Philalethes (Gal. VIII 746), somit um Christi Geburt lebend. Er besuchte die herophileische Medicinschule zu Men-Karus, zwischen Laodikeia und Karura, daher seine Bezeichnung *ὁ Ἡροφίλειος* (Gal. VIII 734), und verfasste eine Schrift *περὶ τῆς Ἡροφίλου αἱρέσεως* in mindestens 13 Buchern (Gal VIII 746). In dem 13 Buche behandelte er die Pulsdefinitionen, von denen er zwei Arten unterschied, die *ὅροι ἐννοηματικοὶ* und *οὐσιώδεις* und gab im Anschluss an diese Zweiteilung eine doxographische Zusammenstellung von Definitionen der wichtigsten Herophileer. Dieses Buch ist die Quelle eines Teiles des 4. Buches von Galens Schrift *περὶ διαφορᾶς σφυγμῶν* (VIII 699, 8—715, 4. 720, 3—749, 7). Vgl. H. Schoene De Aristoxeni *περὶ τῆς Ἡροφίλου αἱρέσεως* libro XIII a Galeno adhibito, Diss. Bonn 1893. [M. Wellmann.]

9) Sohn des Euthygenes aus Tenedos, Bildhauer, nach der sehr unsicheren Lesung und Erganzung einer absichtlich bei neuer Verwendung des Steins weggemeisselten Kunstlerinschrift auf Lemnos, Loewy Inschr. griech. Bildh. 282. [C. Robert.]

10) Name eines Munzstempelschneiders auf Munzen vollig freien Stils von Metapont, Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 425ff Catalogue of Greek coins in the Brit. Mus. Italy 427 Head HN 64. [O. Rossbach.]

Aristratos (*Ἀρίστρατος*). **1)** Freier der Penelope aus Ithaka, Apollod. bibl epit. 7, 30 Wagner. [Hoefer]

2) Parteiganger Philipps von Makedonien in Sikyon, dann Tyrann seiner Vaterstadt, Demosth. XVIII 48 295. Plut. Arat. 13. Vgl. Plin n. h. XXXV 109. Schafer Demosthenes III 364, 4. Bucheler Rh. Mus. XXVII 536f. [F. Cauer.]

3) Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt v. Chr., CIG III praef. p. VIII 144—146. [Kirchner]

Aristylla, an die Timoxena eine Schrift *περὶ φιλοκοσμίας* richtete (Plut. coniug. praec 48), wird von Volkmann (Leben, Schriften und Philosophie des Plutarch 25) mit der bei Plinius (ep. I 5, 5) genannten *Arrionilla* identificiert. [P. v. Rohden.]

Aristyllos. **1)** Athener, von Aristophanes verspottet, Aristoph. Eccl. 647; Plut. 314.

2) Athener. *Στρατηγὸς ἐπὶ τὴν τοῦ πολέμου παρασκευήν* im J. 306/5, CIA II 733 B [Kirchner.]

3) Alexandrinischer Astronom. Ptolem. Almag. VII 1 bezeichnet ihn und Timocharis als fast die einzigen, die vor Hipparch Fixsternbeobachtungen angestellt hatten, deren Aufzeichnungen letzterer daher trotz ihrer Ungenauigkeit habe benutzen mussen. Dass A. Zeitgenosse des Timocharis war, geht aus der Art hervor, wie Ptolemaios sie und ihre Beobachtungen zusammen anfuhrt. Darnach muss er (s. Timocharis) in den ersten Jahrzehnten des 3. Jhdts. v. Chr. thatig gewesen sein Die von ihm angefuhrten Bestimmungen von Fixsternortern sind weniger zahlreich und weniger wichtig als die des Timocharis, die ganz besonders den Hipparch auf die Entdeckung des Vorruckens der Nachtgleichenpunkte gebracht haben Sie beziehen sich auf die Declination der Capella, der beiden Hauptsterne der Zwillinge und der 3 Schwanzsterne des grossen Baren. Almag. VII 3 p 17f. Halma. Vgl. Delambre Hist de l'astr anc II 254ff. Auch bei Plutarch. Pyth. orac. 18 wird A. mit Timocharis zusammen als astronomischer Prosaschriftsteller zwischen Aristarch und Hipparch genannt. Ferner erscheint er in dem Verzeichnis der *περὶ τοῦ πόλου συντάξαντες* bei Maass Aratea 123. Zwei A. nennen die ebenda 121f. (Petav. Uran. 267) zusammengestellten angeblichen Kataloge von Aratcommentatoren, einmal als *Ἀρίστυλλοι δύο γεωμέτραι*, das anderemal als *Ἀρίστυλλος μέγας* und *Ἀρίστυλλος μικρός*. Dass A. aus Samos gewesen, ist nirgends bezeugt, vielleicht Missverstandnis der Worte Schaubachs Gr. Astr bis Eratosth. 373 Vgl. noch Wolf Gesch d. Astr. 44. Susemihl Alex. Litt. I 720 und den Artikel Timocharis. [Kauffmann]

Aritadas (oder *Ἀριτάδης*), Vater des Aristippos von Kyrene, Suid. s. *Ἀρίστιππος*. [Natorp.]

Arithmetica (sc. *ars*), *ἀριθμητική*. 1. Von Werken, die im allgemeinen uber die alte Arithmetik, besonders die der Griechen, handeln, sind zunachst hervorzuheben: Montucla Histoire des mathématiques, nouvelle édition, 4 Bde., Paris 1799—1802 (Bd. I 1—350 enthalt die Geschichte der Mathematik von ihrem Ursprung bis zum Untergange des byzantinischen Reiches). Delambre Arithmétique des Grecs, in dessen Histoire de l'astronomie ancienne II, Paris 1817 (die deutsche Übersetzung von J. J. J. Hoffmann, Mainz 1817, ist durch viele Fehler entstellt: s. Nesselmann Algebra 28) Nesselmann Die Algebra der Griechen, nach den Quellen bearbeitet, Berlin 1842. G. Friedlein Die Zahlzeichen und das elementare Rechnen der Griechen und Romer, Erlangen 1869. H. Hankel Zur Geschichte der Mathematik in Altertum und Mittelalter, Leipzig 1874. H. Stoy Zur Geschichte des Rechenunterrichtes, I. Teil, Inauguraldiss., Jena 1876. M. Cantor Vorlesungen uber Geschichte der Mathematik I², Leipzig 1894. J. Gow A short History of Greek Mathematics, Cambrigde 1884. S. Gunther Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften in Iw. Mullers Handb der klass Altertumswissensch. V 1². M. Marie Histoire des sciences mathématiques, Bd I u II, Paris 1883, bietet nichts fur die Geschichte der griechischen und romischen Arithmetik. Die Werke von Nesselmann, Friedlein, Hankel, Cantor, Gow und Gunther werden hier lediglich mit den Namen der Verfasser angefuhrt werden Die ubrigen Litteraturnachweise folgen an Ort und Stelle spater.

2. Arithmetik ist etymologisch die Lehre vom Gebrauche der Zahlen. Sie umfasste als solche nicht blos die praktische Anleitung zum Zahlen und Rechnen, sondern auch die rein theoretischen Untersuchungen uber das Wesen und die Gestal-

tung der Zahl an und fur sich. Ja nach einer Auffassung, die schon Platon deutlich kund giebt und die bei Nikomachos und spateren Mathematikern ausschliesslich sich findet, haftete der Name *ἀριθμητική* nur an dem theoretischen Teile der Lehre von den Zahlen, wahrend die praktische Anleitung zum Gebrauche der Zahlzeichen und zum Rechnen *λογιστική* genannt wurde. In ganz analoger Weise hatte das Wort *γεωμετρία* (s. d.) ursprunglich die Feldmesskunst miteingeschlossen, spater aber wurde damit nur die rein theoretische Geometrie bezeichnet und dieser die Geodasie als praktische Übung gegenubergestellt. Was die Neueren also im gewohnlichen Sinne Arithmetik nennen, ist bei den Griechen die *λογιστική*; dagegen entspricht *ἀριθμητική* der hoheren Arithmetik, Algebra und Zahlentheorie der Neueren. Diese *ἀριθμητική* pflegte ubrigens bis zum Ende des 2. Jhdts. v. Chr nur in Verbindung mit geometrischen Untersuchungen und deshalb auch ausserlich in geometrischer Form behandelt zu werden, eine Abhangigkeit, die in den Elementen des Eukleides (s d.) zu einem formlichen Systeme ausgebildet war. Die ersten Anfange einer selbstandigen Behandlung arithmetischer Probleme finden wir gegen Ende des 2. Jhdts. v. Chr. bei Heron von Alexandreia (s. d.). Etwa 200 Jahre spater schrieb Nikomachos (s. d.) eine *ἀριθμητικὴ εἰσαγωγή*, in welcher er die Zahlenlehre fur sich behandelte, ohne jedoch geometrische Begriffe ganzlich aus seiner Darstellung zu verbannen. Erst Diophantos (s. d.) hat vollig von dem geometrischen Beiwerke sich losgemacht. Plato Gorg. 451 B C und an anderen (von Gow 23 besprochenen) Stellen. Geminos bei Proklos zum I. Buch der Elem p 38 Friedlein Proklos ebd. 39f. Schol. zu Plat. Charmid. 165 E (Bd VI 290 Hermann). Nesselmann 42ff. Cantor 145f 376ff 400f Gow 22ff Tannery Bulletin des sciences mathém., 2 série, IX 1 (1885), 261ff.

3. Mit Übergehung der Zahlzeichen, uber die unter dem Wort Zahlzeichen zu handeln ist, wird im folgenden ein Überblick erst uber die griechische, dann uber die romische Arithmetik gegeben werden, und zwar unterscheiden wir bei den Griechen (mit Gunther 234ff.) die Rechenkunst (Logistik), die allgemeine Arithmetik einschliesslich der Zahlentheorie und die unbestimmte Analytik

I. Rechenkunst der Griechen. 4. Das Rechnen mit Zahlen ist von vornherein unabhangig von der Schrift, mithin auch von den Zahlzeichen. Wie das Kopfrechnen heute noch in den Schulen geubt wird, so sind ursprunglich alle Rechnungen in gesprochenen Zahlen ausgefuhrt worden, und es machte dabei keinen Unterschied, ob die Zahlen laut gesagt oder ohne wirkliches Aussprechen eine nach der andern zum Bewusstsein gebracht wurden, denn dieser seelische Vorgang nimmt auch fur den Geubteren etwa dieselbe Zeit in Anspruch wie das Aussprechen der Zahl, und es ist deshalb leicht erklarlich, dass auch das Kopfrechnen zumeist mit Hulfe eines leisen Zahlensprechens geubt wird So wie aber die Ausrechnungen in gesprochenen Zahlen umfanglicher und schwieriger wurden, konnte man dazu die Schrift nicht entbehren, ganz abgesehen von dem weiteren Bedurfnis, das gewonnene Resultat auf die Dauer festzustellen. Doch schliesst sich diese Beihulfe durch die Schrift zunachst eng an die Aussprache der Zahlen an; sie werden als Worte behandelt und mit denselben Buchstaben wie alle ubrigen Worte niedergeschrieben So ist die ziemlich umstandliche Ausrechnung der Gesamtstarke des persischen Heeres und seines Proviantverbrauches, welche Herodot VII 184—187 anstellt, von Anfang bis Ende in ausgeschriebenen Zahlwortern durchgefuhrt. Aber auch die Sandrechnung des Archimedes (s. d § 5. 7), welche die Fuglichkeit zeigt, die Zahlenreihe bis ins Unendliche weiter zu fuhren, ist streng genommen nicht in der Form eines Rechenexempels gegeben. Zwar zeigt die Überlieferung eine sparsame Anwendung von Zahlzeichen, und es steht nichts der Annahme entgegen, dass dieselben nicht erst von den Abschreibern, sondern schon von Archimedes herruhren; allein die gesamte Darstellung bewahrt offenbar die Form eines gesprochenen Vortrages. Die Ausdrucke ‚Myriaden'. ‚erste, zweite, dritte Zahlen' u s. w. ermoglichen es, auch unendlich grosse Zahlen auszusprechen, ohne dass irgend welche schwer verstandliche Kunstworter dazu gebildet worden sind (Hultsch Berliner Philol. Wochenschr. 1885, 569f) Alle Einzelausrechnungen sind vermieden; nur die Hauptresultate werden ausgesprochen, und im Sinne des Autors hat man ausgeschriebene Zahlen auch da zu denken, wo Zahlzeichen sich vorfinden. Auch die Ausrechnungen des Apollonios (bei Pappos II Propos. 14ff), sowie mehrere von denen, die in der heronischen Geometrie, und ahnliche anderwarts (z. B bei Polyb XII 4 a, 5), uberliefert sind, lassen unter diesem Gesichtspunkte sich betrachten. Nichts desto weniger reicht die Erleichterung des Rechnens durch Zeichen oder instrumentale Hulfsmittel in die fruhesten Zeiten zuruck.

5. Fingerrechnen Dass alle Kulturvolker in der Zahlenbenennung dem Decimalsystem folgen, ist auf die Zehnzahl der Finger zuruckzufuhren. In den aristotelischen Problemen 15, 3 wird gefragt, warum alle Menschen, sowohl Barbaren als Hellenen, bis zehn zahlen, und darauf unter anderm die Antwort gegeben: *ὅτι πάντες ὑπῆρξαν ἄνθρωποι ἔχοντες δέκα δακτύλους* Es ist daher nur naturlich, dass die beiden Hande mit ihren Fingern auch zur Bezeichnung von Zahlen uber zehn hinaus verwendet worden sind Dies wurde erreicht durch verschiedene Stellungen oder Beugungen der Finger. Jedenfalls hat die Zehn als eine hohere Einheit (*δεκάς*), die Zwanzig als zwei Dekaden u. s. w. gegolten Schon die alten Ägypter haben die Fingerrechnung gekannt und geubt (Cantor 48f). Bei den Griechen deutet das Wort *πεμπάζειν* (Hom. Od IV 412 Aesch Eum 738 u. a.) auf diese Rechnungsweise hin. In den Wespen des Aristophanes (656—665) wird die Aufgabe gestellt, nicht umstandlich mit Rechensteinen, sondern gleich mit den Fingern zuerst die Einnahmen des athenischen Staates, dann den Aufwand fur den Richtersold zu berechnen und beide Betrage mit einander zu vergleichen. Bei dieser Fingerrechnung ist eine Addition bis zu 2000 Talenten, eine Multiplication von Obolen bis zu dem Product 3 6000 . 300 Obolen = 150 Talenten, endlich auch eine annahernde Division der grosseren Summe durch die kleinere (2000 . 150 > 10)

vorzunehmen. Näheres ist uns uber die griechische Fingerrechnung nicht bekannt. Was um das J. 1400 n. Chr der Byzantiner Rhabdas in seiner ἔκφρασις τοῦ δακτυλικοῦ μέτρου daruber lehrt (Tannery Notices et extraits des manuscr. XXXII 1, 30ff.), mag zum Teil auf alterer Tradition beruhen; doch reicht es bei weitem nicht aus, um eine Vorstellung von der altgriechischen Praxis zu geben. Die Stelle des Nonnos Dionys. VI 58ff. behandelt Tannery a. a. O 18 Uber das Fingerrechnen bei den Romern s. unten § 40.

6. Instrumentales Rechnen: s. Abacus Nr 9.

7—10. Rechnen vermittelst der Zahlzeichen. Verschiedene Versuche, durch Gruppierung der Zahlzeichen etwas dem Stellenwerte im dekadischen Ziffersystem Ahnliches zu schaffen. 7. Von den griechischen Zahlzeichen konnen hier nur die allgemein ublichen α bis ϡ (s. Zahlzeichen) in Betracht kommen, welche für die Zahlung bis 999 ausreichten. Die Tausende wurden als hohere Einheiten (χιλιάδες) aufgefasst und wieder durch α β γ u. s w., analog den Zahlwörtern χίλιοι, δισχίλιοι τρισχίλιοι u. s. w, bezeichnet Es wurde also z. B. 3333 durch $\overline{,\gamma\tau\lambda\gamma}$ oder ,γτλγ′ gegeben, wobei der vor dem ersten γ unten beigefugte Strich die χιλιάδες zum Unterschiede von $\bar{\gamma}$ oder γ′ = 3 μονάδες andeutete. So ging es bis 9999. Von da trat wieder die hohere dekadische Einheit ein, die auch in der Sprache deutlich ausgepragt war. Denn wenn auch, analog den Zahlwortern δισχίλιοι u. s. w, die Ausdrucke δισμύριοι u s. w. sich finden, so ist doch die bei weitem ublichere und fur hohere Betrage allein zulassige Zählung die nach μυριάδες. Mit den Zehntausenden begann also das Zahlen wieder von vorn, und es wurden zu dem Kennwort μυριάδες dieselben Zahlzeichen gesetzt, welche fur die Einer, Zehner u s. w. in Gebrauch waren. Beilaufig sei erwahnt, dass fur μυριάδες verschiedene Abkürzungen ublich waren, oder dass man uber die Zahlzeichen α = 10 000, β = 20 000 Doppelpunkte setzte, um sie von $\bar{\alpha} = 1$, $\bar{\beta} = 2$ u s. w. zu unterscheiden. Diophantos schreibt die Myriaden, wenn dahinter Tausende bis Einer folgen, ganz so wie Einer u. s. w., und begnügt sich damit, die Zahlzeichen fur die Myriaden durch einen Punkt abzutrennen, z. B. $\overline{\tau\varsigma}$. $\overline{,\vartheta}$ = 306 Myr. + 9000, oder $\overline{\lambda\gamma}$. $\overline{,\alpha\psi o\varsigma}$ = 33 Myr. + 1776 (Bd. I 308, 19. 20 Tannery).

So konnte weiter gezahlt und gerechnet werden bis zu dem Höchstbetrage von 9 999 Myriaden + 9 999 Einheiten, und genau bis zu dieser Grenze konnten auch alle Zahlen durch die allgemein gebrauchlichen Zahlworter ausgesprochen werden.

Das Rechnen vermittelst der Zahlzeichen wurde erschwert durch den Mangel des dekadischen Ziffersystems; allein durch die Praxis bildete sich ganz von selbst eine Gruppierung der Zahlzeichen aus, welche den Stellenwerten in unserm Ziffersystem einigermassen entsprach. Wenn verschiedene mehrstellige Posten zu addieren oder einer von dem andern zu subtrahieren waren, so kann kein verstandiger Rechner anders verfahren sein, als dass er die μονάδες, δεκάδες, ἑκατοντάδες, χιλιάδες, μυριάδες ebenso aus einander hielt, wie schon die Pythagoreer es angedeutet hatten (unten § 19) und wie Archimedes in der Sandrechnung (II 266, 21—268, 4 Heib.) es seinen Lesern zum Bewusstsein bringt, also unter einander setzte, was dem Stellenwerte nach zu einander gehorte, wie z. B die folgende Reihe von Summanden:

,α υ κ δ	=	1 424
ρ γ	=	103
α ,β σ π α	=	12 281
γ̇ λ	=	30 030.

Durch Summierung der rechts in einer Reihe stehenden Einheiten erhielt er zunachst 8 Einheiten = η, dann gewann er durch Summierung der in der nachsten verticalen Reihe stehenden Zahlzeichen 13 Zehner; er hatte also den Betrag λ = 30 zu vermerken, die uberschiessenden 10 Zehner aber als 1 Hundert der nachsten Reihe nach links zuzurechnen. Diese ergab dann ω = 800, die nachste ,γ = 3000, die ausserste nach links δ = 40 000, und die ganze Summe stand da in den Zahlzeichen δ̈ ,γωλη′. Ein entsprechendes Verfahren musste offenbar bei der Subtraction eingehalten werden. Vgl. Nesselmann 119.

8. Noch deutlicher zeigt sich die Anlehnung an das dekadische System bei der Multiplication. Wie hierbei verfahren wurde, zeigen die ausgerechneten Exempel bei Eutokios zu Archim. III 272—299 Heib. (und vgl. Nesselmann 115ff. Friedlein 75ff. Hankel 55f. Gow 49f. Günther 237). Nur Producte von zwei Factoren konnen in Betracht kommen (denn wenn mehr Factoren gegeben waren, so musste zuerst ein Product von zwei Factoren und dann das Weitere ermittelt werden). Der Multiplicandus steht oben, der Multiplicator wird mit ἐπί (= mal) darunter geschrieben. Dies die Aufgabe. Die Ausrechnung erfolgt nun ahnlich wie heutigen Tages, so dass der Multiplicator in seine Einheiten, Zehner, Hunderte u. s. w. zerlegt wird, nur ging es etwas umstandlicher her, da die dekadischen Ziffern und die Null fehlten. Ist z. B. der Multiplicator ψπ′ = 780 (Eutok. 290), so wird zuerst mit 7 Hunderten multipliciert. Der Multiplicandus ist in dem angefuhrten Beispiele ebenfalls 780, also sind der Reihe nach hinzuschreiben die ausgerechneten Producte 700 . 700 und 80 . 700, d. i. mit griechischen Zahlzeichen

μ ϑ′ μ υ ρ.	=	490 000
ε′ μ υ ρ. ,ς	=	56 000.

Hierzu kommt die Multiplication durch 8 Zehner:

ε′ μ υ ρ. ,ς	=	56 000
,ς υ′	=	6 400.

Alle diese Posten sind bei Eutokios uberliefert, nur sind sie von den Abschreibern nicht so, wie hier, genau unter einander gesetzt, sondern zu zwei Zeilen zusammengezogen. Die Addition aller 4 Posten ergiebt

ξ′ μ υ ρ. ,η υ′ = 608 400.

In einem Scholion zu Plato Charmid. 165 E werden αἱ Ἑλληνικαὶ καὶ Αἰγυπτιακαὶ καλούμεναι μέθοδοι ἐν πολλαπλασιασμοῖς καὶ μερισμοῖς erwahnt. Hiermit scheint auf Plato leg. VII 819 B Bezug genommen zu sein. Ist dies richtig, so bedeuten diese μέθοδοι lediglich elementare Vorubungen beim ersten Unterricht: s. unten § 37.

9. Die Division durch einstellige Zahlen war, wie bei uns, eine einfache Operation, wobei das Resultat unmittelbar hinter der Aufgabe niedergeschrieben werden konnte. Die Division durch

mehrstellige Zahlen wurde zuruckgefuhrt auf die Division durch einstellige Zahlen, und es wurde dann weiter, ganz wie heutigen Tages, mit Hulfe der Multiplication und Subtraction verfahren Naturlich aber war es etwas umstandlicher, die Ausrechnung niederzuschreiben. Wir wenden zunachst das eben aus Eutokios angefuhrte Multiplicationsexempel um. Wie viele mal ist ψπ′ in ξ′ μυϱ. ,ηυ′ (780 in 608 400) enthalten? Zunachst wird ermittelt, wie viele mal 7 Hunderte in 60 Myriaden enthalten sind, wobei zu beachten ist, dass diese 7 Hunderte noch 8 Zehner hinter sich haben, mithin 8 Hunderten sich nahern. Man setzt also als erstes Glied des Quotienten $60 : 8 \sim 7$ Hunderte, und dass diese Annahme richtig war, zeigt erstens die Multiplication $700 . 780 = 546\,000$ (das sind die μϑ′ μυϱ. + ε′ μυϱ. ,ς in dem vorhergehenden Exempel), zweitens die Subtraction $608\,400 - 546\,000 = 62\,400$. Dieser Rest ist nun weiter durch 780, also durch nahezu 8 Hunderte zu teilen Demnach werden als zweites Glied des Quotienten voraussichtlich 8 Zehner zu setzen sein (denn $\frac{62 . 1000}{8 . 100}$ sind nahezu $= 8 . 10$). Nun folgt die Multiplication, welche wieder die Richtigkeit der vorhergehenden Annahme bestatigt und in diesem Falle zugleich die Division zu Ende bringt. Denn es sind $780 . 80 = 62\,400$ (das sind die ε′ μυϱ. ,ς + ,ςυ′ in dem obigen Multiplicationsexempel des Eutokios), und diese sind gleich dem vorher verbliebenen Reste des Dividendus. Mithin sind durch Division ausgerechnet zuerst das Glied des Quotienten 7 100, dann 8 . 10, d. i der ganze Quotient 780.

Dieses Beispiel einer Division wurde gewahlt, um die Einzelheiten der Ausrechnung aus der durch Eutokios uberlieferten Multiplication entnehmen zu konnen. Es ist aber noch eine andere Art der Ausrechnung zu erklaren, welche im wesentlichen ganz mit der eben dargestellten ubereinstimmte und nur in der Anordnung sich unterschied. In seinem Commentar zur Syntaxis des Ptolemaios rechnet nāmlich Theo (I 118f. Halma) einzeln aus, wie die Zahl ,αφιε κ′ ιε″, d. i. $1515 + \frac{20}{60} + \frac{15}{60^2}$ durch κε ιβ′ ι″, d. i. durch $25 + \frac{12}{60} + \frac{10}{60^2}$ zu dividieren ist (vgl. die ubersichtliche Darstellung bei Nesselmann 144). Nun werden wir uber die Sexagesimalteilung noch besonders zu sprechen haben; hier aber, bei der Division mehrstelliger ganzer Zahlen durch andere mehrstellige, ist davon auszugehen, dass dieselben ahnlich in die Abteilungen der Myriaden, Tausende, Hunderte u. s. w. zerfallen, wie die Sexagesimalwerte in Ganze, erste Sechzigstel, zweite Sechzigstel u. s. w. (vgl. § 11). Es ist also anzunehmen, dass Theo, und gewiss vor ihm schon andere, bei der Division ganzer Zahlen die decimalen Abteilungen ahnlich aus einander gehalten haben wie die sexagesimalen. Als Beispiel wahlen wir eine Ausrechnung, deren Aufgabe aus Theo I 186 zu entnehmen ist, namlich die Division von 7424 zweiten Sechzigsteln durch $134 + \frac{8}{60}$ (behufs leichteren Verstandnisses lassen wir fortan die griechischen Zahlzeichen bei Seite). Theo bemerkt uber die Art der Ausrechnung nichts, sondern giebt nur an, dass als Quotient 55 zweite Sechzigstel herauskommen. Nun ist zunachst klar, dass er die Ganzen des Divisors, da diese Sechzigstel neben sich haben, auch auf Sechzigstel bringen musste. Denn wenn der Dividendus auch Ganze enthalten hatte, so hatte er diese zuerst durch die Ganzen des Divisors geteilt und den Rest dann auf Sechzigstel gebracht u. s. w. (vgl. Nesselmann a. a O.). Da aber der Dividendus nur zweite Sechzigstel enthalt, so musste er gleich mit der Reduction der Ganzen, zunachst auf erste Sechzigstel, beginnen. Es ergab sich also $134 + \frac{8}{60} = \frac{8048}{60}$. Mit diesen 8048 ersten Sechzigsteln hatte er nun in die 7424 zweiten Sechzigstel dividieren konnen, und wurde dann einen Bruchteil in ersten Sechzigsteln erhalten haben (dass zweite Sechzigstel, dividiert durch erste Sechzigstel, erste Sechzigstel ergeben, lehrt ausser Theo I 116 auch der Anonymus de multiplic. sexagesim. S. 9, 13 Henry). Theo will aber als Quotienten eine ganze Zahl in der Abteilung der zweiten Sechzigstel. Er muss also die 7424 zweiten Sechzigstel des Dividendus in $7424 . 60 = 445\,440$ dritte Sechzigstel verwandeln und erhalt nun vermittels der Division von 445 440 Ganzen durch 8048 den angenaherten Quotienten 55 Ganze, nāmlich in der Abteilung der zweiten Sechzigstel. Jetzt sind wir im stande, die Ausrechnung der Division, im Sinne Theos, indem wir die oben erwähnte sexagesimale Division auf das decimale System ubertragen, herzustellen, wie folgt:

Dividendus	44 Myriaden + 5 440	Divisor 8 000 + 40 + 8
8 000 × 50	40 „	5 Zehner: erstes Glied des Quotienten
Rest	4 Myriaden + 5 440	
40 × 50	2 000	
Rest	4 Myriaden + 3 440	
8 × 50	400	
Rest	4 Myriaden + 3 040	5 Einer· zweites Glied des Quotienten
8 000 × 5	4 „	
Rest	3 040	
40 × 5	200	
Rest	2 840	
8 × 5	40	
Letzter Rest	2 800	
		55 Summe der beiden Glieder des Quotienten.

Umständlich war diese Art der Ausrechnung allerdings, aber im ganzen doch durchsichtig. Bei der Methode, die wir vorher aus Eutokios entwickelt haben, nahmen wir ebenfalls einstellige Quotienten, namlich Einer, Zehner u. s. w. an und multiplicierten mit jedem Einzelquotienten jede decimale Abteilung des Divisors; aber wir vereinigten zu einer Summe die Producte je eines Einzelquotienten mit allen Stellen des Divisors und zogen erst diese Summe vom Dividendus ab. Bei dem obigen Beispiele wurde also die Zahl 8040 mit dem ersten Einzelquotienten ausmultipliciert, und dann dieses Gesamtproduct vom Dividendus abgezogen worden sein. Der erste Rest hatte dann 445440 — 402400 = 43040 betragen, und hiervon wurde zweitens das gesamte Product des Divisors mit dem zweiten Einzelquotienten abgezogen worden sein: also 43040 — 40240 = 2800. Dagegen ist in dem obigen theonischen Exempel jede Stelle des Divisors fur sich mit jedem Einzelquotienten multipliciert und jedes dieser Einzelproducte fur sich vom Dividendus, bezw. dem vorher verbliebenen Reste abgezogen worden. Der Nachteil dieser Rechnungsweise liegt nicht nur in ihrer Weitschweifigkeit, sondern auch darin, dass man weniger leicht ubersehen kann, wie die Einzelquotienten durch eine vorläufige grobe Division aufzufinden sind, mithin auch einen Fehler, der bei dem probeweisen Ansatze etwa untergelaufen ware, erst viel spater bemerken und mit grosseren Umstandlichkeiten ausmerzen wurde.

Fur Theo war die obige Division mit Ausrechnung der Ganzen des Quotienten zu Ende; denn diese Ganzen gehorten, wie schon bemerkt, als Zahler in die Abteilung der zweiten Sechzigstel, und daruber hinaus hat Ptolemaios an der von Theo commentierten Stelle nicht gerechnet (vergl. § 15). Allein fur eine allgemeine Darstellung der griechischen Divisionsregeln darf der letzte oben verbliebene Rest nicht vernachlassigt werden; denn durch Fortsetzung der Division erhalten wir den Bruch $\frac{2800}{8048}$, und haben zu fragen, wie die Griechen solche Bruche bezeichneten, vielleicht auch zu bequemeren Formeln abrundeten.

10 Ehe wir jedoch auf die griechische Bruchrechnung kommen, ist über die Bezeichnungen der zu hochsten Betragen aufsteigenden Zahlenreihe noch einiges zu bemerken. Es wurde oben (§ 7) gezeigt, dass man bis $10000^2 - 1$ mit griechischen Zahlwortern zahlen und mit Zahlzeichen schreiben konnte. Der Wert 10000^2 selbst liess sich noch ausdrucken durch *μύριαι μυριάδες*, ferner Vielfache desselben durch Bildungen wie *μυριάκις μυριάδες ἑκατόν, μυριάκις μύριαι μυριάδες* Archim. aren. II 262ff. 288ff. Heib., und vgl. Plut ne suaviter quidem vivi posse etc 11. Galen. *περὶ χρείας τῶν μορίων* IV 355, 11 Kühn). Doch war dies nur eine Ausnahme, gewissermassen ein augenblicklicher Notbehelf, denn im allgemeinen billigte der Sprachgebrauch es nicht, die Zahlenabstracta bis zu dem Betrage ihrer eigenen Einheiten oder daruber hinaus zu zahlen. Wie also fur 10 Dekaden die *ἑκατοντάς*, fur 100 Hunderte die *μυριάς* eintraten, so hatte Archimedes fur 10000 Myriaden eigentlich ein neues Abstractum, und beim immer weiter Zahlen andere Abstracta bilden müssen. Das aber mochte er nicht: dem griechischen Sprachgebrauche sollte keine Gewalt angethan werden. Er benannte also die Zahlen 1 bis 10000^2-1 als *πρῶτοι ἀριθμοί*, und setzte 10000^2 als die Einheit einer hoheren Zahlengruppe, namlich der *δεύτεροι ἀριθμοί*, innerhalb deren er wieder mit den gewohnlichen Zahlwortern operieren konnte. Wir werden dies passend eine Umrahmung von Zahlen nennen. An die *δεύτεροι ἀριθμοί* innerhalb des Rahmens 10000^2 bis $10000^4 - 1$ schlossen sich die *τρίτοι ἀριθμοί*, deren Einheit $= 10000^4$ und deren hochste Zahl $= 10000^6 - 1$ war, und so fort (vgl. Archimedes § 5—7). Auf die Bildung solcher höheren Gruppen hatte schon die Analogie von Massen und Gewichten hingefuhrt. Herodot VII 187 berechnet, indem er 1 Choinix Weizen als Tagesration fur den Mann ansetzt, den taglichen Proviantverbrauch des persischen Heeres, nachdem er die Zahl der Truppen durch Abschatzung ermittelt hat. Er giebt nun aber den Gesamtverbrauch nicht in Choiniken an, sondern in Medimnen (1 Medimnos = 48 Choiniken), und zwar stellt er gesondert die Myriaden von Medimnen und die auslaufenden Hunderte und Zehner von Medimnen hin (dass ihm bei der Ausrechnung Fehler untergelaufen sind, kommt hier nicht in Betracht). So ist die grosse Zahl, die in Choiniken ausgedruckt dem Leser nicht leicht erfassbar gewesen wäre, gruppiert zu 11 Myriaden von Medimnen und ausserdem von 340 Medimnen. Ebenso kann das Talent angesehen werden als die Zusammenfassung von 6000 Drachmen (oder, wie wir vor kurzem aus Aristophanes ersahen, 36000 Obolen) zu einer hoheren Einheit. Die Einteilung des griechischen Talentes ist von den Babyloniern entlehnt, und so ist es kein Zufall, dass die Zahlen 6000 und 36000 in naher Beziehung zu dem babylonischen Sexagesimalsystem stehen. Die Babylonier bildeten bekanntlich uber die Zahlenreihe 1 bis 59 hinaus als eine hohere Einheit die Sechzigzahl (wie jetzt noch volkstumlich nach Schocken gerechnet wird), die ihrerseits wieder bis 59 gezahlt wurde. Dann kam als nachsthohere Einheit der Wert 60^2 und so fort. Andererseits wurde die ursprungliche Einheit nach Bedarf in Sechzigstel, zweite Sechzigstel $\left(\frac{1}{60^2}\right)$, dritte Sechzigstel $\left(\frac{1}{60^3}\right)$ u. s. w. zerlegt. Nun haben die Griechen mit feinem Takte den sexagesimalen Aufbau der Zahlenreihe nach oben vermieden. Das Bewusstsein, dass ihre eigenen Zahlworter das dekadische System darstellten, blieb in ihnen lebendig, und deshalb haben sie die hochsten Zahlen, welche zu bilden sie veranlasst wurden, nie anders als nach Myriaden gruppiert. Wie Archimedes dabei verfuhr, ist schon erwahnt worden. Dass in seinen Oktaden (10000^2, 10000^4 u. s. w.) etwas Gekunsteltes vorlag, ist dem Apollonios von Perge (s. d.) nicht entgangen, und gewiss hat er in der Absicht, dem Systeme des Archimedes eine einfachere Theorie gegenuber zu stellen, jene Potenzierungen von Myriaden gelehrt, uber die wir durch Pappos einigermassen unterrichtet sind. So finden wir es begreiflich, dass bei Simplic in Arist. de caelo II (schol. in Arist. 508b Brandis) und noch weit später bei Rhabdas (S. 30 Tannery, und vgl. vorher § 5) Reminiscenzen an die

διπλαῖ, τριπλαῖ und hoher potenzierten Myriaden des Apollonios sich erhalten haben; denn diese Ausdrücke entstammten unmittelbar dem griechischen Sprachbewusstsein, wahrend das System des Archimedes, wenn auch seine Benennungen dem popularen Verständnis moglichst angepasst waren, doch infolge der kunstlichen Bildung von Zahlenklassen niemals volkstumlich geworden ist. Auch eine andere Bezeichnungsweise, die nach Analogie der ἀριθμοὶ πρῶτοι, δεύτεροι u. s. w. der Archimedes von Diophant versucht worden ist, namlich πρῶται und δεύτεραι μυριάδες statt ἁπλαῖ und διπλαῖ (Hultsch Berl Philol. Wochenschr. 1894, 806f.) scheint keine Nachahmung gefunden zu haben

11—12. Bruchrechnung. 11. Wir haben zu beginnen mit der sexagesimalen Teilung, deren Grundzuge vor kurzem dargelegt wurden. So verschieden diese Rechnungsart auch von der uns geläufigen Decimalbruchrechnung ist, so hat sie mit dieser doch die strenge Consequenz und, vom altgriechischen Standpunkt aus, die leichte und durchgangige Anwendbarkeit gemeinsam. Denn fur gewohnlich suchte der Grieche, wenn er beim Dividieren bis zu den gebrochenen Zahlen hinabsteigen musste, aussprechbare genaherte Werte. Wenn diese aber, wie es haufig vorkam, zu einer Reihe von Stammbruchen sich zerdehnten, oder wenn doch Bruche mit mehrstelligen Zahlern und Nennern ausgerechnet wurden, so mochte wohl der einzelne Wert fur sich brauchbar erscheinen, allein die Vergleichung und Umrechnung verschiedener solcher Bruche fuhrte zu den grössten Weiterungen. Deshalb haben die Griechen in der rechnenden Astronomie, jedenfalls nach Vorgang der Babylonier, ein Teilungssystem angewendet, welches uns, vollkommen ausgebildet und durch eine lange vorhergegangene Praxis bewahrt, in der σύνταξις des Ptolemaios (s. d.) entgegentritt. Die Kreisperipherie und somit auch die Summe der Centriwinkel wird in 360 μοῖραι geteilt. Ptolemaios nennt I 9 (S. 26, 7 Halma), d. i. an der ersten Stelle, wo er auf die Sexagesimalteilung zu sprechen kommt, diese Teile der Peripherie τμήματα (dies ist auch zu erganzen S. 28, 15. 16. 25. 26 u. o); sonst sagt er μοῖραι (kommt zuerst S. 28, 4 vor: μοίρας οβ̄, οἵων ἐστὶν ὁ κύκλος τξ̄) und fur $1/2$ Grad ἡμιμοίριον (S. 26, 8). Dass die Romer μοῖρα wortlich mit *pars* wiedergaben, ist aus Ammian. XX 3, 2 zu entnehmen. Das spätere *gradus* ist aus dem Arabischen ubersetzt: s. Nesselmann 137, 23. Weiter wird der Grad κατὰ τὸν τῆς ἑξηκοντάδος τρόπον (Ptol I S. 26, 24) geteilt in ἑξηκοστὰ πρῶτα, δεύτερα, τρίτα u. s. w. (Theo zu Ptol. I 110f. Halma). Die ersten Sechzigstel, gewohnlich ἑξηκοστά schlechthin, oder auch λεπτά (*minuta*) genannt, sind Bruche mit dem Nenner 60^1, die δεύτερα ἑξηκοστά (*secunda*) Bruche mit dem Nenner 60^2, die τρίτα (*tertia*) Bruche mit dem Nenner 60^3 u. s. w. Anonymus de multiplic. S. 1f. Henry. Ammian a. a O. Planudes ψηφοφ. κατ' Ἰνδούς S. 23f. Gerhardt. Nun hat Ptolemaios, um die Trigonometrie in die astronomische Praxis einzufuhren, nicht bloss die Grade der Peripherie, sondern auch den Radius des Kreises sexagesimal geteilt. Wie auf das Sechstel der Peripherie, so kamen auch auf die Sehne dieser Peripherie, d. i. auf den Radius, 60 (mithin auf den Diameter 120) τμήματα (Ptol. I 9 z Anf). In Bezug auf die weitere Teilung gelten nun diese τμήματα als Ganze, und zwar als die Einheiten einer beliebigen Grosse, die sich Ptolemaios, nach dem Vorgange des Eukleides, als eine Gerade denkt. So werden z B. (S. 28) die 60 Einheiten des Radius und die 30 Einheiten seiner Halfte quadriert zu $3600 + 900 = 4500$ Einheiten, und aus dieser Summe wird dann die Wurzel in Ganzen und Bruchen gezogen. Hiermit kommen wir zur Hauptsache. Die von Ptolemaios in die trigonometrischen Rechnungen eingefuhrten τμήματα (wohl zu unterscheiden von den τμήματα oder μοῖραι der Peripherie) sind in arithmetischem Sinne die Einheiten einer beliebigen ganzen Zahl, welche letztere durch Division in Ganze, daruber hinaus aber auch in sexagesimale Bruche zerlegt werden soll. Theo I 111, der ebensowenig wie die späteren Erklarer die μοῖραι der Peripherie und die τμήματα des Diameters auseinanderhalt, nennt die μοῖραι schlechthin (also die τμήματα mit inbegriffen) ausdrucklich μονάδες. So war ein fester Rahmen gegeben, innerhalb dessen die Bruchteile so genau, als es nur immer erforderlich schien, bestimmt wurden (vgl. Ptol a. a. O.: καθόλου χρησόμεθα ταῖς τῶν ἀριθμῶν ἐφόδοις κατὰ τὸν τῆς ἑξηκοντάδος τρόπον διὰ τὸ δύσχρηστον τῶν μοριασμῶν, d. i., wie Theo I 110 richtig erklart, wegen der Schwierigkeit der Rechnung mit gewohnlichen Bruchen). Ausserdem aber — und das ist nicht minder wichtig — konnte man nun auch alle Rechnungsoperationen mit Bruchen leicht und sicher ausfuhren. Betreffs der Addition und Subtraction ist dies unmittelbar ersichtlich. In jeder Abteilung des sexagesimalen Rahmens konnte der Zahler durch Summierung anwachsen bis 59; jede 60 aber rückte als Einheit in die nachsthöhere Abteilung auf und wurde dort dem Zahler zugezählt. Umgekehrt wurde bei der Subtraction, wenn in einer Abteilung der Subtrahendus grosser war als der Minuendus, dem Zahler der nächsthoheren Abteilung eine Einheit entnommen und diese als 60 dem Minuendus zugezahlt. Belege hierfur finden sich allerwarts in der Syntaxis des Ptolemaios; ebenso auch fur die Multiplication, Division und Wurzelausziehung.

Wie bei diesen letzteren drei Rechnungsarten im einzelnen zu verfahren ist, lehrt Theo im Commentar zum I. Buche (S. 110—119. 185f. Halma, vgl. Planudes ψηφοφ. κατ' Ἰνδούς 26ff. Gerh. Nesselmann 138ff.). Weniger deutlich sind die Anweisungen uber Multiplication und Division in der anonymen, leider durch Schuld des Herausgebers kaum lesbaren Schrift μέθοδοι εὔχρηστοι πρὸς τοὺς ἀπὸ μορίων πολλαπλασιασμοὺς κατὰ τὸν τῆς ἀστρονομίας κανόνα (Opusculum de multiplicatione et divisione sexagesimalibus Diophanto vel Pappo attribuendum ed. C. Henry, Halle 1879; vgl. auch Hultsch Zeitschr. f. Mathem. u. Phys, hist.-litter. Abtlg., XXIV 1879, 199ff. XXVI 1881, 38f. Cantor 459). Doch enthalt dieses Fragment immerhin manches von Belang, was sich bei Theo nicht findet, also wahrscheinlich aus dem verlorengegangenen Commentar des Pappos (s d.) zum I. Buche der Syntaxis entnommen ist, so die schon oben von uns citierte Darstellung der Sexagesimalbruche, ferner die Bemerkung, dass diese

Methode auch zu allen ausserhalb der Astronomie liegenden Rechnungen wohl passend sei (s. die Textesherstellung und Übersetzung von Hultsch a a O. XXIV 200f)

Ein besonderer Vorzug der sexagesimalen Bruchrechnung lag noch darin, dass die Stelle, wo man mit der Ausrechnung aufzuhoren und mit einem Naherungswerte zu schliessen hatte, lediglich nach sachlichen Grunden, nicht (wie bei der gewohnlichen griechischen Bruchrechnung) durch die Scheu vor allzuschwierigen und nicht mehr ubersichtlichen Ausrechnungen bestimmt wurde. Ptolemaios I 9 (S. 26, 27—31) sagt ausdrucklich, dass er bei seinen Rechnungen allenthalben auf die geeigneten Naherungswerte ausgehe und nur unbeachtliche kleinste Werte beiseite lasse (vgl unten § 15f)

Endlich wurde die Brauchbarkeit des Systems noch erhoht durch die praktische Bezeichnung der Ganzen sowohl als der Teile. Vor die Einheiten der Peripherie wurde *μοῖραι*, vor die des Diameters und der Sehnen *τμήματα* gesetzt, wobei statt *μοῖραι* auch die Abkurzung $\overset{\circ}{\mu}$ eintrat (das spater ubliche Zeichen des Grades ° scheint hierauf zuruckzufuhren zu sein) Oberhalb der Zahlzeichen der *μοῖραι* und *τμήματα* wurde, da es ja Einheiten waren, der ubliche Horizontalstrich gezogen. Ferner wurden die ersten, zweiten, dritten Sechzigstel u. s w, wie heute noch, durch einen, zwei, drei Striche u. s. w, welche der Zahlenbezeichnung des Zahlers beigefugt wurden, kenntlich gemacht, so dass die Schreibung des Nenners ganz wegfiel, z B. *μοιρῶν* $\overline{\mu\zeta}$ *μβ′ μ″* = 47° 42′ 40″ (Ptol. I S 57, 15), *τῶν* $\overline{\varrho\vartheta}$ *μδ′ νγ″* = 109° 44′ 53″ (S. 61, 2), $\overset{\circ}{\mu}$ $\overline{\beta}$ = 2° (Vaticanus des Pappos Bd II 556, 13. 14 Hultsch), *τοιούτων* $\overline{\lambda\zeta}$ *δ′ νε″, οἵων ἡ διάμετρος* $\overline{\varrho\varkappa}$, d i. 37 Ganze (deren jedes = $\frac{1}{120}$ Diameter ist) und 4′ 55″, *τμημάτων* $\overline{\xi\zeta}$ *δ′ νε″* = 67 Ganze + 4′ 55″ (Ptol. I S. 28). War in irgend einer Abteilung keine Zahl zu verzeichnen, so wurde das Zeichen ○ (d. i *οὐδεμία μοῖρα*, bezw. *οὐδὲν τμῆμα, οὐδὲν ἑξηκοστόν* u. s. w.) gesetzt, z B $\overline{\bigcirc}$ *α′ β″* ○‴ = 0° 1′ 2″ 0‴ (Ptol I S. 38), $\overline{\bigcirc}$ *ιζ′ λγ″* = 0° 17′ 33″ (Pappos Bd. II 558, 25, und zwar so, mit nur geringfugigen Abweichungen, hsl uberliefert) Theo zu Ptolemaios und der Anonymus de multipl sexagesim. pflegen *ἑξηκοστά* auszuschreiben. Die Minuten werden also durch $\overline{\alpha}$ (d. i. *πρῶτα*) *ἑξηκοστά*, die Sekunden durch $\overline{\beta}$ *ἑξηκοστά* (Theo) oder *β′ β′* oder $\beta\beta^{\alpha}$ *ἑξηκοστά* (Anonym.), und entsprechend die dritten, vierten u. s. w. Sechzigstel bezeichnet. Fur die ersten Sechzigstel findet sich beim Anonymus haufig $\xi\xi^{\alpha}$

12. Die gewohnliche Bezeichnung der Bruche lehnte sich eng an die Aussprache derselben an. Ein *τρίτον* wurde $\overset{-ov}{\Gamma}$ oder weiter abgekurzt $\ddot{\Gamma}$ geschrieben, also auch *τέταρτον* = ʺ△ u s. w. Im modernen Typendruck wird statt dessen am geeignetsten die Bezeichnung *γ″ δ″* u s. w. angewendet, die auch durch Hss. und Papyri bezeugt sind (Hultsch Metrol. Script. I 174, Jahrb. f. Philol. 1893, 750, 1; Histor. Unters. f. Forstemann, Leipzig 1894, 44. 54). In den Hss des Diophantos finden sich die verschiedensten Compendien, unter denen Tannery ein Zeichen, das einem liegenden Kreuz ahnlich ist, ausgewahlt hat, z B. $\iota\alpha^{\times}$, $\delta^{\times}$ (Dioph. ed. Tannery I S VIII 6, 21. 120, 7. 312, 4 u o)

Das Zeichen fur $\frac{1}{2}$, *ἥμισυ*, ist ᑕ (haufig auch mit Zeichen geschrieben, die einem griechischen ϛ oder lateinischen S ahnlich sind) Zwei Drittel sind ein *δίμοιρον*, bezeichnet durch verschieden geformte Compendien, die teils auf den Zahlbuchstaben *B*, teils auf eine vielleicht aus ᑕ ϛ″ = $\frac{1}{2}+\frac{1}{6}$ zusammengezogene Ligatur zuruckgehen (Gardthausen Griech. Palaogr. 249 Wilcken Rhein Jahrb. LXXXVI 240 Baillet Le papyrus mathém d'Akhmîm 11 Hultsch Metrol script I 174; Jahrb f Philol 1893, 750, 11). Mehrere Viertel, Funftel u s w. sind *τέταρτα. πέμπτα* u s. w. (z. B. *τέσσαρα πέμπτα* Heronis geom. 74, 24 Hultsch, *λεπτὰ τριακοστότριτα κγ′* oder *εἰκοσιτρία τριακοστότριτα* = $\frac{22}{33}$ ebd. 110, 8—11). Diese Nenner werden von Archimedes einfach durch Zahlzeichen, z. B. *δέκα οα″* = $\frac{10}{71}$ (Kreismess. I 270, 9 Heib.), in der heronischen Geometrie aber durch Verdoppelung bezeichnet, z. B *β′ ε″ ε″* = *δύο πέμπτα* (Hultsch Metrol. script. I 174f. Hero Geom. S 74ff.) Diophantos setzt zuerst den Zahler des Bruches als Kardinalzahl und fugt den Nenner mit dem Zusatze *ἐν μορίῳ* oder *μορίου* hinzu, z B $\overline{\tau\varsigma}$. $\overline{,\vartheta}$ *μορ.* $\overline{\lambda\gamma}$. $\overline{,\alpha\psi o\varsigma}$ = $\frac{3\,069\,000}{331\,776}$ (I 308, 19 Tannery). Dem allgemeinen Gebrauche nach ist auch hier das als Nenner stehende Zahlwort als Ordinale zu denken, und zwar als zusammengesetztes, so viele Einheiten, Zehner, Hunderte und Tausende auch der Nenner enthalten mag Daruber hinaus sind die Myriaden als ein besonderes Numerale ausgesprochen worden Nur wenn der Nenner bis zu den Myriaden in zweiter Potenz anschwoll, scheint die Bildung von Kardinalien vorgezogen worden zu sein, z. B *μορίου δευτέρας μυριάδος* $\bar{\alpha}$ *καὶ πρώτων* (scil. *μυριάδων*) $\overline{\eta\psi\mu\zeta}$ u. s. w. I 332, 8 Tann (so nach den Spuren der altesten Überlieferung verbessert von Hultsch Berl. Philol Wochenschr. 1894, 806f). Daneben gebraucht Diophant eine kurzere Bezeichnung, welche das gerade Gegenteil der heute ublichen Form bildet; er setzt namlich uber die Zahlzeichen des Zahlers die (wieder als Ordinalia zu denkenden) Zahlzeichen des Nenners, z. B. $\frac{\iota\vartheta}{\delta} = \frac{4}{19}$, $\frac{\alpha\,.\,\omega\iota\varsigma}{\iota\gamma\,.\,\tau\varkappa\alpha} = \frac{130\,321}{10\,816}$ (I 120, 23. 312, 5 Tannery; uber die fruher dem Diophantos zugeschriebene, etwas abweichende Bezeichnung vgl. Nesselmann 113ff. Dioph. ubersetzt von Wertheim S. 3).

Gern wurden die Bruche, deren Zahler mehrere Einheiten enthalt, aufgelost zu Stammbruchen. z. B. $\frac{15}{16}$ in ᑕ *δ″ η″ ις″* = $\frac{1}{2}+\frac{1}{4}+\frac{1}{8}+\frac{1}{16}$, wo die Nenner die Potenzenreihe von 2 darstellen (dass diese Reihe haufiger als andere verwendet wird, ist leicht erklarlich; ist sie doch die einzige in Potenzen des ersten Nenners verlaufende, vermittels deren — naturlich unter der Voraussetzung, dass Anfangs- oder Mittelglieder ausfallen durfen —

Naherungswerte fur alle echten Bruche, einschliesslich der irrationalen, gebildet werden konnen). Oder es wurden verschiedenartige Nenner derartig ausgewahlt, dass eine leicht ubersichtliche Reihe entstand, z. B. $\frac{1}{4} + \frac{1}{8} + \frac{1}{10} + \frac{1}{200} = \frac{12}{25}$, $\frac{1}{2} + \frac{1}{3} + \frac{1}{42} = \frac{6}{7}$ Nesselmann 112f. Hultsch Metrol. script I 174f. Cantor 118 303f. Tannery Bulletin des sciences mathém, 2 série, VIII 1 (1884), 329ff. Hultsch Nachr Gesellsch der Wiss Gottingen 1893, 383, 1 407. In vielen Fallen konnten dann verschiedene Auflosungen, deren jede eine wohlgeordnete Reihe darstellte, gewahlt werden, wie die Ausrechnungen in der heronischen Geometrie und Stereometrie zeigen, Tannery a. a. O. 337—343; vgl. zum Beispiel Heronis geom. 119 Hultsch, wo der Bruch $\frac{163}{224}$ aufgelost wird a) in $\frac{1}{2} + \frac{1}{7} + \frac{1}{14} + \frac{1}{112} + \frac{1}{224}$, b) in $\frac{1}{2} + \frac{1}{8} + \frac{1}{16} + \frac{1}{32} + \frac{1}{112}$, c) in $\frac{1}{2} + \frac{1}{6} + \frac{1}{21} + \frac{1}{112} + \frac{1}{224}$.

Wenn mit Bruchen oder gemischten Zahlen weitere Rechnungsoperationen vorzunehmen waren, so ging dies im allgemeinen mit Stammbruchen leichter als mit gewohnlichen Bruchen, besonders wenn letztere mehrstellige Zahler und Nenner enthielten. Mehrere ausgerechnete Multiplicationen gemischter Zahlen, deren auslaufende Bruche der Reihe $\frac{1}{1} + \frac{1}{4} + \frac{1}{8}$ u s. w. entnommen sind, giebt Eutokios zu Archimedes Kreismessung (III 274ff. Heib) Aber auch das Quadrat von $1838\frac{9}{11}$ hat er (S 294) auszurechnen versucht und wahrscheinlich auch annahernd ermittelt (in die Hss hat das Verderbnis $\frac{1}{9} + \frac{1}{11}$ statt $\frac{9}{11}$ sich eingeschlichen, wonach die ganze Bruchrechnung einschliesslich der letzten Hauptsumme in Verwirrung geraten ist die richtige Ausrechnung geben Nesselmann 116ff. und Heiberg zu Eutok 295) Ohne Fehler ist in der heronischen Geometrie 83, 2f. das Quadrat von $14\frac{23}{33}$ einzeln ausgerechnet und an einer anderen Stelle, um noch ein Beispiel unter vielen beizubringen, die Multiplication von $3\frac{63}{64} \times 7\frac{2}{64}$ ausgefuhrt (ebd. 36, 8f.; vgl. Friedlein 76f). Auch Diophantos hat, wie aus vielen seiner Aufgaben hervorgeht, es trefflich verstanden, selbst mit den compliciertesten Bruchen zu rechnen. Doch ist aus seinen Multiplications- und Divisionsregeln (Defin 4—10), da diese nur den allgemeinen algebraischen Ausdrucken gelten, nicht zu ersehen, wie er die angewandte Bruchrechnung gehandhabt hat Das oben § 8 a. E. erwahnte Scholion zu Plat Charmid 165 E uber griechische und agyptische Multiplications- und Divisionsmethoden bezieht Tannery Géom grecque 49f. auf den Unterschied zwischen der agyptischen Rechnung in Stammbruchen, besonders binaren Bruchen (wozu als Analogon auch eine binare Multiplication erscheint) und der griechischen Rechnungsweise in gewohnlichen Bruchen

Die Addition und Subtraction von Bruchen bezeichnet der Scholiast zu Plato Charmid. a. a. O. durch *αἱ τῶν μορίων συγκεφαλαιώσεις καὶ διαιρέσεις*. Die Ausrechnung konnte nur bei gleichen Nennern stattfinden. Bruche von ungleichen Nennern mussten also auf gleiche Nenner eingerichtet werden. Schon der Pythagoreer Archytas hat auf diese Weise ermittelt, um wie viel Bruche von verschiedenen Nennern von einander sich unterscheiden (s. § 29)

Die Schwierigkeiten der Bruchrechnungen konnten also, wenn notig, wohl bewaltigt werden; im allgemeinen aber zogen es die Griechen vor, kurzere angenaherte Bruchwerte statt der genauen zu setzen oder auch die auslaufenden Bruche ganz wegzulassen. Uber das Verfahren beim Ausziehen von Quadratwurzeln ist noch zu sprechen (§ 14); betreffs anderweiter Naherungen ist vor allem auf Archimedes zu verweisen, der sich bei seiner Kreismessung begnugte, den Wert π zwischen $3\frac{1}{7}$ und $3\frac{10}{71}$ festzusetzen (I 270 Heib), ferner auf die vielen angenaherten Bruche in der heronischen Geometrie und Stereometrie, z. B. $\frac{1}{2} + \frac{1}{8} + \frac{1}{73}$ statt $\frac{327}{512}$ (S. 177, 8 Hultsch, vgl. Tannery Bull. des sciences mathém, 2. série, VIII 1, 337ff. Cantor 369ff). Eutokios zu Archimedes Kreismessung (III 274) setzt $\frac{1}{6} + \frac{1}{15}$ als kurzeren, genaherten Ausdruck fur $1 - (\frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{64}) = \frac{1}{8} + \frac{1}{16} + \frac{1}{32} + \frac{1}{64} = \frac{15}{64}$ (zu erklaren durch Anwendung der Naherungsformeln $\frac{15}{64} \backsim \frac{1}{4} \backsim \frac{15-1}{64-4}$, d. i. $\frac{14}{60} = \frac{1}{6} + \frac{1}{15}$).

13—17. Wurzelausziehen 13. Wir haben oben (§ 9) aus den von Eutokios ausgefuhrten Multiplicationen ermittelt, wie die Griechen bei der Division durch mehrstellige Zahlen verfuhren. Da die Exempel des Eutokios die Producte gleicher Factoren darstellen, mithin zugleich als Beispiele fur die Quadrierung der Zahlen zu gelten haben, so sind sie gewiss auch von Nutzen zur Auffindung der Regeln uber Ausziehung der Quadratwurzeln. Zunachst ist kurz zusammenzufassen, was aus der fruheren Darstellung der ubrigen Rechnungsoperationen (§ 7—9) hervorgeht, namlich dass ganze mehrstellige Zahlen in ihre dekadischen Abteilungen zerlegt und somit alles Rechnen zuruckgefuhrt wurde auf Einzelausrechnungen mittelst der Zahlen 1 bis 9. Dies musste auch fur das Wurzelausziehen gelten. Eine gesuchte mehrstellige Wurzel wurde aufgefasst als zerlegbar in so und so viele *μονάδες, δεκάδες, ἑκατοντάδες* u. s. w. (vgl. § 7) Dann war von der Erwagung auszugehen, dass die Quadrate von 1 bis 9 zwischen 1 und 99, die von 10 bis 90 zwischen 100 und 9900 u. s. w. liegen. Es war also moglich, von der zu suchenden Wurzel zunachst die hochste Stelle des dekadischen Systems im Betrage von 1 bis 9 *δεκάδες* oder *ἑκατοντάδες* oder *χιλιάδες* u. s w. aufzufinden. Setzen wir den Radicandus $= q$, den aufgefundenen Wert der hochsten Stelle der Wurzel $= a$ und den noch zu suchenden Wert der nachsten Stelle $= x$, so war nun die Identitatsformel $(a + x)^2 = a^2 + 2ax + x^2$ (Eukl. Elem. II 4) anzuwenden und aus dem Reste $q - a^2$ die Stelle x der Wurzel zu ermitteln Setzen wir diese, nachdem sie gefunden ist, $= b$, so war von $q - a^2$ weiter $2ab + b^2$ ab-

zuziehen und aus dem verbleibenden Reste eine etwaige dritte Stelle der Wurzel und so fort jede weitere Stelle zu ermitteln, bis alle ganzen Zahlen der Wurzel gefunden waren (uber die Berechnung der Bruche s. § 14f.). Dass die griechischen Mathematiker wirklich in dieser Weise verfahren sind und nicht etwa auf ein Ausprobieren und Erraten sich beschrankt haben (wie Nesselmann 110 und Friedlein 81 vermuten), bezeugt Theo zur Syntaxis (I 184f. Halma; vgl. Nesselmann 144f.), indem er unter Berufung auf Eukl. Elem. II 4 nachweist, dass in dem Radicandus 144 zunachst als hochste Stelle der Wurzel 1 Zehner enthalten sei. Dessen Quadrat vom Radicandus abgezogen ergiebt den Rest 44. Darin muss enthalten sein nicht nur das Doppelte der hochsten Wurzelstelle, multipliciert mit der noch zu suchenden zweiten Wurzelstelle, sondern auch das Quadrat der zweiten Wurzelstelle. Da das Doppelte der hochsten Wurzelstelle bereits 20 ergiebt, so lehrt die vorlaufige Division 40 : 20, dass als nachste Wurzelstelle voraussichtlich 2 Einer zu setzen sind. In der That ergiebt die Ausrechnung $20 . 2 + 2^2 = 44$; es verbleibt also kein Rest weiter und $\sqrt{144}$ ist mit 1 Zehner und 2 Einern glatt ausgerechnet. Es ist gar nicht anders denkbar, als dass auch Archimedes in seiner Kreismessung nach derselben, durch Eukleides vorgezeichneten Methode die verschiedenen, bis in das dritte Tausend reichenden Wurzeln je bis zur letzten Stelle der Ganzen berechnet habe. Versucht man es z. B. in diesem Sinne, die Ganzen von $\sqrt{1\,825\,200}$ dem Archimedes (I 266 Heib. vgl. mit Eutok. III 286) nachzurechnen, so ergeben sich der Reihe nach die Tausende, Hunderte, Zehner und zuletzt der angenaherte Einer der Wurzel, namlich zusammen 1351, und die Ausrechnung weist im einzelnen, ubereinstimmend mit Eutokios a. a O., zunachst den Posten 1 000 000, dann $2 . 1000 \quad 300 = 2 . 300\,000$, dann $300^2 = 90\,000$ aus, wahrend die ubrigen Posten bei der Wurzelausziehung naturlich anders sich gruppieren als bei Eutokios die Posten der mit sich selber multiplicierten Wurzelzahl. Andere archimedische Wurzelausziehungen behandelt Hultsch Nachr. Gesellsch. d. Wiss. Gottingen 1893, 384ff. Dass auch Heron und Pappos die Ganzen der von ihnen auszurechnenden Wurzeln auf dieselbe Weise ermittelt haben, ist an sich wahrscheinlich Auch spricht dafur die Bemerkung des Eutokios zu Archimedes (III 270 Heib.)· *ὅπως δὲ δεῖ σύνεγγυς τὴν δυναμένην πλευρὰν τὸν δοθέντα ἀριθμὸν εὑρεῖν, εἴρηται μὲν Ἥρωνι ἐν τοῖς μετρικοῖς, εἴρηται δὲ Πάππῳ καὶ Θέωνι καὶ ἑτέροις πλείοσιν ἐξηγουμένοις τὴν μεγάλην σύνταξιν τοῦ Κλαυδίου Πτολεμαίου.* Die Methode Theos ist uns, wie wir eben sahen, in seinem Commentar zur Syntaxis erhalten, und wir schliessen daraus mit Sicherheit, dass schon Ptolemaios selbst die Ganzen von Wurzeln so ausgerechnet hat. Die *σχόλια* des Pappos zu Ptolemaios sind uns nur zum Teil, und zwar eingestreut in die theonischen Commentare erhalten. Aber auch diejenigen Abschnitte, welche unter Theos Namen uberliefert sind, mogen moglichst eng an des Pappos Vorarbeiten sich angeschlossen haben. Sicherlich kann Pappos, anlangend die ptolemaeische Wurzelausziehung, nichts wesentlich anderes gelehrt haben als Theo, wie ja auch Eutokios beide Namen eng mit einander verknupft. Von dem Inhalte der *μετρικά* Herons war wohl nur eine unsichere Kunde zu Eutokios gelangt; doch lasst sich aus den Worten des letzteren, wie sie uns vorliegen, immerhin mit einiger Wahrscheinlichkeit schliessen, dass er die heronische Methode der Wurzelausziehung nicht fur grundverschieden von der des Pappos und Theo hielt Alles dies gilt, wie gesagt, zunachst nur von dem Ausziehen der Ganzen einer mehrstelligen Wurzel. Die dazukommenden Bruchteile wurden teils in gewohnlichen, teils in sexagesimalen Bruchen ausgedruckt; in beiden Fallen lag aber die gleiche Methode zu Grunde, welche auf die euklidische Formel $(a + x)^2 = a^2 + 2ax + x^2$ zuruckging.

14 Ehe wir jedoch dies im einzelnen zeigen, ist noch eine Vorfrage zu erledigen. Wir haben gefunden, dass die Ganzen einer Quadratwurzel von Ptolemaios und wahrscheinlich auch von Archimedes und Heron auf Grund des dekadischen Systems und im Einklang mit den griechischen Sprachbildungen *μυριάδες, χιλιάδες* u s. w. ausgerechnet worden sind. Fragen wir nun, wie weiter gerechnet wurde, wenn man zuletzt auf gebrochene Zahlen kam, so ist zunachst eine negative Antwort festzustellen. Die Griechen sind namlich niemals darauf gekommen, eine irrationale Wurzel nach *δέκατα, ἑκατοστά, χιλιοστά* u. s w. zu bestimmen, obwohl dies nach Analogie der *δεκάδες, ἑκατοντάδες, χιλιάδες* u. s. w so nahe lag. Wenn hin und wieder Bruche wie $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{200}$ vorkommen (vgl. § 12), so sind sie nach Bedarf ebenso wie die nicht decimalen Bruche $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$ u. s. w. entstanden, mithin nicht als Decimalbruche wie 0,01, 0,005 zu betrachten. Eine eigentumliche Rechnung in Myriadenbruchen ist zwar von Apollonios und Spateren versucht worden, hat aber nicht als brauchbar sich bewahrt. Hultsch Zeitschrift f Math u Phys., hist -litt. Abteil XXXIX 1894, 131ff. 161ff.

Aber nicht minder gelaufig, wie wir mit Decimalbruchen, rechneten ja die griechischen Astronomen mit Sexagesimalbruchen Wir finden bei Ptolemaios z B. fur $\sqrt{3}$ und $\sqrt{5}$ Annaherungen von uberraschender Genauigkeit (s. § 16). Wenn nun Heron fur $\sqrt{3}$ den Naherungswert $\frac{26}{15}$ gebraucht hat (Cantor 368f. Gunther Quadratische Irrationalitaten, Abhandl. zur Gesch. der Mathem. IV 19), so kann dieser Bruch, insofern er $= \frac{104}{60}$ ist, gedeutet werden als eine stark gekurzte Ausrechnung statt des weit genaueren Wertes $\frac{103}{60} + \frac{55}{60^2} + \frac{23}{60^3}$, den spater Ptolemaios ermittelt hat (Gunther a. a O. 22). Man musste also annehmen, dass Heron $\sqrt{3} = \sqrt{3 . 60^2} . 60$ gesetzt, dann aus $3 . 60^2 = 10\,800$ die bis auf die Einer genaherte Wurzel (vgl. § 13) = 104 gezogen und endlich den Bruch $\frac{104}{60}$ auf $\frac{26}{15}$ reduciert habe. Allein da bereits Archimedes $\sqrt{3}$ annahernd gleich $\frac{265}{153}$ gesetzt hatte (Gunther a a. O. 11 Hultsch Nachr Gesellsch. d. Wiss. Gottingen 1893, 385ff), d. i. auf einen

Bruch, der gewiss nicht aus sexagesimaler Rechnung enstanden ist, und da ferner Heron (Stereom. 185, 5 Hultsch) fur $\sqrt{75} = 5\sqrt{3}$ einen Wert gefunden hat, wonach $\sqrt{3}$ auf $1 + \frac{1}{2} + \frac{1}{5} + \frac{1}{40} + \frac{1}{80} + \frac{139}{80}$, mithin ebenfalls auf einen nicht sexagesimalen Wert auskommt, so werden wir die zuerst erwahnte heronische Annaherung $\sqrt{3} = \frac{26}{15}$ als einen kurzeren Ausdruck statt $\frac{265}{153}$, nicht als einen sexagesimalen Wert anzusehen haben (Hultsch a. a O. 399ff) Noch weniger ist aus andern angenaherten Wurzelwerten, die uns uberliefert sind, auf eine sexagesimale Ausrechnung zu schliessen.

Wir haben uns daher einer dritten Annahme zuzuwenden, namlich dass von Archimedes, Heron und andern Mathematikern (mit Ausschluss der Astronomen) durch fortgesetzte Anwendung der euklidischen Formel $(a + x)^2 = a^2 + 2ax + x^2$ Annaherungswerte in andern als dekadischen oder sexagesimalen Bruchen gesucht worden sind. Ohne Zweifel war man sich daruber im klaren, dass, sobald an eine grossere ganze Zahl ein Bruch, mithin ein verhaltnismassig geringer Wert anzuhangen war, statt $a^2 \pm 2ax + x^2$ die Abkurzung $a^2 \pm 2ax$ (wobei x den zu suchenden auslaufenden Bruch der Wurzel bedeutet) gewahlt werden konnte. Wenn also Archimedes z B. von $\sqrt{1018405}$ (Kreismessung I 270 Heib. vgl mit Eutok. III 296) zunachst 1009 Ganze ausgerechnet und dabei 324 Ganze als Rest ermittelt hatte, so ergab sich der noch zu suchende Bruch der Wurzel annahernd gleich $\frac{324}{2 \, . \, 1009}$, woraus weiter die bequeme Annaherung $\frac{1}{6}$ folgte, bei welcher Archimedes sich beruhigt hat. Hultsch a. O. 413ff. Nach derselben Methode hat Heron z. B. $\sqrt{50}$ annahernd zu $7\frac{1}{14}$, und $\sqrt{75}$ zu $8\frac{11}{16}$ ausgerechnet (Stereom. 184, 13. 185, 5 Hultsch) Um $\sqrt{63}$ zu bestimmen, lag die Umwandlung in $\sqrt{64 - 1}$ nahe, und es ergab sich daraus die Annaherung $8 - \frac{1}{16}$ (Stereom. 163, 1 Gunther 239, 4)

Nach diesen Regeln lassen noch viele andere heronische Wurzeln (zusammengestellt von Tannery Mém. de la Société des Sciences de Bordeaux, 2 série, IV 174ff. und von Gunther Quadrat. Irrationalitaten 16ff.) und mehrere von den archimedischen (Nesselmann 108ff. Gunther a. a. O. 10ff.) unmittelbar sich erklaren Allein die Nachrechnung anderer archimedischer und heronischer Wurzelwerte fuhrte zunachst zu so grossen Schwierigkeiten, dass verschiedene, zum Teil sehr complicierte Hypothesen aufgestellt wurden, um zu erklaren, wie die alten Mathematiker zu solchen Naherungen gelangt sind. Zu erwahnen ist hier nur der Erklarungsversuch von Gunther, der die ganze Frage ausfuhrlich in seinen Quadratischen Irrationalitaten (Abhandl. zur Gesch. der Mathem. IV, Leipzig 1882), kurzer in der Gesch. der Mathem. u. Naturwiss.[2] 239f. erortert hat. Indem er mit Cantor das Zeichen $\backsim$ fur ,annahernd gleich' verwendet, zeigt er (Quadrat. Irrat 53ff.), dass die oben erklarte Naherungsformel $(a + x)^2 \backsim a^2 + 2ax$ sich umsetzen lasst zu einer bis zum zweiten Naherungswert ausgerechneten Kettenbruchformel $\sqrt{a^2 \pm x} \backsim a \pm \frac{x}{2a}$ Indem er dann zum dritten Naherungswerte des eingliedrig-periodischen Kettenbruches fortschreitet, setzt er (a. a O 55ff.)

$$\sqrt{a^2 + x} \backsim a + \frac{2ax}{4a^2 + x}, \text{ d. i. } \frac{4a^3 + 3ax}{4a^2 + x},$$

und erklart unter dieser Voraussetzung eine Anzahl von Naherungswerten, bei denen die einfachere Formel $\sqrt{a^2 + x} \backsim a + \frac{x}{2a}$ zu versagen schien. Einen andern Weg der Erklarung hat Hultsch in der Abhandlung ,Die Naherungswerte irrationaler Quadratwurzeln bei Archimedes' (Nachr. Gesellsch. d. Wiss Gottingen 1893, 367ff.) eingeschlagen. Um die Annaherung fur irrationale Wurzelwerte bis zu jedem gewunschten Grade von Genauigkeit fortfuhren zu konnen, hat Archimedes mit Hulfe der von ihm gefundenen Formel

$$a \pm \frac{b}{2a} > \sqrt{a^2 \pm b} > a \pm \frac{b}{2a \pm 1}$$

als erste Umgrenzung $\frac{7}{4} > \sqrt{3} > \frac{5}{3}$, demnachst durch Quadrierung von $\frac{5}{3}$ die zweite Begrenzung $\sqrt{3} < \frac{26}{15}$, endlich durch Quadrierung von $\frac{26}{15}$ die schliessliche Umgrenzung $\frac{1351}{780} > \sqrt{3} > \frac{265}{153}$ erreicht Die heronischen Ausrechnungen waren durch die Rucksicht auf praktische und moglichst bequeme Annaherungen bestimmt. Es wurde daher zunachst darauf verzichtet, Grenzwerte nach oben und unten festzustellen. Ferner wurde aus der vorlaufigen Annaherung in moglichster Kurze derjenige Wert ermittelt, welcher je nach Bedarf als der definitive gelten konnte. Dies sei kurz erklart an $\sqrt{135} \backsim 11 + \frac{1}{2} + \frac{1}{14} + \frac{1}{21}$ (Geom. S 93, 6 Hultsch) Als erste Aufgabe wurde gesetzt $\sqrt{135} = \sqrt{121 + 14}$ Die Naherungsrechnung ergab $11 + \frac{14}{22}$. Da dieser Wert um ein merkliches zu gross war, musste der auslaufende Bruch etwas verringert werden. Am nächsten lag es, versuchsweise $\frac{13}{21}$ statt $\frac{14}{22}$ zu setzen (denn da im Bruch $\frac{14}{22}$ der Zahler zum Nenner sich nahezu wie 2 : 3 verhalt, so muss $\frac{14 - 1}{22 - 1} < \frac{14}{22}$ sein). Der Nenner 21 ist teilbar durch 3; es ist also zu versuchen, ob man eine passende Annaherung erhalt, wenn man den Radicandus $135 = \frac{135 \, . \, 9}{9}$ setzt und nun $\frac{\sqrt{1215}}{3} = \frac{\sqrt{1225 - 10}}{3}$ ausrechnet. Der Versuch erweist sich als gunstig; denn er fuhrt zu der Naherung $\frac{35 - \frac{1}{7}}{3} = 11\frac{13}{21}$, wie vorher probeweise gesetzt war. Es bleibt also definitiv bei dieser zweiten viel genaueren Naherung, deren auslaufender Bruch zuletzt in die Stammbruchreihe $\frac{1}{2} + \frac{1}{14} + \frac{1}{21}$ umgesetzt wird.

Laut dem Zeugnisse des Eutokios (oben § 13) hat Heron in den *μετρικά* (vgl. Hultsch Metrol script. I 14. 16f.) nicht nur gelehrt, die Ganzen einer Wurzel, sondern auch deren Bruchteile aufzufinden. In den uns erhaltenen Resten der heronischen Geometrie ist freilich davon nichts zu finden. Pappos, der von Eutokios zugleich mit Theo als Commentator der Syntaxis erwahnt wird, hat aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso wie Theo

das Wurzelausziehen nach sexagesimaler Teilung gelehrt.

Noch ist zu erwahnen, dass der Mathematiker Theodoros (unten § 24) den irrationalen Wurzeln aus 3, 5 . . . 15, 17 wahrscheinlich durch binare Bruche einigermassen sich genahert hat (Hultsch Nachr. Gesellsch. d Wiss. Gottingen 1893, 376ff. Gunther Berl. Philol. Wochenschr. 1894, 551f)

15. Das Wurzelausziehen nach sexagesimaler Teilung ist dem Ptolemaios, wie aus vielen Stellen der Syntaxis hervorgeht, ganz gelaufig gewesen. Theo (I 185f. Halma) erklart, offenbar nach guter Uberlieferung, das Verfahren des Ptolemaios mit Hulfe einer geometrischen Figur, also im wesentlichen nach euklidischer Methode (vgl. die ausfuhrliche Darstellung bei Nesselmann 144ff, ferner Gunther Quadrat. Irrat. 26ff. und Gesch. der Mathem. u Naturwiss.[2] 239. Hultsch Nachr. Gesellsch. d. Wiss. Gottingen 1893, 371, 2). Es erubrigt aber noch, die theonische Ausrechnung in die rein arithmetische Form umzusetzen, wobei wir zugleich vor einer Ungenauigkeit bewahrt bleiben werden, welche im Texte Theos vorliegt.

Nach der allgemeinen griechischen Rechnungsweise (§ 13) hat Ptolemaios (I 28 Halma) von $\sqrt{4500}$ zunachst die Ganzen $= 67$ gefunden. Da $67^2 = 4489$ ist, so verbleiben als Rest 11 Ganze, aus denen weiter die Bruchwerte mit den Nennern 60 und 60^2 zu berechnen sind (denn daruber hinaus ist Ptolemaios in diesem Falle nicht gegangen) Setzen wir der Reihe nach die zu suchenden Zahler $= x, y$, so haben wir diese aufzufinden nach der Gleichung

$$\sqrt{4500} = \sqrt{67^2 + 11} = 67 + \frac{x}{60} + \frac{y}{60^2}.$$

Wir wenden nun zunachst die Annaherungsformel $11 \sim \frac{2 . 67\, x}{60}$ an und finden vorlaufig $x = \frac{11 . 60}{2 . 67} = \frac{660}{134} \sim 4$ (wobei 4 zugleich die Bedingung erfüllt, dass bei der nun folgenden Ausrechnung ein Rest verbleiben wird, aus welchem weiter die zweiten Sechzigstel zu berechnen sind). Nun ist auszurechnen $\frac{2 . 67 . 4}{60} + \left(\frac{4}{60}\right)^2 = \frac{2 . 67 . 4 . 60 + 16}{60^2}$ und dieser Betrag von den obigen 11 Ganzen abzuziehen; also $\frac{11 . 60^2 - (2\ 67 . 4\ 60 + 16)}{60^2} = \frac{7424}{60^2}$. Somit ist $\sqrt{4500}$ bestimmt auf $67 + \frac{4}{60}$, und aus dem verbliebenen Reste haben wir weiter die zweiten Sechzigstel der Wurzel zu ermitteln. Wir setzen also

$$\frac{7424}{60^2} \sim 2\left(67 + \frac{4}{60}\right)\frac{y}{60^2}, \text{ d. i.}$$

$$7424 . 60 \sim 8048\, y.$$

Also ist, um y vorlaufig zu ermitteln, $7424 . 60 = 445\,440$ durch 8048 zu dividieren (vgl. oben § 9 z E.). So erhalten wir 55, nämlich zweite Sechzigstel, und haben nun auszurechnen

$$2\left(67 + \frac{4}{60}\right)\frac{55}{60^2} + \left(\frac{55}{60^2}\right)^2 = \frac{442\,640}{60^3} + \frac{3025}{60^4}.$$

Mit Theo ziehen wir jetzt von $\frac{7424}{60^2}$, d. i. von dem oben verbliebenen Reste, zunächst $\frac{442\,640}{60^3}$ ab und erhalten (wie auch Theo richtig ausgerechnet hat) $\frac{2800}{60^3} = \frac{46}{60^2} + \frac{40}{60^3}$. Hiervon sind nun noch die obigen $\frac{3025}{60^4}$ abzuziehen, und es würden, genau genommen, aus dem dann verbleibenden Reste $\left(= \frac{164\,975}{60^4}\right)$ noch die dritten Sechzigstel der Wurzel annähernd zu berechnen sein, damit man versichert sei, vorher die 55 zweiten Sechzigstel mit Recht als letzten Bruch der Wurzel gesetzt zu haben (die Ausrechnung ergiebt $\sqrt{4500} = 67 + \frac{4}{60} + \frac{55}{60^2} + \frac{20}{60^3}$). Theo aber begnugt sich damit, zu sagen, dass $\frac{46}{60^2} + \frac{40}{60^3}$, d. i. der letzte von ihm bezeichnete Rest, nahezu gleich sei dem Quadrate von $\frac{55}{60^2}$ (mithin keine weitere Restrechnung notig sei). Er hat also irrtümlich 2800 dritte Sechzigstel mit 3025 vierten Sechzigsteln nahezu gleichgestellt; doch beeinflusst dieser Fehler nicht das ptolemaeische Resultat, das er nachzurechnen unternommen hat. Auch Maximos Planudes (s d) hat in seiner *ψηφοφορία κατ' Ἰνδούς* S. 45 Gerh. in Anlehnung an Theo $\sqrt{4500}$ mit demselben Resultate, aber, wie er sagt, nach einer Methode berechnet, die aus der indischen, der theonischen und seiner eigenen gemischt sei. Vgl Friedlein 87. Gunther Quadrat. Irrational 29ff

Dass die gleiche Methode der Wurzelausziehung auch anzuwenden ist, wenn der Radicandus eine aus Ganzen und Sexagesimalbruchen gemischte Zahl darstellt, lehrt Theo I 193, indem er aus $2 + \frac{28}{60}$ die Wurzel $1 + \frac{34}{60} + \frac{15}{60^2}$ berechnet (vgl. Nesselmann 147).

16. Es ist noch kurz darauf hinzuweisen, einen wie hohen Grad von Genauigkeit die von Ptolemaios ausgerechneten Wurzelwerte haben. $\sqrt{4500}$ wurde von ihm, wie wir eben sahen, ausser zu 67 Ganzen, zu 4 ersten und 55 zweiten Sechzigsteln bestimmt. Das sind in Decimalbrüchen 0,082. Da nun $\sqrt{4500}$, bis zur vierten Stelle hinter dem Komma ausgerechnet, gleich 67,0820 ist, so ergiebt sich, dass Ptolemaïos bis zur dritten Stelle genau gerechnet hat (wenn er noch die dritten Sechzigstel der Wurzel ausgerechnet hatte, so würde dies eine Genauigkeit bis zur fünften Decimalstelle bedeuten). Zugleich ermitteln wir, da $\sqrt{4500} = 30\sqrt{5}$ ist, nach Ptolemaios fur $\sqrt{5}$ den bis zur funften Stelle hinter dem Komma genaherten Wert zwischen 2,23607 und 2,23606, denn 67,082 : 30 berechnet sich auf 2,23607, und $\left(67 + \frac{4}{60} + \frac{55}{60^2}\right) : 30$ auf 2,23606.

Aus einer astronomischen Rechnung im VI. Buch der Syntaxis (I 421ff. Halma) ergiebt sich für $\sqrt{3}$ die Annaherung $1 + \frac{43}{60} + \frac{55}{60^2} + \frac{23}{60^3}$ (Gunther Quadrat Irrat. 21f.). Daraus berechnen wir den decimalen Wert 1,73205 und erreichen damit die richtige Annaherung bis zur funften Stelle hinter dem Komma. Der oben § 14 erwähnte archimedische Wert fur $\sqrt{3} = \frac{1351}{780} = 1{,}732051$ ergab die richtige Annaherung bis zur sechsten Stelle. Uber die Genauigkeit anderer Wurzelausrechnungen bei Archimedes vgl. Hultsch Nachr. Gesellsch. d. Wiss. Göttingen 1893, 414. 419. 421. Die Annäherungen bei Heron sind bei weitem nicht so genau

17. Ausser den Quadratwurzeln haben griechische Mathematiker hin und wieder auch die Kubikwurzeln in den Kreis ihrer Betrachtungen

gezogen. Die Frage ist von vorn herein in geometrischer Form gestellt worden, indem man die Verhaltnisse von Wurfeln durch Verhaltnisse ihrer Seiten auszudrucken versuchte Auch bei anderen Untersuchungen, die auf kubische Wurzelwerte fuhrten, ist man nicht uber die geometrische Auffassung hinausgekommen (vgl unten § 33 a. E).

Jedoch scheint Philon von Byzanz (Mechan. synt. IV 51 Schoene) auf arithmetischem Wege mit Hulfe der Formel $(a+b)^3 = a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3$ zur annahernden Berechnung der Kubikwurzeln aus 1500, 2000, 3000, 5000, 6000 gelangt zu sein. Hultsch Litter. Centralbl. 1894, 216

Die Kubikwurzel aus 80 auszurechnen war fur Heron in den *βελοποιικά* leicht, weil er statt der 80 Gewichtsminen, von denen er ausging, 8000 (namlich Drachmen) einsetzen konnte. Im Anschluss hieran hat Vitruvius andere Ausrechnungen, die genau genommen auf Ausziehungen von Kubikwurzeln hatten hinausgehen sollen, durch verhaltnismassige Annaherungen an den heronischen Wert $\sqrt[3]{8000}$ bestimmt Hultsch Jahrb. f Philol. 1876, 254f.

II. Allgemeine Arithmetik und Zahlentheorie. 18. Die Zahlenreihe ist zuerst von Pythagoras (s. d) nach verschiedenen Richtungen hin betrachtet, und es sind solche Untersuchungen dann in seiner Schule fortgesetzt worden. Ausgehend von der Unterscheidung der geraden und ungeraden Zahlen (*ἄρτιοι* und *περισσοὶ ἀριθμοί*: Philolaos bei Stob. ecl. I 21, 7 c) fand man, dass die fortgesetzte Summierung der ungeraden Zahlen der Reihe nach die Quadrate aller Zahlen ergiebt ($1 + 3 = 2^2$, $1 + 3 + 5 = 3^2$, $1 + 3 + 5 + 7 = 4^2$ u s. w) Auf demselben Wege wurde die wichtige Gleichung $3^2 + 4^2 = 5^2$ gefunden, welche ihren geometrischen Ausdruck in dem Dreieck mit den Seitenlangen 3, 4, 5 fand. Dieses Dreieck, das durch eine graphische Darstellung als rechtwinklig sich erwies, hat dem Pythagoras vielleicht den Weg gezeigt, seinen Lehrsatz von den Quadraten der Hypotenuse und der Katheten fur jedes beliebige rechtwinklige Dreieck zu beweisen. Prokl zum I Buch der Elem 427f. Friedl. Cantor 148. 158ff. 168ff. Allman Greek Geometry, Dublin u London 1889, 29ff Hultsch zu Proklos in Platonis remp. 143ff. vgl. mit 42 Schoell. Andere Zahlen aufzufinden, welche ebenso wie 3, 4, 5 die Eigenschaft haben, dass die Summe der Quadrate der ersten und zweiten gleich dem Quadrate der dritten ist, haben Pythagoras, Platon und Proklos gelehrt: s unten § 35.

19. Eine besondere Stellung nahm in der pythagoreischen Philosophie die Zehnzahl ein, uber welche Archytas eine eigene Schrift (*περὶ τῆς δεκάδος*) verfasst und Philolaos in dem Buche *περὶ φύσιος* gehandelt hat (Theo Smyrn. 106 Hiller). Sie hiess die vollkommene (*τέλειος*), weil sie alle Zahlen zu umfassen, ja das ganze Wesen der Zahl in sich zu schliessen schien. Philolaos bei Stob. ecl. I 22, 1. Aristot Metaph I 986 a 8; Problem. 15, 3 Nikom Arithm. II 22, 1. Theo Smyrn. a. a. O. und andere: vgl. Zeller Philosophie der Griechen I a[5] 398 (das ursprungliche Epitheton *τέλειος* ist zu *τελειότατος* gesteigert bei Nikom. Arithm. II 22, 1 Sext. Emp adv. mathem. S. 209, 28 722, 8 Bekker).

Diese Auffassung ging von der richtigen Erkenntnis aus, dass die Zahlenreihe eigentlich nur bis 10 reiche und dass man von da wieder von vorn zu zahlen anfange; denn 11 ist $= 10 + 1$, $12 = 10 + 2$ u. s. w., $20 = 2 \times 10$ u. s w , oder mit andern Worten, von 11—99 werden Dekaden gezahlt und zu diesen die Einer addiert, von 101 bis 999 werden Hunderte (*ἑκατοντάδες*) gezahlt und zu diesen die Einer und Zehner addiert u. s. w. Hierokl. in carm. aur. 45—48 (Mullach Fragm. philos. I 464): *τοῦ δὲ ἀριθμοῦ τὸ πεπερασμένον διάστημα ἡ δεκάς. ὁ γὰρ ἐπὶ πλέον ἀριθμεῖν ἐθέλων ἀνακάμπτει πάλιν ἐπὶ τὸ ἕν, καὶ δύο, καὶ τρία· καὶ δευτέραν ἀριθμεῖ δεκάδα πρὸς τὴν τῆς εἰκοσάδος συμπλήρωσιν· καὶ τρίτην ὁμοίως, ἵνα τριάκοντα εἴπῃ* u s. w. Aristot. Metaph XII 1084 a 12: *εἰ μέχρι τῆς δεκάδος ὁ ἀριθμός, ὥσπερ τινές* (namlich Platon nach Vorgang der Pythagoreer) *φασιν*. Stob. ecl. I 10, 12 (unter Berufung auf Pythagoras und die Pythagoreer) Sext. Empir. adv. arithm. 3 (Mullach Fragm. philos. I 200). Vgl. oben § 5. 7. Zeller a. a O. 345, 1. 397. Dass genau genommen schon die Zehnzahl den Anfang des neuen Zahlens bildet, blieb den Alten unbewusst, da ihnen das Ziffersystem mit der Null fehlte.

Dieser Lehre hat Platon sich angeschlossen, der von Aristoteles nicht deshalb hatte getadelt werden sollen (Aristot Phys. III 206 b 30; Metaph. XI 1073 a 19. XII 1084 a 12. 29—32. Zeller 397, 5) Wenn also Platon im VIII. Buche vom Staate (546 B) fur das gottlich Erzeugte eine Periode hinstellt, *ἣν ἀριθμὸς περιλαμβάνει τέλειος*, so muss dies ein Zeitraum sein, der durch ein Vielfaches von 10 bemessen ist. Und da aus dem Vergleich mit der dort behandelten geometrischen, fur menschlich Erzeugtes gultigen Zahl, sowie aus andern Erwagungen hervorgeht, dass Platon fur das gottlich Erzeugte eine sehr lange Periode angenommen hat, so musste er die Zehnzahl bis zu einem hohen (freilich uns nicht naher bekannten) Betrage potenziert sich denken. Gewiss hat hierauf Archimedes (s. d.) in der Sandrechnung sein System der hochsten Zahlen aufgebaut, in welchem er ja auch bis zu ausserordentlich grossen Perioden, immer den Potenzen von 10 000 folgend, sich erhebt Hultsch Zeitschr f. Math. u. Phys., hist -litt. Abteil., XXVII (1882) 56ff.

Weit ausfuhrlicher und mannigfaltiger haben die Pythagoreer die Vollkommenheit der Zehnzahl im Verhaltnis zu den Zahlen 1 bis 9 nachzuweisen gesucht Zunachst fasste man sie auf als die Summe der vier ersten Glieder der Zahlenreihe. Das war die heilige *τετρακτύς* der Pythagoreer, auf welche sie ihren Schwur leisteten, dabei des Stifters ihrer Schule als des Erfinders dieser Geheimlehre gedenkend (Zeller a. a. O 398, 5). In dieser *τετρακτύς* waren die ersten drei Primzahlen und das erste Quadrat ($4 = 2^2$) vereinigt. Aber auch die ganze Zahlenreihe von 1 bis 9 wurde mannigfach symbolisiert (Zeller 399—401). Von alledem ist hier zunachst nur hervorzuheben, dass in dieser Reihe noch ein zweites Quadrat (3^2) und der erste Kubus (2^3), sowie das erste Product ungleicher Factoren ($6 = 2 \times 3$) enthalten sind. Ferner hatte von den beiden noch ubrigen Primzahlen jede ihre besondere Bedeutung. Wie 6 das Product von 2 und 3, so war 5 die Summe

davon. Wenn Gerade in den Betragen 3 und 4 die Schenkel sines rechten Winkels bildeten, so war die Hypotenuse = 5 (s. § 18). Dachte man sich auf der letzteren ein Quadrat errichtet, so hatte dessen Diagonale den Wert $\sqrt{50} = 5\sqrt{2}$. Da dies eine irrationale Zahl war, so stellte man daneben 7 als die nächste ganze und rationale Zahl und nannte sie *ῥητὴ διάμετρος τῆς πεμπάδος* (Plat. de rep. VIII 546 C. Hultsch a. a. O. 48ff).

20. Zu der pythagoreischen Zahlentheorie gehorte auch die figurliche Darstellung der Zahlenreihe in Form von gleichseitigen Dreiecken. Von einem Punkte anfangend wurden die Zahlen 2, 3 u. s. w. bezeichnet durch gleichweit von einander entfernte Punkte, die man reihenweise unter einander setzte. Dadurch entstanden regulare Dreiecksformen. Indem man nun die Punkte in jedem Dreieck, immer eine Reihe mehr hinzufügend, zahlte, erhielt man die Dreieckszahlen (*τρίγωνοι ἀριθμοί*), d. h die Summen der bis zu jedem beliebigen Abschnitte fortgefuhrten Zahlenreihe, also $1 + 2 = 3$, $1 + 2 + 3 = 6$, $1 + 2 + 3 + 4 = 10$ u. s. w , oder in Punkten

```
   •
  • •
 • • •
• • • •
```

u. s. w. Lukian *βίων πρᾶσις* 4 (wo die Zehnzahl in dieser Eigenschaft besonders hervorgehoben wird). Nikom. Arithm. II 8. Theo Smyrn. 31. 33 Hiller. Allmann Greek Geometry 28. Cantor 149. 157. Gunther 240f. Im allgemeinen haben Dreieckszahlen die Form $\frac{n(n+1)}{2}$, wobei n dasjenige Glied der Zahlenreihe bezeichnet, bis zu welchem die von 1 anfangende Summierung fortschreiten soll. — Anstatt der Punkte setzen Nikomachos und Theo die Zahlzeichen *α*.

Von den Dreieckszahlen ist schon im 4. Jhdt. v. Chr. Philippos von Opus (s. d.) weiter fortgeschritten zur Theorie der Polygonalzahlen, welche spater Hypsikles und Diophantos (s. d.) ausgebildet haben. Zwei uberaus grosse Zahlen, deren eine als *τετράγωνος*, die andere als *τρίγωνος* gekennzeichnet ist, werden in dem *βοεικὸν πρόβλημα*, welches entweder von Archimedes selbst herruhrt oder doch nicht allzu lange nach seiner Epoche entstanden ist, aufgegeben (s. Archimedes § 18).

21. Wir sind bisher den Pythagoreern gefolgt bei den Summierungen beliebiger Abschnitte der Reihe aller Zahlen und der Reihe der ungeraden Zahlen. Jede Summe von ungeraden Zahlen ergab eine Zahl, die sich als Product von zwei gleichen Factoren herausstellte. Nach geometrischer Auffassung waren dies also *τετράγωνα* und die entsprechenden Zahlen heissen *τετράγωνοι ἀριθμοί*, und jede Wurzel derselben gilt als Seite, *πλευρά* (Plat. Theaet. 147 D; ahnlich wie die *τρίγωνοι* werden die *τετράγωνοι ἀριθμοί* durch Reihen des Zahlzeichens *α* dargestellt von Nikom. Arithm. II 9 und Theo Smyrn. 39 Hiller). Wenn man andererseits die geraden Zahlen summierte, so entstanden die *ἑτερομήκεις ἀριθμοί*, d. h. solche, deren Factoren ungleich und zwar der eine jedesmal um eine Einheit grösser als der andere sind, also $2 + 4 = 2 \cdot 3$, $2 + 4 + 6 = 3 \cdot 4$ u. s. w. Nikom. Arithm. II 17, 1 (ebenda § 2 wird die Wortbildung *ἑτερομήκης* auf Pythagoras zuruckgefuhrt). Theo Smyrn. 26f. Hiller Cantor 149.

Wie die Quadratzahlen mit Quadratflachen, so waren die *ἑτερομήκεις* mit Rechtecken zu vergleichen. Doch vertraten sie nur einen besonderen Fall von oblonger Flachenbildung Im allgemeinen hiess jede Zahl, welche als Product von zwei ungleichen Factoren, d. i. im geometrischen Sinne als ein Rechteck aufgefasst werden konnte, *προμήκης* (Plato Theaet. 148 A. Nikom Arithm. II 17, 2. 18, 2). Dass auch diese Anschauung dem Pythagoras nicht fremd war, beweist Platon, indem er im VIII. Buche vom Staate (546 C), ganz auf pythagoreischer Lehre fussend, das Verhaltnis zwischen dem grossern und kleinern Factor einer Zahl eine *προμήκης ἁρμονία* nennt. Hultsch Zeitschr. f. Math. u. Phys., hist.-litt. Abteil XXVII 44. 46.

Sowohl auf die Quadratzahlen als auf die *προμήκεις* (einschliesslich der *ἑτερομήκεις*) erstreckt sich die Benennung Flachenzahlen, *ἐπίπεδοι ἀριθμοί*. Diese werden von Eukleides (Elem VII def. 17) ausdrucklich als Producte zweier Zahlen definiert. Ein Product aus drei Zahlen heisst eine Korperzahl, *στερεὸς ἀριθμὸς* (ebd. 18). Wie unter den Flachenzahlen die Quadratzahlen, so treten unter den Korperzahlen die Kubikzahlen besonders hervor. Auch die Wurzel einer Kubikzahl wird als Seite, *πλευρά*, betrachtet. Ausser Eukleides a. a. O. handeln uber Flachen- und Korperzahlen Nikom. Arithm. II 6. Theo Smyrn. 36f. Hiller, und vgl. Cantor 153f. Die Kubikzahlen heissen *κυβικοὶ ἀριθμοί* in den aristotelischen Problemen 15, 3 und bei Nikom. Arithm. II 6, 1, *κύβοι ἀριθμοί* bei Eukl. Elem. VIII 12. 15. 17. u. o.; fur gewohnlich werden sie schlechthin *κύβοι* genannt. *Πλευρά* nennt Eukleides a. a. O. nicht blos die Wurzel einer Quadrat- oder Kubikzahl, sondern auch die Factoren jeder beliebigen Flachen- oder Korperzahl.

22. Nicht zu verwechseln mit dem pythagoreischen *τέλειος ἀριθμός* (§ 19) sind die *τέλειοι ἀριθμοί*, welche zuerst in Euklids Elementen (VII defin. 23. IX propos. 36), dann bei Nikomachos (Arithm. I 16, 2), Theo von Smyrna (45f. Hiller) und anderen erscheinen. Sie werden gebildet durch Summierung der Glieder der Progression $1 + 2 + 4 + 8$ . . bis zu jeder beliebigen Stelle und Multiplication der Summe mit dem letzten von den Gliedern, aus denen die Summe entstanden ist. Die so gebildeten Zahlen haben die Eigenschaft, dass sie der Summe ihrer aliquoten Teile gleich sind (Cantor 156f.), also

$$6 = (1 + 2)\,2 = 1 + 2 + 3$$

$$28 = (1 + 2 + 4)\,4 = 1 + 2 + 4 + 7 + 14$$

u. s. w. An die vollkommenen Zahlen schliessen sich bei Nikomachos (I 14f.) und Theo (45f.) die uberschiessenden, *ὑπερτελεῖς* oder *ὑπερτέλειοι*, und die mangelhaften, *ἐλλιπεῖς*, so benannt, je nachdem die aliquoten Teile eine grossere oder kleinere Summe als die ganze Zahl ergeben, z. B. $12 < 1 + 2 + 3 + 4 + 6$, dagegen $8 > 1 + 2 + 4$ (Cantor 156f. Gunther 246).

Aus den uberschiessenden und mangelhaften Zahlen sind endlich noch die befreundeten, *φίλοι ἀριθμοί*, abgeleitet worden (Iambl. zu Nikom. Arithm. 34, 26—35, 7 Pistelli). Dies sind je zwei Zahlen, deren jede gleich der Summe der aliquoten

Teile der andern ist. Als Beispiel fuhrt Iamblichos (a a. O.) 284 und 220 an. In der That ist die Summe der aliquoten Teile von 284, namlich 1 + 2 + 4 + 71 + 142 = 220, und umgekehrt die Summe der Teile von 220, nämlich 1 + 2 + 4 + 5 + 10 + 11 + 20 + 22 + 44 + 55 + 110 = 284 (Cantor 156; dass diese Combination, wie Iamblichos berichtet, schon von Pythagoras, oder, wenn nicht von ihm selbst, doch in seiner Schule aufgefunden worden ist, erscheint nicht unglaublich; nur ist zu bedenken, dass die befreundeten Zahlen aus den ὑπερτελεῖς und ἐλλιπεῖς, diese aber wieder aus den euklidischen τέλειοι abgeleitet sind: man müsste also annehmen, dass Pythagoras, dem ja die Zehnzahl nach ganz anderen Voraussetzungen als τέλειος galt, statt des spater von Euklid angewendeten Ausdruckes τέλειος einen anderen gebraucht habe).

23 Wir haben gesehen, wie die naturliche Reihe der Zahlen seit Pythagoras verschiedentlich gruppiert und die Anfange einer Zahlentheorie geschaffen wurden. Auch die Teilung der Zahlen ist fruhzeitig in Betracht gekommen, zuerst vielleicht am ἐπίτριτος λόγος, d. i. dem Verhaltnis der Katheten des rechtwinkligen Dreiecks, welches Pythagoras nach der Zahlengleichung $3^2 + 4^2 = 5^2$ gebildet hatte (§ 18). Denn es konnte nicht verborgen bleiben, dass nicht nur 6 : 8, 9 : 12 u. s. w., sondern auch $\frac{1}{4} : \frac{1}{3}$ u. s. w. sich wie 3 : 4 verhielten. Alle Zahlen der naturlichen Zahlenreihe und ebenso die aus derselben Reihe abgeleiteten Teile von Zahlen, sei es, dass lediglich nur ein Teil, wie τρίτον, τέταρτον, sei es, dass mehrere Teile, wie δύο τρίτα, τρία τέταρτα u. s. w, gezahlt wurden, waren aussprechbar, ῥητοί (vgl. Plato de rep. VIII 546 C: πάντα προσήγορα καὶ ῥητὰ πρὸς ἄλληλα ἀπέφηναν, und dazu Hultsch Zeitschr. f. Math. u. Phys, hist.-litt. Abteil., XXVII 42. 44f.) Allein gerade die wichtige Erfindung, dass die Summe der Quadrate der Katheten dem Quadrate der Hypotenuse gleich sei, musste den Pythagoras auf unaussprechbare Verhaltnisse und Zahlen fuhren Die Katheten von 3 und 4 Langeneinheiten ergaben fur die Hypotenuse einen ῥητός ἀριθμός, und demgemass waren auch die Verhaltnisse jeder Kathete zur Hypotenuse aussprechbar. Allein in unzahligen anderen Fallen fuhrten aussprechbare Kathetenzahlen zu einem ἄρρητον fur die Lange der Hypotenuse und zu einem ἄλογον fur die Verhaltnisse der Kathete zur Hypotenuse. Es genuge die Erklarung des denkbar einfachsten Falles, namlich dass beide Katheten einander gleich waren Jede Kathete galt mithin als 1 (Langeneinheit), und das Quadrat uber der Hypotenuse hatte den Flachenwert 2. Also musste die Hypotenuse des Rechtecks mit den Katheten 1 und 1, oder sagen wir lieber die Diagonale des Quadrats uber 1, einen Langenwert haben, der mit sich selber multipliciert die Flachenzahl 2 ergab. Es war aber leicht zu zeigen, dass es (nach griechischer Anschauung) keine aussprechbare Zahl gebe, welche mit sich selbst multipliciert = 2 war Also war die Diagonale des Quadrates uber 1 ἄρρητος und deshalb auch ausser Verhaltnis (*ἄλογος, irrationalis*) oder incommensurabel (ἀσύμμετρος) zur Seite desselben Quadrates. Somit waren die ἄρρητοι ἀριθμοί, die ἄλογοι γραμμαί und im allgemeinen die ἄρρητα und ἄλογα oder ἀσύμμετρα μεγέθη gefunden. Pythagoras im Mathematikerverzeichnis bei Proklos zu Eukl. Elem. I 65, 19 Friedl. Demokritos bei Diog Laert. IX 47. Platon a. a. O. und im Theaet. 147 D. Aristot. Analyt. pr I 22, 11 Eukl. Elem. X defin. 1—4; vgl. propos. 117 (Bd. III S. 408ff. Heiberg). Proklos zu Eukl. Elem. I 427, 18—428, 6 vgl. mit 6, 20. 278, 19—24. Cantor 169ff. Gunther Quadrat. Irrational. 5ff.

Platon (Theaet. 147 D—148 B) ist von der Unterscheidung der τετράγωνοι und προμήκεις (einschl. ἑτερομήκεις) ἀριθμοί weiter gegangen zu folgenden Satzen: jede Zahl, welche nicht Quadratzahl ist, lasst sich als eine oblonge auffassen (also eine Primzahl p als das Product $1 \times p$); jede oblonge Zahl kann geometrisch als ein Rechteck dargestellt und dazu kann ein dem Rechteck gleiches Quadrat construiert werden; solche aus oblongen Zahlen hervorgegangene Quadrate sind zu einander commensurabel, nicht aber die Seiten zu den Seiten; dagegen sind die aus Quadratzahlen hervorgegangenen Quadrate nicht blos nach ihren Flachen zu einander commensurabel, sondern auch die Seiten zu den Seiten.

24. Der bisherige Gedankengang ist nun noch einen Schritt weiter zu verfolgen Neben das pythagoreische Dreieck mit den Katheten 3 und 4 ist das gleichschenklige rechtwinklige Dreieck, also auch neben ein ἑτερόμηκες (§ 21) ein ἴσον ἰσακίς, d. i. ein Quadrat, gestellt worden. Aber da die Zahlen 1 bis 4 den τέλειος ἀριθμός des Pythagoras bildeten (§ 19), so ist es an sich hochst wahrscheinlich, dass nicht nur das Quadrat uber 1 und das Oblongum 3×4 in Bezug auf die Wurzelwerte ihrer Diagonalen untersucht, sondern dass auch die ubrigen, zwischen 1 und 4 noch moglichen Combinationen erortert worden sind. Die Diagonalen der Quadrate uber 2, 3 und 4 ergaben sich sofort als das Zwei-, Drei- und Vierfache von $\sqrt{2}$. Das Oblongum 2×4 war im Verhaltnis 4 : 1 ahnlich dem Oblongum 1×2; seine Diagonale war also auf $2\sqrt{5}$ zuruckzufuhren So blieben nur noch ubrig die Rechtecke mit den Seiten 1 und 2, 1 und 3, 1 und 4, 2 und 3, deren Diagonalenquadrate der Reihe nach die Werte 5, 10, 17, 13 haben. Nun berichtet Platon (Theaet. 147 D), Theodoros von Kyrene (s. d.) habe gezeigt, dass die Seiten der Quadrate im Betrage von 3 und 5 Quadratfuss zu der Seite eines Quadratfusses incommensurabel seien, und weiter habe er auch die Quadrate bis zu 17 Quadratfuss untersucht; hierbei aber sei er stehen geblieben. Das heisst mit andern Worten: er hat $\sqrt{3}$ und $\sqrt{5}$, ferner $\sqrt{6}$ bis $\sqrt{17}$ (naturlich mit Ausnahme von $\sqrt{9}$ und $\sqrt{16}$) erstens geometrisch construiert, zweitens dieselben als irrational nachgewiesen. Warum hat er aber die erste Zahl, welche eine irrationale Wurzel hatte, namlich 2, bei Seite gelassen? Gewiss nur deshalb, weil dies schon durch Pythagoras erledigt war (Cantor 170. Hultsch Nachr. Gesellsch. d. Wiss. Gottingen 1893, 368ff.). Denn Pythagoras hat, wie sicher uberliefert ist, das Irrationale gefunden Um dazu zu kommen, musste er neben seinem Rechteck mit den Seiten 3 und 4, welches innerhalb der Combinationsreihe bis 4 allein eine

rationale Diagonale hatte, wenigstens noch e i n Rechteck (oder Quadrat) innerhalb derselben Reihe in Betracht ziehen. Die später von Theodoros untersuchten Rechtecke (und Quadrate) sind uns bekannt; es bleibt also fur Pythagoras nur das von Theodoros nicht behandelte Quadrat uber 1 ubrig. Beilaufig folgt hieraus auch, dass wahrscheinlich schon Pythagoras den Naherungswert $\frac{7}{5}$ fur $\sqrt{2}$ gefunden hat. Denn die von Platon erwahnte und oben § 19 auf die pythagoreische Zahlenlehre zuruckgefuhrte *ῥητὴ διάμετρος τῆς πεμπάδος* stellt den nachsten rationalen und ganzen Zahlenwert fur die Diagonale des Quadrates uber 5 dar. Das Quadrat uber dieser Diagonale verhalt sich zum Quadrat uber 5 wie 50 : 25, mithin verhalten sich die Seiten dieser Quadrate wie $\sqrt{50} : \sqrt{25}$, oder angenahert wie 7 : 5. In dem gleichen Verhaltnisse aber stand die Diagonale des pythagoreischen Quadrates uber 1 zur Seite desselben Quadrates; es verhielt sich also auch $\sqrt{2} : 1$ annahernd wie 7 : 5, d. h. $\sqrt{2}$ war nahezu gleich $\frac{7}{5}$ (H u l t s c h a. a. O.).

Nachdem also Pythagoras $\sqrt{2}$ behandelt hatte, verfolgte Theodoros weiter die Combinationen der Rechteckseiten 1 bis 4 und kam dadurch wie vor kurzem gezeigt wurde, zunachst auf $\sqrt{5}$, $\sqrt{10}$, $\sqrt{13}$, $\sqrt{17}$. Ausserdem hat er noch, wie Platon bezeugt, die Wurzeln von 3, 6, 7, 8, 11, 12, 14, 15 als irrational nachgewiesen, mithin auch construiert. Ohne Zweifel ist er zunachst von dem rechtwinkligen Dreieck, dessen kleinere Kathete = 1 und dessen Hypotenuse = 2 ist (d. i. von der Halfte des gleichseitigen Dreiecks), ausgegangen und hat so die grossere Kathete $= \sqrt{4-1} = \sqrt{3}$ gefunden. Mit der Kathete = 1 oder ihrem Doppelten konnte er dann ohne Schwierigkeit weiter operieren, um auch die ubrigen, soeben verzeichneten Wurzeln darzustellen. Alles dies denke man sich in Einzelconstructionen und umstandliche Einzelbeweise autgelost. Auf das neuere Verfahren, an die Hypotenuse des Dreiecks

ein zweites Dreieck mit den Katheten $\sqrt{2}$ und 1 anzulegen, so die zweite Hypotenuse $\sqrt{3}$, und entsprechend in den weiter angelegten Dreiecken $\sqrt{4}$, $\sqrt{5}$ u. s w. zu gewinnen, ist Theodoros noch nicht gekommen. Sowohl die Thatsache, dass er uber $\sqrt{17}$ nicht hinausgegangen ist, als der Vergleich mit den altesten Bestandteilen der euklidischen Elemente, wurden einer solchen Annahme widersprechen (s. das Nahere bei H u l t s c h a. a. O. 376ff.).

25. Durch die Unterscheidung der geraden und ungeraden Zahlen hatte Pythagoras zugleich den ersten Schritt zu den Untersuchungen uber die Teilbarkeit der Zahlen gethan. Hierher gehorte alles, was vorher uber die vollkommenen Zahlen des Eukleides und die daraus abgeleiteten Kategorien bemerkt worden ist (§ 22). Dass 5040 durch alle Zahlen von 1 bis 10, ausserdem aber noch durch 49 andere teilbar ist, wird gelegentlich von Platon bemerkt (Gesetze V 737f.). Durch solche Erorterungen muss man auch fruhzeitig auf die Primzahlen gekommen sein. Sie heissen bei Eukleides (Elem. IX 20) *πρῶτοι ἀριθμοί*, bei Nikomachos und Iamblichos (Arithm. I 11, 1. 13, 2 und dazu Iambl. 30f. Pistelli) *πρῶτοι καὶ ἀσύνθετοι*, und es werden ihnen die teilbaren als *δεύτεροι καὶ σύνθετοι* gegenubergestellt. Da zu den letzteren alle geraden Zahlen gehoren, so hatte sich das Aufsuchen von Primzahlen nur auf die ungeraden Zahlen zu erstrecken. Wurden diese von 3 an in moglichst langer Folge (*ὡς δυνατὸν μάλιστα ἐπὶ μήκιστον στίχον* Nikom. I 13, 3) aufgeschrieben, so war hinter 3 je die dritte Zahl teilbar durch 3, hinter 5 je die funfte teilbar durch 5, hinter 7 je die siebente teilbar durch 7 u. s. w. Wenn also in der aufgeschriebenen Reihe alle teilbaren Zahlen etwa durch Striche oder durch Beifugung der Zahlzeichen ihrer Teiler (H o c h e zu Nikom. S. 31) in Wegfall gebracht wurden, blieben zuletzt die Primzahlen dieser Reihe ubrig. Dies hat Eratosthenes (s. d.) nachgewiesen, und weil die teilbaren Zahlen gewissermassen durch ein Sieb gefallen und nur die unteilbaren zuruckgeblieben waren, so nannte man diese graphische Darstellung das Sieb (*κόσκινον, cribrum*) des Eratosthenes (Nikom. Arithm. I 13, 2—8. Iambl. zu Nikom. 30 Pistelli. N e s s e l m a n n 186. C a n t o r 317f.). Dass es unendlich viele Primzahlen gebe, hatte schon Eukleides erwiesen (Elem. IX 20. C a n t o r 253). Freilich reichte die Methode des Eratosthenes nur fur solche Reihen aus, die ihm selbst zwar moglichst lang erschienen (vgl. vorher), in der Praxis aber doch nur auf engeren Raum beschrankt bleiben mussten (N e s s e l m a n n 186f.).

Da Eratosthenes die Primzahlen aus der Reihe der ungeraden Zahlen, und zwar von 3 an, entnommen hatte, so denkt sich Nikomachos (I 11) alle Primzahlen als ungerade, und noch bestimmter sagt Iamblichos (a. a. O. 30f.), Eukleides habe irrtumlich 2 fur eine Primzahl gehalten. In der That aber hat Eukleides Recht, und Iamblichos ist einem offenbaren Irrtume verfallen (vgl. N e s s e l m a n n 242).

26. Es sind bisher verschiedene Beobachtungen uber die Zahlenreihe mitgeteilt worden, deren Anfange auf eine sehr fruhe Zeit zuruckgehen Dabei waren jedoch nur einzelne Eigenschaften der Zahlen herausgegriffen und untersucht worden Allein ebenso fruh, wie solche Einzelheiten, ist die allgemeine Regel gefunden worden, dass die Zahlenreihe an sich eine stetige Proportion darstellt. Wie kam man aber auf den uns so gelaufigen Begriff der Proportion? Alle Glieder der Zahlenreihe sind offenbar gleichartige Grossen (*ὁμογενῆ μεγέθη*, mithin nach Eukl. Elem. V defin 3 fahig, mit einander verglichen zu werden). Die erkennbare und durch gewisse Formeln darstellbare Beziehung, welche eine beliebige Zahl zu einer andern hat, heisst im weitesten Sinne *λόγος*. Die beiden mit einander verglichenen Glieder der Zahlenreihe heissen *ὅροι*. Wenn bei mehr als zwei Gliedern das gleiche Verhaltnis wiederkehrt, so verhalten sich diese paarweise *ἀνὰ λόγον* (wofur unsere Texte nach hsl. Überlieferung die zusammengezogene Form *ἀνάλογον* bieten), und die Ubereinstimmung im Verhaltnisse wird *ἀναλογία* genannt. Arist. Eth. Nikom. V 1131a 31—b 11.

Eukl. Elem. V defin. 3—8. Nikom. Arithm. II 21, 3. Iambl. zu Nikom. 238—241 Tennul. Die lateinische Übersetzung von λόγος ist *ratio* bei Varro de l. lat. X 2, *portio* bei Censorin de die nat. 10, 9 u. o. (s. Index von Hultsch). Ἀνὰ λόγον geben Varro a. a. O. und Censor. 11, 7 durch *pro portione* wieder. Derselbe Ausdruck ist in der allgemeinen (nicht mathematischen) Bedeutung ‚nach Verhaltnis' seit Cato ublich Ἀναλογία wird durch *proportio* ubersetzt von Cic. Tim. 4 und Varro a. a. O.

Um eine Analogie festzustellen, mussen mindestens drei Glieder vorhanden sein, deren mittleres dann das erste Verhaltnis schliesst und das zweite eroffnet. Dadurch wird eine stetige Proportion (ἀναλογία συνημμένη oder συνεχής) gebildet, welche entsprechend weiter gefuhrt werden kann (so dass immer das Schlussglied eines Verhaltnisses das Anfangsglied des folgenden Verhaltnisses bildet). Wenn jedoch alle einzelnen Glieder verschieden von einander sind, so heisst die Proportion eine getrennte (διεζευγμένη). Auch diese kann beliebig viele Paare von Gliedern enthalten. Arist. Eth. Nikom. V 1131a 31—b 3 (dieser zahlt, abweichend vom Sprachgebrauche der Mathematiker, auch bei der stetigen Proportion vier Glieder, namlich das mittlere zweimal). Eukl. Elem. V defin. 8. Archim. de plan. aequil. II 9 und dazu Heiberg S. 219, 2. Nikom. Arithm. II 21, 3—5. Theo Smyrn. 82 Hiller. Pappos Synag. III 1 u. o. (s. Hultsch Index zu Pappos S. 5 b). Nesselmann 212f.

Die Glieder einer Proportion werden als ὅρος πρῶτος, δεύτερος u. s. w. gezahlt. Bei der stetigen Proportion wird das zweite Glied gewohnlich als das mittlere, μέσος ὅρος, das erste und dritte als die ausseren Glieder, ἄκροι ὅροι, bezeichnet. Philolaos bei Nikom. Arithm. II 26, 2 (vgl. unten § 29). Archytas bei Porphyr. in Ptolem. Harmon., Wallisii Opera math. III 267f. (vgl. Hartenstein De Archytae Tar. fragm. philos. 44f. Zeller Philosophie der Griechen I a[5] 292. III a[3] 103ff.). Arist. Eth. Nikom. II 1106 a 33—36. V 1131 b 11. 1132a 29. Eukl. Elem. V defin. 5, propos. 2. 3 u. o. (nur dass dieser statt ὅρος πρῶτος, δεύτερος u. s. w. μέγεθος πρῶτον, δεύτερον u. s. w. zahlt). Nikom. Arithm. I 8, 14. 23, 15 u. o. Theo Smyrn. 113, 15. 114, 9—21 Hill. u. o. Pappos Synag. III c. 30. 40. Eutok. zu Archim. 40, 26. 146, 27—29 Heib. u. o. In einer Zahlenproportion heisst das Mittelglied μέσος ἀριθμός bei Eukl. Elem. VIII 11. 18. 20. Theo Smyrn. 113, 25. Eutokios 144, 25. 146, 4 u. o.; schlechthin μέσος gebraucht z. B. Aristoteles Eth. Nikom. II 1106 a 33, indem er zwischen den Zahlen 10 und 2 μέσα τὰ ἕξ setzt. Μέσον, namlich μέγεθος, findet sich zuerst bei Archimedes de plan. aequilibr. I 5.

27. Unmittelbar mit dem Zahlen pragte man Reihen von Verhaltnissen aus. Mochten diese nun als Summen oder als Differenzen angesehen werden, jedenfalls waren die hieraus abgeleiteten Proportionen durch das Zahlen entstanden, und sie hiessen daher arithmetische. Um allenthalben die Zuruckfuhrung auf kleinste Zahlen zu ermoglichen, wurde eine Gleichheit von Differenzen, nicht von Summen, dargestellt, also in der stetigen Form z B. durch $3-2=2-1$, oder $5-3=3-1$ u. s. w., in der getrennten Form durch $4-3=2-1$, oder $5-3=4-2$, oder $7-5=3-1$ u. s. w. Aristoteles Eth. Nikom. II 1106 a 33—36 (wo $10-6=6-2$ als Beispiel angefuhrt wird). V 1132 a 1 und 29. Nikom. II 23, 1f. In beiden Fallen hiessen die Glieder der ersten Differenz die grosseren, die der zweiten Differenz die kleineren (Archytas bei Porphyr. a. a. O.). Auch bei den ubrigen Proportionen (und Medietaten) wurden die Glieder, vom grossten anfangend, geordnet.

Um die allgemeine Formel aufzustellen, haben wir daher, wie auch im folgenden, vorauszusetzen, dass die Glieder a, b, c bezw. a, b, c, d in dieser Reihenfolge vom Grossern zum Kleinern hinabsteigen. Dann hat die stetige arithmetische Proportion die Form $a-b=b-c$, und die getrennte die Form $a-b=c-d$.

Hieraus ergiebt sich unmittelbar als Eigenschaft dieser Proportion, dass die Summe der aussern Glieder gleich der Summe der innern Glieder ist, d. h. $a+c=2b$ und $a+d=b+c$. Nikom. Arithm. II 23, 5.

Als eine zweite Eigenschaft der stetigen arithmetischen Proportion ist anzufuhren, dass das Quadrat des Mittelgliedes, wenn man das Product der ausseren Glieder davon abzieht, gleich wird dem Quadrate der constanten Differenz, d. h. $b^2-ac-(a-b)^2=(b-c)^2$. Nikom. II 23, 6. Nesselmann 213f.

Drittens haben sowohl die stetige als die getrennte Proportion die Eigenschaft, dass $a:b<b:c$ bezw. $<c.d$ ist. Dies wird unten (§ 29) erortert werden.

28. War einmal die arithmetische Proportion als die Gleichheit zweier Differenzen dargestellt, so konnte die andere, naturgemass aus der Zahlenreihe sich entwickelnde Proportion, welche auf Teilung beruht, nicht verborgen bleiben. Weil diese Proportion am leichtesten auch auf andere Grossen, wenn sie nur ihrem Ursprung nach gleichartig (ὁμογενῆ μεγέθη) waren, ubertragen werden konnte, und weil die alleralteste und bald am weitesten verbreitete Übertragung diejenige auf geometrisches Gebiet war, so hiess die Proportion selbst die geometrische, ein Name, der schon zur Zeit des Archytas allgemein ublich gewesen ist. Auch definierte dieser (a. a. O.) die stetige geometrische Proportion als die Gleichheit der Verhaltnisse des ersten zum zweiten und des zweiten zum dritten Gliede.

Die genaue Feststellung der geometrischen Proportion finden wir bei Eukleides (Elem. V defin. 1—8), nur dass hier nicht mehr von Zahlen, sondern allgemein von Grossen die Rede ist Lediglich von der Zahlenproportion handelt Nikomachos (Arithm. II 24f.), aus dessen Darlegung sich ohne weiteres die Beispiele sowohl für die stetige Form ($4:2=2:1$, oder $9:3=3:1$ u. s. w) als fur die getrennte ($8:4=2:1$, oder $8:4=6:3$, oder $27:9=3:1$ u. s. w.) ergeben. Erwahnt wird die γεωμετρικὴ ἀναλογία auch von Aristoteles Eth. Nikom. V 1131 b 12 (vgl. unten § 32). Schlechthin ἀναλογία heisst sie bei Plato Tim. 31 C, vgl. ebenda 32 C; Phaedo 99 A, ferner Gorg. 508 A: ἡ ἰσότης ἡ γεωμετρικὴ καὶ ἐν θεοῖς καὶ ἐν ἀνθρώποις μέγα δύναται. Über γεωμετρικὴ ἁρμονία s. § 30.

Die allgemeinen Formen sind (unter der § 27 bemerkten Voraussetzung) $a:b=b:c$ und $a:b=c:d$.

Hieraus ergibt sich unmittelbar als Eigenschaft dieser Proportion, dass das Product der äussern Glieder gleich dem Product der innern Glieder ist, d. h. $ac = b^2$ und $ad = bc$. Nikom. II 24, 4. In geometrischer Form sind diese Satze aufgestellt und bewiesen bei Eukl. Elem. VI 16f. Vgl. auch Theo Smyrn. 114, 7—13 Hiller.

Eine zweite Eigenschaft teilt Nikomachos (II 24, 3) der stetigen geometrischen Proportion zu, namlich dass die Differenzen der Glieder sich wie die Glieder selbst verhalten, d. h. $a - b : b - c = a : b = b : c$. Diese Form wird unten (§ 31) als die geometrische Medietat wiederkehren; auch wird sich dort zeigen, dass ebenso die getrennte Form sich umbilden lasst, namlich $a - c : b - d = a : b = c . d$ (oder, wie aus § 32 hervorgeht, $a - b : c - d = a : c = b : d$).

Eine dritte Eigenschaft der stetigen Form ist nach Nikomachos (II 24, 3) dahin zu definieren, dass sowohl die Differenzen von zwei benachbarten Gliedern als auch die Differenzen dieser Differenzen gleiche Vielfache des jedesmaligen Subtrahendus sind, und zwar ist dieses Vielfache um 1 kleiner als der Exponent der Proportion. Wenn wir also den Exponenten $= n$ setzen, so ist

$$a - b = b\,(n - 1)$$
$$b - c = c\,(n - 1)$$
$$(a - b) - (b - c) = (b - c)\,(n - 1).$$

Bei Nikomachos S. 128, 9 Hoche ist statt *τὸν ὑπ' αὐτὸν* zu lesen *τὸν ὑπόλογον*, d. i. das kleinere Glied des Verhaltnisses. Aus der Vulgata hat Nesselmann 214, 2 zwar richtig erkannt, dass Nikomachos $a - b = b\,(n - 1)$ setzt; aber er lasst die zweite von den obigen Gleichungen weg und fugt irrtümlich hinzu, dass $(a - b) - (b - c) = c\,(n - 1)$ sei.

Wenn wir die erste und zweite von diesen Gleichungen vereinigen zu der Formel

$$b = a - b\,(n - 1) = c + c\,(n - 1)$$

und damit die zweite Eigenschaft der harmonischen Proportion (unten § 29) vergleichen, wonach

$$b = a - \frac{a}{n} = c + \frac{c}{n}$$

sich herausstellt, so haben wir damit die Erklarung der schwerverstandlichen Angabe des Thrasyllos (bei Theo Smyrn. 85, 11—15 Hiller vgl. mit 107, 5. 114, 1—7) gefunden, dass namlich das mittlere Glied sowohl der stetigen geometrischen als der harmonischen Proportion sich derartig nach seinem Unterschiede von den aussern Gliedern darstellen lasst, dass in jeder dieser Differenzen oder Summen bei der geometrischen Proportion ein gleiches Verhaltnis, bei der harmonischen ein gleicher Teil erscheint. Im griechischen Text bezeichnet *ὑπερέχουσαν* die Gleichungen $b = c + c\,(n - 1)$, bezw. $= c + \frac{c}{n}$, *ὑπερεχομένην* die Gleichungen $b = a - b\,(n - 1)$, bezw. $= a - \frac{a}{n}$.

29. Es hatte also die Subtraction zur arithmetischen, die Division zur geometrischen Proportion gefuhrt. Indem man nun diese anscheinend zwiespaltigen Rechnungsarten zu einem harmonischen Einklang mit einander brachte, entstand die dritte Proportion, welche eben davon *ἁρμονική* genannt worden ist (Nikom. II 25, 5 vgl. mit Philolaos bei dems. II 26, 2, auch Iambl. 108ff. Pist. und im allgemeinen über die Harmonienlehre der Pythagoreer Zeller Philosophie der Griechen Ia[5] 357ff. 401ff.). Ursprunglich hiess sie *ὑπεναντία* (*subcontraria*), namlich zur arithmetischen; allein schon Philolaos hat sie die harmonische benannt, und dabei ist es seitdem geblieben.

Philolaos spricht zwar an einer von Nikomachos im Auszug gegebenen Stelle von der harmonischen *μεσότης*, nicht *ἀναλογία*, doch liegt darin kein sachlicher Unterschied, denn die harmonische Medietät ist, wie sich bald zeigen wird (§ 31), identisch mit der harmonischen Proportion. Es gilt also auch für die letztere die Definition des Philolaos: *ὡς οἱ ἄκροι (ὅροι) πρὸς ἀλλήλους, οὕτως ἡ τοῦ μεγίστου παρὰ τὸν μέσον διαφορὰ πρὸς τὴν τοῦ μέσου παρὰ τὸν ἐλάχιστον διαφοράν.* Wenn wir also, wie vorher, von den ausseren Gliedern das grossere durch a, das kleinere durch c, das mittlere Glied aber durch b bezeichnen, und die von Philolaos angedeutete Form der Gleichung so ordnen, dass die beiden Differenzen voranstehen, so erhalten wir die allgemeine Formel

$$a - b : b - c = a : c.$$

Philolaos bei Nikom. Arithm. II 26, 2 (an der Echtheit dieser auf Philolaos zuruckgefuhrten Überlieferung ist nicht zu zweifeln: vgl. Zeller Ia[5] 286ff.). Archytas bei Porphyrios (s. § 26 a. E.) Nikom. II 25, 1. Pappos III c. 30. Nesselmann 214f. Cantor 154f.

Als Beispiele seien angefuhrt aus Nikomachos (II 25, 2) $6 - 4 \cdot 4 - 3 = 6 : 3$, und $6 - 3 : 3 - 2 = 6 : 2$, aus Philolaos (a. a. O.) $12 - 8 : 8 - 6 = 12 : 6$.

Ihrem Ursprunge nach ist die harmonische Proportion immer eine stetige, niemals eine getrennte.

Es ist nun zu erklaren, warum die harmonische Proportion ursprunglich *ὑπεναντία* hiess, womit zugleich eine hauptsachliche Eigenschaft derselben festgestellt werden wird. Wenn man die naturliche Zahlenreihe 1, 2, 3, 4, 5 u. s. w. hinschrieb und die Abstände (*διαστήματα*) betrachtete, welche eine beliebige Zahl von jeder andern, z. B. 5 von 3, und 3 von 1 hatte, so waren bei gleichen Abständen arithmetische Proportionen gegeben (§ 27) Wenn man nun zunachst die stetige arithmetische Proportion ($a - b = b - c$) berucksichtigte und die Verhaltnisse $a : b$ und $b : c$ bildete, so erhielt man in den allermeisten Fallen wenigstens einmal, wenn nicht beidemal, gebrochene Zahlen, z. B. $\frac{5}{3}$ und 3 (aus der Proportion $5 - 3 = 3 - 1$), oder $\frac{8}{6}$ und $\frac{6}{4}$ (aus der Prop. $8 - 6 = 6 - 4$). Es sollte nun aufgefunden werden, welches von diesen Verhaltnissen grosser als das andere ist Dazu musste man Brüche von gleichem Nenner haben, also beim ersten Beispiele $\frac{5}{3}$ und $\frac{9}{3}$, beim zweiten $\frac{8}{6}$ und $\frac{9}{6}$. Nunmehr brauchte man blos die Zahler der Brüche zu vergleichen, und es ergab sich unmittelbar aus dem Einblick in die vorher aufgeschriebene Zahlenreihe, dass beim ersten Beispiele das *διάστημα* von 1 bis 5 kleiner ist als das von 1 bis 9, und entsprechend in allen andern Fallen. Es liess sich also erweisen, dass bei der stetigen (und ebenso bei der getrennten) arithmetischen Proportion jedesmal $\frac{a}{b} < \frac{b}{c}$ $\left(\text{bezw. } \frac{a}{b} < \frac{c}{d}\right)$

ist (Archytas bei Porphyr. a. a. O, vgl. Nikom. Arithm. I 3, 3. II 6, 3. 23, 6. Theo Smyrn. 81f. Hiller. Iambl. zu Nikom. 16. 100f.). Bildete man aber anderweit aus den Gliedern einer harmonischen Proportion die Verhaltnisse $\frac{a}{b}$ und $\frac{b}{c}$, z. B. $\frac{6}{4}$ und $\frac{4}{3}$ (aus der Proportion $6 - 4 : 4 - 3 = 6 : 3$), so ergab sich, nachdem man diese Bruche zu $\frac{18}{12}$ und $\frac{16}{12}$ umgebildet hatte, dass von 1 ab der Zahler 18 ein grosseres *διάστημα* hat als der Zahler 16, mithin $\frac{6}{4} > \frac{4}{3}$ ist. Und so in allen ubrigen Fallen. Mithin war als eine Eigenschaft der harmonischen Proportion festgestellt, dass $\frac{a}{b} > \frac{b}{c}$ ist. Verglich man nun damit die vorher angefuhrte Eigenschaft der arithmetischen Proportion $\left(\frac{a}{b} < \frac{b}{c}\right)$, so ergab sich die harmonische als *ὑπεναντία* zur arithmetischen, und das ist, wie Archytas meldet, der ursprungliche Name der harmonischen Proportion gewesen. Die Unterscheidung, dass bei der arithmetischen Proportion $\frac{a}{b} < \frac{b}{c}$, bei der harmonischen aber $\frac{a}{b} > \frac{b}{c}$ ist, hat dem Archytas a. a. O. als etwas bereits fruher Erwiesenes vorgelegen. Statt *ὑπεναντία* hat schon Philolaos, wie aus Nikom. II 26, 3 hervorgeht, *ἁρμονική* (*μεσότης*) gesagt, wonach es erklarlich ist, dass Archytas den letztern Ausdruck als den zu seiner Zeit ublichen bezeichnet. Danach ist Iamblichos (100, 22) zu berichtigen, nach welchem erst Archytas und Hippasos die Benennung *ἁρμονική* neu eingefuhrt haben sollen.

Zwischen der arithmetischen und harmonischen Proportion mit den Eigenschaften $\frac{a}{b} < \frac{b}{c}$, bezw. $\frac{a}{b} > \frac{b}{c}$, stand die geometrische, welche ihrer Definition nach die Gleichung $\frac{a}{b} = \frac{b}{c}$ darstellte (§ 28).

Eine zweite Eigenschaft der harmonischen Proportion definiert in altertumlicher Weise Archytas (bei Porphyrios a. a. O.) dahin, dass das erste Glied das zweite um den gleichen Teil seiner selbst, wie dieses mittlere Glied das dritte um den Teil des dritten ubertrifft. Schon vorher ist dem Philolaos diese Eigenschaft bekannt gewesen, wie Nikomachos (II 26, 2) bezeugt, nur dass dieser die Worte des Philolaos, die wahrscheinlich umstandlicher gelautet haben, zusammenfasst zu der kurzen Formel: *ὁ μέσος ἑνὶ καὶ τῷ αὐτῷ αὐτῶν τῶν ἄκρων μέρει καὶ μείζων καὶ ἐλάττων ὑπάρχει.* Setzen wir n als den gleichen Teil sowohl von a als von c, so muss nach Philolaos und Archytas sein

$$b = a - \frac{a}{n} = c + \frac{c}{n},$$

woraus sich $n = \frac{a+c}{a-c}$ ergiebt. Wirklich folgt aus den beiden Gleichungen $b = a - \frac{a}{n}$ und $b = c + \frac{c}{n}$ die harmonische Proportion $\frac{a-b}{b-c} = \frac{a}{c}$, und daraus ferner $\frac{1}{c} - \frac{1}{b} = \frac{1}{b} - \frac{1}{a}$ (Cantor 155).

Eine dritte Eigenschaft derselben Proportion giebt Nikomachos nach Philolaos mit folgenden Worten an (S. 135, 20—22 Hoche): *ὁ μέσος ἄλλῳ μὲν ἑαυτοῦ μέρει μείζων ἐστὶ τοῦ ἐλάττονος, ἄλλῳ δὲ ἐλάττων τοῦ μείζονος.* Setzen wir m und n als die betreffenden Teile von b, so muss nach Philolaos sein

$$b = a - \frac{b}{m} = c + \frac{b}{n},$$

woraus sich $m = \frac{b}{a-b}$, und $n = \frac{b}{b-c}$ ergiebt. Wirklich folgt aus diesen Gleichungen die harmonische Proportion $\frac{a-b}{b-c} = \frac{a}{c}$.

Endlich ist als vierte Eigenschaft dieser Proportion nach Nikomachos (II 25, 4) anzufuhren, dass $(a + c)\, b = 2ac$ ist.

30. Die Ausdrucke *ἀνάλογον* und *ἀναλογία* erscheinen zuerst bei Archytas an der mehrmals angefuhrten Stelle (s. § 26 a. E.). Zunachst wird dort die arithmetische Proportion als *ἀναλογία* und die Gleichheit der Differenzen als ein *ἀνάλογον εἶναι* bezeichnet. Also war nach Archytas auch die Differenz selbst ein *λόγος* (vgl. § 26). Indes sind *λόγος* und *ἀνάλογον* fruhzeitig im engern Sinne auf die Verhaltnisse der geometrischen Proportion ubertragen worden, und seit Eukleides war dies der allgemeine Sprachgebrauch (in den Elementen kommen *λόγος, λόγον ἔχειν, ἐν λόγῳ εἶναι, ἀνάλογον* und *ἀναλογία* nur in diesem Sinne vor). Der *λόγος* der arithmetischen Proportion erscheint schon bei Archytas als *διαφορά* (*differentia*), spater gewohnlich als *ὑπεροχή*, d. i. Überschuss des grosseren *ὅρος* uber den kleineren. Demnach wird hier die Gleichheit durch *τῷ αὐτῷ* (oder *ὅσῳ — τοσούτῳ*) *ὑπερέχειν* und ahnliche Formeln bezeichnet, wahrend die Ausdrucke *ἐν τῷ αὐτῷ λόγῳ εἶναι* oder *τὸν αὐτὸν λόγον ἔχειν*, ferner *εἶναι* oder *λόγον ἔχειν ὡς — πρός — οὕτως — πρός* u. s. w. der geometrischen Proportion vorbehalten blieben.

Fur den Bereich der geometrischen Proportion ist aber als ein weit alterer Ausdruck *ἁρμονία* uberliefert. Philolaos (bei Nikom. Arithm. II 26, 2) hat den Wurfel als eine *γεωμετρικὴ ἁρμονία* bezeichnet, weil die drei Dimensionen desselben durchgangig nach dem Verhaltnis der Gleichheit gefugt sind (*ἀπὸ τοῦ κατὰ τὰ τρία διαστήματα ἡρμόσθαι ἰσάκις ἴσα ἰσάκις*). Platon nennt an einer Stelle, welche ganz nach Vorbild der altesten pythagoreischen Zahlenlehre abgefasst ist, sowohl das Quadrat als das Oblongum eine *ἁρμονία*, und zwar das erstere eine *ἴση ἰσάκις*, das letztere eine *προμήκης* (de rep. VIII 546 C, vgl. Hultsch Zeitschr. f. Math u Phys., hist-litt. Abteil., XXVII 44f.). Nun ist hier einzuschieben, dass ebenso gut, wie Quadrat und Oblongum als Producte von zwei Factoren aufgefasst werden, die Verhaltnisse der Seiten als Quotienten gelten konnen (diese Anschauung geht unabanderlich durch die ganze alte Mathematik hindurch; auf ihr beruht die ganze Proportionenlehre bei Eukleides [vgl. Elem. V defin. 1. VII defin. 3. 5. 21]; sie bildet die Voraussetzung fur die *διαστήματα* des Archytas [§ 29]; sie ist schon vor Archytas demjenigen, der aus der *ῥητὴ διάμετρος τῆς πεμπάδος* einen angenaherten Wert fur $\sqrt{2}$ ableitete [§ 24], gelaufig gewesen). Wenn also Pythagoras, wie sicher verburgt ist, den nach ihm benannten Satz von den Quadraten der Katheten und vom Quadrate und den Rectangeln der Hypotenuse erfunden hat, wenn er ferner, was nicht minder feststeht, seinen Satz, dass $3^2 + 4^2 = 5^2$ ist, in Verbindung mit dem entsprechenden rechtwinkligen Drei-

eck, also auch mit dem dazu gehorigen Oblongum gebracht hat, wenn er endlich die Diagonale des Quadrates uber 1 als ἄρρητος nachgewiesen, mithin auch mit der Seite 1 verglichen hat (§ 24), so kann nicht bezweifelt werden, dass er auch die Verhaltnisse der Seiten dieser Flachenfiguren in Betracht gezogen hat. Wie er diese Verhaltnisse benannte, wissen wir nicht; doch spricht alle Wahrscheinlichkeit dafur, dass er selbst schon ἁρμονία, wie spater Philolaos, dafur gebraucht hat.

Auch die arithmetische und geometrische Proportion ist gewiss schon dem Pythagoras selbst bekannt gewesen. Dagegen deuten einige Spuren darauf hin, dass die ἁρμονικὴ ἀναλογία erst von Philolaos hinzugefugt worden ist (vgl. § 31 und Nikom. II 26, 2).

31. Weiter wurden die Proportionen in einer eigentumlichen Weise zu den Medietaten (μεσότητες) umgebildet. Da die harmonische Proportion nur als stetige bestand, so lag es nahe, sie mit der arithmetischen und geometrischen in eine anschauliche Beziehung zu setzen. Dies konnte nicht besser geschehen, als wenn man von der getrennten arithmetischen und geometrischen Proportion ganz absah und nur die stetigen verglich. So hatte man als gemeinsam bei allen drei Proportionen das μέσον (vgl. § 26 a. E) und konnte jedes dieser Mittel als eine Function des ersten und dritten Gliedes bestimmen. Wenn wir, wie vorher, das erste und grosste Glied mit a, das dritte und kleinste mit c bezeichnen, so ergiebt sich der Reihe nach

das arithmetische Mittel $b = \frac{a+c}{2}$

„ geometrische „ $b = \sqrt{ac}$

„ harmonische „ $b = \frac{2ac}{a+c}$.

Allein noch eine andere Erwagung trat ein, und diese ist fur die Form der μεσότητες entscheidend gewesen. Durch die harmonische Proportion war es gelungen, unter drei Gliedern das Verhaltnis von zwei Differenzen dem Verhaltnis von zwei Gliedern gleich zu setzen (§ 29). Eine entsprechende Gleichung ergab sich von selbst fur die stetige arithmetische Proportion, denn dort steht $a - b$ zu $b - c$ in dem Verhaltnis von gleich zu gleich. Aber auch die geometrische Proportion konnte dahin umgebildet werden. Denn wenn in der getrennten Form $a : b = c : d$ sich verhalten, so ist auch $\frac{a-c}{b-d} = \frac{a}{b} = \frac{c}{d}$. Der Beweis hierfur ist uns zwar erst aus spaterer Zeit, namlich durch Eukleides (Elem. V 19, vgl. u. § 32) uberliefert; allein die entsprechende Formel für die Summe hat schon fruher Aristoteles gekannt (§ 32), und so mussen wir, weiter zuruckschreitend, annehmen, dass auch die eben angefuhrte Formel der Differenz schon fruher bekannt, ja von dem Erfinder der harmonischen Proportion auch bewiesen war. In der stetigen Form lautete sie $\frac{a-b}{b-c} = \frac{a}{b} = \frac{b}{c}$, und damit war aus der geometrischen ἀναλογία die geometrische μεσότης entwickelt. Also lauteten nach einander die Formeln der arithmetischen, geometrischen und harmonischen Medietat in einer unverkennbaren Symmetrie

I. $\frac{a-b}{b-c} = \frac{a}{a} = \frac{b}{b} = \frac{c}{c}$

II. $\frac{a-b}{b-c} = \frac{a}{b} = \frac{b}{c}$

III. $\frac{a-b}{b-c} = \frac{a}{c}$.

Als Archytas, wahrscheinlich in der Schrift ἁρμονικόν (Nikom. I 3, 4), περὶ μεσοτήτων handelte, lagen ihm diese drei Medietaten als etwas schon Bekanntes vor (Porphyr in Ptolem Harmon. a. a O.). Da nun aus dem Auszuge bei Nikomachos (II 26, 2) hervorgeht, dass Philolaos die Zahlen der Kanten, Ecken und Flachen des Wurfels auf die harmonische Medietat $\frac{12-8}{8-6} = \frac{12}{6}$ zuruckgefuhrt hat, so kann dieser vielleicht als der Erfinder sowohl dieser als der beiden andern Medietaten gelten. Hierzu sind bald darauf von Archytas und Hippasos noch drei andere erfunden, und diese von Eudoxos, dem Schuler des Archytas, in seinem Lehrbuche den drei ursprunglichen beigefugt worden, und zwar eine ὑπεναντία zur harmonischen und zwei zur geometrischen, namlich

IV. $\frac{a-b}{b-c} = \frac{c}{a}$ (mit dem Mittel $b = \frac{a^2+c^2}{a+c}$),

V. $\frac{a-b}{b-c} = \frac{c}{b}$, und VI. $\frac{a-b}{b-c} = \frac{b}{a}$.

Iamblichos zu Nikom. 116 Pist. (vgl. auch 113, 16) nennt Archytas und Hippasos als die ersten Erfinder dieser Medietaten. Damit steht das Mathematikerverzeichnis bei Proklos (zum I. Buche der Elem. 67 Friedl.) nicht im Widerspruch: Εὔδοξος ὁ Κνίδιος — τῶν καθόλου καλουμένων θεωρημάτων τὸ πλῆθος ηὔξησεν καὶ ταῖς τρισὶν ἀναλογίαις ἄλλας τρεῖς προσέθηκεν. Dagegen liegt eine Ungenauigkeit in der von Iamblichos 101, 1—3 angefuhrten Notiz vor: οἱ περὶ Εὔδοξον μαθηματικοὶ ἄλλας τρεῖς προσανευρόντες μεσότητας.

Spatere Mathematiker (nach Iambl 16, 5 Myonides [fruher vulgo Τεμνωνίδης] und Euphranor) erfanden noch vier Medietaten hinzu, um, wie Nikomachos sagt, die Zehnzahl, als den τελειότατος ἀριθμός der Pythagoreer (§ 19), zu erfullen.

Die drei ersten Medietaten werden behandelt von Nikomachos Arithm. II 23—26. Theo Smyrn. 113f. Hill. Pappos Synag. III c. 30—43 (vgl. auch Theo 84f. 106f. Iambl. zu Nikom. 100f.). Über die von Archytas und anderen hinzugefugten Medietaten vgl. Nikom. II 22, 1. 28, 1—11. Theo 106. 115—119. Iambl. 113—118 (eine elfte, namlich ‚die vollkommenste, drei Dimensionen begreifende und alle ubrigen umfassende‘ fuhrt Nikomachos II 29 an: vgl. Iambl. 118ff. Nesselmann 216) Pappos III 47ff. (S. 86—104 Hultsch, vgl. Theo 116f) weist nach, dass alle 10 Medietaten aus der geometrischen Proportion abgeleitet werden konnen. Im allgemeinen vgl. Cantor 155. 226f. Tannery Mém. de la Société des sciences de Bordeau, 2. série, III 359ff.

32. Wie schon bemerkt wurde, fand die sogenannte geometrische Proportion ihre hauptsachliche Verwendung bei der geometrischen Beweisfuhrung. Doch ist sie nie dem Gebiete der Arithmetik fremd geworden. Dass die Griechen, wie von Neueren beobachtet worden ist, verhaltnismassig selten die Division anwendeten, erklart sich aus der Vorliebe fur die geometrische Proportion, welche in vielen Fallen eine formliche Division und die Anwendung von Bruchen er-

sparte. Nach diesem Gesichtspunkte ist oben § 24 der Naherungswert $\frac{7}{5}$ fur $\sqrt{2}$ entwickelt worden

Die Beweise im V. Buche der Elemente, welches ganz dieser Proportion gewidmet ist, sind von Eukleides nach geometrischer Methode gefuhrt worden Sie lassen sich aber auch auf arithmetischem Wege, und dann fur unsere Anschauung meistens leichter, darstellen. Ebenso ist zu vielen anderen Beweisen die Anwendung der Definitionen und Lehrsatze des V. Buches fur uns in arithmetischer Form bequemer als in der geometrischen Es moge hier genugen, einige von den Formeln, welche Eukleides zu Anfang des V. Buches aufstellt und die allerwarts von Spateren verwendet werden (vgl. Hankel 390f. Hultsch zu Pappos Bd. I S. XXIIIf.), im arithmetischen Ausdrucke wieder zu geben. Wenn $\frac{a}{b} = \frac{c}{d}$ ist, so ist

ἐναλλὰξ λόγος . . . . . . $\frac{a}{c} = \frac{b}{d}$

ἀνάπαλιν „ . . . . . . $\frac{b}{a} = \frac{d}{c}$

σύνθεσις λόγου (συνθέντι oder κατὰ σύνθεσιν) . $\frac{a+b}{b} = \frac{c+d}{d}$

διαίρεσις „ (διελόντι oder κατὰ διαίρεσιν) . $\frac{a-b}{b} = \frac{c-d}{d}$

ἀναστροφή „ (ἀναστρέψαντι) $\frac{a}{a-b} = \frac{c}{c-d}$.

Schon vor Eukleides hat Aristoteles die Formel ἐναλλάξ gekannt und angewendet (Eth. Nikom. V 1131 b 5: *ἔσται ἄρα ὡς ὁ α ὅρος πρὸς τὸν β, οὕτως ὁ γ πρὸς τὸν δ, καὶ ἐναλλὰξ ἄρα ὡς ὁ α πρὸς τὸν γ, ὁ β πρὸς τὸν δ*). Auch die ubrigen eben angefuhrten Formeln sind wahrscheinlich aus alteren Quellen von Eukleides ubernommen worden Beilaufig sei erwahnt, dass Aristoteles phys. auscult. VIII 266 b 18 durch *κατὰ τὴν ἀντιστροφὴν τῆς ἀναλογίας* ‚umgekehrt proportionale‘ Grossen bezeichnet.

Ferner bleibt eine Proportion unverandert, wenn je das erste und dritte, sowie das zweite und vierte Glied zu einander addiert oder das kleinere vom grosseren abgezogen wird; also

$$\frac{a \pm c}{b \pm d} = \frac{a}{b} = \frac{c}{d}.$$

Ältester Gewahrsmann fur die Formel der Summe ist Aristoteles Eth. Nikom. V 1131 b 13: *ἐν γὰρ τῇ γεωμετρικῇ (ἀναλογίᾳ) συμβαίνει καὶ τὸ ὅλον πρὸς τὸ ὅλον ὅπερ ἑκάτερον πρὸς ἑκάτερον*, demnachst Eukleides Elem. V 12 (vgl. Hultsch zu Pappos Bd. I S. XXIII). Die Formel fur die Differenz folgt aus Eukl. Elem. V 19; sie ist aber weit fruher schon dem Philolaos bekannt gewesen, denn die geometrische Medietat ist nichts anderes als die Differenzformel der stetigen geometrischen Proportion, namlich $\frac{a-b}{b-c} = \frac{a}{b} = \frac{b}{c}$ (oben § 31).

Hierzu kommen zwei Formeln, welche auf der *συνημμένη ἀναλογία* (§ 26. 28) beruhen. Wenn namlich erstens

$$a : b = d \;\; e, \text{ und}$$
$$b : c = e : f$$

ist, so ist auch

$$a \cdot b : c = d \cdot e : f,$$

und nach der Formel *δι' ἴσου* (Elem. V defin. 17, propos. 22)

$$a : c = d : f.$$

Diese Formel lasst sich auch ansehen als hervorgegangen aus der Multiplication

$$\frac{a}{b} \cdot \frac{b}{c} = \frac{d}{e} \cdot \frac{e}{f},$$

und so entstand zweitens, wenn eine stetige und eine getrennte Proportion zu vereinigen waren, die Formel des *συνημμένος* oder *συγκείμενος λόγος*. Wenn namlich

$$a : b = d : e, \text{ und}$$
$$b : c = f : g$$

ist, so ist auch

$$\frac{a}{c} = \frac{df}{eg}.$$

Eukl. Elem. VI defin. 5, propos 23. Archimedes, Apollonios und Pappos an den von von Heiberg und Hultsch in den Indices unter *συγκεῖσθαι* und *συνάπτειν* nachgewiesenen Stellen. Eutokios zu Archim. Bd. III 140ff. Heib, vgl. Hultsch zu Pappos Bd. I S. XXIV; Berliner Philol. Wochenschr. 1891, 776ff. Heiberg Quaestiones Archim. 48.

33. Eine besondere Anwendung findet die geometrische Proportion auf die oben erwahnten Flachen- und Korperzahlen (§ 21), wenn diese einander ahnlich, d. h. wenn ihre Factoren der Reihe nach einander proportional sind. Der Ausdruck *ὅμοιοι ἐπίπεδοι καὶ στερεοὶ ἀριθμοί* (Eukl. Elem. VII defin. 22. Theo Smyrn. 36f. Hiller) ist der Geometrie entnommen. Die Flächenzahl wurde verglichen mit einem Quadrat oder Rechteck, die Korperzahl mit einem Kubus oder rechtwinkligen Parallelepiped; also entsprechen die proportionalen Factoren dieser Zahlen den ahnlichen oder homologen Seiten jener Figuren. Vgl. Elem. VI defin. 1, propos. 4ff. 19ff. VIII 18f. X 28 lemma 1, S 80, 21f. Heiberg.

Nach Eukleides giebt es zwischen ähnlichen Flachenzahlen ein, zwischen ahnlichen Korperzahlen zwei geometrische Mittel (Elem. VIII 11f. 18f., vgl. Nikom. Arithm. II 24, 6f)

Das geometrische Mittel der Quadratzahlen folgt unmittelbar aus der Formel der geometrischen Proportion (§ 28. 31). Denn wenn wir die Wurzel der einen Quadratzahl mit a, die der andern mit b bezeichnen, so ist $\sqrt{a^2 b^2} = ab$ das Mittel zwischen den beiden Zahlen a^2 und b^2. Bei Eukleides und Nikomachos heissen die Factoren sowohl der Quadrat- als der andern ahnlichen Zahlen schlechthin *πλευραί*. Als Beispiele giebt Nikomachos (II 24, 8) $1 : 2 = 2 : 4$, und $4 : 6 = 6 : 9$.

Um zu zwei Kubikzahlen die zwei mittleren Proportionalen zu finden, haben wir von ihren dritten Wurzeln, die wir, wie vorher die zweiten Wurzeln, mit a und b bezeichnen, auszugehen. Dann ergeben sich zwischen a^3 und b^3 sofort die Mittelglieder $a^2 b$ und $a b^2$, denn es ist

$$a^3 : a^2 b = a^2 b : a b^2 = a b^2 : b^3.$$

Als Beispiel giebt Nikomachos (II 24, 9) $8 : 12 = 12 : 18 = 18 : 27$, d. i. $2^3 : 2^2 . 3 = 2^2 . 3 : 2 . 3^2 = 2 . 3^2 : 3^3$.

Bei andern ahnlichen Flachen- und Korperzahlen sind zunachst die Factoren a, b, bezw. a, b, c der einen Zahl mit denen der andern a', b' u. s w. zu vergleichen. Da nach der Voraussetzung die Verhaltnisse $a' : a, b' : b$ u s. w. einander gleich sind, so konnen wir n als das gleiche Verhaltnis, mithin $a' = an$, $b' = bn$ u. s. w. setzen. Daraus ergeben sich, ahnlich wie vorher, statt der geo-

metrischen Darlegung bei Eukleides (Elem. V 18f.) die arithmetischen Formeln, und zwar fur die ahnlichen Flachenzahlen ab und $a'b'$

$$ab : abn = abn : abn^2,$$

und fur die ahnlichen Korperzahlen abc und $a'b'c'$

$$abc \cdot abcn = abcn : abcn^2 = abcn^2 : abcn^3.$$

Bei den bisherigen Erorterungen war stillschweigend vorausgesetzt, dass die Factoren der zu vergleichenden Zahlen ganze, mithin auch rationale Zahlen seien. Die Aufgabe, zwei beliebige Zahlen als Flachenzahlen zu setzen und ihr geometrisches Mittel zu finden, lief auf das Ausziehen der Quadratwurzel aus dem Producte dieser Zahlen hinaus, war also fur die Alten ebenfalls losbar (§ 13—16). Auch sind ihnen etwaige Vereinfachungen in der Rechnung, wie z. B. $\sqrt{10 . 14} = 2 \sqrt{5 . 7}$, gewiss nicht unbekannt gewesen.

Die weitere Aufgabe, zwei beliebige Zahlen als Korperzahlen zu betrachten und sie nach ihren dritten Wurzeln zu vergleichen, ist fruhzeitig gestellt, jedoch nie auf geradem Wege gelost worden (vgl. § 17). Das vielbesprochene delische Problem (s. Geometria) war zuruckzufuhren auf die Aufgabe, zu der Kante eines gegebenen Wurfels die Kante eines doppelt so grossen Wurfels zu berechnen. Statt nun $\sqrt[3]{2}$ nach arithmetischer Methode zu ermitteln, versuchte man durch verschiedene geometrische Constructionen, oder auch auf mechanischem Wege, zwischen zwei gegebenen Geraden zwei mittlere Proportionalen zu finden. Um einen gegebenen Wurfel zu verdoppeln, setzte man ausser der Geraden, welche die Kante des gegebenen Wurfels darstellte, auch die doppelt so grosse Gerade als gegeben Wenn nun zwischen diesen beiden Geraden die zwei mittleren Proportionalen gefunden waren, so stellte die erste mittlere Proportionale die Kante des gesuchten, doppelt so grossen Wurfels dar. S. das Nahere unter Geometria. Vorlaufig sei verwiesen auf Pappos III c. 1 a. E. 21. 96ff. IV 42—44. VIII S. 1028, 18—21. Proklos zum I. Buch der Elemente 213, 2—11 Friedlein. Hultsch Jahrb. f. Philol. 1873, 493ff. Cantor 152—154. 198—200. 212—222. 335f. 338. 420. 424.

34. Alles, was bisher aus dem weiten Gebiete der allgemeinen Arithmetik zur Erorterung gekommen ist, stand in naher Beziehung zur naturlichen Zahlenreihe und stellte zugleich die altesten Untersuchungen griechischer Philosophen und Mathematiker uber Eigenschaften und Verhaltnisse von Zahlen dar. Der Zeit nach sind wir dabei bis zum Ende des 3. Jhdts. v. Chr. gefuhrt worden und wurden nun weiter die griechische Arithmetik von Eukleides an zu verfolgen haben Es lasst sich aber das Arithmetische in dessen Elementen und Data passenderweiser nur bei einer zusammenhangenden Darstellung des Inhalts dieser Werke betrachten, muss also fur den Artikel Eukleides aufgespart werden. Archimedes und Apollonios sind schon vorher an Ort und Stelle erwahnt, und es ist dabei zugleich auf die ihnen gewidmeten Artikel verwiesen worden. Auch Herons von Alexandreia ist bereits gedacht worden. Aus seinen lediglich der Praxis gewidmeten geometrischen und stereometrischen Rechnungen lassen sich manche Regeln der allgemeinen Arithmetik ableiten; doch kann auch das erst spater geschehen, wenn Heron besonders zu behandeln sein wird. Aus des Nikomachos arithmetischem Lehrbuche ist schon vieles mitgeteilt worden; das ubrige, was noch in Betracht kommt, ist unter Nikomachos zu erledigen. Auch unter Theo von Smyrna, dessen Zeugnis im Vorhergehenden oft anzufuhren war, wird ein zusammenhangender Bericht zeigen, was die Autoren, auf die er sich beruft, und er selber zu Forderung des arithmetischen Wissens beigetragen haben. Endlich werden auch des Pappos arithmetische Leistungen an Ort und Stelle ihre Wurdigung finden. In Kurze sei auch auf die Commentatoren alter Mathematiker Iamblichos, Theo von Alexandreia, Proklos und Eutokios verwiesen.

III. Unbestimmte Analytik. 35. Auch zu diesem Gebiete der Arithmetik hat Pythagoras den ersten Zugang eroffnet. Ausgehend von den Summierungen ungerader Zahlen hatte er gefunden, dass $3^2 + 4^2 = 5^2$ ist (§ 18). Dies war eine Speciallosung der unbestimmten Gleichung $x^2 + y^2 = z^2$. Allein es war zu erwarten, dass ebenso, wie zu 3, zu jeder andern ungeraden Zahl eine zweite derartige Zahl sich finden lasse, dass die Summe der Quadrate beider Zahlen wieder eine Quadratzahl sei. Aus 3^2 war 4 abzuleiten durch die Formel $\frac{3^2-1}{2}$, und 5 durch die Formel $\frac{3^2+1}{2}$. Wenn nun a eine beliebige ungerade Zahl bezeichnete, so ergab sich allgemein $b = \frac{a^2-1}{2}$ und $c = \frac{a^2+1}{2}$, und es war in jedem Falle $a^2 + b^2 = c^2$. Dies ist zu folgern aus Proklos zum I. Buche der Elem S. 428f. Friedl., vgl. Cantor 211f. Gunther 240f. Tannery Revue philos. XI (1881) 287.

So wurden der Reihe nach zu den ungeraden Zahlen 5, 7, 9 u. s. w. als Werte fur b 12, 24, 40 u. s. w. gefunden; denn es war, wie

$$3^2 + 4^2 = 5^2, \text{ so auch}$$
$$5^2 + 12^2 = 13^2,$$
$$7^2 + 24^2 = 25^2,$$
$$9^2 + 40^2 = 41^2 \text{ u. s. w.}$$

In der pythagoreischen Grundformel lag zugleich die erste Losung der Aufgabe, zu einer geraden Zahl eine zweite derartige Zahl zu finden, dass die Summe der Quadrate beider Zahlen wieder eine Quadratzahl sei; denn zu 4 war 3 als diese Bedingung erfullend gefunden worden. Nun hat Platon (wie aus Proklos a. a O. zu folgern ist) aus 4 die Werte 3 und 5 durch die Formeln $\left(\frac{4}{2}\right)^2 - 1$ und $\left(\frac{4}{2}\right)^2 + 1$ entwickelt, und damit war zugleich die allgemeine Losung dieses Falles gefunden. Denn wenn a eine beliebige gerade Zahl bezeichnete, so ergab sich $b = \frac{a^2}{4} - 1$ und $c = \frac{a^2}{4} + 1$, und es war in jedem Falle $a^2 + b^2 = c^2$. Es berechneten sich also der Reihe nach zu den geraden Zahlen 6, 8, 10 u. s. w. fur b die Werte 8. 15, 24, und es war, wie

$$4^2 + 3^2 = 5^2, \text{ so auch}$$
$$6^2 + 8^2 = 10^2,$$
$$8^2 + 15^2 = 17^2,$$
$$10^2 + 24^2 = 26^2 \text{ u. s. w.}$$

Eine dritte Fundstatte fur je zwei Zahlen, deren Quadrate zusammen wieder ein Quadrat

darstellen, erschliesst Proklos in seinem Commentar zu Platons Buchern vom Staate (S. 30. 33ff. Schoell, und dazu Hultsch S. 140ff.). Er bildet namlich rechtwinklige Dreiecke mit den Katheten 27 und 36. 36 und 48, 48 und 64, 75 und 100, also durchgangig nach dem Verhaltnisse 3 : 4 (vgl. den ἐπίτριτος πυθμήν bei Plato de rep. VIII 545 C), und nimmt als erwiesen an, dass zu jeder dieser Zahlengruppen auch eine ganze Zahl fur die Hypotenuse gegeben sei. Aus den bei Proklos (S. 42) hsl. uberlieferten Figuren sind ausserdem noch die Gruppen 9, 12, 15 und 12, 16, 20 zu entnehmen. Endlich wird im Texte gelegentlich noch das Dreieck mit den Seiten 90, 120, 150 erwahnt (S. 30, 6, und dazu Hultsch S. 146f.). Es waren also von Proklos in Betracht gezogen die Gleichungen

$$\begin{aligned} 9^2 + 12^2 &= 15^2 \\ 12^2 + 16^2 &= 20^2 \\ 27^2 + 36^2 &= 45^2 \\ 36^2 + 48^2 &= 60^2 \\ 48^2 + 64^2 &= 80^2 \\ 75^2 + 100^2 &= 125^2 \\ 90^2 + 120^2 &= 150^2. \end{aligned}$$

Damit war zugleich die allgemeine Regel angedeutet, dass alle Paare von Zahlen, welche zu einander sich so verhalten wie je $a : b$ in den durch Pythagoras und Platon gegebenen Gleichungen, die Bedingung erfullen, dass die Summe ihrer Quadrate wieder ein Quadrat darstellt.

36 Ein anderer Beitrag zu der Bildung solcher Reihen lasst sich aus dem ersten Lemma zu Eukleides Elem. X 28 entnehmen. Was dort nach geometrischer Weise erwiesen wird, lauft in arithmetischer Fassung darauf hinaus, dass, wenn man zwei ahnliche Zahlen, zu denen auch die Quadratzahlen zu rechnen sind (oben § 33), mit einander multipliciert, zu diesem Producte, welches allemal ein Quadrat ist (Elem. IX 1), eine andere Quadratzahl derart gefunden werden kann, dass das erstere Product zusammen mit der letzteren Quadratzahl wieder ein Quadrat bildet.

Um Brüche zu vermeiden, stellt der Verfasser dieses Lemmas noch die besondere Bedingung, dass die ahnlichen Zahlen entweder beide gerad oder beide ungerad seien; allein dasselbe gilt, wie sich leicht erweisen lasst, allgemein fur alle ahnlichen Zahlen. Schon Proklos a. a. O. hat, wie aus den dort uberlieferten Figuren hervorgeht, seine Betrachtungen uber solche Summen von Quadraten auf gebrochene Zahlen ausgedehnt. Denn eine der Figuren weist ein rechtwinkliges Dreieck mit den Katheten 4 und $5\frac{1}{3}$ nach. Diese Zahlen verhalten sich wie 3 : 4; also ist auch die Hypotenuse desselben Dreiecks rational, und ihr Quadrat $\left(\frac{20}{3}\right)^2 = 4^2 + \left(\frac{16}{3}\right)^2$. Proklos S. 42 Schoell, und dazu Hultsch S. 144. Auch die Seitenzahlen $\sqrt{2}$, $\frac{4}{3}\sqrt{2}$ und $\frac{5}{3}\sqrt{2}$ sind daselbst angedeutet: vgl. Hultsch S. 145f.

Zu einem vollstandigen Abschluss konnten diese Betrachtungen erst dann gelangen, wenn man fragte, ob das Quadrat jeder beliebigen Zahl in zwei Quadrate (mit rationalen Wurzeln) aufgelost werden kann. Was Eukleides Elem. X 29 in geometrischer Form aufgiebt und erweist, kann zwar hierher gezogen werden; aber es bedarf einer recht umstandlichen Umformung, um zu arithmetischen Ergebnissen verwendet werden zu konnen, und diese fuhren, wie es scheint, schliesslich doch nicht zu dem hier gesuchten Resultat. Die einfache und erschopfende arithmetische Losung hat dem Diophantos als erwiesen vorgelegen; denn aus II 8f. (vgl. mit III 22 [19]) geht hervor, dass eine beliebige Quadratzahl in unendlich viele Summen von je zwei Quadraten aufgelost werden kann, sobald es nur gestattet ist, diese Einzelquadrate auch von gebrochenen Zahlen aufzubauen (Nesselmann 450f. Wertheim zu Dioph. II 8). Wollte man aber die Auflosungen auf ganze Zahlen beschranken, so waren darauf hin die Primzahlen zu untersuchen (denn die Quadrate anderer Zahlen sind ja Producte von Quadraten der Primzahlen). Die oben nach Pythagoras und Platon aufgestellten Reihen beginnen mit $5^2 = 4^2 + 3^2$ und weisen ferner nach, dass die Quadrate von 13, 17, 37, 41, 61, 101, 113 u. s. w. in je zwei Quadrate ganzer Zahlen aufgelost werden konnen; aber es fehlt in dieser Reihe zuerst die Primzahl 29, deren Quadrat $= 20^2 + 21^2$ ist. Hier hat Fermat, angeregt durch Diophantos III 22, festgestellt, dass alle Primzahlen, welche die Form $4n + 1$ haben, Quadrate bilden, welche wiederum in 2 Quadrate zerlegt werden konnen. Ausserdem hat er noch nachgewiesen, *quoties numerus datus sit hypotenusa trianguli rectanguli*, d. h. ob und wie vielfach das Quadrat einer gegebenen Zahl in zwei Quadrate ganzer Zahlen zerlegt werden kann. Oeuvres de Fermat publiées par Tannery et Henry I, Paris 1891, S. 293ff., vgl. die deutsche Übersetzung von Wertheim zu Diophantos III 22 (19 Tann.) S. 111—115.

37. Mit der Erwahnung des Diophantos sind wir an das Ende der Leistungen des Altertums im Gebiete der unbestimmten Analytik gekommen. Weit seine Vorganger uberragend hat er ganz neue Wege des arithmetischen Denkens eroffnet, neue Bezeichnungen geschaffen, allenthalben vom einzelnen Falle sich erhoben zur allgemeinen Anschauung, endlich auch da, wo er selbst innehielt, die Bahnen gezeigt, auf denen die Neueren weiter fortgeschritten sind. Alles das wird unter Diophantos zu behandeln sein.

Es ist aber hier noch mit wenigen Worten auf die algebraischen Epigramme der griechischen Anthologie zu verweisen. Sie sind in volkstumlicher Form abgefasst und enthalten zumeist ganz elementare Aufgaben, welche auf die Losung einer Gleichung mit einer Unbekannten hinausgehen. Platon empfiehlt gelegentlich in den Gesetzen (VII 819 B. C), dass die freigeborenen Knaben, wie das in Ägypten allgemein ublich sei, zugleich mit dem Lesen auch die Anfangsgrunde der Mathematik, und zwar beim frohlichen Spiel, lernen sollen. Dies werde erreicht durch verschiedentliche Verteilung von Äpfeln, Kranzen oder Schalen (μήλων τέ τινων διανομαὶ καὶ στεφάνων — οἱ δὲ καὶ [φιάλας] ὅλας πως διαδιδόντες), durch wechselnde Aufstellungen der Kinder zu den Kampfspielen, ja auch durch Vorzeigung von goldenen, silbernen und ehernen Schalen verschiedenen Gewichts und Aufgeben der einfachsten Mischungsrechnungen (so ist κεραννύντες φιάλας χρυσοῦ u. s. w. zu erklaren). Aufgaben dieser Art liegen uns nun in der That in der Anthologie vor, und es ist da-

mit erwiesen, was schon an sich, sowie durch Vergleich mit den altesten griechischen Ratseln und ratselartigen Orakelspruchen wahrscheinlich war, namlich dass der Ursprung solcher algebraischen Aufgaben mindestens bis zum 5. Jhdt. v. Chr. zuruckreicht. Allein zu der uns uberlieferten Form und Gestaltung kann diese Sammlung im ganzen nicht fruher gekommen sein als in der Epoche Constantins des Grossen; denn zu dieser Zeit etwa hat Metrodoros gelebt, unter dessen Namen die Mehrzahl von diesen Aufgaben zusammengestellt ist. Über die Platonstelle vgl. Tannery Revue philos. XI (1881) 286 und zu Rhabdas S. 11 (Notice sur les deux lettres arithmétiques de Nicolas Rhabdas in Notices et extraits des manuscrits XXXII 1, Paris 1886). Über Metrodoros vgl. Jacobs Animadv. in epigramm. anthol III 917f. Die hierher gehorigen Epigramme finden sich Anth. Pal. XIV 1—4. 6. 7. 11—13. 48—51. 116—147, dazu Append. VII 2. Sie sind ins Deutsche ubersetzt und erlautert worden von Zirkel Die arithm. Epigramme der griech. Anthol., Gymnasialprogr. Bonn 1853, und von Wertheim zu Diophantos S 330ff. Vgl. auch Nesselmann 477ff. Cantor 271f. 432f.

Ganz wie Platon es andeutet, ist die Aufgabe, Äpfel verschiedentlich zu verteilen, beim Kinderspiel geubt worden laut Epigramm XIV 48. Eine Anzahl von Äpfeln ist zu gleichen Teilen erst unter die 3 Gratien, dann unter diese und die 9 Musen zusammen zu verteilen Da jede von den zwolf Tragerinnen in ihrem Korbchen eine Mehrheit von Äpfeln haben soll, so ist die erste Losung 24, aber auch alle hoheren Zahlen von der Form 12 *k* entsprechen der Aufgabe Wir haben also hier theoretisch ein nach oben unbegrenztes Beispiel unbestimmter Analytik; allein praktisch war es begrenzt durch den Vorrat an Äpfeln, der beim Austeilen zur Verfugung stand.

Gleichungen mit bestimmter Losung liegen vor in den Aufgaben uber Verteilung von Äpfeln oder Nussen XIV 3. 116—120 138. Daraus erklaren sich die *μηλῖται ἀριθμοί*, welche von Proklos zum I. Buche der Elem S. 40, 5 kurz erwahnt werden; es sind bestimmte Zahlen von Äpfeln, welche die Losung der vorher auf eine unbekannte Grosse gestellten Aufgaben enthalten. *Μηλίτης ἀριθμός* ist also gebildet wie *μηλίτης οἶνος*, Apfelwein, bei Plut. quaest. conviv. III 2, 1, und hat nichts zu thun mit Herden von Kleinvieh (*μῆλα*), wie der Scholiast zu Plat. Charmid. 165 E (Bd. VI 290 Hermann) die *μηλίτας ἀριθμούς* durch den Zusatz *ἐπὶ ποίμνης* deutet.

An die *φιάλαι* Platons werden wir zunachst erinnert durch XIV 12 und 50, wo jedoch lediglich das Gewicht von metallenen Schalen bestimmt wird, ebenso wie von Statuen in XIV 2. 13. 144; allein eine formliche und zwar verhaltnismassig schwierige Mischungsaufgabe ist in XIV 49 uberliefert, und damit ist dann weiter das Epigramm bei Diophantos V 33 zu vergleichen. Von den *φιάλαι* sind, ahnlich wie vorher, die *φιαλῖται ἀριθμοί* benannt worden (Proklos und Scholiast zu Platon a. a. O).

Vertreten in der Anthologie sind ferner Aufgaben uber Fullung eines Wasserbehalters durch Rohren von verschiedener Weite, Aufgaben uber Verteilung von Geldbetragen und verschiedene andere. Die Verteilung der Rinder des Augeias auf verschiedene Weideplatze wird in XIV 4 aufgegeben. Die einfachen und leichtverstandlichen Zahlenverhaltnisse, welche hier vorliegen, sind in dem sogenannten *βοεικὸν πρόβλημα* zu ausserordentlich verwickelten Combinationen gesteigert worden. Da dieses Gedicht dem Archimedes zugeschrieben wird, so ist es dort (§ 18) behandelt worden.

Ähnliche Aufgaben wie in der Anthologie finden sich in ziemlicher Anzahl bei Rhabdas (s. d.) in dessen zweitem Briefe § 26—43 (Tannery s. o. S. 1109, 13). Trotzdem dass Rhabdas erst am Ausgange des Mittelalters schrieb, hat sich bei ihm doch manches erhalten, was offenbar auf alterer Tradition beruht. Auch Maximos Planudes (s. d) hat gegen Ende seiner *ψηφοφορία κατ' Ἰνδούς* eine derartige Aufgabe (S. 46 Gerhardt).

IV. Rechenkunst und Arithmetisches bei den Romern. 38. Im Rechnen sind die Romer nie weiter gegangen als es der alltagliche Bedarf des privaten und offentlichen Lebens verlangte. Schon die Thatsache, dass sie an der schwerfalligen Zahlenbezeichnung durch I, II, III, IIII oder IV, V u. s. w. (s. Zahlzeichen) bis zuletzt festhielten, beweist dies. Damit waren recht wohl die Haushaltungsrechnungen zu erledigen, deren Fuhrung jedem Hausvater oblag. Wenn dann spater die schlichten Haushaltungsbucher sich erweiterten zu den umfanglichen Rechnungen des Staatshaushaltes oder zu den Contobuchern der Banquiers, fur welche die grosse Einheit von 100 000 Sesterzen etwa dasselbe bedeutete wie fur den gemeinen Mann der einzelne Sesterz, so lies sich immer noch mit den einmal ublichen Zahlzeichen und mit abgekurzten Wortbildungen auskommen. Die Schwierigkeit lag eigentlich nur in den Rechnungen bis 1000, denn bis zu diesem Bereiche liefen die verschiedensten Zahlzeichen durch einander und es war nicht moglich, ahnlich wie mit den griechischen Zahlzeichen (oben § 7f.), eine Anordnung durchzufuhren, welche dem dekadischen Stellensystem einigermassen entsprach Hier hat allenthalben das gesprochene Zahlwort den Vorrang vor den geschriebenen Zeichen gehabt. Das Kopfrechnen folgte unbewusst dem dekadischen System: so wurden Zahlen zu einander addiert oder die eine von der andern subtrahiert, so wurde auch beim Multiplicieren und Dividieren immer mit einzelnen, gesprochenen Zahlen verfahren. Jedes so erhaltene Einzelresultat wurde durch die Aussprache zerlegt in so und so viele Einer und Zehner, oder Zehner und Hunderte u. s. w , und dann erst das Ausgesprochene durch Zahlzeichen fixiert. So ging es Schritt fur Schritt weiter, zwar recht langsam und umstandlich, aber doch sicher. Leider fehlt es noch an einer genugenden Zusammenstellung der Ausdrucke, welche die Romer beim Rechnen anwendeten Die Wendung *duos addere ad decem* lasst sich aus Ovid fast. IV 702 ableiten; *unum et unum duo, duo et duo quattuor* sagten die Schulknaben her nach Augustin. confess. I 13 a. E ; *centum nummos deducere*, d. i. abziehen, sagt Cic. de leg. II 53 (und vgl. *addendo deducendoque videre*, *quae reliqui summa fiat* bei demselben de off. I 59). *Ter terna ducere,* d. i. multiplicieren, sagt Gellius

I 20, 5; die ausgefuhrte Multiplication *bis bina sunt quattuor* lasst sich aus Cic. de nat. deor. II 49 herleiten (das Distributivum *bina* steht jedenfalls, wenn die allgemeine Regel gegeben wird; in der einzelnen Ausrechnung kann es ebensowohl auch *bis duo, tria* u. s. w., *ter duo, tria* u. s. w. heissen). Die Exempel a) $90\,000 \times 6 = 540\,000$, b) $540\,000 - 216\,000 = 324\,000$, c) $540\,000 \times \frac{3}{50} = 32\,400$, d) $324\,000 + 32\,400$ nahezu $= 360\,000$ rechnet Cicero in Verr. III 116 aus. Wie mit den Zwolfteln des Asses in der Schule gerechnet wurde, zeigt Horat. de arte poet. 325ff.; die hier gebrauchten Ausdrucke lassen sich auch auf ganze Zahlen ubertragen: *si de quinque unum remotum est, superant quattuor*, und *si ad quinque unum redit, fiunt sex.* Mehrere Multiplicationsaufgaben und ihre Losungen finden sich bei Boethius instit. mus., z B. II 29. *si octies decies XIII ducas, efficies CCXXXIIII*, oder II 30: *ex CCXLIII octies multiplicatis fit numerus M. DCCCCXLIIII.* Bei der ersten Aufgabe war zunachst auszurechnen *tres octies decies*, dies ergab als festes Glied des gesuchten Productes *IIII*, und fur den Posten der Zehner waren vorzumerken *L*. Dann war auszurechnen *decem octies decies*; dies ergab *CLXXX*; dazu kamen aber noch die vorgemerkten *L*, also zusammen *CCXXX*. Mithin betrug das ganze Product *CCXXXIIII*. Ähnlich war bei der zweiten Aufgabe zunachst *octies ter* zu nehmen, mithin *IIII* als definitives Glied des Productes hinzuschreiben, *XX* aber vorzumerken. Zu dem zweiten Einzelproduct *octies quadraginta* = *CCCXX* kamen die vorgemerkten *XX*; also waren definitiv hinzuschreiben *XL* und vorzumerken *CCC* u. s. w.

Mit den Tausenden begann, wie bei den Griechen, die Zahlenbezeichnung wieder von vorn. Zwar wurde noch *mille* selbst durch *M* oder ∞ bezeichnet, zuweilen auch *duo milia* durch *MM* oder ∞∞, *tria milia* durch *MMM* (Plin. n. h. XXXVI 84); allein schon neben *MM* kommt $\overline{II}$ vor; statt der schwerfalligen *MMM* ist $\overline{III}$ die gewohnliche Bezeichnung, und so geht die Zahlung der Tausende weiter bis 999 000 (vgl. z. B. $\overline{DXL}$, $\overline{CCVI}$, $\overline{CCCXXIV}$ u. s. w. bis herab zu $\overline{XC}$ bei Cic. in Verr. III 116). Von 1000 000 an musste mit den Zahladverbien weiter gezahlt werden, also *decies centena milia* u. s. w. (Plin. n. h. XXXIII 133). Es war aber nicht verwehrt, auch fur die Zahlen von 200 000 bis 900 000 die Adverbia *bis*, *ter* u. s. w. *centena milia* zu verwenden. So bildeten die *centena milia* eine neue Zahlengruppe, das Zehnfache der griechischen μυριάς. Von da an wurde die Zahlung, wie durch die eben bemerkten Zahlworte *bis, ter* u. s w., so durch die gewohnlichen Zahlzeichen in der Weise fortgefuhrt, dass die Umrahmung einer Zahl, wie $|\overline{II}|$, $|\overline{III}|$ u. s. w. deren Vervielfaltigung mit *centena milia* bedeutete. Ja diese beiden Worte konnten auch in der Aussprache der Zahl weggelassen werden, da ja das Zahladverb an sich den genugenden Hinweis gab Besonders haufig kam dies bei der Geldzahlung vor, in welchem Falle auch der Name der Munze, *nummus* oder *sestertius*, wegbleiben konnte. Zu Anfang seiner Regierung liess Vespasian das Deficit im Staatshaushalte zusammenstellen. Es ergab sich (nach Sueton. Vesp. 16), dass *quadringenties milies* notig war, um sowohl die einmaligen ausserordentlichen Ausgaben als die laufenden Bedurfnisse des Staates zu bestreiten (Schiller Gesch der rom. Kaiserzeit I 2, 514f.); das waren also 40 Milliarden Sesterzen, und diese ungeheure Geldsumme war mit nur zwei Worten ausgesprochen. Die Belege fur die Bezeichnungen $\overline{II}$, $\overline{III}$ u. s. w. finden sich, ausser an den schon angefuhrten Stellen, vielfach bei Cicero (in Verr. III 72ff.), Plinius (n. h. praef. 17. II 242ff. III 3f. 10. 16ff. IV 1ff. V 1ff. VI 3ff XXXIII 135ff. und haufig auch an anderen Stellen), Boethius (instit. mus. II 29ff.) und anderwarts bei Schriftstellern und in Inschriften (vgl. Marquardt Romische Staatsverw. II² 40; Privatleben der Romer I² 97). Die Zahl 788 000 schreibt Plinius (n. h. XXXIII 137) $|\overline{VII}|$ $\overline{LXXXVIII}$, 60 Millionen Sesterzen derselbe (ebd. 135) *HS.* $|\overline{DC}|$, und so an vielen andern Stellen, vgl. II 242ff. u. s. w. (wie vorher), Friedlein in Boncompagnis Bulletino delle scienze matematiche I 48ff. Betreffs der Aussprache und Bezeichnung von Geldbetragen ist das Notigste zusammengestellt von Hultsch Metrologie² 293ff.

39. So haben also die Romer trotz ihrer schwerfalligen Zahlenbezeichnung an das dekadische System, das ihnen mit der Sprache gegeben war, beim Rechnen moglichst sich angeschlossen Ganz augenfallig wurde diese Gliederung der Zahlenreihe, wenn der Abacus (s. Bd. I S. 9f) zu Hulfe genommen wurde; denn hier waren Einer, Zehner, Hunderte u. s. w. deutlich abgegrenzt, mithin war auch die Regel ersichtlich dargestellt, dass allemal 10 Einheiten in der niedern Columne gleich 1 Einheit der nachsthohern Colume sind. Was jedoch den Abacus mit verschiebbaren Knopfen anbelangt, so konnten, wie schon bemerkt wurde, nur die einfachsten Rechnungen damit ausgefuhrt werden. Man denke sich (wie Friedlein 87ff. annimmt) eine bestimmte Zahl durch die nach der Mitte geschobenen oberen und unteren Knopfe auf dem Abacus dargestellt, z. B. 2 Einer, 5 Zehner, 8 Hunderte. Sollte dazu nun eine andere Zahl, z. B, 378, addiert werden, so war diese nebenan hinzuschreiben, denn die schwerfallige Einrichtung der Knopfe gestattete es nicht, unmittelbar auf den Abacus diesen Summandus zu dem bereits dargestellten hinzuzufugen. Wenn nun zu den 2 Einern, die auf dem Abacus standen, 8 hinzugerechnet wurden, so gab es keinen Einer mehr. Die zuerst dastehenden 2 Einerknopfe mussten also aus der Mitte weggeschoben werden, gleichzeitig aber war 1 Zehner zu merken. Es begann nun die Addition der Zehner: 5 waren auf dem Abacus dargestellt, 7 danebengeschrieben, 1 von der Addition der Einer hinzuzunehmen. Man hatte also statt des anfanglich dagestandenen oberen Knopfes 3 untere Knopfe in die Mitte zu rucken, und 1 Hundert vorzumerken. Sodann kamen durch Addition in der dritten Columne 2 untere Knopfe und in der vierten Columne 1 unterer Knopf zur Mitte. So stand endlich die Summe der beiden zum Addieren aufgegebenen Zahlen auf dem Abacus da und konnte mit den Ziffern *MCCXXX* niedergeschrieben werden. In ahnlich umstandlicher Weise verlief eine Subtrac-

tion. Versuchen wir aber nur eine ganz leichte Multiplication, z. B. die oben von Boethius gestellte Aufgabe 18×13, auf dem Knopfabacus auszuführen, so mussen so viele Einzelausrechnungen Schritt fur Schritt daneben geschrieben werden, dass eine Verkurzung des Ausrechnens schlechterdings nicht erreicht wird. Genug, eine Erleichterung gewahrte der Knopfabacus nur bei den denkbar einfachsten Rechnungen, wo uberhaupt nichts aufzuschreiben notig war, so dass sowohl die Aufgabe als auch alle einzelnen Zwischenrechnungen so lange gemerkt werden konnten, bis die ganze Rechnung beendigt war.

Wo aber Zwischenrechnungen, sei es durch Niederschrift, sei es durch Marken aus freier Hand, zeitweilig fixiert werden mussten, kam ein geubter Rechner nur dann schneller vorwarts, wenn er entweder auf der Staubtafel (s. Bd. I S. 9f) die Columnen sich zog, darin bezw. daneben die Aufgabe niederschrieb und Schritt fur Schritt in jeder Columne Zahlzeichen durchstrich und andere dafur einschrieb, oder wenn er in feste Columnen die Rechensteine, von denen er einen ausreichenden Vorrat haben musste, Zug um Zug einsetzte. Die haufige Erwahnung der *calculi* bei den Alten zeigt, wie verbreitet diese Rechnungsweise war. Columella, der de r. r. I 3, 8 im allgemeinen von der *ratio calculorum* spricht, legt III 3, 7—11 die von Graecinus aufgestellte Ertragsrechnung einer Weinpflanzung vor: namlich anfangliche Kosten fur Land, Rebenpflanzung und Zubehor 29 000 Sesterzen, hierzu auf 2 Jahre, wahrend deren es noch kein Ertragnis giebt, 6% jahrliche Zinsen (vgl. unten § 41); macht 3480 Sesterzen; also zusammen 32 480 Sesterzen Anlagekapital. Dieses nun musse jahrlich mindestens 6% Zinsen = 1950 Sesterzen abwerfen (1950 sind rund statt $1948^4/_5$ gerechnet). Zu Anfang aller dieser Ausrechnungen, zu denen ja viele Zwischenrechnungen gehorten, bemerkt Columella: *ut diligens ratiocinator calculo posito videt*, und zum Schluss: *hic calculus, quem posuimus, Graecini rationem continet*; die ganze Rechnung war also seiner Meinung nach vermittelst der Rechensteine ausgefuhrt worden.

40. Wie bei den Griechen, so ist auch bei den Römern das Fingerrechnen von den fruhesten Zeiten an ublich gewesen. Plinius (n. h. XXXIV 33) und Macrobius (Sat. I 9, 10) berichten, dass ein vom Konig Numa errichtetes Standbild des Ianus durch die Stellungen der Finger die 365 Tage des Jahres (namlich nach Macrobius die Zahl 300 mit den Fingern der rechten und 65 mit denen der linken Hand) ausgedruckt habe. Auch sonst wird das Fingerrechnen von alten Schriftstellern erwahnt (Plaut. mil. glor. 204. Quintil. XI 3, 117. Sueton. Claud. 21. Iuvenal. X 249. Plin. n. h. XXXIV 88. Apul. apol. 89. Macrob. Sat. VII 13, 10). Im allgemeinen ubten es die Bauern (Quintil. a. a. O) und die niedere stadtische Bevolkerung, allein selbst Kaiser Claudius scheute sich nicht, es darin dem gemeinen Manne gleich zu thun (Sueton. a. a. O.); ja die Redner mussten es formlich studiert haben, um Ausrechnungen, die sie etwa vorzutragen hatten, durch die richtigen Fingerbewegungen zu verdeutlichen (Quintil. I 10, 35). Was der gelehrte Monch Beda zu Anfang des 8. Jhdts. *de loquela per gestum digitorum* niederschrieb (Bedae opera, Colon. 1688, I 127ff, vgl. dazu E. F. Wustemann in Jahns Jahrb. f. Philol. Suppl.-Bd. XV 1849, 511ff), beruht teilweise gewiss auf antiker Überlieferung; denn es sind romische *tesserae* erhalten, auf denen ganz ahnliche Fingerstellungen, wie bei Beda, abgebildet und durch beigeschriebene Zahlzeichen gedeutet sind. Cantor 491. 778ff. Marquardt-Mau Privatleben der Romer I² 98f. R. Bombelli Studi archeologico-critici circa l'antica numerazione italica, parte I, Rom 1876, 101ff. Stoy Zur Gesch. des Rechenunterrichtes 31ff. Froehner Le comput digital, Annuaire de numismatique 1884.

41. Die Bruchrechnung ist bei den Romern fast durchaus an die duodecimale Teilung des Asses gebunden gewesen. As (s. d) bedeutet jede beliebige Einheit, aber stets mit der Bedingung, dass dieselbe in Zwolftel, *unciae*, geteilt werde. Jedes dieser Zwolftel hatte seine besondere Benennung. Dazu kamen die *sescuncia* $= \frac{1}{8}$ des Ganzen, die *semuncia* $= \frac{1}{24}$, der *sicilicus* $= \frac{1}{48}$, die *sextula* $= \frac{1}{72}$, das *scripulum* $= \frac{1}{288}$. Der Bruch $\frac{1}{36}$ wurde durch *duae* oder *binae sextulae*, $\frac{1}{144}$ durch *dimidia sextula* ausgedruckt. Auch $\frac{1}{576}$, d. i. *dimidium scripulum*, kommt vor. Hultsch Metrologie² 144f. 149, wo die Belege aus den alten Schriftstellern und einige Nachweise aus Inschriften zusammengestellt sind. Marquardt Romische Staatsverw. II² 48ff.

Unter den Einheiten, auf welche diese Teilung ubertragen worden ist, seien hier in Kurze angefuhrt der Fuss als Langenmass, der Digitus als kleinste Einheit des Langenmasses, das Iugerum, der Sextarius und die Hemina, das Pfund, die attische Mine, der As als Kupfermunze, der Denar, der Tag, die Stunde; aber auch ein beliebiges Grundstuck, die Erbschaftsmasse, die *centesima* als der normale Zinsfuss von 1% monatlich u. s. w. Hultsch Metrologie² 148, vgl. Jahrb. f. Philol. 1876, 255ff. Marquardt a. a. O. 49ff. 60f.

Wie die Knaben in der Schule mit den Zwolfteln rechnen lernten, zeigt Horatius de arte poet. 325ff. an zwei Beispielen: $\frac{5}{12} - \frac{1}{12} = \frac{1}{3}$ und $\frac{5}{12} + \frac{1}{12} = \frac{1}{2}$ (vgl. Hultsch Jahrb. f. Philol. 1889, 335f. 338f.). Auf den Denarius gingen 16 Münzasse; jeder Betrag von 1—15 solchen Sechzehnteln des Denarius wird von Maecianus distrib. 48ff. (Metrol. script. II 67f.) auf Uncialbruche reduciert, z. B. $\frac{1}{16}$ = *semuncia sicilicus*, $\frac{2}{16}$ = *sescuncia*, $\frac{3}{16}$ = *sextans sicilicus* u. s. w. (Hultsch Metrol. script. II 17f. Marquardt Rom. Staatsverw. II² 51). Sehr complicierte Rechnungen in Uncialbruchen bis herab zum *scripulum* des *digitus* haben dem Frontinus in seiner Schrift de aquis urbis Romae vorgelegen. Da namlich die lichte Weite von Rohren mit kreisrundem Querschnitt sowohl nach dem Flacheninhalt dieser Kreise als nach deren Durchmesser zu berechnen war, so mussten die *scripula* des Langendigitus, d. i. Bruche mit den Nennern 2, 3, 4, 6, 8, 12 u. s. w. bis 288, quadriert und umgekehrt aus den

Bruchen des Quadratdigitus Bruche des Langendigitus berechnet werden. Wenn es auch wahrscheinlich ist, dass diesen Ausrechnungen die archimedische Kreisformel ($\pi \backsim 3\frac{1}{7}$) zu Grunde gelegen hat, so treten doch den Versuchen, die von Frontinus angefuhrten Naherungswerte durch Nachrechnen zu controllieren, Schwierigkeiten entgegen, die zur Zeit noch nicht vollig gelost sind. Vgl. Bucheler Frontin. de aqu. S. Xff. Cantor Romische Agrimensoren 93f. 202. Friedlein 91ff.

Statt der Uncialbruche konnten gelegentlich, wohl unter dem Einflusse griechischer Quellen, auch Stammbruche mit beliebigen Nennern eintreten, welche geeignete Abrundungen darstellten (vgl oben § 12). Plinius VI 210 bestimmt annahernd die Flachenverhaltnisse von Europa, Asien und Africa in ganzen Zahlen und Stammbruchen mit den Nennern 2 und 6. Hieraus berechnet er (wieder in Stammbruchen), welche Teile des Orbis terrarum jeder dieser Continente fur sich darstellt, namlich Europa $> \frac{1}{3} + \frac{1}{8}$, Asien $= \frac{1}{4} + \frac{1}{14}$, Africa $= \frac{1}{5} + \frac{1}{60}$. Diese Bruche ergeben in Summa $\frac{837}{840}$, d. i. nahezu 1. Plinius hat also richtig gerechnet; denn von dem Betrage fur Europa $= \frac{1}{3} + \frac{1}{8}$ hatte er ausdrucklich gesagt, dass er etwas zu niedrig angesetzt sei. Sollte die Rechnung glatt stimmen (was jedoch nach den Voraussetzungen des Plinius nicht zu verlangen ist), so mussten wir Europa $= \frac{1}{3} + \frac{1}{8} + \frac{1}{280}$ setzen. Mit Unrecht andert Friedlein 90f. den richtig uberlieferten Bruch *quartamdecimam* in *sextamdecimam.*

Die Anfange einer decimalen Bruchrechnung waren den Romern mit Einfuhrung ihrer Hauptsilbermunze, des *denarius*, d i. das Zehnfachen des Kupferasses, gegeben. Merkwurdigerweise wurde diese Teilung spater auf das Viertel des Denars, den *sestertius*, ubertragen. Das Zehntel hiess nach dem sicilischen Litrensystem *libella.* Diese wurde ihrerseits in Halften, *sembellae*, und Viertel, *teruncii*, zerlegt Die Rechnung nach solchen Bruchen hiess *ratio sestertiaria.* Mommsen Rom. Munzwesen 197ff. (Traduction Blacas I 235ff.). Hultsch Metrologie² 275f. Maecianus distrib. 64—73 (Metrol. script. II 69f.; vgl. Hultsch ebd. 19f.).

Noch entschiedener war die Decimalteilung seit der Zeit Sullas bei der Zinsrechnung ausgepragt. Als normaler Zinsfuss galt eine *centesima* fur den Monat, d i. 12% jahrlich. Auf diesen Ansatz wurde man wohl zuerst durch die Erwagung gefuhrt, dass ausgeliehene Kapitalien in den allermeisten Fallen Vielfache von 100 Sesterzen darstellten. Dazu kam, dass von jeher die Zinsen monatlich berechnet zu werden pflegten und der Zinsfuss von 1% monatlich zeitweilig in der That ublich war. Endlich war die Ausrechnung von *centesimae partes* in gesprochenen Zahlwortern (§ 38), wenn auch durch die romische Zahlenbezeichnung nur wenig unterstutzt, jedenfalls weit leichter als die Uncialteilung, wenn diese bis zu den *scripula* durchgefuhrt wurde. Nachdem nun diese *centesima* als Einheit fur die Zinsrechnung geschaffen war, wurden hohere Zinsen, die oft genug vorkamen, als *binae centesimae* = 24% jahrlich, *ternae centesimae* u. s. w. bezeichnet. Im allgemeinen aber stand der Zinsfuss niedriger als 12% jahrlich; es waren also Teile der *centesima*, in denen dann der Zinsfuss ausgedruckt wurde. Hier trat nun wieder die Uncialteilung ein. Eine Verzinsung zu 6% jahrlich, d. i. nach Columella de r. r III 3, 9 *semisses usurarum*, ist oben (§ 39) erwahnt worden. Dabei galt also als Zinsfuss statt der monatlichen *centesima* nur deren Halfte; ausserdem kommen *usurae quincunces* = 5% jahrlich, *trientes* = 4%, *quadrantes* = 3% vor. Hiermit waren die Vorbedingungen gegeben, um fur jedes Kapital und nach jedem in Praxis vorkommenden Zinsfuss die Zinsen auf jede gegebene Zeit so leicht zu berechnen, als es mit romischen Zahlwortern und Zahlzeichen nur immer moglich war. Marquardt Rom. Staatsverw. II² 60f. Hultsch Jahrb f. Philol. 1889, 335ff.

42. So haben die Romer mit ihrem auf das Praktische gerichteten Sinne die Rechenkunst nach verschiedenen Seiten hin ausgebildet Was sie ausserdem noch auf dem Gebiete der Arithmetik geleistet haben, beschrankt sich auf die Benutzung und Verarbeitung einiger in griechischen Quellen behandelten Stoffe. Wir geben hier nur einen Überblick und verweisen dabei ein fur allemal auf die Einzelartikel, welche den einzelnen Autoren gewidmet sind. Terentius Varro hat die *arithmetica* im V. Buche der *disciplinae*, d. i seiner Encyclopadie uber die neun *artes liberales* behandelt. Bei Columella und den Agrimensoren findet sich mancherlei, was der heronischen Geometrie entnommen ist, meist Geometrisches, aber auch einiges Arithmetische (Cantor 509ff.). Die ἀριϑμητικὴ εἰσαγωγή des Nikomachos wurde von Apuleius von Madaura um die Mitte des 2. Jhdts. ins Lateinische ubersetzt (Cassiodor. instit. II 586 b Garet). Um 400 schrieb Macrobius seine Commentare zum somnium Scipionis, in denen neben anderen mathematischen Erlauterungen auch einige arithmetische Notizen vorkommen. Schon ganz am Ende des Altertums stehen Victorius mit seinem Rechenbuch, das er *argumentum calculandi* betitelte, und Martianus Capella, der im VII Buche seines Sammelwerkes *de nuptiis philologiae et Mercurii* nach dem Muster des Nikomachos und im engen Anschlusse an Varro *de arithmetica* handelte. Im 6. Jhdt. hat Boethius in 2 Buchern *de institutione arithmetica* vielen wertvollen Stoff aus alteren Quellen zusammengetragen. Auch auf Cassiodorius, der in seinen *institutiones divinarum et saecularium litterarum* an Varro und Martianus Capella sich anlehnte, und auf Isidorus im III. Buche seiner Origines ist zum Schluss noch zu verweisen. [Hultsch.]

Aritium (Ἀρίτιον), Stadt in Lusitanien (Ptol. IV 5, 6), unstreitig dieselbe mit *Aritium Praetorium* des Itin. Ant. p 418, 8 und des Geogr Rav. 316, 7 an der Strasse von Olisipo nach Emerita, 38 Millien von ersterer. Das *Aritiense oppidum vetus* der Urkunde vom J. 37, die den Eidschwur der *Aritienses* bei dem Regierungsantritt des Gaius Caesar enthalt (CIL II 172), wird von dem Praetorium nur dadurch der Lage nach verschieden gewesen sein, dass dieses un-

mittelbar an der romischen Strasse, jenes auf einer etwas entfernteren Hohe lag. Der Fundort ist Alvéga am Tagus, westlich von Abrantes; dazu stimmt ungefahr die im Itinerar angegebene Entfernung von Olisipo und Scallabis. [Hubner.]

Aritonoi, ein Volk des Ostens, das sich tierischer Nahrung enthielt, Nic. Dam. bei Dindorf Hist. gr. min. I p. 145; nach Bohlen buddhistische Arhanten; indisch ist das Wort jedenfalls. [Tomaschek]

Ariusia (*χώρα*), eine rauhe hafenlose Gegend am Nordwestrand der Insel Chios, die den besten griechischen Wein erzeugte, Strab. XIV 645. Bei Steph. Byz steht falschlich *Ἀρουσία*, bei Plinius n. h. XIV 73 *Arvisium* statt *Ariusium*. Über den Wein s Athen I 32 f. Galen. XII 517. 728. XIII 405. 513. XIV 28ff Plut. adv. Epic. 17. Verg. Ecl. V 71. Sil. Ital. VII 210; vgl. auch Arsysia [Hirschfeld.]

Arixo (Harixo?), pyrenaeische Gottheit, genannt auf zwei in Loudenvielle (Hautes-Pyrénées) gefundenen Inschriften, auf einer derselben Beiname des Mars. J. Sacaze Le dieu Arixon (St. Gaudens 1878). Revue archéol. N. S XXXIII 1879, 121. XLIII 1882, 351. Mérimée De antiq. aquar. religionibus 71f. (auch in der Revue épigr. I nr. 86. 87, vgl. p. 96). Zweifelhaft, ob *Harixoni* (Dat.) zu lesen ist. [Ihm]

Ariza (*Ἄριζα* Hierokl. 719), Ort in Sudpalastina in der Nahe von Gaza; sonst unbekannt. [Benzinger.]

Arizantoi (*Ἀριζαντοί*), nach Herod. I 101 einer der sechs Stamme der Meder. Oppert (Le peuple et la langue des Mèdes, Paris 1879, 7) erklart das Wort aus skr. *arya-ǵantu*, was altiranisch *arya-zantu* lauten musste: ‚von edlem (arischem) Geschlechte‘. [Weissbach.]

Arizelos (*Ἀρίζηλος*). **1)** Boioter, von Amphinome Vater des Harpalion, welcher gegen Troia zog. Quint. Smyrn. X 75. [Hoefer]

2) Athener (*Σφήττιος*). Vater des Timarchos, gegen welchen des Aischines erste Rede gerichtet ist. Aesch. I 102. 103. [Kirchner.]

3) A. (FHG IV 340), ein von Lysimachos in den *Θηβαικὰ Παράδοξα* (Schol. Soph. OC 491) citierter, sonst vollig unbekannter Autor. [Schwartz.]

Arka. 1) In Arabien = Palaestina tertia (Jos. ant. IV 82, andere Lesart *Ἀρεκέμη*. Euseb. Onomast. ed. Lagarde 228, 55. Hieron. ebd. 98, 3), alter Name der Stadt Petra, s. d.

2) In Galilaea (Jos ant. Iud. V 85. VIII 37, wo Niese *Ἄκη* liest) = Ekdippa, s. d.

3) In Phoinikien (Ptol. V 15, 21. Plin. n. h. V 74. Hierokl 716. Steph. Byz. Jos. ant. Iud. I 139. IX 285. Sokr. hist eccl VII 36), alte Stadt zwischen Tripolis und Antarados, 16—18 Millien nordlich von Tripolis, 32 Millien sudlich von Antarados (Itin. Ant. 148; Hieros. 583), am Fuss des Libanon gelegen (Hieron. quaest. Hebr. in Genes. op. III 321 Vall.), daher *Ἀ. ἡ ἐν τῷ Λιβάνῳ* (Jos. ant. Iud. I 139). Schon die Volkertafel kennt Arkiter (Genes. X 17). In der Kaiserzeit war es beruhmt als Geburtsort des Alexander Severus (Hist. Aug. Alex. Sev. 1. 5. 13. Aurel. Victor Caes. 24). Den Namen Caesarea hatte die Stadt ubrigens schon fruher: *cui duplex Caesarea et Arca nomen est* (Aurel. Victor Caes. 24), *Arca Caesarea* (Hist Aug. Alex. Sev. 13), *Καισαρεων των εν τω Λιβανω* oder *Καισαρειας Λιβανου* auf Munzen zur Zeit Marc Aurels. Seit Elagabal, wenn nicht schon fruher, war die Stadt romische Colonie, auf Munzen: *Col Caesaria Lib(ani)*. Eine auf einen Grenzstreit der Caesarener mit den Gigartenern bezugliche Inschrift s. CIL III 183 Beruhmt war auch der Tempel der Venus Arcitis (Macrob. sat. I 21). Noch der arabische Geograph Abulfeda (Syr. p 11) kennt A. als bluhende Handelsstadt; in den Kreuzzugen wurde sie mehrmals belagert Der Name hat sich bis heute erhalten in einem Dorfchen ʿArḳa in der angegebenen Lage; unweit desselben die Ruinen der alten Stadt bei dem Hugel Tell ʿArḳa Schurer Gesch d. jud. Volkes I 498f. Ritter Erdkunde XVII 808ff. Forbiger Handb. d. alt. Geogr II 672 Robinson Neuere bibl Forschungen 746f. 755—759. Renan Mission de Phénicie 115f. Neubauer La Géogr du Talmud 299. Baudissin Art. Arkier in Herzogs Real-Enc.[2] I 645f. Furrer ZDPV VIII 1885, 18. Uber die Munzen Eckhel III 351 360—362. Mionnet V 356—358; Suppl. VIII 255—257. Head HN 669. [Benzinger.]

4) Eine Stadt in Kleinarmenien, 28 (bezw. 26) Millien von Melitene auf dem Wege nach Arabissos (Itin. Ant. 211, 3, nach Cocussus 178, 1. 215, 5); zwischen Melitene und Arabissos auch bei Hierokl. 703, 8; Bischofssitz (Not); vgl. Ramsay Asia Min. 314, gleich *Arega* der Tab. Peut. nach Ramsay a. O. 66. [Hirschfeld.]

Arkadia (*ἡ Ἀρκαδία*). **1)** Das Mittel- und Alpenland des Peloponnes, wird von allen Seiten durch zum Teil sehr hohe Randgebirge von den ubrigen Landschaften der Halbinsel abgegrenzt und im Innern durch zahlreiche Bergzuge in eine Menge kleiner Cantone geschieden. Die Hauptmassen, gleichsam die Eckpfeiler jener Randgebirge, sind der 2220 m hohe Erymanthos (jetzt Olonos) im Nordwesten, die 2370 m. hohe Kyllene (jetzt Ziria) im Nordosten, das Parthenion mit seiner sudlichen Fortsetzung, dem lakonischen Parnon, im Sudosten, und das Lykaion (jetzt Diaphorti) mit seinen nordwestlichen und sudwestlichen Fortsetzungen, dem Kotilion und Elaion im Sudwesten, deren Gipfel durchgangig sich mehr als 1600 m. uber die Meeresflache erheben. Zwischen diesen Hauptmassen ziehen sich im Norden und Osten andere an Hohe ihnen kaum nachstehende Gebirgszuge hin, welche nur von wenigen Passen durchbrochene Scheidewande gegen Achaia und Argolis bilden: im Norden die Lampeia (die ostliche Fortsetzung des Erymanthos), Aroania, Krathis und Chelydorea, im Osten das Apelauron, Lyrkeion und Artemision. Im Suden bildet namentlich gegen Lakonien keine geschlossene Bergkette die Grenze, sondern eine Anzahl mehr vereinzelter aber rauher Berge, welche das Quellengebiet des arkadischen Alpheios von dem des lakonischen Eurotas sondern, daher hier oft und lange Zeit hindurch Grenzstreitigkeiten zwischen Arkadien und Lakonien stattfanden, welche mit der Abreissung einiger Stucke von Arkadien, wie der Skiritis und eines Teiles der Aigytis, durch die Lakedaemonier endeten. Weiter gegen Westen bilden wieder fortlaufende Bergzuge, wie die Nomia, das Lykaion und Elaion, die Grenze gegen

Messenien, aber mehrere Passe vermitteln hier den Verkehr zwischen den beiden Landschaften, der sich in der Zeit der Unabhangigkeit Messeniens zu einer engen politischen Verbindung derselben entwickelte. An der Westseite der Landschaft endlich bilden zwar ebenfalls Bergzuge, im Suden die Auslaufer des Kotilion, im Norden der Erymanthos mit seiner sudlichen Fortsetzung, der Pholoe, einen Grenzwall gegen Elis; allein derselbe ist in der Mitte durchbrochen durch das Thal des Alpheios, gleichsam das einzige naturliche Tor Arkadiens, welches einen regen Verkehr der Landschaft mit Elis und insbesondere mit dem sudlichsten Teile desselben, der Triphylia, vermittelte, die, von einem den Bewohnern des sudwestlichen Arkadiens stammverwandten Volke, den Kaukones, bewohnt, im Anschlusse an Arkadien mehrfach Schutz suchte gegen die Unterdruckung durch die Eleer; ja eine Zeit lang gehorte sogar ein Teil Triphyliens, das Gebiet von Lepreon, politisch zu Arkadien, wodurch diese sonst vom Meere ausgeschlossene Landschaft eine Kustenstrecke von 100 Stadien Lange erhielt (Skyl. 44. Dikaiarch. frg. 73 bei Cic. ad Att. VI 2, 3). Zwischen diesen Randgebirgen ziehen sich, wie schon bemerkt, noch zahlreiche und zum Teil bedeutende Gebirge hin, welche den grossten Teil der Landschaft ausfullen und oft nur Schluchten oder Engthaler, an anderen Punkten aber, namentlich im Osten der Landschaft, grossere kesselformige Thaler umschliessen, auf denen die von allen Seiten einstromenden Gewasser keinen anderen Abfluss haben, als durch unterirdische Abzugscanale, naturliche Spalten in dem Kalksteingebirge (von den alten Arkadern *ζέρεθρα*, jetzt *καταβόθραι* genannt), durch welche aber das Wasser nicht vollstandig abgeleitet werden kann, daher die niedrigsten Partien dieser Thaler versumpft oder geradezu von Seen bedeckt sind. Treffend ist diese Osthalfte des Landes im Gegensatz zu der durch das Alpheiossystem geoffneten Westseite als das geschlossene Arkadien bezeichnet worden. Dahin gehoren die Thaler von Pheneos und Stymphalos im Nordosten, sudlich davon die von Orchomenos und Kaphyai und die Ebene von Mantineia; ja sogar die mit letzterer durch einen Engpass verbundene Hochebene von Tegea (bei der jetzigen Hauptstadt Arkadiens, Tripolitza) ist in ihrem sudwestlichsten Teile, am Fusse des Boreiongebirges, bei der alten Stadt Pallantion, von einem ausgedehnten Sumpfe bedeckt. Die einzige grossere Ebene, welche einen regelmassigen Zu- und Abfluss des Wassers hat und daher in allen ihren Teilen anbaufahig ist, ist die am oberen Alpheios, in welcher die Gebiete der Parrhasier, Eutresier und Maenalier zusammenstiessen und in deren Mitte Epameinondas im J. 370 v. Chr. Megalopolis grundete. Die Gebirge Arkadiens sind, abgesehen von den hochsten Partien, zum grossen Teile noch jetzt wohlbewaldet, und zwar herrscht in den hoheren Partien die Tanne, in den niederen die Eiche vor in verschiedenen Varietaten, von denen einige durch ihre essbaren Eicheln den alten Bewohnern Nahrung gaben (daher *Ἀρκάδες βαλανηφάγοι*, Herod. I 66 u. o.). In den Waldern hausen noch jetzt zahlreiche Wolfe; im Altertum fanden sich ausserdem auch Eber und Baren darin vor, ja dem haufigen Vorkommen des letzteren Tieres verdankt offenbar die ganze Landschaft ihren historischen Namen (*Ἀρκαδία* von *ἄρκος*, der ursprunglicheren und offenbar volksmassigen Form fur *ἄρκτος*, die sich auch noch in dem neugriechischen *ἀρκοῦδα* erhalten hat), welchen die Sage von dem Sohne des Zeus und der Kallisto herleitet. Das Flusssystem ist trotz der durch die zahlreichen Gebirge bedingten mannigfaltigen Gliederung der Landschaft ein ziemlich einfaches. Abgesehen namlich von den schon erwahnten geschlossenen Kesselthalern im Osten, deren Gewasser nur unterirdische Abflusse haben und zum Teil nach langerem unterirdischem Laufe wieder ans Tageslicht treten (wie z. B. der argivische Erasinos nach Paus II 24, 6. VIII 22, 3 ein Ausfluss des stymphalischen Sees ist), vereinigt der Alpheios fast samtliche Wasseradern des Landes in sich; ausgenommen davon sind nur die am Lykaion entspringende Neda, die in gerader westlicher Richtung, also parallel mit dem unteren Laufe des Alpheios, durch das Gebiet von Phigalia und dann als Grenzfluss zwischen Messenien und Triphylien in tief eingeschnittenem Thale dem sikelischen Meere zustromt, und die Bache des Cantons Kynaitha (in der Gegend des jetzigen Kalabryta), welche, da derselbe bereits der nordlichen Abdachung des Aroaniagebirges gegen Achaia angehort, dem korinthischen Meerbusen zufliessen. Die naturliche Gliederung der Landschaft bedingt die Zersplitterung derselben in eine Menge kleiner Cantone, die teils mit einem festen und ansehnlichen stadtischen Mittelpunkt, teils ohne einen solchen ihre besondere politische Verfassung hatten; vgl. E. Curtius Peloponnes. I 153ff. [Hirschfeld.]

Die Geschichte A.s gliedert sich in folgende sechs Abschnitte: 1) die alteste Zeit bis zum Beginn der spartanischen Vorherrschaft (bis ca. 550). 2) Die Zeit der spartanischen Vorherrschaft (ca. 550—371). 3) Die Zeit der versuchten Einigung A.s, von der Grundung von Megalopolis bis zum Einmarsche Philipps von Makedonien (371—338). 4) Vom Beginn der makedonischen Vorherrschaft bis zum Beitritt von Megalopolis zum achaeischen Bunde (338—234). 5) Die Zeit der Zugehorigkeit zum achaeischen Bunde (234—146). 6) Die romische Zeit (von 146 v. Chr. an).

1) Bis ca. 550. — Die Arkader galten im Verhaltnis zu den eingewanderten Stammen, Dorern, Aitolern-Eleern u. a. als die ursprunglichen Bewohner des Peloponnes; Herodot VIII 73 bezeichnet sie als autochthon und ‚das autochthone Volk vom heiligen A.‘ nennen sie sich selbst auf der Basis ihres um 369 nach Delphi gestifteten Weihgeschenks (s. u.) Daher eigneten sich A.s waldige Berge auch ganz besonders zur Heimat des Urmenschen Pelasgos, wie auch schon das genealogische Epos ausgefuhrt hat, Hes. frg 70f. Asius frg. 8. Aber da das Volk der Arkader nach gemeingriechischer Vorstellung nur von einem Eponymen Arkas benannt sein kann, so wird dieser durch die heroischen Hypostasen der Landesgotter, Lykaon-Zeus Lykaios und Kallisto-Artemis an Pelasgos angeschlossen, auch dies bereits im genealogischen Epos (Eumel. frg. 14; mehr s. Arkas und Kallisto). Und hieraus ergiebt sich von selbst die Folgerung, dass die allerursprunglichsten Bewohner des Landes, die Pelasger, in sehr

alter Zeit von den Arkadern verdrangt oder ersetzt worden sind (Arist. *πολ. Τεγεατ.* frg. 591 Teubn. nennt statt der Pelasger *βάρβαροι*, was in diesem Falle dasselbe ist; vgl im allgemeinen Ed. Meyer Forschungen zur alten Geschichte I 53ff.). Die historische Forschung sieht jedoch am besten von den Pelasgern in A. ganz ab, obwohl Herodot I 146 den Namen *Ἀρκάδες Πελασγοί* wie einen feststehenden gebraucht, da uns sichere Anhaltspunkte, wie uns etwa fur Thessalien die Namen *Πελασγικὸν Ἄργος* oder *Πελασγιῶτις* bieten, hier fehlen. Dass die Arkader der alteren griechischen Bevolkerungsschicht angehoren, beweist ein wirkliches geschichtliches Denkmal, der Dialekt, welcher am meisten dem thessalischen, d. h. dem von den epeirotischen Einwanderern dort vorgefundenen, und dem kleinasiatisch-aiolischen gleicht.

Die Arkader zerfielen seit alter Zeit in eine grossere Anzahl von Stammen, wie die Azanen, Parrhasier, Kynurier, Mainalier, Eutresier, Aigyten Dieselben wohnten in einzelnen Ortschaften verstreut, wie dies die Natur des Berglandes mit sich brachte. Wahrscheinlich standen die einzelnen Stamme unter Konigen. Die geschichtliche Entwicklung wird durch zwei Bestrebungen bestimmt, die sich teils vereinigen, teils bekampfen: den Übergang von der Stammverfassung zur stadtischen Ordnung, der zu ganz verschiedenen Zeiten erfolgt ist und noch im 4. Jhdt. v. Chr. nicht zum Abschluss gelangt war, und die Versuche einer Einigung A.s, bei denen nach und nebeneinander das griechische Prinzip des *συνοικισμός* (vgl. Athen) und das mehr moderne des Stadtebundes zum Ausdruck kamen. In dieser Entwicklung beruht das Hauptinteresse der arkadischen Geschichte.

Die Stadtebildung begann in den Ebenen Die meisten dieser Städte werden wir uns in alter Zeit als offene Landstadte ahnlich wie Sparta vorzustellen haben. Tegea und Orchomenos treten zuerst hervor, spater auch Mantineia, zu denen der Schiffskatalog noch Pheneos und Stymphalos, Stratie, spater eine Kome von Thelphusa (Polyb. IV 73), und die untergegangenen Orte Rhipe und Enispe nennt, daneben aber auch einen Landschaftsnamen Parrhasien (Il. II 603ff.). Am fruhesten scheint Tegea seinen Synoikismos aus neun Dorfern vollzogen zu haben (Strab. VIII 337. Bérard Bull. hell. XVI 1892, 529ff. und pl. XIII [Plan]. XVII 1893, 1ff.; Materialsammlung bei G. J. Schwedler De rebus Tegeaticis, Leipz. Stud. IX 2, 1887; Litteratur: Busolt Griech. Gesch ² I 702, 4). Das Konigtum bestand dort noch wahrend der Kriege mit Sparta (Elnes [?] bei Polyaen I 8) und wird vor allem durch die Sage bezeugt (s Apheidas, Aleos, Agapenor u. a.). Auch mit der See muss Tegea in alter Zeit in Verbindung gestanden haben, weil hier die Wanderungssagen anknupfen. Die Colonisation von Kypros, namentlich Paphos, wird auf Agapenor von Tegea zuruckgefuhrt und als Bestatigung der Sage, nicht als deren Anlass (wie Beloch Rh. Mus. XLV 1890, 575, 2 meint) tritt hinzu die Verwandtschaft des kyprischen Dialekts mit dem arkadischen. In Teuthrania, der Vorgangerin von Pergamon, leitete sich offenbar ein altes Konigsgeschlecht von Telephos ab, dem Sohne der Auge, Tochter des Tegeaten Aleos und des Herakles — der hier secundar sein wird (Hesselmeyer Die Ursprunge der Stadt Pergamos 21ff. 27. Robert Arch. Jahrb. III 1888, besonders S. 95. Thramer Pergamos 369ff. Frankel Inschr. von Pergamon I 2 u. nr. 156). Auch auf die nach der Mundung des Pontos verpflanzte Phineussage mag man hinweisen, vgl. Hiller v. Gaertringen De Graecorum fabulis ad Thraces pertinentibus 1886, 66ff. Endlich nennt Herodot I 146 als Teilnehmer an dem Volkergewimmel, aus dem die ionische Zwolfstadt in Kleinasien hervorging, die Arkader-Pelasger. Eine Chiliastys der *Πελάσγηοι* in Ephesos zieht hierher Hicks Inscr Brit. Mus. III S. 71, und von den Kykladen hat, selbst wenn wir von Keos absehen wollen (s. Aristaios), wenigstens Paros noch die Überlieferung von einer arkadischen Einwanderung bewahrt (Heraklides FHG II 214). Als Zwischenstation konnte man auch hier Attika annehmen, wo sich viele arkadische Spuren finden; vgl unter anderen Toepffer Att. Geneal. 103. Kirchner Attica et Peloponnesiaca, Diss. Greifswald 1890, 21f. 26. 47 und sonst. v. Wilamowitz Über die Hekale des Kallimachos, Nachr. Gott. Ges. 1893, 738, 2. So erklart sich das Eindringen arkadischer Figuren in die Heldensage vom troischen Kriege und den Argonauten. Der spatgeborene Dichter des Schiffskatalogs konnte dies freilich mit den Zustanden seiner Zeit nicht mehr zusammenreimen; bei ihm (Il. II 610ff.) muss Agamemnon dem arkadischen Contingent die Schiffe borgen, da sie von Seefahrt nichts verstehen. Minder kenntlich und doch kaum zu bestreiten ist der Einfluss anderer arkadischer Stadte auf die Sage und das ionische Epos; so ist neuerdings darauf hingewiesen worden, dass Odysseus eine Hypostase des namentlich in Mantineia verehrten Poseidon ist, wie sich auch Penelope, die Mutter des arkadischen Hirtengottes Pan, auf die altpeloponnesische meist Artemis genannte Gottheit zuruckfuhren lasst (vgl. Svoronos Études archéologiques et numismatiques I, Ulysse chez les Arcadiens et la Télégonie d'Eugammon 1889 = Gazette archéol. 1888, 259ff. Ed. Meyer Gesch. d. Alt. II § 67 S. 103f. Anm.). Das Gleiche mag fur Aineias und Anchises gelten, die einerseits in Orchomenos localisiert, andrerseits die Stammvater eines Furstengeschlechtes im troischen Ida waren, wenn sie nicht mit dem Aphroditekult von Osten in A. eingewandert sind. Diese Schlusse aus der Sage mussen uns die verloren gegangene geschichtliche Überlieferung ersetzen. Das Material ist noch nicht zusammenhangend dargestellt; der I. Bd. von W. Immerwahr Die Kulte und Mythen A.s, 1891, enthalt nur die Kulte. Wertvolle Bemerkungen hat Ed. Meyer Forschungen z. alt. Gesch. I; Gesch. d. Altert II § 67. 68 A. 121 (Orestes). Gar nichts beweisen die nur dem arkadischen Pelasgos zu liebe gemachten genealogischen Anknupfungen von griechischen und italischen Stammen. Ebenso ist zu warnen vor allem, was die arkadische Konigsliste bei Pausanias VIII, 1—5 an eigenem bietet; fur die altere Zeit ist das freilich wenig. Vgl. Hiller v. Gaertringen Festschr. des Gymn. zu Jauer 1890, 53ff.

Die Einwanderung der Dorer und Aitoler in den Peloponnes hat A. nicht so stark betroffen

wie die Kustenlander. Hier ist freilich die neuere Forschung mehr und mehr geneigt, alle Überlieferung als spat und ganzlich unglaubwurdig zu bezeichnen. So wird eine von A. v. Gutschmid und Gelzer geistreich ersonnene Vereinigung zerstreuter Angaben bei Pausanias und Polyaen, welche uns das allmahliche kampfende Vordringen der altesten spartanischen Konige durch A. zum Eurotasthal (Kleitor — Mantineia — Tegea — argivische Kynuria — Aigytis) vorfuhren, jetzt meist verworfen (Busolt Griech. Gesch. I[2] 206f. Ed. Meyer Gesch. d. Alt. II § 164 A.). Und es spricht allerdings manches dafur, dass die Spartaner von Naupaktos aus zur See nach Lakonien kamen, Amyklai und das Eurotasthal eroberten, sich in Messenien festsetzten und nun erst die Blicke verlangend nach Norden wandten Die schwerlich genaue Chronologie des Pausanias VIII 39, 3 setzt ins J. 659 einen Versuch der Spartaner auf Phigalia, der aber mit Hulfe der Oresthasier wieder vereitelt wird. Schon fruher mogen die Kampfe mit Tegea begonnen haben, welche zuerst fur A. glucklich gewesen zu sein scheinen In der Sage totet Echemos von Tegea als Vorkampfer des Peloponnes den Herakliden Hyllos (Herod. IX 26), wahrend das hesiodische Epos die den Angegriffenen feindliche Wendung kennt, dass seine Gemahlin Timandra, dem Beispiele ihrer Schwestern Helena und Klytaimnestra folgend, zum Aitoler Phyleus durchgeht (Hes. frg. 112. Robert Bild und Lied 189). Wir werden geneigt sein, nach dem Ende des ersten messenischen Krieges eine vorubergehende Eroberung von Tegea anzunehmen; nun konnten sich die Spartaner weiter gegen Argos wenden, wobei sie jedoch auf dem Grenzpasse von Hysiai angeblich im J. 669/8 eine schwere Niederlage erlitten. Es folgt der Ruckschlag, der zweite messenische Krieg (der Krieg des Charillos, Zeitgenossen des Lykurgos, gegen Tegea ist directer Schwindel auf Grund des spater von Herodot Berichteten, Paus. III 7, 3 VIII 5, 9. 48 4—6. Herod I 65ff. Wernicke De Pausaniae periegetae studiis Herodoteis 87 § 100; die zeitlos überlieferte Einnahme von Tegea durch den Lakedaimonier Akues, Polyaen. I 11, setzt hierher Busolt I[2] 603; so erklart sich auch, warum im zweiten messenischen Kriege nicht Tegea, sondern Orchomenos fuhrt). Nun schlossen sich gegen den alle bedrohenden Feind die Pisaten, Argeier und Arkader, diese unter dem Oberbefehl des Konigs von Orchomenos Aristokrates (s. d. Nr. 1) mit den aufstandischen Messeniern zusammen (Strab. VIII 362 aus Tyrtaios durch Ephoros?). In der Schlacht am grossen Graben siegten die Spartaner durch den Verrat des Aristokrates; da jedoch wahrend und nach dem Kriege die messenischen Sympathien in A. uberwogen (Polyb. IV 33), wurde infolge dessen das Konigtum in Orchomenos gesturzt.

Nach der Unterwerfung der Messenier erhob sich Tegea von neuem. Es gelang der Stadt, im Anfang des 6. Jhdts. einen Angriff der Spartaner unter den Konigen Leon und Hagesikles glanzend abzuschlagen (Legende im Tempel der Athena Alea · Herod I 66; Fest Ἀλώτια: Paus. VIII 47, 4). Die folgenden Konige Anaxandridas und Ariston waren jedoch in mehreren Schlachten siegreich, dank den Gebeinen des Orestes, die es gelang von Tegea nach Sparta zu schaffen, Herod. I 67f., vgl. E. Rohde Psyche 151. Damals mogen einige Grenzgebiete, die nicht aufhorten sich als arkadisch zu betrachten, wie Karyai, die Skiritis und Belminatis den Arkadern entrissen worden sein (Steph. Byz. s. Σκῖρος. Paus. VIII 35, 4 von Belmina; Phot. s. Καρυάτεια; vgl. Schwedler a. O. 267ff.). Die Hegemonie Spartas, wie sie zur Zeit der Perserkriege bestand, wurde damals wohl in irgend einer Form anerkannt. Der Vertrag mit Sparta Aristot frg. 592 Teubn. wird von Ed. Meyer II § 469 hierher, von Busolt I[2] 710 erst nach der Beendigung des dritten messenischen Krieges angesetzt. Die Kasse des spartanischen Bundes in Tegea? Busolt a. a. O. nach dem im lakonischen Dialekt verfassten Verzeichnis IGA 69 von Beitragen zu einem Kriege, dem archidamischen nach Kirchhoff Alphabet[4] 149ff. und Dittenberger Syll. 34, den Perserkriegen nach Rohl.

Nach den andern Seiten waren die Beziehungen wechselnd. Vor dem Zusammengehen mit den Pisaten im zweiten messenischen Kriege mogen zahlreiche Grenzfehden vorgekommen sein, wie uberall bei griechischen Nachbarstadten und -stammen; vielleicht ist die Schlacht am Iardanos bei der Burg Pheia (Il. VII 133ff. in einer Nestorerzahlung, vgl. Strab. VIII 342f. 351) wirklich einmal im 8. oder 7. Jhdt. zwischen Arkadern und ‚Pyliern‘ (Pisaten oder Triphyliern) geschlagen worden. Als die Eleer nach dem Ende des zweiten messenischen Krieges daran gingen, die Pisaten niederzuwerfen (um 572), deckten sie sich den Rucken durch ein Bundnis mit der aus neun Gemeinden bestehenden, die wichtige Alpheiosstrasse beherrschenden Gemeinde der Heraier (olympische Bronze IGA 110, besser Inscr. Brit. Mus II CLVII; vgl. Kohler Athen. Mitt. VII 1882, 377ff Busolt I[2] 706. Ed. Meyer II § 214) Wenn eine einzelne Stadt in solch selbstandiger Weise mit einem anderen Stamme verhandeln kann, so beweist dies, dass sie hochstens in einem ganz lockeren Zusammenhange mit den andern Arkadern stand. Auch die zeitweilige Fuhrerschaft einzelner Stadte im Kriege gegen Sparta (Tegea, Orchomenos) wird keinen rechtlichen Festsetzungen entsprochen haben. Das Gefuhl der Zusammengehorigkeit und die erste einheitliche Organisation der Arkader ging von den Kulten aus. Der Zeus vom Lykaion mit altberuhmtem Agon, die namentlich zwischen Orchomenos und Mantineia als Hymnia verehrte Landesgottin Artemis (Paus. VIII 5, 11. Curtius Pelop I 223 u sonst), die Athena Alea von Tegea (R. Meister Ber. Sachs Ges. 1889, 84ff., wozu man die κοινὴ ἑστία, wohl eine Art Prytaneion, ebendaselbst [Paus. VIII 53, 9] zahlen mag) hatten weit uber ihren Kanton, die Athena auch uber A s Grenzen hinaus Bedeutung. Vielleicht im Anschluss an das Lykaion, welches κοινὰς εἰσόδους gehabt haben soll (Curtius), mag im 6. Jhdt. eine Munzpragung mit der Bezeichnung Ἀρκαδιϙόν oder Ἀρκαδικόν oder (abgekurzt) begonnen haben, die bis ins 5. Jhdt. (nur zu Zeiten der Unbotmassigkeit gegen Sparta?) bestand. Über das erste κοινόν der Arkader vgl. E. Curtius Einige Bemerkungen uber arkadische Munzen, bei Pinder und Friedlander Beitrage zur alteren Munzkunde I 1851, 85ff.; uber die εἴσοδοι

Schol. Dion. Per. 415. R. Weil Ztschr. f. Num. IX 1882, 18 Head HN 372. Busolt I^2 703 Auch der gemeinsame Arkadername und das Aufkommen der Sage von einem allen gehorenden Eponym (s. Arkas) gehort hierher. Die Spartaner, die das *divide et impera* uberall verstanden, werden diesen Einigkeitsbestrebungen energisch entgegengewirkt haben (Weil 21ff.). Nicht ohne ihr Zuthun mag am Ende dieser Periode auch das Konigtum uberall abgeschafft worden sein — Konige aus dem Hause der Elatiden in Orchomenos kennt nur der Schwindler Ps.-Plut. parall. min. 32 — an die Stelle traten in den Stadten jedenfalls Aristokratieen. Mantineia, dessen Synoikismos vielleicht noch spater anzusetzen ist, hat seinen Ruf als Musterverfassung (Polyb. VI 43) offenbar schon damals erworben, denn um 550 wurde von da aus Damonax auf Geheiss des delphischen Gottes als *καταρτιστῆρ* nach Kyrene geschickt, wo er eine neue Phyleneinteilung vornahm und die Konigsmacht auf die ausseren Ehren beschrankte, Herod IV 161. Studniczka Kyrene 98. Ed. Meyer II 418. Mit einer ahnlichen Bitte hatten sich die Skilluntier an Mantineia gewandt (vor 570· Blass bei Collitz Dial. Inschr I 1151 = IGA Add. 119. Busolt I^2 490, 1).

Im allgemeinen vgl. fur diese Zeit ausser den Genannten noch E Kuhn Über die Entstehung der Stadte der Alten 24—31 (besonders auch uber das Namenwesen); einzelnes auch bei W. Vischer Kleine Schriften I 324f. Sehr reiches Material bei Busolt Die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen I 1878, 111—144, vielfach verbessert in desselben Griech Gesch. I^2 701ff. Manche gute Bemerkungen schon in der kurzen Übersicht bei Grote Griech. Gesch. ubers. v. Meissner I 743—747.

2) ca. 550—371. — Die Arkader waren besiegt, aber Spartas Hegemonie durchaus noch nicht fest begrundet In dem vielgegliederten Berglande fand sich uberall Anlass zu Sonderbestrebungen und Umtrieben. Die Versuche des Kleomenes, die Notabeln der Arkader (*προεστῶτας τῶν Ἀρκάδων* Herod. VI 74) am Styxwasser zu Nonakris auf seinen Namen zu vereidigen, um sich in A. eine zuverlassige, ihm allein ergebene Stutze fur seine ehrgeizigen Plane zu schaffen, scheiterte an der Wachsamkeit der Gegenpartei in Sparta. Noch war die Stimmung in A., selbst bei den in kluger Berechnung bevorzugten Tegeaten, die im Bundesheere stets den Ehrenplatz auf dem Flugel erhielten (Herod. IX 26), nicht vollig beruhigt, da kamen die Perser. Nach den Thermopylen nahm im J. 480 Leonidas 500 Tegeaten, 500 Mantineer, 120 Orchomenier und 1000 Mann aus dem ubrigen A mit, wahrend an der Schlacht bei Plataiai nur Tegeaten und Orchomenier, diese freilich mit starkeren Contingenten — 1500 und 600 Hopliten — beteiligt waren; diese beiden Stadte sind daher auch auf dem delphischen Weihgeschenk verzeichnet (Herod. IX 26ff Grab der Tegeaten· IX 85. Simonides frg. 102 und dazu Bergk PLG^4 III 459 Busolt II^1 376, 1. Delph. Weihgeschenk· Fabricius Arch Jahrb. I 1886, 176) Die Mantineer kamen zu spat und wollten wenigstens die Verfolgung ubernehmen, was jedoch Pausanias nicht gestattete; darauf kehrten sie zuruck und verbannten ihre Anfuhrer. Bald darauf kam es zum Bruch, moglicherweise nicht ohne Zuthun des geachteten Konigs Leotychides (um 473? Busolt II 375. Paus. III 5, 6). Die Tegeaten erhoben sich, von den Argeiern unterstutzt, wurden aber bei Tegea selbst aufs Haupt geschlagen (ca. 473/2?). Nun vereinigten sich alle Arkader ausser den Mantineern, aber die Spartaner erfochten bei Dipaia einen grossen Sieg trotz der Übermacht der Gegner. Im J. 468 waren die Iamiden von Stymphalos bereits stolz auf ihre ganz junge Familienverbindung mit den spartanischen Heroen; damals war also der Widerstand gegen Sparta schon im wesentlichen gebrochen (Herod. IX 35. Isocr. VI 99. Polyaen. I 41. Pind Ol. VI mit U. v. Wilamowitz Isyllos 162—185). Bei der Belagerung von Ithome im dritten (vierten) messenischen Kriege leisteten die Mantineer den Spartanern gute Dienste (Xen. hell. V 2, 3) und auch mit den Tegeaten gelang es Sparta ein Bundnis zu schliessen, worin sich diese verpflichteten, die gefluchteten Messenier aus ihrem Land zu verweisen und keinen wegen seiner lakonischen Gesinnung zu toten (Aristot. *πολ. Τεγ.* frg. 592 Teubn. Busolt I^2 710; nach Ed. Meyer II § 464 erheblich fruher, s. o.). Tegea blieb nunmehr fur lange der spartanischen Sache ergeben. Dafur vollzog sich in der Nachbarstadt Mantineia eine Wandlung. Sie musste mit Tegea den Besitz der Ebene von Tripolitza teilen, und die schwierigen Verhaltnisse der Bewasserung und Entwasserung waren ein bestandiger Anlass zum Hader, dann fugte man sich gegenseitig Schaden zu, indem man durch Verstopfen der Katavothren das Gebiet der Nachbarstadt uberschwemmte, Thuc. V 65. Grote I 744. Diese Kirchturmspolitik bildete eine sehr viel starkere Triebfeder als hohere nationale Gesichtspunkte, sie trieb Mantineia in den meisten Fallen in das den Tegeaten feindliche Lager, gleichgultig welches, damals also auf die Seite der Gegner Spartas. Vielleicht wurden erst damals die funf Komen der Mantineer, die in der Ebene verstreut von einer Akropolis beherrscht waren, mit Unterstutzung von Argos zu einer Stadt zusammengezogen (Strab. VIII 337), womit, wie in Argos, der Übergang von der aristokratischen Musterverfassung zur Demokratie Hand in Hand ging, Thuc. V 29 Busolt II 374. Gilbert Staatsalt. II^1 125ff. Damit war auch ein Aufschwung nach aussen verbunden. Wahrend des archidamischen Krieges machten sie sich den Stamm der Parrhasier abhangig. Am Anfange des Winters 423/2 lieferten sie den Tegeaten eine Schlacht, die unentschieden blieb; beide Stadte waren mit ihren Bundesgenossen ausgeruckt, Thuc. IV 134. V 29. 33. Bald nach dem Nikiasfrieden schlossen die Mantineer und ihre Bundesgenossen ein Bundnis mit Argos ab, dem die Eleer und fur kurze Zeit auch die Korinther beitraten; die Tegeaten blieben naturlich fern. Dass die Spitze gegen Sparta gerichtet war, bewiesen die Mantineer, indem sie den Ort Kypsela in der Skiritis als Ausfallsfort ausbauten. Freilich riefen die Parrhasier noch im Sommer 421 den spartanischen Konig Pleistoanax ins Land, der ihre Autonomie wiederherstellte und Kypsela schleifte, Thuc. V 27—35. Dafur kam im nachsten Fruhjahr durch die Umtriebe des Alkibiades der Zutritt Athens

zu der bisherigen Coalition Mantineia-Argos-Elis zustande (Thuc. V 44—47; Urkunde des hundertjahrigen Bundnisses c. 47, ein Bruchstuck der Stele bei Kirchhoff Herm. XII 1877, 368ff. und CIA IV p. 14f. nr. 46 a). Der Krieg war unvermeidlich. Im Sommer 418 zog Agis II. von Sparta mit den Bundesgenossen, unter denen auch die Tegeaten und andere Arkader waren, gegen Argos, begnugte sich aber damit, einen viermonatlichen Waffenstillstand zu schliessen und heimzukehren. Nun erst kamen die athenischen Hilfstruppen, zwangen Orchomenos zum Beitritt, wo die den Lakedaimoniern gestellten arkadischen Geiseln aufgehoben waren, und knupften mit der antilakonischen Partei in Tegea an. Agis kam zum zweiten Male, um Tegea zu sichern; ausser den Skiriten waren in seinem Heere die Heraier, Mainalier und Tegeaten. Bei Mantineia fiel die Entscheidung zu Gunsten der Spartaner (Thuc. V 48—74), worauf im Anfange des Winters 418 zwischen den Argeiern und Lakedaimoniern Frieden geschlossen wurde, welcher allen Stadten des Peloponnes Autonomie sicherte. Bald ward daraus ein formliches Bundnis (die Urkunden Thuc. V 77 79). So allein gelassen, mussten auch die Mantineer Frieden schliessen, unter Verzicht auf ihre Herrschaft uber die andern Stadte (Thuc. V 81; Zeit nach Xen. hell. V 1, 2 erst ca. 416/5). Damit ist A. wieder vollig unter die Gewalt Spartas geraten, es leistet in allen Kriegszugen der Spartaner Heeresfolge; so z. B. Xen. hell. IV 2, 9ff. (394). Doch die reiche Volkskraft findet in dieser Zeit politischen Stillstands in der Heimat keine genugende Bethatigung; massenhaft gehen darum die Arkader in die Fremde, um sich als Soldner zu verdingen Um diese Zeit begrunden sie ihren Ruf, dass wer Hulfstruppen braucht, niemanden den Arkadern vorzieht (Xen. hell. VII 1, 23), wie ja auch ein erheblicher Teil der zehntausend Griechen des jungeren Kyros aus Arkadern bestand. In Tegea wurde im J. 394 der prachtvolle neue Tempel der Athena von Skopas gebaut (s Alea Nr 4); dafur wurde gegen Tegeas Rivalin Mantineia bald nach dem Antalkidasfrieden der schwerste Schlag gefuhrt Da die Aufforderung an die Mantineer, ihre Mauern niederzureissen, nicht befolgt wurde, belagerte Hagesipolis die Stadt und erzwang die Übergabe durch Anstauung des Flusses Ophis, der mitten durch Mantineia floss. Nun wurde die Stadt zerstort und ihre Einwohner in die funf alten Komen angesiedelt, deren jede im Kriegsfall einen besonderen *ξεναγός* zugeschickt erhielt (Xen. hell. V 2, 1ff. Diod. XV 5. 11. Paus. VIII 8, 7ff E. v. Stern Gesch. der spartan. und theban. Hegemonie 1884, 26ff.; Zeit um 385). In anderen Stadten gab es neue Wirren, indem dort die von Sparta unterdruckten demokratischen Parteien wieder aufkamen. So in Phigalia, einer Stadt, die durch ihre isolierte Lage immer eine gewisse Sonderstellung eingenommen hat. Die aristokratische Partei war vertrieben worden, sie besetzt im J. 375 einen befestigten Platz in der Nähe der Stadt, Heraia — nicht das bekannte — und bricht in Phigalia mordend ein, ohne sich jedoch festzusetzen (Diod. XV 40. Curtius Pelop. I 346).

3) 371—338. — Der Zusammenbruch der lakedaimonischen Hegemonie nach der Schlacht bei Leuktra hatte in A. einen ungeahnten Aufschwung der Einigkeitsbestrebungen zur Folge. Die Bewegung ging von Mantineia aus, der Stadt, die am tiefsten von Sparta gedemutigt war, und hatte ihre Seele in dem Staatsmanne Lykomedes Zunachst wurde die zerstorte Stadt neuer und schoner begrundet und mit Mauern umgeben, deren stattliche Reste noch heute nach denen von Messene genannt zu werden verdienen. Die Abmahnungen des alten Agesilaos blieben ohne Erfolg (Xen. hell. VI 5, 3; neuer Plan der Stadt. Bull. hell. XIV 1890 pl. I, dazu Text von Fougères 65ff). Auf des Lykomedes Betrieb ging man noch im Jahre der Schlacht bei Leuktra an das grossere Werk, die Grundung einer Bundesstadt Megalopolis (*Μεγάλη πόλις*). Als Grundungsjahr werden in den verschiedenen Quellen 371, 370, 369 und 368 angegeben; in diesem Falle wird es methodisch erlaubt sein, den Beginn des Baues 371, den vorlaufigen Abschluss desselben 368 zu setzen (v. Stern 157, 1) Nach der Stiftungsurkunde schickten die Stadte Tegea (wo von den vier Namen zwei als Dittographie zu streichen sind), Mantineia, Kleitor und die Gaue der Mainalier und Parrhasier je zwei Oikisten Vierzig sog. ‚Stadte' sollten aufgelost werden, um in der ‚grossen Stadt' aufzugehen, von den Mainaliern 10, den Aigyten (die sich jetzt von Sparta lossagten) 6, den Parrhasiern 8, den Kynuriern 4, dazu von den zu Orchomenos gehorenden Orten 3 und die sog. Tripolis (die Urkunde benutzt von Paus. VIII 27, 2ff., vgl. VI 12, 8, wo *οὐ περιέχει — δόγμα*; zu interpungieren; erklart von Kuhn Entstehung der Stadte der Alten 224ff.). Auch die wichtigsten Kulte A.s suchte man in der neuen Stadt zu vereinigen, indem man Filialen des Zeus Lykaios (Paus. VIII 30, 8), des Apollon Epikurios von Phigalia (ebd.) und anderer Gotter grundete (Weil 27, bequeme Übersicht bei Immerwahr 267ff.). Plan und Topographie der Stadt haben viel durch die neuen englischen Ausgrabungen gewonnen: Journ. of hell stud. 1892, suppl. II. Danach P. Herthum De Megalopolitarum rebus gestis et de communi Arcadum republica, Comm. phil Jenens. V 1894, 49ff. 239ff. Mehr s. unter Megalopolis. Es war ein grossartiger *συνοικισμός*, und doch wurde die stadtische Concentration keineswegs auch nur annahernd so weit durchgefuhrt, wie in Attika; denn nicht nur standen der Nordost und Westen A.s, namentlich Heraia und Orchomenos, dem ganzen Unternehmen fern, sondern es war auch von vornherein ausgemacht, dass Tegea, Mantineia, Kleitor ihr Stadtrecht behielten. Die hohere Einigung war dem neugegrundeten (zweiten) arkadischen Bunde, *κοινὸν τῶν Ἀρκάδων* oder *Ἀρκαδικόν* vorbehalten, dessen Vorort nun Megalopolis wurde Über seine Verfassung hatte Aristoteles in der *κοινὴ Ἀρκάδων πολιτεία* gehandelt, vgl. Weil Ztschr. f. Num. IX 1882, 26ff. Gilbert Griech. Staatsalt. II 133f. Die Entscheidung der Bundesangelegenheiten stand bei den *μύριοι* (einer fingierten Zahl, weshalb man jedoch noch nicht notig hat *μυρίοι* zu schreiben, da wir aus Aristoteles sehen, dass fingierte Zahlen in Verfassungsentwurfen beliebt waren; Arist. frg. 483 Xen. hell. passim), welche im Thersilion, einem neuerdings ausgegrabenen, im Grundrisse dem Telesterion von Eleusis noch am meisten

vergleichbaren grossen Saale tagten, den radienformig von der Mitte ausgehende Saulen trugen (Paus. VIII 32 Journ of hell. stud. a a O. und XIII 2, 1892/3, 319ff. [Benson]) Zur Verfugung der Bundesbehorde stand das Corps der 5000 ἐπάριτοι (Xen. hell passim. Diod. XV 67. Steph. Byz. s Ἐπαρῖται. Hesych. s. ἐπαρόητοι U. Kohler Athen Mitt. I 1876, 199f.), welches von einem (oder mehreren?) στρατηγός befehligt wurde (Xen. hell. VII 3, 1 Diod. XV 62. 67. Gilbert II 134, 2)

Im Vorliegenden ist das Ergebnis einer mehrjahrigen Entwicklung zusammengefasst, auf die nochmals zuruckzukommen sein wird Heftige Parteikampfe waren uberall vorangegangen, namentlich in Tegea, dem bisherigen Bollwerk der spartanischen Hegemonie; dort hatte die nationale Partei mit Hulfe der Mantineer gesiegt. Diese machten auch einen missgluckten Versuch, das feindliche Orchomenos zum Beitritt zu bewegen. Dafur gelang ein Zug gegen Heraia, wahrend Agesilaos vor Mantineia nichts ausrichtete (Xen. hell. VI 5, 6—21. Diod. XV 59. v. Stern 158—160 Zeit· 370; vgl. Clinton-Kruger Fasti Hellenici 121 und Pomtow Athen. Mitt. XIV 1889, 19f.). Der militarische Mittelpunkt des Bundes ist zunachst Asea, Xen. hell. VI, 5, 11. 15. Dass Heraia zu Sparta hielt, hatte seinen Grund in dem durch Kleombrotos vor der Schlacht bei Leuktra vollzogenen συνοικισμός (Strab VIII 337). Unterdessen hatten sich die Arkader auch nach auswartiger Hulfe umgesehen. Da Athen ablehnte (Diod. XV 62, Naheres uber die Beziehungen zu Athen bei Swoboda Rh Mus. XLIX 1894, 330ff.), wandte man sich nach Theben und fand williges Gehor. Dem Zuge des Epameinondas im J. 369 schlossen sich die Arkader an, zu denen auch die Grenzdistricte von Karyai, Aigys u a abfielen. Sie erfochten beim Überschreiten der Passe einen Sieg, eroberten Pellene und plunderten die lakonische Ebene, im Winter verliefen sich die meisten nach Hause (Xen. hell. VI 5, 22. Diod XV 62—65, die Beteiligung des thebanischen Corps unter Pammenes an der Grundung von Megalopolis, wie sie Paus. VIII 27, 2 darstellt, ist schwerlich richtig, v. Stern 157, 1 s u.). Im folgenden J. 368 kam Epameinondas zum zweiten Male, Arkader, Argeier, Eleer fielen ihm zu Die Arkader unternahmen auf Betrieb des Lykomedes einige erfolgreiche Zuge nach Lakonien, wo sie einen Sieg bei Asine erfochten. Auch die Triphyler traten dem Bunde bei (vgl Ps.-Scyl. Peripl. 44. Herthum a a. O. 75f), was den Anfang zu Verwicklungen mit den Eleern gab. Eine grosse Statuengruppe, wohl schon nach den Erfolgen von 369 bestellt, wurde als Weihgeschenk nach Delphi gesandt, in derselben sind auch Triphylien und der Nordosten A s, dessen Beitritt noch erhofft wurde, durch Heroen vertreten (Xen. hell. VII 1, 15—26 Pomtow 23; s. Arkas). Aber noch im selben Jahre erfocht Archidamos von Sparta einen glanzenden Sieg uber die Arkader, die sog. ἄδακρυς μάχη, nachdem er zuvor Karyai zuruckerobert und das Gebiet der Parrhasier verheert hatte (Xen. hell. VII 1, 28f. Plut Ages 33) Unterdessen trat eine Verstimmung zwischen A. und Theben ein, da die Arkader sich nicht von Theben beeinflussen lassen wollten. Lykomedes vermittelte nun einen Bund mit Athen, das gleichfalls mit Theben unzufrieden war. Aber auf der Ruckreise wurde er ermordet — ein schwerer Verlust fur die arkadische Sache, Xen hell. VII 4, 2f. Es folgten Friedensverhandlungen, die aber nur kurze Ruhe brachten. Im J. 365 brach ein neuer Krieg aus gegen Elis, wahrend auch Archidamos von Sparta mit wechselndem Erfolge im Suden A.s operierte; die Arkader besetzten Olympia und lieferten wahrend der Olympienfeier, unterstutzt von den Argeiern und Athenern, in der Altis den angreifenden Eleern eine Schlacht, in der sie zuletzt den Sieg errangen (Sommer 364. Xen hell. VII 4, 12—32. Goldmunzen des Bundes mit Πῖσα· Weil 30) Aber nun entstand Streit im arkadischen Lager: Mantineia protestierte dagegen, dass die ἐπάριτοι vom Bunde aus dem olympischen Tempelgut besoldet wurden; der Bund seinerseits bedrohte Mantineia mit Execution, sah aber zuletzt doch die Unrechtmassigkeit seines Verfahrens ein und unterliess die Soldzahlung ganz. Infolge dessen schlossen sich die armeren Elemente von den ἐπάριτοι aus, und die Truppe erhielt ein mehr aristokratisches Geprage, Xen. hell. VII 4, 33ff. Dafur versuchten die Demokraten mit Hulfe eines thebanischen Detachements ihrer Sache in Tegea zum Siege zu verhelfen; das Unternehmen misslang, bot aber Epameinondas erwunschten Anlass zu neuer Einmischung Die Spaltung in A trat jetzt offen zu Tage. Die Mantineer und ihr Anhang, welche sich als die wahren Vertreter A.s gebardeten, schlossen am Anfange des attischen Archontenjahres 362/1 ein Bundnis mit den Athenern, Achaeern, Eleern und Phleiasiern (Urkunde: U. Kohler Athen. Mitt. I 1876, 197—205 und Dittenberger Syll 83), dem Sparta beitrat Dagegen blieben die Megalopoliten (Aseaten, Pallantiner, u. s w) und Tegeaten auf Seiten der Boioter. Nach der Schlacht von Mantineia (August 362) wurde ein allgemeiner Friede geschlossen, an dem nur Sparta unbeteiligt blieb, Polyb. IV 33. Diod XV 94 (fur die ganze Zeit ist der Bericht Xenophons noch der beste, trotz der tendenziosen Verschweigung der Grundung von Megalopolis, Xen. hell. VII 5. v Stern 213ff 225ff Kohler a. a. O. Schafer Demosth. I² 124ff. Weil 29ff). Bereits ein Jahr spater brachen neue Unruhen aus; die in Megalopolis einverleibten Burger versuchten in ihre alten Orte zuruckzukehren, allein mit Hulfe der Thebaner unter Pammenes wurden die Megalopoliten der Bewegung Herr (Diod. XV 94; der Zug des Pammenes irrtumlich schon mit der Grundung von Megalopolis verbunden: Paus. VIII 27). Vielleicht fallen auch Ereignisse wie die von Pausanias ebenda berichtete Zerstorung von Trapezus in dieselbe Zeit. Merkwurdigerweise bildete sich in der Folgezeit eine Legende, wonach gerade die Trapezuntier ein grosser arkadischer Stamm und durch eine Reihe von arkadischen Gesamtkonigen die Trager des arkadischen Einheitsgedanken in alter Zeit gewesen waren Aber es ist ein ruchloses Geschlecht, das in dem Ende des Aristokrates seine gerechte Strafe trifft, Paus. VIII 1—5 Hiller v. Gaertringen Festschr des Gymnas. zu Jauer 1890, 53ff. Die litterarische

Fixierung der Falschung fallt fruhestens in die Zeit des Agis IV. von Sparta, denn der schwindelhafte Bericht von der Schlacht bei Mantineia (um 245, s. u.) bei Paus VIII 8, 11. 10, 4ff. mit der auffallenden Hervorhebung der Iamiden ist genau in demselben hieratischen Stile gehalten wie die mit der arkadischen Konigsliste zusammenhangende Darstellung des zweiten messenischen Krieges) Megalopolis als Stadt war festbegrundet; seine Stellung als Vorort A s trat immer mehr zuruck, charakteristisch aber blieb wahrend zweier Jahrhunderte die erbitterte Feindschaft gegen Sparta. Konig Archidamos versuchte im J. 352 vergeblich, die Stadt zu erobern, der Messenien, Argos, Sikyon, Theben beistanden, wahrend Athen sich ablehnend verhalten hatte (Diod. XVI 39 Paus. VIII 27, 9. IV 28, 2. Demosth. ὑπὲρ Μεγαλοπ. [XVI]. Schafer Demosth. I^{2} 510ff.). Bei dieser Bedrohung durch aussere und innere Gegner wandten sich die Blicke der Megalopoliten schon fruh der wachsenden Macht Makedoniens zu. Sie blieben neutral, als bei Chaironeia die Entscheidung fiel (338), wofur sie Demosthenes heftig tadelt, Polybios dagegen in Schutz nimmt (Dem. XVIII 295. 304. Polyb. XII 14. Paus. VIII 6, 2. 27, 10. Schafer II 553f.; vgl. I 320f II 167f. 170f.). Nach dem Bundestage in Korinth traf Philipp mit Heeresmacht in A ein.

4) 338—233. — Philipp wurde in A. gut aufgenommen und zeigte sich dafur erkenntlich Er uberliess die Entscheidung uber die lakonischen Grenzbezirke einem Schiedsgericht, welches den Megalopoliten die Belminatis, den Tegeaten wahrscheinlich die Skiritis und Karyai zusprach. In Megalopolis erbaute Philipp die *στοὰ Φιλίππειος* (Paus. VIII 7, 4. Liv. XXVIII 34. Polyb. XII 14 [Erwerbungen]. Paus. VIII 30, 6 [*στοὰ Φιλίππειος*]. 7, 4 [Lagerplatz Philipps bei Mantineia]). In dem kurzen Freiheitstaumel nach Philipps Tode wollten jedoch auch die Arkader losschlagen, ohne auf eine abmahnende Gesandtschaft Antipaters zu horen; aber ihr Contingent kam jedenfalls zu spat, und nach der Zerstorung Thebens beeilten sie sich, durch Bestrafung der Anstifter ihre Schuld zu suhnen, Dinarch. I 18ff. Arr. I 10, 1. Schafer III 133f. Nochmals erhoben sich die Arkader im J 331 nach den ersten Erfolgen des Agis von Sparta gegen Antipater; nur Megalopolis beteiligte sich nicht und wurde von Agis belagert, aber Antipater brachte Ersatz und schlug die Spartaner. Megalopolis erhielt eine Kriegsentschadigung von 120 Talenten und eine oligarchische Verfassung, um den makedonischen Einfluss zu sichern, wahrend andererseits die letzten Reste einer arkadischen Bundesverfassung durch das Verbot der *κοινοὶ σύλλογοι* beseitigt wurden, Aeschin. III 165. Diod. XVII 62f. XVIII 68. Hyperid. in Demosth. frg XVI (XVII). Droysen Hell. I 1, 395ff. 2, 280. Schafer Demosth.^{2} III 202. 212ff. Niese Gesch. griech u maked. Staaten I 105ff. und oben Bd I Sp. 819 unter Agis Nr. 3). Wahrend des lamischen Krieges blieben die Arkader ruhig, obwohl sie eine athenische Gesandtschaft zum Anschluss zu bewegen versuchte (Phyl. frg. 65, FHG I 354. Paus. VIII 6, 2. 27, 10. Schafer III 369) Nach Antipaters Tode ergab sich A. dem Polyperchon, den Antipater selbst zu seinem Nachfolger bestellt hatte. Megalopolis allein hielt zu Kassandros und ertrug fur seine Sache auch eine schwere Belagerung (Diod. XVIII 68ff. Niese I 244f. Zeit: 318). Allmahlich errang Kassandros erhebliche Vorteile; wenn er auch im J. 316 die Belagerung von Tegea abbrechen musste, so eroberte er doch 315 Stymphalos und Orchomenos, und der Friede von 311 sicherte ihm den Besitz des ganzen Peloponnes (Diod. XIX 35. 64. Niese 303). Erst im J 303 bereitete das Erscheinen des Demetrios Poliorketes der Macht des Kassandros ein Ende. Er kam als Befreier, ganz A. ausser Mantineia fiel ihm zu. Diod. XX 103. Niese 337, 2. Nach der Schlacht bei Ipsos 301 und dem Tode Kassanders 297 blieben die Arkader sich selbst uberlassen; wahrend der Keltennot ruhrten sie sich nicht, Paus. VIII 6, 2. Der Besieger der Gallier, Antigonos Gonatas, stellte auch in A das makedonische Ansehen wieder her, er soll die von den Spartanern vertriebenen Megalopoliten wieder zuruckgefuhrt haben (Euseb. vers. Armen. 1731 a. Abr. II 118 Schoene. Liv. XXXII 22. v Wilamowitz Antigonos 258f.). Megalopolis hielt daher auch zur Zeit des chremonideischen Krieges treu zu Makedonien, wahrend sich die Tegeaten, Mantineer, Orchomenier, Phi(g)alier, Kaphyeer mit Eleern, Achaeern und Kretern den Athenern anschlossen, die mit Areus von Sparta und Ptolemaios verbundet waren. Die Bundnisurkunde giebt fur A. ein Bild der vollstandigsten Zersplitterung, CIA II 332. Droysen III 1, 233f. Durch diesen Krieg wurde nur die makedonische Macht gefestigt, und in demselben Sinne wirkte die Tyrannis des Aristodamos in Megalopolis Ein energischer Herrscher, dem man den Beinamen *Χρηστός* gab, der nach aussen den Angriff des Akrotatos abwehrte und im Innern glanzende Bauten ausfuhrte, wurde er doch von zwei philosophischen Schwarmern ermordet, und damit fand die makedonische Herrschaft ein Ende, gerade in der Stadt, die ihr Hauptstutzpunkt gewesen war. Die Befreiung von Sikyon, das Aufkommen Arats, die Stiftung des achaeischen Bundes, der im alten arkadischen in vieler Hinsicht sein Vorbild hatte, waren die nachsten Folgen (Paus. VIII 27, 11. Plut. Agis 3; weiteres s. u. Aristodamos und Akrotatos Droysen III 2, 337f. R v. Scala Die Studien des Polybios I 1890, 53, arkadischer und achaeischer Bund: Dubois Les ligues étoliennes 53, 1) In A. wurde nun fur kurze Zeit der alte Bund erneuert (dritter arkadischer Bund), wie uns ein Proxeniedecret ‚aller Arkader' fur den Athener Phylarchos lehrt. Den Beschluss fassen die *βουλὰ τῶν Ἀρκάδων* und die *μύριοι*, unterzeichnet sind die *δαμιουργοί*, und zwar von Megalopolis 10, Tegea, Mantineia, Orchomenos, Kleitor, Thelphusa. Heraia, Kynuriern je 5, Mainaliern 3, Lepreon 2 (Dittenberger Syll. 167 = Collitz Dialektinschr. 1181. Klatt Forschungen zur Gesch. des achaeischen Bundes I 1877, 93ff Weil Ztschr. f. Num. IX 38ff. Herthum 85ff). Es waren damals also die Kynurier und ein Teil der Mainalier von Megalopolis abgetrennt; im Suden fehlte Phigalia, im Norden Psophis (zu Elis. Polyb. IV 70) und Kynaitha; im Nordosten Pheneos, Stymphalos, Kaphyai, Alea. Freilich hat Dittenberger nachtraglich (Syll. S. 661) das Decret in die Zeit des zweiten Bundes (nach (371)

hinaufgerückt, und andere sind ihm gefolgt, z. B. Swoboda Rh. Mus. XLIX 1894, 330ff. Damit wurde das einzige Zeugnis für den dritten Bund beseitigt sein. Doch vor der Entscheidung der Frage wäre eine Nachprüfung der Inschrift auch auf ihren Schriftcharakter dringend zu wünschen. In diese Zeit, um 245, würde der Einfall des Agis IV. von Sparta fallen, der Megalopolis belagert haben und bei Mantineia vom arkadischen Bundesheere unter Lydiadas und Leokydes mit Hülfe des achaeischen Bundes geschlagen sein soll, wenn diese ganze Tradition nicht höchst verdächtig und in vielen Punkten nachweisbar falsch wäre (Manso Sparta III 2, 123ff. Niese unter Agis Nr. 4 oben Bd. I S. 821). Wahrscheinlich bereitete die Tyrannis des Lydiadas (von etwa 244 ab) dem Dasein des Bundes ein Ende. Es war ein tüchtiger Mann, der in richtiger Einsicht in die Verhältnisse nach zehn Jahren seine Macht niederlegte und den Beitritt der Stadt zum achaeischen Bunde erwirkte (Paus. VIII 27, 12 mit falscher Zeitbestimmung. Droysen III 2, 32ff.; im übrigen s. Achaia). Das Gebiet von Megalopolis wurde freilich unter seiner Herrschaft durch Abtretung von Aliphera an Elis verkleinert, woraus hervorgeht, dass Triphylien schon früher von Arkadien losgetrennt war.

5) 234/3—146 v. Chr. — Der Zutritt von Megalopolis, dem bald die meisten anderen arkadischen Städte folgten, hatte für den achaeischen Bund eine hohe Bedeutung, namentlich auch durch die Persönlichkeit des Lydiadas, der mehreremale zum Bundesstrategen gewählt wurde, aber bald die Eifersucht des Arat erregte. Er fiel im Kampfe gegen Kleomenes von Sparta, der den Bund tief zerrüttete und namentlich A., das, wie so oft, den Kriegsschauplatz abgab, schwer schädigte. Die Landschaft war gespalten: Tegea (vgl. Le Bas II 340 b), Mantineia, Orchomenos (über dessen Zutritt zum achaeischen Bunde s. Dittenberger Herm. XVI 176ff. und Syll. 178) gehörten zeitweilig zum aitolischen Bunde, dann zum Reiche des Kleomenes (Polyb. II 46. Droysen III 1, 69: um 229/8), ebenso war Phigalia aitolisch (Polyb. IV 3, 6. Dittenberger Syll. 181). Megalopolis wurde von Kleomenes erobert und verwüstet — damals machte ein Komiker den Witz *ἐρημία μεγάλη 'στὶν ἡ Μεγάλη πόλις* (Kock CAF III 449, 211, von Strabon VIII 388 verkehrt auf seine Zeit bezogen) — Mantineia nach wechselvollen Schicksalen von Antigonos Doson. Dieser, von Arat gerufen, machte der Herrschaft des Kleomenes in der Schlacht bei Sellasia (222 oder 221) ein Ende; am Siege hatte der junge Philopoimen von Megalopolis ein Hauptverdienst. Nach dem Kriege blieb Orchomenos makedonisch (Polyb. IV 6); Mantineia lebte als Antigoneia wieder auf (Plut. Arat. 45. Paus VIII 8, 11. Le Bas II 340 b. 352. Münzen); Megalopolis wurde wiederaufgebaut, erhielt neue Gesetze durch den Peripatetiker Prytanis, den Antigonos bestellt hatte (Polyb. V 93), und neue Stadtmauern, zu denen von nah und fern Beiträge einliefen, deren Bau jedoch wegen der ungeheuren Ausdehnung der Stadt an die fünfzig Jahre sich hinzog (Le Bas II 331 c d e; eine Inschrift von Magnesia am Maeander um 194 erwähnt einen Beitrag dieser Stadt zum *ἐντειχισμός* von [Megalopolis]; s. u.; Perseus verspricht um 174 Geld zu demselben Zwecke, Liv. XLI 20). In Tegea erneuerte Antigonos die *πάτριος πολιτεία*, d. h. wohl die aristokratische oder oligarchische Verfassung (Polyb. IV 70). Den allgemeinen Frieden, den Antigonos stiftete, störten bald nach seinem Tode (221) die Aitoler, die von Phigalia aus Messenien und A. beunruhigten und bei Kaphyai die Achaeer unter Arat besiegten (Polyb. IV 10ff. Curtius Pelop. I 227). Sie eroberten zeitweilig Kynaitha, brandschatzten Lusoi, nahmen Gortyna im Gebiet von Thelphusa ein (Polyb. IV 17ff.). Und von Süden her drängte König Lykurgos von Sparta. Der achaeische Bund erwies sich immer ohnmächtiger; mehrere altachaeische Städte, wie Tritaia, stellten ihre Zahlungen an den Bund einfach ein; dies wussten später die Arkader zu benutzen, Polyb. IV 60. Ordnung und Sicherheit vor den Aitolern schaffte erst im J. 218 der Siegeszug Philipps V. von Makedonien, der die Aitoler bei Stymphalos schlug, Psophis eroberte und in sechs Tagen die Festungen Triphyliens einnahmen. Der Friede mit den Aitolern 218/7 sicherte den damaligen Besitzstand; Philipp liess einen *ἐπιμελητής* in Triphylien, behielt Orchomenos, Heraia und Aliphera für sich, während er Lasion und Psophis den Achaeern gegeben hatte (Polyb IV 67—78. V 103, 7. Dubois 73; dass Philipp im J. 207 die letztgenannten Orte den Achaeern zurückgab, wie Liv. XXVIII 8 sagt, kann nicht richtig sein). Das Ansehen des achaeischen Bundes wurde wieder etwas durch die kriegerischen Erfolge des Philopoimen erhöht, der im J. 207 bei Mantineia den spartanischen Tyrannen Machanidas schlug (Fougères Bull. hell. XIV 1890, 81f.). Während des zweiten makedonischen Krieges bot Philipp den Achaeern die Rückgabe der von ihm besetzten peloponnesischen Plätze an, um sie auf seiner Seite zu halten (im J. 199; Liv. XXXII 5); allein bereits 198 beschloss die Tagsatzung von Sikyon den Anschluss an das römische Bündnis, und nach der Schlacht bei Kynoskephalai (196) wurden Heraia und Triphylien dem achaeischen Bunde zurückgegeben (Liv. XXXII 19ff. XXXIII 34. Polyb. XVIII 47, 10) Rom und die römerfreundliche Partei im achaeischen Bunde, die von Aristainos vertreten wurde, hatte gesiegt, aber in Megalopolis waren die alten makedonischen Sympathien wieder aufgelebt; die Vertreter der Stadt hatten schon 198 gegen den Abschluss des Bündnisses durch Verlassen der Versammlung protestiert. Solange ein römisches Heer in Griechenland war, konnte man keine weiteren Schritte wagen; nach der Abfahrt des Flamininus im Frühjahr 194 aber waren die Griechen sich selbst überlassen. Damals muss sich eine Wandlung vollzogen haben, deren ephemeres Ergebnis uns eine Inschrift von Magnesia am Maeander darstellt, welche mir O. Kern mitteilt (erwähnt von R. Kekulé Arch. Jahrb IX 1894 Anz 78). Es ist der Beschluss einer arkadischen Stadt, vermutlich von Megalopolis, welchem die anderen Arkader sich anschliessen (*ἀκολούθως δὲ ἔδοξεν ψηφίσασθαι καὶ τοῖς ἄλλοις Ἀρκάσιν*). Folgen die Namen: im Osten Tegea (die feindliche Nachbarstadt Antigoneia-Mantineia fehlt wieder einmal), Orchomenos, Alea, Stymphalos; im Norden Pheneos, Kynaitha, Lusoi, Kleitor, Psophis, im Westen

Thelphusa, Heraia, Phigalia, im Innern Methydrion und Kaphyai. Dazu kommt aber noch die sonst nie mit Arkadien verbundene Stadt Phleius und die achaeischen Karyneia (*Καρυννεῦσιν*), Tritaia und Pellana (schwerlich das lakonische) Es ist also keinesfalls eine rein landschaftliche Vereinigung, sondern eine politische Neubelebung, die vierte, des arkadischen Bundes. Im J. 194 oder 193 liess sich der Faustkampfer Hegesarchos aus Tritaia, der in Olympia siegte, als Arkader ausrufen. Damit ist die Statue der Sohne des Polykles, wohl der bei Lowy Inschr. griech. Bildh. nr. 242 genannten, datiert. Zur Frage vgl. Brunn Gesch. griech. Kunstl. I^2 375f. Robert Herm. XIX 1884, 301ff Lowy Inschr. griech. Bildh nr. 242 und Einl. S. XXIIff. Gurlitt Pausanias 363. Dasselbe wird fur den ‚Azanen‘ Philippos von Pellana gelten; denn das lakonische Pellana ware doch nie den Azanen, die im Nordwesten von Arkadien wohnten, zugeteilt worden (Paus. VI 8, 5; anders Lowy Inschr. griech. Bildh. nr. 126; zu der daselbst angefuhrten Litteratur vgl. noch Gurlitt Pausanias 411) Aber auch dieser neue Bund hatte nur kurzen Bestand. Wahrend Philopoimen als echter arkadischer Landsknecht in Kreta Kriegsruhm suchte, wurde Megalopolis von Nabis so schwer bedrangt, dass die Bewohner sich nicht getrauten, die Stadt zu verlassen, und ihr Getreide auf den Gassen bauten. Philopoimen kehrte zuruck und wurde wegen seiner Entfernung in der Zeit der Not zur Verantwortung gezogen. Da kam der achaeische Stratege Aristainos nach Megalopolis und brachte alles in Ordnung. Der arkadische Bund loste sich auf, die zu ihm gehorenden Stadte traten dem achaeischen Bunde von neuem bei, Philopoimen erhielt von seiner Vaterstadt Indemnitat und wurde fur 192 zum Strategen des achaeischen Bundes ernannt, um in dessen Namen den Krieg gegen Nabis zu fuhren. Um die Zahl der arkadischen Stimmen im Bundesrate zu vermehren, auch wohl um die Urheberin des Abfalls vom achaeischen Bunde zu treffen, machte Philopoimen in Anknupfung an die Zustande vor 371 eine grosse Anzahl von Komen der Stadt Megalopolis wieder zu selbstandigen Stadten. Aus dieser Zeit wird das achaeische Bundesgeld aus 11 fruher zu Megalopolis gehorigen Orten stammen· Aliphera und Gortys in der Kynuria, Dipaia, Pallantion, Asea, Elisphasioi, Kallista in der Mainalia, Methydrion, Theisoa, Teuthis im ehemaligen Gebiet von Orchomenos. So wird das dunkle Kapitel Plut. Philop. 13 durch die neue Inschrift und die Munzen (Weil 222ff. Head HN 352) verstandlich. Eine Entschadigung erhielt Megalopolis im J. 188 aus dem eroberten Gebiet von Sparta (Liv XXXVIII 34 = Plut. Philop. 16 [Polyb.]) Im ubrigen geht die Wirksamkeit des Philopoimen bis zu seinem Tode (183) ganz im achaeischen Bunde auf, der zeitweilig den ganzen Peloponnes umfasste Auch in der letzten Zeit des achaeischen Bundes spielen die Arkader meist eine ehrenvolle Rolle; namentlich Lykortas von Megalopolis und sein Sohn, der Historiker Polybios. Wie sehr der letztere in seinem Charakter und seinen Anschauungen aus den Verhaltnissen seines arkadischen Heimatlandes erwachsen ist, zeigt die treffliche Darstellung von R v. Scala Die Studien des Polybios I 1890, 11ff. Alles Nahere s. Achaia.

6) Von 146 v. Chr. ab. — Nach der Zerstorung von Korinth loste Mummius die *συνέδρια κατὰ ἔθνος τὰ ἑκάστων* auf, aber einige Jahre spater (*ἔτεσιν οὐ πολλοῖς ὕστερον* — ziemlich vager Ausdruck) wurde sie wieder gestattet, Paus. VII 16, 9. Marquardt Rom. St-Verw.^{2} 326 Dies bedeutet fur A , dass zunachst die Zugehorigkeit seiner Stadte zum achaeischen Bunde mit diesem selbst ein Ende fand, dass aber spater ein *κοινὸν τῶν Ἀρκάδων* (zufallig bezeugt aus dem J 212 n Chr.: Arch. Ztg. XXXVII 1879, 139, 274) mit einem *συνέδριον τοῦ Ἀρκαδικοῦ*, das aus dem *συνέδριον τοῦ Ἀργολικοῦ* zu erschliessen ist, wiederhergestellt wurde (der funfte arkadische Bund). Der alte landschaftliche Zusammenhang, der oft zersprengt war und trotzdem in der Empfindung der Bewohner immer bestanden hatte, wurde so unter Roms Herrschaft wieder erneuert Die strittigen Grenzgebiete, die Belminatis (Paus. VIII 35, 4) und Karyai (III 10, 7), fielen an Lakonien zuruck, wahrend Stymphalos (Paus. VIII 22, 1) und Alea (VIII 23, 1) dem argolischen Bunde zugeteilt wurden Freilich lag A. wie ganz Griechenland darnieder. Nicht in dem Grade, wie es Strabon schildert, der nie in A. gewesen ist (VIII 388) und nur fur Tegea und das Lykaion noch eine gewisse Existenz zugiebt, und der Redner Dio, der A. *ἀνάστατος* nennt (XXXIII 25). Aber auch in der Beschreibung, die Pausanias aus wirklicher Autopsie giebt, lesen wir uberall Klagen uber Ruckgang und Verfall. Die von Philopoimen geschaffene Zersplitterung wurde beseitigt, es entstanden wieder grossere Stadtgebiete, und namentlich Megalopolis erhielt fast alles Land, was ihm bei seiner Grundung zugesprochen war. Zur Zeit des Hadrian gehorten zum Bunde die Stadte Megalopolis, Tegea, Mantineia, Orchomenos, Kaphyai, Pheneos, Kynaitha, Kleitor, Psophis, Thelphusa, Heraia, Phigalia Mantineia tauschte erst jetzt seinen alten Namen gegen Antigoneia ein, als eine der zahlreichen Vergunstigungen, die die Stadt von Hadrian als Mutterstadt der bithynischen Heimat des Antinoos erhielt (Paus. VIII 9, 7; vgl. 8, 12; 10, 2; 11, 8) Antoninus Pius gab auch Pallantion Autonomie und sogar Steuerfreiheit, um die Heimat des alten Sagenkonigs Euander zu ehren (Paus VIII 43, 1; Karte A.s zur Zeit des Pausanias bei Curtius Peloponnesos I Taf. II; vgl. jetzt auch Heberdey Die Reisen des Pausanias in Griechenland, Abh. arch.-ep. Sem. Wien X 1894, 80ff). Noch spater muss Lykosura Stadtrecht erhalten haben, wie es das Munzrecht bezeugen wurde Von Mantineia, Orchomenos, Pheneos, Kleitor, Stymphalos, Kaphyai, Psophis, Thelphusa, Heraia, Megalopolis, Lykosura, Phigalia, Tegea sind Munzen aus der Zeit des Septimius Severus und Caracalla erhalten, Imhoof-Blumer und P. Gardner Numismatic commentary on Pausanias 1886, 93—109. Ein kulturhistorisch interessantes Feld der damaligen Zustande bietet die verstandige Zusammenstellung bei W Gurlitt Über Pausanias, 1890, 226—231. So mag der arkadische Bund in friedlicher Bedeutungslosigkeit fortbestanden haben bis zur Neuordnung der Reichsverhaltnisse durch Diocletian. Fur die spatere

Zeit, in der Megalopolis Bischofsitz war, sammelt einige Nachrichten Herthum 107f. Danach bestanden die Stadte Megalopolis, Tegea. Phigalia und Thelphusa noch gegen Ende des 7. Jhdts.; erst der Einbruch der Slaven um die Mitte des 8 Jhdts bedeutet hier das Ende der antiken Kultur. [Hiller v. Gaertringen.]

A , personificiert auf einem die Auffindung des Telephos darstellenden pompeianischen Wandgemalde (Helbig nr. 1143) [Wernicke.]

2) Arkadia (Ἀρκαδες Steph. Byz), binnenlandische Stadt auf Kreta, zuerst erwahnt von Polyb. IV 53, im Kriege zerstort, nach einiger Zeit wiederhergestellt, Sen. n. quaest. III 11, 54. Plin. n. h XXXI 53; bei Hierokles 650, 5 zwischen Lyktos und Knossos aufgefuhrt; nach den Not Bischofssitz. Jetzt Axi Kephala etwa zwischen Knossos und Gortys, Spratt Crete I 318ff. mit Plan. Munzen Head HN 387. [Hirschfeld]

3) *Arcadia, Archadia,* Ἀρκαδία (Hierocl. 729. Eustath. Dionys Perieg. 251. Not. Dign. or I 85. II 29. XXIII 6. 13. Latercul. Polem. Silv. X 7. Georg Cypr. Descr. orb. rom. 744). Benennung fur die funf nordlichen Gaue der Heptanomis Mittelagyptens und den letopolitischen Gau, von Kaiser Arcadius herruhrend. Bei Erwahnung Herakleias macht Sozomenos (hist. eccles I 13) den Zusatz *τῆς παρ' Αἰγυπτίοις ἀρκάσι* (so die bessere Lesart, nicht *ἄκρασι*), Nikephoros (hist. eccles. VIII 40) *τῶν παρ' Αἰγυπτίοις Ἀρκάδων*; in beiden Fallen soll nur von der Provinz A. die Rede sein.

4) Arkadia (Steph Byz s. Ἀρκάς), angeblich Ortschaft Ägyptens [Pietschmann.]

5) *Arcadia*, dritte Tochter des Kaisers Arcadius und der Aelia Eudoxia, geboren den 3. April 400 (Mommsen Chron min II 66), weihte sich mit ihren Schwestern ewiger Jungfraunschaft und den Werken christlicher Frommigkeit (Soz. IX 1. 3. Socr. VII 22), bis sie im J. 444 starb (Mommsen II 81) Erwahnt Chron. Pasch. 396. Philost XI 6. Cod. Theod. X 25, 1 XIII 1, 21. Not. urb. Const. X 7 XI 13 bei Seeck Not. dign. p. 237. 238. [Seeck]

Arkadianai (*Arcadianae thermae*?), Ort in Constantinopel, Suid s Ἀρκαδία. [Hirschfeld.]

Arkadikos, der Fluss beim triphylischen Pylos, der auch Mamaos hiess und in mythischer Zeit angeblich Amathos, Strab. VIII 344. [Hirschfeld]

Arkadios (*Arcadius*) **1)** Arzt mit dem Comestitel, an den Himerius eine Declamation richtete. Phot cod. 165 p 108 a 32.

2) Flavius Arcadius (CIL VI 1192. IX 4051 und sonst), ostromischer Kaiser 383—408. Als altester Sohn des Theodosius und der Aelia Flaccilla wurde er um 377 geboren (Socr. VI 23. Cedren. 334 c; vgl. Themist. or. XVI 204 d), noch ehe sein Vater den Thron bestieg. Seine Lehrer waren Themistios (or. XVI 204 c. 213 a. XVIII 224 b) und der heilige Arsenios, welchem der Kaiser das unumschrankte Zuchtigungsrecht uber seine Sohne gewahrte (Zon. XIII 19 p. 37 b. Act SS. 19. Juli IV 606). Schon als sechsjahriger, am 16. Januar 383, wurde er am Hebdomon bei Constantinopel zum Augustus ausgerufen (Mommsen Chron. min I 244. 297. 461 II 61. Socr V 10. Soz. VII 12. Philost X 5. Theod Lect II 63 = Migne Gr. 65, 585. 86, 213. Synes de regno 5 c). Er war 385, 392 und 394 bei Lebzeiten seines Vaters, 396, 402 und 406 nach dessen Tod Consul, begleitete ihn 386 bei dem Feldzuge gegen die Greuthungen und feierte mit ihm am 12. October in Constantinopel den Triumph Im Jahr darauf wurden seine Quinquennalien begangen (Mommsen I 244 II 62). Der regierende Kaiser bemuhte sich in jeder Weise, die Person seines Sohnes zur Geltung zu bringen (Theod. h. e. V 16 = Migne Gr. 82, 1229); namentlich liess er gern die Bewilligung von Gnadengesuchen der Furbitte des Knaben zuschreiben (Ambr. ep. 40, 13 = Migne L. 16, 1106 Themist. or. XIX 231 a).

A. war klein, schwachlich, von schlafrigem Blick und ungeschickter Rede (Philost XI 3 = Migne Gr. 65, 597). Als Knabe hat er sich noch manchmal zu Ausbruchen wilder Leidenschaft hinreissen lassen. So wies er 390 wahrend der Abwesenheit des Theodosius seine Stiefmutter Galla aus dem Palast (Mommsen II 62). Spater galt er fur still (Socr. VI 23) und dumm (Procop. b. P. I 2 Zos. V 14, 1. 22, 3. 24, 2). Seinen Gunstlingen gegenuber besass er gar keinen eigenen Willen (Zos. V 1. 12, 1. 14, 1). Die Politik des Ostreiches wurde daher nie von ihm, sondern immer nur durch seine derzeitigen Ratgeber bestimmt.

Als Theodosius im Sommer 394 zum Kriege gegen den Usurpator Eugenius nach Italien zog, blieb A , mit selbstandigem Rechte der Gesetzgebung ausgerustet (Cod. Theod. XV 1, 31 XVI 5, 24 Ambr. de ob. Theod. 5 = Migne L. 16, 1387), als Beherrscher des Orients in Constantinopel zuruck. Seine Lage war eine hochst schwierige; denn da fast das ganze Heer seines Reichsteiles den alten Kaiser begleitete, blieben alle Grenzen unbeschutzt, was sich die barbarischen Nachbarn bald zu nutze machten (Hier. ep. 77, 8 = Migne L. 22, 695. Claud III cons. Hon 68; cons Stil I 154) Als Berater und Leiter war dem achtzehnjahrigen Jungling der Praefectus praetorio Orientis Rufinus bestellt (Zos. IV 57, 4. V 1, 1 3 Eunap. frg 62. 63 Philost. a O. Oros VII 37, 1), dem Theodosius volles Vertrauen schenkte (Zos. IV 51, 1). Er begann sein Regiment mit einer Reihe strenger Gesetze gegen Ketzer und Heiden (Cod. Theod. XVI 5, 24–26 II 8, 22. XVI 10, 13. 5. 28. 29), ja nach dem Tode des alten Kaisers, welcher zu Mailand am 17. Januar 395 eintrat (Socr. V 26 VI 1. Mommsen I 245 246 298. 463. II 64), scheute er sich nicht, das testamentarische Erbrecht, welches dieser wenige Monate vorher den Eunomianern zuruckgegeben hatte (Cod Theod. XVI 5, 23. 27), ihnen sogleich wieder zu nehmen (Cod Theod. XVI 5, 25). Er bereicherte sich durch schamlose Plünderung aller Vermogenden (Claud. Rufin. I 100. 183 299. II 134. 436. 498. Symm. ep. VI 14, 1. Cod. Theod. IX 42, 14. Hier ep 60, 16 = Migne L. 22, 600. Eunap frg. 63. Zos. V 1. 7, 6 Philost. a O.), und belegte, um seinen Gewinn aus Ämterverkauf und ahnlichen Geschaften sicher zu stellen. den Bruch eidlicher Versprechungen, auch wenn sie an sich nicht klagbar waren, mit harten Strafen (Cod Theod. II 9, 3 [8] mit der Anm Gothofreds). Seiner

Feinde entledigte er sich durch Blutgerichte (Claud. Rufin I 224 Zos V 2. Joh. Lyd. de mag. III 23), und im Volke flusterte man, er wolle sich selbst des Thrones bemachtigen (Zos. V 1, 4 7, 1 Oros. VII 37, 1. Claud. Rufin. II 314. 342. Socr. VI 1. Soz. VIII 1. Joh. Lyd. de mag. II 10. III 40. Suid. s Ῥουφῖνος. Philost. a. O.) oder doch durch eine Ehe des A. mit seiner Tochter seine Macht dauernd begrunden (Zos. V 1, 4. 3, 1) Da benutzte der Hofeunuch Eutropios eine Reise des Rufinus nach Antiocheia (Zos. V 2, 3. Lyd. de mag. III 23; vgl Claud. Rufin. I 240), um dessen Plane zu durchkreuzen. Er lenkte die Begierden des Kaisers auf die schone Halbbarbarin Aelia Eudoxia, die Waise des frankischen Feldherrn Bauto, und veranlasste ihn, sie zu heiraten (Zos. V 3. Philost. XI 6; vgl. Claud. de nupt. Hon. 23). Am 27. April 395, schon drei Monate nach dem Tode seines Vaters, ja noch ehe dessen Leiche am 8. November in Constantinopel beigesetzt war (Mommsen II 64. Socr. VI 1), feierte A. seine Hochzeit, wahrscheinlich um durch solche Eile dem Einspruch des Rufinus zuvorzukommen. Die Kaiserin gebar ihm am 17. Juni 397 die Flaccilla, am 19. Januar 399 die Pulcheria, am 3. April 400 die Arcadia, am 10. April 401 den ersten und einzigen Sohn Theodosius, der schon am 10 Januar 402 zum Augustus erhoben wurde, endlich am 12. Marz 403 die Marina (Mommsen II 65—67. Philost. a O. Socr. VI 6. Soz. VIII 4) Von kleinlicher Habgier (Marc. diac. vit. S. Porphyr. 37. Abh. Akad. Berl. 1874, 189. Phot. cod 96 p. 82 b 1. Zos. V 25, 4) und zweifelhafter Treue (Zos. V 18, 8), der Kirche und ihren Dienern aberglaubisch ergeben (Joh. Chrys. hom. 2 cum imperatr. etc. = Migne 63, 467. Socr VI 8. 11. Soz. VIII 8. 10. 13. 15. Marc. diac. 39ff und sonst), aber auch rucksichtslos im Angriff gegen sie, wo ihre personlichen Neigungen und Abneigungen mitspielten, ubte sie spater einen verhangnisvollen Einfluss auf den schwachen Kaiser aus (Zos. V 24, 2. Philost. a O.) Doch damals war sie wohl noch zu jung, um thatig in die Politik einzugreifen Sie hat daher die Macht des Rufinus nicht sehr geschwacht, obgleich sie im Hause von dessen erklartem Feinde Promotus nach dem Tode ihres Vaters erzogen war (Zos V 3, 2)

Eine ernstere Gefahr drohte dem Praefecten aus dem Westreiche. Stilicho, der ihm schon am Hofe des Theodosius immer entgegengewirkt hatte (Claud. Rufin I 259), behauptete jetzt, dass ihm der sterbende Kaiser die Obhut uber seine beiden Sohne ubertragen habe, und beanspruchte auf Grund dessen eine Art von Vormundschaft auch uber den Beherrscher des Ostreiches (Ambr. de ob. Theod. 5 = Migne L. 16, 1388. Claud. Rufin. II 5; cons. Stil. II 54; nupt Hon. et Mar. 305; in Eutr. II 599; III cons. Hon 152; IV cons. Hon. 432. Zos V 4, 3. 34, 6 Olymp. frg. 2). Und er besass die Macht, seine Forderung durchzusetzen. Denn die Heere des Orients und des Occidents, welche eben noch gegen einander gekampft hatten, waren jetzt in seiner Hand vereinigt (Claud. Rufin II 105 156; cons. Stil. I 160 Zos. V 4, 2), und es gab im Reiche keine nennenswerte Truppenmacht, welche man ihnen hatte entgegenstellen konnen. Zwar hatte Stilicho einen Teil der barbarischen Hulfstruppen, namentlich Alarich und seine Westgothen, schon gleich nach dem Tode des Theodosius nach Illyricum zuruckgeschickt (Zos. V 4, 2); doch der Bundesgenosse verwandelte sich alsbald in den furchtbarsten Feind. Es ist nicht unmoglich, dass er durch Stilicho zu seinen Plunderzugen angestiftet war (vgl. Oros. VII 37, 1. 2), um diesem eine Gelegenheit zum Eingreifen in die Verhaltnisse des Ostreiches zu gewahren. Denn wenn die Gothen bei ihren Verwustungen die Landguter des Rufinus geflissentlich verschonten (Claud. Rufin. II 71), so kann das nur den Zweck gehabt haben, gegen ihn Verdacht zu erregen; es war also im Sinne Stilichos gehandelt. Auch der Eifer, mit dem seine Anhanger die hochst unwahrscheinliche Anklage verbreiteten, Rufinus habe die Barbaren aufgestachelt (Claud. Rufin. II 7ff. Oros. VII 37, 1. Zos. V 5. Mommsen Chron min. II 64. Socr. VI 1. Soz. VIII 1), deutet darauf hin, dass hier eine Schuld abzuwalzen war. Und die Westgothen blieben nicht allein. Im Winter 395 uberschritten Hunnenscharen das Eis der gefrorenen Donau (Claud. Rufin. II 26. Philost X 6. XI 8. Caes. dial. I 68 = Migne Gr. 38, 936), und bald nachher brachen andere Heere desselben Volkes uber den Kaukasus in Kappadokien ein und raubten bis nach Syrien hin (Claud. Rufin. II 28. 270; in Eutr I 17 245. II 114. 151 569. Philost XI 8. Socr. VI 1. Soz. VIII 1. Hier. ep. 60, 16—17. 77, 8 = Migne L. 22, 600. 695. Joh. Chrys. in psalm. 95, 5—7 = Migne Gr. 55, 626). Doch der gefahrlichste Feind blieb einstweilen Alarich, weil er der nachste war. Noch vor dem Beginn des Fruhlings (Claud. Rufin. II 101) stand er unter den Mauern von Constantinopel (a. O. 54), und nur den personlichen Unterhandlungen, welche Rufinus mit ihm im Gothenlager fuhrte, gelang es, seinen Zug nach Griechenland abzulenken (a O 73). Hier erschien Stilicho, wie er es gewollt hatte, als Retter des Ostreiches, begnugte sich aber damit, das freie Schweifen der gothischen Raubscharen zu verhindern (a O. 124). Vom Fruhling (a. O. 101) bis in den Spatherbst stand er in Thessalien (a. O. 179) dem Alarich unthatig gegenuber, jede Entscheidung vermeidend. Unter diesen Umstanden war es nur gerechtfertigt, wenn A. ihm den Befehl sandte, sein Gebiet zu verlassen und den ostromischen Teil des Heeres nach Constantinopel zu schicken, damit er dort einem anderen Commandanten ubergeben werde (a. O. 161). Stilicho wagte nicht, dem Gebote des alteren Augustus Widerstand zu leisten (a. O. 218). Hatte er vorher die Absicht gehabt, selbst nach der Hauptstadt zu kommen und dort die Zugel der Regierung zu ergreifen (Zos. V 4, 3. Claud. Rufin. II 137), so gieng er jetzt nach Italien zuruck und sandte die verlangten Truppen, aber nicht ohne ihrem Fuhrer Gainas geheime Auftrage zu geben (Zos V 7, 4. Philost. XI 3; angedeutet auch Claud Rufin. II 275ff.). Als den 27. November 395 (Socr. VI 1) am Hebdomon bei Constantinopel der Kaiser mit seinem Praefecten erschien, um das Heer zu begrussen, kreisten die Soldaten den Rufinus ein und machten ihn nieder (Claud. Rufin. II 293ff.; in Eutr. II 541. Joh. Ant frg. 190. Philost. a. O. Zos. V 7, 5. Soz. VIII 1.

Oros. VII 37, 1, Mommsen Chron. min. II 64. Hier. ep. 60, 16. Aster. hom. IV = Migne Gr. 40, 224). Der Mord wurde durch A. legalisiert, indem er uber das Vermogen seines ehemaligen Beraters die Confiscation verhangte (Symm. ep. VI 14, 1). Doch wurden die geraubten Guter nicht etwa ihren fruheren Besitzern zuruckgegeben (Cod. Theod. IX 42, 14), sondern sie fielen dem Eutropios und dessen Gunstlingen zu (Zos. V 8, 2).

Denn der Eunuche, welcher in den folgenden J. 396—399 die Herrschaft uber den schwachen Kaiser fuhrte (Eunap. frg. 66. 69. 74. Zos. V 8, 1. 3. 11, 1. 12, 1. 14, 1. Pallad. dial. 5 = Migne Gr. 47, 19. Claud. in Eutr I 173. II praef. 21. 47. II 92. 550), wirtschaftete nicht viel besser als sein Vorganger. Nur darin bewies er sich milder, dass er die Opfer seiner Habgier oder seines Ehrgeizes meist zu verbannen (Claud. in Eutr. I 169. 178. Soz. VIII 7. Zos. V 9, 5. 10, 5 Hier. ep. 60, 16 = Migne L. 22, 600. Joh. Chrys. in psalm. XLVIII 2. Aster. hom. IV = Migne Gr. 55, 502. 40, 224), nicht, wie jener, unter Martern hinzurichten pflegte. Den Eunomianern wurde zwar das testamentarische Erbrecht gleich nach dem Tode des Rufinus wiedergegeben (Cod. Theod. XVI 5, 27, wo *VIII kal. Ian.* statt *VIII kal. Iul.* zu schreiben ist; auch XVI 5, 36 durfte gleichzeitig sein), wahrscheinlich weil man dessen Morder, dem Arianer Gainas, Rucksichten schuldig war, vielleicht auch weil der neue Praefect Caesarius eine gewisse Neigung fur diese Lehrmeinung hatte (Synes. de prov. 115b. 121b); doch kurz darauf nahm man die Verfolgung der Ketzer und Heiden mit neuem Eifer auf (Cod. Theod. XVI 5, 31—34. Philost. XI 5. Sozom. VIII 1 Cod. Theod XVI 7, 6. 10, 14. 16 XV 1, 36. Marc. diac. 26). Gleichwohl scheute sich Eutropios nicht, wo es seine Zwecke galt, auch den geistlichen Machten entgegenzutreten, so dass er zuletzt gar in den Ruf der Kirchenfeindschaft kam (Joh. Chrys in Eutr. 1. 3 = Migne Gr. 52, 392. 393) Er zwang 398 durch Drohungen den Theophilos von Alexandreia, dem Johannes Chrysostomos seine Stimme bei der Bischofswahl für Constantinopel zu geben (Socr. VI 2. Soz. VIII 2, vgl. Pallad. dial. 5 = Migne Gr. 47, 19). Wenige Monate spater hob er das Asylrecht der Kirchen auf und verbot den Geistlichen, Leute, welche irgend welchen staatlichen Leistungen unterworfen waren, durch die Ordination davon zu befreien (Cod Theod. IX 40, 16. 45, 3. XI 30, 57. XVI 2, 32. 33). Dies Gesetz erregte um so grossere Entrustung, als man es dem personlichen Hass des Eunuchen gegen einige seiner Gegner zuschrieb, welche in der Kirche Schutz vor ihm gesucht hatten (Socr. VI 5. Soz. VIII 7. Anon. de promiss. III 38. 41 = Migne L. 51, 834. Joh. Chrys. in Eutr. 3 = Migne Gr. 52, 394). Und man hatte ein Recht zu dieser Auffassung. Denn die ganze Gesetzgebung jener Zeit wurde von dem personlichen Interesse des Eunuchen beherrscht. Es ist charakteristisch dafur, dass er zwar die Petitionen an den Kaiser um Geschenke in Gold und Silber verbot, aber gerade fur die hochsten Beamten, in deren Kreis er selbst gehorte, Ausnahmen gestattete (Cod. Theod. X 10, 21); dass er die Verleihung des *ius liberorum*, dessen er bedurfte, von allen Beschrankungen frei machte (Cod. Theod. VIII 17, 1) und Verschworungen gegen die Berater des Kaisers nicht nur an den Schuldigen selbst strafte, sondern auch deren Kinder vom Erbrecht und jeder Art des Staatsdienstes ausschloss (Cod. Theod. IX 14, 3) Überall hatte er seine Spione, welche alle Geheimnisse des innersten Familienlebens auswitterten und ihm zugleich diejenigen Opfer bezeichneten, welche die reichste Beute versprachen (Eunap. frg. 67. Zos. V 10, 4). Durch Confiscationen (Zos. V 8, 2. 12, 2 13, 1. Claud. in Eutr. I 168) und Ämterverkauf (Claud in Eutr. I 190 Joh. Ant. frg. 189) haufte er ungeheure Reichtumer an (Joh. Chrys. in Eutr. 1—3; de capto Eutr. 3; in psalm. XLVIII 2 = Migne Gr. 52, 392 399 55, 502). Viele Provinzen wurden geteilt, um ihm mehr Gelegenheit zum Verschachern der Statthalterschaften zu geben (Claud. in Eutr. II 586. Mommsen Abh d. kgl. sachs. Ges. d. Wissensch. III 258; Chron. min. I 533). Auch die Privilegien, mit denen er die Juden reichlich bedachte (Cod. Theod. XVI 8, 10—13. II 1, 10), hatten diese wohl der Bestechung des Allmachtigen zu danken

So lange Rufinus noch am Ruder war, hatte Eutropios zu seinem Sturze mit Stilicho zusammengewirkt (Zos. V 3. 6. 8, 1), und auch spater schien es, als wenn er diesem die Herrschaft uber das Ostreich uberlassen (Claud. in Eutr. II 544) und sich mit dem unscheinbaren Einfluss des Oberkammerdieners begnugen wolle (a O 553). Dass die Macht der Praefectura orientis gekurzt (Joh Lyd de mag II 10. III 23. 40. 41) und dem Nachfolger des Rufinus, Caesarius (Philost. XI 5), in Eutychianus (s. d.) ein College gegeben wurde, der seine Gewalt schmalerte, konnte dem Stilicho nur willkommen sein Auch die Verbannungen der hervorragendsten Feldherren des Orients, Abundantius und Timasius (s. d.), ist wohl sicher nicht ohne seine Zustimmung erfolgt. Denn die letztere wird von seinem Lobredner Claudian nicht in dem Sundenregister des Eutropios mit aufgefuhrt, und die erstere findet er sogar gerechtfertigt (in Eutr. I 154ff.). Waren die kriegerischen Capacitaten beseitigt, so sah sich eben A. um so mehr auf die Hulfe des Stilicho angewiesen An ihn scheint sich denn auch Eutropios gewandt zu haben, als Alarich die Thermopylen durchzogen hatte und nun ganz Griechenland mit Raub und Brand heimsuchte (s. Bd. I S. 1287). Denn gewiss ware der Feldherr nicht schon im Winter 395/6 (Claud. cons Stil. I 175), wenige Monate, nachdem man ihn schmachvoll heimgeschickt hatte, wieder in Griechenland erschienen, wenn nicht eine ausdruckliche Aufforderung, verbunden mit einer Art von Abbitte, ihn dazu veranlasst hatte (vgl. Claud. in Eutr. II 544). Doch seine feige Zauderstrategie hatte auch diesmal ihre gewohnliche Folge. Die Gothen, welche er auf der Pholoe eingeschlossen hielt, ohne eine Schlacht zu wagen, durchbrachen seine Linien, setzten nach Epirus uber und verwusteten auch diese Provinz, welche bisher von den Barbaren noch unberuhrt geblieben war. Da die Leistungen Stilichos in gar keinem Verhaltnis zu seinen Anspruchen standen, erkannte es Eutropios als vorteilhafter, sich mit Alarich direct in Verbindung

zu setzen. Er ernannte ihn zum Magister militum per Illyricum und bewilligte ihm in der Form des Beamtengehaltes ein bedeutendes Jahrgeld. So verschaffte er sich nicht nur Ruhe vor den Plunderungen der Barbaren, sondern zugleich ein Bollwerk gegen die Ubergriffe Stilichos, welcher sich jetzt durch die Gothen von dem Ostreiche abgeschnitten sah (396) Vgl. Alaricus.

Die Erkaltung zwischen den ehemaligen Bundesgenossen sollte bald in offene Feindschaft übergehen Gildo, der noch von Theodosius zum Comes et magister utriusque militiae per Africam ernannt worden war, hatte wahrend des Krieges gegen den Usurpator Eugenius eine sehr zweideutige Stellung eingenommen. Auch nach Beendigung desselben bewahrte er sich eine halbe Selbstandigkeit und brachte Italien in arge Not, indem er die Kornsendungen aus Africa bald zuruckhielt, bald nur sehr sparlich abschickte (s. Gildo) Solange Stilicho durch die Kampfe gegen Alarich und die damit verbundenen hoheren Pläne auf Beherrschung des Orients beschaftigt war, fand er nicht die Möglichkeit, dem dringenderen Bedurfnisse genug zu thun; erst 397 konnte er an die Wiedergewinnung Africas denken. Da unterwarf sich Gildo dem A.; sein Gebiet wurde von Eutropios als Teil des Ostreiches anerkannt und damit den Angriffen des Honorius entzogen (Claud. in Eutr. I 399; cons. Stil I 270. III 81; bell. Gild. 236. 259. 314. Zos. V 11, 2). Denn dieser war als der jungere den Befehlen seines Bruders untergeben und hatte sich nach dem Staatsrecht der Zeit dessen Entscheidung fugen mussen. Doch andererseits konnte der Beherrscher Italiens unmoglich auf ein Gebiet verzichten, dessen Kornproduction ihm fur die Ernahrung Roms und seines Heeres unentbehrlich war. Stilicho versuchte anfangs, gegen Eutropios dieselben Mittel anzuwenden, wie gegen Rufinus. Er stiftete gegen ihn und seine Anhanger eine Verschworung unter den orientalischen Truppen an; doch wurde sie entdeckt und vereitelt (August 397, Cod Theod. IX 14, 3). Auch gegen Stilicho sollen Mordversuche unternommen sein (Claud. cons Stil. I 293 II 83); jedenfalls liess ihn A. durch den Senat von Constantinopel fur einen Hostis publicus erklaren (Zos. V 11, 1) und confiscierte seine im Orient befindlichen Guter (Claud. cons. Stil. I 297). Die Antwort war, dass der Feldherr des Westens sich gegen die Autorität des alteren Augustus auf die Autoritat des alteren und vornehmeren Senates stutzte und diesen in Rom den Krieg gegen Gildo beschliessen liess (Symm. ep. IV 5. Claud. cons. Stil. I 325. III 86). Schon im Fruhling 398 (Claud. bell. Gild. 16), noch ehe der Orient Hulfe bringen konnte, war Africa unterworfen. Jetzt scheint auch Eutropios eingelenkt zu haben. Der Friede zwischen den beiden Reichshalften wurde formell hergestellt (Claud. bell. Gild. 4. 215ff); doch blieb das Verhaltnis kuhl und gespannt.

Eutropios, der anfangs als Oberkammerer (*praepositus sacri cubiculi*) die Herrschaft uber den Kaiser gefuhrt hatte (Cod. Theod. IX 40, 17. Zos. V 9, 2. Socr. VI 2. 5. Soz. VIII 2. Philost. XI 4. Marc diac. 26. Mommsen II 64. Pallad. dial. 5 = Migne Gr 47, 19), liess sich den Titel eines Patricius verleihen (Cod. Theod. a. O. Claud. in Eutr. I 109; praef. 2. 50. II 68. 561. Joh. Chrys. in Eutr. Uberschrift = Migne Gr. 52, 391. Anon. de promiss. III 38, 41 = Migne L 51, 834. Zos. V 17, 4. Soz. VIII 7. Philost. XI 4) und die Competenz eines Praefectus praetorio Orientis (Claud. in Eutr. I 105. 286), namentlich die hochste Appellationsgerichtsbarkeit ubertragen (a. O 231. 297; vgl. Cod. Theod. IX 40, 16 pr. XI 30, 57). Bald fand er Anlass, sich auch der Militargewalt zu bemachtigen, so dass alle Zweige der Staatsverwaltung in seiner Hand zusammenliefen. Die Hunnen plunderten noch immer in Kleinasien und Syrien, da erst die Kampfe gegen Alarich, dann die Verwicklungen mit dem Westreich es unmoglich gemacht hatten, ihnen eine ausreichende Truppenzahl entgegenzustellen. Schon 396 waren die Stadte der orientalischen Praefectur angewiesen worden, ihre Mauern herzustellen oder neue zu bauen (Cod. Theod. XV 1, 34); doch erst 398 konnte man daran denken, die Raubscharen aus dem Lande zu jagen. Da die bewahrten Generale alle durch Majestatsprocesse ausgerottet waren, übernahm Eutropios selbst das Commando (Claud. in Eutr. I 236. 286. 297; praef. 55. II 81. 157. 223. 367). Es gelang ihm wirklich, die Hunnen nach Armenien (Claud. in Eutr. praef. 55. II 367) und dann uber den Kaukasus zuruckzutreiben, ohne dass er ihnen freilich die gewonnene Beute hatte abnehmen konnen (Claud. in Eutr. I 245. II 572). Gleichwohl herrschte jetzt zum erstenmale seit dem Regierungsantritt des A. voller Frieden im Ostreiche (Claud. in Eutr. II 122). Im Triumph kehrte Eutropios nach Constantinopel zuruck (a. O. I 252), unzahlige Statuen mit den schmeichelhaftesten Inschriften wurden ihm errichtet (a. O. II 70. Cod. Theod. IX 40, 17), und fur das folgende Jahr (399) wurde er zum Consul designiert, eine Ehre, die noch niemals einem Eunuchen widerfahren war (a. O. I 8. 21. 27. 296 und sonst. Joh. Chrys. in Eutr. Uberschr. Zos. V 17, 4. 18, 3. Soz. VIII 7. Mommsen Chron. min. II 66). Doch weigerte sich Stilicho, dies Consulat im Occident anzuerkennen (Claud. in Eutr. II 126; cons. Stil. II 279ff. De Rossi Inscr. christ. urb. Rom. I p. XXXI), und erklarte um dieselbe Zeit die Gesetze des A. als unverbindlich fur den Reichsteil des anderen Augustus (Cod. Theod. XII 1, 158). Damit war die kaum geflickte Eintracht der Kaiser wieder zerrissen, und die beiden Halften des Reiches standen sich aufs neue feindlich gegenüber.

Dies war um so verhangnisvoller fur den Orient, als ihn bald schwere Note und Gefahren bedrängten, in denen er die Unterstutzung des Westreiches kaum entbehren konnte. Schon Ende 398 zerstorten Erdbeben, Uberschwemmungen und Feuersbrunste einen Teil von Constantinopel und Chalkedon (Claud. in Eutr. II 24ff. Philost. XI 7; unter falschem Jahr Mommsen Chron. min. II 64). Vielleicht war es um dieselbe Zeit, dass der Bischof von Constantinopel weissagte, die Stadt werde an einem bestimmten Tage zu Grunde gehen, und der Kaiser mit der ganzen Bevolkerung vor die Thore auswanderte (August. de urb. exc. 6. 7 = Migne L. 40, 722). Im ersten Fruhling 399 (Claud. in Eutr. II 95; vgl. 122) brach dann in Phrygien ein Aufstand aus, der ganz Kleinasien und die Hauptstadt selbst in

Schrecken setzte (Eunap. frg 75). Bei Nacoleia (Philost. XI 8 = Migne Gr 65, 604) war ein gothisches Reitergeschwader (Claud. in Eutr. II 176 *Getica ala*; vgl. Zos. V 15, 5. 16, 3) angesiedelt mit der Verpflichtung, statt der Pacht fur die Äcker Kriegsdienste zu leisten (Claud. in Eutr. II 154. 194. 205. 576). Das Commando uber sie fuhrte der gothische Tribun Tribigild (Philost. a. O Claud. in Eutr. II 176. Zos. V 13 2. Socr. VI 6. Soz. VIII 4). Dieser war in Constantinopel gewesen (Zos. V 13, 3) und hatte dort von Eutropios nicht die erwarteten Geschenke erhalten (Claud. in Eutr. II 177). Das veranlasste ihn, seine Schar aufzubieten und sich durch die Plunderung Phrygiens schadlos zu halten (Zos. a. O. Eunap. frg. 75. Claud a O. 235ff. Philost. a. O. Socr. a. O. Soz. a O.). Durch die vorausgegangenen Kriege bestand damals in jedem ansehnlichen Hausstande der grosste Teil des Gesindes aus gothischen Sclaven (Synes. de regno 23 d). Diese entflohen jetzt massenhaft, schlossen sich ihren Landsleuten an und schwellten deren anfangs geringe Zahl zu einem grossen Heere auf (Zos. V 13, 4). Eutropios hatte den Aufstand zuerst als unbedeutenden Raubzug betrachtet (Claud. in Eutr. II 307); dann versuchte er, von Tribigild den Frieden durch Geschenke zu erkaufen. Als dies wirkungslos blieb (a. O. 316), schickte er zwei Heere aus, die zu beiden Seiten des Hellespont Aufstellung nahmen, das eine unter Gainas in Europa (Zos. V 14, 1. Synes. de prov. 108 b), das andere unter Leo in Asien (Zos. V 14, 2. 15, 1. Eunap frg. 76. Claud. in Eutr. II 376ff). Denn man erwartete, dass die Gothen auf die Meerenge marschieren und, wenn sie den Ubergang bewerkstelligt hatten, Constantinopel angreifen wurden (Zos V 14, 3). Statt dessen wandten sie sich sudwarts nach Pisidien und Pamphylien (Zos. V 14, 5. 15, 5. Philost XI 8 Claud. in Eutr. II 432. 465). Da hier die barbarischen Hulfstruppen uberall zu ihnen ubergingen, fanden sie nirgends Widerstand (Zos V 15, 2). Denn Gainas, der unterdessen nach Asien ubergegangen war und sich mit Leo vereinigt hatte, folgte ihrem Zuge, ohne eine Schlacht zu wagen, weil auch sein Heer unzuverlassig war und viele seiner Mannschaften zu Tribigild desertierten (Zos. V 15, 3). Da rafften sich die tapferen Provincialen, welche hier durch die steten Raubereien der Isaurer an Kampf gewohnt waren, endlich zur Selbsthulfe auf. Unter Fuhrung des Valentinus, eines Burgers von Selge, verlegten sie in der Nahe dieser Stadt den Gothen einen Gebirgspass und rieben sie fast ganz auf, so dass nur 300 sich hinuber in die Kustenebene retten konnten. Hier wurden sie zwischen den Flussen Eurymedon und Melas eingeschlossen, und als Leo durch Gainas dem Valentinus zu Hulfe geschickt wurde, schien ihr Untergang gewiss (Zos. V 15, 5—16, 5. Philost. XI 8). Aber wieder liefen die Barbaren des romischen Heeres zu ihnen uber, so dass die zahlreichen Verstarkungen, welche Gainas nach und nach uber das Gebirge sandte, mehr dem Tribigild als dem Leo zu gute kamen (Zos. V 17, 1. 2). Zum Schlusse liess sich dieser bei Nacht in seinem Lager uberfallen; seine Truppen wurden zerstreut, er selbst fand auf der Flucht in einem Sumpfe den Tod (Claud. in Eutr. II 433ff. Zos. V 17, 2). Die Gothen kehrten jetzt nach Phrygien zuruck, wo Gainas ihnen keinen Widerstand mehr zu leisten wagte Er trat mit Tribigild in Unterhandlung und schrieb nach Byzanz, dass ein friedlicher Ausgleich das einzige Rettungsmittel sei, sich aber nur durch Opferung des Eunuchen erkaufen lasse (Zos. V 17, 2—5 Eunap. frg. 75, 6).

Um dieselbe Zeit kam die Meldung, dass in Persien ein Regierungswechsel eingetreten sei und der neue Herrscher das Reich mit Krieg bedrohe (Claud. in Eutr. II 474), eine Furcht, die sich spater als grundlos erwies (Oros. VII 34, 8). Einstweilen aber wusste A. in seiner doppelten Not keinen anderen Rat, als das Westreich um Unterstutzung zu bitten (Claud. in Eutr II 502). Stilicho antwortete durch einen Brief, in welchem er der Forderung des Gainas entsprechend und kaum ohne heimliches Einverstandnis mit ihm als erste Bedingung seiner Hulfe die Beseitigung des Eutropios verlangte (Claud. in Eutr. II praef. 19). Der Kaiser, welcher an seinem Ratgeber mit solcher Liebe hing, dass er uber dessen Sturz, auch als er schon entschieden war, offentlich Thranen vergoss (Joh Chrys. in Eutr. 4 = Migne Gr. 52, 395), hatte ihn kaum ohne weiteres fallen gelassen, wenn nicht seine Gattin die Gelegenheit benutzt hatte, um einen Einfluss, der den ihrigen uberwucherte, zu beseitigen. Sie ging weinend mit ihren Kindern zu A., behauptete, der Gunstling habe gedroht, sie aus dem Palast zu weisen, und flehte um Schutz und Rache (Philost. XI 6. Soz. VIII 7). Jetzt wurde Eutropios aller seiner Wurden entkleidet und floh, als die Hascher sich seiner bemachtigen wollten, in eine Kirche (Joh. Chrys. a. O. 2 p. 393. Soz. a. O. Anon de promiss. III 38, 41 = Migne L. 51, 834. Zos. V 18, 1. Socr. VI 5. Claud. in Eutr. II praef 27). Das Volk, dem er vergebens durch verschwenderische Theater- und Circusspiele geschmeichelt hatte (Joh Chrys. a. O. 1 p. 392. Claud. in Eutr. II 86. 357. Cod. Theod. VI 4, 29. 30. 32), tobte gegen ihn (Joh. Chrys. a. O. 3 p. 394), die Soldaten forderten seinen Tod und liessen sich nur mit Muhe durch den Kaiser bewegen, das heilige Asyl zu respectieren (Joh. Chrys. in Eutr. 4; de capto Eutr. 1 p. 395. 397). Wahrend er zitternd am Altar kniete, hielt Johannes Chrysostomos eine glanzende Busspredigt an das Volk, die mit der Aufforderung schloss, die ganze Gemeinde moge zum Kaiser ziehen und Gnade fur den unwurdigen Schutzling der Kirche erflehen (in Eutr. 5. Socr. VI 5. Soz. VIII 7). Als der Bischof durch die aufgeregten Truppen mutig zum Palast schritt, wurde er ergriffen und abgefuhrt (Joh. Chrys. de capt. Eutr 1. 2 = Migne Gr. 52, 398). Im Tumult begann man schon Hauser anzuzunden und die Beschwichtigungen des A erwiesen sich ohnmachtig (a. O. 3 p. 399). Da fuhlte Eutropios sich in seinem Asyl nicht mehr sicher, floh aus der Kirche und wurde gefangen (a. O. 1 p. 397). Durch eine Verfugung vom 17. August 399 (Cod Theod. IX 40, 17, wo fur *XVI kal. Febr.* zu schreiben ist *XVI kal. Sept.*; denn die Rede des Chrysostomos ist langere Zeit nach Ostern gehalten [Migne Gr. 52, 394] und der Aufstand des Tribigild begann erst im Fruhling 399 [Claud. in Eutr. II 95, vgl. 122]; dass Aurelian, der Nachfolger des Eutropios in der Herrschaft uber

den Kaiser, sein Amt im August antrat, ist auch durch Cod. Theod. II 8, 23. XV 6, 2 wahrscheinlich gemacht) wurde das Vermogen des Günstlings confisciert, sein Consulat und alle seine sonstigen Wurden fur nichtig erklart, die Zerstorung aller seiner Bilder und Statuen angeordnet und er selbst nach Cypern verbannt (vgl. Zos. V 18, 1. Philost. XI 6. Claud. in Eutr. II praef. 13. 49. 52. 63. II 21. Joh. Chrys in epist. Coloss. VII 3 = Migne Gr. 62, 347). Doch wurde er noch in demselben Jahre (Aster. hom. IV = Migne Gr. 40, 224) zuruckgerufen, unter der Anklage, sich kaiserliche Ehren angemasst zu haben, vor Gericht gestellt und enthauptet (Philost. a. O. Zos. V 18, 2. Socr VI 5. Soz. VIII 7).

Der Sturz des Eunuchen bedeutete einen Sieg Stilichos und wurde in diesem Sinne von Claudian gefeiert; doch gingen die Fruchte desselben gleich wieder verloren. Der Praefect Caesarius, welcher für einen Freund der Germanen galt (Synes. d. prov. 94b. 109a. 121b. 122b) und wahrscheinlich der Candidat der Vandalen war, bemuhte sich vergeblich, in die herrschende Stellung des Verbannten einzutreten (Synes. de prov. 95d). Sein feindlicher Bruder Aurelianus, der die Politik vertrat, den barbarischen Einfluss moglichst vom Hofe auszuschliessen (Synes. de prov. 108d; dies Programm ist am ausfuhrlichsten dargelegt von seinem Schutzling Synesios de regno 21d), wurde aus Asien herbeigerufeu (Synes. de prov. 94b. 95d) und ubernahm auf Betreiben der Kaiserin zugleich mit der Praefectura orientis (Cod. Theod. II 8, 23. IX 40, 17. XV 6, 2) die Leitung des A. (Seeck Philol. LII 450). Er erwies sich dankbar, indem er am 9. Januar 400 Eudoxia die Wurde einer Augusta verleihen liess (Chron. Pasch.). Im ubrigen fuhrte er ein Regiment gutmutiger Verschwendung, durch das trotz der guten Ernte (Synes. de prov. 102d) die Finanzen bald mit Steuererlassen und Geschenken ruiniert worden waren (a. O. 103d), wenn es langer gedauert hatte. Doch Stilicho kundigte ihm gleich den Krieg an, indem er das Consulat, welches ihm fur 400 ubertragen war, im Occident nicht anerkannte (De Rossi Inscr. christ. urb. Rom. I 484) und den Honorius durch einen Brief an seinen Bruder offentlich sein Missfallen uber die Erhebung der Eudoxia aussprechen liess (Mansi Conc. coll. III 1121). Sehr bald fuhrte er den Sturz Aurelians durch dasselbe Werkzeug herbei, welches ihm schon gegen Rufinus und Eutropios die entsprechenden Dienste geleistet hatte.

Gainas hatte unterdessen die Verhandlungen mit Tribigild fortgesetzt und ihn dazu vermocht, sich mit seinen Truppen wieder in den Dienst des Kaisers zu stellen. Die beiden Heere zogen jetzt hinter einander her langsam durch Phrygien und Lydien (Zos. V 18, 4. Eunap. frg. 75, 6. 7), bis sie sich bei Thyateira vereinigten und von dort gemeinsam plundernd weiterzogen. Doch da das ausgesogene Land die Verpflegung einer so grossen Masse schwierig machte, trennten sie sich bald wieder. Tribigild wurde auf Lampsakos dirigiert, um von dort nach Europa uberzusetzen (Philost. XI 8), wahrend Gainas nach Chalkedon marschierte (Zos. V 18, 5. 6. Soz. VIII 4). Seine schlechte Kriegfuhrung gegen den Rebellen hatte den Argwohn wachgerufen, dass er mit ihm unter einer Decke spiele, ja vielleicht gar den ganzen Krieg angestiftet habe (Zos. V 13, 2. 14, 3. 5. 15, 2. 3. 16, 5. 17, 1—18, 1. 4. Philost. XI 8. Socr. VI 6. Soz. VIII 4. Synes. de prov. 108b. c) Da Aurelianus den Barbaren abhold war und, um sich gegen sie einen Ruckhalt zu schaffen, schon eine nationalromische Kriegsmacht zu sammeln begann (Synes. 108d), fiel es der Frau des Caesarius nicht schwer, ihrer Freundin, der Frau des Gainas, klar zu machen, dass dieser von einem Processe wegen Hochverrats bedroht sei (Synes. 108bff.). Warnende Botschaften wurden ihm uberbracht (a. O. 110a), und als er vor Chalkedon stand, kam Caesarius selbst in sein Lager (a. O. 110b), wahrscheinlich mit heimlichen Befehlen Stilichos. Gainas drohte jetzt, Constantinopel, das durch keine ausreichende Truppenmacht geschutzt war, einzunehmen (a. O. 110c), falls ihm nicht Aurelianus und die ubrigen Haupter der Partei Eudoxias ausgeliefert wurden (a. O. 121c). Es waren dies der Magister militum Saturninus, dessen Frau Castricia mit ihr befreundet war (Pallad. dial. 4 = Migne Gr. 47, 16), und ihr Liebling Johannes, den man sogar beschuldigte, mit ihr Ehebruch zu treiben (Zos. V 18, 8). Sie setzten in das Lager der Gothen uber, wo Gainas sie mit seinem Schwerte beruhrte und in die Verbannung schickte (Synes. 111a. Zos. V 18, 6—9. Socr. VI 6. Soz VIII 4. Pallad. dial. 14 = Migne Gr. 47, 49). Dann musste A. personlich in der Kirche der heiligen Euphemia bei Chalkedon den Eid leisten und von Gainas empfangen, dass sie sich keinerlei Nachstellungen bereiten wurden (Socr. a. O. Soz. a. O., etwas anders Zos. V 18, 7). Jetzt übernahm Caesarius die Praefectur (Synes. 111c. Cod. Theod. I 35, 1. VIII 5, 62 und falsch datiert Cod. Iust. VII 41, 2), die Gothen zogen in die Hauptstadt ein, und die wenigen romischen Truppen, welche sich hier befanden, selbst die kaiserlichen Leibwachter nicht ausgenommen, wurden in kleine Garnisonen zerstreut (Zos. V 18, 10. Socr a. O. Soz. a. O.), so dass alle Macht in den Handen der Barbaren blieb. Doch durch die Unentschlossenheit des Gainas sollte dieser Zustand schon nach ein paar Monaten zu Ende gehen (Synes. 114c; auch die Überschrift der Rede des Johannes Chrysostomos *ὁμιλία ὅτε Σατορνῖνος καὶ Αὐρηλιανὸς ἐξωρ'σθησαν καὶ Γαινᾶς ἐξῆλθε τῆς πόλεως* Migne Gr. 52, 413 zeigt, dass beide Ereignisse sich sehr schnell folgten).

In Constantinopel furchtete man von den Gothen das Ausserste. Bald hiess es, sie beabsichtigten, die Laden der Banquiers auszurauben, bald sie wollten den Kaiserpalast bei Nacht in Brand stecken (Socr. a. O. Soz. a. O.). Die Aufregung steigerte sich, als Gainas gegen die Gesetze, welche jeden irrglaubigen Gottesdienst in den Mauern der Stadte verboten, die Forderung stellte, dass dem arianischen Kultus seiner Germanen eine der hauptstadtischen Kirchen eingeraumt werde (Synes 114c. 115b). In einer derselben hatte Chrysostomos schon vorher Predigten in gothischer Sprache, aber von orthodoxen Geistlichen halten lassen (Theod. h. e. V 30) und sich dadurch grosses Ansehen bei den deutschen Kriegern und bei Gainas selbst geschaffen (a. O. 33). So gelang es dem Bischof, ihn zu bewegen, dass er von seinem Verlangen abstand, obgleich

der Kaiser es nicht abzuschlagen wagte (a. O. 32. Socr. VI 5. Soz. VIII 4) und der Praefect es sogar unterstutzte (Synes. 115 b). Trotzdem hatte dieser Glaubensstreit den Hass der Bevolkerung gegen die ketzerischen Fremdlinge noch mehr erregt, und sie begannen sich unter den Burgern, die zwar waffenlos, aber ihnen an Zahl um ein Vielfaches uberlegen waren, unsicher zu fuhlen. Kein Gothe getraute sich, allein durch die Strassen zu gehen (Synes 117 a); bei Nacht spiegelte ihnen die Furcht Scharen romischer Krieger vor, von denen sie annahmen, sie seien zum Zweck eines Überfalls heimlich in die Stadt gefuhrt und wurden dort verborgen gehalten (Socr. VI 6. Soz. VIII 4 Philost XI 8. Synes. 119 a. 116 b), und zugleich flosste ihnen das Erscheinen eines grossen Kometen aberglaubische Unheilsahnungen ein (Socr. a. O. Soz. a. O. Philost. XI 7. Claud. de bell. Poll 243). Ohne allen Grund verbreiteten sich mehrfach unter ihnen panische Schrecken (Synes 116 b. c), bis endlich Gainas nicht mehr in Constantinopel zu bleiben wagte. Unter dem Vorwande, in einer Kirche Johannes des Taufers, die sich am siebenten Meilenstein befand, Heilung von einer Krankheit zu suchen, zog er mit seiner Familie (Theod. h. e V 33) und einem Teil des Heeres aus (Socr. a O. Soz a. O. Zos. V 19, 1. Eunap. frg. 79. Philost. XI 8. Marcell. chron. a. 399. Synes. 119 a). In der Stadt war alles voll Furcht, und keiner traute dem andern (Chrysost de Aur. et Sat. 1 = Migne 52, 415). Da die verangstigte Bevolkerung nicht begriff, was den Gothen aus der Stadt getrieben hatte, schrieb man ihm die finstersten Plane zu (Zos. V 18, 10—19, 2. Socr. VI 6 Synes. 117 b. 118 a), obgleich doch Feigheit der einzige Grund gewesen war. Auch die zuruckgebliebenen Barbaren rusteten zur Flucht. In der Nacht vom 11 auf den 12. Juli 400 (Mommsen II 66) packten sie ihre Familien und Habseligkeiten auf Lasttiere und versuchten sich heimlich fortzuschleichen Dabei kam es bei Tagesanbruch am Thore zu einem Krawall, der bald zur Schlacht anwuchs Die Burger meinten fur ihr Leben zu kampfen; von den Gothen riss aus, wer das Freie gewinnen konnte (Synes. 118 dff). Nur wenige waren kaltblutig genug, zu merken, dass man es nur mit schlecht bewaffneten Civilisten zu thun habe und dass die romischen Soldaten, welche man in Constantinopel versteckt wahnte, nicht zum Vorschein kamen (Synes 120 a). Sie meldeten es Gainas, und auf diese Nachricht ruckte er an, um die Stadt wiederzugewinnen. Doch unterdessen hatte die Burgerschaft den Sieg schon erfochten, die Thore verrammelt und die Mauern besetzt (Synes 120 b. Zos. V 19, 3). Über 7000 Mann (Zos. V 19, 4), etwa ein Funftel des Gothenheeres (Synes. 119 c), war zuruckgeblieben; sie wurden auf Befehl des Kaisers (Zos. a. O. Socr. VI 6 Soz. VIII 4), dem sich Caesarius vergebens widersetzte (Synes. 121 a), teils erschlagen, teils mit der gothischen Kirche, in die sie sich gefluchtet hatten, verbrannt (Synes. a. O. Zos. a. O. Socr. a O. Soz. a. O. Marcell. chron. 399. Chron. Pasch. 400).

Man hatte die Hauptstadt von einer eingebildeten Gefahr befreit, zugleich aber das einzige brauchbare Heer verloren, welches das Ostreich besass. Caesarius schickte daher den Chrysostomos als Unterhandler zu Gainas, um ihn zur Ruckkehr zu bewegen (Synes. 121 b Theod. h. e V 33); doch nach dem Geschehenen war ein friedliches Übereinkommen unmoglich. Die Gothen begannen offenen Krieg gegen das Reich, wobei auch ein Teil des romischen Heeres, den Fahnen seines alten Feldherrn folgend, sie unterstutzte (Zos. V 21, 9). Da sie in Thrakien die Ernten schon eingebracht und die Stadte noch von dem Einfall des Alarich her stark befestigt fanden, litten sie bald Mangel und beschlossen nach Asien uberzugehen Was der Kaiser noch an Truppen zusammenbringen konnte, wurde mit einer starken Flotte dem Fravita, wieder einem Gothen, anvertraut, der damit die asiatische Kuste des Hellesponts besetzte. Als Gainas sein Heer auf eilig und schlecht gezimmerten Flossen uberzusetzen versuchte, wurde durch die romischen Kriegsschiffe der grossere Teil desselben ertrankt (Zos. V 19, 6—21, 9. Eunap. frg. 80—82. Philost. XI 8. Synes. 123 a. Socr VI 6 Soz. VIII 4. Mommsen Chr. min II 66). Er beschloss jetzt, sich in sein Heimatland zu retten, liess die romischen Truppen, welche ihm gefolgt waren, niedermachen und ging mit dem Reste seiner Gothen uber die Donau. Hier aber wurde er von dem Hunnenkonig Uldin, dem seine Nachbarschaft gefahrlich schien, bekampft und nach mehreren Gefechten am 23. December 400 (Chron Pasch , wo das Datum nicht auf die Seeschlacht im Hellespont, sondern auf den Tod des Gainas, der in der Handschrift ausgefallen ist, bezogen werden muss, vgl Marcell. chron. 400. Socr. VI 6) erschlagen Sein Haupt schickte der Sieger nach Constantinopel, wo es am 3. Januar 401 feierlich auf einer Stange durch die Strassen getragen wurde Der Lohn waren reiche Geschenke und ein Bundnisvertrag mit den Hunnen (Zos V 22. Philost. XI 8 Mommsen a O.) Den Sieg feierte der Stadtpraefect von Constantinopel durch offentlich ausgestellte Gemalde, auf denen die Hand Gottes dargestellt war, wie sie die Barbaren aus der Stadt trieb (Eunap. frg. 78).

Fravita hatte nach der Seeschlacht die Verfolgung des Gainas unterlassen, vermutlich weil sein Heer zu schlecht war, um auch nur den Resten der Gothen widerstehen zu konnen. In Constantinopel benutzte man dies, um den Barbaren des Einverstandnisses mit seinen Stammesgenossen zu beschuldigen; doch gelang es ihm, die Verleumdung so grundlich zuruckzuweisen, dass A ihn zum Consul fur 401 ernannte (Eunap frg. 82. Zos. V 21, 4—6) und ihm gleich darauf das Commando gegen plundernde Scharen in Thrakien ubertrug (Zos V 22, 3). Doch schon 402 wurde die germanische Hofpartei durch die Kaiserin wieder gesturzt. Wahrscheinlich hatte die Schwache, welche das Westreich im Kampfe gegen Alarich (401—402) bewiesen hatte, den Einfluss des Stilicho in Constantinopel erschuttert und dadurch der Gegenpartei zum Sieg verholfen Aurelian und Johannes — ihr dritter Schicksalsgenosse Saturninus scheint unterdessen gestorben zu sein (Pallad. dial 4 = Migne Gr 47, 16) — wussten sich ihrer Bewachung zu entziehen und kehrten nach Constantinopel zuruck (Zos. V 23, 1. 2) Caesarius (Synes. de prov. 122 d) und Fravita (Eunap.

frg. 85. 86. 87 p. 53) wurden abermals angeklagt, den Gainas heimlich unterstutzt zu haben, und dieser hingerichtet, jener nur durch den Einfluss seines Bruders begnadigt (Synes. de prov. 124 a). Denn Aurelian ubernahm wieder die Praefectura orientis (Cod. Theod IV 2, 1 V 1, 5, wo fur das dritte und vierte Consulat der Kaiser das funfte zu setzen ist, Seeck Philol. LII 447 Synes de prov. 123 d; epist 31. 38. 61), welcher A. diesmal auch noch die Ehre des Patriciats hinzufugte (Anthol. Planud. IV 73. Synes de prov. 124 c), und wieder wurde der Gegensatz zu Stilicho und dem Westreiche so schroff (Eunap. frg. 85), dass dem Honorius von einem Hunnenkriege, der in Thrakien und Illyricum zu fuhren war und diesen Gegenden arge Verwustungen brachte, nicht einmal officielle Mitteilung gemacht wurde (Mansi Conc. coll III 1121).

Die Reinigung des Heeres von barbarischen Fuhrern dauerte fort und fand auch unter dem Nachfolger des Aurelian, Anthemius, noch nicht ihr Ende. Ausser den Armeniern oder Persern Arbazakios, Arsakios und Varanes, die wohl als halbe Griechen gelten durfen, tragen bis zum Sturze des Anthemius im J. 415 alle bekannten Officiere des Ostreiches romisch-griechische Namen (*Tribuni*: Johannes Synes. epist. 37. 44. 104; Diogenes Synes. ep. 131, Valerianus, Lucius, Victor Pall. dial. 4. 9. 15 = Migne Gr. 47, 15. 16. 33. 35. 52. *Duces Libyarum*: Uranios 404; Cerealis 404—405; Anysios 405—407; Innocentius 407; *Comes Aegypti*: Abundantius 412 *Comes domesticorum*: Maurianus 414. *Magistri militum*: Valentinus 404; Lupianus 412; Constantius 412 —417; Hypatios 414—415; Florentius 415, Sapricius 415); das kraftige germanische Element ist ganz verbannt. Die Folgen zeigten sich in dem tiefsten Verfall des Militarwesens. Ein grosser Krieg war glucklicherweise nicht zu fuhren, aber selbst gegen die Einfälle der erbarmlichsten Raubscharen erwies sich das Reich ohnmachtig. Wie die Hunnen Thrakien und Illyricum brandschatzten, so wurde Libyen von 404—407 alljahrlich bald durch die Mazikes oder Maketai (Synes. ep. 130. Philost. XI 8), bald durch die Ausurianer (Philost. a. O. Synes. ep. 57 p. 193 a b. 78; κατάστ. 300 b. 301 c. 302 d) verwustet (Philost. XI 7. 404: Synes. ep. 40. 61. 122. 124. 125. — 405: Synes. ep 107. 108. 113. 130. 132—134. — 406: Synes. ep. 62. 94. 95. 104; κατάστ. p. 305 a — 407: Synes. ep 57 p. 193 a b. 58 p. 201 b. 59 69. 89, κατάστ. p. 299 a). Die Soldaten waren durch Habsucht und Nachlassigkeit der Fuhrer ganzlich desorganisiert (epist. 62. 130. 132; κατάστ. 305 d. 306 c); sie versteckten sich hinter den Mauern der festen Stadte oder in den Bergen und waren niemals zu finden, wo der Feind sich zeigte (epist. 107. 122. 125, κατάστ. 300 a). Die Officiere meldeten sich krank, wenn Gefahr drohte (epist 104), und als die Bevolkerung sich bewaffnete und zur Selbsthulfe griff (epist. 104. 107. 108. 122. 125. 132; κατάστ. 301 a. 303 c), da gab in der Schar des Synesios einer von ihnen das erste Signal zum Ausreissen (epist. 104). Von den Feldherrn schlug Cerealis aus Furcht seine Residenz auf einem Schiffe auf und schickte durch ein Boot seine Befehle an die Truppen (epist. 130), und Innocentius war ein kranklicher Greis (κατάστ. 302 a). So konnten die barbarischen Reiterscharen sich sogar an die Belagerung der Städte und befestigten Dorfer wagen (καταστ 300 b; epist. 69. 130. 133), obgleich auch sie viel zu feige waren, um selbst einem schwachen Heere zu widerstehen (epist. 104. 132). Unter Fuhrung des mutigen Anysios vernichtete ein Hauflein von 40 Unnigarden ein Heer von 1000 Ausurianern (epist. 78; κατάστ. 305 d, vgl. 300 a c; epist. 62). Aber diese tapfere Schar war eben noch ein Rest der barbarischen Soldner (κατάστ. 306 b) und wurde daher trotz dieses glanzenden Sieges mit dem Verluste ihrer Privilegien bedroht (epist. 78). Nicht besser als die Mauren in Africa hausten die Isaurer in den asiatischen Provinzen. Im J. 404 plunderten sie alles Land von Karien bis zur persischen Grenze, von Kappadokien bis Palaestina, selbst die Insel Cypern mit eingeschlossen (Philost. XI 8. Eunap. frg. 86 Zos. V 25. Soz. VIII 25. 27. Marcell. chron. 405 Hier epist. 114, 1 = Migne L. 22, 934. Pall. dial. 11. 16. 20. Joh. Chrysost. epist. 14. 20. 59. 120. 127. 146. Theod. hist. rel. 10. 21 = Migne Gr. 47, 36. 55. 72. 52, 614ff. 623. 641. 667. 675. 687. 689. 82, 1392. 1448), und bis 408 waren ihre Raubzuge noch nicht ganz zur Ruhe gekommen (Cod. Theod. IX 35, 7).

Mit diesem kriegerischen Missgeschick fiel ein kirchlicher Streit zusammen, der die ganze romische Welt auf's hochste erregte. Der Bischof von Constantinopel, Johannes Chrysostomos, hatte bis dahin zu dem Hofe in den besten Beziehungen gestanden. Die Kaiserin hatte ihn in seinem Kampfe gegen Heiden und Ketzer kraftig unterstutzt und war zu Fuss hinter den Reliquien der Martyrer hergezogen, welche er nach Constantinopel ubertrug; er hatte sie dafur in seinen Predigten hochgefeiert und ihren Paedagogen zum Bischof von Nikomedien geweiht. Auch als er sich mit Theophilos, Bischof von Alexandreia, veruneinigte, stellte sie sich anfangs auf seine Seite und veranlasste seinen Gegner, sich in Constantinopel vor einer Synode zu rechtfertigen. Doch wahrend der Vorbereitungen dazu trat eine Wendung ein. Die Ehrfurcht, welche Eudoxia seinen Widersachern Severianus von Gabala und Epiphanius von Salamis auf Cypern erwiesen hatte, erbitterte ihn und gab ihm Anlass, eine Predigt gegen die Laster der Weiber zu halten, deren Inhalt man wohl nicht mit Unrecht auf die Kaiserin bezog. In ihrem Zorn bestimmte sie Theophilos, der unterdessen anlangte, den Johannes seinerseits vor das Gericht der Synode zu ziehen. Dieser weigerte sich, zu erscheinen, falls nicht seine erklarten Feinde von der Abstimmung uber ihn ausgeschlossen wurden. Darauf wurde er in contumaciam verurteilt und in die Verbannung geschickt (Winter 402/3). Doch kaum hatte er unter grosser Aufregung des Volkes, das ihm treu anhing, Constantinopel verlassen, so traf ein Ungluck das Kaiserhaus (Pall. dial. 9 = Migne Gr. 47, 30 συνέβη θραῦσίν τινα γενέσθαι ἐν τῷ κοιτῶνι), wahrscheinlich der Tod der altesten Prinzessin Flaccilla, welche ihren Vater nicht uberlebte (Soz. IX 1. Chron. Pasch 396), und Eudoxia, die hierin eine Rache des Himmels fur den heiligen Mann erblickte, liess ihn sogleich wieder zuruckrufen. Dadurch sicher gemacht, erlaubte er sich neue Ausfalle gegen die Kaiserin, wurde auf ihr An-

stiften vor eine zweite Synode geladen und von dieser widerrechtlich seines Bistums fur verlustig erklart. Den Vorwand dazu bot ein Kanon, den einst die Arianer gegen den heiligen Athanasius beschlossen hatten, dass kein Bischof, der kirchlich verurteilt sei, sein Amt wieder ausuben durfe, ehe er sich vor einer Synode gerechtfertigt habe. Am 20. Juni 404 musste Johannes wieder in die Verbannung ziehen, und eine harte Verfolgung traf seine Anhanger. Da starb schon am 3. October 404 (Socr. VI 19. Soz. VIII 27 Mommsen Chron. min. II 68) Eudoxia plotzlich an einer Fehlgeburt (Phot. c. 77 p. 54 a 3), nachdem kurz vorher ein gewaltiger Hagel die Stadt in Schrecken gesetzt hatte. Wieder erkannte man darin den Zorn Gottes und lenkte ein. Der kirchlichen Partei des Johannes wurde Amnestie gewahrt (Synes. epist. 66 p. 206 d) und der Praefect Aurelian, welcher das hauptsächlichste Werkzeug der Kaiserin gewesen zu sein scheint, durch Anthemius ersetzt (Seeck Philol. LII 457). Unterdessen aber hatte sich Rom der Sache bemachtigt. Papst Innocentius verlangte die Berufung einer oekumenischen Synode, welche das Vorgehen gegen Johannes noch einmal prufen sollte, und Honorius schrieb einen missbilligenden Brief an seinen Bruder. Diese Einmischung des Westreiches in die inneren Angelegenheiten des Orients anderte die Stimmung vollig (Soz. VIII 28), um so mehr als bald darauf Stilicho den Anspruch erhob, nach einer angeblichen Verfugung des Theodosius Illyricum mit dem Reichsteil des Honorius zu vereinigen, und Alarich veranlasste, die Dioecese fur ihn zu besetzen. Ein Krieg wurde nur durch die Bedrängnisse vermieden, welche in dieser Zeit Italien trafen und jede Machtentfaltung nach aussen hinderten (s. Bd. I S. 1288). Doch war die Folge dieser Zwistigkeiten, dass jetzt an die Johanniten die Forderung gestellt wurde, sie sollten mit den Gegnern des Chrysostomos communicieren, und als sie dies weigerten, eine neue Verfolgung gegen sie begann (s. das Nahere u. Johannes Chrysostomos). Diese hatte kaum ihr Ende erreicht, als A. am 1. Mai 408 starb (Mommsen II 69. I 465. Socr. VI 23. Soz. IX 1. Zos. V 34, 7). Sievers Studien zur Geschichte der romischen Kaiser, Berlin 1870, 335. Güldenpennig Gesch. des ostromischen Reiches unter den Kaisern Arcadius und Theodosius II., Halle 1885. Bury A history of the later Roman empire from Arcadius to Irene, London 1889. [Seeck.]

3) Arcadius Charisius (der Jurist) s. Charisius.

4) Praefectus praetorio im J. 486 (Cod. Iust. IV 20, 14); seine Güter wurden aber spater von Zeno confisciert (Malal. p. 390f.); unter Anastasius wird wahrscheinlich derselbe A. abermals als Praefectus praetorio erwahnt (Cod. Iust. XII 37, 17). [Hartmann.]

5) Aus Antiocheia, Grammatiker aus unbekannter Zeit, jedenfalls aber jünger als Herodian und alter als Choiroboskos. Er schrieb nach Suidas *περὶ ὀρθογραφίας, περὶ συντάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν* und ein *Ὀνοματικόν*. *Ἀρκάδιος ἐν τῇ Ὀρθογραφίᾳ* wird citiert von Steph. Byz. s. *Ἄκτια*, aus derselben Schrift stammen wahrscheinlich die ubrigen Citate bei Steph. Byz., ebendaher das Citat in der Schrift *περὶ ποσότητος* Cram. An. Ox. II 313, 18. Auf das *Ὀνοματικόν* gehen die Citate bei Choerob. Dict. in Theod I 196, 33. 205, 29 (Hilgard), wo er zusammen mit Oros genannt wird. — Falschlich tragt den Namen des A. der eine von den zwei erhaltenen Auszugen aus der *Καθολικὴ Προσῳδία* des Herodian. Uberliefert ist diese Epitome in funf Hss.: 1) Matritensis 38 (M), um das J 1482 von Konstantin Laskaris in Messina geschrieben (vgl. C. E Geppert Herm. VII 249—257 C. Galland Rh. Mus. XLI 292—301); 2) Baroccianus 179 in Oxford (O), 1495 von Leo Cretensis ebenfalls in Messina geschrieben (vgl. R Schneider Bodleiana, Leipzig 1887, 34ff.); 3) Hauniensis 1965 in Kopenhagen (A), saec. XV—XVI (vgl. P. Egenolff Rh. Mus. XXXVI 494ff.); 4) Parisinus 2603 (B), saec. XVI; 5) Parisinus 2102 (C), saec. XVI. Alle Hss. gehen auf eine verschollene *παλαιὰ βίβλος* zuruck, welche Konstantin Laskaris in der Bibliothek des Klosters S. Salvatore in Messina fand, wie er selbst in dem 1488 von ihm geschriebenen Cod. Matrit. 137 berichtet (Iriarte Reg. Biblioth. Matrit. codd. graeci mss., Madrid 1769, 191). Aus dieser *παλαιὰ βίβλος* ist der Cod. Matrit. 38 abgeschrieben, aus diesem wiederum (oder aus der *παλαιὰ βίβλος* direct) sind der Baroccianus und Hauniensis geflossen, auf eine schlechte Abschrift des Baroccianus gehen die Parisini 2603 und 2102 zuruck. Die von Barker besorgte Editio princeps giebt den Text des Parisinus 2102 und Varianten aus dem Parisinus 2603. In diesen allein wird die Epitome einem A. zugeschrieben; im Parisinus 2102 (C) ist die Schrift betitelt *Ἀρκαδίου περὶ τόνων*, spater folgt der ausfuhrlichere Titel *Ἀρκαδίου περὶ τόνου τῶν ὀκτὼ μερῶν τοῦ λόγου καὶ περὶ εὑρέσεως τῶν προσῳδιῶν καὶ περὶ ἐγκλιτικῶν καὶ ἐγκλινομένων, ἐν ᾧ καὶ περὶ πνευμάτων καὶ χρόνων*, der Parisinus 2603 (B), der im ubrigen durchweg mit den andern Hss. uberein-stimmt, hat den Titel *Ἀρκαδίου γραμματική*. In den Hss. MOA wird der Grammatiker Theodosios als Verfasser der Epitome genannt; die Schrift beginnt mit einer Vorrede, die überschrieben ist *Πρόλογος οἶμαι Θεοδοσίου εἰς τοὺς κανόνας τῆς Καθολικῆς Προσῳδίας τοῦ σοφοῦ Ἡρωδιανοῦ* (diese Uberschrift fehlt in B ganz, C hat dafur den vorhin erwahnten längeren Titel); dann folgt das Inhaltsverzeichnis der 20 Bucher des herodianischen Werkes *Πίναξ τοῦ ὅλου βιβλίου τοῦ περὶ τόνων* (in B fehlt diese Uberschrift, C hat dafur *Πίναξ τῶν βιβλίων καὶ τῶν περιεχομένων αὐτοῦ τῆς παρούσης βίβλου* und bietet diesen *Πίναξ* vor der Vorrede, lasst aber den Inhalt des 20. Buches fort); alsdann beginnt die Epitome mit dem (in BC fehlenden) Titel *Κανόνες τῆς Καθολικῆς Προσῳδίας τοῦ σοφωτάτου Ἡρωδιανοῦ, οὓς περιέτεμε Θεοδόσιος ὁ γραμματικὸς φυλάξας τὸν ἀριθμὸν τῶν βιβλίων*. Dass dieser Titel bereits in der *παλαιὰ βίβλος* vorhanden war, ergiebt sich aus verschiedenen Ausserungen des Laskaris (vgl. E. Hiller Quaest. Herod. 21ff.). Diesem Zeugnis gegenuber hat der Titel der um die Mitte des 16. Jhdts. geschriebenen Pariser Hss. keinen Wert, er ist gefälscht. Der Parisinus 2102 (C) enthalt Fälschungen, die aus demselben Kreise stammen, dem das Violarium der Eudokia, die Schrift des Drakon und das Lexikon des Philemon ihr Entstehen verdanken. Jakob Diassorinos, der Gefahrte des

Konstantin Palaeokappa, ist der Schreiber des Cod. C, der allein das gefalschte 20. Buch enthalt (vgl. L. Cohn in den Philol. Abhandl. Martin Hertz dargebracht, Berlin 1888, 141). In allen Hss. (auch in B) ist die Epitome unvollstandig uberliefert, es fehlt das 20. Buch, von dem nur eine kurze Inhaltsangabe am Schlusse des *Πίναξ* erhalten ist. C allein hat nach dem 19. Buch noch einen Anhang *περὶ τῆς τῶν τόνων εὑρέσεως καὶ τῶν σχημάτων αὐτῶν καὶ περὶ χρόνων καὶ πνευμάτων*, der als Ersatz fur das verlorene 20. Buch von Diassorinos aus bekannten Quellen hinzugesetzt ist; er besteht aus vier Abschnitten: 1) *περὶ τῆς τῶν τόνων εὑρέσεως*, 2) *περὶ προσῳδιῶν*, 3) *περὶ χρόνων*, 4) *περὶ πνευμάτων*. Die beiden ersten Abschnitte entnahm Diassorinos der sog Grammatik des Theodosios (die in B dem sog. A. vorangeht), sie haben mit der *Καθολικὴ Προσῳδία* des Herodian nichts zu schaffen (vgl. K. E A. Schmidt Beitr. z Gesch. der Gramm. des Griech. u des Lat., Halle 1859, 571—601. A Lentz Herodian Praef p. XXXVIIff.). Die Abschnitte *περὶ χρόνων* und *περὶ πνευμάτων* sind insofern geschickte Interpolationen, als das 20. Buch der *Καθολικὴ Προσῳδία* wirklich die Lehre von der Quantitat (hauptsáchlich von den *δίχρονα*) und von der Aspiration enthielt. Der Abschnitt *περὶ χρόνων* findet sich in derselben Gestalt wie in C in mehreren Hss. als Anhang zur Grammatik des Dionysios Thrax (vgl. G. Uhlig Dionys. Thr. gramm. p. XXVII) und ist ein durftiges Excerpt aus dem ersten Teile des 20. Buches der *Καθολικὴ Προσῳδία*, der *περὶ χρόνων* handelte; dasselbe Excerpt benutzte Diassorinos im Ps.-Drakon (Lehrs Herodiani scripta tria 402ff.). In denselben Hss. findet sich auch der Abschnitt *περὶ πνευμάτων* (vgl. G. Uhlig a. O. LV), dessen Ursprung gleichfalls auf das 20. Buch der *Καθολικὴ Προσῳδία* zuruckzufuhren ist. Hiernach möchte man vermuten, dass auch der Verfassername A. von Diassorinos gefälscht ist. Das ist aber zweifelhaft, da derselbe Name auch in B steht, der von einer unbekannten Hand geschrieben ist (vgl. L. Cohn a. a. O. 142 Anm.). Indessen ist es nicht unmöglich, dass der Titel *Ἀρκαδίου γραμματική* nachtraglich in B hinzugefugt ist und auf C beruht. — Dass aber Theodosios der Verfasser der Epitome gewesen sei, kann auch nicht als sicher gelten. Die Annahme, dass der Name nur auf der Vermutung eines Schreibers beruhe, ist allerdings hinfallig, denn das *οἶμαι* in der Uberschrift des Prologs in MOA bezieht sich nur auf diesen Prolog, der in der Vorlage der *παλαιὰ βίβλος* vermutlich ohne Uberschrift war, wahrend in dem Titel der Epitome selbst Theodosios ausdrucklich als Autor genannt wird. Gegen Theodosios sprechen aber verschiedene Grunde (vgl. A. Lentz Herod. Praef. CXXXI. C. Galland Rh. Mus XXXVII 30): auffallend ist vor allem, dass Choiroboskos in seinem Commentar zu den *Εἰσαγωγικοὶ κανόνες* des Theodosios diese Epitome nirgends erwahnt. Galland vermutet als Verfasser den (sonst unbekannten) Grammatiker Aristodemos, von welchem Suidas berichtet: *ἐπιτομὴν τῆς Καθόλου Ἡρωδιανοῦ ἔγραψε πρὸς Δαναόν*. — Die Epitome ist zwar sehr nachlassig angefertigt, sie bietet nur einen durftigen Auszug aus dem gelehrten und reichhaltigen Werke des Herodian und ist ausserdem durch Fehler, Auslassungen und Zusatze entstellt, sie hat aber dennoch grossen Wert, da der Verfasser die Disposition des Originals sorgfaltig gewahrt hat, wodurch eine sichere Grundlage fur die Reconstruction des herodianischen Werkes gegeben ist. Die Epitome entspricht aber in der uberlieferten Gestalt nicht ganz dem Original, sie ist nicht blos unvollstandig erhalten, da das 20. Buch fehlt, sondern auch — abgesehen von den Zusatzen des Diassorinos im Parisinus 2102 — an mehreren Stellen interpoliert. Das ganze 15. Buch scheint nicht vom Verfasser der Epitome, sondern von einem spateren Grammatiker herzuruhren (K. E. A Schmidt Ztschr. f. Gymn. XV 321—353; dagegen A. Lentz Philol. XIX 111—118; vgl aber C. Galland Herm. XVII 24—33). Der Inhalt steht nicht im Einklang mit der Angabe des *Πίναξ*, da die Zahlworter in dem vorliegenden 15. Buch nicht behandelt sind. Den grösseren Teil des Buches bilden, wie es scheint, Excerpte aus dem Commentar des Choiroboskos zu den Kanones des Theodosios. Die am Schlusse stehenden Abschnitte *περὶ τῶν ἐγκλινομένων μορίων* und *ἔτι περὶ τῶν ἐγκλινομένων* gehen zwar auf Herodian zurück, sind aber im 15. Buch interpoliert; denn Herodian hatte die Lehre von der Enklisis nicht in diesem Buche, sondern in einem Anhange zur *Καθολικὴ Προσῳδία* (in dem sog. 21. Buch) behandelt. Auch das 19. Buch scheint nicht in seiner ursprunglichen Gestalt vorzuliegen, es war am Schlusse verstümmelt und wurde deshalb frühzeitig aus anderen Quellen erganzt — Die erste Ausgabe besorgte Barker: *Ἀρκαδίου περὶ τόνων*. E codicibus Parisinis primum edidit Edmund. Henr. Barkerus. Addita est editoris epistola critica ad Io. Fr. Boissonade, Lipsiae 1820. Varianten des Hauniensis gab Dindorf Gramm. Gr. I 48—70. Mit Hulfe dieser lieferte M. Schmidt eine neue Bearbeitung: *Ἐπιτομὴ τῆς Καθολικῆς Προσῳδίας Ἡρωδιανοῦ* ed. M. Schmidt, Jenae 1860. A. Lentz benutzte den A. als Grundlage fur seine Reconstruction der *Καθολικὴ Προσῳδία* (Herodiani Reliquiae Vol. I). Eine neue kritische Ausgabe ist von P. Egenolff in den Grammatici graeci zu erwarten.

Litteratur: A. Lentz Jahrb. f. Philol. LXXXIII 193—202; Herodian. Praef. p. LXII—LXVII. CXXX—CXXXV. K. E. A. Schmidt Uber die dem Arkadius beigelegte Schrift *περὶ τόνων*, Progr. Stettin 1864. Ed. Hiller Quaestiones Herodianeae, Bonnae 1866, 18—35; Jahrb. f. Philol. CIII 515—522. C. Galland De Arcadii qui fertur libro de accentibus, Argentorati 1882, in Dissert. philol. Argentor. VII (Hauptschrift uber A.); Rh. Mus. XXXVII 26—34; Herm. XVII 24—33. P. Egenolff Die orthoepischen Stucke der byzantinischen Litteratur, Progr. Mannheim 1887, 5—29. [Cohn]

Arkadis, ein Fluss an der pontischen Kuste, Ptol. V 6, 6; *Arcadius* Amm. Marc XXIII 6, 17. Falsche Lesart fur Archabis (s. d.). [Tomaschek]

Arkadiupolis. 1) Stadt in Thrakien, von Hierokles 632, 3 zwischen Herakleia und Bizye genannt; Bischofssitz, Notitt. Die Stadt wurde nach den auf eine Quelle zuruckgehenden Zeugnissen des Theoph. I p. 77, 24. Georg. Mon. p. 489, 11.

Leo Gramm. p. 104, 19 = Theodos. Melit. p. 74 Tafel. Zonar. XIII 20 p 232, 28 Dind. von Arcadius im J. 403 gegrundet, wahrend Cedr. I p. 568, 5 berichtet, dass bereits Theodosius an Stelle des alten Bergula (s. d.) diese Stadt schuf und nach seinem Sohn benannte. A wurde erobert von Attila 442 (Theoph. I p. 102, 19), von Theodorich 473 (Malch. frg. 2, FHG IV 114 und frg. 4 ebd. p. 115), ist im Besitz der Hunnen 559 (Theoph I p. 233, 28).*)

2) Als Bischofssitz in Asien, und zwar anscheinend in Ionien, genannt Notitt I 117 u. a; spaterer Name fur Teira, Ramsay Asia Min. 114. [Hirschfeld]

Arkai (Phoenikien) s. Arka Nr. 3.

Arkania, Tochter des Danaos, Braut des Aigyptossohnes Xanthos (Hyg. fab. 170). [Wernicke.]

Arkanus (*Arcanus* in einem inschriftlich erhaltenen Widmungsgedicht Anth. lat. I 622 M. = CIL XIV 2852), Beiname des Iuppiter, der zu Praeneste in der *regio macelli* ein Heiligtum besass; auf zwei der spateren Kaiserzeit angehorigen Inschriften werden *cultores Iovis A.* daselbst genannt (CIL XIV 2937. 2972). Preller (R. M. II 191, 2) sieht in dem Namen eine Hindeutung auf einen Orakelgott und identificiert ihn mit dem Iuppiter Puer (s d.), zumal da er in dem erwahnten Gedicht neben Apollo, dem Gotte aller Weissagung, angerufen werde. [Aust.]

Arkas (Ἀρκάς). **1)** Der Eponymos des Stammes der Arkader. Die Sage von ihm musste also entstehen, als dieser Stamm begann, sich als Einheit zu fuhlen, und sich mehr und mehr mit der Verwirklichung dieser Einheitsbestrebungen ausbilden, soweit uberhaupt geschichtliche, nicht rein poetische Motive dabei in Frage kommen. Die fur uns kenntlichste Epoche auch in der Sagengestaltung ist die Grundung von Megalopolis als arkadischer Bundesstadt

1) Bis zum J. 371 v. Chr Fest steht, dass A. Sohn des Zeus und der Kallisto oder einer anders benannten Hypostase der Artemis, also der beiden arkadischen Landesgotter ist. Fur den vielfach umgestalteten Mythus von Kallisto ist auf diesen Artikel und auf Artemis zu verweisen, in der grundlichen Dissertation von Franz De Callistus fabula, Leipzig 1890, ist versucht, den Kern der spater durch Katasterismen u. a. Zuthaten erweiterten Sage auf ein hesiodisches Gedicht zuruckzufuhren (s. auch u). Das Gedicht des Epimenides, um die Wende des 6. und 5 Jhdts. entstanden, lasst aus der Verbindung von Zeus und Kallisto als Zwillingsbruder Pan und A.. den echtarkadischen Hirtengott und den Eponymen entstehen (frg. 6 bei Kern De Orphei Epimenidis Pherecydis theogoniis, uber die Datierung derselben 79ff. und Diels S.-Ber Akad. Berl. 1891 I 395ff). Über die Sohne des A. giebt es zwei Überlieferungen: a) A zeugt von der Nymphe Chrysopeleia den Elatos und Apheidas (Eumelos frg. 15; ahnlich das nur bei Tzetzes erhaltene Scholion zu Lycophr. 480, das Charon [frg 13] citiert) oder von Leaneira den Elatos, Apheidas und Azan (Schol. Eur. Or. 1646, im wesentlichen aus Pherekydes) Dies setzt, wie wir unten sehen werden, eine wenn auch nur fingierte Teilung Arkadiens in zwei oder drei grosse Abteilungen voraus. b) Wenn Hellanikos frg. 60 den Mainalos, und naturlich nach alterem Vorgange Aristoteles frg. 482 Teubn. = Strab. VIII 373 den Dryops, der die thessalischen Dryoper im argolischen Asine ansiedelt, zu Sohnen des A. machen, so lasst dies auf andere Genealogien schliessen, die die Eponymen der einzelnen Stamme, Stadte, Berge Arkadiens und auch anderer Landschaften in derselben Weise von A. ableiteten, wie dies sonst namentlich in der ‚hesiodischen Volkertafel‘ von Lykaon geschieht (Ed. Meyer Forschungen zur alten Geschichte I 63).

2) Von 371 ab. In der Zeit des Kampfes um die Einigung Arkadiens, wahrscheinlich bald nach dem uber die Lakedaimonier im J. 368 erfochtenen Siege stifteten die Arkader eine grosse Statuengruppe nach Delphi, an der Pausanias von Apollonia, Daidalos von Sikyon, Antiphanes von Argos und der arkadische Kunstler Samolas gearbeitet hatten (Weihepigramm bei Pomtow Beitrage zur Topographie von Delphi 1889, 54ff. und Taf. XIV; Athen. Mitt. XIV 1889, 15ff.; die Paraphrase des Pausanias, die manche Missverstandnisse enthalt [X 9, 5], kommt nur noch fur die Kunstlerinschriften in Betracht). Nach dieser officiellen Fassung ist A. Sohn des Zeus und der Kallisto, Tochter des Lykaon; er zeugt in Arkadien selbst von der Nymphe Erato die hiemit als die legitimen Sohne bezeichneten Elatos, Apheidas, Azan. Von diesen gehort Apheidas unbezweifelt nach Tegea, also in den Sudosten; Azan, der Eponym der Azanen, in den Nordwesten und Elatos in den Westen und Sudwesten von Arkadien, da nach Pindar Ol VI 33 sein Sohn Aipytos in Phaisana am Alpheios (= Phrixos?) herrscht. Gegen dieses Zeugnis kommt alle spatere Mache nicht in Betracht (das Nahere s. unter Azan, Apheidas, Elatos). Von anderen Frauen hatte A. zunachst den Triphylos von der Laodameia, Tochter des Lakonen Amyklas (= Leaneira bei Pherekydes), den der Arkader Polybios IV 77 noch kennt, wahrend ihn die Redactoren der arkadischen Konigsliste bezeichnenderweise fallen gelassen hatten; und dann noch von Amilo, der Tochter des Gongylos, den Erasos. Dies geht auf den Nordwesten Arkadiens, der dem Bunde noch nicht beigetreten war; Erasos ist der Eponym des in der Argolis mundenden Flusses Erasinos, an dem Stymphalos lag (Ed Meyer a. a. O. 75. Paus. VIII 22, 3), wahrend Amilo die kleine Stadt Amilos im Norden von Orchomenos bezeichnet (Paus. VIII 13, 5. Curtius Peloponn I 224f.). Die verschiedene Geburt unterscheidet somit die Sohne und die von ihnen vertretenen Landschaften und Stamme, ganz wie bei den verschiedenburtigen Sohnen Jakobs und den ionischen Kodriden.

Die Mythen von A sind in den vorliegenden Fassungen samtlich erst hellenistisch. Wir durfen nach den neueren Untersuchungen, namentlich von Maass Aratea 268ff. nicht mehr von einer alten hesiodischen Astronomie reden, aus welcher die in den verschiedenen Brechungen der Aratscholien (bei Robert Eratosth catast 50ff. und 74ff.; vgl 238) erhaltene Überlieferung geflossen ist; doch ist die Annahme von Franz nicht un-

*) Mit Benutzung von Th. Buttner-Wobst freundlichst zur Verfugung gestellter Notizen

wahrscheinlich, dass die Nennung des Hesiod (namlich der Eoeen oder Kataloge) als Gewahrsmann fur den Kern des Mythus seine Richtigkeit hat. Kallisto, in Barengestalt verwandelt, gebiert von Zeus den A., der von Hirten (*ΑΙΠΟΛΩΝ*, verlesen *ΑΙΤΟΛΩΝ* bei Hygin. *Aetolorum*, Robert a. a. O. 1) gefunden und zum Konig Lykaon gebracht wird. Doch der schlachtet den Knaben und setzt ihn dem Zeus als Speise vor, um seine Allwissenheit zu prufen, wie Tantalos den Pelops. Zeus ergrimmt, stosst den Tisch um, daher die Stadt Trapezus ihren Namen hat (Preller-Robert Gr. Myth. I 128, 1 Ed. Meyer 59, 2) und verwandelt den Frevler in einen Wolf. Als A. herangewachsen, trifft er seine Mutter noch als Barin im *ἄβατον* des Zeus Lykaios; er will sie nach dem strengen Gesetz toten, aber Zeus schreitet ein und versetzt die Mutter als Barin, den Sohn als Arktophylax an den Himmel. Mehrfach umgeandert ist die Erzahlung bei Ovid. met. II 496ff; fast. II 481ff. Secundar sind die ganze Auffassung, vor allem auch des Lykaonmythus, sodann auch die Katasterismen Aber die Barengestalt der Kallisto ist ein echtes Motiv: nach uralter religioser Vorstellung mogen sich Zeus und Kallisto beide in Barengestalt (die Lowengestalt, die man nach Eur. Hel. 376ff. annimmt, erklart Franz fur Corruptel) vermahlt haben, wie Zeus mit Europa und Io in Stier- bezw. Kuhgestalt, Poseidon und Demeter in Rossgestalt, vgl. Ed. Meyer 60ff. Der Anklang *Ἀρκάς*—*Ἄρκτος* kam der Sagenbildung zu Hulfe, verursachte sie jedoch nicht, denn der Bar ist von jeher das heilige Tier der Artemis gewesen, Preller-Robert I 303. Einfacher ist Apd. III 8, 2, 7: Artemis totet die ungetreue Jagdgenossin Kallisto, worauf sie Zeus unter die Sterne versetzt und das Kind der Maia zur Erziehung ubergiebt. Eigentlich ist dies Sache des Hermes, wie in den Mythen von Dionysos und Aristaios, und wirklich spielt der Gott diese Rolle auf den Munzen von Pheneos (Head HN 378; abgebildet bei Imhoof-Blumer and Gardner Numism. comm. on Pausan. Taf T 4. 5, vgl. S. 97).

A ist schliesslich auch in die arkadische Konigsliste aufgenommen, die in zwei Redactionen bei Apollod. III 8. 9 und, weit ausfuhrlicher, bei Paus. VIII 1—5 erhalten ist; die letztere ein Product, das keinesfalls alter ist als die zweite Halfte des 3. Jhdts. v. Chr.; s. o. S. 1122 und Hiller v. Gaertringen Zur arkadischen Konigsliste des Pausanias, Festschr. d. Gymnas. Jauer 1890, 53ff. Ganz willkurlich werden da die Fortschritte der menschlichen Kultur auf die ersten Konige verteilt; so soll A. die Feldfruchte von Triptolemos, die Kunst der Wollespinnerei von Adristas oder Atristas, woraus manche Neuere Aristaios machen, uberkommen haben, Paus. VIII 4, 1. Attisch ist ausser Triptolemos auch Metaneira, Tochter des Eponymen der Krokoniden; s. Toepffer Att. Genealogie 102f. Wenn von den Sohnen Elatos an den Berg Kyllene gesetzt wird und von seinen Nachkommen namentlich Kyllen und Stymphalos schon mit ihren Namen in dieselbe Gegend weisen, so muss dies gegenuber der echten pindarischen Überlieferung von Phaisana zuruckstehen. Aber den Anlass zur Umbildung der Sage gaben die Iamiden, deren in Stymphalos wohnender Zweig sich auch nach Pindar von der Pflegetochter des Elatos ableiteten (Pind. Ol VI. v Wilamowitz Isyllos 170; die Umbildung hangt mit der bedeutsamen Rolle zusammen, die die Iamiden durchweg in den eng zusammengehorigen arkadisch-messenischen Geschichten bei Pausanias bis ins 3. Jhdt. hinein spielen; wahrscheinlich waren sie an der Entstehung der ganzen Überlieferung sehr nahe beteiligt).

Locale Sagen, deren Zusammenhang mit der Dichtung ungewiss ist und die gerade deshalb einen guten Eindruck machen, finden sich z B. in Thelphusa, wo Autolaos, Bastard des A., als Pflegevater des Asklepios genannt wird (Paus. VIII 25, 11); ferner in Mantineia, wo das Grab des A. beim Altar der Hera am Markte lag, Paus. VIII 9, 3f. Curtius Peloponnesos I 238. 315. Fougères Bull. hell. XIV 1889, 255f. und pl. I—XVIII; der Ort hiess *Ἡλίου βωμοί*. Die Sage lautete, dass man die Gebeine dorthin auf Geheiss des Orakels vom Mainalongebirge her ubertragen habe. In Mantineia zeigt man auch das Grab der Diomeneia, Tochter des A, Paus. VIII 9, 9. Nach Elis—Olympia hinuber greift eine andere Tochter, Hyperippe, die Frau des Endymion, nach einer Variante bei Paus. V 1, 4. Endlich hat auch Orchomenos, das zuerst der Einigung Arkadiens heftig widerstrebte, seinen Eponym nicht zum Sohn, sondern sogar zum Vater des A. gemacht (Duris frg. 26, FHG II 475), ein seltsames Gewachs des verkehrten Localpatriotismus.

2) Beiname des Hermes, s. d.

3) Hund des Aktaion? Nach Bunte zu Hygin. fab. 181 diente A. ursprunglich nur dazu, die Heimat des letztgenannten Hundes zu bezeichnen; vgl. Ovid. met III 210, der unter den Hunden drei *Arcades* nennt.

[Hiller v. Gaertringen.]

4) Delier (?), *Κωμῳδός, ἐπεδείξατο τῷ θεῷ* im J. 265 v. Chr. in Delos, Bull. hell. VII 112.

[Kirchner.]

Arkaseia (*Ἀρκασεία*), Stadt an der Westkuste der Insel Karpathos mit einer stattlichen Akropolis, welche ahnlich wie die von Lindos in das Meer vorspringt und im Norden und Süden von flachen, wenig geschutzten Buchten begrenzt ist. Das heutige Dorf *Ἀρκάσσα* hat den echten Namen, der *Ἀρκασεία* gelautet haben muss (auf rhodischen Grabsteinen findet sich *Ἀρκασειεύς* und *Ἀρκασεύς*· IGIns. I 218. 219, und auf der Grabschrift, die in A. selbst gefunden ist, bei Beaudouin Bull hell. IV 1880, 272, 14 muss *Ἀρκασιεύς* gelesen werden), besser bewahrt als die attischen Tributlisten, welche *Ἀρκέσεια*, einmal sogar (CIA I 257) anscheinend *[Καρπ]άθο(ν) [Ἀρκε]σῖνο[ι]* schreiben. A. gehorte im 5. Jhdt eine Zeit lang zum attischen Seebunde (Köhler Abh. Akad. Berl 1869, 2, 184); es bildete mit Karpathos und Brykus die von Ps.-Skylax § 99 erwahnte Dreistadt der Insel Karpathos, zu der spater, wenn auf Strab. X 489 Verlass ist, als vierte Nisyros hinzutrat. Vom 4. Jhdt. bis in die romische Kaiserzeit hinein gehorte A. wie die ganze Insel zum rhodischen Staate (vgl. Brykus, Karpathos und Potidaion). S. Ross Reisen auf den griech. Ins. III 51—55 (mit einer

christlichen Inschrift, CIG IV 8858). E. Manolakakis *Δωρικὸν ψήφισμα Καρπάθου*, Athen 1878, 44f. Beaudouin a. a. O. 272f. (mit zwei Grabschriften). Kiepert Formae orbis antiqui 1894, Text zu Blatt XII am Ende.
[Hiller v. Gaertringen.]

Arkasta, kleiner pisidischer Ort zwischen den Seen von Egerdis und Beischehr; Sterrett The Wolfe Expedition nr. 366, 78. G. Hirschfeld Gött. Gel. Anz. 1888, 587. [Hirschfeld.]

Arkathias, Sohn des Mithridates VI. Beim Beginn des Krieges mit den Römern (im J. 88 v. Chr.) führte er dem Vater 10000 Reiter aus Armenien zu (App. Mithr. 17) und nahm an der Schlacht am Amnias rühmlichen Anteil (ebd. 18). Im J. 86 eroberte er Makedonien und marschierte dann gegen Sulla. Unterwegs starb er beim Tisaion (im südlichen Thessalien, ebd. 35). Sein Heer vereinigte sich darauf mit Archelaos (ebd. 41). Dieser A. begegnet bei Plutarch unter dem Namen Ariarathes. Seinen Vormarsch gegen Thrakien und Makedonien erwähnt Plut. Sull. 11. Er ist also identisch mit dem sonst Ariarathes genannten Sohn des Mithridates. S. Ariarathes Nr. 9. [Wilcken.]

Ἀρκατοῦ βασίλειον Σῶρα oder *Σώρα* (Ptol. VII 1, 68), Vorort der nomadischen Sorai im Hinterlande der vorderindischen Paralia. Entweder war Soras, d. i. skr. *Čôra* oder *Čôla-râǵa*, oder Arkatos der Herrscher des Volkes; im ersten Falle wäre Arkatu, im zweiten Sora als Name des Vorortes zu fassen. Für die letztere Auffassung tritt namentlich Cunningham Anc. Geogr. of India I 547 ein, indem er das heutige Čorampur oder Žora bei Karnûl für Sora hält; Karnûl liegt jedoch zu weit gegen Norden ab, und Soras als Fürstennamen zu fassen empfiehlt sich wegen der Analogie mit Sornax, Basaronax u. a. Überdies erwähnt der arabische Reisende Ibn-Batûta IV p. 187 im J. 1345 die Herrscherfeste Harkâtû, d. i. das heutige Arkôt südwestlich von Madrâs am Pâl-âru, tamul. *âr-kâdie* ‚die sieben Haine'. [Tomaschek.]

Arke. **1)** S. Arka Nr. 2.

2) Tochter des Thaumas, Schwester der Iris, welche von Zeus wegen ihres Abfalles zu den Titanen ihrer Flügel beraubt und in den Tartaros verstossen wird, die Flügel bekommt Thetis als Hochzeitsgeschenk. Diese Geschichte soll das Beiwort des Achilleus *ποδάρκης* erklären, Schwindelbuch des Ptol. Heph. VI p. 195, 25ff. Westerm.; vgl. Welcker Rh. Mus. VI 1839, 583, 10. M. Mayer in Roschers Lex. d. Myth. II 325. [Hiller v. Gaertringen.]

Arkeisios (*Ἀρκείσιος* und *Ἀρκέσιος* nach Herodian. Et. M.), Vater des Laertes (daher *Ἀρκεισιάδης* genannt, z. B. Od. IV 755), Grossvater des Odysseus (Hom. Od. XIV 182. XVI 118. Apollod. I 9, 16, 8. Hyg. fab. 173), Sohn des Zeus und der Euryodeia (Schol. und Eustath. Od. XVI 118. Ovid. met. XIII 144). Nach Aristoteles war er ein Sohn des Kephalos. Als dieser auf den kephallenischen Inseln wohnte, fragte er wegen seiner Kinderlosigkeit das Orakel um Rat. Die Weisung des Gottes, er solle dem ersten weiblichen Wesen, dem er begegnen würde, beiwohnen, befolgte er, als er nach seiner Rückkehr in die Heimat auf eine Bärin traf. Diese aber verwandelte sich später in ein Weib und gebar ihm den A. (*ἀπὸ ἄρκτου*, vgl. Schwenck Rh. Mus. VI 1839, 527. Aristoteles in der Politeia der Ithakesier, Et. M. Herakl. Pont. 38, FHG II 223. Eustath. Hom. 1961, 19 vgl. 1756, 53) Nach anderen war er ein Sohn des Kephalos und der Prokris (Hyg. fab. 189), oder stammte von einem Sohne des Kephalos, Killos oder Keleos ab (Schol. min. und Eustath. Il. II 631). [Wagner.]

Ἄρκηλος s. Panther.

Arkeophron (*Ἀρκεόφρων*), nach Antonin. Lib. 39 (laut Glosse auch eine Erzählung des Hermesianax im Leontion II) ein Salaminier auf Kypros, Sohn reicher aber nicht vornehmer phoinikischer Eltern, unglücklicher Liebhaber der einheimischen teukrischen Königstochter Arsinoe, der Tochter Nikokreons. Mit seiner offenen Werbung zurückgewiesen, nimmt er sich das Leben, nachdem seine Amme, die Vermittlerin heimlicher Anträge, von Arsinoes Eltern schimpflich der Finger, Nase und Zungenspitze beraubt war, und wird durch die beleidigte (phoinikische?) Aphrodite an der Arsinoe (s. d.) gerächt durch deren Verwandlung in ein auf dem Boden festwurzelndes Steinbild einer *ἐκκύψασα τὸ σῶμα*. Die wechselnden Namen des A. und die Varianten s. u. Euxynthetos und Iphis, eine Parallele u. Asandros. [Tümpel.]

Arkeseia s. Arkaseia.

Arkesilaos (*Ἀρκεσίλαος*). **1)** Sohn des Lykos oder Archilykos oder Areilykos und der Theobule, Hyg. fab. 97 p. 91 Schmidt (wo Scheffer *Areilyci* vermutete). Schol. Il. II 494. Diod. IV 67, 7; Bruder des Prothoenor (welcher Il. XIV 450 als Sohn des Areilykos genannt ist), Anführer von Boiotern beim Zuge gegen Troia, von Hektor getötet, Il. II 495. XV 329. Quint. Smyrn. VIII 304. Nach Paus. IX 39, 3 wurden seine Gebeine von Leitos nach Boiotien zurückgebracht, und er hatte ein Denkmal am Flüsschen Herkyna bei Lebadeia.

2) Nachgeborener Sohn des Odysseus und der Penelope. Eustath. z. Hom. 1796, 50, bei Apd. epit. 7, 35 Wagn. *Πτολιπόρθης*; über seine Einreihung in den Stammbaum s. Bergk Gr. Litt.-Gesch. II 53 und Wagner Rh. Mus. XLVI 414.

3) Vater des Melaneus, Grossvater des Eurytos. Pherekyd. frg. 34 bei Schol. Soph. Trach. 354. [Hoefer.]

4ff.) Name mehrerer Könige von Kyrene, der deshalb auch in die in Kyrene zum Abschluss gelangte Telegonie als Sohn des Odysseus und der Penelope eingeführt ist (s. Nr. 2; vgl. v. Wilamowitz Hom. Unters. 184).

4) Arkesilaos I., Sohn des Battos I., Gründers von Kyrene, regiert nach Herod. IV 159 16 Jahre (um 590).

5) Arkesilaos II., Enkel des Vorigen (um 560, Herod. IV 160), bei Plut. virt. mul. 25 mit dem Beinamen *ὁ χαλεπός* wegen seiner Gewaltthätigkeit. Er lebte in Zwist mit seinen Brüdern, die nach Westen auswanderten und Barka gründeten. Bei dem Versuch, die Abtrünnigen wieder zu unterwerfen, erlitt er durch die Lybier eine schwere Niederlage, bei der 7000 kyrenaeische Hopliten gefallen sein sollen. Schliesslich wurde A. II.

durch seinen Bruder Haliarchos (bei Nic. Dam. frg. 52, der Herodot folgt, Learchos) ermordet, seine Gemalin Eryxo rachte seinen Tod und rettete ihrem Sohn Battos III. die Herrschaft — eine Begebenheit, die bei Plut. virt. mul. 25 (daraus Polyaen VIII 41) romantisch ausgeschmuckt und zum Teil verändert ist (Learchos ist hier ein gewaltthatiger Minister, nicht ein Bruder des Königs). — Eine kyrenaeische Vase (z. B. bei Studniczka Kyrene 2) zeigt den Konig auf seinem Thron, unter dem ein Panther lagert (Beischrift *Ἀρκεσιλας*), das Scepter in der Hand und den Hut auf dem Kopf, wie er dem Verpacken und Abwagen von Silphionballen, des wichtigsten Handelsartikels seines Reichs, das zugleich konigliches Monopol war (Arist. frg 528 Teubn.), zuschaut.

6) Arkesilaos III., Sohn Battos III. des Lahmen (Herod. IV 162ff.), wollte die unter seinem Vater eingefuhrte Verfassungsreform des Demonax nicht anerkennen. Aber ein Restaurationsversuch scheiterte, und er musste fliehen. Seine Mutter Pheretime ging nach Salamis auf Cypern, A. nach Samos. Hier warb er, wohl von Polykrates unterstuzt, ein starkes Heer, dem er Landanweisungen versprach. Mit demselben gelang es ihm, die Ruckkehr in die Heimat zu erzwingen (um 530). Er ubte grausame Rache. Nach der Unterwerfung Ägyptens durch Kambyses 525 huldigte er dem Perserkönig. Spater ging er, angeblich infolge eines Orakelspruchs, zu seinem Schwiegervater, dem Konig Alazir von Barka; hier wurde er mit diesem von Barkaeern und kyrenaeischen Fluchtlingen erschlagen (um 510). Bekannt ist die grausame Rache, die seine Mutter Pheretime mit persischer Hulfe fur ihn genommen hat (aus Herodot schopft Polyaen. VIII 47; ein dem A. II. oder III. gegebenes Orakel, welches ihm Abweichung von der Volksfreundlichkeit und Frömmigkeit des ersten Battos vorwirft, bei Diod. VIII 30).

7) Arkesilaos IV., Sohn des Battos IV. (Herakleides pol. 4, 3), der achte und letzte Konig Kyrenes (vgl. das Orakel Herod. IV 163). In der 31. Pythiade, 462 v. Chr., gewann er durch seinen Schwager Karchotos einen Wagensieg, den Pindar Pyth. 4 und 5 feiert. Die Gedichte gewahren einen Einblick in die schwierigen Verhaltnisse seiner Regierung. Ein Aufruhr ist niedergeworfen; der Dichter ermahnt zur Massigung und verwendet sich fur die Ruckkehr des nach Theben gefluchteten Damophilos; die Gefahren, die dem Herrscher drohen, deutet er verstandlich an, wenn er zu den Gottern fleht, dem Konige seine Macht zu erhalten (Pyth. 5, 117ff.). Um seine Macht zu stärken, entsandte A. Ansiedler nach Euhesperides an der grossen Syrte; er hatte dazu in Griechenland durch Euphemos Mannschaften sammeln lassen; nach dessen Tode ubernahm Karchotos die Fuhrung (Theotimos bei Schol. Pind. Pyth. 5, 33, FHG IV 517; vgl. Schol. Pyth. 4, 458). Auch in der 80. Olympiade (460) soll A. einen Sieg gewonnen haben (Arg. Pind. Pyth. 4). Bald darauf brach die Revolution von neuem aus. A. fluchtete vor der siegreichen Demokratie nach Euhesperides und ist hier erschlagen worden (Herakleides pol. 4, 4, wo falschlich Battos genannt ist). [Ed. Meyer.]

8) Spartiate, Vater des Lichas, bekannt durch Wagensiege in Olympia. Thukyd. V 50, 4. 76, 3. VIII 39, 2. Plut. Cim. 10 (= Kritias frg. 5 Bergk). Paus. VI 2, 1f.

9) Syrakusaner. Er totete nach Iustin. XXII 8, 14 nach der Flucht des Agathokles aus Africa 307 v. Chr. den Archagathos, Agathokles Sohn; s. u. Archagathos Nr. 1. Vgl. Polyb. VII 2, 4.

10) Lakedaimonier, der 183 v. Chr. mit Agesipolis als Gesandter seiner Partei nach Rom ging und unterwegs durch Seerauber sein Ende fand. Polyb. XXIII 6. [Niese.]

11) Feldherr der Katanaier im J. 403, Diod. XIV 15.

12) Sohn des Hieron, Korinthier. *Διδάσκαλος*, Teilnehmer an den Soterien in Delphoi, Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 5, 56.

13) Aus Megalopolis. Er siegt zu Olympia im Lauf 188 v. Chr., Afric. bei Euseb. chron. I 210. Der bei Polyb. XXVIII 6. XXIX 10 im Krieg mit Perseus (171—168) genannte A. Nr. 15 wird mit dem Olympioniken identisch sein. [Kirchner.]

14) Erhielt nach Diod. XVIII 3, 3 und Iustin XIII 4, 23 bei der Satrapienverteilung im J. 323 v. Chr. Mesopotamien als Statthalterschaft (Dexipp. frg 1 wird an seiner Stelle Archelaos genannt). [Kaerst.]

15) Aus Megalopolis, tritt bei den Verhandlungen der Achaeer im J. 160 v. Chr. hervor (Polyb. XXVIII 6, 2ff.). Im J. 168 wurde er als Gesandter zu den Königen von Agypten und Syrien geschickt (Polyb. XXIX 25, 6). Wahrscheinlich identisch mit Nr. 13. [Wilcken.]

16) Consul ordinarius 267 n. Chr. mit Paternus, CIL VIII 2480f. III 3424. (6321. 6227?). Cod. Iust. V 44, 4. [P. v. Rohden.]

17) Ein sonst unbekannter elegischer Dichter, der in dem bei Diog. Laert. IV 45 benutzten Homonymenbuche nach dem Komiker aufgezahlt wird. Stutzig macht nur, dass auch von dem Philosophen A. distichische Epigramme in Umlauf waren (Diog. Laert. IV 30); an eine Verwechselung mit Archelaos ist kaum zu denken. Der bei Kritias (frg. 5, Plut. Kim. 10) nach einer Vermutung Bergks wegen seiner *νῖκαι* erwahnte A. wird der Olympionike Nr. 8 sein. [Crusius.]

18) *Ποιητὴς ἀρχαίας κωμῳδίας*, Diog. Laert. IV 45. [Kaibel.]

19) A. von Pitane (in Aiolien), Begründer der sog. mittleren Akademie. Sein Geburtsjahr ist 316/15, wenn die Angabe des Hermippos (Diog. IV 44) als zuverlassig gelten darf, dass er bei seinem im J. 241/40 erfolgten Tode im Alter von 75 Jahren stand. Die Angabe des Apollodoros uber des A. *ἀκμή* Diog. 45 (Ol. 120) ist unbrauchbar durch Verderbnis der Zahlangabe. Die Vita des A. bei Diogenes geht ihrem Kerne nach auf Antigonos von Karystos zuruck. Zwei Bruder spielen eine wichtige Rolle in dem Bildungsgange des A., Moireas und Pylades, von denen jener, zugleich sein Vormund nach des Vaters Tode, ihn gegen seine Neigung zum Rhetor bestimmt, wahrend Pylades sich seine Dankbarkeit furs ganze Leben erwirbt, indem er ihm zu heimlicher Flucht nach Chios und von da nach Athen verhilft, wo er von nun an sich ganz der Philosophie widmet. Schon vor dieser Ubersiedlung war A. in seiner

Heimat Schuler des Mathematikers Autolykos gewesen, dem er auch nach dem nahen Smyrna gefolgt war. In Athen schloss er sich zuerst der Schule des Theophrastos an, der er langere Zeit angehorte (διήκουσεν bei Diog 29), bis ihn Krantor fur die Akademie gewann Theophrastos soll den Verlust des hochbegabten Schulers lebhaft bedauert haben. Durch Krantor wurde A. mit Polemon, dem damaligen Schulhaupte der Akademie, und mit Krates bekannt, in deren innigem weltentrucktem Zusammenleben er sein Ideal menschlicher Lebensfuhrung so vollig verwirklicht fand, dass sie ihm *θεοί τινες ἢ λείψανα τοῦ χρυσοῦ γένους* erschienen. Man hat selbstverstandlich in dieser enthusiastischen Äusserung nicht nur den Ausdruck personlicher Verehrung fur die sittliche Hoheit jener Manner, sondern auch eine warme Billigung ihrer philosophischen Richtung zu erkennen. Der Unterricht der drei genannten Akademiker wurde grundlegend fur sein wissenschaftliches Denken, und wenn er spater in seiner eigenen Lehrthatigkeit scheinbar ganz andere Bahnen einschlug, so durfen wir annehmen, dass er die echte und ursprungliche Tradition der platonischen Schule fortzupflanzen glaubte. Die Akademie sah sich damals durch den grossen Erfolg des Peripatos einerseits, der neuen Schulen, namentlich der Stoa, andererseits ganz in den Hintergrund gedrangt. Platon hatte es bei seinen Lebzeiten nie zu einem abgeschlossenen System gebracht, das in schulmassiger Form hatte tradiert werden konnen. Es war ein Irrweg, den Xenokrates eingeschlagen hatte, indem er dem Zuge der Zeit folgend den Platonismus in systematische Form zu fassen suchte. Diese Richtung der alten Akademie konnte um so weniger die Concurrenz der drei grossen dogmatischen Schulen ertragen, als sie keineswegs das ewig Bedeutsame des platonischen Standpunktes zum Ausdruck brachte. A. glaubte dem Geiste Platons treu zu bleiben, indem er den Kampf gegen den Dogmatismus als solchen aufnahm, die Zerstorung des scheinbar Fertigen und Abgeschlossenen als seine Aufgabe betrachtete und die Wissenschaft vor schulmassiger Verknocherung zu bewahren suchte. Es kann nicht bestritten werden, dass diese Auffassung Platons eine berechtigte war, und mehr als jede andere dem Idealbild einer wissenschaftlichen Personlichkeit entsprach, welches Platon in dem Sokrates seiner Dialoge gezeichnet hatte Die Skepsis, in welche A. durch seinen Kampf gegen den Dogmatismus, vor allem des Zenon, hineingetrieben wurde, hat mit dem Pyrrhonismus ebensowenig zu thun, wie mit der megarischen Eristik, wiewohl Ariston von ihm sagte. *πρόσθε Πλάτων, ὄπιθεν Πύῤῥων, μέσσος Διόδωρος* Nach dem Tode des Krates, dessen Zeit wir nicht genau bestimmen konnen, vermutlich nicht lange nach 270, gelangte A. zur Schulfuhrung, indem der anfanglich von der Schule gewahlte Sokratides freiwillig zu seinen Gunsten zurucktrat. Man hat aus Plut. adv. Colot. 26 *τοῦ δὲ Ἀρκεσιλάου τὸν Ἐπίκουρον οὐ μετρίως ἔοικεν ἡ δόξα παραλυπεῖν* etc. geschlossen, dass A. schon bei Lebzeiten Epikurs (also vor seinem Aufrucken zum Schulhaupt der Akademie) mit seiner skeptischen Philosophie hervorgetreten sei, und Usener fasst nicht nur Epicui sentent. XXIII (Epicurea p. 76, 8), sondern auch Lucr. IV 469ff. als Polemik Epikurs gegen A. auf. Aber in der Plutarchstelle muss eine Verderbnis stecken, da der im folgenden erwahnte Angriff auf A. dem Kolotes, nicht dem Epikuros selbst gehoren muss, wie die Worte *ὑπὲρ μὲν οὖν τούτου Κολώτῃ χάρις* etc. sowie der ganze Zusammenhang beweisen. Die beiden andern Stellen aber konnen wohl auch auf Pyrrhon bezogen werden. Das Pietatsverhaltnis, in welchem A. zu Polemon und Krates stand, macht es unwahrscheinlich, dass er schon bei ihren Lebzeiten offentlich als Lehrer auftrat, und schriftstellerische Verbreitung seiner Lehre hat er bekanntlich uberhaupt verschmaht. Die Wirksamkeit, welche A. als Haupt der Akademie bis zu seinem Tode ausubte, war eine uberaus glanzende und erfolgreiche; Eratosthenes, der ihn selbst horte, nennt ihn neben Ariston als den bedeutendsten der damals in Athen wirkenden Philosophen (Strab. I 15). Der Umstand, dass der Stoa nach Zenons Tode ein fur die Wirkung ins Weite wenig begabter Mann vorstand, vereinigte sich mit der naturlichen Reaction des Zeitgeistes gegen den zu weit getriebenen Dogmatismus der voraufgehenden Jahrzehnte und mit der personlichen Genialitat des A., um diesen uberraschenden Umschwung in der Stellung der Akademie hervorzubringen Eine glanzende dialektische Begabung, ein treffender Witz, eine nie versiegende Schlagfertigkeit zeichneten A. als Lehrer besonders aus, aber der Adel und die sittliche Hoheit des Charakters, welche ihm eigen war, nahrte sich aus dem platonischen Idealismus, dem er im innersten Herzen anhing, obgleich er es nicht an der Zeit hielt, ihn wissenschaftlich zu vertreten. Die von A. an Stelle des zusammenhangenden Lehrvortrags in der Akademie eingefuhrte Lehrmethode ist eine Erneuerung der sokratischen. Sie hangt aufs engste mit seinem philosophischen Standpunkt zusammen Statt selbst Behauptungen aufzustellen, disputierte er gegen die Behauptungen anderer und zwar so, dass er, wenn eine Behauptung abgethan war, auch die entgegengesetzte in gleicher Weise zu widerlegen suchte (*πρὸς τὰ ἐναντία ἐπιχειρεῖν*) oder auch durch den Nachweis, dass fur beide Behauptungen gleich starke Beweismomente sprechen, zu dem Schlussergebnis der *ἐποχή*, der Zuruckhaltung des Urteils zu gelangen suchte. Von der Überzeugung ausgehend, dass nichts dem Weisen schimpflicher sei als Scheinwissen und voreilige Zustimmung zu nicht ausreichend begrundeten Behauptungen, soll er die einzelne *ἐποχή* als ein Gut, die generelle nach Sextus Pyrrh. I 232 sogar als *τέλος* bezeichnet haben. Diese Äusserung ist indessen nur in dem Sinne aufzufassen, dass er als wesentliches Merkmal der Weisheit nicht den Besitz des Wissens, sondern die Freiheit von Irrtum auffasste. Da namlich anderseits behauptet wird· *veri inveniendi causa contra omnia dici oportere et pro omnibus* (Cic Acad. II 60), so ist damit die Erkenntnis der Wahrheit als *τέλος* aufgestellt. Nur solange dieses in unerreichbarer Ferne vorschwebt, tritt das jederzeit erreichbare der auf *ἐποχή* beruhenden Freiheit von Irrtum an seine Stelle. Einige Quellenstellen scheinen die Auffassung nahe zu legen, als ob A. nach Art der Pyrrhoneer die Unmoglichkeit der Erkenntnis ein fur allemal principiell habe erweisen

wollen. Diese Auffassung lasst sich mit der Aufstellung der ‚Wahrheitsfindung‘ als Zweck der Skepsis nicht vereinigen Da A keine eigenen Schriften hinterlassen hatte, so konnten spater leicht Missverstandnisse uber diesen Punkt entstehen Dieselben waren veranlasst durch die Polemik des A. gegen die stoische Erkenntnistheorie Einen so ausgepragt dogmatischen Versuch, die Moglichkeit der Erkenntnis zu begrunden, musste A. naturlich bekampfen, zumal ihm als Platoniker der sensualistische Charakter dieser Erkenntnistheorie unannehmbar war Da er sich nun uberhaupt auf die Bekampfung fremder Dogmen beschrankte (und in diesem Falle wohl auf die Bekampfung der stoischen Lehre als der ausgefuhrtesten und zu allgemeiner Anerkennung gelangten Erklarung der Erkenntnisvorgange), so musste naturlich das negative Ergebnis seiner Kritik als principielle Leugnung der Moglichkeit des Wissens erscheinen. Dass dies die Meinung des A nicht war, zeigt ja sein Eingehen auf die Widerlegung der einzelnen Dogmen aus den ubrigen Gebieten der Philosophie Wenn A. seine Kritik der stoischen Erkenntnistheorie mit dem Schlusssatz endete: *ἐφέξει ἄρα περὶ πάντων ὁ σοφός*, so war dieser Satz ebensowenig dogmatisch aufzufassen als irgend einer der widersprechenden Satze, auf die seine Disputationen hinausliefen. Seine Geltung haftete unloslich an den gegnerischen Praemissen, aus denen er entwickelt war. Aus dem Bericht des Sextus adv math VII 150—157, der Hauptstelle uber die Lehre des A, ist dieses Verhaltnis zur Stoa deutlich zu erkennen. Die mehrfach (z. B. Sext Pyrrh. I 234) sich findende Anschauung, als ware A. im Grunde seines Wesens Dogmatiker gewesen und hatte den begabteren Schulern esoterisch einen platonischen Dogmatismus vorgetragen, ist unrichtig, soweit es sich um die wissenschaftliche Personlichkeit des A. handelt, wohl aber ist es moglich. dass er in den platonischen Schriften entwicklungsfahige Keime kunftiger Wissenschaft zu finden glaubte. Seine von Sextus a a. O. mitgeteilte Bestreitung der stoischen Erkenntnistheorie hat ihren Kernpunkt in der Auflosung der Begriffe *καταληπτικὴ φαντασία* und *κατάληψις*, durch welche Zenon die Kluft zwischen der sinnlichen Wahrnehmung und der Vernunfterkenntnis zu uberbrucken suchte, um diese aus jener hervorwachsen zu lassen. A konnte wohl glauben, der Sache Platons zu dienen, indem er zeigte, dass uberhaupt keine Erkenntnis moglich ware, wenn alle Erkenntnis aus den Sinnen stammte. Ausser der genannten Sextusstelle enthalten Ciceros Academica wichtige Angaben uber A., besonders Acad I 44f. II 59. 60. 66. 67. 76. 77. Auch was 40ff. aus Antiochos uber die akademische Skepsis mitgeteilt wird, enthalt nur Dinge, die schon A. gelehrt haben muss, obgleich der Name nicht genannt wird Vgl auch Cic de nat. deor. I 70 Euseb praep. ev XIV 6. Allgemein verbreitet ist die Ansicht, dass bereits A., in ahnlicher Weise wie spater Karneades, um ein Fundament fur die praktische Philosophie zu schaffen, seiner Skepsis eine Wahrscheinlichkeitslehre als positive Erganzung beigefugt habe Aber aus dem Bericht des Sextus VII 158, auf welchem diese Ansicht einzig beruht, geht hervor, dass jenes *εὔλογον*, welches nach Zeller IV³ 496 diese Rolle in der Philosophie des A spielen soll, kein von A. selbst ausgebildeter Begriff ist Vielmehr operiert A auch hier mit einer stoischen Definition (*τὸ δὲ κατόρθωμα εἶναι ὅπερ πραχθὲν εὔλογον ἔχει τὴν ἀπολογίαν*); vgl. Diog. Laert VII 107. Stob. II 158, wo das *καθῆκον* mit denselben Worten definiert wird Wenn also A. hier das *εὔλογον* als ein Kriterium des Handelns nachweist, welches auch der *ἐπέχων* verwenden konne, so darf man darin keine ihm eigentumliche Lehre wittern Es handelt sich nur darum, dem Einwand der Stoa zu begegnen, dass mit der Leugnung der wissenschaftlichen Erkenntnis auch die Moglichkeit des Handelns aufgehoben werde Auf Grund ihrer eigenen Definition des *κατόρθωμα* soll dargethan werden, dass auch nach stoischen Voraussetzungen zur Erreichung der *εὐδαιμονία* keine wissenschaftliche Erkenntnis nötig ist. Sextus ist sich auch selbst bewusst, dass er keine dem A. eigentumliche Lehre mitteilt, denn hierauf beziehen sich die Worte § 150 *οἱ δὲ περὶ τὸν Ἀρκεσίλαον προηγουμένως μὲν οὐδὲν ὥρισαν κριτήριον, ὃ δὲ καὶ ὡρικέναι ἐδόκουν τισίν* (*οἱ δὲ — δοκοῦντες* ist uberliefert) *κατὰ ἀντιπαρεξαγωγὴν τὴν ὡς πρὸς τοὺς Στωικοὺς ἀπέδοσαν*. Es ist also unberechtigt in diesen Äusserungen des A uber das *εὔλογον* eine ernst gemeinte Grundlegung der Ethik und ein Analogon der karneadeischen Wahrscheinlichkeitslehre zu erblicken A. hat keine Schriften veroffentlicht, sondern sich auf mundliche Lehre beschrankt, auch hierin dem Sokrates folgend, aber seine Wirksamkeit ist nicht nur bei seinen Lebzeiten eine erfolgreiche gewesen, sie hat auch auf die Geschichte der Philosophie einen nachhaltigen Einfluss geubt Geffers De Arcesila, Gottingen 1841. Zeller IV³ 491ff. Hirzel Unter zu Cic. philos. Schr. III 22ff [v. Arnim.]

20) Bildhauer, Sohn des Aristodikos, bekannt durch ein Epigramm des Simonides (frg 157) auf eine Artemisstatue, die dieser Kunstler fur 200 parische Drachmen gefertigt hatte. Stande bei Plinius XXXV 122 in der Erwahnung der altesten Enkausten die Lesart *Nicanoris et Arcesilai Pariorum* fest, so lage die Identificierung des Bildhauers mit diesem parischen Maler sehr nahe; doch empfiehlt die Lesart des Bambergensis (*mnesim*) mehr das von Detlefsen vorgeschlagene *Mnasilai*; und damit gewinnt zugleich der Vorschlag von M. Schmidt, in der letzten Zeile des Epigramms *Νάξιος* (*ἄξιος* cod) *Ἀρκεσίλας* zu lesen, bedeutend an Wahrscheinlichkeit.

21) Der bedeutendste Bildhauer der caesarischen Periode. Sein beruhmtestes Werk war das Kultbild der Venus Genetrix fur den von Caesar dieser Gottin geweihten Tempel, O Jahn Leipz Ber. 1861, 113—115. Reifferscheid Ann. d. Inst. 1863, 366. Wissowa De Veneris simulacris Romanis 22ff Ein anderes Gotterbild, das der Felicitas, das der jungere Lucullus († 42 v. Chr.), mit dessen Vater er eng befreundet gewesen war, bei ihm fur den hohen Preis von 60 Sesterzen bestellt hatte, blieb unvollendet, da sowohl der Auftraggeber wie der Kunstler uber der Ausfuhrung starben. Sonst kennen wir hauptsachlich von ihm Gruppen in alexandrinischem Geschmack, Kentauren mit Nymphen im Besitz des Asinius Pollio und in dem des Varro die Gruppe einer Lowin, mit der Eroten ihre Kurzweil treiben, vgl.

den Sarkophag Pamfili Matz-Duhn Ant. Bildw. 2801 (Beschreibung ungenau). Fur das Modell eines Kraters, das er fur den romischen Ritter Octavius anfertigte, erhielt er als Honorar ein Talent, wie denn uberhaupt seine Modelle im romischen Kunsthandel schon bei seinen Lebzeiten die hochsten Preise erzielten. Plin. XXXV 155. XXXVI 33. 41 (nach Varro). L v. Urlichs Arkesilaos (XIX. Wagnersches Progr.), Wurzburg 1887. [C. Robert.]

Arkesilas (Ἀρκεσίλας). **1)** Sohn des Theoxenos, Athener (*Εὐωνυμεύς*). *Ἐγγυητὴς τριήρων, ὣν οἱ Χαλκιδῆς ἔλαβον* im J. 340, CIA II 804 B a 12. Derselbe *Ἀ. Εὐωνυμεύς* CIA II 809 c 58. [Kirchner.]

2) Maler, Sohn des Lysipps Werke nachahmenden Bildhauers Tisikrates, von Plinius n. h. XXXV 146 unter den minder bedeutenden Malern aufgefuhrt. Wahrscheinlich ist sein Werk das im Haine der Athena und des Zeus im Peiraieus aufgestellte Bild des Ol. 114, 2 gefallenen Leosthenes und seiner Sohne (Paus. I 1, 3), das nicht unmittelbar nach dem Tode dieses athenischen Feldherrn ausgefuhrt zu sein braucht. Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 157ff. [O. Rossbach]

Arkesine. 1) ἡ Ἀρκεσίνη (auch ὁ Ἀρκεσίνης nach Polyb. frg 33), die sudwestlichste der drei Stadte von Amorgos (s. d.), Ptol. V 2, 31. Steph. Byz. Uber ihre Lage und Ruinen vgl. Ross Inselreisen II 46f. Bursian Geogr. II 515f. und den Art. Aspis. [Oberhummer.]

2) Auf Karpathos, s. Arkaseia.

Arkesion (Ἀρκέσιον), eine Hohle auf dem kretischen Ida, Etym. M. 144, 36. [Hirschfeld]

Arkesios (*Argelius, Tarchesius*), Architekt, Erbauer eines ionischen Asklepiostempels in Tralleis und Verfasser von Schriften uber diesen Bau und uber die korinthische Ordnung. Vitr. VII pr. 12 p. 159, 9 Rose (uberliefert *Argelius*), vielleicht identisch mit dem ebd. IV 3, 1 p. 90, 22 genannten *Tarchesius*, der sich gegen Anwendung der dorischen Ordnung fur Tempelbauten ausgesprochen hatte. Fur die uberlieferten Namen schreibt Rose an beiden Stellen *Arcesius*. [Fabricius.]

Arkesos (Ἄρκεσος), Sohn des Harmodios, Eleier (*T.* = Phyle in Elis?, vgl. Dittenberger zu der Inschrift). *Κλειδοῦχος* in einem Katalog von Olympia 20 v. Chr., Arch. Ztg. 1880, 57 nr. 347; vgl. ebd. 1879, 57 nr. 240. [Kirchner]

Arketos (Ἄρκετος), Sohn des Echedemos, Athener (*Κυδαθηναιεύς*). Er siegt bei den Panathenaien ums J. 190, CIA 966 B 17. *Ἐπέδωκε* ums J. 180, CIA II 983 I 7. Als Vater des Echedemos genannt in einem Katalog der Sieger in den Theseien ums J. 150, CIA II 446, 68. 81. 83. 84. Sein Enkel *Ἄκρετος Κυδαθηναιεύς, ὁ ἐπὶ τὰ ἱερά* in Delos im letzten Drittel des 2. Jhdts., Bull hell. I 88. VI 491, wozu vgl. Schumacher Rh. Mus. XLII 148; vgl den Stammbaum der Familie des A bei Kirchner Herm. XXVIII 145. [Kirchner.]

Arkeuthe (Ἀρκεύθη). einheimischer lykaonischer Name fur die Stadt Derbe, Steph. Byz. s. *Δέρβη*. [Hirschfeld.]

Arkeuthos. 1) Nebenfluss des Orontes, der die Ebene von Antiochien (Syrien) durchfliesst (Strab. XVI 751. Malal. chron. VIII 254 Oxon. *Ἀρχευθᾶ*). [Hirschfeld]

2) S. Wachholder.

Arkibios, Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr, CIG III praef. p. VIII 147. 148. [Kirchner]

Arkilakis s. Arcilacis.

Arkinna, eine Ortschaft in der Provinz Dakia, wie es scheint, an der von Amutria entlang dem Ziul durch den Vulkanpass nach Sarmizegethusa fuhrenden Strasse, welche zwar in den Itinerarien fehlt, auf Grund von Funden jedoch als haufig begangen vorausgesetzt werden darf, Ptol III 8, 3. Vielleicht als ‚Schutzwehr' zu deuten; vgl. lat. *arc-*, armen. *argel* ‚Riegel'. [Tomaschek.]

Arkiroessa (Ἀρκιρόεσσα), Stadt im Pontos, zu Herakleia gehorig, Steph. Byz. [Hirschfeld.]

Arkison (Ἀρκίσων). *Στραταγέων* in einem Amphiktyonendecret von Delphoi, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 1. [Kirchner.]

Arkobadara (Ἀρκοβάδαρα), ein Ort in der Provinz Dakia und zwar am Oberlaufe des Alutas im Gebiet der Caucoenses, Ptol. III 8, 3; dass in diesem ostlichen Teile der Provinz Romercastelle lagen, erweisen die Funde und Ruinen. [Tomaschek.]

Arkonnesos (Ἀρκόννησος). **1)** Langliche kleine Insel an der karischen Kuste mit einem Castell (Arrian. an. I 23), die den Hafen von Halikarnassos im Suden abschliesst, Strab. XIV 656. Plin. n. h. V 133 (wo die Stadt *Ceramus* sicher irrtumlich dahin verlegt wird) Steph. Byz., vielleicht ausgefallen bei Skyll. 99. Jetzt Karada, Newton Discov. 37.

2) Insel an der Kuste Ioniens, bei Myonnesos, auch Aspis genannt, Strab. XIV 643. Steph. Byz. s. *Ἀσπίς*. Jetzt Hypselonisi. [Hirschfeld.]

Arktanes (Ἀρκτᾶνες), ein epeirotischer Volksstamm, nach Rhianos im vierten Buche der *Θεσσαλικά* bei Steph. Byz. [Hirschfeld]

Ἀρκτεία, ἄρκτοι. Die ἀρκτεία war ein im Artemiskult an verschiedenen Orten ublicher Brauch. Wir finden sie in Brauron (Schol. Ar Lys. 646. Harpokr. s. ἀρκτεῦσαι), Munichia (Schol. Ar. Lys. 646. Paus. Lex. bei Eustath. Il. II 732 p. 331. 26ff. Apostol. VII 10 [aus Demon, vgl. Crusius Anal. crit in paroem. gr., Lips 1883, 146] = Suid. s. *Ἔμβαρός εἰμι*; den Peiraieus im allgemeinen nennt Bekk. An I 444, 30), im Brauronion auf der athenischen Akropolis (Votivbarin daselbst gefunden, Ross Ann. d. Inst. 1841, 29. Beulé L'acrop. d'Ath. I 298; auch Ar. Lys. 645 ist wohl an den athenischen Kult gedacht); im Kult der *Μεγάλη Θεός* auf Lemnos (Eur. Hypsip. frg. 767 N. Aristoph Lemniai frg. 8. 14, vgl. Steph. Byz. s. *Λῆμνος*). Er bestand darin, dass am Feste der Artemis Madchen, ἄρκτοι genannt, in krokosfarbenem Gewande, das sie symbolisch als Barinnen verkleiden sollte (Ar. Lys. a. a. O. mit Schol. Suid. s. *ἄρκτος ἢ Βραυρωνίοις*), dem Opfer einer Ziege durch die *ἱεροποιοί* (Poll. VIII 107) beiwohnten und der Artemis eine Zeit lang dienten (Schol. Ar. Lys. 646) Ihr Amt wird ἀρκτεύειν genannt, ebenso heisst die Opferhandlung (Bekk. An. I 206, 4. 444, 30. Harpokr. s. ἀρκτεῦσαι. Hes. s. ἀρκτεία); auch δεκατεύειν wird dafur gesagt (Hesych. Harpokr. s. v.) Das Alter dieser Madchen wird auf 5—10 Jahre an-

gegeben (Suid. a. a O. und s. *ἀρκτεύειν*), und gesagt, es sei durch Volksbeschluss bestimmt gewesen, dass jedes Madchen vor der Heirat die Weihe als Barin durchmachen musste. Dass in der That uber die *ἀρκτεία* ein Volksbeschluss bestand, geht daraus hervor, dass Harpokration die Sammlung der Psephismata von Krateros citiert. Er kann aber die *ἀρκτεία* nur im allgemeinen geregelt haben, da sicherlich nicht alle attischen Mädchen *ἄρκτοι* werden konnten: sonst wurde sich die Sprecherin bei Aristophanes damit nicht rühmen; auch sagt der Scholiast ausdrücklich, es seien *ἐπιλεγόμεναι παρθένοι* gewesen. Es hatten wohl nur gewisse Geschlechter das Vorrecht: die Altersgrenze war gewiss im Psephisma angegeben, muss aber falsch uberliefert sein, wie schon aus der Aristophanesstelle hervorgeht. A. Mommsen (Heort 406f.) vermutet daher ansprechend, die *ἄρκτοι* hatten uber 10, vielleicht unter 15 Jahre alt sein müssen. Dazu passt, dass sie *παρθένοι* heissen, und dass stets hervorgehoben wird, sie hatten den Dienst *πρὸ γάμων* absolviert. Wahrscheinlich war ihr letzter Dienst das *κανηφορεῖν* oder *ἐλενηφορεῖν* (s. d.), was nach Schol. Theokr. II 66 am Artemisfest *αἱ μέλλουσαι γαμεῖσθαι ἐπ' ἀφοσιώσει τῆς παρθενίας* ausfuhrten, und zwar nach Ar. Lys. 646 mit Feigenschnuren behangen. Es liegt nahe, den Brauch mit den penteterischen Brauronien (Poll. VIII 107) so zu verbinden, dass an diesem Feste jedesmal die neuen *ἄρκτοι* ausgewahlt wurden, wahrend die abtretenden sich durch das symbolische Opfer der Kanephorie von der Verpflichtung loskauften. Der Sinn dieser Gebrauche fuhrt in die Zeit der Menschenopfer zuruck, von denen sich im Kult der Artemis (s. d.) mehrfach Spuren finden. Darauf fuhren auch die Stiftungslegenden (Bekk An. I 444, 30. Paus. Lex. a. a. O. Apostol. a. a. O Schol. Ar. Lys. 646. Suid), die mit geringen Variationen erzahlen, wie eine Barin im Tempel der Artemis erschlagen worden sei, darauf Pest (*λιμὸς* aus Itacismus fur *λοιμὸς* bei Schol. Ar. Lys. 646) eingetreten sei, gegen die das Orakel das Opfer einer Jungfrau verlangt habe; schliesslich habe die Gottin sich mit dem symbolischen Opfer einer Ziege begnugt, wenn ihr fortan die Madchen des Landes als Barinnen dienen wurden. Die Legende ist durchsichtig genug: die Barin ist Artemis selbst (vgl. ihre Hypostase Kallisto; haufig werden in alter Zeit die Gotter in Tiergestalt gedacht, Hera als Kuh, Apollon als Delphin oder als Wolf, Dionysos als Stier, vgl. auch die *ταῦροι* des Poseidonkultus, die *ἵπποι* der Iobakchenfeier, die Bocke des Dionysoskultus, die Luperci in Rom); sie verlangt Menschenopfer (vgl. auch die, ubrigens ebenfalls in Brauron localisierte [Phanodem. frg. 11. Schol. Ar. Lys. 646] Sage vom Iphigeneiaopfer), die in einer menschlicheren Zeit in Ziegenopfer umgewandelt werden. Um die Gottheit aber nicht zu verkurzen, muss das Jungfrauenopfer wenigstens symbolisch ausgefuhrt werden, die Mädchen, welche als *δεκάτη* dienen (so erklarte bereits Didymos bei Harpokr. s. *δεκατεύειν* diesen Ausdruck mit Recht), wohnen dem Opfer als Barinnen verkleidet bei (zunachst wohl in Barenfellen; als die Baren in Attika nicht mehr vorkamen, wurde dafur das braungelbe Krokoskleid gewahlt) und mussen der Gottin bis zum nachsten Fest dienen, wo sie zur Suhne (vgl. die *φαρμακοὶ* der Thargelien, oben S. 15. 53) mit Feigenschnuren behangt als symbolische Opfer in der Procession mitgingen, um dann entlassen zu werden. Vgl. Suchier De Diana Brauronia, Diss. Marb. 1847, 26ff A. Mommsen Heort. 406f. Preller-Robert I 312, 2. 313, 1. 314f. [Wernicke.]

Ἀρκτικὸς κύκλος s. Himmelskreise.

Arktinos (*Ἀρκτῖνος*) von Milet, zeit- und wesenloser Homeride. Im spateren Altertum sind ihm zwei Gedichte des epischen Cyklus beigelegt worden: die Aithiopis auf der Tabula Iliaca, in der Chrestomathie des Proklos (erhalten vor den Ilias-Hss. Venetus A. etc.), bei Eusebios Chron. Ol. 4, und die Iliupersis im Schol. BT Hom. Il. XI 515, bei Proklos und Eusebios (vgl. Dionys. Halic. antiq. I 69. Diomedes I 477 K.), ferner das Epos Titanomachia bei Athen. VII 277 D (vgl. I 22 C). Von antiken Gelehrten aber wurden diese Epen namenlos citiert: Schol. Pind. Isthm. III 53. Lysimachos im Schol. Euripid. Troad. 31. Schol. B Il. XXIII 295 u. a.; die Titanomachie fuhrt Athenaeus VII 277 D so an: *ὁ τὴν Τιτανομαχίαν ποιήσας, εἴτ' Εὔμηλός ἐστιν ὁ Κορίνθιος ἢ Ἀρκτῖνος ἢ ὅστις δήποτε χαίρει ὀνομαζόμενος.* A. hat demnach ebensowenig wie die anderen Dichter des epischen Cyklus irgend ein Anrecht auf eines dieser Epen, sondern war, wie diese alle, ohne Gedicht und die Epen ohne Dichter uberliefert. S. v. Wilamowitz Homer. Untersuch. 328ff.

Ebenso fictiv sind die chronologischen Ansätze des A. bei dem Peripatetiker Phainias von Eresos (Clem. Alex. strom. I 398 = FHG II 299), Eusebios, Suidas: s. v. Wilamowitz a. a. O. 348. Vermutlich aber beruht auf urkundlicher Uberlieferung die Notiz des Phainias, Lesches habe den A. in einem Wettstreite überwunden. Erfunden ist, was Suidas giebt.

Litteratur: Welcker Ep. Cykl.[2] I 197ff. Robert Bild und Lied 223ff. v. Wilamowitz Homer. Unters. 328ff [Bethe.]

Ἄρκτων νῆσος, fruherer Name von Kyzikos, Plin. n. h. V 142. Steph. Byz. s. *Ἄρκτων νῆσος* u. *Κυζικός*; vgl. *Ἄρκτων ὄρος.* Einige Neuere verstehen darunter die ganze Kyzikos vorgebaute bergige Halbinsel mit dem Dindymongebirge. [Hirschfeld.]

Ἄρκτων ὄρος (*Ἀρκτῷα ὄρη* bei Orph. Argon. 517), Berg bei Kyzikos, Apoll. Rhod. I 941. 1150. Strab. XII 575; vgl. Sillig zu Plin. V 142. Von den in Baren verwandelten Ammen des Zeus so benannt, Schol. Apoll. a. O. [Hirschfeld.]

Arktophylax s. Bootes.

Arktos. **1)** S. Bar, Krebs.

2) Das Sternbild des grossen und des kleinen Baren, s. Sternbilder. Mythologisch werden beide Sternbilder verschieden gedeutet. Nach Arat waren es idaeische Nymphen, Helike (von der Kreisdrehung des grossen Baren am Himmel) und Kynosura (Name des Polarsterns), welche das Zeuskind in einer Hohle am kretischen Ida ein Jahr lang verborgen gehalten und genahrt hatten und zum Lohne dafur an den Himmel versetzt wurden (Arat. 30ff.; vgl. Aglaosthenes Naxiaca bei Eratosth. Cat. 2. Hyg. astr. II 2. Schol. Germ. Ar. BP 59; G 114; vgl. Cic. nat. deor.

II 105). Der grosse Bar galt allgemein als die unter die Sterne versetzte Kallisto (auch Megisto von Istros frg. 65, und Themisto von Araithos bei Hyg. astr. II 1. 6 genannt), die Mutter des Arkas. Sie war entweder von ihrer Gefährtin Artemis zur Strafe dafur, dass sie sich dem Zeus hingegeben hatte (Hesiod.), oder von diesem selbst, um sie der Eifersucht Heras zu entziehen (Kallimachos), oder von Hera selbst (Apollod. III 8, 2, 2) in eine Barin verwandelt worden (s. Kallisto und Preller-Robert Gr. Myth. I 304f. Franz in Roschers Myth. Lex. II 931ff.). Das Gestirn hatte zwar schon in altester Zeit den Namen und die Bedeutung des Baren, wie die homerische Angabe, dass der Bär angstlich nach dem Jager Orion hinüber spaht, beweist (Il. XVIII 488; Od. V 274, ursprungliche Bedeutung ἄρκτοι die glanzenden, d. i. Sterne nach Usener Rh. Mus. XXIII 334ff, anders O. Muller Prolegom. 193f.). Aber die Beziehung auf Kallisto, welche Eratosthenes (p. 50ff. Rob. mit anderen Belegstellen) im Anschluss an die hesiodische Sage erzahlt, ist jedenfalls späteren Ursprungs, vielleicht erst von Kallimachos eingefuhrt (Schol. Hom. Il. XVIII 487). Auch fur die schon von Homer (a. a. O.) hervorgehobene Thatsache, dass das Sternbild nie ins Meer hinabtaucht, erfand man wohl erst in alexandrinischer Zeit die Erklarung, dass Hera aus Eifersucht Tethys gebeten habe, Kallisto nicht zum Bade im Okeanos zuzulassen (Hyg. fab. 177. Ovid. met. II 508ff.; fast. II 191f.). Der kleine Bar wird (wegen der Kynosura) Schol. Arat 27 als der Jagdhund der Kallisto bezeichnet, der zugleich mit seiner Herrin umgekommen sei. Von den meisten wurde er Phoinike genannt, angeblich nach einer Nymphe, die ebenfalls von Zeus geliebt, von Artemis verwandelt und schliesslich an den Himmel versetzt worden war (Eratosth. Cat. 2. Schol. Germ. 59). In Wirklichkeit hangt der Name wohl damit zusammen, dass die Phoiniker nach dem kleinen Bären, d. h. dem Nordstern steuerten, auf den die Griechen erst von Thales aufmerksam gemacht worden seien, wahrend die Griechen sich nach dem grossen Baren richteten, dessen erste Beobachtung dem mythischen Seefahrer Nauplios zugeschrieben wurde (Hyg. astr. II 2. Schol. Il. XVIII 487. Schol. Arat. 27).

Über die Bezeichnung des grossen Baren als Wagen (griechisch ἅμαξα, romisch *plaustrum, currus, temo*) vgl. Schol. Arat. 27. Usener a. a. O. Bei den Romern hiess er meist *Septemtriones*, die sieben Dreschochsen, die wie auf einer Tenne am Himmel im Kreise umhergehen, nach Varro bei Gell. Noct. Att. II 21, anders erklart von Festus (p. 339M.), *quod ita sunt septem stellae sitae, ut ternae proximae quaeque efficiant tria trigona.* Nach M. Mullers Vermutung (Vorles. ub. Sprachwiss. II 344f.) bedeutet auch *Septem triones*, ahnlich wie ἄρκτοι, ursprunglich nur die sieben Sterne. Beide Bezeichnungen wurden auch auf den kleinen Baren ubertragen.

3) Kentaur bei Hesiod. scut. 186. [Wagner.]

Ἄρκτου ἄκρα, Vorgebirge an der Nordkuste Sardiniens (Ptol. III 3, 4), noch jetzt Capo del Orso (der die Spitze bildende Granitblock ahnelt einem auf den Hinterfussen sitzenden Baren, s. die Abbildung bei La Marmora Voyage en Sardaigne II 364). [Hulsen]

Arkturos. 1) Uber den Stern A. s. Sternbilder. Mythologisch wird A. als Arkas (s. d.) erklart im Anschluss an die Versetzung seiner Mutter Kallisto unter die Gestirne, Eratosth. Cat. 8 p. 74ff. Rob. Schol. Arat. 91. Schol. Germ. BP 64; G 123. Hyg. astr. II 1. 4. Serv. Georg. I 67. Ovid met II 496ff.; fast. II 181ff, wahrend er fast. VI 235 als Lykaon, der Vater der Kallisto, bezeichnet wird. Nach einer anderen Sage wird A. als Ikarios (s. d.) erklart. Als die von der neuen Gabe des Dionysos berauschten Hirten den Ikarios, der sie ihnen mitgeteilt hatte, erschlagen und seine Tochter Erigona sich an seiner Leiche erhangt hatte, versetzte sie Zeus oder Dionysos an den Himmel, und zwar den Ikarios als Bootes (weshalb Propert III 33, 24 den grossen Wagen *boves Icarii* nennt), Erigone als Jungfrau und ihren treuen Hund Maira als Hundsstern, Eratosth. Catalog. bei Schol. Il. XXII 29 (Robert Eratosth. 39ff.). Hyg. fab. 130; astr. II 4. Schol. Germ. BP 66. Ampel. II 6. Prob. Verg. Georg. II 389. Nonn. Dion. XLVII 257ff.; vgl. Maass Anal. Eratosth 65. 76ff.

2) Vater der von Boreas geraubten Chloris (oder Chione), Ps.-Plut de fluv. 5, 3. [Wagner.]

Arkunes, Castell im Gebiet von Sardike, Bezirk Bugaraka, Procop. de aedif. p. 282, 39. [Tomaschek.]

Arkyes (Ἄρκυες), ein Volk am Pontos Euxeinos, Orph. Arg. 1048. [Hirschfeld.]

Arlape, Ort in Noricum, an der Heerstrasse von Vindobona nach Lauriacum (Itin Ant. 234. 248), da wo der Fluss Erlaf, der den alten Namen bewahrt hat, in die Donau fallt; heute Gross-Pochlarn. Mommsen CIL III p. 686. Den richtigen Namen *Arlape* (vgl. *Tergolape*) bietet noch die Not. dign. occ. XXXIV 34 (*equites Dalmatae, Arlape*) 42 (*praefectus classis Arlapensis et Maginensis*); *Arelate* verschrieben die Tab. Peut.; Ἀρελάτη oder Ἀρεδάτη die Hss. bei Ptol. II 13, 3. VIII 7, 5, wo C. Muller Ἀρελάπη aufgenommen hat. [Ihm.]

Arlaph (oder *Archaph*), hilfreicher Damon auf einer Reihe byzantinisch-griechischer Amulette aus dem Osten des Mittelmeers, Revue des études grecques IV 287ff. V 73ff. Heim Jahrb. f. Philol. Suppl. XIX 48 nr. 61ff. [Riess.]

Arlissis, des Thyssollos Sohn aus Mylasa, intrigierte als Gesandter der karischen Bundesgemeinde beim Grosskönig gegen den Satrapen Maussollos und wurde dafur 366 v. Chr. hingerichtet (CIG 2691 c = LeBas-Waddington Asie min. 377 = Hicks Man. 101 = Dittenberger Syll. 76, vgl. Judeich Kleinasiat. Studien 1892, 238f.) [Judeich.]

Ἄρμα s. Ἅρμα.

Arma decretoria sind im Gegensatze zu den *a. lusoria* (s. d) die im Ernstkampfe verwendeten scharfen Waffen der Gladiatoren, mit denen eine wirkliche Entscheidung (*decernere*) uber Leben und Tod getroffen wurde. Sen epist. 117, 25. Quint. X 5, 20. Sie heissen auch *a pugnatoria* (s. d.). Sie wurden vor Beginn des Kampfes dem Veranstalter des Festes zur Prufung (*inspicienda*) vorgelegt, ob sie scharf genug seien. Suet. Tit. 9. Dio Cass. LVIII 3 (ὅπερ εἴωθε γίγνεσθαι).

Die Beschreibung der einzelnen *a. d.* siehe unter den betreffenden Namen der Waffen. Vgl. auch den Artikel *Δρουσιανὰ ξίφη*. [Pollack.]

Arma lusoria sind im Gegensatze zu den *a. decretoria* (s. d.) und *pugnatoria* (s. d.) die in der *prolusio* (s. d.) verwendeten unschadlichen stumpfen Waffen der Gladiatoren, namentlich *hastae* (Cic. de or. II 316. 325) und *rudes* (s. d. und Ov. a. am. III 515f. vom Amor). Sen. epist. 117, 25: *Remove ista lusoria arma: decretoriis opus est* in ubertragener Bedeutung (vgl. damit Ov. a. am. III 589: *Ponite iam gladios hebetes; pugnetur acutis*). Sen. nat. quaest. II 44, 2 vom Blitze. Der Kaiser Marc Aurel liess in der Arena uberhaupt nur mit stumpfen Waffen fechten. Dio Cass. LXXI 29, 3. [Pollack.]

Arma pugnatoria sind Waffen, mit denen man im Gegensatze zu den nur fur Scheingefechte bestimmten *a. lusoria* (s. d.) ernstlich kampfen kann, also dasselbe wie *a. decretoria* (s. d.). Suet. Callig. 54. Sen. controv. II praef.: *pugnatorius mucro* in ubertragener Bedeutung. [Pollack.]

Armachis s. Harmachis.

Armagara, ein Hafen der Peiratai an der Westkuste Vorderindiens, Ptol. VII 1, 7, nicht erwahnt im Peripl. mar. Erythr. 53, daher schwieriger zu bestimmen. Von der angeblichen Nahe der Nanagunamündung abgesehen, entsprechen der Lage zwischen Chersonesos (Halbinsel Marmâgâm bei Goa) und Naura (Honâwar) zwei Ortlichkeiten, Sadâ-Çiva-gada an der Mundung der Kalînadî mit dem Hafen Beitkul, und Ankôla an der Mundung des Aligâ. Erstere Position, gewohnlich Séogar genannt, passt besser, weil die nahe gelegene Insel Angîdîva, *Λευκὴ νῆσος* Peripl., ihres guten Trinkwassers wegen von den Schiffern aufgesucht wird. Im antiken Namen darf skr. *arma-gada* ‚Schuttfeste' erkannt werden. [Tomaschek.]

Armaios. 1) *Ἀρμαῖος* (Diod. I 64, 13), angeblich agyptischer Konig, Erbauer der grossen Pyramide von Memphis, s. Harmais.

2) *Ἀρμαῖος ὁ καὶ Δαναός* (Sync. 293. Theophyl. in Aut III 19) s. Harmais. [Pietschmann.]

Armaïs s. Harmais.

Armalausi, ein auf der Tab. Peut. uber der romischen Reichsgrenze zwischen den Alamannen und Markomannen angesetzter Volksname. *Armilausa* oder *armelausa* ist bei Isidor. orig. XIX 22 u. a (vgl. Ducange Gloss. med. et inf. Lat. s *Armilausa*) Bezeichnung eines Kriegsgewandes, danach scheint jenes Volk benannt zu sein. Zeuss (Die Deutschen 308) ist geneigt, in den A. keltische Stamme zu erkennen, Bacmeister (Keltische Briefe 60) vergleicht die *Tectosagi*, die er zweifelnd als ‚Mantelumhullte' deutet. Nach Much (Deutsche Stammsitze, Halle 1892, 75 = Beitr. zur Gesch. der deutschen Sprache u. Litt. XVII) ist der Name deutsch und auf der Tab. Peut. verderbt fur *Armialausi* oder *Armilausi*. [Ihm.]

Armamenta, im allgemeinen die zu technischen oder sonstigen Verrichtungen jeder Art nötigen Geratschaften, z. B. *a. vinearum* (Plin. n. h. XVII 152), die zum Aufbinden der Reben nötigen Pfähle und Stangen, *a. ad inclusos* (*inclutos* Detlefsen) *cantus* (ebd. XVI 170), die zur Herstellung von Floten dienenden Rohrpfeifen, *a.* zur Bezeichnung von *pila* (Morser) und *pilum* (Morserkeule) zum Zerstampfen von Kornern u. dgl, ebd. XVIII 112; im besonderen die zur Ausrustung eines Schiffes notigen Gegenstande, namentlich Raaen und Segel nebst dem dazu gehorigen Takelwerk, vgl Plin. n. h. XIX 25; *armamentis sublatis* (Liv. XXI 49, 9), mit aufgeholten (vollen) Segeln; *a. demere* (ebd. 11), die Segel bergen (niederholen) und den Mast umlegen, um das Schiff gefechtsklar zu machen; vgl. Liv. XXVI 39, 8. XXXIII 48, 8. Plaut. merc. I 2, 80. Zuweilen werden neben den *a.* die Segel besonders genannt, z B. Caes. b. g. III 14. Liv. XXXVI 44, 2. Sen. de benef. VI 15. [Luebeck.]

Armamentarium, Arsenal, Zeughaus. Zur Zeit der Republik bestanden in Rom *armamentaria publica* (Cicero pro C. Rabirio ad Quirit. 20); in den Provinzen wird die Fortdauer des Arsenals in Demetrias, das die makedonischen Konige erbaut, berichtet (Plut. Brut. 25. Appian b. c III 63; vgl. Liv. XXXI 23, 7. XLII 12, 10). In der Kaiserzeit befand sich in Italien nur das *a.* der Castra Praetoria zu Rom. Darauf bezieht sich CIL VI 2725 *evoc(atus) Aug(usti) arcitect(us) armament(arii) imp(eratoris)* und CIL VI 999 *scribae armamentarii*. Tacit. hist. I 38. 80. Vgl. v. Domaszewski Korrespondenzblatt der Westd. Zeitschrift XI (1892) 232ff. Auch in den Lagern der Provincialheere war stets ein *a.* vorhanden. CIL VII 446 *imp(erator) Caesar M(arcus) Antonius Gordianus p(ius) f(elix) Aug(ustus) principia et armamentaria conlapsa restituit per Maecilium Fuscum leg(atum) Aug(usti) pr(o)pr(aetore) curante M(arco) Aur(elio) Quirino pr(aefecto) coh(ortis) I L(ingonum) Gor(dianae)*. Vgl. Brambach CIRh 6. Die Aufsicht bei einer baulichen Veranderung in dem *a.* des Legionslagers zu Lambaesis fuhrt der *optio valetudinarii*, CIL VIII 2563 *opt(io) val(etudinarii) cur(ator) operi arm(amentarii)*. Der *centurio armamentarius* CIL VIII 16 533 ist unrichtig ergänzt fur *centurio [fru]mentarius*. [v. Domaszewski.]

2) In Rom, die Rustkammer fur die Gladiatorenkaserne des *ludus magnus*, in der Nahe des Colosseums nach dem Caelius zu gelegen, Notit. reg. II; ein *praepositus armamentario ludi magni* CIL VI 10164. Gilbert Top. III 333. [Hulsen.]

Armamentarius, der Vorsteher eines Zeughauses oder Arsenals, CIL VI 999. Sen. de tranqu. 3: *qui armamentario praeest*. [Luebeck.]

Armanae, unbekannte Stadt Gross-Armeniens auf Tab. Peut. XI an der Strasse von Satala nach Artaxata, ostlich vom Tigris und nordwestlich von Tigranocerta. [Baumgartner.]

Armanaricus s. Hermenericus.

Armarchal s. Narmalchan.

Armarium. 1) Ein Schrank, ursprunglich fur Gerate (*arma*, so richtig Isid. or. XV 5, 4: *quarumcunque artium instrumenta*; *armamenta* Dig. XXXIII 10, 3, 2), aber auch zur Aufbewahrung von Kleidern (Dig. a. a. O. Plin. n. h. XXIX 101. Hieron. ep. 22), Speisen (Plaut. Capt. 918; *a. promptuarium* Cato agric. 11, 3), Geld (Plaut. Epid. 308. Cic. p. Clu. 179; p. Cael. 52), Schmucksachen (Plaut. Men. 531), Buchern (Vitr.

VII praef. 7. Plin. ep. II 17, 8. Dig XXXII 52, 3. 7); so auch in Bibliotheken (s. d.), Hist. Aug. Tac. 8, 1. Auch die Behalter der *imagines* heissen *a*, Plin. n. h. XXXV 6. Es gab freistehende Schranke (so auf dem z. B. Overbeck Pompeii[4] 582 abgebildeten, Eroten als Schuster darstellenden Gemalde), und Wandschranke, deren Spuren in Pompeii sehr haufig, namentlich an der Ruckwand der *alae* gefunden werden, Overbeck Pomp.[4] 261. 309. 321. 333. 336. 365. 395. Die *a* wurden verschlossen und oft auch noch versiegelt, Plaut. Epid. 308. Dig XXXII 52, 9.

2) *a. distegum* wird in der Inschrift Orelli 4549 das zweistockige Grabmonument genannt. Die Grabstelle bezeichnet *arm(ar)arium* auch in der christlichen Inschrift Bull. d. Inst. 1849, 301. [Mau.]

Armascla, Fluss in Africa, 24 Millien östlich von Bulla Regia, Tab. Peut. Identisch mit dem heutigen Wed Bu Hortma (vgl. Tissot Géographie comparée de l'Afrique I 72. II 258. CIL VIII p. 932). [Dessau.]

Armasius, Praefectus praetorio Orientis, in den Jahren 469 und 470. Cod. Iust I 2, 14. 3. 30. III 12, 9. V 27, 4. [Seeck.]

Armastika (Geogr. Rav. II 8), die richtige Form fur Armaktika Ptol. V 11, 3. VIII 19, 4, eine am sudlichen Ufer des Kyros gelegene Stadt in der kaukasischen Iberia; *Ἁρμοζική* schreibt Theophanes bei Strab. XI 501. Als Pompeius 65 v. Chr. den iberischen Konig Artokes bekriegte, nahm er zuerst diese Akropolis (s. d. Nr. 2), hierauf die an der Argosmunde gelegene Feste Seusamora (jetzt Çicamuri) ein. Plinius VI 29 erwahnt *Hermastis iuxta Cyrum* als Hauptstadt von Iberia; nach § 30 fuhrte von da eine Bergstrasse zu den *portae Caucasiae* (jetzt Dariani, Darial) hinauf. Nach armenischen Berichten verehrten die Iberoi oder Virq den persischen Auramazda unter dem Namen Aramazd; die georgische Chronik schreibt dafur Armazi und nennt die Akropolis des Landes Armazis-ciche. Sie liegt an der Beuge des M'tqwari nordlich von T'philisi am Sudufer gegenuber der Aragwimunde im Gau Kharthli; vgl. Klaprot Reise in den Kaukasus II 731. St. Martin Mém. sur l'Arménie II 178. [Tomaschek.]

Armasto (*deus*), eine der zahlreichen pyrenaeischen Gottheiten. Die Inschrift, welche allein den Namen aufbewahrt hat, fuhrt Holder Altkelt. Sprachschatz s v. an aus Luchaire p. 55 nr. 146. Mérimée De antiq. aquar. religionibus 82 (aus Dumège Mém. de la soc. archéol. du Midi VI 90) [Ihm.]

Armata, Donaucastell nahe der Traiansbrucke, Procop. de aedif. p. 289, 17. [Tomaschek.]

Armatham (und *Armathein*, Euseb. Onom. 225, 12 Lag.) s. Arimathaia

Ἀρμάτου (Wiener Studien VIII 108. 114), Ortschaft Ägyptens. [Pietschmann.]

Armatura. 1) *A. levis*, leichtbewaffnetes Fussvolk, sowohl die Velites im Gegensatz zu den andern Legionaren (Liv. XXI 55, 2 XXVII 48, 1. XXVIII 13, 10. 14, 8f. 20). als die *auxilia* im Gegensatz zu den Legionen, Caes. b. G. II 10. Cic. Philipp. X 14; ad fam. X 30, 2. Suet. Caes. 66. Tacit. ann. II 8. 16. XIII 41. XIV 34. CIL IX 3044 *prim(o) pil(o) leg(ionis) XXI prae[f(ecto)] Raetis Vindelicis valli[s] [P]oeninae et levis armaturae* ist der Commandant der Grenzmiliz zu verstehen, in dem Gebiete der spateren Provinz Raetia, der gewesene *primus pilus* der nachstgelegenen obergermanischen Legion in Vindonissa (d. i. die *legio XXI Rapax*). Dem entsprechend ist CIL X 6098 *p .... praef(ectus) levis armaturae p[rim(us) pil(us) leg(ionis) IX] Hispaniensis* zu erganzen. Die pannonische Legion *IX Hispaniensis* fuhrt auf eine gleiche Einrichtung in Noricum. Vgl auch X 4868 und v. Domaszewski Neue Heidelberger Jahrbucher I 196.

2) *Armatura*, Charge unsicherer Bedeutung. Lydus de mag. I 46 erklart *armatura* mit *ὁπλομελέτη*, das ware also Exerciermeister Die alteste Erwahnung aus flavischer Zeit, Brambach CIRh 1178 *armatura leg(ionis) XIIII G(eminae) M(artiae) V(ictricis)*. Sie finden sich in den Legionen CIL III 1663. 3336. VIII 2618, 18. Brambach 1068. Im Praetorium CIL VI 2699 *armatur(a) coh. VIII pr(aetoriae)* und 3736 *[ev]oc(atus) Au-g(usti) exercit(ator) [ar]maturar(um) voto [po]sui ob triumph(um) [Au]gustorum* (im J. 176) *[sign]um aereum tropae[o insigne] dedi (denariorum quingentorum)*. Die Ergänzungen beruhen auf einer Revision des Originales. [v. Domaszewski.]

3) *Armatura* ist im besonderen die in der Kaiserzeit ubliche lateinische Bezeichnung fur die *pyrrhicha militaris* (s d). Sie besteht in besonders vom *campidoctor* (s d) eingeubten (Veget. I 13. II 23), mit kunstvollen Evolutionen verbundenen militarischen Manovern, die teils zu Pferd (*a. equestris*), teils zu Fuss (*a. pedestris*) von romischen Junglingen in voller Waffenrustung bei Festen im Circus unter den Augen von Zuschauern ausgefuhrt wurden Veget. II 23: *armatura quae festis diebus exhibetur in circo.* Die ausfuhrlichste Beschreibung einer *a. pedestris* (denn diese ist offenbar gemeint, wenn auch der Ausdruck nicht gebraucht ist) findet sich Liv. XLIV 9 (im J. 169 v. Chr.). Danach zerfiel sie in zwei Teile: in einfachere, rein militarische Exercitien (*in parte simulacrum decurrentis exercitus*) und in Kunststucke, denen ahnlich, wie sie die Gladiatoren in der Arena zeigten (*ex parte elegantioris quam militaris artis propiorque gladiatorium armorum usum*). Diese letzteren bestanden hauptsachlich in der Bildung einer funfgliedrigen, 60 oder mehr Mann starken *testudo* (s. d), auf der zwei Gewaffnete, wie auf festem Boden, verschiedene Zweikampfe darstellten. Livius bemerkt ausdrucklich, dass dies Vorubungen fur den Ernstfall waren (*ludicro circensi ad usum belli verso*) Vgl. auch Veget. I 13, wonach Soldaten, die die Anforderungen der *a.* nicht erfullten, fruher (*apud maiores*) statt des Weizens nur Gersterationen fassen durften, solange bis sie in einer besonderen Vorstellung vor den Legionsoffizieren ihre Fertigkeit darlegten; ferner II 23: *armaturam omnes aequaliter contubernales cotidiana meditatione discebant.* Vom Kaiser Constantius bezeugt Amm. Marc. XXI 16, 7, dass er *artium armaturae pedestris perquam scientissimus* gewesen sei. Die Schilderung einer *a. equestris* unter der Bezeichnung *armati chori* besitzen wir aus spatromischer Zeit bei Claudian de VI.

consul. Honor. 621—639: Mit Schwert, Helm und Schild bewehrte Reiter liefern ein reglementmassiges Scheingefecht. Die Bewegungen, die Wendungen des Korpers und die Handhabung der Waffen, namentlich das Schlagen derselben gegen einander, geschehen nach dem Takte, den der *magister* (Vorreiter?) mit Peitschenknall angiebt (Ähnliches finden wir noch heute). Nach einer dem Veranstalter der Spiele dargebrachten Huldigung schliesst das Schauspiel mit einem kunstvoll verschlungenen Volten- und Figurenreiten (Vorbild fur Claudian war die Schilderung des *ludus Troiae* [s. d.] Verg Aen V 545—603, eines Reiterspiels, das mit der *a. equestris* grosse Ähnlichkeit hat, aber doch nicht, wie das vielfach geschieht, damit verwechselt werden darf). Firmic. mathes. l. VIII: *aut qui saltu quadrigas transeat aut apprime vectus equo militares armaturas exerceat.* Dass auch in der Arena von Gladiatoren *a.* veranstaltet wurden, geht aus der oben angefuhrten Liviusstelle hervor. Man scheint sie hier nach den einzelnen Waffengattungen der Gladiatoren eingeteilt zu haben; denn vom Kaiser Titus heisst es Suet. Tit. 8, dass er eine besondere Vorliebe fur die *a. Thraecum* an den Tag gelegt habe. Nach CIL VI 10197 errichtete die *a. Thraecum universa* einem gefallenen Kameraden ein Grabmal Daraus muss man schliessen, dass mit *a.* nicht nur eine Schauspielgattung, sondern auch die Darsteller dieses Manovers selbst, die sich zu diesem Zwecke vereinigt hatten, bezeichnet wurden, ahnlich wie *a levis* oder *gravis* nicht bloss von der Bewaffnung gesagt wird, sondern auch von ihren Tragern. So auch ein alter Erklarer zu Ptolemaei Quadripart. IV cap. 4 Mitte: *ὁπλορχηστάς, οἷοίπερ εἰσιν οἱ μεθ' ὅπλων ὀρχούμενοι, οὓς καλοῦσιν ἀρματούρας* Veg. I 13: *Constat etiam nunc in omnibus proeliis armaturas* (so Oudendorp) *melius pugnare quam ceteros.* II 23: *armaturae, qui sub campidoctore sunt.* Vgl. Friedlander in Marquardt-Wissowa Rom. Staatsverw III² 527, wo die ubrige Litteratur verzeichnet ist. [Pollack]

Armatus (*Ἀρμάτιος*), Consul im Jahre 476 (vgl. auch Vict. Tonn. a. 477), wurde im folgenden Jahre als *magister militum praesentalis* vom Usurpator Basiliskos gegen Zeno geschickt, verstandigte sich aber mit diesem (Chron. Pasch. p. 601 B. Malal. p 379 B.); Zeno macht ihn selbst zum Patricius, seinen Sohn Basiliskos (im J. 484) zum Caesar, totet ihn aber dann (Chron Pasch. p. 602f Malal. p. 381f. Euagr. III 24. Candid. bei Photius cod. 79). [Hartmann.]

Armavira (so statt *Ἀρμαουρία* und *Ἀρμαουιάρα* bei Ptol V 13, 12. VIII 19, 11 zu lesen), Stadt in Gross-Armenien am Araxes, von Ptolemaios samt Artaxata und Naxouana fälschlich von diesem an den Euphrat versetzt *Armavir* bei den Armeniern, St. Martin Mém. hist et géog. s. l'Arménie I 123ff. Nach Mos Chor I 12 (Langlois Coll. d. hist de l'Arménie II 65) schon von Armais, dem Vater des Arast, des Heros Eponymos des Araxes, gegrundet, und nach demselben II 39 (Langlois Coll. II 110) Residenz der armenischen Konige bis zur Zeit Vespasians, dann als solche abgelost durch Erovandaschat, und die Gotterstatuen von Armavir nach Bagaran am Flusse Achourian (Arpa Tschai) ubergefuhrt. [Baumgartner.]

Armaxa (Tab. Peut. *Armaza*), Ort in Kappadokien an der Strasse von Mazaka Caesarea nach Sebastia, nach dem Itin. Ant. 179, 3. 206, 10. 214, 8, wenn berichtigt, 40 Millien von ersterem, 95 vom letzteren, nach der Tab. Peut. 41 bezw. 102. [Hirschfeld.]

Armbänder waren in Griechenland und Italien seit den altesten Zeiten ublich; Schliemann fand sie in Troia (Ilios 510ff) und Mykene (226. 262), und auch in den altesten italischen Grabern kommen sie vor (Ann d Inst. 1885, 100). Man trug sie sowohl am Oberarm als am Handgelenk. Beide Arten kommen schon in Mykene und oft auf Bildwerken vor, und werden nicht selten paarweise gefunden (Ant. du Bosph. Cimm. XII a —XIII. Overbeck Pompeii⁴ 351. Comarmond Ecrin d'une dame romaine [Lyon] 13ff.), wurden also an beiden Armen getragen. Fur beide war besonders beliebt die Form einer Schlange, welche vielleicht mit Mysteriengebrauchen zusammenhing (Boettiger Kl. Schr. III 54), Overbeck a. O. 622. 623; so z. B am Oberarm der vaticanischen schlafenden Ariadne (Mus Pio-Cl II 44. Muller-Wieseler II 35, 418. Clarac IV 689, 1622); ein solches A. hiess *ὄφις*, Goll zu Becker Char. III 401. Haufig ist auch die Form eines einfachen Reifs; doch kommen mancherlei andere Formen vor, z B breitere oder schmalere, einfache (Kekulé Thonfig. aus Tanagra 6. 14) oder mit Ornamenten, auch figurlichen Darstellungen verzierte Bander, Ant du Bosph. Cimm. a O, zum Teil wiederholt bei Daremberg et Saglio Dict. des Ant I 436f. Bei Mannern gilt das Tragen von A. als Weichlichkeit oder barbarische Sitte; von den Samiern berichtet es Asios bei Athen. XII 525 e. Vgl. ferner Petron. 32. Suet. Calig. 52; Nero 6. Herodian V 5, 4. Doch waren die *armillae* (s. d.) militarischer Schmuck und Ehrenzeichen, Marquardt St.-Verw. II² 574. Es gab A. mit Vorrichtungen, um Amulete u. drgl darin zu tragen, Suet. Nero 6. Plin n. h XXVIII 82. Die griechischen Worte, welche A. fur den Oberarm, fur das Handgelenk, oder beides bezeichnen, s. Poll. V 99. Lateinisch bezeichnet das fruh veraltete *spinter* (*σφιγκτήρ*) eine besondere, am linken Oberarm getragene Art (Plaut. Men 527. Fest 333 M.); dagegen scheint *armilla* nach Plaut. Men 536. Suet. Calig. 52 auch ein am Handgelenk getragenes A bezeichnen zu konnen Ein solches heisst auch *spatalium* (Tertull. de cultu fem. II 13) und spater *dextrocherium* (Hist Aug. Maxim. duo 6). *Brachiale* (auch *brachialis*) gehort an den Oberarm; so ursprunglich auch *viria, viriola* (das Wort ist keltisch), Plin. n. h. XXXIII 39. Isid or. XIX 31, doch scheint das Wort später Ringe am Handgelenk bezeichnet zu haben, Tertull. de pall 4. Ulp. Dig. XXXIV 2, 25, 10. [Mau]

Armeiai s. Harmeiai.

Armenas (*Ἀρμένας*), Sohn des spartanischen Tyrannen Nabis. Im J. 194 v. Chr. wurde er im Triumphzuge des T. Quinctius Flamininus in Rom aufgefuhrt (Liv. XXXIV 52, 9). Als der Senat im J. 190 die lakedaimonischen Geiseln zuruckschickte, wurde nur A zuruckbehalten, der dann spater an einer Krankheit in Italien gestorben ist (Polyb. XXI 2, 4) [Wilcken.]

Armene (*Ἀρμένη* und *Ἀρμήνη*), Stadt (*πόλις*

und *κώμη*) und Hafen an der Kuste von Paphlagonien, 40 Stadien westlich von Sinope, zu dessen Gebiet es gehorte, Skyl. 89. Xen. anab. VI 1. 15 (wo einige *Ἀρμήνη* schreiben). Strab. XII 545. Mela I 19. Plin. n. h. VI 6. Arr. peripl. P. Eux. 21. Anon. Peripl. 21 Ptol. V 4, 2. Mark. Herakl. Epit. 9. Steph Byz. s. *Ἀλμήνη* und *Ἀρμένη*. Geogr. Rav. II 17. V 10 (*Armone*) Jetzt Akliman. [Hirschfeld]

Armenia (*Ἀρμενία*), Hochland Vorderasiens zwischen Kappadokia im Westen, Kolchis und Iberia im Norden, Media Atropatene und Adiabene im Osten und Südosten, Osroene und Kommagene im Suden und Sudwesten. Es umfasst u. a. die Gegenden des oberen Laufes des Euphrat und Tigris und fast das ganze Araxesthal, vgl. Schweiger-Lerchenfeld Armenien, Jena 1878. Sein geographischer und sagengeschichtlicher Mittelpunkt (le centre de l'Arménie Faust. Byz. IV 24 in Langlois Collection des historiens anciens et modernes de l'Arménie I 261) ist die Provinz Ararat, deren Name oft fälschlich auf das Masikh- oder Masisgebirge ubertragen wird. Uber den Namen Ararat vgl. Lagarde Armenische Studien (Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. XXII 1877, 100), uber die Provinz Alischan Ajrarat, Vened. 1890 (armenisch). M. Wagner Reise nach dem Ararat, Stuttg. 1848 und namentlich die vortrefflichen Karten von Abich Atlas zu den geolog. Forschungen im Kaukasus, St. Petersbg. II, die auch fur den nachst dem Wansee wichtigsten der armenischen Bergseen, den Göktscha- oder Sewangasee bei Eriwan, die Lychnitis des Ptolemaios, die beste Illustration bilden. Der Name Ararat ist sehr alt und muss sich fruher weiter erstreckt haben. *Urartu* heisst das Volk des spateren Armenien in den assyrischen Inschriften (vgl. אררט Jerem. 51, 27), und wahrscheinlich identisch damit ist der Name der *Ἀλαρόδιοι* bei Herod. III 94. VII 79, eines Volkes, das unter den Achaemeniden zusammen mit den am rechten Halysufer wohnenden Saspeiren und Matienern einen Abgabebezirk bildete und wie die Kolcher bewaffnet war. Herodot unterscheidet aber diese Alarodioi von seinen Armenioi, die bei Doriscus zusammen mit den Phrygern auftreten und ihm als phrygische Colonie gelten, wozu Eudoxos bei Eust. zu Dion. Per. 694 zu vergleichen, dass die Armenier *τῇ φωνῇ πολλὰ φρυγίζουσι*. Die Armenier selbst nennen sich aber weder Armenier noch Araratier bezw. Alarodier, sondern *Haikh* (Plur. von *Hai*), ihr Land ebenfalls *Haikh* oder *Haiastan*, und lassen ihren Stammvater Haik den Japhetiden aus Babylonien in A. einwandern, vgl. Mos Chor. I 10. Ps. Agath. bei Langlois Coll. d. hist. de l'Arménie I (= FHG V 2) 196 und dazu Kiepert M.-Ber. Akad. Berl. 1869, 216ff. Ganz unbrauchbar sind die Angaben thessalischer Schriftsteller der Alexanderzeit bei Strab. XI 530, wonach A thessalische Ansiedelung aus dem Argonautenzuge sein sollte Der bekannte Typus des armenischen Volkes sagt uber seine Stammeszugehorigkeit nichts Sicheres aus, er ahnelt in den Gesichtszugen dem persischen, namentlich dem mancher parthischen Munzbilder, im Körperbau dagegen ist er beträchtlich schwerer, was die heutigen Armenier in Constantinopel zu Lasttragern so brauchbar macht, und er erinnert darin mehr an den assyrischen der Denkmaler. Die armenische Sprache weist aber das Volk als ein iranisches aus (vgl. Lagarde Arm. Studien passim und namentlich die Thesen S. 208), und zu Strabons Zeit war auch der persische Kultus bei den Armeniern der herrschende (Strab. XI 532). Daneben aber knupft der armenische Mythus und die Genealogie einzelner armenischer Adelsgeschlechter so vielfach und mit so sichtlicher Eitelkeit an ihnen im Alter der Kultur uberlegene Semitenvolker, Babylonier, Assyrer und namentlich an das judische Altertum an, dass die Annahme alten und intensiven Verkehrs der Armenier mit den Semiten Mesopotamiens und Syriens notwendig wird. Scheint doch der ganze Name A. nur ein altes gelehrtes Product zu sein, um das damit bezeichnete Volk als Verwandte Arams hinzustellen, und ist dies vielleicht der Grund, weshalb er nie hat national werden und den Namen Haikh nie hat uberwinden konnen. Dass die Bekanntschaft der Armenier mit Uberlieferungen des alten Testaments viel alter ist, als die Zeit der Einfuhrung des Christentums in A. durch Tiridates, ergiebt sich schon aus Joseph. arch. I 90, wonach Reste der Arche Noa in Armenien gezeigt wurden und ein Ort daselbst, unzweifelhaft das heutige Nachidschevan nördlich am Araxes, das Naxouana des Ptolemaios, als *ἀποβατήριον* galt, also wohl schon, wie heute noch, abgeleitet wurde von *idschanel* = herabsteigen.

In assyrischer Zeit erst viel umkämpftes Feindes- und hernach unbotmassiges Unterthanenland (die noch unentzifferten Keilinschriften von Van sind Reste der nach A. vorgedrungenen Assyrerkultur) wird A. auch in der letzten Zeit des Mederreiches bei Xen. Cyrop. II 4, 22 als tribut- und zuzugpflichtig gegenuber Medien vorausgesetzt, zugleich aber als geneigt zum Abfall und vor intensiver Niederhaltung geschutzt durch sein Gebirge, vgl. II 4. 13. Bei Xenophon erscheint auch schon der Name Tigranes. Er lässt denselben Sohn des von ihm ungenannt gelassenen Armenierkonigs sein, Zeitgenossen des jüngeren Kyaxares und des Kyros, giebt ihm eine Frau Armenia und macht ihn zum Trager von allerhand edlen und gefuhlvollen Zugen. Unter den Achaemeniden wurde A. durch Statthalter regiert, Herod. VII 73. Ktes. Pers. 47. Iustin. X 3, 5 und Trog. Prol. X. Arr. anab. III 8, 5; historisch wertlos ist die Liste angeblicher armenischer Konige zwischen Kyros und Alexander d. Gr. bei Mos. Chor. I 30, die mit Tigranes anhebt und mit einem Wahe abschliesst. Als Satrap Alexanders wurde 331 Mithrines uber A. gesetzt, der aus persischem Dienste ubergetreten war, 323 war das Land in der Gewalt des Aiakiden Neoptolemos (Plut. Eum. 4) und diente als Zufluchtsort vor Eumenes fur den Sohn des hingerichteten Ariarathes I. (Diod. XXXI 19, 5); es sollte zusammen mit Kappadokien dem Eumenes unterstellt werden (Plut. Eum. 5), dann scheint es bald in die Hande desselben Orontes zuruckgefallen zu sein, der dort zur Zeit der Schlacht von Gaugamela Satrap gewesen. In der Teilung von Triparadeisos von 321 wird es nicht mehr als Teilungsobject erwahnt, 317 war es dem Gesichtskreise der Diadochen schon so entruckt, dass Eumenes gefälschte Briefe des armenischen Satrapen Orontes in aramaeischer Sprache herumbieten konnte, ohne der Fälschung uberfuhrt zu

werden, Diod. XIX 23 und aus gemeinschaftlicher Quelle Polyaen. strat. IV 8, 3. In der Zeit der Kampfe zwischen Antigonos und Seleukos nach des Perdikkas Tod und vor 301 erwahnt Diod. XXXI 19, 5 schon einen Konig Armeniens Artaontes als Verbundeten Ariaraths II., der vielleicht ein Sohn des Orontes ist, schwerlich mit ihm identisch. Ein betrachtlich späterer Nachkomme desselben wird der Orontes bei Strab. XI 531 sein, der sich von einem der sieben Perser herleitend als letzter Furst Gesamtarmeniens nach der makedonischen Eroberung und vor der Spaltung des Reichs zwischen Artaxias und Zariadres erwahnt wird. Zwischen Artaontes und diesen Vorgangern des Artaxias I wird sowohl der ungenannte Konig von A. einzuschieben sein, zu dem um 260 Zeilas von Nikomedien entflieht (Memn. Herakl. 22, FHG III 537), als auch der mit Antiochos Hierax befreundete Arsames, zu welchem Antiochos von Mesopotamien aus unter Ubersteigung der armenischen Gebirge entflieht (Polyaen. strat. IV 17). In der ersten Zeit des Antiochos III. scheint eine Oberhoheit des Seleucidenreiches uber A. bestanden zu haben, aber mehr nur als Anspruch, denn Antiochos III. erlaubt dem Artaxias und Zariadres, von denen mindestens der erste, nach dem Namen zu schliessen, ein geborener Armenier war, A. unter sich zu teilen, wenn auch zunachst nur als seine *στρατηγοί*. Artaxias ubernahm das eigentliche oder Gross-A., Zariadres das westliche. Nach des Antiochos Niederlage gegen die Romer 189 hielten beide Dynasten zu den Romern und nahmen den Königstitel an (Strab. XI 531f., vgl. XI 528) und von da an ist A. nicht nur nicht mehr von den Seleuciden unterworfen worden, obgleich Antiochos IV. kurz vor seinem Tode den Konig Artaxias I. noch gefangen genommen hat (App Syr. 45; vgl. 66), sondern das seit etwa 90 v Chr. durch Tigranes, einen Nachkommen des Artaxias, wieder vereinigte Gesamtarmenien ist schliesslich der Herr dessen geworden, was Parther, Römer und Makkabaeer von dem durch Thronstreite um eigne Politik gebrachten Seleucidenstaate noch ubrig gelassen hatten. Von den syrischen Unterthanen selbst herbeigerufen, nimmt Tigranes 83 vom Syrerreiche Besitz, und von da an haben unter ihm die Syrer noch bis 69 eine Periode der Ruhe erlebt (Iust. XL 1), die fur die Befahigung und den guten Willen des Armenierkonigs genugend zeugt, um Schlusse auf sehr wohlgeordnete Verhaltnisse auch im armenischen Reiche während seiner Zeit zu gestatten. Durch seinen Schwiegervater Mithridates von Pontos in den dritten mithridatischen Krieg hineingezogen, unterliegt Tigranes 29 bei seiner neugebauten Hauptstadt Tigranocerta dem Lucullus, was zunächst das Wiederwegfallen des syrischen Besitzes vom armenischen Reiche zur Folge hat, der nun bis 64 an Antiochus Asiaticus, den Enkel des Cyzicenus fallt, und nach den wiederholten Niederlagen des Mithridates gegen Pompeius ergiebt sich Tigranes an diesen und wird gegen 6000 Talente als auf A. reducierter Konig belassen. In der nationalen Uberlieferung ist auch diese Periode der armenischen Geschichte nahezu zur Unkenntlichkeit entstellt, und es differieren innerhalb ihrer wieder Moses Chorenensis und Ps.-Agathangelos Beide lassen nach der Herrschaft Alexanders d. Gr. in A. von Parthien aus eine arsacidische Secundogenitur gegrundet werden, und bei beiden ist der A. verleihende ein Arsaces mit Zunamen ‚der Grosse', unter welchem aber Ps.-Agathangelos den Stifter des Partherreiches versteht, dagegen Moses Chorenensis dessen Enkel, von dem er I 8. II 1ff. eine Fabelgeschichte aus Reminiscenzen an Mithridates I. von Parthien, Mithridates Eupator von Pontos und Judas Makkabaeus zusammendichtet. Dieser Arsaces soll nach Ps.-Agath. bei Langlois Coll. I 199—200 seinem Sohne Arsaces dem jungeren, samt dessen Bruder Valarsaces, dagegen nach Mos. Chor. I 8. II 3ff. bei Langlois Coll. II 61. 81 seinem eigenen Bruder Valarsaces A. ubertragen haben mit Mezbin-Nisibis als Residenz. Auf diesen Valarsaces folgt ein Arsaces I. von A., dann ein Artasches, dessen Name derselbe wie Artaxias ist, allein das von ihm bei Mos. Chor. II 11ff. Erzahlte ist zum Teil aus Stucken von Kyros und Xerxes u. a. combiniert und von Moses mit gefalschten Citaten aus griechischen Schriftstellern seinen Armeniern bekraftigt. Nach Artasches lasst Moses gleich den Tigranes folgen, fur den Josephus und die Chronik des Eusebius seine übel missbrauchten Hauptquellen sind, Pseudo-Agathangelos schiebt dagegen vor Tigranes noch einen Artaban und Arschauir ein, dann einen Erovand (der Name erinnert an Orontes), dann noch Artasches II. und Tiran, worauf bei ihm erst der bekannte Tigranes folgt. Einzig brauchbar sind aus den Nachrichten der Armenier uber diese Epoche ihrer Geschichte die wertvollen Mitteilungen aus Familientraditionen, namentlich die Art, wie sich der armenische Adel die Verwendung seiner Vorfahren zu den einzelnen Dienstleistungen am Hofe des Valarsaces gedacht hat. Vgl. namentlich Mos. Chor. II 7 und daneben wichtig und zum Teil auf verlorene armenische Quellen zuruckgehend Thomas Arzrouni in der Gesch. der Arzrounier I 5 bei Brosset Collection d'historiens arméniens, St. Petersbg. 1874. 36ff.

Von Tigranes dem Gegner des Lucullus an ergiebt sich die aussere Geschichte A.'s mit leidlicher Vollstandigkeit aus griechisch-romischen Quellen. Auf Tigranes, der in A. noch mindestens bis 56 regiert, folgt sein Sohn Artavasdes (s. d.) der 30 in Agypten hingerichtet wird. Dann eine lange Reihe von Prätendenten fur den armenischen Thron aus dem armenischen, medischen, parthischen, iberischen Konigshause, darunter vier des Namens Tigranes, deren Regierungen schliesslich mit demjenigen Verhaltnisse endigen, das die armenische Uberlieferung falschlich schon ins 3. Jhdt. v. Chr. verlegt, dass A. ein Lehnsstaat der Parther wird. Von Traian vorubergehend zur Provinz gemacht 114 und von Hadrian wieder aufgegeben, bleibt A. auch unter den folgenden Konigen dasjenige Gebiet, das die römische und die jeweilige mesopotamische Grossmacht, und zwar die Sassaniden nicht weniger als zuvor die Arsaciden, einander am eifrigsten zu entwinden bestrebt sind, wobei die Verschlagenheit, die Unternehmungslust, der Ehrgeiz und die an die Geschichte Polens erinnernde Unbotmassigkeit des armenischen Adels gegen sein Konigtum fur beide Grossmächte das System des Gewinnens der Haupter hervorragender Familien zunachst legt. Zur Zeit des Theodosius d. Gr. unter Arsakes IV.

(s. d) in ein römisches und persisches A. zerteilt, hat nur Persarmenien noch einige Jahrzehnte unter nationalen Konigen mit Tributpflicht an Persien als Reich fortbestanden, worauf es von der ersten Hälfte des 5 Jhdts. an wieder wie zur Achaemenidenzeit von persischen Satrapen, jetzt Marzpane genannt, verwaltet worden ist; vgl. St. Martin in den Nachtragen zu Lebeau Histoire du Bas-Empire VI 32ff.

Der bei der Teilung, die ca. 387 fällt, romisch gewordene Teil Gross-A.'s, ein schmales Gebiet von der Gegend von Trapezunt an auf dem Ostufer des Euphrat bis nach Amida herab, etwa $^1/_5$ des fruheren transeuphratischen sog. Grossen A.'s umfassend, wurde dem Gesamtkönig gewesenen Arsakes IV. gelassen bis zu seinem Tode, hernach als romische Provinz verwaltet. Von Iustinian erhielt 536 das westlich und ostlich des Euphrat gelegene romische A. eine Neueinteilung und Numerierung als *A. prima* bis *quarta*. Als *A. prima* wurde das nordliche A. bezeichnet mit Iustinianopolis (fruher Leontopolis, armenisch *Basên* = *Βαζανίς* in Nov. 31) als Hauptstadt; die ubrige Ausdehnung wird durch die Iust. Nov. 31 noch erwähnten Stadte desselben, Trapezus, Kerasus, Theodosiopolis = Erzerum, Satala u. a. bezeichnet. Die *A. secunda* lag sudwestlich davon, ihre Hauptstadt war Sebastia, Komana lag ebenfalls darin. Die *A. tertia* war der Hauptsache nach das Gebiet von Melitene bis nach Komana Chryse im Antitaurus, die *A. quarta* lag jenseits des Euphrat und umfasste Sophanene und Balbitene, Anzetene und Asthianene, der Hauptsache nach die beiden Ufer des unteren Laufes des ostlichen Euphrat mit Martyropolis und Kitharizon als Hauptstadten. Das Princip der Numerierung der Hauptgruppen der armenischen Gaue als A. I—IV hatten die Ostromer von den Armeniern selbst uberkommen. Sie galt in A. als uralt; nach Mos. Chor. I 14 sollte sie vom Haikanier Aram, dem Vater des schonen Ara, des Zeitgenossen der Semiramis, herstammen. Die von Moses erwahnte Einteilung deckt sich aber keineswegs mit der iustinianischen, Mazaka Caesarea gehort ihm noch zu A. I, und ein Verwechseln von Cappadocia I mit A. I ist bei ihm ausgeschlossen, da er den Heros Eponymos von Mazaka, Mejak, den *Μοσώχ* des Const. Porph. Them. I 21 Bonn., mit der armenischen Urgeschichte in detaillierte Verbindung bringt und zum Schlusse gegen ungenannte Andersmeinende aus dem romischen A. polemisiert, der Zugehorigkeit von Mazaka zu A. I also besondere Aufmerksamkeit widmet. Seine Einteilung scheint eine voriustinianische zu sein, wie denn Iust Nov. 31 selbst berichtet, sein drittes A. sei fruher als zweites gezahlt worden und sein zweites als erstes, in welcher Numerierungsweise sie auch Hierokles auffuhrt Synecd. 703. Aber auch die iustinianische Einteilung hat nur bis Mauricius gedauert, die von diesem darin getroffenen Änderungen sind nach dem armenischen Geschichtswerke des allerdings sehr willkurlich und ungenau arbeitenden Patriarchen Johannes VI. erwähnt bei St. Martin Mémoires historiques et géographiques sur l'Arménie, Paris 1818, I 26ff, bald darauf sind auch sie verwischt worden durch die Herrschaft der Araber.

Eine brauchbare Geschichte A.'s fehlt zur Zeit. Das armenisch geschriebene Werk von Tschamtschean Gesch. Armeniens, 3 Bde. Venedig 1785—86, ist relativ fleissig und sehr lesbar, aber von asiatischer Kritik, das angefuhrte Werk von St. Martin Mémoires etc. zu kurz und jetzt ebenfalls längst veraltet, die armenisch geschriebene recht sorgfaltige Geschichte A.'s von Karakaschian nicht uber den ersten Band, Constantinopel 1880, hinausgekommen. Fur das christlich gewordene nachconstantinische A. sind das Bedeutendste St. Martins zerstreute Anmerkungen und Nachträge zu der Didotschen Neuausgabe von Lebeaus Histoire du Bas-Empire. Die wichtigsten Sammlungen von Übersetzungen armenischer historischer Texte sind Langlois Collection d'historiens anciens et modernes de l'Arménie, 2 Bde. Paris, Didot ca. 1869 (der erste Band davon ist in belastigender Weise mit den Müllerschen FHG verquickt), Brosset Collection d'historiens arméniens, 2 Bde. St. Petersburg 1874-76, ausserdem von Brosset vielfache commentierte Ubersetzungen einzelner armenischer Chroniken in den Abh. d. Akad. von St. Petersburg. Von Ausgabenserien der armenischen Historiker ist die grösste die der Mechitharisten von S. Lazzaro bei Venedig, eine wertvolle Ergänzung dazu der von Schahnazarianz in Paris edierte ‚Schar hai patmagraz‘. Die die Sprache der Armenier betreffende Litteratur zahlt bis 1877 auf Lagarde Armenische Studien, Göttingen 1877, eine ausfuhrliche armenische Bibliographie gab Karekinian, Venedig 1883, einige Titel wichtiger armenischer Werke verzeichnet Petermanns armenische Chrestomathie in der Porta linguarum orientalium. [Baumgartner.]

Armeniaca s. Aprikose.

Armeniacus (oder *Armenicus*), ein Beiname, den zuerst der Kaiser L. Verus im J. 163 nach der Einnahme von Artaxata durch Statius Priscus annahm (Hist. Aug. Marc. 9, 1; Verus 7, 2. Munzen bei Cohen III² 172, 4—6. 203, 330f.). Marc Aurel (s. Bd. I S. 2291) führte ihn officiell vom J. 164 (CIL III 1372. VIII Suppl 15576. Cohen III² Marcus 5ff. 466ff. 838ff. 868ff. 984ff.) bis zum Tode des L. Verus 169 n. Chr. (Hist. Aug. Marc. 12, 9; vgl. die Munzen), auf Inschriften auch noch später. Antoninus (Caracalla) heisst A. mit Unrecht auf einer Inschrift CIL VIII 10236, wo richtiger *Germanicus* zu schreiben war. Auch Aurelianus hat den Beinamen trotz der Angabe seines Biographen (Hist. Aug. Aurel 30, 5) nicht geführt (vgl CIL II 4506. VI 1112. XII 5561 u. a). *Armeniacus maximus* nennen sich um 301 n. Chr. in dem Edict de pretiis rerum (CIL III p. 824 = Suppl. p. 1926 = Sonderausgabe von Mommsen-Blumner 1893 p. 6 = Dessau 642) und in einem Diplom (CIL III p. 900 = Suppl. p. 2005 = X 113) gemeinschaftlich die Augusti Diocletian (im Diplom zu erganzen; vgl. auch CIL X 3343 vom J. 302) und Maximian (*Armeniacus II*; im Edict zu ergänzen) und die Caesares Constantius Chlorus und Galerius Maximianus (im Edict zu erganzen). Endlich wird auch Constantin I. um 318—319 n. Chr. in der Inschrift CIL VIII 8412 *Armeniacus maximus* genannt. [P. v. Rohden.]

'Αρμένιαι πύλαι, ein Pass in Armenien, 1100 Stadien nördlich von Thapsakos, Strab. II 80. Plin. n h. V 99. Mela I 15. [Baumgartner.]

Armenidas (Ἀρμενίδας FHG IV 339. Susemihl Litt.-Gesch. II 355) schrieb eine Localgeschichte von Theben (Schol. Apoll. Arg. I 551 ἐν τοῖς Θηβαικοῖς; ebd. 740 ἐν πρώτῳ), die Alexander Polyhistor (Schol. Apoll. Arg. I 551) in seinem Commentar zu Korinna benützte. [Schwartz.]

Armenion (Ἀρμένιον), alte Stadt in Thessalien, zwischen Pherai und Larisa an dem boibeischen See gelegen, deren eponymer Heros, Armenos, mit Iason nach Kolchis gezogen sein und der Landschaft Armenien den Namen gegeben haben soll (Strab. XI 503. 530; vgl. Iustin. XLII 2, 10. 3, 8). Der Ort ist wahrscheinlich nicht verschieden von dem schon Il. II 734 genannten Ormenion, das spater unter dem Namen Orminion als Kome zum Gebiet von Demetrias gehorte (Strab. IX 436. 438; vgl. Bursian Geogr. v. Griechenl. I 103. Athen. Mitt. IX 97ff.). [Hirschfeld.]

Ἀρμένιον οὖρος, wo die Quellen des Halys (Herod. I 72. Dion. Perieg. 786) und des Thermodon (ebd. 773) sind; doch abweichend fur diesen Apoll. Rhod. II 575. Plin. n. h. VI 10, und in der That lauft der Thermodon nur vom Kustengebirge ab, während die Quellen des Halys jenseits desselben bis auf das zum Antitaurus gehörige Bergland Kleinarmeniens hinaufgreifen. Auch die Quellen des Saros sind nach Procop. de aedif. V 4 auf den armenischen (d. i. kleinarmenischen) Bergen. Das armenische Gebirge, auf welchem der Phasis entspringt, bei Dion. Per. 694, ist eine der kaukasischen Gebirgsketten über Grossarmenien. Dionysios scheint demnach die gesamte Erhebung im Nordosten von Kleinasien, ostlich vom Iris, unter dem Namen zu begreifen. [Hirschfeld.]

Armenios (Ἀρμένιος), Sohn des Zeuxippos, Enkel des Eumelos, Vater der Henioche, durch Andropompos Grossvater des Melanthos, Schol. Plat. p. 376; also wegen Henioche, der eponymen Heroine der Heniochen, Eponymos der benachbarten Armenier und der Argonautensage entnommen wie der Argonaut und Eponymos Armeniens A. bei Iustinus XLII 2. S. Armenos. [Tümpel.]

Armenis (Abulfarag. Chron. 11; vgl. Ἀρμηνίς Parthey Agypt. Personennamen 18), angeblich neunter Konig Agyptens. Zu vergleichen ist vielleicht der *Marinus* des Ibn Waṣîf-šâh (Orient und Occident I 340). [Pietschmann.]

Armenium (ἀρμένιον) ist eine unter die *colores floridi* gezählte blaue Farbe, welche Dioskorides (V 105), Vitruv (VII 5, 8), Varro (de r. r. III 2, 4) und Plinius (n. h. XXXV 47) erwähnen, ohne dass man aus ihren Angaben erkennen kann, welcher Farbstoff gemeint ist. Der ursprunglich hohe Preis (*solebant librae eius trecenis nummis taxari* Plin. a. a. O.), sowie der Name, welcher auf einen Fundort im Innern Asiens schliessen lasst, scheinen jedoch darauf hinzudeuten, dass das ächte A. das naturliche Ultramarin, der Lazurstein oder Lapis lazuli, der auch heute noch von den Arabern Armenium genannt wird (Gilbert Annal. d. Phys. XXII 23), gewesen ist, wahrend das A. von anderen Fundorten — Plinius nennt noch Spanien — sowie die der Chrysokolla (s. d.) verwandten Abarten Kupferlasur oder Bergblau waren, gleich dem *caeruleum* (s. d), Blumner Technol. u. Termin. IV 505ff. Dioskorides und Plinius (a. a. O.) erwahnen das A. auch als ein Mittel zur Beförderung des Haarwuchses insbesondere an den Augenbrauen. [Nies.]

Armenius. 1) Enkel eines Zostrianus (von Müller ohne Grund in *Hosthanes* geändert) aus Baktrien, nach *Ktesias historiarum primo* (frg. 19 Müller) bei Arnobius (I 52 p. 35, 19f. Reiff.) einer der Erzzauberer. [Riess.]

2) Armenius Brocchus, Proconsul (von Bithynien oder Achaia?) unter Domitian, Plin. ep. ad Trai. 65, 3. 66, 2.

3) Armenius Peregrinus, vir clarissimus (CIL V 6181. VI 1351), Consul ordinarius (CIL VI 1351) im J. 244 n. Chr. mit Fulvius Aemilianus.

4) Armenius Pere[gr]inus (Pisoninus nach Waddington), ὁ λαμπρότατος CIG III 4435 = Le Bas-Waddington 1472 (Inschrift aus Cilicien). Vielleicht identisch mit dem Vorhergehenden oder Folgenden.

5) L. Armenius Peregrinus, Arvalbruder in den J. 213. 218. 221 n. Chr., CIL VI 2086 (= Dessau 451). 2104. 2106. Vielleicht Vater des Consuls im J. 244 n. Chr. [P. v. Rohden.]

6) Praefectus praetorio unter Anastasius: Cod. Iust. XII 50, 23. [Hartmann.]

Armenochalybes, Volksstamm zwischen Trapezunt und Grossarmenien. Plin. n. h. VI 12. [Baumgartner.]

Armenos (Ἄρμενος). 1) Ein erst seit den Thessalern Kyrsilos von Pharsalos und Medios von Larisa (bei Strab. XI 503, genauer 530, Scr. Rer. Alex. M. p. 127 Müller = Eust. Dion. Per. 694) auftretender Eponymos der nun Armenion umgenannten thessalischen Stadt Ormenion (Lolling Athen. Mitt. IX 1884, 105ff.), Begleiter des Iason auf der Argofahrt, mit dem er Iberien und Albanien besucht, Akilisene, Syspiritis, Kalachane und Adiabene in Armenien umnennt. Eine nach Analogie und im Zusammenhang mit der älteren Perseus-Persai, Medeia Medoi gewagte etymologische Combination, die sich auf die Gleichnamigkeit des armenischen Araxes mit dem thessalischen Araxes-Peneios (vgl. Philostr. Imag. II 14) und die Gleichartigkeit der armenischen Tracht mit der thessalischen beruft: Beobachtungen, die jene Alexanderhistoriker als Teilnehmer des Alexanderzugs selbst machten (Strab. XI 530f.). Vgl. Armenios.

2) Ein Rhodier, der als Argonaute sich in der später nach ihm benannten Landschaft niederliess: Antipatros von Rhodos π. Ῥόδου III frg. I aus Steph. Byz. s. Ἀρμενία, FHG IV 306. Meineke im Register seiner Ausgabe des Steph. Byz. schreibt Ἀρμένης. [Tumpel.]

Armenta (so Geogr. Rav. IV 36. V 2; *Armenita* Tab. Peut.) oder *Armine* (Itin. Marit. 499; Var. *harnine*), Küstenfluss in Etrurien, entspringt am Monte Amiata, mundet nach einem Laufe von 80 km. ins tyrrhenische Meer, jetzt Fiora. Desjardins Table de Peutinger 82. 99. Nissen Ital. Landesk. 308. [Hülsen.]

Armentarius, ein Gladiator, der dem Redner Cassius Severus ahnlich sah, Plin. n. h. VII 55 = Solin. I 82; vgl. Senec. contr. III praef. 3. [P. v. Rohden.]

Armeses (Ἀρμεσῆς Maneth. b. Sync. 134; Ἀρμεσσῆς Jos. c. Ap. I 97), angeblich 14. Konig der 18. agyptischen Dynastie, s. Ramesses. [Pietschmann.]

Armiana, eine Ortschaft im ostlichen Teile von Parthia, Ptol. VI 5, 3. [Tomaschek.]

Armicum? unsicher uberlieferter Gottername CIL VII 744 (Carvoran): *DEO · AR/MI⟨ VMS/ HOENIVS · V · S · L · M.* [Ihm.]

Armilausa s Armalausi.

Armillae (s. auch unter Armbander), militarischer Orden in Form eines Armbandes (Fest. ep. p. 25 s. *armillas.* p. 46 s. *calbeos*), aus Silber (Plin. n. h XXXIII 37), was die Analogie der Phalerae bestatigt; aus Gold nur in gefalschten Berichten (Hist. Aug. Prob. 5, 1 und die auf gleicher Linie stehenden Angaben uber Sicinius Dentatus, Liv. X 44, 3 Dionys X 37. Gellius II 11, nach Claudius Quadrigarius. Plin. n h. VII 102). Hat die Form einer Schlange, Rom. Mitt. V 295 und v. Domaszewski Die Fahnen Fig. 15; dagegen bei Lindenschmit Die Altertumer u. heidn. Vorz. I 4, 6, 1 und I 6, 5, sowie v. Domaszewski a. a. O. Fig. 16, wie es scheint, Ringe die in Knopfen enden. Wird immer in Paaren verliehen (drei Paare, Rom. Mitt V 295, zwei Paare v. Domaszewski a. a. O. Fig. 15 und 16, ein Paar Notizie degli Scavi 1893, 59, in den Inschriften immer der Plural), offenbar weil sie bestimmt waren, an beiden Armen getragen zu werden. Konnten nur an *milites* bis zum Centurio aufwarts verliehen werden [v. Domaszewski.]

Armillatus, Jurist und Delator zur Zeit Domitians, Iuv. 4, 53 mit Schol. [P. v. Rohden.]

Armillum, ein einhenkliger Weinkrug, Varro bei Non. 547 M. Der Name erhielt sich in sacralem Gebrauch (Fest. ep. 2) und in dem Sprichwort *anus ad armillum,* von dem, der nicht von seinen Gewohnheiten lasst, Lucil. XXXVIII 30 M. (677 L.). Apul. met. VI 22 (wo auch *armile* gelesen wird). IX 29. Lowe Prodr. corp. gloss. 324. [Mau]

Armilustrium. 1) Standiges Jahresfest des altesten romischen Festkalenders, am 19. October (CIL I² p. 333) begangen durch ein Opfer auf dem gleichnamigen Platze auf dem Aventin (s. Nr. 2), Varro de l. l. VI 22. Zu diesem Opfer erschien man bewaffnet (Varro a. a. O. *armati sacra faciunt.* Fest. ep. p. 19 *res divinas armati faciebant*) und auch die Salier scheinen an diesem Tage ihre Tanzumzuge gehalten zu haben (Varro a. a. O. *quod circumibant ludentes ancilibus armati*). Dass das Fest dem Mars gilt, wird dadurch gesichert, noch mehr aber durch die enge Beziehung, in welcher es zu dem Feste der Waffenweihe an den Quinquatrus (s. d.) des 19. Marz steht: wie hier vor dem Auszuge zum Kriege, so werden am Tage des A. nach beendigter Campagne die Waffen geheiligt und gesuhnt (Marquardt Staatsverw. III 435f. Wissowa De feriis anni Rom. p. IX) Bei Fest. ep. p. 19 (*res divinas armati faciebant ac, dum sacrificarent, tubis canebant*) scheint durch lassiges Excerpieren das Fest des Tubilustrium (s d.) hineingemengt zu sein. [Wissowa]

2) Platz in Rom auf der Hohe des Aventin, auf dem am 19. October das gleichnamige Fest (s Nr. 1) stattfand (Varro de l l. V 153. VI 22. Fest. ep. 19. Hemerol. Arv. Sab. Maff. Amit Antiat. z. d T.) Fur die Lage ist ausser der Reihenfolge in der Notitia reg. XIII bedeutsam ein bei S. Alessio gefundenes Inschriftfragment, welches die *magistri vici armilustrii* nennt (Marliani Topogr. p. 65 ed. 1544, daraus L. Fauno Antich. di Roma p. 78 ed. 1548. CIL VI 31070): er ist demnach ungefahr im Centrum der Hugelflache zu suchen. Das A. nennen auch Liv. XXVII 37, 4. Plut. Rom. 23 (Grab des Titus Tatius *in Armilustrio*); einen *Vicus armilustri* die Basis Capitolina (Jordan Top. II 585. 588) und die Inschrift CIL VI 802; vgl. Becker Top. 450. Lanciani Bull. d. Inst. 1870, 88. Gilbert Top. I 131. 340. [Hulsen.]

Armine s. Armenta.

Arminericus s. Hermenericus.

Arminius. 1) Der Cheruskerfurst. I. Quellen. Über die Personlichkeit des A. haben wir zwei Quellen, Velleius (II 118), der ihn personlich gekannt zu haben scheint und uns eine kurze Charakteristik von ihm bietet, und Tacitus, der in seinen Annalen (I 55—68. II 9—17. 44—46) ihn anschaulich schildert, ihm mehrfach feurige Worte in den Mund legt (I 59. II 10. 15. 45) und ihm einen schonen Nachruf widmet (II 88). Vereinzelt wird A. erwahnt von Strabon (VII 291f.), Frontinus (strat. II 9, 4), Florus IV 12, 32) und Cassius Dio (LVI 19, 2). Über die Varusschlacht haben wir ausser den wichtigen Angaben bei Velleius (II 117—120) und Tacitus (ann I 60—62) zwei zusammenhangende Berichte, die nicht mit einander ubereinstimmen Denn nach Cassius Dio (LVI 18—23), der durch Zonaras (X 37) zu erganzen ist, erfolgte der Angriff wahrend des Marsches, nach Florus (IV 12, 29—39) wurde Varus in seinem Lager uberfallen. Wem von beiden zu folgen sei, daruber ist neuerdings gestritten worden. Nach dem Vorgange von Ranke (Weltgeschichte III 2, 273ff.) haben Hofer (Varusschlacht 133—166) und Asbach (Rhein. Jahrbucher LXXXV 1888, 14—54), denen andere folgten, Dios Darstellung als unglaubwurdig verworfen und Florus als massgebend hingestellt. Dieser Auffassung sind ausser Mommsen (Rom. Gesch. V 41, 1) namentlich Knoke (Kriegszuge des Germanicus, Nachtrag 19ff. 174ff.) und Edm. Meyer Untersuchungen uber die Schlacht im Teutoburger Walde 56—195) mit Recht entgegengetreten. Vgl. auch A. Deppe Des Dio Cassius Bericht uber die Varusschlacht, verglichen mit den ubrigen Geschichtsquellen, Detmold 1880 und Rhein Jahrb. LXXXVII 1889, 53ff. F. Knoke Der Bericht des Florus uber die Varusschlacht, Jahrb. f. Philol. CXXXIX 1889, 361—368 (‚kein Widerspruch zwischen den Quellen'). Über die Feldzuge des Germanicus ist Tacitus unsere einzige Quelle. Als dessen Hauptquelle stellt Hofer (Feldzug des Germanicus 3ff) den Dichter Albinovanus Pedo hin, was Knoke (Kriegszuge 6ff.) mit Recht bestreitet Eine Zusammenstellung mit Übersetzung aller Quellenstellen uber A. findet sich namentlich bei Horkel Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit I 321—360. 437—471 und bei Knoke Kriegszuge des Germanicus 43ff. 64ff.

II. Name. Der Name des A. lautet bei Strabon Ἀρμένιος, bei Dio Ἀρμίνιος, bei den romischen Schriftstellern *Arminius.* Ob er deutschen oder romischen Ursprungs ist, ist zweifelhaft. Aus dem Germanischen ist er noch nicht genugend erklart; mit Hermann hat er nichts zu thun. Da

A. das romische Burgerrecht erhielt (Vell. II 118, 2) und daher auch einen romischen Vor- und Geschlechtsnamen (etwa *C. Iulius* nach Augustus? vgl. auch Tac. ann. I 58) angenommen haben muss, so kann der Name A. sein Beiname gewesen sein, dem vielleicht sein einheimischer Name zu Grunde liegt (so Hubner). Ist der Name A. aber romischen Ursprungs, so konnte A. ihn entweder als Geschlechtsnamen nach einem Angehorigen der Gens Arminia bei Erteilung des Burgerrechts (was wenig wahrscheinlich ist) oder als Beinamen durch willkurliche Benennung in ahnlicher Weise erhalten haben, wie sein Bruder den Namen *Flavus* (der Blonde) und sein Neffe den Namen *Italicus*. Dann ware wenigstens die Moglichkeit denkbar, dass sein (uns unbekannter) einheimischer Name wie der seines Vaters und anderer Verwandten mit *Sigi-* (Sieg-) zusammengesetzt gewesen und er mit dem Siegfried der Sage zu identificieren ware. Dies wollen namentlich Gudbrand Vigfusson Sigfred-Arminius, Lond.-Oxf. 1886. H Jellinghaus Arminius und Siegfried, Kiel-Leipz. 1891. L. Wilser Tagl. Rundschau XII 1892 nr. 67. Ausserdem vgl. namentlich E. Hubner Herm. X 1876, 393ff. und Romische Herrschaft in Westeuropa 1890, 153ff. L. Schmidt Germania XXVIII 1883, 342ff. XXIX 1884, 416f. XXXVI 1891, 315f. (der zuletzt Hubner zustimmt). P. Hofer Feldzug des Germanicus 1885, 101f. (der A als *Ar-meini* = Adlergesinnt deutet). R. Much Die Sippe des A., Ztschr. f. deutsches Altert. XXXV 1891, 361ff. (der A. fur ein romisches Cognomen halt). G. Kossinna Arminius deutsch?, Indogermanische Forschungen II 1893, 174–184 (der A. fur eine romisch-gallische Wiedergabe des deutschen *Ermin* [**Erminz*] halt und sich seinen Vollnamen als *Erminomerus* denkt, so wie L. Schmidt a. a. O. als *Herminmer*).

III. Jugend und Verwandtschaft. A. stammte aus dem vornehmsten Geschlecht der Cherusker (*stirps regia*, Tac. ann. XI 16) und wurde entweder im J. 18 oder 16 v. Chr. geboren (Tac. ann. II 88; vgl. unten zu seinem Todesjahr). Sein Vater, der Furst Sigimer (*princeps*, Vell. II 118, 2), ist zu unterscheiden von dem Bruder des Segestes (Tac. ann. I 71) und dem Genossen des A., *Segimer* (Dio LVI 19, 2). Der Name der Mutter, die noch im J. 16 n Chr. lebte (Tac. ann. II 10), wird nicht genannt. Ein Bruder seines Vaters hiess Inguiomer (Tac. ann. I 60. II 45), sein eigener Bruder Flavus (Tac. ann. II 9), dessen Sohn Italicus (Tac. ann. XI 16). Ebenso wie sein Bruder diente auch A. als Fuhrer germanischer Hulfsvolker (*ductor popularium*, Tac. ann. II 10) langere Zeit im romischen Heere (*adsiduus militiae nostrae prioris comes*, Vell. II 118, 2), sicher in den J 4—6 n. Chr., in die die *prior militia* des Velleius zu setzen ist. Wahrend dieser Zeit erwarb er ausser dem romischen Burgerrecht auch den Ritterrang (Vell. II 118, 2) und erlernte die lateinische Sprache (Tac. ann II 10) Etwa im J. 7 n. Chr., vielleicht aus Anlass des Todes seines Vaters (vgl. unten zum Ende des A.), kehrte er in seine Heimat zuruck, wahrend sein Bruder weiter diente. Wohl sicher erst nach der Varusschlacht (obwohl Tac. ann. I 58 *raptorem filiae meae . . apud Varum reum feci* dagegen zu sprechen scheint), wahrscheinlich kurz vor dem J. 15 n. Chr. (vgl. Tac. ann. I 55), raubte A. die einem anderen bestimmte Tochter des Segestes (Tac. ann. I 55. 58), mit Namen Thusnelda (*Thusnella*? *Thumella*? Strab. VII 292), anscheinend mit ihrer Zustimmung (vgl. Tac. ann. I 57: *mariti magis quam parentis animo*). Sie gebar ihm in der romischen Gefangenschaft im J. 15 n. Chr einen Sohn (Tac. ann. I 57f), den Strabon (VII 292) Thumelicus nennt Die ubrigen Verwandten sind genannt bei Strabon VII 291f. und Tac. ann. I 57. XI 16*).

IV. Die Varusschlacht a) Verlauf. Um die Zeit, wo A. in seine Heimat zuruckkehrte, hatten die Romer in Germanien solche Fortschritte gemacht, dass der Statthalter P. Quinctilius Varus das Land als gesicherte romische Provinz friedlich verwalten zu konnen glaubte (Dio LVI 18, 3. Vell. II 117f. Flor. IV 12, 31f.). Als er nun im J. 9 n. Chr sich hatte verleiten lassen, bis in das Cheruskerland an die Weser (*πρὸς τὸν Οὐίσουργον*, Dio LVI 18, 5) vorzurucken, hielt A. den gunstigen Augenblick fur gekommen, sein Vaterland fur immer von der Fremdherrschaft zu befreien. Geflissentlich hielt er sich mit seinen Gesinnungsgenossen, von denen uns Segimer genannt wird (Dio LVI 19, 2), im Lager des Varus auf, folgte oft seiner Einladung zur Tafel und suchte auf jede Weise sein Vertrauen zu gewinnen. In der That machte er den Varus so sicher und vertrauensselig, dass er von A. nichts Schlimmes befurchtete und alle Warnungen, die ihm namentlich Segestes zukommen liess, in den Wind schlug (Dio LVI 19, 2—3. Tac ann. I 55. Vell. II 118). Inzwischen teilte A. seinen Befreiungsplan zuerst einzelnen, dann mehreren mit, uberzeugte sie von dessen Ausfuhrbarkeit und setzte die Zeit fur den Angriff fest (Vell. II 118, 3. Dio LVI 19, 2). Der Verabredung gemass emporte sich zuerst ein entfernt wohnender Volksstamm (*τινὲς τῶν ἄπωθεν αὐτοῦ οἰκούντων*, Dio LVI 19, 3; etwa die Bructerer?), damit Varus auf dem Marsche durch ein fur ihn ungunstiges Terrain leichter uberwaltigt werden konnte (Dio LVI 19, 3—4). In ahnlicher Weise rat A. auch im J. 15 n. Chr., den Caecina nicht in seinem Lager anzugreifen, sondern erst in ein schwieriges Gelande vorrucken zu lassen (*sinerent egredi egressosque rursum per umida et impedita circumvenirent*, Tac. ann. I 68) Noch am Abend vor dem Aufbruch ware der Plan beinahe durch den Verrat des Segestes gescheitert. Bei dem letzten Gastmahle namlich,

*) Demnach ist der Stammbaum folgender:

Ucromerus — Segimer × Segestes (Brüder) — Inguiomer × Sigimer (Brüder)

Ucromerus | Ramis ∾ Sesithacus (Sohn des Segimer)

Segestes: Segimund, Thusnelda

Sigimer: Arminius, Flavus

Thusnelda ∾ Arminius | Thumelicus

Flavus | Italicus

das Varus in seinem Lager gab, klagte Segestes den A. offen an und verlangte sogar, als Varus die Untersuchung auf eine spätere Zeit verschob, dass er selbst sowohl als A. und dessen Genossen in Fesseln gelegt würden (Tac. ann. I 55. 58. Vell. II 118, 4. Dio LVI 19, 3. Flor. IV 12, 33). Doch das Vertrauen und die Sorglosigkeit des Varus waren unerschütterlich. Mit seinem ganzen Heere, drei Legionen (der 17., 18 und 19.), sechs Cohorten und drei Schwadronen (Vell. II 117, 1) und dem gesamten Tross, in dem auch Weiber und Kinder nicht fehlten (Dio LVI 20, 2), brach er in langem, ungeordnetem Zuge von seinem Sommerlager auf, um zunachst die Emporer niederzuwerfen und dann ein anderes Lager (wahrscheinlich das Winterlager am Rhein) zu beziehen. Die Verschworenen liessen ihn vorausziehen, unter dem Vorwande, ihm ihre Hulfstruppen zufuhren zu wollen. Dann uberfielen sie ihn mit ihren bereitstehenden Streitkraften, als er sich schon in unwegsamen Waldern befand. Mit Muhe und unter schwerem Verlust erreichten die Romer eine Stelle, wo sie ein Lager aufschlagen konnten (Dio LVI 19, 4—21, 1). Dies ist wohl das Lager, das Tacitus meint mit den Worten: *Prima Vari castra lato ambitu et dimensis principiis trium legionum manus ostentabant* (ann. I 61). Hier verbrannten die Romer alles Entbehrliche; anderes liessen sie im Stich. So konnten sie am folgenden Tage (*τῇ ὑστεραίᾳ*, Dio LVI 21, 1) den Marsch in besserer Ordnung fortsetzen. Aber auch der Angriff der Germanen wurde immer heftiger, das Terrain immer schwieriger. In einem engen Raum zusammengedrangt (*συστρεφόμενοι ἐν στενοχωρίᾳ*, Dio LVI 21, 2), erlitten sie starke Verluste. Das Lager, das sie endlich aufschlugen, zeigte sechs Jahre spater mit seinem halb eingesturzten Wall und niedrigen Graben, dass nur noch Reste des Heeres ubrig gewesen waren (*accısae iam reliquiae consedisse intellegebantur*, Tac. ann. I 61). Der dritte Gefechtstag endlich brachte auch diesen Resten den Untergang. Zwar leugnen einige (zuletzt Edm. Meyer Untersuchungen 135f.), dass bei Dio von mehr als zwei Kampftagen die Rede sei. Aber wenn auch die entscheidende Stelle bei Dio (LVI 21, 3: *τότε γὰρ ἡμέρα* die Hss.; *τρίτη γὰρ ἡμέρα, τετάρτη τε ἡμέρα* u. a. Verbesserungen) verderbt ist, so scheint doch hier ein neuer Tag bezeichnet zu sein. Jedenfalls ist diese Annahme mindestens ebenso berechtigt, wie die entgegengesetzte. Welche Rolle A. im einzelnen wahrend der Schlacht gespielt, erfahren wir nicht. Seine von Frontin erzählte Kriegslist (strat. II 9, 4), die Kòpfe der Getòteten auf Lanzen an den feindlichen Wall heranzutragen, um die Hartnackigkeit der Belagerten zu brechen, bezieht sich schwerlich auf die Belagerung des romischen Lagers wahrend der ersten oder zweiten Nacht, sondern auf die Belagerung eines Castells (etwa Alisos) nach gewonnenem Siege. Jedenfalls war A. wahrend der Schlacht der Oberfeldherr der Germanen. Er war es, der noch auf dem Kampfplatze die Seinen zu dem grossartigen Erfolge begluckwunschte (Tac. ann. I 61), der die romischen Feldzeichen den vàterlichen Gottern in den germanischen Hainen aufhing (Tac. ann. I 59), der verraterische Germanenfursten fesseln lassen konnte (Tac. ann. XIII 55). Mit Recht ruhmt er sich später seines Sieges (*sibi tres legiones, totidem legatos procubuisse*, Tac. ann. I 59; vgl. auch II 46); denn durch ihn ging Varus zu Grunde (*Varus fato et vi Armini cecidit*, Tac. ann. I 55). Litteratur s. u. IV c.

b) Datum (mit Angabe der neuesten Litteratur daruber). Nachdem man lange Zeit hindurch auf Grund der Berechnung von Ed. Schmid (Bestimmung des Tages der Hermannschlacht, Jena 1818; Ersch u. Gruber Encycl. II 6, 221, Artikel *Hermann*) den 9.—11. September des J. 9 n. Chr. als die Tage der Varusschlacht angesehen hatte, versuchte neuerdings Zangemeister (Westdeutsche Ztschr. VI 1887, 234ff), dem Deppe (Rhein. Jahrb. LXXXVII 1889, 53ff.; Westdeutsche Ztschr. XI 1892, 33ff.) und andere folgten, den 2. August als das Datum der Schlacht zu erweisen. Allein die zuerst von Edm Meyer (Forschungen zur deutschen Gesch. XVIII 1878, 325ff.) zur Bestimmung des Datums herangezogene inschriftliche Kalendernotiz zum 3. August in den Fasten von Antium (*Ti. Aug. in [Il]lyrico vic.*, CIL I² p. 248), auf die sich Zangemeister unter Vergleichung von Vell. II 117, 1 namentlich stutzte, muss sich nicht notwendig auf das J. 9, sondern kann sich auch auf das J. 8 n. Chr. beziehen (vgl. O. Hirschfeld Herm. XXV 1890, 362. Mommsen CIL I² p. 323f.; dagegen Edm. Meyer Untersuchungen über die Schlacht im Teutoburger Walde 1893, 19ff.). Aber auch wenn das J. 9 n. Chr. gemeint ist, so wurde daraus der 2. August nicht mit Sicherheit zu folgern sein; vielmehr kommt der neueste Bearbeiter dieser Frage, Edm. Meyer (Untersuchungen 6—55), der die fruhere Litteratur sorgfaltig berucksichtigt, zu dem Resultat (S. 55), dass die Schlacht Ende Juli oder in der ersten Halfte des August stattgefunden haben konne. Jedoch scheint mir die Stelle des Velleius (II 117, 4): *trahebat aestiva*, wenn sie auch soviel heisst wie: ‚er pflegte das Sommerlager hinzuziehen‘ und also moglicherweise auch auf die vorhergehenden Jahre passt, doch in erster Linie auf das J. 9 n. Chr. bezogen werden zu mussen. Daher ist es wahrscheinlich, dass der schwerfallige (*immobilior*, Vell. II 117, 2) Varus erst am Ende des Sommers aufgebrochen ist und deswegen auch nicht etwa ein zweites Sommerlager, sondern die Winterquartiere beziehen wollte. Da ausserdem Sturm und Unwetter besser auf den Herbst als auf den Sommer passen, so wird man doch wohl eher an September-October (so auch Mommsen R. G. V 1885, 43, 1) als an Juli-August denken mussen.

c) Ortlichkeit (mit Angabe der neuesten Litteratur daruber). Drei Hypothesen stehen sich hauptsachlich heutzutage gegenuber:

1) Die Barenauhypothese wurde von Mommsen (Die Ortlichkeit der Varusschlacht, Brl. 1885) auf Grund von Munzfunden aufgestellt und von K. Zangemeister (Westdeutsche Ztschr. VI 1887, 234ff.) ‚erhartet‘. Angenommen ist sie unter anderem von Menadier (Verhandlungen der numismat. Gesellsch. 1887, 24ff.), P. v. Rohden (Tägl. Rundschau 1887 nr. 162) und O. Dahm (Die Hermannschlacht, Hanau 1888). In Bezug auf den letzten Ort des Kampfes trifft sie zusammen mit M(uller) von Sondermuhlen (Spuren der Varusschlacht, Brl. 1888). Hiernach waie Varus

von seinem Sommerlager an der Weser (etwa bei Rehme) am Wiehengebirge entlang nach Westen marschiert und hatte am Nordabhange dieses Bergzuges zwischen dem vorspringenden Kalkrieser Berg und dem grossen Moore bei Barenau (einem Schlosse, wo sich zahlreiche in der dortigen Gegend gefundene Munzen aus der Zeit vor dem J. 16 n. Chr. befinden) in dem Engpasse zwischen Venne und Engter seinen Untergang gefunden.

2) Die Iburghypothese wurde von F. Knoke (Die Kriegszuge des Germanicus in Deutschland, Brl. 1887, 63—214; Nachtrag 1889, 12ff.) auf Grund seiner Interpretation der Quellen aufgestellt und von R. Tieffenbach (Uber die Örtlichkeit der Varusschlacht, Brl. 1891) und P. Baehr (Die Örtlichkeit der Schlacht auf Idistaviso, Halle 1888) wahrscheinlich gefunden. Darnach wäre Varus von seinem Sommerlager an der Weser (etwa bei Rehme) das Elsethal hinauf nach Westen marschiert, um durch den Pass von Iburg den Osning zu uberschreiten, hatte diesen Pass versperrt und in der Nähe seinen Untergang gefunden.

3) Die Detmoldhypothese ist neuerdings wieder von verschiedenen Seiten verfochten worden Nach H. Neubourg (Die Ortlichkeit der Varusschlacht, Detmold 1887) ist Varus auf dem Winfelde bei Detmold (dem höchsten Plateau des lippischen Waldes!) zu Grunde gegangen. Nach P. Hofer (Die Varusschlacht, ihr Verlauf und ihr Schauplatz, Lpz. 1888), dem A. Kocher (Histor. Taschenbuch IX 1890, 1—38), O. Kemmer (Arminius, Lpz. 1893) und F. W. Fischer (Armin und die Romer, Halle a./S. 1893) folgen, ist Varus in seinem Sommerlager bei Schotmar uberfallen und unweit davon in dem lippischen Walde vernichtet worden. Th. v. Stamford (Das Schlachtfeld im Teutoburger Walde, Cassel 1892) nimmt dasselbe Sommerlager und dieselbe Gegend an, ohne aber wie Hofer Dio zu verwerfen, und glaubt auf Grund genauer Ortskenntnis das Schlachtfeld bis ins einzelnste nachgewiesen zu haben Endlich kommt auch Edm. Meyer (Untersuchungen uber die Schlacht im Teutoburger Walde, Brl. 1893, 214) zu dem Resultat, dass Varus in der Gegend von Detmold und der Grotenburg seinen Untergang gefunden habe.

4) Zu erwahnen sind ausserdem: H. Veltman Funde von Romermünzen im freien Germanien und die Örtlichkeit der Varusschlacht, Osnabruck 1886 (gegen Mommsen). F. Bocker Damme als der mutmassliche Schauplatz der Varusschlacht sowie der Kampfe bei den Pontes longi im J. 15 und der Romer mit den Germanen am Angrivarierwalle im J. 16, Koln 1887 (Damme) A. Schierenberg Die Kriege der Römer zwischen Rhein, Weser und Elbe, Frankf. 1888 (Externsteine). E. Dünzelmann Der Schauplatz der Varusschlacht, Gotha 1889 (Hunteburg). K. Schrader Miscellen zur Varusschlacht, Progr. Duren 1890 (Kritische Uberschau mit sorgfaltiger Berucksichtigung der älteren und neueren Litteratur). F. Wolf Die That des Arminius, Brl. 1892 (Barntrup-Schieder). Die fruhere Litteratur z. B. bei H. Böttger Hermann der Sieger oder die varianische Niederlage, Hannover 1874, 9ff. Knoke Kriegszuge. Höfer Varusschlacht 301ff.

V. Die Kämpfe des Jahres 15 n. Chr. a) Kampf um Thusnelda. Bei der allgemeinen Erhebung des Volkes im J. 9 n Chr. war Segestes wider Willen mit in den Krieg gegen die Romer hineingezogen worden, aber gegen A. blieb er feindlich gesinnt. Der gegenseitige Hass stieg, als A. die Tochter des Segestes gegen dessen Willen entfuhrte und heiratete (Tac. ann. I 55). So kam es zu heftigen Parteikampfen zwischen A. und Segestes, in denen einmal A. von seinem Schwiegervater in Ketten gelegt wurde. Doch wurde dann Segestes von der Partei des A. selbst gefangen genommen und wahrscheinlich um selbst frei zu werden, genotigt, jenen frei zu geben (Tac. ann. I 58). Im J. 15 n. Chr. aber gelang es Segestes, sich seiner Tochter Thusnelda zu bemachtigen und sie mit Gewalt in die väterliche Burg zuruckzufuhren. Umsonst belagerte ihn hier A., um seine Gemahlin wiederzugewinnen. Segestes rief den Germanicus zu Hulfe, der in der That zu seinem Entsatze herbeizog, die Belagerer bekämpfte und den Segestes mit seinem Anhang ihren Handen entriss. Thusnelda selbst geriet so in römische Gefangenschaft (Tac. ann. I 57). Ausser sich vor Wut uber den Raub seiner Gattin und seines ungeborenen Sohnes, durcheilte A. die Gaue der Cherusker und forderte in feurigen Worten alles Volk zu Kampf und Rache auf: Wenn sie ihr Vaterland und ihre alten Sitten lieber hatten als Knechtschaft und Schande, dann sollten sie ihm folgen, dem Fuhrer zu Ruhm und Freiheit (Tac. ann. I 59). Nicht nur seine Stammesgenossen und mit ihnen auch sein Oheim Inguiomer, der sich bis dahin fern gehalten hatte, sondern auch die angrenzenden Völkerschaften erhoben sich auf seinen Ruf (Tac. ann. I 60).

b) Unentschiedener Kampf mit Germanicus. Trotz der allgemeinen Begeisterung war A. dem gewaltigen Heere von acht Legionen, das Germanicus nun gegen ihn heranfuhrte, in keiner Weise gewachsen. Er wich ihm daher vorsichtig aus und storte ihn auch nicht, als er an der Statte der varianischen Niederlage eine Leichenfeier hielt (Tac. ann. I 61—62). Erst als die Römer ihm in unwegsames Gebiet gefolgt waren und einen unvorsichtigen Angriff auf ihn machten, wandte er sich plotzlich, liess diejenigen, die er vorher im Waldgebirge verborgen hatte, unerwartet hervorbrechen und brachte dadurch die romische Reiterei und die zu Hülfe gesandten Cohorten in Verwirrung. Ja, die Romer wären von den siegreichen Germanen in den nahen Sumpf gedrangt worden, wenn nicht Germanicus rechtzeitig seine Legionen herangefuhrt hatte. So blieb zwar der Kampf unentschieden (*manibus aequis abscessum*, Tac. ann. I 63), aber Germanicus fuhrte darauf sein Heer an die Ems zurück, um den Feldzug dieses Jahres zu beenden (Tac. ann. I 63). Den Ort dieses (nach Tacitus) unentschiedenen Kampfes sucht Knoke (Kriegszüge 161—214) bei demselben Barenau, wohin Mommsen die Varusschlacht verlegt, indem er sich gleichfalls auf die dortigen Munzfunde stützt. Dagegen spricht der Umstand, dass dieser Kampf des J. 15 nach der Schilderung des Tacitus nur ein unerhebliches Gefecht und keine Niederlage der Romer gewesen zu sein scheint.

c) Kampf mit Caecina an den Pontes longi. Da Germanicus an der Ems sein Heer geteilt

hatte, so versuchte A., nicht ohne Aussicht auf Erfolg, die eine Hälfte, die unter Führung des erfahrenen Legaten Caecina uber die ,langen Brucken' nach Vetera marschieren sollte, auf dem sumpfigen Terrain in ahnlicher Weise in die Enge zu treiben und zu vernichten, wie sechs Jahre vorher die drei Legionen des Varus. Zwar standen ihm diesmal vier Legionen gegenuber, andererseits aber verfugte auch A. uber eine grössere Truppenmacht. Wiederum ersah er mit Scharfblick den rechten Augenblick zum Angriff, als die Romer am wenigsten darauf gefasst waren. Wiederum griff er sie, als es ihnen endlich gelungen war, ein Lager aufzuschlagen, erst am nächsten Tage wieder an, als sie in grosster Unordnung im Schlamm und Sumpfe steckten: ,Seht da', rief er, ,Varus und die Legionen von demselben Geschick zum zweitenmale umstrickt!' Aber zum Glück fur die Römer liessen sich die Germanen durch ihre Beutelust zu fruhzeitig vom Kampfe ablocken, so dass Caecina, wenn auch mit grosser Mühe, am Abend ein zweites Lager aufschlagen konnte. Wiederum ermahnte nun A. die Seinen, die Romer ja nicht im Lager anzugreifen, sondern sie erst herauszulassen und dann in dem sumpfigen und schwierigen Terrain zu umzingeln. Vergebens! Die Kampf- und Beutelust der siegesgewissen Germanen liess sich nicht länger zugeln. Auf den Rat des Inguiomer machten sie bei Tagesanbruch einen Sturm auf das romische Lager, der vollig misslang. A. blieb im Kampfe unversehrt, Inguiomer wurde schwer verwundet; Caecina war gerettet (Tac. ann. I 63—68). Wo dieser treitagige Kampf an den Pontes longi stattgefunden hat, ist zweifelhaft. Fruher suchte man die ,langen Brucken' teils im Burtanger Moor an der holländisch-hannoverschen Grenze, teils bei Koesfeld im Munsterschen. Neuerdings glaubt Knoke (Kriegszuge 236—273; Nachtrag 1ff.) sie nordlich des Dummer Sees zwischen Mehrholz und Brägel gefunden zu haben. Dagegen spricht der Umstand, dass sie nach dem Wortlaut des Tacitus (ann. I 63; *reducto ad Amisiam exercitu ... Caecina .. monitus ... pontes longos quam maturrime superare*) westlich von der Ems gelegen zu haben scheinen. Die fruhere Litteratur uber die Pontes longi s. bei Knoke a. a. O. Vgl. auch F. v. Alten Die Bohlenwege im Flussgebiet der Ems und Weser, 2. Aufl., Oldenburg 1889.

VI. Die Kampfe des Jahres 16 n. Chr. a) Idistaviso. Als Germanicus im J. 16 einen neuen Feldzug gegen die Cherusker und ihre Verbundeten unternahm, gingen diese hinter die Weser zuruck, und die Romer folgten ihnen. Bevor es zur entscheidenden Schlacht kam, hatte A. mit seinem Bruder Flavus, der mit unerschutterlicher Treue im Dienste der Romer geblieben war, eine Unterredung, um ihn für die Sache des Vaterlandes zu gewinnen. Aber vergebens waren seine instandigen Bitten; vergebens auch sein Hohn uber den geringen Preis der Knechtschaft (*vilia servitii pretia*, Tac. ann II 9). Als er ihn endlich Verrater des Vaterlandes nannte, wäre es trotz der zwischen ihnen fliessenden Weser zum Bruderkampfe gekommen, wenn nicht Flavus von einem Kameraden zuruckgehalten worden ware (Tac. ann. II 9—10). Am folgenden Tage uberschritt Germanicus die Weser, erkundete den von A. ausgewahlten Schlachtort und bereitete alles zum Angriff vor. Am anderen Morgen trafen die feindlichen Heere, von ihren Fuhrern in beredten Worten angefeuert, auf dem Felde, das den Namen Idistaviso (so die Hs. Tac. ann. II 16; *Idisiaviso* die Verbesserung) fuhrte, zwischen der Weser und den angrenzenden bewaldeten Hugeln zusammen. Aber vergebens suchte A. durch ausserste Anstrengung in Wort und That den Sieg zu erringen (*manu voce vulnere sustentabat pugnam*, Tac. ann. II 17). Er wurde selbst verwundet und geriet in Gefahr, gefangen zu werden, da er bis in das feindliche Heer hinein vorgedrungen war. Der eigenen Kraft und seinem feurigen Rosse, vielleicht auch den bei den Romern dienenden Chaukern, die ihn erkannt und durchgelassen haben sollen, hatte er es zu danken, dass er entkam. Um nicht erkannt zu werden, hatte er sein Gesicht mit seinem eigenen Blute bestrichen (Tac. ann. II 17). So endete die Schlacht fur die Germanen mit einer schweren Niederlage (Tac. ann. II 9—18). Der Ort der Schlacht ist wieder umstritten. Jedenfalls darf er nicht, wie allein P. Hofer Der Feldzug des Germanicus im J. 16 n Chr., Bernburg u. Lpz. 1885, es thut, auf dem linken Weserufer gesucht werden, da Tacitus (ann. II 12) deutlich sagt: *Caesar transgressus Visurgim* (vgl. hieruber F. Knoke Jahrb. f. Philol. CXXXI 1885, 633—638). Auf dem rechten Weserufer hat man mit Recht in erster Linie an die Gegend zwischen Minden und Rinteln gedacht, und zwar namentlich an die Umgegend von Varenholz (= Edissen? vgl. R. Wagener Ztschr. f. vaterländ. Gesch. u. Altertumsk. XXXVI 1878, 186—193; Korrespondenzblatt der deutsch. Gesellsch. f. Anthropol., Ethnol. u. Urgesch. XVIII 1887, 29—31. 38—40) und Eisbergen (F. Knoke Kriegszuge des Germanicus 384—475, wo auch die fruheren Ansichten 446—475 kritisiert werden), mit geringerer Wahrscheinlichkeit an das Gebiet zwischen Porta und Minden (so P. Baehr Die Ortlichkeit der Schlacht auf Idistaviso, Halle 1888). Ausserdem vgl. A. Deppe Der romische Rachekrieg in Deutschland wahrend der J. 14—16 n. Chr. und die Völkerschlacht auf dem Idistavisusfelde, Heidelberg 1881.

b) Angrivarierwall. Trotz ihrer grossen Verluste waren die Germanen noch stark und kampfesmutig genug, um dem Germanicus bei seinem weiteren Vordringen noch einmal entgegenzutreten. Sie wählten sich als Schlachtort wiederum ein gunstiges Terrain zwischen Fluss und Waldern aus, an dem Grenzwall der Angrivarier (Tac. ann. II 19). Dennoch errangen die Romer nach hartnäckigem Kampfe zum zweitenmale den Sieg (Tac. ann. II 19—22). A. zeigte sich in dieser Schlacht nicht mehr so rüstig, entweder wegen der beständigen Gefahren, oder weil ihn die kürzlich empfangene Wunde hemmte (Tac. ann. II 21). Germanicus aber kehrte trotz seines Sieges an den Rhein zuruck (Tac. ann. II 23ff.). Ob der Ort dieser zweiten Schlacht ebenfalls an der Weser gesucht werden muss, ist zweifelhaft, da Tacitus (ann. II 19) nur von einem *flumen* spricht, ohne ihn zu nennen. Man hat daher teils an Leine oder Aller, teils an Hase oder Hunte gedacht. Zwischen den letzteren Flussen sucht ihn namentlich P. Höfer (Der Feldzug des Germanicus im

J. 16 n. Chr.), und zwar bei demselben Barenau, wohin Mommsen die Varusschlacht, Knoke den unentschiedenen Kampf des J. 15 n. Chr. verlegt. Die meisten denken jedoch an die Weser und suchen das Schlachtfeld in der Gegend des Steinhuder Meeres; so namentlich Knoke (Kriegszüge 475—551), der es bei Leese am rechten Ufer der Weser westlich des Steinhuder Meeres nachgewiesen zu haben glaubt. Derselbe kritisiert auch die fruheren Ansichten S. 492—512.

VII. Kampf mit Marbod und Tod. Der Feldzug des Germanicus im J. 16 n. Chr. war der letzte Versuch der Romer, das Land zwischen Rhein und Elbe zu unterwerfen. Als auch dieser wesentlich durch das Verdienst des A. fehlgeschlagen war, hielt es der Kaiser Tiberius fur das beste, die Germanen ihren inneren Zwistigkeiten zu uberlassen (Tac. ann. II 26). In der That brach schon im nàchsten Jahre (17 n Chr.) ein Krieg zwischen den beiden vornehmsten Germanenfursten aus, zwischen A. und Marbod. Der Grund des Kampfes war wohl weniger gegenseitige Eifersucht (*aemulatio gloriae* Tac. ann. II 44), als der Umstand, dass Marbod bei seiner absoluten Konigsherrschaft und bei seiner Neutralitat wahrend der Romerkriege, ja bei seiner Freundschaft mit den Romern als ein Feind der Freiheit und als Verrater an der nationalen Sache erschien. Die Semnonen und Langobarden fielen von Marbod ab und verbanden sich mit den Cheruskern. Dagegen ging Inguiomer, der Oheim des A., mit seinen Leuten zu Marbod uber, weil er nicht langer den Befehlen seines Neffen gehorchen wollte. Die Schlacht, in der mit Erbitterung gestritten wurde, blieb unentschieden, und man erwartete die Fortsetzung des Kampfes. Aber Marbod zog sich etwas zuruck, und das wurde als ein Zeichen gebrochenen Mutes angesehen. Von vielen der Seinigen verlassen, musste Marbod in sein Land (Bohmen) zuruckkehren (Tac. ann. II 44—46) A. verfolgte seinen Gegner nicht, vielleicht durch Zwistigkeiten mit seinen eigenen Verwandten gehindert. Man beschuldigte ihn, dass er nach der Konigsherrschaft strebe, und es entstand ein Aufstand seines eigenen freiheitsliebenden Volkes gegen ihn. Wàhrend A. mit wechselndem Glucke kampfte, fiel er durch die Hinterlist seiner Verwandten. Schon vorher (im J. 19 n. Chr.) hatte sich angeblich der Chattenfurst Adgandestrius in einem Briefe an den Senat erboten, A. aus dem Wege zu raumen, wenn ihm Gift geschickt würde, er war aber von Tiberius abgewiesen worden (Tac. ann. II 88). A. war bei seinem Tode 37 Jahre alt und hatte 12 Jahre hindurch seine Machtstellung besessen (*septem et triginta annos vitae, duodecim potentiae explevit*, Tac. ann. II 88) Man glaubt nun diese *potentia* vom Siege uber Varus im J. 9 n. Chr. an rechnen zu mussen; dann ware A. im J. 21 n. Chr gestorben und 16 v. Chr. geboren. Da aber Tacitus seinen Tod schon zum J. 19 erzahlt, so ware es auch moglich, dass er seine *potentia* von dem Jahre an rechnete, wo sein Vater starb. Dies konnte das J. 7 n. Chr. gewesen sein. Dies ware dann der Grund gewesen, warum A. nach der Heimat zurückkehrte, wahrend sein Bruder im romischen Heere blieb (vgl. o.). Dann ware A. im J. 19 n. Chr. gestorben und im J. 18 v. Chr. geboren. Hierzu wurde es auch besser passen, dass A. den im J. 15. v. Chr. geborenen Germanicus einen *imperitus adulescentulus* nennt (Tac. ann. I 59).

Es wird dem A. wegen seines Verhaltens im J. 9 n. Chr. wiederholt der Vorwurf der Treulosigkeit gemacht (*insignis perfidia*, Tac. ann. I 55. II 46; *violator foederis*, Tac. ann. I 58; vgl. Manil. astron. I 898ff. Strab. VII 291. Vell. II 119, 2). In welcher Achtung aber trotzdem A. bei Freund und Feind gestanden hat, zeigt der schone Nachruf des Tacitus (ann. II 88): *Liberator haut dubie Germaniae, et qui non primordia populi Romani sicut alii reges ducesque, sed florentissimum imperium lacessierit, proeliis ambiguus, bello non victus*. Sein Heldenmut und seine Thaten lebten fort im Munde des Volkes, und noch heute wie zur Zeit des Tacitus (ann. II 88: *canitur adhuc barbaras apud gentes*) wird sein Name von den Dichtern gefeiert (vgl. z. B. ausser H. v. Kleists und Grabbes ‚Hermannschlacht‘ das vaterlandische Trauerspiel ‚Armin‘ von P. Hofer, 1875). Im J. 1875 wurde das gewaltige ‚Hermannsdenkmal‘ auf der Grotenburg bei Detmold von E. v. Bandel vollendet und in Gegenwart des deutschen Kaisers enthullt. Vgl. die oben angefuhrte Litteratur, besonders F. Wolf Die That des Arminius, Brl 1891. O. Kemmer Arminius, auf Grund der Quellen dargestellt, Lpz 1893. F. W. Fischer Armin und die Ròmer, Halle a./S. 1893.

2) Arminius Donatus (CIL VIII Suppl. 17899) s. o. Annius Nr. 28 und 44.

3) C. Arminius Gall[us] (*Γ[αίου] Ἀρμινίου Γάλλ[ου]*), Legatus pro praetore des Proconsuls von Asien Pedanius Fuscus Salinator um 102 n. Chr., Inschrift von Ephesos, Ancient Greek Inscriptions III 2 p. 163 nr. CCCCXCIX. Der Name Arminius ist nicht ganz sicher, da zu Anfang ein Buchstabe fehlen und daher auch an Carminius gedacht werden kann. [P. v. Rohden.]

Arminos, angeblicher agyptischer Konig, der nach Censorin. de die nat. 19, 4 das Jahr auf die Ausdehnung von 13 Monaten und 5 Tagen brachte. Lindenbruch wollte dafur *Armais* (s. Harmais) einsetzen. [Wissowa.]

Armisses. Eine in Metzingen an der Erms (Nebenfluss des Neckars) gefundene Inschrift lautet (Brambach CIRh 1648 = Henzen 5249): *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Confanesses Armisses v. s. l. l. m.* Die Dedicanten scheinen ‚die Tempelgenossen an der Erms‘ zu sein (vgl. Holder Altkelt. Sprachschatz s. *Armisses*); die Erms kònnte danach bei den Ròmern *Armisa* oder *Armisus* geheissen haben. Die Lesart *Armisses* der anderen Metzinger Inschrift Brambach CIRh 1649 ist unsicher. [Ihm.]

Armistae, ein Volk in Dalmatia, Plin. III 143; Ausgang wie in *Deramistae*. Man kann auch *Arinistae* lesen; Arínista heisst ein Ort der Tosken im heutigen Epirus. [Tomaschek.]

Ar Moab s. Moab.

Armogius s. Harmogius.

Armoniacus s. Armua.

Armonius s. Harmonius.

Armorica s. Aremorica.

Armorum custos, Charge in allen Truppenkorpern der Provincialheere und bei den Equites

singulares der hauptstadtischen Garnison, Eph epigr. IV p. 437ff. Das Fehlen bei der Garnison Roms erklart sich aus Tacit. hist. I 38. 80, wonach die *arma* dieser Truppen, soweit sie nicht fur den Dienst ausgerustet wurden, sich in dem *armamentarium* der *castra praetoria* befanden Sie gehoren zu den *immunes* (Dig. L 6, 7, vgl. Principales), und wahrscheinlich stand in jeder Centuria bezw. Turma einer. Vgl. Korrespondenzblatt d. Westd. Zeitschr XI 232. [v. Domaszewski]

Armosata s. Arsamosata.

Armoza (*Armysia*) s. Harmozeia.

Armua, Kustenfluss in Numidien, zwischen Hippo Regius und Thabraka, Plin. n. h V 22, nach Tab. Peut., wo er *Armoniacus* heisst (auch Geogr. Rav. III 6), 15 Millien von Hippo Regius entfernt; identisch mit dem heutigen Oued-Mafragh (vgl. Tissot Géographie comparée de l'Afrique I 45). [Dessau.]

Arna. **1)** Fruherer einheimischer Name der Stadt Xanthos in Lykien (Steph. Byz.), *Arina* wohl auf Munzen (Head HN 574), auf dem Obelisk mit griechischer und lykischer Inschrift und der Pixodarosinschrift; vgl. C Ritter Kleinasien II 1023, s. Lycian Inscriptions of the late Aug Schoenborn publ by M Schmidt Taf. VII S 7. [Hirschfeld.]

2) Stadt in Umbrien (Einwohner *Arnates* bei Plin. n. h. III 113 und in den Inschriften CIL XI 1937. 5614 = Orelli 5005), ausser bei Plinius nur genannt von Ptolemaios III 1, 47. Sil. Ital. VIII 456; hochst wahrscheinlich mit Recht bezieht man seit Cluver Ital ant. 626 die Stelle des Livius X 25, 4 (Q. Fabius, Consul 295 v Chr.) *ad oppidum Aharnam, unde haud procul hostes erant, ad castra Appii praetoris pergit* auf denselben Ort. In der Kaiserzeit war es, nach der perusiner Inschrift CIL XI 1937, Municipium. Jetzt Civitella d'Arne, 8 Km ostlich von Perugia. Lateinische Inschriften, dort gefunden (CIL XI 5607—5616), bezeugen die Existenz eines Tempels der Fortuna. Vgl. G. B Vermiglioli Dell' antica città di Arna Umbro-Etrusca (Perugia 1800, mit Nachtrag in dess Opuscoli II 29ff.) A. Lupatelli Dell' antica Arna, Florenz 1885 (S. Abdr. aus der Ztschr Arte e storia IV). [Hulsen.]

Arnagine s. Ernaginum.

Arnai, Ort in der makedonischen Chalkidike, eine Tagreise sudlich von Aulon und Bromiskos, vermutlich landeinwarts (Thukyd IV 103). Munzen aus der Zeit des chalkidischen Bundes Head HN 182. Wohl mit Recht nimmt Leake N. Gr III 170 an, dass A. identisch sei mit dem von Mela II 30 als *turris Calarnaea* zwischen Strymon und Athos aufgezahlten Ort und dem *Κάλαρνα* des Steph. Byz [Hirschfeld]

Arnaia (*Ἀρναία*), fruherer Name der Penelope, bevor sie von ihren Eltern ins Meer geworfen, von *πηνέλοπες*-Vogeln ans Land getragen und gerettet, von den eigenen Eltern wieder aufgenommen und unter dem Namen Penelope aufgezogen ward, Tzetz. Lyk. 792, mit geringer Abweichung dasselbe zu Arnea (s. d.), mit starkerer die Angabe des Didymos zu Ameirake und Arnakia (s d) [Tumpel.]

Arnaios (*Ἀρναῖος*) **1)** Bettler auf Ithaka, von den Freiern Iros (s d) genannt (Hom Od. XVIII 5). Verschiedene Erklarungen des Namens von *ἄρνες, ἄρνυσθαι, ἀραῖος* bei Etym. M Schol. Hom Od. XVIII 5 und 6. Eustath 1834, 18; vgl. Aphthonios in Rhet. Gr I 70 Walz. Herodian. II 161, 33. 289, 34 Lentz.

2) Vater der Megamede, Apollod. II 4, 10 nach Heynes Lesart statt des uberlieferten *Ἄρνεος* (s. d.) oder *Ἄρρενος*. [Jessen]

Arnakia (*Ἀρνακία*), fruherer Name der Penelopeia, bevor sie von Nauplios zur Busse fur Palamedes ins Meer geworfen, durch *πηνέλοπες*-Vogel gerettet und erzogen und dementsprechend umgenannt wurde, Didymos bei Eust Od I 344 p. 1422, 7ff. und Schol HPQ Od. IV 797, wo *Ἀναρκία* steht. Vgl. Arnaia und Arnea. [Tumpel.]

Arnalia, Beiname der Minerva auf einer verdachtigen Inschrift aus Villey-sur-Tille (bei Autun), Orelli 1961. Lejay Inscr. de la Côte-d'Or p. 243 nr. IX. [Ihm.]

Arnarion (*Ἀρνάριον*), ein heiliger Hain des Zeus bei Aigion, Versammlungsort der Achaeer, fruher der Ioner, Strab. VIII 385; doch heisst es VIII 387 *Αἰνάριον*, und richtig ist wohl *Ὁμάριον*; vgl. Polyb V 93. [Hirschfeld]

Arne (*Ἄρνη*), ein alter Stadtname, welcher dem Stamme der aiolischen Boioter eigentumlich gewesen zu sein scheint. Es trug ihn namlich **1)** die alte Hauptstadt derselben in Thessalien, welche dann von den einwandernden Thessalern in Kierion umgetauft wurde, Thuk. I 12. Strab. IX 401 411 435. 439. Diod. IV 67 Steph. Byz ; vgl. Hesiod scut 475 Plut de def. orac 39. Schol. Demosth. XXIII 199. Schol. Il. XVI 233; vgl. Leake N. Gr. IV 500f.

2) Eine Stadt in Boiotien, welche die aiolischen Boioter nach ihrer Einwanderung in diese Landschaft grundeten, Il. II 507. VII 9. Steph. Byz. Da spater keine Ortschaft dieses Namens in Boiotien mehr vorhanden war, so behaupten einige, die Stadt sei durch eine Überschwemmung des Kopaissees verschlungen worden, andere, es sei Akraiphion, noch andere, es sei Chaironeia an ihre Stelle getreten. Strab I 59. IX 413. Paus. IX 40, 5 Hellanik. frg. 87 Tzetz. zu Lykophr. 644. Steph. Byz. s. *Χαιρώνεια*; vgl. O. Muller Orchomenos 385.

Ausserdem trugen diesen Namen nach Steph. Byz. **3)** eine Stadt in Mesopotamien, **4)** eine Stadt der Erasinier (? Krestonier nach Meinekes Vermutung) in Thrakien; endlich **5)** ein Brunnen, $1/2$ Stunde sudostlich von Mantineia, bei welchem Rhea den neugeborenen Poseidon unter einer Herde von Lammern (*ἄρνες*) vor den Nachstellungen des Kronos verborgen haben sollte, Paus. VIII 8, 2; vgl. Ross Reisen im Peloponnes I 134 und unten Nr. 8. [Hirschfeld]

6) Eponyme Heroine des thessalischen und des boiotischen Arne, Tochter des Aiolos, Diodor IV 67, 2. Paus. IX 40, 5. Steph. Byz. Et. M. 195, 53. Von Poseidon wird sie die Mutter des Boiotos, ihr Vater Aiolos giebt sie seinem Gastfreunde Metapontios, der sie mit nach Metapont nimmt; dort gebiert sie von Poseidon den Aiolos und den Boiotos, die sich bald der Herrschaft bemachtigen A gerat in Zwist mit Autolyte, der Frau des Metapontios, diese wird von Aiolos und Boiotos getotet. Die Sohne fliehen mit A.

nach Boiotion, wo die Stadt A. gegründet wird. So ausführlicher Diodor a. a. O., kurzer Nikokrates bei Steph. Byz. s. *Βοιωτία*. Schol. Il. II 494. Asklepiades im Schol. Od. X 2. Vgl. die Münzen von Metapont, Arch. Ztg V 115.

7) Frau auf Siphnos, die ihre Heimat dem Minos um Geld verriet und zur Strafe dafür in eine Krähe verwandelt ward. Ovid. met. VII 465—468.

8) Quelle und Nymphe in Arkadien. An der Quelle ward Poseidon unter den Lämmern aufgezogen, damit er dem Kronos entginge, dem statt seiner ein Stein von Rhea gegeben wurde. Paus. VIII 8, 2. Festus ep. p. 101, 11. Schol. Verg. Georg. I 12. Nach den *Κορινθιακά* des Theseus zog die Nymphe Sinoesse den neugeborenen Poseidon auf und verleugnete ihn, als Kronos ihn suchte, und ward danach A. genannt, Et. M. 145, 47. Vgl. Wentzel Philol. L 386ff. [Wentzel.]

Arnea (*Ἀρνέα*), früherer Name der Penelopeia vor ihrer Aussetzung (vgl. Arnaia und Arnakia), Schol. vet. Pind. Ol. IX 85; vielleicht mit Hinweis auf die boiotische Herkunft der Sage, von Arne; vgl. die Geburt des Odysseus am boiotischen Alalkomenion (Istros FHG I 425, 52. O. Müller Orch.[2] 208) und seine, wie der Penelopeia Sagenbeziehungen zum Parnassos (Od. XIX 393ff.). [Tümpel.]

Arneai, kleine Stadt in Lykien, Steph. Byz. Hierokl. 684, 3. Not. Ruinen in fester Lage beim jetzigen Irnesi im Gebiete des Arykandos, nordwestlich von Myra, Spratt and Forbes Lycia I 101. C. Ritter Kleinasien II 1135f. CIG III add. 4303 h[9]. [Hirschfeld.]

Arnebeschenis (*Ἀρνεβεσχῆνις* Stob. ecl. I 41), Benennung einer Hypostase des ägyptischen Gottes Horos, unter welcher ihn ein hermetischer Tractat als den Urheber der ‚Philosophie' aufführt (Pietschmann Hermes Trismegistos 44). Offenbar derselbe Gottesname ist enthalten in dem ägyptischen Personennamen *Πετεαρβεσχεινις*, ‚der von Arbescheinis Gegebene'; nach der demotischen Umschrift dieses Personennamens (Rev. égyptol. VI 44) zu schliessen, würde es sich hierbei um einen zusammengesetzten Gottesnamen, und zwar um eine Vereinigung von Horos und Besa, handeln. [Pietschmann.]

Arnegisclus, *τοῦ Σκυθικοῦ γένους*, Vater des Anagastes (s. d.), bewirkte 441 die Ermordung des Vandalen Johannes, der Magister militum per Thracias war (Mommsen Chron. min. II 80. Joh. Ant. frg. 206). Mit dessen Würde bekleidet, fiel er 447 im Kampfe gegen Attila (Jord. Rom. 331. Theophan. 5942. Mommsen a. O. 82). [Seeck.]

Arneios. 1) *Ἄρνειος*, Epiklesis des Zeus (Anon. Ambros. 1; Laurent. I 15: Schoell-Studemund Anecd. I 264. 266), vermutlich mit Beziehung auf die Schafzucht wie *Ζεὺς μηλώσιος*. [Jessen.]

2) *Ἀρνεῖος*, argivischer Monatsname, bezeugt durch Photios (bibl. cod. 186 p. 134 Bekker) Excerpt aus Konons *διηγήσεις* (19): *μῆνά τε ὠνόμασαν* (*οἱ Ἀργεῖοι*) *Ἀρνεῖον, ὅτι ἀρνάσι Λίνος συνανετράφη*; vgl. Klearch von Soloi bei Ael. hist. an. XII 34 = FHG II 327, 79 *ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις, ἃς καλοῦσιν Ἀρνηίδας οἱ αὐτοί* (nämlich die Argiver; s. auch Athen. III 99 e). Vgl. Bischoff Leipziger Studien VII 379f. [Kubitschek.]

Arnemetici steht auf einem in den Mauern des alten Schlosses von Jonquières (Canton de Beaucaire) gefundenen Stein CIL XII 2820. Nach der Vermutung eines früheren Herausgebers die Bewohner des Territoriums Argens (bei Arles, am rechten Rhoneufer). Vgl. Hirschfeld CIL XII p. 346. Als Ortsname würde sich ergeben *Ar-nemetum*; vgl. *Ver-nemetum*, *Nemeto-cenna* u. a. [Ihm.]

Arneos (*Ἄρνεος*, Heyne *Ἀρναῖος*), Vater der Megamede, der Gemahlin des Thespios und Mutter der 50 von Herakles entjungferten Töchter (Thespiaden), Apollod. Bibl. II 4, 10; offenbar Eponymos der mythischen Stadt Arne (s. d. Nr. 2) in Boiotien. [Tümpel.]

Arnestum (der Cod. Escurial. hat *Ernestum*), Ort an der Küste Apuliens und der Strasse zwischen Barium und Egnatia (Itin. Ant. p. 315), an derselben Stelle, wo das Itin. Hier. p. 609 den Ort *Turres Aurelianae*, der Geogr. Rav. IV 31 p. 261. V 1 p. 319 *Turris Caesaris* (dasselbe Itin. Ant. p. 117 einfach *Turres*), ansetzt. Die Distanzangaben (s. CIL IX p. 25. 30) differieren, doch scheint der Ort zwischen den modernen Städten Polignano und Mola gelegen zu haben. [Hülsen.]

Arni, nach der Tab. Peut. eine Station im indischen Pañĝâb, 20 Farsang südwestlich von Alexandreia Bukephalos. Nahe den Ruinen von Sangala, östlich von Čanyôt, erhebt sich ein Tumulus, Arṇa genannt, Cunningham Anc. Geogr. of India I 183; hier könnte A. angesetzt werden. [Tomaschek.]

Arnensis, römische Tribus, wahrscheinlich wie die Aniensis oder die Oufentina oder die Teretina nach einem Flusse genannt und zwar einem *Aro* (s. d.), falls es gestattet ist, in dem modernen Namen des aus dem Lago di Bracciano (*lacus Sabatinus*) südwärts strömenden und unterhalb Maccarese in das Meer mündenden Flusses Arrone (Arona) den antiken uns nicht überlieferten Namen fortlebend zu glauben. Die wichtigste Stütze dieser Vermutung ist, dass auch die anderen drei gleichzeitig mit der A. und aus demselben Anlasse geschaffenen Tribus im südlichen Etrurien gelegen waren (Kubitschek De tribuum origine 18). Ihre Schaffung fällt in das J. 387 v. Chr. (*tribus quattuor ex novis civibus* — im südlichsten Etrurien, Liv. VI 4, 4 — *additae*: *Stellatina, Tromentina, Sabatina, Arnensis*, Liv. VI 5, 8 und epit. VI). In die A. wurden von den infolge des sog. Bundesgenossenkrieges in das römische Bürgerrecht recipierten italischen Gemeinden, wie es scheint, nur solche eingeschrieben, die damals das Bürgerrecht mit Waffengewalt hatten erzwingen wollen. Denn seither wurden die Gemeinden der Frentaner und der Marruciner in der A. censiert. Vielleicht war derselbe Vorgang bei den Gemeinden Ocriculum, Blera, Clusium und Brixillum aus dem nämlichen Grunde beobachtet worden (Kubitschek a. O. 68. 75). Ausserhalb Italiens wurde die A., so viel wir sehen, nur um einige in Africa (Curubis, Karthago, Neapolis, Thabraca, Thiburnica, Thuburbo maius?, Uchi maius) und Mauritanien (Saldae und Tupusuctu) gelegene Gemeinden bereichert, und zwar wahrscheinlich blos durch Caesar den Sohn; denn die wenigen unter diesen

Gründungen, die noch bis auf den Dictator Caesar, in die J. 45 und 44 v. Chr., zurückreichen, sind wohl erst durch seinen Grossneffen definitiv eingerichtet worden (Kubitschek Imperium Romanum tributim discriptum 137). In der officiellen Nomenclatur des römischen Bürgers wurde der Name gewöhnlich adiektivisch verwendet, wie der der Aniensis, z. B. CIL VIII 8466 *L. Petronius M. f. Arnensis Ianuarius* (Arch.-epigr. Mitt. XIV 1891, 139ff.). Die seltenere Nebenform *Arniensis* (inschriftlich bezeugt CIL VI 2500. 2707. 2926. 2492? VII 48. VIII 7082. 8504. Bulletin trimestriel III 39, 742. 181, 875; *Areniensis* II 105. Ἀρνιήσσης Senatuscons. Orop. bei Bruns Fontes iuris[5] 163 Z. 10 neben zweimaligem Ἀρνήσσης in Z. 8) ist wohl durch die Analogie von *Aniensis* beeinflusst. Die übliche Abkürzung ist *Arn.* Näheres bei Kubitschek De trib. Rom. orig. 37f. [Kubitschek.]

Arniope (Ἀρνιόπη), Name einer Heroine auf der rf. Hydria des Meidias im Brit. Mus. E 230 (Catalogue nr. 1264), früher nur *Νιόπη* gelesen. Vgl. Cecil Smith Journ. Hell. Stud. XIII 119, 7. [Wernicke.]

Arnis, ein argivisches Sühn- und Reinigungsfest, das im Hochsommer im Monat Arneios gefeiert wurde. Es hat vielleicht, wie das lakedaimonische Karneenfest (vgl. Sauppe Die Mysterieninschr. von Andania 261), seinen Namen davon, dass man dem Hirtengott für die Erhaltung der Herden Lämmer opferte. Der Sage nach ward es dem Heros Linos zu Ehren gefeiert. Dieser, ein Sohn des Apollon und einer argivischen Königstochter, sollte, bei einem Hirten aufwachsend, von Hunden zerrissen worden sein. Apollon verhängte eine Strafe über Argos und sandte eine Pest (Conon narr. 19) oder ein Ungeheuer (*Ποινή*, Paus. I 43, 7), das das Land verwüstete. Um den Gott zu versöhnen, stiftete man das A.-Fest. Doch erst nachdem der Vater der ermordeten Geliebten des Apollon und Mutter des Linos, Krotopos, oder nach Pausanias Koroibos, der die Poine erlegt hatte, das Land verlassen hatte, hörte die Plage auf. Das Fest soll auch Kynophontis geheissen haben (Athen. III 99 E. Stat. Theb I 570f.), weil man an diesem Tage alle Hunde, denen man begegnete, totschlug, der Legende nach, weil sie den Tod des Linos verursacht hatten, in Wirklichkeit wohl, um die verderbliche Hitze der Hundstage durch dies Opfer abzuwenden oder unschädlicher zu machen. Larcher Mém. de l'Acad. des inscr. XLVIII 292. Schoemann Griech. Altert.[3] II 534. De Witte Bull. archéol. de l'Athen. français 1855, 3. Daremberg et Saglio Dict. I 438f. mit einer Abbildung, darstellend die Reinigung des ausgewanderten Krotopos und ein Hundeopfer. Vgl. dazu Arch. Ztg. XIV 215ff. [Stengel.]

Arnissa. 1) Makedonische Stadt in der Provinz Eordaia (Thuk. IV 128f.). Für ihre Lage zwischen Herakleia Pelagonika (Bitoglia, Monastir) und Edessa (Vodina), in der Nähe des heutigen Ostrova (vielleicht das alte Cellae, vgl. Tafel De viae Egn. parte occid. 43), entscheidet der Zusammenhang der Stelle des Thukydides über den Rückzug des Brasidas und Perdikkas aus Lynkestis. S. auch Leake N. Gr. III 315, der es auch für das heutige Ostrova hält. [Hirschfeld.]

2) Eine Stadt der Taulantioi, nahe der Küste, Ptol. III 12, 17; nach Kiepert etwa südlich von der Mündung des Genusos (Škumbi) nahe dem Sumpfe Terbúf anzusetzen; wahrscheinlicher ist die Meinung C. Müllers, dass der Ort mit Nr. 1 gleich und willkürlich ins westillyrische Gebiet versetzt ist. [Tomaschek.]

Arnobius. 1) Africaner, unter Diocletian angesehener Lehrer der Rhetorik zu Sicca Veneria. Zu seinen Schülern gehörte nach Hieronymus (vir. ill. 80 und epist. LXX 5 ad Magnum) auch Lactantius. Im Chronicon ad a. 379 hat Hieronymus freilich erst zum 21. Jahre Constantins notiert, dass A., in Africa berühmter Leiter einer Rhetorenschule und Heide, plötzlich durch Träume zum Glauben geführt worden sei und, um das Misstrauen des Bischofs gegen den bisher so heftigen Feind der Kirche zu heben, *adversum pristinam religionem luculentissimos libros* veröffentlicht habe. Aber es handelt sich um einen Nachtrag zu Eusebius Chronik, mit dem Hieronymus seine Fortsetzung einleitet; mag A. immerhin 326 noch gelebt und gelehrt haben, seine Streitschrift ist vor den Toleranzedicten von 311ff. geschrieben; wie mir scheint, etwa um 305 (IV 36 setzt doch wohl die Edicte Diocletians voraus), nach S. Brandt (S.-Ber. Akad. Wien CXX 1890 v 15. 19) um 295, aber auf die Angabe II 71, dass seit Roms Gründung 1050 Jahre *aut non multum ab his minus* verflossen seien, darf man bei einem so flüchtigen Agitationsredner, der in chronologischen Dingen nicht minder Dilettant war wie in der Archaeologie, nicht viel geben. Das einzige von ihm erhaltene Werk führt in der einzigen Hs., dem Paris. nr. 1661 saec. IX, den Titel *adversus nationes*, bei Hieronymus *adversus gentes*. Der Verfasser hat es in 7 Bücher verteilt, nur irrtümlich hat die Hs als achtes die Apologie des Minucius Felix angefügt, wie sie überhaupt den Text sehr mangelhaft überliefert. Der Apparat der allein brauchbaren Ausgabe von Reifferscheid in Corpus script. eccl. lat. Vindob. IV 1875 zeigt, wie viel selbst der besonnenste Herausgeber hier durch Conjecturen nachhelfen muss. Diese seine Hülflosigkeit und die Menge von antiquarischem Material haben dem A. früh ein besonderes Interesse der Philologen zugezogen, dies Interesse äusserte sich meistens in Lobeserhebungen. Richtiger ist das Urteil des alten Hieronymus (ep. ad Paulin. LVIII 10): *A. inaequalis est et nimius, absque operis sui partitione confusus.* Ganz abgesehen von den zahlreichen Spuren der *Africitas* ist der Stil zuchtlos und affectiert, überladen mit rhetorischen Figuren und breit, die Gedankenfolge aller Ordnung entbehrend. Man hat so sehr den Eindruck einer in höchster Eile hingeworfenen Arbeit, dass man das Geschichtchen des Hieronymus über ihre Entstehung beinahe glauben möchte. Buch I und II, in gewissem Sinne auch VI und VII, dienen der Verteidigung des Christentums gegen die Vorwürfe und falschen Beschuldigungen der Gegner, das Übrige enthält heftige Anklagen gegen den Polytheismus und gegen die Versuche der Philosophie, die Mythen durch Allegorisierung erträglicher zu machen. So oft sich A. hier mit unverstandener Weisheit putzt, und so bedenkliche Missgriffe er macht in Anschuldigung wie Beweisführung, bringt

er doch auch infolge der Benutzung besserer Quellen, z. B des Clemens Alexandrinus manches Wertvolle, vgl. Kettner Cornelius Labeo, e. Beitrag z. Quellenkritik d. Arnob., Schulpforta 1877. W. Kahl Philol. Suppl. V 719ff. Al. Röhricht De Clemente Alex. Arnobii in irridendo gentilium cultu deorum auctore, 1893; die Seelenlehre des Arnobius nach ihren Quellen u ihrer Entstehung untersucht, 1893. Seine christliche Einsicht ist beispiellos dürftig, die Bibel kennt er so gut wie gar nicht, uber die Daemonen, uber das Gottliche in Christus, uber die Entstehung der Seele (vgl. Francke Die Psychologie u. Erkenntnislehre d. Arn., Diss. Lpzg. 1878) tragt er seltsame Anschauungen vor, und so sehen wir seine Werke ohne Verwunderung in der *ep. Gelasii de libris recipiendis et non recipiendis* c. 8 zu den apokryphen und verwerflichen Buchern gerechnet werden; ‚gemessen an dem Lehrbegriff des 4. Jhdts. ist A. heterodox fast auf jedem Blatte‘ (Harnack Dogmengesch. I² 671, 2), aber als Theologen hatte man ihn nie behandeln sollen. Was seine geschichtliche Bedeutung ausmacht, ist sein philosophischer Standpunkt, der — fast ein Wunder in der Kirche um 300 — dem Platonismus feindlich, eine Mischung namentlich von Empirismus und Skepticismus darstellt, und die Motive, die ihn zum ‚Glauben‘ gebracht haben, namlich nicht religiose Bedürfnisse, sondern verstandig-kritische Erwagungen. Und vor allem ist A der beste Zeuge fur die Thatsache, wie unendlich wenig von dem Inhalt christlicher Weltanschauung um 300 festgelegt und fur alle verbindlich war; was gleichzeitige Christen wie A. und Methodius von Olympus mit einander gemein haben, lasst sich in 2 Zeilen zusammenfassen. Vgl. Ad. Ebert Allg. Gesch. d. Litt. d. Mittelalters i. Abendlande I² 1889, 64—72.

2) Arnobius junior, gallischer Kleriker um 460, Verfasser eines zwei gallischen Bischöfen gewidmeten *commentarius in psalmos*. Die Auslegung ist ziemlich knapp gehalten, erbaulich im Geschmack der Zeit, mit Benutzung fremder Weisheit, in barbarischem Stil. Von demselben Verfasser konnen die handschriftlich auch den Namen A. tragenden *annotationes ad quaedam evangeliorum loca* herruhren, die in merkwurdig nahem Verwandtschaftsverhältnis zu dem ‚Evangeliencommentar des Theophilus von Antiochien‘ (s. Zahn Forsch. zur Gesch. d. neutestamentl. Kanons II 1883) stehen. Endlich schreibt man ihm zu, hauptsachlich auf das Zeugnis Alcuins hin, einen Dialog uber die um 460 die Kirche bewegenden Streitfragen, *Arnobii catholici et Serapionis conflictus de deo trino et uno*, aber dessen Verfasser ist unbedingter Augustinianer, der Psalmencommentator mehr Semipelagianer. Die Hypothese Baumers freilich (der Katholik 1887, 402ff.), wonach Faustus von Riez der Verfasser dieses *Conflictus* ware, ist um nichts besser als die Uberlieferung, vgl. Engelbrecht Ztschr. f. d. osterreich. Gymn. 1890, 4 und Patristische Analekten 1892, 97—99. Die Werke bei Migne Patrolag. lat. t. LIII 239—580 und die Ubersetzung des 17. Osterbriefs von Cyrillus Alex., die der Herausgeber dem Verfasser des Dialogs zuschreibt, bei A. Mai Spicileg. Roman. 1841, V 101—118. [Julicher.]

Ἀρνοκόμης, Epiklesis des Apollon auf Naxos (Macrob. sat. I 17, 45), als ‚Hüter der Lammer‘ oder ‚lammhaarig‘ (weich- oder langhaarig wie ἀκερσεκόμης) erklärt; vgl. Lauer System der griech. Myth. 258. Preller Griech. Myth.⁴ I 269. [Jessen.]

Arnokomnios, vielleicht Monat im Kalender von Hypata (Thessalien), Le Bas II 1116 = Collitz 1435b *ΜΗΝΟΣΑΡΝΟΚΑ*, erganzt von Keil zu Ἀρνοκάριος, von Latyschew zu Ἀρνοκόμνιος; Rhangabis bezweifelte, dass ein Monatsname hier genannt sei, und Bischoff Leipziger Studien VII 341 schloss sich diesem Urteil an. [Kubitschek.]

Arnon (Ἀρνών, Jos. ant. Iud. IV 85. Euseb. Onomast. ed. Lagarde 212, 11 u. a. Hieron. ebd. 86, 4 u. a.), der bedeutendste perennierende Fluss des ostjordanischen Palaestina, ideale Südgrenze des judischen Reiches ostlich vom Jordan; nach Eusebius Grenze zwischen Palaestina (Amoriterland) und Arabien (Moab). Der A., heute el-Môdschib genannt, entspringt nach Josephus in den arabischen Gebirgen, durchfliesst dann eine wilde, tief (bis zu 600 m.) eingerissene Schlucht und mundet in das Tote Meer. Ritter Erdkunde XV 583ff. 1194ff. Baedeker Palast. u. Syrien³ 193. [Benzinger.]

Arnona (Not. dign. or. XXXVII 37. Euseb. Onomast. ed. Lagarde 212, 14. Hieron. ebd. 86, 8), Name eines Teils der ‚schauerlichen‘ Arnonschlucht; dort wohl die gleichnamige Militärstation im Gebiet des Dux Arabiae. [Benzinger.]

Arnonensia Castra (Not. dign. or. XXXVII 37), Militarstation im Gebiet des Dux Arabiae, am Ufer des ‚Uade Afaris‘, jedenfalls nahe beim Arnon. [Benzinger.]

Arnos (Ἄρνος), Eponym des lykischen Arna = Xanthos, Besieger des (orphischen?) Protogonos, Steph. Byz. s. Ἄρνα. [Wissowa.]

Arnum (so nach den Hss., gewöhnlich wurde *Larnum* gelesen), Fluss an der Ostkuste von Hispania citerior zwischen Iluro und Blandae, nordlich von Barcino, nach Plinius III 22. Vielleicht der jetzt Tordera genannte Kustenfluss. [Hubner.]

Arnuphis, agyptischer Magier im romischen Heere um 174 n. Chr., Dio LXXI 8, 4. 9, 2. [P. v. Rohden.]

Arnus. 1) *Arnus*, Ἄρνος, jetzt Arno, der Hauptfluss Etruriens, entspringt auf dem Appennin in der Gegend von Arretium (Quellen am Monte Falterona, 1356 m. uber dem Meer, 35 Km. nordwestlich von denen des Tiber). Er durchfliesst zuerst das Bergthal des Casentino (s. Casuentini) in südöstlicher Richtung, wendet bei Arretium nach Nordwesten um, durchbricht bei Incisa die Felswand des Appennin und nimmt wenig unterhalb von rechts die Sieve auf (uber den vorgeschichtlichen Lauf des A., dessen oberer Teil von Arezzo weiter sudlich zum Tiber, bei Orvieto, ging, während der Unterlauf vor Entstehung des Durchbruches bei Incisa einzig von der jetzigen Sieve gespeist wurde, s. Nissen Ital. Landesk. 304). Von da an geht er fast genau in westlicher Richtung bei Florentia vorbei, empfangt den Visentus (Bisenzio) und Umbro (Ombrone) von rechts und mundet nach einem Laufe von 248 Km. ins tyr-

rhenische Meer, südlich von Pisa. Die Entfernung seiner Mündung von der letzteren Stadt wird von Strabon V 222 auf zwanzig Stadien angegeben; dass sie jetzt nahezu das Dreifache (10 Km.) beträgt, ist Folge der starken Anschwemmung. Auch dass der Ausar (Serchio), der im Altertum Nebenfluss des A. war, jetzt selbständig ins Meer geht, ist Folge dieser Veränderungen. Vgl. noch Liv. XXII 2, 2. Plin. III 50. 52. Tac. ann. I 79. Ps.-Aristot. de mir. 92. Rutil. Namat. I 566. Tab. Peut. (mit Desjardins Einleitung 82). Geogr. Rav. IV 36 p. 287 P. Cassiod. var. V 17. 20. [Hülsen.]

2) S. Aernus.

Aro, nach Kieperts Vermutung (Einl. zum Schulatlas, Weimar 1864 p. 20 und bei Mommsen St.-R. III 171, 6) alter Name des Flusses Arrone in Südetrurien, von dem die Tribus Arnensis (s. d.) ihren Namen haben dürfte; in antiken Quellen nicht vorkommend. [Hülsen.]

Aroandes (Ἀροάνδης). **1)** Der sonst Aryandes (s. d.) genannte Satrap von Ägypten unter Kambyses und Dareios (Hesych. s. Ἀροανδικόν).

2) Vermutlich ein Ahne des kommagenischen Königs Antiochos I. (Humann und Puchstein Reisen in Kleinasien und Nordsyrien 304. Th. Reinach Rev. d. études grecq. III 1890, 362ff.).

3) Dessen Enkel, der sonst Orontes genannte Satrap (Humann-Puchstein a. a. O. 283. 305).

4) Vermutlich der Sohn von Nr. 3 (ebd. 307). [Puchstein.]

***Ἀροάνια ὄρη*,** ein mächtiger Gebirgsstock, 2355 m. hoch, im nördlichen Arkadien, zwischen Erymanthos und Krathis, grösstenteils zum Gebiete der Stadt Pheneos gehörig, mit einer Grotte, welche die Sage als den Zufluchtsort der von Wahnsinn ergriffenen Töchter des Proitos bezeichnete, Paus VIII 18, 7. Jetzt Chelmà. [Hirschfeld.]

Aroanios (Ἀροάνιος, wahrscheinlich mit ἀρόω, ackern, zusammenhängend, vgl. Curtius Peloponnesos I 194. 212), war der Name dreier kleiner Flüsse oder Bäche im nördlichen Arkadien, nämlich **1)** eines Flüsschens im Gebiete von Kleitor, das von dem Aroaniagebirge herabkommt, den von Westen her einströmenden Bach Kleitor aufnimmt und sich dann in den Ladon ergiesst: unter den zahlreichen darin vorkommenden Fischen war nach Pausanias VIII 21, 2 auch eine Art der sog. ‚Buntfisch' (ποικιλίας), welcher nach der gewöhnlichen Meinung Töne ähnlich denen der Drossel von sich gab.

2) Der durch den Thalkessel von Pheneos fliessende Bach, welchen die Pheneaten Olbios nannten, wurde nach Pausanias VIII 14, 3 (vgl. Curtius a. a. O.) von anderen Arkadern A. genannt; in diesen pheneatischen A. versetzt Philostephanos (bei Athen. VIII 332 e) die singenden Buntfische.

3) Ein vom Erymanthosgebirge herabkommender, an der Stadt Psophis vorüberfliessender Bach, Paus. VIII 24, 3, der in den Erymanthos geht; vgl. Curtius a. a. O. 386. [Hirschfeld.]

Arocas, Fluss im Lande der Bruttier, westlich von Croton in den *Sinus Scylacius* mündend (Plin. III 96), jetzt Crochio. [Hülsen.]

Aroe (Ἀρόη), einer der altionischen Gaue, durch deren Zusammensiedelung die Stadt Patrai entstanden ist. Paus. VII 18, 2f. Et. M. 147, 35ff.; vgl. Curtius Pelopon. II 435ff. [Hirschfeld.]

Aroër (Ἀροήρ). **1)** Im Ostjordanland, am Arnon (Euseb. Onomast. ed. Lagarde 212, 29. 265, 1. Hieron. ebd. 86, 25. 131, 20. Jos. XIII 9), Stadt der Moabiter, zeitweilig im Besitz der Israeliten; heute Ruinenstätte ʿArʿâir über der steilen Schlucht des Wâdi el-Môdschib. Ritter Erdkunde XV 1212f. Baedeker Paläst. u. Syrien[3] 193.

2) Im Ostjordanland, östlich von (‚vor') Rabba (ʿAmmân) gelegen, von Eusebius und Hieronymus (Onomast. ed. Lagarde 213, 33. 86, 30) offenbar mit Nr. 1 verwechselt (vgl. auch Jos. XIII 25); nicht identificiert.

3) In Iudaea (1 Sam. XXX 28), und zwar ganz im Süden gelegen; später Bischofssitz; jetzt ʿArʿâra. [Benzinger.]

Aroëris s. Arueris.

Aroeus (Ἀροεύς), Epiklesis des Dionysos in Patrai, wo der Gott als A., Antheus und Mesateus, entsprechend den Orten Aroe, Antheia und Mesatis, verehrt wurde (Paus. VII 21, 6). Andere denken an die Beziehungen des Dionysos zur Vegetation, zum Ackerbau und Pflügen (vgl. Diod. III 64, 1). Vgl. Antheus. [Jessen.]

Arogarassa s. Artogerassa.

Arokkai (Ἀρόκκαι, var. Ἀρόγκαι Ptolem. IV 6, 22). **1)** Volk im Binnenlande Nordafricas, nördlich vom Arangasgebirge.

2) Volk in Gaetulien unweit des Nigir (Ptol. IV 6, 18). [Pietschmann.]

Aroma (τὰ Ἄρομα, auch Ἀρόματα? s. Meineke zu Steph. Byz. 129, 16), Platz auf dem Messogisgebirge, bei Nysa, wo ein vortrefflicher Wein (Ἀρομεύς) wuchs, Strab. XIV 650. Steph. Byz. s. Ἄρομα und Μέσσωγις. [Hirschfeld.]

Aromatarius, Händler mit Gewürzen wie mit parfümierten Weinen; in Rom gab es ein *collegium aromatariorum* mit einem *magister quinquennalis* als Vorstand, CIL VI 384. Die Inschrift Orelli 114 = CIL XI 426*, welche als Vorräte eines *a.* aufzählt *vascula dulciariorum, pharmaca, mulsum* (wohl = *aromatites* Honigwein, Gewürzwein) ist gefälscht, Marquardt Privatleben[2] 782. 323. 459f. Ruggiero Diz. epigr. I 678. [Habel.]

Ἀρωματοφόρος χώρα hiess nach Artemidor. bei Strab. XVI 773 (vgl. Eratosth. ebd. p. 769) der ganze ostafricanische Küstenstrich von Deire (Râs Bir) an bis zum *Νότου κέρας* (Cap Guardafuni); dieses ‚Gewürzland' umfasste zunächst das Myrrhen, dann (Strab. XVI 774) das Weihrauch tragende Land und zuletzt die *Κινναμωμοφόρος χώρα*; ‚beugt man um das Südhorn gegen Süden hin, so fährt man an einer gänzlich unbekannten Küste, über deren Landungsplätze jedwede Aufzeichnung fehlt'. Für die Folgezeit war der vom Steuermann Hippalos (s. d.) erkundete indische Schiffsweg entscheidend; unter Benützung der Monsune fuhren die alexandrinischen Kaufherren nicht nur zu den vorderindischen, sondern auch zu den ostafricanischen Handelsplätzen bis in die Breite von Zanzibar hinab; doch blieb der regelmässige Besuch der Barbariaküste durch arabische und indische Händler in althergebrachter Weise

bestehen und allezeit gelangten hier arabische und indische Producte auf den Weltmarkt. Wenn die alten Berichte Zimt als Naturerzeugnis der Barbaria vermerken, so beruht dies auf falschen Aussagen jener Händler oder auf ungenauer Beobachtung; wie zuerst der Portugiese Garçia de Orta (Simples e drogas, coll 15) erkannt und neuerdings Schumann (Petermanns Mitteil. Erg. H. 73, 1883) betont hat, besitzt die Somâlikuste weder die Gattung Cinnamomum noch uberhaupt die Familie der Laureaceae; das alteste Bezugsgebiet des Zimt war vielmehr das Bergland der Moï in An-nam oder Mahâ-Campâ (s. Samphe); aus den Hafen Kattigara Kokonagara und Aspithras (s. d.) gelangten die besten Sorten durch Vermittlung der Malâyu Kalinga und der Malediver nach Ariake und von da teils uber das Vorgebirge der Makai nach Teredon und Babylon, teils über Arabia felix zur Barbariakuste und nach Agypten, wo der Zimt (*chi.si.t*) sogar bei der Balsamierung der Mumien verwendet wurde (Diod. I 91); der Zimt von Taprobane (singhalesisch *kurundhu*, skr. *Siñhala-tvaĉa*, arabisch *salîhâ*) kam erst in spateren Jahrhunderten in Ruf. Plinius VI 174 nennt nur den Hafen Mosylon als aussersten Punkt, *quo cinnamum* (hebraeisch *kinnemôn*) *devehitur*; besser unterrichtet zeigt sich der Periplus mar. Erythr., wo ausser den ubrigen Emporien der Barbaria oder des *Πέραν* namentlich § 12 *τὸ τῶν Ἀρωμάτων ἐμπόριον καὶ ἀκρωτήριον τελευταῖον τῆς Βαρβαρικῆς ἠπείρου* mit der nahen Rhede von Tabai, sowie der sudlich vom Osthorn gelegene Hafen Opone (Ḥâfûnî) als Stapelplatze des Gewürzhandels angeführt werden; von Zimt kamen hier die Sorten *γίζειρ, ἀσύφη, ἀρηβώ, μάγλα* und *μοτώ* auf den Markt. Der alexandrinische Kaufmann weiss (§ 15), dass von Opone an die Kuste eine Wendung gegen Sudwesten annimmt und dass hier eine starke Wind- und Meeresstromung nach Suden streicht; alle diese Emporien ‚werden von indischen Kauffahrern besucht, welche entweder direct dahin fahren oder auch blos an den persisch-arabischen Küstenplatzen ihre Tauschwaren abwerfen'. Ptolemaios (I 17, 5) spricht von Kaufleuten aus Arabia felix, welche nach Aromata und den Platzen der Barbaria ubersetzten und entlang der Azania bis Rhapta fuhren; sein Pinax IV 7, 10 setzt das Emporion und Vorgebirge *Ἀρώματα* in 6°, die sudlicher vorragende *Ζιγγὶς ἄκρα* in 3° N. an; Steph. Byz. erwahnt die Kurzform *Ἄρωμα* mit dem Ethnikon *Ἀρωμεύς*. Nach Palladius (Ps-Callisth. III 7) fuhr der Bischof Moses von Adulis zum *promontorium Aromata et Troglodytarum emporium*, dann zur Kuste von Ausine (s. *Αὐσινείτης ἠιών*) und von da mit dem sudwestlichen Monsun uber den Ocean nach Muziris und Taprobane. Bei Kosmas p. 132 tritt als eigentliches Osthorn der Barbaria *τὸ Ζιγγίον* hervor. Der Islâm machte den griechischen Fahrten ein Ende, Araber und Hindu blieben in ausschliesslichem Besitz des Gewurzhandels bis auf die Portugiesen, welche im J. 1503 Afum (Opone) und das Cabo de Guard-Afum (arabisch Gard-Hâfûn, jetzt auch Râs Asir genannt) wieder erreichten und, wie wir aus Ioão de Barros und Antonio Galvão ersehen, die Gleichheit des Vorgebirges mit Aromata erkannten; ihre Seekarten und Roteiros setzen es in 12° oder in 11° 45′ nordlich an. [Tomaschek.]

Ἄρον (*aros* und *aron*) und *δρακόντιον* (*δρακοντία* bei Dioskorides, *dracontium* und *dracunculus* bei Plinius, *draconteum* bei Marc. Empir. 10, 58. 63, *draconteon* ebd. 15, 29, *dracontea* ebd. 9, 45. 10, 62. 20, 115. Isid. or. XVII 9, 35. Apul herb. 15). Der letztere Name wird von Theophrast (h. pl. VII 12, 2) davon hergeleitet, dass der Stiel des *δρακόντιον* etwas bunt sei; von Plinius (XXIV 142) davon, dass die Wurzel des *dracunculus* wie ein Drache zusammengerollt sei; von Isidorus (a. O.), dass der Stiel der *dracontea* bunt und drachenformig sei oder weil die Viper das Kraut fürchte; von Apuleius, dass die *dracontea* aus dem Blute des Drachen entstanden sei. Es sind unter diesen Namen verschiedene zu den Aroideen gehorige Kräuter zu verstehen:

1) Dracunculus vulgaris Schott (Arum dracunculus L.), ein sich im Mittelmeergebiet von Portugal bis Kleinasien findendes grosses Knollengewächs. Heute heisst es in Griechenland *δρακοντιά*, auch *φειδόχορτον*, und seine Samen werden gegen Hamorrhoiden empfohlen; in Italien heisst es *erba serposa*. Von ihm spricht wohl Theophrast (h. pl. VII 12, 2), wenn er sagt, dass man eine Art des *ἄρον δρακόντιον* nenne, dass der Stengel etwas gefleckt, die Wurzel nicht essbar und voll heilkräftigen Saftes sei. Dioskorides (II 195) nennt es *δρακοντία μεγάλη*, doch werde es auch *ἄ., ἀρίσαρον, ἴαρον* u. s. w. genannt; der Stiel sei bunt wie ein Drache mit purpurfarbenen Flecken, die sich umfassenden Blätter ampferähnlich, die Wurzel gross, gerundet und weiss; es werde gesammelt, wenn die Frucht sich farbe, der Saft ausgepresst und getrocknet, die Wurzel zur Zeit der Weizenernte ausgegraben, dann zerschnitten und getrocknet; der Geruch der Wurzeln und des Krautes sei so scharf, dass er den jungen Foetus tote und vor Schlangenbiss schütze.

2) Arum italicum Mill., im ganzen Mittelmeergebiet von den Canarischen Inseln bis Trapezunt heimisch, heute auf Kephalonia *δρακόντι*, in Italien *gichero* und *gigalo* genannt. Theophrast beschreibt die Wurzel seines *ἄ.* als dick, glatt, fleischig (h. pl. I 6, 8; vgl. I 6, 6. 7), süss und essbar (VII 12, 2. 13, 2); es komme nur aus der Wurzel hervor (VII 2, 1), habe weder Stengel noch Blute (VII 13, 2); die Blatter seien breit, hohl und denen der Gurke ahnlich (ebd. 1), auch essbar, wenn in Essig gekocht (VII 12, 2); um die Wurzel zu starkerem Wachstum zu bringen, reisse man, bevor sie ausschlage, zuvor die Blatter, welche sehr gross seien, ab und kehre die Wurzel in der Erde um, die dann nicht wieder ausschlage und alle Nahrung an sich ziehe (I 6, 10. VII 12, 2). Dieselbe Pflanze wird denn auch Aristoteles (h. an. VIII 112. IX 41; vgl. Plin. VIII 129. Plut. de soll. an. 20) gemeint haben, wenn er sagt, dass der Bar, wenn er nach dem Winterschlafe wieder ausgehe, *ἄ.* geniesse, um die Gedarme wieder zu offnen und zu erweitern. Von Dioskorides (II 196) wird die Pflanze *δρακοντία μικρά* genannt; sie habe epheuartige, grosse und weissgefleckte Blatter; der Stiel sei bunt wie eine Schlange mit Purpurflecken; die Wurzel sei gerundet, zwiebelformig und der des *ἄ.* ahnlich; man wickle den Käse in die Blatter, um ihn vor

Faulnis zu schützen (so auch von dem *a.* Plin. XXIV 148 und vom *δρακόντιον* Galenos XI 865); die Wurzel werde roh oder gekocht als Gemuse verzehrt; der Geruch der Pflanze solle den jungen Foetus toten. Eben diese Pflanze meint wohl auch Strabon (XVII 826) mit seinem *δρακόντιον* Mauretaniens. Wenn jedoch Dioskorides (a. O.) sagt, dass die Bewohner der Balearen bei Schmausereien die gekochte und in Honig gelegte Wurzel statt Kuchens gebrauchten, ist damit wohl Dracunculus muscivorus Schott gemeint. Das A. italicum scheint in den pseudo-hippokratischen Schriften und von Rufus Ephesius schlechthin *ἄ.* genannt zu sein; hingegen kann, da Dioskorides von seiner *δρακοντία μεγάλη* sagt, dass sie auch *ἄ* genannt werde, und Plinius (XXIV 142), dass manche *a.* und *dracontion* für dasselbe hielten, wo in den genannten Schriften von einem *ἄ. μέγα* die Rede ist (II 309. 316 K.), Dracunculus vulgaris gemeint sein. Was Plinius (XIX 96. XXIV 142—148) von dem *a.* sagt, stimmt teils mit Diosk. II 195, teils mit ebd. 196, ausgenommen, dass er besonders Ägypten als Heimat der Pflanze angiebt. Wenn in den ps.-hippokratischen Schriften (II 431. 559. III 28 K.) auch von einem *δρακόντιον* die Rede ist, so ist vielleicht nur an den Stengel, bezw. die Scheide mit Kolben, des *ἄ.* zu denken; denn Plinius (XXIX 142) und Erotianos (exp. voc. Hippocr. p. 132 Fr.) sagen, dass der Stengel des *ἄ.* auch *δρακόντιον* genannt werde. Den Stengel des *δρακόντιον* empfahl wenigstens Nikandros (ther. 882) gegen den Biss giftiger Tiere, zu welchem Zwecke Apuleius (herb. 15; vgl. Plin. XXIV 145. 148) die Wurzel der *dracontea* empfahl, beide wohl Dracunculus vulgaris im Auge habend. Das letztere ist auch der Fall bei dem *δρακόντιον* des Galenos und Oreibasios, da was sie von ihm sagen, sich wesentlich mit Dioskorides II 295 deckt. Auch heben sie hervor, dass die Wurzel des *δρακόντιον* zwar auch verzehrt werde, aber nur wenn sie durch zwei- bis dreimaliges Kochen alles Medicamentose verloren habe (Gal. VI 651. Orib. I 264), und dass die Frucht am wirksamsten sei (Gal. XI 865. Orib. II 628).

Nach diesen Gesichtspunkten zu urteilen sind dem Dracunculus vulgaris besonders folgende Heilkräfte von den Alten beigelegt. Die gedörrte Wurzel in Honig wurde angewandt gegen Husten (Theophr. h. pl. IX 20, 3. Diosk. II 195. Plin. XXIV 145; vgl. 144. 146), bei Lungenentzundung (Ps.-Hipp. II 309 K.), bei beschwerlichem Schleimauswurf (ebd. 316), bei Engbrustigkeit und Eiterauswurf (Diosk. II 195; vgl. Ps.-Hipp. II 431. Plin. XXIV 145); in Wein zur Erregung des Geschlechtstriebes (Diosk. ebd.); zerrieben in Honig aufgelegt gegen bösartige Geschwüre (Diosk. ebd. Plin. XXIV 146. Gal. XI 864. Orib. V 610) und gegen Flechten (Diosk. ebd.; vgl. Plin. XXIV 145. Gal. Orib. ebd.); in Honig als Salbe gegen Fisteln (Diosk. ebd.) und zum Abortieren (ebd. Plin. XXIV 146), gegen Nasenpolypen und Krebs (ebd. Gal. XI 865); der Saft der Wurzel gegen trube Augen (ebd.); der Saft der Samen in Ol gegen Ohrenschmerzen (Diosk. ebd. Plin. XXIV 145); die zusammenziehenden Blatter, auf frische Wunden gelegt (Diosk. Gal. Orib. ebd. u. VI 465); diese auch gegen Frostbeulen (Diosk. ebd.); mit Salz und Essig fuhren sie ab (Plin. XXIV 147), doch mehr die Wurzel, weil sie die Safte verdünnt (Gal. Orib. ebd.). Vom Arum italicum wurde die getrocknete Wurzel gebraucht zur Reinigung der Wunden (Ps.-Hipp. III 318. 320), gegen Hamorrhoiden (ebd. III 338. Plin. XXIV 145), Lungenentzündung (Ps.-Hipp. II 256), Umschlage davon bei wasseriger Menstruation (ebd. II 846; vgl. Plin. XXIV 147); die gekochten Blätter in Wein und Ol gegen Brandwunden (Ps.-Hipp. III 325. Plin. ebd.); der Saft der Samen in Ol gegen Ohrenschmerzen, derselbe auf Wolle gegen Nasenpolypen und Krebs; die Samen in Essig und Wasser zum Abortieren (Diosk. II 196); die gekochte oder gebratene Wurzel in Honig zur Entfernung der Feuchtigkeit in der Brust (Diosk. ebd.; vgl. Plin. XXIV 143).

3) Arum maculatum L, in Mittel- und Sudeuropa vorkommend, heute ebenfalls *δρακοντία* (?), bei uns Aronsstab genannt. Von seinem *ἄ.* sagt Dioskorides (II 197), dass es von den Syrern *λούφα*, von den Kypriern auch *κολοκάσσιον*, von anderen *δρακοντία* genannt werde, dass seine Blätter kleiner und weniger gefleckt als die des *δρακόντιον* seien; die weisse und der des *δρακόντιον* sich nähernde Wurzel werde auch gekocht gegessen, da sie weniger scharf sei; die Blätter wurden auch eingemacht oder getrocknet und gekocht gegessen; Wurzel, Same und Blatter hatten dieselbe Kraft wie das *δρακόντιον*; die Wurzel werde auch mit Rindermist als Salbe gegen Podagra gebraucht. Sein kyprisches *ἄ.* kann Arum Dioscoridis Sibth. sein.

Was Plinius (XXIV 142) vom *dracunculus* sagt, dass die Wurzel rotlich und wie ein Drache gerollt sei, lässt sich auf Polygonum bistorta L. deuten; freilich, was er von seiner Wirkung sagt, passt mehr auf eine der beiden ersten Arten, da nach ihm (XXIV 149) der *dracunculus* zur Erntezeit der Gerste reifen, die Menstruation fordern, sein Geruch die Schlangen verscheuchen, ein Getrank davon gegen den Biss derselben wirksam, der Saft gegen Ohrenschmerzen helfen soll. Die *herba Proserpinalis* des fur seine keltischen Landsleute schreibenden Marcellus Empiricus (vgl. Corp. gloss. lat. III 559, 41), von der er sagt, dass sie griechisch *draconteum* heisse und deren Saft er als Brechmittel (15, 29) und gegen Nasenpolypen (10, 58, vgl. 63) empfahl, kann A. maculatum gewesen sein, da sie nach ihm (10, 58) gallisch *gigarus* hiess und der Aronsstab, wenn auch heute in Frankreich *gouet* genannt, in Italien u. a. den Namen *giaro* haben soll. Dass er unter der *dracontea* genannten Pflanze (10, 62), deren Wurzel einen angenehmen Geruch habe (20, 115), eine andere verstanden habe als unter jener, ist kaum anzunehmen. Mehr an A. maculatum als an A italicum scheinen Galenos und Oreibasios unter *ἄ.* gedacht zu haben; sie sagen, die gekochte Wurzel werde gekaut wie die der Steckruben (Gal. VI 649. Orib. I 84. 264); Blatter und Wurzel seien nicht so scharf als beim *δρακόντιον* (Gal. XI 864. VI 770. Orib. II 618. 628), zwar habe auch das *ἄ.* reinigende Kraft und seine Wurzel verteile auch ein wenig die dicken Säfte, so dass sie auch bei Aussonderungen der Brnst wirksam sei, doch geeigneter sei das *δρακόντιον* (Gal. XI 839. Orib. I 85. II

618. V 604); in einigen Gegenden jedoch sei die Wurzel scharfer, so dass sie sich fast der des *δρακόντιον* nahere (Gal. VI 649. Orib. I 84. 264), besonders in Kleinasien (Gal. VI 650). Von dem *ἄ.* Kyrenes sagen sie (ebd.), dass es ganz anders sei, da es hier von so mildem Geschmack sei, dass es nützlicher als die Steckrube sei, und meinen damit wohl Colocasia antiquorum Schott.

Endlich spricht Dioskorides (II 198) noch von einem *ἀρίσαρον*; es sei eine kleine Pflanze, deren Wurzel Olivenform habe und scharfer als das *ἄ.* sei, so dass es um sich fressende Geschwure heile und, in die weibliche Scham eines lebenden Wesens gebracht, diese zerstore; daraus bereitete Salben seien gegen Fisteln wirksam. Wesentlich dasselbe sagt Plinius (XXIV 151) von seiner *aris* (*ἆρις* bei Gal. XIX 85. Hesych), doch bezeichnet er nur Agypten als ihre Heimat. Beide meinen das im Mittelmeergebiet verbreitete Arum arisarum L., Arisarum vulgare Targ. Tozz. [Olck.]

Aronia oder *in Aronia* (Tab. Peut.), eine Station an der dalmatischen Kuste, XII m. p. südlich von Oneum (Almissa), VII nördlich von Bistum; Geogr. Rav. IV 16 *Aronia id est Mucru* (jetzt Makarska); jene Zahlen fuhren uns eher nach Vrulja, *Βερούλλια κάστρον* Const. Porphyr. de adm. imp. p. 163, 18. [Tomaschek.]

Aronkai s. Arokkai.

Aros (*Ἀρός*), Fluss in Kilikien, Steph. Byz. s. *Δρῦς*; möglicherweise ist aber *-αρος* nur die Endung eines Namens. [Hirschfeld.]

Arosapes s. Arusaces.

Arosis, *Arotis, Arois, Aris*, Varianten fur Oroatis (s. d.), den Grenzfluss von Persis und Susiana (jetzt âb i-Hindîân) bei Nearchos, Arrian. Ind. 39, 9. [Tomaschek.]

Arotae, in der Tab. Peut. ein Volk bei Alexandreia (Herât); vgl. Arietae. [Tomaschek.]

Aroteres (Plin. VI 173), Stamm Aithiopiens, so benannt nach seiner Lebensweise. Lateinisch wurde also die richtige Namensform *Aratores* haben lauten mussen (Vivien de St.-Martin Le Nord de l'Afrique 201). [Pietschmann.]

Aroteres Skythai (*Ἀροτῆρες Σκύθαι*), jene Abteilung der Skolotoi, welche die Westseite über den Alazones bis zu den Neuroi hin inne hatte und das Getreide zum Verkaufe baute, Herodot. IV 17; zwischen die Karpidai und Neuroi setzt sie Ephoros, Scymn. 842. Ihre Hauptsitze waren daher die Gelande am Hypanis (Bug) und die Bodenschwelle bis zu den Stromschnellen des Borysthenes. Zur Zeit des Dareioszuges erscheint als Führer der Westseite Taxakis, Herodot. IV 5, dahin gehoren auch wohl die Katiaroi und Trapies der skolotischen Stammsage. Plinius IV 44 nennt sie bereits als Metanasten in Scythia minor, sudlich von der Istrosmunde bis Dionysopolis herab; er fuhrt einige ihrer festen Ansiedelungen an. [Tomaschek]

Ἄροτοι ἱεροί. Mit diesem Namen werden drei Pflugfeste bezeichnet, welche nach Plut. Praec. coniug. 42 in Attika gefeiert sind, *Ἀθηναῖοι τρεῖς ἀρότους ἱεροὺς ἄγουσι· πρῶτον ἐπὶ Σκίρῳ, τοῦ παλαιοτάτου τῶν σπόρων ὑπόμνημα· δεύτερον ἐν τῇ Ῥαρίᾳ· τρίτον ὑπὸ πόλιν, τὸν καλούμενον Βουζύγιον.* Nach welcher Ordnung man einen ersten, zweiten und dritten Pflug unterschied, ob nach ihrer Folge zu derselben Jahreszeit oder zu verschiedenen, ist unbestimmt. Preller Demeter und Persephone, Hamburg 1837, 294; vgl. A. Mommsen Heortologie 218. K. F. Hermann Gottesdienstl. Altertumer I² 389. Es lasst sich dies allerdings nicht ausmachen. Aber religionsgeschichtliche Erwagungen fuhren dahin, dass die Entstehung des *ἐπὶ Σκίρῳ*, in einem zwischen Athen und Eleusis gelegen Flecken gefeierten Pflugfestes in spatere Zeit fallt als die des zweiten und dritten *ἱερὸς ἄροτος*. In die altesten Zeiten weist uns der *ἄροτος Βουζύγιος*, welcher alljahrlich am Fusse des Burgfelsens vollzogen wurde. Die Sorge fur dies Fest trug das Geschlecht der Buzygen, welches in *Βουζύγης* seinen *ἀρχηγέτης* verehrte, Hesych. s. *Βουζύγης* (*ὁ τοὺς ἱεροὺς ἀρότους ἐπιτελῶν*). Toepffer Attische Genealogie 136ff. Mit Unrecht haben Toepffer und Preller (a. a. O. 293) hierauf eine Stelle aus Plut. Sulla 13 bezogen, in der es heisst, dass die Athener während der Belagerung der Stadt durch die Romer *τὸ περὶ τὴν ἀκρόπολιν φυόμενον παρθένιον* gegessen hatten. Beide Gelehrte erganzen *σῖτον*, und Toepffer schloss dann daraus, dass das am Fusse der Burg wachsende Korn der *παρθένος κατ' ἐξοχήν*, der Athene, geweiht sei. So sicher die Beziehung der Athene zum Ackerbau und zum Buzyges auch ist, die Stelle aus Plutarchs Sulla gehort nicht hierher; es ist da weder *τὸ* in *τὸν* zu andern noch *σῖτον* zu erganzen, sondern unter *παρθένιον* nur das Kraut zu verstehen, uber welches Wolters Athen. Mitt. XVI 153 gehandelt hat. Der Brauch des *ἄροτος Βουζύγιος* ist offenbar in der Zeit entstanden, da zwischen Athen und Eleusis noch kein friedlicher Verkehr bestand, da Eleusis noch nicht die heiligste Stätte des attischen Landes geworden war und als der Ort gepriesen wurde, von dem aller Ackersegen ausgegangen sei. In die Zeit vor der Einfuhrung des Demeterkultus werden wir gewiesen.

Aber mit dem machtigen Aufbluhen der eleusinischen Weihen tritt Athene als Beschutzerin des Ackerbaus in den Hintergrund. In Eleusis auf dem rarischen Felde wird der zweite *ἱερὸς ἄροτος* gefeiert, welchen zuerst Demeters Liebling Triptolemos vollzogen hat. Es ist ein schoner Gedanke von C. Robert (Herm. XX 378), dass dann spater ‚zur Ausgleichung der athenischen und der eleusinischen Ansprüche' bei der politischen Vereinigung der beiden Stadte der dritte *ἱερὸς ἄροτος* geschaffen wurde auf neutralem Gebiete, *ἐπὶ Σκίρῳ* Toepffer a. a. O. 138.

Dass die Sorge fur die Abhaltung aller drei Feste dem athenischen Buzygengeschlechte anvertraut war, ist von Preller 294 aus Schol. Aristid. III 473 gefolgert worden, *Βουζύγαι καλοῦνται οἱ τὰς ἱερὰς βοῦς τὰς ἐν Ἐλευσῖνι ἀρατριώσας τρέφοντες* (s. Hesych. s. *Βουζύγαι*), und Toepffer mochte in den durch Schol. Aristoph. Lysistr. 644 bezeugten *τῶν εὐγενῶν ἀλετρίδες, αἵτινες τὰ εἰς τὴν θυσίαν πόπανα ἀλοῦσι*, Jungfrauen vom Buzygenadel sehen, denen das Backen der Opferkuchen ubertragen war (anders allerdings v. Wilamowitz Antigonos 345). Zu Opferkuchen wurde jedesfalls das auf dem rarischen Felde gereifte Korn verwandt, vgl, Paus. I 38, 6.

Plutarch fügt seiner Aufzahlung dieser drei *ἄροτοι* die Worte hinzu: *τούτων δὲ πάντων ἱερώ-*

τατός ἐστιν ὁ γαμήλιος σπόρος καὶ ἄροτος ἐπὶ παίδων τεκνώσει. Dies beruht auf einer Anschauung, die fast allen Kulturvolkern gemeinsam ist, auf der Vergleichung des Pflanzenlebens mit dem Menschenleben. Preller a. a. O. 354 und W. Mannhardt Mythologische Forschungen 352 haben dafur gesammelt. Vor allem war es Demeter Thesmophoros, welcher die Gebete bei der Heirat *ἐπ' ἀρότῳ παίδων* galten. Aber auch die Tritopatores, zu denen die Athener vor der Hochzeit *ὑπὲρ γενέσεως παίδων* beteten, gehoren hierher. Denn diese Damonen sind nach der orphischen Theogonie die *θυρωροὶ καὶ φύλακες τῶν ἀνέμων* oder *ἀνέμων παῖδες* (Suid. s. *Τριτοπάτορες*), und der Atthidograph Demon berichtete *ἀνέμους εἶναι τοὺς Τριτοπάτορας.* Die Winde, welche im Fruhling das Getreide wellenartig hin und her bewegen, haben von jeher die Phantasie der Ackersleute angeregt, (Mannhardt 296. Roscher Hermes der Windgott 71ff.), und es ist schwerlich zu kuhn, wenn wir den Kult der Tritopatreis, welche das Geschlecht der *Ζακυάδαι* (Toepffer 313) verehrte, mit dem *ἄροτος ἐπὶ παίδων τεκνώσει* in Verbindung bringen [Kern.]

Arotos (*Ἄρωτος*), Name oder Beiname eines makedonischen Gottes, den die Griechen mit Herakles identificierten, Hesych. [Jessen]

Arotrebae s. Artabri.

Arouth (Excerpta Barbari 15 b 23), angeblicher Konig Ägyptens zur Zeit, wo Isaac dem Abraham geboren wurde. [Pietschmann.]

Arpacius, Flavius A. aus Missua, Agens in rebus, Adiutor des Magister officiorum, Tribunus et notarius, Flamen perpetuus seiner Vaterstadt; scheint diese Ämter Ende des 4. oder Anfang des 5. Jhdts. bekleidet zu haben. CIL VIII 989. [Seeck.]

Arpeninus, unbekannte pyrenaeische Gottheit auf einer in Toulouse befindlichen Inschrift: *Arpenino deo Belex Belexconis f(ilius) v s. l. m.* Henzen 5872. Sacaze Les dieux des Pyrénées 19. [Ihm.]

Arpha (Jos. bell. Iud. III 3, 5. Not. dign. or. XXXII 39 *Arefa*), Ort in Koilesyrien am Libanon, bei den Quellen des Jordan. [Benzinger.]

Arpi (*Ἄρποι* Ptol III 1, 72; Einwohner *Arpanus* Plin. II 211 III 104. Lib. col. 210. 260 Lachm , *Ἀρπανῶν* die Munzen , *Arpinus* Liv. XXIV 45. 47), Stadt in der getreidereichen apulischen Ebene ostlich von Mons Garganus, den *Diomedis campi* (Strab. VI 284 Liv. XXII 12 u. a.). Sie soll von Diomedes gegrundet und zum Andenken an seine Heimat *Ἄργος ἵππιον* genannt sein, woraus dann *Ἀργυρίππα* (*Argyrīpa* des Verses halber Verg. Aen. XI 246. Sil Ital VI 554. XIII 30. XVII 321; vgl. Serv. Aen. XI 246) geworden sei (Strab. V 215. Plin. III 104. Appian. Hannib. 31. Iust XX 1. Lyk. Alex. 592 und Tzetz. z. d. St. Steph. Byz. s v.). Die Etymologie ist naturlich ohne Gewahr, auch dass A. eine wirklich griechische Grundung, höchst unwahrscheinlich (sie fehlt in den Colonienverzeichnissen des Skylax und Skymnos); richtig aber soviel, dass die ursprungliche messapische Ansiedlung durch die benachbarten hellenischen Colonien stark beeinflusst wurde. Ihre Munzen, Silber und Kupfer, meist aus dem 3. Jhdt. v. Chr. (Garrucci Monete d'Italia 111. Munzkatal. des Berliner Mus. III 1, 179—183) tragen auf der einen Seite neben dem Kopfe der Stadtgottin den Namen *ΑΡΠΑΝΩΝ*, auf der andern Magistratsnamen messapischer Form Die Stadt war gross (den weiten, noch in spaterer Zeit erhaltenen Mauerring erwahnt Strabon ausdrucklich) und durch Handel bluhend; ihr Emporium scheint Sipontum gewesen zu sein (Liv. XXXIV 45), nicht wie Strabon VI 283 angiebt Salapia (Mommsen CIL IX p. 66). Mit den samnitischen Bergstammen lebten die Arpaner in steter Fehde und wurden von ihnen hart bedrangt, weshalb sie sich im J. 320 bereitwillig dem Consul Papirius anschlossen und ihn bei der Belagerung von Luceria unterstutzten (Liv. IX 13). Auch im pyrrhischen Kriege standen sie treu zu den Romern (Dionys ant. XX 3). Im hannibalischen dagegen schloss sich die Stadt nach der Schlacht bei Cannae den Karthagern an (Polyb III 88 118. Appian. Hannib. 31), wurde aber 213 v. Chr von Fabius Maximus wieder erobert (Liv. XXIV 45—47) und um einen Teil ihres Gebietes gestraft (romische Burgercolonie nach Sipontum 194 v. Chr. Liv. XXXIV 45, 3). Seitdem sank die Stadt und war in der Kaiserzeit ganz unbedeutend. Gelegentlich erwahnt wird sie von Cic. ad Attic. IX 3, 2. Oros. IV 15, 1; genannt bei Plinius und Ptolemaios, sowie noch auf der Tab. Peut. Unbedeutende Ruinen finden sich beim Dorfe Arpe, unweit Foggia; lateinische Inschriften fehlen bisher ganzlich; vgl. Mommsen Unterital. Dialekte 89—92 [Hülsen.]

Arpina (*Ἄρπινα* Strab. VIII 356) s. Harpina.

C **Arpineius,** *eques Romanus, familiaris Q. Titurii* (*Sabini*) im J. 700 = 54 beim Heere Caesars in Gallien, Caes. b. g V 27. [Klebs.]

Arpinum (*Ἀρπῖνα* Diod XX 90; Einwohner gewohnlich *Arpinas*, dagegen *Arpinus* bei Varro de r. r. I 8, 2 Mart. X 19, 18), sehr alte Stadt der Volsker (Iuv. VIII 35. Schol. Bob. ad Cic. pro Sulla p. 363) auf einem steilen Hugel (Unterstadt 450 m, Akropolis, jetzt Civita Vecchia genannt, 627 m.) im Liristhale. Fur die Bedeutung zeugen die noch in einer Lange von uber 1500 m. wohl erhaltenen ‚cyclopischen' Mauern, in denen ein Thor mit spitzbogigem Schluss (durch Überkragung). Vgl. Dionigi Viaggio ad alcune città del Lazio 47—53. Westphal Rom. Kampagna 91. Abeken Mittelitalien 160f. Von einem Konigsgeschlechte von A. leitete Cicero seine Abstammung her (Suet. frg. 50 Reiff. = Hieron. ad a. Abr. 1912. Sil. Ital. VIII 406 Aur Victor vir. ill. 81. Plut. Cic. 1). In der romischen Geschichte erscheint es zum erstenmale im J. 305 v. Chr., wo es die Romer den Samnitern entreissen (Diod. XX 90. Liv. IX 44, 16). Zwei Jahre spater erhielt es die *civitas sine suffragio* (Liv. X 1, 3), durch die *lex Cornelia* 188 v. Chr die *civitas cum suffragio* (Liv. XXXVIII 36, 7); es stimmte in der Tribus Cornelia (Liv. XXXVIII 36, 19 Kubitschek Imp. Rom. tribut. discr. 12) Zunachst als Praefectur verwaltet (Fest. p. 233. Mommsen St-R. III 582), wurde es seit dem Bundesgenossenkriege Municipium (Cic. pro Plancio 19. 20 mit d. schol. Bob.; de leg. II 6) unter drei *aediles* (Cic. ad fam. XIII 11. 12, vgl. CIL X 5679—5682). In der Kaiserzeit scheint die Stadt unbedeutend gewesen zu sein, was seinen Grund darin gehabt haben wird, dass ein Teil des Stadt-

gebietes fur das neugegrundete Cereatae Marianae abgetrennt wurde Genannt wird es bei Plinius III 63 und (in der corrupten Form *Hirpinum*) bei Paul. Diac hist Langob. VI 27, ausserdem haufig als Geburtsstadt des Marius (Sall. Iug. 63. Plin. n. h. XXXIII 150 u. a) und Cicero. Der letztere gedenkt in seinen Schriften ofters seiner Vaterstadt, er verlegt den Schauplatz des Dialogs *de legibus* auf das Landgut, welches er von seinen Eltern ererbt hatte und das auf einer kleinen Insel am Zusammenfluss des Liris und Fibrenus gelegen war (de leg II 1; vgl. Tuscul. V 74; ad Att. XII 12, 1). Über das Landgut *Arcanum* des Q Cicero s. o. S. 428. Lateinische Inschriften aus A. CIL X 5678—5686. Der Localhistoriker G. B. Grossi (I Volsci, 3 Bde., Neapel 1813—1816) hat seine Vaterstadt mit vielen, namentlich auf Cicero bezuglichen falschen Inschriften bedacht (CIL X 714*—719*, vgl. 699*—710*), die zum Teil noch in neuester Zeit aus zweiter Hand als echt wiederholt worden sind. [Hulsen.]

Arpoxais (Ἀρπόξαις), Sohn des Targitaos, mythischer Ahnherr einiger skythischer Stamme, Herod. IV 5. 6. [F. Cauer.]

Arpus (= Erpel, Enterich?), Chattenfurst, dessen Frau und Tochter im J. 16 n. Chr. von den Romern gefangen wurden, Tac. ann II 7. Mit Ucromerus (Strab. VII 292) identificiert ihn ohne genugenden Grund R. Much Ztschr. f. deutsches Altertum XXXV 1891, 365f. [P. v. Rhoden.]

Q. **Arquinius**, Praetor aerarii im J. 20 n. Chr., CIL I² p. 74. [P. v. Rohden]

Arquis, romische Gottin der Indigitamenta, die in den Kreis der dem Ianus nahestehenden Gottheiten gehort, welche am Eingang des Hauses daruber wachen, dass kein Übel sich hineinschleiche, Tertull. ad nat. II 15, vgl. Cardea, Forculus u. a. [Aust]

Arra. 1) Bedeutender Ort in der nordsyrischen Landschaft Chalkidike, 20 Millien sudlich von Chalkis, an der Strasse nach Epiphania (Itin. Ant. 194); vielleicht das heutige Maʿarrâ. [Benzinger.]

2) S. Arre.

3) Ortschaft in Illyrien, Einwohner Arraioi, Steph. Byz. [Tomaschek.]

4) *Arra* ist eine Daraufgabe zu einem Vertragsschlusse und zwar entweder zu einem bereits vollendeten oder zu einem zukunftigen (*super facienda emptione*, Cod. IV 21, 17, 2). Bei abgeschlossenen Geschaften ist sie ein Bestarkungsmittel (sog. *a. confirmatoria*), doch wird auch eine Gabe zu einem Vertragsschlusse, die als Reugeld oder Rucktrittspreis dienen soll, heutzutage *a.* genannt (sog. *a. poenitentialis*). Dies entspricht jedoch, wie Bechmann (Der Kauf nach gemeinem Recht II 418) mit Recht hervorhebt, nicht der Redeweise der Quellen, deren Rechtsregeln uber *a.* daher auf dieses Nebengeschaft nicht bezogen werden konnen. Allerdings ist es ebenso wie die *a.* ein Beweismittel fur den geschehenen Vertragsabschluss (*argumentum emtionis et venditionis* Gaius III 139. Instit. III 23 pr. Dig XVIII 1, 35 pr. XVIII 3, 6 pr 8), und die Befurchtung des Gebers, etwas zweckloser Weise fortgegeben zu haben, ist bei dem Reugelde wie bei der wirklichen *a.* eine Sicherung des Vertragsinhaltes. Die Daraufgabe zu einem zukunftigen Vertragsschlusse (*a. pacto imperfecto data*) erweist sich ubrigens bei genauerer Betrachtung nur als eine Art der *a. confirmatoria*; denn auch sie sichert ein gegenwartiges Versprechen, namlich die Zusage, den zukunftigen Vertrag spater herzustellen: A. M. Unterholzner Schuldverhaltnisse I 66 und noch entschiedener Bechmann a. a O. II 419ff., der diese *a* fur ein Geschaft von einer ganz besondern Art halt, wogegen zu bemerken ist: *Lege non distinguente nostrum non est distinguere.* Bei der *a.* kann entweder eine spatere Ruckgabe verabredet sein oder eine Anrechnung auf die Hauptschuld, und zwar ist das letztere auf zwei Arten moglich. Ist die *a.* der Hauptschuld nicht gleichartig (z. B. wenn ein Kutscher ein Geldstuck giebt zur Sicherung eines von ihm versprochenen punktlichen Eintreffens, Unterholzner Schuldverh. I 65), so kann die *a.* dazu bestimmt sein, auf einen etwaigen Schadenersatzanspruch wegen Nichterfullung der Zusage angerechnet zu werden. Ist sie aber der Hauptleistung gleichartig oder soll sie ihr als Zugabe beigegeben werden (Unterholzner a a O I 66), so dass in Wahrheit die versprochene Gesamtleistung die *a.* als einen Teil mitumfasst, dann kann sie als Teilzahlung (Angeld) dienen. Es ist nun allerdings streitig, ob eine Teilzahlung zugleich *a.* sein kann (dag. Lauterbach Dissert. academ. Tubingae 1728 p. 308), und noch mehr, ob wir berechtigt sind, jede teilweise geschehene Schuldleistung ohne weiteres als *a.* anzusehen (dagegen namentlich Gluck Pandecten-Commentar XVI 290 und Burckhard Archiv. f. civ Pr. LI 313, dem Bechmann a. a. O. II 419 zustimmt). Allein es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die *a.* auch als Teilleistung vorkommt, arg. Dig. XVIII 3, 4 § 1. 8. Isid. orig. V 25 (*pro parte datur et postea completur*), vgl. auch die bei Muther Sequestration und Arrest 373 angefuhrten Stellen aus den sermones S. Augustini und Suidas s. ἀῤῥαβών. Die von Lauterbach und Burckhard a. a. O. angefuhrte Stelle Cod. IV 45, 2 § 1. 2 sagt keineswegs, dass eine Anzahlung keine *a.* ist, auch nicht einmal, dass sie nicht im Zweifel als solche gelten soll, sondern nur, dass dann, wenn sie es ist, ihre Hingabe die Auflosung eines Vertrages durch beiderseitige Übereinkunft unmoglich macht.

Neben dieser *a.*, die vom Empfanger auf etwa entstehende Schadenersatzanspruche oder auf einen Teil der Hauptschuld angerechnet werden soll, steht eine solche, die zur Ruckgabe fur den Fall der Erfullung der Hauptschuld bestimmt ist. Diese spater zuruckzugebende *a.* vom Pfande zu unterscheiden, ist schwer, weil das gegenseitige Verhaltnis der Ausdrucke *pignus* und *a.* oder, wie die ursprungliche Form des Wortes (Gell. XVII 2, 21) lautete, *arrabo* Zweifel erweckt. In Betracht kommen Varro de l l. V 175 *arrabo sic data, ut reliquum reddatur.* Es ist hier wohl an die Sicherung eines Schuldruckstandes durch *a.* gedacht (*reliquum quod ex eo quod debitum reliquum*). Anders fasst Muther a a. O. 373 diese Stelle auf, vgl fur die hier vertretene Auffassung auch Dig. XVIII 3, 8. Plautus nennt

den Ring *arrabo amoris*, Mil. glor. 947ff. 904ff. 1039ff. In der Mostellaria 632, ebenso 994, werden *quadraginta minae arraboni* hingegeben, von denen es 961 heisst· *quae essent pignori*; vgl. 992; Trucul. 677ff. Terent. Heautont. 601ff. 794f. (*oppignerare*) und hierzu Bekker Zeitschrift der Savigny-Stiftung XIII 77. 78, der den *arrabo* dieser Stelle dem Pfandrechte zuzählt, vgl. auch Gell XVII 2, 21: *arrabonem dixit sescentos obsides, et id maluit, quam pignus dicere, quoniam vis huius vocabuli in ea sententia gravior acriorque est.* Auf Pfandleihgeschafte deutet sicherlich hin Apuleius metam. I 21: *fenus copiosum sub arrabone auri et argenti exercens.* 22 *praeter aurum argentumque nullum pignus admittere.* Allerdings behauptet Bechmann (Der Kauf nach gem. R. I 525), dass die *a.* bei Plautus nichts als eine Anzahlung ist, indem er namentlich (525, 1) annimmt, dass im Trucul. 678 der Kuss als eine Abschlagszahlung für den Beischlaf aufgefasst wird. Nach den oben angefuhrten Stellen werden wir jedoch daran festhalten müssen, dass dieses Wort vielfach auch bei Plautus so viel wie *pignus* bedeutete und dass daher die altere Redeweise sowie auch die Sprache der späteren Nichtjuristen zwischen *a.* und *pignus* noch nicht unterschied. Jede Hingabe zur Sicherung einer Schuld hiess hiernach ursprunglich zugleich *a.* und *pignus*. Zu *a.* und *arrabo* bei den Komikern vergl. auch noch Plaut. Rudens 46. 555. 861; Poen. 1280ff. 1359. Ter. Eun. 541. Eine Unterscheidung zwischen *pignus* und *a.* wurde erst dann notig, als sich fur die Pfander besondere Rechtsregeln entwickelten, welche der *a.* fremd blieben. namlich die Gewährung eines allseitig wirksamen Klagerechtes auf den Sachbesitz und der Befugnis zum Pfandverkaufe durch die Pfandglaubiger. In der That finden wir im Pandektenrechte einen Unterschied in der Behandlung zwischen *a.* und *pignus*, da die Klagen aus dem Pfandvertrage bei der blossen *a.* nicht gewährt werden Dig. XIX 1, 11, 6. Cod. IV 45, 2, 1. Auch die dingliche Kraft des Verpfändungsvertrages wird der vertragsmassigen Bestellung einer *a.* ausdrucklich abgesprochen, Cod. IV 49, 3 *ex arrali pacto personalis dumtaxat paciscentibus actio praeparatur* (eine Stelle, welche Bechmann a. a. O. II 449 lediglich auf die *a. pacto imperfecto data* bezogen wissen will, vgl. auch Keller Pand. § 224 A. 2 und Jagemann Die Daraufgabe 1873, 4. 46ff.). Eine dingliche Klage des Empfangers und ein Verkaufsrecht mussten der Daraufgabe unter allen Umstanden da fern bleiben, wo sie eine Teilzahlung darstellte, so dass sie insoweit schlechterdings nicht unter das Recht des *pignus* fallen konnte. Aber auch da, wo die *a* den Empfanger nicht durch ihren allgemeinen Verkaufswert sicherstellen soll, sondern lediglich durch ihren besondern Wert fur den Geber (Bechmann a. a. O. II 417 erwahnt als Beispiel Legitimationspapiere), ist die Anwendung der Pfandrechtsgrundsatze auf die *a.* unpassend. Hieraus ist daher wohl zu erklaren, dass der Ring als Daraufgabe nicht blos bei Verlobungen verwendet wurde, sondern auch bei dem Verkaufe von Ol und Wein (Dig. XIV 3, 5, 15. XIX 1, 11, 6) und unter dem Namen der *a.* als unverausserliches Pfand diente. Die Aufnahme dieser Stellen in Iustinians Sammlung berechtigt uns wohl dazu, uns der Meinung Bechmanns anzuschliessen (a. a. O. II 417), der in der Unverausserlichkeit ein Unterscheidungsmerkmal zwischen *a.* und *pignus* sieht. Ursprünglich muss die Abrede der Unverausserlichkeit und damit die Entscheidung, ob eine Gabe *pignus* oder *a.* sein sollte, dem Parteibelieben offen gestanden haben. Wir konnen jedoch das Gleiche nicht mehr fur das neueste Recht annehmen im Hinblicke auf eine Vorschrift Constantins (Cod Theod. III 2, 1. Cod. Iust. VIII 34, 3), deren Zusammenhang mit dem Rechte der *a.* vornehmlich von Lauterbach (a. a. O. nr. LXXVI p 329) hervorgehoben worden ist. Constantin verbot die Verfallsclausel (*lex commissoria*) bei Pfandern, d. h. die Abrede, dass das Pfand bei Nichterfullung einer Schuld dem Gläubiger als Eigentum zufallen soll. Diese Vorschrift wurde leicht zu umgehen sein, wenn man der Clausel ohne weiteres dadurch zur Gültigkeit verhelfen konnte, dass man ihren Gegenstand durch Ausschliessung des Pfandverkaufes zur *a.* macht. Seit Constantins Vorschrift war daher eine *a.* nur noch da moglich, wo sie nicht zur Umgehung dieses Gesetzes geeignet war, also entweder als Angeld oder an Sachen. die nach ihrer Beschaffenheit den Empfanger nicht durch ihren Verkaufswert sicherstellen sollen, sondern nur durch ihre besondere Bedeutung fur den Geber (Dig. XIV 3, 5, 15. XIX 1, 11, 6) oder auch durch ihre Fahigkeit, als Recognitionsmittel zu dienen, d. h. ein Mittel, die Personlichkeit des Gebers festzustellen, vgl. Genes. 38, 17. 18. Insoweit ist also eine *lex commissoria* auch bei Gaben, die zur Sicherung des Glaubigers geschehen, noch im neuesten romischen Rechte moglich. Ja es ist sogar zweifelhaft, ob nicht nach diesem Rechte bei einer jeden *a.* die *lex commissoria* als selbstverstandlich galt, d. h. jede *a.* bei Vertragsbruch des Gebers dem Empfanger verfiel. Fur die *a. pacto imperfecto data* ist dies ausser Zweifel (Cod. IV 21, 17), die meisten wollen es aber nur bei ihr anerkennen (z. B. Puchta Pandekten 254. Holzschuher Theorie und Casuistik III 242. Bruns Syr. rom. Rechtsbuch 221 (u. a.) sowie für den andern Fall, dass dem durch *a.* verstärkten Geschafte selbst eine Verfallclausel (*lex commissoria*) eingefügt ist. nach der es bei Nichterfullung unverbindlich sein soll (Dig. XVIII 3, 4 § 1. 6. 8, vgl. Gluck Pandecten-Commentar XVI 289—292. Burckhard Archiv f. civ. Prax. LI 312ff. Bruns a. a. O. 217). Man wird jedoch nach Inst. III 23 und Theophilus paraphr z. d. St. annehmen mussen, dass das römische Recht jenen Satz fur alle Fälle der *a.* gelten liess und den Empfanger der *a.* wegen Vertragsbruch auf das Doppelte der *a.* haftbar machte (vgl. v. Savigny Obligationenrecht II 217. Kronecker Quaestiones quaedam de natura arrhae, Diss. Berol. 1874, 37. 38. Dernburg Pand. II 12, 5).

Die Absonderung des verkauflichen Pfandes von der unverkauflichen *a.* hatte bei einer besonderen Abart keinen Sinn, bei der der Verkauf des Empfangenen niemals dem Glaubiger eine Befriedigung verschaffen konnte, nämlich bei der *a. sponsalicia*, d. i. der Daraufgabe zu einem Verlobnisse. Hieraus erklärt sich, dass bei dieser

a. kein Anlass vorlag, von dem ursprunglichen römischen Sprachgebrauche abzugehen, daher denn bei ihr *a.* und *pignus* auch in spaterer Zeit nicht unterschieden wurden, Cod. Theod. III 5, 11. III 6, 1. Cod. Iust. V 2, 1. Muther a. a. O. 375. Uber das Verhaltnis dieser *a. sponsalicia* zu den Brautgeschenken und ihre Behandlung bei Fortfall des Verlobnisses s. Sponsalia. Die Verschmelzung der Begriffe *a.* und *pignus* im Verlobnisrechte und im alteren Vermögensrechte wird durch die Wurzel des Wortes *arrabo* bestatigt. Diese ist nicht *arab* = Handelsbetrieb, sondern sie deutet auf eine Sicherung oder Gewahrleistung hin. Dies bezeugt auf Anfrage fur das Hebraische W. Graf Baudissin (vgl. auch Lauterbach a. a. O. nr. LX p. 321), fur das Syrische P. Jensen und fur das Phoinikische R. Pietschmann, welcher hierzu anfuhrt: S. Fraenkel Aramaische Fremdworter im Arabischen 190. P de Lagarde Ubersicht uber die Bildung der Nomina 188 Anm. u S. 203. Revue archéologique Sér. 3. XI 5. G. Hoffmann Uber einige phoinikische Inschriften 3—4.

Litteratur: Lauterbach Dissertationes academicae Tubingae; disputatio XI de arrha p. 286ff. Schrader Commentar zu den Institutionen, Berlin 1832, 533. 534. Muther Sequestration und Arrest im römischen Recht, Leipzig 1856, 369ff. J. Hesdorffer Dissertatio de arrha, Hannover 1856. Hofmann Beitrage zur Geschichte des griechischen und romischen Rechts. Wien 1870, 104ff. E. Kronecker Quaestiones quaedam de natura arrhae in iure Romano, diss. Berol. 1874 (woselbst p. 2 nahere Angaben über die altere Litteratur zu finden sind). Unterholzner Quellenmassige Zusammenstellung der Lehre d. rom. R. v. d. Schuldverh., Leipzig 1840, I § 31 N. IV S. 65ff. Glück Pandecten-Commentar XVI 91—97. 289—294. v. Savigny Das Obligationenrecht II (1853) 267—271. v. Jagemann Die Daraufgabe (arrha). Vergleichende Rechtsstudie, Berlin 1873. Burckhard Archiv f. civ. Praxis LI 312ff. Sohm Das Recht der Eheschliessung aus dem deutschen und canonischen Recht geschichtlich entwickelt, Weimar 1875, 28ff. Bechmann Der Kauf nach gemeinem Recht I, Erlangen 1876, 520ff. II, Erlangen 1884, 415ff. Bruns in Bruns und Sachau Syrisch romisches Rechtsbuch aus dem funften Jahrhundert, Leipzig 1880, 13. 17. 51. 52. 84. 87. 108. 123. 139. 203—206. 216ff, woselbst die versuchte Losung des Widerspruches unter den Hss. des syrischen Rechtsbuches nicht recht befriedigt, Mitteis Reichsrecht und Volksrecht in den ostlichen Provinzen des romischen Kaiserreichs, Lpz. 1891, 10. 11. 267ff. 305. Bocking Pandekten I² 388 § 110. Holzschuher Theorie und Casuistik des gem. Civilrechtes III § 242. Sintenis Das prakt. gemeine Civilrecht II³ § 99 N. II S. 313—316. Windscheid Pandekten II 325. Dernburg Pandekten II 12, vgl. auch wider die Annahme einer *a.* bei Demosth. XXXVII 42. Matthiass in den Festgaben der Rostocker Juristenfacultat fur Jhering, Stuttgart 1892, 25. [Leonhard.]

Arrabaios. **1)** Sohn des Bromeros, Konig von Lynkestis, wurde 424 und 423 v. Chr. von Konig Perdikkas II. von Makedonien und Brasidas bekämpft (Thuk. IV 79, 2. 83. 124ff; vgl. Abel Makedonien 183ff.) Er schloss dann wohl Frieden mit Perdikkas, da er in der Urkunde des Bündnisses der Athener mit Perdikkas (CIA I 42. 43, von Kirchhoff Abh. Akad. Berl. 1861, 595ff. Ol. 89, 2 = 423/2 v. Chr. gesetzt) erscheint. Spater befand er sich wieder mit Archelaos, dem Nachfolger des Perdikkas, im Krieg (Arist. Pol. 1311b 12). Vgl. auch Dittenberger Syll. 81; Sat. Herm. Saupp. obl. 43ff.

2) Ebenfalls dem lynkestischen Königsgeschlecht angehorig, Bruder des Alexandros Lynkestes (s. d. Nr. 12), wurde als Teilnehmer an der Verschwörung gegen Philippos II. auf Alexanders d. Gr. Befehl hingerichtet (Arr. I 25, 1. Iust. XI 2, 1f.; vgl. auch Diod. XVII 2, 1. Plut. Alex. 10).

3) Vater des Amyntas, eines Befehlshabers in Alexanders d. Gr. Heer, und des Neoptolemos (Arr. I 12, 7. 14, 1. 6. 20, 10. 28, 4), wird gewohnlich mit Nr. 2 gleichgesetzt, doch wohl mit Unrecht.

4) Erwähnt von Polyaen VII 30 (Ἀρριβαῖος), s. Arridaios Nr. 5. [Kaerst.]

Arrabo. **1)** Nebenform fur *Arabo*, Fluss in Pannonia superior, die heutige Raab, s. Arabon Nr. 1.

2) Ablativ *Arrabone*, Station in Pannonia superior auf der von Siscia und Poetovio nach Carnuntum fuhrenden Strasse, XII m. p. nordlich von Salla (jetzt Szala-Lovo am Oberlauf der in den Plattensee mundenden Szala), XX sudlich von Sabaria (Steinamanger), Tab. Peut. Geogr. Rav; vgl. Itin. Ant. p. 261; das heutige Kormend an der Raab, nahe der Einmundung der Pinka. [Tomaschek.]

3) S. Arra Nr. 4.

Arrabona, Donaustation in Pannonia superior, benannt nach dem dort mit der Rabnitz oder Répcse einmundenden Flusse Raab, Arrabo oder Ἀραβών (s. d.), in der Tab. Peut. blos mit *Arrabo fl.* bezeichnet, in der Accusativform *Arrabona* regelmässig im Itin. Ant. p. 246. 263. 269, *Arrabonae* Not. dign. 33 p. 28f. Die Inschriften bezeugen weniger die municipale als die militarische Bedeutung des Ortes; es galt offenbar, die Donaulinie an diesem wichtigen Punkte gegen die Uberfälle der jenseitigen Quaden und Sueven zu schutzen. Im J. 137 wurde dem Kaiser Hadrianus eine Statue gewidmet, CIL III 4366; hier standen Reiterabteilungen der *leg. I. adi.*, zumal die *ala I Ulpia contariorum, ala I. Augusta Ituraeorum, ala I. Arevacorum*, eine *ala Pannoniorum*. Die Not. dign. occ. erwahnt *equites promoti, cuneus equitum stablesianorum, milites liburnarii leg. X. et XV. gem.* Der Ort hatte ferner als Mittelstation zwischen Carnuntum und Brigetio, sowie als Endpunkt zweier von Sabaria und Sopianae ausgehender Strassenzuge commercielle Bedeutung; in Friedenszeiten bestand wohl auch ein reger Verkehr mit dem jenseitigen Barbarenlande. In mittelalterlichen Urkunden heisst die Stadt *Iaurinum*, bei Edrisi *Yûra*, und noch jetzt magyarisch *Gyor*; die Deutschen nennen sie Raab. Inschriften CIL III p. 546f. 1045. [Tomaschek.]

Arrachion (Ἀρραχίων) aus Phigalia Berühmter Pankratiast, welcher in Olympia Ol. 52. 53. 54 siegte und noch als Toter bekränzt ward.

Seine Vaterstadt setzte ihm eine steinerne Bildsaule, eines der altesten Athletenbilder im altertumlich steifen Stil, Paus. VIII 40, 1ff. Philostr. imag. II 6. Afric. bei Euseb. chron. I 202. [Kirchner.]

Arrade (Ἀῤῥάδη), Stadt im Osten von Arabia deserta, Ptol. V 19, 6. [D. H. Muller.]

Arraei Sarmatae s Areatae.

Arragina in Hispania citerior, nur bei dem Geogr. Rav 308, 9 unter Ortschaften von Gallaecia angefuhrt. Der Name ist wahrscheinlich verdorben. [Hubner.]

Arragone, ein Ort im Nordosten von Hispania Tarraconensis, an der Strasse von Tarraco nach Gerunda, Station des Itinerars der vier Becher von Vicarello (CIL XI 3281), zwischen den ebenfalls unbekannten Stationen ad Fines und Semproniana, sonst nur noch beim Geogr. Rav. 303, 9 341, 2 erwahnt, wahrend sie im Itin. Ant. p. 398, 2 fehlt. Die verschiedenen Ansatze ergiebt am kurzesten folgende Übersicht·

Vicar	It. Ant.
Ad Fines	*Fines*
Arragone	
	Barcinone
*Semproniana**) *Praetorio*	*Praetorio*

Rav.

303	341
Fines	*Fines*
Arragona	*Aragona*
Praetorium	*Praetorium*
Barcelona	*col. B[a]rcino.*

Hiernach scheint Barcino durch zwei Abzweigungen mit der mehr landeinwarts fuhrenden Strasse uber die Stationen *Arrago* und *[castra] Semproniana* oder *praetorium [Sempronianum]* verbunden gewesen zu sein; woraus sich das Fehlen von Barcino auf dem Itinerar der direct von Gades nach Rom Reisenden erklart. Wie der Name von Arrago mit dem des Konigreiches Aragon zusammenhangt, werden die Erforscher der mittelalterlichen Geschichte Spaniens zu erortern haben. [Hubner.]

Arrapa, Stadt im Norden Assyriens, in der Landschaft Arrapachitis, Ptol. VI 1, 6. [Fraenkel.]

Arrapachitis (Ἀῤῥαπαχῖτις), assyrische Landschaft zwischen Armenien und Adiabene, Ptolem. VI 1, 2 (assyr. *Arbachu*, Schrader Keilinschriften und Geschichtsforsch. 164. 167). Man vergleicht weiter damit den Namen *Arpakhšad* Gen. X 22, s Siegfried-Stade Hebr Worterbuch 62a. [Fraenkel]

Arre (Ἄῤῥη κώμη), Ort im nordostlichen Arabien, Ptol. VI 7, 30 (75° 40′, 26° 10′; Var. 75° 20′, 26° 20′) Bei Plin. n. h VI 157 *Areni.* Ersteres will jedoch Sprenger (Alte Geogr. 274) mit Ḥâyil identificieren, wahrend er letzteres fur eine Verschreibung aus *Arem* halt und mit Irem (Ἀῤῥαμάνα) zusammenstellt (s. u. Aramava) [D. H Muller.]

Arrechoi (Ἀῤῥηχοί), ein maiotisches Volk in Sindike, Strab XI 495. Steph. Byz ; Ἄριχοι Ptol. V 9, 18, an die europaeische Seite versetzt und *Arinchi* verschrieben bei Amm. XXIII 3, 33. Sie gehorten zu den kaukasischen Aboriginern, nicht zu den iranischen Sarmatai. [Tomaschek]

Arrecinus. 1) (M. Arrecinus) Clemens, Praefectus praetorio unter Caligula 41 n. Chr., Jos. ant Iud. XIX 37—47. Tac. hist. IV 68. Suet Tit. 4. Er muss einen Collegen im Amt gehabt haben, vgl. Zonar. XI 6. Suet. Gai. 56. Er war Vater des Folgenden (Tac. hist. IV 68) und der Gemahlin des Titus, Arrecina Tertulla (Suet. Tit. 4) Aus einer Inschrift der letztgenannten (CIL VI 12355) lasst sich sein Vorname *M.* erschliessen. Sein Name (Κλήμης) kommt nur bei Josephus vor

2) M. Arrecinus Clemens (auf zwei Inschriften auch *M. Arricini Clementis* CIL VI 199. Lanciani Sill. aq. 5), Praefectus praetorio durch Vespasian im J 70 n. Chr., Tac. hist. IV 68. Consul suffectus im J 73 n. Chr, CIL I² p. 59 = VI 2016 = XIV 2242. Consul II suffectus mit L. Baebius Honoratus, CIL XII 3637. Er scheint auch Curator aquarum unter Domitian gewesen zu sein, vgl Lanciani Sill. aq 1. 5 7. Er war ein Sohn des Vorigen (Tac. hist. IV 68), ein Bruder der Arrecina Tertulla (vgl. Suet. Tit 4) und daher Schwager des Titus (vgl. Tac hist. IV 68), ein vertrauter Freund Domitians, der ihn aber toten liess (Suet. Dom 11). Vielleicht bezieht sich auf ihn ausser CIL VI 199 auch CIL XI 428 und die apulische Inschrift Eph. ep. VIII 79, wo moglicherweise seine Gemahlin *[C]ornelia Ocel[la]* genannt ist.

3) Arrecina Tertulla, Tochter des (M Arrecinus) Clemens, Schwester des Vorigen, erste Gemahlin des Titus, die er durch den Tod verlor. Suet. Tit 4; vgl. Tac. hist IV 68 Sie setzte ihren Lieblingen (*delicio suo*) die Inschriften CIL VI 12355 und 12357. [P. v. Rohden.]

Arreneides (Ἀῤῥενείδης). **1)** Athenischer Archon vor Ol 130, 1 = 260/59. Diog. Laert. VII 10. Nach Rhode (Rh. Mus. XXXIV 154) und v. Wilamowitz-Moellendorff (Antigonos von Karystos 232) im Ol 129, 1 = 264/63, was zweifelhaft ist, da infolge dessen der Archon Diognetos von letzterem auf das J. 263/62 verschoben werden muss, was sich kaum mit den Angaben des Marm. Par. vereinigen lasst. Vgl. H. Droysen Herm. XVI 291. [v. Schoeffer.]

2) Sohn des Charikles, Athener (*Παιανιεύς*), in einem Trierarchenkatalog nach dem J. 358, CIA II 961. *Ἐγγυητὴς τῶν τριήρων, ὧν οἱ Χαλκιδῆς ἔλαβον* im J. 340 in Seeurkunden der J. 334/3 und 325/4, CIA II 804 B a 18. 809 c 59. *Ἐπέδωκεν εἰς τὰ σιτωνικά* im J. 338/7 in Seeurkunden des J. 326/5 und 325/4, CIA II 808 c 72. 809 d 209 (zu lesen ist an diesen beiden Stellen *παρ' Ἀῤῥενείδου τοῦ* [auf dem Stein *καὶ*] *Χαρικλέους*). In einer Rechnung der *ἐπιστάται Ἐλευσινόθεν* vom J. 329/8, CIA II add. 834 b II 60. In einem Mietsvertrag Mitte des 4. Jhdts., CIA II 1056. [Kirchner.]

Arrennius. 1) C. Arrennius. *C. et L. Arenni* (die Lesung ist nicht sicher) *tribuni plebis* im J. 544 = 210, Liv. XXVII 6, 3

2) L Arrennius, *tribunus plebis* im J. 544 = 210, s. Nr 1.

3) L. Arrenius, *praefectus socium* im J 548 = 206, in einem Gefecht gegen Hannibal gefangen genommen, Liv XXVII 26, 13. 27, 8.

*) Steht nur auf dem ersten der Becher statt *Praetorio.*

Vielleicht identisch mit dem bei Liv XXVII 6, 3 genannten, vorausgesetzt, dass dort die Lesart richtig ist. [Klebs.]

Arrenteia. Ἀῤῥέντεια, πόλις Ἰταλίας, ὁ πολίτης Ἀῤῥεντῖνος Steph. Byz. Identification unsicher. [Hulsen]

Arrephoria s. Errephoria.

Arretium (Ἀῤῥήτιον, stets mit doppeltem *r*; Einwohner *Arretinus*, Ἀῤῥητῖνος), Stadt in Etrurien, im oberen Arnothal (Strab. V 222. Tibull. IV 8, 4), in fester Lage. Die Stadt war schon in etruskischer Zeit bluhend und machtig, sie gehorte ohne Zweifel zu den zwolf Bundesstadten (Muller-Deecke Etrusk. II 321, etruskische Inschriften bei Pauli CIE 371—434; uber die Reste Dennis Cities and cemeteries of Etruria II 379—394. Gamurrini Ann. d. Inst. 1872, 270—293). Unter den Lucumonengeschlechtern wird besonders genannt das der Cilnii (Liv. X 3, 2. Sil. Ital. V 122); dass C. Maecenas (der aber nie selbst das Gentilicium Cilnius gefuhrt hat, s. Bormann Var. observationes de antiq. Romana, Progr. Marburg 1883, 2f.) irdendwie seinen Stammbaum an dasselbe knufte, wird wahrscheinlich aus der scherzhaften Anrede des Augustus *laser Arretinum, Cilniorum smaragde* (Macrob. S. II 4, 12); die Identificierung des Namens *Cilnius* mit dem etruskischen auf Inschriften aus der Nahe von Arezzo vorkommenden Namen *Cvelne* oder *Cvenle* (Pauli CIE 214—246) ist unsicher (Deecke zu Muller I 208). Schon bei dem angeblichen etruskischen Hulfszuge fur die vertriebenen Tarquinier (Dionys ant. III 51) erscheint A. neben Clusium Volaterrae Rusellae Vetulonia als eine der fuhrenden Stadte. Die nachsten Erwahnungen zeigen die Stadt als machtige Gegnerin Roms um die Wende des 4. und 3. Jhdts. v. Chr. (Liv. IX 32. 37. X 3. 27. Diod. XX 35, 5), bald darauf aber hulfesuchend gegen gallische Angriffe (Polyb. II 19, 7 zum J. 285 v Chr, vgl. II 16, 2). Bei A. wurde im J. 225 die gallische Invasion vom Consul Atilius zuruckgeschlagen (Oros. IV 13, 8). Im hannibalischen Kriege bildet es einen wichtigen Stutzpunkt der Romer (Polyb. III 77. 80. Cic. de div I 77. Liv. XXII 2. 3. XXVII 21. 24. XXVIII 45. 46; vgl. noch XXXI 21). Im J 187 wurde die Via Clodia von A. bis Bononia verlangert (Liv. XXXIX 2, 6); aus der Zwischenzeit bis zum Burgerkriege haben wir nur die Erwahnung einiger Prodigien (Obseq 44. 49. 52. 53 54. Oros. V 18, 4). Da die Stadt Partei fur Marius ergriffen hatte (Appian. b. c. I 91), wurde sie von Sulla an Burgerrecht und Gebiet gestraft (Cic. pro Caecina 97; ad Att. I 19, 4); damals scheinen zu der fruheren Burgerschaft, die nun als *Arretini veteres* bezeichnet wird, sullanische Colonisten, *Arretini Fidentiores* genannt, hinzugefugt worden zu sein (Plin. III 52—54; Ziegelinschrift publ. von Joh. Schmidt Bull. d. Inst. 1879, 166. CIL XI 1849). Eine dritte Abteilung, die *Arretini Iulienses*, scheint der Dictator Caesar deduciert zu haben, wogegen die Angabe des Liber coloniarum 215 Lachm. *colonia Arretina lege Augustea censita* keinen Glauben verdient. Die Arretiner sollen nach Cicero pro Murena 49 ein starkes Contingent zu den Banden des Catilina gestellt haben. Auch in den caesarischen Kriegen wird A. ofters erwahnt (Caesar b. c. I 11. Cic. ad fam. XVI 12, 2. Appian. b. c III 42) In der Kaiserzeit war es Colonie und gehorte zur Tribus Pomptina (Kubitschek Imperium Romanum tributim discriptum 81); zahlreiche Soldaten, besonders der hauptstadtischen Garde, stammen daher (Bohn Eph epigr. V p. 252). Das Stadtgebiet reichte ostlich bis zum Tiber (Plin. III 53; uber die Abgrenzung vgl. Pauli CIE p. 59). Die Fruchtbarkeit des Terrains (Wein- und Weizenbau, Plin. XIV 36. XVIII 87, vgl. CIL X 8056, 1; Steinbruche, Bauholz fur Schiffe, Strab V 223) machten die Stadt wohlhabend; nicht minder die grossartige Thonwarenindustrie (Plin. XXXV 160. Mart I 54, 6. XIV 98, 1. Isid. orig XX 4; vgl. die Anrede *iaspis figulorum* an Maecenas bei Macrob S. II 4, 12); die Fabriken der Annii, Perennii, Memmii, Rasinii, Umbricii, wie es scheint hauptsachlich zwischen 150—80 v. Chr. bluhend. Die Starke der aus thonernen *lateres* bestehenden Mauern ruhmen Vitruv II 8, 9 und Plinius XXXV 173 (vgl. Gamurrini Not d. scavi 1883, 264; aber auch zahlreiche Reste von Quadermauern der antiken Stadtbefestigung erhalten, Gamurrini a. a. O. und Notiz. 1887, 437). Zahlreich sind die Funde roten Thongeschirres, mit Reliefs zum Teil von hohem kunstlerischem Werte (Fabbroni Storia dei vasi fittili Arretini, Arezzo 1841. Gamurrini Iscrizioni di vasi Arretini, Rom 1859, und Notizie degli scavi 1878, 329—336. 1883, 265—269. 1884, 369—380. 1887, 438f. 1890, 63—72 1892, 338—342. 375f. Muller-Deecke I 230. II 245). Erwahnt wird A. von den Geographen (Strab. V 222. 226. Plin. a. a. O. Ptolem. III 1, 48. Steph. Byz) und Itinerarien (Ant. 285. Tab. Peut.); gelegentlich noch von Corn. Nepos Attic. 14, 3. Sil. Ital. V 122. Persius I 129. Lateinische Inschriften aus A. CIL XI 1820—1902 (mit Bormanns Einleitung p. 335f.). [Hulsen.]

Arretos (Ἄῤῥητος). **1)** Sohn des Priamos, Apd. III 12, 5, 9, vgl. Aretos Nr 1.

2) Genosse des Deriades, Nonn. Dionys. XXVI 250ff. [Hoefer.]

Arriaca, Stadt der Carpetaner im Innern von Hispania Tarraconensis an der Strasse von Emerita nach Caesaraugusta (Itin. Ant. p. 436, 3. 438, 10; bei dem Geogr. Rav. 310, 2 *Arentia*). Der Name soll in dem arabischen Guadalajara erhalten sein; die Entfernung von Complutum stimmt nur dann, wenn man die uberlieferte Zahl von *XXII* Millien in *XVII* andert. Mit dem alten *Caracca* (s. d.) ist *Arriaca* nicht zu identificieren. Der Name ist vielleicht romischen Ursprungs (von *Arrius* abgeleitet). [Hubner.]

Arriana (Ἀῤῥιανὰ oder Ἀῤῥιανοί). **1)** Ort auf der thrakischen Chersonesos, Abydos oder Dardanos gegenuber, wo im J. 411 Thrasybulos die spartanische Flotte unter Mindaros besiegte. Thukyd. VIII 104. [Hirschfeld]

2) Donaucastell in Pannonia superior, nahe an Carnuntum oder Vindobona, Not. dign. 33 p. 99 *tribunus cohortis Arrianis*. [Tomaschek.]

Arrianus. 1) Von den Triumvirn im J. 711 = 43 geachtet, entkam und liess spater auf seinen Grabstein die Inschrift setzen τὸν ἐνθάδε κείμενον υἱὸς οὐ προγραφεὶς προγραφέντα ἔκρυψέ τε καὶ συνέφυγε καὶ περιέσωσεν, Appian. b. c IV 41. [Klebs.]

2) Consul im J. 243 n. Chr., s. o. Annius. Nr. 29. Zwei ὕπατοι A. werden als Vater und Vorfahr einer Clementiana genannt in einer Inschrift von Eleusis, Ἐφημ. ἀρχ. 1883, 141 nr. 15.

3) Arrianus Aper Veturius [S]everus, Consul und Quindecimvir sacris faciundis in einer Inschrift von Tibur, CIL XIV 3587. Möglicherweise identisch mit Nr. 5.

4) Arrianus Maturus aus Altinum von Ritterrang, Freund des Plinius (ep. III 2, 2. 4), der an ihn die Briefe IV 8 und 12 schrieb. Anscheinend ist es derselbe A., an den auch die Briefe Plin. I 2 II 11. 12. VI 2. VIII 21 gerichtet sind. Ob er auch mit dem Rechtsgelehrten A. Nr. 6 identisch ist, ist zweifelhaft.

5) Arrianus Severus, Praefectus aerarii nach der Zeit des Traianus, Digest. XLIX 14, 42. Vgl Nr. 3. [P. v. Rohden.]

6) Romischer Jurist, von welchem wir funf Fragmente (Lenel Paling. I 69f.) durch Ulpian und Paulus erhalten haben. Vgl. Zimmern Gesch. d. r. Priv.-R. I 332. Rudorff R. R.-G. I 185. Teuffel R. L.-G. § 342, 8. Karlowa R. R.-G. I 702f. Kruger Quell. u. Litt. d. R. R. 172. Uber seine Lebenszeit sind wir nur ungenugend unterrichtet: in Dig. V 3, 11 pr. (frg. 1 L.) bestatigt Proculus eine Meinung des A. (*Arrianus . . . putat teneri: quos iure nos uti Proculus scribit*); in Dig. XXVIII 5, 19 (frg. 3 L.) stimmt A. dem Aristo zu (*Pegasus existimat ad eam partem admitti· Aristo contra putat . . . quam sententiam Iavolenus probat et Pomponius et Arrianus*). Doch braucht man hier keinen Widerspruch der Quellen anzunehmen, Ulpian stellt die zustimmenden oder abweichenden Meinungen ohne Rucksicht auf die Zeitverhaltnisse zusammen. Moglich ist, dass in Dig. XXVIII 5, 19 die Citate aus A. dem Pomponius entnommen sind, jedenfalls ist er nicht spater als der letztere Jurist anzusetzen. Die Identitat unseres A. mit dem bei Plinius erwahnten Maturus A. (Nr. 4) ist weder erweislich noch wahrscheinlich (vgl. Kruger 172, 74). A. schrieb *de interdictis* in mindestens 2 Buchern (Dig. V 3, 11 pr., frg. 1 L.). Dass aus diesem Werke die in den Vat. Frg. 90—93 enthaltenen Bruchstucke eines unbekannten Verfassers unter dem Titel *de interdictis* herruhren sollten, ist schon deswegen wenig glaubhaft, weil die Vat. Fragmente sonst nur Papinian, Ulpian und Paulus benutzen und kaum ein so entlegenes Werk gekannt haben (vgl. uber die Urheberschaft Lenel Ed. perp. 362, 8; Paling. I 69, 2. II 1230, 1. Kruger 300, 21). Die frg. 3—5 L. behandeln Gegenstande, die in keinem ersichtlichen Zusammenhange mit der Lehre von den Interdicten stehen. A. scheint also noch andere Schriften verfasst zu haben. [Jors.]

7) Consularis Liguriae im J. 396, Cod. Theod. IV 22, 4. [Seeck.]

8) Ἀρριανός, Epiker, verfasste nach Suidas eine Ubersetzung der Georgica Vergils, ein Epos auf Alexander den Grossen (Ἀλεξανδρειάς) in 24 Buchern und Gedichte auf Attalos von Pergamon. Offenbar sind mehrere Dichter gleichen Namens durcheinandergeworfen; die Ἀλεξανδρειάς, von der Meineke wahrscheinlich Spuren bei Steph. Byz. s. Ἄστραια und Σάνεια entdeckt hat (wo Ἀδριανός uberliefert ist), lasst auf spatere Zeit schliessen. Ein A. ist Verfasser eines Epigramms auf die Sphinx zu Memphis, Kaibel epigr. gr. 1015 (CIG 4700) Meineke Anal. Alex. 370 [Knaack.]

9) Flavius Arrianus (FHG III 586—601 Geogr. Gr min. I p. CXI—CXV; uber sein Leben soll ausführlich handeln Doulcet Quid Xenophonti debuerit Flavius Arrianus, Paris 1882, mir nicht zugänglich; auf unrichtigen Voraussetzungen beruht die Skizze von Nissen Rh. Mus. XLIII 236ff.) stammte aus Nikomedia in Bithynien, von einer angesehenen Familie, sein Vater muss schon das romische Burgerrecht besessen und seinen griechischen Namen fallen gelassen haben. In seiner Vaterstadt erhielt er das lebenslängliche Priestertum der stadtischen Schutzgottheiten, der Demeter und der Kore (Phot. cod. 93. Inschrift von Nikomedia Ἑλληνικὸς Σύλλογος III p. 253, 5, abgedruckt in A. scripta minora ed. Eberhard p. LIX). Nach vollendeter Erziehung hat er seine Heimat verlassen und ist, jedenfalls schon in seinen jungen Jahren, unter Traian (Diss. IV 5, 17. II 22, 22; falsch Schenkl Epict. diss. p. IX) eine Zeit lang in Nikopolis gewesen, um Epiktets Umgang zu geniessen; die Strasse von Leukas beschreibt er Ind. 41, 2ff. aus eigener Anschauung Es mag dahingestellt bleiben, ob er den neuen Sokrates horte, weil ihm schon damals Xenophon als Ideal vorschwebte; das ist gewiss, dass dieser Anfang viel mehr dem romischen Burger Flavius Arrianus ansteht, als dem griechisch sprechenden und schreibenden Nikomedier. Epiktet ist in der Capitale das geworden, was er war, und hat zu seinen Lebzeiten in viel engeren Beziehungen zu Rom und der romischen Gesellschaft gestanden, als zu den hellenischen Litteratenkreisen. Dass aber A. ursprünglich den Ehrgeiz hatte, sein romisches Burgerrecht zu realisieren und ein Glied des herrschenden Standes zu werden, zeigt seine politische Laufbahn, die ihn von den bei aller Gunst der Kaiser doch stets entschieden unromischen Vollbluthellenen wie Dion und Plutarch auf das bestimmteste unterscheidet. Dabei darf freilich nicht vergessen werden, dass, als A. zum Manne reifte, ein Kaiser auf dem Thron sass, der die Consequenzen der Weltherrschaft ohne Rucksicht auf nationalromische Vorurteile zog und fur die ostliche, nicht romanisierte Reichshalfte lebhafte Sympathien hatte. Nur durch kaiserliche Gunst war es moglich, dass der Bithynier die Laufbahn eines *clarissimus vir* in glänzender Weise zurucklegte, aber Hadrian waren solche Manner grade recht, und von ihnen wurde er verstanden; was A. am Schluss seiner Taktik von der militärischen Verwaltung Hadrians und ihren Zielen und Gesichtspunkten sagt, in denen sich archaische und kosmopolitische Tendenzen amalgamieren, das allgemein gehaltene Lob der Romer cap. 33, die das Gute nehmen, wo sie es finden (*ἐπὶ τῷδε ἄξιοι ἐπαινεῖσθαι Ῥωμαῖοι ὅτι οὐ τὰ οἰκεῖα καὶ πάτρια οὕτω τι ἠγάπησαν ὡς τὰ πανταχόθεν καλὰ ἐπιλεξάμενοι οἰκεῖα σφίσιν ἐποιήσαντο*), charakterisiert den Regierungskurs des Weltkaisers so scharf uud bestimmt, wie nur einer es kann, dem ein Platz am Ruder vergonnt ist. Im einzelnen ist von As offentlichem Leben bekannt, dass er als Officier und im Verwaltungsdienst weit herumkam — er

ist sicher in Noricum und Pannonien (Ind. 4, 15) und nach den Schilderungen im Kynegetikos höchst wahrscheinlich auch in Gallien und Numidien gewesen —, um 130 *consul suffectus* mit einem Severus zusammen war (Borghesi IV 157 nach Ziegelstempeln, das Consulat bezeugen auch Phot. cod. 58. Suid.) und danach als *leg. Aug. pro praetore* die Provinz Kappadokien mehrere Jahre verwaltete. Inschriftlich bezeugt sind die Jahre 133 (CIG II 2108f. mit Doulcets Ergänzung *Φ[λ. Ἀρρ]ιανοῦ*) und 137 (21. Jahr Hadrians, Rev. archéol. 1877, 200 und Eberhard a. a. O.); der Periplus, den A. bald nach seinem Amtsantritt geschrieben haben muss (s. u.), erwähnt den Tod des bosporanischen Königs Kotys als eben geschehen (17, 3), was auf 130/1 führt (Müller Geogr. Gr. min. CXII); die schon erwähnte Inschrift von Nikomedia ist nach seinem Abgang gesetzt, aber nicht datiert. Ein Rescript Hadrians an A. steht Dig. XLIX 14, 2. Die Aufgabe, an der pontischen Küste die Ordnung aufrecht zu erhalten (Peripl. 11, 2) und die bosporanische Thronfolge zu regeln, war nicht besonders schwer, aber in ernsthafte Gefahr wurde die Provinz von den Alanen gebracht; indes verhüteten die energischen Massregeln A.s eine Invasion (Dio LXIX 15). Die folgenden Lebensjahre A.s zeigen ein total verändertes Bild. Zwar steht zunächst nur fest, dass A. noch vor Hadrians Tode (10. Juli 138) von Kappadokien abberufen wurde (CIL X 6006; vgl. Borghesi a. a. O.), nicht hingegen, dass seine officielle Laufbahn damit zu Ende war; aber in nicht gar langer Zeit, im J. 147/8, finden wir ihn als Archon Eponymos in Athen (CIA III 1116), später als Prytanen der Pandionis, Demos Paiania (CIA III 1029 und 1032), im J. 171/2 und etwas vorher, wo er ein hochbetagter Greis gewesen sein muss. Der hohe Beamte, der Vertrauensmann des Kaisers, der Schirmer der Reichsgrenze, kauft sich das attische Bürgerrecht, lässt sich die wohlklingende, aber kostspielige Last attischer Municipalämter gefallen und sucht im übrigen sich die Zeit so zu vertreiben, wie es einem General a. D. und vornehmen Herren ansteht, mit seinem treuen gallischen Jagdhund, mit Parforcejagden und der Schriftstellerei, die, früher eine Frucht kärglicher Musse, nun Lebensberuf wird und nicht mehr Broschüren, sondern Werke und schliesslich recht dickbändige Werke producirt; ein solcher Contrast zwingt zu dem Schluss, dass A. durch einen neuen Kurs aus der Fahrt gebracht ist, und es bleibt nur fraglich, ob dieser Kurs auf Rechnung des Kronprinzen oder des Kaisers Antoninus Pius zu setzen ist. A. ist der vornehme römische Beamte auch nach diesem Schiffbruch geblieben und hat, während er in den Broschüren, die er als Statthalter verfasste, aus seiner hohen Stellung und der Gunst des Kaisers kein Geheimnis macht, in seinen späteren Schriften über seine Ehren und sein Unglück ein stolzes Stillschweigen bewahrt; im Kynegetikos stellt er sich als attischen Bürger vor und in der Einleitung zu den *Βιθυνιακά*, wo er von sich selbst erzählte, als den Priester der Demeter und Kore von Nikomedia; wenn er mehr berichtet hätte, würde Photios, der auf derartiges achtete, es nicht verschwiegen haben.

A. schrieb sich während der Zeit, die er bei Epiktet zubrachte, die Gespräche des Meisters auf, zur eigenen Erinnerung, in dem vulgären Griechisch, das jener sowohl wie A. selbst im täglichen Leben sprachen. Nach dem Tode des Meisters wurden solche Aufzeichnungen, da er selbst nichts Schriftliches hinterlassen hatte, ein begehrter Artikel, und die Abschriften, die A. früher von seinen Aufzeichnungen aus privater Gefälligkeit hergegeben hatte, wurden nun massenhaft vervielfältigt und unter seinem Namen herausgegeben, wie er selbst sagt, wider seinen Willen. Die Form, oder richtiger der Mangel jeder Form zeigt, dass er die Wahrheit sagt. Aber er fügte sich ins Unvermeidliche und gab nun die Originale selbst heraus, so wie sie waren, in dem richtigen Gefühl, daß jede glättende Überarbeitung die Frische des Eindrucks stören würde. Photios a. a. O. kannte acht Bücher *Διατριβαί*, von denen die vier ersten erhalten sind, mit der Widmung an L. Gellius; Gellius I 2 citiert II 19 als *Dissertationum Epicteti digestarum ab Arriano primum librum* und XIX 1 *quintum Διαλέξεων* (frg. IX Schenkl). Ausserdem führt Photios zwölf Bücher *Ὁμιλίαι* an, womit das Citat Stob. flor. XLVII 28 *ἐκ τῶν Ἀρριανοῦ Προτρεπτικῶν ὁμιλιῶν* zusammenzustellen ist. So hoch der sachliche und sprachliche Wert dieser Aufzeichnungen anzuschlagen ist, sie sind eben doch nur Aufzeichnungen, die bei der Würdigung von A.s schriftstellerischer Persönlichkeit aus dem Spiel bleiben müssen und nur unter Epiktet erörtert werden können. A. hat mit der Herausgabe gewissermassen einen Strich unter seine Lehrjahre gemacht, und wenn das kernige, tüchtige Wesen des Menschen durch den phrygischen Prediger gefestigt sein mag, der Beamte und der Schriftsteller verraten nichts von der Studentenzeit in Nikopolis, und A. scheint auch hiervon später geschwiegen zu haben.

Soweit es sich noch erkennen lässt, hat A. zuerst als Statthalter von Kappadokien und in engstem Zusammenhang mit seiner amtlichen Thätigkeit die Feder ergriffen. Der *Περίπλους Εὐξείνου Πόντου* ist 130/1 als Brief an den Kaiser veröffentlicht und nichts anderes als ein litterarisches Seitenstück zu dem amtlichen lateinischen Bericht (*τὰ Ῥωμαικὰ γράμματα* 6, 2. 10, 1) über die Inspectionsreise, die A. nach seinem Amtsantritt an die Küste seiner Provinz, von Trapezunt bis Sebastopolis (Dioskurias) unternommen hatte. A. selbst gehören nur die recht kurze Erzählung der Fahrt und die aus dem officiellen Bericht entlehnte Aufzählung der Völkerschaften an der Küste, die Flussnamen und die Distanzen sind aus einem *Περίπλους* eingeschaltet. An diese Strecke schliessen sich zwei weitere *Περίπλοι* an, der vom Bosporos nach Trapezunt und der von Dioskurias bis Byzanz, beide aus älteren Quellen entlehnt, wie die Vergleichung mit dem durch die Epitome des Marcianus von Heraklea erhaltenen Stück des *Περίπλους τῆς ἐντὸς θαλάσσης* von Menippos von Pergamon auf den ersten Augenschein hin lehrt. Aus A., der Epitome Marcians, dem sog. Skymnos und anderen, noch unbekannten Quellen ist in frühbyzantinischer Zeit ein neuer *Περίπλους Εὐξείνου Πόντου* (Geogr. Gr. min. I 462ff., der im Heidelberger Codex 398 verlorene, nur in dem vom Athos stammenden cod.

Lond. mus. Brit. 19391 erhaltene Teil in FHG V 1, 174ff.) zusammengeschrieben. Dagegen hat der berühmte Periplus maris Erythraei, ein echter Periplus, der in der Heidelberger Hs. ebenfalls Ἀρριανοῦ überschrieben ist, mit A. nichts zu thun, wie schon der treffliche Vincent erkannt hat. Um auf den echten A. zurückzukommen, so war das Büchlein, vom Standpunkt des Dienstes oder der Politik aus betrachtet, wertlos, und A. hat das sicher gewusst, trotz der Bemerkung 17, 3, die nur stilistische Floskel ist. Aber es verfolgt auch solche Tendenzen gar nicht — dafür war der lateinische Bericht da —, sondern es will eine litterarische Leistung sein, so sonderbar es uns auch erscheinen mag, wenn ein Schriftsteller seine Laufbahn mit Portulanen eröffnet. Es ist die Macht der überlieferten Gattung, die A. darauf brachte, ja dazu zwang, die Erzählung einer Seereise in die tralaticische Form des Hafenbuches zu bringen, und die ehrliche Ungeschicklichkeit des dilettierenden Beamten, welche alle Fugen des Machwerks noch so deutlich erkennen lässt. Nicht anders steht es mit der Τέχνη τακτική, die im 20. Jahre Hadrians (44, 3), 136, also noch zur Zeit der Statthalterschaft, veröffentlicht ist. Auch für diese Schrift ist ein officieller Bericht der Anlass gewesen, der nämlich, den A. über Infanteriemanöver dem für taktische Neuerungen und für Manöver sehr interessierten Kaiser eingereicht hatte (33, 2). Das brachte ihn darauf, einige, durchaus nicht alle Übungen der römischen Cavallerie zu beschreiben, nicht technisch, als Instruction, sondern in rein litterarischer Form, und da ihm das nicht genügte für den festen Rahmen einer Τέχνη τακτική, so verband er auch dieses selbständige Geistesproduct mit der Überarbeitung eines schon vorhandenen Buches, der ebenfalls erhaltenen Τέχνη τακτική des Aelianus, die wiederum nichts als eine sehr wenig veränderte Auflage der Τέχνη τακτική des Asklepiodotos, des Schülers des Poseidonios war. Dies ist der wirkliche Sachverhalt, wie R. Förster (Herm. XII 426ff.) gegenüber den Hypothesen Köchlys (vgl. Förster a. a. O.) abschliessend bewiesen hat. Obgleich das Buch Asklepiodots — Aelian unterscheidet sich sachlich von dem Original so gut wie gar nicht — nur die Elemente der Phalangitentaktik enthält und für einen römischen Militär ohne den mindesten Wert war, hat A., der doch etwas davon verstand, sich die Mühe genommen, es umzuschreiben. Dies würde unbegreiflich sein, wenn nicht die totale Veränderung des Stils die Erklärung lieferte. Asklepiodot legte als Stoiker allen Wert darauf, die Elemente der Taktik in streng systematischer Form darzustellen, und die straffe schematische Durcharbeitung fand in langen, kathedermässigen Perioden ihren passenden Ausdruck. Bei Aelian ist davon noch viel stehen geblieben, aber A. hat etwas ganz anderes daraus gemacht, indem er die stoische Lehrbuchsweisheit in eine lose, mit kurzen Sätzen arbeitende, Naivetät anstrebende Belehrung umsetzte, was denn freilich dem Compendium den letzten Rest von Seele austrieb. Wahrscheinlich gehört zu diesen Schriften auch die Ἀλανική, die Photios cod. 58 aufzählt und aus der ein Fragment, Ἔκταξις κατ' Ἀλανῶν genannt, in dem berühmten Taktikercodex Laur. 55, 4 erhalten ist, wenigstens rechtfertigt die Haltung dieses Fragments durchaus die Vermutung, dass die Ἀλανική das litterarische Seitenstück zu dem officiellen Bericht war, den A. über die drohende Invasion und die von ihm zum Schutz der Provinzen getroffenen Massregeln abstattete, und mit der Taktik und dem Periplus, nicht etwa mit der bithynischen und parthischen Geschichte zusammengestellt werden muss. Ein nicht zu übersehender Zug in dem merkwürdigen Bilde des kaiserlichen Provinciallegaten, der das Rapporteschreiben und das Einheimsen litterarischer Lorbeern gar zu gern vereinigen mochte, ist die bis zum Ungeschmack durchgeführte Rolle des νέος Ξενοφῶν (Peripl. 1, 1. 12, 5. 25, 1; tact. 29, 8; ac. c. Alan. 10). A. will damit nicht sagen, dass Xenophon sein Stilmuster sei — das ist er nur in sehr beschränktem Mass gewesen, sondern die ganze Persönlichkeit, wie sie sich ihm darstellte, war das Original, das er mutatis mutandis zu copieren hatte (Kyneg. 1, 4, vgl. u.). Das ist die Romantik der hadrianeischen Epoche nicht nur, sondern vor allem des Kaisers selbst, und rechnet man alles zusammen, das Xenophonspielen, die Widmung des ersten litterarischen Products an den Kaiser, die stets sich wiederholende Anlehnung der litterarischen Leistung an einen officiell zu erstattenden Bericht, so erscheint dem Schluss auszuweichen nicht möglich, dass die eigentümliche Persönlichkeit des Kaisers selbst, sein directer Einfluss es gewesen ist, der den im Handeln tüchtigen, aber im Geistigen weichen, einer festen Bildungstradition, wie sie die attische Philosophenuniversität oder die kleinasiatischen Rhetorenschulen boten, entbehrenden Bithynier zum neuen Xenophon und zum dilettierenden Schriftsteller ausprägte. Dann wird auch verständlich, was A. nach dem Ende seiner Beamtenlaufbahn nach Athen trieb, wo ihm Nikomedia viel näher lag. Auch Hadrian hatte Athener sein wollen, es nicht verschmäht, einem attischen Jahr seinen Namen zu geben, und in der klassischen Stadt unvergängliche Spuren seines Wirkens hinterlassen, so dass A. hier die Erinnerung an seinen Kaiser in der natürlichsten Weise pflegen konnte und, ein neues Leben beginnend, das behielt, was ihm von dem alten am tiefsten gegangen war.

Mit dem wie auch immer erfolgten Abschluss seiner amtlichen Laufbahn, jedenfalls mit dem Tode seines kaiserlichen Freundes, musste dies Spielen mit litterarischem Wesen sein Ende finden, und es kam nun darauf an, ob der ausser Dienst gesetzte Consular, der bis dahin in den festen Gleisen der Reichsverwaltung seine Strasse gezogen war, genug Tüchtigkeit des Charakters und geistigen Rückhalt besass, um sich selbständig eine geachtete Stellung zu erwerben. Ich vermute, nur aus allgemeinen Gründen und ohne dass ich es beweisen könnte, dass der Kynegetikos die erste Schrift dieser, von der vorhergehenden sich auf das bestimmteste abhebenden Periode ist; sicher steht, dass sie in Athen und zu der Zeit, in der A. athenischer Bürger war, verfasst ist (1, 4). Noch giebt er sich als den neuen Xenophon, als wenn er diese Romantik für eine bleibende Frucht seiner vergangenen Glanzestage gehalten hätte, ja dieses romantische Spiel hat nach eigenem Geständnis A.s (1, 4 λέξω ὁμώνυμος τε

ὢν αὐτῷ καὶ πόλεως τῆς αὐτῆς καὶ ἀμφὶ ταὐτὰ ἀπὸ νέου ἐσπουδακώς, κυνηγέσια καὶ στρατηγίαν καὶ σοφίαν) das Buchlein wesentlich veranlasst. Es sind Erganzungen und Berichtigungen zu Xenophons Jagdbuch, so recht das Product eines sich noch nicht sicher fuhlenden, der Anlehnung bedürfenden Schriftstellers, und es liegt nahe daran zu erinnern, dass A., wie fruher seine amtlichen Rapporte an den Kaiser, so hier ein Buch seines ihm vom Kaiser, wie vermutet wurde, gesetzten Originals gewissermassen zum Sprungbrett nimmt, um ins litterarische Gebiet hinuberzukommen. Wie fruher, so bewegt er sich auch hier noch ganz oder wenigstens zum grossten Teil im Persönlichen, was zusammen mit dem befangenen Anschluss an etwas Gegebenes das typische Kennzeichen eines Schriftstellers ist, der nicht oder noch nicht das Producieren als technischen Beruf betreibt.

Auf die Dauer genugte das dem wackeren Manne nicht, und er empfand den unwiderstehlichen Trieb, etwas Bleibendes, das uber die ephemere Broschure hinausging, zu schaffen. Wie allen, die am Gang der Geschichte mitgeschoben oder glauben mitgeschoben zu haben, lag ihm Historisches am nachsten, und jetzt, wo sein Romertum zu Ende war, ist es nicht zu verwundern, dass ihm die Erinnerung an seine Heimat wieder eine innere Macht wurde und ihn daran mahnte, dass sein Vaterland Bithynien eines Geschichtschreibers bedurfe. Er machte sich ans Werk, fuhlte aber bald, wie er selbst erzahlt hat (Phot. cod. 93), dass er noch nicht genugend vorbereitet war. Sehr mit Unrecht denkt der Moderne bei einer solchen Ausserung zunachst an archivalische Vorarbeiten, Quellenforschungen u. s. w., da vielmehr der Mangel der stilistischen Vorbereitung gemeint ist. Die Untersuchungen uber A.s Stil (weitaus die beste ist die von Grundmann Quid in elocutione Arriani Herodoto debeatur, Berl. Stud. II 177ff., daneben noch zu erwahnen die fleissige, aber der Ordnung und der Gesichtspunkte entbehrende Sammlung von Boehner De Arriani dicendi genere, Acta semin. philol. Erlang. IV 1ff.) lehren unwiderleglich, dass er Herodot und Thukydides fur die Muster des grossen historischen Stils hielt, ganz in Ubereinstimmung mit seinen Zeitgenossen, wie die von Lucian in *Πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν* kritisierten Versuche, die Geschichte von Marc Aurels Partherkrieg zu erzahlen, beweisen. Um sich aus der Sprache dieser beiden Muster — gerade der Versuch beide zu vereinigen, ist für A. typisch — einen Stil zu bilden, ubte er sich zunachst an Themen, die ihm kleiner und leichter erschienen, und nicht nur die vollig verlorenen Biographien Timoleons und Dions, sondern auch das Werk, das ihn, ohne dass er es ahnte, unsterblich machen sollte, die Alexandergeschichte (uber den Titel s. u.), sind eine Frucht dieser vorbereitenden stilistischen Studien. Um sich recht in Herodots Schreibweise hineinzuarbeiten, verfasste er den Anhang zur Alexandergeschichte, die *Ἰνδικὴ ξυγγραφή*, im ionischen Dialekt, der natürlich alles andere als echt, aber doch lange nicht so schlecht war wie der, welchen die Herausgeber erst in die Texte hineingebracht haben. Durch diese ionischen Studien ist er wohl auch dazu gekommen, Hekataios zu lesen (anab. II 16, 5. V 6, 5). Nachdem er diese Werke vollendet hatte, fuhlte er sich reif, um sein grosses Werk, die *Βιθυνιακά*, in acht Buchern (Phot. cod. 93), abzufassen; in der Einleitung gab er, wie es sich bei einem Lebenswerk gehort, Rechenschaft von sich und der Entstehung des Buchs. Es begann mit der Sagengeschichte und reichte bis zum Tode des Nikomedes Philopator, der 74 v. Chr. sein Reich den Romern vermachte. Das Werk lag den Byzantinern noch vor und ist von Eustathios im Commentar zu Homer und Dionys dem Periegeten viel benutzt, meist fur Mythisches. A. konnte sich nun als einen Historiker betrachten, der jeder Aufgabe gewachsen war, und machte sich mit dem Gefallen, das ein gluckliches Gelingen erzeugt, an ein neues Thema, jetzt, im Alter, auf die Zeitgeschichte zuruckkommend: er beschrieb in den *Παρθικά* von siebenzehn Buchern (Phot. cod. 58) die Partherkriege Traians, die er selbst erlebt, aber nicht mitgemacht hatte. Ausser einem Resumé der Einleitung uber die Anfänge des parthischen Reichs sind im wesentlichen nur Ortsnamen bei Stephanos von Byzanz erhalten, keine grosseren erzahlenden Stucke, aus denen sich uber Art und Anlage des Werks etwas erschliessen liesse. Doch wage ich so viel zu vermuten, dass das Werk nicht mit urkundlichem Material gearbeitet war, das A. sich in Athen und ausser Verbindung mit den regierenden Kreisen nicht verschaffen konnte, sondern auf schon veroffentlichten Darstellungen Fruherer anfgebaut gewesen sein muss. Endlich verfasste er eine Fortsetzung der Alexandergeschichte (*Τὰ μετ' Ἀλέξανδρον*) nach Photios cod. 92 in zehn Buchern. Das Werk ist nicht nur von Dexippos epitomiert (Phot. 64b 32), sondern muss noch lange gelesen sein, und Reitzenstein hat in einem Palimpsest des 10. Jhdts. (cod. Vat. gr. 495) Fragmente des VII Buches entdeckt (Bresl. philol. Abhdl. III 3). Photios Excerpt aus den zehn Buchern schliesst mit der Ruckkehr Antipaters nach Europa im J. 321, mitten im Gang der Ereignisse, so dass, wenn er das vollstandige Werk hatte, angenommen werden muss, A. habe es nicht vollendet. Wenn Photios p. 71b 12 mit *Τὰ περὶ Ἀλέξανδρον* beide Werke, die Geschichte Alexanders und die der Diadochen zusammenfasst, was sehr wohl moglich ist, hat A. das Buch, weil es ihn zu lange aufzuhalten und von seinem Plan, die bithynische Geschichte zu schreiben, ganz abzubringen drohte, liegen lassen. Wann A. das Leben des Raubers *Τιλλιβόρος* oder *Τιλλορόβος* beschrieben (Lucian. Alex. 2) und was ihn auf dies sensationelle Thema gebracht hat, ist bei dem volligen Mangel an Fragmenten nicht mehr auszumachen.

Die erhaltene Alexandergeschichte tragt in den Hss. den Titel *Ἀναβάσεως Ἀλεξάνδρου βιβλίον ᾱ* u. s w., der nach Steph. Byz. s. *Ἀσσακηνοί* fur echte Uberlieferung gelten muss, obgleich Photios cod. 91 *Τὰ κατὰ Ἀλέξανδρον*, cod. 93 *Τὰ περὶ Ἀλέξανδρον* (doch vgl. o.) ebenso wie Eust. in Dionys. 976 und Bekk. Anecd. gr. p. 129, 27 citiert. A. ist also noch immer insofern der neue Xenophon geblieben, als er auch eine Anabasis schreiben will. Der xenophontischen Anabasis, wie er sie kannte, hat er auch die Einteilung in sieben Bucher nachgemacht und es sogar fur passend

gehalten, die Buchabschnitte in der Darstellung in keiner Weise hervorzuheben, da Xenophon so wenig wie Herodot und Thukydides dies gethan zu haben schienen. Aus dem oben erklärten Excerpt des Photios aus den *Βιθυνιακά* (cod. 93) ergiebt sich, dass das Buch in die erste Zeit der zweiten Periode A s und seines Aufenthalts in Athen gesetzt werden muss, da nicht nur die *Βιθυνιακά*, sondern auch die sehr umfangreichen *Παρθικά*, weil in dem Prooimion der *Βιθυνιακά* noch nicht erwahnt, spater fallen mussen. Wenn gesagt worden ist (Nissen Rh. Mus. XLIII 251), dies Werk mache den Eindruck, im Alter geschrieben zu sein, so ist dieser Eindruck durch das Missverstehen einer stilistischen Floskel (VI 28, 6) zu stande gekommen und zum Argument untauglich; die Barbarenvolker nördlich der Donau und die Pontonbrucken uber diesen Strom waren dem ehemaligen Officier, der in Passau und Belgrad gewesen war (Ind. 4, 15), selbstverstandlich langst bekannt, ehe Marc Aurels Feldzüge jene Gegenden auch jedem unwissenden Schwätzer nahe brachten. Die Beruhrungen mit Lucian beweisen vollends nichts für eine spatere Abfassung, da die in Frage kommenden Schriften Lucians meist nicht zu datieren sind, und wurden auch, wenn dies möglich ware, nichts beweisen. da sie nicht vorhanden sind. Der romische Consular und vornehmste Mann in Athen konnte zu dem bettelnden syrischen Litteraten hochstens das Verhaltnis haben, dass er ihn mit einem der Almosen abspeiste, wie sie jene Sippschaft von den grossen Herren unter Umstanden unverschämt genug forderte, aber sich nie in eine litterarische Debatte mit ihm einlassen oder ihn der Ehre eines Citats wurdigen.

A. berichtet selbst im Prooimion, dass er als hauptsachlichste Gewahrsmanner den König Ptolemaios Lagu und Aristobulos von Kassandreia benutzt habe (vgl. V 7, 1. VII 15, 6). Wo sie mit einander ubereinstimmten, da sei er gewiss die Wahrheit zu erzählen — demgemass notiert er ofter die Abweichungen der vulgaren Tradition von dieser Concordanz II 12, 5. IV 14, 1. VI 10, 5. 28, 2. VIII 13, 5 —, in Fallen, wo sie abwichen, habe er so gut es ginge, eine Entscheidung zu treffen gesucht. Solche Falle notiert er ausdrucklich III 3, 5ff. 4, 5. 30, 5. IV 3, 5. 6, 1. V 14, 3ff. mit ausfuhrlichem Rasonnement. 21, 2. Merkwurdig ist III 26, 2, wo nach (26, 1) und vor (27, 1) einem Citat beider Gewahrsmanner Ptolemaios fur ein Stuck der Erzahlung allein citiert wird, doch wohl ein Zeichen, dass A. Aristobuls Erzahlung hier verwarf; umgekehrt wird VII 4, 4 etwas aus Aristobul zugesetzt. Es versteht sich von selbst, dass das noch viel haufiger vorkommen wird, auch wo keine ausdrückliche Angabe vorliegt. Schwieriger ist die Entscheidung daruber, warum A. an manchen Stellen einen seiner Gewahrsmanner allein citiert. Am einfachsten liegt die Sache da, wo Aristobul allein, nicht Ptolemaios, der Vulgartradition entgegengesetzt wird (II 3, 7. 4, 7. IV 8, 9 13, 5. VII 22, 4. 5): die Falle sind regelmassig der Art, dass sie die Annahme rechtfertigen, die officielle Darstellung des Ptolemaios habe hier nur ganz wenig oder nichts ausgegeben. Wo aus Ptolemaios einmal die vulgäre Tradition widerlegt wird (VI 11, 7. 8), handelt es sich um etwas Besonderes, um Alexanders Verwundung, von der der Adjutant, trotz momentaner Abwesenheit, naturlich den besten Bericht lieferte. Wie ferner VII 18 Aristobul als personlicher Zeuge angefuhrt wird, so hat ein ahnlicher Sachverhalt, den das Parallelcitat bei Strabon XV 730 aufklart, das Citat VI 29, 4 veranlasst, und das Gleiche gilt von dem Citat des Ptolemaios II 11, 8. V 21, 8 wird bei einer geographischen Angabe Ptolemaios genannt, da derartiges sonst bei ihm nicht vorkomme, umgekehrt macht A. gelegentlich (III 28, 5. 30, 7. VI 22, 4) darauf aufmerksam, dass er fur geographische Dinge sich an Aristobul halte. Im ubrigen kann man mit Grund behaupten, dass A. einen einzelnen Gewahrsmann dann nennt, wenn er einen wichtigen Punkt oder ein auffallendes Detail durch Angabe der Quelle decken will: so wird Ptolemaios I 2, 7. 8, 1 III 17, 6. V 28, 4. VI 2, 4. 10, 1 citiert, Aristobul III 3, 3. 11, 3. 28, 3 (hier wohl auch um des Ubergangs willen). VII 17, 5. 19, 3. 20, 5. 24, 1. 29, 4. Ganz ungerechtfertigt ware die Meinung, dass ein solches Citat eine Einlage aus dem anderen Gewahrsmann bedeute, eher ist das Gegenteil richtig, dass das Citat meist den Hauptgewahrsmann der ganzen Partie verrat. Die genauere Analyse von A.s Erzahlung, die hier nicht gegeben werden kann (vgl. mein Buch ‚Einleitung in die Geschichte Alexanders'), beweist, dass, wie von vornherein fur jeden wahrscheinlich sein muss, A. beide Autoren gelesen und in einander gearbeitet hat, wodurch nicht selten Dubletten und Incongruenzen entstanden sind; Luedeckes Versuch, die beiden Autoren zu scheiden (Leipz. Stud. XI), ubertrifft zwar das Buch von Frankel (Die Quellen der Alexanderhistoriker, Breslau 1883), das hochstens als Materialsammlung einen gewissen Wert hat, bei weitem, ist aber doch als misslungen anzusehen, Schoenes Hypothese (De rerum Alexandri Magni scriptorum imprimis Arriani et Plutarchi fontibus, Leipz. 1870), dass A. nur ein Sammelwerk wie auch Plutarch benutzt hatte, die immer noch vereinzelte Anhanger hat, ist, von der damals herrschenden, aber verkehrten Auffassung Plutarchs abgesehen, schon darum unhaltbar, weil ein so citatenreiches Sammelwerk, in dem A. die einzelnen Berichte sauber geschieden gefunden und gleich erkannt hatte, was Aristobul und was Ptolemaios sagte, im Altertum nie existiert hat und existiert haben kann. Citiert wird immer nur vereinzelt; auch Strabon macht das nicht anders. Ferner steht unwiderleglich fest, dass A., der Militar und Beamte, mit richtigem Blick die officielle Darstellung des Ptolemaios für die beste und reinste Quelle der Geschichte Alexanders gehalten und ihn durchaus zu Grunde gelegt hat. Weniger glucklich war er darin, dass er die nicht originale, mit rationalistischer Pseudokritik zusammengestellte Compilation Aristobuls zur Erganzung des ofters unangenehm sachlichen und kurzen koniglichen Werks heranzog. Doch ist es verzeihlich, dass ihm der nüchterne Philister mehr imponierte, als die farbensatten, die Legende überall verratenden Erzahlungen primarer Historiker, wie z. B. des Onesikritos, deren innere Treue zu erkennen und zu verwerten A. nicht im stande sein konnte. Es versteht sich von selbst, dass A s

Compilation den Verlust der benutzten Werke nicht entfernt ersetzt; andererseits ist es nicht gerecht, ihm Nachlassigkeit und Verdrehung als hervorstechende schriftstellerische Eigenschaften vorzuwerfen. Wo sein Auszug einmal mit dem Original verglichen werden kann (II 5, 2 = Strab. XV 672. Athen. XII 530a, vgl. Niese De Sardanapalli epitaphio, Ind. Marburg. 1880), lässt sich nichts nachweisen, als dass er im Text Aristobuls, wie auch bei Athenaios steht, ἐπικροτοῦντα statt ἀποκροτοῦντα las; alles andere sind stilistische, fur A. notwendige Anderungen oder sogar genauere Wiedergabe des Originals.

Wenn A. im Prooimion Ptolemaios und Aristobul seine Gewährsmanner nennt, so ist das insofern nicht ganz genau, als an einzelnen Stellen er auch andere heranzieht, die er jenen gleichstellt: er nennt sie eben deshalb nicht, weil er sie nicht durchweg benutzt. So erzahlt er Alexanders Tod nach den Acten der Ephemeriden (jetzt vortrefflich erklart von Wilcken Pilolog. LIII 121ff), als der treuesten Quelle, bemerkt aber, dass Aristobul und Ptolemaios ‚nicht viel anders‘ erzahlt hatten (VII 26, 3). Nearch, in dessen Glaubwurdigkeit A. mit vollem Recht keinen Zweifel setzte, wird ofter (VI 13, 4. 24, 2. VII 3, 6. 20, 9) citiert, und zwei ganze Partien, VI 1, 2—5 (vgl Strab. XV 696) und VI 18, 2—21, 2 (vgl. die Distanzangabe 20, 3 mit Strab. XV 701; die Anschauung uber die tropischen Regen 21, 2 ist die Nearchs und der Aristobuls gerade entgegengesetzt, vgl. Strab. XV 692) sind aus ihm entnommen, letztere in durchweg directer Rede und ununterbrochenem Anschluss an die Erzahlung. Auch die leicht zu erkennenden Eratosthenescitate III 28, 5. V 5, 2ff. sind zu dieser Gruppe zu rechnen, trotz der Kritik V 3, 1ff.; die geographische Autoritat des Eratosthenes war fur A unantastbar. Endlich ist VII 2, 2ff. Megasthenes ausgeschrieben, vgl. Strab. XV 718. So sind auch in der Anabasis die drei Autoren des indischen Buches, Nearch, Megasthenes und Eratosthenes (V 5, 1) vertreten. Aber ein Rest bleibt noch ubrig.

Die Geschichte Alexanders war von Anfang an dem Verhangnis verfallen, Unterhaltungstoff zu sein, uud in der Kaiserzeit, nicht fruher, erhohte das Motiv des allmählichen sittlichen Verfalls des Konigs durch den Despotismus noch den Reiz des historischen Romans dadurch, dass unter Umstanden actuelle, jedenfalls stets zum Erwachen bereite politische Stimmungen in der gegenwartigen Weltmonarchie ins Vibrieren gebracht wurden. Curtius ist fur diese Sorte Alexanderroman ein brillantes Beispiel und ist sicher nicht der erste gewesen, wie sein besonderes Verhaltnis zu Trogus zeigt, das ein vor beiden liegendes Original verrät. Es muss A. sehr hoch angerechnet werden, dass er sich fur diese Pfuscherei zu gut hielt; er wusste eben zu seinem Gluck im Dienst der Verwaltung und des Heeres besser Bescheid als in den Wandelgangen der Rhetorenschulen, und da er einmal eine grosse politische Personlichkeit, ebenfalls einen Weltherrscher, warm verehrt und gesehen hatte. wie leicht es ist, die Grossen der Erde falsch zu beurteilen, so erbaute er sich an dem Bilde des grossen Konigs, das ihm aus der schmucklosen Zeichnung des getreuen Generals in voller Unmittelbarkeit aufstieg. A. verstand eine auf Rapporten und Bulletins aufgebaute Erzahlung aus eigener Erfahrung. Aber ganz konnte er die Legende nicht ignorieren, da sie zu popular war, und instinktiv fuhlte er, ohne sich dessen klar bewusst zu werden, dass auch das Nachleben des Grossen in der Erinnerung zur Geschichte gehört. Aristobul genugte dafür nicht, da er die Legende zu sehr zerstorte und sich von der allgemeinen Tradition infolge seiner halben und unklaren Kritik zu weit entfernte. So ist zu dem, was A. aus Aristobul in seine Uberarbeitung des Ptolemaios hineinsetzte, noch ein Drittes hinzugekommen, die λεγόμενα, wie man nicht mit Unrecht dies Dritte bezeichnet, nach A s eigenen Worten im Prooimion (3): ἔστι δὲ ἃ καὶ πρὸς ἄλλων ξυγγεγραμμένα ὅτι καὶ αὐτὰ ἀξιαφήγητά τέ μοι ἔδοξε καὶ οὐ πάντῃ ἄπιστα, ὡς λεγόμενα μόνον ὑπὲρ Ἀλεξάνδρου ἀνέγραψα, womit II 12, 8. III 2, 1 VII 15, 6 zusammenzustellen ist: die Polemik gegen des Eratosthenes Skepsis V 2, 7ff. ist gar nicht so übel Gelegentlich wird die andere Tradition ganz verworfen, VI 28, 1. VII 13, 4, hier mit sehr charakteristischer Kritik; dass VI 11 ein ganzer kritischer Excurs zusammengehäuft ist und die Frage, ob die Schlacht bei Gaugamela oder Arbela geliefert sei, erst hier behandelt wird, hangt mit der Nachahmung Herodots zusammen, der seine Episoden auch in Gruppen, und zwar in oft sehr auffallender Weise, zerteilt; Pausanias lehrt, dass man in antiker Zeit diese Manier verstand und bewunderte. Anders ist die Verschiebung der Kleitosepisode und der Junkerverschworung (IV 8—14) zu beurteilen. Beide, obgleich durch einen nicht geringen Zeitraum getrennt, scheinen schon fruh zusammengeruckt zu sein, wie von Kleitarch nach Diodor. XVII κζ κη; Plutarch muss dagegen aus dem Spiel bleiben, da er auch die Katastrophe des Philotas und Parmenion mit hineinzieht. Indes hatte Kleitarch um jener Gruppierung willen die ganze Erzahlung von der Bezwingung Sogdianas anders angeordnet, wahrend A. hier, von wenigem abgesehen, sich eng an Ptolemaios anschliesst und ausdrucklich darauf aufmerksam macht, dass er von der zeitlichen Folge der Ereignisse sich entfernt (IV 8, 1. 14, 4). Merkwurdig ist nur, dass er im weiteren Bericht die Stelle, wohin die Junkerverschworung und Kallisthenes Katastrophe gehort, genau angiebt (IV 22, 2), nirgends aber, wo und wann Kleitos ermordet ist, was für die moderne Geschichtschreibung die unangenehme Folge hat, dass die Zeit nur durch complicierte und keineswegs unbedingt zwingende Schlusse herauszubringen ist, der Ort aber nur auf dem in keiner Weise zuverlassigen Zeugnis des Curtius (VIII 1, 19) beruht. Da nun ferner A. fur den Ausgang des Kallisthenes seine beiden Gewahrsmanner nennt (IV 14, 1), in der mit Varianten vollgepfropften Kleitosepisode aber nicht einen einzigen Zug durch die ihm so hochstehende Autoritat des Ptolemaios festlegt, so liegt die Vermutung nahe, dass er bei Ptolemaios uber Kleitos Tod nichts fand, Aristobul aber in der Erzählung des sogdianischen Feldzugs ahnlich wie Kleitarch und die πολλοί so stark von Ptolemaios abwich, dass A. sich nicht zu helfen wusste und die Kleitosepisode an den Costumwechsel Alexanders

anschloss, mit dem zwar nicht sie, aber die spatere des Kallisthenes, nach vielen wenigstens, zusammenhing

Bei der Analyse und Beurteilung der *λεγόμενα* ergeben sich eigentumliche Schwierigkeiten dadurch, daß sich die *λεγόμενα* keineswegs immer reinlich von Ptolemaios und namentlich von Aristobul scheiden lassen, und die moderne Quellenforschung hat, weil sie A. nicht als Persönlichkeit nimmt, diesen Punkt ungebuhrlich vernachlassigt. Wenn A. nach ruhig objectiver Erzahlung der Schlacht bei Issos die beruhmte Geschichte von Alexander und den Frauen des Dareios mit *λέγουσί τινες τῶν τὰ Ἀλεξάνδρου γραψάντων* (II 12, 3) einleitet, so soll das doch wohl der Stelle eine bestimmte Farbe geben, auch wenn A diesmal Aristobul und Ptolemaios selbst citiert (II 12, 6), wie er nachtraglich bemerkt, ehe er zur eigentlichen Legende ubergeht: *ταῦτα μὲν Πτολεμαῖος καὶ Ἀριστόβουλος λέγουσι· λόγος δὲ ἔχει κτλ.* Das *λέγεται*, mit dem die Darstellung von Alexanders Regierungsantritt beginnt und das bis in den Bericht vom Donaufeldzug hinein fortwirkt, um plotzlich (I 1, 5) in die directe Rede umzuspringen, kann unmoglich eine Einlage aus der Vulgartradition bezeichnen, sondern soll nur andeuten, dass nunmehr die auf den genannten Gewahrsmannern beruhende Erzahlung anfangt (*λέγεται δή*) Legen diese noch klaren und einfachen Falle in denen ein *λέγει Πτολεμαῖος* oder *λέγουσι Πτολεμαῖος καὶ Ἀριστόβουλος* durch *λέγουσί τινες* oder *λέγεται* vertreten wird, den Verdacht nah, dass die moderne Analyse es sich zu leicht macht, wenn sie bei jedem *λέγεται λέγουσι* u. s. w. sofort Ptolemaios und Aristobul unbedingt ausschliesst, so wird dieser Verdacht durch eine Reihe von durchschlagenden Beweisstellen bis zur Evidenz bestatigt Was I 12, 8 mit *λέγουσι* berichtet wird, steht VI 10, 2 in der Erzahlung, als deren Autor hochst wahrscheinlich Ptolemaios anzusehen ist und die keinenfalls aus der vulgären Tradition stammt. Die nysaeische Episode (V 1. 2) wird in indirecter Rede mit wiederholtem *λέγουσι* und *λέγεται* erzählt, aber VI 2, 3 vorausgesetzt und ausserdem von der eigentlichen Legende (V 2, 7) deutlich abgetrennt. Endlich die entscheidende Stelle steht VII 20, 1 *λόγος κατέχει κτλ*: der Vergleich mit Strabon XVI 741 beweist, dass Aristobul hier ebenso ausgeschrieben ist wie in dem vorhergehenden Kapitel, dass also *λόγος κατέχει* nicht einmal einen Quellenwechsel verrat. Der Ausdruck VII 18, 1 *καὶ τοιόνδε τινα λόγον Ἀριστόβουλος ἀνεγέγραφεν* ist damit zusammenzustellen. Ein sehr merkwurdiger Fall, der viele Irrtumer veranlasst hat, liegt VI 24 vor. Dass Alexanders Heer in der Belutschenwuste mehr Strapazen ausgestanden hatte, als im ganzen ubrigen Asien zusammengenommen, wird mit *λέγουσιν οἱ πολλοὶ τῶν ξυγγραψάντων τὰ ἀμφ' Ἀλέξανδρον* belegt, darauf ein Citat Nearchs eingeschoben, dass Alexander die Gefahr wohl gekannt, aber um Semiramis und Kyros zu ubertreffen, sie nicht vermieden habe; das ist der allein mogliche, zum Überfluss durch Strabon XV 686 = 722 verburgte Sinn der Stelle, die Luedecke (Leipz. Stud. XI 21) missverstanden hat. Auf dies Citat folgt in zunachst indirecter, aber sehr bald in die directe ubergehender Rede eine Beschreibung des Zuges durch die Wuste, die aufs genaueste mit Strabon XV 2, 6. 7 ubereinstimmt. Man pflegt auch diese Beschreibung Nearch zuzuschreiben, schon darum mit Unrecht, weil A. das eigentliche Citat deutlich mit *τούτων τε οὖν ἕνεκα ... λέγει Νέαρχος ταύτην τραπῆναι Ἀλέξανδρον* abschliesst. Vielmehr lauft die Concordanz zwischen Strabon und A auf Aristobul zuruck; denn dessen, nicht Nearchs Anschauung uber die Regen in Indien und den Nachbarlandern (Strab. XV 691) wird VI 25, 4 = Strab. XV 721 entwickelt. Jene Oratio obliqua hangt also nicht von *λέγει Νέαρχος* (VI 24, 3) ab, sondern ist die Fortsetzung des mit *λέγουσιν οἱ πολλοί κτλ.* (VI 24, 1) eingeleiteten, dann durch das Citat aus Nearch unterbrochenen Anfangssatzes und *οἱ πολλοὶ τῶν ξυγγραψάντων τὰ ἀμφ' Ἀλέξανδρον* ist etwa in *Ἀριστόβουλος καὶ ὁ πλείων λόγος* (III 3, 6) aufzulosen, so wie II 12, 6 *τινὲς τῶν τὰ Ἀλέξανδρον γραψάντων* von A. selbst als ein Citat aus Ptolemaios und Aristobul erklart wird (s. o.). VII 2ff. ist aus Megasthenes (vgl. Strab. XV 718); auch hier folgt auf die anfangliche directe Rede ein *λέγεται.* VII 6, 2 erscheint mitten in der Erzahlung, so daß nicht an eine Variante gedacht werden kann, ein *λέγεται*; dasselbe wird 8, 2 in directer Rede berichtet. Der Bericht uber die Junkerverschworung (IV 13) wird in directer Rede eroffnet und geht dann in ein *λέγεται* uber; es wird aber nicht eine Variante, sondern etwas erzahlt, das zum Verstandnis des Ganzen unentbehrlich ist, wie denn auch 7 in directer Rede hierauf zuruckgreift; dazwischen teilt sich die Erzahlung in *οἱ μέν* ...., *Ἀριστόβουλος δὲ.* VII 22, 2 scheint mit *λόγος λέγεται τοιόσδε* ein sog. *λεγόμενον* zu beginnen. Aber die Geschichte hat bei Aristobul gestanden, wie die zwei Citate 4 und 5 beweisen und ausserdem die Erwahnung der alten Konigsgraber, vgl. Strab. XVI 741. Da nun aber *οἱ μὲν πολλοὶ τῶν ἀναγραψάντων τὰ Ἀλεξάνδρου* und *εἰσὶν οἵ* Aristobul entgegengesetzt werden, so ist dem Schluss nicht auszuweichen, dass Aristobul mit der anderen Tradition hier zusammengearbeitet ist. Ebenso liegen die Dinge VII 16. 17, wo der *λόγος* 16, 5 aus der Erzahlung nicht herauszuschalen ist und fur 16, 5 und 7 Aristobul durch 17, 5 als Quelle erwiesen wird, auch in 17, 2 muss in einer der beiden Varianten der Hauptgewahrsmann, Aristobul, stecken So wird das Citat Aristobuls IV 8, 9 an die Erzahlung angehangt, und diese Stelle ist gewiss nicht die einzige, die in der Kleitosepisode auf ihn zuruckgeht. III 3, 6 sagt A. selbst *Ἀριστόβουλος δὲ καὶ ὁ πλείων λόγος ταύτηι κατέχει.* Diese Stellen, alle zusammengenommen, predigen sehr vernehmlich Vorsicht in der Ausscheidung der *λεγόμενα* und warnen vor allzu mechanischer Ausdeutung der Vorrede. Ein *λέγουσι* oder *λέγεται* bedeutet im Griechischen nicht eine Herabminderung der Glaubwurdigkeit an und fur sich, sondern nur, dass der Schriftsteller die Verantwortlichkeit von sich weg auf die Überlieferung schiebt A. erklart von vornherein, sich so zu der von Ptolemaios und Aristobul nicht gedeckten Überlieferung stellen zu wollen und hat sich nach dieser Erklarung auch gerichtet; in directer Rede wird die vulgare Tradition nie berichtet, so weit sich nachkommen lasst. Aber das Umgekehrte trifft

nicht zu, und es ist auch gar nicht abzusehen, warum A. nicht einmal fur eine aus seinen eigentlichen Gewahrsmannern entlehnte Erzahlung die Verantwortlichkeit so ablehnen sollte, dass er ihre Namen nicht nannte. Dass in weitaus den meisten Fallen ein *λέγουσι* oder *λέγεται* die Abweichung von Ptolemaios und Aristobul bedeutet, bleibt darum doch bestehen.

Auf einen bestimmten Namen lasst sich ein *λεγόμενον* nur einmal zuruckfuhren: IV 12, 2 ist *ἀναγέγραπται δὲ δὴ καὶ τοιόσδε λόγος* ein Citat des Chares von Mytilene nach Plut Al. 54. Das Citat des Aristos VII 15, 5 beweist, dass A. noch ziemlich spate Zeugen benutzt hat. Wie A. dieses Material gesammelt hat, ist eine mussige und bei der ungeheuren Masse von Alexandergeschichten nicht mehr zu beantwortende Frage. Die Versuche der Modernen, in dies Geheimnis einzudringen, haben der politischen und litterarischen Geschichte nicht den mindesten Nutzen gebracht und nur Irrtumer auf Irrtumer gehauft. Lange Zeit schien der Vorschlag A. Schafers (Jahrb. f. Philol. CI 443ff) die Hypothese Schoenes insoweit zu acceptieren, dass A. zwar Ptolemaios und Aristobul direct, fur die *λεγόμενα* aber dasselbe ‚Sammelwerk‘ wie Plutarch benutzt hatte, von der *aurea mediocritas* eingegeben zu sein und die richtige Entscheidung zu enthalten. Dabei war nur ubersehen, dass Plutarch die ‚Sammelwerke‘ nicht liebte, sondern auf solche Autoren fahndete, die ihm viel personliches Detail lieferten, wie es Chares und Onesikritos, die er zweifellos gelesen hat, fur Alexander in reichem Mass hergaben; auch Kallisthenes wird er eingesehen haben Andererseits pflanzten sich aber auch einzelne, beruhmte Motive, die von diesen Historikern aufgebracht waren, in reiner und uberarbeiteter Form, direct und durch Polemik fort, so dass es gar kein Wunder ist, wenn ein paarmal A.s *λεγόμενα* und Plutarch sehr nahe rucken. In der Geschichte von dem Arzt Philippos stellen allerdings A. (II 4, 7) und Plutarch (Al. 19) die Versionen Aristobuls und der *πολλοί* einander gegenuber, aber Aristobul ist von A und Plutarch sicher direct benutzt, und in der Erzahlung der Legende weichen sie ab, indem Plutarch wie Curtius (III 5, 4ff.) und Iustin (XI 8, 5) Alexander den Brief Parmenions erhalten lassen, ehe Philippos ihm den Trank bringt, bei A. dies schon in Gegenwart des Arztes geschieht. Eine gleiche Gegenuberstellung findet sich Arr. II 3, 7 und Plut. Al. 18; hier ist im Wortlaut des Orakels eine Discrepanz wahrzunehmen, und diesmal stellen sich Curtius (III 1, 16) und Iustin (XI 7, 4) zu A. Wie oft, so stellt auch IV 14. 3 A. Aristobul und Ptolemaios zusammen: Plutarch (Al. 55) thut das hier auch, fugt aber Chares noch hinzu. Die Frage ist hier nicht, woher das gemeinschaftliche Doppelcitat kommt, da A. Ptolemaios und Aristobul selbstandig gelesen hat, sondern wie Plutarch zu dem Citat des Ptolemaios, den er nicht zu kennen scheint, gelangt ist Aber es hat tralaticische Citate des Ptolemaios gegeben; das beweist Curtius IX 5, 21.

Spater hat ein Gedanke, den v. Gutschmid einmal aufs Geratwohl hingeworfen hat, dass dies ‚Sammelwerk‘ die Alexandergeschichte Strabons sein mochte, die Analyse der Überlieferung in den Sumpf gefuhrt. Diese Alexandergeschichte Strabons ist einzig aus dessen Worten II 70 erschlossen· *ἅπαντες μὲν τοίνυν οἱ περὶ τῆς Ἰνδικῆς γράψαντες ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ψευδολόγοι γεγόνασι .... καὶ ἡμῖν δ' ὑπῆρξεν ἐπὶ πλέον κατιδεῖν ταῦτα ὑπομνηματιζομένοις τὰς Ἀλεξάνδρου πράξεις.* Der Schluss wird durch kein sonst erhaltenes Citat zur Evidenz erhoben, und was noch schlimmer ist, diese Alexandergeschichte Strabons ist in seinem grossen Geschichtswerke, der Fortsetzung des Polybios, gar nicht unterzubringen. Andererseits waren die Feldzuge Alexanders von der grossten geographischen Bedeutung, die Orientkarte des Eratosthenes beruhte auf den makedonischen Itineraren, Strabon kommt bei der Topographie von Innerasien fortwahrend auf die Geschichte Alexanders zu sprechen (vgl. z. B. XV 724 *γνοίη δ' ἄν τις τὰ περὶ τὴν λεχθεῖσαν ὀρεινὴν ἔτι μᾶλλον προσιστορήσας τὴν ὁδὸν ᾗ ἐχρήσατο διώκων τοὺς περὶ Βησσὸν ὡς ἐπὶ Βάκτρων Ἀλέξανδρος ἐκ τῆς Παρθυηνῆς*), seine indischen Kapitel — und gerade bei der Frage nach den besten Quellen der indischen Geographie spricht er von dem berufenen *ὑπόμνημα* — sind zum weitaus grossten Teil Auszuge aus den Alexanderhistorikern: mit einem Wort, Strabon hat sich fur seine Geographie geographisch wichtige Stellen aus den Alexanderhistorikern excerpiert. und sein *ὑπόμνημα* ist nicht ein verlorenes *x*, ein bequemer Haken, um alle moglichen Combinationen daran zu hangen, sondern es liegt unverkurzt und allen zuganglich in seinem erhaltenen geographischen Werk vor.

Nach jener v. Gutschmidschen Hypothese musste Strabons *ὑπόμνημα* so ungefahr das Allerweltscompendium für alle gewesen sein, die von Alexander lesen und schreiben wollten. Dies litterarische Ansehen steht in merkwurdigem Gegensatz zu der Thatsache nicht nur, dass von dem vermeintlichen *ὑπόμνημα* kein einziges Citat aufzutreiben ist, sondern auch zu der Stellung, die Strabon in der Litteratur eingenommen oder besser nicht eingenommen hat. Der vornehme Kappadokier, schulmassig in Rhetorik und Philosophie erzogen, angesehen in der römischen Gesellschaft, ein nuchterner, fleissiger Dilettant, glaubte ein zweiter Poseidonios sein zu konnen und begriff nicht, dass dessen Wirkung nicht auf seiner *ἱστορία*, sondern auf seinem Stil und auf der grossen, aufs Ganze gerichteten Personlichkeit beruhte Seinen sorgfaltig, aber in hellenistischem Kathederstil geschriebenen Buchern fehlte das Publicum. Der Menge waren sie zu gelehrt und den Gelehrten, denen die Originalquellen zu Gebote standen, zu sehr Compilation. Die Geographie ist in guter Zeit unbenutzt und von den Byzantinern erst entdeckt; das Geschichtswerk wird nur von einzelnen fur einzelnes nachgeschlagen. Da ware es sehr sonderbar, wenn eine sonst spurlos verschollene Alexandergeschichte ein tonangebendes Werk gewesen ware.

Diese allgemeinen Erwagungen treffen mit dem zusammen, was die Analyse der einzelnen, zum Beweis der v. Gutschmidschen Hypothese von Luedecke (Leipz. Stud. XI) zusammengebrachten Stellen ergiebt. Es ist zuzugeben, dass die Erzahlungen von dem Vorzeichen, das Alexander in den babylonischen Sumpfen widerfuhr, bei Arr VII 22 und Appian. Syr. 56 so vollig uberein-

stimmen, dass es nicht ratsam ist, hier den Zufall zu Hulfe zu rufen. Das ist aber, wie jetzt feststeht (vgl. o S. 235ff.), kein Beweis fur, sondern gegen Strabon als gemeinschaftlichen Gewahrsmann. Bei Appian steht die Anekdote unter lauter Vorzeichen von Seleukos kunftigem Gluck, und es nimmt sich seltsam aus, dass die Beziehung auf Seleukos in dieser einen Geschichte nur als Variante gegeben wird, und uberhaupt nicht Seleukos, sondern Alexander im Mittelpunkt der Handlung steht Ich halte das fur ein Anzeichen, dass Appian hier aus eigener Lecture A.s ganz selbstandig ein Stuck eingeschaltet hat; jede andere Hypothese verwickelt in unlosbare Schwierigkeiten. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, dass A (VI 11, 4ff.), Strabon (XVI 737) und Plutarch (Al. 31), wo sie die Frage nach der richtigen Bezeichnung der Schlacht bei Gaugamela und Arbela behandeln, alle drei die gute Überlieferung in Gegensatz zu der vulgaren Tradition stellen. Bei Strabon verrat die Polemik gegen die makedonische Legende, welche die Historiker irre geführt hatte, ohne weiteres Eratosthenes (vgl. XV 688). Plutarch giebt allerdings die gleiche Erklarung des Namens *Γαυγάμηλα*, aber nicht aus Eratosthenes, da er den Skythenzug des Dareios schwerlich mit *τῶν πάλαι τις βασιλέων ἐκφυγὼν πολεμίους* bezeichnet haben wurde. A. endlich stellt die beiden Bezeichnungen einfach einander gegenuber, aber in einem Ton, der die stilistisch zurecht gemachte Ansicht des Eratosthenes verrat; diesen aber hat er direct benutzt A.s Polemik gegen die Vulgata, die Ptolemaios das Verdienst zuschrieb, Alexander vor den Mallern gerettet zu haben (VI 11, 8), soll aus Strabon sein, weil nach Curt IX 5, 21 hinter der Vulgata Timagenes stecke und Strabon notorisch Timagenes citierte (IV 188. XV 711. Joseph. ant. XIII 319). Die Schlusskette muss bis zu Ende gedacht werden, dann fuhrt sie zu dem Ergebnis, dass auch Curtius Strabon benutzt hatte. Arr. VII 3 und Strabon XV 717 fuhren beide Varianten uber Kalanos Tod an; aber in dieser Geschichte waren die Varianten hergebracht, wie z. B. der Autor von Arr VII 3, 3 gegen den von Plut. Al 69 benutzten polemisiert, und schon Onesikritos hatte als Kyniker die Meinung bekampft, dass Kalanos nicht in ruhigster Haltung den Tod hatte an sich herankommen lassen (Lucian. Peregrin. 25) Nach diesem, fur die Geschichte wesentlichen Gesichtspunkt, wie Kalanos sein Sterben eingerichtet hatte, ordnet Strabon die Varianten, aber bei A. ist davon nichts zu spuren; er folgt der fur Kalanos gunstigeren Version, und seine Varianten beziehen sich nur auf Nebendinge. Über den Namen *Βουκεφάλας* vertritt Strabon die bei Gell V 2, 4 ausführlich berichtete Tradition, aber A., der V 19, 5 mehrere Erklarungen anfuhrt weiss gerade von dieser nichts; von seinem Tod ferner erzahlt jener das, was A. und Plutarch (Al. 61) verwarfen Kurz und gut, im ganzen wie im einzelnen erklart die v. Gutschmidsche Hypothese nichts und schafft nur Schwierigkeiten, ist also falsch

Die *Ἰνδική* ist nach A.s eigener Angabe am Schluss des Buches selbst und in der Anabasis (V 5, 1) ein Excurs zur Alexandergeschichte, der sich ihm von selbst ergab, als er bei Aristobul und Nearch die gewaltigen Massen topographischen und kulturgeschichtlichen Materials uber Indien fand Ihm schien das den Rahmen der historischen Erzahlung zu sprengen, und so verfiel er darauf, in einer besonderen Schrift das, was in die Geschichtserzahlung nicht hineinpasste, zusammenzustellen; so konnte er auch den klassischen Autor uber Indien, Megasthenes, bequemer heranziehen Von dem Dialekt ist schon die Rede gewesen Als seine Gewahrsmanner nennt A. selbst Nearch, Megasthenes und Eratosthenes (V 5, 1), thatsachlich die besten, die zur Verfugung standen, und wie er anab. V 6. 7 aus diesen dreien zusammengeschrieben hat (vgl Nearch bei Strab XV 691 und Megasthenes in der Parallelstelle Ind. 4, 2ff), so im wesentlichen auch die ganze *Ἰνδική*, deren Analyse sehr leicht ist. Aus Eratosthenes stammen 2. 3, 1—8 (Citat 3, 1; vgl. ferner Strab. XV 689 690 und das Parallelexcerpt anab V 4, 1 5, 1—6, 3. III 28, 5). 5, 10—12 (= anab. V 3, 1—4. Strab. XV 687f.). 6, 8 9 (Strab. XV 690); sehr wahrscheinlich auch 25, 7. 32, 10. 43 (vgl. Berger Fragm. d. Eratosth. 94). Megasthenes hat fur die eigentliche Beschreibung Indiens naturlich das meiste geliefert: 3, 9—5, 9 (vgl. Strab. XV 686f), von der Einlage 4, 13—16 abgesehen; 5, 1 mit Diodor II 37, 5 verglichen, zeigt, dass eine physikalische Erorterung gestrichen ist. 6, 2. 3 (vgl. Strab XV 703. Diod II 37, 7) 7—14. 15, 5. 6 Aber es finden sich Einlagen aus Nearch, zum Teil von erheblichem Umfang: 6, 4—8 (Strab. XV 692. 696). 11, 7. 15, 1—4. 8 10—12. 16. 17, 1—5 (vgl. Strab. XV 716f. 705), und eine, ganz im Anfang (1, 1—8), aus Aristobul, wie die Nysaeer verraten, uber die Megasthenes (Diodor. II 38, 4) anders berichtete. A. brachte hier das Stuck aus Aristobul unter, das er in der Erzahlung des indischen Feldzugs unterdruckt hatte, um nicht mit Ptolemaios zu arg in Conflict zu geraten. Den zweiten Teil der Schrift nimmt, von den kleinen Einlagen aus Eratosthenes und dem Schlusskapitel abgesehen, der Auszug aus dem Bericht Nearchs uber seine Fahrt vom Indus an den Euphrat ein (vortrefflich erlautert von Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXI VIII), dessen Echtheit ohne den Schatten eines Grundes angezweifelt worden ist; im Gegenteil liegt hier ein Document von einziger Art vor, das schlicht und unmittelbar ein Bild davon giebt, wie sich in der Umgebung des grossen Konigs heroischer Schwung und edelste Diensttreue paarten; dass er uns von dieser Urkunde soviel erhalten hat, ist allein ein Verdienst, das hinreicht, A. unsterblich zu machen. Freilich ist das Verdienst erworben durch eine schriftstellerische Sunde; denn diese Erzahlung ist mit der vorhergehenden Beschreibung nur anorganisch verbunden. A steckt hier noch in der Compositionsmanier, die fur seine ersten Schriften so charakteristisch ist, und mag geglaubt haben, dass er durch die Aufnahme der Erzahlung Nearchs gewissermassen ein Mittelglied zwischen der Beschreibung Indiens und der Alexandergeschichte schaffe und so diesem Anhang Berechtigung verleihe.

A. steht als Schriftsteller weit hinter den grossen Erscheinungen der flavischen und traianischen Epoche zuruck Es kann nicht die Rede

davon sein, dass er wie Plutarch die peripatetische *θέσις* und Geschichtsphilosophie, wie Dio die kynische Sokratik, so die klassische Historiographie erneuert hatte; seine Nachahmung hat immer etwas Totes und Gemachtes. Aber es ist auch nicht billig, den Mann, der seine besten Jahre dem Kaiser geopfert hatte und erst spat den Dienst des Reichs mit dem der Musen vertauschte, an solchen zu messen, die von Anfang an sich die Aufgabe gestellt hatten, die hellenisch-romische Gesellschaft zu belehren und zu bessern, sondern die richtige Folie fur ihn ist ein Mensch wie Appian, auch ein ausgedienter Beamter, der sich aufs Geschichteschreiben legte. Da wird klar, wie hoch der Consular und kaiserliche Provinciallegat uber dem Advocaten, der es nur bis zur titularen Procuratur bringt, steht, und wie auch bei massiger Begabung und in ungunstiger, unfruchtbarer Zeit eine im Leben gereifte Tuchtigkeit des Charakters und eine die Hohen dieser Welt mit umfassende Erfahrung sehr achtbare Leistungen hervorbringen konnen. Wenn das Bild des weltbezwingenden Konigs der Nachwelt im Nebel des Romans nicht verschwommen ist, wenn wenigstens die Umrisse noch deutlich hervortreten, so hat nicht nur ein glucklicher Zufall, sondern vor allem die wackere, kernige Personlichkeit des bithynischen Romers, der an diesem Stoff sich zum Historiker heranbilden wollte, das Verdienst.

Über die hsl. Überlieferung der kleinen Schriften A s ist Eberhards Vorwort zu der neuen Auflage der Hercherschen Ausgabe zu vergleichen; eine Neubearbeitung namentlich der *Ἰνδική* ist keineswegs uberflussig. Von der Anabasis existiert noch keine kritische Ausgabe; selbst die fur die besten geltenden Hss , Laur. 9, 31 und Paris. 1753, sind nur ungenugend bekannt. [Schwartz]

10) Ein A. als *scriptor graecae historiae* wird an drei Stellen des sog Iulius Capitolinus neben Dexippos unter den Hauptquellen fur die Geschichte der Kaiser Maximinus, Maximus und Balbinus und der Gordiane angefuhrt (Hist Aug. Maximini duo 33, 2; Gordiani tres 2, 1; Maxim. et Balbin 1, 2). Dass hier nur eine Corruptel vorliegt und Herodianus gemeint ist, ist langst erkannt; vgl. Mommsen Herm. XXV 261, 2. [Wissowa]

11) Grammatiker, einer der Mitunterredner bei Athen. III 113 a. [Cohn]

12) Verfasser eines Werkes *περὶ κωμητῶν φύσεως τε καὶ συστάσεως καὶ φασμάτων*, in welchem er namentlich der aberglaubischen Deutung dieser Himmelserscheinungen entgegentrat, vor Agatharchides lebend, der ihn citiert (de mar. rubr. 111); wohl damit identisch ist ein Buch *περὶ μετεώρων*, in welchem er seinerseits Eratosthenes anfuhrte (Joh. Philopon. zu Aristot. Meteorol I p. 138 Ideler). · Fragmente bei Stob. ecl. I 28, 2. 29, 2. 31, 8 Mein. = I p 229, 10ff. 235, 9ff. 246, 1ff. Hense und dazu Meineke Philologus XIV 35ff ; vgl. Susemihl Alex. Litt.-Gesch. I 775. [Wissowa]

Arribaios s. Arrabaios.

Arribantion, eine Stadt in Dardania, im Gebiete von Skupoi, Ptol. III 9, 4; der Name erinnert an Arybbas, Arribaios, Procop. fuhrt sie nicht an. [Tomaschek.]

Arridaios (*Ἀρριδαῖος*, inschriftlich auch *Ἐρριδαῖος*, *Ἀριδαῖος* in einem Teile der Hss.). **1)** Sohn des Amyntas I von Makedonien, Bruder Alexanders I., erhielt das Furstentum Elimeia (Schol. Thuk. I 57. Abel Makedonien 155. Droysen Gesch. d. Hellen. I 72. 86, 4. v. Gutschmid Symb. phil. Bonn. 113 = Kl. Schr. IV 46).

2) Sohn des Amyntas I., Enkel Alexanders I. von Makedonien, Vater des Konigs Amyntas III. (Synk. 500. Dittenberger Syll. 60. 61. Swoboda Arch.-epigr. Mitt. 1883, 1ff).

3) Sohn des Amyntas III. von Makedonien und der Gygaia, Stiefbruder des Konigs Philippos II. (Iust. VII 4, 5), geriet nach der Einnahme von Olynthos 348 in des letzteren Gewalt und wurde auf seinen Befehl getotet (Iust VIII 3, 10f. Oros. III 12, 20. Schaefer Demosth II² 124, 1. 153).

4) Halbbruder Alexanders d. Gr., Sohn des Philippos II. und der Larissaeerin Philinna (Arr. succ. Alex. 1. Dexipp. frg. 1. Plut. Alex. 87. Iust. IX 8, 2. XIII 2, 11 Athen. XIII 557 c. 578 a = FHG III 161, 5. 67, 4. Paus. VIII 7, 7. Euseb. I 229f.); er war schwachsinnig, nach einem von Plutarch a. O. mitgeteilten Geruchte infolge von Vergiftung durch Olympias. Nach dem Tode Alexanders d. Gr. brach betreffs der Nachfolge in der Herrschaft ein Streit zwischen dem makedonischen Fussvolk, an dessen Spitze sich Meleagros stellte, und der Ritterschaft, die von den hervorragendsten Feldherrn Alexanders gefuhrt wurde, aus. Das erstere, das mehr die heimischen, makedonischen Traditionen vertrat, rief A. zum Konige aus. Der schon nahe bevorstehende Ausbruch des Kampfes wurde durch einen Vergleich gehindert, dem zufolge A , dem der Name Philippos (III.) beigelegt wurde, Konig sein, aber, wenn der Roxane, der Witwe Alexanders, ein Sohn geboren wurde, mit diesem die Herrschaft teilen sollte (Arr. succ. Alex. 1ff. Dexipp. frg. 1, FHG III 667f. Diod. XVIII 2. Inst. XIII 2–4, 4. Curt. X 6ff. Paus. I 6, 2. App. Syr. 52). Dem Krateros wurde die Verweserschaft fur A. bestimmt (*προστάτης τῆς Ἀρριδαίου βασιλείας* Arr. a. O. 3), doch kam dieser Plan infolge der eintretenden Verwickelungen nicht zur Ausfuhrung, A. blieb vielmehr in der Umgebung und unter dem Einflusse des Reichsverwesers Perdikkas, der ihn mit Adea, die durch ihren Vater Amyntas eine Enkelin des Konigs Perdikkas II., durch ihre Mutter Kynane (Kynna) des Philippos II. war, vermahlte; diese nahm dann den Namen Eurydike an (Arr. succ. Alex. 4. 5. 22. Dexipp. frg. 1. Diod. XVIII 16, 1. 22, 1. 29, 1). Nach dem unglucklichen Ausgange des Zuges des Perdikkas gegen Ägypten kam A. unter die Vormundschaft des neuen Reichsverwesers Antipatros, nachdem eine von Eurydike gegen diesen hervorgerufene Bewegung im makedonischen Heere gedampft worden war, und folgte ihm, ebenso wie Roxane mit ihrem jungen Sohne Alexander, nach Europa (Arr. succ. Alex. 31ff. 44. Diod XVIII 39, 3ff) Nach dem Tode des Antipatros 319 ubernahm die Reichsverweserschaft fur die Konige Polysperchon, der bald in Zerwurfnis mit Kassandros, dem Sohne des Antipatros, geriet A. galt damals, besonders in Makedonien und Griechenland, wohl noch als der eigentliche Vertreter des Konigshauses, wie aus dem die Freiheit der griechischen Staaten betreffenden Decret (Diod. XVIII 56) hervorgeht,

und auch die Munzen mit Wahrscheinlichkeit schliessen lassen (vgl. auch Paus. I 10, 1). Doch zielte die damals zwischen Polysperchon und Olympias, die wegen ihrer Feindschaft gegen Antipatros und sein Haus in Epeiros weilte, eingeleitete Verbindung dahin, den jungen Sohn der Roxane, Alexander, unter Vormundschaft seiner Grossmutter, in den Vordergrund zu stellen (Diod. XVIII 49, 4. 57, 2). Unter dem Einflusse seiner Gemahlin Eurydike trat A. in offene Verbindung mit Kassandros, der einen erfolgreichen Zug nach Makedonien machte (Diod. XVIII 75, 1), und dem Eurydike sogar anstatt des Polysperchon im Namen des A. die Reichsverweserschaft ubertrug. Als Polysperchon mit Hulfe des Molosserkonigs Aiakides Olympias mit ihrem Enkel Alexander nach Makedonien zu führen versuchte, stellten sich ihm A. und Eurydike mit einem Heere entgegen, infolge des Abfalls der Makedonier jedoch gerieten sie in die Gewalt der Gegner und wurden auf Befehl der Olympias getötet, im Herbst 317 (Diod XIX 11. Iust. XIV 5. Paus. I 11, 3f. Dur. frg. 24, FHG II 475. Euseb. I 229ff.; append. 27. 90. 221. Synk. 504. 513). Vgl. noch Droysen Gesch. d. Hellen. II 1. Niese Gesch. d. griech. u. mak. Staaten I 191ff.; über die Munzen des A., die besonders in Makedonien und Griechenland, doch auch im sudostlichen Kleinasien und Ägypten, gepragt worden sind und den gewohnlichen Typus der Alexandermunzen tragen, L. Muller Num. d'Alex. le Grand 387ff. Waddington Rev. num. 1865, 7f. 20ff.

5) Makedonischer Feldherr in der Diadochenzeit. Droysen Gesch. d. Hellen. II 2, 374ff. hat aus dem Ehrendecret der Nasioten fur Thersippos (Collitz Griech. Dialektinschr. I 304) mit Wahrscheinlichkeit geschlossen, dass sein eigentlicher Name Arrabaios (Ἀρραβαῖος) war, da der hier Z. 25f. hergestellte Name, wenn die Lesung richtig ist, kaum anders als auf den Satrapen des hellespontischen Phrygien bezogen werden kann. Die Verwechselung mit Philippos A. bezeugt auch Iust. XIII 4, 6. Vielleicht ist der Polyaen. VII 30 erwähnte Ἀριββαῖος derselbe; vgl. Droysen a. O. II 13, 2. A. erhielt nach dem Tode Alexanders d. Gr. den Auftrag, die Leiche des Konigs nach dem Heiligtum des Ammon zu geleiten, verband sich mit Ptolemaios, der jene in Alexandreia beizusetzen beschloss, gegen Perdikkas (Arr. succ. Alex. 25; frg. Vat. 1. Diod. XVIII 3, 5. 26ff. Iust. XIII 4, 6). Nach dem Tode des Perdikkas wurde er mit Peithon provisorisch mit der Verweserschaft fur die Konige betraut, legte dieselbe nach der Ankunft des Antipatros nieder und erhielt in der Teilung von Triparadeisos im J. 321 die Satrapie des hellespontischen Phrygien (Arr. succ. Alex. 30f. 37. Diod. XVIII 39, 1f. 6). Als nach dem Tode des Antipatros 319 die Macht des Antigonos in Asien bedrohlich anwuchs, suchte A., nachdem er die festen Platze seines Gebietes in Verteidigungszustand gesetzt hatte, Kyzikos zu gewinnen; indessen dieser Versuch misslang (Diod. XVIII 51; vgl. auch Athen. XI 509 a; hierauf bezieht sich vielleicht Polyaen. VII 30; vgl. Droysen II 206, 1). A. versuchte nun dem Antigonos gegenuber, der an ihn die Forderung stellte, auf seine Statthalterschaft zu verzichten, durch eine Verbindung mit Eumenes Rückhalt zu gewinnen, doch war er ebensowenig wie Kleitos, der Satrap von Lydien, der Übermacht seines Gegners gewachsen. Er fand in Kios an der Propontis Zuflucht und bekampfte im J. 318 in Verbindung mit Kleitos, der im Auftrage des Polysperchon den Befehl uber die konigliche Flotte ubernommen hatte, die verbundeten Streitkrafte des Antigonos und Kassandros. Nach der entscheidenden Niederlage, die Kleitos durch Antigonos erlitt, scheint seine Macht völlig den Boden verloren zu haben (Diod. XVIII 52, 1ff. 72. Trog. prol. XIV).

6) Wird Euseb. I 235f. zur Zeit der Anarchie als Bewerber um den makedonischen Thron erwahnt.

7) Wird in einem ephesischen Ehrendecret (Anc. Gr. Inscr. Brit. Mus. 451) erwähnt, wenn die an sich nicht unwahrscheinliche Lesung des Herausgebers, Hicks, richtig ist. Hicks ist geneigt, die hier von den Ephesiern geehrte Persönlichkeit mit dem Statthalter des hellespontischen Phrygien gleichzusetzen, und bezieht die Inschrift vermutungsweise auf Dienste, die jener als Gegner des Antigonos bekannte Feldherr im J. 302 nach der Einnahme des sonst dem Antigonos ergebenen Ephesos durch Prepelaos, den Feldherrn des Lysimachos (Diod. XX 107, 4), oder noch spater, um 295, nach der Unterwerfung der Stadt durch Lysimachos, ihren Bewohnern geleistet habe. Aber dies ist unwahrscheinlich, da wir in der Zeit nach 318 v. Chr. gar nichts mehr von jenem A. horen; es musste also die Inschrift in die Zeit vor dem Ausbruche des Krieges des A. mit Antigonos (319) gehoren. Der Identificierung mit dem bekannten Statthalter steht aber das auch von Hicks angedeutete Bedenken entgegen, dass als die eigentliche Namensform dieses Feldherrn Ἀρραβαῖος mit Wahrscheinlichkeit aus einer Inschrift erschlossen worden ist (s. o. Nr. 5). [Kaerst.]

Arrionilla, Gemahlin des Timon, die Plinius verteidigte, Plin. epist. I 5, 5. Mit Aristylla (Plut. coniug. praecepta 48) identificiert sie ohne genügenden Grund Volkmann Leben, Schriften und Philosophie des Plutarch 1869, 25. [P. v. Rohden.]

Arriphron (Ἀρρίφρων). **1)** Vornehmer Athener, Vater des Xanthippos, Grossvater des Perikles, Angehöriger des alten Priestergeschlechtes der Buzygai. Als Vater des Xanthippos und Grossvater des Perikles wird er in der Litteratur haufig erwähnt, Herod. VI 131. 136. VII 33. VIII 131. Aristot Ἀθ. πολ. 22. Diod. XI 27. Paus. III 7, 9. VIII 52, 3. Sein Name findet sich als Vatersname auf zwei Ostraka (CIA IV p. 192 nr. 570. 571), von denen das eine auf der Burg im Perserschutt ostlich des Parthenon (F. Studniczka Archaeol. Jahrb. II 1887, 161), das andere, ein Fragment vom Fusse einer Lekythos, im Schutt der in der Peiraieusstrasse aufgedeckten Graber gefunden ist (Kavvadias Δελτίον ἀρχ. 1891, 21). Sowohl in der Schrift des Aristoteles als auch auf den fast zu derselben Zeit wie diese ans Tageslicht getretenen Scherben verdanken wir die Nennung seines Namens dem Ostrakismos, dem sein Sohn Xanthippos im J. 486 v. Chr. anheimfiel.

2) Enkel des Vorhergehenden, Sohn des Xanthippos, Bruder des Staatsmannes Perikles, wie

dieser aus Cholargos geburtig. Perikles ubergab ihm den Kleinias, den jungeren Bruder des Alkibiades, zur Erziehung (Plat. Protag. 320 A). Plutarch (Alk. 1. 3) nennt ihn mit seinem Bruder Perikles zusammen als Vormund des Alkibiades und Kleinias. Sein Sohn war der Feldherr Hippokrates (*Χολαργεύς*), der 426/5 v Chr. (CIA I 273) und 424/3 v. Chr. das Amt eines Strategen bekleidete und in der Schlacht bei Delion fiel, Thuk. IV 66. Paus. IX 6, 3. G. Loeschcke De titulis aliquot atticis 25ff F. Blass Gesch. d att. Beredsamk. I² 105. S, auch Ariphron. [Toepffer.]

Arrius. Der Name ist in Italien verbreitet und findet sich z. B. in republicanischer Zeit in Inschriften von Capua CIL I 565, Cales I 637, Volturnum I 1196, Anagnia I 1160, Canusium I 1269. In Rom erscheinen Arrii in der Magistratur zuerst in ciceronianischer Zeit. Eine zusammenfassende Arbeit uber die Arrii ist Borghesis Schrift Sulla gente Arria, erschienen 1817, wieder abgedruckt in den Oeuvres complètes I 41—132. Es ist dies eine der fruhesten Arbeiten Borghesis, sehr beachtenswert fur ihre Zeit durch die gleichmassige Heranziehung von schriftstellerischem, inschriftlichem und numismatischem Material. Aber wie Borghesi manche Aufstellungen spater selbst berichtigt hat, so wurde er zweifellos noch weit mehr geandert haben, wenn er selbst die Schrift spater noch einmal herausgegeben hatte. Darauf weisen die Herausgeber von Borghesis Werken, welche diese Abhandlung mit zahlreichen berichtigenden Anmerkungen versehen haben, mit Recht wiederholt hin. Nach dem heutigen Stande der Forschung ist sie veraltet und nur in vereinzelten Fallen, wo falsche Aufstellungen Borghesis auch von spateren Gelehrten wiederholt worden sind, erscheint es angezeigt, solche zu erwahnen.

1) Arrius, von Catull. c 84 wegen seiner affectierten Aussprache verspottet: *Chommoda dicebat, si quando commoda vellet Dicere, et insidias Arrius hinsidias* v. 1—2; sonst erfahren wir aus dem Gedicht nur noch, dass A. nach Syrien geschickt war, v. 7, aber weder, von wem, noch mit welchem Auftrag. Die Gleichsetzungen dieses A. mit einem der anderen aus ciceronianischer Zeit (vgl. Nr. 4. 7. 8) bekannten Arrii beruhen auf grundlosen Vermutungen. [Klebs.]

2) Arrius, Consul am 1. Juni eines unbestimmten Jahres, CIL I 757.

3) Arrius, *ὕπατος* (Consular?), Gemahl einer Publiana (CIG 6275 = IGI 1960 = Kaibel Epigr. Gr. 674), die nach der Vermutung von H. Dessau Herm. XXVIII 1893, 156f. identisch ist mit Oscia Modesta Cornelia Publiana, der Grossmutter eines M. Flavius Arrius Oscius Honoratus (CIL VI 1478). [P. v. Rohden.]

4) C. Arrius, *proximus est vicinus,* namlich zu Ciceros Besitzung bei Formiae, wo er Cicero durch seine haufigen und ausgedehnten Besuche im J. 695 = 59 lastig fiel, Cic ad Att. II 14, 2. 15, 3.

5) L. Arrius. In der campanischen Inschrift CIL I 637 = X 3923 *L. Sora L f. L Arrius M. f. IIII vir. pr. d(e) s(enatus) s(ententia) term(inandum) c(uraverunt)* glaubte Mommsen die *pr(aefecti) Capuam Cumas* zu erkennen, die zu den sog. *viginti sex viri* gehorten. Dagegen hatte Henzen (zu Borghesi Oeuvres I 61) richtig erkannt, dass hier vielmehr die *IIII v(iri) pr(aetores)* von Cales genannt sind, wie spater auch Mommsen (CIL X a. a. O.) eingeraumt hat Vgl. meine Zusammenstellung der municipalen Praetoren, Philolog. Suppl. B. VI 1894, 690.

6) M. Arrius. In der Inschrift aus Volturnum CIL I 1196 *M. Arrius M. f. M. Sextius M. f. duo viri d. c. s. viam faciund(am) et reficiund(am) curav(erunt)* glaubten Borghesi (I 60) und ihm folgend Mommsen zu der Inschrift die *II viri viis extra urbem curandis* zu erkennen und losten auf *d(e) c(onsilii) s(ententia)*, ebenso in der ganz ahnlichen Inschrift aus Volturnum CIL I 1197. Dass diese Ansicht falsch ist, hat Mommsen spater selbst erkannt und bei der Wiederholung beider Inschriften CIL X 3726. 3727, vgl. p. 357 seine fruhere Meinung stillschweigend verworfen, es sind die stadtischen *duo viri* der Colonie Volturnum zu verstehen, und es ist aufzulosen (wie Renier zu Borghesi I 60 richtig erkannt hatte) *d(e) c(onscriptorum) s(ententia),* wo *conscripti* als altere Bezeichnung fur Decuriones zu fassen ist.

7) Q. Arrius war Praetor im J. 681 = 73 und sollte fur das folgende Jahr als Nachfolger des C. Verres die Provinz Sicilien ubernehmen, Cic. Verr. II 37. IV 42. Wegen des Sclavenkrieges wurde er aber zunachst militarisch verwendet und zog mit den Consuln des J. 682 = 72 Cn. Lentulus und L. Gellius gegen Spartacus und Crixus ins Feld: *Q. Arrius praetor* (ungenau, wie sehr haufig, statt *pro praetore*) *Crixum fugitivorum ducem cum $\overline{XX}$ hominum cecidit, Cn. Lentulus cos. male adversus Spartacum pugnavit, ab eodem L. Gellius cos. et Q. Arrius praetor acie victi sunt* Liv. Per. XCVI. Schol. Gronov. p. 382 zu Cic. div. in Caec. § 3 bemerkt *triennio Verres egit praeturam in Sicilia, unum annum suum, alterum propter Arrii mortem, qui successurus Verri iter faciens in Siciliam in via decessit, tertium propter fugitivos; alii autem dicunt secundum propter fugitivos et tertium propter Arrium.* Der Scholiast ist offenbar nicht genau unterrichtet und weiss nicht, dass A. im zweiten Jahr im Sclavenkriege thatig war. Wenn man trotzdem seine Nachricht uber A.s Tod festhalten will, muss man annehmen, dass A. gegen das Ende des J. 72 nach Sicilien ging, um fur das J. 71 die Provinz zu ubernehmen Auffallig bleibt dabei aber die Art, wie sich Cicero (Verr. IV 42) aussert *postea vero quam intellexerunt isti virum fortem, quem summe provincia expectabat, Q. Arrium non succedere, statuerunt* — —, denn es ware eine seltsame Ausdrucksweise fur die Thatsache, dass A. auf der Reise nach der Provinz gestorben war. Wollte man aber diese Worte nur auf die Erwartung der Siculer fur das J. 72 beziehen, so ware wiederum auffallend, dass Cicero der zweiten Enttauschung nirgends gedenkt. So ist sicher nur, dass A. die ihm bestimmte Provinz nicht verwaltet hat. Im Übrigen ist trotz der Bedenken gegen die Nachricht des Scholiasten in keinem Falle an eine Identification dieses Q. Arrius mit dem folgenden zu denken.

8) Q. Arrius, *qui fuit M. Crassi quasi se-*

cundarum (scl. *partium*, d. h. er trat haufig mit Crassus [Dives] zusammen als Sachwalter auf, begnugte sich aber mit der zweiten Rolle). *Is omnibus exemplo debet esse, quantum in hac urbe polleat multorum oboedire tempori multorumque vel honori vel periculo servire. His enim rebus infimo loco natus et honores et pecuniam et gratiam consecutus, etiam in patronorum sine doctrina sine ingenio aliquem numerum pervenerat. Sed — — ille, cum omni iam fortuna prospere functus labores etiam magnos excepisset, illius iudicialis anni* (d. h. des J. 702 = 52, in welchem Pompeius durch seine Processgesetze die Thatigkeit der Sachwalter stark beschrankte) *severitatem quasi solem non tulit* Cic. Brut. 242. Nach den Worten *infimo loco natus* war er jedenfalls nicht ein Sohn des Praetors Q Arrius Nr. 7, was ohnehin durch die Zeitverhaltnisse fast ausgeschlossen ist, ebensowenig kann er mit ihm identificiert werden. Im J. 691 = 63 war er Praetorius und brachte die ersten Nachrichten nach Rom uber die Zusammenrottungen der Catilinarier in Etrurien, Plut. Cic. 15. Im J. 693 = 61 schreibt Cicero (ad Att. I 17, 11) *Caesar cum eo* (= *Lucceio*) *coire per Arrium cogitat*, d. h. Caesar wolle durch A.s Vermittelung mit Lucceius sich fur die Wahl zum Consulat furs J. 695 = 59 verstandigen. Caesar scheint dafur seine Unterstutzung von A.s Wahl fur das folgende Jahr zugesichert, aber nicht gewahrt zu haben, Cic. ad Att. II 5, 2. 7, 3. Mit seiner Bewerbung um das Consulat hangt es offenbar zusammen, dass A. im J. 695 = 59 ein offentliches Gastmahl zu Ehren seines verstorbenen Vaters gab, *cum tot hominum milia accumberent* Cic. in Vatin. 30—31 und Schol. Bob. z. d. St. In der Verbannung beklagt sich Cicero bitter, von A. im Stiche gelassen zu sein, ad Q. fr. I 3, 8 (Juni 696 = 58). Spater hat sich Cicero mit ihm ausgesohnt, er nennt ihn in Vatin. 30 *familiaris meus*, p. Mil. 46 *amicus meus*. Im Process des Milo im J. 702 = 52 trat A. als Zeuge auf, Cic. p Mil. 46. Als Cicero den Brutus schrieb, war A. nicht mehr am Leben; dies ergiebt sich nicht nur aus der Art, wie Cicero an der oben angefuhrten Stelle von A. redet, sondern auch aus Ciceros eigenen Worten, der gleich darauf (§ 244) mit *quippe de mortuis* die unmittelbar vorher genannten als Verstorbene bezeichnet.

Da aus den angefuhrten Stellen Ciceros hervorgeht, dass dieser Q. Arrius ein reicher Mann war, so ist sicher eben dieser bei Horat. sat. II 3, 86 gemeint, wo von Erben die Rede ist, denen der Erblasser unter anderem auferlegt hat, *dare epulum arbitrio Arri*, vielleicht mit Anspielung auf das von A. gegebene glanzende Leichenmahl; *Quinti progenies Arri, par nobile fratrum* ebd. v. 243ff., seine Sohne, deren Namen nicht zu bestimmen sind, werden von Horaz als unsinnige Verschwender geschildert. [Klebs.]

9) Arrius Antoninus (der Vorname *T.*, den ihm Borghesi Oeuvres V 418. 563 giebt, ist nicht zu belegen), Consul suffectus im Juli und August 69 n. Chr. mit Marius Celsus, Tac. hist. I 77. Consul zum zweiten Male in einem unbestimmten Jahre, Plin. epist. IV 3, 1. Hist. Aug. Pius 1, 4. Proconsul von Asien (um 81 n. Chr.?), Plin. epist. IV 3, 1. Hist. Aug. Pius 3, 2; ob bei Tertullian ad Scap 5 dieser A. oder Nr. 13 gemeint ist, ist unsicher; letzteres aber wahrscheinlicher, vgl. Mommsen Ind. Plin. 402. Waddington Fastes des provinces Asiat. nr. 101. Lacour-Gayet Antonin le Pieux 452f A. bemitleidete den Nerva, mit dem er eng befreundet war, weil er (96 n. Chr.) auf den Thron berufen wurde, Hist. Aug. Pius 1, 4. [Vict.] epit. 12, 3. Unter Traian stand der ehrwurdige Greis (*homo sanctus* Hist Aug. Pius 1, 4; *gravissimus senex* Plin. epist. IV 27, 6) in hochstem Ansehen, Plin. epist IV 3, 1. Von dem jungeren Plinius, der an ihn (zwischen 102 und 106 n. Chr.) die Briefe IV 3. 18. V 15 gerichtet hat, wird er auch sehr geruhmt als Dichter von griechischen Epigrammen und von Iamben (wofur F. Skutsch Herm. XXVII 1892, 317f. *mimiambos* lesen will), Plin. epist. IV 3, 3. IV 18.

A. war vermählt mit Boionia Procilla, die ihm (vor dem J. 70 n. Chr.) die Tochter Arria Fadilla gebar; durch diese wurde er der mutterliche Grossvater des spateren Kaisers Antoninus Pius, Hist. Aug. Pius 1, 4. Seine Verwandtschaft mit den ubrigen Arrii Antonini ist unklar.*) Bei dem Regierungsantritt seines Enkels im J. 138 n. Chr. wurde ihm auf Senatsbeschluss eine Bildsaule gesetzt, Hist. Aug. Pius 5, 2.

10) Arrius Antoninus (so CIL XV 92f.), der spatere Kaiser Antoninus Pius (138—161 n. Chr.), s. T. Aurelius Fulvus Boionius Arrius Antoninus. Er wird auch gemeint sein in der Inschrift von Tifernum, Borghesi Oeuvres VIII 370, vgl. Hist. Aug. Pius 2, 11; Hadr. 22, 13. Schurz De mutationibus in imperio ordinando ab imp. Hadriano factis 1883, 10

11) Arrius Antoninus, Senator, Bruder des

*) Moglich ist folgender Stammbaum:

T. Aurelius Fulvus — Boiona Procilla ∾ **9.** Arrius Antoninus cos. 69 — L. Antonius Saturninus (Nr. 96) cos. 82

Aurelius Fulvus ∾ **44.** Arria Fadilla geb. vor 70 — (Arrius Antoninus?) ∾ (Antonia?) Antonia Saturnina (Nr. 129) ∾ **27.** C. Arrius Placatus

10. T. Aurelius Fulvus Boionius Arrius Antoninus = Imp. Caes. Antoninus Pius, geb. 86, reg. 138—161 — **11.** Arrius Antoninus — **22.** Arrius Maximus — **26.** Arrius Pacatus

13. C. Arrius Antoninus cos. um 170 ∾ Calpurnia Quadratilla

12. Arrius Antoninus — (C. Arrius Honoratus?)

17. C. Arrius Calpurnius Frontinus Honoratus.

Arrius Maximus und Arrius Pacatus, Neffe der Antonia L. fil. Saturnina (Antonius Nr. 129), CIL VIII 7032 Vielleicht Enkel von Nr. 9 und Vater von Nr. 13.

12) Arrius Antoninus, Oheim und Vormund eines Arrius Honoratus (Nr. 17 = 20), der ihm unter Severus sein Erbe wiedergab, Digest XXXVI 1, 38, 1. Wahrscheinlich ein Sohn von Nr. 13.

13) C. Arrius Antoninus (der Vorname findet sich namentlich in den Arvalacten CIL VI 2100 a 12 und in der Inschrift von Tyana, Bull. hell. VII 1883, 320, 49), *tribu Quirina* (CIL V 1874), vielleicht ein Sohn von Nr. 11. Zwei wichtige Inschriften geben seine Ämter in umgekehrter Reihenfolge (bei der zweiten etwas verwirrt) an; die eine (1) wurde ihm zwischen 161 und 169 von der Stadt Concordia in Venetien gesetzt, CIL V 1874 = Dessau 1118, vgl. dazu den ausfuhrlichen Commentar von Borghesi Oeuvres V 383—422; die andere (2) wurde ihm nach dem J. 180 in Cirta gesetzt, CIL VIII 7030 = Dessau 1119. Darnach war A. *quattuorvir viarum curandarum, tribunus laticlavius legionis quartae Scythicae* (1. 2), *quaestor urbanus* (2), *sevir equitum Romanorum, ab actis senatus, aedilis curulis* (1. 2), *curator civitatum per Aemiliam, curator Ariminiensium, curator Nolanorum* (vgl. Hist. Aug. Marc. 11, 2) (2), sodann erster *Praetor tutelaris* (vgl. Hist. Aug. Marc. 10, 11. Mommsen St.-R. II³ 226, 1), namlich *praetor, cui primo iurisdictio pupillaris a sanctissimis imp.* (161—169) *mandata est* (1) oder *[praetor] curatoribus et tutoribus dandis primus constitutus* (2). Ferner wurde er Arvalbruder (1. 2), als der er im J. 186 n. Chr. in den Arvalacten erwahnt wird (CIL VI 2100 a 12).

Wiederum war er noch vor dem J. 169 der erste *Iuridicus per Italiam regionis Transpadanae* (1. 2) (vgl. Dio LXXVIII 22, 1. Hist. Aug. Marc. 11, 6. Mommsen St.-R. II³ 1085, 3), wurde in dieser Eigenschaft, wie es scheint, in speciellem Auftrage verwandt, um Massregeln zur Linderung der Hungersnot in Oberitalien zu treffen; dabei erwarb er sich solche Verdienste, dass ihm die Einwohner von Concordia die oben erwahnte Inschrift (1) setzten. Der Rhetor Fronto, dessen Freund und Schuler er war, empfiehlt ihm, als er schon eine Provinz verwaltet hat (vielleicht ist seine Stellung als *iuridicus* gemeint, sonst fallen die Briefe spater), einen gewissen Volumnius Serenus aus derselben Stadt Concordia, Fronto ad amic. II 6—8 p. 191ff. Naber. Inzwischen stieg A. zum *Praefectus aerari Saturni* auf (1), immer noch vor dem J. 169, und muss dann bald (um 170 n. Chr.) Consul suffectus gewesen sein, vgl. Waddington Fastes des provinces Asiat. nr. 157. Spater war er vielleicht Statthalter von Dakien, Arch.-ep. Mitt. 1890, 194, 14, wenn sich diese Inschrift (*C. Arri Antonini leg. Aug. pr. pr.*) nicht auf einen andern A. (etwa Nr. 11?) bezieht. Zwischen 175—180 n. Chr verwaltete er als consularischer Legat Kappadokien (und Pontus), Inschriften von Amasia CIG 4168 und Tyana CIG 4193 = Bull. hell. VII 1883, 320, 49; vgl. Henzen Acta Arval. 177. Nach dem Tode des Kaisers Marcus (180 n. Chr.) wurde er Sodalis Marcianus Antoninianus, wie er fruher auch schon das Augurat erhalten hatte (2). Unter Commodus (etwa 184—185 n. Chr., vgl. Waddington a. a. O.) war er Proconsul von Asien, Hist. Aug. Comm. 7, 1. Tertullian. ad Scap. 5, wenn sich diese Stelle auf ihn und nicht auf Nr. 9 bezieht. Im J. 186 war er in Rom anwesend, CIL VI 2100a 13. Kurz darauf, um 188 n. Chr., wurde er wegen angeblicher Verschwörung auf Anstiften des Cleander von Commodus getotet, Hist. Aug. Comm. 7, 1; Pertin. 3, 7. Waddington a. a. O. Falls er in der Inschrift CIL VIII 2390 gemeint ist, so hiess seine Gemahlin Calpurnia Quadratilla, vgl. Borghesi Oeuvres VIII 557f. Wahrscheinlich war er Vater von Nr. 12 und Grossvater von Nr. 17. Vielleicht ist er auch in der Inschrift CIL VIII 8241 gemeint. Vgl. im allgemeinen uber ihn Borghesi Oeuvres V 383ff. VIII 369. 515f. 557f. Waddington Fastes nr. 157. Henzen Acta Arval. 177.

14) (*Arrius?*) *Aper* (*Arrius* ist. hsl. nicht gesichert, Hist. Aug. Numer. 12, 1) s. u. Aper Nr 4 Bd I S. 2697.

15) Arrius Balbinus, Senator, Inschrift von Capua CIL X 3800.

16) T. Arrius Bassianus. Curator operum publicorum im J. 199 n. Chr., CIL VI 1352.

17) C. Arrius C. f. Quirina Calpurnius Frontinus Honoratus, Triumvir monetalis, Quaestor candidatus, Praetor candidatus, Augur und Consul suffectus in einem unbestimmten Jahre (etwa unter Severus Alexander), Patron der Colonie Antiochia in Pisidien, CIL III 289f. = Suppl. 6810ff. = Le Bas-Waddington III 1819. Auf ihn bezieht de Rossi auch das Fragment CIL VI 3827. Er ist wahrscheinlich identisch mit Arrius Honoratus, der unter Septimius Severus seinem Vormund und Oheim Arrius Antoninus sein Erbe wiedergab, Digest. XXXVI 1, 38, 1; vgl. Borghesi Oeuvres VIII 557f. und den mutmasslichen Stammbaum unter Nr. 9.

18) Cn. Arrius Cornelius Proculus, Statthalter von Lykien unter Antoninus Pius um 139—141 n. Chr., CIG III 4303 h 1 add. p. 1140 = Le Bas-Waddington III 1286. Petersen und v. Luschan Reisen im südwestlichen Kleinasien II Wien 1889 S. 87ff. 106ff. col. VII F 14. VIII A 1. VIII G 12. IX H 7f. (hier auch der Vorname, sonst Cornelius Proclus), vgl. S. 124, 8. Wahrscheinlich ist er auch der Cornelius Proculus, an den Antoninus Pius ein Rescript richtete, Digest. II 8, 7. Dagegen werden die Rescripte des Marcus und Verus Digest. XXVI 5, 24 und XLVIII 18, 1, 4 eher an L. Stertinius Quintilianus Acilius Strabo Q. Cornelius Rusticus Apronius Senecio Proculus gerichtet sein. Nach einem neugefundenen Fragment der Acta Arvalium (Eph. ep. VIII p. 332f. Zeile 23 vgl. p. 335) war Cn. Cornelius Proculus Consul suffectus mit D. Iunius . . im Mai 145 n. Chr

19) Arrius Diotimus s. Diotimos.

20) Arrius Honoratus (Digest. XXXVI 1, 38, 1), wohl identisch mit Nr 17. M. Flavius Arrius Oscius Honoratus (CIL VI 1478) s. u. Flavius.

21) Arrius Maecius Gracchus s. Gracchus.

22) Arrius Maximus, Senator, CIL VIII 7032; vgl. den mutmasslichen Stammbaum unter Nr. 9.

23) M. Arrius M. f. Maximus, Quaestor pro praetore und Aedilis curulis in einer Inschrift von

Anagnia, CIL X 5911 = Dessau 912. Schwerlich identisch mit Nr 22. [P. v. Rohden.]

24) Arrius Menander, romischer Jurist im Anfang des 3. Jhdts. n. Chr. Ulpian (Dig. IV 4, 11, 2) nennt ihn *consiliarius* eines Kaisers, wessen wird nicht gesagt. Dass Severus und Caracalla (198—211) gemeint sind (so Kruger Quell. u. Litt d. R. R. 202. Karlowa Rom. R.-G. 739; Teuffel R. L.-G. § 372, 4 nennt den Severus allein) ist zwar wahrscheinlich, aber nicht sicher. Denn die gleich darauf erwahnte Entscheidung dieser Kaiser in dem Falle des Salvianus ist nicht identisch mit der in der Angelegenheit des Menander ergangenen; letztere wird nur beispielsweise herangezogen. Unter der Gesamtherrschaft des Severus und Caracalla ist auch Menanders Schrift *de re militari* entstanden (Diog. XLIX 16, 13, 6 vgl. mit frg. 5, 4 ebd., dazu Fitting Alter d Schriften d. R. Jur. 33f. Kruger 202, 94); in dem gleichnamigen Werke des nach Caracallas Tode (217) thatigen Aemilius Macer (o. Bd. I S. 568) wird sie bereis citiert (frg 7. 8. 11. 12 Lenel). Sie behandelte in 4 Buchern (Ind. Flor.), aus deren ersten dreien sich Excerpte in den Digesten finden, Militarpflicht und Fahigkeit zum Dienst, unerlaubte Entfernung (B. I), Desertion und Überlaufen zum Feinde (B. II), militarische Disciplin und Soldatenprivilegien (B. III). Fragmente bei Lenel Paling. I 695ff. Anderweite Schriften Menanders sind nicht bekannt. Vgl. Zimmern Gesch. d. r. Priv.-R. I 365. Rudorff R. R.-G. I 197. Teuffel, Karlowa, Kruger a a. O. [Jors]

25) M. Nonius Arrius Mucianus (CIL V 3342 = Dessau 1148. CIL V 4318. 4335. 4339. 5005. 5092), Consul ordinarius im J. 201 n. Chr. mit L Annius Fabianus (CIL VI 1603. 2129), s. u. Nonius. Vielleicht Sohn von Nr. 41.

26) Arrius Pacatus, Senator, CIL VIII 7032; vgl. den mutmasslichen Stammbaum unter Nr. 9.

27) C. Arrius Pacatus, Gemahl der Antonia L. f. Saturnina, CIL VIII 7032; vielleicht derselbe C. Arrius Pacatus auch CIL VIII 7031.

28) L. Arrius Plarianus Aufidius Turbo, Praetor designatus, Vater des L. Arrius L. f. [Ca]m(ilia) Atilius Sabinus (vgl. unten Nr. 48), Inschrift von Pisaurum, Muratori 1114, 7 = CIL XI (im Druck).

29) M. Cutius Priscus Messius Rusticus Aemilius Papus Arrius Proculus Iulius Celsus (CIL II 1282f. 1371) s. u. Cutius. Vg. o. Aemilius Nr. 107.

30) L. Arrius Pudens, Consul ordinarius im J. 165 n Chr. mit M. Gavius Orfitus, CIL III p. 887 = Suppl. p. 1990, Diplom vom 18. Februar 165. CIL VI 164. Vgl. ausser den bei Klein Fasti consulares z. J. 165 angefuhrten Stellen noch Le Bas-Waddington 112 und Notizie degli scavi 1889, 8.

31) M. Ar[rius] M. fil. M. [nep.] M. pro[nep] Fal(eria) Pu[dens] Vicirius, Bruder eines Senators M. Vicirius, CIL X 3845, vgl. Borghesi Oeuvres VIII 344.

32) M. Arrius Re..., Arvalbruder unter Traian, CIL VI 2077, 1.

33) L. Arrius Secundus, Procurator Augusti, Bruder des L. Arrius Primus, Inschrift von Brescia, CIL V 4322. [P. v. Rohden]

34) M. Arrius Secundus, auf seltenen Goldstucken und Silberdenaren (beschrieben bei Babelon I unter *Arrius*) aus der letzten Zeit der Republik. Da diese Munzen aus senatorischer Pragung hervorgegangen sind, Caesar aber das Recht der Goldprägung ausschließlich sich selber vorbehalten hatte, so folgert Mommsen R. M.-W. 657 Anm. 555. 659 Anm. 562. 741 daraus, dass diese Munzen der Zeit unmittelbar nach Caesars Tode zuzuweisen sind, und vermutet, dass A. zusammen mit C. Clodius, C. Numonius Vaala, L. Servius Rufus das viergliedrige Munzmeistercollegium des J. 711 = 43 gebildet hat [Klebs.]

35) C. Arrius Spedius Actianus, Senator, Inschrift von Abellinum, CIL X 1121.

36) Arrius Varus, ein hervorragender Officier im vespasianischen Heer. Er diente mit Auszeichnung zuerst in Armenien unter Domitius Corbulo um 54 n Chr. als *praefectus cohortis* (Tac. ann. XIII 9; doch wird dieser von Nipperdey z. d. St nicht fur denselben, sondern fur den Vater des in den Historien genannten angesehen, vgl. aber Tac. hist. III 6: *strenuus bello, quam gloriam ei dux Corbulo et prosperae in Armenia res addiderant*). Spater verleumdete er heimlich den Corbulo bei Nero und wurde infolge dessen von Nero zum Primipilus erhoben (Tac. hist. III 6). Im Jahre 69 n. Chr. war er der Begleiter des Antonius Primus (s. Antonius Nr. 89) auf seinem Zuge nach Italien gegen die Vitellianier und besetzte mit ihm Aquileia, Opitergium und Altinum (Tac. hist. III 6). Zu Beginn der Schlacht von Betriacum (Ende Oct. 69 n. Chr.; vgl. Tac. hist. III 37) spielte er keine besonders gluckliche Rolle (Tac. hist. III 16). Nach dem Übergange uber den Appennin (vgl. Tac. hist. III 52) gelang ihm Mitte December ein Handstreich gegen eine Abteilung der Vitellianer in Interamna (Tac. hist. III 61). Nach der Ersturmung Roms und dem Tode des Vitellius am 20. December (vgl. Joseph. bell Iud. IV 11, 4. Niese Herm. XXVIII 1893, 203, 3) wurde A. Praefectus praetorio (Tac. hist. IV 2 68) und erhielt die Abzeichen der Praetur (Tac. hist. IV 4) Er sowohl wie Antonius waren nicht nur bei den Soldaten sehr beliebt, sondern erfreuten sich auch der Gunst des Volkes, da sie ihren Sieg nicht missbrauchten (Tac. hist IV 39). Allein diese Popularitat erhohte die Spannung, welche schon vorher zwischen den beiden Fuhrern und Licinius Mucianus geherrscht hatte (Tac. hist. III 52. IV 39. 68). Die Legio III (*Gallica*), die dem A. besonders zugethan war (*familiaris*, Tac. hist. IV 39; also war A. wohl in ihr Primipilus gewesen), wurde nach Syrien zuruckgeschickt, A. selbst bald darauf (im J. 70) von Mucian seines Amtes als Praefectus praetorio enthoben und zum Praefectus annonae degradiert (Tac. hist. IV 68). Spater rachte sich auch an A. sein Benehmen gegen Corbulo (vgl. Tac. hist. III 6: *infami gratia primum pilum adepto laeta ad praesens male parta mox in perniciem vertere*), vielleicht war es Domitia, Tochter des Corbulo und Gemahlin Domitians, die diese Rache ubte.

37) Arrius Victor, Epistrateg von Ägypten unter Septimius Severus, CIG 4701b.

38) Arria, Mutter von Zwillingen, Properz V 1, 89.

39) Arria, die Ältere, Gemahlin des Caecina Paetus (Plin. epist. III 16, 3. Dio LX 16, 5—6. Mart. I 13). Bei einer Krankheit ihres Gemahls verheimlichte sie in heroischer Weise den Tod ihres Sohnes (Plin epist III 16, 3—6). Als Paetus sich an dem verungluckten Aufstand des Camillus Scribonianus (s. Arruntius Nr. 14) in Dalmatien beteiligt hatte (im J. 42 n. Chr., Dio LX 15—16) und nach Rom gebracht werden sollte, um gerichtet zu werden, wunschte sie ihn als Dienerin auf demselben Schiffe zu begleiten; als man ihr das verweigerte, folgte sie ihm in einem Fischernachen (Plin. epist III 16, 7—9). Als sie dann zu erkennen gab, dass sie den Tod ihres Gemahls nicht zu uberleben gedenke, und infolge dessen von den Verwandten sorgfaltig bewacht wurde, stiess sie mit dem Kopf so heftig an die Wand, dass sie zusammenbrach (Plin. epist. III 16, 9—12). Wieder ins Leben gerufen, stiess sie sich, um ihrem Gatten Mut zum Tode zu machen, den Dolch in die Brust und reichte ihn dann ihrem Gemahl mit den beruhmten Worten: *Paete, non dolet* (Plin. epist. III 16, 6. 13. VI 24, 5. Mart. I 13. Dio XL 16, 6 = Zonar. XI 9. Tac. ann. XVI 34). Sie wird vielleicht erwahnt auf einer Inschrift von Anagnia, CIL X 5920. Der Dichter Persius verfasste auf sie einige Verse (Vita Persii ed. Jahn p. 35f) und Martial ein Epigramm (I 13). *)

40) Arria, die Jungere, Tochter der Vorigen und Gemahlin des (P. Clodius) Thrasea Paetus (Tac. ann. XVI 34. Vita Persii ed Jahn p. 35f.; vgl. Plin. epist. III 16. 10), Verwandte des Dichters A Persius Flaccus (*cognata*, vit. Pers. a. a. O.), Mutter der Fannia (Plin. epist. IX 13, 3. VII 19, 3. III 16, 2; vgl. Tac. ann. XVI 34). Als ihr Gemahl im J. 66 n. Chr. zum Tode verurteilt wurde, war sie bereit, das Beispiel ihrer Mutter nachzuahmen und mit ihrem Gemahl zu sterben, liess sich aber durch diesen von ihrem Entschluss abbringen (Tac. ann. XVI 34). Sie war befreundet mit dem jungeren Plinius, wurde unter Domitian verbannt (um 93—94 n. Chr., vgl. Tac. Agr. 45. Plin. epist. III 11, 3) und kehrte nach dessen Tode nach Rom zuruck (Plin. epist. III 11, 3. IX 13, 3. 5. 15. 17).

41) Arria, Gemahlin des Consuls M. Nonius Macrinus, CIL V 4864. Vielleicht Mutter von Nr. 25, vgl. Borghesi I 85. VI 61. Moglicherweise identisch mit der Folgenden.

42) Arria, Anhangerin der platonischen Philosophie, befreundet mit Galenus und den Kaisern (Septimius Severus und dessen Sohn), Galen. XIV 218. Vgl. Nr. 41.

43) Arria Caesennia Paulin(a), Besitzerin von *figlinae*, CIL XV 838.

44) Arria Fadilla, Tochter des Arrius Antoninus (Nr. 9), zuerst Gemahlin des Aurelius Fulvus und durch diesen Mutter des spateren Kaisers Antoninus Pius (geboren 86 n. Chr.), dann Gemahlin des P. Iulius Lupus (Consul 98 n. Chr) und durch diesen Mutter der Iulia Fadilla, Hist. Aug. Pius 1, 3—6. CIL VI 2120. Ihr gehorten um 123—127 n. Chr. die Figlinae Caepionianae, die um 134 n. Chr. ihr Sohn Antoninus besass, CIL XV 69—91; vgl. 92—95. Sie scheint daher zwischen 127 und 134 n. Chr. gestorben zu sein; jedenfalls war sie im J. 138 schon tot, als ihr auf Senatsbeschluss eine Bildsaule gesetzt wurde, Hist. Aug. Pius 5, 2. Ihr Name findet sich auch auf zwei grossen Bleirohren von Padua, CIL V 8117, 9. Vgl. den mutmasslichen Stammbaum unter Nr 9. Borghesi Oeuvres III 238. Lacour-Gayet Antonin le Pieux 454f

45) (Arria?) Fadilla (der Geschlechtsname *Arria,* den ihr Mommsen Herm. VIII 1874, 206 giebt, ist nicht zu belegen), Tochter des Kaisers Marcus Aurelius, CIG 2969a. b 2970a = Le Bas-Waddington III 154. IGI 1124b. Geboren um 154 n. Chr, war sie nach dem Tode der Lucilla die alteste Schwester des Commodus, Herodian. I 13, 1. Erwahnt wird sie noch in dem unechten Brief der Faustina an Marcus, Hist. Aug. Avid. Cass. 10, 6. Wahrscheinlich war sie vermahlt mit Cn. Claudius Severus, Consul 163 und 173 n. Chr., vgl. den Stammbaum Bd I S. 2289f. Lacour-Gayet Antonin le Pieux 464.

46) Arria L. f. Plaria Vera Priscilla, Flaminica, Gemahlin des M.' Acilius Glabrio, Consul (vielleicht im J. 152 n. Chr, vgl. o. Acilius Nr. 42), Inschrift von Pisaurum, Orelli 2228 = Dessau 1073.

47) Iunia Arria Rufina (CIL X 5058) s. u. Iunius.

48) Arria Sabina, Tochter des L. Arrius Sabinus, Notizie degli scavi 1881, 21 (Jesi); dieser ist vielleicht identisch mit L. Arrius Atilius Sabinus, vgl. oben unter Nr. 28. [P. v. Rohden.]

Arrolos (Ἄρρωλος Ptol. III 13, 35) s. Argilos.

Arron (Ἄρρων). **1)** Einer der Sohne des Klymenos aus Orchomenos, Paus. IX 37, 1.

2) Arkader, Sohn des Erymanthos, Vater des Psophis, des Grunders der arkadischen Stadt Psophis. Paus. VIII 24, 1. [Hoefer.]

Arroni, asturische Volkerschaft der Hispania citerior, nur bei Plinius IV 111 neben den *Arrotrebae* erwahnt. Auf einer Inschrift von S. Vicente de Serrapio in Asturien werden *Arronidaeci* genannt (CIL II 2697), vielleicht ein Stamm der *Arroni.* Auf westgothischen Munzen (Heiss Monn. wis. p. 43) scheint ein Ort *Arros* vorzukommen; doch sucht man ihn in der Nahe von Iria Flavia in Callaecien. [Hubner.]

Arruns, etruskisches Praenomen, in der Form *arnϑ, arunϑ, aranϑ* auf den etruskischen In-

*) Der Stammbaum ist folgender (vgl. Mommsen ind. Plin. 411):

Caecina Paetus ∾ **39.** Arria (maior)
|
40. Arria (minor) ∾ P. Clodius Thrasea Paetus
|
Fannia ∾ Helvidius Priscus
|
Anteia ∾ Helvidius (Priscus).

schriften uberaus haufig vorkommend, s. Fabretti Gloss. 166f. O. Muller Etrusker I² 455f. Deecke Etruskische Forschungen III 35f. Die lateinische Form ist *Aruns* oder *Arruns*, die griechische *Ἄρρους, Ἄρρος, Ἄρρων*. In der Überlieferung findet sich der Name nur bei Etruskern Es werden genannt

1) Arruns, Etrusker, der auf der Seite des Aeneas kampft, die Camilla totet, dann aber selbst fallt, Verg. Aen. XI 759–867.

2) Arruns, Sohn des Porsenna, den Romern wohl gesinnt, Plut. Popl. 18. 19. Er wird von seinem Vater mit einem Heere gegen Aricia geschickt, um sich dort ein eigenes Reich zu grunden, fallt jedoch bei der Belagerung der Stadt, Dionys. ant. V 36. VII 5. Liv. II 14, 5.

3) Arruns, vornehmer Etrusker, der im Zorn uber ihm widerfahrene Unbill die Gallier ins Land ruft, Dionys. ant. XIII 10. Plut. Camill. 15.

4) Arruns, etruskischer Seher aus Luca, bei Lucan. I 585—638. — Mehrfach kommt A. ferner vor als Praenomen in der Gens Tarquinia (s. Tarquinius). [Cichorius.]

C. **Arruntanus** Balb(us) *pro prae(tore)* auf einer Munze von Malta, die auf der Vorderseite *ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ* hat, Eckhel I 269. Borghesi Oeuvr. II 453; er war also Propraetor von Sicilien, nach der zwiesprachigen Aufschrift der Munze vermutlich in fruhaugustischer Zeit; vgl. Mommsen R. M.-W 375, 27. [Klebs.]

Arruntius. Die Schreibung *Arruntius* (nicht *Aruntius*) ist durch die zahlreichen Inschriften bezeugt. Die Arruntii werden erst gegen das Ende der Republik erwahnt, und gelangen in augusteischer Zeit zum Consulat. Den Dichter L. Arruntius Stella nennt Statius silv. I 2, 71 *iuvenis patriciis maioribus ortus*; wenn dies, wie wahrscheinlich, auf die Vorfahren vaterlicherseits zu beziehen ist, so ist einem Zweige der Arruntii durch die Kaiser das Patriciat verliehen worden.

1) Arruntius hiess nach Quintil. inst. III 11, 14 der Mann, welcher den Militartribunen C. Lusius, einen Schwestersohn des C. Marius, totete, weil er ihn unzuchtig vergewaltigen wollte Bei Plut. Mar. 14 heisst er *Trebonius*, beim Schol. Bobiens p 279 *P. Trebonius sive Arruntius*; bei Val. Max. VI 1, 12 *C. Plotius*, was offenbar aus einer Verwechslung mit dem kurz vorher § 9 bei einer ahnlichen Geschichte genannten C. Plotius entsprungen ist. Ohne Namenangabe wird die Geschichte auch Cic. de inv. II 124 erwahnt.

2) Arruntius, Vater und Sohn. Beide waren von den Triumvirn geachtet. Auf das Zureden des Vaters entschloss sich der Sohn zur Flucht, kam aber auf dem Meere um; der Vater wurde ermordet, die Gattin und Mutter totete sich selber aus Gram, Appian. b. c. IV 21. [Klebs.]

3) Arruntius, suchte berufsmässig Erbschaften zu erschleichen, Senec. de benef. VI 38, 4.

4) Arruntius, beruhmter Leibarzt der ersten Kaiser, der ein Vermögen von 30 Millionen Sesterzen hinterliess, Plin. n. h. XXIX 7f. [P. v. Rohden.]

5) L. Arruntius uberbrachte Cicero im J. 701 = 53 einen Brief von C. Trebatius, dem A. befreundet gewesen zu sein scheint, Cic. ad fam. VII 18, 4. [Klebs.]

6) L. Arr[un]tius, Consul suffectus im November eines unbestimmten Jahres mit T. Flavius Bassus, CIL X 6785.

7) L. Arruntius L. f. L. n., Consul ordinarius im J. 732 = 22 mit M. Claudius M. f. Marcellus Aeserninus, Fasti Capit. CIL I² p. 28 (. . *ntius L. f. L. n.*). Fasti min. VII. X, CIL I² p. 64. 68 (*L. Arrun . .*) Monum. Ancyr. lat. 1, 32; gr. 3, 4. CIL III p. 788f. (*L. Arruntius*). CIL V 7376 (. . *runtio*). VI 10286 (*L. Arrun . .*) Dio ind. LIV (L. Arruntius L. f.) LIV 1, 1 (L. Arruntius). Er wird in den Acta ludorum saecularium des J. 737 = 17 als Quindecimvir sacris faciundis erwahnt, Eph. ep. VIII p. 228, 45 233, 151. 240, 5 (*L. Arruntius*), ist also identisch mit *L. Arruntius L. f. cos. XVvir sacrieis* (sic) *faciundis* in der Inschrift von Atina CIL X 5055. Wahrscheinlich ist er der A, der sich im J 711 = 43 als Proscribierter durch Verstellung zu Sex. Pompeius rettete (App b. c. IV 46), spater bei dem Vertrage zu Misenum zu Caesar ubertrat (Vell II 77, 3), in der Schlacht bei Actium den linken Flugel Caesars fuhrte (Vell. II 85, 2, vgl. Dio L 14, 1) und den Sosius mit Caesar versohnte (Vell II 86, 2). An der letzten Stelle wird er von Velleius (II 86, 2) *prisca gravitate celeberrimus* genannt; das stimmt zu Seneca epist. 114, 17: *vir rarae frugalitatis.* Deshalb wird dieser A. auch identisch sein mit dem Geschichtschreiber *L. Arruntius, qui historias belli Punici scripsit* und den Sallust in ubertriebener Weise nachahmte (Senec. epist. 114, 17—19). Tacitus (ann. XI 6. 7) nennt ihn in Verbindung mit Aeserninus (seinem Collegen im Consulat) und ruhmt sie als *ad summa provectos incorrupta vita et facundia* (ann. XI 6). Vielleicht ist er auch der Redner L. Arruntius, der in einem Process vor den Centumvirn den C Albucius Silus in Verlegenheit setzte (Senec. contr. VII praef. 7; vgl. Quint. IX 2, 95. Suet. rhet. 6). Endlich wird er auch identisch sein mit dem L. Arruntius, den Plinius n. h. I 3. 5. 6 als Quelle anfuhrt. Wahrscheinlich war er der Vater des Folgenden.

8) L. Arruntius L. f. L. n, Consul ordinarius im J. 6 n Chr. mit M. Aemilius Paulli f. L n. Lepidus (Aemilius Nr. 75), Fasti Capit. CIL I² p. 29 (*L. Arruntius L. f. L. n.*). Dio ind. LV (L. Arruntius L. f., sonst *L. Arruntius*). CIL I 752f. II 3695. III p. 792 = Mon. Ancyr. 3, 36. VI 14844. Dio LV 25, 1. Wahrscheinlich war er der Sohn des Vorhergehenden. Von Augustus soll er (nach anderen Cn. Piso) fur des Thrones nicht unwert erklart worden sein (Tac. ann. I 13). Als einer der angesehensten Manner im Senat (vgl. auch Tac. ann. VI 5. 7) stellte er nach dem Tode des Augustus einen Antrag betreffs der letzten Ehren fur Augustus (Tac. ann. I 8) und wurde im nachsten Jahre (15 n. Chr) neben Ateius Capito Vorsitzender der Commission fur die Regelung des Tiberlaufes (Tac. ann. I 76. 79). Im J. 20 n. Chr. verweigerte er dem angeklagten Cn. Piso seinen Beistand vor Gericht (Tac. ann. III 11) und nahm im folgenden Jahre bei dem Streite zwischen Domitius Corbulo und L. Sulla fur letzteren Partei (Tac. ann. III 31). Um das J. 25 erhielt er die Provinz Hispania (citerior) angewiesen, aber der misstrauische Tiberius (vgl. Tac. ann. I 13) liess ihn nicht in

seine Provinz abgehen, sondern hielt ihn fast zehn Jahre (bis 34 n. Chr.) in Rom fest (Tac. ann. VI 27), so dass er die Provinz abwesend verwalten musste (Tac. hist. II 65). Den Günstlingen des Tiberius, Seianus und Macro, war er verhasst (Tac. ann. VI 48). Schon vor dem J. 32 war er angeklagt, seine Anklager aber bestraft worden (Tac. ann VI 7). Im J. 37, kurz vor dem Tode des Tiberius, wurde er von neuem angeklagt, und zwar als angeblicher Liebhaber der Albucilla. Obwohl er sich wahrscheinlich hatte retten konnen, wenn er den Tod des Tiberius abgewartet hatte, gab er sich doch selbst den Tod, weil er von dessen Nachfolger nur Schlimmeres erwarte (Tac. ann. VI 47—48. Dio LVIII 27, 4). Es ist also ungenau, wenn Tacitus (ann. I 13) sagt, A. habe durch Tiberius seinen Untergang gefunden. Seiner Familie gehorte das Grabmal bei Rom, von dem zahlreiche Inschriften erhalten sind, CIL VI 5931—5960; vgl. 5931: *Libert(is) et familiae L. Arruntii L. f. Ter(etina)*. Wahrscheinlich war er der Adoptivvater von Nr 14 und der Grossvater von Nr. 21; vgl. den mutmasslichen Stammbaum unter Nr. 14.

9) M. Arruntius . . . , Consul suffectus am 1. Juli 66 n. Chr., CIL VI 2044 II c 20. Er ist schwerlich identisch mit M Arruntius Aquila, weil dieser noch im October Consul war (CIL X 8038) und dessen College C. Arruntius Catellius Celer erst im J. 77 n Chr. Legat von Lusitanien war. Dagegen konnte er moglicherweise fruher dem Ritterstande angehort haben und mit Nr. 12 identisch sein

10) Paulus Arruntius, begleitete den Kaiser Gaius (Caligula) auf dem Gang aus dem Theater, auf dem er ermordet wurde, Joseph. ant. Iud. XIX 102.

11) Ἀρρούντιος Ἀκύλας bei Galen. XIII 1036.

12) M. Ar[ru]ntius Aqu[il]a, Procurator von Pamphylien im J. 50 n. Chr., CIL III Suppl. 6737 = Dessau 215. Moglicherweise identisch mit Nr. 9, vielleicht aber Vater des Folgenden.

13) M. Arruntius M. f. Ter(etina) Aquila, Triumvir a. a. a. f. f., Quaestor Caesaris, Tribunus plebis, Praetor, Consul (suffectus im October mit M. Arruntius Catellius Celer, CIL X 8038, um das J. 72 n. Chr. nach Borghesi VII 398, vgl. auch Mommsen St.-R. II³ 1127, 1; im J. 66, falls der *M. Arruntius . . . . cos.* am 1. Juli 66 in den Arvalacten CIL VI 2044 IIc 20 mit diesem identisch ist, was ich nicht glaube), Quindecimvir sacris faciundis, Inschrift von Padua· CIL V 2819 = Dessau 980. In der Inschrift CIL VI 10288: *M. Aquila P. N[onio]* ist der Consul d. J. 38 M. Aquila Iulianus gemeint.

14) L. Arruntius Camillus Scribonianus, Consul ordinarius im J. 32 n. Chr. mit Cn. Domitius Ahenobarbus, CIL X 899. 4847. I 769. Suet Otho 2. Tac. ann. VI 1. Dio LVIII 17, 1; sein Name ist ausradiert CIL XI 4170 und fehlt auch in den Fasten von Nola (CIL X 1233). Als Statthalter von Dalmatien, das er schon unter Gaius Caesar verwaltete (CIL III Suppl. 9864 a), emporte er sich im J. 42 n. Chr. gegen Claudius auf Anstiften des Annius Vinicianus (Annius Nr. 99); da aber die Soldaten ihm nicht folgen wollten, floh er nach der Insel Issa und totete sich (nach Dio) dort selbst, wahrend er nach Tacitus (hist. II 75) von dem Soldaten Volaginius getotet wurde, Dio IX 15, 2—3. 16, 4—5. Plin. epist. III 16, 7. Suet Claud. 13. 35; Otho 1. Tac. ann. XII 52; hist I 89. II 75. *Intra quintum diem* war die Emporung unterdrückt, Suet. Claud. 13. Seine Gemahlin Vibia (oder Iunia?) wurde verbannt, Tac. ann XII 52; vgl. Plin. epist. III 16, 9; sein Name auf Inschriften getilgt (vgl. o). Sein Name lautet in seinem Consulat *Camillus Arruntius* (CIL I 769. X 899. 4847. Suet. Otho 2) oder *Camillus Scribonianus* (Tac. ann. VI 1 Dio LVIII 17, 1); sonst *L. Arruntius Camillus Scribonianus* (CIL III Suppl. 9864 a), *Furius Camillus Scribonianus* (Suet. Claud. 13. Dio LX 15, 2), *Scribonianus* (Plin. epist III 16, 7. 9. Tac. hist. I 89. II 75), *Camillus* (Tac. ann. XII 52. Suet. Claud. 35; Otho 1. Dio LX 15, 3. 16, 4. 5). Demententsprechend heisst sein Sohn bei Tac. ann. XII 52 *Furius Scribonianus*, seine (mutmassliche) Tochter aber *Arruntia Camilli filia Camilla,* CIL VI 5932. XV 112—114 Man hat ihn ohne genugenden Grund mit dem Arvalbruder des J. 38 n. Chr. M. Furius Camillus identificiert (CIL VI 2028; vgl. 2030. 2031); dieser wird aber eher sein Bruder gewesen sein. Wahrscheinlich war A. ein naturlicher Sohn des M. Furius Camillus cos. 8 n. Chr und ein Adoptivsohn des L. Arruntius cos. 6 n. Chr. (Nr. 8), so Mommsen, wahrend Borghesi ihn umgekehrt fur den naturlichen Sohn des letzteren und den Adoptivsohn des ersteren hielt.*) Vgl. Borghesi Oeuvres V 241. Mommsen Herm. III 133ff.; Ind Plin. 411. Henzen Acta Arv. 187. O. Hirschfeld zu CIL III Suppl. 9864 a. Mit diesem A identificiert A Hillscher Jahrb. f. Phil. Suppl. XVIII 1891, 421 den Patron des Kranzdichters Philippus, Namens Camillus (Anth. Pal. IV 4, 5 und wahrscheinlich auch VI 240).

15) C. Arruntius Catellius Celer, Consul suffectus im October um das J. 72 n. Chr. mit M. Arruntius Aquila (Nr. 13), CIL X 8038; Statt-

*) Der Stammbaum ist moglicherweise folgender (vgl. auch Mommsen zu CIL III Suppl. 7043):

Cn. Pompeius Magnus — L. Scribonius L. f. Libo

Sex. Pompeius Magnus ∾ Scribonia — **7.** L. Arruntius L. f. L. n.

L. Scribonius Libo ∾ Pompeia ∾ **8.** L. Arruntius L. f. L. n. — M. Furius Camillus cos. 8 n. Chr.

adopt | cos. 6 n. Chr.

M. Licinius Crassus Frugi cos. 27 ∾ Scribonia — **14.** L. Arruntius Camillus Scribonianus cos. 32 — M. Furius Camillus frat. Arv. 38

Crassus Scribonianus — Furius Scribonianus — **21.** L. Arruntius L. f. Scribonianus — **28.** Arruntia Camilli f. Camilla.

halter von Lusitanien im J. 77 n. Chr., CIL II Suppl. 5264 = Dessau 261. Derselbe heisst in den Arvalacten des J. 81 vollstandig *L. Pompeius Vopiscus C. Arruntius Catellius Celer* und war Arvalbruder in den J. 75—91 n. Chr, CIL VI 2054. 2059f. 2067f. 2070f. Vgl. auch das Inschriftenfragment von Terni, Notizie degli scavi 1881, 103. [P. v Rohden.]

16) Arruntius Celsus, lateinischer Grammatiker vor Iulius Romanus, der ihn benutzt hat (Frohde De Iulio Romano, Jahrb. f. Philol Suppl. XVIII 637). Ausser Iulius Romanus erwahnen ihn Diomedes, Consentius und Priscian Dass der in den Vergilscholien genannte Celsus mit ihm identisch sei, wird bezweifelt (vgl. Ribbeck Proleg. Verg. 25f. Thilo Serv. III praef. XVI). Die Citate lassen sich in zwei Gruppen scheiden: 1) solche, die sich auf Grammatik im allgemeinen beziehen (vgl. Keil GL V 334); 2) exegetische Scholien zu Vergil und Terenz, speciell zum Phormio. Vgl. noch Ritschl Parerg 367ff. [Goetz.]

17) Arruntius Euarestus, Ausrufer, der den Tod des Kaisers Gaius im Theater verkundete, Joseph. ant. Iud. XIX 145.

18) *Q. Arruntius Q. f. Vel(ina) Iustus, [adv]o[c]atus fisc(i) stat(ionis) hereditati(um),* CIL IX 2565.

19) Arruntius (?) Marcellus. Porphyrius vit. Plot. 7 nennt unter den Zuhorern des Plotinus auch einen Senator *Μάρκελλος Ὀρρόντιος*, vgl. auch cap. 20.

20) L Arruntius Maximus, Procurator Augusti (von Asturien und Gallaecien?) im J. 79 n Chr., spanische Inschrift CIL II 2477 = Dessau 254.

21) *L. Arruntius L. f. Scribon[ianus], Pompei Magni abnepos* (vgl. den mutmasslichen Stammbaum unter Nr. 14), *tribu Aniensi* (wie es scheint), *praefectus urbi* (feriarum Latinarum), *au[gur],* bilingue Inschrift von Prymnessus in Asien, CIL III Suppl. 7032 = Dessau 976. Vielleicht bezieht sich auf ihn das romische Fragment (Eph. ep IV 830): ... *Scribonianus cos., augur, fetialis.* Vielleicht war er ein Sohn von Nr. 14 und daher entweder ein Bruder von Furius Scribonianus (Tac. ann. XII 52) oder mit ihm identisch. Vgl Mommsen zu CIL III Suppl. 7043.

22) L Arruntius Sempronianus Asclepiades, Arzt des Kaisers Domitian, CIL VI 8895 = Dessau 1842.

23) Arruntius Silo, an den Marcus und Verus ein Rescript richteten, Digest. XLVIII 19, 27.

24) Arruntius Stella (*Στήλας Ἀρρούντιος*), beschwichtigte die germanische Leibwache beim Tode des Gaius, Joseph. ant. Iud. XIX 148. Vielleicht identisch mit dem Folgenden.

25) Arruntius Stella, dem im J. 55 n. Chr. die *cura ludorum, qui a Caesare parabantur,* ubertragen wurde, Tac ann. XIII 22. Vielleicht Vater des Folgenden und identisch mit dem Vorhergehenden.

26) L Arruntius Stella, Consul suffectus am 19. October mit L Iulius Marinus (Caecilius Simplex) (CIL VI 1492) um 101—102 n Chr, wahrscheinlich October bis December 101 n. Chr., vgl. Stobbe Philol. XXVI 77. XXVII 631. Mommsen Herm III 123ff. Friedlander Einleit. zu Martial I p 66. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Dichter Stella, der um diese Zeit das Consulat erlangte, Mart XII 3, 10f Dieser wurde geboren in der *Apona tellus* (Mart. I 61, 3f.), d. h. in oder bei Padua, *patriciis maioribus ortus* (Stat silv. I 2, 71), vielleicht als Sohn des bei Tac ann. XIII 22 genannten Arruntius Stella Nr 25, der dann kein romischer Ritter gewesen sein konnte. Vielleicht als Aedil und Praetor hielt er Spiele zu Ehren des dacischen (Stat. silv. I 2, 180) und des ‚hyperboreischen' (d. h. sarmatischen?) Triumphes Domitians (Mart. VIII 78, 3). Er war Quindecimvir sacris faciundis (Stat. silv. I 2, 177) und erhielt das in Aussicht stehende Consulat (Stat. silv. I 2, 174. Mart. IX 42, 6) um 101 n. Chr. (s. o.). In seinen Gedichten feierte er seine Geliebte, eine reiche (Stat. silv. I 2, 121) Wittwe (I 2, 138) aus Neapel (I 2, 260f.), mit Namen Violentilla (I 2, 25), unter der Bezeichnung *Asteris* (I 2, 197f.), besonders den Tod ihrer Lieblingstaube (Mart. I 7. VII 14, 5f.). Seine Vermahlung mit ihr besangen seine Freunde, Statius (vgl. silv. I praef) mit einem grosseren Hochzeitsgedicht (silv. I 2), Martial, der sie stets *Ianthis* nennt (VI 21, 1. VII 14, 5 15, 1. 50, 1. XII 3, 12), mit einem scherzhaften Epigramm (VI 21). Als Dichter ruhmt ihn Martial besonders I 7 und V 11 Ausserdem vgl. Mart. I 44, 3. IV 6, 5. V 12, 7 59, 2. VI 47, 1. VII 36, 6. IX 55, 2. 89, 2. X 48, 5. XI 52, 15. Apoll. Sidon. IX (I) 264 Teuffel-Schwabe[5] § 323, 1. Friedlander zu Mart. I 7. [P. v. Rohden.]

27) Arruntia, Vestalin, nahm an dem von Macrobius (sat. III 13, 11) geschilderten Priesterschmause zwischen 681/691 = 73/63 (vgl. Marquardt R. St -V. III² 243, 3) teil. [Klebs.]

28) Arruntia Camilli filia Camilla, deren Freigelassenen ein Teil des Grabmals der Arruntier gehorte, CIL VI 5932. Ihr selbst gehorten die Figlinae Camillianae, CIL XV 112—114. Obwohl die letztgenannten Inschriften der Form nach in die Zeit Traians oder in die erste Zeit Hadrians zu gehoren scheinen, so wird sie doch wohl wegen ihres Namens fur eine Tochter von Nr. 14 gehalten werden mussen, wie schon Borghesi Oeuvres V 246 vermutet hat. Vgl. den mutmasslichen Stammbaum unter Nr. 14. [P. v. Rohden.]

Arsa. 1) Castell in Dardania, Procop. de aedif. p. 281, 48; man konnte slaw. *Rasa* vergleichen, d. i. das Gebiet von Nowi-pazar an der Raška. [Tomaschek]

2) S Arsagalitae und Uarsa.

3) Im viriatischen Kriege wird *Ἄρσα πόλις Ἰβηρίας* zuerst von Charax *ἐν δεκάτῳ χρονικῶν* bei Steph Byz., dann bei Appian Hisp. 70 genannt Plinius III 14 nennt *Arsa* unter den *oppida non ignobilia* der Turduler in Baeturia als zum Bezirk von Corduba gehorig; Ptolemaios II 4, 10 zahlt es unter den Stadten der Turdetaner auf. Die Lage ist unbekannt, Azuaga, das man dafur hielt, entspricht vielmehr einem *municipium Flavium V..* ..., dessen Name nicht naher bekannt ist (s CIL II p. 323. 889)

4) *Arsa* auf Munzen mit lateinischer und iberischer Aufschrift, wie sie nur in der sudlichen Baetica und den weiteren Umgebungen von Asido vorkommt (Monum. ling. Iber. nr. 151). Die Lage ist ebenfalls unbekannt. Vgl. Arsi Nr. 3. [Hubner.]

5) Römisches Cognomen, vgl. Terentilius. [Klebs]

Arsacal, Ort im Gebiete der Stadt Cirta in Numidien, ursprünglich einer der *pagi Cirtensium*, die Tacitus ann. III 74 erwähnt, erhielt später eigene Verwaltung; wenigstens wird in Inschriften die *respublica Arsacalitanorum* und der *ordo castelli Arsacalitani* erwähnt (CIL VIII 6048. 6041). Nach dem Fundort dieser Inschriften lag A. an dem jetzt El-Gulia genannten Flecke; vgl. CIL VIII p. 573. [Dessau.]

Arsaciae, Beiname der Matres auf der bei Xanten gefundenen Inschrift CIRh 1970 (*Matribus Arsacis paternis sive maternis*). Sehr ansprechend ist die Vermutung Th. Bergks Westdeutsche Ztschr. I 153, dass *Marsacis* herzustellen sei, so dass *Matres Marsacae* oder *Marsaciae* die Göttinnen des am Niederrhein wohnenden Volksstamms der *Marsaci* waren. Vgl. Rhein. Jahrb. LXXXIII 18. [Ihm.]

Arsacis palus s. Arsissa.

Arsada, Stadt in Lykien, CIG 4278 = Le Bas 1248. Über die Ruinen beim jetzigen Arsa oberhalb des unteren Xanthosthales, zwischen Tlos und Xanthos, Spratt and Forbes Lycia I 292f. Anzeiger der Wien. Akad. philos.-histor. Cl. 1892, 20. Juli nr. XVIII. [Hirschfeld.]

Arsagalitae, Volk des nordwestlichen Indiens, von Plinius (n. h. VI 78) in der Aufzählung der indischen Völker erwähnt, als deren Quelle Schwanbeck (Megasthenis Indica 51ff., s. auch 161ff. frg. LVI) die Indica des Megasthenes nachgewiesen hat. Die A. erscheinen dort unmittelbar nach den *Peucolitae*, die nördlich vom Kâbulfluss (bei den Alten *Κωφήν*) auf der Westseite des Indus ihre Sitze hatten (s. u. Peukelaotis). Lassen (Indische Altertumskunde III 139) hat in den beiden ersten Silben von A. den Namen des indischen Landes *Uraça* (der Name der Hauptstadt Uraçâ) erkannt, den Ptolemaios (VII 1, 45) durch *Οὔαρσα* (Nobbe *Ἄρσα*) wiedergiebt. Uraça lag im jetzigen District Hazara, annähernd zwischen dem 34° und 35° nördlicher Breite, begrenzt im Westen vom Indus, im Osten von Kašmîr. Der alte Name ist bis auf den heutigen Tag erhalten in dem des Bezirkes *Raš*, in der westlich von Muzaffarâbâd am Dor, einem Nebenflüsschen des Indus, gelegenen Landschaft Dhantâvar (s. Cunningham The ancient Geography of India 103; auf Mountstuart Elphinstones Karte zu An account of the Kingdom of Caubul *Dhumtour*; im Text II 6. 8 ungenauer *Drumtour, Drumtore*); das Nähere s. u. Uarsa. Uraça war also nur durch den Indus von dem Gebiet der Peucolitae getrennt; seine Lage stimmt somit aufs beste zu der Stelle, welche die A. in der Aufzählung des Megasthenes bei Plinius einnehmen. Der zweite Teil des Namens A. soll nach Lassen (a. a. O.) im Sanskrit *galita* gelautet und die Bedeutung ‚vertrieben' gehabt haben, so dass der Sinn des Ganzen ‚die aus Uraçâ Vertriebenen' gewesen sei. An diese Erklärung, die sicherlich falsch ist, — denn *galita* kann unmöglich die angegebene Bedeutung gehabt haben — hat Lassen eine höchst phantastische Vermutung geknüpft. Da nämlich bei Ptolemaios (a. a. O.) *Οὔαρσα* einen grösseren Umfang hat als das Uraça der einheimischen Überlieferung (s. u. Uarsa) und das südlicher gelegene Taxila (s. d.), jetzt Šâh-dheri im District Raval Pindi, mitumfasst, so sollen es die A., jene angeblich aus Uraçâ Vertriebenen, gewesen sein, die sich Taxilas bemächtigt und einen König ihres ehemaligen Vaterlandes bei der Eroberung dieses Landes unterstützt haben. Um zu einer richtigen Erklärung des Namens A. zu gelangen, ist das schliessende *itae* nicht als Suffix der einheimischen Namensform zu fassen, sondern als das Gentilia bildende griechische *-ιτης*, man vgl. z. B. das unmittelbar vor A. stehende *Peucolitae* (Pâli *Pukkhala*, vielleicht auch gleich *Pukkhalaoti*), das ebenfalls jene griechische Ableitungssilbe aufweist, oder doch als dadurch gebildet empfunden worden ist; dann bei Ptolemaios (VII 1, 66) das dem indischen Volksnamen *Bhilla* entsprechende *Φυλλῖται* (s. d. u. Lassen a. a. O. III 176) u. a. m. Ferner ist es nicht unwahrscheinlich, dass das *l* von A. ein durch das *l* von *Peucolitae* entstandener Fehler ist, indem Plinius, oder vielleicht auch schon Megasthenes, glaubte, dass die Schlusssilben der beiden aufeinander folgenden Völkernamen gleichlautend sein müssten. Der Buchstabe, an dessen Stelle das *l* getreten ist, wird ein *n* gewesen sein. Das ergäbe ein einheimisches *Uraçagana*, d. h. ‚Uraça-Schar', oder wenn wir das hier befremdlich erscheinende *gana* durch *ǧana* ersetzen, das im Indischen thatsächlich mit Völkernamen verbunden wird, *Uraçaǧana*, d. h. ‚Uraça-Volk'. Die Wiedergabe eines indischen *ǧ* durch *g* ist allerdings ungewöhnlich, lässt sich aber noch an einem anderen, ganz sicheren Beispiele nachweisen, denn *Γαγασμίρα* (s. d.), wofür bei Ptolem. VII 1, 50 *Ἀγασμίρα* zu lesen ist, entspricht zweifellos dem heutigen *Aǧmîr* (sanskr. *Aǧamîdha*; das cerebrale *dh* wurde in der jüngeren Sprache zu einem *r*-Laut); s. Lassen II² 896, 5. III 151 u. H. Kieperts Karte v. Alt-Indien zu Lassens Altertumskunde. Die sachlich unanfechtbare Zurückführung der Namensform A. auf indisches *Uraçaǧana* erscheint somit auch in formeller Beziehung durchaus gerechtfertigt. Eine ganz abweichende Ansicht hat infolge eines völligen Mangels an Sachkenntnis J. Oppert (Les inscriptions des Achéménides 13 = Journal Asiatique 4ième série XVII 1851, 263) aufgestellt; er hält den Namen der A. für îrânisch und setzt als einheimische Form *Arsagaritâ* an, dessen beide Anfangssilben das in so vielen îrânischen Namen auftretende *Arša* sein sollen, dessen Schlusssilben aber garnicht erklärt werden. [Andreas.]

Arsakas s. Artaxerxes Nr. 2.

Arsake, eine Stadt in Parthia, Plin. VI 113; vielleicht blosse Nebenform von Arsakia bei Rhagai; vgl. Steph. Byz. s. *Ῥάγα*; oder auch gleich Asaak (s. d.). [Tomaschek.]

Arsakes (*Ἀρσάκης*). **1ff.)** Könige von Armenien. Von den armenischen Königen des Namens A. (vgl. das Verzeichnis derselben bei Langlois Collection des historiens anciens et modernes de l'Arménie II 386ff.) sind historisch beglaubigt:

1) Arsakes II., Sohn Artabans III. von Parthien, nach dem Tode des Zenon-Artaxias 35 n. Chr. den Armeniern von Artaban als König gesetzt, Tac. ann. VI 31, und bald auf Anstiften des Mithridates von Iberien beseitigt, Tac. ann. VI 33.

2) Arsakes III, Sohn des Tiran II. von Armenien, Faust. Byz. III 21—V 7 in Langlois Coll. I (= FHG V 2) 232ff. Mos. Chor. III 18ff. in Langlois Coll. II 142ff. Er war schon 360 mit Constantius befreundet und von diesem mit einer Olympias vermahlt worden, Amm. Marc. XX 11, 1; vgl. XXI 6, 8. Von Iulian 363 zur Ergreifung der Offensive gegen Persien aufgefordert (Amm. Marc. XXIII 2, 2, vgl. Iul. ep. 135 *Ἀρσάκῃ Ἀρμενίων σατράπῃ*), war er bei Iulians Tode noch nicht anwesend, wurde aber erwartet, Amm. XXIV 8, 6. Obgleich er *amicus nobis semper et fidus* gewesen, Amm. XXV 7, 12, wurde er von Rom nicht unterstutzt, als er bald darauf in den Krieg gegen Schapur II verwickelt wurde; von Schapur hinterlistig gefangen und in silberne Ketten gelegt (Amm. XXVII 12, 3) wurde er nach dem Schloss der Vergessenheit abgefuhrt und starb dort unter sehr dramatischen Umstanden durch Selbstmord, Mos. Chor. III 35 und namentlich Faust. Byz. V 7. Proc. b Pers I 5, letzterer deutlich aus gemeinsamer Quelle mit Faustus.

3) Arsakes IV., Sohn des Konigs Pap (*Papa* bei Amm. Marc), des Sohnes und Nachfolgers des A. III., wird mit seinem Bruder Valarsaces nach der Entthronung eines Varazdat 378 oder 379 (vgl. St. Martin zu Lebeau Hist. du Bas-Empire IV 159ff.) durch einen Manuel in Armenien als Konig aufgestellt. Wahrend seiner Regierung wird ca. 387 nach dem Tode des Valarsaces Armenien in ein persisches unter einem Arsaciden Chosroës und ein romisches unter A. geteilt, vgl. St. Martin zu Lebeau IV 429ff. Langlois zu Faust Byz. VI 1. Mos Chor. III 42. Laz. Pharb. 5 in Coll. d. hist. de l'Arménie I 307. II 155. 262. Unter Theodosius II. verlegt die Teilung Proc. aedif. III 1. A. IV. uberlebte die Teilung noch $2^1/_2$ Jahre (Mos. Chor. III 46), nach seinem Tode beginnt die Verwaltung des romischen Armenien durch Comites, Proc. a. a. O. [Baumgartner]

4) Gesandter des Perserkonigs Sapor im J. 374 an Kaisers Valens. Amm XXX 2, 1. [Seeck]

5) S. Artaxerxes Nr 2

6) A. Dikaios, ein baktrisch-indischer Konig. Zeit ungewiss Munzen mit Umschrift auf Avers *ΒΑCΙΛΕΥΟΝΤΟC ΒΑCΙΛΕΩΝ ΔΙΚΑΙΟΥ ΑΡCΑΚΟΥ*, auf Revers indische Umschrift. Vgl. Gardner Coins of the Greek and Skythic kings of Bactria and India in the Brit. Mus. 1886, 174.

7) A. Theos, ein baktrisch-indischer Konig. Zeit ungewiss. Munze mit Umschrift: *ΒΑCΙΛΕΩC ΘΕΟΥ [ΑΡ]CΑΚΟΥ.* Gardner a. O 175. [Wilcken]

8) Persischer Eigenname, auf einem altpersischen Siegel (einem der wenigen nicht von Konigen stammenden Denkmaler mit persischer Keilschrift) *Arsaka*. Den Namen trägt z. B. ein indischer Dynast der Zeit Alexanders (Arrian. V 29); ferner hat der Perserkonig Artaxerxes II. nach Ktesias (frg. 29, 49. 53. 57 bei Photius. Plut. Artax. 1) ursprunglich Arsakes oder Arsikas geheissen; Deinon frg. 22 bei Plut. a. a. O. nennt ihn richtiger Oarses, auf einer babylonischen Urkunde (Ztschr. f. Assyriologie VII 223, 2) heisst er *Aršu* d. i. Arses. Denselben Namen tragt dann der Grunder des parthischen Reichs, dessen Stammbaum die spatere Genealogie (Arrian. parth. frg. 1 bei Photius und Syncell p. 539 Bonn), freilich in ganz unhistorischer Weise — in Wirklichkeit war er ein Häuptling der Parner, eines nomadischen (dahischen d. i. skythischen) Stammes, der in Parthien einbrach — eben auf jenen Arsakes-Artaxerxes II. zuruckfuhrt. Nach ihm tragen alle Partherkonige den Namen A., den sie wahrend der ersten Jahrhunderte des Reichs officiell immer allein gefuhrt haben, so auf den Munzen. Daneben haben sie freilich alle, mit Ausnahme, wie es scheint, des dritten (richtiger des zweiten) A., gegen den Antiochos III. der Grosse im J 209 erfolgreich Krieg fuhrte, ihre Sondernamen gefuhrt, mit denen sie von den Historikern meist bezeichnet werden, und die in spaterer Zeit auch auf Munzen und Inschriften erscheinen. Zahl und Folge der parthischen Konige steht keineswegs fest; es ist daher unmoglich, wie das fruher allerdings meist geschah, eine Zahlung der mehr als dreissig A., die sich auf dem Throne gefolgt sind, durchzufuhren. Ebenso ist die Gestalt des ersten A. — der eigentliche Reichsgrunder war sein Bruder Teridates, der den Namen A annahm — ganz sagenhaft, da uns authentische Nachrichten uber die Anfange des Reichs fast vollig fehlen. Es muss daher fur alles Weitere auf den Artikel Parther verwiesen werden. [Ed. Meyer]

Arsakia (*Ἀρσακία*). 1) Ort im Inneren Mediens, Ptol. VI 2, 16. VIII 21, 10. Amm. Marc. XXIII 6, 39; Länge nach der ersteren Stelle 88°, Breite 36° 30′.

2) Anderer Name fur die im Osten Mediens gelegene Hauptstadt Europos oder Rhaga (s. d), Strab XI 524. Steph. Byz.; Steph. s. *Ῥάγα* dagegen nennt den Namen *Ἀρσάκη* und so auch Plin. n h. VI 113 *Arsace* [Weissbach.]

Arsakios. 1) Hofeunuche des Constantius um das J. 341. Athanas. hist. Ar. ad mon. 10 = Migne Gr 25, 705.

2) Heidnischer Oberpriester der Provinz Galatien um das J. 362. An ihn gerichtet Iulian. epist. 49.

3) Hofeunuche des Honorius, im J. 408 zum *primicerius sacri cubiculi* ernannt, aber schon 409 durch einen Militaraufstand seiner Stelle beraubt und nach Mailand verbannt. Zos. V 37, 4—6. 47, 2—3.

4) Magister militum bei Theodosius II., beruhigte 410 gemeinsam mit seinem Collegen Varanes das aufstandische Volk von Constantinopel. Chron. Pasch 412 (bei diesem und bei dem vorhergehenden Consulat sind die Ereignisse um zwei Jahre vorgeschoben; die richtige Datierung giebt die Erwahnung des Consuln Varanes). [Seeck]

Arsalos (*Ἄρσαλος*), ein mythischer Furst der Solymer, der mit seinen gleich furstlichen Genossen Dryos und Trosobios von Kronos (oder nach Lobecks Lesung, Aglaoph. 1187 i, wegen Steph Byz. s. *Κράγος*, von Kragos) getotet wurde; nach dessen Flucht in ein unbekanntes Land genossen die drei unter dem Namen *Σκληροὶ θεοί* (s. d.; Theodoretos und Eusebios: *Σκιρροὶ θεοί*) offentlichen und Privatkult mit *κατᾶραι*, Plut. de defectu oracul. 21. [Tumpel]

Arsalte (?), Tochter des Danaos, Braut des Aigyptossohnes Ephialtes, Hyg. fab. 170. [Wernicke.]

Arsameia, der durch eine Inschrift bekannt

gewordene kommagenische Name des heutigen am Euphrat gelegenen Gerger, das Ainsworth für Iuliopolis, Ritter für Barsalium gehalten hatte. Der Ort ist wahrscheinlich von einem Arsames gegründet; vgl. Humann und Puchstein Reisen in Kleinasien und Nordsyrien 359. Th. Reinach Rev. d. études grecq. III 1890, 370. [Puchstein.]

Arsames (*Ἀρσάμης, Arshâma*). **1)** Sohn des Ariaramnes, Vater des Hystaspes und Grossvater des Dareios, Herod. I 209. VII 11. 224. Behistuninschriften bei Spiegel Altpers. Keilschr. 2. 3. 42. 43.

2) Sohn des Dareios und der Artystone, Enkel des Kyros, Führer der Aithiopen und Araber im Heere des Xerxes, Herod. VII 69. [F. Cauer.]

Arsamos (Ἄρσαμος), Castell in Adiabene. Joseph. ant. Iud. XX 80. [Fraenkel.]

Arsamosata (so Tac. ann. XV 10. Plin. n. h. VI 26. Ptol. V 13, 19; Ἀρμόσατα Polyb. VIII 25; Ἀρμούσατα Not. episc. I 950 in Hierocl. synecd. ed. Parthey 89; vgl. Geogr. Rav. II 12. 13), *Aschmouschat* bei den Armeniern (St. Martin Mém. hist. et géog. s. l'Arménie I 105 und aus dem arm. transcribiert Ἀσμόσατον bei Const. Porph. adm. imp. 50 p. 226, 4 Bonn.), feste Stadt im vierten Armenien nahe am Euphrat, in einer Ebene zwischen diesem und dem Tigris. Es stand zur Zeit des Antiochos III. unter einem Könige Xerxes, Polyb. VIII 25; im J. 62 n. Chr. wurde es von Paetus als Zufluchtsort für seine Familie verwendet, Tac. a. a. O. [Baumgartner.]

Arsanes (Ἀρσάνης, altpers. *Aršan*), Sohn des Ostomes, Neffe des Artaxerxes II. Mnemon, Vater des Dareios III. Kodomannos (Diod. XVII 5, 5). In den Königslisten der Chronographen vielfach mit Arsames verwechselt; vgl. F. Justi Iranisches Namenbuch 1895 s. v., wo auch andere Träger des Namens. [Judeich.]

Arsanias (Ἀρσανίας). **1)** Der östliche, bezw. südliche Arm des Euphrat, jetzt Murad-Tschai, der am Ala-Dagh, westlich von Bajazid entspringt und nach vorwiegend westlichem Laufe nördlich von Musch und Kharput vorbeifliessend wenige Stunden oberhalb von Malatia = Melitene sich mit dem westlichen, bezw. nördlichen Euphratarme vereinigt. Plut. Luc. 31. Plin. n. h. V 84, vgl. 128, wo aber vielleicht Nr. 2 gemeint ist. Ἄρσινος heisst er bei Procop. B. Pers. I 17 (I 84, 21 Bonn.), *Arazani* bei den Armeniern, vgl. Saint-Martin Mém. hist. et géogr. sur l'Arm. I 50f.

2) Ein östlicher kleiner Nebenfluss des vereinigten Euphrat, der ihm unterhalb von Melitene bei den Tauruspässen zufliesst, jetzt Arzen oder Ardjis. Er war durchschreitbar, und an ihm lag die Festung Rhandeia. Tac. ann. XV 15. Dio Cass. LXII 21; *Arsanus* heisst er bei Plin. n. h. V 84, vgl. VI 128. [Baumgartner.]

Arsanus s. Arsanias Nr. 2.

Arsaphes (Ἀρσαφής Plut. Is. et Osir. 37), Wiedergabe des Namens des ägyptischen Gottes *Ḥaršaf*, *Ḥaršfy*, *Ḥaršfi*, *Ḥaršaft* (Totenbuch XLII 8. Lepsius Denkmäler II 136 a. III 192 e. Brugsch Recueil de monum. égypt. Taf. 84, 1; Reise nach El Khargeh 30, 24. 43; Religion u. Mythologie 303ff. v. Bergmann Hieratische Texte Taf. 9, 3. Naville Bubastis 57. Ztschr. f. ägypt. Sprache XV 19), welcher der ‚Urkräftige‘ bedeutet, also, wie Plutarch angiebt, eine Hinweisung auf das ἀνδρεῖον enthält. A. wird in der Nachricht, die Plutarch vorlag, ein Sohn des Zeus und der Isis genannt und dem Dionysos gleichgesetzt. Nach Lepsius Meinung (Ztschr. f. ägypt. Sprache XV 19) ist damit ein Osiris gemeint, welcher (Totenbuch CXLII 24) den Beinamen *Ḥeršaʿyf* führt, einen Beinamen, der jedoch nichts von der erforderlichen Etymologie des ἀνδρεῖον enthält. Golenischeff (Ztschr. f. ägypt. Sprache XX 143) sucht die Gleichsetzung mit Dionysos daraus zu erklären, dass A. nicht den oben genannten ägyptischen Gottesnamen, sondern den Namen des Gottes רשף wiedergebe, dessen Aussprache zwar zweifelhaft ist, der aber einen Gott von so specieller Bedeutung bezeichnet, dass die Hellenen darin schwerlich ausser dem Antaios (vgl. Antaiupolis) auch noch den Dionysos darin hätten wiedererkennen können. Als identisch mit Dionysos wurde Ἀρσαφής vielmehr wohl nur in der vereinzelten Notiz hingestellt, die Plutarch zufällig vorgelegen hat, und die auch nur gegen die Gleichsetzung von Osiris mit Dionysos gerichtet ist. Es wird doch unter Ἀρσαφής nichts anderes zu verstehen sein als *Ḥaršaf*, in welchem allerdings die Hellenen für gewöhnlich den Herakles erblickt haben (s. Herakleopolis). [Pietschmann.]

Arsarata, Stadt im nördlichen Armenien, nicht am Euphrat, Ptol. V 13, 11, wohl = Arxata, s. d. [Baumgartner.]

Arsaza, Castell im Gebiet von Naissos, Bezirk Kasseta, Procop. de aedif. p. 283, 45. [Tomaschek.]

Ἀρσεμφεμφώθ (Pap. Lugd. V 8 a 30. Leemanns Pap. Graec. Mus. Lugd. Bat. II 26. 64), Benennung des ägyptischen Gottes Horos. [Pietschmann.]

Arsen (Ἄρσην), ein Bach im Gebiete von Thelpusa in Arkadien, der in den Ladon einmündet, Paus. VIII 25, 1; vgl. Curtius Peloponnesos I 372. [Hirschfeld.]

Arsena, Castell im Gebiet von Naissos, nahe an Sarmatai (s. d.); Jireček vergleicht die altserbische Feste Ražan zwischen Ćuprija und Alexinac. [Tomaschek.]

Arsenaria oder *Arsennaria*, bei Mela I 31 *Arsinna*, Ort in Mauretania Caesariensis, nach Ptolem. IV 2, 3 und Itin. Ant. zwischen Cartenna und Quiza, nach Plinius n. h. V 19 drei Millien von der Küste, nach Plinius latinischen Rechts, bei Ptolemaios als Colonie bezeichnet, auch beim Geogr. Rav. III 8. V 4, und als Sitz eines Bischofs in der Liste vom J. 482 erwähnt; vermutlich die Ruinen von Sidi-bou-Râs beim Vorgebirge Cap Magraoua (Mar'oua); vgl. CIL VIII p. 828. Cat La Mauritanie Césarienne 146. [Dessau.]

Arsene s. Arsissa.

Arsenicum (ἀρσενικόν, spätere Form für *arrhenicum* ἀῤῥενικόν) ist jetzt der Name eines Metalls, von dem die Alten nur die beiden Schwefelverbindungen gekannt zu haben scheinen. Die eine dieser Verbindungen, die gelbe Arsenblende ($As_2 S_3$) oder Rauschgelb ist das ἀῤῥενικόν der griechischen Schriftsteller (Theophr. de lap. 40. 51. Dioskorides V 120, auch Plinius XXXIV 178) und gleichbedeutend mit *auripigmentum* (Cels.

V 5) Vitr. VII 7, 5, woraus sein Name Operment geworden ist. Es ist leicht an seiner vollkommenen Spaltbarkeit, gleich der des Gipses (Plinius XXXIII 79), und seiner hellgelben Farbe zu erkennen. Die andere Verbindung, die rote Arsenblende oder Realgar, ist die *sandaraca* oder *sandaracha* der Alten. Dass beide Mineralien gewohnlich nebeneinander vorkommen (Dioskor. a. a. O.) und ihre Verwandtschaft war bekannt (Plin. a. a. O.). Als Fundorte werden Mysien, Pontos, Kappadokien und Syrien erwahnt. Über ein *σανδαρακουργεῖον* bei der Stadt Pompeiopolis in Paphlagonien berichtet Strabon XII 562 ausfuhrlich und erwahnt dabei auch die Wirkung der eingeatmeten giftigen Arsenverbindungen, durch welche zeitweilig so viele Arbeiter weggerafft wurden, dass die Arbeit eingestellt werden musste. Auch heute noch bringt Anatolien Auripigment in den Handel. Ihre Hauptverwendung fanden die beiden Minerale als Farben, wozu besonders das Auripigment, das jetzt zu diesem Zweck kunstlich dargestellt wird, wegen seiner goldgelben Farbe, die auch den Kaiser Caligula zu einem kostspieligen Versuch, Gold daraus darzustellen, verfuhrt haben mag (Plin. a. a. O.), sehr geeignet ist. Die naturliche Sandaracha wurde auch damals schon durch kunstliche ersetzt, welche jedoch andere Zusammensetzung hatte und nichts anderes war, als durch mehr oder weniger andauerndes Erhitzen von Bleiweiss (*cerussa*) erhaltene Mennige bezw. Bleioxyd oder auch ein Gemenge beider, daher gelb oder rot in verschiedenen Farbentonen. Vitr. VII 12, 2. Plin. XXXIV 176. Ein anderer Name fur dieses Product war *σάνδυξ*, Dioskor. V 103. Plin. XXXV 40. Vgl Davy in Gilbert Annal d. Phys XXII 17. Die Erfindung soll nach Plinius (XXXV 38) bei einem Brand des Piraeus zufallig gemacht worden sein. Im Übrigen wurden das A und die Sandaracha zu verschiedenen medicinischen Zwecken verwandt und ebenso, wie das heute noch bei den Volkern des Orients geschieht, zum Entfernen der Haare (*Rusma* = *psilotrum*), Dioskor. V 120. 121. Plin. XXXIV 178. Blumner Technol. und Termin. IV 477. 488. [Nies]

Arsenios. **1)** Flavius Arsenius *consularis Siciliae* (CIL X 7017). Vielleicht derselbe A., welcher 359 als gewesener Vicar erwahnt wird (Cod Theod. VI 4, 15). [Seeck.]

2) Vornehmer Romer von hoher Bildung, von Theodosius I. zum Erzieher der Prinzen Arcadius und Honorius bestellt. Die zweite Halfte seines langen Lebens, etwa von 394 an, verbrachte er in Ägypten als ein ‚Grosser' unter den Monchen. Eine ihm zugeschriebene *διδασκαλία καὶ παραίνεσις* (Fr. Combefis Auctarium biblioth. Patr. noviss. 1672, 301f.) enthalt wenig originelle Mahnungen fur Monche; ausgiebiger an zeitgeschichtlichen Notizen und an Gedanken ist der zweite Abschnitt der *ἀποφθέγματα τῶν ἁγίων γερόντων* bei I. B Cotelerius ecclesiae gr. monumenta I 1677, 353—372, der 44 Stucke vom Abbas Arsenios bringt. Die Biographie des A. bei Simeon Metaphrastes ist ganz fabulos. Sein Tag ist bei den Griechen der 8. Mai, bei den Lateinern 19. Juli. Vgl. Tillemont Mémoires ecclés. XV 676—702. [Julicher]

3) Sohn des Michael Apostolios. Uber sein Leben vgl. E. Legrand Bibliograhie Hellénique I p. CLXV—CLXXIV. Er hiess eigentlich Aristobulos Apostolios, den Namen *Ἀρσένιος* nahm er an, als er Bischof von Monembasia wurde. Er wurde geboren im J. 1465 auf Kreta als Sohn des gelehrten Griechen Michael Apostolis (Apostolios), der aus Constantinopel vertrieben durch Abschreiben von griechischen Handschriften sein Leben fristen musste. Aristobul wurde Priester und betrieb dieselbe Thatigkeit wie sein Vater; Hss, die von seiner Hand geschrieben sind, finden sich in vielen Bibliotheken (einige sind aufgefuhrt bei Gardthausen Griech. Palaeogr. 315). Erwahnt wird A. zuerst in dem Kaufcontract, durch welchen Ianos Laskaris im April 1492 eine Anzahl griechischer Hss. fur Rechnung des Lorenzo di Medici erwarb; A., damals Hierodiakonos, wird dort unter den Zeugen genannt (*Aristobulus Apostoli yerodiaconus*: Legrand II 326). Bald darauf kam er nach Italien. Als Aldus Manutius seine Druckerei in Venedig begrundete, gehorte A. mit Marcus Musurus und andern zu den griechischen Gelehrten, die Aldus heranzog, um die griechischen Texte zu revidieren, deren Herausgabe er beabsichtigte A. besorgte zuerst den Druck der *Galeomyomachia* (1494), deren Verfasser (Theodoros Prodromos) damals noch unbekannt war; in der Vorrede zu dieser Ausgabe gedenkt A. seines Vaters und kundigt die Veroffentlichung von dessen *συναγωγὴ παροιμιῶν καὶ ἀποφθεγμάτων* an (Legrand I 19), ein Versprechen, das er nicht zur Ausfuhrung brachte. Er zerfiel bald mit Aldus und kehrte nach Kreta zuruck. Im J. 1514 wurde er vom Papste Leo X. zum Erzbischof von Monembasia (Malvasia, in Morea) ernannt und von den Venetianern, die damals im Besitz dieser Stadt waren, bestatigt. Obwohl von dem griechischen Patriarchen Pachomios nicht anerkannt, ergriff er doch Besitz von dem Bischofsstuhl, konnte sich aber gegen den Widerstand der Griechen nicht lange behaupten. Um ihn zu entschadigen, übertrug ihm Leo X. die Leitung der von ihm gegrundeten griechischen Schule in Florenz. Die von A. herausgegebene Sammlung von *Ἀποφθέγματα* ist Leo X. gewidmet (Legrand I 169ff.). Spater konnte er seinen Bischofssitz in Monembasia wieder einnehmen. Beinahe 70 Jahre alt wurde er im Marz 1534 vom Rat von Venedig zum Pralaten an der griechischen Kirche San Giorgio in Venedig ernannt, aber schon ein Jahr spater, am 30. April 1535, starb er. — Unter den von A. besorgten Ausgaben sind ausser der Galeomyomachia zu nennen: Schriften von Psellos, Nikephoros Blemmides und Georgios Pachymeres (Venedig 1532: Legrand I 209); Psellos *σύνταγμα εὐσύνοπτον εἰς τὰς τέσσαρας μαθηματικὰς ἐπιστήμας* Venedig 1532: Legrand I 212); die *στίχοι ἰαμβικοὶ περὶ ζῴων ἰδιότητος* des Manuel Philes (Venedig 1533, mit einer Widmungsepistel an Kaiser Karl V.: Legrand I 215); Scholien zu sieben Tragodien des Euripides (Venedig 1534, mit einer Widmungsepistel an Papst Paul III.: Legrand I 219); der *Λόγος διδασκαλικὸς τῶν Πλάτωνος δογμάτων* des sog. Alkinoos (Venedig 1535: Legrand I 224). Beihulfe leistete er Antonio Franchini bei dessen Ausgabe des Aristophanes mit Scholien (Florenz 1525: Legrand II 156). Ein Werk

des A. selbst ist die Ἰωνιά, eine Erweiterung und Vervollstandigung des von seinem Vater verfassten Werkes. Michael Apostolios hatte bei Anlegung seiner Sprichwortersammlung zugleich auf Zusammenstellung der uberlieferten Gnomen und Ausspruche namhafter Manner des Altertums Bedacht genommen. Nach Vollendung der Sprichwortersammlung (vor 1466) verschob er die Verarbeitung des angesammelten weiteren Stoffes auf spatere Zeit, starb jedoch, bevor er seinen Plan zur Ausfuhrung bringen konnte. So kamen seine Papiere in die Hande des Sohnes, der auf Veranlassung des Ianos Laskaris die Sammlung des Vaters ordnete und vermehrte und unter dem Titel Ἰωνιά zusammenstellte. Das Ganze ist alphabetisch geordnet, jeder Buchstabe wiederum zerfallt in vier Kapitel; das erste Kapitel enthalt die Sprichworter, das zweite die Sentenzen aus dem Florilegium des Ioannes Stobaios und den Eclogae des Maximus, mit eingemischten Stucken aus Diodor, Philon, Plutarch, Lukian, Quintus Smyrnaeus, Diogenes Laertius, Clemens Alexandrinus und andern Kirchenvatern, das dritte die Apophthegmata beruhmter Manner aus Diodor, Plutarch, Diogenes, Stobaios, Clemens, Antonius Melissa, Maximus und anderen zusammengestellt, das vierte allerhand Historien aus Diodor, Plutarch, den sog. Didymosscholien zu Homer und den Erklarungen des Nonnos zu den Reden und Gedichten des Gregor von Nazianz. Vgl. die Dedicationsepistel an den Papst Leo X. (Corp. Paroem. Graec. Gott. II p. XIV). A. selbst hat daraus nur die Ἀποφθέγματα herausgegeben (s. l. e. a., wahrscheinlich 1519 in Rom: Legrand I 169). Das ganze Werk ist hsl. in mehreren Bibliotheken vorhanden. Aus einer in Dresden befindlichen, von F. Matthiae gemachten Abschrift einer Moskauer Hs. gab die Ἰωνιά (jedoch mit Weglassung der aus Stobaios bekannten Sentenzen) zuerst Ch. Walz heraus (Stuttgart 1832). Die Sprichworter edierte zusammen mit der Sammlung des Michael Apostolios aus dem Autographum des A. (Cod. Paris. gr. 3058) E. v. Leutsch im II. Bande des Corpus Paroem. Graec., Gottingen 1851. Den ubrigen Inhalt dieser Hs. hat Leutsch in den vier Commentationes de Violarii ab Arsenio compositi codice archetypo (Progr. Gottingen 1856. 1859. 1862) dargelegt und besprochen. Einige Briefe von A. veroffentlicht E. Legrand a. a. O. II 337—346. [Cohn]

[Ar]senius Marcellus, *Curator r[ei] p[ublicae]* (?) im J. 181 n. Chr., CIL VI 861 = X 1791. [P. v. Rohden.]

Arsenoites s. Arsinoites Nomos

Arses (Ἄρσης, bei Diodor XVII 5 und in einer Hs. Strabons XV 730 Ἀρσής, bei Synkellos Chron. p. 77 C. 356 B Ἀρσῆς; Sulpic Sever. II 16, 8 *Arxes*; der Ὀάρσης, den Plutarch de Alex. fort. II 3 nennt, wird von Reiske z. d. St mit A. identificiert), jungster Sohn (nach Synkellos p. 209 D. 256 B Bruder) des Artaxerxes III. Ochos. Als der Eunuch Bagoas 338 v. Chr. Artaxerxes III. und seine Sohne ermordete, liess er A. allein ubrig und setzte ihn auf den Thron (Diod. XVII 5). Sobald aber A. Miene machte, selbstandig zu regieren, fiel auch er samt seiner Familie der Herrschsucht und Mordlust des Eunuchen zum Opfer (Diod. a. a. O. Arrian II 14, 2. 5). Im J. 336 (Schäfer Demosth. III 111; die Chronographen geben die Dauer seiner Regierung verschieden an) wurde er von Bagoas ermordet, der nun Dareios Kodomannos zur Herrschaft brachte. [F. Cauer.]

Arsesas s Arsissa.

Arseuachos (Ἀρσηούαχος), Sohn des Kasagos. Στρατηγός in Olbia 2. oder 3. Jhdt nach Chr., Latyschew Inscr. orae sept. Ponti Euxini I 52. [Kirchner.]

Arsi. **1)** Ein Volk in der Nachbarschaft der Kadusioi oder Gaeli (in Gelân), Plin. VI 48; Arsitis nennt Ptolemaios VI 9, 5 eine Landschaft von Hyrkania, westlich von den Chrindoi und nordlich vom Gebirge Koronos, also im heutigen Mâzandarân. Eine zwischen Ṭâbaristân und Deilem gelegene Feste Arz fuhrt Yâqût an; Genaueres lasst sich nicht ermitteln. [Tomaschek.]

2) *Arsi* (Plin. VI 155; Ἄρσαι Ptol. VI 7, 4), Volk an der Westkuste Arabiens, welches neben den Θαμυδῖται in der Gegend von Ἰαμβία κώμη (Ianbuʿ) ansassig war, von Sprenger (Geogr. Arab. 29) zweifelnd mit den Arâscha identificiert. [D H. Muller.]

3) Ἄρσι, einige Hss. Ἄρση, Stadt der Edetaner in Hispania Tarraconensis bei Ptol. II 6, 62 (bei dem Geogr. Rav. 310, 6 *Auci* unter Orten in der weiteren Umgebung von Caesaraugusta); sonst ganz unbekannt. *Arsa* (s. d) und *arse* kommen auch in den iberischen Munzaufschriften von Sagunt (Monum. ling. Iber. nr. 5. 40 *arsecedr*, *arsesacen*) und zweier anderer Orte vor (ebd. nr. 52 *arsahs*, 67 *arsaqs*); keine der beiden letztgenannten kann mit einiger Wahrscheinlichkeit auf A. bezogen werden, obgleich die Munzen nr. 67 (mit *arsaqs*) ungefahr der Gegend angehoren, in der A. zu suchen ist. Vgl. Arsa Nr. 3. [Hubner.]

Arsia. **1)** Fluss an der Ostkuste der istrischen Halbinsel, zugleich Grenze von Italia und Illyricum, Plin. III 44. 129. 139. Flor. II 5. Tab. Peut. Geogr. Rav.; Ἄρσις Plut. Pomp. 7; Ἀρσίας τέλος Ἰταλίας Gloss. bei Ptol III 1, 23. Als Haltort vermerkt Varro bei Plin. III 133. Tab. Peut. Geogr. Rav. (jetzt Castello nuovo ?); doch ist der Ausdruck *civitas Arsiae* Geogr. Rav. IV 31 nicht streng zu nehmen. Noch jetzt heisst der Fluss Arsa, kroatisch Raša, und die breite Einfahrt Canale dell'Arsa. [Tomaschek.]

2) Gau Grossarmeniens in der Nachbarschaft von Akilisene, Astaunitis und Sophene bei Ptol. V 13, 13, wahrscheinlich = Arzanene, s. d. [Baumgartner.]

3) *Arsia silva*, an der Grenze des romischen und vejenter Gebietes, nur genannt in der Geschichte von der Niederlage der Tarquinier gegen Brutus und Valerius Poplicola, Liv. II 6f. Val. Max. I 8, 5. Plut. Poplic. 9 (wo Οὔρσον ἄλσος uberliefert ist); vielleicht nur ein heiliger Hain (Nibby Dintorni di Roma I² 257 sucht ihn in der Nahe der Insugherata an der Via Cassia, 3 Millien vor Porta del Popolo), wie Dionys. ant. V 14 bei derselben Erzahlung von einem δρυμὸς ἱερὸς ἥρωος Ὁράτου spricht. [Hulsen.]

Arsiana, nach Amm. Marc. XXIII 6, 26 eine der bedeutendsten Stadte Susianas, ist in *Tariana* zu andern; s. d. [Weissbach.]

Arsicua (Ἀρσικούα Ptol. II 11, 14), Stadt im sudostlichen Teil des inneren Germanien. C.

Muller (Ptol. a. O. p 273) sucht es in Mahren an der March (beim heutigen Halics oder Goding). [Ihm.]

Arsiesis (Ἀρσίησις A. Peyron Pap. Graec. Taurin 24. Letronne Recueil II 456. Kenyon Catalogue 46. 157. Parthey Ägypt. Personennamen 20), agyptischer Gottesname = *Harsiêsi*, d. i. ‚Horos Sohn der Isis'. Auch in den Nebenformen *Orses, Arsisios, Orsesios* haufig als Personenname, wie *Harsiêsi* in den altagyptischen Texten (vgl. z. B Sarkophag nr. 15a des Berliner Museums und die Papyros Ztschr. f. agypt. Sprache VII 128. XV 79) und im Koptischen *Ḥôrsiêsi*. [Pietschmann.]

Arsietai (nach Codex X Ἀρσυῆται), ein im centralen Karpat sesshafter Volksstamm, Ptol. III 5, 8 zwischen den Anartophraktoi und den Sabokoi; die Nachbarschaft der letzteren weist auf dakische Abstammung; vielleicht gehorten ihnen die irrtumlich nach Ostgermanien versetzten Orte Setidava und Arsonion an; im Marchthal finden wir jedoch den keltischen Ort Arsicua. Mullenhoff D. A. II 81 mochte sie als Anwohner der zur oberen Waag abfliessenden Arva oder Orova hinstellen und Aruetai lesen; sie gehoren jedenfalls an die Nordgrenze der romischen Provinz Dacia [Tomaschek.]

Arsikas, Name des Perserkonigs Artaxerxes II. vor der Thronbesteigung nach Ktesias bei Plut. Artax 1, 2; vgl. Artaxerxes Nr. 2. [Judeich.]

Arsilachitae, Gemeinde an der taurischen Ostkuste, Var. *Acisalitae*, Plin. IV 85. Der Lage entspricht Γιαλίτα, Ἰαλίτα (Acta Patr. Cp. I p. 577. II p. 67. 74. 259), das heutige Ialta; Edrisi im J. 1150 schreibt *Ġâlita*. [Tomaschek.]

Ἀρσινάριον ἄκρον, Vorgebirge an der Westkuste von Africa, Ptol. IV 6, 6. Nach Mannert (X 2, 529) ist damit Cap Corveiro, wenig nordlich von Cap Blanco, gemeint; nach andern das viel sudlicher gelegene Cap Vert. [Dessau.]

Arsinia, Name zweier Stadte Mesopotamiens beim Geogr. Rav. II 13; vgl. Tab. Peut. XI 3 Mill., wo jedenfalls keine an Arsanias Nr. 2 noch an Arsanias Nr. 1 gemeint sein kann, sondern eine naher beim Tigris als beim Euphrat gelegene. [Baumgartner.]

Arsinna s. Arsenaria.

Arsinoë (Ἀρσινόη). **1)** Stadt in Koilesyrien (Steph. Byz. nr. 4), Lage unbekannt.

2) Stadt in Syrien (Steph. Byz. nr. 3) ἐν Αὐλῶνι, ohne nahere Bestimmung, ob in Aulon regius oder im Jordanthal. [Benzinger.]

3) Hauptstadt des arsinoitischen Nomos (s. d.) in Mittelagypten (Strab. XVII 811. Ptol IV 5, 57. Plin. V 61. Steph. Byz.), ursprunglich Krokodeilonpolis (s. d.), jetzt die Trummerstatte Kôm Fâris bei der Medinet el Fayûm (Brugsch Dict. géograph. 679. 689. 804. Erman Ägypten I 47. Dumichen Geschichte des alten Ägyptens 225 Ztschr. f. agypt. Sprache XXII 138. XXIII 93. XXVIII 63. XXXI 24ff. Ztschr. der Gesellsch. f. Erdkunde XXI 148. Baedeker Oberagypten 8f.), aus der viele Altertumer, besonders Papyrusreste in die europaischen Sammlungen ubergegangen sind. Schweinfurth Zur Topographie der Ruinenstatte des alten Schet (Krokodilopolis-Arsinoe), nebst Zusatzen von U. Wilcken (Ztschr. d. Gesellsch. f. Erdkunde XX 54—88). K. Wessely Strassenverzeichnisse aus Arsinoë (Mitteilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer II—III 261). U. Wilcken Arsinoitische Steuerprofessionen aus d. J. 189 n. Chr. und verwandte Urkunden, S.-Ber. Akad. Berl. 1883, 897—922; Arsinoitische Tempelrechnungen aus d. J. 215 n. Chr., Herm XX 430—476. Petrie Ten Years Digging 81; Hawara, Biahmu and Arsinoe, London 1889.

4) Ägyptische Hafenstadt am nordwestlichsten Abschnitte des arabischen Meerbusens, von Ptolemaios Philadelphos gegrundet und zu Ehren seiner Schwester (s. Nr. 26) benannt (Strab. XVII 804. Plin. VI 167. Mart. Cap. VI 677; *Nee* Not. Dign. Orient. XXVIII 25 nach Seecks Vermutung), Klysma im Westen gegenuber (Tab. Peut.; vgl Ptol. IV 5, 14. Geogr. Rav 129, 15), ἐπὶ τοῦ Δέλτα (Steph. Byz. nr. 6), nach anderen Angaben am Ausgange des Ptolemaioscanals (Strab. a. a. O. Diod. I 33, 12), unweit von Heroonpolis und Kleopatris (Strab. a. a. O. Vivien de St.-Martin Le Nord de l'Afrique 241ff. Parthey Wanderungen II 532. Baedeker Unteragypten 443f. Ebers Durch Gosen² 100. 542). Von Pelusion bis A rechnete Agrippa 125 m. p. (Plin. V 65). Die Überlandstrassen, welche im Osten Ägyptens den Isthmus passierten, liefen hier zusammen (Plin. VI 167).

5) Stadt an der trogodytischen Kuste des roten Meeres zwischen Philotera und Myoshormos, ursprunglich Ὀλβία (St. Byz. nr. 10), nordlich von der Mundung von Bittersalzquellen, auf welche sudlich an der Kuste ein Berg von greller mennigroter Farbe folgte (Artemidoros bei Strab. XVI 769. Agatharchid. de rubro mari 80 = Diod. III 39, 1. Geogr. Rav. 58, 13. Anonym. de situ orbis ed. Manitius 68, 8).

6) Hafenstadt an der aithiopischen Kuste des roten Meeres, nordlich von Deire unweit der *fauces sinus Arabici* (Artemidoros bei Strab. XVI 773. Ptol. IV 7, 8. Mela III 9. Geogr. Rav. 58, 19), wohl in der Nahe des jetzigen Râs Dumeira (Vivien de St.-Martin Le Nord de l'Afrique 321).

7) Stadt der libyschen Pentapolis (Ptol. IV 4, 4. VIII 15, 4. Stadiasm. mar. magn. 56. Plin. V 31. Mela I 8. Ammian. XXII 16, 4. Martian. Cap. VI 672), s. Teucheira. [Pietschmann.]

8) Hafenstadt in Kilikien, zwischen dem Vorgebirge Anemurion und Kelenderis, Strab. XIV 670. Plin. n. h V 92. Ptol. V 8, 3. Steph. Byz. Tab Peut. Geogr. Rav. II 17. V 8; s. auch Muller zu Geogr. Gr. min. I 485; vgl. Anzeiger d Wien. Akad. philos.-histor. Cl. 1891, 22. October nr. XXI.

9) Stadt auf der Nordkuste von Kypros, zwischen dem Vorgebirge Akamas und Soloi, mit einem Haine des Zeus, fruher unter dem Namen Marion eine der neun Konigsstadte Kyperns (Skyl. 103. Diod. XIX 59. 80). Strab XIV 683. Plin. n. h. V 130. Ptol V 14, 4. Steph. Byz. s. Ἀρσινόη u. Μάριον. Hierokl. 706, 10. Geogr. Rav. V 20. Constant. Porph. de them. I 15 Jetzt Πόλις τῆς Χρυσόχου; vgl. P. Herrmann Das Graberfeld von Marion, Berlin 1888. Munro and Tubbs Journ Hellen. Stud. XI 1ff. mit Plan. Oberhummer Ztschr. d. Ges. f. Erdk. 1890, 227; vgl. fur Inschriften S.-Ber. Akad. Munchen 1888 I 321. 348.

10) Hafen auf der Südostküste von Kypros, zwischen Salamis und Leukolla, Strab. XIV 682, wohl eine der Ruinen bei Oberhummer Ztschr. d. Ges. f. Erdk. Berlin 1892, 466.

11) Hafen auf der Westküste von Kypros, zwischen Paphos und Palaipaphos, mit einem Tempel und einem heiligen Haine, Strab XIV 683; 1 Km. südwestlich vom Orte Mandria? Oberhummer Ztschr. d. Ges. f. Erdk. 1890, 235f.

12) Stadt auf Kreta? Steph. Byz. s. *ἐνάτη Λύκτου*. Münzen auch zweifelhaft, Head HN 387; von Spratt Crete I 195 nach Leake zweifelnd auf Etera bezogen.

13) Stadt in Lykien, Steph. Byz., doch gleich Patara, Strab. XIV 666.

14) Vorübergehender Name für Ephesos, Strab. XIV 640. Steph. Byz. s. *Ἔφεσος*; durch Münzen bestätigt, Head HN 495f.

15) Die aitolische Stadt Konopa, nahe dem Acheloos, wurde durch Ptolemaios II. Philadelphos zu Ehren seiner Gemahlin A. genannt, Strab. X 460. Steph. Byz.; vgl. Polyb. XVII 10, der die Gegend XXX 14 *Ἀρσινοΐα* nennt. Beim jetzigen Angelokastron, Lolling Landesk. 139.

16) Ein nach Nr. 18 A benannter Brunnen auf dem Markte der Stadt Messene, welcher sein Wasser durch eine unterirdische Leitung aus der Quelle Klepsydra erhielt, Paus. IV 31, 6; vgl. Curtius Pelopon. II 145. [Hirschfeld.]

17) Hyade eines Fünfvereins in Hygins verwirrter Fabel 182.

18) Im Asklepioskreise Doppelgängerin der Koronis.

A. Nach messenischer Sage Tochter des Leukippos und Enkelin des Aioliden Perieres, von Apoll Mutter des Asklepios und der Eriopis (Asklepiades im Schol. Pind. Pyth. III 14 nach epischer Quelle, vgl. unten. Apollodor III 10, 3. Paus. II 26, 7; vgl IV 3, 2.) Die Örtlichkeiten dieser eigentümlichen Überlieferung liegen im östlichen Messenien (Gerenia, Pharai), dessen Asklepioskult zwar aus Thessalien stammt (Heiligtum des trikkaeischen Asklepios in Gerenia nach Apollod. bei Strab. VIII 360), aber den Anspruch auf autochthon messenischen Ursprung des Gottes und seiner Söhne erhebt (vgl. Thrämer in Roschers Lex. I 625 v. Wilamowitz Isyllos 54). Auch in der Stadt Messene war eine Quelle am Marktplatz nach A. benannt (Paus. IV 31, 6) und ebendaselbst im Tempel der Messene feierte ein Wandgemälde des Omphalion unter anderen Gestalten messenischer Sage Leukippos mit seinen drei Töchtern Hilaeira, Phoibe und A., der letzteren Sohn Asklepios samt ihren Enkeln Machaon und Podaleirios (Paus. IV 31, 12). Pausanias nennt (II 26, 7) als schriftliche Quelle dieser Messenien die Priorität vor Thessalien zuerkennenden Quelle *Ἡσίοδον ἢ τῶν τινα ἐμπεποιηκότων ἐς τὰ Ἡσιόδου τὰ ἔπη συνθέντα ἐς τὴν Μεσσηνίων χάριν*. Dass das hier gemeinte hesiodische Gedicht der Leukippidenkatalog gewesen, hat v. Wilamowitz (Isyllos 79) aus Schol. Hes Theogon 142 erkannt. Ob die Partie dieses Gedichtes, die von A. und ihrer Nachkommenschaft handelte, zu dem ursprünglichen Bestande der Kataloge gehörte oder (wie Pausanias Quelle vermutete) in dieselben zu Gunsten der Messenier interpoliert war, bleibt eine offene Frage. v Wilamowitz empfindet neben Hilaeira und Phoibe eine dritte Tochter Leukipps und deren Descendenz als störend (a. a. O. 77). Indessen beachte man, dass sicher auch in lakonischer (B), wahrscheinlich auch in arkadischer (C) Überlieferung A. Tochter des Leukippos ist, ja der homerische Hymnus auf Apoll 212 Apoll dem Leukippos und dessen Gattin gegenüberstellt, womit kaum etwas anderes gemeint sein kann, als seine Werbung um beider Tochter A. (Gemolls Versuch, diesen Vers auf den pisatischen Leukippos und Daphne zu beziehen, ist unhaltbar). Jedenfalls vertritt A. als Mutter des Asklepios einen altpeloponnesischen Kultkreis, in welchen der aus Thessalien importierte Gott unter Beseitigung seiner ursprünglichen Mutter (Koronis) aufgenommen worden ist (vgl. unter Asklepios). Einen Ausgleich zwischen thessalischer und messenischer Überlieferung versuchte Sokrates von Argos, indem er Asklepios von A. geboren und dann von Koronis adoptiert werden liess (Schol. Pind. Pyth. III 14). Im Schol. AD zu Il. IV 195 sind irrtümlich sowohl A. als Koronis unter die Frauen des Asklepios geraten.

B. In lakonischer Überlieferung galt ebenfalls A. als Mutter des Asklepios, doch hatte sie hier ein gegen Messenien abweichendes Stemma, insofern ihr Vater Leukippos Sohn des Amyklas und Enkel des Lakedaimon war, Aristeides von Kos im Schol. Pind Pyth. III 14. Zwischen den beiden Müttern der Überlieferung vermittelte Aristeides, indem er Koronis für den Mädchennamen der A. erklärte.

C. Arkadische Überlieferung (Quelle die sondernden Theologen) Cic. de nat. deor III 57 *tertius Aesculapius Arsippi et Arsinoae, ... cuius in Arcadia non longe a Lusio* (so hiess der obere Lauf des Gortynios Paus. VIII 28, 2) *flumine sepulcrum et lucus ostenditur*. Ebenso Io Lydus de mens. IV 90, nach dem auch diese A. Tochter des Leukippos war (bei Ampel. lib. mem. 9 sind die Namen beider Eltern verderbt: *Aristeti et Alcippes*; in letzterem scheint der Vater Leukippos zu stecken)

19) Eine der drei dem Dionysoskult widerstrebenden Töchter des Minyas von Orchomenos, Plut. quaest. gr. 38 (vgl. O. Müller Orchom.² 162).

20) Tochter des Phegeus von Psophis, vermählt mit dem Muttermörder Alkmaion (s. d.), der sie verliess und später von seinen Schwägern Pronoos und Agenor getötet wurde. Da A. die That missbilligte, wurde sie von ihren Brüdern in einer Larnax zu Agapenor nach Tegea gebracht, unter der Beschuldigung, den Alkmaion umgebracht zu haben, Apollod. III 7, 5 (wo übrigens das weitere Schicksal der A. nicht erzählt ist).

21) Amme des Orestes, die den Knaben aus den Händen der Klytaimnestra rettete, Pind. Pyth. XI 25 (bei (Stesichoros frg. 41 Bgk. und Pherekydes frg. 96 hiess sie Laodameia, in Aischylos Choephoren 733 ist es eine namenlose *Κίλισσα*).

22) Tochter eines Königs Nikokreon von Salamis (Kypros) aus dem Geschlecht des Teukros. Hartherzig verschmähte sie die Liebe des Phoinikiers Arkeophon und wurde dafür von Aphrodite versteinert (Hermesianax bei Ant Lib. 39) Andere Namen und eine etwas abweichende Erzählung bei Plutarch amator. 20, 12 und Ovid met XIV 698ff. Vgl dazu Roschers Lexik. I 334f. [Thrämer]

23) Epiklesis der Aphrodite. Auf dem Zephyrion ostlich von Alexandreia hatte Kallikrates, der Admiral des Ptolemaios Philadelphos, zu Ehren der A. (s. u. S. 1286) einen Kult gestiftet, in welchem A. und Aphrodite Zephyritis oder Epizephyritis zu einer Gestalt verschmolzen, Strab. XVII 800. Poseidipp. Epigr. 1) bei Athen. VII 318 d, 2) bei Henry Weil Monum. Grecs 1879, 30f. = Blass Rh. Mus. XXXV 91ff. Das Heiligtum glaubte Colonna-Ceccaldi Monum. de Chypre 259ff. in einem kleinen dorischen Tempel wiedergefunden zu haben. Vgl. dagegen Neroutsos-Bey L'ancienne Alexandrie 88ff 126f. Dieser Aphrodite A gelten die Epigramme des Kallim. VI (Steph. Byz. s. *Ζεφύριον*) und Hedylos bei Athen. XI 497 d. In ihrem Tempel war auch die Locke der Berenike niedergelegt, Schneider Callim. II 144 (Hygin. Poet. Astron. II 24. Catull. LXVI 54ff.), vgl Kalkmann Arch Jahrb I 237. Tumpel Philol. 1892, 398, 38 wirft die Frage auf, ob A. etwa schon vor der Verknupfung mit der Ptolemaeerin ein Beiname der Aphrodite gewesen sei. [Jessen.]

24) Arsinoe, Gemahlin des Makedoniers Lagos, Mutter des spateren Konigs von Ägypten Ptolemaios I. (Porphyr. bei Euseb. chron. I 161f.). Da ihr Sohn Konig wurde, empfand man spater das Bedurfnis, ihn mit dem makedonischen Konigshause in verwandtschaftliche Beziehung zu bringen. So erfand man die Legende, A. sei vom Konig Philippos, dem Vater Alexanders d. Gr., geschwangert und dann dem Lagos zur Ehe uberwiesen worden (Curt. IX 33, 22. Paus. I 6, 2. Ps.-Kallisth. ed. Muller III 32). Schon Geier De Ptol. Lag. vita 5—8 hat diese Erfindung als solche erkannt. Vgl. auch U. Kohler S.-Ber. Akad. Berl. 1891, 20ff. Andererseits hat man ihren Stammbaum auf Dionysos und Althaia zuruckgefuhrt (Satyros FHG III 165).

25) Arsinoe I., Tochter des thrakischen Konigs Lysimachos (Paus I 7, 3. Schol. Theokr. XVII 128) Aus welcher Ehe sie stammt, ist nicht uberliefert; Droysen vermutet, aus der mit Nikaia (Hell. II 2, 318), Rohde (Griech. Roman. 76 Anm) aus der mit A. (s. Nr. 26). Letztere Annahme ist nicht sehr wahrscheinlich, da bei den spateren Conflicten der beiden Frauen gerade diese wichtigste Beziehung ganz besonders aufgefallen sein musste und auch wohl in der durftigen Tradition einen Nachklang gefunden hatte. A. wurde die erste Gemahlin des Ptolemaios II. von Ägypten (Schol. Theokr. a. O.). Wann diese Verbindung geschlossen ist, wird nicht uberliefert. Droysens Ruckschlusse aus Kallixenos Darstellung des grossen Festzuges (FHG III 58) sind nicht beweiskraftig, da dieser sicher in die Zeit der zweiten A. gehort (wegen der Worte: *ἡ τοῖς τῶν βασιλέων γονεῦσι* 59) Sie gebar ihrem Gatten zwei Sohne, Ptolemaios, den spateren Euergetes I., und Lysimachos (vgl. Polyb XV 25, 2), ausserdem eine Tochter, Berenike (Schol. Theokr. a. O. Paus I 7, 3). Danach wird die Ehe mindestens drei Jahre gewahrt haben, also spatestens 281/0 geschlossen worden sein (s u.), wahrscheinlich fruher. A. ist spater beschuldigt worden, mit einem gewissen Amyntas und dem rhodischen Arzt Chrysippos eine Verschworung gegen das Leben des Konigs angezettelt zu haben. Die beiden Manner wurden hingerichtet, A. aber nach dem oberagyptischen Koptos verbannt, wohl im J. 278/7 (Schol. Theokr. a. O.). Die Schuldfrage zu entscheiden, haben wir kein Material. Doch da diese Verbannung in die Zeit fallt, wo des Konigs Schwester A. II. zuruckgekehrt war, und da diese kurz darauf ihre Stelle ersetzte, so liegt die Vermutung nahe, dass sie den Intriguen dieser A. zum Opfer gefallen ist (s. Nr. 26; so auch Gercke Rh. Mus. XLII 271, vgl. auch Krall S.-Ber. Akad. Wien 1883, 361). Die Hypothese Niebuhrs (Kl. Schr. 230), A. sei spater nach Kyrene gefluchtet und sei dort die Frau des Magas geworden, ist oben widerlegt (Apama Nr. 3). Auch fur die Hypothese Ehrlichs (De Callimachi hymnis 18), dass sie vom Exil aus den Magas zum kyrenaeischen Kriege bewogen habe, fehlt es an Anhaltspunkten.

26) Arsinoë II., Tochter des Ptolemaios I. Soter von Ägypten und der Berenike (Paus I 7, 1), spatestens um 316 v. Chr. geboren (nach Droysen Hell. II 2, 236). Etwa im J. 299 oder 298 (Rohde Griech. Roman 75 Anm.) wurde sie mit Lysimachos, dem bejahrten Konige von Thrakien, vermahlt, der sich zu diesem Zweck von der Perserin Amastris trennte (Plut. Dem. 31 Paus. I 10, 3). Nach Droysen a. O. hatte Lysimachos damit der Staatsklugheit ein grosses Opfer gebracht. Nach Memnon FHG III 530 dagegen hat er A. aus Liebe geheiratet. A. war eine ausserst energische, herrschsuchtige Frau, die zumal diesem alten Manne gegenuber ihren Willen durchzusetzen verstand (Memnon a. O. 531: *ἦν γὰρ δεινὴ περιελθεῖν ἡ Ἀρσινόη*) Nach dem Tode der Amastris (289) erreichte sie es, dass Lysimachos ihr die Stadte Herakleia, Tios und Amastris schenkte. In Herakleia liess sie durch den Kymaeer Herakleides ein strenges Regiment fuhren (Memnon a. O.). Auch Kassandreia findet sich spater in ihrem Besitz (Iustin. XXIV 2, 1. 3, 3), und Ephesos wurde ihr zu Ehren in A. umgenannt (Strab. XIV 640 Steph. Byz. s. *Ἔφεσος*; vgl. Rohde Griech. Roman 75 Anm) Als die Sohne, die sie dem Lysimachos geboren hatte (Ptolemaios, Lysimachos, Philippos), heranwuchsen, sah sie in Agathokles, dem altesten Sohne des Lysimachos aus erster Ehe, ihren und ihrer Kinder Feind. Um letzteren die Nachfolge zu sichern, wie manche wissen wollten auch um fur verschmahte Liebesantrage sich zu rachen (Paus. I 10, 3), verleumdete sie den Agathokles bei seinem Vater und wusste schliesslich den schwachen Greis dahin zu bringen, dass er seinen hoffnungsvollen Sohn hinrichten liess (im J. 284; s. o. Agathokles Nr. 18). Doch der erhoffte Lohn sollte ihr entgehen. Denn Seleukos von Syrien ruckte, von der allgemeinen Entrustung uber diese Schandthat unterstutzt (freilich sicherlich nicht aus diesem Grunde allein, wie die Tradition will) heran und nahm im J. 281 in der Schlacht bei Korupedion dem Lysimachos Thron und Leben. Auch der A., die sich in Ephesos befand, ware es fast ans Leben gegangen, da die Seleukizonten die Oberhand in der Stadt gewannen Nur durch eine Verkleidung rettete sie ihr Leben und entfloh zu Schiff (Polyaen. VIII 5). Sie ging nach Kassandreia, der ihr gehorigen festen Stadt Makedoniens. Von neuem schien sich die Gelegenheit zu bieten, eine Krone zu erringen. Ihr Stiefbruder Ptolemaios Keraunos, der Morder des Seleukos, bot ihr unter der Vorspiegelung, sie zu

lieben, in Wahrheit, um die Anspruche ihrer Sohne auf den Thron Makedoniens damit niederzuhalten, die Ehe an, mit dem Versprechen, die Sohne adoptieren zu wollen (Iust. XVII 2, 7. XXIV 2, 2). Erst als er unter den heiligsten Schwuren versprochen hatte, gemeinsam mit den Sohnen die Regierung zu fuhren, vor allem aber sie als Konigin respektieren zu wollen, ging A. zogernd auf den Vorschlag ein. So wurde die Hochzeit gefeiert (wo, ist unbekannt, jedenfalls nicht in Kassandreia), und A. erhielt aus der Hand des Bruders das konigliche Diadem. Doch in Ptolemaios hatte die Intrigantin ihren Meister gefunden. Nachdem er auf ihre Einladung seinen Einzug in ihre Stadt Kassandreia gehalten, warf er die Maske ab und liess die Sohne der A., Lysimachos (16 Jahre alt) und Philippos (13 Jahre alt) ermorden. Der Alteste, Ptolemaios, der seine Mutter gewarnt hatte, war zu den Dardanern entflohen (Trog Prol 34) Zum zweitenmal rettete A in eiliger Flucht nur das nackte Leben (Memnon FHG III 534, 14. Iust. XXIV 3, 1—9). Nachdem A zunachst in Samothrake Schutz gesucht hatte, kam sie um 279 nach Ägypten, wo ihr leiblicher Bruder, Ptolemaios I., mit A. I. vermahlt, regierte Am alexandrinischen Hofe konnte diese ehrgeizige Frau, die schon zwei Kronen getragen hatte, unter den damaligen Verhaltnissen keine ihr zusagende Stellung gewinnen Sie streckte ihre Hand auch nach der dritten aus Wenn es auch nicht ausdrucklich uberliefert wird, so ist es doch mehr als wahrscheinlich, dass ihre Intriguen es waren, die die Konigin A. I. vom Throne verdrangten (s. Nr. 25). Jedenfalls wurde dieselbe bald nach ihrer Ankunft (etwa 278 oder 277) verbannt, und A. wurde statt ihrer Konigin Über den Zeitpunkt dieser Hochzeit fehlt es an bestimmten Angaben, weshalb die Ansatze der Neueren bedeutend schwanken. Wahrend z. B. Droysen sie bis in das J. 266 hinabzurucken versuchte (Hell. III 1, 268), haben andere sie in die siebenziger Jahre verlegt. Letztere haben Recht behalten: Die hieroglyphische Stele von Pithom lehrt, dass A. schon im 12. Jahre des Konigs, d h. 274/3, konigliche Gemahlin war (Ed. Naville The store-city of Pithom, Lond. 1885). Dies ist zur Zeit wohl der fruheste Terminus ante quem. Der alte Ansatz von Champollion-Figeac (Annal des Lagides II 20), der die Hochzeit auf 277 berechnete, mag danach der Wahrheit wohl sehr nahe kommen. Diese Eheschliessung zwischen Geschwistern entsprach zwar den agyptischen Sitten, verstiess aber gegen die griechischen Anschauungen (vgl. Memnon FHG III 534, 14: *ὡς πάτριον τοῦτο τοῖς Αἰγυπτίοις* Paus. I 7, 1; vgl. die Anekdote vom Sotades bei Hegesandros FHG IV 415f 12; andererseits die Bemantelung bei Theokr. 17, 131ff.). Droysen a. O. nimmt an, dass politische Grunde den Konig zu diesem Schritt bewogen haben, der um so auffallender erscheint, als die damals etwa 40jahrige A. um mehrere Jahre alter war als der Bruder (ahnlich auch v Wilamowitz Antig v. Karyst. 225). Holm (Griech. Gesch. IV 260) spricht von einer Übereinstimmung der Charaktere. Es scheint eher, dass die herrschsuchtige Frau durch grosse Überlegenheit und Energie des Willens den jungeren Bruder zu diesem Schritt genotigt hat. Auch ist nicht ausgeschlossen, dass sie vielleicht als altere Schwester Rechtsanspruche auf den Thron erhob Eine gluckliche Ehe konnte aus diesem unnaturlichen Bunde nicht hervorgehen, und das bezeugt auch, entgegen den Versicherungen der Hofpoeten (vgl. Theokr. 17, 128ff.), die grosse Zahl der Maitressen, die der Konig sich hielt (Ptol. Euerg. FHG III 186). Hier in Ägypten hat A. erreicht, was sie in Makedonien zu kurz genossen hatte, das *reginam appellari* (Iust XXIV 3, 2). Die Priester verliehen ihr sogar, was in dieser Weise ohne Beispiel ist, wie einem regierenden Konige einen sogenannten ‚Thronnamen‘, vermutlich bei der Thronbesteigung. Nach der Stele von Pithom lautete ihr Titel: ‚Die konigliche Tochter, Schwester und Gemahlin, *Ḫnem-ib-n-Šu mr-neterw*, die Grosse, die Herrin der beiden Lander, A‘ (vgl. die Beischrift der Darstellung; dazu Naville a. O. 27). Dass sie an der Regierung lebhaften Anteil genommen, ist wahrscheinlich, wenn auch im einzelnen selten nachweisbar Nach der Stele von Pithom begleitete sie im J. 274/3 ihren Gemahl, als dieser die Ostmark des Reiches gegen die Seleukiden befestigte. Charakteristisch sind die Worte in einem attischen Decret aus der Zeit des chremonideischen Krieges (Dittenberger Syll. 136, 16): *ὅ τε Πτολεμαῖος ἀκολούθως τεῖ τῶν προγόνων καὶ τεῖ τῆς ἀδελφῆς προ[α]ιρέσει φανερός ἐστιν σπουδάζων ὑπὲρ τῆς κοινῆς τ[ῶν] Ἑλλήνων ἐλευθερίας*. Danach schrieb man ihr in Griechenland Einfluss auf die auswartige Politik zu — und gewiss mit Recht. Sie war im wahren Sinne des Wortes Mitregentin. Fur ihre Sonderstellung ist vor allem bemerkenswert, dass ihr zuerst unter allen Ptolemaeern, auch fruher als ihrem Gemahl, ein Kultus eingerichtet wurde. Wohl bald nach der Hochzeit, spatestens 274 (vgl. Stele von Pithom), wurde sie zur ‚Gottin, die ihren Bruder liebt‘, d. h. zur *θεὰ Φιλάδελφος* erhoben. Der Name Philadelphos gebuhrt also, wie schon v. Gutschmid Kl. Schr. IV 112ff. richtig bemerkte, ursprunglich nicht dem Konig, auf den die Schriftsteller ihn gern anwenden, sondern der Konigin A. Die Beziehung auf Ptolemaios (in der Bedeutung ‚der seine Schwester liebt‘) scheint secundar zu sein und begegnet auf den Denkmalern erst spater (so erhielt er nach demotischen Contracten als ‚Ptolemaios der seine Schwester liebt‘ in der Mitte des 2. Jhdts v. Chr. einen Kult im oberagyptischen Ptolemais; vgl. Revillout Nouv. Chrestomath. démot. 34. 47. 54. 79) Der Philadelphos zu Ehren wurde das jahrlich wechselnde und eponyme Priestertum der *κανηφόρος Ἀρσινόης Φιλαδέλφου* in Alexandrien eingesetzt, das zum erstenmal (bis jetzt) fur das 19. Jahr des Konigs, d. h. 267/6 v Chr. nachweisbar ist (vgl. Revillout Rev Egypt. I 15; es fehlt noch im J. 16 = 270/9; vgl. Mahaffy Flinders Petrie Pap I, XXIV 2). Eine andere, fur Oberagypten eponyme Kanephorie ist ihr im 2. Jhdt v Chr. im oberagyptischen Ptolemais eingesetzt worden (vgl. Lepsius Abh. Akad. Berlin 1852, 496ff. Revillout Nouv. Chrestom. dém 137). Abgesehen von diesen besonderen Priestertumern ist der Kultus der ‚Gottin Philadelphos‘ nach und nach mit verschiedenen agyptischen Localkulten vereinigt worden. So wurde sie im J. 15 (= 271/0) in Mendes im Delta in den Kult des Gottes Mendes aufgenommen (vgl. Brugsch Die grosse Mendesstele, Ztschr. f. ag.

Sprache 1875, 37 Z. 11ff.; spater hat er mit Unrecht das Datum auf die Hochzeit der A. bezogen, wodurch Droysen Kl. Schrift II 295 irregeleitet wurde; vgl Wiedemann Rh. Mus. XXXVIII 388, auch Brugsch Thesaurus inscr. aeg. IV 663f.), so wurde ferner im J. 20 (= 266/5) ihr Kult in Sais eingefuhrt (Wiedemann a. O. 391; vgl. Revillout Rev. Egypt. I 184ff.). So erscheint sie im Faijûm mit dem Kult des Gaugottes Sobk-Suchos vereinigt (Mahaffy Flinders Petrie Pap. I, XXV 2, 1: ἱερεῖς τοῦ Σούχου καὶ τῆς Φιλαδέλφου, aus dem J. 35 = 251/0; dazu vgl. Wilcken bei Droysen Kl Schrift. II 435) Von einer 16²/₃procentigen Abgabe, die im Faijûm der Gottin Philadelphos von Wein- und Gartenland erhoben wurde, berichtet eine Urkunde bei Mahaffy Flind. Petr. Pap. II, XLVI; vgl. Inscr. Rosett. 15f. Naheres wird der Revenue-Papyrus bringen (nach Mahaffy). Vgl. auch Pap. Leyd. Q 8, wo τῆι Φιλαδέλφωι zu lesen ist. Ebenso war sie in Theben mit der Gottin Mut vereinigt (Lepsius Denkm IV 8). In Memphis hatte sie fur sich als ‚Philadelphos' bis in die letzten Ptolemaeerzeiten hinein ihren Tempel und Kultus (Lepsius Abh. a. O. 500. Brugsch Thesaurus inscr. aeg. V 892ff. 903) Auch der Ἀρσινόειον genannte Tempel, den ihr der Bruder in Alexandrien errichten liess, wird ihr als der ‚Gottin, die ihren Bruder liebt' geweiht gewesen sein (vgl. Plin. n. h XXXIV 148. XXXVI 68. XXXVII 108; vgl. auch FHG II 374, 15) Die Annahme Droysens (Kl. Schrift II 298; ebenso Wiedemann Rh. Mus. XXXVIII 387), dass der Konig diesen Tempel erst nach ihrem Tode begonnen und ihn zum Grabmal bestimmt habe, ist durch nichts gestutzt und wird nach obigen Parallelen (namentlich Memphis) sehr unwahrscheinlich. Doch ist Genaueres daruber nicht bekannt. Die Darstellungen auf Tempelwanden und Stelen, in denen der Konig selbst vor der mit andern Gottern vereinten schwesterlichen Gottin Philadelphos opfernd als Priester erscheint, zeigen wohl am besten, wer im Hause das Regiment gefuhrt haben mag (vgl. Stele von Pithom und Mendes; auch Lepsius Denkm. IV 6 aus Philae).

Von diesem Kultus der θεὰ Φιλάδελφος ist scharf zu trennen der Kultus der θεοὶ ἀδελφοί, d. h. der ‚geschwisterlichen Gotter', in welchem A. zusammen mit dem Konig gottlich verehrt wurde. Dieser Kultus fehlt noch in den Contractdatierungen vom J. 19 (= 267/6), begegnet dagegen im J. 21 (= 265/4) neben der Kanephorie, und zwar vereinigt mit dem Alexanders d. Gr. in Alexandrien, dessen eponymes Priestertum jetzt gleichzeitig zum erstenmal erscheint (Revillout Rev Egypt. I 15ff.). Nach Mahaffy I, XXIV 2 existierte er aber trotz jener Nichterwahnung schon im J. 16 = 270/9. Wie die θεοὶ ἀδελφοί hier hinter dem Localgott Alexandros als seine σύνναοι θεοί auftreten, so begegnen sie auch in derselben Bedeutung hinter dem Gott Ἀμενρασονθήρ in Theben (Lepsius Abh a. O. 498), hinter der Isis von Philae (Wilcken Herm XXII 7), hinter dem Χνουβὼ Νεβιήβ von Elephantine (Wilcken Arch. Jahrb IV 1889 Anz. 115f.), und nach und nach wird ihr Kultus, wie der der spateren Ptolemaeer uberhaupt mit allen agyptischen Localkulten, bis nach Nubien hinein (vgl. Dakke), verbunden gewesen sein (Wilcken Hermes XXII 8). In Alexandrien scheinen sie auch einen eigenen Tempel gehabt zu haben. Vgl. Herond. I 30: θεῶν ἀδελφῶν τέμενος, denn ob man so das Σῆμα hat bezeichnen konnen (v. Wilamowitz Nachr. Gotting. Ges. d. Wiss. 1894, 15), ist zweifelhaft Von den bisher angefuhrten Consecrationen ist endlich noch zu scheiden die Identificierung der A mit der Ἀφροδίτη, die offenbar von den griechischen Hofkreisen ausgegangen ist. So weihte ihr der Nauarch Kallikrates auf dem Vorgebirge Zephyrion (ostlich von Alexandria) als der Ἀρσινόη Κύπρις ein Heiligtum, das die Hofdichter mehrfach zu Versen begeistert hat (Strab. XVII 800. ναίσκον Ἀρσινόης Ἀφροδίτης und s o. Nr. 23). Mit Unrecht wird dieser Tempel mit dem Arsinoeion in Alexandria identificiert (Wiedemann a. O.) Der bei Mahaffy Flind. Petr. Pap. I XXI 7 erwahnte Tempel Βερενίκης καὶ Ἀφροδίτης Ἀρσινόης hat im Faijûm gestanden.

Fur die einflussreiche Stellung, die A. einnahm, durfte auch die grosse Zahl von Ortschaften sprechen, die auf ihren Namen umgenannt wurden (Ἀρσινόη oder Φιλαδελφεία oder Θεαδελφεία) Auch ein Demos Alexandriens war nach ihr Φιλαδέλφειος genannt (so ist Mahaffy I [54, 10. 59, 18] zu erklären). Von besonderer Bedeutung scheint die Umnennung des mittelagyptischen Gaues Κροκοδιλοπολίτης (auch ἡ λίμνη genannt, nach Mahaffy) in Ἀρσινοίτης (auch τὰ Ἀρσινόεια) gewesen zu sein, mit der vielleicht die starke Colonisierung der Landschaft mit griechisch-makedonischen Kleruchen im Zusammenhang steht (vgl. hieruber Mahaffy a. O.). Das Jahr dieses Vorganges ist bis jetzt nicht bekannt. Weitere Aufschlusse soll der soeben in England erworbene Revenue-Papyrus enthalten, dessen Publication nahe bevorsteht.

Wenn A. auch nach Aussage des Scholiasten Theokr. 17, 128 ἄτεκνος gestorben ist, so wird es doch durch demotische und griechische Urkunden ausserst wahrscheinlich, dass sie dem Ptolemaios einen Sohn geboren hat, der aber jung verstorben ist In dem Mitregenten Ptolemaios, des Konigs Sohn, der in Texten aus dem J. 19, 21 (Revillout a. O.), 22 und 24 (nach Wiedemann Philolog. N F I 87), also von 267—262/1 erscheint, um darauf zu verschwinden (vgl. auch Mahaffy II XXIV), wird man mit Krall (S.-Ber. Akad. Wien 1884, 362ff.) nicht den spateren Euergetes, den Sohn aus erster Ehe, sondern eben einen bald darauf verstorbenen Sohn der A. zu sehen haben. Wahrscheinlich ist auf diesen Prinzen die Darstellung bei Lepsius Denkm IV 6a zu beziehen (vgl Wilcken bei Ehrlich De Callimachi hymnis 1894, 56). Auch der mit dem Chepheresch-Helm geschmuckte Konig, der auf den in diese Zeit fallenden Stelen von Pithom und Mendes ausser dem Philadelphos dargestellt ist, scheint mir kein anderer zu sein. Erst nach dem Tode dieses Prinzen, also nach 262/1, wird der Sohn der ersten A. adoptiert worden sein, wozu sich A. endlich entschlossen haben wird, da bei ihrem hohen Alter (mindestens 55 Jahre alt) Aussicht auf einen neuen Sprossling kaum vorhanden war (vgl. Ehrlich a O.). Wann A. gestorben ist, ist nicht uberliefert Die Beweisfuhrung von Droysen, der nach Plin n. h XXXIV 148 ihren Tod kurz vor dem des Philadelphos ansetzt (Kl. Schr. II 298),

ist, wie schon oben bemerkt, nicht zwingend. Man wird gut thun, weiteres Material abzuwarten. Ehreninschriften der A. als *θεὰ Φιλάδελφος* im CIG 4836 b. 4959, vgl. 5795. Eine von ihr gesetzte Weihinschrift in Halikarnass (vielleicht aus sehr früher Zeit) in Anc. greek inscr. Brit. Mus. IV, DCCCCVI. Zu dem von ihr auf Samothrake errichteten Rundbau vgl. Conze Samothrake I 15ff. Ihre Statue vor dem Odeion in Athen Paus I 8, 6; vgl. IX 31, 1. Über die Münzen, auf denen A. erscheint, vgl. Poole Catalogue of Greek Coins in The Brit. Mus., The Ptolemies 1883 p. XXXVIIIff. Bemerkenswert ist, dass Goldmünzen mit der Umschrift *Ἀρσινόης Φιλαδέλφου* bis in die Zeit des Ptolemaios Alexandros hinein, also über anderthalb Jahrhunderte hindurch geprägt worden sind. Im allgemeinen vgl. Mahaffy Greek life and thought, London 1887.

27) Arsinoe III., Tochter des Ptolemaios III. Euergetes und der Berenike (Polyb. XV 25, 2). Sie wurde die Gemahlin ihres leiblichen Bruders, des Königs Ptolemaios IV. Philopator. Wie damals üblich, wurde sie in den Kultus ihres Gatten mit aufgenommen, also zur ‚Göttin', die ihren Vater liebt (*θεὰ Φιλοπάτωρ*) erhoben. Ebenso entsprach es dem von Ptolemaios II. eingeführten Brauche, dass sie und der Bruder zusammen unter dem Namen der *θεοὶ Φιλοπάτορες* als *σύνναοι θεοὶ* dem Kult der Stadtgötter, unter anderem auch dem des Alexandros in Alexandreia hinzugefügt wurden (vgl. Wilcken Herm XXII 8; Beispiele vielfach in griechischen und ägyptischen Urkunden, s. u. a. Lepsius Abh. Akad. Berlin 1852, 455ff. Revillout Chrestomat. démot. und Nouv. Chrest. dém. Brugsch Thesaurus inscr. aeg. V 858ff. Mahaffy Flind. Petr. Papyr. II [154]). Doch ist diese Apotheose des Königs und demnach auch der Königin erst nach seinem fünften Jahre (= 218/7) erfolgt (Revillout Chrestom. dém. 300). Da sie auch sonst gern infolge kriegerischer Triumphe verliehen wurde, liegt die Annahme nahe, dass in diesem Fall der Sieg von Raphia (217) ihnen die Gottheit verschafft hat. Diese Annahme findet ihre Bestätigung darin, dass nach dem Ansatz der Numismatiker die Münzen mit der Umschrift *Πτολεμαίου Φιλοπάτορος* erst 217 ihren Anfang nehmen (Poole Catalog. of Greek coins in the Brit. Mus. The Ptolemies LI). In Memphis wurde der Kult der *θεοὶ Φιλοπάτορες* dem der Euergeten hinzugefügt (Lepsius a. O. 500). In Alexandreia wurde, abgesehen von ihrer Verbindung mit Alexandros, ihr Kult auch mit dem von *Σαρᾶπις καὶ Ἶσις θεοὶ Σωτῆρες* vereinigt Die bilingue Weihinschrift ihres gemeinsamen Tempels wurde 1886 auf einer Goldplatte bei der Börse in Alexandreia gefunden (anders Maspéro Recueil de travaux rel. à la phil. egypt. VII 1886, 140; dazu vgl Brugsch Thesaur. ling. aeg. V 917 mit einer notwendigen Correctur des hieroglyphischen Textes). Aus dem Leben der A. ist sonst wenig bekannt. Als ihr Gatte im J. 217 gegen Antiochos d. Gr. zu Felde zog, war sie in seiner Begleitung und ermunterte vor der Schlacht bei Raphia (217) die Truppen durch Ansprachen (Polyb. V 83, 3. 84, 1. Makk. III 1, 4). Nach dem Siege geleitete sie ihn wieder nach Alexandreia zurück (Polyb. V 87, 6). Leider vermochte sie nicht, ihn dem liederlichen Leben, dem er sich immer mehr hingab, zu entziehen. Einen trüben Einblick in ihr Leben gewähren die Worte bei Polybios XV 25, 9. Im J. 210 hat sie dem König einen Knaben geboren, der bald darauf zum Mitregenten erhoben wurde (Revillout Revue Egypt. III 1ff.; der Mitregent erwähnt in einer Inschrift aus Sestos, Athen. Mitt. VI 209ff.) und im J. 205/4 als Ptolemaios V (später Epiphanes) den Thron bestieg (vgl Iust. XXX 2, 6, der sie irrtümlich *Eurydice* nennt). In demselben J 210 kam eine römische Gesandtschaft nach Alexandreia, die unter anderem der A. kostbare Kleider zum Geschenk überbrachte (Liv. XXVII 4, 10, der sie fälschlich *Cleopatra* nennt). Später ist A. den Intriguen der gemeinen Hofclique, die den König völlig beherrschte, zum Opfer gefallen. Er liess sie durch Sosibios und Philammon umbringen (Polyb. XV 25, 2. 12, vgl. 26 a, 1. Iust. XXX 1, 7). Die Ermordung, deren Zeitpunkt nicht überliefert wird, fällt zwischen 210 und 205/4. Diese Schandthat wurde erst nach dem Tode des Königs bekannt und erregte das Mitleid und den Rachedurst der Bevölkerung, wobei eine allgemeine Verehrung für die unglückliche Königin zu Tage trat (Polyb. XV 25, 7ff.). Ihre früheren Gespielinnen (die *σύντροφοι*) haben dann an Philammon und seiner Familie gemeinsame Rache genommen (Polyb. XV 33, 11ff. Iust. XXX 2, 7). Unter der Regierung ihres Sohnes Ptolemaios V. ist ihr zu Ehren in Alexandreia das eponyme Priestertum der *ἱέρεια Ἀρσινόης Φιλοπάτορος* eingesetzt worden, das in den Datierungen der Contracte hinter der *ἀθλοφόρος* der Berenike und der *κανηφόρος* der A. Philadelphos begegnet (Belege vielfach in griechischen und ägyptischen Urkunden, z. B. in der Rosettana CIG 4697, 5). Dass dieses Priestertum erst unter Epiphanes eingeführt wurde, und zwar zwischen seinem zweiten und achten Jahre, bemerkt schon Lepsius (a. O. 487). Bei Lebzeiten der A. ist ihr und ihrem Gatten die Weihinschrift des Lichas bei Edfu gesetzt worden (vgl. Wilcken Arch. Jahrb. IV 1889 Anzeig. 44 und bei Droysen Kl. Schr. II 438; jetzt auch Mahaffy Bull. hell. XVIII 1894, 149). Über die Münzen mit dem Kopf und Namen der *Ἀρσινόη Φιλοπάτωρ* vgl. Poole Catalog. of coins a. O. LIII 67.

28) Arsinoe, jüngste Tochter des Ptolemaios XIII. Neos Dionysos, genannt Auletes, jüngere Schwester der letzten Kleopatra. Zu Beginn des alexandrinischen Krieges (48/47) gelang es ihr, vorübergehend von den Alexandrinern als Königin anerkannt zu werden. Nachdem sie aus der Königsburg zum Achillas entflohen war, wetteiferte sie zunächst mit diesem darin, die Truppen durch Bestechung zu gewinnen (Caes. b. c. III 112, 10—11). Nach Dio XLII 35 hatte Caesar vorher ihr und dem jüngeren Ptolemaios Kypros überwiesen (so Mommsen R. G. III[6] 437). Nachdem sie den Achillas beseitigt hatte, übernahm sie allein die Herrschaft und wusste sich durch Ganymedes das Heer zu verpflichten (bell. Alex. 4. Dio XLII 39. 40). Bald hatte sie sich so verhasst gemacht, dass das Heer sich den jungen Ptolemaios vom Caesar erbat (bell. Alex 23. Dio XLII 42). Nach Beendigung des Krieges (47) hat Caesar sie mit fortgeführt, um neue Verwickelungen zu verhindern, und hat sie im J. 46 im Triumphzuge in Rom aufgeführt (Dio XLIII

19). Darauf wurde sie freigelassen (Dio a. O.). Im J. 41 hat Antonius sie auf Wunsch der Kleopatra im Artemistempel in Ephesos ermorden lassen (Jos. ant. XV 89; vgl Appian. b c. V 9). [Wilcken]

Arsinoites Nomos (*Ἀρσινοΐτης νομός* Strab. XVII 789—809. Plin. n. h. V 50. 61. XXXVI 75. Kenyon Catalogue 9. 222. 223; *Ἀρσινοείτης* Rev. égyptol VI 181; *ἐν Ἀρσενοΐταις* Ael. hist. anim. X 24; *Ἀρσινοίτης* Georg. Cypr. Descr. orb. 748; *Ἀρσενοίτης* Hierocl. 729, 5 Nicephor. hist. eccles. VI 21; *in regione Arsinoite* Rufin. hist. mon. 18. *Arsinoita* [i. e *praefectura*] Mart. Cap. VI 676, *Ἀρσενουτου* Amélineau Géogr. de l'Égypte 576). **1)** Die jetzt Fayûm genannte Landschaft Mittelagyptens, welche ihren Namen mit ihrer Hauptstadt (s. Arsinoe Nr. 3) Krokodeilonpolis (s d), nach der dieser Nomos zuerst benannt wurde, anderte, ein Landgebiet von 1250 Quadratkilometer Oberflache, das gegenwartig uber 200 000 Einwohner hat und wohl immer eine der fruchtbarsten Provinzen des agyptischen Reiches gewesen ist Wegen des geringen Alters des Namens bezeichnet Pausanias (V 21, 6) bei Erwahnung des Didas und Serapammon diesen Nomos als den jungsten Ägyptens. Unter den Erzeugnissen hebt Strabon besonders das Olivenol hervor und die Obstbaume, ferner Wein, Getreide, Hulsenfruchte und sonstige Saatfruchte; *Arsinoiticae cotes* Plin. XXXVI 164. Beruhmt ist der A.-Gau aber besonders wegen des Labyrinths, des Moirissees und einiger Pyramiden. Er gehorte zu den Bezirken Ägyptens, in welchen das Krokodil nicht Gegenstand des Abscheus und der Verfolgung war (Ael. a. a O.); es wird auch auf den fur diesen Gau gepragten Munzen (Pinder u Parthey Beitrage I 154f. J de Rougé Rev. numism N. S. XV 30ff. Tôchon Médailles des nomes 127f Feuardent Numismatique de l'Egypte II 308) abgebildet. In den Auszugen des Africanus und Eusebios aus Manethos (Unger Manetho 2. 112) wird zu Lachares, dem 4. Konige der 12. agyptischen Dynastie, der Zusatz gemacht, *ὃς τὸν ἐν Ἀρσινοΐτῃ λαβύρινθον ἑαυτῷ τάφον κατεσκεύασε*, die Schlusse jedoch, welche man aus Verwendung dieser Benennung fur den krokodeilopolitischen Gau auf die Abfassungszeit des Werkes des Manethos gezogen hat, sind, wie Ludw. Stern (Ztschr f. agypt. Sprache XXIII 93) hervorhebt, keineswegs gut begrundet. Ein Bischof Andreas *Ἀρσινοΐτου* bei Athanas. ad Antioch 10 In der Ptolemaeerzeit zerfiel dieser Nomos in die drei *μερίδες*: *Θεμίστου, Πολέμωνος* und *Ἡρακλείδου*. Die beiden ersten *μερίδες* sind in der Romerzeit zusammen dem *στρατηγὸς Θεμίστου καὶ Πολέμωνος μερίδων* unterstellt, die andere steht unter dem *στρατηγὸς Ἡρακλείδου μερίδος* (Ztschr. f. agypt. Sprache XXXI 32). Zu der Eparchia Arkadia (s d. Nr. 3) rechnete man auch den arsinoitischen Nomos.

2) Gau desselben Namens (Plin. V 50), wahrscheinlich benannt nach der Stadt Arsinoe Nr. 4. [Pietschmann]

Arsinoos (*Ἀρσίνοος*). **1)** Tenedier, Vater der dem Nestor als Sclavin ubergebenen, dem Achilleus als Beute zufallenden Hekamede. Il. XI 626.

2) Vater des Eunomos aus Mysien, eines Bundesgenossen der Troer. Apollod. bibl ep. 3, 35 Wagn. [Hoefer]

Arsinos s. Arsanias Nr. 1.

Arsipolis (*Ἀρσίπολις*). Eponym in Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., CIG III praef. p. VIII 151. Kaibel IGI 2393, 150. [Kirchner.]

Arsippe, Tochter des Minyas, s. Alkathoe Nr. 2

Arsippos, Vater des dritten Asklepios, s. Arsinoe Nr. 18C.

Arsisaka (*Ἀρσίσακα*), Ort im inneren Medien. Lange (nach Ptol. VI 2, 11) 85°, Breite 38° 40′. [Weissbach.]

Arsisios (*Ἀρσίσιος* Pallad. hist Laus. 7. Sozom. hist. eccles. III 14. Nicephor. hist. eccles. IX 14; Var. *Ὀρσήσιος*), agyptischer Monch, der unter den altesten Einsiedlern der Sketis aufgefuhrt wird. [Pietschmann.]

Arsissa (*Ἄρσισσα*, var. *Ἄρσησσα* Ptol. V 13, 13; *Ἀρσηνή* Strab. XI 529, woraus Eustath. zu Dion. Perieg. 988; *Ἀρσακὶς λίμνη* Plut. fluv. 24, 1; *Aretissa* Plin. n. h. II 2 26. VI 127), salziger See in Armenien, durch den der Tigris fliessen soll ohne mit dessen Wasser sich zu vermischen und ohne Übergang der Fische aus einem Wasser in das andere. Jetzt See von Ardschisch, die nordostliche Fortsetzung des Wansees, der Thospitis, von der ihn Ptolemaios falschlich unterscheidet, wahrend Strab. XI 529 beide Namen als vom gleichen See gebraucht bezeugt. [Baumgartner]

Arsites (*Ἀρσίτης*), Statthalter des hellespontischen Phrygien in den letzten Jahren des Philippos II von Makedonien, Gegner Alexanders d. Gr. in der Schlacht am Granikos (Paus. I 29, 10. Arr. an. I 12, 8. 10. 16, 3. Strab. XVI 766). [Kaerst.]

Arsoae, ein in der Tab. Peut uber dem Kaukasus zweimal verzeichnetes Volk, das auch bei Plinius VI 38 in der Form *Arzoae* (cod. *Abzoae*) auftritt; gemeint sind die machtigen sarmatischen Aorsoi (s. d.). [Tomaschek.]

Arsonium (*Ἀρσόνιον* Ptol. II 11, 13), Ort im nordostlichen Germanien; Lage nicht naher bestimmbar. Nach C. Muller (zu Ptol. a O.) etwa Wieruszow an der Prosna. [Ihm]

Arsopes (*Ἄρσωπες*), ein nordisches Volk, Orph. Arg. 1066 neben Arimaspoi genannt; vielleicht eine dichterische Form fur Arsoae, Aorsoi [Tomaschek]

Arsum s. Arzos

Arsuris (Coripp. Joh. VII 273, wo Mor. Haupt Opusc III 615f *Arzugis* lesen wollte), Ortschaft Nordafricas in der Byzacene, unter deren Bischofen ein *Arsuritanus, Arzuritanus* aufgefuhrt wird (Jos. Partsch z. d. St. Notit episc. prov. Byzac. 67. Morcelli Africa christiana I 38. Bocking Annotat. Not dign. occid. 623 nr 67. 647. Mas Latrie Bull. de corresp. afric. V 82); vgl Arzugis. [Pietschmann.]

Arsysia, Localitat auf der Insel Psyra, wo guter Wein wuchs, *Ἀρσυινός* oder *Ἀρσυηνός*, der, wenn er alt war, zur Starkung alten Leuten empfohlen wurde, Galen. VI 276. 335. 806. X 483. 485. 833. XI 87. XII 517 Bei Steph. Byz. scheinen zwei Artikel, *Ἀρσυσία* und *Ἀριουσία*, zusammengeflossen zu sein, vgl Meineke p. 126. [Hirschfeld.]

Artabannes. 1) Feldherr des armenischen Konigs Arsakes, floh zu den Persern und wurde, nachdem sein fruherer Herr von diesen ermordet worden war, gemeinsam mit dem Eunuchen Cylaces

zum Statthalter von Armenien eingesetzt (nach 364). Sie belagerten Olympias und Para, die Witwe und den Sohn des toten Konigs, in Artogerassa, verrieten aber das ihnen anvertraute persische Heer angeblich aus Mitleid und liessen es nach Verabredung durch einen nachtlichen Ausfall niedermachen. Als Para zu den Romern geflohen und von Kaiser Valens freundlich aufgenommen war, erbaten sie ihn von diesem zum Konige. Er wurde denn auch nach Armenien zuruckgefuhrt und in sein Reich, aber ohne den Konigstitel, eingesetzt. Unter seinem Namen regierten A. und Cylaces. Sie mussten bald mit ihm vor einem Einfall der Perser in die Berge fluchten und sich dort funf Monate verborgen halten, kehrten aber nach dem Abzuge des Feindes wieder zurück und erhielten jetzt auch romische Unterstutzung (370). Da gelang es Sapor, durch heimliche Botschaften den Selbstandigkeitstrieb des jungen Konigs gegen seine ubermachtigen Minister aufzureizen Er liess sie heimtuckisch ermorden und uberschickte ihre Kopfe dem Perserkonig (Amm. XXVII 12, 5—14. XXX 1, 3). [Seeck.]

2) Ein Armenier aus dem Arsakidengeschlechte, Sohn des Johannes, zeichnet sich in seiner Jugend durch die Beseitigung des Akakios und des Sittas aus (Proc. Pers. II 3 p. 162B.; Vand. II 27 p. 524B.), geht als Anfuhrer einer Schar von Armeniern unter Areobindas nach Africa (Proc. Vand. II 24f. p 513ff), totet da den Usurpator Guntharit, gewinnt dadurch den Romern die Provinz zuruck im J. 546 (Proc. Vand. II 27f. p. 523ff. Coripp. Joh. IV 236ff. 373 u. o. Marcell. com a. 547. Vict. Tonn a. 546) und wird zur Belohnung zum Magister militum per Africam (a a. O.), jedoch bald darauf auf eigenes Ansuchen zuruckgerufen, zum *comes foederatorum* und *exconsul* ernannt (Proc. a. a. O.; Goth. III 31 p. 406ff.). Er wunscht die Nichte des Kaisers und Witwe des Areobindas, Praeiecta, zu heiraten, wird aber von der Kaiserin Theodora gezwungen, zu seiner von ihm verstossenen Frau zuruckzukehren, lasst sich in eine Verschworung gegen Iustinian ein, wird abgesetzt und unter Bewachung gehalten (Goth. III 32 p. 409—416). In Gnaden wieder aufgenommen und zum Magister militum Thraciae ernannt, wird er an Stelle des Liberius gegen die Gothen in Sicilien geschickt (Goth III 39 p 445); seine Flotte wird vom Sturme zerstreut (Goth. III 40 p. 452); doch gelingt es ihm, die gothischen Besatzungen in Sicilien zur Übergabe zu zwingen (Goth. IV 24 p. 585). In den folgenden Jahren (552. 553) kampft er unter Narses in Italien (Agath. I 11 p. 36. I 15 p. 46. II 3 p. 68. II 8 p. 80) [Hartmann.]

Artabanos (*Ἀρτάβανος*; Ktes. Pers. 20. 29. 30. 31 *Ἀρτάπανος*, Aristot. pol. V 1311b 38 *Ἀρταπάνης*). **1)** Bruder des Dareios und Oheim des Xerxes, von Herodot als ein sehr besonnener und erfahrener Ratgeber geschildert, der jenen vom Skythenzuge und diesen vom Feldzuge gegen die Hellenen abmahnt, von seinem Widerstande gegen den hellenischen Krieg jedoch durch eine Traumerscheinung zuruckgehalten wird. Er geleitet Xerxes bis Abydos und wird von ihm fur die Zeit des Krieges mit der Regentschaft beauftragt. Nach Plutarch (Themist. 14; apophth. Xerx. 1; de frat. am. 18) soll ihm Xerxes die Herrschaft verdankt haben, indem er den Thronstreit zwischen Xerxes und seinem alteren Bruder Ariamenes zu Gunsten des ersteren entschied. Dass Herodots Erzahlungen von A. (IV 83. VII 10—18. 46—53) teilweise poetischen Ursprungs sind, ist zweifellos. Ihre Quelle erklart Grote H. G III 11 fur hellenisch, Duncker Gesch d. Altert. VII 195 fur iranisch.

2) Gunstling des Xerxes (Ktes. Pers 20), ermordete Xerxes und seinen Sohn Dareios. Die Katastrophe wird in verschiedenen Quellen verschieden erzahlt. Nach Ktesias (Pers. 29. 30) und Iustin (III 1) totete A. zuerst Xerxes, lenkte dann den Verdacht des Artaxerxes auf Dareios und schaffte so auch diesen aus dem Wege; als er schliesslich Artaxerxes ebenfalls umbringen wollte, wurde er ihm durch seinen Vertrauten Megabyzos denunciert. Artaxerxes uberlistete ihn und nahm ihm auf schimpfliche Weise das Leben. Diodor XI 69 erzahlt den Anfang ebenso wie Ktesias und Iustin, nach seinem Berichte aber kommt es so weit, dass A. auch den Artaxerxes angreift und verwundet und dann unmittelbar darauf von ihm getotet wird. Nach Aristoteles (pol. V 1311 b 38) totet A. zuerst Dareios und dann erst Xerxes, aus Furcht, Xerxes konnte ihn fur den Tod seines Sohnes bestrafen.

3) Satrap von Baktrien, emporte sich gegen Artaxerxes I., wurde aber besiegt, Ktes Pers. 31.

4ff.) Artabanos, Name mehrerer parthischer Konige (*Ardewân*).

4) Ohne Grund wird der von Antiochos d. Gr. bekampfte Partherkonig, den Polybios X 28 Arsakes nennt, von den meisten neueren Historikern als A. I. bezeichnet, v. Gutschmid Gesch. Irans 36.

5) Artabanos I kam zur Herrschaft, nachdem sein Vorganger und Neffe Phraates II. im Kampfe gegen die skythischen Horden, welche das Partherreich verwusteten, gefallen war (Iust. XLII 2, 1. Johannes Ant. frg. 66, 2. Lindsay Hist. and Coin. of the Parth. setzt dies Ereignis 126, v. Gutschmid Gesch. Irans 78 auf 128 oder bald danach an). Nach Iustin liessen die Skythen A. I. in Frieden und kehrten heim. Aus Johannes Ant. hingegen erfahren wir, dass A. I. den Skythen Tribut zahlen musste. Ferner weist Gutschmid a. a. O. nach, dass er Gebiet an die Skythen abtreten musste, und dass verschiedene Gegenkonige wahrend seiner Regierung Munzen gepragt haben. Auch seine Unterthanen machten ihm Schwierigkeiten; denn vermutlich ist er identish mit dem Arsakes, der es erlebte, dass die Seleukener sich gegen einen tyrannischen Statthalter emporten, und das Gnadengesuch der aufstandischen Bevolkerung mit einer Drohung beantwortete (Diod. XXXIV 19. Gutschmid a. a. O. 79). Er fiel nach kurzer Regierung im Kampfe gegen die Tocharer (Iust. a. a. O.) Die ihm von alteren Numismatikern beigelegten Munzen (vgl. Lindsay Hist. and Coin. of the Parth. 141f.) spricht ihm Percy Gardner (Parth. Coin. 38) ab und weist ihm Drachmen zu mit der Aufschrift *Βασιλέως Μεγάλου Ἀρσάκου Θεοπάτορος Νικάτορος* (a. a. O. 33).

6) Artabanos II. Die Existenz dieses Konigs hat v. Gutschmid Gesch. Irans 81 aus einem Satze des Trogus Pompeius erschlossen, Prol. XLI *Successores deinde eius Artabanus et Tigranes cognomine Deus, a quo subacta est Media et Mesopotamia*. Dieser Satz giebt an der Stelle, wo

er in den Hss. steht, keinen Sinn. Wenn man ihn mit Gutschmid in Prol. XLII versetzt, so war der sonst unbekannte A. II ein Nachfolger des Mithradates II, nach dessen Tode die Parther durch innere Wirren und die Übermacht des Tigranes von Armenien in harte Bedrangnis gerieten (Gutschmid a a. O 82). Wie Gutschmid a. a O. 81 vermutet, hat er die Munzen mit der Aufschrift *Ἀρσάκου Εὐεργέτου Ἐπιφανοῦς Φιλέλληνος* pragen lassen, deren Herkunft Percy Gardner Parth. Coin 38 zweifelhaft lasst

7) Artabanos III., der Ardewân d Gr der orientalischen Tradition (v. Gutschmid Kl. Schr. III 105), ein Abkommling der Arsakiden, aber nur von mutterlicher Seite (Tac. ann. II 3. VI 42, vgl. uber die orientalischen Stammbaume Mohl Journ. asiat. III 11, 165). Er war bei den Dahern aufgewachsen (Tac. a a O. II 3) und scheint eine Zeit lang das atropatenische Medien beherrscht zu haben. Die Angabe des Josephos (ant. Jud. XVIII 48), er sei Herrscher von Medien gewesen, als er auf den parthischen Thron gerufen wurde, ist zwar von Longuerue (Annales Arsacidarum 36) angefochten worden, weil nach Strabon (XI 523) die Nachkommen des Atropates noch regierten, wird jedoch von Gutschmid (Kl. Schr. III 67, vgl. Gesch. Irans 117), der die Genauigkeit von Strabons Kenntnis dieser Verhaltnisse bezweifelt, verteidigt Auf den Schild erhoben wurde A. III. von einer Partei, welche mit dem in Rom erzogenen und von Augustus eingesetzten Vonones I. unzufrieden war (Tac. Jos. a. a. O). In der ersten Schlacht siegte Vonones (vgl. die Munzlegende *Βασιλεὺς Ὀνώνης νεικήσας Ἀρτάβανον* Percy Gardner Parth. Coin. 47), in einer zweiten wurde er geschlagen und musste das Reich raumen (Tac Jos. a. a. O.). Die Zeit dieser Vorgange ist nicht uberliefert; die alteste datierte Munze A.s III., die wir besitzen, ist aus dem J. 323 der Seleukidenaera (11/12 n. Chr). A. III., von der romerfeindlichen Partei erhoben, gab dem parthischen Nationalgefuhle einen scharferen Ausdruck als seine Vorganger. Das lassen auch seine Munzen erkennen. Gutschmid (Gesch. Irans 125) bemerkt, dass die griechischen Munzlegenden der arsakidischen Drachmen von A. III ab barbarisch werden. Und Longpérier Mém. des rois Arsacides 93 hebt als charakteristisch fur A. III. hervor 1) dass er niemals den Beinamen *Φιλέλλην* fuhrt, 2) dass er auf dem Revers einer Reihe von Munzen zu Pferde erscheint.

Der vertriebene Vonones bestieg den gerade erledigten Thron von Armenien; aber auch mit dem armenischen Adel knupfte A. III. Verbindungen an, und so sah sich Vonones, der sich vergebens an Tiberius um Hulfe gewandt hatte, genotigt, auf romisches Gebiet zu fluchten (Jos. a. a. O. Tac. ann II 4). Diese Ausdehnung der parthischen Macht erschien Tiberius doch bedenklich. Er sandte Germanicus in den Orient, um das romische Ansehen in Armenien herzustellen. Nachdem dieser 18 n. Chr. einen romischen Schutzling in Armenien eingesetzt hatte, empfing er eine Gesandtschaft von A. III., welche bat, die Freundschaft zwischen Romern und Parthern zu erneuern, Vonones aus Syrien zu entfernen und seinen Verkehr mit parthischen Grossen zu verhindern. Germanicus bewilligte diese Bitten und internierte Vonones in Kilikien (Tac. ann. II 58). Fur dies Entgegenkommen soll sich ihm A III so dankbar erwiesen haben, dass er bei seinem Tode Hoftrauer anordnete (Suet. Calig. 5).

Ein friedliches Einverstandnis mit den Romern zu suchen, mag A. III. durch innere Unruhen bestimmt worden sein. Ein merkwurdiges Licht auf die damals im Partherreiche herrschenden Zustande wirft die Geschichte zweier judischer Abenteurer, welche in Babylonien eine so bedrohliche Macht gewannen, dass der Konig es geraten fand, den einen von ihnen zum Statthalter zu ernennen (Jos. ant. Iud. XVIII 325ff.) Nach dessen Tode wurde die Rauberbande durch Mithradates, Schwiegersohn des Konigs und Statthalter von Parthyene (Jos. a. a. O. 353ff.), vernichtet. In Seleukeia sah sich A. III. veranlasst, dem Volke seine Gewalt zu nehmen und das oligarchische Regiment zu verstarken (Tac. ann. VI 42).

Trotz dieser inneren Schwierigkeiten fuhrte A. III. gluckliche Kriege, und die machten ihm Mut, seine Autoritat nach innen scharfer geltend zu machen und die Rucksicht auf die Romer ausser acht zu lassen (Tac. a. a. O. 31 Dio Cass LVIII 36). Er setzte in Armenien seinen altesten Sohn Arsakes als Konig ein und erhob Anspruche auf Kappadokien (Tac a. a. O), wo nicht auf das ganze Reich, das Kyros und Alexandros beherrscht hatten (Dio a a. O.). Dazu verlangte er, Tiberius sollte ihm die Schatze ausliefern, die Vonones auf seiner Flucht mitgenommen hatte (Tac. a a O). Durch diese Herausforderung gereizt, ging Tiberius auf das Gesuch einer von Sinnakes und Abdos geleiteten Partei des parthischen Adels ein, welche ihn 35 n Chr. bat, den Parthern Phraates, einen Sohn des Phraates IV, als Konig zu schicken (Tac. Dio a. a. O.). Als Phraates unterwegs gestorben war, trat sein Sohn Tiridates an seine Stelle L Vitellius wurde beauftragt, diesen durch militarische und diplomatische Actionen in sein Reich einzufuhren (Tac a. a. O. 32. Jos. ant. Iud XVIII 96ff.) Seiner Feinde im Inneren blieb A. III. vorlaufig dadurch Herr, dass er Abdos umbrachte und Sinnakes durch Auszeichnungen und Auftrage unschadlich machte (Tac. a a O). Von aussen aber erhoben sich gegen ihn der Ibererkonig Pharasmanes und sein Bruder Mithradates. Diese wurden entweder von Tiberius (Tac. a a. O.) oder von Vitellius (Jos. a a. O) oder von Tiridates (Dio a. a. O.) gewonnen. Mithradates trat als Pratendent fur den armenischen Thron auf. Arsakes wurde auf Betrieb des Pharasmanes ermordet (Tac. a. a. O. 33), Armenien von Iberern uberschwemmt (Tac. Dio a. a. O.). Als A. III. den Feinden seinen Sohn Orodes mit Heeresmacht entgegenschickte, offnete Pharasmanes die kaspischen Thore und liess die Sarmaten und Albaner auf Armenien los (Tac. a. a O ; nach Jos. a. a. O. blieben die Iberer daheim und blos die Skythen fielen in Armenien ein, Dio a. a. O. erwahnt nichts von der sarmatischen Hulfe). Orodes wurde von Iberern, Sarmaten und Albanern besiegt (Tac a. a. O 34. 35, nach Jos. a a O. verlor er auch sein Leben). Im J. 36 zog A III. mit der gesamten Streitmacht der Parther gegen die Iberer zu Felde, wurde aber durch eine Diversion des Vitellius zur Umkehr genotigt Jetzt bekam die romerfreundliche Partei die Oberhand (nach Jos. a. a. O. wurden Ver-

wandte und Freunde des Konigs von Vitellius bestochen, ihren Herrn zu ermorden), und A. III hielt es fur geraten, nach Hyrkanien (nach Jos. a. a O. in die oberen Satrapien) zu entweichen, wo er noch Verbindungen besass (Tac. a. a. O. 36). Vor seiner Flucht hatte er sein Geld und seinen Harem in einer Festung untergebracht (Tac. a. a. O 43).

Bevor noch Tiridates diese Festung erobert hatte, war bereits der Widerwillen gegen ihn bei einem Teile des parthischen Adels so stark geworden, dass Phraates, Hiero und andere unzufriedene Grosse A. III. in Hyrkanien aufsuchten und zur Ruckkehr aufforderten (Tac a. a O. 43). Sie fanden ihn in sehr bedrangter Lage; er lebte vom Ertrage seiner Jagd. Nachdem er sich von der Zuverlassigkeit der neuen Freunde uberzeugt hatte, brach er mit einem skythischen Heere (so drucken sich Tac. a. a. O 44 und Dio a. a O. aus, nach Jos a. a. O. bestand sein Heer aus Dahern und Saken) von Osten her in sein Reich ein. Ohne Kampf drang er bis Seleukeia vor; Tiridates zog sich nach Mesopotamien zuruck. Dort lief sein Heer auseinander; er selbst entkam mit einem kleinen Anhange nach Syrien (Tac. a. a O.). So hatte A. die romische Politik aus dem Felde geschlagen; seine Feindschaft gegen Tiberius soll so weit gegangen sein, dass er ihm in einem Briefe alle seine Schandthaten vorhielt und den Rat gab, sich das Leben zu nehmen (Suet Tiber 66).

Erst unter Caligula hielt er es wieder fur geraten, sich mit den Romern zu verstandigen; darin stimmen Sueton (Calig. 14; Vit 2) und Dio (LVIII 37) uberein, und deshalb kann man den abweichenden Bericht des Josephus (ant. Iud. XVIII 101ff) unbedenklich verwerfen. Wie Josephus erzahlt, wurde eine Brucke uber den Euphrat gebaut, in deren Mitte Vitellius und A III. zusammenkamen; dort errichtete der Tetrarch Herodes ein Zelt, in dem er beide Parteien glanzend bewirtete; es wurde vereinbart, dass A. III seinen Sohn Vonones und viele Geschenke an Tiberius schickte, vom Orte der Verhandlung begab sich der Konig nach Babylon Nach Dio traf Vitellius den Konig am Euphrat und bestimmte ihn, den Bildern des Augustus und Caligula zu opfern, einen den Romern gunstigen Vertrag zu schliessen und seine Sohne als Geiseln zu stellen Mit diesen Angaben stimmt Sueton uberein, wo er (Vit. 2) erzahlt, Vitellius habe den A III. *summis artibus non modo ad colloquium suum, sed etiam ad veneranda legionum signa* bewogen. Dagegen behauptet Sueton im Leben des Caligula (14), A. III. habe aus eigenem Antriebe den Romern diese Zugestandnisse gemacht.

Trotz der Freundschaft mit den Romern musste A III noch einmal sein Reich verlassen. Da er einen Abfall der Satrapen furchtete, floh er mit etwa 1000 Mann zum Konig Izates von Adiabene (Jos. ant Iud. XX 54), der ihm bei seinem Regierungsantritte durch Stellung von Geiseln seine Anhanglichkeit bewiesen hatte (Jos. a. a. O 38ff). A III. wurde von Izates, dem er schon unterwegs begegnete, nicht als Fluchtling, sondern als Oberkonig empfangen Izates brachte eine Aussohnung zwischen A III. und der gegnerischen Partei, den von dieser aufgestellten Gegenkonig Kinnamos eingeschlossen, zu stande; Kinnamos legte die Herrschaft nieder und erkannte A. III als Konig an (Jos. a. a. O. 60ff, dessen Erzahlung v. Gutschmid Kl Schr III 45 in der Abgarsage bestatigt findet). Zum Danke fur die geleisteten Dienste verlieh A. III. Izates das Vorrecht, die Tiara aufrecht zu tragen und in einem goldenen Bette zu schlafen, und belohnte ihn mit der Herrschaft uber Nisibis (Jos. a. a. O. 68).

Nach seiner Ruckkehr wird A. III. noch einmal als Romerfeind genannt; Herodes wurde 39 eines hochverraterischen Einverstandnisses mit ihm beschuldigt (Jos. a. a. O. XVIII 250). Die fruheren Bestimmungen seines Todesjahres (v. Gutschmid Kl Schr. III 50) beruhten auf ungenauer Kenntnis der Munzen (Lindsay Hist. and Coin. of the Parth. 184). Die spateste datierte Munze A.s III. gehort dem sel. J. 338 (26/7 n. Chr.) an, die alteste seines Nachfolgers dem sel. J. 352 (40/1 n. Chr, Percy Gardner Parth Coin. 48, vgl. Longpérier Mém. des rois Arsacides 95. Lassen Griech. und Indoskyth. Kg. in Baktrien 270). Danach lasst sich vermuten, dass A. III. 40 n. Chr. gestorben ist (v Gutschmid Gesch. Irans 123).

8) Sohn des Vorigen, von seinem Bruder (?v. Gutschmid Gesch Irans 123, vgl. Longpérier Mém. des rois Arsacides 96ff.) Gotarzes mit Weib und Kind ermordet (Tac. ann XI 8, vgl. XII 10).

9) Artabanos IV, von Zonaras (XI 18 p. 578C) und auf Munzen des sel. J. 392 (80/1 n. Chr. Longpérier Mém. des rois Arsacides 104. Percy Gardner Parth. Coin. 53, 4, danach veraltet Lindsay Hist. and Coin of the Parth 157. 185 208) genannt. Die Angabe des Zonaras, ein A habe unter Titus den falschen Nero aufgenommen (vgl. Orac. Sib IV 124. 137), wurde fruher bezweifelt, da zur Zeit des Titus Pakoros II. uber die Parther herrschte. In der That hat dieser Konig kurz vor und nach seleuk. 392 Munzen pragen lassen; daraus ergiebt sich, dass A. IV. nur von einem Teile der Parther als Konig anerkannt wurde (vgl Longpérier Mém. des rois Arsacides 122—24).

10) Artabanos V, der letzte Partherkonig. Nach dem Tode des Volagases V. gerieten seine Sohne Volagases VI. und A V. in Streit um die Herrschaft. Nach Cassius Dio (LXXVII 12) freute sich Caracalla uber diesen Streit bereits im J. 212. Indessen hat v. Gutschmid (Gesch. Irans 154) wahrscheinlich gemacht, dass A. V. erst 213 als Pratendent auftrat; denn das J. 216 wird von Mani bei Albiruni (p. 121. 190 der englischen Übersetzung von Sachau) als viertes Jahr dieses Konigs gezahlt. Wie Gutschmid fruher (Kl Schr III 154) vermutet hat, wurde der Thronstreit zunachst so ausgetragen, dass Volagases VI. von Ktesiphon aus die unteren, A. V. von Rhagai aus die oberen Satrapien beherrschte Ein solches Abkommen konnte jedenfalls nur wenige Jahre bestanden haben, denn bereits 216 wurde in der Nahe Ktesiphons nach Jahren A s V. gerechnet (Mani a. a. O. Gutschmid Gesch. Irans 154). Indessen sind von Volagases VI. bis 222 ohne Unterbrechung Tetradrachmen gepragt worden (Percy Gardner Parth Coin 59), wahrend es von A V. nur Drachmen giebt Volagases VI. muss also Babylonien behauptet haben Spater muss A. V. seine Herrschaft auch uber Babylonien ausgedehnt haben,

da er Rab Abba, ein Schulhaupt der babylonischen Juden, begunstigte (Jost Gesch. d. Judentums II 139).

Von den beiden Vorstossen Caracallas gegen die Parther richtete sich der erste, der einen friedlichen Ausgang nahm, wahrscheinlich gegen Vologases VI. (Longperier Mém. des rois Arsacid. 135); der zweite fuhrte zu einem Kriege mit A. V, den Herodian IV 10f. und Dio ausfuhrlich erzahlen. Herodian, der auch III 9, 11 irrigerweise einen A. als Partherkonig nennt, verdient in allem, worin er von Dio abweicht, keinen Glauben. Nach Dio (LXXVIII 1) erbat Caracalla die Tochter des Partherkonigs zur Frau. Als sie ihm verweigert wurde, erklarte er A. V. den Krieg, drang 216 in Medien (uber die Richtung des Marsches vgl Hist Aug Carac. 16. Gutschmid Gesch Irans 155) vor, zerstorte viele Castelle und plunderte die Graber von Arbela, die von Dio irrig als Graber der Partherkonige bezeichnet werden. Wahrend das romische Heer noch in den Winterquartieren verteilt lag, wuteten die Parther 217 in den verschonten Gebieten (Dio a. a. O. LXXVIII 3). Nach Caracallas gewaltsamem Tode bat sein Nachfolger Macrinus um Frieden und erklarte sich bereit, die Gefangenen ohne Losegeld auszuliefern. A. V. jedoch verlangte volle Suhne fur alle Frevel Caracallas, vor allem den Graberraub. Da Macrinus auf diese Bedingung nicht einging, kam es zum Kampfe, und die Romer wurden bei Nisibis in zwei Schlachten besiegt (Dio Cass. a a O. 26, dessen luckenhafter Text durch Xiphilinos teilweise erganzt wird) Nun musste Macrinus den Frieden von A. V und seinen *παραδυναστεύοντες* erkaufen (Dio a. a. O. 27, vgl. Hist Aug. Macrin 8; Herod. IV 25 entstellt die Thatsachen, um die Schande der Romer zu verhullen). Als auch des Macrinus kurze Regierung ein jahes Ende fand, schickte er seinen Sohn zu A V. in Sicherheit (Dio a a. O. 39).

Über die Kampfe, in denen A. V Reich und Leben verlor, besitzen wir nur einen kurzen Bericht Dios (LXXX 3), den Gutschmid (Gesch Irans 61f.) mit den ausfuhrlichen Angaben Tabaris (Geschichte der Sasaniden, ubersetzt von Noldeke 11ff.) in Einklang bringt. Die novellenhaften Erzahlungen anderer orientalischer Quellen haben keinen historischen Gehalt. Artaxerxes, der Fuhrer der aufstandischen Perser, besiegte die Parther in drei Schlachten; in der dritten wurde A V. selbst getotet. Artaxerxes eroberte nun das ganze Partherreich und griff auch Armenien an, wurde aber von den Sohnen des toten Konigs zuruckgeschlagen. Von den beiden Epochejahren der Sasanidendynastie, 224 und 227, bezeichnet das zweite, wie Gutschmid a. a O. 162 wahrscheinlich macht, den Tod des Partherkonigs. Agath. 122 zahlt vom ersten Arsakes bis zum Untergange des Partherreiches 270 Jahre. [F. Cauer]

11) S. Artapanos

Artabatitae (Plin VI 195), fabelhaftes Volk Aithiopiens, das auf allen Vieren geht (*quadripedes*). [Pietschmann.]

Artabazacus s. Arbazacius.

Artabazanes (*Ἀρταβαζάνης*) **1)** Älterer Bruder des Xerxes, der ihm noch bei Lebzeiten des Vaters Dareios die Herrschaft streitig machte. Nach Herodot (VII 2. 3) gab Demarat den Ausschlag fur Xerxes. Anders erzahlen Plutarch und Iustin den Verlauf des Thronstreites. Vgl. Ariamenes Nr. 1. [F. Cauer]

2) Herrscher von Atropatene (*τῶν Σατραπείων* Hss.) im 3. Jhdt. v. Chr. Er stand schon in hohem Alter, als Antiochos d. Gr. nach Niederwerfung des Molon im J. 220 gegen ihn anruckte. A. schloss einen fur Antiochos gunstigen Vertrag (Polyb. V 55) [Wilcken]

Artabazes s. Artavasdes Nr. 1.

Artabazos (*Ἀρτάβαζος*), Name verschiedener vornehmer Perser im 5 und 4. Jhdt. v. Chr, anscheinend desselben von einem der Sieben, die den Magier getotet hatten, sich herleitenden Geschlechts. Dieses war im hellespontischen Phrygien angesessen und verwaltete die daskylitische Satrapie uber ein Jahrhundert. Seinen Stammbaum hat Noldeke Gott. gel. Anz. 1884, 294ff. vermutungsweise zu reconstruieren versucht:

Pharnakes I.
|
Artabazos I (Satrap 477— um 468)
|
Pharnabazos I. ? Artabazos II
|
Pharnakes II. (Satrap um 430— um 414)
|
Pharnabazos II (Satrap um 414—389) ∾ Apama (Tochter des Artaxerxes II.)

Söhne des Pharnabazos II: Ariobarzanes (Satrap um 368—362) | Mithradates
Kinder der Apama: Artabazos III. (II.? Satrap 362—352) — Pharnabazos III. | Ariobarzanes | Apama etc.

1) Artabazos I., des Pharnakes Sohn, befehligte auf Xerxes Zuge gegen Griechenland (480) die Parther und Chorasmier (Herod VII 66). Bei Xerxes Ruckkehr nach der Schlacht von Salamis gab er diesem mit 60 000 Mann bis zum Hellespont das Geleit und marschierte dann wieder nach Thessalien. Ein Aufstand der Griechen auf der Pallenehalbinsel zwang ihn, dort Halt zu machen; im Winter 480/79 eroberte er Olynth, belagerte aber vergeblich drei Monate hindurch Potidaia Der geplante Verrat der Stadt misslang und schliesslich vernichtete die nach einer starken Ebbe rasch wiederkehrende Flut einen grossen Teil des Heeres. Danach stiess A. im Fruhjahr 479 zu Mardonios (Herod VIII 126—129, vgl. Polyaen VII 33, 1). Er riet von einer Entscheidungsschlacht gegen die Griechen ab (Herod. IX 41. 58. 66), als aber Mardonios trotz-

dem bei Plataiai schlug und unterlag, fuhrte er die von ihm befehligten Reserven (40 000 Mann), ohne sie ins Gefecht zu bringen, eiligst durch Phokis, Thessalien, Makedonien, Thrakien nach Byzanz und von hier nach Asien (Herod. IX 66. 70. 77. 89. Diod. XI 31, 3 33, 1. Plut Aristid. 19, 4, vgl. Polyaen. VII 33, 3). Im J. 477 wurde A. die Verwaltung der daskylitischen Satrapie und als Vertrautem des Konigs die Verhandlungen mit dem lakedaimonischen Reichsverweser Pausanias (s. d.) ubertragen (Thuk. I 129—132. Diod. XI 44, 4. Corn. Nep. Paus. 2, 5). So scheint er bis zu Pausanias Sturz (468) tatig gewesen zu sein (Thuk I 133, 5). Weiterhin horen wir von A. nichts, wenn er nicht, was sehr moglich ist, identisch ist mit

2) Artabazos II., der 460—455 v. Chr. neben Magabyzos (s. d.) gegen die aufstandischen Ägypter (Inaros, s d.) und die mit diesen verbundeten Athener befehligt (Diod. XI 74, 6. 77, vgl. Thuk. I 109). 450 kampft derselbe A. als Admiral — Megabyzos fuhrt das Landheer — bei Kypros gegen Kimon und eroffnet 449 in Athen die Unterhandlungen, die zum Abschluss des sog kimonischen Friedens fuhren (Diod. XII 3. 4).

3) Artabazos III. (II.?) war als Sohn einer Konigstochter (Plut Alex. 21, 4) angeblich 424 v. Chr. geboren (Arr anab. III 23, 7 Curt. VI 5, 3, vgl. Droysen Gesch. d Hell. I 1² 383f. Niese Griech. u. maked Staaten I 108), wahrscheinlich fallt aber seine Geburt spater (388?) und seine Eltern sind Pharnabazos II. und des Artaxerxes II. Tochter Apama (Noldeke Gott. gel. Anz. 1884, 295). Er erscheint zunachst um 365 als Feldherr des Grosskonigs Artaxerxes II. Mnemon gegen den aufstandischen Datames (s. d.), nach dessen Ermordung er die Satrapie von Daskyleion ubernahm (um 362, vgl. Judeich Kleinasiat. Studien 1892, 195, 1. 204ff. Krumbholz De Asiae min. satr Pers. 1883, 73ff.). Kurz darauf emporte sich A. selbst zusammen mit seinem Oheim Orontes (s. d.) Er unterwarf sich rasch wieder (um 360, Dem. XXIII 154—156). Als aber Artaxerxes III. Ochos 358 den Thron bestiegen hatte, fiel er, wahrscheinlich um der vom Grosskonig geplanten Bestrafung für den fruheren Aufstand zu entgehen, von neuem ab (um 356). Es gelang ihm, den athenischen Feldherrn Chares (s. d) und dessen Soldner zu gewinnen, und sich mit deren Hulfe siegreich zu behaupten (Diod XVI 22, 1. Dem. IV 19. 24 m. Schol. und Schol. z. III 31. Isokr. VIII 42ff. Plut. Arat. 16, 3). Als Chares auf die Drohungen des Grosskonigs hin von seiner Regierung abberufen war, fand A. Unterstutzung bei Theben, das ihm 353 Pammenes mit 5000 Mann zu Hulfe schickte (Diod. XVI 34, 1. 2, vgl. Polyaen. V 16, 2. Front. strat. II 3, 3). Aber auch die thebanische Hulfe erwies sich auf die Dauer als unzuverlassig (Polyaen VII 33, 2), A erlag wahrscheinlich schon 352 dem Angriff der koniglichen Feldherrn und floh zu Konig Philipp von Makedonien (Diod. XVI 52, 3, vgl. Athen. VI 256 d. e. Judeich a. O. 210ff 219). Dort ist er geblieben, bis ihm um 345 sein Schwager Mentor von Rhodos die Erlaubnis der Ruckkehr erwirkte (Diod. XVI 52, 3. 4). Danach wird A. erst wieder 330 erwahnt als Begleiter des fluchtigen Dareios III. Kodomannos. Die Gefangennahme des Konigs durch Bessos vermochte er nicht zu hindern, doch verliess er mit den Seinen und einer Anzahl griechischer Soldner Bessos (s. d) und begab sich zu Alexander (Arr. anab. III 21, 4. 23, 7. Curt. V 9, 1. 12f 17. 10, 10f 12, 7f 18. VI 5, 1ff. 22). Dieser hat ihn zu verschiedenen Diensten verwendet (Arr. anab. III 23, 9 28, 2. Curt VII 3, 2) und schliesslich als Satrapen in Baktrien eingesetzt (Arr. III 29, 1. IV 15, 5. 16, 2. Curt. VII 5, 1. 11, 29 VIII 1, 10). Auf seine eigene Bitte wurde aber A, nachdem er noch eine Expedition nach Sogdiana unternommen hatte, 328 dieser Stellung wieder enthoben (Arr. IV 17, 3 Curt. VIII 1, 19). Die Zeit seines Todes ist unbekannt.

A. war u. a. vermahlt mit einer Rhodierin, der Schwester des Mentor und Memnon (s. d.). Er hinterliess eine zahlreiche Nachkommenschaft, nach Diodor XVI 52, 4 angeblich von dieser Frau allein 11 Sohne und 10 Tochter, nach Curtius VI 5, 4 besass er (im J. 330) 9 erwachsene Sohne von einer Frau. Bekannt von den Sohnen sind uns Ariobarzanes, Arsames, Kophen, Pharnabazos, von den Tochtern Apama (s d. Nr. 2), Artakama, Artonis, Barsine.

4) Konig von Charakene, Ps-Luk Makrob. 16; vgl Justi Iranisches Namenbuch 1895, 33.

5) Ein Perser in Xenophons Kyrupaedie V 3, 38; ein Meder ebd I 4, 27 u. a. [Judeich.]

Artabe (ἀρτάβη) wird von Herodot I 192 als ein persisches Getreidemass angefuhrt und zu 51 attischen Choiniken, d. i. reichlich 55 Liter bestimmt. Da nach einer dem Aristoteles zugeschriebenen Nachricht, als deren altester Gewahrsmann der Grammatiker Didymos ermittelt worden ist, ein grosseres persisches Getreidemass, die Achane, 45 attische Medimnen = 2160 Choiniken fasste, so wurden im persischen Massystem aller Wahrscheinlichkeit nach 40 A auf die Achane gerechnet. Hieraus ist weiter zu folgern, dass die persische A. gleich $1^1/_2$ agyptischer A. war, und da der Betrag der letzteren zuverlassig bestimmt ist, so ergeben sich fur die Achane in moglichster Annaherung 21, 8 hl und fur die persische A. 54, 5 l. V. Rose Aristot pseudepigr. 512. Pollux X 164f. u a. Brandis Munz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien 29. Hultsch Jahrb. f. Philol. 1867, 529f. (wo die A. zuerst in das persische System eingeordnet worden ist). Oppert Journal asiat. IV (1874) 459f vgl. mit 456f. 458f. Hultsch Metrologie² 478ff. Ausserdem wird von Polyaen. IV 3, 32. Hesych. und Suid. eine medische A. im Betrag von 1 att Medimnos = 48 Choiniken erwahnt. Dies kann nur eine ungefahre Bestimmung sein Denn Polyaen a a O. giebt ausfuhrliche Auszuge aus einer Saulenschrift, welche Alexander in der Konigsburg der Perser vorgefunden hatte. Ausser andern Verordnungen des Kyros waren hier auch konigliche Hofhaltungsrechnungen verzeichnet. Als Hauptmass fur Flussiges erscheint der Maris, fur Trockenes die A.; beide Masse gehorten also demselben Systeme an und mussen zu einander in einem glatten Verhaltnisse gestanden haben. Welchen Betrag der Maris (s. d.) im babylonisch-persischen Systeme hatte, steht ausser Zweifel, und daraus folgt als wahrscheinlich, dass die medische A. Polyaens nicht verschieden von der persischen

Herodots war. Brandis a. a. O. 30f Hultsch Metrol [2] 479ff. und Berl. Philol Wochenschr. 1894, 176.

Als agyptisches Mass wird die A. zuerst in einem kurzen Tractate περὶ μέτρων erwahnt, dessen Verfasser im 1. Jhdt. n Chr. oder nicht viel spater gelebt und aus durchaus zuverlassigen Quellen geschopft hat (Metrol. script I 138. 258, 18—20 Hultsch). Mit ihm stimmen die Auszuge aus der im J. 392 verfassten Schrift des Epiphanios περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν und andere metrologische Fragmente im wesentlichen uberein Hultsch Metrologie[2] 11f. 623—25. 628. Lagarde Symmicta I 169f. 214. II 186f. Metrol. script I 63. 262f. 146. 204, 18. 277, 22. Hiernach war in Ägypten, seitdem es romische Provinz geworden, eine A. im Betrage von $3^1/_3$ rom. Modien = 29,2 l eingefuhrt; vorher aber hatte unter den Ptolemaeern eine A. im Betrage des attischen Metretes = $4^1/_2$ rom. Modien = 39,4 l gesetzliche Geltung gehabt. Allein auch diese ptolemaeische A. war an Stelle eines alteren agyptischen Masses getreten, welches in der Volkssprache in den Formen *ertob*, *ertop*, *eltap* und ahnlichen sich erhalten hat Lepsius in Metrol. script I p. XVI. Excerpte aus Epiphan ebd. 272, 14 und. in Lagarde Symmicta II 186, 37. Ebers Abhandl. Gesellsch. der Wissensch. Leipzig XI (1889) 164. Auf diese altagyptische A. gingen 80 Hin zu 0,456 l, und die A. selbst ist einzuordnen in ein System von Hohlmassen, deren hochstes 160 Hin, die andern der Reihe nach 40, 20, 10 Hin hielten. Hiernach kommen auf die altagyptische A. 36,45 l, und das Gewicht des dieselbe fullenden Wassers betrug 400 agyptische Gewichtseinheiten, die den Namen *ten* fuhrten. Das vierfache Mass der A. war gleich dem Kubus der koniglichen agyptischen Elle. Die Beziehung der A. zum agyptischen Langenmasse ist zuerst von Hultsch Metrol. script I 61f. (vgl. Jahrb. f. Philol. 1867, 527f.) festgestellt worden. Spater kehrt dieser Ansatz ohne Quellenangabe bei Aurès Mém. de l'acad. de Nimes, 7. serie, II (1879) 102 wieder. Auf das Wassergewicht von 400 Ten wurde die A. bestimmt und in die Reihe der Masse von 160, 40, 20, 10 Hin eingeordnet von Hultsch Jahrb. f Philol. 1867, 527f.; Zeitschr. fur agypt. Sprache 1872, 124; vgl. ausserdem Metrologie[2] 366ff. Eisenlohr, Dumichen, Chabas an den ebd. 369, 4 angefuhrten Stellen. Ebers Abhandl. Gesellsch. der Wissensch. Leipzig XI (1889) 161. Griffith Proceedings of the Soc. of Bibl. Archaeology 1892, 423ff. Über das haufige Vorkommen der A. in griechischen Papyri und uber die fur ἀρτάβη und πυρῶν ἀρτάβη dort ublichen Compendien vgl. Wilcken Abh. Akad. Berl. 1886, 50, 1; Rhein. Jahrb. LXXXVI 236ff. Hultsch Histor. Unters. für Forstemann 41f. 52f. [Hultsch]

Artabri, bei Strabon III 147 vgl 120. 175 (nach Poseidonios) οἱ τῆς Λυσιτανίας ὕστατοι πρὸς ἄρκτον καὶ δύσιν, 151. 154 vgl. 137 rechnet er sie mit Artemidoros richtiger zu den Keltiberern (ὕστατοι δ' οἰκοῦσιν Ἄρταβροι περὶ τὴν ἄκραν ἣ καλεῖται Νέριον); vgl. dazu Ardobriga. Dieselbe Namensform haben Mela III 13 und Ptolemaios II 6, 21. Bei Plinius erscheint neben dem den griechischen Quellen entlehnten *promunturium Artabrum* IV 113 der Name des Volkes in der spateren romischen Form (nach Strabon III 154 οἱ δὲ νῦν τοὺς Ἀρτάβρους Ἀροτρέβας καλοῦσιν) IV 111 *Arrotrebae* und 119 *e regione Arrotrebarum promunturi.* Der Name des iberischen Volkes, dessen Sitze ursprunglich den ganzen Nordwesten von Callaecia umfasst zu haben scheinen (daher ihm Peseidonios den dortigen Bergbau zuschreibt), verschwindet in spaterer Zeit: ἔχουσι δὲ οἱ Ἄρταβροι πόλεις συχνὰς ἐν κόλπῳ συνοικουμένας (Strab. a. a. O), von denen sich nur wenige nachweisen lassen. [Hubner.]

Artabrum promontorium s. Artabri und Nerium.

Artacavene (Plin. n. h. VI 93) s. Artakoana.

Artachaies (Ἀρταχαίης), Perser, Sohn des Artaios, verwandt mit dem Konigshause; hervorragend durch seine Leibesgrosse und machtige Stimme, leitete den Bau des Canals, der die Halbinsel Akte durchschnitt, starb an einer Krankheit, wahrend Xerxes sich auf dem Marsche in Akanthos aufhielt, und ward mit glanzenden Ehren bestattet. Die Akanthier verehrten ihn auf Geheiss eines Orakels als Heros, Herod. VII 22. 117 Ael. h a. XIII 20. Vgl. Rohde Psyche I 167. Man kann nicht sagen, ob dieser A. identisch ist mit dem Vater des Artayntes (Herod. VIII 130) und dem des Otaspes (Herod. VII 63). [F. Cauer.]

Artagigarta, Stadt Grossarmeniens im gleichen Tmema mit Tigranocerta, Ptol. V 13, 22, wohl = Artagira Nr. 1, s. d. [Baumgartner]

Artagira. 1) *Artagira* (so CIL IX 5290, andere Umschreibungen Vell. Pat. II 102 Strab. XI 529. Zonar X 36 p 422, 14 Bonn. Ptol. V 13, 22. Geogr Rav. II 4), Festung Armeniens, wohl in der Gordyene nordlich des Tigris und nicht = Maden am Euphrat, noch auch das erst von Arsakes III. (vgl. Faust. Byz. IV 19) gebaute Artagers im Arscharuniergau im Araxesthal, mit dem es St. Martin Mem. hist et géogr. sur l'Armenie I 122 identificiert. Von einem Addo gegen Gaius Caesar verteidigt, verlor es durch die Romer seine Befestigungen, Strab. XI 529. Bei der Belagerung erhielt Gaius die Verwundung, die dann Ausbruch von Geistesschwache und baldigen Tod desselben nach sich zog. [Baumgartner.]

2) Ἀρτάγειρα (Ptol. IV 6, 32), Stadt im Innern Nordafricas am Flusse Gir. [Pietschmann]

Artagnes, die griechische Namensform eines persischen auf indoskythischen Munzen Ορδαγνο genannten Gottes, der an dem Grabmal des kommagenischen Konigs Antiochos I. als Herakles, und zwar teils ganz griechisch mit Keule und Lowenfell teils in persischer Tracht dargestellt, Ἀρτάγνης Ἡρακλῆς Ἄρης verdolmetscht und mit dem Planeten Mars in Beziehung gesetzt ist, vgl. Humann und Puchstein Reisen in Kleinasien und Nordsyrien 282. 340. [Puchstein.]

Artahe (*Artehe*), pyrenaeische Localgottheit, auf mehreren kurzen Inschriften (aus der Gegend von S. Bertrand de Comminges) erwahnt (*deo Artahe, deo Artehe, Arteie deo?*). Revue arch. XIII (1857) 681. XVI (1860) 487. 489. J. Becker Rhein. Jahrb. XLIV—XLV 69. Vgl. Holder Altkelt. Sprachschatz s *Artahe.* [Ihm]

Artaioi (Ἀρταῖοι) war nach Herod. VII 61

der Name, mit dem die Perser sich fruher bezeichneten. Nach Hellanikos bei Steph. Byz hatte ihr Land Ἀρταία geheissen Letzterer giebt ausserdem die auch bei Hesych sich findende Etymologie: ἀρταῖοι, persisch ‚Helden‘. Keine dieser Angaben wird keilinschriftlich bestatigt, aber auch nicht widerlegt. Allerdings wurde die Etymologie der griechischen Formen eher auf avest. *aša*, skr. *rta* ‚gerecht‘ fuhren, wozu Hesychs ἀρτάδες· οἱ δίκαιοι ὑπὸ Μάγων besser passen wurde. S auch Artaios. [Weissbach]

Artaios (Ἀρταῖος), sechster Konig der Meder in der ganz unhistorischen ktesianischen Liste (Diod. II 32, regiert 40 Jahre). Von ihm erzahlt Ktesias einen unglucklichen Krieg gegen die Kadusier, zu dessen Motivierung ein bei Nic Dam. frg. 10 (vgl. Ktes. frg. 52) ausfuhrlich erzahltes orientalisches Marchen verwendet wird Denselben Namen tragen zwei Perser bei Herodot VII 22. 66. Dagegen ist der Name Ἀρταῖοι (s. d) mit dem nach Herod. VII 61 die Perser sich ehemals selbst bezeichnet haben sollen, wohl aus dem Ariernamen entstellt [Ed. Meyer.]

Artaius, Beiname (topisch?) des Mercurius auf einer in Beaucroissant bei Vienne gefundenen Inschrift: *Mercurio Aug(usto) Artaio sacr(um) Sex(tus) Geminius Cupitus ex voto* (Allmer Inscr. de Vienne III 112. CIL XII 2199) Vgl. die Gottin Artio. [Ihm]

Ἀρταίου τεῖχος, Stadtchen am Rhyndakos. Krateros bei Steph. Byz. s. Ἀρταία; gleich Ariake? [Hirschfeld.]

Artakama (Ἀρτακάμα), Tochter des Artabazos (s d Nr. 3) und seit 324 v. Chr. Gemahlin des Ptolemaios I. Lagi (Arr. anab. VII 4, 6, vgl. Plut. Eumen 1, 3. Droysen Gesch. d. Hell. I 2[2] 243. Niese Griech. und maked. Staaten I 166 und Apama Nr. 2) [Judeich]

Artakana, eine Stadt im sudlichen, der karmanischen Wuste zugekehrten Teile von Parthia, Ptol. VI 5, 4, wie schon d'Anville erkannt hat, die heutige, zwischen Agdah und Maibûd gelegene Feste Ardekân auf der von Kâšân am Rande der Wuste nach Yezd fuhrenden Strasse. [Tomaschek.]

Artakauna (Strab XI 516) und **Artakauan** (Isid Charac. 15) s. Artakoana

Artake (Ἀρτάκη) **1)** Nach Steph. Byz. Stadt in Phrygien (am Hellespont), Grundung der Milesier (so auch Strab. XIV 635) mit einem sichern Hafen. Nach Herodot IV 14 und Skyl. 94 nahe bei Kyzikos und von Strabon (XII 582) auf der kyzikenischen Halbinsel selber, gegenuber von Priapos, also westlich von Kyzikos, fixiert und als Ort angefuhrt, obgleich es nach Herodot VI 33 von den Persern verbrannt war und auch Plinius (n h. V 141) nur noch den Hafen vorhanden, die Stadt vergangen nennt; doch existiert sie noch spat als Vorstadt von Kyzikos, Procop Pers. I 25. Nach Demetrios und Timosthenes bei Steph Byz hiess A. ein Berg und ein Inselchen, 1 Stadion vom Lande, und so auch Strabon (XII 576), der den Berg wohlbewaldet nennt und von der kleinen Insel sagt, dass sie davor liege; diese letztere mag auch Plinius (n. h. V 151) mit *Artacaeon* meinen, wohin er aber wohl irrtumlich auch einen Ort versetzt, vgl. ubrigens zu Plinius auch Ariace. Eine Quelle Artakie nennen hier Apollon Rhod. I 957. Orph. Argon. 496. Jetzt noch griechisch Artaki, turkisch Erdek am Sudwestrande der kyzikenischen Halbinsel, 7—8 Km. westlich von Kyzikos; gegenuber die kleine Felseninsel Piganusa, turkisch Taushan Adassi. J. Marquardt Kyzikos und sein Gebiet, Berlin 1836; vgl. Le Bas III 1759. Bull. hell. XII 1888, 187.

2) Ein Castell in Bithynien, Ptol. V 1, 5, doch s. Artanes Nr. 1. [Hirschfeld.]

Artakene. 1) S. Arbelitis.

2) Ἀρτακηνή, Epiklesis der Hera in einer Inschrift aus Philippopolis (Dumont Inscript. et monum. de la Thrace nr. 33), wahrscheinlich als Gottin der thrakischen Artaker. [Jessen.]

Artakes (Ἀρτάκης, Herodian im Schol. zum Acc. Ἀρτακέα bei Apollon. Rhod. I 1047), ein Dolione, den der Argonaut Meleagros totet; offenbar Eponymos der bithynischen Quelle und Stadt Artake bei Kyzikos. [Tumpel]

Artakia (Ἀρτακία), Beiname der Aphrodite in der Milesiercolonie Artake bei Kyzikos, Steph. Byz. s. Ἀρτάκη, wo noch Engel (Kypros II 464) als jenen artakenischen Beinamen der Aphrodite falschlich Ἐφέστιος entnahm (aus Demosthen. Bithyn. frg. 6, FHG IV 385 ebendaher) [Tumpel.]

Artakie s. Artake Nr. 1.

Artakina, binnenlandische Stadt in Kreta, Ptol. III 17, 10. [Hirschfeld.]

Artakioi (bei Steph Byz. Ἀρτακοι), ein kriegstuchtiger Bergstamm der Moesen, welcher von M Licinius Crassus 28 v. Chr. bewaltigt wurde, Cass. Dio LI 27. Ihr Gebiet hiess Artakia, und Artakos war der moesische Name fur den Fluss Tonzos (jetzt Tundža, Teža), der im centralen Haimos entspringt, vgl. κυρία Ἥρα Ἀρτακηνή auf einer Inschrift aus Philippopolis (Dumont Monum figur. de la Thrace nr 33). Der Landstrich *Ariacta*, den die Tab. Peut. im Haimos ansetzt, bezeichnet *Artacia*. [Tomaschek.]

Artakoana, d. i. *Arta-kâvana* ‚die reine, konigliche‘ (vgl. zd. *kâviya*, neupersisch *kayân*), hiess die Konigsburg der Areioi, welche der von Alexander abgefallene Satrap Satibarzanes besetzt hielt, Arrian. anab. III 25, 5. 6; anschaulich beschreibt sie Curt. VI 6, 22, und diese Schilderung passt ganz auf die Citadelle der Šamiram oder Ichtiâr ed-dîn von Herât. Die Perser halten sie fur eine Grundung ihrer altesten kavianischen Sagenhelden, mit dem Beifugen jedoch, dass Iskander die Herawî gezwungen habe, die Citadelle neu aufzubauen. Die von Alexander gegrundete Alexandreia ἐν Ἀρείοις bezeichnet die Unterstadt Herât als commerciellen Knotenpunkt; ihrer Entfernung von Antiocheia (Merw) betrug nach der Tab. Peut. 60 Farsang, jene von Propasta oder Phra etwa 50 (= 199 m. p. oder 1600 Stadien); von Hekatompylos aus wurden 4530 Stadien gezahlt (Strab. XI 514); ausserdem fuhrte ein Weg von Alexandreia uber das ostliche Bergland nach Ortospana (Strab. XV 723). Nichts bedeuten die Unterscheidungen zwischen Artakauna und Alexandreia bei Strab. XI 516, ebenso bei Isid. Char. 15 Artakauan, bei Plin. VI 93 *Artacoana*, *Artacauene*, und bei Ptol. VI 17, 6. 7, wo Artikauana, Alexandreia und Ἀρεία πόλις drei verschiedene Lagen haben! An den zehn Farsang westlich von Herât in einer Flussebene gelegenen Ort Pû-

šang (jetzt Ghôriân) ist bei A. gewiss nicht zu denken. [Tomaschek]

Artalbinnum s. Arialbinnum

Artaleson (Ἀρταλέσων), von Iustinian angelegtes Castell in der Chorzene, nahe der Grenze von Persarmenien, auf der Strecke zwischen Kitharizon im vierten und Theodosiopolis im ersten Armenien, Proc. aed. III 3. [Baumgartner]

Artamenes, Redner auf Rhodos, dessen Lebenszeit etwa in das Ende des 2. und den Anfang des 1. Jhdts. v. Chr. fallt, wird nur von Dion. Hal. de Din. 8 erwahnt. Danach gehorte er zu den *Ῥοδιακοὶ ῥήτορες*, die sich den Hypereides zum Muster nahmen, ohne dessen Anmut und sonstige Vorzuge zu erreichen. Über seinen Stil wie den der rhodischen Redner uberhaupt — *αὐχμηροί* nennt sie Dion. a. O. — vgl. Blass Griech. Bereds. 92f. Susemihl Griech. Litt II 492f. [Brzoska]

Artamis. 1) Ein Fluss in Baktriane bei Ptol. VI 11, 2, der auf demselben Gebirge (Kôh-i-Bâbâ) wie der Zariaspes (Balkh-âb, Dehâs) entspringt und mit diesem vereinigt den Oxus erreicht; der heutige âb-i-Khulm, der das Gebiet von Rûî und Simingân (Heibek) bewässert und sich bei Taškurgân in Canale auflost, ebenso wie der Dehâs, ohne den Amu-daryâ zu erreichen. Der Name bedeutet ‚sehr rein, heilig‘. [Tomaschek.]

2) *Ἄρταμις κώμη* (Ptol. IV 4, 13), Flecken im Binnenlande der Kyrenaika. [Pietschmann.]

Artamus s. Arxama.

Artanada mit dem Beinamen *τῆς Ποταμίας*, Ort in Kilikien gegen Isaurien, zwischen Alt-Isaura und Laranda, etwas nach Suden gelegen, nur aus Inschriften beim heutigen Dulgerler nachgewiesen, Sterret The Wolfe expedition nr. 73—134, bes. nr. 73f. [Hirschfeld]

Artanes (Ἀρτάνης). **1)** Kustenfluss in Bithynien (Skyl. 92), dessen Einfahrt als Hafen fur kleine Schiffe dienen konnte, daneben ein Aphroditeheiligtum, 150 Stadien von der Melaina Akra, Arrian. peripl. P. E. 17. Anon. peripl. P. E 3 (vgl. Marc. Heracl. Epit. 8), der ein Inselchen davor und A. zugleich einen Ort nennt, was die Tab. Peut. (19 Millien von Melena) und Geogr. Rav. II 17. V 9 bestatigen. Es wird also *Ἀρτάκη χωρίον* Bithyniens bei Ptol. V 1, 5 mit diesem A. identisch sein. [Hirschfeld]

2) Ein durch das Land der thrakischen Krobyzoi stromender Nebenfluss des Istros, wie Noes und Athrys, Herodot. IV 49. Der spater nicht nachweisbare Name ist moesisch, vgl den Artanes, byzantinisch Artanas, an der bithynischen Kuste (Nr. 1); gemeint ist entweder der heutige Osem (s. Asamus) westlich, oder der Lom (aus Almos?) ostlich von der Iántra. [Tomaschek.]

3) Sohn des Hystaspes, Bruder des Dareios, Vater der Phratagune, der Gemahlin des Dareios, Grossvater von Abrokomas und Hyperanthes, Herod. VII 224. [F. Cauer.]

Artani, nur genannt auf der bei Calvatone unweit Cremona gefundenen Inschrift, CIL V 4088: *Iuventuti Artanorum posuit collegium*; ungewisser Deutung [Hulsen.]

Artanissa, eine Stadt in der kaukasischen Iberia, Ptol. V 11, 3. VIII 19, 5; dem Namen, nicht genau der Lage nach vergleicht sich die in Klardžethi gelegene und in alten Chroniken erwahnte Feste Artanudž, armenisch *Artannoc*, *τὸ κάστρον τὸ Ἀρδανούτζιν* Const Porphyr de adm. imp 46 im J. 942, der Schlussel von Mes'chia und Iberia, das heutige Ardanudž in Klardžethi, ostlich von Artwin an einem rechten Zufluss des Čorokh-sû (Akampsis, Asparos, Boas) im Thale Imer-khewi gelegen. [Tomaschek.]

Artapanos (Susemihl Litt.-Gesch. II 646), wahrscheinlich ein alexandrinischer Jude des 2. Jhdts. v. Chr., schrieb eine judische Geschichte (*ἐν τοῖς Ἰουδαικοῖς* Euseb. praep. ev IX 18 p. 420 a, *ἐν τῷ Περὶ Ἰουδαίων* a. a. O. 23 p 429 b. 27 p. 431 d), aus welcher Alexander Polyhistor umfangreiche Stucke excerpierte. Die Erzahlung ist ein romanhaftes Gemisch aus biblischen und agyptisch-hellenistischen Elementen; besonders fallt auf, dass Moses der Begrunder des agyptischen Tierdienstes, Urheber der Nilschwelle, sein Stab der Isisstab sein soll u. a. m. Freudenthal (Hellenist. Stud. I 143ff) nimmt daher an, dass der Verfasser des Buchs zwar ein Jude war, aber nicht als solcher redete, sondern einen agyptischen Priester A. vorgeschoben hatte, um den Juden in ahnlicher Weise von Ägyptern ein glanzendes Zeugnis ausstellen zu lassen, wie der Verfasser des Aristeasbriefs; ja Freudenthal halt sogar den Verfasser der unter A s Namen gehenden ‚Trugschrift‘ mit dem Verfasser des Aristeasbriefs und mit Ps.-Hekataios fur identisch, trotz der offenkundigsten Discrepanzen. A. ist vielmehr fur den wirklichen Verfasser des historischen Romans uber die Juden zu halten und ein sehr unerfreulicher, aber interessanter Vertreter des Synkretismus, der in den judisch-hellenistischen Kreisen weit verbreitet gewesen ist und der rabbinischen Orthodoxie starken Abbruch gethan hat. In diesen Kreisen sind die bekannten Falschungen und die romanhaften Weiterbildungen der biblischen Erzahlung entstanden, von denen sich noch bei Josephus deutliche Spuren zeigen. Solche synkretistische Fictionen, namentlich die romanhaften, sind nie das Werk eines oder weniger, sondern die Producte einer grosseren Masse und mehrerer Generationen. So ist auch vollig unbestimmbar, wie weit A. schon vorhandenen Überlieferungen gefolgt ist und wie weit er selbstandig erfunden hat. Ps.-Hekataios und Ps.-Aristeas sind Gewachse des gleichen Bodens, wie es deren sicher sehr viele gegeben hat; alle einander zum Verwechseln ahnlich, weil eben Falscher und Synkretisten eine kraftige Individualitat nicht haben und nicht haben konnen. [Schwartz.]

Artaphrenes, persischer Name. *Ἀρταφρένης* richtig uberliefert bei Aischylos und in einigen Hss. Herodots; die späteren Autoren schreiben *Ἀρταφέρνης*. So lasen auch die fruheren Herodotherausgeber. Boeckh CIG II p. 117 verlangte zuerst auf Grund der Überlieferung, dass bei Herodot *Ἀρταφρένης* in den Text gesetzt wurde, obgleich er die Form *Ἀρταφέρνης* fur correct und *Ἀρταφρένης* fur eine griechische Entstellung hielt. Umgekehrt verteidigte Stein Vind. Herod. (Danzig 1858) 8 ohne genauere Kenntnis der hsl. Überlieferung die Form *Ἀρταφρένης* aus sprachlichen Grunden. Sie entspricht der bei Herodot III 70. 78. 118. 119 uberlieferten Form *Ἰνταφρένης*, und diese wird durch die auf der Behistun-

inschrift (Spiegel Altpers. Keilschr. S 38 Z. 83) erhaltene persische Form *V'iñdafranâ* als richtig erwiesen. Demnach ist Stein in seiner Herodotausgabe durchweg denjenigen Hss. gefolgt, welche *Ἰνταφρένης* und *Ἀρταφρένης* schreiben.

1) Von Aischylos Pers. 776 wird einer der sieben Verschworenen, welche den falschen Smerdes sturzten, *Ἀ.* genannt, zweifellos derselbe, der bei Herodot *Ἰνταφρένης* heisst.

2) Bruder des Dareios, nach dem Skythenzuge als Statthalter in Sardes eingesetzt (Herod. V 25), liess sich von Aristagoras zu einem Angriffe auf Naxos verleiten, welcher fehlschlug (Herod. V 30—32 35) Das Hulfegesuch der von den Spartanern bedrohten Athener (etwa 506, Busolt Gr Gesch I 621) beantwortete er mit der Aufforderung, dem Konige Erde und Wasser zu geben, welcher die Gesandten auf eigene Verantwortung nachkamen (Herod. V 73). Spater wurde A. von Hippias, der sich in Sigeion aufhielt, bearbeitet. Er drohte den athenischen Gesandten, die ihn baten, den *φυγάδες* nicht zu willfahren, sie sollten Hippias aufnehmen, *εἰ βουλοίατο σόοι εἶναι* (Herod. V 96) Wahrend des ionischen Aufstandes (498, Busolt Gr. Gesch. II 31) verteidigte er die Burg von Sardes erfolgreich gegen die Emporer (Herod. V 100). Nach dem Siege der Perser bei Ephesos wurde er beauftragt, den Aufstand in Ionien und Aiolien niederzuwerfen (Herod. V 123). Als (noch 498, Busolt Gr. Gesch. II 38) Histiaios aus Susa nach Sardes kam, warf ihm A. seine Mitschuld am ionischen Aufstande vor (Herod. VI 1). Als Histiaios aus Furcht vor A. entflohen war (Herod. VI 2. 3) und mit einigen vornehmen Persern in Sardes in Verbindung blieb, wurden diese durch einen verraterischen Boten A. denunciert und von ihm hingerichtet (Herod. VI 4). Nachdem Histiaios (493, Busolt Gr. Gesch. II 43) von Harpagos gefangen genommen worden war, liess ihn A zusammen mit Harpagos ans Kreuz schlagen (Herod. VI 30). Nach dem Ende des Aufstandes ordnete er die Verfassung der unterthanigen Ionier (Herod. VI 42). Er zwang die ionischen Stadte, Vertrage mit einander zu schliessen, welche die Processe zwischen Angehorigen verschiedener Stadte regelten, vermass ihre Gebiete und legte die Tribute neu auf, aber ungefähr in der vorigen Hohe. Hekataios von Milet soll ihn als Gesandter der Ionier bestimmt haben, sich mit massigen Tributen zu begnugen und den Stadten ihre eigenen Gesetze zu lassen (Diod X 25, 2). In dem Thronstreite zwischen Xerxes und Ariamenes soll er den Ausschlag fur Xerxes gegeben haben (Iust. II 10, 9)

3) Artaphrenes, Sohn des Vorigen, wird nach dem verungluckten Zuge des Mardonios gegen Griechenland (492 v. Chr.) mit Datis an der Spitze des neuen Heeres abgeschickt, kehrt aber, bei Marathon geschlagen (490 v Chr), nach Asien zuruck, Herod VI 94. 119 VII 8, 2. 10, 2. Trog. Pomp. prol II. Paus. 1 32, 7. Bei dem Zuge des Xerxes befehligte er die Lydier und Mysier, Herod. VII 74. Aischyl. Pers. 21.

4) Artaphernes, Perser, von Artaxerxes I. im J 425 v. Chr. nach Sparta als Gesandter geschickt, aber von den Athenern in Eion abgefangen und von athenischen Gesandten nach Ephesos geleitet, Thuk. IV 50.

5) Artaphernes, als Satrap in Asien genannt von Diog. Laert II 79 im Leben Aristipps.

6) Artaphernes, Sohn des Mithradates, ergab sich 63 v. Chr. nebst jungeren Brudern den Burgern von Phanagoreia, die ihn auf der Burg ihrer Stadt belagerten, und wurde 61 von Pompeius im Triumphe aufgefuhrt, App. Mithr. 108. 117. [F. Cauer]

Artara, Ortschaft in Carniola nahe der Alpis Iulia, dem Quellgebiet der Save, Geogr. Rav. [Tomaschek]

Artas. 1) *Ἄρτας* (so bei Thuk, *Ἄρτος* bei Demetr Polemon. Lex. Seg. Eustath. Suid., beide Namen bei Hesychios), messapischer Furst in der Zeit des peloponnesischen Krieges und Bundesgenosse der Athener, Thuk. VII 33 Polemon frg. 89 Preller. Demetrios (I 795 K) ruhmt seine Gastfreundschaft. Eustathios (zu Il. 265, 31) kennt ein Fest, die *Μεγαλάρτια*, das zu Ehren eines Artos d. Gr. gefeiert wurde. Erwahnt wird Artos auch von Athenaios III 108F, der die Fragmente aus Polemon und Suidas erhalten hat, Hesych. s. *Ἄρτας* und *Ἄρτος*. Lex Seg. Bekker Anecd. 448, 9. Suid. s *Ἄρτος* und *Μεσσαπίων*. [F. Cauer]

2) Aus Sidon, Glasfabrikant nach der ofters vorkommenden Inschrift *Ἄρτας C(ε)ιδώ* oder *Artas Sidon* auf Henkeln von Glasgefassen, Brunn Gesch. d. griech Kunstl. II 743 [O Rossbach.]

Artasyras. 1) Ein Satrap von Hyrkanien unter Astyages und Kyros (Nicol. Dam. FHG III 406), wohl identisch mit dem Hyrkanier A. am Hofe des Kambyses, der sich mit den sieben Persern vereinigte und der Vater des Artapanos war (Ktes. ed. Muller p. 47ff.).

2) Ein Gunstling des Artaxerxes II. (Plut. Artax 12—14), vermutlich identisch mit dem Vater des Satrapen Orontes oder Aroandes, des Schwiegersohnes des Artaxerxes; er war der Sohn eines Aroandes (Humann und Puchstein Reisen in Kleinasien und Nordsyrien 283f 304: *Ἀρτασούρας* Th. Reinach Rev. d. études grecq. III 1890, 362ff).

3) Vielleicht identisch mit Nr 2, ein Feldherr des Artaxerxes III. (Ktes. ed. Muller p. 55). [Puchstein.]

Artatus, wahrscheinlich ein Nebenfluss des Drilon im Gebiete der illyrischen Penestai, der bei der Stadt Oaeneum vorbeifloss, Liv XLIII 19, 8; ein Engpass fuhrte hier in das Gebiet der Labeates. A. kann die heutige Rádika bezeichnen, die sich bei Diwra-siper mit dem Drin vereinigt; aus dem Passe Gruke-math fuhrt der Weg uber Gard-i-Pošt in das Flussthal des Math und weiter bis Alessio und Škodra. [Tomaschek.]

Artavasdes (bei den armenischen Schriftstellern *Artauazd*, uber verschiedene Transscriptionen, namentlich *Ἀρταβάζης*, Mommsen R. g D. Aug [2] 110, 1). 1) Konig von Grossarmenien, Sohn des Tigranes, Mon. Anc. 27. Strab. XI 530 Jos. ant. XV 104. Dio Cass. XL 16 Mos. Chor. II 22. Von seinem Vater nach der Schlacht von Tigranocerta 69 v. Chr zum Mitregenten angenommen (*τὸ διάδημα καὶ τὰ παράσημα τῆς ἀρχῆς ἐπιθεὶς τῷ παιδὶ* Memn Herakl. 57, FHG III 556) ist er schon einige Zeit vor 54 (Dio XL 16) alleiniger Konig Armeniens und erscheint als Verbundeter Roms mit 6000 Reitern und grossen Versprech-

ungen bei Crassus in Syrien, Plut. Crass. 19; von diesem geringschatzig entlassen, vom Partherkonig Orodes als Verbundeter Roms zugleich mit Crassus angegriffen 53, bei wohlgemeinten und verstandigen Botschaften an Crassus von diesem als Verrater erklart (Plut Crass. 22), versohnt er sich endlich mit dem schon in Armenien stehenden Orodes, dessen Lieblingssohn Pacorus die Schwester des A. zur Frau erhalt, Plut. Crass. 33. Cicero erwahnt dieselbe 31 als noch mit ihm verheiratet, ep. XV 3, 1, wo er als Proconsul in Kilikien furchtet, A. mochte den von Pacorus angefuhrten Partherzug aufs rechte Euphratufer durch einen Angriff auf Kappadokien unterstutzen, vgl. ep XV 2, 2; Att. V 20, 2 21, 2. Beim Partherzug des M. Antonius von 36 v. Chr. unterstutzte A. diesen aus Hass gegen den Konig von Atropatene, Artasvades (Nr. 2), Sohn des Ariobarzanes (Dio Cass XLIX 25 25. Plut. Ant. 37), hielt dann nach der Niederlage des Oppius Statianus die Sache des Antonius fur verloren und zog mit seinem Heere ab, Plut. Ant 39. Dio XLIX 25. Als absichtlicher Irreleiter und Verderber des Antonius ist er, vielleicht nach Dellius, dargestellt bei Strab. XI 524, ahnlich aber weniger schroff Plut. Ant. 50. Um den Ruckzug durch Armenien zu ermoglichen, war Antonius zunachst zur Forterhaltung des Scheines des Bundnisses und zur Zuvorkommenheit gegen A. genotigt (Dio XLIX 31. Plut. Ant. 50), plante aber gleich einen Rachezug, der 34 zur Ausfuhrung gelangte. Unter freundlichen Vorwanden — eine Tochter des A. sollte mit Alexander, Sohn des Antonius, verlobt werden — ruckt Antonius in Armenien ein unter wiederholter Verwendung des Q Dellius als Gesandten an A., und bringt endlich auf dem Wege nach Artaxata den verstandig misstrauischen Konig zu einer Zusammenkunft, Dio XLIX 39. Dort wird A. trotz der *fides data* (Liv. per. CXXI, der allerdings die augusteische Version uber das Thun des Antonius bieten wird) festgenommen, erst eine Zeit lang in Armenien herumgefuhrt, um mit ihm die Schlosser, in denen konigliche Gelder liegen, zu offnen (Dio XLIX 39; vgl. Oros VI 19), dann in silberne Ketten gelegt und mit Frau und Söhnen nach Alexandreia geschickt, dort dann in goldenen Ketten im Triumphe des Antonius aufgefuhrt und schliesslich — aber erst nach der Schlacht von Actium, Dio LI 5, 5 — von Kleopatra hingerichtet und sein Kopf an A. von Media Atropatene gesandt Über die griechische Schriftstellerthatigkeit des A., von der noch zu Plutarchs Zeit Proben vorhanden waren, und uber griechisches Theater an seinem Hofe vgl. Plut. Crass. 33 (Tragoedien, s. Welcker Gr. Trag. III 1272. Susemihl Litt-Gesch II 382), seine Munzen mit *βασιλέως βασιλέων Ἀρταυάσδ[ου]* und der gezackten armenischen Tiara mit dem umgebundenen Diadem bei Langlois Numismatique générale de l'Arménie, Paris 1859, III 1—2. Die armenischen Überlieferungen von dem Waldleben, der Dicke und Gefrassigkeit angeblich dieses A bei Mos. Chor. II 22 in Langlois Coll des hist. de l'Arménie II 92.

[Baumgartner.]

2) Konig von Media Atropatene, als Sohn des Konigs Ariobarzanes etwa im J. 59 v. Chr. oder etwas fruher geboren (Monum. Ancyr. VI 11f. CIL VI 1798 mit dem Commentar von Mommsen Res gest. d Aug.[2] p. 111). Im J. 36 wurde A. von dem Triumvir M Antonius in seinem Lande angegriffen, da dieser den Stoss gegen die Parther von Norden her, von Medien aus fuhren wollte. Unsere auf Dellius zuruckgehende Tradition (v Gutschmid Gesch Irans 97, 3) fuhrt diesen verkehrten Operationsplan auf den Rat des armenischen Konigs Artavasdes (Nr 1) zuruck, der mit A verfeindet war (Dio XLIX 25). Antonius verwustete die Atropatene und begann die Belagerung der stark befestigten Landeshauptstadt Phraaspa, in deren Mauern A. seine Familie geborgen hatte. A selbst hatte sich mit dem parthischen Konige Phraates verbundet und war zu dessen Heere gestossen Wahrend Antonius ohne Erfolg die Festung belagerte, uberfiel A. mit den Parthern unter Monaises den Legaten Oppius Statianus, den Antonius mit zwei Legionen und dem Belagerungstrain weit hinter sich gelassen hatte, und vernichtete sein Heer. Antonius Hulfsversuch kam zu spat. Nachdem die Belagerung von Phraaspa noch einige Zeit nutzlos fortgefuhrt war, sah sich Antonius zum Ruckzuge gezwungen (Dio a. O. Strab. XI 523. Plut Ant. 38ff.) Wiewohl A einen schonen Erfolg errungen hatte, war er doch, zumal sein Land allein alle Kriegsunbilden erlitten hatte, dem parthischen Nachbar gegenuber in eine ungunstigere Situation gekommen Der Parther, dessen Land sich als von allen Seiten unangreifbar erwiesen hatte, verfuhr hochfahrend gegen den Bundesgenossen und gab ihm nur geringen Anteil an der Beute. A. furchtete sogar, dass Phraates ihm sein Reich entreissen wolle. Er loste daher ergrimmt sein Verhaltnis zu ihm und bot im J. 35 durch Vermittlung des Polemon dem Antonius Freundschaft und Waffenbundnis an, worauf dieser mit Freuden einging (Dio XLIX 33. Plut. Ant. 32; vgl. 53). Im J 34 wurde die Freundschaft dadurch befestigt, dass Antonius seinen Sohn Alexandros mit A s Tochter Iotape verlobte. Beide standen noch in zartem Kindesalter (Dio XLIX 40, 2; vgl. Alexandros Nr. 28). Im J. 33 fand am Araxes eine Zusammenkunft des A mit Antonius statt. Es wurde verabredet, dass Antonius den A. gegen die Parther, A. den Antonius gegen Octavianus unterstutzen sollten. Zu diesem Zweck tauschten sie Truppenteile gegen einander aus. A. bekam ferner einen Teil Armeniens (unter anderem die Landschaft Sambyke, Strab. XI 523, vgl v Gutschmid a. O. 101) und gab dafur dem Antonius die Feldzeichen zuruck, die er dem Statilius abgenommen hatte. Auch Iotape wurde damals dem Antonius mitgegeben Mit Hulfe der von Antonius ihm uberlassenen romischen Truppen errang A. einen Sieg, als die Parther und ihr armenischer Candidat Artaxes ihn angriffen Spater aber, als Antonius vor der Schlacht bei Actium seine Truppen zuruckrief, ohne dem A. seine medischen zuzustellen, wurde A. von den Parthern geschlagen und gefangen genommen (im J. 30), und Medien ging zugleich mit Armenien dem romischen Einfluss verloren (Dio XLIX 44. Plut. Ant. 53). A. entkam spater auf unbekannte Weise aus der Gefangenschaft und floh hulfeflehend zu Augustus. Dieser nahm ihn freundlich auf (Monum. Ancyr. VI 1: *ad me supplices confug[erunt] reges . . . Medorum [Artavasdes]*), gab ihm seine

Tochter Iotape zuruck (Dio LI 16, 2) und setzte ihn uber Kleinarmenien (letzteres folgert Mommsen Res gest. d. Aug.² p. 111 aus Dio LIV 9, 2). A. ist dann kurz vor 20 v. Chr. gestorben und zwar in Rom, wie seine dort gefundene Grabschrift lehrt (CIL VI 1798, s. o). Vgl. A v. Gutschmid Gesch. Irans 98ff. Schiller Gesch. d. Rom. Kaiserz I 113. V. Gardthausen Augustus I 290ff. [Wilcken.]

Artavasdos s. Rhabdas.

Artaunum (Ἄρταυνον und Ἄρκταυνον die Hss bei Ptol. II 11, 14), Ort Germaniens, von Ptolemaios etwas ostlich von *Ματτιακόν* (Wiesbaden) angesetzt; vielleicht das von Drusus angelegte, von Germanicus wiederhergestellte Castell im Taunus, das Tac. ann. I 56 erwahnt. Sehr fraglich, ob die Überreste der Saalburg darauf zu beziehen sind; vgl. Rhein. Jahrb. LXVII 17f. LXXIV 162. Cohausen-Jacobi Das Romercastell Saalburg (3. Aufl. Homburg v. d H. 1886). Mullenhoff Deutsche Altertumskunde II 220. [Ihm.]

Artaxata, auch Artaxiasata genannt, Strab. XI 528 (vgl uber den Namen Lagarde Armenische Studien [Abh. Gott. Ges. d. Wiss. XXII 1877] 280), das Artaschat der armenischen Historiker (St. Martin Mém. hist. et géogr. s l'Arménie I 117ff.), von Artaxias Nr 1 (s. d) gegrundete Hauptstadt Grossarmeniens (*Ἀρταξερξοκτίστη* bei Agathangelos 128 ed. Lagarde 65, 18), im Gau Ararat (Agathang. 54), am Araxes (Strab. VI 528. Plut. Luc 31, falschlich an den Euphrat versetzt bei Ptol. V 13, 12). Ihre Erbauung hatte Hannibal vorgeschlagen und geleitet. Ihre Ruinen liegen unweit von Eriwan zwischen Tovin und Aralyk, vgl. Alischan Topogr. Grossarmeniens, Vened. 1855 (armenisch) 72. Auf einer Halbinsel mit befestigtem Isthmus stark gelegen wurde A. 58 n. Chr. durch Corbulo verbrannt, weil es zur Behauptung zu grosse Besatzung erfordert haben wurde, Tac. ann. XIII 41. Fruhere Eroberungen desselben Tac. ann VI 33. XII 50. Von Tiridates wieder aufgebaut, wurde es Neronia umgenannt (Dio LXIII 7), erscheint aber spater immer nur unter dem alten Namen, Amm. Marc. XXV 7, 12. Tab. Peut., die drei Strassenzuge davon ausgehen lasst. Vgl. auch Tac. ann. II 56. Plin. n. h. VI 26. Iuven. II 170. Geogr. Rav. II 4, 12. Steph. Byz. [Baumgartner.]

Artaxerxes (*Ἀρταξέσσης, Ἀρταξέρξης, Ἀρτοξέρξης*), Name mehrerer persischer Konige. Herodot VI 98 erklart ihn als *μέγας ἀρήιος*; die altpersische Form *Artachschathra* bedeutet in Wirklicheit, ‚erhabene Herrschaft besitzend‘. Ihre Graber scheinen alle in oder bei Persepolis erhalten (vgl. Noldeke Aufs. z. pers. Gesch. 1887, 136ff.). Die wenigen erhaltenen Inschriften der Herrscher s. bei Fr. Spiegel Die altpers. Keilinschr. 2. Aufl. 1882. Bezold Die Achaemeniden-inschriften (Assyriol. Bibliothek II 1882). Bang und Weissbach Die altpers Keilinschr. (Assyriol. Bibliothek IX 1890. X 1893). Die Munzen s. bei Ern. Babelon Catalogue des monnaies grecques de la bibliothèque nationale. Les Perses Achéménides, les satrapes etc., Paris 1893.

1) Artaxerxes I., nach den rationalisierenden griechischen Schriftstellern (Deinon? bei Plut. Artax. 1, 1, vgl. Pollux II 151. Corn. Nep. de reg 1, 3. Synk. p 478ff. Hieron z. J. 1553 Abr.), weil er eine grossere rechte Hand hatte, wahrscheinlicher ursprunglich symbolisch (vgl. Poll. a. O.) *Μακρόχειρ* (*Longimanus*, ‚Langhand‘, ‚Weitherrscher‘) genannt, war der Sohn des Xerxes I. und der Amestris und gelangte 464 v. Chr. durch eine Palastrevolution auf den Thron. Die Einzelheiten der Umwalzung lassen sich nicht mehr feststellen, die drei erhaltenen Berichte des Ktesias (bei Phot Cod. 82 § 29f., vgl. Diod. XI 69. Ael. var. hist. XIII 3), Aristoteles (Pol. VIII [V] 1311 b) und Iustin (III 1 Deinon?) weichen in den Motiven und der Ausfuhruug von einander ab; nur soviel ist sicher, dass durch den Befehlshaber der Leibgarde Artabanos (vgl. Phanias bei Plut. Them. 27, 2) und andere Hofbeamte zuerst der Konig Xerxes, dann angeblich auf A.s Befehl Xerxes altester Sohn Dareios, den man des Mordes bezichtigte, umgebracht wurden. Danach scheint A. sofort die Regierung ubernommen und, als Artabanos auch ihn bedrohte, diesen beseitigt zu haben. Auch die ubrigen Morder des Xerxes wurden bestraft (Diod XI 71, 1).

Der persische Konigskanon (vgl. Clinton Fast. Hell. II³ 378ff.) setzt diesen Regierungswechsel in das 283. Jahr Nabonassars Dec. 466—Dec. 465 (vgl. Diod. XI 69, 6 u. J. 465/4 = Ol. 78, 4) und rechnet als A.s erstes Regierungsjahr das 284. Nab. = Dec. 465—Dec. 464, von den Chronographen (African. bei Synkell. p. 478 Bonn. Euseb. bei Hieron. z J. 1552 Abr. Ol. 78, 4 = 465/4) wird Artabanos eine siebenmonatliche Regierung zugewiesen, die aber, wenn sie uberhaupt richtig ist, wohl nur als eine Art von Reichsverweserschaft angesehen werden kann; der Kanon schlagt die Zeit zu der Regierung des Xerxes I. (Clinton z. J. 465). Die Palastrevolution und Artabanos Sturz fuhrte auch noch zu weiteren Kampfen (Ktes. a. O. 30). Unmittelbar dadurch wurde wahrscheinlich ein Aufstand in Baktrien, das A.s Bruder Hystaspes verwaltete (Ktes. 31, vgl. Diod. XI 69, 2), mittelbar 463 die Erhebung des Inaros (s. d.) in Ägypten veranlasst (Ktes. 32. Diod. XI 71, 3, vgl. Thuk. I 104, 1). Mit dieser agyptischen Emporung verquickte sich sehr bald ein neuer Kampf gegen Athen, das eben durch die Schlacht am Eurymedon (465) einen glanzenden Erfolg errungen hatte. A. hat unter diesen schwierigen Verhaltnissen, soweit wir nachkommen konnen, mit Geschick und Energie die Regierung, namentlich die auswartige Politik, geleitet oder leiten lassen (vgl. u. und Diod. XI 71, 1. 2). Dass er nebenbei Sultanslaunen zeigte, dass Haremswirtschaft an seinem Hofe herrschte und namentlich die Konigsmutter Amestris und seine Schwester Amytis, die Frau des Megabyzos (s. u.), grossen Einfluss besassen (Noldeke Aufs. z pers. Gesch. 1887, 56), ist sehr wohl damit zu vereinigen. Der Ruhm personlicher Tapferkeit und Starke (Corn. Nep. de reg. 1, 3) mag ubertrieben sein — andere ruhmten seine Milde und seinen edlen Sinn (Plut. Artax. 1) —, auch konnen wir den personlichen Anteil des Konigs an der Regierung nicht genau bestimmen, jedenfalls hat sich A. bedeutender kriegerischer Erfolge ruhmen konnen. Er war auch ein leidenschaftlicher Jager (Ktes. 40).

Als A. eben die Regierung angetreten hatte,

meldete sich der fluchtige Themistokles an seinem Hofe und bat um Schutz und Aufnahme (Thuk. I 137, 3. Charon v. Lamps. bei Plut. Them 27, 1); A. nahm ihn freundlich auf, er beschenkte ihn sogar mit dem Furstentum von Magnesia und Myus (Thuk. I 138, 6; s. Themistokles), um so das Maeanderthal gegen griechische Angriffe zu sichern. Weiterhin erforderte der agyptische Aufstand die Aufbietung der gesamten Reichsmacht. 461 erschien auf das Hulfsgesuch des Inaros eine grosse athenische Flotte unter Kimon vor Kypros und griff von hier aus siegreich auch unmittelbar in Ägypten ein. Noch ehe die Athener anlangten, hatte Inaros allein die persischen Truppen unter des Konigs Oheim Achaimenes geschlagen, jetzt wurden die Reste in die Citadelle von Memphis gedrangt und dort belagert. Darauf entsendete A., nachdem er vergeblich bei Sparta Unterstutzung gesucht hatte, 459 ein neues Heer unter Artabazos und Megabyzos, das mit mehr Gluck kampfte, Memphis entsetzte, die Athener einschloss und Anfang 455 gegen freien Abzug zur Ergebung zwang. Auch eine zweite athenische Flotte, die Nachschub bringen sollte, wurde abgefangen und vernichtet (Thuk. I 104. 109. 110. Diod XI 71. 74. 75 77. Ktes. 32—35, vgl. Herod. III 12. 160. VII 7. Isokr VIII 86. CIA I 433 = Hicks Man 19 = Dittenberger Syll. 3. Aristodem. 11. Ael. var. hist V 10. Suid. s. ἔσχε). Ägypten war unterworfen, nur in den Sumpfen hielt sich noch der Furst Amyrtaios (s. d. Nr. 3).

Trotz der entscheidenden Niederlage, die die Athener erlitten hatten, griff 450 ein starkes athenisches Geschwader unter Kimons personlicher Fuhrung Kypros abermals an und erfocht auch, als Kimon plotzlich starb, einen grossen Seesieg. Jetzt entschloss sich A. zu Unterhandlungen. Er schickte 449 die beiden Feldherren aus dem agyptischen Kriege, Artabazos und Megabyzos, als Gesandte nach Athen, eine athenische Gesandtschaft unter Kallias (s d.) antwortete und vermittelte im Winter 449/8 den sog. kimonischen Frieden, in dem Persien und Athen ihre Herrschaftssphären fur einige Zeit abgrenzten: Athen verzichtete auf Kypros und Ägypten, Persien auf die Westkuste Kleinasiens (Thuk. I 112. Diod. XI 86, 5. XII 2, 3 3. 4 26, 2. Plut. Kim. 18. 19, vgl. 13, 4—6. Corn. Nep. Cim 3, vgl. Herod. VII 151. Theop. bei Harpokr. s. Ἀττικοῖς γράμμασι und Art. Kimon)

Uber die zweite Halfte von A.s vierzigjahriger Regierung sind wir noch mangelhafter unterrichtet, wie uber die erste. Sehr bald nach Abschluss des kimonischen Friedens emporte sich Megabyzos in Syrien, angeblich weil wider sein gegebenes Wort Inaros und ein Teil der Griechen, die in Ägypten in persische Gewalt gekommen waren, spater doch hingerichtet wurden Nachdem die koniglichen Feldherrn Usiris und Menostates vergeblich versucht hatten, den Aufstand niederzuwerfen, kam es wesentlich durch Amestris und Amytis Verwendung zu einem Vergleich (Ktes 36—39, vgl. Thuk. I 110, 3. Noldeke Aufs. z. pers Gesch. 56). Spater fiel Megabyzos abermals in Ungnade, sohnte sich aber nach einigen Jahren auch wieder mit dem Konige aus (Ktes. 40. 41).

Ägypten ist nach ewigen Schwankungen endgultig unter Persiens Oberhoheit geblieben (Wiedemann Geschichte Ägyptens v. Psametich I. bis Alexander d Gr. 1884, 257ff) Den Frieden mit Athen scheint man auch persischerseits eine Reihe von Jahren sorgfaltig beobachtet zu haben; nur Doriskos in Thrakien blieb wie fruher von den Persern besetzt (Herod VII 106). Seit dem Ende der vierziger Jahre zeigen aber die persischen Statthalter Vorderasiens wieder Neigung, die griechischen Kustenstadte von neuem in ihre Gewalt zu bringen· 440 hilft Pissuthnes von Sardes bei der Emporung von Samos gegen Athen (Thuk. I 115, 4, vgl. Plut. Per. 25, 2. 3. Schol Aristoph. Wesp 283); Perikles furchtet sogar einen Entsatzversuch der persischen Reichsmacht (Thuk. I 116, 3 Diod XII 27, 5 Plut. Per. 26, 1. Schol. Aristoph. a. O); 430 greifen Itamenes und Pissuthnes in Kolophon ein (Thuk. III 34, vgl 31, 2. Aristot pol VIII [V] 1303b). Um diese Zeit emport sich Megabyzos Sohn Zopyros (s d) und flieht nach Athen, findet aber in Kaunos ein rasches Ende (Ktes. 43, vgl. Herod. III 160) Als der peloponnesische Krieg entbrannt war, versuchte es zunachst Sparta, mit A. anzuknupfen (Thuk. II 67, 1—3, vgl IV 50, 1) Spater verhandelten auch die Athener, doch kam es zu keiner Entscheidung, weil A. Ende 425 oder Anfang 424 starb (Thuk. IV 50, 2. 3. Diod. XII 64, 1 u. J 425/4 = Ol. 88, 4, vgl. Aristoph. Acharn. 61—125 m. Schol.).

Als A s letztes Regierungsjahr rechnet der Kanon der persischen Konige das 324. Jahr Nabon. = Dec. 425—Dec 424, doch sind dabei die Zwischenregierungen des Xerxes II. und Sogdianos (s. d.) mit eingerechnet (Clinton Fast. Hell. 378). So erklaren sich dann die 41 Regierungsjahre, die der Kanon A. giebt Ebenso scheint Africanus bei Synkellos p. 478 Bonn. zu rechnen, der freilich trotzdem die Regierungen des Xerxes und Sogdianos mit 2 bezw 7 Monaten zahlt. An sich richtig ist auch der Ansatz Diodors (XI 69, 6. XII 64, 1) 40 Jahre, d. h. ohne das Jahr des Xerxes uud Sogdianos, richtig wahrscheinlich auch der des Ktesias 43 42 Jahre; man wird eben da ausser dem Jahr des Xerxes und Sogdianos noch das des Artabanos (vgl. o.) hinzuzunehmen haben.

Wann A. am Konigspalast in Susa hat bauen lassen (Spiegel Keilinschr. S. 69) ist nicht festzustellen.

Von A s Frauen werden eine rechtmassige Gattin Damaspia und mehrere Nebenfrauen Alogune, Audia, Kosmartidene, von Nachkommen ein ebenburtiger Sohn, sein Nachfolger Xerxes, und 17 Nebensohne erwahnt. Wir kennen Arsites, Bagapaios, Ochos (den spateren Konig Dareios II), Sogdianos, endlich eine Nebentochter Parysatis (Ktes 44, vgl. Plut. Artax 1). Die von einem Teil der Überlieferung (Joseph. ant. Iud. XI 6ff, vgl Synk. 473. Euseb. b. Hieron z. J. 1553 Abr.) unter A. Makrocheir verlegte Geschichte der Esther gehort vielmehr unter Xerxes (s. d).

2) Artaxerxes II, der alteste Sohn von des A. I. Nebensohn Ochos (als Herrscher Dareios II. Nothos) und der Parysatis (s. d), hiess vor seiner Thronbesteigung Arsikas (nach Ktesias bei Plutarch Artax. 1, 2 2, 2. 3.; nach Ktesias bei Photios cod. 72 § 49. 53 56f. Arsakes oder Arsakas, nach

Deinon bei Plutarch Artax 1, 2 Oarses, vgl Noldeke Aufs. z pers Gesch. 61, 1) und war um das J. 451 oder um 443 v. Chr. geboren (Deinon bei Plut Artax 30, 5 Ktes. a O 49. Ps.-Luk Makrob 15, vgl. u). Von seinen zwolf Geschwistern werden eine altere Schwester Amestris und eine Anzahl jungerer Bruder, Kyros (s. d.), Ostanes (wohl der Artostes des Ktesias), Oxathres (wohl der Ὀξένδρας des Ktesias) genannt (Plut. Artax 1, 1. 5, 3. 12, 6. Ktes. 44. 49. Diod. XVII 5, 5). Als er herangewachsen war, wurde er mit der Tochter des Idernes Stateira vermahlt (Ktes. 53. 56, vgl. Plut. Artax. 2, 1. 2. 5, 3). Die Vermutung v Gutschmids (Jahrb f. Philol. LXXXVII 712), dass A. als Kronprinz (um 421 v. Chr) bereits eine selbstandige Herrschaft (Satrapie) ubernommen habe, und dass daraus die in einem Teil der Überlieferung (Plut Artax. 30, 5. Sulp. Sev II 13, 9, vgl. Strab. XV 736) verzeichnete Regierungszeit von 62 Jahren sich erklare, ist sehr unsicher, vielleicht handelt es sich hier nur um einen alten Rechen- oder Schreibfehler (vgl u.). Jedenfalls starb Dareios Nothos erst Mitte 404 und danach erst trat A nach dem Willen des Vaters wirklich die Regierung an (Plut Artax. 2, 3. Ktes. 57. Xen. anab. I 1, 3 Diod. XIII 108, 1. Iust. V 11, 2, vgl Clinton Fast. Hell II³ App. S. 381 Bergk Rh. Mus. XXXVII 1882, 366, 1). Nach seinem persischen Beinamen *Abiâtaka* (Oppert Le peuple et la langue des Mèdes, Paris 1879, 229, 1) nannten ihn die Griechen *Μνήμων* (Plut. Artax. 1, 1, vgl. Mar. 1, 3. Ael var. hist. I 32 Corn. Nep de reg. 1, 3. 4. Trog. prol. X Synk p. 485. Hieron. z J. 1612 Abr.) Der Versuch seines von Parysatis begunstigten Bruders Kyros, A. bei der Konigsweihe in Pasargadai zu ermorden, misslang (Plut. Artax. 3, vgl. 6, 5. Xen. anab. I 1, 3. Ktes. 57. Iust V 11, 3. 4), doch musste A. wenige Jahre spater (401) in offenem Kampfe seinen Thron gegen den Bruder verteidigen. Kyros Tod bei Kunaxa am 3 September 401 entschied fur A. (Xen. anab I; hell. III 1, 1 2. Ktes. 58. 59. Plut Artax. 3—13 Diod XIV 19—24 Iust. VII 5—11. Trog. prol V)

Auch A s weitere Regierung ist reich an ausseren Kampfen und inneren Unruhen, die nach mancherlei Schwankungen meist glucklich fur die persische Krone entschieden wurden, doch gebuhrt das Verdienst daran am wenigsten dem Konig selbst. die tuchtigen Manner seiner Umgebung Tissaphernes, Pharnabazos, Datames, Tiribazos, Artabazos, Autophradates, sein Sohn und Nachfolger A. Ochos (s. u Nr 3) u a handeln fur ihn. Und mit dem Aufgeben einer eigenen, energischen und zielbewussten Politik, mit der Selbsthulfe der Grossen des Reiches gegen aussere und innere Feinde lost sich der Zusammenhalt der Monarchie Am Hofe wechseln die verschiedensten Einflusse ab. A. wird von der wahrscheinlich ziemlich gefarbten Überlieferung (Noldeke a. O. 57) als gerechter, milder und leutseligger Furst gepriesen (Plut. Artax 1, 1. 2, 1. 4, 2—4. 5. 30, 5. Diod XV 93, 1 Ael var hist. I 32, vgl. 33. 34 Corn. Nep de reg. 1, 4. Themist. or 8 p. 109). Wo er durch die Gefahr dazu gedrangt wurde, scheint er sich auch zu einer gewissen Energie aufgerafft zu haben: nach langem Schwanken entschloss er sich zur Entscheidungsschlacht gegen Kyros (Plut Artax. 7, 1. 2, vgl. Xen anab I 7, 9. 17, anders Diod. XIV 22, 3. 4) und kampfte personlich mit (Deinon und Ktesias bei Plut. Artax. 10. 11. Ktes 58. Xen anab. I 8, 26. 27. Diod. XIV 23, 6. 7. Iust. V 11, 8); ausserdem horen wir von einem vom Konig selbst gefuhrten Feldzug gegen die Kadusier (384), in dem A. allen voran die Entbehrungen und Muhen des Marsches trug (Plut. Artax. 24. 25, vgl. Diod. XV 8, 4. 10, 1. Corn Nep Dat. 1, 2. Trog. prol. X), von A.s Jagdliebhaberei (Plut. Artax. 5, 2. 6, 3. Diod. XV 10, 3), aber im ganzen erscheint er als eine weiche, schlaffe, leicht zu beeinflussende Natur, der Typus des verweichlichten Orientalen (Plut. Artax 2, 1. 4, 2 6, 3. 7, 1. 2. 12, 2). In dieses allgemeine Charakterbild passen die besonderen Zuge einer prahlerischen Eitelkeit, die sich in der officiell verbreiteten Luge aussert, dass A. seinen Bruder Kyros getotet habe (Plut. Artax. 14, 3, vgl. 10, 3 Ktes. 58. Xen. anab II 8, 8 Diod. XIV 25, 1), eines feigen Misstrauens und einer daraus sich herleitenden Grausamkeit (vgl. Plut. Artax. 25, 3) und einer masslosen Sinnlichkeit. Auch an A.s Hofe haben die Frauen einen verhangnisvollen Einfluss geubt, die Konigsmutter Parysatis, die ihren Sohn nicht sonderlich liebte (Xen. anab. I 1, 4. Plut. Artax. 2, 2 4, 1), und die Konigin Stateira. Beide standen sich nach A.s Regierungsantritt von vornherein feindlich gegenuber (Plut. Artax. 6, 5. 6 17, 6 18, 4, vgl. Ktes. 56 57), beide haben wechselseitig ihre Opfer verlangt und unter den grausamsten Martern hinrichten lassen, Parysatis die Feinde und Morder des Kyros (Ktes. 59 Plut Artax. 14, 5. 15—17), Stateira namentlich Kyros Freunde (Ktes. 57. 60, vgl. Plut. Artax. 18. Diod. XI 27, 2). Schliesslich gelang es Parysatis um das J. 400, Stateira durch Gift zu beseitigen (Ktes 61. Plut. Artax. 19). A. zurnte eine Weile und verbannte Parysatis nach Babylon, sohnte sich aber dann wieder mit ihr aus und geriet erst recht unter ihren Einfluss (Plut Artax. 23, 1. Corn. Nep. de reg. 1, 4): der Tod des machtigsten Mannes in Persien nach Kyros Untergang, zugleich A.s Schwiegersohn, des Tissaphernes (395) ist ihr Werk (vgl. Judeich Kleinasiat Studien 1892, 66ff)

Der Thronstreit des A. und Kyros wurde mittelbar die Veranlassung zu einem Kriege zwischen Persien und Sparta. Nacheinander kampfen in den J. 400—394 in Kleinasien mit wechselndem Erfolg Thibron, Derkylidas, Agesilaos gegen Tissaphernes und Pharnabazos, deren Eifersuchteleien die Stellung der Spartaner erleichtern; erst als der Athener Konon (s. d.) zum persischen Admiral ernannt wird, wendet sich der Erfolg Persien zu: 394 siegt Konon bei Knidos (vgl. Judeich a. O. 40ff.). Persien bleibt eine Zeit lang auf athenischer Seite, tritt aber dann durch Antalkidas und Tiribazos Einfluss zu Sparta uber. Das Ergebnis ist 386 ein neuer Sieg des Grosskonigs, der Friede des Antalkidas (s. d), in der Form ein einseitig von A verfugter Befehl, in dem A das bisher umstrittene kleinasiatische Festland dauernd und unbestritten zuruckgewinnt, mit diesem die Inseln Klazomenai und Kypros. Auch der gleichzeitig gegen Euagoras von Salamis gefuhrte Kampf kommt 381 zu glucklichem

Ende (Judeich a. O. 113ff.), kleinere Aufstände in Ionien und Paphlagonien, von denen der erste aus dem kyprischen sich entwickelte, wurden um dieselbe Zeit rasch niedergeworfen (Judeich a. O. 190ff.). Nur der vom König selbst geleitete Angriff gegen die Kadusier (384, s. o.) und ein Krieg gegen die seit dem Ende des 5. Jhdts. bereits aufständischen Ägypter (um 389—387, vgl. Judeich a. O. 150ff.) misslangen. Der Kampf gegen Ägypten zieht sich durch A.s ganze Regierungszeit hindurch. Gegen die kräftigen Bergstämme der Karduchen, Myser, Pisider, Lykier u. a., gegen einzelne feste Städte, wie Temnos und Aigai (Xen. hell. IV 8, 5), die im 4. Jhdt. unabhängig sind, scheint überhaupt kein Angriff unternommen worden zu sein. Hier lohnte allerdings auch kaum ein Eingreifen der Centralgewalt, wenn diese überhaupt davon wusste, es war Sache der einzelnen Satrapen, die Widerspenstigen zu unterwerfen. 380 wird wieder gegen Ägypten gerüstet, 374 kommt der Feldzug endlich zur Ausführung; er scheitert aber an der Uneinigkeit der Führer, des Pharnabazos und des Atheners Iphikrates. Und 372 hören wir abermals von Rüstungen, doch bleibt für einige Zeit Ruhe (Judeich a. O. 158ff.). Gleichzeitig ist der Grosskönig für die Aufrechterhaltung seines Friedens in Griechenland thätig: Ende des J. 372 gehen seine Boten dorthin ab, um zum Ausgleich auf der Basis des Friedens zu mahnen (Diod. XV 38, 1. 50, 4, vgl. Busolt Der zweite athenische Bund, Jahrb. f. Philol. Suppl. VII 1874, 772ff. E. v. Stern Gesch. d. spartan. u. theban. Hegemonie 1884, 93ff.). Wie sein Grossvater hat auch A. am Königspalast in Susa gebaut (Spiegel Keilinschr. S. 69).

Trotz dieser äusseren Machtentfaltung zeigte sich am Ende von A.s Regierung erschreckend deutlich der innere Zerfall und die Decentralisation des Perserreiches, die A.s laues Regiment verschuldet hatte. Ein furchtbarer, über ganz Vorderasien, Syrien und Ägypten ausgebreiteter Aufstand der grossen Küstensatrapen in Verbindung mit allen unbotmässigen Elementen brachte A. ein Jahrzehnt lang (ca. 368—ca. 358) in die grösste Gefahr, wurde aber schliesslich glücklich niedergeschlagen (Judeich a. O. 193ff.). Neben diesen Wirren gehen in den letzten Jahren noch allerhand Hofintriguen und Palastrevolutionen her.

Nach dem Tode der Stateira nahm A. auf Zureden seiner Mutter Parysatis ausser vielen Nebenfrauen — 360 erwähnt Plutarch Artax. 27, 2; unter ihnen liebte er besonders die frühere Favoritin seines Bruders Kyros, die jüngere Aspasia (s. d.) — seine jüngste Tochter Atossa zur rechtmässigen Gattin (Plut. Artax. 23. 27, 2. 4. 5). Andere Töchter waren Amestris, die A. nach Herakleides von Kyme bei Plut. Artax. 23, 4. 27, 4 ebenfalls geheiratet haben soll, Apama (ebd. 27, 4), Rhodogune (ebd. 27. 4). Von legitimen Söhnen werden uns Dareios (ebd. 26, 1. Iust. X 1, 1), Ariaspes (Plut. 30, 1; bei Iustin a. O. *Ariaratus*) und Ochos (ebd. 26, 1. Iust. a. O.), von illegitimen Arsames (ebd. 30, 1) genannt: im ganzen soll A. 115 Nebensöhne besessen haben (Iust. a. O.; vgl. Curt. X 5, 23). Dareios, der älteste Sohn, sollte die Regierung übernehmen; er erhielt schon bei Lebzeiten des Vaters eine Art von Mitherrschaft (Plut. Artax. 26, 1. 2. Iust. X 1, 2. 3), aber sein Wunsch, die Aspasia zu besitzen, führte zu einem Zerwürfnis zwischen Vater und Sohn. Der Gegensatz wurde von Ochos, der sich Atossas Gunst erfreute und ihr die Ehe versprach, auf der einen Seite, von Tiribazos, der sich beleidigt fühlte, weil er keine der ihm versprochenen Königstöchter als Gattin empfangen hatte, auf der anderen geschürt. Dareios liess sich schliesslich in eine Verschwörung ein, doch wurde diese entdeckt und Dareios hingerichtet (Plut. Artax. 26—29. Iust. X 1. 2, vgl. Ael. var. hist. IX 42. XII 1). Danach gelang es Ochos, auch Ariaspes und Arsames zu beseitigen und sich die Herrschaft zu sichern. Aus Gram darüber und an Altersschwäche soll A. gestorben sein (Plut. Artax. 30. Iust. X 2, 7, vgl. Ael. var. hist. IX 42).

Die Datierung dieser letzten Ereignisse wechselt sehr in der Überlieferung, die Angaben über A.s Todesjahr schwanken zwischen 363 und 357 (vgl. Judeich a. O. 230ff.), entsprechend wechselt auch die Zahl der Regierungsjahre. Der allein massgebende persische Königskanon giebt A. 46 Regierungsjahre und rechnet als letztes das 389. J. Nabon. = November 360—November 359 (vgl. Clinton Fast. Hell. II³ 378). Danach ist A. im folgenden J. 358 gestorben. Die Zahl der Regierungsjahre wird auch inschriftlich bestätigt durch CIG 2691 d = Le Bas Asie min. 378 = Hicks Man. 101 = Dittenberger Syll. 76, wo das 45. Jahr genannt wird.

3) Artaxerxes III. Ochos (Ὦχος), bestieg nach dem Königskanon (Clinton Fast. Hell. II³ 378) den Thron im 390. J. Nabon. = November 359—November 358. Eine glaubwürdige Überlieferung (Polyaen. VII 17) berichtet, dass er den Tod des Vaters im Einverständnis mit den Hofbeamten zehn Monate lang geheim gehalten habe, danach hat nach aussen hin die Regierung wohl erst mit dem J. 357 begonnen (vgl. CIG 2919 = Le Bas Asie min. 1651. Judeich Kleinas. Stud. 228ff.). Der Grund für dieses Zögern ist vielleicht darin zu suchen, dass die Satrapenaufstände aus des A. Mnemon letzter Zeit noch nicht ganz zur Ruhe gekommen waren. A. selbst ist an ihrer Niederwerfung wahrscheinlich hervorragend beteiligt gewesen. Noch bei Lebzeiten des Vaters um 361 unternahm er einen Feldzug gegen das aufständische Ägypten. König Tachos (s. d.), der selbst zum Angriff auf Syrien übergegangen war, fiel in seine Hand; später scheint er mit Orontes (s. d.) haben kämpfen zu müssen (Synkell. p. 486, 20ff., vgl. Trog. prol. X. Lykeas v. Naukratis bei Athen. IV 150 b c. Judeich a. O. 167ff. 208f.)

Die Prätendenten, die ihm noch hätten gefährlich werden können, liess A. beseitigen, angeblich 80 an einem Tage (Iust. X 3, 1. Curt. X 5, 23, vgl. Nöldeke Aufs. z. pers. Gesch. 75). 357 war er allgemein anerkannt (Polyaen. a. O.), soweit die Herrschaft seines Vorgängers gereicht hatte, aber noch galt es, Ägypten und andere widerspenstige Elemente zu zwingen, an deren Unterwerfung sich A. Mnemon vergeblich versucht hatte. A. Ochos begann wie es scheint mit dem Krieg gegen die Kadusier; es kostete einen harten Kampf, in dem sich besonders der spätere König Dareios Kodomannos auszeichnete, aber der Kampf

scheint siegreich gewesen zu sein (Diod. XVII 6, 1. Iust. X 3, 2—4, vgl Arr. anab. III 8, 5. 11, 3. 19, 3. Curt. IV 12, 12. 14, 3). Ein anderer Krieg sollte den Westen des Reiches noch fester in die Hand des Grosskönigs bringen und Agypten zuruckgewinnen. Alles wurde wohl vorbereitet; zunächst befahl A. seinen Statthaltern, ihre Soldnerscharen zu entlassen (Schol. Dem. IV 19), dann wandte er sich gegen die grossen Westsatrapen, die alten Emporer Artabazos und Orontes (Diod. XVI 22, 1. 34, 1. 2. Dem. XIV 31. Schol. Dem. III 31. IV 19. Polyaen. V 16, 7. VII 14, 2—4. Front. strat. II 3, 3. CIA II 108 Ber. ub. d. Ausgrabg v. Perg., Jahrb. d. preuss. Kunstsammlung 1888, 86), wahrend seine Feldherren gegen Ägypten vorstiessen (Diod. XVI 40, 4. 44, 1. 48, 1. 2, vgl. Isokr. V 101. Dem. XV 12. Trog. prol. X. Oros. III 7, 8). Die Zeit wie die Einzelheiten dieses Feldzuges stehen nicht ganz fest, wahrscheinlich fallt er in die J. 356—352, er endigte mit der Vertreibung des Artabazos, der bei Philipp von Makedonien Zuflucht suchte, und der Unterwerfung des Orontes; nur Agypten hatte dem Angriff abermals widerstanden (vgl. Judeich a. O. 170ff. 209ff.). Die Hulfe, die der athenische Feldherr Chares (s. d.) zunachst halb gezwungen Artabazos leistete, hatte sich A. energisch verbeten und mit Krieg gedroht; indirect war er zum Veranlasser des Friedens zwischen Athen und dessen abgefallenen Bundesgenossen geworden (Diod. XVI 22, 2. 34, 1. Isokr. VII 8. 10. 81). Persiens Machtstellung hob sich nach innen und aussen. Vielleicht fallt in diese Zeit A.s Bauthätigkeit in der Konigsburg von Persepolis (Spiegel Keilinschr S. 69f. Noldeke Einl. zu Stolze Persepolis 1882 I).

In den folgenden Jahren rustete der König in grossem Umfange gegen Agypten, aber noch ehe er fertig war, brach im J. 351 von Agypten aus unterstutzt die Emporung wieder los in Syrien, Phoinikien und Kypros. Die benachbarten Satrapen Idrieus von Karien, Mazaios von Kilikien, Belesys von Syrien wurden angewiesen, den Aufruhr zu bekampfen, hatten aber nur teilweise Erfolg (Diod. XVI 40, 5. 6—42). Erst 348 etwa traf A. selbst mit dem Reichsheer in Syrien ein und machte sich rasch wieder zum Herrn des Landes: Sidon, der Hauptherd der Erhebung, wurde durch seinen Konig Tennes verraten, A. liess es von Grund aus zerstoren, das ubrige Land unterwarf sich (Diod. XVI 43—45, vgl. Jos. ant. Jud. XI 297. Trog. prol. X. Synk. p. 486. Euseb. bei Hieron. z. 1670 Abr.). Nach längerer Pause, wahrscheinlich 346, ruckte A. gegen Ägypten vor, aber er verfehlte die richtige Zugangsstrasse, und der Angriff missglückte (Diod. XVI 46, 4. 5. Isokr. V 101. Front. strat. II 5, 6). 345 wurde der Vorstoss mit besserem Erfolge wiederholt: bis zum J. 343 war Agypten, nachdem es 65 Jahre lang seine Freiheit behauptet hatte, vollstandig zuruckerobert (Diod. XVI 46, 4—51. Trog. prol. X). Eisern hat A s Hand auf dem besiegten Volke geruht: die religiose Eigenart der Agypter schonte er in keiner Weise, er hat Mauern geschleift und Heiligtumer geplundert wie es ihm passte (Diod. XVI 51, 2). In Mende soll er den Apis geopfert und einen Teil der ägyptischen Bevolkerung nach Persien verpflanzt haben (Ael. var. hist. IV 8. VI 8. Suid. s. ἄσατο). Dafur haben ihm die Agypter mit reichlichem Hasse gelohnt. Sie benannten ihn angeblich mit den Namen des unreinen Tieres, des Esels (Ael. var. hist. IV 8); ein ganzer Sagen- und Anekdotenkranz hat sich um diese Eroberung Ägyptens gewoben (die Stellen bei Judeich a. O. 178, 2, dazu Sulp. Sev. II 14, 4f. 16, 8).

Wahrend A. noch in Agypten thatig war, schaffte sein Feldherr Mentor von Rhodos (s. d.) in Vorderasien vollends Ordnung und brach die Herrschaften der kleinen Herren, die sich in der Zeit der Satrapenaufstande emporgeschwungen hatten; auch Hermias von Atarneus wurde dabei gefangen und hingerichtet (Diod. XVI 52. Ps.-Aristot. Oecon. II 1351 a. Apollod. bei Diog. Laert. V 9. Strab. XIII 610. Ps.-Dem. X 32). Kypros war schon fruher befriedet worden (Diod. XVI 42, 7—9. 46, 1—3, vgl. Judeich 134ff.).

In rastlosem Schaffen, rucksichtslos, wo es not that grausam, schlau und zah, hat A. so die grosste Zeit seiner Herrschaft der Neubefestigung der persischen Konigsgewalt gewidmet und diese wirklich erreicht. Er reiht sich wurdig ein in die Zahl der grossen orientalischen Despoten. Die Klagen uber seine gewaltthatige Herrschaft, von denen wir horen (Diod. XVII 5, 3. Iust. X 3, 1, vgl. die agyptische Tradition), mogen teilweise berechtigt sein, aber er bedurfte auch der Strenge und Harte, um das zerfallende Reich, die verweichlichte Bevolkerung von neuem zu einen, jedenfalls ist sein verhaltnismassig fruhes Ende ein Ungluck fur Persien gewesen.

Von A.s Beziehungen zum griechischen Festland und der machtig aufstrebenden makedonischen Monarchie ist wenig bekannt, doch scheint er auch dort gefurchtet und geachtet gewesen zu sein. Athen fugt sich 355 rasch seinen Forderungen (vgl. o.); es bleibt auch weiter in der Perserfurcht (Dem. XIV 7. 25. 27. Hypoth. d. Liban). Erst 353 wahrscheinlich raffte sich Athen auf kurze Zeit noch einmal zur Unterstutzung des aufstandischen Orontes auf, suchte aber schnell wieder mit dem Grosskönig Fuhlung (CIA II 108 b c. Dem. XIV 31, vgl. Judeich a. O. 216f. 292f.): 351 kampfte der Athener Phokion im Dienste des Idrieus fur Persien (Diod. XVI 42, 7ff. 46, 1) und wenig später versicherte Athen mit Sparta A. seiner Freundschaft, ohne allerdings auf den Wunsch des Grosskonigs, ihn unmittelbar zu unterstutzen, einzugehen (Diod. XVI 44, 1). Theben dagegen, das auch erst die aufstandischen Satrapen unterstutzt (Diod. XVI 34, 1. 2), aber schon 351 von Persien Subsidien fur den phokischen Krieg erbeten und empfangen hatte (Diod. XVI 40, 1. 2), und Argos schickten Hulfstruppen fur den agyptischen Krieg (Diod. XVI 44, 1. 46, 4, vgl. Isokr. XII 159. V 126. Theop. bei Athen. VI 252 a—c).

Mit Makedonien ist A. Ochos anscheinend erst nach der Eroberung Agyptens in Beruhrung gekommen; in diese Zeit fallt wohl das bei Arrian. anab. II 14, 2 erwahnte Freundschaftsbundnis zwischen Philipp II. und A. Die Grunde wie die einzelnen Bedingungen sind uns nicht bekannt. A. hielt streng an dem Vertrag fest, obwohl sich bald zeigen musste, dass Philipp ihn lediglich, um von Persien nicht in seinen europaeischen

Planen gestort zu werden, abgeschlossen hatte· eine athenische Gesandtschaft, die um Hulfe gegen Philipp bat, wurde wohl in Erinnerung an die laue Unterstutzung der Athener im agyptischen Kriege schroff abgelehnt (Dem. IX 71. XII 6. Isokr. II 162, vgl. Aesch. III 238. Dem. XIX 137), erst als Philipp Perinth hart bedrangte, griff A ein und rettete dadurch die Stadt (Diod. XVI 75, 1. 2. Paus I 29, 10. Dem. XI 5f. Arr. anab. II 14, 5), auch weiterhin scheint er gegen Philipp in Thrakien thatig gewesen zu sein (Arr. Dem. a. O.). Aber danach horen wir nichts von einer Einmischung des A. in die griechischen Verhaltnisse, vielleicht ist er durch innere Unruhen davon abgehalten worden. Jedenfalls haben um diese Zeit wieder einmal Palastintriguen am Hofe gespielt, die des Konigs alter Vertrauter Bagoas leitete. Ihnen ist schliesslich A zum Opfer gefallen und durch Gift beseitigt worden (Diod. XVII 5, 3, vgl Ael var. hist IV 8. Synk. p 486). Das geschah vermutlich im J 337, da der Kanon (Clinton Fast. Hell II³ 378) als erstes Regierungsjahr von A.s Nachfolger das 411. J. Nabon. = November 338—November 337 rechnet; Diodor XV 93, 1. Synkellos p 146. 486, Eusebios bei Hieron. z. J 1677 Abr geben eine abweichende Datierung, doch beruht diese wahrscheinlich auf falscher Rechnung (Judeich a O. 148f. 181).

Von den Nachkommen des Konigs wird zunachst nur sein jungster Sohn und Nachfolger Arses (s d) genannt; die ubrigen mannlichen soll Bagoas alle beseitigt haben (Diod. XVII 5, 3); doch erscheint im Fruhjahr 330 noch ein Sohn Bistanes vor Alexander d. Gr. (Arr. III 19, 4). A s Gemahlin und drei Tochter wurden nach der Schlacht bei Issos von Alexander gefangen (Curt. III 13, 13), eine dieser Tochter, Parysatis, heiratete spater Alexander (Arr. anab. VII 4, 4). Eine Enkelin, die Gemahlin des Hystaspes, geriet nach Arbela in Alexanders Gewalt (Curt. VI 2, 7).

4) Artaxerxes (IV.) nannte sich als Konig der Satrap Bessos (s. d), der Morder des Dareios III. Kodomannos, Arr. anab III 25, 3 [Judeich.]

5—7) Konige des neupersischen Reiches.

5) Artaxerxes (*Ardaschīr*) I. Im Achaimenidenreich hatten von 464 bis fast an sein Ende mit einer einzigen langeren Unterbrechung (durch Dareios II. 424—404) Konige Namens A. geherrscht. Noch Bessos (s. Nr 4), wahrscheinlich selbst ein Achaimenide, nannte sich, als er sich zum Grosskonig erklarte, A Da ist es begreiflich, dass der Name nicht ausstarb, obgleich die Orientalen von dem alten persischen Reiche selbst so gut wie nichts wussten. So heisst denn der erste selbstandige Konig von Armenien Artaxias (Polyb. XXII 6, 12. Diod. XXXI 32. Strab. XI 528. 531f. Appian Syr 45. 66), in armenischer Form *Artaschēs*, d. i , wie Andreas erkannt hat, im wesentlichen die eigentumliche Form dieses Konigsnamens, welche die altpersischen Inschriften bieten (etwa *Artachschassa* zu sprechen), und welche das Alte Testament *Artachschaschtā* oder *Artachschastā* schreibt. Die von jenem Armenier gegrundete Stadt hiess *Artaxiasata* oder *Artaxata* (Strab. a. a. O.), bei den armenischen Schriftstellern *Artaschat*, arabisch *Ardaschāt*. Besonders erhielt sich der Name aber im Heimatlande der Achaimeniden, in der Persis, wo auch der achaimenidische Name Dareios (*Dārjāv, Dārāb, Dārā*) lebendig blieb. Wir horen von einem Perserkonig A. im letzten Jhdt. v. Chr., welcher im Alter von 93 Jahren von seinem Bruder Gosithres (*Gōtschithr, Gōzihr*) umgebracht wurde (Isidor von Charax bei Ps.-Luc. macrob. 15). Er mag mit einem von den Konigen der Persis Namens *Artachschathr* identisch sein, die wir durch Munzen kennen: s. A. D. Mordtmann Ztschr. fur Numism. IV 153ff.; ZDMG XXXIV 3. v. Gutschmid Gesch. Irans 157ff. So schreibt sich nun auch der Mann, welcher das zweite persische Grossreich begrundet hat, *Artachschathr* = Artaxerxes; doch war das schon zu seiner Zeit historische Schreibung; man sprach *Artachschahr*, was auf der griechischen Inschrift dieses Fursten durch Ἀρταξάρου (Gen.) wiedergegeben wird (Stolze Persepolis 103). Jungere Formen sind *Artachschīr, Artaschīr* und besonders *Ardaschīr* (uber die Formen vgl. Noldeke Ubersetzung der Geschichte des Artachširi Pâpakân, Gottingen 1879 [= Beitrage zur Kunde der indog. Sprachen IV 22ff.] 35, 2). Der Vater dieses A. hiess *Pāpak*, nach jungerer Aussprache *Pābak*, arabisiert *Bābak*. Dessen Vater oder Ahnherr war *Sāsān*; daher nennen wir die Dynastie nach dem Vorgang der Orientalen die Sāsāniden. Das Geschlecht wird schon vorher angesehen gewesen sein; spater wurden mehrere Stammbaume zurechtgemacht, welche es auf die mythischen Konige der Urzeit zuruckfuhrten und seine Herrschaft somit als die absolut legitime hinstellten. Pāpak sturzte den Fursten Gōzihr, dem er bisher gedient hatte; der Name ist derselbe wie der oben genannte Gosithres, und man darf daher v. Gutschmid beistimmen, der hierin ein Zeichen sucht, dass er derselben Dynastie angehorte, wie jener. Pāpak war nun Herr eines Gebietes, zu dem Istachr (Persepolis) gehorte. Die naturliche Beschaffenheit der Persis, die zum grossen Teil ein Alpenland ist, begunstigt nicht sehr die politische Einheit, und so gab es denn dort in jener Zeit, wie gelegentlich wieder im Mittelalter, eine ganze Anzahl Kleinstaaten, allerdings unter der nominellen Oberherrschaft des arsakidischen Grosskonigs. Aber Pāpak fing an, mit jenen aufzuraumen. Als er starb, folgte ihm sein Sohn Schāhpuhr (Sapor), aber dieser war bald das Opfer eines Unglucksfalls, in dem man, je nachdem, die Hand des Himmels oder seines Bruders A. sehen mag, der dadurch auf den Thron kam. Auch die diesem sehr gunstige Tradition berichtet, dass er seine anderen Bruder umgebracht habe, weil sie gegen ihn conspirierten. Das Reich begann also echt orientalisch! A. ward wahrscheinlich im J. 211/2 Konig, v. Gutschmid Kleine Schriften III 152 = ZDMG XXXIV 734; die Angabe bei Masūdī III 135. IV 107, die auf das J. 205/6 fuhrt, ist weniger verlasslich. Er war ein Mann von grosser Thatkraft. Zunachst unterwarf er das ganze eigentliche Persien, dann dessen Nebenland Kermān und wahrscheinlich das Gebiet von Ispāhān. Von Anfang an wird er sich mit den Priestern auf guten Fuss gestellt haben, die, wie es scheint, in seinem Heimatlande schon fruh sehr machtig waren und ihren Einfluss da noch bis tief in die islamische Zeit hinein bewahrt haben. Auf seinen Munzen tritt er in Wort und Bild als frommer Bekenner der zoroastrischen Religion auf. Die besonders

von den Priestern gepflegte Tradition preist ihn deshalb als Musterfursten. Man nahm naturlich keinen Anstoss daran, dass er sich selbst als göttlich (*bagi*, griechisch θεός) und von gottlichem Geschlecht stammend (griechisch ἐκ γένους θεῶν) bezeichnete, diese Formeln behalten seine Nachfolger bei. Wahrscheinlich hat er schon als Konig der Persis begonnen, dem Reiche die Organisation zu geben, welche so viel dazu beigetragen hat, es trotz aller inneren und ausseren Sturme uber vier Jahrhunderte zu erhalten. Namentlich hat er, nach allen Spuren zu urteilen, von vornherein danach gestrebt, dass keine machtigen Vasallenfursten blieben, und dass das Reich nicht so zersplittere wie unter den Arsakiden Die Tradition feiert ihn daher als Wiederhersteller der Einheit von Irān Das war allerdings keine leichte Arbeit. Der parthische Oberkonig Artabān trat dem A. freilich zunachst nicht direct entgegen. Um Fehden verschiedener Machthaber in entlegenen Provinzen kummern sich orientalische Grossreiche nur ausnahmsweise, und Artabān konnte um so weniger gegen den kecken Eroberer einschreiten, als das Reich zwischen ihm und seinem feindlichen Bruder Volagases geteilt war, s. v. Gutschmid Gesch Irans 154. Nachdem A. aber auch Susiana und das Gebiet der Tigrismundung erobert hatte, zog Artabān endlich selbst gegen ihn, verlor jedoch in der entscheidenden Schlacht Krone und Leben. Von da an fuhrte A. den Titel *Schāhān schah* ‚Konig der Konige‘. Durch den eigentumlichen Umstand, dass nach sehr guter Überlieferung sowohl 223/24 wie 226/27 Epochejahre des Sāsānidenreichs sind, bleiben wir unsicher daruber, ob wir jene Schlacht, als deren Tag der 28. April angegeben wird, 224 oder 227 anzusetzen haben. v. Gutschmid entscheidet sich fur das letztere Datum. Leider wissen wir nichts Authentisches uber die einzelnen Ereignisse dieser Zeit, in der aus dem Arsakidenreich das sāsānidische wurde, und uber die Massregeln, die der Sieger damals getroffen hat Wir konnen es der Überlieferung glauben, dass er das regierende Geschlecht moglichst auszurotten suchte Aber andere Zweige des Arsakidenhauses haben sich der neuen Dynastie unterworfen: die hochadeligen Familien Kāren, Sūrēn u s. w spielten auch unter den Sāsāniden eine grosse Rolle — Hauptstadt des Reiches blieb Ktesiphon, wenn auch Istachr officiell als solche gelten mochte. Das Ktesiphon gegenuberliegende Seleukia stellte der neue Konig wieder her und nannte es Weh-Ardaschīr, d. i. ‚Gut Artaxerxes.‘ So hat er noch eine Anzahl von Stadten ‚erbaut‘ und nach sich benannt.

Die Bahn des A war aber kein ununterbrochener Siegeslauf Vor Hatra, dem Sitz eines Kleinfursten in der mesopotamischen Wuste, nicht sehr weit von der Hauptstadt, scheiterte er wie vor ihm die Kaiser Traian und Severus; das berichtet schon der Zeitgenosse Cassius Dio (LXXX 3) Die Eroberung von Armenien, wohin sich einige Sohne Artabāns gefluchtet hatten, gelang ihm nach demselben Schriftsteller gleichfalls noch nicht. Wie weit er seine Herrschaft nach Osten und Norden ausgedehnt hat, konnen wir nicht wissen: die Tradition ubertreibt hier. Aber auf alle Falle reichten seine Eroberungen so weit, dass er sich mit Recht ‚Konig der Konige von Irān‘ nennen konnte. Überaus schlecht unterrichtet sind wir bedauerlicherweise uber den ersten Kampf mit Rom, den Beginn einer Reihe von Kriegen, welche einen sehr grossen Teil der ganzen Dauer des Sāsānidenreiches ausfullen Dass man in Rom schon um 230 auf einen nahen Angriff des A. gefasst war, zeigt Cassius Dio a. a. O Nach der Hauptnachricht des sehr unzuverlassigen Lampridius (Hist. Aug. Alex Sev. 55ff) hat nun Kaiser Alexander Severus den A. besiegt, nach dem noch viel unzuverlassigeren Herodian (VI 5f) ist jener schmahlich geschlagen worden. Doch sagt er wieder, so arg sei es nicht gewesen; dazu kommt eine chronologische Unmoglichkeit bei ihm. Nach Syncell. 357 D, der hier auf eine alte Quelle zuruckgehen muss, brachen die Perser in Kappadokien ein — sie mussen inzwischen also in Armenien doch festen Fuss gefasst haben — und griffen Nisibis an, wurden aber von Alexander zuruckgetrieben. Eine Munze (Cohen IV 33 nr. 288) vom J 233 bestatigt den Sieg des Kaisers. Hatte A. uber Rom grosse Erfolge errungen, so hatte auch die nur allzu ruhmredige persische Überlieferung davon wohl etwas bewahrt. Sie schweigt aber ganz von seinem Romerkrieg Übrigens mochte ich doch glauben, dass Lampridius in dieser Sache wenigstens eine gute Quelle hatte.

Vor seinem Ende soll sich A. zu frommen Übungen zuruckgezogen und die Regierung seinem Sohn Sapor uberlassen haben, Masūdī II 160. Vielleicht darf man daraus, dass auf einer Kupfermunze neben seinem Bilde das eines jungen Prinzen steht (s. Thomas Early Sassanian Inscriptions tab. 1, 12. Bartholomaei Collection de monnaies sassanides tab. 1, 15), schliessen, dass er zuletzt wirklich den Sapor zum Mitregenten angenommen hat Gestorben ist er 241 oder 242.

Die Munzen des A sind gut gepragt; ich kann allerdings nur nach Abbildungen urteilen. Ob aber die Bilder darauf mehr fur wahre Portrats gelten konnen, als z B. die der Konigin Victoria auf manchen Briefmarken des brittischen Reichs, steht dahin, zumal sie untereinander ziemlich verschieden sind. Koniglich sieht er aber auf allen Munzen aus

Wir wussten von A sehr wenig, wenn wir nur auf griechische und romische Schriftsteller angewiesen waren. Die orientalischen Quellen fliessen dagegen fur seine Geschichte ziemlich reichlich. Die persische Konigschronik berichtet ausfuhrlich uber ihn, namentlich auch uber seine Thaten vor der Besiegung des Partherkonigs Diese Nachrichten sind uns zwar nicht im mittelpersischen (Pehlevī-) Original, wohl aber in verschiedenen arabischen und neupersischen Bearbeitungen erhalten. Namentlich kommt hier die grosse arabische Chronik des Tabarī in Betracht, deren die Sāsānidengeschichte betreffenden Teil ich ins Deutsche ubersetzt, eingehend erlautert und durch Mitteilung anderer orientalischer Angaben erganzt habe (Noldeke Gesch der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden Aus ... Tabari ubers .... Leyden 1879). Mit einiger Kritik lasst sich die persische Überlieferung, die freilich nichts weniger als unparteiisch ist, sehr gut zur Ermittelung historischer Thatsachen verwerten. Gewissermassen gehort auch Agathias (IV 24) zu den orientalischen Quellen, da er durch Vermittelung eines

Syrers aus den persischen Aufzeichnungen schopfte. Fur die Bestimmung der Chronologie kommt auch noch ein syrischer Schriftsteller in Betracht.

Neben der geschichtlichen Uberlieferung haben die Perser noch eine fast ganz fabelhafte uber den Grunder des Sāsānidenreichs, welche am reinsten in dem von mir ubersetzten oben citierten Pehlevī-Traktat (Gesch. der Artachšîr u. s w) erhalten und auch in Firdausīs Schāhnāme aufgenommen ist (s Mohls franzosische Ubersetzung, Separatausg V 217ff.). v. Gutschmid hat nachgewiesen, dass die Grundlage dieser Ardaschīrsage dieselbe ist, wie die der Kyrossage (Kl. Schriften III 133f. = ZDMG XXXIV 586f.). Einige durch christliche Gehässigkeit entstellte Zuge daraus giebt auch Agathias II 27.

6) Artaxerxes (*Ardaschīr*) II., Sohn des Hormizd II, ward Grosskönig im Sommer 379. Er muss damals uber 70 Jahre alt gewesen sein, denn sein Vorgänger und Bruder Sapor II., der als Neugeborener auf den Thron gesetzt worden war, hatte 70 Jahre regiert. In zuverlassigen syrischen Martyrergeschichten erscheint im J. 344 und wieder im J. 376 Artaschīr als Konig von Adiabene; die sāsānischen Prinzen fuhrten den Königstitel, wenn sie Statthalter waren. Er verfolgte und qualte in dieser Eigenschaft auf Geheiss seines Bruders die in dieser assyrischen Landschaft zahlreichen Christen (St. Ev. Assemani Acta mart or I 99. 150 bezw. 153). Als König trat er den Grossen energisch entgegen und totete eine Anzahl derselben. Der hohe Adel sah sich also wohl in der Erwartung getauscht, durch die Erhebung eines so alten Mannes fur sich freie Bahn zu gewinnen: da setzte er ihn ab 383 oder 384; vgl. Noldeke Tabarī-Ubersetzung 69f. 418.

7) Artaxerxes (*Ardaschīr*) III. Als der Vatermorder Kavādh Scherōi Ende Sommers 628 nach sechsmonatlicher Regierung gestorben war, setzten die Machthaber in Ktesiphon seinen Sohn von einer romischen Frau als Konig ein, einen Knaben Namens A. Er scheint im ganzen Reich anerkannt worden zu sein: seine Munzen zeigen ziemlich verschiedene Pragstätten s. A. D. Mordtmann ZDMG XXXIV 144. Aber der machtigste Mann des Reiches, der Feldherr Ferruchān Schahrvarāz, der noch vor kurzem das romische Reich bedroht hatte, glaubte die Stunde gekommen, jetzt das hinfallig gewordene Haus des Sāsān ganz zu sturzen. Kaiser Heraclius, dem an weiterer Schwachung des immer noch gefahrlichen Reiches durch innere Zwietracht viel gelegen sein musste, scheint ihn unterstützt zu haben. So zog er denn gegen die Hauptstadt, nahm sie mit Hulfe verraterischer Grosswurdenträger ein und liess den legitimen Konig am 27. April 630 toten. Die durch Tabarī erhaltenen persischen Nachrichten uber diese Ereignisse sind sehr genau und werden durch eine von Guidi herausgegebene kleine syrische Chronik bestatigt; s. Noldeke Tabarī-Ubersetzung 386ff. Guidis Chronik (in den Actes du 8. Congrès Intern des Orientalistes, Leide 1891) 24f. und Noldekes Ubersetzung derselben (= S.-Ber. Akad. Wien, phil. hist. Cl. CXXVIII nr. IX) 31. [Noldeke]

Artaxes, Praepositus sacri cubiculi am Hofe des Theodosius II. im J. 442 (Cod. Iust. III 26, 11). Nach Niederlegung seines Amtes wohnte er 451 dem Concil von Chalkedon bei (Mansi Conc. coll VI 565 940 VII 3). [Seeck]

Artaxias. 1) Heerführer des Antiochos III, bemachtigt sich im Einverstandnis mit Antiochos der Gegend um Artaxata, vergrossert von dort aus seine Herrschaft auf Kosten der Meder und Iberer bis uber den Kyros (Strab. XI 528), nach der Niederlage des Antiochos gegen die Römer schliesst er sich diesen an und fuhrt den Königstitel (Strab. XI 531). Uber Hannibal, seinen Lehrmeister und Erbauer von Artaxata s Plut. Luc. 31, vgl. auch Diod. XXXI 17a, uber Beziehungen des A. zu Ariarathes V von Kappadokien Polyb. XXVI 6. XXX 15. Diod. XXXI 22. Uber den Zug des Antiochos Epiphanes gegen ihn kurz vor 164 App. Syr. 45. 66. Derselbe endigt mit der Gefangennahme des A. und seiner Anerkennung der Oberhoheit des Antiochos, Diod XXXI 17a. Sein Bundnis mit Timarchos gegen Demetrios Soter um 160, Diod XXXI 27a. Die Zeit seines Todes steht nicht fest, ein Nachkomme von ihm war Tigranes, der Gegner des Lucullus, Strab. XI 531. Ein Fabelbild von ihm mit Beibehaltung des Namens ist der erste Artaschês von Armenien bei Mos. Chor. II 11—13 in Langlois Collection des hist. anc. et mod de l'Arménie II 86ff

2) Altester Sohn des 30 v Chr. in Alexandreia hingerichteten Artavasdes von Armenien (Tac. ann. II 3. Jos. antiq. XV 105), Artaxes genannt Mon. Anc. 27 und bei Dio Cassius. In Armenien bei der Gefangennehmung seines Vaters 34 v. Chr. dem M. Antonius entkommen und zum Konige gewahlt, unterliegt er dem Antonius in einer Schlacht und entflieht ins Partherreich, Dio Cass. XLIX 39—40. Unter dem Schutze der Arsakiden in sein Reich wieder eingesetzt (Tac. ann II 3), fuhrt er mit wechselndem Glucke zur Zeit der Schlacht von Actium einen Eroberungskrieg gegen Artavasdes von Media Atropatene (Dio XLIX 44), den er schliesslich zur Flucht zu Octavian zwingt (Dio LI 16), der ihm dann Kleinarmenien uberlässt. Ein Gesuch des A. an Augustus um Ruckgabe seiner aus der Gefangenschaft des Antonius in die Gewalt des Augustus gelangten Brüder Tigranes und Artavasdes wurde abschlagig beschieden, weil er in Armenien zuruckgebliebene Romer (wahrscheinlich aus dem J. 34) getotet habe, Dio LI 16, 2. Als 20 v. Chr. Klagen der Armenier uber ihn bei Augustus einliefen und dieselben seinen Bruder Tigranes von Augustus zum Konige erbaten, schickte Augustus diesen unter dem Schutze des Tiberius, und die Einsetzung erfolgte ohne Widerstand, da A. II inzwischen 20 v. Chr. von Verwandten ermordet worden war. Tac. ann. II 3. Dio LIV 9 (wo die Ausgaben falschlich Ἀρταβάζην aus Ἀρτάζην = Ἀρτάξην hergestellt haben). Mon. Anc. 27. Vell. Pat. II 94, der irrtümlich *Artauzdes* = *Artauasdes* statt *Artaxes* bietet. Vielleicht ist die Ermordung eines früheren Artasches durch seine eigenen Truppen bei Mos. Chor. II 13 verschobene armenische Erinnerung an den Tod dieses A. II., den Moses nicht kennt. Vgl. auch noch Suet. Tib. 9. Hor. ep. I 12, 26. [Baumgartner]

3) Artaxias, Sohn des pontischen Konigs Polemon I., ursprunglich Zenon genannt. Eine Inschrift aus Smyrna nennt ihn Ζήνωνα βασι(λ)-

λίσσης Πυθοδωρίδος Φιλομήτορος καὶ βασιλέως Πολέμωνος υἱὸν, θυγατριδῇ δὲ τῆς εὐεργέτιδος Ἀντωνίας (Bull. d. inst. 1871, 79. Ephem. epigr. I p. 270). Als im J. 18 n. Chr. der armenische Thron erledigt war, wurde Zenon unter Zustimmung des armenischen Adels in Artaxata von Germanicus unter dem Namen A. zum Konig gemacht und mit der Tiara geschmückt (Tacit. ann. II 56. Strab. XII 556). Zur Erinnerung hieran wurden Goldmunzen geprägt, die auf der Vorderseite den vollen Namen des Germanicus, auf der Ruckseite die Worte *Germanic. Artaxias* zeigen (Ann. d. Inst. 1851, 234. Cohen I pl. VIII 1) Er starb im J. 35 n. Chr. (Tacit. ann. VI 31. Dio LVIII 26). [Wilcken.]

Artayktes (Ἀρταΰκτης), Sohn des Cherasmis, Fuhrer der Makronen und Mossynoiken im Heere des Xerxes und Commandant von Sestos (Herod. VII 78) Als solcher erlaubte er sich, das Grab des Protesilaos durch Plunderung zu entweihen (Herod. VII 33. IX 116). Wahrend die Athener unter Xanthippos 479 Sestos belagerten, entfloh er, wurde aber eingeholt und ans Kreuz geschlagen (Herod a. a. O. 118–120; vgl Paus. III 4, 6). Einer seiner Vorfahren hiess Artembares (Herod. IX 122). Ob er identisch ist mit dem Schwager des Xerxes, dessen Kinder am Tage der Schlacht bei Salamis Themistokles als Gefangene vorgefuhrt sein sollen (Plut Themist. 13), muss dahingestellt bleiben. [F. Cauer.]

Artaynte (Ἀρταΰντη), Tochter des Masistes, eines Bruders von Xerxes I, Gemahlin von des letzteren Sohn Dareios. Sie wurde das Opfer der Eifersucht der Amastris, Herod. IX 108—113 Ohne Nennung des Namens wird ihr Verhältnis zu Xerxes erwahnt von Tzetzes Chiliad. II 6, mit Amastris verwechselt wird sie von Max. Tyr. Diss. XXVI 7. [F. Cauer.]

Artayntes (Ἀρταΰντης). **1)** Sohn des Artachaies, einer der Generale des Xerxes, von diesem bei seiner Ruckkehr nach Asien in Samos zuruckgelassen, um die Ionier zu bewachen und allenfalls das Landheer (unter Mardonios) zu unterstutzen. In der Schlacht von Mykale (J. 479) ergriff er aber die Flucht Daruber von Masistes ausgescholten, zog er gegen diesen das Schwert, wurde jedoch uberwältigt, Herod. VIII 130. IX 102 107.

2) Sohn des Ithamitres, Anfuhrer der Paktyer im Heere des Xerxes. Herod. VII 67. [F. Cauer.]

Artazostre (Ἀρταζώστρη), Tochter des Dareios Hystaspis, Gemahlin des Mardonios, Herod. VI 43. [F. Cauer.]

Arteatai (Ἀρτεᾶται), von Stephanos von Byzanz (vgl auch s. *Μάσπιοι*), mit Berufung mit Herodotos B. I, als persischer Stamm (*γένος Περσικόν*) aufgefuhrt. indem er, infolge eines groben Missverstandnisses, Herod. I 125 (*ἐξ ὧν ὧλλοι πάντες ἀρτέαται Πέρσαι*), *ἀρτέαται*, die 3 Pers. Plur. Perf. Med. v. *ἀρτέω* (*ἀρτάω*), als Volksnamen fasste (s. Meineke z. d. Stelle des Steph) und (s. *Ἀρταία*) fur eine Nebenform der von den Persern von sich selbst gebrauchten Bezeichnung *Ἀρταῖοι* (s d.) erklarte (*Ἡρόδοτος Ἀρτεάτας αὐτοὺς καλεῖ διὰ τοῦ ε ψιλοῦ*). Lentz (Herodiani technici reliquiae I p. CXXXVII), der nicht nur die grammatischen Bemerkungen des Stephanos, sondern auch die Hauptmasse des von diesem mitgeteilten geographischen Materials als aus den Werken des Herodian entnommen betrachtet, nimmt auch die Angabe des Stephanos uber A. als herodianisches Gut in Anspruch und hat ihr eine Stelle unter den Fragmenten der Bucher *περὶ ὀρθογραφίας* (a. a. O. II 479) und *περὶ παρωνύμων* (II 872) angewiesen; vgl. auch die Anmerkung zu I 75, 9. Niese (De Stephani Byzantii auctoribus I 16f.) hat jedoch mit vollem Recht darauf aufmerksam gemacht, dass ein Sprachkenner wie Herodian unmöglich eine Verbalform fur einen Volksnamen gehalten haben konne, dass vielmehr ein solcher Fehler ein Beweis dafur sei, dass Stephanos selbst das Werk des Herodotos benutzt und dort den vermeintlichen Stamm der A. gefunden habe. [Andreas.]

Artebrige s. Artobriga.

Artehe s. Artahe.

Artemas s. Artemon Nr. 23.

Artembares (Ἀρτεμβάρης). **1)** Vornehmer Meder, der sich bei Astyages beschwerte, weil Kyros seinen Sohn im Spiele geschlagen hatte, Herod. I 114—116.

2) Vorfahr des Artayktes, gab Kyros den Rat, die Perser sollten ihre rauhe Heimat verlassen und ein besseres Land aufsuchen, Herod. IX 122.

3) Reiterfuhrer unter Xerxes, in der Schlacht bei Salamis, Aisch. Pers 29. 302. [F. Cauer.]

Artemenes s. Ariamenes Nr. 1

Artemiche (Ἀρτεμίχη), Tochter des Kleinis (s. d) und der Harpe, von Apollon in einen Vogel verwandelt. Ant. Lib. 20. [Hoefer.]

Artemidoros (Ἀρτεμίδωρος). **1)** Sohn des Menekrates Siegt uber die Männer im Funfkampf bei den Amphiaraen zu Oropos Anfang des 1. Jhdts., Dittenberger IGS 417.

2) *Θαυματοποιός* in einer agonistischen Inschrift von Delos aus dem J. 172, Bull. hell. IX 149.

3) Athener (*Βερενικίδης*). *Θεσμοθέτης* im J. 100/99, CIA II 985 E 23.

4) Eponym von Rhodos 2. oder 1. Jhdt. v Chr., CIG 8518 i 47; vgl. Kaibel IGI 2400, 8.

5) Anfuhrer des syrakusanischen Soldnerheeres vor Beginn des ersten punischen Krieges, Polyb. I 8; vgl. Droysen Hellenism. III 1, 295.

6) Eponym in Tauromenion, 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 38. 41. 47. 96 98.

7) Sohn des Apollodoros. *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 I a 72; vgl. A, Sohn des Apollodoros *Ἀρεθ.*, IGI 421 D a 12.

8) Sohn des Aristomenes *Οἰν.* *Στραταγός* in Tauromenion 3. Jhdt. v. Chr., Kaibel IGI 421 D a 11.

9) Sohn des A. *Στραταγός* ebd. 421 D a 2.

10) Sohn des Athanis. *Στραταγός* ebd. 421 I a 5. a 31. a 77. a 87. *Γυμνασίαρχος* 422 II a 71

11) Sohn des Euphoros. *Στραταγός* ebd. 421 III a 101.

12) Sohn des Onasos *Οἰτ.* *Στραταγός* ebd. 421 D a 8.

13) Sohn des Philonidas. *Γυμνασίαρχος* ebd. 422 III a 92.

14) Sohn des Theophilos. *Γυμνασίαρχος* ebd. 422 III a 95.

15) Sohn des Pausanias, Thessaler. *Στρατηγός* im Magnetenbunde 2. Jhdt. v. Chr., Athen. Mitt. VII 339; vgl. XIV 56.

16) Aus Thyateira. Er siegt zu Olympia im

Lauf im J. 8 v Chr , Afric. bei Euseb. chron. I 214.

17) Aus Tralleis. Er unterlag zunachst wegen seiner Jugend im Pankration der Knaben zu Olympia. Er erringt bald darauf als Pankratiast in Smyrna an einem Tage einen Sieg uber seine fruheren Gegner in Olympia, uber die *ἀγένειοι* und uber die Manner Er siegte ferner 69 n. Chr. im Pankration der Manner zu Olympia, Paus. VI 14, 2. 3; vgl. Martial. VI 77, 3. [Kirchner.]

18) Sohn des A., tragischer Schauspieler, bekannt durch eine Athen. Mitt. XIX 97 veroffentlichte Inschrift aus Magnesia am Maiandros, nach welcher er die Hauptrolle in der Klytaimestra, der Tragodie des ephesischen Dichters Polemaios (Sohnes des Diodoros) gespielt hat. [Kern]

19) Ein baktrisch-indischer Konig. Zeit ungewiss. Munzen mit der Umschrift auf Avers *ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΙΚΗΤΟΥ ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ.* Auf Revers indische Umschrift. Gardner Coins of the Greek and Skythic kings of Bactria and India in the Brit Mus. 1886, 54. 170. [Wilcken]

20) Aus Aetna, trat an der Spitze einer Gesandtschaft als Zeuge gegen Verres auf, Cic. Verr. III 105.

21) Aus Lampsacus; ein *testimonium C. Verris in Artemidorum* fuhrt Cicero an Verr. I 79. [Klebs.]

22) Ti. Claudius Artemidorus (Bull hell. I 293, 82) s. u Claudius. [P v. Rohden.]

23) Einer der drei *ἐπῶν ποιηταί* des Vereins der *τεχνῖται περὶ τὸν Διόνυσον καὶ τοὺς Θεοὺς Ἀδελφοὺς* zu Ptolemais (Menshieh) in Ägypten, unter Ptolemaios Euergetes I., erwahnt auf dem Decret dieses Vereins, Bull. hell. IX 134. [Sakolowski.]

24) Hellenistischer Elegiker aus unbestimmter Zeit, schrieb Elegien *περὶ Ἔρωτος*, woraus Ps.-Eratosthenes catast. 31 p 158 Rob. (vgl schol Germanic. BP p. 92, 11 Breys) eine Sage vom Delphin, der Amphitrite dem Poseidon zufuhrte, gelegentlich mitteilt Robert Eratosth. catast. 31 und Add (identificiert ihn falschlich mit dem Grammatiker). Rohde Roman 91, 4. 544

25) Verfasser von *Φαινόμενα*, Vit. Arat. II p 57, 31 West., von Maass Aratea 326 mit Nr. 24 identificiert (unwahrscheinlich). [Knaack]

26) A. von Askalon (FHG IV 340), schrieb nach Herennius Philon (Steph. Byz. s. *Ἀσκαλών*) *Περὶ Βιθυνίας* [Schwartz.]

27) Der Geograph aus Ephesos. S. Ukert Geogr. der Gr. u Rom. I 1, 156. Forbiger Handb. der alten Geogr. I 246. Vivien de St. Martin Hist de la géogr. 150. Stiehle Philologus XI 195f. Susemihl Litt -Gesch. I 693f. Berger Gesch. der wiss. Erdk. der Gr. IV 38f Die Blutezeit A s setzt Marcian. epit. peripl. Menipp. 3 (Geogr Gr. min. ed C. Mueller I 566, 31) in die 169. Olympiade (104—100 v. Chr). Dass er in seiner Vaterstadt in hoher Achtung stand, beweist die Gesandtschaft nach Rom, die ihm zur Reclamation gewisser von den romischen Staatspachtern in Beschlag genommener Tempeleinkunfte ubertragen ward, und die er mit solchem Erfolg zu Ende fuhrte, dass seine Mitburger ihm ein goldenes Standbild errichteten (Strab. XIV 642) Der Aufenthalt in Rom und das Vorbild des Polybios scheint Eindruck auf ihn gemacht zu haben. Ausser Italien bereiste er auch Spanien (Strab. III 137f), Ägypten und die angrenzenden Lander (Strab. XVI 744f. XVII 803), einige Teile der Kusten des atlantischen Meeres (Marcian. a. a. O) und besonders das Mittelmeer (vgl. Vivien de St. Martin Hist. de la géogr. 150) Die Frucht seiner eigenen Untersuchungen und seines Studiums der geographischen Schriftsteller, des Timosthenes, Eratosthenes, Polybios und vieler anderer, die er teils corrigierte, teils benutzte und ausschrieb, wie besonders den Agatharchides (Susemihl a. a. O. 695, 303. 304. Berger 39), war ein Periplus des inneren Meeres, erweitert zu einem wahrscheinlich *γεωγραφούμενα* genannten Werke uber die ganze Oekumene in elf Buchern (Marcian. peripl. mar. ext I 1; epit. peripl. Menipp 3), von welchem nach Stiehle (vgl Susemihl 694, 302) Buch 1—6 Europa, Buch 7 Libyen, Buch 8—11 Asien, Ägypten wie gewohnlich eingeschlossen, behandelte. Ein Excerptor der nachchristlichen Zeit, Marcian von Herakleia, machte aus diesem Werke einen Auszug in einem Buche, der die einzelnen Bucher der Vorlage angab (Marcian. epit. peripl. Menipp 4. Steph. Byz s. *Μαλάκη*. Susemihl 696, 310. 312). Nach den zahlreichen Fragmenten der viel und lange Zeit benutzten Arbeit zu schliessen, berucksichtigte A. in seiner Darstellung alles, was zur physikalischen und historisch-politischen Landerkunde gehorte; die grösste Aufmerksamkeit aber richtete er auf die Stadienvermessung der Kusten, der Uberfahrten, der Strassen und die Zusammenstellung der Maasse der Lander der ganzen Oekumene (vgl. A. Habler Die Nord- und Westkuste Hispaniens 12f), denn er gehorte der mit Polybios beginnenden Richtung der Geographie an, welche die seit Dikaiarch gepflegten, immer hoher steigenden Aufgaben der astronomisch-mathematischen Kartographie und Geographie als unerfullbar verliess und dafur auf die Nutzbarkeit des Stadiasmus und der Landerkunde fur den Staat und das Publicum hinwies. Scharfe Angriffe gegen Eratosthenes, die sich auf A. zuruckfuhren lassen (Marcian. epit. Menipp. 2. 3. Berger 40), stehen mit dieser Richtung im Zusammenhange und mogen ihm selbst wieder den Tadel Strabons (III 172. XV 719, vgl. I 13) und vielleicht noch anderer, der sich bei seinem Epitomator selbst (Marcian. epit Menipp. 3 p. 566, 30f.) erhalten hat in den Worten, A. sei der beste Periplusschreiber, stehe aber in der Geographie zuruck, zugezogen haben. Nach Athen. III 111 d war noch eine zweite Schrift, *Ἰωνικὰ ὑπομνήματα*, von ihm vorhanden. [Berger.]

28) Rhetor aus Knidos, Sohn des bei Caesar viel vermogenden Knidiers Theopompos (nach Caesar auf Inschriften *Γάιος Ἰούλιος Θεύπομπος* genannt), des Verfassers einer noch zu Plutarchs Zeiten allgemein bekannten *συναγωγὴ μύθων*, Zeitgenosse des Strabon, der ihn ohne weitere Bezeichnung seiner Thatigkeit unter den beruhmten Knidiern anfuhrt (XIV 656) Plutarch Caes 65 nennt ihn *Ἑλληνικῶν λόγων σοφιστής* und bemerkt, dass er als solcher Bekannte unter den Genossen des Brutus hatte. Den Caesar, mit dem er wie sein Vater schon von Knidos her befreundet war (App b. c II 116), warnte er auf seinem letzten Gange in den Senat vergebens vor der ihm

von seiten der Verschworer drohenden Gefahr (Plut a. O App. a. O. Zonar. X 11 Cass Dio XLIV 18). Aus inschriftlichen Zeugnissen (angefuhrt von Hirschfeld 288. 290) geht hervor, dass sein Grossvater auch A. geheissen hat, dass er — jedenfalls auf Betreiben des Augustus, der sich ihm fur seine Anhanglichkeit an seinen Oheim und Adoptivvater erkenntlich zeigen wollte — noch bei Lebzeiten mit *τιμαῖς ἰσοθέοις* ausgezeichnet und ihm zu Ehren alle funf Jahre *Ἀρτεμιδώρεια* gefeiert wurden, dass endlich noch zu Traians Zeit die Nachkommen dieser Familie bei den Knidiern in hohem Ansehen standen. Über A vgl Hirschfeld Journ. of Hell. Stud VII 1886, 286—290. Hillscher Jahrb. f. Philol. Suppl XVIII 1892, 379. Susemihl Gr. Litt-Gesch. II 52, 97 685. [Brzoska]

29) A. *ὁ διαλεκτικός* (Philosoph der megarischen Schule?), Verfasser einer Schrift gegen Chrysippos, Diog. Laert. IX 53. Zeller Philos d. Gr. II a⁴ 250, 3. [Natorp]

30) Philosoph, wahrscheinlich kynisch-stoischer Richtung, Schwiegersohn des C Musonius Rufus, bei der Philosophenvertreibung des J. 93 n Chr. ebenfalls verbannt und von dem jungeren Plinius mit Geld unterstutzt. Spater scheint er seinen Wohlthater in Schriften oder Vortragen gefeiert zu haben, Plin. ep. III 11; vgl Mommsen Herm. III 84. [v. Arnim]

31) Griechischer Grammatiker. Er stammte aus Tarsos (Strab XIV 675) Seine Zeit wird dadurch bestimmt, dass er der Vater des unter Augustus bluhenden Grammatikers Theon gewesen ist, Et. M. 173, 11. Die Grenze nach oben liefert die Nachricht, dass er den Aristarcheer Ammonios benutzt hat, Schol. Ar. Vesp. 1239. Er fuhrte den Beinamen *Ἀριστοφάνειος* (Athen. IV 182 d. IX 387 d XIV 662 d) oder *Ψευδαριστοφάνειος* (Athen. I 5 b) Die Entstehung dieser Benennung ist unklar. Die Erklarung Naucks (Aristoph. Byz frg. p. 7) *denique quartum Aristophanes discipulum addere licet, Artemidorum, opsartyticorum scriptorem, quem magistro indignum iudicatum fuisse ostendit Pseudaristophanei cognomen a veteribus ei inditum* beruht auf der fruheren falschen Ansetzung des A., die ihn zu einem unmittelbaren Schuler des Aristophanes von Byzanz machte Vielleicht liegt die Sache so, dass A. sich selbst als *Ἀριστοφάνειος* bezeichnete, der Richtung und Ausdehnung seiner Studien entsprechend, dass ihm aber die Berechtigung, sich so zu nennen, eben deshalb abgestritten wurde, weil er kein wirklicher Schuler des Aristophanes war, und dass infolge dessen der Beiname in *Ψευδαριστοφάνειος* umgewendet wurde. Seine Schriften sind zum Teil glossographisch und lexikalisch, dahin gehoren die *ὀψαρτυτικαὶ γλῶσσαι* Athen. I 5 b (wo *λέξεις* nicht Titel sein soll). IX 387 d. XIV 662 d. f. 663 c. d. Aus dieser Schrift stammen noch Athen. III 111 c IV 171 b. In den Athenaios scheinen diese Zitate durch Pamphilos gekommen zu sein: zu den Quellen des A. gehorte sicher der Opsartytikograph Epainetos (Athen IX 387 c. XIV 662 d. e). Ferner hat A. ein Komikerlexikon geschrieben, das einmal *λέξεις*, ein anderesmal *λέξεων συναγωγή* genannt wird, Erotian 93, 4 Klein. Schol. Ar. Vesp. 1169. Weitere Reste davon bei Hesych. s *μίλαξ*. *Σκυρία δίκη*. Phot Suid. s *τευτάζειν*. Schol. Ar Vesp. 1144. 1239, Pac 344. Athen XI 485 e. Auch in den Fragmenten der *Ὀψαρτυτικά* wird mehrfach auf die attischen Komiker Bezug genommen. Dialektologisch war die Schrift *περὶ Δωρίδος* Athen. IV 182 d Ausserdem veranstaltete A eine Sammlung der Gedichte der bukolischen Dichter· das Titelepigramm steht noch in unseren Theokrit-Hss., in Ahrens Bucol gr II p. 2, 16. Dazu vgl. Ahrens Philologus XXXIII 385 577. Vahlen Ind. lect aest. Berl 1876. v. Wilamowitz Herm XIII 276 Kaibel ebd XV 451. 544. Ein Fragment des A (Et. M. 142, 43) betrifft Erklarung des Kallimachos, frg. 108. Ein anderes Bruchstuck bei Cramer Anecd Par. IV 193, 21 (aus dem Cyrillus Bodleianus) lasst sich keiner bestimmten Schrift zuweisen Hauptlitteratur: Ahrens Buc gr. II p XXXV. J Schonemann De lexicographis antiquis, Diss Bonn. 1886, 48, 4. Susemihl Alex. Lit-Gesch. II 185f. [Wentzel]

32) Aus Side in Pamphylien, griechischer Arzt aus der Schule der Erasistrateer (Cael Aur A M. II 31, 146. III 14, 224. 15, 227) Über seine Lebenszeit lasst sich nur soviel ausmachen, dass er spatestens im 1. Jhdt v Chr lebte, da die Asklepiadeer (Cael Aur. A M II 31), speciell Marcus Artorius, der Arzt und Freund des Augustus, sich ihm in ihren Definitionen von Krankheiten anschlossen (vgl Cael Aur. a. a. O.). Er handelte unter anderem uber die Wasserscheu, die nach ihm ihren Sitz im Magen hatte (Cael. Aur. a. a. O. III 14, 224).

33) Arzt aus Perga in Pamphylien, spater mit dem romischen Burgerrecht beschenkt und Cornelius A. genannt, gehorte zu den Genossen des C Verres (Cic in Verr. III 54 69f. 117. 138). Nicolaus Myrepus (III 38) hat von ihm eine Salbe aus Euphorbiumharz gegen Huftweh erhalten. Vgl. Gal. XIII 1035. Wahrscheinlich ist er auch der von Galen (XII 828) unbestimmt genannte A.

34) Arzt mit dem Beinamen Capito, aus der Zeit des Kaisers Hadrian (Gal. XV 21), veranstaltete vermutlich mit Benutzung des reichen Materials der alteren Hippokratescommentatoren eine Ausgabe des Hippokrates, die von Hadrian sehr geschatzt wurde (Gal a a O). Seine Ausgabe, die sich auf das gesamte Corpus der hippokratischen Schriften bezog (Gal XVIII B 631), unterschied sich von der seines Zeitgenossen Dioskurides, mit der sie wie naturlich in manchen Punkten ubereinstimmte, durch die grossere Willkur in der Behandlung des uberlieferten Textes, indem er mangelhaft bezeugte Zusatze unmittelbar in den Text aufnahm und es verschmahte an den Stellen, wo er den Text geandert hatte, die andern Lesarten mitzuteilen (Gal. XVI 837. XVII B 104) Die Mitteilungen des Galen uber ihn beziehen sich auf folgende hippokratische Schriften: *περὶ ἀγμῶν, προγνωστικόν, περὶ διαίτης ὀξέων, περὶ χυμῶν, κατ' ἰητρεῖον, ἐπιδημιῶν ᾱ, προρρητικὸς ᾱ, ἐπιδημιῶν γ̅ϛ̅, περὶ φύσιος ἀνθρώπου, περὶ τροφῆς* Fur unsere handschriftliche Tradition ist zwar seine Ausgabe keineswegs massgebend geworden, aber sie hat an einzelnen Stellen ohne Zweifel Spuren hinterlassen. Vgl. Ilberg Rh. Mus. XLV 111f [M Wellmann]

35) Von Parion, ein nur von Seneca nat quaest.

I 4 und (mit dem blossen Namen) VII 13 erwahnter Schriftsteller. Er konnte etwa *περὶ μετεώρων* geschrieben haben, denn Regenbogen und Kometen, woruber Seneca seine Ansichten anfuhrt, sind Erscheinungen, die die Alten beide zu den *μετέωρα* rechneten. An der zweiten Stelle macht Seneca ausserdem einige Mitteilungen uber die kosmischen Anschauungen des A. Diese stehen aber in unmittelbarem Zusammenhange mit der Kometenhypothese desselben, zu deren Stutze sie dienen sollen. Quelle Senecas wird auch hier Poseidonios (oder dessen Bearbeiter) gewesen sein. Denn die Definition des Regenbogens, wie sie Seneca I 5, 13 (vgl. 8, 4 5, 10) mit Berufung auf Poseidonios giebt (etwas genauer als die griechische Überlieferung Diog. Laert. VII 152 Ps.-Aristot. *περὶ κόσμου* 4 p. 395 a Areios Didymos b Diels Dox. 455, 15), zeigt deutlich den Einfluss des A., der I 4, 3. 4 die alte Erklarung des Regenbogens als Spiegelung der Sonne auf einer gegenuberliegenden Wolke (vgl Anaxagoras Doxogr 373, nahere Übereinstimmung mit der aristotelischen Ansicht zeigt sich nicht) vom Standpunkte der Katoptrik aus naher ausfuhrt, s. Iris. Und im siebenten Buche (s. unter Kometen) macht sich, wie hier nicht weiter ausgefuhrt werden kann (doch vgl uber Senecas Art der Quellenbenutzung Joh Muller im Festgruss aus Innsbruck a. d 42 Philol. Versamml. S. 10ff), in der Kritik der von A. vertretenen Erklarung der Kometen (c. 12—16, noch deutlicher in dem gegen Apollonios von Myndos gerichteten c. 18) neben Einwurfen von Senecas Standpunkt aus (nach ihm sind die Kometen wirkliche Sterne, die Zahl der Wandelsterne unbeschrankt) vielfach eine Anschauung geltend, die mit der des Seneca in Widerspruch steht und vielmehr von der aristotelisch-poseidonianischen Auffassung der Kometen als atmospharischer Producte ausgeht. So liegt es schon aus diesem Grunde nahe, als Hauptquelle auch hierfur den Poseidonios anzunehmen. A s Erklarung ist nun dieselbe, die Doxogr. 366, 13 (vgl. Sen a. a. O. 12, 1) dem Anaxagoras und Demokrit zugeschrieben wird: die Kometen seien blos optische Erscheinungen, hervorgerufen durch das Zusammenfliessen des Lichtes einander nahe kommender Sterne. Und aus Sen. 16 mochte man schliessen, dass A. durch den Bericht des Ephoros uber eine Teilung des vielgenannten Kometen vom J. 373 zur Erneuerung jener alteren Hypothese gekommen sei (wie schon auf Demokrit nach Aristot meteor. I 6, 11 Ahnliches eingewirkt zu haben scheint) A. begrundete diese Annahme naher durch den Hinweis auf die Moglichkeit einer unbestimmt grossen Zahl von Nichtfixsternen (wie schon Demokrit? Sen VII 3) mit eigentumlichen zum grossen Teil unbekannten Bahnen oder mit zu schwachem Lichte (Anlehnung an Anaxagoras Annahme von dunklen Himmelskorpern? Doxogr. 562, 16). Diese Sterne vereinigten ihr Licht mit bekannten und brachten so das Bild von Kometen hervor. Dem A. ganz eigentumlich ist nun die Art, wie er sich diese nur mitunter auftretenden Sterne entstanden denkt. Nach ihm ist die Welt umgeben von einer festen und dicken Atomhulle. Ob sie Kugelgestalt hat, ist nicht gesagt, aber nach 14, 2 3 wahrscheinlich (G. Muller De L Sen. quaest. nat. diss. Bonn 1886, 44 liest 13, 2 *testu* statt des auffallenden *tecti*; dieses ist aber durch *lacunaria* 14, 1 hinreichend geschutzt, abgesehen von Analogien wie der Mauer des Parmenides, den *flammantia moenia mundi* des Lucrez) Der Atomhulle zunachst liege eine gleichfalls compacte Feuerschicht. Aber es bestehe eine Verbindung zwischen dem Kosmos und dem Raume ausserhalb (auch diese Stelle ist nicht klar, Usener bei Muller a a O. liest *habent* statt *habet*) durch *spiramenta quaedam et quasi fenestras*. Durch diese stromten von aussen Feuerteile herein und wieder hinaus: jene neuen Sterne. Als demokritisch erscheint hier wieder die grundlegende Annahme einer die Welt umgebenden dichteren Atomhulle und wohl auch die allgemeine Vorstellung eines Zusammenhanges zwischen dem Kosmos und dem Raume (Zeller Philos. d. Griech I⁵ 890. 894). Andererseits aber wird man ausser an jene *ἐκπνοαί* Anaximanders an pythagoreische Vorstellungen vom Atmen der Welt aus dem Unendlichen erinnert (Doxogr. 316. Zeller 436), wie auch die (aussere?) Feuerschicht vielleicht mit dem philolaischen die Welt begrenzenden Feuer zusammenhangt So finden sich atomistische und vielleicht spat-pythagoreische Anschauungen in A. wie in anderen (Zeller a. a O) vereint (auch seine Erklarung der Farben des Regenbogens Sen I 4, 4 beruhrt sich mit der des Demokriteers Metrodor, Doxogr. 374. Schol. Arat 940) Dies ware aber auch dann moglich, wenn A. Epikureer gewesen ware (als solcher wird er ohne Begrundung bezeichnet bei Muller a. a. O.). Abweichungen von sonstigen Lehren der Schule wurden dem bei der Gleichgultigkeit der epikureischen Physik gegen bestimmte Aufstellungen nicht gerade widersprechen Und bemerkenswert ist — abgesehen von dem Atomismus A s und der hieraus hervorgehenden Auffassung der Schwere, gegen die sich die stoische Polemik c. 14 richtet —, die Übereinstimmung gerade jener altertumlichen Annahme von *spiramenta* mit den epikureischen Vorstellungen (Diels Dox. 25) bei Lucrez VI 483—494, nur dass hier von den Elementen gesagt wird, was bei A. vom Feuer allein gilt Eine Untersuchung uber den Mann fehlt [Kauffmann]

36) Aus Ephesos (Oneirokr III 66 p 196, 18 Hercher), Sohn eines Phokas (Galen. XV 444; vgl. Herm. XXIII 287), beruhmter Traumdeuter und Wahrsager des 2. Jhdts. n. Chr. Er schrieb ausser *Οἰωνοσκοπικά* und *χειροσκοπικά* (Suidas) *Ὀνειροκριτικά*, die erhalten sind In ihrem Titel nannte er sich gegen seine sonstige Gewohnheit Daldianer nach der Heimat seiner Mutter, Daldis in Lydien (Oneir. III 66 p 196, 19), wo er vielleicht selber wohnte Jedenfalls behauptete er vom Apollon Daldiaios, dessen Myste er war, durch eine Vision zur Abfassung aufgefordert zu sein (II 70 p. 168, 2). Die drei ersten Bucher des Werks gab er zusammen heraus und widmete sie einem beruhmten griechischen Rhetor aus Phoinikien (I 1 a p 2, 26ff. II 70 p 168, 9), Kassios Maximos (Maximos Tyrios nach der Vermutung Hirschfelds bei Krauss Artemidor. p VIII; vgl. Herm XXIII 287). Doch hatte er zuerst nur zwei Bucher beabsichtigt (II 70 p. 167, 7ff.), fugte aber dann das dritte als Nachtrag hinzu (III prooem p 169, 7). Er gab ihm aber einen Sondertitel. *Φιλάληθες ἢ Ἐνόδιον* (III 28 p. 179, 24 IV prooem. p 198, 8). Spater

gab er dann noch ein viertes Buch heraus, um sich gegen Tadler zu verteidigen, und widmete es seinem gleichnamigen Sohne, der wohl auch Traumdeuter war (IV prooem p 198, 8ff). Ganz gesondert steht endlich Buch V, an denselben Sohn gerichtet, eine Sammlung von 95 erfullten Traumen. Spater ging das Werk unter dem Gesamttitel *Ὀνειροκριτικά* in vier Buchern (Suidas). Das Werk ist im ganzen eine fleissige Compilation aus alteren uns nicht erhaltenen Autoren, die er aber kaum alle selbst benutzte (Anfange einer Quellenuntersuchung durch Oder bei Susemihl Litt.-Gesch. I 868ff. und Rh Mus. XLV 637). Die Sprache ist gewandt, aber schlicht, das Werk selbst eine wichtige Quelle fur antiken Aberglauben und Kulturgeschichte. Noch bei den Byzantinern war A. hochangesehen (Ps-Lukian. Philopatris 21. 22). Ausgaben: Die altern aufgezahlt in der kritischen Bearbeitung Herchers, Leipzig 1864. Commentar von Reiff, Leipzig 1805. Ubersetzung von Krauss, Wien 1881. Vgl. Ztschr. f. osterr. Gymnas. 1881, 501. Blatter fur bayer. Gymnasialwesen XVIII 402ff H. Lewy Rh Mus. XLVIII 398ff XLIX 168ff. [Riess.]

37) Sohn des Menodotos, Bildhauer aus Tyros, bekannt durch die Kunstlersignatur einer in Halikarnass gefundenen Basis, wahrscheinlich aus dem 1. Jhdt. v. Chr., Loewy Inschr gr. Bildh 309; eine zweite Basis mit derselben allerdings stark verstummelten Kunstlerinschrift ist, wie Hiller v. Gartringen (Arch. Jahrb. IX 1894, 42, 16) mitteilt, kurzlich in Rhodos gefunden worden. Sein Vater (oder Sohn?) Menodotos CIA II 1318 (Loewy a. a. O. 308). [C Robert]

38) Maler, von Martial V 40 (vgl. I 102) wegen eines schlechten Bildes der Venus erwahnt. Doch wird der Dichter diesen Namen wie die meisten ahnlichen erfunden haben. Brunn Gesch. d. griech. Kunstl. II 310 halt A. für einen Schriftsteller, der als Dilettant eine schlechte Minerva gemalt hatte [O. Rossbach]

Ἀρτέμιδος ἱερόν, in Bithynien, am Eingang des Bosporus vom schwarzen Meer her, Ptol. V 1, 2. 5. [Hirschfeld.]

Ἀρτέμιδος ναός, in Kilikien, 9 Stadien ostlich vom Melasfluss, Anon. Stad. M. M. 212. [Hirschfeld.]

Ἀρτέμιδος σπήλαιον in Dalmatia, worin riesenhafte Gerippe lagen, Phleg. mirab. 12, vgl. die Kustenstation *Ad Dianam* bei Spalatum. [Tomaschek.]

Ἀρτέμιδος σπέος (*Peos Artemidos* Itin. Ant. 167, 5; vgl Zurita zu d St; *Poisarietemidos* Not. Dignit. or. XXXI 43), Ortschaft Mittelagyptens, auf dem rechten Nilufer, zwischen Muson und Antinoupolis, Garnison der *ala secunda Hispanorum*, wohl nicht das jetzige Beni Hasan (D'Anville Mémoires 177f.), sondern Stabl ʿAntar (Baedekers Oberagypten 25). [Pietschmann.]

Artemion (Ἀρτεμίων), Fuhrer der Juden auf Cypern bei ihrem Aufstande unter Kaiser Traian, Dio LXVIII 32, 2. [P. v. Rohden]

Artemis. 1) Ort Bithyniens, an der Strasse von Nicaea nach Ancyra (It Hieros. p. 573), zwischen Tataion (dem heutigen Geve) und Dablai (dem heutigen Tarakly). Kiepert Westl. Kleinasien Bl III; Formae orbis IX. [Ruge]

2) Die Gottin.

I. Name

1. Der ionisch, attisch und spater allgemein *Ἄρτεμις, Ἀρτέμιδος* lautende Name der Gottin ist auch in mehreren dialektischen Formen bekannt Hauptsachlich aus Westgriechenland ist die Form *Ἄρτεμις, Ἀρτέμιτος* belegt. Abai (Bull. hell. V 1881, 449), Naupaktos (Collitz II 1428 h), Zakynthos (Collitz II 1679), Delphoi (Dittenberger Syll. I 233), ferner Akrai (CIG III 5430 erwahnt ein Artemition), Anaphe (CIG II 2481. add. 2481 b), Halasarna (Bull. hell. V 1881, 196), Hybla (CIG III 5735), Sparta (Le Bas II 162 b). Die dorischen und aiolischen Stamme bevorzugen die Form *Ἄρταμις*, die bald mit *δ* flectiert wird: *Ἀρτάμιδος* u. s. w. (besonders in Boiotien: Anthedon [IGS I 4176], Askra [ebd. 1809], Chaironeia [ebd. 3385. 3386. 3391. 3407. 3410ff.], Orchomenos [ebd. 3214], Tanagra [ebd. 546. 555], Thisbe [ebd. 2228. 2232. 3564]), bald mit *τ* (*Ἀρτάμιτος* u. s. w.): Aigina (CIA II 545), Delphoi (CIG I 1688, vgl. aber o), Epidauros (Collitz III 3336), Knidos (ebd. III 3502), Korkyra (ebd. III 3211. CIG II 1849), Kynaitha (Collitz II 1600), Megara (IGS I 44), Rhodos (IGIns I 66. 784. 786 u. s. w.), Trozen (Bull. hell. XVII 1893, 93), ein Dativ *Ἀρτάμυτι* ist fur Epidauros (ebd 3335), *Ἀρτάμι* fur Argos (Le Bas II 109 a), *Ἀρτέμει* fur Kreta (Mus. Ital. III 739) bezeugt. Erwahnt seien noch die etruskischen Umformungen *Artumes, Artemes* (Bezzenb. Beitr. II 163).

2. Mit diesen dialektischen Formen des Namens der Gottin hangt auch die Namensform des nach ihr benannten, an zahlreichen Orten gebrauchlichen Monats zusammen. Wir finden den Monat *Ἀρτεμίσιος* bezw. *Ἀρτεμείσιος* in Byzantion (? Schol. Pap.), Hypata (Collitz II 1435), Lakedaimon (? Thuk. V 19, fur die Form des Namens nicht massgebend), Maionia (Le Bas III 669), Makedonien (CIG III 4672), Mesembria (Athen. Mitt. IX 221), Odessos (CIG II add. 2056 e), Olymos (Athen. Mitt. XIV 371. 391), Phanagoria (CIG II 2126 b), Poseidonos Hieron (Le Bas III 483), Seleukia Syr. (CIG III 4463), Sidyma (Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien 75), Thera (Dittenberger Syll II 377); *Ἀρτεμισιών* in Chios (CIG II 2220), Delos (Bull. hell. V 1881, 25ff), Ephesos (CIG II 2954. Le Bas III 137), Erythrai (Dittenberger Syll. I 159), Halikarnassos (Bull. hell. V 1881, 209ff.), Istropolis (Arch.-epigr. Mitt. VI 36), Kyzikos (CIG II 3657), Lampsakos (ebd. add. 3641 b), Magnesia Thess (Athen. Mitt. VII 71ff.), Naxos (CIG II add. 2416 b), Patmos (Dittenberger Syll. II 402), Tenos (CIG II 2338, 48); *Ἀρτεμίτιος* in Kalaureia (Collitz III 3380), Korkyra (CIG II 1845), Rhodos (CIG IV 8518, 48); *Ἀρταμίσιος* in Astypalaia (Bull. hell. VIII 1884, 22), Kalymna (ebd. 28), Kos (Ross Inscr. ined. II 175); *Ἀρταμίτιος* in Akrai (CIG III 5441), Arkadia Kret. (CIG II 3052), Eknomos (CIG III 5479), Epidauros (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 82), Eryx (CIG III 5508), Katana (CIG III 5659), Kos (Paton-Hicks 34. 43. 344. 382), Leontinoi (CIG III 5748 d), Messana (CIG III 5619 g), Panormos (CIG III 5556), Rhodos (CIG III p. Vff. IV 8518), Syrakus (CIG III 5377 c), Tauromenion (CIG III 5645), Teos (Le Bas III 79)

Etymologisches. 3. Der Name A. muss

als noch ungedeutet bezeichnet werden, obwohl man sich in alter und neuer Zeit viel mit seiner Deutung beschaftigt hat Aus dem Altertum sind uns (ausser einigen ganz weitlosen Spielereien mit dem Gleichklang, wie sie die Alten liebten) drei Etymologien uberliefert. Die alteste und verbreitetste leitet den Namen von dem homerischen ἀρτεμής, ‚gesund, heil' ab; danach erklart Plat. Kratyl. 406 B διὰ τὴν τῆς παρθενίας ἐπιθυμίαν, also ‚die Jungfrauliche' (von Neueren folgen ihm hierin Preller Griech. Myth.² I 228. Welcker Griech. Gotterl. I 603); dass diese Erklarung schon deshalb falsch ist, weil ἀρτεμής nie von jungfraulicher Unverletztheit gebraucht wird, hat wohl bereits Apollodoros von Athen bemerkt, denn in seiner Schrift περὶ θεῶν erklarte er A ἀπὸ τοῦ ἀρτεμέας ποιεῖν (Strab. XIV 635. Eustath. 1732, 27. Cornut. 32. Artemidor. II 34. Etym. M 150, 14, vgl. Munzel De Apollod π. θεῶν libris, Diss. Bonn. 1883, 22. 30); diese Etymologie nahm K. O. Muller (Dor. I² 374) an, etwas anders (‚die Fehllose') schon Voss (Mythol. Br. III 54). Die zweite antike Ableitung, von ἀήρ und τέμνειν (ἀερότεμις = *aerem secans*, Macrob. sat. VII 16, 27. I 15, 20. Schol. Il. XXIII 67. Etym. M. 150, 13) hat von modernen Forschern besonders Pott (Etym. Forsch. I² 221; Jahrb f. Philol. Suppl. III 321) vertreten. Fur ungriechisch (phrygisch) scheint Clem. Alex. Strom. I 384 Pott den Namen zu erklaren.

4. Eine Reihe anderer Erklarungen hat die neuere Forschung aufgestellt. Einige Gelehrte, an einer Erklarung aus der griechischen Sprache verzweifelnd, wollten den Namen aus barbarischen Sprachen ableiten, so aus dem Hebraischen (Kanne: volles Licht; Sickler: Feindin der Unreinheit. des Dunkels, der Unkeuschheit; Schelling: Zauberin), aus dem Persischen (Creuzer, O. Frank), aus dem Agyptischen (Hug; alle die letztgenannten Erklarungen sind mir nur aus der Anfuhrung von Stoll in der fruheren Auflage dieser R.-E bekannt); die persische Etymologie hat bis in die neueste Zeit Anhanger gefunden, indem man an die zahlreichen mit *Arta* — beginnenden persischen Namen (Artames, Artaphrenes u. s w.) erinnerte (Layard Recherches sur le culte de Vénus 107. Gosche De ariana ling. armen. indole 28. E. Curtius Ges Abh. II 18) und ‚die Grosse, Erhabene' deutete (Claus De Dianae antiquiss ap. Graec nat., Diss. Vratisl. 1881, 10f); fur lelegisch halt den Namen und die Gottheit W. Tomaschek (Mitt. d. anthropol. Gesellsch. in Wien XXII 1892, S.-Ber. 1ff); aus dem kretischen μάρτις = Jungfrau (s. u Kap. IV c 4) leitet den Namen her Schwenck (Andeut. 218). Andere hielten an dem griechischen Ursprunge des Wortes fest, so Welcker (Ἀρίθεμις, zu Schwenck 263f.), und Goebel (Lexilog. zu Homer I 594: √σρατ-, ῥατ- = *vibrare*, Ἄρτεμις = *iaculatrix*).

5. Aus all diesen sprachlich meist sehr bedenklichen Versuchen spricht deutlich die Ratlosigkeit, in der man sich diesem, wie den meisten anderen Namen des griechischen Olymps gegenuber befindet Von einer Ableitung aus fremden Sprachen muss man so lange absehen, als nicht der fremdlandische Ursprung der A.-Religion selbst feststeht oder zugleich nachgewiesen wird; dies ist bisher nicht in irgend uberzeugender Weise geschehen; eine Inconsequenz wie die von Claus, der den Namen fur persisch, den Kult fur griechisch halt, richtet sich selbst. Aber auch die griechischen Etymologien gehen samtlich von einer einseitigen Auffassung des Wesens der Gottin aus, die sie dann in den Namen hinein zu interpretieren suchen. Wissenschaftlich in Betracht gezogen werden konnen eigentlich nur zwei Ableitungen: auf die antike Etymologie von ἀρτεμής greift zuruck Fick Die griechischen Personennamen² 439; aber er selbst muss zugeben, dass ἀρτεμής nicht mit Sicherheit zu erklaren ist; die Schwierigkeit ist also hier nur verschoben, ohne gelost zu sein. Sehr ansprechend erscheint dagegen die von Robert (Preller-Robert I 296, 2) mit Nachdruck vertretene, von E. Meyer (Gesch. d. Altertums II 104) u a. angenommene Zusammenstellung mit ἀρταμεύς, ἄρταμος, ἀρταμεῖν, wonach Ἄρταμις ‚die Schlachterin' bedeuten wurde; diese Ableitung ist nicht nur sprachlich wohlbegrundet, sie passt auch zu einigen, und zwar gerade alteren A.-Kulten sehr gut. Sie passt jedoch auch nur fur einige Kultgebrauche (auch das von Wolters Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 221ff. πίν. 10 publicierte Vasenbild beweist nicht mehr als dies); weder bietet sie fur das ursprungliche Wesen der Gottheit eine vollig geeignete Bezeichnung, noch wissen wir uberhaupt, wann der Name A. fur die Gottin aufkam. Wir mussen uns also mit G. Curtius (Gr. Etym⁵ 556) und Schreiber (Roschers Lex. I 558) bescheiden. dass eine sichere Deutung des Namens noch nicht gefunden ist. Viel wichtiger, als fruchtlose Versuche in dieser Richtung zu machen, ist es, zusammenzustellen, was wir uber Geschichte und Formen des Kultus erfahren.

II Zur Geschichte des Artemiskultus*)

1. Die grosse Mannigfaltigkeit der A.-Kulte in spaterer Zeit und die Verschiedenheit der sich aus ihnen ergebenden Vorstellungen von der Gottin musste schon den Alten auffallen Zur Erklarung dieser Thatsache suchte man sich meist damit zu helfen, dass man, so gut oder schlecht dies gehen wollte, irgend eine, wenn auch noch so entfernte Beziehung zum Monde herausfand, weil die Auffassung der A. als Mondgottin in spaterer Zeit weite Verbreitung gefunden hatte. Oder man verfiel auf das auch anderen Olympiern gegenuber angewandte Mittel, eine Reihe verschiedener gleichnamiger Gottheiten anzunehmen (Cic. d. deor. nat. III 23 nach stoischen Quellen). In beiden Richtungen sind neuere Mythologen gefolgt Die Auffassung der A. als Mondgottin beherrscht den grossten Teil der neueren Litteratur, und fur eine Zerlegung der einen Gottheit in eine Vielheit von Gottheiten, die erst allmahlich mit einander verschmolzen und den gemeinsamen Namen erhielten, haben sich (wenn auch nicht in der naiv ausserlichen Weise der Stoiker) u. a. Welcker (Griech. Gotterl. I 560f.) und Schreiber (Roschers Lex. I 560ff) ausgesprochen. Und doch kann bei naherer Betrachtung keine dieser beiden Theorien standhalten A. ist ursprunglich keine Mondgottin gewesen. Sie war es allerdings in den spateren Zeiten des Altertums neben anderen Got-

*) Belegstellen fur Kultnamen und Kulte sind in Kap. VI und VII zusammengestellt

tinnen; aber Auffassung und Kult haben bei dieser Gottheit wie bei allen grossen Gottheiten der Griechen ihre Geschichte, und es lasst sich zeigen, an welchem Punkte dieser Geschichte die neue Vorstellung einer Mondgottin zuerst auftritt Auch die Zerlegungstheorie enthalt einen richtigen Grundgedanken; denn in der That finden sich unter dem Namen A manche heterogenen Elemente bei einander. Aber die Sache liegt hier doch anders als z B bei Apollon (s d), ist dort eine Vielheit ganz verschieden gearteter Gottheiten zum Teil unter dem Einflusse politischer Bewegungen zu einem in gewisser Beziehung einheitlichen Gottesbilde verschmolzen, so sind die fremden Kulte, die sich der A. im Laufe der Zeit angegliedert haben, ihr auch in der Folgezeit innerlich fremd geblieben. Man kann sie leicht ausscheiden; was ubrig bleibt, stellt sich bei genauerem Zusehen als ein Complex von durchaus einheitlichen und in sich wohl geschlossenen Vorstellungen dar. In dieser Grundauffassung stimme ich vollkommen mit der oben citierten Dissertation von Claus und mit E Curtius (Studien z Gesch d Artemis, S-Ber. Akad Berlin 1887 = Ges. Abh. II 1ff.) uberein.

2. Eine grosse weibliche Naturgottheit ward seit alter Zeit allenthalben in Griechenland verehrt. Man ehrte sie auf den Hohen der Berge, wie in der sumpfigen Thalniederung, in den rauschenden Waldern, wie am murmelnden Quell. Ihr Wirken und Walten glaubte man uberall zu erkennen, ihren gnadenreichen Segen in der sprossenden Wiese, der reifenden Halmfrucht, im Gedeihen alles Lebendigen auf der Erde, der wilden Tiere in Wald und Feld, der gezahmten dem Menschen dienstbar gewordenen, und der menschlichen Jugend selber, vom Augenblicke ihrer Geburt an; ihren vernichtenden Zorn in dem Hinsterben der Vegetation, in dem Einbrechen wilder Tiere in die Äcker und Pflanzungen und in dem letzten ratselhaften Ende des Lebens, dem Tode Keine leere Personification, etwa die Erde als Gottin gedacht, war diese Gottheit, denn solche Abstractionen sind jeder ursprunglichen Religion fremd, es war eine umfassende Naturmacht, an die man uberall in ahnlicher Weise glaubte, wenn man sie auch mit verschiedenen Namen benannte, je nach dem Ort, wo man sie hausend dachte (z B *Λιμνᾶτις*), je nachdem man ortlich mehr die finstere oder die segnende Auffassung hervorhob (vgl *Βριμώ* und *Ἡμέρα*), oder eine besondere Seite ihres Waltens starker verehrte (z. B. *Λεχώ*). Und wie man alles in der belebten Natur sich in mannlich und weiblich scheiden sah, so konnte auch in der Vorstellung neben der weiblich gedachten Naturmacht ihr mannliches Correlat nicht fehlen So finden wir A. in einer Reihe von alteren Kulten mit einem wesensverwandten Naturgotte verbunden, dem die Überlieferung an verschiedenen Orten verschiedene Namen giebt; in Lakonien ist sie dem altpeloponnesischen Gotte Karneios gesellt, in Arkadien wiederholt dem Poseidon, anderwarts dem Zeus, Apollon, Dionysos u s w. (Naheres s Kap IV b) Diese uber dem menschlichen Geschick waltenden Machte suchte man zu versohnen und ihre Huld zu erwerben, indem man ihnen den liebsten Besitz oder das am schwersten zu Erwerbende als Opfer darbrachte, nicht allein die Erstlinge der Herden und des Feldes, vor allem auch wilde Tiere, wie Baren und Eber, opferte man, ja es fehlten nicht die Menschenopfer Fur eine betrachtliche Anzahl dieser Kulte, sowohl der mannlichen, wie der weiblichen Naturgottheit lasst sich die ursprungliche Sitte der Menschenopfer nachweisen, ihre Rudimente sind in der Form seltsamer Kultgebrauche bis tief in die historische Zeit hinein erhalten geblieben. Die Nachweisbarkeit anfanglicher Menschenopfer ist geradezu ein Kennzeichen, nach dem man einen Kult diesen altesten Naturkulten zuweisen kann, sie sind aber nur eine Äusserlichkeit, die den Kult nicht erschopft, und erschienen jener rauhen Zeit sicher bei weitem nicht so grauenvoll wie uns; um so weniger scheint es denkbar, dass von diesem Zuge sich der allmahlich auftauchende allgemeine Name der Gottin als einer ‚Opferschlachterin' hergeleitet hatte. Wann und wo dieser Name, den sie in den homerischen Gedichten bereits tragt, zuerst aufkam, daruber schwebt bis jetzt volliges Dunkel.

3 Dass man einer solchen Gottin (wir wollen sie von jetzt an A. nennen) einen frauenhaften, mutterlichen Charakter beilegte, musste man annehmen, auch wenn sich nicht sichere Spuren davon erhalten hatten. Nicht nur in Arkadiens schwer zuganglichem Bergland, wo sich altertumliche Vorstellungen langer und reiner erhielten, als anderswo, galt A. *Καλλίστη* als Gattin des Zeus und Mutter des Stammvaters Arkas; auch in Lakonien ist sie (ihre Hypostase Taygete) von Zeus Mutter des Lakedaimon, wurden ihrer Huld am ‚Ammenfeste' *Τιθηνίδια* die Sauglinge empfohlen. So ist sie denn eine Gottin, die ebenso die heranwachsende Jugend behutet, wie auch besonders das Schicksal der Frauen lenkt, von ihnen in ihrer schweren Stunde angerufen wird und ihrem Leben das Ziel setzt. Auf der andern Seite beruhrte sich A. mit den allerorten seit alter Zeit verehrten gottlichen Localwesen, den Nymphen, deren Tanze sie anfuhrt, mit denen sie durch Wald und Feld und in den Bergen schweift, sie selber eine Nymphe in hoherer Potenz

4. In nicht sicher bestimmbarer Zeit erlitten diese in sich geschlossenen Vorstellungen wesentliche Modificationen durch die Vermischung mit einem ganz anders gearteten Religionskreise, dem Letoidenkultus. Ergaben jene das Bild einer durchaus festlandischen Gottheit, in der die Zuge der Gattin und Mutter vorherrschen, so haben wir hier die gottliche Familie eines Seefahrervolkes, in der das geschwisterliche Verhaltnis der beiden Letokinder den Mittelpunkt bildet (s. o S 6f.). Wie im einzelnen, besonders seit der Vereinigung des delphischen Gottes mit dem delischen, die alte Naturgottin A mit der Letotochter verschmolz, entzieht sich unserer Kenntnis Wir sehen nur die einschneidenden Folgen, die diese Verschmelzung fur die alten Vorstellungen hatte. Vor allem war es das mutterliche, frauenhafte Element, welches unter dem Einfluss der ubermachtig vordringenden Apollonreligion zuruckwich und in spaterer Zeit fur das antike Gefuhl fast vollig verschwand. Neben den jugendlichen Gott Apollon trat die jungfrauliche A Dies hatte wiederum zur Folge, dass eine Reihe von Einzelzugen sich von dem Bilde der Gottin abloste und auf be-

sondere Sagenfiguren übertragen wurde: die Bildung sog Hypostasen ist bei A besonders deutlich. Nicht A. *Καλλίστη* ist nunmehr die Mutter des Arkas, sondern ihre Gefährtin Kallisto, sie selbst, die jungfräuliche, hasst ja die Ehe, und so hat sie natürlich auch die frevelnde Gefährtin bestraft· Kallisto wird in das alte Symbol der Göttin, die Bärin, verwandelt. Dies ist nur ein Beispiel für viele (s u. Kap IVa) Wurden so die alten Vorstellungen für die religiöse Empfindung von neuen Ideen mannigfach überdeckt, so wurden sie doch nicht vernichtet. Dies allein giebt uns die Möglichkeit, sie bis zu einem gewissen Grade zu reconstruieren; denn nur so lassen sich so seltsame Vorstellungen, wie die einer jungfräulichen, die Ehe hassenden, von ihren Gefährtinnen Keuschheit fordernden Gottheit als Göttin der Entbindung erklären

5 Noch andere neue Züge kamen durch denselben Process in das Bild der Göttin hinein. Sie ward zu einer Göttin der Fischer und Seefahrer; Häfen, Küsten und Inseln sind ihr heilig, Aus- und Eingang, Handel und Wandel stehen unter ihrem Schutze An Apollon lehnt sie sich immer mehr an, wo Apollon verehrt wird, findet man auch A, zahlreiche Beinamen empfängt sie von ihm, ihm wiederum einige wenige verleihend; selbst an der Mantik hat sie gelegentlich teil.

6 Auf diesem Punkte ihrer Entwicklung befindet sich die A.-Religion, wie wir sie in der homerischen Welt kennen lernen. Es ist bezeichnend, dass A. in den homerischen Gedichten als Schwester des Apollon und Tochter der Leto erscheint, und dass doch die Seite ihres Wesens, welche im Epos am meisten hervortritt, die Todesgöttin der alten Naturreligion ist So wenig der Todesgott Apollon, wie er bei Homer erscheint, dahinschreitend ‚der Nacht vergleichbar', ein Sonnengott sein kann, so wenig ist die ihm gesellte Todesgöttin A. eine Mondgöttin. Ist schon die Vergleichung der Sonnenstrahlen mit Todespfeilen wenig glücklich, so erscheint sie dem Mondlicht gegenüber völlig absurd, zumal Apollon wie A. gerade in älterer Zeit nicht eben selten mit ganz anderen Waffen ausgerüstet sind, als mit Bogen und Pfeil (s. u. Kap. IX).

7. Die Auffassung der A als Mondgöttin, die uns seit dem 5 Jhdt begegnet, beruht teils auf philosophischer Speculation, teils auf einer Ideenassociation des Volksglaubens, die an die Ausbildung der Vorstellung der Hekate anknüpft (s. d folg Kap.). Sie hat den Kultus so gut wie gar nicht berührt, wenn auch die Dichter sich bald gewöhnten, gelegentlich A. und Selene zu identificieren.

8. Die so gewordene Göttin traf an der Peripherie der griechischen Welt überall mit barbarischen Kulten zusammen, in denen das griechische Volk verwandte Elemente zu erkennen glaubte, und die es demgemäss mit seiner A. identifizierte. Wenigstens bei einer dieser Gottheiten können wir den gar nicht sehr frühen Zeitpunkt mit Sicherheit bestimmen, vor welchem eine Identification mit A gar nicht stattgefunden haben kann· Anâhita, die Göttin des Oxusstroms, ist erst durch den Perserkönig Artaxerxes II. zu einer grossen, weit und breit verehrten Göttin geworden Aber alle diese fremden Götterkulte blieben entweder, wie Anâhita, Bendis, Busbatos, die Göttin von Koloe, die Ma von Komana, die babylonische Nanâ, dem Wesen der A-Religion fremd, oder sie wurden in etwas engerer, aber immer noch äusserlicher Weise angegliedert, wie die ephesische und die taurische Göttin.

9 Zum Schlusse dieses Abschnittes kann die äusserlich folgenreichste Identification eines barbarischen· Kultes mit dem griechischen A.-Kult nicht unerwähnt bleiben. Die Römer identificierten frühzeitig A. mit der altitalischen Göttin Diana und mit der Ausbreitung des römischen Weltreiches hat auch der Kult der A.-Diana weite Verbreitung erlangt Im folgenden ist jedoch diese Phase der Entwicklung nicht weiter berücksichtigt, sondern dem Specialartikel Diana vorbehalten worden

III. Bedeutung und Wesen der Artemis.

1. Der vorstehende Versuch einer historischen Entwicklung der A.-Religion konnte nur in Umrissen und grossen Zügen das Bild der Göttin zeichnen, wie sie ward Was sie geworden ist in begrifflichem Zusammenhang darzulegen, soll in diesem Abschnitt versucht werden Ich beginne mit den einfacheren, aus concreten Vorgängen abgeleiteten Vorstellungen. Da tritt uns zuerst der Begriff der allwaltenden Naturgöttin entgegen, und zwar in dreifacher Weise. A. ist eine Göttin des Erdsegens in all der mannigfaltigen Weise, wie dieser sich äussert. Nicht blos in Arkadien (vgl. die Zusammenstellung der arkadischen Kulte in Kap. VII), sondern auch anderswo betet man sie auf den Höhen der Berge an (vgl. *Ἀκρία, Κορυφαία* u s. w.); aber auch die blumige Aue ist ihr heilig: von unberührter Wiese, die kein Tier zur Weide betritt, wo nur die Frühlingsbiene geschäftig summt, pflückt Hippolytos seiner Göttin den reinen Kranz (Eur. Hipp. 73ff.); in Aulis hat sie ihre heilige Wiese, wo Iphigeneia geopfert werden soll (Eur. I A. 1464); Weingärten und Baumpflanzungen weiht man ihr in Olymos (Le Bas III 337 338) Mancherlei Bäume sind ihr in verschiedenen Kulten heilig: im Ölwald liegt das Heiligtum der A Koryphaia, Cypressenhaine stehen beim Tempel der A. Orthia auf Lykone und beim Tempel der Eurynome in Phigalia (vgl. auch A. Kyparissia), in einer hohlen Ceder steht das Bild der Kedreatis, auf den Nussbaum deutet der Name Karyatis hin (Lorbeer und Myrte sind ihr gelegentlich wohl nur durch Übertragung von Apollon und Aphrodite heilig, vgl auch *Δαφναία, Δαφνία*), von Weidengestrüpp umschlungen ist das Bild der Lygodesma (vgl. die Phakelitis in Rhegion), im Eichenwald wohnt sie als *δρυμονίη* (Orph Hymn. XXXVI 12); in Myra steht ihr Idol im Wipfel eines Baumes (Imhoof-Blumer Tier- u Pflanzentypen Taf X 42); vgl. das Relief aus Thyrea, Ann d Inst 1829 tav C. Heilige Haine hat A an vielen Orten (Beispiele ausser den genannten. an der Alpheiosmündung, bei Aricia, in Astyra, Aulis, Ortygia bei Ephesos, Pellene, am Timavus im Heneterland; vgl auch die Epiklesis *Νεμιδία*); auch den Früchten schenkt sie Gedeihen: man verehrt sie als Kokkoka und bringt der A Laphria in Patrai Früchte zum Opfer dar So tritt sie auch mit den Göttern ländlichen Segens in Beziehung. mit Chariten, Nymphen und Horen (vgl. Kap IVb), sie selbst heisst *Ὡραία, Ἐνδία-*

γρος Auch zu Dionysos hat sie vielfaltige Beziehungen, einmal (Orph. Hymn. XXXV 2) wird sie sogar *Βρομία* genannt. Andererseits hat sie auch Macht, das Wachsen und Gedeihen von Wiese und Busch zu vernichten, vgl die tegeatische Sage von Leimon und Skephros (Paus. VIII 53, 1ff).

2. Der Gottin des Wachsens und Gedeihens in der Natur war auch die befruchtende Feuchtigkeit heilig, die, je sparlicher ein Land damit versehen ist, um so mehr an Wert und Wichtigkeit gewinnt. So verehrte man A. als *Λιμναία*, *Λιμνᾶτις*, *Λιμενῖτις*, *Ἑλεία*, *Ποταμία*, *Ἀλφειαία*; sie heisst *δέσποινα λίμνης* (Eur. Hipp. 228), *Ἰμβρασίη* vom Fluss Imbrasos auf Samos (Kallim. Hymn. Art. 228); an fliessendem Wasser, Quelle, Bach oder Fluss, liegen viele ihrer Kulte, Beispiele: Alpheiosmundung (*Ἀλφειωνία*, Strab. VIII 343, gemeinsamer Altar der A. und des Alpheios in Olympia, Paus. V 14, 6), Attaleia (Kaibel Epigr. 808), Dereion (*Δερεᾶτις*, Paus. III 20, 7), Korinthos (Paus. II 3, 5), Marios (Paus III 22, 8), Mothone (Paus. IV 35, 8), Olympia (Altar gemeinsam mit Kladeos, Paus. V 15, 7; vgl. o. Alpheios), bei Pheneos (Paus. VIII 15, 6), Phigalia (*Εὐρυνόμη*, Paus. VIII 41, 4), Stymphalos (*Στυμφαλία*, Paus. VIII 22, 7f), Teuthrone (*Ἰσσωρία*, Paus. III 25, 4).

3 Besonders wichtig erscheint dem Menschen die Einwirkung einer solchen Naturgottin auf das Wachstum der Feldfruchte; so wird A. auch speciell zur Gottin des Ackerbaus. Ihr Segen lasst das Getreide emporspriessen (Hymn. Orph. XXXII 4) und reichlich tragen (Kallim. H. Art. 130); sie heisst *βαθύπλουτος* und *εὐδαίμων* (die Laphria bei Suid. s. *βαθύπλουτος*), oder *ὀλβιόμοιρος* (Orph. Hymn XXXVI 9). Vom Ackerfeld wehrt sie schadliche Einflusse ab (*φύλαξ ἀγροῦ* Anth. Pal VI 157), sie vertreibt die Feldmause (*Μυσία*) und totet die Aloaden, die Korndaemonen; auf Munzen von Leontinoi (Brit. Mus. Cat. Coins, Sicily 93) finden wir den Pflug als Beizeichen des A.-Kopfes (das der A. Orthia in dem Fragment des Alkman Bergk PLG⁴ III 41 dargebrachte *φάρος* ist doch wohl eher mit Wide Lakon. Kulte 115 als Gewand, als mit Sosiphanes im Scholion als *ἄροτρον* zu fassen). So ist sie auch den Schnittern hold (*Ἔρειθος*), und der Aitoler Leochares weiht ihr eine als Siegespreis bei einem A.-Agon empfangene Sichel (Bull d. Inst. 1873, 143). Darum fordert sie aber auch Ernteopfer (*θαλύσια*, Il. IX 533; vgl. die Getreideopfer im A.-Heiligtum des Xenophon in Skillus [Xen. anab. V 3, 9] und bei den Paioniern [an A. *Βασίλεια*, Herodot IV 33]), deren Versaumnis sie mit Reiffrosten (Kallim. H. Art. 125), Hungersnot und Misswachs (Schol. Ar. Lys. 645. Suid. s *ἄρκτος*) bestraft, oder indem sie wilde Tiere sendet, die in die Felder verwustend einbrechen (kalydonischer Eber). Und auch der weiteren Verarbeitung des Kornes gewahrt sie ihren Schutz als *Ἐπιμύλιος*, *Ἐπικλιβάνιος* So kann es nicht Wunder nehmen, dass sie nicht selten neben anderen Gottheiten des Feldbaues, wie Demeter und Despoina, erscheint, oder wenn sie als Beschutzerin des boiotischen Landes *γαιάοχος* (Soph. O. T. 160 m. Schol) heisst.

4. Am liebsten ist ihr aber doch die Fruhlingszeit, wenn die Natur noch jung ist, wenn alles in frischem Grun und bunten Blumen prangt, wenn die Wachtel erscheint und die Bienen wieder summen. Darum sind auch ihre Feste im Fruhling, ist der ihr geheiligte Monat allenthalben ein Fruhlingsmonat.

5 Das zweite Gebiet, uber das sich die Macht der A. erstreckt, ist die Tierwelt; sie ist die Herrin der Tiere in Bergen und Waldern (*πότνια θηρῶν* Il. XXI 470, vgl Studniczka Kyrene 153ff) Am deutlichsten und umfassendsten kommt diese Überzeugung zum Ausdruck in dem Kult der A. Laphria in Patrai, deren Fest Pausanias VII 18, 11ff. beschreibt: lebend wird dort allerlei wildes und zahmes Getier zusammen mit Baumfruchten auf einem grossen Scheiterhaufen verbrannt. Zahlreiche Arten von Tieren werden der A. heilig gehalten (vgl Kap IX): von Raubtieren besonders die Baren (in Arkadien A. *Καλλίστη* oder ihre Hypostase Kallisto selbst als Barin gedacht; keine Mondgottin, wie die meisten mit Usener meinen, — auch Aisch. Ag. 140ff. erklart die geflissentlich *Καλά* angeredete A. ausdrucklich als Herrin der Tierwelt) und Eber (in Aitolien zumal, vgl. den kalydonischen Eber), aber auch Lowen, Wolfe, Panther; von anderen wilden Tieren besonders der Hirsch, aber auch Reh, Hase, Buffel; von Vogeln vor allem die Wachtel (*Ὀρτυγίη*); gelegentlich auch Fische. Die Schildkrote, auf welche die Epiklesis *Χελύτις* zu deuten scheint, ist ihr wohl als Symbol der Erdgottin beigegeben. Die wilden Tiere mussen sich der Macht der Gottin fugen; sie zwingt sie, wenn sie will (vgl. die Hypostase Kyrene), oder zahmt sie nach Belieben· im Heneterland am Timavus sollen im Hain der *Ἄ. Αἰτωλίς* wilde Tiere zahm werden, Hirsche sich zu Wolfen gesellen (Strab. V 215); in Syrakus wurden im Hain der A. wilde Tiere bei der Festprocession gefuhrt (Theokr. II 67). Und bei Kolophon liegt eine heilige Insel der A., wohin die Hirschkuhe vom Festland hinuberschwimmen, um im Schutze der Gottin zu gebaren (Strab. XIV 643)

6 Es war nur naturlich, dass sich aus der Gottin des Tierreichs der Begriff einer Gottin der Jagd entwickelte Wie sie, im Taygetos und Erymanthos schweifend, sich freut an Ebern und schnellen Hirschen (Od. VI 102ff.), so trifft auch ihr nie verfehlender Pfeil, wenn sie will, das Getier, das ihr unterthan. Diese Auffassung als Jagerin, zu der sich spater auch mit besonderem Nachdruck der Begriff der Jungfraulichkeit gesellte, ist fur die Phantasie des Volkes am eindrucksvollsten gewesen und hat der Kunst bei ihrem Bestreben, die Gottin zu verkorpern, den Weg gewiesen. Wie stark der Begriff der Jagerin in dem Gesamtbilde der A. hervortrat, davon gehen auch die zahlreichen, zum Teil sehr alten Kultbeinamen Kunde, die sich auf diese Seite ihrer Macht beziehen: *Ἀγραία*, *Ἀγρότα*, *Ἀγροτέρα*, *Ἀγρότις*, *Ἑκάτη* (vgl. Kap. IV a), *Ἐλαφηβόλος*, *Ἐλαφία* (*Ἐλαφιαία*), *Κυναγία*, *Λαφρία*, *Ποδάγρα*, *Τοξία*. Die Dichter wetteifern in der Erfindung von Beiwortern, welche die Jagdliebe der A. illustrieren; Beispiele *ἀγρώσσουσα* (Nonn Dion. XVI 130), *δυσχίμων ὀρῶν ἄναξ* (Aisch. frg 342 N.²), *δεσπότις ἄγρης* (Non. Dion. XLVIII 302ff.), *ἑκαέργη* (Ant. Lib. 13 Clem. Al. Strom. V 8, vgl Kap. IV a), *ἑκηβόλος* (Hom. Hymn. Art. IX 6. IGA 407), *ἐλαφηβόλος* (Hom. Hymn. XXVII 2), *ἐλαφοκτόνος*

(Eur. I. A. 1113), *ἐλλοφόνος* (Kallim. H. Art. 190. Suid. Etym. M. s. v.; die Inschrift CIG III 5943 ist wohl ligorianische Falschung), *ὅλης ἐπιήρανος ἄγρης* (Nonn. Dion. XI 343), *ἐρημάς* (Nonn. Dion. V 433), *εὔδρομος* (Orph. Hymn XXXVI 6), *ἐύσκοπος* (Od. XI 198), *θηροκτόνος* (Orph. Hymn. XXXVI 9), *θηρολέτις* (Anon. Laur. Studemund Anecd. I 270), *θηροσκόπος* (Hom. Hymn. Art. XXVII 2), *θηροφόνη* (Theogn. 11. Ar. Thesm 320), *θηροφόνος* (Eur. Herakles 378. Hesych. s. v), *ἰοχέαιρα* (Il. V 53. 447. VI 428. IX 538. XX 39. 71. XXI 480. XXIV 606; Od. VI 102. XI 172. XV 478. Hom. Hymn. Ap. Pyth. 21, Del. 15. Hymn. IX 2. XXVII 2. Hes. Theog. 14. 918. Pind. Pyth. II 16. Nonn. Dion. V 343. IGA 407. IGS I 113. Kaibel Epigr. 1046, 53; das Beiwort in alter und neuer Zeit verschieden erklart, vgl. Hesych. s. v Apollon. Lex 92, 2 Bk. Etym. M. 473, 4. G. Curtius Etymol.[5] 204f), *κελαδεινή* (Il. XVI 183 XX 70. XXI 510. Hom. Hymn. Aphr. 16. 118. Hymn Art. XXVII 1; nach den Homerscholien vom Larm der Jagdhunde abzuleiten; vgl. Dilthey Rh. Mus. XXV 1870, 321ff. Studemund Anecd. I 270. 277. 283), *κελαδοδρόμος* (Orph. Arg 902), *κεμαδοσσόος* (Nonn. Dion XIII 300), *κυναγός* (Soph. El. 550), *κυνηγετικὴ θεός* (Triklin. Schol. Soph O. T. 203), *κυνηγέτις* (Cornut de nat. deor. 34. Poll. V 13), *κυνοσσόος* (Nonn. Dion. XLVIII 440), *λαγωβόλος* (ebd. XV 171. XXXIII 126), *ὀρειάς* (ebd. XVI 128. XXV 294), *ὀρειβάτις* (Theod. Prodr. Katom. 207. Anon. Laur. a. a. O.), *ὀρεστέρα* (Eur. Tro. 551), *οὐρεία* (Eur. I. T. 127), *οὐρεσίφοιτις* (Cornut. 34), *παγκοίρανος θήρης* (Opp. Kyn. 421), *παρθένος ἀγροτέρα* (Athen. Mitt. 1883, 202), *πολύθηρος* (Eur. Hipp. 145), *σηροκτόνος* (Ar. Lys. 1262), *σκυλακῖτις* (Orph. Hymn. XXXVI 12), *σκυλακοτρόφος* (Nonn Dion. XLVIII 415), *τοξόδαμνος* (Diphilos II 549 Kock. Lykophr. 1331), *τοξοφόρος* (Il. XXI 483. CIG I 1051), *φιλαγρότις* (Hymn. Orph. XXXV 6) Von Tieren ist deshalb der Hund ihr steter Gefahrte (s. Kap. IX); Jagerinnen sind ihre Hypostasen Atalante und Kallisto; die Jagerin Antikleia ist ihr eine liebe Genossin (Kallim. H. Art. 211); den Skamandrios lehrt sie, alles Wild zu treffen, das in den Bergen der Wald ernahrt (Il. V 49ff); in den Sagen von Aktaion und Saron haben wir die gleiche Auffassung, A. die Jagerin verehrt man in den ‚Jagdgrunden' Thera und Agrai; und der Tempel der Brauronia heisst *τὸ ἱερὸν κυνηγέσιον* (Hypoth [Dem.] XXV).

7. Auf der andern Seite wird in ahnlicher Weise, wie sich aus der Gottin des Pflanzenwuchses eine Beschutzerin des Ackerbaues entwickelt, aus der Herrin der Tiere eine Schirmherrin der Viehzucht Eine ihrer Hypostasen heisst Polymele (s. Kap. IV a); sie selbst beschirmt Ziegen und Rinder, auch Stiere, und nimmt sie als Opfertiere an, vgl. die Epikleseis *Κναγία, Κνακαλησία, Κνακεᾶτις, Πολύβοια, Ταυροπόλος, Ταυροφάγος*; beim Altar der A. *Ὀρθωσία* stand ein Stier, [Aristot.] mirab. ausc. 175 p. 847 a 1. Auch der Rossezucht steht sie vor als *Εὐρίππα, ἱπποσόα* (Pind. Ol. III 26), *ἐλάτειρα θοᾶν ἵππων* (Pind. frg 89 Bgk.), und erscheint in diesem Sinne wiederholt mit Poseidon verbunden (vgl. Kap. IV b); besonders in dem rossetummelnden Thessalien verehrt man sie als Schutzerin der Pferdezucht, vgl. die Munzen von Pherai (Mionnet Suppl. III 305f., 252ff) und das Relief aus Krannon (Millingen Anc. Uned. Mon. II 16). Schon die Ilias giebt ihr das Beiwort *χρυσήνιος* (Il. VI 205. Hom. Hymn. Art. 9), vgl. auch Kallim. H. Art. 111. Apoll. Rhod. III 877. Wiederholt sehen wir sie auf Munzen auf einem von Stieren, oder wie ihre Priesterin in Patrai auf einem von Hirschen gezogenen Wagen fahren. Ihr weiht man in Hyampolis die Herden, um sie vor Krankheit zu schutzen (Paus. X 35, 7). Bei ihren Festen sollen die Hirten zuerst bukolische Gesange ausgefuhrt haben (Serv. Prob. prooem. Verg. Eclog.). Ihr gelobte man das schonste Tier im Jahreszuwachs der Herde zu opfern, vgl. in der Atridensage die Gelubde des Atreus (Apollod., Myth. Gr. I 185, 7 Wagner) und Agamemnon (Eur. I. T. 21. 209, vgl v. Wilamowitz Herm. XVIII 253).

8. Wie uber die Tier- und Pflanzenwelt, so erstreckt sich die Macht der A. auch uber die Menschenwelt Vorzugsweise ist es auch hier das Wachsen und Werden, dem ihre Fursorge gilt; sie wird zur Beschutzerin der Jugend. So feiert man zu Ehren der A. *Κορυθαλία* zwischen Sparta und Amyklai das Ammenfest *Τιθηνίδια* (Athen IV 139 A B); so heisst die Gottin auch *κουροτρόφος* (vgl. die Begrundung Diod V 73, 5f. und das von Weisshaupl Rom. Mitt. 1891, 177ff. richtig gedeutete sog. Telephosrelief der V. Borghese), *Παιδοτρόφος, Ἰακυνθοτρόφος, Φιλομεῖραξ, φιλοπάρθενος* (Nonn. Dion. II 122). Auch die Epiklesis *Παρθένος* wird von Wide Lakonische Kulte 130 ansprechend als *Παρθενοτρόφος* erklart. Knaben und Madchen stehen in gleicher Weise unter ihrem Schutze, den Tochtern des Pandareos schenkt sie hohen Wuchs (Od. XX 71); auf Delos bringt ihren Hypostasen, den Hyperboreerinnen Hyperoche und Laodike, die Jugend ein Haaropfer: die Madchen vor der Hochzeit, um eine Spindel gewunden; die Knaben beim Eintritt in die Ephebie, um einen grunenden Zweig gewunden (Herodot. IV 34, vgl. die delische Weihung an A. *ὑπὲρ τῶν παιδίων*, Bull. hell. XI 1887, 257), in ahnlicher Weise opfern in Athen an den Apaturien die Knaben der A. ihr Haar (Hesych. s. *κουρεῶτις ἡμέρα*, vgl. A. Mommsen Heort. 316). Vgl. auch Anth Pal. VI 242. 277. In Sekyon steht ihr Bild im Gymnasion neben dem Palaistragott Herakles (Paus. II 10, 7); in Elis hat sie ein *ἱερόν* neben dem Gymnasion (Paus. VI 23, 8). In Athen findet zu Ehren der A. *Ἀγροτέρα* eine Pompe der Epheben *ἐν ὅπλοις* statt (CIA II 467ff); in Munichia an den Munichien zur Erinnerung an den Tag von Salamis eine Regatta der Epheben (Plut. glor Ath 7 p. 350 A. CIA II 471); auch in Sparta zu Ehren der A *Ὀρθία* Kampfspiele der Knaben (CIG I 1416. Kaibel Epigr. 806). Auch hier fehlt aber, wie uberall bei A, die Kehrseite nicht: dieselbe Gottin, die als *Φιλομεῖραξ* sich der jugendlichen Vollkraft freut, sie fordert als *Ὀρθία* ein junges Menschenleben als Opfer, wenn sie auch spater sich mit der blutigen Geisselung der Knaben begnugt. Dieselbe Gottin, der die Madchen vor der Hochzeit ihr jungfrauliches Haar weihen, verlangt die schonste Jungfrau als Opfer, wenn auch spater das symbolische Opfer der *ἀρκτεία* (s. d.) an die Stelle tritt.

9. Bereits im vorigen Abschnitt ist die Bedeutung der A. fur die Hochzeit erwähnt. A. tritt hier in Parellele mit Zeus und Hera, Aphrodite, Peitho (vgl. Plut. quaest. Rom 2 p 264 B). Sie wird selbst *Πειθώ* und *Λυσιζώνη* genannt; auch die Epiklesis *Ἡγεμόνη* kann hier aufgefuhrt werden, obwohl Schreiber (Roschers Lex. I 574) dieselbe gewiss zu eng fasst, wenn er meint, sie habe ursprunglich lediglich der Hochzeitsgottin gegolten. Auch das Attribut der Fackel (vgl. *Φωσφόρος, Σελασφόρος, Σελασία*) kann hierher gehoren. Braute opfern vor der Hochzeit der Hera *Τελεία*, der A. und den Moiren (Poll III 38); in Boiotien und Lokris speciell der *Εὔκλεια* (Plut. Arist 20); der *Λιμνᾶτις* weiht ein Madchen vor der Hochzeit ihr Kinderspielzeug, Tympanon, Ball und Puppen, ihr Haarnetz und ihre Madchenkleider (Anth Pal. VI 280); andere weihen der A. den Gurtel (ebd. 59) oder eine Haarlocke (ebd. 277, vgl. auch 276). Das Haaropfer auf Delos ist bereits oben erwahnt. Vgl. auch Eurip. I. T. 1113f *μόσχοι τε, πρὸ γάμων ἂς θεᾷ πεσεῖν χρεὼν Ἀρτέμιδι*. So erscheint A. auch auf Darstellungen der Hochzeitsfeier neben Apollon (Beispiel Wiener Vorlegebl. 1888 Taf. VIII 7).

10. Die Gottin, welche von zartester Kindheit an das junge Menschenleben behutet, wird naturgemass auch zur Gottin der Entbindung. Viele Kultbeinamen deuten auf diese wichtige Seite ihrer Wirksamkeit: *Ἰφιγένεια, Λεχώ, Λοχεία, Ὀρσιλόχη, Σοωδίνα*. Ja sie heisst in manchen Gegenden (besonders in Boiotien) geradezu *Εἰλείθυια*, und wird gelegentlich sogar in dem Masse mit Eileithyia identificiert, dass man wie von mehreren Eileithyien (schon die Ilias schwankt zwischen einer und mehreren) auch von mehreren *Ἀρτέμιδες Πρᾶαι* redet. So scheint es, dass auch Eileithyia ursprunglich als Hypostase der A. aufzufassen ist; so stellen auch die beiden hyperboreischen Hypostasen der A Opis (= *Εὐῶπις*) und Loxo (= *Λοξῶπις*) ein Paar von Geburtsgottinnen dar, aus dem zugleich ersichtlich ist, wie man auf den Gedanken einer Zweiheit kam. Aber auch als Eileithyia langst eine feste selbstandige Gestalt war, galt A. doch immer noch als die eigentliche Beschutzerin der Entbindung, gewissermassen die hohere Instanz: Aisch. Hik. 676f. *Ἄρτεμιν δ' Ἑκάταν γυναικῶν λόχους ἐφορεύειν*, vgl. Kallim. H. Art 21 In einer Version der delischen Geburtssage wird A. einen Tag vor Apollon geboren, um Leto von diesem zu entbinden (Apollod. I 4, 1 Serv. Ecl. IV 10; Aen III 73 Liban. Decl. XXXII). Aus demselben Grunde ist *Ἀρτεμίδωρος*, abgekurzt *Ἀρτέμων*, ein haufiger Name In Kindesnoten rufen die Frauen A an, gnadig, ohne den Todesbogen zu kommen (Ant. Pal VI 273), und weihen ihr nach glucklich uberstandener Entbindung ihr Gewand oder auch eine Locke (ebd. 201f. 271.; vgl. auch die Epiklesis *Χιτώνη*). Sie heisst *ἐπάρωγος ὠδίνων* (Orph Hymn. XXXVI 4), *ἐπίσκοπος ὠδίνων* (Anth Pal. IX 22, 5), *εὔλοχος* (Eur. Hipp. 166), *κυβερνήτειρα ἀναγκαίου τοκετοῖο* (Nonn. Dion. XLVIII 838), *μογοστόκος* (Theokr XXVII 29), *πρηεῖα* (Anth Pal. VI 271), *ὠδίνων μείλιχος* (ebd. 242), *ὠκυλόχεια* (Hymn Orph XXXVI 8) Vgl. auch die § 5 erwahnte A.-Insel bei Kolophon.

11. Es ist selbstverstandlich, dass die Gottin der Entbindung vorzugsweise von Frauen verehrt wird und so speciell als eine Frauengottin gilt. Si ist es, *ἃ γυναικῶν μέγ' ἔχει κράτος* (Skol. 4, PLG III⁴ 644), sie ist *δέσποινα γυναικῶν* (Anth. Pal VI 269); uberhaupt wird sie oft *δέσποινα* genannt (z. B. Aisch. frg. 342 N.². Soph El. 626. Eur. Hipp. 1324. 1395. Philemon II 495 Kock. CIA III 216), und in Athen pflegen die Frauen bei ihr zu schworen (Soph. El 626. 1239. Eur. Med. 160 [anders jedoch v. Wilamowitz Herm. XV 1880, 514]. Ar. Lys. 435. 922; Thesm. 517; Ekkl 84) Beziehungen zum Frauenleben scheinen auch bei der A. *Λυγοδέσμα* obzuwalten (uber die Weidenart *λύγος* oder *ἄγνος* vgl. o. Bd. I S. 58. 832ff). Auch dass A. an manchen Orten als Mutter des Stammes oder des Stammesheroen (Arkas, Lakedaimon; vgl. auch die Epiklesis *Παμφυλαία, Πατριῶτις, Πατρῴα*) gilt, gehort hierher.

12. Insbesondere aber ist A. eine Todesgottin, vor allem fur das weibliche Geschlecht; diese Auffassung tritt bei Homer am meisten hervor, vgl. Il. XXI 483 *ἐπεί σε λέοντα γυναιξὶν Ζεὺς θῆκεν, καὶ ἔδωκε κατακτάμεν ἥν γ' ἐθέλησθα*. A. totet die Frauen mit Bogen und Pfeil, ohne Krankheit (Il. VI 428. XIX 59; Od. XI 171ff. 323. XV 478. XX 10ff. 81); bisweilen sanft (Od. XV 409. XVIII 202), doch auch im Zorn (Il. VI 205). So fuhrt sie auch das Beiwort *χρυσηλάκατος* (Il. XVI 183. XX 70; Od. IV 122. Hom. Hymn. XVI 118. XXVII 1), das an die Spindel der Moiren erinnert, mit denen A. vereinzelt auch im Kult verbunden ist; in der Sage totet sie die Tochter der Niobe, ferner Kallisto, Koronis, Maira (Pherek. Schol. Od. XI 325) und Ariadne (Od. XI 325). Vgl auch die makedonische Grabstele, Heuzey-Daumet Mission en Macéd. 236, 107. Aber die Bedeutung der A. als Todesgottin wird auch verallgemeinert; auch Manner fallen ihr zum Opfer, wie in der Sage Adonis (Apollod. III 14, 3, 4), die Aloaden, Aktaion, Broteas (Apollod. Mythogr. Gr. I 183, 4 Wagner), Buphagos (Paus VIII 27, 17), Leimon (Paus VIII 53, 1ff.), Orion (Od. V 123), Tityos (Pind. Pyth IV 90), vgl Kap. V Als allgemeine Todesgottin erscheint sie auch Kallim H Art. 126. Cornut. 32, vgl den grausen Fluch des Hipponax (frg. 31, PLG⁴ II 473). Als Todesgottin hat sie Hypostasen, wie Admete, Adrasteia, Hekate (vgl. Kap IV a), und wird geradezu zu einer Unterweltsgottin, wie die *Βριμώ* von Pherai, wie die A. Soteira in Trozen, in deren Tempel sich Altare der *θεοὶ καταχθόνιοι* befanden, auch ein Eingang zur Unterwelt (Paus. II 31, 1); die Orphiker nennen sie eine Tochter des Unterweltsgottes Eubuleus (Orph Hymn. LXXII 3). Auch die Epiklesis *Τοξία* gehort vielleicht der Todesgottin.

13 Dass die Todesgottin auch Menschenopfer verlangte, ist nicht wunderbar Wie ihr Zorn die Fluren vernichtet, die ihre Gnade gedeihen lässt, wie sie uber der Tierwelt segnend und totend waltet, so offenbart sich auch an der Menschheit ihre Fursorge und ihr grimmer Zorn. Und wie man durch Frucht- und Tieropfer diesen Zorn von Äckern und Herden abwenden zu konnen glaubte, so meinte man, die Menschen eben nur dadurch mit der Gottin versohnen zu konnen, dass man ihr wirklich Menschen zum Opfer darbrachte. So finden wir Spuren alter Menschenopfer in den Kulten der A. *Ἀριστοβούλη, Βραυρωνία, Λαφρία,*

Μουνιχία, Ὀρθία, Ὀρθωσία, Πατμία, Ταυροπόλος, Τρικλαρία, Nachklange von Menschenopfern in Sagen wie der von Iphigeneias Opferung u. a. In historischer Zeit sind diese Menschenopfer nur noch in symbolischer Form erhalten gewesen, indem man entweder der Gottheit genehme Opfertiere unterschob oder das Opfer nur symbolisch vollzog, in Dienstbarkeit verwandelte u. s. w.

14. Der Todesgottin nahe verwandt ist die Kriegsgottin, und auch als solche erscheint A. nicht selten. Hierauf weisen Epikleseis wie *Εὔκλεια, Νικηφόρος,* und Hypostasen wie *Ἀλκίς* und *Ἀνδρόκλεια.* In Athen opfert der Polemarch der A. *Ἀγροτέρα* und dem Enyalios (Poll. VIII 91); der A. *Ἀγροτέρα* werden zum Andenken an den Tag von Marathon alljahrlich 500 Ziegen geopfert (s. o. Bd. I S. 907); ihr zu Ehren findet eine *πομπὴ ἐν ὅπλοις* der Epheben statt (CIA II 466—471), ebenso wie das Andenken an die Schlacht bei Salamis am Feste der A. *Μουνιχία* gefeiert wird (CIA II 468). Auch in der Verbindung der A. mit den Amazonen spricht sich die Beziehung zu Tod und Krieg aus, vgl. o. Bd. I S. 1764. Die Spartaner opferten vor der Schlacht der A. *Ἀγροτέρα* eine Ziege (Xen. hell IV 2, 20; Pol. Lak. XIII 8. Plut. Lyk. 22). Vielleicht ist auch die Epiklesis *Κολαινίς* in kriegerischem Sinne zu deuten (vgl. Claus a. a. O. 91). So wird die Gottin auch ofters im Schmucke kriegerischer Waffen dargestellt, so in Messene (Paus. IV 13, 1); Helm und Schwert (vgl. das Epitheton *χρυσάορος* im Spruch des Bakis, Herodot. VIII 77) hat sie auf der sf. Tityos-Amphora im Louvre (Mon. d. Inst. 1856 Tav. X 1), den Helm auch auf der Cornetaner Niobidenvase (Antike Denkm. I 22); Bogen und Pfeil fuhrt sie ebenso als Jagd- und Todesgeschoss wie gegen ihre Feinde; ebenso den Speer, den sie als *Αἰτωλή* und *Πατριῶτις,* sowie auf zahlreichen Munzen halt· Chersonesos (Brit. Mus Cat. Coins, Thrace 2f.), Bithynien (Mionnet II 503, 1ff.), Lakonien (Brit. Mus. Cat. Coins, Pelop. 126. 130), Mazaka-Kaisareia (Rev. Num. XIII 1895, 71 pl. III 9), Messene (Journ. Hell. Stud. VII 71 pl. P 3), Mothone (ebd. 73 pl. P 13), Psophis (ebd. 105 pl. T 19), Tanagra (ebd. VIII 9 pl. X 3—5), Paestum (Brit. Mus Cat., Italy 282), Parion (ebd. Mysia 100), Patrai (ebd. Pelop. 27), Perge (Mionnet III 459f., 70ff.), Pharos Illyr. (Brit. Mus. Cat Coins, Thessaly 81), Phigalia (ebd. Pelop. 197), Syrien (ebd. Seleucid Kings 33. 94); mit Schild auf Munzen von Amphipolis (ebd. Macedonia 55f. 58) und Lakonien (ebd. Pelop. 130 pl. XXVI 5). Dem Kriege ein Ziel setzt sie endlich als *Ἀστρατεία.*

15. Die Vermischung der binnenlandischen Naturgottin mit dem ionischen Letoidenkultus hatte die Aufnahme mancher neuen Zuge in das Gesamtbild der Gottin zur Folge. Galten schon fruher Quellen und Bache als ihr wohlgefallig, so dehnt sich nun ihre Macht auch uber das Meer aus, wozu sich auch die alten binnenlandischen Beziehungen zu Poseidon trefflich fugten. Nun hat sie auch am Meeresstrande zahlreiche Heiligtumer (Beispiele die Tempel der A *Αἰτωλή* in Naupaktos, *Δίκτυννα* bei Las, *Σαρωνία* in Trozen, der Leto und ihrer Kinder in Delion; vgl. auch die Epiklesis *Παραλία*). Sie ist es, die den Seefahrern gluckliche Ausfahrt (*Ἐκβατηρία*) verleiht, den Lauf der Schiffe beflugelt (*νηοσσόος*, Apoll. Rhod. I 570; vgl. die Epiklesis *Εὐπορία*) und ihnen unversehrte Heimkehr gewahrt (*Εὔνοστος*); sie ist es, die den Sturm tosen lasst (vgl. Plut. Luc. 13) oder den gunstigen Wind zuruckhalt (z. B fur die Flotte in Aulis); Schiffe benennt man haufig zur gunstigen Vorbedeutung mit Beinamen der A. (vgl. Boeckh Staatsh. III^2 84ff. CIA II 794). Ein Schiffsvorderteil halt A. auf Munzen von Leukas (Brit. Mus. Cat. Coins, Thessaly 179. 181 pl. XXVIII 16. XXIX 1) und Smyrna (ebd. Ionia 254 pl. XXVII 2); sie sitzt auf einem solchen auf Munzen der thessalischen Magneten (ebd. Thessaly 34 pl VII 2, auch 18 pl. III 1). Die Hafen schirmt sie als *Ἐπίσκοπος*, sie ist *λιμενῖτις* (Anth. Pal. VI 105, 1), *λιμενοσκόπος* (Kallim. H. Art. 259) oder *λιμένεσσιν ἐπίσκοπος* (ebd. 39). Ihr zu Ehren, die von dem Bruder den Namen *Δελφινία* entlehnt, feiert man in Athen das Seeausfahrtsfest (Mommsen Heort. 48f.) der Delphinien. Eine Gottin der Fischer ist die thessalische *Ἀσπαλίς* und die kretische *Δίκτυννα-Βριτόμαρτις*; Fische sind ihr heilig auf Ortygia bei Syrakus (Diod. V 3, 6), sonst besonders die Seebarbe (Plat. com. I 646 Kock); an A.-Festen werden Fische geopfert (Hegesandros bei Athen. VII 325 C); als die weithin waltende *Εὐρυνόμη* wird die Gottin sogar selbst mit einem Fischschwanz dargestellt; vgl. auch die Rolle des Fisches in der von Kreophylos erzahlten Grundungssage des ephesischen Tempels (Athen. VIII 361 D). Auch auf der Sosiasschale (Berlin 2278) ist vielleicht die neben Poseidon thronende Frauenfigur mit dem Fisch als A. zu bezeichnen.

16. Dieselbe Gottin, die den Schiffen sichere Fahrt durchs unwirtliche Meer gewahrt, sie schirmt auch zu Lande Weg und Steg; sie heisst *ἀγυιαῖς ἐπίσκοπος* (Kallim. H. Art. 38), sie geleitet den Wanderer als *Ἁγεμώ* oder *Ἡγεμόνη, Ἐνοδία, Ἐφοδία* und schreitet ihm als *Προηγέτις, Προκαθηγέτις* voran; sie gibt seinen Fahrten gutes Gelingen als *Εὐπραξία* und hutet den Eingang und Ausgang als *Προθυραία, Προπυλαία, Στροφαία* (?). So bewacht sie mit ihrer Meute auch das delphische Heiligtum, vgl. den neugefundenen Paian des Aristonoos (Crusius Phil. LIII Suppl. 16), so bezeichnet sie Orph. Arg. 902 der Dichter als *ἐμπυλίη* von Kolchis.

17. Die Schutzerin von Weg und Steg, Handel und Wandel wird ferner auch zur Gottin des Marktverkehrs, wo sie neben Zeus eine hervorragende Rolle spielt. In Sekyon befand sich nahe bei der Agora ein zu Pausanias Zeit bereits verfallener Tempel der A. *Λιμνᾶτις* (Paus. II 7, 6), an der Agora beim Buleuterion standen die hochaltertumlichen Bilder der A. *Πατρῴα* und des Zeus *Μειλίχιος* neben einander und auf dem Markte selbst dasselbe Gotterpaar, ein Erz-Zeus von Lysippos und eine vergoldete Statue der A. (Paus. II 9, 6); Heiligtumer der A. auf oder am Markt finden wir noch in Aigion (Paus. VII 24, 1), Athen (*Εὔκλεια*, Paus. I 14, 5; *Ὀρθία*, Schol. Pind. Ol. III 54), Ephesos (Athen. VIII 361 E), Olympia (Altar der A. *Ἀγοραία*, Paus. V 15, 4). Patrai (*Λιμνᾶτις*, Paus. VII 20, 7), Sparta (Bilder des Apollon Pythaeus, der A und Leto, Paus. III 11, 9), Trozen (*Σώτειρα*, Paus. II 31, 1).

18. Und wie der Marktplatz der Mittelpunkt des Staatslebens ist, so wird die Marktgottin zu

einer das ganze Staatswesen beschutzenden Gottheit. Schon der homerische Sanger ruhmt von ihr (Hymn. Aphr. 20) *καὶ γὰρ τῇ ἅδε τόξα . . . . δικαίων τε πτόλις ἀνδρῶν.* Auch hier tritt sie neben Zeus (*Πολιεύς, Σωσίπολις* u. s. w.), sie selbst heisst *Ἀστιάς, πολύπτολις* (Kallim. H. Art. 225); als *πολιήοχος* (Apoll. Rhod. I 312) erscheint sie mit der Mauerkrone geschmuckt auf Munzen von Abydos, Akmonia Phryg., Capua, Chersonesos Taur., Isindos Pisid., Lysimacheia, Priapos Mys, Tenedos. Als *Ἀριστοβούλη* verehrt man sie in Melite und auf Rhodos, als *Βουλαία* oder *Βουληφόρος* in Athen und Miletos.

19. Eine andere Gedankenreihe knupft einerseits wohl an die entsprechende Seite des Apollonkultes an, andererseits an die Verehrung der A. bei Bachen und Quellen; sie erscheint nicht selten auch als heilkundige Gottin. Besonders bei warmen, heilkräftigen Quellen finden wir diese Auffassung, die sich in den Epikleseis *Θερμαία, Βαιανή, Λουσιᾶτις* (vgl. *Ἡμέρα*) widerspiegelt; so sind ihr die Heilquellen der Thermopylen und von Astyra (*Ἀστυρηνή*), Marios und Phigalia heilig; und am Eingang zu den Badern von Korinth standen Statuen der A. und des Poseidon (Paus. II 3, 5). Dann heisst sie auch allgemeiner *Εὐάκοος, Λυαία, Λυσαία, Ὀπιταίς, Οὐλία, ἰήιος* (Schol. Soph. O. T. 173), *λυτηριάς* (Orph. Hymn. XXXVI 7), und wir finden sie nicht selten neben Asklepios verehrt. In der Ilias (V 447f) heilt sie den verwundeten Aineias; fur Kranke wird sie angerufen (Anth. Pal. VI 240, vgl. Theogn. 13). Als Heilgottin erscheint auch A. *Ἀνάειτις* in der Weihinschrift aus Koloe Bull. hell. IV 1880, 128.

20. Die Retterin aus Krankheitsnoten wird schliesslich zur Retterin aus aller Not uberhaupt. Wie sie auf Weg und Steg, auf dem Meerespfade der Schiffe, auf dem lauten Markt und im Rate der Stadt, am Lager der Gebarenden hulfreich nahe ist und den Sterbenden einen sanften Tod giebt, so wird sie ganz allgemein als *Σώτειρα* verehrt, vgl. auch die Beinamen *Ἐπήκοος, Προστατηρία, βοηθόος* (Kallim. H. Art. 22), *εὐάντητος* (Orph Hymn. XXXVI 7). An ihren Altar fluchtet sich der Verfolgte, sie ist *Ἄσυλος*, wie sie in Perge heisst, vgl. das Asylrecht des ephesischen Artemision (CIG II 2737b), des A.-Heiligtums in Lusoi bei Kleitor (Polyb. IV 18, 10), der persischen A. in Magnesia a. Sip (Bull. hell. XI 1887, 82). Vgl. auch Tac. ann. III 60ff.

21. Dass man bei einer Gottheit, die so allgemein uber dem Menschenleben waltet, schwört, ist begreiflich: sie wird zur Huterin der Eide. In Athen schworen die Frauen bei ihr (s. o. § 10), sie erscheint im Schwur der delphischen Amphiktionen (CIG I 1688), der Hierapytnier (CIG II 2555), der Latier und Olontier (CIG II 2554), der Lyktier (CIA II 459), der Magneten vom Sipylos (CIG II 3137 = Dittenberger Syll. I 171 II 60), der Smyrnaer (ebd. Z. 70). In Pellene schwort man bei A. *Σώτειρα* (Paus. VII 27, 3); in Zeleia schwort man officiell bei A. (Dittenberger Syll. I 113); und im attischen Ephebeneid in der Aglaurosgrotte finden wir (A.) *Ἡγεμόνη* unter den Schwurgottern (Dem. XIX 303. Poll. VIII 106. Plut. Alk. 15)

22. Ein neues Element, welches durch den Letoidenkultus in die Vorstellung von A. hineinkommt und sich darin immer siegreicher behauptet, ist der Begriff der Jungfraulichkeit. Wie A. die Jugend beschutzt, wird sie selbst mit wachsender Vorliebe jugendlich gedacht; sie heisst *Παρθένος, Κόρα, Κορία* und fuhrt Beinamen wie *ἁγνή* (Od. V 123. XVIII 202. XX 71. Aisch. Hik. 144; Agam. 135. Simon. frg. 107, PLG⁴ III 462), *ἁγνοτάτη* (Benndorf Reis in Lyk 77), *Αἰδώς* (rf. Amphora, Gerhard Auserl. Vas. I 22, vgl jedoch O. Jahn Arch. Aufs. 130), *ἀδμήτα* (Aisch. Hik. 149. Soph. El. 1239), *ἀμύητος ὠδίνων* (Orph. Hymn. XXXVI 4), *ἀνύμφευτος* (Nonn. Dion. XXXVI 248), *ἀπειρολεχής* (Ar. Thesm. 119), *ἄστοργος* (Nonn. Dion. IV 339), *ἀτελής τε γάμων καὶ ἄπειρος ἐοῦσα* (Orph. frg. 137 Ab.), *εὐπάρθενος* (Anth. Pal. VI 287), *καθαρή* (Nonn. Dion. XV 179), *παρθενίη* (Kallim. H. Art. 110. Nonn. IV 186), *παρθένος* (Hom. Hymn. IV 2. IGI 964), *παρθένος αἰδοίη* (Hom. Hymn. XXVII 2), *παρθένος ἀγροτέρα* (Athen. Mitt. 1883, 202), *παρθένος ἀδμής* (Od. VI 109) Als *Ὑμνία* verlangt sie Enthaltsamkeit von ihrer Priesterschaft (Paus. VIII 13, 1). In Magnesia a. M. hiess die Cella des Artemision *Παρθενών*, vgl. O. Kern DLZ 1894, 857. A. trotzt der Aphrodite (Eurip. Hipp. 1301) und schirmt keusche Junglinge und Madchen (Aisch. Hik. 144ff. Theokr. XXVII 15; vgl. die Hippolytossage); dagegen straft sie jeden Fehltritt, vgl. Kallisto, Maira, Taygete, Komaitho (Paus. VII 19, 2), wie sie auch jeden bestraft, der ihr mit Liebesbegehren naht (Buphagos, Paus. VIII 27, 17; Otos in der Version bei Hyg. fab. 28) oder ihre Jungfraulichkeit belauert (Siproites, Ant. Lib. 17; vgl die spatere Version der Aktaionsage). Der scharfe Gegensatz dieser Auffassung der A. zu der Ehegottin A. scheint den Alten nicht zum Bewusstsein gekommen zu sein, oder sie schieden zwischen der ehelichen Liebe, der auch A. gnadig sei, und der freien Hingabe an den Geliebten. Und doch ist in der Sage wenigstens der Gegensatz noch vollkommen deutlich, wenn A. Ariadne und Koronis bestraft, weil sie dem Gotte untreu waren, der sie liebte, Kallisto, Maira und Taygete aber, weil sie sich dem Gotte hingaben. Das Eindringen des Begriffs der jungfraulichen A. auch in die kleinasiatischen Kulte, die ja im wesentlichen den Begriff der mutterlichen Gottheit festhielten, zeigt die inschriftlich feststehende (Benndorf Reisen in Lykien 77) Thatsache, dass in Sidyma als Priesterinnen der A. ursprunglich Frauen dienten, und erst in spaterer Zeit infolge eines Orakelspruches Jungfrauen das Amt erhielten.

23. Der ewig jugendlichen, jungfraulichen Gottin eignet auch hohe Schonheit; sie fuhrt die Epiklesis *Καλλίστη*, vielleicht auch *Ἀρίστη* (sc. *εἶδος*); *καλλίστη* heisst sie bei Pamphos (Paus. VIII 35, 8); *καλλίστα πολὺ παρθένων*, Eurip. Hipp. 66; *καλλίστη καὶ ἀρίστη* bei Sappho (Paus. I 29, 2); *καλή*, Aisch. Agam. 140. Arist. Fro. 1359; *ξανθή*, Anakr. frg. 1, PLG⁴ III 253, *εὐπλόκαμος*, Od. XX 81; *μάλα μεγάλη τε ἰδεῖν καὶ εἶδος ἀγητή*, Hom. Hymn Ap. Pyth. 20; vgl. *ἀγλαόμορφος* (Jo. Tzetz. Anteh. 36), *ἀργυρόπεζα* (Nonn. Dion. XXXIV 47), *ἀρσενόμορφος* (Orph. Hymn XXXVI 7), *χρυσεοβόστρυχος* (Eur. Phoin 191). Ihre Hypostase Helene wird stets wegen ihrer Schonheit gepriesen. Die Odyssee findet, um weibliche Schonheit zu illustrieren, keine passendere Vergleichung als die mit

A.· Helene (IV 121f), Nausikaa (VI 150ff.), Penelope (XVII 36f. XIX 53f.). Sie ist auch die Schonste unter ihren Nymphen (VI 105ff.), und den Tochtern des Pandareos verleiht sie μῆκος (XX 71).

24. Vortrefflich passt es zu der neugewonnenen Auffassung, dass A. schon von alters her als dem Tanze und der Musik wohlgesinnt gilt. Fruhlings- und Erntefeste werden bei fast allen Volkern durch Tanze und Gesange gefeiert; so wurden vieler Orten an A.-Festen seit alter Zeit Reigentanze und Gesange der Madchen aufgefuhrt, der Gottin sind lieb φόρμιγγές τε χοροί τε διαπρύσιοί τ' ὀλολυγαί (Hom Hymn. Aphr. 19, vgl. Kallim H. Art. 3 und das Sprichwort ποῦ γὰρ ἡ Ἄρτεμις οὐκ ἐχόρευσεν, Paroemiogr. II 229); aus dem Reigentanz der A. raubt Hermes die Polymele (Il XVI 180ff., danach Hom. Hymn. Aphr. 118); A. tanzt mit Kore und Athene (Eur. Hel. 1315), singt mit den Musen zur Leier des Apollon (Hom. Hymn. Apoll. Pyth. 19ff), fuhrt den Chortanz der Musen (Hom. Hymn. XXVII 18) und freut sich am Reigen der Nymphen (Od. VI 106); sie fuhrt den Namen Ὑμνία; in Hiera auf Lesbos finden wir einen ἀρχίχορος der A. und des Apollon Maloeis (Collitz Dial.-Inschr I 255); A Καρυᾶτις wird mit altertumlichen Tanzen der Madchen gefeiert (Paus. III 10, 7. IV 16, 9); uber die lakonischen und sicilischen βουκολιασμοί vgl. K. O. Muller Dor.[2] II 338; zu Ehren der A Κορδάκα bei Olympia tanzen die Gefahrten des Pelops den Kordaxtanz (Paus VI 22, 1); Theseus raubt Helene beim Tanz zu Ehren der A. Ὀρθία (Plut. Thes 31); in Syrakus fuhrte man am Fest der A. Χιτωνέα Tanze zur Flotenbegleitung auf (Athen XIV 629 E); Tanze und Mummenschanz im Dienste der A. Κορυθαλία (Hesych. s. κορυθαλίστριαι, κυριττοί); Mummenschanz und Gesang auch bei dem lakonischen Tanz Bryallicha zu Ehren der A. und des Apollon (Poll. IV 104, Hesych. s. βυλλίχαι, βρυλλιχισταί, βυλλίχης, βρυλλιχίδδει); auf Mummenschanz deutet auch die Erzahlung von dem Feste, das A. Ἀλφειαία in Letrinoi mit ihren Nymphen feiert (Paus. VI 22, 9). Im Dienste der A. Δερεᾶτις wurden Hymnen καλαβοίδια (Hesych. s. v.) gesungen; in Trozen Hymnen, die οὔπιγγες hiessen (Athen. XIV 619B. Schol Apoll. Rhod. I 972. Poll I 38).

25. In solchen Festfeiern der A. mochte sich leicht eine gesteigerte Begeisterung einstellen, namentlich unter dem Einfluss der nicht seltenen Verbindung mit Dionysos (A. heisst sogar Βρομία Orph. Hymn XXXV 2) und orientalischer Kulte, wie des der ephesischen Gottin (s. u.); doch muss betont werden, dass ein eigentlich orgiastisches Element der griechischen A. vollkommen fehlt (anders, aber von irrigen Voraussetzungen ausgehend, W. M. Ramsay Journ. Hell Stud. III 54f).

26. Dagegen ist der A. die Mantik nicht vollig fremd geblieben; sie ist aber im A.-Kult etwas von Apollon her Übertragenes. Mit Apollon gemeinsam hat sie Orakel in Adrasteia (Strab. XIII 587), auf Delos (Βριζώ), im Didymaion (Prophet der A., Le Bas III 223), bei Seleukeia (Σαρπηδονία, Strab. XIV 676); in spaterer Zeit ist das Orakel der A. Περγαία beruhmt; auf Teilnahme am delphischen Orakel scheint zu deuten, dass nach Paus. X 12, 2 die delphische Sibylle Herophile sich ἐν τοῖς ἔπεσιν bald γυνὴ γαμετή des Apollon, bald dessen Schwester oder auch Tochter nannte; so heisst A. bei Clem. Alex. Strom. I 323 (vgl. Suid. s. v.) geradezu Σίβυλλα Δελφίς. Der Dreifuss (Zeichen des Orakels) kommt auf Silbermunzen von Knidos als Revers des A.-Kopfes vor (Imhoof-Blumer Monn. gr. 310).

27. Schliesslich ist noch eine Seite in dem Gesamtbilde der A. zu erwahnen, die vielleicht am spatesten von allen hinzutrat, aber allmahlich an Bedeutung wuchs, die Auffassung als Mondgottin. In der Zeit des Epos ist noch keine Spur dieser Auffassung vorhanden. Noch dem Hom. Hymn. XXXII ist die Identification von A. und Σελήνη vollig unbekannt. Selbst die Stellen der attischen Tragiker, welche die Identification fur das 5. Jhdt. beweisen sollen, sind ganz zweifelhaft. Denn das Aischylosfragment 164 ἃς οὔτε πέμφιξ ἡλίου προσδέρκεται, οὔτ' ἀστερωπὸν ὄμμα Λητῴας κόρης kann hochstens auf den nachtlichen Sternenhimmel (Claus a. a. O. 47) gehen; der Dichter konnte doch nicht den Mond ‚das gestirnte Auge der Mondgottin' nennen! Die Stellen Soph Tr 214; O. T. 207 deuten nur auf die Fackel als Attribut der A ; diese Fackel kann sie aber ebenso gut als Jagerin und als Hochzeitsgottin haben. Bei Euripides ist die Botenrede I A. 1570 interpoliert, und Phoin. 179 lautet die Überlieferung θύγατερ Ἀελίου (nicht ὦ Λατοῦς) Σελαναία. Gleichsetzung der A und Selene ist erst bei den Stoikern nachgewiesen (Stellen s. Preller-Robert I 296, 1); sie war die naturliche Folge der Gleichsetzung des Apollon mit der Sonne. Ferner ward die Auffassung als Mondgottin noch besonders befordert durch die Ausbildung der Hypostase Hekate (s. Kap. IVa), die doch in stetem Connex mit A. selber blieb. Allmahlich dringt, freilich mehr in die Volksvorstellung als in den Kult die Ansicht ein, A. sei eine Mondgottin. Epikleseis wie Σελασία, Σελασφόρος, Φιλολάμπαδος, Φωσφόρος scheinen sich dazu zu fugen, obwohl keineswegs zu erweisen ist, dass sie ursprunglich diesen Sinn hatten (uber Καλλίστη s. u. Kap. VI); zu Apollon Νεομήνιος gesellt sich A. Νουμηνία; die Epiklesis Αἰθοπία deutet Kallimachos (Steph. Byz. s. Αἰθόπιον) als ‚feuriges Antlitz' auf die Mondgottin; an den Munichien opferte man ἀμφιφῶντες, Kuchen mit Lichtern besteckt, — auch sie werden, vielleicht sehr zu Unrecht, in diesem Sinne gedeutet (Athen. XIV 645 A. B. Poll. VI 75. Etym. M. 94, 56); die Mondsichel und noch mehr die Fackel werden zum standigen Attribut der A. auf Munzen. Bei alledem ist jedoch festzuhalten, dass nirgends im Kult officiell die Auffassung der A. als Mondgottin hervortritt.

IV. Beziehungen zu anderen Gottheiten.

a) Hypostasen. Wohl bei keiner Gottheit des griechischen Olymps lassen sich die einander entgegenwirkenden Vorgange einer wachsenden Zersetzung und Vereinzelung in Kulten und Mythen auf der einen und einer Aufnahme fremder Elemente auf der andern Seite, wie sie in der griechischen Religion allgemein sind, deutlicher beobachten als bei A. Es ist deshalb hier von ganz besonderem Wert, diese Vorgange naher zu betrachten und das Erkennbare festzustellen. Da

finden wir zuerst eine grosse Zahl sog. Hypostasen, d. h. einzelner Zuge im Gesamtbilde der A., die selbstandige Geltung gewonnen und sich zu gottlichen oder heroischen Gestalten verdichtet haben. Eine Anzahl dieser Hypostasen sei hier zunachst kurz zusammengestellt, indem bei den bekannteren Sagenfiguren die Ausfuhrung den Einzelartikeln vorbehalten bleibt.

1. Admete, vgl. Maass De Aesch. Suppl. (Ind. Gryph. 1890—91) XXXIV.

2. Adrasteia, schon von Demetrios von Skepsis fur eine Hypostase der A. erklart (Harpokr. s. Ἀδράστειον), vgl. Claus a. a. O. 87f. und o. Bd. I S. 407.

3. Alexandra, altlakonische Gottin (Bd. I S. 1375), wird von Preller-Robert I 307, 2 als der A. nahestehend bezeichnet.

4. Alkis und Androkleia, Tochter des Thebaners Antipoinos, die sich fur ihr Vaterland opferten und im Tempel der A. Εὔκλεια begraben liegen (Paus. IX 17, 1), mit Recht von Bethe (o. Bd. I S. 2145) fur mythische Figuren erklart, die aus zwei Epikleseis der A. entstanden sind.

5. Arethusa, die von Alpheios verfolgte Quellnymphe, kann, obwohl sie aus der Sage von den Beziehungen des Alpheios zu A. entwickelt ist, als eine spate und vielleicht rein dichterische Fiction, nicht eigentlich als Hypostase der A. betrachtet werden, vgl. die grundliche und gelehrte Auseinandersetzung von Wentzel (o. Bd. I S. 1633ff.).

6. Arge erscheint auf doppelte Weise als Hypostase der A. gesichert. Einmal erscheint sie bei Herodot (IV 35) als eine der Hyperboreerinnen, die mit Opis zusammen A. und Apollon begleitend nach Delos kamen und ein Heroon hinter dem Artemision haben; dass die Namen der Hyperboreerlegende im wesentlichen Beinamen der Letoiden entlehnt sind, wird allgemein zugegeben. Arge zeigt ihre Zugehorigkeit zu A. noch dadurch, dass sie bei Hyg. fab. 205 als Jagerin erscheint, die sich gegen *Sol* vermessen ruhmt und von diesem in eine Hirschkuh, das Tier der A., verwandelt wird. Vgl. o. S. 688. Crusius Roschers Lex. I 2811.

7. Ariste. In Athen standen bei der Akademie in einem Temenos der A. ξόανα der Ariste und Kalliste, in deren Namen bereits Paus. I 29, 2 mit Recht Epikleseis der A. erkennt. Vgl. o. S. 876 und Kap. III 23.

8. Atalante ist eine Hypostase der arkadischen und aitolischen A., vielleicht ebenfalls aus einem alten Kultnamen (,die Unermudliche' — Jagerin?) entstanden. Naheres unter Atalante.

9. Britomartis s. Kap. IV c 4.

10 Chesias, samische Nymphe, vom Flusse Imbrasos Mutter der Okyroe, einer Geliebten des Apollon (Apollon. bei Athen. VII 283 E); Hypostase der A. Χησιάς.

11. Chryse, lemnische Göttin, Parallelfigur zu A. Ἰφιγένεια, vgl. K. O. Muller Dorier I² 387ff. Schreiber Roschers Lex. I 573. 586. Von den Alten wurde sie jedoch der Athena gleichgesetzt (Schol. Il. II 722. Schol. Soph. Phil. 194. 1326).

12. Chrysothemis ist als Hypostase der A. gekennzeichnet 1) als Mutter der Molpadia (Amazonenname), Parthenos und Rhoio (Geliebte des Apollon, Mutter des Anios), Diod. V 62, 1; 2) als Geliebte des Apollon und Mutter des Sternbildes Parthenos, Hyg. Poet. Astr. II 35; 3) als Tochter des Agamemnon und Schwester der Iphigeneia.

13. Eileithyia. Wie es scheint ursprunglich ein in Boiotien heimischer Kultbeiname der anderwarts Λεχώ, Σοωδίνα u. s. w. zubenannten Entbindungsgottin A. (vgl. Kap. III 10). Der Grund, weswegen sich hier eine selbstandige gottliche Figur abzweigte, war einesteils wohl der Umstand, dass der Begriff der jungfraulichen A. immer mehr Boden gewann (vgl. Claus a. a. O. 65ff.), andererseits die in der Vorstellung des Volkes eintretende Teilung der Functionen in eine gnadige, hulfreiche und eine der glücklichen Entbindung widerstrebende, feindliche Gottin; dieselbe Teilung, die sich in den beiden Namen der gleichfalls als Hypostasen der A. anzusehenden Hyperboreerinnen Opis (= εὐῶπις, die gut, d. h. mit gunstiger Vorbedeutung blickende, vgl. Crusius Roschers Lex. I 2811. Wide Lakon. Kulte 128) und Loxo (= Λοξῶπις, die schief, d. h. mit ungunstiger Vorbedeutung blickende, vgl. Maass bei Wide a. a. O.) ausspricht, herrscht bei Homer zwischen Eileithyia (vielleicht wirklich als Ἐλευθώ = ἐλευσομένη, ,die [hulfreich] Nahende' zu deuten, vgl. Preller-Robert I 511) und A. (vgl. Claus a. a. O.). Dies fuhrte zu der Annahme zweier Eileithyien, die dann gewohnlich als Tochter der Hera angesehen wurden; aber charakteristisch ist es, dass vereinzelt A. selbst in dieser Bedeutung verdoppelt wird, und zwar im Kult: Weihung aus Lebadeia Ἀρτέμισιν Πρα[ε]ίαις, IGS I 3101. Gewohnlich wird das Verhaltnis zwischen A. und Eileithyia als eine nachtragliche Identification von ursprunglich getrennten Gottheiten aufgefasst, vgl. Schreiber Roschers Lex. I 572f.

14. Eukleia. Hypostase der A. Εὔκλεια, vgl. A. Mommsen Heortologie 410. Roscher Lex. I 1400.

15. Hekaerge ist Hypostase der A. Ἑκαέργη, der Schwester des Apollon Ἑκάεργος, des ,Fernhinwirkenden', Ferntreffers; sie erscheint daher neben der A.-Hypostase Opis (s. o. Eileithyia) 1) als Hyperboreerin (vgl. Crusius Roschers Lex. I 2813) und 2) als Amme des Apollon und der A. (Serv. Aen. XI 532). Vgl. auch unten Ktesylla.

16. Hekate ist ursprunglich nichts weiter als ein Beiname der A., welcher dem Beinamen Ἕκατος des Apollon entspricht; es ist eine Abkurzung fur Ἑκατηβόλη und bedeutet ebenso wie Hekaerge und Hekabe (= Ἑκαβόλη, eine weitere Hypostasierung der Hypostase Hekate, vgl. die Verwandlung der Hekabe in einen Hund; s. auch Noack Iliupersis, Diss. Giss. 1890, 8) ,die Fernhintreffende', vgl. auch Preller-Robert I 321. v. Wilamowitz Herm. XXI 609. Das alteste litterarische Zeugnis, ein in die hesiodische Theogonie (411ff) eingeschobener Hymnos, nennt sie zwar nicht A.; aber die umfassende Wirksamkeit, die er der Hekate zuschreibt, deckt sich thatsachlich mit dem Machtbereich der A., es wird also A. Ἑκάτη besungen. Spaterhin wird der Hekate ein viel enger begrenzter Wirkungskreis zugeschrieben, und zwar ein solcher, wie er sich aus der im Namen liegenden Bedeutung folgerichtig entwickelt. Der Name deutet auf die Todes- und Jagdgottin; als Todesgottin vornehmlich der Frauen ist es A. Ἑκάτη, die bei Aisch. Hik. 676 γυναικῶν λόχους ἐφορεύει. Als Jagdgottin tragt sie

die Fackel zur nachtlichen Aufspurung des Wildes, hat sie den Hund als Attribut und Opfertier. Wie A. wird auch Hekate Schützerin der Wege und Thore, man verehrt sie an Kreuzwegen; hier spielt dann wieder die Todesgottin hinein, indem sie der Glaube an unheimliches Geistertreiben zur Nachtzeit an den Kreuzwegen in seine Kreise zog; besonders im Lichte des Vollmondes, wenn spukhaft Lichter und Schatten umherhuschten, war es dort nicht geheuer. So wird Hekate ebensowohl zur Mondgottin (als solche auch auf A. rückwirkend) wie zur Beschutzerin nachtlichen Zauberwerks. Übrigens ist zu beachten, dass sich Hekate nie ganz von A. abgelost hat, dass beide im Kult nicht scharf getrennt werden (vgl. Kern Herm. XXIV 500) und auch in der Volksvorstellung bestandig in einander ubergehen, wie die zahlreichen beiden gemeinsamen Beinamen beweisen.

17. Helene. Dass diese Sagenfigur eine Hypostase der A. als Schutzerin der Jugend, speciell der weiblichen, ist, hat Wide Lakon. Kulte 343f. erwiesen: aus dem Reigentanz zu Ehren der A. *Ὀρθία* wird Helene von Theseus geraubt (Plut. Thes. 31; von einem A.-Opfer, Hyg. fab 79); in ihrem Tempel wird ein hassliches Kind schon (Herodot. VI 61, vgl. A. *Κορυθαλία*); die Schonheit der Helene und A. vergleicht Od. IV 121f.; nach rhodischer Sage wird Helene an einem Baum erhangt und dann als *Δενδρῖτις* verehrt (Paus. III 19, 10, vgl A. *Ἀπαγχομένη*); in Argos weiht sie der Eileithyia einen Tempel, nachdem sie dort die Iphigeneia geboren (Paus. II 22, 6f.); in Lakonien fahren zu dem Feste *Ἑλένια* (Hesych.) die spartanischen Jungfrauen in Korbwagen (*κάνναθρα*), die mit Schnitzbildern von *γρῦπες* und *τραγέλαφοι* bedeckt waren (Hesych. s. *κάνναθρα*. Plut. Ages. 19; fur die Hyakinthien bezeugt dasselbe Athen. IV 139 F). Hinzuzufugen ist noch, dass die der A. als *ἄρκτοι* dienenden Madchen zur Beendigung ihres Dienstes die Ceremonie des *ἑλενηφορεῖν* ausfuhrten (vgl. Artikel *Ἀρκτεία*).

18. Hyperoche, eine der beiden Hyperboreerinnen, die nach Herodot. IV 33f. die Erntegaben ihres Volkes nach Delos brachten und dort links vom Eingang in das Artemision bestattet sind; uber ihrem Grabe wachst ein Ölbaum; ihnen wird von Madchen und Knaben beim Abschied von der Jugendzeit ein Haaropfer dargebracht (s. Kap. III 8). Auch hier haben wir eine Hypostase der A. *κουροτρόφος* zu erkennen.

19. Iphigeneia ist als Hypostase der A. langst anerkannt: A. selbst fuhrt in Hermion die Epiklesis *Ἰφιγένεια*; sie heisst *Ὀρσιλόχη* (Amm. Marc. XXII 8, 34), vgl. die Iphigeneia *Ὀρσιλοχία* auf Leuke (Ant. Lib. 27); beim A.-Tempel in Megara ist ein Heroon der Iphigeneia, die dort gestorben sein sollte (Paus. I 43, 1); sie wird der A. geopfert, die ihr eigenes Symbol, die Hirschkuh (oder die Barin, Etym M. s. *Ταυροπόλος*), unterschiebt; sie wird dann zur Priesterin und Verbreiterin des Kultes der A. *Ταυροπόλος*; die Taurer opfern der Parthenos und behaupten, es sei Iphigeneia (Herodot. IV 103); zum Schluss ihres Lebens wird Iphigeneia in Hekate verwandelt (Hes. Katal. frg. 118 Kink.). Naheres uber diese hier nur kurz hervorgehobenen Zuge s. u. Iphigeneia; uber das Verhaltnis zu Sagenfiguren wie Iphianassa, Iphigone, Iphinoe, Iphis vgl. M. Jacobson De fab. ad Iph. pert. Diss. Regim. 1888, 17ff.

20. Kallisto ist als Hypostase der A. *Καλλίστη* allgemein anerkannt. Ursprunglich war diese selbst als Mutter des Arkas (und Pan, Schol. Theokr. I 123) und ‚Zeus Gattin in Arkadien die Landesmutter' (E. Curtius Ges. Abh. II 11); als spater die immer mehr hervortretende Vorstellung der jungfraulichen A. dem widersprach, ward Kallisto zu einer nymphenartigen Figur herabgedruckt, und sollte dann entweder zur Strafe fur ihren Frevel in eine Barin (eine Lowin nach Eur. Hel. 379) verwandelt oder getotet (Paus. VIII 3, 6; ebenso die Munzen von Heraia [Imhoof-Blumer Mon. gr. 194], Methydrion [Wiener Num. Ztschr. IX 25], Orchomenos [Head HN 377]) worden sein, einen hohen, mit Baumen bestandenen, kunstlichen Erdhugel bei Trikolonoi, auf dessen Spitze sich ein Heiligtum der A. *Καλλίστη* befand, zeigt man als ihr Grab (Paus. VIII 35, 8). Die Verbindung mit dem seit alters bekannten Sternbild des Baren scheint erst in alexandrinischer Zeit erfolgt zu sein. Vgl. Kap. VI unter *Καλλίστη*.

21. Karya, Priesterin der A. (*Καρυᾶτις*) und Geliebte des Dionysos, wird in einen Nussbaum verwandelt, Serv. Ecl. VIII 30.

22. Ktesylla. Die bei Ant. Lib. 1 aus Nikandros mitgeteilte aitiologische Novelle, der Geschichte von Akontios und Kydippe nachgebildet (vgl. Buttmann Mythologus II 128ff., besonders 135), sucht den Kult einer auf Keos verehrten Gottin Ktesylla zu begrunden, die man in Iulis mit Aphrodite identificierte, in den ubrigen Stadten von Keos mit (A.) *Ἑκαέργη*. Es war also einer jener Kulte, die wie der Nemesiskult von Rhamnus auf dem Grenzgebiete zwischen Aphrodite und A. lagen, ohne dass sich feststellen liesse, welcher Gottin sie ursprunglich eigen waren. Hier scheint zwar die Verwandlung in eine Taube fur Aphrodite zu sprechen, deren Kult auf Keos nicht unbezeugt ist (IGA 397) Mehr jedoch spricht fur A.: 1) der speciell der A. zukommende Beiname *Ἑκαέργη*; 2) der starke A.-Kult auf Keos (s. u. Kap. VII); 3) die in diesem Zusammenhang gewiss nicht unwichtige Thatsache, dass das Grab der bei Herodot (IV 35) Arge, sonst Hekaerge genannten Hyperboreerin auf Delos hinter dem Artemision *ἀγχοτάτω τοῦ Κηίων ἱστιητορίου* lag.

23. Kyrene ist als Hypostase der A. durch Studniczka (Kyrene 144ff.; Roschers Lex. II 1749ff.) erwiesen.

24. Laodike, die hyperboreische Genossin der Hyperoche, ist ebenso zu beurteilen wie diese (s. o.). Vgl. auch die Bemerkung von Crusius Roschers Lex. I 2811 Anm., ferner Laodike, Gemahlin des Arkassohnes Elatos (Apollod. III 9, 1, 1), und Laodike, die in der Ilias (IX 145. 287) als Tochter des Agamemnon und Schwester der Chrysothemis (s. o.) erscheint

25. Leto. Auch Leto muss als Hypostase der A., d h. als durch Differenzierung der grossen weiblichen Naturgottheit entstanden, angesehen werden. Ausfuhrlich auf die Figur der Leto in Sage und Kult einzugehen, kann im Rahmen dieses Artikels nicht versucht werden; nur das Wichtigste sei zur Begrundung angefuhrt. Der Name

Λητώ kennzeichnet sich durch seine Form als Hypokoristikon und bietet dadurch der Erklarung besondere Schwierigkeiten, die gewohnliche Ableitung von *λανθάνω* scheint aus sprachlichen Grunden verworfen werden zu mussen (G. Curtius Etym.[5] 120). Ansprechend ist die neuerdings (Roschers Lex. II 1970) von Enmann versuchte Ableitung von einem indogermanischen Stamm *lê*, welcher ‚geben, gewahren' bedeutet; denn als Gewahrerin des Kindersegens erscheint Leto in Kult und Sage. In der Sage ist ihre Hauptrolle die der Gebarerin; sie ist eine Muttergottheit, die als solche auch *εὐτεκνίαν* verleiht und *κουροτρόφος* heisst (Theokr. XVIII 50); sie kann aber auch den Kindersegen vernichten (Niobesage). In allem diesen deckt sie sich ganz mit A. *Εἰλείθυια* (s. o. Kap. IV a) und A. *Κουροτρόφος*. Aber noch mehr! Als *Φυτίη* verwandelt sie in Phaistos eine Jungfrau in den Jungling Leukippos (eine Gestalt des apollinisch-artemisischen Kreises), Ant. Lib. 17, ein Wunder, das man fuglich jenem spartanischen Wunder der A.-Hypostase Helene vergleichen kann, wodurch aus einem hasslichen Kinde ein schones wurde (s. o.). In Plataiai ist Leto *Μυχία* (d. h doch wohl die das Kind im Mutterleib beschutzende) aufs engste mit dem Kult der Hera verbunden, Plut. de Daed. 3f. Und auch die eigenartige Teilung in eine gnadige und eine widerstrebende Gottin, die bei A als Entbindungsgottin zu beobachten war, findet sich bei Leto wieder: in Argos ist sie mit Chloris verbunden Paus. II 21, 10), die sich auch durch ihren zweiten Namen *Μελίβοια* als der Persephone verwandt erweist; derselbe Gegensatz wie zwischen Eileithyia und A., zwischen (Eu-) Opis und Loxo(-pis) waltet auch hier zwischen Leto und Chloris. Schliesslich ist auch nicht ausser acht zu lassen, dass die grosse kleinasiatische Muttergottin bald der Leto, bald der A. gleichgesetzt wurde, vgl. Ramsay Journ. Hell. Stud. 1889, 216ff. So kommt auch A. und ihre Hypostase, die Sibylle, gelegentlich als Gattin und Mutter des Apollon (s. o.) vor. Über die Vereinigung von Leto und A. im Kult vgl. u. Kap. IV b.

26. Leukophryne, die im Heiligtume der A. *Λευκοφρυηνή* zu Magnesia a. M. begrabene Heroine, ist zweifellos als Hypostase dieser Gottin anzusehen, vgl. Curtius Ges Abh. II 11. Drexler Roschers Lex. II 2000ff. Kern D Grundungsgesch. v. Magnesia a. M. (Berlin 1894) 22.

27. Loxo und

28. Opis s. o. Eileithyia. Ausfuhrlich erweist Opis als Hypostase der A. Crusius Roschers Lex. I 2812f., der jedoch *Λοξώ* mit dem Epitheton *Λοξίας* des Apollon zusammenstellt.

29. Ortygia, Hypostase der A. *Ὀρτυγία*, erscheint in Ephesos als Amme des Apollon und der A. (Strab. XIV 639f.).

30. Phylonoe, Tochter des Tyndareos und der Leda, von A. unsterblich gemacht (Apollod. III 10, 6 = Myth. gr. I 143 Wagner), erscheint trotz der geringen Überlieferung, die wir uber sie besitzen, als eine Parallelfigur zu Iphigeneia. Die Namensform, uberliefert auch in der besten Klasse der Hss., steht durch die Vase des Xenotimos (Antike Denkm. I 59, 1, vgl. Robert Arch. Anz. 1889, 143) fest (gewohnlich Philonoe genannt).

31. Polyboia, nach Hesych eine bald fur A., bald fur Kore erklarte Gottin; noch deutlicher fur ihre Auffassung als Hypostase der A. spricht die Darstellung am Hyakinthosaltar in Amyklai, wo der Gott Hyakinthos und die Gottin Polyboia im Geleite zahlreicher meist chthonischer Gottheiten dargestellt waren (Paus. III 19, 4); die spatere Zeit deutete dies so, dass hier Hyakinthos und seine als Jungfrau gestorbene Schwester Polyboia der Unsterblichkeit entgegengefuhrt wurden. Ursprunglich waren wohl der Jugendgott Hyakinthos (s. o. S. 11. 70f., vgl auch A. *Ἰακυνθοτρόφος*) und die Herdengottin A *Πολύβοια* als ein Gotterpaar aufgefasst, das im Geleit befreundeter Gottheiten dahin schritt oder fuhr, wie wir ahnlichen Gotterzugen auf archaischen Monumenten, besonders Vasen, so haufig begegnen.

32. Polymele ist schon durch ihren Namen als ein Seitenstuck zu Polyboia gekennzeichnet. In der Ilias (XVI 180ff) erscheint sie als Jungfrau, die aus dem Reigen der A. von Hermes geraubt Mutter des Eudoros wird.

33. Taygete, ursprünglich die auf dem Taygetos hausende (vgl. Od VI 102ff.), an seinen Abhangen stark verehrte (s. *Δερεᾶτις, Λιμνᾶτις*) A., mit der Zeus den Lakedaimon zeugt, die also, ahnlich wie in Arkadien A. *Καλλίστη*, als Stammmutter des lakonischen Landes aufgefasst wird. Aus demselben Grunde, wie dort Kallisto, wird hier Taygete als Nymphe des Taygetos abgezweigt und verschieden genealogisch eingereiht. Von Zeus geraubt war sie am amyklaeischen Thron dargestellt (Paus. III 18, 10) Nach Pindar (Ol III 29f) hatte Taygete der A. die spater von Herakles verfolgte Hirschkuh geweiht; sie wird gleich Kallisto wegen ihres Fehltritts von A verstossen und in das Symbol der A., hier eine Hirschkuh mit goldenen Hornern, verwandelt (Eur. Hel. 381ff, etwas anders Schol. Pind. Ol. III 53). Vgl. Preller-Robert I 306. Wide Lakon. Kulte 127.

b) Verbindungen. Zu einer Reihe anderer Gottheiten tritt A. in nahere Beziehung durch Kultgemeinschaft, Nachbarschaft oder Mythos. Es sind folgende:

1. Aphrodite. Beiden Gottinnen gemeinsame Epikleseis sind *Ἀκρία* (in Argos, Hesych.), *Ἡγεμόνη* (Hesych.), *Πειθώ, Πρᾶξις* (Aphrodite in Megara, Paus. I 43, 6; vgl. A. *Εὐπραξία*). Im Kult erscheinen sie vereinigt in Sparta (Aphrodite *Ἐνόπλιος* und A. *Ὀρθία*, CIG I 1444); in Amyklai am Hyakinthosaltar neben einander Aphrodite, Athena und A. (Paus. III 19, 4), ebendaselbst sind Aphrodite und A. Gegenstucke als Stützen zweier Dreifusse von Gitiadas (Paus. III 18, 8); ebenda erscheinen die Priesterschaften des Poseidon *Ἀσφάλιος*, der Athena *Χαλκίοικος* und *Πολιᾶχος*, der Tyche, A. *Πατριῶτις*, Demeter, Kore, Aphrodite *Οὐρανία*, des Hermes, Dionysos u. s. w. vereinigt (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1891, 24); bei Orchomenos (Arkad.) liegen nahe dem *ἄγαλμα* der A. *Κεδρεᾶτις* vor der Stadt *ἱερά* der Aphrodite und des Poseidon (Paus. VIII 13, 2); auf Paros bringen die Strategen eine Weihung der Aphrodite, dem Zeus Aphrodisios, Hermes und der A. *Εὐκλείη*, Le Bas II 2062; in Teuthis sind die Tempel der Aphrodite und A. neben einander, Paus. VIII 28, 6; in Patrai erscheint Aphrodite auf Munzen neben A. *Λαφρία* (Brit Mus. Cat. Coins, Pelop. 28 pl. VI 3). Aphroditeartig sind die A. *Σώτειρα* von Boiai (vgl.

Wide Lakon Kulte 121f) und die Ktesylla von Keos (s o. Kap. IV a). Die Gottin von Athmonon heisst bald Aphrodite Οὐρανία (Paus. I 14, 7), bald A. Ἀμαρυσία (Paus. I 31, 4); entweder ist beidemal dieselbe Gottheit gemeint, oder wir haben hier zwei benachbarte Tempel beider Gottheiten. Die auf Cap Kolias verehrte Entbindungsgottin Genetyllis (auch Genetyllides pluralisch) wird bald mit der A. (Schol. Ar. Thesm. 130) oder Hekate (Hesych. s. Γενετυλλίς: ihr Symbol der Hund) identificiert, bald mit Aphrodite (Schol. Ar Wolk. 52. Schol. Luk. amor. 42). Auch die Nemesis von Rhamnus hat zu beiden Beziehungen; ebenso heisst die auf Samothrake in der zerinthischen Hohle verehrte Gottin, der man Hundeopfer darbrachte, bald Hekate (Schol. Ar. Fried. 277), bald Aphrodite (Suid. s. Ζηρυνθία) *Cupido* heisst bei Cic. d. deor. nat. III 60 Sohn der *Diana prima*. Über die Verbindung der Aphrodite mit Apollon auf Delos und ihren dortigen Beinamen ἁγνή vgl. Bd. I S. 2749. Man sieht also, dass der Gegensatz, in den in spaterer Zeit namentlich durch die Dichter A. zur Aphrodite gesetzt wird (vgl Eurip Hipp. 1301 τῆς γὰρ ἐχθίστης θεῶν ἡμῖν), erst secundarer Natur ist; in diesem Sinne sendet dann, wie schon Eur. Hipp. 1420 (vgl. Schol.) anzudeuten scheint, A. den Eber, welcher den Adonis totet (Apollod. III 14, 4, 1).

2. Apollon Die innigsten Beziehungen verknupfen A. mit ihrem Bruder (ihr Gemahl ist er bei Eustath. Il XX 70 p. 1197, 39, vgl. Paus X 12, 2) Apollon, vgl. o S. 33ff. Zu dem dort Zusammengestellten ist (ohne Anspruch auf Vollstandigkeit zu machen) nachzutragen: Gemeinsame Beinamen sind Ἀγραία (Ἀγραῖος), Ἀγροτέρα (Ἀγρεύς), Ἀκρία (Ἀκρίτας), Ἀφαία (Ἀφεταῖος, ἀφήτωρ), Δαφναία (Δαφναῖος), Δελφινία (Δελφίνιος), Δηλία (Δήλιος), Διδύμα (Διδυμεύς), Ἑκαέργη (Ἑκάεργος), Ἐκβατηρία (Ἐκβάσιος), Ἐλεία (Ἐλείτας), Ἔναγρος (ἐνδίαγρος), Ἐπικλιβάνιος, Ἐπιμύλιος (Πασπάριος, Μύλας), Ἔρειθος (Ἐριθάσεος, Ἐρίθιος), Θερμία (Θέρμιος), Ἱακυνθοτρόφος (Ὑάκινθος), Καυκασίς (Καυκασεύς), Κλαρία (Κλάριος), Κολοφωνία (Κολοφώνιος), Κορυθαλία (Κόρυθος), Κυνθία (Κύνθιος), Λαφρία (Λάφριος), Λοξώ (Λοξίας), Λυκεία (Λύκειος), Νουμηνία (Νεομήνιος), Οὐλία (Οὔλιος), Οὖπις (Ἐπόψιος), Πατριῶτις, Πατρῴα (Πατρῷος), Προθυραία (Θυραῖος), Προπυλαία (Προπύλαιος), Προστατηρία (Προστατήριος), Πυθία (Πύθιος), Σαρπηδονία (Σαρπηδόνιος), Τοξία (Τόξιος). Gemeinsame Kulte· Aigina (Eid, CIA II 545), Aigion (an der Agora gemeinsamer Tempel, Paus. VII 24, 1), Aizanoi (Weihung, CIG III 3842), Araxa Lyk. (macht den Anspruch, Geburtsstatte der Letoiden zu sein. Benndorf-Niemann Reisen in Lykien 76, 53 B 10), Athen (Weihung an Apollon Σμινθεύς und A., CIA II 1597; Kuchenopfer an Apollon und A., CIA III 77; Weihung an Apollon Πατρῷος und A, ebd. 176), Attaleia (gemeinsamer Priester des Apollon Ἀρχηγέτης, Dionysos, Ares und der A. Ἐλαφηβόλος, Bull hull VII 1883, 263), Augustodunum (Weihung an A. Ἐφεσία und Apollon, IGI 2524), Bizya und Byzantion (Bundesmunze, Brit. Mus. Cat. Coins, Thrace 92), Chaironeia (Weihung an Apollon Δαφναφόριος und A. Σοωδίνα, IGS I 3407), Chytroi (im Apollontempel Weihung an A., Athen. Mitt. IX 137), Delos (Opfer im Lenaion an Apollon und A. Νουμηνία, Bull. hell. XIV 1890, 492), Delphoi (Amphiktioneneid bei Apollon Pythios, Lato, A., CIG I 1688), Didymaion (Weihungen an Apollon, A., Leto, CIG II 2852. 2855), Ephesos (A. und Apollon Ἱκέσιος auf Munzen. Brit. Mus. a. a. O., Ionia 79. 102 pl. XIII 10; beide von Leto getragen, ebd. 104), Eretria (Weihung an Apollon, A., Leto. Athen. Mitt. XVII 204. Ἐφημ. ἀρχ. 1892. 140), Germe (Apollon A Asklepios auf Munze, Brit. Mus. a a O, Mysia 69), Halikarnassos (Παρθένος neben Apollon und Athena, Dittenberger Syll. I 6), Hiera auf Lesbos (ἀρχίχορος der A. und des Apollon Μαλόεις, Collitz Dial.-Inschr. I 255), Hierapytna (Schwur: Apollon Πύθιος, Lato, A. neben einander, CIG II 2555), Hyampolis (Weihung an Apollon und A., Bull. hell. XVIII 1894, 60), Ikonion (beide unter den θεοὶ σωτῆρες, CIG III 3993), Kalchedon (Munze, Brit. Mus. a a. O., Pontus 126 pl. XXVII 15), Kamiros (A. und Apollon Ἐρεθίμιος, IGIns. 732, 9. 786, 8), Kolophon (Munze, Mionnet Suppl. VI 102, 141), Kuphonisi b. Amorgos (gemeinsames ἱερόν, Athen. Mitt. XVI 180), Kynortion (gemeinsamer Priester, CIG I 1173), Lakonien (Tanz Bryallicha, s o. Kap. III 24), Leontinoi (Munze, Brit. Mus. a a. O., Sicily 93), Lyktos (Schwur, Apollon Πύθιος, A., Leto, CIG II 549), Magnesia a. M. (beide von Leto getragen, Munze, Brit. Mus a. a. O., Ionia 165; Verbindung der A. Λευκοφρυηνή mit Apollon, Kern S.-Ber. Arch. Ges. Berlin, Juni 1894), Magnesia a. S. (Schwur: A. Ταυροπόλος neben Apollon ἐν Πάνδοις, CIG II 3137 II 60), Maionia Lyd. (Weihung an A und Apollon Δήλιος, Le Bas III 676), Makedonien (Apollon und A. als Todesgotter auf einer Grabstele, Heuzey-Daumet Mission en Macéd. 236, 107), Megara (Tempel der A. Ἀγροτέρα und des Apollon Ἀγραῖος, Paus I 41, 3), Messene (im ἱερόν des Asklepios Gruppe des Damophon: Apollon, Musen, Herakles, Thebe, Tyche, A. Φωσφόρος, Paus IV 31, 10), Miletos (beide von Leto getragen, Munze, Brit. Mus. a a. O., Ionia 200), Mylasa (gemeinsamer Priester, CIG II 2694), Nakoleia Phryg. (Munze, Mionnet Descr. IV 345, 866f.), Olymos (ἱερὸν ἀργύριον beider, Le Bas III 332. Athen Mitt. XIV 383. 388; ἱερὰ γῆ, Le Bas III 337; τέμενος, Athen Mitt XIV 391), Olympia (Statuen im Heraion, Paus V 17, 3), Panamara (Weihung an Zeus Πανήμερος Hera, A, Apollon Κολιόργων, Bull hell XII 1888, 101, vgl. ebd. 266f), Panormos Mys. (Weihungen, CIG II 3699. Athen. Mitt IX 25), Pellene (ἱερόν des Apollon Θεοξένιος, daneben Tempel der A, Paus. VII 27, 4), Pyrrichos (ἱερά des Apollon Ἀμαζόνιος und der A. Ἀστρατεία neben einander, Paus. III 25, 3), Rhegion (Munze, Brit Mus. a. a. O., Italy 382), Stektorion (beide von Leto getragen, Munze Imhoof-Blumer Monn Gr 412), Tamynai (Weihungen an A., Apollon, Leto, Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 160), Thisbe (Weihung an Apollon und A. Ἀγροτέρα, IGS I 3564), Traianopolis (Munze, Brit. Mus. a. a O, Thrace 177), Zeleia (Eid bei A, Tempel des Apollon Πύθιος, Dittenberger Syll. I 113).

3 Ares. Gemeinsamer Priester in Attaleia, s. o. Apollon. Vgl auch Enyalios.

4. Asklepios. Gemeinsame Kulte: Germe (Apollon, A, Asklepios auf Munze, Brit Mus. Cat. Coins, Mysia 69), Hypsoi (ἱερόν des Asklepios

und der A. *Δαφναία*, Paus. III 24, 8), Korone (gemeinsamer Tempel der A. *Παιδοτρόφος*, des Asklepios und Dionysos, Paus. IV 34, 6), Mantineia (Doppeltempel des Asklepios und der Leto mit ihren Kindern, Paus. VIII 9, 1), Panamara (im Buleuterion Bilder des [Zeus] *Πανάμαρος*, der Hekate, A., des Asklepios und der Hygieia, Bull. hell. XII 1888, 83f.; Weihung an A. unter verschiedenen Beinamen, Zeus *Κτήσιος*, Tyche, Asklepios, ebd. 269), Sparta (A. *Πατριῶτις* neben Asklepios *Σχοινάτας* verehrt, CIG I 1444). Vgl. Kap. III 19.

5. Athena. Über ihre Einfugung in die Geburtssage der Letoiden vgl. o. S. 22, 10ff. Gemeinsame Beinamen: *Ἀκρία* (Argos, Hesych.), *Κορία, Παρθένος, Σώτειρα, Ταυροπόλος*. Kulte: Alea (*ἱερά* der A. *Ἐφεσία*, Athena *Ἀλέα*, des Dionysos, Paus. VIII 23, 1), Amyklai (am Hyakinthosaltar Aphrodite, Athena, A. neben einander, Paus III 19, 4; s. auch oben § 1), Attaleia (gemeinsame Priesterin der A. *Ἄσυλος* und der Athena, Bull. hell. X 1886, 159), Azara (*ἱερόν* der Athena und *ἱερόν* der A., Strab. XVI 744), Delos (Opfer im Lenaion an Zeus *Σωτήρ*, Athena *Σώτειρα*, Leto und deren Kinder, Bull. hell. VI 1882, 22), Epidauros (Athenastatuette der A. geweiht, Athen. Mitt. XI 316), Halikarnassos (*Παρθένος* neben Apollon und Athene, Dittenberger Syll I 6), Ilion (die Hauptgottin bald Athena [Epos], bald A. [Eur. Hek. 933; Tro. 551 ff.] genannt), Koloe (am gygaeischen See *ἱερόν* der A. *Κολοηνή* [Strab. XIII 626] und der Athena *Γυγαία* [Eustath. Il. 366, 3]), Tegea (gemeinsame Priesterin, Athen. Mitt. IV 137), Zoster (Altare der Athena, des Apollon, der A. und Leto, Paus I 31, 1).

6. Chariten. Die Gottheiten des landlichen Natursegens stehen an sich der A. nahe; im Kult verbunden erscheinen sie in Athen (am Aufgang zur Burg verehrte man die Chariten mit Hermes und A. *Ἐπιπυργιδία Πυρφόρος*, die auch *Ἡγεμόνη* hiess und als *Ἑκάτη* aufgefasst wurde, vgl. Robert Comm. Momms. 143ff), Eleusis (Ziegenopfer an Hekate, Hermes und Chariten, CIA I 5, vgl. Robert a. a. O. und Preller-Robert I 761, 1), Lakonien (am Bache Tiasa *ἱερόν* der A. *Κορυθαλία* [Polem frg. 86] und *ἱερόν* der lakonischen Chariten Kleta und Phaenna [Paus. III 18, 6]), Magnesia a. M. (daraus, dass Bathykles von Magnesia in Amyklai Statuen der Chariten und der A. *Λευκοφρυηνή* geweiht hatte [Paus. III 18, 9], schliesst Preller-Robert I 482, 1 mit Recht auf Kultgemeinschaft dieser Gottheiten in Magnesia), Sparta (beim sog. Dromos *ἱερόν* der A. *Ἡγεμόνη*, des Apollon Karneios und der Eileithyia und *ἱερόν* der Dioskuren und Chariten, Paus. III 14, 6).

7. Demeter und Persephone, die der A. wesensverwandten Gottheiten, konnten auch im Kult und in der Volksvorstellung nicht ohne Beziehung zu ihr bleiben. Gemeinsame Beinamen der Demeter und A sind *Κουροτρόφος, Μυσία, Ταυροπόλος* (Demeter *Ταυροπόλα* in Kopai, Collitz Dial.-Inschr I 560), *Βριμώ* (fur Demeter erklart bei Clem. Al. Protr II 15 p. 13, 21 Pott. Arnob. V 20); der Persephone und A.: *Δέσποινα* (Persephone heisst in Arkadien Despoina, Paus. VIII 37, 9; uber A. *δέσποινα* vgl Kap. III 11 und CIA III 216: Weihung, Athen, *Δέσποινα Ἄρτεμι Κολαινί*), *Βριμώ* (fur Persephone erklart Lyk. 698 mit Schol.), *Κόρα* (vgl. Kap. VI), *Πολύβοια* (Hesych), *Σώτειρα* (Beiname der Persephone in Megalopolis, Paus. VIII 31, 1). A. Tochter der Persephone bei Cic. d. deor. nat. III 58. Als Tochter der Demeter und des Poseidon scheint A. im eleusinischen Kult gegolten zu haben, vgl. Aischyl. frg. 324 (Herodot. II 156, danach Paus. VIII 37, 6). Eur. Ion 1048, und die Kultgemeinschaft der A. mit Poseidon (*Πατήρ*!) in Eleusis (Paus. I 38, 6), dazu Rubensohn Mysterienheiligt. 34. Ob A. in Syrakus die Epiklesis *Ἄγγελος* wegen ihres Verhaltnisses zu Persephone tragt, wie Schreiber (Roschers Lex. I 348) vermutet, ist zweifelhaft. Ortliche Beruhrungen: Akakesion-Lykosura (Tempel der A. *Ἡγεμόνη* vor dem Eingang zum *ἱερόν* der Despoina, Paus. VIII 37, 1, im Tempel der Despoina Gruppe des Damophon: Demeter und Despoina, neben dieser der Titan Anytos, neben jener A. mit Hirschfell angethan, in den Handen Fackel und Schlangen, zu Fussen ein Hund, Paus. VIII 37, 3f.; heilige Hirschkuh der Despoina mit Halsbandinschrift, Paus. VIII 10, 10, vgl. die Hirschkuh der Taygete), Amyklai (s. o. § 1), Eleusis (Ziegenopfer an A, Hekate, Hermes, Chariten, CIA I 5, s. o § 6), Herakleia Salbake Kar. (auf Munze Amazone, A., Demeter, Imhoof-Blumer Griech. Mzn. 672), Isthmos (die Tempel der A., Demeter, Kore und des Dionysos in einem gemeinsamen *περίβολος*, CIG I 1104), Megalopolis (A. als Relief am Eingang des Tempels der *Θεαὶ Μεγάλαι*, d. h Demeter und Soteira-Kore, Paus. VIII 31, 1), Plakia (Priesterin der *Μήτηρ Πλακιανή, Κόρη, Μήτηρ* [= Demeter?], A. *Μουνυχία*, Athen. Mitt. VII 156), Zoitia (Tempel der Demeter und A., Paus. VIII 35, 7).

8. Despoina s. Demeter.

9 Dionysos Verbindung mit A. ist fast ganz auf die Peloponnes und Attika beschrankt: Aigina (neben einander drei Tempel des Apollon, der A. und des Dionysos, Paus II 30, 1), Alagonia (*ἱερά* des Dionysos und der A., Paus. III 26, 11), Alea (*ἱερά* der A. *Ἐφεσία*, Athena *Ἀλέα* und des Dionysos, Paus VIII 23, 1), Amyklai (s. o. § 1), Attaleia (s. o. § 2), Epidauros (zwei Tempel des Dionysos und der A., Paus. II 29, 1), Isthmos (s. o. Demeter), Karyai (A -Hypostase Karya, Geliebte des Dionysos, Serv. Ecl. VIII 30), Korone (gemeinsamer Tempel der A. *Παιδοτρόφος*, des Asklepios und Dionysos, Paus. IV 34, 6), Nikaia (A. dem Dionysos die Hand reichend, Munze Brit. Mus. Cat. Coins, Pontus etc. 175), Patrai (Menschenopfer fur A *Τρικλαρία* horen mit der Einfuhrung des Dionysosdienstes auf, Paus. VII 19, 8f.), Pellene (*ἱερόν* des Dionysos *Λαμπτήρ* gegenuber einem Haine der A., Paus. VIII 27, 3), Pheloe (neben einander *ἱερά* des Dionysos und der A., Paus. VII 26, 11), Phlya (gemeinsamer Tempel fur Apollon *Διονυσόδοτος*, A. *Σελασφόρος*, Dionysos *Ἄνθιος*, Nymphai *Ἰσμηνίδες*, Ge, Paus. I 31, 4), Sekyon (Tempel der A. *Λιμναία* nahe beim Tempel des Dionysos, Paus. II 7, 6), Sparta (im Quartier Limnai, das auch A. *Λιμνᾶτις* verehrt, Kult des Dionysos, Strab. VIII 363; Kult der A. *Κναγία*, von der Dionysoshypostase Knageus gestiftet, vgl. Wide Lak. Kulte 120; die von Wide 116 versuchte Verbindung des Kultes der A. *Ὀρθία* mit Dionysos ist zweifelhaft, s. u), Trozen

(Tempel der A. *Λυκεία,* davor heiliger Stein, auf dem Orestes [dionysische Figur] entsuhnt wurde; dabei Altäre des Dionysos *Σαώτας* und der Themis, Paus. II 31, 4f.) Der Grund dieser haufigen Verbindung ist die Wesensverwandtschaft beider Naturgottheiten, Dionysos trat an vielen Orten an Stelle einer fruher der A. zugesellten mannlichen Naturgottheit, besonders wo beide in feuchten Niederungen verehrt wurden. Zu erinnern ist auch an die Verbindung der A.-Hypostase Iphigeneia mit Orestes in der Sage; A. *Βρομία* Hymn. Orph XXXVI 2; A. totet Ariadne *Διονύσου μαρτυρίῃσιν* Od. XI 324f. Dagegen ist das nicht selten behauptete (Lobeck Aglaoph. II Epim 6. Welcker Gr. Gotterl. II 392. K. O. Muller Dor. I² 382. Preller-Robert I 307. Schreiber Roschers Lex. I 570) Vorhandensein orgiastischer Elemente im griechischen A.-Dienst durchaus in Abrede zu stellen; dass die in einer Reihe von A.-Diensten vorkommenden Tanze und Maskenscherze (s. Kap III 24) orgiastischer Art waren, ist nirgends uberliefert; der Kordaxtanz, der noch am ersten so aufgefasst werden konnte, ward als etwas Fremdes eben deswegen empfunden, ist jedoch wahrscheinlich eher auf die naturwuchsige Ungeniertheit einer sehr alten Zeit zuruckzufuhren. Den Namen *Ὀρθία* phallisch zu deuten (K. O. Muller Dor. I² 390), liegt kein Grund vor.

10. Dioskuren. Kultverbindung in Sparta: *ἱερόν* der Dioskuren und Chariten neben *ἱερόν* der Eileithyia, des Apollon *Καρνεῖος* und der A. *Ἡγεμόνη* (Paus. III 14, 6), Priesterin der A. *Ὀρθία καὶ τῶν συγκαθειδρυμένων αὐτῇ θεῶν*: Moirai Lacheseis, Aphrodite *Ἐνόπλιος,* Asklepios *Σχοινάτας,* A. *Πατριῶτις ἐν Πλείαις,* Dioskuren (CIG I 1444; die Erganzungen von Boeckh erscheinen nicht immer einwandsfrei). Munzen des Caracalla von Ephesos mit Darstellung der A. *Ἐφεσία* zwischen zwei Reitern (Caracalla und Geta als Dioskuren): Brit. Mus. Cat. Coins, Ionia 85. 89 pl. XIV 2.

11. Enyalios. Opfer an A. *Ἀγροτέρα* und Enyalios in Athen, dargebracht vom Archon Polemarchos, Poll. VIII 91. S. Ares.

12. Eubuleus. Orph. Hymn. LXXII 3 *Ἄρτεμιν Ἡγεμόνην μεγαλώνυμον, Εὐβουλῆος αἵματος ἐκγεγαῶσαν.*

13. Ge. Im Kult mit A. vereinigt in Phlya, s. o. Dionysos. Vgl. auch die in Athen gefundene Weihinschrift *κουροτρόφου παρὰ Ἄρτεμιν,* Athen. Mitt. 1894, 147.

14. Hera. Gemeinsamer Beiname *Ἀκρία* (Hesych. s. v.). Braute pflegten der Hera *Τελεία,* der A. und den Moiren zu opfern, Poll. III 38. Auch Hera heisst Eileithyia, bei Homer u. s. erscheinen die Eileithyiai als Tochter der Hera. In der Theomachie ist A. der Hera gegenubergestellt (Il. XX 70f. XXI 470ff.). Gemeinsame Weihung aus Panamara s. o. Apollon.

15. Herakles. Im *ἱερόν* des Asklepios zu Messene (Paus. IV 31, 10) erscheinen in der figurenreichen Gruppe des Damophon auch Herakles und A. *Φωσφόρος,* dies deutet jedoch auf keinerlei Kultgemeinschaft, wahrscheinlich hat der erst in romischer Zeit lebende Damophon (s. d.) der eisernen Statue des Epameinondas lediglich einen Kreis boiotischer Gottheiten hinzugefugt. Im Gymnasion zu Sekyon standen die Oberkorperhermen der A. und des Herakles als der Beschutzer einer mannhaften Jugend bei einander (Paus. II 10, 7).

16. Hermes. Gemeinsame Beinamen: *Ἀγοραία* (*Ἀγοραῖος*), *Ἐνοδία* (*Ἐνόδιος*), *Ἡγεμόνη* (*Ἀγήτωρ, Ἡγεμόνιος, Ἡγεμών*), *Κουροτρόφος* (*Κουροτρόφος*), *Παιδοτρόφος* (*Παιδοκόρος*), *Προπυλαία* (*Προπύλαιος*). *Στροφαία* (*Στροφαῖος*), *Σώτειρα* (*Σωτήρ*), *Χθονία* (*Χθόνιος*). Beide haben auch als Gotter der Viehzucht Beruhrungspunkte, vgl. im hesiodischen Hekatehymnos (Theog. 444, dazu Kap. IV a 16) *ἐσθλὴ δ' ἐν σταθμοῖσι σὺν Ἑρμῇ ληΐδ' ἀέξειν.* Im Kult ist Hermes *Προπύλαιος* mit den Chariten und A. *Ἡγεμόνη* (*Ἑκάτη Πυρφόρος* als *Ἐπιπυργιδία*) am Eingang der Burg zu Athen verbunden (CIA II 208. III 268. Paus. I 22, 2; vgl. Robert Comm. in hon. Momms. 143ff.), ferner in Amyklai (s. o. § 1); Paros s. ebd. Nach ephesischer Localsage verkundet Hermes die Geburt der A. auf dem Berge Kerykion bei Ephesos (Hesych. s. *Κηρύκιον*). Bei Cic. d. deor nat. III 60 heisst *Cupido primus* Sohn des *Mercurius* und der *Diana prima.* Bilder der Rhea-Kybele zwischen A. und Hermes, vgl. Preller-Robert I 653, 2. Noch ungedeutet ist die merkwurdige Darstellung einer Kupfermunze Gordians III. von Seleukeia Kilik.: eine halbnackte weibliche Figur schlaft liegend, im Hintergrund eilt A. zuruckblickend fort, die Rechte gegen den verfolgenden Hermes erhebend, der die Hand nach ihr ausstreckt (Imhoof-Blumer Monn. gr. 364 mit Abb.).

17. Horen. Über die Verbindung der Horen mit A. (vgl. die Epiklesis *Ὡραία*) ist auf Robert Comm. Momms. 143ff. zu verweisen.

18. Leto erscheint mit A. in der Sage verbunden durch die Geburtslegende (s. o. S. 21ff.) und die Sage von Tityos und den Niobiden. Im Kult sind beide vereinigt in Abai (Tempel mit Erzbildern von Apollon, A., Leto, Paus. X 35, 4), Aigina (Schwur bei Apollon Pythios, A., Leto, CIA II 545), Artemision in Karien (*ἱερόν* der A., dabei Hain der Leto, Strab. XIV 651), Athen (Priesterin der A. und Leto, CIA III 376), Chalkis (Weihung an Apollon, A., Leto, vgl. Welcker Griech. Gotterl. I 530), Delion (im Tempel des Apollon Statuen der A. und Leto, Paus. IX 20, 1), Delos (Opfer im Lenaion an Zeus *Σωτήρ,* Athena *Σώτειρα,* Leto und ihre Kinder, Bull. hell. VI 1882, 22; im Posideon an Apollon, A., Leto, ebd. XIV 1890, 495; zahlreiche Weihungen an Apollon, A., Leto: CIG I 2280. 2282. 2283 d. 2284. Bull. hell. II 1878, 399. III 151. 156 160. 161. 367. 373. 379. 381. 470. IV 217. 218. VI 43. 44), Delphoi (Schwur der Amphiktionen bei Apollon *Πύθιος,* Lato, A., CIG I 1688; Stieropfer fur dieselben Gottheiten, Bull. hell. V 1881, 164 = Dittenberger Syll 233), Didymaion (Weihungen an Apollon, A., Leto, CIG II 2852. 2855), Dreros (Schwur bei Apollon *Πύθιος,* A., Lato, Mus Ital. III 660), Ephesos (Leto ihre Kinder tragend, Munze Brit. Mus. Cat. Coins, Ionia 104), Eretria (Weihungen an Apollon A., Leto, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 154, 41. 42. 157, 52. 160, 54. 55. Athen. Mitt. XVII 204), Gortyn (Schwur bei Apollon *Πύθιος,* A., Lato, Mus. Ital. III 692). Halikarnassos (Weihung an A. und Leto, Bull. hell. IV 1880, 398), Hierapytna (Schwur bei Apollon *Πύθιος,* A., Lato, CIG II 2555), Kirra (gemein-

samer Tempel fur Apollon, A, Leto, Paus X 37, 8), Koraza (Weihung an A. *Κωράζων*, Leto und Apollon, Bull. hell. XII 1888, 267), Lato und Olus (Bundesvertrag, CIG II 2554. Mus Ital. I 145), Lesbos (Achilleus opfert Apollon, A, Leto, um sich von dem Morde des Thersites zu reinigen, Aithiopis bei Prokl p 33 Kink), Lykone (Tempel der A. *'Ορθία* mit Marmorstatuen von Apollon A, Leto, angeblich von Polykleitos, Paus II 24, 5), Lyktos (Schwur bei Apollon, A., Leto, CIA II 549), Magnesia a M (Leto ihre Kinder tragend, Munze Brit Mus. a a O. 165), Mantineia (Doppeltempel des Asklepios und der Leto und ihrer Kinder, Kultbilder von Praxiteles, Paus. VIII 9, 1), Megara (im Tempel des Apollon *Προστατήριος* Gruppe der Leto mit ihren Kindern von Praxiteles, Paus. I 44, 2), Miletos (Leto ihre Kinder tragend, Munze Brit. Mus a. a. O 200), Olympia (Apollon, A., Leto, Statuen im Heraion, Paus. V 17, 3), Ptoon (Schol. Lyk. 365. Plut. Pelop. 16), Rom (Opfer bei den Lectisternien und bei der Saecularfeier s. Diana; Statuen im palatinischen Tempel, Prop. II 31, Leto mit den Kindern von Euphranor im Tempel der Concordia, Plin XXXIV 77; Leto und A. bei der Porticus der Octavia, Plin. XXXVI 34), Sparta (auf der Agora Bilder des Apollon *Πυθαεύς*, der A. und Leto, Paus III 11, 9), Stektorion (Leto ihre Kinder tragend, Munze Imhoof-Blumer Monn. Gr. 412), Tamynai (Weihungen an A., Apollon, Leto, *'Εφημ. ἀρχ.* 1892, 160), Tanagra (Tempel Apollon, A., Leto gemeinsam, Paus. IX 22, 1), Zoster (Opfer der Fischer an Apollon, A, Leto, Paus I 31, 1. Steph. Byz. s. *Ζωστήρ*). Über das Verhaltnis zwischen Leto und A. s. o. Kap IV a 25.

19. Leukippiden. Über ihre Beziehungen zu A. *'Ορθία* vgl. Wide Lakon. Kulte 330f.

20. *Μεγάλη Θεός*. Zu verschiedenen als ‚Grosse Gottin' bezeichneten Gottheiten steht A. in naher Beziehung: im attischen Demos Phlya finden wir in einem grosseren Kultverein neben A. auch die hier von Pausanias fur Ge erklarte *Μεγάλη Θεός* (Paus I 31, 4); in Megalopolis war A. in Relief dargestellt am Eingang des Tempels der *Θεαὶ Μεγάλαι* (Paus. VIII 31, 1); mit der *Μεγάλη Θεός* von Lemnos, die spater mit Bendis identificiert wurde (Hesych s *μεγάλην θεόν*), ist A eng verwandt vgl. Preller-Robert I 313, 1.

21 *Μήτηρ Θεῶν*. Bilder der Rhea-Kybele zwischen A. und Hermes, vgl. Preller-Robert I 653, 2. Kultverbindung in Akakesion (dort A. mit Demeter und Despoina verbunden; in demselben Kultverein auch die *Μεγάλη Μήτηρ*, Paus. VIII 37, 2f.), Athen (Weihung an *Μήτηρ Θεῶν* und A., CIA III 207), Ikonion (unter den *Θεοὶ Σωτῆρες* auch *Θεῶν Μήτηρ*, Apollon und A. genannt, CIG III 3993), Magnesia a. Sip. (Schwur bei einem Gotterverein, in dem u. a. auch *Ταυροπόλος* und *Μήτηρ Σιπυληνή* figurieren, CIG II 3137 II 60), Plakia (s o. § 7) Die Gottin von Koloe wird als *Μήτηρ Φιλείς* bezeichnet Bull. hell. VIII 1884, 378. Im allgemeinen vgl. uber die Verwandtschaft zwischen A und Kybele W. M. Ramsay Journ Hell. Stud. III 54f.

22. Moiren Zu ihnen hat A. als Todesgottin Beziehungen; in diesem Sinne fuhrt sie bei Homer der dort herrschenden Auffassung (vgl. Kap. II 6. III 12) gemass das Beiwort *χρυσηλάκατος* Die Moiren sind die Vollstreckerinnen ihres Willens in der Admetossage; hierzu passt auch die Angabe, dass Braute der Hera *Τελεία*, der A. und den Moiren zu opfern pflegten (Poll. III 38). Im Kult finden wir die *Μοῖραι Λαχέσεις* innerhalb eines grosseren Gottervereins mit A. *'Ορθία* und A. *Πατριῶτις ἐν Πλείαις* verbunden in Sparta (CIG I 1444, vgl. o. § 10).

23. Nemesis ist eine Gottheit, die aufs engste einerseits mit Aphrodite, andererseits mit A. zusammenhangt; besonders die Nemesis von Rhamnus ist der A. verwandt: ihr Kultbild von Agorakritos hatte Hirschfigurchen als Stirnschmuck (Paus. I 33, 7); sie galt dort wie in den Kyprien (frg. 6 Kink.) als Mutter der A.-Hypostase Helene (Paus. ebd., vgl. Engelmann Roschers Lex I 1930); als *Οὖπις* bezeichnet sie Herodes Attikos (Kaibel Epigr. 1046) Vgl. Welcker Griech. Gotterl. I 576ff. Claus a. a. O. 87f.

24. Nymphen. Mit den Nymphen in Wald und Feld, Berg und Fluss steht A. in innigster Beziehung. In der Vorstellung des Volkes waren die Nymphen ihre steten Begleiterinnen; mit ihnen streifte sie im Taygetos und Erymanthos, sich freuend an allerlei wildem Getier, das sie nach Belieben pflegte und jagte, sie unter allen Genossinnen die schonste (Od. VI 102ff.); mit ihnen hauste sie im Freien unter den Nussbaumen von Karyai (Paus. III 10, 7), hielt sie ihre Tanze und Feste in Letrinoi am Alpheios (Paus VI 22, 9) oder am Flusse Amnisos (s. Artikel Amnisiades); die Nymphen des Ismenos haben im attischen Phlya einen gemeinsamen Tempel mit A. Apollon, Dionysos, Ge (Paus. I 31, 4); in Attaleia weiht man an einer den Nymphen heiligen Quelle dem Apollon und der A zwei Altare (Kaibel Epigr. 808).

25. Peitho erscheint mit dem Kult des Apollon und der A. verbunden in Sekyon, nach der von Paus. II 7, 7f. erzahlten Legende. Vgl. auch die Epiklesis *Πειθώ*.

26. Persephone s. o Demeter.

27. Poseidon Gemeinsame Beinamen: *Βασίλεια* (*Βασιλεύς*), *Εὐρίππα* (*'Ίππιος*, *'Ιπποκούριος*), *Προπυλαία* (*Πρόνεως*), *Σώτειρα* (*Σωτήρ*). Die Verbindung im Kult beschrankt sich wesentlich auf die Peloponnes; zum Teil sind es sehr alte, binnenlandische Kulte, in denen Poseidon noch nicht ausschliesslich als Meeresgott galt. Im Kult verbunden erscheint A. mit Poseidon in Amyklai (s. o § 1), Eleusis (Tempel der A. *Προπυλαία* und des Poseidon *Πατήρ*, Paus. I 38, 6, vgl. o. § 7), Hermion (bei oder im *ἱερόν* der A. *'Ιφιγένεια* Erzstatue des Poseidon, den Fuss auf einen Delphin setzend, Paus II 35, 1), Kalaureia (Rossopfer an Poseidon und Altar im Artemision, Rangabé Ant hell. 821 b), Kaphyai (*ἱερά* des Poseidon und der A. *Κνακαλησία*, Paus. VIII 23, 3), Korinthos (am Eingang der Bader Statuen des Poseidon und der A, Paus. II 3, 5), Naupaktos (*ἱερόν* der A. *Αἰτωλή* neben einem Tempel des Poseidon am Meerestrand, Paus. X 38, 12), Orchomenos Ark. (vor der Stadt *ἱερά* des Poseidon und der Aphrodite, nahebei das Kultbild der A. *Κεδρεᾶτις*, Paus. VIII 13, 2), Pheneos (Tempel der A. *Εὐρίππα*; wahrscheinlich darin, jedenfalls mit ihm durch die Stiftungslegende verknupft, ein *ἄγαλμα* des Poseidon *'Ίππιος*, Paus.

VIII 14, 5), Sparta (*ἱερά* des Poseidon *Ἱπποκούριος* und der A. *Αἰγιναία*, Paus. III 14, 2).

28. Tyche ist mit A. verbunden in Akrasos (A. mit einem Hirschzweigespann fahrend, halt die Statue der Tyche auf der rechten Hand, Munze Mionnet Descr. IV 4, 20), Amyklai (s. o. § 1), Ephesos (A. *Ἐφεσία* von Tyche gehalten, Munzen Brit. Mus. Cat. Coins, Ionia 86. 99), Gerasa (A. geradezu als *Τύχη Γεράσων* bezeichnet auf einer Munze, Mionnet V 329, 55ff), Messene (im *ἱερόν* des Asklepios figurenreiche Gruppe des Damophon, darin Tyche neben A. *Φωσφόρος*, Paus. IV 31, 10), Mytilene (A. *Θερμία* scheint in einer Inschrift als *Μεγάλη Τύχη Μυτιλήνης* bezeichnet zu werden, Bull. hell. IV 1880, 430), Panamara (s. o § 4), Perge (A. *Περγαία* von Tyche gehalten, Munze Imhoof-Blumer Monn. gr. 333). A. ist hier uberall als Schutzgottin des Staatswesens gedacht (vgl. Kap. III 18); in demselben Sinne tragt sie auf Munzen nicht selten (Abydos, Akmonia, Capua, Chersonesos Taur., Isindos. Lysimacheia, Priapos, Tenedos) eine Mauerkrone. Auch der Orph. Hymn. LXXII identificiert A. mit Tyche.

29. Zeus ist von alters her der A. als Gatte gesellt, in Arkadien als Vater des Arkas, in Lakonien als Vater des Lakedaimon; in dem spater allgemein geltenden Gottersystem ist sie eine Tochter des Zeus (*Διὸς θυγάτηρ, κόρα* u. s. w). Als *Σώτειρα* tritt sie dem Zeus *Σωτήρ Σωσίπολις* zur Seite Im Kult finden wir Zeus und A. neben einander in Argos (Xoanon des Zeus und der A, Paus. II 19, 7), Delos (Opfer im Lenaion an Zeus *Σωτήρ*, Athena *Σώτειρα*, Leto, Apollon, A., Bull. hell. VI 1882, 22. XIV 1890, 492), Ephesos (A. *Ἐφεσία* von dem thronenden Zeus gehalten, Munze Brit. Mus. Cat. Coins, Ionia 85), Korope (Schwur der thessalischen Magneten bei Zeus *Ἀκραῖος*, Apollon *Κοροπαῖος*, A. *Ἰωλκία*, Athen. Mitt VII 73), Kreta (in den Schwurformeln der kretischen Bundesvertrage, in denen A. nie fehlt, ist stets auch Zeus genannt, vgl. CIG II 2554. 2555. CIA II 459), Larisa (Weihung an Zeus *Μειλίχιος* und *Ἐνοδία*, Bull. hell. XIII 1889, 392), Magnesia a. M. (A. *Λευκοφρυηνή* von dem thronenden Zeus gehalten, Munze Mionnet III 648. Rayet Milète et le golfe Latm. I 132), Magnesia am Sip. (Schwur CIG II 3137), Megalopolis (im Tempel des Zeus *Σωτήρ* neben dem Kultbild das *ἄγαλμα* der A. *Σώτειρα*, Paus. VIII 30, 10), Mylasa (gemeinsamer Priester der *Ταυροπόλος* und des Zeus, CIG II 2699), Panamara (s. o. § 2. 3), Paros (s. o. § 1), Sekyon (beim Buleuterion an der Agora hochaltertumliche Bilder des Zeus *Μειλίχιος* und der A. *Πατρῴα*; auf der Agora ein Erz-Zeus des Lysippos neben einer vergoldeten A.-Statue, Paus. II 9, 6).

c) Identificationen. In diesem Abschnitt sollen die wichtigsten nicht griechischen Kulte zusammengestellt werden, welche die Griechen mit ihrer A. identificierten und deren Dienst allmahlich mit dem der A. vermischt wurde.

1. Anaitis (*Anâhita*), ursprunglich als Gottin des Oxusstromes nur von localer Bedeutung, wurde erst von Artaxerxes II. zum Range einer grossen Reichsgottheit erhoben und erst von dieser Zeit an durch ihre allgemeine Verehrung in allen Teilen des persischen Reiches den Griechen naher bekannt (noch Herodot I 131 verwechselt Anaitis und Mithra), vgl. Ed. Meyer Gesch. des Altert. I 542 und Roschers Lex. I 330. Preller-Robert I 332. Cumont o. Bd. I S. 2030f. Von den Griechen ward sie gelegentlich auch mit anderen Gottinnen (Athena, Aphrodite), meist jedoch mit A. identificiert und entweder als A *Ἀναῖτις* oder *Περσική, Περσία* bezeichnet (Citate Kap. VI); zunachst wohl der ephesischen Naturgottin gleichgesetzt, der denn auch ihre Darstellungen (vgl. Cumont a. a. O.) entsprechen; wegen des Stiersymbols und unter dem Eindruck der seit Euripides ublichen Vermischung der taurischen Gottin mit der *Ταυροπόλος* ward sie auch mit diesen identificiert. Auch die am gygaeischen See bei Sardeis als A. *Κολοηνή* oder *Μήτηρ Φιλεῖς* verehrte Gottin ist mit Recht fur die Anaitis erklart worden, ebenso die A. *Βορειτηνή* in Thyateira und die A. *Σαρδιανή* in Sardeis.

2. Aspalis, eine durch den Beinamen *Ἑκαέργη* mit A. identificierte Fischergottin, wurde zu Melitaia in Thessalien verehrt, vgl. Preller-Robert I 318, 3.

3. Bendis, thrakische Gottheit, als kriegerische Jagerin aufgefasst, daher *δίλογχος* genannt (Hesych s. *δίλογχον*), bereits von Herodot mit A. identificiert, der V 7 als Hauptgotter Thrakiens Ares, Dionysos und A. nennt und IV 33 Weizenopfer der Thraker an A. *Βασιληίη* erwahnt. Dass auch in Thrakien in spaterer Zeit diese Identification allgemein verbreitet war, zeigen die zahlreichen Spuren des A.-Kultes daselbst in Kunstdarstellungen (Heuzey-Daumet Mission en Macéd. 80) und Munzen thrakischer Stadte; mit dem Bendiskult verbreitete sie sich auch nach Kleinasien, besonders nach Bithynien (vgl. den Monatsnamen *Βενδιδαῖος* und bithynische Munzen, wie die Silbermunze des Nikomedes [Mionnet II 503, 1ff.], welche A.-Bendis als *δίλογχος* mit zwei Speeren in der Rechten, einem Dolch in der Linken, den Schild zu Fussen, thronend darstellen, oder die Erzmunzen von Nikaia [Imhoof-Blumer Griech. Mzn. 603 Taf. VI 10] und Tion [ebd. 607 Taf. VI 17], wo A. als Mondgottin mit einem Stier- oder Zebuzweigespann dahinfahrt, in jeder Hand eine Fackel, die Mondsichel auf dem Kopfe). So sagt Hesych. geradezu *Βενδῖς· ἡ Ἄρτεμις Θρᾳκιστί*, und Palaiph. 32 *καλοῦσι τὴν Ἄρτεμιν Θρᾷκες Βένδειαν*. Im Peiraieus fand die thrakische Gottin schon um die Mitte des 5. Jhdts. Eingang, und ihr Fest *Βενδίδεια* (CIA I 210) ward von dem thrakischen Teil der Hafenbevolkerung mit einer Procession und einem Fackellauf zu Ross gefeiert; sie erscheint hier nicht mit A identificiert, wohl aber der A. (*Μουνιχία*) benachbart. Vgl Rapp Roschers Lex I 779ff Preller-Robert I 327f. Der Bendis verwandt oder mit ihr identisch ist wohl auch die nach Hesych *Βούσβατον· τὴν Ἄρτεμιν Θρᾷκες* mit A. identificierte thrakische Gottin Busbatos

4. Britomartis-Diktynna. Über diese vorwiegend kretische Gottin ist das Urteil einigermassen erschwert; denn wenn Solin (XI 9, vgl. Hesych. s. *βριτύ*. Etym. M. 214, 29) recht hat, und der Name ‚süsse Jungfrau' bedeutet, musste sie schon um des Namens willen als ungriechisch angesehen werden. Hiergegen erheben sich aber zwei gewichtige Bedenken. Zunachst scheint die angebliche Erklärung aus dem Kretischen auf Irrtum oder Flunkerei zu beruhen, denn nach

Steph. Byz s *Γάζα*, heisst ‚Jungfrau' auf kretisch *marna* und nicht *martis*. Dann aber horen wir auf Delos, wo der Kult der hier Britamartis genannten Gottin durch das Fest *Βριταμάρτια* (am 8. Artemision, vgl. Bull. hell XIV 1890, 493) bezeugt ist, von einer Gottin *Βριζώ*, die speciell von den Frauen mit Opfern geehrt und besonders wegen glucklicher Schiffahrt (also als *Σώτειρα*) angefleht wurde (Semos von Delos *ἐν β' Δηλιάδος* [FHG IV 493] bei Athen VIII 335 A. Eustath. Od. XII 252 p. 1720, 55) Diese Gottin, schon durch ihr Fest am Tage nach den *Ἀρτεμίσια* aufs engste mit A. verbunden, lehnt sich durch ihre Eigenschaften als Frauengottin und *Σώτειρα* an A. und durch ihre Fursorge fur die Schiffahrt zugleich an Britomartis-Diktynna an. Der Name Brizo ist durch seine Form deutlich als Kurzname gekennzeichnet. Aber auch die volle Form ist uns erhalten; Semos selbst deutet darauf hin, indem er, erinnernd an das schon homerische Wort *βρίζειν* = *καθεύδειν*, den Namen *Βριζώ* als *ἡ ἐνυπνιόμαντις* erklart. Es gab also auf Delos ein Traumorakel der Brizo; bei Hesych. ist uns ihr voller auf dies Traumorakel bezuglicher Name uberliefert (von M. Schmidt in der Editio minor leider wieder entstellt): *Βριζόμαντις· ἐνυπνιόμαντις*. Wir sehen hieraus aber auch, dass wir hier nur einen Beinamen, naturlich der A., vor uns haben, der sie als Gottin des Traumorakels bezeichnet. Aus dem Beinamen wurde eine Hypostase durch Identification mit der kretischen Diktynna, indem zugleich der Name in Britomartis sich veranderte Die richtige griechische Etymologie geriet in Vergessenheit und wurde durch eine erfundene barbarische ersetzt. Britomartis wurde unter diesem Namen, besonders im mittleren und ostlichen Kreta verehrt, doch hielt man sie mit der in Westkreta verehrten Diktynna fur identisch; ist dies richtig, so kann nur eine von beiden Benennungen der ursprungliche Name sein; da Britomartis als Beiname der A. erkannt ist, so muss Diktynna uberall auf Kreta der ursprungliche Name sein. Auch er ist jedoch deutlich ein Beiname, der die Gottin zunachst als Herrin des *Δικτυνναῖον ὄρος* im Westen Kretas bezeichnet, wie Rapp (Roschers Lex. I 822) treffend hervorhebt; man muss aber noch weiter gehen. wenn man beachtet, dass auch in Ostkreta ein Berg Dikte heisst, so gelangt man zu der Vermutung, dass der Stamm *Dikt* im kretischen uberhaupt den Berg bezeichne, und *Δίκτυννα* demnach als die allgemein-kretische Bergmutter anzusehen sei. Dass diese Folgerung das Rechte trifft, zeigen Munzen von Kreta (vgl. Brit. Mus. Cat. Coins, Crete 3 pl. I 9), welche die inschriftlich bezeichnete *Δίκτυννα* als Pflegerin des Zeuskindes darstellen; hierzu passt auch, dass gelegentlich Demeter mit Diktynna identifiziert erscheint (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1891, 24). Wir haben also die Verehrung dieser kinderpflegenden *μήτηρ ὀρείη* in ganz Kreta vorauszusetzen, doch scheint im Westen der Name Diktynna, im Osten der Name Britomartis uberwogen zu haben. Dass die kretische Gottin ursprunglich nicht mit A identisch gewesen sein kann, liegt schon wegen der Pflege des Zeuskindes auf der Hand; den thatsachlichen Beweis liefern die alten kretischen Schwurformeln (Lato und Olus, CIG II 2554; Lyktos, CIA II 549; Dreros, Mus. Ital. III 659ff.), in denen sie neben A. angerufen wird (vgl. auch die oben citierte Inschrift *Ἐφημ. ἀρχ.* 1891, 24). Im 5. Jhdt. ist die begrifflich ja leicht erklarliche Identification bereits wohlbekannt (Eur. Hipp. 146. 1130; I. T. 126f. Ar Wesp. 368). Wie alt die aus falscher Ableitung des Namens Diktynna von *δίκτυον* herausgesponnene Legende vom Sprung in die Fischernetze und von der Liebe des Minos (s. Artikel Britomartis) ist, lasst sich nicht feststellen; fur uns ist sie vor Kallimachos (Hymn. Art. 189ff.) nicht nachweisbar, denn die angefuhrte Stelle der Wespen *ἡ δέ μοι Δίκτυννα συγγνώμην ἔχοι τοῦ δικτύου* setzt sie mit nichten voraus: es ist ein auch ohne den Hintergrund einer Legende ebenso gut, vielleicht besser verstandlicher Wortwitz, ein witziger Einfall des Dichters, der moglicherweise sogar damit selbst die Veranlassung zu der falschen Etymologie gegeben hat.

5. Bubastis, die agyptische Gottin Bast, von den Griechen nach ihrer heiligen Stadt Bubastis (PE-BAST ‚Stadt der Bast') genannt, wird von Herodot mit A. identificiert (I 59. 83. 137. 155f.); die Grunde dieser Identification sind unbekannt.

6. Die ephesische Gottin zeigt uns eine der folgenreichsten Identificationen eines ungriechischen Kultes mit der griechischen A. Die Identification war hier dem Wesen nach wohl begrundet und begreiflich; denn auch die im sumpfigen Mundungsland des Kaystros verehrte Gottin war eine mutterliche, das ganze Reich der Natur beherrschende Gottin, wie die griechische A.; sie ist die grosse Nahrmutter fur Pflanzen, Tiere und Menschen. Der Umstand, dass man eine solche Gottheit mit A. identificieren konnte, beweist aufs neue, dass auch A. ursprunglich durchaus mutterlich, nicht jungfraulich aufgefasst wurde, und dass der Begriff der Jungfraulichkeit erst secundar im Zusammenhang mit dem Apollondienste Geltung gewann. Die ephesische Gottin ist niemals jungfraulich gedacht worden, und doch hat man sie fruhzeitig mit A. identificiert, obwohl auch ihre Darstellungen wie ihr Kult stets orientalisch und fast frei von griechischen Umgestaltungen blieben. Dies ist nur bei einer wesenhaften Ubereinstimmung beider Gottheiten denkbar. Das Kultbild, wie es uns aus spaterer Zeit durch Munzen (Brit. Mus. Cat. Coins, Ionia 53ff.) und statuarische Nachbildungen (z. B. Clarac 361, 1195. 1198 562 B, 1198 B C 563, 1199) bekannt ist, mit seinen vielen Brusten, mit den zahllosen Symbolen, die es bedecken, ist ein vollig orientalisches Idol Und auch der Kult behielt allezeit seinen orientalischen Charakter; ein Heer von Priestern, Priesterinnen, Tempeldienern war dabei in Thätigkeit An der Spitze der verschnittenen Priester, der *Μεγάβυζοι*, stand der Essén, von den Griechen als *ἀρχιερεύς* bezeichnet. Neben diesen entmannten Priestern gab es auch Priesterinnen in den drei Klassen der *μελλιέραι, ἱέραι* und *παριέραι*; auch an ihrer Spitze stand wohl eine dem Essén entsprechende *ἀρχιέρεια*, wie man aus dem Vorkommen dieses Titels in anderen Kulten der *Ἐφεσία* (Aphrodisias, CIG II 2823) schliessen darf. Dieser priesterliche Hofstaat gebot uber zahlreiche Tempelsclaven beiderlei Geschlechts (Genaueres bei Schreiber Roschers Lex. I 591. Preller-Robert I 329). Der Charakter des Kultus war im Gegen-

satz zu griechischen A.-Kulten ein wilder, orgiastischer, so dass der Hymnos des Timotheos (Bergk PLG⁴ III 620) die Gottin als *μαινάδα θυάδα φοιβάδα λυσσάδα* feiern konnte. Fruhzeitig haben die hellenischen Ansiedler diesen orientalischen Kult mit ihrer A. identificiert, ohne ihn doch innerlich hellenisieren zu konnen (vollig andere Beurteilung des Verhaltnisses bei Maass Orpheus 170f.). Eine ausserliche Hellenisierung, die im Laufe der Zeit in einigen Punkten eintrat, verdankt die Moglichkeit ihrer Entstehung offenbar auch nur dem Entgegenkommen der Priesterschaft, die eine Ausdehnung ihres Machtbereichs nicht von der Hand zu weisen gewillt war. Vor allem galt die Verbindung mit Apollon, die dem Wesen der ephesischen Muttergottheit ja eigentlich widerstrebte, fur wunschenswert; die Anknupfung war nicht schwer· wo so viele Orte (s. o. S. 21f.) Anspruch darauf machten, die Geburtsstatte des Gottes gewesen zu sein, konnte auch Ephesos dasselbe thun, zumal es ja undenkbar war, dass seine grosse Gottin nicht am Orte selbst geboren ware; auf dem nahe gelegenen Koressos oder im Hain Ortygia waren die gottlichen Zwillingskinder geboren, Ortygia hiess ihre Amme (Strab. XIV 640) oder *Ἀμμάς* (Hesych. s. v.), ja Ephesos selbst nennt sich *τροφὸς τῆς ἰδίας θεοῦ τῆς Ἐφεσίας* (CIG II 2954), und auf dem nahen Berge Kerykion hatte Hermes die Geburt der A. verkundet (Hesych. s. *Κηρύκιον*) Dass dagegen auch die Sage vom Pythonkampf in der Umgegend localisiert worden sei, wie Schreiber (Apollon Pythokt., Leipz. 1879, 48) annimmt, ist vollig unbegrundet, da die Existenz eines Pythion am Hafen (vgl. o. S. 66ff. die — sicherlich nicht vollstandige — Liste von 81 ['] Kultstatten des A. *Πύθιος*) und die spaten Kaisermünzen mit der fliehenden Leto naturlich gar nichts beweisen. Dagegen wurden die vielleicht schon fruher in der Gegend heimischen Amazonensagen mit einem Kranz hellenischer Sagen umwoben (vgl. Bd. I S. 1757). Ohne den orientalischen Charakter des eigentlichen Kultus zu andern, richtete man Spiele nach griechischem Muster ein, die *Ἀρτεμίσια* oder *Οἰκουμενικά* im Monat Artemision (Thuk. III 104. Dion. Hal. IV 25. CIG II 2954. Le Bas III 139; das Acta S. Timothei p. 11 Us. erwahnte Fest *Καταγώγια*, das Usener auf die ephesische A. bezieht, weist Maass Orpheus 57 dem kleinasiatischen Dionysos zu). So hat lange Zeit das ephesische Artemision eine Hauptrolle unter den A.-Kulten gespielt, und der Dienst der ephesischen Gottin hat sich weithin verbreitet (vgl. Kap VI); selbst in der romischen Kaiserzeit gewann er noch einmal frische Lebenskraft und nahm einen erneuten Aufschwung, vgl. Ramsay Class. Rev. VII 1893, 78f.

7. Die Gottin von Leukophrys, seit alter Zeit am Flusse Lethaios an den Abhangen des weiss leuchtenden Berges Thorax verehrt, war ursprunglich eine der ephesischen verwandte Göttin des Naturlebens; ihr Kultbild sah ahnlich aus wie die A. *Ἐφεσία* (Muller-Wieseler I 2, 14); weil sie als Beschutzerin der Viehzucht galt, war ihr der Zebu (vgl. die Munzen Imhoof-Blumer Monn. Gr. 290. Brit. Mus., Jonia 159ff.) heilig. Thessalische Magneten, die eine Zeit lang in Kreta gewesen, grundeten dann (die Zeit ist nicht sicher festzustellen) nach der Anweisung des pythischen Orakels nahebei am Maiandros ein neues Magnesia; sie identificierten die Gottin von Leukophrys mit ihrer heimischen A. und zollten ihr hohe Verehrung, ja als die Stadt im J. 399 verlegt wurde, schloss sie sich an das Heiligtum an und ruckte ebenfalls an den Lethaios, wenn sie auch den alten Namen *ἐπὶ τῷ Μαιάνδρῳ* und das Maianderornament auf ihren Munzen beibehielt. Im Gegensatz zum ephesischen Kult zeigte sich die A. *Λευκοφρυηνή* den griechischen Einflussen zuganglicher, wozu die stete Verbindung mit Delphoi, wohl auch vorubergehend die Herrschaft des Themistokles beigetragen haben mag. An der Stelle des alten Heiligtums errichtete wahrscheinlich gegen Ende des 3. Jhdts. Hermogenes von Alabanda einen neuen Prachttempel, weniger prunkend, aber geschmackvoller als der ephesische Tempel (Strab. XIV 647), vgl. R. Heyne Arch. Anz. 1894, 85 (bemerkenswert die Orientierung nach Westen, vgl. die unten citierten Vortrage von Kekulé und Kern); um dieselbe Zeit wurden auf Anordnung des delphischen Gottes die Festspiele *Λευκοφρύνεια* eingerichtet (IGIns. I 73 b 6). Über die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen vgl. vorlaufig Kekulé Arch. Anz. 1894, 76f. O. Kern ebd. 78ff. 1895 (Marzsitzung d. arch. Gesellsch.). Kern Die Gründungsgesch. von Magnesia a. M, Berlin 1894.

8. Ma, Name einer gleichfalls der ephesischen Gottin verwandten kappadokischen Naturgottin, die von den Griechen meist mit A. (aber auch mit Enyo, Strab. XII 535) identificiert und in den beiden Komana mit orientalisch-orgiastischen Kulten gefeiert wurde; sie hatte einen ahnlichen Hofstaat wie die Gottin von Ephesos: in dem in der Thalschlucht des Antitauros gelegenen Komana standen uber 6000 mannliche und weibliche Hierodulen unter dem Oberpriester, der hier fast wie ein Konig gebot; auch in Kastabala hatte sie als *Περασία* ein Hieron, und ihr zu Ehren gingen fanatisch schwarmende Priesterinnen mit nackten Fussen uber gluhende Kohlen. An beiden Orten ist die Identification der A. mit der asiatischen Natur- und Kriegsgottin nur sehr ausserlich zu stande gekommen und beschrankt sich anscheinend wesentlich auf die Behauptung beider Orte, das echte taurische, von Orestes geraubte A.-Idol zu besitzen, und auf die Ausdeutung einer in derselben Gegend verehrten mannlichen Gottheit als Apollon, vgl. Paus III 16, 7 (dazu Robert Arch March 145). Strab. XII 535—537. Dio Cass XXXVI 13. Steph. Byz. s. *Καστάβαλα*. Ed. Meyer Gesch. d. Altert. I 298. 302. Th. Reinach Mithridate Eupator 243.

9. Nanâ (s. d.), altbabylonische Gottin, deren Hauptheiligtum in Uruk (*Ὀρχόη*) lag und die fruhzeitig mit der assyrischen Ištar verschmolz. Dass man auch sie der A. gleichsetzte, zeigt eine Weihinschrift aus dem Peiraieus (CIA II 1613), vgl. Joseph. ant Iud. XII 354. Macrob. sat II 1, 13.

10. Die Gottin von Perge (*Περγαία*), die auf ragender Hohe oberhalb des Kestrosflusses ein beruhmtes Heiligtum hatte (Strab. XIV 667) und auch ausserhalb an mehreren Orten Verehrung genoss (s. Kap. VI), und deren Priester nach Art der Derwische bettelnd das Land durchzogen, ist ebenfalls hier zu nennen. Das sehr altertumliche

Idol war ein mit Goldblech ornamentierter (das Gold von Verres geraubt, Cic. in Verr. II 1, 20) Kegel; der weibliche Kopf trug einen Kalathos. So erscheint das Bild auf den Munzen der Stadt mit der Inschrift Ἀρτέμιδος Περγαίας (Mionnet Descr. III 459ff.), neben der auch ϝάνασσα Περγαία vorkommt. Ihr jahrliches Fest bezeugt Strabon a. a. O. Andere Munzen zeigen, dass mit der fortschreitenden Hellenisierung auch die Vorstellung der rustigen Jagerin A. sich mit der Gottin von Perge verband (z. B. Mionnet III 463, 92f.). Vgl Hesych. Suid. Phot. s. *Περγαία.* Kallim. H. Art. 187. CIG III add. 4342 b.

11. Die taurische Gottin endlich darf in diesem Zusammenhang nicht fehlen. Auf der taurischen Chersones verehrte man eine jungfrauliche Gottin mit Menschenopfern. Diese *Παρθένος Ταυρική* wurde von den Griechen fruhzeitig mit Iphigeneia identificiert (Kypr. bei Prokl. p. 19 Kink. Herodot. IV 103; vgl. Hesiod Katal. frg. 118 Kink) und hat als *Παρθένος* oder *Σκυθικὴ Παρθένος* an verschiedenen anderen Orten Kulte (s. Kap. VI unter *Παρθένος, Πατμία, Δερία*). Die folgenreiche Identification der *Ταυρικὴ Παρθένος* mit der A. *Ταυροπόλος* scheint nicht alter zu sein als Euripides, vgl. Robert Arch. Ztg. 1875, 134. v. Wilamowitz Herm. XVIII 254. Robert Arch. March. 147 und bei Preller 313f. Spater ist sie ganz allgemein, vgl. Hesych. s. *Ταυρώ*, und hat zur Folge, dass zahlreiche A.-Kulte, zum Teil im Widerspruch mit ihrer eigenen Kultlegende, behaupten, das von Orestes und Iphigeneia aus dem Taurerlande entfuhrte Bild zu besitzen, s. u Kap. VI unter *Ταυροπόλος.*

V. Artemis-Sagen.

1. Geburt Die Geburtssage in ihren verschiedenen Variationen ist ausfuhrlich im Artikel Apollon (o. S. 21ff.) behandelt. Fur A. ist speciell noch folgendes hinzuzufugen:

Im allgemeinen gilt A. fur eine Tochter des Zeus und der Leto, Zwillingsschwester des Apollon; andere Genealogien sind· Tochter der Demeter, Aisch. frg. 324 (Herodot II 156, danach Paus. VIII 37, 6; vgl. Eurip. Ion 1048), s. o. Kap. IV b 6; des Eubuleus, Orph. Hymn LXXII 3, s. o. Kap IV b 11; der Persephone, Cic. d. deor. nat. III 58; des Upis und der Glauke, Cic. ebd Wie Apollon am siebenten, so sollte A. am sechsten Monatstage geboren sein, der ihr daher heilig war, Diog. Laert. II 44. III 2. Schol. Aesch. Sept. 806. Wood Discov. Ephes. Inscr. Gr. Theatre 1. Als Ammen der A. werden genannt: 1) Ortygia, Strab. XIV 639f. 2) *Ἀμμάς*, Hesych s. v. 3) Elaphion, Paus. VI 22, 11 (elische Legende). 4) Ephesos nennt sich selbst *τροφὸς τῆς ἰδίας θεοῦ τῆς Ἐφεσίας*, CIG II 2954.

2. Pythonkampf. Den Kampf mit Python ficht in der Regel Apollon allein aus (s. o. S. 23ff.); nur vereinzelt findet sich daneben eine Version, nach der auch A. am Kampfe teilgenommen haben sollte. Fur Sekyon hat dies Schreiber (Apollon Pythokt. 45) wahrscheinlich gemacht. Fur eines der Saulenreliefs am Tempel der Apollonis in Kyzikos scheint es nach der Uberschrift des Epigramms (Anth. Pal. III 6) angenommen werden zu mussen; wenn aber Schreiber (a. a. O. 72) daraus, dass Apollon und A. nicht auf dem Arm der Mutter dargestellt waren, schliesst, dass sie bereits erwachsen waren, so ist dies unberechtigt: in Delphoi selbst ward Apollon beim Pythonkampf als Knabe vorgestellt, und auf einem etruskischen Spiegel (Gerhard IV 291 A) erschiessen beide den Drachen, als Kinder auf ihn zu tretend. Zweifelhaft ist, ob man mit Imhoof-Blumer (Monn. grecq. 287f.) eine ephesische Kupfermunze des Septimius Severus (vor dem Idol der A. Ephesia sitzen zwei nackte Kinder am Boden und weisen auf eine zwischen ihnen befindliche Schlange hin) auf den Pythonkampf beziehen darf.

3. Den Tityos, dessen Tod sonst gewohnlich dem Apollon zugeschrieben wird (s. o. S. 25), totet A. bei Pindar Pyth. IV 90. Im Hinblick hierauf redet Kallim. Hymn. Art 110 die Gottin *Τιτυοκτόνε* an. In der alteren Kunst wird sie haufig als Teilnehmerin an der Bestrafung des Unholdes dargestellt, vgl. u Kap. VIII.

4. Auf die Niobidensage kann hier nicht naher eingegangen werden; s. den Artikel Niobe.

5. Auch an der Gigantomachie nahm A. der Sage nach teil, wie zahlreiche Kunstdarstellungen (s. Kap. VIII) und die Überlieferung bei Apollod. bibl. I 6, 2, 5 zeigen; hier wird ihr Gegner *Γρατίων* genannt, eine sicher verderbte Lesart. fur die von Neueren (M. Mayer Gig. u. Tit. 201. Puchstein S.-Ber. Akad. Berlin 1889, 343. R. Wagner Mythogr. Gr. I 16) mit Vorliebe nach einer Conjectur von Gale Aigaion eingesetzt wird. Aber die (auch von Robert bei Preller I 71 gebilligte) Berufung auf die Inschrift der Schale des Aristophanes und Erginos (Berlin 2531) ist nicht unbedingt beweisend, da auf dieser nur *Γαίων* steht und nie mehr gestanden hat, der Name Gaion aber, von Gaia abgeleitet, fur einen Giganten durchaus passend erscheint.

6. Mit der Gigantomachie setzte man spater auch die Aloaden in Verbindung, deren Tod man auf Naxos der A. zuschrieb; vgl Preller-Robert I 105, 1. M. Mayer Gig. u. Tit. 42ff. 47. 199. Oben Bd. I S. 1591. II S. 28.

7. Das Marchen von den Hyperboreern (vgl. o. S. 26) ist von Anfang an untrennbar ebenso mit A. wie mit Apollon verbunden (anders Preller-Robert I 298), besonders auf Delos, das als die alteste erkennbare Heimat der Sage anzusehen ist. Im Lande der frommen und glucklichen Hyperboreer weilt das gottliche Geschwisterpaar gern und lasst sich ihre Eselshekatomben gefallen (Pind. Pyth. X 36 *γελᾷ θ' ὁρῶσ' ὕβριν Ὀρθία κνωδάλων* nach der einleuchtenden Verbesserung von Crusius Roschers Lex. I 2816 Anm.); dorthin verfolgt Herakles die zu ihrer Herrin fliehende Hirschkuh (Pind. Ol. III 26ff.); alle jene hyperboreischen Madchen, deren Namen die Legende nennt, Laodike, Hyperoche, Opis, Arge, Hekaerge, Loxo, lassen sich als Hypostasen der A. erkennen (s. o. Kap. IV a); und wenn einerseits erzahlt wird, man habe, wie in Delos dem Apollon (und der A. ist wohl sicher zu erganzen), so in Argos der A. *ὕμνοι ἀποπεμπτικοί* gesungen (Menand. d. encom. I 4), andererseits, in Trozen habe man der A. zu Ehren Hymnen gesungen, die den Namen *οὔπιγγες, οὔπιγγοι* fuhrten (Athen. XIV 619 B. Schol. Apoll. Rhod. I 972. Poll. I 38), so muss wohl angenommen werden, dass beide Nachrichten zu vereinigen sind und auf eine Localisierung der Legende in Argolis hindeuten.

8. In zahlreichen Sagen tritt A. als zurnende und strafende Gottin auf. Gerade hier erkennt man deutlich, wie wesentlich der Begriff der allgemeinen Todesgottin fur A. ist; denn in den alteren Sagen dieser Art verhangt A. die Todesstrafe nicht, weshalb dies unter Umstanden nach dem Volksglauben wohl jeder Gott thun kann, weil sie selbst beleidigt ist, sondern sie erscheint als Vollstreckerin einer von anderen Gottheiten verhangten Todesstrafe: die Aloaden totet sie, um Ares zu befreien (Schol. B Il. V 375. Schol. Pind. Pyth. IV 156), Ariadne auf Wunsch des Dionysos (Od. XI 325), Aktaion als Nebenbuhler des Zeus bei Semele (Akusilaos bei Apollod. III 4, 4. Stesich. bei Paus. IX 2, 3), Koronis auf Apollons Geheiss (Pind. Pyth. III 10ff.), Leimon ebenfalls im Sinne Apollons, weil er dessen Gunstling Skephros erschlagen (Paus. VIII 53, 1ff.), die Niobiden, weil Leto von deren Mutter beleidigt war, Orion im Auftrage des Gotterrates (Od. V 121ff.). Spater verblasst diese Vorstellung der A. mehr und mehr, und A. verhangt den Tod nur wie andere Gotter uber den, der gegen sie frevelt. Hierher kann man die Admetossage der spateren Zeit rechnen, nach der Admetos sterben soll, weil er vergessen, der A. bei der Hochzeit zu opfern (vgl. o. Bd. I S. 379; der ursprungliche Zusammenhang der Sage fuhrt in den Kreis der Unterweltsgotter); Aktaions Tod wird nun damit motiviert, dass er sich geruhmt habe, ein besserer Schutze zu sein als A. (Eur. Bakch. 339. Diod. IV 81, 4); Orions Tod damit, dass er sich mit A. zusammen jagend geruhmt habe, alles Wild auf der Erde zu vertilgen, vgl. Preller-Robert I 452; der Jager Broteas ehrt A nicht, *ἔλεγε δὲ ὡς οὐδ' ὑπὸ πυρός τι πάθοι· ἐμμανὴς οὖν γενόμενος ἔβαλεν εἰς πῦρ ἑαυτόν* (Apollod. epit. Mythogr. Gr. I 183, 4 Wagner, andere Versionen uber Broteas s. unter Broteas). Einer noch späteren Schicht, meist wohl erst alexandrinischer Zeit, gehoren Sagen und Sagenversionen an, in denen die Jungfraulichkeit der A. zum Zielpunkt der Beleidigung gemacht wird: Aktaion uberrascht A. beim Bade und wird deshalb gestraft (Kallim. Hymn. V 110ff. Schol. Theokr. V 38 u. s., auf die Spitze getrieben Hyg. fab. 180); die Aloaden fallen, weil sie der A. Gewalt anthun wollen, Hyg. fab. 28; Buphagos wird aus gleichem Grunde im Pholoegebirge von den Pfeilen der A. erlegt, Paus. VIII 27, 17; Kallisto (s. o. Kap. IVa) wird zur Strafe verwandelt, weil sie ihre Jungfraulichkeit preisgab; Orion fallt nun, weil er sich an A. oder an ihrer Hypostase Upis vergreifen wollte (Belegstellen bei Preller-Robert I 452, 5); Taygete wird verwandelt, weil sie ihre Jungfraulichkeit preisgab (Eur. Hel. 381ff.).

9. In anderen Sagen tritt A als gnadenvolle Beschutzerin auf. Vornehmlich den Jagern ist sie hold; so lehrt sie den Skamandrios die Jagd (Il. V 49ff.); in Trozen ist Saron, der Eponymos des saronischen Meerbusens, ihr Liebling; auf der Jagd kommt er, einem Hirsch nachsetzend, im Meere um, und sein Leichnam ist im Tempel der A. *Σαρωνία* bestattet (Paus. II 30, 7); so galt auch der als *κουροτρόφος δαίμων* in Trozen verehrte Gott Hippolytos dem Athen des 5. Jhdts., und seit Euripides allgemein als der keusche Jäger und Liebling der A.

VI. *Ἐπικλήσεις.*

Ἄγγελος, Beiname der A. in Syrakus, Hesych. s. *Ἄγγελον*. Ihr zu Ehren die *ἀγγελικὴ ὄρχησις*, die als *ὄρχησις πάροινος* bezeichnet wird, Athen. XIV 629 E. Hesych. s. *ἀγγελική*. Grund der Benennung unbekannt; Vermutungen s. Preller-Robert I 324. Schreiber Roschers Lex. I 348. Jessen o. Bd. I S. 2189.

[*Ἀγγίτας ἡ Ἄρτεμις*, Hesych.; wohl missverstandlich fur Anaitis.]

Ἁγεμώ, Abkurzung fur *Ἁγεμόνα*, in 1) Asea (Arkadien): Statuette mit Inschrift IGA 92, vgl. Bechtel bei Collitz I 1185. 2) Naupaktos: Weihung, Collitz II 1428 h. 3) Stratos (Akarnanien): Munze mit Aufschrift *Ἀρτέμιτος Ἁγεμόνος*, Cauer Del.[2] 246. Die von Weil (Ztschr. f. Num. VII 1880, 124) auf A. bezogene Munzlegende des akarnanischen Bundes *Ἁγήμων* ist wohl von Imhoof-Blumer Wiener Num. Ztschr. X 1878 mit Recht als Strategenname aufgefasst worden.

[*Ἁγνά* in Andania (Dittenberger Syll. II 388, 84), von Schreiber Roschers Lex. I 563 fur identisch mit A. erklart, ist vielmehr für Kore zu halten, vgl. Preller-Robert I 251, 3. 749.]

Ἀγοραία in Olympia (Altar, Paus. V 15, 4; vgl. Robert Herm. XXIII 1888, 431. Wernicke Arch. Jahrb. IX 1894, 99) s. o. Kap. III 17.

Ἀγραία in Agrai (Vorstadt von Athen), Paus. Attic. frg. 13. Bekker Anecd. 326, 24. 334, 11. Schol. Plat. Phaidr. 229 C. S. *Ἀγροτέρα*.

Ἀγρότα in Apollonia (Illyrien): Votivrelief, Collitz Dial Inschr. III 3221 = Athen. Mitt. VI 136 (o Bd. I S. 906 ist irrtumlich Byzantion genannt).

Ἀγροτέρα, allgemeiner Beiname der A. als Jagdgottin (s. o. Kap. III 6). Kult nachweisbar in: 1) Aigeira: *ἱερόν* in der Oberstadt (Paus. VII 26, 3; Ziegen gaben danach den Anlass zur Stiftung des Kultes [wohl aus dem Stadtnamen herausgesponnen]; ob der Paus. VII 26, 5f. genannte A-Tempel, der, wie Pausanias richtig folgert, ursprunglich der A. *Ἰφιγένεια* gehorte, mit diesem identisch ist, bleibt zweifelhaft); auf Munzen A. als Jagerin (Journ. Hell. Stud. VII 1886, 93 pl. S 4. 5). 2) Athen: Tempel in der Vorstadt Agrai oberhalb des Ilisos beim Stadion (dort hatte A. bei der Ankunft aus Delos zuerst gejagt, Paus. I 19, 6); Tempelschatz (CIA I 210. 223. 273); Fest am 6. Boedromion, zusammen mit Apollon *Βοηδρόμιος* (A. Mommsen Heort. 48f. 211), zugleich Gedachtnisteier fur die Schlacht bei Marathon (uber das Ziegenopfer vgl. oben Bd. I S. 907f.); Procession der Epheben in Waffen (CIA II 467ff., vgl. Plut. de Herod. malign. 26). 3) Euboia: Weihepigramm vom Artemision (Athen. Mitt. VIII 202). 4) Kyrene: Tempel auf Myrtusa unfern des alten Kyrenetempels, auf der Stelle wohl der alten Burg der Battiaden nach deren Vertreibung von der Demokratie errichtet (Kaibel Epigr. 873. Studniczka Roschers Lex II 1749f.); Reste des Tempels, Smith-Porcher Discov. at Cyrene 71ff. pl. LV. Studniczka Kyrene 168; Hauptfest von Kyrene *Ἀρτεμίτια* (Athen. XII 549 F. FHG III 187, 6), an dem der jedesmalige Priester des Apollon seine Vorganger zu bewirten hatte. 5) Megalopolis: Tempel, von Aristodemos gestiftet (Paus. VIII 32, 4). 6) Megara: Tempel

gemeinsam mit Apollon Ἀγραῖος (Paus. I 41, 3); Munzen, Journ. Hell. Stud VI 1885, 53 pl. A 2. 7) Olympia: Altar vor dem Prytaneion (Paus. V 15, 8). 8) Phanagoria: Weihinschrift eines Tempels der A. Ἀγροτέρα (CIG II 2117 = Dittenberger Syll. I 102). 9) Sparta: Ziegenopfer im Felde (Ar. Lys. 1262ff. Xen. hell. IV 2, 20; resp. Lac. XIII 8. Plut Lyk 22). 10) Syrakus: Tempel (Schol. Il. Townl. XXI 471). 11) Thisbe: Weihung an Apollon und A Ἀγροτέρα (IGS I 3564). Zu Apollon Ἀγραῖος und A. Ἀγροτέρα soll nach Xenophon (Kyneg. VI 13) der Jager beten, wenn er den Hund loslasst. Im ubrigen vgl. o. Bd. I S. 906ff.

Ἀργότις in Lebadeia: Altar, IGS I 1300; vgl. das Epitheton φιλαγρότις (Hymn. Orph. XXXVI 6).

Αἰγιναία in Sparta: bei einander die Heiligtumer des Poseidon Ἱπποκούριος und der A. *Αἰγιναία* (Paus. III 14, 2). Doch wohl auch in Aigina vorauszusetzen; vgl jedoch Wide Lakon. Kulte 109.

Αἰθιοπία s. *Αἰθοπία*.

Αἰθοπία auf Lesbos: Weihung (Rev. des études grecques V 1892, 413). Bis vor kurzem nur durch litterarische Erwahnungen bekannt (s. o. Wentzel Bd. I S. 1107), in denen die Überlieferung zwischen *Αἰθιοπία* und *Αἰθοπία* schwankt. Da durch die Inschrift jetzt die richtige Namensform feststeht, so fallt von den bei Steph. Byz. s. *Αἰθόπιον* zusammengestellten antiken Erklarungen des Beinamens die Ableitung von den *Αἰθίοπες* fort. Neuerdings ist man geneigt, in der A. *Αἰθοπία* die Gottin des Ortes *Αἰθόπιον* auf Euboia zu sehen (Maass De Aesch. Suppl., Ind. Gryph. 1890/91 XXIII; Herm. XXVI 190. Preller-Robert I 313, 1. Wentzel a. a. O.), doch ist ihr Kult hier nirgends bezeugt. Auf den lesbischen Kult deutet auch der Dialekt des Weihepigramms Anth. Pal. VI 269.

Αἰτωλή in Naupaktos: ἱερόν am Meer neben einem Tempel des Poseidon (Paus. X 38, 12; das Kultbild fuhrte einen Speer).

Αἰτωλίς im Heneterlande am Timavus: heiliger Hain, wo wilde Tiere von selbst zahm werden, Hirsche mit Wolfen Freundschaft halten (Strab. V 215).

[*Ἀκαλανθίς*, scherzhafte, von Aristophanes (Vog. 873) im Anklang an *Κολαινίς* erfundene Epiklesis, vgl. d. Schol.]

Ἀκρία, in Argos auf der Hohe Ἄκρον verehrt, Hesych. s. v.; ἱερόν von Melampus gestiftet, ebd. s. ἀκρουχεῖ

Ἀλκίς, s o Kap IV a 4.

Ἀλφειαία, nach dem Flusse Alpheios genannt, in Letrinoi: Tempel (Paus. VI 22, 9f.). Vgl. Wentzel o. Bd. I S. 1629f. und unten Ἐλαφία.

Ἀλφειώα (Schol. Pind Pyth. II 12; Nem. I 3), *Ἀλφειωνία, Ἀλφειοῦσα* (Strab. VIII 343), Ἀλφειώσα (Athen. VIII 346 C) 1) an der Alpheiosmundung: heiliger Hain mit Tempel, in dem sich Gemalde befanden (uber die Stelle vgl. K. O. Muller Dor.[2] II 443). 2) In Olympia: Altar gemeinsam mit Alpheios (Paus. V 14, 6). Vgl. Wentzel a. a. O.

Ἀμαρυνθία, Ἀμαρυνθίς, Ἀμαρυσία, Benennung der A. *Κολαινίς* (s. d.), hergenommen von deren Hauptkultort 1) Amarynthos auf Euboia: Heiligtum Ἀμαρύνθιον, Strab. X 448. Liv. XXXV 38, 3 (nennt das nahegelegene Eretria als Sitz des Kultus). Paus. I 31, 5. Steph. Byz. s. *Ἀμάρυνθος*; uber die Lage vgl. Lolling Athen. Mitt. X 1885, 354; Fest Ἀρτεμίσια oder Ἀμαρύνθια (Rhangabé Ant. Hell. II 689, 45. Schol. Pind. Ol. XIII 159), verbunden mit kriegerischer Procession der Epheben; Opfer, Aelian. nat. an. XII 34. Von dort Kult und Benennung ubertragen nach 2) Athmonon in Attika (jetzt Marusi von dem Namen der Gottin): τέμενος, CIA I 526. Lolling Athen. Mitt. V 1880, 290; Fest Ἀμαρύσια, CIA II 580. Paus. I 31, 5. Hesych. s. *Ἀμαρύσια*. Vgl. Jessen o. Bd. I S. 1743.

Ἀναῖτις, Hellenisierung des Namens der persischen Gottin Anâhita (s. o. Kap. IV c 1), in 1) Philadelpheia: Weihung, Bull. hell. VIII 1884, 376, vgl. CIG II 3422 (Priester); Spiele τὰ μεγάλα Σεβαστὰ Ἀναείτεια, CIG II 3424. 2) Koloe: Weihung, Bull. hell. IV 1880, 128. S. auch *Περσική*.

Ἀνδρόκλεια s. o Kap. IV a 4.

Ἀπαγχομένη in Kondylea (Arkadien, daher auch *Κονδυλεᾶτις* genannt): Hain und Tempel mit aitiologischer Kultlegende, Paus. VIII 23, 6f. Kallim. bei Clem. Alex. Protr. II 38 Vgl. Preller-Robert I 305, 2. Wentzel o. Bd. I S. 2666. Ähnliche Legenden s. o. Kap. IV a 17 und Eustath. Od. XII 85 p. 1714, 43.

Ἀπτέρα, Ἀπτεραία in Aptera (Kreta): ἱερόν, Le Bas III 75. Dionys. Kalliph. 122; Silbermunze mit dem Kopfe der Gottin, Ἐφημ. ἀρχ. 1889, 196 πίν. XI 8.

[Ἄργη, wohl ursprunglich Beiname, spâter Hypostase der A., vgl. o. Kap. IV a 6]

Ἀρίστη in Athen: im Peribolos der A. bei der Akademie ξόανα der Ἀρίστη und *Καλλίστη*, Paus. I 29, 2 (der in den Namen mit Recht zwei Epikleseis der A. erkennt, mit Berufung auf Sappho, vgl. jedoch Bergk PLG III[4] 139f.).

Ἀριστοβούλη (Anon. Laur. Studemund Anecd. I 270) in 1) Melite: ἱερόν, Plut. de Herod. mal. 37; Themist. 22 (in der Nahe der Ort fur die Leichen der Hingerichteten). 2) Auf Rhodos: Tempel mit Reminiscenz an Menschenopfer (an den Kronien wird ein zum Tode Verurteilter zum Tempel gefuhrt und dann geopfert), Porphyr. de abstin. II 54. Vgl. Artikel Aristobule.

Ἀσπαλίς in Melitaia, s. o. Kap. IV c 2.

Ἀστιάς in Iasos als Stadtgottin (προκαθηγεμὼν τῆς πόλεως ἡμῶν, Rev. des étud. grecq. VI 1893, 159): Kultbild unter freiem Himmel, angeblich weder von Regen noch Schnee getroffen, Polyb XVI 12, 3; ἱερόν, CIG II 2671, Weihungen, CIG II 2683 (= Le Bas III 300). Athen Mitt. XIV 108

Ἀστρατεία in Pyrrichos (Lakonien): ἱερόν neben dem des Apollon Ἀμαζόνιος, angeblich von den Amazonen gestifteter Kult, Paus. III 25, 3; vgl. Wide Lakon. Kulte 94. Das Kultbild mit Speer und Schild glauben P. Gardner und Imhoof-Blumer auf Munzen nachweisen zu konnen (Journ. Hell. Stud. VII 58 pl N 3. VIII 59 pl. GG 21).

Ἀστυρηνή in Astyra bei Antandros. heiliger Hain, Strab. XIII 606. 613; Munze mit Inschrift Ἄρτεμις Ἀστυρηνὴ Ἀντανδρ., Mionnet Suppl. V 287, 54, vgl. Ztschr. f. Numism 1880 Taf. I 14.

Ἄσυλος in Perge: Priesterin, Petersen-Niemann-Lanckoroński, Stadte Pamphyliens I 168, 39, inschriftlich auf Munzen, Mionnet Descr. III 466, 111. 467, 119. Vgl. o. Kap. III 20.

Αὐλίδεια in Tanagra: Priesterin, IGS I 565.

Αὐλίς in Rom: Weihung, IGI 963 (ob mit dem Kult in Aulis zusammenhangend, vgl. Paus. IX 19, 5?).

Ἀφαία auf Aigina· *ἱερόν*, Paus. II 30, 3. Ant. Lib. 40. Hesych. s. *Ἀφαία*; Reste des Tempels erhalten, vgl. Bursian Geogr. v. Griech. II 1, 84; von Pindar in einem Hymnos gefeiert (Paus. a. a. O.). Von den Alten fur identisch mit Britomartis-Diktynna gehalten (Paus. Hesych.; diese Identification entstammt wohl bereits dem 5. Jhdt., wo eine enge Verbindung zwischen Aigina und Kydonia bestand, vgl. Herodot. III 59. Strab. 376), der Beiname von *φαίνεσθαι* abgeleitet und auf die Epiphanie bezogen; andere sprachlich ebenso unmogliche Etymologien bei Claus (De Dian. antiq. ap. Graec. natura 46) und Schreiber (Roschers Lex. I 583).

Βαιανή in der Troas: Weihung bei Thermen, CIG II add. 3695 e.

Βασίλεια bei den Thrakern und Paioniern (also als Beiname bezw. Ubersetzung des Namens Bendis aufzufassen, s. o. Kap. IV c 3): Weizenopfer, von Frauen dargebracht, Herodot. IV 33.

Βενδῖς (Hesych.), *Βένδεια* (Palaiph. 32), Name einer thrakischen mit A. identificierten Gottin, s. o. Kap IV c 3. Fest *Βενδίδεια* in Athen, CIA I 210. Vgl. auch den Artikel Bendis.

Βορειτηνή in Thyateira: Priesterin, CIG II 3507; Weihung, ebd. 3477; Munzen Eckhel III 121. Mionnet IV 152f., 863ff. Vgl. Clerc De rebus Thyatirenorum 77f. Hiller v. Gartringen Wochenschr. f. klass. Phil. 1893, 1388 (erklart sie fur eine einheimisch-lydische Gottheit).

Βούβαστις s. o. Kap IV c 5.

Βουλαία in 1) Athen: Opfer vor der Volksversammlung an Apollon *Προστατήριος* und A. *Βουλαία*, CIA II 390. 392. 408. 417. 431. 433. 459. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1890, 151; vielleicht im Buleuterion verehrt, vgl. Preller-Robert I 315. 2) Miletos: Priesterin *διὰ βίου*, Bull. hell. I 1877, 287.

Βουληφόρος in Miletos: Fest und Opfer, Dittenberger Syll. II 391. Vgl. *Βουλαία* und *Σκιρίς*.

Βούσβατος, thrakische mit A. identificierte Göttin, s. o. Kap. IV c 4.

Βραυρωνία, Beiname der A. *Ἰφιγένεια* (s. d.) nach ihrer Verehrung in 1) Brauron: *ἱερόν*, Strab. IX 399 (in Demos Philaidai, Schol. Ar. Vog. 873, vgl. Loper Athen. Mitt. XVII 360f.; also nicht in Halai Araphenides, wie v Wilamowitz Herm. XVIII 1883, 254 und ihm folgend Preller-Robert I 303 unter Verwerfung der richtigen Unterscheidung Strabons irrtumlich annehmen); uber das Verhaltnis des brauronischen Kultus zu dem der A. *Ταυροπόλος* in Halai s. u. *Ταυροπόλος*. Dafur, dass der brauronische Kult der Entbindungs- und Frauengottin A. *Ἰφιγένεια* gehorte, ist nicht allein Beweis, dass man dort ein Grab der Iphigeneia zeigte und erzahlte, diese sei daselbst Priesterin gewesen, sondern vor allem der Kultgebrauch, dass dieser Gottin die Gewander der Wochnerinnen geweiht wurden (Eur. I. T. 1462ff, der nur von den Kleidern der im Wochenbett verstorbenen Frauen redet; in der athenischen Filiale weihen die Frauen gerade nach glucklich uberstandener Entbindung ein Gewand; nach Preller-Roberts wahrscheinlicher Vermutung [I 314] geschah dasselbe auch in Brauron, mit der Unterscheidung, dass man der verstorbenen Heroine die Gewander der Toten, der lebendigen Gottin die der Lebenden weihte; also auch hier haben wir jene oben S. 1356 hervorgehobene Differenzierung der Entbindungsgottin in eine gnadige, hulfreiche und eine finstere, unerbittliche [Todes-] Göttin); Localisierung des Iphigeneiaopfers, Phanodem. frg. 11. Schol. Ar. Lys. 646; Kultbrauch der *ἀρκτεία* s. d.; Fest *Βραυρώνια*, vornehmlich ein Frauenfest (Herodot. VI 138); dabei auch rhapsodische Agone, Hesych. s. *Βραυρωνίοις*. Der brauronische Kult hatte 2) in Athen eine Filiale auf der Akropolis (Paus. I 23, 7), vielleicht eine Stiftung der Peisistratiden (v. Wilamowitz Kydathen 128), auch als *τὸ ἱερὸν κυνηγέσιον* bezeichnet (Hypoth. [Dem.] XXV); Tempelschatz unter den Schätzen der *ἄλλοι θεοί* verzeichnet, CIA I 273. 366. II 646 u. s. w.; von Frauen nach der Entbindung Gewänder dargebracht, vgl. die Inventare CIA II 751ff.; daher auch *Χιτώνη* (s. d.) genannt, Schol. Kall. Hymn. Zeus 77. 3) Amphipolis: die dort verehrte A. *Ταυροπόλος* (s. d.) nennt Antipatros von Thessalonike (Anth. Pal VII 705) *Βραυρωνίς*. Vgl. *Ταυροπόλος*, *Χιτώνη*.

Βραυρωνίς s. *Βραυρωνία*.

Βριζόμαντις, *Βριζώ* s. o. Kap. IV c 4.

Βριμώ, Epiklesis der in Pherai verehrten A., wohl richtig als die ‚Schnaubende, Grimme‘ erklart. Sie ist einerseits eine Schutzerin der Rossezucht, wie die Munzen von Pherai zeigen, andererseits eine erbarmungslose Todesgottin (vgl. die Sagen von Admetos und Koronis; v. Wilamowitz Isyllos 71f.), daher bald mit Hekate (Lyk. 1176. Apoll. Rhod. III 861ff. 1211 mit Schol. Orph. Arg. 17. 431), bald auch mit Demeter (Clem. Al. Protr. II 15 p. 13 P.) oder Persephone (Lyk. 698 mit Schol.) identificiert. S. u. *Φεραία*.

Βριτάμαρτις, *Βριτόμαρτις* (s. o. Kap. IV c 4) Kult nachweisbar 1) auf Delos· Fest *Βριταμάρτια* am 8. Artemision, Bull. hell. XIV 493. 2) Dreros: Schwur, Cauer Del.[2] 121. Mus. Ital. III 659ff. 3) Gortyn: Kallim. Hymn. Art. 189; die Vermutung von J. N. Svoronos (Rev. belge de numism. V 1894, 113ff.), wonach in dem gewohnlich auf Europa gedeuteten Bilde einer vielbesprochenen Reihe gortynischer Silbermunzen (ebd. pl. IV) vielmehr Britomartis zu erkennen sei, ist nicht stichhaltig. 4) Knossos: Schwur, Cauer Del.[2] 121. 5) Lato: Schwur, CIG II 2554. 6) Lyktos: Schwur, CIA II 549. 7) Olus: Schwur, CIG II 2554. CIA II 549. S. auch *Βρύτη*, *Δίκτυννα*.

Βρύτη (besser wohl *Βρίτη* als Kurzform) nennt Mythogr. Vat. II 26 die *Βριτόμαρτις*.

Βωρθέα, *Βωρσέα* s. *Ὀρθία*.

[*Γυγαία* nennt E. Curtius (Arch. Ztg. XI 1853, 148ff.) die am gygaeischen See bei Sardeis verehrte A. *Κολοηνή*, s. d.]

Δαφναία in Hypsoi: *ἱερόν* mit Asklepios gemeinsam, Paus. III 24, 8; vgl. Wide Lakon Kulte 122.

Δαφνία in Olympia: jahrliches Fest, Strab. VIII 343; vgl. Wieseler Gott. Nachr. 1880, 32.

ἡ ἐν Δειράδι in Aperlai: Priesterin, CIG III add. 4300 t (die Erganzung des Kultnamens ist sehr unsicher).

Δελφινία, ein wie es scheint erst von Apollon auf A. ubertragener Beiname (vgl. A. Mommsen Heort. 400), in 1) Athen: Poll. VIII 119. 2) Larisa (Thess.): Weihung, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1884, 223.

Δερεᾶτις in Dera oder Dereion am Taygetos: ἄγαλμα im Freien bei der Quelle Anonos, Paus. III 20, 7. Steph. Byz. s. Δέρα; dort ihr zu Ehren Hymnen (καλαϝοίδια) gesungen, Hesych. s. καλαβοίδια.

Δηλία in 1) Delos: Weihungen, Bull. hell. VI 1882, 49 (= Dittenberger Syll. II 367) Z. 78. 182. 185. 198. IX 1885. 50 Z. 198. 2) Illyricum: Weihung (*dea virago Delia*), Arch.-epigr. Mitt. IV 1880, 196.

Δηλιάς in Halikarnassos: Weihung, Newton Discov. II 2, 698.

Διδύμα in Ikonion: Tempel, ... ύμας (Boeckh [Διδ]ύμας) καί Ἀπόλλωνος τὸν ναόν, CIG III 3994.

Δικτύα in Massilia: Weihung, CIG III 6764.

Δίκτυννα, Δικτυνναία, kretische mit A. verschmolzene Gottheit; uber die Bedeutung des Namens vgl. oben Kap. IVc 4. Kulte nachweisbar in 1) Ambrosos: ἱερόν, Paus. X 36, 5. 2) Antikyra: Priesterin, Athen. Mitt. IV 161. 3) Astypalaia: Weihung, Collitz Dial.-Inschr. III 3475. 4) Athen: Weihung, CIA II 1609. 5) Kreta: Munzen des κοινὸν Κρητῶν, Brit. Mus. Cat. Coins, Crete 3ff. pl. I 9 (inschriftlich ΔΙΚΤΥΝΝΑ mit Zeuskind). 6) Kydonia: Hauptheiligtum auf dem Berge Tityros, Strab. X 479, vgl. Preller-Robert I 317; Munze, Brit. Mus. a. a. O. 30. 7) Las: Tempel, Paus. III 24, 9; Munzen, Journ. Hell. Stud VII 69. 8) Phalasarna: Münzen, Brit. Mus. a. a. O. 65 pl. XVI 7ff. 9) Polyrrhenion: Munzen ebd. 66ff. pl. XVI 11ff. XVII 1ff. 10) Sparta: ἱερόν, Paus. III 12, 8. Liv. XXXIV 38; vgl. Eur. Hipp. 146. 1130; I. T. 126f. Plut. de soll. an. 36. S. auch Ἀφαία, Βριτάμαρτις, Δικτύα.

Εἰλείθυια (s. o. Kap. IVa 13), als Kultname der A. besonders in Boiotien heimisch (mit wechselnder Schreibung): 1) Anthedon: Weihungen, IGS I 4174ff. 2) Chaironeia: Weihungen, ebd. 3385f. 3391. 3410ff. 3) Orchomenos: Weihung, ebd. 3214. 4) Tanagra: Weihung, ebd. 555. 5) Thespiai: Weihungen, ebd. 1871f. 6) Thisbe: Priesterin, ebd. 2228. A. mit den Eleithyien verbunden in Marathon (Weihung, Athen. Mitt. X 279) und Lykien (Priesterin, Benndorf Reis. in Lyk. 77). Vgl. Orph. Hymn. II 12. Plut. probl. symp. III 10, 3. S. Πραα. Selbständige Kulte der Eileithyia s. Artikel Eileithyia.

Ἑκαέργη, wohl ursprunglich Beiname, spater Hypostase der A., s. o. Kap. IVa 15.]

Ἑκάτη hat sich als Kultbeiname der A. erhalten in 1) Athen: am Eingang der Akropolis A. Ἑκάτη Ἐπιπυργιδία verehrt (gemeinsam mit Hermes und den Chariten, s. o. Kap. IVb 16), CIA II 208 (Weihung), vgl. Paus. II 30, 2; Plut. de Herod. malign. 862 A bezeichnet auch die A. Ἀγροτέρα von Agrai als Ἑκάτη; ebenso Hesych. s. Καλλίστη die A. Καλλίστη im Kerameikos. 2) Delos: Weihung, Bull. hell. VI 1882, 344 = (Dittenberger Syll. II 367). 3) Epidauros: Tempel, Ἐφημ. ἀρχ. 1885, 52f. 1886, 110 (Cavvadias); Weihung, ebd. 1883, 152, 48. Fouilles d'Épid. I 58, 141. Neben Hekate wurde A. verehrt in Lagina, Bull. hell. XI 1887, 147, vgl. XII 1888, 83f. In einer Weihinschrift aus Pantikapaion (Latyschew II 23) wird Hekate als Σπάρτης μεδέουσα angerufen; da es in Sparta keinen speciellen Hekatekult gegeben hat, so kann damit nur die daselbst lebhaft verehrte A. gemeint sein. Über Hekate als Hypostase der A. s. o. Kap. IVa 16. Selbständige Kulte der Hekate s. Artikel Hekate.

Ἐκβατηρία auf Siphnos, Hesych. (so wohl das uberlieferte ἐκβακτηρίας zu verbessern).

Ἐλαφηβόλος in 1) Apollonia (Chalkidike): Monat Elaphebolion, Athen. VIII 334 E. 2) Athen: Fest Ἐλαφηβόλια in Agrai, an dem der Gottin als symbolische Opfer Kuchen in Hirschform dargebracht wurden, Athen. XIV 646 E. Bekk. Anecd. I 249, vgl. das Relief Friederichs-Wolters 1909; Monat Elaphebolion, CIA I 1 190. II 132. 174. 230b. 300. 307. 319. 323. 334. 344. 401. 408. 420. 453. 469. 3) Attaleia (Pamphyl.): gemeinsamer Priester des Apollon Ἀρχηγέτης, Dionysos, Ares, und der A. Ἐλαφηβόλος, Bull. hell. VII 1883, 263. 4) Hyampolis: Fest Ἐλαφηβόλια, Plut. de mul. virt. 244 E; probl. symp. IV 1; vgl. Paus. X 35, 7. 5) Iasos: Monat Elaphebolion, CIG II 2675b. 2677.

Ἐλαφία, Ἐλαφιαία in 1) Elis: Paus. VI 22, 10; Monat Elaphios, Paus. V 13, 5. VI 20, 1. 2) Kalymna: Monat Elaphrios, Newton Greek inscr. in the Brit. Mus. 299 (Wide Lakon. Kulte 119 zieht diesen Monatsnamen zu A. Λαφρία). 3) Letrinoi: Paus. VI 22, 10 (die elische A. Ἐλαφιαία verdrängte in Letrinoi die A. Ἀλφειαία). 4) Olympia: jahrliches Fest, Strab. VIII 343.

Ἐλεία in 1) Alorion (Grenze zwischen Triphylien und Arkadien): Strab. VIII 350. 2) Messene: Hesych. s. Ἐλεία.

Ἐλευθέρα in Lykien, Artemidor. Oneirokr. II 35.

Ἐλευσινία in Antiocheia: Tempel und Kultlegende, Liban. I 306 Reisk; in Lakonien (vgl. jedoch Wide Lakon. Kulte 119f.) und Sicilien, Hesych.

Ἐνδίαγρος, Hesych.

Ἐνοδία (auch Beiname der Hekate, s. d) als Beiname der A. (Hesych. s. Ἐνοδία) nachweisbar in 1) Epidauros: Priester, Le Bas II 147a = Cavvadias Fouilles d'Épid. I 52, 87; Weihung, ebd. 57, 126. 2) Lartos: Weihung, IGIns. 914. Unsicher, ob mit Ἐνοδία A. oder Hekate gemeint sei, in 3) Larisa (Thess.): Weihung, Bull. hell. XIII 1889, 392. 4) Oreos (Euboia): Weihung, ebd. XV 1891, 412. 5) Pherai: Weihung, ebd. VII 1883, 60.

Ἐπήκοος in 1) Ephesos: Weihung, Bull. hell. I 1877, 293. 2) Epidauros: Weihung, Ἐφημ. ἀρχ. 1883, 152. 3) Rom: Weihungen, IGI 963ff. 4) Samothrake: Weihung, Athen. Mitt. 1893, 377.

Ἐπικλιβάνιος, Sext. Empir. adv. math. IX 185.

Ἐπιμύλιος, Sext. Empir. adv. math. IX 185. Etym. M. 394, 4.

Ἐπιπυργιδία in Athen, auf der Felswarte der Akropolis, Beiname der A. Ἑκάτη, Ἡγεμόνη, Πυρφόρος, CIA III 268.

Ἐπίσκοπος in Elis: ἱερόν, genannt Aristarcheion, Plut. qu. Gr. 47. Vgl. Kallim. Hymn. Art. 38. 225ff. 259.

— — ερατίς (?) in Achaia: Weihung, Collitz Dial.-Inschr. II 1600, vgl. Purgold Arch. Ztg. XL 1882, 393.

Ἔρειθος in Athen: Altarweihung, Athen. Mitt. 1894, 147. Gottin der Schnitter, vgl. Apollon Ἐριθάσεος, Ἐρίθιος und oben Kap. III 3; anders Maass Orpheus 17: ‚Lohnarbeiterin', Gegenstuck zu Athena Ergane.

Εὐάκοος (von ἀκέομαι abzuleiten), in 1) Eleu-

therna: Weihung, CIG II 2566. 2) Lartos: Weihung (Σώτειρα Εὐάκοος), IGIns. 914. 3) Mytilene: bei den Thermen Weihungen an A. Θερμία Εὐάκοος, CIG II 2172. 2173. Athen. Mitt. XI 1886, 284.

Εὔκλεια (vgl. Plut. Arist. 20). Der Name steht bald fur sich, bald als Beiname der A. in folgenden Kulten: 1) Athen: Tempel auf der Agora, Paus. I 14, 5. Ἐφημ. ἀρχ. 1884, 165 (mit Eunomia gemeinsam); Priester, CIA III 277. 2) Byzantion: Monat Eukleios, Schol. Pap. 3) Korinthos: Fest Εὔκλεια, Xen. hell. IV 4, 2. 4) Korkyra: Monat Eukleios, Collitz Dial.-Inschr. III 3206. 5) Paros: Weihung der Strategen an Aphrodite, Zeus Aphrodisios, Hermes, A. Εὐκλείῃ, Le Bas II 2062. 6) Tauromenion: Monat Eukleios CIG III 5640. 7) Theben: Tempel (mit Kultbild von Skopas), Paus. IX 17, 1, vgl. Soph. O. T. 161. v. Wilamowitz Aus Kydathen 151. Die Inschrift von Astypalaia Bull. hell. VIII 1884, 26 nennt nicht einen Monat Eukleios, sondern einen Personennamen Εὐκλῆς.

Εὔνοστος (Hesych s. v. Etym. M. 394, 4), Muhlengottheit, von Crusius (Roschers Lex. I 1405) fur A. erklart. Vgl. auch den Heros Eunostos (s. d.) in Tanagra.

Εὐπορία in 1) Peiraieus: ὑμνητὴς Εὐπορίας θεᾶς Βελήλας (= Belit = Baaltis), CIA III 1280 a. 2) Rhodos: Hesych. s. v.

Εὐπραξία in Tyndaris: Weihrelif, Ann. d. Inst. 1849, 264 tav. H. IGI 375.

Εὐρίππα in Pheneos: ἱερόν, (darin?) ἄγαλμα des Poseidon Ἵππιος, Paus. VIII 14, 5; angeblich gestiftet von Odysseus, als er seine Rosse wiederfand; die Munzen von Pheneos (Eckhel I p. CV vgl. II 147. Journ. Hell. Stud. VII 101) zeigen auf dem Revers ein Pferd.

Εὐρυνόμη in Phigalia: ἱερόν bei Thermen in einem Cypressenhain, das Kultbild mit Fischschwanz, Paus. VIII 41, 4f. Vgl. Preller-Robert I 480.

Ἐφεσία (s. o. Kap. IV c 6). Kult nachweisbar (vgl. Guhl Ephesiaca, der aber viel Unrichtiges anfuhrt) in 1) Akrasos Lyd.: Münzen, Mionnet IV 2, 7ff. 2) Alea: ἱερόν, Paus. VIII 23, 1; vgl. Journ. Hell. Stud. VII 103. 3) Andros: Munze, Brit. Mus. Cat. Coins, Crete 88. 4) Ankyra: Munze, Imhoof-Blumer Griech. Münzen 729. 5) Aphrodisias: κοσμήτειρα und ἀρχιέρεια. CIG II 2823; Munze, Imhoof-Blumer Monn. gr. (Amsterdam 1883) 306. 6) Augustodunum: Weihung, Kaibel Epigr. 798 = IGI 2524. 7) Bargasa Kar.: Munze, Mionnet III 333, 174. 8) Chios: Weihung, CIG II 2228. 9) Dios Hieron: Munze, Imhoof-Blumer Griech. Munzen 717. 10) Emporion Hisp.: Kult, Strab. III 160. 11) Ephesos (s. o. Kap. IV c 6). 12) Epidauros: Weihung, Ἐφημ. ἀρχ. 1894, 20. 13) Hemeroskopeion Hisp.: ἱερόν auf der Hohe, von Massalia aus gegrundet, Strab. III 159. 14) Kidramos Phryg.: Munze, Imhoof-Blumer Griech. Munzen 732. 15) Klazomenai: Munze, Mionnet Suppl. VI 94, 89. 16) Korinthos: auf der Agora (Bild oder Tempel?), Paus. II 2, 6. 17) Kyzikos: Munze, Mionnet Suppl. V 329, 303. 18) Larisa bei Ephesos: Weihung, Ber. Sachs. Ges. 1894 I 120. 19) Massalia: Tempel Ἐφέσιον, Strab. IV 179; Munze, Mionnet I 76, 176. 20) Megalopolis: Bild in einem Staatsgebäude am Markt, Paus. VIII 30, 6. 21) Mossyna Phryg.: A. Ἐφεσία zwischen zwei Reitern, Relief uber einem Psephisma, Journ. Hell. Stud. IV 378. 22) Neapolis Samariae: Münzen, Mionnet V 501, 79ff. 23) Panamara: Weihung, Bull. hell. XII 1888, 269. 24) Panormos Mys.: ἱερόν, Strab. XIV 639. 25) Pantikapaion: Weihung, CIG II add. 2104 b = Latyschew II 11. 26) Prusa: Munze, Brit. Mus. a. a. O., Pontus etc. 199. 27) Rhodanusmundung: ἱερόν, von Massalia aus angelegt, Strab. IV 184. 28) Rhode Hisp.: Kult, Strab. III 160. 29) Rom: Xoanon auf dem Aventin, Strab. IV 180 (vgl. Artikel Diana); Weihung, IGI 964. 30) Skillus: Temenos und Tempel, von Xenophon auf seinem Landgut gegründet, Xen. anab. V 3, 4—13. Paus. V 6, 5. 31) Smyrna: Temenos, CIG II 3155; vgl. III 5945. 32) Syrien: Silbermunze des Demetrios III., Brit. Mus. a. a. O. Seleucid Kings nr. 449. 33) Teos: Munzen, Brit. Mus. a. a. O. Ionia 320. Imhoof-Blumer Griech. Munzen 653.

Ἐφοδία in Nemea: — ι Ἐφοδίᾳ (A. oder Hekate?), IGA 26.

Ζαρῆτις, Name der persischen A. nach Hesych. s. v. (Missverständnis fur Anaitis?).

Ἡγεμόνη (vgl. Ἁγεμώ) in 1) Akakesion: Tempel am Eingang zum Peribolos des Heiligtums der Despoina (Erzbild mit Fackeln), Paus. VIII 37, 1. 2) Ambrakia: ἱερόν, Polyaen. VIII 52; Kultlegende Ant. Lib. 4. 3) Athen: am Eingang der Akropolis gemeinsamer Kult mit Hermes und den Chariten, Paus. I 22, 8 (vgl. IX 35, 2 und Robert Comm. Mommsen. 143ff.). CIA III 268; im Schwur der Epheben in der Aglaurosgrotte, Demosth. XIX 303. Poll. VIII 106. 4) Sparta: bei einander ein ἱερόν der Dioskuren und Chariten und ein gemeinsames der A. Ἡγεμόνη, des Apollon Κάρνειος und der Eileithyia, Paus. III 14, 6. 5) Tegea: ἱερόν, Paus. VIII 47, 6. Als ‚Führerin‘ spielt A. auch in den Grundungssagen von Boiai (Paus. III 22, 12) und Miletos (Kallim. Hymn. Art. 226f.) eine Rolle. Vgl. auch die Bezeichnung ἄγος fur die Priesterin der A. Περγαία (Hesych. s. ἄγος). Die Epiklesis ist verschieden erklart worden, je nachdem man die ‚Fuhrerin‘ als eine Fuhrerin zur Hochzeit (Stoll Bd. I 1705 der zweiten Auflage dieser R.-E. Schreiber Roschers Lex. I 574), auf den Pfaden des Jägers (Preller-Robert I 306), zur Schlacht (Claus a. a. O. 93) oder zur Unterwelt (Wide Lakon. Kulte 111) auffasste. Die Identification der A. Ἡγεμόνη mit Hekate in Athen, die Verbindung mit Hermes, Despoina, den Chariten zeigt klar die chthonische Grundbedeutung dieses Kultes, die vollig der grossen Naturgottin entspricht: sie ist es ja, die aus dem Mutterschoss der Erde und des Weibes alles Leben herauf‚fuhrt‘, sie ‚fuhrt‘ auch alles Lebende als unerbittliche Todesgottin wieder in die Erdtiefe hinab. Dass man aber auch in anderen wichtigen Lebenslagen (Hochzeit, Gefahren der Jagd und des Krieges, Stadtegrundung) sich gern unter den Schutz der ‚führenden‘ Gottheit stellte, ist menschlich durchaus verstandlich, obgleich es sich aus dem Kult nicht begrunden lasst.

Ἡμέρα, Ἡμερασία, die ‚Milde‘ (Maass De Aesch. Suppl., Ind. Gryph. 1890/91 XXXVII), die ‚Zahmerin‘ (Schreiber Rosch. Lex. I 565),

in Lusoi: *ἱερόν* zu Pausanias Zeit bereits zerstort, Polyb. IV 18, 10. 25, 4. IX 34, 9. Paus. VIII 18, 8. Hesych. s. v.; der Ort wohl nach einer Heilquelle (die ganze Gegend an den Westabhängen des Aroaniagebirges ist sehr wasserreich) genannt, der man eine ahnliche Wirkung zuschrieb wie der nahen, noch heute fliessenden Quelle Alyssos (Paus. VIII 19, 3); so bezeichnet die Epiklesis A. wohl als ‚milde' Heilgöttin; dazu passt, dass man erzahlte, Melampus habe dort im *ἱερόν* die Proitiden geheilt (Paus.), oder die geheilten Proitiden hatten das Heiligtum gestiftet (Schol. Kallim. Hymn. Art. 236); Asylrecht des Heiligtums. Polyb. IV 18, 10; Spiele: Arch. Ztg. 1877, 47f. (Frankel).

Θαυμακία in Thaumakia (Halbinsel Magnesia): *ἱερόν*, Steph. Byz. s. v.

Θερμαία, Θερμία als Göttin warmer Heilquellen in 1) Kyzikos: Aristeid. I 503 Dindf. 2) Mytilene: Weihungen, CIG II 2172. 2173. 2185. 2187. Bull. hell. IV 1880, 430; Priester, Fest, Spiele, ebd. 431; vgl. C. Curtius Herm. VII 1873, 411ff. 3) Rhodos: IGIns. I 24, 4. S. auch *Εὐάκοος*.

Ἰακυνθοτρόφος in Knidos: Tempel, Le Bas III 1572 bis; Weihungen, Collitz Dial.-Inschr. III 3502. 3512; Fest *Ἰακυνθοτρόφια*, Bull. hell. VII 1883, 485 = Collitz a. a. O. 3501.

Ἱέρεια in Oresthasion: *ἱερόν*, zu Pausanias Zeit in Trümmern, Pherekyd. frg. 97 (Schol. Eur. Or. 1645). Paus. VIII 44, 2. Mit Unrecht will Breyer Demeter Melaina (Gymn. Progr., Sprottau 1895) 8 diese Epiklesis durch Conjectur beseitigen.

Ἰσσωρία in 1) Sparta: *ἱερόν* auf dem Hugel *Ἰσσώριον*, nahe bei dem Bezirk Pitane, Paus. III 14, 2. Plut. Ages. 32. Polyaen. II 14. Steph. Byz. s. *Ἰσσώριον*, vgl. Kallim. Hymn. Art. 172; Fest *Ἰσσώρια*, Hesych. s. *Ἰσσωρία*. Dass Pausanias die A. *Ἰσσωρία* mit Britomartis identificiere, wie gewohnlich behauptet wird (Preller-Robert I 318, 5 Hofer Roschers Lex. II 552), beruht auf irriger Interpretation der Stelle. vgl. Wentzel *Ἐπικλήσεις* VI 16. Wide Lakon. Kulte 109. 2) Teuthrone: Heiligtum bei der Quelle Naia, Paus. III 25, 4.

[*Ἰτώνη, Ἰτωνία*, fälschlich von Suidas und dem Anonymus Laurentianus (Studemund Anecd. I 270) der A. beigelegte Epiklesis, vgl. Wentzel (*Ἐπικλ.* I 8), der den Irrtum mit Recht aus dem Beinamen *Χιτώνη, Χιτωνία* ableitet.]

Ἰφιγένεια. Der die Geburtsgottin bezeichnende Name ist direct als Epiklesis der A. nur aus 1) Hermion überliefert: *ἱερόν*, Paus. II 35, 1, vgl. Hesych. s. v. Wide De sacris Troezeniorum etc. (Upsalae 1888) 29. Doch scheint sich der Kult weiter nördlich bis nach Attika hinein erstreckt zu haben und ist noch an folgenden Stellen in Spuren nachweisbar (vgl. v. Wilamowitz Herm. XVIII 1883, 256ff.): 2) Aigeira: Tempel der A., dem eine Jungfrau als Priesterin vorsteht, und in dem sich ein altertümliches Kultbild befindet, das den Namen Iphigeneia führt und zu Pausanias Zeit daher fur die Tochter Agamemnons erklart wurde (Paus. VII 26, 5); der Schluss des Periegeten, der Tempel musse ursprünglich der Iphigeneia geweiht gewesen sein, ist vollkommen logisch; wir werden sagen durfen, er gehorte der A. *Ἰφιγένεια*. 3) Argos: neben einander die Tempel der Eileithyia (von Helene gestiftet) und der Hekate (= A. *Ἰφιγένεια* nach v. Wilamowitz), Paus. II 22, 6ff. 4) In Aulis möchte man den Kult voraussetzen, doch giebt das Iphigeneiaopfer keine sichere Spur, vgl. v. Wilamowitz a. a. O. 5) Brauron (vgl. *Βραυρωνία, Ταυροπόλος*): Iphigeneia war dort Priesterin der A., ist daselbst begraben, ihr werden die Gewander der verstorbenen Wöchnerinnen geweiht, Eur. I. T. 1451ff.; Euphorion, der das Opfer der Iphigeneia nach Brauron verlegt (frg. 81), muss das Grab naturlich fur ein *κενήριον* erklaren. 6) Leuke: die taurische Gottin dort als *Ὀρσιλόχη* verehrt, Amm. Marc. XXII 8, 34; Iphigeneia von A. unsterblich gemacht und als *Ὀρσιλοχία* mit Achilleus vermahlt, Nikand. bei Ant. Lib. 27. 7) Megara: Heroon der Iphigeneia, Paus. I 43, 1.

Ἰωλκία auf der Halbinsel Magnesia in 1) Iolkos: Priesterin, Athen. Mitt. XV 302. 2) Korope: Schwur der Magneten bei Zeus *Ἀκραῖος*, Apollon *Κοροπαῖος* und A. *Ἰωλκία*, Athen. Mitt. VII 73.

Καλλίστη, Epiklesis der A. bei Pamphos und Sappho (vgl. jedoch Bergk PLG III[4] 139f.), im Kult in 1) Athen s. o. *Ἀρίστη*; Hesych. s. v. berichtet von einem Heiligtum der Hekate *Καλλίστη* im Kerameikos, *ἣν ἔνιοι Ἄρτεμιν λέγουσιν*, wohl mit Bezug auf dasselbe Heiligtum. 2) Beroia: Weihung CIG III 4445. 3) Trikolonoi: Tempel auf dem Grabhugel der Hypostase Kallisto (s. o. Kap. IV a 20). Einen Kult im athenischen Quartier Limnai nimmt Maass Orpheus 17 unter Berufung auf Dorpfeld (Athen. Mitt. 1894, 147) und die oben citierte Hesychstelle an; aber das von Dorpfeld angefuhrte Kallimachosscholion (H. Art. 172) nennt doch wohl nur aus Unwissenheit das peloponnesische Limnai, um das es sich dort handelt, einen ‚Demos von Attika'. Mit ganz unzureichenden Gründen erklart Usener in seinem verhangnisvollen, weil ohne Nachprufung ziemlich allgemein gebilligten Aufsatze ‚Kallone' (Rh. Mus. XXIII 324ff.) A. *Καλλίστη* fur eine Mondgottin; vgl. o. Kap. III 27.

Καπροφάγος auf Samos: Hesych. s. v.

Καρυᾶτις in Karyai: *ἱερόν* mit *ἄγαλμα* unter freiem Himmel, Paus. III 10, 7. Hesych. s. v.; Opfer, Hesych. s. *Καρυάτεα*; jahrliches Fest *Καρύα* (Hesych. s. *Καρύαι*), *Καρυᾶτις* (Hesych. s. v.), *Καρυάτεια* (Phot. s. v.); dabei einheimisch-eigenartige Tanze der Mädchen, Paus. III 10, 7. IV 16, 9. Luc. de salt. 10. Poll. IV 104; die Madchen singen dazu Hymnen, Stat. Theb. IV 225. Diomed. GL III p. 486 Keil. Vgl Wide Lakon. Kulte 108; uber die Beziehung des Karyatidenreigens zu den gebalktragenden Madchen der Architektur vgl. Wolters Lutzows Ztschr. f. bild. Kunst N. F. VI 36ff.

Καυκασίς in 1) Erythrai (mit Apollon *Καυκασεύς*): Priester, Dittenberger Syll. II 370, 19. Genannt nach 2) Kaukasa auf Chios (Herodot. V 33), wo also der Kult ebenfalls vorausgesetzt werden muss.

Κεδρεᾶτις bei Orchomenos (Ark.): *ἄγαλμα* in einer hohlen Ceder aufgestellt, Paus. VIII 13, 2. Die Form der Epiklesis deutet eher auf Ableitung von einem Ortsnamen, so dass die Ableitung von der Ceder (einem in Griechenland nicht heimischen asiatischen Baume) vielleicht erst secundär ist. Vielleicht hängt der Name mit der alten karischen Stadt *Κεδρεαί* zusammen, deren Existenz

sich bis ins 6. Jhdt. zuruckverfolgen lasst (Hekataios v. Milet. frg. 234) und die noch Steph. Byz. s. v. bezeugt. Vgl. Bull. hell. X 1886, 423ff.

Κεκοία, ἡ ἐν Κεκοίᾳ in Kekoia bei Lindos (jetzt *Ἐρημοκέκοια*, vgl. Selivanow Athen. Mitt. XVI 1891, 124f.): Priester, IGIns. I 57. 829; Priestercollegium, ebd. 833; Weihungen, ebd. 786. 814. 819. 823. 825f. 828. 831. 834. 845. 883.

Κελκαία, Κελκεῖτις in 1) Athen: *ἕδος*, Arrian. anab. VII 19, 2; Weihung, CIG II 1947, vgl. Petersen Arch.-epigr. Mitt. V 1880, 21ff. 2) Dalmatien: Weihung eines Hekataion, CIL III 3516 a (*Deana Celceitis*). 3) Kelkaion bei Nikopolis (Epeiros): Priesterin, Arch.-epigr. Mitt. XIV 1890, 113, 1 (*ἱερασαμένην τῇ θεῷ ἐν Κελκαίῳ*, danach wohl als Ort, nicht als Tempel, zu fassen, wozu die Formen der Epiklesis auch besser passen).

Κιθωνέα s. *Χιτώνη*.

Κινδυάς bei Bargylia: *ἱερόν* (dabei fruher Ort Kindye), Strab. XIV 658; das Kultbild im Freien, weder von Schnee noch Regen getroffen, Polyb. XVI 123; alter Kult, spater mit dem des Augustus verbunden: gemeinsamer Priester, Bull. hell. V 1881, 192; Weihungen, Le Bas III 497. Bull. hell. XIII 1889, 38; Weihung an Apollon und A. *Κινδυάς*, Le Bas III 496; das Idol auf Munzen von Bargylia: Imhoof-Blumer Griech. Munzen 670 Taf. X 3.

Κλαρία in Kolophon: Munzaufschriften, Brit. Mus. Cat. Coins, Ionia 42, 44f. (*Ἄρτεμις Κολοφωνίων Κλαρία*). Catal. Magnoncourt 324 (*Ἀ. Κλαρία Κολοφωνία*) u. o.

Κναγία in Sparta: Kultlegende, Paus. III 18, 4. Über die Bedeutung des Namens vgl. Preller-Robert I 302, 4. Wide Lakon. Kulte 120.

Κνακαλησία in Kaphyai: *ἱερόν* neben einem *ἱερόν* des Poseidon, Fest auf dem Berge Knakalos, Paus. VIII 23, 3f. Vgl. Preller-Robert I 302, 4.

Κνακεᾶτις bei Tegea: Trummer eines *ἱερόν*, Paus. VIII 53, 11. S. d vorigen.

Κοκκώκα in Olympia: Altar hinter dem Heraion, Paus. V 15, 7. Von *κόκκος*, Kern, abzuleiten, also Gottin der Vegetation.

Κολαινίς, in der Umgebung des Euripus nachweisbar in 1) Amarynthos (dort fuhrte sie den Beinamen *Ἀμαρυσία*, s. d.); Opfertiere jeder Art, auch verstummelte, zulassig, Euphr. und Kallim. Schol. Ar. Vog. 873. 2) Athen: Weihung, CIA III 216; Priester, CIA III 275. 360. 3) Athmonon: als *Ἀμαρυσία* (s. d.). 4) Aulis: Da hier wie in Amarynthos A. jedes Opfertier annahm (Paus. IX 19, 7), so vermutet v. Wilamowitz (Herm. XVIII 1883, 256) wohl mit Recht, die A. von Aulis sei die *Κολαινίς* von Amarynthos. 5) Kephale (attischer Demos, jetzt Kalywia): Altar, Athen. Mitt. XII 282 6) Myrrinus: *ἱερόν*, CIA II 575; Xoanon, Paus. I 31, 4f.; Priester, Metagenes Schol. Ar. Vog. 873; Altar, Athen. Mitt. XII 277; Stiftungslegenden, Hellanikos und Phanodemos in Schol. Ar. Vog. 873. Der Name wird gewohnlich von Kolainos abgeleitet (Hellan. Phanod. Paus. a. a. O. Hesych. s. v. Theognost Cram. Anecd. Oxon. II 66, 30); von *κολεός* (Schwertscheide) leitet ihn ab Claus a. a. O. 91; bei Theognost. a. a. O. lautet er *Κολαινία*.

Κολοηνή am gygaeischen See bei Sardeis, der spater Koloe hiess: *ἱερὸν μεγάλην ἁγιστείαν ἔχον* Strab. XII 626. Vgl. E. Curtius Arch. Ztg. XI 1853, 148ff. W. M. Ramsay Journ. Hell. Stud. III 54f. Wohl identisch mit der in dem sudlydischen Ort Koloe verehrten *Μήτηρ Φιλεΐς* (s. d.). S. o. *Γυγαία*.

Κολοφωνία in Kolophon: Münzaufschriften, Mionnet Suppl. VI 100, 130. Cat. Magnoncourt 324 u. o. Vgl. *Κλαρία*.

Κομβική in Lykien: Weihung aus Patara oder Myra, Arch.-epigr. Mitt. VII 1883, 124 (Loewy). Angeblich nach der lykischen Stadt Komba (Ptol. V 3, 5).

Κονδυλεᾶτις in Kondylea bei Kaphyai, auch *Ἀπαγχομένη* genannt, s. d. Der Ort ist vermutlich nach einer Bodenanschwellung so genannt; ganz unwahrscheinlich ist die von Usener (Rh. Mus. XXIII 336) gegebene Deutung. Wenn Clem. Alex. Protr. II 38 in seiner Aufzahlung lacherlicher oder unpassender Beinamen von heidnischen Gottern auch die ‚gehangte' A. der Arkader auffuhrt, ohne ihres zweiten Beinamens zu gedenken, dagegen unmittelbar danach eine angeblich in Methymna verehrte ‚Faustschlag'-A. (*Κονδυλῖτις*) nennt, die uns sonst nicht bezeugt ist, so liegt die Annahme nahe, dass *ἐν Μηθύμνῃ* auf einem Irrtum beruhe und beidemal dieselbe Gottin von Kondylea gemeint sei. Das Kultbild auf Munzen, Journ. Hell. Stud. VII 104 pl. T 14.

Κονδυλῖτις s. *Κονδυλεᾶτις*.

Κόρα in Thessalien: Weihung *τᾶι Κόρϝαι*, IGA 324, von Preller-Robert I 320, 4 auf A. bezogen, wozu ein ausserer Grund zunachst nicht vorzuliegen scheint; vgl. jedoch die *Κόρης θήρα* (doch wohl ein heiliger Bezirk mit Wildpark) in Lebadeia, Paus. IX 39, 4.

Κορδάκα bei Olympia: *ἱερόν*, wo der Sieg des Pelops von seinen Gefahrten mit dem am Sipylos heimischen Kordaxtanz gefeiert war, Paus. VI 22, 1.

Κορία in Lusoi (Arkadien): *ἱερόν*, von Proitos zugleich mit dem der A. *Ἡμέρα* gestiftet, Kallim. Hymn. Art 234 mit Schol. Pausanias, der dies Heiligtum nicht erwahnt, nennt jedoch ganz in der Nahe auf einem Berge bei Kleitor einen Tempel der Athena *Κορία* (VIII 21, 4); ganz ahnlich liegt die Sache bei der ebenfalls mit der Proitidensage in Verbindung gebrachten A. oder Athena *Ἀκρία* (s. d) in Argos. Man wird demnach kaum mit Immerwahr Arkad. Kulte 158 eine von Kallimachos begangene Verwechslung annehmen durfen; vielmehr ist wohl anzunehmen, die an beiden Orten verehrte Gottin sei bald mit A, bald mit Athena identificiert worden. Fest *Κοριάσια* in Megara, Les Bas II 422.

Κορυθαλία (= *κουροτρόφος*, vgl. Wide Lak. Kulte 123f.) bei Sparta: *ἱερόν* am Bache Tiasa, zu dem am Fest *Τιθηνίδια* die kleinen Knaben von ihren Ammen hingebracht und dem Schutze der Gottin empfohlen werden; es folgt ein landliches Mahl im Freien unter Zelten (Polemon bei Athen. IV 139 B), an das sich Tanze der Madchen und allerlei Mummenschanz anschliesst (Hesych. s. *κορυθαλλίστριαι* und *κυριττοί*). Aus dieser Epiklesis ist die von Plut. probl. symp. III 9, 2 als Amme des Apollon genannte Korythaleia hypostasiert.

Κορυφαία bei Epidauros: *ἱερόν* auf dem Berge Koryphon oder Koryphaion, Paus. II 28, 2. Steph. Byz. s. *Κορυφαῖον*.

[*Κουροτρόφος* ist als Kultname der A. (uber ihre Bedeutung als *κουροτρόφος* s. o Kap. III 8) nicht sicher bezeugt. Gewohnlich deutet man jetzt die Ar Thesm. 295 als *Κουροτρόφος* angerufene Gottin auf A., vgl. auch Diod. V 73, 5. Die *Κουροτρόφος*, der die attischen Epheben opfern (CIA II 481), ist doch wohl als Ge aufzufassen, vgl. die Inschrift Athen. Mitt 1894, 147 und Maass Orpheus 17.]

[*Κρησία* nach ihrer Verehrung auf Kreta (vgl. Diod. V 77, 7) in einer Weihinschrift aus Augustodunum, Kaibel Epigr. 798 = IGI 2524.]

Κτησύλλα auf Keos, s. o. Kap. IV a 22.

Κυναγία in Thessalien am Peneios: Weihinschrift *Κυναγία ὀνέθεινε*, Bezzenbergers Beitr. V 18 (Fick, der wohl mit Recht an A. denkt).

Κυπαρισσία in Sparta: inschriftlich auf einer Munze, Journ. Hell. Stud. VII 59 pl. N 4. Brit. Mus. Cat. Coins, Pelop. 128 pl. XXV 9.

Κυρία in 1) Ephesos: Weihungen, Brit. Mus. Inscr. III 2, 578 c. 580. 582 a. 586 a 588 590. 2) Laodikeia am Meer: Priesterin, CIG III 4470f. 3) Milyas· Priesterin, Petersen-v Luschan Reis. in Lykien, Milyas und Kibyratis 171, 210. 4) Philippopolis: Weihung, Dumont Mél d'arch. et d'épigr. 1892, 334, 35. 5) Rom: Weihung, IGI 964. 6) Tibur. Weihung, ebd. 1124 a. b.

Κωράζων in Koraza bei Panamara: Tempel, vgl Foucart Bull hell. XIV 1890, 372ff.; Weihungen aus Panamara an A. *Κωράζων*, Leto und Apollon, ebd. XII 1888, 267. 269.

Λαφρία in 1) Aitolien: Monat *Λαφριαῖος*, Wescher-Foucart 243. Bischoff De fastis 363. 2) Erineos: Monat *Λάφριος*, Wescher-Foucart 54. Bischoff 365. 3) Gythion: Monat *Λάφριος*, Brit. Mus. Inscr. 143. Bischoff 367, 1. 4) Hyampolis: Fest *μεγάλα Ἐλαφηβόλια καὶ Λάφρια*, Athen. Mitt IV 1879, 223. 5) Kalydon: neben Apollon *Λάφριος*, Strab. X 459 Paus IV 31, 7; das von den Naupaktiern Menaichmos und Soidas verfertigte Kultbild nach Kalydons Zerstorung durch Augustus nach Patrai ubertragen, Paus. VII 18, 8. 10. 6) Kalymna, s. *Ἐλαφία*. 7) Kephallenia· Kult, Ant. Lib. 40 (angeblich = Britomartis) 8) Naupaktos Tempel mit Kultbild von Damophon, Paus. IV 31, 7; vgl. Le Bas-Reinach 18, 134ff. Wolters Athen. Mitt. XIV 1889, 133ff. Wilhelm ebd. XVI 1891, 350, 2. Dass Pausanias auch fur Messenien den Kult bezeuge (Preller-Robert I 310) beruht auf irriger Interpretation. 9) Patrai: *ἱερόν* auf der Akropolis; das *ἄγαλμα*, fruher in Kalydon (s. o.), stellte A. als Jagerin dar (vgl. Studniczka Röm. Mitt. III 1888, 277ff. Wolters a. a. O.); Fest *Λάφρια* ausfuhrlich beschrieben, Paus. VII 18, 8ff.; Weihungen, CIL III 499. 510; Munzen von Patrai mit lateinischer Aufschrift des Kultnamens, Brit. Mus. Cat Coins, Pelop. 26ff. pl. V 17. VI 1. 3. Journ. Hell Stud VII 80f. pl. Q 6ff. 10) Phokis: Monat *Λάφριος*, Wescher-Foucart 63. 212. Bischoff Leipz Stud. VII 355. Die spartanische Heroine Lathria erklart Wide (Lakon. Kulte 119) fur eine Hypostase der A *Λαφρία*; vgl. den delphischen Heros Laphrios (Paus. VII 18, 9. Schol. Eur. Or. 1094), der doch wohl als Hypostase des Apollon *Λάφριος* aufzufassen ist. Als *εὐδαίμων* und *βαθύπλουτος* bezeichnet die A. *Λαφρία* Suid. s. *βαθεῖα κόμη, βαθύπλουτος*.

Λερία auf Thera: Weihung, Ross Inscr. ined. III 249 (als Bezeichnung der auf Leros verehrten *Παρθένος*, s. u.).

Λευκιανή in Panamara: Weihung, Bull. hell. XII 1888, 269.

Λευκοφρυηνή, Λευκοφρυνή, Λευκοφρύνεια in 1) Amyklai: Statue von Bathykles aus Magnesia geweiht, Paus. III 18, 9. 2) Antiocheia *πρὸς τῇ Πισιδίᾳ* (Phryg.): Kult, vermutet von Kern Arch. Anz. 1894, 124. 3) Athen: Statue auf der Akropolis, von den Sohnen des Themistokles (der einst in Magnesia herrschte) geweiht, Paus. I 26, 4 4) Bithynien (Ort jetzt Paladari): Weihung, Bull. hell. XVII 1893, 543. 4) 5) Hierapytna und Itanos: Vertrag am Altar der A. *Λευκοφρυηνή*, CIG II add. 2561 b. 6) Magnesia a. M.: s o. Kap. IV c 7. 7) Miletos: Tempel, in den sich Kleopatras Schwester Arsinoe gefluchtet hatte, Appian. bell. civ. V 9 (wohl ein Irrtum, es sollte wohl Magnesia heissen, dessen Asylrecht beruhmt war, vgl. Tac. ann. III 62). 8) Panamara: Weihung, Bull. hell. XII 1888, 269 Der Altar der A. *Λευκοφρυηνή*, an dem Hierapytna und Itanos den Vertrag CIG II add. 2561 b schlossen, lag nicht, wie man bisher vermutete, auf Kreta, sondern ist der in Magnesia vor der Westfront des Tempels aufgefundene Altar, vgl. Kern a. a. O. Über die Bedeutung des Kultnamens s. o. Kap. IV c 7.

Λεχώ in Sparta: Weihung, IGA 52.

Λιμναία in 1) Sekyon: Tempel nahe der Agora, zu Pausanias Zeit ohne Dach und Kultbild, Paus. II 7, 6. 2) Sparta: *ἱερόν*, Strab. VIII 362. Paus. III 14, 2. An der Existenz eines solchen Heiligtums zweifelt Frankel (Arch Ztg. XXXIV 1876, 30) mit unzureichenden Grunden; bei Gelegenheit des Kultes der A. *Ἰσσωρία* (s. o.) in Sparta sagt Pausanias, die Spartaner nennten die A. auch *Λιμναία*, die er fur die kretische Britomartis erklart (Limnaia-Limnatis eine Gottin der Fischer, Artemid. Oneirokr. II 35); nach Paus. III 16, 7 liegt das Heiligtum der A. *Ὀρθία* zu Sparta in dem *χωρίον* Limnaion; und Strabon erklart, das *ἱερόν* der A. in Sparta heisse *Λιμναῖον* nach dem Ort Limnai an der messenischen Grenze, wo sich das altberuhmte Heiligtum der A. *Λιμνᾶτις* befand; danach scheint der Sachverhalt so, dass die spartanische *Ὀρθία* nach dem Stadtquartier auch *Λιμναία* genannt wurde, und man spater den Namen mit Limnai am Taygetos in Verbindung brachte, um die lakonischen Anspruche auf dies Grenzheiligtum (s. u.) zu kraftigen. Dagegen ist weder fur den Ort Limnaia am ambrakischen Meerbusen (Polyb. V 5, 14. 6, 5. 14, 2) noch fur das argivische Limnaia (Steph. Byz. s. v.) ein A-Kult bezeugt; wenn Stoll (Bd. I² S. 1801 dieser R.-E.) das von Pausanias I 33, 1 erwähnte A.-Idol in Argos dem argivischen Limnaia zuschreibt, so ist dies bare Willkur. S. auch *Λιμνᾶτις*.

Λιμνᾶτις in 1) der Nahe von Epidauros Limera: *ἱερόν*, Paus. III 23, 10. 2) Limnai an der Grenze Messeniens und Lakoniens, nahe bei Thuria am Taygetos (irrig schliesst Drexler Roschers Lex. II 2051 aus Pausanias IV 31, 3 *ἐν τῇ μεσογαίῳ* auf die Existenz eines zweiten Limnai im Innern Messeniens): *ἱερόν*, gemeinsame Statte der Verehrung fur Lakonien und Messenien, Strab. VIII 362. Paus. III 2, 6 7, 4. IV 4, 2. 31, 3;

zugleich seit alter Zeit ein Streitobject zwischen beiden Staaten bis in die Zeit des Tiberius, vgl. die Inschrift vom Postament der Nike des Paionios, Arch. Ztg. XXXIV 1876, 128ff. (dazu Neubauer). Tac. ann. IV 43; Reste des Tempels von Ross (Reisen u. Reiserouten I 1ff wieder aufgefunden, vgl. E. Curtius Peloponnesos II 156f.; Weihungen, IGA 50. 61. 73, vgl. auch Anth. Pal. VI 280 und die Inschrift einer Vase in Athen (Collignon 793); ἀγωνοθέτης, Le Bas II 297—300; das von Schreiber (Roschers Lex. I 565) angeführte Kaseopfer beruht auf einem argen Missverständnis des Alkmanfragments 34, PLG III⁴ 49f. 3) Messene: Priester (Le Bas II 311) und Priesterin (ebd. 311 a), Athen. Mitt. XVI 1891, 351; Freilassung, Le Bas II 349; Geldzahlung als Strafbestimmung, Athen. Mitt a a. O. 349. 4) Patrai: Temenos mit Tempel bei der Agora, Paus VII 20, 7. 5) Bei Tegea: ἱερόν mit ἄγαλμα aus Ebenholz, Paus. VIII 53, 11. 6) Trozen: Kult beim Ort Limne, Schol. Eur. Hipp. 1133 (von Fränkel a. a. O. bezweifelt). S. auch *Λιμναία*.

Λοξώ, vielleicht alter Kultname der A., s. o. Kap. IV a 13. 28.

Λουσιᾶτις in Achaia: Weihung, Collitz Dial.-Inschr. II 1601. Gemeint doch wohl die als *Ἡμέρα* und *Κορία* im arkadischen Lusoi verehrte Gottin.

Λοχεία, *Λοχία* in 1) Gambreion· Tempel, CIG II 3562 = Dittenberger Syll II 470. 2) Halos Phthiot.: Weihungen, Collitz Dial.-Inschr. II 1473. Bull. hell. XV 1891, 566. Vgl. Eur. Hik. 958. Plut. probl. symp III 10, 3. Wide Lakon. Kulte 114f. S o. Kap. III 10.

Λυγοδέσμα, Kultname des von Weidenzweigen (*λύγος*, *agnus castus*) umflochtenen Kultbildes der A *Ὀρθία* (s. u) in Sparta, mit altertumlicher aitiologischer Kultlegende, Paus. III 16, 11. Die Beziehungen des *λύγος* zum weiblichen Geschlechtsleben (vgl. Riess o Bd. I S. 58. Wagler ebd. S. 833f.) kennzeichnen die Gottin als Frauengottin, wozu auch die ubrigen Kultbrauche der A. *Ὀρθία* (s. u) passen. Wie man in Attika bereits im 5. Jhdt. die A. *Ἰφιγένεια* von Brauron mit der *Ταυροπόλος* von Halai durch Vermittlung der taurischen Gottin verknupfte (s. u. *Ταυροπόλος*), so versuchte man in spaterer Zeit auch zwischen der spartanischen A *Ὀρθία* und der *Ταυροπόλος* eine Verbindung herzustellen, indem man unter Ignorierung der alten Legende das Kultbild fur das von Orestes geraubte taurische Idol ausgab, vgl Robert Arch. March. 144ff

Λυαία in Syrakus· Tempel, nach dem Aufhoren einer Pest errichtet, Prob. Verg. ecl II 26ff. Keil. Diomed. GL III 486.

Λυκεία in Trozen: Tempel, von Hippolytos gestiftet, Paus. II 31, 4.

Λυκοᾶτις in Lykoa, am Fusse des Mainalon: ἱερόν mit Erz-ἄγαλμα, Paus. VIII 36, 7.

Λυσαία in Epidauros: Weihung, Cavvadias Fouilles d'Épid. I 57, 127.

Λυσιζώνη in Athen: ἱερόν, Schol Apoll. Rhod. I 288. Hesych. und Suidas geben die Namensform *Λυσίζωνος*.

Μά s. o. Kap. IV c 8.

Μήτηρ s o. Kap. IV b 21.

Μουνιχία in 1) Kyzikos: Priesterin, CIG II 3657. 2) Peiraieus, auf der Halbinsel Munichia: Tempel, Paus I 1, 4 (daher Kallim. Hymn. Art. 259 *πότνια Μουνιχίη λιμενοσκόπε*); Fest *Μουνίχια* am 16. Munichion, Plut. de glor. Ath. 7. Athen. XIV 645 A B. Poll. VI 75. Etym. M. 94, 56, vgl. A Mommsen Heort. 403ff.; Opferbrauche der *ἀρκτεία* und *ἀμφιφῶντες*, s. o. Artikel *ἀρκτεία* und Bd. I S. 1949 (Stengel); Pompe der Epheben zur Erinnerung an den Tag von Salamis, Plut. a. a. O. CIA II 468; Tempelschatz, CIA I 215. 273. 3) Plakia (Mysien): Priesterin der *Μήτηρ Πλακιανή*, Kore, Meter, A. *Μουνιχία*, Athen. Mitt. VII 156. 4) Pygela bei Ephesos: ἱερόν, angeblich von Agamemnon gestiftet, Strab. XIV 639 5) Sekyon: Xoanon, von Dipoinos und Skyllis verfertigt, Clem. Alex. Protr. IV p. 42 P., vgl. Plin. n. h. XXXVI 10. Hauptkult ist wohl zweifellos der von Munichia, der durch Übertragung zu den ubrigen Kultstatten gelangte. Die gewohnliche Ableitung des Kultnamens *Μουνυχία* = *Μουνονυχία* ist schon deshalb falsch, weil sie von einer falschen Form des Namens ausgeht; auch giebt es keinen Beweis fur die Bedeutung der A. *Μουνιχία* als Mondgottin (auch die *ἀμφιφῶντες* konnen dies nicht beweisen) Vielmehr ist A. hier nach dem Ort des Kultus benannt, Munichia selbst aber heisst nach Munichos, vgl. v. Wilamowitz Aus Kydathen 137. S. auch Suchier De Diana Brauronia Diss. Marb. 1847, 46ff. Kern *Ἐφημ. ἀρχ.* 1890, 136, 4.

Μυρέα in Myra: inschriftlich auf einer Munze, Rev. num 1893, 333.

Μυσία bei Sparta, an der Strasse nach Arkadien: ἱερόν neben einem *τέμενος* des (Apollon) *Κράνιος Στεμματίας*, Paus. III 20, 9. Den Beinamen hat man mit Mysien, mit *μύω*, ja mit den Musen (Claus a a. O. 102f.) zusammenbringen wollen, die richtige Erklarung (von *μῦς* als Abwehrerin der Mause, vgl. Apollon *Σμινθεύς*) giebt Wide Lakon. Kulte 118. Vgl. o. Kap. IV b 7.

Νανᾶ im Peiraieus: Weihung, CIA II 1613. S. o. Kap. IV c 9.

Νεμιδία in Dyme: ἱερόν. Strab. VIII 342.

Νεώθυος (?) in Tanais. Weihung, Latyschew II 421.

Νικηφόρος, Beiname der Leukophryene in Magnesia a. M.: Altare vor jedem Hause, vgl. Kern Arch. Anz. 1894, 122 (der auch eine Erklarung fur diese Benennung giebt).

Νουμηνία auf Delos: Opfer im Lenaion an Apollon und A. *Νουμηνία*, Bull. hell XIV 1890, 492

Οἰναία in Oinoe (Attika): Priesterin, CIA III 336; Tempelschatz, CIA I 534.

Οἰνωᾶτις in Oinoa bei Argos: ἱερόν auf dem Berg Artemision (Paus. II 25, 3), angeblich von Proitos gegrundet (Steph. Byz. s. *Οἴνη*), vgl. auch Eur. Herakles 379. Hesych. s. *Οἰνωάτιδος*.

Ὀλυμπία in Eretria: Weihung, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 141 Benannt nach dem Berg Olympos (jetzt Elymbos) auf Euboia.

Ὀπιταίς auf Zakynthos: Weihung einer *θεοκολήσασα Ἀρτέμιτι Ὀπιταίδι*, CIG II 1934 = Collitz Dial.-Inschr. II 1679. Vgl. Wide Lakon. Kulte 128.

Ὀρθία (auf einigen archaisierenden Inschriften aus Sparta *Βωρθέα*, *Βωρσέα*, Le Bas II 162 a. b = Cauer Del.² 34. 37; vgl. Hesych. s. *Βωρθέα*) in 1) Athen· ἱερόν im Kerameikos, Schol. Pind. Ol. III 54. 2) Epidauros: Weihungen, *Ἐφημ. ἀρχ.*

1885, 195. Cavvadias Fouilles d'Épid. I 44, 38. 59, 147. 3) Berg Lykone in Argolis: ἱερόν auf dem Gipfel in einem Cypressenhain, darin Bilder von Apollon, Leto, A., Werke des Polykleitos, Paus. II 24, 5. 4) Orthia in Elis: ἱερόν, Didymos, Schol. Pind. Ol. III 54; vgl. Paus. V 16, 6. 5) Sparta (s. Λιμναία, Λυγοδέσμα): ἱερόν im Quartier Limnai, Paus. III 16, 7; Kultlegenden, ebd. 7ff.; Priesterin (zugleich Priesterin einer Reihe anderer lakonischer Gottheiten), CIG I 1444; Kaseopfer (?), Xen. Λακ. πολ. II 9; φᾶρος von Frauen dargebracht, Alkm. frg. 23 (Bergk PLG⁴ III 41) s. o. Kap. III 3; Chorreigen der Madchen, Plut. Thes. 31; Agone der Knaben: Wettrennen (CIG I 1416, vgl. Kap. III 8), musische (Kaibel Epigr. 806); jahrliche διαμαστίγωσις der Knaben, Xen. a. a. O. Plut. Arist. 17; Lyk. 18; inst. Laced. 239 C. Paus. III 16, 10f. VIII 23, 1. Philostr. Apoll. Tyan. VI 20. Schol. Plat. 633 B (nennt sie Ὀρθωσίη) u. s.; πομπὴ Λυδῶν Plut. Arist. 17; Weihungen, Kaibel Epigr. 874. Bull. hell. III 1879, 196. Verschiedene Deutungen des Namens, vgl. Preller-Robert I 309, 3; am besten wohl die von Apollodoros (Schol. Pind. Ol. III 54, ahnlich Etym. M. 631, 1. Schol. Plat 633 B) gegebene Deutung: ὅτι ὀρθοῖ εἰς σωτηρίαν ἢ ὀρθοῖ τοὺς γεννωμένους, wonach A. Ὀρθία eine die Jugend und das Frauenleben schutzende Gottheit ware; hiermit stimmen auch andere Zuge ihres Kultus uberein; die Umwindung des Bildes mit λύγος, das von den Frauen dargebrachte Gewand, die Nachbarschaft des Heiligtums der Eileithyia (Paus. III 17, 1), das Hervortreten der mannlichen (Geisselung, Agone) und weiblichen (Reigentanze) Jugend beim Feste der Gottin; ferner auch der Beiname Ὄρθιος des Asklepios, vgl. Cavvadias a. a. O. nr. 155. Den Namen phallisch zu deuten (Schreiber Roschers Lex. I 586) liegt nicht der geringste Grund vor. Dagegen wird der Name Ὀρθία ofters verwechselt und hangt wohl sicher zusammen mit dem der

Ὀρθωσία. Kult in 1) Byzantion: Altar, Herodot. IV 87. 2) Megara: Priesterin, IGS I 113. Michaelis Anc. Marbl. in Gr. Britain, Brocklesby Park 26. 3) Berg Orthosion in Arkadien (auch Orthion genannt): ἱερόν, in dem Taygete die spater von Herakles erjagte Hirschkuh der A. geweiht haben sollte, Pind. Ol. III 28ff. mit Schol. Hesych. s. Ὀρθία. Neben dem Altar stand ein Stier, [Aristot.] mirab. ausc. 175 p 847 a 1.

Ὀρσιλόχη, Beiname der taurischen Gottin: ἱερόν, Amm. Marc. XXII 8, 34; vgl. Iphigeneia Ὀρσιλοχία (Ant. Lib. 27) und v. Wilamowitz Herm. XVIII 1883, 260.

[*Ὀρτυγία*, Soph. Trach. 214 mit Schol. Ovid. met. I 694 Wohl nicht als Kultname anzusehen; der Name Ortygia als Ortsname wie als Name der Gottin hangt wohl mit der Wachtel, dem Fruhlingsvogel, zusammen.]

Οὐλία (zur Deutung Suid. s. οὔλιος. Cramer Anecd. Par. III 211) auf Delos (?): Theseus gelobt Opfer an Apollon Οὔλιος und A. Οὐλία beim Zug nach Kreta, Pherek. bei Macrob. I 17, 21.

Οὖπις s. Ὦπις.

Παγασῖτις in Pagasai: Weihung, Athen. Mitt. XV 303.

Παιδοτρόφος in Korone (Messenien): Tempel gemeinsam mit Asklepios und Dionysos, Paus. IV 34, 6.

Παμφυλαία in Epidauros: Weihung eines πυροφορήσας, Ἐφημ. ἀρχ. 1883, 28, 5. 6 = Collitz III 3334. Cavvadias Fouilles d'Épid. I 52, 86. Die Gottin des Stammes der Πάμφυλοι, vgl. Wide De sacris Troezeniorum (Diss. Upsalae 1888) 30.

Παραλία in Kition (Kypros): Weihungen, Cesnola Cyprus 429 nr. 37.

Παρθένος (s. o. Kap. III 22. IV c 11). Unter diesem Namen wurde eine weibliche Gottheit verehrt in 1) Chersonesos (Taur.): Tempel und Xoanon auf der Akropolis, Strab. VII 308; Altar, Bull hell. V 1881, 74 = Latyschew I 185; Fest Παρθένεια, ebd. Z. 47; Priesterin (?), Latyschew I 184. 2) Halikarnassos: Ein Gotterverein Apollon, Athena und Parthenos besitzt Äcker und Hauser, Bull. hell. IV 1880, 302. 3) Lakonien: Frauenfest, dabei Kuchen in Form von μαστοί herumgetragen unter Hymnengesang und dann von den Frauen verzehrt, Athen. XIV 646 A. 4) Leros: ἱερόν in sumpfiger Niederung, Athen. XIV 655 E (die Priester pflegen die μελεαγρίδες), Class. Rev. 1894, 376; Priesterin, CIG II add. 2661 b, vgl. Keil Philol. IX 457. 5) Neapolis (Thrakien): Kultbild abgebildet uber einem Vertrag mit Athen, Schone Griech. Reliefs Taf. VII 48. 6) Paros: Weihung, IGA 401. 7) Patmos: ἱερόν, Ἐφημ. ἀρχ. 1863, 261, 229. 8) Thera: Weihung Παρθένου Λεργίας, Ross Inscr. ined. III 249. Alle diese ursprunglich wohl kaum identischen Gottheiten wurden, obwohl meist absolut als Παρθένος bezeichnet, von den Griechen fruher oder spater mit A. identificiert. Dass die lakonische Gottin als A. galt, zeigt wohl Ar. Lys. 1263; sie ist, wie der erwahnte Opferbrauch beweist, eine kindernahrende Gottin, daher von Wide (Lakon. Kulte 130) wohl mit Recht als Παρθενοτρόφος aufgefasst; daraus darf man weiter schliessen, dass sie wirklich eine A. ist. Die taurische Gottin ist fruhzeitig mit A. Ἰφιγένεια identificiert worden, vgl. Herodot. IV 103; mit ihr hangt die Gottin von Leros, Patmos, Thera aufs engste zusammen (s. u. Πατμία, Σκυθίη). In der parischen Weihung heisst die Gottin geradezu A.

Πατμία auf Patmos: Weihung an Apollon Κάρνειος und A. Πατμία, Ἐφημ. ἀρχ. 1863, 262. 230; vgl. Παρθένος, Σκυθίη.

Πατριῶτις in 1) Amyklai: Temenos, Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 24. 2) Pleiai (Lakonien): Priesterin, CIG I 1444 (zugleich zahlreicher anderer Gotter, darunter A. Ὀρθία, s. o.), vgl. Wide Lakon. Kulte 129; Weihung, Arch. Ztg. XL 1882 Taf. VI 1, vgl. Treu S. 145ff.

Πατρῴα in Sekyon: pfeilerformiges Idol an der Agora beim Buleuterion, neben dem als Spitzsaule gestalteten Idol des Zeus Μειλίχιος, Paus. II 9, 6.

Πειθώ in Argos: ἱερόν, der Sage nach von Hypermestra errichtet, Paus. II 21, 1.

Πελδεκεῖτις in Panamara: Weihung, Bull. hell. XII 1888, 269f. Peldekos als Personenname erscheint in einer Liste karischer Namen aus Halikarnassos, Bull. hell. IV 1880, 305.

Περασία in Kastabala-Hieropolis: ἱερόν, angeblich mit dem taurischen Idol; die Priesterinnen schreiten mit blossen Fussen uber gluhende Kohlen, Strab. XII 537. Steph. Byz. s. Καστάβαλα; vgl. o. Kap. IV c 8. Usener (Rh. Mus. XXIII 351) identificiert sie irrig mit der Gottin von Perge (s. Περγαία und Ταυροπόλος).

Περγαία (vgl. Kap. IV c 10) in 1) Halikarnassos: Priesterin und Opfer, CIG II 2656 = Dittenberger Syll. II 371. 2) Lindos: Weihung, IGIns. I 784. 3) Perge: ἱερόν auf der Akropolis von Perge mit jährlichem Fest, Strab. XIV 667. Skylax 39, 100. Petersen-Niemann-Lanckoroński Städte Pamphyliens I 36ff. 164, 29; der ältere Name einfach Ϝάνασσα, später mit A. identificiert (Head HN 585); Asylrecht des Heiligtums s. o. Ἄσυλος; Priester, Petersen a. a. O. 166, 33; Priesterin, ebd. 168, 39 (heisst ἄγος, Hesych. s. ἄγος); umherziehende Bettelpriester, Suid. Phot. s. ἡ Περγαία; Weihung, Petersen a. a O. 167, 36; vgl. Kallim. Hymn. Art. 187. 4) Rhodos: Priesterin, IGIns. I 66, 2. Athen. Mitt. XVI 119; Weihung, ebd. 122. Irrig mit der Περασία von Kastabala identificiert von Usener (Rh. Mus. XXIII 351).

Περσεία, Περσία, Περσική, Bezeichnung der mit A. identificierten Anâhita (s. o. Kap. IV c 1); vgl. Diod. V 77, 8. Kulte in 1) Akilisene (Armenien): ἱερόν am Euphrat mit Ansprüchen auf den Besitz des taurischen Idols, Procop. b. Pers. I 17 p. 83; b. Goth. IV 5 p. 480 Bonn. Prostitution vornehmer Mädchen, Strab. XI 532; heilige Rinder, Plut. Luc. 24. 2) Hierokaisareia: Tempel, Tac. ann. III 62. Paus. V 27, 5 (derselbe Kult wohl auch VII 6, 6 gemeint); Weihung, Bull. hell. XI 1887, 95 (mit Kaiserkult verbunden): Spiele τὰ μεγάλα Σεβαστὰ Ἀρτεμείσια, ebd. 96; Münzen mit Inschrift Περσική Mionnet IV 48, 249, mit Perseus ebd. 252. Imhoof-Blumer Griech. Münzen 717 Taf. XI 17. 3) Hypaipa: ἱερόν, Paus. V 27, 5; Spiele Artemeisia, Rev. arch. 1885 II 114 nr. 14. 4) Koloe: heiliger Hain, ebd. 107; Weihungen, ebd. Class. Rev. 1889, 69. 5) Magnesia am Sipylos: Asylrecht des Kultes, Bull. hell. XI 1887, 82. 6) Maionia: Heiligtum, Verhandeling. d. K. Akad. Letterk., Amsterd. XVII 1886, 3ff. 7) Philadelpheia: Priester, CIG II 3422, Spiele τὰ μεγάλα Σεβαστὰ Ἀναείτεια, ebd. 3424 = Le Bas III 655; Weihung, Bull. hell. VIII 1884, 376. 8) Sardeis: Priester, Rev. arch. a. a. O. 105; vgl. Σαρδιανή. 9) Zela (Pontos): ἱερόν und Fest Σάκαια, Strab. XI 512. In Lydien mit der Ταυροπόλος identificiert, Paus. III 16, 7.

Ποδάγρα in Lakonien: ἱερόν, Sosibios bei Clem. Alex. Protr. II 38 p. 32 P. Bezeichnet wohl die Jagdgottin (ποδάγρα = Fussangel). Vielleicht auch die Λυγοδέσμα gemeint; vgl. Wide Lakon. Kulte 129.

Πολύβοια s. o. Kap. IV a 31.

Ποταμία in Syrakus auf Ortygia: ἕδος, Pind. Pyth. II 7; vgl. Diod. V 3, 5.

Πρᾶα in Lebadeia: Weihung Ἀρτέμισιν Πραείαις, IGS I 3101.

Πριαπίνη in Priapos: Tempel, Plut. Luc. 13.

[*Προηγέτις* in Sidyma: Priester τῶν προηγετῶν θεῶν Ἀρτέμιδος καὶ Ἀπόλλωνος, Benndorf-Niemann Reisen in Lykien 69. Nicht eigentlich als Kultname aufzufassen.]

Προθυραία in Epidauros: Weihung, Ἐφημ. ἀρχ. 1884, 27 = Collitz Dial.-Inschr. III 3336. Cavvadias Fouilles d'Épid. I 60, 162; vgl. auch Νικηφόρος.

Προκαθηγέτις in Ephesos: Weihung, Brit. Mus. Inscr. III 147.

Προκαθηγεμών in Iasos: Rev. des ét. grecq. VI 1893, 159.

Προπυλαία in Eleusis: Tempel, Paus. I 38, 6; vgl. die Münze Journ. Hell. Stud. VIII 1887, 35 pl. BB 16.

Προσηώα, Hauptkult von Nordeuboia (wie die Κολαινίς von Amarynthos für Südeuboia), auf dem Vorgebirge Artemision: ἱερόν, Herodot. VII 176; τέμενος, Kaibel Epigr. 461; Tempel, Plut. Themist. 8; über die Lage des Tempels vgl. Lolling Athen. Mitt. VIII 7ff.; Festspiele ebd. 202. Im benachbarten Histiaia-Oreos datierte man nach dem ἱεροθύτης des Tempels, vgl. Wilhelm Arch.-epigr. Mitt. XV 111ff.

Προστατηρία, Aisch. Sieb. 449; vgl. die Inschrift aus Attaleia: ἱέρεια τῆς προεστώσης τῆς πόλεως ἡμῶν Ἀρτέμιδος Ἀσύλου, Petersen-Niemann-Lanckoroński Städte Pamphyliens I 168, 39.

Πρωτοθρονία in Ephesos: Temenos, Paus. X 38, 6; vgl. Kallim. Hymn. Art. 228.

Πυθία im Didymaion bei Miletos: ὑδροφόρος, CIG II 2885. 2885 b. c. Bull. hell. I 1877, 288; Weihung, CIG II 2866.

Πυρωνία auf dem Berg Krathis bei Pheneos (Arkadien): ἱερόν, Paus. VIII 15, 9.

Σαμορνίη in Ephesos (soll früher Samorna geheissen haben): Hesych. s. Ἄρτεμι Σαμορνίη.

Σαρδιανή in Sardeis: ἀρχιερεύς und ἱέρεια, CIG II 3459; vgl. Περσεία.

Σαρπηδονία bei Seleukeia (Kilikien): ἱερόν mit Orakel, Strab. XIV 676.

Σαρωνία, Σαρωνίς in 1) Trozen: ἱερόν am Meere, Paus. II 32, 10. Hesych. s. v.; Fest Σαρώνια, Paus. ebd.; Kultlegende, Paus. II 30, 7. 2) Epidauros: Weihungen, Cavvadias Fouilles d'Épid. I 51f., 85. 57, 128.

Σελασία in Sellasia (Lakonien): Hesych. s. v.

Σελασφόρος in 1) Phlya (Attika): Tempel gemeinsam mit Apollon Διονυσόδοτος, Dionysos Ἄνθιος, den Νύμφαι Ἰσμηνίδες und der Ge (= Μεγάλη θεός), Paus. I 31, 4. 2) Pholegandros: Priester, Rev. arch. 1865 I 126.

Σκιαδῖτις in Skiadis bei Megalopolis: Trümmer eines von Aristodemos gestifteten ἱερόν, Paus. VIII 35, 5.

Σκιρίς in Miletos: A. Βουληφόρος (s. o.) wird nach dem Exegetengeschlecht Σκιρίδαι auch Σκιρίς genannt, Dittenberger Syll. II 391.

Σ[κ]οπελία in Epidauros: Weihung eines πυροφορήσας, Cavvadias Fouilles d'Épid. I 52, 91 (der sich jeder Ergänzung enthält).

Σκυθίη auf Patmos: Weihung einer ὑδροφόρος, Kaibel Epigr. 872 (späte Kultlegende, durch Vermischung der delischen Legende mit der Orestessage hergestellt); vgl. Πατμία.

Σοωδίνα in Chaironeia: Weihung (mit Apollon Δαφναφόριος), Collitz Dial.-Inschr. I 376 = IGS I 3407.

Στροφαία in Erythrai: Fest, Athen. VI 259 B; das Kultbild gefesselt, Polemon bei Schol. Pind. Ol. VII 95. Danach wäre der Name von στροφεῖον (Strick) abzuleiten (vgl. Ποδάγρα, Λυγοδέσμα) und nicht mit Schreiber (Roschers Lex. I 585) ‚Hüterin der Thürangel' zu übersetzen.

Στυμφαλία in Stymphalos: ἱερὸν ἀρχαῖον, vergoldetes Xoanon, Fest, Paus. VIII 22, 7f. Steph. Byz. s. Στύμφαλος. Eustath. Il. II 608 p. 302

11; das Heiligtum heisst Artemision, Bull. hell. VII 1883, 486f. (Lage desselben, ebd. 490); Kopf lorbeerbekränzt auf Münzen des 4. Jhdts., Journ. Hell. Stud. VII 1886, 103.

Σώτειρα in 1) Akragas: inschriftlich auf Munzen, Brit. Mus. Cat. Coins, Sicily 20. 2) Anaphe (mit Apollon *Πύθιος*): Weihungen, Collitz Dial.-Inschr. III 3433. 3449ff. Bull. hell. I 1877, 287. 3) Athen: *ἱερόν*, *Ἀρχ. Δελτίον* 1890, 115, vgl. Athen. Mitt. XV 346; Decret eines *κοινὸν τῶν Σωτηριαστῶν*, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1893, 49ff. 4) Boiai: Kult, Paus. III 22, 12 (uber den aphroditeartigen Charakter der Gottin von Boiai vgl. Wide Lakon. Kulte 121); Münzen, Journ. Hell. Stud. VII 67. 5) Daulis: Weihung, Collitz a. a. O. II 1528. 6) Epidauros: Weihung, Cavvadias Fouilles d'Épid. I 110. 268a. 7) Ikonion: als *θεοὶ σωτῆρες* genannt Angdistis, *Μήτηρ Βοηθηνή*, die Göttermutter, Apollon und A., CIG III 3993. 8) Itanos: Weihung, Mus. Ital. III 587. 9) Kyzikos (?Kore?): Fest *Σωτήρια*, Bull. hell. IV 1880, 473. 10) Lartos (Rhodos): Weihungen, IGIns. I 914. 915a. 11) Loryma: Heiligtum, Benndorf-Niemann Reisen in Lykien u. Karien 22. 12) Megalopolis: *ἄγαλμα* im Tempel des Zeus *Σωτήρ* neben dem Kultbild, Paus. VIII 30, 10 (der jedoch gleich darauf 31, 1 versichert, in Arkadien heisse Kore *Σώτειρα*). 13) Megara: *ἄγαλμα* von Strongylion (s. u. Kap. VIII), errichtet nach einem Uberfall des Mardonios, Paus. I 40, 2f.; Priesterin, IGS I 112. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1886, 234. 14) Pagai: Erzbild, Copie der megarischen Statue, Paus. I 44, 4; Munzen, Journ. Hell. Stud. VI 1885. 57. 15) Pellene: Hain, nur fur Priester zuganglich, Paus. VII 27, 3 (man schwort bei A. *Σώτειρα*). 16) Phigalia: *ἱερόν*, Paus. VIII 39, 5 (*ἄγαλμα ὀρθόν*); Munzen, Journ Hell. Stud. VII 110 pl. V 9. 10. 17) Rom: Weihung, IGI 963. 18) Spalanthra (Halbinsel Magnesia): *ἱερόν* Athen. Mitt. XIV 197. 19) Syrakus: inschriftlich auf Munzen, Brit. Mus. Cat. Coins, Sicily 183. 197 199. 20) Thisbe: Tempel, IGS I 2234; Weihung, ebd. 2232. 21) Trozen: Tempel und *ἄγαλμα*, von Theseus nach der Besiegung des Minotauros gestiftet, Paus. II 31, 1 (Verbindung mit der Unterwelt); Weihung, Bull. hell. XVII 1893, 93; vgl. auch Anth. Pal. VI 267.

Ταυρική s. *Ταυροπόλος*.

Ταυροπόλος, abgekurzt *Ταυρώ* (Hesych. s. v.), ist durch den Namen als Gottin der seit alters (vgl. die Goldbecher von Vafio, Bull. hell. XV 1891 pl. XIIff.) in Griechenland betriebenen Stierzucht bezeichnet. Die Alten erklarten den Namen verschieden: von dem Stier der Hippolytossage leitet ihn Istros frg. 8 ab, von dem Stier als Symbol des Mondes Apollodoros *π. θεῶν* frg. 40; am folgenschwersten war die fur uns zuerst bei Euripides auftretende Identification mit der *Ταυρικὴ Παρθένος* (s. o. Kap. IVc 11), wodurch sie auch mit der Iphigeneiasage in Beruhrung kam, die seitdem unauflöslich mit ihr verbunden blieb. Dass diese Identification gerade auf attischem Boden erfolgte, ist vollkommen natürlich, denn nahe benachbart dem brauronischen Kult der fruhzeitig (anscheinend bereits in den Kyprien, Procl. p. 19 Kink.) mit der taurischen Göttin identificierten Frauengottin A. *Ἰφιγένεια* im Demos Philaidai (s. o. *Βραυρωνία*) lag dort im Demos Halai Araphenides das Heiligtum der A. Tauropolos (Strab. IX 399). So ward der Bar, eigentlich das Symbol der Stiergöttin (als gefurchteter Feind der Rinderherden; vgl. den Wolf als Symbol des Herdengottes Apollon), auch in den brauronischen Kult eingefuhrt (s. Artikel *Ἀρκτεία*). So kam es auch, dass A. in allen Kulten, welche in spaterer Zeit das alte taurische, von Orestes und Iphigeneia geraubte Idol zu besitzen vorgaben, als *Ταυροπόλος* bezeichnet werden konnte. Folgende Kulte der *Ταυροπόλος* sind danach bezeugt: 1) Amphipolis: Tempel, Liv. XLIV 44; in spaterer Zeit in Trümmern, Antip. Thessal. Anth. Pal. VII 705; Fackellauf, Diod. XVIII 4; Münzen (auf einem Stier reitend, mit Fackel, Brit. Mus. Cat. Coins, Maced. 50ff.). 2) Andros: *ἱερόν*, Ross Inselr. 20. Athen. Mitt. I 240. 3) Aricia: im Hain Artemision *ἀφίδρυμα* der *Ταυροπόλος* (der Priester muss seinen Vorganger erschlagen). Strab. V 239; s. Artikel Diana. 5) Hadrianopolis: Munztypen wie in Amphipolis, Brit. Mus. Cat. Coins, Thrace 118. 5) Halai Araphenides: *ἱερόν*, Eur. I. T. 1450ff. (beim Feste symbolisches Menschenopfer). Kall. Hymn. Art. 173. Strab. IX 399. 6) Ikaria (Insel bei Samos): *Ταυροπόλιον*, Strab. XIV 639. 7) Ikaria (Insel im persischen Meerbusen): Ael. n. a. XI 9. Dion. perieg. 610. 8) Kastabala-Hieropolis: das dortige Idol der A. *Περασία* galt fur das von Orestes geraubte taurische Idol, Strab. XII 537. 9) 10) In den beiden Komana stellte man dieselbe Behauptung auf, Strab. XII 535. Paus. III 16, 8. Procop. b. Pers. I 17 p. 83; b. Goth. IV 5 p. 480 Bonn. Robert Arch. Märch. 145. 11) Laodikeia am Meer besass angeblich als Schenkung des Seleukos das echte taurische, von Xerxes aus Brauron entfuhrte Idol, Paus. a. a. O. Robert a. a. O. 12) Lemnos: dass die dort verehrte *μεγάλη θεός* mit der *Ταυροπόλος* ursprunglich identisch ist, beweist der Kultgebrauch der *ἀρκτεία* (s. d.), weswegen man auch eine sagenhafte Verbindung zwischen dem brauronischen und dem lemnischen Kult herzustellen suchte; vgl. Preller-Robert I 313, 1. 13) Lyktos: auch den A.-Kult von Lyktos setzt Plutarch de mul. virt. 8 mit dem brauronischen Idol in Verbindung. 14) Magnesia am Sipylos: den Vertrag mit Smyrna beschwören die Magneten u. a. auch bei der *Ταυροπόλος*, CIG II 3137 (= Dittenberger Syll. I 171) Z. 60. 15) Metropolis (Phrygien): Ehrendecret für eine *ἱερασαμένη ἐπιφανῶς θεᾶς Ἀρτέμιδος Ταυροπόλου*, Journ. Hell. Stud. IV 64. 16) Mylasa: Priester, CIG II 2699; *Ταυροφόνια*, Le Bas III 404, vgl. Preller-Robert I 571 Anm. 17) Patmos: Verbindung mit der Orestessage, Kaibel Epigr. 872; vgl. *Πατμία*, *Σκυθική*. 18) Pergamon: Schwur bei der *Ταυροπόλος*, Fränkel Inschr. v. Pergamon I 13. 19) Phokaia: Menschenopfer, Clem. Alex. Protr. III 43 p. 36 P. (vgl. jedoch E. Hiller Herm. XXI 127ff.). 20) Samos: *Ταυροπόλιον*, Steph. Byz. s. *Ταυροπόλιον*, vgl. Herodot. III 48. 21) Smyrna: Schwur der Smyrnaeer in dem oben nr. 14 angeführten Vertrag mit Magnesia, Z. 70. 22) Sparta: auch der dortige Kult der *Ὀρθία* hatte sich in späterer Zeit die taurische Legende angeeignet, Paus. III 16, 8. Vgl. ferner die unter *Βραυρωνία* genannten Kulte. S. auch *Περσεία*.

Ταυρώ s. *Ταυροπόλος*.

Τοξία(?) in Amyklaion (Kreta): Schwur, Mus. Ital. I 246. III 6f., vgl. III 717.

Τρικλαρία in Patrai: Tempel, fruher mit Menschenopfern verbunden, die seit der Einfuhrung des Dionysosdienstes durch Eurypylos aufhörten, Paus. VII 19, 1ff.

Τύχη in Gerasa (Palaestina): inschriftlich auf Munzen *Ἄρτεμις Τύχη Γεράσων*, Mionnet V 329, 55ff., vgl. Drexler Roschers Lex. I 1628.

Ὑμνία bei Orchomenos (Arkadien): *ἱερόν*, Paus. VIII 5, 11 (alter Kult). 13, 1 (jahrliches Fest; Priester und Priesterin); vgl. Diod. XIX 63.

Ὑπομελάθρα (?): Hesych. s. v.

Φαγλε .. τίς in Panamara: Weihung, Bull. hell. XII 1888, 268.

Φαινώ in einer Munzaufschrift *Φαινὸς ἐμὶ σῆμα*, Arch. Ztg. XXXVII 27ff. (von Fränkel Ephesos zugewiesen); vgl. aber P. Gardner ebd. 184ff.

Φακελῖτις in Rhegion: Tempel von Orestes gestiftet, Idol von Reisig (*φάκελον*) umgeben, Prob. Verg. ecl. p. 3 Keil: vgl. *Λυγοδέσμα*.

Φεραία (s. *Βριμώ*) in 1) Argos: Kultbild angeblich aus Pherai, Paus. I 23, 5. 2) Athen: Kult, ebd. Hesych. s. *Φεραία*. 3) Issa (Dalmatien): Weihung, CIG II 1837. 4) Pherai: Hauptsitz des Kultus; sie fuhrte dort den Namen *Βριμώ*; Munzen (A. mit Fackel auf springendem Rosse), Mionnet Suppl. III 305f., 252ff. 5) Sekyon: *ἱερόν* beim Gymnasion (Kultbild angeblich aus Pherai), Paus II 10, 7; Munzen, Journ. Hell. Stud. VI 1885, 79 pl. H 17ff.

Φιλεῖς in Koloe (Lydien): bestraft eine Frau *ἰς τοὺς μαστούς*, Bull. hell. VIII 1884, 378. S. o. *Κολοηνή* und Kap. IVb 21.

Φιλολάμπαδος, Hesych. s. v.

Φιλομεῖραξ in Elis: *ἱερόν* neben dem Gymnasion, Paus. VI 23, 8.

[*Φοίβη* in Sidyma: Versweihung, Benndorf-Niemann Reisen in Lyk. u. Kar. 80, 59.]

Φωσφόρος in 1) Athen: Opfer vor der Volksversammlung, CIA II 432. 459; Schwur, Arist. Lysistr. 443; vgl. Eur. I. T. 21. CIA II 794. 2) Augustodunum: Weihung, Kaibel Epigr. 798 = IGI 2524. 3) Byzantion: Tempel auf dem Vorgebirge Metopon, Dionys. Byz. frg. 27 (Geogr. gr. min. II 32). Hesych. Miles. Const. 16. 4) Erythrai: Priester, Dittenberger Syll. II 370, 138. 5) Messene: Statue des Damophon im *ἱερόν* des Asklepios, Paus. IV 31, 10. 6) Peiraieus: Altar in Munichia, von Thrasybulos errichtet, Clem. Alex. Strom. I 25 p. 418 P.; derselbe wohl auch bei Lysias XIII 24 gemeint.

Χελύτις in Sparta: Clem. Alex. Protr. II 38 p. 32 P. mit abgeschmackter Etymologie. Wohl eher mit Welcker (Griech. Götterl. I 586) von *χέλυς* (Schildkröte) abzuleiten, wenn auch vielleicht nicht im Sinne einer musischen Gottin, als vielmehr einer Erdgöttin, vgl. Maass bei Wide Lakon. Kulte 130.

Χησιάς auf Samos: Tempel auf dem Vorgebirge Chesion, Herodot. III 48. Kallim. Hymn. Art. 228 mit Schol.; vgl. Kap. IVa 10.

Χιτώνη, Χιτωνία (ionisch *Κιθωνέα*, Hesych. s. v.), Beiname der brauronischen A. von den ihr dargebrachten Gewändern in 1) Athen auf der Burg: Schol. Kallim. Hymn. Art. 225; Zeus 77. S. o. *Βραυρωνία*. 2) Im attischen Chitone ebenfalls vorauszusetzen, vgl. Schol. Kallim. Hymn. Zeus 77. 3) Miletos: Kult von Neleus aus Athen ubertragen, ebd.; Fest *Νηληΐς*, Plut. de mul. virt. p. 253 F, danach Polyaen. VIII 35. 4) Segesta: das von Cic. Verr. IV 34 beschriebene Kultbild wird von Schreiber (Roschers Lex. I 572f.) hierher bezogen. 5) Syrakus: mit Tanzen gefeiert, Athen. XIV 629 E.; vgl. Epicharm. bei Steph. Byz. s. *Χιτώνη*.

Ὦπις, *Οὖπις* in 1) Ephesos: Alex. Aitol. bei Macrob. sat. V 22 (Auszug Serv. Aen. XI 532). 2) Kreta: Kallim. Hymn. Art. 204f. 3) Sparta: Palaiph. 32. 4) Trozen: Hymnen *οὔπιγγοι* (Schol. Apoll. Rhod. I 972) oder *οὔπιγγες* (Poll. I 38); vgl. auch Cic. de deor. nat. III 58. Etym. M. 641, 54ff. Zahlreiche Deutungsversuche, zusammengestellt bei Claus (De antiquiss. Dian. natura 13f.) und Wide (Lakon. Kulte 127f.); am wahrscheinlichsten ist wohl die Kap. III 10 gegebene Erklarung.

Ὡραία im Peiraieus: Weihung, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1884, 69 = CIA II add. 1517 c.

VII. Kultstatten.*)

A. Griechenland.

a. Attika. 1) Acharnai: Altar (gefunden in Menidi), Athen. Mitt. XIII 340; Weihung (Kalywia von Chassiá), ebd. XII 282. 2) Agrai s. Athen. 3) Athen: Opfer im Poseideon, CIA I 4; Weihung an Apollon *Σμινθεύς* und A., CIA II 1597; Kuchenopfer an Apollon und A., CIA III 77; Weihung an Apollon *Πατρῷος* und A., CIA III 176; Priesterin der A. und Leto, CIA III 376; Weihung an die Gottermutter und A., CIA III 207; Munztypen, Journ. Hell. Stud. VIII 34f., s. auch Agraia, Agrotera, Ariste, Aristobule, Bendis, Brauronia, Bulaia, Chitone, Delphinia, Diktynna, Elaphebolos, Epipyrgidia, Ereithos, Eukleia, Hegemone, Hekate, Kalliste, Kelkaia, Kolainis, Kurotrophos, Leukophryene, Lysizonos, Orthia, Pheraia, Phosphoros, Soteira. 4) Athmonon s. Amarysia, Kolainis. 5) Brauron s. Brauronia, Iphigeneia. 6) Chitone s. Chitone. 7) Eleusis: Ziegenopfer, CIA I 5; s. Propylaia. 8) Halai Araphenides s. Tauropolos. 9) Kephales s. Kolainis. 10) Laurion: Weihungen, Athen. Mitt. XII 300. XIX 532. 11) Marathon: Altar, der A. und den Eileithyien geweiht, Athen. Mitt. X 279. 12) Melite s. Athen. 13) Munichia s. Peiraieus. 14) Myrrinus s. Kolainis. 15) Oinoe s. Oinaia. 16) Peiraieus: Weihungen, CIA II 1333. 1661; s. auch Euporia, Horaia, Munichia, Nana, Phosphoros. 17) Philaidai s. Brauronia. 18) Phila s. Selasphoros. 19) Phyle: Opfer, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1884, 137. 20) Zoster: am Gestade Altar von Athena, Apollon, A., Leto, Paus. I 31, 1. 21) Andere Spuren des A.-Dienstes in Attika gesammelt bei E. Curtius Stud. z. Gesch. der A. (Ges. Abh. II) 5.

b. Boiotien. 1) Anthedon s. Eileithyia. 2) Askra: Weihung, IGS I 1809 = Collitz Dial.-Inschr. I 832. 3) Aulis: Tempel, Paus. IX 19, 6 (wie bei der A. Kolainis jede Art von Opfer zulässig, vgl. v. Wilamowitz Herm. XVIII 257). Dionys. Kalliph 89; heilige Wiese, Eur. Iph. Aul. 1464; heiliger Hain, ebd. 1545; s. auch Aulis, Iphigeneia, Kolainis. 4) Chaironeia: Priesterin,

*) Die Verweisungen beziehen sich auf das alphabetische Verzeichnis der *ἐπικλήσεις* im vorangehenden Kapitel.

IGS I 3430; s. auch Eileithyia, Soodina. 5) Delion: Tempel fur A., Apollon, Leto, Paus. IX 20, 1. 6) Haliartos: Priester, IGS I 2850. 7) Lebadeia s Agrotis, Kora, Praa. 8) Orchomenos: Kult des Aktaion, Paus. IX 38, 5; s. auch Eileithyia. 9) Plataiai: Localisierung der Aktaionsage, Paus. IX 2, 3. 10) Ptoon: im Kult mit Apollon und Leto vereinigt, Schol. Lyk. 365. Plut. Pelop. 16. 11) Tanagra: Grenzstein eines Temenos, IGS I 548; Tempel, Paus. IX 22, 1 (mit Apollon und Leto); Kultstatue mit Fackel auf Münzen, Brit. Mus. Cat. Coins. Central Greece 66 pl. X 16. Journ. Hell. Stud. VIII 9 pl. X 3. 4. 5; s. auch Aulideia, Eileithyia. 12) Thebai: Weihung (gefunden beim Kabirion), Athen. Mitt. XV 387; vgl. die bei Thebai gefundenen hocharchaischen Vasen Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 221ff. πίν. 9. 10; s. auch Alkis, Androkleia, Eukleia. 13) Thespiai: Weihung, Collitz Dial.-Inschr. I 832; s. auch Eileithyia. 14) Thisbe s. Agrotera, Eileithyia, Soteira.

c Thessalien (Ziegenopfer, Ant. Lib. 13; s. auch Kora). 1) Demetrias: Munzen (A. auf Schiffsvorderteil sitzend), Mionnet III 143, 599. Brit. Mus. Cat., Thessal. 18 pl. III 1. 2) Halos Phthiot. s. Locheia. 3) Hypata: Monat Artemisios, Collitz II 1435. 4) Iolkos s. Iolkia. 5) Korope s. Iolkia. 6) Krannon: Relief, Millingen Anc. uned. mon. II 16. 7) Larisa: Weihung an A. und Athena, Athen. Mitt. XVI 261; s. auch Delphinia, Enodia. 8) Magnesia: Munze, Brit. Mus. a a. O. 34 pl. VII 2; Monat Artemision, Athen. Mitt. VII 71ff.; s. auch Iolkos, Korope, Spalauthra. 9) Melitaia s. Aspalis. 10) Pagasai s. Pagasitis. 11) Am Peneios s. Kynagia. 12) Pherai s. Brimo, Enodia, Pheraia. 13) Spalauthra s. Soteira 14) Thaumakia s. Thaumakia. 15) Thebai Phthiot.: Weihungen, Collitz II 1464. 1465. 16) Thermopylai: die Bader der A. heilig nach Soph. Trach. 635ff.

d. Phokis (s. Laphria). 1) Abai: Apollon, A., Leto von Erz im jungeren Apollontempel, Paus. X 35, 4; Weihung, Collitz II 1513 = Bull. hell. V 1881, 449. 2) Ambrosos s. Diktynna 3) Daulis s. Soteira. 4) Delphoi, vgl. Heliodor Aithiop. III 4, 5. Paus. X 12, 2 und oben Kap. IVb 2; s. auch Laphria. 5) Hyampolis: Tempel, nur zweimal im Jahr geöffnet, Paus. X 35, 7 (das A. geweihte Vieh gedeiht besser, ohne Krankheit); Weihung an Apollon und A., Bull. hell. XVIII 1894, 60; s. auch Elaphebolos, Laphria. 6) Kirra: Tempel mit Apollon und Leto gemeinsam, Paus. X 37, 8.

e. Doris. 1) Erineos s. Laphria.

f. Lokris. 1) Antikyra: ἱερόν mit Kultbild von Praxiteles (s. u. Kap. VIII), Paus. X 37, 1; wieder aufgefunden und beschrieben von Lolling Athen. Mitt. XV 229ff., der auch eine dort gefundene Weihung veroffentlicht; s. auch Diktynna.

g. Aitolien (Munzen des aitolischen Bundes, Brit. Mus. Cat., Thessaly etc. 195 pl. XXX 7; s. auch Laphria). 1) Apollonia: Munze Brit. Mus. a. a. O. 200 pl. XXX 14. 2) Kalydon s. Laphria 3) Naupaktos s. Aitole, Laphria, Hagemo.

h. Akarnanien (Munzen des akarnanischen Bundes, Brit. Mus. a. a. O. 169 pl. XXVII 4. 5). 1) Stratos s. Hagemo.

i. Isthmos und Umgebung (die Tempel von Demeter, Kore, Dionysos, A. in gemeinsamem Peribolos, CIG I 1104). 1) Megaris: Aigosthena: Münze, Journ. Hell. Stud. VI 59. Megara: Gruppe der Leto mit ihren Kindern von Praxiteles (s. Kap. VIII) im Tempel des Apollon Prostaterios, Paus. I 44, 2; Weihung IGS I 44 = Collitz III 3026; Munzen, Brit. Mus. Cat., Attica 121ff. pl. XXI 14. XXII 2. Journ. Hell. Stud. VI 56 pl. A 10; s. auch Agrotera, Iphigeneia, Koria, Orthosia, Soteira. Pagai s. Soteira. 2) Korinthos, vgl. Kap. IVb 27; Münzen, Brit. Mus. Cat., Corinth 76 pl. XX 1. Journ. Hell. Stud. VI 67f. pl. D 66ff.; s. auch Eukleia, Ephesia. 3) Sekyon, vgl. Kap. IVb 9. 15. 29; archaisches Agalma auf der Akropolis, Paus. II 13, 5, vgl. Journ. Hell. Stud. VI 81; s. auch Limnaia, Munichia, Patroa, Pheraia. 4) Phleius: Grenzstein, Bull. hell. VI 1882, 444 = Collitz III 3171; Munze, Journ. Hell. Stud. VIII 54 pl. FF 19.

k. Argolis. 1) Argos: Weihung, Le Bas II 109a; Votivrelief der Polystrata, Berl. Mus. Sculpt.-Verz. nr. 682; ὕμνοι ἀποπεμτικοί, Menand. de encom. I 4; vgl. Kap. IVb 29; s auch Akria, Iphigeneia, Peitho, Pheraia. 2) Epidauros: vgl. Kap. IVb 5. 9; Weihung, Collitz III 3335; Monat Artamitios, Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 82; s. auch Enodia, Epekoos, Ephesia, Hekate, Koryphaia, Lysaia, Orthia, Pamphylaia, Prothyraia, Saronia, Skopelia, Soteira. 3) Hermion, vgl. Kap. IVb 27; s. auch Iphigeneia. 4) Kleonai: Munzen, Journ. Hell. Stud. VI 81. VIII 55. 5) Berg Kynortion: gemeinsamer Priester der A. und des Apollon, CIG I 1173. 6) Berg Lykone s. Orthia; am Fuss ein zweiter Tempel der A., Paus. II 24, 5. 7) Methana: Munzen, Brit. Mus. Cat., Pelop. 165 pl. XXX 12. 13. Journ. Hell. Stud. VI 99 pl. M 1. 2. 8) Nemea s. Ephodia. 9) Oinoa s. Oinoatis. 10) Thyrea: Votivrelief in Athen, Ann. d. Inst. 1829 tav. C. 11) Trozen: Weihungen, Bull. hell. XVII 1893, 93; Munzen, Journ. Hell. Stud. VI 96 pl. M 6. Imhoof-Blumer Monn. grecq. 183; vgl. Kap. IVb 9; s. auch Limnatis, Lykeia, Opis, Saronia, Soteira.

l. Lakonien (vgl. S. Wide Lakon. Kulte, Leipzig 1893). S. auch Eleusinia, Parthenos, Podagra. 1) Alagonia s. Kap. IV b 9. 2) Amyklai: archaisches Idol im Amyklaion gefunden, Ἐφ. ἀρχ. 1891, 18; vgl. Kap. IVb 1; s. auch Leukophryene, Patriotis. 3) Boiai: Münze, Mionnet Suppl. IV 230, 54; s. auch Soteira. 4) Dereion s. Dereatis. 5) Epidauros Limera s. Limnatis. 6) Gythion: Münzen, Journ. Hell. Stud. VII 67; s. auch Laphria. 7) Hypsoi s. Daphnaia. 8) Karyai s. Karyatis. 9) Las s. Diktynna. 10) Limnai s. Limnatis. 11) Marios: ἱερόν mit Quellen, Paus. III 22, 8. 12) Pleiai s. Patriotis. 13) Pyrrichos s. Astrateia. 14) Sellasia s. Selasia. 15) Sparta: Monat Artemisios, Thuk. V 19; Ziegenopfer an den Τιθηνίδια, Athen. IV 139B, vor der Schlacht, Xen. hell. IV 2, 20; Λακ. πολ. XIII 7. Plut. Lyk. 22; Tempel ohne Epiklesis, Paus. III 12, 8; Munzen, Mionnet II 220, 49f. 221, 51ff.; Suppl. IV 223, 25. 28; s. auch Agrotera, Aiginaia, Chelytis, Diktynna, Hegemone, Hekate, Issoria, Knagia, Korythalia, Kyparissia, Lecho, Limnaia, Lygodesma, Mysia, Opis, Orthia, Tauropolos. 16) Teuthrone s. Issoria. 17) Therapne: Kult, Solin. p. 62 Momms.; vgl. jedoch Wide a. a. O. 133.

m. Messenien. 1) Korone s. Paidotrophos.

2) Messene: Idol mit Schild, Paus. IV 13, 1; s. auch Heleia, Limnatis, Phosphoros. 3) Mothone: ἱερόν, Paus. IV 35, 8; Munze: Journ. Hell. Stud. VII 73 pl. P 13. 4) Thuria: Munze (mit Fackel), ebd. 69 pl. O 23.

n. Elis. 1) Alpheiosmundung s. Alpheioa. 2) Elis s. Elaphia, Episkopos, Philomeirax. 3) Letrinoi s. Alpheiaia, Elaphia. 4) Olympia: Statue im Heraion, Paus. V 17, 3; zwei Altare ohne Epiklesis innerhalb der Altis (Paus. V 15, 4. 14, 5), einer ausserhalb (ebd. 15, 7); gemeinsamer Altar mit Alpheios, ebd. 14, 6. Schol. Pind. Ol. V 8; s. auch Agoraia, Agrotera, Alpheioa, Daphnia, Elaphia, Kokkoka, Kordaka. 5) Orthia s. Orthia. 6) Skillus s. Ephesia.

o. Achaia (s. ——ερατίς, Lusiatis). 1) Aigeira: Munzen, Brit. Mus. Cat., Pelop. 17 pl. IV 1. Journ. Hell. Stud. VII 93 pl. S 4. 5; s. auch Agrotera, Iphigeneia. 2) Aigion: Tempel an der Agora gemeinsam mit Apollon, ἱερόν auf der Agora, Paus. VII 24, 1; Munzen, Brit. Mus. a. a O. 19 pl. IV 16. Journ. Hell. Stud. VI 91 pl. R 21. 22. 3) Dyme s. Nemidia. 4) Patrai: vgl. Kap. IV b 9; s. auch Laphria, Limnatis, Triklaria. 5) Pellene: ἱερόν ohne Epiklesis neben ἱερόν des Apollon Theoxenios, Paus. VII 27, 4; vgl. Kap. IVb 2. 9. Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 32 pl. VI 18. Journ. Hell. Stud. VII 96 pl. S 12; s. auch Soteira. 6) Phelloe, vgl. Kap. IVb 9.

p. Arkadien (vgl. Immerwahr Die arkad. Kulte 140ff). 1) Akakesion-Lykosura: vgl. Kap. IVb 7; s. auch Hegemone. 2) Alea: Münzen, Brit. Mus. a. a O. 177 pl. XXXIII 3. Journ. Hell. Stud. VII 103; s. auch Ephesia. 3) Alorion s. Heleia. 4) Berg Artemision (Grenze nach Argos): Tempel, Paus. II 25, 3. VIII 6, 6; Kultlegende, Apollod. Bibl. II 5, 3, 1ff.; vgl. Ἀρχ. Δελτίον 1888, 116. 1889, 154. 5) Asea s. Hagemo. 6) Heraia: Münzen (mit Darstellung des Kallistomythos), Brit. Mus. a. a. O. 181ff. pl. XXXIV 7. 10ff. 13. 17. Journ. Hell. Stud. VII 107. Imhoof-Blumer Monn. grecq. 194. 7) Kaphyai: Münzen, Brit. Mus. a. a. O. 178 pl. XXXIII 6. Journ. Hell Stud. 104 pl. T 14; vgl. Kap. IVb 27, s. auch Knakalesia. 8) Kondylea s. Apanchomene, Kondyleatis. 9) Berg Krathis s. Pheneos. 10) Lusoi s. Hemera, Koria, Lusiatis. 11) Lykoe s. Lykoatis. 12) Lykosura s. Akakesion. 13) Mantineia: Munzen, Journ. Hell. Stud VII 98 pl. S 17; vgl. Kap. IVb 4. 14) Megalopolis vgl. Kap. IVb 20; s. auch Agrotera, Ephesia, Soteira. 15) Methydrion: Munzen (Kallistomythos), Wiener Numism. Ztschr. IX 25, vgl. Weil Ztschr. f. Numism. IX 34, 3. 16) Orchomenos: Münzen (Kallistomythos), Brit. Mus. a. a. O. 190 pl. XXXV 15ff. Journ. Hell. Stud. VII 100 pl. S 21ff. Imhoof-Blumer Monn. grecq. 203 pl. E 10; s. auch Hymnia, Kedreatis. 17) Oresthasion s. Hiereia. 18) Orthosion s. Orthosia. 19) Pheneos: Procession der A.-Priesterin von Tegea nach Pheneos, Polyaen. VIII 34; Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 195 pl XXXVI 11f.; vgl Kap. IVb 27 und o. S. 34; s. auch Heurippa, Pyronia (Krathis). 20) Phigalia: Münzen, Brit. Mus. a. a. O 197 pl. XXXVI 16. Journ. Hell. Stud. VII 110 pl. V 9. 10; s. auch Eurynome, Soteira. 21) Psophis: Munzen, Mionnet Suppl. IV 291, 105. Brit. Mus. a. a. O. pl. XXXV 15. Journ. Hell. Stud VII 105 pl. T 19. 20. 22) Skiadis s. Skiaditis. 23) Stymphalos: Münzen, Brit. Mus. a. a. O. 199 pl. XXXVII 4. 5; s. auch Stymphalia. 24) Tegea: vgl. Kap. IVb 5 und o. S. 35, 2; s. auch Pheneos, Hegemone, Knakeatis, Limnatis. 25) Teuthis vgl. Kap. IVb 1. 26) Thelpusa: Munzen, Mionnet II 257, 77; Suppl. IV 295, 126. 27) Trikolonoi s. Kalliste. 28) Zoitia vgl. Kap. IVb 7.

B. Die Inseln.

1) Aigina, vgl. Kap. IVb 2. 9; s. auch Aiginaia, Aphaia. 2) Anaphe s. Soteira und oben S. 34. 3) Andros s. Ephesia, Tauropolos. 4) Astypalaia: Monat Artamisios, Bull. hell. VIII 1884, 22; s. auch Diktynna, Eukleia. 5) Chios: Monat Artemision, CIG II 2220; Localisierung der Orionsage, vgl. Preller-Robert I 452; s. auch Ephesia. a. Kaukasa s Kaukasis. 6) Delos: Monat Artemision, Bull. hell. V 1881, 25ff. Dittenberger Syll. II 367; ὑφιέρεια, Bull. hell. XVI 1892, 154; Munze, Brit Mus. Cat., Crete etc. 99 pl. XXIII 2; Weihung der Nikandre, IGA 407; vgl. Kap. III 8. V 7 und oben S. 34; s. auch Britomartis, Brizomantis, Delia, Hekate, Numenia, Ulia. 7) Euboia. a. Aithiopion s. Aithopia b. Amarynthos s. Amarynthia, Kolainis. c. Artemision s. Agrotera, Proseoa. d. Eretria: ἱερόν, CIG II add. 2144 b. Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 126; Munze, Brit Mus. Cat, Central Greece 123 pl. XXIII 9; vgl. Kap. IV b 2; s. auch Ὀλυμπία. e. Histiaia—Oreos s. Enodia, Proseoa. f. Tamynai: Fest Artemisia, Ἐφημ. ἀρχ. 1892, 159; vgl. Kap. IV b 2. 8) Gyaros: Munze, Brit. Mus. Cat, Crete etc. 100 pl. XXIII 7. 9) Ikaria (bei Samos): Munze, Brit. Mus. Cat., Ionia 347 pl. XXXIV 1; s. auch Tauropolos. 10) Ikaria (im persischen Meerbusen) s. Tauropolos. 11) Imbros: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 48; Choix d. monn. pl. I 10. 12) Issa (Dalmat.) s. Pheraia. 13) Ithaka: Temenos mit Tempel, CIG II 1926. 14) Kalaureia: Monat Artemisios, Collitz Dial.-Inschr. III 3380; s. Kap. IV b 27. 15) Kalymna: Monat Artamisios, Bull. hell. VIII 1884, 28; s. auch Elaphia, Laphria. 16) Keos s. Ktesylla. a. Iulis: Weihung, CIG II add. 2367 b; Munzen, Brit. Mus. Cat., Crete etc. 96 pl. XXII 15ff. b. Karthaia: Tempel, Nikand. bei Ant. Lib. 1. Mus. Ital. I 219. 17) Kephallenia s. Laphria. 18) Korkyra: Tempel Artemition, Collitz Dial.-Inschr. III 3206, 62; zahlreiche archaische Terracottaidole daselbst gefunden, Bull. hell. XV 1891, 1ff; Monat Artemitios, CIG II 1845 Collitz III 3206, 98; Weihung, Collitz III 3211, s. auch Eukleia. 19) Kos: Monat Artamisios, Ross Inscr. ined. II 175 a. Halasarna: Weihung, Paton-Hicks Inscr of Cos 372. 20) Kreta: Weihung, Bull. hell. XIII 1889, 75; s. auch Diktynna, Kresia, Opis. a. Achaia. Munze, Ἐφημ. ἀρχ 1889, 197. b) Fluss Amnisos, vgl. Kap. IV b 24. c. Amyklaion s. Toxia. d. Aptera: Munzen, Brit. Mus. Cat., Crete 8ff pl. II 3ff. III 1ff.; s. auch Aptera. e. Arkadia: Monat Artamitios, CIG II 3052. f Chersonasos: Munzen, Mionnet II 264. 45ff. Brit. Mus. a. a. O. 16 pl. IV 1—3. Mus. Ital. I 765. g Dreros s Britomartis und oben S 34. h Eleutherna s. Euakoos. i. Gortyn: Munze, Brit. Mus. a. a. O. 45; s. auch Britomartis und oben S. 34 k. Hierapytna: vgl. Kap. IV b 2; s. auch Leukophryene l. Itanos s. Leuko-

phryene, Soteira. m. Keraia: Munze, Mionnet II 264, 44. n. Knosos: Munze, Brit Mus. a. a. O. 25f. pl. VI 11; s. auch Britomartis. o. Kydonia s. Diktynna. p Lasos: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 217. q. Lato: Munze, Brit. Mus. a a. O. 54 pl. XIII 10; s. auch Britomartis und oben S. 34. r. Lyktos: vgl. Kap. IV b 2; s. auch Britomartis, Tauropolos. s. Olus: Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 60 pl. XIV 12 13; s. auch Britomartis und oben S. 34. t. Phalasarna· Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 66 pl. XVI 7ff. u. Polyrrhenion s. Diktynna. v. Priansos: Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 73f. pl. XVIII 8. 10. 12. w. Sulia: Weihung, Mus. Ital. III 739f. 21) Kuphonisi, vgl. Kap. IV b 2. 22) Kypros. a. Chytroi, vgl. Kap. IV b 2. b. Kition. ϑίασος τῆς Ἀρτέμιδος, Ἐφημ. ἀρχ. 1863, 312; s. auch Paralia. 23) Kythnos: Munze, Brit. Mus a. a. O. 98. 24) Lemnos s. Tauropolos. a. Myrina: ἱερόν, CIA II 593 add. 25) Leros s. Leria, Parthenos. 26) Lesbos s. Aithopia. a. Hiera, vgl. Kap. IV b 2. b. Methymna s. Kondyleatis c. Mytilene s. Euakoos, Thermaia. 27) Leukas: Munzen, Brit. Mus Cat., Thessaly etc. 179ff. pl XXVIII 16. XXIX 1. 28) Leuke s. Iphigeneia. 29) Melos, vgl. Conze Mel. Thongef. Taf. 1. 30) Naxos: Monat Artemision, CIG II add. 2416 b; Weihungen auf Delos: colossale Apollonstatue (Athen. Mitt. XVII 42f., 33), Nikandreanathem (IGA 407), φιάλη καρυωτή im Artemision (Bull. hell. X 461). 31) Paros: Munzen, Brit. Mus. Cat., Crete etc. 114ff. pl. XXVI 6. 11ff.; s. auch Eukleia, Parthenos. 32) Patmos: Monat Artemision, Dittenberger Syll. II 402; s. auch Parthenos, Patmia, Skythia, Tauropolos. 33) Pholegandros s. Selasphoros. 34) Rhodos: Monat Artamitios, CIG III p. Vff. IV 8518; s. auch Aristobule, Euporia, Pergaia. a. Kamiros: Spiele Artemitia, IGIns. I 730, 5; vgl. auch Kap. IV b 2. b. Kekoia s. Kekoia. c. Larsos s. Enodia, Euakoos, Soteira. d. Lindos s. Pergaia. e. Nettia, IGIns. I 891, 5ff. 35) Salamis: Munze, Mionnet Suppl. III 605, 71. 36) Samos s. Chesias, Kaprophagos, Tauropolos. 37) Samothrake s Epekoos. 38) Sicilien: Monat Artamitios, CIG III 5751, 2. 8. 31; s. auch Eleusinia. a Agyrion: Munzen, Mionnet I 216, 72f. b. Akragas s. Soteira. c. Akrai: Heiligtum Artamition, IGI 217; Monat Artamitios, CIG III 5441. 5456 b 18. 23. d. Amestratos: Munze, Brit. Mus. Cat., Sicily 31. e. Eknomos: Monat Artamitios, CIG III 5479. 5480. 5485. f. Eryx: Monat Artamitios, ebd. 5508. 5510. 5513. 5519. 5521. 5526. g. Hybla: Weihung, ebd. 5735 h. Iaitia: Munze, Brit Mus. a. a. O. 85. i. Katana: Monat Artamitios, CIG III 5659. 5670. k. Kentoripai: Munze, Brit. Mus. a. a. O. 56. l. Leontinoi: Monat Artamitios, CIG III 5748 d, Weihung im Artemision auf Delos, Bull. hell. X 1886, 461; vgl. Kap. IV b 2. m. Mamertinoi: Munze, Brit. Mus. a. a O. 113. n. Messana. Monat Artamitios, CIG III 5619 g. k. o. Morgantia: Munze, Brit. Mus. a. a. O. 114. p. Ortygia s. Syrakusai. q. Panormos: Monat Artamitios, CIG III 5556. r. Segesta s. Chitone. s. Syrakusai: dreitagiges Fest, Liv. XXV 23. Plut. Marc. 18; Procession mit wilden Tieren im heiligen Haine, Theokr. II 67; Monat Artamitios, CIG III 5377 c. 5380 c; Munzen, Head Coinage of Syracuse pl. XIII 3. 10; s. auch Agrotera, Angelos, Chitone, Lyaia, Ortygia, Potamia, Soteira. t. Tauromenion: Monat Artamitios, CIG III 5645; s. auch Eukleia. u. Tyndaris s. Eupraxia. 39) Siphnos s. Ekbateria. 40) Syros: Munze, Brit. Mus. Cat., Crete etc. 124. 41) Tenos: Monat Artemision, CIG II 2338, 48 42) Thasos: Munze, Brit. Mus. Cat., Thrace etc. 225. 43) Thera (= Jagdrevier; hiess fruher Kalliste): Priesterin, Ross Inscr. ined. II 215; Monat Artemisios, Dittenberger Syll. II 377; s. auch Leria. 44) Zakynthos: Munzen, Brit. Mus. Cat., Pelop. 100f. pl. XX 13. 14. 17; s. auch Opitais.

C. Das ubrige Europa.

a. Italien.*) 1) Aricia s. Tauropolos. 2) Bruttium: Munzen, Mionnet I 181, 773. Brit. Mus. Cat., Italy 322. 3) Capua: Weihung, Athen. XI 466 E. 489 B; Munzen, Mionnet I 113, 124f. 129. 131. Brit. Mus. a. a. O. 81. 4) Consentia: Munze, ebd. 341. 5) Heneter s. Aitolis. 6) Larinum: Munze, Brit. Mus. a. a. O. 72. 7) Neapolis: Munzen, ebd. 118f. 8) Metapontion: Munze, ebd. 263. 9) Poseidonia: Münzen, ebd. 277. 282. 10) Rhegion: Munzen, ebd. 380ff., vgl. Kap IV b 2; s. auch Phakelitis. 11) Rom s. Aulis, Epekoos, Ephesia, Kyria, Soteira. 12) Thurioi· Munzen, Brit. Mus. a. a O. 302. 13) Tibur s. Kyri' 14) Vibo Valentia: Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 365.

b) Epeiros (Munzen· Brit. Mus., Thessaly etc. 92 pl. XVII 15. XXXII 2. 111 pl. XX 8. 9). 1) Amantia: Munzen, Mon. d. Inst. VIII 32, 6. Imhoof-Blumer Monn. grecq. 137. 2) Ambrakia s. Hegemone. 3) Kelkaion s. Kelkaia. 4) Nikopolis: Munze, Brit. Mus. a. a. O. 103 pl. XIX 1; s. auch Kelkaia. 5) Paramythia: Tempel (latein. Weihung), Bull. hell. XVI 1892, 175. 6) Phoinike: Munze, Brit. Mus a. a. O. 109 pl. XXXII 11.

c. Makedonien (Monat Artemisios, CIG III 4672; Munzen, Brit. Mus. Cat., Macedonia 7. 16). 1) Amphipolis: Munzen, ebd. 48ff. Mionnet I 464f.; Suppl. III 22f.; s. auch Brauronia, Tauropolos. 2) Apollonia (Chalkid.) s. Elaphebolos. 3) Bottiaioi: Munze, Brit Mus. a a. O. 63. 4) Dion: Munze, ebd. 71. 5) Orthagoria—Stageira: Munze, ebd. 88. 6) Paionien s. Basileia. 7) Thessalonike: Munze, Brit. Mus. a. a. O. 111.

d. Thrakien (s. Basileia, Bendis, Busbatos). 1) Abdera: Munzen, Gott. gel. Anz 1880, 31f. (Apollon?) 2) Anchialos: Munze, Brit. Mus. Cat., Thrace 83. 3) Bizya s. Byzantion. 4) Byzantion: Monat Artemeisios, Schol. Pap.; Coalitionsmunze mit Bizya, vgl. Kap. IV b 2; s. auch Eukleia, Orthosia, Phosphoros. 5) Colla: Munze, Brit. Mus a. a O. 193. 6) Deultum: Munzen, ebd. 111ff. 7) Elaius: Munzen, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 46 pl. F 27; Griech. Munzen 529 Taf. I 1. 8) Hadrianopolis: Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 118. 120; s auch Tauropolos 9) Lysimacheia: Munze, Brit. Mus. a. a. O. 195. 10) Mesembria: Monat Artemisios, Athen. Mitt. IX 221. 11) Neapolis s. Parthenos. 12) Perinthos: Munze, Brit. Mus. a a. O. 151. 13) Philippopolis s. Kyria. 14) Serdike: Munze, Brit. Mus. a. a. O. 174. 15) Traianopolis vgl. Kap. IV b 2.

e) Moesia. 1) Istropolis: Monat Artemision,

*) Hier sind nur wenige griechische oder mit griechischen zusammenhangende Kulte aufgenommen; alles ubrige s. unter Diana.

Arch.-epigr. Mitt. VI 36 2) Markianopolis· Munzen, Brit. Mus. Cat, Thrace 33. 39 3) Odessos: Monat Artemisios, CIG II add. 2056 e. 4) Pantalia: Munze, Brit. Mus a. a O. 143. 5) Tomoi: Munzen, ebd. 36 59.

f. Illyria, Dalmatia (s. Delia, Kelkaia). 1) Apollonia: Weihung, Collitz Dial.-Inschr. III 3222; Munzen, Brit Mus. Cat., Thessaly etc. 59ff. pl XII 8. 10; s. auch Agrota. 2) Dyrrachion: ἱερόν, Appian. bell civ. II 60. 3) Pharos: Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 81 pl. XIV 12. 13.

g. Bosporos und Sarmatia. 1) Chersonesos Taur.: Munzen, Mionnet I 346, 3 4. Brit. Mus. Cat., Thrace etc. 1ff. Rev. num. 1892 pl I 1; s. auch Orsiloche, Parthenos. 2) Olbia: Munze, Brit. Mus. a. a O. 12. 3) Pantikapaion s Ephesia, Hekate. 4) Phanagoria: Monat Artemeisios, CIG II 2126 b; Munzen, Mionnet II 333, 6; Suppl. IV 417, 10. Brit Mus. Cat., Pontus etc 3 pl I 6; s auch Agrotera. 5) Tanais s. Neothyos.

h Gallia 1) Augustodunum s. Ephesia, Kresia, Phosphoros 2) Massilia: Munze, Mionnet I 67f., 37ff. 68, 47ff. 68ff., 50—136; s. auch Diktya, Ephesia. 3) Rhodanusmundung s. Ephesia.

i. Hispania. 1) Emporion. 2) Hemeroskopeion. 3) Rhode s. Ephesia.

D. Africa.

1) Alexandreia: Munzen, Brit. Mus. Cat, Alexandreia 49. 71. 81. 109. 2) Artamis: Ptolem. IV 4, 11, vgl. Svoronos Rev. num. 1892, 212f 3) Kyrene s. Agrotera.

E. Asia

a. Troas und Aiolis (s. Baiiane) 1) Abydos: Munzen, Imhoof-Blumer Monn. grecq 261; Choix pl. III 107; Griech Munzen 620f. Taf. VII 15—18. 20. Rev. num 1892 pl. IV 13 2) Adrasteia s. o. S. 34. 3) Kyme: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 272. 4) Lampsakos· Monat Artemision, CIG II ad. 3641 b. 5) Magnesia (am Sip): vgl. Kap. IV b 2. 21; s. auch Perseia, Tauropolos. 6) Sipylos s. Kordaka. 7) Zeleia: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 268; Choix pl. III 112; vgl. Kap. III 21.

b. Mysia 1) Adramytteion· Weihgeschenke auf Delos, Bull. hell. X 1886, 461. 2) Apollonia (am Rhynd): Munze, Brit. Mus Cat, Mysia 12. 3) Astyra s Astyrene. 4) Gambreion s. Locheia. 5) Germe vgl. Kap. IV b 2. 6) Kyzikos: Weihung, Athen. Mitt. X 208; Monat Artemision, CIG II 3657. Athen Mitt VI 45; Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 49 pl. XIII 4. Rev. num. 1892 pl IV 3 (Aktaionkopf); s. auch Ephesia, Munichia, Soteira, Thermaia. 7) Miletopolis: Munze, Brit. Mus. a a. O. 93; vgl. auch CIG III 5944 8) Panormos: Weihungen, CIG II 3699. Athen. Mitt. IX 25; s. auch Ephesia. 9) Parion: Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 100f 105ff. pl. XXII 5. 14. 10) Pergamon· ἱερόν, CIG II 3537; s. auch Tauropolos. 11) Pitane: Munze, Brit Mus. a a O. 173. 12) Plakia s. Munichia. 13) Priapos. Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 176f.; s. auch Priapine

c. Ionia. 1) Didymaion s. Miletos. 2) Ephesos (vgl. Kap. IV c 6): Munzen, Brit. Mus Cat., Ionia 53ff. Imhoof-Blumer Griech. Munzen 638; s. auch Epekoos, Ephesia, Kyria, Opis, Phaino, Prokathegetis, Protothronia 3) Erythrai· Monat Artemision, Dittenberger Syll. I 159; ἱερόν, Bull. hell. VIII 1884, 350; s. auch Kaukasis, Phosphoros, Stropheia. 4) Klazomenai s. Ephesia. 5) Kolophon: Munzen, Brit. Mus. a a. O. 40. 42 pl VIII 9; vgl. Kap. III 5; s. auch Klaria, Kolophonia 6) Koressos s. Ephesia. 7) Larisa (bei Ephesos) s Ephesia. 8) Leuke: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 289 pl. E 34. 9) Leukophrys s. Leukophryene. 10) Magnesia a. M. s. Leukophryene, Nikephoros. 11) Miletos (Didymaion): Prophet, Le Bas III 223; ὑδροφόρος, ebd. 225. 226; Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 198 pl. XXII 11; vgl. Kap. IV b 2; s. auch Bulaia, Bulephoros, Chitone, Leukophryene, Pythia, Skiris. 12) Ortygia s. Ephesia. 13) Phokaia: Munze, Brit. Mus. a. a. O. 210 pl. V 6; s. auch Tauropolos. 14) Pygela· Brit. Mus. a a. O. 228 pl. XXIV 1. 2; s. auch Munichia 15) Smyrna: Munze, Brit Mus. a. a. O. 254 pl. XXVII 2; vgl. CIG III 5945; s. auch Ephesia, Tauropolos. 16) Teos: Monat Artamitios, Le Bas III 79; s. auch Ephesia.

d. Lydia. 1) Akrasos s. Ephesia 2) Aureliopolis· Munzen, Mionnet IV 15, 77; Suppl. VII 323, 49 3) Dios Hieron s. Ephesia. 4) Hiera Kome: ἱερόν, Polyb. XXXII 27, 11. 5) Hierokaisareia. Munzen, Mionnet IV 48f. Imhoof-Blumer Griech. Munzen 717f.; s. auch Perseia. 6) Hypaipa s. Perseia 7) Kilbianoi: Fest Artemeisia, Athen. Mitt. XIV 99. 8) Koloe s. Anaïtis, Koloene, Perseia, Phileis 9) Maionia· Monat Artemisios, Le Bas III 669; vgl. Kap. IV b 2; s. auch Perseia. 10) Mastaura; Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 386. 11) Philadelpheia: Priester, CIG II 3422. Le Bas III 648; s. auch Anaitis, Perseia. 12) Sardeis: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 388; s. auch Koloene, Perseia, Sardiane. 13) Stratonikeia—Hadrianopolis: Munze, Imhoof-Blumer Griech. Münzen 725. 14) Temenothyrai: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 389. 15) Thyateira: Munzen, ebd. 390. Mionnet IV 152f, 863ff. 167, 964. 168, 969f.; s. auch Boreitene

e. Karien. 1) Amyzon: Munze, Imhoof-Blumer Griech. Munzen 662. 2) Aphrodisias s. Ephesia. 3) Artemision: ἱερόν, Strab. XIV 651. 4) Bargasa s. Ephesia. 5) Bargylia s. Kindyas. 6) Halikarnassos: Monat Artemision, Bull. hell. V 1881, 209ff.; vgl. Kap. IV b 18; s. auch Delias, Parthenos, Pergaia. 7) Herakleia am Salbakos, vgl Kap. IV b 7. 8) Iasos s. Astias, Elaphebolos, Prokathegemon. 9) Kalynda: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 307. 10) Kedreai s. Kedreatis. 11) Kindye s. Kindyas. 12) Knidos: Monat Artamisios, Le Bas III 79, Munze, Imhoof-Blumer a. a O. 310; s. auch Hiakynthotrophos. 14) Koraza s. Korazon. 15) Kyon: Münze, Mionnet III 344, 243. 16) Lagina: Weihung, Le Bas III 538; Priesterin, Bull. hell. XI 1887, 147. 17) Loryma s. Soteira. 18) Mylasa: Priester, Le Bas III 373, vgl. Kap. IV b 2; s. auch Tauropolos. 19) Myndos Kult, Bull. hell. XIV 119. 20) Olymos, vgl. Kap. IV b 2; Monat Artemisios, Athen. Mitt. XIV 371; Priester, ebd. 375; Lage u. s w., ebd. 367ff. 21) Panamara s. Ephesia, Korazon, Leukiane, Leukophryene, Peldekeitis, Phagle .. tis. 22) Poseidonos Hieron: Monat Artemisios, Le Bas III 483. 23) Sebastopolis· Agalma auf Munze, Imhoof-Blumer Griech. Munzen 673f. Taf. X 9. 10 24) Stratonikeia· Munze, ebd. 674. 25) Tabai: Munzen,

Mionnet III 385f. Imhoof-Blumer Monn. grecq. 316; Choix pl. IV 142. 26) Tralleis: Priesterin, Bull. hell. V 1881, 348; Munzen Mionnet IV 187, 1088. 189, 1097f.

f. Lykien (s. Eleuthera). 1) Aperlai s. ἡ ἐν Δειράδι. 2) Araxa, vgl. Kap. IV b 2. 3) Bubon: Munze, Rev. num. 1892, 330. 4) Komba s. Kombike. 5) Massakythos: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 325; Choix pl. IV 150. 6) Milyas s. Kyria. 7) Myra: Weihung, Petersen-v. Luschan Reisen in Lykien, Milyas, Kibyratis 38, 71; s. auch Kombike, Myrea. 8) Patara: Munze, Imhoof Monn. grecq. 327; Choix pl. IV 152; s. auch Kombike. 9) Pinara: Kult, Benndorf-Niemann Reisen in Lykien 77 nr. 53 B 15 10) Rhodiapolis: Münze, Rev. num. 1893, 334. 11) Sidyma: Weihung, Benndorf-Niemann a. a. O. 63; Monat Artemisios, ebd. 75; s. auch Phoibe, Proegetis. 12 Telmessos: ἱερόν, Bull. hell. XIV 1890, 164; Münze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 328f. 13) Tlos· Munze, ebd. 329. 14) Tymena: Munze, ebd. 329 pl. E 15.

g. Pamphylien. 1) Ariassos: Munze, Mionnet III 446, 2. 2) Attaleia, vgl. Kap. IV b 2. 24; s. auch Elaphebolos, Prostateria 3) Perge s. Asylos, Pergaia. 4) Sillyon: Kult der ϝάνασσα von Perge s. Petersen-Lanckoroński Städte Pamphyl. I 173, 54, 29.

h Pisidien, Lykaonien, Galatien. 1) Amblada: Tempel vgl. Ramsay Journ. Hell. Stud. IV 40ff. 2) Ankyra s. Ephesia. 3) Apollonia Pisid.: Priesterin, Bull. hell. XVII 1893, 256f. nr. 36. 4) Baris: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 336. 5) Ikonion, vgl. Kap. IV b 2. 21; s. auch Didyma, Soteira. 6) Isindos: Munze, Imhoof-Blumer Griech. Munzen 696. 7) Kerai: Munze, ebd. 693. 8) Pogla· Munze, ebd. 698. 9) Selge: Munze, Imhoof-Blumer Mon. grecq. 341; Choix pl. V 167. 10) Termessos: Priester, CIG III 4366f.; Kanephoros, ebd. 4362; Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 345.

i. Phrygien. 1) Aizanoi, vgl. Kap. IV b 2. 2) Akmonia. Munzen, Mionnet IV 196, 2f. 198, 21 3) Antiocheia s. Leukophryene. 4) Eukarpia. Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 399. 5) Hierapolis· Munze, ebd. 403. 6) Hyrgalea: Münzen, Imhoof-Blumer Griech. Munzen 740f. 7) Keretapa· Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 395. 8) Kidramos s. Ephesia. 9) Kolossai· Munze, Imhoof-Blumer Griech. Münzen 733 Taf. XII 12. 10) Metropolis s. Tauropolos. 11) Mossyra s. Ephesia. 12) Nakoleia, vgl. Kap. IV b 2. 13) Sibidunda: Munzen, Imhoof-Blumer Griech. Munzen 746. Rev. num. 1892 pl. III 5. 14) Stektorion: Munzen, Imhoof-Blumer Monn. Grecq. 412; Griech. Munzen 747. 15) Tiberiopolis: Munze, Imhoof-Blumer Monn. grecq. 414.

k. Bithynien (s Leukophryene). 1) Kalchedon: Munze, Brit. Mus. Cat., Pontus etc. 126 pl. XXVII 15. 2) Kreteia-Flaviopolis: Munze, ebd. 137 pl. XXIX 6 3) Nikaia· Munzen, ebd. 175. Imhoof-Blumer Griech. Munzen 603 Taf. VI 10 4) Nikomedeia: Weihung, CIG II 3768. 5) Prusa s. Ephesia. 6) Tion: Munze, Imhoof-Blumer Griech. Munzen 607 Taf. VI 17.

l. Paphlagonien, Pontos, Kappadokien 1) Amastris-Sesamos· Munzen, Brit Mus., Pontus etc. 94 pl. XXI 9. Wiener Num. Ztschr. XXIII 1891, 20, 43. 26 Taf. II 43. 2) Amisos: Munzen, Brit. Mus. a. a. O. 16 pl. III 2 Imhoof-Blumer Griech. Munzen 572 Taf. IV 5. 3) Kaisareia-Mazaka: Didrachmon, Rev. num XIII 1895, 71 pl. III 9. 4) Komana s. Tauropolos. 5) Sesamos s. Amastris. 6) Sinope: Munze, ebd. 100 pl. XXIII 5 7) Zela s. Perseia.

m. Kilikien. 1) Amanon: Localisierung der Orestessage, Steph. Byz. s. Ἄμανον. 2) Anazarbos-Kaisareia: Idol in Tempel auf Munze, Mionnet III 553, 82; vgl. ebd 80. 3) Anemurion: Munzen, ebd. III 558, 108f. 4) Hieropolis s. Kastabala. 5) Kaisarcia s. Anazarbos. 6) Kasa: Munze (Hekate ?), Imhoof-Blumer Griech. Munzen 705. 7) Kastabala—Hieropolis; Munzen, Imhoof-Blumer Monn grecq. 353f pl. H 6. 7; s. auch Perasia, Tauropolos. 8) Mopsuestia: Münze (Sabina als A.), ebd. 361. 9) Seleukeia, vgl. Kap. IV b 16; s. auch Sarpedonia. 10) Selinus· Munzen, Mionnet III 608, 331. Ztschr. f. Numism. XVII Taf. II 8. 11) Tarsos: Kaisermunzen, Mionnet III 650, 575. 651, 586. 654, 600.

n. Syrien, Palaestina (s. Ephesia). 1) Antiocheia s. Eleusinia. 2) Beroia s. Kalliste. 3) Gerasa s. Tyche. 4) Laodikeia: Munzen, Journ. Hell. Stud. VII 60f pl. N 11. 12; s Kyria, Tauropolos. 5) Neapolis Samar. s Ephesia. 6) Seleukeia: Monat Artemisios, CIG III 4463.

o. Babylonien, Armenien, Persien. 1) Akilisene s. Perseia. 2) Artemita, Strab. XVI 740. 3) Azara, vgl. Kap. IV b 5 4) Borsippa s. o. S. 34. 5) Persien s. Anaitis, Perseia, Zaretis.

VIII. Kunstdarstellungen.

Eine auf umfassender Durcharbeitung des in Museen und Publicationen gegebenen Materials beruhende Behandlung der A.-Darstellungen in der Kunst giebt es nicht; auch an einer annahernd vollstandigen Zusammenstellung der verschiedenen Typen fehlt es bis jetzt. Eine ganz summarische Ubersicht findet sich bei Preller-Robert I 333ff.; vollig ungenugend, auch in Einzelheiten unrichtig, ist dagegen der Artikel von Schreiber Roschers Lexikon I 594, Es kann demnach im folgenden nur versucht werden, aus dem ohne umfangreiche Vorarbeiten zuganglichen Material die Hauptpunkte hervorzuheben.

A. Archaische Kunst

1. Ältere Periode. a) Das Ideal der A. Wie in allen alten Gotterkulten der Griechen ist auch in dem der A. eine Zeit fur uns erkennbar, wo die Gottheit unter dem Bilde formloser, d. h. noch nicht menschliches Aussehen zeigender Idole verehrt wurde. Idolen dieser Art, die in spateren Zeiten erhalten waren, zollte man als Resten uraltester Gottesverehrung besondere Ehrfurcht. So zeigte das neben einem kegelformigen Idol des Zeus Meilichios in Sekyon aufgestellte Bild der A Patroa die Form eines Pfeilers (κίων), Paus. II 9, 6; ahnlich vielleicht in Argos, Paus. II 19, 7 (die Uberlieferung unsicher); ein roher Holzbalken war die ikarische A nach Arnob. VI 11. Den Ubergang zu menschlicher Gestaltung der Gottheit bilden dann die durch Hinzufugung von Kopf und Gliedmassen menschenahnlich gemachten Idole. In dieser Art werden wir uns das Bild der A. Lygodesma in Sparta (Paus. III 16, 9ff.) vorstellen mussen, bei dessen Anblick nach der alt-

spartanischen Kultlegende die Finder Astrabakos und Alopekos wahnsinnig wurden, — an ein vollig anikonisches Idol hatte sich eine solche Legende schwerlich angesponnen; von dieser Art waren wohl auch die verschiedenen fur das taurische von Orestes und Iphigenia entfuhrte Idol ausgegebenen Kultbilder (s. o. Kap. VI unter *Ταυροπόλος*), sowie die dem Daidalos zugeschriebenen Xoana in dem kretischen Olus (Paus. IX 40, 3. Solin. II 8) und dem karischen Monogisa (Steph Byz. s. v.). Ein Beispiel giebt uns das auf Delos geweihte A.-Bild der Nikandre in Athen (Cavvadias *Κατάλ. ἀρ.* 1), abgebildet Bull. hell. III 1879 pl. I. Roscher Lex. I 598. Overbeck Plastik[4] I 96; vgl. auch das Terracottarelief in Neapel, Rom. Mitt. 1891 Taf. VIII. Ferner gab es auch in den Kulten der meist mit A. identificierten asiatischen Naturgottinnen Kultbilder, die bis in die späteste Zeit einen Typus dieser Art festhielten; so kennen wir aus Munzbildern die altertumlichen Idole der A. von Perge (Mionnet III 460ff. Head HN 585, vgl. o. Kap. IV c 10), der Leukophryene von Magnesia a. M. (Brit. Mus. Cat. Coins, Ionia pl. XIX 4—7; auch das nach Pausanias III 18, 9 von Bathykles in Amyklai geweihte Bild der Gottin muss sich an diesen Typus angeschlossen haben), der Kindyas von Bargylia (Imhoof-Blumer Griech. Munzen Taf. X 3) und endlich das auf zahlreichen Munzbildern (z. B. Imhoof-Blumer a. a. O. VII 12. VIII 20), aber auch statuarisch (Beispiele Clarac 561. 1195. 1198. 562B, 1198B. 563, 1199. Matz-Duhn 665. 666) erhaltene Bild der A von Ephesos. Das letztere trägt mit seiner Haufung der Symbole durchaus orientalisches Gepräge; ein Holzbild der A. in Ephesos schrieb man dem Endoios zu (Athenag. Leg. p Christ. XIV 61. Plin. n h. XVI 214), doch ist der Typus zweifellos alter.

Vollkommen menschlich gebildet haben wir uns bereits die A.-Darstellungen des Tektaios und Angelion (Athenag. Leg p. Christ. XIV 61), sowie des Dipoinos und Skyllis (Xoanon der A. Munichia in Sekyon, Clem. Alex. Protr. IV p. 42 Pott.; vgl. Plin. n. h XXXVI 10, dazu v. Rohden Arch. Ztg. XXXIV 1876, 122f.) vorzustellen. In den erhaltenen Darstellungen dieser Periode erscheint A. häufig geflugelt; so zeigt sie ein im Amyklaion gefundenes Bleiidol (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1891, 18) und eine sf Vase in Neapel (S. A. 120, von Heydemann ungenugend beschrieben, besser von Furtwangler Roschers Lex. I 2213: Dreifussraub); besonders oft in der Auffassung als Herrin der Tierwelt (*πότνια θηρῶν*), die ihr unterworfenen Tiere bei Kopf, Beinen oder Schwanz packend: so am Kypseloskasten (Panther und Lowe), wo sich Pausanias (V 19, 5) uber die seiner Zeit nicht mehr gelaufige Beflugelung wundert; fernere Beispiele sind: 1) altgriechisches (nicht etruskisches) Relief aus Grachwyl (Arch. Ztg. 1854 Taf. LXIII 1. Friederichs-Wolters 237: vier Lowen, zwei Schlangen, Raubvogel, zwei Rehe), 2) Bronzerelief aus Olympia (Olympia, Bronzen Taf. XXXVIII: zwei Lowen), 3) Thonplatte im Mus. Kircheriano (Helbig Fuhrer II 375, 221: Lowe und Panther), 4) melisches Vasenfragment aus Thera (Berlin 301, abg. Arch Ztg. a. a O. Taf LXI: Lowe), 5) altboiotischer Kasten (Berlin 306: zwei Ganse), 6) 7) korinthische Pinakes (Berlin 907. 908: Vierfussler), 8) korinthisches Alabastron, Berlin 1009 (ebd. LXIII 6: zwei Schwane), 9) Françoisvase auf beiden Henkeln (Wien. Vorlegebl. 1888 Taf. IV 1 c d: einmal mit zwei Lowen, das anderemal mit Panther und Hirsch), 10) Gemme (Micali Mon. Ined. I 23: zwei Lowen), 11) Terracottastatuette aus Capua (Arch. Ztg a. a. O. LXII 1: zwei Lowen; vgl. auch das Thonrelief freien Stils ebd. 2), 12) Reliefvase aus Chiusi (Micali Storia XXI 2: zwei Panther). So wird auch die auf einem von zwei Rehen gezogenen Wagen fahrende Flugelfigur einer spat-sf. Lekythos des Louvre (Élite céram. II 9) als A. zu deuten sein; ebenso wahrscheinlich auch die sog. Nike des Archermos im Nationalmuseum zu Athen (Cavvadias *Κατάλ.* 21, abg. Bull. hell. 1879 pl. 6. 7; vgl. Robert Herm. XXV 1890, 449; Fuhrer d. Archaol. Mus. Halle nr. 59), dessen Sohne Bupalos und Athenis fur Chios und Lasos A.-Bilder arbeiteten (Plin. n. h. XXXVI 12). Auch ungeflugelt ist die Darstellung der *πότνια θηρῶν* nicht selten; Beispiele: 1) geometrische Vase aus Theben (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 221ff. *πίν.* 10: zwei Lowen, uber diesen links ein Stierkopf, rechts ein Stierfuss, 2) melische Vase im Nationalmuseum zu Athen (Conze Mel. Thongef Taf. IV. Overbeck Atlas zur Kunstmyth. XIX 7: Hirsch), 3) Thonrelief aus Mykenai (Arch. Ztg. XXIV 1866 Taf. A: zwei Lowen), 4) Thonlampe aus Tarsos (Arch. Ztg. XI 1853, 305*: zwei Lowen), 5) sf. Amphora des Nikosthenes im Vatican (Mus. Greg. II 27, 2 [33, 2]. Klein Meisters.[2] 56, 8. Helbig Fuhrer II S. 281: zwei Lowen), 6) sf. korinthisch-attische Amphora Campanari (Gerhard Auserl. Vasenb. I 26 = Élite céram. II 27: Lowe); auch gehort hierher der reiche Terracottenfund von Korkyra, Bull. hell. XV 1891, 1ff (vgl. besonders 82f.).

Neben der allgewaltigen Herrin der Tierwelt aber steht schon seit alter Zeit die frohgemute Jagerin; dies lehren Beispiele wie das Relief aus Pleiai (Arch. Ztg. XL 1882 Taf. 6, 1), ein korinthyscher Aryballos des Berliner Museums (abg. Arch. Jahrb. I 1886, 146) und eine Bronzestatuette ebenda, vermutlich aus Dodona (abg. ebd. II 1887, 204). Vereinzelt, aber ungemein wichtig und mit Unrecht kürzlich (Petersen Rom. Mitt. IX 262) angezweifelt, ist die hocharchaische Darstellung der Gottin als einer Gebarenden auf einer boiotischen Vase (abg. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1892 *πίν.* 9, vgl. Wolters ebd. 224ff.).

Die Gottin ward in dieser Periode stets vollbekleidet dargestellt; sie trägt meist den dorischen Peplos, dazu auch nicht selten einen weiten Mantel; weniger häufig erscheint sie im ionischen Chiton (Beispiel: sf. Hydria Durand 14. Gerhard Auserl. Vasenb. I 20. 21 = Élite céram II 50), ganz vereinzelt in dem spater so haufigen kurzen Jagdkleide (auf dem obenerwahnten Relief aus Pleiai). Gewohnlich hat sie langes, hinten aufgelost herabfallendes Haar, seltener geordnete Frisuren (Krobylos· sf. Amphora in Wien, K. K. Hofmus., Élite céram. I 6); bisweilen fallen Locken uber die Schultern nach vorn (Beispiele: Gerhard Auserl Vasenb. I 17. 137. Élite céram II 11). Im Haar liegt haufig eine Binde oder ein Diadem; vereinzelt trägt sie einen Helm (Niobidenvase in Corneto, Antike Denkm. I 22; Pariser Tityosvase, Mon. ed Ann. d. Inst 1856 Tav. X

1); ihr gewohnlicher, fast standiger Kopfschmuck aber ist in dieser Periode eine hohe, mit Parallelstreifen und Zacken auf mannigfache Weise verzierte Mutze (Beispiele: Gerhard Auserl. Vasenb. I 15. 101. 137. Élite céram I 57. II 11. 25. III 41), welche in einer Darstellung der Athenageburt (Amphora Brit. Mus. Élite céram I 65 A) auch die inschriftlich bezeichnete *Ηιλείϑυα* trägt, die also damit doch wohl als A. Eileithyia bezeichnet werden soll. Als Attribute fuhrt A. entweder Bogen und Pfeil in Handen, den Kocher auf dem Rucken, oder sie spendet dem Bruder aus einer Kanne in die vorgestreckte Schale.

b) In mythischen Scenen. Eine Reihe von Sagen, in denen A. handelnd auftritt, ist bereits in der altesten Kunst gestaltet worden. 1) Ob sich das Bild einer spaten sf. Lekythos im Cabinet des Médailles zu Paris (Élite céram. II 1 A) auf den Pythonkampf bezieht, wie ich noch oben S 96 annahm, ist zum mindesten unsicher: zwischen zwei Saulen, auf deren jeder eine Eule sitzt, steht eine vollbekleidete Frau, auf jedem Arm ein in einen Mantel gewickeltes Kind (Geschlecht nicht unterscheidbar) haltend; man konnte hier ebenso gut wie an Leto auch an Nyx mit Hypnos und Thanatos denken (die Eule ein Nachtvogel!) Sonst nimmt A. auf Denkmälern dieser Periode teil an den Kampfen gegen 2) Tityos: am amyklaeischen Thron (Paus. III 18, 15); Fragment von der Akropolis zu Athen (Ἐφημ. ἀρχ. 1883 πίν. 3 = Overbeck Atlas z. Kunstmyth. XIX 8); Amphora Campana, Louvre (Mon. ed Ann. d. Inst. 1856 tav. X 1 = Overbeck a. a. O. XXIII 2); 3) die Niobiden: Amphora in Corneto (Antike Denkm. I 22); 4) Idas und Marpessa (?): chalkidische Amphora (Luynes Descr. pl. 6. 7. Mon. d Inst II 18. Élite céram II 59. 60); 5) die Giganten: zwei gleiche Amphoren in Wien, K. K. Hofmus. (Sacken-Kenner 193B 46. Laborde Vases Lamberg Introd. p. XIV. Millingen Anc. uned. Mon. I 9 Élite céram. I 6); 6) bei Aktaions Bestattung: boiotische Pyxis in der Samml. d. Arch. Gesellsch. zu Athen 3354, abg. Athen. Mitt. XV Taf. VIII S. 240ff. (Bethe). Haufiger noch ist A zuschauend gegenwartig bei mythischen Scenen, zu denen sie keine unmittelbare Beziehung hat, so bei der Apotheose des Hyakinthos am Hyakinthosaltar zu Amyklai (Paus III 19, 4), bei der Zuruckfuhrung des Hephaistos (Françoisvase, Wien. Vorlegebl. 1888 Taf. 3), der Geburt der Athena (als Entbindungsgottin; Beispiele Élite céram. I 57—59. 62. 65 A), beim Streit des Apollon und Herakles um den Dreifuss (Liste Overbeck Kunstmyth. Apollon 394ff), um den Hirsch (Gerhard Auserl. Vasenb. 101), bei Herakles mit dem Eber (Amphora Munchen 694), bei Herakles Apotheose (Amphora Northampton, Gerhard a a. O. 137; Amphora Berlin 1870, Gerhard Etr. u. Camp. Vas. Taf. XVIII. XIX u. s.; vgl. die Liste bei Overbeck a. a. O. 50). Am allerhaufigsten aber begegnen wir ihr in der Gesellschaft des Apollon (reiche Listen bei Overbeck a a. O. 42ff.), teils allein, teils im Verein mit anderen Gottern; da lauscht sie bald bewundernd dem Saitenspiele des Bruders, bald giesst sie dem feierlich zum Opfer Schreitenden die Spende ein, bald begleitet sie mit ihm und andern Gottern die so beliebten Wagenzuge, die einer bestimmten mythischen Deutung spotten, obwohl man sie oft für Hochzeitszuge erklart hat (Furtwängler zu Berlin 1872. 1891. 1892. 1893 fur Hochzeit des Peleus und der Thetis).

Einige archaistische Reliefs, die auf dem Typengut der archaischen Kunst beruhen und deswegen hier erwahnt werden konnen, sind oben S. 90 aufgefuhrt.

2. Jungere Periode. a) Das Ideal der A. Auch in der Periode der heranreifenden Kunst bringt die Uberlieferung eine Reihe von Künstlernamen mit A.-Darstellungen in Verbindung. Gitiadas verfertigte fur das Amyklaion eine unter einem Dreifuss aufgestellte A.-Statue (Paus. III 18, 8. IV 14, 2). Menaichmos und Soidas waren die Kunstler des Goldelfenbeinbildes der A. Laphria in Kalydon, das sich später durch eine Schenkung des Augustus in Patrai befand (Paus. VII 18, 10); eine Nachbildung dieses Werkes hat Studniczka (Rom. Mitt. III 1888, 277ff.; zugestimmt haben Furtwangler Olympia, Bronzen 21 und Wolters Athen. Mitt. XIV 133f., ablehnend verhalt sich Overbeck Plastik[4] I 255) in der zu Pompeii gefundenen A.-Statuette (Rom. Mitt. III Taf. X. Overbeck a. a. O. 254, vgl. Friederichs-Wolters nr. 442) nachgewiesen, von der sich eine Replik in Venedig befindet (Dutschke V 309. Friederichs-Wolters nr. 443. Clarac IV 561, 1196), vgl. auch die Darstellung eines Wandgemaldes in dem antiken Haus der Farnesina (Mon. d. Inst. XII 29, 1) und auf Munzen des Augustus (Cohen Méd. imp I 287, 171f. 177); als Weiterbildung ist die A.-Figur des Spadareliefs (Braun Taf. 3. Schreiber Die hellenist. Reliefb. Taf. V) anzusehen. Ferner sind noch zu nennen Praxias und Androsthenes, die im Vordergiebel des delphischen Apollontempels Apollon, A. und Leto mit den Musen darstellten (Paus. X 19, 4), Chionis von Korinth, der in einer mit Diyllos und Amyklaios zusammen fur Delphoi gearbeiteten Gruppe des Dreifussraubes die A. verfertigte (Paus. X 13, 7); Arkesilas von Paros (*ἄγαλμα* der A., Diog. Laert. IV 45); Kritonidas von Paros (*ἄγαλμα* auf einer Saule, der A. geweiht, Loewy Inschr. griech. Bildh. nr. 6). Das altere Kultbild des Brauronion, das dieser Periode angehorte, wird wahrscheinlich von den auf der Akropolis gefundenen Terracotten wiedergegeben, vgl. Winter Arch. Anz. 1893, 146f.; ein attisches Kultbild derselben Zeit giebt auch das Athen. Mitt. V 1880 Taf. X publizierte Reliefbild einer Thonschale wieder (vgl. dazu Robert Arch. March. 156). Zu Kritios und Nesiotes setzt Furtwängler Meisterw. 76 die selinuntische Metope (s. u.) in Beziehung.

Die Gottin erscheint in dieser Zeit stets lang bekleidet, und zwar meist mit dem damals modernen ionischen Chiton und einem daruber fallenden Mantel angethan; Beispiele ausser der Statue aus Pompeii haufig auf streng-rf. Vasen: Gerhard Auserl. Vasenb. I 22. 24. 27. 30. 78. 146. 147. Élite céram. II 10. 18. 19. 58. 99. Wien. Vorl. VI 7 u. s., auch auf dem Fries vom Siphnierschatzhaus (s. u. S. 1418, 15). Seltener tragt sie den dorischen Peplos; Beispiele Élite céram. I 64. II 36. 57. Bisweilen hat sie uber das Gewand eine Nebris gegurtet (Beispiele Mon. d. Inst. I 20. Athen. Mitt. V 1880 Taf. X). Sehr selten er-

scheint sie noch geflugelt: nolanische Amphora der Ermitage 1732, nolanische Hydria aus Terranuova (abg. Klein Lieblingsinschr. 77), Kanne der Sammlung Dutuit (Froehner Mus. de France pl. 4). Haartracht und Kopfschmuck sind sehr mannigfaltig; einfach lang herabfallendes Haar finden wir verhaltnismassig selten (Beispiele: Munze von Heraia Arkad, Brit. Mus. Cat. Coins, Pelop. pl XXXIV 7. Gerhard Auserl Vasenb. I 27. 146. 147. Élite céram. II 58; Andokidesvase Berlin 2159), bisweilen wie bei der pompeianischen A (s o) in Verbindung mit Schulterlocken; haufig ist das Haar hinten in einen Haarbeutel oder Schopf zusammengefasst (Beispiele: Munzen von Arkadien, Brit. Mus. a a. O. pl. XXXI 10. 11. 12 14. 15; streng-rf. Vasen Gerhard a. a. O. I 3. 4. Masner Vasen und Terrac. d. K. K. Österr. Mus. 331), an dessen Stelle bisweilen ein richtiger Krobylos tritt (Beispiele: arkad. Munze Brit. Mus. a. a. O. 13; streng-rf. Vasenbilder Mon. d. Inst I 20. Gerhard a. a O. I 22); vereinzelt finden wir das Haar zu einem Flechtennest zusammengesteckt (Munze von Phokaia, Brit. Mus. Cat. Coins, Ionia pl. V 6): auch gekrauselte Lockchen über der Stirn kommen vor (Munze von Heraia, s. o.; Durisvase, Wien. Vorlegebl. VI 7). Daneben tritt auch eine Frisur auf, bei der das Haar vom Scheitel nach allen Seiten gekammt und hinten aufgenommen ist, so dass eine Art Rundkopf entsteht (Gerhard a. a. O. I 24. 30 u o.); dazu ist das Haar bisweilen uber der Stirn gescheitelt und unter die Binde gesteckt (so auf arkadischen Münzen, Brit. Mus. Cat, Pelop. XXXI 1 —20). Auch die Binden, mit denen das Haar aufgebunden ist, sind sehr verschiedenartig; bald sind sie einfache umgelegte Bander, bald am Hinterkopf mit einer Schleife versehene sog. Schleifenbinden (Gerhard a a. O. 146 147. Berlin 2318), bald auch dreifache Binden (Gerhard a. a. O I 3. 4. 30); daneben finden wir jene haubenartig sich nach hinten verbreiternde Binde, die man als Sphendone zu bezeichnen pflegt (Gerhard a. a O. I 26. Élite céram. II 19 u. s.), sehr haufig auch in dieser Zeit eine wirkliche den ganzen Hinterkopf bedeckende Haube (Gerhard a a. O. I 78. Luynes Descr. pl. XXV. Athen. Mitt V 1880 Taf. X. Élite céram. II 57. 99. Wien. Vorlegebl. VI 7 [Duris]. VIII 3 [Brygos]. 1888 Taf. VIII 7. Mon. d. Inst. XI 33). Ausser Binde und Haube findet sich auch ein Diadem (Élite céram. II 58. Osterr. Mus. 331 Masner; vgl. auch die Statuette aus Pompeii), oft mit Blattern besteckt (arkad. Munzen, Brit. Mus. a. a O. 18. 19. Gerhard a. a O. I 27. 76. Mon. d. Inst I 20. Élite céram. II 32); seltener erscheint A. bekranzt (Gerhard a. a. O. I 22 [Euthymides?]. Berlin 2159 [Andokides]).

In weitaus den meisten Fallen ist A. in ruhiger Haltung stehend dargestellt; doch fehlt auch das Schreiten, wie es sich für die rustige Jagerin ziemt, nicht ganz Ich erinnere an das Werk des Menaichmos und Soidas in Patrai; in eilender Bewegung finden wir A. auch auf dem Teller des Sikanos (Rom. Mitt. III 1888 Taf. I); besonderes Interesse bietet eine nolanische Amphora des Cabinet des Médailles zu Paris (Luynes Descr. pl. XXV = Élite céram. II 18; eine der Glaukonvasen), die auf der einen Seite die eilig dahinschreitende Gestalt der A (Bogen mit der Linken vorgestreckt, wahrend die Rechte aus dem auf dem Rucken hangenden Kocher einen Pfeil entnimmt), auf der anderen eine ganz in den Mantel gewickelte weibliche Figur zeigt, die eine brennende Fackel halt: zweifellos ist hier ein Kultbild und seine Anbeterin gemeint, woraus erhellt, dass schon damals fur Kultbilder der A. ein so bewegtes Schema denkbar war.

b) In mythischen Scenen. Von eigentlichen A.-Mythen finden wir in dieser Periode folgende dargestellt: 1. Aktaion: *α*) Metope von Selinus (Benndorf Taf. 9 u. o.); *β*) nolanische Amphora (Micali Storia 100, 1). — 2. Gigantomachie: *α*) Fries vom Schatzhaus der Siphnier in Delphoi (Comptes rendus de l'acad. des inscr. 1894, 358); *β*) Krater aus Altamura im Brit. Mus. (Heydemann 6. Hall Winckelmannsprogr. 1881 Taf.). — 3. Orion: auf diesen Mythos ist wahrscheinlich das Bild einer nolanischen Amphora aus Girgenti (Élite céram. II 58) zu deuten, wo Apollon mit einem Palmbaum und A. mit Bogen und Pfeil auf einen ins Knie gesunkenen bartlosen Mann (Fellchlamys, Fellmutze) eindringen. — 4. Tityos: *α*) Amphora des Louvre (von Euthymides?, abg. Gerhard a. a. O. I 22. Élite céram. II 56). *β*) Vase der Sammlung Rogers (Ann. d. Inst. II tav. H = Élite céram. II 57).

Sonst erscheint A. auch in dieser Periode am haufigsten in Gemeinschaft mit Apollon: im Gesprache mit ihm als Innenbild einer Schale des Brygos im Louvre (Wiener Vorlegebl. VIII 3); auf einem Viergespann, daneben Apollon mit Leier und Schale, Stamnos der Sammlung Pizzati in Florenz (Gerhard a. a. O. I 76); dem Apollon die Leier haltend, Lekythos des Mys aus Tanagra im Nationalmuseum zu Athen (Δελτίον ἀρχ. 1888, 126); meist mit einer Kanne dem Apollon gegenuberstehend (Gerhard a. a. O. I 24. 27. 78. Berlin 2206 = Élite céram. II 10), ihm einschenkend (Gerhard a. a. O. I 29. Élite céram. II 19), bisweilen uber einem Altar (Gerhard a. a. O. I 30. Élite céram. II 32. Masner nr. 331). Als zuschauende Nebenperson finden wir A. bei zahlreichen Scenen: 1. Geburt der Athena: Pelike der Sammlung Beugnot, spater Hope (Gerhard a. a. O. I 3. 4 = Élite céram. I 64). — 2. Dreifussstreit: *α*) Giebel des Siphnierschatzhauses in Delphoi (Compt. rend a. a. O). *β*) Gruppe des Diyllos, Amyklaios und Chionis in Delphoi (Paus X 13, 7) *γ*) Amphora des Andokides, Berlin 2159 (Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. XIX). *δ*) Schale im Vatican (Mus. Greg. II 85 [88]). *ε*) Napf, Berlin 2318; vgl. die Liste bei Overbeck Kunstmyth. Apollon 400ff. — 3. Herakles Einfuhrung in den Olymp: *α*) Stamnos der Sammlung Fontana (Gerhard A. V. 146 147). *β*) Sosiasschale (Antike Denkm I 9. 10), vgl o S. 96. — 4. Idas und Marpessa · Lekane aus Agrigent in Munchen 745 (Mon. d. Inst. I 20. Overbeck K.-M. Atlas XXVI 6), vgl. o. S. 95. — 5. Alexandros und Menelaos Zweikampf: Durisschale im Louvre (Wien Vorlegebl. VI 7). — 6. Bisher nicht genugend erklarte Scene, Schale des Museums zu Corneto (Mon. d. Inst. XI 33), vgl. Ann d. Inst. 1881, 168ff. (G. Körte). Arch. Ztg. XLII 1884, 72. Verh. Philol.-Vers. Gorlitz 290ff. (Engelmann). — 7. Hochzeitsscene: Pyxis im Louvre (Wien. Vorlegebl. 1888 Taf. VIII 7).

B. Kunst der Blutezeit.

1. Altere Periode (Zeitalter des Pheidias). a) Das Ideal der A. Das 5. Jhdt. ist fur die Entwicklung des A.-Ideals von besonderer Bedeutung gewesen. Die auch uns gelaufigsten Haupttypen der spateren Zeit gehen auf diese Periode zuruck; besondere Verdienste haben sich dabei die attischen Kunstschulen erworben. Von Pheidias selbst ist uns zwar nur eine A.-Darstellung und auch diese nur litterarisch bekannt (Relief am Thron der Zeusstatue zu Olympia, Paus. V 11, 2: Totung der Niobiden; auf diese Darstellung fuhrt Furtwangler Meisterw. 68 einige romische Reliefs zuruck, mit immerhin beachtenswerten Grunden); aber einige der erhaltenen Darstellungen atmen so sehr den Geist seiner Kunst, dass sie uns dafur Ersatz bieten konnen. Ein Kultbild aus der Zeit und dem geistigen Bannkreis der alteren Periode des Pheidias giebt eine Statue der Villa Albani wieder (Helbig Fuhrer II 849. Clarac 678 F, 1621 B); die Gottin, in der fur Pheidias so charakteristischen Stellung leicht bewegter Ruhe dargestellt, halt auf der Hand ein Hirschkalb (der antike Kopf der Statue ist nicht zugehorig, aber dem Stile nach ungefahr passend). Etwa derselben Zeit und Kunstrichtung gehoren die beiden schonen bei Furtwangler a. a. O. 89 abgebildeten Köpfe der Sammlung Barracco (Helbig Taf 37 als Ephebenkopf bezeichnet) und der Ermitage an, die dieser wohl mit Recht mit der von ihm nachgewiesenen Athena Lemnia des Pheidias in stilistischen Zusammenhang bringt. In den Kreis der Parthenos fuhrt ein Terracottarelief der Sammlung Gréau (Froehner 1084), jetzt im Berliner Museum (Inv. 8294), abgebildet Arch. Anz. 1892, 107; doch sind hier bereits spatere Zuthaten beigemischt. Auch das Votivrelief des Sohnes des Bakchios im Nationalmuseum zu Athen (Le Bas 49, 1. Overbeck Atlas XX 16. Friederichs-Wolters nr. 1131) gehort hierher; leider ist der Kopf der A. nicht erhalten. Neben Pheidias ist Alkamenes zu nennen, der, wie Paus. II 30. 2 berichtet (ἐμοὶ δοκεῖν), die Hekate zuerst dreigestaltig bildete, ein Werk, das als Ἑκάτη Ἐπιπυργιδία auf dem Nikepyrgos aufgestellt war und also A. Ἑκάτη darstellte (s. o. Kap. VI). Nach Petersens sorgfaltiger Sammlung und Sichtung der erhaltenen Hekataia (Arch.-epigr. Mitt. IV 1880, 140ff. V 1881, 1ff.) kann man sich das Aussehen der Hekate des Alkamenes in seinen Hauptzugen vorstellen: es waren drei um einen Pfeiler, an den sie sich mit dem Rucken lehnten, gruppierte ruhig stehende Frauengestalten, angethan mit dem in dieser Epoche fur A ublichen (s. u.) dorischen Peplos; ob sie einen Mantel trugen, ist zweifelhaft; ebenso ob sie ohne Attribute dargestellt waren oder (worauf auch der Beiname Φωσφόρος fuhrt) eine Fackel und eine Schale trugen; einige altertumliche Zuge, wie der Polos auf dem Kopfe und die Schulterlocken, waren beibehalten. Uber die Bedeutung der Dreigestalt s. den Artikel Hekate. Aus dem Kreise des Pheidias sind ferner zu nennen der altere Praxiteles (Gruppe der zwolf Götter im Tempel der A. Soteira zu Megara, Paus. I 40, 3) und Kolotes (in der Gotterversammlung am Kranztisch zu Olympia, Paus. V 20, 2). Von attischen Kunstlern dieser Periode legte endlich Strongylion die Grundzuge eines Typus fest, der in der Folgezeit lebhaften Anklang und reiche Ausbildung fand: den der ihr Jagdgebiet fröhlich durchstreifenden Jagerin. Die von Pausanias I 40, 3 erwahnte Erzstatue der A. Soteira in Megara, von der sich nach Paus. I 44, 4 in Pagai eine Copie befand, lässt sich auf Münzen von Megara (Journ. Hell. Stud. VI 56 pl. A 1) und Pagai (ebd. 57) nachweisen; A war im kurzen Chiton dahineilend dargestellt, mit Fackeln in den Handen; von hier bis zur A. des Praxiteles in Antikyra (s. u) war nur ein Schritt. die weitere Entwicklung fuhrt zur A. von Versailles. Ein attisches Werk aus der ersten Halfte des 5. Jhdts. ist auch die sog. Hera Farnese (Overbeck Atlas z. Kunstm. IX 1. 2), die bereits Conze (Beitr. z. griech. Plast. 1ff) mit Recht als A. gedeutet hat (vgl. die selinuntische Aktaionmetope); Furtwangler Meisterw. 77, 1 schreibt sie der Schule des Kritios und Nesiotes zu; die jungfrauliche Herbigkeit der Gesichtszuge und die madchenhafte Haartracht (das von einem Bande umschlossene Haar ist uber der Stirne gescheitelt und rollt leicht wellig in den Nacken) ist fur Hera ebenso ungeeignet wie fur A. passend und bezeichnend Unter den Parthenonsculpturen finden wir A. zweimal: auf einer der sehr zerstorten Ostmetopen (Michaelis Parthenon Taf. V nr. XII; vgl. Robert Arch. Ztg. XLII 1884, 52ff.) und in der Götterversammlung des Ostfrieses. Die Deutung der einzelnen Gotterfiguren ist hier allerdings strittig. Furtwängler (Meisterw. 191) erkennt A nach Gerhards Vorgang in der gewohnlich Peitho genannten Figur neben Aphrodite; obwohl die Haube fur A. sehr passend ware (s. u), muss ich diese Deutung wegen der fur diese Zeit bei A. unerhorten Entblossung des Busens fur ausgeschlossen halten. Ich sehe daher mit Flasch (Zum Parthenonfries 48ff.) A. in der mit einem jugendlichen Gotte (Apollon, s. o. S. 97) gruppierten Figur mit der Fackel (Brunn-Bruckmann Taf. 107); auch hier tragt A. den Peplos, dazu noch einen Mantel, und hat, wie die meisten Gottheiten des Frieses, kurze Haarfrisur. Im Fries von Phigalia (Overbeck Atlas XX 15) finden wir A. auf einem von Hirschen gezogenen Wagen als Wagenlenkerin des Apollon im Kentaurenkampf; auch hier tragt sie den Peplos; der Kopf ist leider zerstort. Der attischen Kunst dieser Zeit gehort auch das schone Kasseler Relief (Friederichs-Wolters nr. 1202) an, ferner ein Votivrelief in Villa Panfili (Matz-Duhn 3773. Overbeck Atlas XXII 22); auch ware die nach Paus. I 26, 4 von den Sohnen des Themistokles auf der Akropolis geweihte Erzstatue der A. Leukophryene hier zu erwähnen, obwohl wir uber ihr Aussehen nicht unterrichtet sind. Die Auffassung der grossen attisch-ionischen Malerei endlich spiegelt sich in einigen Vasenbildern wieder, wie der Gigantenvase aus Melos im Louvre (Mon. grecs 1875 pl I. Wiener Vorlegebl. VIII 7), Berlin 2645 (Elite céram II 44) u. s: A. erscheint hier in jagdmassigem Costüm, mit Stiefeln und kurzem buntgeschmucktem Chiton

Aus dem Kreise peloponnesischer Kunst werden uns drei Kunstler genannt: Dionysios von Argos verfertigte fur Olympia eine zu den Weihgeschenken des Mikythos (um Ol. 80 = 460) gehorige A.-Statue (Paus. V 26, 2); Dameas, ein

Schuler des Polykleitos, schon an der aussersten Grenze unserer Periode, arbeitete in dem grossen nach der Schlacht von Aigospotamoi in Delphoi aufgestellten Weihgeschenk der Lakedaimonier die Statuen der A., des Poseidon und des Lysandros (Paus. X 9, 8).

Als ein Werk peloponnesischer Kunst ist von erhaltenen Darstellungen das aus Argos stammende schlichte Votivrelief der Polystrata im Berliner Museum nr. 682 (Le Bas Mon. fig. 102, 1) zu betrachten; einige schone arkadische Munztypen (Brit. Mus. Cat. Coins, Pelop. pl. XXXI 21. 22. 24) stehen sichtlich unter dem Einfluss der zeitgenossischen attischen Kunst.

In der Tracht der A. herrscht am Anfang dieser Periode noch der aus der vorigen uberkommene ionische Chiton mit Knopfarmeln (Beispiele: Relief Villa Panfili, Matz-Duhn 3773; Vasenbilder des ‚alteren schonen‘ Stils, Élite céram. II 12; mit einem Mantelchen, Berlin 2407. 2380 = Arch Ztg. XLII 1884 Taf. 13. Mon. d. Inst. XI 42, 1. Berichte Sachs. Gesellsch. 1875 Taf. III b). Allmahlich gewinnt jedoch der dorische Peplos wieder Geltung und wird zur fast ausschliesslichen Tracht der A. Beispiele: Statue Villa Albani, Clarac 678 F, 1621 B. Fries von Phigalia. Relief der Polystrata, Le Bas 102, 1. Vasenbilder des ‚jüngeren schonen‘ Stils, Élite céram. II 8. 26. 92. Berlin 2531 (Wiener Vorlegebl. I 5: Aristophanes und Erginos). 2633 (Gerhard Apul. Vasenb. Taf. C). 2634 (Wiener Vorlegebl. I 7, 1: Kadmosvase). Gerhard Antike Bildw. 59. Mon. d. Inst. Suppl. XXII. Oesterr Mus. 342 Masner (Taf. VII). Meist wird er ohne Mantel getragen, seltener findet sich ein mantelartiges Obergewand (Parthenonfries; Relief Le Bas 49, 1; vgl. Élite céram II 90); die Gurtung wird durch den Uberschlag verdeckt in dem attischen Typus, Clarac IV 569, 1214 A (s. o). Gegen das Ende der Periode kommt dann auch unter dem Einfluss der Malerei der gestickte Chiton auf, bald kurzer, bald länger, bald mit, bald ohne Mantel getragen (Élite céram. II 44. 45. Wiener Vorlegebl. VIII 7). Das kurze Jagdcostüm endlich, von dem sich Spuren bereits in der archaischen Kunst (s. o.) fanden, tritt fur die Folgezeit bedeutsam hervor in dem Werk des Strongylion und findet sich vereinzelt auch schon auf Vasenbildern dieser Zeit (Arch. Ztg. XVIII 1860 Taf. CXXXVIII 2).

Mit der lebensvolleren Darstellung der Gestalt geht auch die tiefere Durchbildung und scharfere Charakterisierung des Kopfes Hand in Hand. Dem stolzen, sproden Ernst der farnesischen Buste stellt sich würdig der strenge, finster schone Kopf der Diktynna mit den tiefliegenden Augen und dem festgeschlossenen Munde zur Seite, wie wir ihn auf Munzen von Phalasarna (Brit. Mus. Cat, Crete pl. XVI 7—9) finden. Im allgemeinen jedoch herrscht, dem Kunstcharakter der Epoche entsprechend, eine schlichte, milde Auffassung vor, wie sie die Figur des Parthenonfrieses, der Kopf Barracco, das Relief der Polystrata und zahlreiche Vasen zeigen. Das lang herabhangende Haar der archaischen Zeit kommt nur noch selten vor (auf Vasen, z. B. Élite céram. II 12. Mon. d. Inst. Suppl. XXII. Berlin 2634 [Wiener Vorlegebl I 7, 1]. 2407); am gewohnlichsten ist eine Rundkopffrisur: das Haar ist uber der Stirn gescheitelt, an den Seiten wellenformig zuruckgestrichen, hinten einfach aufgenommen und von einer Binde zusammengehalten (Kopf Barracco, Parthenonfries, Relief der Polystrata, arkadische Munzen [Brit Mus. a. a. O. Pelop. pl. XXXI 22] u s.); oder es ist am Hinterkopf zum Knoten geschurzt (Arch. Ztg. XLII 1884 Taf. 13. Wiener Vorlegebl. I 5. Gerhard Ant. Bildw. 59. Élite céram. II 8. 26. 44. 45); einfach in den Nacken gestrichen ist es bei der sogenannten Hera Farnese. Neben der einfachen Haarbinde kommt auch die doppelte (Élite céram. II 26) und die dreifache (Munzen von Phalasarna, s. o.) vor; haufig ist das Haar in eine Sphendone gefasst (Élite céram. II 92. Mon. d. Inst. IV 48. XI 42, 1. Gerhard Apul. Vasenb. Taf. C. Brit. Mus. a. a. O. Pelop. XXXI 21); auch eine wirkliche Haube kommt vor (Mon. d. Inst. XI 40. Österr. Mus. 363 Masner u. s). Die farnesische Buste tragt ein Diadem, ebenso einige A.-Darstellungen auf Vasen (Élite céram. II 90. Berlin 2407), auch mit Blattern bekront (Élite céram. II 8. 12. Wiener Vorlegebl. VIII 7. Sachs. Ber. 1875 Taf. III b u. o.). Neben den gewohnlichen Attributen des Bogens und Kochers tritt jetzt immer haufiger die Fackel hervor (Parthenonfries, A.-Hekate des Alkamenes, Relief der Polystrata; auf Vasen z. B. Élite céram. II 8. 45. Wiener Vorlegebl. I 7, 1. Mon. d. Inst. Suppl. XXII).

b) In mythischen Scenen. 1. Pythonkampf s. o. S. 99. — 2. Gigantomachie: α. Ostmetope des Parthenon, vgl. Arch. Ztg. XLII 1884, 52ff. β. Schale des Aristophanes und Erginos (Berlin 2531, abgeb. Wiener Vorlegebl. I 5). γ. Amphora aus Melos im Louvre (Mon. grecs 1875 pl. I. Wiener Vorlegebl. VIII 7). Auf den Vasen kämpft A. mit zwei Fackeln; ahnlich war es wohl auch auf der Metope. — 3. Kentaurenkampf: Fries von Phigalia, s. o. — 4. Aktaion: Krater aus Vico Equense (Mon. d. Inst. XI 42, 1: A. halt eine Fackel, während Λύσα im Beisein Διὸς drei Hunde auf Aktaion hetzt). — 5. Niobiden: α. Relief des Pheidias am Thron des Zeus zu Olympia, s o. β. Schale im Britischen Museum (Ber. Sachs. Gesellsch. 1875 Taf. III b). γ. Amphora Laborde (Élite II 90: A., mit der Rechten einen Pfeil aus dem Kocher nehmend, verfolgt mit vorgestrecktem Bogen eine fliehende Frau, die ein kleines Madchen auf dem Arme tragt; die Deutung der Herausgeber S. 294ff. ist wertlos). δ. Krater malerischen Stiels aus Orvieto (Mon. d. Inst. XI 40). — 6. Erlegung des Hirsches: α. Marmorrelief in Kassel (Friederichs-Wolters 1202: A. hat den Hirsch ereilt und zuckt den Speer auf ihn). β. Pelike Blacas (Arch. Ztg. IV 1846 Taf. 46. Élite céram. II 92: A. stosst im Beisein von Zeus und Apollon mit der Fackel nach der hingesunkenen Hirschkuh, die sie bei den Ohren fasst; vgl. Furtwangler Meisterw. 190f.). — 7. Auf der Hirschkuh reitend ist A. dargestellt auf einer Schale des ‚jungeren schonen‘ Stils im K. K. Hofmuseum zu Wien (Ubersicht nr. 685. Laborde Vases Lamberg II 26. Élite céram. II 8; sie reitet auf einen Altar zu und halt eine Fackel).

Mit Apollon wird A. auch in dieser Zeit haufig gruppiert (z. B. Reliefs: Le Bas 49, 1. Overbeck Atlas XXII 22; Vasen: Élite céram. II 12. 26. 44. 45. Berlin 2407. Gerhard Ant. Bildw.

59); auch als Zuschauerin mythischer Scenen finden wir sie nicht selten dargestellt, z. B. bei Orestes in Delphoi (Arch. Ztg. XVIII 1860 Taf. CXXXVIII 2. XLII 1884 Taf. 13), Wettstreit zwischen Apollon und Marsyas (s. Artikel Marsyas), Kadmos Drachenkampf (Berlin 2634. Wiener Vorlegebl. I 7, 1), Parisurteil (Berlin 2633. Gerhard Apul. Vasenb. Taf. C).

2. Jüngere Periode (Zeit des Praxiteles und Skopas). a) Das Ideal der A. Das A.-Ideal des 4. Jhdts. tragt im wesentlichen den Stempel praxitelischen Geistes. Wir haben litterarisch von vier A.-Darstellungen des Praxiteles Kunde. Zweimal stellte er die Gruppe der drei delphischen Gottheiten Apollon, Leto und A. dar: in deren Tempel zu Mantineia (Paus. VIII 9, 1) und im Apollontempel zu Megara (Paus. I 44, 2); von der Gruppe in Mantineia, deren Basisreliefs erhalten sind, ist nichts wieder aufgefunden, und bisher sind auch keine Nachbildungen nachgewiesen worden; dagegen finden wir die megarische Gruppe auf Munzen der Stadt abgebildet (Journ. Hell. Stud. VI 56 pl. A 10. Overbeck Kunstmyth. Apollon Munztaf. X 3; Plastik^4 II 44): alle drei Gottheiten standen ruhig da, Apollon in der Mitte, zu seiner Linken A. in langem Gewande, mit der Linken den Bogen haltend, mit der Rechten nach dem Kocher auf ihrem Rucken greifend, um einen Pfeil herauszunehmen. Erhalten wir auf diese Weise nur eine schattenhafte Vorstellung von dem Werke, so giebt uns doch das Munzbild die Moglichkeit, auch statuarische Nachbildungen aufzufinden. Nun zeigt ein in zahlreichen Copien erhaltener, also auf ein beruhmtes Original zuruckgehender A.-Typus die Göttin in Gewandung und Bewegung genau mit dem Munzbild ubereinstimmend: das besterhaltene Exemplar befindet sich im Dresdener Albertinum (abg. Furtwangler Meisterwerke Taf. XXIX), eine gute Wiederholung auch im Berliner Museum (nr. 60); manche Exemplare sind durch falsche Erganzungen entstellt (als Athena im Museo Chiaramonti, Clarac 268, 883, vgl. 471, 899; als Muse in Villa Borghese, ebd. 516, 1050): A. steht ruhig da mit linkem Standbein, angethan mit dem dorischen Peplos ohne sichtbare Gurtung, in der gesenkten Linken den Bogen haltend, mit der Rechten uber die Schulter nach dem Pfeil greifend; der Kopf (abg. Furtwangler a. a. O. S. 555) zeigt einen durchaus praxitelischen, der knidischen Aphrodite verwandten, jedoch mehr madchenhaften Charakter; das Haar ist einfach gescheitelt und zuruckgestrichen und am Hinterkopf zu einem Knoten vereinigt. Bereits Furtwangler (a. a. O. S. 554) schrieb das Original direct dem Praxiteles, und zwar dessen alterer Periode, zu, ich stehe nicht an, hier die megarische A. des Kunstlers zu erkennen. Eine dritte A.-Darstellung des Praxiteles war das jungere Gotterbild des Brauronion auf der Akropolis zu Athen (Paus I 23, 7). Auf dies Werk hat nicht ohne Wahrscheinlichkeit Studniczka (Vermutungen z griech. Kunstgesch. Wien 1884, 18ff.; vgl Robert Arch. March. 144ff. Studniczka Herm. XXII 1887, 494ff.; zugestimmt hat u. a Furtwangler a. a. O. 138, 1 190. 553, ablehnend verhalt sich Overbeck Plastik^4 II 40) die A. von Gabii im Louvre (Froehner Notice 97) zuruckgefuhrt; romische Repliken sind die Statuen im Pal. Doria (Matz-Duhn 675. Clarac 573, 1227) und in Villa Massimi (Matz-Duhn 676); ein ahnlicher Kopf auf Munzen des Seleukos II. (Brit. Mus. Cat. Coins, Seleucid Kings VI 7) Die uberaus anmutige Bewegung der jugendlich zarten Figur mutet schon stark hellenistisch an; ist also Studniczkas Hypothese richtig, so wird man die Brauronia in die spatere Periode des Kunstlers setzen mussen. A. ist in kurzem amazonenhaftem Chiton dargestellt, wie sie im Begriff steht, sich auf der rechten Schulter den Mantel zu befestigen; das Haar ist wellig zuruckgestrichen (Vorstufe zur Frisur des sogenannten Brunnschen Kopfes). Das Motiv des Gewandumlegens ist vielleicht eine mit feinem kunstlerischem Geschmack erfundene discrete Anspielung auf das Umlegen des Kultgewandes; Klein (Arch. Jahrb. VII 1892, 144) scheint hier nur das Walten eines sonderbaren Zufalls zu sehen. Die vierte A.-Darstellung des Praxiteles ist ein Colossalbild im A. Tempel zu Antikyra; die Gottin hatte nach Paus. X 37, 1 in der Rechten eine Fackel, den Kocher auf dem Rucken, und zu ihrer Linken lief ein Hund nebenher (παρὰ δὲ αὐτὴν κύων ἐν ἀριστερᾷ). Der von Michaelis (Arch Ztg. XXXIV 1876, 168) versuchte Nachweis, mit diesen Worten sei vielmehr gemeint, der Hund habe sich zur Linken des Beschauers, also zur Rechten der Gottin befunden, ist verfehlt, wie ich in anderem Zusammenhange darzulegen hoffe; die Wiedergabe der Statue auf einer Munze von Antikyra (abg. Arch. Ztg. a. a. O. Journ. Hell. Stud. VIII 20 pl. Y 17. Ztschr. f. Num. VI 15. Rev. num. 1843 pl. X. Overbeck Plastik^4 II 45) kann nicht fur ihn entscheiden: A. ist hier von ihrer rechten Seite gesehen, sie schreitet in lebhafter Bewegung vorwarts, auf ihrem Rucken ist der Kocher sichtbar, zu ihrer Linken springt ein Hund; sie halt jedoch die Fackel in der Linken, in der Rechten aber einen Bogen. Michaelis erklart diese Abweichung dadurch, dass die Munze das Kultbild im Gegensinne darstelle, der Hund sei also zur Rechten der Gottin gewesen; ebenso moglich und nach den Worten des Pausanias wahrscheinlicher ist die Erklarung, dass der Stempelschneider bei der einzig fur ihn verwendbaren Ansicht von rechts die Fackel, welche an der Colossalstatue nicht storend wirkte, in dem kleinen Munzbild als Attribut der Rechten lastig fand, da sie so einen Teil des Oberkorpers verdeckte; er vertauschte also die Attribute, wahrend er dem Hunde seine Stelle neben dem linken Bein der Gottin beliess. Die A. von Antikyra steht in starkem Gegensatz sowohl zu der noch von der Tradition der Pheidiasschule beeinflussten Statue von Megara, wie zu der selbstandigen, frei und anmutig erfundenen Brauronia, und zeigt, wie der grosse Künstler von seinen Vorgängern zu lernen verstand, bevor er sein Ideal der Gottin aus eigener Individualitat schuf; sie lehnt sich ohne Frage an die A. des Strongylion an; Gewandung und Haartracht sind beidemal gleich, und die Bewegung ist sehr verwandt; aber wenn dort das Einherstürmen durch die wohl kultlich geforderte Beigabe der Fackel nicht hinreichend motiviert schien, so stellte Praxiteles fur alle Zeit den Typus der frei dahineilenden Jagerin fest. Er ist es, der damit dem Ideal der A. diejenige Fassung gegeben hat, in

der es der romischen Welt und damit auch uns Modernen am gelaufigsten geworden ist.

Ausser diesen bezeugten Werken des Praxiteles hangen noch mehrere der erhaltenen A.-Typen mit praxitelischer Kunst zusammen. Das praxitelische Motiv der mit Entlastung der Spielbeinseite verbundenen Ausbiegung der Hufte verwendet eine aus Larnaka (Kition) stammende Marmorstatuette des k. k. Hofmuseums zu Wien (Arch. Ztg XXXVIII 1880 Taf 17. Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses V Taf. I. II [R v. Schneider], deren Original auch auf Munzen von Eukarpia (Arch Ztg. a. a. O. Mon. d. Inst. 1883 Tav. 57 B 3) und Tiberiopolis (Imhoof-Blumer Monn. grecq. 414, 164) wiedergegeben erscheint. A. steht ruhig da (rechtes Standbein) mit dem linken Ellbogen auf ihr eigenes archaisches Idol gelehnt; sie trägt einen uber dem Uberschlag gegurteten dorischen Peplos, über den das Kocherband hinlauft; ein Zipfel des Mantels fallt uber die linke Schulter nach vorn, dann geht der Mantel über den Rucken und ist in mittlerer Höhe nach vorn genommen, wo er uber den linken Arm geworfen ist. Der Kopf mit seinen zarten Formen und der schlichten Haartracht ist der megarischen A. des Praxiteles nahe verwandt. Hier schließt sich unmittelbar ein Kopftypus an, dessen bekanntestes Exemplar der antike der A. Colonna (Berlin 59, abg Friederichs Praxiteles u. d. Niobegruppe, Tafel; danach Roschers Lex. I 605) aufgesetzte Kopf ist, weitaus schoner giebt aber den Typus der vortreffliche Kopf aus Kyzikos im Dresdener Albertinum wieder (abg. Arch. Anz. 1894, 6; besser Rev. arch. XXV 1894 pl. XVII. XVIII): die uber der Stirn gescheitelten und in reichen Wellen in den Nacken fallenden Haare sind von einer einfachen Binde umschlossen. Eine von S. Reinach (Rev. arch. a. a. O. 283) zu dem Typus gerechnete Statue, gefunden auf Lesbos, befindet sich in Konstantinopel (abg. Americ. Journ. of Arch. 1885 pl. IX, mir nicht zuganglich). Wenn R. v. Schneider (Ubersicht d. kunsth. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses 81 nr. 108) wegen der unleugbaren Verwandtschaft mit den Kopfen dieses Typus den von Benndorf fur Aphrodite erklarten Kopf aus Tralleis im Wiener Hofmuseum (Arch -epigr. Mitt. IV Taf. I. II) als A. bezeichnet, so kann ich ihm darin nicht beistimmen; die stilistische Ubereinstimmung deutet zwar auf den gleichen Ursprung hin, aber die Verschiedenheit im Charakter zwischen jenen Kopfen und dem Wiener Kopfe verlangt auch eine verschiedene Benennung: dort A., hier Aphrodite. Einen weiteren, der praxitelischen Schule angehorigen Typus bietet die A. Colonna (s. o), deren Kopf zu dem soeben besprochenen Typus gehort. Die Berliner Statue ist nur eine von zahlreichen Wiederholungen des Typus, z. B. in Rom Pal. Borghese (Matz-Duhn 673), Villa Tomba (ebd. 674), Villa Panfili (Clarac 568, 1209 B), Villa Mattei (ebd. 564 A, 1214 B), Vatican (ebd. 572, 1222, schiessend erganzt); eine dieser Wiederholungen besitzt, worauf zuerst Furtwangler (Arch. Anz. 1889, 10, vgl. Athen. Mitt. XIV 1889, 134) aufmerksam gemacht hat, den zugehorigen Kopf, nämlich eine Statue im Vatican (Helbig Fuhrer II 37. Visconti Mus. Pio-Clem. I 29. Clarac 564, 1207. Braun Vorschule z. Kunstmyth. Taf. 54): die Gottin tragt hier in dem gescheitelten Haar ein Diadem. Die Tracht ist die der megarischen A. des Praxiteles; aber wahrend diese ruhig steht, schreitet die A. Colonna leicht dahin; so ist auch die Bewegung der Hande eine andere; die leicht nach vorn gehobene Linke ist mit dem Bogen zu erganzen, die Rechte ist seitwarts gestreckt — sie hat eben den Pfeil abgeschossen. Die schreitende, langgewandete A. war uns schon einmal in der Laphria des Menaichmos und Soidas begegnet; als eine Weiterbildung dieses Werkes im Sinne des 4. Jhdts. sieht Studniczka (Rom. Nitt. III 1888, 278) den Typus Colonna mit Recht an Wenn Wolters Athen. Mitt 1889, 133f. unter Zustimmung Helbigs (a. a. O.) daran die Vermutung knupft, das Original sei vielleicht die A. Laphria des Damophon in Messene (s. u.), so beruht diese verlockend klingende Combination leider auf der fruheren irrigen Zeitbestimmung des Damophon (s. d.). Auf Praxiteles in seiner spateren Zeit fuhrt endlich Furtwängler Meisterw. 558 noch einen schonen A.-Typus zuruck, von dem er zwei Vertreter namhaft macht, einen Marmortorso des Museo Chiaramonti (Clarac 573, 1228) und eine Marmorbuste der Ermitage 188 B (neue Erwerbung); A. steht in diesem Typus ruhig da (rechtes Standbein), mit dem linken Ellbogen auf einen Baumstamm gelehnt, die Rechte in die Seite stutzend; Furtwangler vergleicht Kopf und Gesichtsformen mit dem praxitelischen Hermes und glaubt die ganze Composition in einem Votivrelief der Villa Albani zu finden, das diese A. als Kultbild von drei Adoranten verehrt zeigt: die Gottin tragt den kurzen Chiton, wie die Statue von Antikyra, aber daruber noch ein uber die linke Schulter gelegtes und um die Hufte scharpenartig geschlungenes Mantelchen. Dieselbe Tracht, aber mit einem etwas bewegteren Schema verbunden, zeigt die Statue Berlin 63 (Wiederholungen Pourtalès, Clarac 577, 1243, und Durand, ebd. 576, 1239); ahnlich scheinen auch die zwei Statuetten im Pal. Rospigliosi (Matz-Duhn 694. 695) zu sein: A. ist schreitend dargestellt (linkes Standbein), in der gesenkten Linken den Bogen haltend, mit der Rechten nach einem Pfeil greifend.

Ausser Praxiteles werden uns aus dieser Periode noch folgende Kunstler als Verfertiger von A.-Darstellungen genannt: 1. Skopas: a) Kultbild im Tempel der A. Eukleia zu Theben (Paus. IX 17, 1) b) Leto und Ortygia mit deren Zwillingen auf dem Arm, Gruppe in Ephesos (Strab. XIV 640). c) ? A., Lukian. Lexiphan. 12 (*Σκοπάδειον ἔργον*). 2. Timotheos: A., spater im palatinischen Apollontempel aufgestellt (Plin. n. h. XXXVI 32. Prop. II 31, 15); die Urlichs'sche, von Overbeck (Plastik[4] II 28) geteilte Annahme, sie habe mit dem Apollon des Skopas und der Leto des Kephisodotos dort eine Gruppe gebildet, ist durch nichts begrundet. 3. Der jungere Kephisodotos: a) A., spater im Iunotempel in der Porticus der Octavia aufgestellt (Plin. XXXVI 24) b) Zusammen mit Xenophon: Thronender Zeus zwischen Megalopolis und A. Soteira, Gruppe aus pentelischem Marmor im Tempel des Zeus Soter zu Megalopolis (Paus. VIII 30, 10; fruher dem alteren Kephisodotos zugeschrieben, doch vgl. Dorpfeld bei Overbeck Plastik[4] II 137, 5). 4 Euphranor: Leto mit Apollon und A. auf den Armen, Gruppe später im Tempel der Concordia (Plin.

XXXIV 77; uber Schreibers irrigen Versuch, Wiederholungen der Gruppe nachzuweisen, s. o. S. 103). 5. Der jungere Polykleitos: Marmorstatuen des Apollon, der A. und Leto auf Lykone (Paus. II 24, 5; vgl. Loeschcke Arch. Ztg. XXXVI 1878, 10ff. Overbeck Plastik⁴ I 569). 6. Lysippos (?): Zeus von Erz in Sekyon, daneben (auch von Lysippos?) vergoldete A (Paus. II 9. 6). Zu Lysippos setzt Schreiber (Roschers Lex. I 602) ohne ersichtliche Begrundung einen in Munzen (Hieropolis-Kastabala, Imhoof-Blumer Monn. Grecq. 354 pl. H 7; Chersonesos, Brit Mus. Cat. Coins, Thrace 3; Hierokaisareia, Mionnet Descr. IV 48, 248) und Reliefs (drei Votivreliefs aus Philippi, Heuzey-Daumet Miss. en Macéd. pl. IV 8), aber wie es scheint nicht statuarisch (die von Schreiber angefuhrten Statuen Clarac 564D, 1246 C und 574, 1230 sind schon ihrer starken Erganzungen halber nicht verwendbar) erhaltenen Typus in Beziehung, welcher A. als Jagerin zeigt: angethan mit dem kurzen Jagdchiton, hat sie einen Hirsch erreicht, kniet auf dem gesturzten und packt ihn am Geweih. Als Maler schliessen sich noch an 7. Apelles: malte *Dianam sacrificantium* (?) *virginum choro mixtam* (Plin. n. h. XXXV 96; vgl. Dilthey Rh. Mus. XXV 1870, 321—336). 8. Asklepiodoros: Bildercyclus der zwölf Gotter (ebd. 107). 9. Nikomachos: Apollon und A. (ebd. 108). Angefuhrt sei hier noch 10. die zeitlich unbestimmbare Malerin Timarete, Tochter eines Mikon, die in Ephesos A. als Tafelbild *antiquissimae picturae* malte (ebd. 147, vgl. 59). Auch das Bild des 11. Kunstlers Aregon im Tempel der A. Alpheionia an der Alpheiosmundung (A. auf einem Greif emporgetragen, Strab. VIII 343) wird wohl ein Tafelbild gewesen sein. Zum Schluss dieser Kunstlerreihe moge der Name des Leochares genannt werden, obwohl uns von ihm keine Darstellung der A. uberliefert ist; denn auf ihn hat F Winter (Arch. Jahrb. VII 164ff., vgl. o. S. 103f.) die bekannte Statue des Apollon vom Belvedere zuruckfuhren wollen. Ist diese Zuruckfuhrung, fur die vieles spricht, richtig, so ware Leochares auch der Schopfer der in der A. von Versailles im Louvre (Froehner Notice nr. 98) vorliegenden anmutigen Composition, die man langst als Seitenstuck zum Apollon von Belvedere ansah (vgl. Friederichs-Wolters nr. 1531 und jetzt Furtwangler Meisterw. 558; aus dieser richtigen Uberzeugung ist auch die, ubrigens ganz in der Luft schwebende, Verbindung der beiden Statuen mit einer Athenastatue zu einer Statuengruppe hervorgegangen, wie sie Overbeck [Ber. Sachs. Ges. XIX 1867, 121ff.; Plastik⁴ II 369. 378ff.] vermutet hat). A. ist leichten Schritts dahineilend dargestellt, den linken Fuss vorsetzend und den Kopf nach rechts (wo der Standpunkt des Beschauers gedacht ist) wendend; sie fasst mit der Rechten nach dem Kocher, um einen Pfeil heraus zu nehmen, und halt die gesenkte Linke, mit der sie den Bogen fuhrt, zwischen das Geweih der neben ihr springenden Hirschkuh; bekleidet ist sie mit dem kurzen Jagdchiton, dem uber die linke Schulter geworfenen und scharpenartig um den Leib geschlungenen Mantelchen und Stiefeln; in dem gescheitelten und hinten zum Knoten geschürzten Haare tragt sie ein Diadem. Statuarische Repliken in Neapel (Mus. Borb. VIII 75. Clarac 570B, 1224B), Rom Capitol (Mus. Capit. III 72. Clarac 572, 1224), Pal. Strozzi (ebd. 570A, 1224A), Florenz (ebd. 1224D), einzige genaue Munzreplik auf einer Kupfermunze der Faustina von Amastris Paphl. (J. v. Schlosser Wiener Num. Ztschr. XXIII 1891, 26 Taf. II 43); verwandte Typen auf Munzen von Markianopolis Moes. inf. (Num. Chron. N. S. XVI pl. IX 8), Hierokaisareia Lyd. (Imhoof-Blumer Griech. Munzen Taf. XI 17), Kyzikos (Brit. Mus. Cat. Coins, Mysia pl. XIII 4), Kretaia Bithyn. (ebd. Pontus pl. XXIX 6), Alexandreia (ebd. Alex. pl. III 938); der Kopftypus findet sich auf Munzen von Ephesos (ebd. Ionia XI 1. 2). Die A. von Versailles stellt zweifellos eine Weiterentwicklung des von Praxiteles fur Antikyra geschaffenen Typus dar; auch die Tracht mit dem Mantelchen fanden wir bereits im Kreise praxitelischer Kunst. Eine Zwischenstufe zwischen der A. von Antikyra und der A. von Versailles stellt nach Furtwangler ein Torso der Sammlung Jacobsen (Ny Carlsberg 1048) dar. Ebenso wie dieser Torso ist mir auch die Terracottastatuette der Sammlung Gréau (Froehner Coll. Gréau, Paris 1886 pl. XXIII, Catal. nr. 663), jetzt in Berlin (Inv 8258), nicht zuganglich gewesen, die Furtwangler (Arch. Anz. 1892, 105 nr. 9) als Nachbildung einer bedeutenden A.-Statue des 4. Jhdts. bezeichnet.

Im allgemeinen folgt die Entwicklung des A.-Ideals in dieser Periode den auf das Anmutige gerichteten Wegen der praxitelischen Kunst. Im Kopfe wird mit Vorliebe das Zarte, Madchenhafte hervorgehoben; complicierte Frisuren, wie sie die archaische Kunst liebte, meidet man, ein Haarknoten oder Schopf, ein schlichter Scheitel, ein einfaches Haarband genugen meist zum Kopfputz; selten finden wir ein richtiges Diadem. Neben den statuarischen Kopftypen sind noch einige Munz- und Vasentypen zu erwahnen. Sehr schon, vergleichbar etwa dem skopasischen Kopf vom Sudabhang der Akropolis (Friederichs-Wolters 1277) ist der A.-Kopf der Munzen von Aptera (Brit. Mus. Cat. Coins, Crete pl. II 3—5); von eigenartiger Schonheit auch der einer Munze von Chersonasos (ebd IV 1: mit Lorbeerkranz; unter dem Haarknoten fallen noch Locken auf den Hals); schone Typen zeigen auch die Munzen von Stymphalos, besonders die Silbermunze (ebd. Pelop. pl. XXXVII 4: das Haar ist hinten aufgenommen und ziemlich hoch oben zum Knoten gebunden; in den Nacken fallen kleine Lockchen, das Vorderhaar ist um eine Binde gelegt; Lorbeerkranz). Einen schönen stolzen Typus finden wir in der A. Soteira von Syrakus (ebd. Sicily p. 183: uber der Stirn liegt eine breite Binde, hinten ist das Haar ziemlich kunstlich aufgenommen); ein Diadem tragt die A. der Munzen von Amisos (ebd. Pontus III 2). Auch auf den spateren Vasenbildern ist der Haarknoten die gewohnliche Frisur der A.; doch finden wir auch noch die Sphendone (z. B. Muller-Wieseler II 66, 843. Elite céram. II 103. 103B. Wiener Vorlegebl. V 9, 3. E 4) und das Blattdiadem (Élite céram. II 103 A. Muller-Wieseler II 66, 843), selten krause den ganzen Kopf umgebende Löckchen (Ber. Sächs. Ges. 1875 Taf. II). Die Gewandung ist bereits bei den einzelnen Typen hervorgehoben; sie wechselt auch auf den spateren Vasenbildern je nach Auffas

sung und Situation, zwischen dem langen dorirchen Kleide und dem kurzen Jagdcostum, uber dem die Göttin gelegentlich (Beisp. Élite céram. II 103) eine Nebris tragt. Hinzuzufugen ist nur, dass auf Vasenbildern auch die sog. asiatische Tracht (gestickter Chiton mit langen anschliessenden Armeln, phryg. Mutze) vorkommt, wohl in Anlehnung an Amazonendarstellungen (Beisp. Élite II 74. 88 A. Muller-Wieseler II 13, 142. Stark Niobe Taf. II. Gerhard Apul. Vasenb. XV u. s.; vgl. Stephani Nimbus und Strahlenkr. 60. 138).

b) Mythische Scenen. 1. Gigantomachie: Amphora aus Ruvo in der Ermitage 523 (Muller-Wieseler II 66, 843: in der Mitte fahrt Zeus mit Nike nach rechts, links kampft Athena, rechts sitzt A., die unterhalb befindlichen Giganten, deren einer von Herakles gepackt wird, mit Pfeilen beschiessend). 2. Jagd auf die Hirschkuh, s. o. bei Lysippos: die Hirschkuh als Begleitung der A. in dem Typus der A. von Versailles. 3. Aktaions Bestrafung wird auf den spateren Vasen in der Regel so dargestellt, dass A. allein oder unter Beihulfe von Lyssa die Hunde auf den Frevler hetzt (Beisp. Élite céram. II 100. 103. 103B, vgl. Bolte De mon. ad Odysseam pertin., Diss. Berol. 1882, 44ff.); vereinzelt ist Aktaion dargestellt, wie er die Hirschkuh toten will, während A. ruhig dabei sitzt (Maskenamphora in Neapel, Élite céram. II 103 A, vgl. Eurip. Bakch. 339). 4. Iphigeneias Opferung: Maskenamphora, R. Rochette Mon. Inéd. pl. 26 B. Wien. Vorlegebl. V 9, 3. 5. Niobemythos: a) Wahrscheinlich dem 4. Jhdt. entstammte die Niobidendarstellung in der Grotte oberhalb des dionysischen Theaters zu Athen (Paus. I 21, 3, vgl. Stark Niobe 114ff.). b) Auf attische Typen der ersten Jahrzehnte des 4. Jhdts. fuhrt Helbig (Fuhrer II 794) ein auch bei Stark 175, 1 erwahntes Relief in Villa Albani zuruck, das er mit E. Braun (Ruin. u. Mus. Roms 685) auf den Niobemythos deutet: eine matronale Gestalt steht traurig da, von ihr weg schreitet A. — um Leto an Niobe zu rachen? c) Krater aus Ruvo, Jatta 424 (Stark Taf. II): A. erscheint hier auf einem von zwei Hirschkuhen gezogenen Wagen. d) Amphora in Neapel 3246 (Ber. Sachs. Ges. 1875 Taf. IV): links oben im Gesprach die Gruppe der sitzenden Leto, neben der A. und Apollon stehen.

Als zuschauende Fullfigur wird A. ziemlich häufig auf unteritalischen Vasenbildern verwandt Beispiele: Kalydonische Jagd (Ann. d. Inst. 1868 tav. L M), Unterwelt (Ermitage 424. Wiener Vorlegebl. E 4), Orestes in Delphoi Jahn Vasenbilder Taf. I = Neapel 3249), Herakles in Delphoi (Wiener Vorlegebl. II 8), Hochzeit des Herakles und der Hebe (Berlin 3257. Gerhard Apul. Vas. Taf. XV), haufig auf Marsyasdarstellungen (s. d.) u. s. Vgl. im allgemeinen L. Bloch Die zuschauenden Gotter in d. rf. Vasengem., Leipzig 1888.

C. Hellenistisch-romische Zeit.

a) Das Ideal der A. Aus denselben Grunden, wie ich sie oben S. 105f. fur Apollon ausgefuhrt habe, beschranke ich mich auch bei A. in dieser Epoche auf eine einfache Zusammenstellung nach den drei Rubriken der Kunstlernamen, der Umbildungen bereits fruher besprochener Typen und der bisher nicht erwahnten Typen.

1. Kunstler. Avianius Evander erganzte nach Plin n. h. XXXVI 32 den Kopf der im palatinischen Apollontempel aufgestellten A des Timotheos (s. o.). Lysias arbeitete ein Viergespann mit Apollon und A. darauf aus einem Stein, *quod in Palatio super arcum divos Augustus in honorem Octavi patris sui dicavit*, Plin. a. a O. 36. Philiskos von Rhodos verfertigte eine Gruppe des Apollon und der A. unter Musen, die spater in der Porticus der Octavia stand, Plin. a. a. O. 34. Endlich Damophon von Messene, den man fruher in das 4. Jhdt. setzte, der aber, wie zuerst Robert unter dem Eindruck der Lykosurafunde mundlich mit Nachdruck aussprach und Overbeck (Plastik[4] II 485ff.) mit Berufung auf Robert und auf Dorpfelds Kritik des Tempelbaues uberzeugend ausfuhrt, vielmehr der romischen Kaiserzeit angehort (s. auch Artikel Damophon). Pausanias hat von ihm mehrere A.-Darstellungen uberliefert: 1) Kultbild der A. Laphria in Messene (Paus. IV 31, 7 τὸ σχῆμα ἑτέρωθι δηλώσω, bezieht sich auf VII 18, 10, wo von der A. Laphria des Menaichmos nnd Soidas [s. o.] gesagt wird τὸ μὲν σχῆμα τοῦ ἀγάλματος θηρεύουσά ἐστιν). Danach war das Werk wohl eine archaisierende Umbildung oder auch directe Nachbildung des Typus der pompeianischen Statuette; uber Wolters' auf dem fruheren Zeitansatz des Damophon beruhende Zurückfuhrung des Typus der A. Colonna auf das Werk des Damophon ist bereits oben gesprochen. 2) A. Phosphoros in einer figurenreichen Gruppe im Asklepiostempel zu Messene (Paus. IV 31, 10). 3) Ob das A.-Relief am Eingang zum Tempel der Grossen Gottinnen zu Megalopolis von Damophon herruhrte, ist aus dem Wortlaut der Pausaniasstelle (VIII 31, 1) nicht mit Sicherheit zu entnehmen. 4) Sicher dagegen war von Damophon die Kultgruppe in diesem Tempel, also Demeter und Kora-Soteira; davor standen, in kleineren Dimensionen gebildet, zwei Madchen, die Blumenkörbe auf dem Kopf trugen; die einen erklarten sie einfach fur die Tochter des Damophon, die andern fur Athena und A., die einstigen Gespielinnen der Kora beim Blumenpflucken (Paus. VIII 31, 2; vgl. die gewöhnlich auf A. und Aphrodite gedeutete Gruppe auf Koraraubsarkophagen, Matz-Duhn 3062—3064. 3066. 3070. 3075. 3082—3084). 5) Zum Teil wieder aufgefunden ist die Kultgruppe im Tempel der Despoina zu Akakesion-Lykosura (Paus. VIII 37, 4; abg. Cavvadias Fouilles de Lycosoura pl. 1—4. Overbeck Plastik[4] II zu S. 487): Demeter und Despoina sassen neben einander, zur Seite der letzteren stand der Titan Anytos, zur Seite der Demeter A. mit Nebris und Kocher, in einer Hand eine Fackel, in der andern zwei Schlangen (oder Jagdspeere, vgl Blumner Jahrb. f. Philol. CV 390). Der Kopf der A. ist gefunden, er tragt die in der romischen Kaiserzeit vorubergehend wieder auftauchende wellenformige Haarfrisur der hellenistischen Zeit, wie sie der bekannte Munchener Kopf (Glyptothek 89) zeigt.

2. Umbildungen alterer Typen. Umbildungen und Modernisierungen alter Idole kommen wiederholt vor; das ephesische Idol ist bereits oben erwahnt; andere Beispiele auf Munzen von Abydos (Imhoof-Blumer Griech. Munzen Taf. VII 18), Sebastopolis ebd. X 9. 10) u. s. Umbildung eines Werkes aus dem Ende des 5. Jhdts. in hellenisti-

schem Geschmack auf einer Bundesmunze von Pergamon und Ephesos (ebd. VII 10). Die megarische A. des Praxiteles (s. o.) erscheint zur Tyche umgebildet in einer schonen Munchener Statue (Brunn-Bruckmann Taf 123, vgl. Furtwangler Meisterwerke 555). Der praxitelische Typus der auf ihr archaisches Idol gelehnten Gottin (s. o.) erscheint in hellenistischem Geschmack weiter gebildet auf einer Gemme (Arch. Ztg. XXXVIII 1880 Taf. 17, 2). A. steht in Vorderansicht (der zur Linken gewandte Kopf zeigt die Haarwellenfrisur des Munchener Kopfes) mit rechtem Standbein; die rechte Hufte ist herausgebogen; A tragt den dorischen Chiton, uber den das Kocherband lauft, ein Mantel ist um den Unterkorper geschlungen und uber den linken Arm geworfen; in der Linken halt sie den Bogen (darunter steht das Idol), die erhobene Rechte nimmt einen Pfeil aus dem Kocher. Zu ihrer Rechten steht aufblickend der Hirsch. Verwandt ist eine schone Terracottastatuette aus Tanagra (abg. Kekulé Thonfig. aus Tanagra Taf. 17, besser Furtwangler Samml Sabouroff Taf. 120. 121): A. (gleiche Haarfrisur) lehnt sich mit dem linken Ellbogen auf einen Pfeiler und stutzt die Rechte in die Seite; sie tragt hier das spater ublichere kurze Jagdcostum mit umgegurteter Nebris, daruber noch ein Mantelchen, an den Fussen Jagdstiefel, und blickt herab zu dem aufblickenden Hunde. Ein spater Auslaufer desselben Typus ist endlich eine Thonlampe aus Knidos (Newton Discov. pl. LXXXIV 5 = Arch Ztg. a a. O. 17, 3), wo A. im Jagdcostum in jeder Hand eine der Dochtmundungen halt (Kopf fehlt); der Hund sitzt aufblickend neben ihr. Eine Umbildung des Typus Colonna (mit Hinzufugung eines ionischen Chitons finden wir in zwei Statuen in Villa Borghese (Clarac 568, 1210) und im Louvre (ebd. 286, 1214). Zu dem oben besprochenen, von Furtwangler Meisterw. 558 dem Praxiteles zugeschriebenen Typus gehoren als Varianten (das Mantelchen ist auf der Schulter fortgelassen und nur als breiter Gurt umgelegt) ein Torso in Mantua (Clarac 558 B, 1239 A), ferner Statuen im Vatican (Visconti Mus. Pio-Clem. III 38. Clarac 570, 1215) und in Oxford (ebd 560 B, 1201 A). An den Versailler Typus lehnt sich (mit Hinzufugung einer Nebrisscharpe) eine Neapler Bronze (Mus. Borb II 58. Clarac 564 C, 1218 C) und deren Varianten in Villa Borghese (ebd. 567, 1209) und Palazzo Vidoni (Matz-Duhn 687. Braun Ant. Marmorw. I 2) an. Den Versailler Typus verbinden mit dem der Hirschjagd zwei Votivreliefs aus Philippi (Heuzey-Daumet Miss. en Macéd. pl. IV 2. 3): A. im Jagdcostum eilt der fliehenden Hirschkuh nach, indem sie mit der Rechten nach einem Pfeile greift.

3. Bisher nicht erwahnte Typen. Ein leicht archaisirendes Kultbild hellenistischer Zeit giebt die A. von Gabii in Munchen (abg. Roschers Lex. I 1009; vgl. Friederichs-Wolters nr. 450) wieder; die Gottin tragt hier ein hohes, mit Rehfiguren verziertes Diadem und daruber einen Schleier, einen langen Chiton mit Knopfarmeln und Sandalen; an beiden Seiten des Kopfes fallt eine Locke nach vorn auf die Brust. die Linke hielt ein Attribut (Bogen?), mit der gesenkten Rechten packt A ein Rehbockchen bei den Vorderlaufen. Ebenfalls ruhig stehend, mit der neben ihr stehenden Hirschkuh gruppiert, in deren Geweih sie fasst, finden wir sie auf einer Gemme (Muller-Wieseler II 16, 169) und einem Bronzemedaillon des Antoninus Pius (Cohen Méd imp. VII 144), vgl. Roschers Lex. I 606. Ruhig steht auch die sog. Zingarella des Louvre (Froehner Notice 95. Clarac 287, 1231: Armelchiton, ziemlich langer Mantel, Kocherband); Replik in England Clarac 500, 984 (als Muse erganzt) In kurzem Chiton mit Fackel und Schale zeigt A. eine Terracotta aus Myrina (Bull. hell. VII 1883, 209). Einige den Amazonenbildungen verwandte Typen hat Schreiber (Roschers Lex. I 603) zusammengestellt; manche davon konnten unbedenklich fur Amazonen gelten, wenn sie nicht den Kocher auf dem Rucken trugen, wahrend die Amazonen ihn an der Seite zu tragen pflegen. Jagend und bogenschiessend erscheint A. in einem namentlich fur Bronzestatuetten beliebten Typus: Bronzen aus Herculaneum (Ant. d'Ercol. Bronzi II 43. 45. Mus. Borb. XI 58, 1. Braun Vorschule d. Kunstm Taf. 50. Friederichs-Wolters nr. 1789); aus Pagonda (bei Chalkis auf Euboia), Arch. Ztg. XIX 1861 Taf. CLIV 4. 5; verwandt eine romische Bronze aus Lyon (Gaz. arch 1876 pl. 13). Hierher gehort auch der erhaltene Oberteil einer Bronzestatue aus dem Apollontempel zu Pompeii (abg. Overbeck-Mau Pompeii 541), mit einem der Versailler Statue verwandten Kopftypus; vgl. auch die Munzen von Orchomenos Arkad (Brit. Mus Cat. Coins, Pelop. pl. XXXV 16. Imhoof-Blumer Monn. grecq. pl. E 10). Erwahnt seien noch einige besonders schone Munzkopfe, so der auf den jungeren Munzen von Ephesos mit losem, hinten leicht zum Knoten geschurztem Haar (Brit. Mus. a. a. O. Ionia pl. X 48); der lockige Rundkopf mit Krausellockchen im Nacken und Diadem auf Munzen von Magnesia a. M. (ebd. XVIII 9—11), wo besonders der strahlende Blick des Auges an manche Apollontypen erinnert; die schonen Kopfe mit der Frisur des Munchener Kopfes auf Munzen des Pyrrhos (Brit. Mus. a. a. O. Thessaly pl. XX 8. Imhoof-Blumer a. a. O. D 15) und von Orthagoria (Brit. Mus. a. a. O. Maced. p. 88); der Kopf einer Munze des 3. Jhdts. von Paros (Brit Mus. a a. O. Crete pl. XXVI 6: lachelnder Ausdruck; das Haar hinten aufgebunden und von vierfacher Binde umschlungen); der eigenartig reizvolle Kopf einer Munze von Olus aus dem 1. Jhdt. (ebd XIV 12: bekranzt; das Haar ist auf der Stirn gescheitelt und tritt jederseits uber der Stirn in zwei Haarwellen unter der Binde hervor).

Einige specielle Darstellungen zeigen A. mit ihren heiligen Tieren gruppiert: auf einem Hahn reitend, Terracotta aus Ephesos oder Smyrna im Berliner Museum (neue Erwerbung), Arch. Ztg. XL 1882, 272; auf dem Hirsch reitend s u. Kap. IX; auf einem Stier reitend (dabei Apollon auf einem Greif reitend), Wandgemalde des 2 Jhdts. n. Chr., abgebildet Stephani C R 1876, 219; Kopf der A. zwischen zwei Bocken, Silbermedaillon aus Herculaneum (Welcker Alte Denkm. II Taf. 3, 5 = Roschers Lex. I 566). Portrat einer jungen Romerin als A. auf einem Grabcippus in Villa Aquari zu Rom (Matz-Duhn 3899). Die bei Schreiber (Roschers Lex. I 567) als ‚A. mit Nebris und Kalbchen' abgebildete, stark erganzte Dresdener Statue einer jugendlichen Bakche hat mit A. naturlich nicht das geringste zu thun.

b) In mythischen Scenen 1. Aktaion. Stets die Version, nach der A. im Bade von Aktaion belauscht wird (s. Artikel Aktaion); so auf pompeianischen Wandgemalden (Helbig 249—253), einer Bronzestatuette in Arolsen (Gadechens 69. Friederichs-Wolters 1762) und zahlreichen Reliefs, z. B. Terracottarelief Gargiulo, jetzt im Mus. Naz. zu Neapel (abg Bonner Studien Kekulé gewidm. 179), Thonlampen (aus Tarsos, Arch Ztg. XI 1854, 305*. Samml Barre 205. 206), Sarkophagreliefs (Louvre, Froehner Notice 103; Pal. Castellani, Matz-Duhn 3378), dem Basisrelief einer Apollonstatue aus Bierbach im Museum zu Speier (abg. Westd. Ztschr. XI 1892, 99), einem Glasgefass aus Merseburg im Brit. Mus. (IGI 2576, 3) u. s 2 Geburt und Kindheit. von Robert (Herm XXII 1887, 460ff) auf einem Sarkophag der Villa Borghese (Helbig Fuhrer II 914 stimmt der Deutung zu, wahrend Overbeck Kunstmyth Apollon 368 sie ablehnt; gegen letzteren wendet sich Roberts Replik Arch. Jahrb. V 1890, 220, 6) nachgewiesen, in dessen Mittelscene Leto ihre Kinder dem Zeus vorstellt. 3. Gigantomachie. Im pergamenischen Altarfries kampft A. mit zwei Gegnern, einem bartigen Schlangenfussler, der von dem Hunde der Gottin angefallen wird, und einem schonen behelmten Jungling, dem sog. Montgomery (vgl. Schillers Jungfrau von Orléans II 7); letzteren wollte Furtwangler Arch. Ztg. XXXIX 1881, 69 Orion nennen, besser ist er wohl mit Robert und Puchstein (S-Ber. Akad. Berlin. 1889, 343) Otos zu benennen, in dem anderen sieht Puchstein den bei Apollodor genannten ‚Gration‘ (vgl. o. Kap. V 5); A. ist bogenschiessend dargestellt, im kurzen Jagdcostum, mit Stiefeln an den Fussen, das Haar zum Knoten aufgebunden. An die pergamenische Darstellung lehnt sich an ein fragmentierter Relieffries im Vatican (Helbig Fuhrer I 142 Friederichs-Wolters 1859, abg. Overbeck Kunstmyth. Atlas V 2a), wo A. in Begleitung ihres Hundes einen schlangenfussigen Giganten mit dem Bogen bekampft; auch hier erscheint ihr (wie auf dem pergamenischen Fries) Hekate gesellt. 4. Hippolytos: im Gesprach mit ihm(?) auf pompeianischen Wandgemalden (Helbig 256. 257); von Hippolytos eine Opferspende empfangend auf einer Schmalseite des lateranischen Hippolytossarkophages (Benndorf-Schoene 394 Helbig Fuhrer II 673. Mon. d. Inst. VIII 38); ein Opfer an A. ist auch auf einem Sarkophagbruchstuck in Palazzo Farnese (Matz-Duhn 3309) dargestellt 5. Hirschkuh: der Hirschkuh nacheilend, Votivrelief Heuzey-Daumet Miss. en Macéd. pl. IV 2. 3; den Fuss auf den liegenden Hirsch setzend, Altarreliefs in Palazzo Merolli (Matz-Duhn 3763) und Avignon (Arch. Ztg. XI 1854, 365*). 6. Iphigeneias Opferung s. die Wiener Vorlegebl. V 8ff. zusammengestellten Monumente. 7. Niobiden s. Artikel Niobe. 8. Tityos: Saulenrelief im Tempel der Apollonis in Kyzikos (Anth. Pal. III 14); Weihgeschenk der Knidier in Delphoi (Zeit unbekannt), Paus X 11, 1.

IX. Attribute und Symbole.

Ahren. Erzmunze von Neapolis Samariae: Idol ahnlich der ephesischen A., in der Rechten eine Peitsche, in der Linken Ahren haltend, Mionnet Descr. V 501, 79ff , vgl die Gaben der Hyperboreer.

Ἀμφιφῶντες, Kuchen mit Lichtern besteckt, in Athen, s. o. Bd. I S. 1949.

Barin, Symbol der A. in peloponnesischen (besonders arkadischen) und attischen Kulten: in Brauron und Munichia straft sie die Totung einer Barin durch eine Pest, und als ‚Barinnen‘ dienen ihr die attischen Madchen (s. Artikel Ἀρκτεία); A. Kalliste selbst erscheint in ihrer Hypostase Kallisto als Barin (s. o. Kap. IV 21); Atalante wird von einer Barin genahrt (Apollod. III 9, 2, 2. Aelian. v. h. XIII 1, 4), nach Phanodem (Et. M. s. Ταυροπόλος) wird Iphigeneia beim Opfer nicht durch eine Hirschkuh, sondern durch eine Barin ersetzt, in Anlehnung an den der A. Iphigeneia geltenden (s. o. Kap. VII unter Βραυρωνία) brauronischen Kult, in Patrai opfert man der A. Laphria junge Baren, Paus. VII 18, 12; vgl. den Ἄρκτων ὄρος bei dem an A.-Kulten so reichen Kyzikos.

Biene, Symbol der ephesischen Gottin, daher standig auf den Munzen von Ephesos; auch die Priesterinnen heissen μέλισσαι, vgl. Preller-Robert I 133, 6. Bei Eur. Hipp. 76f. wagt nur die Biene die der A. heilige Wiese zu betreten.

Bipennis, Attribut auf Munzen von Laodikeia (Journ. Hell. Stud. VII 60f. pl N. 11. 12). Leukas (Brit Mus. Cat., Thessaly etc. 181 pl. XXIX 1), Phigalia (Journ. Hell. Stud. VII 110 pl. V 9).

Blumen sind der A. nicht oft als Attribut gegeben. Eine Blume halt sie auf dem wohl sicher ein altertumliches Kultbild wiedergebenden attischen Vasenbild, Athen. Mitt. V Taf. 10, vgl. Robert Arch. March 158. Kranze von heiliger Blumenflur ihr geweiht, Eur. Hipp. 70ff., vgl Iph. Aul. 1463. [1544].

Bogen und Pfeil sind der A. seit alter Zeit als haufigstes Attribut eigen; es sind ihre Waffen in ihrer Eigenschaft als Todesgottin (vgl. o. S. 17). Dass die Pfeile nicht etwa als eine (ubrigens sehr gezwungene und frostige) Allegorie der Mondstrahlen aufzufassen sind, lehrt schon der Umstand, dass gerade in alterer Zeit A. nicht selten auch andere Waffen fuhrt, die auch von den eifrigsten modernen Nachfolgern stoischer Symbolik nicht in dieser Weise gedeutet werden konnen.

Buckelochs, der A. von Leukophrys und verwandten Kulten heilig, vgl. K. O. Muller Dorier I 396; daher auf Munzen von Magnesia a. M. (Imhoof-Blumer Griech Munzen Taf. VIII 23. Friedlander-v. Sallet Munzkab. Taf. III 223), Neapolis Samar. (Mionnet V 501, 79ff.), Tralleis (ebd. IV 187, 1088); Relief eines Opfers aus Magnesia (Athen. Mitt. XVII 1892, 277f); vgl. Drexler Roschers Lex. II 2003. Kern Grundungsgesch. v. Magnesia 12.

Ceder s. Kedreatis.

Cypresse s. Kyparissia. Cypressenwald auf dem Berg Lykone (Tempel der A. Orthia), Paus. II 24, 5; Cypressen beim Tempel der Eurynome in Phigalia, Paus. VIII 41, 4; A. zwischen zwei Cypressen auf einer Munze von Kleonai, Journ. Hell. Stud VIII 55 pl FF 21.

Eber s. Kaprophagos. Rolle des Ebers in der Geburtssage vom Ptoon, s o. S. 22, 58; in der Grundungssage des ephesischen Tempels, Athen. VIII 361 D. A. sendet den kalydonischen Eber (Il. IX 538f. Apollod. I 8, 2, 2) und den Eber, welcher den Adonis totet (Apollod. III 14, 3, 4); sie freut sich an den Ebern im wilden Gebirge,

Od. VI 102ff.; durchbohrt einen Eber auf einer Kupfermunze von Tralleis, Mionnet IV 189, 1097. In Patrai opfert man der A. Laphria u. a. auch Eber, Paus. VII 18, 12; und auf Munzen von Capua (Brit. Mus. Cat., Italy 81) findet sich ein Eberkopf als Revers zu einem A.-Kopfe.

Fackel, eines der haufigsten Attribute der A. besonders in spaterer Zeit, da es, ursprunglich wohl ein Attribut der Hochzeitsgottin (oder der Jagdgottin?), spater besonders im Anschluss an die Ausbildung der Hypostase Hekate mit Vorliebe als Symbol der Mondgottin verwandt wurde. So nennt sie Sophokles ἀμφίπυρος (Trach. 214) und lässt sie im Fackelschein Lykiens Berge durchstreifen (O. T. 205ff.). Auf Munzen oder im Kult folgender Orte lasst sich die Fackel als Attribut der A. nachweisen: Aigion (Brit. Mus Cat., Pelop. 19), Akakesion-Lykosura (ἄγαλμα von Damophon im Despoinatempel, Paus. VIII 37, 4), Akarnanischer Bund (Brit. Mus. Cat., Thess. 169 pl. XXVII 4. 5), Amantia (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 137), Amphipolis (Fackellauf, Diod. XVIII 4. Brit. Mus. Cat., Maced. 55. 60), Antikyra (ἄγαλμα von Praxiteles, Paus. X 37, 1), Apollonia am Rhyndakos (Brit. Mus. Cat., Mysia 12), Athen (Brit. Mus. Cat., Att. 83), Aulis (ἄγαλμα (Paus. IX 19, 6), Aureliopolis (Mionnet Suppl. VII 323, 49), Bruttium (Brit. Mus. Cat., Italy 322), Colla (ebd. Thrace 193), Ephesos (ebd. Ion. 77. 100. 101 pl. XIV 13. 103 106. 108f. Imhoof-Blumer Monn. Gr. 286), Kalynda (ebd. 307), Kaphyai (Brit. Mus. Cat., Pelop. 178 pl. XXXIII 6), Kasa (Imhoof-Blumer Gr. Munz. 705), Korinthos (Brit. Mus Cat, Corinth 76 pl XX 1), Krannon (Relief Millingen Anc. Uned. Mon. II 16), Kydonia (ebd. Crete 30), Lakonien (ebd. Pelop. 126 pl. XXV 3), Lysimachia (ebd. Thrace 195), Magnesia a. M. (Mionnet Suppl. VI 235, 1028), Mantineia (Journ. Hell. Stud. VII 98 pl. S 17), Megara (Brit. Mus. Cat., Att. 121f. pl. XXI 14. XXII 2), Nikaia (Imhoof-Blumer Gr. Munz. 603 Taf. VI 10), Orchomenos Ark. (Journ Hell. Stud VII 100 pl. S 24), Parion (Brit Mus. Cat., Mys. 105ff.), Patrai (ebd. Pelop. 27 pl. VI e), Perge (Mionnet Descr III 460, 74 u ö.), Perinthos (Brit. Mus. Cat, Thrace 151), Pharos (ebd. Thess. 81 pl XIV 12f.), Pherai (Mionnet Suppl. V 305f., 252ff.), Phigalia (ebd Suppl. IV 290, 102), Philadelpheia (Imhoof-Blumer Gr. Munz. 720 Taf XI 20), Pitane (Brit. Mus. Cat, Mysia 173), Pyrros (Imhoof-Blumer Monn Gr. 141 pl D 15), Sardeis (ebd 388), Sebastopolis Kar. (Imhoof-Blumer Griech. Munz. 673f. Taf. X 10), Sekyon (Journ. Hell. Stud. VI 79 pl H 17—19), Selge (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 341), Syrien (Brit. Mus. Cat.. Seleuc. Kings 60 pl XVIII 5), Tabai (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 316), Tanagra (Brit Mus Cat., Centr. Gr 66. Journ. Hell Stud. VIII 9 pl. X 3—5), Thuria (ebd. VII 69 pl. O 23), Thurioi (Brit. Mus. Cat., Italy 302), Thyateira (Mionnet Descr. IV 167, 964), Tiberiopolis (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 414), Tion (Imhoof-Blumer Gr. Munz. 607 Taf. VI 17), Tralleis (Mionnet Descr. IV 187, 1088).

Ferkel, als Symbol der Entsuhnung von A. gehalten auf einer Munze von Elaius (Imhoof-Blnmer Monn. Gr. 46 pl. F 27)

Flugel. Uber Darstellungen der A. mit Flugeln s o. Kap. VIII.

Greif, tritt als heiliges Thier des Apollon in der Hyperboreersage auch zu A. in Beziehung. Hervorzuheben das Gemalde des Korinthers Aregon im Tempel der A. Alpheionia an der Alpheiosmundung: A. von einem Greifen emporgetragen, Strab. VIII 343. A. reitet den Greif auf einer italischen Reliefvase (Berlin 3853); vgl. auch Preller-Robert I 243.

Hahn. A. auf einem Hahn reitend, Terracotta des Berliner Museums, Arch. Ztg. XL 1882, 272; einen Hahn tragend, archaische Terracotten aus Korkyra, Bull. hell. XV 1891, 40f.; sog. persische A., einen Hahn am Halse packend, altkorinthisches Alabastron, Berlin 1010.

Hase. Im allgemeinen kein Tier der A., gilt er im Kult von Boiai ausnahmsweise als ein solches; uber die Ursachen hierfur vgl. Wide Lakon. Kulte 121.

Helm s. o. Kap. III 14.

Hirschkuh, gilt ganz allgemein als das heilige Thier der Jagdgottin A., als deren Attribut sie auf zahllosen Darstellungen, besonders Munzen erscheint; ausser den Monumenten, welche die Hirschkuh einfach attributiv neben A. setzen, sind folgende Typen bemerkenswert: 1. A. packt die Hirschkuh am Geweih; so auf der melischen Vase (Conze Mel. Thongef. Taf. IV), der Françoisvase (Wiener Vorlegebl. 1888 Taf. IV), auf ephesischen Kupfermunzen (Brit. Mus. Cat., Ionia 91. 101. 104) und altkorkyraeischen Terracotten (Bull. hell. XV 1891 pl. V—VII). — 2. A. halt die Hirschkuh attributiv im Arm, ebd. pl. III; statuarisch in Villa Albani (Helbig Fuhrer II 849). — 3. A. kniet auf dem zusammenbrechenden Tiere, es mit dem Speer durchbohrend: Munzen von Chersonesos (Brit. Mus. Cat., Thrace 3), Hierokaisareia (Mionnet Descr. IV 48, 248), Kastabala (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 354). Vgl. auch die rf. Pelike freien Stils (ehem. Samml. Blacas) Arch. Ztg. IV 1846 Taf. 46. Élite céram. II 92 (A. stosst mit der Fackel nach der Hirschkuh). — 4. A. reitet auf der Hirschkuh auf Munzen von Ephesos (Brit Mus. Cat., Ionia 80. 98 pl. XIII 11) und wiederholt in unteritalischen Vasenbildern; Beispiele: Schale des Wiener Hofmuseums (Ubersicht nr. 680, abg. Élite céram. II 8. Laborde Vases Lamberg II 26); Krater Durand 15 (spater Bourgeois-Thierry, abg. Gargiulo Racc. 114. Élite II 43); Dareiosvase in Neapel (Mon. d. Inst. IX 50. 51); ferner am Panzer der Augustusstatue aus Prima Porta (Mon. d. Inst. VI 84) und in dem Relief eines Silbertellers aus Rom im Berliner Museum (Arch Ztg. XLII 1884, 67); vgl. auch den Basalthirsch im Lateran (Helbig Fuhrer II 640), welcher einst A. trug. Stuckrelief im Tepidarium der Forumsthermen in Pompeii (Gell Pompeiana I 30. Mus. Borb. II 53). — 5. A. fahrt auf einem von Hirschkuhen oder Hirschen gezogenen Wagen: Zweigespann auf dem Fries von Phigalia (Anc. Marbl. IV 11. Overbeck Atlas zur Kunstm. XX 15) sowie auf Munzen von Akrasos (Mionnet Descr. IV 3, 13. 16. 20), Aureliopolis (ebd. 15, 77), Ephesos (Brit. Mus. Cat., Ionia 97. 99f.), Hierokaisareia (Mionnet Descr. IV 49, 254); Viergespann auf Munzen von Ephesos (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 286) und Patrai (Mionnet Suppl. IV 150, 1004); in der Procession beim Feste Laphria in Patrai fahrt ihre Priesterin in

derselben Weise (Paus. VII 18, 12); vgl auch das sf. Vasenbild Élite II 9 und die apulischen Vasenbilder Stark Niobe Taf. 2 und Helbig Fuhrer II 264, 117. In Ephesos standen zwei Hirsche neben dem Kultbild, wie zahlreiche Munzen beweisen; das ἄγαλμα der A. im Despoinatempel von Akakesion trug ein Hirschfell (Paus. VIII 37, 4), so auch auf verschiedenen der oben besprochenen statuarischen Typen; A. selbst ist als Hirschkuh gedacht in der Sage von Saron (Paus. II 30, 7); sie verwandelt Taygete in eine Hirschkuh, Aktaion in einen Hirsch; im Taygetos freut sie sich der Hirschjagd (Od. VI 102ff); ihre heilige Hirschkuh erjagt Herakles; Hirsche opfert man der Laphria in Patrai (Paus. VII 18, 2); vgl. die Hirschinsel bei Kolophon (Strab XIV 643) und die Epikleseis Elaphia, Elaphebolos.

Hund, in zahllosen Darstellungen Begleiter der Jagerin A, wird als solcher auch Attribut der Hypostase Hekate, der man in der zerinthischen Hohle auf Samothrake sogar Hunde opfert, wahrend im Kult der A. selber der Hund als Opfertier nicht vorkommt.

Kalathos, die hohe Kopfbedeckung, ist in der altertumlichen Kunst (s. o. Kap. VIII A 1 a) ein haufiges Attribut der A., das in der späteren Zeit nur auf einer Reihe kleinasiatischer Munzen erscheint, die Kultbilder wiedergeben, jedoch auch anderen Gottinnen (Demeter, Hera) zukommt. S. u. Mauerkrone.

Kocher gehört zum Bogen und findet sich auf A.-Darstellungen in der Regel mit diesem zusammen.

Leier als Attribut kommt A. eigentlich nicht zu; nur vereinzelt finden wir sie in A.s Hand, durch Ubertragung von Apollon. Beispiele: 1) sf. Hydria (Gerhard Auserl. Vas. I 20. 21), 2) sf. Kanne Beugnot 6 (Elite céram. II 7), 3) rf. Amphora Pourtalès (ebd. 14), 4) rf. Vase Hamilton (Tischbein II 12 [27]), 5) rf. Pelike der Ermitage 2185, abg. Gaz. arch. 1876 pl. 32 (Stephani, der S. 135ff. andere Beispiele zusammenstellt). Uber die Figur der Sosiasschale s. o. S. 96.

Lorbeer ist ein wohl erst von Apollon auf A. ubertragenes Attribut, vgl. die Epikleseis Daphnaia, Daphnia. Einen Lorbeerkranz tragt sie auf Munzen des Aitolischen Bundes (Brit. Mus. Cat., Thessaly 195 pl. XXX 7), von Athen (ebd. Att. 87 pl. XV 9), Chersonasos Kret. (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 212), Kalchedon (Brit Mus. Cat., Pontus 126 pl XXVII 15), Makedonien (ebd. Maced. 16), Olus (Imhoof-Blumer a. a. O. 217), Perge (Mionnet Descr. III 459f., 70ff.), Selge (Imhoof-Blumer Choix pl. V 167; Monn. Gr. 341), Stratonikeia (ebd. 315); einen Lorbeerzweig auf einer Munze von Smyrna (Brit. Mus. Cat., Ionia 254 pl. XXVII 2).

Lowe gehort zu den altesten Tiersymbolen der A. So kampft in der Sage ihre Hypostase Kyrene mit einem Lowen; Kallisto wird nach einer Version (Eur. Hel. 375) vor der Vereinigung mit Zeus in eine Lowin verwandelt; Alkathoos sollte nach Bezwingung des kithaironischen Lowen dem Apollon Agraios und der A. Agrotera einen Tempel gestiftet haben (Paus. I 41, 3). Im Kult finden wir den Lowen in Syrakus (Lowin in der Festprocession gefuhrt, Theokr. II 68) und Theben (vor dem Tempel der A. Eukleia standen Lowen, Paus. IX 17, 1). In der archaischen Kunst ist der Lowe nicht selten der A. als Attribut beigegeben: A. zwischen zwei sitzenden Lowen, Bronzebeschlag aus Grachwyl (Arch. Ztg. XII 1854 Taf. LXIII 1), Gemme (ebd. 3); A. einen Löwen an den Beinen packend, am Kypseloskasten (Paus. V 19, 5), Françoisvase (Wiener Vorlegebl. 1888 Taf. IV), Bronzerelief aus Olympia (Olympia, Bronzen Taf. XXXVIII), Terracotten in Berlin (Arch. Ztg. a. a. O. Taf. LXII 2), Neapel (ebd. 1) und Korkyra (Bull. hell. XV 1891 pl. V 2); am Schwanz, melische Vase (Arch. Ztg. a. a. O. Taf. LXI), sf. Amphora Campanari (Gerhard Auserl. Vasenb. I 26), Gemme (Arch. Ztg. a. a. O. Taf. LXIII 2); nach Analogie orientalischer Gottheiten (Mithra, Sandon, Iuppiter Dolichenus) auf ihrem heiligen Tiere stehend auf asiatischen Monumenten wie dem Cylinder Arch. Ztg. a. a. O. 4 und der Munze von Philadelpheia, Imhoof-Blumer Griech. Munzen 720 Taf. XI 20. Vgl. Studniczka Roschers Lex. II 1750ff.

Mauerkrone. Die hohe Kopfbedeckung, welche A. haufig in altertumlichen Monumenten tragt (s. o. Kalathos), ist nicht selten oben turmzinnenartig ausgezackt; das ist aber nur als Verzierung aufzufassen. Eine wirkliche Mauerkrone, die sie als Stadtgottin bezeichnet, tragt sie bisweilen auf Munzen; Beispiele: Abydos (Imhoof-Blumer Gr. Munz. 620 Taf. VII 18), Akmonia (Mionnet Descr. IV 196, 3), Capua (ebd. I 113, 129), Chersonesos Taur (Brit. Mus. Cat., Thrace 1), Isindos (Imhoof-Blumer Gr. Munz. 696), Priapos (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 258).

Maus, s. d. Epiklesis Mysia.

Mondsichel, kein Attribut der griechischen A., wohl aber der asiatischen, mit A. identificierten Naturgottinnen und als solches auf A. ubertragen, besonders als sich die Vorstellung von A. als einer Mondgottin entwickelte. So finden wir A. zwischen Sonne und Mond auf Munzen von Perge (Mionnet Descr. III 463, 94. 467, 115. 469, 134) und Stratonikeia (ebd. Suppl. VI 538, 489). Die Mondsichel selbst ist auf Munzen ein haufiges Attribut der A.; Beispiele: Aphrodisias (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 306), Bruttium (Brit. Mus. Cat, Italy 322), Consentia (ebd. 341), Ephesos (ebd. Ionia 99), Gerasa (Mionnet Descr. V 329, 57), Leukas (Brit. Mus. Cat., Thessaly 179ff. pl. XXXVIII 16), Leuke (Imhoof-Blumer Monn. Gr. 289 pl. E 34), Nikaia (Imhoof-Blumer Gr. Munz. 603 Taf VI 10), Perge (ebd. 770), Stratonikeia (ebd. 674), Tion (ebd. 607 Taf VI 17), Thyateira (Mionnet Descr IV 167, 964).

Myrte, in Boiai der A. heilig; vgl. jedoch Wide Lakon. Kulte 121f. Myrtusa Kallim. Hymn Ap. 91) oder Μυρτώσιον αἶπος (Apoll. Rhod. II 507) heisst die Hohe in Kyrene, wo man A.-Kyrene verehrte, vgl. Studniczka Roschers Lex. II 1731ff.

Olive. Heiligtum der A. Koryphaia in einem Ölwald, Paus. II 28, 2; Olbaum auf dem Grabe der hyperboreischen Jungfrauen Hyperoche und Laodike, Herodot IV 34; A. reicht dem Apollon einen Ölzweig auf einer Munze von Ephesos, Brit. Mus. Cat., Ionia 79 pl. XIII 10

Palme. Die Rolle der Palme in der Geburtssage s. o S 23f. Auf die delische Legende (bezw. das tanagraische Delion) spielt wohl die Munz-